Handlexikon für evangelische Theologen

Friedrich Andreas Perthes

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Perthes'

Handlexikon für evangelische Theologen.

Ein Nachschlagebuch

für das

Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie.

Dritter Band.

(P — Z.)

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1891.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Verzeichnis der Abkürzungen und erläuternden Zeichen.

a	anglikanisch
aaO.	am angeführt. Orte
AB.	American° Board.
ABp.	American° Baptist Missionary Union
AD	Archidiakonus
Ad	Adolf
Adt	Adalbert
AK	Allgem. Kirchenzeit.
Al	Alexander
Am	Amos
AMA.	American° Missionary Association
Ant	Anton
aoProf.	außerordentl. Prof.
AP.	Amerikanische Presbyterianer°
Apg	Apostelgeschichte
ar.	arabisch
ARC.	American Reformed° Church
Arn	Arnold
ARP.	Amerikanische ref. Presbyterianer°.
Art	Arthur
As	Andreas
ASP.	Amerikanische südl. Presbyterianer°
AT	Altes Testament
ATlich	alttestamentlich
At	Albert
Au	August
AUP.	Amerikan. unierte Presbyterianer°
B.	Baseler° Missionsgesellschaft
Bn.	Berliner° Missions-
Bar	Baruch [gesellschaft
Bchd	Burchard
Bisch.	Bischof
Bnh	Bernhard
Br	Bruno
Br.	Schlesw.°-Holstein. (Breklumer) Missionsgesellschaft
br	zur Brüdergem. geh.
Bth	Berthold
bzw.	beziehungsweise
Card.	Cardinal
CB.	Canadische Baptisten°
CdP.	Cumberland° Presbyterian Church
Chf	Christof
Chr	Chronik
ChrK	christl. Kunstblatt
CJ.	China° Inland Mission
CM.	Church° Missionary Society
Cn	Christian
CP	Consist.-Präsident
CP.	Presbyter.°Church in Canada
CR	Consistorialrat
Cr.	Pilgermission° auf Crischona
Cs	Clemens
Cst	Constantin
d.	der, die, das 2c.
D.	Dr. theol.
D	Diakonus
d. h.	das heißt
De	Dekan
DEBl	Deutsch-evgl. Blät-
Dl	Daniel [ter
Dn.	Danske° Missions Selskap [med.
Dr.	Dr. phil., jur. od.
Dt	Deuteronominum (5.
Dv	David [B. Moses)
e	evangelisch
E	Ernst
EB.	Baptist°Society for propagating the Gospel amongst the heathen
Ebh	Eberhard
EC.	Establish.°Church of Scotland
Ed	Eduard
EF.	Evangeliska° Fosderlands Stiftelsen
Eghd	Engelhard
EK	Evang. Kirchenzeit.
Em	Emil
Eman	Emanuel
EP.	Presbyter.°Church in England Foreign Mission
Eph	Epheserbrief
FB.	Freewill° Baptists
ERK	Ev.-ref. Kirchenzeit.
Erzb.	Erzbischof
Esr	Esra
Est	Esther
Ew	Ewald
Ex	Exodus (2. B. M.)
Ez	Ezechiel
f.	folgende(r); für
ff.	folgende (plur.)
FC.	Free° Church of Scotland Mission
Fch	Friedrich
Fd	Ferdinand
FM.	Finska° Missions Sällskapet.
Fr.	Friends' Foreign Mission
Frh	Freiherr
FV.	Frauenmissionsverein° für China
Fz	Franz
Ga	Galaterbrief
GB.	General Baptist°s
Ge	Genesis
gen.	genannt
Gf	Gottfried
Gg	Georg
Gh	Gotthard
Ghf	Gotthilf
Gl	Gottlieb
GM.	Goßnersche° Mis-
GR	Geheimrat [sion
gr	griechisch-katholisch
GS	Generalsuperintend.
Gsgb	Gesangbuch
Gv	Gustav
H	Hans
H.	Hermannsburg°er Mission
Hab	Habakuk
Hag	Haggai
Hb	Hildebrand
Hbr	Hebräerbrief
Hch	Heinrich
hebr.	hebräisch
Hg	Hugo
HL	Hohes Lied
Hn	Hermann
Hom.	Homiletisches
Hos	Hosea
Hsg.	Herausgeber
J	Johann
Jac	Jacobusbrief
Jb	Jakob
JbW	Jahrbücher für bibl. Wissenschaft
JC.	Java° Comité
Jdt	Judith
JdTh	Jahrb. für deutsche Theologie
Jer	Jeremia
Jes	Jesaia
Jf	Josef
Jhdt.	Jahrhundert
Jl	Julius
Jm	Immanuel
Jo	Johannes (-Evang.,
Jon	Jona [Brief)
Jos	Josua
JP.	Irish Presbyterian° Church's Mission
JpTh	Jahrb. f. prot. Theol.
Js	Johannes
Jst	Justus
Jud	Judasbrief
K	Karl
Kd	Konrad
Kard.	Kardinal

kgl.	königlich
KJ.	Congo° Inland Mission
Klgl	Klagelieder
Ko	Korintherbrief
Kö	Buch der Könige
Kol	Kolosserbrief
Komp.	Komponist
KR	Kirchenrat
l	lutherisch
L.	Lied
lat.	lateinisch
Lc	Lucasevangelium
Ld	Leopold
Lg	Ludwig
Lh	Leonhard
Lit.	Litteratur
LK	Allg. ev. luth. Kirch.-Zeit. v. Luthardt
LM.	London° Missionary Society
Lp.	Ev.°-luth. Missionsgesellschaft in Leipzig
Ls	Louis
Lv	Leviticus (3. B. M.)
M.	Melodie
Mal	Malcachi
Mc	Marcusevangelium
Mcc	Maccabäerbuch
Mch	Micha
ME.	Method.° Episc. Woman's Foreign Miss. S.
MJM	Monatsschr. f. i. Miss.
Ml	Michael
MM.	Melanesische° Mission
Mn	Martin
MNC.	Methodist° new Connexion Foreign Mission
MO.	Moslem° Missionary Society
Mt	Matthäusevangel.
Mth	Matthias
Mz	Moriz
Na	Nahum
Nd.	Norddeutsche (Bremer) Missionsgesellschaft
NEK	Neue ev. Kirchenzeit.
Ng.	Norske° Missions Selskap
Nh	Nehemia
Nk	Nikolaus
Nt	Nathanael
Nu	Numeri (4. B. M.)
NZ.	Nederl.° Zendelinggenootschap
O	Otto
Obj	Obadja
OCP	Oberkonsist.-Präs.
OCR	Oberkonsistorialrat
od.	oder
Off	Offenb. Johannes
OKR	Oberkirchenrat
oProf.	ordentlicher Prof.
Os	Oskar
P.	Société des missions évangéliques
P	Pastor, Priester, Prediger
Ph	Philipperbrief
Phm	Philemonbrief
PK	Protest. Kirchenzeit.
Pl	Paul
PM.	Primitive Methodist° Missionary Society
pr	protestantisch
Prd	Predig. Salomonis
Prof.	Professor
Ps	Psalm
Pt	Petrusbrief, Peter
r	römisch
Rch	Richard
Rd	Reinhold
RE	Realencykl. v. Herzog (2. Aufl.)
Rf	Rudolf
rf	reformiert
Rh	Reinhard
Rh.	Rheinische° Mission
Ri	Richterbuch
Rö	Römerbrief
Rt	Buch Rut; Robert
S	Superintendent
Sa	Samuelisbuch
Sach	Sacharja
SAM.	South° Americain Missionary Society
Si	Sirach
SM.	Schwed.° Staatskirchen-Mission
SPG.	Society° for the Propagation of the Gospel
Spr	Sprüche Sal.
StKr	Theol. Stud. u. Krit.
syr.	syrisch
Tb	Tobias
Th	Theodor
The	Thessalonicherbrief
ThJ	Theol. Jahrbücher
ThLz	Theol. Litteraturzeit.
ThQ	Theol. Quartalschr.
Ti	Timotheusbrief
Ts	Thomas
Tt	Titusbrief
u. a.	und anderes; unter anderem
Übers.	Übersetzung
Ul	Ulrich
UM.	United Methodist° in foreign parts Free Churches Home and foreign Missions
Un.	Universities° Mission
u. ö.	und öfters
UP.	United° Presbyterian Church
UZ.	Utrechtsche° Zendingvereeniging.
v.	von, vor
V	Viktor
V.	Vers
Vf.	Verfasser
WCM.	Welsh Calvinist Methodist° Society
Wd.	Mission° Romande
Wh	Wilhelm
WM.	Wesleyan° Missionary Society
Wr	Waldemar
Wsh	Weisheitbuch
Wt	Walter
ZDMG	Zeitschr. der deutsch. morgenländ. Gesellschaft
ZhTh	Zeitschr. für histor. Theologie
ZKG	Zeitschr. f. Kirchengeschichte
ZlTh	Zeitschr. für luther. Theol. u. Kirche
Zph	Zephanja
z. T.	zum Teil
ZTh	(Tübinger) Zeitschr. f. Theol.
ZW.	Nederl.° Zendingvereeniging
ZWL	Zeitschr. f. kirchliche Wissensch. u. kirchliches Leben
ZwTh	Zeitschr. für wissenschaftl. Theol.
z. Z.	zur Zeit

✐	in der Bibel
*	(wurde) geboren
†	(ist) gestorben
°	siehe diesen Artikel
-	wiederholt den fettgedruckten Titelkopf (wo in diesem ein : steht, nur das dem : vorangehende).

Litteraturangaben, gewöhnlich als Nennung des Verfassers (nur desselben, wenn der Titel des Buches aus dem Titelkopf des betreffenden Artikels ohne weiteres erschlossen werden kann) und des Druckjahres, bei im Auslande erschienenen Schriften auch des Druckortes, stehen in eckigen Klammern.

Bem. 1. ae, oe, ue s. unter ä, ö, ü; j ist unter i geordnet. 2. Jahreszahlen des 19. Jhdts. ohne 18. (also z. B. 45 = 1845). 3. Abkürzungen der Missionsgesellschaften sind in das Lexikon selbst eingereiht.

P.

P = Société° des missions évangéliques.

Paar, Graf Lg v., seit 74 österr. Botschafter beim päpstl. Stuhl in Rom, * 26/3 17.

Paballong, Stat. der P. unter den Basuto°.

Pabst, J. H., Anhänger Günther°s, Dr. med. zu Wien, * 25/1 1785 in Lindau b. Hildesheim, † 28/7 38 in Döbling b. Wien. Vf.: Der Mensch und seine Geschichte 30; Giebt es eine Philosophie des positiven Christentums? 32; Adam u. Christus; Zur Theorie der Ehe 35.

Pabulatores = Boskoi°.

Pacalt, Missionar im Kapland°e.

Pacaltsdorp, Station der LM. in der Kaplandmission°, 13 von Campbell begründet, von Pacalt° sehr gehoben, mit 500 Seelen.

Pacca, Bartolommeo, seit 01 Card. in Rom, * 25/12 1756 zu Benevent, 1785 Erzb. in part. und Nuntius zu Köln, 1794 in Lissabon. Im Streit Pius' VII. mit Napoleon hielt er treu zum Papst, der ihn 08 als Prodatar zu seinem Minister ernannte. 09 verbreitete - die Bannbulle gegen Napoleon und wurde deshalb von diesem gefangen gesetzt. Infolge des Konkordats von Fontainebleau 13 wieder frei, beredete er den Papst, dasselbe zu brechen u. wurde deshalb vom Kaiser 14 nach Uzès verbannt. Nach Napoleons Sturz in seine Würden wiedereingesetzt, wurde er Mitglied der Kongregation f. d. Missionsangelegenheiten Chinas, 30 Bisch. von Ostia und Velletri; † 19/4 44. Vf.: Relazione del viaggio di papa Pio VII 33 u. a. Werke, Augsb. 31—36, 6 Bde., auch deutsch.

Paccanari, Nk, Sohn armer Eltern aus Trient, zuerst Handelsmann, dann Sergeant bei der Besatzung der Engelsburg, dann wieder Handelsmann; von seinem Compagnon betrogen und in Bedrängnis gebracht, stiftete er, zu Rom von dem Jesuiten Caravita angeregt, als Ersatz für den aufgehobenen Jesuitenorden 1799 zu Spoleto die Kongregation der -sten°, mit der er noch in demselben Jahr die Gesellschaft v. heil. Herzen zu vereinigen verstand.

Paccanaristen, 1799 v. Paccanari° gestiftete rKongregation, noch 18/4 1799 v. Pius VI. mit der „Gesellschaft des hl. Herz°ens Jesu" vereinigt. 14 gingen sie in den wiederhergestellten Jesuitenorden auf; s. Herz-Kongregation.

Pachacamac, oberster Gott d. Inka-Peruaner°, die Sonne, „Schöpfer der Welt", von dem Quechuaworte pacha, Welt, und camac (part. von camani) ich erschaffe, auch Pachajachachic gen. (jachachic, part. von jachachini, ich lehre).

Pachelbel, J, Vorläufer Bachs in der Orgelkomposition, seit 1695 Organist an der Sebalduskirche in Nürnberg, dort * 1/9 1653 und † 3/3 1706, 1674 Organist in Wien, 1677 in Eisenach, 1690 in Stuttgart, 1692 in Gotha.

Pacher, Ml, Maler und Bildschnitzer aus Bruneck in Tirol in der zweiten Hälfte des 15. Jhdts., von ihm ein Altar in der Kirche zu St. Wolfgang (1481), in der Mitte die Krönung Mariä, auf den Flügeln Scenen aus dem Leben Christi und Mariä darstellend, ferner ein solcher in der Kirche zu Gries bei Bozen und einer in der Kirche zu Weißenbach in Tirol.

Pachomius, St., Begründer des Mönchtum°s in Ägypten, Gegner des Origenes, † 348. Sohn heidnischer Eltern, war er erst Soldat; dann wurde er Christ und Mönch. Er führte eine soldatische Disziplin in das Anachoretentum ein, indem er die einzelnen Lauren° zu einem Haus zusammenschloß und demselben einen Vorsteher gab, gegen den die Insassen zum Gehorsam verpflichtet waren. So entstand 325 das erste Kloster auf der Nilinsel Tabenna, nicht weit von diesem das erste Frauenkloster für die Schwester des -. Ihm werden zugeschrieben: Monita ad monachos, Verba mystica und eine Anzahl Briefe an Klostervorsteher. [Amélineau, Bull. de l'Instit. Egypt. 86.]

Pachon [Παχών], ägypt. Monat, 3Mcc 6, 38, der 9. d. s Jahrs, dessen Anfang auf 26/4 des julian. Kalenders fällt.

Pacht = Sechet°, ägypt. Göttin.

Pachtler, Ml, Jesuit, * 14/9 25 in Mergentheim, † 12/8 89 in Exanten bei Roermond. Vf.: Ratio studiorum et institutiones scholasticae Soc. Jesu.

Pacianus, St., occidentalischer Kirchenlehrer°, Bisch. v. Barcelona, † c. 380. In klassischem Latein schrieb er drei Briefe gegen die Novatianer, einen Liber exhortatorius ad poenitentiam u. einen Sermo de baptismo (bei Migne Bd. 13). [Acta SS. 9/3.]

Pacificale, Reliquien- oder Kußkreuz gen., nach den Worten Pax tecum, die der Geistliche bei der Darreichung spricht.

Pacificus Verinus = Barckhausen°.

Pacini, Giovanni, Komponist, der neben vielen Opern auch 35 Oratorien und Kantaten und zahlreiche Messen schrieb, * 17/2 1796 in Catania, † 6/12 67 in Pescia.

Pack, O von, Rat u. Vicekanzler des Herzogs Gg v. Sachsen, machte 1528 Ph v. Hessen Anzeige von einem geheimen Bund, der 12/5 1527 zu Breslau zwischen König Fd und mehreren kath. Ständen behufs Vernichtung des Protestantismus geschlossen sei, zeigte ihm auch 18/2 1528 zu Dresden eine Kopie des Vertrags. Ph schloß deshalb 9/3 1528 mit dem Kurfürsten v. Sachsen ein Bündnis zur Aufrechterhaltung der eLehre und ging die beschuldigten Fürsten um Aufklärung an. Diese leugneten, - aber, in Kassel einem Verhör unterworfen, ließ sich nicht zum Widerruf der Aussage, daß er die untersiegelte Originalurkunde in Händen gehabt habe, bewegen. Ph blieb daher bei seinem Verdacht und erzwang von Kurmainz u. Bamberg Entschädigung für seine Rüstung. - wurde aus Deutschland ausgewiesen u. nach abenteuerlichem Leben 1537 in den Niederlanden hingerichtet.

Pacorus, Sohn des Partherkönigs Orodes°, fiel im Kampfe gegen den röm. Statthalter Ventidius° in der Landschaft Kyrrestike (38 v. Chr.).

Paçupata, häretische Sekte des Siwaismus° (Siwa ist Paçupati, Herr des Viehs), aus dem 10. oder 11. Jhdt. n. Chr. „Sie fassen das paçu (pecus) als Bild der Seele auf, die als ein Tier gebunden ist (an den Staub) und losgemacht und mit dem Eigner vereinigt werden muß" (Tiele). Sie hatten eine eigene heilige Schrift° und vertraten mit der Sunkhyalehre den Pluralismus°.

Paçupati, Herr der Tiere, Beiname des Siwa.

Paedagogicus usus legis, s. Gesetz (5).

Pädagogik, Erziehung°swissenschaft, Theorie der Erziehung° und des Unterricht°s als des wichtigsten Mittels der Erziehung. [Kelber, Biblische - 30.]

Padang, Station der Rh. auf Sumatra° für dort weilende Niasser (Bewohner von Nias°).

Päderastie, Knabenliebe, trat bei den Römern in noch grellerer Gestalt, wenn auch nicht in so ausschweifendem Maß wie bei den Griechen auf; man bot sogar den Richtern, um ihre Stimme in einem politischen Prozesse zu erkaufen, Jünglinge aus den ersten Familien Roms an. Die Schändung eines Freien wurde vom Gesetze schwer bestraft; die christl. Kaiser erließen die schärfsten Gesetze gegen die -; Theodosius I. u. Valentinian belegten sie mit der Strafe des Flammentodes.

Paderborn, ehemaliges reichsunmittelbares Hochstift im westfäl. Kreise. Das Bistum - wurde, obwohl schon 777 daselbst eine Kirche erbaut wurde, erst 795 von Karl d. Gr. gegründet und stand unter dem Erzbist. Mainz; erster Bischof war der Sachse Hathumar (bis 815). Sein Nachfolger Badurad († 852) vollendete den Dom, der 1000 abbrannte und von dem heute nur noch die Geroldskapelle an der Nordseite des Doms übrig ist, und überredete 834 als Gesandter Lgs d. Frommen Lothar zur Unterwerfung unter den Vater, wofür er den Leichnam des hl. Liborius für sein Stift erhielt. Rothar ließ sich nach dem Brande 1001 die Rechte und Güter -s von Otto III. bestätigen, darunter die freie Bischofswahl und die Immunität, u. Meinwerk (1009—1036), Vetter Hchs II., befestigte die Stadt, vollendete 1015 den neuen, zum Teil noch jetzt stehenden Dom, eine Hallenkirche romanischen Stils (im Innern ein schöner kleiner Tragaltar aus dem 12. Jhdt.), erwarb dem Stift die Grafschaften -, Rinteln, Bückeburg, Detmold, Lemgo, Almerfeld und einen Teil von Waldeck, brachte die Domschule zu hohem Glanz und stiftete das Kloster Abdinghof. Seit 1189 unabhängig von den sächs. Herzögen, gehörte - als Teil des Herzogts. Westfalen zu Köln, und Erzb. Dietrich II. von Köln (1414—1463) trachtete sogar nach völliger Einverleibung -s in das Erzstift. Hch III. v. Spiegel († 1380) war der erste vom Papst eingesetzte Bisch. v. -. Unter Erich, Herzog v. Braunschweig und Bisch. v. Osnabrück († 1532), fand die eLehre in - Eingang, zuerst von Myconius 1527 auf seiner Durchreise gepredigt. Hn II., Graf v. Wied u. Erzb. v. Köln, suchte sie als Administrator des Hochstifts - wieder zu unterdrücken und erklärte sich dann selbst für sie, was 1547 zu seiner Abdankung führte. Sein Nachfolger Rembert v. Kerssenbrock († 1568) wirkte eifrig für die Aufrechterhaltung der rKirche; nur Hch IV. (1577 bis 1585) gestattete Freiheit des Übertritts, doch dem von Jesuiten unterstützten Bisch. Th v. Fürstenberg (1585—1618) gelang eine völlige Gegenreformation, die 1611 mit Schließung der eSchulen und Vertreibung der Nichtkatholiken endete. Der letzte Fürstbisch. war Fz Egon v. Fürstenberg (1789—03). Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25/2 03 kam - als Erbfürstent. an Preußen, 16/7 21 wurde es als Suffraganbist von Köln wiederhergestellt und durch die Bulle De salute animarum neu geordnet, doch sollte diese erst nach dem Tode Fz Egons († 11/8 25) in Kraft treten. [Bessen 20; Giefers 60; Gerlach 61; Urkunden des Bist. - ed. Wilmans 74.]

Pädobaptismus = Kindertaufe°.

Padre = Martini°, Giambattista.

Padua, Stadt Oberitaliens, gleich ausgezeichnet durch bedeutende Werke der Bildnerei wie der Malerei. Denkmale der erstern Kunst hat uns namentlich die Kirche S. Antonio erhalten, so zahlreiche, etwas zum Malerischen hinneigende, liebreizende, singende Engel und Heiligenwunder anmutig darstellende Reliefs Donatellos am Hauptaltar und dem Altar der Sakramentskapelle; so einige, interessante Scenen aus dem Leben des h. Antonius schildernde Reliefs der Brüder Tullio und Antonio Lombardo (so ist das neunte Relief, das Zeugnisablegen eines kleinen, von Antonius wunderbar zum Reden gebrachten Kindes für die Unschuld seiner Mutter sicher von Antonio, das sechste, das Öffnen der statt des Herzens einen Stein bergenden Leiche eines Geizhalses, und das siebente, die Heilung eines Beinbruchs durch den Heiligen, von Tullio)

in der Kapelle S. Antonio; so zwei Bronzereliefs, den vor der Bundeslade tanzenden David und Judith und Holofernes, und einen 11' hohen, überreich mit prächtiger, oft phantastischer Ornamentik ausgestatteten Kandelaber von Andrea Riccio aus dem Jahre 1507; so zahlreiche, oft im Streben nach Affekt zu sehr überspannte Skulpturen Jacopo Sansovinos in der Antoniuskapelle und ebendaselbst eine tief empfundene „Auferweckung eines toten Jünglings" von Girolamo Campagna. Von Werken der Malerei finden wir in derselben Kirche einige ganz tüchtige Wandgemälde da Zevios aus dem Jahre 1370 in der Kapelle S. Felice, ebendaselbst und in der Kapelle S. Giorgio treffliche, besonders durch Frische des Kolorits ausgezeichnete Fresken Jacopos d'Avanzo; dann in der sonst unbedeutenden, langen, einschiffigen, durchweg mit einem Tonnengewölbe überdeckten Kirche S. Maria dell' Arena die überaus großartigen, trotz der scheinbar geringen dabei angewandten Mittel mächtig wirkenden, leidenschaftliche Bewegung, innige Empfindung, höchste Freude u. tiefsten Schmerz ausdrückenden Wand- und Gewölbedarstellungen des jüngsten Gerichts und der Geschichte Christi und Marias von dem genialen Giotto aus dem Jahre 1303; ferner in der Kirche der Eremitani die ebenfalls ausgezeichneten, lebensvollen, bei aller Einfachheit doch ergreifenden Scenen aus dem Leben der Hh. Jakobus und Christoph energisch, dabei doch anmutig zur Darstellung bringenden Wandgemälde Mantegnas in der den beiden Heiligen geweihten Kapelle, die in zwei, durch reiche Architektur und anmutige Blumengewinde trefflich gegliederten Gruppen (je sechs Bilder auf jeder Seitenwand) die ganze Kraft und Tiefe der Kunst des gefeierten Meisters schön zum Ausdruck bringen; schließlich in der Scuola del Santo drei durch glühende Färbung ausgezeichnete „Wunder des Antonius" und in der Scuola del Carmine „Joachim und Anna" vom genialen Meister Tiziano. [E. Förster, Wandgemälde der Georgskap. zu - 41.] Die im MA hochberühmte Universität wurde angeblich schon 1222 von Fch II., u. a. erst 1260 gestiftet und 1263 von Urban IV. bestätigt.

Paër, Ferdinando, Opernkomponist, der auch zwei Oratorien, eine Passion, viele Kantaten 2c. schrieb, * 1/7 1771 in Parma, † 3/5 39 in Paris.

Pacrai [פַּעֲרַי], Held Davids, 2 Sa 23, 35.

Paganismus (pagani = Landleute) = Heidentum. [Smith in Old Test. Stud. 86; Gasparin 87.]

Page, William, amerik. Maler, * 11 zu Albany, schuf u. a.: eine hl. Familie; Ruth u. Naemi; Moses; Christuskopf.

Pagi [פָּעִי], A. edomitische Stadt, 1 Chr 1. 50. B. 1. Ant, rGeschichtschreiber, viermal Provinzial des Franziskanerordens, * 1624 zu Rognes in der Provence, † 1699 zu Aix. Bf.: Critica historico chronologica in Annales ecclesiasticos Baronii 1705. 2. Fz, Neffe von 1, * 1654 zu Lambesc in der Provence, Franziskaner, † 1721 zu Gent, vollendete das Werk seines Oheims und gab eine verbesserte Ausgabe heraus. Bf.: Breviarium hist.-chronologico-criticum illustriora Pontificum Romanorum gesta complectens 1717—1747.

Pagiel [פַּגְעִיאֵל], Fürst in Asser, Nu 1, 13.

Pagliarri, degli, = Paleario°.

Pagninus, Santes, ATlicher Exeget im 16. Jhdt., Dominikaner, verfaßte ein hebr. Lexikon und eine Grammatik, sowie eine buchstäbliche Übers. des A und NTs, von welchen er den Pentateuch u. die Psalmen erklärte, † 1541.

Pagode, 1. [ind. bhaguvati, heil. Haus], Tempelanlage der Hindu und anderer südasiat. Völker, meist ausgezeichnet durch Massenhaftigkeit, Orginalität des Stils, Pracht der Ausstattung und Feinheit der Skulpturen, umgeben von einem oder mehreren Höfen, deren Mauern dann wohl auch Nebentempel, Pilgerasyle, Galerieen u. Reinigungsbassins umschließen. 2. übertragen auch auf die in diesen Tempeln befindlichen, fratzenhaften Götterstatuen (meist aus gebrannter Erde).

Pagu [פָּעוּ] = Pagi° (A), Ge 36, 39.

Paine, John Knowles, nordamerikanischer Komponist, seit 76 Prof. der Musik in Boston, * 9/1 39 in Portland (Maine). Komp.: St. Peter (Oratorium).

Pajon, Claude, franz. rTheologe freierer Richtung, * 1626 zu Romorantin, 1650 P in Machenoir, 1666 Prof. in Saumur, dann P in Orléans, † 27/9 1685 in Nantes, erregte einen lebhaften Streit durch die auf Allgemeinheit der Gnade hinzielende Behauptung, daß alle Wirkung der göttl. Vorsehung und des h. Geistes zu unserer Bekehrung, jene durch die Lebensschicksale und diese durch das Wort Gottes, vermittelt würden. Mehrere Synoden verdammten den -ismus u. behaupteten neben der mittelbaren auch noch eine unmittelbare Einwirkung des h. Geistes und der Vorsehung. [Schweizer, Tüb. Jb. 53. 1.]

Pairikas, weibliche Geister aus dem Reich des Angromainyus°, die durch ihre Schönheit die Mazdayaçnas° verführen, aber auch bloße Naturwesen wie duzhyâirya (altpers. dusiyâra) das „schlechte Jahr", der Mißwachs; s. Pers.

Paisiello, Giovanni, Opernkomponist, der auch ein Passionsoratorium, ein Weihnachtspastorale, zwei Requiems, über 30 Messen, ein Tedeum u. a. geschrieben hat, * 9/5 1741 in Tarent, † 5/6 16 in Neapel.

Pakolshavn, Stat. d. Dn. auf Grönland° mit Lehrerseminar.

Palaballa, seit 78 bedeutende Station der KJ., seit 84 der ASB. in der Kongofreistaat°mission.

Paladilhe, Emile, Komponist in Paris (zwei Messen), * 3/6 44.

Palajankotei, Station der CM. in Tinnewelli°, mit großen Erziehungsanstalten (Sarah Tucker-Institut seit 60) und einer Normalschule für Lehrer und Lehrerinnen.

Palamas, Gregorius, * in Asien, erst am Hofe des Kaisers Js Kantakuzenos, wurde dann

Mönch u. Anhänger der Hesychasten. Wf.: Viele Traktate (in versch. theol. Sammelwerken) u. „Prosopopoieia“, hsg. v. Jahn, Halle 84.

Palämon, Melikertes als hilfreicher Schiffergott, s. Athamas.

Palani, Station der Tamil°-Mission mit Gesundheitsstation.

Paläographie, die Kunde von den verschiedenen Schriftarten des Altertums und MAs, eröffnet das Verständnis der alten Handschriften und sonstigen Schriftdenkmäler.

Paläologen, letzte Dynastie des oström. Reichs, gestiftet von Michael Paläologus 1259, geschlossen mit Konstantin XII., der 1453 bei der Eroberung Konstantinopels den Tod fand.

Palästina, 1. röm. Name für das hebr. פלשת, bezeichnete ursprünglich nur die Küstenebene der Philister im S. von Joppe, Ex 15, 14. Ps 60, 10. Jer 25, 20; später aber wurde ἡ Παλαιστίνη bei Griechen, Römern und Christen, פלסתיני bei den Juden, Filastunu oder Filastinu bei den Arabern Name des ganzen Landes zwischen Libanon und Sinaihalbinsel. Dieses hieß auch Kanaan, כְּנַעַן, d. i. Niederland, bei den Ägyptern ta-neter, Götterland, bei den Assyrern mat-aeharri, Hinterland. Unter - prima verstand man nachmals etwa Judäa u. Samarien, unter - secunda das Land im O. und W. vom See Genezareth° und oberen Jordan°, unter - tertia oder salutaris Edom vom älanitischen Meerbusen bis zum alten Moab° und Beersaba°; zur Zeit der Kreuzzüge war - prima oder maritima das Küstenland bis zum Karmel mit dem Bischofssitz Cäsarea, - secunda das übrige Juda und Ephraim mit dem Patriarchensitz Jerusalem, - tertia dagegen Galiläa mit dem Bischofssitz Nazareth. Das transjordanische Gebiet war Arabia, und zwar Arabia prima mit Bostra, Ar. secunda Peräa mit Kerak, Ar. tertia oder Sobal Idumäa, Gebalene. Die nördliche Grenze des Landes war bei Rama (Rame) und Dan (Tell el Kadi) am Fuße des Hermon, die östliche etwa zwischen 35° 50' und 36° 20' östl. L. v. Gr., die südliche etwa unter 31¼° nördl. Br. beim heutigen Bir es Seba'a und im Ostjordanland unter 31½° am Fluß Arnon (Wadi Modschib), wechselte aber oft im Lauf der Geschichte. Es beträgt die größte Breite des Landes im S. etwa 133 klm, die geringste im N. 45 bis 50, die größte Länge von Beersaba bis Dan 220, vom Arnon bis Dan 200 klm, der Flächeninhalt 24800—27500 qklm (450—500 QM.). Die Küstenebene ist vom Vgb. Karmel bis Gerar 118 klm lang und durchschnittlich 15 klm breit, das Gestade flach, sandig, reich an Dünen und hafenarm, erst im N. von Cäsarea buchtenreicher und steiler, und im N. des 33.° sind Steilküsten gewöhnlich, Strandebenen selten. Die Hälfte südlich von Joppe hieß Sephela°, die nördliche, ungemein fruchtbarer Alluvialboden, Saron. Auf diese Ebene, die im O. bis zu 50 und 80 m ansteigt, folgt ein terrassenförmiges Hügelland von derselben Breite und 200 bis 500 m, dann das westjordanische Hochland von 600—900 m Meereshöhe. Ost- u. Westjordanland, deren geologische und Höhenverhältnisse sich genau entsprechen, hingen ursprünglich zusammen u. wurden erst in der Tertiärzeit durch Spaltung u. tiefe einseitige Senkung des jetzigen Jordanthales (Ghor°) getrennt. Diese von NNW. nach SSO. sich erstreckenden, im Westjordanland mehrfach von Ebenen unterbrochenen Plateaus bilden die Verbindung zwischen dem Libanon° u. Hermon im N. und dem Sinai und den westarabischen Gebirgen im S. Granit und Gneis bilden die Ufer des Roten Meeres und den südlichen Teil des Sinai und reichen vereinzelt bis zum Toten Meer. Überlagert werden diese Urgesteine nördlich von einem harten, braunroten bis schwärzlichen Sandstein, der bis ans südöstliche Ufer des Toten Meeres reicht und dann an den Westabhängen des Libanon und Antilibanon wieder zutage tritt. Auf ihm ruht ein zur unteren Abteilung der Kreideformation gehöriger Kalkstein (Neokom), der im ganzen den Libanon u. Hermon, das ost- u. westjordanische Plateau und die nördliche Hälfte der Sinaihalbinsel bildet und bis ins Nilthal sich ausdehnt. In meist ungestörten Lagerungsverhältnissen liegen erdige Kreide (mit Feuerstein), Kreidemergel, Kreidekalk übereinander. Am Karmel, Ebal u. Garizim findet sich auch Nummulitenkalk. Die Ebenen gehören der quartären Formation an, vulkanische Produkte, besonders Basalte, treten im N. auf. Vulkanisch ist der Hauran (Assadamus) und sein Lavaplateau Trachon (Ledscha), ferner Gaulonitis (Dscholân), Manasses Gebiet im W. vom Merom u. Tiberiassee, mit einer doppelten von N. nach S. verlaufenden Vulkanreihe, dann einzelne Stellen bei Nazareth, Tiberias u. Safed. Steile Ränder im O. und W. isolieren das westjordanische Plateau, das Meer im W., Libanon und Antilibanon im N., Wüsten im O. und S. das ganze Land -. Nur von Idumäa her ist der Aufstieg zum Gebirge Juda° weniger steil; Beersaba° liegt 335, Dhaharie 662, es Semua 694, el Karieten 705 und Hebron° auf dem Plateau selbst 885 m hoch. Dieses hat dann im W. von Hebron bei Dora (Dura) 887, im O. dagegen 963, in Herodion (Dschebel Ferdis°) 813, westlich von Bethlehem 1040, in Jerusalem 760 und im Ölberg 806 m Höhe. Berühmt ist in diesem Gebirge der Dschebel Karantel° und als einzige fruchtbare Ebene das Thal Rephaim°. An das Gebirge Juda schließt sich das Gebirge Ephraim°, dessen Höhen sich bis zum Karmel° u. zur Ebene Jesreel erstrecken, an dieses wieder das Gebirge Gilboa° u. der Karmel°, die beide von SO. nach NW. ziehen, die Grenze zwischen Samaria° und Galiläa° bilden und die Ebene Jesreel° einschließen, die durch den Einschnitt zwischen dem Gebirge Gilboa und dem kleinen Hermon° mit dem Jordanthal in Verbindung steht. Nördlich von ihr erhebt sich das fruchtbare Gebirgsland von Galiläa, welches, im S. von Ebenen durchzogen, im N. sich an den Libanon schließt. Auf den kleinen Hermon folgen nach N. der Tabor, die Berge von Nazareth, welche nördl. die Ebene von Sebulon° begrenzt,

dann die Berge von Tiberias, besonders die Hörner von Hattin° und das Asamongebirge, der Dschebel Dschermak°. Im Ostjordanland (Gilead) steigen die Gebirge steil an und flachen sich dann ostwärts allmählich zum nordarabischen Steppengebiet ab; als einzelne Teile heben sich heraus das Gebirge Abarim in Moab mit dem Fluß Arnon, das Gebirge Pisga mit dem Berge Nebo, 845 m, und die Höhen Hesbon, 900 m, Rabbath-Ammon 840 m, Tyros oder Arak el Emir 446 m, Mizpa (Dschebel Oscha) 1058 m, nördlich vom Jabbok° das eigentliche Gebirge Gilead° bis zum Thal Jarmuk. Der Hauptfluß des Landes ist der Jordan°; die übrigen Gewässer sind klein und trocknen im Sommer oft aus. Trotz seiner südlichen Lage hat - ein mildes Klima und eigentlich nur zwei Jahreszeiten, die trockene und die Regenzeit. Die im Herbst gesäte Gerste ist Mitte April schon reif; der Weizen wird im Mai geerntet; gewöhnlich bleibt der Sommer ununterbrochen heiter; Gewitterregen sind selten, dafür aber erfrischt starker Tau die Pflanzenwelt; trotzdem behalten im Hochsommer nur die Palmen, die Öl- u. Feigenbäume u. die Weinstöcke ihr Laub, alles andere Grün stirbt ab. Mit dem Herbst, im Oktober, kommen vereinzelte Regengüsse, denen der anhaltende Frühregen folgt, und alles grünt dann von neuem. Anfangs Februar blühen Mandeln und Pfirsiche; nur vom Libanon weht oft noch ein kalter Nordwind, bis im März mit dem Spätregen der Sommer eintritt. Früher ernährte - 5 Millionen Einwohner; jetzt hungern etwa 500 000 Menschen in dem dürren Lande. [Schwarz, D. h. Land 52; Bruyn 52; Edw. Robinson 65; Tobler, Bibliotheca geographica Palaestinae 67; Neil, NY. 82; Conrady, Vier rhein. - Pilgerschriften 82; Wesselowsky 82; Pierotti 82; Rohden 85; Schumacher, Pal. Expl. Fund. 86; Conder, Expos. 86; Vigouroux 86; Rice, JpTh 86; Jacquier u. Trève in La controv. et le contemp. 87; Stapfer 87; Öhlmann 87; Mitchell, Old Test. Stud. 87; Hull 87; Harper 88; Schneller 88; Rinck 88; Clermont-Ganneau, Rec. d'arch. orient. 88; Jacob, ZDPV 88; Sayce, Expos. 88; Post, Pal. Expl. Fund. 88; Geikie 88; Dawson 89; Karte v. Wolf 89, v. Fischer u. Guthe 90.]

2. Die **Bevölkerung** -s war nie ganz jüdisch; vom Beginn der hellenistischen Zeit an hellenisiert, wurde sie erst durch die Makkabäerbewegung wieder reiner jüdisch. Am meisten herrschten die Juden vor in Judäa, weniger in Galiläa und Peräa; aus Juden und Syrern bunt gemischt waren Gamalitis, Gaulonitis, Betanaa und Trachonitis, die durch die Bestrebungen Herodes d. Gr. zur Zügelung der dortigen Nomaden auch mit Griechen durchsetzt wurden. Samariens Bevölkerung war von vornherein ein Mischvolk aus Juden und Heiden. — Die **Sprache** war bis etwa zur Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. hebräisch, dann aramäisch°. Später wurde das Griechische infolge des eindringenden Hellenismus°, in Jerusalem speziell durch Zuzug vieler hellenischer Proselyten und Hellenisten von den Gebildeten geläufig und auch vom Volk notdürftig verstanden; so las man die griechische Aufschrift der Münzen (Mt 22, 20 f.) u. hatte eine Unzahl griech. Fremdwörter, und das nicht bloß bei hellenistischen Einrichtungen. Das Lateinische blieb bis in die spätere Kaiserzeit auf offiziellen Gebrauch beschränkt.

3. In der **hellenistischen Zeit** bestand das eigentliche jüdische Gebiet aus den Landschaften Judäa, Galiläa und Peräa mit der Einschränkung, welche sich aus den Grenzen der hellenistischen selbständigen Städte° ergiebt. Das ganze Gebiet war fünf Synedrien° unterstellt, wovon drei auf Judäa fielen. Judäa speziell war in zehn oder elf Toparchieen° geteilt. Daneben gab es auch Lokalsynedrien, die in den einzelnen Städten die richterliche Gewalt hatten. Die Städte hatten Kommunalvertretungen, wenigstens sind die Ältesten (זִקְנֵי הָעִיר) schon früh genannt, neben ihnen noch die Richter (שֹׁפְטִים) und Amtleute (שֹׁטְרִים). Die kleinsten Ortsbehörden bestanden aus 7, größere aus 23 Mitgliedern. Die Dörfer waren den Städten untergeordnet, und es wird streng unterschieden, was *πόλις* und was *κώμη* war, sebst *κωμοπόλεις* werden genannt. Im eigentlichen Judäa hatte nur Jerusalem die Geltung einer *πόλις* nach hellenistischen Begriffen.

4. Die **Einfuhr** nach - war bedeutend und wird durch die vielen Fremdnamen für Einfuhrartikel charakterisiert. Von Nahrungsmitteln wurden zB. aus Ägypten Zythos°, Fische, Senf, Kürbis, Bohnen, Linsen, aus Babylon Brei (כּוּתָּח), aus Medien Bier°, aus Persien Nüsse, aus Edom Essig, aus Griechenland Kürbis u. Ysop°, aus Spanien Salzfische eingeführt; fremde Webwaren waren cilicisches Filztuch (s. Tuchmacher), indische Leinen- und Baumwollgewebe, verschiedene fertige Kleidungsstücke, Schweißtuch°, Sandalen°; fremde Hausgeräte aus Ägypten: Körbe, Leitern, Stricke, aus Sidon Schüsseln, griechischen Ursprungs Bänke, Stühle, Leuchter, Vorhänge rc.

5. Wenn dem **nachkanonischen Judentum** die Thora° der Nationalverband des Gottesvolk°es ist, und das Gottesreich° sich, erhaben über Verbannung° und Zerstreuung unter die Heidenwelt°, überall da befindet, wo Thorastudium° und Thoraerfüllung° gepflegt wird, so bleibt doch das Land - die eigentliche und natürliche Stätte des Himmelreiches. Seine Nähe bringt Gott näher, es ist das Land der Länder, der Wendepunkt der Welt, das vorzüglichste Land; in ihm ist das Thorastudium° am ersprießlichsten. Nach einigen Ansichten giebt es auch mittelheilige Stätten, zB. Babel (Ketuboth 40a), weil Israel dahin von Gott geführt ist. — Doch bleibt das Land - die Stätte des zukünftigen Messiasreiches, das Land der Lebendigen (Bereschith rabba 74). Die Reichen ließen ihre Leichen aus Babel hieher führen (jer. Killajim) um der Auferstehung° willen.

6. Seit 1517 unter türkischer Herrschaft, seit 72 von einem in Jerusalem residierenden „Wali" (jetzt Mutesarrif) regiert, wird - von 4—500 000

Seelen bewohnt, von denen mehr als $^3/_4$ Moslim, syrischer und arabischer Abkunft (Bauern und Beduinen), etwa 75000 in äußerlichen Formen erstarrte, in Aberglauben versunkene griechische, 15000 römische Christen, 35000 Juden, 150 Samariter (in Nablus) sind, und die alle der evangelischen Mission hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. Die Mission in -, von Amerikanern durch Bücherverbreitung 21 begonnen, 24 schon aufgegeben, dagegen vom Judenmissionar Nikolayson glücklich unternommen, wurde nach der von Friedrich Wilhelm IV. und der englischen Krone gemeinsam erfolgten Errichtung eines evangel. Bistums in Jerusalem (41), dessen erster Bischof Dr. Alexander, ein Proselyt, war, durch Bibellesen, Gründung von Schulen (namentlich durch den zweiten Bischof Gobat), seit 49 auch von Gemeinden, trotz der Neuaufrichtung des Patriarchats in Jerusalem seitens der rKirche (47), energischer betrieben. Seit 46 noch von der Cr., vor allen aber seit 51 von der CM. (durch Huber, Klein, Zeller mit nun 1555 Protestanten, 358 Kommunikanten auf 7 Stationen) und seit 68 von den die Bildung deutscher Mustergemeinden (jetzt 1000 Glieder) erstrebenden Jerusalems- oder Tempelfreunden gefördert, hat sie doch sehr von der Feindschaft der türkischen Behörden und der rKirche zu leiden, zähltj edoch schon Jerusalem° (mit den 380 Protestanten der Filialen Ramallah, Tajjibeh, Birzeit, Dschifna), Bethlehem°, Gaza°, Jafa°, Nablus°, Nazareth°, Salt°, Hauran°; Haifa, Sarona, Safed° und Tiberias° zu ihren Stationen.

Palatina: - **bibliotheca** = Palatinisch°e Bibliothek - confessio, Bekenntnisschrift d. Pfalz.

Palatinische Bibliothek, öffentliche Bibliothek in Rom, gegr. von Augustus auf dem Palatinischen Hügel, wahrscheinlich 64 n. Chr. verbrannt; außerdem Name der von den Kurfürsten v. d. Pfalz gesammelten Heidelberger Bibliothek

Palatinus, Dr. - = Abälard°.

Paleae, Parallelzusätze zum decretum Gratiani°, welche Rechtsautorität nicht erlangt haben. Der Name hängt zusammen mit Paucapalea, dem Hauptschüler u. Erklärer Gratian°s. Andere erklären ihn aus *παλαιαί* d. h. veraltet, andere von paleae d. h. Spreu, wegen der Nichtverbindlichkeit. Friedberg stellte ca. 166 solcher paleae fest. [Bickell 27.]

Palcario, Aonio (eig. Antonio dei Pagliarici), eMärtyrer, * um 1500 in der Campagna, lehrte seit 1532 zu Siena Rhetorik, seit 1545 zu Lucca und seit 1555 zu Mailand Philosophie, wurde wegen seiner Hinneigung zur Reformation von der Inquisition ergriffen und $^3/_7$ 1570 in Rom verbrannt. -s orationes ad Lucenses predigen in klassisch vollendeter poetischer Sprache das Evangelium. Seit 1737 wurde ihm fälschlich das 1543 erschienene, seit 1549 von der Inquisition unterdrückte, neuerdings in Cambridge wiederaufgefundene Buch Del beneficio di Giesù Cristo crocifisso zugeschrieben (ed. Babington, Camb. 55; Tischendorf 55), als dessen Vf. Ranke u. Benrath (ZKG 77) einen Benediktiner Benedetto aus Mantua erwiesen haben, der es in Sicilien schrieb. [Stiller 56; Young, Lond. 60; Bonnet 63; Pr. Mon. 67, 252.]

Palermo, durch mannigfache Kunstschätze ausgezeichnete Stadt Siciliens. Ein geradezu köstliches Denkmal der dortigen Architektur ist die um 1140 von Roger im dortigen, von byzantinischer u. arabischer Bauweise stark beeinflußten romanischen Stil aufgeführte, mit glänzendsten, das Dunkel des Innern durchleuchtenden Mosaiken und reicher Ornamentation ausgestattete Schloßkapelle; ihr würdig zur Seite steht die sehr ähnlich konstruierte, namentlich aber durch einen überaus reichen dekorativen Schmuck des Äußern und prächtige Türme ausgezeichnete, in ihrem Innern die herrlichen, der Antike nachgebildeten Baldachine der Sarkophage Rogers II., Kaiser Friedrichs II. u. Heinrichs VI. und ihrer Gemahlinnen bergende Kathedrale. Von Werken der Malerei finden wir außer den Mosaiken in der Schloßkapelle solche noch in der Capella Palatina und in der Kirche der Martorana aus romanischer Zeit, aus dem 15. Jhdt. dagegen eine großartige, wohl von Antonello geschaffene „Krönung Mariä" im Museum.

Pales, römisch°e Göttin der Fruchtbarkeit des Feldes und der Herden, deren Fest, die Palilia oder Parilia, am $^{21}/_4$ zugleich als Stiftungsfest der Stadt Rom gefeiert ward, wobei die Hirten mit ihrem Vieh zur Läuterung durch Strohfeuer sprangen, die Göttin selbst Hirsekuchen und Milch als Gaben erhielt.

Palestrina, Giovanni Pietro Aloisio Pierluigi da, Meister der röm. Musikschule, eig. Sante, * 1514 zu Palestrina (Präneste), 1540 Schüler Goudimels in Rom, 1551 Magister puerorum, dann Mag. capellae an der Kapelle der vatikan. Basilika von St. Peter, 1555 päpstl. Kapellsänger, von Paul IV., da er verheiratet war, entlassen, bald darauf Kapellmeister an San Giovanni im Lateran, 1561 an Santa Maria Maggiore. Durch seine Improperien, die 1560 am Karfreitag aufgeführt wurden, durch seine Motetten und bes. durch die 6 st. Messe (super ut re mi fa sol la) von 1562 (mit einem herrlichen Crucifixus) schnell berühmt geworden, erhielt er, als unter Pius IV. die zu Trient versammelten Väter die Reinigung der Kirchenmusik von profanen Bestandteilen behandelten, den Auftrag, eine Messe zu komponieren, die als ein letzter Versuch der Versöhnung des kanonischen mit dem von der Tridentiner Versammlung geforderten schlichten und würdevollen Stil gelten sollte. Da - erkannte, daß beim Mißlingen des Versuchs eine Verbannung der Figuralmusik aus der Kirche mehr als wahrscheinlich war, komponierte er statt der einen geforderten Messe deren drei (für 6 st. Chor), die am $^{28}/_4$ 1565 durch ihre Aufführung der Entscheidung der päpstl. Kommission unterbreitet wurden und letztere überzeugten, daß Kunst und Religion sich nicht ausschließen. Von künstlerischem Interesse ist bes. die dritte dieser Messen, die Missa papae Marcelli (von - seinem bereits geschiedenen Gönner, dem Papst Marcellus II., gewidmet), die am $^{19}/_6$ 1565 zum erstenmal

während eines Hochamts in der Sixtinischen Kapelle gesungen wurde. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt - den eigens für ihn gestifteten Titel eines Kompositors der päpstl. Kapelle mit einem Gehalt von monatl. 11 Scudi (c. 50 Mk.), 1571 wurde er als Animuccias Nachfolger Kapellmeister an St. Peter im Vatikan, übernahm gleichzeitig die Leitung des Gesangs bei den geistl. Übungen des Ph. v. Neri° u. gründete mit Nanini die „röm. Musikschule"; † 2/2 1594, beigesetzt in der Basilika des Vatikan. [Baini, Rom 28, dtsch. v. Kandler u. Kiesewetter 34; Naumann 76.] --Stil, der kirchliche a-cappella°-Stil, der unter Verzicht auf imitatorische Kunst in Doppelchören seine Kraft entfaltet. Hauptvertreter: Allegri°, Benevoli°, Bernabei°, Baini°.

Paletz, Stephan v., Dr., Jugendfreund u. Gesinnungsgenosse des Hus, dessen erbittertster Feind und Verfolger er wurde, nachdem er 1412 zur päpstl. Partei übergetreten war.

Paley, William, supranaturalistischer Theolog der Aufklärung°speriode in England, * 1743 in Petersborough, Prof. in Cambridge, 1776 Rektor von Musgrave und Vikar von Dalston, 1777 auch von Appleby, 1780 Stiftsherr, dann AD zu Carlisle und Kanzler der Diöcese, 1795 D., dann Rektor von Bishop-Wearmouth, † 05. Wk.: Evidences of Christianity 1794; Principles of moral and political philosophy; Natural Theology u. a. Seine Moral beruht auf dem Prinzip des Eudämonismus, seine Apologetik auf historischer Beweisführung. [engl. Schule.

Palghat, Missionsstation in Malabar°, mit

Pâli (Text, heil. Schrift), von den Buddhisten, deren heil. Sprache es ist, gewöhnlich Mâgadhi d. h. Sprache v. Magadha gen., einer der alten, mit dem Sanskrit verwandten indischen Volksdialekte. Von großer Bedeutung ist die -litteratur dadurch, daß sie die buddhist. hl. Bücher (Tripitaka, Dreikorb), welche die nördl. Buddhisten nur überarbeitet besitzen, wie auch der Kommentar zu denselben (Atthakatha) der erst ins Singhalesische, dann im 5. Jhdt. n. Chr. wieder ins - übertragen wurde, in ihrer ältesten Gestalt bewahrt hat; ferner enthält sie zahlreiche grammatische Werke, „Manusâra", ein in Birma entstandenes, teilweise bis auf Manu zurückgehendes Gesetzbuch, die histor. Werke „Mahâvamsa" und „Dipavamsa", ersteres hsg. und übers. v. Turnour, Ceylon 36. 37. In neuerer Zeit haben sich der Erforschung der -litteratur gewidmet: Burnouf, Fausböll, Spiegel, Hardy, Weber, Max Müller, Childers, Fr. Müller, Grimblot, Kuhn, Kern, d. Ceylonesen d'Alwis und Mutu Cumara Svamy, Rhys Davids, Oldenberg ꝛc. Grammatische Bearbeiter: Minayef, Grammaire pâlie, Par. 74; Kuhn 75; Gray, Lond. 83; Frankfurter, daselbst 83; E. Müller, das. 84. Ferner existiert ein mit dem Volneypreise ausgezeichnetes Wörterbuch v. Childers und Rhys Davids „Buddhism", das. 77, eine Übersicht über die -litteratur.

Palimpseste (codices rescripti), Pergament°handschriften, deren ursprünglicher Text abgeschabt ist, um Raum für einen neuen Text zu gewähren, durch Anwendung chemischer Mittel aber meist wieder einigermaßen leserlich gemacht werden kann (zB. codex Ephraemi°). [rung°.

Palingenesie [παλιγγενεσία] = Welterneue-

Palla: - **corporalis** = Corporale°; - magna, Tuch, das den ganzen Altar bedeckt; - parva, Tuch zum Bedecken des Kelches.

Palladio, Andrea, ital Baumeister, * 30/11 08 zu Vicenza, † 19/8 1580 als Baumeister der Republik Venedig, einer der Hauptmeister der ital. Hochrenaissance, schuf in Venedig die Kirche il Redentore (1576), San Giorgio Maggiore und den unvollendet gebliebenen Hofbau des Klosters der Carità.

Palladium (Palladion), altes Schnitzbild der Städteschirmerin Pallas Athene, auf der Burg von Troja als Unterpfand der öffentlichen Wohlfahrt aufbewahrt, von Zeus dem Ilos bei Gründung Ilions vom Himmel zugeworfen, dann oft in übertragenem Sinne gebraucht für jede heilig gehaltene Sache, die etwas schützt.

Palladius, 1. Kirchenlehrer° der antiochenischen Schule, Anhänger des Chrysostomus, * um 368 in Galatien, lebte als Mönch in der nitrischen Wüste, dann in Palästina, wo er der origenistischen Ketzerei beschuldigt wurde; später war - Bisch. von Hellenopolis in Bithynien, † vor 431 als Bisch. eines galatischen Städtchens Aspona. Seine dem Statthalter Lausus von Kappadocien gewidmete romantische Geschichte des ägypt. Klosterlebens *Πρὸς Λαῦσον ἱστορία* (ed. Meursius, Leyden 1616; Migne, T. 34) stimmt mit Rufins gleichartigem Werke (nach Lucius) deshalb vielfach überein, weil beide eine von Sozomenos citierte ältere Mönchsgeschichte als Quelle benutzt haben. **2.** rD, nach der Chronik des Prosper° von Aquitanien von Papst Cölestin zum ersten Bisch. Irlands geweiht (431); nach Loofs identisch mit Patrik°, welcher Ansicht allerdings die Confessio des letzteren zu widersprechen scheint. **3.** Pt, eBisch. von Seeland, † 1560, vorzüglicher dänischer Homilet. Visitatsbog af Dr. Peder - 67.

Pallas, das Mädchen, Beiname der Athene°.

Pallavicino, 1. Benedetto, Motettenkomp. in Mantua, * in Cremona, † nach 1616. **2.** Sforza (Pallavicini), Geschichtschreiber des Tridentinums, * 28/11 1607, 1638 Jesuit, Präfekt des Collegium Romanum, Beichtvater Alexanders VII., 1659 Card., † 5/6 1667. Wk.: Istoria del concilio di Trento, Rom 1656 f., 2 Bde. Fol. u. ö. [weli°.

Paller (Reisbauern), Bewohner von Tinne-

Palliengelder, für das Pallium° an den Papst zu entrichtende Abgabe.

Pallium, eine weiße, wollene, handbreite, mit sechs schwarzen Kreuzen durchwebte, am Grabe des heil. Petrus geweihte Binde, welche vom Papst° stets, von Erzbischöfe°n nur bei Pontifikalhandlungen° innerhalb der Provinz getragen werden darf und nur ausnahmsweise auch Bischöfe°n (Metz, Ermland) verliehen wird. Das - ist wahrscheinlich eine Nachahmung des Superhumerale der jüdischen Hohenpriester, im Abend-

land seit dem 6. Jhdt. bekannt und wird, da es höchstpersönlich ist, mit dem Inhaber ins Grab gelegt. Es ist (seit dem 9. Jhdt.) binnen 3 Monaten nach der Konsekration° gegen hohe Taxe (oft 30000 Gulden Palliengelder) in der Regel persönlich beim Papste nachzusuchen. Die Nonnen von St. Agnes in Rom fertigen das - nach besonderer Vorschrift von der Wolle eigens dazu bestimmter und am 21/1 geweihter Schafe.

Pallor, röm. Genius° der Furcht.

Palm, J. H. van der, eProf. der Theol. in Leiden, † 40, als Homilet s. Z. wegen seines zierlichen, ungemein gefälligen Stils hochgeschätzt. Vf.: Pred., 16 Bde. 41 ff.

Palma, A. Hauptstadt der span. Prov. der Balearen, ausgezeichnet durch die großartige, durch ihre weitgespannten Gewölbe berühmte, unter Jakob II. von Aragonien begonnene altgotische Kathedrale mit drei Schiffen und dem marmornen Grabmonument ihres Begründers, sowie durch das Dominikanerkloster mit dem prachtvollen Grabmal des Marquis de la Romana. **B.** Giacomo, il Vecchio (der alte), ital. Maler, * um 1480 zu Serina bei Bergamo, † 8/8 1528 in Venedig, schuf u. a. eine heil. Barbara in Santa Maria Formosa zu Venedig.

Palmaris = Palmsynode°. [Palmsonntag°.

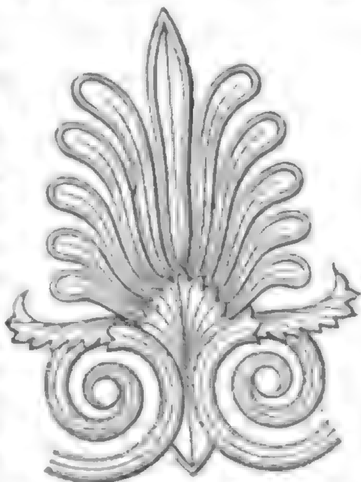
Palmarum (eig. Dies oder Dominica -) =

Palmas, Kap -, = Maryland°.

Palme, Symbol des Sieges. Als solches wurde die - schon im Heidentum angesehen. Als christliches Sinnbild, das besonders in späterer Zeit (wahrscheinlich mit Rücksicht auf Off 7, 9) nur den Märtyrern oder Auserwählten Gottes beigegeben wurde, bezeichnet die - ausschließlich den Sieg über Tod und Grab. Die untrennbar mit dem Grabe des Christen verbundene Hoffnung auf Auferstehung hat wohl die Veranlassung zu jener Sage dargeboten, nach welcher die - (von den Griechen auch Phönixbaum gen.) gleich dem Phönix° aus ihrer Asche neu aufersteht. -n-kreuz, ein monumentales Kreuz mit Stufen vor dem südlichen Eingang engl. Pfarrkirchen; am Palmsonntag wurde es mit -n geschmückt.

Palmer, 1. Ch Dv Fch v., D., seit 52 oProf. der eTheol. in Tübingen, * 27/1 11 in Winnenden, † 29/5 75; wurde 36 Repet. in Tübingen, 39 D in Marbach, 43 D in Tübingen, 51 De; wiederholt Mitglied der Landessynode. Er hatte lebhaftes Interesse für kirchl. Kunst und geistl. Musik. Vf.: Ev. Homiletik 42; Ev. Katechetik 44; Ev. Pädagogik 52; Ev. Pastoraltheol. 60; Ev. Hymnologie 65; D. Moral d. Christentums 64; Geistl. u. Weltl. f. gebild. chr. Leser 73; Ev. Kasualreden, 4. Aufl. 64—65; Pred. aus neuerer Zeit 74. Hsg.: Jahrbücher für deutsche Theol.; Encyklopädie für d. gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen. [Worte der Erinnerung an - 75; NEK 75, 463; PrK 75, 545; Ev. Gemeindebl. 75, 143.] Als Homilet hat - wohl größeren Einfluß erlangt als sonst jemand in unserem Jhdt. Freilich ist seine „Evangelische Homiletik" 42 inhaltlich oft nicht erschöpfend, formell oft nicht systematisch genug; aber sie ist von solcher echt christlichen Toleranz durchweht, zeigt solchen unparteiischen klaren Blick und erläutert ihre Anweisungen zu echt biblisch-erbaulicher Predigt so meisterhaft durch die passendsten Beispiele, daß - hier „im vollsten Maß als ein Schriftsteller aus der Zeit und für die Zeit, in der er lebte" (Krauß), erscheint. Alles zielt bei ihm nicht auf theoretische Untersuchung, sondern auf die praktische Verwertung der Theorie ab. Eigentümlich ist die Einteilung der Homiletik bei -; er sucht nämlich den formellen und materiellen Teil so wenig als möglich zu scheiden und behandelt somit den Homileten nach seiner dreifachen Bestimmtheit durch das Wort Gottes, die kirchliche Sitte und die Gemeinde, d. h. als Prediger, Liturg und Seelsorger. Nach jeder dieser Richtungen hin soll sich die Individualität des Geistlichen auswirken. Aber die Fusion von Stoff und Form ist doch nicht völlig durchzuführen; vor allem muß der Begriff kirchliche Sitte sehr weit gefaßt werden, damit auch Partition u. s. w. ihm eingegliedert werden können. **2.** Edward Henry, Orientalist, * 7/8 40 in Cambridge, seit 71 Prof. des Arab. daselbst. - begleitete 68—69 die Sinai-Survey-Expedition zum Sinai und machte 69 bis 70 mit Tyrwhitt Drake eine weitere Entdeckungsreise durch die Wüste et-Tih und durch Moab. Vf.: Oriental mysticism 67; The Negeb, or South country of Script. 71; The desert of the Exodus 71 u. a. **3.** Hch, Dr., eHof-P und OCR in Darmstadt, † 3/8 62. [PrK 62, 240.] **4.** K, lP und Vorsteher der Idiotenanstalten in Erkerode (Braunschweig), Sohn von 3. **5.** W. C., Dr. med., Methodist, Verteidiger der „schriftgemäßen Heiligung", † 20/7 83 in Ocean Grove. Hsg.: Monatsschrift „Guide to Holiness".

Palmette, palmenblattartige Verzierung, besonders im griech. Baustil oft zur Zierde der Stirnziegel u. Gesimsglieder angewendet. s. Abbild.



Palm-: -sonntag, 1. κυριακὴ τῶν βαΐων, Dominica palmarum, Blumensonntag, -tag, blauer Ostertag, Sonntag vor Ostern od. letzter Fastensonntag, an welchem in der griech. und rKirche, in Rom vom Papst selbst, die feierliche Palmenweihe, Weihe von -zweigen zum Schmuck der Kirche und zur Prozession (nach Jo 11, 13) vorgenommen wird. Die sogen. -eselprozession, bei welcher ein hölzerner Esel feierlich in den Straßen herumgefahren wurde, vom Volke mit geweihten -zweigen in der Hand gefolgt, erhielt sich in Deutschland an manchen Orten bis zum 19. Jhdt., in Moskau bis c. 1700. **2.** Lobpreisung: Die Rechte des Herrn ist erhöhet; die Rechte des Herrn behält den Sieg. Ps 118, 16; vgl. V. 22 f. Mt 21, 9. Jo 1, 16. Gottes Sohn: Niemand hat Gott je

gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündiget, Jo 1, 18. vgl. Mch 7, 14ff. Sach 9, 9. Jo 3, 35f. Seligmacher: Und da er ist vollendet, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit, Hbr 5, 9. vgl. 53, 11f. Apg 4, 11f. Vorbild: Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, Phl 2, 5. **3.** Hom.: Lc 22, 14—22: Das Verlangen Jesu nach dem letzten Essen des Osterlammes. 1. Sinn und Inhalt dieses Verlangens; 2. wozu es uns auffordern u. bewegen muß (Schirmer, Feiertage 116).

[Palm-:] -synode, Palmaris, $^{23}/_{10}$ 501 im Porticus ad palmaria der Peterskirche zu Rom abgehalten, untersuchte unter Vorsitz des königl. Visitators, Bisch. Petrus von Altino, die von den Anhängern des Laurentius° (2) bei Theoderich gegen Symmachus vorgebrachten Anklagen wegen Verschleuderung des Kirchenguts u. ehebrecherischen Treibens. Laurentius wurde verdammt, Symmachus blieb Papst.

Palmyra, s. Thadmor.

Palotta, Matteo, Kirchenkomp. in Wien, * 1680 in Palermo, † $^{28}/_{3}$ 1758 in Wien (Motetten, Messen 2c. im Palestrina°-Stil).

Palti [פַּלְטִי], Nu 13, 10.

Paltiel [פַּלְטִיאֵל], Fürst in Isaschar, Nu 34, 26. 2 Sa 3, 15.

Palum = Pau°.

Pamelius, Jb, * 1536 zu Brügge, AD zu St. Omer, † 1587 zu Mons. Vf.: Liturgica Latinorum; Catalogus commentariorum in univ. bibliam. Hsg.: Werke des hl. Cyprian, des Tertullian u. des Rhabanus Maurus; Kommentar zu Judith und Philemon.

Paminger, Leonhard, Kirchenkomponist, * $^{29}/_{3}$ 1495 in Aschau (Oberösterreich), † $^{3}/_{5}$ 1567 als Sekretär des Klosters St. Nikolaus in Passau. Komp.: Eccles. cant. 1573.

Pammachius, St., röm. Senator, ging nach dem Tode seiner Gemahlin Paulina, Tochter d. hl. Paula, ins Kloster, † 410.

Pamphilius, Märtyrer um 290, Heiligenattribut°: ein Rasiermesser (s. Mörser).

Pamphilus, St., altkatholisch°er, der alexandrinischen Schule angehöriger Kirchenlehrer, Presbyter von Cäsarea in Palästina, Lehrer u. Freund des Kirchenhistorikers Eusebius, Stifter einer theologischen Schule u. Bibliothek, † 309 als Märtyrer. Er schrieb Kommentare zum AT, die verloren gegangen sind. Die mit Eusebius gemeinsam bearbeitete Apologie des Origenes in fünf Büchern vollendete er im Kerker (erhalten Buch I in Rufins ungenauer Übersetzung). Eusebius fügte später noch ein sechstes hinzu. Mit diesem zusammen hatte er auch einen verbesserten Septuagintatext nach des Origenes Hexapla u. Tetrapla hergestellt.

Pamphylia [Παμφυλία], kleinasiatische Provinz, Apg 2, 10; 13, 13 u. ö.

Pan, arkadischer Wald- u. Weidegott, Sohn des Zeus° und der Kallisto° oder des Hermes° und einer Tochter des Dryops, gehörnt, bärtig, krummnasig, geschwänzt und bocksfüßig, besitzt die Gabe der Weissagung, lehrt diese den Apollon° und ist Begleiter des Dionysos° u. der Kybele°.

Panagia = Panhagia°.

Pananglikanisches Konzil, freiwilliges Konzil englischer Bischöfe aller Weltteile in London 67, 78 wiederholt.

Panapur, Station der ME. in Rohilkandh°, mit 410 Seelen.

Panathenäen, das älteste religiös-politische Fest der Athener, zu Ehren der Athene° alljährlich als kleine -, im je 5., u. zwar im 3. Olympiadenjahr als große - vom 25. bis 28. Hekatombäon mit Opfern, Aufzügen, scenischen Darstellungen, gymnischen (seit 566) und musischen (seit Perikles) Wettkämpfen gefeiert. [H A Müller, Panathenaïca 37.]

Pancaratra oder Bhagavata, häretische Sekte des Vishnuismus°, so nach ihrer besonderen heiligen Schrift° genannt.

Pancratiana, Predigtform, s. Pancratius (3).

Pancratius, **1.** St., fand 14 Jahre alt den Märtyrertod unter Diokletian (Tag $^{12}/_{5}$), im Volksmund einer der Wetterheiligen der drei kalten Maitage. Heiligenattribut°e: Schwert° u. Stein°. Er ist der Schutzheilige gegen Schaden durch Meineid, weil ein an seinem Grabe abgelegter falscher Eid von Gott wunderbar bestraft wurde. Gregor v. Tours nennt ihn den „Rächer der Meineide". **2.** St., Schüler des Petrus und Bisch. v. Taormina in Sicilien, wo er den Märtyrertod fand (bloßer Legendenheiliger, Tag $^{3}/_{4}$). **3.** As (Pangratius), lS in Hof, † $^{27}/_{9}$ 1576. In seinen synthetischen Predigten mit ihrer unerbaulichen Formalistik erscheint er als Vorläufer der luth. Scholastik. Seine methodus concionandi 1574 trennte scharf textuale (analytische) und thematische (synthetische) Predigtform; letztere ward nach - auch als Pancratiana bezeichnet.

Panda, röm. Göttin, gewöhnlich mit Pales° zusammen genannt.

Pandämonion, ein allen Göttern geweihter Tempel, dann Inbegriff aller, besonders bösen, Geister und Dämonen°.

Pandemos, Beiname der Aphrodite°, die Volkvereinende, dann in unkeuschem Sinne gedacht.

Pandharpur, Station der SPG. in Puna°.

Pandia, Tochter des Zeus und der Selene°.

Pandora, nach dem Raube des Feuers durch Prometheus° von Zeus zur Erde gesandt, von allen Göttern ausgestattet, brachte in einer verschlossenen Büchse alle Übel, aber auch die Hoffnung herab. Des Prometheus Bruder Epimetheus heiratete die -; aus der geöffneten Büchse flogen nun die Übel hervor; nur die Hoffnung blieb am Boden; erst später erwarb Prometheus auch diese den Menschen.

Pandrosos, griech. Taugöttin, Schwester der Herse.

Pandschab (Fünfwasser), Gebiet Vorderasiens, um die Zuflüsse des Indus zwischen der Dschamna und dem Suleimangebirge gelegen, mit 22,7 Millionen Einwohnern, von denen 11,6 Millionen Mohammedaner, 9,2 Millionen Hindus, 853426 Sikhs, 4762 Evangelische sind. Die Sprache des im ganzen öden, in den Duabs (Strichen zwischen zwei zusammenlaufenden Flüssen) sehr fruchtbaren, früher von Kriegen oft heimgesuchten, unter der Herrschaft Englands seit 58 friedlich geordneten Landes ist das Pandschâbi

(14½ Millionen), aber auch das Paschtu im Westen (916000), das Hindi und Hindustani im Osten. Die Mission im -, von der EB. seit 18, von der SPG. seit 53 unglücklich in Delhi° begonnen, später aber von beiden wieder erneuert (so die EB. mit 909 Christen, 486 Kirchengliedern namentlich unter den Tschamâr, verachteten Lederarbeitern, die SPG. mit 915 Getauften in Delhi°, Rampur°, Riwari°, Karnâl°), wird seit 34 in den östlicheren Teilen von der AP. (besonders von Newton, der die Bibel ins Pandschabi übersetzt hat, und Wilson) betrieben, die 500 Kommunikanten in 14 kleinen Gemeinden hat auf den Stationen: Ludhiâna°, Ambâla°, Sahârompur°, Musaffarnagar°, Rurki°, Hoschiârpur°, Sabâthu°, Dehra° (Dihra), Dschalandhar°, Firôzpur°, Lahor°, Rawal°, Pindi, Peschawar°. Seit 51 nimmt sich auf Einladung der AP. u. hervorragender englischer Staatsmänner auch die CM. der Mission mit Erfolg an und besitzt in 92 Schulen 5883 Schüler und 1580 Christen (500 Kommunikanten), die jährlich 5652 Mark beisteuern auf den Stationen: Kotguru° oder Gurukot, Simla°, Kangra°, Amritsar°, Batâla°, Lahor, Pind° Dadan Chan, Pêschâwar, Banu°, Dera° Ismail Chan, Dera° Ghazi Chan, Quetta°; nicht so glücklich war sie im Bergstaate Dschamu°, wozu auch das herrliche Kaschmir° und Ladâkh° oder Klein-Tibet gehört, wo ihr erst seit 73, seit dem Tode ihres unermüdlich thätigen Arbeiters Dr. Elmslie, bleibender Aufenthalt gestattet ist, und in der Provinz Sindh°, wo sie seit 50 durch Schulen, Reisepredigt und Schrift (das NT ist durch Burn, Isenberg und Shirt ins Sindhi in arabischer Schrift übersetzt) besonders in Karâtschi° und Haiderâbâd° thätig ist. Auch die AllP. wirken hier schon seit 55 und zählen in 7 Kirchen, 46 Außenstationen, 185 Ortschaften 2500 Christen (1675 Kommunikanten), die (83) 3500 Mk. zahlten, und 2463 Schüler auf den Stationen: Sialkot°, Gudschranwala°, Gurdaspur, Dschilam°, Zafarwâl° und Pathankot°, während die EC. auf den Stationen Sialkot, Gudscharât°, Wapirâbâd° 200, in Tschamba° (Ferguson seit 63) 69, in Dalhousie° auch schon einige Kirchenglieder besitzt. Schließlich finden wir noch in Tibet°, namentlich in den Ländchen Lahaul und Kunâwar, inmitten des hier hierarchisch festgeschlossenen Buddhismus die Bg. (so Jäschke, der Übersetzer des NTs ins Tibet, † 83) seit 65 in Kynlang° und Pu°, seit 85 in Le thätig, um von Tibet ins Innere Asiens vorzudringen.

Pandschabi, Hauptsprache der Bewohner des [Pandschab.

Pandulf, Legat Innocenz' III., diesen gegenüber Johann von England 1213 zu Dover vertretend; erklärte in einer Parlamentsversammlung, daß der König dem Papste in geistl. wie in weltl. Dingen verpflichtet sei.

Panegyriken, Lobreden auf die Hl. in der griech. Kirche; war damit die Ankündigung des nächsten Osterfestes verbunden, wurden sie grammata panegyrica genannt.

Panegyrikus, Lobrede auf einen Toten. Diese, in der Geschichte der antiken Beredsamkeit das spezifisch poetische Element repräsentierende Redegattung fand in der christl. Kirche früh Eingang durch die Sitte, an den Todestagen der Märtyrer und Heiligen Leben und Thaten derselben durch besondere Predigten zu feiern. In der evang. Kirche ist der - nur dann statthaft, wenn er nicht Menschenwerk verherrlicht, sondern in demselben nur die großen Thaten Gottes erkennt und deshalb Gott allein die Ehre giebt. Ein Beispiel genuin evangelischer Panegyrik sind Monod°s fünf berühmte Predigten über Paulus.

Pange lingua, Anfangsworte einer dem Venantius Fortunatus von Ts Aquinas nachgedichteten, bes. am Fronleichnamsfest u. Gründonnerstag gesungenen Sequenz zum Lobe des Altarsakraments.

Pangratius = Pancratius°.

Pangtschia, seit 79 Station des AB. in [Schantung°.

Panhagia („ganz heilig"), **1.** Beiname der Jungfrau Maria; **2.** das geweihte Abendmahlsbrot bei den Griechen; -rion, das Gefäß, worin dieses aufbewahrt wurde.

Panhagion (*παναγιον*), ein zum Ornat des Bischof°s in der (griechisch-) katholischen Kirche gehörendes, reich mit Edelsteinen besetztes goldenes Kreuz, das auf der Brust getragen wird.

Panhala, Station der AP. in Puna°.

Panhellenios, „der von allen Hellenen Verehrte", Beiname des Zeus, dem Äakos auf Ägina einen Tempel (Panhellenion) baute. Hadrian errichtete dem Zeus - ein Heiligtum in Athen, ließ dort die Panhellenien feiern und heißt deshalb selbst -.

Panias (Paneas) = Cäsarea° Philippi, mit sehr bunt gemischten Kulten; Hauptgottheit war der Pan, seit der hellenistischen Zeit bei einer Grotte (*τὸ Πάνειον*) verehrt.

Panicellus = Brötli°, 1524.

Paniel, C. F. W., D. Dr., seit 35 eP in Bremen, früher P in Ziegelhausen bei Heidelberg, * 19/4 03 in Mannheim, † 4/10 56. Vf.: Übersicht d. Bedürfnisse d. bad. Landeskirche 32; Gesch. d. chr. Beredsamkeit u. Homiletik v. Beg. d. Christents. b. auf uns. Zeit. [PrK 56, 1036.]

Panier, bei Luther = נֵס, d. h. Signalstange, auf Bergen weithin sichtbar errichtet (Jes 13, 2; 30, 7), um Volksmassen zu konzentrieren, Jes 11, 10. 12; 49, 22; 62, 10. Jer 50, 2. vgl. Jes 5, 26; 11, 12; 18, 3; 51, 27. Jer 4, 6. Ps 60, 6 auch Caes. b. gall. 2, 20; Curt. 5, 2, 7. s. Fahnen. ☞ Im Namen unseres Gottes werfen wir - auf. Ps 20, 6. vgl. Ex 17, 11. Jes 31, 9. Apg 28, 11.

Panisbriefe (Literae panis, Vitalitium, Alimoniae), Brot- od. Versorgungsbriefe, wodurch deutsche Kaiser seit dem 13. Jhdt. Laien (Panisten) zur Versorgung zeitweis oder lebenslänglich einer geistlichen Stiftung überwiesen, seit Friedrich d. Gr. thatsächlich, seit Auflösung des alten deutschen Reichs auch rechtlich beseitigt.

Panist, Laienpfründner, s. Panisbriefe.

Panku (in Punti Punku) bei den Chinesen der Urmensch, der hie und da in der Vorstellung des Volks die Gestalt eines Demiurgen angenommen hat.

Panna, seit 80 missionsärztliche Station in Bandelkhand in Vorderindien.

Pannonien, Land an der Donau, von Einwohnern illyrischer Abkunft bewohnt, im W. durch den Mons Cetius (Wiener Wald) von Noricum, durch die Julischen Alpen von Oberitalien, im S. durch die Save von Illyricum, durch die Donau im O. von Dacien, im N. von Germanien geschieden, also den östl. Teil Österreichs, Steiermark und einen Teil Kärntens, Ungarn zwischen Donau und Save, Slawonien und Bosnien umfassend, wurde von Augustus u. Tiberius unterworfen, hatte schon im 3. Jhdt. christliche Bischofssitze (Petavium, Pettau in Steierm.; Siscia, Sissek in Kroatien; Mursa, Essek in Slawonien; Sirmium u. a.), welche die Völkerwanderung zerstörte, war dann Stätte des Semiarianismus, den erst Gratian (und Ambrosius) brachen; Theodosius vollendete den Sieg des kath. Dogmas. Theodosius II. trat - den Hunnen ab, 453 kam es in den Besitz der Ostgoten, 527 in den der Longobarden, die es um 568 den Avaren überließen. [Chartres.

Pannormia, Kanonessammlung des Ivo° v

Panny, Js, Komponist u. a. eines Requiems und von Messen, * $^{23}/_{10}$ 1794 in Kolmitzberg (Österreich), † $^{7}/_{8}$ 38 in Mainz.

Pannychides, feierl. Nachtgottesdienst in der alten christl. Kirche, später von einzelnen Sekten (Herrnhutern, Methodisten) beibehalten.

Panofka, Hch, Gesanglehrer in Florenz, Komponist u. a. einiger kirchlicher Gesangwerke, * $^{3}/_{10}$ 07, n. A. $^{2}/_{10}$ 08 in Breslau, † Auf. 75.

Panoplia, dogmatisch-polemisches Werk des Euthymius° Zygabenus. [Argos°.

Panoptes, der „Allsehende", Beiname des

Panormitanus, Beiname des Kanonisten N s Tudiscus (de Tudesco), seit 1434 Erzb. von Palermo, * 1386 zu Catanea, 1400 Benediktiner, 1414 Kanonikus in Palermo, Lehrer zu Siena, Parma und Bologna, 1425 Abt zu Maniacum bei Messina, dann in Rom Auditor der Rota und apostol. Referendar, als Erzb. Legat Alphons' V. (1416 - 1456) von Sicilien auf dem Baseler Konzil, 1440 Card. (durch Felix V.), legatus a latere zu Mainz 1441 u. Frankfurt 1442; † 1443 od. 1445 zu Palermo an der Pest. Wf.: Komm. zu den Dekretalen Gregors IX. und den Clementinen.

Panseron, Auguste, Gesanglehrer in Paris, dort * $^{26}/_{8}$ 1796, † $^{29}/_{7}$ 59, Komponist u. a. von 1—3stim. Motetten, Hymnen u. Messen.

Pantaleon, Leibarzt des Kaisers Galerius Maximus, † als Märtyrer in Nicomedia 303 (Tag $^{27}/_{7}$). Heiligenattribut°: Nägel°, mittels welcher er an einen Baum° angeschlagen ist; - ist rSchutzpatron der Ärzte und gehört zu den vierzehn Nothelfern.

Pantaenus, altkatholisch°er Kirchenvater (zur alexandrinischen Schule gehörig), stoischer Philosoph, seit c. 181 erster Lehrer an der Katechetenschule zu Alexandria, machte c. 190 eine Missionsreise nach dem südlichen Arabien (Indien), † c. 202. Seine Thätigkeit war überaus fruchtbar. Hieronymus: hujus multi quidem in s. Scr. exstant commentarii, sed magis viva voce ecclesiis profuit. Seine Schriften sind verloren gegangen.

Pantheismus, die Vorstellung von Gott, nach der Gott das All, das Universum, *τὸ ἓν καὶ πᾶν* ist, zuerst - gen. 1705 in der Schrift des engl. Deisten Toland: Socianism truly stated . . . by a Pantheist. Da das Universum in sehr verschiedener Form aufgefaßt werden kann, so unterscheidet man auch einen roh sinnlichen -, wie er in der indischen Religion sich zeigt, den dualistischen - besonders in Spinozas System, den panlogistischen - Hegels, die Identitätslehre Schellings, die ebenfalls bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, aber im ganzen doch mehr zum panlogistischen als zum sinnlichen und dualistischen - sich neigt. Dieser - wird dann nicht selten dem Atheismus gleichgesetzt, und selbst bei Jacobi ist der Gebrauch der Ausdrücke Atheismus, Fatalismus und - Spinoza gegenüber verschwommen, während zuerst Henke (3) es aussprach, daß der Standpunkt immanenter Kausalität verschieden von Atheismus sei. Kritik bei W. Vatke, Relphil. 88, S 207 ff. [Jäsche 26 ff.; Schmidt, D. Absolute u. d. Bedingte 33; Staudenmaier, JprTh u. Chr. Phil. 34; Erdmann, ZspekTh 36; Richter 41; Maret 42; Romang 48; Hoffmann, Z. Widerleg. d. Naturalism. 2c. 54; Weißenborn 59; Bourquin, Par. 86; Franck, Rev. pol. et litt. 89.]

Pantheon, erst ein der Götterverehrung geweihter Tempel, dann ein dem Andenken berühmter Männer gewidmetes Gebäude. Die berühmtesten sind: das des Agrippa in Rom, ursprünglich zu den Thermen d. Agrippa gehörig, unter Augustus 26 v. Chr., 609 durch Papst Bonifatius IV. zur christl. Kirche (Santa Maria la Rotonda) geweiht [Adler, Das - zu Rom, Berlin 72]; das des Hadrian zu Athen, von Hadrian erbaut, zum Olympicion gehörig; das - zu Paris, ursprüngl. Kirche d. hl. Genoveva, jetzt dem Kultus berühmter Franzosen, wie Voltaire, Rousseau, Victor Hugo 2c. dienend.

Panthera, röm. Soldat, nach jüd. Sage (schon bei Celsus) der illegitime Vater Jesu, der im Talmud בן פנדירא genannt wird. [Nitzsch, StKr 40, I.] [mit Seminar.

Pantjurna Pitu, Station auf Sumatra°

Pantke, Adam, * $^{1}/_{6}$ 1676 in Breslau, 1697 lKatechet daselbst, 1701 lP in Kl.-Kniegnitz bei Nimptsch, † daselbst $^{28}/_{2}$ 1732, schles. Kirchenhistoriker. Wf.: Professores theologiae gymnasiorum Vratislaviensium 1713 – 1714: Schediasma de Silesia 1714 u. v. a.

Pantschen-rinpotsche (Bogdo-Lama), das „Kleinod des großen Gelehrten", steht in Tibet dem Dalai°-Lama an Heiligkeit und Würde zunächst und übt in der Klosterstadt Taschi-Lhunpo Hoheitsrechte aus.

Panrutti, bei Madras°, Station von Freimissionarinnen, für ärztlichen Beistand und Mädchenerziehung.

Panvini, Onuphrio, * zu Verona 1529, Augustinermönch, Bibliothekar am Vatikan, † $^{7}/_{4}$ 1568 in Palermo. Wf.: Epitome pontificum

Romanor. a S. Petro usque ad Paulum IV. etc.; Platina de vitis pontificum restitutus; De baptismate paschali; De ritu sepeliendi mortuos apud veteres christianos et de eorum coemeteriis; De primatu Petri.

Panzani, Gregor, schlichtete, von Urban VIII. 1634 nach England geschickt, dort die Streitigkeiten zwischen den Weltgeistl. und den Orden, wurde dann Kanonikus von S. Lorenzo in Rom und Bisch. von Milet in partibus.

Panzer, A. [שִׁרְיָה, שִׁרְיוֹן, שִׁרְיָן, שִׁרְיֹן], neben dem Helm°e unter den Schutzwaffen der Israeliten (s. Wehr° und Waffen) im AT erst in verhältnismäßig später Zeit erwähnt (Jes 59, 17. Wsh 5, 19 ꝛc.). Der schwere - des Königs Saul und des Goliath war ein seltenes, nur von hohen Anführern getragenes Waffenstück (1 Sa 17, 38). Von einer allgemeinen Ausrüstung des jüd. Heeres mit -n berichtet nur 2 Chr 26, 14. Die im AT erwähnten - sind a. Schuppen-, ein solcher war derjenige des Goliath (1 Sa 17, 5), der ein Gewicht von 5000 Sekel°, d. h. beinahe 82 Kilogr. hatte; b. Schienen-, mit der Zeit immer allgemeiner von den ägypt. Kriegern getragen (Jer 46, 4). Sie bestanden entweder lediglich aus Lederstreifen oder aus Lederstreifen, zwischen denen breitere Metallbänder befestigt waren. Alle Arten von -n ließen die Arme behufs freier Bewegung ungedeckt. Den Armen diente der Schild° zum Schutze; c. aus feinem Eisendrahte bestehende Ketten- (lorica hamata der Römer; vgl. 1 Mcc 6, 35), die im seleucidischen Heere auch von dem gewöhnlichen Fußvolke getragen wurden. 2 Mcc 3, 25. 11, 8 tragen die himmlischen Reiter goldene Harnische. **B. 1.** Gg Wolfg. Fz, * $^{16}/_{8}$ 1729 zu Sulzbach, Bibliograph, P an St. Sebaldus in Nürnberg, † $^{9}/_{7}$ 05. Wſ.: Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung 1783. **2.** J Fch Hch, eP, Sohn von 1, * $^{25}/_{3}$ 1764 zu Nürnberg, 1797 P zu Eltersdorf, abgesetzt, 1798 P in Baireuth, † $^{16}/_{11}$ 15. Wſ.: Georg Peßler, letzter Propst zu Nürnberg 02; Willibald Pirkheimer und Charitas Pirkheimerin 02; wertvolle Beiträge zur Geschichte der Reformation.

Paoletti, Fd, * 1717 zu alla Croce in Toscana, wurde dreimal zum Bisch. gewählt, schlug er jedesmal die Wahl aus, um in seiner ärmlichen Pfarrei von Villamagna für das Wohl und die Sittlichkeit seiner Pfarrkinder zu wirken, † 01. Wſ.: I veri mezzi di render felice la società u. a.

Paoli, Sebastian, * 1684 zu Lucca, 1729 Generalprokurator des Ordens der Mutter Gottes, dann Rektor des Kollegiums der hl. Brigitta zu Neapel, † 1751. Wſ.: Della poesia dé S. Padri greci e latini né primi secoli della chiesa 1714; Codice diplomatico del sagro militare ordine Gerosolemitano oggi di Malta 1733 sqq. Hsg. der Reden des Pt Chrysologus.

Paolo della Croce = Paul° vom Kreuz.

Paolucci v. Foligni, stiftete 1368 die Zoccolanti oder Franziskaner-Observanten°.

Paori, seit 65 Station der ME. in Garhwâl, mit 94 Kirchengliedern.

Papa, Vater, in der latein. Kirche = Papst, zuerst vom Papst Sirius sich selbst beigelegt; in der griechischen Kirche Bezeichnung aller höheren Geistlichen.

Papabiles, = wählbar zum Papst, sind nach den 769 getroffenen Bestimmungen eigentlich nur die Cardinäle, nach herrschender Sitte jeder des Episkopats Fähige.

Papadopoli, Nk Comnenus, * 1655 auf Candia, 1672 Jesuit (später ausgeschieden), 1688 Prof. des kanon. Rechtes in Venedig, † 1740. Wſ.: De differentia graecorum et latinor. episcoporum; Praenotationes mystagogicae etc.

Papagei [ببغا, ببغه, bei beiden arab. Überss. = hebr. אֲנָפָה, Lv 11, 19], Luther = Reiher, LXX *χαραδριός* (Regenpfeifer?).

Papal-: -kataloge, s. Papstkataloge. -system, im rKirchenrecht die Theorie von der absoluten Machtvollkommenheit des Papstes im Gegensatz zum Episkopalsystem°. Die Reformkonzilien brachten letzteres zur Geltung; das Tridentinum ließ die Wahl zwischen beiden unentschieden, doch war das -system herrschend, bis es auf dem Vatikanum $^{18}/_{7}$ 70 durch die Constitutio „Pastor aeternus" zum Dogma erhoben ward.

Papat(us), päpstl. Würde, Papsttum.

Pape, 1. Lg Matthias Hch, * $^{14}/_{1}$ 02 in Bisselhövede, 29 eP in Buxtehude, 43 Senior das., † $^{27}/_{5}$ 72, Bruder von 2, ebenfalls Dichter geistl. Lieder. Wſ.: Christusharfe 23; Lieder u. Elegieen 34; Gnomen 50. **2.** Samuel Cn, * $^{22}/_{11}$ 1774 in Lesum b. Bremen, 01 zweiter eP in Nordleda im Lande Hadeln, † das $^{15}/_{4}$ 17, geistl. Liederdichter.

Papebroek, Dl, Jesuit, Bollandist und nach Bollands Tode Mitredakteur der Acta sanctorum, * $^{17}/_{3}$ 1628 zu Antwerpen, † $^{28}/_{6}$ 1714.

Papendrecht, Corn. P. von -, * 1686 zu Dordrecht, † 1753 als Kanonikus zu Mecheln, 24 Jahre lang Geheimsekretär des Card. d'Alsace, des Erzb. von Mecheln. Wſ.: Geschichte der Kirche von Utrecht seit dem Religionswechsel 1725; Analecta Belgica 1743, 6 Bde.

Paphnutius, 1. Bisch. in der Thebais, zu Nicäa 325, obgleich strenger Asket, Gegner des Cölibatszwanges. Bildlich dargestellt wird - von einem Engel die Klosterregel erhaltend. **2.** Abt der sketischen Mönche um 399, Anhänger des Theophilus°, Gegner des rohen Anthropomorphismus°.

Paphos [*Πάφος*], Hauptstadt der Insel Cypern, Apg 13, 6. 13.

Papias, einer der apostolische°n Väter, Bisch. von Hierapolis, nach Irenäus Schüler des Apostels (vielmehr Presbyters) Johannes, soll c. 163 als Märtyrer gestorben sein. Er schrieb nach mündlichen Überlieferungen angeblich von Schülern des Herrn die *λογίων κυριακῶν ἐξήγησις*, aus der Eusebius die berühmten „-fragmente°" üb. Mt u. Mc erhalten hat. Wegen seines Chiliasmus nennt ihn Eusebius trotz sonstiger Gelehrsamkeit *σφόδρα σμικρὸς τὸν*

voir. [Zahn, StKr 66; Steitz, StKr 68; Zyro 69; Weiffenbach 74 u. 78; Leimbach 75.]

Papin, Isaak, * $^{27}/_{3}$ 1657, Neffe und Schüler Pajon°s, ging nach Aufhebung des Edikts von Nantes nach England, dann nach Deutschland und trat, von den strengen Reformierten hart verfolgt, 1690 mit Pajons beiden Söhnen zur rKirche über; † 1709. Werke, Par. 1723.

Papinian, Bisch. v. Vita, wurde mit glühen- [dem Eisen gebrannt von den Vandalen°.

Papismus [Ihr] sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist, Mt 23, 9. — s. Papsttum, Priesterherrschaft.

Pappelbaum [לִבְנֶה, Ge 30, 37. Hos 4, 13 von Luther mit Linde übersetzt], als Populus alba (Weiß- oder Silberpappel) auf den Bergen Palästinas, als Populus euphratica am Jordan und in den Niederungen vorkommender Baum.

Pappenheim, Gf Hch, Graf v., kaiserl. Feldherr im Dreißigjähr. Krieg, * $^{29}/_{5}$ 1594, $^{16}/_{11}$ 1632 bei Lützen schwer verwundet, † $^{17}/_{11}$ 1632 zu Leipzig. [Heß 55.]

Pappus, J, zelot. Lutheraner, Kirchenliederdichter, * $^{16}/_{1}$ 1549 zu Lindau am Bodensee, 1569 D in Reichenau, dann P und Prof. der hebräischen Sprache in Straßburg, 1578 P am Münster und Prof. der Theol. daselbst, 1587 Präsident des Kirchenkonvents in Straßburg, † $^{13}/_{7}$ 1610.

Papst (papa, ein erst seit dem 7. Jhdt. ausschließlich dem röm. Bisch. gebührender Titel). Der Papst ist nach kathol. Dogma als Nachfolger des Apostels Petrus, dem Christus selbst die Schlüsselgewalt übertragen hat (Mt 16, 18 u. 19), der Stellvertreter Gottes auf Erden. **1.** Darum gebührt ihm der höchste Rang in der Kirche (primatus honoris), was namentlich Ausdruck findet in seinem Gesandtschaftsrecht°, der Stellung seiner Nuntien° innerhalb des diplomatischen Corps, den Abzeichen des geraden Hirtenstabes (pedum rectum), der dreifachen Krone (tiara, triregnum) als Prophet, Hoherpriester und König und des Palliums, sowie in gewissen Ehrentiteln (heiliger Vater, Heiligkeit, Pontifex Maximus, Papa, Servus servorum Dei, Vicarius Petri und Christi) und der selbst von Fürsten zu zollenden Anbetung (Fuß- u. Handkuß). **2.** Sodann gebührt dem - als dem Träger der höchsten Amtsgewalt° der primatus jurisdictionis; daher ist der -, was die deutschen Staaten jedoch nur teilweise anerkennen, die Spitze des Kirchenregiment°es, der Gesetzgebung (Autonomie°) und der Gerichtsbarkeit° (Kirchendisziplin°). Der - selbst darf von niemandem gerichtet werden, eine Lehre, die zuerst Gelasius I. aufstellte, Pseudoisidor weiter entwickelte und neuerdings wieder das Vatikanische° Konzil durch Aufstellung des Dogmas der Infallibilität zum Siege brachte, nachdem die widersprechende Auffassung des Episkopalismus° insoweit durchgedrungen gewesen, daß bei Schisma innerhalb der Kirche oder bei offenbarer Häresie des -es eine Rechtsprechung über ihn anerkannt wurde. **3.** Ferner hat der - das an staatliche Mitwirkung gebundene Recht der Organisation kirchlicher Ämter°, das Recht der Ernennung kirchlicher Amtsträger (Bischöfe und Priester), der Fürsorge für Bistümer sede impedita und der Aufsicht über die Kirche; letztere wird zum Teil durch die Nuntien° ausgeübt und findet ihren Ausdruck auch in der Verpflichtung der Bischöfe° zu Berichten und persönlichen Vorstellungen. **4.** Daneben ist der - Bisch. der Diöcese Rom (mit der Laterankirche als Sitz) und Erzb. der Metropolitanprovinz Rom; bis 70 war er zugleich Fürst des Kirchenstaat°es. **5.** Das gegenwärtige Verhältnis zwischen dem - und dem ital. Staate wird durch das Garantieengesetz° geregelt. **6.** Bezüglich der -wahl° bestehen detaillierte Vorschriften. **7.** Die päpstlichen Behörden bilden in ihrer Gesamtheit die Kurie°, in einem Teile der Kardinalskongregationen° führt der - selbst den Vorsitz. **8.** Während der Sedisvakanz zwischen dem Tode des -es u. der neuen -wahl trifft das Kardinalskollegium° (durch den Kardinalkämmerer und drei andere Kardinäle, welche alle drei Tage wechseln) die notwendigsten Maßregeln der Regierung.

Die Reihe der Päpste ist folgende: [Petrus?] Linus? Anaklet? Clemens I. 78—91; Evaristus bis 108; Alexander I. 108—116; Sixtus I. 116—126; Telesphorus 126—137; Hyginus 137—141; Pius I. 142—157; Anicetus 157—168; Soter 168—175; Eleutherus 175—189; Victor I. 189—199; Zephyrinus 199—217; Calixt I. 217—222; Urban I. 222 bis 230; Pontian 230—235; Anterus 235 bis 236; Fabian 236—250; Cornelius 251—252; Lucius I. 252—253; Stephan I. 253—257; Sixtus II. 257—258; Dionysius 258—268; Felix I. 269—274; Eutychianus 274—283; Cajus 283—296; Marcellinus 296—304; Marcellus I. 304—309; Eusebius 309; Melchiades 310—314; Sylvester I. 314—335; Julius I. 336—352; Liberius 352—366; (Felix II. 357 bis 358); Damasus I. 366—384; Siricius 384 bis 398; Anastasius I. 398—402; Innocenz I. 402—417; Zosimus 417—418; Bonifatius I. 418—422; Cölestin I. 422—432; Sixtus III. 432—440; Leo I. 440—461; Hilarius 461 bis 468; Simplicius 468—483; Felix III. 483 bis 492; Gelasius I. 492—496; Anastasius II. 496—498; Symmachus 498—514; Hormisdas 514—523; Johann I. 523—526; Felix IV. 526—530; Bonifaz II. 530—532; Johann II. 532—535; Agapet I. 535—536; Sylverius 536—537; Vigilius 537—555; Pelagius I. 555—560; Johann III. 560—573; Benedikt I. 574—578; Pelagius II. 578—590; Gregor I. d. Gr. 590—604; Sabinianus 604—606; Bonifaz III. 607; Bonifaz IV. 608—615; Deusdedit 615—618; Bonifaz V. 619—625; Honorius I. 625—638; Severinus 638—640; Johann IV. 640—642; Theodorus I. 642—649; Martin° I. 649—655; Eugen° I. 655—657; Vitalianus 657—672; Adeodat 672—676; Donus 676—678; Agatho 678—682; Leo II. 682—683; Benedikt II. 683—685; Johann V. 685—686; Konon 686—687; Theodorus II.

687; Sergius I. 687—701; Johann VI. 701 bis 705; Johann VII. 705—707; Sisinnius 707—708; Konstantin I. 708—715; Gregor II. 715—731; Gregor III. 731—741; Zacharias 741—752; Stephan II. 752; Stephan III. 752 bis 757; Paul I. 757—767; Konstantin II. 767 bis 768; Philippus 768; Stephan IV. 768 bis 772; Hadrian I. 772—795; Leo III. 795—816; Stephan V. 816—817; Paschalis I. 817—827; Eugen II. 824—827; Valentin 827; Gregor IV. 827—844; Sergius II. 844—847; Leo IV. 847—855; Benedikt III. 855—858; Nikolaus I. 858—867; Hadrian II. 867—872; Johann VIII. 872—882; Marinus I. (Martin II.) 883; Hadrian III. 884—885; Stephan VI. 885—891; Formosus 891—896; Bonifatius VI. 896; Stephan VII. 896—897; Romanus, Theodorus III. 897; Johann IX. 898—900; Benedikt IV. 900—903; Leo V. 903; Christophorus 903—904; Sergius III. 904—911; Anastasius III. 911—913; Lando 913—914; Johann X. 914—928; Leo VI. 928—929; Stephan VIII. 929—931; Johann XI. 931—936; Leo VII. 936—939; Stephan IX. 939—942; Marinus II. (Martin III.) 943—946; Agapet II. 946—955; Johann XII. 955—963; Leo VIII. 963—965; Benedikt V. 964; Johann XIII. 965—972; Benedikt VI. 972—974; Bonifatius VII. 974; Benedikt VII. 974—983; Johann XIV. 983—984; (Johann XV. 984 bis 985); Johann XVI. (XV.) 985—996; Gregor V. 996—999; Johann XVII. (XVI.) 997—998; Sylvester II. 999—1003; Johann XVIII. (XVII.) 1003; Sicco. Johann XIX. (XVIII.) 1003 bis 1009; Sergius IV. 1009—1012; Benedikt VIII. 1012—1024; Johann XX. (XIX.) 1024—1033; Benedikt IX. 1033—1045; Sylvester III. 1044; Gregor VI. 1045—1046; Clemens II. 1046 bis 1047; Damasus II. (Gegen- Benedikt IX.) 1048; Leo IX. 1048—1054; Viktor II. 1055 bis 1057; Stephan X. 1057—1058; Benedikt X. 1058—1059; Nikolaus II. 1058—1061; Alexander II. 1061—1073; Honorius (II.) 1061 bis 1072; Gregor VII. 1073—1085; Clemens (III.) 1080; Victor III. 1086—1087; Urban II. 1088—1099; Paschalis II. 1099 bis 1118; Gelasius II. 1118—1119; Calixt II. 1119—1124; Honorius II. 1124—1130; Innocenz II. 1130—1143; Anaklet II. 1130—1138; Cölestin II. 1143—1144; Lucius II. 1144 bis 1145; Eugen III. 1145—1153; Anastasius IV. 1153—1154; Hadrian IV. 1154—1159; Alexander III. 1159—1181; (Viktor IV. 1159 bis 1164; Paschalis bis 1168; Calixtus bis 1177; Innocenz III. bis 1180); Lucius III. 1181 bis 1185; Urban III. 1186—1187; Gregor VIII. 1187; Clemens III. 1187—1191; Cölestin III. 1191—1198; Innocenz III. 1198—1216; Honorius III. 1216—1227; Gregor IX. 1227 bis 1241; Cölestin IV. 1241; 1241 bis 1243 Vakanz; Innocenz IV. 1243—1254; Alexander IV. 1254—1261; Urban IV. 1261—1264; Clemens IV. 1265—1268; 1268—1271 Vakanz; Gregor X. 1271—1276; Innocenz V., Hadrian V. 1276; Johann XXI. (XX.) 1276 bis 1277; Nikolaus III. 1277—1280; Martin IV. 1281—1285; Honorius IV. 1285—1287; Nikolaus IV. 1288—1292; 1292—1294 Vakanz; Cölestin V. 1294; Bonifatius VIII. 1294—1303; Benedikt XI. 1303—1304. **Avenionenser Päpste:** Clemens V. 1305—1314; Johann XXII. 1314—1334; (Nikolaus V. 1328); Benedikt XII. 1334—1342; Clemens VI. 1342—1352; Innocenz VI. 1352—1362; Urban V. 1362—1370; Gregor XI. 1370—1378, seit 1377 **in Rom.** Urban VI. 1378—1389; (Clemens [VII.] in Avignon 1378—1394); Bonifatius IX. 1389 bis 1404; (Benedikt [XIII.] seit 1394 in Avignon); Innocenz VII. 1404—1406; Gregor XII. 1406 bis 1415; Alexander V. 1409—1410; Johann XXIII. 1410—1415; Martin V. 1417 bis 1431; Clemens (VIII.) 1424—1429; Eugenius IV. 1431—(1439) 1447; Felix V. 1439 bis 1449; Nikolaus V. 1447—1455; Calixt III. 1455—1458; Pius II. 1458—1464; Paul II. 1464—1471; Sixtus IV. 1471—1484; Innocenz VIII. 1484—1492; Alexander VI. 1492 bis 1503; Pius III. 1503; Julius II. 1503—1513; Leo X. 1513—1521; Hadrian VI. 1522—1523; Clemens VII. 1523—1534; Paul III. 1534 bis 1549; Julius III. 1550—1555; Marcellus II. 1555; Paul IV. 1555—1559; Pius IV. 1559 bis 1565; Pius V. 1566—1572; Gregor XIII. 1572—1585; Sixtus V. 1585—1590; Urban VII. 1590; Gregor XIV. 1590—1591; Innocenz IX. 1591; Clemens VIII. 1592 bis 1605; Leo XI. 1605; Paul V. 1605—1621; Gregor XV. 1621—1623; Urban VIII. 1623 bis 1644; Innocenz X. 1644—1655; Alexander VII. 1655—1667; Clemens IX. 1667 bis 1669; Clemens X. 1670—1676; Innocenz XI. 1676—1689; Alexander VIII. 1689—1691; Innocenz XII. 1691—1700; Clemens XI. 1700 bis 1721; Innocenz XIII. 1721—1724; Benedikt XIII. 1724—1730; Clemens XII. 1730 bis 1740; Benedikt XIV. 1740—1758; Clemens XIII. 1758—1769; Clemens XIV. 1769 bis 1774; Pius VI. 1775—1799; Pius VII. 1800 bis 23; Leo XII. 23—29; Pius VIII. 29—30; Gregor XVI. 31—46; Pius IX. 46—78; Leo XIII. seit 78. S. d. einzelnen Art.; Papsttum.

Papst-: -briefe, vgl. Baumgarten in Röm. Quartschr. 88; Grisar in ZkathTh. 88. **-bullen,** s. Bullen [Pflugk-Harttung in Archival. Ztschr. 87; Röm. Quartschr. 88.] **-kataloge, a. griech.** -verzeichnisse bei Irenäus adv. haer. 3, 3, 3 u. bei Eusebius, den neben einem röm. Katalog Hieronymus benutzt, sodann das *Χρονογραφεῖον σύντομον* von 853, Georgius Syncellus und Theophanes die Chronographie, des Nikephorus, des Patriarchen Eutychius und des Elias von Nisibis. **b. latein.:** Der Catalogus Liberianus (bis Liberius), der Catal. Leoninus (bis Sixtus III.), der Catal. Felicianus als älteste Rezension des Liber" pontificalis. [Hefele, Tüb. QS 45; Mommsen, Abh. d. sächs. Ak. d. Wiss. 50; Lipsius 69; Duncim, Acad. 87.] **-tum,** „die absolutistisch-monarchische Spitze der röm. Kirchenverfassung" mit dem Anspruch der Unabhängigkeit vom, ja, Überordnung über den Staat".

Der Fall des weströmischen Reiches und die sich daranschließenden Wirren begünstigten die Weiterentwickelung des römischen Primat°s. Zwar finden sich um diese Zeit mehrfach Ansätze zur Aufrichtung einer Obermetropolitangewalt, doch drang nur der röm. Bischof durch. Durch geschickte Auslegung des sechsten Kanons von Nicäa° wurde er in „ein gleiches Verhältnis" mit dem Bischofe von Alexandrien gebracht, d. h. er bekam Obermetropolitangewalt, besonders Konfirmationsrecht° über die Bischöfe von Italien. Von einem Primat über das ganze Abendland wußte man jedoch zu Anfang des vierten Jhdts. noch nichts. Der Zusatz zum sechsten nicänischen Kanon „ecclesia Romana semper habuit primatum" stammt nebst der Überschrift „de primatu ecclesiae" erst aus späterer Zeit, wie bereits das Konzil von Chalcedon (451) betonte. Aber schon auf der Provinzialsynode zu Sardica (343) wurde im dritten Kanon der römische Bischof berechtigt, im Falle der Verurteilung eines Bischofs durch eine Provinzialsynode neue Richter zu stellen und das Verfahren wieder aufzunehmen, während nach Kanon 4 jeder durch eine Provinzialsynode abgesetzte Bischof nach Rom appellieren durfte; ein neuer Bischof sollte vor endgültiger Entscheidung von dorther nicht eingesetzt werden. Im 5. Jhdt. hatten sich zwar Mailand, Aquileja und Ravenna von dem in seiner Machtbefugnis nun bloß auf die suburbicariae ecclesiae, d. h. auf Mittel- und Süditalien beschränkten römischen Stuhle freigemacht; gleichwohl erstarkte gerade jetzt durch Persönlichkeiten wie Innocenz° I. und Leo° I. die röm. Bischofsgewalt gegenüber den römischen und germanischen staatlichen Mächten, so daß zu Ende des 5. Jhdts. der Papst als „oberster kirchlicher Gesetzgeber" dastand, dem alle Bischöfe und selbst die kaiserliche Gewalt sich unterzuordnen hatten. Daß der Kaiser gleichwohl noch meist das Bestätigungsrecht auch gegenüber dem römischen Bischofe übte, änderte an der thatsächlichen Superiorität des Bischofs nichts. — Während zur Merowingerzeit das Frankenreich seine kirchliche Selbständigkeit gegenüber Rom völlig wahrte, erfolgte unter Karl Martell unter dem Drucke äußerer Verhältnisse durch die Wirksamkeit des Bonifatius° eine feste Unterordnung unter den römischen Stuhl. 748 mußten alle fränkischen Bischöfe schwören, „den katholischen Glauben, die Einheit und die Unterordnung unter die römische Kirche bis an ihr Lebensende zu bewahren, dem h. Petrus und seinem Stellvertreter unterthan zu sein und in allem dessen Vorschriften zu befolgen." (Jaffé, Mon. Mog. 76, S. 201.) Dafür erhielten 754 die Karolinger durch Stephan II. die Königskrone anstatt der legitimen Merowinger. Des Papstes Krönung und Salbung ersetzte also die Legitimität. „Der Papst handelte als oberster Richter der Christenheit über Recht und Unrecht; sein Wort verwandelte zweifelloses Unrecht in Recht; er hatte nicht allein die Schlüssel des Himmels, sondern auch aller irdischen Gewalt in seiner Hand; die civitas Dei war im Prinzip verwirklicht, und es galt nur noch, daraus die Konsequenzen zu ziehen." Die Fälschung Pseudoisidor°s, durch Nikolaus° I. und Johann° VIII. als gültiges Recht verkündet und praktisch durchgeführt, unterwirft die weltliche Gewalt vollständig dem römischen Stuhle: der Papst erklärte sich kraft seiner Amtsgewalt als Schiedsrichter in Thronstreitigkeiten; er betrachtete sich immer mehr als Herrscher über den ganzen Erdkreis. Die dunklen Zeiten der römischen Pornokratie° hemmten diese Entwickelung des -tums ebenso wenig wie das Eingreifen der sächsischen und fränkischen Kaiser. Mit Gregor° VII. stand das -tum thatsächlich als Weltmonarchie da, wenn sich auch erst Bonifatius° VIII. monarcha mundi nannte und mit kaiserl. Insignien schmückte. „Porro subesse Romano Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, definimus et pronunciamus omnino esse de necessitate salutis, erklärte ebenfalls Bonifatius VIII. in der Bulle Unam Sanctam. — Im späteren Mittelalter verlor das -tum, nachdem es oft an Frankreich eine Stütze gefunden hatte, durch die Anmaßung Bonifatius' VIII. seine Unabhängigkeit und mußte in das 70jährige sogen. babylonische Exil nach Avignon wandern, von wo aus es aber unter dem Schutze des französischen Thrones seiner Herrschsucht gegen die andern Reiche ungehindert Genüge thun konnte. Nach der Rückkehr des h. Stuhles nach Rom trat ein Schisma° ein, welches ein halbes Jahrhundert andauernd erst durch die reformatorischen Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel beendigt wurde. Gegenüber der Entartung des -tums machte sich die konziliare Tendenz, d. h. der Gedanke, daß die Vertretung der Gesamtkirche durch allgemeine Konzile über der Autorität des Papstes stehe, mit Macht geltend, blieb aber unfruchtbar, da die Päpste durch schlaue Separatverträge ein Zusammenwirken der Landeskirchen zu verhindern wußten. So triumphierte das -tum und geriet vor der Reformation wieder in eine tiefe Entartung, die namentlich durch eine üppige Wollust und den ausgedehntesten Nepotismus gekennzeichnet ist. Die Macht des -tums sank im 18. Jhdt. bedeutend. Die geringen Erfolge in Kontrareformation° und Konversion° wurden weit überragt von glücklichen Versuchen der einzelnen europäischen Höfe u. Bischöfe, sich von der röm. Hierarchie zu emanzipieren. Eine gewaltige Stütze verlor das -tum durch Aufhebung des Jesuiten°ordens, und den letzten Vernichtungsstoß versetzte ihm die französische Revolution° am Ende des Jhdts. Zum Abschluß kam die Entwickelung des -tums nach mannigfachen Kämpfen mit den episkopalistisch°en Strömungen des Mittelalters und der neueren Zeit in den Schlüssen des Vatikanisch°en Konzils über den Universalepiskopat u. die Infallibilität des Papstes. Die in der Praxis lange schon bethätigte Ansicht, daß der Papst über den Bischöfen stehe, erhielt jetzt ihre Spitze in der dogmatischen Bestimmung, „daß der Papst in jeder Diöcese die direkte unmittelbare bischöfliche Gewalt habe, somit in jeder Diöcese des Erdkreises eine mit der des ordentlichen Bischofs konkurrierende, dieselbe eventuell ergänzende und abändernde Jurisdiktion auszu-

üben berechtigt sei". Ebenso bestand in der Praxis bereits, wenn auch mehr umstritten als der Universalepiskopat, die Infallibilität des Papstes. Nunmehr sollte als Dogma gelten, daß die Entscheidungen, die der Papst ex cathedra träfe, ex sese non autem ex consensu ecclesiae irreformabel seien. s. Kirchenrecht, Kirche und Staat. [Geschichte. Jaffé, Regesta pontif. Rom. 51; Ranke, 8. A. 85, 3 Bde.; Müller 47 ff., 17 Bde.; Haas 59; Wattenbach 76; Nielsen, A. d. Dän. 77, 2. A. 80; Nieks 82; Ibach 84; Pflugk-Harttung, Acta pont. Rom. inedita 85; Armbrust (Politik) 85; Pastor 86; Cesare, Rom 87; Creighton, Bost. 87; Balzani, Lond. 88; Pl Luther, Rom u. Ravenna 89. Einzelnes. Calinich, D. -tum u. d. ökum. Konz. 68; Martens, ZfKR 86; Sauerland, Hist. Jahrb. 86; Denifle, Arch. f. Litt. u. KG 86; Gebhardt, Neues Arch. d. Ges. f. ält. deutsche Geschkd. 87; Battifol, Röm. QS 88; Grenzboten 88, 39, S. 621 ff.; Schnürer, Hist. Jahrb. 88; Leva, Rivist. stor. ital. 88; Popescu, Stellg. d. -tums rc. gegenüber d. Türkengefahr 89.]

Papstwahl, s. Constitutio Romana. 1. Die rechtliche Grundlage für die - bildet die Gesetzgebung Alexanders III.; das italienische Garantieengesetz sichert ausdrücklich Freiheit der - zu. 2. Die - erfolgt durch das Kardinalkollegium im Konklave°. Wahlrecht besitzt jeder im Konklave anwesende Kardinal, der mindestens zum Diakon geweiht worden ist. Wählbar sind nach Gewohnheitsrecht, das seit 1378 besteht, nur Kardinäle. Erforderlich ist Zweidrittelmehrheit der Stimmen. 3. Man unterscheidet drei Möglichkeiten der -: per inspirationem (sofortige Einstimmigkeit), per compromissum (einstimmige Übertragung des Wahlrechts auf zwei oder mehrere Kompromissare, welche alsdann den Papst wählen) und per scrutinium (durch geheime Stimmzettel mit der Möglichkeit des accessus, d. h. der Übertragung der für einen Kandidaten abgegebenen Stimmen auf einen anderen; wird auch durch Acceß die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht, erfolgt neues scrutinium). 4. Nachdem der Gewählte erklärt hat, die Wahl anzunehmen, erfolgt: Adoration durch die Kardinäle, feierliche Verkündung durch den ältesten Kardinaldiakon, Benediktion (wenn der Gewählte noch nicht Bischof war), Konsekration durch den Kardinalbischof von Ostia und schließlich feierliche Krönung. 5. Einzelnen Staaten ist ein Einfluß auf die - in Form der Exklusiva° eingeräumt worden. [Zöpffel 71; Scheffer-Boichorst, Neuordng. der -; Hagen, Progr., Brixen 86; Souchon 88; Heimbucher 89.]

Papuas, s. Melanesier.

Papyrus (πάπυρος, χάρτης, 2 Jo 12), das von der in Ägypten einheimischen -staude gewonnene Schreibmaterial, das im 4. Jhdt. allgemein durch das Pergament° verdrängt wurde. Die unter dem Rande der Staude befindlichen Baststreifen wurden abgelöst, quer übereinander gelegt und durcheinander gezogen, mit Nilwasser angefeuchtet, glatt geklopft und gepreßt. Die Blätter waren etwa 5—6 Finger breit und 6—11 Finger hoch und wurden nur auf einer Seite beschrieben. Die mit Rußtinte (μέλαν 2 Ko 3, 3) vermittelst eines Rohrstiftes (κάλαμος 3 Jo 13) beschriebenen Blätter (σελίδες) wurden aneinander geleimt, so daß eine lange Blätterreihe entstand, die eine Rolle (volumen) bildete. -evangelium, vgl. Bickell in ZflathTh. 86.

Para, A. [פָּרָה], „rote Kuh", 4. Traktat des 6. Seder der Mischna°, regelnd die Entsühnung der durch Leichen Verunreinigten. **B.** Stadt in Benjamin (Jos 18, 23).

Parabel = Gleichnis°. [Göbel 80; Steinmeyer 84; Lehmann, Pastoralbl. 89.]

Parabolani, in der griech. Kirche die Krankenwärter in den Spitälern, welche auf der Räubersynode 449 eine gefährliche Armee des Bischofs bildeten.

Parabrahma, im brahman. Mysticismus die für sich seiende Substanz, das Urwesen.

Paracelsus, Philippus Aureolus Theophrastus Bombast von Hohenheim, Arzt und Mystiker, * 17/12 1493 zu Maria Einsiedeln in der Schweiz. Er durchzog fast ganz Europa, um Natur und Volk aus eigener Anschauung zu studieren, der erste Vertreter der Methode der Empirie. „Die Augen, die an der Erfahrenheit Lust haben, seien die besten Professoren." 1526 nach Basel als Stadtarzt berufen, ergriff er schon 1528 wieder den Wanderstab. 1541 vom Erzbischof von Salzburg berufen, † 24/9 1541. Er war ein genialer aber phantastischer Mensch, der sich einbildete, den Stein der Weisen gefunden und die ganze Wissenschaft ergründet zu haben. [Sprengel, Gesch. d. Arzneikunde; Gmelin, Gesch. d. Chemie; Preu 39; Lessing 39; Marx 42; Lindner 45; Ranke, Ref.-G. V, 342 ff.; Mook 76.]

Paracodus, Bisch. zu Genf im 2. Jhdt.

Paradies (pers. pardes = Park), **1.** nach der Bibel Aufenthaltsort der ersten Menschen vor dem Sündenfall; je nach der Deutung des Pischon° und Gihon° verlegt man es in die Hochebene von Armenien oder nach Nordindien. Neben dem irdischen - gedenken bes. die Bücher des NTs eines himmlischen -es als Aufenthaltsort der Seligen nach dem Tode. Nach Origenes liegt dies - auf einer glückseligen Insel. Von den meisten Scholastikern wurde die biblische -esgeschichte allegorisch gedeutet. Die Mystiker faßten im Gegensatze zu der kirchlichen Auffassung das - als einen inneren Zustand des Menschen (Tauler: .... Christus gab dem Schächer „sich selbst zu beschauen, sein göttliches Antlitz u. Wesen, welches das wahre lebendige - aller Freude ist .... Wer Gottes Glorie sieht, das ist das -"). [Schultheß 21; Ammer 55; Schmidt und Unger 66; Engel 85.] **2.** Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist Gan Eden° die Wohnstätte der Gerechte°n und Heilige°n, vor der Welt geschaffen, als ein Bestandteil des ewigen Heilsratschluss°es Gottes, hat sieben Namen und befindet sich an der Wohnung Gottes, von ihm durch einen Vorhang getrennt, näher als die Engel°. Dort tanzen sie im Reigen und Gott mit ihnen. Die jüdische Phantasie schrieb dem - alle nur erdenkliche Pracht

und Herrlichkeit zu. „Zwei Pforten von Rubin führen hinein; über denselben stehen sechzig Myriaden heiliger Engel, und eines jeden Antlitz strahlt wie des Himmels Glanz. Wenn ein Gerechter kommt, ziehen sie ihm die Totenkleider aus u. acht Kleider an von den Wolken der Herrlichkeit und setzen ihm zwei Kronen auf sein Haupt, deren eine von Perlen und Edelstein, deren andere aus Gold von Parvaim (2Chr 3, 6) ist; auch geben sie ihm acht Myrten in seine Hand, preisen ihn und sagen zu ihm: Gehe hin, iß dein Brot mit Freuden. Sie führen ihn an einen Ort, wo Wasserbäche fließen, umgeben von achthundert Arten von Rosen und Myrten; und jeder hat ein Zelt für sich, je nach dem Grade seiner Herrlichkeit. Und es fließen daraus hervor vier Flüsse, einer voll Milch, einer voll Wein, einer voll Balsam und einer voll Honig. Über jedem Zelte aber steht ein Tisch von Edelstein und Perlen, und sechzig Engel stehen über dem Haupte jedes Gerechten und sprechen zu ihm: Gehe hin und iß Honig mit Freuden; denn du hast die Thora° studiert, welche süßer ist als Honig und Honigseim; trinke den Wein, der in seinen Trauben seit der Schöpfung aufgehoben ist, denn du hast in dem Gesetz° studiert, das dem Weine gleicht. Und der Häßlichste unter ihnen ist so schön wie Joseph an Gestalt. Stücke von silbernen Granatäpfeln sind gegen die Sonne ringsherum gehängt, indes ist keine Nacht bei ihnen. Es wird auch jeder in den drei Nachtwachen erneuert. In der ersten wird er klein und gehet an den Ort, wo die kleinen Kinder sind und freut sich wie die kleinen Kinder sich freuen; in der zweiten wird er ein Jüngling und geht an den Ort der Jünglinge und freut sich wie die Jünglinge sich freuen. In der dritten wird er alt und geht an den Ort der Alten und freut sich wie die Alten. Es sind auch in dem - 800000 Arten von Bäumen in allen seinen Ecken, und der geringste unter ihnen ist mehr zu preisen als alle Gewürzbäume. In jeder Ecke sind sechzig Myriaden heiliger Engel, die mit lieblicher Stimme singen. Und in der Mitte ist der Baum des Lebens, dessen Äste das ganze - bedecken. Er hat 500000 Arten von Geschmack, von denen keiner dem andern gleicht; auch ist der Geruch bei jedem anders als bei dem andern. Sieben Wolken der Herrlichkeit breiten sich über dem Baume aus, und man schlägt von vier Seiten her an seine Äste, damit sein Geruch von dem einen Ende der Welt bis zum andern wehe" (Jalkut Schim., Bereschith 20). Nach Aboda sara 65a übertreffen die -esfreuden die Sinneslust der Heiden. Der Grad der Wonnen ist je nach der Würdigkeit der Gerechten abgestuft (Baba bathra 75a, Schabbath 152a). Nach Midrasch zu Ps 11, 7 giebt es sieben Ordnungen der Gerechten, von denen jede ihre besondere Wohnung hat. Was den äußeren Umfang des -es anbetrifft, so sagt Taanith 10a: „Ägypten ist 400 Parasangen lang und breit, und es ist nur so groß wie der 60. Teil von Kusch, und Kusch ist der 60. Teil der Welt, und die Welt ist der 60. Teil des Gartens, und der Garten der 60. Teil des -es, und - der 60. Teil des Gehinnom°. Die Vorstellungen vom - fließen oft mit denen von der zukünftigen Welt, dem Olam° habba zusammen. **3.** Mohammed belebte das -, das sichere Erbteil der Märtyrer für den Islam, mit allen sinnlichen Freuden des Orientalen in höchster Potenz. **4.** Die iranische Religion° kennt ein drei- oder vierfaches -; nach dem Khorda av. Yscht 22 gelangt die Seele des reinen Menschen am 3. Tage nach dem Tode, geleitet von einem schönen Mädchen, in das - Humata; sie geht den 2. Schritt und kommt in das - Hûkhta; beim 3. Schritt gelangt sie ins - Hvarsta, beim 4. zum unendlichen Licht. Hüter des -es ist Aschavahista; vgl. Vend. farg. 19. **5.** ✎ Er ward entzückt in das -, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. 2Ko 12, 4. vgl. Ge 2, 8. Lc 23, 43. **6.** Hom.: Lc 23, 43: „Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im -e sein!" Diese Worte geben uns die Überzeugung: 1. Unsere Fortdauer nach dem Tode sei unzweifelhaft gewiß; 2. das zukünftige Leben stehe mit dem gegenwärtigen in einem unmittelbaren Zusammenhange; 3. unser Geist behalte dort mit seinem Bewußtsein auch seine Persönlichkeit; 4. die durch den Tod von uns getrennten Lieben finden wir dort wieder; 5. überschwenglich selig sei dort der Zustand der Frommen (Knippenberg). **7.** In der christlichen Kunst des Mittelalters ist das - gewöhnlich nur angedeutet durch Schlange u. Apfelbaum, erst im 16. Jhdt. als abendländische Landschaft, hell beleuchtet, mit Tierstaffage dargestellt, so von Tintoretto (Dogenpalast zu Venedig), Bordone (Akademie daselbst), Jan Brueghel ꝛc. Als Aufenthaltsort der Seligen wird das - gewöhnlich in Verbindung mit dem jüngsten Gericht dargestellt, zB. von Andrea Orcagna und (wahrscheinlich von den Brüdern Lorenzetti) in den Malereien des Campo santo zu Pisa. **8.** (paradisus, Perwisch), entweder die gewöhnlich mit einer plastischen Darstellung des Sündenfalles geschmückte Vorhalle der Büßer oder der sich nach der Kirche zu öffnende Raum über dieser Vorhalle. **9.** -, - V. 5 v. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n.

Paradoxa, zuerst bei den Stoikern Sätze, die durch ihre Fassung auffallend und dem gesunden Sinne widersprechend scheinen, bei genauerer Prüfung aber sich als wohlbegründet zeigen, daher dann überhaupt kühne Behauptungen. Sebast. Franck gab 280 - aus d. h. Schrift 1542; vgl. Th. Burckhardt, -, ein eGlaubensbek. 88.

Paraguay, jetzt Freistaat in Südamerika, das Land, in welchem bis in die Mitte des 18. Jhdts. die Jesuiten° einen förmlichen Staat gegründet hatten.

Paraklet, 1. Helfer, Beistand, nach Luther Tröster, der Geist der Wahrheit, welcher im NT von Jesus den Aposteln verheißen wird (s. heil. Geist) und als welcher Montanus, Manes, Mohammed auftraten. [Schnabel, Kirche u. - 80.] **2.** Kloster unweit Troyes, von Abälard° gegr. u. auch sein Begräbnisort.

Parakletike (Parakletikon), griech. Gebetbuch mit Anrufungen Gottes und der Heiligen für die kanon. Stunden u. Festtage, ed. Venet 1625.

Paralipomena, Ausgelassenes, Übergangenes, in der Septuaginta die ATlichen Bücher der Chronik als Ergänzungen der Bücher Sa u. der Kö, im allgemeinen spätere Nachträge zu früheren Werken gleichen Inhalts.

Parallel-: -balg (Horizontal-, Laternenbalg), ein Balg° der Orgel, dessen Oberplatte beim Aufziehen der horizontalen, festliegenden Unterplatte parallel bleibt. -bilder, Darstellungen von Begebenheiten aus dem AT und NT, die zueinander in typischer Beziehung stehen. -en (Schleifen), Teile des Registrierwerk°es bei den Schleifladen°. Durch sie wird der Zutritt des Orgelwind°es aus der Kanzelle zur Pfeife verhindert oder vermittelt.

Parallelismus, logische Figur°, Hervorhebung eines Begriffs durch Danebenstellung eines andern konträren oder verwandten Ausdrucks. - membrorum, Form der hebr. Poesie. Zu einer eigentlich metrischen Durchbildung (Versmaße, Alliterationen, Assonanz, Reim), wie wir sie in der Poesie anderer Völker finden, kam es in der hebräischen Dichtkunst nicht. Ihre poetische Form besteht in dem sogen. - membrorum. Es giebt a. den synonymen -: derselbe Gedanke des ersten Gliedes kehrt im zweiten Gliede mit veränderten Worten wieder (Ps 114). b. den antithetischen -: das zweite Glied enthält den Gegensatz zum ersten (Ps 20, 8. 9). c. den synthetischen -: der ähnliche Gedanke des zweiten Gliedes bildet zu dem des ersten eine Ergänzung, Vergleichung, Begründung (Ps 19, 8). d. den syntaktischen -: er besteht nicht sowohl in einer Konformität der Gedanken, als vielmehr in einer Gleichartigkeit der Länge, des Baus u. des Tonfalles der Versglieder (Ps 19, 12; 30, 3).

Parallelstellen, dem Inhalt oder Wortlaut nach verwandte Stellen eines od. mehrerer Schriftstellen, welche in den meisten Bibelausgaben angegeben sind und namentlich für das Bibelstudium Bedeutung haben.

Paralytische (Gelähmte, Gichtbrüchige). In der christlichen Kunst ist die Heilung des -n (Mc 2, 4) schon auf altchristlichen Sarkophagen, in Deckengemälden der Katakomben und in alten Bilderhandschriften dargestellt. Der - trägt sein Bett auf dem Rücken, auch Petrus u. Johannes sind zuweilen zugegen.

Paramaribo, Hptstdt. von Guayana°, war schon die größte aller Brüdergemeinen, als sie 82 durch Bauen neuer Kirchen geteilt wurde. Nach der Emanzipation (63) und der 73 eingetretenen vollen Freizügigkeit der Neger lockerte sich die Verbindung derselben mit den Missionaren, und an ihre Stelle traten die weniger zugänglichen Chinesen und Hindus. Die Zahl der Pflegebefohlenen ist 24988. Stationen: Paramaribo°, Cleria, Berseba, Salem, Waterloo°, Gansee u. a.

Paramatman = das höchste Atman° (Selbst).

Parament-: -e (Paramenta), **1.** Kirchenschmuck; **2.** die Prachtgewänder der kath. Geistlichen. -ik, Lehre von der Gestaltung dieser Dinge. [Spekulation.

Parameshthin, der Höchste, Gott der vedisch°en

Paramythie, von Herder in die Litteratur eingeführte didaktische Dichtungsart, die Lehre in Form einer mythischen Erzählung zur Anschauung bringend.

Paran (Pharan) [פָּארָן], Stadt, dann die umliegende Wüste in Arabia Peträa, Ge 21, 21. Nu 18, 19; 13, 4. 1 Sa 25, 1. Hab 4, 3.

Paränese, Ermahnung, Warnung, Rat, die aus einer Predigt gezogene Nutzanwendung; paränetische Schriften sind daher moralische, ermahnende Schriften. [Hochzeiten.

Paranymphen, Brautführer bei den altgriech.

Paraphrasen, Übersetzungen mit in den Text genommenen Erläuterungen u. Umschreibungen.

Paraschen [פָּרָשִׁיּוֹת], 669 Abteilungen, in die das Gesetz behufs des Synagogengebrauchs geteilt wurde, werden durch Zwischenräume, פִּסְקָא oder פְּרִיגְמָא, im Text bezeichnet, größere Sinnabschnitte, offne -, פְּתוּחוֹת פ״, durch Zeilenabsatz, kleinere Abschnitte innerhalb jener, geschlossene oder verbundene -, סְמוּכוֹת ס״, durch Zwischenraum in der Zeile, nachmals durch פ und ס. Die Massorethen respektierten diese Einrichtung durch das Piska im engeren Sinne, O, führten aber ihrerseits die wahrscheinlich auf babylonischem Kultus beruhenden 53 oder 54 großen - des Pentateuchs als Sabbatlesestücke ein, gleichzeitig die Haphtaren° und die 446 סְדָרִים, unter denen sich 155 für den Pentateuch befinden; in Babylonien nämlich, wo das Gesetz in einjährigem Cyklus vorgelesen wurde, brauchte man jene 54, in Palästina, wo es in 3, dann in 3½ Jahren gelesen wurde, diese 155 Abschnitte, deren Zahl deshalb der Talmud von Jerusalem auf 175 erhöht.

Paraschisten, hatten beim Einbalsamieren der Leichen in Ägypten mit dem Feuersteinmesser die nötigen acht Schnitte zu machen, die Eingeweide aus dem Körper zu entfernen und für die Kanopen (Vasen aus Thon, Alabaster od. Kalk) zu ordnen. Auf ihnen lastete der Fluch der Unreinheit, während die Kolchyten, die eigentl. Mumifierer, und die Taricheuten, die Einsalzer der Leichen, nicht darunter litten.

Paraskeue [παρασκευή] (Rüsttag, Zurüstung), Mt 27, 62. Mc 15, 42. Jo 19, 14 u. ö. der Vorabend des Sabbat. [sechsten Verkörperung.

Parasu Rama, Name Vishnu°s in der

Parathesis, Gebet für die Toten, auch das Gebet, welches in der griech. Religion verlesen wurde während der Handauflegung des Bischofs bei den Katechumenen.

Paratrapeza, Nebenaltar, dann der Ort, wohin die vom Altardiener in Empfang genommenen Oblationen vor Anfang der Eucharistie gelegt werden.

Parawer (Fischer), Bewohner v. Tinnewelli°.

Parcae = Parzen°.

Pardel, Parder [נָמֵר, πάρδαλις], ein in der Bibel öfter erwähntes, in den Bergen und Wäldern Palästinas lebendes (HL 4, 8), Tieren und Menschen auflauerndes (Jer 5, 6. Jes 11, 9. Hos 13, 7. Si 28, 27) Raubtier mit bräunlich gelbem Fell, auf welchem große, etwas unregelmäßige schwarze Flecken, Felis pardus, von ge-

waltiger Kraft, elastischer Bewegung und großer List, daher ein Abbild des Perserreiches (Dl 7, 6), des Römerreiches (Off 13, 2).

Pareau, J Hch, Orientalist, † als Prof. u. P in Utrecht. Wf.: Klagelieder 1790, Unsterblichkeitsvorstellung bei Hiob 03; Antiquitas hebr. breviter descripta 17; Institutio interpretis Vet. Test. 22. [Außenstationen.

Pareitschalei, Stat. in Trawankor° mit 67

Parentalia, röm. Totenfest, = Feralia, $^{21}/_{2}$, dann überh. Begräbnisfeierlichkeiten.

Parentationen, Grab- od. Leichenreden.

Parenzo, Stadt in der Prov. Istrien des österr.-illyr. Küstenlandes, besitzt in den Mosaiken in der Apsis seines Domes interessante, eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom byzantinischen Stil ausprägende Werke der romanischen Malerei.

Pareus, Dv, eigentl. Wängler, rfTheolog, * $^{30}/_{12}$ 1548 zu Frankenstein (Ob.-Schles.), 1571 P zu Schlettenbach, 1572 Lehrer am Pädagogium in Heidelberg, 1573 P zu Hemsbach (Bergstraße), nachdem die Pfalz 1576 unter Lg dem Luthertum wieder zugeführt war, 1577 P in Oggersheim, 1580 in Winzingen, nach Calvinisierung der Pfalz 1583 Lehrer in Heidelberg, 1590 Vorsteher des Kollegium Sapientiä, 1592 Mitglied des kurfürstl. Kirchenrats, 1598 Prof. d. ATlichen Theologie, 1603 der NTlichen u. Prof. prim., floh 1621 vor den Spaniern nach Amweiler, dann zu seinem Sohn nach Neustadt a. d. Hardt, † $^{15}/_{6}$ 1622 in Heidelberg. Wf.: Clypeus veritatis (gegen die Ubiquitätslehre, für die Gnadenwahl) 1598; Irenicum 1615 (für Union der Reform. u. Luther.). Hsg.: Neustädter Bibel.

Parganya [vgl. litt. Perkunas°], vedisch°er Gott des Gewitterregens.

Pargod, Vorhang in der Wohnung° Gottes nach talmudisch-midrasischer Vorstellung.

Paria, außer- und unterhalb der indischen Kasten° stehende Menschen.

Parilia, röm. Fest, = Palilia, s. Pales.

Paris (Lutetia Parisiorum), die Hauptstadt Frankreichs, überwiegend katholisch (1872: 19424 Reformierte, 12634 Lutheraner, 9615 sonstige Protestanten), empfing nach der Legende das Christentum vom h. Dionysius° (1). Gregor XV. erhob 1622 das Bistum - zum Erzbistum und ordnete ihm als Suffragane Chartres, Orleans und Meaux unter, zu denen später Blois und Versailles kamen. s. -er Synoden u. Nationalkonzile. Die Universität, von 1209 und 1213 datierend, behauptete in der 2. Hälfte des MAs höchste theologische Autorität und trat wiederholt den Anmaßungen der Päpste für die Freiheit der Kirche entgegen, so 1458 gegen die Bettelmönche, 1554 gegen den Jesuitenorden, 1717 für gallikanische Kirchenfreiheit und gegen die Bulle Unigenitus. Von Lehrern sind zu nennen Abälard, Gilbert de la Porrée, J v. Salisbury, Albert d. Gr., Bonaventura, Ts Aquinas, Duns Scotus, J v. Paris, Occam, d'Ailly, Clemanges u. Gerson; s. Sorbonne. - ist ausgezeichnet durch zahlreiche Schätze der gesamten Profan- und besonders kirchlichen Kunst. Von den bedeutenderen Werken der Architektur sind im gotischen Stil erbaut der schon 1144 zur Zeit des kunstliebenden Abtes Suger vollendete, wohl am frühesten die charakteristischen Elemente gotischer Bauweise, das Strebesystem, den Spitzbogen, den lebendig entwickelten, mit Umgang und Kapellenkranz versehenen Chorschluß zur Geltung bringende Chor der Kirche St. Denis, ferner die noch mannigfache Einflüsse des romanischen Stils (massige Rundpfeiler, Emporen über den Seitenschiffen mit darüber gelegenem Triforium und weite sechsteilige Gewölbe) verratende, mit einer würdig ernst und doch prächtig angelegten Fassade ausgestattete Kathedrale (Notre Dame), die uns in den großartig aufgefaßten u. angeordneten Skulpturen an den Portalen (das Leben der Maria, das jüngste Gericht u. a.) den Entwickelungsgang der gotischen Bildnerei zeigt; schließlich die herrliche, 1243—1251 von Peter von Montereau als Palastkapelle Ludwigs des Heiligen erbaute Kirche Ste. Chapelle, eine der köstlichsten Blüten dieses Stils, die interessante Werke der gotischen Bildnerei und Glasmalerei bewahrt hat. Den noch mit gotischer Bauweise ringenden und sich ihm anpassenden Renaissance-Stil zeigt besonders die 1532 begonnene Kirche St. Eustache, den schon völlig entwickelten, ja schon ins Barocke übergehenden der stattliche Invalidendom und das mächtige Pantheon. Bauten des wiederum auf die Antike zurückgehenden 19. Jhdts. sind Arc de l'Etoile, Ste. Madeleine und St. Vincent de Paul, die ersten beiden von Chalgrin und Vignon nach prächtigen altrömischen Vorbildern, der dritte von Hittorff nach einfachem, altgriechischem, doch von altchristlicher Bauweise modifiziertem Muster erbaut. — Von Denkmälern der Bildnerei seien namentlich erwähnt ein treffliches, elfenbeingeschnitztes, den Otto II. und seine Gemahlin segnenden Christus darstellendes Diptychon in romanischem, doch von byzantinischer Kunstweise beeinflußtem Stile in der Sammlung des Hôtel Cluny, zwei unvollendet gebliebene, für das Denkmal des Papstes Julius II. in S. Pietro in vincoli zu Rom bestimmte, herrliche Bildsäulen Michelangelos, die schönen Reliefs Goujons am Brunnen „des innocens" und einige tüchtige Skulpturen Cousins und Prieurs im Louvre. — Besonders reich ist - an interessanten und bedeutenden Werken der Malerei der verschiedensten Epochen; so finden wir in der Bibliothek einige fränkische (aus der Zeit Karls d. Gr., Ludwigs d. Fr. und Karls d. Kahlen, so ein Evangeliarium des Kaisers Lothar), irische (so zB. das Evangeliarium des h. Wilibrod aus dem Anfang des 8. Jhdts.) und byzantinische Miniaturen° (so die Handschrift der Predigten Gregors von Nazianz aus dem 9. Jhdt.), einen angeblich für Ludwig d. Heil. hergestellten, mit trefflichen, farbigen Darstellungen von Scenen des ATs geschmückten Psalter, ein Werk der gotischen Miniatur-Malerei und die wohl von den Geschwistern Hubert, Johann und Margareta van Eyck 1424 für den Herzog von Bedford ausgeführten Miniaturen seines Gebetbuches; so sehen wir im Museum des Louvre eine anmutende „Krönung

der Jungfrau" von da Fiesole, eine Verherrlichung des h. Thomas von Aquino von Gozzoli, die „Madonna della Vittoria" mit den knieenden Gestalten des Herzogs von Gonzaga und seiner Gemahlin von Mantegna, eine wohl von Lionardo selbst zum großen Teil geschaffene „heilige Familie", die in genrehafter und doch hoheitsvoller Weise die auf dem Schoße der h. Anna sitzende und in seliger Mutterfreude dem kleinen, ein Lamm besteigenden Jesusknaben zuschauende Madonna darstellt, einen „Johannes den Täufer in der Wüste" von demselben Meister, mehrere „heilige Familien" von der Hand seiner Schüler, genannt „vierge aux rochers", die mit dem Christuskind und dem kleinen Johannes nebst einem Engel idyllisch auf hohem Felsen bei sprudelndem Quell verweilende Madonna anmutig schildernd, eine „Kreuzigung" Solarios aus dem Jahre 1503, eine anziehende, den Christusknaben nährende Madonna desselben Meisters, zwei schöne, die von Heiligen umgebene Madonna darstellende Altarbilder Bartolommeos, die überaus liebreizende, mit dem kleinen Jesusknaben und dem Johannes in eine idyllische Landschaft versetzte Madonna, genannt „belle jardinière", ferner die dem kleinen Johannes durch Abnehmen des Schleiers das Jesuskind zeigende, holdselige Jungfrau, gewöhnlich genannt: „Vierge au diadème" oder „au linge" und die für Franz I. 1518 gemalte edle Mutter Gottes vom genialen Raffael, der vortreffliche „heil. Michael" und die „heil. Margareta" nach ihrem Siege über den Drachen, eine tief ergreifende „Grablegung Christi" und eine mächtig wirkende, doch im Ausdruck schon etwas zu überspannte „Dornenkrönung" von Tizian, eine der berühmtesten, wenn nicht die berühmteste Gastmahlsdarstellung des Paolo Veronese, die großartig angelegte (auf einer 600 Quadratfuß großen Leinwand) und trefflich durchgeführte „Hochzeit zu Kana", eine in offener Halle thronende, anmutsvolle Madonna des Johann van Eyck, eine treffliche Darstellung des Johannes und der phantastisch gewandeten h. Cäcilia von Domenico Zampieri, eine lichtumwallte, auf Wolken zum Himmel emporschwebende Madonna von mächtig ergreifender Innigkeit und tief religiöser Empfindung, ein berühmtes Werk Murillos, und eine sehr anziehende Darstellung der Familie des Tobias von Rembrandt. Erwähnt sei schließlich noch eine im Besitze des Herrn Mündler in - befindliche, der gotischen Epoche entstammende, anmutige, thronende Madonna des da Fabriano. [Maxime Du Camp, D. Wohltätigkeitsanstalten d. christl. Barmherzigkeit in -, deutsch 87.]

Pariser: - Bluthochzeit°, Bartholomäusnacht, $^{24}/_{8}$ 1572. - Polyglotte, Par. 1629 bis 1645, 10 Bde., von dem Parlamentsadvokaten Guy Michel le Jay besorgt, enthält vom AT den hebr. Text, Vulg., LXX, buchstäbl. lat. Übers., mehrere chald. Targumim mit lat. Version, eine syr. und eine arab. Übers. mit wörtl. lat. Übers. u. den samaritanischen Pentateuch mit lat. Übers., vom NT den griech. Text, Vulg., die syr. Übers. mit syr. u. hebr. Lettern nebst lat. Übers. und eine arab. Übers. mit lat. Version. - Synoden und Nationalkonzilien beginnen mit der ersten um 360 abgehaltenen Synode, die den Arianismus und die semiarianische Formel der Synode von Ariminum (359) verwarf. Die von 614 u. 615 ordnete die Bischofswahl durch Klerus und Volk und dehnte die bischöfl. Gerichtsbarkeit über alle Angelegenheiten des Klerus aus. Die von 825 entschied wider den Bilderdienst, die von 829, 846 u. a. hoben die Kirchendisziplin, die von 1050 verdammte die Abendmahlslehre Berengar°s, die von 1074 erklärte sich gegen das Verbot der Priesterehe, die von 1147 verhandelte über den angeblichen Tritheismus Gilberts de la Porrée unter Vorsitz Eugens III., die von 1209 od. 1210 verurteilte den Pantheismus Amalrichs von Bena, die von 1223, 1224, 1226 u. 1228 wurden gegen die Albigenser, die von 1310 gegen die Tempelherren gehalten. Die Nationalkonzile von 1394, 1398, 1404, 1406 u. 1408 beschäftigten sich mit Beilegung des päpstl. Schismas und der Stellung der frz. Kirche, die von 1417 u. 1429 faßten reformatorische Dekrete für Klerus und Laien. Die Synode von 1523 richtete sich gegen Luther; resultatlos waren die Synoden der konstitutionellen Bischöfe 1797 u. 01 und das von Napoleon 11 berufene Nationalkonzil, das eine von Rom unabhängige Nationalkirche gründen sollte.

Parität, Gleichheit, bes. der Rechte der Katholiken und Protestanten, daher paritätische Kirchen solche Gebäude, die von verschiedenen Konfessionen benutzt werden, paritätische Staaten solche, die verschiedenen Konfessionen gleichen Rechtsschutz gewähren.

Parivarapatha, Buch der Vinaza°-Pitaka.

Parker, 1. Mth, seit 1559 Erzb. v. Canterbury, * $^{6}/_{8}$ 1504 zu Norwich, Anna Boleyns Seelsorger, reducierte die 42 Cranmerschen Artikel auf 39 in gemäßigter, zwischen Luther und Calvin° vermittelnder Gestalt (Beseitigung des Prädestinationsdogmas, lutherischer Tauf- und calvinisierender Abendsmahlslehre, 1562 von einer geistlichen Konvolation genehmigt und 1571 vom Parlament bestätigt); † 1575. **2.** Th, amerik. Theolog, * $^{24}/_{8}$ 10 zu Lexington (Massachusetts), 36 P einer Unitariergemeinde in Roxbury, trat aber, wegen freisinniger Ansichten angefeindet, von diesem Amt zurück, bereiste Europa u. kehrte 44 nach Boston zurück, wo er als P in den Kampf gegen die Sklaverei eintrat; † $^{10}/_{5}$ 60 in Florenz. Werke, Lond. 63—71, 14 Bde. [Weiß, Lond. 63; Réville, Par. 66; Frothingham, Lond. 76; PrK 81, 949.]

Parlament, Frankfurter, 48 die freiheitlichen Ideen der Gegenwart vertretend, beschloß Einführung von Glaubens-, Gewissens- und Kultusfreiheit, obgleich hervorragende katholische Vertreter die hierarchischen Prinzipien ihrer Kirche verfochten.

Parma, A. eine namentlich durch Werke der Architektur und Malerei ausgezeichnete Stadt Oberitaliens. Das bedeutendste Bauwerk ist der nach 1117 in edlem, klar durchgebildetem romanischen Stil neu errichtete, mit einem reich ent-

wickelten, durch eine Kuppel ausgezeichneten, an der Nord-, Süd- und Ostseite sich in Apsiden erweiternden Querschiff versehene, ursprünglich mit weiten quadratischen, dann mit schmalen, rechteckigen Gewölben überspannte, besonders in der von drei Löwenportalen durchbrochenen Hauptfassade sehr reich verzierte Dom, der uns in den höchst originellen, die Himmelfahrt Mariä überaus lebendig, ja leidenschaftlich darstellenden Fresken der Kuppel eine eigentümliche, jedoch infolge der allzu kühnen Verkürzung der oberen Teile der Gestalten etwas komisch wirkende Schöpfung Correggios erhalten hat. Sehr bedeutende andere Werke desselben Meisters finden wir ebenfalls in dieser Stadt, so in einem Saale des Nonnenklosters S. Paolo sehr anmutige, liebreizende, das geistliche Leben damaliger Zeit keck charakterisierende Darstellungen aus der Mythologie u. der segenspendenden Natur; so in S. Giovanni die zum größten Teil vernichteten Fresken der Altarapsis und die noch wohl erhaltenen, die kraftvollen Gestalten des erhaben schwebenden Christus, der auf Wolken thronenden Apostel, der vier Evangelisten und Kirchenväter allerdings in einer, selbst durch den Ort der Darstellung nur wenig gerechtfertigten Verkürzung zeigenden Gemälde der Kuppel; so im Museum die überaus herrliche „Madonna della Scodella", eine Rast auf der Flucht nach Ägypten schildernd, ein entzückendes, wegen seines zauberhaften Kolorits auch als „Tag" bezeichnetes Bild, die thronende Madonna mit dem h. Hieronymus, der Magdalena und einem Engel darstellend, eine mächtig wirkende „Kreuzabnahme", das wegen der geradezu meisterhaften Kunst interessante, aber wegen des Vorwurfs etwas abstoßende „Martyrium der hh. Placidus u. Flavia" und eine wunderbar schöne und edle „Madonna mit dem Kinde" al fresko. Erwähnt seien schließlich noch die bei aller Einfachheit und Schlichtheit doch schönen, edlen, ja zuweilen großartigen Wandgemälde des Baptisteriums aus gotischer Zeit. **B. 1.** J v. -, General des Franziskanerorden°s, 1257 abgesetzt. **2.** Margarete° von -, Statthalterin der Niederlande°. [sieben, Apg 6, 5.

Parmenas [*Παρμενᾶς*], ein Diakon von den

Parmenianus, als Gegenbisch. v. Karthago Nachfolger Donatus' d. Gr. um 360, Führer der afrik. Donatisten. Vf.: De schismate Donatistarum adv. P.

Parnassos, in der griech. Mythol. oft genanntes Gebirge, als Sitz des pythischen Orakels von den Dichtern als Nabel der Erde betrachtet, die vom Öta her südöstl. durch Doris u. Phokis ziehende Gebirgskette.

Parochial-: -verfassung findet sich zuerst zur Karolingerzeit. Doch schied man schon vorher zwischen ecclesiae und oratoria°; nur in ersteren durfte vollständiger Gottesdienst gehalten werden. Während ursprünglich jeder Grundherr seinen Priester frei erwählen durfte, wurde die Wahl bald von der Zustimmung des Bischof°s abhängig gemacht. Die Zuweisung eines bestimmten Grundbesitzes für jede Kirche (vgl. zB. Cap. eccl. Ludov. P. von 818 c. 10) wirkte entscheidend mit zur festeren Begründung einer -verfassung; s. Parochie. -zwang ist die Verpflichtung sämtlicher im Gemeindebezirk wohnhafter Personen, sich für den Empfang der Sakramente, Trauung, Religionsunterricht u. Begräbnis° (für letzteres fällt der -zwang nach preuß. Landrecht fort) an den Pfarrer der Parochie zu halten. Will ein Geistlicher in einem fremden Gemeindebezirk Amtshandlungen vornehmen, so bedarf es der Erlaubnis (Dimissoriale) des Ortspfarrers, an welchen in der Regel auch die Stolgebühren° zu entrichten sind; s. Konfirmation.

Parochianen, Angehörige einer Parochie.

Parochie ist in der heutigen Kirchenverfassung der geographisch abgegrenzte Amtskreis des Geistlichen (im Gegensatze zu den Personalgemeinden°); in der Regel hat jede - nur einen Geistlichen. Errichtung und Abgrenzung einer neuen - erfolgt durch den Kultusminister unter Zuziehung des Oberkirchenrat°s. Auch die Aufhebung einer - (wegen Mangels an Mitgliedern) unterliegt staatlicher Regelung. Die katholischen -en sind Unterabteilungen der Diöcese°n; für ihre Errichtung, Veränderung u. Aufhebung gelten die allgemeinen Grundsätze über kirchliche Ämter°; s. Kirchengut.

Parochus = Pfarrer°. [5, 12.

Parpar [פַּרְפַּר], Fluß bei Damaskus, 2 Kö

Parr, Katharina, seit 1543 sechste und letzte Gemahlin Heinrich°s VIII., vorher mit Lord Latimer vermählt, eine getreue Beschützerin der Evangelischen, nach des Königs Tode mit dem Admiral Ts Seymour verheiratet, † 1549.

Parrocel, Pierre, Maler, * 1664 zu Avignon, † 1739 zu Paris; schuf u. a. eine Krönung Mariä.

Parry, Js, Dr. mus., seit 72 Prof. d. Musik in Aberystwith (Wales), * $^{21}/_{5}$ 41 in Merthyr-Tydfil (Wales). Komp.: Emanuel (Oratorium).

Parsen, Gebern, Feueranbeter, die noch übrigen Anhänger der v. Zoroaster gestifteten iranische°n Nationalreligion, vor der Einführung des Islam nach Gudscherat ausgewandert, jetzt größtenteils in Bombay, nähern sich durch körperliche und geistige Begabung den Europäern und bedienen sich nach Aufgabe der Gudscheratisprache jetzt meistens der englischen. Ein uralter Gebrauch der - ist es, ihre Toten weder zu verbrennen noch zu begraben, um die h. Elemente, Feuer und Wasser, nicht zu verunreinigen, sondern auf den Dakma°s (Türme d. Schweigens) auszusetzen, ferner das Haomaopfer (Darbringung eines gewissen Pflanzensaftes, von dem Absingen einer Litanei aus d. Zendavesta begleitet); die Umgürtung mit dem Kosti (h. Gürtel), früher Symbol der Mündigwerdung, jetzt schon im Knabenalter vorgenommen; der Nirang (Waschung mit Rinderurin), noch jetzt bei gewissen Zeremonieen angewendet; die als Verdienst geltenden, Khetûda gen. Heiraten zwischen nahen Verwandten. Die - halten mit großer Zähigkeit an ihrer Religion, die eigentlich ein Monotheismus ist, fest und sind bisher der Bekehrung unzugänglich geblieben; ihre h. Schrift ist der Zendavesta, dessen Gebete sie mechanisch nachsprechen. [Spiegel,

Avesta, a. d. Grundtext übers., Leipz. 52—63; Monier Williams, Modern India and the Indians, Lond. 57; Karaka, Hist. of the Parsis, das. 84; Houtum-Schindler, ZDMG 82.]

Pârsi, 1. persische Mundart, die sich nach dem Sturz der Sassaniden ausbildete. 2. Bewohner des Gudscharati°landes, s. Parsen.

Parsimonius = Karg°.

Pârsismus, Bezeichnung d. iranisch°-persischen Religion und Lebensrichtung, s. Parsen, Zendavesta, Zoroaster.

Parson, Rt, Jesuit, * in Somerset, einer der ersten seines Ordens in England, ging nach der Hinrichtung seines Ordensbruders Campion (1581) nach Rom und betrieb hier die Stiftung der engl. Kollegien in Frankreich und Spanien; † 1610. [Henke, KG III.]

Parsons, James, cP in York (England), † 77, Kongregationalist. Seine streng schriftgemäßen, tief anfassenden Predigten sind ungemein volkstümlich gehalten.

Parteien, 1. politische, Spaltungen der Bürger eines Staat°es auf Grund der Verschiedenheit der Auffassung von den Zielen der Gesetzgebung°, je nachdem sie das Staatsganze oder das Recht des einzelnen, die Erhaltung des Bestehenden oder die fortschreitende Entwickelung im Auge haben, in ihren Hauptgegensätzen Konservative u. Liberale. Staatswidrig sind solche -, „welche die partikulären Zwecke einzelner Lebenskreise (zB. eines Standes, einer Kirche) dem allgemeinen Staatszweck überordnen" (Pfleiderer). Die sittlichen Gefahren der -bildung (demagogische Agitation, Haß, Zank, Unbesonnenheit) zu vermeiden, ist Pflicht° gegen die Gemeinschaft. 2. kirchliche -, „ein Übelstand, der zwar als Mittel der Notwehr gegen Unterdrückung unter abnormen Zeitverhältnissen gerechtfertigt, auf die Dauer aber weder für die theoret. noch für die prakt. Seite des kirchlichen Lebens heilsam ist" (Pfleiderer). Es ist, die kirchliche Gemeinschaft im Auge zu behalten, Pflicht° des Christen, das Bilden von Konventikeln zulässig, die Ausscheidung der Sekten° verwerflich. Nicht zu verwechseln mit - sind die kirchl. Vereine°, die das leibliche u. sittliche Wohl des Volkslebens zu heben suchen. [Buhl, -wesen in d. ev. Christenht.]

Parteilichkeit, ☞ Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen, Dt 24, 17. vgl. Spr 24, 24. Jes 5, 20. 1 Ti 5, 21. Beispiel von -: Apg 6, 1; s. Ungerechtigkeit.

Parthenius, seit 1638 Patriarch von Konstantinopel, Nachfolger des Cyrillus Lukaris, verhalf der Ὀρθόδοξος ὁμολογία, die Pt Mogilas 1640 hatte ausarbeiten lassen, zur Anerkennung.

Parthenon (eig. Jungfrauengemach), Tempel der Athene°, bes. der unter Perikles auf der Akropolis von Athen erbaute.

Parthenope, eine der Sirenen, von deren Grabmal die Stadt Neapolis den Namen - gehabt haben soll.

Parthenos, Jungfrau, Beiname der Athene°, sowie Bezeichnung der Maria.

Parther [Πάρθοι], Apg 2, 9, Juden aus Parthien°.

Parthien [Παρθία bei Ptolem.], in NTlicher Zeit Name einer besonderen, nordöstl. von Medien gelegenen Provinz, aber auch des ganzen von dieser Provinz aus allmählich eroberten regnum Parthorum. Das alte Παρθυαία od. Παρθυηνή, der nicht umfangreiche rauhe Wohnsitz (Strabo 11, 514) eines rohen und armen Volks, über den kaspischen Pässen gegen NO. zwischen Area u. Hyrcania (Plin. 6, 29), war unter persischer und macedon. Herrschaft Teil der Satrapie Hyrcania, wurde aber durch Arsaces I. Mittelpunkt eines neuen Reiches.

Partikular-Baptisten°, calvinisch gesinnt.

Partikularismus, in der Theologie der Inbegriff der Lehre der Partikularisten°.

Partikularisten, theol. Partei, welche im Gegensatz zu den Universalisten (s. Prädestination) einen göttlichen Ratschluß zur Beseligung nur eines Teils der Menschheit (Decretum particulare) annehmen.

Partition, Einteilung des Thema°s einer Predigt°, Zerlegung des Hauptgedankens in seine Teilgedanken vom logisch-oratorischen Standpunkt aus. Partes sind Rede-, nicht Stoffteile und daher nicht unmittelbar zum Text, sondern in Beziehung zur propositio° zu denken; deshalb ist die - nicht zu verwechseln mit der Disposition°, sie hat im Unterschiede von dieser darüber zu entscheiden, welche Gedankengruppen des zu Gebote stehenden Stoffes für den durch das Redethema gegebenen Redezweck verwendbar, ferner, wie sie logisch und rednerisch am zweckmäßigsten zu formulieren bzw. zu ordnen sind (Zezschwitz). Somit wird durch die - das jedem Begriff eigentümlich Angehörige festgestellt, jedes Merkmal, jedes Moment erhält seine gebührende Stelle, und auf diese Weise wird die innere Einheit u. Klarheit der Rede wesentlich gefördert (Hüffell). Einer besonderen Topik° kann ein tüchtig durchgebildeter Homilet für diese Zwecke entraten, ihm werden das grammatikalisch-logische und das metaphysisch-logische fundamentum dividendi genügenden Halt bieten. Das letztere ist die Weise der Verwirklichung einer allgemeinen Idee (Krauß). Auch da nämlich, wo das in dem Thema beschlossene Urteil nicht eine ewige Wahrheit, sondern eine einzelne Erfahrung, ein historisches Faktum enthält, ist dieses doch stets als Verkörperung einer allgemeinen Idee gemeint, es soll aus der empirischen Thatsache eine ewige Wahrheit abstrahiert werden. Da nun alles Abstrakte im Sein bzw. Erscheinen oder im Werden bzw. Geschehen erst erfaßt werden kann, darf die - vom metaphysisch-logischen Standpunkt aus nur entweder nach dem Schema des Seins bzw. des Begriffes oder nach dem des Werdens bzw. Geschehens vollzogen werden. Im ersten Fall wird der zu behandelnde Gegenstand nach den einzelnen Begriffen betrachtet, unter welche sich die Äußerungen seines Vorhandenseins subsumieren lassen, im anderen nach den einzelnen Hauptmomenten, welche sich in seinem Entstehen beobachten lassen. Das Thema: Die Nachfolge Christi zB. (Phl 2, 5—11) hat Stöcker nach dem ersten Schema geteilt: Mir nach! spricht

Christus unser Held. Hinweg mit aller Selbstsucht, hinein in Jesu Liebe! Die - desselben Themas lautet nach dem zweiten Schema bei Luthardt: Wir sollen den Herrn begleiten auf den drei Stationen seines Weges: der Entäußerung, Erniedrigung und Demut mit dem Sinn der Demut, dem Opfer des Dienstes, dem Bekenntnis der Anbetung. Neben diesem sachlichen fundamentum dividendi hat eine gute - noch zu berücksichtigen das formale, grammatikalisch-logische Einteilungsprinzip, welches ebenfalls nach dem Schema des Seins bzw. Werdens die zwischen dem Subjekt und dem Prädikat des im Thema° liegenden Urteils bestehenden Beziehungen betrachtet, es also nicht erst mit dem Subjekt und dann dem Prädikat bzw. erst mit dem Vorder-, dann dem Nachsatz, sondern stets mit dem ganzen Urteil zu thun hat. Eine - wie zB. „der Glaube macht gerecht a. der Glaube, b. die Gerechtigkeit" oder: „Bittet, so wird euch gegeben a. die Bitte, b. die Gabe" ist deshalb grundfalsch. Das grammatikalisch-logische fundamentum dividendi bestimmt vielmehr entweder, in welchem Umfang das Prädikat von dem Subjekt gilt, oder welchen Inhalt letzteres durch ersteres erhält. Somit müßte die - des Themas „der Glaube macht gerecht" richtig etwa lauten: entweder „im Hinblick auf a. Gedanken-, b. Wort-, c. Thatsünden" (Umfang) oder „a. der Glaube beruhigt unser Gemüt, b. er macht uns stark gegenüber der Außenwelt" (Inhalt des Subjekts). Falsch sind deshalb auch alle die -en, welche zuerst eine Erklärung (explicatio°), dann eine Anwendung (applicatio°) des Themas geben, statt nur dem ganzen Urteil stets neue Gesichtspunkte für die Behandlung abzugewinnen; die Erklärung wirkt allein auf den Verstand des Hörers, wie die Anwendung auf Gefühl u. Willen, es fehlt aber eine harmonische Sollizitation des gesamten Geisteslebens der Hörer. Ebenso ist der Topos° Scheinen, Sein bei der - nur mit großer Vorsicht anzuwenden, weil er leicht zu Wiederholungen bereits verwerteter Gedanken verleitet. Eine Reihe weiterer Kautelen hier zu geben, wäre zwecklos, da dieselben keineswegs die für erfolgreiche -sarbeit unumgänglich notwendige logische Vorbildung des Geistlichen ersetzen könnten. Vor allem darf die - den Text nicht lediglich als Prätext erscheinen lassen, sie muß vielmehr einen dem Text entnommenen Gedanken, indem sie ihn nach einheitlichem Prinzip einteilt, so scharf begrenzen, daß nur die für den Redezweck erforderlichen Gedankengruppen in Betracht kommen; dabei darf kein Teil schon in einem anderen enthalten sein bzw. das Thema etwa als Teil wiederkehren; die Summe der Teilgedanken muß dem Inhalt des Hauptgedankens gleichkommen. Ferner ist darauf zu achten, daß die einzelnen Teile untereinander Symmetrie aufweisen. Das soll nicht etwa nur heißen, sie müßten annähernd gleiche Ausdehnung haben, bzw. bei den Hauptteilen die gleiche Anzahl von Unterabteilungen sich finden und letztere nach Stellung und Bedeutung mit einander korrespondieren (Schott): in diesem Fall wäre Symmetrie mit den sonstigen an eine gute Predigt zu stellenden Anforderungen oft unvereinbar; die letzten Teile müssen ja naturgemäß kürzer ausfallen, weil sie auf den vorausgehenden basieren, und weshalb ein bei allen Hörern als bekannt vorauszusetzende Gedanken bietender Teil nicht in Form einer praeteritio° möglichst kurz abgethan werden sollte, ist nicht einzusehen. Rhetorische Symmetrie besteht vielmehr zuerst und zunächst in annähernd gleicher oratorischer Bedeutung der einzelnen Teile. Bei all diesen schwerwiegenden Gründen für die Notwendigkeit der - macht übrigens die von Beck gegen sie geführte Polemik einen sehr befremdlichen Eindruck.

Paruah [פָּרוּחַ], Josaphats Vater, 1 Kö 4, 17.

Parusie, Wiederkunft, bes. Christi. **1.** In der ersten Periode der dogmatischen Entwickelung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) stand in dem Vordergrunde kirchlichen Bewußtseins die Hoffnung auf eine baldige sichtbare Wiederkunft (*παρουσία*) Christi, die er den Seinen verheißen hatte. (Man unterschied auf Grund des NTs diese zweite - von seiner ersten. Justin: *Δύο γὰρ αὐτοῦ παρουσίας προσκήρυξαν οἱ προφῆται· μίαν μὲν τὴν ἤδη γενομένην, ὡς ἀτίμου καὶ παθητοῦ ἀνθρώπου, τὴν δὲ δευτέραν, ὅταν μετὰ δόξης ἐξ οὐρανῶν μετὰ τῆς ἀγγελικῆς αὐτοῦ στρατιᾶς παραγενήσεσθαι κεκήρυκται* ....). **2.** In der folgenden Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) trat nach dem Siege des Christentums über den heidnischen Staat und dessen Religion die Erwartung auf eine - mehr und mehr zurück und tauchte nur noch bei außerordentlichen Weltereignissen wieder auf. **3.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) lehrten die Scholastiker: Christus in ea forma, qua ascendit, cum Ordinibus omnibus Angelorum ad iudicium (Weltgericht°) veniet.... In forma gloriosa apparebit propter auctoritatem, quae iudici debetur. Auch die Verdammten werden Christum sehen, jedoch ad suam perniciem. **4.** In der folgenden Periode wurden die biblischen Vorstellungen der - im Gegensatze zu den Erwartungen Bengels und Jung Stillings auf ein nahes Weltende° von dem Rationalismus verflüchtigt (Henke: „Atqui his in oraculis (Scripturae Sacrae) non omnia, ut sonant, verba capienda: multa ad similitudinem formae iudiciorum humanorum et pompae regiae expressa esse illi etiam fatentur, qui adspectabile aliquod iudicium, a Christo ipso per sensibilem speciem praesenti in his terris agendum, praefiguratum esse atque praestituto tempore vero actum iri defendunt.

Parvaim [פַּרְוָיִם], 2 Chr 3, 6, ein sonst unbekanntes Goldland.

Parvardagân, Totenfest zu Ehren der Fravaschis°.

Parvarim [פַּרְוָרִים], 2 Kö 23, 11.

Parvati = Sakti[b], Gemahlin Sivas.

Parvûshana, Hauptstadt der Jaina°.

Parzen, Parcae, röm. Schicksalsgöttinnen, = den griech. Mören°.

Parzival, der berühmte Held einer wahrscheinlich aus Wales oder der Bretagne stammenden,

später mit dem h. Gral verbundenen Sage, welche mehrfach poetisch bearbeitet ist; am bedeutendsten v. Wolfram v. Eschenbach, in der Neuzeit von Wagner zu einem Tondrama. Brachvogel benutzt in seinem - besonders das Rituell der großen Landesloge.

Pasagier (passagium = passage = Wallfahrt, vielleicht weil die - den Kreuzzügen ihre Entstehung verdanken), eine kleine Sekte in der Lombardei im 12. Jhdt. mit ebionitischer Färbung. Sie beobachteten das ganze jüdische Gesetz, ausgenommen den Opferkultus. 1184 wurden sie vom Konzil zu Verona verdammt, vielleicht Juden, die sich aus Not dem Christentum äußerlich accommodiert hatten.

Pascal, 1. Blaise, Mathematiker, * $^{19}/_{6}$ 1623 zu Clermont, lebte seit $^{23}/_{11}$ 1654 in asketischer Strenge u. fast völliger Abgeschiedenheit von der Welt, † $^{19}/_{8}$ 1662, bekannt als Freund des Jansenismus, den er in den Lettres provinciales (veröffentlicht unter dem Pseudonym Louis de Montalte) gegen die Jesuiten verteidigte. Werke mit Biogr. v. Bossut, Par. 19, 5 Bde. u. ö. bes. v. Faugère 87. Am bekanntesten sind seine Pensées (dtsch. v. Dreydorff 91). [Reuchlin 40; Maynard 50; Weingarten 63; Dreydorff 70 u. 75; Ecklin, Bas. 70; Sundby, aus dem Dän. von Junker 85.] **2.** François Michel, franz. Bildhauer, * $^{3}/_{9}$ 14 zu Paris, schuf u. a.: Die h. Philomena 40; Lasse die Kindlein zu mir kommen 48; Engel mit der Dornenkrone und Engel mit dem Leidenskelch 55; der Karfreitag; Verkündigung und Heimsuchung Mariä (Reliefs in der Kathedrale in Périgueux) 61; Abnahme vom Kreuz, Grablegung u. d. h. Frauen (Reliefs in Notre Dame); Geburt Christi und Darstellung im Tempel (Reliefs in einer Kirche zu Bergarac, Dordogne); der h. Georg u. d. h. Martin von Tours; die Dornenkrone 75, sowie Bildwerke an der Kirche Ste. Etienne du Mont, St. Ferdinand (Bordeaux) ɛc. **3.** Jaqueline, die geistesverwandte Schwester von 1, hatte als Nonne in Port-Royal viele Anfechtung zu erdulden; - † an gebrochenem Herzen $^{4}/_{10}$ 1661.

Pascha, 1. [פֶּחָה], Titel Nehemias (12, 26), vgl. Schrader, Keilinschr. u. d. AT, 88 u. 279; Benfey, Monatsnamen 196; Gesen, Thesaur. p. 1521; Burnouf, Comment. sur le Yaçna not. p. XLVI. **2.** In der Türkei Titel der höchsten Militär- und Zivilbeamten. **3.** s. Passah.

Paschalis, Name dreier Päpste, **1.** - I., $^{25}/_{1}$ 817—$^{10}/_{2}$ 824, ein Römer, Abt im Benediktinerkloster St. Peter, dann Card.-P, entschuldigte sich nach seiner Inthronisation, daß er die kaiserliche Bestätigung nicht nachgesucht. Ludwig d. Fr. war damit zufrieden und erneuerte den mit Stephan V. geschlossenen Vertrag, soll ihm auch (nach einem Diplom von 817) Korsika, Sardinien, Sizilien und einige Gebiete in Kalabrien und Neapel zugestanden haben, sowie die Erlaubnis, daß jeder Papst erst nach der Weihe um Friede und Freundschaft mit dem Kaiser verhandele. (Wie Th. Sickel bewiesen, entstammt das Diplom einer Sammlung des 11. Jhdts., deren Redaktion wahrscheinlich eine echte, aber in römischem Interesse veränderte Urkunde wiedergab.) 823 krönte - Ludwigs Sohn Lothar, als dieser zur Unterdrückung von Unruhen nach Italien kam. Bald darauf schwor der Papst, als in seinem Palaste 2 der Verschwörung gegen sein Leben verdächtige, kaiserlich gesinnte Männer geblendet und ermordet worden waren, samt 34 Bischöfen und 5 Presbytern vor einer kaiserlichen Untersuchungskommission den Reinigungseid, lieferte aber die Mörder nicht aus. **2.** - II., $^{13}/_{8}$ 1099—$^{21}/_{1}$ 1118, eig. Rainer, * zu Biedo bei Viterbo, Mönch zu Clugny, unter Gregor VII. Card.-P, bekannt durch seinen Investiturstreit mit Heinrich V., der zuerst, von - aufgereizt, seinen Vater bekämpft und zur Abdankung genötigt hatte (1106), dann aber 1111 zu Sutri von - die Lösung desselben vom Banne sowie inbetreff der Investitur, die - von neuem 1106 dem Kaiser verboten hatte, einen Vergleich erzwang, nach welchem der Kaiser auf die Investitur verzichtete, der Klerus aber alle seit Karl d. Gr. verliehenen Lehnsgüter und Rechte herausgab. Als aber die Kardinäle die nach dem Vergleich am $^{12}/_{2}$ 1111 stattfinden sollende Krönung verhinderten, wurde der Papst samt den Kardinälen gefangen gesetzt und nur gegen Verzicht auf die Investitur und gegen das Versprechen, den Kaiser zu krönen und nie zu bannen, freigegeben. 1216 auf der Fastensynode zu Rom nahm -, nachdem schon 1212 eine Lateransynode die Konzessionen für ungültig erklärt und Heinrich V. gebannt hatte, auch seine Zugeständnisse zurück, mußte aber infolge eines Aufstandes fliehen und † $^{21}/_{1}$ 1118 im Exil zu Benevent. [Schum 77; Schneider 81; Peiser 83.] **3.** - III., seit 1164 Papst Friedrichs I., war seinem Gegenpapst Alexander III. gegenüber machtlos, krönte aber den Kaiser und dessen Gemahlin 1166; † 1168.

Paschasius Radbertus, Mönch und 844 bis 851 Abt zu Korvei, † um 865; wegen seiner Abendmahlstheorie (Verwandlungslehre) und seiner Lehre de partu virginis von Ratramnus° bekämpft. Vf.: De sanguine et corpore Domini (831 und 844 für Karl d. Kahlen neu überarbeitet), De partu virginali, Biblische Kommentare, 3 Bücher über Glaube, Liebe, Hoffnung, Heiligenbiographieen. Ausg. v. Sirmond, Par. 1618, bei Migne Bd. 120. [Hauscher 62; Sardemann 77.]

Paschkow, reicher Garde-Oberst in Petersburg, durch Lord Radstock° zu geistlicher Thätigkeit angeregt, verwandelte seinen Ballsaal in einen Betsal und verbreitete mit Erfolg das biblische Evangelium. Die Polizei schritt ein, und da er sich weigerte, von seinem Streben abzulassen, wurde er aus Petersburg und 84 aus Rußland verwiesen.

Paschtu, Sprache der Inder im westlichen [Teile des Pandschab.

Paschur [פַּשְׁחוּר], Sohn Immers, Priester und Oberaufseher im Tempel unter Jojakim°, Gegner Jeremias, Jer 20, 1 ff.; 38, 1; vgl. 20, 1 ff. ein Sohn Malachias.

Pas dammim [פַּס דַּמִּים], 1 Chr 11, 13

Ort in Juda, unweit Jerusalem zwischen Socho u. Asefa. 1 Sa 17, 1 = אֶפֶס דַּמִּים.

Pasiphaë, Erd-, dann Mondgöttin auf Kreta; s. Minotauros°. [Schlafs.

Pasithea, eine der Chariten°, Gemahlin des

Pasor, G g, * $^{1}/_{8}$ 1570 zu Ellar in Nassau, 1607 Prof. in Herborn, 1626 in Franeker, dort † $^{10}/_{12}$ 1637. Bf.: Kl. NTl. Lexikon; Grammatik des NT.

Paß, eine von Kreisbogen begrenzte Maßwerk°-form. Drei-, Vier-, Fünf- u. s. w., aus dem Dreieck, Viereck ꝛc. konstruiert. Wenn statt des Kreisbogens der Spitzbogen angewendet wird, so entsteht das Dreiblatt, Vierblatt ꝛc.

Passaglia, Carlo, Exjesuit, * 14 in Pieve a San Paolo, früher Prof. am Collegium° Romanum, 52 Präsident der Kommission zur Feststellung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis°, trat 60 aus dem Orden aus, wurde Prof. der Phil. in Turin, dort † $^{18}/_{3}$ 87. Bf.: Pro causa italica ad episcopos catholicos (anonym 59); La questione dell' independenza ed unità d'Italia dinanzi al clero 61; La causa del cardinale Girolamo d'Andrea 67. Hg.: Il mediatore (62—66).

Passah, 1. [פֶּסַח, חַג הַפֶּסַח], das Fest des Frühlings bei den Hebräern, der Ungewißheit u. Erwartung, daher ernster Sehnsucht nach Begütigung der Gottheit, am Abend des 14. Nisan gefeiert und mit dem Fest der süßen Brote, חַג הַמַּצּוֹת (15.—21. Nisan), dem Auszug zur Erntearbeit, verbunden (Lv 23, 5. Ex 23, 15; 34, 18. Nu 9, 4 ff. Jos 5, 11). Wegen der Darbringung der Erstgeburt, der ersten Gerstenähren und des -lamms, dessen Ritus in unseren Quellen bereits verblaßt erscheint, wurde es dann als Überschreitungs- und Verschonungsfest mit der Erinnerung an den Auszug aus Ägypten verbunden und dadurch das -mahl als Erinnerungsmahl an den letzten Abend vor der Erlösung das heilige Bundesmahl, so daß aus dem Sühnopfer nun eine Handlung° von sakramentaler Bedeutung ward; s. Osterfeier. [Weitzel 48; Redslob 56; Hilgenfeld 60, dazu ZwTh 1, 151; 4, 106; Schürer 69; Kirchner 81; Müller 83.] **2.** ✐ Ex 12, 42. vgl. 23, 15. -lamm, ein am 1. Abend des jüd. -festes in jeder Familie gebraten aufgetragenes, ganzes, einjähr., fehlerfreies Lamm, welches vom Priester im Tempelvorhof geschlachtet wurde, und von welchem nichts übrig bleiben durfte.

Passalorhynchitae, lat. Paxillonasones (πασσαλός, paxillus, Pfahl), eine mit den im 4. Jhdt. in Galatien auftretenden Taskodrugiten° wohl identische Sekte; wenigstens haben beide Namen gleiche Bedeutung.

Passau, 1. 738 aus dem durch die Avaren zerstörten Bistum Lorch entstandenes ehemaliges Bistum°; anfangs von Bonifatius auf das Land zu beiden Seiten der Donau von Niederaltaich bis zur Enns beschränkt, dehnte sich die Diöcese im 9. Jhdt. über das ganze Erzherzogtum Österreich aus, welchen Umfang sie, 1262 durch Bischof Otto v. Lonsdorf zur Reichsunmittelbarkeit erhoben, bis 1468 behielt. Zu den bedeutenderen Bischöfen gehören: Altmann 1065 bis 1091, Rüdiger v. Radeck 1233—1250, ferner zwei Leopolde, Erzherzöge von Österreich ꝛc. 1728 wurde - unter Kardinalbisch. Jf I. von Lamberg vom Papst Benedikt° XIII. direkt dem päpstlichen Stuhl untergeordnet, später immer verkleinert und $^{22}/_{2}$ 03 unter Ld Grafen v. Thun säkularisiert. Das jetzige, 17 durch das Konkordat gegründete Bistum - umfaßt den Reg.-Bez. Niederbayern. [Schrödl, Passavia sacra 79; Wiedemann, Gesch. d. Ref. in - 83.] **2.** Stadt im bayer. Rgsbz. Niederbayern, ausgezeichnet durch den Dom, aus dem 14. Jhdt. herrührend, Ende des 17. Jhdts. fast ganz niedergebrannt, 1680 wieder aufgebaut, mit schönem altdeutschen Portal, trefflicher Orgel, einer 181 Ztr. schweren Glocke und zahlreichen Reliquien.

Passauer Vertrag, 1552 durch den Angriff des Herzogs und Kurfürsten Moritz v. Sachsen gegen den Kaiser von diesem und seinem Bruder Ferdinand erzwungen, gewährte den Protestanten volle Amnestie, Religionsfreiheit und Gleichberechtigung bis zu einem demnächst zu berufenden National- oder allgemeinen Konzil; den $^{6}/_{6}$ unterzeichneten die versammelten Fürsten ihr Gutachten, $^{7}/_{6}$ stimmte Ferdinand zu, $^{29}/_{7}$ unterzeichnete ihn Moritz, Ende August nahm ihn der Kaiser an. Die gefangenen Fürsten, der Landgraf v. Hessen und Johann Friedrich, wurden freigelassen. Definitive Regelung erfolgte zu Augsburg 1555. s. Augsburger Religionsfrieden. [- 52.]

Passavant, 1. J Dv, Maler und Kunstschriftsteller, * $^{18}/_{9}$ 1787 zu Frankfurt a. M., † $^{12}/_{8}$ 61 daselbst, schrieb u. a.: Die christliche Kunst in Spanien 53. **2.** Jb Lg, D., * $^{6}/_{3}$ 1751 in Frankfurt a. M., 1777 rfP in Münden (Hannover), 1787 in Detmold, 1795 in Frankfurt a. M., † das. $^{8}/_{1}$ 27, Freund Goethes und Lavaters. **3.** J K [PrM 63, 33; EK 68, 105]. **4.** Theophil, vgl. d. Abriß s. Lebens, Basel, Schneider 65.

Passepa, erster Dalai°-Lama, ca. 1260.

Passion, A. 1. Leiden°, besonders das Leiden Jesu° Christi am Schlusse seiner irdischen Wirksamkeit. **2.** Die - wurde etwa vom 10. Jhdt. ab künstlerisch dargestellt, zuerst als Teil von Bilderreihen des Lebens Christi, dann als Cyklus für sich. Von künstlerisch bedeutenden sind zu erwähnen die von Duccio, sodann 14 Scenen von Giotto in seinen Bildern aus dem Leben Christi in der Arena zu Padua, von Lorenzetti in S. Francesco zu Assisi, von Fiesole in der Akademie in Florenz, von Luini in Santa Maria degli Angeli zu Lugano; häufig, besonders im späteren Mittelalter, auf geschnitzten und bemalten Altarschreinen dargestellt, so von Memling im Dom zu Lübeck, auf dem Hochaltar von Brüggemann im Dom zu Schleswig, von Holbein im Museum zu Basel und auf einem Schnitzaltar in der Petrikirche zu Dortmund, endlich in Kupferstich und Formschnitt von Dürer, Schongauer und Lukas van Leiden, in Zeichnungen von Overbeck. **3.** Hom.: Jes 53, 1—10: In welchem Zusammenhange schaut der Christ das Todesleiden des Herrn und seine

Sünde? Er schaut das Leiden als 1. eine Frucht von, 2. ein Opfer für, 3. ein Heilmittel wider seine Sünde? (Crüger). Jer 6, 16: Denk an die -sandachten in früheren Zeiten. 1. Die Vorstellung, 2. Vergleichung, 3. Untersuchung, 4. unsere Besserung (Harms, Winterpostille 340). Mt 8, 16—17: Die Arbeit des leidenden Heilandes: 1. worauf sie gerichtet, 2. in welcher Weise sie vollzogen (Steinmeyer 19). 26, 36—46: Der Kampf Jesu in Gethsemane: 1. Die Anfechtung, die ihn erschüttert; 2. die Hilfe, die er findet; 3. der Sieg, den er erringt (Spörri). Die schwächste Stunde im Leben des Heilandes die größte. 1. Warum der Herr vor dem Kelche, den ihm sein Vater darbot, gebebt; 2. warum er dennoch diesen Kelch zu trinken erwählt hat (Beyschlag). Jesu Kampf in Gethsemane. Die Natur seines Leidens: 1. Sein menschliches Widerstreben gegen dasselbe, 2. die erkannte Notwendigkeit und die Überwindung desselben (Müllensiefen, Zeugn. 1, 59). Der Seelenkampf des Herrn in -: 1. Die Bedeutung, die derselbe für unseren Glauben an den Erlöser hat, 2. die vorbildlichen Mahnungen, die in demselben für uns enthalten liegen (Rogge). 27, 46: Der Gemütszustand Jesu in seinen letzten Stunden. Zu betrachten, was die Worte des Textes uns von dem Gemütszustande Jesu in den letzten Stunden kund thun (Schleiermacher 2, 399). Lc 18, 31—43: Die -szeit des Herrn will den Vorhang hinwegnehmen vor 1. dem Allerheiligsten Gottes, 2. den Augen der Menschen (Ziese). 22, 1—22: Zwischen Fastnacht u. Ostern. 1. Das Volk Gottes thut Schritte, die es dem Untergange entgegenführen; 2. der Sohn Gottes geht hin zu dem Kreuze, an welchem er unsere Sünden opfert; 3. das Reich Gottes gewinnt den Boden, auf welchem es sich aufbaut (Otto). V. 39—44: Das Leiden unseres Herrn in -: Wie er 1. in der tiefsten Erniedrigung verklärt, 2. in der alleräußersten Not und Angst zur Zuflucht der Elenden geworden ist (Mallet). V. 49—53: Was das Leiden Jesu war in seinem Verhältnis zu denjenigen, welche Macht und Gewalt hatten über sein Volk in Beziehung auf seine Gefangennehmung. 1. Wie er selbst sich darüber äußert, worin sein Leiden hierin bestand; 2. wie er sich in demselben betrug (Schleiermacher 3, 483). 23, 1—12: Das Lamm Gottes unter den Wölfen: 1. die wütenden Ankläger; 2. die elenden Richter; 3. das stille Tragen des Herrn (Ahlfeld, Zeugn. 3, 127). V. 44—49: Betrachtung der Umstände, welche die letzten Augenblicke Jesu begleiteten: 1. die äußeren den Tod Jesu begleitenden Zeichen; 2. die Wirkungen desselben auf die Gemüter der Menschen (Schleiermacher 2, 442). 24, 25—26: Die Notwendigkeit des Leidens Christi. So gewiß unser Herr der Gipfelpunkt aller menschlichen Entwickelung ist, so gewiß gipfelt auch in ihm das Gesetz dieser Entwickelung: 1. Das Wort der Schrift, daß der Gerechte viel leiden muß; 2. sein Leiden war aber auch eine notwendige That, nicht aus blindem Gehorsam in einem ohne eigene Gedanken ihm aufgedrungene, verhängnisvolle Mission, sondern in Wahrheit, Freiheit und Liebe (Eltester). Jo 19, 5: Einige befremdliche Seiten am Leiden und Sterben des Erlösers. 1. Daß er stirbt als Märtyrer für den Glauben an seine eigene Einheit mit Gott; 2. daß er gerade sein Leiden und Sterben als das wirksamste Mittel betrachtet, um von jener Einheit Zeugnis abzulegen (Rothe, Nachgel. Prd. 87). 25—27: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter. 1. Daß der Herr noch am Kreuze seiner trauernden Mutter gedenkt, soll uns Mut machen, ihm auch die kleinsten Sorgen zu vertrauen; 2. Mahnung an die Kindespflichten den Eltern gegenüber (Müllensiefen, Zeugn. 4, 48). Apg 2, 23: Was das Leiden Jesu war in Beziehung auf das über ihn gesprochene Urteil des Todes; zu unterscheiden 1. den unmittelbaren augenblicklichen Ausspruch, die That selbst dieses Urteils, welches zwiefach über - gefällt wurde; 2. die Nachwirkungen und Folgen dieser That, insofern sie ebenfalls wieder als ähnliche menschliche That müssen angesehen werden, und insofern sie Jesu in diesem Augenblicke gewiß ebenso gegenwärtig sein konnten als das, was unmittelbar geschah (Schleiermacher 3, 512). 1 The 4, 1—7: Die heilige -szeit, eine Zeit des geistlichen Wachstums für den Christen: 1. Verständigung aus Gottes Wort über die Natur und Beschaffenheit des geistlichen Wachstums; 2. Nachweis, inwiefern gerade die -szeit demselben vorzugsweise günstig und förderlich sei (Rothe 1, 133.) Hbr 5, 7—9: Der Gottessohn in der Schule des Leidens. 1. Auch er hat den Gehorsam gegen Gott erst lernen müssen und ist uns gerade dadurch eine Ursache der ewigen Seligkeit geworden; 2. je schwerer aber sein Kampf, desto herrlicher ist der Sieg auch für uns, insofern auch wir aus diesem Lernen des Erlösers das lernen, was wir zu lernen haben: das Ertragen alles Leidens (Eltester). 1 Ti 6, 13: Was das Leiden Jesu war in Beziehung auf sein Bekenntnis unter Pontio Pilato: 1. ein schweigendes, 2. ein strafendes, 3. ein sanft und ruhig belehrendes Bekenntnis (Schleiermacher 3, 496). **B.** = -smusik. Orden von der -, **1.** Ritterorden zum Kampf gegen die Ungläubigen gestiftet von Rch II. v. Engl. 1380 u. K VI. v. Frankr. 1400. **2.** Nonnenorden, 1538 von Maria Laurentia Longa in Neapel nach der Regel der Tertiarierinnen des h. Franziskus gestiftet, die jedoch später mit der strengeren Regel vertauscht wurde, bestätigt 1600 durch Clemens VIII., 1622 durch Gregor XV.

Passionale, Werk wohl des 14. Jhdts., besingt in drei Büchern das Leben Jesu und der Maria, der Apostel und Evangelisten und von 75 Heiligen; ed. Luther mit dem sog. Betbüchlein.

Passionisten (Leidensbrüder), regul. Kleriker der Ges. v. hl. Kreuz und v. Leiden Christi, eine 1720 v. Paolo della Croce zu Ovado (Piemont) gestiftete Kongregation zur Belehrung des Volks durch Predigten über den Kreuzestod Christi, welche auf dem Felde der Mission in Bulgarien und der Walachei gewirkt hat und besonders in Italien sehr verbreitet war.

Passions-: -gottesdienst, s. Fasten, -predigten. -musik, dramatisch-musikalisches Werk, dem die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu zur poetischen Grundlage dient, bestimmt für die kirchl. Feier des Karfreitags, schon im 12. Jhdt. nachweisbar, komp. von Jb Obrecht, Balth. Resinarius, Cyprian de Rore, Orlando di Lasso u. a., dann eine Passion von Stephani aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts., eine von Galliculus (um 1538 in Leipzig), eine in den 1573 von Keuchenthal in Wittenberg herausg. „Kirchengesängen", mit Verwendung des Kirchenlieds in den 1672 zu Königsberg von J. Sebastiani gegebenen „Leyden und Sterben unseres Herrn", besonders aber von Seb. Bach° zur Vollendung geführt. -predigten, Predigten, die in der -zeit° Sonntags und Freitags über Abschnitte der -geschichte nach den Evang. gehalten werden. -säule, die Säule, an der Christus gegeißelt wurde; aus dem 15. Jhdt. ist eine solche aus Holz geschnitzte vorhanden mit den -werkzeugen am Schafte und dem Hahn des Petrus auf dem Kapitäl. -sonntag = Judica, an welchem die rKirche ehemals die Messe vom Karfreitag las; an ihm werden Kreuze und Bilder auf den Altären violett verhüllt. -spiele = geistl. Schauspiele° zur Passionszeit. -werkzeuge, die im Mittelalter in der Malerei und Plastik häufig sinnbildlich dargestellten Attribute des Leidens Christi (zB. der Scharlachmantel des Herrn, das Waschbecken des Pilatus, der Schwamm, die Silberlinge ꝛc.), zB. in 30 Gegenständen an den Chorstühlen der Klosterkirche zu Berlin (1383), ferner in einem der altniederländischen Schule angehörenden Bilde in Grimsthorpe Castle (Lincolnshire). -woche, bald die Woche nach Judica, bald die nach Palmarum. -zeit (Fastenzeit, s. Fasten), die von der Kirche dem Andenken an Christi Leiden gewidmeten 40 Tage vor Ostern, von Aschermittwoch bis Ostern, eigentlich 46 Tage, aber an den Sonntagen wird nicht gefastet; sie gehört zu den sog. geschlossenen kirchl. Zeiten; Sonntage in der -zeit: Invocavit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica, Palmarum. Die Festpredigt° in der -zeit beschäftigt sich am besten mit den Gestalten der Heilsgeschichte, welche als Typen heutiger Zustände, Gefühle ꝛc. gelten können, zB. mit Judas, Petrus, Pilatus, Herodes. Die lKirche behandelt die eigentliche -geschichte nur in der Karwoche. Der Karfreitag erscheint als deren Höhepunkt, eine Anschauung, die neuerdings auch in der reform. Schweiz sich Bahn gebrochen hat (früher galt dort der grüne [hohe] Donnerstag als Hauptfesttag). Am Karfreitag soll der Kreuzestod Christi, der ja in aller christl. Predigt vorkommen muß, festlich gefeiert und religiös gewertet werden (Schweizer). Dazu empfiehlt sich im Interesse des heilsgeschichtlichen Zusammenhanges ein evangelischer Text mehr als ein epistolischer.

Passive Assistenz, s. Assistentia.

Passy, Ant, * $^{31}/_{3}$ 1788 in Wien, † $^{11}/_{3}$ 47 das., Redemtorist, 21 rP, Begründer der erbaulichen Zeitschr. „Ölzweige" (19).

Pastophorium, in altchristlichen Kirchen die zur Aufbewahrung kirchlicher Heiligtümer dienenden Räume an beiden Seiten des Chors, auch s. v. w. Ciborium oder Tabernakel.

Pastor (Hirt), der einzige oder erste Geistliche einer Gemeinde. Hom.: Apg 17, 16—24: Was lehrt Paulus in Athen für das Verhältnis eines evang. -s zu seiner Gemeinde: daß der - seiner Gemeinde ein Paulus sein solle, die Gemeinde aber ihrem - kein Athen sein dürfe. Er ein Paulus, denn er soll sich dieselbe Aufgabe stellen u. die gestellte auch zu lösen suchen wie Paulus. Sie kein Athen, denn sie darf weder zur Predigt kommen, noch von der Predigt gehen in der Weise der Athener (Rüling). - aeternus, Bulle Leos X., welche die von jeher bestehende Autorität der Päpste über die Konzilien nachwies und die Bulle Unam sanctam bestätigte. - Hermae, s. Hermas (2). - loci, Ortsgeistlicher.

Pastoralbriefe, die NTlichen Briefe an Timotheus° und Titus°, in denen Paulus diesen seinen Gehilfen Instruktionen für die Amtsführung erteilt, u. deren Echtheit von der Kritik vielfach in Abrede gestellt wird; s. die Einleitungen. Komm.: Heydenreich 26ff.; Moller, Kopenh. 42; Oosterzee 64; Plitt 73; Holtzmann 80; Knoke 87; Schnedermann (Kübel) 88; Plummer 89. [Baumgarten 37; Mangold 56; Otto 60; Märcker 61; Rhijn in ThSt 86; Döblin in Kirchl. Monatsschr. 88; Hesse 89; Cramer, JprTh 89.]

Pastoralien, die amtlichen Obliegenheiten eines Geistlichen, ausgenommen die Predigt°en und Kasualreden°.

Pastoral-: -klugheit, Methode des pastoralen Handelns zum Zweck sittlich-religiöser Förderung des Gemeindelebens, bildet den Gegenstand der -theologie. -medizin übt der Seelsorger am Krankenbett, ohne sich die Rolle eines Arztes anzumaßen, besonders auf dem Lande teils durch Ratschläge hinsichtlich der äußeren Lage, teils durch Warnung vor Verkehrtheiten; die Summe der hiezu nötigen Kenntnisse ist -medizin. [Schreger 23; Bluff, kath. 27; de Valenti, Med. clerica 31 sq.; Vering, kath., 2. A. 35; Macher 38; Polsner, Med. pastoral. 42; Krause, D. med. Landpf., 2. A. 51; Ritter, kath., 2. A. 60; Capellmann, 6. A. 87; Ricker, -psychiatrie 88.] -ring, Annulus pastoralis, der geweihte Ring, den Bischöfe und Äbte beim Antritt ihrer Würde mit dem Stab erhalten, um ihn als Sinnbild der Vermählung mit der ihnen untergebenen Gemeinde am rechten Zeigefinger zu tragen. -theologie, prakt. geistl. Disziplin, Pastoralwissenschaft, die wissenschaftlich dargelegten Grundsätze, welche der Geistliche als Seelsorger befolgen muß, manchmal auch als -weisheit oder -klugheit bezeichnet. [Gräffe 03; Palmer 60; Burks 67; Vilmar 72; Kübel, 2. A. 74; Harms, 3. A. 78; Blaikie, dtsch. 85; Amberger 86; Schüch 89.]

Pastorellen, franz. Pastorels, Pastouraux, Schäfersekte, Scharen von Bauern, in Frankreich im 13. Jhdt. durch den Magister Jakob° aus Ungarn angestiftet zur Befreiung Ludwigs IX. und des heil. Grabes; nur Hirten sollten an

dem Kreuzzug teilnehmen, deren er auch etwa 100 000 ſammelte. Sie zogen jedoch nicht nach Paläſtina, ſondern mordeten und plünderten in Frankreich unter Klerus, Mönchen und Juden, weshalb ſie durch Heeresmacht vernichtet werden mußten. [Röhricht, Ztſchr. f. Kg. VI, 2.]

Paſu [pecus], das indiſche blutige Opfer°, in älteſter Zeit auch Menſchenopfer (Purushamedha), ſpäter nur noch Opfer von Pferden (Asvamedha), Rindern, Widdern und Ziegenböcken.

Paſumalci, Station der Tamil°-Miſſion mit theolog. Seminar und Kolleg nebſt Preſſe.

Patäken [Παταικοι], Herod. 3, 37 Götterfiguren auf den phöniz. Schiffen, wohl = Kabiren°.

Patanjali, Stifter der Yoga°.

Patara [Πάταρα], kleinaſiatiſche Stadt, Apg 21, 1.

Patareni, Patorini, d. h. Lumpengeſindel, ein anderer Name für Katharer°, vielleicht weil dieſelben während des Kampfes der Pataria° in Mailand gegen den Klerus daſelbſt die Partei der erſteren nahmen, oder auch von pater wegen ihres häufigen Gebrauchs des Paternoſters.

Pataria, Spottname d. gregorianiſchen Partei in Mailand, die für den Cölibat der Geiſtlichen, die Unterordnung der mailändiſchen Kirche unter Rom und für Beſeitigung der kaiſerlichen Inveſtitur eintrat. Ihre Führer waren der Diakon Arialb und der Volksprediger Landulph, die 1057 ihren hauptſächlich aus niederem Volke beſtehenden Anhang (Patarini = Lumpengeſindel) in dem Grade aufregten, daß er die Kathedrale ſtürmte und die Geiſtlichen zur Entlaſſung ihrer Frauen zwang. So ging ſeit 1072 die Selbſtändigkeit der Mailänder Kirche zugrunde. Doch mit dem Tode der Mathilde v. Tuscien 1115 verlor die - ihre Lebenskraft. — Im ſpäteren Mittelalter wurden alle Oppoſitionsparteien als - bezeichnet. So hießen die Katharer Patarer, Patariner, Patarener, Pateriner, welche Bezeichnung dieſelben aber aus Unkenntnis von pati, leiden, ableiteten. [Venedey 54; Päch 72.]

Patarini = Patareni.

Patella, rGenius der Spelzenbildung am Getreide.

Paten (Sponsores, Fidejussores), Taufzeugen, Perſonen, welche bei der Kindertaufe° im Namen der Kinder das Glaubensbekenntnis abzulegen und zugleich ſpäter in dieſem Sinne auf dieſelben einzuwirken haben, im MA von großer Bedeutung, ſpäter praktiſch zur bloßen Taufzeugenſchaft herabgeſunken, jetzt in der Regel auf zwei beſchränkt. Außerdem heißt Pate das Kind inbezug auf den Taufzeugen, bei den Katholiken der Gefirmte inbezug auf den Firmung°szeugen, bei den Griech.-Katholiſchen der Trauungsbeiſtand, bei den Freimaurern der einen neu Aufzunehmenden Einführende; ſ. Patenſchaft.

Patene, der gleichzeitig als Deckel für den Kelch dienende Hoſtienteller; er beſteht aus Gold oder vergoldetem Silber mit gravierten oder in Niello ausgeführten Verzierungen.

Patenſchaft, die Übernahme der Bürgſchaft (sponsio, fidejussio) für die religiöſe Erziehung des Täuflings nach den Vorſchriften der betr. Konfeſſion, iſt ein kirchliches Ehrenrecht, deſſen Aberkennung kirchliches Disziplinarmittel° iſt u. nach der preuß. Kirchenzuchtordnung vom 30/7 80 gegen diejenigen ſtattfindet, welche die kirchliche Trauung verſchmähen oder ihre Kinder nicht taufen bzw. konfirmieren laſſen. Das kath. Kirchenrecht ſchließt von der - insbeſondere aus: Ungetaufte, Ungefirmte, Ketzer, Exkommunizierte und Handlungsunfähige. Früher gern Mönchen und Nonnen übertragen, wurde die - dieſen 578 verboten. Das Ehehindernis°, welches die kath. Kirche ſeit Juſtinian aus dem durch die - begründeten quaſielterlichen Verhältnis folgerte, iſt für Deutſchland durch das Perſonenſtandsgeſetz° beſeitigt. Die zur Konfirmation zugezogenen Firmpaten ſind der eKirche unbekannt.

Patente = Faſtenbriefe°.

Pater, ordiniertes Mitglied eines Orden°s. - Seraphicus = Franz° von Aſſiſi.

Paterini = Patareni°.

Paternitas, eine der dem Gott Vater eignenden Notiones personales in der altluth. Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit°.

Paternoster (latein.), **1.** das Vaterunſer; **2.** der Roſenkranz°, bei dem auf jede einzelne Kugel ein Vaterunſer kommt; **3.** eine architektoniſche, aus aneinanderhängenden Kugeln beſtehende, zum Schmuck der Stäbchen und Geſimſe dienende Verzierung.

Paternus, Biſch. von Avranches, Patron gegen Schlangenbiß, † 565. Seine Heiligenattribute° ſind Schlangen°, weil ſolche ihm nichts ſchadeten, oder als Symbole des beſiegten Heidentums.

Pater, peccavi, ſprichwörtl. Schuldbekenntnis nach Lc 15, 18 u. 21.

Pathankot, ſeit 80 Station der AUP. im Pandſchab°.

Pathros [פַּתְרוֹס], Mutterland der Ägypter Ez 29, 14, Teil Ägyptens Ez 30, 40, doch Jer 44, 15. Jer 11, 11 neben מִצְרַיִם genannt, LXX Παθηρῆς, Παθούρης (= kopt. Thures, Mittagland, mit dem männl. Artikel), wahrſcheinlich alſo die Thebais.

Pathruſim [פַּתְרֻסִים], Nachkommen Mizraim°s, Ge 10, 14, = Oberägypten, ſ. Pathros.

Patmos [Πάτμος], Inſel des Ägäiſchen Meeres, aus der Gruppe der Sporaden, angeblicher Aufenthaltsort des Apoſtels Johannes, Off 1, 9f.

Patna in Bihar°, Station der EB., auch von dem Freimiſſionar Start° bearbeitet.

Patollo, Gottheit der alten Preußen.

Paton, 1. John G., Miſſionar auf den Neu-Hebriden. [Autobiogr. 89.] **2.** Sir Jſ Noel, ſchott. Maler, ſeit 67 in den Ritterſtand erhoben, * 21 zu Dumferline, ſchuf u. a. den Karton: Geiſt der Religion (für die Weſtminſterhalle 45); Die Kreuztragung; Chriſtus u. Maria am Grab 71; Chriſtus als guter Hirt.

Paträ, Patras, Patraſſo, Stadt in Griechenland, eine der erſten Chriſtengemeinden des Landes und neben Korinth der Ausgangspunkt, von welchem ſich das Chriſtentum über die ganze Halbinſel verbreitete.

Patres = Kirchenväter° und Klostergeistliche im Gegensatz zu den Fratres. - apostolici, Apostolische Väter. - scholarum piarum, Piaristen°.

Patriarch, Erzvater, **1.** nach NTlichem Sprachgebrauch Bezeichnung der Männer der israelit. Vorzeit von Seth bis auf die Söhne Jakobs [Whitelaw, Lond. 87], im engeren Sinne des Abraham°, Isaak° und Jakob°. **2.** Ehrentitel der Oberhäupter oder Vorsteher des Sanhedrins in der syrischen und persischen Diaspora. **3.** In der christl. Kirche Titel der Bischöfe von Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia u. Jerusalem [Kühn 86], die das Recht der Weihe und Beaufsichtigung der Erzbischöfe und Bischöfe ihrer Sprengel ausübten. Die ersten Bestimmungen darüber gab das Nicänum 325 im 6. Kanon. Rom wurde nachmals Sitz des Papstes, die orient. -en verloren ihren Einfluß durch die Eroberungen der Sarazenen; aber auch die Erzbischöfe von Venedig, Aquileja und Lissabon führten den Titel -. Eigenen -en gehorchen die Kirchen der Armenier, Abessinier, Jakobiten und Maroniten. Der - von Konstantinopel führt als Haupt der griech. Christen im türk. Reich den Titel eines ökumen. -en, hat den Rang eines Paschas von drei Roßschweifen und wird vom Sultan eingesetzt. Im 16. Jhdt. hatte auch die russ. Kirche ihren -en, den Peter d. Gr. seines hohen Ansehens halber abschaffte.

Patriarchat, Sprengel eines Patriarch°en. Die heutigen -e sind: Alexandrien, Antiochien, Babylon, Jerusalem, Lissabon und Venedig (Hinschius I, 560 ff.); s. Kirchenverfassung.

Patriarchen, Testamente der zwölf -, ein trotz mancher Hindeutungen auf die Menschwerdung Christi (die wohl interpoliert sind) jüd. Pseudepigraph°. Dasselbe liegt vollständig im griech. Texte vor und enthält die geistigen Vermächtnisse der Jakobssöhne an ihre Nachkommen, zunächst eine Schilderung ihres Lebens, dann Ermahnungen und Weissagungen. Die ganz entgegengesetzten Standpunkte in dem Buche, bald streng jüdisch, bald christlich, bewogen schon Grabe, den ersten Herausgeber (1698), zu der Annahme einer jüd. Urschrift und einer christlichen Überarbeitung. Dieser Ansicht schloß auch Schnapp sich an, während andere (Nitzsch) in dem Verfasser einen Judenchristen, Ritschl, Vorstmann und Hilgenfeld einen Heidenchristen suchen. Schürer ist der Ansicht, daß schon der jüdische Text von mehreren Verfassern herrührt, dann noch mehrfache Überarbeitungen erfahren habe (NTliche Zeitgesch. § 32). Die Zeit der Abfassung ist nicht genau festgestellt; doch kann man sie mit Sicherheit in das 1. Jhdt. n. Chr. legen. Beziehungen zu älteren Schriften wurden nachgewiesen durch Sinker (69), Dillmann (Ewalds Jahrbb. III, 91—94), Rönsch 74. In der patristischen Litteratur ist das Buch wohl schon bei Irenäus bekannt, ausdrücklich citiert bei Origenes (in Josuam XV, 6). Von griechischen Texten sind vier Handschriften bekannt, eine Cambridger (X. s.), eine Oxforder (XIV. s.) [Sinker, Test. XII.], eine Vatikanische (XIII. s.), eine vom Johannes-Kloster auf Patmos (XVI. s.) [Sinker, Appendix 79]. Außerdem giebt es eine armenische (1220) und eine altslawische Übersetzung. Die erste lateinische Übersetzung ist die von Grosseteft; eine deutsche gab Rch Alibon 50. [Nitsch 10; Wieseler, Daniel 39; Kayser in Btr. z. d. th. W. III; Vorstmann, Rotterd. 57; Schnapp 84, dazu Th. Litt.-Z. 85, 203; Berger, Par. 86; Baljon, ThSt. 86.]

Patriarchenkreuz = Doppelkreuz.

Patricius, A. von Rom, Titel des Exarchen von Ravenna, der von Papst Stephan° III. (II.) auf Pipin den Kleinen übertragen wurde (756); auch Karl d. Gr. nahm den Titel an, ehe er Kaiser wurde. Später hatte in Rom der dort residierende kaiserliche Statthalter das Patriciat. **B.** St. - = Patrick.

Patrick (Patricius), Apostel Irlands (seit 432), erzählt sein Leben selbst in der Confessio, deren Echtheit indes bestritten wird (bei Migne Bd. 53): Der Sohn eines Diakonen zu Banava, wurde er, 16 Jahre alt, von Seeräubern gefangen, verkauft u. hütete sechs Jahre die Herden eines irischen Häuptlings. Befreit, gewann er durch seine liebenswürdige Persönlichkeit trotz des Widerstandes der Druiden° die Iren für das Christentum, welches romfrei war. Um seinen Wohnsitz im Distrikte Macha erhob sich bald die spätere Metropole Irlands, Armagh. Writings by Stokes 87. [Todd 64; Nicholson 68; Robert 84; Malone, Dubl. Rev. 87; Grant 88.]

Patrimonium Petri, der durch Schenkungen und Vermächtnisse erworbene Grundbesitz des Papstes; s. Kirchenstaat. [Schwarzlose 88.]

Patrimpo, bei den alten Preußen neben Perkuns° und Pecollos° einer der Götter der heil. Dreiheit, ein Gott des fließenden Wassers, ein froher, wohlthätiger Spender der Fruchtbarkeit u. des Erntesegens; s. Romowe u. Kurche.

Patriotismus, Vaterlandsliebe, a. die Liebe zu dem Volk, dem man durch Geburt angehört; b. die Gesinnung, vermöge deren der einzelne sein Interesse dem des Ganzen unterordnet. Hom.: Eph 2, 19: Wie sehr es die Würde des Menschen erhöht, wenn er mit ganzer Seele an der bürgerlichen Vereinigung hängt, der er angehört: Wieviel größer die Würde desjenigen ist, der in engster Verbindung mit einem Vaterlande lebt. 1. Die Beziehung auf unser Verhältnis zu Gott; 2. den Brüdern (Schleiermacher 1, 223).

Patripassianer = Monarchianer°.

Patristik, Teil der histor. dogmat. Theologie, der sich mit dem Leben, den Schriften u. Lehren der Kirchenväter (Patres) beschäftigt, besonders gepflegt von der Kongregation der Mauriner. [Möhler, Patrologie 40; Ebert 54; Friedländer, Patr. u. talm. Stud. 78; Overbeck 82; Alzog, 4. A. 88; Grillnberger, Jb. f. Phil. u. spek. Theol. 89]; s. Patrologie.

Patrobas [Πατρόβας], Pauli Freund, Rö 16, 14, nach der Legende Bisch. von Puteoli.

Patroklus, St., röm. Krieger, als Märtyrer unter Aurelian enthauptet. Ein Reliquienschrein des hl. - (-kasten) von 1313 mit seiner Statuette befindet sich im Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

Patrologie = Patristik°, vgl. Migne, Patrologiae cursus completus. [Skworzow, Patrol. Untersuchgg. 75.]

Patron, Patronus, der Schutzherr einer Kirche, dessen Gerechtsame als -at° bezeichnet werden; außerdem Bezeichnung des Schutzheiligen (Schutz-) eines Ortes, einer Gemeinde oder einer Person.

Patronat, besteht im Recht des Kirchenpatrons, bei der Besetzung° geistlicher Ämter durch Ausübung seines Präsentationsrecht°es mitzuwirken. **1.** Die Grundsätze des -s, welches sich aus dem altgermanischen Privateigentum an Kirchen entwickelt hat, sind im evang. u. kath. Kirchenrecht im allgemeinen die gleichen. In Österreich, Oldenburg, Hessen-Homburg und Lübeck sowie in den Missionsgebieten bestehen keine -e; im Gebiete des preußischen Landrechts ist das - durch ALR II, 11. §§ 327 ff. 568 ff. geregelt. **2.** Unterscheidungen: a. dingliches (mit dem Eigentum an dem berechtigten Grundstück verbunden, in Deutschland die Regel) und persönliches, bei welchem nur, wenn es als höchstpersönliches errichtet worden, die Übertragung an dritte Personen ausgeschlossen und, wenn es als Familien- errichtet worden, auf die Familienglieder beschränkt ist; b. geistliches, einer geistlichen Person als solcher oder einer geistlichen Korporation zustehendes, weltliches („Laien-") und gemischtes. Dem preußischen Landrecht ist dieser Unterschied nicht bekannt. Eine Unterart des weltlichen -s ist das landesherrliche -; dasselbe wird in Preußen durch die Kirchenabteilungen der Regierungen, für Berlin durch die Ministerial-, Militär- u. Baukommission ausgeübt. **3.** Entstehungsart ist die Stiftung eines Benefizium°s, d. h. a. Hingabe des Grund und Bodens zu Eigentum (area) oder b. Bau der Kirche (exstructio) bzw. Neubau einer verfallenen Kirche oder c. Ausstattung mit dem erforderlichen Vermögen (dotatio) bzw. Redotation einer verarmten Kirche. **4.** In Preußen ist zur Entstehung des -s Staatsgenehmigung erforderlich, im kath. Kirchenrecht muß zur Stiftung noch die Genehmigung durch den Bischof° oder Kapitularvikar hinzukommen. **5.** Erwerbsfähig ist jeder nach dem bürgerlichen Recht rechtsfähige Lutheraner, Reformierte oder Katholik; in den Händen von Juden ruht das dingliche -. Für Handlungsunfähige (Unmündige, erklärte Geisteskranke oder Verschwender), Minderjährige, Frauen und juristische Personen übt der gesetzliche Vertreter das - aus. **6.** Untergang des -s tritt ein a. durch Verzicht, wozu nach preußischem Landrecht Zustimmung der Gemeinde (wegen der Baulast) und des geistlichen Oberen erforderlich ist; b. zur Strafe insbesondere bei simonischer Veräußerung des ganzen Rechtes (über simonische Präsentation s. dagegen unten), aber auch in anderen Fällen (vgl. Zn. 355); c. durch Untergang des Objektes, bei persönlichem - auch durch Untergang des Subjektes; d. durch Anfall erbloser Güter, zu welchen auch ein - gehört, an den Staat; e. speziell in Preußen durch Aberkennung° der bürgerlichen Ehrenrechte. **7.** Übertragbar ist a. das persönliche - im allgemeinen nach den Grundsätzen des bürgerlichen Rechts, nicht jedoch (bei Verlust des -s) durch Kauf oder Tausch, welche als simonische Erwerbung gelten; bei Schenkung, sofern sie nicht an einen Miteigentümer oder eine persona ecclesiastica erfolgt, ist im kath. Kirchenrecht die Genehmigung des Bischof°s erforderlich; b. das dingliche - zugleich mit dem Grundstücke durch Erbgang, Ersitzung, Schenkung und Verkauf, wobei es jedoch als Simonie gilt, wenn das - selbst in Geld oder Geldeswert angesetzt wird; ohne das Grundstück darf das dingliche - nach kathol. Kirchenrecht nur an eine persona ecclesiastica übertragen werden. **8.** Inhalt des -s ist abgesehen von a. dem Präsentationsrecht°e, welches die wichtigste Befugnis bildet; b. gewisse Ehrenrechte (Hinschius III, 64 ff.); c. Alimentationsanspruch des Patrons, welcher ohne eigenes Verschulden (von dieser Voraussetzung sieht das preuß. Landrecht ab) in Armut geraten ist und keine alimentationspflichtigen Verwandten hat, gegen die Kirche, falls diese reich ist; d. sofern der Patron die event. Pflicht hat, die Baulast° zu tragen die cura beneficii, d. h. die Rechte der generellen Aufsicht über die Führung der Kirchenkasse, der Zustimmung zu gewissen Maßnahmen der Vermögensverwaltung (vgl. Preuß. Synodalordnung § 23) und der Genehmigung von Etat° und Jahresrechnung° (Zn. 459), nach der Preuß. Synodal-Ordnung § 6 auch das Recht, selbst in den Gemeindekirchenrat° einzutreten, wenn er selbst, oder ein anderes Gemeindeglied zum Älteste°n zu ernennen, wenn dieses Wählbarkeit° besitzt. [Lippert 19; Kaim 48—66; Schilling 54; Hinschius 56; Schmitz 68]; s. Älteste, Grundstücke, Verwaltung.

Patronus = Patron°.

Patzke, J Samuel, Kirchenliederdichter, * $^{24}/_{10}$ 1727 zu Frankfurt a. O., seit 1762 P in Magdeburg, daselbst † $^{14}/_{12}$ 1787.

Pau, lat. Palum, Hauptstadt des frz. Dptmts. Niederpyrenäen, besitzt u. a. bemerkenswerten Bauwerken die im gotischen Stil des 13. Jhdts. restaurierten Kirchen St. Martin u. St. Jacques.

Pauer, E, S der eKirche in Wien. [Nekrolog AK 61, 300.]

Pauke (ital. Timpani, frz. Timbales, engl. Kettle-drums, Kesselpauken), ein uraltes, schon bei den Hebräern bekanntes Schlaginstrument, תף.

Paul. A. Fünf Päpste. **1.** - I., 757 bis $^{28}/_{6}$ 767, Bruder Stephans II., bemühte sich, um das Exarchat Ravenna zu behalten u. vor dem Langobardenkönig Desiderius Schutz zu finden, als gewandter, zweizüngiger Diplomat um die Hilfe Pipins des Kleinen. **2.** - II., 1464—$^{25}/_{7}$ 1471, Venetianer, gen. Pietro Barbo, Neffe Eugens IV., AD von Bologna, Bisch. v. Cervia, Card. v. San Marco, unter den Päpsten vor der Reformation einer der besseren, wenn auch prachtliebend und verschwenderisch, so doch auch streng gerecht und freigebig. 1466 sprach er über den hussitisch gesinnten König Podiebrad von Böhmen den Bann aus und suchte auch sonst ihm in Deutschland, Ungarn und Polen

Feinde zu schaffen; ebenso hatte er Händel mit Ferdinand von Neapel. Vergeblich betrieb er die Aufhebung der pragmatischen Sanktion in Frankreich. Das Jubeljahr setzte er auf das je 25. Jahr fest. [Platina, Vitae Pontif.; Muratori, Script. Rer. Ital. III; Pastor im Kath. 89.] **3.** - III., 1534—10/11 1549, vorher Alexander Farnese, * 1468 zu Carino, Bisch. v. Ostia u. De des hl. Kollegiums, klassisch gebildet, aber moralisch verkommen, der einzige Papst, der sich um eine dogmatische Verständigung mit den Protestanten bemühte. Er berief am 22/5 1537 ein allgemeines Konzil nach Mantua, welches nach mehrmaliger Verschiebung zum 15/3 1545 nach Trient ausgeschrieben, 13/12 1545 eröffnet, 1546 nach Bologna verlegt wurde. Der von ihm 1538 gegen Hch VIII. ausgesprochene Bann vollendete den Bruch mit der aKirche; 1540 bestätigte er den Jesuitenorden und führte 1542 in Italien die Inquisition° zur Unterdrückung des Protestantismus ein. Seinem natürlichen Sohne Peter Aloysius übertrug er Parma und Piacenza als Herzogtum. † 80 Jahre alt. [Ranke, D. röm. P. 74; Maurenbrecher, Karl V. u. die deutsch. Prot. 65; Brosch, Gesch. d. Kirchenst. 80; Tobler in Kath. Schweizer Bl. 87.] **4.** - IV., 1555—18/8 1559, vorher Giovanni Pietro Caraffa, * 1476 zu Capriglio, 1507 Bisch. v. Chieti, 1518 Erzb. v. Brindisi, stiftete 1524 den Theatinerorden°, 1536 Card., Bisch. v. Tusculum, dann von Ostia. - führte zu Rom die Inquisition rücksichtslos und streng ein, protestierte gegen den Augsburger Religionsfrieden, suchte die Habsburger aus Italien zu entfernen und erließ 1558 die Bulle Cum ex apostolatus officio, in welcher er die Unterthanen ketzerischer Fürsten ihres Eides enthob; seine Begünstigung der Maria Stuart veranlaßte Elisabeth zum Anschluß an die Protestanten; - führte ferner den Index° librorum prohibitorum ein u. ordnete 1558 die Wiederherstellung des Festes Petri Stuhlfeier für 18/1 an. Durch seine Strenge reizte er die Römer derartig, daß sie nach seinem Tode die Familie Caraffa aus Rom vertrieben, das Inquisitionsgebäude zerstörten und seine Bildsäule zertrümmerten. [Häusser, Gesch. d Ref. 68, ed. Oncken; Benrath, JprTh 79.] **5.** - V., 1605 bis 28/1 1621, vorher Camillo Borghese, * 1552 zu Rom, Vicelegat in Bologna, unter Clemens VIII. Card., suchte 1605 vergebens die Jesuiten in der Republik Venedig vor Vertreibung zu schützen; ebenso wenig konnte er letztere trotz Bann und Interdikt zur Rücknahme der Gesetze zwingen, nach denen der Bau von Kirchen und Klöstern von der Erlaubnis des Senats abhängig und der Klerus der weltl. Gerichtsbarkeit unterworfen war. Paul Sarpi° verteidigte mit Erfolg die Rechte der Stadt gegen Baronius° u. Bellarmin°. 1607 machte - Frieden mit Venedig. 1613 gründete er auf dem Quirinal ein Seminar zur Bildung von Missionaren für alle Länder. [Brosch; Ranke.] **B.** (s. Paulus). **6.** Missionar, gründete 64 die Station Benita°. **7.** - von Bernried, Domherr zu Regensburg, Anhänger Hchs IV., bann Gregors VII., flüchtete, von der Geistlichkeit verfolgt, in das Augustinerkloster zu Bernried in Bayern, ging 1128 nach Rom, schrieb eine Apologie, ein Leben Gregors VII. u. a. **8.** - vom Kreuz, Paolo della Croce, eig. Pl Fz v. Damis, Stifter der Kongregation der Passionisten° 1720, * 1684, † 1775 in Rom.

Paula, 1. St., aus Rom, Schülerin und Freundin des Hieronymus, Patronin des weiblichen abendländischen Mönchtum°s, gab Hab u. Gut den Armen, folgte ihrem Lehrer samt ihrer jüngeren Tochter nach Palästina und gründete drei Nonnenklöster bei Bethlehem. [Lagrange, Brixen 69.] **2.** (Paola), Fz de -, s. Franciscus (4). **3.** Vincentius de -, s. Vincenz.

Paulaner = Barnabiten°, gestiftet 1530.

Pauli, 1. Gg Jb, * 24/7 1722 in Braunschweig, 1746 Rektor des Gymnasiums in Halle a. S., 1751 eP in Berlin (Friedrichsstadt), 1765 Hof-P u. CR in Halberstadt, 1775 erster Dom-P u. Insp. der rfGemeinden des Saalkreises in Halle, † das. 23/2 1795. Lieder-„Verbesserer" u. Dichter. **2.** Gregor, rfP zu Krakau um 1562, Haupt der italischen Antitrinitarier in Polen, zusammen mit Gg Schomann. Auf der Synode zu Petrikau 1562 wurde ihre Forderung nach staatlicher Verwerfung der Trinitätslehre zurückgewiesen. 1564 wurden alle Anhänger -s des Landes verwiesen und 1565 exkommuniziert. Seitdem nannte man sie Arianer; sie bildeten eine eigene Religionsgemeinschaft. **3.** Hn Rd, Kirchenliederdichter, * 28/2 1682 zu Marienburg, † 5/8 1750 als CR und erster Hof-P an der rfDomkirche zu Halle a. S. **4.** Joach., Kirchenliederdichter, * 1636 zu Wilsnack in der Priegnitz, noch 1674 Hauslehrer in Berlin. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: So hab' ich nun vollendet; Zion, gieb dich nur zufrieden. **5.** Js, * um 1455 zu Pfeddersheim, trat als Jude zur rKirche über, ward Franziskaner, Guardian im Kloster zu Straßburg, dann Lektor in dem zu Thann (Els.), † um 1530. Vf.: Schimpff und Ernst, Volksbuch 1522, „erneut" von Simrock 76. Hsg.: Predigten Geilers v. Kaisersberg, u. zwar: Das Evangelibuch, die Emeis, die Brosämlein u. das Narrenschiff. [Veith, Wien 39.]

Paulicianer, gnostisch-manichäische Sekte° des Orients, von den kath. Gegnern so genannt, weil sie Paulus allein als echten Apostel anerkannten, nach eigener Bezeichnung *Χριστιανοί*. Ihre Lehre war eine Verbindung von Dualismus, Doketismus u. Mysticismus; sie forderten strenge Askese, gestatteten die Ehe, verwarfen das Fasten. Der Kultus war einfach (Verwerfung der Zeremonieen, Bilder, Reliquien, Heiligen), die Gemeindeverfassung der apostolischen nachgebildet (Ausschluß von Hierarchie und Priestertum). Sie studierten eifrig die h. Schrift mit Ausnahme des ATs und der NTlichen judenchristlichen Evangelien und Briefe. Die Katholiker des 9. Jhdt. leiteten ihren Ursprung und Namen (= *Παυλοϊωάννοι*) von einer manichäischen Familie des 4. Jhdts. (eine Witwe Kallinike u. deren Söhne Paulus u. Johannes)

ab. Historisch sicher ist ihre Begründung c. 657 durch Constantinus von Mananalis, der sich Sylvanus nannte (nach der den -n eigenen Vorliebe, ihren Vorstehern und Gemeinden die Namen paulinischer Gefährten u. Missionsplätze beizulegen). Er stiftete die erste Gemeinde (Macedonia) im armenischen Kibossa. In der blutigen Verfolgung, die Kaiser Konstantin Pogonnatus gegen die - veranstaltete, wurde Sylvanus 685 auf Befehl des kaiserlichen Beamten Simeon gesteinigt. Letzterer aber empfing dabei einen so tiefen Eindruck, daß er selbst - und Haupt derselben wurde. Als solcher starb er bei erneuter Verfolgung 690 auf dem Scheiterhaufen. Leo der Isaurier stellte dem Nachfolger Simeons Gegnesius (genannt Timotheus) nach bestandenem Examen vor dem byzantinischen Patriarchen ein Rechtgläubigkeitszeugnis u. einen Schutzbrief aus. Bald kam es zu Spaltungen in der Sekte durch Baanes mit dem Beinamen der Schmutzige, ὁ ῥυπαρός, wegen seines Antinomismus. Zweiter Reformator u. Gründer wurde Sergius Tychikus († 835). Leo der Armenier (813—820) schickte eine Bekehrungsexpedition gegen sie. Die Reuigen wurden in die Kirche zurückgeführt, die Bekenntnistreuen hingerichtet. Eine Schar von -n ermordete die Ketzerrichter, floh auf sarazenisch-armenisches Gebiet und gründete zu Argaum (Kolossä) eine Militärkolonie, deren Mannschaften fortwährend raubend und mordend ins byzantinische Gebiet (namentlich Kleinasien) einfielen. Um 842 begann die Kaiserin Theodora eine blutige Verfolgung gegen sie. Tausende fielen, darunter auch ein hochgestellter Offizier. Von glühendem Rachedurst getrieben, sammelte dessen Sohn Karbeas die waffenfähigen - um sich c. 844, verwüstete weit und breit das byzantinische Gebiet und schlug wiederholt das kaiserliche Heer. Basilius der Makedonier vernichtete sie politisch nach zweimaligem Feldzuge (871). Kaiser Johannes Tzimiskes schickte c. 970 den größten Teil derselben als Grenzwächter nach Thrazien, wo Philippopolis ihre Hauptfeste wurde. Kaiser Alexius Komnenus (1081—1118) erschien 1115 persönlich in Philippopel, um sie zu bekehren. Seitdem verlauten keine Nachrichten über sie; ihre Reste schlossen sich wahrscheinlich den Euchiten u. Bogumilen an. Quellen: Des Petrus Siculus (c. 870 kaiserlicher Gesandter im armenischen Staate der -) Historia Manichaeorum (herausgegeben von Raderus, Ingolstadt 1604; Gieseler 46; bei Migne, Bd. 104); Der Anna Komnena Alexias. [Schmidt, Kopenhagen 26; Gieseler, StKr 29 I; Lombard 79.]

Pauline, Tochter des thüring. Ritters Moricho, stiftete 1106 das Cisterzienser-Nonnen- u. Mönchskloster Paulinzelle°.

Paulinen, die Briefe des Apostels Paulus°.

Paulinenpflege, Rettungshäuser in Kirchheim, Stuttgart, Winnenden.

Paulinianus, Bruder des Hieronymus, wurde von Epiphanius° zum Priester geweiht.

Paulinismus, die Lehre und Theologie° des Paulus°, ist nach Schärfe, Bestimmtheit und systematischer Durchbildung der Lehrform eine Folge der natürlichen spekulativen Begabung u. rabbinisch-dialektischen Schulbildung des Apostels. Schon als Pharisäer von dem rabbinischen Prinzip der Gesetzlichkeit unbefriedigt, mußte er nach seiner Bekehrung auf einen dieser Gesetzlichkeit entgegengesetzten Heilsweg, den der Gnade, geführt werden. Die Eigentümlichkeit seiner Bekehrung beeinflußte auch seine Anschauung von der Person Christi. Und obwohl in den Formen der urchristlichen Glaubenswelt stehend, bildete er doch „mit starkem Bewußtsein seiner Selbständigkeit sein gesetzesfreies universalistisches Evangelium in durchaus eigentümlicher Weise" aus. Quellen des - sind die Apostelgeschichte und die Paulinischen Briefe. [Dähne 35; Pfleiderer 73; Sabatier, Rev. de l'hist. de rel. 87; Moore, Christ. Reformer 87.] s. Paulus.

Paulinum, Pensionsanstalt in Berlin°, gestiftet von dem ehemaligen Fürstbisch. Grafen von Sedlnitzky°.

Paulinus, 1. angelsächsischer Mönch, Seelsorger Ethelberga°s, bekehrte 627 die Northumbrier samt ihrem Oberpriester Koifi° und wurde Bisch. von Eboracum (York), mußte aber nach König Edwin°s Tode 633 flüchten, und sein Werk wurde fast ganz vernichtet. † 644. **2.** - von Antiochien, leitete als Presbyter nach des Eustathius Absetzung die antiochenische dem Nicänum treu gebliebene Gemeinde, schloß sich dann aber dem Bisch. Meletius 361 nicht an, sondern wurde selbst durch Lucifer von Calaris zum Bisch. geweiht, da Meletius eine neue trinitarische Formel: *μία οὐσία, τρεῖς ὑποστάσεις* für die ältere: *μία ὑπόστασις, τρία πρόσωπα* eingeführt hatte, die zwar dasselbe besagte, aber bei der Doppelsinnigkeit von *ὑπόστασις* (- = Wesen, Meletius = Person) zum Mißverständnis führte. Rom erkannte 375 - als rechtmäßigen Bisch. an, und es kam zum Schisma, das fortdauerte, da die Meletianer nach dem Tode ihres Bischofs 381 den Presbyter Flavian wählten. - † 388. **3.** seit 776 Patriarch von Aquileja; * zu Friaul, ist er vor seinem Patriarchat wohl Lehrer der Philosophie gewesen, wirkte am Hofe Karls d. Gr., schrieb Streitschriften gegen die Adoptianer (bei Migne, Bd. 99) und betrieb eifrig das Missionswerk in Kärnten, † um 804. **4.** - von Mailand, D des Ambrosius, führte auf der Synode zu Karthago 412 Klage gegen Cölestin, wodurch die pelagianischen Streitigkeiten ihren Anfang nahmen; s. Pelagius (1). **5.** - von Nola, Nolanus, Pontius Meropius Anicius, 379 Präfekt v. Campanien, seit 394 Asket in Nola, Anf. d. 5. Jhdts. das. Bisch., * 354 zu Bordeaux, † 431. Gedächtnistag: 22/6. Wk.: Epistolae et Poemata, hsg. Muratori, Verona 1736. Für die innere° Mission ist von Bedeutung, daß er seinen Wohnsitz in Nola zu einem Zufluchtsort für Scharen von Armen und Elenden machte, nachdem er vorher schon den größten Teil seiner Güter an Kirchen u. Arme ausgeteilt hatte. [Buse 56; Lagrange, dtsch. 82.] **6.** - von Trier, 349 als Bisch. v. Trier Nachf. des hl. Maximus; eifriger Atha-

nasianer, wurde er nach Phrygien verbannt, † 358 das.; Tag 31/8, noch heute in Trier gefeiert. [Tillemont, Mémoires VI].

Paulinzelle, Dorf im schwarzb.-rudolst. Landratsamt Königsee, ausgezeichnet durch seine 1106 begonnene, mit schönen Säulen und einer später hinzugekommenen herrlichen Vorhalle ausgestattete Klosterkirche, eine flachgedeckte Basilika in edlem romanischen Stil. Das Kloster, von Pauline° gestiftet, wurde im Bauernkrieg 1525 zerstört, 1534 von den Grafen von Schwarzburg aufgehoben. [Hesse, Gesch. d. Klost. - 15; Puttrich, D. Kirchen zc. der schwarzb. Länder 43; Ahnenmüller 2. A. 89.]

Paulmann, J Lg, Kirchenliederdichter, * 24/11 1728 zu Verwohle in Braunschweig, P in Olper vor Braunschweig, dann brP in Braunschweig, † 28/12 07.

Paulus, 1. [*Παῦλος*], der Heidenapostel und Vf. der meisten NTlichen Briefe, eig. Saulus, Jude aus dem Stamm Benjamin (Ph 3, 5), * zu Tarsus in Cilicien (Apg 22, 3. vgl. 9, 11; 21, 39), wo sein Vater das röm. Bürgerrecht besaß (Apg 22, 28. vgl. 23, 6). Zum Rabbi bestimmt, kam - früh nach Jerusalem, wurde Schüler des Pharisäers Gamaliel (Apg 22, 3. vgl. Ph 3, 5) und lernte nach damaliger Sitte auch ein Handwerk, das eines Teppichmachers (*σκηνοποιός* Apg 18, 3). Eifriger Gegner der neuen Lehre, verfolgt er die Anhänger Christi und ist zugegen bei der Steinigung Stephani (Apg 7, 57; 8, 1. 3. vgl. 22, 4. 20. 26ff. 1Ko 15, 9. Ga 1, 23. 1Ti 1, 13); mit Vollmacht des Synedriums begiebt er sich sogar nach Damaskus [Vollmar 87], um die Sektierer auch hier zu verderben (Apg 9, 1 ff.), wird aber unterwegs durch eine Vision selbst bekehrt (9, 3ff.; 22, 6ff.; 26, 13ff. vgl. 1Ko 15, 8 und Neander, Pflanz. I, 118; Baur, Paul. 60ff.; ZwTh 7, 155; Lyttleton 68). In Damaskus, wo er mit Ananias zusammenkommt, c. 37 getauft, begiebt er sich nach Arabien, von da wieder nach Damaskus, darauf das erste Mal nach Jerusalem, wo er mit Petrus und Jakobus Bekanntschaft macht (Ga 1, 17ff. Apg 9, 26ff.), dann nach Tarsus (Apg 9, 30. Ga 1, 21), von wo ihn Barnabas 44 nach Antiochia holt, das inzwischen Mittelpunkt der hellenistischen Gemeinden geworden war. Hier predigt er ein Jahr lang (Apg 11, 25), worauf - und Barnabas mit einer Kollekte nach Jerusalem gehen (11, 30ff.). Kaum in Antiochia wieder angelangt, werden sie von den Ältesten der Gemeinde zu Heidenmissionaren bestellt (Apg 13, 2ff.), da niemand geeigneter scheinen mußte als der in hellenistischer Bildung aufgewachsene Pharisäer -, die Frage zu lösen, in welchen Formen sich das neue christliche Leben bewegen sollte, das Verhältnis festzustellen, in welchem der aus dem Heidentum und der aus dem Judentum gewonnene Gläubige zu einander zu treten hätten. Beide Apostel treten nun, zunächst begleitet von Johannes Marcus, die erste Missionsreise an (Apg 13, 4ff.), die sie über Seleucia nach Cyprus, Perge in Pamphylien, Antiochia, Pisidia, Ikonium, Lystra u. Derbe führt; es kam zwar zu Mißhandlungen vonseiten der Juden (13, 50; 14, 5. 19f.), aber der Erfolg der Predigt war nicht gering. Von Derbe ging der Rückweg über Lystra durch Pisidien nach Attalia und dann zur See nach Antiochia (14, 21ff.). Da die Ankunft judenchristlicher Rigoristen zu Antiochia Spaltung in der Gemeinde hervorrief, begaben sich - und Barnabas um 50 nach Jerusalem zum Apostelkonzil° (Apg 15. Ga 2, 1). Nach ihrer Rückkehr entzweien sich beide über die Mitnahme des Johannes Marcus, der sie auf der ersten Reise in Perge verlassen hatte, u. - unternimmt nun mit Silas die zweite Missionsreise. Diese geht 51—54 durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lystra (15, 41; 16, 1), wo sich Timotheus an - anschließt, dann nach Phrygien, Galatien, Troas, Macedonien, Philippi (16, 6ff.), Amphipolis, Apollonia, Thessalonich, Beröa, zur See nach Athen (Apg 17). [Loth, Précis de l'acad. de Rouen 85sq.; Macduff, Lond. 87; Marshall, Proceed. of the soc. of bibl. arch. 88.] Hier fand - keinen Beifall und begab sich daher nach Korinth, wo er anderthalb Jahre predigte (Apg 18) und die Briefe an die Thessalonicher schrieb, dann mit Aquila und Priscilla, die unlängst (52) mit andern Christen durch Claudius aus Rom vertrieben waren, auf einer Festreise über Cäsarea nach Jerusalem. Nach Antiochia zurückgekehrt, rüstet er eine dritte Missionsreise nach Galatien und Phrygien und geht dann nach Ephesus (18, 23; 19, 1), wo er sich 2 Jahre 3 Mon. aufhält (19, 8. 10), und von wo er sich auf einige Zeit nach Korinth begeben haben muß (2Ko 2, 1). Nach Ephesus zurückgekehrt, schrieb er an die Korinther einen uns verloren gegangenen Brief, dann den ersten uns erhaltenen, als er eine dritte Reise nach Korinth vorhatte. Durch einen Volksaufstand unter dem Silberschmied Demetrius endlich aus Ephesus vertrieben, zieht - auf einer vierten Missionsreise durch Macedonien u. Achaja (20, 1f.). In Macedonien erhält er betrübende Nachrichten aus Korinth und schreibt unsern 2. Brief, ehe er selbst bei der Gemeinde erscheint. Um dieselbe Zeit, 58 od. 59, entstand der Brief an die Römer, wohl auch der an die Galater. Im Frühjahr 59 reist er von Philippi nach Jerusalem, wo er, durch fanatische Juden verfolgt, gefangen gesetzt und nach Cäsarea, dem Sitz des Prokurators Felix, abgeführt wird. [Schanz, Hist. Jbb. 87.] Hier blieb er 2 Jahre, 60—62, und schrieb die sogen. Gefangenschaftsbriefe°; als Festus, der Nachfolger des Felix, - den Juden ausliefern will, appelliert dieser an den Kaiser und wird nach Rom geführt, wo er 2 Jahre, 62—64, in freier Haft lebte, und wo seine Spur in der Neronischen Verfolgung verschwindet. Der Tradition nach starb er den Märtyrertod. [Stapfer, Rev. chrét. 86; Kirsch, ThQ 88.] s. Paulinismus. [Leben: Menken 28; Hemsen 30; K Schrader 30ff.; Monod, dtsch. 58; Blunt 61; Hausrath 65, 2. A. 72; Lange 66; Baur, 2. A. 66; Trip 66; Bungener, Par.

67; Örtel 67; Luthardt 69; Krenkel 69; Renan, Par. 69 u. ö.; Märcker 71; Hofmann 73 (letzte Lebenszeit); Schäfer 74; Pfleiderer 77; Funcke, 6. A. 84; Beets, Rotterd. 87; Wandel, ZKWL 87 f.; Conybeare, Lond. 88; Lorenz, Z. f. Miss.-Kde. 88; Reymond, Par. 89. Zu den Briefen: B Bauer 50 ff.; Ewald 57; Weiße 67; Cox 67; Nölting 68; Hitzig 70; Heydt 82; Bugge, Kopenh. 86 f.; Waller 87; Roos 88; ZwTh 88; Godet, Expos. 88; Boise, NY. 88; s. d. einz. Briefe. Einzelnes: Usteri (Lehrbegr.), 5. A. 34; Dähne (Lehrbegr.) 35; Räbiger (Christolog.) 52; Rauwenhoff (de δικαιώσει) 52; Ernesti (Sünde) 55 ff.; Holsten (σάρξ) 55; Krumm (Psychol.) 58; Hebart (natürl. Theol.) 60; Holsten (Evang.) 67; Lasonder (lingua) 68; Hölemann (Wiederkunft Chr.) 68; Ernesti (Ethik) 68, 3. A. 80; Kautzsch (loci VTi) 69; Lüdemann (Anthropol.) 72; Opitz (System) 73; Hävernick (Rabb. Tradit.) 74; Duhm (Judaeor. rel.) 74; Schumann (Weltgesch. Entwicklgsproz.) 75; Kaftan (Evang., in Pred. dargest.) 79; Holsten (Evang.) 80; Schnedermann (fides) 80; Grafe (Gesetz) 84; Hilgenfeld (Gemeindeordnung), ZwTh 86; Loman (Kanon), Th. Tijds. 86; Lenz (- u. Jacob.), MNR 86; Morison (satisfaction) 86; Warfield (prophecies), Expos. 86; Evans (the last 12 verses of the 2. gospel) 86; Schiller-Szinessy, Exp. 86; Evans (author of the Acts etc.) 86; Findlay (doctr. of the church) 86; Barmby (unity of God), Monthl. Interp. 86; Dalmer (Tod Chr.) 86; Durière (ministère de parole), Montaub. 87; Cler (loi), Alençon 87; Beet, Expos. 87; Abbott (Theolog.) 87; Bethge (Reden) 87; Gebhardt (Auferst. Chr.), ZfWL 87; Stemler, ThStud. 87; Sabatier (le péché) 87; Klöpper (Sittenges.) 87; Rogge (Heident.) 88; Ramsay (Class. Rev.) 88; Schnedermann (Miss.), ZfWL 88; Everling (Angelol. u. Dämonol.) 88; Bendixen (Rede), Bew. d. Gl. 88; Hincks, And. Rev. 88; Holtzmann (Christol.), ZwTh 88; Gloël (Heilsverkünd.) 88; ZfWL 89; Pressensé, Rev. chrét. 89; Steck, PrK 89.] **Bildlich** dargestellt wird -, der Schutzpatron von Rom und Berlin, mit einem Schwert, weil er nach Rö 8, 35 enthauptet sein soll; später erscheint er mit zwei Schwertern, als Zeichen geistlicher und weltlicher Macht, daneben ein Buch haltend. **Hom.**: Apg 9, 1—9: -. 1. Die Sünde wider das Evangelium; 2. die Gnade (Martensen, Prd. 183). Ph 3, 8—14: Der Apostel - ein guter evangelischer Christ. Denn er bekennt sich 1. zur edlen protestantischen Freiheit; 2. zum rechten evangel. Heilsweg; 3. zum wahren reformatorischen Fortschritt (Gerok). Acta° Pauli et Thecl. [Pick, Quart. luth. 88.] **2.** Alvarus° v. Cordova, Mitte des 9. Jhdts. **3.** - **Diakonus**, Sohn des Warnefried, langobardischer Gelehrter und Dichter, * um 730 in Forojulii, zuerst in Monte-Casino, 782 am Hofe Karls d. Gr., ausgezeichneter Kenner des Griechischen, Lateinischen und Hebräischen, dabei begeistert für Sprache, Sagen, Lieder u. Sitten seines Volkes, dessen Geschichtschreiber er wurde, † 13/4 797. Schriften: Hist. s. de gestis Langobardorum (6 B. bis 774), Hist. Romana, Hist. Episcoporum Mettensium (v. Metz) Homiliarium (Musterpredigten für d. ganze Jahr). Ausg. bei Migne, Bd. 115. [Bethmann, Pertz' Archiv f. ält. dtsch. Geschichtskd. X, 51; F. Dahn 76; Grisar 87.] **4.** **Eremita**, † 342, Tag 15/1; lebte seit seinem 22. Jahre als Einsiedler in der Thebaischen Wüste, wohin er in der Decianischen Verfolgung geflohen war. Er wird in Palmblätter oder Holzschindeln gekleidet abgebildet mit einem Raben als Heiligenattribut°. Letzterer soll ihm täglich ein halbes Brot, nur ausnahmsweise einmal, als der h. Antonius° ihn besuchte, ein ganzes) gebracht haben. Die letztere Begebenheit ist **künstlerisch dargestellt** auf einem Bilde von Lukas van Leiden, Galerie Liechtenstein zu Wien. **5.** - **von Samosata**, Vertreter des ebionisierenden Monarchianismus° im Orient, seit c. 260 Bischof von Antiochien. Wegen seiner Abweichung von der Kirchenlehre hielten die syrischen Bischöfe drei große Synoden zu Antiochien von 264—269 gegen ihn. Doch gelang es erst auf der dritten dem Presbyter Malchion, einem früheren Rhetor, - seiner Ketzerei zu überführen. Obgleich die Synode seine Verwerfung des Ausdrucks *ὁμοούσιος τῷ πατρί* (vom Sohne gebraucht) billigte, erklärte sie ihn doch für exkommuniziert und abgesetzt. Aber erst 272, nachdem seine Gönnerin, die Königin Zenobia v. Palmyra, von Aurelian gestürzt, verließ er die bischöfliche Wohnung. Über die Theodotianer° ging er noch hinaus, indem er zwar wie sie den unitarischen Gottesbegriff (*ἓν πρόσωπον*) festhielt, aber doch eine Unterscheidung von Vater, Sohn (= *λόγος*) u. Geist (= *σοφία*) mit wesentlicher Identifizierung der beiden letzteren zuließ, und indem er ferner zwar, wie sie, Christum für einen bloßen, wenn auch von der Jungfrau geborenen, Menschen ansah, ihn aber, wie die Sozinianer und moderne Theologen durch seine ethische Vollkommenheit zu göttlicher Würde und göttlichem Namen sich emporarbeiten ließ. [Feuerlin 1741; Ehrlich 1745; Schwab 39; Frohschammer, ThQ 50.] **6.** - **Scriptoris**, Franziskaner-General und Lektor der Univ. Tübingen, unter dem Pellikan um 1493 seine theol. Studien fortsetzte. **7.** - **Silentiarius** hat eine poetische Beschreibung der Sophienkirche und des Ambons derselben (ed. du Cange, Paris 1670; Becker 37, dtsch. von Kortüm 54) hinterlassen; s. christliche Dichtung. **8.** **Bisch. v. Tella** (Tela), verfaßte 616 auf Betrieb des Patriarchen Athanasius von Antiochien für die Monophysiten eine syrische Bibelübersetzung nach dem hexaplarischen Text der LXX. **9.** - **von Theben**, St., gehört ins Reich der Legende. Hieronymus' Phantasie läßt ihn um die Mitte des 3. Jhdts. in die thebaische Wüste fliehen, wo er 97 Jahre lang als Einsiedler gelebt haben soll, u. wo Löwen sein Grab gegraben haben sollen. Sein Gedächtnis wird am 10/1 gefeiert. **10.** **Chf**, Neffe von 11, war mit Chf Hoffmann° beteiligt an der Stiftung der deutschen Tempelgemeinden° in Jerusalem. Jetzt steht er nach dem Tode Hoffmanns an der Spitze derselben. **11.** **Hch Ebh Gottlob**, einer der be-

kanntesten Vertreter des Rationalismus°, 11—44 Geh. KR u. Prof. in Heidelberg, * 1/9 1761 zu Leonberg, † 10/8 51 in Heidelberg. Wf. u. a.: Neues Repertorium f. bibl. u. morgenl. Litteratur 1790—1791; Clavis über d. Psalmen 15; Philolog.-krit. u. histor. Kommentar über das NT 04—08; Sophronizon od. unparteiische, freimütige Beitr. z. neuern Gesch., Gesetzgeb. u. Statistik d. Staaten u. Kirchen 19—30; D. Denkgläubige, theol. Ztschr. 25—29; Das Leben Jesu 28; Exeget. Handbuch üb. d. drei ersten Evangelien 30 bis 33, 41—42; Neuer Sophronizon 41—42; Vorles. Schellings üb. d. Offenbarung 43; ferner Wundererklärungen, die von Strauß° vernichtet wurden. [-, Skizzen aus meiner Bildungs- u. Lebensgesch. 39; Reichlin-Meldegg, - 53.]

Paulus-Partei, eine der vier Parteien° innerhalb der christlichen Gemeinde zu Korinth (1 Ko 1—4). Als Paulus nach 1½ jähriger Anwesenheit in Korinth endlich geschieden war, trat an seine Stelle der alexandrinisch gebildete Rhetor Apollos; dessen Lehrweise, auf Dialektik sich gründend, mußte den Korinthern mehr imponieren, als die ursprüngliche, dabei aber kraftvolle des Paulus; so blies sich der eine gegen den andern auf (1 Ko 4, 6), und es entstanden Anhänger des Paulus, dem entgegen eine Apollospartei°.

Paumotu-Inseln, im O. von Tahiti gelegener Archipel, aus flachen Koralleninseln bestehend (Rairoa, Fakarawa ꝛc.), von einem armen, aber mutigen und redlichen, wenn auch noch sehr rohen, zum Teil kannibalischen Volke bewohnt, dessen Sprache eine Mischung von Tahitisch und Rarotongisch ist. Das Christentum drang 18 auf Anaa ein; doch wurden von 45 Inseln nur 7—8 (jetzt von der P.) evangelisiert, mit jetzt etwa 500 ev. Kommunikanten. Die südlichste Gruppe sind die Gambier°-Inseln. Die nahe Osterinsel Rapanui, 66 von Franzosen missioniert, die 71 die Insel wieder verließen, ist jetzt von Christen aus Tahiti bewohnt.

Pauperes: - catholici, um 1216 bekehrte Waldenser° in Frankreich, welche zwei Vereine unter Durandus von Osla u. Bernhard Primus mit antiwaldensischer Tendenz bildeten. - de Lugduno (die Armen von Lyon) = Waldenser, genannt nach ihrem Prinzip von der absoluten Armut der Sektenmitglieder.

Pauperismus, Massenarmut, s. Armenpflege.

Paupertas, freiwillige Armut, nach symbolischer Lehre der rKirche über die opera° supererogationis das zweite der consilia° evangelica.

Pauperum, biblia -, Armenbibel°.

Pausatio beatae virginis, früher = Fest Mariä Himmelfahrt.

Pavant (Pavannes) wurde der Verwerfung des Fegefeuers, der Messe, des Ablasses, der Ohrenbeichte und des Heiligendienstes beschuldigt und 1525 in Paris verbrannt.

Pauwels, Wh Fd, Maler, seit 76 Prof. u. Mitglied des akad. Rats zu Dresden, * 15/8 30 zu Eckeren (b. Antwerpen), schuf u. a.: Deborah als Richterin über einen Ehebruch; Rispa, die Gattin Sauls, an den Leichen ihrer Söhne wachend 56; Scene aus der Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden; Berufung d. h. Klara; sieben Wandbilder aus der Geschichte Luthers (Wartburg). [Mönchswesen.

Pavarana, buddh. Jahresversammlung, s.

Pavels, Cl., eBisch. von Bergen, † 22, ration. Homilet.

Pavia (früher Ticinum), eine durch mannigfache Schätze kirchl. Kunst bemerkenswerte Stadt der Lombardei, führt ihr Bistum auf Cyrus, Petri Schüler, zurück; 1711—03 führten die Bischöfe den Titel Erzbischof. Die Universität, die schon z. Z. Karls d. Gr. bestanden haben soll, wurde 1361 neugestiftet. Unter den Bauten in - sei zunächst die etwas schwerfällige Kirche S. Michele erwähnt, eine stattliche, in den Details die der lombardischen Richtung eigentümliche Phantastik zeigende, gewölbte Pfeilerbasilika romanisch°en Stils. Ungleich wichtiger ist die seit 1396 in einem edlen, klar durchgeführten gotischen Stil errichtete Certosa bei - mit ihrer 1473 von Ambrogio Borgognone vollendeten, also der Renaissance angehörenden, ganz mit Marmor bekleideten Fassade, die uns in den herrlichen, reichen Skulpturen verschiedener Meister vortreffliche Denkmäler der Bildnerei des 15. Jhdts. aufbewahrt, während die Certosa selbst in zahlreichen Fresken Borgognones und besonders in einer „Himmelfahrt Mariä“ von Solaria ausgezeichnete Werke der Malerei des 15. und 16. Jhdts. erhalten hat. Von kirchlichen Bauten sind sonst noch erwähnenswert: die 1373 erbaute Karmeliterkirche S. Maria del Carmine, ein streng u. edel durchgeführter Backsteinbau, der nach Bramantes Zeichnung 1488 begonnene, erst 1609 vollendete Dom u. die ebenfalls nach Bramantes Entwurf 1492 als achteckiger Kuppelbau ausgeführte Kirche S. Maria Coronata di Canepanova. Die Synode zu -, unter Benedikt° VIII., 1018, setzte alle beweibten und im Konkubinat lebenden Priester ab u. verurteilte deren Kinder zur Leibeigenschaft. Das letzte Konzil zu - wurde 1423 durch Martin V. gemäß den Konstanzer Beschlüssen als ein allgemeines berufen, 1424 wegen der Pest nach Siena verlegt und schlief hier ein.

Pavillon, Nk, Bisch. v. Alet, * 1597 zu Paris, erwarb sich große Verdienste durch Unterricht der Priester, Einrichtung von Schulen ꝛc.; er erkannte mit noch einigen Bischöfen die päpstl. Verwerfungsdekrete der fünf jansenistischen Präpositionen nicht an, hielt aber in den späteren Regalstreitigkeiten zwischen König und Papst treu zum Papste; † 8/12 1677.

Pavor, röm. Genius° des Schreckens.

Pax: - Dei, Gottesfriede = Treuga Dei. - dissidentium, ein 1573 nach dem Tode des Königs Sigismund August in Polen geschlossener Religionsfriede, nach welchem Katholiken u. Protestanten für ewig gleiche bürgerliche Rechte genießen sollten. [des 4. Jhdts.

Paxillonasones = Passalorhynchitae°, Sekte

Payens, Hg de -, Stifter des Templerordens.

Payer, Hieronymus, Komponist in Wien, * 15/2 1787 in Meidling b. Wien, † Sept. 45 in Wiedburg b. Wien. Komp. u. a.: Orgelfugen, Messen, Motetten.

Payerne, Ort im Schweizer Kanton Waadt, bemerkenswert wegen seiner in einem etwas überladenen und von Frankreich her beeinflußten romanischen Stil erbauten Kirche.

Payne, 1. Missionar in Liberia° (2). **2.** Pt, * in England, hussitischer Geistlicher, wurde mit Rocyczana 1433 zum Konzil nach Basel geschickt, wo er drei Tage lang mit J Polemar, AD v. Barcellona, Dr. d. kanon. Rechts, über die weltl. Herrschaft des Klerus disputierte.

Päz, Pt, Mission treibender Jesuit, der 1621 den Sultan Segued von Abessinien bekehrte.

Pâzend, persische Mundart, die sich nach dem Sturz der Sassaniden ausbildete.

Pazmann (Pazmany), Pt, seit 1629 Card., * 4/10 1570 in Großwardein von ev. Eltern, trat 1583 zur rKirche über, wurde Jesuit, 1616 Erzb. v. Gran, durch Gründung von Schulen für die Gegenreformation rastlos thätig; † 19/3 1637. [Kankoffer 56.]

Pazzi, Enrico, ital. Bildhauer, * 18 zu Ravenna, schuf u. a. den Knaben Moses, der die Krone Pharaos mit Füßen tritt, eine Statue Savonarolas ꝛc.

Pazzis, S., Maria Magdal. de -, bildlich dargestellt als Karmeliterin, von Maria einen weißen Schleier oder vom Heiland das Abendmahl empfangend.

Pea [פֵּאָה], 2. Abschnitt des 1. Seder der Mischna°, enthaltend die Bestimmungen betreffs der Zuweisung vom Ernteertrag an die Armen (Lv 19, 9 f.; 23, 22. Dt 24, 19).

Pea Radja, Stat. d. Ephorus Nommensen auf Sumatra°.

Peabody, George, amerikan. Philanthrop, * 18/2 1795 zu Danvers, jetzt nach ihm - gen. (Massachusetts), Kaufmann, † 4/11 69 in London, verwandte sein ungeheures Vermögen zu wohlthätigen Zwecken, besonders zur Hebung des Erziehungswesens.

Pearse, seit 80 engl. Freimissionar unter den Kabylen Algiers in Nordafrika°, gründete in London u. Paris eine Gesellschaft für die Bekehrung derselben.

Pearson, John, seit 1673 Bisch. v. Chester, * 28/2 1612 in Norfolk; als Royalist seiner Pfründen beraubt, wurde er nach der Restauration P in London, Kaplan des Königs und Prof. in Cambridge; † 16/7 1686. Bf.: Exposition on the Creed 1659 u. ö. Hsg.: Critici sacri 1660, 9 Bde. fol. u. a.

Peccata: - letalia, mortifera od. mortalia, Gegensatz zu den - venialia°. Die Begehung der - let. schließt die Menschen von der göttl. Gnade aus. Bei einem Gerechtfertigten geht durch Begehung einer Todsünde die accepta iustificationis gratia verloren. - letalia homines irae filios et Dei inimicos reddunt (vgl. Trid. sess. XIV. decr. de poenit. c. 5). Im allgemeinen unterschied man sieben - let.: superbia, avaritia, luxuria, invidia, gula, ira, acedia; in der griech. Kirche (vgl. Conf. orth. P. III, qu. 23 sqq.) *ὑπερηφανεία, πλεονεξία, πορνεία, φθόνος, γαστριμαργία, μνησικακία, ἀκηδία = ψυχότης καὶ ἀμέλεια διὰ τὴν σωτηρίαν τῆς ψυχῆς τὴν αἰώνιον.* Bei der Unterscheidung der - let. und - venialia° ist hauptsächlich auf die Materie der Sünde (natura peccati) Bezug genommen. Im Gegensatze hierzu lehrt die evangelische Kirche, daß sich die Unterscheidung auf das innere Verhältnis des Sünders zu Gott beziehe und sich danach richte, ob die Sünde verbunden ist mit Reue und Glauben, der die göttliche Vergebung bewirkt. Sua natura sind alle Sünden - let. In den Unwiedergeborenen sind außer dem peccatum originale° alle Thatsünden let. Während die lutherische und die reformierte Kirche darin übereinstimmen, daß eine Todsünde eine solche ist, mit deren Begehung der Glaube nicht bestehen kann (fides non stat cum peccato mortali), gehen sie in der Bestimmung der Art der - auseinander. Während nach reformierter Lehre - let. nur von den Unwiedergeborenen begangen werden können, können nach luth. Lehre auch die Wiedergeborenen - let. begehen, durch welche sie der göttlichen Gnade verlustig gehen und der Verdammnis anheimfallen. - venialia sind auf Grund von 1 Jo 5, 16. 17 nach symbolischer Lehre der rKirche von den - letalia° unterschieden. Die - venialia sind Sünden, durch deren Begehung der einzelne der göttlichen Gnade nicht verlustig geht und das meritum° superabundans nicht beeinträchtigt wird. Nach eLehre ist in den Wiedergeborenen das peccatum originale° durch die vergebende Gnade Gottes ein peccatum veniale. Alle Thatsünden des Wiedergeborenen sind zwar ex natura ipsius actus, ex lege oder in se und ex se verdammlich, werden aber ex evangelio, falls sie mit Reue und Glauben an die göttliche Gnade verbunden sind, - ven. Nach luth. Lehre sind - ven. nur infirmitatis et ignorantiae. Durch wissentliches und vorsätzliches Sündigen wird die göttliche Gnade verloren. Niemand kann dem heiligen Geiste Widerstand leisten, atrocia flagitia contra conscientiam suam begehen und doch im Besitze der Gnade und Seligkeit bleiben. Nach calvinischer Lehre können die Wiedergeborenen zwar temporär sündigen und selbst der göttlichen Gnade verlustig gehen; aber dieses gehe niemals so weit, ut iustificationis statu excidant aut peccatum ad mortem sive in spiritum sanctum committant. s. Peccatum, Sünde.

Peccatum, Sünde°, - originans, in der Reformationszeit bei luth. und rfTheologen Bezeichnung des Sündenfall°es der Protoplasten im Unterschiede von der Erbsünde° (dem - originale). - originis = Erbsünde°.

Pecha, Stifter der Hieronymiter°.

Pechet oder Pacht = Sechet°, ägypt. Göttin.

Peck, Dv, Kirchenliederdichter, * 1610 zu Rochlitz, † 1666 als P zu Peritzsch unweit Eilenburg.

Pecollos, bei den alten Preußen der in der Unterwelt lebende Totengott, neben Perkuns° u. Patrimpo° einer aus der heil. Dreiheit. (s. Romowe.)

Pectorale, 1. Brustschild der israelitischen Hohenpriester, ein Rechteck von edlem Metall mit zwölf reihenweise darauf angebrachten Edelsteinen. **2.** (crux pectoralis) goldenes Kreuz, das die Erzbisch., Bischöfe und Äbte zum Zeichen ihrer Würde tragen.

Peculium clericale, Vermögen, welches sich ein Geistlicher durch Amtsverrichtungen und Benefizien erworben hat, und welches früher nach seinem Tode an die Kirche zurückfiel; heute kann der Geistliche darüber wie über sein Privatvermögen verfügen. [34, 38.

Pedahel [פְּדַהְאֵל], Fürst in Naphthali, Nu

Pedaja [פְּדָיָה], **1.** aus Ruma, Vater der Sebuda°, 2 Kö 23, 36. **2.** Vater Serubabel°s, 1 Chr 3, 16 ff., sonst Sealtiel.

Pedal, an der Orgel die zum Spielen mit den Füßen bestimmte Klaviatur. **-koppel,** s. Koppel. **-stimmen** geben der Orgel° die besondere Fülle; sie stehen eine Octave tiefer als die Manualstimmen, zu denen sie gehören.

Pedrella, Reliquienschrein°.

Pedum: - curvum, Krummstab, Ehrenabzeichen des Bischof°s. **- rectum,** der mit einem Kreuze geschmückte gerade Hirtenstab° des Papstes, in seiner Form nach Innocenz° III. historisch u. mystisch begründet, historisch, weil Petrus seinen Hirtenstab dem ersten Bisch. von Trier Eucharius gegeben, mystisch, weil der gekrümmte Bischofsstab die Unterordnung unter den Papst bedeute.

Peet, Missionar im Malajalam°-Lande.

Pegasos, Quellroß, Sohn der Medusa° und des Poseidon°, ursprünglich Personifikation der Donnerwolke, dann das göttliche Flügelroß des Bellerophon, der mit ihm u. a. die Chimära° besiegte, im Olymp Roß des Zeus°, dem es Donner und Blitz trägt, später der Eos° u. den Musen° gehörig, schlug mit dem Huf die Hippokrene° hervor.

Pegel (Pegelius), Kd, * 14/4 1487, erster Rostocker Lehrer, der sich der Reformation zuwandte, und Förderer derselben in Mecklenburg, † in Rostock 13/11 1567.

Pehlewi, Mittelpersisch, Hofsprache der Sassaniden, nachmals Gelehrtensprache.

Peinigung, ✐ Apg 12, 1. vgl. Lc 16, 24.

Peinlich, Rch, Benediktiner des Stiftes Admont, * 5/5 19 in Graz, 51 Red. des rWochenblattes „Der kath. Christ“, 63 CR, 70 k. k. Schulrat, † 29/7 82 in Graz. Vf. einer größeren Zahl homiletischer Arbeiten.

Peitho, griech.° Göttin der Überredung, Begleiterin der Aphrodite u. a.

Pekah [פֶּקַח], König in Israel, ein Sohn Remaljas, ca. 758—738, der Mörder Pekahjas, 2 Kö 15, 27 ff., hart und grausam, verbündete sich gegen Hosea°s Mahnung mit Rezin von Damask und fiel in Juda ein. Tiglath-Pileser°, der Bundesgenosse des Ahas°, tötete Rezin und riß vom Zehnstämmereich fast die Hälfte an sich, deren Einwohner er nach Mesopotamien und Assyrien führte; über den Rest herrschte - als tributpflichtiger Vasall, bis er das Opfer einer Verschwörung wurde.

Pekahja [פְּקַחְיָה], König in Israel, Sohn Menahem°s, ward nach zweijähriger Regierung ca. 758 von Pekah° ermordet, 2 Kö 15, 23.

Peki, Außenstation von Ho°.

Peking, Hptstdt. von China, in der Provinz Petschili° gelegen, mit 1 Mill. Einw. Seit 1728 besteht hier eine russisch-griechische Mission, seit 68 eine Universität. Die Mission wurde 61 von der LM. mit Eröffnung eines Spitals begonnen und wird außerdem von der SPG., dem AB. (mit Presse), AP. und ME. (mit ärztlicher Mission) betrieben.

Peklo, Unterwelt in der slawisch°en Mythologie.

Pelagia, 1. St, Märtyrerin unter Diokletian, Tag 4/5, Heiligenattribut°: ein glühender Ofen (s. Fackeln) in Gestalt eines Stieres. **2. - Mima,** Patronin der Schauspielerinnen, Einsiedlerin am Ölberge, Tag 8/10, mit den Attribute°n einer Schauspielerin abgebildet, weil sie vor ihrer Bekehrung eine solche gewesen. Eitel und mutwillig, in frivolem und anstößigem Putz trat sie in eine Kirche, wurde aber durch die Predigt des h. Nonus° so ergriffen, daß sie sich taufen ließ und Einsiedlerin wurde. [gius° (1).

Pelagianer, Anhänger der Lehre des Pela-

Pelagius, 1. Urheber des Pelagianismus, eig. Morgan, brit. Mönch, kam 409 nach Rom und predigte hier gegenüber Augustins Lehre von der Verderbnis der Menschennatur, die er hin u. wieder vom Leichtsinn zu fleischlicher Sicherheit mißbraucht sah, eine gebietende Moral, deren Forderungen der Mensch bei gutem Willen genügen könne. 411 begab er sich mit Cölestius° nach Karthago. Indem beide im Dogma von der Erlösung mit der griech. Kirche das Hauptbedingnis auf die Selbstthätigkeit des Menschen legten, trieben sie seine Mitwirkung bei der Wiedergeburt schließlich auf die Spitze und machten, ohne christliche Heilserfahrung und ohne religiöse Gemütstiefe, den Menschen zu seinem eigenen Heiland, indem sie den Gnadenmitteln zwar die Wirkung zuerkannten, daß sie den Fortgang des Menschen im Guten erleichterten und förderten, aber zugleich behaupteten, daß auch ohne sie und außerhalb der christl. Gemeinschaft die Vollkommenheit des sittlichen Lebens erreichbar sei; denn noch jetzt werde die Menschheit mit denselben Anlagen und derselben Unschuld geboren, wie Adam vor dem Fall sie besaß. Die Sterblichkeit war eine ursprünglich im menschlichen Organismus begründete Einrichtung der Natur; der Quell der allgemeinen Sündhaftigkeit ist nicht angestammte Verderbnis oder Nötigung der Natur, sondern Mißbrauch der anerschaffenen Willensfreiheit, verstärkt durch die Macht schlechter Erziehung und Gewohnheit. Vernunft und Willensfreiheit seien die Grundbedingungen alles sittlichen Bestrebens, und durch ihren rechten Gebrauch lasse sich noch immer Sündenfreiheit erlangen. Wächter der Tugend ist das Gewissen als Vermögen der Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem; die göttliche Gnade, die das Tugendstreben erleichtert, aber den Willen nur unterstützt, nicht zwingt, besteht wesentlich nur in der Lehre und dem Tugendbeispiel Jesu. Da hierdurch das Christentum zu einem bloß sekundären Tugendmittel herabgedrückt war, wurde Cölestius in Karthago, als er sich ums Presbyteramt bewarb, 412 von einer Synode verdammt und begab sich nach Ephesus, wo er das gewünschte Amt erhielt; - ging 415

nach Palästina, wo er sich den Origenisten° anschloß. Hier eröffnete Hieronymus° den Kampf gegen die Pelagianer durch die Sophistik seiner Dialoge, indem er sie der origenistischen Ketzerei beschuldigte, und ein junger spanischer Presbyter, Paulus Orosius°, verklagte - auf einer Synode zu Jerusalem 415. Als sowohl diese wie die von Diospolis (415) die Verurteilung des - aus altgriechischem Freiheitsgefühl, und weil er begütigende, vielleicht nicht ganz aufrichtige Erklärungen gegeben hatte, verweigerte, setzte Augustin sie 416 auf den afrikanischen Synoden zu Mileve und Karthago durch. Diese Beschlüsse billigte Innocenz I. von Rom. Gegen den Papst Zosimus, der die Häupter des Pelagianismus auf Grund eines eingereichten Glaubensbekenntnisses in Schutz nahm, wiederholten die Afrikaner ihr Urteil 418 auf dem Generalkonzil zu Karthago und hoben wider die Ketzerei den Arm der Staatsgewalt auf. Als Kaiser Honorius 418 die Pelagianer mit Güterkonfiskation und Verbannung bestrafte, überzeugte sich auch Zosimus von ihrer Verabscheuungswürdigkeit, verfluchte in einem päpstl. Rundschreiben die Irrlehren des - und forderte alle Kirchen zur Unterschrift auf. 19 italische Bischöfe verweigerten diese, an ihrer Spitze Julianus von Eclanum, flohen in den Orient und verwickelten die griech. Kirche in den Streit. Auf der Synode zu Ephesus 431 wurde der Pelagianismus mitverdammt, doch nur infolge des Vorurteils, daß er der Vater des Nestorianismus° sei. Im Abendland hat ihn allmählich die Staatsgewalt erdrückt. s. Semipelagianismus. Von den Schriften des - wurden nur einige dadurch erhalten, daß sie in die Werke des Hieronymus gerieten, so Commentarii in epistolas Pauli, Epistola ad Demetriadem, u. Libellus fidei (417 Innocenz I. überreicht, bei Hieron. als Symboli explanatio ad Damasum). [Wiggers, 2. A. 33; Jacobi 42; Wörter, 2. A. 74.] **2.** St., Bisch. von Laodicea, als Haupt der Orthodoxen Gegner der Arianer, 370 vom Kaiser Valens nach Arabien verbannt; kehrte später wieder zurück und wohnte 381 dem Konzil zu Konstantinopel bei. **3.** - von Cordova, Schutzpatron des Hornviehes, weil er, ehe er mit glühenden Zangen getötet, erst einem Ochsen vorgeworfen wurde, den er aber durch das Kreuzzeichen zahm und zuthunlich machte. **4.** - I., Papst 555—$^{28}/_{2}$ 560, Kreatur der Kaiserin Theodora, befestigte durch seine Unterschrift der sogen. drei Kapitel das occidentalische, von Vigilius° eingeleitete Schisma, weswegen er von den norditalischen u. istrischen Bischöfen auf der Synode von Aquileja 557 exkommuniziert wurde. **5.** - II., Papst 578—$^{8}/_{2}$ 590, Römer, aber von gotischer Herkunft, hatte ebenso wenig gegen die ihn bedrängenden Langobarden Erfolg wie gegen den Patriarchen Johannes Jejunator von Konstantinopel, welcher sich den Titel eines ökumenischen Bischofs anmaßte. **6.** - Alvarus°, span. Franziskaner, Großpönitentiar Js XXII., † als Bischof v. Silves in Algarve.

Pelargus (Storch), Chf, * $^{3}/_{8}$ 1565 in Schweidnitz, † $^{10}/_{8}$ 1633 in Frankfurt a. O., 1595 GS der Mark Brandenburg, 1610 GS in Frankfurt; sehr zum Calvinismus neigend und immer unentschieden in seiner Haltung, deshalb auch vielfach angefeindet.

Pelasger, Bezeichnung derjenigen Stämme, die sich in Griechenland niederließen und zu Dodona° in Epiros, in Thessalien, zu Orchomenos in Böotien, zu Mykenä in Argolis, zu Sikyon und anderwärts feste Wohnsitze hatten, ehe die späteren Ankömmlinge, wie die Dorer u. Jonier, dort eintrafen, die nachmals das Volk der Hellenen bildeten, in welches die - aufgingen. Man betrachtete sie daher nicht als Barbaren, sondern verehrte ihre Götter mit den hellenischen zugleich, besonders den pelasgischen Zeus°, s. griech. Relig.

Pelayo, 1. Verwandter Roderich°s, behauptete nach dessen Fall (711) die christlich-nationale Selbständigkeit der Westgoten in Asturien gegen die Araber. **2.** = Alvarus° Pelagius.

Pelbart, Franziskaner aus Temesvar um 1500. Als scholastischer Homilet zeigt er schärfste Dialektik, anderseits auch glühende Phantasie. Seine sermones pomarii bieten Früchte aus den Gärten (Sammlungen) anderer.

Peleg [פֶּלֶג], Sohn Ebers, Ge 10, 25 ff., Großvater Abrahams.

Peleth [פֶּלֶת], **1.** Sohn Jonathans, 1 Chr 2, 33. **2.** Ons Vater, Nu 16, 1.

Pelikan, 1. [קָאַת], ein in Palästina auf den Seeen Merom und Genezareth sowie im Jordan vorkommender, die Einsamkeit liebender (Jes 43, 11. Zph 2, 14. Ps 102, 7), nach Lv 11, 18 u. Dt 14, 17 unreiner Schwimmvogel, Pelecanus Onocrotalus (weißlich) und P. crispus (schwarz mit blutrotem Kropfsack); Luther: Rohrdommel. **2.** Symbol des sich selbst für die Menschheit opfernden Heilandes. Man findet das Bild des -s mit seinem Nest häufig an Hochaltären und bisweilen auch an Kruzifixen über der Dornenkrone des Erlösers. Die mythische Naturgeschichte berichtet vom -, daß er seine Jungen durch sein Blut wieder lebendig mache, wenn die Schlange, die gern während seiner Abwesenheit in sein Nest eindringt, sie getötet hat. Man stellt den - demzufolge dar, wie er mit dem Schnabel sich selbst die Brust aufritzt.

Pella, 1. [*Πέλλα*], eine Stadt der Dekapolis°, von den Veteranen Alexanders d. Gr. gegründet. Ihr Gebiet bildete die Nordgrenze von Peräa; sie muß etwas nördlich vom heutigen Wadi Jabis gelegen haben, etwa an der Stelle von Fahil (vielleicht der semit. Name פחלא?), wurde auch *Βοῦτις* genannt (Steph. Byz.). Antiochus d. Gr. besetzte 218 -, Alexander Jannäus eroberte und zerstörte es, Pompeius machte es frei. Im jüdischen Kriege (66 n. Chr.) überfielen die Juden -. Damals war es auch Asyl der Christen aus Jerusalem. **2.** Station der LM. in der Namamission. **3.** Station der H. in Transvaal (mit 390 Bamatlaku-Christen).

Pellegrini (Pellegrino, gen. Tibaldo), ital. Maler u. Architekt, * 1527 zu Bologna, seit 1547 in Rom, modernisierte als erster Architekt des Doms zu Mailand (seit 1571) besonders das Innere des Tempels; † 1592 zu Mailand.

Pellican(us) (lat. für Kürschner), Kd, * $^{8}/_{1}$ 1478 zu Ruffbach (Elf.), Verf. des ersten, noch sehr unvollkommenen hebräischen Lehrbuchs „De modo legendi et intelligendi Hebraeum" (1501, gedruckt 1504), seit 1493 Minorit zu Tübingen, wandte sich 1519 der Reformation zu, wirkte (seit 1523) als Prof. zu Basel, seit 1525 zu Zürich als einer der gelehrtesten Exegeten der rfKirche, † 1556. Commentaria Bibliorum, 7 Bde. fol. 1532—39. [Hottinger, Altes und Neues aus der Gelehrtenwelt.]

Pellicia, Alexius Aurelius, Prof. der Ethik an der Universität Neapel, * 1744 zu Neapel, † 23. Vf.: De christianae ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia libri IV.

Pellico, Silvio, ital. Dichter, * $^{24}/_{6}$ 1789 zu Saluzzo (Piemont), † $^{1}/_{2}$ 54 in Turin. Vf. u. a.: Poesie inedite, lyrische Gedichte, größtenteils religiösen Inhalts. [Chiala 52; Bourdon, 6. A. 75.]

Pelisson-Fontanier, Pl, * 1626 zu Beziers, Staatsrat durch Fouquet, in dessen Sturz er verwickelt wurde, trat 1670 zur rKirche über, Verwalter der Abteien St. Germain des Prés und St. Denis, deren Kassen er für protest. Propaganda benutzte; † 1693. Vf.: Réflexions sur les différents en matière de religion, 1686 (darin sein Briefwechsel mit Leibniz über d. rel. [Duldung).

Pellikan, Kd, = Pellicanus°.

Pelt, Ant Fch Lg Au, prot. Theolog, * $^{28}/_{6}$ 1799 zu Regensburg, Schüler Schleiermachers, 28 aoProf. zu Greifswald, 35 zu Kiel, nahm an der schlesw.-holst. Erhebung teil und bekam, da er nach der Pacifierung Schleswig-Holsteins die Bestätigung im Amt nicht wiedererhielt, von der Universität Göttingen die Patronatspfarre Kemnitz; † $^{22}/_{1}$ 61. Vf.: Protestant., Rationalismus ꝛc. 39; Theol. Encyklop. 43. Hsg. (seit 38): Theolog. Mitarbeiten (Zeitschr.).

Pelz, ein bei den Hebräern des plötzlichen Temperaturwechsels wegen sogar im Sommer übliches Kleidungsstück. Die Nu 31, 20 von Luther Pelzwerk genannten Kleider waren kein Luxusgegenstand, sondern einfache aus Ziegenhaar gewebte Trachten der Armen, Trauernden oder strengen Bußprediger.

Penaten, Hausgeister der Römer°, Gottheiten, die den Bestand und die Einheit der Familie schützen und für den täglichen Lebensunterhalt sorgen, Genien° der Vorratskammer, standen in den penetralia des Hauses, wo beim Herd zugleich der häusliche Altar sich befand. Die Staats-, welche die Sicherheit des Staats beschirmen, waren im Tempel der Vesta°, am Herde Roms, aufgestellt. [R. H. Klausen, Äneas u. d. Pen. 39.]

Penda, heidnischer König von Mercia im Anfang des 7. Jhdts., besiegte den christlichen König Edwin° von Northumbrien (633) und rottete das Christentum in dessen Reiche aus.

Pendentif, s. Schlußstein.

Pendschab = Pandschab°.

Penguilly-l'Haridon, Octave, frz. Maler, * 11 zu Paris, schuf u. a.: Judas Ischariot, der sich erhängt, 61.

Penick, Missionar in Liberia° (2).

Peninna [פְּנִנָּה], Gemahlin Elkana°s, des Vaters Samuel°s.

Peniscola, Dorf in Valencia, wohin Benedikt° XIII. flüchtete und wo er 1424 †.

Penitenziaria Romana, geistl. Gericht in Rom, welchem die Entscheidung über schwierige Fälle, welche mit dem Gebot der Kirche kollidieren, zusteht.

Penn, William, * $^{14}/_{10}$ 1644, † $^{30}/_{6}$ 1718, Sohn des Vice-Admirals Sir –, des Eroberers der Insel Jamaica, wurde 1668 für das Quäkertum gewonnen, blieb demselben gegen den Willen seines Vaters, der sich erst auf dem Totenbett 1677 wieder mit ihm aussöhnte, treu u. wandte sein ganzes Vermögen zur Ausbreitung u. Veredelung dieser Sekte an. Wegen einer Streitschrift auf 6 Monate in den Tower gesperrt, predigte und schrieb er doch unentwegt weiter, machte mit Fox° zusammen Reisen durch Holland und Deutschland, um Gemeinden zu gründen, und begab sich dann, da es ihm hier nicht gelang, nach Nordamerika, wo er von der englischen Regierung einen Landstrich am Delaware für eine hohe Summe erwarb und daselbst den Quäkerstaat Pennsylvanien mit der Hauptstadt Philadelphia gründete. 1712 trat er die Kolonie wegen Unvermögens an die Krone ab. Von ihm: Summary of the Hist., Doctr. and Discipl. of Friends, Lond. 1692. [Marsillac, Par. 1791; Clarkson, Lond. 13; Dixon, Lond. 56; Ranke, Engl. Gesch.; Weingarten, Revolutionskirchen Engl. 68; Linderberg, Kopenh. 87 f.]

Penna, Lorenzo, Kapellmeister in Imola, dort † $^{20}/_{10}$ 1693, * 1613 in Bologna. Komp.: Messen u. Psalmen.

Pennaforte, Raymund v., * zu Barcelona, wurde 1222 Dominikaner, schrieb für seinen Orden: Summa casuum poenitentiae; 1230 Beichtvater Gregors IX., 1235 Erzbisch. von Tarragona, 1238 Ordensgeneral im Kloster zu Barcelona, † $^{6}/_{1}$ 1275; 1601 heilig gespr., Tag $^{20}/_{1}$. Vf.: Decretalium Gregorii IX. compilatio.

Pennefather, William, vgl. A. Ev. luth. K. 81, 697; MJM 82, 433. 481. 529.

Penom, die Hülle, welche die Magier° vor den unteren Teil des Gesichts (bis an die Augen) banden, um zu verhüten, daß in das h. Feuer geblasen werde.

Penrhyngruppe, die im N. der Hervey°-Gruppe gelegenen Inseln, von Rarotongern evangelisiert.

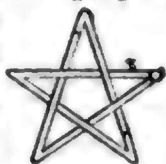
Penshorn, Dv, * um 1533, 1562 eP in Hamburg, 1576 Senior des Ministeriums, 1580 S, † $^{29}/_{9}$ 1593, veranlaßte die Annahme der Konkordienformel in Hamburg.

Pension der Emeriti° beträgt in den älteren preußischen Provinzen mindestens 900, höchstens 5000 Mark. Der Anspruch auf – beginnt erst nach 10jähriger Dienstzeit von der Ordination° ab und zwar mit $^{20}/_{80}$ des Diensteinkommens und steigt für jedes weitere Dienstjahr um $^{1}/_{80}$ bis zur Höhe von $^{60}/_{80}$ (Kirchengesetz vom $^{26}/_{1}$ 80, Staatsgesetz vom $^{15}/_{3}$ 80).

Pensionate für Mädchen sind an einzelnen Diakonissenhäusern eingerichtet, um der Gefahr vorzubeugen, welche für unsere Frauenwelt in der häufig falschen Erziehung und der Verbildung der höheren Töchterschulen und Privat- liegt. Solcher - giebt es gegenwärtig folgende: Hilden° bei Düsseldorf (ein Tochterhaus der Anstalt zu Kaiserswerth), Luisenstift° zu Niederlößnitz (bei Dresden, in Verbindung mit dem Diakonissenhaus daselbst), Neuendettelsau° und Salem° in Neu-Torney bei Stettin. [Schneider: D. i. M. i. Dtschl., Bd. I, S. 46 ff., Bd. II, S. 25 ff.]

Pentaëterien, ein heiteres Fest des Dionysos° und der Artemis° zu Brauron.

Pentalpha (Drudenfuß, Alpenkreuz), aus fünf um ein gleichseitiges Fünfeck gelegten Dreiecken bestehend (s. Abbild.), wurde im Mittelalter als Schutzmittel gegen böse Geister und Unglück auf den Thürschwellen angebracht, galt auch als Symbol der fünf Bücher Mosis. -nacht = Walpurgisnacht, 1/5.



Pentalpha.

Pentapolis, **1.** seit den Ptolemäern = Cyrenaïca. **2.** Die fünf bedeutendsten Städte der Philister in Palästina.

Pentapolitana confessio, Konfession der 5 königlichen Städte in Oberungarn, 1549 dem Könige Ferdinand übergeben, mit luther. Typus.

Pentaptychon, Flügelaltar° mit 5 Tafeln.

Pentateuch, die 5 Bücher Moses, הַתּוֹרָה, סֵפֶר מֹשֶׁה, תּוֹרַת מֹשֶׁה und סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה, talmud. חמשה חומשי התורה, die 5 Fünftel des Gesetzes, *ὁ νόμος* (NT), *ἡ Πεντάτευχος* sc. *βίβλος* (Origenes), Pentateuchus (Tertull.), werden einzeln hebräisch nach den Anfangsworten 1. בְּרֵאשִׁית, 2. שְׁמוֹת oder וְאֵלֶּה שְׁמוֹת, 3. וַיִּקְרָא, 4. בְּמִדְבַּר oder וַיְדַבֵּר, 5. דְּבָרִים oder אֵלֶּה הַדְּבָרִים, das 3. auch תּוֹרַת כֹּהֲנִים, das 4. חֹמֶשׁ הַפְּקוּדִים, das 5. מִשְׁנֵה תּוֹרָה, griechisch und lateinisch *Γένεσις*, *Ἔξοδος*, *Λευιτικόν* (Leviticus), *Ἀριθμοί* (Numeri), *Δευτερονόμιον* genannt. Sie geben 1. die Entstehung der Welt und des jüdischen Volkes bis zu dessen Übersiedelung und Aufenthalt in Ägypten, zuletzt Josephs Tod, 50 Kap.; 2. die Geschichte Moses und die der Kinder Israel in Ägypten bis zum Auszuge (15, 21), dann die Geschichte des ersten Jahres der Wanderung, also den Zug durch die Wüste zum Horeb, den Bundesschluß (Dekalog 20, 1—17), Vorschriften über das Heiligtum u. die Aufrichtung desselben, zuletzt den Einzug Jahves in seine Wohnung, 40 Kap.; 3. Verordnungen über das Verhältnis des Volkes zu seinem Gott, die Opfer- u. Priesterordnung, Reinigungs- und Speisegesetze, 27 Kap.; 4. die Wanderung in der Wüste, a. 1—14 bis zur Verwerfung der alten Generation, also die Vorbereitung zum Zuge vom Sinai aus, den stets wachsenden, bis zu offener Empörung schreitenden Ungehorsam des Volks auf dem Zug nach Kadesbarnea und das Urteil über das widerspenstige Geschlecht; b. 15 ff. einzelne Begebenheiten aus den nächsten 38 Jahren, dann die Geschichte des 40. Jahres bis zum ersten Tage des 11. Monats, also die Wanderung von Kades bis zu den Gefilden Moabs, darin Mirjams und Aarons Tod, Bileams Weissagungen, zuletzt Vorbereitungen auf die Eroberung des gelobten Landes, Josuas Bestimmung zum Nachfolger Moses; 5. eine Veränderung u. teilweise Vervollständigung des Gesetzes in meist ermahnendem Ton, dann 27 u. 28 Segen u. Fluch, 29 und 30 Erneuerung des Bundes mit dem in der Wüste herangewachsenen Geschlecht, 31—33 Moses Abschied, Lied und Segen und 34 seinen Tod. Die Synagoge und ältere Kirche hielt Mose für den Verfasser des Ganzen, vielleicht bis auf die letzten 8 Verse; erst Karlstadt De canon. script. lib. § 85, cf. 81, 87, 89 ist zweifelhaft, zweifelt, ob von Mose auch der Faden der Erzählung herrühre, Andreas Masius begründete im Komm. zu Josua, 1574, Vorr. S. 2 u. zu Jos 19, 47 seine Annahme, Esra oder ein anderer Gottesmann habe den - in seine jetzige Gestalt gebracht, und Spinoza benutzte verstohlene Winke Aben Esras, um im Tractatus theologico-politicus, 1670, den nachmosaischen Ursprung darzuthun. Seit Richard Simon, Histoire critique du NT, 1678, u. Clericus nahm man eine Verschiedenheit der Relationen in größeren Kreisen an; Jean Astruc, Conjectures sur les mémoires originaux dont il paroit que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genèse, 1753, versuchte zuerst, von der Verschiedenheit der Gottesnamen ausgehend, dieselben zu sondern, und behauptete nun, Mose habe 2 ältere Hauptquellen, nämlich eine auch die beiden ersten Kapitel des Exodus umfassende Elohim-Urkunde und eine Jahve-Urkunde nebst 9 seltener benutzten Quellen zusammengestellt und die 4 andern Bücher des - verfaßt. J D Michaelis stimmte ihm bei, und J G Eichhorn wies seit 1779 nach, daß in beiden Urkunden ein verschiedener Sprachgebrauch herrschte und zu ihnen nur geringe Zusätze eines Redaktors kämen, während die andern Bücher aus Aufsätzen Moses und seiner Zeitgenossen zwischen Josua und Samuel erwachsen seien. K Dv Ilgen fand 1798 2 elohistische u. 1 jehovistische Quelle, damit aber weniger Beachtung, als die Sache verdient hätte. W M L de Wette machte 05 auf den verschiedenen Charakter des Deuteronomiums aufmerksam u. nahm 17 an, die Elohimquelle bilde die Grundschrift, schied aber die Relationen nicht scharf genug. Fr Bleek sprach es zuerst 22 aus, daß Josua einen Teil des im - gegebenen Geschichtswerkes gebildet haben müsse, H Ewald führte 31 aus, daß die beiden Hauptrelationen der Genesis auch durch die andern Bücher des - fortlaufen, und H Hupfeld zeigte 53, an Ilgen anknüpfend, daß die Elohimstücke nicht von einem Verfasser herrühren könnten. Demgemäß nahm man jetzt für den Hexateuch (-= Josua) 4 Quellen an: 1. den Priesterkodex, ersten Elohisten, die Grundschrift (Tuch), Buch der Ursprünge (Ewald), den annalistischen Erzähler (Schrader), bei Dillmann, H Schultz A, bei Wellhausen P, 2. den zweiten Elohisten, nordisraelitischen Erzähler, dritten Erzähler (Ew), theokratischen Erzähler (Schr.), B bei Dillm., C bei H Schultz,

E bei Wellh., 3. den Jehovisten, Ergänzer (Tuch), vierten Erzähler (Ew.), prophetischen Erzähler (Schr.), C bei Dillm., B bei H Schultz, J bei Wellh., 4. den Deuteronomiker, D, daß der Dekalog, das Bundesbuch Ex 20, 22—23, 19, und andere gesetzliche und poetische Stücke älter als die Quellen, die elohistischen Schriften älter als die jehovistischen und die drei ersten Quellen schon vor dem Deuteronomiker zu einem Ganzen verbunden gewesen seien, entweder so, daß ein Redaktor sie vereinigte oder (Schr.) der Jehovist P und E mit eigenem Material ergänzte; nach einigen (Schr., Bleek) fügte D selbst sein Werk in PEJ ein, nach andern (Ew. u. a.) that es ein Überarbeiter. Dieser Urkundenhypothese steht die Vatke-Grafsche Ergänzungshypothese gegenüber. Schon seit 33 hatte Ed Reuß gelehrt, daß die in Ri, Sa und z. T. auch in Kö erzählte Geschichte dem mosaischen Gesetz des - vielfach widerspreche, dieser also zur Zeit der Redaktion jener Bücher unbekannt gewesen sein müsse, daß auch die Propheten des 8. u. 7. Jhdts. von einem mosaischen Kodex nichts wissen, D die älteste Gesetzgebung enthalte und Ezechiel älter sei als die Redaktion des Ritualkodex. 35 wiesen darauf W Vatke und J F L George nach, daß die Verstandesgesetzgebung der mittleren Bücher jünger sei als die aus der Zeit des Josia stammende Gefühlsgesetzgebung des Deuteronomiums. Vor Hengstenbergs Angriffen verschwand diese These aus der Öffentlichkeit, bis K H Graf sie 66 wieder aufnahm und von der Urschrift, dem alten Geschichtsbuch des Elohisten, das erst der Jahvist, dann der Deuteronomiker bearbeitet habe, die mittelpentateuchische Gesetzgebung (Ex 12, 1—28, 43—51; Kap. 25—31; Kap. 35—40. Lv, Nu 1, 1—10, 28; Kap. 15—17, teilweise Kap. 18 u. 19; Kap. 28—31; 35, 16 bis Kap. 36) als nachexilisch unterschied; in Lv 17—26 sei ein von Ezechiel verfaßtes Gesetzbuch verarbeitet. Riehm und Nöldeke traten gegen ihn auf, und nun erklärte er die ganze sogen. Grundschrift für nachexilisch. Nach Grafs Tode zeigte A Kaiser 74, daß die von Graf angenommene Reihenfolge der Quellen JDE (= Grundschrift) die richtige sei, während auch Wellhausen lebhaft für die Vatke-Grafsche Hypothese eintrat, dem sich Kautzsch, W Robertson-Smith, Stade, Smend, Giesebrecht, K Budde u. v. a. anschlossen. Vatke selbst modifizierte bis 76 (Einleitg. hsg. v. H Preiß 86) seine Annahme dahin, daß der sogen. 2. Elohist die Grundschrift als Zeitgenosse Jesajas zwischen 722 und 701 schrieb, in diese der priesterliche Verfasser der Elohimsquelle seine Einschaltung in den letzten Jahren des Hiskia machte, dann der Jehovist in den ersten Dezennien des 7. Jhdts. dies Werk nach der älteren Quelle bearbeitete, ein priesterlicher Ergänzer der Elohimsquelle Lv 17—20 u. 26. Nu 33, 52—56 schrieb und endlich der Deuteronomiker seine Gesetzgebung im letzten Dezennium des Reiches Juda zwischen 599 und 588 hinzufügte. Die sogen. Fragmentenhypothese (Peyrerius, Spinoza, Alex. Geddes, J S Vater, A Th Hartmann), welche den - aus einer Menge zusammenhangsloser Stücke zusammengeschweißt sein lassen wollte, zählt heute keine Anhänger mehr, von den Verteidigern der Ergänzungshypothese setzt Th Nöldeke P, E und J ins 10. oder 9. Jhdt., so daß E nur in der Überarbeitung durch J erhalten, D aber kurz vor der Kultusreform des Josia in den sonst fertigen Hexateuch eingeschoben wurde. Eb Schrader setzt P in den Anfang der Regierung Davids, E bald nach der Reichsteilung, zwischen 975 und 950, J unter Jerobeam II., zwischen 825 und 800, D kurz vor Josias Reform und läßt die Lostrennung Josuas nicht vor dem Ende des babylonischen Exils geschehen sein. Fr Delitzsch ordnet: J; D nachsalomonisch und vorjesajanisch; Heiligkeitsgesetz (Lv 17—26); P vorexilisch, dem Inhalte nach nicht gleichalterig mit seiner „Kodifikation und Schlußredaktion“, D dem Inhalt nach nicht gleichalterig mit seiner „Emanation in der vorliegenden Gestalt“, Datierungen, die er im Komment. z. Gen. (87) nicht zurücknimmt, aber auch nicht wiederholt. Esra hat nach Delitzsch 444 wahrscheinlich nur P vorgelesen. A Dillmann läßt im Komm. zu Nu-Dt-Jos (86) den Hexateuch aus EPJD und S (= Sinai-Gesetze) entstanden sein; E (B) entstand im Zehnstämmereich in der ersten Hälfte des 9. Jhdts., beginnt Ge 20 und ist nur in der Überarbeitung durch J erhalten; J (C) beginnt mit dem Anfange der Dinge, entstand nicht vor Mitte des 8. Jhdts. und ist auch Ri 1 noch zu bemerken; D wurde in paränetischem Interesse kurz vor der Kultusreform des Josia aus E, J, S, dem Bundesbuch und andern Gesetzen, die jetzt im Zusammenhange des P liegen, gebildet. Was nach Ausscheidung von EJD übrig bleibt, ist nichts Einheitliches, sondern eine Schriftengruppe von verwickelter Kombination. Der historische Rahmen bildet den Kern der Priesterschrift, A (bei Wellh. Q = Vierbundesbuch), welcher S und andre alte Gesetze bekannt waren, und die für das Geschichtliche außer anderweitiger Tradition um 800 E benutzte; S erscheint besonders Lv 17—26 u. wird von D als altmosaisch anerkannt; doch gehört ein Teil von Lv 26 in die exilische Zeit. QEJ wurden um 600 zusammengearbeitet; während des Exils ward D als maßgebendes Buch angereiht, noch vor Esras Heimkehr S in die Mitte des großen Sammelwerks geschoben und Josua abgetrennt. 444 brachte Esra den - zu öffentlicher Anerkennung, worauf der Text nur noch im einzelnen abgefeilt wurde. H Schultz (Alttest. Theol.) setzt J in die Zeit Salomos, E in die letzte Zeit der (bis 800 reichenden) mosaischen Periode, D in die Zeit Manasses, P ins babylonische Exil. Nach J Wellhausen (Gesch. I, 9) stammt J aus der goldenen Periode der hebr. Litteratur vor Auflösung der beiden Reiche, E ist jünger und erst um die Zeit von D mit J verbunden (Gesch. I, 370), D entstand in der Zeit, in der es entdeckt wurde (Gesch. I, 9), der Kern von Lv 17—26 im Exil, nach Ezechiel, P in u. nach dem Exil, worauf es Esra in den - einarbeitete und diesen 444 publizierte (Gesch. I, 421, 425). B Stade setzt (Gesch. I, 58 ff.) J 850 bis 800, E um 750 an; beide wurden aus-

gangs des 7. Jhdts. zusammengearbeitet, D am Anfang des Exils eingefügt, P im Exil geschrieben und mit JED am Ende des Exils (S. 63), zur Zeit Esras (S. 64) verknüpft. Nach K H Graf ist J unter Ahas, D kurz vor der Reform des Josia, P nach dem Exil entstanden, durch Esra eingeführt und nach ihm mit JD verbunden (Gesch. Bb. vgl. Merx' Archiv I, 466 ff.). Schon vor Graf hatte auch P de Lagarde P für die jüngste Quelle erklärt, s. Symmicta I (77). A Kayser (Jahrbb. f. prot. Theol. 81) setzt J u. das von diesem bereits benutzte E ins 9. oder in den Anfang des 8. Jhdts.; beide wurden später zusammengearbeitet; D entstand der Masse nach im letzten Drittel des 7. Jhdts., Lv 17—26 ist z. T. von Ezechiel, Q (Kern von P) wurde nach dem Exil von Esra eingeführt; nach Esra wurden die ezechiel. Stücke mit Q verbunden, noch später P in den übrigen Hexateuch hineingearbeitet. Nach Ed Reuß (Histoire sainte, Gesch. d. AT) entstand das Bundesbuch unter Josaphat, J in der 2. Hälfte des 9. Jhdts.; E ist vielleicht älter, aber fast unlöslich mit J verarbeitet, D ward kurz vor dem 18. Jahr Josias geschrieben und mit JE zwischen der ersten Wegführung und dem Untergang des Staats verbunden; der Kern von Lv 17—26 ist nachexilisch, aber voresraisch. Der von Esra publizierte Kodex gab in knappem geschichtlichen Rahmen eine Sammlung von Gesetzen verschiedenen Ursprungs und wurde zwischen Nehemia und Alexander mit JED und einzelnen Spezialverordnungen verbunden. Die Propheten sind älter als die Thora, die Psalmen jünger als beide. Kommentare: H Strack und O Zöckler 86 ff.; A Klostermann 87; G J Spurrell, Notes on the Hebrew Text of the Book of Genesis 87. [Bachmann, Festgef. d. - 58; Lagarde 67; Smith, Books of Moses 68; Goodwin 68; Bacher 76; Ryssel 78; Molchow, Zür. 81; Delitzsch, ZkWL 82 u. 86; Builleumier, Rev. de théol. et de phil. 82; Maybaum, Z. f. Völkerpsych. 82; Budde, Bibl. Urgesch. 83; Roos 83; Hoffmann 86; Hochmuth, Monatsschr. f. Gesch. d. Judent. 86; Grätz, das. 86; Toorenenbergen, ThSt 86; Vos 86; Blanc-Milsand 86; Poole, Contemp. Rev. 87; Smith, das.; Selbst, Kath. 87; Green, OTSt 87; Smith, das.; Perowne, Contemp. Rev. 88; Bacon, Hebraica 88; Delitzsch, ZkWL 88; Lansing, Expos. 88; Whitehouse, das.; Westphal 88 u. Rev. chrét. 88; Vigouroux, Contr. et contemp. 88. Wörterbücher: Wiener 67; Nathan 69.

Pentecoste, griech. „der fünfzigste", sc. Tag nach Ostern°, = Pfingsten°.

Peor [פְּעוֹר], Berg in Moab, nördlich vom Zerka Main, Nu 23, 28; s. Baal°-.

Pephredo, eine der Gräen°.

Pepuzianer, Nebenname der Montanisten°, weil Montanus zuerst zu Pepuza in Mysien aufgetreten ist.

Pera (Bursa), viereckiges Behältnis, worin der Priester das Krankenöl und die Hostie zur letzten Ölung trägt und worin das Corporale [bewahrt wird.

Pe-Ra = Heliopolis°.

Peräa, die Landschaft östlich vom Jordan, nach Jos. b. J. 3, 3, 3; vgl. 4, 7, 3 von Machärus im S. bis Pella im N., also vom Arnon° bis zum Jarmuk°, und östlich bis Philadelphia, demnach = Gilead° (Dt 3, 10; 34, 1. Jos 22, 32. Ri 20, 1. 1 Kö 4, 19), dessen südlicher Teil bis zum Jabbok°, die heutige Belka, zur Zeit Moses° dem Amoriter Sihon°, nachmals Ruben und Gad (Dt 3, 12. 16. Jos 12, 2; 17, 1), dessen nördlicher Teil zum Reiche Og°s von Basan, dann den Ostmanassiten gehörte (Nu 32, 40. Dt 3, 12. 15. Jos 12, 5. Ri 11, 22. vgl. 2 Kö 10, 32 ff.; 14, 25. Am 1, 3. 1 Mcc 5, 9 ff. 45. Jos., Arch. 13, 13, 5.

Perachta, andere Form für Berchta°.

Perak, Station der SPG. auf Malakka°, seit 76 unter englischer Oberhoheit.

Peraldus, Dominikaner, † 1250. Vf.: Bearbeitungen der Moral.

Peraten (*Περάται*), eine den Ophiten° verwandte gnostische Sekte, deren Name anzeigen sollte, daß sie allein die dem Untergang bestimmte sinnliche Welt durchschreiten. In der göttlichen Ureinheit: *τὸ ἀγέννητον, αὐτογενές* u. *γεννητόν* = Vater, Sohn u. Hyle, ist der Sohn die alles durchwirkende Weltschlange, welche der vom Archon festgehaltenen unteren Welt göttliche Kräfte mitteilt. Nach Hippolytus, durch den sie bekannt geworden sind, sind Euphrates° der Peratiker u. Ademes° der Karystier ihre Stifter. [Baxmann, ZhTh 60; Hilgenfeld, ZwTh 62.]

Perazim, s. Baal°-.

Percier, in Paris, Vertreter des röm. Baustils in der kirchlichen Architektur°.

Perckhaimer, Wolfgang, Komponist des 16. Jhdts., schuf eine Sammlung 4-, 5- u. 6st. Hymnen (1591).

Percy von Northumberland, Ts, eins der Häupter der Pulververschwörung°, † 1605.

Pereda, Antonio, span. Maler, * 1599 zu Valladolid, † 1669 zu Madrid°, woselbst sich im Museum mehrere seiner Bilder befinden.

Perefixe, frz. Bisch. im 17. Jhdt., heftiger Feind des Jansenismus, als welcher er besonders gegen den Herd desselben, Port Royal, auf das strengste vorging.

Peregrinus, Bruder -, Dominikanerprovinzial in Polen (daher auch Polonus) gegen 1300. Als Homilet ahmt er glücklich Berthold v. Regensburg nach; seine lateinischen Predigten sind populär, humoristisch, oft dialogisiert.

Peregrinus Proteus, ein Cyniker, bekannt durch gelegentliche Erwähnungen bei Aulus Gellius und Tatian, besonders aber durch eine satirische Schrift Lucians (De morte Peregrini), in welcher dieser den Cynismus verspottet und dabei auch das (von ihm wohl als eine dem Cynismus verwandte Erscheinung beurteilte) Christentum mit verhöhnt. -, ein sittenloser, des Ehebruchs, der Knabenschändung schuldiger Mensch, habe flüchtig in Palästina die *θαυμαστὴ σοφία* der Christen erlernt, sei ihr Prophet, Thiasarch° und Synagogeus° und als solcher Erklärer ihrer heiligen Schriften geworden. Gefangen gesetzt, sei er von den Christen über die Maßen verehrt,

durch ihre Diakonissen° (γραΐδια u. χῆραι) verpflegt, durch Agapen° (δεῖπνα ποικίλα und λόγοι ἱεροί) im Gefängnis ausgezeichnet, nach seiner Freilassung aber wegen des Genusses von Götzenopferfleisch ausgestoßen und Cyniker geworden. Als solcher habe er sich aus Ruhmsucht bei den olympischen Spielen 165 selbst verbrannt. [Planck, StKr 51; Bernays 79; Cotterill, Edinb. 79; Egli in ZwTh 83.]

Pereira, 1. Domingos Nunes aus Lissabon, dort Kapellmeister, † $^{29}/_{3}$ 1729 in Camarate bei Lissabon. Komp.: 8stimmige Responsorien f. d. Karwoche; Totenmessen. 2. Marcos Soarey, † $^{7}/_{1}$ 1655 als Hofkapellmeister in Lissabon. Komp.: Messen, Motetten, Responsorien; Psalme, Tedeum.

Peres [פֶּרֶשׁ], Sohn Machas, 1 Chr 8, 16.

Peresiter = Pheresiter°.

Peretti, Felix, = Sixtus° V.

Perez, 1. [פֶּרֶץ], Sohn Judas u. der Thamar, Ge 38, 29; 46, 12. Mt 1, 3. 2. Davide, Hofkapellmeister in Lissabon, dort † 1778, * 1711 in Neapel. Komp.: Messen, Motetten, Psalmen. 3. Juan, 1556 Hsg. einer Übers. d. NTs zu Venedig, einer Übers. d. Ps., eines Katechismus, eines Inbegriffs der christl. Lehre u. mehrerer Schriften v. Juan Valdes.

Perez-Usa [פֶּרֶץ עֻזָּה], 2 Sa 6, 7. 8. 1 Chr 14, 9. 11.

Perfektibilisten, Anhänger des Perfektibismus, d. h. des Glaubens an die Vervollkommnungsfähigkeit der Menschheit (Perfektibilität).

Perfektibilität, 1. subjektive, in der altluth. Dogmatik die immer mehr zunehmende Bewährung des christlichen Glaubens im Leben und in der Wissenschaft. 2. objektive, nach dem Rationalisten Krug „die Beschaffenheit der geoffenbarten Religion, vermöge welcher sie in sich selbst das Prinzip, d. i. die bestimmte Möglichkeit einer steten, dem Zweck ihres Urhebers und ihrer Bekenner gemäßen Fortbildung und Entwickelung hat", der Lehre von der Inspiration° und der Autorität° der h. Schrift widersprechend.

Perfektionisten = Bibelkommunisten°.

Perfektismus, die Lehre, daß der Christ das Gesetz im vollen Umfange erfüllen, also sündlos sein könne, ist der Mystik, den Independenten, zum Teil den Pietisten eigen.

Perfektus, span. Mönch, erster Märtyrer in der von den Arabern ausgehenden Christenverfolgung in Spanien (850—859).

Pergament [περγαμένη, membrana], das in verbesserter Weise in Pergamum aus Tierhäuten (διφθέραι) gefertigte Schreibmaterial°, das den ägypt. Papyrus° seit dem 4. Jhdt. n. Chr. ganz verdrängte, seit der Einführung des Papiers im 9. Jhdt. aber nur noch zu wertvolleren Handschriften gebraucht wurde. Die wichtigsten Bibelhandschriften° sind alle auf - geschrieben. Konstantin ließ allein 50 Prachtexemplare der ganzen Bibel für die Kirchen von Konstantinopel anfertigen. Das - wurde (im Unterschiede vom Papyrus) nicht gerollt, sondern in Lagen (quaterniones°, doch auch Quinternen und Septernen) gelegt und auf beiden Seiten beschrieben. Das Format ist ursprünglich Folio (א A C) u. Quart (B D), später kleiner. Vom Papyrus behielt man anfänglich die Kolumnen (σελίδες) bei (in א 4, in B 3, in A u. a. 2, später nur 1).

Pergamus [Πέργαμος, Πέργαμον], Stadt in Mysien, Off 1, 11. 2 Ti 4, 13.

Perge [Πέργη], Küstenstadt Pamphyliens, Apg 13, 13; 14, 25.

Pergolesi, Giovanni Battista, bedeutender Komponist der neapolitanischen Schule, * $^{3}/_{1}$ 1710 in Jesi (Ankona), † $^{16}/_{3}$ 1736 in Pozzuoli b. Neapel, bekannt durch das wenige Tage vor seinem Tode geschriebene Stabat mater. Komp.: Messen, Miserere, Dixit, Laudate, Kyrie, Gloria, Dies irae, Laetatus sum etc. [Blasis 17; Villarosa 31 u. 40.]

Peri, nach dem Glauben der Parsen feenartige, ursprünglich zu den Dews gehörende Wesen, die sich vom Reich der Finsternis abwandten und dem Licht wieder zustreben, wohnen als Genien von wunderbarer Schönheit im Aether und stehen den Menschen wohlwollend gegen die bösen Dämonen bei.

Periakulam, Station der Tamil°mission mit sieben Kirchen u. d. größten Zuwachs.

Perichoresis [Περιχώρησις, permeatio], nach altluth. Dogmatik = Communio° naturarum mit besonderer Betonung der diesbezüglichen Thätigkeit der göttlichen Natur, indem es nicht eine mutua permeatio est, sondern die „divina natura permeat humanam".

Pericoli, ital. Bildhauer, von dem Skulpturen bes. in Bologna erhalten sind.

Pérignon, Alexis, frz. Maler, längere Zeit Direktor der Kunstschule in Dijon, * $^{16}/_{3}$ 06, † $^{27}/_{3}$ 82 in Paris, schuf u. a.: Die Ehebrecherin vor Christus 38; kreuztragender Christus; Christus an der Säule.

Périgueux, Hptstdt. des frz. Dptmt. Dordogne, merkwürdig wegen der in ihrer jetzigen Gestalt wohl erst 1120 neu errichteten, mit einer Kuppel versehenen, in ihrem Gesamtplan aber die Kirche S. Marco in Venedig deutlich nachahmenden, in den Details dagegen etwas dürftig ausgestatteten Kirche S. Front romanischen Stils.

Perikope, Schriftabschnitt, der auf Grund bestehender Sitte bzw. Vorschrift an einem bestimmten Tage des Kirchenjahres als Predigttext benutzt werden soll bzw. zur liturgischen Verlesung gelangt. Die Schriftlesung ging in die christliche Kirche aus der jüdischen Synagoge über und zwar als fortlaufende (Bahnlesung, lectio continua), die erst mit der Entwickelung des Kirchenjahres im Abendlande zur Lesung ausgewählter -n (lectio selecta) wurde. Allgemeine Geltung erhielt unter den verschiedenen Lektionarien° der Comes°, der mit dem Homiliarius° liber Karls d. Gr. die Grundlage des von Luther mit geringen Veränderungen beibehaltenen kirchlichen -nsystems bildet. [Zimmermann, ZKWL 86; Wohlfahrt 88; Wissig, HwDh 89.] Homiletische Verwendung ließ Luther° das alte -nsystem deshalb finden, weil er auf diesem Wege den ungenügend vorgebildeten Geistlichen die Wahl eines passenden Textes erleichtern bzw.

die eines unpassenden verhindern wollte. Natürlich mußte es für diesen Zweck wesentliche Modifikationen erfahren: die Marien- u. Heiligentage wurden beseitigt, sodaß sich das Kirchenjahr nunmehr in eine festliche und eine festlose Hälfte gliederte; fehlendes ward ergänzt, zB. -n für den 6. Sonntag nach Epiphanias, den 25. und 26. nach Trinitatis hinzugefügt, die auf das Weltende bezüglichen Abschnitte wurden gegen das Ende des Predigtjahres hin verlegt; aber trotz dieser Änderungen litt das -nsystem der Kirche doch noch an recht bedenklichen Mängeln, die damals wie heute gegen die homiletische Verwendung desselben sprachen bzw. sprechen. 1. nämlich fehlt ihm ein fester Plan in der Anordnung der Evangelien wie der Episteln und in ihrer Verbindung miteinander; 2. leitete das alte -nsystem durch Lektionen für einzelne Wochentage von den -n des einen Sonn- oder Festtages zu denen des anderen hinüber. Diese Verbindung fehlt aber dem luth. -nsystem und läßt dieses daher oft Abschnitte ganz unvermittelt aufeinander folgen bzw. übergeht ganze Teile der Schrift; 3. viele der aus dem röm. -nsystem übernommenen -n ruhen auf dogmatischen Prämissen, die vom evangelischen Standpunkt aus unhaltbar sind (Ranke, Bobertag); 4. die einzelnen Abschnitte sind oft nicht richtig abgegrenzt; 5. lehrhafte Partieen sind zu wenig berücksichtigt; 6. oft haben die -n verschiedener Tage fast denselben Inhalt, zB. die des 2. und 20. Sonntags nach Trinitatis; des 4. Sonntags in den Fasten und des 7. nach Trinitatis; des 3. nach Epiphanias und des 21. nach Trinitatis (Suckow). Diese Mängel lassen es völlig erklärlich erscheinen, daß die ref. Kirche nur im beschränktesten Maß dem -nsystem homiletische Verwendung zugestand und daß man auch in der lutherischen seit Spener° gegen den -nzwang sich wandte. Zinzendorf° und Salzmann° wollten das -nsystem nur für liturgische, nicht für homiletische Zwecke benutzen, Schott° das alte neben einigen neueren gelten lassen; dann forderten Suckow, von echt evangelischem Empfinden geleitet, u. Bobertag, auf die historischen Forschungen Rankes gestützt, energisch die Beseitigung des alten -nsystems. Gegen dies durchaus berechtigte Verlangen trat zunächst Lisco° auf; er vindizierte dem alten -nsystem homiletische Verwendung, weil demselben offenbar die Idee des Reiches Gottes zugrunde läge, was Lisco durch höchst willkürliche Rekonstruktionen klar legen wollte. Strauß° stellte die gleiche Forderung, der Plan des -nsystems war nach seiner Ansicht eine freilich nicht immer streng durchgeführte Symbolisierung des Naturjahres; das alte -nsystem sollte auch fernerhin liturgische Verwendung finden, während man die homiletische ins Belieben der Geistlichen stellen könnte. Nach beiden Richtungen hin wollte Palmer° das -nsystem auch für die Zukunft gelten lassen; er stellte diese Forderung im Interesse 1. der festen Ordnung des Kultus, 2. der kirchlichen Zucht, 3. des erhebenden Bewußtseins kirchlicher Einheit. Aber die feste Ordnung des Kultus wird durch den genau vorgeschriebenen Gang der kultischen Akte genügend gewahrt, und die Predigt soll zwar dem Glauben der Gemeinde, jedoch in individueller Färbung, Ausdruck geben; polemische Neigungen des Predigers können freilich durch den -nzwang niedergehalten werden, aber nicht immer ist das der Fall; man denke zB. an die zum homiletischen Gebrauch des -nsystems verpflichteten und doch so maßlos polemisierenden Lutheraner im 17. Jhdt. Die kirchl. Einheit schließlich erscheint durch allgemeine Benutzung der Bibel als Textquelle gesichert, ohne daß eine stete Übereinstimmung der an einem Tage zu behandelnden Texte nötig wäre. Übrigens meint auch Palmer, eine Reform des -nsystems postulieren zu müssen und seine obligatorische Verwendung nur für Hauptgottesdienste empfehlen zu dürfen, für andere sei freie Textwahl zulässig. Neuerdings trat Nebe für das -nsystem ein, allein trotz ihrer gründlichen wissenschaftlichen Fundierung vermögen seine Argumente es ebenso wenig als die seiner Vorgänger, für den ausschließlichen Gebrauch des -nsystems Propaganda zu machen; mindestens muß neben dem alten -nsystem eine kleine Zahl neuer eingeführt werden (Lisco, Nitzsch, Ranke), bzw. neue Systeme an die Stelle des alten treten (Suckow, Bobertag); am meisten freilich empfiehlt es sich, die Wahl des Text°es völlig frei zu geben, da bei fortgesetzter Behandlung der -n Wiederholungen u. Plattheiten oder — seitens der begabteren Homileten — gewaltsame Exegesen, Künsteleien u. s. w. unvermeidlich sind, bzw. der Text nur noch die Bedeutung eines Mottos behält, während die Predigt einen ganz fernliegenden Stoff behandelt (Henke, Stier, Krauß). Die -n der verschiedenen im ev. Deutschland gebräuchlichen -nsysteme bietet das Theol. Hilfslexikon (Bd. IV des vorliegenden Handlexikons). [Lisco, D. christl. Kirchenjahr; Bobertag, D. ev. Kirchenjahr; Suckow, Drei Zeitalt. d. christl. Kirche; Ranke, D. kirchl. -nsystem; Strauß, D. ev. Kirchenjahr; Nebe, D. ev. u. ep. -n d. Kirchenjahres.] -nzwang erlaubt dem Prediger nur, über die -n zu predigen; in neuerer Zeit fast überall ermäßigt.

Perino del Vaga, eigentl. Pierino Buonaccorsi, ital. Maler, * 1500 zu Florenz, † 1547 zu Rom, schuf u. a. Madonnen im Stil Raffaels.

Periodeuten, Visitatoren, s. Circuitor.

Peripatetiker, Aristotelische Philosophenschule, gen. nach ihrem Brauch, beim Umherwandeln in der Halle des athen. Lyceums Vorträge zu halten.

Periphallia = Phallagogia°.

Periphlegethon, Fluß in der Unterwelt, strömt in den Acheron°.

Periphrase, sachliche Figur°, die einen Begriff, ohne ihn direkt zu nennen, durch eine Reihe ihm eignender Merkmale umschreibt, zB. Eph 3, 20.

Peristerium = Columba°.

Peristerus, Wolfgang, lTheologe des 16. Jhdts., s. Taube.

Perizonius, Jb (Voorbroek), Gelehrter, * 26/10 1651 zu Dam; 1682 Prof. d. griech. Sprache zu Franeker, 1693 zu Leiden, † 6/4 1715 das. Vf.: Abhandlung über Dt 25, 5. 6; De morte Judae etc. 1702; Disquisitio de origine, signi-

ficatione et usu vocum Praetoris et Praetorii, utroque sensu loci ad Phil. 1, 13 u. a.

Perkins, Will., Professor zu Cambridge, † 1602, eifriger Anhänger der calvinist. Prädestinationslehre, Vf. v.: De casibus conscientiae und mit Withaker° zusammen der 9 Lambethanischen Artikel. [Parganya°.

Perkuns, der Perun° der alten Preußen, =

Perle, 1. ein nach Ri 8, 26. Jer 3, 19 [נְטִיפוֹת = Tropfen, Luther: Ketten, Kettlein] und Hiob 28, 18 [פְּנִינִים] jedenfalls schon von den alten Hebräern gekannter u. beliebter Schmuckgegenstand, im NT nach dem Ausdruck μαργαρίτης nur als echte oder Seemuschelperle angeführt, ein Erzeugnis der im Indischen Ocean, Persischen Golf und Roten Meer sich findenden Perlmuschel Mytilus margaritifer Sin. od. Avicula meleagrina (Mt 7, 6; 13, 45 f. 1 Ti 2, 9. Off 17, 4 u. aaO.). Hom.: Mt 13, 44—46: Das Gleichnis von dem Schatze und der - oder: Was hat der eigentlich gefunden, welcher den Schatz oder die - fand? Jesus Christus, der uns gemacht ist zur 1. Weisheit, damit wir nicht länger irren, 2. Gerechtigkeit, damit wir nicht länger zagen; 3. Heiligung, daß wir Gott schauen können; 4. Erlösung, daß wir können selig werden (Wallroth). **2.** Bezeichnung einer heil. Familie von Raffael im Museum zu Madrid, weil Philipp IV. von Spanien das Bild seine - nannte.

Permaneder, Fz Michael, D., * $^{12}/_{8}$ 1794 in Traunstein, rTheolog u. Kanonist, 34 Prof. d. Kirchengesch. u. d. Kirchenrechts in Freysing, 43 erzbischöfl. geistl. Rat in München, † $^{10}/_{10}$ 62 in Regensburg. Vf.: Handb. d. gemeingültigen kath. Kirchenrechts, 2 Bde. 46—56, 2. A. 65, u. a.

Permeatio = Perichoresis°.

Permissio, nach altluth. Dogmatik ein Akt der göttlichen Regierung°, „quo Deus creaturas rationales ad peccandum sua sponte sese inclinantes, per impedimenta, quibus agens finitum resistere nequit, a malo non retrahit, sed iustis de causis in peccata ruere sinit"; Ps 81, 13. Rö 1, 24. 28.

Permutatio beneficii, Veränderung eines Kirchenamts durch Einverleibung, Abpfarrung 2c., bedarf der Zustimmung des Inhabers des Kirchen- bzw. Staatsregiments und der Gemeinde.

Peroratio = Schluß° der Predigt.

Perotinus Magnus, M., Kapellmeister an Notre Dame in Paris, einer der bedeutendsten Komponisten des 12. Jhdts.

Perotti, Giovanni Agostino, Opern- u. Kirchenkomponist, * $^{12}/_{4}$ 1769 in Vercelli, † $^{28}/_{6}$ 55 als Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig.

Perow, Basil, russ. Maler, * 34 zu Tobolsk, schuf u. a.: Mutter Gottes mit dem Christkind auf dem Weltmeer.

Perpendikularstil, englischer Baustil, in dem zB. die Kapelle Heinrichs VII. in der Westminsterkirche zu London gebaut ist.

Perpetua (Vivia) d. H., montan. Märtyrerin, † 202 unter Septimius Severus in Karthago.

Perpignan, Hptstdt. des frz. Dptmt. Ostpyrenäen, wohin Benedikt XIII. 1408 ein Konzil berief, das aber sehr schwach besucht war u. ohne Wirkung blieb.

Perrault, 1. Léon Basile, frz. Maler, * zu Poitiers; schuf u. a.: Johannes d. Täufer als Vorläufer Christi; Christus im Grab 77. — **2.** Nicole, Dr. der Sorbonne, stellte in einer Schrift die unsittlichen Grundsätze der Jesuiten aus den Schriften ihrer Moral zusammen.

Perrone, Giovanni, rProf. und seit 53 Vorsteher an dem Collegium Romanum, * 1794 in Chieri, † $^{28}/_{8}$ 76 in Rom, gehörte seit 15 dem Jesuitenorden an u. ist bekannt durch seinen hervorrag. Anteil an d. Definition des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis. Vf.: Praelectiones theol.; Compendium; D. Protestantismus u. d. Glaubensregel; De immaculata Mariae conceptione 47, dtsch. 55; De Romani pontificis infallibilitate 74. [Feret 76.]

Perry, George, Oratorienkomponist, * 1793 in Norwich, † $^{4}/_{3}$ 62 in London. Komp.: Abels Tod; Fall Jerusalems; Hesekiel; Elias und die Baalspriester; Belsazars Fest.

Perseis, Okeanide°, von Helios° Mutter des Äetes, der Pasiphaë und Kirke.

Persephone, in der griech. Mythol. bald als Kore°, Tochter des Zeus° u. der Demeter°, bald als Despoina°, Tochter des Poseidon° und der Demeter, je nachdem sie als der Frühling selbst oder als das in die Erde dringende befruchtende Wolkenwasser gefaßt wird; daher der Mythus von ihrem Raub durch Pluton°, mit dem sie die Hälfte des Jahres die Schattenwelt teilt, eine allegorische Darstellung der jährlich absterbenden und wieder auflebenden Pflanzenwelt. [Förster, Der Raub u. d. Rückkehr der - 74.]

Persepolis, Residenz des Darius, von Alexander d. Gr. verbrannt, 2 Mcc 9, 2.

Perser, f. iranische Religion, Parsen. Die Erziehung entsprach bei den -n ihren religiösen Anschauungen. Das Kind, das für den Staat herangebildet wurde, stand die ersten Lebensjahre unter sorgfältiger weibl. Pflege. Vom 7. Jahre ab begann die Nationalerziehung in den öffentlichen „Schulen der Gerechtigkeit", in welchen der Schüler außer im Lesen und Schreiben auch in der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, im Reiten und Bogenschießen geübt wurde. Mit dem 15. Jahre trat der Knabe in das Jünglingsalter u. empfing den heiligen Gürtel als Schutzmittel gegen die Devs. Damit löste sich das Familienband zwischen ihm u. den Eltern, denen er bis dahin unbedingten Gehorsam schuldete. Nun begann er seine Vorbereitung für den Staatsdienst, indem er der Jagd oblag, sich in den Waffen übte, der Obrigkeit diente und nachts die Stadt bewachte. Dies dauerte bis zum 25. Jahre, alsdann wurde er Staatsbürger u. Krieger. Mit dem 50. Jahre vom Kriegsdienst entbunden, hatte er die heranwachsende Jugend zu beaufsichtigen und zu erziehen. In jeder Stellung war Einfachheit und Mäßigkeit geboten.

Perseus, König von Macedonien, ältester Sohn und Nachfolger des Philippus III., 1 Mcc 8, 5; † in röm. Gefangenschaft.

Persien (Iran), mächtiges Reich Vorderasiens, steht unter einem Schah (seit 1794 dem türkischen Stamm der Kadscharen angehörig) u. wird hauptsächlich von den ihrer Abstammung nach zu den Ariern, ihrer Religion nach zu den Schiiten gehörigen, lebhaften, aber sehr zur Sektenbildung neigenden Persern (so die Sekten der Sufs oder Philosophen, der Arifs od. Freidenker, der Babis und Daudis oder Ali Illahis) bewohnt, aber auch von 16000 zum Grabe der Esther in Hamadan wallfahrtenden Juden, 26000 Armeniern und etwa 8000 Parsen° oder Feueranbetern. An und jenseits der Westgrenze befinden sich noch die Reste der einst über ganz Asien verbreiteten Nestorianer°. Die Mission, in - von Martyn 11 in Schiras, wo er sein persisches NT ausarbeiten wollte, aber schon 12 †, begonnen, von Baslern (Haas, Hörnle u. a.) 32—37 hauptsächlich in Tebris fortgesetzt, wurde dauernd erst seit 34 von den Amerikanern, zunächst unter Nestorianern am Urumiasee, dann, nach Vorgang des seit 69 in seiner, 85 von der CM. übernommenen Mission in Ispahan thätigen Missionars Bruce, auch in den persischen Städten betrieben, so in Tebris°, Teheran°, Hamadan°, Ispahan° und Dschulfa°.

Persis [Περσίς], Gläubige zu Rom, Rö 16, 12.

Persische: - Bibelübersetzungen, a. die wortgetreue Version des Juden Jakob ben Tawus vom Pentateuch, frühestens aus dem 10., nach Lorsbach aus dem 16. Jhdt.; b. die von Haßler in Paris aufgefundene der Spr, des Prd u. HL [StKr 29, S. 469]. Von den Übersetzungen des NTs sind die Evang. in doppelter Rezension gedruckt a. in der Londoner Polyglotte mit Anm. v. Gravius, b. von Wheloc, Oxon. 1652. In der Neuzeit gab die Bibelgesellsch. - Übersetzungen von Colebroke, Calc. 05; von Martyn, das. 15 u. ö.
- Kirche. Bereits im 3. Jhdt. hatte die Mission° in Persien Erfolg gehabt; aber unter dem fanatischen Haß der Magier und den fortwährenden Kriegen mit dem christl. Römerreiche hatten die Christen viel zu leiden. In der von Schapur (Sapores) II 343 veranstalteten, 35jährigen, allgemeinen Christenverfolgung sollen 16000 Kleriker, Mönche und Nonnen hingerichtet worden sein, dazu unzählige Laien. Kurz vor seinem Tode hob Schapur die Verfolgung auf und proklamierte allgemeine Religionsduldung, die 40 Jahre währte. Da rief der Fanatismus des Bischofs Abdas von Susa, der einen Feuertempel niederreißen ließ (418) eine neue, 30jähr., grauenvolle Verfolgung hervor, die unter Bahram (Varanes) V. seit 420 ihren Höhepunkt erstieg. Der Edelsinn eines christlichen Bischofs Acacius von Amida (in Mesopotamien), der mit dem Erlös der Kirchengüter - Kriegsgefangene loskaufte und in die Heimat sandte, bewog den König zur Aufhebung der Verfolgung. Im Jahre 465 veranlaßten die nach Persien gekommenen Nestorianer eine neue Verfolgung gegen die kath. Christen (unter König Firuz). Als sich jedoch 499 die ganze - Kirche zum Nestorianismus bekannt hatte, genoß sie fortan ungestörte Ruhe, trieb eifrig wissenschaftliche Studien (Schule zu Nisibis) und missionierte unter den asiatischen Völkerschaften. Nach dem Sturze des Sassanidenreiches durch die Kalifen (651) kam die nestorianisch- - Kirche unter dem Schutze des ihr zugethanen, neuen Herrscherhauses zu hoher Blüte. Die Theologenschulen zu Edessa, Nisibis, Seleucia standen in hohem Flor. Leider ist aber die reiche syr. Litteratur dieser Zeit beinahe vollständig untergegangen; nur Fragmente sind aus Assemans Mitteilungen (Bibliotheca Orientalis) bekannt. Ebed-Jesu, Metropolit von Nisibis, † 1318, auch als geistlicher Liederdichter gefeiert, war der berühmteste damalige Theologe. Der Missionseifer der Nestorianer (namentlich in China und Indien) war großartig (Bekehrung des Fürsten des Tatarenstammes der Kerait, südlich vom Baikalsee). Mit dem Ende der Kalifenherrschaft 1219 (durch Dschingis-Khan) verfiel auch die nestorianische Kirche. Ihre Mission unter den Mongolen war ziemlich erfolglos, da sie der wilde Tamerlan, die Geißel Asiens (1369—1405) in die unzugänglichen Berge und Schluchten Kurdistans zurückdrängte. [Badger, Lond. 52; Uhlmann, ZhTh 61, I; Hoffmann 80.] - Religion, s. iranische Religion, Parsen.

Persius, Lg, Architekt, * 04 zu Berlin, † 45 in Rom, wandte in der kirchlichen Architektur° die hellenische Bauweise an; von ihm die Friedenskirche in Potsdam, erbaut nach dem Vorbild von S. Clemente in Rom.

Person [Persona, ὑπόστασις, πρόσωπον], - Christi, nach altluth. Dogmatik das „individuum ex utraque natura, divina et humana, conjuncta, non mixta, concretum“. Göttliche - (ὑφιστάμενον), nach altluth. Dogmatik die „divina ipsius conscientia, per se libere agens, omnium perfectionum particeps, in essentia divina subsistens“.

Personalgemeinden (im Gegensatze zu den territorial abgegrenzten Parochieen°) als geistlicher Amtskreis sind diejenigen Gemeinden, deren Mitgliedschaft auf gewissen persönlichen Verhältnissen beruht, nämlich 1. die Militär°-, 2. die Anstalts°-, 3. die reformierte°n Gemeinden; s. Einzelgemeinde.

Personatus, kath. Stiftsämter ohne Jurisdiktion, zum Unterschied von den dignitates (in Preußen und Bayern Propst und Dechant) bloße Ehrenwürden.

Personenstandsgesetz (Deutsches Reichsgesetz v. 6/2 75 über die Beurkundung des Personenstandes u. die Eheschließung) ist für das Kirchenrecht° von einschneidender Bedeutung gewesen: es führte die bürgerliche Ehe° (Zivilehe) ein, giebt nur der standesamtlichen Eheschließung° verbindende Kraft für das bürgerliche Recht, bestraft die vor derselben stattfindende Trauung°, erkennt keine anderen als die ausdrücklich aufgezählten Ehehindernisse° an, setzte an Stelle der Trennung von Tisch und Bett die staatliche Ehescheidung, hob die kirchliche Gerichtsbarkeit° für Ehesachen auf und läßt die Beurkundung der nach dem 1/1 76 erfolgten Geburten, Heiraten und Sterbefälle nur durch die dem standesamtlichen Register entnommenen Urkunden, nicht mehr durch die Kirchenbücher (Tauf-, Heirats- und Totenscheine)

stattfinden; s. Mischehen, Patenschaft, Staatsgesetze, votum sollemne.

Personifikation, 1. grammatikalischer Tropus°, der darin besteht, daß man etwas Unbelebtes bzw. Abstraktes grammatisch so behandelt, als ob es belebt bzw. konkret wäre, zB. die Himmel erzählen ꝛc. Ps 19, 2 u. „euer Friede wird auf sie kommen“ Mt 10, 13. **2.** in vielen Religionen persönliche Vorstellung abstrakter Begriffe.

Persönlichkeit Gottes, Gott als selbstbewußtes und selbstthätiges Wesen gedacht, s. Gott; Trinität. [Schenkel 50; Vinton, Four lectures, 2. A. N.-Y) 87; Hertzsch 88.]

Perspicuitas finalis, in der altprotest. Dogmatik eine der Affectiones° Scripturae S., „qua, quae sunt ad salutem necessaria, quam clarissime fieri potuit, exposita leguntur“, und zwar a) ordinata, d. h. an manche Bedingungen geknüpft, wie 1. „invocatio Dei, patris luminum“, 2. „notitia idiomatis“, 3. „consideratio phrasium, scopi, antecedentium et consequentium“, 4. „depulsio praeconceptarum opinionum et pravorum affectuum“; b) non tam rerum, quam verborum; c) gradualis, daher die Möglichkeit des Vorkommens von „sedes doctrinarum“, „loci classici“ und „dicta probantia“ und die Eigenschaft einer „facultas semetipsam interpretandi“, die wiederum begründet ist in der „Analogia° Scripturae S.“, aus welcher letzteren wiederum die „Analogia° und auch die Regula° fidei“ entspringen.

Perth, Hauptort der Grafschaft Perthshire im mittleren Schottland, ausgezeichnet durch die gotische Pfarrkirche St. John, in der J. Knox 1559 seine fanatisierenden Predigten hielt.

Perthes, **1.** Clemens Th, * $^{2}/_{3}$ 09 zu Hamburg, Bruder von 2, Prof. der Rechte zu Bonn, † $^{25}/_{11}$ 67, bekannt als Gründer der „Herbergen zur Heimat“. **2.** Fch Mth, * $^{16}/_{1}$ 1800 zu Hamburg, Sohn des Buchhändlers Fch Chr- (* $^{21}/_{4}$ 1772 zu Rudolstadt, † $^{18}/_{5}$ 43 zu Gotha), seit 42 P zu Moorburg bei Hamburg, † $^{28}/_{8}$ 59. Vf.: Alte u. neue Lehre üb. Gesellsch., Staat u. Kirche 49, 3. A. 50; Leb. des Bisch. Chrysostomus 53. [Nolte 72.]

Perti, Jacopo Antonio, Kirchenkomp. in Bologna, dort * $^{6}/_{6}$ 1661 und † $^{10}/_{4}$ 1756.

Pertunda, röm. Genius, stand dem jungen Ehemann zur Seite, wenn er die erste Umarmung seiner jungfräulichen Gattin genoß.

Peru, vor Entdeckung durch die Spanier das größte u. zivilisierteste Reich Südamerikas, s. Inkaperuaner. Die allein herrschende, verfassungsmäßig anerkannte und geschützte Religion ist die kathol., die Ausübung jedes anderen Kultus untersagt. Die Republik - zerfällt in ein Erzbistum (Lima, seit 1541) und sieben Bistümer: Chachapoyas, Trujillo, Ayacucho, Cuzco, Arequipa, Huanuco und Puno; das Patronat über die Kirche hat der Präsident, dessen Zustimmung auch die päpstl. Bullen und Breven bedürfen. Der moralische Einfluß der Geistlichkeit auf das Volk ist gering; die Missionen der Jesuiten u. Franziskaner unter den Indianern am oberen Huallaga, Ucayali, Urubamba ꝛc. sind längst eingegangen.

Perugia, Stadt Italiens, bemerkenswert wegen mancher trefflicher Werke kirchlicher Kunst. So finden wir hier von Denkmälern der ital. Malerei des 15. Jhdts. im Dome eine energisch und frei behandelte thronende, von Heiligen umgebene Madonna Signorellis, in Sta. Maria nuova eine sehr anziehende „Verkündigung“ Alunnos von herrlichem Kolorit und zartem Ausdruck inniger Empfindung; von Pietro Perugino eine trefflich aufgefaßte u. ausgeführte „Anbetung der Könige“ in derselben Kirche, ein denselben Gegenstand noch zarter behandelndes Freskobild und einen sehr dagegen abstechenden, weniger bedeutenden heiligen Sebastian in S. Francesco del Monte, ebenfalls eine „Anbetung der Könige“ in S. Agostino, die besonders in den Einzelgestalten ausgezeichneten Fresken des Collegio del Cambio u. ein schönes, Verkündigung, Tod und Krönung der Jungfrau darstellendes Tafelbild in der Akademie aus dem Jahre 1495; aus dem 16. Jhdt. sind namentlich zwei köstliche Werke Raffaels zu erwähnen, ein kleines Rundbild der Madonna im Palazzo Connestabile und ein großartig angelegtes und vortrefflich ausgeführtes Freskobild in S. Severo, den verherrlichten, inmitten zweier anmutsvoller Engel thronenden Christus, über ihm die Taube des heil. Geistes und die erhabene, auf Wolken ruhende Gestalt Gott Vaters, unter ihm sechs mächtige, in zwei Gruppen geordnete Heiligenfiguren darstellend. Ein bedeutendes Denkmal gotischer Bildnerei ist das nach 1304 von Giovanni Pisano ausgeführte Grabmal d. Papstes Benedikt XI. in S. Domenico.

Perugino, Pietro, eigentlich Vanucci, ital. Maler, * 1446 zu Città della Pieve in Umbrien, † 1524 in Fontignano, schuf u. a. die Wandbilder in der Sixtinischen Kapelle zu Rom (1480), deren bestes das die Übergabe der Schlüssel an Petrus darstellende ist, eine thronende Madonna und eine Auferstehung Christi (beide im Vatikan), eine Himmelfahrt Christi (Lyon), das Freskobild der Kreuzigung in S. Maria Maddalena dei Pazzi zu Florenz°, ein herrliches Altarbild mit der Kreuzabnahme (1495) im Palast Pitti daselbst, die berühmten Fresken der Udienza im Cambio zu Perugia (1500), ein schönes Altarbild der das Kind anbetenden Madonna in London, das Freskobild der Anbetung der Könige in S. Francesco al Monte in Perugia, viele Andachtsbilder das., ein Altarbild im Dom zu Spoleto, endlich das Altarbild mit der Vermählung der hl. Jungfrau im Museum zu Caen in Frankreich.

Perun, der höchste Gott der Slawen, Gott des Himmels und des Donners, der mit seinen glühenden Geschossen die Dämonen trifft, daß sich aus ihren Wunden das Blut in Strömen zur Erde ergießt; ihm zu Ehren brannte ein ewiges Feuer aus Eichenholz. Bei den alten Preußen Perkuns° (s. Romowe).

Peruschim = Pharisäer°.

Peruzzi, Baldassare, ital. Maler u. Baumeister, * $^{7}/_{3}$ 1481 zu Siena, † $^{6}/_{1}$ 1537 in Rom, schuf u. a. die Fresken in Santa Maria della Pace zu Rom (Darstellung der Maria im Tempel und eine Madonna zwischen zwei heiligen Frauen), diejenigen in der Apsis von Sant'

Onofrio und die Mosaiken in der Kapelle der heil. Helena von S. Croce in Gerusalemme. Als Architekt baute er in Siena die Kirche der Servi und verlieh, 1517 zum Baumeister der Peterskirche ernannt, dieser die vier die Hauptkuppel umgebenden Nebenkuppeln.

Pervigilium, bei den Alten gottesdienstliche Nachtfeier zu Ehren einiger Gottheiten, da sie leicht zur Unsittlichkeit veranlaßten, in Rom außer der nächtlichen Feier der Bona Dea streng verboten. - Veneris, lat. Hymnus aus d. 3. Jhdt., ed. Orelli 31; Bücheler 59; f. Vigilien.

Perwisch = Paradies°.

Pesach [פֶּסַח] = Passah°.

Pesachim [פְּסָחִים], 3. Teil des 2. Seder der Mischna°, handelnd von der Passahfeier.

Pesarese = Cantarini°, † 1648.

Pescale, Ludovico, Reformator der kalabresischen Waldenser, † 1560 in Rom auf dem Scheiterhaufen.

Peschawar, seit 57 Station der AP. jenseits des Indus an der Westgrenze des Pandschab°, nach der Ermordung Löwenthals, des Übersetzers des NTs ins Paschtu, 64 von der CM. besetzt, die hier eine aus Afghanen, Pandschabis, Hindus und Armeniern zusammengesetzte Gemeinde hat, deren Pastor seit 72 Imam Schah ist.

Peschel, K Gl, Maler, * ${}^{31}/_{8}$ 1798 in Dresden, † ${}^{3}/_{7}$ 79 daselbst, schuf u. a. eine bedeutende Zahl religiöser und kirchlicher Bilder.

Pescherä, Bewohner des Feuerland°es, armes, verkommendes Fischervolk, das sich in drei Stämme, die Jahgan, Alakuluf und Ona, teilt.

Peschit(t)ho [פשיטתא], die „Einfache", d. i. wörtlich Treue im Gegensatz zur umschreibenden Paraphrase, מִדְרָשׁ, die älteste und allgemeine Kirchenversion aller syr. Parteien, judenchristlichen Ursprungs, entstand, wie der beschränkte Kanon des NTs zeigt (es fehlen Off, 2 Pt, 2 u. 3 Jo, Jud), im 2. od. 3. Jhdt.; nach der Sage ließ sie Thaddäus für die Bekehrten von Edessa anfertigen. Am besten ist der Pentateuch wiedergegeben; die anderen Bücher, Propheten und Psalmen, haben oft geringeren Wert, so daß man (ob mit Recht?) an der Einheit des Übersetzers gezweifelt hat. Der NTliche Kanon° (B, 5) der - enthält die vier Evangelien, Apg, paulinische Briefe, Hbr, 1 Pt, 1 Jo, Jac. Erwähnt wird die - zuerst im 9. u. 10. Jhdt. [J Prager 75; Duval, Rev. des étud. juiv. 87.] [stützte die Mission in Konstantinopel°.

Peschtimaldschjan, armenischer Lehrer, unter-

Pescia, Domenico de, Dominikaner, Mönch des Klosters San Marco zu Florenz, eifriger Anhänger Savonarola°s, wollte, als dieser angeklagt war, für die Bewährung der Sache seines Meisters ins Feuer gehen, wenn einer der Gegner sich mit ihm der Probe unterzöge. Obwohl ein Franziskaner bereit war, zerschlug sich die Sache, weil - eine geweihte Hostie mit ins Feuer nehmen wollte. Er wurde dann zugleich mit Savonarola ${}^{23}/_{5}$ 1498 erhängt und verbrannt.

Pesellino, Francesco di Stefano, ital. Maler, * 1422 zu Florenz, † ${}^{29}/_{7}$ 1457 daselbst, schuf u. a. zwei im Louvre befindliche Predellabilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Franziskus von Assisi u. Kosmas u. Damianus, eine Darstellung der Dreieinigkeit in der Nationalgalerie zu London 2c.

Pesikta (Peßigtha), **1.** Midrasch פסיקתא דרב כהנא, lange nur aus Citaten, bes. in Aruch u. Jalqut, bekannt, dann von S. Buber nach vier Handschriften herausgegeben, besteht aus 30 Homilieen, die an Festtagen und ausgezeichneten Sabbaten vorgetragen werden sollen, wahrscheinlich aus zwei Sammlungen entstanden. [Theodor, Monatsschr. 79.] **2.** - Rabbathi, eine gleichfalls dem jüd. Jahr folgende Homilieensammlung. **3.** - sutartha [פ' זוטרתא] mit Unrecht dem Midrasch des R. Tobia ben Elieser beigelegter Name, den jener selbst לקח טוב nannte nach Spr 4, 2, vielleicht 1097 entstanden, erstreckt sich über Pentateuch und Megilloth, halb Kommentar, halb Haggada, meist aus älteren Werken. — Einen kürzeren Midrasch für die Festtage hat Jellinek als פ' חדתא in Bet ha-Midrasch VI, S. 36 ff. veröffentlicht.

Pessimismus, die Neigung, Dinge und Verhältnisse als schlecht vorauszusetzen, in praktischem Sinne die Maxime, verdorbene Zustände auf die Spitze zu treiben, um durch das Übermaß des Übels einen Rückschlag zu bewirken. [Pfleiderer 75; Huber 76; Sommer 83; Harmsen 88.]

Pest [דֶּבֶר], eine im Orient häufige epidemische Krankheit, die gewöhnlich nach Palästina und Syrien aus Ägypten verpflanzt wird, wo sie infolge der Nilüberschwemmungen entsteht (2 Sa 24, 13. 15. Am 4, 10. 2 Kö 19, 35. Jer 14, 12; 21, 6. Ez 5, 12; 14, 19). [Bulard de Meru, Par. 39; Aubert, das. 40; Clot-Bey 40; vgl. Hall. Litt.-Ztg. 42, Nr. 22; Griesinger, Infektionskrankheiten, 2. A. 64; Stamm, Nosophthorie 67.] ☞ Mt 24, 7. vgl. Hiob 34, 20. Jer 44, 13. — f. Viehpest. rSchutzpatrone gegen - sind Adrian°, Antonius° Eremita, Rochus°, Sebastian°, Valentin° und Zosimus°.

Pestalozzi, J Hch, der berühmteste Pädagog des 19. Jhdts., * 1746 zu Zürich † ${}^{17}/_{2}$ 27 in Brugg (Aargau), übte auf die Entwickelung der Erziehung einen epochemachenden Einfluß aus sowohl durch seine in Neuhof, Stanz, Burgdorf, Ifferten gegründeten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, als auch durch die in seinen Werken (Abendstunden eines Einsiedlers; Lienhard und Gertrud; Die Figuren zu meinem Abc-Buche; Wie Gertrud ihre Kinder lehrt 2c.) niedergelegten pädagogischen Anschauungen und Ideen. Angeregt durch diese zahlreichen Schriften, bemühten sich überall thatkräftige Männer, das Volksschulwesen zu heben und -s Methode in anderen Ländern einzuführen. Seine Grundsätze sind kurz folgende: 1. Die wichtigste Erziehungsstätte ist die Wohnstube, das wichtigste Erziehungsbuch „Das Buch der Mütter" (erschienen 03). 2. Aller Unterricht muß auf unmittelbare Anschauungen gegründet werden; der ganze erste Unterricht ist Anschauungsunterricht in jedem Gegenstande. Später muß das Hauptaugenmerk des Lehrers auf Selbstthätigkeit des Schülers gerichtet sein. Deshalb

ist die anregende, entwickelnde, heuristische Methode anzuwenden. 3. Die Hauptantriebe zum Rechten und Guten müssen weder Furcht noch Strafe, sondern das Wohlwollen und die Liebe sein. Die Verdienste -s um den Unterricht bestehen hauptsächlich in Förderung und Ausbildung des Anschauungsunterrichtes, durch welchen er der Reformator der neueren Schule geworden ist; Förderung des deutschen Sprachunterrichts in den Volksschulen; Begründung des elementaren Rechenunterrichts; Förderung des Zeichnens, Gesanges in den Schulen. Seine Bedeutung für die Erziehung im allgemeinen beruht darauf, daß er a) allgemeine Menschenbildung als die notwendige Grundlage jeder Berufs- und Standesbildung erkannte, b) als höchstes Erziehungsziel tugendhaften Charakter und religiösen Sinn ansah, c) die Menschheit unter dem Einfluß der Mutter in der Familienstube heranbilden wollte, d) den Ausgang aller Unterweisung vom Naheliegenden erstrebte und die Entwickelung aller menschlichen Kräfte zur Begründung einer glücklichen Existenz verlangte. Wie auf dem Gebiet der Pädagogik, so hat sich - auch auf dem der inneren° Mission durch Gründung seiner Waisen- u. Erziehungsanstalten bedeutende Verdienste erworben. 1775 errichtete er auf dem Neuhof eine Armen-Erziehungsanstalt, die er jedoch infolge seiner mangelnden praktischen Befähigung nach fünf Jahren wieder schließen mußte. Doch legte er seine Ideen über Erziehung in seinen Schriften nieder, die einen Weit- und Tiefblick, eine Fülle des Gemüts und der Menschenliebe offenbaren, die in Erstaunen setzen müssen. 1798, während der schweizerischen Revolutionswirren, bot sich ihm wieder Gelegenheit zu thätigem Liebesdienste. In dem niedergebrannten Stanz sammelte - 80 verlassene Kinder in den Trümmern eines Klosters und war ihnen alles in allem, Vater, Lehrer, Magd. Als das Kloster in ein Lazarett verwandelt wurde, bat er sich eine recht verwahrloste Schule aus, die ihm in Burgdorf zuteil wurde. Nachdem eine Untersuchung ergeben hatte, wie Bedeutendes er in der geistigen Entwickelung der Kinder leistete, errichtete er in Gemeinschaft mit anderen eine Erziehungsanstalt in Burgdorf, und von da ab gewann seine Erziehungsmethode in immer weiteren Kreisen Geltung u. Anerkennung. — Sein ganzes Wirken litt an seiner eigenen religiösen Zerfahrenheit und der mangelnden Gabe der Leitung; doch war es von großen Gedanken und inniger Liebe erfüllt. Werke, hsg. v. Seyffarth 69 ff., 18 Bde. [Biber 27; Blochmann 46; Christoffel 46; Schneider, Rousseau u. - 67; Morf 69; Seyffarth, 5. A. 72.]

Petavius, Dionysius, eigentlich Denys Peteau, bedeutend als Chronolog, seit 1621 Prof. der Theologie zu Paris, seit 1605 Mitglied des Jesuitenordens, * $^{21}/_{8}$ 1583 zu Orléans, † $^{11}/_{12}$ 1652 in Paris. Wk. u. a.: De doctrina temporum (Hauptwerk), Par. 1627, mit d. Uranologion, das. 1630, beide verein. Amsterd. 1703, Verona 1734—1736, Ven. 1757; Tabulae chronologicae regum, dynastiarum, urbium, rerum virorumque illustrium, Par. 1628. 1708; Theologica dogmata, Par. 1644—1650. [Stanonik 76.]

Peter (s. Petrus), Könige v. Aragonien. **1.** - I., 1094—1104, focht mit kühner Entschlossenheit gegen die Mauren. **2.** - II., 1196 bis 1213, nahm 1204 seine Krone als Lehen Innocenz'° III. mit der Verpflichtung einer jährlichen Zinszahlung an die Kurie, zog, obgleich früher eifriger Verfolger der Ketzer, 1213 den Albigensern gegen Montfort zuhilfe, † $^{13}/_{9}$ in der Schlacht bei Muret. **3.** - III. d. Gr., * 1239, folgte seinem Vater Jb I. 1276, unterstützte 1282 als Erbe der Hohenstaufen die Erhebung der Sicilianer in der Sicilianischen Vesper, eroberte die Insel und wurde als deren König anerkannt; † 1285. **4.** - I., Zar von Rußland, * $^{9}/_{6}$ ($^{30}/_{5}$) 1672, Sohn des Kaisers Alexei, † $^{8}/_{2}$ ($^{28}/_{1}$) 1725, kirchlicher Reformator, schaffte die Patriarchalverfassung der russischen Kirche° ab und vereinigte die oberste Leitung derselben mit der Krone (1702), richtete ferner den „heil. dirigierenden Synod" als oberste Aufsichtsbehörde der geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten ein (1721), wobei ihn besonders der Metropolit von Nowgorod, Th. Prokopowicz, unterstützte. [Pr. Mon. 60, 191.] **5.** Margarete, * 1794, ein von früher Kindheit schwärmerisches Mädchen im Dorfe Wildenspuch im Kanton Zürich, Tochter eines Landmanns, hatte fortwährend Offenbarungen u. Visionen, sowie heftige Kämpfe mit dem Satan und den höllischen Mächten. Bestärkt wurde sie in ihrer Exaltiertheit noch durch einen Vikar Joh. Ganz° und die Frau v. Krüdener°, mit der sie zusammentraf. Als hochbegnadete Heilige sammelte sie viele Anhänger und Verehrer um sich; unter ihnen war auch ein von Ganz empfohlener schwermütiger Schuster Morf, mit dem sie ein geistiges Liebesverhältnis anknüpfte, das aber mit der Geburt eines Kindes endete. Nun wurde das Treiben ihrer Anhänger immer toller, die Polizei drohte einzuschreiten, die - sollte ins Irrenhaus gesperrt werden. Da erklärte sie, es müsse, damit Christus völlig siege und der Satan überwunden werde, zum Heil vieler Seelen Blut vergossen werden. Ihre jüngere Schwester Elisabeth ließ sich 23 willig töten, sie selbst sich kreuzigen und schließlich mit einem Messer erstechen. Die Ausrichter der Sache wurden mit langjähriger Zuchthausstrafe belegt, das Haus, in dem der Unfug stattgefunden hatte, niedergerissen. [J. Meyer, Schwärm. Greuelscenen in Wildsp., Zür. 24; EK 31, Nr. 20—23.]

Peterborough, Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, besitzt in der erst am Schlusse des 12. Jhdts. vollendeten, in der gotischen Epoche mit einer neuen Choranlage und einer Vorhalle ausgestatteten Kathedrale ein treffliches Denkmal des dortigen, reich und klar entwickelten romanischen Stils.

Petermann, Jl Hch, Orientalist, * $^{12}/_{8}$ 01 in Glauchau, 37 Prof. der orient. Sprachen in Berlin, bereiste 52—55 Vorderasien und Persien, 67—68 norddeutscher Konsul in Jerusalem, † $^{10}/_{6}$ 76 in Nauheim. Wk.: Grammatica ling. Armen. 37; Porta linguar. orient., 2. A. 64 ff., 5 Bde.; Reise in den Orient 60 f., 2 Bde.

Peters, A. **1.** Cn K, dän. Bildhauer, seit

68 Prof. an der Akademie in Kopenhagen, * $^{26}/_{7}$ 22 zu Dalover bei Veile (Jütland), schuf u. a.: Abraham und Isaak; Reliefs aus d. hl. Geschichte für den Dom in Wiborg 76 ꝛc. **2.** Gerlach, der „alte Thomas", d. h. Vorgänger des Ts von Kempen, * 1378 in Deventer, † $^{14}/_{11}$ 1411, einer der Brüder° des gemeinsamen Lebens. Vf.: Breviloquium; Soliloquium. **3.** Hch, P in Brasilien. [Nekrolog LK 85, 651.] **4.** K, Dr., Schopenhauerianer. Vf.: Weltwille u. Willenswelt; Studien u. Ideen zu einer Weltanschauung 83. **5.** St., seit 57 Station der An. (mit 1764 Tembuchristen) in der Kafir°mission.

Petersburg, die durch einige treffliche Werke der Kunst, namentlich der Malerei, ausgezeichnete Hauptstadt Rußlands. So finden wir in der Eremitage die sogen. „Madonna des Herzogs Alba", ein höchst anziehendes, die dem Spiel des Jesusknaben und Johannes zuschauende Mutter Gottes darstellendes Rundbild Raffaels, ein „Opfer Abrahams" von Rembrandt und eine energisch gezeichnete „Kreuzesabnahme" desselben Meisters.

Petersen, 1. Au, D. und OCR, * $^{18}/_{11}$ 08, † $^{1}/_{11}$ 75 in Gotha; war O-P in Gotha, dann GS. Er gehörte zu den gemäßigten Mitgliedern des Protestantenvereins. Vf.: D. Lehre v. d. Kirche. [NEK 75, 767; PrK 75, 1063.] **2.** B., CR, Stifter des Tondernschen Seminars. [Carstens 86.] **3.** Cu, Däne, Vf. der trefflichen, weitverbreiteten Järtegnspostille. **4.** Fd, seit 52 eP in St. Johann-Saarbrücken, * $^{18}/_{8}$ 07 in Hoyer, † $^{14}/_{5}$ 59; er war zuerst P in Uk bei Apenrade, 46 in Nottmark (Ins. Alsen), wurde 48 suspendiert, 49 P in Ulderup, 50 abgesetzt. Vf.: Erlebn. eines Schlesw. Predigers in d. Friedens- u. Kriegsjah. 38—50 (56); Z. Rechtfertigg. Nordschleswigs 50; D. Schlesw. Geistlichk. unt. d. wechs. Staatsgewalten 51; Der Kgl. Synode zu Rendsburg wohlgem. u. herzl. Ansprache an sämtl. Lehrer u. s. w. 55; D. gegenw. Zust. d. K. u. Schule des Hzgts. Schleswig 57; Sind Aufruhr u. Meineid im dän. od. im schlesw.-holst. Feldlager zu suchen? 58. [GK 59, 1431.] **5.** Gg Pt, bis 44 P zu Lensahn im Holsteinschen, * $^{16}/_{2}$ 1771 in Meyn, Kr. Flensburg, † $^{31}/_{10}$ 46 in Neustadt (Holstein). [Nekrolog AK 47, 30.] **6.** I Wh, Kirchenliederdichter, * $^{1}/_{6}$ 1649 zu Osnabrück, 1678 S zu Eutin, 1688 in Lüneburg, Anhänger des Fräuleins v. Asseburg, 1692 wegen schwärmerischer Meinungen seines Amtes entsetzt, † $^{31}/_{1}$ 1727 auf seinem Gute Thymern b. Zerbst.

Peterskirche (San Pietro in Vaticano), Hauptkirche Rom°s im Renaissancestil, 1506 von Bramante begonnen. Abbildg. bei Rom.

Peterson, Reformator Schwedens = Petri°.

Peterspfennig, Abgabe, von Inas, König von Wessex, 725 eingeführt zu dem Zweck, eine Herberge mit Kirche und Schule für die in Rom studierenden Engländer und für dorthin kommende engl. Pilger zu gründen, durch Eduard d. Bekenner auf ein Penny von jedem Hause normiert, den die rKirche am Peterstage, $^{29}/_{6}$, erhob, von Hch VIII. 1532 abgeschafft, als Liebesgabe für den Papst aber auch in anderen Ländern gesammelt und bis heute gespendet.

Peterssen, Eilif, norweg. Maler, * $^{4}/_{9}$ 52 zu Christiania. (Der Judaskuß.)

Peterssohn = Petri (2), Reformator Schwedens.

Peter- und Paulstag (Dies natalis apostolorum Petri et Pauli), $^{29}/_{6}$, im Occident bereits im 4. Jhdt. als gemeinsamer Todestag beider Apostel gefeiert, gehört nach der Erklärung Urbans VIII. 1639 zu den höchsten Festen der rKirche; Benedikt XIV. ordnete 1743 für Rom eine achttägige Feier des Festes an.

Petetot, rP, Wiederhersteller des Oratorianerorden°s, † $^{1}/_{11}$ 87 in Paris.

Pethor [פְּתוֹר], Heimat Bileam°s, assyr. Pitru, im N. Mesopotamiens, nahe dem Euphrat, Nu 22, 5.

Pethuel [פְּתוּאֵל], Joels Vater, Joel 1, 1.

Petilian, einer der Hauptsprecher der Donatisten auf der Collatio cum Donatistis 411 zu Karthago.

Petino-Theologie, Versuch, die Menschen durch nähere Betrachtung der Vögel zur Religion und zur Liebe Gottes zu führen. [Zorn 1742 f.]

Petra, Hauptstadt der Nabatäer°, das alte Sela°; nach ihr wurde das peträische Arabien° benannt.

Petrarca, bedeutender Dichter der italienischen Renaissance. In seinen Werken findet sich nichts mehr von dem Wesen der Scholastik, dagegen preist er die klassischen Studien, züchtigt den Aber- und Unglauben und die Entsittlichung der Kirche; † 1374. [Feuerlein, - und Bocc., Hist. Ztschr., Bd. 38; Geiger 74; Körting 78.]

Petri, 1. Em, seit 84 P des Ev. Vereins für innere Mission in Hannover, * $^{4}/_{9}$ 50 in Linden bei Hannover. Vf.: D. Lg Ad - 88. **2.** Lorenz (Peterssohn, Peterson), Reformator Schwedens, Bruder von 6, * 1499, 1523 Prof., 1527 Rektor an der Universität Upsala, 1531 erster luth. Erzb., besonders thätig bei Herstellung einer vollständigen Bibelübersetzung (Bibel Gustavs I, hsg. 1540 f. fol.); vf. Then Svenska kyrkeordning 1571, die noch heute Grundlage der schwed. Kirchenverfassung ist; † $^{26}/_{10}$ 1573. **3.** Lg Ad, D., seit 37 eP an der Kreuzkirche in Hannover, * $^{16}/_{11}$ 03 in Lüthorst bei Einbeck, † $^{8}/_{1}$ 73; wurde 66 aoMitglied des hannov. Landeskonsists. Vf.: Das Licht des Lebens, Pred. 58; Salz d. Erde, Pred. 65; D. Bedürfn. u. Wünsche d. protest. K. im Vaterl. 32; Vom Wort des Lebens, Pred. 38; D. Katechis. für kl. u. gr. Kinder Gottes, 5. A. 55; D. Mission u. die Kirche 41; Gnade u. Wahrheit aus d. heil. Ev., Pred. 46; D. Herrlichk. d. Kind. Gottes 49; Agende der hannov. Kirchenordnungen 52; Üb. d. gegenw. Krisis des kirchl. Lebens, insbes. das Verhält. d. ev.-theol. Fak. zur Wissenschaft; Beleuchtg. d. Gött. Denkschrift 54; Lehrbuch d. Religion; D. Glaube in kurzen Betracht. 68; Summarien üb. d. Epist. u. Ev. d. Kirchenjahres 71. Hsg.: Zeitbl. für die Angeleg. d. luth. K. 48—59. [LK 73, 39. 225. 241; EK 73, 305; E - 88.] **4.** Mn, Karmeliter, † 1515, dän. Volksprediger. **5.** Mz Hch Fd, seit 58 eP in Dungelbeck, † $^{21}/_{4}$ 83. Vf.: Zur Einführung

Shakespeares in d. chr. Familie 68; Lebensbilder, gesch. u. kulturgesch. (2 Tle. 68—69). Hsg.: J Gg Hamanns Schriften und Briefe (4 Tle. 72–74). [EK 83, 449.] **6.** Olaus, Reformator Schwedens, Sohn eines Schmieds zu Oerebro, * 1497, Bruder von 2, studierte mit diesem seit 1516 zu Wittenberg, wurde 1519 D in Strengnäs und wirkte hier im Verein mit dem Bistumsverweser Lorenz Anderson°, dann in Stockholm, wo er 1523 Sekretär des Rats wurde, für die Verbreitung der evang. Lehre. Als 1524 während der Abwesenheit Gv° Wasas zwei deutsche Wiedertäufer, Melchior Ring und Knipperdolling, nach Stockholm kamen, ließ sich auch - von ihnen berücken; doch kehrte der König bald zurück, machte dem Bildersturm durch energische Maßregeln ein Ende und veranstaltete 1524 zu Upsala eine Disputation, auf der - und Pt Galle sich gegenüberstanden; auf dem Reichstag zu Westerås 1527 gewann - die Stände für die Reformation, die nun im ganzen Lande Eingang fand u. auf den Reichstagen zu Oerebro 1529, 1537 und zu Westerås 1544 vollendet ward. - war 1531 bis 1533 Kanzler des Königs, wurde 1539 als Geistlicher ordiniert und P an der Hauptkirche in Stockholm. Der Teilnahme an einer Verschwörung gegen Gv Wasa beschuldigt (1536), wurde - zum Tode verurteilt, bald jedoch begnadigt und in seine Ämter wieder eingesetzt; † $^{19}/_{4}$ 1552. [Biogr. v. Hallmann; Weidling, Schwed. Gesch. im Zeitalt. d. Ref. 82.]

Petrich, Jn Fch Wb, seit 66 eP in Stackow in Pommern, * $^{13}/_{2}$ 16, † $^{22}/_{4}$ 90 in Stettin. [LK 90, 444.]

Petrikau, Stadt, s. Petrokow.

Petri Kettenfeier (Festum catenarum Petri, Petri ad vincula), kath. Kirchenfest $^{1}/_{8}$. Legende: Die oström. Kaiserin Eudoxia erhielt zu Jerusalem die Kette, mit der Petrus dort gefesselt war, und sandte sie ihrer Tochter Eudoxia nach Rom. Hier hielt man sie mit der Kette zusammen, die Petrus in Rom getragen hatte, und beide wurden plötzlich unauflöslich ineinander verschlungen. Eudoxia ließ zur Aufbewahrung der Reliquie die Kirche „Petri zu den Ketten" bauen, u. der Papst erhob deren Kirchweihfest zum Fest - für die ganze Christenheit.

Petriner, 1. eine der Parteien der christlichen Gemeinde zu Korinth und des Urchristentums überhaupt, s. Petruspartei. **2.** Name der kathol. Weltgeistlichen nach dem Apostel Petrus (als Stifter des Predigtamts).

Petristift, Diasporaerziehungsanst. zu Höxter°.

Petri Stuhlfeier (Festum cathedrae Petri), in der rKirche seit dem 6. Jhdt. eingeführt zur Erinnerung an die durch den Apostel Petrus geschehene Errichtung der Bischofsstühle zu Rom und Antiochia, für den ersteren $^{18}/_{1}$, für den letzteren $^{22}/_{2}$ gefeiert.

Petrobrusianer, gen. nach dem Stifter Peter von Bruys, eine Sekte in Südfrankreich am Anfang des 12. Jhdts., die die sichtbare Kirche und allen äußeren Gottesdienst verwarf und nur die Herstellung einer unsichtbaren Kirche in den Herzen der Gläubigen erstrebte. Gegen sie schrieb Petrus Venerabilis: „Adversus Petrobrusianos haereticos". Nach dem Tode des Stifters stellte sich Hch von Lausanne, ein früherer Kluniazensermönch, an die Spitze der -, die nun auch Henricianer hießen. Gegen sie wirkte mit Erfolg Bernhard von Clairvaux durch Predigt.

Petrokow (Piotrkow, Petrikau), Sitz mehrerer Synoden. Die von 1551 stellte die Confessio fidei catholicae auf und beschloß Maßregeln gegen die Evangelischen, die von 1565 schloß die Antitrinitarier aus der Kirchengemeinschaft aus.

Petronax von Brescia, Abt, baute das von den Langobarden 589 zerstörte Benediktinerkloster Monte Cassino 720 wieder auf.

Petronilla, Jungfrau zu Rom im 1. Jhdt., Tag $^{31}/_{5}$; Schutzpatronin gegen Fieber. Künstlerisch dargestellt u. a. von Guercino im Palast der Konservatoren zu Rom.

Petronius, 1. St., Bisch. von Bologna, † 452, Heiligenattribut° das Kirchenmodell von Bologna, weil er die in der Völkerwanderung zerstörte Stadt mit ihren Kirchen wiederherstellte. Künstlerische Darstellungen von ihm u. a. von Lorenzo Costa und von Guido Reni (in der Pinakothek zu Bologna). **2.** Publius, Statthalter von Syrien 39—42, erhielt den Befehl, das Bildnis Caligulas im Tempel von Jerusalem aufzustellen, zögerte mit der Ausführung und bat endlich um Zurücknahme des Befehls. Diese erfolgte auch auf Bitten Agrippas. Auf - erzürnt, sandte Caligula ihm den Befehl sich zu töten, doch traf die Nachricht von des Kaisers Tode zum Glück für - früher ein.

Petrucci, s. Segneri.

Petrus, 1. [Πέτρος, aram. Κηφᾶς, כֵּיפָא, d. i. Fels, Jo 1, 43]; **a.** eigentl. Simon, שִׁמְעוֹן, daher oft Simon -, einer der zwölf Apostel Jesu (Mt 10, 2. Mc 3, 16. Lc 6, 14. Apg 1, 3), war Sohn des Jonas (Mt 16, 17. Jo 1, 43; 21, 16), Bruder des Andreas (Mt 10, 2. Jo 1, 41 f.), aus Bethsaida (Jo 1, 45) und trieb zu Kapernaum (Mt 8, 14. Lc 4, 38) das Fischergewerbe (Mt 4, 18. Mc 1, 16. Lc 5, 3). Früh mit Jesus bekannt geworden, erwarb er sich durch seine Entschiedenheit des Meisters Vertrauen und Anerkennung (Mt 16, 18 f.). Seine Hingebung verließ ihn auch bei der Gefangennahme Jesu nicht (Jo 18, 10); er folgte mit Johannes ins Haus des Hohenpriesters (Jo 18, 15), verleugnete hier zwar den Herrn (Mt 26, 69 ff. Mc 14, 66 ff. Lc 22, 54 ff. vgl. Jo 18, 17 ff.), aber seine sittliche Natur raffte sich schnell wieder empor, und seine bittere Reue ist Jesu die Bürgschaft für die erfolgreiche Thätigkeit des - (Jo 21, 15 ff.), der nach der Himmelfahrt als eine der Säulen der jerusalemischen Gemeinde erscheint, das Evangelium durch Samaria und die phöniz. Küstenstriche trägt (Apg 8, 14 ff.), wieder in Jerusalem wirkt (Apg 15, 7. vgl. 12, 17) und dann als Apostel der Beschneidung (Ga 2, 7) nach Syrien und Babylonien geht. Die Tradition läßt ihn in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien u. Bithynien, dann in Rom predigen (vgl. Hieron., Script. eccl. 1. Orig.

bei Euseb. 3, 1; 2, 14), hier mit dem Magier Simon zusammentreffen u. endlich den Märtyrertod leiden. [PrK 67, 708; Volkmuth 69; Morich 73; Zeller, Deutsche Rundschau 75; Lipsius, JprTh 76 und 86; Hilgenfeld, ZwTh 7, 224; Fouard 86, 2. A. 89; Gloag, Monthl. Interp. 86; Kellner, Kath. 87; Taylor 88; Hoensbroech, StaML 88; Esser 89.] Der Apostel - wird der Apostel der Hoffnung° gen., weil er die Hoffnung als den Mittelpunkt des Christenlebens u. -glaubens hinstellt. Bildlich dargestellt wird er mit einem umgekehrten Kreuz, auf seine Kreuzigung deutend, oder auch mit einem, zwei oder drei Schlüsseln (Mt 16, 18). **b.** Hom.: Mt 14, 24—33: Christus und - auf dem Meere. Der Herr als Retter aus der Not: 1. der Sünde; 2. der Trübsal; 3. des Todes (Theremin, Prd. 8, 277). 16, 13—18: - ein Fels, weil er fest 1. steht; 2. stützt (Arndt, Gleichnisr. 6, 155). 17: Der Apostel -: sein 1. Charakter; 2. Leben (Theremin 4, 237). 21—23: - ein Satan: 1. warum Jesus Petrum einen Satan nennt; 2. wie er gerade darin wieder seine Treue offenbart (Arndt, Gleichnisr. 6, 170). Apg 11, 17: Die Rechtfertigung des Apostels - vor den Christen über die Taufe heidnischer Menschen: 1. es muß uns schon merkwürdig sein, daß er sich rechtfertigt vor anderen Christen; 2. dann aber ist auch die Art u. Weise lehrreich, wie er es thut (Schleiermacher 3, 364). **c.** Briefe Petri. Der erste Brief ist gerichtet an die *ἐκλεκτοὶ παρεπίδημοι διασπορᾶς Πόντου κτλ.*, d. h. an die auserwählten Beisassen (oder gläubig gewordenen Heiden) der zerstreuten Juden und Judenchristen in Pontus u. s. w. Ihnen will der Apostel ein Zeugnis ausstellen, daß der Glaube, den sie bisher gehabt haben, der richtige ist, und entwickelt besonders die Lehre von der christlichen *ἐλπίς*, von der Hoffnung als Schutzmittel gegen Zaghaftigkeit unter Leiden. Gegen die Echtheit spricht die Beziehung auf einen ausgebildeten Paulinismus, die schon Eichhorn bemerkte, der daher meinte, Silvanus, der Überbringer des Briefes, habe ihn auch geschrieben. Außerdem bezieht sich 4, 8 wohl auf Jac 5, 20. Wahrscheinlich erklärt sich der Brief aus den Zeitverhältnissen unter Trajan. Komm. zum 1. und 2. Br. Meyer-Huther 52 u. ö.; Diedrich 61; Fronmüller (homil.) 61; Roos 63; de Wette-Brückner 65; Hofmann 75; Keil 83; Skarstedt 87; zum 1. Br. Steiger 32; Wiesinger 56; Schott 61; Harms 69; Usteri 87; Jones, Lond. 87; Johnstone, Edinb. 88. Einzelnes: Steinmeyer 54; Schwelzer 68; Buchmann, JprTh 86. Der zweite Brief wird zuerst von Origenes bei Euseb. 6, 25 ausdrücklich, aber zugleich mit dem Zweifel der Echtheit erwähnt. Der Vf. giebt allgemeine Ermahnungen zum christl. Leben, kämpft gegen die *ψευδοδιδάσκαλοι*, wohl ebionitische Gnostiker, die die christl. Freiheit mißbrauchten, und behandelt dann die Zweifel und die schon entstandenen Spöttereien inbezug auf die Wiederkunft Christi. Der Brief wird größtenteils für unecht und um die Mitte des 2. Jhdts. entstanden gedacht; doch vgl. Spitta 85. Komm.: Kern 29; Dietlein 51; Wiesinger-Olshausen 62; Schott 63; Steinfaß 63; Harms 73; vgl. Farrar, Exp. 88; Baljon, ThSt 88. Lehrbegriff. Nach Neander, Steiger u. a. wollte - im 1. Br. den kleinasiatischen Häretikern gegenüber, die die Autorität Pauli angriffen, dessen Lehre als richtig bezeugen; aber angegriffen wurde Paulus von den Judaisten, und nach dieser Seite hin findet sich keine Polemik; es ist das Ganze der Versuch eines späteren Pauliners, die Harmonie der beiden Hauptapostel durch dies Werk den Gemeinden darzustellen. Der 2. Br. benutzt den ersten in einzelnen Ausdrücken, besonders aber den Brief Judä, und zeigt einen anderen Standpunkt als der erste, nicht den paulinisierenden, sondern den judaisierenden. [Weiß 55; Hinds, And. Rev. 88.] **d.** Predigt Petri [*Κήρυγμα Πέτρου*], apokryphische (ebionitische) Schrift, die in den Clementinischen Homilieen erwähnt, von Herakleon benutzt, von Origenes bekämpft wird. Verwandt damit sind die *Περίοδοι Πέτρου*; sonst erwähnt werden Acta Petri et Pauli, eine Apocalypsis Petri (Euseb. 3, 3) und ein Judicium Petri (Duae viae). [Hilgenfeld, Nov. Test. extra Can. rec.] **e.** Evangelium Petri, erwähnt von Clemens Alex., Origenes und Eusebius (6, 12), benutzt im 2. Jhdt. in der Gemeinde Rhossus in Cilicien, nach Theodoret von den Nazaräern, daher wohl eine besondere Redaktion des allgemeinen Juden- (Hebräer-)evangeliums. **f.** Feste Petri, s. Peter-Paulstag, Petri Kettenfeier, Petri Stuhlfeier. **2.** - d. Ackermann, in England 1361. Vf.: Gedichte, welche das praktische Christentum empfehlen, die Gebrechen der Kirche, die Laster und Unwissenheit der Geistl. geißeln. **3.** - (Peter) Aichspalter°, - v. Aspelt. **4.** - v. Alcantara, St., Vertreter der span. Mystik, * 1499 in Alcantara, 1515 Franziskaner, 1519 Klostervorsteher in Badajoz, 1524 P, reformierte 1538 bis 1540 als Generaloberer Estremadura, stiftete 1555 eine nach ihm Alkantarier genannte Kongregation von der strengsten Observanz u. unterstützte die hl. Theresia bei der Reform des Karmeliterordens; † 1562, kanonisiert 1569; Tag $^{19}/_{10}$. Vf.: De ratione et meditatione 1545. Seine Heiligenattribut°e sind Kreuz und Geißel als Zeichen seiner strengen Bußübungen, oft auch eine Taube° (Symbol der Inspiration) am Ohr. [Zöckler, ZluthTh 64, I.] **5.** - v. Alexandrien, schloß Meletius° aus der Kirchengemeinschaft aus, Märtyrer unter Maximinus (n. Euseb.) oder noch unter Diokletian (n. Epiphan.). Vf.: *Λόγος περὶ μετανοίας* in 14 canones, ed. Galandi, Bibl. I, 108. [Dorner, Christol. 1, 810.] **6.** - v. Alliaco; v. Ailly = Pierre d'Ailli°, franz. Reformfreund des 15. Jhdts. **7.** - von Amiens, Einsiedler z. Z. des ersten Kreuzzuges. Was man von seiner Wallfahrt nach Jerusalem, seinem Gesicht in der Auferstehungskirche, seinem Wirken im Abendlande für Befreiung des heil. Grabes erzählt, ist legendarisch u. von den Mönchen erfunden, um einem der Ihrigen den Ruhm zu sichern, die Kreuzzüge ins Werk gesetzt zu haben. Bei Wilhelm von Tyrus, dem Hauptgewährsmann für die Darstellung der Kreuzzüge, ist - persona contemtibilis. Geschichtlich ist, daß er Führer

des zweiten Kreuzheeres war, es aber bald wegen dessen Unbotmäßigkeit verließ. [Hagemeiger 79; Sybel 81.] **8.** - v. Andlo, Dr. und Prof. des kanon. Rechts. Vf.: Libellus de Caesarum Monarchia ad Fridericum etc. 1460, 1603 unter dem Titel: De Imperio Romano hsg. von Freher. **9.** - v. Antiochien, griech. Patriarch, sprach sich 1054 für das gesäuerte Brot beim Abendmahl aus. **10.** - v. Aspelt = Aichspalter°, † 4/6 1320. **11.** - Aventinus, † 1556, berüchtigter Schriftsteller der Unzucht und Obscönität, gelegentlich andächtig und fromm. **12.** - Bernardinus, Anhänger Savonarola°s, stiftete nach dessen Verbrennung eine heimliche Vereinigung, wurde mit seinen Anhängern verfolgt, gefangen und verbrannt. **13.** - v. Berulle, stiftete in Frankreich die 1613 von Paul V. als „Priester vom Oratorium Jesu" sanktionierte Kongregation der Priester des Oratoriums Jesu. **14.** - v. Betencourt, Franziskaner, * 1619 in Villaflore auf Teneriffa, † 1667, gründete 1655 in Guatemala ein Spital und eine Schule, die er unter den Schutz Unsrer l. Frau von Bethlehem stellte, sammelte Genossen und nannte seine Stiftung Kongregation von Bethlehem, Bethlehemiten°; 1673 erhielt dieselbe die päpstliche Bestätigung. **15.** - v. Blois (Blesensis), Schüler Js von Salisbury, um 1167 Lehrer u. Geheimschreiber Wbs II. von Sicilien, ging nach Frankreich, 1168 an den Londoner Hof, wurde Kanzler des Erzbischofs Rch von Canterbury, dann AD von Bath, später von London, † 1200. Werke (voll Rügen gegen die Mißbräuche in Kirche und Staat) ed. Merlin 1519; Busäus 1600; Goussainville 1667. [Wright in Biogr. brit. litt. 2, 236 sqq.] **16.** - v. Bruys, Stifter der Sekte der Petrobrusianer°, Schüler Abälard°s und Priester in Südfrankreich, † 1126, vom Pöbel ermordet. **17.** - Cantor, Lehrer des berühmten Fulco° Ende des 12. Jhdts. **18.** - von Castelnau, ein von Innocenz III. 1203 zur Unterdrückung der Albigenser ausgesandter Legat, ermordet in Südfrankreich 1208, ohne etwas ausgerichtet zu haben. **19.** - Chrysologus, s. Chrysologus. **20.** - v. Celle, 1150 Abt von Moutier la Celle, 1162 von St. Remis, 1181 Bisch. von Chartres, † 1183. Briefe ꝛc. ed. Sirmond, Par. 1613. **21.** - v. Clugny = - Venerabilis. **22.** -, Cölestinerprovinzial, von 1373—1394 vom Papst zum Inquisitor gegen die Waldenser° in Pommern und Brandenburg bestellt, seit 1383 in Stettin, von wo aus er viele Prozesse gegen die Ketzer führte und eine große Zahl derselben zur rKirche zurückführte. [Wattenbach, Ketzerger. in Pommern u. d. Mark 86.] **23.** - Collivacinus aus Benevent, auch Morra gen., Lehrer des kanon. Rechts in Bologna, Sekretär Innocenz' III., edierte 1210 dessen Dekretalien mit Benutzung der Compilatio Romana des Bnh von Compostella als Compilatio tertia. [Richter, KR § 74], später Card.-Legat in Südfrankreich. **24.** - Comestor aus Troyes, † 1179 oder 1198. Vf.: Historia scholastica (Grundlage zu Guiars Bibelwerk). **25.** - Damiani°, † 1072. **26.** - Diakonus, gelehrter Benediktiner in Monte Cassino, * 1110, 1138 Chartullarius u. Kapellan des röm. Reichs; † in Monte Cassino. Vf.: De vita et obitu justorum Coenobii Casinensis; Lib. illustrium virorum Casinensis Archisterii; Lib. de locis sanctis; De novissimis temporibus. **27.** - v. Dusburg°, Chronist. **28.** - der Ehrwürdige = - (56) Venerabilis. **29.** - Fullo = - (60) der Walker. **30.** - Gambacorti = - (51) de Pisis. **31.** - Gonzalez, auch Elmus gen., Dominikaner, † 1246, bildlich dargestellt in einen Mantel gehüllt auf einem Kohlenfeuer liegend. So präsentierte er sich einer vornehmen Dame, welche ihn verführen wollte, sich aber infolge dessen bekehrte. Er war ein strenger Sittenprediger; besonders wandte er sich den Fischern und Schiffern zu, welche ihn nachmals als ihren Schutzpatron verehrten. **32.** - Grosulanus, Erzb. von Mailand, 1113 von Papst Paschalis II. behufs der Union der griech. und der lat. Kirche an Kaiser Alexius Commenus geschickt, disputierte mit Eustratius, Erzb. von Nicäa, vor dem Kaiser, woran sich ein Briefwechsel zwischen den beiden Erzbischöfen knüpfte. **33.** - Hagius = - Hagen°. **34.** - Hispanus = Johann° XXI. **35.** - Kalliniko von Antiochien, stritt im monophysitische°n Streit mit Damianus von Alex. über das Verhältnis der Personen zur Gottheit. **36.** - v. Lampsakus, St., Märtyrer in der decischen Verfolgung, da er sich weigerte, der Venus zu opfern. **37.** - Lombardus, auch Magister sententiarum gen., Scholastiker, seit 1159 Bisch. von Paris, * bei Novara (Lombardei), † 1164. Vf. u. a.: Sententiarum libri IV, worin zum erstenmale im Abendland die Dogmatik° als ein systematisches Ganzes erscheint, und aus welchem sich die Methode der Sententiarier° herschreibt. [Protois 81.] **38.** - de Luna = Benedikt° XIII. **39.** - Martyr, * 1455 zu Arona am Lago maggiore, 1487 Lehrer zu Salamanca, kämpfte gegen die Mauren, trat 1505 in den geistl. Stand und wurde als Prior von Granada von Isabella d. Kath. oft mit wichtigen Missionen betraut; † 1525. Vf.: Epistolae de rebus Hispanicis. **40.** - Martyr = - (58) v. Verona. **41.** - Martyr Vermigli = Vermigli°. **42.** - v. Mastricht, reformiert-scholastischer Dogmatiker des 17. Jhdts. zu Utrecht. **43.** - Mogilas°, Metropolit von Kiew. **44.** - Moglianus, berühmter Prediger des Minoritenordens; † 1489 zu Camerino. **45.** - Mongus, D in Alexandrien, verursachte im monophysitischen Streit eine Trennung von der Kirche, bemächtigte sich auf die Nachricht vom Tode Kaiser Marcians 457 der Kathedrale, wurde dann um 477 Nachfolger des Aelurus; der Hof aber setzte einen Dyophysiten J Talaja ein, und - wurde von Zeno als Empörer zum Tode verurteilt. **46.** - v. Murrhone (Morone) = Cölestin° I., † 1296. **47.** - Nolascus°, 1218 Stifter eines Ritterordens zur Loskaufung christl. Sklaven. In künstlerischen Darstellungen erscheint - als bejahrter Mann in weißem Gewand, mit dem Wappen des von ihm gestifteten Ordens Mariä von der Gnade auf der Brust, so von Zurbaran im Museum zu Madrid. **48.** -

Olivi, ſ. Olivi. **49.** - de Palude, Patr. von Jerusalem, † um 1342. Seine sermones in annum, thesaurus novus, bieten patristiſche und ſcholaſtiſche Weisheit in Fülle, homiletiſch haben ſie nur ſehr geringen Wert. **50.** - Philargi, Erzb. von Mailand, = Alexander° V. **51.** - de Piſis (- Gambacorti), ſtiftete den Orden der Eremiten des heil. Hieronymus (pauperes Eremitae S. Hieronymi); * 1355 zu Piſa, † 1435; wurde ſelig geſprochen. **52.** - Platenſis = La Rue°. **53.** -, Biſch. von Ravenna, = Chryſologus°. **54.** - de Ruſia, Schüler des Fulco°, zeichnete ſich eine Zeit lang als Prediger aus, wurde aber als Kanonikus u. Kanzler der Kirche von Chartres ſeinem Miſſionsberufe untreu. **55.** - Siculus, vſ. eine Schrift über die Paulicianer, die große Ähnlichkeit mit derjenigen des Photius über die Manichäer hat. **56.** - Venerabilis, der neunte Abt des Kloſters Clugny ſeit 1122, * 1096, † 1156, reformierte die heruntergekommene Kloſterzucht, hielt die Mönche zum Studium der heil. Schrift und der Klaſſiker an; 1124 ſtiftete er Frieden zwiſchen den Königen von Kaſtilien und Aragonien; er betrieb mit Bernhard von Clairveaux die Anerkennung Papſt Innocenz' II.; nahm ſich auf die edelſte Weiſe Abälards an; ſuchte Frieden zwiſchen den Cluniazenſern und Ciſtercienſern zu ſtiften. Vſ.: Polemiſche Traktate gegen die Petrobruſianer, die Juden und die Sarazenen, eine Überſetzung des Korans, die lange die einzige blieb; eine Schrift, welche die weſentl. Übungen des Ordens enthielt, mit den Gründen der Einführung einer jeden. [Wilkens 57.] **57.** - Vermilius = Vermigli°. **58.** - v. Verona (Martyr), Dominikanermönch und Inquiſitor in Mailand, den von ihm verfolgte Ketzer 1252 töten ließen. Sein Heiligenattribut° iſt daher ein Schwert° im Kopf mit beigeſchriebenem „Credo“. In künſtleriſchen Darſtellungen, deren es in Dominikanerkirchen viele giebt, erſcheint - in der Ordenstracht, mit Kruzifix, Märtyrerpalme und dem im Kopfe ſteckenden Schwerte, zB. von Fieſole (San Marco in Florenz), Giovanni Bellini (Nationalgalerie in London), von Cima da Conegliano (Brera zu Mailand), von Giorgione (Nationalgalerie zu London) und in dem nur noch in Kopieen vorhandenen Bild von Tizian aus der Dominikanerkirche San Giovanni e Paolo in Venedig. **59.** - v. St. Victor, reformatoriſch geſinnter Kanonikus, † 1197 im Ciſtercienſerkloſter Long-Port der Diöceſe Soiſſons. Vſ.: Verbum abbreviatum (Summe der Moral, nach ihren Anfangsbuchſtaben ſo gen.). **60.** - d. Walker (- Fullo), Mönch aus Konſtantinopel, eifriger Monophyſit, wurde Patriarch von Antiochien, ließ in die Meßliturgie die Formel aufnehmen: „Gott iſt gekreuzigt“, Kaiſer Zeno ließ ihn deshalb 470 abſetzen. **61.** - v. Zittau, Geſchichtſchreiber, * in Zittau, 1303 Novize im Ciſterzienſerkloſter Königſaal in Böhmen, 1309 Kaplan des Abts Konrad, 1316 deſſen Nachfolger, † 1338. Vſ.: Chronicon aule regie, ed. J. Loſerth, Wien 75.

Petrus-Partei, eine der vier korinthiſchen Partei°en im erſten Korintherbriefe. Petrus, der Judenapoſtel, wird wohl ein Evangelium gepredigt haben, zwar von dem des Paulus nicht materiell verſchieden, wohl aber der Form nach, namentlich hinſichtlich des Prinzips der chriſtlichen Freiheit gegenüber dem moſaiſchen Geſetze. Vielleicht haben nun die Paulus°- und Apollos°-Partei dieſes Prinzip überſpannt, und die - bedeutet ſomit eine ängſtliche Reaktion gegenüber ausſchweifendem Freiheitsgelüſte; vielleicht haben auch nach Korinth gekommene Jünger des Petrus den Paulus verdächtigt als nicht zu den Zwölfen gehörig (1 Ko 9, 1—3; 15, 8—10).

Petſchaburi, Station der AP. in Siam°.

Petſchaft, Petſchier = Siegel°.

Petſchili, Nordoſtprovinz China°s, öffnete ſich 60 der Miſſion, die beſonders unter dem Landvolk erhebliche Fortſchritte macht. Stationen: Tientſin°, Tungtſcho°, Peking°, Pautingfu u. Kalgan.

Pettrich, **1.** Fd, Bildhauer, Sohn von 2, * 1798 in Dresden, 35 Direktor einer Kunſtakademie zu Waſhington, dann in Braſilien, kehrte 65 nach Rom zurück; † 14/2 72 daſ.; ſchuf u. a. Beliſar, Chriſtus, Todesengel 28. **2.** Fz, Bildhauer, * 28/8 1770 zu Trebnitz, 1795 Hofbildhauer in Dresden, Prof. d. Akad. daſ., † 23/1 44, ſchuf u. a.: das Grabdenkmal des Generals Chriſtiani in Dresden.

Peucer, Kaſpar, berühmter Gelehrter, * 6/1 1525 zu Bautzen, Schwiegerſohn Melanchthons, 1554 Prof. der Mathem. in Wittenberg, 1560 Prof. der Mediz., Leibarzt des Kurfürſten Auguſt von Sachſen, wurde als Haupt der ſogen. Kryptocalviniſten 1574 ins Gefängnis geworfen, woraus ihn der Kurfürſt 1586 auf die Verwendung ſeiner zweiten Gemahlin, Agnes von Anhalt, entließ; - wurde fürſtl. anhalt. Leibarzt, † 25/9 1602 zu Deſſau. Vſ.: Commentarius de praecipuis divinationum generibus; Elementa doctrinae sphaericae u. a. [Henke 65; Calinich, Kampf u. Untergg. des Melanchth. in Kurſachſ. 66.]

Peutinger, Kd, Archäolog, * 14/10 1465 in Augsburg, ſtudierte in Padua und Rom, wurde 1493 Syndikus in Augsburg, wohnte als ſolcher mehreren Reichstagen bei, zB. dem Wormſer von 1521, wo er, Luthers erſtem Auftreten geneigt, dieſem von weiterem Vorgehen abriet; † 28/12 1547 als kaiſerl. Rat. Vſ.: Inscriptiones Romanae 1520. Die -ſche Tafel (Tabula Peutingeriana) iſt ein unter Severus angefertigtes Verzeichnis der Orte an der Militärſtraße des weſtrömiſchen Reichs; Kd Celtes fand ſie in Worms und überließ ſie -, der an ihrer Herausgabe durch den Tod verhindert ward. Welſer gab 1591 Bruchſtücke; dann fand man das Original erſt 1714 wieder; es iſt in der kaiſerl. Bibliothek zu Wien; ed. Mannert 24; Desjardins 69 ff. [Herberger 51; Paulus, Erkl. d. -tafel 67.]

Pevernage, As, belg. Kirchenkomponiſt, * 1543 in Courtray, † 30/7 als Chordirektor in Antwerpen. Komp.: Meſſen, Motetten.

Peyrerius, Iſaak, franz.-rfTheolog. Vſ.: Systema theol. ex Praeadamitarum hypothesi 1655 (worin er lehrte, daß Adam nur der Stammvater der Juden ſei), trat zur rKirche über.

Peyſſelianer, baptiſtiſch°e Sekte, 1724 von

einem Deutschen in Amerika gestiftet, feiern den Sonnabend statt des Sonntags u. fordern von den „Vollkommenen" Ehelosigkeit u. Gütergemeinschaft.

Pezel, Chf, * 5/3 1539 zu Plauen, 1567 Schloß-P und Prof. der Theol. in Wittenberg, wurde als Philippist 1574 seines Amts entsetzt und in Zeitz deterniert, 1576 Landes verwiesen, Lehrer in Siegen, P in Herborn, 1580 P in Bremen, 1584 Prof. der Theol. das., 1589 P an U. L. Frauen und S, † 25/2 1604. Wf.: Mellificium historicum, Wittenberger Katechismus 1571 u. a.

Pezelius, Js, Stadtpfeifer in Bautzen und Leipzig im 17. Jhdt., Instrumentalkomponist, schrieb für Gesang nur einen Jahrgang üb. d. Ev. 1678.

Pfaff, 1. Cf Matthäus, prot. Theolog, GS zu Gießen, * 25/12 1686 zu Stuttgart, 1717—1756 Prof. der Theol. in Tübingen, † 19/11 1760 als Kanzler und S in Gießen, begründete das sogen. Kollegialsystem und wirkte für eine Union der Lutheraner u. Reformierten. Wf.: De originibus juris ecclesiastici, Tüb. 1719, Ulm 1754. Hsg.: -sches Bibelwerk 1730. **2.** Fch, Dr., seit 63 oProf. d. Mineralogie in Erlangen, daselbst * 17/7 25, † 16/7 86. Wf.: Schöpfungsgesch. mit bes. Berücksichtigg. des bibl. Schöpfungsberichts, 2. A. 77; Entwickelung der Welt auf atomistischer Grundlage 83. Hsg.: Die „Sammlung von Vorträgen" (mit W. Frommel). [LK 86, 734 ff.] **3.** J G., D., cCR in Hersfeld, * 1800 in Berneburg (bei Sontra), † 7/3 81.

Pfaffe (papa), mittelalterliche Bezeichnung der Geistlichen, jetzt nur noch in verächtlichem Sinne.

Pfaffenbrief vom 7/10 1370, Übereinkommen zwischen Zürich, Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden zur Beseitigung der Immunität der Geistlichen und Beschränkung der geistl. Gerichtsbarkeit. [Bluntschli, Gesch. des schweiz. Bundesrechts 49.]

Pfaffenheim, Ort im Ober-Elsaß, ausgezeichnet durch den zierlichen, in edlem romanischem Stil errichteten Chor der Kirche.

Pfahl im Fleisch [σκόλοψ ἐν σαρκί], eine 2 Ko 12, 7 erwähnte Krankheit von zweifelhafter Beschaffenheit, an der der Apostel Paulus litt; vielleicht hat man an Epilepsie zu denken.

Pfalz, war seit Luthers erstem Auftreten für die Reformation gewonnen; zwar hemmte der Bauernaufstand die Bewegung, Lg V., anfangs der Reformation zugeneigt, blieb auf kath. Seite; doch wurden in der Ober-- schon frühzeitig durch Landtagsbeschluß ePrediger zugelassen. In der jungen - (-Neuburg) berief der Fürst Ottheinrich Osiander° aus Nürnberg zu sich, der das Land reformierte; er selbst trat 1543 dem Schmalkaldischen Bunde bei. 1543 starb auch Lg, und sein Bruder Fch II., der Reformation von Anfang an zugethan, führte dieselbe 1546 in der Kur- förmlich durch. Tilemann Heßhusius°, dem Kurfürsten Ottheinrich durch Melanchthon empfohlen und 1558 als Prof. u. GS nach Heidelberg berufen, geriet hier als leidenschaftlicher Eiferer für reines Luthertum bald in Streit mit seinem D Wh Klebitz, den er wegen seiner calvinisierenden Abendmahlslehre bannte und suspendierte; da dieser nicht wich, stieg die beiderseitige Wut derart, daß beide sich am Altar in die Haare gerieten. Der neue Kurfürst Fch III. verjagte 1559 beide und trat nach einem von Melanchthon eingeholten Gutachten 1560 zur rfKirche über; alle Lehrstellen wurden jetzt mit Calvinisten besetzt, und Zacharias Ursinus und Kaspar Olevianus verfaßten 1562 auf Befehl des Kurfürsten den Heidelberg°er Katechismus. Die Regierung Lgs VI. (1576—1583), eines Freundes der Konkordienformel, war zu kurz, um der Calvinisierung des Landes sonderlich Abbruch zu thun. Der -graf J Kasimir verjagte als vormundschaftl. Regent sofort alle luth. Prediger und ließ sein Mündel, Fch IV., im strengsten Calvinismus erziehen. Fch IV. (1594—1610) befestigte die kirchl. Einrichtungen seines Vormunds, unterstützte aber auch die Unionsbestrebungen des Pareus°. Fch V. verlor als König von Böhmen sein Land u. verwickelte dasselbe in den 30 jähr. Krieg, während die Cleve°schen Erbfolgestreitigkeiten Anlaß gaben, daß das -gräfl. Haus Neuburg mit Wolfgang Wh 1614 katholisch wurde; dies war um so bedeutungsvoller, als Neuburg 1685 die Simmernsche, 1694 die Veldenzsche Linie beerbte, worauf nun die Katholiken in den neuen Landesteilen von --Neuburg sogar in den Mitbesitz ev. Kirchen kamen. [Blaul 46; Seisen 46; Brock 47.] Über den durch Ebrard in der Rhein-- 59 hervorgerufenen Gesangbuch- u. Katechismusstreit, der zu einer Änderung der prot. Kirchenverfassung führte, vgl. Hase, KG, 9. A. 619.

Pfand [עֲרֻבָּה, עֵרָבוֹן] zu nehmen [חָבַל] und zu geben [עָבַט] war den Juden erlaubt, da ihnen ihre Gesetzgebung verbot, von ärmeren Volksgenossen für Darlehen Zins° zu nehmen, was erst nach dem Exil trotz des Gesetzes geschah; s. Jubeljahr (Lv 25, 35 ff. Dt 23, 20. vgl. Nh 5, 10. Lc 19, 23), Pfandrecht.

Pfander, Dr., Missionar in Konstantinopel, förderte durch seine litterarische Wirksamkeit die Mission in Agra.

Pfandrecht, im israelitischen Rechtsleben die gewöhnlichste Sicherstellung des Gläubigers bietend. Das Pfand wurde entweder gleich im Anfange gegeben, um darauf geliehen zu bekommen, und hieß dann עֵרָבוֹן (Ge 38, 17 ff.), oder es wurde erst dann genommen, wenn der Gläubiger seine Forderung eintrieb, und hieß dann חֲבֹל od. עֲבוֹט. Im Gesetze waren zwar Vorkehrungen getroffen, die Schuldner vor übergroßer Härte der Gläubiger zu schützen; so mußte das einem armen Schuldner abgepfändete Oberkleid demselben vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden (Ex 22, 26 f.), u. nach dem jüngeren Gesetze durfte weder das Kleid einer Witwe noch die unentbehrliche Handmühle gepfändet werden; der Gläubiger durfte auch nicht das Haus des Schuldners betreten, sondern mußte draußen auf die Aushändigung des Pfandes warten (Dt 24, 6. 10—13. 17), aber das ungeschriebene Gewohnheitsrecht verlieh dem Gläubiger ein weitgehendes Recht. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit hatte derselbe nicht nur

auf die gesamte Habe, sondern auch auf die Person und die Familie des Schuldners Anspruch. Er konnte dieselbe als Leibeigene in seinen Dienst nehmen oder auch an andere als Leibeigene verkaufen (2 Kö 4, 1. Nh 5, 5. 8. Jes 50, 1. Mt 18, 25). Nach dem jüngeren Gesetze hatten die Schuldner wenigstens im Sabbatjahr°e Ruhe vor ihren Gläubigern. Verpfändungen von Grundstücken werden erst z. B. Nehemias (Nh 5, 3) erwähnt und dann öfters im Talmud.

Pfändung. Nach §§ 749, Nr. 8, 715, Nr. 6 und 7 der deutschen Zivilprozeßordnung sind der gerichtlichen - nicht unterworfen: 1. das Diensteinkommen, die Pension und das Ruhegehalt der Geistlichen sowie das Sterbe- und Gnadengehalt ihrer Hinterbliebenen, sofern es weniger als 1500 Mark jährlich beträgt; vom Mehrbetrage ist der dritte Teil pfändbar; 2. ein Geldbetrag, welcher dem Betrage zu 1, für die Zeit von der - bis zum nächsten Zahlungstermine gerechnet, gleichkommt; 3. die zur Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände sowie anständige Kleidung.

Pfanne, bei Luther = 1. מַחֲבַת, ein zur Bereitung von Backwerk (Lv 2, 5; 7, 9. 1 Chr 23, 29), besonders des priesterlichen -nspeisopfers (Lv 6, 14. 1 Chr 9, 31), zum Braten von Fleisch (2 Mcc 7, 3. 5) dienendes Gefäß, 2. öfter מַחְתָּה, ein ehernes Tempelgerät (Nu 16, 6. 17 f.; 17, 2—4. 11), wofür Luther Lv 10, 1; 16, 12: Napf, 3. קַלַּחַת (1 Sa 2, 14) u. צֵלָחוֹת (2 Chr 35, 13), zum Kochen des Fleisches dienende Gefäße.

Pfannschmidt, Gf, D., Prof., Geschichts- u. kirchl. Maler, Mitglied des Senats der Akademie der Künste in Berlin, bekannter Vertreter der Corneliusschen Richtung in der chr. Kunst, * 15/9 19 in Mühlhausen (Unstrut), † 5/7 87. Kirchliche Wandgemälde in Schwerin (Paulskirche) u. Barth; Altarbilder in Königsberg, Brandenburg, Berlin (Dom; Domkandidatenstift). Kompositionen zur Geschichte der Aussetzung und Auffindung Moses; Vaterunser; Das Wehen des Gerichts. [DEK 87, 373; EK 87, 665.]

Pfarramt, 1. evangelisches, ist, da unsere Kirche keinen besonderen Stand des Klerus° im Gegensatz zum Laienelement kennt, als „Amt der äußeren Ordnung zur geregelten Ausübung des allgemeinen Priestertums" aufzufassen. Da die eKirche auf die Gemeinde gegründet ist, so hat diese die Schlüsselgewalt° (ecclesia habet claves); sie bestellt die Pfarrer, die, nach dem Evangelium ohne Rangunterschiede (iure divino non sunt diversi gradus, cf. Art. Smalc., tract. de pot. et iurisd. episc.), im Auftrage und als Diener der Gemeinde wirken. „Das erfordert der Gemeinschaft Recht, daß einer oder so viele der Gemeinde gefallen, erwählet werde, welche anstatt u. im Namen aller, die ebendasselbige Recht haben, verbringen diese Ämter, auf daß nicht Unordnung geschehe." „Wenn wir gleich alle Priester sind, muß sich niemand hervorthun noch sich unterwinden, ohne unser Bewilligen u. Erwählen das zu thun, des wir alle gleiche Gewalt haben. Denn was gemein ist, mag niemand ohne der Gemeinde Willen und Befehl an sich nehmen." (Luther.) Der Träger des ev. -es ist daher innerlich von den übrigen Gemeindegliedern ebenso wenig ausgezeichnet, wie durch die einzelnen äußeren Rangstufen der ev. Geistlichen ein Unterschied in der inneren Befähigung gegeben wird. Der Amtskreis des Pfarrers ist in der Regel die Parochie, während Personalgemeinden° die Ausnahme bilden. Zur Bekleidung eines -es sind bestimmte Voraussetzung°en in der Person des Geistlichen erforderlich; über die Besetzung° des -s bestehen verschiedene Grundsätze, je nachdem im Einzelfalle landesherrliche Verleihung°, Wahl° durch die Gemeinde oder Patronat° maßgebend ist. Nach erfolgter Ordination° gebühren dem Pfarrer gewisse Standesrecht°e und -pflicht°en. Das - enthält folgende Funktionen: 1. Predigt des göttlichen Wortes; 2. Verwaltung der Sakramente; 3. Taufe, Trauung, Begräbnis; 4. Führung der Kirchenbücher; 5. Leitung des Religionsunterrichts in der Schule und Katechese; 6. Mitwirkung bei Werken christlicher Liebesthätigkeit; 7. Mitwirkung an der Kirchendisziplin°. Das - geht verloren außer durch Tod, Verzicht und Emeritierung° durch Versetzung, Amtsentsetzung° im Wege der Kirchendisziplin und strafrechtliche Aberkennung° des Rechts zur Bekleidung öffentlicher Ämter. [Lindner, MJM 88; StKr 88; Pfeiffer, EK 89.] **2.** -, katholisches. Der kath. Pfarrer ist der Träger der kirchlichen Amtsgewalt° in der Parochie°, für welche er der Residenzpflicht° unterliegt. Die Besetzung° des -s erfolgt in der Regel durch bischöfliche Verleihung (Kollationsurkunde). Die Voraussetzung°en des -s sind namentlich hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorbildung° und des beim Amtsantritt dem Staate zu leistenden Eides (Zu. 337) andere als beim evang. -; ebenso die Funktionen, zu welchen namentlich auch das tägliche Meßopfer gehört. Das unbedingte Beichtgeheimnis des kath. Pfarrers ist durch die allgemeine Anzeigepflicht° beschränkt. Der neue Pfarrer muß bei d. Ordination° den Obödienzeid° leisten und binnen zwei Monaten nach dem Amtsantritt das Tridentinische Glaubensbekenntnis ablegen. Das - geht verloren durch Eingehung einer Ehe, Konfessionswechsel, Eintritt in einen Orden unter Ablegung des votum° sollemne und durch Konsekration zum Bischof. s. geistliches° Amt°, Predigtamt, Vorbildung, Staatsaufsicht.

Pfarrei [Parochia, παροιϰία], der Sprengel eines Pfarrer°s; -en wurden seit dem 9. Jhdt. oft an Stifter und Klöster geschenkt; die Korporationen waren dann parochi primitivi oder habituales u. mußten die Pfarrrechte u. -pflichten durch geeignete Personen, parochi secundarii, substituti, curati, curati actuales, ausüben lassen. Das vierte Laterankonzil bestimmte deren lebenslängliche Anstellung u. Dotation mit einem Teil der Einkünfte. Bei den Säkularisationen wurden diese -en selbständig; höchstens blieb den Korporationen das Patronat.

Pfarreinkünfte, s. Pfründe°.

Pfarrer (Parochus), Geistlicher einer Land- oder Filialkirche, als Seelsorger auch Kurate (frz. Curé) genannt; s. Pfarramt. Die Wahl des -s durch die Gemeinde d. h. durch die vereinigten

Gemeindeorgan°e kommt als Modus bei Besetzung° geistl. Ämter nur ausnahmsweise zur Geltung, nämlich 1. auf Grund eines Spezialtitels oder 2. speziell in Preußen bei Besetzung durch landesherrlich°e Verleihung, sofern das vorangegangene Mal Ernennung seitens des Konsistoriums erfolgt war. Die Wahl des -s wird vom Gemeindekirchenrat vorbereitet, vom Superintendenten angeordnet und geleitet. Wählbar ist jeder, bei welchem die Voraussetzung°en zur Bekleidung eines geistlichen Amtes vorliegen. Es entscheidet absolute Stimmenmehrheit; liegt diese nicht vor, so erfolgt engere Wahl zwischen den drei, subeventuell zwei Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Nach erfolgter Publikation der Wahl von der Kanzel, Annahmeerklärung seitens des Gewählten, Bestätigung seitens des Konsistoriums u. Entscheidung über etwaige Einsprüche findet die Probepredigt und die Einführung° statt.

Pfarr-: -gut = Pfründe°. -haus, seine Bedeutung und Aufgabe für die innere Mission, vgl. Meuß, MJM 89. -kinder, Parochianen, Gemeindeglieder. -kirche, ecclesia parochialis (baptismalis), die Kirche, an welche die Einwohner eines Distrikts zum Empfang der Sakramente gewiesen sind. In der eKirche sind die Annexkirchen für die Filialgemeinden gleichberechtigte Filialkirchen geworden. -kompetenz, die dem Pfarrer beim Amtsantritt übergebene Nachweisung seiner Einkünfte; s. Pfründe. -konkurs, die zum Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung° eines kath. Pfarrers notwendige Prüfung. Der -konkurs findet in den meisten Ländern ohne staatliche Mitwirkung vor dem Bischof° und mindestens drei von den sechs durch ihn ernannten und hierzu eidlich verpflichteten Examinatoren statt. Abweichende Bestimmungen bestehen für Württemberg und Bayern. -purifikation, Ausscheidung Andersgläubiger und ihre Einfügung in einen Parochialverband der eigenen Konfession. -rektor, s. Rektor. -verweser, -vikar, s. Vikar. -wahl, s. Pfarrer. -witwe, s. Hinterbliebene. -zwang, s. Parochialzwang.

Pfau [תֻּכִּיִּים, wohl vom tamulischen toghai], der bekannte, nach Palästina z. Z. Salomos von Ophir importierte Vogel (pavo cristatus). Hiob 39, 12 ist Strauß° zu übersetzen. In der altchristlichen Kunst ist der - das Symbol der Unsterblichkeit, daher auch verbunden mit dem Kreuz od. Lamm; er findet sich als solches auf Sarkophagen (Katakomben°); s. Sinnbilder.

Pfauser, J Sebastian, * 1520 zu Konstanz, war unter Fd I. Hof-P in Wien, mußte aber wegen seiner antirömischen Predigten die Stadt verlassen; Maximilian machte ihn zu seinem Geheimsekretär, Hof-P u. Beichtvater, entließ ihn aber, als er nach der böhm. und röm. Krone strebte, um mit dem Klerus nicht in Zwist zu geraten; - wurde 1560 P u. S in Lauingen, † 1569, bis zuletzt mit dem Kaiser in schriftlichem Verkehr.

Pfeben, Luther = אֲבַטִּחִים (Nu 11, 5), die in Ägypten häufigen Wassermelonen (Cucumis Citrullus L.), deren vom Mai bis November reifende Früchte zur Stillung des Hungers wie des Durstes dienen.

Pfeffer, P l, Kirchenliederdichter, * $^{8}/_{10}$ 1651 zu Neustadt im Fürstentum Glogau, † nach 1710 als Bürgermeister in Bautzen.

Pfefferkorn, 1. Gg M l, Kirchenliederdichter, * 1646 in dem eisenachschen Dorfe Ifta, † $^{3}/_{3}$ 1732 als S u. Konsist.-Assessor zu Gräfentonna bei Gotha. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Was frag' ich nach der Welt. **2.** J, erbitterter Gegner Reuchlin°s, eiferte, wiewohl ein getaufter Jude, seit 1507 durch Wort und Schrift („Judenspiegel", „Judenbeichte", „Judenfeind") gegen seine Stammesgenossen, forderte 1509 die Vernichtung aller rabbinischen Schriften als Christuslästerungen vom Kaiser Maximilian, der diese Forderung den Universitäten Mainz, Köln, Erfurt, Heidelberg, dem Kölner Inquisitor Jak. von Hoogstraten u. dem Humanisten Joh. Reuchlin zur Begutachtung vorlegte, trat dann gegen Reuchlin, der sich für die Erhaltung derselben, mit Ausnahme der offenkundigen Schmähschriften wie Toledoth Jeschu aussprach, in seinem „Handspiegel" auf 1511, der vom Gegner mit seinem „Augenspiegel" zurückgewiesen wurde. Darauf erfolgte der Angriff Hoogstratens und der Dominikaner auf Reuchlin, welcher die humanistische Bewegung gegen die Mönche u. die Herausgabe der Epistolae° obscurorum virorum veranlaßte. [D. Strauß, Ulrich v. Hutten.]

Pfeffinger, J, S in Leipzig, Mitarbeiter am Leipz. Inter.

Pfeifen, Röhren, in denen der eingeschlossene Luftcylinder durch Schwingungen zum Klingen gebracht wird, Hauptbestandteil des -werks der Orgel°. -bänke, die seitlich von den Windladen angebrachten Bohlenstücke, auf die einzelne - gestellt werden, welche wegen Raummangels auf den Windladen keinen Platz finden, und die alsdann den erforderlichen Wind durch Kondukten° zugeführt erhalten. -form, verschieden bei cylindrischen, prismatischen, konischen, pyramidenförmigen -. -körper, der obere Teil einer Orgelpfeife, in welchem der Ton sich bildet. Bei Rohrwerken wird er Schallbecher°, Schallstück° oder Aufsatz genannt. -lehne, eine 10—12 cm starke, in bestimmter Höhe über der Windlade befestigte Leiste. An derselben sind an Drahtstiften die größeren - mittelst Ösen oder Henkel befestigt. Die Lehnen der Prospekt-° sind zur Befestigung der - überdies noch mit entsprechend großen Aushöhlungen versehen. -löcher sind die ausgebrannten Höhlungen, in welche die - gestellt werden. -stöcke, die auf die Windladen aufgeschraubten eichenen Bohlenstücke, auf welchen die - reihenweis in ausgebrannten Löchern aufgestellt sind. -werk einer Orgel° nennt man die Gesamtheit aller zum Orgelwerk gehörigen -.

Pfeifer v. Niklashausen, ein Vorspiel der Reformationszeit, vgl. Thoma in Pr. Jahrbb. 87.

Pfeiffer, 1. Au, biblischer Kritiker und Hermeneutiker des 17. Jhdts., † 1698. Wf.: Critica sacra 1680, Hermeneutica sacra 1684. **2.** Chr,

Kirchenliederdichter, * 1689 zu Öls, † 23/12 1758 als P zu Stolz bei Frankenstein. **3.** E. F., D., eS in Wusterhausen, * 21 in Berlin, † 3/1 85 in Wusterhausen. **4.** Fz. Germanist, * 27/2 15 zu Bettlach b. Solothurn, Prof. der deutschen Sprache und Gesch. an der Univ. Wien, dort † 29/5 68. Hsg. einer Ausgabe der dtsch. Mystiker des 14. Jhdt.; Predigten des Berthold v. Regensburg; Theologia, deutsch; Marienlegenden u. a.

Pfeil, Chf K Lg, Frh v., Kirchenliederdichter, * 20/1 1712 zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen, württemb. GLegationsrat, † 14/2 1784 als kgl. preuß. GR u. Minister auf seinem Gute Deufstetten im Anspachischen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Betgemeinde, heil'ge dich; Wohl einem Haus, da Jesus Christ. [Merz 63.]

Pfeile, 1. als Heiligenattribut°e sind spezielle Todeszeichen bei: Ursula°, Christina°, Sebastian° und Edmund°, ferner bei Faustus° und Petrus° Thomas. In anderer Bedeutung erscheinen sie bei Otto° und Ägidius°. **2.** s. Bogen.

Pfeiler, senkrecht gemauerte od. auch gehauene Stütze, meist viereckig, aber auch polygon u. rund. -basilika, eine nach dem Basiliken°typus erbaute Kirche, deren Arkaden auf gewöhnlich viereckigen -n ruhen, wie die meisten Basiliken der romanischen Zeit.

Pfender, Lg Burkhard Cn, D., S u. erster P zu Enkirch. [Nekrolog Mon. ev. KRh 53, 160.]

Pfenninger, J Kd, * 1747 in Zürich, das. D an der Waisenhauskirche, dann seines Freundes Lavater Nachfolger als D an der Peterskirche, † 1792. Wf.: Jüdische Briefe 1783 ff.

Pferd [סוּס, פָּרָשׁ], frühzeitig schon bei den Ägyptern als Haustier gezogen (Ge 47, 17; 50, 9. Ex 9, 3. Dt 17, 16) und im Kriege angewendet (Ex 14, 9. 23); auch die Kanaaniter in Palästina (Dt 20, 1. Jos 11, 4. Ri 4, 3. 7 ff.; 5, 22. 28) und die Syrer hatten Reiterei (2 Sa 8, 4); bei den Israeliten aber bildete sie sich erst unter David (2 Sa 8, 4. vgl. 15, 1), in größerem Maßstab unter Salomo aus, der lebhaften -chandel aus Ägypten als Regal betrieb (1 Kö 10, 28 f. vgl. 4, 28; 5, 6; 10, 26. 2 Chr 1, 14 ff.), so daß nun -e auch in Besitz von Privaten gelangten (1 Kö 18, 5. Am 4, 10. Jes 30, 16; 28, 28). Die ostasiatischen Eroberer zogen mit starker Reiterei gegen Israel (Jes 5, 28; 6, 23; 8, 16; 50, 37; 51, 21. Ez 26, 7. 10. Hab 1, 8. vgl. Na 3, 2), dessen Könige sich häufig um ägypt. Hilfsreiterei bewarben (Jes 31, 1; 36, 9. Ez 17, 15. vgl. Jer 46, 4; 47, 3). Beschlagen wurden die -e nicht, doch wußte man harte Hufe zu erzielen; Sattel und Steigbügel waren unbekannt, wohl aber trugen die -e Decken und allerlei Zierat. Die 2 Kö 23, 11 erwähnten heiligen Sonnenrosse sind dem persischen Kult entlehnt. RSchutzpatron gegen böse -e ist Eligius°. Auf Grab- und Denkmälern findet sich das - als Bezeichnung des Gewerbes od. Standes des Toten; das Monogramm Christi auf dem Schenkel eines solchen -es bezeichnet das christliche Bekenntnis des Verstorbenen. -eopfer galten als hochheilig besonders im Brahmanismus, aber auch bei den Germanen.

Pfingsten, 1. [ἡμέρα τῆς πεντεκοστῆς, Apg 2, 1 πνεύματος ἡμέρα], nach jüd. Vorgang (s. Wochenfest) 50 Tage nach Ostern als Fest der Ausgießung des hl. Geistes u. der Stiftung der Kirche schon im 2. u. 3. Jhdt. allgemein gefeiert jetzt eines der hohen Feste der Christenheit. Zahlreiche Bräuche weisen auf ein heidnisches Frühlingsfest, von dem sie auf - übertragen wurden. Die Festpredigt° hat am besten wohl auf Grund der die historische Basis des Festes bietenden Epistel Apg 2, 1—13 die Gründung der christlichen Kirche durch die Ausgießung des hl. Geistes, sowie die Wirkungen desselben in dem einzelnen Menschen zu betrachten. **2.** ✎ Ankündigung: Lc 11, 13. vgl. Jes 44, 3 f. Ez 36, 26 f. Der heilige Geist: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet. 1 Ko 3, 16. vgl. Jo 20, 22 f. Rö 5, 5. Der Tröster: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren u. euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe. Jo 14, 26. vgl. V. 16 ff; 15, 26 f. Heiligung: Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. 1 Ko 2, 14. vgl. 1 Jo 3, 23 f. Jac 3, 17. Kindschaft: Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Rö 8, 14. vgl. Ga 4, 6 f. 1 Pt 2, 9 f. **3.** Hom.: Mt 3, 11: Wie uns Christus mit dem hl. Geiste und mit Feuer tauft. Lc 12, 49: Jesus, gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden: 1. das Feuer, das der Herr in der Welt entzündet hat; 2. der Wunsch, mit welchem er seine Rede vom Weltbrande begleitet (Arndt, Gleichnisr. 3, 61). Jo 3, 16—21: Was es um den Pfingstglauben ist: 1. Dieser Glaube hat seinen Grund in der göttlichen Gnade, die durch den Pfingstgeist angeeignet wird zum Leben; 2. er hat seine Wurzel in dem veränderten Herzen, welches durch den Pfingstgeist erneuert wird; 3. er bringt seine Früchte in dem neuen Leben, welches durch diesen Geist gewirkt wird (Moll, Zeugn. 69). 14, 15—21: Die Schule des Geistes. Der Pfingsttag 1. kann und soll uns allen zur Erweckung dienen, 2. soll uns mahnen, zu hören, zu lieben u. uns ziehen zu lassen (Beck). 23 bis 31: Wie die Pfingstfreude geboren wird: 1. aus dem Pfingstglauben, 2. an die Pfingstgabe, 3. zur Pfingstgnade (Moll, Zeugn. 56). 20, 22: Christus der Auferstandene als der Mittelpunkt der Pfingstfeier. 1. Der Spender der Pfingstgabe; 2. die Empfänger derselben (Steinmeyer, Btr. 2, 114). Apg 2, 1—13: Die Herrlichkeit des Pfingstfestes. Dasselbe ist 1. das höchste Fest der göttlichen Barmherzigkeit; 2. das einzige der wahren Gottinnigkeit; 3. das einzige der brüderlichen Einigkeit (Ahlfeld, Zeugn. 1, 220). 1. Das Pfingstwunder, 2. die Pfingstfreude, 3. die Pfingstthat (ders. 3, 259). Daß die Pfingstgeschichte auch unter uns sich noch immer wiederhole: 1. daß noch immer dasselbe geschieht; 2. daß es noch immer unter denselben Menschen geschieht (Rothe 2, 21).

Unser Pfingstsegen: 1. Die Wunderwirkungen des heil. Geistes haben sich herrlich erwiesen, 2. indem sie die Herzen bewegten, erleuchteten u. mit neuem Leben erfüllten (Müllensiefen, Zeugn. 4, 106). Wodurch dieser festliche Morgen ebenso herrlich wird, wie der Morgen des ersten christl. Pfingstfestes? Durch 1. fromme Sehnsucht nach des Geistes Gaben, 2. den Empfang der heil. Geistesfülle; 3. das Bemühen, auszusprechen und zu äußern, was der Geist uns eingiebt; 4. einen Blick auf seines Waltens weiten Raum; 5. die Zuversicht, daß wider Gottes Geist der Weltgeist nichts vermöge (Heydenreich). Die Ausgießung des heil. Geistes: 1. wie derselbe der Menschheit zugeführt wird; 2. wie er sich in ihr erhält (Spörri). Zu welchen frohen Hoffnungen erweckt uns das Pfingstfest? 1. Zu der, daß der Herr nicht aufhören werde, durch seinen Geist an den Herzen der Menschen zu wirken; 2. daß er nicht aufhören werde, seine Gemeinde zu beschirmen in der Gefahr; 3. daß der Herr nicht ablassen wird, bis alle Völker der Welt zu seinem Reiche berufen sind (Ranke). Die Begebenheit des ersten christlichen Pfingstfestes das Amen des Lebens Jesu, weil 1. mit ihr die letzte u. wichtigste Verheißung des Erlösers in glorreiche Erfüllung ging; 2. sie die Apostel zuerst mit der Fähigkeit und Tüchtigkeit zu ihrem heiligen Berufe ausrüstete; 3. sie die Begründung des äußeren Christenvereins, der christlichen Kirche mit sich geführt hat (Zimmermann). Wie wir das Pfingstfest als Stiftungsfest der christlichen Kirche würdig zu feiern haben. Mit 1. frommer Freude an dem Heile, das sie gewährt; 2. festem Vertrauen zu dem Grunde, auf dem sie ruht; 3. ehrfurchtsvoller Bewunderung des Umfanges, den sie erreicht hat; 4. ernsten Entschließungen, für sie zu leben und zu sterben (Schenkl). Die Ausgießung des heil. Geistes am ersten Pfingstfeste: 1. Mitteilung, 2. Kundgebung des heil. Geistes (Beyschlag). Woran ist es offenbar, daß der Geist der Wahrheit an jenem - in die Welt gekommen ist? 1. Die neue Zunge, mit welcher er redet; 2. welche er schafft, sind seine Wahrzeichen (Rühle). Wem nur kann die Bedeutung des Pfingstfestes verständlich sein? 1. Dem, der ein Auge hat für das Übersinnliche überhaupt; 2. der Sinn hat für religiöse Selbstbeobachtung; 3. für kirchlich-religiöse Bildung (Köhler). Alt- und neutestamentliche -. 1. Dort ist Gott von seinem Volke geschieden; hier kommt er und macht Wohnung unter uns; 2. dort giebt er sein Gesetz auf steinerne Tafeln geschrieben; hier giebt er des Gesetzes Erfüllung ins Herz; 3. dort erwählt er ein Volk von allen Völkern, hier alle Völker zu einem heil. Volke des Eigentums (Uhlhorn). 1—21: Die große, heil. Pfingstgeschichte: 1. Die Gemeinde, 2. der Tag, 3. der Geist, 4. das Werk des Herrn (Mallet). Rö 8, 12—27: Drei Seufzer zu -: 1. Im Vorhof der sehnsuchtsvolle Seufzer der Kreatur: Wann kommt die Freiheit der Kinder Gottes? 2. Im Heiligtum der vertrauungsvolle Seufzer der Kinder Gottes: Abba, lieber Vater! 3. Im Allerheiligsten die vertretenden Seufzer des heil. Geistes, welche unaussprechlich sind (Kögel, Römerbr. 159). 1 Ko 12, 3—7: Die Gemeinde des Herrn im heil. Pfingstschmuck: 1. im heil. Geist ist Jesus Christus ihr Herr geworden; 2. alle Gaben und Ämter stehen im Dienste des Herrn; 3. alle Gaben erzeigen sich zu gemeinsamem Nutzen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 221). Eph 1, 9—14: Am Pfingstfeste ist den Völkern das Geheimnis des Willens Gottes aufgeschlossen. 1. Im Himmel und auf Erden soll alles unter ein Haupt, Jesum Christum, verfasset werden; 2. die freie Gnade Gottes ist der Grund solches Heilsrates; 3. teilhaftig werden wir solcher Gnade Gottes durch Wort und Glauben (ders. 1, 222). Wofür hat sich eine Christenversammlung am Pfingstfeste zu halten? Als 1. ein heil. Zeugnis der Wirksamkeit des göttlichen Geistes, 2. eine Gemeinde des Herrn, 3. Glied des großen Christenbundes (Steinert). 2, 19—22: Die rechten Pfingstgedanken sind an 1. unser Heimatsrecht im Himmel, 2. unser Bürgerrecht im Reiche Gottes, 3. unsere Miterbauung zu einer Behausung Gottes im Geiste (Nitzelmann). 1 Pt 4, 8—11: Wie schicken wir uns geistlich auf das Pfingstfest an? Wenn wir nachsehen, wie es bei uns steht 1. um das: „Seid mäßig und nüchtern zum Gebet!" 2. um die brünstige Liebe untereinander, welche auch der Sünden Menge decket; 3. um die Treue in allem Berufe (Heinzelmann).

Pfingstinsel = Araga°.

Pfingstweide, Auf der -, Pflege- und Bewahranstalt für erwachsene männlich Epileptische° in Württemberg. Jährliches Kostgeld 320 Mk., vierteljährlich vorauszuzahlen. Den Aufnahmegesuchen an den Anstaltsvorstand sind beizufügen: Zeugnisse über körperliches u. geistiges Befinden von Arzt und Ortsgeistlichem, über Familien- u. Vermögensverhältnisse, amtlich beglaubigte Verbürgung für Zahlung der Kosten. Mitzubringen: Geburts-, Impf- und Heimatschein, genügende Ausrüstung an Kleidern und Wäsche, ein Vorschuß von 20 Mk. für Nebenausgaben.

Pfisterer, Oberschulrat in Eßlingen, * 7/8 26 in Neckartailfingen, seit 78 außerord. Mitglied des Konsistoriums, † 4/10 87. Hsg.: Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht.

Pflege, ✎ Lc 10, 35. -sohn: Ex 2, 10. vgl. 1 Kö 11, 20. -tochter: Est 2, 7; s. Armenpflege, Vormund.

Pfleiderer, O, prTheolog, seit 75 Prof. der systemat. Theologie in Berlin, * 1/9 39 zu Stetten (Kannstatt). Vf.: Moral und Religion, preisgekrönt, Haarlem 71; Fch Wh Js Schelling (Gedächtnisrede) 75; Die Religion, ihr Wesen u. ihre Geschichte 69. 78; Der Paulinismus, 2. A. 90; Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage 78. 83—84; Z. relig. Verständigung 79; Das Urchristentum 87; Grundriß der christl. Glaubens- u. Sittenlehre, 2. A. 88.

Pflicht, „die vom Gesetz° geforderte Handlungsweise". **1.** Allgemein. **a.** Wesen der -. In der antiken Ethik trat die - hinter der Tugend° (oder Weisheit) zurück; im AT ist sie Gesetzeserfüllung°. Das christliche Prinzip der Gotteskindschaft° u. des Gottesreich°es überwindet „den Gegensatz von Gesetzlosigkeit und unfreier

Gesetzlichkeit“, indem es den Menschen autonom macht, so daß er von innen heraus aus Liebe zum Guten vernunftgemäß und sittlich handelt; vgl. Sittlichkeit°, Gesetz°, Freiheit°. Christliche - ist also „die aus dem Trieb des h. Geistes entspringende u. auf Förderung des Reiches Gottes in der Mannigfaltigkeit seiner geordneten Zwecke gerichtete Handlungsweise“ (Pfleiderer). — Individualisiert, und so erst konkret bestimmt, prägt sich das subjektive -verhältnis zum objektiven Gesetz bei einzelnen Persönlichkeiten als Grundsatz°, bei Kollektivindividualitäten als Sitte°, Gesetzgebung und Sittenlehre aus. — Was der individuellen Gewissensinstanz anheimgegeben ist, nennt man „erlaubt°“. Natürlich ist dieses Recht der Persönlichkeit auf das wahre eigene u. fremde sittliche Wohl zu richten. — Vollkommene Erfüllung der - ist kein religiöses Verdienst°, wenn auch außerordentl. Leistungen „von Heilswert für die sittliche Gemeinschaft, also soziale Verdienste sind“ (Pfleiderer). Das kräftigste Motiv der Erfüllung der - ist wahre Frömmigkeit°. — Kollisionen der -en sind Lagen, in welchen eine - nur durch Verletzung einer anderen erfüllt werden kann. Die Entscheidung ist abhängig teils von dem Werte des Endzweckes inbezug auf das Reich Gottes, teils von dem Verhältnis zur Berufsaufgabe des Einzelnen. Die Beurteilung ist also teils Sache der sittlichen Einsicht, zu deren Aufklärung die Ethik mitzuwirken hat, teils Sache der individuellen Gewissen°sinstanz und entzieht sich allgemeingültiger Bestimmung. Daher ist die Kasuistik° von problematischem Wert. **b.** Einteilung der -en. Christliche Grundpflicht ist Förderung des Gottesreich°es (so Pfleiderer; andere Einteilungen: -en gegen Gott, den Nächsten und sich selbst; Rechts- und Tugend-; vollkommene und unvollkommene -en; Rothe: Selbstpflichten und Sozialpflichten; Schleiermacher: Rechts-, Berufs-, Gewissens- u. Liebes-). Weil nun das Gottesreich sowohl aus einzelnen Persönlichkeiten wie Gemeinschaftskreisen besteht, teilt sich diese Grundpflicht in a. Allgemeine Christenpflichten, d. h. -en „inbezug auf die allgemeinen Zwecke des Personlebens als solchen“, sowohl des eigenen als auch des fremden, also des eigenen wie fremden Leib°es, der persönlichen Würde°, des Eigentum°s, der Ehre°, der Intelligenz°, des Geschmack°s, des Willen°s und des Gemüt°es; b. Besondere Gemeinschaftspflichten, d. h. inbezug auf Familie° (Ehe°, Eltern°, Kinder°, Herrschaften°, Dienstboten°), Staat° u. Gesellschaft° (Beruf°, Bürger°, Unterthanen°, Gesetz°gebung, Parteien°, Beamte°, Politik°) und Kirche° (Feiertag°, Kirchenregiment°, kirchliche Parteien° und Vereine°, Geistliche°, Kirchenpolitik°). [Schulze, Über den Widerstreit der -en 78.] **2.** Das nachkanonische Judentum sah als erste - das Gesetz°esstudium an, dem alles andere nachstehen müsse. Dies geht der ehelichen - (dagegen vgl. 1 Ko 7, 5) und der - der Eltern° gegen die Kinder und umgekehrt voran. Lieber die Kinder hungern lassen, als das Lehrhaus versäumen. Ja, jemand verkaufte seine Tochter, um die Mittel zum Gesetzesstudium zu gewinnen. **3.** Hom.: Mt 23, 23: I. Von den großen -en in der Religion: 1. Erklärung der Frage, welches eigentlich die großen -en in der Religion sind; 2. Entlarvung der Heuchler, welche nur die kleinen -en der Religion erfüllen, die großen dagegen aus den Augen lassen (Saurin, dtsch. 10, 345). II. Von den kleinen -en in der Religion: 1. Die sogenannten kleinen -en tragen viel dazu bei, das Gewissen in seiner Zartheit zu erhalten; 2. sie sind nur Hilfe zur Bekehrung, wenn man große Sünden begangen hat, 3. ersetzen durch häufige Wiederkehr ihre etwaige Wichtigkeit, 4. haben zuweilen ebenso sichere Merkmale der wahren Liebe Gottes an sich, als die allerwichtigsten Tugenden (ders. 383). Lc 17, 10: Die Majestät der - ohne Christus u. mit ihm: 1. wohin sie führt ohne ihn, 2. was sie ist mit ihm (Achelis 2, 40). 1 Ko 10, 31: „Ihr esset nun oder trinket, oder was irgend ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.“ Was wir an diesem Ausspruche haben? 1. Ein unfehlbares Richtmaß, um jeden zu einem großen Sünder zu machen, der sich bisher zu den kleinen gezählt hat; 2. den einzigen Prüfstein, nach dem wir in allen Fragen des Lebens zu entscheiden haben, was unsere - ist; 3. den einzigen, aber doch nicht unfehlbaren Prüfstein, ob wir nach Gottes Willen handeln (Tholuck).

[Pflicht-:] -enlehre, der die -en behandelnde Teil der Ethik°. -treue, ✎ s. Amtstreue.

Pflüge [מַחֲרֵשׁוֹת] zum Lockern des Bodens waren den Hebräern bekannt (1 Sa 13, 20 f.); s. Ackerbau.

Pflug(k), Jul v., rTheolog, * 1499, Domherr in Mainz, Meißen und Naumburg, ein gemäßigter Katholik, der sich am Regensburger Religionsgespräch 1541 und 1546 beteiligte. 1541 ward er zum Bisch. v. Naumburg-Zeitz gewählt, vom Kurfürsten jedoch nicht bestätigt. Indes wurde er nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 eingesetzt. 1548 war er an der Ausarbeitung des Augsburger Interim°s beteiligt, präsidierte 1557 dem Wormser Religionsgespräch°, † 1564. [Jansen 58; Neue Mittlgg. d. thür.-sächs. Ver. X, 1. 2, 64; Pastor, D. kirchl. Reunionsbestreb. 79; Maurenbrecher, Gesch. d. kath. Ref. 80.]

Pforte, ✎ Mt 7, 14. Hom.: Gehet ein durch die enge -. 1. Wohin? 2. Wodurch? 3. Auf wie lange? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 163).

Pförtner, 1. [ostiarii, ianitores, *θυρωροί, πυλωροί*], nahmen den niedrigsten Rang unter den Geistlichen der alten Kirche ein. **2.** haben in Klöstern die regelmäßige Öffnung und Schließung der Pforte zu besorgen.

Pfosten, die steinernen Stäbe, welche die gotischen Fenster teilen.

Pfründe [ahd. pruanta, Nahrung, Besoldung, davon neulat. praebenda; lat. beneficium], der zum Unterhalt des Pfarrer°s dienende Bestandteil des gemeinen Kirchengut°s, die mit dem Amte notwendig verbundenen („beneficium datur propter officium“) und mit der Einweisung beginnenden Amtseinkünfte. Die - wird auf Lebenszeit verliehen u. setzt sich zusammen aus: 1. dem

Nießbrauch an Grundstücke°n; 2. den Stolgebühren°; 3. den Zehnte°n; 4. dem Gehalt°. Die - darf im allgemeinen nicht zugunsten eines dritten beschränkt werden; doch erhebt die eKirche zugunsten der Emeritenfonds, wie die kath. zum Unterhalt der Priesterseminarien besondere Abgaben. Bei Amtsentsetzung° geht dem Geistlichen die - verloren; s. Patronat, Institutentheorie, Res ecclesiasticae, Exspektanz, Titel.

Pfrund-: -gut, bisweilen im Gegensatz zu Kirchenfabrik der dem Inhaber der Pfründe vom Gesamteinkommen bleibende Teil. -häuser gingen im MA. aus den Elendsherbergen hervor.

Pfründner, Inhaber eines Beneficium°s.

Pfuel, J E, Kirchenliederdichter, Mecklenb. Hof-P u. KR in Güstrow in d. zweiten Hälfte des 17. Jhdts.

Pfühle, bei Luther Ez 13, 18. 21 = מְסַפְּחוֹת, was in Parallele mit כְּסָתוֹת, Kissen, steht; nach Kimchi Überwürfe (vgl. מִטְפָּחוֹת), Obergewänder von luxuriöser Weite, die das Haupt mit einhüllten.

Pfund, bei Luther = מָנֶה u. *μνᾶ*, Mine.

Phaënna, Schimmer, eine der Chariten° zu Sparta. [Beiname des Helios°.

Phaëton, Bruder der Heliaden°, ursprünglich

Phaëtusa, eine der Heliaden°.

Phalaris [*Φάλαρις*], grausamer Tyrann von Agrigent auf Sicilien, 565—549, 3 Mcc 20; vgl. Val. Max. 9, 2 extr. 9; Diod. Sic. 13, 90; Beier ad Cic. off. 1, p. 53.

Phallagogia, feierlicher Umgang mit dem Phallus°, geschah unter Absingung des Phallusliedes mit allerlei Späßen und Neckereien.

Phallophoren, männliche u. weibliche Träger des meist aus rotem Leder gemachten und an ein Stück Holz (vom Feigenbaum) gehängten Phallus° bei den Phallusfesten, den Phallaphoria; s. Phallagogia.

Phallus, männliches Glied, Symbol Siwa°s, Attribut des Pan, Priapus und auch des Hermes, verehrt in den Religionen, wo das Zeugungsprinzip (zwischen Himmel und Erde) an der Spitze der Anschauung steht, also bei Phöniciern, Ägyptern, Phrygiern, Griechen u. a. Der -kult hielt sich in Griechenland und Italien bis zum Untergang des Heidentums.

Phalti [פַּלְטִי], Lais Sohn, 1 Sa 25, 44.

Phannias = Phineesos, Hoherpriester°.

Phannius = Fannius°, 1550 verbrannt.

Phantasiasten = Aphthartodoketen, Julianisten, Monophysitenpartei.

Phantasie, die produzierende und zwar ästhetisch und logisch schöpferische Einbildungskraft im Gegensatz zum Erinnerungsvermögen als der bloß reproduzierenden Einbildungskraft. Hom.: Prd 1, 9: Von den leeren -en der Menschen. 1. Vom Irrtume selbst, welcher angegriffen wird; 2. von den Waffen zum Angriffe; 3. von der Absicht dieser Widerlegung (Saurin 3, 173). Apg 7, 55—59: Die Thätigkeit der - in Sachen des Glaubens. 1. Sie ist gerade in Glaubenssachen vorzüglich wirksam; 2. woher dies rühre; 3. welches der Vorteil; 4. der Nachteil davon; 5. welches endlich das Verhalten sei, das wir deshalb zu beobachten haben (Volkhausen). Die Heiligung der -: 1. die Gefahren, denen die ungeheiligte - uns aussetzt; 2. welche Mittel stehen zu Gebote? 3. möchten die herrlichen Dienste locken u. erfreuen, die eine durch das Gedächtnis des geliebten Heilandes gebildete und so geheiligte - dem christlichen Leben in allen Teilen leistet! (Nitzsch 1, 260).

Phanuel [*Φανουήλ*], Hannas Vater, Lc 2, 36.

Pharan = Paran°.

Pharao [פַּרְעֹה, *Φαραώ*], Titel der ägyptischen Könige, selten im AT mit Namen verbunden, zB. - Necho (2 Kö 23, 29. 33 ff.); - Hophra (Jer 44, 30). Das Wort bedeutet nach dem Koptischen „König“. In der talmudisch-midrasischen Litteratur wird - ein König von Schweinen genannt. [Noack 72; Robinson, NY 87.]

Pharisäer, 1. [פְּרוּשִׁים die Abgesonderten], die auf Gesetz und Überlieferung (הֲלָכָה) sich stellende Partei in Juda. Sie nannten sich schlechtweg auch „chaberim (חֲבֵרִים), die Nächsten“, was nach dem Inhalt der bezügl. Schriften so viel bedeutet als Leute, die das Gesetz, bes. das Reinheitsgesetz erfüllen gegenüber dem „Volk des Landes“ (עַם הָאָרֶץ). Die Absonderung bezog sich wohl zunächst nur auf die Unreinheit, damit natürlich auch auf die als unrein geltenden Personen. Ihre Sonderstellung entwickelte sich wohl nach und nach aus der Wichtigkeit, die sie der mündlichen Überlieferung neben, ja vor dem geschriebenen Gesetz beilegten. (R. Eleasar aus Modein: „Wer die Schrift auslegt im Widerspruch mit der Überlieferung, שֶׁלֹּא כַהֲלָכָה, hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt“.) So waren die - die streng Gesetzlichen, die nach Josephus (Ant. XVIII, 1, 3) auf Lebensgenuß verzichteten und sich in nichts der Bequemlichkeit hingaben. Sie stehen nicht in einem begrifflichen Gegensatze zu den Sadducäer°n; vielmehr müssen sie von ihrem gesetzlichen Standpunkt, die Sadducäer nach ihrer sozialen Stellung betrachtet werden. Letztere waren die Aristokraten, und so allerdings bildete sich ein sozialer Gegensatz, da die - die allgemeine Meinung des späteren Volkes vertraten. In den beiderseitigen Lehren finden sich Gegensätze in der Auferstehungslehre, welche die Sadducäer verwarfen. Die - lehrten, daß die Seelen der Guten in einen neuen Leib übergehen, die der Bösen mit ewiger Pein bestraft würden. Die - lehrten Engel und Geister, die Sadducäer leugneten solche. Die - lehrten eine gewisse Prädestination: alles ist von Gott und dem Geschick abhängig; des Menschen Thun und Lassen ist zwar größtenteils seine Sache, aber zu jeder Handlung hilft das Geschick mit [הַכֹּל, צָפוּי וְהָרְשׁוּת נְתוּנָה „alles ist ersehen (von Gott), aber die Freiheit ist (dem Menschen) gegeben“, R. Akiba]. Die Sadducäer leugneten das Geschick ganz und gar; in des Menschen Belieben stehe die Wahl des Guten und Bösen.

Die Politik lag den -n eigentlich fern; sie behandelten dieselbe nur vom religiösen Gesichtspunkte. Jedes Regiment war ihnen recht, das die strikte Ausübung des Gesetzes nicht verhinderte; dagegen erhoben sie sich zum Widerstande gegen jede Beschränkung in diesem Punkte. So wurden sie zur politischen regierungsfeindlichen Partei unter Antiochus Epiphanes und den hasmonäischen Königen, besonders unter Alexander Jannäus. Alexandra ließ ihnen die Herrschaft ganz. Diejenigen -, welche als Fatalisten die Vorsehungsidee in den Vordergrund stellten, ertrugen geduldig die Heidenherrschaft, da sie vertrauten, dieselbe werde nur so lange dauern, als es Gott gefalle. Die anderen aber, und zwar die Mehrzahl, faßten die Erwählung des Volkes ins Auge und bildeten die Opposition. Sie vertraten den populären Standpunkt, von dem aus sie auch dem Herodes den Eid verweigerten. Aus ihnen bildete sich die Partei der Zeloten°. Die Exklusivität der - gegenüber den Am-haarez, worüber Josephus und die Mischna Genaueres mitteilen, machte sie zu einer wirklichen αἵρεσις. Seinem Wesen nach ist der Pharisäismus so alt wie das gesetzliche Judentum überhaupt, als besondere Fraktion nachweisbar aber erst in den makkabäischen Kämpfen, in denen sie sich als die „Frommen“ (οἱ Ἀσιδαῖοι, d. h. חֲסִידִים) auf der Seite des Judas Makkabäus beteiligten. Unter Js Hyrkan stehen sie im Gegensatz zu dem hasmonäischen Königtum als der Vertretung der sadducäischen Laxheit in Fragen des Gesetzes. Die Verfolgung der politischen Ziele der Hasmonäer von Hyrkan bis Alexander Jannäus war nicht vereinbar mit der gesetzlichen Ängstlichkeit, wie sie die - forderten. So kam es unter Johannes Hyrkan zum offenen Bruche (Jos., Antt. XIII, 10, 5—6); erst Alexandra überließ, um mit dem von den -n geleiteten Volke Frieden zu haben, diesen die Herrschaft. Auch die Sadducäer mußten in ihrem amtlichen Wirken den Forderungen der - nachgeben (Antt. XVIII, 1, 4). [Großmann 46—50 u. 51; Wellhausen 74; Cohen, Par. 77; Friedländer, Rev. des étud. juiv. 86; Moutet, Par. 87.] **2. Hom.:** Mt 16, 5—12: Die Irrlehre der - u. Sadducäer: 1. die Warnung des Herrn; 2. das Mißverständnis der Jünger (Arndt, Gleichnisr. 5, 44). 22, 34—46: Der Heiland in der Schule des -s als 1. Schüler; 2. Lehrer (Rothe 1, 86). Lc 18, 9—14: Der - und der Zöllner: Dieses Gleichnis wurde gesagt 1. denen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären; 2. die die anderen verachteten (Müllensiefen, Zeugn. 4, 156).

Pharisäismus, 1. die Richtung der Pharisäer°, dann oft = Scheinheiligkeit°. **2.** ✎ Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen ꝛc., Mt 23, 13; vgl. V. 14. Beispiel des -: Lc 7, 30; vgl. 18, 11f. **3. Hom.:** Mt 23, 1—15: Wie der - der größte Feind Christi und des Christentums war u. ist: 1. das Wesen beider und ihr feindlicher Gegensatz; 2. derselbe erscheint in dem Satze: das Christentum ist Religiosität des Wesens, der Wahrheit und der Liebe; der - Religiosität des Scheins, der Lüge und der Selbstsucht (Dittenberger).

Pharnapates = Ventidius° Publius.

Pharphar [פַּרְפַּר], Fluß in Syrien, 2Kö 5, 12.

Phasaël, Sohn Antipater°s, von seinem Vater zum Statthalter (στρατηγός) in Galiläa eingesetzt, von Antonius° (im Herbst 41 v. Chr.) mit seinem Bruder Herodes° zusammen zum Tetrarchen° von Judäa ernannt. Als die Parther in Jerusalem einzogen (40 v. Chr.), wurde - samt Hyrkan° II. trotz der ernsten Warnung des Herodes durch List ins parthische Lager gelockt u. gefangen genommen. Er entzog sich den Händen seiner Feinde dadurch, daß er den Kopf an einer Wand zerschmetterte.

Phasaelis [Φασαηλίς], eine der von Herodes neubegründeten Städte°, zu Ehren seines Bruders so genannt, lag im Jordanthal nördlich von Jericho, wo heute Kharbet Fasail liegt; Palmenpflanzungen.

Phelonium, zum Ornat des Presbyter°s in der griech. Kirche gehöriger Mantel mit reichgesticktem Saum.

Phemionitae = Barbelioten°, Ophiten.

Pheresiter [פְּרִזִּי], kanaanitische Völkerschaft, Ge 10, 15—19 nicht erwähnt, daher von Ewald (Gesch. I, 377) mit den Hethiter°n identifiziert; indessen waren sie wohl die Bewohner des platten Landes, vgl. אֶרֶץ פְּרָזוֹת Ez 38, 11. Sach 2, 8. Est 9, 19, nach Dillmann ein Gemisch mit starken Überresten der Rephaim°, Ge 15, 20. Jos 17, 15. vgl. Ge 13, 7; 34, 30. Ri 1, 4f. Zur Zeit der Patriarchen finden sie sich bei Sichem° u. Bethel°, nachmals bis Bethsean°, Nu 13, 29. vgl. Jos 11, 3; 17, 15ff.

Pheroras, Bruder des Herodes°, Tetrarch° von Peräa.

Phibeseth [פִּי בֶסֶת], Stadt im östl. Unterägypten (Ez 30, 17), nach LXX u. Vulg. = Bubastos (Herod. Βούβαστις).

Phichol [פִּיכֹל], Abimelechs Feldhauptmann, Ge 21, 22.

Philadelphia, 1. [Φιλαδέλφεια, im AT Rabba, רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן, bei Polyb. Rabbat-Amana, bei Euseb. und Steph. Byz. Ammana], alte Hauptstadt der Ammoniter, später zur Dekapolis° gehörig. Noch heute trägt die Ruinenstätte südlich von Gerasa den Namen Ammân. Der Name - stammt wohl von Ptolemäus II. Philadelphus. Alexander Jannäus hat - nicht erobert. Im Jahre 44 n. Chr. kam - des Dorfes Mia (Jos. Antt. XX, 1, 1; wahrsch. Zia gemeint) wegen in Streit mit den Juden von Peräa. Im jüdischen Kriege (66 n. Chr.) wurde auch - von den Juden überfallen. **2.** Lydische Stadt mit einer Christengemeinde (Off 1, 11), der 3, 7 Standhaftigkeit und Treue nachgerühmt wird.

Philadelphische Societät (Engelsbrüderschaft), von Ts Bromley° mit J Pordage und Jane Leade° gebildete apokalyptisch-mystische Gemeinschaft.

Philae [ägypt. P'Ilak], Nilinsel bei Assuan in Oberägypten, auf der Isis als Hathor (Aphrodite) verehrt wurde; s. Osiris.

Philalethen (Wahrheitsfreunde), **1.** Name der ungen. Vf. des „Entwurfs einer Bittschrift an deutsche Fürsten", Kiel 30, und der „Grundsätze der relig. Wahrheitsfreunde", das. 30, worin die Idee einer neuen, durch kein Dogma gebundenen Religionsgesellschaft entwickelt wurde. — **2.** Die Mitglieder der 23/4 1773 konstituierten Freimaurerloge des amis réunis mit mystisch-moralischer u. wissenschaftlicher Tendenz. [Findel, Gesch. d. Freimaurerei (70) 306, 321.]

Philanthrop, Menschenfreund, **1.** in der Pädagogik Anhänger Basedow°s. **2.** Mitglied einer von Réveillère-Lepaux 1797 gestifteten religiösen Gemeinschaft, die einen eigentümlichen Vernunftkultus in besonderen Bethäusern ausübte, sich aber 01 auflöste.

Philanthropin(um), das von Basedow° 1774 in Dessau gegründete Erziehungsinstitut, das schon 1793 einging, aber indirekt großen Einfluß auf die Pädagogik ausübte.

Philanthropi(ni)smus, das von Basedow° begründete und zuerst praktisch durchgeführte Erziehungssystem der Natürlichkeit und Humanität, nach J. J. Rousseau°s Grundsätzen.

Philaret, eigentl. Wassilij Drosdow, russ. Theolog und einflußreicher Kirchenfürst, seit 21 Erzb. v. Moskau, * 1782, † 1/12 67 in Moskau, von niedriger Herkunft. **2.** Metropolit von Kiew, * 1778, † 58. Vf.: Gesch. d. russ. Kirchengesanges, Petersb. 60. **3.** Erzb. v. Tschernigow, * 05, † 66. Vf.: Gesch. d. russ. Kirche, Mosk. 57—59, deutsch von Blumenthal, Frankfurt a. M. 72.

Philaster (Philastrius), Bisch. v. Brixea (Brescia), † um 387. In seinem Buche „De haeresibus" (herausgegeben v. Fabricius 1721; bei Migne Bd. 12) beschreibt er 28 vor- und 128 nachchristliche Häresieen in unklarer Sprache mit kritikloser Behandlung; ed. Öhler 56.

Phileas, Bisch. v. Thmuis in Ägypten, † 310 od. 311 als Märtyrer.

Philemon [Φιλήμων], Christ zu Kolossä, an den einer der paulinischen Gefangenschaftsbriefe° gerichtet ist, scheint von Paulus selbst bekehrt zu sein (19), hatte der Gemeinde sein Haus eingeräumt (2), wurde der Sage nach Bisch. v. Kolossä (Constitutt. apost. 7, 46) und soll unter Nero den Märtyrertod gestorben sein. Der -brief ist ein den Kolosserbrief° begleitendes Privatschreiben. Seine Echtheit, von Baur° bestritten, wird gegenwärtig fast allgemein anerkannt, da schlechterdings nicht zu begreifen ist, was seine Unterschiebung hätte veranlassen können. Komm.: Hagenbach 29; Grützmacher 74; Cuvier 77; Maclaren, Exp. 87; Godet, das. 87; Petersen 88; Rhijn, ThSt 88. [Klettenberg, hsg. v. Delitzsch 58, 3. A. 78.]

Philetus [Φιλητός], Irrlehrer, 2 Ti 2, 17. 18.

Philipp, A. Regenten. **1.** - II., Markgraf von Baden, folgte 1569 zehn Jahre alt seinem Vater Philibert unter Vormundschaft des Herzogs Albrecht V. von Bayern, seiner Großmutter Jakobäa v. Bayern und des Grafen von Hohenzollern-Sigmaringen. Da sich Markgraf Karl II. von Baden-Durlach gegen diese Vormundschaft erklärte, sprach der Kaiser 1571 - mündig, und dieser, von seinen Vormündern in der rKonfession erzogen, führte nun in seinem Lande den Katholizismus wieder ein; † 1588. **2.** - III., der Gute, Herzog v. Burgund, * 1396 zu Dijon, † 15/7 1467 zu Brügge, verordnete, daß dem Kaufe oder der Annahme von Gütern durch die Kirche landesherrliche Genehmigung vorangehen müsse. **3.** - von Schwaben, deutscher König 1198—1208, Sohn Barbarossas, 1191—1192 Bisch. v. Würzburg, im Kampfe gegen Otto° IV. und Innocenz° III. zuletzt siegreich; 21/6 1208 durch Otto von Wittelsbach ermordet. [Abel 52; Winkelmann 73.] Könige von Frankreich: **4.** - I., 1060 bis 29/7 1108, * 1052, Sohn Heinrichs I., wegen der Simonie, die er betrieb, von Gregor VII. vergeblich bekämpft, wegen seiner Vermählung mit Bertrade, der entführten Gemahlin des Grafen Fulco von Anjou, von Papst Urban mit dem Bann belegt und erst 1105 nach Berthas Tode losgesprochen; † zu Melun. **5.** - II. August 1180—14/7 1223, Sohn Ludwigs VII., * 25/8 1165, † zu Nantes, wurde durch päpstl. Bann gezwungen, seine aus Liebe zu Agnes v. Meran verstoßene Gemahlin, die dän. Prinzessin Ingeborg, wieder anzunehmen. **6.** - III., 1270 bis 5/10 1285, Sohn Ludwigs IX., * 3/4 1245, erbte 1271 die Grafschaft Toulouse, von der er Venaissin dem päpstlichen Stuhl abtrat; wie 1276 gegen Kastilien, führte er 1285 einen unglücklichen Krieg gegen Katalonien, um die Sizilianische Vesper zu rächen u. Aragonien, das der Papst -s neugeborenem Sohn geschenkt hatte, zu erobern; † aus Gram zu Perpignan. **7.** - IV., der Schöne, 1285—29/11 1314, Sohn -s III., * 1268, bedrückte wie alle seine Unterthanen so auch den Klerus durch harte Steuern, wogegen Bonifatius VIII. 1296 die Bulle Clericis laïcos erließ, in der der Geistlichkeit die Entrichtung von Abgaben ohne päpstliche Erlaubnis bei Strafe des Bannes untersagt wurde. - rächte sich durch ein Verbot der Abgaben an die Kurie. Als der Papst 1302 in einem Schreiben den König wie in geistlichen so in weltlichen Dingen dem heil. Stuhl untergeordnet nannte, ließ - dies als Anmaßung von einer Reichsversammlung zurückweisen, die hierauf antwortende Bulle Unam sanctam verbrennen, den Papst zu Anagni aufheben und gefangen setzen. Benedikt IX. stellte den Frieden mit Frankreich wieder her; nach dessen Tode aber machte - 1305 den Erzb. v. Bordeaux, Bertrand d'Agoust, als Clemens V. zum Papst, verlegte dessen Sitz nach Avignon u. nötigte ihn, in die Aufhebung des Tempelherren°ordens zu willigen, nach dessen Gütern - lüstern war. † zu Fontainebleau. [Boutaric 61.] **8.** - V., 1316—3/1 1322, 2. Sohn -s IV., * 1293, Nachfolger Ludwigs X., verfolgte die Ketzer in Südfrankreich und die Juden. **9.** - d. Großmütige, Landgraf v. Hessen, * 23/11 1504 zu Marburg, übernahm 1518 die Regierung, zeichnete sich aus in den Fehden gegen Sickingen 1518 und 1522 und im Bauernkriege 1525, wurde auf dem Wormser Reichstag° für Luther

gewonnen und war seitdem neben dem Kurfürsten von Sachsen der eifrigste Verfechter des Protestantismus, betrieb 1529 die berühmte Protestation und brachte 1531 den Schmalkaldischen Bund° zustande. 1534 befreite er Württemberg von österreichischer Herrschaft und setzte Herzog Ulrich wieder ein. 1535 wurden die Wiedertäufer zu Münster durch seine Hilfe niedergeworfen. 1540 nahm er zu seiner ersten Frau noch eine zweite, die Margarete v. Saale°, was viel böses Blut setzte. 1542 eroberte und reformierte er Braunschweig-Wolfenbüttel. Im Schmalkaldischen Krieg°e ward er widerrechtlich gefangen gesetzt, und fünf Jahre der Gefangenschaft brachen seine Kraft. 1552 wurde er durch Moritz von Sachsen befreit. Er war stets bemüht, zwischen den evangelischen Parteien zu vermitteln, was ihm in seinem Lande durch Einführung der Wittenberger Konkordia 1536, der Kirchenordnung, der Kirchenzucht und des Katechismus auch gelungen ist; † 31/3 1567. [Rommel 30; Hoffmeister 46; Hassencamp, Hess. Kirchengesch. u. Zeitalter d. Ref. 52—55; Credner 52; Heppe, Geschichte der deutsch. Protest. 52; Lenz, ZKG III, H. 2 u. 3; v. Heister 68; Wille 82; Ebies 86; Heidenhain 86; Falkenheiner 86; Kolde, ZKG 86.] **10.** - III. von Nassau-Weilburg, trat zur prKirche über und ließ die Reformation in seinem Lande 1526 von Schnepff° durchführen. **11.** - der Aufrichtige, Kurfürst v. d. Pfalz, wurde von Alexander VI. mit dem Bann belegt, weil er den Weißenburger Mönchen ihr Einkommen geschmälert hatte, und schickte im August 1498 Reuchlin als Unterhändler nach Rom; - nahm Ökolampad zum Erzieher seiner Söhne. Könige von Spanien: **12.** - II., * 21/5 1527, seit 1554 Gemahl Marias von England, seit 1556 Nachfolger seines Vaters Karl V. als Regent aller außerdeutschen Besitzungen. -, einer der grausamsten Unterdrücker der Reformation in den Niederlanden, führte außer den vier bestehenden noch vierzehn neue Bistümer ein (Utrecht, Mecheln, Cambray wurden Erzbistümer). Der infolge dieser Gewaltherrschaft durch den Geusenbund° angezettelte Aufstand hatte trotz der umsichtigen Regierung seiner Schwester und Statthalterin Margareta° von Parma, trotz des von Herzog Alba° 1567 eingesetzten Blutrat°s und dessen Schreckenswirtschaft nach langjährigem Kampfe zuerst unter Führung des Prinzen Wilhelm von Oranien°, nach dessen Ermordung 1584 seines Sohnes Moritz° und -s van Marnix° († 1598) die Befreiung der nördlichen Niederlande vom spanischen Joche 1609 zur Folge. Seinen Plan auf die franz. Krone mußte er 1598 im Frieden von Verviers fallen lassen. Dagegen besiegte er 1571 die Türken bei Lepanto und eroberte 1581 Portugal; † 13/9 1598. [Prescott, übers. v. J Scherr 56; Häußer in der Gesch. d. Zeitalt. d. Ref., ed. Oncken 68; Holzwarth, Abf. d. Nieldd. 72; Juste, Hist. de la revol. des Pays-bas sous Phil. II., Brux. 55; Koch, Unters. ü. d. Empör. u. Abf. d. Niederl.; Namèche, Louvain 87.] **13.** - III., 1598—31/3 1621, Sohn v. - II., * 14/4 1578; vertrieb 1609 die Moriscos° aus Spanien. **14.** - IV., 1621—17/9 1665, Sohn -s III., * 8/4 1605, benutzte die Einkünfte des Landes zu auswärtigen Kriegen für die Macht Habsburgs und die Ausrottung des Protestantismus. **15.** - V., Herzog v. Anjou, Enkel Ludwigs XIV. von Frankreich, * 19/12 1683, bestieg 1/11 1700 den spanischen Thron, brachte die Mauren zur Ruhe; † 9/7 1746.

B. **16.** -, Dr., seit 19 S der LM. im Kapland°, bewirkte durch seine Schilderung der schlimmen Lage der dortigen Eingeborenen in London (27—29), deren Befreiung vonseiten Englands 34 (theoretische), resp. 38 (praktische) und förderte, 29 in Begleitung von Pariser und Rheinischen Missionaren zurückgekehrt, die dortige Mission wesentlich. **17.** Bruder -, Kartäusermönch des 13. Jhdts., Vf. eines Marienlebens, ed. Rückert 53. [Haupt 71.] **18.** - von Heinsberg, seit 1167 Erzb. v. Köln, * um 1130, eifriger Anhänger Friedrichs I., erhielt nach Heinrichs d. Löwen Sturz 1180 für sein Erzbistum das Herzogtum Westfalen, trat aber 1187, von den Kölnern unterstützt, an die Spitze einer großen klerikalen Verschwörung gegen den Kaiser, mußte sich jedoch unterwerfen, folgte 1190 Heinrich V. nach Italien und † 13/8 1191 vor Neapel. [Keußen 56; Peter 61.] **19.** - von Neri°, Stifter der Oratorianer. **20.** - Chf v. Sötern, 1623—1652 Erzb. v. Trier, durch seine Streitigkeiten mit dem Domkapitel u. dem Adel wie durch seine Hinneigung zu Frankreich dem Kaiser verhaßt, wurde 1635 von den Spaniern festgenommen und bis 1645 in Wien gefangen gehalten.

Philipperbrief, nach der gewöhnlichen Tradition von Paulus 63 od. 64 in Rom, wahrscheinlich als letzter der Gefangenschaftsbriefe in Cäsarea geschrieben, durch eine dem Apostel aus Philippi° gesandte Geldunterstützung veranlaßt, ermahnend besonders zur Demut und Eintracht. Baur griff zuerst die Echtheit an, die aber gegenwärtig größtenteils anerkannt wird. Die Differenzen mit den Hauptbriefen des Apostels betreffen fast nur das biblisch-theolog. Gebiet, besonders die Christologie in Ph 2, wo der präexistente Christus ἐν μορφῇ θεοῦ gedacht wird, während er 1 Ko 15, 45 ff. als ἄνθρωπος ἐπουράνιος erscheint. Der schroffe Übergang 3, 1 fällt für die meisten bei dem „brieflichsten der Briefe" nicht schwer ins Gewicht, während einzelne hier die Integrität des Briefes verletzt finden. Kom. bei Meyer im exeg. Handbuch; de Wette; Rheinwald 27; Passavant 34; Matthies 35; Rilliet, Genf 41; Brückner 48; Schneider 49; Neander 49; Weiß 58; Jatho 58; Lightfoot 68; Hofmann 71; Kiene 74; Ellicott 88; Moule, Lond. 89. [Holsten, JprTh 75 f.; dagegen Schmidt, NTliche Hyperkritik 80; Hesselberg 82; Godet, Exp. 87; Matheson (1, 9) Monthl. Interp. 86; Weissenbach (2, 5—11) 84; Fritsch (2, 5—8) 86; Engel (2, 5—11) 88; Wetzel (2, 6) StKr. 87.]

Philippi, A. [Φίλιπποι], feste Stadt in Macedonien, das alte Krenides, 358 zu Ehren Philipps, der es eroberte, - gen., später röm. Kolonie; Paulus hatte hier eine Gemeinde gegründet,

mit der er im herzlichsten Verkehr stand (Apg 20, 6); s. Philipperbrief. [Schinz 33.] **B. 1.** E En, Kirchenliederdichter, * 1668 zu Suhlingen in d. Grafschaft Hoya, † 26/2 1736 als Hof-P u. CR in Merseburg. Hsg.: Merseburg. Gesangb. von 1716. **2.** Fch Ad, D., eCR u. Prof. d. Th. in Rostock, * 15/10 09 in Berlin von jüdischen Eltern, 29 Christ, † 29/8 82. Vf.: Kirchliche Glaubenslehre 54—79; Kommentar z. Römerbrief 3. A. 66. [Schulze 83; LK 82, 1105. 1129; NEK 83, 222.]

Philippiner = Oratorianer°.

Philippische Ära° (Ära Alexanders, Ära v. Edessa), beginnt mit dem Tode Alexanders 12/11 323.

Philippisten, Anhänger Melanchthons, die bald nach der Augsburger Konfession mit den Reformierten und Katholiken sich zu versöhnen u. zu einigen strebten im Gegensatze zu den Anhängern Luthers, die ohne des letztern Willen die Gegensätze nicht zu schlichten, sondern zuzuspitzen sich bemühten. Die Mäßigung des strengen Augustinismus, die Melanchthon in seiner Glaubenslehre 1535 vertrat, besonders aber die Modifikation des 10. Artikels der Augustana in der von ihm 1540 verfaßten Variata erbitterte seine Gegner, und selbst Luther, der bislang den Frieden zwischen seinen Anhängern und Melanchthon mit seinen Freunden zu wahren suchte, tadelte ihn. Nach dem Tode Luthers spitzte sich der Gegensatz noch mehr zu. Magdeburg und Jena waren Sitz des strengen Luthertums, Wittenberg der -. Zu der Partei der - gehörten Eber, Major°, Menius, Pfeffinger, Kruziger, Strigel u. a.; auf der Gegner Seite standen Nik. v. Amsdorf° und Matthias Flacius°.

Philipponen, russische Sektierer, zu der Klasse der Starowerzen° gehörig, wanderten 1700 aus dem Gouvernement Olonez unter Führung des Bauern Ph Pustoswiät (daher der Name -) nach Ostpreußen ein und lebten hier in einzelnen Dörfern ihrem altrussischen Gottesdienst treu.

Philipps, Pt (Pilippus, Filippo), Kirchenkomponist, Kanonikus in Soignies. Komp.: Motetten 1612 u. 13, Gemmulae sacrae 1613, Litaneien 1623, Paradisus sacris cantionibus conditus 1628.

Philipp(us). A. Biblische Personen. **1.** Vater Alexanders d. Gr., König von Macedonien 360—336 (1 Mcc 1, 1; 6, 2). **2.** König von Macedonien, Sohn Demetrius' II., wegen seines Bundes mit den Karthagern von den Römern mit Krieg überzogen, durch Quinctius Flaminius 557 u. c. geschlagen und zum Frieden genötigt (1 Mcc 8, 5), † 575 u. c. od. 179 v. Chr. **3.** Günstling des Antiochus Epiphanes, ein Phrygier, nach der Plünderung Jerusalems 169 Statthalter in Judäa (2 Mcc 5, 22. vgl. 6, 11; 8, 8), mußte dies aber wohl nach den Niederlagen des Gorgias und Lysias verlassen, ward Vormund des jungen Antiochus Eupator (1 Mcc 6, 14) u. 163 Reichsverweser von Syrien, mußte diese Würde an Lysias abtreten und floh zu Ptolemäus Philometor (2 Mcc 9, 29), dann nach Persien, stellte sich hier an die Spitze eines syr. Heeres, fiel, während Lysias in Palästina beschäftigt war, in Syrien ein und eroberte Antiochia (1 Mcc 6, 55 f.); Lysias kehrte jedoch zurück, gewann die Stadt (6, 63), und - wurde hingerichtet (Jos. Ant. 12, 9. 7. vgl. dag. 2 Mcc 13, 23). **4.** Sohn Herodes' d. Gr. von der Kleopatra, nach des Vaters Tode Tetrarch über Batanäa, Gaulonitis, Trachonitis, Panias, Auranitis und Ituräa (Lc 3, 1), erbaute Julias u. erweiterte Cäsarea Philippi, milde und einfach, der beste von Herodes' Söhnen, † 34 n. Chr. kinderlos zu Julias; seine Besitzungen fielen an die röm. Prov. Syrien. **5.** Gatte der Herodias, die sein Bruder Antipas entführte und heiratete (Mt 14, 3. Mc 6, 17), heißt Jos. Ant. 18, 5. 4 Herodes, wird als Sohn Herodes' d. Gr. von der Mariamne aufgeführt und lebte im Privatstande. **6.** Apostel Jesu, aus Bethsaida (Jo 1, 44 ff.; 12, 21. vgl. 6, 5 ff.; 12, 21 ff.; 14, 8 f.). Er soll der Jünger sein, zu dem Jesus Mt 8, 22. Lc 9, 60 sprach (Clem. Al. strom. 3, 187). Die Legende läßt ihn in Phrygien predigen und zu Hierapolis den Tod finden. Über ein unter seinem Namen von den Gnostikern gebrauchtes Evangelium s. Epiphan. haer. 26, 13. vgl. Fabric. cod. apocr. NT I, 375 sqq. Tag: in der rKirche 1/5, in der griech. 14/11. **7.** Einer der sieben Diakonen zu Jerusalem (Apg 6, 5), predigte als Evangelist (21, 8) in Samaria und taufte den Hofbeamten der Königin von Meroë (8, 26 ff.). Nach griech. Legende † als Bischof von Tralles, nach latein. † zu Cäsarea.

B. 8. Mönch des Klosters St. Vitus auf dem Esquilin, nach dem Sturz Konstantins II. 768 von den Langobarden zum Papst ernannt und 31/7 inthronisiert, räumte tags darauf Stephan IV. den Platz, wurde feierlich abgesetzt u. von einem fanatisierten Bauernhaufen geblendet. **9.** - Arabs (M. Julius -), 244—249 röm. Kaiser, * in Bostra, Prätorianerpräfekt, stürzte Gordian III. und wurde vom Heer auf den Thron erhoben; fiel 249 gegen Decius. Daß er Christ gewesen, behaupten die christl. Schriftsteller ohne Grund. [Allard, Par. 86.] **10.** - Benitius, St., * 23/8 1233 zu Florenz, studierte Medizin, trat aber infolge einer Vision 1253 in den Servitenorden, dessen Ausbreitung er als Generaloberer sehr förderte; 1272—74 u. 1280 missionierte er in Deutschland und Polen; † 1285, 1671 heilig gesprochen (1724 wurde die betr. Bulle jedoch erst publiziert). **11.** - Sidetes, Presbyter zu Side in Pamphylien um 430. [Dodwell, App. ad dissert. in Iren., Oxon. 1689.] **12.** - Solitarius, Mönch (in Konstantinopel?), griechischer Kirchenlehrer°. Der 1095 verfaßte, von Michael Psellus mit Vorrede und Scholien versehene poetische Dialog Διοπτρα ist ein „Spiegel" christlichen Glaubens und Lebens (Leib und Seele personifiziert unterhalten sich über ihre Bestimmung behufs Vorbereitung auf den Tod). Fragmente des griechischen Originals sind durch Citationen bekannt; die willkürliche lateinische Übersetzung des Jesuiten Pontanus ist in die Bibl. max. Pp. Bd. 21 aufgenommen.

Philistäa, Wohnsitz der Philister°.

Philister [פְּלִשְׁתִּים, פְּלִשְׁתִּיִּים, Am 9, 7; *Φυλιστιείμ*], bewohnten den etwa 10 Meilen langen und 5 Meilen breiten Küstenstrich im Südwesten Kanaan°s und grenzten an die Stämme Dan, Simeon und Juda. Sie waren aus dem nordöstlichen Ägypten eingewandert (Ge 10, 14. Dt 2, 23. Jer 47, 4) und sind vielleicht die von dort im 16. Jhdt. verjagten Hyksos. Sie bildeten einen aus 5 Gemeinwesen bestehenden Staatenbund mit den Hauptstädten Gaza°, Asdod°, Askalon°, Gath° und Ekron° und dehnten sich zur Zeit der inneren Spaltungen Israels auch nach dem Binnenlande aus; Juda u. Dan wurden von ihnen unterworfen, unter Eli°s Oberpriestertum erbeuteten sie sogar um 1070 die Bundeslade. Saul° brach ihre Macht, fiel aber noch im Kampf gegen sie auf Gilboa 1033. David°, der zunächst in ihre Dienste getreten war, zwang sie vom Kampf gegen Israel abzustehen; unter Joram° zogen sie mit den Arabern gegen Jerusalem, später wurden sie vom syrischen Reich verschlungen. Ihre Religion ist nicht wesentlich verschieden von der der Phönizier. [Stark, Gaza und die philist. Küste 52; Kamphausen, ZſATl. W. 86.]

Phillips, Gg, Rechtsgelehrter, * 6/1 04 zu Königsberg in Pr., 27 aoProf. in Berlin, trat zur rKirche über u. wurde 33 oProf. in München, 47 nach dem Sturz des Ministeriums Abel von seinem Lehrstuhl entfernt, 49 Prof. in Innsbruck, 51 in Wien; † 6/9 72 das. Bf.: u. a. Kirchenrecht 45—72, 7 Bde.

Philo, 1. v. Byblos (Phönizien), Grammatiker zur Zeit des Kaisers Hadrian, * 47 n. Chr. Bf.: u. a. eine phönizische Geschichte, von der einiges in Eusebius' Praeparatio evangelica erh. ist, sowie histor. u. rhetor. Werke. **2.** - Carpathius, eine bloße Legendenfigur. **3.** - der Epiker, wohl identisch mit dem von Josephus (contr. Apion. I, 23) erwähnten - dem Älteren, Verfasser eines griechischen Gedichtes „Über Jerusalem" (*Περὶ τὰ Ἱεροσόλυμα*), wovon bei Eusebius (Praep. ev. IX, 20, 24, 37) drei Bruchstücke mitgeteilt sind. Versbau wie Diktion sind abscheulich, wie überhaupt das Ganze ein untergeordnetes Produkt der hellenistisch-jüdischen Litteratur ist. Der Verfasser war Jude und schrieb im 2. Jhdt. v. Chr. [Philippson 30.] **4.** - Judäus, neben Josephus der hervorragendste Vertreter der hellenistisch-jüdischen Litteratur. Kein anderer jüdischer Hellenist hat sich so tief mit der Weisheit der Griechen gesättigt, keiner solch' Ansehen in der Geschichte erlangt, wofür der Einfluß Zeugnis ablegt, den er auf die spätere Zeit, besonders auf die christliche Theologie ausübte. — Er stammte aus einer vornehmen alexandrinischen Judenfamilie (Nach Josephus, Antt. XVIII, 8, 1 war er ein Bruder des Alabarchen Alexander), war etwa 20—10 v. Chr. geb.; denn an der Gesandtschaft an Caligula im Jahre 40 n. Chr. nahm er als schon gereifter Mann teil (Legat. ad. Caj. § 28, Mang. II, 572). — Von seinen Werken ist manches verloren, doch ließ seine Beliebtheit bei den Kirchenvätern wenigstens die Hauptmasse nicht zugrunde gehen. Von Gesamtausgaben seiner Werke ist die von Mangey die beste, doch fehlen hier die von Aucher herausgegebenen nur armenisch erhaltenen Werke; auch müßte das Material, das die noch ungedruckten Florilegien aus Kirchenvätern u. ältern Autoren bieten, noch sorgfältiger untersucht werden. Ein ziemlich vollständiges Verzeichnis der Werke -s giebt Eusebius (Hist. eccl. II, 18). Unter diesen lassen sich besonders drei Hauptwerke über den Pentateuch unterscheiden: **a.** *Ζητήματα καὶ λύσεις* (Quaestiones et solutiones), eine katechetische Erklärung des Pentateuchs in Form von Fragen und Antworten, die erst durch Auchers Veröffentlichung allgemeiner bekannt geworden ist. Dem Eusebius lagen nur für die Genesis wahrscheinlich 6 Bücher und 5 für den Exodus vor (Hist. eccl. II, 18). Erhalten sind in armenischer Sprache 4 Bücher zur Genesis u. 2 zum Exodus (alle unvollständig), in lateinischer Übersetzung etwa die Hälfte des IV. Buches, griechisch zahlreiche kleine noch nicht gesammelte Fragmente. Die Kirchenväter, namentlich Ambrosius haben viele Stellen dieses Buches fast wörtlich abgeschrieben. **b.** *Νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι*, ein großer allegorischer Kommentar zur Genesis. Hier herrscht der eine Grundgedanke vor, „daß die Geschichte der Menschen, wie sie in der Genesis erzählt wird, im Grunde nichts anderes sei als eine große Psychologie u. Ethik" (Schürer). Anfangs wird die Genesis Vers für Vers behandelt, nachher einzelne Abschnitte mit besonderer Ausführlichkeit, wie zB. im Anschluß an die Geschichte Noahs zwei Bücher über die Trunkenheit (*περὶ μέθης*) geschrieben sind. Das Werk beginnt mit Ge 2, 1; die in unsern Ausgaben vorangestellte Schrift De opificio mundi gehört nicht hierher. Dagegen gehören außer den einen gemeinsamen Titel führenden 3 ersten Büchern *α.* „*Νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι πρῶται τῶν μετὰ τὴν ἑξαήμερον*" hierher folgende Schriften: *β. Περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ τῆς φλογίνης ῥομφαίας καὶ τοῦ κτισθέντος πρώτου ἐξ ἀνθρώπου Κάϊν* (De Cherubim et flammeo gladio), vielleicht das 5. Buch des ganzen Kommentars. *γ. Περὶ ὧν ἱερουργοῦσιν Ἄβελ τε καὶ Κάϊν* (De sacrificiis Abelis et Caini). *δ. Περὶ τοῦ τὸ χεῖρον τῷ κρείττονι φιλεῖν ἐπιτίθεσθαι* (Quod deterius potiori insidiari soleat), schon von Origenes so citiert. *ε. Περὶ τῶν τοῦ δοκησισόφου Κάϊν ἐγγόνων καὶ ὡς μετανάστης γίνεται* (De posteritate Caini sibi visi sapientis et quo pacto sedem mutat). — Die bisher genannten Bücher sind im Katalog des Eusebius sowie in den Florilegien nur unter dem Gesamttitel citiert, die folgenden führen nur die Spezialtitel, unter denen sie wohl auch - hat ausgeben lassen, da von jetzt ab nur ausgewählte Stücke behandelt sind. *ζ. Περὶ γιγάντων* (De gigantibus), über Ge 6, 1—4 bildet mit *Ὅτι ἄτρεπτον τὸ θεῖον* (Quod deus sit immutabilis), über Ge 6, 4—12, ein Buch. *η. Περὶ γεωργίας* (De agricultura), über Ge 9, 20a, wozu auch das folgende Buch *Περὶ φυτουργίας Νῶε τὸ δεύτερον* (De plantatione Noe), über Ge 9, 20b, gehört. *θ.* zwei Bücher

Περὶ μέθης (De ebrietate), über Ge 9, 21, wovon das erste verloren gegangen ist. ι. Περὶ τοῦ ἐξένηψε Νῶε (De sobrietate), über Ge 9, 24, in den besten Handschriften „Περὶ ὧν ἀνανήψας ὁ νοῦς εὔχεται καὶ καταρᾶται" betitelt. κ. Περὶ συγχύσεως διαλέκτων (De confusione linguarum), über Ge 11, 1—9. λ. Περὶ ἀποικίας (De migratione Abrahami), über Ge 12, 1—6. μ. Περὶ τοῦ τίς ὁ τῶν θείων πραγμάτων κληρονόμος (Quis rerum divinarum haeres sit), über Ge 15, 1—18. ν. Περὶ τῆς εἰς τὰ προπαιδεύματα συνόδου (De congressu quaerendae eruditionis causa), über Ge 16, 1—6. ξ. Περὶ φυγάδων (De profugis), über Ge 16, 6—14. ο. Περὶ τῶν μετονομαζομένων καὶ ὧν ἕνεκα μετονομάζονται (De mutatione nominum), über Ge 17, 1—22. π. Περὶ τοῦ θεοπέμπτους εἶναι τοὺς ὀνείρους (De somniis), über Ge 28, 12 ff. und 31, 11 ff.; zwei Bücher. Nach Eusebius hat - 5 Bücher über Träume geschrieben, drei sind also verloren. e. Eine Darstellung der mosaischen Gesetzgebung für Nichtjuden. Die hierher gehörigen Schriften zerfallen in drei Gruppen: A. Die Weltschöpfung, B. Lebensbeschreibungen tugendhafter Männer, C. Die eigentliche Gesetzgebung; es sind a. Περὶ τῆς Μωυσέως κοσμοποιΐας (De mundi opificio), die oben erwähnte Schrift. b. Βίος σοφοῦ τοῦ κατὰ διδασκαλίαν τελειωθέντος ἢ περὶ νόμων ἀγράφων[α], ὅ ἐστι περὶ Ἀβραάμ (De Abrahamo). c. Βίος πολιτικὸς ὅπερ ἐστὶ περὶ Ἰωσήφ (De Josepho). d. Περὶ τῶν δέκα λογίων ἃ κεφάλαια νόμων εἰσί (De decalogo). e. Περὶ τῶν ἀναφερομένων ἐν εἴδει νόμων εἰς τὰ συντείνοντα κεφάλαια τῶν δέκα λόγων α' β' γ' δ' (De specialibus legibus), ein Versuch einer systematischen Ordnung der mosaischen Spezialgesetze, nach Eusebius vier Bücher, die wohl vollständig erhalten sind, aber erst aus der Zerstückelung, die sie in den Ausgaben erfahren haben, wiederhergestellt werden müssen. f. Περὶ τριῶν ἀρετῶν ἤτοι περὶ ἀνδρείας καὶ φιλανθρωπίας καὶ μετανοίας (De fortitudine, de caritate, de poenitentia), gehört noch zum Anhange der vorigen Schrift. g. Περὶ ἄθλων καὶ ἐπιτιμίων (De praemiis et poenis), bildet mit Περὶ ἀρῶν (De execrationibus) „ein" Buch. — Älter als dies große Werk ist die ebenfalls für heidnische Leser bestimmte Schrift Περὶ βίου Μωσέως (Vita Mosis). — Nicht unangefochten ist die Echtheit von Περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον (Quod omnis probus liber), weil die hier mitgeteilte Schilderung der Essener von der von - selbst in der Apologia pro Judaeis gegebenen wesentlich abweicht. — Von fünf Büchern, die von den Judenverfolgungen unter Tiberius und Caligula handelten, sind nur zwei erhalten: Εἰς Φλάκκον (Adversus Flaccum) und Περὶ ἀρετῶν καὶ πρεσβείας πρὸς Γάϊον (De legatione ad Cajum), hervorragende Quellen der Geschichte nicht nur der Juden, sondern auch der Caligulas. Aus den Angaben des Eusebius und andern Beziehungen läßt sich der Inhalt der einzelnen Bücher vermuten: I. Einleitung, II. Bedrückungen der Juden unter Tiberius durch Sejanus in Rom, durch Pilatus in Judäa, III. Adversus Flaccum, IV. Legatio ad Cajum, V. παλινῳδία, die Wendung zum Bessern durch das Toleranzedikt des Claudius. Der gemeinsame Titel scheint „ἡ πρεσβεία" gewesen zu sein, wie auch -s Bericht über die Gesandtschaft an Caligula den Kern des Ganzen bildet. — Nur armenisch erhalten ist Περὶ προνοίας (De providentia), sowie Ἀλέξανδρος ἢ περὶ τοῦ λόγον ἔχειν τὰ ἄλογα ζῶα (De Alexandro et quod propriam rationem muta animalia habeant). — Nur aus Fragmenten bei Eusebius (Praep. ev. VIII, 6—7) bekannt ist die Schrift „Ὑποθετικά", Ratschläge, Empfehlungen jüdischer Gebräuche für Nichtjuden (nach Bernays). — Die Schrift Περὶ Ἰουδαίων ist vielleicht nur ein Fragment aus ἡ περὶ Ἰουδαίων ἀπολογία, deren Echtheit neuerdings von Hilgenfeld bestritten wird. — Verloren sind außer den schon genannten Schriften noch zwei Bücher „Περὶ διαθηκῶν, die Biographieen des Isaak und Jakob, die Schrift „Περὶ δοῦλον εἶναι πάντα φαῦλον", eine Schrift „Περὶ ἀριθμῶν", ein Dialog zwischen Isaak° und Ismael, von dem nicht sicher ist, ob - ihn erst schreiben wollte oder schon geschrieben hat. Ebenso wollte - eine Abhandlung über die „Herrschaft des Weisen" schreiben. — Für unecht gelten allgemein: 1. Περὶ βίου θεωρητικοῦ ἢ ἱκετῶν ἀρετῶν (De vita contemplativa), eine Verherrlichung der Therapeuten, wohl christlichen Ursprungs. 2. Περὶ ἀφθαρσίας κόσμου (De incorruptibilitate mundi). 3. Περὶ κόσμου (De mundo). 4. De Sampsone u. De Jona. 5. Interpretatio Hebraicorum nominum, ein anonymes Werk, das nach dem Zeugnis der Kirchenväter dem - zugeschrieben wurde. 6. De biblicis antiquitatibus, ein dem - zugeschriebenes lateinisches Werk. [Mangey, Werke -s; Scheffer 31; Gfrörer 1, 31; Müller 39; Großmann 41—42; Delaunay, Par. 70; Treitel 72; Siegfried 63 u. 75; Bernh. Ritter 79.] Über -s Lehren ist folgendes zu sagen. Er hatte sich die griechische Bildung voll und ganz zu eigen gemacht; aber wenn ihm auch die hebräische Sprache nicht geläufig war, er vielmehr stets die Septuaginta° benutzte, so war er doch in seinem innersten Wesen Jude geblieben. Stets hält er an der absoluten Autorität der heiligen Schriften, speziell des mosaischen Gesetzes, fest. Moses ist der Schöpfer der Philosophie°, die - von den Griechen gelernt hat. Er verfolgt die doppelte Mission, einerseits die Juden mit der griechischen Weisheit bekannt zu machen, anderseits den Griechen zu zeigen, daß diese Weisheit sich schon im mosaischen Gesetz zeige. Platonische, stoische und neupythagoreische Lehren treten bei ihm am deutlichsten hervor; ein festes Lehrsystem hat er nicht. Von Gott lehrt er, daß er der absolut vollkommene sei, geradezu eigenschaftslos (ἄποιος); von ihm allein stammt auch alle Vollkommenheit im Geschaffenen. Den Verkehr dieses Vollkommenen mit der Materie vermitteln Mittelwesen, die - sich aus der platonischen Ideeenlehre, der stoischen Lehre von den wirkenden Ursachen und der jüdischen Engellehre kombiniert. Es sind geistige

Kräfte, Vermittler zwischen Gott und den endlichen Dingen, λόγοι oder Teilkräfte der allgemeinen Vernunft, bald als selbständige Hypostasen, bald als immanente Bestimmtheiten des göttlichen Wesens gedacht. Ihre Entstehung wird meist auf Emanation zurückgeführt, doch ohne bestimmte Formulierung der Lehre. Am häufigsten unterscheidet - zwei solche oberste Kräfte: die „Güte" und die „Macht", die wieder vermittelt werden durch den göttlichen Logos, worunter - die „Kraft Gottes" oder die „wirksame göttliche Vernunft überhaupt" versteht. Derselbe begreift alle andern Kräfte in sich, ist weder ungeschaffen, noch nach Art der endlichen Dinge geschaffen; er ist der Stellvertreter Gottes, der Engel oder Erzengel, das Werkzeug, durch welches Gott die Welt geschaffen hat, wird deshalb auch mit dem Schöpfungsworte identifiziert. Er vermittelt auch die Beziehungen umgekehrt von der Welt zu Gott; trotzdem ist er nicht immer als Person gedacht. Es scheint, daß - der erste war, der unter dem Namen des Logos solch ein Mittelwesen zwischen Gott und Welt verstand. Am nächsten steht seiner Lehre die stoische von der Gottheit als der in der Welt wirkenden Vernunft. — Nicht alles Seiende führt - auf Gott zurück. Vielmehr stammt das Böse und Unvollkommene aus der Materie (ὕλη, stoisch οὐσία), der eigenschaftslosen Masse, woraus Gott mittelst des Logos die Welt bildete, nicht geradezu schuf. Wie die Weltbildung, so wird auch die Welterhaltung durch den Logos vermittelt. — In der Anthropologie folgt - vorzugsweise der platonischen Lehre: Der Luftraum ist von Seelen erfüllt, die aus dem göttlichen Geiste stammen. Die fernsten derselben gehen in sterbliche Leiber über. Die empfindende u. ernährende Seele dagegen entsteht durch Zeugung. Der Leib aber ist die Quelle aller Übel, mit ihm wird die Sünde den Menschen angeboren. Demnach läuft auch seine Ethik hauptsächlich auf Lossagung von der Sinnlichkeit hinaus. Wie die Stoiker forderte er Freiheit von allen Affekten und Einfachheit des Lebens. Aber dazu ist göttliche Hilfe notwendig; nur mit derselben gelangt man zum äußersten Ziele, zur unmittelbaren Anschauung Gottes. — Der Einfluß -s auf Juden und Heiden wurde beeinträchtigt durch Ausbreitung des Pharisäismus dort und des Christentums hier; dagegen ist er unverkennbar im christlichen Dogma, und schon im NT finden sich Spuren philonischer Weisheit. [Großmann 29; Gfrörer 31; Keferstein 46; Bucher 48; Niedner 48/49; Wolff 58; J. G. Müller 70; Siegfried 75; Soulier, Turin 76; Réville, Genf 77 u. Par. 81; Schmidt 84; Ausfeld 87; Massebieau, Rev. de l'hist. des rel. 87 f.; Drummond, Lond. 88, 2 Bde. u. Christ. Reform. 87; dazu Dähne, Jüd.-alex. Religionsphil. 34; Zeller, Phil. der Griechen III; Keim, Gesch. J. v. N. I.]

Philologia sacra, wissenschaftliche Beschäftigung mit den Grundsprachen der Bibel, die notwendige Basis der Exegese.

Philologus [Φιλόλογος], Gläubiger in Rom, Rö 16, 15.

Philopatris, ein wohl unter Julian entstandener Dialog zur Verspottung des Heiden- u. Christentums. [Schmid 30; Bernhardy, Berlin. Jahrbb. 32, II; Wetzler 34; Ehmann, Stud. d. ev. Geistl. Württ. 39.]

Philoponus = Johannes° -.

Philosophen haben zur rSchutzpatronin Katharina° von Alexandria, s. Philosophie.

Philosophie, 1. im allgemeinen die Frucht des durch reine Liebe zur Sache angeregten, bis zu den Grenzen des Erreichbaren fortgesetzten Nachdenkens über die wichtigsten, das Sein, den Ursprung, Zweck und Wert der Dinge betreffenden Probleme sowie des durch reine Liebe zum Guten belebten und in allen wie immer gearteten Lagen des Lebens festgehaltenen sittlichen Wollens, nach Biedermann° das Verhalten des allgemeinen oder denkenden Ich zum Allgemeinen oder Gedanken, also theoretisches Selbstbewußtsein des Geistes von seinem allgemeinen Wesen, kurz: absolutes Selbstbewußtsein, in welchem die absolute Form des Denkens entspricht dem absoluten Inhalt des Gedankens (vorausgesetzt wird dabei, daß die Totalität des Wirklichen nichts als die Entfaltung der absoluten Idee sei); s. Religionsphilosophie. [Überweg, Grundr. d. -; Oischinger 52; Maaß 83; Kahnis 84; Lipsius 85; Delff 86; Thikötter 88; Wollny 88; Gutberlet, Phil. Jbb. 88; Picavet, Rev. internat. de l'enseignem. 88.] **2.** Von den im apostolischen Zeitalter bestehenden griech. Philosophenschulen sind Apg 17, 18 Epikuräer° und Stoiker° genannt. Vor der - selbst wird Ko 2, 8 als von dem Bekenntnis Christi abführend gewarnt, und Paulus° steht hier ganz im Einklang mit der jüdischen Sekte, aus der er hervorging; denn die Rabbinen stellen das göttliche Gesetz über alle menschliche Weisheit und nennen ihre Gesetzesweisheit - (πάτριος ἡμῶν φιλοσοφία, Jos. Ap. 2, 4 vgl. de Maccab. 1 u. 5), doch spricht Paulus anderseits auch wieder nur von der theosophischen Spekulation, die unter die Christen eingedrungen sei (Rheinwald, De pseudodoctorib. Coloss. 34; Neander, Pflanz. I, 438 ff.; de Wette, Br. a. d. Ko 1 ff.), und wenn er auch inbezug auf das ewige Heil, das nur durch Offenbarung eines göttlichen Geheimnisses im Evangelium gewonnen werden kann, aller menschl. σοφία und φιλοσοφία den Wert abspricht, so bezeugen doch seine eigenen Briefe, daß er kein Verächter besonnener philosophischer Forschung war. **3.** In der jüdischen - fand unter dem Einflusse des Hellenismus eine Verschmelzung jüdischen und griechischen Denkens statt, wofür sich Beispiele schon im 2. Jhdt. v. Chr. bieten. Das Hauptgebiet dieser - ist die Ethik, die Form ist teils die Spruchweisheit (Weisheit Sal.°), teils die Weise der rabbinischen Midrasch (Philo°). Das 4. Makkabäerbuch° hat vielleicht die Synagogenpredigt zum Vorbilde. Aristobulus° ist Hellenist im eigentlichen Sinne. **4.** Die - der Neuzeit, welche auf die Scholastik° des Mittelalters folgt, bricht sich erst im 17. Jhdt. Bahn und wird eingeleitet durch die Schriften und Lehren des Dominikaners Thom. Campanella° und des Engländers Baco v. Verulam°, begründet aber von

dem Franzosen Cartesius, dem in weiterer Entwickelung Spinoza°, Locke°, Leibniz°, Kant mit ihren Systemen folgen. Im 19. Jhdt. sind die Hauptvertreter der - Fries°, Schelling°, Hegel°, Fichte° der Sohn, Herbart°, Lotze°, Schopenhauer° und Hartmann° in Deutschland, in Frankreich Comte° und in England Spencer°. Schelling ist der am meisten kirchliche, Comte und Spencer sind reine Atheisten. **5.** Die altindische - wird charakterisiert inhaltlich durch ihren nicht in sich selbst ruhenden Zweck — ihre Absicht ist die Befreiung von den Übeln der Welt und des Lebens, und die Erkenntnis der Wahrheit gilt ihr dafür nur als Mittel —, und formell durch ihre Abhängigkeit von den heil. Veden°, an deren Upanishad° besonders sie sich anschließt. Sie ist formell Scholastik, materiell — gleichgültig ob sie Spekulation (Inanakanda) od. praktische - (Karmakanda) sein will — Mystik, gegründet auf die zwei Grundvoraussetzungen: 1. das Leben ist ein Übel (Pessimismus), 2. frei von demselben wird man durch Erkenntnis. Die sechs Hauptschulen waren die der Sankhya°, die mit der der Yoga° eine Mehrheit von Seelen, aber nicht, wie diese, eine Weltseele annehmen, die Vedanta°, die alle individuellen Seelen nur für Schein erklärt und die Veden° in spekulativer Richtung systematisiert, was die Mimansa° in praktischer Richtung thut; ferner die selbständig nur die Logik ausbauenden Schulen der Nyaya und Vaiseshika. s. Heiligung, Maya.

Philostorgius, * 368 in Kappadocien, † um 430. Vf. einer Kirchengeschichte in 12 Büchern, von welcher noch ein v. Photius bearb. Auszug erh. ist, hsg. Par. 1673 u. Canterbury 1720.

Philostratus, Flavius, aus Lemnos, lebte im Anfang des 3. Jhdts. als Sophist anfangs zu Athen, dann in Rom und suchte auf Begehr der Kaiserin Julia in seiner romanhaften Biographie des Apollonius° v. Tyana dem sinkenden Heidentum einen heidnischen Heiland zu schaffen. [ed. Kayser 70; dtsch. v. Seybold, Lemgo 1776.]

Philoxenos (Xenaias), 485 Bischof von Mabug (Hierapolis), Monophysit, * zu Tahal (Susiana), bedeutender syr. Schriftsteller, Urheber der Philoxenianischen Übersetzung des NTs ins Syrische (durch seinen Bischof Polykarp), von dem fast nur die sogen. charklensische Rezension des Paul v. Tela (616) erhalten ist, hsg. v. White, Oxf. 1778—03.

Philpotts, Dr., eBisch. v. Exeter, eifr. Vorkämpfer f. d. engl. Staatsk. u. d. Torypolitik, † $^{18}/_{9}$ 69 in Torquay.

Philumena, St., deren (wunderthätige) Gebeine 02 in einer röm. Katakombe gefunden wurden

Philyra, Okeanide°, von Kronos Mutter des Chiron°.

Phineeßos = Phannias, letzter Hoherpriester°.

Phinon = Phunon°.

Phiolae rubricatae = Blutampullen°.

Phlegethon (Pyriphlegethon), mythischer Fluß der Unterwelt, der seine feurigen Wellen in den Acheron° wälzte.

Phlegmatisch, Bezeichnung eines Temperament°es, das bei innerer Stetigkeit des Trieblebens „von äußeren Eindrücken wenig erregbar, die einmal gegebenen Impulse desto beharrlicher festhält" (Pfleiderer); seine Tugend ist „Besonnenheit, Gleichmut, Treue", seine Schwäche „Gleichgültigkeit, Herzlosigkeit, Trägheit". [16, 14.

Phlegon [Φλέγων], Gläubiger zu Rom, Rö

Phöbe, 1. [Φοίβη], Diakonissin zu Korinth, dann zu Rom, Rö 16, 1. **2.** eine der Titaniden°. **3.** Beiname der Selene°.

Phobos, Furcht, Sohn des Ares°.

Phöbos, Beiname des Apollon°.

Phokas, 1. St., von Sinope, der Gärtner, † 303 als Märtyrer, Tag $^{22}/_{9}$; Heiligenattribut° ein Schwert°. Er ist Schutzpatron gegen den Biß giftiger Tiere, weil die Schlangen, die zu ihm ins Gefängnis gesetzt wurden, ihm nicht schadeten. **2.** oströmischer Kaiser, 602—610, den Gregor I. bei seiner Thronbesteigung in einem Triumphgesang besungen, gab dem Papste den Titel universalis patriarcha und erkannte Rom als das Haupt der Kirchen an; zeichnete sich durch seine grausame Regierung aus, wurde von Heraklios 610 getötet. **3.** Is, Mönch aus Kreta, Vf. einer Reise nach Palästina und Jerusalem 1150, ed. Leo Allatius 1653.

Phokoane, seit 76 Stat. der SPG. in Oranje.

Phokylides, Spruchdichter aus Milet im 6. Jhdt. v. Chr. Ihm wurde in der hellenistischen Zeit der jüdischen Litteratur° ein Mahngedicht (ποίημα νουθετικόν) untergeschoben, das für die Moral des ATs Propaganda° machte. Es besteht aus 230 Hexametern und ist, weil es in byzantinischer Zeit vielfach als Schulbuch benutzt wurde, in zahlreichen Handschriften erhalten. Ob es von einem jüdischen oder christlichen Verfasser stammt, ist nicht zu entscheiden, da es ebenso wenig spezifisch Jüdisches wie spezifisch Christliches enthält; doch da es sich lediglich an die Moral des AT anlehnt, ist die Annahme, daß es jüdischen Ursprungs sei, wahrscheinlicher. Über die Entstehungszeit läßt sich nur sagen, daß es wohl nicht später als im 1. Jhdt. n. Chr. entstanden ist. [Wachler 1788; Feuling, tr. by Goodwin, Andower Mass. 79.]

Phönix (Φοῖνιξ), **1.** Hafen auf d. Südseite Kretas (Apg 27, 12). **2.** mythischer Stammvater der Phöniker, blieb auf der Suche nach seiner entführten Schwester Europa in Afrika, wo er Herrscher eines von ihm Phöniker genannten Volkes wurde. **3.** der fabelhafte Wundervogel, der nach der wohl aus Ägypten, vielleicht auch aus Asien stammenden Sage 500 Jahre in Arabien lebt, verbrennt, aus seiner Asche wieder neuersteht und daher sprichwörtlich (so auch Hiob 29, 18, wo חול wohl -, nicht, wie gewöhnlich, Sand bedeutet) genannt wird zur Bezeichn. der längsten Lebensdauer. **4.** Symbol der Auferstehung, findet sich als solches unter den symbolischen Darstellungen an den Sarkophagen der Katakomben°.

Phönizien [Φοινίκη], **1.** das Küstenland im W. von Syrien, ursprünglich von Kanaanitern bewohnt, Apg 11, 19; 15, 3. **2.** = Phönix° (1).

Phönizisch-kanaanitische Religion, die Rel. der Mittelsemiten überhaupt, ist der mesopotamischen verwandt und bezeugt, daß auch diese Stämme einst das Zweistromland bewohnten, es

jedoch verließen, ehe die Religion der Akkader° mit der semitischen so weit verschmolzen war, wie es in der babylonischen der Fall ist; daher in Phönizien und Syrien das Zurücktreten des astrologisch°en Elements in der Religion u. eine mehr sinnliche Auffassung der Gottheit. Der oberste Gott ist Baal° (Bal°), der auch als Melkarth°, Adonis° und Moloch° erscheint; seine Gemahlin ist Baalit (Baaltis°), die auch Astarte°, Atargatis°, im AT Aschera° heißt. Dem wollüstigen Dienst dieser Gottheiten, deren Altäre meist auf Höhen° standen, waren die Kedeschen° geweiht; ihre Symbole waren Säulen (Chammanim°, Mazzeboth°, Ascherim°) u. Phallen (Luc. d. d. S. 16, 28). Als Handelsvolk gaben die Phönizier (s. Esmun°) den altmesopotamischen Mythen ein eigenes nationales Gepräge, später aber kamen sie unter ägyptischen Einfluß. [De Vogüé, Inscript. sémit.; M. A. Levy, Phön. Studien 56—70; K Schlottmann, Die Inschr. Eschmunazars 68; Münter, Rel. d. Karth.]

Phorkys, bei Homer ein Meergreis, Vater der Thoosa; bei and. Sohn des Uranos° (Pontos°) und der Gäa°, zeugte die Gräen° u. Gorgonen°, den hesperischen Drachen u. mit Hekate° die Skylla.

Photinianer, Anhänger d. Photinus°, wurden noch auf d. Konzil zu Konstantinopel 381 verdammt.

Photinus, aus Ancyra, D das., dann Bisch. v. Sirmium, bildete Marcells Lehre zu unzweifelhaftem, und zwar dynamistischem Monarchianismus aus; seine Lehre wurde auf dem Konzil zu Antiochien, dann zu Mailand 346 als ketzerisch verworfen; ein Konzil zu Sirmium entsetzte ihn 351 seines Amts, doch galt diese Absetzung hauptsächlich als ein gegen die Athanasianer gerichteter [Schritt.

Photisterium = Baptisterium°.

Photius, Gardehauptmann u. Geheimschreiber des byzantinischen Reichsverwesers Bardas während der Minderjährigkeit Kaisers Michael III., 857 Patriarch von Konstantinopel, 867 entsetzt und ins Kloster gesteckt, 878 wieder auf den Patriarchenstuhl berufen, † 891 in klösterlichem Exil. An Gelehrsamkeit überstrahlte er alle derzeitigen griech. Kirchenlehrer°. Seine Bibliotheca (Μυριοβίβλιον), Nachrichten über und Auszüge aus 279 christlichen u. heidnischen, z. T. verloren gegangenen Büchern, ist überaus wertvoll (hsg. v. Becker 24). Außer seinen Streitschriften gegen die Lateiner u. Paulicianer sind die Ἀμφιλόχια (Erörterungen über mehr als 300 vom Bisch. Amphilochius gestellte theologische Fragen) und der Nomokanon bedeutend (seitdem Grundlage des griech. Kirchenrechtes, vom konstantinopolitanischen Diakonen Theodor Balsamon kommentiert c. 1180 in dessen Ἐξήγησις τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων) s. Ratramnus u. Nikolaus I. Als Homilet ward - seiner Zeit viel gerühmt. In seinen beiden uns erhaltenen Predigten verrät die meisterhafte Beherrschung der Form allerdings den geborenen Redner, inhaltlich stehen sie auf dem niedrigen Niveau der damaligen Homiletik. [Hergenröther 67—69.]

Photizomenat, letzte Stufe des Katechumenats, liturgische Vorbereitung der Photizomenen (lat. competentes, electi) zum Empfang der Taufe.

Phrase, Redensart, vgl. Krabolfer, die Macht der - in Relig. u. Kirche 86.

Phrath [פְּרָת] = Euphrat°.

Phrygien [Φρυγία], kleinasiatische Landschaft, Apg 16, 6; 18, 23; 2, 10. [Ramsay, Expos. 88.]

Phrygier, bei Eusebius und den älteren Schriftstellern = Montanisten.

Phrygische Tonart, die mittelalterl. Kirchentonart° mit der Skala e f g a h c d e. Als Harmonisierung des Schlusses f e ist der d-moll und e-dur-Accord gebräuchlich geworden, während er nach der neueren Auffassung der Molltonarten° d-moll und a-moll sein sollte.

Phthartolatrer = Severianer, Monophysiten°, die die Verweslichkeit des Körpers Christi behaupteten.

Phua [פֻּוָּה], Sohn Isaschars, Ge 46, 13.

Phul, 1. [פּוּל, LXX Φουά] (Poros), König von Assyrien = Tiglath-Pilesar° II., 2 Kö 15, 19 f. **2.** Landschaft, Jes 66, 19; Bochart (Phal. 4, 26) denkt an Philä.

Phunon [פּוּנֹן], Lagerplatz Israels auf der östl. Seite des Edomitergebirges, Nu 33, 42.

Phygellus [Φύγελλος], Pauli treuloser Genosse, [2 Ti 1, 15.

Phylakterien = Thephillim°.

Phyletismus, Streben nach nationalem Kirchentum, im bulgarischen Kirchenstreit durch den Patriarchen Gregorius gebrandmarkt.

Physharmonika, 26 von Häckel in Wien erfundenes Rohrwerk° von sehr sanfter, lieblicher Intonation.

Physik in der Volksschule, s. Naturlehre.

Physikotheologie (griech.), Naturgotteslehre, die aus der Natur gewonnene Gotteserkenntnis im Gegensatz zu der positiven u. geoffenbarten Religion.

Physikotheologischer Beweis für das Dasein Gottes = Teleologisch°er Beweis.

Phyxios, Beiname des Zeus als erlösenden Lenzgottes; s. Athamas.

Piacenza, Stadt Oberitaliens mit einer Kathedrale, welche, 1122 begonnen, 1233 vollendet, innen schöne Chorstühle von 1471 enthält, der gotischen Backsteinkirche San Francesco, 1281 begonnen, u. der Madonna di Campagna, Zentralbau a. d. Renaissancezeit, wahrscheinl. von Bramante, mit Fresken v. Pordenone im Innern. - ist Bischofssitz u. berühmt durch mehrere Synoden, 1095 unter Urban II., 1132 unter Innocenz II.

Pia: - desideria, Titel einer Schrift Jb Spener°s 1675, deren Inhalt seine Wünsche inbezug auf Kirchenreform bildete. - fraus, frommer Betrug, Betrug in guter Absicht, kommt als Volkstäuschung für religiöse Zwecke dem jesuitischen Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel" gleich.

Piaje, Bezeichnung der Schamanen° in Südamerika.

Piano Carpini, J von, Mitglied der Franziskaner°mission in Deutschland.

Piaristen (patres scholarum piarum), ein von Jf Calasanza° in Rom 1607 gestifteter, den Jesuiten verwandter Orden, der sich besonders in Polen und Österreich den Jugendunterricht mit Erfolg angelegen sein ließ. [Seyffert 1783.]

Piavi, Lg, Franziskaner, seit 89 lateinischer Patriarch von Jerusalem, * 1/3 33 in Ravenna.

Piccolomini, Äneas Sylvius, = Pius° II.

Pich(e)l, Wenzel, * 1740 in Bechin bei Tabor, † 23/1 05 in Wien, fruchtbarer Komponist (Messen, Motetten, Psalmen, Gradualien, Miserere).

Pichler, Aloysius, 61 rHistoriker in München, * 33 zu Burgkirchen in Oberbayern, als Anhänger Döllingers in Konflikt mit dem bischöflichen Ordinariat, 68 kaiserl. Bibliothekar in Petersburg, wegen Bücherdiebstahls 70 nach Sibirien verbannt, begnadigt, lebte wieder in München, † 7/6 74 in Siegsdorf bei Traunstein. Bf.: Gesch. der kirchl. Trennung zwischen Orient u. Occident 64 (kam auf den Index); D. Theologie des Leibniz 69 f.; D. wahren Hindernisse u. die Grundbedingungen einer Reform d. kath. Kirche 71.

Pichon, Pierre Auguste, frz. Maler, * 6/12 zu Sorrèze (Tarn), schuf u. a.: D. hl. Martin, seinen Mantel zerteilend; Christus an der Martersäule; Die unbefleckte Empfängnis; Adam und Eva 36; Stigmatisierung d. hl. Franziskus 38; Das Abendmahl 46; Kathedrale in Amiens 55; Die Verkündigung 59 u. 69; Der Hauptmann zu Kapernaum 64; Ruhe auf der Flucht nach Aegypten 75; Rosa mystica 77; sowie Fresken in den Kirchen St. Eustache, St. Joseph, in der Jesuitenkirche zu Sèvres und der Kirche zu Vaugirard 76.

Pick, Israel, Judenchrist, wollte in einseitiger Geltendmachung der dem jüdischen Volke im AT gegebenen Verheißungen das Volk Gottes im gelobten Lande mit judenchristlicher Prävalenz ansiedeln. Seine Anhänger nennen sich die amenisch°e Gemeinde; sie hat ihren Mittelpunkt in München-Gladbach. 59 reiste - nach Palästina, um das Terrain für eine Niederlassung seiner Anhänger zu rekognoszieren u. ist dort spurlos verschwunden. [ZhrW 58, 193.]

Pickersgill, Frederick Rd, engl. Maler des histor. Genres, seit 57 Mitglied der Akademie in London, * 20 daselbst, schuf u. a.: Simson u. Delila.

Pico, J, Fürst von Mirandola, der gelehrteste und doch christlich gesonnene Humanist Italiens, wegen seiner zu Rom angeschlagenen Thesen der Ketzerei angeklagt, 1493 von Alexander VI. freigesprochen, suchte besonders in seinem „Heptaplus°“ die Einheit alles Wissens und somit die Übereinstimmung aller philosophischen Systeme unter sich und mit der Offenbarung auf Grund der Kabbala nachzuweisen, studierte später eifrig die heil. Schrift, † 1494.

Picollos = Pecollos°.

Picot, François Edouard, frz. Maler, * 1786 zu Paris, † 15/3 68 daselbst, malte u. a. eine Krönung Mariä in der Kirche Notre Dame de Lorette u. im Chorgewölbe von St. Vincent de Paul eine Scene aus dem Leben des Kirchenheiligen.

Picpusgenossenschaft, gen. nach ihrem Hause in der Picpusstraße zu Paris, Kongregation° zum Unterricht der Jugend, zur Heranbildung von Priestern, namentlich zur Heidenmission, vom D Pt Coudrin 05 infolge göttlicher Eingebung gegründet, 17 von Pius VII. bestätigt, über alle Erdteile verbreitet, wirkte seit 25 bes. in Australien.

Pictavium, ein von Martinus von Tours, dem gallischen Bisch., gegr. Kloster.

Pictet, Benedikt, rfTheolog, seit 1702 Prof. der Theol., * 1655 zu Genf, † 10/6 1724 das. Bf.: Theologia Christiana 1696; Morale chrétienne 1697; Medulla Theol. didact. et elench. 1711; Défense de la Religion des Protestants 1716; Lettres à un Catholique Romain 1717. [Rochat 79.]

Picus, 1. bei den Römern ein silenartiger Walddämon und ländlicher Schutzgeist, Quellen liebend und weissagend, dargestellt als Augur mit dem Augurstab oder als hölzerne Säule mit dem Specht (picus), dem Weissagevogel des Mars. **2.** - v. Mirandola = Pico°.

Piderit, Reformator v. Lemgo°, erst Anhänger von Eck, reiste nach Braunschweig, um das Luthertum aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und kehrte als Protestant zurück.

Pie, seit 49 Card.-Bisch. von Poitiers, eifriger Verfechter des Infallibilitätsdogmas, † 17/5 80.

Pienza, Stadt in der italien. Prov. Siena, ausgezeichnet durch einige treffliche Renaissancebauten, von denen am bedeutendsten der die Form der Hallenkirche zeigende Dom ist.

Pierazzon od. Pierchon = La Rue°.

Pieriden, Beiname der Musen°.

Pierius, asketischer Presbyter zu Alexandrien, 2. Hälfte des 3. Jhdts., dessen Martyrium auf späterer Legende beruht, trug nach Hieronymus den Ehrennamen Origenes iunior; Tag in der rKirche 4/11. [Tillemont, Hist. eccl. IV, 582.]

Pierson, 1. = La Rue°. **2.** Vertreter des sogen. ästhetisch-religiösen Neukantianismus, gehört zu den Naturen, in welchen ein scharfer, analytischer Verstand mit einem warmen religiösen Gefühl zusammen besteht, aber die Vermittelung beider nicht gefunden werden kann, weil die Kraft des synthetischen Denkens mit der des analytischen nicht gleichen Schritt hält. Solche Naturen sind immer geneigt, das, was ihnen individuell versagt ist, in verzeiblicher Generalisation als etwas das menschliche Vermögen überhaupt Übersteigendes anzusehen und das absolute Nichtwissen mit gleicher Gewißheit zum Axiom zu machen, wie dies früher auf anderer Seite mit dem absoluten Wissen geschehen ist. In seiner Schrift „Richtung und Leben“ argumentiert - so: Das religiöse Gefühl ist Abhängigkeitsgefühl, diese Definition ist geschichtlich, folglich nicht willkürlich gewählt. Auf dem Erfahrungsgrunde gehören aber Passivität und Furcht, wenn sie gleich in den allerersten Formen des religiösen Gefühls sich finden, nicht zu seinem Wesen. Das mit dem religiösen Gefühl identische Abhängigkeitsgefühl muß also moralischer Natur sein. Der Religiöse fühlt sich abhängig von einem Wesen, das moralische Überlegenheit über ihn ausübt. Er fühlt sich gedrungen, demselben Verehrung zu widmen, die zur Anbetung wird. Das wäre nicht möglich, ohne sich jenes höhere Wesen als das absolut vollkommene vorzustellen. Die höchste denkbare Vollkommenheit aber ist die Liebe. Also ist entweder kein Gott oder ein Gott, dessen Wesen Liebe ist. Ferner aber ist's nicht mehr als natürlich, uns die höchste Liebe auch als unendlich, allmächtig, als vollkommene Weisheit, als die Heiligkeit selbst zu

denken, auch als eins mit der kräftigsten Persönlichkeit, denn niemals tritt mehr das eigene Selbst hervor, als wenn man sich aus Liebe andern hingiebt. Gleichwohl wird diese Zuversicht des Gefühls alsbald wieder durch den realistischen Verstand gestört, der nicht übersehen kann, daß die wirkliche Erfahrung mit ihrem tausendfachen Übel doch nicht immer nur die Voraussetzung der allmächtigen Liebe Gottes zu begünstigen scheine, der sogar findet, es lasse sich ein beträchtlicher Teil der Realität nicht besser erklären, als durch die Annahme eines über uns herrschenden, blind waltenden Fatums. Den flagranten Widerspruch der Zeugnisse des höchsten Tribunals, der erfahrungsmäßigen Empfindung selber miteinander rät - so zu lösen: Auch von der Liebe zu Gott darf gesagt werden, daß sie alle Dinge bedecke, glaube, hoffe und ertrage, daß sie, die ja auch über die Mitmenschen nicht richte, sich vor allem hüten müsse, über Gott Übles zu reden; am liebsten, sagt -, heben wir das Rätselhafte in seiner Weltregierung nicht gar zu stark hervor. Eine solche Bedeckung des Zwiespalts zwischen Verstand und Gefühl ist natürlich nur Sache des ästhetischen Geschmacks, der von dem Ernst und der Kraft der religiösen Überzeugung sehr weit entfernt ist (Pfleiderer, Religionsphilosophie). **3.** Henry Hugo (eig. Henry Hugh Pearson), Komponist, * 12/4 16 in Oxford, † 28/1 73 in Leipzig. Komp.: Jerusalem. Haziah (Oratorien); Kirchengesänge.

Pieștre, Fernand, = Cormon°, * 45.

Pietà (ital.), Klage der Maria vor dem Leichnam, künstlerisch dargestellt entweder noch mit Nebenpersonen und dann Beweinung Christi genannt oder nur mit wehklagenden Engeln, wie bei Francia (Nationalgalerie in London), bei Piombo (S. Francesco zu Viterbo) 2c., Bellini und Carracci. Berühmt sind besonders Michelangelos plastische Gruppe in der Peterskirche, Raffaels Zeichnung und aus neuerer Zeit die plastischen Werke von Achtermann, Rietschel, Kopf, Clésinger und Dupré.

Pietas, röm. Genius° der Frömmigkeit.

Pietät, Frömmigkeit, kindliche Liebe und Ergebenheit gegen Eltern und Wohlthäter, Ehrfurcht vor etwas Höherem. Hom.: Mt 24, 1. 2: Über die rechte Verehrung gegen das einheimische Große aus einer früheren Zeit. Wie wir es anzusehen haben, daß auch das Große, dessen wir uns erfreuten, wieder verschwunden ist. Wir wollen 1. jenes Vergängliche nicht länger geltend machen, nachdem es sein Maß einmal erfüllt hat; 2. das Bleibende und Ewige immer verehren und auch in den folgenden Gestalten der Dinge festzuhalten und darzustellen suchen (Schleiermacher 1, 360).

Pietismus, 1. erstes Stadium 1670—1694; eine von den orthodoxen Lutheranern als Schautragung übertriebener Frömmigkeit so bezeichnete Richtung, welche, auf einen frommen Lebenswandel Gewicht legend und von den Bekenntnissen und der Dogmatik auf die Schrift zurückgehend, die Kirche heilsam neu belebte, durch religiöse Versammlungen (collegia pietatis) zur Erweckung christlicher Frömmigkeit ein lebendiges Herzenschristentum wirkte, begründet von Spener°, welchem in Leipzig Au Hn Francke°, Pl Anton°, Kaspar Schade° durch Einrichtung eines Collegium philobiblicum zur erbaulichen Erklärung der heil. Schrift folgten, wie sie sich auch bei ihren Vorlesungen der deutschen Sprache bedienten. Deshalb von den Leipziger Theologen, namentlich von Benedikt Carpzov II. angeklagt, mußten sie 1690 Leipzig verlassen und begaben sich nach der inzwischen gegründeten Universität Halle, die, von dem Juristen Thomasius, dem Verteidiger des -, organisiert, von nun ab eine Pflegestätte desselben wurde. [Illgen 36—41; Spener 1697; Buddeus 1719; Schmid 63; Tholuck 65; Ritschl 84; Sachsse 84.] **2.** zweites Stadium und Lehrentwickelung bis zur Mitte des 18. Jhdts. Als Vorkämpfer der Orthodoxen trat Löscher° in Dresden auf den Plan, welcher gegen den - die Zeitschrift „Unschuldige Nachrichten u. s. w." und das Buch „Vollständiger Timotheus Verinus" herausgab, während Joachim Lange° denselben lebhaft verteidigte. Bei dem Streit handelte es sich um die Lehre von der Wiedergeburt, welche die Orthodoxen als bei der Taufe geschehen ansahen, während die Pietisten sie durch das Wort Gottes bedingt, durch den Bußkampf, Gnadendurchbruch und die Versiegelung in den Gnadenstand vollendet glaubten, so daß sie eine Theologia viatorum und eine Theol. regenitorum annahmen. Bei dem Streit um die Rechtfertigung und Heiligung lehrten die Pietisten, daß nur der thätige Glaube gerechtfertigt werden könne, und gerieten so weit, daß sie Rechtfertigung und Heiligung vermischten, sowie alle weltlichen Vergnügungen für Sünde erklärten; die Orthodoxen dagegen hielten die Lehre fest und verwarfen auch die pietistische Ansicht von der Gnadenfrist (Terminismus). Von Kirche und Amt lehrten jene, daß nur ein bekehrter Prediger heilskräftig wirken könne, daß ferner die Existenz der Kirche durch die einzelnen Gläubigen bedingt sei, diese aber, daß die Kirche da bestehe, wo Wort und Sakrament richtig verwaltet werde, und daß die Predigt eines rechtgläubigen, wenn auch unbekehrten Geistlichen auch gesegnet sei, weil die Kraft in dem Worte Gottes liege; eine große Abneigung hegten die Pietisten sodann gegen Privatbeichte, Absolution, die Perikopen, die kirchlichen Formulargebete u. den Exorzismus, führten aber die Konfirmation wieder ein. [Bachmann 52.] Die Lehre Speners, daß nach dem Sturze des Papsttums und der Bekehrung der Heiden und Juden ein herrliches Reich auf Erden anbrechen werde, nannten die Orthodoxen Chiliasmus, wie sie auch die Darstellung der Pietisten, daß bei der Gründung der Franckeschen Anstalten Gott unmittelbar wirksam gewesen sei, verwarfen, ohne den göttlichen Segen, der auf dem Werke ruhte, zu verkennen. Franckes Anstalt, Canstein°s Bibelanstalt sind Früchte des -. Innere und äußere Mission (Ziegenbalg°) wurde rege betrieben. Zinzendorfs Brüdergemeinde° ist dem - entsprossen. Häupter der Pietisten waren: Ch. B. Michaelis, der jüngere Francke, Freylinghausen°, Rambach u. a. **3.** Mo=

berner -, vertreten und verbreitet u. a. von der Frau v. Krüdener°, oft mit Schwärmerei u. Mystik verbunden, die zB. im Elberfelder Waisenhaus 61 in „Erweckungsepidemie" ausartete. Besonders in Württemberg bildete der - sich im Anschluß an die Brüdergemeine auf eine eigentümliche theosophisch-chiliastische Weise aus, wo Kerner° und Eschenmayer° die Geisterseherei und Offenbarungen aus dem Hades in ihn einführten. Allmählich kräftigte er sich und nahm auch Geistliche und Universitätstheologen für sich ein. Es erwachte eine frische religiöse Poesie. Das Evangelische und Protestantische war von vornherein Charakteristikum dieses -, andere Charakterzüge waren: Überschätzung der unsichtbaren Kirche vor der sichtbaren, der Heiligung vor der Rechtfertigung, des Bußschmerzes, Neigung zum Chiliasmus, Gleichgültigkeit gegen die Fassung des Dogmas. In der Mitte des 19. Jhdts. söhnte sich dann - u. Orthodoxismus, verbunden durch Bekämpfung des Rationalismus, aus. Dem - verwandte Richtungen vertreten in der Schweiz die Momiers°, in England die Methodisten°. [Märklin 39; Hüffell 46; Hch Schmid 63; Tholuck, Gesch. d. Rational. I 65; Heppe 79; Bruno Bauer, Einfluß des engl. Quäkert. auf die deutsche Kultur 78; Sachsse 83; Ritschl u. dazu Scholz in DEBl. 88.]

Pieton, Loyset, franz. Kontrapunktist aus Bernay in der Normandie, daher Loyset de Bernais oder le Normand gen. Komp.: Motetten und Psalmen (in Sammelwerken zwischen 1531—1545).

Pietrowitsch, De in Wilna, verbrannte den Ukas, welcher die Übersetzung der poln. Gebetbücher ins Russische verfügte, nachdem er ihn verlesen, auf der Kanzel, stellte sich dann selbst dem Generalgouverneur u. wurde nach Archangel deportiert (70).

Pietsch, J Val., Dr., Kirchenliederdichter, * 1690 zu Königsberg i. Pr., wo er Kgl. Preuß. Hofrat und Leibmedikus, oProf. und Ober-Land-Physikus war, † 29/7 1733.

Pighius, At, * um 1490 zu Kampen an der Yssel, erst Mathematiker u. Astronom, dann Theolog, † 24/12 1543 als Propst zu Utrecht. Sf.: Assertatio ecclesiasticae hierarchiae libri; De gratia et libero arbitrio 1542.

Piglhein, Elimar Ul Br, Prof., Maler, * 19/2 48 zu Hamburg, schuf u. a.: Moritur in Deo (der sterbende Christus von einem Engel getröstet); Brustbild eines sterbenden Christus; Maria unter dem Kreuz; Grablegung Christi; Kreuzigung Christi (Panorama).

Pignatelli, Ant. = Innocenz° XII.

Pihachiroth [פִּי הַחִירֹת], Lagerstätte Israels, Ex 14, 2.

Pikarden (aus Begharden) = Adamiten° (2).

Pikten, mit den Skoten die keltischen Urbewohner Schottland°s, wurden von Ninian° vergeblich missioniert, von Columba° christianisiert.

Pilaster, Wandpfeiler.

Pilatus, Pontius, röm. Prokurator von Judäa und Samaria 26—36, ein zwischen Schwäche und Übermut schwankender Charakter mit geringem sittlichen Gehalt und nicht frei von abergläubischer Furcht (Jo 18, 29ff.; 19, 1ff. Mt 27, 11). Nachdem er durch seine Willkür mehrere Unruhen hervorgerufen hatte, die er nur durch Waffengewalt dämpfen konnte, wurde er von den Samaritanern verklagt u. von Tiberius abberufen. Sein Lebensende verfiel der Legende. Die äthiop. Kirche verehrte sogar den bekehrten - als Heiligen, die koptische als Märtyrer. Seine Gemahlin, in den Apokryphen Procla, soll Proselytin, nachher Christin gewesen sein und galt der griech. Kirche als Heilige; Tag 27/10. Zur Zeit der diocletianischen Verfolgung veröffentlichte man einen erdichteten Bericht des - an Kaiser Tiberius, worin der Charakter des Herrn auf lästerliche Weise entstellt war. [Müller 89.] Hom.: Mt 12, 30: Christus und -. 1. Wie dieser unentschieden blieb, da er doch Gründe genug hatte, sich für Christum zu entscheiden; 2. wie er anfängt, sich gegen ihn zu erklären; 3. wie er sich entschließt, ihn zu verdammen (Theremin 9, 93). Jo 18, 28—38: - und Christus: 1. Die Weltmacht ohne Wahrheit; 2. die Wahrheit ohne Weltmacht (Ahlfeld, Zeugn. 1, 116). [Warneck 67; Woltjer, Amsterd. 88.] --Akten = Acta° Pilati. [Tischendorf 55; Lipsius 86; Clough 86.]

Pildas [פִּלְדָּשׁ], Ge 22, 22.

Pilger, Pilgrim (lat. peregrinus), **1.** Fußreisender, besonders der aus Andacht nach fernen heil. Orten Wallfahrende, daher -fahrt. Ihre Abzeichen waren das braune oder graue -kleid, der mannshohe -stab, oben mit einem Gabelhaken für das Gepäck oder die Kürbisflasche, die -tasche, der Muschelhut und der Muschelkragen, letztere als Zeichen einer -reise über das Meer. So dargestellt sind: Jacobus° Major, Sebaldus°, Servatius°, Gallus°, Richard°, Rochus° und Brigitta°. **2.** ✎ Ich bin ein Gast auf Erden, Ps 119, 19. vgl. 39, 13. — s. Wanderschaft. **3.** Hom.: Ps 39, 13: Wir sind Pilgrime. Darum müssen wir 1. freudig weiter ziehen; 2. heiter des Weges Freuden pflücken; 3. mutig den bösen Tag tragen; 4. weislich uns nicht mit Unnötigem belasten; 5. willig uns die Reise erleichtern; 6. gläubig uns der ewigen Heimat trösten (Wohlfart). Lc 24, 13—35: Daß Christus, der Auferstandene, der treueste Begleiter auf der irdischen -reise ist und sein will. Denn 1. er tritt zu uns heran, auch wenn wir ihn nicht kennen; 2. wandelt dann mit uns, läßt unser Herz entbrennen; 3. bleibt bei uns, wenn sich der Tag will neigen; 4. dann geht die Ostersonne auf, die Traurigkeit muß weichen (Moll). 1 Pt 2, 11—16: Der Christ, ein - u. Bürger. 1. Die Welt ist der Schauplatz der göttlichen Herrlichkeit; in ihr ist der Christ ein - u Bürger; 2. Fragen nach den Beziehungen des Christen zur Welt als Bürger u. als - (Steinmeyer 46). -harfe, neue, eine Sammlung geistl. Lieder für gemischten Chor, 3. A., Basel, Spittler 89, hsg. v. Rf Wyß. -haus, Rettungshaus bei Weinheim. -hut 1. s. -; 2. erste Ansiedelung der Bg. auf Guayara.

[Pilger-:] -mission a. auf St. Chrischona° (Cr) bei Basel, 48 durch Spittler zur Mission unter Juden und Kopten in Ägypten und Abessinien begründet; heute arbeiten nur zwei Missionare an 400 Gallas in Schoa. Ausgabe 84: 2032 Mk. Inspektoren: L. H. Rappard und Th. Haarbeck. [Gundert 31.] **b.** buddhistische vgl. Harlez, Pal. Expl. Fund. 87. -reisen, deutsche, nach dem heil. Lande, hsg. von Röhricht 89. -väter, 1620 aus England ausgewandert, begründeten in Amerika die engl.-protest. Denomination der Kongregationalisten.

Pilha [פִּלְחָא], Nh 10, 24.

Piligrim, Bisch. v. Passau 970—991, eifriger Förderer der Mission in Ungarn.

Pillard, Jacques, franz. Maler, * 15 zu Vienne, schuf u. a.: Die Erziehung der heil. Jungfrau; die Ohnmacht derselben; Christus bei Martha und Maria: Auferweckung der Tochter des Jairus; Apotheose des heil. Andreas 53; Martyrium des heil. Hippolyt 57; die heil. Sophie und ihre drei Töchter 70.

Pilotti, Giuseppe, Komp. in Bologna, dort * 1784 und † 17/8 38. Komp.: Dies irae, Psalmen.

Piloty, K, Maler, * 1/10 26 zu München, das. 56 Prof., 74 Direktor der Kunstakademie.

Pilpul, kasuistische Erörterung der Halacha°, ein Teil der Lehrgewalt (s. Hierarchie) der jüd. [Rabbinen.

Piltai [פִּלְטָי], Nh 12, 17.

Pilz, Vincenz, Bildhauer in Wien, * 14/11 16 zu Warnsdorf (Böhmen), schuf u. a.: der hl. Georg mit dem Lindwurm.

Pimpla, Musenquell in Pierien.

Pimpleiden, Beiname der Musen°.

Pinang (Betelnußinsel auf Malaka°, seit 1786 britisch, von Malayen, Chinesen, Hindus und Europäern bewohnt, von der LM., FrM. und SPG. bearbeitet.

Pinczow, Stadt in Polen, Hauptsitz der Unitarier, wo mehrere Synoden der polnischen Kirche abgehalten wurden.

Pindar(os), lyrischer Dichter der Griechen, * 552 zu Theben, hatte zu Delphi einen eigenen Stuhl im Tempel des Apollo und wurde dahin zum Göttermahl der Theoxenien regelmäßig eingeladen, ein wahrhaft gottbegnadeter Sänger, † vermutlich 442 zu Argos. [Mommsen 45; Bippart 48; L Schmidt 62 u. PrMon. 68, 120.]

Pind Dadan Chan, Station der CM. im Pandschab°, seit 74 Mittelpunkt organisierter Reisepredigt.

Pineda, J v., rExeget, * zu Medina del Campo in Alt-Kastilien, 1572 Jesuit † 1637. Wk.: Comment. in Job libri III 1597; auch kirchengesch. Werke.

Pinehas [פִּינְחָס], **1.** Sohn Eleasar°s, Enkel Aaron°s, beweist noch bei Lebzeiten Aarons seinen Eifer gegen midianitischen Naturdienst, Nu 25. **2.** Sohn Eli°s, 1 Sa 1, 3; 4, 4. 17.

Pinel, Philippe, franz. Irrenarzt, * 20/4 1745 zu St. André, Dptmt. Tarn, 1791 dirigierender Arzt an der Irrenanstalt zu Bicêtre, 1794 an der Salpêtrière, † 25/10 26 zu Paris als Prof. der Pathologie, drang zuerst auf eine menschliche Behandlung der Irren. Wk. u. a.: Sur l'aliénation mentale, Par. 1791, deutsch 01.

Pingjang, Station der CJ. in Schansi° mit Waisenhaus.

Pinienzapfen, in der christlichen Kunst ein Ornament in der Form eines Tannenzapfens; fünf - bedeuten die Wunden Christi, ein goldener und vier silberne Christus und die [Evangelisten.

Pinon [פִּינֹן], Ge 36, 41.

Pinsutti, Ciro, Gesangsprof. in London, * 9/5 25 in Sinalunga (Siena). Komp.: Tedeum 59.

Pinturicchio, Bernardino, gen. nach dem Vater Bernardino di Betto Biagio, ital. Maler, * 1454 zu Perugia, † 11/12 1513 in Siena, schuf u. a.: die Fresken aus dem Leben d. heil. Bernardinus von Siena, die im Appartamento Borgia des Vatikans (1492—1494), in der Chorapsis von S. Croce in Gerusalemme die Geschichten des heil. Kreuzes, die in S. Maria Maggiore zu Spello und die als sein Hauptwerk anzusehenden 1502 begonnenen Fresken in der Bibliothek des Doms zu Siena; endlich ein großes Altarbild von 1495 in der Gemäldesammlung zu Perugia.

Pinytus, Bischof von Knossus auf Kreta. (Eusebius H. E. IV, 23.)

Piombo, Fra Sebastiano del, eigentl. Luciani, ital. Maler, * um 1485 zu Venedig, † 1547 zu Rom, schuf u. a. den heil. Chrysostomus (S. Giovanni Crisostomo zu Venedig), die Geißelung Christi in S. Pietro in Montorio zu Rom, 1519 die Auferweckung des Lazarus (Nationalgalerie in London°), beide nach Michelangelos Entwurf, 1520 die Marter der heil. Apollonia im Palast Pitti zu Florenz°, Klage um den Leichnam Christi im Museum zu Berlin°.

Pionius, P zu Smyrna, Märtyrer unter Decius oder Marc Aurel. [Act. Boll. 1/2.]

Piotrkow, Stadt, = Petrokow°.

Pipelare, Matthäus, belg. Kontrapunktist des 15.—16. Jhdts.

Piper, K Wh Fd, * 7/5 11 zu Stralsund, seit 42 aoProf. d. eTheol. in Berlin, zugleich 49 Direktor d. christlich-archäologischen Museums zu Berlin, † 28/11 89. Wk.: Gesch. d. Osterfestes 45; Symbolik und Mythologie der christlichen Kunst 47—51; Über den christlichen Bilderkreis 52; Einl. in d. monum. Theol. 67. Hsg.: Ev. Kalender 50—70.

Piphler, im Volke verderbt aus Publicani° = Katharer° (12. 13. Jhdt.).

Pip(p)in, 1. - v. Heristall (Schloß an der Mosel), seit 687 dux et princeps Francorum; unter ihm wurde die aera christiana gebräuchlich. **2.** - der Kleine, Sohn Karl Martells, Herrscher von Neustrien seit 741. Er wollte alle abendländischen Völker zu einem Reiche vereinigen und stützte sich zu diesem Zwecke auf die Geistlichkeit der römischen Kirche, deren Synodalbeschlüssen aus den Jahren 744 u. 745, hauptsächlich die kirchliche Disziplin und Unter-

ordnung der Geistlichen unter Rom betreffend, er staatliche Geltung zusprach. Nach der Abdankung seines Bruders Karlmann° 747 wurde - Alleinherrscher. Im folgenden Jahre hielt - die romfreundliche Reichssynode zu Düren° (?) ab und erlangte deswegen des Papstes Zustimmung zur Beseitigung des letzten Merowingers, Childerich III., der 752 ins Kloster geschickt wurde. Nun war - König der Franken und wurde als solcher von Stephan° III. (II.) 754 zu St. Denis gesalbt. Dafür unterstützte er diesen gegen die Langobarden, deren König Aistulf er besiegte und zur Abtretung der auf der Beratung zu Quiersy bestimmten Gebiete an den Papst zwang. So wurde 755 die Grundlage des Kirchenstaates geschaffen. Zum Danke dafür machte ihn der Papst 756 zum Patrizius°. Nach vielen Kämpfen † - $^{24}/_{9}$ 768. Von den kirchlichen Schriftstellern erhielt er zuerst den Beinamen Pius; aber die spätere Sage versetzte ihn wegen der Konfiskation der Kirchengüter in die Hölle. [Plaine, ThSt a. Württ. 86.]

Pipli, seit 40 Station der GB in Bengalen° mit Waisenhäusern.

Piream [פִּרְאָם], Jos 10, 3.

Pirathon [פִּרְעָתוֹן], Ri 12, 15. vgl. 12, 13.

Pirgathoniter [פִּרְעָתוֹנִי], 1 Sa 23, 30.

Pirithoos, König der Lapithen, Sohn des Zeus° und der Dia.

Piritu, Inselgruppe im Karibischen Meer, nahe der Nordküste von Venezuela; die gleichnamige Stadt auf dem Festland war während der span. Herrschaft Hauptmissionsanstalt der Franziskaner; 1656 angelegt, hatte sie bald 40 von ihr abhängige Missionsorte mit etwa 12000 bekehrten Indianern; jetzt nur noch dürftige Reste.

Pirke Aboth [פִּרְקֵי אָבוֹת], „Sprüche der Väter", eine zur Mischna° gehörige, meist das Gesetzesstudium empfehlende Spruchsammlung in fünf Kapiteln, in neuhebräischer Sprache von etwa 60 in dem Buche selbst genannten Gelehrten (zwischen 70—170 n. Chr., einzelne früher) verfaßt. [Ausgaben v. Strack (82); Ewald (mit Übers. 25); mehr bei Schü 2, 598 f.]

Pirkheimer, 1. Charitas, * 1464, † 1532 als Äbtissin des Klaraklosters in Nürnberg, Schwester von 2. Denkwürdigkeiten, ed. Höfler 53. [Münch 26; Binder 73.] **2.** Wilibald, * $^{5}/_{12}$ 1470 zu Eichstädt, 1488—1490 im Kriegsdienst des Bisch. v. Eichstädt, studierte seit 1490 zu Padua und Pisa Jura, Theologie, Mathematik und Geschichte, kehrte 1497 nach Nürnberg zurück, wurde in den Rat gewählt und erwarb sich als kaiserlicher General und Nürnberger Feldhauptmann in dem von ihm beschriebenen Feldzug (Historia belli Suitensis) gegen die Schweizer Ruhm. Er war sehr gelehrt und schriftstellerisch thätig, das Haupt der sog. Reuchlinisten; anfangs Anhänger Luthers u. zugleich mit ihm gebannt, wurde er später ihm und der Reformation entfremdet und durch den Einfluß seiner Schwester Charitas mit beiden Töchtern für den Katholicismus wiedergewonnen, † $^{22}/_{12}$ 1530. Seine Werke erschienen 1710. [Hagen, Deutschl.s literar. und relig. Verh. im Reformationszeitalter; Binder 77; Drews 87.]

Pirminius, St., fränkischer Kleriker, aus Neustrien, Chorbischof in Meaux, wirkte am Bodensee unter den Alamannen für das Christentum und gründete 724 das Kloster Reichenau. Durch einen Aufstand der Alamannen° gegen die Franken, deren Herrscher Karl Martell ihn geschützt hatte, vertrieben, zog er den Rhein hinab und gründete unter anderen auch das Kloster Hornbach in der Diöcese Metz; † $^{3}/_{11}$ 753 das. Seine Gebeine ruhen zu Innsbruck. Quellen seiner Geschichte sind eine Lebensbeschreibung aus dem 9., eine aus dem 11. Jhdt. und eine vom Abt Hermann von Reichenau. Vf.: Libellus abbatis Pirminii de singulis libris canonicis scarapsus; Ed. Mabillon, Vetera analecta, p. 65 sqq. (s. Bonifatius.) [Körber, Ausbr. d. Chr. in Baden 78.]

Pirna, Stadt in der sächs. Kreishptmsch. Dresden, ausgezeichnet durch die schöne gotische Hauptkirche, 1502—1546 erbaut, mit Glasmalerei und zwei Orgeln; die Kloster- oder Spitalkirche, die zu dem 1301 gestifteten Dominikanerkloster gehörte, dessen reiche Bibliothek nach Aufhebung des Klosters die Universität Leipzig erhielt, dient jetzt als Warenniederlage. [Görner, Einführg. d. Ref. in der Diöc. - 84.]

Pirstinger, genannt Berthold von Chiemsee, rBisch, der in seinem Onus° ecclesiae 1524 eine Reformation verlangte, in seiner Dogmatik „Tewtsche Theologey" dagegen 1528 (ed. Reithmayr 1852) die Fehler der Kirche bemäntelte. [Schwarz (Prot. Monatsbl. I.)]

Pisa, Stadt in der ital. Landschaft Toskana, **1.** ausgezeichnet durch mannigfache Werke der Kunst, besonders der Architektur. Einem edlen, überaus reich entwickelten und prächtig durchgeführten, unter dem Einfluß der Antike stehenden romanischen Stil gehört zunächst an der nach 1063 von Busketus u. Reinaldus in seinem Kern abwechselnd aus weißem u. dunkelgrünem Marmor auf 68 herrlichen Granitsäulen mit antiken Kapitälen aufgeführte, im Innern (pfeiler- und säulengetragene Emporen über den Seitenschiffen bis zum Ende des Chors) und Äußeren (mit Arkaden oder Architraven verbundene Halbsäulen und Pilaster, fein durchgebildete Ornamente in den Bogenfeldern und der Antike nachgeahmte, korinthische Kapitäle) überaus reich u. glänzend ausgestattete Dom, eine fünfschiffige, flachgedeckte Basilika mit einem großen, dreischiffigen Querraum und einer elliptischen Kuppel über der Vierung; ferner das seit 1153 von Diotisalvi erbaute Baptisterium, ein durch Umgang und Emporen, Halbsäulen und Galerie reich gegliederter, später noch mit stattlichen, im gotischen Stil gehaltenen Giebeln ausgestatteter Kuppelbau von 93' Durchmesser, der uns in der überaus herrlichen, 1260 von Nicola Pisano auf sieben prächtigen Säulen aus Marmor errichteten Kanzel mit ihren Statuetten über den Blätterkapitälen, mit ihren kleinen allegorischen Darstellungen und Apostel- und Evangelisten-

figuren an den Bogenzwickeln und namentlich mit ihren köstlichen, ganz vom Geiste der Antike durchdrungenen, lebensvollen u. formvollendeten großen, hauptsächlich die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, die Darbringung im Tempel, die Kreuzigung und das jüngste Gericht darstellenden Reliefs an der Brüstung ein unschätzbares Werk der romanischen Bildnerei erhalten hat. Sodann ist einer der eigentümlichsten Bauten dieser, ja aller Zeiten der seit 1174 von Bonannus und Wilhelm von Innsbruck errichtete, wohl durch eine Senkung des Baugrundes schief gewordene, dann aber mit launischer Absicht so beibehaltene, ganz von bogenbespannten Säulen umschlossene berühmte Glockenturm. Dagegen zeigt uns den gotischen Stil in seinem höchsten Adel und seiner schönsten Vollendung das 1283 von Nicola Pisano vollendete überaus köstliche Campo Santo, das überdies höchst bedeutende u. interessante Denkmale der Malerei verschiedener Epochen bewahrt; so finden wir dort zahlreiche Werke der Schüler Giottos, so vor allem die überaus großartige Darstellung des jüngsten Gerichts von Orcagna u. das noch großartigere, tief ergreifende, übermächtig wirkende, kühn aufgefaßte, gewaltig komponierte und genial ausgeführte Gemälde „Triumph des Todes“ von demselben Meister, welches in mehreren, vortrefflich gruppierten, landschaftlich überaus schönen und so einen noch stärkeren Kontrast hervorbringenden Bildern die unüberwindliche Macht, den grausigen Schrecken und das unbegreifliche Wesen des Todes mit erschreckender Wahrheit zum Ausdruck bringt. Ebenfalls im Campo Santo treffen wir die 22 herrlichen, in alttestamentlichen, die Zeit Noahs bis Josephs umfassenden, im Gesamtausdruck wie im Kostüm dem Zeitgeschmack angepaßten Darstellungen mehr heitere Lebenslust, glückliche Schaffensfreude und patriarchalische Einfachheit als religiöse Vorgänge in anmutiger, liebreizender, oft fein motivierter u. zart empfundener Weise zum Ausdruck bringenden großen Wandgemälde Gozzolis. Schließlich seien noch einige weniger bedeutende Arbeiten der Schüler Giottos in S. Francesco erwähnt. **2.** Das Konzil zu -, $^{25}/_{3}$—$^{7}/_{8}$ 1409, berufen auf Beschluß der Kardinäle Gregors XII. und Benedikts XIII., zustande gebracht durch den Einfluß Gersons und des Pierre d'Ailli, beabsichtigte die Beendigung des seit 1378 währenden Schismas, setzte in der 15. Sitzung, $^{5}/_{6}$, beide Päpste ab und wählte $^{26}/_{6}$ Alexander V., der gegen sein Versprechen $^{7}/_{8}$ das Konzil schloß, ehe für die Reformation der Kirche etwas hatte geschehen können. Akten bei Mansi XXVII. [Lenfant 1724; Hefele, Konziliengesch. Bd. 7.] Ein zweites (schismatisches) „allgemeines Konzil von -“ ward 1511 von Maximilian° I. und Ludwig XII. berufen; es mußte aber schon 1512 nach Mailand verlegt werden und von dort nach Lyon fliehen, wo es vom Papste aufgelöst wurde. [Lehmann 74.] Bartholomäus v. -, Verfasser des Conformitatum° liber.

Pisano, 1. Andrea -, Bildhauer und Erzgießer, * um 1270 zu Pontedera, † um 1349 wahrscheinlich in Orvieto, Erneuerer der Erzbildnerei und als solcher Schöpfer der südlichen Thür des Baptisteriums zu Florenz°, eines der schönsten Werke der mittelalterlichen Plastik. **2.** Giovanni, Sohn des Niccolo -, Bildhauer, Architekt und Goldschmied, * um 1250 zu Pisa, † um 1328. Hauptwerke außer den Reliefs der Fassade des Doms zu Orvieto°, an denen er mit thätig war: der reich skulpierte gotische Hochaltar im Dom zu Arezzo° (1288) die Reliefs der Kanzel von S. Andrea (um 1300) zu Pistoja°, das Grabmal Benedikts XI. in S. Domenico zu Perugia° (1304) die Madonna del Fiore am Südportal des Doms zu Florenz und das 1321 entstandene Grabmal des Enrico Scrovegno in der Arena zu Padua. Seine großartigsten architektonischen Werke sind der Campo santo in Pisa° (1278—1283) und die Fassade des Doms zu Siena°. **3.** Niccolo, Bildhauer, * zu Anfang des 13. Jhdts. in Apulien, † um 1280 in Pisa, in der Bildnerei° von großer Bedeutung durch Wiederbelebung der Antike. Sein Hauptwerk ist die prachtvolle Marmorkanzel im Baptisterium zu Pisa° (1260), eines seiner frühesten Werke die Kreuzabnahme in S. Martino in Lucca°, spätere: Reliefs in S. Domenico zu Bologna°, die Kanzel im Dom zu Siena°. **4.** Nino, Sohn des Andrea -, † um 1368 in Pisa, gleichfalls Bildhauer. **5.** Vittore, gen. Pisanello, Maler und Medailleur, * um 1368, lebte bis gegen 1450 in der Gegend von Verona.

Pisari, Pasquale, Komp. im Palestrinastil°, * 1725 in Rom und † 1778.

Piscator, J, rfProf. zu Herborn, * $^{27}/_{8}$ 1546 zu Straßburg, Lehrer zu Heidelberg, Siegen, Neustadt und seit 1581 in Mörs, † $^{26}/_{7}$ 1626 zu Herborn. Hsg. der deutschen s. g. Straf-mich-Gott-Bibel (nach Mc 8, 12) und von Komm. zum A. und NT.

Pischon, K N l, eS in Treuenbrietzen, * $^{16}/_{4}$ 27 in Berlin, dort † $^{16}/_{5}$ 87. Vf.: Über den Einfluß des Islam auf das häusliche, soziale u. politische Leben seiner Bekenner. [PK 87, 582 f.]

Piscina, Taufbassin im Baptisterium, besonders die Vertiefung zum Wasserablauf in der südlichen Chorwand neben dem Altar, gewöhnlich eine architektonisch reichverzierte Nische.

Pisga [הַפִּסְגָּה], Gebirge in Peräa, nördlich von dem ins Tote Meer mündenden Zerka Main, Nu 21, 20; 23, 14. Dt 3, 27, 34, 1. Jos 12, 3.

Pisidien [Πισιδία], gehörte bis zu Konstantin d. Gr. zu Pamphylien (Apg 13, 14).

Piso, Beiname d. Statthalters Calpurnius°.

Pison [פִּישׁוֹן], ein Strom im Paradiese, Ge 2, 11.

Pistacie [בָּטְנִים, bei Luther falsch = Datteln], ein zur Familie der Terebinthaceen gehöriger, in Palästina schon früh eingeführter u. geschätzter (Ge 43, 11) Baum mit mandelähnlicher, im Oktober reifender Nußfrucht, Pistacia vera L.

Pistis [πίστις] = Glaube°. [Groß 75; Wilke 86.] - Sophia, ein in der zweiten

Hälfte des vorigen Jhdts. in koptischer Übersetzung wieder aufgefundenes Buch ophitischen Ursprungs (Mitte des 3. Jhdts.) mit valentinianischer Färbung, das eine Annäherung des Gnostizismus an die Kirche anstrebt. [ed. Petermann 51, lat. vert. Schwartze 53; Köstlin, Th. Jbb. 54 I. II.]

Pistochi, Francesco Antonio, Begründer der Gesangschule in Bologna, * 1659 in Palermo, † c. 1717. Komp.: Maria Virgine addolarata u. La fuga di S. Teresia (Oratorien).

Pistoja, Kreishauptstadt in der ital. Provinz Florenz, **1.** ausgezeichnet durch bedeutende Denkmale der Bildnerei. Zu erwähnen ist zunächst die von Niccolo Pisano 1301 vollendete, von herrlichen Marmorsäulen getragene, mit kleinen Reliefs an den Bogenzwickeln, mit großen, lebendig, ja oft leidenschaftlich bewegten, in ihrer Gesamtheit mächtig wirkenden Reliefdarstellungen an der Brüstung (so Geburt Christi, Anbetung der Könige, Kindermord, Kreuzigung u. jüngstes Gericht) ausgestattete Kanzel in S. Andrea, sodann die anmutigen Friesdarstellungen in Terracotta am Hospital zu -. Im Dome befindet sich der 1286 begonnene berühmte Silberaltar, mit reichen biblischen Darstellungen aus dem 14. Jhdt. geschmückt, von denen die schönsten die des rechten Flügels des Frontale von Lionardo di San Giovanni sind. **2.** Die Synode von -, $^{18}-^{28}/_{9}$ 1786, von dem frommen, jansenistisch gesinnten Bisch. von -, Scipio Ricci, im Anschluß an die Reformationsbestrebungen des Großherzogs Leopold von Toskana berufen. Dieser hatte unterm $^{26}/_{1}$ 1786 der Begutachtung seiner Bischöfe 57 Artikel, betreffend die Hebung der bischöflichen Autorität, der wissenschaftlichen Bildung des Klerus und des religiösen Volkslebens, vorgelegt; nur Ricci ging auf dieselben ein. Die von ihm berufene Diöcesan-Synode forderte Wiederherstellung der bischöflichen Macht in Glaubenssachen, Gottesdienst in der Landessprache, Beseitigung der Mißbräuche besonders bei Ablaß und Buße, Unterwerfung des Eherechts unter das Landesgesetz, Reform des Mönchswesens und der Kirchendisziplin, und Berufung einer Nationalsynode. Auf dieser, die $^{23}/_{4}$ 1787 zu Florenz zusammentrat, siegte die Hierarchie; die 57 Artikel wurden abgelehnt, und die Bulle Auctorem fidei vom $^{28}/_{8}$ 1794 verdammte 85 Sätze der Synode von -. [Akten d. Syn. zu - 1786, lat. 1791; Akten d. Syn. z. Fl. 1787, lat. 1790 ff.]

Pistorius, 1. Gg Tb, Kirchenliederdichter, Gräfl. Hohenlohischer Rat und Kanzleidirektor zu Weickersheim 1720. **2.** Hn Al, seit 63 lP in Basedow und seit 68 Präpositus daselbst, * $^{27}/_{8}$ 11 zu Walbeck im Mansfeldischen, † $^{24}/_{4}$ 77; 43 P zu Süpplingen, 49 in Wernigerode, 56 in Wollin. Er trat gegen die Lichtfreunde auf. Vf.: D. chr. Leben in Liedern 40; Was u. wo ist d. luth. Kirche 44; Über Kraft und Form der Absolution 58; D. Kutschkelied; Des wahrhaftigen Kutschke Lieder u. Unterhaltungen aus dem deutschen Reichskriege 71. [LK 77, 430.] **3.** J, Vater von 4, rP zu St. Johann, dann lP und S zu Nidda, nahm 1541 teil am Regensburger Religionsgespräch, an den Versuchen, Köln zu reformieren 1544 und an den Religionsgesprächen zu Regensburg 1546 und Worms 1547. **4.** J, * $^{4}/_{2}$ 1546 zu Nidda (Hessen), Sohn von 3, luth., dann ref., trat 1588 zur rKirche über, wozu er auch den Markgrafen Jakob veranlaßte, in dessen Auftrag er 1589 zu Baden mit Andreä, Heerbrand und Schyrius, 1590 zu Emmerdingen mit J Pappus disputierte. Nach Jakobs Tode wurde er D., Kanonikus zu Konstanz, Dompropst zu Breslau und kaiserlicher Rat Rudolfs II., † 1608. Vf.: Theorema de fidei christianae definita mensura (Verteidigg. seines Übertritts); Anatomia Lutheri seu de septem spiritibus Lutheri. **5.** Kd, * zu Braunschweig, nahm teil an den Verhandlungen im Hardenbergischen Streit, 1562 S zu Güstrow, 1572 entlassen, später S in Hildesheim, wo er wieder vertrieben wurde; † 1588 zu Braunschweig.

Pitholaus, jüdischer Empörer, suchte sich der Herrschaft über Judäa zu bemächtigen, wurde aber von C. Cassius° Longinus, Statthalter von Syrien (53—51 v. Chr.), überwältigt und hingerichtet.

Pithom [פִּתֹם], Stadt in Ägypten, Ex 1, 11, vielleicht Πάτουμος im östlichen Niederägypten, Herod. 2, 158. [Gillett, Journ. of the soc. of bibl. litt. 86 und And. Rev. 87.]

Pithon [פִּיתוֹן], 1 Chr 9 (8), 35. [Kamäon°.

Pithoragarh, seit 74 Station der ME. in

Pithou, 1. Fz, Kanonist, Bruder von 2, * $^{1}/_{11}$ 1539 zu Troyes, Parlamentskanzler zu Paris, † 1607. Hsg. u. a.: Codex Dionysius Hadrianus. **2.** Pt, Kanonist, Bruder von 1, * $^{1}/_{11}$ 1539 zu Troyes, 1560 Parlamentsadvokat, dann eine Zeit lang Generalprokurator der Justizkammer, trat nach der Bluthochzeit zur rKirche über und bewirkte den Übertritt Hchs IV. sowie dessen Aussöhnung mit Paris; † 1596 zu Noyon sur Seine. Vf.: Les libertés de l'église Gallicane 1594. Hsg. (mit s. Brud.) Corpus iur. can.

Pitiscus, Barthol., Kirchenliederdichter, * $^{24}/_{8}$ 1561 zu Grünberg in Schlesien, † $^{2}/_{7}$ 1613 als ref. kurpfälzischer Oberhofprediger.

Pitman evangelisierte die Hervey-Inseln.

Pitoni, Giuseppe Ottavio, Kirchenkomponist des Palestrinastil°s, * $^{18}/_{3}$ 1657 in Rieti, † $^{1}/_{2}$ 1743 als Kirchenkapellmeister in Rom. Komp.: Messen, Psalmen, Motetten, Dixit etc.

Pitra, Jo Bapt., rCard., Bibliothekar der kathol. Kirche, * $^{1}/_{8}$ 12 in Champforgeuil bei Chalons, Benediktiner zu Solesmes, 79 Bisch. von Frascati, † $^{9}/_{2}$ 89 in Rom. Hsg.: Spicilegium Solesmense.

Pitri, indisch, = die Ahnen.

Pitzipios aus Scio, konvertierter Grieche, Stifter der „orientalisch°-christlichen Gesellschaft" in Rom (55). Vf.: L'église orientale (dtsch. v. Schiel 57), worin er die orientalische Kirche als rechtlich seit dem Konzil von Florenz zu Rom gehörig bezeichnete.

Pius. Neun Päpste. **1.** - I., St., 142 bis 157, aus Aquileja, soll als Märtyrer gestorben sein; Tag $^{11}/_{6}$. **2.** - II., 1458—1464, eigentlich Enea Silvio de' Piccolomini, * $^{18}/_{10}$ 1405 zu Pienza, 1431 als Sekretär des Card. Capranica zu Basel, wo er die päpstliche Alleinherrschaft energisch angriff, 1435 Sekretär des Cardinal Albergata, 1442 Geheimschreiber des Kaisers Fch III., bewirkte durch Intriguen die Unterwerfung der deutschen Kirche unter Rom, wurde 1447 Bisch. von Triest und nahm teil an den Verhandlungen, die das Wiener Konkordat zur Folge hatten. 1450 wurde er Bisch. von Siena, 1455 Card., $^{27}/_{8}$ 1458 Papst und betrieb als solcher besonders die Stärkung des durch die Konzilienbeschlüsse geschwächten Kurialsystems, weshalb er auch 1463 in einer Bulle seine Baseler Ansichten widerrief, und einen Türkenkrieg. † $^{16}/_{8}$ 1464 zu Ancona. Opera, Basel 1571; Helmst. 1699. [Commentarii rerum memorabil. tempore Pii II., Rom 1584, Frankf. 1614; Voigt 56—63, 3 Bde.; Bayer 72; Hase, „Rosenvorlesungen" 80.] **3.** - III., $^{22}/_{9}$—$^{18}/_{10}$ 1503, eigentlich Franz Todeschini, Neffe von 2. **4.** - IV., 1559—$^{9}/_{12}$ 1565, eigentlich Giovanni Angelo Medici, * 1499 im Mailändischen, 1527 Protonotar unter Clemens VII., 1549 Card.; milderte die Inquisition, regelte die Verwaltung des Kirchenstaats, nahm 1561 das Konzil von Trient wieder auf, verhetzte die weltlichen Gesandten, erfüllte die Fürsten mit Mißtrauen gegen die episkopalischen Bestrebungen u. machte auf solche Weise das Konzil, dessen Akten er 1564 veröffentlichen ließ, resultatlos, ja zu einer Grundlage neuer Machtausdehnung des Papsttums. [Th. Müller, Leipz. Diss. 88.] **5.** - V., $^{8}/_{1}$ 1566—$^{1}/_{5}$ 1572, eigentlich Michele Ghislieri, * 1504 zu Bosco bei Alessandria, Dominikaner, Prior und Inquisitor, unter Paul IV. Bisch. von Nepi, 1557 Card., dann Generalkommissarius der Inquisition, führte die Beschlüsse des Tridentinums streng durch, gab 1566 den Catechismus Romanus, 1568 das verbesserte Brevier, 1570 das verbesserte Missale heraus und hob das sittliche Leben der Mönche und des Klerus. Er bestärkte Ph II. in seinem Haß gegen die Niederländer, that die Königin Elisabeth 1568 in den Bann, befahl die Verbreitung der mit neuen Zusätzen versehenen Bulle In coena Domini in der ganzen Kirche und brachte mit den Venetianern und Spanien eine Liga gegen die Türken zustande, die den Sieg von Lepanto $^{7}/_{10}$ 1571 zur Folge hatte. - wurde 1712 kanonisiert. Epistolae apostolicae ed. Gobau 1640. [Falloux, deutsch 73.] **6.** - VI., $^{15}/_{2}$ 1775—$^{29}/_{8}$ 1799, eigentlich Giovanni Angelo Graf Braschi, * $^{27}/_{12}$ 1717 zu Cesena, 1744 Auditor bei der päpstl. Kanzlei, 1753 Geheimschreiber Benedikts XIV., 1766 Generalschatzmeister, 1773 Card., rief, geizig und eitel, durch seinen Nepotismus 1777 ein Attentat gegen sich hervor, und in demselben Jahr löste Neapel sein Lehnsverhältnis; machtlos gegenüber Jf II., wußte er die Bestrebungen der Synode zu Pistoja° zu verhindern (s. Emser Kongreß). Seinen Nachgrabungen verdankt das herrliche Museum des Vatikan seine reichsten Schätze und den Namen des Pio-Clementinum. Unter ihm wurde der Kirchenstaat in eine röm. Republik verwandelt, er selbst verhaftet u. in die Citadelle von Valence gebracht; † daselbst. [Bourgoing 1799, dtsch. v. Meyer 1800; Wolf 1793—02, 7 Bde.; Artaud de Montor, Par. 47; Sciout, Rev. des quest. hist. 86.] **7.** - VII., $^{14}/_{3}$ 1800—$^{20}/_{8}$ 23, eigentlich Barnabas Luigi, Graf Chiaramonti, * $^{14}/_{8}$ 1742 zu Cesena, 1758 Benediktiner, 1775 Abt, dann Bisch. von Tivoli, später Bisch. von Imola, 1785 Card.; z. Z. des in die röm. Republik verwandelten Kirchenstaats in Venedig unter österr. Schutz zum Papst erwählt, verdammte er in einem Hirtenbrief die Philosophie als Urheberin der Not der Zeit, kam erst nach Abschluß eines Konkordats mit Frankreich ($^{15}/_{7}$ 01) in den Besitz des Kirchenstaats, salbte Napoléon I., der sich jedoch die Krone selbst aufs Haupt setzte, und geriet dann mit demselben wegen dessen Ansprüche auf ein allgemeines Kaisertum einschließlich Roms in Streit, wurde am Tage der Schlacht bei Wagram ($^{6}/_{7}$ 09) verhaftet und kehrte erst nach des Corsen Sturz $^{24}/_{5}$ 14 nach Rom zurück. - stellte $^{7}/_{8}$ 14 den Jesuitenorden wieder her, protestierte gegen die Wiener Kongreßakte, schloß sich der heiligen Allianz (16) nicht an, gab dem Kirchenstaat eine neue Verfassung; Beförderer von Kunst u. Wissenschaft. [Henke 62; Chotard 87.] **8.** - VIII., $^{31}/_{3}$ 29—$^{30}/_{11}$ 30, eigentl. Francesco Xaver, Graf Castiglione, * $^{20}/_{11}$ 1761 zu Cingoli, 1800 Bisch. von Montalto, 08 nach Frankreich exiliert, 14 Bisch. von Cesena, 16 Card., dann Großpönitentiar und Vorstand der Indexkongregation, 21 Bisch. von Frascati, förderte die Kunst, aber auch das Umsichgreifen der Inquisition, schloß ein Konkordat mit Holland, regelte die Angelegenheiten der armenischen Christen, erließ $^{25}/_{3}$ 30 ein Breve an die preuß. Bischöfe in Sachen der Mischehen (kathol. Erziehung aller Kinder als Bedingung der Einsegnung) und erfreute sich eine Zeit lang großer Beliebtheit beim Volk. [Artaud de Montor 43.] **9.** - IX., $^{16}/_{6}$ 46—$^{7}/_{2}$ 78, eigentlich Giovanni Maria, Graf von Mastai-Feretti, * $^{13}/_{5}$ 1792 zu Sinigaglia, begleitete 23 den apostol. Vikar Muzi nach Chile, 25 Vorsteher des Michaelhospitals in Rom, 27 Erzb. von Spoleto, 33 Bisch. von Imola, 40 Card.; ein anfangs liberaler, der Einheit Italiens geneigt erscheinender Papst, trat aber bald in die Fußtapfen seiner Vorgänger und wurde durch eine infolge der klerikalen Mißwirtschaft entstandene Revolution 48 zur Flucht nach Gaeta gezwungen. Nach der Proklamation der röm. Republik und nach seinem mit franz. Hilfe ermöglichten Wiedereinzug in Rom $^{12}/_{4}$ 50 ergab er sich ganz dem Einfluß der Jesuiten° und des reaktionär gesinnten Card.-Staatssekretärs Antonelli°. $^{8}/_{12}$ 54 verkündete er das Dogma der Conceptio immaculata° der Jungfrau Maria, $^{8}/_{12}$ 64 die Encyklika Quanta cura und den die modernen freiheitlichen Bestrebungen verdammenden Syllabus°. Die glänzende Feier des Centennariums Petri 67 und seine Sekundizfeier

(50jähr. Jubiläum als Priester) 69 entfachten die Begeisterung für ihn in den außeritalischen Katholiken. 69 eröffnet er das Vatikanische° Konzil. 70 erfolgte die Annektion des Kirchenstaat°es an das unter Viktor Emanuel zum Königreich konstituierte Italien. Die Garantiegesetz°e und die ihm darin angebotene Dotation von 3¼ Mill. Francs wies er zurück; er betrug sich als „Gefangener" im Vatikan, den er nicht mehr verließ. Sein 25jähr. Papstjubiläum 71 wie sein 50jähr. Bischofsjubiläum ließ die Verehrung der außeritalischen Katholiken für ihn bis zur Vergötterung steigen und brachte ihm ungeheure Spenden ein. Zahlreiche Breves, Encykliken ꝛc. (ges. v. Franciscis, Rom 74; Gladstone 75; Deutsch 75) nährten die Begeisterung. [Marocco, Tor. 61—64; Acta Pii IX., Rom 65; Schumacher, Wien 65; Schmidt-Weißenfels 77; Gillet, Par. 77; Shea, N.-York 77; Trollope, Lond. 77; Pfleiderer 78; Förster 78; EK 78, 200. 224; Zeller, Par. 79; Maguire, Dubl. 85; Pougeois 86.]

Piusverein, auch katholischer Verein Deutschlands, Laienverein zur Pflege katholischer Interessen (Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, Herrschaft der Kirche über die Schule, Volksbildung in kathol. Sinne und Liebesthätigkeit) mit der Verpflichtung zu Gehorsam gegen den Klerus sowie gegen die Staatsregierung, soweit nicht die Rechte der Kirche Schaden erleiden, zur Abwehr der außerkirchlichen Angriffe und zu täglichem Gebet für den Verein, dessen Patronin die Jungfrau Maria ist, wurde 48 zu Mainz gegründet und verbreitete sich über ganz Deutschland, wo jährlich in verschiedenen Städten Generalversammlungen abgehalten werden.

Piutim, religiöse Festgesänge der Juden, enthalten im Machsor°.

Pixis, K Fch Lg, P zu Kallstadt i. d. Pfalz. [Nekrolog AK 48, 1241.]

Pizarro, s. Valverde.

Plac(a)eus (Josua de la Place), seit 1632 Prof. der Theol. an der Akademie von Saumur, * 1606 in der Bretagne, † $^{17}/_{8}$ 1655, suchte die herrschende Lehre von der Erbsünde durch die Annahme einer nur mittelbaren Zurechnung der Sünde Adams zu ergänzen; die Nationalsynode zu Charenton 1654 verdammte seine Lehre.

Placet, placetum regium, Bestätigung kirchlicher Erlasse durch die oberste Staatsgewalt. Die ersten Spuren des - finden sich in den Streitigkeiten Philipps des Schönen u. Ludwigs von Bayern mit den Päpsten. Im 14. Jhdt. war die Publikation päpstlicher Bullen in Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Neapel ohne vorherige Genehmigung des Staates gesetzlich verboten. In Bayern (seit Maximilian I.) und Österreich wurde es als Präventivmaßregel gegen die Übergriffe der kathol. Kirche eingeführt. Jetzt ist in Preußen die Bekanntmachung kirchlicher Verordnungen nur soweit wie alle anderen Veröffentlichungen beschränkt. (Jn. 170.]

Placidus, St., Schüler Benedikts v. Nursia, 541 Abt eines Klosters bei Messina, 546 von Seeräubern erschlagen; Tag $^{11}/_{7}$. Heiligenattribut° ein Schwert°, mit dem er auf seine ausgerissene Zunge deutet. Von künstlerischen Darstellungen seiner Legende ist die bedeutendste von Correggio (1524) in der Gemäldesammlung zu Parma. Ihm zu Ehren stiftete Nicolas de Panzon 1618 die Kongregation der Benediktiner des hl. -, die 1795 aufgehoben wurde.

Placitum episcopi = Sende°.

Plagale Tonarten, die Kirchentonarten°, bei denen die Haupttöne um eine Quarte tiefer liegen als bei den authentischen.

Plage ✎ Jer 10, 19. vgl. Hiob 9, 29. Ps 94, 5. Beispiel einer -: Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget, Mt 15, 22. -n, ägyptische, eine Reihe von Heimsuchungen, die nach Ex 7 ff. über Ägypten verhängt wurden und in geringerem Grade jederzeit in den Nilgegenden auftraten.

Plaia [פְּלָיָה], 1 Chr 3, 24. Nh 8, 7; 10, 11.

Plain-chant, Cantus planus, der ausgeglichene gregorianische° Gesang.

Plalia [פְּלַלְיָה], Nh 11, 12.

Planck, 1. Gl Jb, supranaturalistischer Kirchenhistoriker, * $^{15}/_{11}$ 1751 zu Nürtingen in Württemberg, 1780 cP, 1781 Prof. in Stuttgart, 1784 Prof. d. Theologie zu Göttingen, 05 GS, 28 Abt in Bursfelde, † $^{31}/_{8}$ 33 zu Göttingen. Vf.: Gesch. d. Entstehung u. Ausbildung d. christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung 03—09; Gesch. d. prot. Theol. von d. Konkordienf. an bis in die Mitte des 18. Jhdts. [Lücke 38.] 2. Hch Lg, Exeget, Sohn von 1, * $^{19}/_{7}$ 1785, 10 Prof. d. Theol. in Göttingen, † $^{23}/_{9}$ 31. Vf.: Bemerkungen über den ersten Paulinischen Brief an den Thimotheus 08; De vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentatio 10; Üb. Offenbarung und Inspiration; Observatt. quaedam de Lucae etc. u. a. [Lücke 31.] 3. K Cn, Philosoph, Freund d. Schellingschen Naturphilosophie, * $^{17}/_{1}$ 19 in Tübingen, † $^{7}/_{6}$ 80 als Ephorus des Seminars zu Maulbronn. Vf.: Die Weltalter 50 f. ꝛc. [Baumeister, Behandl. d. Off. bei - 86.]

Planeta = Kasel°.

Planeten, als fünf - zuerst erkannt von den Chaldäern, wahrscheinlich schon Akkadern; s. Astrologie; assyr.-babyl. Religion.

Plantade, Charles Henri, Komponist in Paris, * $^{19}/_{10}$ 1764 zu Pontoise, † $^{18}/_{12}$ 39. Komp.: Requiem, Tedeum, Messen, Motetten.

Plastik = Bildnerei°.

Plater, Ts, † 1582, machte die deutschen Walliser mit den Ideen der Reformation bekannt, erwarb sich auch als Schulmann Verdienste; als Jüngling zu kühnen Abenteuern geneigt, eilte er während des Religionsgespräches zu Baden nachts von Zwingli zu Ökolampad, um diesem seines Freundes schriftl. Ratschläge zu überbringen.

Plateresksenstil, ein aus Maurischem, Gotischem und Antikem gemischter spanischer Dekorationsstil des 16. Jhdts., welcher sich auch in den Säulenhöfen der spanischen Paläste und Klöster zeigt.

Platia [פְּלַטְיָה] 1 Chr 3, 21 u. ö.

Platina, Bartholomäus, * 1421, eig. B. Sacchi aus Piadena (-), seit 1464 unter Pius II. apostol. Abbreviator, dann entlassen, auf seine Beschwerde inhaftiert, später als angeblicher Verschwörer und Häretiker gefoltert, unter Sixtus IV. 1475 Bibliothekar am Vatikan, † 1481. Wk.: Opus in vitas Summ. Pontific. ad Sixt. IV, 1479.

Platner, E., Popularphilosoph, Vertreter der ihres christl. Inhaltes entleerten Wolffschen Philosophie, * 1744, † 18. Wk.: Philos. Aphorismen 1776 ff., 2. A. 1793 ff.

Plato, neben Aristoteles der größte griech. Philosoph, * 429 v. Chr. zu Athen, Schüler des Sokrates, † 347, durch seine Ideenlehre (seinen Idealismus u. Mythicismus) Vorläufer der christl. Wissenschaft und Theologie, bes. der Logos°lehre. Clemens Alex., Origenes u. seine Schule, die Dogmatik des 4. u. 5. Jhdts. sind nach ihren metaphysischen Voraussetzungen ohne - kaum zu verstehen. [Ackermann, Das Christl. im - 35; Baur 37; H. v. Stein 64; Thümer, -nism. bei Just. Mart. 80; Löschhorn 81; Bigg, Christian platonists 86.]

Platte, Luthers gegen den rKlerus gerichtete Übersetzung für קָרְחָה, קָרְחָה (Lv 21, 5, das zur Totenklage gehörige Kahlscheren des Hauptes) und für κεφαλὴ ἐξυρημένη (Bar 6, 30, ägyptische Priestersitte).

Platter, Ts, Prof. des Griech. am Pädagogium zu Zürich, * 1499 bei Visp (Wallis), † 1582, wandte sich der Zwinglischen Reformation zu. Wk. u. a.: eine Selbstbiographie, welche Wichtiges für die Kulturgeschichte des Zeitalters der Reformation enthält, hsg. v. Fechter, Bas. 40; neuerdings Düntzer, Ts -s Leben. [Boos, Ts u. Felix -; Zur Sittengesch. d. 16. Jhdts. 78.]

Plattner, Fz, Maler, schuf u. a.: Fresken in der Kapelle des Friedhofs zu Innsbruck, in der Kirche von Zirl, in der Kirche zu Dornbirn (aus der Legende des hl. Martinus), in der Totenkapelle zu Girlan (Südtirol) und in der Kirche zu Jenesien.

Platz, J Gg, Kirchenliederdichter, angebl. Kanzler in Bautzen um 1720.

Platzregen Hiob 38, 25. vgl. Mt 7, 24 ff.

Plauzar, Fz, D., rDomherr in Prag, früher Prof. u. De an der dort. theol. Fak., † 3/3 69.

Plebanus = Decanus° (1).

Plebs (christianitas), Sprengel eines Decanus°.

Plejaden, bei den vorislamischen Arabern verehrt, s. Turajja°.

Plenarien, rMeßbücher in der Landessprache, für die anstehenden Andächtigen bestimmt.

Plenar-: -konzil s. Provinzialkonzil. -synode s. Provinzialsynode.

Pleonasmus, Stil°fehler, Verbindung zweier bzw. mehrerer Ausdrücke, von denen der eine nichts enthält, was nicht schon in dem andern läge. Dem Homilete°n ist der - gestattet, wenn das eine Wort ein besonderes Merkmal des durch das andere gegebenen Begriffs klar hervorhebt.

Pleroma [πλήρωμα], im Gnosticismus° der Sitz der Gottheit, das Lichtmeer, welches die Quelle alles Guten ist.

Plethi [פְּלֵתִי] 1 Sa 8, 13 u. ö.; s. Krethi.

Pletho, Georgios Gemistos, griech. Philosoph, Anhänger der platonischen Philosophie, * zu Konstantinopel, nahm als Ratgeber der damaligen Despoten des Peloponnes, Manuel u. Theodor Paläologus, 1439 am Konzil zu Florenz teil und veranlaßte in dieser Stadt die Gründung einer Platonischen Akademie, † 1452 od. 1455 zu Konstantinopel. [Schultze, Gesch. d. Philos. d. Renaiss., Bd. I, 74.]

Plettenberg, Wt v., seit 1494 Heermeister des deutschen Ritterordens in Livland°, setzte sich 1521 mit dem Hochmeister Albrecht auseinander und wurde als selbständiger deutscher Reichsfürst anerkannt; der Reformation nicht abgeneigt, sandte - 1523 seinen Kanzler an Luther, der darauf ein Lehr- und Mahnschreiben an die Christen in Livland richtete, doch blieb - äußerlich dem Katholicismus treu; † 1535.

Plieningen (O.-A. Stuttgart), Rettungshaus° „Wilhelmspflege", 41 gegründet, für 70 Zöglinge, Pflegegeld 60 Mk. für Bezirksangehörige, 100 Mk. für Auswärtige.

Plinius d. Jüngere (Gajus - Cäcilius Secundus), * 62 n. Chr. zu Comum, 102 Prokonsul in Bithynien u. Pontus, † 110. [Held 33; Mommsen im Hermes 68; Bender 74; üb. d. Plinianische Christenverfolgung bes. Arnold 87.]

Plinte, Plinthus, eine Platte, der attischen Basis untergelegt.

Plinzer, Rf Traugott, P in Rhein. [Nekrolog EG 61, 143.]

Plitt, 1. Gv Ld, D., seit 75 oProf. der eTheol. in Erlangen, * 27/8 36 in Genin, † 10/9 80. Wk.: Einleit. in d. Augustana 67—68; D. Apologie d. Augustana geschichtl. erklärt 73; Grundriß d. Symbolik 75. **2.** Th, D., seit 67 eP in Dossenheim, * 15 in Königsfeld, 55 bis 60 Prof. d. Theol. in Heidelberg, 62—67 oProf. d. prakt. Theol. in Bonn, † 27/5 86.

Plochingen, Dorf im württ. Neckarkreis, mit einem vom Johanniterorden gestifteten Hospital. Über die Odilienkapelle vgl. ChrK 84, 187.

Plockhorst, Bnh, Maler in Berlin, * 2/3 25 zu Braunschweig, schuf u. a.: Maria u. Johannes vom Grabe Christi zurückkehrend; die Ehebrecherin vor Christus; Johannes tröstet die trauernde Maria; der Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moses; Aussetzung des Moses; Auffindung Moses' durch die ägyptische Königstochter; Auferstehung Christi (Dom zu Marienwerder); Christi Abschied von seiner Mutter; Christus auf dem Wege nach Emmaus; Christus erscheint der Maria Magdalena; Der Schutzengel; Lasset die Kindlein zu mir kommen; Luther am Weihnachtsabend.

Plotinus, * 205 zu Lykopolis in Ägypten, † 270 in Kampanien, geistreichster Vertreter des Neuplatonismus°, seit 254 Lehrer der Philosophie in Rom. Sein System ist wesentlich eine Verschmelzung platonischer und stoischer Elemente.

Seine Schriften gab sein Schüler Porphyrius° heraus (ed. Kirchhof 56; Müller 78, dtsch. v. Müller 78). [Kirchner 54; Brenning 64; Richter 64.]

Plotizyn, reicher Kaufmann, das geistliche Haupt aller russischen Skopzen°, residierte in der Kreisstadt Morschansk (Gouv. Tambow). 69 wurde bei ihm Haussuchung gehalten, eine große Korrespondenz, sowie ein beträchtlicher Schatz gefunden, der aber spurlos abhanden kam. - wurde nach Sibirien verbannt.

Plüddemann, Hn, Maler, * 11/7 09 in Kolberg, † 24/8 68, schuf u. a. Luther auf dem Reichstag zu Worms.

Plünderung ✍ Ez 26, 12. vgl. Jer 30, 16.

Pluralität der Benefizien, Vereinigung mehrerer Benefizien in einer Hand, ist durch die Kirchengesetze verboten.

Plutarch, 1. griechischer Schriftsteller, * 50 n. Chr. zu Chäronea, unter Hadrian Prokurator von Griechenland, in seiner Vaterstadt Archon sowie Festordner und Priester des Apollo, ein Mann, dessen Schriften sittlichen Ernst, menschenfreundlichen Sinn, tiefes Gefühl u. echt religiöse Gesinnung atmen; † um 120. [Volkmann 69.] **2.** Neuplatoniker, lehrte um 400 n. Chr. zu Athen im schwärmerisch-phantastischen Sinne des Jamblichos.

Pluton, griech.° Gott der Unterwelt, Sohn des Kronos°, Bruder des Zeus°, auch Hades oder Aides° genannt, Gemahl der Persephone°, Göttern und Menschen verhaßt; vor seinem schauervollen Palast liegt der Kerberos°; doch gilt er als der in der Erde wohnende auch als schöpferisch wirksamer Gott der Befruchtung und des (Metall-) Reichtums.

Plutos, griech. Personifikation des Reichtums, Sohn des Jasion und der Demeter, meist dargestellt als Knabe mit einem Füllhorn.

Plutschau, Hch, Freund des Bartholomäus Ziegenbalg°, mit dem er zusammen in Kopenhagen ordiniert wurde 1705, gründete mit diesem die trankebarische Mission 1706. [Germann 67.]

Pluviale, großes Meßgewand des katholischen Priesters, den ganzen Leib bedeckend, vorn durch zwei Haken geschlossen.

Plymouthbrüder = Derbysten°.

PM. = Primitive Methodist Missionary Society.

Pneumatiker, wahrhaft geistliche Menschen, nannten sich die Montanisten im Unterschiede von den Psychikern, den Gegnern des Geistes, Anhängern der Bischöfe.

Pneumatische: - Auslegung der hl. Schrift, geistige Auslegung, bei Origenes neben dem buchstäblichen und moralischen den geistigen Sinn (dogmatische Wahrheiten) feststellend. - Maschine, -r Hebel, die Einrichtung an der Orgel°, durch welche die Spielventile, wie auch die Registerstangen, durch kleine Bälge, deren bewegliche Oberplatten als Hebel wirken, bewegt werden.

Pneumatologie, 1. Lehre vom Geist. **2.** in der theol. Dogmatik° Engel- und Dämonenlehre (Angelo- und Dämonologie). **3.** in der älteren Metaphysik soviel wie Psychologie, zB. in der Wolffschen Schule.

Pneumatomachen, Macedonianer, Anhänger des Macedonius°, der sich unter den die Gottheit des heil. Geistes bestreitenden Semiarianern besonders auszeichnete. Später hießen die -, auch Marathonianer°, von dem Bischof Marathonius in Nikomedien.

Pniel, 1. [פְּנִיאֵל], Stadt am Jabbok, Ge 32, 30f. Ri 8, 8. 18. 1 Kö 12, 25. **2.** seit 45 Station der Bn. in der Kora°mission, seit 69 im Besitz der Engländer.

Poach, As, Kaplan von Jonas°, mit ihm 1541 nach Halle berufen, später als Senior in Erfurt am majoristischen Streite über die Notwendigkeit der guten Werke beteiligt.

Pöbel, ✍ Hiob 21, 29. Ps 73, 10.

Pobjedonoszcew, Konstantin Petrowitsch, seit 80 Oberprokurator des h. Synods, früherer Erzieher Alexanders III., entfaltet seit 86 eine rege Thätigkeit, um die Vorzüge der orthodoxen russischen Staatskirche hervorzuheben und fremde Nationen und Konfessionen zu unterdrücken.

Pochereth [פֹּכֶרֶת הַצְּבָיִים, Gazellenfänger], Mannsname, Esr 2, 57. Nh 7, 59.

Pöchlarn, uraltes Städtchen in Niederösterreich (das Bechlarn des Nibelungenliedes), in dessen Nähe sich Severin°, der Apostel von Noricum, niederließ.

Pocken, rSchutzpatron gegen - ist Martinus° von Tours.

Pococke, 1. Edward, rExeget und Orientalist, * 8/6 1604 in Oxford, daselbst seit 1643 Prof., 1650—1660 wegen Verweigerung des Independenzeides abgesetzt, † 10/9 1691. Vf. von Kommentaren zu Hosea, Joel, Mch u. Mal 1685 u. a., Mitarbeiter an der Waltonschen Polyglotte Theol. works ed Twells, Lond. 1740. **2.** Rd, engl. Gelehrter, 1756 Bisch. von Ossory in Irland, seit 1765 von Meath, * 1704 zu Southampton, † 1765. Vf.: Description of the East and some other countries, London 1743 ff.; dtsch. 1771 ff.

Pocquet, verpflanzte in den dreißiger Jahren des 16. Jhdts. die Lehre der Spirituals nach Frankreich.

Podagra, rSchutzpatron gegen - sind Mauritius° und Quirinus°.

Podiebrad, König von Böhmen († 22/3 1471),

Poesie, s. Dichtung. [s. Georg (25).

Poeten, humanistische, nach klassischen Mustern dichtende Anhänger des Maternus° Pistorius.

Poggio Bracciolini, italienischer, sittenloser Humanist, Meister des humanistischen Briefstils, verdient durch Auffindung wichtiger Handschriften der Klassiker, * 11/2 1380 im Kastell Terranuova bei Florenz, 1422 im päpstlichen Dienst, 1453 bis 1458 Staatskanzler in Florenz, dort † 30/10 1459. Als Augenzeuge der Hinrichtung des Hieronymus 30/5 1416 berichtet er in einem Briefe an Leonardo v. Arezzo die Standhaftigkeit des Märtyrers. Vf.: Facetiae n. A. 84.

Point Macleay, bedeutendste Missionsstation in Südaustralien°, seit 58 von Taplin° geleitet.

Poiret, Pt, französischer Mystiker und Theosoph, * 1646 zu Metz, rfP 1666 in Heidelberg, 1672 in Anweiler. Dann, durch die Schriften der

Bourignon° zu deren Mystik übergeleitet, begleitete er die greise Frau durch ganz Deutschland bis zu ihrem Tode 1680; † 1719 in Rheinsburg bei Leiden. Wf.: L'économie divine 1687 (Hauptwerk); Cogitationes rationales 1677 (gegen Spinoza); La paix des bonnes âmes 1687; La théologie du coeur 1690; La théologie réelle 1700; Principes de la relig. appliqués à l'éducation 1705.

Poissy, Stadt im frz. Depart. Seine-et-Oise, Geburtsort Ludwigs des Heiligen. Das Kolloquium v. -, ein unter dem Vorsitz Karls IX. dort abgehaltenes Religionsgespräch, war der letzte erfolglose Versuch zur friedlichen Vereinigung der Reformierten und Katholiken, auf Beschluß der Reichsstände unternommen, von Beza einerseits, dem Cardinal von Lothringen &c. anderseits vom $^{9}/_{9}$—$^{26}/_{9}$ 1561 abgehalten. [Klipffel, Brüss. 67.]

Poitiers, Hauptstadt des frz. Depart. Vienne, Bischofssitz, ist ausgezeichnet durch die Kirche Notre Dame la Grande, welche die in Frankreich in der spätromanischen Zeit heimische überreiche Architektur repräsentiert. Synoden fanden in - statt: 590 (589?) aus Anlaß einer Nonnenrevolution, 935, 1000 arbeitete der Treuga dei vor, ca. 1075, wobei Berengar den Hilarius von - der Ketzerei beschuldigte und deshalb beinahe umgebracht wurde, 1078 durch den Bisch. Hugo von Die zur Bekämpfung von Simonie und Priesterehe veranstaltet, 1100 in der Ehefrage Philipps I. von Frankreich, sowie einige andere ohne Bedeutung.

Poklo, Station der LM. in Kwangtung°, 56 durch den Bekehrten Tsche sehr gefördert.

Pöl = Fula°.

Polanus, 1. (Amandus v. Polansdorf), * $^{16}/_{12}$ 1561 zu Oppeln, seit 1596 Prof. d. ATs in Basel, † $^{18}/_{7}$ 1610. Wf.: De aeterna Dei praedestinatione 1600; Partitiones theologicae 1600; Symphonia catholica 1607; Theses Bellarminio oppos. 1613. [Adami, Dign. laude virorum vitae 1705.] **2.** Valerandus, rfP der Wallonen, die, aus den Niederlanden und später aus England geflüchtet, in Frankfurt a. M. $^{18}/_{3}$ 1554 aufgenommen wurden.

Pole, Reginald de, Card. u. Erzbisch. v. Canterbury, * März 1500 zu Stowerton Castle (Staffordshire), † $^{18}/_{11}$ 1558, wurde, weil er den kirchl. Neuerungen Hchs VIII. nicht zustimmte, in England wegen Hochverrats verurteilt, vom Papste Pl III. aber zum Card. u. apostol. Legaten für Frankreich u. Flandern ernannt. Nachdem er auf Veranlassung Englands aus Frankreich verwiesen war, stand er dem Tridentiner Konzil vor, wurde nach der Thronbesteigung Marias 1553 zum päpstl. Legaten von England ernannt, wo er als Erzbisch. von Canterbury die Kirchenrestauration leitete, aber, da er das harte Vorgehen der Königin nicht billigte u. an dem Abkommen über die Kirchengüter festhielt, von Pl IV. der Legatenwürde entsetzt. Wf.: De concilio 1567; De Summi pontificis officio et potestate 1567. [Philips 1769; Hook, Lives of the archbishops of Canterbury 77; Lee, London 87.]

Polemik, religiöse, der geistige Kampf einer Religion gegen eine andere, ein Wiederspiel der Apologie°, bzw. die Theorie der Bekämpfung anderer Religionen und Kirchen. (Nach Schleiermacher° ist die - mit der Aufgabe, die krankhaften Erscheinungen des Christentums — Indifferentismus und Separatismus — zu bestreiten, der zweite Teil der philosophischen Theologie.) Heidnische - gegen das Christentum begann mit gelegentlichen gehässigen Bemerkungen über dasselbe (bei Tacitus, Plinius, Marc Aurel, Galenus), oder mit Schmähungen durch Gebildete (Fronto, Lucian) und das Volk (s. Asinarii), fand dann im 2. Jhdt. an Celsus°, im 3. Jhdt. an Porphyrius°, minder an Hierokles°, gewandte Vertreter und rief dadurch die Blüte der altchristlichen Apologetik° hervor. [Baumgarten-Crusius, Scr. saec. II. 45; Kellner, Hellenism. u. Christent. 66.] Die christliche - wendete sich zunächst gegen den Gnosticismus (Irenäus, Hippolytus); das Verhältnis zum Heidentum war mehr das der Apologie. Lebhafte - hat erst die Reformation erweckt, sowohl seitens der Katholiken gegen die Protestanten (Alphons de Castro°; Bellarmin°, Bossuet) und umgekehrt (Chemnitz°, Calov), wie seitens der Lutheraner gegen die Reformierten (Hunnius°) und umgekehrt (Hoornbeek°, Turretin°). Im vorigen Jhdt. trat an Stelle der praktische Tendenzen verfolgenden - mehr die wissenschaftliche Ziele im Auge habende Symbolik° und Dogmengeschichte. Eine lebhafte - zwischen Katholicismus und Protestantismus hat erst wieder das Erstarken des Ultramontanismus° hervorgerufen. s. Evangelischer Bund. [Walch 1752; Schubert 1762—64; Mosheim 1763 f.; Bock 1782; Sack 38; Hase, 4. A. 78; Tschackert, 2. A. 88; Steffensen in Theol. Mitarb. 41; Lüdke in StKr 39; Kienlen, StKr 46.]

Polemon, Schüler des Apollinarios°, Haupt der Partei der Polemianer.

Polen, wurde christianisiert unter Herzog Miecislaw° (und seiner Gemahlin Dubrawka°, einer böhmischen Prinzessin) 966 u. von Boleslaw° I. Chrobry durch die Gründung des Erzbistums Gnesen° (1000) befestigt. Zugleich wurde hierdurch die Kirche -s unabhängig von der deutschen. Der Nationalheilige -s wurde der von Boleslaw II. 1079 ermordete Bischof Stanislaus° von Krakau. Quellen: Thietmar° von Merseburg, Martinus° Gallus. [Friese 1786; Roepell 40.] Seit dem 14. Jhdt. gewann die Kirche in - bedeutende politische Macht. Wladislaus Lokietek († 1333) erhielt die Königskrone vom Papst und gewährte der Kurie und der Geistlichkeit dafür bedeutenden Einfluß. Später wurden die geistlichen Würden nur an polnische Edelleute verliehen, die in den Rat des Königs aufgenommen wurden. So verzwickte sich polnische Nationalität und Hierarchie (der König hieß seit 1414 „getreuester Sohn der Kirche, Generalvikar der röm. Kirche in Pskow, Nowgorod und Samogitien"), um so mehr, als der feindliche Nachbar, der deutsche Ritterorden, sich von Rom möglichst unabhängig zu halten suchte. Trotzdem erlangte die Reformation schon seit 1520 (Samuel in Posen) Eingang, Danzig wurde evangelisch organisiert (Pankratius Klemme 1529), das NT

ins Polnische übersetzt (von J Seclucyan), in Wilna 1529 von Abraham Culva eine ev. Schule angelegt. Die böhmischen Brüder siedelten sich in Scharen an, der König selbst trat in persönliche Verbindung mit Calvin, der Adel berief Js a Lasco° und Vergerius° ins Land. Die Reformierten [Melon 89] begannen auf der Synode zu Pinczow 1547, die Lutheraner auf der Synode zu Gostyn 1565 sich zu organisieren. Die Antitrinitarier wurden auf der Synode zu Petrikow 1565 ausgeschlossen. Dagegen schlossen die Reformierten, Lutheraner und Böhmen 1570 einen Religionsvertrag zu Sandomir°, der sie in stand setzte, in der Wahlkapitulation Heinrich°s von Anjou 1573 einen allgemeinen Religionsfrieden (Pax dissidentium) zu erlangen. Die Reaktion, mit Stephan Bathory (1576—87) beginnend, unterdrückte die Reformation systematisch und z. T. mit Gewalt (Thorner Blutbad 1724). 1717 wurde den Evangelisten der Bau neuer Kirchen untersagt, 1733 wurden sie von allen höheren Ämtern ausgeschlossen. [Friese 1786; Krasinsky, dtsch. 41; Lukaszewicz 48; Fischer 55 f.; Koniecki 72.] Nach den Teilungen -s unter Preußen, Österreich und Rußland (1772, 1793 u. 1795) haben die preußischen u. österreichischen Gebietsteile kirchlich gleiche Lage wie die Hauptländer; Rußland strebt danach, seinen Anteil wie zu russifizieren, so auch zur griechischen Kirche überzuführen.

Poelenburg, Cornelis, niederländ. Maler, * 1586 zu Utrecht, † 1667 daselbst, schuf u. a. eine im Louvre befindliche Verkündigung an die Hirten.

Polen(t)z, Gg v., Bisch. v. Samland, mit Briesmann Reformator Ostpreußens, * 1478 in Sachsen, 1519 Bisch., legte 1523 sein Bekenntnis für die Reformation ab, übergab 1525 seine weltliche Herrschaft Herzog Albrecht, heiratete zweimal, ernannte 1546 Briesmann zu seinem Nachfolger, † 1550. [Polenz 58; Tschackert 87; RE.]

Polfontein, Station der H. (mit 40 Barolong-Christen) in Transvaal.

Poliander = Gramann°, † 1541.

Polias, Beiname d. Athene° als Stadtgöttin.

Polieus, Beiname des Zeus° als Vorstandes der Stadt.

Politik, Staatenverkehr, durch die christliche Sittlichkeit dahin bestimmt, daß jeder Staat° das Recht der andern auf selbständige Existenz und freie Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten zu achten hat. Die Beobachtung der für den Staatenverkehr durch internationale Verträge festgesetzten Formen ist die Grundbedingung des friedlichen Völkerverkehrs. Die Beziehungen der Staaten zueinander werden durch die Diplomatie° vermittelt.

Politiker (les Politiques), im Hugenottenkriege aus Katholiken und Protestanten entstandene gemäßigte Partei in Frankreich, welche dem religiösen Fanatismus entgegen trat u. nach dem Erlöschen der Valois 1593 den Sieg gewann. Ihr Haupt war der Card. l'Hôpital°, ihre Führer Hch v. Navarra, Fz v. Alençon, die Montmorencys ꝛc.

Polizei, diejenige Thätigkeit der Verwaltung°, welche die öffentliche Wohlfahrt im physischen und geistigen Leben des Volkes im Auge hat. Sie zerfällt in Sicherheits-, Medizinal-, Armen- und Sitten-°. Ihre Aufgabe ist individualisierende Durchführung des allgemeinen Staatszwecks mit Schonung der Selbständigkeit und Besonderheit der gesellschaftlichen Lebenskreise. Die Gefahr des -wesens besteht in absolutistischer Reglementierungs- und Nivellierungssucht. [[illegible]

Pollajuolo, Antonio, Goldschmied, Bildhauer und Maler, * 1429 zu Florenz, † 1498. Hauptwerke: Die Grabmäler Sixtus' IV. und Innocenz' VIII. in der Peterskirche zu Rom.

Polliaco, J de, Pariser Doktor, trat mit der Lehre auf, daß das den Bettelmönchen zugestandene Recht, überall Beichte hören zu dürfen, unrechtmäßig verliehen sei, und stellte die Forderung, daß jede solche Beichte vor dem zugehörigen Ortspfarrer wiederholt werden müßte, von Johann XXII. 1322 als ketzerisch verdammt.

Pollich, Mn, * in Mellerichstadt (Unterfranken), daher Dr. Mellerstadt gen., Leibarzt Friedrichs des Weisen, verdient um Errichtung der Universität Wittenberg (1502), deren erster Rektor er war.

Pollio, 1. röm. Feldherr, Gönner des Virgil, der ihm in seiner 4. Ekloge auf niedrige Art schmeichelt, indem er sein Kind mit dem Jes 9, 6 geweissagten Messias zusammenstellt und an dasselbe die Hoffnung einer goldenen, neuen Zeit anknüpft. **2.** Symphorianus (Althiesser), Kirchenliederdichter, Straßburger, war 1507 P, † nach 1533 als eP in seiner Vaterstadt.

Pollux, einer der Dioskuren°.

Polo, Marco, ital. Reisender, * um 1256 in Venedig, dort † 1323, besuchte auf seiner zweiten Reise den Tatarenchan Küblai, der vom Papste christl. Missionare verlangt hatte. Vf.: Le livre de M. - ed. Pauthier, Par. 65, 2 Bde., dtsch. v. Burck, 2. A. 55.

Poloma, Station der H. (mit 34 Christen) in Transvaal.

Polonus = Martinus° -, Chronist.

Polozk, Stadt in Litauen, wo 39 auf einer Synode die griech. unierte Kirche Litauens u. Weißrußlands sich von Rom trennte.

Polus, Matthias, Herausg. des Synopsis Criticorum, Lond. 1669, reformiert.

Polybotes, einer der Giganten°, auf den Poseidon in der Gigantomachie die Insel Kos schleuderte.

Polychrom, mit verschiedenen Farben bemalt.

Polychronius, Kirchenlehrer° der antiochenischen Schule, Bruder Theodors v. Mopsuestia, fruchtbarer Exeget und großer Sprachenkenner (Hebräisch und Syrisch). Umfangreiche Scholien zu Ezechiel, Daniel und Hiob sind bei den griechischen Katenenschreiber°n erhalten. Fragmente seiner Schriften bei Mai und Migne, Bd. 162.

Polydeukes, Pollux, einer der Dioskuren°.

Polygamie, Vielweiberei, unter allen christlichen Völkern verpönt, war den Hebräern gestattet (Dt 21, 10 ff.; 25, 5 ff. 2 Sa 5, 13. 1 Kö 11, 3. 2 Chr 11, 21) und über ganz Afrika u. fast ganz Asien verbreitet. Unter Christen hat

man sie nur gelegentlich wieder einzuführen oder zu rechtfertigen gesucht (Wiedertäufer°, J Leyser°, Lorenz Berger, Mormonen°).

Polygenismus, s. Abstammung.

Polyglotten sind Bibel-Ausgaben°, in denen neben dem Text mehrere der alten Versionen abgedruckt sind. Es giebt 4 eigentliche -: **1.** Die Komplutensische° -, genannt nach dem Druckort Komplutum, d. i. Alcalà de Henarez, besorgt unter Aufsicht und auf Kosten des Cardinals Franz Ximenes° de Cisneros bei Arn. Wilh. de Brocario; es arbeiteten daran von 1513—17 besonders Demetrius Dukas aus Kreta, Ael. Ant. von Lebrixa, Diego Lopez de Stunica, Ferd. Nunnez de Guzman und Alph. von Zamora. Die 4 ersten Folianten enthalten das Alte, der 5. das Neue Test., der 6. ein hebr.-chald. Lexikon nebst Grammatik und anderen Beigaben. Neben dem hebr. Text steht das Targum° des Onkelos° zum Pentateuch, die Septuaginta° und Vulgata°; das Werk wurde 1520 mit besonderer Erlaubnis Leos X. gedruckt, erschien in 600 Exemplaren und gehört zu den größten litterarischen Seltenheiten. [Fz Delitzsch, Studien z. Entstehungsgesch. der - des Card. Xim. 71; Komplutens. Varianten 78; Fortgesetzte Stud. z. Entstehungsgesch. der Kompl. Pol. 86.] **2.** Die Antwerpener - wird, da sie auf Kosten Philipps II. erschien, auch Biblia regia genannt; sie wurde zu Antwerpen durch Christoph Plantin 1569—72 in 8 Bdn. fol. unter Aufsicht des spanischen Theologen Benedictus Arias Montanus gedruckt; Bd. 1—4 enthält das AT im Pentateuch° nach der Kompl. -, in den Propheten° und Hagiographen° nach Materialien, die für die Kompl. - gesammelt, aber nicht zum Abdruck gekommen waren, in Spr, HL, Klgl nach der Bombergschen Bibel, ein Targum° zum ganzen AT außer Dan., Esra-Nh., Chr, die Vulgata°, die Septuaginta° mit eigener lateinischer Version, Bd. 5 das NT mit der Peschittho°, Bd. 6—8 einen Apparatus philologicus. [Ad Merx, Bemerk. üb. d. Vokalisat. der Targ. in Verhandll. des 5. internat. Orient-Kongr. II, 1, 142ff.] **3.** Die Pariser -, die prächtigste, aber wissenschaftlich unbedeutendste, erschien 1629 bis 1645 in 10 Bdn. fol. bei Ant. Vitré auf Kosten des Parlamentsadvokaten Guy Michel le Jay, bringt in Bd. 1—4 nur Abdrücke der Antwerpener -, in Bd. 5—6 das NT, in Bd. 7—10 den Samaritanischen° Pentateuch u. die Samaritanische Pentateuch-Übersetzung, die Peschittho° von Gabriel Sionita besorgt u. ins Latein. übertragen, und eine arabische Version des AT mit lateinischer Übersetzung. **4.** Die Londoner -, besorgt von Brian Walton mit Unterstützung von Edm. Castellus, Ed. Pococke, Thom. Hyde, Dudley Loftus, Abr. Wheloc, Thom. Gravius, Sam. Clericus u. a. Orientalisten, ist die beste und erschien 1657 bei Th. Roycroft in London. Bd. 1—4 enthält das AT hebr., den Sam. Pent. und die Sam. Pent.-Übers., die Septuag.° mit Varianten des codex Alexandrinus, Fragmente der altlat. Übers. (Itala°), Vulg., Syr., Arab., Targumim (auch Pseudo-Jon. u. Jeruschalmi), Äthiop. zu Ps. u. HL., Pers. zu Pent., alles mit lat. Versionen; Bd. 5 das NT, Bd. 6 antiquarisch-kritische Beigaben, Bd. 7—8 Lexicon heptaglotton (1669) von Castellus (hebr., chald., syr., sam., äthiop., arab., nebst einem pers. Lexikon als Anhang). Voran geht der gelehrte Prologus Waltons. Uneigentliche - sind a. die Heidelberger - des ATs, wahrscheinlich besorgt von Bonav. Corn. Bertram, 1586 bei Commelin, Grundtext, LXX, Vulg., lat. Übers. aus der Biblia regia. b. Die Hamburger -, erschien 1587 durch Elias Hutter bei L. Junius als hebr. Bibel mit durch den Druck hervorgehobenen Radikalen; 1596 besorgte Dav. Wolder dazu eine Zusammenstellung des griech. Textes beider Testamente, der Vulg., der latein. Interpretation des Pagninus zum A., des Beza zum NT u. der Übers. Luthers in 4 Kolumnen. c. Die Nürnberger - des Elias Hutter, ein NT in 6 Sprachen, 1599f., bis Ruth, giebt links den hebr. zwischen dem chald. und griech., rechts den Lutherschen zwischen dem lateinischen und einem andern neuern Text; d. die Leipziger -, die Biblia quadrilingua curante Chr. Reineccio, 1750, Grundtext, LXX, Sebastian Schmidts lateinische u. Luthers deutsche Übers.; e. Sebast. Schmidts sogen. Kandidaten-Bibel giebt zum Text eine lateinische u. Luthers Übers. mit zahlreichen Druckfehlern; korrekter ist f. die Bielefelder - von Rud. Stier und C G W Theile, 45 bei Velhagen u. Klasing, 3 Bde., hebr., griech., latein., deutsch, zum Handgebrauch, 4. A. 75.

Polyhymnia, Muse° des ernsten Gesanges, Erfinderin der Lyra, Mutter des Orpheus.

Polykarp, 1. einer der apostolischen° Väter, Bischof von Smyrna, nach Irenäus vom Apostel Johannes in dies Amt gesetzt, † 166 (155?) als Märtyrer. [Amélineau, Les actes coptes du mart. de - in Proceed. of the soc. of bibl. arch. 88, 391ff.] (Tag $^{26}/_{1}$.) Die Echtheit des Philipperbriefes des - (ed. Vollmar 86) ist fraglich. [Hilgenfeld in ZwTh 86, 180ff.; Vollmar in Theol. Ztschr. a. d. Schw. 86, 2.] (vgl. Ignatius.) Eine legendarische Biographie des - schrieb Pionius (ed. Duchesne, Paris 81). Seine Heiligenattribute° sind Scheiterhaufen° und Taube, weil eine solche aus seinem Scheiterhaufen aufgeflogen sein soll. [Strauß 60; Gebhardt, ZhTh 79; Lipsius, JpTh 78; Egli 82; Reinach, Rev. des étud. juives 86.] **2.** Titel einer Kanonensammlung des Card. Gregorius von Pavia vor 1118, bei Revision des corpus juris canonici 1580 benutzt.

Polykrates, Bisch. von Ephesus um 190 (Eusebius Hist. eccl. III, 31; V, 22, 24), erließ gegen den Versuch Viktors von Rom, den Kleinasiaten die röm. Osterfeier aufzudrängen, ein Synodalschreiben.

Polynesien erstreckt sich in weitem Bogen von Neuseeland° gegen NO. und zerfällt in 8 Archipele: 1. den von Witi°, 2. Tonga°-Archipel, 3. Samoa°inseln, 4. Hervey°-Inseln, 5. Gesellschaftsinseln°, 6. Paumotu°-Inseln, 7. Markesas°-Inseln, 8. Hawaii° oder Sandwich-Inseln. Die Bewohner sind die nur eine, der malayischen verwandte, in viele Dialekte zerfallende Sprache redenden Polynesier°.

Polynesier (s. Melanesier), Bewohner von Polynesien°, ein schön gebautes Volk mit dunklem Haar, ovalem Gesicht, kleinen Händen u. Füßen, scheu gegen Fremde, doch leicht zu beeinflussen. Sie verehren Götter und Ahnen, auch mit Menschenopfern; Polygamie und andere Unsitten sind allgemein herrschend. Die Mission wird von der LM., WM. und von amerikanischen Kongregationalisten betrieben.

Polyptoton [πτῶσις = grammatikalischer Fall, casus], grammatikalische Figur°, die darin besteht, daß man einen Begriff in stets andern Flexionsformen wiederholt, um ihn so besonders hervorzuheben, zB. Off 1, 4 „der da ist" ꝛc.

Polysyndeton, grammatikalische Figur°, die durch Häufung der Bindeworte entsteht. Das - verleiht der Sprache epische Breite, zB. Off 2, 2 ff.

Polytheismus, der den Natur- und Volksreligionen° eigene Glaube an mehrere Götter. In entwickelteren Religionen auf die Dauer unmöglich, zeigt er verschiedentlich einen Zug zur Aufhebung der Vielheit in die Einheit, und zwar sowohl in der Weise, daß einer der Götter (in der vedische°n Religion bald dieser, bald jener) als Monarch des Götterkreises gedacht wird (Übergang zum Monotheismus), oder daß alle Götter nur als Erscheinungsformen eines unpersönlichen Weltprinzips aufgefaßt werden (Übergang zum Pantheismus). Beide Ansätze finden sich in der vedischen sowie in der griechischen Religion nebeneinander.

Pomarius, J (Baumgarten), Kirchenliederdichter, * 1514 zu Meißen, † 16/2 1578 als P zu St. Spiritus in Magdeburg.

Pombal, Sebastian Jf von Carvalho e Mello, Graf von Oevras, Marquis von -, portug. Staatsmann, * 13/5 1699 auf Schloß Soure bei Coimbra, bewirkte die Verbannung der Jesuiten aus Portugal 3/9 1759 [Oppermann 45], † 8/5 1782.

Pomeranus, Doctor, Beiname Bugenhagen°s.

Pomerius = Julian° d. Hl.

Pomesanien, eines der 4 Bistümer, in welche Innocenz IV. 1243 Preußen einteilte. Bischofssitz war Riesenburg. Das Bistum ging mit der Reformation 1524 ein. [Cramer 84 f.]

Pommer(anu)s, Doctor, = Bugenhagen°.

Pommern, in der vorgeschichtlichen Zeit germanisch, wurde seit der Völkerwanderung von Wenden° bewohnt. 1121 vom Polenkönig Boleslaw° III. unterjocht, wurde es unter seinem Schutze zuerst von Bernhard°, einem spanischen Mönch, vergeblich missioniert, von Otto° von Bamberg christianisiert (1128). [Kannegießer 24.] Das Bistum Wollin, später nach Cammin verlegt, wurde 1140 bestätigt und unmittelbar unter den Papst gestellt. [Wiesener, Ztschr. f. Kirchenrecht 88, 1 ff.] Die Reformation wurde in - nach dem Tode des eifrig katholischen Georg von dessen Bruder Barnim und seinem Sohn Philipp auf dem Landtage zu Treptow im Dez. 1534 eingeführt und Bugenhagen° die Organisation übertragen. [v. Medem 37; Barthold 45; Schreiber 80.]

Pomona, röm. Gottheit des Obstes.

Pomoränen, ein Zweig der Raskolniken°, zu den die Priester verwerfenden Nicht-Popen gehörig, verwirft das Geld, hat die Wiedertaufe.

Pompejus, Gnäus P. Magnus, röm. Triumvir, * 106 v. Chr., nach seiner Niederlage bei Pharsalus (9/8 48) auf der Flucht ermordet 29/9 48, brachte die ersten Juden als Kriegsgefangene nach Rom.

Pomponazzi, Pietro (Pomponatius), ital. Philosoph, * 1462 in Mantua, Prof. der Philos. zu Padua und Bologna, bedeutender Humanist, der den Aristotelismus wieder belebte. Er lehrte, daß es zwiefache Wahrheit in der Philosophie und Theologie geben könne, die sich widersprechen. Seine Verteidigung der Lehre vom Seelentode bis zum jüngsten Tage wurde 1513 verdammt, † 1524. Sf.: De immortalitate animae ed. Bardoli 1791; De incantationibus (gegen Aberglauben) Opera 1525 u. 1567.

Pomponius Flaccus, römischer Statthalter von Syrien und Palästina 32—35 (?). Nach Tacitus' Ann. IV, 27 fällt sein Tod ins Jahr 33, nach neueren Untersuchungen Keims ins Jahr 35.

Ponape, die wichtigste der Karolinen°-Inseln mit brauchbaren Häfen, zugleich bedeutendste Missionsstation mit 3 Kirchen, Seminar für den Westen und Presse.

Pondumisi, Kafirstamm Südafrikas.

Pöne, Personifikation d. Vergeltung bei Äschylos.

Poenitentiale, s. Bußbücher.

Pönitentiarius (Großpönitenziar), **1.** Vorsteher der Pönitentiaria, welcher im Range gleich nach dem Generalvikar kommt u. Cardinal sein muß. **2.** Priester, welcher seit d. Laterankonzil 1175 an Stelle des Bischofs Absolution erteilen darf, daher auch „Bischofs Ohr" genannt.

Pönitenzbücher, Bußordnungen° der Kirche des Mittelalters.

Pönitenzen, ein katholisches Disziplinarmittel°, die vom Priester den Beichtkindern auferlegten Bußen wie Fasten, Wallfahrten, Gebete.

Pontanus = Brück°, † 1557.

Pontelli, Baccio, ital. Architekt, * zu Florenz, schuf 1470—90 in Rom mehrere Kirchen im Renaissancestil, zB. Sant Agostino, Santa Maria del Popolo und San Pietro in Montorio.

Pontianus, Bischof von Rom 230—235, in der Maximinschen Verfolgung nach Sardinien verbannt, dort † 236. Tag 19/11. [Lipsius, Chronologie S. 195 ff.]

Ponticus, unter Mark Aurel als Märtyrer zu Lyon † 177. (Euseb. KG V, 2.)

Pontifex maximus, in der christl. Zeit Bezeichnung des Papstes; im alten Rom der Vorsteher des obersten Priesterkollegiums, dessen Amt von Augustus bis Gratian als Attribut der Kaiserwürde galt, und welchem, zur Zeit der Republik vom Volke auf Lebenszeit gewählt, die Vollziehung der von seinem Kollegium gefaßten Beschlüsse u. die Aufzeichnung der denkwürdigen Begebenheiten des Jahres (Annales maximi od. pontificum) übertragen war. Seine Amtstracht bestand aus einem weißen, purpurgesäumten Kleide. s. Pontifices.

Pontificale, der Priesterwürde zugehörig; in

pontificalibus, im Priesterornat. - romanum, 1596 auf Veranlassung Clemens' VIII. ausgearbeitetes und veröffentlichtes, 1644 von Urban VIII. noch einmal durchgesehenes Ritualbuch, welches die Verzeichnung der den Bischöfen zustehenden h. Handlungen und deren Formen enthielt.

Pontifikal-: -buch = pontificale°. -handlungen, die dem Bischof° reservierten Befugnisse.

Pontifices, römische Priester, Sachkundige der h. Zeremonieen, welche dem einzelnen, dem das Recht des Opferns unbenommen blieb, oft nicht geläufig waren, eigentlich Staatsingenieure, die den Bau und Abbruch der Tiberbrücke leiteten, den Staatskalender führten, die Feste, sowie Neu- und Vollmond ankündigten und dafür sorgten, daß Gerichtsverhandlungen am rechten Tage, Eheschluß-, Testaments-, Vormundschafts- u. Adoptionssachen nicht gegen göttliches Recht vor sich gingen. Ursprünglich vom König, wurden die - nach 510 durch Kooptation gewählt, erwählten selbst im Pontifikalkollegium die Einzelpriester, s. Flamen°, und die Vestalinnen°, deren Aufsicht ihnen zustand, und setzten sich daher im Pontifex maximus einen Vorstand, der nun alsbald eine halbmagistratliche Stellung einnahm. Schon vor 212 wählte den Pont. max. die Gemeinde, seit 104 wurden auf Antrag des Gn. Domitius alle höheren geistlichen Stellen vom Volk besetzt, Sulla gab den Kollegien das Kooptationsrecht zurück, 63 wurde durch Gesetz des Volkstribunen Tit. Labienus die Wahl der Priester, auch des Pont. max., durch die Komitien wiederhergestellt. s. Arvalische Brüder, Auguren, Haruspices.

Pontion, Ort einer neustrischen Synode von 876, auf welcher Hinkmar° von Rheims gegen Karl° d. Kahlen für die Unabhängigkeit der französischen Kirche kämpfte.

Pontius, 1. = Pilatus°, 26–36 Prokurator. **2.** Abt von Clugny, seiner Liederlichkeit wegen 1122 abgesetzt.

Pontos, das Meer, in der griech.° Mythol. von Gäa° geboren, mit der er den Nereus°, Thaumas u. Phorkys° u. die Keto° u. Eurybia° erzeugte.

Pontus [*Πόντος*], Landschaft in Kleinasien, begrenzt vom - Euxinus, Kappadocien, Paphlagonien, Galatien und Armenien, Apg 2, 9.

Popelitaner, im Volke verderbt aus Publicani° = Katharer°.

Popen, griechische Weltgeistliche.

Poper, der Teil der russischen Raskolniken°, der die Priester beibehielt, zumeist in der Gegend von Nowgorod wohnhaft, in mehrere Klassen (bes. Slobodaer und Wiedersalber) zerfallend.

Poplicianer hießen die Katharer vornehmlich in Frankreich und England, abzuleiten von Paulicianer°, mit welchen die Kreuzfahrer im Orient zusammentrafen.

Popo, den Dahome verwandtes Negervolk auf der Sklavenküste. Die -mission, meist in den Händen der WM., wirkt in Klein-, Porto-Novo, Badagry.

Poppäa Sabina, Nero°s Gemahlin, reizte wahrscheinlich den Kaiser zur Verfolgung der Christen an, † 66.

Poppo v. Brixen = Damasus° II., Papst.

Poratha [פּוֹרָתָא], Est 9, 8.

Pordage, John, englischer Theosoph, * 1608 zu London, wurde P in Reading, später in Bradfield. Die Schriften Jakob Böhmes führten ihn zur Mystik. Seines Amtes entsetzt, begab er sich nach London u. scharte um sich einen Kreis von Schwärmern, kehrte aber 1655 infolge der Pest nach Bradfield zurück. Hier wurde er Anhänger der Jane Leade°; † 1685. Seine Sekte zerfiel bald nach seinem Tode. Wf.: Theologia mystica; Göttliche u. wahre Metaphysik; Kurzer Auszug und Begriff der heiligen englischen Welt. [Arnold, Ketzer-Gesch.; Corrodi, Krit. Gesch. d. Chiliasmus.]

Pordenone (eigentl. Giov. Antonio Licinio Regillo, auch Corticelli gen.), ital. Maler, * 1483 zu -, † Januar 1539 in Ferrara, schuf u. a. die Fresken im Dom zu Cremona aus der Passionsgeschichte Christi.

Poreiar, Station im Tamil°lande mit Seminar und Arbeitsschule.

Pornokratie, d. h. Hurenregiment, die Herrschaft der tusciscben Adelspartei (Adalbert° von Toskana) und ihrer Buhlerinnen (Theodora° und ihre Töchter Marozia° u. Theodora°) über Rom und den päpstl. Stuhl (904—955). Die berüchtigtesten Päpste dieser Periode sind Sergius° III., Johann X., XI. und XII. Hauptquelle: Liutprand. [Löscher 1707. 17 ff.; Dümmler 66.]

Porphyrianer wurden die Arianer als Feinde des Christentums genannt.

Porphyrion, einer der Giganten°, von Zeus u. Herakles, als er Hera Gewalt anthun wollte, in der Gigantomachie erlegt.

Porphyrius, 1. (eigentl. Melech, Malchos), Philosoph d. alexandrinisch-römisch. Schule des Neuplatonismus°, * 233 zu Batanea in Syrien, † 304 in Rom, gab die Werke des Plotinus° heraus, suchte durch seine *ἐκ τῶν λόγων φιλοσοφία* (ed. Wolff 56) dem sinkenden Heidentum eine Art Bibel zu schaffen und ward durch seine (samt den Gegenschriften von Methodius° v. Tyrus, Eusebius° v. Cäsarea, Philostorgius° u. Apollinarius° d. J. verloren gegangenen, jedoch bruchstückweise vielleicht bei Macarius° Magnes erhaltenen) 15 Bücher *κατὰ Χριστιανῶν* (um 270) der gefährlichste Vertreter der heidnischen Polemik°. Für die mittelalterl. Scholastik wurden seine Kommentare zu Aristoteles von Bedeutung. [Ullmann, StKr 32; Bouillet, Par. 64; Kellner, ThQ 65; Wagenmann, JdTh 78.] **2.** Bisch. von Gaza, dessen Leben Marcus Diaconus beschrieb. [Dräseke in ZwTh 88, 352 ff.]

Porphyrogennetos, im Purpur, d. h. als Sohn eines bereits regierenden Kaisers geboren, Beiname mehrerer byzantinischer Kaiser.

Pórpora, Niccolò Antonio, Komponist in Neapel, dort * 19/8 1686 u. † 1767. Komp.: Oratorien, Messen ꝛc.

Porretanus = Gilbert de la Porrée°.

Porsch, Chf, Kirchenliederdichter, * 1652 zu Elbing, † 1713 als P der St. Marienkirche das.

Porst, J, asketischer Schriftsteller der Kirche,

Propst zu Berlin, * 11/12 1668, † 9/1 1728. Wk.: Göttliche Führung der Seelen; Wachstum der Wiedergeborenen.

Port, J Chf Ghf, seit 39 eP in Nürnberg, * 08, † 19/8 74; gründete das Institut für Töchter aus höh. Ständen.

Porta, 1. Baccio della = Bartolommeo°. **2.** Costanzo, † 1601 als Kapellmeister in Loreto. Komp.: Motetten, Messen, Introitus missarum, Hymnen rc. **3.** Francesco della -, Kirchenkomponist, † 1666 als Kapellmeister in Mailand. Komp.: Psalme, Motetten. **4.** Giacomo della -, Baumeister, * um 1535 zu Porlezza, † 1604, Schüler Michelangelos, nach dessen Plan er 1575 die Kirche del Gesù in Rom aufführte, die Kuppel der Peterskirche vollendete und den Bau des Kapitols leitete. Sonstige Werke: Die Fassaden mehrerer Kirchen in Rom nach dem Vorbilde von del Gesù. **5.** Guglielmo della -, Bildhauer, * zu Anfang des 16. Jhdts. in Porlezza, † wahrscheinlich 1577 in Rom, in der Bildnerei° Nachfolger Michelangelos; Hauptwerk: das Grabdenkmal Pauls III. in der Tribuna der Peterskirche zu Rom. **6.** Hercule, Kirchenkomponist um 1610—20.

Portaels, J François, belg. Maler, seit 78 Direktor der Akademie in Brüssel, * 18 zu Vilvorde (Brüssel), schuf u. a.: Der Stern der Weisen; Flucht nach Ägypten; Rebekka; Der Leichenzug in der Wüste; Lea und Rahel; Die Tochter Zions; Der Selbstmord des Judas.

Portal, ein besonders an Schlössern und Kirchen befindliches verziertes größeres Thor, welches bei den letztern als Haupteingang, als Drillingsportal oder zweimal (an der Nord- und an der Südseite) erscheint und über dem wagerechten Thürsturz ein meistens mit Reliefs geschmücktes Bogenfeld hat. Zu den prachtvollsten -en spätroman. Stils gehören: die sogen. Goldene Pforte des Doms zu Freiberg, das - der Nordseite des Doms zu Bamberg, das der Schottenkirche zu Regensburg, die Galluspforte des Doms zu Basel, das der Stephanskirche in Wien, in Frankreich das der Chartreuse, das von St. Trophime in Arles rc.; in gotischem Stil: die fünf -e des Doms zu Köln; aus der Frührenaissance: die -e des Doms zu Como rc.

Portativ, tragbare kleine Orgel°.

Portig, Dr., in Hannover zum Pfarrer gewählt, wegen protestantenvereinlicher Gesinnung nicht bestätigt. [Düsterdieck 73.]

Portiuncula, Lieblingskirche des Franz° von Assisi, Ort seines Todes.

Portiuncula-Ablaß, auch Ablaß des h. Franziskus gen., weil der Legende nach durch diesen von Christus erbeten, am 2/8, dem Einweihungsfest der Kirche der Madonna degli Angeli (U. L. Fr. v. d. Engeln) oder der 1569 über d. Bethaus des h. Franziskus° errichteten Portiunculakirche anfangs nur denen erteilt, welche von 1/2 abends bis zum nächstfolgenden Abende in derselben beichteten, später jedoch von Innocenz XII. auf alle Tage des Jahres, von Gregor XV. auf alle Franziskaner°klöster ausgedehnt, seit 47 durch d. Kongregation der Ablässe dahin erweitert, daß man den - beim bloßen Betreten der Portiuncula- oder irgendeiner anderen Kirche oder Kapelle des Franziskanerordens erhalten kann.

Port Louis, Station der EM., LM. und SPG. auf Mauritius°, Bischofssitz.

Porto-Novo, frz. Station der WM. unter den Popo mit 152 Kirchengliedern.

Portorico, eine der großen Antillen, mit einer seit 69 bestehenden kleinen prot. Gemeinde.

Port Royal des Champs, Cisterzienser-Nonnenkloster, 6 Meilen v. Paris entfernt, wurde unter der Äbtissin Angelika Arnauld° der Herd des Jansenismus°, als welcher es von den Jesuiten bis zu seiner Zerstörung 1710 auf das heftigste angegriffen wurde. [Grégoire, Paris 09; Reuchlin 39. 44; Sainte Beuve, Paris 40—59; Wilkens, ZwTh 59, II.]

Port Said, Hafenstadt in Ägypten, seit 79 Station der FC.

Portugal, A. das alte Lusitanien, 711 von Arabern eingenommen, seit dem 11. Jhdt. von Christen zurückerobert, wurde von Alfons I. Henriquez 1139 zum selbständigen Königtum gemacht und 1144 als päpstliches Lehen erklärt. Lange Streitigkeiten zwischen Fürst und Klerus waren die Folge. Zum selbständigen Erzbistum wurde 1394 Lissabon erhoben. In der Reformationszeit wuchs der klerikale Einfluß; Inquisition (1536) und Jesuitenorden (1541) wurden eingeführt, die Juden verfolgt. Erst Pombal° vertrieb die Jesuiten. Johann VI. beschwor nach der Revolution (20) die neue Verfassung, welche Einziehung der Kirchengüter und Klöster bestimmte. Doch eine Gegenrevolution des jüng. Sohnes, Dom Miguel, nötigte ihn 23, dieselbe zurückzunehmen. Nur der Rückkehr der Jesuiten widersetzte er sich. Sein Sohn Pedro I. von Brasilien verzichtete zugunsten seiner Tochter Maria II da Gloria, die er seinem Bruder Miguel verlobte. Dieser machte sich selbst zum Könige und führte bis zu seinem Sturze 34 ein klerikal-monarchisches Schreckensregiment. Pedro, der auch auf Brasilien verzichtet hatte, wurde Regent, und seine Tochter, Donna Maria, als Königin anerkannt. Sie zeigte sich Rom so willfährig, daß der Papst sie mit der goldenen Rose belohnte (42). Indessen die Cortes widersetzten sich dem geplanten Konkordat, und erst 57 wurde ein solches vereinbart, welches besonders das Patronatsrecht der Krone über die Bistümer regelte. Die Errichtung evangelischer Gotteshäuser wurde gestattet, jedoch nicht in Kirchenform. Niemand sollte seiner Religion wegen verfolgt werden. Die Evangelisation gewann wenig Boden. Die erste Gemeinde stiftete in Lissabon Angelo Herrero de Mora, welche ursprünglich aus amerikanischen und englischen Protestanten bestand, seit 68 aber durch Anschluß von einigen hundert portugiesischen Konvertiten vergrößert wurde. Nach dieser Gemeinde entstanden zwei andere in der Nähe von Lissabon und eine zu Oporto.

B. Marcos Antonios, eig. - da Fonseca, bedeutendster portugiesischer Komponist, * 24/3 1762 in Lissabon, † 7/2 30 in Rio de Janeiro. Komp.: Tedeums, Messen, Psalmen rc.

Portunal ist ein angenehm klingendes offenes Flötenwerk° von Holz im Manual zu 8 und 4Fußton°, dessen Pfeifen oben etwas weiter als unten sind (Flaut traverso°).

Portunalia, Fest des römischen Hafengottes Portūnus, am 17/8 in seinem Tempel am Tiberhafen gefeiert.

Porubszky, Gv, D., eOKR, seit 40 P in Wien, * 13/3 12 in Preßburg, † 17/1 76. Wf.: Ev. Kanzelvorträge 53; Jakobus, d. Zeuge v. lebend. Glauben. [PK 76, 823 ff.; Roskoff 76.]

Posaune, Blasinstrument, **1.** bei den Hebräern [שׁוֹפָר, κερατίνη, σάλπιγξ], von Horn oder horngestaltig (daher mit קֶרֶן wechselnd), stoßweise oder mit langgezogenen Tönen gespielt, in älterer Zeit nur allein gebraucht, besonders für Signale zum Sammeln (Ri 3, 27; 6, 34 ꝛc.), zum Angriff (Hiob 39, 24 f.), zur Heimkehr (2 Sa 20, 1. 22) ꝛc.; der Anbruch des Halljahres wurde durch besondere, lediglich für diesen Zweck bestimmte (aber nach Jos 6, 4 ff. auch bei der Einnahme Jerichos geblasene) -n angekündigt. Daher die Ankündigung der Auferstehung° durch -n im Parusiebilde der NTlichen Gemeinde. **2.** -n riefen bis zur Einführung der Glocken im 7. Jhdt. in den Klöstern zum Gottesdienst. **3.** Orgelregister, welches den Ton der - nachahmen soll. Von einem tüchtigen Meister verfertigt, gilt es als das schönste und stärkste Pedalrohrwerk. Man findet es zu 8, 16 u. 32 Fußton, im ersten Falle mit durchschlagend°en, in den beiden andern mit aufschlagenden Zunge°n.

Posaunen-: -engel, ein Engel, der mit der Posaune zur Auferstehung u. zum jüngsten Gericht ruft, häufig an älteren Orgeln. **-fest**, 1. = israelitisches Neujahr°. 2. jährliche Feste der besonders in Westfalen viel verbreiteten **-chöre**.

Posaunen wird man hören gehen, V. 2 v. Es ist gewißlich an der.

Pöschel, **1.** J, Kirchenliederdichter, * 29/1 1711 zu Tübingen, † 4/6 1742 als zweiter D daselbst. **2.** Ts (Pöschl), rP zu Ampfelwang bei Linz, * 1769 in Horitz (Böhmen), † 15/11 37, verursachte durch seine Erbauungsstunden und durch Verbreitung pietistischer Traktate in seiner Gemeinde eine schwärmerische Erregung in Erwartung des nahe bevorstehenden Weltendes. Er wurde 14 gefangen gesetzt, und seine Anhänger überließen sich der Leitung des Fr. Haas°.

Poseidon, griech. Gott des Meeres und der befruchtenden Macht des Wassers, da er ursprünglich (ehe man das Meer kennen lernte) Gott des Wolkenwassers war; er ist Sohn des Kronos°, Bruder des Zeus°. Die Wolkenrosse wurden nachmals zu Rossen am Wagen, mit dem - über die Flut fährt, der Dreizack, Symbol des bergespaltenden Blitzes, zur meeraufregenden, erderschütternden Waffe; daher ist - Enosichthon; aber er ist als hilfreicher Gott auch Soter, und, da die Erde vom Meer getragen wird, Gäeochos; als Herrscher über Quellen u. Flüsse heißt er Nymphagetes, als Schöpfer des Rosses Hippios. Mittelpunkt seines Kults war der Isthmus bei Korinth (s. Isthmien°); man opferte ihm schwarze und weiße Stiere, auch Eber und Widder; außer dem Dreizack sind der Delphin, das Roß u. der Stier seine Attribute u. Symbole seiner Macht. [Gerhard, Wesen, Urspr. u. Geltg. d. - 51; Eschweiler, De nomine mythologico P. 69.]

Posen, **1.** ehemaliges polnisches Bistum, 968 gegründet von Herzog Mieczislaw° von Polen, seit der Teilung Polens mit Gnesen vereinigt u. zu einem Erzbistum erhoben, im Kulturkampf° besonders betroffen (Ledochowski°). [Lukaszewicz 58.] **2.** Hauptstadt der preuß. Provinz -, hat ein Diakonissenhaus° mit 80 Schwestern, 66 gegründet, jetzt geleitet von P Schiefferdecker und der Oberin Johanna Bade.

Positiv, kleine Orgel ohne (selbständiges) Pedal, meist nur mit Labialstimmen.

Positive Religion, eine im Gegensatz zur Naturreligion auf äußere Offenbarung sich stützende Religion.

Positivisten, Religionssekte, begründet von Comte°, wollte die Menschheitsreligon darstellen und verwirklichen. Die - haben eine Gemeindebildung mit gemeinsamem Menschheitskultus nach Maßgabe ihres Calendrier positiviste und Catechisme positiviste. Der Kalender teilt das Jahr in 13 vierwöchentliche Monate ein, welche nach den 13 Hauptwohlthätern der Menschheit (in deren Aufzählung Christus fehlt) benannt sind; die Wochen tragen die Namen kleinerer Geistesheroen. Das Ewigweibliche wird im Frauenkultus überschwenglich verehrt, der katholische Heiligendienst ersetzt durch den phantastischen Heroen-, Genie- und Gelehrtenkultus; der Priesterbegriff der - ist dem katholischen verwandt, sodaß sich ihre Religion als ein aus katholischem Boden erwachsenes Antichristentum verrät. [NEK 66, 656; B. Pünjer, JprTh 81.]

Possevino, Antonio, * 1534 zu Mantua, wurde 1559 Jesuit, bewog 1577 als päpstl. Legat Johann III. von Schweden zum Übertritt zur rKirche, suchte 1581, doch vergeblich, die russische mit der rKirche zu vereinen, stiftete 1584 zu Riga ein Jesuitenkolleg und durchreiste missionierend Böhmen und Sachsen. Seit 1587 lebte er in Padua, Bologna, Venedig und Ferrara, brachte die westrussischen Provinzen auf der Synode zu Brest 1594 unter Roms Botmäßigkeit als unierte Griechen [Pelesz 81], † 1611 in Ferrara. Wf.: Commentarii de rebus Moscoviticis 1586; Bibliotheca selecta de ratione studiorum 1593; Apparatus sacer ad scriptores V et NTi 1603 bis 1606. [d'Origny 1712.]

Posidonius **1.** [Ποσιδώνιος], 2 Mcc 14, 19. **2.** Bischof um 500. Sein Heiligenattribut° sind zertrümmerte Götzenbilder°.

Possidius, Bisch. von Calanca in Numidien, Schüler u. Biograph Augustins° um 432.

Postament, Fußgestell einer Säule.

Postcommunionen, Gebete nach d. Communio.

Postellus, Wh, gelehrter Jesuit, * 1510 zu Barenton in der Normandie, Prof. der Mathematik und Sprachen in Paris, verfiel in schwärmerische Lehren, zB. von einer noch bevorstehenden religiösen Frauenemanzipation, † 1581 im Kloster eingesperrt in Paris.

Posthius, Js, rſKirchenliederdichter, * 1537 zu Germersheim, † $^{24}/_{8}$ 1597 als kurpfälz. Leibmedikus in Mosbach.

Postille [postilla = post illa, scil. textus verba: meiſtens lautete der Anfang der mittelalterlichen Predigten ſo], Jahrgang von Predigten über die kirchlichen Perikopen°. Im Mittelalter nannte man - nur eine ausſchließlich Homilieen enthaltende Sammlung, weshalb mitunter homilia° u. postilla promiscuo gebraucht wurden; falls auch an irgendeiner Stelle ein sermo° eingegliedert war, wurde dies durch einen beſonderen Zuſatz im Titel vermerkt. Das Reformationszeitalter ließ aber dieſe Scheidung fallen.

Post Trinitatis (festum), „nach dem Trinitatisfeſt", nach welchem in der prot. Kirche alle Sonntage bis zum erſten Adventsſonntag gezählt werden; in der rKirche geſchieht das von Pfingſten an.

Postulation, 1. Bitte des wählenden Domkapitels an den Papſt, ein bei der Perſon des Gewählten beſtehendes kirchliches Hindernis zu beſeitigen. **2.** Bitte ev. Stifter um die Ernennung eines Adminiſtrators aus fürſtl. Hauſe.

Potamiäna, † 207 unter Septimius Severus in kochendem Pech den Märtyrertod (Euſeb. h. eccl. 6).

Potestas: - **clavium,** Schlüſſelgewalt°. - ecclesiastica = Kirchengewalt°. - ordinis, eine Form der kirchl. Amtsgewalt°.

Pothinus, Biſch. v. Lyon, † 177 unter Mark Aurel mit 90 Jahren den Märtyrertod (Euſeb., KG V, 2).

Pothos, Sehnſucht, Geſellſchafter des Eros°.

Potiphar [פּוֹטִיפַר, „hingegeben dem Phra", d. h. Ra], der ägyptiſche Herr Joſeph°s, Oberbefehlshaber der Trabanten, ein Verſchnittener [סָרִיס], d. h. nach hebr. Sprachgebrauch Höfling. Ge 39, 1; vgl. 40, 2. [Brugſch, Geſch. Äg. (77), 248.]

Potiphera [פּוֹטִי פֶרַע], Vater der Asnath°. [Ge 41, 45.

Potaauc, Station der H. (mit 165 Bagnalupe-Chriſten) in Transvaal.

Potrimpo = Patrimpo°.

Potſcheſſtrom, ſeit 72 Station der Bn. (mit 266 Getauften), ſeit 75 auch der Anglikaner und ſeit 80 der WM.

Potsdam, Hauptſtadt der Provinz Brandenburg, beſitzt in einer Maria mit dem Leichnam Chriſti darſtellenden Gruppe Rietſchels in der Friedenskirche ein vortreffliches, tief religiöſe Empfindung atmendes Werk der kirchlichen Bildnerei. Anſtalten der inneren Miſſion in - ſind die Idioten°anſtalt Wilhelmsſtift (Vorſt. P Coulon); die Heil- und Pflegeanſtalt für Epileptiſche° bei - (Vorſt. P Burk). In erſter Linie werden die Kranken aus der Provinz Brandenburg berückſichtigt. Kranke aus Berlin, aus anderen Provinzen u. Ländern werden nur aufgenommen, ſoweit der Raum es geſtattet, und wenn ſie das volle Pflegegeld zahlen. Es beſteht zunächſt nur eine Verpflegungsklaſſe, für welche das Jahrgeld 450 Mk. beträgt. Die Pflegegelder ſind vierteljährlich voraus an den Rechnungsrat Brandenburg in - einzuſenden. Anfragen über die Aufnahme ſind mit Briefmarken zur Rückantwort an P Reiche in Berlin W, Derfflingerſtr. 22a zu richten. Bei Widerſetzlichkeit gegen die Hausordnung, ſchädlicher Einwirkung auf andere oder Ausbleiben der Zahlung kann der Kranke ſofort entlaſſen werden. Das Oberlinhaus in Nowawes bei - nimmt geiſtig geſunde, verkrüppelte° Kinder aus allen Landesteilen auf, um ſie zur Selbſtändigkeit und Erwerbsfähigkeit zu bringen. Vorſt. P Hoppe. Koſtgeld: monatl. 30 Mk. u. 3 Mk. Kleidergeld. Das Militär-Knaben-Waiſenhaus zu - für bedürftige, eltern- oder vaterloſe Waiſen, die während des aktiven Dienſtes des Vaters bei preußiſchen oder unter preußiſcher Militärverwaltung ſtehenden Truppenteilen ehelich geboren ſind, oder deren Vater als Soldat geſtorben iſt, im Alter vom 6.—12. Lebensjahre. Aufnahme finden nur ganz geſunde Kinder. Aufnahmetermine ſind Oſtern und Michaelis. Die Kinder, deren Aufnahme genehmigt iſt, werden in Anwärterliſten eingetragen; ihre Auswahl erfolgt dann unter Berückſichtigung der militäriſchen Verdienſtlichkeit der Väter, der Bedürftigkeit der Familie, des Alters der Kinder und der Zeit ihrer Aufzeichnung. Soldatenwaiſen, welche das geſetzliche Waiſengeld aus Reichs- oder Staatsmitteln oder aus dem Reichsinvaliden- reſp. kaiſerlichen Verfügungsgrundſtock erhalten, finden nur dann Aufnahme, wenn für die Dauer des Aufenthaltes dieſer Betrag als Erziehungsbeihilfe von dem auf den Monat der Aufnahme folgenden Monat an an die Haupt-Militär-Waiſenhaus-Kaſſe abgeführt wird. Aufnahmegeſuche ſind zu richten an das Direktorium des Potsdamſchen großen Militärwaiſenhauſes in Berlin und folgende Papiere beizufügen: Militärpapiere des Vaters (in welchen ſtehen muß, wann, wie lange, bei welchen Truppenteilen derſelbe gedient, ob er Feldzüge mitgemacht und ſich dabei ausgezeichnet hat oder verwundet iſt, ob er als Invalide anerkannt iſt), Totenſchein des Vaters (event. auch der Mutter), Geburtsſcheine der betr. Kinder unter 14 Jahren, amtliches Dürftigkeitszeugnis. Die Fürſorge der Anſtalt für die Waiſen hört mit der Entlaſſung oder mit dem vollendeten 14. Jahre auf.

Pott, Gebrüder, ſ. Inſpirationsgemeinde.

Potter, Alonzo, eBiſch. v. Pennſylvanien, † 65, erfolgreicher Homilet.

Pötz, Fz K Hn, ſeit 90 GS von Oſtpreußen, * $^{26}/_{8}$ 40 in Zielenzig (Neumark), Realſchullehrer in Spremberg, 67 P zu Görlsdorf b. Luckau, 73 zu Mansfelde (Neumark), 73 S zu Inſterburg.

Poussin, 1. Gaspard, eig. G. Dughet, bedeutender Landſchaftsmaler, * Mai 1613 zu Rom, † $^{25}/_{5}$ 1675 daſelbſt, ſchuf u. a. vortreffliche Freskolandſchaften mit Staffage aus dem Leben des Propheten Elias in S. Martino ai Monti zu Rom. **2.** Nicolas, frz. Hiſtorien- und Landſchaftsmaler, * Juni 1594 zu Villers bei Les Andelys (Normandie), † $^{19}/_{11}$ 1665 in Rom, ſchuf u. a. die ſieben Sakramente und Moſes ſchlägt das Waſſer aus dem Felſen (Bridgewatergalerie in London), die Peſt unter den

Philistern und den aus dem Wasser geretteten Moses (Louvre) 2c.

Powell, Vavasor, bedeutender puritanischer Wanderprediger in Wales, † 1670.

Powers, Hiram, amerik. Bildhauer, * $^{29}/_{7}$ 05 zu Woodstock (Vermont), † $^{27}/_{6}$ 73 in Florenz, schuf u. a. eine Eva.

Poynter, Edward J, engl. Aquarellmaler, * $^{20}/_{3}$ 36 zu Paris, seit 76 Mitglied der Akademie in London, malte u. a.: Israel in Ägypten 67, sowie Fresken in der Kirche St. Stephan zu Dulwich 72 u. 73.

Präadamiten, vorweltliche, noch fossil vorkommende Organismen, besonders Menschen, die „vor Adam" gelebt haben; s. Abstammung.

Präbende, die jährl. Einkünfte einer Domkapitelstelle; daher Pfründe°.

Praecentor, Kantor oder Organist, in Ostpreußen vielfach stiftungsgemäß ein Theolog, der den Kirchen- und Schuldienst zu verwalten und den Pfarrer gelegentlich in der Predigt zu vertreten hat.

Praecepta, nach symbolischer Lehre der röm. Kirche über die opera supererogationis° von den consilia° evangelica verschieden ex parte materiae, insofern sie schwerer zu erfüllen sind als diese, da sie nicht ex principiis naturae genommen sind, sondern darüber hinausgehen; ex parte subjecti, insofern die - für alle gegeben sind, die consilia jedoch nicht; ex parte formae, insofern die - obligant, die consilia in arbitrio hominis posita sunt; ex parte effectus, insofern praeceptum observatum habet praemium, non observatum habet poenam; consilium, si non servetur, nullam habet poenam et, si servetur, maius habet praemium. Der Unterschied zwischen praeceptum und consilium wurde bereits in der Zeit der Scholastik von Thomas Aquinas gemacht.

Pracht, Ez 31, 18. Sach 9, 6.

Pradana = Prakriti°, Weltprinzip bei den [Sakhya.

Prädella = Predella°.

Prädestinatianer, Anhänger d. Augustin°.

Prädestinatianismus, transscendente Form der Theorie des Prädeterminismus°, welche die Ursächlichkeit der Selbstbestimmung in eine dem Ich äußerliche Macht, in den Allmachtswillen u. die Vorausbestimmung Gottes verlegt, und die praescientia° dei kausativ faßt; vgl. Prädestination, Fatalismus.

Prädestination (Praedestinatio, Gnadenwahl), **1.** nach altprotestantischer Dogmatik im weitern, allgemeinen Sinn (late dicta) der göttliche, alle Menschen zur Seligkeit vorherbestimmende Ratschluß, das „Decretum Dei, quo omnes homines ad salutem aeternam designavit", im engern Sinn (stricte dicta) = electio, die „actio Dei liberrima, qua is ante mundi jacta fundamenta ex gratia mere gratuita, in Christo, juxta propositum et praescientiam suam, homines virtute Spiritus S. in Christum finaliter credituros ad vitam aeternam ordinavit, in laudem gloriosae gratiae suae". Bei dieser - werden gewöhnlich unterschieden 1. die *πρόθεσις*, 2. die *πρόγνωσις*, 3. der *προορισμός* u. meist 7 actus derselben genannt: Decretum redemptionis, Filii missionis, justificationis, vocatio, regeneratio, sanctificatio et glorificatio. **2.** Geschichtliches: **a.** Die Spuren von einer wenn auch nicht absoluten - finden sich bereits in der ersten Periode der dogmatischen Entwickelung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). Hermas, Justin, Irenäus machen die Vorherbestimmung Gottes abhängig vom Vorherwissen, ebenso Clemens Alex: *Οἶδεν οὖν (ὁ Θεὸς) οὓς κέκληκεν, οὓς σέσωκεν.* Cyprians „praktischer Sinn empörte sich gegen die Sätze der strengen -, der unwiderstehlichen Gnade; er vermochte nicht mit so kühner Stirn allen den Konsequenzen entgegenzugehen, die Augustin in den Riesenbau seines Systems aufnahm". „Wenn aber der Bischof von Hippo dennoch bei ihm seine Orthodoxie zu finden glaubte, so spricht sich darin wohl nur die Freude aus, die ihm das Auffinden seiner - gewährte" (Rettberg). Origenes suchte die - mit der Freiheit des menschlichen Willens in Einklang zu bringen, ohne letztern irgendwie zu beschränken. **b.** Ausgebildet hat die -slehre erst Augustin°. Nach ihm ist durch den nicht vorherbestimmten, sondern nur vorhergesehenen Fall Adams das ganze Menschengeschlecht eine massa perditionis geworden, aus der Gott nach ewigem Ratschlusse ohne Bezug auf das menschliche Verdienst, das auch gar nicht existiert, einen bestimmten Teil der Menschen zur Seligkeit bestimmt (praedestinatio), den andern der durch Adams Sündenfall verschuldeten Verdammnis überlassen hat (reprobatio). Die Verdammnis ist demnach nur ein negativer, die Erwählung zur Seligkeit ein positiver Akt Gottes. **c.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde die -slehre Augustins auf die Spitze getrieben durch die Behauptung des Mönches Gottschalk°, aus dem fränkischen Kloster Orbais, es gäbe eine doppelte - (praedestinatio duplex), sowohl zur Seligkeit als auch zur Verdammnis (Credo et confiteor, quod gemina est praedestinatio, sive electorum ad requiem, sive reproborum ad mortem). Gegen diese Anschauung erhob sich in der Kirche lebhafter Widerspruch; Rhabanus Maurus war der erste, welcher den Kampf gegen die Gottschalkische -slehre eröffnete. Die Synoden zu Mainz (848) und zu Chiersey (849) verwarfen die Lehre Gottschalks, ohne jedoch die entstandenen Streitigkeiten definitiv schlichten zu können. Für Gottschalk ergriffen Partei Prudentius von Troyes (der eine doppelte - behauptete, aber lehrte, daß die - zum Bösen bedingt sei durch die Präscienz Gottes; Christus sei nur für die Auserwählten gestorben [Mt 20, 28]. Die Stelle 1 Ti 2, 4 erklärte er folgendermaßen: Vel omnes ex omni genere hominum vel omnes velle fieri salvos, quia nos fecit velle fieri omnes homines salvos), Ratramnus, Servatus Lupus u. andere, die alle die - mehr od. weniger als in der Präscienz Gottes begründet annahmen; gegen ihn Scotus Erigena. Letzterer argumentierte folgendermaßen: Da die Begriffe des Vorher und Nachher bei Gott gar nicht existieren, so

kann es auch keine - geben. Das Böse wird durch sich selbst gestraft (Nullum peccatum est, quod non se ipsum puniat, occulte tamen in hac vita, aperte vero in altera); infolgedessen ist eine - der Strafe unnötig. Da das Böse für Gott gar nicht existiert, kann es von ihm auch weder gewußt noch vorher bestimmt worden sein. Gleichwohl leugnet Erigena nur das Doppelte, sowie den Begriff des Göttlichen in der -; sein spekulativer Geist zwang ihn zu der Annahme, daß, weil Gott der Urgrund aller Dinge ist, auch alles von ihm von Ewigkeit her beschlossen sei (so praedestinavit Deus impios ad poenam vel ad interitum). Eine zweite Synode zu Valence (853) verwarf abermals die -slehre Gottschalks und stellte im Gegensatze zu ihr vier Artikel auf (Deus autem bonus elegit ex massa perditionis secundum praescientiam suam, quos . . praedestinavit ad vitam . . . ceteros . . perituros praescivit, sed non ut perirent praedestinavit; poenam . . praedestinavit aeternam . . . Et habemus liberum arbitrium ad bonum et habemus liberum arbitrium ad malum . . . Deus omnipotens omnes homines sine exceptione vult salvos fieri, licet non omnes salvantur), denen einige Bischöfe auf der Synode sechs andere entgegenstellten, die die -slehre Gottschalks möglichst milderten und die auch auf der Synode zu Langres 859 Bestätigung erhielten, jedoch von Hinkmar von Rheims aufs heftigste bekämpft wurden. In der Folgezeit wurde die augustinische - mit mehr oder weniger Beschränkungen von Anselm, Petrus Lombardus und Thomas Aquinas festgehalten (Anselm: de concordia praescientiae et praedestinationis nec non gratiae Dei cum libero arbitrio. Präscienz und - sind identisch [Dubitare non debet, quia eius - et praescientia non discordant, sed sicut praescit, ita quoque praedestinat] und beziehen sich zunächst auf das Gute allein. Die Vorstellung Augustins, daß die menschliche Freiheit nur eine Freiheit zum Bösen sei, bezeichnet er als eine Absurdität und sucht doch bei aller Annahme einer - die menschliche Willensfreiheit zu bewahren, die ihm nicht sowohl in der Wahlfreiheit allein besteht, sondern der vernünftigen Kreatur gegeben ist ad servandam acceptatam a Deo rectitudinem. In der heil. Schrift finden sich Beweisstellen sowohl für unbedingte Gnade als für Willensfreiheit. Der Lombarde: Praedestinatio est gratiae praeparatio, quae sine praescientia esse non potest. Potest autem sine praedestinatione esse praescientia. Praedestinavit [scl. Deus] eos, quos elegit, reliquos vero reprobavit i. e. ad mortem aeternam praescivit peccaturos). Bei den in die Kirche eindringenden semipelagianischen Ansichten trat die -slehre Augustins mehr in den Hintergrund, u. Thomas von Bradwardina klagt im 14. Jhdt., daß beinahe die ganze Welt in den Irrtum des Pelagius verfallen sei. Die Vorläufer der Reformation Wicliff, Savonarola und Wessel kehrten zu den Anschauungen Augustins zurück, obwohl letzterer auf die freithätige Aneignung der göttlichen Gnade vonseiten des Menschen hohes Gewicht legte (Wessel: Christus hat zwar für alle gelitten, doch hat der einzelne von diesem Leiden nur nach dem Maße seiner Empfänglichkeit, die sich nach der inneren Reinheit und der Gemeinschaft mit Christo richtet, Nutzen).

d. Wenngleich in der vierten Periode (1517 bis 1720) allgemein christlicher Glaube war, daß die Seligkeit des Menschen abhängig sei von Gottes gnädigem Ratschlusse, so ergeben sich gleichwohl in den verschiedenen Konfessionen Unterschiede, je nachdem das Verhältnis von Gnade° und Freiheit aufgefaßt wurde. Mit der rKirche neigten die Arminianer und Socinianer mehr zu den Ansichten des Pelagianismus°. Die ältere arminianische Lehre hinsichtlich der Gnade° u. Freiheit behauptet: Infolge eines ewigen, stabilen Ratschlusses Gottes wird derjenige des gefallenen Menschengeschlechtes, welcher glaubt und im Glauben beharrt, durch Christum beseligt, während der ungläubige Teil der Verdammnis verfällt. Nach der Lehre der Socinianer ist das äußere materiale in einer sündlichen Handlung allerdings von Gott prädestiniert, obwohl auch hier vieles nicht infolge göttlichen Beschlusses, sondern nur göttlicher Zulassung geschieht. Das innere Wesen der Sünde jedoch, d. h. das, was eine Handlung zur Sünde und Schuld macht, sowie die Bekehrung eines Menschen ist unabhängig von der göttlichen Prädestination. Inbezug auf die Seligkeit des Menschen ist der göttliche Wille nicht absolut, sondern nur desiderium potius est et dici debet (Faustus Socinus). Da trotz der Leugnung des peccatum originale° doch zugestanden wird, daß in der menschlichen Natur exiguae admodum vires ad ea, quae Deus ab illis requirit, perficiendum sind, so ist teils ein äußerer (Drohungen und Verheißungen Gottes), teils ein innerer (in den Gehorsamen wird die Heilsgewißheit durch den heil. Geist versiegelt) Impuls durch Gott nötig. Der heil. Geist ist die firma et certae vitae aeternae nobis promissa spes, cujus in cordibus nostris justum sensumque percipiamus. — Im Unterschiede von solchen Anschauungen gingen die Lutheraner u. die Reformierten auf die augustinischen Grundideen zurück. Die lutherischen Symbole vermieden es, die strengen Konsequenzen aus dem augustinischen Systeme zu ziehen und nahmen nur einen bedingten Ratschluß Gottes propter praevisam fidem an. (Die Konkordienformel urgiert die Universalität des Verdienstes Christi, welches jedem zugute kommt, der von dem heil. Geiste ergriffen wird und sich zu dem Glauben an die alleinseligmachende Gnade Gottes bekennt. Sie unterscheidet zwischen der Präscienz und der - Gottes. Erstere bezieht sich auf die Guten und Bösen, ohne Ursache des Bösen und der Sünde zu sein. [Neque haec Dei praescientia causa est, quod homines pereant; hoc enim sibi ipsis imputare debent. Sed praescientia Dei disponit malum et metas illi constituit, quousque progredi et quamdiu durare debeat, ideoque eo dirigit, ut, licet per se malum sit, nihilominus electis Dei ad salutem cedat]. Inbezug auf die Frommen ist die Präscienz jedoch zugleich bewirkende Ursache

des Heiles, -, d. h. aeterna electio [Aeterna Dei electio causa est, quae nostram salutem et quae ad eam pertinent, procurat, efficit, iuvat, promovet. Et quidem in ea -e aeterna nostra salus ita fundata est, ut etiam inferorum portae adversus eam praevalere nequeant]). Die reformierte Lehre zieht nicht nur aus dem augustinischen Systeme die Konsequenz einer doppelten -, sondern sie bezieht den -sbegriff auch auf den Sündenfall selbst (supralapsarisch), der von Gott schon prädestiniert gewesen sei, ebenso wie die Erlösung. Allerdings Zwingli lehrt nur, daß dem absoluten göttlichen Willen gegenüber die Freiheit der sittlichen Selbstbestimmung des Menschen nicht bestehen könne. Die Erwählung der Menschen zur Seligkeit ist ein absoluter u. unabhängiger Akt Gottes. Der Glaube ist ein unverlierbares Geschenk Gottes und wird nicht durch menschliche Kraft erworben (a vera fide nemo excidere potest). Dagegen lehrt Calvin, daß Gott den einen Teil der Menschheit aus freier Gnade erwählt hat, daß er mit Erfolg zum Glauben berufen, gerechtfertigt und beseligt worden, während der andere Teil zu ewiger Verdammnis bestimmt ist. Das peccatum originale° Adams ist von Gott prädestiniert (Lapsus est primus homo, quia Deus ita expedire censuerat; cur censuerit nos latet). Diese Ansicht kam jedoch nicht zu allgemeiner Geltung, und die Synode zu Dortrecht begnügte sich mit dem infralapsarischen Systeme, demzufolge die Sünde der Protoplasten unabhängig gewesen sei von einer Vorherbestimmung derselben durch Gott. Gegen die calvinische -slehre hatte sich schon zu seinen Lebzeiten Widerspruch erhoben, der jedoch nicht durchgedrungen war (Hieronymus Bolsec, Sebastian Castellio hatte die calvinische -slehre durch den beißendsten Witz u. die schärfste Dialektik, wie es ein Voltaire gethan hätte, mit Füßen getreten). Nach seinem Tode versuchte der Amyraldismus° den Partikularismus der göttlichen Gnade mit dem Universalismus derselben zu vereinigen. In der kath. Kirche versuchten zeitweise die strengeren augustinischen Ansichten über - einzudringen, jedoch ohne rechten dauernden Erfolg, bis sie in dem Jansenismus bleibende Aufnahme fanden. **e.** In der fünften Periode (1710 bis zur Neuzeit) wurde die augustinisch-calvinische -slehre trotz des Ausspruchs Herders: „Glücklicherweise hat die Zeit alle diese bibel- u. geistlosen Verwirrungen, sowie den ganzen Streit über die mancherlei Gaben, der ohn' alle Gnade geführt ward, in den breiten Strom der Vergessenheit gespült, und verdorren müsse die Hand, die ihn je daraus hervorholet", wieder aufgenommen und scharfsinnig in gemilderter Form verteidigt. Das Mildernde besteht darin, daß sich die Erwählung nicht auf das Schicksal nach dem Tode, sondern auf das frühere oder spätere Hinzukommen zu der Gemeinschaft mit Christo bezieht. **3.** Hom.: Rö 2, 18: So erbarmet er sich nun, welches er will, und verstocket, welchen er will. 1. Verbindung der Textworte mit dem neunten Kapitel; 2. Erklärung des Satzes: Gott erbarmt sich, welches er will; 3. verstocket, welchen er will; 4. Anwendung dieser Worte auf uns selbst (Kohlbrügge). [Voigt 86; Dieckhoff 86.]

Prädeterminismus (abstrakter Determinismus), eine Theorie über die Freiheit° des Willens, wonach die ethische Beschaffenheit eines Menschen von seiner sittlichen Selbstthätigkeit unbeeinflußt, daher von vornherein bestimmt und unveränderlich ist. Die drei Formen derselben, naturalistischer Fatalismus°, supranaturalistischer Prädestinatianismus° und transscendenter - heben sämtlich die Selbstthätigkeit des konkreten Ich auf, indem sie die Ursächlichkeit der Selbstbestimmung in eine dem Ich fremde Macht verlegen, die letztere in eine zwar eigene aber transscendente Selbstbestimmungsthat des intelligiblen Ich zB. Kant, Schelling, Schopenhauer, J. Müller. Sie ist ebenso einseitig wie die Theorie des Indeterminismus°; s. dagegen: konkreter oder abstrakter Determinismus°.

Prädikant, Hilfsprediger, namentlich bei Holländern und Mennoniten.

Praedicata divina, in der Dogmatik diejenigen Eigenschaften° Gottes, die von ihm in seinem Verhältnis zur Welt ausgesagt werden (wie Schöpfer, Erhalter), im Unterschied von Attributen° und Proprietäten°.

Praedicatio: - Pauli, der letzte Teil der - Petri, fällt in d. 1. Hälfte des 2. Jhdts.

Präexistentianismus, im Gegensatz zum Kreatianismus° und Traducianismus° die Lehre, nach der alle Seelen bereits von Gott erschaffen sind u. sich (nach Platon und mehreren Kirchenvätern) im Himmelsäther aufhalten, bis sie teils freiwillig, teils zur Strafe bei der Geburt in die Körper übergehen. Die Präexistenz der Seele seit der Weltschöpfung nimmt auch das nachkanonische Judentum an. [Bruch 59.]

Präexistenz, das Vorhervorhandensein vor Eintritt in die Sinnenwelt, wird **1.** vom Präexistentianismus° für die Seelen behauptet. **2.** Aus der nachkanonischen jüd. Lehre, daß die Thora° das Abbild° Gottes und die Uroffenbarung seiner Weisheit° ist, ergiebt sich das Dogma ihrer -. Nach dem Traktat Schabbath 88b war sie bei Gott bewahrt 974 Geschlechter, ehe die Welt geschaffen worden, nach Bereschith rabba 8 ist sie 2000 Jahre älter als die Schöpfung°. Wie Ber. r. 1 entwickelt, sind sechs Dinge der Weltschöpfung vorausgegangen; darunter sind solche, welche wirklich geschaffen worden sind, und solche, welche vor der Schöpfung beschlossen worden sind. Die Thora° und der Thron der Herrlichkeit° sind wirklich geschaffen worden, dazu kommt das Gan Eden°, das Gehinnom° u. der Name des Messias°. **3.** Die Lehre der - Christi ist ein Teil der kirchl. Christologie (s. Jesus Christus). Die Grundlagen dieser Lehre bietet das NT, das seine Parallelen in der Theologie der Synagoge hat. **a.** Die synagogale jüdische Litteratur lehrt die - des Messias°, wenigstens des Namens desselben (Bereschith rabba 1, Targ. jer. I, Jes 9, 5); d. h. es war Gottes Heilsratschluß° von Ewigkeit her, den Messias zu schaffen und in die Welt zu senden. Erst die spätere jüdische Theologie läßt den Messias wirklich im Gan Eden

vorhanden sein. [Berthold, Christologia Judaeorum, p. 138.] Bereschith rabba 85 heißt es: „Juda war beschäftigt, sich ein Weib zu nehmen, und der Heilige war beschäftigt, das Licht des Königs Messias zu schaffen. Und es geschah in dieser Zeit, da Juda hinabging, da ist erfüllt das Wort Jes 66, 7: ehe sie kreiset, hat sie geboren, d. h. ehe der erste Tyrann (Pharao) geboren war, ist schon der letzte Goël geboren." D. h. Perez, der Sohn Judas, sollte nach Gottes Ratschluß der Stammvater des Messias° werden. **b.** Die urapostolische Lehre behauptet nicht die - des Messias°, obgleich sie sagt, daß er von Gott als der Erlöser vorher erkannt sei (1 Pt 1, 11—21). „Vorhererkennen setzt nicht ein gleichzeitiges Vorhandensein der Person voraus. Gott hat die geschichtliche Person Jesu in Gemäßheit dieses Vorhererkennens zu ihrer messianischen Bestimmung erwählt" (Weiß). Vgl. 2, 4—6. Demnach gilt der Gottesgeist in Jesus, welchen er durch die Taufe empfing, als präexistent u. ewig, kann daher nicht sterben, sondern muß durch die Auferweckung lebendig gemacht werden. Dieser präexistente Geist ließ ihn noch in der Hölle° wirksam sein. Bei Paulus ist Christus der Antitypus Adams (Rö 5, 14); wie letzterer Sünde und Tod, so hat ersterer Gerechtigkeit und Leben dem Menschengeschlecht vermittelt; so stammt nach 1 Ko 15, 45. 47 vom ersten Adam die psychische Leiblichkeit der Menschen, vom zweiten die pneumatische. Christus wird also seinem Wesen nach als ein ursprünglicher Himmelsbewohner bezeichnet, welcher nie dies Ziel hätte erreichen können, wenn er keinen höheren Ursprung gehabt, als den von Adam *κατὰ σάρκα*. Zu diesem Rückschluß auf das ursprüngliche Wesen Christi aus seiner Erhöhung aber kam Paulus nicht durch logische Operationen, sondern durch die tiefe Erkenntnis von der Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechts. Ga 4, 4 wird nach Paulus der Sohn vom Vater ausgesandt, um allen andern die Kindschaft zu vermitteln. Da dies nun eine besondere göttliche Maßregel war, so ist klar, daß der Sohn in seinem Sein nicht durch die menschliche Geburt bedingt war, sondern daß er sich vorher in einem Sein befand, aus dem er abgesandt werden konnte. Ebenso ist es Rö 8, 3 eine durch besondere Umstände veranlaßte Maßregel Gottes, wenn er seinen Sohn *ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας* sandte und ihn sein ursprüngliches Sein mit einem andersartigen vertauschen ließ. Nach den Gefangenschaftsbriefen ist der ewige Heilsratschluß bereits in Christo gefaßt (Eph 3, 11), die Christen sind von Ewigkeit in ihm erwählt (1, 4) und in ihm gesegnet (V. 3), woraus die - Christi folgt. Er ist nach Kol 1, 17 *πρὸ πάντων* (vgl. V. 15 *πρωτότοκος πάσης κτίσεως*). [Franke, StKr 87; Mohnhaupt, JpTh 88; Eisele in Theol. St. a. Württ. 88.]

Präfation, im Meßritual das Vorbereitungsgebet zur Wandlung.

Präfekten, Organe der provisorischen Mission°, sind die Vorsteher einer apostolischen Präfektur°; die - sind mehreren Missionaren° übergeordnet und haben im allgemeinen die Amtsgewalt der Erzpriester° (Zn. 320). Auch die beiden preußischen Delegaturen° haben den Rechtscharakter von Präfekturen (Zn. 323).

Präfektur, Missionsbezirk eines Präfekten°; s. Vikariat, Delegatur.

Praefectus chori, der Chorführer bei Schüler- und Kurrende°chören, ein gereifterer Christ, der den Kantor° vertritt.

Präformation, diejenige Thätigkeit Gottes, nach welcher er gleich bei der Schöpfung in die Natur Kräfte legte, welche Wunder möglich machten.

Prag, Hauptstadt Böhmens mit 177 026, unter Einrechnung der vier Vorstädte 278 362 meist römisch-kath. Einwohnern, seit 973 Bistum, gestiftet von Boleslav° II., seit 1343 oder 1346 unter Kaiser Karl° IV. Erzbistum (jetzt Cardinal Fürsterzbischof Graf Schönborn), seit 1348 durch denselben Universität, die älteste in Deutschland, $^{8}/_{11}$ 1620 Sieg Tilly°s über Friedrich° V. von der Pfalz, $^{30}/_{5}$ 1635 Sonderfriede zwischen Ferdinand° II. und Kurfürst Johann° Georg I. v. Sachsen, infolge dessen sich letzterer von den Schweden trennte, $^{6}/_{11}$ 1757 Sieg Friedrich°s d. Gr., $^{23}/_{8}$ 66 Präliminarfriede zwischen Preußen und Österreich. - hat drei evang. Gemeinden, eine deutsch-lutherische, eine böhmisch-lutherische und eine reformierte, von denen die beiden letzten vom Gustav°-Adolf-Verein unterstützt werden. - ist durch manche Schätze kirchlicher Kunst ausgezeichnet. Erwähnenswert ist zunächst der im gotischen, jedoch nach französischen Mustern modifizierten Stil von Matthias von Arras 1343 begonnene, 1385 von Peter Arler weitergeführte Chor des unvollendet gebliebenen Domes, der uns in dem höchst phantastisch mit Ranken, Menschen- u. kuriosen Tiergestalten reich verzierten Leuchterfuß ein interessantes Werk romanischer Bildnerei, in dem großartig angelegten „jüngsten Gericht" ein treffliches Denkmal gotischer Mosaikmalerei erhalten hat. Derselben Zeit gehört auch ein großer Teil der Mosaikgemälde der Wenzelskapelle an, desgleichen die Miniaturen° der Bilderbibel in der Bibliothek des Fürsten Lobkowitz und mehrere im Ausdruck innige Empfindung, im Gesamtcharakter übergroße Weichheit zeigende Tafelbilder Wurmsers, Kundzes und Theoderichs in der Gemäldegalerie. Aus dem Anfang des 16. Jhdts. stammt „das Rosenkranzfest", ein durch landschaftliche Schönheit u. treffliches Kolorit ausgezeichnetes Werk Dürer°s.

Pragapati = Prajapati°, ved. Weltschöpfer.

Prager Kompaktaten, Verträge der Calixtiner° über ihre Lehre im Gegensatze zu den Taboriten°.

Pragmatik, historische, diejenige Geschichtsbetrachtung, welche die Thatsachen nicht einfach aneinanderreiht, sondern in deren inneren Zusammenhang eindringt. Planck° und Spittler° übten die - zuerst unter den deutschen Kirchenhistorikern. Meister der - ist Ranke°.

Pragmatische Sanktion, unverletzliches Staatsgrundgesetz in weltlichen und kirchlichen Dingen. **1.** Die - Ludwigs IX. von 1268 bis 1269 bestätigte die alten Freiheiten der gallikan. Kirche und trat dem päpstlichen Eingreifen in

das Besetzungsrecht der geistl. Stellen entgegen. Sie ward bestritten [Thomassy 44; Rösen 53], ist aber als echt erwiesen [Soldan, ZhTh 56]. **2.** Die - von Bourges vom 7/7 1438 erhob die Konzilsbeschlüsse von Basel und Kostnitz zum Reichsgesetz und sicherte damit die Rechte der gallikan. Kirche aufs neue. Karl VII. gab sie, Ludwig XI. hob sie auf, Karl VIII. erneuerte sie, Franz I. gab sie preis und ersetzte sie durch das Konkordat von 1516.

Pragmatismus, theokratischer, die alttestamentliche zB. im Buche der Richter deutlich hervortretende naive Geschichtsbetrachtung, nach welcher die Ereignisse mit Überspringung der menschlichen Vermittelung unmittelbar auf das Eingreifen Gottes zurückgeführt werden.

Prahlerei, ☞ Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, 2Pt 2, 18. vgl. Spr 25, 6. Dl 4, 30. Beispiel der -: 1 Sa 17, 44; - s. Hoffart.

Prajapati, „Herr der Geschöpfe", Gott der vedische°n Spekulation; s. Viśvakarman.

Prajnaparamita in drei Rezensionen erhaltene Dharma°, die eine Übersicht über die buddhistische Metaphysik bietet.

Präkonisation, die feierliche Proklamation eines ordnungsmäßig gewählten Bischof°s, welche im Kardinal°skollegium seitens des Papstes geschieht.

Prakriti (Pradana), in der Schule der Sankhya° Bezeichnung für eines ihrer 25 Prinzipien, nämlich die Materie, die Naturkraft, ein nicht sinnlich, sondern nur an seinen Wirkungen erkennbares Prinzip „die Bedingung aller sinnlichen Existenz der ganzen Welt, wie sie sich in den 23 folgenden Prinzipien entfaltet" (Chantepie de la Saussaye 1, 378); s. Seele.

Praktischer Beweis, auch moralische°r Beweis genannt, macht sich zur Aufgabe, aus praktisch=ethischen Gründen das Dasein Gottes und die Notwendigkeit der Unsterblichkeit° zu erweisen: Es muß einen Zustand geben, wo Tugend und Glück miteinander ausgeglichen werden und demgemäß auch einen persönl. Ausgleicher. - heißt auch in der Apologetik° der Beweis, welcher von der Wirklichkeit des Reiches Gottes und den von ihm ausgehenden Segenskräften auf seinen göttlichen Ursprung schließt.

Praktische: - Frömmigkeit = Bethätigung der Frömmigkeit durch Andacht, Liebeswerke, gottseligen Wandel. -s Christentum, das Christentum der That, wie es manche nur der inneren Mission und der modernen Sozialpolitik zuschreiben. - Theologie = Pastoral°theologie, als Wissenschaft erst seit Schleiermacher° bestehend, der ihr in seiner Encyklopädie zuerst Prinzip und System gab. Trotzdem daß die gesamte Theologie praktisch ist, ist doch als abschließender Teil der Theologie eine Disziplin nötig, welche für das kirchliche Handeln die richtigen Verfahrungsweisen zu lehren hat. Dies ist die - Theologie, welche die verschiedenen Aufgaben, die sich aus dem christlichen Gemeindeleben ergeben, und deren Lösung darzustellen hat. Nach Schleiermacher zerfällt sie in Theorie des Kirchendienstes und des Kirchenregiments, sofern sich das kirchliche Handeln teils auf die einzelne Gemeinde, teils auf die Gesamtheit der Gemeinden bezieht. Die wesentlichsten Fachwissenschaften der -n Theologie sind: Katechetik°, Homiletik°, Liturgik°, Seelsorge°, Kirchenrecht°, Theorie d. christl. Liebeswerke° u. a. [Baur 11; Schweizer 36; Nitzsch 37—68; Marheineke 37; Schleiermacher, hsg. von Frerichs 42; Gaupp 48 - 52; Vinet 50; Kuzmann 56; Ehrenfeuchter 59; Harnack 77—82; Achelis 90.]

Prälaten, 1. katholische (praelati nullius scil. dioecesis), die durch päpstliches Privileg° von der ordentlichen Amtsgewalt des Bischof°s befreiten und mit eigener außerordentlicher Amtsgewalt° (sogen. Quasiepiskopaljurisdiktion) ausgestatteten Würdenträger, in der Regel Klosterobere. In Deutschland giebt es keine - (Zn. 293); s. Urlaub, Diözese. **2.** evangelische, s. Generalsuperintendenten.

Prälatur, in der rKirche die Vorstufe zum Kardinalat.

Präludium, (Choral)vorspiel.

Praemium = Belohnung°, dogmat. Terminus.

Prämonstratenserorden, eine Kongregation, die durch den von seinem früheren weltl. Treiben durch einen Blitz belehrten und in dem ihm durch eine Vision angewiesenen Thal Prémontré (Praemonstratum) zurückgezogen lebenden Kanonikus von Xanthen Norbert° 1121 hervorgerufen, in streng mönchischer Zucht ihren Kanonikerpflichten oblag und sehr bald viele Männer= und Frauenklöster umfaßte. 1500 war er über ganz Europa bis Syrien verbreitet; 1630 wurde seine Ordensregel revidiert. Die Prämonstratenserinnen wohnten mit den Mönchen in einem Kloster, durch eine Mauer getrennt. Der daraus folgenden Sittenlosigkeit trat ein Konvent zu Marchthal bei Konstanz 1273 entgegen. [Helyot 1734; Möller in Pipers Ev. Kal. 51 u. 52; Winter 65.] Die Ordenstracht besteht aus einem schwarzen Rock, weißem Scapulier mit weißer Mozetta und einem weißen Mantel. Die dazu gehörigen Heiligen sind: Norbert°, Gottfried° und Herrmann Joseph°.

Praeparatio od. **justificatio justificationis** besteht nach symbolischer Lehre der rKirche in der durch die göttliche Gnade (gratia° praeveniens) in dem sündigen Menschen erweckten u. unterstützten Selbstbekehrung. Hierdurch wird das meritum° de congruo begründet. Der erste Grad der - ist das historische Wissen und theoretische Fürwahrhalten dessen, was die Kirche als göttliche Offenbarung verkündigt; dieser Glaube ist jedoch nicht ein Stück der Bekehrung selbst, sondern die Voraussetzung der Bekehrung.

Praepositus, 1. Vorsteher, in manchen Gegenden Norddeutschlands Titel des ersten Geistlichen einer Parochie; auch soviel wie Propst. **2.** Jb, eigentl. Spreng°, † 1562.

Präraffaeliten, eine unter den engl. Malern vertretene um 50 entstandene Richtung, welche sich mit Verschmähung der heutigen Kunstregeln, die Vorgänger Raffaels zum Muster nimmt. Hauptvertreter: John Everett Millais, William Hotman Hunt, Rossetti, Stanhope und Grad Ford Madox Brown.

Praesagium, Prognose, Vorhersagung.

Praescientia dei, die göttliche Allwissenheit°, sofern sie Zukünftiges zum Objekt hat, Jes 41, 22 ff.; 42, 9; 43, 12. Vom Prädestinatianismus° wird sie kausativ gefaßt (Calvin, Instit. 3, 23, 6: nec alia ratione quae futura sunt, praevidet, nisi quia, ut fierent, decrevit. So Schleiermacher°: Das göttliche Denken ist ganz dasselbe mit dem göttlichen Wollen, u. Allmacht u. Allwissenheit einerlei). Der Begriff ist ein anthropopathischer, vgl. Aug. de diversis quaest. 2, 2: quid est -, nisi scientia futurorum? quid autem futurum est deo, qui omnia supergreditur tempora? si enim scientia dei res ipsas habet, non sunt ei futurae sed praesentes, ac per hoc non iam -, sed tantum scientia dici potest.

Präsentationsrecht des Kirchenpatrons, das den wichtigsten Bestandteil des Patronat°es bildende Recht, einen neuen Geistlichen vorzuschlagen. Das - ist an eine bestimmte, vom Moment der Kunde der Vakanz beginnende Frist gebunden (im Gebiete des preuß. Landrechts sechs Monate; nach kanonischem in Bayern, Baden u. Hannover anerkannten Recht a. bei weltlichem Patronat vier, b. bei geistlichem und gemischtem Patronat sechs Monate). Im einzelnen sind die Grundsätze des ev. und kath. Kirchenrechtes über das - verschieden. 1. Nach ev. Kirchenrecht stellt der Patron eine Vokationsurkunde aus; der Präsentierte muß sich über dieselbe erklären und im Falle der Annahme sich der Gemeinde, welche durch ²/₃ ihrer Mitglieder Einspruch erheben kann, durch eine Probepredigt vorstellen. Sind bei ihm die Voraussetzungen° zur Bekleidung eines geistlichen Amtes vorhanden, so muß ihn das Konsistorium°, „höhere Erwägungen vorbehalten", bestätigen (bei Nichtbestätigung binnen vier Wochen Rekurs an den OKR). Ist der Vocierte untauglich, so kann binnen sechs Wochen nachpräsentiert werden; andernfalls und ebenso bei simonischer Ausübung des -s, Nichteinigung mehrerer Patrone und schwebendem Prozesse fällt das Besetzungsrecht für diesmal an das Konsistorium. Der Patron ist an die Vokation bis zur Annahmeerklärung nicht gebunden (jus variandi). 2. Im kath. Kirchenrecht erfolgt die Erwerbung des geistlichen Amtes für den Vocierten erst durch die Einweihung (institutio collativa), welche der Bischof° binnen zwei Monaten nach Ablauf der Präsentationsfrist vorzunehmen hat; ist eine untaugliche Person präsentiert, so darf der Laienpatron innerhalb der Frist, nach preuß. Landrecht auch noch während weiterer sechs Wochen nachpräsentieren, während die Ausübung des geistlichen Patronates für diesmal an den Bischof fällt.

Praesentia 1. Christi, in der Zeit seines Erdenlebens ist nach den alten Dogmatikern eine intima und extima, d. h. eine Gegenwärtigkeit an sich und eine in die Erscheinung tretende; s. Jesus, Ubiquität. **2.** Dei, s. Allgegenwart (1). **3.** passiva, nach dem kath. Eherecht Eingehen der Ehe ohne alle kirchliche Feier lediglich vor dem Pfarrer und zwei Zeugen.

Präsenzgelder, bestimmte Einkünfte der beim Gottesdienste thätigen Geistlichen.

Präsepe = Krippe°.

Praeses concilii, nach den altkirchl. Dogmatikern ist - invisibilis der h. Geist, visibilis der summus episcopus = Landesfürst.

Präsidenten, s. Synode, Generalsynode.

Praslin, Inselchen der Seyschellen, Station der SPG. (mit 650 Protestanten).

Prästabilierte Harmonie, in Leibniz° philosophischem System die von Gott vorausbestimmte Harmonie der Monaden°, die meist in realer Wechselwirkung stehen, aber bei der Schöpfung zu gegenseitiger Übereinstimmung angelegt sind.

Prästant (von praestare, vorn stehen) wurde früher die Stimme genannt, welche in den Prospekt° gestellt wurde. Gegenwärtig stellt man in den Prospekt das Prinzipal.

Prästimonia, Stipendien für Kleriker zur theologischen Fortbildung, gestiftet als Belohnung kirchlicher Dienste, daher zur Gattung der Benefizien° gehörig.

Prat, du, Card., Haupt der franz. Partei, die sich mit der ital. über die Papstwahl nach dem Tode Benedikts XI. nicht einigen konnte, schlug vor, daß der Papst gar nicht aus den Card. gewählt werde, sondern daß die italienische Partei drei taugliche Kandidaten vorschlagen sollte.

Pratensis, Felix, Mitarbeiter an Bamberg°s Bibel, bekehrter Jude.

Praeteritio (Umgehung°), logische Figur°, die darin besteht, daß der Redner erklärt, den und den Begriff übergehen zu wollen und gerade dadurch auf denselben aufmerksam macht. Eine jede richtige - muß den Charakter des Klimax° tragen.

Pratje, J Adam, Kirchenliederd., um 1750.

Pratimokshа, buddhistische Beichtformeln in der Sutta°-Vibhanga; s. Mönchswesen.

Prato, Ort Italiens, besitzt in den großen, lebensvollen, scharf aufgefaßten und vortrefflich ausgeführten, einerseits die Geschichten des Täufers, anderseits die des h. Stephanus darstellenden Wandgemälden Fra Filippo Lippis im Chor des Domes ein bedeutendes Werk der italienischen Malerei des 15. Jhdts.

Prätorium in Jerusalem = Richthaus des Pilatus°.

Prätorius (Schulze), **1.** Benj., Kirchenliederdichter, * ¹⁶/₂ 1571 zu Weißenfels, † ca. 1668 als P. substit. zu Lissa bei Delitzsch. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Sei getreu bis an das Ende. [Hymn. Bl. 84, 89.] **2.** Chſ (Scultetus), Kirchenliederdichter, Advokat in Stendal nach 1650. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Christe, wahres Seelenlicht. [Hymn. Bl. 84, 99.] **3.** Hn, zweiter Baseler Missionsinspektor, * ²⁵/₆ 52 in Stuttgart, 78 Sekretär am Baseler Missionshause, † ⁷/₄ 83 in Akra (Goldküste). **4.** Hieronymus, Kirchenkomponist u. seit 1580 Organist an der Jakobskirche in Hamburg, dort * 1560, † 1629. Komp.: Cantiones sacrae, 5—20st. 1591 u. 1620; Magnificat, Messen, Motetten (Gesamtausg.: Op. musicum et perfectum 1622, 5 Bde.). **5.** Jb, † ²¹/₁₀ 1651 als Organist der Petrikirche in Hamburg, mit seinem Vater (4) Hsg. eines Choralbuchs

1604. **6.** Ml, bedeutender Kirchenkomponist und Musikschriftsteller, * $^{15}/_{2}$ 1571 (72?) in Kreuzberg (Thür.), † $^{15}/_{2}$ 1621 in Wolfenbüttel als Kapellmeister des Herzogs. Bf.: Syntagma musicum (1604—1620, 3 Bde.), die Hauptquelle über die Musik im 17. Jhdt. Komp. u. a.: Sacrarum motetarum primitiae (4 bis 16st. Motetten, Messe und Magnificat) 1600; Magnificat 8 voc. 1602; Musae Sioniae 1605 bis 1610, 9 Bde. mit 1244 2—12st. Gesängen; 134 geistl. Lieder u. Ps. 1609, 4st.; Eulogodia Sionia 1611, 2—8st. Motetten; Bicinia et tricinia 1611; Hymnodia Sionia 1611, 2—8st. Hymnen; Megalynodia 1619, 5—8st. Hymnen, Madrigale, Motetten; Polyhymnia panegyrica et caduceatrix 1619, vollst. Kirchenlieder; Polyhymnia exercitatrix 1620, 2—8st. Kirchenlieder im einf. u. floriertem Kontrapunkt mit Generalbaß; Polyhymnia III panegyrica 1602 (viell. 1620?), 1—24st. u. 2—6chör. „Konzertgesänge", große u. kleine Litaney rc. 1612; Concerti sacri ecclesiastici et politici ex Italibus auctoribus ... aucti adjecto ripieno seu pleno choro 1620. [Hymn. Bl. 88, 82.] **7.** Steph., lP zu Salzwedel, † 1603, Kirchenliederdichter u. Erbauungsschriftsteller, „ein Pektoraltheologe in den Tagen der Konkordienformel" (Christlieb). Seine Predigten (Geistl. Schatzkammer) sind erbaulich, nur läßt - darin oft seiner Phantasie zu sehr freien Lauf. **8.** Zach., eP zu Magdeburg, * $^{14}/_{4}$ 1535, † $^{22}/_{12}$ 1575, edierte 1575 Silva pastorum, ein homiletisches Stoffmagazin.

Pratt, 1. Orson, Mormone°, Rigdon°s Nachfolger im Apostolate, bildete das Religionssystem der Mormonen aus, das aus neuplatonischen, gnostischen und anderen theosophisch-mystischen Reminiscenzen zusammengestoppelt war. Die Grundgedanken des Systems sind: Es giebt Götter ohne Zahl, alle leben in polygamischer Ehe, und ihre Frauen sind Mitgenossen an der Seligkeit. Sie sind die Väter der menschlichen Seelen, die hier auf Erden ihrer himmlischen Bestimmung entgegenreifen. Jesus ist der erstgeborene Sohn des höchsten Gottes von dessen erster Frau; auch er hat sich auf Erden vermählt mit Maria Magdalena, den Schwestern Maria und Martha und noch anderen Frauen. Diejenigen Heiligen, welche hier ihre Bestimmung erfüllen, werden nach ihrem Tode auch zu Göttern, jedoch nach Maßgabe ihrer Würdigkeit in verschiedenen Rangstufen und mit Aussicht auf Weiterbeförderung zu höheren Stufen. Am Ende des diesseitigen Weltlaufs wird Jesus wiederkommen und, im Tempel zu Salt-Lake thronend, Gericht halten über alle Heiden und Abtrünnige. **2.** Paoly, erst Cambelliten-P, dann Mormone°, übte großen Einfluß auf die Ausbreitung dieser Sekte durch seine Schrift: Voice of Warning to all Nations.

Pratyakabuddha in der Mahajana°. Ihr Heilsweg ist Philosophie und Askese.

Präventivjustiz oder Rechtspolizei, derjenige Teil der Rechtspflege°, welche möglichen Rechtsstörungen vorbeugt.

Praevisio fidei finalis, die Eigenschaft Gottes, nach der er von Ewigkeit weiß, ob der Mensch irgendeinmal den Glauben umfassen und in demselben bis ans Ende beharren werde.

Praxeas, erster Vertreter des patripassianischen Monarchianismus° in Rom, wohin er, ein kleinasiatischer Konfessor, am Ende des 2. Jhdts. kam. Hier fand er als eifriger Bekämpfer der Theodotianer° und Gegner des Montanismus°, dessen Verdammung er beim damaligen rBischof Viktor (189—199) durchsetzte, günstige Aufnahme; in Karthago aber schleuderte Tertullian, der Vorkämpfer der Montanisten, gegen ihn um 210, oder (nach Lipsius) erst nach -' Tode eine Streitschrift (Adv. Praxeam), in der er ihn des Patripassianismus° beschuldigte.

Praxedis, eine Heilige. Künstlerische Darstellungen der h. - und ihrer Schwester, der h. Pudentiana, finden sich in Mosaiken ihrer Kirchen Santa Prassede und Santa Pudenziana [in Rom.

Prayer Book = Common° -.

Prazim [הַר־פְּרָצִים], ein Berg südwestlich von Jerusalem, in der Nähe des Thales Rephaim (Jes 28, 21), wo David die Philister schlug, 2 Sa 5, 20. 1 Chr 15, 11.

Préault, Antoine Augustin, frz. Bildhauer, * $^{8}/_{10}$ 09 zu Paris, † $^{11}/_{1}$ 79 daselbst; Bildwerke von ihm in den Kirchen St. Gervais, St. Roch, St. Paul rc.

Precaria, s. Prekarien.

Precist heißt der, welcher nach dem Recht der ersten Bitte die Anwartschaft auf eine kirchliche Stelle hat.

Predella (Prädella, Pedrella, ital.), der niedrige Altaraufsatz auf der hinteren Seite der Altarplatte, die Altarstaffel, später das Sockelbild der Altarschreine.

Predigen, ⌀ Luthers Übersetzung für das allgemeinere „reden, lehren u. dgl.", für „betend anrufen, lobpreisen", obwohl es nichts unserer Predigt Entsprechendes weder im Gottesdienst der Patriarchen noch im Tempelgottesdienst gab und nur die außerhalb des offiziellen Kultus stehenden Predigten der Propheten (Am 7, 13. Jer 7, 2) und bei Elisa (2 Kö 4, 23), etwas unserer Predigt Analoges bieten. Erst im Synagogen°gottesdienst und noch mehr in den nach dessen Muster eingerichteten Gottesdiensten der Christen wurden Predigtansprachen, die bis Ende des apostolischen Zeitalters (1 Ti 17. Tt 1, 9) von Männern ohne amtliche Stellung (vgl. die Predigtwirksamkeit Christi [Mc 1, 39. Lc 4, 16 ff. 44], der Apostel [Apg 9, 20; 13, 5. 14 ff. 44 u. aaO.]) gehalten werden durften, dem Gottesdienst eingegliedert.

Prediger (Homilet), geistl. Redner, speziell der mit der Predigt° in der Gemeinde Betraute. Eine besondere persönliche Ausrüstung des -s für seinen Beruf ist, mag sie nun auf einer hervorragenden natürlichen Begabung basieren, oder erst als Resultat gewissenhaftester Selbsterziehung zu erzielen sein, durchaus erforderlich. Freilich „bringt die Person keinen Menschen dahin, daß er recht glaubet, sondern Gottes Wort muß ihn dahin bringen" (Luther), freilich ist jeder Erfolg der Predigt, wie überhaupt aller Arbeit im Reich

Gottes, zuerst und zunächst eine That Gottes; auch der – wirkt nur als bescheidener *συνεργὸς θεοῦ* (1 Ko 3, 9), aber gerade darum hat er doch die heilige Pflicht, unablässig alle seine Fähigkeiten nach Maßgabe von 2 Ti 3, 17 und Lc 16, 10 für sein Amt, speziell für die nach reformatorischer und echt evang. Ansicht hehrste seiner Funktionen, das Predigen, auszubilden. Die hier an den – herantretenden Anforderungen fallen teils mit den an den Redner überhaupt zu stellenden zusammen (natürlich unter entsprechender Modifikation), teils sind sie spezifisch christlicher Natur. Als solche der ersten Art wären zu nennen: Allgemein wissenschaftliche, stilistische, logische, ästhetische, psychologische, dialektische Durchbildung, rege Phantasie; vom christlichen Standpunkt aus ist von dem – zu verlangen, daß er treue Seelsorge treibe, christliche Erfahrung besitze, gläubiger Christ sei, als solcher einen heiligen Wandel führe, nicht mehr und nicht weniger sein wolle als Diener am Wort Gottes. Eine umfassende allgemeine Bildung ist neben der selbstverständlich notwendigen theologischen für den – aus doppeltem Grunde unerläßlich. Einmal ist sie das beste Gegengewicht gegen Verflachung und Einseitigkeit. Wie nämlich Vinet (homilétique, p. 41) überzeugend ausführt, ist alle unsere Gedankenarbeit wesentlich nicht Produktion, sondern Reproduktion bzw. Kombination. Als spezifisch Neues tritt dabei nur unsere eigenartige Persönlichkeit hinzu. Diese allein aber ist in den seltensten Fällen so bedeutend, daß sie den – davor schützen kann, sich auszupredigen. Darum ist für ihn fortdauernde Befruchtung seines Geistes durch eifrige Arbeit auch außerhalb seiner Fachwissenschaft u. über seine akademischen Jahre hinaus notwendig. Zweitens beruht der Erfolg einer Rede z. T. nicht sowohl darauf, daß sie dem Ideal klassischer Beredsamkeit sich nähert, als vielmehr darauf, daß ihr Inhalt zeitgemäß ist, d. h. der gerade herrschenden Geistesrichtung und Bildung entspricht (Ranke, Sämtl. Werke XVI, 18). Das gilt auch für die Predigt. Nicht als ob der – etwa von der derzeitigen Strömung sich fortreißen lassen, ihr zu Gefallen reden sollte, wie die über Stallfütterung u. s. w. predigenden Rationalisten es thaten; allein es tauchen doch auf allen Gebieten je und je Tagesfragen auf, die ins Leben der christlichen Gemeinde hinübergreifen, und diese Fragen mit dem Licht des Evangeliums zu beleuchten, ist unabweisliche Pflicht des –s. Das setzt freilich voraus, daß er selbst zunächst zu ihnen Stellung genommen, sich über sie ein eigenes Urteil vom christlich wissenschaftlichen Standpunkt aus gebildet habe. Stilistisch muß der – gründlich durchgebildet sein, weil jeder Verstoß gegen die Gesetze des guten Stil°s und, sei hier gleich bemerkt, der Logik und Ästhetik unfehlbar die Hörer aus der für die kultische Feier, welcher die Predigt als wesentlicher Bestandteil eingegliedert ist, erforderlichen festlichen Stimmung herausreißt. Und selbst da, wo derartige Fehler der Gemeinde infolge ihres niederen Bildungsgrades weniger zum Bewußtsein kommen, involvieren sie doch Nichtachtung gegen die Gemeinde wie das geistliche Amt. Der – soll stets populär, d. h. seinen Hörern voll und ganz verständlich, reden; er darf sich zu diesem Behuf auch erforderlichenfalls ihrer Sprachweise accommodieren, aber nie sich von ihnen herabziehen lassen, sondern muß sie vielmehr zu sich erheben, sie, so viel es in seinen Kräften steht, geistlich und geistig bilden und fördern. Deshalb hat der – die hervorragenden Stilisten seines Volkes zu studieren; falls er sich mit dem Inhalt ihrer Schriften zB. eines Goethe und Lessing, nicht einverstanden erklären kann, muß er doch imstande sein, sie ihrer Formvollendung wegen zu schätzen. Allerdings entschuldigten nicht nur, sondern empfahlen sogar zwei so bedeutende Theologen wie Augustin° (de doctrina christiana IV. 12) und Cl. Harms° (Mit Zungen) das sprachlich Inkorrekte, der erstere im Interesse der Gemeinverständlichkeit, der zweite in dem der Eindringlichkeit; Harms meint, wer die großen Thaten Gottes ausspräche, dürfte sich nicht um kleinlichen Regelzwang bekümmern. Diese Ansicht läuft schnurstracks dem Wort Lc 16, 10 zuwider. Nun ist ein guter Stil nur da zu erwarten, wo genügende logische Schulung nicht fehlt; die Sprache kann nicht korrekt sein, wo es das Denken nicht ist. Zudem haben die weniger gebildeten Hörer an einer Rede sehr viel größere Freude u. größeres Interesse, wenn sie ihr infolge ihres streng logischen Aufbaues und Fortschritts leicht zu folgen vermögen, sie sich leicht einprägen können. Der – bleibe also auch in der Begeisterung seiner Sache und seiner Gedanken völlig Herr; Paulus betont ja 1 Ko 14, 19 nachdrücklichst, daß vor der Gemeinde *διὰ τοῦ νοός* reden sehr viel wertvoller sei als Glossolalie. Ein feiner Takt bzw. ästhetische Durchbildung ist für den – ebenfalls unerläßlich, mag er an einer höher gebildeten oder an einer niedriger stehenden Gemeinde wirken. Im letzteren Fall ist eben auf das natürliche Gefühl der Hörer Rücksicht zu nehmen; die Schönheit der Darstellung, wie sie in unerreichtem Maß den Reden Christi eignet, ist ebenso anzustreben wie alles Unpassende auszuschließen. Der – muß imstande sein, das Burleske zu vermeiden; die Accommodation° an die Sprach- und Denkweise seiner Hörer darf ihn nie zum Unschicklichen verleiten. Vor allem hat er sich vor zu detaillierter bzw. realistischer Schilderung gewisser Sünden zu hüten; hier tritt die Ansicht Hyperius' in ihr Recht, auf manche Sünden dürfe man sozusagen nur mit der Fingerspitze hinweisen. Bleibt dieser Wink unbeachtet, so stumpft sich entweder das moralische Gefühl der Hörer ab, oder sie werden gerade für die Sache (zunächst freilich nur ästhetisch) interessiert, vor welcher man sie warnen will. Ein erfahrener Psychologe muß der – sein, die seelischen Vorgänge durch Beobachtung, sei's seiner selbst, sei 's anderer, studiert haben, um in das Seelenleben anderer eingreifen, auf dasselbe einwirken zu können. Daneben bedarf der – der Dialektik, d. h. hier der Kunst, sich in der Darstellung der Form des Dialogs zu nähern, indem er die von den Hörern etwa gegen seine Ausführungen zu erhebenden Einwände selbst zur Sprache bringt, widerlegt und so mit der Gemeinde sich gewissermaßen in ein Gespräch über

den zu behandelnden Gegenstand einläßt. Die Dialektik braucht der - überall da, wo er sich vorwiegend an den Verstand seiner Hörer wendet, also zB. wo er Begriffe zu entwickeln, eine Schriftstelle auszulegen hat u. s. w. Hier vermag er die Gemeinde oft nur so zu interessieren, daß er mit Hilfe der Dialektik sie zur Denkarbeit mit heranzieht (Krauß). Eine rege Phantasie befähigt den - zur anschaulichen Wiedergabe seiner Gedanken, die ihm um so eher gelingen wird, je mehr er sich in die zu schildernden Zustände u. s. w. hineinzuleben vermag. Vom spezifisch christlichen Standpunkt aus muß zunächst postuliert werden, daß der - ein tüchtiger Seelsorger sei. Seine Hörer werden es ihm durch die größte Aufmerksamkeit danken, daß er auf ihre besonderen geistlichen Bedürfnisse schon bei der Wahl der Predigtstoffe, noch mehr bei ihrer Ausführung achtet, thatsächlich das behandelt, was das religiöse Leben der Gemeinde gerade bewegt. Das wird dem - aber nur dann möglich sein, wenn er mit den ihm anvertrauten Christen in regem, geistlichem Verkehr steht, eifrig unter ihnen Seelsorge treibt, um aus eigener Anschauung (ohne darauf angewiesen zu sein, was ihm von einer gewissen Art von Gemeindegliedern hinterbracht wird) das kennen zu lernen, was für seine Hörer auf diesem Gebiet aktuelles Interesse hat (Hyperius, de formandis concion. II, 13). Doch genügt es nicht, daß der - die jeweiligen, geistigen Zustände in seiner Gemeinde kennt und pflichtgemäß, wie wenn er darüber erhaben wäre, bespricht; es ist durchaus notwendig, daß die Hörer dem Redner abmerken, er nehme an ihrem religiösen Leben teil, empfinde mit ihnen, fühle ihnen nach, was sie selbst fühlen, mit anderen Worten: in dem - muß ein reges, geistliches Leben pulsieren, er muß christliche Erfahrung besitzen. Redet er aus dieser heraus, so werden seine Worte den Weg zum Herzen der Gemeinde nicht verfehlen; sie werden eben viel wärmer ausfallen, wo er tröstet, viel eindringlicher, wo er ermahnt, viel besonnener und maßvoller, wo er straft, wenn er selbst sich schon einmal in ähnlicher Lage befunden, wie jetzt seine Hörer, und er sich nun als heilsbedürftiger Christ mit ihnen zusammenschließt. Christliche Erfahrung aber wird nur der - sich erwerben, welcher ein gläubiger Christ ist. Freilich wird kaum ein Theologe vor Zweifeln bewahrt bleiben, aber sie gehören nicht auf die Kanzel; sind seine Ansichten über irgendeinen Punkt einmal ins Wanken geraten, ringe er in der Studierstube nach Wahrheit. Der Gemeinde darf er nur das verkünden, wovon er selber fest überzeugt ist (eine Accommodation° an ihren augenblicklichen Zustand ist dabei natürlich nicht ausgeschlossen). Je fester seine eigene Überzeugung steht, um so eher vermag er andere zu überzeugen, das ist der Sinn des vielcitierten pectus (als Sitz der Überzeugung) est quod disertum facit und der ähnlichen Bemerkung von Vinet „la vérité est éloquente en soi (Krauß). Am wirksamsten kann der - durch einen heiligen Wandel für die Wahrheit seiner Predigt zeugen (schon Quintilian fordert, daß der orator ein vir bonus sein solle). Daraufhin ihn zu kontrollieren, haben seine Hörer ein Recht. Freilich wäre es verfehlt, zu fordern, der - sollte nur Sünden rügen, denen er selbst niemals verfallen; es genügt vielmehr, daß er seine Fehler erkennt, verabscheut und sie mit für die ganze Gemeinde vorbildlichem Ernst bekämpft. Schließlich soll der - nicht mehr sein wollen als Diener am Wort, d. h. nicht seine Individualität prahlerisch in den Vordergrund stellen. Das individuelle Moment ist ja in der Predigt, die im Gegensatz zur Liturgie den gemeinsamen Glauben der Gemeinde in individueller Spiegelung darstellen soll, so sehr berechtigt, daß die Predigt überall, wo, wenn auch in bester Absicht, ihr nach dieser Richtung hin Gewalt angethan wurde, nie recht zur Blüte gelangte. Das zeigt zB. der Einfluß des homiliarium° Caroli magni, des book of homilies°, der Perikopensystem°e ꝛc. Aber die Individualität darf nie Selbstzweck werden, der - nicht mit ihr paradieren, er hat sie stets ganz in den Dienst des Predigtamts zu stellen. Fühlt er sich zuerst und zunächst als Diener des Wortes, so gerät er kaum in die Versuchung, durch geistreiche Gedanken blenden zu wollen; er weiß ja, daß Kraft und Stoff (Mt 13, 52) für die Predigt vornehmlich durch brünstiges Gebet und unablässiges Schriftstudium gewonnen werden müssen; von dem Bestreben, durch Redeprunk zu glänzen, wird ihn das Beispiel erhabener Einfachheit, das ihm die Schrift bietet, abhalten; wenn er mit seiner Predigt bedeutende Erfolge erzielt, wird er doch bescheiden und besonnen bleiben, weil er sich sagt, daß sie zuvörderst die weltüberwindende Macht des Evangelii bekundeten. Aber der - darf auch nicht weniger sein als Diener des Wortes; das Bewußtsein dieses seines heiligen Amtes muß intensiv genug sein, um ihn über alle Menschenfurcht derart zu erheben, daß er eventuell auch der Zeitrichtung energisch entgegentritt, nicht etwa ihr zu Liebe den Gehalt der Schrift verflüchtigt oder sich dazu erniedrigt, die Tagesgrößen durch panegyrische Ergüsse zu feiern.

Prediger: Der Elsässische -, der unbekannte Autor einer Reihe alemannischer Predigten (Text lat.) teils kurzer Paränesen, teils längerer Homilieen. Drastischer Humor u. daneben Erbaulichkeit lassen sie durch aus populär erscheinen. [Birlinger, Alemannia 73. 74.] Der Engelberger -, der unbekannte Autor einer Reihe im Frauenkloster Engelberg gehaltener Predigten. Er ist Tauler verwandt, aber nicht so tief. [Christlieb, Gesch. d. Pred.; Cruel, Gesch. d. d. Pred. im MA.] Der Schwarzwälder -, der unbekannte Autor einer von Griesshaber 46 edierten Sammlung deutscher Predigten. -, nach Cruel ein süddeutscher Mönch um 1280, ist offenbar durch Berthold v. Regensburg stark beeinflußt; er trifft auch den volkstümlichen Ton des Meisters, beschäftigt sich aber mehr mit dem Dogma, verrät also den gelehrten Scholastiker und bevorzugt Typen. Das lateinische Proömium° wird in der deutschen Ausführung wiederholt. [Griesshaber, D. dt. Pred. d. 13. Jhdts. 46; Christlieb, Geschichte d. Predigt.] - Salomonis [קֹהֶלֶת,

Prd 1, 2; 12, 8. 10 maskulinisch = Redner vor der Versammlung des Volkes oder der Weisen, vgl. die Männernamen סֹפֶרֶת und פֹּכֶרֶת, Esr 2, 54. 57. Nh 7, 57. 59. Prd 7, 27 femininisch = die in der Versammlung Redende sc. חָכְמָה Weisheit (so Ewald, Köster); nach Knobel u. a. ein abstraktes Neutrum: das Predigende = das Predigen; — ἐκκλησιαστής], ist eine zur Klasse der Lehrgedichte (Maschals) gehörige, im ATlichen Kanon unter den Ketubim° die siebente Stelle einnehmende hebr. Schrift in zwölf Kapiteln. Inhalt und Zweck: Die ein Ganzes bildenden, aber öfter einen geordneten Gedankenzusammenhang entbehrenden Reden eines Weisen über die Eitelkeit der menschlichen Bestrebungen in dem stets wiederkehrenden Kreislaufe der Dinge mit der Empfehlung der rechten Lebensweisheit, die Freuden und Güter des Lebens in Gottesfurcht zu genießen, entstammen nicht einer fatalistischen Resignation und einem „atheistischen Epikureismus", sondern der Erkenntnis der eigenen Ohnmacht und Beschränktheit und einer „damit zusammenhängenden bewußten ethischen Unterordnung unter einen allmächtigen Gott". Die erstrebte Aufweisung des „in trüber Zeit dem Menschen erreichbaren relativen Gutes" stützt sich nicht auf die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode, auch nicht auf das Streben nach äußeren Gütern u. nach Weisheit als dem wahren Gute, sondern auf die Geltendmachung weisen u. gottesfürchtigen Lebensgenusses. Allerdings wird „der Widerspruch zwischen der göttlichen Vollkommenheit und der Eitelkeit der Welt unversöhnt hingestellt, die letztere als unabweisbare Erfahrung, die erstere als religiöses Postulat" (Öhler); aber eben das Festhalten an diesem Glauben trotz aller Zweifel ist „rührend und erhebend" zugleich. Verfasser: Das Buch selbst nennt als Verfasser 1, 1 u. 12 den „Sohn Davids und König zu Jerusalem", meint also den König Salomo; so alle Älteren und zuletzt noch Welte und v. Eß. Aber seit Grotius und von der Hardt ist es fast allgemein (mit Ausnahme von Hahn, Böhl, Hölemann und wenigen anderen) anerkannt, daß dies nur schriftstellerische Einkleidung ist, da Salomo der Verfasser weder sein will (vgl. 12, 9 bis 14; 1, 12. 16; 2, 9) noch sein kann (wegen Sprache und Inhalt). Abfassungszeit: Die vielen Chaldaismen und der ganze Geist des Buches führen in die nachexilische Zeit, vielleicht in das letzte Jhdt. der persischen Herrschaft (Ewald, Bleek, Strack u. a.) oder in die ptolemäisch-seleucidische Zeit (nach Reuß in die Zeit der durch Antiochus III. [223—187] hervorgerufenen Wirren; nach Kleinert ist das Buch zwischen 320 u. 217 von einem jüdischen Weisen zu Alexandrien verfaßt). Einteilung: Ewald nimmt vier Vorträge oder Reden (1 f.; 3—6, 9; 6, 10—8, 15; 8, 16—12, 8) und eine Nachschrift (12, 9—14) an; ähnlich Keil (1 f.; 3 ff.; 6 ff.; 8, 16 ff.; 12, 9 ff.); Kleinert unterscheidet den Prolog (1, 2—11), fünf Ausführungen (1, 12—2, 23; 2, 24—3; 4—6; 7, 1—9, 10; 9, 11—12, 8) u. den Epilog (12, 9—14). Kommentare: Knobel 36; Elster 55; Hengstenberg 59; Ginsburg, London 61; Kleinert 64; Plumptre, Cambridge 81; Renan, Paris 82; Wright, London 83. [Kleinert, StKr 83; RE]

Prediger-: -gesellschaften, s. -seminare. -mönche, s. Bettelmönche, Volkspredigt. -orden = Dominikanerorden°. [Denifle, Arch. f. Lit. u. KG 86, 165 ff.] -seminare, Anstalten zur Ausbildung junger Theologen in der Predigtkunst. Solche -seminare bestehen für Studenten im Anschluß an die Vorlesungen für Homiletik auf jeder Universität. Für Kandidaten giebt es - in Berlin, Leipzig, Wittenberg, Loccum, Erichsburg, Herborn, Friedberg u. a. Orten. Ähnliche Anstalten finden sich auch in der rKirche.

Predigt, Verkündigung des Wortes Gottes, speziell durch den Prediger°.

Übersicht: A. Wesen: 1. Name; 2. Begriff und Zweck; 3. die - nach ihrer besondern Bestimmtheit durch a. die kirchliche Sitte, b. liturgische Zwecke, c. besondere Vorfälle; 4. Gegenstand; 5. -form°; 6. Vortrag; 7. Kirchenrechtliches. B. Zu homiletischem Gebrauch: 1. ✎, 2. Hom. C. Geschichte.

A. Wesen der Predigt.

1. Der Name - führt zurück auf das Wort praedicare verkündigen, aussprechen. Dies Etymon hat in der christlichen Kirche einen ihm ursprünglich fremden, besondern Sinn angenommen, nämlich den der rühmenden Verkündigung, eifrigen Vertretung einer dem Redner besonders wichtigen Sache. **2.** Von den **a.** im NT den Begriff „predigen" wiedergebenden Ausdrücken ist der umfassendste *μαρτυρεῖν* (Mt 24, 14. Lc 24, 48. 1 Jo 1, 1—3. Jo 1, 7; 15, 27. Apg 1, 8 u. s. w.), auf göttliches Geheiß von Christo zeugen. Alle andern im NT sich findenden Bezeichnungen betonen mehr ein einzelnes Moment dieses *μαρτυρεῖν*; es wird zum *κηρύσσειν*, da sein Gegenstand ein spezifisch neuer, zum *εὐαγγελίζεσθαι*, da er ein freudiger, das in Christo erschienene Heil nämlich, ist, zum *διδάσκειν*, weil mit der Botschaft eine Belehrung über die Bedeutung der Heilsthatsachen sich verbinden muß. Als der Zweck der - erscheint das *μαθητεύειν* im transitiven Sinn (Mt 28, 19), d. h. sowohl die Anwerbung neuer Jünger als auch die Stärkung und Befestigung der bereits Gewonnenen. In der Anschauung des NTs umschließt also der Begriff - sowohl die Gemeinde- als auch die Missions-. **b.** Beide sind aber vom wissenschaftlichen Standpunkt aus prinzipiell zu trennen, da sie einen ganz verschiedenen Zweck, mithin auch einen durchaus verschiedenen Charakter haben. Die Missions- ist exoterischer Natur; sie ist die voraussetzungslose Verkündigung des Christentums als eines spezifisch Neuen an Nichtchristen und will ihre Hörer aus ihrer Versunkenheit in die Sünde erwecken, bei ihnen zunächst eine einmalige, kräftige Willensäußerung erzielen, durch welche ihre totale Umbildung zu völlig neuen Kreaturen angebahnt wird. Die Missions- wendet sich demnach, wie jede Rede überhaupt, vorwiegend an den Willen ihrer Hörer; sie kämpft mit demselben, um ihn in den Dienst

des wahren Gottes zu zwingen. Anders die Gemeinde-. Sie richtet sich an auf den Namen Christi bereits Getaufte, ja an mündige Christen, um ihr christliches Bewußtsein zu stärken, sie zu immer würdigeren Gliedern am Leibe Christi heranzubilden und so das Reich Gottes erbauen zu helfen. In ihren Hörern ist das Fundament schon gelegt; die Gemeinde- bewegt sich auf einem den Hörern bekannten Ideengebiet, dem kirchlichen Glaubensgrunde nämlich. Nicht als ob sie sich mit dogmatischen Problemen beschäftigen sollte, sie hat es vielmehr mit den die Existenz der Kirche begründenden Heilsthatsachen zu thun, wie sie durch die heil. Schrift A und NTs urkundlich bezeugt sind. Auf diese Urkunde hat natürlich die Gemeinde- stets zurückzugehen, sie darf sich ihren Hörern gegenüber auf die Schrift stützen, auf ihre Autorität berufen; sie muß nicht nur die Bibel° in Citate°n u. s. w. homiletische Verwendung finden lassen, sondern die Gemeinde- (sermo°, homilia°) soll aus einem biblischen Text° als ein organisches Ganzes erwachsen, das Gepräge der Biblizität° tragen, durch welches sie sich besonders scharf von der Missions- (κήρυγμα) unterscheidet. Gleichwohl ist in der Praxis die prinzipielle Trennung beider kaum aufrechtzuerhalten. Auch für die Missions- ist die Auffindung eines gemeinsamen Ideenkreises, in welchen der Redner seinen Ausgangspunkt verlegen kann, ungemein wichtig; Paulus wußte zB. solch einen neutralen Punkt den Athenern gegenüber sehr geschickt zu finden (Apg 17). Anderseits muß die Gemeinde- nicht nur auf Erbauung° abzielen, sondern auch auf die Erweckung (Eph 5, 14) unchristlicher Gemeindeglieder. Die empirische Gemeinde entspricht ja nie der idealen; sie besteht keineswegs aus lauter wahren, lebendigen, sondern oft genug überwiegend aus Namenchristen, die zu echt christlicher Gesinnung und Lebensführung erst erweckt werden müssen. Mithin ist ein erweckliches Element auch in der Gemeinde- durchaus berechtigt; aber es ist keineswegs so stark, daß man, wie z. T. die Methodisten° und selbst Stier° und Sickel° wollten, der Gemeinde- allein einen erwecklichen Zweck vindizieren darf. Mag die Zahl der Gläubigen in der Gemeinde noch so gering sein, so müssen doch sie zunächst über die bereits erreichte Glaubensstufe hinaus durch die - gefördert und zu diesem Behuf immer als mündige, wenngleich noch lange nicht vollkommene Kinder Gottes behandelt werden; in ihnen stets nur den natürlichen Menschen anzupredigen (Stier), ist ebenso verfehlt, wie die einseitige Betonung der didaktischen Aufgabe der Gemeinde-. Selbstverständlich tritt für die letztere das διδάσκειν überall da in den Vordergrund, wo die Gemeinden sich in großer Unklarheit und Unwissenheit bezüglich der Heilswahrheiten befinden. Auf diese Weise erklärt und rechtfertigt sich die reformatorische und pietistische, von Nitzsch° neuerdings wieder vertretene Auffassung der - als eines wesentlich auf Belehrung abzielenden Kultusbestandteils („Gottis Wort predigen und lehren ist das größist und fürnehmst Stück alles Gottesdienstes“, Luther, Erl. Ausg. XXII, 235, und „das höchst Amt under den Christen ist, daß jn das Wort Gottes zu gutem verstand bringen, damit die ganze Menge gelehrt werd“, Zwingli bei Schuler u. Schultheß I, 374). Aber so unerläßlich es für die Gemeinde- ist, die christliche Erkenntnis ihrer Hörer zu vertiefen, so wenig darf sie als ihren alleinigen Zweck das docere ansehen; wahrhaft wirksam und erbaulich ist sie nur dann, wenn sie zunächst das Zentrum alles religiösen Lebens, das Gefühl, anspricht, um von hier aus auch auf Verstand und Willen zu wirken. Die Heilsthatsachen sind der Hauptsache nach ja bei den Hörern als bekannt vorauszusetzen; eine Belehrung über dieselben thut ihnen meistens erst in zweiter Linie not. Wohin diese ausschließliche Hervorhebung des didaktischen Zwecks der - schließlich führt, das zeigt das Beispiel der rationalistischen Homileten; ihre - sank völlig zur oft genug alles spezifisch christlichen Gehalts ermangelnden Abhandlung herab. Allerdings kann die Gemeinde- zuweilen lehrhafter Partieen kaum entbehren; sie muß Begriffe entwickeln, Exegese treiben u. s. w. Derartige Stellen bieten dem Homileten° besondere Schwierigkeit, will er nicht in den für die - unmöglichen Ton dürrer Doktrin geraten. Er ist hier darauf angewiesen, auch ein dialektisches Moment in die - aufzunehmen, um so das zu erzielen, was der Katechet auf erotematischem Wege erreicht. Indem er nämlich eine Behauptung aufstellt, die gegen sie seitens der Hörer etwa zu erhebenden Einwände aufnimmt und widerlegt, gelangt er, sich in der Form einem Dialog mit der Gemeinde nähernd, schließlich zu einer unangreifbaren Position, ohne daß durch dies sie selbst zur Denkarbeit mit heranziehende Verfahren die Hörer ermüdet wären. Daneben ist nun in der - noch ein rhetorisches und ein poetisches Moment berechtigt, ersteres, weil sie als integrierender Bestandteil einer kultischen Feier eine künstlerisch vollendete Rede sein soll, letzteres, weil es für die plastische Schilderung noch nicht verwirklichter Vorstellungen des Redners bzw. der Vorzeit angehöriger Personen, Zustände u. s. w. oft unumgänglich notwendig wird. Je nach der Eigenart des zu behandelnden Stoffes und des Homileten wird in der einzelnen - bald das eine, bald das andere der erwähnten Momente überwiegen und ihr ein besonderes Gepräge geben; nur muß dabei nie außeracht gelassen werden, daß die - nicht allein den gemeinsamen kirchlichen Glauben in künstlerisch vollendeter Form u. individueller Spiegelung (durch den letzten Faktor unterscheidet sie sich wesentlich von der Liturgie) darzustellen hat, sondern zugleich in erster Linie die Erbauung bzw. Erweckung der christl. Gemeinde bezweckt. Dieses Ziel wird die - nur dann erreichen, wenn sie zunächst allen Hörern verständlich, also populär ist; sie muß in einer dem derzeitigen Bildungsgrad der Hörer angepaßten Sprache ihrem Ideenkreis angehörende Stoffe behandeln; die Gedanken der - sind in eine den Anforderungen des guten Stil°s entsprechende, zu keiner falschen Deutung Anlaß gebende Form zu kleiden. Um sich leicht einzuprägen, muß die Gliederung der - (nach Eingang°, Thema°, Partition° — letztere hat sich, wenn irgend angänglich, auf eine Dicho-

tomie bzw. Trichotomie zu beschränken — und Schluß°) möglichst klar sein u. die Einheit der Rede wahren, d. h. alle Teile müssen sich mit dem in Rede stehenden Gegenstand beschäftigen oder doch auf ihn hinführen und in ihrer Wirkung sich zu einem harmonischen Totaleindruck ergänzen. Inhaltlich darf die - nie derart ins einzelne gehen, daß ein Teil der Gemeinde berechtigt ist, die Anwendung auf sich mit der Motivierung abzulehnen: das geht nicht mich an, sondern meinen lieben Nächsten. Die Gemeinde- hat sich stets an die ganze Gemeinde zu richten; deshalb sollte sie als ihr ideales Ziel es anstreben, allgemeinen Gehaltes zu sein, doch so, daß jeder der Hörer die gestellten Zumutungen u. s. w. auf sich beziehen kann, ja muß. Von dieser Erwägung aus sind vor allem die sogen. Straf-en zu verwerfen; sie wirken auf das Gros der Gemeinde nichts weniger als erbaulich, während die, welche der Homilet eigentlich im Auge hat, mit Recht darüber aufgebracht sind, daß, was schicklicherweise Gegenstand einer seelsorgerlichen Unterredung hätte sein sollen, in Gegenwart der ganzen Gemeinde erörtert wird. Ebenso verwerflich, weil unerbaulich, ist die bei den Vertretern der starren Orthodoxie im 17. Jhdt. sehr beliebte Kanzelpolemik; die Polemik ist in der - nur soweit statthaft, als sie zur Entwickelung des positiven, erbaulichen Materials unbedingt erforderlich ist. Unter denselben Gesichtspunkt fällt auch die Anwendung der Anekdote in der -; sie darf, wie alle Mittel zur Illustration, nie Selbstzweck werden, sondern nur dann erscheinen, wenn sich in ihr eine für die betreffende - wesentliche Wahrheit scharf individualisiert. **3.** Erhält nun gleich die - durch den Hauptzweck der Erbauung bzw. Erweckung ihr eigenartiges Gepräge, erwächst ihr aus ihrer Eingliederung in eine kultische Feier die Pflicht, nach künstlerischer, den Gesetzen der Logik, Ästhetik u. Stilistik gegenüber untadeliger Form zu ringen, so nimmt sie doch anderenteils noch eine *besondere Bestimmtheit* an unter dem Einfluß dreier weiterer Faktoren, der kirchlichen Sitte, liturgischer Zwecke u. besonderer Vorfälle. **a.** Die *kirchliche Sitte* entscheidet 1. darüber, ob für die - freie Wahl oder ein Perikopensystem° den Text° liefern soll; 2. darüber, welche Feste durch eine besondere *Fest-*° zu feiern sind; 3. über die Anordnung einzelner Teile der - (ob der Eingang° vor oder nach der Textverlesung, wo das votum° einzugliedern sei u. s. w.). **b.** Wird die - in den Dienst liturgischer Handlungen gestellt, so erhält sie den besondern Charakter der *liturgischen Rede*°. Während nämlich die kath. Kirche kultische Akte kennt, zB. die Messe, bei denen der Priester ausschließlich thätig, die Gemeinde aber zu völliger Passivität verurteilt ist, strebt der Protestantismus, gemäß der evangel. Auffassung des Verhältnisses von Klerus u. Laien, die ethisch-psychologische Vermittelung solcher Akte an, indem er die liturgischen Handlungen (Taufe, Abendmahl, Konfirmation; Trauung u. Begräbnis; Ordination) durch eine, meist *nicht* von der *Kanzel* aus an die Gemeinde zu richtende, Ansprache zu einem die Mitbeteiligung der Gemeinde gestattenden kultischen Akt ergänzt. **c.** Die - wird zur *Kasualrede*°, wenn sie bei einer Aufsehen erregenden ungewöhnlichen Begebenheit (zB. bei besonderen Glücks- und Unglücksfällen, der Einweihung eines neuen Gottesackers oder -hauses u. s. w.), die einen großen Teil der Gemeinde angeht, in dem nach bloß weltlicher Ansicht rein Zufälligen das Walten göttlicher Vorsehung nachzuweisen unternimmt. **4.** *Gegenstand* der - ist das, worüber der Redner spricht (Krauß). Dazu sind alle zum religiösen Leben des Menschenherzens in direkter Beziehung stehenden Dinge geeignet (Nitzsch), also darf nicht nur die Bibel° homiletische Verwendung finden, sondern jede dem Gebiet des nach Abschluß des NTs entwickelten Kulturlebens angehörende Sache, Idee, u. s. w., sofern sie jener Forderung entspricht. Entnimmt die - ihren Gegenstand der Schrift, d. h. der Heilsgeschichte, beschäftigt sie sich also mit dem Gedanken von Gott in der Welt und Gott als Beherrscher der Welt, sei es, daß sie an der Hand des Gesetzes lehrt, was die Kinder Gottes als solche zu leisten hätten, sei es, daß sie auf Grund des Evangeliums zeigt, was Gott für uns geleistet hat: so muß stets die Beziehung des betreffenden Gegenstandes auf den einzelnen Hörer hervortreten; zu diesem Zweck ist dem Schriftwort zunächst eine allgemeine Idee zu entnehmen u. diese dann wieder auf bestimmte Einzelfälle anzuwenden. Ist der Gegenstand der - nicht der Schrift, sondern dem religiösen Leben des Menschen entnommen, so wird sie entweder moralische oder dogmatische Materien behandeln; soll dann die - nicht zur bloßen Abhandlung herabsinken, so muß sie stets ihres Zweckes eingedenk bleiben, zunächst auf das Gefühlsleben, die καρδία zu wirken und von hier aus Entschlüsse hervorzurufen oder Erkenntnisse zu vermitteln. Auch andere nicht biblische, religiöse, d. h. das Verhältnis des Menschen zu Gott als dem Weltschöpfer betonende Stoffe können Gegenstand der - werden; derartige -en behandeln entweder das Leben des Menschen in sich (psychologische -en), seine Beziehungen zur Natur (Natur-en) oder zu anderen Menschen (politische bzw. soziale -en). Alle nicht biblischen Gegenstände der - bedürfen aber stets der Orientierung am Worte Gottes (Krauß). Bei der *Wahl* des Gegenstandes sind namentlich folgende Punkte zu beachten: Nach Hyperius soll jede causa sein facilis, utilis, necessaria (tum quae admodum convenit loco ac tempori, tum qua praesens multitudo difficulter potest carere). Die beiden letzten Momente werden von der modernen Homiletik in der Forderung vereint, der Gegenstand solle *interessant* sein d. h. jedem Hörer die Überzeugung aufzwingen, es handele sich hier um eine für sein religiöses Leben bedeutungsvolle Sache. Interessant aber wird der Gegenstand dann stets sein, wenn er *zeitgemäß* ist d. h. den jeweiligen geistlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der Gemeinde entspricht. Daraus erhellt, wie sehr der Homilet° sich davor hüten muß, immer ein und dieselben Lieblingsstoffe in seinen -en zu behandeln. Anderseits freilich wird er seine Hörer um

so eher für eine Sache erwärmen können, je wärmer sein eigenes Interesse für dieselbe ist. Ferner sei die causa noch facilis d. h. derart, daß sie während des der - eingeräumten Zeitabschnittes, meistens wohl einer halben bis dreiviertel Stunden, in einer für alle anwesenden Christen, gleichviel welches Alters, Standes und Geschlechtes sie sein mögen, ebenmäßig verständlichen und erbaulichen Weise abschließend erörtert werden kann. **5.** Über die **Form und Anlage** der - s. -form. **6. Vortrag der -.** Um eine - gut vorzutragen, muß der Homilet Sicherheit und Lebendigkeit bekunden, sowie auf richtige Aussprache, Betonung und Gestikulation achten. Da eine jede - völlig frei vorgetragen werden muß, ist die nötige **Sicherheit** nur durch sorgfältigste **Vorbereitung** zu erzielen. Letztere kann in zwiefacher Art erfolgen: entweder arbeitet der Homilet die Rede, ohne sie niederzuschreiben, nur im Gedächtnis aus und durch, wie es zB. Schleiermacher that, oder er konzipiert sie schriftlich Wort für Wort. Der größte Vorzug der ersten Methode besteht in der größern Lebendigkeit des Vortrags, ihr Hauptnachteil ist der, daß dabei leicht logische und stilistische Fehler mitunterlaufen u. einzelne Gedanken zu oft wiederkehren. Daher können auf diese Weise nur geborene Redner bzw. ältere Homileten, denen die nötige Fülle von Gedanken und Redewendungen infolge angeborener Gabe bzw. langer Übung u. strenger Selbstzucht zugebote steht, erfolgreich sich vorbereiten; stets ist es dabei unerläßlich, daß das Skelett der Rede sehr genau entworfen und memoriert werde. Die zweite, für Anfänger meistens rätlichere Methode verleiht zwar größere Sicherheit, läßt aber den Vortrag selbst oft zu rein mechanischer Wiedergabe des Eingelernten werden. Die unbedingt erforderliche **Lebendigkeit** des Vortrags ist nur dann zu erwarten, wenn der Redner 1. seinen Stoff völlig beherrscht, also nicht mit Unsicherheit zu kämpfen hat und 2. mit Kopf und Herz bei der Sache ist. Die **Aussprache** muß von provinziellen wie affektierten Lauten frei sein; der Redner muß genau artikulieren d. h. jedem Konsonanten seinen Laut geben und deutlich sprechen, d. h. jedem Vokal seinen Ton lassen. Für die **Betonung** gilt als Grundregel: Der stärkere Ton gehört stets der Sinn-(Stamm-)silbe (Palleske). Ausnahmen sind „lebéndig" und die Endsilben „ei, ieren". Bei Kompositis gehört der Ton der individualisierenden Silbe zB. Rósenduft; der Begriff Duft wird näher bestimmt durch „Rosen". Das gilt auch für den Satzton, daher ist meistens das Prädikat zu betonen. Das Satzende wird durch Sinken des Tones markiert (Benedix). Neben dem logischen hat der Redner den pathologischen Sinnton hervorzuheben, d. h. durch Wechsel der Stimme die verschiedenen Gemütszustände zu bezeichnen (Schott). Richtige Betonung setzt richtige Atemführung voraus, diese hat sich nach der Interpunktion zu richten; die Atempausen müssen mit den grammatischen zusammenfallen. Die Tonstärke bzw. Tonhöhe muß mit dem Inhalt der betreffenden Worte im Einklang stehen. Angemessene **Gestikulation** verleiht dem gesprochenen Wort stets großen Nachdruck; sie darf aber nicht willkürlich bzw. einstudiert sein, sondern nur als Reflex der Rede erscheinen; vor allem muß sich im Auge des Redners die Wirkung seiner Worte wiederspiegeln. [Ruprecht in StKr 80; Schuster, D. gute Vortrag 81; Benedix, D. mündl. Vortrag; Palleske, D. Kunst des Vortrags; Legouvé, L'art de la lecture, la lecture en action.] **7. Berechtigt** zur - ist in der eKirche der Ortspfarrer bzw. mit dessen Genehmigung ein Kandidat, in der rKirche daneben auch in seiner ganzen Diöcese der Bischof und überall der Papst. Ebenso wie das Reichsstrafgesetzbuch[0] die - gegen Störungen schützt, bestraft es anderseits einen den öffentl. Frieden gefährdenden Kanzelmißbrauch.

B. Zu homiletischem Gebrauch.

1. ✎ Liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche -. 1Ko 2, 1. vgl. Jer 17, 16. Mt 11, 5. Gehet u. prediget u. sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Mt 10, 7. vgl. Jes 3, 10. Jer 23, 28. Mein Wort und meine - war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. 1Ko 2, 4. vgl. Ps 40, 11. 2Ko 4, 5. **2. Hom.:** Mt 22, 15: Die Gewalt der - Jesu ist 1. im allgemeinen: a. ihre Wahrheit, b. Neuheit, c. Einfachheit, d. Andringlichkeit; 2. insbesondere noch: a. die Demut in ihrem Gewande, b. Zuversicht in ihrem Tone, c. Würde in ihren Geboten, d. der Ernst in ihren Verheißungen (Dräseke 3, 87). Lc 2, 15—20: 1. die verschiedene Art, wie die Kunde vom Erlöser aufgenommen wird; 2. ihr Verhältnis zu der jetzigen Gestalt der christlichen Gemeinschaft (Schleiermacher 2, 329). 8, 4—15: Der Erfolg der evangelischen - ist 1. nicht bloß für die Prediger ersprießlich zur Demütigung und Ermutigung; 2. sondern auch für die Gemeinde zur Selbstprüfung und Anregung (Seeberg). Apg 2, 37: Von der ersten - des Apostels Petrus am Pfingsttage: Fünf Stücke der - sind zu merken: 1. eine edle Freiheit in ihr; 2. ein Wunder, das ihrem Inhalte große Kraft giebt; 3. eine unüberwindliche Art zu schließen; 4. recht scharfe Bestrafungen; 5. Drohungen eines nahen Gerichts (Saurin, dtsch. 247.). 10, 36: Die - von Christo, eine - von dem Frieden: 1. inwiefern uns dieses, die Lehre Jesu eine - von dem Frieden, zu viel scheinen kann; 2. wie uns diese Worte des Apostels scheinen können viel zu wenig zu sagen, wenn wir sie vergleichen mit unserm Besitz und Eigentum an Christo (Schleiermacher 3, 459). Rö 10, 14—21: Wer glaubt unserer -: 1. Mit dieser Klage sprechen die Gottesboten keineswegs einen Zweifel an der Glaubwürdigkeit ihrer - aus; 2. sie klagen vielmehr den Unglauben des Ungehorsams an; 3. tragen in unermüdetem Werben die Botschaft vom Heile weiter (Kögel, Römerbr. 215). 10, 17: Die - 1. nach ihrem Ursprung, dem Worte Gottes (das Predigen kommt durch das Wort Gottes); 2. ihrer Wirkung, dem Glauben (der Glaube kommt aus der -) (Theremin, 7, 177). 1Ko 2, 1—3: Wie die evangelische - überhaupt den

Charakter einer Passions- an sich trägt: 1. ihre Form und Art: demütig-einfältig; 2. ihr Inhalt: Christus, der Gekreuzigte, er allein; 3. nach der Stimmung, in der sie gepredigt wird, ist sie eine schüchterne -. Und dies alles sind ja die bezeichnenden Merkmale der Passions- (Rothe).

C. Geschichte der Predigt.

Die Geschichte der - im weitern, auch das *κήρυγμα* umfassenden Sinn läßt sich vom ersten Pfingstfest ab datieren. Das ganze so gewonnene Gebiet zerfällt nun, analog dem der Kirchengeschichte, in drei Hauptteile, die Geschichte der -: 1. in der alten Kirche, 2. im Mittelalter, 3. in der neueren Zeit. Während aber die beiden letzten Perioden durch das Reformationszeitalter scharf geschieden werden, ist die Scheidelinie zwischen den beiden ersten sehr viel weniger deutlich markiert, weshalb auch das erste Gebiet bei den verschiedenen -historikern in sehr verschiedener Begrenzung erscheint. Bei Nesselmann geht es bis zum 6., bei Henke, Rothe bis zum 3., bei Paniel bis zum 8. Jhdt.; Lentz und Krauß gliedern einfach: die - vor und nach der Reformation. Am besten rechnet man wohl, wie auch meistens üblich, den ersten Abschnitt bis zu der festen Eingliederung der - in den Kultus durch Gregor° d. Großen, also bis rund 600. Im Detail würde dann die Teilung etwa folgendermaßen ausfallen: **I.** Die - der alten Kirche. **A.** Entstehung der -: 1. im Zeitalter der Apostel Missions-, Ansätze zur Bildung der Gemeinde-. 2. in dem der apostolischen Väter, paränetische homilia°. **B.** Die - als schmucklose, längere Homilie: 1. in der griechischen, 2. der lateinischen Kirche (von etwa 200 bis auf Konstantin d. Gr.). **C.** Die - in kunstvollerer Ausgestaltung unter Einwirkung der antiken Rhetorik, ihre Blütezeit in der alten Kirche, 1. griechischer, 2. lateinischer Zunge (vom 4. bis gegen Ende des 5. Jhdts.). **D.** Verfall der - in der alten Kirche (Ende des 5. Jhdts. bis Gregor° d. Gr.). **II.** Die - im Mittelalter. **A.** Niedergang der - (600 bis zum Anfang des 12. Jhdts.) während ihrer Abhängigkeit von den homiletischen Leistungen der alten Kirche: 1. die kirchliche lateinische homilia; 2. die Anfänge der - in den Landessprachen Mitteleuropas, vornehmlich die deutsche Missions- und die Gemeinde- im Zeitalter der Karolinger; 3. die Missions- und Gemeinde- der Bischöfe und Äbte (900 bis etwa 1100). **B.** Neues Aufblühen der - in unabhängigen Ausgestaltungen (12. bis 16. Jhdt.): 1. die Ansätze zur Entwickelung der neuen, selbständigen Bildungen (11. und 12. Jhdt.); 2. die lateinische, kunstvoll synthetische - der Scholastiker; 3. die deutsche Volks- der Bettelmönche; 4. die Parochial- (13. u. 14. Jhdt.); 5. die mystische; 6. die vorreformatorische -; 7. innerer Verfall der allgemeiner und volkstümlicher werdenden - gegen Ausgang des Mittelalters. **III.** Die - der neuern Zeit. **A.** Die schriftgemäße Umbildung der - im Reformationszeitalter: 1. in der lutherischen; 2. der reformierten Kirche Deutschlands; 3. im Auslande; 4. die katholische - in dieser Periode. **B.** Die - zur Zeit der protestantischen Orthodoxie (etwa 1600—1700): 1. in der lutherischen Kirche, α. die polemisch-scholastische, β. die biblisch-praktische Richtung; 2. in der reformierten Kirche Deutschlands, Englands, Frankreichs. **C.** Die Blütezeit der katholischen -, besonders in Frankreich (17. u. 18. Jhdt.). **D.** Die protestantische - nach ihren charakteristischen Gestaltungen im 18. Jhdt.: 1. die genuin pietistische und vom Pietismus z. T. beeinflußte - in Deutschland; 2. die Ausläufer der orthodoxen -; 3. die formelle Besserung und inhaltliche Verflachung der deutschen - (etwa 1740—1780); 4. ihr völliger Verfall unter der Alleinherrschaft des Rationalismus, die Reaktion dagegen (1780 bis etwa 10). **E.** Die protestantische - im Ausland während d. 18. Jhdts. **F.** Das erneute Aufblühen d. protestantischen - im 19. Jhdt.: 1. ihre materielle und formelle Umgestaltung vom Anfang bis zur Mitte des Jhdts.; 2. ihre seitherige reiche Entfaltung. **G.** Die protestantische - im Auslande während des 19. Jhdts. **H.** Die katholische - von Mitte des vorigen Jhdts. bis zur Gegenwart.

I. Alte Kirche. **A.** Ursprung: **1.** Da der Heiland als Prediger wie sonst überhaupt eine schlechthin inkommensurable Größe war, läßt sich die Geschichte der - erst von den Aposteln an rechnen. Ihre - war natürlich, zunächst durchaus einfache, aber auf Grund ihrer Autopsie tief ergreifende Missions-; vor jüdischen Hörern suchten sie die Erfüllung der Prophetie des ATs in Christo nachzuweisen (Apg 2, 16; 3, 18 ꝛc.), vor Heiden das Christentum als die allein alles religiöse Verlangen des Menschenherzens befriedigende Anschauung von Gott u. der Welt darzulegen (Apg. 17, 22). Daneben zeigen sich bald Ansätze zur Bildung einer religiösen Rede esoterischer Natur in der homilia°, d. h. der erbaulichen Wechselrede bei den privaten (Apg 2, 46; 20, 20 ꝛc.) kultischen Versammlungen der Urchristen. Zur Beteiligung an dieser *ὁμιλία* war jeder mit irgendeinem Charisma begabte Christ berechtigt (1 Ko 12, 28—30); doch wurde darauf gesehen, daß die Rede wirklich erbaulichen Charakters war und einen geregelten Gang nahm (1 Ko 10, 23; 14, 26—40). Diese Wechselreden verfolgten nicht sowohl eine lehrhafte Tendenz, als vielmehr die, der Gemeinde die Person Christi möglichst anschaulich vor Augen zu stellen bzw. ihn als die Erfüllung des ATs erscheinen zu lassen. Am Ausgang des apostolischen Zeitalters wurden die Charismen erheblich seltener; nun ward die erbauliche Ansprache immer mehr Recht u. Pflicht des *προεστώς* der Gemeinde; es traten Irrlehrer auf, ihnen gegenüber stützte sich die Kirche mehr als bisher auf die Schrift (2 Ti 3, 15. 2 Pt 1, 19). **2.** So erscheint denn z. B. der apostolischen Väter die homilia nicht mehr als freie *διάλεξις*, sondern als kurze, schlichte, seitens der Gemeindevorsteher bei den sonntäglichen Zusammenkünften an die Schriftlektion frei anzuschließende, erbauliche Rede meistens paränetischer Tendenz (*νουθεσία καὶ πρόκλησις τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως*, Justinus Martyr, apol. maj. c. 67). Bei dem häufiger werdenden Auftreten von Häretikern nahm die homilia allmählich einen didaskalischen bzw. polemisch apologetischen Zug auf. Ein Beispiel solcher Rede, das älteste, bietet der sogen. 2. Brief des Clemens° Romanus an die Korinther. **B.** Als gegen Ende dieser Periode die mündliche apostolische Tradition immer mehr erlosch und man deshalb den Kanon NTs höher wertete, erhielt auch die Homilie ein ganz bestimmtes Gepräge, bedeutenderen Umfang und größere Selbständigkeit im Kultus, zuerst in Alexandria. **1.** Origenes° wurde das „erste

Muster stehender Praxis", die ὁμιλία wird nun zur eingehenden Auslegung und Anwendung des Textes mit Hilfe der bis auf die Reformation unerläßlichen Allegorie. **2.** Die - in der abendländischen Kirche, speziell in Rom, wurde wohl meistens in griechischer Sprache gehalten; sie bot gegen Ausgang des 2. Jhdts. wesentlich eine Texterklärung; die erste formvollendetere - synthetischen Baues dürfte wohl Hippolytus° v. Portus geliefert haben. Als kunstvollere oratorische Leistungen geistlicher Art kommen hier auch die der Apologeten in Betracht. Seit Tertullian° nahm die - der abendländischen Kirche einen forensischen Charakter an. Da aus dieser Periode beinahe gar keine -en uns erhalten sind, dürften dieselben wohl meistens völlig frei gehalten sein. Die Berechtigung zur - wird im 3. Jhdt. den Diakonen entzogen (constit. apost. III, 20), dann bedürfen auch die Presbyter der Ermächtigung durch den Bischof, der endlich immer ausschließlicher die - übernimmt (Hieronymus ad Nepotian. II). **C.** Dadurch, daß man die Todestage der Märtyrer durch einen Panegyrikus° kultisch zu begehen anfing, geriet zunächst **1.** die orientalische - in immer größere Abhängigkeit von der antiken Rhetorik, wodurch sie freilich erst zur vollen Blüte gelangte. Neben der schmucklosen homilia erscheint der kunstvolle, prunkreiche λόγος seit Eusebius v. Cäsarea bzw. Basilius° d. Gr. Aber dieser λόγος ist nur zu häufig mit seinem oratorischen Glanz, seiner virtuosen Technik auf den nicht selten durch lautes Klatschen kundgegebenen Beifall der Hörer berechnet. Vor allem wurde die kunstvolle thematische Form, die aber den heutigen Anforderungen an die Struktur einer synthetischen - noch keineswegs entsprach, für Kasual- und liturgische Reden besonders beliebt, in specie für Leichenreden, bei denen oft der Verstorbene in ganz unchristlicher Weise gefeiert ward. **2.** Die lateinische - dieser Zeit ist zunächst von der der orientalischen Kirche sklavisch abhängig; erst mit Augustin° und Leo° d. Gr. gelangt sie zur Selbständigkeit und unter dem Einfluß der antiken Rhetorik zu hoher Blüte. Indes bewahrt sie sich ein spezifisch christlicheres Gepräge, mehr biblische Schlichtheit als die orientalische -; die Rhetorik wird ihr nie Selbstzweck, sondern stets den praktischen Zwecken dienstbar gemacht, die in der abendländischen Kirche nie außer acht gelassen wurden. In dieser ganzen Periode bot der Inhalt der - ein treues Bild der die Kirche bewegenden Fragen; der jetzt beinahe stets der - zugrunde gelegte Text wird oft grammatisch-historisch ausgelegt; die damaligen Lehrstreitigkeiten finden ihren Widerhall in der -, die demgemäß im Occident vorwiegend sich mit anthropologischen, im Orient mit theologischen (im engern Sinne des Wortes) Problemen beschäftigt. Daneben wird Polemik getrieben, das Gebiet der Askese behandelt; die Märtyrer und auch die θεοτόκος verherrlicht. Die Form der - läßt hinsichtlich klarer Gliederung noch viel zu wünschen übrig; als Eingang dient oft ein Gebet, an die Spitze tritt der Gruß εἰρήνη πᾶσιν. Der mit einer Doxologie endigende Schluß enthielt entweder eine conclusio oder eine Paränese. Die Berechtigung zur - hat für die Stadtgemeinden der Bischof, in seiner Vertretung auch die Presbyter, die auf dem Lande stets predigen. Die Mönche dürfen, da sie noch nicht als Kleriker gelten, überhaupt nicht predigen. **D.** Gegen Ende des 5. Jhdts. tritt nun ein totaler Verfall der - im Orient ein. Die Predigt erniedrigt sich immer mehr zum Werkzeug einer maßlosen Mariolatrie, bietet abenteuerliche Heiligenlegenden bzw. zeitgemäß abergläubische Ideeen, dogmatische Subtilitäten, unerbauliche Polemik, stützt sich dabei auf eine durchaus willkürliche Exegese, hohles Pathos, leeres Wortgepränge machen sich auf der Kanzel breit; mit ihrer asketisch gefärbten Moral verliert die - den Kontakt mit der Gemeinde schließlich ganz, sie tritt, je reicher sich die Liturgie entfaltet, immer mehr zurück; auch die dramatische Ausgestaltung der - vermag ihr den verlorenen Boden nicht wieder zu gewinnen; der Niedergang ist unaufhaltsam, und an seinen Folgen leidet die griechische Kirche bis auf den heutigen Tag. Die lateinische - dagegen, wiewohl vielfach unselbständig, bewahrte sich den Charakter der vorigen Periode, was sich wohl z. T. daraus erklärt, daß sie durch ihre missionarische Aufgabe gegenüber den unzivilisierten Völkern des Occidents zu angestrengter Thätigkeit und praktischer Richtung genötigt ward. Gregor° d. Gr. stellte dann, indem er der - ihren bestimmten Platz im Kultus anwies, ihren Bestand wenigstens äußerlich sicher.

II. Im Mittelalter erscheint **A.** in der ersten Hälfte (von 600 bis etwa 1100) nun auch die abendländische - bei ihrer starken Anlehnung an berühmte Muster der Vorzeit wenig bedeutend. Namentlich gilt das **1.** von der lat. kirchlichen Homilie, welche aus äußern und innern Gründen bald auf das tiefste sank. Der biblische Gehalt der - wurde durch die immer beliebter werdenden Heiligenlegenden u. Wundererzählungen wie durch die symbolisch fixierte Kirchenlehre verdrängt; die Auffassung des Evangeliums als eines neuen Gesetzes und die daraus resultierende Lehre von der Werkgerechtigkeit hatten eine Veräußerlichung des Begriffes „Christentum" zur Folge, vor welcher die eine ethische Vertiefung anstrebende Gemeinde- völlig zurücktreten mußte. Deshalb beschränkte sich der Klerus, ohne viel direkt auf die Schrift zurückzugehen, auf Reproduktionen der homiletischen Leistungen früherer Zeit. Zudem begnügte sich die Kirche bei der massenhaften Aufnahme heidnischer Neophyten damit, von diesen Gehorsam gegen die Hierarchie, gute Werke und die notdürftigste Kenntnis der wichtigsten Dogmen zu fordern und sie sich durch die Sakramente rein äußerlich einzugliedern; auf eine psychologische Vermittelung mit Hilfe der - verzichtete sie. Und eine solche war auch keineswegs leicht zu erzielen: die Sprache des Kultus, das Latein, blieb den neu Getauften meist fremd, während man christlicherseits erst sehr allmählich dahin gelangte, die spezifisch christlichen Begriffe in den Sprachschatz der betreffenden Völker umzusetzen. Demgemäß wurde, besonders seit die Opfertheorie sich stärker entwickelt, das -amt den

liturgischen u. priesterlichen Funktionen des Klerus weit untergeordnet. **2.** Daneben entwickelt sich nun im 7. u. 8. Jhdt. eine schlichte Missions- in den Landessprachen Mitteleuropas, natürlich zunächst nur mit der Tendenz, den Heiden die wichtigsten Heilsthatsachen und Glaubensregeln des Christentums bekannt zu machen. Diese Missions- liegt in den Händen vornehmlich iroschottischer Mönche, die auf Grund der mehr biblischen Richtung ihrer Kirche zu derartigem Wirken besonders berufen erscheinen. Leider sind uns, wie leicht begreiflich, von jener Missions- nur äußerst dürftige Fragmente erhalten: erst bei dem Vater der deutschen homiletischen Litteratur, bei Bonifatius°, läßt sie sich genauer verfolgen. Die Gemeinde- in den Volkssprachen entwickelte sich trotz der diesbezüglichen Bemühungen Chrodegang°s von Metz und Karl°s d. Gr. nur sehr langsam; sie kam über eine dürftige Katechismusrede kaum hinaus, erstens weil der Klerus selber sehr unwissend war und dann besonders deshalb, weil die röm. Kirche aus den oben (1) erörterten Gründen an der Gemeinde- überhaupt kein Interesse hatte, sich vielmehr mit einer äußerlichen kirchlichen Disziplinierung der Neophyten zufrieden gab. Zudem machte wohl auch die deutsche - im Rahmen der lateinischen Liturgie einen einigermaßen befremdenden Eindruck. **3.** In der Folgezeit nahmen, wenn auch nicht die Pfarrer, so doch die Bischöfe und Äbte neben der Missions- sich auch der Gemeinde- an. Doch beschränkte sich diese, auch als gegen Ende der ersten Hälfte des Mittelalters die parochi zu predigen anfingen, an Sonntagen auf eine deutsche, homilieenartige Paraphrase der lateinischen Perikope, an Heiligenfesten auf eine vita des Betreffenden mit angehängter Paränese. Dem Pfarrklerus war weder jetzt noch überhaupt während des Mittelalters die Verpflichtung zu regelmäßiger - auferlegt, die Kirche erklärte ihn lediglich für berechtigt zu predigen (Cruel). Während dieser ganzen Periode war, wie Cruel überzeugend nachgewiesen hat, die - nur vor dem Klerus bzw. den Universitäten (in späterer Zeit) lat., vor dem Volk aber deutsch. Freilich wurden auch die Gemeinde-en lat. konzipiert bzw. eventuell publiziert, außerdem bediente man sich auch vor dem Volk ohne Bedenken des Lateinischen bei patristischen Citaten und überall da, wo ein Ausdruck der Vulgata sich nur schwer übersetzen ließ. Inhaltlich war und blieb man von dem traditionellen Material abhängig. **B.** In der zweiten Hälfte des Mittelalters nahm die - unter dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren (Scholastik, Mystik, Blütezeit der Nationallitteratur, Kreuzzüge, Bettelmönche, Vorreformatoren) einen erneuten Aufschwung sowohl nach der materiellen als der formellen Seite. Für den Inhalt der - ward eine Reihe neuer Gebiete erschlossen, die Form wird kunstvoller, die in der vorigen Periode fast gar nicht kultivierte synthetische - kommt in Aufnahme. **1.** Die Ansätze zu der neuen selbständigen Entwickelung nach diesen beiden Grundzügen lassen sich schon bei Honorius° Scholasticus (um 1120) erkennen, doch zeigen sich ihre Keime nicht nur im 12., sondern z. T. schon im 11. Jhdt. Schon an der Schwelle des 11. Jhdts. tritt uns in Fulbert° v. Chartres ein Vorläufer der dürren, subtil demonstrierenden - der Scholastiker entgegen; am Ende desselben, bei Beginn des Zeitalters der Kreuzzüge, entwickelt sich schnell die Volks-: die Kleriker predigen auf Märkten u. Landstraßen gewaltigen Scharen von Laien in freier, frischer Rede voll hinreißenden Schwunges das Kreuz. In Bernhard° v. Clairvaux erstand dann um die Mitte des 12. Jhdts. der erste bedeutende Prediger mystischer Richtung. **2.** Die meistens lat. kunst- und schulgerechte - der Scholastiker war, entsprechend der Eigenart dieser doctores ecclesiae, vorwiegend doktrinären Charakters. Auch in der - suchten sie die Kirchenlehre mit Hilfe der aristotelischen Dialektik zu streng logischen Systemen zu verarbeiten. Freilich war die scholastische - mit ihrem Suchen nach dialektischen Subtilitäten alles andere eher als erbaulich, zumal sie das zugebote stehende Material meist in das Prokrustesbett eines logischen Schemas mit einer Unzahl von Unterabteilungen einschachtelte und auf diesem Wege oft zu von dem Text weit abliegenden Erörterungen gelangte bzw. den Stoff zu einem aus zahllosen Teilen zusammengesetzten Mosaikbild umgestaltete. Aber nach einer Seite hin hat dies Zeitalter scholastischer - (1200—1350) ungemein segensreich gewirkt; es lehrte die mittelalterlichen -en, Gewicht auf eine streng durchgeführte Gliederung legen, mochte die letztere sich auf den Text oder das daraus gewonnene Redethema erstrecken. Die - führt von nun an einen einheitlichen Grundgedanken in geordneter, oft einem Bilde sich anschließender Folge durch. Das exordium° stand allerdings mit der eigentlichen Abhandlung (tractatio) häufig nur in sehr loser Verbindung. Gegen Mitte des 14. Jhdts. begann man nun auch in scholastischer Manier deutsch zu predigen, so Nikolaus° von Landau u. a. Der inhaltlich intellektualistisch gerichteten, formell in unerbaulichen Schematismus auslaufenden - der doctores ecclesiae gegenüber, welche dafür, was dem Volk wahrhaft not that, kein Verständnis zeigten, stellte ein wirksames Antidoton dar **3.** die deutsche Volks- der im 13. Jhdt. den Plan betretenden Bettelmönche. Diese hatten, wie ja schon die Bezeichnung der Dominikaner als fratres praedicatores andeutet, in jener ersten Zeit wenigstens die Volks- vor allem auf ihr Panier geschrieben; kraft ihrer Privilegien waren sie allerorten zu derselben ohne besondere Ermächtigung seitens der zuständigen Geistlichkeit berechtigt; besonders aber waren sie für die Volks- hervorragend befähigt. Jene Orden rekrutierten ja zum größten Teil aus den niederen Volksschichten, sie redeten also die Sprache des Volkes, kannten seine Anschauungen und Bedürfnisse. Daher sammelten sie bald, oft außerhalb der Kirchenmauern, Tausende von Hörern um sich. Ihre - war durchaus volkstümlich; sie zeigte urwüchsige Frische in Gedanken und Ausdruck, oft bis zur dramatischen Ausgestaltung sich steigernde Lebendigkeit, plastische Anschaulichkeit. Die Gliederung prägte sich, da

sie meist an einem sinnlichen Bilde klar durchgeführt war, leicht ein; die Schriftauslegung bot nun, wo die deutsche Sprache eine blühende Litteratur entwickelte, keine besondern Schwierigkeiten mehr. Die Tendenz dieser - war anfangs nur Polemik gegen Ketzer und Stärkung des kirchlichen Glaubens; dann aber begannen die Mönche auch auf der Kanzel die Sonderinteressen ihrer Orden zu verfechten und ihre Stifter zu glorifizieren. Inhaltlich gelangte die Volks- dieser Periode, als deren bedeutendster Vertreter Berthold° v. Regensburg erscheint, über das geistige Niveau ihrer Zeit natürlich nicht hinaus. Die kirchliche Dogmatik mit all ihren unevangelischen Ingredienzien, ihrer maßlosen Mariolatrie, Heiligenverehrung, ihren abenteuerlichen Legenden, und anderseits der wüste Aberglauben jener Epoche finden in der - der Bettelmönche Widerhall. Am bedenklichsten aber war es, daß die Volks- durch die Aufnahme von derben Witzen, burlesken, ja nicht selten obscönen Schwänken mehr und mehr dem Volksgeschmack Konzessionen machte. **4.** Die Parochial- steht zunächst im 13. Jhdt. auf sehr niedriger Stufe. Die unglaubliche Unbildung der damaligen Pfarrgeistlichkeit ließ es öfters, so auch einer Synode zu Trier 1227 zB. rätlich erscheinen, mit der Gemeinde- doch lieber die Bettelmönche zu betrauen. Im 14. Jhdt. suchte man auch die Pfarrer wieder mehr zur - heranzuziehen. Als Hilfsmittel für die Parochialdienten namentlich Stoffrepertorien wie die legenda aurea des Jakobus° de Voragine, der apiarius des Thomas Brabantinus u. s. w. Reihenpredigten° kommen, besonders für die längeren Festzeiten der Kirche, Advent und Fasten, mehr in Aufnahme, daneben die „maccaronischen", d. h. in der Landessprache gehaltenen, aber mit lateinischen Brocken untermischten -en. **5.** Gegen Ende des 13. Jhdts. begann sich die mystische - schnell zu entwickeln und erreichte in Tauler° und Eckart° ihren Höhepunkt. Sie fand mit ihrem Appell an das unmittelbare Gefühl ihrer Hörer gerade bei den Deutschen, in deren geistiger Organisation ja das Gemütsleben eine so dominierende Stellung einnimmt, besonders günstigen Boden. Freilich betonten die mystischen Prediger oft die Thatsächlichkeit der Heilsgeschichte zu wenig, da sie auch diese mit Hilfe der Allegorie zu ihrer zentralen Lehre von der mystischen Vereinigung des Menschen mit Gott in Beziehung setzten, freilich sind sie im Ausdruck häufig dunkel, aber sie erwarben sich doch mit ihrer warmen, innigen Frömmigkeit das Verdienst, den ethischen Gehalt der - wesentlich vertieft und den Heiland gegenüber dem sonst zu jener Zeit üblichen maßlosen Marien- und Heiligenkult wieder in den Mittelpunkt des religiösen Interesses gerückt zu haben. Wie sehr die mystische - dem geistlichen Bedürfnis des Volkes entgegenkam, erhellt aus dem Umstande, daß die Hörer nicht selten stundenlang den mystischen Homileten aufmerksam lauschten. **6.** Die vorreformatorische - kam an Erbaulichkeit der mystischen mindestens gleich, zeichnete sich aber sowohl vor dieser (die Mystiker behandelten oft den Text ein wenig frei) als auch vor den andern bisher erwähnten Richtungen durch ihren streng biblischen Charakter auf das vorteilhafteste aus. Die als Wanderprediger eine unermüdliche, reichgesegnete Thätigkeit entfaltenden Waldenser, Wiclif°, Hus°, Konrad° v. Waldhausen, Militsch°, Mathias v. Janow°, sie alle ließen die Schrift zur Norm und Basis ihrer - werden und verlangten das Gleiche auch von der kirchlichen -. Diese Forderung war um so berechtigter, als nun durch die Erfindung des Buchdrucks die Vervielfältigung der Bibel wesentlich erleichtert war. Der bedeutendste Prediger unter den Vorreformatoren, Savonarola°, erzielte leider keine wahrhaft nachhaltigen Erfolge, da er in der - seinen apokalyptischen und politischen Ideeen zuviel Raum gab. **7.** Gegen Ende des Mittelalters nahm die - äußerlich einen bedeutenden Aufschwung, insofern sie jetzt allgemeiner und volkstümlicher ward; innerlich aber machte sich nun ein tiefer Niedergang bemerklich, indem der - das Gebiet des weltlichen und bürgerlichen Lebens in immer reicherem Maß erschlossen und so ihr Inhalt veräußerlicht, dem Zentrum der christlichen Heilsthatsachen und -lehren immer ferner gerückt ward. Seit die neugegründeten Hochschulen dem Klerus in ausgedehnterem Umfange eine geeignete Vorbildung gaben, begannen die Pfarrer (plebani, Leutpriester) regelmäßiger ihre -pflicht auch an den Sonntagen zu erfüllen; daneben nahmen die Bettelmönche sich nach wie vor der Gemeinde- eifrig an. Die - (auch der Scholastiker) erhielt einen volkstümlicheren Charakter, ward erbaulicher, der jeweiligen Zeitlage angepaßt, wie das namentlich bei dem bedeutendsten Prediger dieser Epoche, Geiler° v. Kaisersberg, sich zeigt. Dem Bedürfnis des Volkes kamen zahlreiche -bücher, dem der Homileten noch zahlreichere Dispositionssammlungen und Stoffrepertorien entgegen, alle im Stil des hortulus reginae von Meffreth° gehalten, zahllose Citate aus älteren und neueren Schriftstellern, Poeten, Philosophen bietend, daneben auch allerlei Allegorieen, Anekdoten und moralisierende Geschichten liefernd. Anderseits aber geriet zur selben Zeit die - inhaltlich völlig in Verfall. Vor allem suchten die Bettelmönche durch elende Trivialitäten, ja Lascivitäten ihre - populär zu machen; die heilige Geschichte ward von ihnen auf der Kanzel oft förmlich dramatisiert u. dabei durch Einführung allerlei komischer Personen, durch Einschaltung burlesker Scenen rc. in einer beim Volk jedes religiöse Feingefühl erstickenden Weise profaniert. So tief freilich, wie die italienische Volks- z. B. eines Barletta°, die französische z. B. des Maillard° u. Menot°, sank die deutsche nicht, aber doch stand auch sie auf sehr niedriger Stufe, wie die Unsitte des Ostergelächter°s bekundet. In dieser ganzen Periode (12.—16. Jhdt.) war die - in der Regel recht kurz (häufig kaum eine Viertelstunde), der Text und die Perikope wurden erst lat. verlesen, dann in die betreffende Volkssprache übertragen.

III. Mit der Reformation trat die entscheidendste Wendung in der Geschichte der christlichen - überhaupt ein. Die - erhielt nun die ihr gebührende zentrale Stellung im Kul-

tus; demgemäß wurden auch die liturgischen u. priesterlichen Funktionen des Geistlichen seinem -amt untergeordnet. **A.** Die -pflicht der Pfarrer wurde von den **Reformatoren** auf das stärkste betont, zumal bei ihrem Kampf gegen Rom gerade die - die wirksamste Waffe darstellte. Aus der evangelischen Idee des allgemeinen Priestertums ergab sich für die - die Forderung der Popularität im edelsten Sinne des Wortes. Die Schranke zwischen den lateinischen sermones ad clerum u. den deutschen sermones ad populum fiel, die - sollte stets auch dem gemeinen Mann verständlich sein, um einem jeden Hörer wahrhaft Erbauung° zu bieten. Daher fanden die dialektischen Subtilitäten der Scholastiker, die zahllosen Citate u. Legenden des Pfarrklerus, die Schwänke der Bettelmönche keine Stätte in der evang. -, die nach Inhalt und Form ein spezifisch neues Gepräge trug. Die einzige Norm und Basis der - wurde die Bibel, welche in einer das vollendetste Deutsch jener Zeit aufweisenden Übersetzung allen Schichten des Volkes zugänglich gemacht ward. Allerdings wurden bei der homiletischen Verwendung die Apokryphen niedriger gewertet als die übrigen Schriften, weil sie den zentralen Heilswahrheiten ferner standen. Als Hauptzweck der - galt die Belehrung der unwissenden Volksmassen nicht etwa über die Kirchenlehre, „mores et opera", sondern, wie dies ja in der Natur der Sache lag, vor allem über die heilsnotwendige Schriftlehre, „de fide et justitia" (Luther). Auch für die Form der - ward die Schrift der bestimmende Faktor, insofern man zunächst auf die einfache, den Text erbaulich auslegende und anwendende Homilie rekurrierte, ohne indes die seit Origenes° dominierende Allegorie weiterhin zu dulden. Von vornherein erhielt die - in jeder der beiden protestantischen Hauptrichtungen ihren besonderen Charakter. **1.** In der **lutherischen** Kirche der Reformationszeit war die - vorwiegend Zeugnis von der freien, in Christo geoffenbarten Gnade Gottes, oft mit solcher Ausschließlichkeit, daß dabei das Gesetz völlig in den Hintergrund trat. In der Form folgten die Lutheraner weder streng der von Luther° selbst vertretenen analytischen, noch der von Melanchthon° in der neuen Kirche eingeführten synthetischen Methode; man bot vielmehr meistens eine Vermischung beider Arten, indem man die wesentlichsten Lehrpunkte des Textes nacheinander in der durch den letzteren gegebenen Folge erörterte. **2.** Die **reformierte** - empfing ihre Signatur durch die bald sich vollziehende **Aufhebung** des **Perikopenzwanges**, die eine bedeutsame Vorbedingung für die gedeihliche Entwickelung der - darstellte, insofern den reform. Homileten auch die Schätze des ATs erschlossen wurden u. die Individualität des Predigers zu ihrem Recht kam. Anderseits fiel mit den Schranken des Perikopensystem°s auch die Tradition bezüglich des Kirchenjahres, sodaß man sich in der reformierten Kirche der Hauptsache nach auf Sonntags- und Wochenpredigten (Prophezei°) beschränkte. **3.** Auch im **Auslande** entfaltete sich bald eine **reichgesegnete, evangelische -thätigkeit.** Instar omnium seien hier genannt: aus Holland, wo man 1575 zunächst zur Bildung geeigneter Prediger die Universität Leiden gründete, Model°, aus Frankreich Lambert°, aus Italien Ochino°, aus Spanien Juan de Avila°, aus Ungarn Dévay°, aus Dänemark Tausen° und Palladius°, aus Schweden die Brüder Petri°. Dem Schotten Knox° standen die Verfasser des englischen book of homilies°, Cranmer°, Latimer°, Hooper° rc. würdig zur Seite. **4.** Die **katholische** - dieser Epoche wurde durch den Gegensatz zum Protestantismus bestimmt. Ihr Hauptzweck war natürlich die Verteidigung der alten und die Bekämpfung der neuen Lehre. Da nun die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jhdts. den Geistlichen regelmäßiges Predigen an Fest- und Sonntagen (bzw. auch noch in der Woche) strengstens einschärften, mußte die katholische Kirche wohl oder übel auch ihrem Pfarrklerus die Gemeinde- nachdrücklich zur Pflicht machen (Tridentinum, Sessio V, 2). Außerdem entstanden aber noch verschiedene Orden, deren Grundtendenz dahin ging, mit Hilfe der - der alten Kirche das verlorene Terrain wieder zu gewinnen bzw. neues zu erschließen; so die Theatiner 1524, die Kapuziner 1526 und vor allem die Jesuiten. Letztere namentlich, deren einziger Beruf ja das regimen animarum und die - war, suchten mit allen Kunstgriffen antiker Rhetorik und virtuoser Dialektik der katholischen Lehre die größte Verbreitung, seit 1542 auch auf genuin heidnischen Gebieten, wie Indien, Japan, China zu geben. In der Polemik gegen die evangelische Kirche waren die jesuitischen Homileten Meister. **B.** Zur Zeit der **protestantischen Orthodoxie** um 1600 bis 1700 macht sich **1.** in der **lutherischen** Kirche eine doppelte Strömung bemerklich. **a.** Die mit Beginn des 17. Jhdts. allgemeiner werdende **scholastische -richtung** verliert schnell den erbaulichen Endzweck des Dienstes am Wort fast ganz aus dem Auge; ihr kommt es zunächst darauf an, auch in der - die orthodoxen Lehren zu einem vielgliedrigen System auszugestalten u. nun dieses bis in seine feinsten Verzweigungen hinein gegen jede andere Meinung zu verfechten. Diese -art trägt demnach wesentlich polemischen Charakter, beschäftigt sich oft genug mit den von Luther so perhorreszierten „subtilen Dingen, die nur für doctores und magistri", d. h. mit theologischen Haarspaltereien, über denen die religiösen Bedürfnisse der Gemeinde beinahe völlig vergessen werden. Die Kanzelsprache wimmelt von dem Laien unverständlichen Kunstausdrücken und wird mit zahllosen Brocken und Citaten aus fremden Sprachen vermischt. Obendrein ist der von diesen orthodoxen Scholastikern in Bewegung gesetzte rhetorische Apparat geradezu ungeheuerlich. Die Sitte des dreifachen exordium° läßt den Eingang° oft schon zu einer besonderen - anwachsen; die als Schluß angehängte applicatio° gliedert sich auf Grund der Lehre von den fünf usus in einen belehrenden, widerlegenden, strafenden, mahnenden und tröstenden Teil. Dabei werden alle möglichen Interpretationen, Lesarten rc. der angezogenen Schriftstellen auf das eingehendste

erörtert. Seit zu Beginn des 17. Jhdts. die Perikopen in der Kirche zur ausschließlichen Geltung gelangten; der Stoff auf diese Weise fixiert und das homiletische Interesse einseitig auf die immer neue Einkleidung derselben Materien konzentriert wurde, begann man eine Unzahl verschiedener -methoden auszuklügeln; J. B. Carpzov° sen. zählte deren nicht weniger als hundert auf! Als die wichtigsten sind zu nennen: Die methodus localis (Behandlung der wichtigsten Lehrpunkte des Textes in der von diesem gegebenen Folge der einzelnen loci), die ihr verwandte articulata (dem Text Wort für Wort folgende analytische Methode), die methodus paraphrastica simplex bzw. mixta (die explicatio° ist eine Umschreibung des Textes, die applicatio erscheint bei der simplex in der oben erwähnten Form als besonderer Schlußteil der ganzen -, bei der mixta als Ende jedes einzelnen Abschnittes der explicatio), die parallelitica (gleichzeitige Behandlung zweier verwandter Texte), die dialogistica (der Katechese konform), die Pancratiana° (unsere heutige synthetische, ein bestimmtes Thema durchführende) und die abgeschmackteste von allen, die methodus emblematica. Diese letztere fand sich, da sie der Neigung jener Zeit zu schwülstiger, blumenreicher Sprache besonders Rechnung trug, auch bei den Predigern erbaulicher und noch im 18. Jhdt. bei denen pietistischer Richtung; sie setzte Thema und Teile mit Hilfe der Metapher in Embleme, Sinnbilder um, die, zumal wenn sie bis ins einzelne durchgeführt wurden oder nicht dem Ideenkreis der Schrift entstammten, die ganze - lediglich als Spielerei erscheinen ließen. Noch trauriger waren die Zustände in den Landgemeinden, deren Prediger oft von den zuständigen Behörden angewiesen werden mußten, sich auf eine schlichte Paraphrase des Textes zu beschränken. Eine Unzahl lateinischer Dispositionsmagazine, deutscher Stoff- und Citatenrepertorien bot den Homileten willkommene Hilfe, ja man hatte besondere Hilfsmittel für die Polemik gegen Ketzer. b. Daneben fehlte zum Glück in der Kirche dieser Zeit auch eine biblisch-praktische -richtung nicht. Ihre Vertreter (als die bedeutendsten seien hier Herberger°, Heermann°, J. V. Andreä°, Schuppius°, H. Müller° und Scriver° genannt) vermochten sich zwar von der breitspurigen, prätentiösen Formalistik jener Epoche keineswegs völlig zu emanzipieren, aber sie redeten, während sonst auf den Stadtkanzeln ein wahrhaft babylonisches Sprachgemenge üblich war und auf dem Lande meist in niederdeutschen Dialekten gepredigt wurde, ein verhältnismäßig reines Deutsch und befriedigten vor allem durch den wahrhaft erbaulichen Gehalt ihrer - die religiösen Bedürfnisse ihrer Hörer wirklich. 2. Die reformierte - dieser Epoche wies, obwohl sie sich von den beliebten Allegorieen u. Emblemen nicht frei hielt, doch eine weniger steife Form auf. Zunächst gelangte sie in dem kulturell damals auf der höchsten Stufe stehenden Frankreich zur Blüte. Freilich trieb man auch hier Kanzelpolemik, aber nur gegen Rom u. nur infolge der schweren Anfeindungen katholischerseits. Im übrigen war die Situation der Kirche hierzu ernst, als daß man spitzfindige scholastische Künsteleien und theologisches Schulgezänk hätte kultivieren können; ein schlicht erbaulicher, echt evangelischer Ton, wie ihn die du Moulin°, de Faucheur° u. s. w. anschlugen, that vielmehr not. Seit dann die glänzende Entwickelung der Nationallitteratur wie der katholischen - anregend wirkte und anderseits nach Aufhebung des Edikts von Nantes die Auswanderung der Reformierten größeren Umfang gewann, nahm die reformierte - französ. Junge besonders im Auslande einen künstlerisch vollendeten, oratorischen Charakter an (Du Bosque°, Superville°, Saurin°). In Holland machte sich seit Voetius auf den Kanzeln eine protestantische Scholastik breit, die als ihre Hauptaufgabe die Verfechtung der Kirchenlehre bis ins unbedeutendste Detail hinein ansah. Als Mittel dazu diente der Schriftbeweis; Wort für Wort wurde der Text nach analytischer Methode förmlich zerfasert, der Gang der - fortwährend durch philologische und archäologische Exkurse unterbrochen. Die coccejanische Theologie gab allmählich der - erbaulich praktischen Gehalt, machte auch der Herrschaft der Allegorie z. T. ein Ende, führte aber dafür bei ihrer Bevorzugung des ATs den Typus ein. In England erhielt während des 17. Jhdts., die - der high church das Gepräge schwerfälligster Scholastik; mit einem großen Aufwande von Citaten, Parallelstellen, verschiedenen Auslegungen u. s. w. vertrat man die orthodoxen Dogmen und die kirchenrechtlichen, dem Könige die weitestgehenden Befugnisse einräumenden Theorieen der Hochkirche auch auf der Kanzel in oft gehässigem Ton gegen die calvinistischen Richtungen. Diese letzteren beschäftigten sich in ihrer - ebenfalls viel mit Kirchenpolitik vom schroff theokratischen Standpunkt aus; so nachlässig aber die Puritaner und Nonkonformisten die Form behandelten, so eifrig wahrten sie auf der anderen Seite mit ihrer ernsten, lebendigen Frömmigkeit den streng biblischen Inhalt der -. Gegen Ende des Jhdts. erhielt die englische - besonders unter dem Einfluß Tillotson°s eine künstlerisch abgerundete Form; materiell freilich erfuhr sie eine Verflachung, insofern schon deistische Tendenzen auf sie einwirkten, welche oft die Reduktion der - auf eine streng logische, eingehende Abhandlung über einen moralischen Stoff zur Folge hatten. Während dieser ganzen Periode (1600—1700) entfaltete die protestantische Kirche eine ungemein rege -thätigkeit (Sonntags 2—3 -en, außerdem vielfach noch Mittwochs und Freitags Wochen-en) bei nach heutigen Begriffen ungewöhnlicher Zeitdauer der einzelnen - (oft 1—2 Stunden, bei Leichenreden je nach dem Stande des Verstorben bis zu 3 Stunden). C. Die katholische - des 17. und 18. Jhdts. trug, namentlich soweit sie von Bettel- u. -mönchen kultiviert ward, den Stempel derbster, oft bis zum Burlesken sich steigernder Volkstümlichkeit, wie sie auch dem Hauptvertreter dieser Richtung, Abraham° a Sta. Clara, in besonderem Maß eignete. Im Gegensatz zu der in diesen Kreisen herrschenden Formlosigkeit suchten die Jesuiten bei ihren

Bußpredigten (besonders während der Fasten) mit allen Mitteln der Rhetorik und Dialektik ihre Hörer bis ins Innerste hinein zu erschüttern, um sie den Forderungen der Kirche desto gefügiger zu machen. Die glänzendste Entfaltung indes nicht nur der katholischen, sondern der - überhaupt stellte die Epoche der „klassischen" katholischen Kanzelberedsamkeit in Frankreich dar. Dort wirkten die großartige Entwickelung der nationalen Litteratur und Kunst, die ästhetische Durchbildung und das rege schöngeistige Interesse der höheren Klassen, die politische und kulturelle Suprematie Frankreichs Europa gegenüber u. schließlich das eifrige Bestreben des ehrgeizigen Ludwig XIV., sich einen gefeierten Namen zu verschaffen, indem er die bedeutendsten Erscheinungen auf allen Kulturgebieten an seinem Hofe bzw. in seinem Lande konzentrierte, zusammen, um der - zu einer Blüte zu verhelfen, die ihresgleichen nur noch etwa in der griech. Kirche z. B. des Chrysostomus u. s. w. gehabt hat. Unter dem dominierenden Einfluß der auf die christl. Kanzel verpflanzten antiken Rhetorik erlangten die Bossuet°, Bourdalone°, Fénélon°, Fléchier°, Massillon° solch einen graziösen Schwung der Diktion, solch eine blendende Eleganz der Darstellung und solch einen feinen Schliff der Dialektik, daß ihre künstlerisch vollendeten Sermone z. T. heute noch als Perlen der französischen Litteratur gelten. Aber die tadellose Form absorbierte oft alles Interesse, der Inhalt verlor darüber seinen spezifisch christlichen Charakter, er wurde an der Schrift nur höchst ungenügend normiert und deshalb deistisch verflacht. Die maßgebenden Kreise suchten und fanden in der Kirche nicht christliche Erbauung, sondern einen ästhetischen Genuß, und nicht selten fühlt man den Predigern das Bemühen ab, mit ihren geistreichen Gedanken und ihrer gewandten Rhetorik vor dem Hof zu prunken, Effekt zu machen. Außerdem erstarben die Homileten in ganz unchristlicher, tiefster Devotion vor dem königlichen Hause. Kurz, die äußerlich so glanzvolle - sank zu einem Produkt der schönen Litteratur herab. **D.** In der Geschichte der protestantischen - des 18. Jhdts. macht sich der solange herrschende Gegensatz zwischen Reformierten und Lutheranern weniger bemerklich; fortan treten andere Unterschiede als die konfessionellen in den Vordergrund. Zunächst wurde die - dieser Epoche bestimmt durch **1.** die pietistische Reaktion gegen die im Dogmatismus aufgehende scholastische Orthodoxie. Bisher hatte man sich in der - hauptsächlich darauf beschränkt, den philologischen, dogmatischen, historischen Gehalt der Schrift zu eruieren, das kirchl. Dogma bis in seine feinsten Verzweigungen hinein thetisch und polemisch den Hörern klar zu legen und dann von ihnen nicht viel mehr als die verstandesmäßige Anerkennung der entwickelten Lehre zu fordern; jetzt begann der Pietismus die heilsnotwendige Schriftlehre dem unwissenden Volk zu vermitteln (so namentlich Spener°), den praktischen Gehalt des Textes in erbaulicher Weise anzuwenden (Lange°, Anton°, Francke°), um so mit Hilfe seiner an das Gefühl der Hörer in erster Linie appellierenden - - „die tote Rechtgläubigkeit" zur lebendigen, in Wandel und Werken sich bewährenden „rechten Gläubigkeit" umzugestalten. Die - bedurfte des monströsen gelehrten Apparates nicht mehr; sie wurde biblisch schlicht, volkstümlich klar. Der Pietismus entwickelte seine eigene Homiletik°, die natürliche „Hallesche -methode" kam immer mehr in Aufnahme. So vor allem in Württemberg, wo die Rieger°, Bengel° u. s. w. dank ihrer freieren wissenschaftlichen Stellung, ihrer bei aller Bibelgläubigkeit bewahrten Vorurteilslosigkeit von den Auswüchsen der Epigonen des Pietismus sich frei hielten. Letztere nämlich verfielen je länger je mehr in eine totale Vernachlässigung der Form; zudem war das ihnen zugebote stehende Stoffgebiet bei ihrem steten Dringen auf persönliche Heilserfahrung und ihrer besonders in der Beurteilung der Adiaphora zutage tretenden Engherzigkeit ein so eng begrenztes, daß die ausschließlich das Gefühl der Hörer beschäftigende, ihren Verstand aber unbefriedigt lassende - des späteren Pietismus bald hätte abwirtschaften müssen, auch wenn sie sich nicht so starke Blößen nachseiten der Dogmatik gegeben hätte, wie sie dies mit ihrer Lehre von der (relativen) christlichen Vollkommenheit, ihrer chiliastischen Doktrin u. s. w. wirklich that. Deshalb verschwand der separatistische Pietismus gegen Mitte des 18. Jhdts. fast ganz; der kirchliche dagegen erwies sich in Württemberg lebenskräftig bis in unsere Zeit hinein. Der Halleschen -methode verwandt war die herrnhutische, die sich aber vor der Entartung der ersteren z. T. zu bewahren vermochte u. namentlich durch ihren herzlichen, schlichten Ton sehr sympathisch berührte. Indes kam auch hier die Tendenz zum Vorschein, einseitig auf das Gefühl zu wirken; auch hier ward die Form oft nicht mit genügender Sorgfalt behandelt und der Inhalt auf einen Hauptpunkt konzentriert; wie nämlich für die orthodoxistische - die Rechtfertigung, für die pietistische die durch einen äußerlich wahrnehmbaren Bußkampf angebahnte Heiligung, so war für die herrnhutische - das beseligende Bewußtsein der Versöhnung mit Gott das Zentrum, auf welches sie abzielte. **2.** Gegen die Mängel der pietistischen - reagierten nun ihrerseits die Epigonen der Orthodoxie kräftig, als deren Hauptvertreter wohl Löscher° und Ernesti° gelten dürfen. In der Form ihrer - trugen sie dem veränderten, größere Einfachheit fordernden Zeitgeschmack Rechnung und betonten inhaltlich das erbaulich praktische Moment mehr, als es sonst seitens dieser Partei geschehen. Freilich verirrten sie sich infolge ihres Gegensatzes zum Pietismus oft in unevangelische Extreme, wie sie zB. seinem schroffen Separatismus gegenüber z. T. eine übertriebene, katholisierende Wertschätzung der sichtbaren Kirche bekundeten. Um die Mitte des 18. Jhdts. vereinten sich nun Pietismus u. Orthodoxie miteinander, um gemeinsam Front zu machen gegen den **3.** Rationalismus, der zunächst (1740—1780) noch mit dem Supranaturalismus um die Herrschaft rang. In den ersten Dezennien des Jhdts. nämlich erfuhr der -geschmack in Deutschland eine durchgreifende

Läuterung, deren nächste Folge eine *formelle Besserung* der - war. Die Gründe für diesen Umschwung waren besonders: 1. die durch Mosheim° den Deutschen vermittelte Bekanntschaft mit den bedeutendsten englischen Homileten, vornehmlich Tillotson°, 2. der bei der unbedingten Wertschätzung alles französischen Wesens in Deutschland sehr wirksame Einfluß der klassischen Kanzelberedsamkeit Frankreichs u. zwar der katholischen wie der evangelischen, 3. eine auf Sprachreinigung abzielende Bewegung in Deutschland, 4. die Entwickelung der deutschen Litteratur durch Gottsched, Gellert u. s. w., 5. die Einwirkung der Philosophie eines Leibniz und Wolf auf die Methode der -. Während die deutsche - bisher zwischen den Extremen steifster Formalistik und totaler Formlosigkeit sich bewegt hatte, während ihre Ausdrucksweise über alle Maßen zopfig und durch fremdsprachige Schnörkel verunziert gewesen war, erscholl jetzt von den Kanzeln ein reineres, verständliches Deutsch, u. zugleich forderte man von der - statt der solange als „Schriftbeweis" geltenden kritiklosen Anhäufung von Bibelstellen, Allegorieen und mystisch dunklen Schlagworten nunmehr streng logische Ordnung u. eine mathematisch stringente Demonstration, wie sie in den täglich größere Verbreitung findenden philosophischen Schriften von Leibniz u. Wolf vorherrschte. Freilich gab man jetzt auch Erklärungen ganz selbstverständlicher Begriffe, aber das war ein Fehler, der bald vermieden wurde; viel bedenklicher indes war es, daß mit der formellen Besserung eine *inhaltliche Verflachung* der - eintrat, weil mit der philosophischen Methode auch philosophischer Gehalt in die - kam. Durch die französischen -muster fand ein seichter Moralismus, durch die holländischen und englischen ein flacher Deismus in Deutschland Eingang; zudem begann man, namentlich seit Wolff auf die Homiletik° (so schon bei Rambach°) Einfluß gewonnen, die „morgenländischen Redensarten" in „richtige Begriffe und vernünftige Gedanken", d. h. die landläufigen Ideen deistischer Art umzusetzen; die Schriftwahrheiten wurden an der maßgebenden Autorität der menschlichen Vernunft normiert und geprüft, der Supranaturalismus verschwand immer mehr von den deutschen Kanzeln u. **4.** die Periode der *Alleinherrschaft des Rationalismus*, des *tiefsten Verfalls* der deutschen - (1780—10) brach an. Der Moralismus der englischen Deisten, der niedere Eudämonismus der französischen Encyklopädisten und der deutschen Aufklärer, der höhere der deutschen Klassiker (Lessing) und Kants wurden je länger je mehr die allein die deutsche - bestimmenden Faktoren, was freilich in der Epoche eines Friedrich d. Gr. nicht Wunder nehmen darf. Die organische Verbindung der Ethik mit der Religion trat völlig zurück; nur eine wesentlich auf Moral reduzierte natürliche Religion wurde noch gepredigt, der die sittlichen und intellektuellen Fähigkeiten des Menschen zur Erreichung irdischer Glückseligkeit durchaus zureichend schienen. Die Heilsthatsachen galten nur mehr als sagenhafte, historische Einkleidung sittlicher Ideen; besonders war die von Semler angebahnte Kritik mit der oft total kritiklosen Verwerfung alles dessen stets bei der Hand, was sich vor der menschlichen Vernunft nicht gleich als erklärlich und darum wahr erwies. Der Offenbarungsgehalt der Schrift wurde beseitigt und statt seiner die dem engen Gesichtskreis des vulgären Rationalismus angehörenden dürftigen Vorstellungen von Tugend, Unsterblichkeit, Pflicht, Vergeltung, der göttlichen Würde des Menschen ꝛc. in die Schrift hineingelegt, so zB. von Teller u. a. Damit ging die biblische Basis und der erbauliche Charakter der -, wie ihr christliches Gepräge ganz verloren; das -amt diente, je schwächer das Schuldbewußtsein und Verlangen nach dem in Christo geoffenbarten Heil ward, desto ausschließlicher zur „Aufklärung über allerlei nützliche Wahrheiten", als den Kartoffelbau, die Stallfütterung, die Kuhpockenimpfung u. s. w. Die *Reaktion* gegen diesen das religiöse Bedürfnis der Gemeinde schließlich ganz ignorierenden Utilitarismus erfolgte bald vom bibelgläubigen (Bengelsche Schule), bald vom philosophischen (Oetinger°, Hamann), bald vom ästhetischen Standpunkt (Herder°, Claudius) aus; auch das Glaubensleben eines Jung Stilling äußerte nach dieser Richtung hin seine Kraft, wie in der Schweiz die Wirksamkeit eines Lavater° und Heß°. **E.** Die *außerdeutsche protestantische* - des 18. Jhdts. empfing ihre Signatur ebenfalls vorwiegend durch den Gegensatz zwischen Pietismus u. Orthodoxie bzw. Rationalismus u. Bibelglauben. In *Skandinavien* beschränkte man sich vielfach auf die Reproduktion der homiletischen Leistungen positiver deutscher Theologen. Der Pietismus fand in Dänemark seit Lütkens°, in Norwegen seit Hauge° sehr günstigen Boden, während in Schweden eine pietistisch vertiefte Orthodoxie auf den Kanzeln vorherrschte. In Frankreich entfaltete die Kirche der Wüste trotz des härtesten äußeren Druckes eine glänzende -thätigkeit (Court°, Rabaut°); in Holland trat unter dem Einfluß von Tillotson und Saurin seit Hollebeck° an die Stelle der schwerfällig scholastischen Methode die synthetische. Für England ging, nachdem vom Anfang bis zur Mitte des Jhdts. nur der bleiche Mondschimmer eines moralisierenden Deismus dort von den Kanzeln herab geleuchtet hatte, in Wesley° und Whitefield° ein strahlendes Doppelgestirn auf, dessen Feuer das auch bei den Nonkonformisten fast ganz erstorbene kirchliche Leben neu aufblühen ließ, in Wales mit solchem gewaltigen Erfolg, daß dort heute noch 4/5 des Volkes regelmäßig zur Kirche gehen. **F. 1.** Seit Beginn des 19. Jhdts. nahm die *evangelische* - in Deutschland langsam aber sicher einen bedeutenden *Aufschwung* nach der materiellen wie formellen Seite hin. Der Boden wurde für diese Wandlung vorbereitet α. durch die politischen Ereignisse jener Zeit, die, eine erschütternde Sprache redend, jeden davon überzeugen mußten, wie hohl die damals auf der Kanzel üblichen hochtönenden Phrasen von der sittlichen Kraft des Menschengeschlechts im Grunde waren. Der jähe Zusammenbruch des Deutschen Reiches brach

der Erkenntnis Bahn, daß eine von der Religion losgelöste Moral völlig haltlos wäre: kurz, die Thatsachen sprachen dem so lange herrschenden Rationalismus das Todesurteil. Zudem nahm P. in der klassischen Epoche der nationalen Litteratur trotz ihrer entschieden humanistischen Richtung der deutsche Geist einen Hochflug, der ihn über den ins niedere Alltagsleben versunkenen Rationalismus weit erhob. Die eigentliche Hebung der - erfolgte aber durch das eingreifende Wirken einer Reihe hervorragender Homileten. Schleiermacher° wies der Homiletik ihre Stelle im System der praktischen Theologie an und gab ein glänzendes Beispiel dafür, wie der Prediger nicht als Mensch zu natürlichen Menschen, sondern „als Christ zu Christen" zu reden hätte. Die durch die Jahre 17 und 30 geweckten Erinnerungen an die Reformationszeit ließen auch einen Hauch reformatorischen Geistes durch die eKirche gehen; man kehrte zu dem glaubensfreudigen Bekenntnis eines Luther zurück, Männer wie Cl. Harms° versuchten es mit Erfolg, in ihrer - den einfach ergreifenden Ton früherer Zeiten anzuschlagen. Durch Menken° und F. W. Krummacher° lernte man wieder in die Heilsgeschichte auch des ATs sich vertiefen, und die Christus- fand in Hofacker° einen einzigartigen Vertreter. Die schon durch Reinhard° angebahnte formelle Besserung knüpft sich des weiteren an die Namen eines Dräseke°, der mit seiner patriotisch gefärbten, glühenden Kanzelberedsamkeit die nüchterne Redeweise der Rationalisten völlig in Schatten stellte, und eines Theremin°, der den Wert der Rhetorik für die - darthat. So wurde denn gegen Mitte des Jhdts. das kümmerliche Dasein des Rationalismus auf den Kanzeln nur mehr durch die Lichtfreunde (Schwarz°) u. einen Ammon°, Röhr°, Schmaltz° gefristet. **2.** Von nun an begann für die deutsche - eine Periode reichster Entfaltung nach den verschiedensten Richtungen hin. Den streng konfessionellen Löhe°, L. Harms°, Ahlfeld° traten Homileten biblisch praktischer Richtung, wie K J Nitzsch°, Tholuck°, Beck° würdig zur Seite, und heute nimmt die evangelische - in Deutschland formell wie materiell eine hohe Achtung fordernde Stellung ein. **G.** Auch im Auslande gelangte die protestantische - während des 19. Jhdts. zu hoher Blüte. Dänemark wurde durch J. P. Mynster° und Grundtvig° von dem Banne des Rationalismus befreit; in Norwegen wirkte ähnlich der von Grundtvig beeinflußte W. A. Wexels°, in Schweden Hagberg°, Rogberg°, Thomander° und Schartau°. Unter den Predigern französischer Zunge fand die théologie du réveil zahlreiche Vertreter (den bedeutendsten in Monod°), die vor allem in ihren Hörern ein starkes Schuldbewußtsein erwecken wollten, um dann bei ihnen eine um so glühendere Liebe zu Christo hervorzurufen. In England wurde und wird die - in dieser Periode seitens der Hochkirche der Liturgie völlig untergeordnet; räumt man doch ersterer hier oft kaum eine Viertelstunde ein! Dabei wird die - oft nur höchst mangelhaft vorbereitet, u. noch immer hat man sich in diesem Kreise von der Unsitte, die - vorzulesen, nicht ganz zu emanzipieren vermocht. Die mehr evangelisch gerichtete Low Church bezweckt mit ihrer stets praktische Textanwendung bietenden - nicht nur die Erbauung, sondern auch die Erweckung der Hörer. In der vorwiegend spekulativen, für die moderne Wissenschaft mehr erschlossenen Broad Church gelangte die - ebenso wie bei den Nonkonformisten zu reichster Entfaltung; es seien aus ersterer nur F. W. Robertson° und Kingsley°, von letzteren der Baptist Spurgeon° genannt. Den Höhepunkt der schottischen - bezeichnen Irving° und Chalmers°. Zu einer kaleidoskopischen Mannigfaltigkeit aber entwickelte sich die - in den zahllosen verschiedenen Kirchen und Sekten Nordamerikas. Nicht nur jede von diesen spiegelt sich mit ihrer Eigenart in der - wider, sondern die Gemeinde zieht dort bei ihrem republikanischen Freiheitsgefühl der Individualität des Homileten lediglich nachseiten des Dogmas Schranken, läßt aber im übrigen seiner Subjektivität völlig freien Lauf. So sind denn drüben den Predigern je nach Maßgabe ihres Bildungsgrades alle möglichen Stoffgebiete erschlossen, wie auch die verschiedensten Formen zur Einkleidung der Gedanken ihnen zu Gebote stehen. Anderseits fordert der außerordentlich praktische Sinn der Amerikaner, daß sich die - nach Form und Inhalt dem Bedürfnis und Fassungsvermögen der jeweiligen Zuhörer auf das genaueste anpasse; zudem muß der Homilet, da er dort überwiegend Verstandesmenschen vor sich hat, zunächst auf ihre intellektuellen Fähigkeiten zu wirken suchen. Als Prototyp eines amerikanischen Predigers sei H. W. Beecher° genannt. **H.** Für die katholische - der letzten anderthalb Jhdte. brach, nachdem sie das glänzende Beispiel der französischen Prunkredner fast ganz unbeachtet gelassen (ähnlich wie für die evangelische -, nur später), eine Periode formeller Besserung an, der dann eine zweite rationalistischer Verflachung folgte. Um die Wende des Jhdts. trat auch in der katholischen Kirche eine entschiedene Wandlung zum besseren nach Form wie Inhalt der - ein und zwar unter dem Einfluß der Sailer°schen Richtung (Feneberg°, Boos°, Lindl°, Goßner°); aber diese biblisch evangelische Bewegung wurde bald durch den restituierten Jesuitenorden paralysiert; seither ist nun zwar die -praxis bei den Katholiken allgemeiner geworden, auch streben sie Formvollendung an, aber inhaltlich weist ihre - alle Auswüchse des modernen Ultramontanismus auf. [Tzschirner, De claris oratorib. 17—21; Leopold, D. -amt 46; Brömel 69 und 74; Nebe 79; Rothe 81; für Deutschland: Beste (v. Luther bis Spener) 56. 58. 86; Marbach, Gesch. d. - 73 u. 74; Sack 75; Cruel (M. A.) 79; für Frankreich: Vinet 60; Vincent 71; für England u. Amerika: Broadus, History of preaching, ebenda 76; Kempe, The classic preachers of the english Church 77 u. 78; Hoppin, Homiletics, Newyork 82; für Holland: Hartog, Predikkunde 61; für Schweden: Skarstedt, Predikoverksamhetens 79; kath. Arbeiten: Nickel u. Kehrein, Beredsamk. d. Kirchenväter 44—46; Lutz, Chrysostomus 46; Linsenmayer 86; Schulze, Üb. Moral-en 86.]

Predigtamt (s. geistl.° Amt°, Pfarramt). Hom.: Jo 1, 19—28: Das christliche - ein Johannesamt 1. in Ansehen seines Geschäftes, 2. seiner Wirkung (Hoßbach). Eph 4, 11—12: Der öffentliche Dienst am göttlichen Worte: 1. wie wohlthätig und heilsam eine solche Ordnung jetzt noch ist, ohnerachtet wir alle teil haben an dem göttlichen Geiste und deshalb zu einer freien, nur auf brüderlicher Gleichheit ruhenden Gemeinschaft verbunden sind; 2. daß alle diese Ordnung in jenen Tagen aufs neue für die eben entstehende Kirchengemeinschaft eingerichtet wurde, hinreichende Gründe vorhanden waren, von der Gestalt, welche das Amt der Hirten und Lehrer schon lange Zeit in den westlichen Gegenden angenommen, abzuweichen (Schleiermacher 2, 692). Ph 3, 12: Das - nach evangel. Anschauung: 1. was es nicht ist, 2. was es sein soll. (1. Der evangel. Geistliche ist kein Heiliger und kein Priester; 2. er soll Führer seiner Gemeinde, Botschafter an Christi Statt sein). (v. Ammon.) Hbr 13, 16: Wartet eures -es vor Gott gegen die Brüder. 1. Wohlthun lenkt unsern Blick auf die Brüder; 2. Mitteilen auf unsere Opfergabe, und 3. beides zeigt uns den Umfang und die Grenzen dieses unseres priesterlichen Thuns (Achelis 2, 33).

Predigtform. Die - ist je nach dem Einfluß, den der Text° auf die Gestaltung der Predigt° gehabt hat, entweder die analytische oder die synthetische od. die analytisch-synthetische. Bei der analytischen - ist der Text sowohl nach dem Inhalt als auch nach der Anordnung seiner Gedanken für die Predigt selbst maßgebend, weshalb man diese material wie formal dem Text sich völlig anschließende - auch die textuale° genannt hat. Ihr einfachstes Beispiel ist die Paraphrase, das vollendetste die Homilie°. Die analytische - ist von vielen bedeutenden Homileten kultiviert worden (Origenes°, Chrysostomus°, Luther°, Zwingli°, Bullinger°, Herder°, Menken°, Tholuck°); sie hat sich in der rKirche und sonst bei all den Richtungen eingebürgert, die das Schriftwort so hoch stellten, daß der Prediger demselben auch in seinem Gedankengang zu folgen sich genötigt sah. Für die analytische - sind eingetreten Herder, Schweizer, Hüffell, Schmidt; wohl ihr eifrigster Gegner war Cl. Harms°, der sich zu der unmotivierten Behauptung verstieg, sie mache voll, aber nicht satt. Die gegen die analytische - angeführten Gründe sind namentlich folgende: 1. Auf einem Text könnte nur eine Homilie sich aufbauen (dem widerspricht aber der Gedankenreichtum der Schrift, wie er auch in kurzen Abschnitten zutage tritt); 2. die analytische - entspreche dem modernen Geschmack nicht; 3. sie könnte dem Gedankengang des Textes nur zum Nachteil streng logischer Entwickelung folgen, wodurch die Aufmerksamkeit der Hörer abgeschwächt werde; 4. sie wäre ein Deckmantel für die Trägheit bzw. Geistesarmut der Homileten. Das in diesen Gründen liegende Körnchen Wahrheit ist, daß die analytische - nicht unbedingt, sondern nur relativ berechtigt ist, d. h. nur da, wo der Text sich wirklich für analytische Behandlung eignet, sie sozusagen herausfordert. Dazu gehört, daß er 1. einen einheitlichen Grundgedanken bietet (dieser muß dann in der Rede, mag er als Thema° derselben gleich anfangs gegeben werden oder als ihr Resultat erst am Schluß erscheinen, stets klar hervortreten) und 2. denselben in logischer und rednerisch wirksamer Weise entwickelt. Hierdurch erledigen sich die oben unter 2 u. 3 angeführten Einwände; bezüglich des vierten ist zu sagen, daß eine gute Homilie (und daß es solche giebt, gesteht selbst Harms zu) allein statthaft ist und dem Homileten nicht geringe Mühe macht. Bei der synthetischen - liefert der Text nur den zu behandelnden Hauptgedanken, das Thema für die Predigt (daher diese - auch die thematische° heißt); die Zerlegung aber des Themas in seine Teile, sowie die logische Anordnung derselben nimmt der Homilet, ohne weiter der Struktur des Textes sich anzuschließen, nach dem Prinzip der oratorischen Zweckmäßigkeit vor. Die dem Prediger sehr viel freieren Spielraum lassende synthetische - ist naturgemäß in der lutherischen und katholischen Kirche besonders kultiviert worden; in ersterer, weil sie oft nur so das ihr aufgezwungene Perikopensystem° für die Dogmen ihrer starren Orthodoxie fruktifizieren konnte; in letzterer, da es ihren Homileten im Hinblick auf ihre Lehre von der Schrift wie der Kirche oft rätlich scheinen mußte, dem vorgeschriebenen Text nur das Thema zu entlehnen. Mag nun bei dieser - der Redner häufig vom Text abirren, in unbiblische Vorstellungen hineingeraten: sie ist es doch gewesen, welche die Entwickelung der Predigt zur künstlerisch vollendeten Rede angebahnt und vollendet hat. Aus der Vereinigung der analytischen und der synthetischen - entsteht die vollendetste, ja in der Neuzeit vielfach für allein berechtigt erklärte (Hagenbach), die analytisch-synthetische -. Bei ihr liegt der Text nach Inhalt wie Struktur der Rede zugrunde, und doch entspricht sie mit ihrem logischen Gefüge dem Begriff der künstlerisch abgerundeten u. oratorisch zweckmäßigen Rede völlig. Für diese letzte - geeignete Texte zu finden, ist wohl am schwierigsten.

Preger, J Wh, prot. Theolog in München, seit 74 D., * 25/8 27 zu Schweinfurt. Vf.: Ms Flacius Illyrikus 59—61; Die Briefe Hch Susos 67; Evangelium aeternum und Joachim v. Floris 74; Gesch. d. deutsch. Mystik im Mittelalter 74—82; Beitr. z. Gesch. d. Waldesier 75; D. Traktat d. Dr. v. Augsburg üb. d. Waldesier 78; Der kirchenpolit. Kampf unter Lg d. Bayern 77, 82; Beitr. u. Erörterungen zur Gesch. d. deutschen Reichs in d. Jahren 1330—1334, 80; Die Vertr. Lgs d. Bayern mit Fch d. Schönen 83; D. Politik d. Papstes J XXII. 85.

Pregizer, cP zu Heiterbach, † 24, Stifter d. württemberg. Sekte der -ianer, welche, alle Sünden durch Taufe° und Rechtfertigung° getilgt glaubend, ihrem Gottesdienst und äußerm Leben das Gepräge von Heiterkeit gaben, im Gegensatz zum Bußernst des Ml Hahn°. [Palmer, Gemeinschaften und Sekten Württemb. 77.]

Preindl, Jf, rKirchenkomponist, seit 09 Kapellmeister am Stephansdom in Wien, * 1758

in Marbach a. d. Donau, † 26/10 23 in Wien. Komp.: Messen, Offertorien, Requiem, Tedeum ꝛc.

Preis, ✎ Gottes: Laß meinen Mund deines Ruhmes u. deines -es voll sein täglich (Ps 71, 8. vgl. Jud 24f. Off 19, 1). Beispiel vom - Gottes: Lc 2, 38. vgl. Apg 10, 46. 2Ko 9, 13. - Jesu: 2The 1, 12. vgl. Lc 4, 15. Off 4, 9.

Preis: - dem Herrn, wir werden leben, V. 2 v. Amen! deines Grabes Friede. - Ehr' und Lob sei dir. L. v. Grüneisen°; M.: Nun danket alle Gott.

Preispredigten, Predigten, mit denen man einen ausgesetzten Preis zu erringen strebt, wie zB. die Reinhard°stiftung in Dresden alle Jahre Preise für die besten Predigten der sächs. Studenten und Kandidaten aussetzt.

Preiß, Hn Gv Siegfr., Dr., seit 80 eReligionslehrer in Königsberg i. Pr., vorher in Wriezen, Berlin u. Graudenz, * 19/3 48 in Berlin. Vf.: Repetitorium d. eReligionsunterr. 79, 2. A. 82; Grundr. d. Gesch. d. Mus. 84; Religionsgesch. 88; Zum Buch Hiob 89 u. a. Hsg.: Battes Einl. ins AT 86; dessen Religionsphilosophie 88. Mithsg.: Perthes' Handlex. f. eTheol. 90f.

Preiswerk, Samuel, Kirchenliederdichter, * 1799 zu Rümlingen (Basel), eP zu Basel, Antistes d. Basler Kirche. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Einer nur ist ewig wert.

Prekarien (Precaria), Schenkungen von Privatpersonen an die Kirche mit Vorbehalt des Nießbrauchs seitens des Schenkenden oder seiner Kinder; später wurden die kirchlichen Grundstücke - genannt, welche ein Kleriker zur Nutznießung empfing; s. Kirchengut.

Preller, Lg, Philolog, Prof., seit 47 Oberbibliothekar in Weimar, * 15/9 09 zu Hamburg, † 21/6 61. Vf. u. a.: Griechische Mythologie 54, 72—75, 88ff.; Römische Mythologie 58, 81 bis 83; Histor. philosophiae graecae et romanae 38, 86ff.

Premur, Missionsstation in Haiderabad°, seit 84 Waisenhaus des Glaubensmissionars Ward°.

Prenzlau, Stadt in der Uckermark, ausgezeichnet durch die 1325—40 erbaute, reich verzierte Marienkirche, eine stattliche Hallenkirche° in gotischem Stil.

Prepon, Schüler Marcion°s, aus Assyrien, der zwischen dem „guten" Gott und dem „bösen" Demiurgen den „gerechten" Logos stellte.

Presbyter, Älteste, die Vorsteher der chr. Gemeinde, deren Einsetzung wird im NT nicht berichtet; da sie aber als Vorsteher und Leiter der Gemeinde erscheinen, von den Bischöfe°n nicht unterschieden werden, auch ein eigentliches Lehramt nicht bekleiden, so hat man sie mit den Diakonen° (Apg 6, 1) identifiziert, doch mit Unrecht. Sie sind ohne Zweifel von den Aposteln eingesetzt und gingen aus der Wahl der Gemeinde hervor. Bereits im 2. Jhdt. verband sich die Priesteridee mit dem Amt des -s, der nun eine von den Laien gesonderte höhere Stellung einnahm, und so entstand allmählich aus dem - der römische Priester°. [Kohlbrügge 70.] Der Ornat des -s in der grKirche besteht aus dem auch vom Anagnosten und Diakonus getragenen sticharion°, sowie dem den -n vorbehaltenen epitrachelium° und phelonium°.

Presbyterialsystem, in der protest. Kirche, Gegensatz zum Episkopal°system, gestattet den Repräsentanten der Kirche, seien sie Geistliche oder Laien, sich an der Kirchenverwaltung u. -gesetzgebung zu beteiligen. Durch die Reformation wieder entdeckt, setzte sich das - erst in der rf., neuerdings auch in der lKirche durch und führte von den Presbyterien (Kirchengemeinderäten) notwendig zur Synodal°verfassung.

Presbyterianer, kirchliche Partei in Großbritannien u. Nordamerika, welche im Gegensatz zu der bischöflichen Verfassung der englischen Staatskirche nach den Grundsätzen der rfPresbyterial°verfassung organisiert ist, 1559 infolge der Uniformitätsakte° entstanden, bis 1689 vielfach verfolgt, jetzt die herrschende Kirche in Schottland, in England nur in 270 kleinen Gemeinden, in Nordamerika in viele Abzweigungen gespalten. Die - treiben lebhaft Heidenmission. Ihre namhaftesten Missionsgesellschaften sind: **1.** Die Irish Presbyterian Church's Mission (abgekürzt IP.), die seitens der Kirche seit 41 in Guzarat Mission treibt. Organ: Missionary Herald of the Presb. Ch. in Ireland. **2.** Die Presbyterian Church in England Foreign Mission (abgekürzt EP.) gegründet 65, in Indien und China arbeitend. Organ: Messenger and Miss. Record of the Presbyt. Church in England. **3.** Die amerikanischen unierten -, gegründet 26/5 58 durch Zusammentreten von zwei Teilkirchen mit etwa 87000 Christen, treiben als Board of foreign Missions of the United Presbyterian Church of North-America (abgekürzt AUP.) Mission in Ägypten und Indien, früher auch in China u. Syrien. **4.** Die größte presbyterianische Missionsgesellschaft Nordamerikas ist: Board of Foreign Missions of the Presbyterian Church in the United States of America (North) (abgekürzt AP). Sie ging 37 aus Vereinen hervor, die sich vom American° Board getrennt hatten. 33 wurde die Mission unter den Indianern u. in Westafrika begonnen, ebenso in Indien, Siam und Laos. Dazu kam China seit 38 (Singapur, Kanton, Ningpo, Amoy, Schanghai) und Japan 59. Vom Board übernahm man 70 Syrien und Persien. Auch unter den Katholiken Südamerikas und Mexikos werden Missionare entsandt. 80 zählte man 108 männliche, 209 (?) weibliche Missionare, 7600 Kommunikanten. Die Gesellschaft hat von allen amerikanischen Missionen die höchste Einnahme: 2799482 Mk. Organ: The foreign Missionary. **5.** Die südamerikanische presbyterianische Missionsgesellschaft (Foreign Mission of the Presbyterian Church [South], abgekürzt ASP.), gegründet 62, treibt außer innerer (Mexiko, Brasilien, Italien, Griechenland) äußere Mission unter den nordamerikanischen Indianern und in China. Organ: The Missionary. Einnahme: 549728 Mk. **6.** Die amerikanischen reformierten - (Reformed Presbyterians, abgekürzt ARP.) missionieren seit 59 in

Syrien. Organ: Our Banner for Christs crown and covenant, Philadelphia.

Presbyterianismus, Richtung der englischen und schottischen Kirche, die eine NTliche Theokratie unter Christi Herrschaft durch Begründung einer geistlichen Aristokratie, welche durch Synoden und Presbyterien die Kirche leitete nach ATlichem Zuschnitt darstellen wollte u. deshalb in Dogma, Bekenntnis, Verfassung ꝛc. Einheit forderte. s. Presbyterianer, Puritaner. [Pressensé 88; Kerr 88; Warfield, Rev. Presb. 89.]

Presbyterinnen, Älteste oder Witwen zur Beaufsichtigung u. Belehrung der Jüngeren ihres Geschlechts, stehen neben den Diakonissen (Apg 2, 17; 21, 9. Rö 16, 1. Tit 2, 3. 1 Tim 5, 9), verschwinden aber im 4. Jhdt.

Presbyterium, 1. (frz. Consistoire), eine innerhalb der rfKirche eingeführte Obrigkeit an der Spitze jeder Gemeinde, bestehend aus Geistlichen und Laienältesten (Presbyter), gewählt entweder von der Gemeinde oder vom Magistrate. Mehrere Presbyterien bildeten die sogen. Classes°. **2.** - = Chor, Sitz des Bischofs und der Presbyter.

Presepio = Krippe°.

Presse, Freiheit der -, notwendige Konsequenz der konstitutionellen Verfassung°. [Zöckler 71.] s. Zeitungen.

Pressel, 1. P l, eP in Ulm, * $^{16}/_{6}$ 24. Vf.: F. v. Sikkingen. **2.** W h, eTheolog. Vf.: Priscilla an Sabina; Die Zerstreuung d. Judentums.

Pressencé, V v., Agent d. brit. Bibelges., † $^{4}/_{1}$ 71 in Tours; er war in der kath. Kirche, ist aber früh zur eKirche übergetreten.

Pressensé, Edmond Déhoult de, seit 47 eP der prot. Freikirche an der Kapelle Taitbout in Paris, dort * $^{7}/_{1}$ 24. Vf.: Jésus-Christ, son temps, sa vie, son oeuvre 6. A. 80, dtsch. 66; Histoire des trois premiers siècles de l'église chrétienne 58—77, dtsch. 62—77. Hsg.: Revue chrétienne (seit 54); Bulletin théologique (seit 54).

Pressovius, C n, Kirchenliederdichter, † als eP zu Germendorf bei Zehdenick in der Mark Brandenburg 1729. [Hymn. Bl. 84, 89.]

Preston, Missionar im Gabun°-Fluß-Gebiet.

Pretiosus in conspectu Domini, Titel einer Bulle Benedikts XIII. v. 1727, welche Augustin°s und Thomas'° Aquinas Lehre über die Gnade und die Gnadenwahl gegenüber den Jesuiten betonte.

Pretoria, seit 66 Station der Bn. (mit 1132 Getauften), seit 78 auch der Anglikaner (Sitz des Bischofs), seit 80 auch der WM. (deren erster Missionar hier Watkins war), in Transvaal.

Pretten, J, Kirchenliederdichter, * $^{10}/_{4}$ 1634 zu Naumburg, † $^{15}/_{3}$ 1708 als P prim. das.

Pretzsch, Militär-Mädchen-Waisenhaus in der Provinz Sachsen. Aufnahmetermin ist Ostern; Meldungen an das Direktorium des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam° in Berlin.

Preunlin (Prunulus), A s, rP in Dorlisheim im Elsaß, 1525 in den Bauernunruhen von den Hagenauer Bauern erschlagen u. aufgehängt..

Preuß, 1. Ed. D., vormals Verfechter der Rechtfertigungslehre und Bekämpfer der Immaculata conceptio, war Privatdozent in Berlin, mußte aber schleunigst aus Europa fliehen, dann Professor am lPredigerseminar in St. Louis, trat 72 mittels erneuter Taufe mit dem Namen Maria Polykarp zum Katholicismus über. [Räß C6; Rosenthal 66 ff.] **2.** J s, Kirchenliederdichter, Sozinianer, * 1620 zu Guben in der Niederlausitz, † 1696 als P einer sozin. Gemeinde in d. brandenb. Dorfe Schelo.

Preußen, 1. ein Zweig der Letten, zwischen Memel und Weichsel wohnend, erhielten zuerst Kunde vom Evangelium durch ihren Apostel Adalbert° von Prag, † 997. Diesem folgten Bruno°, ein sächsischer Mönch, Gottfried von Lukina mit einem Gefährten Philipp, beide † 1207, u. Christian° von Oliva 1209—1245, seit 1215 Bisch. der -. Dieser rief, nachdem er vergeblich sich durch die Stiftung des Ordens der Ritterbrüder von Dobrin° 1225 Hilfe und Schutz für seine Mission zu verschaffen gesucht hatte, den deutschen Ritterorden herbei 1228, welcher in einem ununterbrochenen Kampfe bis 1283 durch Vernichtung der - das Christentum sicher stellte. Eine kirchliche Gliederung des Landes in 4 Bistümer unternahm Wilhelm° von Modena 1243; 1255 wurden dieselben dem Erzbistum Riga unterstellt. Quellen: Peter° v. Duisburg, Chronicke van der Duitscher Oirder aus dem 15. Jhdt., Lukas° David. [J. Voigt 27 ff.; Watterich 57; Rethwisch 68; Ewald 72.] **2.** Nach dem Verfall des deutschen Ritterordens ward der Hochmeister Albrecht° v. Brandenburg auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 dem Evangelium gewonnen, die Landschaft forderte ePredigt, und Albrecht machte 1525 den Ordensstaat zum weltlichen Herzogtum, in dem er die eKirche förmlich einführte. Nachdem die eKirche -s infolge wiedertäuferischer Unruhen und dogmatischer Streitigkeiten manche Kämpfe überwunden hatte, fand ihre Entwickelungsgeschichte durch die Repetitio corporis doctrinae 1567 und die Kirchenordnung 1568 ihren Abschluß. [Heidemann 90.] **3.** Das Königreich - ist wesentlich durch den Großen Kurfürsten auf prot. Grundlagen aufgebaut. Mitten in der Zeit der lOrthodoxie wurden von diesem unionistische Versuche gemacht, welche nach der Herrschaft des Pietismus° und Rationalismus° in der Zeit der religiösen Erneuerung von Friedrich Wilhelm III. 17 erfolgreich wieder aufgenommen wurden. Die Einführung der Union° hatte viele Kämpfe im Gefolge, welche nebst den freireligiösen Bestrebungen die eKirche -s beunruhigten. Seit 50 ist die Presbyterial- und Synodalverfassung in den alten Provinzen -s durchgeführt. Die rKirche ist in - durch die Bulle De salute animarum von 21 organisiert. Sie bereitete dem Staate namentlich in der Mischehen°frage namhafte Schwierigkeiten. Seit 41 bestand eine eigne kath. Abteilung im Kultusministerium, die aber 71 wieder aufgehoben wurde. Aus dem Kulturkampf seit 72 ging die rKirche -s gekräftigt hervor. [Wangemann 65—69; E VolksKZ 75; Publik. aus d. preuß. Staats-Archiven, 24. Bd. 85.]

Preußische Kirchenordnung von 1568, Urkunden der Kirchenverfassung der Prov. Preußen, s. Preußen (2).

Preyer, seit 53 Kapellmeister am Stephansdom in Wien, * 15/8 08 in Hausbrunn (Nieder-Österreich). Komp.: Messen, Hymnen der griech.-kath. Kirche 47; Noah (Oratorium).

Priapos, griech. Feld- u. Gartengott, Spender üppiger Fruchtbarkeit, gewöhnlich Sohn des Dionysos° (Hermes°) u. der Aphrodite°.

Pribizlaw, Fürst der Obotriten°, Stammvater der noch heute regierenden Herrscher von Mecklenburg, mußte 1161 sich zum Christentum bekehren, um so einen Teil seines Reiches, wenn auch nur als Lehen von Heinrich dem Löwen, zu retten.

Price, Missionar der LM. bei der verunglückten Makololo°mission (59 und 60), wirkte seit 66 unter Bakwena° um Litevane.

Prida [פְּרִידָא], Nh 5, 57.

Prideaux, 1. Humphry, * 1648 zu Padstow in Cornwallis, † 1724 zu Norwich als Dean. Vf.: Geschichte der Juden. **2.** John, * 1578 zu Stawford in Devonshire, 1641 Bisch. von Worcester, † 1650, da er durch die Revolution sein Amt verlor, ganz arm.

Prierias, Sylvester (Mazolini aus Prierio), † nach 1525. Er war Dominikaner, Thomist, am Hofe Leos X. Magister sacri Palatii, d. h. Bücherzensor. Gegen Luther verteidigte - 1517 den Ablaß mit seinen Mißbräuchen durch einen Dialogus in praesumtuosas M. Lutheri conclusiones de potestate Papae (in Löschers Ref. acta II, 12ff.; Luth. opp. Erl. var. arg. I, 341 sqq.; Seckendorf, Hist. luth. I, 31. 38 sqq.) und zwei andere Schriften. Der Papst gebot ihm Schweigen. Die Schädlichkeit seiner kläglichen Verteidigung für die päpstliche Sache erkennen kath. Geschichtschreiber an. [Lämmer, D. vortrid. kath. Th.; Kampschulte, D. Univ. Erfurt.]

Priester, der gottesdienstliche Stand in der Gesellschaft, als besonderer Stand überall da heraustretend, wo einerseits sich eine Volksgemeinde entwickelt hat und anderseits die Religion für das öffentliche Leben von Bedeutung ist — bald im Dienste der weltlichen Beherrscher des Volks — so sind in China die - Staatsbeamte —, bald in Konkurrenz mit denselben. So hatten bereits die Akkader eine organisierte -schaft, die (selbst mit ihren akkadischen Titeln) von den semitischen Einwanderern übernommen wurde, und der die Chaldäer die Fortpflanzung der alten Kultur verdanken, und in Ägypten bestand bereits eine für die mittelalterliche Hierarchie vorbildliche Theokratie. Auf niederen Religionsstufen und atavistisch auch gelegentlich in den höheren Religionen sind die - Zauberer, Weissager und Geisterbeschwörer (s. Magie, Schamanen, Magier). [Lippert, Allg. Gesch. d. -tums 83f.; Lucius, Grund u. Gesch. d. -tums; Kath. Schweizerbl. 80, 8ff.; Roth, Religion u. -tum 2. A. 72.] **1.** Auch in Israel sind in der älteren Zeit die - vorwiegend Träger des Ephod°, also Vermittler des Orakel°s (1 Sa 14, 3. 8), da die täglichen Opfer der Privaten und einzelnen Stämme noch nicht an priesterliche Vermittelung gebunden waren. Daneben waren sie die natürlichen Lehrer des Volkes über das, was rein und unrein, was nach heiliger Sitte erlaubt und unerlaubt war (vgl. Ez 22, 26f.). Seit Josaphat° tritt die Richterthätigkeit nach dem Gesetz Gottes und der Dienst am Nationalheiligtum in den Vordergrund (Dt 17, 8. 12; 19, 17ff.; 20, 2. Jer 18, 18. Ez 7, 26; 22, 26; 44, 23f. Hag 2, 12. Klgl 4, 16. 2 Chr 17, 7ff.; 19, 5ff.), und die Leviten° sinken zu bloßen Dienern der -familie, der Söhne Aaron°s, herab, denen nach dem Exil alle heiligen Handlungen, die Aufsicht über Gesundheit und Reinheit des Volks, über die Zeitrechnung u. die Bestimmungen der Fest.° zufiel, die allein Gott nahen dürfen (Nu 16, 5; 4, 19f. Ez 40, 45ff.; 42, 13; 46, 19ff.), da sie Ausdruck des Volks als eines heiligen, mit ihrem ganzen Leben und ihrer Arbeit dem Dienst Gottes geweiht sind und das lebendige Band zwischen Jahve und Israel bilden. Sie werden von Gott als dessen Diener ernährt (vgl. 1 Sa 2, 12f. 28—30. Jos 13, 14. 33; 18, 7. Nu 18, 8—28. Lv 6, 7; 7, 8. 30. Ex 29, 26. 28. Nu 6, 19f.; 31, 28; 18, 12f. Dt 12, 7. 12. 18), in besonderer Weise geweiht und Gott dargestellt in fehlloser, gottgewollter Menschennatur (Lv 21, 16ff.; 22, 4ff.). Graf vermutet mit Recht, daß der Hohepriester° erst nach dem Exil besonders hervorgetreten sei; aber doch hat die -schaft jederzeit ihr Haupt, den -, הַכֹּהֵן, gehabt, wie die Stellung Eli°s (1 Sa 1, 9. 12), die Erwähnung einer Veränderung in der hohenpriesterlichen Linie unter Salomo (1 Kö 2, 35. vgl. 2 Sa 8, 17), sowie die Bedeutung Jojada°s (2 Kö 11, 4. 17; 12, 2) zeigt. s. -schaft. **2.** In der christlichen Kirche fehlten - ursprünglich vollständig, da durch den Opfertod Christi alles sonstige Opfer° unnötig geworden war. Indes bildete sich im Zusammenhange mit dem Amt der Bischöfe° schon im 1. Jhdt., aus dem Amt der Ältesten° hervorgehend (daher der Name - = *πρεσβύτερος*), ein besonderer Stand (ordo) der -, ein Stand der Erwählten (*κλῆρος*, Klerus°) im Unterschiede vom gemeinen Volk (*λαός*, Laien°), über dieses durch die spirituelle Weihe (Ordination°) hinausgehoben. Seine Einsetzung wird schon im 2. Jhdt. mit dem heutigen katholischen Dogma auf einen durch die Apostel vollzogenen Auftrag Christi zurückgeführt (Tertullian freilich weiß noch: „differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas"); aber thatsächlich hat sich das christliche -tum durch das Bedürfnis teils einer äußeren Verfassung, teils der Garantie für die Reinerhaltung der Lehre, dazu durch die Wiederaufnahme ATlicher Ideen von Theokratie° und Kultus° herausgebildet. Die Berufung von -n war anfangs Sache der Grundeigentümer; bald aber hatte der Bischof° seine Stimme zu geben, ja die ganze Ernennung zu vollziehen. Cölibatszwang° bestand z. B. Innocenz'° I. noch nicht. Den spezifischen Amtscharakter des -s, den späteren character indelebilis°, welcher durch die Ordination° unverlierbar auf den - übergeht, kennt zuerst Augustin. Er stellte den - über den Kaiser, welcher von ersterem Befehle zu empfangen habe. Ihre weitere Ausbildung erhielt die Augustinische Lehre dann im 13. Jhdt.;

nicht nur ist der Geweihte ein höher begnadetes Wesen: auch die schwersten Verbrechen können diesen Charakter nicht tilgen. Thomas° v. Aquino war ein Hauptförderer dieser Lehre. Diesem katholischen -begriff trat die Reformation mit ihrer Lehre vom allgemeinen -tum grundsätzlich entgegen. Die Reformationskirchen haben in ihren Geistlichen keine - mehr, sondern Pfarrer°, Prediger°, Liturgen°, Katechet°en, Ordner der Gemeindeangelegenheiten. **3.** Hom.: 1Pt 2, 9: Von dem -amt des Christen. Er soll: 1. in dem geistigen Heiligtume verweilen; 2. geistige Opfer darbringen; 3. mit einem Gebet für sich und die Seinigen vor Gott treten (Theremin 2, 239). Das allgemeine -tum der Gläubigen. Das wunderbare Licht, zu dem alle berufen sind, ist das Licht der 1. Wahrheit, 2. Gnade, 3. Heiligkeit (Martensen, 272).

Priester: - der Mission = Missions-°. - der zweiten Ordnung [כֹּהֵן הַמִּשְׁנֶה], nach 2Kö 25, 18. Jer 52, 24 der an Rang dem Hohenpriester° zunächst stehende -. Er war der Oberaufseher des Tempels und vertrat den Hohenpriester, falls derselbe am Versöhnungstage verhindert war. - vom Oratorium = Oratorianer°, gestiftet 1548.

Priesterabzeichen in der kirchlichen Kunst. Da es den Malern weniger auf historische Richtigkeit als darauf ankam, von den Zeitgenossen verstanden zu werden, so wählten sie für die dem Priesterstande angehörigen Heiligen meist die mittelalterliche Priestertracht, gleichviel welchem Jhdt. der Dargestellte angehörte. Selbige besteht 1. aus dem Talar oder Chorrock, (vestis camisialis) einen langen, meist schwarzen Tuchrock, für jeden beim Kirchendienst Beteiligten, 2. einem kürzeren Gewande, das je nach der Stellung der Personen verschiedene Namen und Formen hat. Das Superpelliceum oder Chorhemd, ein weißleinener Überwurf mit Ärmeln od. nur mit Schlitzen an den Seiten, wird von den niederen Kirchendienern getragen, außerdem von dem Priester bei der Predigt und vom Domherrn beim Absingen der Horen. Die Alba (sc. Tunica) oder das Meßhemde, auch Kasel (casula) gen., steht denen zu, die mit dem eigentlichen Meßgottesdienste zu thun haben; sie heißt Tunicella bei dem Subdiakon, Dalmatica bei dem Diakon. Ehemals ein ringsum geschlossener Mantel, ist sie jetzt an beiden Seiten offen und hängt bis in die Gegend der Kniee herunter. Ihr ähnlich ist die Planeta, das Meßgewand des Priesters, nur daß dieses rund geschnitten und mit einem goldgestickten Kreuze auf der Rückseite versehen ist. Bei den Bischöfen heißt dieses Gewand Rochetto und besteht aus einem durchsichtigen, mit Spitzen versehenen Gewebe, welches durch ein Cingulum oder den Gürtel gehalten wird. Bei der höheren Geistlichkeit kommt dann 3. die Stola oder das Orarium hinzu, ein etwa drei Zoll breiter Streifen, der an den Enden, welche mit gestickten Kreuzen versehen sind, etwas breiter wird. Außerdem tragen die Bischöfe die Mozetta mit dem Brustkreuz (crux pectoralis). Ein nur den Patriarchen u. Erzbischöfen zukommendes Kleidungsstück ist das Pallium, ursprünglich ein Mantel, jetzt nur eine drei Finger breite weißwollene Binde, welche rund um die Schultern getragen wird und mit sechs Kreuzen versehen ist. Die Cappa magna, ein violetter, mit Pelzwerk verbrämter Mantel mit einer Schleppe, welche von einem Geistlichen, dem Caudatarius getragen wird, ist nur Privatkleidung des Bischofs, das Pluviale oder der Regenmantel wird auch bei Prozessionen von dem die Monstranz haltenden Priester getragen. Als Kopfbedeckung haben die Priester das viereckige Birettum (Barett), die Bischöfe die Mitra oder Inful, bestehend aus zwei hohen, spitz zulaufenden Blättern, welche mit 2 herabhängenden, reich verzierten Bändern versehen sind, die Cardinäle den roten oder violetten Cardinalshut mit breiter Krempe und mit Quasten versehenen Schnüren, der Papst die hohe, spitz zulaufende und mit drei goldenen Kronreifen versehene Tiara. Zu den Insignien der bischöflichen Würde gehört außer dem goldenen Ringe (gleichsam der Verlobungsring mit der Kirche) der Bischofsstab (baculus pastoralis) als Symbol des Hirtenamtes. Bei den römischen Bischöfen ist es ein Krummstab; bei den griechischen ist er gerade, oben mit einem Knopf oder Kreuz versehen. Der Papst hat einen Stab mit einem zweifachen Kreuze. In Diakonentracht dargestellt sind: Stephanus°, Laurentius°, Vincentius°, Felix° von Nola, Crescentius. Die Abzeichen der Kardinalswürde tragen: Hieronymus°, Petrus° Damianus, Johannes Bonaventura°, Franciscus° Borgia und Guarinus°. Im päpstlichen Ornate erscheinen: Clemens° Romanus, Fabian°, Calixt° I., Leo°, Marcellus°, Telesphorus° u. Cölestinus°. Am gewöhnlichsten ist auf Heiligenbildern die bischöfliche Tracht, und dann sind es gewöhnlich die beigefügten Attribute°, an welchen man die Dargestellten erkennen kann.

Priester-: -ehe, s. Cölibat. -gürtel [חֵשֶׁב, ζώνη], ein kostbarer Gurt°, der einen Teil der -tracht ausmachte. Buntgewirkt und etwa eine Hand breit, wurde er über dem Unterkleide mehrmals um den Leib geschlungen u. über der Brust geknotet; die Enden reichten von da bis auf die Füße herab (Ex 28, 4. 39). -hebe תְּרוּמָה, ἀπαρχή], ist die Abgabe an die -schaft vom Wein-, Öl- und Getreidebau (Nh 13, 5. Nu 18, 11—13. Dt 18, 4). -hebe und Zehnten unterscheiden sich darin, daß im Gegensatz zur Bestimmung der letzteren alle Familienmitglieder der betreffenden -schaft am Genusse der ersteren teil nahmen (2Chr 31, 10—14. Nh 10, 39f. Mal 3, 8). Die -hebe mußte dem 60. Teile der geernteten Frucht gleichkommen (Ez 45, 13). -herrschaft, ☞ Die - herrschen in ihrem Amt, u. mein Volk hat es gern also (Jer 5, 31. vgl. 18, 18. Ez 34, 4. Durch Demut achtet euch untereinander einer den andern höher denn sich selbst (Phl 2, 3. vgl. Mt 20, 25ff. Jo 13, 16).

Priester in Ewigkeit, meine Gedanken, V. 2 v. Großer Prophete! mein Herze begehret.

Priesterklassen [מִשְׁמְרוֹת], die 24 Dienstklassen oder Geschlechter, die in der Amtsführung

abwechselten, in welche die israelitische Priesterschaft eingeteilt war, die ihre Vorsteher (שָׂרִים od. רָאשִׁים) hatten; sie zerfielen in Unterabteilungen (בָּתֵּי אָבוֹת), die auch ihre Vorsteher (ראשׁ בית אב) hatten. Diese Klassen standen einander nicht gleich; die vornehmste war die erste (Jojarib), aus welcher die hasmonäischen Hohenpriester und Fürsten hervorgegangen waren. Auch innerhalb der einzelnen Klassen bildeten sich besonders einflußreiche Kreise: die in Jerusalem wohnenden Familien werden es verstanden haben, die wichtigsten Tempelämter für sich zu erlangen. Eine ganz besonders ausgezeichnete Stellung nahmen die Familien der Hohenpriester° ein. Auch die Leviten waren in 24 Klassen eingeteilt entsprechend den Priesterklassen, die auch besondere Vorsteher (שָׂרִים oder רָאשִׁים) hatten.

Priesterkleidung, bei den Israeliten wesentlich aus vier Kleidungsstücken bestehend: 1. dem Priesterrocke, der, aus weißem, gewürfelt gewebtem Byssuszeuge bestehend, nach der Tradition bis zu den Füßen herabreichte, enge Ärmel hatte und eine Halsöffnung, die mittelst Schnüren enger oder weiter gezogen werden konnte; 2. dem dazu gehörigen Gürtel, der nach der gewöhnlichen Annahme aus gezwirntem weißen Byssusgarne und aus purpurblauem, -rotem und karmesinrotem Garne bestand. Im Gesetze ist Ex 39, 29 nur von dem Prachtgürtel des Hohenpriesters die Rede; 3. aus der als besonderer Schmuck angesehenen Mütze (Luther: „Haube"), die wohl aus demselben Stoffe wie der Rock gefertigt gewesen ist und sich hauptsächlich durch ihre Form auszeichnete. Man nimmt an, daß sie die Form eines Blumenkelches gehabt hat; 4. aus der aus gezwirntem glatten Byssus gefertigten, von den Hüften bis zu den Lenden reichenden, unsern Badehosen ähnlichen „Hüfthüllen" (Luther: „Niederkleider" oder „Niederwand"). Eine Fußbekleidung wurde von den Priester°n nicht getragen, und das Barfuß-gehen war eine der häufigen Ursachen von Unterleibsleiden, so daß in den letzten Jhdtn. v. Chr. im Tempel zur Behandlung dieser Krankheiten ein Spezialarzt angestellt war. Die - durfte von den Priestern nur während der Zeit, in der sie gottesdienstliche Handlungen vornahmen, getragen werden (vgl. Ez 42, 14; 44, 19). Aus 22, 18 geht hervor, daß die oben beschriebene - nicht zu allen Zeiten die gewöhnliche und dieselbe gewesen ist. An der betreffenden Stelle wird als Hauptabzeichen der Priester ein im Gesetz gar nicht genanntes Kleidungsstück, ein leinenes Ephod°, erwähnt. s. Priesterabzeichen.

Priesterliches Amt (Munus sacerdotale) Christi, besteht nach altprotestantischer Dogmatik darin, daß Christus inter Deum atque homines, a se invicem dissidentes, medias partes tenet, ita quidem, ut pro hominibus cum Deo reconciliandis sacrificium et preces offert, hat zum objectum personale das Genus humanum (Rö 3, 22), zum objectum reale das peccatum (Rö 8, 1. 1 Jo 1, 7), zerfällt in die satisfactio° (Genugthuung) und die intercessio sive deprecatio (Fürbitte°) und bezieht sich objektiv auf die Versöhnung, hinsichtlich des Übels auf die Erlösung.

Priester°schaft Israels. Übersicht 1. Geschichtliches. 2. Bedingungen der Zugehörigkeit. 3. Statistik. 4. Einkünfte. 5. Gliederung. 6. Tracht. 7. Funktionen.

1. Geschichtliches. Als ein besonderer Stand wird die - erst im Zusammenhang mit der Ordnung des gesamten Gottesdienstes durch die Übertragung des Priesteramtes an Aaron und seine Nachkommen gekennzeichnet (Ex 28, 29. Lv 8). In der Patriarchenzeit war jeder Hausvater auch Priester. Freilich sollte Israel durch die göttliche Erwählung ein heiliges Priestervolk werden (Ex 19. 6). Doch machten die immer wieder vorkommenden Verunreinigungen und die Gesetzesübertretungen Gesamtisraels einen besonderen, durch höhere Heiligkeit ausgezeichneten Stand notwendig. Diese Heiligkeit ist jedoch nur eine graduelle Steigerung der allgemeinen Heiligkeit Israels und stellt sich in einem höheren Grade körperlicher Vollkommenheit u. Reinheit dar. In diesem Sinne heißen die Priester die Heiligen unter dem heiligen Volke (Lv 21, 6). Als konstitutiver Faktor des besondern Priestertums gilt nach Nu 16, 5 die Erwählung durch Gott zu diesem Stande, und in dieser einmal stattgefundenen besondern Erwählung liegt auch die Begründung der Erblichkeit der -. Alle Bestimmungen des sogen. Priestercodex beziehen sich lediglich auf die Kultusordnung am Nationalheiligtume. Wir finden, daß einerseits da, wo die Opfer an andern Orten als am Nationalheiligtume stattgefunden haben, sich die zur Patriarchenzeit üblich gewesene Sitte, ohne priesterliche Vermittelung zu opfern, lange Zeit hindurch erhalten hat (Ri 6, 18 ff.; 8, 27; 13, 19 f.) u. daß anderseits noch zur Richterzeit unter dem Volke die Anschauung herrschte, Männer levitischer Abstammung seien die gottgefälligsten Pfleger eines Heiligtums. Im Stamme Dan bestand bis zur Wegführung durch die Assyrer ein levitisches Erbpriestertum, welches seinen Ursprung auf Moses zurückführte (1 Sa 2, 27 ff.). Mit dem Abfalle der zehn Stämme vom davidischen Königshause fand gleichzeitig auch ein Abfall von der Gottesdienstordnung im Nationalheiligtume statt. Der Stamm Levi erhielt jedoch nicht von vornherein ein ausschließliches Anrecht auf den Priesterstand. Schon Jerobeam hatte, über die mosaische Zeit hinweg auf die alten gottesdienstlichen Gewohnheiten zurückgehend, nach eigenem Gutdünken die Priester aus der Gesamtheit des Volkes genommen (1 Kö 12, 31). Es mögen freilich unter diesen auch Leviten zu Priestern ausgewählt worden sein, doch bekleideten am Reichsheiligtume zu Bethel Nichtleviten das Priesteramt. Diese - mit einem Oberpriester an der Spitze in Bethel (Am 7, 10 ff.) galt trotz zeitweiser Verderbtheit (Hos 4, 8; 6, 9; 4, 5 ff.; 5, 1) als Inhaber der Kunde, wie Jahve am besten verehrt werde. Aus dem Zehnstämmereich fand infolge der oben erwähnten Anordnungen Jerobeams ein großer Zuzug der Leviten nach dem Reiche Juda statt, welche größtenteils an den neben dem Tempel

bestehenden Opferstätten, „den Höhen“, Anstellung fanden und sich in dieser Stellung immer mehr vermehrten, so daß sich den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend im Laufe der Zeit die Vorstellung bildete, das Priestertum gebühre dem Stamme Levi (Dt 33, 8). Die von dem Boden der thatsächlichen Verhältnisse ausgehende, mehr prophetische als priesterliche deuteronomische Gesetzgebung bezeichnet zwar den ganzen Stamm Levi als zu den Priesterfunktionen erwählt und berufen (Dt 10, 8f.; 18, 1. 5), unterscheidet jedoch zwischen den im Lande zerstreuten Leviten u. den Priesterleviten. Doch sollte jeder Levit das Recht haben, nach Jerusalem überzusiedeln und an den gottesdienstlichen Handlungen teilzunehmen, „wie alle seine Brüder, die Leviten, die daselbst vor Jahve stehen“. Eine scharfe Grenze zwischen gewöhnlichen Leviten und den Priesterleviten, den Söhnen Zadoks, zieht Ezechiel (Ez 40, 45f.; 43, 19 ꝛc.). Die Leviten werden vom Altar- und Heiligtumdienste ausgeschlossen, zu Wach- u. Handlangerdiensten verwendet. Unter Hiskia und Josia gewannen dann im Stamme Juda wiederum die Aaroniden das Privilegium des Priestertums am Nationalheiligtume. In der nachexilischen Zeit wird stets scharf unterschieden zwischen Priestern und Leviten und die Zulassung zum Priesteramte abhängig gemacht von der aaronitischen Abkunft (Esr 2, 61ff. Nh 7, 63ff). Seit dem Exil nahm die - die wichtigste Stellung in Juda ein, woraus erst seit der Makkabäerzeit die Schriftgelehrten sie zu verdrängen begannen. Aber auch dann war ihre Bedeutung eine außerordentliche, denn sie bildeten als die allein zum Opferdienst Berechtigten in sich einen geschlossenen, für die Theokratie grundwichtigen Kreis (Über die - des nachkanonischen Judentums s. Opferdienst). [Curtiß 78.] **2.** Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur - finden sich erst in dem sogen. Priestergesetze. Es wird eine scharfe Grenze gezogen zwischen der eigentlichen -, zu der nur die Nachkommen Aarons zugelassen werden, und den Leviten, sowie zwischen den diesen zukommenden Dienstleistungen am Heiligtume und den spezifisch priesterlichen Funktionen (Nu 18, 3). Die Priester werden als solche oft durch den Zusatz „Aarons Söhne“ bezeichnet (Lv 1, 5; 13, 2. Nu 10, 8). Aus dieser Familie rekrutierte sich also die -; niemand kam in diesen Kreis, der nicht seine Abstammung von Aaron nachweisen konnte; niemand aber konnte ausgeschlossen werden, der ihm angehörte. Darum wurde besonderes Gewicht auf den Stammbaum° gelegt; schon unter Serubabel wurden mehrere priesterliche Familien, die ihre Stammbäume nicht vorlegen konnten, ausgeschlossen. Diese Sonderstellung wurde noch durch bestimmte Vorschriften hervorgehoben: So waren die Priester° an bestimmte Ehegesetze gebunden. Der Priester durfte keine Buhlerin, keine Geschwächte, keine von ihrem Manne geschiedene Frau heiraten (Lv 21, 7). Der Hohepriester durfte nur eine israelitische Jungfrau (keine Witwe) ehelichen (Lv 21, 13f.). Die Kinder sollten durch zuchtloses Leben den Priester nicht in üblen Ruf bringen (Lv 21, 9). Die Fälle levitischer Unreinigkeit (s. Reinigkeit) hatten für den Priester besonders scharfe Geltung (vgl. Lv 21, 1—5. Dt 33, 9. Lv 10, 6; 22, 8; 29, 1—7). Vor dem Betreten des Heiligen mußte jedesmal eine Waschung der Hände und Füße stattfinden (Ex 30, 19). Der Genuß von Wein und berauschenden Getränken war während der Zeit der gottesdienstlichen Funktionen verboten (Lv 10, 8ff.). Dazu kam das Erfordernis körperlicher Makellosigkeit. Lv 21, 17—23 sind 12, in der späteren Zeit 142 Leibesfehler aufgestellt, die von der - ausschlossen. Wenn auch die Priestersöhne in dem als begehrenswertes „Geschenk Jahves“ (Nu 18, 7) angesehenen Amte meistenteils verblieben, so war ihr Eintritt in dasselbe keineswegs obligatorisch (vgl. 1Kö 4, 2). Auch die zum Tempeldienst untauglichen Zugehörigen des Priestergeschlechts hatten Anteil an den Einkünften. Für den Zeitpunkt des Amtsantritts galt, daß die ersten Zeichen der Mannbarkeit dazu berechtigten, doch das zwanzigste Jahr als Norm für den faktischen Amtsantritt galt. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten waren 7 Tage nötig; die Hauptpunkte waren 1. das Reinigungsbad, 2. die Bekleidung mit den heiligen Gewändern, 3. besondere zeremonielle Opfer. **3.** Die ganze - war in 24 Priesterklassen° eingeteilt. Nur ein Teil der - wohnte in Jerusalem, die übrigen in den Städten u. Dörfern Judäas, doch nahe der Hauptstadt (s. Priesterstädte). Bei Nh 11, 10—19 ist die Zahl der in Jerusalem wohnenden Priester auf 1192 angegeben, die der Leviten und Sänger auf 284, der Thorhüter auf 172. Das mag etwa der fünfte Teil der Gesamtzahl gewesen sein. **4.** Die Einkünfte der - wurden erst nach dem Exil geregelt. Vorher gab es fast keine eigentlichen Abgaben außer den bei Opfern gebräuchlichen. Der Opfernde brachte den besten Ertrag des Feldes u. die Erstgeburt des Viehes Jahve zum Opfer. Ein Teil davon kam den Priestern zugute, das meiste den Eigentümern. Ezechiel weiß auch noch nichts von der Abgabe des Zehnts und der Erstgeburt an die -. Nur die Sünd- und Schuldopfer, die Speiseopfer und das Gebannte schreibt er ganz ihr zu. Der Priestercodex (Nu 18, 8—32) stellt die Forderungen schon höher. Die spätere Rechtsentwickelung steigerte die Abgaben noch über die Bestimmungen des Priestercodex und des Deuteronomiums hinaus: a. Von Opfern erhielt die - ganz das Sündopfer und Schuldopfer, den größten Teil des Speisopfers, die wöchentlich erneuerten 12 Schaubrote. Alle diese Opfer durften als „hochheilig“ nur an heiliger Stätte selbst verzehrt werden, d. h. im innern Vorhof und nur von den Priestern selbst. Von den זִבְחֵי שְׁלָמִים (Luther: Dankopfer, besser Mahlopfer), welche die Darbringer selbst verzehrten, erhielten die Priester Brust und rechte Keule, welche auch außerhalb des Heiligtums auch von den Angehörigen der - genossen werden durften. Von den Brandopfern kam ihnen nur das Fell zugute. b. Als direkte Abgaben für die - kann die Darbringung der Erstlingsfrüchte von Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfeln, Oliven u. Honig gelten, die in fröhlicher Prozession von den ein-

zelnen Bezirken nach Zion gebracht wurden. Den Charakter einer reinen Naturalleistung trägt die sogen. Theruma (תְּרוּמָה), d. i. die Abgabe des Besten von allen Feld- u. Baumfrüchten. Sie betrug etwa $^1/_{50}$ des gesamten Einkommens und durfte nur von Priestern genossen werden. Die bedeutendste Abgabe war der Zehnte von allem, „was zur Speise dient und gehütet wird u. sein Wachstum aus der Erde hat". Derselbe kam zunächst den Leviten zu, diese zehnteten davon wieder an die Priester den sogen. zweiten Zehnt. Ferner wurde die sogen. Challa (חַלָּה), eine Abgabe von fertigem Brote, für Private $^1/_{24}$, für Bäcker $^1/_{48}$ vom Ganzen, den Priestern gebracht. Die männliche Erstgeburt, Mensch wie Vieh, war als Gott gehörig betrachtet. War das erste Kind einer Frau ein Sohn, so mußte es mit 5 Sekel gelöst werden im Alter von einem Monat. Die Erstgeburt des Viehes wurde, soweit sie fehlerfrei, also opferfähig war, geopfert. Das Fleisch durfte von allen Angehörigen der - überall in Jerusalem gegessen werden. Hatte das Tier einen Fehler, so wurde es als profane Speise behandelt. Die Erstgeburt der unreinen Tiere, Pferde, Esel, Kamele wurden mit Geld ausgelöst. Von allem überhaupt Geschlachteten erhielt die - Vorderfuß, Kinnbacken und Magen. Dazu kam noch eine regelmäßige Abgabe vom Ertrage der Schafschur. c. Außerdem kam der - das Lösegeld für Gelübde (Man konnte Menschen, auch sich selbst, od. sein Eigentum dem Heiligtum weihen; das Lösegeld für einen Mann betrug 50 Sekel) zu. Eine besondere Art von Gelübde war die Bannung. Das in dieser Form Geweihte (חֵרֶם) konnte nicht wieder gelöst werden. Ferner gehörte der - auch der Reue-Ersatz von unrechtmäßigem Besitz, der dem rechtmäßigen Eigentümer nicht mehr zugestellt werden konnte. Jedenfalls haben diese Abgaben zum Teil auch die Juden in der Diaspora geleistet. Die Verwaltung derselben war möglichst in Jerusalem zentralisiert; auch der Zehnte wurde in Wirklichkeit nicht den Leviten, sondern den Priestern geleistet. Diese Einkünfte kamen allen Angehörigen der - zugute, bloß das „Hochheilige" durfte nur von eigentlichen Priestern genossen werden. d. Für die Bestreitung der täglichen Brandopfer und überhaupt aller im Namen des Volkes darzubringenden Opfer war die Halbsekelsteuer (Didrachmensteuer) eingeführt. Jede männliche Person bezahlte vom 20. Jahre ab $^1/_2$ Sekel Tempelsteuer, die von den Gemeinden gesammelt und nach Jerusalem abgeführt wurde. Das Holz für den Brandopferaltar wurde an bestimmten Terminen geliefert, in der spätern Zeit vorwiegend am 15. Ab. Nicht gering waren auch die Einkünfte aus freiwilligen Schenkungen, die häufig in Gebrauchsgegenständen für den Kultus oder in Zieraten für den Tempel bestanden, meistens aber in Geld. Selbst Nichtjuden stifteten Weihgeschenke für den Tempel. **5.** Die große Zahl der - erforderte die Einrichtung **spezieller Ämter**. Das hervorragendste ist das des Hohenpriester°s. Ihm stand dem Range nach zunächst der Sagan (סָגָן oder סְגַן, aram. סְגַן), in der LXX *στρατηγός*, also der Tempelhauptmann, der die Aufsicht über die äußere Ordnung im Tempel führte. Neben ihm kommen noch andere סגנים vor, also wohl Häupter der Tempelpolizei von geringerem Range. In den priesterlichen Ranglisten werden als die dem Hohenpriester und Sagan Zunächststehenden die Vorsteher der Dienstabteilungen (ראשי משמר) genannt. — Für die Verwaltung und Bewachung des in den Schatzkammern (*γαζοφυλάκια*) des innern Vorhofs aufbewahrten Tempelschatzes waren Schatzmeister (*γαζοφύλακες*, גִּזְבָּרִים) eingesetzt. Zu ihnen gehörten wohl auch die in der Mischna erwähnten Amarkelin (אמרכלין), Rechenmeister. Den Sicherheitsdienst im Tempel versahen Thorhüter (שֹׁעֲרִים), nach der Mischna 21 Wachtposten der Leviten für den äußern Vorhof und die Ecken und Haupteingänge, 3 Posten der Priester für den innern Vorhof. Die Runde machte bei Nacht ein Tempelhauptmann (אִישׁ הַר הַבַּיִת); außerdem kommt noch ein אִישׁ הַבִּירָה vor; beide sind wohl identisch mit den oben genannten סגנים. Auch „über das Schließen der Thore" für die Nacht war ein Oberbeamter gestellt. Nach Josephus waren dazu 200 Mann erforderlich. Für die Kultushandlungen gab es auch besondere Beamte: Der Beamte „über die Lose" verteilte täglich die Funktionen. Dann gab es Beamte „über die Trankopfer", „über die Geflügelopfer", einen „über die Siegel" (er verkaufte Marken, gegen deren Verabfolgung das Trankopfer gereicht wurde). Die Anfertigung der Schaubrote lag der Familie Garmu ob, die Anfertigung des Räucherwerkes der Familie Abtinas. Es gab einen Leiter des Gesanges, einen Herold, Tempelarzt u. s. w. Eine besondere Klasse bildeten die heiligen Sänger°, die die feierlichen Kultushandlungen mit Gesang begleiteten. Die Musik° kam erst in zweiter Reihe. — Die niedern Dienste im Tempel versahen in der ersten Zeit nach dem Exil Tempelsklaven (נְתִינִים); später werden Diener (חַזָּנִים) erwähnt, die nach Plinius zu den Leviten gehörten. Zu manchen Verrichtungen wurden auch die Priesterknaben (פִּרְחֵי כְהֻנָּה) verwandt. **6.** Zum Unterschied von den Leviten hatte die - eine besondere **Amtstracht** (Ex 28, 4. 40—43; 29, 8f.; 39, 27f.), die hauptsächlich aus weißem Byssus bestand. s. Priesterkleidung. **7.** Die speziellen priesterlichen **Funktionen** bestanden in der täglichen Darbringung des Rauchopfers im Heiligen, in der Reinigung und Füllung der Lampen des Leuchters, sowie der Reinigung der Gotteswohnung, in dem an jedem Sabbat stattfindenden Auflegen der frischen Schaubrote°, in dem Instand-halten des Feuers des Brandopferaltars im Vorhofe und in der Reinigung des Altars von der Asche (Lv 6, 8ff.). Sie hatten ferner jeden Morgen und jeden Abend die Brandopfer der Gemeinde mit ihren Speis- und Trankopferzugaben und an Sabbaten, Neumonden und sonstigen Festtagen die durch die Gottesdienstordnung gebotenen Opfer darzubringen, für deren strikte und genaue Darbringung sie allein verantwortlich

waren (Lv 18, 1). Zu ihren sonstigen Funktionen gehörte die Beaufsichtigung der Leviten (Ex 38, 21. Nu 4, 28. 33; 7, 8), die Taxierung des Schuldopferwidders, sowie der zu lösenden oder zu verkaufenden Jahve gehörigen Personen oder Sachen (Lv 27), die Untersuchung der Aussätzigen, die Vermittelung des Gottesurteils über ein des Ehebruchs verdächtiges Weib. Ein ausschließliches Vorrecht der Priester bestand bei der Darbringung des Fest- und Neumondsopfers in dem Blasen der silbernen Trompeten, dessen sie auch im Kriege genossen (Nu 10, 8 ff.).

Priesterseminar, katholisches. Die theologische Vorbildung° zu den höheren klerikalen Grade°n ist außer auf einer katholisch-theologischen Fakultät° auch auf einem - statthaft. Nach katholischem Kirchenrecht soll jede Diözese° ihr eigenes - haben; Preußen, das die -e strenger staatlicher Aufsicht unterwirft, gestattet sie jedoch nicht in denjenigen Diöcesen, in welchen eine Universitätsfakultät besteht und in der Erzdiözese Posen und der Diöcese Kulm nur auf Grund königlicher Verordnung.

Priester-: -städte, diejenigen 13 unter den 48 Levitenstädte°n, welche in den Stammgebieten von Juda, Simeon und Benjamin lagen, und die dem aaronitischen -geschlecht zugewiesen waren (s. Priesterschaft). Sie sind Jos 21, 4. 9—12 (vgl. 1 Chr 7, 54—60; 6, 39—45) aufgezählt. --stand, -tum, s. Priester(schaft). Das allgemeine -tum aller Gläubigen, in Verbindung mit dem Hohepriestertum Christi die positive Seite der Aufhebung des -tums als der ausschließlichen Obliegenheit eines besonderen -standes, ist in den Kirchen der Reformation gegenüber dem Katholicismus wieder zur Geltung gebracht. [Gemmel 63.] -weihe = Ordination°.

Priestley, Jf, Anhänger des späteren engl. Unitarismus°, Dissenterprediger zu Birmingham, Chemiker und Physiker, suchte in seiner Schrift: History of the Corruptions of Christianity u. a. nachzuweisen, daß die Trinität der christl. Kirche aus Plato aufgezwungen sei. Infolgedessen wurde 1789 sein Haus nebst allen wissenschaftl. Sammlungen von dem empörten Volke zerstört und in Brand gesteckt; er selbst zog 1791 nach Nordamerika und verfaßte dort eine Kirchengeschichte, † 04.

Prima, 6 Uhr früh, eine der horae°.

Primarius sc. pastor, Titel des ersten P, der meist zugleich S ist.

Primas, Ehrentitel einzelner Erzbischöfe (zB. von Posen-Gnesen als - Poloniae, Salzburg als - Germaniae, Prag als - Bohemiae). Besondere Primatialverbände über den Erzdiöcese°n (zB. Gran, dessen Erzbischof - Hungriae ist), giebt es in Deutschland ebenso wenig wie besondere Patriarchalverbände. (Zn. 293.) s. Metropolit.

Primasius, Bisch. v. Adrumetum, machte im Abendland 520 den Anfang, Erklärungen der älteren Exegeten zu sammeln, die sogen. Katenen°. [Haußleiter 87.]

Primat [primatus] des Bischofs von Rom, der Vorrang, der schon frühe dem röm. Bischofe vor den übrigen eingeräumt wurde, teils als dem Inhaber der „cathedra super Petro fundata“ (Cyprian), teils aus dem Bedürfnis der monarchischen Zentralisation auch im kirchlichen Leben, als deren Mittelpunkt die alte Welthauptstadt sich von selbst bot. Die Synode von Arles 314 ließ durch den röm. Bischof ihre Beschlüsse publizieren; auch das Konzil von Nicäa 325 gesteht ihm einen Vorrang zu. Der - ist der Mutterschoß des Papsttum°s. [Isenberg 66.]

Primicerius (qui primus in cera, tabula cerata, notabatur), jeder erste Beamte einer bestimmten Kategorie, in den Domkapitel°n der dem Archidiakonus° und Archipresbyter° folgende Kanonikus°, welchem die Leitung des Chordienstes u. a. m. oblag (praecentor).

Princip, unterster Grundsatz, von dem man bei Aufstellung eines wissenschaftlichen Systems ausgeht. So ist die Versöhnung durch Christum für die Dogmatik zwar nicht das konstitutive -, welches alle religiösen Erkenntnisse enthält, wohl aber das regulative -, der gemeinsame Gedanke, der alle zu einer Einheit zusammenschließt. Das Material°- des evang. Glaubens ist nach altprot. Anschauung die Rechtfertigung durch den Glauben, das Formal°- die hl. Schrift. Im übrigen hat jede Spezialwissenschaft ihre -ienlehre, zB. die praktische Theologie. [Zezschwitz 75.]

Principium = Eingang° der Predigt.

Prindseustien = Ketc°.

Prinsep, Valentine, engl. Genre- und Historienmaler, * $^{14}/_{2}$ 36 in Indien, schuf u. a.: Mirjam bewacht den Knaben Moses 67.

Prinsterer, s. Groen.

Prinz Albert, Station der CP für Dakotas, sowie der CM. in Saskatschewan°, mit einem v. der SPG. gegr. Predigerseminar (Emanuel-Kolleg).

Prinzipal, Prastant ist die allbekannte Orgelstimme, welche vom besten Material hergestellt, zumeist in den Prospekt° gestellt u. dann vielfach mit aufgeworfenen Labien° versehen wird. Es ist die wichtigste Stimme, alle andern müssen sich in Mensur° und Intonation° nach ihm richten. Es wird sehr verschiedenartig intoniert. Bei größeren Orgeln hat jedes Werk sein besonderes -. -chor ist die Verbindung aller --, Oktav-, Quint-, Terz- und Mixturstimmen (offen und meist aus Metall), deren Mensuren sich sämtlich nach der -mensur richten müssen. -mensur ist das gebräuchl. Verhältnis der Länge zur Weite der -pfeifen.

Prior, 1. Vorsteher eines Bettelorden-Klosters, von dem Konvent oder dem Abt°e gewählt, dem er als dem Vorsteher des Mutterklosters untergeordnet ist. Der Konventual-- leitet ein von einer Priorin abhängiges Tochterkloster. Der Würde des -s entspricht die der Priorin in Nonnenklöstern. **2.** Wh Ph., seit 58 P der englischen Kirche in Vevey (Kanton Waadt), † $^{30}/_{12}$ 84.

Priorat, 1. Bezirk und Wohnung eines Prior°s. **2.** Bezirk einer Ballei°.

Prisca, A. 1. [Πρίσκας], Apg 18, 2. **2.** Gemahlin des Diokletian, dem Christentum ergeben. **3.** † 275 als Märtyrerin 13 Jahre alt (Tag $^{13}/_{1}$). Ihre Heiligenattribut°e sind Schwert°, Adler° und Löwe°. **4.** s. Priska, Priscilla. **B.** (sc. translatio canonum), lat. Übersetzung der Beschlüsse der drei ersten ökumenisch°en und mehrerer

Provinzialkonzile, im 5. Jhdt. entstanden, ist wichtig als älteste kirchliche Rechtssammlung° und wurde erst durch die des Dionysius° Exiguus verdrängt. [Priska°.

Priscilla, 1. Weib des Aquila°. **2.** =

Priscillian, Urheber des Priscillianismus°, gelehrter Spanier, erster Ketzer in der Kirchengeschichte, der mit dem Tode bestraft wurde 385. Prof. Schepß hat elf von ihm verfaßte Traktate aufgefunden, die in der Wiener Sammlung lat. Kov. herausgegeben werden sollen. In den beiden ersten wird der Vorwurf der Ketzerei zurückgewiesen, im dritten die Berechtigung zum Lesen rechtgläubiger Apokryphen dargethan, im vierten über das rechte Fasten gehandelt. Die übrigen sind Homilieen ungefärbten Charakters. [Schepß 87.]

Priscillianisten, 1. Geschichte: Nach Berichten des Sulpicius Severus brachte der Ägypter Marcus die Keime dieser „superstitio exitiabilis" nach Spanien und verstrickte hier den Rhetor Elpidius, den hochbegabten Priscillianus, eine vornehme Frau Agape und zwei Bischöfe Instantius und Salvianus in seine Ketzerei. Bisch. Idacius von Emerita, durch Hyginus von Cordova auf die der Kirche drohende Gefahr aufmerksam gemacht, ging in seiner leidenschaftlichen Polemik so weit, daß selbst Hyginus° als Beschützer der - auftrat. Die Synode zu Saragossa 380 exkommunizierte die Häupter der Sekte und den zu ihr übergetretenen Hyginus und übertrug die Ausführung der gegen ihre Weiterverbreitung gefaßten Beschlüsse dem scham- und sittenlosen Bischof Ithacius von Sossuba. Letzterer wirkte zusammen mit Idacius beim Kaiser Gratian ein Edikt aus, das alle Anhänger des inzwischen zum Bischof von Avila geweihten Priscillian mit dem Banne bedrohte. Nun reiste Priscillian in Begleitung des Instantius und Salvianus nach Rom, um den Papst Damasus für sich zu gewinnen. Von Damasus und Ambrosius abgewiesen, brachte Priscillian durch Bestechung des kaiserl. Ministers Macedonius die Aufhebung des früheren Edikts zustande, sowie durch dasselbe Mittel die Verhaftung des Ithacius als Unruhstifters. Dieser entfloh jedoch u. brachte nach Gratians Ermordung 383 seine Klagen vor den Usurpator Maximus, der zur Untersuchung der Sache eine Synode nach Bordeaux 384 berief. Von ihr wurde Priscillian nebst seinen Genossen dem Gerichte des Kaisers überwiesen. Die Untersuchung führte erst unter den Qualen der Folter zu dem Geständnis nächtlicher Unzuchtsorgien. Der Kaiser sprach das Todesurteil über sie aus; trotz seines ihm vom Bischof von Tours abgerungenen Versprechens, das Leben der Beklagten zu schonen, wurde Priscillian mit sechs seiner Genossen 385 hingerichtet. Zugleich wurde eine militärische Inquisition nach Spanien gesandt mit dem Auftrage, die Ketzer aufzuspüren, gefangen zu setzen und an Leib und Gut zu strafen. Jedoch gelang es Martin von Tours, den Kaiser zur Rückberufung derselben zu bewegen. Doch eben diese Behandlung der Sekte trug viel zu deren Ausbreitung bei. Viele Manichäer in Afrika und Spanien schlossen sich ihr an, und wenn auch das Konzil zu Toledo 400 einige Häupter derselben zum Abschwören nötigte, so war ihr Zuwachs z. B. des Einbruchs der arianischen Vandalen, Sueven und Alanen 409 nur ein um so größerer. Der Hilferuf des Presbyters Paulus Orosius° an Augustin 415 hatte nicht den gewünschten Erfolg, erfolgreicher war der des Bischofs Turribius von Astorga an Leo den Großen. Aber die auf einer span. Synode von 447 nach päpstlichen Instruktionen aufgestellte rechtgläubige Regula fidei und 18 Anathematismen gegen die - vermochten die Sekte nicht zu bewältigen. Dies gelang erst dem vom Metropoliten Lucretius von Braga veranstalteten Konzil zu Braga 563. **2.** Lehre: Nach der Darstellung ihrer Gegner nahmen sie ein gutes Prinzip, Gott, einen Demiurgen, den Weltschöpfer, u. ein böses Prinzip, den Teufel, an. Letzterer ist Urheber des Uebels u. auch Bildner des menschlichen Körpers, in den die göttliche Seele zur Strafe für einen präexistenten Fall hineingebannt ist; um sie zu erlösen, ist der gute Gott als Christus ins Fleisch gekommen. Die Auferstehung des Fleisches wird geleugnet. — In der Ethik werden asketische Forderungen gestellt: Die Zeugung ist absolut zu vermeiden, Fleischspeisen sind zu verwerfen. Die Litteratur der - bestand aus einem nach ihren Meinungen gefärbten Bibeltext und aus Apokryphen. — Diese Darstellung wird sich jedoch erst mit der Lehre der - im letzten Stadium ihrer Entwickelung decken, denn in Priscillian°s elf Traktaten soll sich keine Spur von Gnostizismus oder Manichäismus finden. Die Keime zu diesen Auswüchsen mögen wohl bei ihm vorhanden gewesen sein; sie haben den Anschluß der Manichäer an die Sekte in späteren Zeiten ermöglicht, und erst diese werden Priscillians Lehre zu der oben geschilderten Form ausgeprägt haben. Der Vorwurf der Unzuchtsorgien, den man ihnen macht, ist nach Kurtz' K. G. als aus Böswilligkeit und Unverstand entsprungen, grundlos. Die von Augustin ihnen zugeschriebene Doktrin: iura, periura, secretum prodere noli stammt von belehrten Anhängern der Sekte u. ist deshalb nicht außer Zweifel gestellt. Soviel mag davon wahr sein, daß die -, um der Inquisition zu entgehen, häufig neben ihrem geheimen auch den kath. Gottesdienst besuchten. [v. Frieß, Ultraj. 1745; Walch, Ketzerhist. III; Lübkert 40; Mandernach 51; Gams, Spanien, Bd. I, Abt. II; Schepß 86.]

Priska, 1. (Priscilla), montanistische Prophetin (s. Montanismus). **2.** s. Prisca, Priscilla.

Prithivi, Erdgöttin der Arier°, Mutter der Dewas°, s. Dyaus.

Pritius, J Gg, 1701—1708 eS in Schleiz, 1708 ff. ER u. Prof., * in Greifswald, † 1732 als Senior ministerii in Frankfurt a. M., Pietist.

Pritshet, Begründer d. „philistäischen" Mission in Palästina, welche später von der Missionsstation Gaza° übernommen wurde.

Privat-: -beichte, für den mittelalterlichen Katholizismus ein hervorragendes Mittel der Einwirkung auf das Volk. Jedes Gemeindeglied mußte jährlich wenigstens einmal dem Priester seine Sünden beichten (gewöhnlich am Aschermittwoch°). Der Beichte° folgte nach Auflegung

einer entsprechenden Buße für verborgene Sünden unmittelbar die Absolution°. Der Priester galt dabei als Fürbitter (intercessor) und Mittler zwischen Gott und Menschen, und hatte darum nicht bloß Rat zu erteilen, sondern das auszusprechen. Die Theorie und Praxis gab Beda, de remediis peccatorum und daraus Alcuin, de divinis officiis.

[Privat-:] -kommunion, die Feier des Abendmahls außerhalb der Gemeindefeier, in der alten Kirche bei Kranken u. zur Abwesenheit Gezwungenen gebräuchlich, in der rKirche weniger beliebt, weil hier die Gemeinschaft der Gemeinde fehlt, in der lKirche namentlich als Krankenkommunion gepflegt.

Privatio, 1. beneficii, im kanonischen Recht eine Norm der Amtsentsetzung°. **2.** iustitiae originalis, Beraubung d. ursprünglichen Gerechtigkeit, erstes Moment in der Definition der Erbsünde° seitens der alten prot. Dogmatiker.

Privat-: -messen kamen unter Gregor° d. Gr. auf und wurden auf dem Tridentiner° Konzil sanktioniert. -studium des Theologiestudierenden muß als Vorbereitung, Wiederholung, Aneignung und Vorarbeitung des Gehörten eng an die Vorlesungen sich anschließen.

Privilegien, gesetzliche Bevorzugungen, hat die Kirche seit ihrer staatlichen Anerkennung durch das Mailänder° Edikt 313 je nach dem Verhältnisse von Kirche und Staat immer genossen. Im byzantinischen Staatskirchentum waren die kirchlichen - sehr erheblich: teilweise Steuerfreiheit, Erbfähigkeit, Anspruch auf Dotation, besonderer strafrechtlicher Schutz, mancherlei Exekutionen der Priester, vor allem die kirchliche Gerichtsbarkeit und das Asylrecht°. Im Frankenreiche waren generell der Kirche keine - gewährt; sie setzte aber doch teilweise Befreiung von der Heer- u. Steuerpflicht für die Kleriker durch u. entwickelte daraus den Anspruch auf Immunität°. Durch die Aufnahme des Prinzips der Toleranz° u. Gewissensfreiheit in das moderne Staatskirchenrecht ist die Privilegierung einzelner Religionsgesellschaften zwar nicht verboten, aber nur insoweit statthaft, als dadurch keine andere Religionsgesellschaft geschädigt wird. Die päpstlichen - bilden einen wesentlichen Bestandteil des heutigen kath. Kirchenrecht°s, die wichtigsten -, welche der kath. Klerus noch heute prinzipiell dem Staate gegenüber beansprucht, sind die privilegia for°i und immunita°tis. s. Standesrechte, Prälaten, Konkordate, Forum.

Privilegium: - canonis, zum Schutz des Klerus von Innocenz II. 1139 erlassenes Kirchengesetz, das jeden mit Exkommunikation belegte, der an einen Kleriker oder Mönch Hand anlegte, und nur persönliche Absolution beim Papst in Rom zuließ. - fori, s. forum. - immunitatis, s. immunitas. - Ottonis, eine im päpstlichen Archiv befindliche, früher für unecht gehaltene Urkunde über die Schenkung Otto°s I. an Papst Johann° XII., ist nach der Untersuchung des prot. Prof. Th. Sickel in Wien eine amtliche, wortgetreue Abschrift des (verloren gegangenen) Originals und enthält a. die Schenkungen des Kaisers, b. die Verpflichtungen des Papstes nach der Constitutio° Romana. [Sickel 83; Kaufmann, Gttg. gel. Anz. 83, S. 711; v. d. Ropp, ThLz 84, 10; Weiland, ZKR B. 19, 162; Floß 38.] - Sigismundi, ein Beschluß des Königs Sigismund August von Polen, wonach bei der Abtretung Livlands an Polen 1561 durch Gotthard Kettler der eGlaube den bereits 1521 u. vollends 1539 ref. Bewohnern zuerkannt wurde.

Probabilismus, ein Hauptgrundsatz der Jesuitenmoral°, sorgt für eine laxe Auffassung der Sünde, indem er eine Autorität der Tradition u. des Handelns an Stelle des Gewissens setzt. Eine probable Meinung braucht nicht immer wahr zu sein, wenn sie nur die Bestätigung rechtgläubiger Lehrer für sich hat, welche dieselben nach Belieben ausbilden, auch in ihnen abwechseln dürfen, nur vorsichtig, wie Sanchez bemerkt, ne varii deprehendantur. Eine Meinung darf so lange eingeholt werden, bis endlich einer nach Wunsch antwortet. Als Bürgen für die Tradition galten nicht nur verstorbene Kirchenlehrer, sondern auch lebende (Jesuiten). Der - schließt den völligsten moralischen Skeptizismus in sich. [Hagenbach, KG. des 16. u. 17. Jhdts. II.]

Probebibel, der 83 in Halle erschienene „erste Abdruck der im Auftrage der Eisenacher deutschen evangelischen Kirchenkonferenz revidierten Bibel"; s. Bibelrevision (2).

Probst, A. = Propst°. **B. 1.** Jb, s. Präpositus (2). **2.** K Fch Cn, seit 71 eS in Groß-Solschen, * $^{5}/_{7}$ 08, † $^{15}/_{12}$ 83.

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser 276—282, * $^{19}/_{8}$ 232 in Sirmium.

Procaccini, Giulio Cesare, ital. Maler, * um 1560 zu Bologna, † um 1626 zu Mailand; von ihm u. a.: Der Traum Josephs im Museum zu Berlin.

Processio spiritus sancti, s. heil. Geist°.

Processionen, feierliche Umzüge in der kath. Kirche, bei manchen Anlässen vorgeschrieben, vom Altar der Kirche ausgehend, von Geistlichen geführt, oft unter Umtragung der Monstranz mit der geweihten Hostie. Die eKirche verwirft die -, die auch in vielen Naturreligionen üblich waren, bei Ägyptern, Griechen u. a.

Processus informaticus = Informationsprozeß°.

Prochnow, J D, D. eP, 25 Jahre Missionar in Ostindien, dann Leiter der Goßnerschen Missionsanstalt und P an der St. Johanniskirche in Berlin, dort † $^{17}/_{10}$ 88.

Prochorus [Πρόχορος], Apg 6, 5.

Proclus, 1. Patr. von Konstantinopel, † 446; von ihm sind drei Predigten über die θεοτόκος und 20 Festhomilieen erhalten, die er, um auf die verwöhnten Hauptstädter Eindruck zu machen, z. T. durch Dialoge zwischen Maria, Joseph, Christus und Satan dramatisch belebt. **2.** (Proculus) = Proklus°.

Procopius, 1. von Böhmen, Einsiedler, † $^{25}/_{3}$ 1053 als Abt des Benediktinerklosters in Saaz. Sein Heiligenattribut° ist ein Hirsch, weil ein solcher, vom Fürsten Ulrich verfolgt, denselben zu seiner Klause führte. **2.** von Cäsarea, lat. Geschichtschreiber des 6. Jhdts. n. Chr., muß nach seiner Schrift De aedificiis Christ gewesen sein. Werke ed. Dindorf 33—38.

3. von Gaza, christlicher Rhetor zu Ende des 5. Jhdts., Kompilator eines griechischen Schriftkommentars, ed. Clauser 1555; Curterius 1580 und Meursius 1620. **4.** s. Prokopius.

Procula, Anhängerin der Priscillianisten°.

Proculus, Neuplatoniker = Proklus°.

Procurator, 1. Landpfleger. **2.** Gehilfe eines Ordensoberen bei den Jesuiten.

Prodicianer = Prodikianer°.

Prodikianer (Prodicianer), Ausläufer der alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen z. B. des Klemens Alexandrinus, die einem wüsten Libertinismus huldigten. Sie besaßen apokryphische Schriften unter dem Namen Zoroasters.

Prodicus, Gnostiker, Stifter der Prodikianer°, dessen Leben in Dunkel gehüllt ist.

Prodromus, Th, angeblich Vf. des Dramas *Χριστὸς πάσχων*. [Hilberg, Wiener Studien 86, 282 ff.]

Procrosien, Fest der Demeter° vor der Feldbestellung.

Profan, uneingeweiht, ungeistlich, weltlich. -gräcität, das Griechisch der Klassiker im Gegensatz zu dem des NT. [Zezschwitz 59.] -schriftsteller, die Schriftsteller der Alten im Gegensatz zu den biblischen u. den Kirchenvätern.

Profanation. Hom.: Mt 7, 6—11: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben: 1. ob wir ein Heiligtum, ob wir Perlen haben; 2. wenn nicht, daß wir den gewiesenen Weg nach ihnen gehen; 3. wenn wir sie haben, so sollen wir sie kundgeben; 4. mit Unterschied freilich, vor wem; 5. und von den Unwürdigen weg uns mit ihnen wenden zu Würdigen. (Harms, Bergpr. 240.)

Professen (neulat.), die ordinierten, in alle Geheimnisse eingeweihten und die höchsten Ämter bekleidenden Mitglieder d. Jesuiten°ordens, welche in besonderen Häusern (Profeßhäusern) wohnen.

Professio fidei, die älteste Bekenntnisschrift der griechischen Kirche, die sich nur auf die allgemeinen, christlichen Dogmen beschränkt und die Unterschiede des griech. und röm. Lehrbegriffs nicht zur Sprache bringt, vom Patriarchen Gennadius°, nach der Eroberung Konstantinopels 1453 dem Sultan Mohammed II. überreicht. - Tridentina, authentische Darstellung des Tridentiner Lehrbegriffs, auf Veranlassung Pius' IV. 1564 abgefaßt. [Mohnike 22; Streitwolf und Klener 46; Köllner, Symbolik 47.] - religiosa = Votum° solemne.

Profeßschwestern, s. Nonnen.

Profiliert = gegliedert.

Progressio harmonica, eine gemischte Stimme der Orgel°, die in der Höhe mehr Stimmen hat als in der Tiefe (zB. auf C nur den 3. u. 4. Partialton, von c'' ab auch den Grundton selbst).

Progressionsschweller, v. Vogler° ersonnene Crescendovorrichtung, die die Tonverstärkung durch Hinzutreten von Hilfsstimmen bewirkte.

Progressisten, Gegner des Papstes Gregor XVI. in Spanien unter Espartero in den Wirren um 40.

Proklamation = Aufgebot°.

Proklus, 1. Haupt eines Montanistenhäufleins in Rom z. Z. des Bischofs Zephyrinus 199—217. **2.** - oder Proculus, der letzte Vertreter des Neuplatonismus, Haupt der athenischen Schule dieser Richtung, * 412 zu Konstantinopel, † 485. Zur Verteidigung der platonischen Lehre von der Ewigkeit der Schöpfung schrieb er „18 Argumente (*ἐπιχειρήματα*) gegen die Christen" (widerlegt vom christlichen Grammatiker Philoponus), ferner eine *Στοιχείωσις θεολογική* und *εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν*. P. opp. ed. Cousin, Par. 20—25.

Prokopius, die beiden Führer in dem Hussitenkriege. - der Große, nach dem Tode Ziska°s (1424) Führer der Taboriten im Kriege gegen König Sigismund und dessen Partei, fiel mit - dem Kleinen (Prokuzel) 30/5 1434 bei Lipan.

Prokopowicz, Theophanes, Metropolit von Nowgorod, hervorragender russischer Theolog des 18. Jhdts., nahm regen Anteil an den kirchlichen Reformen Peters I.; von ihm ein dogmatisches Handbuch (latein. Übers. Regiom. 1773 ff.), ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit und maßvolles Urteil.

Prokuration, 1. Auftragsbesorgung, Vollmacht, namentlich der vorläufige Abschluß eines Ehekontrakts zwischen fürstlichen Personen durch einen Bevollmächtigten. **2.** -en, jetzt meist aufgehobene Abgaben° des Klerus an den Bisch., Diäten bei Visitationen.

Prolegomena (griech.), das Vorhergesagte, eine zum besseren Verständnis einer Schrift dienende Vorrede oder Einleitung zu derselben. [Philippi, - zur kirchl. Glaubenslehre 54.]

Prolepsis, logische Figur°, die einen etwa möglichen Einwurf vorweg nimmt, damit durch dessen Widerlegung die eigene Argumentation desto zwingender erscheine, zB. Rö 3, 2; 6, 15.

Proles, As, * 1429 in Dresden, † 1503 in Culmbach, Generalvikar der Augustiner-Observanten. Er führte, unterstützt von seinem sächs. Landesherrn, Wilhelm von Sachsen, viele Klöster zur alten Zucht zurück, und als er mit Jakob von Aquila, dem Generalprior der Augustiner, in Streit geriet u. von diesem sogar exkommuniziert wurde, wandte er sich direkt an den Papst, welcher die Observanten° in allen ihren Rechten bestätigte und die Exkommunikation aufhob. [Schütze 44; Pröhle 67.]

Proli, eigentlich Maximilian Bnh Lg Müller, religiöser Schwärmer, der „Herzog von Jerusalem", * 1787 in Aschaffenburg, † 33 in Amerika. [Gartenlaube 67, Nr. 21.]

Prome, Stat. in Barma° mit 4 bapt. Kirchen.

Prometheus, Sohn des Titanen° Japetos° und der Klymene° oder Themis°, raubte das von Zeus den Menschen vorenthaltene Feuer u. brachte es auf die Erde. Zeus sandte, um sich an den Menschen zu rächen, die Pandora° und schmiedete - an einen Felsen, wo ihm ein Adler täglich die nachts nachwachsende Leber (den Sitz der Begierden) zerfleischt. Herakles° befreite - mit Bewilligung des Zeus. [Weiske, - u. s. Mythenkreis 42; Lasaulx 43; Kuhn, Herabholung des Feuers u. d. Göttertranks 59; Delff 77.]

Pronoia, Vertreterin der Weltordnung, Beiname der Athene° zu Delphi.

Prooemium (*προοίμιον*, entweder von *οἴμη* Gesang = praeludium oder von *οἶμος* Weg = id, quod viam quasi sternit) Eingang° der Predigt.

Propädeutik, geistige Vorübung, Vorbereitung zu einer Wissenschaft oder Kunst, welche ein tieferes Eindringen in dieselbe bereits voraussetzt; besonders auf die Philosophie angewandt.

Propaganda, eine besondere Kardinalskongregation° de propaganda fide, wurde von Gregor° XV. 1622 als Zentrum für antiprotestantische Missionsbestrebungen errichtet. [Zn. 167. 274. 319 ff.; Meier, Die - 52/53; Pieper 86. 87.] Die jüd. - nimmt einen besonderen Platz in der hellenistisch-jüd. Litteratur° ein. Sie versteckt sich vielfach unter heidnischer Maske, indem die hierher gehörigen Schriften z. T. unter den Namen heidnischer-mythologischer oder historischer Autoritäten erschienen (die Sybilla°, Hystaspes°, Hekatäus°, Aristeas°, Phokylides°). Anderseits wurden Verse griech. Dichter im Interesse der jüd. (auch der christlichen) Apologetik und - gefälscht. Die Fundorte solcher gefälschter Verse sind besonders: Aristobul, Clemens Alexandrinus, die pseudo-justinische Cohortatio ad Graecos, die pseudo-justinische Schrift De monarchia. Fast sämtliche in Betracht kommende Stücke lassen sich auf eine gemeinsame Quelle zurückführen, die Clemens auch nennt (Euf., Pr. ev. XIII, 13, 40) „*ὡς φησιν Ἑκαταῖος . . . ἐν τῷ κατ' Ἄβραμον*". Böckh führt sämtliche derartige Citate aus scenischen Dichtern auf den Pseudo-Hekatäus zurück. Die Fälschungen gehören wohl dem 3. Jhdt. v. Chr. an. Von kleineren Stücken vielleicht jüdischen Ursprungs unter heidnischen Namen sind noch zu nennen: Die Heraklit°schen Briefe, Hermippus°, ein Diogenesbrief°, Numenius° und Hermes° Trismegistus. [Schürer § 33, VII.]

Prophesyings hießen die von Elisabeth in England verfolgten wöchentlichen Gemeindeversammlungen, in denen im Anschluß an die Züricher Prophezei die sonntäglichen Predigten weiter erörtert wurden. [Lee, The Church under Queen Elis., Lond. 80.]

Propheten. **1.** Die - des AT sind die würdigsten und für die Geistesgeschichte die bedeutsamsten Repräsentanten der Theokratie. Zur Zeit Samuels hießen sie noch רֹאֶה, Seher, 1 Sa 9, 9, später נָבִיא, d. i. der Begeisterte, der Offenbarung in begeisterter Weise ausspricht, *προφήτης* und *ὑποφήτης*, nicht *μάντις*, קֹסֵם. Im engeren Sinne versteht man darunter die begeisterten Theokraten seit Samuel, im weiteren alle Träger der Offenbarung, so Abraham, Ge 20, 7, dann Mose, Dt 34, 10, obgleich doch der eigentümliche Verband der -, nach besonderer Weihe zu gemeinsamer Andacht bei asketischem Leben verpflichtend, erst seit Samuel in der Geschichte erscheint, wenn er auch damals schwerlich erst gegründet wurde, da doch schon Simson° als Nasiräer° auftritt; und das waren die - ursprünglich. Die ältesten - und -vereine stehen in äußerem Zusammenhange mit den heiligen Kultusstätten, mit Gilgal°, Jericho° u. a., was uns den inneren Konnex des Priester- und -tums andeutet, wie ja auch Aaron° und Mose° Brüder sind. Eigentümlich ist ihnen ein heiliges Leben auf dem Grunde des Monotheismus, mit asketischen Elementen und Formen der älteren, begeisterten Offenbarung, 1 Sa 10, 5 ff.; 19, 20 ff., und ihr Enthusiasmus teilt sich ihrer Umgebung mit. Nach Samuel finden wir Elia° u. Elisa° an der Spitze solcher Vereine, lebenslängliche Nasiräer, strenge Asketen, wahrscheinlich im Cölibat lebend, angethan mit einem Mantel aus Tierfell oder einem härenen Gewande, sie und ihre Nachfolger Männer, welche für den Monotheismus gegen die immer wieder eindringende Naturreligion kämpften, bis sie ihm zum Siege verhalfen und er nach dem Exil öffentliche Religion des ganzen jüdischen Volkes wurde. Da erlosch die Prophetie oder ging in die Weisheitslehre und Apokalyptik über. Zugleich waren die - auf den theokratischen Staat, auf Könige und Volk, von hohem Einfluß; sie traten aus ihren Verbänden (Elia, Elisa) oder aus ihrer zurückgezogenen Stellung (Jesaja, Micha u. a.) heraus und wirkten als Ratgeber der Herrscher, als Ärzte und Naturkundige, Dichter u. Schriftsteller. Von den älteren - haben wir nur unvollkommene Nachrichten in den historischen Büchern; mit dem 9., genauer mit dem 8. Jhdt. beginnt die Reihe der -, deren Orakel uns erhalten sind: Jeremia°, Ezechiel°, Jesaja° und die zwölf kleinen -°; sie zieht sich bis zur Zerstörung der Stadt, fort durchs Exil, nach demselben bis zu den Tagen Nehemia°s u. anonym noch weiter; dann ruht die prophetische Gabe und Litteratur, bis sie im makkabäischen Zeitalter in erneuter Gestalt als Apokalyptik mit dem Buch Daniel° erwacht. [Text: Theile 51; Baer u. Delitzsch 78. Allgemein: Düsterdieck 52; Biedermann 60; Tholuck 60; Meyer, Hilg. Ztschr. 9, 376; Krause, Prk 67; Hatton 67; Reville 68; Küper 69; Smith 82; Maybaum 83; Gallagher 87; Bennett 88. Auslegung: Hitzig 54; Köhler 60 ff.; Diedrich 63; Cowles 67; Ewald 68; Keil u. Delitzsch 73; Valeton 86; Redford 86; Knabenbauer 87.] **2.** Die nach dem Umfang ihrer Werke im Unterschiede zu den zwölf kleinen sogenannten vier großen -, die uns im AT erhalten, sind Jesaias°, Jeremias°, Ezechiel° und Daniel°. **3.** Die zwölf kleinen -, *τὸ δωδεκαπρόφητον*, die im hebr. Kanon° auf Ez folgende, in ihrer Gesamtheit kaum dem Umfange eines einzelnen der drei vorhergehenden großen - gleichkommende, schon im 2. Jhdt. v. Chr. (nach Sir 49, 10) als zusammengehörig betrachtete Sammlung von zwölf kleinen prophetischen Schriften, die die Juden, Josephus, Talmud, Rabbinen u. Kirchenschriftsteller als ein Buch rechnen. Die Reihenfolge der sechs ersten ist im hebr. Kanon° (als die wohl ursprünglichere): Hosea°, Joel°, Amos°, Obadja°, Jona°, Micha°; in der LXX°: Hosea, Amos, Micha, Joel, Obadja, Jona; die der sechs letzten ist in

beiden: Nahum°, Habakuk°, Zephanja, Haggai°, Sacharja°, Maleachi°. Kommentare zu allen: Tarnovius 1688. 1706; Schegg, Kath. 54; Pusey 60. 61. Die - werden meist bildlich dargestellt mit einem Buch oder einer Schriftrolle; in einzelnen Fällen erhielten sie besondere Attribute (Jesaias°, Jeremias°). **4.** Der „Prophet wie Moses°" (Dt 18, 15) wurde teils auf den Messias° gedeutet, teils als ein eigener Prophet gedacht, dessen Erscheinen man neben Elias° in der Endzeit° erwartete (Jo 1, 21; 6, 14; 7, 40). **5.** Im NT treten die - hinter den Aposteln und Evangelisten zurück, aber die Art, wie die Gemeinde das Zeugnis ausrichtet, trägt durchweg prophetischen Charakter. Nicht bloß einzelne hervorragende Geister wie Agabus°, Barnabas°, Judas°, Silas° waren -, sondern die Gabe der Weissagung war ein allgemein verbreitetes Charisma. Ja der ganze Neue Bund ruhte durch seinen Stifter Jesus, den großen - (Mt 16, 14. Lc 14, 19 u. ö.), und seinen Herold, Johannes den Täufer (Jo 11, 9), auf prophetischer Grundlage und hatte prophetische Äußerungen im Gefolge. Daher auch die falschen - (Mt 7, 15), vor denen der Herr warnen muß. Tt 1, 12 wird ein heidnischer Dichter ein Prophet genannt. **6.** ☞ Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause, Mt 13, 57. vgl. Jer 28, 9. Mt 23, 37. - unter Gottes Schutz: Jer 26, 24. vgl. 1 Kö 19, 5f. 2 Kö 6, 17. Ankündigung falscher -: Mt 24, 24. vgl. V. 11. Strafe falscher -: 1 Kö 18, 40. vgl. Jer 28, 16f. Off 19, 20 **7.** Hom.: Mt 7, 15: Vor den falschen -: 1. die - zur Linken; 2. die zur Rechten (Arndt, Gleichnisr. 5, 1). 15—23: Welches sind die Kennzeichen der falschen -? 1. Worte, welche dem natürlichen Menschen gefallen; 2. Thaten, welche nur in die Augen fallen; 3. ein Ende, wo sie selbst in das Gericht Gottes fallen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 320). Von den falschen -: Der Unglauben in seiner dreifachen Gestalt: 1. als offenbare Leugnung der Wahrheit; 2. toter Lippenglauben; 3. falsche Selbstgerechtigkeit (Müllensiefen, Zeugn. 4, 144). 21, 33—43: Die Geschichte der göttlichen Gesandtschaften an sein Volk als Spiegel der göttlichen und weltlichen Gesinnung zur Warnung u. zum Trost. 1. Die Absicht der Sendung; 2. die Lage der Gesandten; 3. die zunehmende Ungerechtigkeit der Weingärtner; 4. der Erfolg ihres Betragens (Nitzsch 3, 95).

Propheten groß und Patriarchen hoch, V. 6 v. Jerusalem, du hochgebaute.

Propheten-: -gürtel [אֵזוֹר ζώνη], ein roher, lederner Gurt; sein rauhes Äußere entsprach dem Ernste des Prophetenberufs (2 Kö 1, 8. Mt 3, 4). Er wurde gewiß über einem Unterkleid getragen (1 Kö 19, 9). -schulen befanden sich bei den Hebräern zu Gilgal, Jericho, Bethel und bildeten eine Vereinigung der „Prophetenkinder".

Propheticum munus, s. prophetisches Amt Christi, Jesus.

Prophetie 1. (προφητεία, ἀποκάλυψις), die besonders auf das Gemüt der Hörer einwirkende Aussprache der durch das πνεῦμα gewirkten intuitiven Erkenntnis. Organ der -, die im Gottesdienst° des apostol. Zeitalters ein Hauptmittel der Erbauung darstellte, war die Phantasie; die - operierte besonders mit Bildern und Gleichnissen, aber es blieb dabei auch stets das Selbstbewußtsein, der νοῦς, rege und thätig (1 Ko 14, 32. 33). [Mogg 68; Kennaway 67; Murray 68; Peter 69.] **2.** Nach Paulus ist sie die wichtigste Gnadengabe (1 Ko 14, 3. 4. 12. 18. Rö 12, 6); mit ihr scheint die Gabe der Geisterprüfung verbunden gewesen zu sein (1 Ko 14, 29), die aber auch besonders aufgeführt (12, 10) und 1 The 5, 21 in gewissem Sinne von der ganzen Gemeinde verlangt wird. **3.** Nach der Off ist die - ein Hauptmittel, den Menschen zu vollkommener Gerechtigkeit° zuzubereiten, indem sie ihn tröstet und ermahnt (2, 7, 11, 17 u. 29; 3, 6, 13 u. 22; 14, 13; 22, 17; 1, 16; 4, 2; 17, 3; 21, 10). s. Errettung. **4.** Nach der nachkanonischen jüdischen Auffassung ist die - uralt. Schon die Patriarchen waren Propheten aus dem H. Geist° (Bereschith rabba 46, 72; 75); Maleachi war der letzte. Hillel° der Alte war wohl würdig der -, aber sein Geschlecht war es nicht wert (Schir rabba 20b). Fortan übermittelt die sogen. Offenbarungsstimme von oben Gottes Gedanken. s. Offenbarung. **5.** - d. Reformationszeit = Prophezei°. **6.** Hom.: Mc 9, 18: Welchen Wert es für uns hat, daß das Leiden des Erlösers vorher gesagt ist, hängt davon ab: 1. wenn von den einzelnen Umständen dieses Leidens, 2. von dem Zustand des Leidens überhaupt u. in seiner Allgemeinheit die Rede ist (Schleiermacher 2, 386).

Prophetinnen werden in der Bibel häufig erwähnt, zB. Mirjam°, Debora°, Hulda°, Hanna°.

Prophetisches Amt Christi (officium propheticum), eines der drei Ämter, die nach symbolischer Lehre fast aller Kirchen in Christo vereinigt waren, um sein Werk° auf Erden zu vollenden. Es besteht in der Offenbarung und Bezeugung der göttlichen Wahrheit durch Buß- u Trostpredigt, durch Verkündigung der Gnade Gottes und Sündenvergebung. Die reformierte Lehre unterscheidet sich von der lutherischen dadurch, daß sie 1. die institutio sacramentorum mehr unter das verbum visibile rechnet; 2. mehr auf die Vorbildlichkeit Christi als Bestandteil seiner Erlösungsthätigkeit hinweist, während die lutherische Lehre mehr auf die seine Lehre beglaubigenden Wunder hinweist und die Vorbildlichkeit Christi erst später urgiert. Das - enthält nach socinianischer Lehre das Hauptmoment seiner Heilsthätigkeit. Es besteht 1. darin, quod nobis voluntatem Dei perfecti manifestavit et confirmavit. Das Geoffenbarte ist enthalten in den perfecta Dei mandata (spiritualia praecepta) und den perfecta Dei promissa; 2. in der confirmatio des göttlichen Willens durch: a. Die absoluta vitae innocentia; b. die miracula admodum magna et innumera; c. seinen Tod in Verbindung mit seiner Auferstehung in dem status exaltationis°.

Prophetische: - Bücher, s. Propheten. -r Erzähler der bibl. Urgeschichte, s. Pentateuch.

Prophetismus, s. Propheten.

Prophezei, die von Zwingli auf Grund von 1 Ko 14 um 1525 eingeführte erbauliche Besprechung eines Bibelabschnittes. Die als conférence nach Genf, als prophecying von Puritanern nach England verpflanzte und schließlich in den collegia der Pietisten wieder auflebende - sollte die Prediger für ihr Amt vorbilden; zu diesem Zweck wurde der dogmatische und exegetische Gehalt eines Textes zunächst durch wissenschaftliche Untersuchung unter den anwesenden Theologen festgestellt und dann das Ergebnis derselben in einer erbaulichen Ansprache der Gemeinde übermittelt. s. Kollatie.

Propositio = Thema° einer Rede.

Propositiones 1. sive praedicationes personales, nach altprotestantischer Dogmatik als das „Consequens verbale" der Communio° naturarum die „enuntiationes, quibus concretum° alterius naturae praedicatur de concreto alterius naturae". **2.** - Cleri Gallicani, eine 1682 auf Befehl Ludwig°s XIV. von einer antipäpstlichen Versammlung der hohen französischen Geistlichkeit zu Paris proklamierte Feststellung der Rechte der gallikanische°n Kirche gegenüber der Kurie. **3.** - idiomaticae, nach altlutherischer Dogmatik als die zum Erweise der Communicatio° idiomatum dienenden Aussprüche der H. Schrift die „modi singulares declarandi communicationem idiomatum", zerfallend in der Theorie logisch in 4 Klassen (a. 2 mit Bezug auf das Verhältnis der beiden Naturen Christi zur Person und b. 2 mit Bezug auf das Verhältnis der beiden Naturen zu einander), in der Wirklichkeit aber, mit Weglassung des „genus ταπεινωτικόν", welches die der göttlichen Natur menschliche Eigenschaften zusprechenden, also unmöglichen - enthalten würde, nur in 3 Arten (genera), nämlich in das genus 1. idiomaticum° (attributio, reciprocatio idiomatum, mutua extraditio, reciproca collatio, auch nach den Kirchenvätern genannt ἐναλλαγὴ καὶ κοινωνία ὀνομάτων, ἰδιοποίησις, ἀλλοίωσις, ἀντίδοσις und συναμφοτερισμός), 2. apotelesmaticum (κοινωνία ἀποτελεσμάτων, κοινοποίησις, genus κοινοποιητικόν) und 3. maiestaticum sive αὐχηματικόν (βελτίωσις, μετάδοσις sc. αὐχημάτων, δόξασις, ὑπερύψωσις, largitio, melioratio, unctio, exaltatio); von der reformierten Kirche samt der Communicatio infolge ihrer Abendmahlslehre verworfen und nur als ἀλλοίωσις° erklärt.

Proprietates 1. individuales sive praerogativae (ὑπεροχαί), nach altluth. Dogmatik Eigenschaften, die der mit der göttlichen Natur durch die Unio° personalis geeinten menschlichen Natur Christi in eigentümlicher Weise zukommen: a. extraordinaria conceptio oder Empfängnis°, b. Impersonalitas°, c. impeccabilitas°, d. singularis animi et corporis excellentia und zwar: sapientia et sanctitas, summa εὐκρασία, immortalitas, pulchritudo. **2.** personales (notiones personales constitutivae), nach altluth. Dogmatik als die zweite Klasse der in der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit° aufgestellten Notiones personales diejenigen derselben umfassend, „quae ipsum cuiusque personae characterem hypostaticum constituunt", d. h. 1. die Paternitas, 2. die Filiatio und 3. die Processio.

Propst (praepositus), der oberste Kanoniker° des Domkapitel°s oder eines Kloster°s. In Kathedralstiftern heißt der Archidiakonus Dom-. Evangelischer - = Superintendent°.

Propstei = Sprengel eines Propst°es.

Proselyten. 1. [גֵּר, προσήλυτος], Bezeichnung im AT der im Lande Israel wohnenden, zur Befolgung gewisser, der sogen. sieben noachischen, Gebote verpflichteten Fremdlinge, zur Zeit Christi der zum Judentum übergetretenen Nicht-Israeliten (Luther: Judengenossen). Zum Unterschiede hieß in der späteren jüdischen Litteratur der bloß im Lande Israel ansässige Fremdling גֵּר תּוֹשָׁב oder נָכְרִי oder גֵּר הַשַּׁעַר, der zum Judentum Übergetretene, zur vollen Erfüllung des ganzen Gesetzes Verpflichtete, aber nur vom hellenistischen Judentum dem geborenen Israeliten gleich Erachtete גֵּר הַצֶּדֶק. In der Praxis stellte das Judentum an die - wohl nicht die Forderung strengster Gesetzeserfüllung und schieden sich letztere wohl in solche, die das Gesetz strenger, und in solche, die es weniger streng erfüllten (nach einigen die σεβόμενοι Apg 13, 43. 50; 16, 14; 17, 4. 17; 18, 7. Luther: Gottesfürchtige). Mit großem Eifer und Erfolge machte das Judentum für seine Religion Propaganda. **2.** Die Form des Anschlusses wird eine sehr verschiedene gewesen sein. Man begnügte sich mit dem zunächst Erreichbaren: als Hauptsache galt die Verehrung des wahren Gottes und der Glaube an ein künftiges Gericht. Die Beschneidung war nicht notwendig, sondern nur ein Reinigungsbad. Die sich beschneiden ließen, übernahmen auch die Verpflichtung der vollständigen Gesetzeserfüllung. So bildete sich allenthalben ein Anhang „gottesfürchtiger Männer", bei denen zunächst das Sabbatgebot und die Speisegesetze zur Durchführung kamen. Von diesen zu unterscheiden sind die eigentlichen - (גֵּרִים, womit das spätere Judentum diejenigen Heiden bezeichnete, die durch Beschneidung und Gesetzesbeobachtung völlig ins Judentum übergingen. Mit diesen Kategorieen identifizierte man allgemein die rabbinischen Bezeichnungen: - des Thores (גֵּרֵי הַשַּׁעַר) und - der Gerechtigkeit (גֵּרֵי הַצֶּדֶק), doch ist nur letzteres richtig, während mit der ersteren Bezeichnung nur die im Lande wohnenden Fremden gemeint sind. Bei der Aufnahme wirklicher - waren nach dem Talmud drei Stücke erforderlich: 1. מִילָה Beschneidung, 2. טְבִילָה Taufe, d. h. ein Tauchbad zwecks levitischer Reinigung, 3. הַרְצָאַת דָּמִים, ein Opfer (eigentl. gnädige Annahme von Blut). Diese Stücke gehörten gewiß auch schon zur Zeit Christi zur Aufnahme von Heiden in die jüdische Religions-

gemeinschaft. In Pflichten und Rechten wurden die - doch nicht als den geborenen Israeliten gleichberechtigt erachtet. Nach deuteronomistischer Gesetzgebung durften nur die Ammoniter und Moabiter niemals in die Gemeinde Israels aufgenommen werden. f. Verbannung. [Remond 1789; Friedländer 76.] **3.** Wenn nach der nachkanonischen jüdischen Anschauung auch das Heidentum° im großen und ganzen der ewigen Verdammnis anheimfällt, so steht doch einzelnen Heiden der Zugang in Israel offen, aber nur nach Beschneidung° und Ausscheidung aus dem Verbande des Vaterlandes. Doch darf man nicht - werben, sie müssen sich freiwillig stellen. Denn wenn es auch Verpflichtung ist, Jehovas Gottheit zu bezeugen, - zu machen, die Juden zerstreut sind, um den Samen Gottes zu verbreiten, so bezieht sich das doch nur auf die Annahme der -, die nicht zurückgewiesen werden dürfen, zB. Ruth von Naemi. Die Zuführung von - ist nach Schir rabba 21 c ein Zeichen göttlichen Wohlgefallens, zB. zur Zeit des Auszuges aus Ägypten, zur Zeit Davids 150000. Nach Tanch. zu Schem=Theruma° werden sich in der Erlösungszeit die Heiden an Israel hängen. — An vielen Stellen der jüdischen Tradition ist die Meinung gegen die - sogar abweisend. Nach Nidda 13 b sind die - hart wie Aussatz in der Haut. Schammai jagte den Heiden, der bloß das schriftliche Gesetz lernen wollte, fort. Nach Mechilta 66 b soll man den - mit der linken Hand wegstoßen, mit der rechten annehmen, denn die Beweggründe zum Übertritt sind nach Jebamoth 24 b verschieden: es giebt - aus Furcht, durch Träume bewogen u. s. w. Die Aufnahme eines - geht folgendermaßen vor sich: Nach Unterweisung in der Thora°, Belehrung über Lohn° und Strafe (Jebamoth 47 a) folgt die Beschneidung°, das Tauchbad und ein Opfer°. Bei Frauen genügt allein die Taufe°. Das Bad ist Zeichen der Reinigung von heidnischer Unreinheit, die Beschneidung Siegel Abrahams oder des heil. Bundes. Dann ist der Proselyt vollberechtigtes Mitglied des jüdischen Staates. Nur beschnittene - haben vollen Anteil am Reich°e Gottes, sind unter die Flügel der Schechina° gekommen. Die Nachkommen der - können Priester° werden (Bamm. r. 8); sie haben einen gewissen Vorzug, denn sie sind ohne Sinai zur Erkenntnis gekommen; jg es ist lobenswert, wenn der Proselyt auch aus egoistischem Triebe sich an Israel angeschlossen. Nach Sanhedrin Chelek 21 soll er schonend behandelt werden, 10 Generationen hindurch in seiner Gegenwart nichts Schlimmes über die Heiden gesprochen werden, um ihn nicht zu kränken. Aber es giebt auch Anschauungen, wonach er einem Nachkommen Israels nicht ebenbürtig ist, ein Ger, Fremdling, bleibt, weil er nicht das Verdienst der Väter hat. In dem Zeitalter° des Messias° werden sich alle Heiden zu Juden machen (Aboda sara 24 b), von der Herrlichkeit des neuen Reich°es angezogen, welcher Ansicht Ab. f. 3 b und Jebamoth 24 b widersprechen. **4.** ✆ f. Taufe. **5.** Der Name - ward später auf alle angewandt, die ihr religiöses Bekenntnis wechselten, namentlich auch zur rKirche übergetretene Protestanten. [Pr. Mon. 53, 140. 163.] **6.** f. Diaspora, 6.

Prosen, f. Sequenzen.

Proserpina, latinisierte Form für Persephone°.

Proske, K, * 11/2 1794 in Gröbnig (Oberschlesien), † 20/12 61 als Domkapellmeister in Regensburg, urspr. Arzt, dann rPriester. Hsg.: Musica divina seit 53.

Prosklaiontes [προσκλαίοντες] = Flentes°.

Proskomidie = Zurichtungsakt°.

Proskynesis = Anbetung°, adoratio.

Proslepsis = assumptio°.

Prospekt ist die Vorderseite der Orgel, welche dem Innern der Kirche zugewendet ist. -pfeifen sind die im -e der Orgel aufgestellten Pfeifen.

Prosper Aquitanicus, gelehrter Laie, Anhänger Augustins, † ca. 460. Er hat den Semipelagianismus in Gallien bekämpft. Vf.: Pro Augustino responsiones (2 Verteidigungsschriften für Augustin gegen gallische Mönche); De gratia Dei et libero arbitrio; De libero arbitrio contra ingratos (dogmatisch=tendenziöses Gedicht); eine Chronik (im Anschluß an Hieronymus). f. Salladius. [Ed. Lebrun u. Mangeant, Par. 1711; Migne Bd. 51.]

Prosphonese, Dankgebet bzw. Aufforderung dazu.

Prosphora = Anaphora° (2).

Prostitution, gewerbsmäßige Preisgebung, Unzucht eines Frauenzimmers, heidnischen Ursprungs. Konstantin° erließ ein Gesetz, welches die Kleriker, ja alle Christen berechtigte, diejenigen Weiber, welche man der - überlassen wollte, mit Gewalt zu befreien; keine Christin, Freie oder Sklavin konnte gezwungen werden, als meretrix zu dienen. Nachdem die Kirche des MAs die grauenhafte Verbreitung der - ruhig mit angesehen hatte, eiferte Luther° heftig dagegen. Gegenwärtig kämpft die Innere° Mission mit einigem Erfolg gegen dies Übel an, indem sie darauf bezügliche Schriften verbreitet und Magdalenen°asyle gründet. [Pierson 88; Klemm 88.]

Protasius u. Gervasius, erste Märtyrer zu Mailand.

Protestanten, 1. Name d. Evangelischen seit der Protestation von Speier 1529. **2.** Hom.: Off Jo 2, 9: Die reiche Armut der -. Die protestantische Kirche ist 1. arm an Glaubenssätzen, aber reich an Glaubenswahrheit, die sie mitteilt; 2. arm an Erbauungsmitteln, aber reich an Erbauung, die sie gewährt; 3. arm an Heiligtümern, aber reich an Heiligung, zu welcher sie führt (Schultz).

Protestanten=: -bibel, Zusammenstellung biblischer Kritik im wunderungläubigen protestantenverein°lichen Sinne, 72 von P W. Schmidt und Fz Holtzendorf herausgegeben. -blatt, Deutsches, mit protestantenvereinlicher Tendenz, seit 68, redigiert von Manhot. -bund in Holland° nach deutschem Vorbilde hält seit 73 regelmäßige -tage. Ihm gegenüber besteht ein „konfessioneller Verein". -patent Kaiser Josephs II, von Österreich sprach 61 den - gleiche Religionsfreiheit wie den Katholiken zu. -tage, jährliche Zusammenkünfte des -verein°s. Der erste fand

65 zu Eisenach unter Schwarz'° und Bluntschli°s Vorsitz statt; zugegen waren Baumgarten° und Rothe. Der von 69 zu Berlin durfte nicht in der Kirche, mußte in der städtischen Turnhalle gehalten werden; der von 72 zu Osnabrück in der Aula der Realschule, 73 in Leipzig in der Nicolaikirche; 74 zu Wiesbaden war Chunder° Mozoombar zugegen; der zehnte zu Heidelberg 76; Austritt Baumgartens, weil 15 Familienvätern die Bitte um einen positiv gesinnten Geistlichen versagt wurde. [Verhandlungen der deutschen -.]

[Protestanten-:] -verein, Korporation der Vertreter freiheitlicher protestantischer Tendenzen, 63 zu Frankfurt aus dem -tag°e, der nun jährlicher Parteitag wurde, zu einem festen Verein umgebildet, der den Anbau der kirchlichen Verfassung und des Gemeindelebens in freiheitlichem Sinne pflegen sollte. — Organe: Protestantische Kirchenzeitung, Protestestantische Flugblätter, Sammlung protestantischer Vorträge 70, Allgemeine kirchliche Zeitschrift, Deutsches Protestantenblatt. In demselben Sinne gehalten ist die -bibel°. Der -verein erfuhr mannigfache Bekämpfungen und einschreitendes Verfahren von seiten der Kirchenbehörden. (Illing°, Gittermann°, Portig°, Klapp°, Beesenmeyer°, Hanne°, Ziegler°, Sydow°, Lisco°, Rhode°, Hoßbach°, Schramm°, Werner°, Kalthoff, Kühl°, Lühr°.) [Schmidt 73; Schenkel 68; Hoßbach u. Thomas 70 ff.; Hönig 88; Schwalb 88.] Hom.: Lc 19, 36—40: Der -verein im Dienste unseres einigen Meisters: 1. die Natur; 2. Dringlichkeit; 3. der gute Mut des Dienstes (Schellenberg). 1 Ko 4, 20: Das apostolische Wort: „Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft"; das apostolische Siegel unseres deutschen -vereins: 1. wie sich der Sinn des apostolischen Wortes in dem Spiegel der christlichen Urzeiten gestaltet; 2. daß in ihm die göttliche Berechtigung unseres Seins u. Wirkens enthalten ist (Baumgarten). -verfolgungen in Deutschland, Österreich, Frankreich u. in allen katholischen Ländern. [Rocholl, KMSchr. 86, 461 ff.]

Protestantisch-bischöfliche Kirche in Amerika, aus den Elementen der anglik.-bischöfl. Kirche entstanden. Die Einwanderer standen entweder mit dieser in einem näheren Verhältnis oder unter der „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums im Ausland". Als am Ende des vorigen Jhdts. die Revolution ausbrach, blieb von der Geistlichkeit nur William White° auf der Seite der amerik. Kirche. Er brachte auch nach dem Kriege 1784 in New-York eine Konferenz zustande, welche die Grundartikel einer kirchl. Vereinigung genehmigte. Die Konvention zu Philadelphia 1785 nahm Änderungen am Common° Prayer Book vor und bestimmte, daß die Bischöfe der - Nord-Amerikas ihre Konsekration von der anglik.-bischöfl. Kirche erhalten sollten. White° und Provost wurden im Febr. 1787 in London konsekriert und arbeiteten nun nach ihrer Rückkehr gemeinsam mit Seabury an der Organisation der - Nordamerikas. Das Bekenntnis derselben gründet sich auf die 39 Artikel der aKirche, selbstverständlich mit Abänderungen, die die staatlichen Verhältnisse erfordern, und mit Weglassung des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses. Ebenso ist in der Liturgie das Common° Prayer Book in veränderter Gestalt beibehalten. Über Verfassungsfragen entscheidet die alle drei Jahre zusammentretende Generalkonvention, welche aus sämtlichen Bischöfen (Haus der Bischöfe) und Geistlichen und Laiendeligierten in gleicher Anzahl aus einer Diöcese (Haus der Abgeordneten) besteht. Jährlich findet in jeder Diöcese eine Konvention der Geistlichen und Laiendeligierten (drei aus jeder Parochie) statt. Zur Besprechung von wichtigen kirchlichen Fragen wird seit 74 jährlich ein Kirchenkongreß abgehalten. 86 war die Statistik der -: 70 Bischöfe, 3717 Geistliche (incl. Diakonen), 49 Diöcesen, 16 Missionsdistrikte, 3450 Pfarreien, 398098 Kommunikanten. Die Diaspora der - hat Kirchen in den meisten Hauptstädten Europas. — Die reformiert-bischöfliche Kirche entstand durch die ritualistische Kontroverse in der - und den Abfall des Bischofs Cummins° 73, von dem sie auch die Succession ihrer Geistlichkeit ableitet. Ihre Lehre ist die der 39 Artikel der aKirche, sie glaubt nicht an die Gegenwart Christi im Abendmahl und an die Wiedergeburt durch die Taufe. Den Episkopat erkennt sie nur als eine sehr alte und nützliche Form der kirchlichen Verfassung an. Für die Liturgie ist ihr das Proposed Book von 1785 maßgebend. Sie hat etwa 100 P und 7000 Kommunikanten.

Protestantische: - Dogmatik, s. Dogmatik. - Flugblätter, Organ des Protestantenverein°s, redigiert von W. Hönig. - Freunde, 41 in Norddeutschland entstandene Vereinigung der Vertreter einer freieren Richtung im kirchlichen Leben, die Vorläufer der sogen. Freigemeinden°. - Kirchenzeitung, Organ des Protestantenvereins, in Eisenach von liberalen Theologen geplant, 54 ins Leben getreten, anfangs von Krause°, jetzt von Websky° herausgegeben. - Monatsblätter, hsg. v. Gelzer°. - Mystik, s. Mystik. -r Amtsbegriff, s. Pfarramt, Geistl.° Amt.

Protestantismus, Bezeichnung des Teils der christlichen Kirche, welcher sich infolge der Reformation von der rkath. Kirche getrennt hat; hergeleitet von der Protestation° zu Speier 1529, ging der Name bald auf alle Anhänger der Reformationsgrundsätze über. Die protest. Kirche, welche sich, durch die verschiedene Auffassung einzelner Glaubenslehren veranlaßt, noch während der Reformation in die rf und in die lKirche schied, die sich wieder in Sekten und Parteien teilten, stimmen in dem Widerspruch gegen die Lehren und die Anmaßung der rKirche überein. In neuerer Zeit ist der Name der prot. Kirche gegen den, dem sogen. Formalprinzip des - entsprechenden der eKirche umgetauscht. [Prinzipielles: Hundeshagen 50; Stahl 53; Hase 55; Schenkel 55. 61; Nesch 76; Oehninger 81; Nippold 81; Müller 83. Geschichte: Heppe 52 ff.; Hagenbach 54 ff., Gaß 54 ff.; Sturm 62; Frank 62—65; Rauwenhoff 67; Prt. Mon. 69, 377; Kahnis 74; Briet 86; Bulletin de la soc. de l'hist. du - 51 sqq.; Wilkens, ZKG 87. Theologie: Schweizer 54 ff.; Herzog 54 ff.]

Protestation: - zu Speier, 19/4 1529 von den Reichsständen (d. Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen, den Markgrafen Georg von Brandenburg, den Herzögen Ernst und Franz von Lüneburg, den Landgrafen Philipp von Hessen, den Fürsten Wolfgang von Anhalt u. 14 Reichsstädten) gegen den Reichstagsabschied von Speier erhoben, welcher bestimmte, daß das Edikt von Worms° von allen denjenigen, die es bisher gehalten, auch ferner gehalten werden solle, daß aber im übrigen keine Neuerungen eingeführt und das Halten der Messe niemand verwehrt werden sollte. -skirche in Speier zur Erinnerung an die - durch Beiträge der Protestanten ganz Deutschlands geplant und 19/9 90 begonnen.

Proteus, ein weissagender Meergreis, hütet die Robben der Amphitrite°.

Protevangelium, die Weissagung Ge 3, 15. - Jacobi (minoris) (*Διήγησις καὶ ἱστ. κτλ.*), eins der NTl. Apokryphen°, angeblich von Jakobus, dem Bruder des Herrn, verfaßt, behandelt in 25 Kap. die Zeit von der Ankündigung der Geburt Marias bis zum bethlehemitischen Kindermord, dem Namen nach zuerst bei Origen. (in Math. III, 463 ed. de la Rue) erwähnt, anscheinend schon Justin u. Clem. Al. bekannt; bei Tischendorf, Ev. apocryph.

Prothysis (griech.), **1.** zur Aufbewahrung der heil. Gefäße verwendete nördl. Nebenapsis in grKirchen. **2.** Kredenztisch, ein aus der Wand der Katakomben° hervorragender Absatz, auf den die Opfergaben vor der Konsekration° gestellt wurden.

Protokolle, Niederschriften, zB. der Synodalverhandlungen°.

Protonotarius apostolicus, Titel von sieben Prälaten in Rom, angeblich von Clemens° Romanus eingeführt. Ihre Zahl ward von Sixtus° V. auf zwölf vermehrt, aber von Gregor° XVI. wieder reduziert. Sie genießen mancherlei Vorrechte und führen bei geistlichen Akten, Seligsprechungen u. dgl. das Protokoll.

Protoplasten, die Zuerstgebildeten, in der Dogmatik die Urmenschen Adam° u. Eva°.

Protoplastorum lapsus = Sündenfall° der ersten Menschen; s. Protoplasten.

Protopresbyter, Protopope, steht in der grKirche zwischen Bisch. u. Geistlichen.

Protten, Cn, als Missionar in Christiansburg bei der Goldküste°-mission thätiger Mulatte, 1737 von Zinzendorf° dorthin geschickt.

Proudhon, Pierre Jf, frz. Sozialist, * 15/1 09 in Besançon, † 19/1 65 in Passy, sprach zuerst in einer 40 erschienenen Schrift „Qu'est-ce que la propriété?" die Parole des modernen Kommunismus aus: „La propriété c'est le vol". Oeuvres 67—75. [Sainte-Beuve 72.]

Prouille, Stätte des ersten Frauenasyls der Dominikanerinnen°.

Proverbien = Sprüche° Salomo°nis.

Provida sollersque, päpstliche Bulle° 21, verfügte die Begrenzung der Bistümer in der oberrheinischen Kirchenprovinz°.

Providentia, röm. Genius° der Vorsicht. [Hosse 68.]

Providenz Gottes, s. Gott, Vorsehung.

Provinz, nach altröm. Staatsrecht Wirkungskreis eines Magistrats, dann geogr. ein der röm. Herrschaft unterworfenes, von einem Statthalter (Prokonsul, Proprätor, ✎ Landpfleger") verwaltetes Land zB. Syrien. Im röm.-kath. Kirchenrecht heißt - das erzbischöfliche Gebiet.

Provinzial, Leiter der Klöster einer Provinz, namentlich der Bettelorden°, auf vier Jahre vom -kapitel, der Gesamtheit der -e eines Ordens, gewählt. Sein Amt heißt -at, s. Jesuiten°. -briefe (lettres provinciales), Schrift Pascal°s gegen die Jesuiten°. -gemeinde, die aus sämtlichen Kreisgemeinden° einer Staatsprovinz zusammengesetzte Stufe d. Synodalverfassung° (Preuß. Synodalordnung §§ 50ff., General-Synodalordnung §§ 44f., das übrige Gesetzesmaterial bei Zorn, Kirchenrecht 393, Anm. 6; 394, Anm. 4; 397, Anm. 6). Die -gemeinde ist juristische Person, gleich der Einzelgemeinde°; ihre Organe sind die -synode° u. der -synodalvorstand°; s. Landesgemeine, -konsistorium. -kapitel, s. Provinzial.

Provinzialismus, Stil°fehler, Verwendung von nur in einzelnen Teilen des Sprachgebietes gebräuchlichen Worten in für das ganze Sprachgebiet geltenden Stücken (Krauß). Der Homilet wird sich zuweilen durch einen - mit seinen Hörern leichter verständigen können, doch darf ihm nie ein mit dem Geist der deutschen Sprache schlechthin unvereinbarer - unterlaufen.

Provinzial-: -kirchliche Gesetze kann die -synode° beschließen, jedoch nur unter Bestätigung des Oberkirchenrat°s, welche versagt werden muß, wenn die Generalsynode das Gesetz als gefährdend für die Einheit der Landeskirche in Bekenntnis, Union, Kultus, Verfassung bezeichnet hat. Über Genehmigung durch das Staatsministerium, Sanktion und Publikation gilt das Gleiche, wie für landeskirchliche° Gesetze (Preuß. Synodalordnung § 65, Generalsynodalordnung § 18). -konsistorien, die in den Einzelprovinzen thätigen Bestandteile der gesamten Konsistorialverfassung°; 1. die -konsistorien sind analog dem OKR° zusammengesetzt, doch haben auch die Generalsuperintendent°en Mitgliedschaft und stellvertretenden Vorsitz. 2. Die Funktionen der -konsistorien sind folgende: Abhaltung der theologischen Prüfungen°, Besetzung° geistlicher Ämter, Kirchendisziplin° über Geistliche in erster, über Laienmitglieder der Gemeindeorgane° in zweiter Instanz, Aufsicht über die Verwaltung° des Kirchenvermögens, insbesondere der kirchlichen Grundstücke°, Genehmigung von Miets- und Pachtverträgen und Anleihen°, Anordnung von Stellvertretungen° in vakanten Pfarreien, Emeritensachen°, Fürsorge für die Hinterbliebene°n der Geistlichen, Genehmigung von Kollekten°, welche außerhalb des Kirchengebäudes erhoben werden sollen, und von neuen Stolgebühren°, Sorge für Anlage und Unterhalt von Kirchhöfe°n, Aufsicht über den baulichen Zustand der kirchl. Gebäude, Bestätigung niederer Kirchendiener°, Erteilung von Heiratskonsensen u. Dispensen. 3. Ferner haben die - gegenüber den synodalen Organen folgende Befugnisse: Berufung der -synoden, welchen die Mitglieder der -kon-

sistorien mit beratender Stimme beiwohnen dürfen, und Bestätigung von Beschlüssen der letzteren; Veränderung bestehender Kreissynodalverbände, Genehmigung oder Anordnung von außerordentlichen Sitzungen der Kreissynoden°, Bestätigung des Etats der Kreisgemeinde°n, in den sieben östlichen preußischen Provinzen aller Beschlüsse der Kreissynoden; eventuelle Auflösung von Gemeindevertretungen°; Bestätigung von Statuten° der Einzel-, Kreis- und -gemeinden. 4. In gewissen Fällen müssen die -konsistorien den --synodalvorstand° zu ihren Sitzungen zuziehen; s. Kirchenregiment.

[Provinzial-:] -konzilien sind Synoden° des Episkopates einer Metropolitanprovinz über gemeinsame kirchliche Angelegenheiten. Die -konzilien werden vom Bischof berufen, geleitet u. geschlossen, doch hat der Papst jederzeit das Recht, -konzilien zu berufen und durch einen Legaten° leiten zu lassen. Die -konzilien finden in der Regel alle drei Jahre in der Metropolitankirche statt. Die Vorlagen macht der Vorsitzende bzw. die Versammlung aus ihrer eigenen Mitte. Die Beschlüsse bedürfen päpstlicher Bestätigung. Zur Teilnahme sind berechtigt: a. mit Beschlußrecht die konfirmierten Suffragan°bischöfe bzw. bei Sedisvakanz und Behinderung die Kapitularvikare u. Koadjutoren, die mit bischöflicher Jurisdiktion ausgestatteten Missionsoberen sowie die praelati nullius der Provinz, endlich diejenigen exemten Bischöfe, welche sich dem Konzil ausdrücklich anschließen; b. nur beratend die Klosteroberen u. Vertreter der Domkapitel c. über Zulassung anderer Personen, insbesondere von Weihbischöfen ohne Jurisdiktion, beschließt das -konzilium selbst. Die -konzilien in überseeischen Ländern (Plenarkonzilien) umfassen mehrere Provinzen und werden vom Papste berufen und durch einen von ihm entsendeten Legaten oder speziell beauftragten Bischof geleitet. *-prior*, Name des Prior°s für eine Landschaft. *-synodalvorstand*, Organ der --gemeinde°, durch Wahl° der -synode hervorgehend, besteht aus dem Vorsitzenden und den je zur Hälfte geistlichen und weltlichen Beisitzern, deren Zahl, höchstens sechs, durch Beschluß der -synode festgesetzt wird und ebenso wie die Wahl des Vorsitzenden vom OKR bestätigt werden muß. Der -synodalvorstand fungiert, bis die nächste -synode, welcher er Bericht erstatten muß und mit beratender Stimme beiwohnen darf, einen neuen -synodalvorstand gewählt hat. Funktionen: Sorge für Redaktion u. Beglaubigung der Protokolle der -synode° und Zustellung derselben an das Konsistorium° und sämtliche Pfarrer und Gemeindekirchenräte der Provinz; Vertretung der Synode, wenn sie nicht versammelt ist; Ausführung ihrer Beschlüsse unter Vermittelung des Konsistoriums; Vorbereitung der nächsten Synode; Erstattung der vom Konsistorium erforderten Gutachten. Ferner können die Mitglieder des -synodalvorstandes vom -konsistorium° in wichtigen Sachen zu dessen Beratungen u. Beschlüssen mit vollem Stimmrecht zugezogen werden; dies muß geschehen: bei Vorschlägen über die Besetzung von Ämtern des Kirchenregiment°es in der Provinz, Entscheidungen über Einwendungen der Gemeinde gegen die Lehre des designierten Geistlichen, Kirchendisziplin° gegen Geistliche wegen Irrlehre, sowie in zweiter Instanz bei Entlassung von Älteste°n; s. Vorsitz. *-synode, evangelische*, Organ der -gemeinde°, zusammengesetzt aus: 1. den durch Wahl° der Kreissynoden bestimmten Abgeordneten; 2. den vom Landesherrn auf Grund seines Kirchenregiment°es ernannten Mitgliedern, deren Zahl ein Sechstel der Gewählten nicht überschreiten darf, und 3. je einem von der evang.-theol. Fakultät° der -universität (für Westpreußen: Königsberg, für Posen: Breslau, für Westfalen: Bonn) gewählten Mitgliede dieser Fakultät. Den Sitzungen° der --synode dürfen mit beratender Stimme beiwohnen: die Mitglieder des OKR, des Konsistoriums°, des bisherigen -synodalvorstand°es, sowie der GS; ferner wohnt mit dem auch dem GS zustehenden Rechte, jederzeit das Wort zu ergreifen und Anträge zu stellen, ein vom König auf Grund seines Kirchenregiment°es bestellter Kommissar bei. Die -synode tritt zusammen auf Berufung des Konsistoriums und zwar a. ordentlicherweise alle drei Jahre, b. außerordentlicherweise unter Zustimmung des -synodalvorstandes° und Genehmigung des OKR. Die Beschlüsse der -synode bedürfen der Bestätigung des Konsistorium°s. Funktionen der -: Erlaß von -kirchlichen Gesetzen; Genehmigung von Statuten° der Einzel- und Kreisgemeinden; Aufsicht über die kirchlichen Zustände der Provinz in Lehre, Kultus und Verfassung und Sorge für Hebung vorgefundener Mißstände durch die zuständigen Organe des Kirchenregiment°es; Beratung u. Beschlußfassung über Vorlagen des Kirchenregimentes oder über Anträge der Kreissynoden° oder aus der Mitte der -synode selbst; Anordnung von Kollekten° und Kirchensteuern° für die Provinz; Wahl des -synodalvorstand°es, der Abgeordneten zur Generalsynode° sowie zweier bis dreier Mitglieder zur theologischen Prüfungskommission; Verwaltung des -kirchlichen Vermögens und Aufsicht über die Kreissynodalkassen sowie Einsicht in die vom Konsistorium geleitete Verwaltung° der provinziellen Witwen-, Waisen- und Emeriten°-fonds. Der Vorsitzende der -synode hat ferner das Recht, den Kreissynode°n seiner Provinz mit beratender Stimme beizuwohnen; s. -kirchliche Gesetze, -konsistorien, Prüfung, Rechtsbildung, Synode, Synodalkasse. Die -synode in der rfKirche ist die je nach Bedürfnis veranstaltete Zusammenkunft der Deputierten mehrerer Klassikal°synoden. *-vereine*, luth., in Schlesien, Posen, Pommern, Mark, zum Zwecke der Erhaltung reinen Luthertums, enger vereint 49 im Gesamtverein°; s. Lutheraner.

Provisio: - canonica, gesetzmäßige Verleihung eines Kirchenamts, bestehend aus der designatio, institutio°, immissio in possessionem des Geistlichen. Die - ist teils *ordinaria*, teils *extraordinaria* = direkt durch den Papst. *- Dei* = providentia, Vorsehung°.

Provisionsrecht, Stellenbesetzungsrecht der Päpste, ursprünglich nur für außerordentliche Fälle, später namentlich durch Innocenz III.,

Honorius III., Innocenz IV. u. Johann XXII. im Interesse der Kurie, der „meretrix vulgaris effrons“ (Matthäus Paris, ed. Wats, S. 493) maßlos gesteigert; s. Bischof.

Provost (engl.), Vorsteher in der bischöflichen Kirche.

Prozesse der Kirche darf der Gemeindekirchenrat nur mit Genehmigung des Konsistorium°s führen; außerdem ist Zustimmung der Gemeindevertretung° notwendig, sofern es sich nicht bloß um fortlaufende Zinsen und Gefälle oder Einziehung von Kapitalien handelt, deren Zinsen rückständig geblieben sind (Zn. 463).

Prozessionen und Wallfahrten, heidnischen Ursprungs, Umgänge meist mit Umtragung der Monstranz mit Hostie, der evKirche gänzlich unbekannt, können in der kath. Kirche, soweit nicht bestimmte Tage hergebracht sind, vom Papste bzw. für die einzelne Diöcese vom Bischof nach eingeholtem Rat des Domkapitels angeordnet werden. Soweit - außerhalb der Kirchengebäude stattfinden, unterliegen sie aus polizeilichen Erwägungen einer in den einzelnen deutschen Ländern verschieden geregelten Kontrolle durch den Staat; Hinschius IV, 231 ff.).

Prozeßsucht, ⌂ s. Zanksucht.

Prozymiten (griech.) wurden die grChristen von den lat. genannt, weil sie beim Abendmahl gesäuertes Brot genießen; s. Azymiten.

Pruda [פְּרוּדָא], Esr 2, 55.

Prudentius 1. Aurelius-Clemens, * 348 in Saragossa, hoher Staatsbeamter, entsagte mit 57 Jahren seinen Ämtern, um sich heiligen Übungen zu widmen, hervorragend in der christlichen Dichtung°, † ca. 413. Sein Liber Cathemerinon enthält zwölf Hymnen für die zwölf Tagesstunden, der Liber Peristephanon vierzehn Hymnen auf ebenso viele Heilige, die Apotheosis eine antiarianische Verherrlichung Christi, die Hamartigenia behandelt den Ursprung der Sünde, die Psychomachia den Kampf von Tugenden und Lastern in der menschlichen Seele. Die zwei Bücher Contra Symmachum bekämpfen die von dem Praefectus urbi Symmachus an Kaiser Gratian gerichteten Antrag betreffs Restitution des Altares der Siegesgöttin in der Kurie des römischen Senats. Ausg.: Obbarius 45; bei Migne Bd. 59. 60, dtsch. v. Silbert 20; Dressel 60. [Brockhaus 72; Rösler 86.] — **2.** (Galindo), ein Spanier, 847 Bischof zu Troyes, † 861, wird in Troyes als Heiliger verehrt. Er war beteiligt an dem Prädestinationsstreite Gottschalk°s und schrieb dogmatische und historische Schriften. [Bähr, Röm. Lit. III.]

Prüf alles wohl, und was mir gut, B. 9 v. Ich weiß, mein Gott.

Prüfen, ⌂ Von Gott und Menschen gebraucht: Gott prüft den Menschen, ob sein Glaube echt sei, durch Leiden aller Art (Spr 17, 3. Ps 17, 3; 11, 5; 66, 10. Hiob 33, 16). Der Mensch soll die Geister -, ob sie aus Gott sind (1 Jo 4, 1. Rö 12, 2), besonders aber sich selbst (2 Ko 13, 5), namentlich vor dem Abendmahl (1 Ko 11, 28). Gott zu - statt kindlich zu glauben ist Sünde (Ps 95, 9. Hbr 3, 9); s. Prüfung, Versuchung. [4 v. Fahre fort, Zion.

Prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, B.

Prüfung, A. 1. zum Nachweis der genügenden wissenschaftl. Vorbildung° müssen evangelische Theologen zwei (nur in wenigen deutschen Staaten drei) -en, zuerst das examen pro candidatura sive pro licentia concionandi, dann nach mehrjähriger Praxis bzw. Aufenthalt in einem Predigerseminar das examen pro munere sive pro ministerio ablegen. Das Konsistorium°, welchem die -sangelegenheiten unterstehen (Beschwerdeinstanz ist der OKR°), bestellt die Kommission, welcher aber auch zwei bis drei von der Provinzialsynode° gewählte Mitglieder zugehören. **2.** Katholische Theologen unterliegen keiner staatlichen -, sondern dem „Pfarrkonkurs°“ (Zn. 345 f.); s. Provinzialkonsistorium, Voraussetzungen. **B.** ⌂ Das sagte er, ihn [Philippus] zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte, Jo 6, 6. vgl. 2 Ko 2, 9. Off 2, 2. Göttliche -: Ri 3, 4. vgl. Spr 17, 3. Jer 17, 10. Aufforderung zur -: Prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn, Eph 5, 10. vgl. Rö 12, 2. **C.** Hom.: Mt 17, 1—18: Wir wollen Berg und Thal miteinander verbinden! 1. Wie sich Christus noch den Gläubigen auf dem Berge der Verklärung offenbart; 2. er auch noch mit ihnen in das Thal der - hinabsteigt (Martensen). Lc 14, 25—33: Die -: 1. Was haben wir zu bedenken? 2. Warum haben wir es zu bedenken? (Arndt 84). 1 Ko 10, 13: Was können wir durch -en für unser Herz und unsere Tugend gewinnen? 1. Lebhafteres Gefühl unserer Kraft u. dadurch festeres Vertrauen zu uns selbst; 2. erhöhte Selbstzufriedenheit; richtigere Wertschätzung der wahren höheren Güter; 4. Bildung unserer religiösen Gefühle und Mut für die Zukunft (Veillodter).

Prüm, Benediktinerkloster im Regierungsbezirk Trier, gegr. v. Pipin d. Kl. 762, 02 v. Napoleon aufgehoben.

Pruntrut, Stadt im Kanton Bern (Schweiz), im Mittelalter Pons Ragnetrudis, frz. Porrentruy, 1527—1792 Residenz des Bisch. v. Basel, mit der Pfarrkirche St. Stephan, welche ein schönes Altarblatt besitzt.

Prutenicum corpus, 1567 von Mörlin° in Gemeinschaft mit Chemnitz als symbolische° Lehrnorm für die preußische Kirche gegeben, enthält dieselben Glaubensgrundsätze wie das Kon- [kordienbuch°.

Prynn, s. Osbaldeston.

Przypkowski, Samuel, Socinianer°, kg. poln. Rat, 1614—16 Student in Altdorf, Biograph des Faustus Socinus°.

Psalmen, 1. Namen, Zahl. [talmud. סֵפֶר תְּהִלִּים, תְּהִלִּים], lyrische Gedichte frommer Art, sind nicht durchweg תְּהִלָּה, Ps 145, Lobgesang, auch nicht Gebete, תְּפִלּוֹת, Ps 72, vgl. 17, 86, 90, 102; und מִזְמוֹר, Musikstück, und שִׁיר, Gesang, beziehen sich nicht auf den Inhalt; es giebt also keinen dem Inhalt genau entsprechenden hebräischen Namen. Ψαλμός ist das zum Saitenspiel gesungene Lied, davon Ψαλτήριον,

-sammlung, Psalter. Dieser enthält im gedruckten hebr. Text 150 Lieder, ebenso in der LXX, die aber 9 mit 10, 114 mit 115 verbindet u. dafür 116 und 147 teilt. Die älteste jüdische Tradition, jer. Talmud, Schabbath 16, 1 fol. 15c, 38, zählte 147 Lieder, u. alte Handschriften verbinden oft 42 f. und 114 f.; offenbar bildeten 9 u. 10 sowie 42 u. 43 ursprünglich nur je ein Lied. **2.** Die durch Unterschriften markierte Einteilung in 5 Bücher, analog den 5 Büchern Moses, lag schon dem Chronisten vor, vgl. 1Chr 16 (17), 8 ff. und Ps 106, 48. Das 1. Buch, Ps 1 bis 41, giebt als Vf., wenige anonyme Lieder ausgenommen, nur David an; nach inneren Gründen kann dies Buch als Gesangbuch für die levitischen Sänger des 2. Tempels unter Esra und Nehemia gesammelt sein, darum aber weit ältere Lieder enthalten. Das 2. Buch, Ps 42—72 ging hervor aus einer kleineren Gruppe Korachitischer - (42—49), denen ein Ps Assaphs angeschlossen wurde, und aus einem Nachtrag später gesammelter David°ischer Lieder (51 - 71), zwischen die anonyme eingeschoben sind, und denen ein Ps Salomo°s folgt. Das 3. Buch, Ps 73—89, ist eine Sammlung von Liedern Assaph°s, wieder mit einem Nachtrag (84—89). In diesen beiden Büchern haben wir außer älteren - solche, die bis in den Anfang des 3. Jhdts. hinabgehen; namentlich von den Korachitischen - weisen einige bestimmt auf die Diadochenzeit; sie mögen also in den ersten Dezennien des 3. Jhdts. dem ersten Teil angefügt sein und bis dahin jedes für sich eine besondere Sammlung gebildet haben. Das 4. Buch, Ps 90—106, beginnt mit einem Ps Mose°s und enthält außer dem David zugeschriebenen 101. nur anonyme -; es war bereits gesammelt, als der Chronist schrieb, und damals auch vom 5. Buch, Ps 107—150, welches ursprünglich eine Einheit mit ihm bildete, vgl. 106. und 107., getrennt; letzteres enthält ebenfalls meist anonyme, nur einige David und Salomo zugeschriebene - und außerdem die Stufenlieder, 120—134. **3.** Als Verfasser (mit ל auct.) finden wir Mose°, Ps 90; David 73 mal, Salomo°, Ps 72 u. 127, Assaph°, Ps 50, 73—83, die Korahiten°, Ps 42, 44—49, 84, 85, 87, Heman°, Ps 88 und Ethan°, Ps 89, doch wird die absolute Echtheit der Beischriften in neuerer Zeit fast allgemein bezweifelt, obgleich einigen gute Tradition zugrunde liegen mag. Mehrere dem David beigelegte - können schon aus sprachlichen Gründen nicht von ihm herrühren; Hitzig erkennt als davidisch an 3, 4, 7—13, 15—19, Ewald 3, 4, 7, 8, 11, 18, 19, 24, 29, 32, 101 u. einige Fragmente, Delitzsch im Komm. 3—19, 22 bis 24, 26, 28—30, 32, 34, 36—39, 41, 51, 52, 54, 56—63, 101, 110 (also 44), andere sind ihm zweifelhaft (25, 27, 1—6, 31, 55, 64, 103, 109), F W Schultz im Komm. S. 300: 3, 4, 7, 11, 15—18, 23, 24, 27, 30, 32, 36, 62, 101, 110, zweifelhaft sind ihm 5, 6, 8—10, 12, 13, 19—22, 29, 41, 52, 54, 56, 57, 61, 63. Die Anhänger der Vatke°-Graf°schen Richtung der Pentateuchkritik halten die meisten - für exilisch und nachexilisch, Hitzig u. Olshausen lassen einen großen Teil, Reuß die meisten im makkabäischen Zeitalter entstanden sein, Vatke selbst (Einltg. 86, 534) stimmte Ehrt (Abfassungszeit und Abschluß des Ps 69) bei, daß Lieder aus dieser Zeit nicht im Psalter enthalten seien. **4.** Litteratur: A. Allgemein u. Kommentare: Luther ed. Seidemann 79; De Wette 36; Hitzig 35; Köster 37; Tholuck 43; Vaihinger 45; Lengerke 47; Aigner 05; Umbreit 48; Hengstenberg 50 ff.; Ewald 66; Olshausen 53; Hupfeld 55 ff., 2. Aufl. ed. Riehm 67 ff., 3. ed. Nowak 88; Reinke 57; Delitzsch 59 ff.; Heiligstedt 80; Kamphausen 63; De Mestral 56 ff.; Hapstone 67; Henry 67; Plumer 67; Barnes 68; Perowne 68; Neale 68; Delitzsch-Eaton 87 ff.; Matheson 87; Schultz u. Strack 88; Cheyne 88. B. Text u. Übersetzungen: Hebraica 64; Baer et Delitzsch 61; Baer, Delitzsch et Tischendorf 74; Psalterium tetraglottum graece, syr., chald., lat. ed. Nestle 77 ff.; Luther 1524; Lobwasser 1573; Schröder 76; Köster 79; Andreä 84; Altfranz. ed. Michel 61; Französisch 87; Englisch ed. Coles 88; Dänisch, Leipzig 53 u. Kopenhagen 88; Schwedisch ed. Tegner 88. C. Spezielle Litteratur: Ortenberg (Textkritik) 61; Kurtz (Theologie) 65; Sturmfels (Theodicee) BbGl 88, 321; Meyer (Lit. Gesch.) 80; Dietrich (- in d. syr. Kirche) 62; Jahr, Die - 64; Ehrt, Abfassungszeit 69; Lang, Sal. Kunst 74; Walter, ZWL 87; Simonson, Gebrauch von - zur Zauberei, ZDMG 89; Smend, Das Ich der -. ZATW 88, 49 ff.; Dräseke, - Metaphrase, ZwTh 88, 108 ff.; Van Dyke, Story of the - 87; Wallburg, Interlinearversion 88; Platzhoff, Luthers -übersetzung 88; Walther, Mittelalt. Psalterien, Centralbl. f. Bibliothekwesen 89, 23 ff.; Akibon, - Salomos 50; Bäthgen, Makkab. - 86; Reinke, Messian. - 58; Böhl, Messian. - 62; Robbert, ἅπαξ λεγόμενα psalmorum 77; Bäthgen, Die - nach d. Peschita 78; Kopfstein, Assaph - 81; King, Monthley Interpret. 86, 24 sqq.; Bissell, OTSt. 86; Lémann, Psaumes des pelerinages 86; Boardman, Alphab. psalms OTSt. 86; Cheyne, Expositor 87, 304 ff.; Girbal, Psaumes de Salomon 87; Bäthgen, Makkab. -, ZATW 87; Wright, Apokryph. psalms 87; Toy, Asaph-psalms 88. D. Einzelne - u. -stellen: 1—17: Ehrensberger 88; 6: Tuttiett 68; 8: Forbes, Monthly J 86; 18: Bennett, Hebraica 87, III, 65 ff.; Nordenson 68; 23 u. 29: Fuchs 71; 23, 4: Cheyne, Monthly J 86, XII, 470 ff.; 29: Hulsenbeck 68; 32: Tuttiett 68; 39: Ruder, ZSchw 17, 123 ff.; 45, 7: Giesebrecht, ZATW 87, 290 ff. und Matthes ebenda 88, 264; 51: Tuttiett 68; 46: Linke 83; 68: Reuß 51; Grill 83; Wetzstein 84; 72, 3—4a: Zeydner, Theol. Stud. 86, 196 ff.; 74, 4—5: Woods, Hebraica 88, 261 f.; 82: Hertlein, Th. St. Württ. 86, 315 ff.; 90: Hühn 88; 102: Tuttiett 68; 104: Lambeck 83; Studer, ZSchw. 88, 32 ff.; 110: Ferrari 87; Rich, J Soc. Bibl. Lit. 88, 43 ff.; 119: Bridges 67; 120—134: Sturmfels, BnGl 89, 461 ff.; 122: Apel 67; 130 u. 143: Tuttiett 68. E. Praktisch. a. Allgemein: Diedrich 56; Lossner 61; Woltersdorf 63; Moll 69 ff.; Saube 80 ff.; Preger 88; Stiller 56 ff.; Spurgeon 80;

Gerol 90 ff. **b.** Einzelne Stellen: 18, 36: Rothe II, 221; 23: Becker 61; 42, 3: Holtzmann I, 1; 46: Rothe II, 61. 108; 73, 1: Rothe III, 349; 90, 12: Rothe III, 119; 118, 19—29: Ahlfeld I, 334; 119, 75—76: Ahlfeld III, 80; 119, 94: Rothe III, 320. -gesang, in der rKirche gebräuchlich; s. Psalmodie.

Psalmist, Psalmendichter, hauptsächlich David°.

Psalmodie, 1. ein melodieloser, eintöniger Psalmengesang. **2.** der von der Gemeinde beantwortete Kollektengesang (antiphonischer) des Predigers. **3.** andre liturg. Gesänge, deren bekanntester die - d. Ambrosius° ist.

Psalmos (ψαλμός, 1 Ko 14, 15), Gebet. Das Charisma des - war bei dem Gottesdienst° im apostolischen Zeitalter ein Hauptmittel der Erbauung; nach 1 Ko 14, 16 wurde der meist in eine Doxologie° ausklingende (Off 4, 11; 5, 14) - seitens der Gemeinde durch ein „Amen" gewissermaßen besiegelt. Der Inhalt des - war entweder Bitte (προςευχή, 1 Ko 14, 15) oder Dank (εὐχαριστία, 1 Ko 14, 17; εὐλογία) bzw. Lob Gottes (- in der eigentlichen Bedeutung 1 Ko 14, 16). [Kantoren°.

Psaltai [ψάλται, ψαλτῳδοί], die altchristlichen

Psalter (griech. Psalterion), Buch d. Psalmen, **1.** ein altes, bei den Hebräern Kinnor, bei den Deutschen Rotta (Cithara teutonica) gen. Saiteninstrument. **2.** bei den Kathol. ein bei mehreren Nonnenorden gebräuchlicher langer Rosenkranz.

Psalterium, 1. Liturgisches Buch, den auf die Woche verteilten Psalter und die cantica enthaltend. Das - ist in das Breviarium° Romanum aufgenommen. **2.** gallicanum, Übersetzung der Psalmen durch Hieronymus° unter Zugrundelegung der Hexapla° des Origenes°, in Gallien, England und Spanien gebraucht. **3.** Mariae magnum, travestierende Übertragung der Psalmen unter Umwandlung derselben in Mariengebete, fälschlich dem Bonaventura° zugeschrieben. **4.** Romanum, Übersetzung der Psalmen durch Hieronymus° nach dem gewöhnlichen Text der Septuaginta°, in Rom und Venedig gebraucht. **5.** Salomonis, ein pseudepigraph°isches, apokryphes Werk.

Psamtik (Psammetich, Psemetek), 3. ägypt. König der 26. Manetho°nischen Dynastie: - I., 663—610, befreite Ägypten von der assyr. Oberhoheit; unter - III. eroberten die Perser 525 das Land.

Psellus, 1. Ml der Ältere, Zeitgenosse des Photius. **2.** Ml, der Jüngere, Lehrer der Philosophie in Konstantinopel° (φιλοσόφων ὕπατος, auch πολυγραφώτατος genannt, zuletzt Mönch, * um 1020, † 1105. Von seinen zahlreichen theologischen Schriften sind bedeutend *Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων* für die Dämonenlehre des Mittelalters und als Quelle für die Paulicianer° und die *Διδασκαλία παντοδαπή* (Kompendium allgemeiner Wissenschaftslehre auf theologischer Grundlage) für den damaligen Standpunkt encyklopädischer Erkenntnis. [Ausgewählte Schriften nebst Biographie bei Sathas, Bibl. gr. medii aevi T. 4. 5; Allatius, Par. 1664.]

Psephinos, Turm in Jerusalem°.

Pseudepigraphen 1. des ATs, jüdisch-apokalyptische Litteraturerzeugnisse aus dem Zeitalter Jesu, wie das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, das Buch Henoch, die Assumptio Mosis, die Ascensio Jesaiae, die Apokalypse Baruchs, das 4. Buch oder die Apokalypse des Esra, die sibyllinischen Orakel, der Psalter Salomos (lyrisch) und die Testamente der zwölf Patriarchen. Es sind Belehrungen und Ermahnungen von unbekannten Verfassern. Veranlaßt wurden die - durch den Widerspruch der göttlichen Verheißungen zur zeitigen Knechtung des Volkes, und ihr Zweck war die Erweckung des Glaubens an einen baldigen Umschwung der Verhältnisse. Dadurch wurde der revolutionäre Geist im Volke mehr und mehr gestärkt, bis er im Aufstande von 66 zum Ausbruch kam. Der Standpunkt der - ist der korrekt jüdische; das Hauptgewicht liegt nicht darauf, was das Volk zu thun, sondern was es zu erwarten hat. Man dachte an die Essener als Verfasser. Außer den - auf die genannten Propheten gab es noch andere, die aber nicht erhalten sind. Aufgeführt sind sie in den alten Kanonsverzeichnissen, der sogen. Stichometrie des Nicephorus, danach in der Synopsis Athanasii, dann in einem anonymen Kanonsverzeichnis aus verschiedenen Handschriften, das am vollständigsten von Pitra (Jur. eccl. Graec. hist. et mon., Rom 64) herausgegeben ist. 9 dieser Schriften sind allen Kanones gemeinsam: Henoch°, Patriarchen°, Testament und Himmelfahrt Mosi°s, Zacharias°, Gebet Josef°s, Eldad° und Modad, Elias°, Zephanja°. Außerdem werden noch - von Baruch°, Habakuk°, Ezechiel° und Daniel erwähnt; ein Apokryphum Jeremiä° ist bei Euthalius und Hieronymus erwähnt. Diese letztern sind wohl nicht jüdischen Ursprungs gewesen. **2.** - des NTs sind apokryphische Evangelien°, Apostelgeschichten°, Briefe° u. Apokalypsen°. [Dallaeus 1653; Fabricius 1703; Jones 1726; Birch 04; Thilo-Tischendorf 51 ff.; Bonberg 41; Hofmann 51; Hilgenfeld 57; Lipsius 83 ff.] s. Apokryphen.

Pseudo-: -**Ambrosius** = die dem Ambrosius° fälschlich beigelegten Schriften. -=Aristeas, s. Aristeas. -basilidianer, eine entartete Schule des Basilides°. -=Boethius, s. Boetius. -clementinen, s. Clementinen. -=Chrysostomus, s. Chrysostomus. -=Hekatäus, s. Hekatäus u. jüdische Propaganda. -Isidor ist der Name für den umstrittenen Vf. (vielleicht Ebo von Rheims) einer großen, gefälschten, dreiteiligen Sammlung päpstlicher Dekretalen°, die um die Mitte des 9. Jhdts. im Frankenreiche auftauchte. Inhalt. Sie enthält im ersten Teile unter dem Namen des Isidor „Merkator" (der Kirchenhistoriker Marius Merkator aus dem 5. Jhdt. ist in der Fälschung vielfach benutzt) außer der Vorrede 2 gefälschte Briefe des Erzbischofs Aurelius von Karthago u. des Papstes Damasus°, den ordo de celebrando concilio, die fünfzig canones apostolorum nach Dionysius Exiguus°, einen gefälschten Brief des Erzbischofs Hieronymus von Karthago an Papst Damasus, 60 gefälschte Dekretalen röm. Päpste von Clemens

(† 101) bis Melchiades († 314). Im 2. Teil folgt ein tractatus de primitiva ecclesia et synodo Nicena, die falsche Schenkungsurkunde Konstantins°, drei Stücke über das Konzil zu Nicäa° und die Konzilienbeschlüsse der Hispana°, mit Fälschungen über die Chorbischöfe°. Daran schließen sich im 3. Teil Dekretalen von Sylvester° († 335) bis Gregor° II. († 731), darin 35 gefälschte. Geschichte. Als Vorläufer -isidors müssen die capitula Angilramni° u. die Sammlung des Benediktus° Levita gelten. Nachdem schon Nikolaus von Cusa°, Johannes von Turrecremata°, Luther° und Erasmus° an der Echtheit der isidorischen Sammlung gezweifelt, wiesen zuerst die Magdeburger Centurien° den Betrug nach 1559. Den apologetischen Versuch des Jesuiten Franz Torres° 1572 durchkreuzte der rfPrediger Blondel° (Pseudoisidorus et Turrianus vapulantes, 1628 u. 1635), dessen Ergebnisse durch die Gebrüder Ballerini nur bekräftigt wurden. Der Rettungsversuch des Franzosen Dumont zerfiel in sich selbst. Heute ist die Fälschung allgemein zugestanden. Dagegen streitet man, ob dieselbe sich auch auf den Gedankengehalt erstrecke oder Rechtssätze enthalte, die damals thatsächlich schon im Frankenreiche Geltung hatten. Bedeutung. Die Fälschung, entstanden zwischen 847 u. 53, bedeutet einen Wendepunkt im Kirchenrecht wegen ihrer Sätze über die Gerichtsbarkeit der Kleriker und der Machtbefugnis des Papstes. Da „das Sacerdotium von Christo zum Regierer der Welt bestimmt sei", so sollen „Bischöfe nicht nur in Lehrstreitigkeiten, sondern auch in allen weltlichen Angelegenheiten nur von der Provinzialsynode unter Bestätigung des Papstes, die übrigen Kleriker nur von dem bischöflichen Gericht gerichtet werden". Laien dürfen Kleriker nicht nur nicht richten, sondern nicht einmal anklagen. Jeder Prozeß eines Klerikers könne jederzeit vor den päpstlichen Stuhl gezogen werden. Alle Urteile weltlicher Gerichte über Bischöfe und Kleriker sind nichtig. (Zu 93 bis 94). Weltliche Gesetze gegen die Vorschriften des Papstes oder der Bischöfe haben keine Geltung. (Zu 95). Durch diese Fälschung erreichte die Kirche, des Staatskirchentums müde, ihre Selbständigkeit gegenüber der weltlichen Macht (Zu 90—97). Ausg.: Hinschius 63. [Theiner 27; Knust 32; Hefele, Tüb. Qu. Schr. 47; Weizsäcker, Syb. Hist. Zs. 60; Wasserschleben, Zs. f. K. R. 63; v. Noorden, Hist. Zs. 62; Doves Zs. 63; Möhler, Tüb. Qu. Schr. 29; Föste 81; Simson 86 u. Z. f. KRecht 86, 151 ff.]

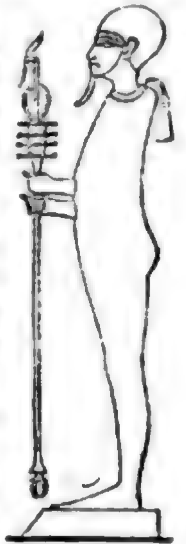
[Pseudo-:] -isidorische Dekretalen, s. -isidor. -messias, s. Barkochba, Antichrist. -=Phokylides, s. Phokylides. -synodus Photiana wurde von den Lateinern das Konzil von 879 genannt, auf welchem dasjenige von 869, auf welchem Photius° abgesetzt worden war, für ungültig erklärt wurde. -stigmatisation, s. Stigmatisation.

Psychiatrie, Kenntnis der Geisteskrankheiten, für den praktischen Theologen von Wert [de Valenti, Medicina clerica 32 ff.; Lindeboom 87], s. Pastoralmedizin.

Psychiker, s. Pneumatiker.

Psycho-: -graph, Schreibapparat, durch den die Geister der Spiritisten° sich offenbaren. -=logie, eine Disziplin der Philosophie, welche es mit der Erkenntnis des Wesens der Seele und des Seelenlebens zu thun hat. Das Studium der -logie ist sowohl dem Studierenden als auch dem prakt. Theologen vonnöten, denn die -logie hängt eng mit der Religionswissenschaft, Ethik u. dergl. zusammen und ist dem Prediger und Seelsorger unentbehrlich. Die biblische -logie, eine neue Teilwissenschaft der Dogmatik°, ist namentlich von Beck° u. Delitzsch° ausgebaut worden. [Ascher, Der rel. Glaube 60; Wiener, Halte w. du hast 88, 241 ff.; Hauschild, Tertullians -logie 80; Franke, Arnobius -logie 79; Werner, Augustins -logie 82; Beck 43, 2. Aufl. 62; Delitzsch 55, 2. Aufl. 61 (engl. v. Wallis 67).] -logischer Beweis° für das Dasein Gottes. Dieser Beweis, von dem argumentum a consensu gentium (Cicero, Nat. deor. 1, 17, Tusc. 1, 13; Clemens Alex. Strom 5, 14; Minucius Felix Oct. 18; Cyprian, De idolor. van. 5) kaum verschieden, findet sich schon bei den Apologeten (Justin, Apol. 2, 6; Theophilus von Antiochien ad Autol. 1, 2) ferner bei Clemens Alex. Coh. 6, p. 59, Strom. 5, 11 u. 12; Tertullian, Apol. 17 „O testimonium animae naturaliter christianae!" de test. animae 2; Arnobius, C. gent. 1, 32 u. Athanasius, Ad Serap. 1, 1 u. C. gent. 30. -pannychie, der vom leiblichen Tod bis zur Auferstehung währende Schlaf der abgeschiedenen Seelen. -physik, Naturlehre der Seele, untersucht durch Experimente die körperlichen Bedingungen der Seelenthätigkeit und die Abhängigkeitsverhältnisse des Körpers von der Seele. Hauptvertreter der -physik ist Fechner°. -pompos, Beiname des Hermes°.

Ptah, einer der ältesten ägyptische°n Götter, Schöpfer der Welt und der Menschen, „Personifikation des kosmischen Feuers als der Seele des Weltalls" (Tiele). s. d. Figur; vgl. Apis, Sechet.



Ptah.

Ptolemäer (Lagiden), die macedonisch-griechischen Beherrscher Ägyptens, erhoben Alexandrien zu einem Hauptsitz griechischer Kultur und Gelehrsamkeit.

Ptolemais [Πτολεμαΐς, ursprünglich Akko, עכו, griech. Ἄκη], alte phönizische Stadt, wahrscheinlich nach Ptolemäus° II. so genannt. 219 wurde - von Antiochus° dem Großen den Ptolemäer°n entrissen und vielfach begünstigt: Unter Antiochus° IV. und VIII. besonders nennen sich die Einwohner Ἀντιοχεῖς οἱ ἐν Πτολεμαΐδι, zuweilen mit dem Zusatze ἱερὰ ἄσυλος. Den Juden gegenüber benahm sich die Stadt feindlich: Hier wurde Jonathan von Trypho gefangen. Alexander Jannäus wurde durch Ptolemäus Lathurus (v. Cypern) verhindert, - zu erobern. Diesem entriß seine Mutter Kleopatra° die Stadt. Cäsar° scheint bei der Ordnung der syrischen Ver-

hältnisse - begünstigt zu haben, worauf viele Münzen hindeuten. Claudius° siedelte hier eine Veteranenkolonie an, doch ohne der Stadt die wesentlichen Rechte einer solchen zu geben. Beim Ausbruch des jüdischen Krieges 66 n. Chr. wurden hier 2000 Juden niedergemetzelt.

Ptolemäus, A. Könige von Ägypten: 1. - I., Lagi, Feldherr Alexanders d. Gr., Statthalter, s. 305 König von Ägypten mit dem Beinamen Soter I., † 283. 2. - II., Philadelphus, † 246, Gründer der Bibliothek und des Museums zu Alexandrien, unter welchem die Übersetzung des Pentateuchs gemacht wurde. 3. - III., Euergetes, 247—222, hatte nach antiker Anschauung gleich wie Alexander, Seleucus Philopator und Augustus dem Gotte der Juden gehuldigt. 4. - IV., Philopator, 222—204. 5. V., Epiphanes, 204—181. 6. - VI., Eupator, † 181. 7. - VII., Philometor, 180—146, 1 Mcc 1, 19 ff.; Dl 8, 9; 10, 57; 11, 8 ff.; 2 Mcc 4, 21. 8. - VIII., Tryphon, † 146. 1 Mcc 15, 16 ff. 9. - IX., Euergetes II., seit 170 Mitregent, † 117. 10. - X., Philometor II., 117—107 u. 88 bis 81. 11. - XI., Auletes (der Flötenbläser), 58 wegen seiner Feigheit und Unterwürfigkeit gegen die Römer von der Bürgerschaft Alexandrias vertrieben, 55 aber durch Bestechung von Gabinius, Statthalter von Syrien, zurückgeführt. 12. - XII., † 81. Mit ihm starb die legitime, mit Kleopatra° die illigitime Linie der Ptolemäer° aus. [Lepsius 53.] B. Feldherren u. Staatsmänner: 13. - Makron, Statthalter des - Philometor in Cypern, 1 Mcc 3, 38 ff. 2 Mcc 4, 45 ff.; 8, 8; 10, 12. 14. -, Sohn Abubs, Befehlshaber von Jericho, 1 Mcc 16, 11 ff. 15. -, Bruder des Nikolaus° Damascenus, griechischer Gelehrter am Hofe des Herodes°, oberster Verwaltungsbeamter in Judäa und vertrauter Ratgeber des Königs. C. Gelehrte: 16. -, Haupt der italienischen Schule Valentin°s z. Z. des Irenäus neben Herakleon°, mit dem er auch die Annäherung an die Kirchenlehre teilt (Brief an seine Schülerin Flora bei Epiphanius, Haer. 33, 3). [Stieren 43.] 17. -, Claudius, Geograph, Astronom u. Mathematiker in Alexandria um 180 n. Chr. Begründer des Ptolemäischen Weltsystems, welches die Erde als Mittelpunkt des Planetensystems annimmt. 18. - v. Lucca, italienischer Kirchenhistoriker, Thomist, † 1321. 19. - (Tolomei) Buh, aus Siena, wo er Philosophie lehrte, gründete 1303, nachdem er erblindet, durch die Fürbitte der h. Jungfrau das Augenlicht wieder erlangt hatte, die Kongregation der Olivetaner°.

Pu, seit 65 Station der Bg. in Tibet°.

Pua [פּוּעָה], 1. Ex 1, 15. 2. Ri 10, 1.

Publicius (Jl) **und Luder,** aus Florenz, die ersten Poeten, wie sie sich nannten, ließen sich um 1460 an der Universität Erfurt immatrikulieren.

Public: - **schools,** die vom Staat unterhaltenen Schulen in den Vereinigten Staaten. Die - schools schließen den Religionsunterricht aus. - Worship Regulation-Bill, Gesetz v. Tait°.

Publicani, 1. anderer Name für Katharer°, in England u. Nordfrankreich entstanden im Volksmunde für Paulicianer°. 2. Pächter, Zöllner°.

Publius (Πόπλιος), 1. Befehlshaber von Malta, Apg 28, 7. 2. Bisch. von Athen, kam in einer Christenverfolgung unter Antonius Pius um, nachdem der Haß des Volkes dem Zorne der Götter gegen die Christen verschiedene Unglücksfälle zugeschrieben hatte.

Pucci, päpstl. Legat, suchte in Zürich Zwingli durch freundliche Worte und Geldanbietungen zu gewinnen.

Puchta, Cn, Kirchenliederdichter, * 08 zu Cadolzburg (Mittelfranken), mit dem Dichter Platen befreundet, von Schleiermacher° u. Schelling° angezogen, 39 Prof. der Theol. u. Phil. in Speyer, nach kurzer Krankheit eP in Eyb bei Ansbach, seit 52 P in Augsburg, das. † 58.

Puckas, Kaspar Alexius v., seit 46 eP in Prilau (bei Gnadenfrei), * 28/12 12 in Mogoschkolwa (bei Komorn), kam 17jährig in das rPriesterseminar, wurde 42 evangelisch, † 30/5 84.

Puckenhof, Diakonissen°anstalt und Rettungshaus° bei Erlangen°.

Pudens [Πούδης], 2 Ti 4, 21.

Pudicitia, röm. Genius° der Schamhaftigkeit.

Pudukotei, Station der Lp. im Tamil°-Lande.

Pufendorf, Samuel, Frhr. v., Schöpfer der Theorie des Kollegialismus° für das Verhältnis des Staats zur Kirche, * 8/1 1632 zu Flöha (Chemnitz), † 26/10 1694 in Berlin, begründete das Naturrecht als selbständige Wissenschaft, indem er es von der theol. Scholastik und der positiven Jurisprudenz befreite. Bf. u. a.: De jure naturae et gentium, Lund 1672; De officio hominis et civis, das. 1673 rc. [O Franklin, D. Deutsche Reich nach Sev. d. Monzambano (Pseudonym -s); v. Treitschke, Preuß. Jahrb. 75.]

Puget, Pierre, Maler u. Bildhauer, * 31/10 1622, † 2/12 1694 in Marseille, am bedeutendsten in der Bildnerei°, schuf das Martyrium des heil. Sebastian in S. Maria di Carignano zu Genua°.

Pugin, englische Architekten- und Kunstschriftstellerfamilie. 1. Augustus, * 1762 in Frankreich, † 19/12 32 in London, trug durch seine Schriften (zB. Specimens of gothic architecture 21) viel zur Belebung der Gotik in England bei. 2. Augustus Welby Northmore, Sohn von 1, * 1/3 12 zu London, † 14/9 52 zu Ramsgate, baute viele Kirchen gotischen Stils. Bf.: Gothic furniture, style of the XV. century 35; The true principles of Christian and pointed architecture 41; Glossary of ecclesiastical ornament and costume 44 etc. 3. Edward Welby, Sohn von 2, Architekt, * 11/3 34 zu London, † 5/6 75 daselbst, baute mehrere gotische Kirchen.

Pujet = Puget°.

Pul = Fula°.

Pulcheria, Heilige, * 398, † 11/9 453.

Pulchritudo Christi, nach den altprotest. Dogmatikern ein Merkmal der singularis animi et corporis excellentia Christi. Sie ist eine - virilis non feminea, s. Jesus.

Pullanen, die in Palästina geborenen, verkommenen Nachfolger der Kreuzfahrer (von Pulli,

mit Bezug auf ihr geringes Ansehen bei den Griechen; oder von Apulia, weil ihre Frauen vielfach daher stammten).

Pulleyn (Pullus), Rt, Card. und Kanzler d. apost. Stuhls, † 1150. Vf.: Sententiarum libri VIII. [RE]

Pullus = Pulleyn°.

Pulpeten sind dehnbare Ledersäckchen an der Orgel, welche, am Abzugsdrahte der Spielventile befestigt, die Öffnungen dieser Drähte am Boden des Windkasten°s luftdicht verschließen. Gegenwärtig benutzt man sie nicht mehr.

Pulsford, John, Baptist, P in Hull, England, um 50. Ein geistvoller, z. T. mystisch gerichteter Homilet, verstand es - meisterlich, gerade dem Alltäglichen die tiefsten Gedanken zu entnehmen.

Pultdach, ein halbes Dach, welches sich an eine senkrechte Wand lehnt.

Pulugu, ein Gott, verehrt auf den Andaman°-Inseln.

Pulver ⌀ = Staub, Asche, Ex 32, 20. -verschwörung, eine 1605 entdeckte Verschwörung erbitterter Katholiken gegen Jakob° I. von England, wegen seiner Verfolgung der Jesuiten°. Der König nebst Familie und Parlament sollten bei der Eröffnung des letzteren in die Luft gesprengt werden. Die Häupter der Verschwörung waren Catesby, Percy von Northumberland und Guy Fawkes, die später hingerichtet wurden.

Pulvinar, Kissen, worauf das Meßbuch auf dem Altar liegt.

Pumpermette (Finstermette), Donnerstag bis Sonnabend vor Ostern.

Puna, 1. einst Residenz der Maratha° Peschwas, jetzt gewöhnlicher Sitz des Gouverneurs von Bombay. Die Mission wird von der FC. (unterstützt von einem 43 bekehrten Brahmanen, Narajan Scheschadri°) und SPG. betrieben in den Stationen: -°, Indapur°, Dschalna°, Igatpura° Bhosawal°, Kolhapur°, Sangli°, Panhala°, Ratnagiri°, Dapuli°, Pandharpur°. **2.** Station in -°, mit Zenana-Mission u. Waisenhaus der EC., Institut der Freischotten und besonders weiblichen Schulen; Normalschule für Lehrerinnen, Seminar der SPG. seit 79.

Pünjer, Bnh, D., seit 80 aoProf. d. Theol. in Jena, * 7/6 50 in Friedrichsgabenkoog, † 13/5 85. Vf.: De M. Serveti doctrina 76; Gesch. d. chr. Rel.-Philosophie, 2 Bde. 80—83. Hsg.: Theol. Jahresbericht s. 82.

Punktation 1. oder Vokalisation des hebräischen Bibeltextes, die von den Masoreten eingeführte Bezeichnung der ursprünglich bloß konsonantischen Schrift des ATlichen Codex. Über das Alter der - und deren Wert entstand zwischen Buxtorf° (2) und Lg Cappellus° ein heftiger Streit. [Schnedermann 79; Hersmann 85.] **2.** ein einen Hauptvertrag einleitender Vorvertrag; auch der Entwurf zu einem schriftlichen Vertrag, worin dessen Hauptpunkte enthalten sind. **3.** von Ems = Emser° -.

Punindie, Station in Südaustralien°, 50 vom Erzdiakon Hale gegründet.

Punshon, Will. Morley, engl. Methodist, † 81. Als glänzend begabter Homilet elektrisierte - seine Hörer förmlich durch seine gewählte, von glühender Begeisterung getragene Sprache.

Punon [פּוּנֹן], Stadt in Idumäa, zwischen Petra° und Zoar°, bekannt durch ihre Bergwerke. Nu 33, 34. [Reland, Pal. 952.]

Pupper von Goch, J, niederl. Reformator, Mönch in Mecheln, seit 1451 Rektor u. Beichtvater eines von ihm gegründeten Diakonissenhauses der Frauen zu Tabor, gehörte zur Brüder°gemeinschaft des gemeinsamen Lebens, eiferte in Anerkennung der heil. Schrift als alleiniger Autorität gegen äußere Gesetzesthätigkeit und Werkgerechtigkeit, † 75. Seine Schriften bei Walch Monum. medii aevi I, 1757. [Ullmann, Ref. vor der Ref. 42; Altmeyer, Les précurseurs de la ref. aux Pays-Bas, La Haye 86.]

Pura [פֻּרָה], Knappe Gideon°s, Ri 7, 16.

Purana, „alte Überlieferung", altind. Schriften, wie die Itihasa zu der Smriti° gehörig und oft den vier Veden° als fünfter angehängt. Sie sind aber alle jünger als diese, die meisten sogar viel jünger als das 8. Jhdt. n. Chr. Sie wollen nichts Geringeres geben als eine Geschichte des Weltalls nach seiner Entstehung und beschäftigen sich nicht nur mit der Religionslehre, sondern mit allen Fächern der Wissenschaft (Tiele). In ihrer gegenwärtigen Gestalt sind sie im Sinne des Vishnuismus° u. Sivaismus" interpoliert; vorhanden sind noch 18, in drei Gruppen nach den drei Hauptgöttern des Hinduismus geteilt. Unwichtiger sind die Upupurana°. [Übers. des Bhagavata - von Burnouf (Paris 40ff.), des Vishnu - von Wilson (London 40.)]

Pura naturalia, nach den altprotest. Dogmatikern der Zustand, in welchem der erste Mensch geschaffen ist, d. h. mit einer zwischen Gutem u. Bösem indifferenten Vernunft und Freiheit.

Purbandar, frühere Missionsstation in der Nähe von Radschkot°, mußte wegen der durch die Taufe des Moslim Abderrahman° verursachten Aufregung geräumt werden.

Purcell, 1. Dl, seit 1713 Organist am St. Andrew zu Holborn, 1717 verabschiedet. Hg.: The psalm tunes full for the organ or harpsichord. Komp.: Anthems (in den Choralbüchern der Magdalenenkirche enth.); Gesänge u. s. w. **2.** Henry, Bruder von 1, Englands größter Komponist, seit 1680 Organist der Westminsterabtei in London, * das. um 1658, † 21/11 1695. Komp. u. a.: Tedeum und Jubilate, Services, Anthems, Gesänge, Hymnen, Psalmen, Kanons (Gesamtausgabe Vincent Novellos Purcells sacred music) 29—32. **3.** seit 50 rErzb. von Cincinnati, * 00, 18 nach Amerika, 33 Bisch., gründete mit seinem Bruder Sparkassen u. Banken, deren Gelder er zu Zwecken des Katholizismus° verwandte, mußte aber 78 mit einer Schuldenmasse von fünf Millionen Dollar sich bankerott erklären und † 4/7 83 zu Ohio im Kloster, wohin er sich zurückgezogen.

Pürckhauer, Dl Ph, eKR und (seit 38) eP in Dinkelsbühl, * 15/6 1799 in Rothenburg o. T., † 16/10 80.

Purgatorium, latein. Reinigungsmittel, Fegefeuer°.

Purificatio ovuli Mariae, Reinigung der Genitalien der Maria° durch besonderen Akt des

h. Geistes, welche nach den altprot. Dogmatikern nötig war, um Jesum ohne Erbsünde° geboren werden zu lassen.

Purificatorium, ein mit Kreuzen benähter Leinwandstreifen, woran der Priester sich nach dem Genuß des Sakramentes die Hände trocknet, und womit er den Kelch auswischt.

Purimfest [פּוּרִים, nach Est 3, 7. 13 u. 9, 24. 26 von dem persischen Purim = Lose], ein am 14. und 15. Adar von den Juden nach Est 9, 19 z. Z. des Xerxes gestiftetes Fest freudiger Erinnerung an die Abwendung der Mordanschläge Haman°s gegen die Juden des persischen Reiches. Die Festtage wurden durch Gastmahle, gegenseitige Beschenkung, Spenden an die Armen und erst in der nachexilischen Zeit auch durch eine gottesdienstliche Feier begangen. Das Fest ist jedenfalls älter als unser Estherbuch, wenngleich verschiedene Annahmen neuerer Kritiker (so Fürsts, das - sei das Frühlingsfest der Perser gewesen, von Hammers und de Lagardes, es sei aus dem von den Persern an den zehn letzten Tagen des Jahres zu Ehren der Verstorbenen gefeierten Feste Fordigan oder Pordigan entstanden, Ewalds, es sei aus dem ursprünglichen Erinnerungsfeste zu einer Vorfeier des Passah° geworden und daher vom 13. auf den 14. u. 15. Adar verlegt worden), wenig wahrscheinlich sind. Das - war kein Tempelfest, sondern wurde in den Synagogen durch Vorlesung der Megilla, des Buchs Esther°, gefeiert. [A Kuenen 2, 372 ff.; Lagarde 87.]

Purismus, Stil°fehler, Gebrauch von unzutreffenden Verdeutschungen statt der Fremdworte.

Puristen, Verfechter der Klassizität des NT im 17. Jhdt. aus dem Glauben an die mechanische Inspiration°slehre.

Puritaner, auch Nonkonformisten und Dissidenten nannte man die nach England zurückgekehrten flüchtigen Protestanten, die im Gegensatz zu der 1559 durch die Uniformitätsakte sanktionierten Suprematie ein von jeder menschlichen Zuthat gereinigtes (darum - genannt) Kirchentum nach calvinischem Muster forderten. Seit 1572 in England verfolgt, bildeten sie insgeheim zahlreiche Separatistengemeinden mit calvinischer Verfassung. Verbunden mit den Presbyterianer°n, siegten sie in der engl. Revolution (anglikanische° Kirche) gegen das Königtum. Die konsequenteste Partei der - sind die Kongregationalisten°. Eine spätere Sekte derselben bilden die Quäker°. [G. Lee, The Church under Queen Elis., London 80; Neal, Lond. 1731 u. ö.; Marsden, Lond. 50; Hopkins, Lond. 60; Walker, Hist. of Independency, Lond. 1648; Hanbury, Memorials etc. 39; Wakeman 87; Fairbairn 88; Peck 89.]

Purney, J. Lollarde°, Anhänger Wicliff°s, dessen Bibel er verbesserte.

Purpur, lat. purpura, die prachtvollste Farbe des Altertums, wahrscheinlich von den Phönikern erfunden, aus Seemuscheln des Mittelländischen Meers bereitet, am vorzüglichsten in Tyrus, von wo sich auch Salomo° einen Arbeiter kommen ließ; auf die Griechen und Römer übergegangen, wurde der -, der seit frühester Zeit als Auszeichnung des Herrschers galt, zuletzt so allgemein, daß sein Gebrauch beschränkt wurde und er erst im byzantinischen Reich wieder als Abzeichen der Majestät und in ihrer Umgebung zu Ehren kam. Die von Paul II. eingeführten Purpurgewänder der Kardinäle° (purpurati) sind noch ein Überbleibsel der alten Sitte. [Schmidt, Forsch. a. d. Geb. d. Altert. 42; v. Martens, - und Perlen 74; Lacaze-Duthiers, Mémoire sur le pourpre Annales des sciences natur. 59; Schunck 79.] -haube, Sir 6, 31. -kleid, Jo 19, 2. -krämerin, Apg 16, 14. -mantel, ein als Abzeichen ihrer Würde von Fürsten, Kardinälen u. a. hohen Personen getragener Mantel von purpurrotem Stoff. -wolle, Hbr 9, 19.

Purohita, Hauspriester eines Fürsten im Brahmanismus°.

Purusha, Seele°, nach der Sankhya-Schule.

Purushamedha, ind. Opfer° von Menschen.

Purushottama (d. höchste Wesen), Beiname Buddha°s.

Purva-Mimansa = ältere Mimansa°, ind. Philosophenschule.

Purworedjo, Station auf Java°, wo Uhlenbusch, Brieger u. eine Frau Philips thätig waren, unterstützt von der Erm., deren Missionar Wilhelm die dortigen Christen zu ihrem Pastor wählten, und einem Neukircher Missionar.

Puschan, der „Wachstumspender“, vedisch°er Sonnengott, neben Surya° und Savitri°.

Puschpamitra, indischer König, Verfolger des Buddhismus°.

Pusey, Edward, engl. Theolog, Prof. in Oxford, * 00 bei Oxford, † $^{16}/_{9}$ 82 in Askot-Priorei, seit 33 Hauptbeförderer des Traktarianismus° oder Puseyismus°, einer von Newmann, Keble, Perceval und Froude ausgehenden katholisierenden Richtung der Hochkirche. Ein bedeutender Homilet, vertrat - auch auf der Kanzel seinen Traktarianismus so offen, daß er seiner Stellung als Universitätsprediger zu Oxford auf drei Jahre enthoben wurde. [-, The church of England 66; AK 82, 1063.]

Puseyismus, nach Pusey° genannte Richtung der engl. Hochkirche, fordert für dieselbe das Vorrecht bischöflicher Succession von der Apostelzeit her. Hook: Das einzige Amt, welchem der Herr seine Gegenwart versprochen hat, ist das der Bischöfe, welche die Nachfolger der zuerst beauftragten Apostel sind, und das der übrigen Geistlichkeit, die mit ihrer Bestätigung und unter ihrer Autorität wirkt. Die Anhänger des - gründeten 60 die English church Union. s. Traktarianismus. [Weaver, dtsch. 44; Fock in Schweglers Jahrb. d. Gegenwart 44.]

Puseyiten = Traktarianer°.

Put [פּוּט], Sohn Hams, Ge 10, 6 = nordöstlich an der großen Syrte.

Putativehe, Glaubensehe°.

Puteoli (*Ποντίολοι*), Apg 28, 13, hatte wohl die älteste Judengemeinde der italischen Diaspora°. Hier werden Juden schon um 4 v. Chr. nachgewiesen.

Puthiter [הַפּוּתִי], 1 Chr 2, 53.

Putiel [פּוּטִיאֵל], Ex 6, 25.

Puttkamer, Rt v., * $^{5}/_{5}$ 28 in Frankfurt a. d. O., 79—81 Kultusminister, 81—88

Minister des Innern in Preußen, Anhänger der positiven Unionspartei.

Putz ✎ s. Kleider, Schmuck.

Puvis de Chavannes, Pierre, frz. Historienmaler, * 14/12 24 zu Lyon, schuf u. a. eine Enthauptung des Täufers 70; Scenen aus dem Leben der hl. Genoveva für das Panthéon ꝛc.

Puxley, Missionar bei den Santals°.

Pyanepsien, herbstliches Fest des Apollon°, an welchem man Olivenzweige, mit Früchten, Trauben u. kleinen Öl- u. Weingefäßen behangen, darbrachte.

Pygmalion, in der griech. Mythol. König v. Kypros, dessen Bitte, das von ihm selbst verfertigte elfenbeinerne Bild einer Jungfrau zu beleben, von den Göttern erhört wurde, worauf er die ins Leben Gerufene zur Gattin nahm.

Pyra, Imm Jb, deutscher Dichter der Gellert-Klopstockschen Richtung, * 25/7 1715 in Kottbus, † 14/7 44 in Berlin. [Wanick 82.]

Pyramiden, Grabgebäude der altägypt. Könige, auf breiter Basis, spitz zulaufend, vierseitig; die meisten - finden sich von Kairo bis Fayûm, die größten sind die des Cheops 137 m und die des Chefren (Chafra) 136 m hoch [Lepsius 43]. Die Inschriften der - sind wichtige Quellen für die ägyptische Religion. [Clergyman, - and the bible 68; Louth in Sitzungsb. d. Ak. in München 81, II, 369 ff.; Sacaze, Rev. arch. 82, 348 sqq.]

Pyrker, J Ladislaw, von Felsö Eör, seit 27 Erzb. von Erlau, * 2/11 1772 in Langh (Ungarn), † 2/12 47 in Wien, deutscher Dichter. Werke 55.

Pyrrhus, Patriarch v. Konstantinopel, wurde wegen Abfalls zum Monotheletismus von Theodorus° exkommuniziert.

Pyssilianer, s. Baptisten.

Pyt, Henri, frz. P. [Guers, Leben d. - 66.]

Pythagoras, griech. Philosoph um 540 bis 500 v. Chr., * in Samos, gründete den pythagoräischen Bund, in dem die neu eintretenden Mitglieder ein mönchisches Schweigen beobachten mußten. Die Lehre des - beruht auf Zahlensymbolik und Zahlenmystik. Er lehrte den Monotheismus und die Unsterblichkeit der Seele in Form der Seelenwanderung. Ideen des - fanden Aufnahme in der alexandrinisch-jüdischen Religionsphilosophie. [Ritter 26; Gladisch 41; Rothenbucher 67.]

Pythagoräismus, s. Pythagoras.

Pythia, Name der Priesterin zu Delphi°; sie mußte 50 Jahre alt, von ehrlicher Herkunft, in ihrem Wandel unbescholten sein und trug jungfräuliche Kleidung. Um Rat befragt, begab sich die -, durch Fasten, Waschungen mit kastalisch°em Wasser und Opfer vorbereitet, ins Adyton des Tempels, trank aus der Quelle Kassotis und bestieg nach mancherlei geisterregenden Vorbereitungen den lorbeerbekränzten Dreifuß. Vom aufsteigenden Dunst in Ekstase versetzt, stieß sie einzelne Worte aus, die der neben ihr anwesende Priester zu einem Spruch gestaltete. In der Blütezeit Delphis gab es zwei miteinander abwechselnde Pythien.

Pythien, pythische Spiele°, Kampfspiele der Hellenen, auf der Krissäischen Ebene bei Delphi° zu Ehren des Apollon° gefeiert, der sie nach Erlegung des Python° selbst eingesetzt haben sollte, alle 8, seit 586 v. Chr. alle 4 Jahre im 3. Jahr jeder Olympiade im delphischen Monat Bukatios (Ende August?) anfangs nur mit Gesang zur Kithara, dann auch mit Gesang zur Flöte und Soloflötenspiel, später selbst mit gymnischen Wettkämpfen, Wagen- und Reiterrennen begangen. Der Siegeskranz bestand aus Lorbeer aus dem Thal Tempe, außerdem wurden als Kampfpreis Äpfel und der Palmzweig gereicht. [Krause 41.]

Pythios, Beiname des Apollo°, des Python°-töters und zu Pytho (Delphi°) Verehrten.

Python, in der griech.° Mythol. ein Drache, Sohn der Gäa°, nach der Deukalionisch°en Flut aus der noch feuchten Erde entstanden (Personifikation der Miasmen und der durch sie erzeugten Krankheiten), hauste in den Klüften des Parnassos und ward von Apollon° (der Sonne) getötet. [J Mähly, D. Schlange im Myth. u. Kult. d. klass. V. 67.]

Pyxis, Büchse zum Aufbewahren der Hostie, gewöhnlich cylindrisch geformt, früher aus Holz oder Knochen, dann aus Metall oder Elfenbein gefertigt. Aus dem Mittelalter sind viele solche Hostienschachteln, oft mit reichem künstlerischem Schmuck versehen, vorhanden.

Q.

Qaçin [קָצִין], ar. Gottheit.

Qamanten, Juden Abessinien°s, die außer dem Pentateuch noch einen heidnischen Geheimglauben haben.

Quaden, suevischer Stamm, im heutigen Mähren wohnhaft, gingen Ende des 4. Jhdts. mit den Markomannen in die Bayern° auf. [Kirchmayr 88.]

Quadragena = Karena°.

Quadragesima, 1. der 40. Tag vor dem Karfreitag, d. h. der Sonntag Invocavit°; 2. (-1e), die große Fastenzeit vor Ostern, mit Aschermittwoch beginnend, da die Sonntage (- prima = Invocavit°; - secunda = Reminiscere°; - tertia = Oculi°; - quarta = Laetare°; - quinta = Judica°; - sexta = Palmsonntag°) nicht mitgezählt werden. Die ganze Zeit - ist für die röm. Kirche tempus clausum.

Quadrans, 1/4 As, s. Münze.

Quadratschrift, die noch jetzt gebräuchliche hebr. Schrift.

Quadratus, 1. Beiname des Statthalters Ummidius°. 2. Bischof von Athen, der seine unter Antoninus Pius zerstreute Gemeinde wieder sammelte; nach Hieronymus identisch mit 3. 3. einer der ältesten Apologeten°, ist der Verfasser einer 125 (126?) Hadrian gewidmeten (im 7. Jhdt. verloren gegangenen) Apologie, in der er seine Bekanntschaft mit Leuten betonte, die Jesus geheilt und auferweckt habe.

Quadrivium (Kreuzweg), im Mittelalter neben trivium° der zweite Kursus des wissenschaftlichen Studiums, Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie umfassend.

Quaia, Landschaft der Temne°neger.

Quaker, schwarzer Professor, Leiter der höheren Schule zu Furah°-Bai. † 82.

Quäker (engl. Quakers, Zitterer), religiöse Sekte, so genannt, weil ihr Stifter eine Verteidigungsrede schloß: „Zittert vor dem Worte des Herrn!" nach anderer Erklärung wegen ihrer ekstatischen Zustände, gestiftet um 1650 in England von Gg Fox°, die sich über fast ganz Europa und Nordamerika (Pennsylvanien) ausbreitete (s. William Penn°). Sehr früh wichen die - von den reingeistigen Bestrebungen ihres Stifters ab, mischten sich besonders nach Vereinigung mit den Resten der „Heiligen" in revolutionärer Weise in Politik und erregten durch ihr fanatisch-enthusiastisches Wesen allgemeines Aufsehen. So veranstalteten sie im Jahre 1656 zu Bristol unter Führung ihres Apostels James Naylor einen zweiten Einzug des Messias in Jerusalem. Die Folge davon waren gestrenge Verfolgungen, die erst nach vielen Martyrien durch die Toleranzakte Wilhelms III. 1689 ihr Ende fanden, nachdem besonders durch Vermittelung der großen -mutter Marg. Fell°, Gg Fox, ja selbst Naylor°s eine Reaktion im -tum eingetreten war und jene Eruptionen nach politischer und religiöser Seite hin einem friedlich stillen Ausbau im Innern der Gemeinden und einer segensreichen Thätigkeit nach außen, besonders nach Nordamerika Platz gemacht hatten. In Hessen gewannen sie 1786 eine kleine Anzahl Proselyten, die 1792 unter dem Schutze des Fürsten von Waldeck eine Gemeinde zu Friedensthal bei Pyrmont gründeten, die bis heute blüht. [Schmidt 5.] — Die Verfassung der -gemeinden ist eine durchaus demokratische. Ihrem Gottesdienst fehlt jede geistliche Form. Es herrscht Freiheit der Rede für jeden, der sich gerade gedrängt fühlt, zur Gemeinde zu sprechen. Die Taufe mit Wasser verwerfen sie ganz. Das Abendmahl ist ihnen nur Erinnerungszeichen. Gemeindeangelegenheiten werden durch Synoden geregelt, die in bestimmten Zeiten zusammentreten. — Ihre Glaubensrichtung basiert auf dem schon von ihrem Stifter als Grundlage bezeichneten „inneren Licht", das, identisch mit Vernunft, allen Menschen innewohnt, durch den Sündenfall verdunkelt u. von Jesu Christo zur ursprünglichen Helle entfacht werden soll. Daneben wird der h. Schrift nur sekundäre Bedeutung zugeschrieben. Verworfen wird Prädestination. Besonders hervortretend sind in ihre Lehre die humanitären Bestrebungen. Die Symbole der - sind vornehmlich die catechesis et fidei confessio, 1673 von Robert Barclay herausgegeben, und die theologiae verae christianae Apologia, 1676 von Rob. Barclay verfaßt und publiziert, worin der ganze Lehrbegriff in 15 theses dogmatisch verteidigt wird. [Keith, Amsterdam 1683; Ph. Clarkson, London 06; Weingarten 61. 64.] — In ihrer Lebensweise und ihren Sitten höchst einfach, streng rechtlich gesonnen, genossen die - schon früh großes Ansehen unter ihren Mitbürgern. Krieg, Eidesleistung, Staatsdienst und jegliche Lustbarkeit verbieten sie. Einfach und streng, eingenommen gegen alle Höflichkeitsformeln (allgemeines „Du"), zeichnen sie sich auch durch schlichte Kleidung der Männer und Frauen aus. Durch Bemühungen zur Abschaffung des Sklavenhandels (William Allen°, Benezet) und zur Verbesserung des Gefängniswesens (Elisabeth Fry°) haben sie sich große Verdienste erworben. In Nordamerika entstanden im Freiheitskampf die fechtenden u. freien -, die Kriegsdienst für erlaubt hielten. Andere Sekten sind die nassen (nachgiebigen, Wet°-Quakers) und trockenen (orthodoxen, Dry°-Quakers) -; ferner die rationalistischen Hicksiten°, die Evangelical Friends°. Verwandt mit den -n sind die Jumpers° u. die Shakers°. [Fox, Tagebuch, Lond. 1694; Penn, Lond. 1692; Marsh, Lond. 47; Janney, Philad. 52; Watson, Lond. 60; Marsillac, Par. 1791; Clarkson, Lond. 13; Dixon, Lond. 56; Bixley, Lond. 84; Sewel, Lond. 34; Croesii, Amst. 1704; Alberti 1750; Clarkson, Lond. 06; Lods 57; Weingarten 68; Barclay, Lond. 77; Gurney 35; Rowntree 59; Tallack 62 und 68; Bauer 77; Ruffet 80.] - Indiens werden zuweilen die Anhänger der Sadh°sekte genannt.

Quäkermutter, Beiname der Margarete Fell°.

Quakers (Zitterer) = Quäker°.

Qual, ✎ Off 14, 11. 2 Pt 2, 8; s. Märtyrertum. [Wach auf, mein Herz, die.

Quält dich ein schwerer Sorgenstein, V. 4 v.

Quandt, L g, eS u. P in Persanzig, † 6/7 71.

Quanz, J Joach., Kammermusikus u. Hofkomponist Friedrichs d. Gr., * 30/1 1697 zu Oberscheden (Hannover), † 12/7 1773 in Potsdam. Komp.: Choralmelodieen zu Gellertschen Oden (Neue Kirchenmelodieen) 1760.

Qu'appelle (Assiniboia), 84 gestiftete Diöcese Hudsonia°s mit den Stationen Touchwood und Fort Pelly; hier sind noch etwa 5000 heidnische Indianer.

Quarantana (arab. Karantel), Wüste mit gleichnamigem Berg, nördlich von Jericho, mit sehr alten Einsiedlerhöhlen, so genannt, weil auf ihm der Legende nach das 40tägige Fasten und die Versuchung Christi stattfand.

Quartadecimaner, die Kleinasiaten, die im Osterstreit°e die Passahfeier am 14. Nisan festhielten.

Quartier-: -freiheit, das Recht der fremden Gesandten in Rom, Geflüchteten in ihrem Wohnungsbezirk Sicherheit zu gewähren, von Alexander° VIII. abgeschafft. -leistungspflicht besteht für gottesdienstliche Gebäude im Frieden nicht.

Quartodecimaner, s. Quartadecimaner.

Quartus [Κούαρτος], Rö 16, 23.

Quasiepiskopaljurisdiktion, die rechtliche Befugnis der Prälaten°.

Quasimodogeniti, erster Sonntag nach Ostern, an dem die Messe mit 1 Pt 2, 2 begann.

Quasiregulares, der einer Kongregation° angehörige Klerus°.

Quast, Al Fd v., Architekt und Kunstschriftsteller, * 23/6 07 zu Radensleben bei Neuruppin,

† ¹¹/₃ 77 daselbst als Geh. Reg.- und Baurat und Generalkonservator der Kunstdenkmaäler des preuß. Staates. Vf.: Die altchristlichen Bauwerke zu Ravenna 42; Die romanischen Dome des Mittelrheins zu Mainz, Speier und Worms 53; Entwickelung der kirchl. Baukunst des Mittelalters 58 rc.

Quasten [ציצית] = Läpplein°.

Quästoren = Almosenprediger°.

Quatember-: -fasten, eine nach jüdischem Vorgange besonders eingerichtete, streng gehaltene Vierteljahrsfastenzeit (- von quatuor tempora) in der rKirche während einer Woche nach jedem -tage (Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzeserhöhung ¹⁴/₉, Lucia ¹³/₁₂) Mittwochs (wo die vierteljährlichen Abgaben zu entrichten waren), Freitags und Sonnabends als Fron°- oder Angarienfasten° gefeiert.

Quaterniones, Lagen von vier Doppelblättern (8 Seiten) bei den Pergament°handschriften, entsprechend unseren Quartbogen.

Quates, Titus, machte 1678 (wahrscheinlich unbegründete) Aussagen über eine Jesuitenverschwörung gegen das Leben Karls II. von England, die viele Hinrichtungen zur Folge hatten. [Spillmann in Stimmen aus Maria-Laach, Bd. 22—25.]

Quattrocentisten (vom ital. quattro cento, 400, Abkürzung für 1400), die italien. Künstler des 15. Jhdts., bes. die Vorgänger Raffaels.

Quedlinburg, Stadt in der Prov. Sachsen, bemerkenswert wegen der in dem schon entwickelten romanischen Stil des abschließenden 11. Jhdts. erbauten, mit einer weiten Krypta unter Chor und Querschiff versehenen Schloßkirche mit abwechselnden Säulen und Pfeilern, die uns in mehreren, mit noch sehr unvollkommenen und unbehilflichen Darstellungen aus dem Leben Jesu (Fußwaschung Petri, Segnung der Jünger, die Marien am Grabe des Herrn und die Verklärung auf Tabor) versehenen Elfenbeinplatten eines Reliquienkastens interessante Zeugnisse von der damals sich mit Vorliebe in der Elfenbeinschnitzerei bethätigenden romanischen Bildnerei giebt. [Kugler u. Ranke 38; Hase u. Quast 77.] Das reichsunmittelbare Stift - ist von Otto I. 937 gegründet für die Töchter von Fürsten u. hohen Adeligen. Die Äbtissin gehörte zu den Reichsfürsten. Die Reformation wurde 1539 unter Anna von Stolberg eingeführt. Auf einer Synode in - 1085 wurde der Bann über Heinrich IV. erneuert. 1583 fand ein Religionsgespräch über die Abendmahlslehre zwischen den pfälzisch-sächsisch-brandenburgischen u. den braunschweigischen Theologen statt. [Janicke, Urkundenbuch 73 ff.]

Queensland, Kolonie in Australien°, in welcher, besonders durch den Bischof von Brisbane, sowie in der Hafenstadt Cooktown, viel für Missionierung der Chinesen geschieht. In und bei Maryborough, dem Sitze des Bischofs von Nord-, finden sich auch Polynesier und Melanesier, zur Arbeit auf den Zuckerpflanzungen hierher gebracht, die in Bibelstunden unterrichtet werden und von denen etwa 100 getauft sind.

Queinfurt, Kd v., P in Steinkirch, später in Löwenberg (Schlesien), † 1381. Vf. des Ostergesanges: Du lenze guot, des jares tiurste quarte etc.

Queis, Ebh v., seit 1523 Bisch. v. Pomesanien, Nachfolger von Gg v. Polenz°, trat 1524 zur Reformation über, übergab 1527 seine weltliche Gewalt dem Herzoge, † 1527.

Quelen, Hyacinthe, Graf v., seit 21 rErzb. v. Paris, dort * ⁸/₁₀ 1778, begünstigte die Jesuiten, † 39.

Quelle, 1. Jes 41. 18. Jac 3, 11. — **2.** In der christlichen Kunst Symbol des lebendigen Wassers, der - des Heils, daher auch der Taufe und der Wiedergeburt.

Quellinus, 1. Artus, Bildhauer, * 1609 zu Antwerpen, † ²³/₈ 1668 daselbst; Skulpturen von ihm in mehreren Kirchen Antwerpens. **2.** Erasmus, Bruder von 1, * 1607 zu Antwerpen, † 1678 daselbst, Maler.

Quenstedt, J As, lDogmatiker d. 17. Jhdts., * 1617 zu Quedlinburg, 1649 ao, 1660 oProf. d. Theol. und seit 1684 Propst an der Schloßkirche und CR zu Wittenberg, † 1688. Vf.: Theologia didactico-polemica 1685 ff. [Tholuck, Der Geist der luth. Theol. Wittenbergs 52.]

Querbärte, die Bärte unter dem Ausschnitt einer Labialpfeife°.

Querbau = Kreuzbau°.

Quercia, Jacopo della -, Bildhauer, * 1374 zu - bei Siena, † 1438. Seine bedeutendsten Werke sind: das Grabmal der Ilaria del Carretto in S. Martino zu Lucca°, ein Altar und zwei Grabmäler in S. Frediano daselbst, die von 1412—19 entstandenen Skulpturen der Fonte Gaja in Siena und die plastischen Verzierungen am Hauptportal von S. Petromo in Bologna°.

Quercum, Synodus ad -, s. Drys.

Querfurt, Bruno° v., † 1009.

Quer-: -gurt (Transversalgurt), der von Norden nach Süden, also in der -richtung der Kirche, zwei Pfeiler miteinander verbindende Gurtbogen eines Kreuzgewölbe°s. -haus (--schiff, fälschl. Transept), das das Langhaus im O. durchschneidende, aus der Vierung u. den beiden Kreuz- oder -armen bestehende, von N. nach Süden gehende Schiff der Kirche. In einigen Kirchen (Dom in Bamberg, Münster, Michaeliskirche in Hildesheim u. a.) findet sich ein zweites -haus am Westende. In England besteht das -haus zuweilen aus zwei oder auch drei Schiffen.

Quesnel(l), Paschasius (Pasquier), Jansenist, * 1634 zu Paris, † ²/₁₂ 1719 in Amsterdam, Priester des Oratoriums zu Paris, Herausgeber der Werke Leos d. Gr., mußte, wegen freisinniger Äußerungen, die er darin ausgesprochen, von der Kurie verfolgt, nach den Niederlanden fliehen 1675, gab 1687 d. NT mit Anmerkungen heraus (erschienen in Paris), ein Buch, welches seiner besonders auf Augustin zurückgehenden u. sich viel an die Bibel anschließenden Aussprüche wegen von den Jesuiten als dem Jansenismus° zugehörig von Anfang an eifrig bekämpft wurde, doch aber die neue, gewaltige jansenistische Bewegung des 18. Jhdts. in Frankreich hervorrief.

Questel, Charles Aug., frz. Architekt, Prof. der Architektur an der École des beaux-arts, * 18/9 07 zu Paris, baute u. a.: die Kirche St. Paul in Nimes.

Quetta, seit 75 Station der CM. im Pandschab°, mit ärztlicher Mission unter Afghanen u. Balutschi.

Quetzalcoatl, bei den Azteken° Gott der Luft, die einzige Gottheit, der hier keine Menschenopfer fielen, die sich mit Blumen und Früchten begnügte, ein Rest des eigentlich toltekischen Kultus. [Bancroft, The native races of the Pacific States 75 f.] [Glaubensbekenntnis.

Quicunque, symbolum = Athanasianisches°

Quien, Mlle, Dominikaner, * 1661 in Boulogne, Bibliothekar in Paris, † 1733. Hsg. der Werke des Johannes Damascenus 1712. Vf.: Oriens christianus; Panoplia contra schisma Graecorum (pseudonym).

Quierzy = Chiersy° bei Rheims.

Quietisten, 1. Anhänger des Quietismus°. **2.** = Hesychasten°.

Quietismus, eine von dem spanischen Priester Ml Molinos° ausgegangene religiöse Richtung, welche in vollständig passiver Ruhe der Seele u. dem Versenken derselben in Gott im schweigenden Gebete gipfelt. Molinos Schrift: „Guida spirituale“ 1675 wurde tonangebend für viele ähnliche Erbauungsschriften, die am Hof Ludwigs XIV. bei Frau de la Mothe Guyon Eingang fanden. Nach dem quietistische°n Streit kam der - in Vergessenheit.

Quietistischer Streit, geführt von Fénélon, welcher sich der am Hofe Ludwigs XIV. lebenden Anhängerin des Quietismus° und deshalb in Haft genommenen Frau von Guyon in seiner Schrift: „Explication des maximes des Saints sur la vie intérieure“ 1697 annahm, u. Bossuet, welcher gegen dieselbe 1699 ein päpstliches Breve erwirkte, in welchem 23 Sätze der Fénélonschen Schrift als irrig verdammt wurden. Fénélon unterwarf sich.

Quilon (Kollam), Station in Trawankor°, liegt schon im Malajalamgebiet.

Quindennien, Einkünfte der päpstl. Kasse, darin bestehend, daß seit 1469 von allen Stiftungen, welche geistl. Körperschaften gehörten, das Einkommen eines Jahres nach Rom floß.

Quinet, Edgar, frz. Litterarhistoriker und Dichter, Prof. d. auswärtigen Litteratur erst zu Lyon, dann am Collège de France, * 17/2 03 zu Bourg en Bresse, † 27/3 75 in Versailles. Vf.: Les Jésuites 44 (mit Michelet); Le génie des religions 42. 51; Le christianisme et la Révolution 45; La révolution religieuse au XIX. siècle 57; La création 70, dtsch. 71; L'ésprit nouveau 74, sowie Ahasvérus, ein Mysterium 2c.; Oeuvres complètes 57—79. [Heath, Lond. 81.]

Quinisextum (Concilium, *σύνοδος πενθεκτή*), ein 692 zu Konstantinopel zur Ergänzung des fünften und sechsten ökumenische°n stattfindendes Konzil, welches aber vom Papste, dessen Legaten dabei mehrere Niederlagen erlitten, nicht anerkannt wurde, obwohl die römischen Gesandten die Beschlüsse unterschrieben hatten.

Quinquagesima, d. 50. Tag vor Ostern = Estomihi°. - abstinentiae et poenitentiae, in der rKirche die mit - beginnende 50tägige Fasten- und Bußzeit der Geistlichen. - laetitiae et exaltationis, die 50 Tage von Ostern bis Pfingsten.

Quinquatrus, bei den Etrusker°n zu Falerii Fest der Menrfa°, bei den Römern der 19/3, als Tag des Waffentanzes auf der Dingstätte dem Mars° geweiht.

Quinquennalfakultäten, die vom Papste den Bischöfen erteilte Jurisdiktion für die diesen durch das Tridentinum vorbehaltenen Handlungen. Sie werden nur auf je 5 Jahre erteilt und umfassen Dispensationen° von Ehehindernissen, von priesterlichen Obliegenheiten u. das Absolutionsrecht in Reservatfällen. s. Mission.

Quintation (Geigenregal), ein gedecktes Flötenwerk von Zinn, Metall oder Holz zu 16, 8, 4 Fußton im Manual und Pedal. Das Register spricht etwas schwer an und läßt zum Grundtone leise die Quinte über der Oktave (also die Duodecime) mit klingen.

Quintenregister, jede Stimme in der Orgel, welche nicht den Ton der gegriffenen Taste, sondern die Duodecime davon erklingen läßt, also statt c den Ton g (nach dem Verhältnis der Aliquottöne). Zum 8. Fußtone tritt eine Quinte von 2⅔′, zum 16. Fußtone eine solche von 5⅓′ zu 2c.

Quintillianer, eine nach der montanistischen Prophetin Quintilla sich nennende kleinere Partei innerhalb des Montanismus°. (Epiphanius, Haer. 49.)

Quintin verpflanzte in den dreißiger Jahren des 16. Jhdts. die Lehre der Spirituals nach Frankreich.

Quintinus, römischer Soldat u. Märtyrer in Gallien, † 287. (Gedächtnistag 31/10), Patron gegen Husten, weil er die Tochter des Prätors, um diesen von der Wahrheit der christlichen Religion zu überzeugen, von einem bösen Stickhusten durch sein Gebet heilte.

Quintomonarchisten (Heilige), Sekte der englischen Kirche in der Cromwellschen Epoche, welche, von dem prophetischen Geist beseelt, das Reich der Heiligen (Dl 2 u. 7) aufrichten wollten und in dem kurzen Parlament 1653 die Zivilehe, Abschaffung des Patronats wie des Zehnten durchsetzten, bis Cromwell zur Herrschaft gelangte. Ohne festen theologischen Lehrbegriff hielten sie fest an dem Prädestinationsdogma.

Quintus [*Κόϊντος*], 2 Mc 11, 34.

Quirinius [*Κυρήνιος*], Beiname des Statthalters Sulpicius°, s. Schatzung.

Quirinus, 1. der Mars° der Quiriten, der unter Titus Tatius mit den Römern sich verbindenden Sabiner, dann Schutzgott des aus beiden Stämmen vereinigten Volks. Auch Janus° heißt -. Später ist - Beiname des vergötterten Romulus. Gefeiert wurden dem - die Quirinalia am 17/2. **2.** (Quirinius), Beiname des P. Sulpicius°. **3.** römischer Tribun, † als Märtyrer 275 (Tag 30/3), bekehrt durch den römischen Bischof Alexander, den er als Ge-

fangenen zu bewachen hatte. Seine Heiligenattribute° sind das Pferd, von dem er auf Befehl Kaiser Aurelians geschleift wurde, u. Habicht und Hunde, weil letztere seine Leiche unberührt gelassen. **4.** Bischof von Sissek, † als Märtyrer unter Diokletian 309 (Gedächtnistag 4/6). Sein Heiligenattribut° ist ein Mühlstein am Halse. Er wird als Patron gegen kranke Beine, besonders von Gichtkranken angerufen, weil ihm auf sein Gebet die Ketten von den Füßen fielen. Künstlerisch dargestellt als Leiche von Altdorfer (Germanisches Museum in Nürnberg).

Quirsfeld, Kirchenliederdichter, * 1642 in Dresden,, † 18/6 1686 als D zu Pirna.

Quod numquam, päpstliche Encyklika, im Kulturkampf° 5/2 75 vom Papste erlassen, verbot Befolgung der Maigesetze° bei Androhung der großen Exkommunikation.

R.

Ra, Sohn der Neith°, ägyptisch°er Sonnengott (aufgehende Sonne), der die Schlange Apap besiegt, Schöpfer und Beherrscher der Welt, ursprünglich Lokalgott von On, mit Tum° identifiziert. Als seine irdische Inkarnation gilt d. König.

Raamia [רַעַמְיָה], Nh 7, 7.

Raamses = Ramses°.

Rab, 1. = Abba Areka°. **2.** berühmter jüd. Heiliger und Schriftgelehrter, 167—247 n. Chr. Der Staub von seinem Grabe heilte Fieberkranke (Sanhedrin 47b). **3.** רַב, jeder ordinierte Lehrer der nachkanonischen altjüd. Schule°.

Rabai, Station der CM. bei den Wanika°, Ausgangspunkt für die Mission in Sagalla.

Rabanus Maurus, Magnentius, rTheol. und Erzb. von Mainz, † 4/2 856. Aus einer altrömischen Mainzer Familie stammend, wurde er, gebildet in Fulda und Tours (unter Alkuin) 803 Lehrer und 822 auch Abt in Fulda, dessen Klosterschule er hochberühmt machte. Als Theolog war er Gegner Gottschalk°s. In dem Kampf zwischen Lothar und Ludwig d. Deutschen war er Anhänger des ersteren, wurde nach dessen Niederlage bei Fontenaille 842 verbannt, später aber zurückgerufen und 847 Otgar°s Nachfolger im Erzbistum Mainz. Schriften: Kommentare fast über die ganze Bibel, Homilieen, De universo (22 Bch., eine Encyklopädie), De institutione clericorum, Tractatus de diversis quaestionibus ex V. et NT. contra Judaeos (apologetisch), Brief an Bisch. Noting von Verona (geg. Gottschalk), Brief an Eigil, Abt v. Prüm (geg. Radbertus), Martyrologium u. a. Ausg. bei Migne, B. 107—112. Für die Erziehung war - als Gründer und Leiter der mustergültigen Klosterschule° zu Fulda von Bedeutung. Er wurde als Abt von Fulda der eigentliche Pädagog Deutschlands (primus praeceptor Germaniae), erwarb sich auch große Verdienste um Einführung der deutschen Sprache in Kirche und Schule. [Bach 53; Kunstmann 41; Spengler 56; Köhler, ZhTh 74; ders., ZwTh 79; Gegenbaur 56.]

Rabaut, 1. Pl, rfWanderprediger in Frankreich, * 1718, 1743 P in Nîmes, † 25/9 1794, der „Pastor der Kirche der Wüste". Ohne sich durch die allenthalben ihm drohenden Gefahren abschrecken zu lassen, wirkte er unermüdlich als Wortführer der franz. Reformation gegen die Verfolgungen Ludwigs XV., besonders in der Gegend von Nîmes. In eindringlicher, ernster Sprache forderte er christliche Lebensführung, geduldige Unterwerfung selbst dem König gegenüber; in der Trübsal wußte er bei den zahlreichen von ihm versorgten Gemeinden die Hoffnung auf eine ruhigere Zukunft wach zu erhalten. [-, Alençon 86.] **2.** Pl, gen. - St. Etienne, Sohn von 1, rfP und Advokat, * 1743, 1789 Präsident der Nationalversammlung, 5/12 1793 guillotiniert. **3.** Antoine-Pommier, Bruder von 2, rfP, * 24/10 1744, † 1820. [Bridel, Lausanne 59.]

Rabb, Herr, Bezeichnung Gottes bei Mohammed, ehe er den Namen Allâh° gebraucht.

Rabba, 1. [רַבָּה], Jos 13, 25. **2.** altjüd. Rabbi und Zauberer (Sanhedrin 65b). **3.** = Rabbath° Ammon.

Rabban, רַבָּן = unser Lehrer, hoher Ehrentitel von nur sieben altjüd. Gesetzlehrern, deren erster Simeon ben Hillel war; s. Rabbi.

Rabbat-Amana = Rabbath° Ammon.

Rabbath Ammon [רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן, auch רַבָּה], Hauptstadt der Ammoniter (Dt 3, 11. Jos 13, 25. 1 Chr 20, 1; von Joab° erobert (2 Sa 11), später wieder ammonitisch (Jer 49, 3), von Ptolemäus II. Philadelphus ausgebaut u. Philadelphia genannt.

Rabbeni, nach talmudisch-midrasischer Überlieferung ein großer Heiliger° u. Weiser der Juden.

Rabbi [רַבִּי, *ῥαββί* = mein Herr], ursprünglich und noch im NT ehrfurchtsvolle Anrede, etwa seit der Zeit Jesu auch Ehrentitel (grammatisch mit Vernachlässigung des Pronominalsuffixes, wie in אֲדֹנִי, Monsieur) der Schriftgelehrte°n (daher deutsch: Rabbinen), im NT meist mit *κύριε* oder *διδάσκαλε*, von Lc auch durch *ἐπιστάτα* wiedergegeben. Eine Steigerungsform ist Rabban° (ar. רַבּוֹן, daher die Anrede an Jesum Rabbuni, *ῥαββουνί* Mc 10, 51. Jo 20, 16), als Titel der Rabbinen Gamaliel I u. II, Jochanan ben Sakkai u. Simon ben Gamaliel II zwischen 30 u. 150 n. Chr. vorkommend.

Rabbinische: - Bibeln sind Ausgaben der Bibel°, die außer dem hebr. Text das Thargum und ausgewählte Kommentare jüdischer Exegeten enthalten: 1. Venedig 1516—1518, besorgt von Felix Pratensis; 2. das. 1524 f., besorgt von Jakob ben Chajjim (Ginsburg, Jakob ben Cha-

jim 67); 3. das. 1546—1548; 4. das. 1568; 5. das. 1617—1619; 6. Basel 1618 f., besorgt v. Jo Buxtorf sen.; 7. קהלת משה, Amsterd. 1624—1627, besorgt von Moscheh aus Frankfurt, sämtlich 4 Bdd. fol., und 8. Warschau 60—66, 12 Bdd. klein Folio.

[Rabbinische:] - Sprache = neuhebräische Sprache, s. Hebräische Sprache.

Rabbith [רַבִּית], Jos 19, 30.

Rabbot, Bergschloß in Peräa, entweder mit Eglaim, Jes 15, 8, oder mit En Eglaim, Ez 47, 10, identisch.

Rabbuni, s. Rabbi.

Rabe, A. [עֹרֵב], in der Bibel Gattungsname für die als unrein geltenden Raben, Krähen und Dohlen (Lv 11, 15. Dt 14, 14). Die -n, die in acht Arten zahlreich in Palästina vorkommen, nisten am liebsten dort in Felsschluchten, wie am Toten Meere (Spr 30, 17. 1Kö 17, 4) oder auf Ruinen (Jes 34, 11). **B. 1.** Ant = Corvinus°, † 1553. **2.** J Adam, Notar in Erlangen. Bf.: Wahrer Christ 1699; Weg durch die Kreuzpforte 1701; Sonnenklare Mittagshelle 1703; s. Rosenbach.

Rabener, Ant = Corvinus°, † 1553.

Rabenstein, Luthers Übersetzung für מַרְגֵּמָה Spr 26, 8, was eigentlich Steinhaufen bedeutet.

Räber, eP zu Scheeßel (Bez. Stade), † $^{8}/_{11}$ 70, wegen angeblicher politischer Vergehen in Untersuchung gezogen, aber freigesprochen.

Râbi'ah, Dichterin des Islâm°, † c. 752 in Jerusalem, begründete, von der Anschauung der Sufiten° zu religiöser Exaltation fortschreitend, den Begriff der mystischen Gottesliebe in kontemplativem Leben, Ihjâ 4, 382.

Räbiger, Jl Fd, seit 59 oProf. der eTheologie in Breslau, * $^{20}/_{4}$ 11 in Lohser (Oberlausitz). Bf.: Krit. Untersuchungen üb. d. Inhalt d. beiden Briefe d. Ap. Paulus an d. korinthische Gemeinde 47; De christologia Paulina contra Baurium 52; Theologik od. Encykl. d. Theol. 80. [PrK 86, 1053; 88, 261 ff.]

Rabinowitsch, Jf, jüdischer Advokat zu Kischinew in Bessarabien, plante eine Besserung der sozialen Lage seines Volkes und betrieb deshalb die Rückwanderung seiner Glaubensgenossen nach Palästina. Zunächst unternahm er selbst eine Rekognoszierungsreise dahin. Nach seiner Rückkehr gab er die Losung aus: das Heil für Israel liegt in der Anerkennung der Messiaswürde des Jesus von Nazareth. Der Grundgedanke seines Strebens wurde nun die Bildung selbständiger nationaljüdisch-christlicher Gemeinden als „Neuer Israel°", mit Beibehaltung aller altjüdischen Sitten und Ordnungen, welche mit der NTl.-apost. Verkündigung verträglich und bei den heutigen staatlichen und sozialen Zuständen zulässig sind. 85 wurde die mit Einwilligung der russ. Regierung neuerbaute Synagoge eingeweiht, - ließ sich bald darauf in Berlin im Betsaale der böhmisch-luth. Gemeinde taufen. [Fz Delitzsch, Dokumente 84 f.]

Rabsaces = Rabsake°.

Rabsake [רַבְשָׁקֵה, rab-sak], Titel des Oberhauptmanns des assyrischen Königs Sanherib°, der trotz schlauer Überredungskunst die Übergabe Jerusalems nicht erreichte, 2Kö 18, 17. Jes 36, 2.

Rabsaris, Titel des assyrischen Haremsobersten, rab-lub, 2Kö 18.

Rabulas, Bisch. von Edessa, † 435, Schüler Theodors von Mopsuestia, Parteigänger Cyrills von Alexandria, gab durch Vertreibung der nestorianisch gesinnten Lehrer von der Schule zu Edessa Veranlassung zur Begründung der Schule von Nisibis durch Barsumas°. Eine Anzahl seiner Gedichte sind hrg. v. Overbeck, Oxon. 65.

Racha [ῥακά, nach dem aramäischen רֵיקָא = leer, hohl], ein Mt 5, 22 und im Talmud gebrauchtes Schimpfwort, etwa = du Hohlkopf; nach and. von רָקַק, ein Mensch, vor dem man ausspeit.

Rache ✍ Du sollst nicht rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Lv 19, 18. vgl. Hbr 10, 30. Jac 5, 9. Du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Ps 8, 3. vgl. Ez 25, 12 f. B. 15 f. Hom.: Rö 12, 17. 21: Die rechte Christen- 1. vergilt nicht Böses mit Bösem; 2. giebt der - Gottes Raum; 3. überwindet Böses mit Gutem (Kögel, Römerbr. 285).

Rachel, Joach., pädagogischer Satiriker, * $^{28}/_{2}$ 1618 in Lunden (Holstein), 1660 Schulrektor in Norden b. Aurich, seit 1668 in Schleswig, dort † 1669.

Rackett (Rankel), veraltetes Holzblasinstrument, zur Famlie der Bomharte gehörig.

Racoviensis catechismus, Rakauer° Katechismus.

Racpi, der Diener beim Feuerdienst d. Magier°

Rad, 1. Heiligenattribut, s. Mörser. **2.** s. Wagen.

Radama, 1. - I., Howa-Häuptling (10—28), machte sich zum Herrscher über ganz Madagaskar°, schaffte 17 den Sklavenhandel ab u. nahm englische Missionare auf. **2.** - II., toleranter, aber schwacher Herrscher auf Madagaskar° (61 bis 63), verkündete Religionsfreiheit; unter ihm machte die evangelische (durch seinen Freund und Lehrer Ellis), aber auch die katholische (von Reunion aus) Mission Fortschritte.

Radbertus, s. Paschasius.

Radbod, Herzog der Friesen° († 719), verfolgte das Christentum als die Religion d. feindlichen Franken, bis er, durch Pipin von Heristal bei Dorstedt 689 besiegt, duldsamer wurde. Nach einer tendenziös erdichteten Sage (?) soll er, schon zur Taufe bereit, den Fuß aus dem Taufteiche wieder zurückgezogen haben, um lieber mit seinen glorreichen Vorfahren in der Hölle, als mit einem Haufen elenden Volks im Himmel zu sein. Später hemmte er durch seinen Sieg über Karl Martell bei Köln 715 die Missionsarbeit Wilibrord°s.

Raddai [רַדַּי], Mannsname, 1Chr 2, 14.

Radegundis, die Heilige, Patronin v. Salzburg, † 587; als thüringische Fürstentochter zur Ehe mit Chlotar I. von Franken gezwungen, wurde sie später Äbtissin des von ihr gegründeten Nonnenklosters zu Poitiers. Heiligenattribute: eine Krone, zwei Wölfe (die bezähmten Leidenschaften); Gedächtnistag: $^{13}/_{8}$. Ihr Leben beschrieb Venantius Fortunatus°. [Potthast, Bibl. med. aev.; Rettberg II; Thierry II; Acta Sanctorum 13. Aug.]

Rader, Matthäus, gelehrter Jesuit, Lehrer d. Rhetorik in Augsburg, * 1561 in Zeichingen (Tirol), † 1634 in München. Vf.: Vita Canisii 1614; Bavaria sancta 1615; Bavaria pia 1628; Viridiarium Sanctorum 1604—1612.

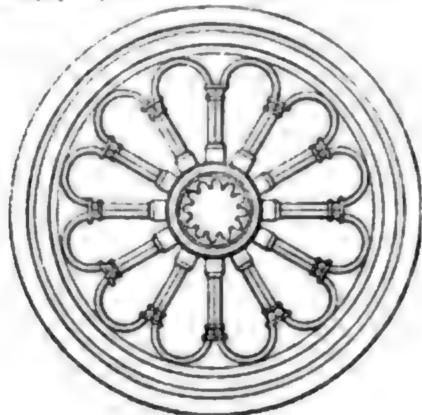
Räder, eKirchenliederdichter, * 1815 zu Elberfeld, † 1872 daselbst als Handlungsgehilfe. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Harre, meine Seele.

Radevicus, Kanonikus in Freiburg, 2. Hälfte des 12. Jhdts., setzte das Geschichtswerk Ottos von Freising fort.

Radewald = Reichwald°.

Radewins, Florentius, * 1350 zu Leyderdam in Holland, studierte zu Prag, war der Nachfolger Gerhard Groots als Vorsteher des Vereins der Brüder vom gemeinsamen Leben, an dessen Begründung er mit thätig gewesen, und in seinen Wirken kräftig unterstützt von J Brinckerinck und Gerhard Zerbolt v. Zütphen. Er gründete 1387 das Kloster in Windesheim bei Zwoll für regulierte Kanoniker und 1396 das zweite Fraterhaus zu Deventer; † 1400. [Ullmann, Reformatoren vor der Reformation II; Gieseler II, 3; Bähring 49; Acquoy, Utr. 75.]

Radfenster (Katharinenrad), im spätromanischen und frühgotischen Stil häufig vorkommendes rundes Fenster mit speichenförmigen Stäben versehen; s. Abbildung.



Radfenster.

Radiante Kapellen (radiante Apsiden), an romanischen oder gotischen Kirchen die, wenn sie aneinander grenzen, auch Kapellenkranz genannten, im Halbkreis liegenden Kapellen oder Apsiden.

Radigast, nach Adam von Bremen ein slawischer Gott°, der fast unbekleidet dargestellt wurde und auf dem Haupte einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, auf der Brust einen Stierkopf (das spätere Wappen Mecklenburgs) trug.

Radla = Anastasius° (8), Apostel d. Ungarn.

Radschamahendri, Station der AL., im Telugu°lande 69 vom ALGC. übernommen, mit theologischem Seminar.

Radschkot, irische Missionsstation im Gudscharati°lande mit Schulen und Aussätzigenspital. In der Nähe die früh. Missionsstation Purbandar°.

Radschputana, das vom Industhal durch eine Sandwüste geschiedene Bergland der Radschputs, 6100 QM. mit 10 Mill. Einwohnern (den „Königssöhnen", die gegen die Moslim sich als Häupter der 18 Städte behauptet haben, Bauern, Bhil° u. a.). Die Mission begann 60 in dem britischen Adschmir°; wichtigere sonstige Stationen sind Dschaipur°, Udajpur°, Alwar°.

Radstock, engl. Lord, hielt in den 70er Jahren in Petersburg evangelische Erbauungsstunden in den Salons. Er belehrte auch Oberst Paschkow°.

Radziwill, N I VI., der Schwarze, litauischer Fürst, mit großen Besitzungen in Polen, Litauen und Posen, * 1515, † 1565, eifriger Anhänger der Reformation, gewährte den Lutheranern Aufnahme und Unterstützung in Polen und ließ die von den Socinianer°n übersetzte sogen. -sche Bibel (Biblia swieta, Brzesc 1563 auf seine Kosten drucken.

Raema [רַעְמָה], Sohn Kusch°s (Ge 10, 7. Ez 27, 22. 1 Chr 1, 9), die von Süden her in den persischen Meerbusen springende Halbinsel.

Raffael (eigentl. Raffaello di Giovanni Santi), der größte Maler aller Zeiten, auch Baumeister und Bildhauer, * 28/3 1483 zu Urbino, † 6/4 1520 in Rom. Nach dem Tode seines Vaters kam er 1494 in die Lehre zu Perugino in Perugia, bildete sich dann während seines wiederholten Aufenthalts in Florenz weiter durch das Studium Lionardos u. Michelangelos sowie durch den Verkehr mit Fra Bartolommeo, verschmolz aber bald alle diese Einflüsse zu dem ihm eigenen Stil vollendeter Schönheit, Anmut u. Erhabenheit u. gelangte zur höchsten Meisterschaft und umfassendsten Thätigkeit 1508, als er, von Papste Julius II. nach Rom berufen, mit großen künstlerischen Aufgaben betraut wurde. In die erste Periode seiner Thätigkeit, die der Ausbildung unter Perugino, gehören folgende Werke: die Madonna der Sammlung Solly (1501), die Madonna mit den Heiligen Hieronymus und Franziskus (um 1502 od. 1503), beide im Museum zu Berlin°, eine Madonna aus dem Palast Connestabile in Perugia (jetzt in der Eremitage zu Petersburg), die herrliche Krönung der Maria (1502 im Vatikan) und das berühmte Sposalizio in der Brera zu Mailand° (1504). In der zweiten Periode, durch seinen Aufenthalt in Florenz bezeichnet, entstanden folgende Werke: die Madonna del Granduca im Palast Pitti zu Florenz°, die thronende, von Heiligen umgebene Madonna in der Nationalgalerie zu London, die Madonna für die Servitenkirche zu Perugia, jetzt im Schloß Blenheim° bei Oxford (1505), das 73 übermalte Freskobild in S. Severo zu Perugia (1505), die Madonna aus dem Haus Tempi in der Pinakothek zu München, die Madonna mit dem Stieglitz in der Tribuna der Uffizien, die Madonna im Belvedere zu Wien (1506) die Belle Jardinière im Louvre, die h. Familie in der Pinakothek in München, die h. Katharina in der Nationalgalerie zu London und, am Ausgang dieser Periode stehend, die Madonna del Baldachino im Palast Pitti, sowie die berühmte Grablegung in der Galerie Borghese zu Rom (1507). Die dritte römische Periode beginnt mit den Malereien in den Prachtgemächern (Stanzen) und einem großen Saale des Vatikans in Rom°. Im ersten

Zimmer enthalten diese (1511 vollendeten) Fresken die Theologie, Poesie, Philosophie und Jurisprudenz, erstere geschildert in der sogen. Disputa, dem größten Meisterwerk der religiös-symbolischen Malerei. In der zweiten 1512 begonnenen Stanza (d'Elioboro) schildert - den himmlischen Schutz und Beistand, den die christliche Kirche erfährt. In diese Periode gehören auch die Kartons zu zehn für die Wandbekleidung der Sixtinischen Kapelle bestimmten Tapeten, von - für Leo X. 1513 und 1514 entworfen, 1516—1519 zu Arras in Flandern gewebt. Sieben dieser Kartons befinden sich seit 65 in Kensington-Museum zu London, Wiederholungen in den Museen zu Berlin° und Dresden° und im Schloß zu Madrid°. Sie stellen die Geschichte der Gründung der Kirche in folgenden Begebenheiten dar: 1. Der Fischzug des Petrus, 2. Übergabe der Schlüssel an Petrus, 3. Heilung des Lahmen an der Schönen Thür des Tempels, 4. Tod des Ananias, 5. Steinigung des Stephanus, 6. Bekehrung des Paulus, 7. Bestrafung des Zauberers Elymas, 8. Paulus und Barnabas in Lystra, 9. Predigt d. Paulus zu Athen, 10. Paulus im Gefängnis zu Philippi. Gleichzeitig leitete - die Ausschmückung der Loggien des Vatikans. Unabhängig von diesen Aufträgen entstanden in der dritten Periode: die Kolossalgestalt des Propheten Jesaias (1512) in S. Agostino zu Rom, das Freskobild der vier Sibyllen (1514) in S. Maria della Pace, die Entwürfe zu den Kuppelbildern der Kapelle Chigi in S. Maria del Popolo, ferner eine Reihe von Staffeleibildern, namentlich Madonnen, heilige Familien u. Altar- u. Andachtstafeln, von denen besonders folgende hervorzuheben sind: die Vierge au diadème im Louvre, die entzückend schöne Madonna della Sedia im Palast Pitti, die Madonna della Tenda in der Pinakothek zu München, die Vierge aux candélabres und die Madonna del Passaggio; ferner die zur heiligen Familie erweiterten Madonnenbilder: die Madonna dell'Impanata, die sogen. Perle im Museum zu Madrid° und die 1518 gemalte heilige Familie im Louvre. Größere Andachtsbilder: die Madonna di Foligno (schon 1511, im Vatikan), die Madonna mit dem Fisch im Museum zu Madrid und die alle anderen übertreffende Sixtinische Madonna, der herrlichste Schatz des Dresden°er Museums; größere Bilder anderen biblischen oder legendarischen Inhalts: die Vision des Ezechiel, die h. Cäcilia, der h. Michael und die h. Margarete, Johannes in der Wüste, die große Kreuztragung, gen. Lo Spasimo di Sicilia und als Höhepunkt dramatischen Lebens und gewaltiger Komposition das unvollendet gebliebene Werk: die Transfiguration im Vatikan, verbunden mit der Heilung des Mondsüchtigen. Von Bauwerken sind hauptsächlich zu erwähnen die von ihm und Bramante herrührenden Loggien des Damasushofes im Vatikan. In dem ihm 1514 übertragenen Amt eines Baumeisters der Peterskirche in Rom führte er das Motiv der Chorschlüsse mit Umgängen durch. [Vasari, Flor. 1568, dtsch. v. H. Grimm 86; Quatremère de Quency, Par. 33, dtsch. 36; Passavant, Par. 60; Förster 67; Campari, Modena 70; Springer 83; Lübke 81; Gruger, Par. 64. 69. 81; Müntz, Par. 81; Crowe u. Cavalcaselle, Lond. 82, dtsch. 83; Minghetti, dtsch. 87; Katalog der Werke -s von Ruland, Lond. 76.] s. Raphael.

Rafflenghen, Fz, Prof. für Orientalia in Leyden, * 1539 in Lancy, † 1597. Ws.: Lexicon arab., Leyden 1599; Diction. chald.; Gramm. hebr. u. a.; korrigierte die Antwerpener Polyglotte.

[s. Rages.

Raga(h)u [Ῥαγαῦ], Jdt 1, 6. Lc 3, 35;

Ragema [רַעְמָה], 1 Chr 1, 9 = Raema.

Rages [Ῥάγοι], To 1, 16 u. a., große Stadt in Medien mit jüdischer Kolonie, unter den Seleuciden Europas, unter den Sassaniden Arsana gen., 642 von den Arabern zerstört. Damit zusammenhängend das „Feld Ragau", Jdt 1, 5.

Ragionamenti, Titel eines Buches Pietro Aretino°s.

Ragnarök, in der nordgerm.° Mythol. die [Götterdämmerung°.

Raguel [Ῥαγουήλ], **1.** nach talmudischer Vorstellung u. im Buch Henoch ein Fürst der Engel° Gottes. **2.** ein Jude in Rages°, dessen Tochter Sara Tobias auf Veranlassung des Engels heiratet, Tb 6, 12; 7 ff.

Rahab, 1. [רָחָב], das Weib zu Jericho, das Josuas Kundschafter verbarg u. deshalb bei Eroberung der Stadt verschont blieb, Jos 2, 1 ff.; 6, 17 ff.; nach Mt 1, 5 von Salmon Mutter des Boas, nach den Rabbinen Urahne von acht Propheten; in Jac 2, 25 als Beispiel der Werkgerechtigkeit, Hbr 11, 31 des Glaubens aufgestellt. **2.** [רַהַב], poetisch-prophetische Bezeichnung Ägyptens, Ps 87, 4; 89, 11. Jes 30, 7; 51, 9, etwa = Ungetüm. **3.** nach talmudischer Lehre der Engel° des Meeres, tief im Grunde wohnend (Baba bathra 74 b).

Rahabia [רְחַבְיָה], 1 Chr 24, 17.

Raham [רַחַם], 1 Chr 2, 44.

Rahel [רָחֵל], die von Jakob nach zweimal siebenjähr. Dienst zur Gattin erworbene Tochter des aramäischen Herdenbesitzers Laban (Ge 29, 18 ff.), ihre Söhne Joseph und Benjamin (Ge 35, 19). Ihr Grab, angeblich ein Kuppelgebäude zwischen Jerusalem und Bethlehem, wird noch heute von Juden und Mohammedanern verehrt; vgl. Jer 31, 15. Mt 2, 17. 18.

Rahga [רוֹהֲגָה], 1 Chr 8, 34.

Rahlenbeck, Hu, seit 86 P u. Reiseagent des Zentralausschusses für die innere Mission der deutsch-e Kirche, * [20]/9 52 in Iserlohn. Ws.: Fürsorge für die konfirmierte weibl. Jugend 88; D. wandernde Bevölkerung u. d. innere Mission 91.

Rahmân, bei Mohammed° zuerst, als er noch die Gunst des Königs von Abessinien zu gewinnen hoffte, der Erlöser, wahrscheinlich aus einer christlichen (monophysitischen) Liturgie entlehnt, dem er 78, 38; vgl. 16, 104; 19, 17 den heiligen Geist und die Engel unterordnet, dann, als er, streng und abstrakt monotheistisch, gegen die Trinitätslehre sich wandte, Prädikat und Eigenname Allâhs, 20, 4 f.; 25, 62; 78, 37.

[Sprenger, Leben und Lehre des Moh. (61 ff.) 2, 208; A v. Kremer, Gesch. d. herrsch. Ideen des Islams (68) 7.]

Rahmenbälge. Diese Benennung ist hergenommen von der Einrichtung der Balg°platten. Bestehen dieselben nur aus entsprechend starken, durch Querleisten vor dem Werfen geschützten Bohlenstücken, so heißen die Bälge Bohlenbälge. Bestehen dieselben aus Rahmen mit Füllungen, dann heißen sie -.

Rahtmann, Hn, seit 1612 cD in Danzig, * 1585 in Lübeck, † $^{30}/_{6}$ 1628. Vf. d. Schrift „Jesu Christi Gnadenreich" 1621, in welcher er die Ansicht aussprach, daß das Wort Gottes nicht an sich Heilskraft habe, sondern daß der Geist Gottes erst mit seiner Wirkung hinzukommen müsse, worauf ihn sein Amtsbruder Corvinus° als Ketzer verdammte. Nach leidenschaftlichem Streit erklärten sich auf Befragen des Danziger Rates die Universitäten Königsberg, Jena und Wittenberg gegen, Rostock für - 1626; und 1628 nach nochmaliger Begutachtung der Theologen, die alle gegen - ausfielen, endigte der Streit durch des Urhebers Tod, † 1628. [Engelhardt, ZhTh 54, S. 43 ff.; Frank, Gesch. d. prot. Th. I, 365 ff.; Dorner, Gesch. d. prot. Th. 551 ff.]

Rahula, Sohn Buddha°s.

Rahuri, Station in Dekhan° mit ärztlicher Mission.

Rahzis [Ῥαζίς], 1 Mcc 14, 37.

Rajamja, indische Kaste° der Fürsten und Krieger; s. Brahmanen.

Rai Bareli, seit 64 Station der ME. in Audh° in Vorderindien.

Raiffeissen, K C n L g v., Prälat und GS d. Generalrats Heilbronn, * $^{25}/_{2}$ 20 zu Waldenburg, † $^{17}/_{10}$ 88 zu Heilbronn.

Raillard, F., rAbbé zu Paris, * 04 in Montormentier bei Langres. Vf.: Explication des neumes ou anciens signes de notation 52; Le chant grégorien restauré 61; Mémoire sur la restauration du chant grégorien 62.

Railton, Oberst der Heilsarmee°, der 80 einen Eroberungszug nach Nordamerika machte.

Raimond, Graf von Barcelona, verdrängte die Moslemim aus Tortosa.

Raimondo, Pietro, italien. Komponist, Meister des Kontrapunkts, seit 50 Kapellmeister der Peterskirche, * $^{20}/_{12}$ 1786 zu Rom, † $^{30}/_{10}$ 53 daselbst. Komp. von Oratorien, Messen, Requiems, Psalmen rc.; außerdem die 3 biblischen Dramen: Potifar, Giuseppe, Giacobbe. [Cicconetti, Rom 67.]

Raimund(us), 1. von St. Gilles, Graf v. Toulouse, Rouergue, Nimes u. Narbonne, einer der reichsten und mächtigsten Fürsten seiner Zeit, einer der ersten, die 1095 das Kreuz nahmen, † $^{28}/_{2}$ 1105 bei Tripolis. **2.** - Lullus°, † 1315. **3.** Martinus -, span. Dominikaner, seit 1250 Vorsteher der acht, von den Königen von Kastilien und Aragonien in acht Klöstern zur Erlernung der orientalischen Sprachen für Missionszwecke gegründeten Kollegien; einige Zeit Missionar in Tunis (?), † nach 1286. Vf.: Pugio fidei contra Mauros et Judaeos, ed. de Voisin, Paris 1651 und Carpzov 1687. **4.** - Non natus (weil 1200 in Postello in Katalonien aus dem Leibe der Mutter geschnitten), seit 1230 Generalprokurator des Ordens de mercede, als welcher er oft nach Rom und Afrika ging zur Loskaufung Gefangener; aus Geldmangel verkaufte er sich einst selbst und trieb so Mission; 1237 von Gregor IX. in der Gefangenschaft zum rCard.-D ernannt; † 1240; später kanonisiert. **5.** - v. Pennaforte, † 1275. **6.** du Puy°, Vorsteher der Johanniter, seit 1118. **7.** - v. Sabunde, Begründer der natürl. Theologie, um 1430 Lehrer in Toulouse. Vf.: Liber naturae sive creaturarum. [Matzke 46; Huttler 51; Kleiber 56; Nitzsch, ZhTh 59.] **8.** - V., Graf v. Toulouse, Enkel von 1, suchte 1177 die Verteidigung der Kirche gegen die Katharer zu übernehmen; worauf der Papst den Card. Pt Chrysogomes zu seinem Legaten im Gebiet Toulouse ernannte, der strenge Maßregeln gegen die Sekte anwendete. **9.** - VI., seit 1195 Graf v. Toulouse, Sohn von 8, * 1156, wegen Begünstigung der Albigenser 1207 gebannt, von Päpstlichen bedroht, unterwarf sich der Kirche, wurde dennoch seiner Lande beraubt, eroberte dieselben aber wieder, † August 1222 in Toulouse im Bann. **10.** - VII. v. Toulouse, Sohn von 9, * 1197, mußte Kirchenbuße thun, die Oberlehnshoheit Frankreichs anerkennen, wurde ein grausamer Verfolger der Ketzer, trotzdem aber wiederholt gebannt, † $^{27}/_{9}$ 1249 in Milhaud.

Rainer, Erzherzog von Österreich, * $^{11}/_{1}$ 27, erwarb 84 die in Fayum von Th Graf gefundene Handschriftensammlung auf Papyrus, aus der Karabacek Mitteilungen veröffentlicht hat. [Bickell, Zum Ev.-Fragment in Mitt. a. d. Samml. d. Papyrus Erzh. -, II u. III (87), S. 41 f.]

Rainerius, 1. (frz. St. Regnier, ital. San Ranieri), Heiliger, künstlerisch dargestellt in Wandbildern von Andrea di Firenza (1377) und Antonio Veneziano (1386) im Campo santo zu Pisa, war Kapuzinermönch, † 1589 (Tag $^{30}/_{12}$). Heiligenattribut°: ein Stier, weil ein solcher ihn einst hoch in die Luft geschleudert hatte. **2.** Sacchoni aus Piacenza, erst Katharer°, dann Dominikaner und Inquisitor seiner früheren Glaubensgenossen, † 1259. Seine Summa de Catharis et Leonistis (ed. Martène et Durand, Thes. nov. V; Gretser unter dem Titel Liber contra Waldenses 1613 mit Zusätzen) ist Hauptquelle für Kenntnis der Katharer. [Gieseler, KG I, 598, u. Gött. 34.]

Raipur, Hauptort des Distrikts -, der 730 Christen unter 2 Mill. Einw. hat. Der Deutsch-Amerikaner Lohr gründete hier eine Station für die Satnami°.

Raittenau, Wolf Dietrich v., Erzb. von Salzburg 1587—1612. [Mayr 86.]

Rakath [רַקַּת], Jos 19, 35, Stadt in Naphthali.

Rakauer Katechismus, 1605 polnisch zu Rakau erschienen, enthält die Lehre der Sozinianer°, zusammengestellt nach F. Socinus' Schriften von Valentin Schmalz, Hieronymus Moskorzowsky

und Völkel; lateinisch 1609, deutsch 1608; kleiner Kat., poln. u. dtsch. 1605 u. 1623; lat. 1629.

Rakem [רָקֶם] = Rekem°.

Rakia, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung der zweite Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befinden sich Sonne, Mond und Sterne.

Rákoczy, Gg, **1.** - I., 1631—1648, Fürst v. Siebenbürgen, eifrig thätig als Verteidiger der Protestanten gegen die kath. Reaktion° in Ungarn, * 1591, † $^{24}/_{10}$ 1648. [Spilagy, Pest 83.] **2.** - II., Sohn von 1, Fürst v. Siebenbürgen, * 1615, † $^{8}/_{6}$ 1660, bestätigte $^{20}/_{10}$ 1646 zu Weißenberg den $^{16}/_{12}$ 1645 zu Linz mit Kaiser Ferdinand III. geschlossenen Frieden, der den ev. Ungarn ihre volle Kirchenfreiheit zurückgab.

Rakon [רַקּוֹן], Stadt am Meer in Dan, Jos 19, 46.

Raleigh, Al, eP in London, † 80, Kongregationalist. Seine gehalt- und würdevollen Predigten zeichnen sich durch rednerisches Feuer, strenge Logik und Faßlichkeit aus.

Ram [רָם], Mannsname, Rt 4, 19, = Aram°.

Rama, 1. Name Vishnus während seiner siebenten Inkarnation; seine Thaten beschreibt das Epos Ramayana. **2.** רָמָה, Höhe, Name mehrerer Orte in Palästina. **a.** Stadt in Benjamin, Jos 18, 25, 2 Stunden nördl. von Jerusalem, heute er-Râm, von Baesa° von Israel befestigt, aber aufgegeben, als Benhadad° in seine nördlichen Provinzen einfiel (1 Kö 5, 17. 2 Chr 25, 1. Jos 18, 25. Ri 19, 13. Jes 10, 29. Jer 31, 15. Hos 5, 8. Jer 40, 1). **b.** [רָמָתַיִם צוֹפִים], Geburts- und Wohnort Samuels, s. Ramathaim, Zophim. **c.** [רָמַת מִצְפֶּה], Jos 13, 26 auch רָמוֹת, רָאמוֹת, Stadt in Gilead, im Gebirge der nördlichen Belka; s. Ramoth Gilead. **d.** [רָאמוֹת], 1 Chr 6, 58, Stadt in Isaschar, vielleicht רֶמֶת, Jos 19, 21 und יַרְמוּת, 21, 29. **e.** [רָמַת לֶחִי], Höhe des Kinnbackens (Ri 15, 17), ein von Simson benannter Ort. **3.** Mitbewohner der Küste von Zentralamerika°.

Ramacandra, mit Vishnu° identifizierter Sagenheld, s. Euhemerismus.

Ramadhân, der 9. Monat des mohammedanischen Jahres, während dessen die Moslimen°, so lange die Sonne am Himmel steht, fasten u. auch abends nur das zur Erhaltung des Körpers Notwendige zu sich nehmen. Selbst den Speichel hinunterzuschlucken ist verboten, ebenso jede *Körperpflege*, Baden, Einatmen von Wohlgerüchen und das *Küssen* von Weibern. Kranke, Krieger und Reisende, welche den - brechen, müssen das Versäumte nachholen, nur Wöchnerinnen haben unbedingten Nachlaß. Im - empfing Mohammed vom Erzengel Gabriel den Korân. Für die erlittenen Entbehrungen hält man sich schadlos bei dem an den 3 ersten Tagen des folgenden Monats stattfindenden Freudenfest Beiram°.

Ramahyuk, Station der Bg. in Viktoria°, die hier bedeutende Erfolge erzielte durch Hagenauer u. a. Die Schule zeichnete sich durch ihre Leistungen aus, und selbst die Zauberin und der König der Schwarzen wurden bekehrt.

Ramaliane, Station der H. (mit 232 Christen) in Transvaal.

Râman, iranisch°er Genius der Luft.

Ramananda, Philosoph des Vishnuismus°, im 14. Jhdt. n. Chr., der die Lehre Ramanuja°s nach Bengalen brachte.

Raman(n) (semitisch, akkadisch Yao od. Bin, auch Im, Yim, Iv und Yiv gelesen), Gott des Hauchs, in Assyrien mehr des Windes, in Babel mehr des Geistes.

Ramanuja, Hauptphilosoph des Vishnuismus° im 12. Jhdt. n. Chr., Gegner Sankara°s, Zeit- und Gesinnungsgenosse des Madhva°. Er nahm drei Prinzipien an: die reell gegenwärtige höchste Gottheit (Vishnu), die individuellen Seelen und die seelenlose Materie.

Ramapatnam, Missionsstation im südl. Telugu°lande mit theol. Seminar.

Ramatha [Ραμαθέμ], 1 Mcc 11, 34.

Ramathaim (Zophim) [הָרָמָתַיִם צוֹפִים], Stadt in Benjamin, Geburts- und Begräbnisort Samuel°s (1 Sa 1, 1. 1 Chr 7, 26; 35. vgl. Sa 1, 19 ff.; 7, 17; 15, 34; 16, 13; 19, 18; 25, 1; 28, 3), im NT *Arimathia* (Mt 27, 57. Lc 23, 51. Jo 19, 38), nach Mühlau = Rama°, nach Ewald und Conder das heutige Râmallah, 1 Meile nördl. von Rama.

Ramathiter [רָמָתִי], 1 Chr 28, 27.

Ramathlehi [רָמַת לְחִי], Ort, Ri 15, 17.

Ramayana, indisches Epos, s. Itihasa.

Rambach, 1. An Jb, D., seit 18 cHaupt-P zu St. Michaelis in Hamburg, * $^{28}/_{6}$ 1777 in Quedlinburg, † $^{9}/_{9}$ 51 in Ottensen; großer Kanzelredner. Vf.: Dr. Mart. Luthers Verdienst um d. Kirchengesang 15: Anthologie christl. Gesänge aus allen Jhdt. d. K. 17: Kurzgef. Nachricht v. d. Verfassern d. Lieder im Hamb. Gsgb. Hsg.: Viele Pred. [OK 51, 1268]. **2.** J Jb, seit 1731 Prof. primarius und eS in Gießen, * $^{24}/_{2}$ 1693 zu Halle, 1720 Dozent in Jena, 1723 in Halle, hier 1727 oProf., † $^{19}/_{4}$ 1735. Vf.: Institutiones hermeneuticae sacrae 1724; Der wohlunterrichtete Katechet 1722. Bekannt ist er als *Kirchenliederdichter*. Seine Lieder heben sich von der Gefühlschwärmerei der pietistischen Dichter vorteilhaft ab durch Klarheit und Frische, halten sich auch mehr auf allgemein kirchlichem Boden. [Hymn. Bl. 84, 20; 85, 13.] In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende behandelt: Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn; Ew'ge Liebe, mein Gemüte; Großer Mittler, der zur Rechten; Ich bin getauft auf deinen Namen; Heiland, deine Menschenliebe; König, dem kein König gleichet; Mein Jesu, der du vor dem Scheiden; O Lehrer, dem kein andrer gleich; Unumschränkte Liebe. Er war ferner ein *Homilet*, bei dem Verstand und Gefühl in wahrhaft wohlthuender Harmonie standen (Rothe). Wie durch seine vorzüglichen praecepta homiletica (1736) hat er auch durch seine eigenen Predigten im Geist Speners erfolgreich gewirkt. Geist- und phantasiereich, oft nicht ohne

poetischen Schwung, bestrebt er sich, in seinen Predigten Popularität zu erzielen durch klare, lebhafte, packende Sprache, übersichtliche Gliederung und streng logische Ausführung, gepaart mit tiefem, christlichem Gefühl. Nicht minder fordert er Biblizität, sieht dieselbe aber nicht, wie seine Zeitgenossen, in der Anhäufung biblischer Citate; langatmige Exegesen verweist er von der Kanzel, will aber der Ethik desto mehr Platz schaffen; die Predigtweise soll dem Gegenstand angepaßt werden, nicht umgekehrt. Man sieht, Mosheim hatte ein Recht, - „den gewöhnlichen Predigern" als Muster hinzustellen. Damit hängt seine Bedeutung als Homiletiker zusammen. Seine „Erläuterung über die praecepta homiletica" (ed. Fresenius 1736) ist z. T. heute noch nicht veraltet, sie lehnt sich in der Methodik ebenso an Wolff an, als sie sachlich auf dem Standpunkt der Schule Speners steht, deren Gedanken kurz u. klar reproduziert werden. [Hessisches Hebopfer, 6. Stück, 1735; Büttner 1736; Jöcher, Gelehrtenlex.]

Ramenghi, Maler = Bagnacavallo°.

Ramia [רַמְיָה], Mannsname, Esr 10, 25.

Ramisten = Anhänger des Ramus°.

Ramler, K W h, eKirchenliederdichter, * 25/2 1725 zu Kolberg in Hinterpommern, 1748—90 Lehrer der Logik und Ästhetik an der Berliner Kadettenschule, dann Direktor des Nationaltheaters daselbst, † 11/4 1796. [Brahma-Samaj°.

Rammohun Roy, 1774—33, Stifter des

Ramoth Gilead [רָאמֹת בַּגִּלְעָד], Leviten- und Freistadt, Hauptort des südl. Ostjordanlandes, im Gebirge der nördl. Belka (Dschebel Dschel'âd) Dt 4, 43. Jos 20, 8; 21, 38 [36]. 1Kö 4, 13 u. ö. Ahab° fiel im Kampf um - (1Kö 22, 3ff.), Joram° nahm es dem Hasael°, die Verschwörung Jesus° ward in - geplant (2Kö 8, 28f.). Identisch ist Rama (2Kö 8, 29) und Ramath Mizpa (Jos 13, 26), daher auch Mizpa (Ri 10, 17; 11, 11; 34. Hos 5, 1. vgl. Ri 11, 29.

Rampf, M l F d v., seit 89 rBisch. v. Passau, * 4/10 25 in München.

Rampur, Station der SPG. im Pandschab°. - Balia, Station der EP. in Bengalen° mit ärztl. und Zenana-Mission.

Ramsauer, K, seit 65 eP in Osternburg (bei Oldenburg), † 15/6 83. [LK 83, 623.]

Ramses, ägyptischer Königsname. **1.** - II., griech. Sesostris, 1388—1322 v. Chr., befestigte die ägypt. Herrschaft über Äthiopien, Arabien, errichtete viele großartige Bauten und legte an dem von ihm begonnenen Kanal zwischen d. Mittelländ. und Roten Meere die Stadt - an, wobei er die Hebräer zu Frondiensten zwang. 81 wurde seine Mumie gefunden [Bouriant in Rev. archéol. 82] u. 86 im ägypt. Museum zu Kairo aufgestellt. **2.** - III., griech. Rhampsenit, 1269—1244, durch seinen großen Reichtum bekannt (Herodot, Schatz des -), baute einen prachtvollen Tempel u. Palast bei Medinat Habu zur Verherrlichung seiner Kriegsthaten, 86 wurde seine Mumie gefunden.

Ramus, 1. Jf Marius, frz. Bildhauer, * 19/8 05 zu Aix (Provence), schuf u. a.: Davids Kampf mit Goliath; St. Michael u. St. Gabriel in der Kirche St. Eustache 68. **2.** Petrus (Pierre de la Ramée), franz. Humanist und Schöpfer der neueren Mathematik, Bekämpfer der aristotelisch-scholastischen Philosophie, * 1515 zu Cuth bei Soissons, 1551 Lehrer für Rhetorik und Philosophie am Collège royal in Paris, dann als Calvinist vielfach auf der Flucht in Deutschland und der Schweiz, ermordet in Paris 24/8 1572 (Bartholomäusnacht). Vf.: Institutionum dialecticarum ll. III, 1543; Scholae dialecticae, Commentariorum de religione christiana ll. IV. u. v. a. [Waddington, Par. 55; Desmaze, Par. 64; Cantor in PrM. 67, 129; Lobstein 78.]

Rana = Frosch° (Theolog).

Ranawalona, Name von Herrscherinnen von Madagaskar°. **1.** - I., von 28—61, erst Freundin, dann bittere Feindin der Mission. **2.** - II., von 68—83, ließ die Götzenbilder vernichten und bewirkte durch ihre Taufe (69) eine ganz äußerliche Nachahmung bei den Unterthanen. **3.** - III., seit 83 christlich, bekämpft die Eroberungsgelüste der auch die evangelische Mission schädigenden Franzosen.

Rancé, Dominique Armand Jean Lebouthillier de, 1665 Stifter des Trappistenordens, * 9/1 1626 zu Paris, † 26/10 1700. [Gödingk 20; Chateaubriand, dtsch. 44; Dubois, Paris 69.] [weise Neu°-Braunschweig.

Rand, baptist. Missionar, evangelisierte teil-

Randhartinger, Benedikt, seit 62 Hofkapellmeister in Wien, * 27/7 02 zu Ruprechtshofen (Nieder-Österreich). Komp.: Messen, Motetten ꝛc. [sucht.

Rang, ✎ s. Stand. -streit, ✎ s. Eifer-

Rangun, Station der AB. unter den Karenen° in Barma° mit Kolleg, theologischem Seminar, Presse, ärztlicher Frauenmission. Seit 62 auch Station der SPG. mit St. Johns Kolleg, Mädchenschule, Lehrerseminar in Kommendine. Seit 78 auch ein Missionar der Lp., seit 79 die ME.

Ranikhet, seit 69 Stat. der LM. in Kamâon°.

Ranke, 1. E, D., seit 50 Prof. der Theol. in Marburg, * 10/9 14 in Wiehe, † 30/7 88 in Bad Bertrich. Vf.: Das kirchliche Perikopensystem 47; Zsmstellung der in der dt. eKirche eingeführten neuen Perikopenkreise 50; mehrere Studien über die Itala°; metrische Übstzg. des Buches Tobias u. a. **2.** F ch H ch, D., seit 66 eOCR in München, * 30/11 1798 in Wiehe, 26 eP in Rückersdorf, 34 eDe und CR in Thurnau, 40 oProf. der Dogmatik in Erlangen, 45 eCR in Ansbach, † 2/9 76 in München. Vf.: Untersuchungen über den Pentateuch 34ff.; Predigten. [-, Jugenderinnerungen, 2. A. 86; EK 76, 903; LK 77, 18. 32.] **3.** L d von, Dr., berühmter Geschichtschreiber, * 21/12 1795 in Wiehe, seit 25 Prof. der Gesch. in Berlin, † 23/5 86. Vf.: Die rPäpste im 16. und 17. Jhdt. 34; Dt. Gesch. im Zeitalter der Reformation 39; Zur dt. Gesch.; vom Religionsfrieden bis zum 30jähr. Krieg 69; Weltgesch., 9 Bde. 81ff. u. v. a. [Winckler 85; Giesebrecht 87.]

Ränke ☞ Spr 14, 22. Ps 64, 7; s. Falschheit.

Ranters, „Schwärmer, Schreier", **1.** radikale, mystisch-schwärmerische Partei in England unter Cromwell°. [Weingarten, Revolutionskirchen Englands, S. 107.] **2.** eine 20 von den Methodisten sich trennende schwärmerische Sekte in Yorkshire.

Rantschi, Hauptstadt von Tschutia Nagpur, erste Station der Kols°-Mission, wegen ihrer zwei Kirchen, zwei Seminare und zwei Kostschulen Mittelpunkt der GM. und der SPG.

Rapha [רָפָה], ein Philister, Vater eines Riesengeschlechts, 2 Sa 21, 16 ff.

Raphael [Ῥαφαήλ, Gott heilt], **1.** Eigenname eines Mannes, 1 Chr 26, 21. **2.** im Buche Tb einer der sieben Fürsten der Engel° Gottes, der als heilkundiger Schutzengel die verderblichen Geister, bes. Asmodi°, Tb 3, 8. 5 ff., zu besiegen weiß. Nach Mischne Thora I, Jesode Thora II wird jedesmal derjenige Engel - genannt, der zur Heilung eines Menschen entsandt wird. Bildlich wird - dargestellt mit Wanderstab und Kürbisflasche, den Attributen der Pilger, weil er den jungen Tobias geleitete; zuweilen auch mit einem Fisch. s. Raffael.

Raphaelsverein, St., ein vom Komitee zum Schutz deutscher kath. Auswanderer 71 gestifteter rVerein zur Unterstützung der Auswanderer, besonders zur Gründung von Seelsorgstellen für dieselben in Einschiffungshäfen.

Raphaia [רְפָיָה], 1 Chr 10, 43.

Raphana, wohl identisch mit Ῥαφών (1 Mcc 5, 37) in der Nähe von Astaroth-Karnaim in Batanäa. Ptolemäus hat - nicht unter den Städten der Dekapolis°, wahrscheinlich aber die Stadt unter anderem Namen.

Raphia [Ῥαφία], Stadt, nachweisbar in der Trümmerstätte Kirbeth bir Refah, eine halbe Stunde vom Meere, die nächste Stadt nach Ägypten hin. Hier besiegte 217 v. Chr. Ptolemäus IV. Philopator Antiochus den Großen. Alexander Jannäus eroberte die Stadt. Vor der Kaiserzeit hellenisiert, wurde sie durch den Prokonsul Gabinius wieder aufgebaut.

Raphidim [רְפִידִים], Lagerplatz der Israeliten in der Wüste zwischen Alus° u. der Wüste Sinai, Nu 33, 14 ff., wo Mose mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen schlug, Ex 17, 1—7, jetzt der fruchtbare Wadi Feirân am Fuße des Berges Serbâl. Nach der jüd. Sage u. auch 1 Ko 10, 4 soll der Fels dem Heere beständig gefolgt sein. Nach Ex 17, 8 ff. griffen hier die Amalekiter das Lager an.

Raphon [Ῥαφών], 1 Mcc 5, 37. 43, Stadt bei Karnaim, wo Judas Makkabäus über Timotheus siegte.

Rapp, Gg., Stifter der religiösen Gemeinschaft der Harmoniter (-nisten) in Nordamerika, einfacher Bauer aus dem Dorfe Iptingen in Württemberg, * 1770, wanderte 03 nach Amerika aus und siedelte sich in Pennsylvanien an. Er wurde Patriarch, Prophet und Hoherpriester der Harmoniten°; als ihr Grundgesetz stellte er Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit auf. - starb in Economy $^{7}/_{8}$ 47 als 90jähr. Greis. [J. Wagner 33; Rauscher, G. -s Leb. und Treib., Theol. Stud. aus Würtbg. 85, IV; v. Bamhorst, Der Abenteurer Proli 34; Dixon und Nordhoff II cc, § 173, 7; Palen, Die Sekten Württembgs. 77.]

Rappenau, Dorf im bad. Kreis Heidelberg, mit Solbad und Kinderheilanstalt Siloha des Mannheimer Diakonissenhauses; vierwöchentliches Kostgeld 60 Mk.; Ermäßigung nach Übereinkunft.

Raphaim [רְפָאִים], Jos 15, 8.

Raphu [רָפוּא], Nu 13, 10.

Raptus (Raub°, Entführung), **1.** einer Jungfrau, wurde unter Konstantin mit dem Tode bestraft. **2.** - Christi in coelum, symbolische Lehre der Socinianer innerhalb der Christologie, nach der Christus vor Beginn seines öffentlichen Auftretens in den Himmel gehoben ist. Als Schriftgrund wird Jo 3, 13 und 6, 22 angeführt. Die menschliche Natur Christi, die an und für sich nicht imstande war, eine vollkommene Erkenntnis des Wesens Gottes zu besitzen, mußte sie durch diesen - erreichen.

Rarotonga, die größte der neun Hervey°-Inseln, 74 entdeckt, beherrscht von der Königin Makea, mit Missionsschule.

Rasoherina (63—68), Herrscherin über Madagaskar°, der Mission günstig.

Raschi (verkürzt aus Rabbi Sch'lomo ben Isak), fälschlich Jarchi gen., berühmter Bibel- und Talmudkommentator des Mittelalters, nach welchem in Worms die -kapelle mit dem -stuhl genannt ist, * 1040 zu Troyes (Champagne), † 1105. Vf.: Kommentare zum Talmud°, fast der ganzen Bibel, einem Teil des Midrasch° (vielmals gedruckt, z. Pentateuch auch übers.); vermutlich auch religiöse Lieder und rabbin. Rechtsgutachten. [Jost, Gesch. d. Judentums 57; Zunz, ZtWiss. d. Judent. 22, I, 2; Fürst, Bibl. Jud. 49; Caro, Jüd. Littbl. 82, 126; Kronberg 82; Kroner, Jüd. Littbl. 82, 37; RE.]

Raschnu razista, Genius der Gerechtigkeit, zu den Yazatas° gehörig, schlägt die Diebe u. Räuber.

Rasenius, K Olaf, schwed. Laienprediger, * 16, † $^{24}/_{3}$ 68, Stifter der Bornholmer°. Vf.: Briefe in geistl. Angelegenheiten. Hsg.: Pietisten.

Raskolniken (Raskolniki, Abtrünnige, von raskol, Kirchenspaltung), Gesamtbezeichnung der verschiedenen Sekten der griechisch-orthodoxen Kirche Rußlands. Sie zerfallen in die nur im Kultus sich unterscheidenden Starowerzi° u. die sogen. Irrgläubigen, mit schwärmerisch-fanatischer u. später (18. Jhdt.) spiritualistisch-rationalistischer Grundrichtung. Die letzteren verehrten einen Bauer, Danila Filipow, als die inkarnierte Gottheit des Vaters und dessen Genossen, Iwan Suslow, als die des Sohnes und strebten durch Ehelosigkeit und sonstige Enthaltsamkeit das Christentum in seiner ursprünglichen Reinheit herzustellen. Trotz strenger Verfolgungen hielten sie sich und stellten nach Suslows Tode einen neuen Christus in Prokopi Lupkin, darauf in Andrei Patrow, zuletzt in dem Kaiser Peter III. auf. Im 18. Jhdt. gingen sie in mehrere spiritualistische Sekten über, so Skopzen°, Morelschiki°, Chlystowtschini°.

[Strahl, russ. KG. I; Haxthausen, Stud. üb. d. innere Zust. R. 47; Balt. Monatsschr. 60; Philaret 72; Gerbel-Embach 82; Pfizmaier, Wien 84—85.]

Raspe, H h, Landgr. v. Thüringen, s. Heinrich.

Räß, A s, seit 42 rBisch. in Straßburg, * $^{17}/_{4}$ 1794 in Sigolsheim, 30 Superior des großen Seminars und Domkapitular, Lehrer der Dogmatik und Homiletik, 40 Koadjutor. Er erklärte sich beim Vaticanum° für die Unfehlbarkeit, als Reichstagsabgeordneter 74 für die Anerkennung des Frankfurter Friedens durch den rKlerus; Gründer rSeminare in Straßburg und Zillisheim, † $^{17}/_{11}$ 87. Wf.: Die Konvertiten seit der Reformation (bis 80, 13 Bände) u. a. Hsg.: Der Katholik (seit 21).

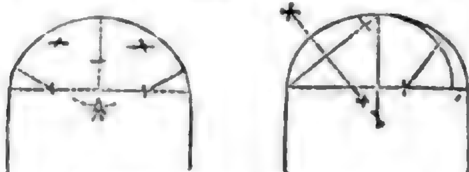
Rastislaw, Großfürst der Mähren° und nach Abschüttelung des fränkischen Joches Begründer des großmährischen Reiches sowie des mährischen Kirchentums (Cyrillus° und Methodius°), wurde 870 gestürzt.

Rastrelli, 1. J f, seit 30 Hofkapellmeister in Dresden, * $^{13}/_{4}$ 1799 zu Dresden, † $^{14}/_{11}$ 42 das. Komp.: Messen, Motetten, Vespern 2c. **2.** Vincenzo, Vater von 1, Komponist der Dresdener Hofkapelle, * 1760 zu Fano, † $^{20}/_{3}$ 39 in Dresden. Komponist vieler Kirchenwerke.

Rat ✎ Eines weisen Mannes - wird gelobet, Spr 12, 8. vgl. Apg 5, 38. Die, so Böses raten, betrügen, Spr 12, 20. vgl. 24, 2. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2 Chr 20, 12. vgl. Spr 11, 14.

Rat(sherr), in Luthers Bibelübersetzung für verschiedene Ausdrücke: für יוֹעֵץ, was Staatsräte (2 Sa 15, 12. 1 Chr 27, 32. 33. 2 Chr 25, 16. Hiob 3, 14. Esr 7, 14 f. 28; 8, 25) und überhaupt obrigkeitliche Personen (1 Chr 26, 14. Jes 1, 26; 3, 3) bezeichnet, für קְרִאֵי מוֹעֵד (= Volksvertreter, Nu 16, 2), für שֹׁקֵל (= Abwäger, Jes 33, 18), für חוֹרִים (= Adelige, Nh 2, 16; 4, 14; 5, 7; 7, 5), für כְּנָוֺת (= Kollegen, Esr 4, 7 u. a. a. O.), für דְּתָבְרַיָּא (= Gesetzeskundige, Dl 3, 2 f.), für הַדָּבְרַיָּא (= Hofbeamte, Dl 3, 24. 27; 4, 33; 6, 8), für *μεριδάρχης* (= Teilfürst, 1 Mc 10, 65), für *συμβούλιον* (= Kollegium der dem Landpfleger als Beirater zur Seite stehenden consiliarii).

Ratebogen, besondere Form des gedrückten Bogens; s. die Abbildungen, vgl. Korbbogen.



Gedrückte Bogen, Ratebogen.

Ratherius von Verona, rBisch. 931—953 und 961—974 von Verona, 953—961 von Lüttich, * c. 890 bei Lüttich, † 974 in Namur, eifriger Kämpfer gegen Aberglauben und Sittenlosigkeit des Klerus. Werke ed. Ballerini, Verona 1765; Migne, Bd. 136. [Vogel 54.]

Rathgeber, Valentin, Benediktinermönch zu Banthcln (Franken), * um 1690, † nach 1744. Komp.: Messen, Psalmen, Hymnen, Litaneien, Offertorien, Antiphonien 2c.

Rathmann, 1. H n, = Rahtmann°. **2.** J l, eS und OP in Langensalza, * $^{25}/_{6}$ 41, † $^{29}/_{12}$ 84.

Ratich(ius) (Ratke), Wolfgang, Schulmann, * 1571 in Wilster (Holstein), † 1635 in Erfurt, übte bedeutenden Einfluß auf die Erziehung durch sein, ein vollständiges Erziehungssystem enthaltendes Memarial, aus, nach dessen Grundsätzen nebst einem vom Fürsten Ludwig ausgearbeiteten Reglement er die Schulen in Köthen, als deren Reformator er 1618 berufen wurde, organisierte. Seine Hauptverdienste bestehen darin, daß er die Muttersprache zu ihrem Rechte verhalf, eine Begründung der Lehrkunst auf die Psychologie versuchte u. gegen das Prügelsystem früherer Zeit auftrat. [Krause 72; Störl, 76; Schumann 76.]

Ratio fidei, eine Privatkonfession Zwinglis, 1530 an den Kaiser Karl V. übersandt, kann zu den Symbol°en der schweizerisch rfKirche gezählt werden. In derselben nimmt Zwingli alle Annäherungen an den luth. Lehrbegriff, zu denen er sich in den Marburger Artikeln verstanden hatte, zurück.

Rationalismus, „Denkgläubigkeit", diejenige Denkweise, welche Organ und Maßstab der Religion in der Vernunft, und den Inhalt der Religion im sittlichen Handeln sieht. Rationalist ist nach Kant derjenige, der die geoffenbarte Religion° für unnötig hält. Vorbereitet wurde der - als kirchengeschichtliche Erscheinung und Macht durch Deismus° und Aufklärung°, eingeleitet durch die Ausbildung der Dogmengeschichte° u. der histor.-kritischen Exegese°, fest begründet durch Kant°s Philosophie, namentlich seine Schrift „Die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft", verflacht als - vulgaris durch Dogmatiker wie Bretschneider° u. Wegscheider°, durch Exegeten wie Paulus°, Prediger wie Röhr°, grundsätzlich überwunden durch Schleiermacher°. [Ständlin 26; Hase, Theol. Streitschriften 34—36, Rückert 59; Franck, Gesch. d. prot. Theol. IV, 75; Tholuck, Vermischte Schr., 2. A. 67).

Ratisbonensis liber, eine von Gropper und Butzer wahrscheinlich in Worms 1541 für den Regensburger Reichstag (1541) entworfene Vergleichungsformel. [Schäfer 70; Brieger 70.]

Ratke, Wolfgang = Ratichius°, † 1635.

Rat' mir nach deinem Herzen, V. 2 v. Valet will ich dir geben.

Ratnagiri, Station der AP. in Puna°.

Ratnapura, Station der EB. auf Ceylon°.

Ratpertus, Mönch, führte seine (von Ekkehard IV. vollendete) Chronik des Klosters St Gallen bis 883.

Ratramnus (Bertramus), Mönch in Corbie, dann Abt des Klosters Orbais, gelehrter und scharfsinniger Theolog, † 868. Er war der gefährlichste Gegner seines Abtes Paschasius° Radbertus im Abendmahlsstreit, indem er lehrte, Christi Leib und Blut werde nur spiritualiter et secundum sententiam genossen. Im Streite Gott-

schalk°s über Prädestination und die trina deitas nahm er für diesen gegen Hinkmar° von Rheims Partei. Im Streite des Photius° verteidigte er den Papst Nikolaus° I. Vf.: De corpore et sanguine Domini ad Carolum Calvum; De eo quod Christus ex Virgine natus est; Contra Graecorum opposita Romanam eccl. infamantium. Ausg. b. Migne, Bd. 121. [Rückert in ZwTh 58.]

Ratschluß ✎ s. Regierung.

Rätsel [חִידָה, αἴνιγμα], ein wie im Orient überhaupt so auch bei den Israeliten beliebtes Spiel des Witzes und Geistes besonders bei festlichem Mahle, vgl. Simsons- (Ri 14, 12 ff.), sowie die von der Königin von Scheba aufgegebenen, von Salomo gelösten - (1 Kö 10, 1 ff. 2 Chr 9, 1 ff.). Auch die dunkeln, schwer deutbaren Sprüche und Gleichnisse (Spr 1, 6; 30, 11 ff. Ez 17, 1 ff. Hab 2, 6. Ps 49, 5; 78, 2) sowie göttliche Offenbarungen, die in das Gewand dunkler Bilder gekleidet sind, werden - genannt (Nu 12, 8. Dl 5, 12. 1 Ko 13, 12).

Rattandschi, Leiter d. Station Aurungabad°.

Ratušny, Bauer und Gemeindeältester aus Osnowa bei Odessa, Leiter der Sekte der sogen. Stundisten°, wurde ebenso wie die anderen Vorsteher der Sekte 73 zu Odessa in einen großen Kriminalprozeß verwickelt, jedoch nach fünfjähriger Untersuchung freigesprochen.

Ratzeberger, Matthäus, Geschichtschreiber der Reformation und Luthers Hausarzt, Stadtphysikus in Erfurt, * 1501 zu Wangen (Schwaben), † 3/1 1559 in Erfurt. Vf.: Historia Lutheri, hsg. v. Neudecker 50. [Poach 1559.]

Ratzeburg, Stadt Norddeutschlands, ausgezeichnet durch den stattlichen Dom, einen gewölbten Backsteinbau des sogen. romanischen Übergangsstiles.

Rau, G., s. Rhau. [s. Raptus.

Raub ✎ 1 Sa 15, 19. Ez 22, 29. Am 3, 10.

Räuberei [פֶּרֶק] wurde in Palästina zu allen Zeiten in großem Maße nicht nur von einzelnen, sondern auch von ganzen Stämmen, Arabern u. anderen Völkern ausgeübt (Ge 27, 40. Hiob 1, 17. 1 Sa 23, 1 ff.; 30, 1 ff. Jer 3, 2).

Räubersynode [Latrocinium Ephesinum], eine 8/8 449 zu Ephesus gehaltene Kirchenversammlung, auf welcher die Rechtfertigung d. Eutyches durch Dioskuros, Patriarch v. Alexandria, mit gewaltthätiger Hilfe (Flavian, Patriarch von Konstantinopel, starb an den Verletzungen) von Mönchen und Soldaten durchgesetzt wurde.

Raubtiere, in der Bibel Wolf°, Hyäne, Fuchs°, Schakal°, Pardel°, Bär° und Löwe°.

Rauch, 1. Cn Dl, hervorragender Bildhauer, * 2/1 1777 zu Arolsen, † 3/12 57 in Dresden, schuf außer vielen profanen Werken die Mosesgruppe im Atrium der Friedenskirche zu Potsdam. [Eggers 73 ff.] **2.** E, eCR und KD in Arnstadt, † 17/6 70.

Rauch-: -faß (Räucherbecken, Weihrauchbecken, Turibulum), Kirchengerät, aus einer kelchartigen Schale mit drei kleinen Ketten, die oben in einer kleinen Schale zusammengefaßt sind; in der Schale steht die Weihrauchpfanne. Der durchbrochene Deckel des -es ist gewöhnlich als Turm oder als Gebäudegruppe gestaltet; es giebt deren sowohl aus romanischer als aus got. Zeit. -opfer, die beim Kultus gebräuchliche Verbrennung wohlriechender Stoffe, anfangs wohl nur zur Vertreibung des übeln Geruchs der animalischen Brandopfer°, später dieselbe symbolisch ersetzend; im Altertum namentlich bei den semitischen Völkern in hohem Ansehen, bei den Griechen erst nach dem Trojanischen Krieg bekannt, bei den Semiten und Römern mit größter Verschwendung vollzogen, betrachteten die Christen als heidnischen Greuel, nahmen es aber schon im 4. Jhdt. in etwas veränderter Form in ihren Kultus auf. In der prot. Kirche ist das - beseitigt worden. -opferaltar (Räucheraltar), der nach Ex 30, 1—10 (aber nur nachtragsweise zu Kap. 25 ff.) schon der Stiftshütte und danach dem Tempel zu Jerusalem (1 Kö 6, 20. 22; 7, 48; 9, 25) angehörige viereckige, eine Elle lange und breite, zwei Ellen hohe Altar aus vergoldeten Akazienbrettern, auf dem zweimal täglich das -opfer° dargebracht wurde. Am Versöhnungstage wurde er durch Besprengung entsühnt (Lv 16, 18).

Raudamecki, das von Erich d. Hl. gestiftete Bistum in Finnland, wurde 1300 nach Abo verlegt.

Rauh, Pt = Ansbach° (3).

Rauhes Haus, Diakonenanstalt° im Dorfe Horn bei Hamburg, 1/11 1833 von J Wichern gegründet, jetzt von seinem Sohne Th Wichern geleitet; es ist die Musteranstalt für innere Mission und ist mit einer Knabenvolksschule, einem Lehrlingshause, einer Mädchenanstalt, einem Pensionat für Knaben verbunden. Die Aufnahme in das - ist an folgende Bedingungen geknüpft: 1. der Eintretende muß eigene Kleidung besitzen, die Kosten für die Reise und Schulbücher bestreiten, 3 Mk. Eintrittsgeld zahlen und 20 Mk. Vorschuß hinterlegen. 2. Das erste Halbjahr ist Probezeit; Lehrzeit = drei Jahre. 3. Urlaub nur in Notfällen gewährt. 4. Die Entscheidung über den späteren Beruf trifft am Ende der Lehrzeit der Vorsteher. 5. Verlobung darf erst nach erfolgter Berufsfeststellung stattfinden. 6. Gehorsam gegen die Hausordnung. 7. Bei der Meldung sind folgende Papiere einzusenden: a. ein selbstverfaßter Lebenslauf (Angabe über Verhältnisse der Eltern, Geburtsort, Geburtsjahr, Schuljahre, Konfirmation, Lehr- u. Wanderjahre; Bücher, welche zuletzt gelesen, Motive des Übertritts aus dem alten in den neuen Beruf; Erklärung, daß der Aufzunehmende alles selbst verfaßt und geschrieben habe). b. Beglaubigte Zeugnisse glaubwürdiger Männer, bes. Prediger. c. Zeugnis der Eltern oder Vormünder, daß sie mit dieser Berufswahl einverstanden sind. d. Tauf- u. Konfirmationsschein. e. Ein ärztliches Zeugnis über die körperliche Gesundheit und etwaige Gebrechen. f. Die Militärpapiere. Im Rettungshause für Knaben im - herrscht Anstaltsunterricht und Überwachung bis zum Ende der Lehrzeit; die Zöglinge können daselbst in vierjähriger Lehrzeit erlernen: Buchdruckerei, Buchbinderei, Tischlerei, Schlosserei, Schneiderei u. Schuhmacherei. Gehen sie zu fremden Meistern, so schließt die Anstalt den Kontrakt, wie folgt:

Der Lehrherr verpflichtet sich zur Berufsbeschäftigung und Ausbildung des Lehrlings (keine Botengänge), zu ordentlicher Behandlung desselben, zu Sonntagsruhe°, ferner ihn zu Aufmerksamkeit, regelmäßigem Kirchenbesuch, guten Sitten (auch in der Freizeit) anzuhalten; der Lehrherr läßt den Lehrling die Gewerbeschule besuchen; er sorgt für Kost, Wohnung, Kleidung, Wäsche und nötige Ausbesserung; er giebt dem Lehrling stets ein besonderes Bett; gewährt ihm die nötige Krankenpflege, kauft ihn in die Krankenkasse ein; er zahlt die Kosten für die Hinreise des Lehrlings; er verpflichtet sich, ihn nicht eigenmächtig zu entlassen und im Falle willkürlicher Entfernung sofort Anzeige zu machen; er ist einverstanden, daß Herr N. N. Vertrauensperson des -es wird; alle Vierteljahr berichtet er über den Lehrling in offenem, postfreien Brief (der durch die Hand des N. N. geht) an die Anstalt. Für Knaben aus mittleren und höheren Ständen besteht im -e eine Rettungsanstalt, als Pensionat mit Gymnasialbildung (Prima excl.).

Raumer, 1. K. O. v., 50—58 preuß. Kultusminister, * $^{17}/_{9}$ 05 in Stargard i. P., † $^{8}/_{8}$ 59 in Berlin. Vertreter kirchlich gläubiger Reaktion in der eKirche°, als welcher er 54 die sogen. Stiehlschen Schul-Regulative erließ. [Der Staatsminister - 60; NEK 65, 203. 66, 492.] **2.** Rf v., Dr., seit 52 oProf. d. deutschen Sprache u. Litteratur in Erlangen, * $^{14}/_{4}$ 15 zu Breslau, † $^{30}/_{8}$ 76 in Erlangen. Wf.: Gesch. d. germ. Philologie 70; D. Einwirkung d. Christentums auf d. althochdeutsche Sprache 45; Vom deutsch. Geiste 48; 3 Bücher geschichtl. Ergebnisse 48. [LK 77, 380.]

Raumlehre in der Volksschule. **1.** Geschichtliches. Vor dem 18. Jhdt. wurde die - nur in den höheren Schulen gelehrt, indem man den Euklidischen Gang benutzte; d. h. man ging wie Euklid von Beweis zu Beweis in logischer Weise vorwärts, wie es die Natur des Denkvermögens fordert, und ließ jeden im System entbehrlichen Gedanken beiseite. Erst Pestalozzi machte die - der Volksschule zugänglich, durch sie Kraftbildung erstrebend; aber er, wie sein Mitarbeiter Joseph Schmid, arbeiteten ohne Nutzen fürs Leben, betonten nur den formalen Zweck und verliefen sich in einen entsetzlichen Formalismus. Darum Dinters Seufzer: „Gott bewahre uns vor Menschen, die Winkel und Dreiecke besser kennen als Gott und ihre Pflichten." Diesterweg trug sowohl dem praktischen Bedürfnis wie der wissenschaftlichen Vollendung Rechnung; aber es gelang nicht auf einen Schlag, seine Forderungen zu erfüllen. Die preußischen Regulative betonten die praktische Richtung und wollten, nachdem sie den Schüler mit einer gewissen Anzahl von Konstruktionen und Berechnungen ausgestattet hatten, diese dem Rechnen, jene dem Zeichnen zuweisen. Für die eigentliche Volksschulgeometrie zeichneten Harnisch und Diesterweg die Bahnen vor, d. h. sie gingen von Körpern aus und führten dann zur Erkenntnis der geometrischen Eigenschaften, doch immer mit Beziehung auf das fürs Leben Nützliche. In dieser Weise (Induktion) schafften sie Erkenntnis und führten durch Konstruieren und Berechnen zum Können. Durch die Allgem. Bestimmungen von 1872 ist die - für die Volksschule obligatorisch geworden; doch ist die Methode auch jetzt noch nicht recht abgeschlossen. **2.** Methodisches. **a.** Das Pensum. Es sollen behandelt werden: Die Linie (gerade, gleiche, ungleiche, gleichlaufende), der Winkel und dessen Arten, Dreiecke, Vierecke, regelmäßige Figuren, der Kreis u. dessen Hilfslinien, die regelmäßigen Körper. In der mehrklassigen Schule kommt die Lehre von den Linien u. Winkeln und von der Gleichheit und Kongruenz der Figuren in elementarer Darstellung dazu. **b.** Der Unterricht. Derselbe ist sowohl mit dem Rechen- wie mit dem Zeichenunterricht in Verbindung zu setzen. Während die Schule in dem letzteren die Formen der Linien, Flächen und Körper richtig anzuschauen und darzustellen geübt werden, lernen sie im ersteren mit deren Maßzahlen sicher und verständig operieren, die Länge der Linien, die Ausdehnung der Flächen und den Inhalt der Flächen berechnen. (Allgem. Bestimmung.) α. Der Umfang des Stoffes wird durch das Leben bestimmt. Heutzutage wird kein Handwerker das Zeichnen, Messen, Abtragen und Berechnen von Raumgrößen entbehren können. Auch bedürfen Landmann, Förster und Gärtner Kenntnisse aus der -. Danach wird zu behandeln sein: in 1 Stunde die Begriffe: Körper, Fläche, Linie, Punkt; in 5 Stunden Linien; in 4 St. Winkel; in 5 St. Vierecke; in 3 St. Dreiecke (Begriff, Einteilung nach Seiten und Winkel, Zeichnen, Berechnung); in 7 St. das regelmäßige Sechseck, der Kreis; in 5 St. die gerade rechtw. Säule; in 5 St. die Walze; in 3 St. der Kegel; in 4 St. Berechnung der abgestumpften Pyramide und des Kegels (Baumstämme) aus der mittleren Durchschnittsfläche. β. Der oberste Grundsatz lautet auch hier: Gehe von der Anschauung aus. Der Lehrer zeigt vor, die Kinder lesen ab, vergleichen, urteilen, schließen und fassen zusammen. Der Unterricht muß also auch entwickelnd erteilt werden. Die Kinder sind durch Fragen zu den Wahrheiten hinzuleiten. Was entwickelt ist, muß durch Wiederholung und Übung befestigt werden. Die Kinder müssen selbst messen, zeichnen, berechnen. Sie brauchen daher in der Klasse Lineal mit Maßeinteilung, Transporteur, Winkelhaken und Zirkel. **3.** Hilfsmittel. a. für die Hand des Lehrers. Adam, Lehrbuch; Kambly, Planimetrie u. Stereometrie; Simon, Geometrie; Kehr, Praktische Geometrie, 3 Mk.; Stubba, Lehrbuch der Geom.; Pickel, Die Geom. i. d. V. 1,35 Mk.; Kayser, Leitfaden, 1 Mk.; Blancke, -, 1 Mk.; Büttner, D. -, 1,80 Mk.; E. Kirchhoff, Anleitung zur Erteilung des Unterr. in d. -, mit Lösungen zum Schülerhefte (besonders zu empfehlen!) b. für die Hand der Schüler. Pickel, Stabba, E. Kirchhoff, L. Mittenzwey; Kaselitz, 2000 Fragen aus der ebenen Geometrie, 2 Hefte, à 50 Pf.

Rauner, Narzissus, Hymn. Bl. 89, 71.

Raupe [גָּזָם, κάμπη], ungenaue luthersche Übersetzung für die nur dichterische Bezeichnung der Heuschrecken° (Joel 1 u. 2. Am 4, 9). rSchutzpatron gegen -n ist Magnus°.

Rausch, Em Fch, 38—73 eP in Rengshausen, Förderer der inneren Mission (Gründer einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder), † 28/9 84. Vf.: Zeugnisse von Christo dem Gekreuzigten 47; Chr. Predigten auf alle Sonn- u. Festtage 40 u. a. [LK 84, 977.]

Rauschenbusch, Hilmar E., um 1785 eP in Bünde, nachmals in Elberfeld, † 10/6 15. [Jaspis 52.]

Rauscher, Jf Othmar, Ritter von, seit 53 rFürst-Erzb. von Wien, * 6/10 1797 das., 17/12 55 rCard., † 24/11 75, Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas und der modernen Wissenschaft, bes. der deutschen Philosophie, aber Förderer der kirchlichen Kunst. Vf.: Gesch. d. chr. K. (unvoll.) 29.

Rauschpfeife ist eine zweichörige Stimme von Zinn oder Metall, welche 2⅔′ Quinte u. 2′ Oktave vereint darstellt. Sie gehört zu den Füllstimmen°. In der Zusammenstellung Oktave 2′ und Quinte 1⅓ wurde sie Rauschflöte genannt.

Raute [πήγανον], ein in Palästina sowohl wildwachsendes wie kultiviertes, als Gewürz und Arzneimittel geschätztes Kraut, Ruta grave°lens L., das nach dem Talmud zwar zehntfrei, jedoch von den gesetzeseifrigen Pharisäern wie alle Nutzgewächse verzehntet wurde (Lc 11, 42).

Rautenstrauch, Fz Stephan, 1774 Hofrat an der böhmisch-österr. Hofkanzlei in Wien, * 1734 in Platten (Böhmen), in Braunau Lehrer der Philos., Theol. u. des kirchl. Rechts, † 1785 in Erlau. Als Verfechter der Josefinischen Reformpläne und der Hontheimschen Ideen wurde er viel von den Jesuiten verfolgt. Vf.: Patriotische Betrachtungen; Synopsis iuris ecclesiastici 1776. [Schröckh, KG. seit d. Ref. VII, 144 ff.]

Rauwenhoff, L. W. E., Dr., seit 60 Prof. der Theol. in Leyden, * 27/8 28 in Amsterdam, † im Febr. 89 in Meran. [Zijde, Rotterdam 68; Pfleiderer, JpTh 88; Nippold, PK 89 ff.; Kuenen, Th. Tigdschrift 89; Manen, PK 89.]

Ravaillac, François, 14/5 1610 Mörder des franz. Königs Heinrich IV., * 1578 zu Angoulême, hingerichtet 27/5 1610. [Loiseleur, Par. 73.]

Ravello, Stadt Unteritaliens, besitzt in der im dortigen, von maurischer Bauweise beeinflußten romanischen Stil errichteten, durch eine herrliche Kanzel ausgezeichneten Kathedrale (1087 gegründet, 1786 restauriert) ein treffliches Denkmal damaliger Architektur, das uns überdies noch in dem 1179 gegossenen u. mit reichen Blattornamenten und tüchtigen Darstellungen ausgestatteten Erzportale ein interessantes Werk romanischer Bildnerei in Unteritalien erhalten hat.

Ravenna, in altchristlicher Zeit neben Rom die wichtigste, 404 von Honorius zur Residenz des weströmischen, 493 von Theodorich dem Gr. zur Hauptstadt des ostgotischen Reichs erhobene, 540 vom byzantinischen Kaiser Justinian I. zum Sitz der Exarchen erwählte, infolge des Zusammenwirkens aller dieser Faktoren in mancher Beziehung, wie in der Kunst, sehr begünstigte u. so auch noch heute durch zahlreiche Schätze besonders der altchristlichen Kunst ausgezeichnete Stadt Italiens. Für die -tischen Denkmale kirchlicher Architektur ist bezeichnend der Mangel eines Kreuzschiffes, dagegen das gewöhnliche Hinzutreten eines cylinderförmigen, in der Nähe der Kirche befindlichen Glockenturmes und eine für die damalige Zeit sehr lebendige Gliederung u. Ornamentation sowohl des Gesamtbaues (so zahlreiche, bogenüberspannte Mauerpfeiler) als der Detailformen (so schmucke Kapitäle u. Kämpferaufsätze). So tritt uns zunächst entgegen die 534—549 erbaute, mit 24 griech., auf Postamenten ruhenden Säulen ausgestattete altertümliche Kirche S. Apollinare in Classe (in der ehemaligen Hafenstadt -s) eine stattliche Basilika°, die uns in den zahlreichen, dem Ende des 7. Jhdts. (671—677) entstammenden, an dem Triumphbogen und der Apsis (ATliche Darstellungen), an den Zwischenräumen der Arkadenbögen (symbolische Darstellungen) und an einem über den Bögen befindlichen Fries von Medaillons (-tische Erzbischöfe) angebrachten Mosaiken wichtige Arbeiten der altchristlichen, doch schon sehr vom Byzantinismus beeinflußten Mosaik°-Malerei hinterlassen hat. Das bedeutendste Bauwerk altchristlicher Zeit in - ist unstreitig die später vielfach zum Muster genommene Kirche S. Vitale°; wichtig sind ferner noch die Grabkapelle Theodorichs, jetzt genannt S. Maria della Rotonda, und die der Kaiserin Galla Placidia, die jetzige S. Nazario e Celso, zwei ebenfalls der altchristlichen Zeit angehörende Grabkapelle°n, von denen uns die letztere in den der Antike nachgebildeten, außer schönen Rankengewinden christlich symbolische Darstellungen (Hirsche als Symbole der nach Erlösung dürstenden Seele, den guten Hirten u. a.) aufweisenden Mosaiken der Gewölbe interessante Denkmäler der altchristlichen Mosaikmalerei aus dem Anfang des 5. Jhdts. bewahrt. Ganz derselben Epoche entstammen die neben zahlreichen ornamentalen Verzierungen und symbolisierenden Darstellungen schon einen bestimmten geschichtlichen Stoff, die Taufe Christi und die Figuren der Apostel, zeigenden, überaus feierlichen Mosaiken an der Kuppel des Baptisteriums S. Giovanni in Fonte. Der Mosaik°-Malerei des 6. Jhdts. dagegen gehören die passend geordneten, vortrefflichen Prozessionsdarstellungen des Mittelschiffes von S. Apollinare nuovo an. [Quast, Altchristliche Bauwerke zu - 42; Fantazzi, Venedig 01; Rahn 69; Diehl, Par. 85.]

Ravenscroft, Ts, Baccalaureus der Musik, in Cambridge 1607.

Ravignan, Gustave François Xavier Delacroix ꝛc., berühmter franz. Kanzelredner, * 2/12 1795 zu Bayonne, 16 Auditor, später P u. Prof. der Dogmatik, seit 37 rP an Notre-Dame, † 26/2 58 in Paris. Vf.: De l'existence et de l'institut des Jésuites, 7. A., Par. 55; Clément XIII. et Clément XIV., 2. A. 56, deutsch 55; Conférences prêchées à Notre-Dame de Paris 67; Entretiens spirituels 67 u. 71. [Poujoulot 62.]

Rawal Pindi, seit 55 Station der AP. im Pandschab°; nahe bei Gesundheitsstation Marri mit der Verpflegungsanstalt für Soldatenkinder.

Raydt, Th, seit 70 rfS in Lingen, dort * 17/5 40. Vf.: Arbeitsschulen und Hausfleiß-

vereine 79; Üb. Wesen u. Bedtg. d. Fröbelschen Kindergärten 90.

Raygem, Benediktinerstift in Mähren, 1048 gegründet. [Dudik, Brünn 49.]

Raymund, s. Raimund.

Raynal, Guillaume Ts François, frz. Schriftsteller, Mitglied des Instituts wie der Akademieen in London und Berlin, * 12/4 1713 in St. - Geniez, trat ins Jesuitenkolleg zu Toulouse ein und wurde rP in Paris, mußte aber wegen Freigeisterei abdanken; dann Redakteur des Mercure; † 6/3 1796 in Chaillot. Wf.: Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes, Amsterd. 1771 u. 1783 (in einer neuen Ausgabe wegen der darin enthaltenen Angriffe auf Religion und Politik 1781 vom Henker verbraunt). [Lunel, Rhodez 66.]

Raynald, Odorich, Oratorianer, * 1595 in Treviso, † 12/1 1671, Fortsetzer der Annalen des Baronius. [Biogr. universelle, T. XXXVIII, Art. Rinaldi, Par. 24.]

Reading, John, **1.** Organist zu Winchester, † 1692. **2.** Organist zu Chichester 1674—1720. Die Gesänge von 1 u. 2, die schwer zu trennen, in Sammelwerken v. 1681—1688. **3.** seit 1707 Organist mehrerer Londoner Kirchen, * 1677 in London, † 2/9 1764 daselbst.

Reaja [רְאָיָה], Mannsname, a. 1 Chr 4, 2. b. 5, 5. c. Esr 2, 47. Nh 7, 50.

Realfuge, Fuge° mit genau durchgeführter Antwort, Gegensatz der tonal°en Fuge.

Realismus, 1. im allgemeinen die Welt- und Lebensanschauung, die bei der äußeren sinnlichen Wahrnehmung und den in dieser zur Erscheinung kommenden Gesetzen des ursächlichen Zusammenhangs stehen bleibt, im Gegensatz zum Idealismus°. [Kirchmann, Das Prinzip des - 75; Isenkrahe, ThQ 86, 2.] **2.** in der Kunst die Darstellungsweise, die besonders auf Naturnachahmung, Naturwahrheit u. künstlerische Technik ausgeht, also am stärksten hervortritt in der Plastik, Malerei, Poesie und Schauspielkunst; das Extrem dieser Richtung heißt Naturalismus. **3.** in der Philosophie die Verneinung der die verschiedenen Arten des theoretischen Idealismus vertretenden metaphysischen Systeme: a. transscendentaler -, wenn er vom empirischen Schein der Erscheinungswelt auf das Sein einer diesen Schein voraussetzenden intelligiblen Welt schließt (so der Kritizismus Kants); b. gemeiner (empirischer) -, wenn er das Sein der empirisch gegebenen Welt für das wahre Sein hält (so der Materialismus und der Positivismus (Comtes). **4.** in der Theologie des Mittelalters im Gegensatz zum Nominalismus° die Leugnung der Realität der Universalien, d. h. der allgemeinen Begriffe. [Köhler, - u. Nomin. im MAlter 58; Löwe, Kampf zw. - u. Nomin. im MA., Prag 76; Isenkrahe in ThQ 86, 241.

Reba [רֶבַע], König der Midianiter, Nu 31, 8. Jos 13, 21.

Rebe ✍ Nu 13, 24. Jes 5, 2. Jo 15, 2. 4.

Rebekka [רִבְקָה], Gattin Isaak°s, Tochter des aramäischen Nomaden Bethuel, von Abraham für Isaak durch Vermittelung Elieser°s zur Gattin gewonnen, Ge 14, 24; 22, 20. 23. Erst nach 20 jähriger Ehe gebar sie die Zwillinge Esau u. Jakob, Ge 25, 21 ff.; letzterem als ihrem Liebling wandte sie durch List den väterl. Segen zu, Ge 27.

Rebellion ✍ s. Empörung.

Rebello, João Lourenço (João Loares), bedeutender portug. Komponist, Lehrer Königs Johann IV., * 1609 zu Caminha, † 16/11 1661 in San Avaro bei Lissabon.

Rebenter (Rebenthal), korrumpierter Ausdruck für Refektorium.

Rebesgrün bei Auerbach (Kgr. Sachsen) mit Rettungshaus für Knaben und Mädchen, 54 gegründet (96 Mk. Pflegegeld).

Rebhan, Nk, Hymn. Bl. 88, 45.

Rebhuhn [קֹרֵא, Sept. νυκτικόραξ], in Palästina sehr häufig vorkommend als das zur Gattung der Rothühner (Caccabis) gehörende Steinhuhn (C. saxatilis oder graeca, nicht unser - oder Feldhuhn (Perdix cinerea). Es läuft sehr schnell, fliegt selten, lebt namentlich auf Gebirgen (1 Sa 26, 20) und zeichnet sich aus durch blaugraues Gefieder. Der hebr. Name (= rufend, Luther: Rephun) umfaßt wohl auch das kleinere Wüsten- (Ammoperdix heyi) und den Frankolin (Francolinus vulgaris). In Jer 17, 11 wird derjenige, der unrechtmäßig Schätze sammelt, mit einem -, das Eier ausbrütet, die es nicht gelegt hat (nach Sept., Luther: Vogel, der sich über Eier setzet und brütet sie nicht aus) verglichen.

Rebling, Gv, Orgelvirtuos und Komponist, seit 58 Organist an der Johanneskirche in Magdeburg, * 10/7 21 zu Barby. Komp.: Psalmen, Motetten, Orgelstücke ꝛc.

Rebmann, Js, Missionar der CM. seit 46 bei den Wanika°, * 16/1 20 in Gerlingen, erblindete 75, † 4/10 76 in Kornthal, Entdecker des Kilima Ndscharo 47. Wf.: Wörterbuch der Suahelisprache.

Rebstock, Jerem., bearbeitete die Ge in den Württemberger Summarien, um 1660 Abt in [Blaubeuren.

Reccared = Rekkared°.

Receptaculum, das bei Reichung des Abendmahls untergebreitete Tuch.

Receß, Darmstädter, 1648, sicherte dem Luthertum° in Hessen° seine Existenz.

Recha [רֵכָה], Ort, 1 Chr 4, 12.

Rechab [רֵכָב], **1.** Stammvater der Rechabiter, 2 Kö 10, 15. 23. Jer 35, 2 ff. **2.** ermordet Isboseth°, 2 Sa 4, 2 ff.

Rechabiter [רֵכָבִים], Zweig der Keniter (1 Chr 2, 55), Nachkommen Rechabs, dessen Sohn Jonada das Geschlecht zum Nomadenleben verpflichtete; beim Nahen der Chaldäer zur Zeit Jeremias zogen sie sich nach Jerusalem zurück, Jer 35, 1. 2 Kö 10, 15. 23.

Reche, J, eKirchenliederdichter, * 1764 zu Lennep (Rheinprovinz), P in Mühlheim a. Rh., † 1835.

Rechen = Kämme° in der Orgel.

Rechenberg, luth. Historiker des 17. Jhdts.

Rechenkunst, bei den Israeliten trotz des mangelhaften Unterricht°es, soweit es der Handel u. Wandel verlangte, ziemlich allgemein verbreitet.

Rechenschaft, ✎ Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt - mit ihnen, Mt 25, 19; vgl. 12, 36. Rö 14, 12. 1 Pt 4, 5.

Rechenunterricht in der Volksschule. **1.** Zweck und Ziel: Die Schüler sollen 1. für das Leben die nötige Fertigkeit erlangen, mit Zahlengrößen zu operieren, 2. durch den Unterricht im Rechnen denken und sprechen lernen. Es wird also materielle und formale Bildung durch denselben gefördert (Allgem. Best.). **2.** Stoffverteilung: a. Unterstufe: der Zahlenkreis von 1—100; b. Mittelstufe: der Zahlenkreis von 1—1000; unbegrenzter Z. mit benannten und unbenannten Zahlen. Angewandte Aufgaben aus der Durchschnittsrechnung, Resolution, Reduktion, einfache Regeldetri; c. Oberstufe: Bruchrechnung, auf den vorigen Stufen gehörig vorbereitet, findet eingehende Anwendung bei allen bürgerlichen Rechnungsarten. **3.** Unterrichtliche Behandlung: 1. „In allen Schulen sind Rechen-(Schüler)hefte zugrunde zu legen, zu denen der Lehrer das Facitbüchlein in Händen hat" (Allgem. Best.). Natürlich würde für die Unterstufe eine Wandrechenfibel zu benutzen sein; 2. der Übung mit reinen Zahlen folge überall das Rechnen mit benannten Zahlen; 3. es sind Helfer heranzubilden und zu beschäftigen; 4. der Unterricht hat von der Anschauung auszugehen. Die Mittel dazu bietet die unmittelbare Umgebung des Kindes sowie die (russische, die Bornsche oder die Wunstorfer) Rechenmaschine. **4.** Geschichtliches: Schon die Württemberger Schulordnung° von 1730 schrieb das 1×1, die Kenntnis der vier Spezies, Regeldetri u. Bruchrechnung vor; zwar war in den Schulen des 16.—18. Jhdts. der Rechenunterricht nicht allgemein, doch sind durch die Bestrebungen Rochows und Basedows, Felbigers u. a. günstige Anläufe nicht wegzuleugnen. Einen Wendepunkt von großer Bedeutung brachte uns Pestalozzi, der Begründer unseres bisherigen -s. Er war es, welcher diesen Unterrichtszweig definitiv in die Grundklasse einführte. Durch ihn wird das Denkrechnen Hauptsache. Wir sehen ihn mit Dittes nicht mit Unrecht für den Vater unseres elementaren -es an. Seine Grundsätze wurden ausgebildet durch Schmid, Stephani, v. Türk, Kawerau. Die Ausgestaltung dieses Unterrichts zu dem, was er jetzt ist, blieb Männern wie Diesterweg und Heuser, Scholz, Stabba, Hentschel u. a. vorbehalten. Daß die neueste Zeit bestrebt ist, immer größere Vereinfachung durch Beschränkung des Materials auf das im praktischen Leben durchaus Notwendige und Ausscheidung alles dessen, was lediglich theoretischen Wert hat, wird jeder verständige Rechenlehrer billigen müssen. **5.** Hilfsmittel: a. für die Hand des Lehrers: Büttner, Anleitung ℳ 3,50; Hentschel, Lehrbuch ℳ 4,80; Stabba, Anweisung, 2 Teile ℳ 6; Böhme, Anleitung ℳ 4; Menzel, Lehrgang ℳ 2,80; Adam, D. Rechenlehre, 2 Bde., ℳ 7; Steuer, Methode ℳ 4,50; Jänicke, Gesch. d. -s ℳ 1; Langenberg, Neue Anleitg., 4 T. à ℳ 2,80; Sachse, Mathematik für deutsche Lehrbild.-Anst. u. Lehrer ℳ 3; Kaselitz, Fch, Wegweiser f. d. - ℳ 3; Scheurer, Andeutungen zur Erteilung des -s ℳ 2,40; Heuer, Handbuch beim - ℳ 4. Aufgabensammlungen fürs Kopfrechnen von Hentschel, A Böhme, Stabba, Menzel, Koch, Claußen, Langenberg, Nissen. — Stubba, Sammlung algebr. Aufgaben. b. Für die Hand der Schüler: Rechenfibeln v. Büttner, Böhme, Hentschel, Adam; Aufgaben zum Ziffernrechnen von Büttner, Hentschel, Jänicke, Stabba, Menzel, Koch, Adam, Heuer, Steuer, Backhaus, Berthelt, Petermann; A. Richter und J. Grönings Rechenbuch für Volksschulen. Bearbeitet von J Mundt, Kreisschulinspektor. 4 Hefte (für 1klassige Schulen 3 Hefte) und Antwortenbuch.

Rechiar, König der Sueven°, bekehrte sich mit seinem Volk zum katholischen Christentum (Anfang des 5. Jhdts.).

Rechob [רְחֹב], **1.** Stadt im Stamme Asser (Jos 19, 28. 30), blieb in den Händen der Kanaaniter, Ri 1, 31. **2.** Stadt ebenda, zur Levitenstadt erklärt, Jos 21, 31. 1 Chr 7, 25. **3.** Stadt auf der Straße nach Hamath, Nb 13, 22; s. Bethrechob. **4.** Vater Hadadeser°s, 2 Sa 8, 3.

Rechoboth = Rehoboth°. - hannahar [רְחֹבוֹת הַנָּהָר], am Euphrat gelegener Stammort des Königs Saul von Edom, Ge 31, 37. -Ir [רְחֹבֹת עִיר], Gründung Nimrods in Assyrien, Ge 10, 11 = Chorsabad, 7 Std. nördl. von Mosul.

Recht (✎ s. Gerechtigkeit), der von der Obrigkeit°, der Vertreterin des Staat°es, auf Grund von Gesetze°n durchgesetzte vernünftige Wille des Volk°es, welches durch die Erhebung der natürlichen Sitte° zum - erst zur wirklich-sittlichen Gemeinschaft° wird. Es ist die notwendige Vernunftform menschlichen Gemeinschaftslebens, in und mittelst welcher die realen sittlichen Zwecke sich vollziehen. Die Aufrechterhaltung des -s ist die -spflege°.

Rechtern, J s, S, seit 84 P in Lehe, * 14/8 36 in Achim bei Bremen. Vf.: Kirchengesetzgebung der Herzogtümer Bremen und Verden (45—82) 83; Schulgesetzgebung desgl. 85.

Rechtfertigung, allgemein der Akt, durch welchen der sündige Mensch vor Gott gerechtfertigt wird, daher ein Kompliment der Versöhnung° mit Gott (s. noch Glaube, Gnade, Erlösung, Heiligung). **I.** Über die bibl. u. die talmudisch-midrasische Lehre s. Gerechtigkeit A I—III. **II.** Dogmengeschichtliches: **1.** Nachdem schon in der altchristlichen Kirche der paulinische Begriff der - allein durch den Glauben sich nicht durchweg rein erhalten hatte, sondern schon in dieser Zeit sich Spuren von Werkheiligkeit° eingestellt hatten, trat derselbe in der Folgezeit bei zunehmendem Eindringen pelagianischer u. semipelagianischer Anschauungen in die kirchliche Lehre mehr und mehr zurück. Die - wurde zu einem sittlichen Prozeß, in dem verschiedene Stufen unterschieden wurden, auf die das eigene Verhalten und Thun des Menschen Einfluß hatte. **2.** In der scholastischen Zeit setzte sich diese Entwickelung weiter

fort. Th. Aquinas faßte die - nicht nur als die Freisprechung von Strafe, sondern auch als gratiae infusio vonseiten Gottes. Die - ist nicht ein actus forensis, sondern eine physische und magische Gerechtmachung (transmutatio de statu iniustitiae ad statum iustitiae). Durch die dem Menschen mitgeteilte Gnade kann sich derselbe Verdienste erwerben (Th. Aquinas unterscheidet: merita° de condigno und merita de congruo). Der Begriff der Gnade wurde verschieden gefaßt, entweder als That Gottes (theologisch), oder als die in dem Innern des Menschen wirkende religiös-sittliche Thatkraft (anthropologisch). Demnach unterscheiden Th. Aquinas und Petrus Lombardus zwischen gratia gratis dans, gratia gratis data und gratia gratum faciens. Letztere zerfällt in die gratia operans (praeveniens) und cooperans (comitans). Th. nahm einen dreifachen Weg an, auf dem sich der Mensch der göttlichen Gnade versichern könne: a. durch unmittelbare Offenbarung Gottes (diesen Weg schlägt Gott nur selten ein); b. durch sich selbst (certitudinaliter); c. durch gewisse Anzeichen (coniectualiter per aliqua signa). Gleichwohl blieb er über die Gewißheit der Gnade, ebenso wie Tauler im Ungewissen. (Tauler: „Es ist kein Mensch auf dem Erdreich so gut, noch so selig, noch so wohl gelehrt nach der heiligen Lehre, der wissen möge, ob er in Gottes Gnade sei oder nicht; es wäre ihm denn sonderlich von Gott geoffenbaret". Luther nennt die Lehre von der Ungewißheit des Gnadenstandes eine gefährliche sophistische Lehre.) Die Mystiker mit Ausnahme von Tauler geben drei Stufen der - an: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung (unio° mystica). **3.** In der Reformationszeit wurde durch Luther der Glaube allein als das Fundament der - bezeichnet (Fides apprehendit Christum et habet eum praesentem inclusumque tenet ut annulus gemmam, et qui fuerit inventus hac fiducia apprehensi Christi in corde, illum reputat Deus justum). Die Lehre von der - wurde von Luther als der articulus stantis et cadentis ecclesiae bezeichnet. **III.** In der symbolischen -slehre der einzelnen Kirchen handelt es sich um den Vorgang, durch den der sündige Mensch wiederum gerechtfertigt und Gott wohlgefällig wird. **1.** Die röm.-kath. Kirche unterscheidet: a. die praeparatio° oder -dispositio justificationis; b. die - (justificatio) selbst; c. das incrementum° justificationis. Herbeigeführt wird danach die - durch die causa efficiens, die Barmherzigkeit Gottes, welche aus Gnaden die menschliche Sünde abschwächt und den Bekehrten mit dem Geiste der Verheißung stärkt; ferner durch die causa meritoria, nämlich Jesus Christus, der durch sein Leiden und Sterben uns die - verdient hat; endlich durch die causa instrumentalis, nämlich die Sakramente der Taufe°, bzw. Buße° und Absolution°. Die Sündenvergebung ist (nach der Definition: Non est sola peccatorum remissio, sed et sanctificatio et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae et donorum; unde homo ex iniusto fit justus et ex inimico amicus, ut sit haeres secundum spem vitae aeternae) nur ein nebensächliches Moment der -. Das Hauptmoment liegt darin, daß sie nicht Gerechterklärung, sondern ein die Heiligung und Erneuerung des Menschen selbst mitteilender Akt ist. Sie ist verschieden secundum propriam cuiusque dispositionem et cooperationem nach der verschiedenen Beschaffenheit des meritum° de congruo. Die dem Menschen eingeflößte, vor allem in der Liebe hervortretende gute Gesinnung ist das Prinzip des neuen, gerechtmachenden Lebens. Der Glaube an u. für sich keine - (Fides nisi ad eam spes accedat et caritas, neque unit perfecte cum Christo neque corporis eius vivum membrum efficit). Auf Grund des meritum° de congruo erwirbt sich der Mensch das meritum° de condigno. **2.** Nach evangelischer Lehre beruht die Rechtfertigung negativ darin, daß um des Glaubens (sola fide, per fidem, nicht propter fidem) willen an das Verdienst Christi dem Menschen aus Gnaden (gratis) die Sünden erlassen werden und positiv der Mensch durch Zurechnung (imputatio) der Gerechtigkeit Christi für gerecht erklärt wird (justus pronuntiatur), worin die reconciliatio cum Deo und die adoptio in filios Dei enthalten ist. Die richterliche und gerechterklärende That Gottes ist ein actus declarationis oder forensis. Gott sieht den Menschen nicht an und für sich an, sondern in seinem Verhältnisse zu Christus, den er im Glauben erfaßt hat. Die reformierte, im wesentlichen mit der lutherischen übereinstimmende -slehre ist in dem Satze enthalten: hominem peccatorem justificari sola fide in Christum (vgl. Helv. post. c. 15, p. 495). Während aber nach lutherischer Anschauung die - ein actus forensis ist, ein gerichtliches Verhandeln zwischen Gott und dem einzelnen Menschen, und erst in dem schuldfreien Menschen eine Gemeinschaft Gottes durch Christum stattfindet (inhabitatio Christi sequitur antecedentem fidei iustitiam), kann nach reformierter Lehre ein solcher durch den Glauben bedingter göttlicher Imputationsakt hinsichtlich des einzelnen Menschen gar nicht stattfinden. Die Applikation des ewigen göttlichen Erwählungsaktes beruht in der Erweckung des Glaubens durch den heiligen Geist, in der Hineinlegung des Samens der Wiedergeburt und in der Einverleibung in Christus. Erst dieser Einverleibung folgt die -. Der Moment der bewußten Gewißheit des Einverleibtseins in Christus als des Heilspfandes und Heilsbürgen, ist der eigentliche Bestandteil der -. Hiernach ist der Glaube die Gewißheit des Eingepflanztseins in Christus, während er nach lutherischer Auffassung ein glaubensvolles Ergreifen der uns von Gott in Christo dargereichten Gnade ist. **IV.** Die altluth. Dogmatik definiert die - als actus forensis, „quo Deus, sola gratia ductus, peccatori propter Christi meritum fide apprehensum, justitiam Christi imputat, peccata remittit, eumque sibi reconciliat", besteht also als Applicatio satisfactionis aus der 1. imputatio justitiae sive meriti Christi, 2. remissio pecca-

torum, 3. reconciliatio cum Deo; ihre Ursachen sind: 1. die Gratia Dei, Gnade° Gottes als causa efficiens (impellens, interna), Rö 3, 24; 11, 6. Eph 2, 8f.; 2. der seligmachende Glaube°, Fides salvifica als causa apprehendens (ληπτική, organica), Rö 3, 25ff. Ga 6, 16. 20 und ihre meist im Gegensatz gegen die katholische Lehre „De satisfactione operum ac de justificatione physica" u. die calvinische „De praedestinatione" aufgestellten Eigenschaften: 1. Efficientia instantanea, 2. Perfectio, 3. Identitas (aequalitas), 4. Certitudo, 5. Incrementum, 6. Continuatio, 7. Amissibilitas, 8. Reiterabilitas. [Lipsius 53 (Paulus); Dumichen 63; Buchanan 67; Hoare 67; Resch 68; Hunzinger 68; Koopmnan 70; Reiff 71; Becker 72; Sprecher, Luth. Quart. 86, 191ff.; Nolcken in Mitt. u. Nachr. f. d. ev.-luth. Kirche Rußl. 86, 242ff. (Paulus u. Jakobus); Bichler, ZWL 86, 417ff. (Ts v. Aquinas); Eichhorn in StKr 87, 415ff. (Apologie); Trümpert 88; Ritschl, 3. A. 89.]

Rechtlichkeit, die gesetzliche Form der christlichen Gerechtigkeit°.

Rechtsbildung, kirchliche, zeigt die geschichtlichen Faktoren, die zur Ausbildung des Kirchenrecht°s führten. Ist die Bibel auch Basis für das Kirchenrecht, so doch keine Rechtsquelle im eigentlichen Sinne. Denn Christus wollte keine Rechtsregeln geben, und die Urkirche bedurfte deren noch nicht. Auch war die christliche Kirche der ersten Zeit als corpus illicitum überhaupt nicht zur - befugt. Seit Konstantin° erst erhielt sie solche Befugnis, und nun erst finden sich neben den Glaubens- und Lebensnormen auch die der Bibel entnommenen Rechtssätze als κανόνες° bezeichnet. Neben dem zu Laodicea (343—361) abgeschlossenen NTlichen Bibelkanon wurde auch schon das AT zur - verwendet, zB. bei Bestimmung des Zehnt°en, wobei für das NT die Vulgata seit Anfang des 5. Jhdts. authentischer Bibeltext war und es seit dem Tridentinum° für die katholische Kirche noch ist. Weiter wirkten zur - die Konzilien mit, die Provinzialkonzile (namentlich von Sardica 343 und Laodicea 381) z. T. noch mehr als die ökumenischen, von denen nur die vier ersten im Abendlande allgemein anerkannt wurden. Diese berief der Kaiser, jene die Metropoliten. Die Sätze der ökumenischen Konzile galten als unter Einwirkung des heiligen Geistes zustande gekommene traditio divina und demnach für ebenso unfehlbar wie Christi Worte. Die Beschlüsse der Provinzialsynode°n waren ursprünglich nur an den Metropolitanbezirk gebunden, verschafften sich vielfach aber doch allgemeinere Geltung u. Eingang in das Kirchenrecht. Neben die traditio divina trat die traditio humana, die Tradition, als rechtsbildender Faktor. Hier kamen für die Interpretation der heiligen Schriften besonders die Kirchenväter in Betracht. Auch der Staat sah sich zur besonderen Gesetzgebung in kirchlichen Dingen genötigt, sobald sich ein Staatskirchentum ausbildete wie im byzantinischen und fränkischen Reiche. Dort enthält der Codex und die Novellen Justinians, und besonders der Codex Theodosianus das Kirchenrecht, hier auf Grund des byzantinischen Rechtes die lex Romana Visigotorum. Wichtig sind für die spätere Zeit auch die Kapitularien° der fränkischen Könige. Dazu kommen schließlich seit dem 5. Jhdt. die päpstlichen Dekretalen°; f. Gesetzgebung.

Rechtschaffenheit. ✎ Mein Herz bleibe rechtschaffen in deinen Rechten, daß ich nicht zuschanden werde, Ps 119, 80; vgl. 2Kö 20, 3. Spr 8, 20; f. Unsträflichkeit.

Rechts-: -pflege, derjenige Teil der Verwaltung°, welcher die innere Recht°sordnung durch Verhütung und Bestrafung des Unrechtes aufrecht erhält; sie zerfällt in Präventivjustiz od. Rechtspolizei; Ziviljustiz, Kriminaljustiz und Verwaltungsjustiz. Das staatliche Strafrecht° ist als Selbstverteidigung der Gesellschaft gerechtfertigt. Die öffentliche und mündliche Form der - unter Zuziehung von Nichtjuristen ist ein wesentliches Mittel, um im Volk das Vertrauen zur staatlichen - und den eigenen Rechtssinn zu kräftigen. Erforderlich ist die allgemeine, leichte, auch den Armen mögliche Zugänglichkeit der Gerichte. --polizei = Präventivjustiz. Kirchliche --sammlungen, die einzelnen Bestandteile des Kirchenrecht°s. Über die älteren - steht wenig fest. So wurden die apostol. Konstitutionen°, in denen die älteste Tradition enthalten ist, weder im Occident noch im Orient als Rechtsquelle anerkannt. Als älteste -sammlung erscheint demnach die Prisca mit den Beschlüssen der drei ersten ökumenischen und mehrerer orientalischer Provinzialkonzilien. Allgemeine Anerkennung fand die Sammlung des Dionysius° Exiguus, auch codex canonum oder Dionysisch-Hadrianische Sammlung genannt; letzteres deshalb, weil Papst Hadrian I. durch ein von Karl d. Gr. gesandtes Exemplar dieselbe im Frankenreiche eingeführt hatte. Zu Anfang des 8. Jhdts. war diese Sammlung allgemein gebrauchtes Gesetzbuch; die epitome Hadriani ist wohl ein Auszug daraus für die Beamten. Schon 439 finden sich ferner die ersten Spuren der Hispana oder Isidoriana (Isidor von Sevilla, † 636, läßt sich nicht als Verfasser erweisen). Sie fügt zu der Dionysischen Sammlung noch das Provinzialrecht der spanischen Kirche hinzu. Weiterhin sind bedeutend die Sammlung des Abtes Ansegisus° mit den Kapitularien der fränkischen Könige, der liber de remediis peccatorum, die Beichtbücher° bis zum Ende des 8. Jhdts. enthaltend, und der liber diurnus Romanorum Pontificum, zwischen 685 und 751 entstanden, ein Formular für die Ausübung des päpstlichen Kirchenregiments. Die Sammlung des Pseudoisidor° wird jetzt allgemein als Fälschung angesehen. Das spätere Corpus° iuris canonici wurde vorbereitet durch eine Reihe noch wenig bekannter und erforschter -, die alle zwischen Pseudoisidor (ca. 852) und Gratian° (ca. 1139) fallen. Dahin gehören: die Anselmo dedicata, sc. collectio, zwölf Bücher, 883—897 in Italien entstanden und noch nicht gedruckt, die libri duo de synodalibus causis des Abtes Regino° von Prüm, um 906, die Sammlungen des Bischofs Burchard von Worms, 20 Bücher

(Buch 19 der sogen. Corrector Burchardi), des Bischofs Anselm von Lucca, 1086, des Kardinals Deusdedit, um 1086, das Dekret (1115—1117) und die Pannormia des Ivo von Chartres, die Collectio Caesaraugustana, der sogen. Polycarp des Kardinals Gregor, 1118, der liber de misericordia et iustitia des Algerus v. Lüttich, ca. 1121 u. a. Das Corpus° iuris canonici selbst zerfällt in zwei Teile: das decretum Gratian°s u. die päpstl. Dekretalen°sammlungen. Zwischen beiden liegen wiederum eine Reihe von Sammlungen, gewissermaßen Vorarbeiten zu der Dekretalensammlung. Hervorzuheben sind neben dem sogen. Appendix Lateranensis concilii (Dekretalen bis 1191), neben der collectio Lipsiensis und Bambergensis und der Casselana besonders die sogen. compilatio prima oder das Breviarium extravagantium des Propstes Bernhard von Pavia, um 1187; hier findet sich zuerst die später immer wiederkehrende Einteilung in fünf Bücher nach dem Schema: iudex, iudicium, clerus, conubia, crimen. Als erste offizielle päpstliche Sammlung erscheint die der Universität Bologna zum Gebrauche tam in iudiciis quam in scholis übergebene compilatio tertia des Peter von Benevent mit den Dekretalen von 1198 bis 1210. Die compilatio quinta mit den Dekretalen von 1216—1227 und mehreren Gesetzen Friedrich° II. ediert bereits Honorius° III. selbst. Die compilatio secunda des Johannes Galensis enthält frühere Dekretalen, speziell Alexanders III.; sie dient ebenso wie die quarta mit den wichtigen Dekretalen Innocenz' III. nach 1210 zur Ergänzung der compilatio tertia. Eine Vereinigung dieser Sammlungen bildet der liber° extra, auf Gregor°s IX. Befehl seit 1234 als Gesetzbuch gültig. Es schließen sich daran als weitere päpstliche Gesetzbücher der liber° sextus° und die Clementinen°. Die Extravagantes° sind eine Privatsammlung des Johannes Chappuis um 1500. Zur Interpretation dienen außer den Summen° und Glossen° die decisiones Rotae Romanae, die Präjudizien des obersten römischen Gerichtshofes, namentlich seit Martin V. von hoher Bedeutung.

[Rechts-:] -staat, Kantscher Begriff eines Idealstaates, wonach Gehorsam gegen die Obrigkeit° „eine unbedingte Forderung der sittlichen Vernunft insofern ist, als er (der Staat) zur Verwirklichung des Rechtes oder der Schranken der Freiheit eines jeden im Zusammensein mit den anderen dient" (Pfleiderer).

Recht väterlich hast du mich heut' geleitet, V. 4 v. Der Abend kommt.

Recke-Volmarstein, Adt, Graf von der, christlicher Philanthrop, Gründer und Leiter verschiedener Anstalten für die innere° Mission, * 28/5 1791 in Overdyk bei Hamme, † 10/11 78 in Kraschnitz. Er gründete 16 die Rettungsanstalt zu Overdyk in Westfalen; als hier die Räume nicht ausreichten, kaufte er 22 dazu das Trappistenkloster Düsselthal bei Düsseldorf und wußte trotz vieler Schwierigkeit das begonnene Werk durchzuführen u. viele dafür zu interessieren. Auch gab er eine Anregung zur Erneuerung des Diakonissenamtes und machte einen Versuch mit Fürsorge für Proselyten aus Israel. Nach 25 Jahren übergab seine Anstalten einem Kuratorium und siedelte nach Kraschnitz (Schlesien) über. Schon 70jährig, errichtete er das Samariter-Ordensstift, eine große Blöden- u. Epileptischenanstalt in Verbindung mit einem Diakonissenhaus, dem neuerdings der Anfang eines Diakonenhauses hinzugefügt ist. Hsg.: Der Menschenfreund 25—28 (mit Sander); Chr. Kinderzeitung 31 bis 45; Die Diakonisse 35. [Krummacher, Das Täubchen, 4. A. 59.]

Reclusi [Inclusi od. ἐγκεκλεισμένοι] und Reclusae, Eremiten°, die in der ersten Christenzeit ganze Menschenalter hindurch in Bergzellen, Felsengräbern oder in Pyramiden eingeschlossen lebten.

Reconciliatio, s. Rekonziliation.

Rector, 1. in der rKirche **a.** der Vorsteher eines Jesuitenkollegs (pater regens); **b.** der Abt oder Vorsteher eines Konvents, Klosters, Stifts (- beneficii); **c.** jeder P als - ecclesiae. **2.** In der bischöflichen Kirche Englands: jeder P als - ecclesiae.

Recursus ab abusu = Appel° comme d'abus.

Redditi, Abteilung der Laienbrüder im Kartäuserorden°.

Rede, Ein Vernünftiger mäßiget seine - (Spr 17, 27. vgl. 23, 9. Jac 1, 19). Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen u. gehöret haben (Apg 4, 20. vgl. Jer 20, 9. Ez 33, 22). Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens (Mt 12, 35. vgl. 1 Ko 14, 19. Kol 4, 6). Wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, u. seine Lippen, daß sie nicht trügen (1 Pt 3, 10). Liturgische -, die eine liturgische° Handlung begleitende und zu einem kultischen Akt ergänzende Ansprache. Ihr Zweck ist entweder, den Wert der betreffenden liturgischen Handlung an sich vom dogmatischen Standpunkt aus zu erklären, dann trägt sie das Gepräge des Bekenntnisses, oder die an dem betreffenden Akt teilnehmenden Christen darüber aufzuklären, unter welchen Voraussetzungen, d. h. wie sie an der Feier recht teilnehmen können, dann wird die - unterrichtenden, bekehrenden oder behütenden Charakters sein. Hier kommen inbetracht die Tauf°-, Begräbnis°-, Konfirmations°-, Kommunions°-, Trau°-, Ordinations°- und Einführungsrede°. [EK 86, 411 ff.] [mir auf die schöne Pforte.

Rede, Herr, so will ich hören, V. 6 v. Thut

Redemptoristen (Liguorianer, auch Orden des allerheiligsten Erlösers) eine von Alfons Liguori° 1732 in Neapel gestiftete, 1749 vom Papst bestätigte, die Bekehrung zum rGlauben mittels Seelsorge u. Jugendunterrichts bezweckende rOrdenskongregation. Wiederhersteller derselben ist Klemens Maier Hoffbauer° (* 1751, † 20), der den Orden nach Österreich und Polen verpflanzte. Derselbe nahm besonderen Aufschwung durch den Hinzutritt der Jesuiten° (seit 14); von seinem Zentralsitz Wien verbreitete er sich über Bayern (eingeführt unter Ludwig I. auf Ver-

anlassung des Ministers Abel°), Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und nach 48 auch über das kath. Preußen, sowie über Hessen u. Nassau. Das Gesetz, betr. die Gesellschaft Jesu und ähnliche Orden, vom ⁴/₇ 72, wies auch ihn aus Deutschland (dasselbe geschah 80 in Frankreich) hinaus.

Redepenning, E Rf, D., eS und KR in Ilfeld, * ²⁴/₆ 10 in Stettin, 39—55 Prof. d. eTh. u. Universitäts-P in Göttingen, † ²⁷/₃ 83 daselbst. Hrg.: Origenis de principiis 36. Vf.: Origenes 41—46 u. a.

Redgrave, Rd, engl. Maler, seit 51 Mitglied der Kunstakademie in London, * ³⁰/₄ 04 zu Pimlico (London), schuf u. a.: Die Flucht nach Ägypten 51.

Redlichkeit, ⟡ s. Ehrlichkeit.

Redner, Luthers Übersetzung für לַחַשׁ, was jedoch Zauberer bezeichnet (Jes 3, 3).

Redodesa, in Friaul = Befana°.

Redslob, Gv Mz, D. Dr., seit 41 oProf. der biblischen Philologie und der Philosophie am akademischen und Realgymnasium in Hamburg, * ²¹/₃ 04, † ²⁸/₂ 82. Vf.: Die Leviratsehe bei den Hebräern 36; Übersetzg. d. ATs ins Tibet°.

Redwitz, Os, Frh v., Dichter, * ²⁸/₆ 23 zu Lichtenau (Ansbach), lebt seit 72 auf seiner Besitzung Schüttenhof bei Meran. Vf.: Sieglinde (christl. Tragödie) 53; Gedichte 52, 54; Ein Märchen 50, 54.

Reelia [רְעֵלָיָה], Mannsname, Esr 2, 2.

Refectorium (in d. Volkssprache Rebenter, Rebenthal, Remter), Speisesaal eines Klosters, enthält außer den Speisetafeln gewöhnlich noch ein Katheder mit Betpult, ein Weihwasserbecken, zuweilen auch einen Altar.

Refektion, heilige, die zur Fastenzeit einzig erlaubte Mahlzeit nach 24stündigem Fasten.

Reformaten, lat. (ital. Riformati, s. Rekollekten).

Reformation, Kirchenverbesserung, speziell die Bewegung des 16. Jhdts., welche die Entstehung des Protestantismus° zur Folge hatte, und die auch eine - innerhalb des Katholizismus selbst hervorrief. [Bretschneider 44; Ranke 52; Hagenbach 54; Guericke 55; ten Haar 56; Schenkel 56; Renner 62; Schaufler 62; Strack 62 u. 63 ff.: Althaus 63; Merle d'Aubigné, dtsch. 63 ff.; Friedrich 64; Maffre, Millau 68; Uhlhorn 68 u. 85; Kahnis 72; Braune 73; Hieronymi 83; Keller 85; Nippold, ZwTh 86, 360 ff.; Kolde in Kirchengesch. Studien 87; Stähelin 87; Egelhaaf 87; Freytag, 16. A. 87; d'Aubigné, Lond. 88; Lendrum, Lond. 88; Bezold 88; Ritter 88; Lamarche, Par. 89; Schriften des Vereins für -sgeschichte 84 ff.]

1. Vorläufer der - waren: die Waldenser°, die Lollharden°, die Brüder°schaft vom gemeinsamen Leben, Peter d'Ailli°, Gerson°, Nikolaus v. Clemanges°, Wiclif°, Hus°, J Wessel°, Savonarola°. [Ritschl 87.] **a.** Die reformatorischen Bestrebungen des 14. Jhdts. wurden angeregt durch den Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum (Ludwig° d. Bayer), dessen litterarische Behandlung (Joh.° v. Paris, Marsilius° v. Padua, W. Occam° u. a.) zur Aufdeckung vieler kirchl. Mißbräuche und zu Vorschlägen für deren Beseitigung führte. Es ist eine Bekämpfung der päpstlichen Anmaßung im Interesse des Staates. [Friedberg 72 u. 74; Scaduto, Fir. 82; Dorner, StKr 85; Marlour 74; Riezler 74; Preger 77 u. 82; Müller 79 f.] **b.** Eine wahre - auch am „Geist“ der Kirche fand im 14. Jhdt. in England, wo sich in politischer Hinsicht längst die Krone gegen die päpstliche Hierarchie aufgelehnt hatte, ihren Vertreter in John Wiclif°, dessen Wege in Deutschland von Joh. Hus° im 15. Jhdt. betreten und, wenn auch nicht so konsequent, verfolgt wurden. Zu derselben Zeit finden wir auch in den Niederlanden ein im Zurückgehen auf die h. Schrift und den Glauben bestehendes reformatorisches Streben, dessen Vertreter vorzüglich aus der Gemeinschaft der „Brüder° vom gemeinsamen Leben“ hervorgehen (Joh. Wessel°). Auch ihre Basis ist, wie die des gleichzeitigen italienischen Reformators und Bußpredigers Hieronymus Savonarola° neben der h. Schrift die Lehre Augustins, auf der sie ein durch tiefe Innerlichkeit u. praktisch-religiöse Erkenntnis ausgezeichnetes System erbauten. **c.** Die - des 15. Jhdts. gipfelt in den großen Konzilien° und sucht aus rein kirchlichem Interesse die bestehenden Mißbräuche abzuschaffen, vor allem die Autorität des Konzils über den Papst festzustellen. Doch scheiterten die Versuche an der zu äußerlichen Auffassung einer Reform seitens der Vertreter dieser Ideen, die wohl an „Haupt und Gliedern“, d. h. in äußern Dingen, nicht aber am „Geist“, dem Dogma, reformiert wissen wollten.

2. Die - in Deutschland. Auf dem durch das Übermaß kirchlicher Mißbräuche und falscher Lehre einerseits, durch Reformkonzilien°, Vorreformatoren° und Spott der Humanisten° andererseits vorbereiteten Boden gab die von Luther° in den 95 Thesen° gegen Tetzel°s Ablaß positiv dargelegte evangelische Rechtfertigungslehre den Anstoß zu der Bewegung der Geister, welche zur faktischen - der Kirche in vielen Ländern führte. Mittelpunkt war Wittenberg. Die - blieb zunächst persönliche Angelegenheit Luthers und seiner zahlreichen, durch seine vielverbreiteten Schriften wie seine Predigt u. akademischen Vorlesungen überall gewonnenen Anhänger. Freunde fand die - sofort in weiten Kreisen, namentlich in den edleren Gliedern der Mönchsorden (besonders der Augustiner° und Franziskaner°) und in den freien Reichsstädten, wie Nürnberg° und Straßburg°; Männer wie Bugenhagen° schlossen sich Luther an, u. die anonyme Schrift „Summa° der h. Schrift“ predigte ganz seine Lehre, während der „Onus° ecclesiae“ wenigstens (mit ihm, wenn auch anders als er) eine - forderte. Die Bischöfe legten ihr z. T. kein Hindernis in den Weg, wenn auch nur Polenz° zur - übertrat. Von Reichs wegen wurde der Sache der - durch den Nürnberg°er Reichstag von 1522/23 Förderung zuteil, durch den von 1524 Hemmung, der das Regensburg°er Bündnis katholischer Fürsten und Bischöfe Nachdruck verleihen sollte. Demgegenüber wurde auf den Städtetagen zu Speier und Ulm 1524 be-

schlossen, die evangelische Predigt nötigenfalls mit den Waffen zu verteidigen. In Norddeutschland thaten sich die evang. Fürsten im Torgau°er, die katholischen im Dessau°er Bündnis zusammen. Der Reichstag zu Speier° 1526 überließ jedem Stande, ob er das Worms°er Edikt durchführen wolle oder nicht. Damit war das Territorialwesen auf kirchlichem Gebiet von Reichs wegen sanktioniert. [Balan, Mon. reform. Lutheranae ex tabulariis s. sedis secretis 1521—1525 83.] Nach dem für die Evangelischen ungünstigen Reichstage zu Augsburg 1530 mußten diese sich fester zusammenschließen, was durch die Stiftung des Schmalkaldische°n Bundes geschah, welcher 1532 den Nürnberger Religionsfriede°n ertrotzte. Philipp v. Hessen befreite Württemberg° von österreichischer Herrschaft und gewann es zum Bundesmitglied, während die - auch in Norddeutschland u. Westfalen Fortschritte machte und die Wittenberger° Konkordie auch den oberländischen Städten den Eintritt in den Schmalkaldischen Bund ermöglichte. Dem allgemeinen dringenden Wunsche nach einem Konzil gab endlich Paul III. nach u. berief 1537 eines nach Mantua. Luther hatte für dasselbe die Schmalkaldische°n Artikel ausgearbeitet, doch wurde es von den Protestanten, die es nach Deutschland verlegt wissen wollten, nicht beschickt. 1538 entstand zu Nürnberg die h. Ligue° gegen die Protestanten, doch mußte der Kaiser denselben 1539 im Frankfurter Anstand°e Zugeständnisse machen. Im selben Jahre traten auch Heinrich v. Sachsen und Joachim II. zur - über. In der nächsten Zeit wurde die im Frankfurter Anstande versprochene Vereinbarung in mehreren Religionsgesprächen zu verwirklichen gesucht, jedoch nie erreicht. Dagegen hatte Paul III. 1545 ein allgemeines Konzil nach Trient° ausgeschrieben, und da der Kaiser die Protestanten nicht zur Unterwerfung unter dasselbe zwingen konnte, so kam es zum Schmalkaldischen Krieg°e, welcher die Macht der Protestanten brach, u. dessen Folge das allgemein verhaßte Augsburger Interim° war. Erst Kurfürst Moritz machte diesem unhaltbaren Zustande ein Ende u. erzwang vom Kaiser im Passauer° Vertrage 1552 für die Protestanten Religionsfreiheit und Gleichberechtigung bis zu einem neuen Konzil, eine Beschränkung, welche endlich im Augsburger° Religionsfrieden ganz beseitigt wurde. So war die - in Deutschland zum Stillstand gelangt; die Machtverhältnisse waren auf beiden Seiten die gleichen, und wenn auch noch einige Unionsversuche gemacht wurden, so störten sie doch nicht den Frieden.

3. Die - in der deutschen Schweiz. **a.** Der Ausgangspunkt für die - war Zürich, ihr Vorkämpfer Zwingli° seit 1519. Er wirkte planmäßig auf eine allmähliche -, in ausdrücklichem Gegensatz gegen die rKirche, hin. Damit verband er das Streben nach einer sozialen Reform seines neuen Vaterlandes, dann der ganzen Eidgenossenschaft, durch Beseitigung des Unwesens des Reislaufen°s und der Pension°en, sowie der Sittenlosigkeit überhaupt. Die Fernhaltung des Ablaßkrämers Samson von Zürich (1518) war noch in Übereinstimmung mit dem Bischof von Constanz geschehen; das Ratsmandat von 1520 „alle Geistlichen der Stadt und Landschaft hätten die h. Schrift zu predigen, von Menschensatzungen und zufälligen Neuerungen zu schweigen", enthielt noch keinen Anschluß an Zwinglis -. Erst nachdem dieser siegreich gegen Lambert° disputiert u. $^{29}/_{1}$ 1523 den Generalvikar des Kostnitzer Bischofs, Faber°, durch die Verteidigung der 67 „Schlußsätze" (Thesen über die Hauptprinzipien der -) auf Grund der h. Schrift überwunden, fiel der Rat ihm zu. Ein Bildersturm wurde mit aller Strenge bestraft; infolge einer Disputation Zwinglis und Leo Judä°s gegen Messe und Bilder im Okt. 1523 ließ der Rat die Bilder in den Kirchen der Stadt in aller Ordnung beseitigen und gestattete ein gleiches den Landgemeinden (1524). $^{13}/_{4}$ 1525 wurde das erste Abendmahl sub utraque gefeiert, die Messe, Orgel u. Glocken, später selbst der Kirchengesang° abgeschafft. Die Leitung der Kirche übernahm der große Rat „als christliche Obrigkeit, anstatt ihrer gemeinen Kirche" (Eheordnung 1526). In der „Abstoßung" derjenigen Mitglieder des kleinen und großen Rats, welche sich der Richtschnur Christi nicht unterwerfen wollten, also papistisch oder unchristlich gesinnt waren und deshalb nicht wiedergewählt wurden, sowie in der Aufnahme Zwinglis in den heimlichen Rat, der die große Politik leitete (1528), vollendete sich die Theokratie. **b.** In Basel wurde die - vorbereitet indirekt durch Erasmus°, positiv durch Capito°s und Hedios Predigt, dann durch Röubli°; entscheidend wirkte Zwinglis Freund Ökolampadius°, 1524 zeitweilig unterstützt durch Farel°. — In Bern wurde wie in Zürich die kirchliche und die soziale Erneuerung zusammen seit 1518 in Angriff genommen von Haller° in Gemeinschaft mit Kolb°, Mayer° und Manuel°. **c.** In Biel kam die - zur Herrschaft, in St. Gallen wirkten für sie der Bürgermeister Vadian° und der Theologe und Sattler Keßler°, in Schaffhausen Ritter° und Hofmeister°, im Wallis Platter°, andere in Graubünden, Appenzell, Glarus. **d.** Demgegenüber suchten die noch in der Übermacht stehenden kathol. Kantone nach einer ergebnislosen Disputation zwischen Faber und Eck auf katholischer, Haller und Ökolampad auf evangelischer Seite zu Baden 1526 die - dadurch niederzuzwingen, daß die Tagsatzung den evangelischen Kantonen die Landesverweisung der „Ketzer" auferlegte. Diese Maßregel führte nun zur endgültigen Entscheidung für die - in Bern, nachdem hier die Häupter der Schweizer Evangelischen samt denen von Straßburg vom $^{7-27}/_{1}$ 1528 siegreich disputiert hatten, in St. Gallen (1528), Basel, Schaffhausen (1529). Überall bestimmte die staatliche Obrigkeit den Übertritt; Bilderstürme waren teils der Anlaß, teils die Folge. — Zwinglis Bemühen um eine Einigung der Evangelischen Deutschlands und der Schweiz zu Schutz und Trutz gegen den gemeinsamen Feind scheiterte an dem Widerwillen Luthers gegen ein Zusammengehen mit Leuten, die „einen anderen Geist" hatten als er und die Seinigen; wenngleich das Marburg°er Kolloquium (Okt. 1530) die gegenseitige Verständigung in

vielen Punkten förderte. [Lenz, ZKG III. 2. 3.] 1529 verschärfte sich die Spannung in der Schweiz. Dem Bündnis zwischen Zürich und Bern, dem „christlichen Burgrecht", traten die übrigen rf. Kantone und auch oberdeutsche Städte, darunter Straßburg, bei, sowie der Landgraf Philipp von Hessen. Dagegen verbündeten sich die fünf kath. Urkantone Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug mit dem Erbfeind des Landes, Österreich. Als die Fünförtischen in den „Landvogteien", welche ihrer und der Züricher gemeinsamer Regierung unterstanden, mit Gewalt gegen die Evangelischen vorgingen, entbrannte der Krieg. Die Entscheidung der Waffen verhinderte der Neid Berns gegen Zürich. Im ersten Kappeler Friede 1529 wurde wenigstens in den Landvogteien den Gemeinden die Annahme des neuen Glaubens durch Majorität gestattet. Für die Verletzung dieses Friedens wurden die Urkantone nicht mit offener Kriegserklärung, sondern auf Berns Betreiben gegen Zwinglis Rat mit der grausameren, im Erfolg unsicheren Proviantsperre bestraft. Diese Gebirgsorte, auf Zufuhr aus der Ebene angewiesen, erwehrten sich des Hungers mit den Waffen. Ihrem völlig unerwartet hereinbrechenden Heere erlag die geringe Verteidigungsmacht Zürichs bei Kappel ($^{11}/_{10}$ 1531). Zwingli, als Feldprediger mit beim Zuge, fiel. [H. Gelzer 31; Egli 73; Luthi, Bernerische Politik 80.] Nach weiteren Niederlagen willigten die Reformierten im zweiten Kappeler Frieden (1531) in die Wiederherstellung des Katholizismus in den Landvogteien, worauf sich viele Städte derselben auch nicht mehr erwehren konnten. [Sulzberger, Gegenref. 74.] In Zürich wurde der Rat nach einigem Schwanken der kath. Partei Herr, unterstützt durch das freimütige, glaubensstarke Auftreten Bullinger°s u. Leo Jud°s, der Freunde Zwinglis, an der Spitze der „Synode" d. h. der Geistlichkeit. Der Rat blieb kirchliche Obrigkeit unter Mitwirkung der Geistlichen, die wiederum auch in bürgerlichen Dingen stattfand. [Urkunden: Simmler 1757; Strickler 78 ff.; Egli 79; Geschichte: Bullinger, hrs. v. Hottinger u. Vogeli 38; Füßli 1751 ff.; Bayle 1684; Basnage 1725; Ruchat 1727 ff.; Beausobre 1785; Hottinger 05 ff.; Hirz 08 ff.; Berner Beiträge, hrsg. v. Nippold 84. — Zürich: Heß 20; Zimmermann 78; Baur, D. erste zrch. Disp. 1523 83; Basel: Burkhard 18; Bern: Stierlein 27; Fischer 27; Kuhn 28; Cardauns 68; Fischer, Disp. z. B. 28.]

4. Die - in anderen Ländern. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die - über ihren Herd hinaus und hätte gewiß ganz Europa überflutet, wenn ihr nicht vom Katholozismus Kriegsheere, Scheiterhaufen und Schafotte entgegengesetzt worden wären. Von Wittenberg aus drang die - nach dem Norden, von Genf aus nach dem Süden und Westen. Die lutherische - fand demnach Eingang in Preußen 1525, Schweden° 1527, Norwegen° und Dänemark° seit 1537 und in den Ostseeprovinz°en. Die reformierte Kirche faßte Fuß in England°, Schottland° 1560, 1570 in den Niederlanden. Teilweise bestanden beide -Kirchen in Polen° 1573, Böhmen° 1609, Mähren° 1609, Ungarn° 1606, Siebenbürgen° 1557. In Frankreich° wurde seit 1579 das reform. Bekenntnis geduldet, dagegen in Italien° u. Spanien° die - ganz unterdrückt; die Reste der Waldenser° gingen über zu den Reformierten, die griech. Kirche konnte dagegen nicht protestantisiert werden. **a.** In Frankreich, dem Geburtslande Calvin°s und Beza°s, erkämpften sich deren Anhänger, die Hugenotten° erst nach acht Kriegen Existenz, von denen drei vor, fünf nach der furchtbaren Katastrophe der Bluthochzeit (1572) sich abspielten. Unter Heinrich IV. (1589—1610), vorher als Heinrich v. Navarra Vorkämpfer des Protestantismus, erhielten sie im Edikt von Nantes° 1598 freie Religionsübung in ihren Städten, Zulassung zu allen Staats- und Militärämtern, eine Anzahl fester Sicherheitsplätze u. Wahrung ihrer bürgerlichen Rechte durch Einführung sogen. chambres° d'édict bei den Parlamenten. [Beza (?), Hist. eccl. des égl. ref. du royaume de France 1521—1563 1580, ed. Baum u. Canitz, Par. 83 ff.; Correspondance des réformateurs 68 ff.; de Lacretelle, Par. 15; Herrmann 28; Weber 36; de Felice, Par. 75; Ranke, Franz. Gesch. im 16. u. 17. Jhdt. 77; Soldau 55; Polenz 57; Buch 59; Michelet, Hist. de Fr. au 16 s., Par. 64; Puaux, Par. 60; de Meaux, Par. 60; Baird, Hist. of the Rise of the Haugn, New-York 80; Capefigue, Par. 43; Philippson, H. Ztschr., Bd. 31; Heath 86; Weiß in Bull. du prot. franç. 88, 664 sqq.] **b.** In England unter Heinrich° VIII. (1509—1547) teilweise und nur äußerlich eingeführt, faßte die - unter Eduard° VI. (1547—1553) recht kräftige Wurzeln durch Cranmer°, wurde aber durch Maria° die Blutige (1553—1558) wieder zerstört. Erst ihrer Nachfolgerin Elisabeth° (1558—1603) gelang es, die - nicht nur wieder ins Leben zu rufen, sondern zu befestigen. [Burnet, Lond. 1679; Soames, Lond. 26; Stäudlin, K. G. Großbrit. 19; Blunt, Sketch of the R. in E., Lond. 32, dtsch. von Fick 63; Weber, Gesch. d. akath. Kl. u. Sekt. Großbr. (bis 1570) 45; v. Gumpach, Gesch. d. Trenn. d. engl. K. von Rom 45; v. Ranke, Engl. Gesch. im 16. u. 17. Jhdt. 70; Dixon, Hist. of the Ch. of E. from the Abolit. of Rom. Jurisd. I: Heinr. VIII., Lond. 78; Blunt, The R. of the Ch. of E., Lond. 86; Maurenbrecher 56.] **c.** Die Niederlande behaupteten ihren evang. Glauben erst nach einem furchtbaren blutigen Religionskrieg gegen Philipp° II. von Spanien, dessen Statthalter Alba° sie durch sein blutiges Regiment zum Papismus zurückführen wollte. In dem durch die Utrechter Union 1579 zu einem unabhängigen protest. Staatenbunde geeinigten sieben Nordprovinzen gedieh unter Wilhelm v. Oranien° blühendes geistiges Leben im Sinne eines strenggläubigen Calvinismus. [Brandt, Amstd. 1677; Dermont, Breda 19; de Hoop Scheffer, Geschiedenis der kerkhervorming in Nederl., Amstd. 73; Motley, The Rise of the Dutch. Rep., Lond. 56, auch dtsch. 57.] **d.** In Dänemark unter Christian° II. begonnen durch Martin Reinhard

von Wittenberg, wurde die - unter Friedrich° I. (1523—1533) durch den Reformator Tausen° befestigt und unter Christian III. 1539 durch den Reichstag zu Odense° bestätigt. [Pantoppidan, Annal. eccl. Dan. II. III; ders., Kopp. 1734; Münter, K. G. v. D. III; Dahlmann, Gesch. v. D. III; Lau, Gesch. d. - in Schlesw. u. Holst.; Jensen, Schlesw.-Holst. K. G. III, hrsg. v. Michelsen.] c. In Norwegen wurde die - 1536 eingeführt. Der Erzb. von Drontheim Olaus Engelbrechtsen floh mit den Kirchenschätzen nach den Niederlanden.

5. Die katholische -, d. h. die in der rKirche durch die prot. - bewirkte Befestigung u. Erneuerung, machte sich negativ geltend auf dem Tridentin°er Konzil in kräftiger Abwehr gegen die prot. Kirchen u. in der Abschaffung einiger Mißbräuche, positiv in der Gründung u. wachsenden Macht des Jesuitenorden°s, der - der Franziskaner° (Cordeliers°, Barfüßer°, Allantariner°) u. Stiftung der Kapuziner°; es entstanden die Orden der Theatiner°, der Barnabiten°, Angeliken°, Somasker°, barmherzige°n Brüder, Ursulinerinnen° u. Priester des Oratorium°s, und innere Mission trieb als das Ideal eines kath. Seelsorgers Karl Borromeo°; es erwachte der alte Streit über die conceptio° immaculatae virginis und über die Gnadenlehre°, eine reiche Litteratur erstand, die Musik° wurde reformiert, und die span. Mystik° vertiefte das religiöse Leben. Mit Energie warf sich der Jesuitenorden auf die Heidenmission° und betrieb mit Erfolg die Restauration° des protestantisch gewordenen Deutschlands, knüpfte auch mit Rußland zum Zwecke einer Union Verbindungen an (Possevin°). [Philippsohn, Brux. 84; Dyob, Paris 84; Maurenbrecher 80; Tittrich, Hist. Jb. GGs., B. 5.]

Reformation des Kaiser Sigismund, eine Schrift, enthaltend Vorschläge zur Reform des geistlichen und weltlichen Standes, angeblich von Friedr. v. Lancironii im 15. Jhdt., doch nennt W. Böhm als Vf. Friedr. Reiser°. [Böhm 76; Keller, Ref. u. ältere Reformparteien 85.]

Reformationsfest. 1. Die Festpredigt° hat am - nicht die Arbeit eines Reformators unter einem einzelnen Volk, sondern die Reformation als eine Gottesthat an der Menschheit zu feiern. 2. ☞ Bekenntnis: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; u. wir haben geglaubet, und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jo 6, 68f. vgl. Dt 6, 6f. Ps 78, 2ff. Mt 10, 32f. Beständigkeit: So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, u. laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Ga 5, 1. vgl. Jud 20f. Off 2, 25; 3, 11. Echte Lehre: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Lc 9, 55f. vgl. 1Ko 3, 11. Phm 5, 8f. 2Ti 3, 14. Falsche Lehre: Lasset euch nicht mit mancherlei u. fremden Lehren umtreiben zc. Hbr 13, 9. vgl. Ps 119, 29ff.; 126. 1Ti 6, 3f. Strafpredigt: Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune: und verkündige meinem Volk ihr Übertreten, und dem Hause Jakobs ihre Sünde. Jes 58, 1. vgl. Ps. 50, 7; 80, 15ff. Jes 29, 18. Streiter Gottes: Wer wahrhaftig ist, der saget frei, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrügt. Spr 12, 17. vgl. Rö 13, 12. Ph 1, 27. 1Pt 3, 15. Zukünftiger Lohn: Aber der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht, das da fortgeht, u. leuchtet bis auf den vollen Tag. Spr 4, 18. vgl. Ps 126, 2f. Jer 50, 34. 2Pt 1, 19. 3. Hom.: Ge 1, 1—5: Die weltgeschichtliche Bedeutung der Reformation ist zu erkennen aus 1. dem Verhältnisse des ursprünglichen Christentums zum rKatholizismus; 2 dem Verhältnisse des rKatholizismus zur Reformation; 3. dem Verhältnisse der Reformation zum ursprünglichen Christentum (Droysen). Ez 34, 11—16: Die Reformationsarbeit des Herrn in unsern Tagen. 1. Er sammelt der Herd' aus dem Todesthal; 2. letzt sie mit seinem heil. Mahl (Ahlfeld, Zeugn. 2, 320). Ex 3, 1—8: Die Befreiung der Kirche im Lichte der Befreiung Israels durch Mose: 1. Die Arbeit, die gethan ist in der Reformationsgeschichte der Kirche; 2. die zu thun ist in der Seelengeschichte ihrer Glieder (Brückner). 1Kö 8, 56—60: Was uns in ruhigem Genusse der Segnungen der Kirchenverbesserung obliege: 1. Dank für ihre Gewährung; 2. Sorge für ihre Erhaltung; 3. Treue in ihrer Benutzung; 4. Eifer in ihrer Verbreitung (Küchler). 18, 21: Wider das Hinken auf beiden Seiten: 1. Beweis, daß Jahve Gott ist; 2. daß es nicht Zeit sei, auf beiden Seiten, zwischen Gott und Baal zu hinken (Hofacker). 2Chr 34, 14. 15. 18. 19. 29—33: Wie wir das - recht begehen sollen: 1 als einen Gedächtnis-, 2. Buß-, 3. Gelöbnistag (Caspari). Ps 12, 2: Der Unterschied zwischen dem Reformationsgeist und dem jetzigen Zeitgeist: 1. wahrheitsgemäße Darstellung dieses Unterschiedes; 2. was von unserer Seite unter solchen Umständen zu thun sei (Riese). 43: Wir müssen beten um den Schutz u. die Kraft Gottes für die Sache unserer Kirche. 1. Bedürfen wir denn so sehr des Schutzes und der Kraft von oben? 2. Warum müssen wir um beides beten? (Weilinger). 46: Welchen Segen sollen wir von der Kirchenverbesserung genießen? 1. Gewißheit der Vergebung unserer Sünden; 2. Versöhnung unserer Frömmigkeit mit dem Leben; 3. Vereinbarung unseres Christenglaubens mit unbeschränkt fortschreitender Geistesbildung (Rothe). 119, 29—52: Die Losung unserer Kirche: Das Wort allein! 1. als Erinnerung an die Zeit der Gründung unserer Kirche; 2. als Kampfesruf in den Kämpfen der Gegenwart; 3. als Verheißung des Sieges in der Zukunft (Uhlhorn). Dl 2, 20—22: Luther, ein Mann der Vorsehung Gottes! 1. Die Zeitumstände, unter welchen er sein Werk begann; 2. die Gaben, mit welchen er dazu ausgestattet war; 3. die Schicksale, durch welche er zu ihm vorbereitet und bei ihm gestützt wurde; 4. der Erfolg, welchen es hatte: überall begegnen uns die unverkennbaren Spuren der Vorsehung Gottes, der ihn zu seinem Werkzeuge auserwählt hatte (Schultz). Mt 10, 18—20: Gedächtnispredigt am 300jährigen Jubelfeste der Augsburg. Konfession: Die Darstellung des Augs-

burg. Glaubensbekenntnisses als ein herrliches, vor Königen und Fürsten für Christus abgelegtes Zeugnis 1. aus dem Abriß der Geschichte; 2. dem Inhalt und Geist dieses Glaubensbekenntnisses; 3. mit Beziehung auf die Folgen und Wirkungen dieses Bekenntnisses (Schirmer, Feiertage 448). 11, 12: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es an sich. Dies Wort ist 1. ein Grundgedanke, 2. Grundgebot der ev. Kirche (ders. 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 117). 25—30: Die Festpredigt Christi vom Anbruche seines Reiches, da er 1. das Wohlgefallen seines Vaters lobt; 2. sich selbst der Welt darstellt; 3. alle Mühseligen und Beladenen zur Erquickung ruft (Petri). 12, 30: Das Verlangen der Kirche nach der Wiederkunft Luthers: daß er 1. mit seiner Stimme das Volk erwecke; 2. seinem Mute die Großen bekehre; 3. seinem Vertrauen die Lehrer aufrichte und so der Kirche wiederum Leben, Ansehen und Wirksamkeit gebe (Harms). 16, 15—18: Von der Kraft des Bekenntnisses zu Jesu Christo, als dem Sohne Gottes, in den Tagen deutscher Reformation: 1. unser Volk zu verklären; 2. unsere Kirche zu bauen (Kögel). 18, 23—35: Die Wiederherstellung der reinen Lehre von der Sündenvergebung ein Hauptsegen der Reformation: 1. wie sie geschehen; 2. wie segensreich sie geworden ist (Westermeyer). 23, 8—9: Warum wir die Einladung des Papstes zur Rückkehr in die Kirche ablehnen? „Wir können nicht" um 1. des Gewissens, 2. der Freiheit, 3. des Reiches Gottes willen (Schellenberg). Lc 10, 30—35: Die Reformation im Lichte des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter: 1. ein Samariterdienst war; 2. einen solchen fordert die Reformation (Brückner). 15, 11—32: Mehr als Duldung, Achtung und Anerkennung sind die kath. und prot. Kirche einander schuldig. Jede von beiden Kirchen hat 1. das Recht ihres Daseins von Gott; 2. besitzt eigentümliche christliche Tugenden und Kräfte; 3. ist der christl. Weltgestaltung förderlich u. unentbehrlich (Ackermann). 17, 22—24: Am Gedenktage der Reformation. Das Mißfallen des Herrn an der Sehnsucht nach seinen Tagen: 1. in welchem Sinne der Herr diese Sehnsucht als eine vergebliche bezeichnet; 2. mit welchem Ernste er vor ihren Gefahren warnt (Steinmeyer, Btr. 2, 274). Jo 8, 31. 32: Das Göttliche der Kirchenverbesserung. 1. Es bestand vor allem darin, daß Christus durch sie der Welt sich wieder schenkte; 2. durch sie ist auch die von Gott gestiftete Gewalt der weltl. Fürsten und Obrigkeiten wieder hergestellt worden; 3. sie hat uns die Freiheit errungen, unser öffentliches Leben in der Kirche ganz nach dem Bedürfnisse der Zeit einzurichten (Marheinecke). Apg 9, 31: Wie wir die Gedächtnisfeier des Augsburger Friedens würdig u. gesegnet begehen sollen. 1. Wir haben dem Herrn für den Frieden zu danken; 2. wir sollen die Gemeinde bauen (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 40). 17, 1: Wie es kam, daß das schwierige Werk der Kirchenverbesserung des 16. Jhdts. unerwartet glücklich ausgeführt wurde. 1. Die Männer, die es leiteten, waren von edlem, kräftigen Sinn beseelt; 2. die Waffe, deren sie sich bedienten, war die heil. Schrift; 3. der mit ihnen kämpfte, war Gott (Speyer). 24, 14—16: Das Bekenntnis des Paulus, unsere Losung am Feste der Reformation. Darin haben wir 1. unsere Verantwortung wider Rom; 2. unser gutes evang. Zeugnis vor jedermann; 3. unser heiliges Gelübde vor Gott (Meier). Rö 1, 16: Die Reformation ist ein Gotteswerk, weil sie nur 1. das Evangelium, das ewige Wort Gottes zum Grunde hat; 2. auf Christum dringt und nur dafür kämpft, daß er der einige Herr seiner Kirche sei; 3. den Glauben als den Grund aller Seligkeit geltend macht (Schirmer, 12 Reformations- und Gedächtnisprd. 85). 14, 16: Schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde. 1. Welches der Schatz ist, den wir der Reformation von neuem zu danken haben; 2. wie wir denselben vor Verlästerung zu schützen haben (Rogge). 1Ko 1, 4—9: Von dem Danke, den das deutsche Volk für die Bekehrung zum Christentume Gott schuldig ist. Der Dank 1. soll ein Dank des Lebens sein; 2. ruft uns dazu auf, uns im Christentume immer mehr zu befestigen; 3. vollendet sich erst, wenn er Früchte bringt, Früchte des Gottesreiches (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 28). 3, 11: Einen anderen Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, Jesus Christus. 1. Wie der Versuch, einen andern Grund zu legen, wirklich in der Zeit vor der Reformation gemacht worden ist; 2. wie Luther der von Gott erwählte Mann war, diesem Versuche entgegenzutreten (Horn). 16, 13: 1. Wachet, 2. steht im Glauben, 3. seid männlich und stark (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 15). 2Ko 4, 6: Die Erneuerung der Kirche ist wesentlich Erneuerung des Segens, dessen wir uns ursprünglich durch den Herrn erfreuen. Zwei Züge, die sich verdunkelt hatten, treten durch sie wieder in helleres Licht: 1. die herrliche Freiheit der Kinder Gottes; 2. die Verehrung des Ewigen im Geiste (Hönel). 5, 17: Wie die Reformation auf die Erneuerung u. Umgestaltung des ganzen Lebens gerichtet ist: 1. das Verhältnis, in welchem die Reformation zur Kirche steht; 2. das hohe Gewicht, welches die Reformation für unsere Zeit und die Gegenwart hat; 3. die großen Aufgaben u. Forderungen, die sie an ihre treuen Bekenner stellt (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 55). Ga 4, 1—3: Die Befreiung aus der Gefangenschaft. 1. Die kath. Kirche ist a. eine Gefangenschaft, eine Gefangenschaft unter den Satzungen der Kirche, in Lehre, wie im Leben; b. ein Dienst der toten Werke; c. eine Herrschaft des sinnlichen Aberglaubens; 2. die Reformation ist eine dreifache Befreiung: a. von den Satzungen der Kirche durch das allgemeine Priestertum, die freie Forschung aller in der Schrift; b. von dem Dienste der Werke durch den lebendigen, allein seligmachenden Glauben; c. von der Herrschaft der Sinne u. des Aberglaubens durch die Macht des Geistes und des Wortes (Schwarz). Eph 2, 19—22: Die Treue gegen die hohen Güter der deutschen Reformation eine deutsche Christenpflicht. Denn 1. ihre Wohlthaten sind die größten Heiligtümer; 2. die Einigkeit auf ihrem Grund das

innerste Band; 3. ihre Vollendung die schönste Hoffnung unseres Volkes (Meier). 4, 1—6: Daß die Hoffnung unserer evang. Kirche sich nur erfüllen kann, wenn wir fleißig sind, die Einigkeit zu halten im Geist durch das Band des Friedens. 1. Worin besteht diese Hoffnung? 2. die Gründe, weshalb sie ohne die genannte Einigkeit sich nicht erfüllen kann; 3. nähere Betrachtung dieser Einigkeit (Schirmer, 12 Reformations- u. Gedächtnisprd. 95). 6, 10—17: Die Waffen, die wir als Protestanten zu führen haben: 1. der Gürtel der Wahrheit: 2 der Harnisch der Gerechtigkeit; 3. die Schienen des Friedens; 4. der Schild des Glaubens; 5. der Helm und das Schwert des Gotteswortes (Johannsen). Ko 1, 12—14: Das ist die Wahrheit der Reformation, daß wir durch sie zu Christo Jesu geführt worden sind. Denn 1. wir sind nun von gefährlichen Betrügern erlöst, vom Papste u. seinen Anhängern; 2. auch vieler vergeblicher Angst überhoben; 3. von mancher Beschwerde des Leibes befreit (Fasten, Klostergelübde ꝛc.); 4. haben weit mehr Veranlassung, ein göttliches Leben zu führen (Blüthner). 2, 6 bis 7: Was jetzt der evang. Kirche am meisten notthut, auf daß sie bestehe und sich würdig behaupte in der teuer errungenen Freiheit. 1. Daß die Glaubenslosigkeit weiche, die in der Kirche überhand genommen hat; 2. die innige Befreundung mit dem wahren Geiste der Bibel allgemeiner werde, welchem die Menge entfremdet worden; 3. das Ansehen der öffentlichen Gottesverehrungen wieder emporkomme, welches so tief gesunken ist (Koeler). 6—9: Das Gnadengeschenk der Reformation verpflichtet uns fortwährend zum innigsten Danke. 1. Jesum Christum, wie er ist, haben wir empfangen; 2. mög' er doch Gestalt dafür in uns selbst erlangen (Ahlfeld, Zeugn. 1, 348). Hbr 13, 7: Erinnerung an den Stifter unserer Kirche: 1. das Beginnen seines Werkes; 2. der Kampf u. die Arbeit seines Lebens; 3. sein Schmerz und seine Freude; 4. die Kraft seines Geistes; 5. die Gesinnung seines Herzens; 6. sein Verdienst und sein Ruhm (Tzschirner). 7—9: Woran mahnt die protest. Glaubensgenossen der Todestag ihres Reformators? 1. Sich zu vergegenwärtigen sein rühmliches und seliges Ende; 2. seine großen Verdienste und das Wort Gottes; 3. sich zu geloben, treu zu beharren in seinem Bekenntnisse (Haan). 7 u. 8: Das schönste Denkmal Luthers und ihm das Liebste soll 1. in der Kirche, 2. Schule, 3. im Hause, 4. Herzen stehen (Ackermann). Off 3, 11: Von dem Geiste der Reformation. Was die Reformatoren thaten u. wollten 1. in Beziehung auf das Innere, 2. Äußere der Kirche; daraus lernen wir, was auch wir in beiden Rücksichten zu wollen und zu thun haben (Theremin 2, 261).

Reformationsrecht (ius reformandi), das Recht des Landesherrn, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen er eine Kirchengemeinschaft zulassen will.

Reformationsschriften Luthers. Als die drei großen - werden ausgezeichnet (sämtlich 1520 verfaßt): „An kaiserl. Majestät und den christl. Adel deutscher Nation von des christl. Standes Besserung", „De captivitate babylonica ecclesiae", „Von der Freiheit eines Christenmenschen". Die erste streitet gegen die Überordnung der geistlichen Gewalt über die weltliche, überträgt dem Adel, d. h. (nicht jenen Unruhigen, wie Sickingen, die damals gerade Luther ihr Schwert anboten, sondern) Kaiser und Reichsständen, also der christlichen Obrigkeit, Recht und Pflicht der Reformation der Kirche; fordert Abstellung namentlich des Mißbrauchs der geistlichen Strafgewalt, und der Ausplünderung der Deutschen durch die Kurie. Die zweite Schrift deckt die Knechtung der Gewissen durch die Priesterherrschaft auf, welche vermittels der sieben Sakramente geübt wird; beibehalten werden (aber inhaltlich anders bestimmt) deren nur drei: Taufe, Abendmahl, Buße. Beide Schriften, voll trotzig kühner Polemik, zeigen die reichen Folgerungen (jene die ethischen, diese die dogmatischen) des reformator. Prinzips „als eines welthistorischen" (Dorner) auf. Die Fülle des persönlichen christlichen Lebens, die Hoheit des Christen als eines Herrn aller Dinge durch den Glauben wie seine Niedrigkeit als eines Knechtes aller Menschen durch die Liebe, findet ihren innigen, friedevollen Ausdruck in der dritten Schrift. Sie hielt Luther für geeignet, den Papst noch nach Erlaß der Bannbulle zu versöhnen. [ed. Lemme 84; Benrath („An d. chr. Adel") m. Erll. 84; Hase 88.]

Reformed (Dutch) Church of America (abgekürzt ARC.), arbeitet in den Foreign Missions of the - (selbständig seit 57) in China, Indien und Japan (seit 59; erste Taufe 68), übernahm die von Dr. Scudder 53 in Arkadu° organisierte Mission, besitzt eine medizinische Abteilung, hatte 83 18 Missionare, 352524 Mk. Einnahmen.

Reformed Presbyterians, s. Presbyterianer.

Reformgemeinden, jüdische, diejenigen jüdischen Kreise, die sich, etwa seit 1800, von der bisherigen national-orthodoxen Gestaltung des jüd. Kultus und der jüd. Wissenschaft abwandten und dem Christentum wie der modernen Wissenschaft sich näherten. Zuerst reformierte 15 Jakobsohn in Berlin in Privatgottesdiensten den Synagogenkultus durch Einführung deutscher Gebete und Predigten wie der Orgel u. des Chorgesanges; 18 entstand der Tempel zu Hamburg, 20 eine Tochtersynagoge desselben zu Leipzig für die Zeiten der Messe; 25 wurde zu Wien, 40 zu Dresden die neue Synagoge eröffnet. Trotz mehrerer reaktionärer Versuche seitens der Regierungen hielt sich die Bewegung doch aufrecht u. führte schließlich zu einer, die Umformung des alten Gottesdienstes oder die Errichtung neuer Synagogen neben den alten bewirkenden Trennung zwischen Orthodoxen und -, zu welch letzteren die bedeutendsten geistigen Kräfte des Judentums (wie Rappaport, Geiger, Jost, Philippsohn, Saalschütz, Sachs, Wolf, Zunz, Fürst, Grätz u. a.) zählen.

Reformierte: - Baptisten = Campbelliten°. - Episkopalkirche, eine Abzweigung von der anglikanisch-bischöflichen Kirche in den Vereinigten Staaten, welche die spezifisch puseyitischen Lehren verwirft, 73 von Cummins° begründet.

[Reformierte:] - Gemeinden in Deutschland (Personalgemeinden°) entstanden Ende des 16. Jhdts. in Ostfriesland u. am Niederrhein durch Ansiedelungen flüchtiger Engländer u. Niederländer (1568 Synode zu Wesel, 1571 zu Emden). In der Verfassung lehnten diese ecclesiae peregrinorum sich an Calvin° an; Jülich, Kleve, Berg und Mark-Ravensberg nahmen jedoch auch konsistoriale Elemente auf. Mehr calvinisches Gepräge trugen die Hugenotten°gemeinden in Preußen und Niedersachsen, aus denen unsere heutigen französisch-reformierten Gemeinden hervorgingen.

Reformierte Kirche, die in Süddeutschland, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden und in Holland vorherrschende protestantische° Kirchengemeinschaft, die etwa gleichzeitig mit der lutherische°n Kirche durch die Reformation° der Schweiz durch Zwingli° und Calvin° entstanden ist. — **1.** Charakteristisches. Obwohl in der - der feste Zusammenschluß, wie ihn die lutherische hat, infolge der vielen, jeder Landeskirche eigenen Bekenntnisse fehlt, so verschaffte doch der Sieg des Calvinismus über den Zwinglianismus jenes Einheitsband, das sie gegenüber der lDogmatik zusammenhält. Der calvinische Prädestination°sbegriff ist zwar lange nicht in jede - aufgenommen und nur im Consensus° pastorum Genevensis ecclesiae 1554 und der formula° consensus 1675 symbolisch fixiert. Den Hauptunterschied bedingt die Abendmahl°slehre, in der aber auch Zwingli mit seiner Auffassung des Abendmahls als einer Gedächtnisfeier sich von Calvin, nach welchem es der geistige Genuß einer von dem verherrlichten Leibe Christi ausgehenden Kraft sei, unterscheidet. Der Kultus suchte alles auf die urchristliche Einfachheit zurückzuführen; so wurde Kirchenschmuck u. Orgelspiel verbannt. In der Verfassung gewann die calvinistische Organisation als vermeintlich urkirchlich-apostolische Presbyterialverfassung mit unbedingter Unabhängigkeit der Kirche vom Staat gegenüber der Zwinglischen festen Fuß und hatte in der strengen Buß- und Kirchenzucht die Mittel in der Hand, das öffentliche und private Leben der Gemeindeglieder scharf zu bewachen. **2.** Geschichtliches. Im Zeitalter der Reformation° erkämpfte sich die - ihren Boden in der Schweiz°, in England°, Schottland°, den Niederlande°n u. Frankreich°, neben der Kirche in Polen°, Böhmen°, Mähren°, Ungarn°, Siebenbürgen°, in Mitteldeutschland (Hessen°, Pfalz°) und vereinzelt in Norddeutschland (Hamburg, Bremen, Anhalt° 1589, Brandenburg° 1614). Als Augsburgische Konfessionsverwandte in Deutschland geduldet, erhielten die Reformierten durch den Westfälischen Frieden mit den Lutheranern Gleichberechtigung. Für das religiöse Leben in der - sind in England und Schottland der Presbyterianismus° und independentische Kongregationalismus° sowie die Sekte der Quintomonarchisten° u. die Partei der Levellers° charakteristisch. Erbauliche Schriftsteller waren Bayly°, Milton°, Bunyan°, in den Niederlanden Teellinck°. In Frankreich erlangte sie durch ihren Glaubensmut den höchsten Ruhm. In Deutschland war der Calvinismus gemäßigt; in den Gottesdiensten wurden anfänglich die Marotschen und Lobwasserschen Psalmen, dann die Lieder gebraucht; als Liederdichter sind bekannt Luise° Henriette, Joachim Neander°, als bedeutendster Geistlicher in der streng calvinistischen Schweiz Breitinger°. Die Mission° wirkte in Ostindien und Amerika. In der Schweiz, wo die helvetische Consensusformel mit ihrer strengen Prädestinations- und Inspirationslehre 1675 allgemein anerkannt war, machte sich mit Unterstützung der Könige von England und Preußen eine freiere Richtung geltend, die zuerst in Genf, wo Turretin an der Spitze der Vénérable Compagnie wirkte, dann in den übrigen Kantonen 1725 die Abschaffung der Consensusformel durchsetzte und mit den Unions°bestrebungen Pfaffs und der preußischen Könige, freilich erfolglos, sympathisierte. In den Niederlanden erhob sich der Streit der Coccejaner° und Voetianer von neuem, als die ersteren 1712 eine Büste des Coccejus in einer Kirche aufstellten und ein voetianischer Prediger, Frytier in Rotterdam, ein gehässige Schmähschrift gegen die Coccejaner ausgehen ließ. Da stiftete der 80jährige Prediger Mommers, selbst ein Voetianer, 1738 durch sein Buch „Eubulus“ Frieden, indem er durch den Nachweis, daß die Coccejaner von keiner Lehre der - abgewichen wären, bewirkte, daß die Richtungen gleiche Anerkennung fanden. Durch die Mystik von Teelinck, dessen Lehre der friesländische Prediger Brakel († 1669) und der Utrechter Jodocus von Lodenstevn († 1677) verbreiteten, und durch den Coccejaner Witsius, der an die luth. Pietisten anknüpfte, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. der Unterschied aufgehoben. Ein neuer Streit erhob sich durch das Auftreten des Mystikers Schortinghuis°. In England brachte der Methodismus° neues Leben in die in totem Formalismus erstarrte anglikanische° Kirche. Die Theologie° beschäftigte sich namentlich mit der A- und NTlichen Exegese; s. Union, Symbole. [Basnage 1690; Schweizer 44 ff. 54 ff.; Hagenbach 42; Merle d'Aubigné 61; Schneckenburger 55; Heppe 59; Zahn 81.]

Reformkonzilien, die unter dem Druck des Episkopalismus° berufenen großen Kirchenversammlungen zu Pisa 1409, Kostnitz 1414—18, Basel 1431—43 u. Florenz° 1439, die in röm. Sinne eine „Reform an Haupt und Gliedern“ herbeiführen sollten. Für das Kirchenrecht° wichtig war die schon zu Pisa gegebene Erklärung der Superiorität des Konzils über den Papst, die, zu Kostnitz praktisch angewandt, die Wahl des Konzilpapstes Martin V. an Stelle der drei Gegenpäpste herbeiführte. „Ipsa synodus“, erklärte man in der fünften Sitzung, „generale concilium faciens et ecclesiam militantem repraesentans potestatem immediate a Christo habet, cui quilibet, cuiuscunque status vel dignitatis etiamsi papalis existat, obedire tenetur, in his, quae pertinent ad fidem et ad generalem reformationem ecclesiae in capite et in membris“. Zum Beweise seiner Superiorität sollte sich das Konzil regelmäßig zu bestimmten Zeiten versammeln. Eine Abstellung der Übelstände war

von einem Konzil, das Hus° verbrannte, nicht zu erwarten. Diesbezügliche Konkordate (capitula concordata) Martins V. mit den einzelnen Nationen führten zu keinem Resultat. Für gültig, als pars probata, galt übrigens später nur der Teil der Beschlüsse, der nach der Wahl Martins V. zustande gekommen war: die Wahl selbst wurde in die pars reprobata gesetzt! Auch in Basel hielt man an der Superiorität über den Papst fest; doch vermochte der Konzilspapst Felix V. nicht, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Mit Eugen V. erlangte die Papstautorität wieder die Oberhand. Er löste 1431 das Konzil auf und erklärte alle weiteren Beschlüsse für ungültig. 1460 anathematisierte Pius II., einst selbst ein Anhänger der episkopalen Ideen, alle derartigen Bestrebungen. Ebenso sprach auch das letzte 1512 im Lateran abgehaltene „Reformkonzil“ nochmals das Verdammungsurteil über die Superiorität der Konzilien; es erneuerte die Bulle Unam Sanctam und stellte die Nichtigkeit der pragmatischen Sanktion von Bourges auf. Für die Reformation der Kirche war durch alle diese Konzile garnichts erreicht. [Zimmermann 82.] f. Gallikanismus.

Réfugiés, „Flüchtlinge“, Name der nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 aus Frankreich geflohenen Hugenotten°.

Regal (von altdtsch. riga, Linie, Reihe), kleine tragbare Orgel mit einem oder wenigen Registern Zungenpfeifen.

Regalia, das Recht des Landesherrn, eine erledigte kirchliche Stelle neu zu besetzen und bis dahin die Einkünfte derselben einzuziehen, sowie die Rechte des Inhabers auszuüben. Dies von der Kirche besonders in seinem ersten Teile schon früh bestrittene Recht gelangte für Deutschland durch das Wormser Konkordat zur definitiven Gestaltung. In Frankreich wurde das Recht auf die Vakanzeinkünfte von Philipp° dem Schönen gegen Bonifatius VIII., und von Ludwig XIV. gegen Innocenz IX. und Alexander VIII. energisch behauptet und durch den Artikel von 1682 unter die Rechte der gallikanischen Kirche aufgenommen. [Audoul, Paris 1708.]

Regeln, Die dreizehn (Middoth), hermeneutische Grundsätze für die Schriftauslegung der nachkanonischen jüdischen Tradition°, d. h. zur Ableitung der Halachoth aus der h. Schrift°, speziell der Thora°. Schon Hillel° stellt 6—7 auf (Succa 20a), die sich mit der Zeit zu dreizehn erweiterten. Sie standen bei den Rabbinen in höchstem Ansehn. Für die Haggadoth sind von R. John 32 - aufgestellt. Die - lauten folgendermaßen: 1. „wie das Leichte, so das Schwere“, a minori ad majus, a majori ad minus. 2. „die gleiche Bestimmung“. Aus der Ähnlichkeit im Ausdruck zweier Stellen werden Bestimmungen von einer auf die andere angewandt. 3. Kombination aus dem Allgemeinen. — Dann folgen 8 Bestimmungen, die das Verhältnis von כלל und פרט, Allgemeinem und Besonderem, behandeln. 4. schließe daraus, daß das Allgemeine voransteht und das Besondere folgt. 5. schließe daraus, daß das Besondere voransteht und das Allgemeine folgt. 6. wenn erst ein allgemeiner Begriff im Texte steht und dann ein besonderer, diesem aber wieder ein allgemeiner folgt, so darfst du keinen andern Schluß aus den allgemeinen Begriffen ziehen als den, der dem besonderen mittleren entspricht. 7. achte, ob ein allgemeiner Begriff den besonderen zu seiner Erklärung, und ob ein besonderer den allgemeinen zur Bestimmung erfordere, und schließe hiernach. 8. Wenn etwas im כלל inbegriffen war u. aus dem allgemeinen Begriff herausgehoben worden ist, so ist diese Bestimmung nicht dazu geschehen, damit etwa ein Attribut bloß auf diese Art bezogen werde, sondern dieses soll für alle Arten der Gattung gelten. 9. Wenn ein Gegenstand aus der Gattung heraus gehoben worden ist, um eine besondere, der allgemeinen Pflicht entsprechende zu begründen, so geschah die Besonderung zur Erleichterung, nicht zur Erschwerung. 10. Wenn ein Gegenstand aus dem Allgemeinen besondert wird, um eine andere Bestimmung aufzustellen, die dem Allgemeinen nicht gleichartig ist, so geschieht die Besonderung nicht zur Erleichterung, sondern zur Erschwerung. 11. Wenn etwas aus dem Allgemeinen besondert wird, um einen neuen Rechtssatz aufzustellen, so kann man es so lange nicht mehr unter den allgemeinen Begriff unterordnen, bis die Schrift selbst es ausdrücklich thut. 12. Das eine Wort wird näher bestimmt durch den Zusammenhang, das andere durch die Bestimmung des Abschnitts. 13. Wenn zwei Verse einander zu widersprechen scheinen, so muß man warten, bis der dritte Vers sich findet, der zwischen ihnen ausgleicht.

Regem, Mannsname, a. [רגם]. 1 Chr 2, 47. b. [רֶגֶם מֶלֶךְ, Freund des Königs], Sach 7, 2.

Regen (s. Platzregen), für Mythologie u. Kultus aller niederen Religionen von großer Bedeutung. So sind die Zauberer der Naturreligionen -macher. Das talmudische Judentum hat an Ridja° einen besonderen Engel des -s. Die Kammer des -s befindet sich im Machon°. Schutzpatrone fruchtbaren -s sind Benno°, Desiderius°, Heribert°, Medardus°. -bogen, **A.** [קֶשֶׁת], nach Ge 9, 12–17 als Erinnerungszeichen in die Wolken gesetzt. Da der hebr. Ausdruck sonst den Bogen als Waffe bezeichnet, so soll vielleicht der - als weggestellter Bogen Gottes (vgl. die indische Anschauung, nach der der - der Bogen Indras ist) symbolisch andeuten, daß Gottes Gerichtswerk nach der Sintflut vollendet war. Sonst ist der - bildlich gebraucht für den kreisförmigen Lichtglanz, der Gott bei seinem Erscheinen (Ez 1, 28. Off 4, 3), ferner den das Endgericht ankündenden Engel (Off 10, 1) umgiebt, endlich ist der - das Bild der ebenso würdevoll hohen wie sanften Erscheinung des Hohenpriesters Simon (Si 50, 7). **B.** Is Hch, 1798—13 Prof. in Franeker und Leiden. [Eckhoff 67.]

Regensburg, die auch durch einige Denkmale der Architektur ausgezeichnete Hauptstadt des bayerischen Regierungsbezirks Oberpfalz. Den einfachen, aber edlen romanischen Stil zeigen die Stephanskapelle am Dom, die Kirchen des Obermünsters,

die Kirche S. Emmeran und die des Schottenklosters S. Jakob. Einem edlen, durch den polygonen Schluß jedes einzelnen der drei Kirchenschiffe sich als spezifisch deutschen dokumentierenden gotischen Stil des 13. Jhds. gehört der 1257 von Andreas Egl begonnene Dom an, der uns in einem 1521 von Peter Vischer geschaffenen, köstlichen, die Tröstung der betrübten Schwestern des gestorbenen Lazarus durch Christus herrlich darstellenden Relief ein höchst bedeutendes Werk der Bildnerei des 16. Jhdts., in den gemalten Fenstern ein prächtiges Denkmal gotischer Glasmalerei erhalten hat. [Popp u. Bülau 34.] - hat am Marienstift ein Waisenhaus für verwaiste Pfarrerstöchter (auch Töchter lebender Geistlicher werden aufgenommen), 65 gegründet. Die Waisen zahlen 43 Mk. Eintrittsgeld, Pflegetöchter der 1. Klasse 172 Mk. Jahrgeld, 18 Mk. Eintrittsgeld, der 2. Klasse 288 Mk. und 5 Mk. — Über die Bischöfe von -, s. Jenner 86.

Regensburger: - Bündnis, $^6/_7$ 1524 von süddeutschen katholischen Fürsten (dem Erzherzog Ferdinand, den bayerischen Herzögen, dem Erzbischof von Salzburg und vielen Bischöfen) auf Betreiben des Legaten Campegius zur Durchführung des Wormser Edikts abgeschlossen, wogegen die Protestanten Ende Febr. 1526 das Torgauer Bündnis schlossen. [Friedensberg 86.] - Deklaration, eine 1544 den mit dem Reichstagsabschiede unzufriedenen Protestanten vom Kaiser Karl V. gegebene Erklärung, welche ihnen verschiedene Zugeständnisse, besonders inbetreff der Aufhebung der Verpflichtung des Reichskammergerichts auf den Augsburger Reichstagsabschied und der Reformation von Stiften und Klöstern, machte. - Interim = Abschied d. - Reichstags 1541. - Kolloquium, Anfangs des Jahres 1546 vom Kaiser veranstaltet, um die Protestanten zur Teilname an dem schon eröffneten Konzil zu Trient zu bewegen; doch hatte er keinen Erfolg. Der Kaiser suchte jetzt nach Bundesgenossen gegen die Protestanten und gewann diese auch in Herzog Wilh. von Bayern durch das Versprechen der pfälzischen Kurwürde, und in dem protestantischen Moritz von Sachsen durch das Versprechen der sächsischen Kurwürde, so daß er jetzt offen gegen den Schmalkaldischen Bund rüsten konnte. [Hergang 58; Hartleder, Handlgg. u. Ausschreib. v. d. Ursach. d. dtsch. Kriege 1617.) - Reichstag, am $^5/_4$ 1541 nach dem Scheitern des Wormser Religionsgespräches eröffnet, um endlich doch eine Einigung zu erzielen. Die Verhandelnden waren Melanchthon, Butzer, Pistorius gegen Eck, Gropper, Julius v. Pflugk; das Präsidium hatten Granvella u. Pfalzgraf Friedrich, während Kardinal Contarini°, ein gemäßigter einsichtsvoller Mann, die päpstliche Kurie vertrat. Den Gang der Verhandlungen bestimmte der von Gropper und Butzer ausgearbeitete Liber Ratisbonensis°. Man gestand den Protestanten die Rechtfertigung durch den Glauben, die Lehre von der Erbsünde, die Priesterehe und den Laienkelch zu, doch scheiterte das Zustandekommen eines völligen Vergleichs an der Transsubstanziationslehre. Es wurde daher im Reichstagsabschied nur der Nürnberger Friede bestätigt. [Brieger 70; Dittrich: Morones Berichte v. Reichst. zu Regensburg; Jb. d. GGf., Bd. 4; Vetter 89.]

Regens chori, Dirigent eines Kirchenchors.

Regentstown, durch Jansen sehr gehobne Missionsstation von Sierra° Leone.

Regiere: - doch mein Herz und Sinn, V. 5 v. O König, dessen Majestät. - mich durch deinen Geist, V. 6 v. In Gottes Namen fang' ich an. - mich mit deinem Geist, V. 5 v. Brich an, du schönes Morgenlicht.

Regier mich nach dem Willen dein, V. 5 v. Ich dank' dir schon.

Regiertisch (Spieltisch), der schrankartige Bau vor der Orgel, in welchem sich die Klaviaturen° und die Manubrien° zum Regierwerk° befinden. Die Mechanik führt unter dem Fußboden in das Innere der Orgel. Der Spieler wendet sein Gesicht dem Kirchenraume zu.

Regierung, das Verhältnis der göttl. Wirksamkeit zur menschlichen Freiheit, **1.** wird im AT dadurch ausgedrückt, daß Gott° König° ist, der nach seinen Ordnungen die menschliche Entwickelung lenkt, jeden Gegensatz gegen ihn vergilt, so daß die göttl. Freiheit über die menschliche übergreift (Ex 20, 8ff. Ri 2, 14. 20; 3, 8. 12; 4, 2; 6, 1; 10, 7. 17. Ps 7, 14. vgl. Ex 1, 20f. Spr 10, 9. 24f. 28f.; 11, 8. 21; 12, 3 u. ö.), dessen Ratschlüsse durch das Thun der Menschen vollzogen werden, so daß alles, was geschieht, den Kindern des Gottesvolks zum Guten dient, zumal Grundlage und Bedingung alles Geisteslebens Gottes Geist ist. [H Schultz, ATliche Theol. (78) 540ff.] **2.** (gubernatio divina), nach altluth. Dogmatik ein Akt der göttlichen Vorsehung, „quo rerum universitas ad percipiendum summum bonum quam maxime ducitur", eingeteilt in eine gubernatio 1. ordinaria und 2. miraculosa; ihre Art und Weise (modus) ist der concursus°, ihr Inhalt die permissio°, impeditio°, directio°, determinatio°. **3.** ✎ Gottes: Der Herr wird König sein immer und ewig, Ex 15, 18. vgl. Ps 33, 10. Prd 3, 14f. Jes 45, 7. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk, Ge 50, 20. vgl. 2Sa 17, 14. Ps 44, 3. eines Menschen: Regieret jemand, so sei er sorgfältig, Rö 12, 8; vgl. 13, 1.

Regierwerk, alle Bestandteile des Spiel°- und Registerwerkes mit Einschluß aller sonst noch vorhandenen Züge.

Regimini militantis ecclesiae, Titel der Bulle, welche Ignatius von Loyola und seinen Anhängern die Konstituierung als „Gesellschaft Jesu" mit Beschränkung der Mitgliederzahl auf 60 sanktionierte 1540.

Regino, mittelalterlicher Chronist, * in Altrip am Rhein, erzogen im Kloster Prüm, 892 bis 899 Abt daselbst, † 915 als Abt des Klosters des h. Martin bei Trier. Wf.: Chronicon (von Christi Geburt bis 906, erste in Deutschland geschriebene Weltgeschichte, Mainz 1521; hsg. v. Pertz, Mon. Germ. hist. I, dtsch. Berl. 57); De synodalibus causis et ecclesiasticis

disciplinis (Anleitung für die Kirchenvisitationen der Sendgerichte); De harmonica institutione. Ausgabe bei Migne, Bd. 132. [Ermisch 72.]

Regiomontanus, eigentlich Js Müller, Mathematiker u. Astronom, v. Papst Sixtus IV., der ihn 1474 zur Verbesserung des Kalenders nach Rom berief, zum Bisch. v. Regensburg ernannt, * $^{6}/_{6}$ 1436 zu Königsberg (Franken), † $^{6}/_{7}$ 1476 in Rom. [Ziegler 74.]

Regionarbischof = Wanderbischof°.

Regionarius, Titel einiger röm. Beamten (wie Regionar-Diakone, -Notare, -Defensoren 2c.), hergenommen von der Einteilung des kirchlichen Rom in sieben Regionen.

Regis, Js Fz, belg. Kontrapunktist. Komp.: Credo, Motetten, Messen 2c.

Register umfaßt alle auf dem Pfeifenstock°e stehenden Pfeifen von gleicher Bauart und von gleicher Klangfarbe. -knöpfe (Manubrien), die Handgriffe, an denen die im Innern der Orgel liegenden Teile der Registriermechanik in Bewegung gesetzt werden. Die auf weißen Porzellantäfelchen angebrachten Inschriften kennzeichnen das betreffende Register°. -röhre, s. Kegellade. -stange ist die vierkantige (auch wohl runde) hölzerne Stange, an welcher der Registerknopf° sitzt und durch welche die Bewegung des Manubriums in das Innere der Orgel geleitet wird. -zapfen = Hemmkeile°. -züge = -knöpfe°.

Registratur (Registriermechanik, -werk), umfaßt alle einzelnen Teile der Mechanik°, welche erforderlich, um die verschiedenen Register der Orgel° nach dem Willen des Organisten zum Erklingen oder zum Schweigen zu bringen.

Registrierung der Orgel bei der Begleitung° des Gemeindegesang°es wird bedingt 1. durch die Größe der Gemeinde, deren Gesang nicht übertönt, aber geleitet werden muß; 2. viel weniger durch den Inhalt des zu singenden Liedes. Ein aufjauchzendes, siegesfrohes Lied soll allerdings auch in der Begleitung sich von einem Klageliede unterscheiden; aber der vielfach beliebte Wechsel der Stärke (und Harmonisierung°) innerhalb desselben Chorales, um womöglich den Stimmungsgehalt jedes einzelnen Wortes auszudrücken; ist verfehlt: Zu jedem Liede gehört Einheit der Stimmung.

Registrierwerk = Registratur°.

Regiswindis, St., als zartes Kind von ihrer Amme im Neckar bei Lauffen ertränkt 837, deren Leichnam nach drei Tagen in Kreuzesform ausgestreckt in blühender Lebensfrische gefunden sei, 1227 kanonisiert.

Regium (Reji), jetzt Riez, alter Bischofssitz in der Provence; s. Faustus. Konzilien daselbst [439 u. 1285.

Regius = Rhegius°.

Regnard, 1. François, Vizekapellmeister d. Erzherz. Mathias. Hrsg.: Missae tres 1582; mit seinen Brüdern zus.: Novae cantiones sacrae 1590. **2.** Jacques, † in Prag um 1600. Komp. v. Motetten, Messen 2c.

Regnault, 1. Jean Baptiste, Baron, frz. Historienmaler, * $^{10}/_{10}$ 1754 zu Paris, † $^{20}/_{10}$ 29 daselbst, schuf u. a. eine Taufe Christi. **2.** Henri, frz. Maler, * $^{30}/_{10}$ 43 zu Paris, † $^{19}/_{1}$ 71 in der Schlacht b. Buzenwal. Hauptwerke u. a.: Judith u. Holofernes; Salome.

Regu [רְעוּ], Mannsname, Ge 11, 18 (Lc 3, 35 *Ραγαύ*).

Reguel [רְעוּאֵל], **1.** Sohn Esaus, Ge 36, 4. 10 u. a. **2.** Schwiegervater Moses, Ex 2, 16 ff., sonst Jethro°, nach Stade, Gesch. I, 130, nicht Personen-, sondern Volksname.

Regula: - Aquisgranensis, Chrodegang°s revidierte und zu Aachen° 817 zum Reichsgesetz erhobene Regel. - fidei, **1.** = Glaubensregel°. **2.** nach altprot. Dogmatik = analogia° fidei.

Regularabt, Abt im eigentlichen kirchlichen Sinne, ist exemt, sofern er unmittelbar unter dem Papst steht, nicht exemt, sobald er dem Diöcesanbischof untergeordnet ist.

Regular-Baptists, Partikular°-Baptisten°.

Regulares (Regulargeistlichkeit), der einem Orden° zugehörige Klerus°.

Regulator, ein kleiner Parallelbalg°, welcher bestimmt ist, alle Windschwankungen im Windkanal zu beseitigen und eine gleichmäßige, ruhige Tonansprache des Werkes bei vollgriffigen Accorden herbeizuführen; s. Windwerk, Orgel.

Regulierte = regulares°.

Regulus, Heiliger, Bischof von Lucca im 3. Jhdt., künstlerisch dargestellt in einer Skulptur des Matteo Civitali mit auf seine Hinrichtung bezüglichen Reliefs im Dom zu Lucca.

Reh, s. Gazelle.

Rehabeam [רְחַבְעָם, Ῥοβοάμ], Sohn Salomo°s von der ammonitischen Prinzessin Naama (1 Kö 14, 21. 31), König von Juda, verschuldete durch seinen Trotz zu Sichem° den Abfall der zehn nördlichen Stämme an Jerobeam° I. und behielt nur Juda mit einem Teil von Benjamin (1 Kö 12, 1), n. gew. R. 975—957 (Winer, Wilkinson), 985—968 (Ewald), 977 bis 960 (Thenius). Einen Bruderkrieg verhinderte Schemaja°, aber im fünften Jahre -s fiel Pharao Sisaq° (Scheschonq, Sesonchis) in Juda ein, eroberte Jerusalem trotz des Gürtels von 15 Festungen, mit denen - die Grenzen im W. u. S. umgeben hatte, und führte die Schätze des Tempels und Palastes fort. [Brugsch, Geogr. Inschr. II, 56 ff.]

Rehabia [רְחַבְיָה], Mannsname, 1 Chr 23, 17; 24, 21; 26, 25.

Rehberger, Ās, eKirchenliederdichter, * $^{18}/_{11}$ 1716 zu Nürnberg, † $^{16}/_{8}$ 1769 als eP an St. Jakob daselbst.

Rehhoff, Js Ās, D., seit 51 eP in Hamburg, * $^{24}/_{8}$ 1800 in Tondern, † $^{9}/_{1}$ 83 in Kiel. [Zum Gedächtnis an - 83; NEK 83, 51; LK 83, 272.]

Rehiar = Rechiar°.

Rehob = Rechob°.

Rehoboth, 1. [רְחֹבוֹת], Ge 26, 22, Name eines Brunnens, der sich im Namen des an der Hebronstraße im S. Judäas gelegenen Wadi er Ruhaibe erhalten hat. **2.** seit 45 Station der Rh. in der Namamission mit 545 Christen. - hannahar, --Ir, s. Rechoboth.

Rehum [רְחוּם], Mannsname, a. Esr 4, 8;

b. Nh 3, 17; c. Esr 2, 2. Nh 10, 26 (Nh 7, 7 נְחוּם); d. Nh 12, 3. [22, 24.

Rehuma [רְאוּמָה], Nahors Kebsweib, Ge

Rei [רֵעִי], Mannsname, 1 Kö 1, 8.

Reiatea, die größte der westlichen Gesellschaftsinseln°, seit 19 Wohnort d. Missionars Williams, auch jetzt noch Sitz eines Missionars mit Evangelistenschule und 684 Kgl.

Reiber, Reichart, eKirchenliederdichter, * 1744 zu Bernstadt (Schlesien), † 1778 als eP zu Dirsdorf bei Nimptsch.

Reich, Tausendjähriges, Mittelpunkt des Lehrbegriffs der Chiliast°en; s. Reich Gottes.

Reichard, Max, CR, seit 72 eP in Posen, * $^{21}/_{2}$ 32 in Straßburg (Elf.). Wf.: Erinnerungen eines Feldpredigers vor Sewastopol 64; Ad. Monods Leben 69; Christliche Lebensbilder 89.

Reichardt, 1. Negermissionar, Erforscher der Fulasprache. **2.** Luise, Tochter des Kapellmeisters - in Giebichenstein, * 1788 in Berlin, † $^{17}/_{11}$ 26 in Hamburg, komp. geistliche Lieder.

Reiche deinem schwachen Kinde, V. 10 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen.

Reichel, 1. Chf Au, eKirchenliederdichter, * $^{4}/_{7}$ 1715 zu Großreuth, † $^{10}/_{2}$ 1774 als eP an St. Ägidien in Nürnberg. **2.** Gv Th, brPräses der Unionsältestenkonferenz, * $^{15}/_{12}$ 08 in Berthelsdorf, † $^{28}/_{1}$ 82 in Herrnhut. **3.** Hch Levin, seit 79 brBisch. in Berthelsdorf, dort * $^{4}/_{3}$ 13, 82 Präses der UnitätsDirektion, 84 emeritiert. Wf.: Kurzgefaßte Nachricht von der ev. Brüderunität (anonym), 7. A. 76. **4.** Theophil, brUnitätsdirektor, * 13, † $^{1}/_{6}$ 89 in Berthelsdorf b. Herrnhut.

Reichenau, 1. Insel im Unter- od. Zellersee (westlicher Teil des Bodensees) mit den drei Pfarreien Ober-, Mittel- und Unterzell, deren jede eine Klosterkirche (die erste eine Basilika romanischen Stils aus dem 10. Jhdt., die zweite eine Pfeilerbasilika mit 1448 entstandenem spätgotischem Chor; die dritte eine Säulenbasilika aus dem 12. Jhdt.) besitzt. Die reiche, 724 durch Pirminius dort begründete **2.** Benediktinerabtei, deren Mönche (Walafrid° Strabo, Hermann° Contractus, Berno° u. a.) vom 9. bis 16. Jhdt. sich um die Wissenschaften hoch verdient machten, kam 1538 an das Hochstift Konstanz und wurde 1803 säkularisiert. In der Klosterkirche das Grab Karls d. Dicken. [Schönhuth 36; Staiger 74.]

Reichensperger, Au, Mitglied d. Zentrumspartei° im Reichstage am Beginn des Kulturkampf°es, verteidigte die vom Syllabus° verdammte Preß-, Vereins-, Versammlungs- u. Religionsfreiheit als Waffe ultramontaner Bestrebungen, * 08 in Koblenz, 49—79 Appellationsgerichtsrat in Köln, 52 Stifter der (seit 61 sich Zentrum nennenden) kath. Fraktion. Wf.: Die chr.-german. Baukunst 52; Verm. Schrr. über chr. Kunst (bes. über Dombau) 56; Gg Ungewitter als Baumeister 66; Mth Merian 56; Au Pugin 77 u. a.

Reicher kann ich nirgend werden, V. 3 v. Meines Lebens beste Freude.

Reichersberg, Gerhard° von -, † 1169. [Sturmhöfel 88.]

Reich Gottes (im Mt-Ev. Himmelreich, sei es um den Gedanken an ein irdisches - auszuschließen, sei es gemäß dem jüdischen Sprachgebrauch, der den Namen Gottes durch Apellativa wie Himmel umschrieb), das Zukunftsbild der messianische°n Hoffnung, dessen prinzipielle Erfüllung durch Jesus° Christus gebracht ist. Es ist das höchste Gut°, geschichtlich verwirklicht in der christlichen Gemeinde°, die, ursprünglich eine rein religiöse Gemeinschaft°, sich zunächst als Kirche° organisierte. Doch die Idee des Gottesreiches deckt sich mit der letzteren nicht, weil es die Totalität des sittlichen Gemeinschaftslebens (Familie, Staat, Gesellschaft) umfaßt und so die Schranken des Partikularismus des Staat°s- wie des katholischen Kirche°nbegriffs durchbricht. Es ist gleichmäßig allumfassende göttliche Gabe und allumfassende menschliche Aufgabe. Christliche Grundpflicht ist die Förderung des Reiches Gottes, und die persönliche Angemessenheit an den göttlichen Heilszweck des gottmenschlichen Geisteslebens im - ist die Tugend°. **I.** In der nachkanonischen jüdischen Litteratur erscheint das - (unter diesem oder unter dem Namen Himmelreich) als ein Stück der messianische°n Hoffnung. Während Israel jetzt noch den heidnischen Weltmächte°n preisgegeben ist, wird in der Endzeit Gott zwar durch den Messias° aber selbstherrlich wieder das Regiment ausüben (Sibyll. 3, 704 ff. 717. 756 ff.; Ps. Salom. 17, 1. 38. 51; Schmone Esre 11; Joseph. B. J. 2, 8, 1). **1.** Umfang: Mittelpunkt des - ist Palästina; aber in Ausführung ATlicher Weissagungen (Jes 2, 2 ff.; 11, 10; 42, 1 ff; 49, 6; 51, 4 f.; 55, 5; 56, 1 ff. Jer 3, 17; 16, 19 f. Dl 2, 44 f.; 14, 27. Mch 4, 1 ff.; 7, 16 f. Zph 2, 11; 3, 9. Sach 2, 15; 8, 20 ff.; 14, 9) wird es irgendwie als die ganze Welt umfassend gedacht, als ein Weltreich der Frommen, in welchem alle Völker, sei es gutwillig (Sibyll. 3, 698 ff.), sei es der göttlichen Gewalt weichend (Assumptio Mosis 10, 8; Henoch 90, 30. 37; Ps. Salom. 17, 32 ff.; Apoc. Baruch 72, 5) dem Messias huldigen. Durch die Auferstehung° wird auch den verstorbenen Israeliten Teil am - gegeben. — **2.** Wesen: Das - ist zwar ein irdisches Reich, aber, da durch die Welterneuerung° die Erde erneuert ist, ist es 1. ein Reich der Gerechtigkeit°. Alle sind heilig (Ps. Salom. 17, 28 f. 36. 48 f.; 18, 9 f.); auch den aufgenommenen Heiden° ist der Messias ein Licht (Henoch 48, 4 nach Jes 42, 6; 49, 6; 51, 4. vgl. Lc 2, 32). Das Leben im - ist ein beständiger Gottesdienst° (vgl. Lc 1, 74 f.). 2. ist es ein Reich ungetrübten Glückes, gekennzeichnet durch hohe Fruchtbarkeit der Erde, Unschädlichkeit der wilden Tiere, lange Lebensdauer, Gesundheit, Schmerzlosigkeit bei den einzelnen Menschen, Eintracht unter der Gesamtheit. **3.** Dauer: Dieses - wird zum Teil als unvergänglich gedacht (Sibyll. 3, 49 f. 76; Ps. Salom. 17, 4; Henoch 62, 14 f. vgl. Jo 12, 34) und dann mit der künftigen Weltzeit° identificiert, zum Teil als zur gegenwärtigen

Weltzeit gehörig, also zeitlich begrenzt, und einer Welterneuerung° und dem letzten Gericht° vorangehend, und zwar entweder, entsprechend (vgl. Ps 90, 15) der 400jährigen ägyptischen Knechtschaft (Ge 15, 13) als 400jährig (4 Esr 7, 28 f.), od. gestützt auf Ps 90, 4 als 1000jährig (so im NT Off 20, 4 ff.). **II.** Das NT geht vom - in seiner ganzen Heilsverkündigung aus. [Fleck 29; Weissenbach 68.] **1.** Der Mittelpunkt der Lehre Jesu ist nicht eine religiöse Belehrung oder sittliche Forderung, sondern die Freudenbotschaft (Evangelium°): ἤγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ (Mt 10, 7 = Lc 10, 9. Mc 1, 15). Das wesentlich Neue dieser NTlichen Verkündigung ist dies, daß das früher nur für die Zukunft verheißene - jetzt zur Wirklichkeit werde (vgl. Lc 17, 21). Als Beweise dafür nennt Jesus seine Wunder° und spricht es, wenn auch anfangs nur indirekt, aus, daß er der König dieses Reiches, der Messias°, sei. Wer in Kindessinn ihn als solchen aufnimmt, der ist bereits im - (Mc 10, 15. Mt 11, 11; vgl. V. 3). So ist das - allerdings nicht äußerlich erkennbar (Lc 17, 20); denn es ist nicht eine politische Theokratie° (Mt 4, 8—10. vgl. Jo 6, 15), sondern eine Herrschaft Gottes im Innern des Menschen, die Wirksamkeit des Messias eine geistige (Mc 4, 14), ihr Erfolg abhängig von der Beschaffenheit der Herzen seiner Hörer (Mc 4, 3—8). Ist hiernach das - in Jesu und dem Kreise derer, die ihm nachfolgen, da, so ist es anderseits doch wieder noch etwas Zukünftiges. Die Reichsgenossen haben es stets immer mehr in sich zu verwirklichen; wenn sie es sich erbitten (Mt 6, 10) und in der rechten Weise nach ihm trachten (Mt 6, 33; 13, 44 ff.; 5, 20. Mc 10, 15. Lc 13, 24) werden sie in dasselbe eingehen. Und weiter muß das - auch noch „sich über das ganze Volk ausbreiten (Mt 13, 31 f.) u. das ganze Volksleben durchdringen" (V. 33). [Weiß] Wegen dieses notwendigen allmähligen Wachstums kann das - nicht alsbald beim Kommen des Messias durch das messianische Gericht zu reiner Vollendung gelangen (wie zwar der Täufer verkündet hatte, Mt 3, 10 ff.) — Jesus ist gekommen zur Rettung der Verlorenen (Lc 19, 10) — sondern erst in einem Endgerichte wird die Ausscheidung derer, die nicht echte Reichsgenossen sind, erfolgen (Mt 13, 24 ff. 47 ff.; 25, 34. Lc 13, 27). Ob dies vollendete - dann die Form einer nationalen Theokratie°, eines Reiches Israel in Herrlichkeit, annehmen und damit die ATliche Weissagung die volle Erfüllung finden werde, welche Jesus zunächst nicht brachte, das hat er weder verheißen noch bestritten. Aber dem widerstrebenden Judenvolke seiner Zeit hat er es in Gleichnissen wie mit ausdrücklichen Worten gesagt (Mt 21, 33 ff.; 22, 1—14; 21, 43. Lc 13, 28 f.), daß es ausgestoßen und seine Stelle von Heiden werde eingenommen werden. Für diese beiden Seiten des -: daß es mit dem Auftreten Jesu vorhanden und doch wiederum ein erst dereinst sich vollendendes, also erst dann im eigentlichen Sinne ein wirkliches ist, liegt die Einheit darin, daß durch die Erscheinung des Messias nach der Verheißung auch die Vollendung des messianischen Heils nach der Verheißung, durch die gegebene Wirklichkeit auch die Erfüllung des Ideals sicher gestellt ist. **2.** Nach Paulus übergiebt Christus das - nach Überwindung des letzten Feindes, des Todes, dem Vater (1 Ko 15, 28), sodaß für chiliastische Ansichten bei Paulus absolut kein Raum bleibt. Vielmehr ist nach der Auferstehung° das Vollkommene gekommen (1 Ko 13, 10), die Gaben, das Stückwerk hört auf (V. 8 f.), es beginnt ein Schauen von Angesicht zu Angesicht (V. 12). Alle Feinde sind unterworfen, Gott ist alles in allem (1 Ko 15, 24—28), d. h. er herrscht in allen, wie vorher Christus. Daß in dieser Stelle die Vorstellung der Apokatastasis ausgeprägt sei, wie es Neander, Immer u. Pfleiderer meinen, wird von Weiß aus dem Grunde abgelehnt, weil überhaupt nur die zum Heil Gelangten für Paulus hier in Betracht kommen, alle anderen widerwillig gebeugten Mächte aber keinen Platz im Gottesreiche haben. **3.** Nach der Off wird das tausendjährige Reich nach der Wiederkunft° des Herrn errichtet (20, 6—8); am Ende desselben wird der zum letztenmal losbrechende Satan endgiltig niedergeworfen, u. dann erst findet die Auferstehung° und das letzte Gericht° statt. **III.** Hom.: Jes 6, 2—7: An welchen Eigentümlichkeiten wird das Reich Christi, dessen Richtung wir in der Geburtsfeier seines Stifters begehen, von uns erkannt? Es ist 1. ein Reich des Lichts; 2. der Menschlichkeit; 3. der Freiheit; 4. des Friedens (Ruperti). Mt 2, 1—12: Woran erkennt man die treuen Seelen im -? An der 1. Bereitwilligkeit, Gottes Ruf zu hören; 2. Beharrlichkeit, seinem Zuge nachzugehen; 3. Dankbarkeit, mit der sie seine Gnade annehmen (Caspari). 6, 10: Dein Reich komme! 1. Was begehrt der Christ in diesem Gebet? 2. Warum sendet er dieses sein Begehr als Gebet zu dem Herrn? (Rothe, Nachgel. Prd. 166). V. 33: Der Grundsatz Jesu, zuerst zuerst nach dem - zu trachten. Wir wollen 1. diesen Grundsatz richtig zu verstehen suchen, um 2. unser Urteil über denselben festzustellen (ders. 178). 8, 23—27: Christi Meerfahrt und das -. Sie ist ein Bild seines Reiches auf Erden: 1. Das Schiff u. seine Bemannung; 2. der Sturm und seine Wirkung; 3. der Herr und seine Wunderthat (Hoffmann). 13, 44—50: Über die Rätselfragen des Reiches Gottes. Es ist ein Reich, 1. das verborgen ist und doch wieder hellleuchtend am Tage liegt; 2. das man suchen muß, und das doch wieder uns sucht; 3. das umsonst gegeben wird und um das man doch wieder alles geben muß; 4. das fertig und doch wieder erst künftig ist (Lang). 21, 1—9: Ein Blick in die Natur des Reiches Christi. 1. Seine Grundlage: die Demut; 2. seine Macht: der Gehorsam; 3. sein Heer: die betende Gemeinde; 4. sein Ende: das Hosiannah (Ahlfeld). 26, 54: Was hat das -, das Christus stiftete, durch den Tod seines Stifters gewonnen? Eine 1. festere Begründung seines Bestandes; 1. klare Bedeutung seines Zweckes; 3. weitere Ausdehnung seiner Grenzen; 4. innigere Verknüpfung seiner Bürger (Franke).

Mc 12, 34: Das Nichtfernesein vom -: 1. Worin es besteht; 2. welchen Wert es hat (Rothe, Nachgel. Prd. 60). Lc 9, 59—60: Das -, die höchste Wirklichkeit. Wir hoffen diesen Satz aufrecht zu erhalten, sei es nun die That, sei es der Genuß, darin man der Wirklichkeit habhaft zu werden gedenkt (Holtzmann). 14, 12—15: Selig ist, wer das Brot isset im -! 1. Ein solcher schmeckt immer die Güte Gottes des Herrn; 2. hat stets den Frieden, der höher ist, denn alle Vernunft; 3. übt willig die Liebe, die er selbst so reichlich und unverdient erfährt; 4. lebt ein einiges Leben im wirklichen Genusse des Heils (Moll, Zeugn. 180). 17, 20—21: Von dem falschen Kommen des Reiches Gottes. Nicht 1. äußerlich, 2. auffallend, 3. plötzlich, — sondern 1. innerlich, 2. still, 3. allmählich (Arndt, Gleichnisr. 5, 75). Wann kommt das -? 1. Nicht, wenn es scheinbar vor Augen steht; 2. nein, wenn es im Leben durchs Herze geht (Ahlfeld, Zeugn. 2, 235). Jo 3, 4—15: Wann gehören wir zum -? Wann 1. nicht Klugheit, sondern Weisheit, 2. nicht Genußsucht, sondern Selbstbeherrschung, 3. nicht Verzagtheit, sondern Frieden in unserem äußeren und inneren Leben sich offenbaren (Möller). 18, 33—38: Das Reich der Wahrheit ist nicht von dieser Welt; 2. ist aber doch in dieser Welt; 3. hat dieser Welt gegenüber die allein bleibende Macht u. Herrschaft (Kögel). V. 36: Das Wort des Herrn: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ 1. Die Beschaffenheit des Reiches Christi; 2. die Belehrungen; 3. die Tröstungen, die daraus für uns folgen (Sack). V. 37: Das Reich der Wahrheit: 1. die Grundlage von Christi königl. Herrschaft (Christus ist König kraft seiner Zeugenschaft für die Wahrheit); 2. die Eigenschaften der Unterhanen dieses Reiches a. wirklich wahr zu sein; b. Rechtschaffenheit; c. echtes Christentum vereinigt zwei Dinge zu unzertrennbarem Bunde: wahres Handeln und wahres Auffassen (Robertson). Rö 14, 13—23 u. 15, 1—3: Das - ist nicht Essen und Trinken. Die eKirche soll sein eine Kirche 1. der Innerlichkeit: ihre Macht Macht und Pracht die Gerechtigkeit des Glaubens; 2. der Brüderlichkeit: ihre Zucht u. Frucht Freiheit u. Friede; 3. der Opferkraft: ihr Altar und Talar Freude im heiligen Geiste (Kögel, Römerbr. 339). 1 Ko 15, 26—28: Das letzte Ziel des Reiches Gottes besteht in der 1. Überwindung aller feindlichen Mächte; 2. alleinigen Verherrlichung Gottes (Hoffmann). 18, 3—6: Wer und was gehört in das -? 1. Wer in demselben sei und wer nicht; 2. was für Thätigkeiten und Geschäfte zu dem - gehören und welche nicht (Schleiermacher 2, 249). [Fleck 29 (exegetisch historisch); Bram 50 (im AT); Theurer 62; Schumacher 62; Wittichen 72; Reinhardt 74; Grau im Bew. d. Gl. 86, 361 ff.; Bruce in Monthl. Interpr. 86, 45 ff.; Luth. church. Rev. 88, 129 ff.]

Reichhelm, K A u W h, rfP u. CR, seit 53 Reg.- u. Schulrat zu Frankfurt a. O., * $^{20}/_{1}$ 17 zu Bromberg, † $^{6}/_{12}$ 79. Wf.: Sinai-Predigten über das Gesetz 55. [LK 79, 1221.]

Reichenwald = Reichwald°.

Reichlin-Meldegg, K A 1, Frh v., Theolog und Philosoph, * $^{22}/_{2}$ 01 in Gravenau, 30 oProf. der rTheol. in Freiburg, trat 32 zur eKirche über, 40 oProf. der Philos. in Heidelberg, † $^{15}/_{2}$ 77 daselbst. Wf.: Psychologie d. Menschen 37; System der Logik 70; Gesch. des Christent. 30; Gl Paulus u. seine Zeit 83; Fch Kortüm 58 u. a. [Das Leben eines ehemal. rP's, Selbstbiographie -s 74.] [v. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

Reich mir die Waffen aus der Höhe, V. 6

Reichs-: -apfel, eine meistens blau dargestellte, mit einem griechischen Kreuz bekrönte, von einem Kronreif umgebene Kugel, war seit der Zeit Konstantins d. Gr. Abzeichen der christlichen Kaiser des Morgen- und Abendlandes, galt auch als Sinnbild der Weltherrschaft Christi, weshalb Gott Vater, sowie auch das Christkind mit einem - dargestellt wurden. -brüderbund, Sezession der Tempelgemeinden°, sagte sich von diesem unter Hardegg los. -deputationshauptschluß zu Rastatt vom $^{14}/_{3}$ 03, wurde kirchenrechtlich wichtig wegen seines § 35: „Alle Güter der fundierten Stifte, Abteien und Klöster, der katholischen sowohl als der Augsburgischen Konfessionsverwandten werden der vollen und freien Disposition der Landesherren sowohl zum Besuche des Aufwandes für Gottesdienst, Unterricht u. gemeinnützige Anstalten als zur Erleichterung der Finanzen überlassen“. Damit waren — auf gewaltsamem Wege — die geistlichen Gebiete durch Austeilung an die weltlichen Fürsten säkularisiert, dafür aber die Staaten zum materiellen Unterhalt der Kirche und ihrer Diener verpflichtet. -kammergericht, im ehemaligen Deutschen Reich neben dem -hofrat das höchste Gericht, 1445 von Maximilian I. für Landfriedensbruchsachen eingesetzt, mit dem Sitz anfangs zu Frankfurt, seit 1693, nach vielem Wechsel, in Wetzlar, aufgelöst zugleich mit dem Reich 06. [Berg, Grundriß d. reichsgerichtl. Verfassung u. Praxis 1797.] -lande, alles zum ehemaligen Deutschen Reich gehörige Gebiet, d. h. die eigentlichen deutschen Länder samt Böhmen, Mähren u. Schlesien. Die 70/71 wiedergewonnenen Gebiete von Elsaß und Deutsch-Lothringen heißen „Deutsches Reichsland“. -regiment. Karl V. hatte auf dem Reichstage zu Worms° 1521 zugestanden, daß während seiner Abwesenheit von Deutschland die Regierung hier durch ein ständisches -regiment unter Vorsitz seines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, geführt wurde. Dasselbe erklärte sich auf dem Nürnberger Reichstag°e 1522/23 gegen die Ausführung des Wormser Edikts, für die Forderung kirchlicher Reformen und eines Konzils° auf deutschem Boden. Auf dem Nürnberger Reichstag 1524 wurde es von politischen Gegnern unter den Ständen, darunter auch evangelischen, gestürzt und durch ein neues, aber bedeutungsloses ersetzt. -strafgesetzbuch, deutsches, vom $^{15}/_{5}$ 71, enthält mehrere auf kirchliche Verhältnisse bezügliche Vorschriften. A. Strafbestimmungen gegen Geistliche: **1.** Vornahme kirchlicher Trauung° an einer Person, von der der Geistliche weiß, daß sie bereits verheiratet ist, wird mit Zuchthaus bis 5 Jahren bestraft (§ 337; vgl. Personenstandsgesetz § 67). **2.** Die Benutzung des Berufes zu einer den öffentlichen Frieden gefährdenden

mündlichen od. schriftlichen Erörterung von Staatsangelegenheiten („Kanzelbruch“; § 130a) wird mit Gefängnis oder Festung bis 2 Jahre, **3.** die von Geistlichen gegenüber ihren Schülern begangene Kuppelei oder Vornahme von unzüchtigen Handlungen (§§ 181, Nr. 2, 174; Nr. 1) mit Zuchthaus bis 5 Jahren bestraft. B. Schutzbestimmungen. **1.** Der Staat bestraft Ärgernis erregende öffentliche Gotteslästerung, öffentliche Beschimpfung von Kirchen und mit Korporationsrecht ausgestatteten Religionsgesellschaften, beschimpfenden Unfug oder Störung des Gottesdienstes in Kirchen oder religiösen Versammlungen, Verhinderung an der Ausübung des Gottesdienstes (§§ 166, 167; vgl. § 339, Abs. 3), Leichenraub, Grabbeschädigung, beschimpfenden Unfug an einem Grabe (§ 168); Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über die Sonntagsheiligung° (§ 366, Nr. 1). **2.** Der Staat bestraft besonders schwer: Brandstiftung an Gebäuden, die zu gottesdienstlichen Versammlungen bestimmt sind (§ 306), Diebstahl von dem Gottesdienst gewidmeten Gegenständen aus gottesdienstlichen Gebäuden (§ 243) und Sachbeschädigung an solchen Gegenständen (§ 304). C. Bei Beleidigungen u. Körperverletzungen, die Religionsdienern in Ausübung des Berufes oder in Beziehung auf denselben zugefügt werden, ist auch die vorgesetzte Behörde zum Strafantrag berechtigt (§§ 196, 232). D. Die allgemeine Anzeigepflicht° bei gewissen Verbrechen u. die staatliche Aberkennung° des Rechtes zur Ausübung von Ämtern bezieht sich auch auf Geistliche. s. Staatsgesetze, Einschreiten des Staats.

Reichstag, ☞ s. Landtag.

Reichtum, ☞ Reiche u. Arme müssen unter einander sein; der Herr hat sie alle gemacht, Spr 22, 2. vgl. 1 Sa 2, 7. Lc 12, 18 ff. Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut, Ps 34, 11. vgl. 1 Ko 1, 5. 2 Ko 9, 3. Ph 4, 18. Hom.: Mc 10, 23—29: Von den Gefahren des -s: 1. worin liegen sie? 2. welche sind es? 3. welche Folgerungen ergeben sich daraus? (Arndt, Gleichnisr. 5, 135). Lc 12, 16—20: Von dem üblen Gebrauche der zeitlichen Reichtümer: 1. der Eindruck irdischer Güter auf eine Seele, die zur Ewigkeit bestimmt ist; 2. Unternehmungen, die der Kürze unserer Lebenszeit nicht entsprechen; 3. ein Vergessen dessen, daß man jeden Augenblick sterben kann (Saurin, dtsch. 7, 268). 16, 9: Der Mammon in des Christen Hand. Es gilt 1. durch denselben eine heilsame Freundschaft erwerben; 2. hierdurch eine ewige Herberge gewinnen (Steinmeyer 161). 18, 24—27: Das Verhältnis des -s zum Reiche Gottes: 1. Die Gefahr des -s, welche der Erlöser hier meint; 2. die Hilfe, welche er dagegen verheißt (Schleiermacher 3, 627). 1 Ko 3, 21—23: Des Christen -: 1. Er ist das Reich Gottes; 2. darum soll er nur nach diesem - streben und die Dinge dieser Welt gering achten (Martensen, Prd. 233).

Reichtum: -, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, V. 8 v. Einer ist König. - und alle Schätze, V. 5 v. Keinen hat Gott verlassen.

Reichwald (Reichenwald, Radewald), J, Kirchenliederdichter aus Schlesien, um 1630.

Reigen, Reihen, s. Tanz.

Reiger (Reiher), Luthers Übersetzung für חֲסִידָה in Jer 11, 19. Dt 14, 18. Ps 104, 17 nach alten Übersetzern, während er Jer 8, 7. Sch 5, 9. Hiob 39, 13 dafür Storch setzt. Die Ableitung des Wortes (von חָסִיד = liebreich), sowie die Stelle Hiob 39, 13 ff., wo sein liebreiches Verhalten zu seiner Brut hervorgehoben wird, das im ganzen Altertum sprichwörtlich ist, spricht für die Bedeutung Storch. Die sonst angegebenen Kennzeichen passen ebensowohl für den - wie für den Storch (Jer 8, 7. Ps 104, 17. Sch 5, 9). - wird wohl eher durch das hebr. אֲנָפָה bezeichnet.

Reihenpredigten = Serienpredigten°. Die ersten - dürften wohl die sermones auri des Albertus° Magnus sein.

Reihing, Jb, D., 1625—5/5 1628 eS des Tübinger Stifts, * 1579 in Augsburg, Jesuit und Prof. der rTheol. u. der Philos. in Ingolstadt, Beförderer der Gegenreformation im Neuburgschen, trat 23/11 1621 in Tübingen zur evang. Kirche über und heiratete 1622. Vf.: Enchiridium catholicum 1617; Kath. Handbuch; Widerlegung desselben u. a. [Öhler in Marriotts „Wahrem Protestanten“ 3, 1.]

Reimann, 1. Gg, eKirchenliederdichter, * Ostern 1570 zu Leobschütz in Oberschlesien, * 9/8 1615 als Prof. der Beredsamkeit zu Königsberg. **2.** Matthien (Matthias Reymannus), Dr. der Rechte und kaiserl. Rat Rudolphs II., * 1544 zu Löwenberg, † 21/10 1597. Hsg.: Cithara sacra psalmodiae Davidis ad usum testudinis 1601.

Reimarus, Hn Samuel, Popularphilosoph, * 22/12 1694 in Hamburg, 1723 Rektor in Wismar, 1728 Prof. der oriental. Sprachen am Gymnasium in Hamburg, † 1/3 1768 daselbst. Als Anhänger der Wolff°schen Schule wurde er bedeutend durch seine Verdienste um die natürliche Theologie, die er als Physikoteleologie behandelte; er kritisiert vom deistischen Standpunkt aus sehr scharf die orthodoxen Anschauungen von Religion und Bibel und weist namentlich die Widersprüche der A und NTlichen Erzählungen nach; Vernunft und Offenbarung widersprechen sich nach ihm völlig; die Vernunftreligion ist ihm die einzig wahre und allein imstande, die Menschen wahrhaft zu bessern und zu beglücken; die vermeintlich übernatürlichen Offenbarungen und Wundergeschichten lassen sich natürlich erklären, so daß ihr Anspruch auf göttlichen Ursprung unglaubwürdig, also Betrug ist. Vf.: Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes (nie vollständig gedruckt; im Manuskript von 4000 Seiten auf der Hamburger Stadtbibliothek; Auswahl von Klose in Niedners ZhTh 50 ff.; wesentlicher Inhalt in Strauß': - u. seine Schutzschrift ꝛc., 2. A. 78; von Lessing als [7] Wolfenbütteler „Fragmente eines Ungenannten“ teilweise hsg. 1774, 1777, 1778; was Lessings Kampf mit Göze° hervorrief); Abhandlungen von den vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion 1755; Über die Triebe der Tiere 1760 u. a. [Mönckeberg 67.]

Reimer, Gg As, Verlagsbuchhändler in Berlin, Verleger der Werke Schleiermachers, Fichtes, de Wettes 2c., * 27/8 1776 in Greifswald, † 26/4 42 in Berlin.

Reimbibel, poetische Bearbeitung der Bibel in niederdeutscher Sprache von Jb von Maerlant° im Anschluß an die historia scholastica von Petrus Comestor°.

Reimlegenden, mittelalterliche Bearbeitungen der Martyrologieen in den Landessprachen. Sie wurden von umherziehenden Sängern dem Volke vorgetragen. [K. A. Hahn 45.]

Reimmann, Jb Fch, Begründer d. deutschen Litteraturgeschichte, seit 1717 eS in Hildesheim, * 22/1 1668, † 1/2 1743 in Hildesheim.

Reinald v. Dassel°, Erzbischof von Köln, 1159—1167.

Reinbeck, J Gv, ePropst in Berlin, † 1741, Als Homiletiker plädierte - für eine Umgestaltung der Predigt im Sinn der Wolffschen Philosophie. Die Predigt sollte in mathematisch stringenter Methode demonstrieren, aber so sehr ihr eine konzentriertere, logisch korrektere Darstellungsweise zu wünschen war, so bedenklich wirkte doch die Richtung -s, zumal derselbe neben der Behandlung biblischer auch die philosophischer Stoffe empfahl.

Reindel, Fd, seit 88 Vereinsgeistlicher des Landesvereins für d. innere Mission in der ev.-lKirche Bayerns in Nürnberg, * 14/10 54 in Gollachostheim (Mittelfranken). Hsg.: Blätter f. innere Mission in Bayern.

Reindl, K v., D., seit 47 rDechant des Domkapitels der Erzdiözese München-Freising, früher Religionslehrer der königlichen Prinzen u. Prinzessinnen, * 3/11 03 in Bamberg, † 23/12 82 in München.

Reineccius, 1. Jb, seit 1609 eP in Hamburg, * 1572 in Salzwedel, † 28/8 1613. [RE] **2.** Cn, seit 1707 Rektor des Gymnasiums zu Weißenfels, * 22/1 1668 zu Großmühlingen (Anhalt-Zerbst), † 18/10 1752. Wf.: Janua hebraicae linguae 1733; Index memorialis 1730. Hsg.: Neue Auflage d. dt, hebr. u. griech. Konkordanzbibel von Lankisch 1718; Handausgabe der LXX 1730, des hebr. ATs 1725 u. a.

Reinecke, K Hch, Dr., seit 60 Kapellmeister der Gewandhauskonzerte zu Leipzig und Lehrer des Konservatoriums daselbst, * 23/6 24 zu Altona. Komp.: Belsazar (Oratorium), Messen; In memoriam (Introduktion und Fuge für Orchester, den Manen Davids gewidmet) 2c.

Reiner, Jb, Benediktinermönch im Kloster Weingarten (Schwaben). Komp. von Messen, Psalmen, lat. u. deutschen Gesängen 1579—1605.

Reinhard, 1. Fz Vollmar, supranaturalistischer Theolog in der Aufklärungsperiode, * 12/3 1753 zu Vohenstrauß im ehemal. Fürstent. Sulzbach, 1780 aoProf. der Philos., 1782 oProf. d. eTheol. zu Wittenberg, 1784 Propst an der Universitätskirche; 1792 Oberhof-P, KR u. OC-Assessor in Dresden, † 6/9 12 das. Wf.: System der christlichen Moral 1788 ff.; Versuch über den Plan Jesu 1781; Opuscula academica 08; Geständnisse 10 u. a.; Predigten, 35 Bde. Er war ein bedeutender Homilet. Wenn - oft tausende von Hörern um sich sammelte, wenn auf lange Zeit hinaus die meisten deutschen Homileten ihn sich zum Muster nahmen, so hatte er das nicht sowohl einer außerordentlichen natürlichen Begabung, sondern vielmehr seinem unermüdlichen Fleiß zu danken. Mit peinlicher Genauigkeit bereitete - seine Predigten vor; die logisch jederzeit unanfechtbare Struktur mußte bis ins einzelne Symmetrie aufweisen, das vorhandene Material nach allen Regeln der Rhetorik verteilt und geordnet sein; kurz, die Technik in -s Predigten war eine virtuose. Was man als Homilet durch unablässiges Studium und strengste Beobachtung der Kunstregeln wie durch die größte Sorgfalt im übrigen erreichen kann, hat - im vollsten Maß geleistet, aber auch nur das. Er war vorwiegend Verstandesmensch und wandte sich daher zuerst und zunächst an den Verstand seiner Hörer, er wollte sie überzeugen, nicht erbauen oder erwecken; seine klare, ruhige Beweisführung, seine sehr selten warme, geglättete Sprache ließen kalt; seine stets schon eine Woche vorher fertiggestellten Predigten schienen zwar kunstgerecht, aber auch gekünstelt. Den dem Text entnommenen Hauptgedanken teilte - zunächst nach logischen Gesetzen, dann erst suchte er die Struktur des Textes mit der bereits fertigen Disposition zu vereinen. Text u. Thema standen bei - oft nur in sehr loser Beziehung zueinander, was durchaus natürlich erscheint, da - Jahre lang über ein und dieselben evangelischen Perikopen zu predigen gezwungen war. Im Bestreben, seinen alten Texten stets neue Seiten abzugewinnen, geriet - oft, wenngleich er über eine so wunderbare Fülle wertvoller Gedanken verfügte, daß man ihn den „Unerschöpflichen" nannte, auf Fernabliegendes, oder er gab dem Grundgedanken des Textes eine bis zur Farblosigkeit verallgemeinerte Fassung. Der Schrift ordnete er die Vernunft keineswegs über, hielt vielmehr als Supranaturalist auch übernatürliche Thatsachen der Heilsgeschichte fest, schob ihnen aber die Stütze der Vernunft unter; bis zum Kern evangelischer Lehre drang er nicht durch. [Pölitz 13—15; Köte 12; Tzschirner, Briefe 11; Böttiger 13.] **2.** Ml Hch, OHof-P in Weißenfels, † 1732. Hsg.: Unschuldige Nachrichten (erste theol. Ztschr.) 1720—31. **3.** Rch, Lic., eP in Wörmlitz, Begründer der Missionsfeste auf der Rabeninsel b. Halle, * 30 in Eisenach, † 21/1 86. Wf.: Eine Lebenswoche; Tagebuch aus den letzten Jahrzehnten d. Gesch. 84.

Reinhart, Anna, Witwe, seit 1524 Gattin [Zwingli°s.

Reinheit, diejenige Seite der Besonnenheit°, welche in tugendhafter Weise das sinnliche Triebleben durch Unterordnung desselben unter die sittlichen Zwecke zügelt; sie tritt auf als Enthaltsamkeit°, Mäßigkeit°, Nüchternheit° u. Keuschheit°. Auch wird die - von der Achtung der eigenen persönlichen Würde° geboten. Hom.: 1Pt 1, 22—25: Das reine Herz und die christliche Bruderliebe im Zusammenhange. Vom reinen Herzen empfängt letztere 1. ihre Nahrung, 2. ihre Würde, 3. ihren Lohn (Goldhorn). — Um die Thoraerfüllung° zu sichern, bildeten sich in der nachkanonischen Zeit zahlreiche Bestimmungen

über - und Unreinheit, ein „Zaun° ums Gesetz". Danach nehmen hohle irdene Gefäße in ihrem Innern und Fußhöhlung, nicht an der Außenseite Unreinheit an u. pflanzen sie fort, können daher nur durch Zerbrechen gereinigt werden. Keines der Bruchstücke darf soviel enthalten, um den kleinen Zeh damit zu salben. Unreinheit nehmen nicht an: eine flache Platte ohne Rand, eine offene Kohlenschippe, ein durchlöcherter Rost zu Getreidekörnern, Ziegelrinnen u. s. w.; dagegen thun es: eine Platte mit Rand, eine ganze Kohlenschippe, ein Platte voll schüsselartiger Behälter, ein irdenes Gewürzbüchschen od. ein Schreibzeug mit mehreren Behältern. Hölzerne, lederne, knöcherne, gläserne Geräte sind, wenn sie hohl sind, von außen u. innen verunreinigungsfähig, wenn glatt, nicht. Um gereinigt zu werden, müssen sie zerbrochen werden. Zerbrochen sind sie, wenn kein Bruchstück größer als eine mittlere Granate ist. Ein Tisch, dem ein oder zwei Füße fehlen, ist rein; fehlt auch der dritte, so ist er verunreinigungsfähig, wenn man beabsichtigt, ihn zu gebrauchen. Eine Bank, an der ein oder zwei Seitenbretter fehlen, ist rein; bleibt daran eine Hand breit Höhe, so ist sie verunreinigungsfähig. Metallgefäße können verunreinigt werden, wenn sie glatt und vertieft sind; durch Zerbrechen werden sie rein; macht man wieder Gefäße daraus, werden sie wieder unrein. Jedes Metallgefäß, das einen Namen für sich hat, ist verunreinigungsfähig; ausgenommen eine Thüre, der Riegel, das Schloß, die Angelmutter, die Angel, die Klöppel und eine Rinne, weil sie an die Erde befestigt werden u. s. w. Gereinigt werden die Gefäße durch Waschungen°, über die es die kompliziertesten Bestimmungen gab, wie gleichfalls über das Händewaschen°.

Reinhold, K L, Philosoph, * 26/10 1758 in Wien, 1772—74 Novize bei den Jesuiten, trat dann in Weimar zum Protestantismus über, 1787—94 Prof. der Philosophie in Jena, 1794 bis 23 († 10/4) in Kiel. Er war Anhänger von Kant, Fichte, Bardili und Herbart, so daß er zuletzt, ohne Gründung eines eigenen Systems, von allen Parteien verleugnet wurde. W.: Briefe üb. die Kantische Philos. 1786; Versuch einer neuen Theorie des menschl. Vorstellungsvermögens 1789 u. a. [Fries 03; E - 25; Keil 85.]

Reinicke, K, Lic. Dr., Prof., seit 84 Ephorus und zweiter Direktor des Predigerseminars in Wittenberg, * 4/6 50 in Dessau, 76 eP in Jerusalem.

Reinigt euch von euren Lüsten, V. 5 v. Rüstet euch, ihr Christenleute.

Reinigungen, als kultischer Brauch. **1.** Im AT werden - vom Gesetz° zur Sittlichkeit° vorgeschrieben; der Israelit vollzieht sie, da im Vergleich zum heiligen Leben des Gottes des Bund°es alles kreatürliche Leben mangelhaft erscheint, das Fleisch nicht würdig Gottes ist; zu jeder heiligen Handlung müssen daher Waschungen und - vorbereiten; eine solche ist bereits die Beschneidung°; die Gebärende muß sich entsündigen (Lv 12, 1ff. vgl. Ge 3, 16) und bleibt doppelt so lange unrein nach der Geburt eines weiblichen, als nach der eines männlichen Kindes, da „die weibliche Natur noch weniger würdig der göttlichen Nähe gedacht wird als die männliche", ja für den Zeugungsakt selbst müssen - eintreten (gegen Sommer, bibl. Abhandl. 1, 183ff. vgl. 1Sa 21, 5ff. u. Ex 19, 15), und eheliche Gemeinschaft macht für den Genuß höherer Heiligtümer unfähig (2Sa 11, 4). Besonders unrein ist alles, was auf Zersetzung und Vergänglichkeit hinweist, selbst Honig und Sauerteig als Verwesung fördernde Stoffe, dann alles, was mit dem Tode zusammenhängt, das Aas; und nicht bloß der menschliche Leichnam, sondern auch Krankheit° verunreinigt. - von einer Befleckung irgendwelcher Art werden symbolisch durch Wasser oder Wasser mit heiliger Asche gemischt vollzogen (Lv 13, 34. 58; 14, 8. 9. 47; 15, 5f.; 13, 17f. 20ff. 27ff.; 16, 4. 24. 26. 28. Nu 19, 13. 19f.; 31, 19f. 2Sa 11, 4. vgl. Ovid, Fast. 2, 45; Clem. Alex. ed Potter 361; auch Teilnehmer heil. Handlungen° wurden geweiht und gereinigt (Ex 19, 14; 29, 4; 30, 19; 40, 12. 31f. Lv 8, 6; 22, 6. Ge 35, 2. Jud 12, 7f. vgl. Il. 6, 266; Eurip. Jone 94), und wo Wasser nicht genügt, ist Feuer das reinigende Element (Nu 31, 22f.). **2.** Die iranische Religion° ist in ihrem Kult an - besonders reich, da der Gläubige gemäß der dualistischen Anschauungen in die Mitte gestellt ist zwischen eine reine und eine unreine Welt. Alle Verunreinigung von geschlechtlicher Seite, alle Fäulnis steht unter Einfluß Ahriman°s u. muß durch Wasser, Erde oder den Urin reiner Tiere (Kuhurin) und durch Räucherungen beseitigt werden. Die Vorschriften sind hier noch komplizierter als im AT hinsichtlich der levitischen Reinheit. Auch die japanische und ägyptische Religion sind reich an -. **3.** ☧ Ge 35, 2. Esr 6, 20. Nh 12, 30. Laß dich taufen und abwaschen deine Sünden (Apg 22, 6. vgl. Spr. 25, 5. Jes 1, 16). Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde (Ps 51, 9. vgl. 4).

Reinigungs-: **-feuer** (*πῦρ καθάρσιον*, ignis purgatorius), das Feuer des Weltbrand°es, dem Origenes eine reinigende Kraft zuschrieb. Diesem Feuer müssen sich alle, Gerechte und Nichtgerechte, unterziehen; erstere sind jedoch hierbei frei von Schmerzen (nach Jes 43, 2); es ist ein zweites sacramentum regenerationis (s. Feuertaufe). Augustin verlegte nachmals das -feuer in den Hades° und leitete dadurch die speziellere Lehre vom Fegefeuer° ein. **-opfer**, die von der Thora für die schlimmsten Arten levitischer Verunreinigung vorgeschriebenen, Jahve als Sühne dargebrachten Opfer. **a.** Am strengsten ist das -opfer des geheilten Aussätzigen (Lv 14), eine Genugthuung für die während der Krankheit bestandene Trennung vom Bunde Jahves; **b.** geringer war das -opfer der Wöchnerinnen (Lv 12, 6—8), am 33. (od. 66.) Tage nach der Niederkunft (vgl. Lc 2, 24); **c.** Das einfachste -opfer war das der blutflüssigen Weiber und der samenflüssigen Männer, am 8. Tage nach der Genesung (Lv 15, 14ff. 29ff.).

Reinius, Cassiodorus, aus Sevilla, als P aus Antwerpen nach Frankfurt a. M. ge-

kommen, dort anfänglich Bandweber, dann Prädikant, † 1594.

Reinken, J Adam, einer der Hauptrepräsentanten der deutschen Orgelkunst, seit 1654 Organist der Katharinenkirche zu Hamburg, * $^{27}/_{4}$ 1623 zu Deventer (Holland), † $^{24}/_{11}$ 1722 zu Hamburg. Komp.: Hortus Musicus.

Reinkens, Jf Hubert, D. Dr., rTheolog, seit 73 Bisch. der Altkatholiken in Bonn, * $^{1}/_{3}$ 21 in Burtscheid, 57 oProf. d. rTheol. in Breslau, entwarf ^{26} u. $^{27}/_{8}$ 70 mit Döllinger u. a. die Nürnberger Erklärung gegen das vatikanische Konzil und widmete sich seitdem ganz der Sache der Altkatholiken. Wk.: Papst u. Papsttum nach d. Zeichnung des h. Bernhard 70; De Clemente Alexandrino 51; Hilarius v. Poitiers 64; Martin v. Tours 66; Die Geschichtsphilosophie Augustins 66; Aristoteles über Kunst 70; Die päpstlichen Dekrete vom $^{18}/_{7}$ 70, 71; Revolution und Kirche 76; Über Einheit der kath. Kirche 77; Lessing über Toleranz 83; Luise Hensel 77; Amalie v. Lasaulx 78; Melchior v. Diepenbrock 81.

Reinmar v. Zweter, Dichter seit etwa 1227. * am Rhein, † wahrscheinlich in Eßfelden (Franken); seine Gedichte enthalten satirische Angriffe auf kirchl. u. politische Zustände ꝛc. [K Meyer 66; Pleschke 78; Wilmanns in Haupts Ztschr. f. deutsches Altert. 66.]

Reinoldus, rPatron von Dortmund, Märtyrer zu Köln im 7. Jhdt. (Gedächtnistag $^{12}/_{1}$). Er wird als Mönch oder Ritter dargestellt mit einem Hammer° als Heiligenattribut°. Des Schlägels wegen gilt er auch als Schutzpatron der Steinmetze. Als solcher soll er bei dem Bau eines Klosters in Köln von den neidischen Mitarbeitern erschlagen sein.

Rheinthaler, Mu, seit 58 städtischer Musikdirektor, Domorganist und Dirigent des Domchors und der Singakademie zu Bremen, * $^{13}/_{10}$ 22 zu Erfurt. Komp.: Jephtha (Oratorium), Psalmen ꝛc. [NEK 63, 611.]

Reisach-Steinberg, K Au, Graf v., Frh. v. Kirchdorf, D. Dr. jur., seit 68 rKardinal u. Bisch. von Sabina, * $^{6}/_{7}$ 1800 in Roth (Mittelfranken), † $^{26}/_{12}$ 69 in Contamine (Savoyen); 46 Erzb. von München, seit 56 in Rom, wo er als Mitglied d. wichtigsten Kongregat. an den Angelegenh. d. ganz. kath. Kirche thätigen Anteil nahm. [LK 70, 36.]

Reisemantel [φελόνης], ein 2 Ti 4, 13 erwähntes Kleid°ungsstück beider Geschlechter, welches kapuzenartig das Haupt mitbedeckte u. wirksamen Schutz gegen schlechtes Wetter bot. [Hospitator.

Reisende, hatten zum Schutzpatron Julianus°

Reiser, Fch, Häretiker des 15. Jhdts., Apostel der Winkeler°, reiste missionierend durch das südliche Deutschland, schloß sich den Hussiten an und begleitete ihre Abgesandten zum Konzil nach Basel 1433. Infolge dieses Konzils soll er die lange Zeit einem andern Verfasser zugeschriebene „Reformation des Kaisers Sigismund°“ abgefaßt haben. Später, an der Spitze einer taboritischen Gesellschaft, wieder Missionar, zog er sich 1457 nach Straßburg zurück u. wurde hier zusammen mit seiner Anhängerin Anna Weiler verbrannt (1458). [Jung im „Thimotheus“ II, 22; Böhm 76.]

Reiske, J Jb, Dr., berühmter Gräzist und Orientalist, * $^{25}/_{12}$ 1716 in Zörbig, 1748 in Leipzig aoProf., 1758 Rektor der Nikolaikirche, † $^{14}/_{8}$ 1774 daselbst. [Selbstbiographie 1783; Morus 1777.]

Reislaufen hieß der Söldnerdienst von Schweizern bei Fürsten anderer Länder. Dieser Brauch entsittlichte das Volk und wurde daher von der Reformation° bekämpft und, wo sie siegte, beseitigt.

Reiß, Jf, Bildhauer, * $^{25}/_{10}$ 35 zu Düsseldorf, schuf u. a.: eine Madonna für die Pfarrkirche in Andernach (Arbeit in Holz) u. Arbeiten für Kirchenaltäre.

Reißiger, K Gl, Komponist, Lehrer am kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin, seit 27 Hofkapellmeister in Dresden, * $^{31}/_{1}$ 1798 zu Belzig, † $^{7}/_{11}$ 59 in Dresden. Komp. u. a.: 10 Messen, Psalmen, Hymnen, Vespern ꝛc.

Reißner = Reusner°.

Reiter, spanische, sind Hilfsmittel, welche von unsoliden Orgelbaumeistern angewandt werden um Durchstecher° zu vermeiden. Sie bestehen aus kreuzweisen Einschnitten, Laufgräben auf der untern Seite des Pfeifenstock°s zwischen den Pfeifenlöchern zur Ableitung des etwa verschleichenden Windes.

Reiter, haben zum Schutzpatron Georg°.

Reith, Rettungshaus° für Knaben b. Schlüchtern (Hessen-Nass.), 53 gegründet; für 50 Kinder ist Raum.

Reitz, 1. Franziska Barbara, Kirchenliederdichterin, * $^{1}/_{6}$ 1715 zu Marktbreit in Franken, † 1785 zu Sommerhausen. **2.** Adam Lh, eKirchenliederdichter, * $^{3}/_{3}$ 1680 zu Unterlaimbach im Fürstentum Schwarzenberg, † $^{22}/_{9}$ 1753 als eP zu Marktbreit in Franken. [Plochmann 67.]

Reitzenstein, Hn, eKR u. Militäroberpfarrer [in Breslau, † $^{7}/_{9}$ 85.

Reize mich durch jene Krone, V. 7 v. Ach, mein Jesu, welch Verderben.

Reiz uns, daß wir zu ihm treten, V. 5 v. Komm, o komm, du Geist.

Rekafrid, rErzb. von Sevilla um die Mitte des 9. Jhdts., verbot auf Veranlassung des Khalifen Abderrhaman° II. jede Lästerung des Propheten.

Rekem [רֶקֶם], A. Stadt, Jos 18, 27. B. Mannsname a. König von Midian, Nu 31, 8. Jos 13, 21; b. 1 Chr 2, 43; c. 7, 16.

Rekkared, 586—601, König der Westgoten°, der 589 auf der 3. Synode zu Toledo vom Arianismus zum Katholicismus übertrat u. unter Hilfe des Metropoliten Leander° v. Sevilla denselben in seinem ganzen Reiche einführte.

Rekognitionen, s. Clementinen 1.

Rekollekten (Recollecti fratres, franz. Récollets), die den Geist der Sammlung (spiritum recollectionis) Besitzenden, Name der Kongregation strengster Observanz bei mehreren Mönchsorden. Rekollektinnen gab es unter den span. Cisterzienserinnen.

Rekonziliation, Versöhnung; in der rKirche die Wiederaufnahme des reuigen Sünders in die

Gemeinschaft der Kirche, später auch Absolution genannt.

Reland, Hadrian, rfArchäologe, † $^{17}/_{7}$ 1676 in Ryp (bei Alkmaar in Nordholland), seit 1701 Prof. für Orientalia u. kirchliche Altertümer in Utrecht, † $^{5}/_{2}$ 1718 das. Wk.: Palaestina ex monumentis veteribus illustrata 1714; Antiquitates sacrae veterum Hebraeorum 1708; Dissertationum partes tres 1706; De Mohammedica religione 1705 u. a.

Relatio personalis = character° hypostaticus.

Relief, erhabene Arbeit, die sich auf einem Hintergrunde erhebt: Hautrelief, wenn sie sich fast frei, Basrelief, wenn sie sich um weniger als die Hälfte ihrer Körperlichkeit darüber erhebt. Solche -s [ἀναγλυφαί] wurden in der alten Kirche bei Sarkophagen und kirchlichen Geräten angewandt.

Relief Church, seit 1732 in Schottland.

Religion, 1. Name und Begriff. Das Wort - wird seit alten Zeiten entweder mit Cicero von relegere (diligenter retractare) od. mit Laktanz von religare („hoc vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus") hergeleitet. Der Begriff wird bis in die neueste Zeit verschieden definiert. Ist nach Herder° Gott° die höchste Kraft und Vernunft, die der Mannigfaltigkeit der Welterscheinungen zugrunde liegt, so ist - das praktische Innewerden von dieser ordnenden göttlichen Wirksamkeit, sodaß das Bewußtsein derselben, auf die eigene Lebensordnung angewandt, zur Einordnung seiner selbst in die göttliche Weltordnung wird, oder - ist unser innigstes Bewußtsein davon, was wir als Teile der Welt sind, was wir als Menschen sein sollen und zu thun haben. Die erste Lehrmeisterin der - ist nach Herder die Natur selbst; natürlich, da sie die elementare Erscheinung der organisierten Allmacht ist. Nach Kant besteht die - in der Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Den Unterschied zwischen geoffenbarter und natürlicher - bezeichnet er so, daß man in jener etwas als göttliches Gebot wissen muß, um es als seine Pflicht zu erkennen, in dieser umgekehrt erst etwas als Pflicht kennen muß, um es für göttliches Gebot zu halten. Wer die geoffenbarte - für notwendig hält, ist Supranaturalist, wer für unnötig, Rationalist, wer für unmöglich, Naturalist; eine vierte Möglichkeit ist aber nach Kant noch die, daß eine - objektiv natürlich und doch subjektiv geoffenbart sei, wenn sie nämlich so beschaffen sei, daß die Menschen durch Vernunftgebrauch von selbst hätten auf sie kommen können, nur nicht so früh schon, sodaß die Offenbarung für gewisse Zeiten und Orte nützlich, ja nötig sein konnte, ohne daß doch die Wahrheit der - bleibend auf ihr beruhte. Nach Goethe soll eine dreifache Ehrfurcht die - in dem Menschen erwecken: Ehrfurcht vor dem, was über uns, was um uns und unter uns ist. Das Letzte und Schwerste ist im Christentum erreicht, sofern es auch Niedrigkeit und Armut, Spott und Verachtung, Schmach und Elend, Leiden und Tod als göttlich anzuerkennen, ja Sünde selbst und Verbrechen nicht als Hindernisse, sondern als Förderniss des Heiligen zu verehren u. lieb zu gewinnen vermag. Nach Fichte° ist die - Vorstellung des Sittengesetzes unter der Form eines göttlichen Gebotes. Eine solche Vorstellungsweise dient ihm dazu, die Autorität des Sittengesetzes zu schützen und zu stärken, seinen Sieg über die widerstrebende Neigung zu erleichtern. Nach Schleiermacher ist - nicht ein Wissen, denn das Maß des Wissens ist nicht das der Frömmigkeit. Wohl ist auch der - die Betrachtung eigentümlich, aber die ihrige ist eine andere als die der Wissenschaft; sie will weder das Endliche im Verhältnis zu anderem Endlichen erkennen, noch das Wesen der höchsten Ursache an sich und im Verhältnis zu den endlichen Ursachen; anschauen will sie das Universum, in seinen eigenen Darstellungen und Handlungen es andächtig belauschen, von seinen unmittelbaren Einflüssen sich in kindlicher Passivität ergreifen und erfüllen lassen. Sie ist das unmittelbare Bewußtsein vom allgemeinen Sein alles Endlichen im Unendlichen und alles Zeitlichen im Ewigen: Dieses Suchen und Finden in allem, was lebt und sich regt, in allem Werden und Wechsel, in allem Thun und Leiden, und das Leben selber im unmittelbaren Gefühl nur haben und kennen als dieses Sein, das ist -. In der „Glaubenslehre" bestimmt Schleiermacher das religiöse Gefühl als das der „schlechthinigen Abhängigkeit" im Unterschied von allen Gefühlen, die wir im Verhältnis zur Welt haben, in welchen immer nur relative Abhängigkeit mit relativer Freiheit zusammengesetzt sei. Indem wir dies schlechthinige Abhängigkeitsgefühl auf sein verursachendes Woher beziehen, werden wir über die Sphäre des geteilten Daseins oder der Welt hinausgeführt, und so entsteht uns das Bewußtsein Gottes, welches in seiner Verbindung mit dem endlichen Inhalt unseres Weltbewußtseins unser höheres Selbstbewußtsein bildet. Auf der Leichtigkeit oder Schwierigkeit der Verbindung des Gottesbewußtseins oder schlechthinigen Abhängigkeitsgefühls mit einem bestimmten Moment unseres Weltbewußtseins beruht die Lust oder Unlust (Seligkeit u. Unseligkeit) unseres religiösen Lebens. Die -en der Geschichte teilt Schleiermacher teils nach Entwickelungsstufen, teils nach Art-Unterschieden: Fetischismus, Polytheismus und Monotheismus beruhen auf der Vermischung oder Unterscheidung von Gottes- u. Weltbewußtsein. Auf der niedersten Stufe sucht man Gott in diesem und jenem Endlichen (Fetischismus), auf der nächsten teils in einem unerforschlichen Schicksal, einer alles verknüpfenden Notwendigkeit, teils in der Vielheit klar unterschiedener Göttergestalten (Polytheismus). Auf der höchsten Stufe steht, wer das Sein wahrnimmt als Einheit in der Vielheit, als eins und alles. Außer diesem Stufenunterschied stellte er folgenden Artunterschied der -en auf: Entweder werden in den frommen Erregungen die natürlichen Zustände den sittlichen untergeordnet, oder umgekehrt, die thätigen (sittlichen) den leidenden (natürlichen); im ersten Fall gestaltet sich die - teleologisch, im letzteren ästhetisch. Zu den ästhetischen -en rechnet

Schleiermacher die griechische und den Islam, zu den teleologischen das Judentum und das Christentum. Nach Krause° hat die - ihre Grundlage in der Wesenheit Gottes. Da das eine ganze Leben Gottes sich organisch gliedert als Urleben Gottes als Urwesens und gottähnliches Leben der endlichen Vernunftwesen und diese beiden Unterschiedenen zugleich in dem Gliedbau des Ganzen im innigsten Verein miteinander stehen, so ist Gott in seinem Selbstbewußtsein sich zugleich seines Vereinlebens mit den gottähnlichen Vernunftwesen inne und weiß auch sie als ihrerseits dieses ihres Vereinlebens mit ihm im Erkennen und Fühlen inneseiende Wesen, und dieses wechselseitige Verhältnis des Wesenvereinlebens nimmt Gott als wesentlichen Teil seiner Seligkeit ins Gemüt auf, es ist ihm ein Teil des einen Guten, auf welches sein heiliger Lebenstrieb gerichtet ist. Hegel° definiert die - als „die Beziehung des Subjekts, des subjektiven Bewußtseins, auf Gott, der Gott ist", oder als „das Wissen des endlichen Geistes von seinem Wesen als absoluter Geist". Nach Feuerbach ist - die feierliche Enthüllung der verborgenen Schätze des Menschen, das Eingeständnis seiner innersten Gedanken, das öffentliche Bekenntnis seiner Liebesgeheimnisse. In der - verhält sich der Mensch zu seinem eigenen Wesen, aber als zu einem anderen Wesen; ihr Objekt ist die sich gegenständliche Vernunft und das sich gegenständliche Herz oder das Wesen des Menschen abgesondert von den Schranken des individuellen, d. h. wirklichen, leiblichen Menschen, vergegenständlicht, d. h. angeschaut und verehrt als ein anderes von ihm unterschiedenes eigenes Wesen. Alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind darum Bestimmungen des menschlichen Wesens. Nach Biedermann ist - zwar Verhalten des Ich zu seinem allgemeinen Wesen, aber nicht des allgemeinen oder denkenden, sondern des einzelnen praktischen Ich, sie ist Reflexion des unmittelbaren Selbstbewußtseins ins theoretische Bewußtsein vom Absoluten und umgekehrt des letzteren ins unmittelbare Selbstbewußtsein, kurz: sie ist „praktisches Selbstbewußtsein des Absoluten". Daraus ergiebt sich, daß die - zwar allerdings auch ein theoretisches Moment enthält, nämlich das Bewußtsein des Absoluten, aber nur als Moment, das für sich allein noch gar nicht religiös ist, sondern dies erst damit wird, daß es aufs praktische Selbstbewußtsein bezogen wird. Nach Carriere ist die - vertrauensvolle Hingabe des Gemüts an das Göttliche, Übersinnliche, Ewige. [Schleiermacher, Reden od. Pünjer 79; Schwarz 47; Daumer 50; Bauer 53; Decher 55; Hirschfeld 56; Tolle 65; Guizot, Par. 68; Opzoomer, dtsch. 68; Ruge 69; Alaux, Basel 71; Meslier 78; Pfleiderer, 2. A. 78 u. 83 f.; Herrmann 79; Kaftan 81; Picton, Newyork 86; Momerie, Bleckwood 86; Mettgenberg u. Bender in DEBl 86, 433 ff. 603 ff.; Köstlin, StKr 88, 7 ff.; Naville, Alençon 88; Bender, 4. A. 88; Weber 88; Hanne, PK 88, 1181 ff.; Burnouf, Lond. 88; Eaton, Newyork 88; Caird, Lond. 89; Devers, Par. 89; Lillie 89; Reischle 89.]

2. Verbreitung: Die - ist ein allgemeinmenschl., unter allen bekannten Völkern und Stämmen sich findendes Phänomen. Zwar ist mehrfach behauptet worden, es gäbe Völker ohne - (bes. Lubbock, Prehistoric times 65; The origin of civilisation 70), aber von Roskoff (80) ist schlagend nachgewiesen, daß alle derartigen Nachrichten unbegründet sind. „Von den religionslosen Menschen gilt bis heute dasselbe, was von den Sprachlosen (Häckels Alalen) und den Feuerlosen: man findet sie in gewissen Systemen, weil sie eben hineinpassen; in der Wirklichkeit aber sind sie nicht nachzuweisen" (Chantepie de la Saussaye). Die Frage, ob auch Tiere - haben, z. B. teils bejaht, teils verneint, teils halb bejaht (so schreiben Gerland, v. Hartmann u. a. den Tieren religiöse Anlage, aber keine wirkliche - zu), ist wissenschaftlich gar nicht zu beantworten, denn die Tierseele ist uns „eine terra incognita, die alles positive Wissen ausschließt" (M. Müller). Eine Statistik der -en giebt das Theol. Hilfslexikon (Bd. 4 des vorliegenden Handlexikons).

3. Ursprung: Das Mittel, den Ursprung der -, zu entdecken, hat man auf verschiedenen Wegen gesucht u. zwar zuerst in der Geschichte, teils 1. durch Zugrundelegung der bibl. Urgeschichte°, die von der Mehrzahl aber nicht für Geschichte gehalten wird; teils 2. durch die Sprachvergleichung, die allerdings einiges Licht auch über die älteste -, aber doch immer nur einzelner Sprachfamilien (bisher bes. der indogermanischen) verbreitet und wohl nie zur Ursprache und damit zur Urreligion führt; teils 3. durch vergleichende Mythologie und Ethik, aber „auch hier bleiben die Ursprünge unseren Blicken entrückt"; teils endlich 4. durch die prähistorische Forschung. Aber einmal sind prähistorisch und ursprünglich nicht dasselbe; ferner ist die vorgeschichtliche Zeit für verschiedene Völker zu verschieden und die Datierung einzelner Funde durch die Geologie (deren Verläßlichkeit vorausgesetzt) ebenso wenig wie der Umfang und die sichere Erklärung dieser Funde (Amulette u. dgl.) ausreichend, weder um mit Mortillet (Le préhistorique 83) zu behaupten, die - sei erst ungefähr 15 000 Jahre alt, während die Menschheit 220 000 Jahre ohne sie gelebt habe, noch um das Gegenteil zu beweisen. Da also kein Weg an die - der ältesten Menschen heranführt, hat man sie vielfach 5. durch Betrachtung der - der noch jetzt lebenden wilden Völkerschaften zu erschließen gesucht (so Tylor, Lubbock, Tiele, Réville u. a.). Aber die Voraussetzung, daß die Wilden noch von keiner Kultur berührt seien, ist ebenso wenig zu beweisen, wie die umgekehrte Ansicht, daß sie erst verwildert seien. Gründe lassen sich für beide Meinungen anführen, aber zwingende für keine von beiden. Geschichtlich läßt sich also nicht einmal die älteste -, geschweige der Ursprung der - nachweisen. Man hat deshalb das Problem philosophisch gefaßt u. gefragt: welche religiösen Erscheinungen lassen sich am besten als primitive begreifen und bewähren sich als solche dadurch, daß sich daraus die historische Entwickelung der - befriedigend erklärt? Die Antwort fällt verschieden aus, je

nachdem man an Gott glaubt oder nicht. Wer Gott anerkennt, muß auf ihn auch die -, als Verhältnis des Menschen zu ihm, zurückführen. Nur widerspricht die Annahme des Ursprungs der - aus einem einseitigen historischen Offenbarungsakte Gottes der Natur der Sache — denn dann wäre vor dieser Offenbarung die Menschheit religionslos gewesen — wie der Schrift. Für den Gottesgläubigen muß also der Ursprung der - mit dem Ursprunge der Menschheit selbst zusammenfallen, ohne daß dadurch eine Entwickelung, wie sie doch Thatsache ist, geleugnet werden müßte u. sollte. Die hauptsächlichsten Theoricen über den Ursprung der - sind die (dogmatische oder rationalistische) Depravationstheorie°, die die vollkommene Urreligion entartet sein läßt, die Evolutionstheorie°, die von rohen Anfängen (Naturismus°, Animismus° oder Fetischismus°) anhebend die - sich allmählich entfaltend denkt, u. die spekulative Religionswissenschaft°, die den Anspruch macht, die eigentliche Evolutionstheorie zu sein, da „der wahre Begriff der Entwickelung° doch eigentlich nicht das Fortrücken vom Besondersten zum Allgemeineren, sondern vielmehr die Entfaltung des unbekannten Allgemeinen in die besonderen Bestimmungen in sich schließt" (Pfleiderer). [Happel 77; Hermann 85; Holsten, PK 86, 31 f.; Bacon, Lond. 87; Kellogg in Bibl. sacra 87, 273 sqq.; Martineau, London 88; Ward, Breslau 88; Körber, JpTh 89, 295 ff.; Haggenmacher 89.]

4. Entwickelung: Von dem Standpunkt der spekulativen Religionswissenschaft aus, die bisher die eingehendsten Versuche gemacht hat, die Entwickelung der - zu verstehen, ist das Bild dieser Entwickelung folgendes. Die F a k t o r e n der Entwickelung seien dieselben wie diejenigen, die die Entstehung der - bewerkstelligt haben: einmal das kultische Bedürfnis nach bleibender Nähe der Götter, das deren stetige Gegenwart postulierte, auch wo die Träger des göttlichen Wesens nicht sichtbar sind, also zB. das Bedürfnis u. daraus hervorgehend der Glaube, die Sonne auch während der Nacht anrufen zu können; anderseits eine primitive Psychologie, die aus den Erfahrungsthatsachen von Schlaf u. Tod einen Unterschied zwischen Leib und Seele erschloß und deshalb auch die Götter nicht mehr bloß als Naturmächte, sondern als beseelte Herrscher der Natur dachte. So sei die erste der E n t w i c k e l u n g s s t u f e n an Stelle des bisherigen Naturismus die Verehrung von geistigen Mächten getreten, die nun aber je nach der Verschiedenheit der Kulturentwickelung entweder im Polytheismus° zu einem, dem geordneten Volkswesen entsprechenden Götterstaat mit mehr oder weniger monarchischer Spitze (dies der Ansatz für die Entwickelung des Monotheismus°) sich fortgebildet, oder im Animismus° zu einem der Zersetzung der Stämme in ihre selbstischen Atome entsprechenden Aberglauben an die Einzelgeister mit Zauberwesen° u. Fetischismus° sich zersetzt habe; f. Henotheismus. Als G e s e t z e der Entwickelung werden aufgestellt das der Identifizierung von göttlichem Offenbarungsmoment mit endlichem Offenbarungsmittel (Mittler°), und das der Beharrlichkeit des Kultussymbols, der Stabilität der Formen bei wechselndem Inhalte. Die F o r m e n der Entwickelung sind teils psychologische (Intellektualismus°, Mysticismus°, Moralismus°), teils theologische (Polytheismus°, Pantheismus°, Theismus°). [Frege 66; Delff 83; Hill in Andov. Review 86, 42 sqq.]

5. Geschichte (f. Religionsgeschichte): Die Geschichte der - ist die Geschichte der Menschheit; in nichts prägt sich der Charakter eines Menschen, eines Volks, eines Zeitalters mehr aus, als in seiner -. Verwandte Völkerfamilien haben auch in der - einen unverwischbaren gemeinsamen Typus, wenn auch verschiedene äußere Natur- und Geschichtsbedingungen eine ganz verschiedene Richtung in der Weiterentwickelung hervorbringen können. (Ein klassisches Beispiel hierfür ist der thatenfreudige, dualistische Parsismus° im Unterschied von der affektlosen, weltentsagenden und monistischen indischen -.)

6. H o m.: Prd 7, 30: Von den Abwegen des menschlichen Herzens in Ansehung der -. 1. Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden; 2. Erwägung der Worte und Redensarten in denselben; 3. Ausführung der darin enthaltenen Beweise (Saurin, dtsch. 4, 237). Mt 12, 22—23: Die - der gute Geist der Menschheit. 1. Wie sehr die Menschen im Interesse der Gesundheit ihrer Seelen einen solchen Schutzgeist nötig haben; 2. wie ganz die - angethan ist, eben diese Dienste zu leisten (Holtzmann). 22, 54—46: Die Hauptsache in der -. Wir wollen darüber so nachdenken, daß wir sie nicht nur richtig erkennen, sondern sie auch recht ernstlich beherzigen lernen. (Die Hauptsache aller - ist Erkenntnis Gottes und seines Willens zur Beförderung unserer Tugend und Gottseligkeit.) Aber das bloße Wissen macht es nicht aus. Es kommt hierbei vornehmlich auf die Übung und Anwendung der Lehren und Grundsätze der - an (Bartels). Mc 7, 31—37: Vom religiösen Sinne: 1. sein Begriff, 2. seine Nahrungs- und Bildungsquellen, 3. seine Früchte, 4. die Verbindlichkeit, die daraus entspringen (Hüffell). 12, 28—34: Nicht ferne von dem Reiche Gottes! Also nahe! Und doch getrennt! Was fehlt noch? (Marbach). Lc 2, 41—52: Die - muß die Grundlage aller wahren Erziehung und Bildung sein. Denn 1. sie arbeitet am heilsamsten an unserem irdischen Glücke; 2. macht uns besonders brauchbar für die menschliche Gesellschaft, 3. weiht uns zu würdigen Bürgern des ewigen Lebens (Speyer). 14, 16—24: Wodurch geht der Mensch für die - verloren? Wer sich an das Eitle weggiebt, geht für die - verloren. 1. Inhalt, 2. Wahrheit, 3. Wichtigkeit dieses Gedankens (Dräseke 2, 186). Apg 14, 8—18: Von den Verdiensten des Christentums um die Verehrung Gottes. Seine Bestimmung war es, die Verehrung Gottes 1. reiner in ihrer Quelle, 2. geistiger in ihrem Wesen, 3. fruchtbarer für das Leben, 4. wohlthätiger und erfolgreicher für die Veredelung und Beseligung der Menschen zu machen (Zimmermann). 25, 1—12: Paulus vor Festus, oder: einige Züge aus dem Ver-

hältnisse der Religiosität zur Menschenwelt. Die Religiosität als 1. ein Fegopfer der Welt; 2. eine Feindin der Ungerechtigkeit gegen die ungerechte Welt; 3. eine Begünstigerin der Meinungsduldung; 4. eine Verwahrerin vor Überspanntheit im Wirken u. Dulden (Bernet). Rö 12, 1—6: Wann ist unser Leben ein gottgeweihtes? Wenn 1. unsere Gottesverehrung vernünftig, 2. unser Wandel heilig, 3. unsere Meinung von uns selbst mäßig, 4. unser Wirken gemeinnützig ist (Pöhlandt). Eph 5, 1—9: Durch - zur sittlichen Vollendung. Ohne die - kann die Sittlichkeit nimmermehr zu ihrer Vollendung gelangen, sondern nur durch den Glauben (Graue). Hbr 13, 8: Die Unveränderlichkeit der - bei allem Wechsel der Zeiten. 1. Überzeugung von diesem Gedanken, 2. Erwägung der Entschlüsse, die wir in dieser Rücksicht zu fassen haben, 3. was wir von der Unveränderlichkeit der - zu erwarten haben (Greiling).

Religions-: -edikt, eine obrigkeitliche Bestimmung, die sich auf die Religion und ihre Ausübung im Staate bezieht, wie 313 Konstantins -edikt von Mailand, 1521 das Wormser -edikt, 1598 das -edikt von Nantes und besonders das Wöllnersche -edikt, erlassen 9/7 1788 von Fch Wh II. v. Preußen, verfaßt von Wöllner, welches den Geistlichen bei Strafe der Absetzung jede Abweichung vom kirchl. Lehrbegriff verbot, aber wegen zu lebhafter Opposition 1797 von Fch Wh III. aufgehoben wurde. -eid = Glaubenseid°. -freiheit, das Recht jedes einzelnen sich öffentlich zu irgendeiner Religion zu bekennen u. ihren Kultus auszuüben, ohne daß ihm ein staatsbürgerlicher Nachteil daraus erwächst. [Bluntschli, Gesch. der -freiheit 67.] -friede, ein in -sachen geschlossener Friede, wie der Nürnberger° 1532, der Augsburger° 1555. -geschichte, die Darstellung der geschichtlichen Entwickelung der positiven Religion°en, eine erst in unserem Jhdt. mit Bewußtsein unternommene, im wesentlichen aber noch ungelöste Aufgabe, an der speziell das evangelische Deutschland sich noch überaus gering beteiligt hat. Auch eine biblische -geschichte, d. h. eine Entwickelungsgeschichte der religiösen Vorstellungswelt der biblischen Bücher, als kritische Wissenschaft unterschieden von der darstellenden biblischen Theologie°, als geschichtliche von der systematischen biblischen Dogmatik°, als -geschichte von der das gesamte geschichtliche Leben umfassenden biblischen Geschichte°, ist zwar prinzipiell möglich geworden seit dem Aufhören der alten Inspiration°slehre, aber nach Idee [doch vgl. Ed Reuß, Histoire de la théol. chrét. au siècle apostolique 52] und Ausführung noch eine Aufgabe der Zukunft. [Peterson 52 ff.; Baltzer 54; Scherr 56; Scholten 68; Burnouf, 3. A. 77; Max Müller 74 u. 80; Pfleiderer, 2. A. 78; Tiele 76, dtsch. 80, 2. A. 86; Vernes 80 f.; Réville 81. 87 u. Rev. de l'hist. des relig. 86; Vernes in Rev. int. de l'ens. 86, 428 sqq.; Rawlinson 86; Reichenbach 86 ff.; Goblet d'Alviella 87; Benham, Newyork 87; Renan 87; Rüetschi in Ztschr. f. Missionskunde 87, 193 ff.; Burrel, Philad. 88; Preiß 88.] -gespräche (Colloquia), Unterredungen zwischen Theologen verschiedener Konfession behufs Ausgleichung der konfessionellen Differenzen. Die wichtigsten -gespräche zwischen Katholiken u. Protestanten waren: 1. die Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck 1519; 2. das Augsburger -sgespräch 1530; 3. das Leipziger 2/1 1539; 4. das Hagenauer 1540; 5. das Wormser Nov. 1540; 6. das Regensburger April 1541; 7. das zweite Regensburger 1546; 8. das Wormser 1557; 9. das Thorner Oktober 1645. [Hering, Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 36; Pastor 79.] -gravamina, die Beschwerden der Stände des Deutschen Reiches wegen der Eingriffe Roms in die Religion, vorgelegt bes. 1521 auf dem Wormser u. 1522 auf dem Nürnberger Reichstag. [Weber 29.] -philosophie, der Nachweis der Begründung der Religion im Wesen der menschlichen Natur und die spekulative Darstellung ihres Wesens wie ihres Zusammenhanges mit den anderen Geistesfunktionen. Sie behandelt die Religion als psychologisches Phänomen ohne Rücksicht auf die der positiven geschichtlichen Entwickelung angehörende Seite derselben, scheidet also Kirchengeschichte und Dogmatik aus. [Fichte, Kritik aller Offenbarung 1792; Kant, Religion inn. d. Grenzen der bloßen Vernunft 1793; Schelling, Philos. u. Rel. 04; Jacobi, Von den göttl. Dingen u. ihrer Offbg. 11; Eschenmayer 18; Krug 19; Rückert 25; Fries 32; Hegel 32; Weiße, Grundzüge d. Metaphysik 35; Imm Hn Fichte, Sätze zur Vorschule d. Theol. 36; Erdmann, Vorlesungen üb. Glauben u. Wissen 37; Steffens 39; Drobisch, Grundl. d. -philosophie 40; Biedermann, Die freie Theol. 44; Chalybäus, Philos. u. Chrsttm. 53; Schmidt 57; Pünjer, Gesch. d. chr. -philosophie 80; Herrmann, Die Rel. im Verh. zum Welterkennen und zur Sittlichkeit 79; Pfleiderer, -philosophie auf geschichtl. Grundlage, 2. A. 83; Lipsius, Phil. u. Rel. 85; Bender, D. Wesen d. Rel. 86; Teichmüller 86; Vatke, ed. Preiß 88.] -prozeß, Königsberger (35—42) gegen Ebel wegen Sektenstiftung mit fleischlich-unreinen Tendenzen. Ebel hatte Schönherr°s theosophisches System aufgenommen, daraufhin einen Kreis (Ida v. d. Gröben, Graf Kanitz nebst Gemahlin, Graf Finkenstein nebst Gemahlin, v. Tippelskirch, v. Hahnenfeld, Prof. Olshausen, P D. Diestel und Dr. med. Sachs, ein konvertierter Jude) um sich gebildet, dem durch verdächtigende Briefe Finkensteins der Vorwurf fleischlich-unreiner Tendenzen gemacht wurde. Die von dem Konsistorialrat Kähler geführte Untersuchung hielt diesen Vorwurf für erwiesen. Hauptzeuge war der aus dem Kreise gestoßene Dr. Sachs. 39 wurden Ebel und Diestel trotz eines gegenteiligen Gutachtens des Magdeb. Konsistoriums ihres Amtes entsetzt und Ebel noch außerdem zur Detention in einer öffentlichen Anstalt verurteilt. Das Kammergericht bestätigte die Amtsentsetzung, sprach aber von anderen Strafen frei. [Diestel 38; v. Hahnenfeld 58; Kanitz 62 u. 68; Dixon, Spiritual Wives 68, dtsch. v. Frese 68; Anti-Dixon or Facts v. Fictons 69; Ebel, D. Seelenbr. silhuettiert 69.]

[Religions-:] -unterricht. Die rKirche fordert, daß der -lehrer vom Bischof°e als dem Vertreter des obersten Lehrherrn, des Papst°es, bestellt werde, nachdem er dessen missio canonica eingeholt habe. In Preußen wird der -unterricht in den Gymnasien von den Generalsuperindent°en, in den Elementarschulen von den Ortsgeistlichen beaufsichtigt. In welcher Konfession ein Kind erzogen werden soll, bestimmt sich, sofern nicht bei Mischehen° besondere Grundsätze in Betracht kommen, nach dem Willen der Eltern bzw. des Vormundes. -unterricht der Kinder christlicher Eltern erfolgt, soweit er sich nicht im Schoße der Familie oder in der Form des Konfirmandenunterricht°s vollzieht, unter Aufsicht und Mitwirkung des Staates (s. Staatsaufsicht), der in sämtlichen Schulen landeskirchlichen -unterricht zum obligatorischen Lehrgegenstande gemacht und außerdem die Elementarschulen rücksichtlich des Bekenntnisses von Schülern und Lehrern gesondert und Simultanschule°n u. konfessionslose Schulen zur Ausnahme gemacht hat. [Gneist 69; Bierling 85.] s biblische° Geschichte, Bibellesen. -wissenschaft, allgemeine od. vergleichende, die Wissenschaft von der Religion und den Religionen, zerfallend in -philosophie° und -geschichte°. Die -wissenschaft ist die Tochter unseres Jhdts., das die drei Vorbedingungen ihres Entstehens zu lösen erstmals ernstlich versucht hat: die Kenntnis der vorhandenen Religionen, das geschichtliche Verständnis des geistigen Lebens und die philosophische Betrachtung der Religion. Z. Z. am meisten gepflegt in England, wo jährliche Lectures für das große Publikum (zB. die Hiffert-Lectures in London u. Oxford, die Muir-Lectures in Edinburg u. a.) gehalten werden, und in Holland, wo an den Universitäten Lehrstühle für -wissenschaft errichtet sind, ist die -wissenschaft in Deutschland bisher fast nur von der freieren Theologie beachtet (Lipsius' Theol. Jahresbericht berücksichtigt sie regelmäßig und ausgiebig; Herzogs Realencyklopädie 2. Aufl. ignoriert sie vollständig). Die Zukunft dürfte der -wissenschaft ein weites Feld einräumen, da nicht bloß die Missionslehre° ihrer durchaus nicht entbehren kann, sondern auch die christliche Theologie durch Erkenntnis des allgemeinen Wesens der Religion wie ihrer Ausprägung in den verschiedensten Religionen für sich selbst große Förderung erfahren wird u. jedenfalls der Kenntnis der -wissenschaft bedarf, um ihrer Ausnutzung durch die Evolutionslehre° widersprechen zu können. [Happel 82.] Die spekulative -wissenschaft, in Deutschland besonders durch O. Pfleiderer (zuletzt: „genetisch-spekulative -philosohie" 84) angebaut, versucht eine Durchdringung der -geschichte° mit der -philosophie°, um durch die gegenseitige Erklärung beider das Problem des Ursprungs, der Entwickelung und der Wahrheit der Religion° zur Lösung zu bringen. [Ehrlich 51; Baltzer 69; Spieß 71; M. Müller 74; Steude 81; Tiele, dtsch. 81; van der Gheyn in La Controverse 86, 161 sqq., Anning in Mitt. u. Nachr. f. d. ev.-luth. Kirche Rußlands 87, 105 ff.; Hardy 88; Runze 89.]

Religios-: -i, -ae, die Mitglieder geistlicher Orden beiderlei Geschlechts.

Relikten = Hinterbliebene°.

Reliquiarium (Reliquienbehälter), in der griech. Kirche und von da aus im Abendland üblicher Kasten zur Aufbewahrung der leiblichen Überreste der Heiligen, seit dem 11. Jhdt. gewöhnlich in Hausform, mit Scenen aus der bibl. Geschichte, sowie Email u. Edelsteinen verziert, in spätromanischer Zeit in Gestalt einer prachtvoll ausgeschmückten Kirche, wie zB. der Reliquienschrein Karls des Großen aus dem 13. Jhdt. u. der der vier gr. Reliquien um 1220 im Münster zu Aachen; der der h. drei Könige im Kölner Dom um 1200; der der h. Ursula in St. Ursula daselbst; der des h. Heribert in Deutz aus dem 12. Jhdt.; der des h. Arno in Siegburg; der des h. Suitbert um 1264 in Kaiserswerth; der des h. Epiphanias u. Godehard im Dom zu Hildesheim; der des h. Eleutherius in der Kathedrale zu Tournay, in gotischem Stil der der h. Elisabeth um 1300 in Marburg, der des h. Patroclus um 1313 im Gewerbemuseum zu Berlin rc., sowie in den verschiedensten Formen wie als Turm, Tabernakel in Form eines Turmhelms od. tragbaren Altars, Statuetten des betr. Heiligen, mit Malerei oder Reliefs geschmückte Platten, Flügelaltären oder Diptychen, zB. der sogen. Reisaltar v. 1388 des Großkomthurs v. Elbing, Thilo v. Lorch.

Reliquien, Bestandteile der Leiber von Heiligen° oder von Sachen, welche mit diesen in unmittelbarer Berührung waren. Die gottesdienstliche Verehrung von - (s. -dienst) ist von einer vor der congregatio indulgentiarum sive reliquiarum, einer rKardinalskongregation°, erfolgenden Prüfung abhängig; die - haben den Charakter der res° sacrae u. dürfen ohne päpstliche Erlaubnis nicht anderswohin transferiert werden. Jeder Hauptaltar einer rKirche muß - enthalten. Schon deshalb müssen immer neue - gefunden werden. Im 19. Jhdt. waren die Katakomben noch immer eine unerschöpfliche Fundgrube für Heiligen-. Infolge der Forschung des Erzb. von St. Jago de Compostella über die Gebeine Jakobus° des Älteren wurde nach nochmaliger Prüfung des gesamten Materials durch sieben Kardinäle von Leo XIII. ein apostolisches Schreiben 84 erlassen, welches die Echtheit bezeugt u. darauf hinweist, daß noch andere - in diesem Jhdt. zB. die des h. Franziskus, Ambrosius, Philippus u. Jakobus d. Jüngeren u. a., gefunden seien.

Reliquien-: -altar, schrankartiger Aufsatz zur Ausstellung von -, über dem Altar angebracht oder auch im Chorumgang stehend. -dienst, -kultus, die den -° gebührende Verehrung. Sie wird nicht als zur Seligkeit notwendig gefordert, sondern nur als nützlich u. berechtigt empfohlen. Die Berechtigung des -kultus wird teils aus der h. Schrift (2 Kö 13, 21. vgl. Si 48, 14 f. Apg 5, 15; 19, 12), teils aus der Tradition bewiesen, derzufolge die Bestattungsorte der Märtyrer schon in den ältesten Zeiten als geweihte Stätten galten (Die Gemeinde von Smyrna feierte das Fest des Martyriums des Bischofs Polykarp an dessen Begräbnisstätte). Die eKirche verwirft den r-kultus.

Reliquienschrein = Reliquiarium°.

Remaclus, St., Bisch. v. Tongern († 691), gründete das Benediktinerkloster Malmundarium (jetzt Malmedy) und die Abtei Stablo (Belgien).

Remagen, Stadt im Rgbz. Koblenz, besitzt in den hauptsächlich von Deger geschaffenen, durch innige Empfindung und treffliche Ausführung ausgezeichneten Fresken der Apollinariskirche ein tüchtiges Werk der Malerei des 19. Jhdts.

Remalja [רְמַלְיָהוּ], Vater des Königs Pekah°, 2Kö 15, 25.

Rembert (Rimbert), Ansgers Nachfolger an der Klosterschule Corvey wie (865—888) im Hamburg-Bremer Erzbistum und sein Biograph, † 888.

Rembrandt Harmensz van Rijn (- ist Vorname), der bedeutendste holländische Maler u. Radierer, * 15/7 1606 zu Leiden, † 8/10 1669 in Amsterdam, schuf u. a.: die Familie des Tobias (1637, im Louvre), das Opfer Abrahams in der Eremitage zu Petersburg; Moses, die Gesetztafeln zertrümmernd (1659) und Simson, welcher seinen Schwiegervater bedroht (beide im Museum zu Berlin°); Gefangennehmung Simsons (in Wien, Wiederholung in Kassel°); Simsons Hochzeit (1638) und Manoahs Opfer (1641), beide im Museum zu Dresden°; die Kreuzabnahme (1633) in der Pinakothek zu München und die in der Eremitage zu Petersburg; der verlorene Sohn (daselbst); das Gastmahl zu Emmaus im Louvre; die Ehebrecherin vor Christus in der Nationalgalerie zu London; das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (1656, Städelsches Institut). [Scheltema, Amst. 53; Lemcke in Dohmes „Kunst und Künstler" 76; Bode 83; Blanc, Paris 73.]

Rembt, J E, * 1749 zu Suhl, † 26/2 10 daselbst als Organist. Hsg.: Orgeltrios 1787; 50 Fughetten, 4st. 1791 rc.

Remedius = Remigius°.

Remelius, J Gg Salomo, eKirchenliederdichter, * 23/8 1683 zu Schleusingen, 1724 eP zu Heinrichs bei Suhl, † nach 1753.

Remeth [רֶמֶת], Stadt in Isaschar, Jos. 19, 21.

Remi v. Auxerre (Remigius Altisiodorensis), gelehrter Mönch zu Auxerre um 893. Vf.: Kommentare zum Martianus Capella (Gerbert, 1. Bd. der „Scriptores").

Remigius (Remedius), **1.** - v. Auxerre († um 908), Lehrer der Klosterschule zu Rheims, später zu Paris. Schriften: Bibl. Kommentare (kompilatorisch und allegorisierend); Expositio Missae (myst.-alleg. Erklär. der Meßzeremonieen. Ausg. bei Migne Bd. 121. **2.** - v. Chur, Bisch. das. 800—820, bekannt durch Briefe Alkuins, nach Goldast (irrtümlich) Vf. einer Dekretaliensammlung. [Goldast, Rerum Alem. script. 2, 2 p. 121; Kunstmann 36; Wasserschleben, Jbb. f. deutsche Rechtswissensch. 3, 485.] **3.** - v. Lyon, Erzbisch. das. seit 852, vorher Hofbeamter Lothars, † 875; dem Gottschalk in dessen Prädestinationsstreit (aus politischen Gründen nämlich als Gegner des Primas des westfränk. Reichs) nicht abgeneigt, vf. nach Gottschalks Verurteilung (849): Liber de tribus epistolis (1. v. Hinkmar, 2. v. Pardulus v. Laon, 3. v. Rabanus Maurus) und De generali per Adam damnatione omnium et speciali per Christum ex eadem ereptione delectorum, worin er lehrt, es gebe im allgemeinen zwischen göttl. Prädestination und Präscienz, die beide notwendig gleich ewig sind, keinen Unterschied; aber die bona opera der Kreatur sind präsciiert und prädestiniert, ihre mala opera nur präsciiert. Als unter Karls des Kahlen Einfluß zugunsten Hinkmars eine Landessynode zu Chiersy 853 in 4 Artikeln (Articula Carisiaca) den gemilderten Augustinismus mit Verwerfung der gemina praedestinatio als orthodoxe Lehre aufstellte, stellte - der neustrischen 855 eine lothringische Landessynode von Valence entgegen, welche seine eigene Ansicht sanktionierte. Der nun entbrannte Streit, den auch die Reichsversammlung von Savonnières (Toul) 859 nicht beilegte, verlief im Sande. Im Abendmahlsstreit trat - für die Transsubstantiation ein. [Hefele, Konz. Gesch. IV; Gfrörer, KG III; Armand, Hist. de Saint-Remi 52.] **4.** St. -, Erzb. v. Rheims 459—13/1 533, * 437 zu Laon, taufte 496 den König Chlodwig, wurde einflußreicher Ratgeber desselben, sorgte für Ausbreitung des kathol. Christentums und stiftete das Bistum Laon. Sein Leben wie seine Geburt ist von der Legende mit Wundern ausgeschmückt. Die Sage von der h. Ampulla° rührt von Hinkmar v. Rheims her; Tag: in Rheims 13/1, anderwärts 1/10. Künstlerisch dargestellt wird - sowohl als Einzelfigur, sowie auch die Taufe des Königs Chlodwig vollziehend, so an der Fassade der Kathedrale zu Rheims. [Vorigny 1741.]

Reminiscere, lat. gedenke, der nach den Anfangsworten der lat. Messe: - Domine (Ps 25, 6) benannte zweite Fastensonntag.

Remismund, König der Sueven°, trat 465 mit seinem Volk vom Katholicismus zum Arianismus über.

Remissa, ehemals sehr reiches Benediktiner-Nonnenkloster im Dorfe Remse (sächs. Amtshauptmannsch. Zwickau), jetzt Schloß.

Remoboth, syrische, durch keine Regel gebundene Eremitenkongregation; s. Mönchtum.

Remonstranten = Arminianer°.

Remphan, Apg 7, 43 Ῥεμφά ob. Ῥομφά für כִּיּוּן Am 5, 26 = dem (göttlich verehrten) Planeten Saturn; es entstand (doch) wahrscheinlich aus ΚηϜα zunächst ΡηϜα, daraus dann Ρήφα und Ῥέμφα.

Remter, Speisesaal in den Schlössern deutscher Ordensritter; auch s. v. w. Refektorium°.

Rémusat, Jean Pierre Abel, frz. Orientalist, seit 14 Prof. der chines. und Mandschu-Sprache am Collège de France, Präsident der Asiatischen Gesellschaft, * 5/9 1788 zu Paris, † 3/6 32. Vf. u. a.: Histoire du Boudhisme 36; Essai sur la langue et la littérature chinoises 11; Recherches sur la langue tatare 20; Elements de la grammaire chinoise 22, 58; Mélanges d'histoire et de littérature orientales 43; Observations sur l'histoire des Mongols

32. [Silv. de Sacy, Notice sur la vie et les ouvrages de -, Paris 34.]

Remy, 1. St. - = Remigius°. **2.** Fz, eFrühprediger an der Jerusalemskirche in Berlin, † 3/6 82. Ws.: Hausandachten aus Schleiermachers Predigten in täglichen Betrachtungen nach der Ordnung des Kirchenjahres zusammengestellt (61—62).

Renaissancestil, eine durch die Wiederaufnahme der Antike und die Macht der individuellen Phantasie zu Anfang des 15. Jhdts. neu entstandene Bauform, die sich von ihrem Geburtslande Italien nach dem übrigen Abendland verbreitet, hauptsächlich in Profanbauten ihre höchsten Triumphe gefeiert hat und sich in den Früh- (1420—1500), den Hoch- (1500 bis 1580) und den Spät-= (1600—1800) od. Barockstil scheidet. Der Charakter des Früh-s, der zuerst um 1420 vom Florentiner Filippo Brunellesco in dem zu allen Zeiten mehr oder weniger vom hohen Geist der Antike, die damals gerade von Männern wie Petrarca und den Humanisten von neuem dem Bewußtsein der Zeitgenossen näher gebracht war, durchwehten Italien geschaffen wurde, spricht sich in dem energischen Streben nach einer engen, wenn auch unorganischen, doch frisch naiven, phantastischen Verbindung der mittelalterlichen Konstruktionen und Prinzipien mit den antiken Formen und Elementen aus. So erhalten die früheren, flachgedeckten oder auch mit Kreuzgewölben ausgestatteten Basiliken, ja selbst die kühnen, mittelalterlichen Kuppelbauten durchaus antike Gliederungen, wie namentlich in Florenz, aber auch in Rimini, Venedig, Pavia und Mailand. Eine reinere, edlere, organischere und doch der individuellen Auffassungsgabe und Bildungskraft weiten Spielraum gestattende Bauform bildete sich infolge eines tieferen Studiums der Antike und einer besseren Erkenntnis ihrer Gesetze und Verhältnisse seit 1500 durch den Genius eines Bramante und seiner Nachfolger als sogenannter Hoch-, der allerdings seine schönsten Blüten auch im Profanbau trieb, wenngleich auch der Kirchenbau trotz der unbedingten Anwendung der massigen Pfeiler und Tonnengewölbe und trotz der (anfangs mit zwei durch unförmliche und unschöne Voluten miteinander verbundenen Pilastergeschossen, später mit vorgesetzten Säulen und breitem, mit den kleinen Portalen und Fenstern seltsam kontrastierendem Giebel gebildeten) Fassaden, bei rechteckigem oder zentralem, jedenfalls aber im Aufbau einer mächtigen Kuppel Raum lassenden Grundplan von künstlerischer Kraft zeigte. Kirchliche Denkmale dieser Epoche finden wir namentlich in Rom (Cortile di San Damaso, die Peterskirche, die Kirche del Gesu), ferner in etwas kräftigerer Gliederung und reicherer Dekoration in Venedig (Bibliothek von S. Marco, Hofbau des Klosters Carità, die Kirchen del Redentore und S. Giorgio maggiore), in Florenz (Fassade und Grabkapelle von S. Lorenzo) und in Genua (Kirche S. Maria da Carignano). Seit 1600 machte sich jedoch als sogenannter Spät- oder Barockstil die schon in Genua begonnene zügellose Übertreibung der Formen, ein gewaltsames Haschen nach Effekt der Konstruktion und Dekoration geltend, wie wir es hauptsächlich in Rom an dem Bronzetabernakel des Hauptaltars in der Peterskirche und den Kirchen S. Agnese und Sapienza, weniger auffallend an der Scala regia des Vatikans sehen. — In die übrigen, außeritalischen Länder drang der -, mit Ausnahme einiger früherer, mit antiken Formen wunderlich verzierter gotischer Bauten, eigentlich erst im 17. Jhdt. ein und erstickte mit seiner kalten Regelmäßigkeit oder barocken Verschnörkelung fast jede nationale Selbständigkeit der Architektur. In Frankreich trat er zuerst unter Louis XII. auf, hatte aber noch lange mit dem dortigen gotischen Stil zu kämpfen, gewann dann doch die Oberhand, artete jedoch später als sogenannter Rokokostil in zügellose, aber doch phantastisch anziehende Willkür aus. Zeugen dieses -s haben wir in Paris (S. Eustache, Invalidendom und das Pantheon) und in Caen. In Spanien verband sich seit dem Ende des 15. Jhdts. der - mit der dort gebräuchlichen gotischen u. maurischen Bauform als sogenannter Plateresken- od. Goldschmiedestil zu überschwenglicher Pracht und höchst phantastischer Wirkung, nahm um die Mitte des 16. Jhdts. etwas ruhigere Formen an und gelangte dann unter Philipp II. zu einer reineren, klassischeren, aber durch eine gewisse Düsterheit und „spanische Grandezza" ausgezeichneten Durchbildung. Verfolgen können wir diese Entwickelung an einigen Klösterhöfen, dann an der Kapelle der Kathedrale von Toledo und endlich an dem Kloster des Eskurial. Auch in den Niederlanden gelangte der - seit dem 16. Jhdt. mehr und mehr zur Herrschaft, so namentlich in Lüttich und Antwerpen. Am meisten sträubte sich das noch tief ins 16. Jhdt. hinein im gotischen, dann im schwerfälligen, aber prächtigen Elisabethstil bauende England gegen die Aufnahme des -s, der nach einigen kleineren Bauten erst am Ende des 17. Jhdts. in der neuerrichteten Paulskirche in London zur Geltung kommt. Desgleichen hat Deutschland ihn erst im 17. Jhdt. in höherem Maße, doch meist bei Profanbauten aufgenommen; von kirchlichen Bauten sei nur die Kirche des H. Karl Borromäus in Wien erwähnt. [Quatremère de Quincy hist. de la vie et des ouvrages des plus celèbr. archit., Par. 30; Burckhardts Cicerone, Denkm. der Kunst.]

Renaix (vläm. Ronse), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, mit 3 Kirchen, darunter die des hl. Hermes mit dessen Grabmal.

Renan, Jf Erneste, frz. Orientalist, seit 62 Prof. am Collége de France, * 27/2 23 zu Tréguier (Dep. Côtes du Nord). Ws. u. a.: Vie de Jésus 63, 67, dtsch. Leipz. 70 (infolge dessen er 63 seine Professur verlor; dazu Pressensé 64); Histoire générale et système comparé des langues sémitiques 55, 64; Etudes d'histoire religieuse 64; Nouvelles observations d'épigraphie hébraique 67; rhythmische Übers. des Buches Hiob 65 u. des Hohenliedes 70; ferner die Fort-

setzungen der in der Vie de Jésus begonnenen Histoire des origines du christianisme: Les apôtres 66; Saint-Paul 69; l'Antéchrist 71; Les évangiles et la seconde génération chrétienne 77; L'Église chrétienne 77; außerdem: l'Ecclésiaste 82; Le judaïsme et le christianisme 83; L'islamisme et la science 83; Nouvelles études d'histoire religieuse 84; Histoire d'Israël 77 sq. (dazu Reinach in Rev. des étud. juiv. 87). [Sulzbach 67; Beard 68.]

Renata (Renée), Herzogin v. Ferrara, * 25/10 1510 auf dem Schlosse zu Blois, zweite Tochter Lgs XII. und der Anna v. Bretagne, seit 30/7 1527 Gemahlin Herkules' II. v. Este, Herzogs v. Ferrara und Modena, Beschützerin Calvins und der reformatorischen Bestrebungen in Italien; † 12/6 1575 auf ihrem Schloß Montargis unweit Orléans. [Münch 31, 33; Young, Lond. 60, (anonym) Gotha 70.]

Renato, Camillo, aus Sicilien, anabaptistisch gesinnter Antitrinitarier um 1550. Zu Chiavenna im Veltlin geriet er wegen seiner Ansichten mit dem eP Agostino Mainardo in Streit und wurde 1550 von der Graubündner Synode exkommuniziert. Nach seiner Prädestinationslehre geht die Seele der Nichterwählten zugleich mit dem Tode unter, während die Erwählten zu einem neuen rein geistigen Leben durch die Auferstehung erweckt werden. Er war Gegner der Kindertaufe, forderte jedoch nicht unbedingt Wiedertaufe. Die Rhätische Konfession stellte 1553 seine Ansichten als unvereinbar mit der Kirche hin. Lälius Socinus° ist von ihm beeinflußt. Der Streit dauerte bis 1570, worauf die Anhänger des - 1571 aus dem Lande vertrieben und exkommuniziert wurden. Seitdem verschwinden sie. [de Porta, Hist. ref. eccl. Raetic. I; Ott, Annales anabapt., Basel 72.]

Renaudot, Euseb., Abbé, Orientalist, * 20/7 1646 zu Paris, 1689 Mitglied der frz. Akad., † 1/9 1720. Wf.: Défense de la perpétuité de la foi cath. 1708, veranstaltete eine Collectio liturgiarum Oriental. 1716 u. a.

Rendant, ein zur Führung der Kirchenkasse° und Aufsicht über das kirchliche Inventar vom Gemeindekirchenrat°, womöglich aus dessen Mitgliedern zu ernennender Beamter, der nur bei besonders umfangreicher Kassenführung besoldet werden soll. (Synod-Ordnung § 24. f. Verwaltung.

Rendtorff, Hch, Kloster-P in Preetz (Holstein), KR u. Mitglied d. königl. ev.-luth. Konsistoriums in Kiel, früher Sekretär des Zentralausschusses f J. Mission, † 3/12 68. Wf.: D. ev. Diaspora der preuß. Monarchie 55. Hsg.: Schleswig-Holstein. Kirchen- u. Schulbl. 68. [AK 68, 805.]

Renegat, der zum Islam Abgefallene.

Renftle, P u. Religionslehrer zu Mering in Bayern, Altkatholik°, von der Regierung im Kulturkampf° dadurch außer Thätigkeit gesetzt, daß sie den Eltern es frei ließ, ihre Kinder an seinem Unterrichte teilnehmen zu lassen. [Deutsch. Merkur 81.]

Reni, Guido, ital. Maler, * 4/11 1575 zu Calvenzano bei Bologna, † 18/8 1642 in Bologna, schuf u. a. den bethlehemitischen Kindermord und einen Christus am Kreuz mit Maria und Johannes in der Pinakothek zu Bologna°, Paulus und Antonius in der Wüste im Museum zu Berlin°, eine Himmelfahrt Mariä in der Pinakothek zu München und ein Christuskopf mit der Dornenkrone im Museum zu Dresden°.

Renier, päpstlicher Hausprälat und intimer Freund Pius' IX., trat 86 aus der rKirche und mit Prälat Savarese und Graf Campello an die Spitze der St. Paulsgemeinde zu Rom.

Rennecke, Chf Huldreich, 31—71 eP in Dargun, 25—31 Erzieher der Herzogin Helene v. Mecklenburg, † 27/4 81 in Rostock. Wf.: Lehre vom Amt der Schlüssel 45; Üb. die prinzipielle Begründung d. Lehren von d. Sünde, d. Person Christi, Erlösung u. Rechtfertigung 48 u. a. [NEK 81, 300.]

Renner, seit 04 Lehrer der Sierra Leone-Kolonisten im Auftrage der engl. kirchl. Mission.

Renouf, Pt le Page, engl. Ägyptolog, * 24 auf der Insel Guernsey, seit 64 kgl. Schulinspektor. Wf. u. a.: Traduction d'un chapitre du rituel funéraire des anciens Égyptiens 60; Pope Honorius 68 u. 69.

Renovation der Eucharistie geschieht in der Messe, indem die neugeweihte in die Monstranz gelegt, die frühere konsumiert wird.

Renunciantes, ἀποταξάμενοι = Mönche°.

Renuntiatores = Apostoliker° (1).

Reordination, Wiederholung der Ordination°, findet statt, wenn diese in nicht gültiger Weise vollzogen war.

Reorganisationsedikt, 21, teilte die Kirche von Kurhessen° nach politischer Lage in drei Konsistorien zu Kassel, Marburg und Hanau ein, ohne Berücksichtigung der Konfession. Der Protest des Definitorium°s war vergebens.

Reparatur, f. Bau.

Reparatus von Karthago, that Vigilius, nachdem dieser im sogen. Judicatum die drei Kapitel gutgeheißen hatte, in den Bann und kämpfte an der Spitze der Afrikaner für die Ehre Theodors und Theodorets. -kirche in Afrika, das älteste uns erhaltene Denkmal christlicher Baukunst, also zugleich des Basilika°baues.

Repeal-Association, „Verein für Widerruf", die Verbindung, die O'Connell° 32 in Dublin zum Zweck der Auflösung der Union Irlands mit Großbritannien stiftete.

Repercussa (scil. vox), **1.** in der Neumenschrift die Bivirgo u. Trivirgo. **2.** im gregorianischen Gesang die besonders häufig wiederkehrenden und für die Tonart charakteristischen Töne derselben (nämlich im Kirchenton 1, 4 u. 6: a; 2: f; 3, 5 u. 8: c'; 7: d').

Repetierend, diejenigen gemischten Stimmen der Orgel, die mit steigender Höhe immer tiefere Partialtöne bringen. [Conf. Saxonica°.

Repetitio Confessionis Augustanae =

Repha [רֶפַח], 1 Chr 8. 25.

Rephael [רְפָאֵל], 1 Chr 27, 7.

Rephaim [רְפָאִים], **1.** die riesenhaften Ureinwohner Kanaans u. der umliegenden Länder,

Ge 14, 5; 15, 20. Dt 3, 11 ff. Jo 12, 4; letzter Sproß derselben zur Zeit Moses° war Og°. **2.** s. Riesengrund.

Repos, franz., bei Prozessionen der auf der Straße errichtete Altar als Ruheort für das heil. Sakrament.

Reposition der Eucharistie, der Akt, wodurch die geweihte Hostie nach Beendigung der Messe in die Pyxis gelegt, ins Tabernakel gesetzt und verschlossen wird.

Reprobatio, nach altluth. Dogmatik als Gegensatz gegen die Prädestination°, im engeren Sinne die „actio Dei liberrima, qua is ante jacta fundamenta, ex justo iudicio vindicativo, ob praevisum Christi meriti repudium finale, quosdam sua culpa ad interitum aptatos in aeternum damnare constituit, in laudem gloriosae justitiae suae".

Reprobation, Gegenbeweis.

Requiem, in der rkath. Kirche die musikalische Seelen- und Totenmesse (Missa pro defunctis), so genannt von den Anfangsworten: Requiem aeternam dona eis, entweder am Tag aller Seelen ($^2/_{11}$) oder am Jahrestag des Todes oder am Tage des Begräbnisses administriert. Berühmte Komponisten des - sind: Palestrina, Asola, O. Pitoni, von neuerem Mozart, Cherubini, in neuester Zeit Berlioz, Schumann, Lachner, Brahms, Kiel, Verdi.

Requiescat in pace, abgekürzt R. i. p., Inschrift auf Grabsteinen; auch Schluß der rSeelenmesse.

Re salva, Breve, das die Bischofswahlen ordnete, s. Kirche und Staat.

Rescripti codices, = Uncialen°.

Res ecclesiasticae, 1. im weiteren Sinne = Kirchengut°; 2. im engeren Sinne als Gegensatz zu den res° sacrae das gemeine, weihelose Kirchengut, in a. beneficium (Pfründe°") und b. fabrica° zerfallend, je nachdem sie zum Unterhalte der kirchlichen Personen oder der kirchlichen Gebäude dienen.

Resen [רֶסֶן], Gründung Nimrods, Ge 10, 12, 4 Std. südöstl. von Mosul.

Reseph [רֶסֶף], 1 Chr 8, 25.

Reservatfälle unterliegen den hinsichtlich der Absolution ꝛc. den einzelnen Dignitäten der rHierarchie vorbehaltenen Fakultäten u. Rechten; s. Reservatum.

Reservatio mentalis, die zum methodus dirigendae intentionis (s. Intention) der Jesuitenmoral° gehörige Erlaubnis, bei Versprechungen und Beteuerungen eine andere Bedeutung der ausgesprochenen Meinung in sich zu tragen oder etwas Unausgesprochenes hinzuzusetzen.

Reservationen, an das päpstl. Hoheitsrecht gebundene Einkünfte, darin bestehend, daß die Päpste sich die Verleihung reicher Pfründen selbst vorbehielten und sehr teuer bezahlen ließen. Sie wurden seit dem 12. Jhdt. beansprucht von Innocenz III., Clemens IV., Bonifatius VIII., Johann XXII., Benedikt XII., reizten die reformatorischen Konzilien zum Widerspruch, wurden jedoch vom Baseler Konzil größtenteils wiederhergestellt. Joseph II. hob sie in Österreich zeitweise auf. In Bayern und Preußen ernennt der Papst die Pröpste, in Preußen auch abwechselnd mit dem Bisch. die Kanoniker und die Bischöfe, wenn der bisherige Bisch. am Sitz der Kurie oder zwei Tagereisen von demselben entfernt stirbt.

Reservatum: - **ecclesiasticum,** geistlicher Vorbehalt, kirchliche Bestimmung, wonach jedem Besitzer einer Pfründe dieselbe verloren geht, wenn er zu einem anderen Bekenntnis übertritt, s. Augsburger Religionsfriede° 1555 [Lehmann 1707]. Das Restitutionsedikt° von 1629 leitete daraus die Unrechtmäßigkeit der seit 1555 vorgenommenen Säkularisationen ab. Der Streit wurde durch den Westfälischen Frieden erledigt, welcher das Normaljahr 1624 festsetzte. - **pontificis,** päpstl. Reservationsrecht, die Reservatfälle° umfassend, die dem Papst vorbehalten sind, also die im Investiturstreit° erworbenen Rechte, die Verfügung über die Bistümer, das Recht der Heiligsprechung, der Bestätigung neuer Orden, der Erteilung des Palliums u. v. a. [Hinschius, KR I, 69, S. 202 ff.]

Residenzpflicht des Geistlichen, die Pflicht, ohne Urlaub° seitens der kirchenregimentlichen Behörde den Amtssitz nicht zu verlassen. Schon die Konzilien von Arelate 314, Nicäa 325, Antiochien 341 u. a. schärften wegen der wiederholten Mißbräuche die - ein. Das Tridentinum° regelte sie dahin, daß höhere Geistliche bis zum Bisch., die über die gestatteten drei Monate hinaus sechs Monate die - ohne gesetzliches Hindernis oder vernünftige Gründe versäumten $^1/_4$ des Jahreseinkommens und nach weiteren sechs Monaten noch $^1/_4$ verlieren sollten. Doch giebt es in der kathol. Kirche auch beneficia non residentialia, meist mit Seelsorge nicht verbunden, zB. für Dom- und Stiftsherren. — Für den ePfarrer genügt bei Abwesenheit an einem Sonntag die Erlaubnis des Superintendenten°, bei längerer ist die der Konsistorial°behörden nötig; s. Standespflichten, Pfarramt, kath. Bischof.

Resignatarius, im kanon. Recht jeder, der Pfründe oder Amt durch Resignation° des bisherigen Inhabers zu seinen Gunsten erhält und in dessen Rechte eintritt.

Resignation (abdicatio, renuntiatio), freiwilliger Verzicht auf eine Präbende; 1. stillschweigend vollzogen durch jede Handlung, die den Präbendar von selbst ausschließt: Verehelichung, Konversion, Annahme eines beneficium incompatibile u. a.; 2. ausdrückliche -, nur mit Genehmigung der Kompetenzbehörde, d. h. des Bischofs oder Papstes, möglich, falls diese nach Prüfung der Sachlage von den mit der Präbende übernommenen Pflichten entbinden.

Reson [רְזוֹן], Widersacher Salomos, eroberte Damask, 1 Kö 11, 23.

Responsalis = Apocrisiarius°.

Responsoriale, Sammlung der Responsorien°.

Responsorien, in der Kirche stattfindende Wechselgesänge zwischen der Gemeinde und dem Geistlichen, die alte Form des Gemeindegesangs;

in der rKirche respondiert nur ein Chor oder ein Priester dem andern; in der rsKirche sind - unbekannt.

Resia ['Ρησά], Lc 3, 27.

Res sacrae sind nach kath. Kirchenrecht im Gegensatz zu den res° ecclesiasticae im engeren Sinne die durch den feierlichen Akt der Weihe° ihrem Zweck gewidmeten Bestandteile des Kirchengut°s, welche dadurch einen besonders geheiligten Charakter erhalten haben, nur mit besonderer Genehmigung zu profanen Zwecken verwendet werden dürfen und nach kanonischem, vom Staate aber nicht anerkanntem Rechte extra commercium stehen, d. h. nicht der Verfügung von Privatpersonen unterliegen.

Restauration, allgemein: das Wiederherstellen einer Sache in ihren ursprünglichen Zustand. [Will, Anfänge der - der Kirche im 11. Jhdt. 64.] Katholische -, das Bestreben der rKirche, die dem Protestantismus verfallenen Gebiete wieder zu gewinnen, begann in Deutschland mit dem Erscheinen der Jesuiten 1549 in Ingolstadt, 1551 in Wien, in Prag und in Köln, wo sie neuen Zuwachs aus dem von Loyola 1552 zu Rom gestifteten Collegium Germanicum erhielten. [Sugenheim 42: Kluckhohn, HstZtschr. 31; Horawitz, HstZtschr. 28.] Erster Jesuitenprovinzial wurde der Holländer Petrus Canisius (64 selig gesprochen). [Rieß 65. Marcour 81.] Begonnen wurde die - in Bayern durch Herzog Albrecht V. 1564, welcher die ePrediger verjagte, seine Beamten die tridentinische professio fidei schwören ließ und die prot. Unterthanen vertrieb; ebenso that er es in der Grafschaft Haag u. in Baden-Baden. Ihm folgten die Kurfürsten von Trier und Mainz, welch letzterer 1574 Eichsfelde rekatholisierte, ebenso der Abt von Fulda, Balthasar von Dernbach 1575, welcher, 1576 vertrieben, durch den Kaiser 1578 wiedereingesetzt wurde. [Heppe 50. 66.] Der Bischof von Würzburg, Julius Echter von Mespelbrunn, der gegen jenen gearbeitet hatte, konnte sich vor seiner Exkommunikation nur durch Ausrottung des Protestantismus retten 1584. [Buchinger 43; Schornbaum 80.] Dasselbe geschah in den Bistümern Bamberg, Salzburg [Wiedemann 79], Hildesheim, Münster [Keller 81; Hüsing 82; Lossen 82], Paderborn [Löcher 74] u. s. w. In den zu Wien 1581 und zu Köln 1582 errichteten Nuntiaturen hatten die Jesuiten ihren Mittelpunkt [Moser 1788], welche ganz ans Ruder kamen, als ihre Schüler Ferdinand II. von Steiermark und Maximilian I. von Bayern zur Herrschaft kamen. [Hurter 50 ff.; Söltl, Hst. Ztschr. Bd. 45; Gaudentius 80; Löbell 61.]

Restitutionsedikt, eine von Ferdinand° II. $^{6}/_{3}$ 1629 erlassene Verordnung, nach welcher die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrage eingezogenen Stiftungen herausgeben u. den kath. Ständen in deren Erblanden zur Unterdrückung preisgegeben werden sollten, während die Calvinisten überhaupt vom Religionsfrieden ausgeschlossen wurden. Beim Anrücken Gustav Adolfs wurde es zurückgezogen. Der Kaiser suchte einen Vergleich, der aber von den Evangelischen zurückgewiesen wurde. Nur Sachsen schloß 1635 den Prager Separatfrieden. Der Westfälische Friede beseitigte das - endgültig.

Retable (franz.), Thüren eines Altargemäldes, die auf der inneren Seite ein Gemälde oder Skulpturwerk enthalten.

Retabulum = Oberfrontale, Rückwand der Altäre, auf welcher die Reliquienschreine standen.

Rethel, O, Maler, * $^{26}/_{12}$ 22 zu Aachen, schuf u. a.: Boas findet Ruth Ähren lesend 55; Rückkehr des Tobias; Paulus u. Silas; Christus am Ölberg 2c.

Rethra, Hauptgöttersitz der slaw. Wilzen oder Obotriten°, lag nach Dietmar von Merseburg im Gau der Redarier, am Meer, vier Tagereisen von Hamburg, in einem See, rings von einem heiligen Hain umgeben, soll von Kaiser Otto I. 955 verbrannt, dann auf drei Inseln wiederhergestellt, 1150 von Hch dem Löwen gänzlich zerstört sein.

Reticentia = Aposiopesis°.

Retractationum bulla, Bulle Pius' II. an die Universität Köln vom $^{26}/_{4}$ 1463, eine Rechtfertigung seines früheren Lebens enthaltend.

Rettberg, Fch Wh, eTheolog, seit 38 oProf. der Theol. in Marburg, vorher in Göttingen, * $^{21}/_{8}$ 05 zu Celle, † $^{7}/_{5}$ 49 in Marburg. Vf. u. a.: Cyprianus, Bisch. v. Karthago 31; Die Heilslehren des Christentums nach den Grundsätzen d. ev.-luth. Kirche 38; Kirchengesch. Deutschlands 46—48.

Rettig, Hch Cn Ml, * 1795 zu Gießen, Lehrer das., 33 nach Zürich berufen, † $^{24}/_{3}$ 36. Vf.: Die freie prot. Kirche 32. - fordert eine vom Staat unabhängige Kirche ohne Verpflichtung der Geistlichen auf Symbole und ohne Kindertaufe.

Rettung, 1. ✍ Errette uns, und vergieb uns unsere Sünden, um deines Namens willen, Ps 79, 9. vgl. Nh 9, 28. Joel 3, 5. - aus Trübsal: Hiob 5, 19. vgl. 36, 15. Apg 7, 9 f. - von Feinden: Esr 8, 31. vgl. Ps 18, 47. 49. Mch 5, 5. - aus Gefahr: Ex 18, 4. 2. Hom.: Mt 8, 1—9: Wie der Herr sein -swerk an denen vollzieht, die ihm folgen. Er 1. enthüllt ihnen zuerst ihre eigene Not und zugleich sein Erbarmen; 2. fordert dann eine Durchdringung des Glaubens u. des Gehorsams in den Seelen; 3. giebt endlich auch in den geringsten Gaben die Erfahrung und den Genuß der göttlichen Gnade (Moll, Zeugn. 94). Lc 15, 1—10: Wie viel dem Herrn an der - unserer Seelen gelegen ist. 1. Daß das wahr ist; 2. Wichtigkeit dieser Wahrheit (Arndt 97).

Rettungshaus, Erziehungsanstalt für verwahrloste oder im Elternhause sittlich gefährdete Kinder. Die Aufnahme von Kindern der ersten Klasse kann seit dem Zwangserziehungsgesetz in Preußen vom $^{13}/_{3}$ 78 (s. Schneider, Inn. M. in Dtschl. 88, II), welchem die meisten andern Staaten gefolgt sind, auch durch richterliches Urteil erfolgen. Doch sollte man es nie so weit kommen lassen, und es müßten sowohl zur Erziehung berufene Persönlichkeiten, wie Lehrer und Geistliche, als auch Laien solchen Kindern, deren Eltern entweder aus zu großer Arbeitslast oder sittlicher Verkommenheit zu einer geordneten Er-

ziehung nicht fähig sind, oder solchen, die ehrbare Eltern besitzen, doch trotz aller Erziehungsmittel nicht zu bändigen sind, Aufnahme in die -er verschaffen. Und hier gilt es vor allen Dingen, nach allen Kräften das in den meisten Kreisen gegen die -er bestehende Vorurteil, als seien sie Strafanstalten, zu beseitigen unter nachdrücklichem Hinweis darauf, daß eine solche Vernachlässigung sich später schwer rächen müsse. Die Altersgrenze liegt zwischen dem 6. und 14. Jahre, nur finden geschlechtlich gefallene Mädchen dieses Alters keine Aufnahme. Da das - die Rettung verdorbener Kinder bezweckt, so ist vor allen Dingen bei der Auswahl der leitenden Persönlichkeiten (Hauseltern, Bruder, Diakonissin) die größte Vorsicht ratsam. Was die Hauseinrichtung anbetrifft, so muß ihr das Prinzip der Familie zugrunde gelegt werden. (Im Rauhen Hause wohnen 12—15 Knaben mit einem Bruder, der die Leitung hat, und mehrere andere zusammen.) Nebenher geht der freie Verkehr der einzelnen Familienmitglieder mit Alters- u. Klassengenossen. Je mehr es auf die thatsächliche Rettung der Kinder ankommt, desto weniger darf man Knaben und Mädchen zusammen zu erziehen versuchen. Das - liegt am besten in einiger Entfernung von der Stadt, um die Vorzüge derselben mit denen des Landes vereinen zu können; es darf in seinem Äußern durch nichts an eine Strafanstalt erinnern. Die Hausordnung ist bei einem - von großer Wichtigkeit, doch darf sie nicht pedantisch und kasernenartig sein („die Hauseltern sind die lebendige Hausordnung“, sagt Wichern). Die äußeren Angelegenheiten besorgt ein Vorstand, der sich aber nie in Erziehung und Leitung mischen darf. Hausväterkonferenzen sind zur Stärkung, Belehrung und Klarstellung mancher wichtiger Fragen vorteilhaft. Um den Zweck des -es zu erreichen, ist nötig: 1. rechtzeitige Anmeldung der Kinder, 2. Mithilfe zur Ermittelung geeigneter Lehr- und Dienstherren für die aus dem - Entlassenen, 3. fernere Beaufsichtigung und Unterstützung der Entlassenen. Unter den erziehlichen Einflüssen des -es seien hervorgehoben: 1. der persönliche Einfluß des Leiters, 2. Unterricht, 3. Arbeit in Haus und Feld, 4. Erholung durch Spiel, Ferien (in der Anstalt zu verbringen) u. s. w., 5. körperliche Pflege, 6. strenge, aber nicht spionierende Aufsicht, 7. angemessene Strafen. Eine große Schwierigkeit bietet der Verkehr der Kinder mit ihren Eltern; hier muß man ein wachsames Auge haben, um verderbliche Einflüsse des Elternhauses zu verhindern und nicht nachwirken zu lassen. Ganz unbotmäßige Kinder schicke man nicht gleich heim; wird ihr böser Einfluß zu groß, so bringe man sie in eine andere Anstalt. Geduld, thätige, nicht predigende, und ernste Liebe, weder pessimistische, noch optimistische Hoffnungen sind die besten Erziehungsmittel. Für Knaben aus besseren Ständen hat man sogen. Pensionate (wie im Rauhen Hause) mit Gymnasialbildung. Was die Mädchen aus mittleren und höheren Ständen anbetrifft, so sind diese entschieden vernachlässigt; daß hier ein thatsächliches Bedürfnis vorliegt, ist nicht zu bezweifeln (s. Arnsburg°), und es ist doch sehr die Frage, ob die Art, wie man dem bis jetzt gewöhnlich abzuhelfen sucht, durch Unterbringung in Familien, genügt. Daß solche Mädchen in die jetzt bestehenden, für die unteren Volksklassen berechneten -er geschickt werden, ist unzulässig; und es würde doch eine geringe Zahl von Anstalten ausreichen, um diesem Übelstande abzuhelfen. Nach der Konfirmation erfolgt die Entlassung; die Berufswahl steht dem Zögling frei, doch kann sie beeinflußt werden. (Muster für durch die Anstalt vereinbarte Lehrkontrakte s. Rakitten und Rauhes Haus.) Die allgemein gültigen Aufnahmebedingungen sind folgende: 1. Aufenthalt bis nach der Konfirmation, deren Zeitpunkt der Leiter bestimmt; 2. Zur Entfernung des Kindes gehört Einwilligung des Leiters; der Anstalt steht die Entlassung frei, wenn sie notwendig geworden, ohne Rückzahlung des Pflegegeldes; 3. Tauf-, Schul-, Gesundheits-, Impfzeugnis, Lebenslauf sind einzusenden; beim Eintritt vorzulegen Bescheinigung über Abtretung der Elternrechte oder Einwilligung des Vormundes und der vormundschaftl. Behörde in die Aufnahme, Zeugnis der Ortsangehörigkeit; 4. Das Kind bringt mit zwei vollständige Anzüge nebst Wäsche; 5. Nach der Entlassung nehmen die Angehörigen das Kind zurück oder lassen gegen Kostenerstattung die Anstalt für seine Unterbringung sorgen; 6. Entläuft ein Kind, so tragen die Angehörigen die entsprechenden Kosten; 7. Pflegegeld ist feststehend oder wird erst vereinbart; meist ist es vierteljährlich zu zahlen; für Arme giebt es Ermäßigung oder Freistellen. Für Bayern gelten noch folgende besondere Bestimmungen: die Ursache der Ueberweisung ist anzugeben; die Altersgrenze zwischen dem 5. und 13. Jahre; falls die Gemeinde das Kostgeld zahlt, so zahlen die, welche durch festen Beitrag dem für die Anstalt bestehenden Verein angehören, 156 Mk. jährlich voraus, 30 Mk. beim Eintritt und 20 Mk. zur Konfirmandenkleidung; andere Gemeinden zahlen 180 Mk. und das Kleidergeld. In Württemberg sind sämtliche Anstalten für Knaben und Mädchen (mit Ausnahme von Schönbühl°). [Wichern in Schmid, Päd. Enc. VII, S. 300 ff.; Rettungshausbote 80 ff.; Schäfer, Monatsschr. f. J. M. VII 87, S. 20 ff.; -wesen 82; Völter, Gesch. u. Statistik der -er in Württemb. 45; Kobelt, Arbeit an Verwahrl. u. Blöden in Schäfers Monatsschr. f. Dieb. u. J. M. I 77, S. 235 ff. u. I 81, S. 447 ff.]

Retz, 1. Al de Gondi, Herzog v., * 4/11 1522 zu Florenz, kam 1547 an den franz. Hof, wurde 1573 Marschall v. Frankreich, hatte großen Einfluß unter Hch III. und trat dann zu Hch IV. über; † 17/4 1602 zu Paris. **2.** Gilles de Laval, Baron v., Marschall v. Frankreich, * 1406, focht bei Orléans an der Seite der Jungfrau, zog sich 1433 auf sein Schloß bei Nantes zurück, ergab sich der Alchemie und opferte Kinder, um seinen Bund mit dem Teufel zu befestigen; 25/10 1440 zum

Feuertod verurteilt. **3.** Henri de Gondi, Card. v. -, Sohn v. 1, * 1572, † $^{2}/_{8}$ 1622, seit 1618 Card. **4.** Jean François Pl de Gondi, Card. v. -, * 1614 zu Montmirail en Brie, Schüler von Vincenz de Paula, 1643 D. an der Sorbonne, Coadjutor des Erzbischofs von Paris, nahm teil an der Bewegung der Fronde, Gegner Mazarins und der Jesuiten, 1650 Card., 1652 von Mazarin verhaftet, lebte 15 Monate in der Bastille, dann auf dem Schloß zu Nantes, von wo er entfloh; nachdem er 15 Jahre Europa durchirrt, durfte er nach Mazarins Tode nach Frankreich zurückkehren; † $^{24}/_{8}$ 1679 als Abbé von St. Denis zu Paris. Wſ.: Mémoires, n. A. 73, 4 Bde.

Reubke, **1.** Ad, * $^{6}/_{12}$ 05 zu Halberstadt, † $^{3}/_{3}$ 75 daſ., bedeutender Orgelbauer zu Hausneindorf b. Quedlinburg. **2.** Emil, Sohn v. 1, * 36, hat höchst geistreiche Verbesserungen der Orgelmechanik erfunden (Röhrenpneumatik).

Reuchlin (Capnio), J v., durch seine hebräischen Studien ausgezeichneter Humanist, * $^{28}/_{12}$ 1455 in Pforzheim, nach seinem Studium in Freiburg, Paris, Basel, Orléans Lehrer der Rechte und der schönen Wissenschaften in Tübingen, nach mehrmaligen Reisen nach Italien und erfolgreicher Lehrthätigkeit an der Universität Heidelberg war er 11 Jahre Vorsitzer des schwäbischen Bundesgerichts zu Tübingen und hielt sich seit 1513 in Stuttgart auf, siedelte von Ingolstadt, wohin er 1519 als Prof. der griech. und hebr. Sprache berufen war, 1520 in gleicher Eigenschaft nach Tübingen über und † $^{30}/_{6}$ **1522** im Bad Liebenzell bei Hirschau. Der Reformation gegenüber gleichgültig, in jeder Wissenschaft hervorragend, lag - besonders hebräischen und rabbinischen Studien ob, deren Frucht das ausgezeichnete Fundamentalwerk (Grammatik und Lexikon) „Rudimenta linguae Hebraicae" (1506) war und die Schriften „De accentibus et orthographia hebr." (LI. III), „De arte cabbalistica" und „Tütsch Missiv an einen Junk-Herrn, warumb die Jüden so lang im Ellend sind" (1505), die ihn jedoch in einen heftigen Streit mit dem getauften Juden Joh. Pfefferkorn verwickelten, aus dem er moralisch wenigstens völlig als Sieger hervorging. Denn wiewohl wegen seines „Augenspiegels", der Gegenschrift gegen Pfefferkorns „Handspiegel", von den Kölner Theologen der Ketzerei angeklagt, dann nach seiner scharfen Verteidigung in der „Defensio c. calumniatores suos Colonienses" vom Inquisitor Jb v. Hoogstraten vor Gericht gefordert, aber infolge seiner Appellation an Leo X. (1513) von der Untersuchungskommission in Speier freigesprochen, 1520 jedoch durch den Einfluß des von Hoogstraten für sich gewonnenen Magister sacri palatii Sylvester Prierias von Leo X. 1520 in die Prozeßkosten und zu ewigem Schweigen verurteilt, galt - in der öffentlichen Meinung doch unbestritten als Sieger. Auf die Entwickelung des Erziehung°swesens übte - dadurch großen Einfluß aus, daß er die klassischen Studien, durch welche der gebildete Teil der Nation für Wissenschaft und Geistesfreiheit gewonnen wurde, belebte und förderte. Als Homiletiker erwarb sich - durch seinen liber congestorum de arte praedicandi 1504 das Verdienst, die Beziehungen der christl. Predigt zur klassischen Rhetorik seit langer Zeit wieder zuerst nachgewiesen zu haben; allerdings beschränkte er sich darauf, die Gesetze der letzteren ohne weiteres für die erstere gelten zu lassen. Die Homiletik teilte er in die drei Kapitel: inventio, memoria, pronunciatio, die Predigt in: principium, lectio, divisio, confirmatio, confutatio, conclusio. Die pronunciatio soll natürliche Würde besitzen, bei der Wahl der causa (- unterscheidet wie die Alten drei genera causarum) soll der spezifisch christliche Charakter der Predigt beachtet werden. [Mai 1687; Mayerhof 30; Lamey 55; Geiger 71; Horawitz, Wien 77.]

Reue, **1.** im kirchl. dogmat. Sinne s. Buße und Wiedergeburt. **2.** Eine leichte Reinigung selbst von den schwersten Sünden beschaffte die Jesuitenmoral° durch ihre Lehre von - und Besserung. Nach Filliuti° und Escobar° genügt nicht allein der geringste Grad von -, sondern die bloße Meinung, daß man solche empfinde, ja selbst der Schmerz, daß man sie nicht empfinde, wenn nur einstweilen die - mit dem Munde bekannt wird. Gewohnheit mache die Sünde entschuldbar, ein Aufschub der Besserung vermindere die Schuld, weil er ein großes Vertrauen zu Gottes Gnade voraussetze. **3.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die - ein der Buße° und dem Bekenntnis° der Sünden vorhergehender innerer Vorgang, die Vorbedingung der Versöhnung° mit Gott (Chagiga 5). Sie darf nur einen Augenblick dauern (Pesikta 163 b) und ist eine Leistung, die das ewige Leben° verdienen kann (Aboda sara 17 a). **4.** ☞ Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine -, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod, 2 Ko 7, 10. vgl. Pſ 51, 19. Klgl 3, 39; 5, 16. Segen der -: 2 Ko 7, 11. vgl. Pſ 34, 19; 119, 71 f. 1 Jo 1, 8 f. Beispiel der -: Mt 27, 3 f. vgl. Nu 21, 7. 1 Sa 24, 17 f. Mt 26, 75. [24.

Reuma [רְאוּמָה], Kebsweib Nahor°s, Ge 22,

Reusch, Fz Hch, rTheolog, * $^{4}/_{12}$ 25 zu Brilon in Westfalen, 49 Priester, Kaplan zu St. Alban in Köln, habilitierte sich 54 in Bonn, seit 61 oProf. der ATlichen Exegese und Theologie. Da er sich der oppositionellen Bewegung anschloß, wurde 70 den kath. Theologen der Besuch seiner Vorlesungen untersagt, er selbst 72 exkommuniziert; seitdem wirkt er als Führer der altkathol. Bewegung. Wſ.: Kommentar zum Buch Baruch und Tobias; Einleitung ins AT, 4. A. 70; Bibel und Natur, 4. A. 76; Luis de Leon u. die span. Inquisition 73; Die deutschen Bischöfe u. der Aberglaube 79; Der Index der verbotenen Bücher. Hsg.: Theol. Litteraturblatt, seit 66.

Reusner, **1.** Adam (Reißner), * 1496 zu Mündelheim, Kirchenliederdichter, Schüler J Reuchlins, Geheimsekretär des Feldhauptmanns Georg v. Frundsberg, Freund Kaspar Schwenk-

feldts, † um 1575 in seiner Vaterstadt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Auf dich hab' ich gehoffet, Herr. **2.** Chf, Kirchenliederdichter.

Reuß, A. Fürstentümer. Das jetzt reußische Gebiet war einst im Besitz der Sorben, nach deren Unterwerfung gehörte es zur Mark Zeitz. Die älteste Kirche, Veitsberg bei Weida, ist 974 gegründet. Otto III. verlieh 999 die Landschaft Gera dem Kloster Quedlinburg, und dies überließ später die Vogtei den Grafen von Gleisberg an der Elster, deren erster, Elbert, um 1130 Weida erbaute. Dessen Enkel Hch der Reiche (1158—1200) erwarb zu Weida und Gera durch Heirat auch die Vogteien Greiz, Hof u. Plauen, wurde 1193 erblicher Reichsvogt und stiftete zur Sicherung des Christentums unter der zäh am Heidentum hängenden Bevölkerung reich dotierte Klöster, als erstes 1193 das Prämonstratenserkloster zu Mildenfurt; 1214 errichtete der deutsche Orden eine Komturei zu Plauen mit 6 Ordenshäusern und Schloß Dobenau als Sitz eines Archidiakonats und Ordenskonsistoriums. Der Vikar J Sergel an der Michaeliskirche zu Hof eiferte schon vor Luther gegen das Verderben des Klerus, der P Th. Morunger zu Hof gegen den Ablaßkram, wofür er neun Jahre auf der Kadolsburg in Haft gehalten wurde. J der Beständige unternahm 1529 als Afterlehnsherr die Einführung der Reformation durch eine von Chf v. d. Planitz und Gg Spalatin, S von Altenburg, geleitete Visitation. Da jetzt die Fürsten von - selbst zu reformieren versprachen, stand man zunächst von weiteren Bemühungen ab; als sie aber nicht Wort hielten, fanden 1533 und 1534 neue Visitationen statt; in Lobenstein, das unter der böhm. Krone stand, wurde erst 1544 zu reformieren und visitieren gestattet, u. Hch der Beharrliche (in Schleiß, Gera u. Lobenstein) trat nun eifrig für den Protestantismus ein. Als Anhänger des Schmalkaldischen Bundes wurden die Herren von - nach der Mühlberger Schlacht geächtet; ihre Herrschaft kam an Hch von Plauen, der zum Kaiser gestanden hatte, nun aber durch die „Burggräfliche Kirchenordnung", unterstützt von dem Ober-Superattendens Korbinian Hendel zu Plauen 1552 die Reformation befestigte. Simon Musäus zu Gera, Gg Autumnus zu Greiz u. Bartholom. Rosinus zu Waldenburg verfaßten 1567 die Bekenntnisschrift der reußischen Kirche: „Konfessionsschrift etlicher Prädikanten in der Herrschaft Ober-Greiz, Gerau und Schönburg", die 1599 von neuem publiziert und 1616 auch in Unter-Greiz angenommen wurde; 1635 erließ Hch Posthumus eine Konsistorialordnung; 1700 wurde eine Kirchenordnung gegeben. Im Anfang des 18. Jhdts. fand der Pietismus in - bereitwillige Aufnahme; Zinzendorfs erste Gemahlin, Erdmute Dorothea († 1756), war eine Gräfin -. **B. 1.** Ed Wh Eugen, seit 36 oProf. in Straßburg, dort * $^{18}/_{7}$ 04. Wf.: Gesch. d. Heil. Schrift NTs 42. 87; Geschichte d. Heil. Schrifts ATs 81; Histoire de la théologie chrétienne au siècle apostolique 64; Histoire du canon des saintes écritures 64; Bibliotheca Novi Testamenti 72; Hiob 88; La bible, traduction nouvelle avec introductions et commentaires 75—81. Hsg.: mit Cunitz die „Beiträge zu den theolog. Wissenschaften" 51—56 und die Gesamtausgabe der Werke Calvins im „Corpus Reformatorum". [PrK 78, 600.] **2.** H. Gg, Rektor in Blankenburg, † 1716, Komponist von Kirchenliedern.

Reuß-Ebersdorf, Benigna°, Gräfin v., † 1751.

Reußner, Adam, = Reusner°.

Reute, Elisabeth Bona v., Patronin u. Wunderthäterin Schwabens. [Geiger 88.]

Reuter, 1. Cn Ehrenfried Hch, eKR u P in Nürnberg, † $^{7}/_{9}$ 80 auf dem Ratsberge bei Erlangen. **2.** Fritz, plattdeutscher Dichter, * $^{7}/_{11}$ 10 zu Stavenhagen, lebte seit 64 in Eisenach, † $^{12}/_{7}$ 74 das. [Riemann, Das Echtchristl. in -s Werken 88.] **3.** Hn Fd, seit 69 CR, seit 76 oProf. der eTheologie in Göttingen, seit 81 Abt von Bursfelde, * $^{30}/_{3}$ 17 in Hildesheim, 52 aoProf. in Breslau, 55 oProf. in Greifswald, 66 in Breslau, † $^{17}/_{9}$ 89 auf der Reise vor Kreiensen. Wf.: Js v. Salisbury 42; Gesch. Alex. III. u. d. Kirche seiner Zeit, 2. A. 60 ff.; Abhandl. z. systemat. Theol. 55; Gesch. d. rel. Aufklär. im MA. 75 ff.; Augustinische Studien 87. [LK 89, 951.] **4.** Lg As, Kirchenpropst, seit 84 Haupt-P in Broecker, * $^{25}/_{8}$ 36 in Kopenhagen. **5.** Quirinus, * $^{27}/_{9}$ 1558 zu Mosbach (Kurpfalz), Schüler des Zacharias Ursinus in Heidelberg, begab sich 1578 (unter Lg VI.) nach Neustadt an die neubegründete Hochschule, 1580 zu Dudith° nach Breslau, 1583 wieder nach Neustadt, war dann P in Bensheim, in Neuhausen bei Heidelberg, 1590 Lehrer am Sapienzkollegium, 1593 P an der rfÄgidienkirche in Speier, 1598 Ephorus im Sapienzkollegium, 1601 D., 1602 Prof. der ATl. Theol., † $^{22}/_{3}$ 1613. Hsg.: Dudiths Orationes mit einer Vita 1590; Opera Ursini 1613, 3 Bde. fol.

Reuterdahl, Henrik, D., seit 56 Erzb. von Upsala und Kanzl. der Univ., * $^{10}/_{9}$ 1795 in Malmö, † $^{28}/_{6}$ 70; wurde 17 theol. Doz., 44 Prof. der Dog. und Mor. in Lund, das. später Dompropst, 52 Staatsrat und Kultusminister, 55 Bisch. von Lund; war wegen seiner Mildthätigkeit bekannt. Wf.: De fontibus historiae eccl. Eusebianae 26; Einl. in d. Theol. 37; Gesch. d. schwed. K. (1. Tl. deutsch übers. 37). Hsg.: Theol. Quartalskr. [NEK 70, 584.]

Reutlingen, Hauptstadt des württembergischen Schwarzwaldkreises, bewahrt in dem Taufstein und dem heil Grabe der Marienkirche höchst bedeutende Denkmäler der Bildnerei des 15. Jhdts. Die Wernerschen Anstalten in - sind ein Rettungshaus°; auch arme Kinder werden (außer gefährdeten) aufgenommen und ausgebildet in den Werkstätten, welche Holzwarenfabrik, Metallgießerei, Schlosserei, Eisendreherei u. Schmiedewerkstatt enthalten. Das Kostgeld: 80 Mk. für Württemberger, 120 Mk für Auswärtige (Ermäßigung und Freistellen).

Reutter, Gg K, seit 1769 erster Hofkapellmeister in Wien, * $^{6}/_{4}$ 1708 das., † $^{12}/_{3}$ 1772.

seit 1740 geadelt. Komp. u. a.: Oratorien, Messen, Kantaten ꝛc. von geringem Kunstwert.

Reval, Stadt in Esthland°, gegründet (1219) von dem Dänenkönig Waldemar II. und zum Bistum erhoben (zur Verdrängung der deutschen Mission).

Revel, Alb., Prof. an der theol. Anstalt der Waldenser in Florenz, dort † 24/11 88. [Luzzi in Kirchl. Monatsschr. 89.]

Reventer = Remter°.

Reverendissimus, Titel des Erzbischofs.

Revestiarium, in Kirchen das Ankleidezimmer des Priesters.

Réville, Alfred de, Vertreter des Animismus. Vf.: Prolégomènes sur l'histoire des religions, Par. 81.

Revisionsgesetze, im Kulturkampf° von der friedenswilligen preuß. Regierung erlassen, zogen nach und nach die gegen den Ultramontanismus gerichteten Bestimmungen der seit 72 gegebenen Gesetze zurück mit Ausnahme der zu Reichsgesetzen erhobenen: Kanzelparagraph, Jesuiten- und Ausweisungsgesetz. I. Das die „Kanossavorlage" sanktionierende Gesetz 14/7 80, folgenden Inhalts: 1. Kirchendiener dürfen nicht des Amtes entsetzt, sondern nur als amtsunfähig erklärt werden. 2–4. Die Bistumsverweser dürfen vom Staatsministerium von dem Homagialeid dispensiert werden; kommissarische Verwaltung kirchlichen Vermögens kann nach Belieben aufgehoben u. eingesetzt, Staatsleistungen an eine ganze Diöcese gewährt werden. 5. Angestellten Geistlichen ist Stellvertretung an erledigten Pfarreien erlaubt. 6. Religiöse Genossenschaften, die sich der Krankenpflege widmen, können im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Kultus gestiftet werden. 7. Die Artikel 2–4 sind seit 1/1 82 aufgehoben. II. Das 31/5 82 vom König bestätigte, folgenden Inhalts: 1. Erneuerung der Artikel 2–4 des vorigen bis 1/4 84. 2. Ein abgesetzter Bischof, vom König begnadigt, tritt in seine alte Würde ein. 3. Beseitigung des Kulturexamen°s für solche, die ein Reifezeugnis in einem deutschen Gymnasium erlangt haben. 4. Patrone und Gemeinden dürfen verwaiste Bischofssitze und Pfarreien nicht eigenmächtig besetzen. III. Das sogenannte Mainaugesetz°, vom 11/7 83: 1. Die bischöfliche Anzeigepflicht von nur stellvertretenden Geistlichen u. Verwesern ist aufgehoben. 2. Der kirchliche Gerichtshof hat nicht mehr zu entscheiden, wenn gegen den Einspruch des Oberpräsidenten Berufung eingelegt wird. 3. Artikel 5 von I wird auf alle geistlichen Ämter ausgedehnt. 4. Gestattet sind Weihehandlungen anerkannter Bischöfe in erledigten Diöcesen. IV. Das vom 21/5 86: 1. Gänzliche Aufhebung des Kulturexamens. 2. Anerkennung kirchlicher Seminare und Konvikte, die fortan den übrigen Schulgesetzen unterworfen sind. 3. Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes; Kultusministerium (als Berufungsinstanz in kirchlichen Disziplinarfällen) und Kammergericht (als richterliche Macht bei Widersetzlichkeit gegen die Staatsgesetze) übernehmen seine Funktionen. 4. Art. 2–4 von I. bleiben bestehen. 5. Art. 6 von I. wird für alle Anstalten der inneren Mission erweitert. V. Das vom 29/4 87: 1. Die bischöfliche Anzeigepflicht ist aufgehoben, außer bei lebenslänglicher Übertragung eines Amtes. 2. Staatlicher Einspruch muß sich auf Gründe stützen. 3. Staatlicher Zwang zu dauernder Besetzung von erledigten Stellen ist verboten. 4. Art. 6 von I. wird auf die wieder anerkannten Orden° erweitert. 5. Zugelassen werden diejenigen geistl. Orden u. Kongregationen, die Seelsorge, Barmherzigkeit, Unterricht und Erziehung in höheren Mädchenschulen pflegen und ein beschauliches Leben führen. 6. Dieselben dürfen Missionare für das Ausland ausbilden.

Revivals, religiöse Erweckungen, durch die methodistischen Gemeinden der vereinigten Staaten in Mode gekommen.

Revolution. (☞ s. Empörung.) **1.** englische, hervorgerufen durch den Versuch Ks I., sich der Führer der Opposition während einer Sitzung mit Gewalt zu bemächtigen, fand nach vielen Schwankungen mit der Gefangennahme des Königs 1647 und seiner Hinrichtung 1649 zunächst ihr Ziel; s. Puritaner. **2.** französische, z. T. hervorgerufen durch die Unzufriedenheit des Volks mit den Privilegien der hohen Geistlichkeit, richtete sich zunächst nicht gegen Religion und Christentum, sondern gegen die äußere staatliche Stellung und das Vermögen der Kirche, wogegen nicht half, daß 24/6 1789 der größere Teil des Klerus zur Volkspartei übertrat und 29/9 die überflüssigen Kirchengeräte für die Münze bestimmte. Erst allmählich reifte die Saat aus den Ideen der Encyklopädisten° zum Haß gegen alle positive Religion. [Neumann, Kirchl. Monatsschr. 89.] 10/8 1789 wurden die geistlichen Zehnten ohne Entschädigung aufgehoben; die Besoldung der Geistlichen sollte aus der Staatskasse erfolgen. 2/11 wurden die kirchlichen Güter als Nationaleigentum eingezogen, 19/12 wurde beschlossen, für 200 Mill. Frcs. davon zu verkaufen; die Geistlichen sollten 1200–6000 Frcs., die Bischöfe 12000, die Erzbischöfe 20000 Frcs. Gehalt beziehen. 13/2 1790 folgte die Aufhebung der Klöster und Orden, die nicht dem Unterricht und der Krankenpflege gewidmet waren; die Mönche empfingen 700–1200 Frcs. Pension. 29/5–12/7 wurde die Zivilkonstitution des Klerus behufs Ablösung der Kirche von Rom beraten; die Departements und Distrikte erhielten das Wahlrecht der Bisch. u. Pfarrer; jene (83 statt 134) sollte der Metropolit oder älteste Provinzialbischof konsekrieren. 110 Bischöfe, an der Spitze Boisgelin, Erzb. von Aix, erließen dagegen die Exposition des principes, aber die Nationalversammlung beschloß 27/11 Absetzung aller Geistlichen, die die Zivilkonstitution nicht beschwören würden. 4/1 1791 leistete etwa ein Drittel der Geistlichkeit den Eid; 13/4 erklärte der Papst die getroffenen kirchlichen Einrichtungen für nichtig, worauf viele widerriefen. Da die Royalisten die unbeeidigten Priester schützten, Lg XVI. selbst seinen Beichtvater, da er den Eid geschworen, entlassen und einen unbeeidigten

Priester gewählt hatte, entzog ein Beschluß vom 29/11 den widerstrebenden Geistlichen die Pension, wogegen das Veto des Königs wenig half; 6/4 1792 wurden auch die bisher verschonten Kongregationen aufgelöst, 23/8 ward die Verbannung der Widerspenstigen nach Guyana dekretiert, falls sie nicht binnen 14 Tagen das Land verließen, 20/9 wurden die Zivilstandsregister eingeführt, nachdem schon 12/8 die Priesterehe freigegeben war. Da die Leidenschaftlichkeit mehr u. mehr zum Angriff gegen alle Religion ausartete, legte der Erzb. Gobel von Paris 7/11 1793 seine geistliche Würde nieder, und es folgte nun die Abschaffung des religiösen Kultus und die Einrichtung des Kultus der Vernunft; doch schon am 6/12 wurde die Kultusfreiheit von neuem bestätigt, 7/5 1794 auf Robespierres Antrag das Dasein eines höchsten Wesens vom Konvent anerkannt und ein Fest desselben am 8/7 1794 angeordnet. Zwar erhielten die Religionsgenossenschaften nun ihre Kirchen zurück, auch stellte die Konstitution vom 22/8 1795 die Religionsübung unter öffentlichen Schutz, aber die Unterordnung der Geistlichen aller Parteien unter die bürgerliche Obrigkeit blieb bestehen. 10/2 1798 zog Berthier in Rom ein, und der Papst ward Gefangener der Republik. Napoléon glaubte die Hilfe der Geistlichkeit für seine ehrgeizigen Pläne zu bedürfen, setzte daher die gefangenen Geistlichen in Freiheit, verpflichtete sie lediglich auf die Verfassung von 1799 und suchte durch ein auf Grégoires Rat berufenes Nationalkonzil 29/6 01 den Gegensatz zwischen den konstitutionellen und unbeeidigten Priestern auszugleichen, aber letztere erschienen nicht, und Napoléon wandte sich nun wegen eines Konkordat°s an Pius VII.; dieses kam 15/7 01 zustande (Bulle vom 15/8), s. Frankreich. [Huard, Les martyrs du clergé franç. pend. la - 67; Pressensé, L'Eglise et la - franc. 67; Gazier 87. Außerdem: Kapff, - 51; Huet, Rel. - im 18. Jhdt., deutsch 68; Degron, Le grand combat. contemp., Par. 86; Hohoff, D. - seit dem 16. Jhdt. 87.]

Rex: - apostolicus, s. Apostolische°r König. - catholicus, Titel der Könige von Spanien, Fd IV. nach Vertreibung der Mauren u. Juden v. Alex. VI. verliehen. - christianissimus, s. Allerchristlichster König. - fidelissimus, allergläubigster° König. - gloriae, Bulle Clemens°' V. von 1311, in welcher er Philipp IV. bestätigte, daß er bona fide und aus löblichem Eifer für Kirche und Vaterland gegen Bonifaz VIII. vorgegangen sei, ferner auch die Vernichtung aller Dekrete jenes Papstes anbefahl, welche gegen Philipp gerichtet waren. - sacrificulus, - sacrorum, in Rom nach Vertreibung der Könige ernannt, um den Göttern gegenüber den Titel und das Amt des Opferspenders im Namen der Gemeinde nicht eingehen zu lassen, der - sacrorum wurde vom Pontifex maximus unter Beistand der Pontifices u. Augurn bis zuletzt nur aus den Patriziern u. auf Lebenszeit gewählt. [Bib. 1569.

Reyna, Cassiod. de, Herausgeber der span.

Rezeph [רֶצֶף], eine von den Assyrern unterworfene Landschaft Mesopotamiens, Jes 37, 12. 2 Kö 19, 12 neben Haran°, Gosen° und Eden° gen.; vielleicht Ῥησάφα des Ptolemäus in Palmyrene.

Rezin [רְצִין], letzter König von Syrien, verband sich um 741 mit Pekah von Israel gegen Ahas von Juda (2 Kö 15, 37; 16, 5 ff. 2 Chr 28, 5. Jes 7, 1 ff.) und eroberte Elath. Ahas rief Tiglat Pileser zuhilfe, der - besiegte u. tötete.

Rezzonico, Carlo, = Clemens° XIII.

Rh. = Rheinische° Mission.

Rhabanus Maurus = Rabanus° M.

Rhabdomantie, s. Stabweissagung.

Rhadamanthys, in der griech.° Mythologie neben Minos° und Äakos Richter in der Totenwelt (s. Elysion°), Sohn des Zeus° und der Europa°, Bruder des Minos°, vor dem er aus Kreta floh; in Böotien vermählte er sich mit Alkmene, der Mutter des Herakles°. Name und Begriff des - stammen aus Ägypten.

Rhambhé, indische Göttin des Tanzes.

Rhätische Konfession, confessio Rhaetica, entstanden infolge der durch ins Veltlin einwandernde unitarische Italier hervorgerufenen Wirren (s. Renato), auf einer Synode im Herbst 1552 angenommen, durch Comander an Bullinger zur Begutachtung gesandt und nebst Synodal- u. Gemeindeordnung von den Synodalmitgliedern unterzeichnet. Nur einige Italiener, besonders Vergerio, widerstrebten. [de Porta, Hist. reform. eccl. Raetic. II, S. 193 ff.]

Rhau = Rhaw°.

Rhaw (Rhau), Gg, 1519 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, Komponist, Theoretiker u. Musikaliendrucker, * 1488 zu Eisfeld (Franken), † 6/8 als Buchdrucker in Wittenberg. Komp.: 1 Messe (12st.); 1 Tedeum (von ihm gelegentlich der Disputation von Luther und Eck in Leipzig aufgeführt). Vf.: Enchiridion musices, 1. Teil: Musica choralis 1518, 2. Teil: Musica mensuralis 1520.

Rhazis [Ῥαζίς, רָזִי (?)], Ältester in Jerusalem, der unter Antiochus Epiphanes freiwillig in den Tod ging, 2 Mcc 14, 37 ff.

Rhea, in der griech.° Mythologie Tochter des Uranos° und der Gäa°, Gemahlin des Kronos°, Mutter der Götter und Menschen, von Äschylos mit der Erde (Hera°), von Euripides mit Demeter° identifiziert. Sie ist die Erdgöttin in Verbindung mit Kronos.

Rhegion (Rhegium) [Ῥήγιον], Seestadt in Unteritalien zwischen Syrakus und Puteoli, Apg 28, 13, jetzt Reggio.

Rhegius (König), Urbanus, Humanist zu Ingolstadt, * 1490, seit 1520 Dom-P in Augsburg, Freund und Schüler Ulrich Zasius', 1530 in Augsburg S und als solcher Reformator des Fürstentums Lüneburg unter dem Herzog Ernst dem Bekenner, † 23/5 1541. Seine Schriften erschienen 1562. Er predigte maßvoll, klar und wirksam, urbane et regie. - hinterließ Predigtenentwürfe (lat.) und eine homiletische Anweisung, formulae caute loquendi. [Heimburger 51; Uhlhorn 61.]

Rheims empfing um 360 das Christentum, Remigius° taufte hier 496 am Weihnachtstage den König Chlodwig. Seit dem 4. Jhdt. Erzbistum, machte - seit Hinkmar (845 bis n. 882), dem Vollender der Kathedrale, Ansprüche auf den gallischen Primat, doch erst 1179 erhielten die Erzbischöfe mit dem Herzogstitel das Recht, als Primate des Reiches die Krönung zu vollziehen. Im 10. Jhdt. gab es ein Schisma zwischen den Erzbischöfen Artold († 961) und Hugo von Vermandois, dann zwischen Arnulf (seit 987), den Hugo Capet 991 auf einer Synode zu - 991 zugunsten Gerberts absetzen ließ. Dieser hielt sich jedoch gegen Gregor V. und die Cluniacenser nur bis 996, worauf Hugos Nachfolger Robert den Arnulf († 1021) wieder einsetzte. Auf der Synode von 1148 wurde unter dem Vorsitz Eugens IV. über Petrus von Bruys, über Eon und Gilbert de la Porrée verhandelt. [Flodoardi Hist eccl. Rhem., ed. Sirmond 1611; Samarthanus, Gallia christ. 1655; Justinus 60.] Unter den Kunstdenkmälern gehört die treffliche, namentlich auch durch herrliche Denkmale der gotischen Glasmalerei ausgezeichnete, 1041 rekonstruierte Kirche St. Remi noch dem Entwickelungsstadium des gotischen Stils an; denselben, jedoch schon freier, kühner und klarer entwickelten Stil zeigt die 1212 unter dem Erzb. Alberich Humbert nach den Plänen Roberts de Coucy begonnene, im 14. Jhdt. vollendete Kathedrale, die uns zugleich in den zahlreichen, überaus schönen, scharf und energisch aufgefaßten, vortrefflich komponierten, leicht, frei und edel ausgeführten, das jüngste Gericht und die Gestalten der Apostel und zahlreicher Heiligen darstellenden Skulpturen der Façade, besonders des Hauptportals, ein herrliches Werk gotischer Bildnerei des 13. Jhdts. erhalten hat. Sie hat im Innern eine Länge von 139 m, eine Breite von 30 m im Schiff, von 49 m im Kreuz und eine Höhe von 38 m im Gewölbe. Die beiden gleichfalls mit reichen Skulpturen versehenen Türme blieben leider unvollendet; der eine enthält eine 1570 gegossene, 11500 kg schwere Glocke. Im Innern setzt sich die Kirche, die Begräbnisstätte der franz. Könige, aus einem dreischiffigen Langhaus, einem fünfschiffigen Querbau mit imposanter Kuppel und einem durch den Hochaltar geteilten Chor mit fünf Kapellen zusammen. Sie ist auch hier reich dekoriert mit gemalten Fenstern, Statuen, einer alten figuralen Holzuhr, Gemälden von Tizian, Tintoretto, Poussin u. a., kostbaren Gobelins und Tapisserieen, Goldarbeiten, einem byzant. Kelch, Grabmälern u. s. w.

Rheinau, ehemal. Benediktinerabtei im Kanton Zürich, auf einer Insel im Rhein, 778 gegründet, 62 aufgehoben und in ein kantonales Asyl für Gemütskranke und Gebrechliche umgewandelt.

Rheinbayern, s. Pfalz u. Bayern, Rheinpfalz.

Rheinberger, J f, seit 67 kgl. Prof. und Inspektor der kgl. Musikschule zu München, seit 77 kgl. Hofkapellmeister daselbst, * 17/3 39 zu Vaduz (Liechtenstein), einer unserer bedeutendsten lebenden Komponisten. Komp. u. a.: Stabat mater (Op. 16); Requiem (Op. 60); Messe, 2 chör.

Rheinbund, gestiftet von 16 deutschen Fürsten (06), die sich vom Deutschen Reich° lossagten u. der Oberhoheit Napoleons unterstellten. Dieser ernannte zum Fürst-Primas des -es Dalberg°.

Rheinfelden, Stadt im Kanton Aargau, mit Soolbädern.

Rheinische (Barmer) Mission (Rh.), 28 aus einer Vereinigung der Missionsvereine von Elberfeld (wo schon 1799 „Nachrichten von der Ausbreitung des Reiches Jesu, insbesondere unter den Heiden" herausgegeben wurden), Barmen (15 von Chr. Blumhardt° gestiftet), Köln und Wesel hervorgegangen. Die ersten Missionare zogen 29 nach Südafrika, wo heute im Kapland, Nama und Herero-Land auf 26 Stationen mit 11 Außenstationen 35 ordinierte und 3 unordinierte Missionare an 14024 Gemeindegliedern und 3482 Schülern arbeiten. In Niederländisch-Indien bestehen, und zwar auf Borneo unter den Dajaken (seit 34), auf Sumatra (62) und Nias (65) 24 Stationen, 42 Außenstationen, 30 ordinierte Missionare, 56 besoldete und 137 unbesoldete Gehilfen, 8770 Gemeindeglieder und 1610 Schüler. Die Arbeit in China (seit 46) wurde infolge schwerer finanzieller Unfälle der Gesellschaft 81 zum großen Teil an Basel und Berlin abgetreten; es besteht heute noch eine Station unter den Punti mit 5 Außenstationen, 3 Missionaren, 7 besoldeten Gehilfen, 211 Gemeindegliedern u. 70 Schülern. „Das Erstarken konfessioneller Sonderungen" bezeichnete 84 Dr. Fabri als große Gefahr für die Mission; man erstrebt auch hier eine praktische Union. Einnahme 84: 336709 Mark. Organ: Berichte der Rh. M. G. Inspektoren: v. Rhoden und Dr. Schreiber. [Gundert 26ff.; Warneck 67f.; Rhoden, Gesch. d. Rh. M. G.; Wallmann, Leiden u. Freuden rh. Missionare.]

Rheinpfalz, zu Bayern° gehörig, führte 18 die Union° ein; Rust°s positiv-konfessionelle Bestrebungen bewogen eine Ständeversammlung 37 zu einer Beschwerde gegen das Konsistorium. Trotzdem dieselbe vergeblich war, ließ sich der Freisinn nicht entmutigen, und 48 gelang ihm in der That die Losreißung von dem Münchener Oberkonsistorium u. die Einführung einer demokratischen Kirchenverfassung; zu Speier wurde ein selbständiges Konsistorium eingesetzt, das seit 53 von Ebrard° geleitet wurde. Der unter ihm erfolgende Rückschlag der positiven Partei, ein neuer Gesangbuchsentwurf, erregten die Leidenschaft des Liberalismus. Trotzdem wurde das Gesangbuch trotz vieler Proteste mit Rezensionen und Anhang durchgeführt. Die streng-kirchlichen Beschlüsse der Generalsynode 61 erregten das Mißfallen der Kirche. Ebrard nahm seine Entlassung. In der folgenden Generalsynode 69 war liberale Majorität vorhanden.

Rheinwald, G g F ch H ch, * 02 zu Scharnhausen bei Stuttgart, 30 Prof. der Theologie in Berlin, 33 in Bonn, lebte dann in Berlin, wo er die Staatszeitung redigierte und später ins Kultusministerium trat; † 49. Vf.: Komm. zu Phil. 26; Kirchl. Archäologie 30; Die Evang. im Zillerthal 37f. Hrg. (mit Pelt und Vogt):

Homiliarium patristicum 29 u. a. Begründer des Repertoriums für theol. Litt. u. kirchl. Statistik 33, und der Berliner allg. Kichenztg. 39.

Rhemoboth = Remoboth°.

Rhenanus, Beatus, eigentlich Bilde von Rheinau im Elsaß, deutscher Humanist, * um 1485 zu Schlettstadt, † $^{18}/_{5}$ 1547. Vf. u. a.: Auctores historiae ecclesiasticae 1523; Origenes 1536; Vita Geileri 1510. Hsg. u. a.: mehrere Schriften des Erasmus. Hsg. d. Briefwechsel des -: Horawitz u. Hartfelder, Leipz. 86. [Mähly 57; Horawitz 72; Derselbe, Des - litterar. Thätigk. 72—73.]

Rhenius, C, Westpreuße, wirkte von 20—38 als Missionar in Tinneweli°, 35—38 getrennt von der CM., die ihn schon 14 nach Madras° gesandt hatte.

Rhense, Marktflecken im preuß. Regierungsbezirk Coblenz, Kurverein von -, 1338, Versammlung der Kurfürsten, welche erklärten, daß die Wahl des röm. Kaisers u. Königs von Gott gesetzt sei, nur von den Kurfürsten vollzogen werde und der Zustimmung des Papstes nicht bedürfe. Auf dem zweiten Kurtage von - 1346 wurde Ludwig° der Bayer abgesetzt u. Karl IV. gewählt.

Rhetorianer (Rhetorier), Anhänger des Rhetorius°, eine den Dogmatismus der Kirche bekämpfende ägypt. Sekte° (im 2. Jhdt.?). Den Begriff der Häresie ganz beseitigend (vielleicht mit Berufung auf Phil 1, 18) sollen sie das Wesen der Rechtgläubigkeit in die Überzeugungstreue gesetzt haben. Das ganze ist wohl nur eine Erfindung oder ein Mißverständnis des Philastrius°.

Rhetorier = Rhetorianer°.

Rhetorik, Kunstlehre der prosaischen Redekunst, s. Homiletik.

Rhetorius, Gegner der orthodoxen Kirche, soll nach Philastrius (Lib. de haer.) erklärt haben, daß alle Häretiker in ihrer Art recht hätten. s. Rhetorianer.

Rhiem, Th, eP in Kl. Mühlingen, * $^{29}/_{4}$ 23, † $^{26}/_{8}$ 80. [Zur Erinn. an - 80.]

R(h)iez = Regium.

Rhode, 1. [Ῥόδη], Apg 12, 13. **2.** P, als Anhänger des Protestantenverein°s 77 gerügt, gab nach.

Rhoden, L. v., Inspektor der Rh., † $^{28}/_{2}$ 89 in Barmen. Vf.: Gesch. d. Rhein. Missionsges., 3. A. 88.

Rhodiserorden = Johanniterorden°, s. Rhodus.

Rhodius, s. Hön.

Rhodo, letzter Vorsteher der alexandrinische°n [Schule.

Rhodoald, Bisch. von Porto in Italien, Legat Nikolaus° I. in der Sache des Photius° auf dem Konzil von Konstantinopel 861 und im Ehestreit Lothars II. auf der Synode zu Metz 863, ließ sich in beiden Fällen bestechen und wurde exkommuniziert.

Rhodomann, Lorenz, Humanist, * $^{6}/_{8}$ 1546 zu Niedersachswerfen (Hohenstein), lehrte in Schwerin, Lüneburg, Wallenried, 1591—1598 in Jena als Prof. der klass. Sprachen, in Stralsund u. Wittenberg, † $^{8}/_{1}$ 1606 das. Vf. ein Epos üb. Luther in lat. Hexametern und ein griech. Gedicht über das „Volk Gottes". [Perschmann 64.]

Rhodus [Ῥόδος], 1 Mcc 15, 23. Apg 21, 1. Insel an der kleinasiat. Küste, berühmt durch den Koloß von -, eine dem Helios° geweihte eherne Bildsäule, die 222 durch ein Erdbeben umgestürzt wurde. 1309 v. Chr. machten die Johanniterritter - zu ihrem Wohnsitz; nach der Eroberung der Insel durch Sultan Soliman siedelten sie nach Malta über; seitdem steht - unter türk. Herrschaft.

Rhynsburger = Kollegianten°.

Ribadeneira, 1. Kasper de, Jesuit, * 1610; Prof. der Theol. zu Alcala. Vf.: Tractatus de voluntate dei 1655. **2.** Pt v., Jesuit, * 1527 zu Toledo, in Rom schon 1540 von Loyola gewonnen, 1549 Lehrer der Rhetorik in Palermo, 1552 mitbeteiligt an Errichtung des collegium Germanicum, bewirkte 1555 die Niederlassung der Jesuiten in Belgien, 1559 Präpositus des colleg. Germ., 1560 Präpositus der Ordensprovinz Toscana, lebte seit 1580 in Spanien schriftstellerischer Thätigkeit; † $^{20}/_{9}$ 1611 in Madrid. Vf. der Biographieen der Ordensbegründer: Ignatius 1586. 1605 (lat. 1588 u. ö.), Borgia u. Lainez 1586, Lainez, Salmeron und Borgia 1592 (lat. 1598); Flos Sanctorum (Legenden) 1599 u. ö.; Catalogus scriptor. societ. Jesu 1608 u. a.

Ribai [רִיבַי], 2 Sa 23, 29.

Ribalta, Francisco de, spanischer Maler, Haupt der valenzianischen Schule, * 1551 zu Castellon de la Plana, † 1628 in Valencia, schuf viele kirchl. Bilder (in den Kirchen und im Museum zu Valencia, im Museum zu Madrid ꝛc.).

Ribbeck, Fd, rfP in Soldin, früher zu Mannbach a. Rh., † $^{16}/_{2}$ 74; wurde Hilfs-P zu Schwelm, auch P der Baptisten, trat aber später wieder zur Landeskirche zurück. Vf.: Aus der Landeskirche in die Baptisten-Gemeine 54; Donatus u. Augustinus 58. [PrK 60, 673.]

Ribbentrop, Missionar in Tschapoa°.

Ribe, 1. Stadt Jütlands mit einem aus Tuffsteinen erbauten romanischen Dom von 1176. **2.** seit 62 Station der UM. (unter Wanika und Galla) in der Wanika°-Mission.

Ribeira, Fz de, Jesuit, * zu Villecastin in Alt-Castilien, Lehrer in Salamanca, † 1591. Vf.: Komment.; De templo; Meditationen über d. Leben Christi u. a.

Ribera, 1. D Carlos Luis, span. Maler, * 12 zu Rom, schuf u. a.: Maria Magdalena am Grab Christi; Die Offenbarung des Johannes. **2.** Fz de = Ribeira°. **3.** Jusepe (italienisch Spagnoletto gen.), span.-ital. Maler u. Radierer, * $^{12}/_{1}$ 1588 zu Jativa (jetzt San Felipe [Valencia]), † 1656 in Neapel, schuf u. a.: Kreuzabnahme (in der Sakristei von San Martino in Neapel); Anbetung der Hirten (im Louvre).

Riblah [רִבְלָה], Stadt an der Nordgrenze Palästinas, im Gebiet der Hamathiter°, Station der Babylonier bei ihren Einfällen in Kanaan, Nu 34, 11. 2 Kö 23, 33; 25, 6. Jer 39, 5; 52, 10.

Ribot, Augustin Théodule, frz. Maler, * zu Breteuil, schuf u. a.: Der von zwei alten Weibern gepflegte hl. Sebastian 65; D. hl. Vincenz als Märtyrer; Christus unter den Schriftgelehrten 66; Der barmherzige Samariter 70.

Riccabona, Fürstbisch. von Trient, ergeht sich in einem Hirtenbrief zum Jubiläum des Tridentiner Konzils 63 in Schmähungen gegen die Reformation.

Ricci, 1. Lorenz, seit 1758 (18.) Jesuitengeneral, * $^{9}/_{8}$ 1703 zu Florenz, schürte nach Aufhebung des Ordens in Portugal die Differenz zwischen der portugiesischen Regierung und der Kurie, wurde 1773 auf die Engelsburg in Gewahrsam gebracht, 1775 freigelassen, † $^{24}/_{11}$ 1775. **2.** Luigi, ital. Opernkomponist, seit 36 Kapellmeister an der Kathedrale zu Triest, * 05 zu Neapel, † $^{31}/_{12}$ 59 zu Prag. Komp. u. a.: viele kirchl. Werke u. Lieder. **3.** Matthäus, Heidenmissionar° in China, Jesuit, verschaffte sich 1582 durch seine astronomischen Kenntnisse selbst am Hofe Eingang, naturalisierte sich, trug das Christentum als Erneuerung der Lehre des Confucius vor und verpflichtete die Täuflinge nur zum Glauben an einen Gott und zum Halten der zehn Gebote. † 1610 nach segensreicher Wirksamkeit. [Trigant, Aug. V. 1615.] **4.** Scipione, Reformator der kathol. Kirche in Toscana, seit 1780 Bisch. von Pistoja und Prato, * $^{9}/_{1}$ 1741 zu Florenz, † $^{27}/_{1}$ 10, auf dessen Veranlassung auf der Synode zu Pistoja° 1786 die berühmten vier Artikel angenommen wurden, auf deren Grundlage ein Kirchenreformationsplan für Toscana entworfen werden sollte, mußte aber nach dem Tode Josephs II. einer Empörung wegen abdanken und 05 eine Adhäsionsformel sowohl gegen den Jansenismus als zur Bulle: „In auctorem" unterzeichnen. Hsg. v. -s Memoiren Potter, Brüssel 57, deutsch 29; Galli, Flor. 65.

Ricciarelli, Maler, s. Volterra, Daniele da.

Riccio, 1. A. = Andr. Briosco°, † 1532. **2.** Dv, Sekretär und Vertrauter der Maria Stuart, * in Poncalieri (Piemont), wußte die Königin für den Plan einer Gegenreformation in Schottland und England zu gewinnen, wurde aber von dem Gemahl derselben, der ihn im ungerechten Verdacht eines unerlaubten Verhältnisses mit ihr hatte, fast vor ihren Augen durch dazu verbündete Lords $^{9}/_{3}$ 1566 ermordet.

Ricercare, 1. Kunstfuge, in der die künstlicheren Arten des doppelten Kontrapunkts, der gegen- und rückgängigen Bewegungen, der Vergrößerungen und Verkleinerungen in Anwendung kommen. **2.** Tonsatz, in dem der Spieler präludierend die Grundgedanken des auszuführenden Stücks zu suchen scheint.

Richafort, Jean, Kapellmeister der Ägidienkirche zu Brügge 1513—1547, belgischer Kontrapunktist. Komp.: Motetten, Psalmen ꝛc.

Richard, A. Regenten. **1.** St., König der Angelsachsen, Vater der Walpurgis, † 722 als Eremit zu Lucca. Tag $^{8}/_{4}$. Er wird als Pilger dargestellt, mit seinen Söhnen Willibald u. Wunibald nach Rom wallfahrend. Als Heiligenattribut°e haben sie die königl. Insignien (s. Krone). **2.** Graf von Cornwallis und von Poitou, röm.-deutscher König, * 1209, Sohn Js ohne Land, Bruder Hchs III. von England, $^{13}/_{1}$ 1257 auf Betreiben des Erzb. von Köln gewählt, $^{17}/_{5}$ zu Aachen gekrönt, viel außerhalb des Reichs beschäftigt, † $^{2}/_{4}$ 1272 in England, beigesetzt in der von ihm gestifteten Abtei Hayles. [Gebauer 1744, 4 Bde.] **3.** - Löwenherz, König von England 1189—$^{6}/_{4}$ 1199, * $^{8}/_{9}$ 1157 zu Oxford, Sohn Hchs II., nach dem Tode Friedrich Barbarossas der Hauptführer des dritten Kreuzzug°es, zog an der Spitze des engl. Kreuzheeres zur See nach Palästina, eroberte unterwegs Cypern, war mit thätig bei der Eroberung von Ptolemais (Akko) 1191 und erkämpfte nach dem Abzuge der Franzosen und Deutschen einen günstigen Waffenstillstand von Saladin° (1192), worin derselbe ihm den Küstenstrich von Joppe bis Akko überließ. Auf seiner infolge einer in England ausgebrochenen Empörung seines Bruders Johann° notwendig gewordenen Heimreise wurde er von Leopold von Österreich, dessen Fahne er vor Akko beschimpft hatte, gefangen genommen u. erst nach zwei Jahren freigelassen. **B. 4.** - Angelus (Anglicus); im 12. Jhdt. Lehrer in Bologna, vf. Ordo iudiciarius, Distinktionen z. Decretum Gratiani, Glossen zu den Dekretalbriefen d. Päpste u. a. **5.** - von Greiffenklau, Erzb. von Trier 1511—1531; unter ihm begann die Verehrung des heiligen Rockes, wozu des Ablasses wegen oft über 100 000 Pilger in Trier zusammenströmten. Der Reformation trat - mit Nachdruck entgegen, konnte aber in einzelnen Teilen seines Landes, wie Hessen und Nassau, die Ausbreitung der gereinigten Lehre nicht hindern. **6.** -, Abt von St. Vannes. [Sackur 86.] **7.** - von St. Victor, Scholastiker des 12. Jhdts, Prior des Klosters St. Victor in Paris, † 1173 das., vertrat eine seinem Lehrer und Vorgänger Hugo von St. Victor verwandte mystische Erkenntnislehre. [Engelhardt 38; Kaulich, Die Lehre des Hugo u. - 61.] **8.** Henry, von 48—85 Sekretär der Londoner Friedensgesellschaft, Hauptvertreter der Schiedsgerichtsidee zur Beilegung internationaler Streitigkeiten, † $^{21}/_{8}$ 88 zu Treborth, Bangor. **9.** Mth, seit 20 P und Prof. der rfDogmatik an der theol. Fakultät in Straßburg, † Anfang Februar 69.

Richards, Brinley, * 19 zu Carmarthen (Wales), Pianist in London. Komp. u. a.: Geistliche Gesänge, Chorlieder ꝛc.

Richardson, Leiter des Lehrerseminars in Tananariwo°.

Richbald, Salzburger Priester, der neben Methodius in Mähren als Missionar thätig war, verklagte den letzteren als Irrlehrer und Neuerer in Rom.

Richelieu, Armand Jean Duplessis, Herzog v., allmächtiger Minister Frankreichs, Gründer der frz. Akademie und Umgestalter der Sorbonne, * $^{5}/_{9}$ 1585 zu Paris, 1607 Bisch. v. Luçon, Günstling der Königin-Mutter Maria de' Medici, 1622 Card., † $^{4}/_{12}$ 1642, suchte Frankreich zur ersten Macht Europas zu erheben, wahrte auch der Kurie gegenüber die Rechte des Königtums, gab dem Leben der kath. Kirche in Frankreich neuen Aufschwung und unterdrückte die Hugenotten. Vf. u. a.: Défense des principaux points de la foi catholique; Instruction du chrétien. [Leclerc 1694 u. ö.; Capefigue, -, Mazarin, la Fronde et le règne

de Louis XIV., Par. 44; Ders., Le card. de -, das. 65; Caillet, L'administr. en France sous -, das. 60; Topin, Louis XIII. et -, das. 77; d'Avenel, - et la monarchie absolue, das. 84 bis 87; Dussieux, Le card. -, das. 85.]

Richer, 1. = Richerius°. **2.** Abt v. Monte-Cassino 1038—1055. **3.** Edmond, * 1560 zu Chource bei Langres, 1590 D. u. Prof. d. Theol. in Paris, 1594 Vorsteher des Collegiums des Card. Lemoine, Censor der Universität und 1606 Syndikus der theol. Fakultät, † $^{28}/_{11}$ 1631, eifriger Verfechter des Gallikanismus u. der Überordnung der Konzilien über die Päpste; doch erlangten seine Gegner, Duval an der Spitze, die Verdammung seiner Lehre in Rom und auf mehreren Provinzialsynoden; - wurde gefangen, zwar vor der Auslieferung nach Rom durch die Universität gerettet, mußte aber, durch Richelieu gezwungen, widerrufen. Vf.: Apologia pro J. Gersone 1606, erschien 1674; De ecclesiastica politica potestate 1611; Vindiciae doctrinae maiorum de auctoritate et infallibilitate ecclesiastica in rebus fidei ac morum; Historia conciliorum generalium u. a. [Baillet, Lütt. 1714; Amst. 1715; Avignon 1733.] **4.** Pt, rfMissionar in Südamerika, s. Chartier.

Richeristen, Anhänger des Edm. Richer°.

Richer(ius), fränk. Geschichtschreiber des 10. Jhdts., trat nach 966 ins Benediktinerkloster St. Remigius zu Rheims und vf. im Auftrag des Erzb. Gerbert eine Geschichte Frankreichs von 882—995 (33 zu Bamberg wieder aufgefunden). Pertz, Monum. Germ. III, dtsch. 54. [Reimann 45.]

Richers, J. M., Dr., eP in Alt-Raudten, † $^{4}/_{1}$ 81. Vf.: Natur und Geist 50—51; Die Schöpfungs-, Paradieses- u. Sintflutsgeschichte (Ge 1—9) 54 u. a.

Richomme, Jb, frz. Maler, * $^{9}/_{9}$ 18 zu Paris, schuf u. a.: Abraham u. Hagar 42; die Buße des Petrus 43; Christus erscheint dem hl. Martinus; die Heilung der Gichtbrüchigen; der hl. Nikolaus rettet Matrosen 57; Christus segnet die Kindlein 60; Petrus v. Alcantara heilt ein krankes Kind; die Taufe Christi; Enthauptung Johannes des Täufers 66, sowie Wandmalereien in der Kirche St. Severin zu Paris und in Provinzialkirchen.

Richten, ✎ Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen, und helfet dem Elenden u. Dürftigen zum Recht. Ps 82, 3. vgl. Spr 31, 9. Ez 44, 24. — s. Gericht; Jesus Christus. Hom.: Mt 7, 1: Über das Verbot des -s. 1. Sinn; 2. Gründe dieses Verbots; 3. was denn nun, wenn wir demselben doch nachkommen sollen, aus unserem gemeinsamen Leben und unserer Wirksamkeit in demselben werden soll (Schleiermacher 3, 32).

Richter, A. [שֹׁפְטִים], Helden des Volkes des Gesetzes, welche Gott erweckte, um Israel aus der Hand heidnischer Stämme zu befreien. Es waren Othniel°, Ehud°, Samgar°, Debora°, Gideon°, Thola°, Jair°, Jephtha°, Ibzan°, Elon°, Abdon°, Simson°, Eli° und Samuel°. [Ewald, Gesch. II, 513 ff.; Nöldeke, Gesch. 192 ff.] Das Buch der - erzählt 1, 1—2, 5 die Eroberung einzelner Landesteile, dann die Geschichte der -periode von Josua° bis auf Simsons Tod, in zwei Anhängen, 17 u. 18 den Bilderdienst Micha°s und die Eroberung von Lais° und 19—21 die Schandthat der Bewohner von Gibea°, den Vernichtungskrieg gegen Benjamin°. Der Stoff des Buches, auf historischer Grundlage beruhend, so zwar, daß oft eine Person an Stelle des Stammes tritt (Nöldeke), ist dem theokratischen Gesichtspunkt untergeordnet, während die Anhänge das Glück königlicher Herrschaft durch die Vorgänge in der anarchischen -periode anschaulich machen wollen (Vatke). Stähelin hielt 2—16 für ein Werk des Jahvisten der Genesis, Ewald setzt 3—16, das eigentliche -buch, in die Zeit der ersten Könige, läßt aber auch 13—16 (Simson) nach besonderen Quellen gearbeitet sein und die Bearbeitung des Ganzen von einem deuteronomischen Schriftsteller herrühren, der auch 1—2 und 17—21 verfaßt habe. Die beiden ersten Kapitel sind wahrscheinlich eine das Buch Josua mit dem Buch der - verknüpfende Kompilation aus Josua°, 3—12 und 13—16 verraten verschiedene Verfasser, uralt ist das Deboralied (Wellh.), 17—21 (vgl. 18, 30) entstand nach der Auflösung Israels im Laufe des 7. Jhdts., aber nicht im Exil selbst; demnach gehört der Grundstock dem Ausgang des 8. oder dem Anfang des 7. Jhdts., die Fortsetzung dem 7. Jhdt., der Abschluß der Zeit des babylonischen Exils an. Komm. von P Cassel 65; von J Bachmann 68; von C. F. Keil 2. A. 74; Bertheau 83; Parker, Lond. 87; Hummelauer 88; zum Deboralied A Müller in Königsb. hist. phil. Stud. 87; zu 14, 9 Merx, Ztschr. ATl. Wiss. 87; Krummel, Bew. d. Gl. 88; außerdem Budde, Ztschr. ATl. Wiss. 87.

B. 1. Ämilius Lg, Lehrer des Kirchenrechts, seit 59 GOReg.-Rat u. vortr. Rat in Berlin, * $^{15}/_{2}$ 08 zu Stolpen (Dresden), † $^{8}/_{5}$ 64 in Berlin. Vf. u. a.: Lehrb. d. kathol. u. ev. Kirchenrechts 42 (hsg. v. Dove u. Kahl 77—86); ferner: Die ev. Kirchenordnungen des 16. Jhdts. 46; Gesch. d. ev. Kirchenverfassung 51; Beitr. z. preuß. Kirchenrecht 65 (hsg. v. Hinschius). Hsg.: Canones et decreta concilii Tridentini 53 mit einem die Disziplin der rKirche veranschaulichenden, aus den Beschlüssen der sogen. Congregatio concilio gezogenen Apparat. [Hinschius, Zur Erinn. an - 65; NEK 64, 323.] **2.** Cn Fch, Kirchenliederdichter, * $^{5}/_{10}$ 1676 zu Sorau in d. Niederlausitz, A. H. Franckes Mitarbeiter als Inspektor des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, als welcher er die Anfertigung der bekannten Waisenhaus-Arzeneien leitete. † $^{5}/_{10}$ 1711. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Es glänzet der Christen inwendiges Leben; Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein; Es kostet viel, ein Christ zu sein; Gott, den ich als Liebe kenne; Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder; Hüter, wird die Nacht der Sünden; Mein Friedefürst, dein freundliches Regieren; O Liebe, die den Himmel hat zerrissen. **3.** E

Fch Ed, seit 68 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, im selben Jahre zum Prof. ernannt, * $^{24}/_{10}$ 08 zu Großschönau (Lausitz), † $^{9}/_{4}$ 79 in Leipzig. Komp. u. a.: Messen, „Christus der Erlöser“ (Oratorium), 1849 aufgeführt; Orgelstücke ꝛc. **4.** E Hch Ld, seit 27 Musiklehrer am Seminar zu Breslau, das 47 nach Steinau verlegt wurde, * $^{16}/_{11}$ 05 zu Thiergarten (Ohlau), † $^{24}/_{4}$ 76 in Steinau a. O. Komp.: 1 Messe, Motetten, Psalmen, Kantaten, Orgelstücke ꝛc. **5.** Fz Xa., seit 1747 Kapellmeister am Straßburger Münster, * $^{1}/_{12}$ 1709 zu Holleschau (Mähren), † $^{12}/_{10}$ 1789 in Straßburg. Komp. u. a.: 7 Messen, 1 Tedeum, Hymnen, Motetten, Psalmen (aufbewahrt in der Kathedrale zu St. Dié [Vogesen]). **6.** Gregor, Kirchenliederdichter, * $^{1}/_{2}$ 1560 zu Ostritz, † $^{14}/_{8}$ 1624 als P. prim. zu Görlitz. [Hymn. Bl. 87, 56 ff.] **7.** Gv Ghd Fch, seit 67 eCR, Reg.- und Schulrat in Liegnitz, * 07, † $^{5}/_{10}$ 79; früher P in Großburg u. Rankau, wo er das Rettungshaus und die Präparandenanstalt gründete und den Grafen Harrach und den früheren rFürstbischof Grafen Sedlnitzky der ev. Kirche gewann, 67 S in Glatz. **8.** Gv K Lg, Maler, * $^{8}/_{8}$ 23 zu Berlin, schuf u. a.: Auferweckung der Tochter des Jairus 56. **9.** J Hch, * $^{11}/_{12}$ 1799 zu Belleben (Mansfeld), Religionslehrer in Jenkau, Bunzlau u. Halberstadt, dann Inspektor der Rh. in Südafrika, Borneo u. Nordamerika. Vf.: Erklärte Hausbibel 34 ff. **10.** J Sig. Dl, eP in Marjoß, 34 Mitbegründer des eVereins in Frankfurt, † $^{11}/_{8}$ 81. Hsg.: Chr. Hausfreund 34—58; Chr. Beobachter 37—47. **11.** J Theophil Fürchtegott, P prim. in Kamenz. [AK 47, 61.]

Richthaus, bei Luther = πραιτώριον, das Hauptquartier des Feldherrn sowie des Provinzialstatthalters mit einem Vorplatze, wo sie Gericht hielten. Das Prätorium zu Jerusalem, das nur zeitweise von den Prokuratoren in Judäa gegen das in Cäsarea eingetauscht wurde, war der frühere Palast des Herodes (Mt 27, 27. Mc 15, 16. Jo 18, 28. 33; 19, 9). Sonst werden im NT. noch genannt das „Prätorium des Herodes“ in Cäsarea (Apg 23, 35), ein von Herodes erbauter, erst später als Prätorium dienender Palast, und das Prätorium in Rom (Phl 1, 13), die durch Tiberius erbaute Kaserne der kaiserl. Leibgarde. Dieselben dienten auch als Untersuchungsgefängnis.

Richthofen, K Fd Wh v., Frhr., seit 72 rDomkapitular zu Breslau, * $^{31}/_{1}$ 32 zu Hertwigswaldau (Kr. Jauer), † $^{7}/_{3}$ 76 in Berlin; ev. getauft, war er zuerst Subdiakon in Breslau, dann Kaplan in Lauban, 66 P in Hohenfriedberg. Er wurde infolge seines Widerspruches gegen das Infallibilitätsdogma 73 exkommuniziert u. schloß sich dem Altkatholicismus an, wurde auch altkath. P, trat aber 75 zur ev.-luth. Kirche über. [Besser 77.] [ein zu deinen Thoren.

Richt unser ganzes Leben, V. 13 (12) v. Zeuch

Rickling (Schlesw.-Holst.) mit Pflegeanstalt Schönmoor, Trinkerasyl°; Vorsteher P Braune in Neumünster.

Rictiovarus (Rictius Varus), Frankenherzog, der berüchtigte mythische Verfolger der gallischen und zumal der Trierischen Kirche. [Linde 52; Görres, Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 88.]

Riculf, Erzb. v Mainz $^{4}/_{3}$ 787 — $^{9}/_{8}$ 813, Nachfolger des Lullus, vereinigte das Bistum Buraberg mit Mainz. [Rettberg, KG 1, 578 ff.; Richter, KR 127.]

Riddagshausen, Dorf bei Braunschweig, bemerkenswert wegen seiner 1145 gegründeten, schon ganz spitzbogigen Cisterzienserkirche mit interessanter, terrassenförmiger Choranlage.

Ridja, nach talmudischer Vorstellung der segenspendende Engel° des Regens, der einem Kalbe gleicht. (Taanith 25 b, Joma 21 a.)

Ridley, Nl, Bisch. von Rochester, † $^{16}/_{10}$ 1555 als ev. Märtyrer zusammen mit Latimer° den Feuertod in Oxford, Mitarbeiter am Book of Homilies°.

Riechfläschchen [בָּתֵּי הַנֶּפֶשׁ], Jes 3, 20, von den Hebräerinnen an den Halsketten oder am Gürtel getragen.

Riedel, **1.** Au v., Maler, * $^{27}/_{12}$ 1799 zu Baireuth, seit 29 in Italien; schuf u. a. eine Judith. **2.** Ed v., Architekt, * $^{1}/_{2}$ 13 zu Baireuth, baute u. a.: die Kirche zu Dornbirn und die Klosterkirche zu Mehrerau (Bregenz). **3.** G., Kirchenliederdichter, um 1750. **4.** K, Begründer und Leiter des -schen Vereins, * $^{6}/_{10}$ 27 zu Kronenberg (Elberfeld). Hsg.: Schütz' „Sieben Worte“; J. W. Francks „Geistliche Melodieen“; Eccards „Preuß. Festlieder“; Prätorius' „Weihnachtslieder“; „Altböhmische Hussiten- u. Weihnachtslieder“ ꝛc. Er stellte aus Teilen v. Schütz' „Vier Passionen“ eine Passion zusammen.

Riedmiller, Js Evangelist, Bildhauer u. Bildschnitzer, * 15 zu Heimartingen (Schwaben), schuf u. a.: Christus am Kreuz, Madonna und die zwölf Apostel (für die Kirche in Waldstetten in Württemberg); Maria (für die Kirche zu Tölz); sechs Statuen im Regensburger Dom ꝛc.

Riedner, J Ul, Kirchenliederdichter, * $^{22}/_{1}$ 1642 zu Nürnberg, † als P das. $^{11}/_{1}$ 1718.

Rieger, **1.** Gg Kd, * $^{7}/_{3}$ 1687 zu Kannstadt, 1713 Repetent am Tübinger Stift, 1715 Vikar in Stuttgart, 1718 D zu Urach, 1721 Prof. am Gymn., 1733 Stadt-P u. 1742 De in Stuttgart, † $^{16}/_{4}$ 1743. Er war ein Homilet von solchem Feuer, solch quellfrischer, unerschöpflicher Geistesfülle, solcher echt volkstümlichen Kraft, wie ihn die deutsche ev. Kirche seit Luther wohl kaum besessen. Seine trotz ihres bedeutenden Umfanges stets anziehenden Predigten sind übersichtlich gegliedert, die Themen spannend, die Ausführung zeugt von -s mildem, väterlichem Ernst, von edler Einfachheit, auch die lehrhaften Partieen weiß - in erwecklicher Form wiederzugeben, vor allem aber versteht er es meisterhaft, dem Text stets neue, erbaulich-praktische Momente abzugewinnen, so daß er über Mt 5, 1—12 nicht weniger als 27, über das Herrngebet 29, über Mt 17, 1—9, die Verklärung, 17 Predigten zu halten vermochte. Vf.: Herzenspostille, Herz- und Handpostille. **2.** K Hch, Sohn von 1, * $^{10}/_{6}$ 1726 zu Stuttgart,

1750 Repetent in Tübingen, 1754 D zu Ludwigsburg, 1757 Hofkaplan, 1783 Stifts-P u. CR in Stuttgart, † $^{15}/_{1}$ 1791. Als Homilet kommt - an evangelischem Tiefblick, Bekenntnistreue, Inventionsgabe seinem Vater wohl gleich, mit mildem Ernst weiß er seine reiche Erfahrung geschickt psychologisch zu verwerten, seiner Diktion fehlt aber der hinreißende, oratorische Schwung des Vaters. Wk.: Predigten u. Betrachtungen üb. die ev. Texte 1794; Betrachtungen über d. NT 28. **3.** Magdalene Sibylle, * 1707 zu Maulbronn, Gemahlin des Reg.-Rats - in Stuttgart (Bruder v. 2), gekrönte Dichterin; † 1786. Wk.: Andächtige Sonntagsübungen (ed. Triller 1743 ff., 3 Bde.). **4.** Ph Fch, Kirchenliederdichter, * $^{1}/_{10}$ 1722 zu Stuttgart, Sohn von 1, Günstling des Herzogs Karl v. Württemberg, unerwartet gestürzt, Gefangener auf Hohentwiel, nach seiner Begnadigung Generalmajor und Festungskommandant von Hohenasperg, † $^{15}/_{5}$ 1782.

Riegger, 1. Jf Ant Stephan, Staatsrechtslehrer, * $^{13}/_{2}$ 1742 zu Innsbruck, Sohn von 2, 1765 Prof. u. 1768 Gymnasialdirektor zu Freiburg, 1778 Prof. des Staatsrechts in Prag, 1782 GR in Wien, 1784 Gubernial-R in Prag, † $^{5}/_{8}$ 1795, Förderer der Josefinischen Reformen. **2.** Pl Jf, Ritter v., * $^{29}/_{6}$ 1705 in Freiburg, 1721 M., 1733 Prof. zu Innsbruck, 1749 Direktor der Ritterakademie in Wien, † $^{8}/_{12}$ 1775; seit 1753 Prof. des kan. Rechts in Wien, Begründer des österr. Staatskirchenrechts, Gegner des Ultramontanismus. Wk.: Institutiones iurisprudentiae. [Rieggeriana, 2 Bdch. 1792; Wander u. Grünwald 1798.]

Riehm, Ed K Au, D., oProf. d. eTheologie in Halle, * $^{20}/_{12}$ 30 in Diersburg b. Offenburg, 53 Stadtvikar in Durlach, 54 Garnison-P in Mannheim, 58 Privatdozent in Heidelberg, 62 ao, 66 oProf. in Halle, † $^{5}/_{4}$ 88 zu Giebichenstein. Wk.: Die Gesetzgebung im Lande Moab 54; Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes 58—59 u. v. a. [LR 88, 364; PR 88, 420; Köstlin in StKr 88.]

Riem, Fch Wh, seit 22 Domorganist zu Bremen u. Dirigent der dortigen Singakademie, * $^{17}/_{2}$ 1779 zu Kölleda (Thüringen), † $^{20}/_{4}$ 57 zu Bremen. Komp. u. a.: Sämtliche Orgelkompositionen zum Konzertvortrag u. zum Gebrauch beim Gottesdienst (lieferungsweise bei Körner in Erfurt).

Riemenschneider, Tilman, Bildhauer, * 1460 zu Osterode am Harz, † 1531. Von ihm finden sich in Würzburg die Statuen von Adam und Eva (1490—93), Johannes d. Täufer, Christus u. die 12 Apostel, eine Madonna und im Dom das Marmordenkmal Bisch. Rud. v. Scherenberg (1495) und das nach 1519 entstandene des Bischofs Lorenz von Bibra; in Vollach eine holzgeschnitzte Madonna, zwei schöne Darstellungen der Beweinung Christi in der Kirche zu Heidingsfeld und zu Maidbrunn (1525) und als sein Hauptwerk im Dom zu Bamberg° das Marmorgrabmal Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde.

Rienzo, Cola di, eig. Nikolaus Laurentius Gabrini, * 1313 in Rom als Sohn eines Schenkwirts u. einer Wäscherin, von Livius u. Sallust für die alte Republik schwärmerisch begeistert; 1343 als städtischer Notar zu Clemens VI. mit einer Deputation nach Avignon gesandt, erregte er Aufsehen durch sein Rednertalent; hier lernte er auch Petrarca persönlich kennen. Vom Papst zum apostolischen Notar ernannt, verstand er es 1347 die Bürger zu begeistern. Den $^{20}/_{5}$ trat er in feierlichem Zuge aus der Kirche St. Angelo, begleitet von dem päpstlichen Statthalter, dem Bischof v. Orvieto und zog so von der Engelsburg nach dem Kapitol. Hier kündigte er den Anbruch eines neuen Zeitalters an, der Weltherrschaft der Republik Rom, der Erneuerung der Welt und ewigen Friedens und Einigkeit in Italien. Nach Entfernung der Senatoren aus der Stadt wurde er $^{15}/_{8}$ als Tribun gekrönt. Dann stürzte er die Aristokratie u. richtete die Republik ein. Wegen seiner Strenge und Anmaßung jedoch vom Volke vertrieben, fiel er auf der Flucht Karl IV. in die Hände, welcher ihn 1350 an Clemens VI. auslieferte, dessen Nachfolger Innocenz VI. ihn indes wieder nach Rom entließ, um seine Talente zur Herstellung der Ruhe zu benutzen. Mit Begeisterung wurde er empfangen. Doch mußte er bald wieder fliehen und wurde auf der Flucht 1354 ermordet. [Papencordt 41; Gregororius, Gesch. der Stadt Rom im MA, Bd. 6, 2. A. 71; Faucon in Mélanges d'arch. et d'hist. 87.]

Riesa, Stadt in der sächs. Kreishptmsch. Dresden, mit Rettungshaus° „Zum Weinberge“ für Knaben, 52 gegründet; 115 Mk. Pflegegeld für Angehörige des Meißener Kreises, 135 Mk. für andere, 30 Mk. Kleidungsgeld.

Riesen, 1. (jötunn, thurs, „Esser, Durstige“) in der germanische°n Mythologie Personifikationen der wilden Naturmächte, gewaltige, selbst mit Menschenopfern verehrte Wesen, anfangs weder gut noch böse, dann immer entschiedener als Feinde der Asen° angesehen, stammen von dem Urgeschlecht der Hrymthursen, der Eis- und Reif-, der Nachkommen Ymir°s, die in Jötunheim oder Utgard wohnen. In der indischen Mythologie bringt Brahma° - hervor, die von den Göttern mit dem Blitz erschlagen werden, die Griechen erzählen von Giganten° u. Kyklopen°, und auch Tartaren, Finnen, Slawen u. andere Völker wissen von - zu berichten. **2.** Die ATliche Mythe kennt - nur Ge 6, 1—3, wo von Eben übermenschlicher Wesen mit irdischen Weibern erzählt wird (H Schultz, Alttest. Theol. [78] 118 ff.). Außerdem werden die Urbewohner Kanaans (Philistäas) als riesenhafte Gestalten geschildert (Nu 13, 24). s. Rephaim, Nephilim.

Riesenburg, Stadt im preuß. Rgsbz. Marienwerder, mit Rettungshaus° für Mädchen (des -er Kreises u. Umgegend), 50 gegründet; Aufnahme bis zum 12., Aufenthalt bis 16. Jahr; Kostgeld nach Übereinkunft. Vorstand: P Pfeil.

Riesengrund [עֵמֶק רְפָאִים], ein fruchtbarer, 1 Meile langer, $^{1}/_{2}$ Meile breiter Grund südwestl.

von Jerusalem, durch eine Bodenerhebung westl. von Bêt Hanina, südl. von dem durch seine Rosen, Oliven und Weinpflanzungen berühmten Wadi el Werd geschieden. [Robinson, Pal. I, 365; N. B. Forsch. 346, 356.]

Rieser, Ml, Maler, seit 68 Prof. an der Kunstgewerbschule in Wien, * 28 zu Schlitters im Zillerthal, schuf u. a.: eine Madonna; Abend vor der Geburt Christi, sowie Kartons für kirchliche Glasmalereien.

Riese-Stallburg, Fch, Frh. v., k. k. Kämmerer und Großgrundbesitzer in Böhmen, Vorkämpfer der eKirche Böhmens, * 16/10 15 in Frankfurt (M.), † 17/2 87 in Prag. [LK 87, 247.]

Rieß, Florian, Dr., Begründer des „Deutschen Volksblattes" in Stuttgart; später Jesuit, † 30/12 82 in Feldkirch.

Rietschel, 1. E, Bildhauer, † 15/12 04 zu Pulsnitz (Sachsen), † 21/2 61 in Dresden, schuf u. a.: die herrliche Marmorgruppe der Pieta im Atrium der Friedenskirche zu Potsdam. [AK 61, 284.] **2.** Gg Cn, D., seit 89 oProf. d. Theol. und Univ.-P in Leipzig, * 10/5 42 in Dresden, 78 S u. Direktor des Predigerseminars in Wittenberg. Vf.: Die gastweise Gewährung des heil. Abendmahls 69; Predigten 74; Luther u. Loyola 79; Luther u. d. Ordination 7. A. 89; Luther u. sein Haus 2. A. 89. Hsg.: Die Stiersche Privatagende 86.

Rietz, Jl, 74 Generalmusikdirektor in Leipzig, * 28/12 12 zu Berlin, † 12/10 77 in Dresden. Komp. u. a.: Messen, Psalmen, Motetten, Choräle, 6 religiöse Duette mit Klavierbegleitung 2c.

Rieux, Stadt im franz. Dpt. Niederalpen, bis 01 Bischofssitz, besitzt noch einen alten Bischofspalast u. eine gotische Kathedrale.

Riez, Stadt in der Provence = Regium°.

Riff, K Fch, seit 64 eP in Ruprechtsau, * 29/4 24 daselbst, † 9/11 83. Vf.: Volksschriften (Der Wunderdoktor; Ein Jahr im Elsaß; Der Rosenstock u. a.). [PrK 83, 1083; 84, 264.]

Riga, Hptstdt. von Livland°, 1201 von Albert° von Buxhöwden erbaut und zum Bistum erhoben, unabhängig von Bremen schon unter Bisch. Albert († 1229), 1255—1566 Erzbistum (erster Erzbischof Suerbeer°). [Berkholz 68.]

Rigdon, Sidney, ursprünglich Buchdruckergehilfe, hat er als solcher wohl teil an dem Book of Mormon°; er war Joseph Smith°s rechte Hand bei der Gründung der Mormonensekte° u. bekleidete in derselben das Amt eines Apostels.

Riggenbach, Chs Js, seit 51 oProf. der eTheol. in Basel, dort * 8/10 18, seit 78 Präsident des Missionskomitees, † 90. Vf.: Vorles. üb. d. Leben Jesu 50; The-Briefe 61; D. Kirchengesang in Basel seit d. Ref. 70. [DEK 90, 494.]

Riggs, Dr., Missionar unter den Dakotas°.

Rig-Veda, der erste (fraglich, ob älteste) der indischen Veden°, der in 10 Büchern (Mandala) 1028 Hymnen (Sukta) enthält. Buch 1 und 10 umfassen mehrere Sammlungen, z. T. auch nichtreligiöser Lyrik, Buch 9 giebt nur Lieder an Soma, Buch 2—8, nach den Sängern u. Sängerfamilien, von denen sie stammen, eingeteilt, Lieder an Agni, Indra u. die übrigen Götter. s. Gayatri. Übers. v. Graßmann 76 f., Ludwig 76—78, in Auswahl v. Geldner u. Kaegi 75. [Kaegi, 2. A. 81; Zimmer 79; Bergaigne 78—83.]

Riis, Negermissionar der BM., seit 32 in Christiansburg, seit 35 in Akropong thätig.

Riley, Bisch. der eKirchen in Mexiko°.

Rimbault, Edward Francis, engl. Musiklehrer, * 13/6 16 und † 26/9 76 zu London. Hsg. zahlreicher Musikwerke.

Rimbert, Liebling und fast steter Begleiter Ansgar°s, wurde dessen Nachfolger in dem Erzbistum Hamburg-Bremen, beschrieb das Leben desselben und sprach ihn heilig, sorgte auch trotz großer Schwierigkeiten für d. skandinavische Mission.

Rimini, Stadt in der ital. Prov. Forli (Emilia), besitzt in der von Alberti erbauten, durch die nach Art eines antiken Triumphbogens verzierte Fassade des Mittelschiffs ausgezeichneten Kirche S. Francesco ein interessantes Denkmal des Renaissancestils. Die 359 zu - abgehaltene occidental. Synode verwarf die Formel des Konzils zu Sirmium (357) und erklärte beim Nicänum beharren zu wollen, die Bischöfe unterschrieben aber, nachdem sie durch die Intriguen des Hofbischofs Ursacius zwei Jahre in - festgehalten waren, das homöische Symbol.

Rimmon [רִמּוֹן], Stadt, wenig nördlich von Ain°, an der Südgrenze Kanaans, Ri 20, 45 u. ö.

Rinck, 1. Hch Wh, seit 55 lP in Elberfeld, * 22 in Bischofingen, † 10/1 81. Vf.: Die christl. Glaubenslehre 54; Vom Zustand nach d. Tode, 3. A. 78; Homilieen über den Jac.-Brief 70; Bileam u. Elisa 80 u. a. **2.** J Cn Hch, Orgelkomponist, seit 13 Schloßorganist und Kammermusiker in Darmstadt, 45 von der Universität Gießen zum Dr. phil. ernannt, * 18/2 1770 zu Elgersburg (Thüringen), † 7/8 46 in Darmstadt, einer der besten Organisten seiner Zeit. Komp.: Orgelschule, Op. 55, neu hsg. von B. Diemel 81; 2 Choralbücher; Choralvorspiele; Nachspiele; figurierte Choräle; der Choralfreund in 7 Jahrgg.; Orgelvariationen 2c.; 1 Messe, Motetten, Hymnen, Choräle; 1 Vaterunser, 4 st., mit Orgel, Choräle u. a. geistl. Gesänge. **3.** Melchior, gen. d. Greke, Wiedertäufer, 1523 Kaplan zu Hersfeld, dann P in Eckartshausen, Freund des Ts Münzer, nahm 1524 teil am Bauernkrieg, irrte flüchtig, aber überall und nicht ohne Erfolg predigend, umher, bis er im Münsterschen Aufstand umkam. [Hochhuth in ZhTh 58.] **4.** Wh Fch, seit 35 eP in Grenzach bei Basel, * 9/2 1793 in Dietlingen bei Pforzheim, † 9/10 55; war 17 P in Venedig, 21 in Bischoffingen am Kaiserstuhl, 21 in Egringen. Er war ein warmer Missionsfreund. Vf.: Beitr. z. Prüfg. d. luth. u. ref. Lehrbegrs. v. d. h. Abendmahl u. d. Gnadenwahl n. d. Worte Gottes 18; D. Sendschr. d. Kor. an d. Ap. Paulus u. d. 3. Sendschr. P. an d. Kor.; Lucubratio crit. in acta Apost., epist. cathol. et Paulinas; Echtheit d. Br.s P. an d. Eph., lat. 48; Apokal. Forschungen 53; D. Religion d. Gall. aus d. Mythen, d. Lehren d. Philos. u. dem Kultus 54 u. 55. [ZK 55, 401. 409.]

Rinder, 1. Bei den Israeliten in der Viehzucht° eine wichtige Stelle einnehmend. בָּקָר ist Gattungsname, שׁוֹר Bezeichnung des einzelnen Stückes ohne Rücksicht auf das Alter, daher auch des Kalbes (Lv 22, 27. Ex 22, 30 [29]). Der junge Stier heißt פַּר, als Bild der Stärke auch אַבִּיר, die junge Kuh פָּרָה, das männliche Kalb עֵגֶל, das weibliche עֶגְלָה. Letzterer Ausdruck findet sich auch von dreijährigen (Ge 15, 9) zum Dreschen und Pflügen gebrauchten, milchenden (Jes 7, 21) Kühen. Die in Palästina gezüchtete, scheint eine lebhafte, kräftige, bisweilen auch gefährliche Rasse gewesen zu sein (Dt 33, 17. Jer 46, 20; 56, 11. Hos 10, 11). Sie wird vielleicht dem schönen langhörnigen u. breitbauchigen Vieh der alten Ägypter geähnelt haben, wenigstens erfreute sich in der talmudischen Zeit diese Rasse besonderer Wertschätzung. Die Nu 19, 2 geforderte rote Farbe scheint nicht die gewöhnliche gewesen zu sein. **2.** Solange es irgend möglich war, ließ man die - im Freien weiden (1 Kö 4, 23. Hiob 40, 10. Ps 106, 20. Jes 7, 25 2c.). Die Fütterung im Stalle, in dem die Tiere an Krippen angebunden (Spr 14, 4. Jes 1, 3) und bei Mangel an Gras mit Häckerling (Jes 11, 7; 65, 25) oder Mengelfutter gefüttert wurden, war nicht das gewöhnliche und wurde fast nur zu Mästungszwecken angewandt (vgl. 1 Kö 4, 23. 1 Sa 28, 24 2c.). Verblieben die - im Stalle, so wurden sie täglich, auch am Sabbat, zur Tränke geführt. **3.** - beiderlei Geschlechtes, hauptsächlich jedoch männliche, wurden in der Landwirtschaft zur Feldbestellung (Spr 14, 4), zum Pflügen (Dt 22, 10. Ri 14, 18. 1 Sa 11, 5 2c.), Eggen (Hiob 39, 18. Hos 10, 11), Dreschen°, als Zug- (Nu 7, 3. 1 Sa 6, 7) und bisweilen auch als Lasttiere verwendet. **4.** Als Schlachttiere waren - gleichfalls hochgeschätzt, u. das Fleisch derselben (hauptsächlich von Kälbern) in gebratenem oder gekochtem Zustande bildete bei Gastmählern und an der königlichen Hoftafel einen geschätzten Leckerbissen (Ge 18, 7 f. 1 Sa 28, 24. Jes 22, 13 2c.). **5.** Eine nicht unwesentliche Verwendung fanden männliche und weibliche -, hauptsächlich jedoch erstere, im israelitischen Opferkultus. Am achten Tage nach der Geburt konnten dieselben geopfert werden (Ex 22, 30. Lv 22, 27). Zu dem Sündopfer des Hohenpriesters und in besonderen Fällen auch zu dem des Volkes (Lv 4, 3. 14; 16, 3. 6. 11), wie bei der Priester- u. Levitenweihe (Ex 29, 1. Lv 8, 2 2c.) wurden männliche - gebraucht. Als Brandopfer wurden meistenteils männliche Stiere dargebracht (Lv 23, 18. Nu 7, 15. 1 Kö 18, 23 ff.), öfters in einer Anzahl von sieben (Nu 23, 1 f.; 14, 29 f.), bisweilen auch ganze Hekatomben (1 Chr 30 [29], 21). Jährige Kälber wurden gleichfalls als Brandopfertiere dargebracht [(Lv 9, 3 2c.), in 6, 9. 17; 7, 17 ist jedoch an Stelle von „Kälber" „Farren°" zu lesen], Kühe jedoch nur in dem außergewöhnlichen Falle 1 Sa 6, 14. Beim Friedensopfer war es gestattet, Tiere beiderlei Geschlechtes (Lv 3, 1; 17, 3) darzubringen, wenn auch männliche den weiblichen vorgezogen wurden (Ex 24, 5. Lv 9, 4. Nu 7, 17). Bei dieser Art von Opfer wurden - in noch größerer Anzahl als beim Brandopfer - geschlachtet (1 Kö 8, 63. 2 Chr 5, 6; 7, 5; 15, 11; 30, 24; 35, 7). **6.** rSchutzpatrone der - sind Bosus°, Pelagius° und Vigius°.

Ring, A. 1. f. Annulus, Ring und Stab. **2.** ein bei den Hebräern sehr beliebter Schmuck, der von ihnen als Armring°, Fingerring°, Fußring°, Halsband°, Nasenring, Ohrring° getragen wurde. **B.** Melchior = Rinck.

Ringe: - daß dein Eifer glühe, V. 4; -, denn die Pfort' ist enge, V. 2 v. Ringe recht, wenn Gottes.

Ringeltaube, Missionar in Trawankor°.

Ringe: - mit Gebet und Schreien, V. 5 v. Ringe recht, wenn Gottes. - recht, wenn Gottes Gnade, L. nach Lc 13, 24. Phl 2, 12. Ge 19, 15—22 von Winckler° 1714. M.: g a h a h c' d' h Thommen 1745.

Ringier, Hieronym., P u. De zu Kirchdorf, von Einfluß auf die Neugestaltung der Bern. Kirche. [Hürner 87.]

Ringold, Gründer des Großfürstentums Litauen (1230).

Ringseis, Prof. in München, erklärte den röm. Papismus mit Heiligendienst und Hostienanbetung für die conditio sine qua non aller Medizin und gab in einer Universitätsrede 55 seinem Unwillen über die Berufung prot. Gelehrter nach München dadurch Ausdruck, daß er die prot. Wissenschaft als ein wüstes Chaos hinstellte.

Ring und Stab, Zeichen der bischöfl. Würde seit dem 4. oder 5. Jhdt., in der alten Kirche bei der Bischofsweihe durch die Kirche verliehen, im Frankenreich, da die Kirchengüter Lehen der weltl. Macht seien, als Zeichen der Belehnung, d. h. der Bestätigung der Bischofswahl, dem Herrscher vorbehalten, f. Investiturstreit.

Ringwald, Barthol., Kirchenliederdichter, * 1530 zu Frankfurt a. d. O., † 1598 als P zu Langfeld bei Sonnenburg in der Neumark. Seine Dichtung ist vorzugsweise didaktisch, da sie ihm nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zur Verbreitung der evang. Wahrheit war. Seine Lieder sind, wenn auch ohne höheren lyrischen Schwung, doch kernig, kräftig und stellenweise von warmem Gefühl. [Hymn. Bl. 85, 109.] In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Es baut, o Herr, auf dein Geheiß; Es ist gewißlich an der Zeit; Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl. [Hoffmann v. Fallersleben 33.]

Rinkart, Mn, Kirchenliederdichter, * 23/4 1586 zu Eilenburg, † 8/12 1649 als AD das. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Hilf uns, Herr, in allen Dingen; Nun danket alle Gott. [Bördel 57; Graubner 87; Hymn. Bl. 86, 17. 18. 33. 54. 89. 91. 93. 127.]

Rinna [רִנָּה], 1 Chr 4, 20.

Rinne = Schnabel°.

Rinteln, Stadt im preuß. Rgbz. Kassel, mit der aus dem 14. Jhdt. stammenden Nikolaikirche.

Rio, Del - = Delrio°, † 1608.

Riobu-Sinto, Mischung von Sintoismus° u. Buddhismus°, entstand, indem die buddhistischen Bonzen national japanische Gebräuche in ihr Zeremoniell aufnahmen, indische Gottheiten zu Kamis° umgestalteten und japanische Kamis in ihre Tempel nahmen.

Riparius, Presbyter v. Tarracon in Spanien, denunzierte 404 den Vigilantus bei Hieronymus.

Riphath [רִיפַת], Sohn Gomer°s, Ge 10, 2 = mittlere Nordküste Kleinasiens.

Rippentrop, Fch, Dr., seit 48 eMissionar in Chupra (Vorderind.), * $^{18}/_{2}$ 19 in Wasserleben, † Sept. 63. [ZK 64, 700.]

Risch, Hch Au, seit 79 CR u. eP in Speyer, * $^{8}/_{1}$ 24 in Rockenhausen (Pfalz), 70 De in Bergzabern, 75 De in Kirchheimbolanden.

Rischbieter, Wh At., seit 62 Lehrer der Harmonie und des Kontrapunkts am Pudorschen Konservatorium zu Dresden, * 34 zu Braunschweig. Vf.: Abhandlungen über Modulation, Quartsextaccord u. Orgelpunkt 79. [Schrift.

Rishi, die Dichter der vedisch°en Lieder, s. heil.

Rissa [רִסָּה], Lagerstätte Israels in der arab. Wüste, Nu 33, 21.

Risse, Roland, Maler, * 35 zu Köln, schuf u. a.: Christus vor Pilatus 56; Christus stellt den Jüngern ein Kind vor 62.

Rist, J, Kirchenliederdichter, * $^{8}/_{3}$ 1607 zu Ottensen bei Hamburg, † $^{31}/_{8}$ 1667 als P zu Wedel a. d. Elbe im Holsteinschen. Seine Lieder, deren er 658 verfaßt hat, zeichnen sich durch fließende, korrekte Sprache und durch gefällige Reim- und Strophenbildung aus, ermangeln aber oft des tieferen Gehalts. Seine besten Lieder stammen aus der Zeit des 30jährigen Krieges u. sind Früchte der während desselben erfahrenen Leiden und Drangsale. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Auf, auf, ihr Reichsgenossen; Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ; Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ; Ermuntre dich, mein schwacher Geist; Jesu, der du meine Seele; Lasset uns den Herrn preisen; O Ewigkeit, du Donnerwort; O Jesu, meine Wonne; O Traurigkeit, o Herzeleid; O welch ein unvergleichlich Gut; Werde Licht, du Stadt der Heiden; Werde munter, mein Gemüte; Wie wohl hast du gelobet. [Hansen 67; Hymn. Bl. 84, 130.]

Risus paschalis = Ostergelächter°.

Rita, Weltordnung der vedisch°en Religion.

Rithma [רִתְמָה], Nu 33, 18. 19.

Ritsch, Gregorius, Kirchenliederdichter, Buchdrucker in Leipzig, gab 1627 ein Gesangbuch heraus. [Hymn. Bl. 86, 50.]

Ritschl, 1. Albrecht, CR, D. Dr., Kirchenhistoriker und Dogmatiker, Sohn von 2, * $^{25}/_{3}$ 22, 53 ao, 60 oProf. der Theol. zu Bonn, 64 in Göttingen, † $^{20}/_{3}$ 89. Vf.: Ev. Marcions u. das kan. Ev. d. Luc. 46; Entstehung d. altkath. K. 50, 2. A. 57; Verhältn. d. Bekennt. z. K. 54; De ira dei 59; Christl. Lehre v. d. Rechtfertigung u. Versöhnung 70 ff., 3 Bde.; Schleiermachers Reden üb. d. Religion 74; D. christl. Vollkommenheit 74; Unterricht in d. christl. Religion 2. A. 79; Üb. d. Gewissen 76; Gesch. d. Pietismus 80 ff.; Theologie u. Metaphysik 81; Fides implicita 90. [LK 89, 315; JprTh 89.] **2.** Gg K Benjamin, * $^{1}/_{11}$ 1783 zu Erfurt, 10 P an der Marienkirche in Berlin, 16 Mitglied des Konsistoriums d. Prov. Brandenbg., 27—54 Bischof u. GS v. Pommern; † $^{18}/_{6}$ 58 zu Berlin als Ehrenmitglied des OKR, besonnener Förderer der Unions- u. Agendensache. **3.** O, seit 89 aoProf. d. eTheol. in Kiel, Sohn von 1, * $^{26}/_{6}$ 60 in Bonn. Vf.: De epist. Cyprianicis 85; Cyprian u. d. Verfassung der Kirche 85; Schleiermachers Stellung zum Christentum in seinen Reden üb. d. Religion 88; D. christl. Lebensideal nach Luthers Auffassung 89.

Ritsert, Fch, eP in Darmstadt, dort * $^{19}/_{9}$ 32, † Jan. 90, Sekretär des hess. Gustav-Adolf-Vereins. Hsg.: Gustav-Adolfs-Kalender.

Rittberg, Hedwig, Gräfin, * $^{31}/_{12}$ 39 zu Liegnitz, pflegte 66 unter den Johannitern in Böhmen, wurde auf. 70 durch die nachmal. Kaiserin zur Oberin des Augustahospitals ernannt, gründete nach ausgedehnten Studienreisen $^{1}/_{10}$ 75 den „Hilfsschwestern-Verein" mit dem Abzeichen des roten Kreuzes, dessen Thätigkeit bald weit über Deutschland hinausging. [Bunge, Deutsche Samariterinnen 83.]

Ritter, A. geharnischte Krieger zu Pferde; als - werden dargestellt Benignus° und Florian°. **B. 1.** Au Gt., Organist, seit 47 Domorganist zu Magdeburg, * $^{25}/_{8}$ 11 zu Erfurt. Vf.: Kunst des Orgelspiels (2 Bde.). Komp.: Orgelsonaten; Choral-Vor- u. Nachspiele; Variationen, Fugen ꝛc. für Orgel. Er redigierte die vier ersten Jahrg. der Orgelzeitung „Urania", beteiligte sich an der Hsgabe des „Orgelfreunds" (5 Bde.) und des „Orgelarchivs". **2.** Erasmus, * in Bayern, P in Rottweil, 1522 in Schaffhausen, wo er die Reformation einführen half, geriet, streng zwinglisch gerichtet, mit Benedikt Burgauer aus St. Gallen in einen Abendmahlsstreit, infolgedessen beide entlassen wurden. [Kirchhofen, Seb. Wagner, Zür. 08 u. dessen Schaffhausensche Jahrbb. v. 1519 bis 1529 38.] **3.** Hch, D. Dr., GHof-R, oProf. der Philosophie in Göttingen, ein Anhänger der Schleiermach. Schule, * $^{4}/_{12}$ 1791 in Zerbst, 24 aoProf. in Berlin, 33 oProf. in Kiel, seit 37 in Göttingen, † $^{3}/_{2}$ 69 das. Vf.: Gesch. d. Philos. u. v. a. **4.** Jb, Kirchenliederdichter, * $^{29}/_{1}$ 1627 zu Halle a. d. S., † $^{14}/_{8}$ 1669 als fürstl. sächs. Magdeburgischer Sekretär daselbst. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Großer Gott, wir loben dich. [Hymn. Bl. 85, 81. 86, 2.] **5.** K, Geograph, * $^{7}/_{8}$ 1779 zu Quedlinburg, seit 20 Prof. der Gesch. in Berlin, † $^{28}/_{9}$ 59 das.

Ritter-: -orden, geistliche, zu den drei Mönchsgelübden und zum Kampf gegen die Ungläubigen verpflichtete Genossenschaften, die infolge der Kreuzzüge entstanden (wie die Johanniter°, Templer°, deutschen° Ritter, Kreuzherren° u. a.). [Biedenfeld 41; Bertouch 88.] -schaft, **1.** [צָבָא], Luthers Übersetzung in Jes 40, 2, wo im Hebr. ein kurzer Schmerzenskampf, und in Jes 24, 21,

wo das Himmelsheer gemeint, das von Gott ebenso wie die Fürsten der Erde gerichtet wird. **2.** ⚲ 1 Ti 1, 18. vgl. Jes 24, 21; 40, 2. 2 Ko 10, 4.

Ritual, vorgeschriebene Regel, wie es mit gewissen Zeremonieen gehalten werden soll, bes. inbezug auf kirchl. Gebräuche angewandt, s. Liturgie. Das -e enthält demnach die Formularien für die kirchl. Handlungen überhaupt, welche der seelsorgerliche Dienst außer dem öffentlichen Gottesdienst fordert zB. für die Taufe, Trauung, Beerdigung u. s. f. Das -e Romanum, 1614 v. Paul V. auf Wunsch des Tridentiner Konzils herausgegebene, eine auf alle priesterlichen Handlungen bezügliche Vorschrift, welche den kathol. Kultus möglichst gleichförmig zu gestalten sucht. -bücher regelten auch den Dienst der Priester in der ägypt. Religion. s. Ritus.

Ritualisten, die letzten und verkommensten Ausläufer des Puseyismus°, seit den fünfziger Jahren eine Richtung der Traktarianer°, welche den Kultus der rKirche einzuführen bestrebt ist (Messen, Chorknaben, 7 Sakramente, Prozessionen). Diese „English Church Union" hat jetzt 20000 Mitglieder. Auch giebt es Orden wie die Confraternity° of the Blessed Sacrament, die Society° of the Holy Cross, den English° Order of St. Augustin und die Schwesterschaft „vom Namen Jesu" (letztere auch mit den drei Gelübden, aber nicht auf Lebenszeit). Um der apostolischen Succession sicher zu sein, ließen sich drei Bischöfe von einem griech.-kath. Bischof weihen. Der Pöbel störte ihren Gottesdienst in London, gereizt durch den Streit der Pfarrer Bryan King° und Allen. Der Church Union stellte sich 65 eine Church-Association entgegen. Der Prozeß Mackonochie° gab Anlaß zur Einführung der Public°-Worship Regulation-Bill. 80 wurden die Prediger Tooth, Dale, Enraght, Green gefänglich eingezogen, die drei ersten vom Court of Appeal wegen Formfehler im Urteil freigesprochen, der letztere blieb 20 Monate im Gefängnis. Seitdem erfolgten noch viele Anklagen, doch nur in einzelnen Fällen wurde Absetzung der beschuldigten Prediger verfügt. [Mettgenberg 77; Buddensieg, Prß. Jbb., Nov. 83.]

Ritus, 1. Bezeichnung aller Gebräuche, die bei den alten Römern im polit. und religiösen sowie im häuslichen Leben, soweit es religiöse Beziehung hatte, zu beobachten und in den Libri rituales der Salier, Flamines, Augurn, Pontifices u. Vestalinnen aufgezeichnet waren. **2.** Liturgie° einer größeren Kirchengemeinschaft, daher Ambrosianischer, mozarabischer, röm. -; s. Ritual.

Ritzsch, Gregor, Kirchenliederdichter. [Hymn. Bl. 86, 50.]

Riva, Stadt am nördl. Ende des Gardasees, mit schöner Pfarrkirche und einem durch Gemälde von G. Reni und Palma Vecchio ausgezeichneten [Minoritenkloster.

Rivail, H., s. Kardec.

Riversdale, seit 68 Station der Bn. in der Kaplandmission° mit den zwei Nebenstationen Mosselbay und Herbertsdale.

Rivet(us), As, * 1572 (1573?) in St. Maixent, 1595 Kaplan des Herzogs von La Trémouille in Thouars, dann P das., 1620 in Leyden, 1626 Erzieher des Prinzen Wh, 1632 Kurator der Schule zu Breda, † 1651. Vf. u. a.: Isagoge sive introductio generalis ad SS. Vet NTi 1616; Opera 1651 sqq., 3 Bde.

Riwari, seit 83 Stat. der SPG. im Pandschab°.

Rizia [רִצְיָא], 1 Chr 8, 38. [21, 8.

Rizpa [רִצְפָּה], Kebsweib Saul°s, 2 Sa 3, 7;

Robbia, Lucia della -, Bildner in Thon, Erz und Marmor, * 1400 zu Florenz, † 1482, der Schöpfer einer neuen Art von Bildnerei° in gebranntem, mit farbiger Glasur versehenem Thon. Hauptwerke in dieser Art: Die Verkündigung am Portal der Maria degli Innocenti in Florenz°, in S. Apostoli daselbst ein reizender Altar, der Altar der Dreieinigkeit im Dom zu Arezzo°, der Reliefsries über der Säulenhalle des Hospitals zu Pistoja ꝛc.

Röber, Pl, Kirchenliederdichter, * $^{6}/_{2}$ 1587 zu Wurzen, † $^{18}/_{3}$ 1651 als Prof. und GS zu Wittenberg.

Robert, 1. v. Anjou, König v. Neapel, Herzog v. Calabrien, * 1275, Sohn Ks II., Vasall des Papstes Clemens V. und Statthalter von Italien, geriet mit Heinrich VII. in Streit, weil er Rom besetzt hatte; der Kaiser starb aber noch vor dem Ausbruch des Krieges. Später diente - dem Papste Johann XXII. in seinem Kampfe gegen Ludwig den Bayern. **2.** v. Arbrissel, Stifter des Ordens von Fontevraud°, * Mitte des 11. Jhdts. zu Arbrissel (jetzt Abresec) bei Rennes, 38 Jahre alt Erz-P und Verwalter des Bistums Rennes, mußte diese Stellung nach dem Tode seines Gönners, des Bischofs Sylvester, wegen seiner Strenge aufgeben, begab sich als Lehrer der Theologie nach Angers und zog sich dann als Einsiedler bei Craon zurück, wo er 1096 Gleichgesinnte zu einer Gemeinschaft regulierter Chorherren zusammenschloß. Urban II. sandte ihn hiernach als Bußprediger durch Frankreich, als welcher er gewaltige Erfolge erzielte u. mehrere Klöster stiftete, zu deren Mittelpunkt er Fontevraud (fons Ebraldi) machte, † $^{25}/_{2}$ 1117 zu Orsan (Tag $^{29}/_{4}$). Er war durch eine Menge seltsamer Bußübungen und besonders durch seine eifrige Bekehrung gefallener Mädchen bekannt. Dargestellt wird er in Ordenstracht, darunter hervorragend eine ritterliche Rüstung, weil er solche zur Kasteiung auf dem bloßen Leibe getragen. [Mabillon, Annal. 5, 314 sqq.; Hurter, Innocenz III. 4, 229 f.; Potthast, Bibl. med. aev. 871.] **3.** (Malchetius) v. Auxerre (Autissiodorensis od. Altissiodorensis), Prior des Prämonstratenserklosters St. Marien bei Auxerre, † 1212. Vf.: Chronologia ser. temporum et histor. rerum toto in orbe gestar. usque ad ann. 1211 (1609 u. 1668). [Potthast, Bibl. med. aev. p. 515.] **4.** - von Citeaux, St., Stifter der Cistercienser°, * 1024 in der Champagne, 1039 Benediktinermönch des Klosters Montier la Celle bei Troyes, bald Prior, dann Vorsteher des Klosters Michael de Tonnerre; bald jedoch zog er sich wieder in jenes zurück, worauf er Abt des Klosters St. Aigulf wurde, überall wegen seiner Strenge unbeliebt. Darauf von Ur-

ban II. zum Leiter der Anachoreten von Colan gemacht, denen er in Molesme bei Langres eine Abtei baute, verließ er sie bald wegen eingerissener Üppigkeit und Unordnung und ging zu den Einsiedlern in die Einöde Haur. 1098 ließ er sich mit der Erlaubnis des Erzb. Hugo von Lyon mit einigen Anhängern in Citeaux bei Dijon nieder, woselbst der Besitzer Graf Odo ihm ein Kloster baute. 1099 auf des Papstes Befehl zu den Anachoreten nach Molesme zurückgekehrt, setzte er Alberic an die Spitze des Cistercienserklosters; † 1110 (Tag $^{29}/_{4}$). [Angelus Manrique de Burgen, Lyon 1642—1649; Augustinus Sartorius, Cistertium bis-tertium, Prag 1700; Miräus 1614; Potthast, Bibl. hist. med. aev. p. 871.] **5.** - II., König v. Frankreich, Kirchenliederdichter, Hugo Capets Sohn, * 971, regierte nach dem Tode seines Vaters 996—$^{20}/_{7}$ 1031; † zu Melun. **6.** v. Genf = Clemens° (VII.), † 1394. **7.** Guiscard, * um 1015, Normannenführer, 1056 Graf von Apulien, von Nikolaus II. gegen Ableistung des Lehnseides als Herzog bestätigt, unterwarf Unteritalien und beherrschte auch Sicilien als Lehnsmann seines Bruders Roger. Von Gregor VII., dem er den Lehnseid verweigerte, 1073 gebannt, wurde er 1081 vom Banne freigesprochen, da der Papst seiner Hilfe gegen Heinrich IV. bedurfte, kämpfte siegreich gegen Alexios Komnenos, eilte 1084 dem von Hch in der Engelsburg eingeschlossenen Papst zuhilfe, führte Gregor nach Salerno, kämpfte wieder gegen die Griechen u. † $^{17}/_{7}$ 1085 auf Kephalonia. [Gaultier d'Arc, Hist. des conquêtes des Normands etc. 30.] **8.** v. Molesme = - v. Citeaux. **9.** v. d. Normandie, s. Rollo. **10.** v. Oxford, Dominikaner. Wf.: Protectorium Thomae Aquinatis (gegen die Anfeindungen des Ts v. Aquino vonseiten einiger Theologen v. Paris u. Oxford). **11.** v. Sorbon, Stifter der Sorbonne°, * 1201, D., Kanonikus zu Cambray, um 1252 zu Paris, Hofkaplan Lgs d. Heiligen, † 1274.

Roberthin, Rt, Kirchenliederdichter, * $^{3}/_{3}$ 1600 zu Königsberg, † $^{7}/_{4}$ 1648 als kurfürstl. brandenb. Rat und Obersekretarius bei d. preuß. Regierung daselbst.

Roberts, nordamerikan. Missionar in Kanton, trat mit Hung Siu° Tsuen in Verbindung und wollte diesen 47 für das Christentum gewinnen. Doch lockerte sich ihr Verhältnis durch Zwischenträgereien bald. 60 wurde - von Siu zum Minister in den auswärtigen Angelegenheiten im Reiche der Taipings° ernannt; schließlich aber, als der Haß der Taipings gegen die Europäer stieg, entfloh er. **2.** Art. Henri, frz. Maler, * um 12 zu Paris, schuf u. a.: St. Robert als Stifter d. Cisterzienserordens; Christus bei Martha und Maria 48; Nazareth 53; Die h. Klara 55; Die Kindheit der h. Therese ꝛc. **3.** Howard, amerik. Bildhauer, * 43 zu Philadelphia, schuf u. a.: Lots Weib.

Robertson, Fred. Will., † 53 als eP in Brighton, als Homilet eine hochbedeutende, originelle Erscheinung. Anfangs Traktarianer, dann extremer Vertreter der Low Church wandte, er sich zuletzt der Broad Church zu und verlor bei diesem wiederholten Wechsel schließlich z. T. seine fest gegründete theologische Haltung sowie das echt evangelische Bewußtsein. Dennoch zählt - zu den gewaltigsten englischen Homileten der Neuzeit. [DEBl 81, 217; Hoppin, Homiletics.] **2.** James Craigie, engl. Kirchenhistoriker, * 13 zu Aberdeen, 59 Kanonikus von Canterbury, 64 Prof. f. Kirchengesch. am King's College in London. Wf.: Sketches of Church history 55; Thomas a Becket 59; Alexander VII. 66; History of the Christian Church from the apostolic age to the reformation, n. A. 74 f., 8 Bde.

Robespierre, Maximilien Marie Isidore, einer der hervorragendsten Männer der frz. Revolution°, * $^{6}/_{5}$ 1758 zu Arras, maßte sich an, ein widerstrebendes Geschlecht vertilgen zu wollen, um seine Ideale, Wiedergeburt der Gesellschaft u. Herrschaft der Tugend, zu verwirklichen, guillotiniert $^{28}/_{7}$ 1794. [Lewes, Lond. 49; Hamel, Par. 65 ff., 3 Bde.; Héricault, 2. A. 77.]

Robigalia, röm. Fest des Robigo, $^{25}/_{4}$.

Robigo, röm. Genius°, schützt die Saaten gegen Rost.

Robino, Angelo, rErzb. von Syrakus, † Ende September 68 in Rom.

Robinson, 1. Edward, D., seit 37 Prof. d. Theol. in Newyork, früher aoProf. d. Theol. in Andover, * $^{10}/_{4}$ 1794 in Southington (Connecticut), † $^{27}/_{1}$ 64. Wf.: Biblical Researches 41, 3. A. 67; New researches 56, dtsch. 57 u. a. [REK 63, 176.] **2.** John, zweiter Begründer und angesehenster Führer der Kongregationalisten°, † $^{1}/_{3}$ 1625. Wf.: Apologia 1619. [Weingarten, Revolutionskirchen Englands 68, S. 23 ff.]

Röblin, Wh, * in Rothenburg a. T., seit 1521 P zu St. Alban in Basel, Gegner des Katholizismus.

Roboam [Ῥοβοάμ], Si 47, 2. Mt 1, 7.

Rochelle, La, Hauptstadt v. Niedercharente (frz. Dptmt.), im Altertum Santonum portus od. Rupella, war im MA. die Hauptst. d. Landschaft Aunis, im 15. u. 16. Jhdt. während der Religionskriege ein bedeutender Waffenplatz der Hugenotten, wurde aber nach langer vergeblicher Belagerung durch den Herzog von Anjou $^{29}/_{10}$ 1628 unter Richelieu° erobert, welcher dadurch die Macht der Hugenotten brach. [Barbot, Hist. de -, Par. 86.]

Rochette, Louis de, Inquisitor in seiner Vaterstadt Toulouse 1537, wurde durch die Verhandlungen mit den Ketzern für die evangelische Wahrheit gewonnen und büßte dafür auf dem Scheiterhaufen 1539.

Rochettum, leinenes, mit Spitzen besetztes Chorhemd der Bischöfe, Äbte und Chorherren.

Rocholl, 1. Hch Wh, Dr., seit 88 Militär-OP in Hannover, * $^{20}/_{9}$ 45 in Elberfeld, Begründer des Vereins für christl. Volksbildung in Rheinland u. Westfalen (81). Wf.: Anfänge der Ref. in Colmar 75; D. Einführung der Ref. in Colmar 76; Der große Kurfürst im Elsaß 77 u. a. **2.** Rf, seit 81 lKR in Breslau, * $^{21}/_{9}$

22 in Rhoden (Waldeck). Vf.: Christophorus, Beitr. z. Gesch. d. deutschen Theosophie; Realprüfung; Göttinger Professoren; D. Philosophie d. Geschichte; Rupert v. Deutz.

Rochow, Fch Ebh, Landwirt, * $^{11}/_{10}$ 1734 zu Berlin, errichtete 1773 eine Volksschule zu Rekahn bei Potsdam, 1799 eine andere in Krahne, die bald Muster für ähnliche Institute wurden; † $^{16}/_{5}$ 05 als Domherr zu Halberstadt. Für die Erziehung war - durch den Einfluß, den er auf die Entwickelung des Landschulwesens ausübte, von hoher Bedeutung. Seine Ideen über Hebung desselben veröffentlichte er zuerst in der Schrift: „Versuch eines Schulbuchs für Kinder der Landleute od. zum Gebrauche in Dorfschulen“ und führte sie dann auf seinen Gütern praktisch durch. Sein „Kinderfreund“ wurde in 100000 Exemplaren gedruckt; sonstige Schriften: „Geschichte der Schulen“; „Katechismus der gesunden Vernunft“. Er folgte der aufgeklärten Richtung seiner Zeitgenossen, brachte den Anschauungsunterricht sehr in Aufnahme, förderte die Pflege der Muttersprache, wollte den Religionsunterricht auf Sittenlehre beschränken und trat für Bildung der Denkkraft ein.

Rochus, St., * 1295 zu Montpellier, trat in den geistl. Stand und durchzog, um Pestkranke zu heilen, besonders Italien, † 1327; Tag $^{16}/_{8}$. - ist Schutzpatron gegen Pest und Viehseuchen. Er wird als Pilger dargestellt, auf sein krankes Bein deutend. Sein Heiligenattribut° ist ein Hund mit einem Brot im Maule. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - giebt es u. a. von Parmigianino, von Rubens (St. Martinskirche in Alost), von Carracci (Museum in Dresden), von Bassano, Tintoretto rc., in der neueren Kunst auch von Schnorr (Museum in Leipzig).

Rock, A. 1. bei Luther nicht bloß das hebr. כְּתֹנֶת, das kurze, von Männern u. Frauen der Hebräer getragene Unterkleid, sondern auch andere Kleidungsstücke. 2. Heiliger - zu Trier, das angeblich Wunderheilungen° verrichtende ungenähte Kleid Christi, nach langer Zeit 44 wieder ausgestellt, heilte viele Kranke, aber nur durch eine geistige Aufregung für den Augenblick, besteht nach den Untersuchungen des Domherrn Wilmowsky aus einem 1½ Fuß breiten u. 1 Fuß langen Wollenstoff, umhüllt von kostbarer byzantinischer Seide. [Gildemeister und Sybel 44; Wilmowsky 76.]

B. J Fch, * $^{5}/_{11}$ 1678 zu Oberwälden bei Göppingen; Sattler, auf seiner Wanderschaft in Halle 1700 und in Berlin 1701 dem Pietismus gewonnen, kehrte er 1702 in die Heimat zurück, wurde 1707 durch das Edikt gegen Privatversammlungen vertrieben und trat nun mit Gruber an die Spitze der Separatisten in der Wetterau, † 1749 zu Gelnhausen; s. Inspirationsgemeinden. [Göbel in Niedners Ztschr. 54, III.]

Röck, K Hch, eP in Ohrenbach, * $^{28}/_{11}$ 41 in Heidelberg, † $^{20}/_{7}$ 83. Hsg.: Ev. Schulblatt.

Rockyczana (Rokyczana, Rokykzana), J v., Hussit, 1435 von den gemäßigten Kalixtinern zum Erzb. v. Prag gewählt, bewirkte durch seine Bemühungen, daß dem katholischen 1441 ein kalixtinischer Gouverneur zur Seite trat, setzte 1450 Podiebrads Ernennung zum alleinigen Gouverneur, nach Ladislaus' Tode 1457 dessen Wahl zum böhm. Könige durch und stand ihm als Ratgeber zur Seite; † 1473.

Rococo od. Zopfstil, im 17. Jhdt. in Frankreich aufgekommen, besteht einerseits in der willkürlichen Ausschmückung der Flächen mit Muscheln, Laubgewinden, Blumenfestons, anderseits in der mutwilligen Brechung der Linien.

Röd, Jörgen, Maler, seit 62 Prof. an der Akademie zu Kopenhagen, * $^{13}/_{1}$ 08 zu Ringsted (Seeland), malte u. a.: Kreuzigung Christi 66 (für die Schloßkirche in Frederiksborg).

Rode, 1. Hinne (J Rodius), Rektor der Hieronymusschule zu Utrecht bis 1522, Prädikant zu Norden bis 1530. [Toorenenbergen, Arch. v. Nederl. Kerkgesch. 88.] 2. Paulus vom, vgl. H. Franck, -, Beitrag z. pommersch. Refgesch. 68.

Röder, 1. Fructuosus, Kirchenkomponist u. Orgelvirtuose, 1770 Domorganist zu Fulda, * $^{5}/_{3}$ 1747 zu Simmershausen, † 1789 im Kloster San Lorenzo zu Neapel als Novizenmeister und Schuldirektor. Komp.: Jesu Tod. 2. Gg Vi., seit 39 kgl. Kapellmeister in München, * 1780 zu Rammungen (Niederfranken), † nach 61. Komp. u. a.: La messiade (Oratorium); Cäcilia (Kantate); Messen, Psalmen, Tedeum. 3. J Ml, Orgelbauer zu Berlin, in der ersten Hälfte des vor. Jhdts., † 1740. Sein berühmtestes Werk ist die große Orgel zu St. Maria Magdalena in Breslau mit 58 St. 4. Mt, erst Kaufmann, dann Musiker, seit 81 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin, Begr. des Chorvereins „Società del Quartetto Corale“ 75, welcher Mendelssohns „Paulus“ zum erstenmal in italienischer Sprache aufführte 77. Komp. u. a.: Die Mysterien Santa Maria appriè della croce (Torquato Tasso) und Maria Magdalena (eigener Text).

Roderich, 1. letzter König der Westgoten°, 711 bei Xeres de la Frontera den Sarazenen unterlegen. 2. - Borgia° = Alexander° VI.

Rodigast, Samuel, Kirchenliederdichter, * $^{19}/_{10}$ 1649 zu Gröben unweit Jena, † $^{19}/_{3}$ 1708 als Rektor am grauen Kloster in Berlin. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Rödiger, Em, Dr., seit 60 Prof. d. orient. Sprachen in Berlin, * $^{13}/_{10}$ 01 zu Sangerhausen (Thüringen), † $^{15}/_{6}$ 74; wurde 28 Privatdozent in Halle, 30 aoProf., 35 oProf., war bedeutend als Gelehrter u. Forscher, Begründer der „Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft“. Nach Gesenius' Tode führte er den Thesaurus linguae hebr. zu Ende und besorgte die späteren Aufl. von dessen Grammatik. Vf.: Kurdische Studien; Versuch über die himjaritischen Schriftmonumente 41; Übersetzg. v. Wellsteds „Reise in Arabien“ 42.

Röding, J Hch, Kirchenliederdichter, * $^{20}/_{11}$ 1732 zu Hamburg, Lehrer an der Jakobsschule das., † $^{28}/_{12}$ 1800.

[2 Mcc 13, 21.

Rodokus [Ῥόδοκος], verräterischer Jude.

Rodrigo Diaz = Cid°, span. Ritter.

Rodriguez, 1. Emmanuele Benedetto, rPartriarch von Lissabon u. Card. d. rKirche, * 25/12 1800 in Villa nuova die Gaja (Portugal), † September 69. **2.** Simon, einer der ersten Mitglieder des Jesuitenordens, ging 1540 nach den portugiesischen Besitzungen in Brasilien, stiftete 1542 in Goa in Ostindien ein Kollegium für den Unterricht indischer Kinder; † 1616.

Roelas, Juan de las, span. Maler, * um 1560 zu Sevilla, † 23/4 1625 in Olivares, schuf u. a.: Der siegreiche Kampf in San Jago gegen die Mauren (in der Kathedrale zu Sevilla); in San Isidoro das Hochaltarbild mit dem Tode dieses Bischofs.

Roëll, Al, Anhänger der Cartesianische°n Philosophie, Prof. zu Francker u. Utrecht, lehrte vernunftgemäße Deutung der h. Schrift, bestritt die Erbsünde als Sünde, ferner den Satz, daß der Tod Strafe der Sünde sei, † 1718.

Rogate, der nach dem Evangelium von der Betekunst (Jo 16, 23. 28) benannte fünfte Sonntag nach Ostern.

Rogatian, Märtyrer, Bruder des Donatian°, † 287 (Tag 23/8), Heiligenattribute: Schwert° und Lanze°.

Rogationen, Bittgänge°.

Rogatisten, gemäßigte Donatisten° Afrikas im 4. u. 5. Jhdt., leugneten nach Augustin die Gleichheit der drei Personen in der Gottheit, gen. nach Rogatus.

Rogatus, Stifter der Rogatisten°, Vorgänger des Vincentius Victor.

Rogberg, C. G., Prof. d. Theol. in Upsala, † 42, bedeutender Homilet. Seinen stilistisch u. rhetorisch vollendeten Predigten mangelte anfangs der spezifisch evangelische Gehalt, bis er allmählich echt christlichen Boden gewann.

Rogel [רֹגֵל], Jos 15, 7 = Walkerquelle, Brunnen bei Jerusalem (2 Sa 17, 17. 1 Kö 1, 9) auf der Grenze von Juda u. Benjamin (Jos 15, 7; 18, 16).

Roger, 1. - I., Bruder Robert° Guiscards, unter dessen Oberhoheit Graf von Sicilien, welches er in 30jährigem Kampfe dem Islam entriß; * 1031; † 22/6 1101 zu Mileto in Kalabrien. **2.** - II., Sohn -s I., normannischer König beider Sicilien 1130—1154, wozu er 1139 noch Neapel eroberte und einen Teil Nordafrikas unterwarf, * 1097; † 26/2 1154. **3.** - II., Vicomte von Beziers, Carcassone, Albi u. Rhodez, eifriger Beschützer der Katharer, weshalb seine Besitzungen von den Franzosen verwüstet wurden; bei der Eroberung der Stadt Beziers gab der Cisterzienserabt Arnold, von den Siegern befragt, was sie thun sollten, da sie die Guten von den Bösen nicht unterscheiden könnten, die furchtbare Antwort: „Schlagt sie alle tot, der Herr kennt die Seinen." **4.** - Baco°, brit. Mönch, † 11/6 1294. **5.** Bisch. v. Chalons, dem gegenüber sich Wazon, Bisch. v. Lüttich, † 1048, gegen die Todesstrafe der Häretiker aussprach. **6.** J, rfWanderprediger in Frankreich, † 1745 nach 40jähriger unermüdlicher Thätigkeit in Grenoble den Märtyrertod für die Kirche der Wüste.

Rogge, 1. Bnh, seit 62 Hof-P in Potsdam, * in Großtin b. Liegnitz. Vf.: Lutherbüchlein 83. **2.** Sam. Wh, Land-P in Schlesien. [Rogge, -, 81; NEK 81, 540.]

Roglim [רֹגְלִים], Stadt in Gilead, Heimat des Barsillai°, 2 Sa 17, 27; 19, 32.

Rognone, 1. Francesco, Kapellmeister am St. Ambrogia. Hsg.: u. a. Messen, 5st.; Psalmen, Fauxbourdons u. Motetten mit Orgelbaß 1610; 4—5stimmige Messen und Motetten 1624 ꝛc. **2.** Giovanni Domenico, Organist, um 1620 herzogl. Kapellmeister zu Mailand. Hsg.: 1 Messa per defonti all'Ambrosiana 1624 etc.

Roh (Horn), J, seit 1518 P in Jung-Bunzlau, 1532 Bisch. der böhmische°n Brüder, † 1547. Hsg.: Ein Gsgb. der Brüder in Behemen ꝛc. 1543.

Rohan-Gié, Henri, Herzog v., Prinz von Léon, * 21/8 1579 auf Schloß Blain (Bretagne), † 28/2 1638 in Königsfeld, nach Heinrichs IV. Ermordung Haupt der Hugenotten, zwang den König zur Bestätigung des Edikts von Nantes 1622. Aufs neue gefährdet, sicherte - schließlich im Frieden vom 27/7 1629 den Protestanten die Religionsfreiheit, wenn sie auch dadurch an politischer Macht verloren. Vf.: Mémoires sur les choses advenues en France depuis la mort de Henri IV jusqu'à la paix au mois du juin 1629, Par. 1630, Amst. 1756; Mémoires et lettres sur la guerre de Valteline, Genf und Par. 1758. [Fauvelet du Toc, Hist. du duc -, Par. 1667; Schybergson, Le duc de - et la chute du parti protestant en France, das. 80; Lagarde, Le duc de - et les Protest. sous Louis XIII, das. 84; Bähring 85.]

Rohheit, Ex 2, 16 f. Si 16, 22; 41, 23.

Rohilkhandh, fruchtbarer, aber doch oft infolge von Dürre oder von Überschwemmung von Hungersnot heimgesuchter Bezirk der Nordwestprovinzen° Vorderindiens mit 5 109 569 Einwohnern. Die Mission in - wird seit 56 von der ME. durch Straßen- und Reisepredigt, Errichtung von zahlreichen Schulen, Spitälern, Ackerbaukolonieen, durch ärztliche Mission mit großem Eifer betrieben (so wurden 352 Erwachsene 83 getauft) und zählt 1862 Kirchenglieder neben 1543 Probegliedern mit 19 ordinierten Predigern auf 16 Stationen, von denen die bedeutendsten Bidschnaur°, Moradabad°, Amroha°, Tschamdausi°, Budaon°, Schah° Dschehanpur, Panapur° und Bareli° sind.

Rohleder, J Traugott, P zu Lähn (Schlesien). Vf.: Die musikalische Liturgie in der ev.-prKirche 28; Vermischte Aufsätze zur Beförderung wahrer Kirchenmusik 33 ꝛc.

Rohling, Prof. in Prag, Antisemit und Reformationsfeind, nennt Protestantismus u. Vandalismus gleichbedeutende Begriffe.

Röhm, J Baptist, seit 77 cDomkapitular und seit 78 Lyceal-Prof. in Passau, * 6/4 41 in Lauingen. Vf.: Das Glaubensprinzip der kath. Kirche 77; Aufgaben der prot. Theologie 82; Konfessionelle Lehrgegensätze 83—89; Grobe Unwahrheiten von und über Luther 84; Ein Werk

über die deutsch-prot. Schule 87; Z. Charakteristik der prot. Polemik der Gegenwart 89; 1 The 85 ꝛc.

Rohr, A. bei Luther **1.** = אֶבֶה, das Papyrusschilf in Ex 2, 3. Jes 18, 2, wofür er sonst Schilf° setzt; **2.** = קָנֶה (griech. *κάλαμος*), welcher Ausdruck das im Winde stark rauschende (1 Kö 14, 15. 3 Mcc 2, 22. Mt 11, 7. Lc 7, 24) Pfahl-, Arundo Donax L., bezeichnet, aus dem leicht knickende Stäbe (2 Kö 18, 21. Jes 36, 6; 42, 3. Ez 29, 6. Mt 12, 20; 27, 29 f. 48. Mc 15, 19. 36) verfertigt wurden, aber auch das in Teichen und Flüssen wachsende, gemeine Sumpf- und Schilf-, Arundo phragmites (Hiob 40, 21. Ps 68, 31). Das Schreib- ist 3 Mcc 4, 20 und 3 Jo 13 erwähnt. **B.** Hch v., P, mit Grabau in Amerika Gründer der Buffalo°-Synode.

Röhr, J Fch, * $^{30}/_{7}$ 1777 zu Roßbach bei Naumburg, 20 OP, OCR, GS u. OHof-P in Weimar, 37 Vizepräsident des neu errichteten Landeskonsistoriums daselbst, † $^{15}/_{6}$ 48, Altvater des strengen Rationalismus. - versuchte die reformatorischen Bekenntnisschriften durch seine „Grund- und Glaubenssätze der ev.-prKirche“ zu ersetzen. Sein Organ war die „Kritische Predigerbibliothek“, sein Hauptgegner Hase°. Als Homilet bot - faßliche, logisch fortschreitende Ausführungen, die freilich nicht den seichten Rationalismus in seiner ganzen Nacktheit mehr zeigen, aber auch jedes tieferen, spezifisch christlichen Gehaltes entbehren. Wf.: Briefe üb. d. Rationalismus 13; Grund- u. Glaubenssätze der ev.-prot. Kirche 4. A. 60. Hsg.: Predigerlitt. (10—14); Neue Predigerlitt. 16 f.; Neueste Predigerlitt. 18 f., fortgesetzt als „Kritische Predigerbibliothek“ bzw. „Magazin f. chr. Prediger“ (20—46).

Rohrdommel, bisweilen (Bochart, Rosenmüller) für קָאַת, wahrscheinlich = Pelikan°.

Röhrenlade, jede Lade der Orgel, welche für jedes einzelne Register einen besonderen Windkasten (Röhre) hat.

Rohr-: -flöte, -pfeife, -stimme, ein sehr angenehm klingendes Register von Zinn, Metall oder Holz, welches zwar gedeckt ist, aber in dem Hute oder Deckel eine feine Röhre hat, wodurch der Klang etwas geschärft und heller klingt als bei gewöhnlichen Gedackt°en. -werke, Zungenwerke, nennt man alle Orgelregister, in welchen die Luftsäule im Schallkörper° durch die Vibration einer Zunge in Schwingung gebracht wird.

Rokitten, Knaben-Rettungs- u. Waisenanstalt bei Schwerin (Poststelle Prittisch in Posen). 32 gegründet, 60—70 Zöglinge in zwei Familien werden aufgenommen, die Anstalt sorgt für die Zöglinge bis zur Beendigung der Lehrzeit, jährliches Kostgeld 180 Mk., 20 Mk. Kleidungsgeld. Bei den Aufnahmegesuchen sollen folgende Fragen eingehend beantwortet werden: 1. Vollständiger Name des Kindes; 2. Wo ist es geboren? in welcher Kirche getauft? 3. Wie heißen und zu welchem Bekenntnis gehören Vater und Mutter? 4. Leben die Eltern noch? (Wann sind sie gestorben?) 5. Wer ist Vormund des Kindes? 6. Wo ist es heimatsberechtigt? 7. Welche Schule hat es besucht? 8. Was für Kenntnisse hat es im Lesen und Schreiben? 9. Ist es kräftig und gesund? 10. Hat es irgendwelche böse Leidenschaften u. Gewohnheiten? 11. Giebt der Vater od. Vormund die Einwilligung zur Unterbringung in die Anstalt? 12. Welches Erziehungsgeld kann jährlich gezahlt werden, und wer zahlt es? Die Anstalt bringt den Zögling in die Lehre u. vereinbart folgende Kontraktbedingungen: 1. Die Zöglinge haben vier Jahre lang das (von ihnen gewählte oder für sie bestimmte) Handwerk zu lernen. 2. Die Meister gewähren während derselben freien Lebensunterhalt und Kleidung, nach Ablauf der Lehrzeit einen Gesellenanzug. 3. Zur Entfernung aus der Lehre ist für den Zögling die Erlaubnis des Anstaltsvorstehers nötig, der Meister hat eine notwendig gewordene Entlassung demselben anzuzeigen. 4. Ohne Erlaubnis des Vorstehers darf kein Zögling nach der Lehrzeit in die Fremde. 5. Der Zögling wird vom Meister zu gottesfürchtigem Wandel angehalten, von unnötigen Sonntagsarbeiten befreit und alle vierzehn Tage zum Hauptgottesdienst zugelassen. 6. Der Meister hat auf die Anfragen des Vorstehers über Betragen u. s. w. des Zöglings Auskunft zu erteilen. 7. Jährlich sollen die Zöglinge wenigstens einmal drei Tage lang die Anstalt zu - besuchen dürfen. (Zu beachten ist bei - die nicht empfehlenswerte Verbindung von Rettungs- und Waisenhaus.)

Rokoko = Rococo°.

Rokycana, Rokyzana = Rockyczana°, [Hussit.

Roland, Card., s. Otto° v. Wittelsbach.

Rolf, seit 62 eP in Klagenfurt, † $^{20}/_{1}$ 85.

Röling, J, Kirchenliederdichter, * $^{23}/_{9}$ 1634 zu Lütkenburg in Holstein, † $^{21}/_{8}$ 1679 als Prof. d. Poesie in Königsberg (Dachs Nachfolger).

Rollbärte, die Holzrollen, welche vor dem Aufschnitt° einer hölzernen Labialpfeife° liegen u. an beiden Seiten desselben verstellbar befestigt sind.

Rolle, 1. F. H., P zu St. Georgen in Berlin. [AK 45, 1126.] **2.** J Hch, seit 1752 städtischer Musikdirektor zu Magdeburg, erst Jurist, dann Musiker, * $^{23}/_{12}$ 1718 zu Quedlinburg, † $^{29}/_{12}$ 1785 in Magdeburg. Komp. u. a.: mehrere kompl. Jahrg. Kirchenmusiken, 8 Passionsmusiken, 20 biblische und weltliche Dramen (Oratorien) ꝛc. **3.** -, Rch v. Hampole u. seine Psalmenkommentare, vgl. Middendorff, Leipz. Diss. 88.

Rollenhagen, Gg, Kirchenliederdichter, * $^{22}/_{4}$ 1542 zu Bernau, † $^{21}/_{5}$ 1609 als Rektor der Domschule das. [Lücke 46 f.]

Roller, Dv Sam., sächs. P der 1. Hälfte des 19. Jhdts. [Rühle 78.]

Rollin, Charles, franz. Historiker, * $^{30}/_{1}$ 1661 zu Paris, 1683 Prof. am Collége Plessis, 1688 am Collége de France, 1699 Koadjutor am Collége de Beauvais, 1720 Rektor der Universität, † $^{14}/_{9}$ 1741, wirkte auf dem Gebiete der Erziehung dahin, die von den Jansenisten ausgehende Reform weiter zu entwickeln und den franz. Kollegien gegenüber den vom Formalismus beherrschten Jesuitenanstalten neues Leben u. Bewegung einzuflößen. Seine pädagogischen An-

sichten legte er in seinem „Traité des Études“ nieder.

Rollo (Rodla, Hrolf, Robert), Führer der Normannen°, eroberte 912 den nördlichen Teil Frankreichs und wurde erster Herzog der Normandie, † 931.

Rollschweller, einer der Crescendozüge° einer Orgel, ein von Haas in der Schweiz erfundener und von Ladegast und Sauer verbesserter Mechanismus, durch welchen alle Stimmen eines großen Orgelwerkes nach und nach zum Erklingen oder zum Schweigen gebracht werden können und zwar in der Reihenfolge, die man bei kunstgerechter Registrierung innehält. Diese Wirkung wird erzielt durch eine in die Registratur eingeschobene horizontalliegende Walze, über welche, sobald sie sich um ihre Achse sich dreht, so viel kleine Rollen hinlaufen, als Register vorhanden sind. Diese Rollen sind drehbar befestigt in dem einen Arme eines Winkelhebels, während der andere mit der Schleife° oder dem Röhrenventil° in Verbindung steht. Die Wege jener Rollen steigen alle aus der Vertiefung nach einer gewissen Ordnung zu einer Vertiefung auf. Sobald die Rolle bei bewegter Walze zu der Erhöhung ihres Weges aufsteigt, hebt sich ihr Winkelschenkel und der andere bewegt die Schleife oder das Röhrenventil. Jene Walze wird durch ein Tretrad am Pedal vom Spieler bewegt.

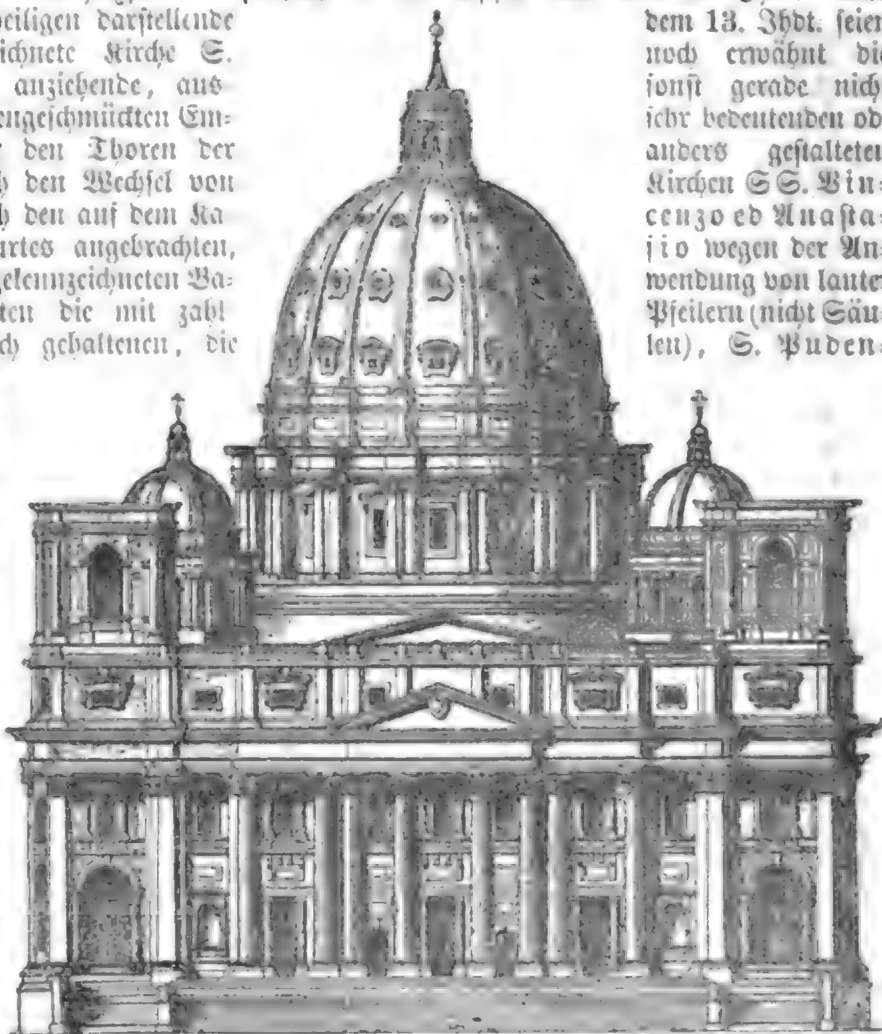
Rom, der Sitz des Papstes, die Hauptstadt des Königreichs Italien, hatte schon früh eine der wichtigsten Christengemeinden.

1. Die Judengemeinde in - war zur hellenistischen Zeit eine der größten der Diaspora°. Teilweise besaßen hier die Juden das Bürgerrecht und bildeten eine besondere Kolonie in Trastevere. Zur Zeit des Tiberius begannen die Repressivmaßregeln gegen sie; alle Juden wurden (nach Josephus wegen der Schwindelei einzelner) aus - verwiesen, 4000 waffenfähige Juden nach Sardinien zur Bekämpfung der Briganten deportiert. Nach Sejans Tode hob Tiberius diese Maßregeln wieder auf. Neue Ausweisungen sollen unter Claudius erfolgt sein (nach der Apostelgeschichte), doch nach Dio Cassius waren nur die Versammlungen verboten, was wohl die Auswanderung vieler Juden zur Folge hatte. Trotz vielfacher Anfechtungen setzten die Juden schließlich die freie Ausübung ihrer Religion durch. Die Kaiserin Poppäa soll dem jüdischen Kult sehr nahe gestanden haben. Von den altsynagogalen Juden wurde - als die Repräsentantin der Weltmacht u. Heidenwelt° angesehen, wird auch „Edom°“ genannt, das von dem Messias° vernichtet werden wird.

2. Der Stifter der christlichen Gemeinde in - ist geschichtlich nicht bekannt. Zwar findet sich eine Sage bei den Kirchenvätern, daß Petrus im 2. Jahr des Claudius dieselbe gegründet habe, aber diese hat wohl ihren Ursprung in dem anfänglich petrinischen Charakter des Christentums in - und ist Legende wie die vom Märtyrertod des Petrus in -. Wahrscheinlich ist das Christentum nach - verpflanzt durch den Zusammenhang der zahlreich in - wohnenden Juden mit ihren palästinensischen Glaubensgenossen. Paulus° schrieb an die Gemeinde den Römerbrief°, um seiner Richtung zum Siege zu verhelfen, und fand zu - in der Neronischen Verfolgung den Tod. s. Papsttum, Lateransynoden. [Holtzmann, Ansiedlung des Christent. in - 75; Keim, - u. das Christentum 81; Réville, La rel. sous les Sévères 86, dtsch. 88; Naguau in La controv. et le contemp. 88.]

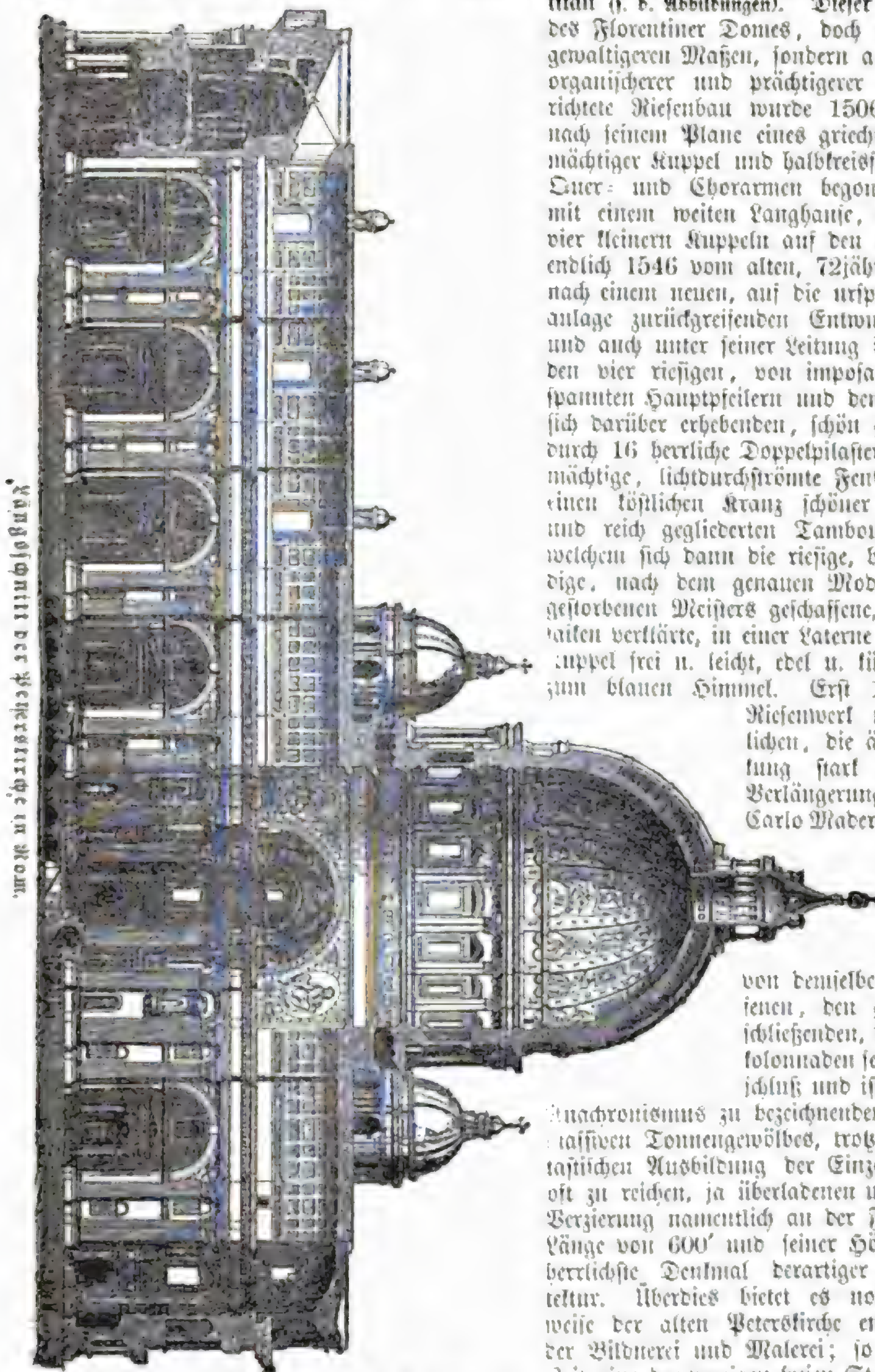
3. Als einstige Weltbeherrscherin, als Hauptstadt Italiens, als Sitz des mächtigen, meist kunstliebenden Papsttum°s die Kunststadt κατ' ἐξοχήν, das Athen der nachantiken Zeit, bewahrt noch heute eine unermeßliche Fülle von köstlichen Schätzen der gesamten Kunst aller Epochen. Die erste Periode der altchristlichen Kunst (bis Konstantin I.) wird charakterisiert durch die hier in großer Menge aufgefundenen Katakomben°. Der zweiten und dritten Periode (bis gegen Ende des 10. Jhdts.) gehören die zahlreichen (72) im Basilika°stil erbauten Kirchen an, von denen wohl nach Niederreißung der alten, noch aus Konstantins I. Zeit stammenden, edlen, fünfschiffigen, mit einer Vorhalle versehenen Peterskirche im 15. Jhdt. die älteste die seit 386 unter Theodosius und Honorius aufgeführte, 23 leider durch Brand stark mitgenommene, aber, wenn auch in etwas zu moderner Weise, wieder erneuerte, sowohl durch Größe als durch Pracht des Innern u. Äußern am meisten ausgezeichnete Kirche St. Paolo fuori le mura ist, eine fünfschiffige, mit 80 gewaltigen Granitsäulen angelegte und mit einem stattlichen Querschiff, einer ausgedehnten, 80′ weiten Apsis, einem mächtigen, säulengetragenen, Quer- und Mittelschiff scheidenden Triumphbogen und einem v. Säulenhallen umschlossenen, geräumigen Atrium ausgestattete Basilika, die uns sowohl in den Mosaiken der Apsis, des Quer- u. Langhauses, als besonders in den zwar noch wenig lebensvollen, aber mächtig u. feierlich wirkenden Darstellungen Christi, der vier, hier schon unter den Symbolen des Engels, Adlers, Stiers u. Löwen gebildeten Evangelisten, der Anbetung der 24 weißgewandeten, Kronen tragenden apokalyptischen Ältesten u. der durch Schlüssel u. Schwert als Apostelfürsten gekennzeichneten, kraftvollen Gestalten Petri und Pauli an der Wand des Triumphbogens ein treffliches Denkmal der altchristlichen Mosaikmalerei des 5. Jhdts., in den musivischen Verzierungen des Kreuzganges ein phantastisches Werk der früh romanischen, dekorativen Kunst hinterlassen hat. — Aus dem Anfange des 5. Jhdts. stammt die stattliche, später auch in zu moderner Weise veränderte, jedoch noch heute ihre einfache und doch schöne dreischiffige Anlage und Verbindung der Säulen durch Architrave deutlich zeigende, besonders durch die vortrefflichen, der spät romanischen Epoche angehörenden, die Krönung Mariä mild und edel darstellenden Mosaiken des Jakobus Torriti in der Apsis ausgezeichnete Kirche S. Maria Maggiore. Derselben Zeit entstammen die beiden stattlichen Basiliken: S. Sabina, mit 24 herrlichen antiken Säulen ausgestattet, und S. Pietro in Vincoli, später etwas modernisiert, besonders bemerkenswert aber wegen des hier errichteten, berühmten, schicksalreichen Grabdenkmals des Papstes Julius II. von Michelangelo, welches nach seinem ersten, 1504 entworfenen, kühnen u. originellen,

heute noch in einer flüchtigen Zeichnung in den Uffizien aufbewahrten, aber zum großen Leidwesen des Meisters nicht angenommenen Plan ein wunderherrliches, überaus großartiges, ja das großartigste Werk der Bildnerei der ganzen christlichen Zeit geworden wäre, dann aber nach Verwerfung eines zweiten kleinern Entwurfs in seiner jetzigen nicht sehr geschmackvollen, ja in der Gesamtkomposition geradezu unschönen Gestalt 1545 hauptsächlich von Schülern Michelangelos ausgeführt wurde u. nur bedeutend ist durch die vom Meister selbst geschaffenen Figuren Rahels und Leas, den Symbolen der Thätigkeit und Beschaulichkeit, und besonders durch die sitzende Riesenstatue des im Momente der höchsten Leidenschaft u. des größten Zornes über die eben wahrgenommene Abgötterei des Volkes Israel aufgefaßten Mosis, wie er, die Rechte gestützt auf die Gesetzestafeln, mit der Linken seinen mächtigen, lang wallenden Bart zusammenpressend, um gleichsam seine innere Erregung hinabzudrücken, blitzenden Auges aufspringen, die Gesetzestafeln zerschmettern u. seinen Grimm über das sündige Volk entladen will; ein Werk von mächtiger Gesamt-Wirkung, wenn auch nicht von großem Adel in der Ausprägung des Details. — Dem Ende des 5. und dem Anfang des 6. Jhdts. gehören an die in ihren vordern Teilen erst im 12. Jhdt. aus antiken, verschiedengearteten Bauresten (Architrave u. Säulen) errichtete Kirche S. Lorenzo und die besonders durch treffliche, doch nach byzantinischem Muster hergestellte, eigentümlicherweise die Schutzpatronin (nicht Christus) zwischen zwei Heiligen darstellende Mosaiken der Apsis ausgezeichnete Kirche S. Agnese, zwei kleinere, sehr anziehende, ausnahmsweise mit stattlichen, säulengeschmückten Emporen versehene Basiliken vor den Thoren der Stadt. — Den besonders durch den Wechsel von Säulen und Pfeilern und durch den auf dem Kapitäl zur Stütze des Bogengurtes angebrachten, vorspringenden Kämpferaufsatz gekennzeichneten Basilikastil des 9. Jhdts. vertreten die mit zahlreichen kleinen und byzantinisch gehaltenen, die damals gewöhnlichen Stoffe (Christus, Heilige, die vier Evangelisten, die Ältesten der Apokalypse und Engel) behandelnden Mosaiken an der Apsis, dem Querschiff und Triumphbogen geschmückte Kirche S. Prassede und die mit zahlreichen, aus bunten Marmorstücken schön zusammengefügten Werken der früh romanischen dekorativen Kunst Italiens und mit ganz tüchtigen, Scenen aus dem Leben der h. h. Katharina u. Clemens schildernden Fresken einer Seitenkapelle ausgestattete Kirche S. Clemente. Von andern bedeutenderen Bauten der altchristlichen Zeit seien noch erwähnt die beiden stattlichen Grabkirchen°, S. Constanza, ausgezeichnet durch die ältesten uns erhaltenen, Blumengewinde darstellenden christlichen Mosaiken, und S. Stefano Rotondo und von den Baptisterien° die berühmte Taufkapelle des Lateran. Dem 9. Jhdt. entstammen noch drei stattliche, in der Folge nach romanischem Stil bedeutend umgestaltete, doch im wesentlichen meist noch ihre ursprüngliche Anlage erkennen lassende Basiliken: S. Martino ai Monti, welche in den zahlreichen, vorzüglichen, jedoch mehr landschaftlichen und nur durch die heil. Legenden entnommene Staffage religiös angehauchten Gemälden des Caspar Dughet treffliche Werke der Malerei des 17. Jhdts. enthält, ferner die fünfschiffige, mit zahlreichen, ausgezeichneten musivischen Arbeiten der damals sehr viel getriebenen dekorativen Kunst (besonders an den Säulenhöfen des Kreuzganges) und mit anziehenden, von Torriti ausgeführten Mosaikdarstellungen aus dem 13. Jhdt. geschmückte Kirche S. Giovanni in Laterano und die hoch oben auf dem Kapitol aufgeführte, im 15. Jhdt. mit einigen besonders wegen ihres heitern Kolorits sehr anziehenden Freskodarstellungen aus dem Leben des h. Bernardin geschmückte Kirche S. Maria in Araceli. Im 12. Jhdt., also schon in der romanischen Epoche, jedoch noch im althergebrachten Basilikastil, sind erbaut namentlich S. Crisogono und S. Maria in Trastevere, letztere noch besonders bemerkenswert wegen des anmuts- u. lebensvollen, den neben seiner Mutter thronenden u. sie innig umschlingenden Christus darstellenden Mosaikbildes in der Apsis aus dem 12. Jhdt. Aus dem 13. Jhdt. seien noch erwähnt die sonst gerade nicht sehr bedeutenden od. anders gestalteten Kirchen SS. Vincenzo ed Anastasio wegen der Anwendung von lauter Pfeilern (nicht Säulen), S. Puden=



Peterskirche in Rom.

tiana wegen ihres eleganten, sehr anmutenden, nur aus Backsteinen aufgeführten, doch mit antiken Bautrümmern reich verzierten Turmes; S. Maria in S. Cosmedin ebenfalls wegen eines solchen Turmes und zahlreicher an Chorschranken, Tabernakeln, Leuchtern und andern



Längsschnitt der Peterskirche in Rom.

Gegenständen angebrachten zierlichen Arbeiten der dekorativen Kunst, wie wir sie auch in der Kirche S. Nereo ed Achilleo treffen. — Die bedeutendsten Denkmäler der Architektur in - sind die herrlichen Bauten der Hoch-Renaissance. Unter diesen ragt durch geradezu staunenswerte Großartigkeit der genialen Anlage und Durchführung und durch ungeheuer reiche Pracht der Dekoration und Ornamentation die 1506 durch Julius II. nach Niederreißung der alten Kirche S. Pietro begonnene und von verschiedenen Meistern aufgeführte weltberühmte Peterskirche im Vatikan (s. d. Abbildungen). Dieser nach dem Muster des Florentiner Domes, doch nicht nur in weit gewaltigeren Maßen, sondern auch in viel edlerer, organischerer und prächtigerer Durchbildung errichtete Riesenbau wurde 1506 durch Bramante nach seinem Plane eines griechischen Kreuzes mit mächtiger Kuppel und halbkreisförmig schließenden Quer- und Chorarmen begonnen, von Rafael mit einem weiten Langhause, von Peruzzi mit vier kleinern Kuppeln auf den Ecken ausgestattet, endlich 1546 vom alten, 72jährigen Michelangelo nach einem neuen, auf die ursprüngliche Kreuzesanlage zurückgreifenden Entwurf weiter geführt und auch unter seiner Leitung in den Chorteilen, den vier riesigen, von imposanten Bögen überspannten Hauptpfeilern und dem wunderherrlichen sich darüber erhebenden, schön gerundeten, innen durch 16 herrliche Doppelpilaster und ebenso viele mächtige, lichtdurchströmte Fenster, außen durch einen köstlichen Kranz schöner Säulen lebendig und reich gegliederten Tambour vollendet, von welchem sich dann die riesige, bewunderungswürdige, nach dem genauen Modell des inzwischen gestorbenen Meisters geschaffene, von reichen Mosaiken verklärte, in einer Laterne schön abschließende Kuppel frei u. leicht, edel u. kühn hinaufschwingt zum blauen Himmel. Erst 1667 fand dieses Riesenwerk nach der unglücklichen, die äußere Gesamtwirkung stark beeinträchtigenden Verlängerung des Schiffes durch Carlo Maderna (seit 1605) und nach der Errichtung einer herrlichen Vorhalle durch Bernini* (1629) in den von demselben Meister geschaffenen, den ganzen Platz umschließenden, prächtigen Doppelkolonnaden seinen würdigen Abschluß und ist, trotz der nur als Anachronismus zu bezeichnenden Anwendung des massiven Tonnengewölbes, trotz der oft zu phantastischen Ausbildung der Einzelformen und der oft zu reichen, ja überladenen und doch kleinlichen Verzierung namentlich an der Fassade, mit seiner Länge von 600′ und seiner Höhe von 405′ das herrlichste Denkmal derartiger kirchlicher Architektur. Überdies bietet es noch zahlreiche teilweise der alten Peterskirche entnommene Werke der Bildnerei und Malerei; so aus altchristlicher Zeit eine der wenigen freien Statuen, die sitzende, durchaus der Antike nachgebildete Bildsäule des h. Petrus wohl aus dem 5. Jhdt., mehrere reliefgeschmückte Sarkophage, wie den edel gebildeten des Bassus († 359) in den Grotten und sehr zahlreiche prachtvolle dekorative Werke (namentlich silberne und goldene Platten, Geräte und

Bildwerke) meist aus dem Anfange des 9. Jhdts., so aus der gotischen Epoche die herrlichen, von Giotto entworfenen, das Schiff Petri, d. h. die Kirche, auf dem von Teufeln wild erregten Meere und den in göttlicher Erhabenheit hilfreich auf den Wogen nahenden Erlöser darstellenden Mosaiken der Vorhalle; so aus dem 15. Jhdt. die trefflichen Grabmonumente Innocenz' VIII. und Sixtus' IV. von Pollajuolo und die überaus anmutigen, von Melozzo da Forli gemalten, musizierenden Engel in der Sakristei; so aus dem 16. Jhdt. die sogen. „Pietas", ein herrliches, die über dem Leichnam ihres Sohnes trauernde Madonna darstellendes Marmorwerk Michelangelos, das vorzügliche Grabmal Pauls III. von Guglielmo della Porta und eine schöne Madonna Giulio Romanos; so endlich aus dem 17. Jhdt. die etwas gezierten Grabmonumente Urbans VIII. u. Alexanders VII. — Von andern Bauwerken der Renaissance seien noch außer den trefflichen, von Michelangelo aufgeführten Bauten des Kapitols und der wenig bedeutenden Porta Pia die von Barozzio erbaute Kirche del Gesu, die in einer Statue des h. Ignatius von Legros und einer überspannten, den Glauben in seinem Siege über die Ketzerei darstellenden plastischen Arbeit desselben Meisters Werke der Bildnerei des 17. Jhdts. birgt, u. die beiden, den alles verschnörkelnden Barockstil des 17. Jhdts. in grellster Weise zeigenden Kirchen der Sapienza und S. Agnese (auf der Piazza navona). — Von höchst interessanten und bedeutenden Werken der Bildnerei finden wir zunächst im Lateran-Museum eine von wenigen uns erhaltene, freie, doch in ihrem obern Teile sehr modernisierte Statue des Hippolytus und zahlreiche Reliefs von Sarkophagen wohl aus dem 5. Jhdt. der altchristlichen Zeit; sodann in Maria del Popolo eine ganze Menge vortrefflicher, von Florentiner Meistern, namentlich von Mino da Fiesole und seinen Schülern ausgeführter, marmorner Grabdenkmale aus dem 15. Jhdt., aus dem 16. Jhdt. namentlich die beiden 1505 und 1507 von Sansovino geschaffenen, vorzüglichen, durch vollendete Anmut, energische Ausprägung und durch den zarten Ausdruck sanft schlummernden Lebens sowohl in der Dekoration (Statuetten, Engel, Personifikationen von Tugenden) als auch in den Hauptfiguren ausgezeichneten Marmorgräber, eine wohl von Rafael entworfene oder auch ausgeführte herrliche Statue des Propheten Jona und eine weniger bedeutende des Elias; erwähnt seien noch aus derselben Kirche die Fresken Pinturicchios aus dem 15. und die von Rafael entworfenen Gemälde der Kuppel der Capella Chigi aus dem 16. Jhdt.; ferner in der stattlichen, schon durch ein großes Bild des Propheten Jesaia von Rafael aus dem Jahre 1512 ausgezeichneten Kirche S. Agostino eine durch Innigkeit des Ausdrucks, Adel der Komposition und Tüchtigkeit der Ausführung gleich hervorragende, Maria mit dem Kinde und die h. Anna darstellende Marmorgruppe Sansovinos aus demselben Jahre und eine treffliche große Marmorstatue der Madonna mit dem Jesusknaben von seinem Schüler Jacopo Tatti; weiterhin in der mit zahlreichen, meist von Filippino Lippi ausgeführten (so in der Kapelle des h. Thomas den Triumph des Thomas über Averroes, d. h. des Glaubens über die Ketzerei, und die Himmelfahrt Mariä) farbenprächtigen Fresken ausgestatteten Kirche S. Maria sopra Minerva die edle, nackte, erst später mit einem Bronzeschurz und einem ebensolchen Schuh bekleidete, herrliche Gestalt des auferstandenen Christus von Michelangelo aus dem Jahre 1521; so endlich aus dem 17. Jhdt. in S. Cäcilia eine treffliche Marmorstatue der h. Cäcilia von Stefano Maderno, in S. Maria della Vittoria die übertrieben affektvolle Darstellung der h. Therese von Lorenzo Bernini, in S. Maria degli Angeli ein edles, innig empfundenes Marmorbild des h. Bruno v. Houdon und in S. Maria di Loreto eine herrliche, durch Adel des Ausdrucks und Tiefe der Empfindung ausgezeichnete Marmorstatue der h. Susanne von „il Fiammingo". Einige interessante Denkmäler der Bildnerei, wie mehrere Marmorstatuetten des guten Hirten u. den herrlichen, reich mit Blumen- und Pflanzenornamenten geschmückten Porphyrsarg der Tochter Konstantins I. Konstantia aus altchristlicher und zwei mächtige, doch im Ausdruck zu überspannte und affektierte Marmorbilder, zwei Fechter und Perseus, von Antonio Canova aus neuester Zeit birgt das Museum des Vatikan, der ganz besonders reich ist an den herrlichsten Werken der Malerei. So bewahrt die Vatikanische Bibliothek eine 32' lange Pergamentrolle mit Miniaturen" aus dem Leben Josuas, eine Handschrift der ersten acht Bücher des ATs und eine Bilderhandschrift des Jesaia aus altchristlicher Zeit, so die Kapelle des Nikolaus V. anziehende Darstellungen des Lebens der hh. Stephanus und Laurentius von da Fiesole aus der spät gotischen Epoche (1447), das Appartamento Borgia die Fresken Pinturicchios aus dem 15., die Capella Paolina zwei treffliche, lebendig bewegte Freskobilder, die Bekehrung des Saulus, die Kreuzigung Petri, von Michelangelo aus dem 16. Jhdt., die drei Stanzen (Zimmer) und ein mächtiger Saal die großartigen, wunderbar herrlichen, die geistige Macht des Papsttums feiernden und das ganze Wissen und Können der damaligen Zeit umfassenden Gemälde Rafaels, meist genannt die „Rafaelischen Stanzen". So zeigt die erste Stanze, die Camera della Segnatura, in den überaus schönen und erhabenen Darstellungen der Theologie, Philosophie, Poesie und Jurisprudenz das Vollendetste, was je in der symbolischen Malerei geleistet ist; da sehen wir in der genial aufgefaßten, vorzüglich komponierten u. bis ins Detail glänzend durchgeführten „Disputa" den wolkenthronenden Christus inmitten herrlicher, die triumphierende Kirche repräsentierender Gestalten, neben ihm Maria u. den Täufer, unter ihm die Taube des Geistes, über ihm den engelumjauchzten Gottvater, auf der Erde zu den Seiten eines Hochaltars die scharf u. tief charakterisierten Personifikationen von flammendem Glauben, flackerndem Zweifel, tiefer Erforschung, flacher Streitlust u. brünstiger Anbetung u. Verehrung, ein mächtig wirkendes Werk; ähnlich ist dann die

herrliche „Schule von Athen“, die ihren Brennpunkt in den gleichfalls vortrefflich charakterisierten, hohen Gestalten des Plato und Aristoteles hat, ferner der äußerst anmutsvolle, heitere, den musizierenden Apollo zum Mittelpunkt habende „Parnaß“ und die beiden schönen Bilder, welche die Jurisprudenz symbolisieren. Ausgezeichnet sind auch die kleinern, allegorischen oder historischen Darstellungen an den Gewölben desselben Zimmers. Die zweite, von 1512—14 von Rafael, doch schon bei der außerordentlich großen Fülle der an den Meister von allen Seiten gestellten Aufgaben unter starker Beteiligung seiner Schüler ausgeschmückte Stanza d'Eliodoro enthält köstliche Bilder einerseits voll höchster, leidenschaftlicher u. dramatischer Bewegung, anderseits voll ruhiger u. erhabener, meist im Papsttum konzentrierter Würde, in vier großartigen Kompositionen die von hohen, göttlichen Mächten stets beschirmte u. unterstützte Kirche darstellend, so in dem von zornglühenden Engeln aus dem Tempel vertriebenen Tempelräuber „Heliodor“, in der von der genialen Raumbenutzung Rafaels ein glänzendes Zeugnis ablegenden „Messe von Bolsena“, in der durch das wunderbar geheimnisvolle Kolorit ausgezeichneten „Befreiung Petri“ u. in dem durch die Himmelserscheinungen Pauli und Petri vom Sturm auf Rom zurückgeschreckten „Attila“. Auch die hier befindlichen, dem AT entnommenen Deckengemälde sind von großem Wert. In der dritten, seit 1515 auszuschmücken begonnenen Stanza dell' Incendio finden wir zunächst den sehr bewegten „Brand des Borgo“, der uns auch kulturhistorisch deshalb wichtig ist, weil wir nur aus ihm eine Vorstellung gewinnen können von der Gestalt der niedergerissenen alten Peterskirche, auf deren Balkon im Hintergrunde der das Feuer beschwörende u. beschwichtigende Papst steht; sodann die drei weniger bedeutenden Gemälde, den Sieg über die Sarazenen bei Ostia, den Schwur Leos III. und die Krönung Karls d. Gr. Eins der ausgezeichnetsten und hervorragendsten Bilder seiner Art ist dagegen seine herrliche „Schlacht Konstantins I.“ am pons Milvius in der Sala di Constantino. — Geradezu unsterbliche Werke Rafaels sind die 1513 und 1514 auf Wunsch Leos X. entworfenen, Scenen aus der Apostelgeschichte in einer bis jetzt wohl unübertroffenen Tiefe der Auffassung, Herrlichkeit der Anordnung u. Adel der Durchführung zur Darstellung bringenden Zeichnungen zu den nach ihnen in Arras in Flandern gewebten, für die Sixtinische Kapelle bestimmten, jetzt aber in der Galerie des Vatikan u. in Wiederholungen in den Museen zu Berlin und Dresden befindlichen Teppichen od. Tapeten. Von jenen Kartons, welche in deutlicher Beziehung auf Petrus den „Fischzug Petri“, die „Übergabe der Schlüssel“, die „Heilung des Lahmen“, den „Tod des Ananias“, die „Steinigung des Stephanus“, in durchsichtiger Anlehnung an das Leben Pauli die „Bekehrung des Paulus“, die „Bestrafung des Zauberers Elymas“, die Predigt des „Paulus in Athen“ u. die Rede des „Paulus in Lystra“ enthalten, sind leider nur 7 und zwar im Schloß Hamptconcourt zu London erhalten. — Auch eine zweite Reihe von 12 ganz trefflichen Tapeten scheint nach Entwürfen Rafaels hergestellt zu sein. — Unter seiner Leitung entstanden auch zu gleicher Zeit die anmutenden, von seinen Schülern in seinem Geiste ausgeführten, meist dem AT, zum kleinern Teil auch dem NT entnommenen Darstellungen an den Gewölbefeldern der Loggien des ersten Hofes des Vatikans, während die überaus herrlichen und liebreizenden Ornamente an den Wänden und Halbsäulen ganz nach seinen Zeichnungen von seinem gerade dazu geeigneten Schüler Giovanni da Udine gemalt worden sind. — Außerordentlich reich an den wundervollsten Schöpfungen der Malerei des 15. u. 16. Jhdts. ist die nach dem Papste Sixtus IV. benannte und zunächst in dessen Auftrage, dann in dem Julius' II. und Pauls III. geschmückte Sixtinische Kapelle, denn hier finden wir außer drei großen und ganz tüchtigen Bildern (so die Vertilgung der Rotte Korah) des Sandro Botticelli, außer mehreren, besonders auch landschaftlich schönen Fresken Rossellis (darunter eine „Bergpredigt“ u. eine „Heilung von Aussätzigen“), außer einer lebensvollen „Berufung des Andreas und Petrus durch den Herrn“ von Ghirlandajo und zwei trefflichen, die Reise Mosis mit seiner Gattin Zipora nach Ägypten und seinen Tod schildernden Fresken des Luca Signorelli die 1508 begonnenen und nach der Überlieferung in nur 20 Monaten vollendeten, weltberühmten, allgewaltigsten und wunderherrlichsten Gewölbefresken Michelangelos und sein ungefähr 30 Jahre später (1534—44) geschaffenes, alle Schranken der Überlieferung kühn durchbrechendes und frei und energisch aus dem bis zum hohen Alter unerschöpflichen Riesengeiste des Meisters herausgebornes „jüngstes Gericht“ an der Altarwand, zwei glänzende Zeugnisse von der großen Tiefe und gewaltigen Kraft dieses unermüdet schaffenden Genius. Die ersteren, die infolge ihres wunderbaren Reichtums an den tiefsinnigsten Motiven, ihrer machtvollen Großartigkeit und ihrer jedes Gemüt ergreifenden Hoheit einzig dastehenden, in der Komposition dem mit Stichkappen versehenen Spiegelgewölbe der Kapelle trefflich angepaßten Fresken, zeigen uns auf der langen, schmalen Mittelfläche in 8 herrlichen Bildern verschiedener Größe die bedeutendsten Scenen aus der Urgeschichte von der Schöpfung bis zur Sintflut (so die Erschaffung des Lichts, der Himmelskörper, des Menschen u. a.), auf den großen Dreiecksfeldern die wunderbaren, übermenschlichen, das sehnsüchtige, schmerzliche, hoffnungsvolle Harren auf Erlösung seitens der gesamten Menschheit, Juden und Heiden, in einer ergreifenden Tiefe u. reichen Mannigfaltigkeit zum Ausdruck bringenden sitzenden Gestalten der Propheten und Sibyllen, in den vier Eckräumen die vierfache, durch die eherne Schlange, Goliath, Judith und Esther deutlich charakterisierte Errettung Israels, an den Zwickeln und Fensterbögen herrliche, ebenfalls das bange Warten auf den Erlöser tief u. wirkungsvoll ausdrückende Gruppen der Vorfahren der Jungfrau Maria, endlich an den mehr zurücktretenden Stellen, an Gesimsen u. Bogenfeldern,

ja auf eigens dazu gemalten Postamenten eine überaus reiche Fülle der schönsten, edelsten und wundervollsten, bronzefarbenen Figuren. Das letztere, das in seiner Motivierung von dem furchtbaren Augenblick, wo der Schreckensruf ertönt: „Weichet von mir, ihr Verdammten“ ausgehenden „jüngsten Gericht“ bringt die heftigsten Leidenschaften in den wildesten u. kühnsten Bewegungen und Stellungen, dem dämonischen Ausdruck und der ergreifenden Färbung in geradezu großartiger und doch klarer, nicht verworrener Darstellung mächtig zum Ausdruck und erinnert so mit dem düstern, das Flehen um Aufnahme in seinen Nachen mit Ruderschlägen erwiedernden Fährmann lebhaft an die furchtbaren Titanen- u. Gigantenkämpfe der Antike. — Schließlich birgt der Vatikan noch in seiner Gemäldegalerie zahlreiche Schöpfungen berühmter italienischer Meister, so von Pietro Perugino eine thronende, von vier Heiligen umgebene Madonna, von Rafael eine anmutige „Krönung Mariä“ und eine wolkenthronende, von S. Franciscus, dem Täufer und dem für den knieenden Stifter des Bildes Fürbitte leistenden Hieronymus innig verehrte Madonna mit dem Kinde, eines seiner herrlichsten Madonnenbilder aus dem Jahre 1511, von Domenichino eine ausgezeichnete „Kommunion des h. Hieronymus“ und von Caravaggio eine allzu realistische, doch scharf aufgefaßte Grablegung Christi von greller und dem entsprechend düsterer Beleuchtung. — Außer den schon bisher erwähnten Bildern treffen wir noch eine ganze Menge von meist hervorragenden Denkmalen der Malerei verschiedener Epochen in andern Kirchen u. in einigen Palazzis -s, so aus altchristlicher Zeit in S. Ponziano bedeutende Reste der Katakomben°-Malerei des 5. Jhdts., in S. Cosma e Damiano die 526—530 in Anlehnung an die Antike entstandenen, doch eine ruhige, feierliche Würde und Erhabenheit deutlich ausprägenden, Christus inmitten zweier Gruppen von je drei Gestalten (5 Heilige und Felix IV. als Donator), darunter auf breitem Friese eine Anzahl Lämmer, Symbole Christi u. der Apostel, und daneben Engel und apokalyptische Älteste darstellenden Mosaiken der Apsis, in S. Teodoro ein diesem sehr ähnliches Mosaikbild aus dem 7. Jhdt., in der Skala santa ein solches aus dem 9. Jhdt., das in der Apsis der Kapelle den von den Aposteln umringten, in der Linken das Buch des Lebens tragenden, mit der Rechten dem Petrus die Zeichen der Obergewalt überreichenden Christus, an den Wänden die Übergabe der Schlüssel an Papst Sylvester, der Kreuzesfahne an Konstantin I., einer Stola an Leo III. und einer Fahne an Karl d. Gr durch denselben darstellt; in S. Apostoli ein höchst bedeutendes, 1472 von Melozzo da Forli geschaffenes, leider beim Umbau zu Anfang des 16. Jhdts. bis auf wenige Reste vernichtetes Freskobild der „Himmelfahrt Christi“, in S. Croce in Gerusalemme mehrere Fresken (Geschichte des h. Kreuzes) Pinturicchios, desgleichen in S. Onofrio, woselbst sich noch eine Madonna Lionardos mit dem knieenden Donator befindet; in S. Trinità de Monti eine energisch aufgefaßte „Kreuzesabnahme“ des da Volterra, in S. Maria della Pace eine vortreffliche Madonna Peruzzis u. ein herrliches, vier Sibyllen und Engel darstellendes Wandgemälde Rafaels von bezauberndem Kolorit, in S. Maria dell Anima eine thronende Madonna des Giulio Romano, in S. Andrea della Valle die großartigen Evangelistengestalten an den Zwickeln der Kuppel von Domenichino, in S. Luigi de' Francesi Darstellungen aus dem Leben der h. Cäcilia von demselben Meister und des Matthäus von dem strengen Naturalisten Caravaggio, schließlich in der Casa Bartholdi die seit 16 von Peter Cornelius, Overbeck, Veit u. Schadow gemalten, teilweise überaus herrlichen Fresken aus der Geschichte Josephs, dann die bald darauf in der Villa Massimi von Schnorr, Veit, Koch, Overbeck und Führich ausgeführten wertvollen, in neuester Zeit losgelösten und in die Nationalgalerie nach Berlin übergeführten Wandgemälde aus Dantes göttlicher Komödie, Ariosts rasendem Roland und Tassos befreitem Jerusalem. Von Profanbauten -s haben uns Werke kirchlicher Malerei erhalten: der Palazzo Borghese einen von Lionardo wohl entworfenen, segnenden Christus, die ausgezeichnete, berühmte „Grablegung“ Rafaels aus dem Jahre 1507, die edele, sogen. „himmlische und irdische Liebe“ Tizians und eine vortreffliche Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu von Caracci; und der Palazzo Spade eine Kopie eines von Lionardo wohl entworfenen und von seinem Schüler Luini ausgeführten Christus zwischen vier Pharisäern darstellenden Tafelbildes. [Denkm. der Kunst; Bosio, Roma soterranea, Rom 87; Arringhi, Roma soterranea novissima, deutsch von G. Baumann 68; Bottari, Sculpture e pitture dei Cimiteri di Roma, Petarouilly, Édifices de Roma mod., Par. 40.]

Romagna, Landschaft in Italien, bis 60 der nördlichste Teil des Kirchenstaats mit den vier Delegationen Bologna, Ravenna, Ferrara und Forli, seit 61 dem neuen Königreich einverleibt.

Romaine, Will., eP in London, † 1795. Seine Erbauungsschriften wie seine Predigten vertraten mit ihrem kernigen Gehalt, ihrer knappen, packenden Sprache die von den Methodisten angeregte evangelische Bewegung.

Roma locuta est (causa finita est), Rom, d. h. der Papst hat gesprochen (die Sache ist erledigt), ins Lateinische übertragenes Citat aus der 1720 gegen die Jesuiten gerichteten Satire Philotanus des Abbé Grécourt. (B. 784: Rome a parlé, l'affaire est terminée).

Romang, J. P., P, † $^{25}/_{1}$ 75. [Nekrolog NEK 75, 576.]

Romanische: -Bibelübersetzungen, s. französische, italienische, spanische Bibelübersetzungen. -r Stil, die Hauptbauform des christl. Mittelalters vom 10. bis zur Mitte des 13. Jhdts. Das Prinzip des völlig entwickelten Stils war eine vom frischen, germanischen Geist geschaffene architektonische Belebung des, infolge des unvermittelten Gegensatzes zwischen den aufstrebenden, stützenden und den unmittelbar darauf ruhenden, lastenden Elementen, starren und toten Basilikabaus, hauptsächlich hervorgerufen durch die von

mächtigen Pfeilern, nicht Säulen, aufsteigenden Kreuzgewölbe, bei denen stets auf je zwei Gewölbejoche der Seitenschiffe je eins des Mittelraumes kam; dazu trat eine den größeren Anforderungen des Kultus angemessene *Erweiterung*, ja *Verdoppelung des Chorraumes*, eine durch den Wegfall des Narthex und der riesigen Vorhalle hergestellte *Vereinfachung der Façade*, die dagegen mit zwei dem Ganzen organisch eingefügten, anfangs runden, später viereckigen Türmen ausgestattet wurde, ferner eine *lebendigere, frischere Durchführung der Detailformen* und der *Ausschmückung des Innern* u. endlich eine diesem Gesamtcharakter entsprechendere, mit Friesen, Galerieen und Türmen *reich ausgestattete, dabei doch würdig ernste Gestaltung des Äußeren*. — Naturgemäß ging dieser vollendeten Form eine allmähliche Entwickelung aus dem Langhausbau voraus. So wurde zunächst *im Grundriß* der Chorraum durch ein sich jenseits des hier meist angewandten, an den Enden der über die Seitenmauern hervorragenden Kreuzarme mit Nischen versehenen Querschiffes an das Mittelschiff anschließendes Quadrat erweitert und der nun nach allen Seiten frei gewordene, mittlere Teil des Kreuzschiffes, „*Vierung*" genannt, auch zum Chorraum oder Presbyterium gezogen und mit steinernen Schranken versehen, von denen die westliche, behufs Vorlesung des Evangeliums mit einer Tribüne versehene „*Lettner*" (lectorium) hieß. Unter dem durch mehrere Stufen über seine Umgebung erhöhten und durch die Verlängerung der mit mehr oder weniger Nischen und Absiden oder Conchen ausgestatteten Seitenschiffe noch vergrößerten Presbyterium zog sich häufig eine von kurzen Säulen getragene, gewölbte Gruftkirche oder Krypta hin. — Das Westende hat statt des riesigen Vorraumes jetzt nur eine kleine, dem die Mitte der Schlußwand durchbrechenden Hauptportale vorgelagerte Vorhalle, Paradies gen., und zu beiden Seiten runde, später viereckige, den ganzen Bau überragende Türme, wenn es nicht in einem zweiten, sich oft zum vollständigen Querschiff entwickelnden Chor seinen Abschluß findet. — Im *architektonischen Aufbau* bleibt die flache Decke noch sehr lange, nur werden als Stützen der die Obermauer des Mittelschiffs tragenden Arkadenbögen anfangs Säulen und Pfeiler abwechselnd, dann nur Pfeiler gebraucht und die zwei benachbarte Pfeiler verbindenden kleineren Bögen stets von einem größeren umspannt. Erst spät kam man dazu, Dachstuhl und flache Decke durch Gewölbe, und zwar zunächst Tonnengewölbe selten Kuppeln, dann durch die einen quadratischen Grundriß erfordernden Kreuzgewölbe zu ersetzen, der in den Seitenschiffen, deren Breite dem Abstande der Pfeiler entsprach, unmittelbar gegeben war, im Mittelraum aber durch Überspannung der jedesmaligen dritten, gegenüberliegenden Pfeiler mit Quergurtbogen, hergestellt wurde. Auch die *Detailformen* des - Stils zeigen eine lebendige, kraftvolle, abwechselungsreiche Durchbildung, wie sie sich auch in den mit Würfel- oder Kelchkapitälen ausgestatteten Säulen und an den durch Einfügung dünner Säulchen in ihre ausgeschnittenen Ecken belebten Pfeilern ausspricht. Das *Äußere* erhielt durch zahlreich angebrachte Lisenen, Halbsäulen, Blendarkaden, Bogenfriese (Band-, Stromschicht-, Schachbrettfriese) u. Fenster eine dem Innern entsprechende Gliederung und durch säulengetragene, die Hauptapsis umgebende Galerieen eine den Eindruck der mächtigen Massen mildernde Belebung, die noch durch die reich verzierte, von schmucken Türmen eingerahmte, vom säulengeschmückten, stattlichen Hauptportale durchbrochene Façade erhöhe wurde. Bei größeren Kathedral- oder Abteikirchen verliehen hochragende, auf der Kreuzung von Langhaus und Querschiff aufgeführte, mit Säulengalerieen ausgestattete Kuppeln dem Ganzen schon aus weiter Ferne ein stattliches Aussehen. Inneres und Äußeres aber wird durch reiche, plastisch durchgebildete, von unerschöpflicher, frischer Phantasie zeugende *Ornamente* in den mannigfachsten Formen (Ranken, Blumen, Blätter, verschlungene Bänder, Mäander, gewundene Linien, Schuppen, Schachbrettmuster, Tier- und Menschengestalten) und durch Wand- und Deckengemälde schön geziert. — Seit etwa 1175—1250 macht sich infolge des von den klösterlichen Fesseln mehr und mehr befreiten, in Rittertum und Städtewesen sich reicher entfaltenden Lebens und infolge der Berührung mit den leichten, kühnen, farbenprächtigen Werken des Orients ein gesteigertes Streben nach eleganteren, freieren, prachtvolleren Formen auch im - Stil geltend, das in dem sogen. „*Übergangsstil*" zum Ausdruck kommt. Reicher profilierte Rundbögen wechseln mit Kleeblattbögen an Portalen, Galerieen, Kreuzgangsfenstern und Gesimsen, seltener mit Hufeisen- und Zackenbögen, sehr häufig aber mit Spitzbögen an Blendarkaden, wirklichen Arkaden und Gewölben, weniger an Portalen u. Fenstern. Die Gewölbe erhalten dadurch, da eine streng quadratische Einteilung des Grundrisses jetzt nicht mehr nötig, eine freiere, ausgebildetere Gliederung und kräftigere Teilung, desgleichen die Pfeiler durch Einfügung zahlreicher Eck- u. Halbsäulchen eine feinere Durchbildung. Im *Detail* spricht sich dasselbe Streben nach freierer, gefälligerer Entfaltung u. reicherem Schmuck u. Zierart an den Säulen u. Pfeilern, Fenstern u. Portalen, aus. — Selten jedoch standen solche Kirchen allein, sondern bildeten mit anderen durch einen Kreuzgang mit ihnen verbundenen klösterlichen Stiftungen (Kapitelsaal, Refektorium oder Speisesaal) ein von Mauern u. Türmen umschlossenes Ganze, eine befestigte Stadt. — Die *bedeutendsten Denkmale* des - Stils finden sich in *Deutschland*: **a.** *mit flacher Decke* in Gernrode am Harz, Quedlinburg, Paulinzelle, Hildesheim (Dom, Godehards- u. Michaelskirche), Limburg a. d. Hardt, Trier, Hersfeld, Hirschau, Schwarzach, Fauredau, Hagenau, Constanz, Schaffhausen, Würzburg, Augsburg, Regensburg (Stephanskapelle beim Dom, auf S. Emmeran, die Kirchen des Obermünsters, Schottenkloster S. Jakob); **b.** mit *Gewölbebau* in Mainz, Speier, Worms, Laach, Schwarzrheindorf, Köln (Kirche S. Maria im Kapitol, S. Aposteln, Groß S. Martin, S. Ge-

reon), Heisterbach, Bonn, Gelnhausen, Limburg a. d. Lahn, Soest, Osnabrück, Münster (Herford, Paderborn u. Methler mit sogen. Hallenkirchen), Braunschweig, Königslutter, Naumburg, Bamberg, Altenstadt, Freising, Basel, Zürich, Ottmarsheim, Murbach, Rosheim, Schlettstadt, Gebweiler, Pfaffenheim, Maursmünster, Straßburg (Münster und Stephanskirche); in den damals von slavischen Stämmen bewohnten deutschen Nordostlanden finden wir infolge des Mangels an gewaltigen Steinmassen Rohbauten aus Backstein, bei denen fast durchweg Pfeiler zur Anwendung kamen und die plastischen Formen mehr dem Flächenornament weichen mußten, so die Kirchen in Jerichow in der Altmark, Brandenburg, Arendsee und Ratzeburg. — In Mittelitalien, besonders in Rom, treffen wir bis ins 13. Jhdt. die altchristliche Basilikaform, so in den Kirchen S. Martino ai Monti, S. Giovanni in Laterano, S. Maria in Araceli, S. Crisogono, S. Maria in Trastevere, S. Lorenzo fuori le mura, S. Vincenzo ed Anastasio; nur die von Ziegeln errichteten Glockentürme von S. Pudentiana, S. Maria in Cosmedin u. a. bieten durch ihre Anmut, die Kirchen S. Nereo ed Achilleo, S. Clemente, S. Maria in Cosmedin und die Säulenhöfe der Kreuzgänge von S. Giovanni in Laterano und S. Paolo fuori le mura durch ihre namentlich von der Künstlerfamilie der Cosmaten gepflegte, in der geschmackvollen Zusammenfügung buntfarbiger Marmorstücke bestehende, an Chorschranken, Ambonen, Tabernakeln, Leuchtern und sonst noch angewandte dekorative Kunst etwas Neues. In Toskana wird die Basilikaform zwar auch beibehalten, aber durch Verbindung mit dem Kuppelbau zu neuer Selbständigkeit erhoben und streng klassisch durchgeführt, so in Pisa (der Dom, das Baptisterium, der schiefe Glockenturm), Lucca (S. Michele und S. Frediano) u. Florenz (S. Miniato und das Baptisterium). In Sizilien und Unteritalien üben byzantinische (Kuppeln auf den Kreuzungen der Langhäuser u. Querschiffe, Mosaiken und sonstige Ornamente) und arabische oder maurische Elemente (überhöhte Spitzbögen und Stalaktitengewölbe) einen großen Einfluß auf den nach romanischer Art durch Türme an der Façade ausgezeichneten Basilikabau, so in Palermo (die Schloßkapelle u. Kathedrale), Monreale, Cefalù, Salerno, Amalfi, Ravello, Bari, Ruvo, Trani, Troja, Bitonto, Bitetto, Molfetta, Venedig. Weit mehr schloß man sich dem - Stil in der Lombardei an, nur daß hier die Turmanlage der Façade völlig wegfällt und der Backstein meist als Material zur Anwendung kommt, so in Modena, Verona, Pavia, Mailand und Parma. In Frankreich fand der - Stil, innig verbunden mit der Antike, weiten Eingang; während sich aber in Südfrankreich mit der Basilika das Tonnengewölbe verband, indem es sich über das Mittelschiff in seiner ganzen Ausdehnung spannte, die Seitenschiffe aber von halbierten Tonnengewölben überdeckt wurden, wie in Avignon, Arles (S. Gilles und S. Trophime), Toulouse, Clermont, Clugny, Autun, Grandson, Payerne, Sion, Cahors, Angoulême und Périgueux, kam in Nordfrankreich das Kreuzgewölbe mehr zur Geltung, so in Caen bei den Kirchen S. Trinité und S. Etienne. Ähnlich wie hier gestaltete sich in England der Kirchenbau, nur daß hier trotz der massigen, wunderbarerweise runden, plumpen Pfeiler das Mittelschiff nie ein Gewölbe, sondern, wohl aus Vorliebe für den Holzbau, stets eine flache Holzdecke hat und die ganze Anlage und die Durchbildung u. Verzierung der Detailformen einen mehr ernsten, gewaltigen als belebten und freundlichen Charakter an sich trägt. Die bedeutendsten uns erhaltenen Denkmale sind in Winchester, Worzester, Canterbury, Gloucester, Norwich und Peterborough. — Die skandinavische Architektur dieser Epoche schließt sich in Norwegen mehr der englischen, in Schweden und Dänemark mehr der norddeutschen an und hat in Schweden im Dom zu Lund, in Dänemark im Dom zu Roeskilde, in Norwegen im Dom zu Drontheim ihre wichtigsten romanischen Denkmale. Eine eigentümliche Umwandlung hat der - Stil in den Holzkirchen der Gebirgslandschaften Norwegens erfahren, deren Gesamtgrundriß ein Quadrat bildet, und deren hoher Mittelraum von niedrigen, durch runde Holzsäulen von ihm getrennten Umgängen umschlossen wird, an die sich an der Ostseite der mit einer Apsis schließende Chor anfügt, und um die meist ein auf kleinen Säulen ruhender Laufgang führt. Das Äußere stellt sich somit als ein in seinen mit hohen Dächern versehenen Teilen pyramidenartig aufsteigendes, in dem Turme des Mittelschiffdaches gipfelndes Ganze dar, in dessen Nähe sich meist ein Glockenturm mit schräg ansteigenden Wänden erhebt. Solcher Art sind die Kirchen von Tind, Borgund, Hitterdal und Urnes. — Die christliche Baukunst in Spanien wurde im 11. u. 12. Jhdt. von der südfranzösischen, in der Folge aber von der maurischen Architektur sehr beeinflußt und modifiziert. So bildete sich hier der - Stil durch eine Verbindung der althergebrachten Grundformen mit dem Tonnen-, später den Kreuzgewölben und maurischer Dekoration in den Detailformen, wie wir ihn in den Kirchen von Santiago de Compostella, Leon, Segovia, Salamanca, Zamora, Toro, Tarragona, Tudela, Lerida, Vernula und in einigen Kreuzgängen (besonders in Barcelona) noch heute erhalten haben. [Weingärtner, System des christl. Turmbaus 60; Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters 35—52; Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgesch., Hannover; Geier und Görz, Denkm. romanisch. Baukunst am Rhein 46; Boisserée, Denkm. der Baukunst am Niederrhein 33; Moller, Denkm. deutscher Baukunst 21, fortgs. von Gladbach, Heideloff und Müller; Schwäbische Denkm., fortgs. von Leibnitz; Heider, Eitelberger und Hieser Mittelalterliche Kunstdenkm. Österreichs 56 ff.; Jahrbuch der k. k. Zentralkommission, Wien 56 ff.; Lübke, Mittelalterliche Kunst in Westfalen 53; Quast, Zur Charakteristik des älteren Ziegelbaues in Brandenburg, Deutsches Kunstblatt 50; Adler, Mittelalterliche Backsteinbauten Preußens 59 ff.; Strack u. Meyerheim, Denkmäler der Altmark 33; Minutoli, Denkm. mittelalterl. Kunst in Brandenburg

36; Kugler, Pommersche Kunstgesch. 53, Denkm. der Kunst; S. d' Agincourt, Histoire de l'art, deutsch von Quast; Gally-Knight, The ecclesiastical archit. of Italy, London. 42; Chapuy, Italie monumentale et pittor.; Burckhardts Cicerone 55; Gally Knight, Saracenic and Norman remains in Sicily; Hittorf u. Zanth, Architect. moderne de la Sicile, Par. 35; W. Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalters in Unteritalien 60; Osten, Bauwerke der Lombardei, Voyage pittoresque et archéologique dans l'ancienne France; Chapuy, Cathedrales françaises; De Laborde, Monumens de la France; Viollet-le-duc, Dictionnaire raisonné de l'archit. française 56 sqq.; Blavignac, Histoire de l'archit. sacrée 53; De Verneille, L'archit. byzantine en France 51; Gally Knight, Architectural tour in Normandy, deutsch 41; Britton u. Pugin, Architectural antiquit. of Normandy, London 28; Britton, Cathedral antiquit. of Great Britain 19 u. architectural antiqu. 07; Dahl, Denkm. der Holzbaukunst Norwegens 37; Villa Amil, Espana artist. y monument., Par.; De Laborde, Voyage pittor. en Espagne; Caweda, Gesch. der Baukunst Spaniens; Street, Some account of Gothic. archit. in Spain, Lond. 65.]

Romanismus, inbezug auf Religion = Katholizismus°, besonders Papismus. [Warneck, Allg. Miss. Ztschr. 88.]

Romano, 1. C. Josesso, Kapellmeister der Passionskirche zu Mailand. Hsg.: Drei Bücher mehrst. Motetten: Cigno sacro 1668 u. Armonia sacra 1680; Sirenea sacra (5st. Motetten, 1 Messe, Vesperpsalmen) 1674; 1 Bch. Motetten f. Solost. 1670. **2.** Giulio, eigentlich Giulio Pippi, ital. Maler und Baumeister, * 1492 in Rom, † 1/11 1546 in Mantua, schuf u. a. die heilige Familie auf dem Hochaltar von S. Maria dell' Anima in Rom, in Dresden° die sogen. Madonna della Catina und in S. Stefano zu Genua° die Marter des Kirchenheiligen.

Romantik, ästhetisch das Mittelalterliche im Leben, Sitte und Kunst, im Gegensatz zur Klarheit der Antike das auf das Wunderbare, Ahnungsvolle u. Phantastische gerichtete künstlerische Streben. [Eichendorff, Ueb. d. ethische u. rel. Bedeutg. der neueren romant. Poesie 47.]

Romantische Schule, anfangs des 19. Jhdts. von A. W. und Fr. Schlegel, Novalis, Tieck, Wackenroder u. a. Dichtern ins Leben gerufen, um nicht nur das Wunderbare und Phantastische überhaupt, sondern vornehmlich das Mittelalterliche mit Einschluß des Orientalischen in die Poesie zurückzuführen; f. Romantik.

Romanus, 1. St., Bisch. von Rouen, röm. Ritter, Märtyrer unter Decius, Tag 9/8. Heiligenattribut° ein Drache° als Symbol des besiegten Heidentums. Eben dieses Kampfes wegen wird er als Patron gegen Besessensein und, weil auf seine Beschwörung die Dämonen aus den Besessenen weichen mußten, auch gegen Wahnsinn angerufen. **2.** 897 Papst, * zu Galeazzo, Nachfolger Stephans VI., † nach wenigen Monaten.

Romanus Catechismus, eines der röm. rSymbol°e, in katechetischer Form, aber mehr als Pastoralanweisung gedacht, in vier Teilen (de symbolo apost., de sacramentis, de decalogo, de oratione dominica), das manche Lehren des Tridentinum°s, zB. vom limbus patrum, von der Hoheit des Papstes, weiter entwickelt. Von einer Kommission verfaßt, wurde er unter Autorität Pius' V. 1566 publiziert; sein Ansehen aber wurde von den Jesuiten am Ende des 16. Jhdts. sehr geschmälert. [Ausgaben von Smets 44 ff.; Buse 59.]

Romberg, A s Jb, seit 15 Hofkapellmeister zu Gotha, * 27/4 1767 zu Vechta (Münster), † 10/11 21 in Gotha. Komp. u. a.: 1 Orchestermesse, 1 Tedeum, 1 Dixit Dominus, 4st. mit Orchester; Psalmodie (5 Psalmen nebst 1 Magnifikat und Halleluja, deutsch nach M. Mendelssohns Übersetzung) 4—16st. a capella; 1 Vaterunser 3st. mit Orchester 2c.

Römer, 1. f. Römische Religion. **2.** Die Erziehung hatte bei den -n das Familienleben zur Grundlage. Ein großer Teil derselben fiel der Frau zu; besonders eignet sich die Tochter im steten Umgang mit ihrer Mutter alle die weiblichen Tugenden an, welche eine römische Frau zierten: strenge Ehrbarkeit und Sittsamkeit, Einfachheit, Besonnenheit, Rechtschaffenheit, Hochherzigkeit der Gesinnung, edle Haltung u. Sinn für Häuslichkeit. Der Vater, vollständig unumschränkt, mahnte den Sohn durch seine Gegenwart zur Tugend und war ihm Vorbild und Muster. Er unterwies ihn in den zum praktischen Leben notwendigen Kenntnissen u. den besonders für den Kriegsdienst vorbereitenden körperlichen Übungen. Ein eigentlicher Unterricht wurde in den schon um die Mitte des 5. Jhdts. bestehenden Schulen erteilt; die elementaren Unterrichtsgegenstände waren Lesen, Schreiben und Rechnen; in den höheren Lehranstalten der Grammatiker wurden lateinische und griechische Sprache, Litteratur u. Mathematik erlernt, fähige Jünglinge gingen von hier zu berühmten Rhetoren (Rednern), die, wie Quintilian, sie durch oratorische Übungen zur öffentlichen Beredsamkeit heranbildeten. Die Lehrer waren nach Unterjochung Griechenlands meistens griechische Sklaven. Hauptunterrichtsgegenstand wurde von da an neben der latein. die griech. Sprache. Ein besonderer Feind dieser griech. Bildung war Marcus Porcius Cato (* 234 v. Chr.). Cicero (106 bis 43 v. Chr.) eiferte gegen die körperliche Ausbildung, wenigstens wollte er von griech. Gymnastik nichts wissen; er betonte fast ausschließlich die Bildung der geistigen Gaben. Die Jugend sollte beim Spiel überwacht werden, daß sie nichts Schlechtes thun; besonders aber sollte das Gedächtnis durch Auswendiglernen passender poetischer Stellen geübt werden. Vor allem hätten sich die Jünglinge vor Unmäßigkeit zu hüten und alten Leuten Achtung zu zollen. Zur Bildung eines Redners gehöre neben Naturanlage und Talent vor allem ein gründlicher Unterricht und fleißiges Studium. Nach Seneca° (2—65 n. Chr.) ist der Mensch zum Betrachten u. Handeln bestimmt; daher sei die Aufgabe der Erziehung, beides im Menschen zu entwickeln. Geistige und körperliche Ausbildung sei dazu erforderlich, besonders zu em-

.. seien Lektüre und Naturstudien. Bekannt sein Ausspruch: Non scholae, sed vitae est discendum. Der erste Lehrer, der aus dem Staatsschatz Besoldung erhalten hat, ist Quintilian° (* 42 n. Chr.). Er verlangte, daß eine geistige Bildung bereits mit dem frühesten Alter anfange. Beim Lesenlernen müsse man langsam vorwärts schreiten; nach Erlangung der ersten Lesefertigkeit sei der grammatische Unterricht zu beginnen, daneben Geometrie und Arithmetik zu betreiben. Die Schriftzüge seien in eine Tafel einzuschnitzen und die Schüler zu veranlassen, mit einem Griffel über die Furchen zu ziehen. Auch Musik sei zu empfehlen, da sie Wohllaut und Modulation in die Stimme bringe. Die höchste Tugend sei die Rechtschaffenheit. Der öffentliche Unterricht müsse dem privaten vorgezogen werden, körperliche Züchtigung sei zu verwerfen.

Römerbrief, von Paulus° zu Korinth° an die Gemeinde zu Rom° 58 oder 59 geschrieben u. von der Diakonissin Phoebe überbracht. Inhalt. Der Apostel giebt eine Darstellung der Heilsanstalt des Christentums im Gegensatz zum Judentum und Heidentum. **a.** Der dogmatische Teil, 1—11. Thema 1, 16. Paulus zeigt, daß alle Menschen erlösungsbedürftig, weil alle Sünder sind, 1, 17—3, 19. Die sittliche Vollkommenheit, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, kann nicht durch die Kraft des Menschen erworben werden, sondern allein durch den Glauben an die Erlösung durch Christum, wie denn der Glaube° schon im AT und noch vor dem Gesetz die Gott wahrhaft wohlgefällige Weise der Verehrung gewesen sei (3, 20—4). Durch den Glauben wird der Mensch für gerecht angesehen; der Zwiespalt zwischen Gott und Menschen wird aufgehoben, der Mensch wird versöhnt; wie durch den ersten Menschen die Sünde in die Welt kam und sich über alle verbreitete, so werden durch den Gehorsam Jesu, des zweiten Adam, die Menschen gerecht gemacht, und es beginnt mit ihm ein neues göttliches Leben (5). Aber die Versöhnung mit Gott muß auch zur Heiligung führen. Der Apostel tritt hier gegen den Vorwurf auf, der ihm wohl von den Juden gemacht war, daß durch seine Lehre von der Sünde und Gnade dem sittlichen Streben des einzelnen Abbruch geschehe, da ja der Mensch nun ungestraft viel sündigen dürfe, damit die Gnade sich häufe, und deswegen zeigt er, daß mit Aneignung des Glaubens zugleich eine innere Umwandlung des Menschen vor sich gehe, ein neues Leben des Geistes beginnt (6, 1 — 7, 6). Das Gesetz, obgleich ein geistiges Prinzip, konnte doch den Zwiespalt zwischen dem fleischlichen u. geistigen Menschen nicht heben, da bloße Verbote und Gebote nicht die Kraft geben, sündhafte Neigungen zu besiegen, sondern dieselben nur in ihrem rechten Lichte zeigen, — eine tief durchdachte Darstellung des Zwiespalts im menschlichen Wollen u. Thun (7, 7—25). Durch das Christentum, das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu, ist der Mensch befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes, ist ein neuer Geist in ihn gezogen, sodaß er bei der Verklärung der Welt im Herrn mit der ganzen Schöpfung zur wahren Kindschaft Gottes gelangt (8). Da hiebei aber den Judenchristen gegenüber die Frage offen blieb, wie es denn geschehen könne, daß ein so großer Teil der Juden, denen doch die Verheißungen gegeben waren, vom Reich Gottes ausgeschlossen würden, so kommt der Apostel zu einer religiös-historischen Betrachtung, in der er zunächst seinen Schmerz ausspricht über die Thatsache des Ausschlusses so vieler Israeliten (9, 1 — 5), dann aber beweist, daß die göttliche Verheißung vom künftigen Heil nicht zunichte geworden sei, daß Gott sie nur nicht nach der gewöhnlichen menschlichen Erwartung erfüllt habe; sondern in freier Weise wählend und verwerfend, wie es ihm gefiel, verwarf er die große Masse der Israeliten und erwählte Gläubige aus aller Welt (9, 6—29). Die Schuld liegt am Unglauben der Juden; denn das Evangelium sei aller Welt gepredigt; sie aber haben es nicht aufgenommen, sondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten gesucht, wie denn auch schon im AT ihr Unglaube bezeugt sei (9, 30 bis 10, 21). Da hiernach aber doch ein Widerspruch mit der Allgemeinheit des göttlichen Heils zu entstehen scheint, so lehrt der Apostel, die Verwerfung der Juden sei wie nur partiell, so auch nur temporär; einst, wenn erst die Heidenwelt bekehrt ist, werden auch die Juden ins Reich Christi aufgenommen werden. Die Einsicht und Weisheit Gottes ist unbegreiflich tief, unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege (11). **b.** Im paränetischen Teil ermahnt der Apostel zu christlicher Gesinnung und Tugend, Barmherzigkeit, brüderlicher Liebe und Versöhnlichkeit (12), zum Gehorsam gegen die bürgerliche Obrigkeit u. zur Erfüllung aller Pflichten der Nächstenliebe (13). Dann folgt eine Ermahnung zur Duldsamkeit gegen die im Glauben Schwachen (14, 1—15, 13), d. h. hier gegen die ebionitisch gesinnten Gemeindeglieder, die durch Fasten, Kasteiungen und Ausschluß des Fleischgenusses (14, 2, 21) eine höhere Weihe zu erlangen gedachten. In einem Epilog (15, 14—33) entschuldigt der Apostel seinen dreisten Ton in den Ermahnungen, teilt den Entschluß mit, auf seiner beabsichtigten Reise nach Spanien in Rom eine Zeit zu verweilen, spricht über die gegenwärtig in Aussicht genommene Reise nach Jerusalem und bittet die Gläubigen, zu beten, daß er den Nachstellungen der Juden entgehe. Zum Schluß (16) folgen Grüße an einzelne Gemeindemitglieder und noch einige Ermahnungen. Paulus diktierte den Brief seinem Schreiber Tertius (16, 22). Kommentare. Rückert 31; Tholuck, 3. A. 31; Reiche 33 f.; Glöckler 34; Köllner 34; Haldane, Lond. 35; Lossius 36; Fritzsche 36 ff.; Spener-Schott 39; de Wette, 3. A. 41 u. ö.; Baumgarten-Crusius 44; Krehl 45; Reithmayr 45; Philippi 48 ff., 3. A. 67; Winckel 50; Steinhofer 51; Bisping 54; Hengel 54 ff.; Umbreit 56; Nielsen-Michelsen 56; Schott 58; Heubner 58; Mehring (1—5) 59; Roos 60; Besser 61; Ortloph 65 f.; Wangemann 66, 2. A. 80; Hofmann 68; Forbes 68; Delitzsch (n. Talmud u. Midrasch) 72; Diedrich 73; Gärtner 73; Volkmar 74; Bartels 78; Godet-Wunderlich 80; Klostermann 81; Meyer-Weiß

81; Hoffmann 82; Dächsel 82; Beck-Lindenmeyer 84; Bleibtreu 84; Lorenz 84; Böhmer 86; Gifford, Lond. 86; Hodge, NY. 86; Otto 86; Zimmer 87; Kleinschmidt 88; Sadler, Lond. 88; Abbott, NY. 88. [Zu 4, 1 ff. ZwTh 5, 221; Kraussold (zu 1—3) 30; Borg (zu 5, 12), Helsingf. 39; Mehring (1, 18 ff.) 54; Krummacher (Gnadenwahl) 56; Mangold (Anf. d. röm. Gem.) 66; Morison (c. 3) 67; Beyschlag (Paul. Theodicee) 68; Candlish (c. 12) 68; Dietzsch (Adam u. Christ.) 71; Lucht 71; Gärtner 72; Kraftschen (Prädestinationslehre) 74; Cassel 75; Fricke (5, 12 ff.) 80; Grafe (Veranlass. u. Zweck) 81; Klostermann (5, 1 ff.) 81; Böhmer (Heilslehre) 81; Rähse 82; Mangold (Geschichtl. Vorauss.) 84; Rieger (c. 6) 84; Lorenz (Lehrsystem) 84; Roozemeyer, Th. St. 86; Giesecke, StKr 86; Buhl das. 86; Holtzmann, JprTh 86; Murphy, Monthl. Interp. 86; Michelsen, Theol. Tijdschr. 86 f.; Fischer, Theol. Stud. a. Württ. 86; AEK 86; Moore, Christ. Ref. 87; Blaikie, Expos. 87; Dole, Bibl. sacr. 88; Morison (c. 9), Lond. 88; Westphal (c. 7) 88; Geß (Bibelstund. üb. d. -) 88; Dykes (Gospel according to St. Paul) 88; Zimmermann, Pastoralbl. 88; Zahn (c. 12) 89.]

Römerinnen haben Agatha° zur rSchutzpatronin. [Peterspfennig°.

Römer-: -zahl = Indiktion°. -zins =

Römheld, K Jl, Dr., eP in Seeheim (Bergstraße), * $^{25}/_{8}$ 26 in Leihgestern (Oberhessen), † $^{11}/_{3}$ 90. Vf.: Theologia sacrosancta 88 sq.; Bibl. Gesch. f. Schulen; Predigten (D. heil. Ev.; D. Wandel in d. Wahrheit).

Römhild, Stadt im Herzogt. Sachsen-Meiningen, ausgezeichnet durch die teils von Peter Vischer selbst, teils von seinen Schülern geschaffenen Grabdenkmale Hennebergischer Grafen (Ottos IV. aus dem Jahre 1500, Hermanns VIII. u. seiner Gemahlin aus dem Jahre 1507) in der dortigen Kirche, vortreffliche Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. [Döbner, Die ehernen Denkm. der Stiftskirche zu - 40.]

Römisch: -er Bogen = Zirkelbogen°. -e Religion, mit der griechischen der Quelle nach eng verwandt, zeigt nicht wie diese eine poetische, sondern eine phantasielos nüchterne, praktische Auffassung der Gottheit. In der griech. Mythologie herrscht die Person, in der römischen der Begriff, dort die Anschauung, hier der Gedanke, dort die Freiheit, hier die Notwendigkeit. Die Götter sind Wesen von nebelhafter Existenz, ohne mythische Verknüpfung, dagegen erhält jeder Gegenstand, jede sittliche Eigenschaft, jede Thätigkeit od. Handlung einen eigenen Geist (genius). Älteste Entwickelung. Aus der großen Schar der Genien°, der Penaten°, Manen°, Lemuren°, Laren° u. Larven° treten Jupiter°, Janus° und Mars° (Quirinus°), Faunus°, Saturnus°, Vulkanus° u. Vesta° bereits als persönliche Götter hervor, während Robigo°, Consus°, Carmentis° und selbst Tellus°, Ceres°, Pales°, Ops°, Terminus°, Tiber°, Neptunus°, Mater° matuta, Liber° und Libera° kaum mehr als Geister sind. Fremder Einfluß. Hauptgötter. Erst durch Verschmelzung mit den Sabinern u. Etrusker°n, dann durch griech. Elemente erhielt die noch einfache Religion Roms, der Latiner, reichere Gestaltung; Jupiter, Mars und Janus treten an die Spitze des Götterkreises; Juno°, Minerva°, Diana°, dann Demeter°, Proserpina°, Dionysos°, ferner Castor und Pollux°, Apollo°, Mercurius°, Äskulapius°, Venus° u. Amor ergänzen denselben. Kultus. Der Kult war in der ältesten Zeit schlicht, ohne Bilder und Tempel, mit Tanz, Spiel und Schmausereien verbunden, aber doch auch äußerst kompliziert u. mit symbolischen Handlungen überladen, da einerseits nur der für gottesfürchtig galt, der seinen Verpflichtungen gegen die Götter peinlich streng nachkam, anderseits aber der fast kaufmännisch aufgefaßte Vertrag mit der Gottheit erfüllt war, wenn das Symbol statt der Sache gegeben wurde, während das geringste Versehen hinsichtlich der Reinheit (castitas) od. des Gebets das Opfer doch wieder hinfällig machte. Demgemäß machten die Zeremonieen besondere Mittler zwischen den Menschen und Göttern nötig, die der frommen Handlungen kundig waren (sacerdotes). Jeder Gott hatte seinen Flamen°, während die Pontifices° nicht an den Dienst besonderer Gottheiten gebunden waren; dazu kamen Auguren° und Haruspices°. Die Aufsicht über den Götterdienst und seine für das Staatsleben so wichtige Ausübung galt als Vorrecht der Patrizier, bis durch die lex Ogulnia 300 v. Chr. das Pontifikat und Augurenamt auch Plebejern zugänglich gemacht ward. Verfall. Mit der Umgestaltung, welche die altrömische Religion seit dem zweiten punischen Kriege unter griechischem Einfluß zuerst bei den Gebildeten, dann beim Volk gewann, kam es zum Verfall; die überfeinerte asiatisch-griechische Sitte vertrug die alten hausbackenen Götter nicht; dort kam es zur Gleichgültigkeit, selbst zum Spott, hier zum krassen Aberglauben, endlich zur Kaiservergötterung°. [Hartung, Rel. d. Röm. 36; Preller, Röm. Mythol. 65; Schwegler, Röm. Gesch., 2. A. 67—76; Mommsen, Röm. Gesch., 6. A. 74 ff.; dazu O Müller, Die Etrusker 28.] -er Katechismus = Catechismus Romanus°. -e Tonschule, begründet von Palestrina°, zeigt einen milden Ernst als Grundcharakter und ist daher auch die Mutter sowohl des sanft-feierlichen wie jenes innig-rührenden Kirchenstils, als dessen höchste Blüte nach beiden Seiten hin Palestrina selbst erscheint. Andere bedeutende Meister der -en Schule sind Felice Anerio (c. 1560 bis c. 1630), Gregorio Allegri (c. 1590—1652), Santo Naldini (c. 1588—1666), u. Giuseppe Corsi. --katholische Kirche, seit dem Schisma von 1054 die christl.-kath. Kirche des Abendlandes, nach der für alle Landeskirchen rezipierten Kirchensprache auch die lateinische gen. im Gegensatz zur griechischen oder morgenländischen Kirche, seit der Reformation aber diejenige kirchl. Gemeinschaft, welche im Gegensatz zur evang.-prot. Kirche und den Sekten die Autorität des Papst°es anerkennt. Hauptquelle des --kath. Lehrbegriffs sind die Canones et decreta concilii Tridentini, die ihre Ergänzung in den Beschlüssen des Vatikanums gefunden haben. Symbole zweiter Ordnung sind die 1564 entworfene Professio fidei Tridentinae

. Catechismus Romanus°. Die Confu-, Augustanae confessionis und andere Katechismen, zB. des Canisius, haben päpstliche Bestätigung nicht gefunden. Zeugnisse für die -kath. Lehrform sind aber auch die liturgischen Bücher, bes. unter den Missalia das Missale Romanum. Hinsichtlich des Lehrbegriffs s. die einz. Artikel, hinsichtlich der Verfassung s. Katholicismus, Hierarchie, Papst, Primat, Kardinal, Legat, Bischof, Kapitel, Kongregation, Konsistorium, Konzilium.

Rommelshausen (Württemberg), Kinderasyl des „Vereins von Kinderfreunden in Stuttgart", besteht seit 77 und wird von einer Diakonisse geleitet. Es nimmt arme, verwaiste oder sonst gefährdete Kinder bis zum Alter von sechs Jahren in Pflege unter folgenden Bedingungen: das Kind muß gesund sein; es muß ein dringender Grund zu öffentlicher Fürsorge vorliegen; das tägliche Pflegegeld beträgt mindestens 40 Pf.; Geburts-, Impf- und Taufschein sind einzureichen.

Romorantin, Stadt im franz. Departement Loir-et-Cher, wo der Kanzler l'Hôpital 1560 ein Edikt gegen die Einführung der Inquisition in Frankreich erließ.

Romowe, bei den alten Preußen der von einem heiligen Feld umgebene heilige Hain, in welchem unter einer Eiche der Dreiheit Perkun°s, Patrimpo° und Pecollos° vom Kriwe° ein ewiges Feuer unterhalten wurde. - lag wahrscheinlich an der Westküste von Samland.

Romuald, St., * Mitte des 10. Jhdt. zu Ravenna, wurde früh Mönch, dann Einsiedler bei Venedig, ging von da nach Frankreich u. kehrte 982 zurück. 1000 besuchte ihn Otto III. Er gründete viele Klöster, darunter 1009 das berühmteste auf dem Monte di Camaldoli bei Arezzo, aus welchem die -iner od. Kamaldulenser° hervorgingen. † 1027 bei Sassoferrato; Tag 7/2. Heiligenattribut°: eine Himmelsleiter, auf welcher weißgekleidete Mönche auf und niedersteigen. In künstlerischen Darstellungen, deren es in Klöstern viele giebt, erscheint - häufig mit langem weißem Bart, in weißem Kleid, auf den Krückstock gelehnt, so von Taddeo Gaddi (Nationalgalerie in London), Ghirlandajo (Badia zu Volterra); außerdem von Andrea Sacchi (Galerie des Vatikans), von Fiesole (Museum in Antwerpen), von einem Meister der flandrischen Schule des 15. Jhdt. ausführliche Darstellungen aus seinem Leben, in seiner Kirche zu Mecheln befindlich, und aus neuerer Zeit von Herreyes.

Romualdiner = Kamaldulenser°.

Romulus Augustulus, der letzte weströmische Kaiser, wurde 476 von Odoaker° abgesetzt.

Ronge, Js, Begründer des Deutschkatholicismus°, * 16/10 13 in Bischofswalde, 40 rKaplan in Grottkau, 43 entsetzt, veröffentlichte anläßlich der Ausstellung des h. Rockes in Trier 1/10 44 den (nicht von ihm verfaßten) Brief an Bisch. Arnoldi°, 45 P der deutsch-kathol. Gemeinde in Breslau, wegen eines offenen Briefes an Fch Wh IV. 48 flüchtig, 61 zurückgekehrt, seit 78 in Darmstadt, von seinen eigenen Gesinnungsgenossen gemieden, † 26/10 87 in Wien. Hsg.: Die rel. Reform. [Bauer 45; Lampadius 46; Kampe 52; LK 87, 1108.]

Ronkalische Felder, 1158 Stätte eines Reichstags, auf dem Friedrich Barbarossa den Lombarden wie dem Papst die kaiserlichen Rechte auslegte.

Ronot, Charles, franz. Maler, * zu Belan sur Ource (Côte d'Or), schuf u. a.: Christus am Teich Bethesda; Mildthätigkeit der hl. Elisabeth v. Ungarn; Die Arbeiter der letzten Stunde (nach Mt 20); Der Ärger der Pharisäer über die Heilung des Blindgeborenen.

Rönsch, Hn, D., AD zu Lobenstein, Hauptkenner des Bibellateins, * 14/4 21, † 5/11 88 zu Zwickau. Vf.: Itala u. Vulgata.

Ronsdorfer Sekte (Ellersche Sekte, Zioniten, philadelphische Gesellschaft), Anhänger Eller°s, der nach den Offenbarungen einer von ihm durch sinnlich-schwärmerische Aufregung in prophetische Ekstase versetzten hübschen Dirne, der Bäckertochter Anna vom Büchel, verkündigte, daß 1730 die neue Zeit der sichtbaren Herrschaft Christi beginnen, 1745 zum weiteren Durchbruch kommen und 1770 der Name Herr durch die ganze Welt schallen solle; er bestimmte Anna zur Zionsmutter (Off 12, 1 ff.), sich selbst zum Zionsvater und wies seiner Frau die Rolle der babylonischen Hure zu. 1737 gründete er Ronsdorf als das neue Zion und wurde Bürgermeister der neuen Stadtgemeinde. Eller war 1733 von seiner Frau, die in demselben Jahr (im Wahnsinn) starb, geschieden, hatte Anna geheiratet, die nun den neuen Messias gebären sollte, gab nach deren Tod 1744 seinen Gläubigen eine neue Zionsmutter u. trieb Betrug und Tyrannei immer dreister und toller, so daß der 1741 von Eller als Prediger angestellte Dl Schleiermacher° endlich seine Zweifel an der Echtheit der Offenbarungen nicht mehr verhehlte. Alle Klagen über das Treiben der - wurden bei der rfGeneralsynode von Jülich-Berg und Cleve unterdrückt, von der Generalsynode in Berlin infolge Bestechung bei Hofe als unbegründet abgewiesen, Ronsdorf 1754 unter Anerkennung seiner Selbständigkeit von der bergischen Synode abgetrennt. Schleiermacher mußte nach den Niederlanden entfliehen u. entging dadurch dem Schicksal eines andern Abtrünnigen, dem zu Düsseldorf als einem Zauberer schon das Todesurteil gesprochen war; indessen nach Ellers Tode zerfiel die in sich gespaltene Sekte, obgleich Ellers Stiefsohn Volckhaus noch eine Zeit lang im Sinne des Zionsvaters fortwirkte. [Krug, Krit. Gesch. d. Schwärmerei im Großherzogt. Berg 51; Göbel, Gesch. d. christl. Lebens in der rhein.-westfäl. ev. Kirche 3, 448 ff.]

Roos, Magnus Fch, supranaturalistischer Theolog, * 1727 zu Sulz am Neckar, 1752 Repetent am Tübinger Stift, 1755 Vikar in Stuttgart, 1757 P in Lustnau, 1784 Prälat zu Anhausen, † 19/3 03. Vf.: Lehre u. Lebensgeschichte Jesu 1776; Christl. Glaubenslehre 1786; Fundamenta psychologiae sacrae, sämtlich in der Richtung Bengels und Ötingers.

Roothaan (Rothaan, Roothan, Rottenhaan), J Ph v., seit 9/7 29 General des Jesuitenordens, * 23/11 1785 zu Amsterdam, † 8/5 53, ursprüngl. Protestant, errichtete neue Provinzen

seines Ordens in Italien, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und Nordamerika.

Röpe, 1. Gg Hch, D., Sohn von 2, seit 83 Haupt-P in Hamburg, dort * 7/12 36. Vf.: Konfirmationsstunden 84. **2.** Gg Reinhard, Prof., Dr., 28—78 Lehrer am Johanneum in Hamburg, dort * 11/4 03 und † 16/12 87. Vf.: Unbewußte Zeugnisse f. d. chr. Wahrheit 77; J. M. Goeze 60 u. a. [LK 88, 23.]

Roepstorff, dänischer Missionar auf den Nikobaren°, 83 von einem Sipahi erschossen.

Roques, Fz v., eP, Metropolitan, Gründer des hessischen Diakonissenhauses in Treysa, später Wehlheiden, † 14/2 87.

Rorarius, Gg = Rörer.

Rorate, in der kath. Kirche Name des vierten Adventssonntages u. des ihm vorangehenden Mittwochs, auch der während der Adventszeit gehaltene nächtliche, nach Jes 45, 8 benannte Gottesdienst.

Rore, Cipriano de (eig. van -), niederl. Komponist, seit 1565 Kapellmeister Octavio Farneses in Parma, * 1516 zu Mecheln, † in Parma.

Rörer, Gg, Gehilfe Luthers, bes. bei der Bibelübersetzung.

Ros [רֹאשׁ, LXX Ῥώς], Ez 38, 2, 3; 39, 1 ein nordisches Volk unter Botmäßigkeit des Gog, welches neben Mesech und Thubal genannt wird, vielleicht οἱ Ῥῶς, ein wildes skythisches Bergvolk.

Rosa, 1. von Lima, Landesheilige von Peru, * 1586; wurde wunderbar gehindert, in ein Dominikanernonnenkloster zu treten und lebte als Einsiedlerin, † 1617, kanonisiert 1671; Tag 26/8, Heiligenattribut°e: Rose und Stachelkrone, letztere, weil sie solche zur Kasteiung unter dem Weihel getragen. **2.** v. Viterbo, Tertiarierin des Franziskanerordens, lebte als Einsiedlerin im elterlichen Hause zu Viterbo und predigte in den Straßen der Stadt, * c. 1234, † 1252, Tag 4/9.

Rosalia, St., Schutzpatronin von Palermo, Nichte König Wilhelms des Guten von Neapel, lebte seit früher Jugend als Einsiedlerin auf dem Monte Pellegrino b. Palermo; † c. 1170; Tag 4/9.

Rosaria, altröm. Rosenfest° bei Sommersanfang, bestehend in einem Schmaus, bei dem Rosen verteilt wurden, in Kampanien 13/5, in Rom 23/5.

Rosarium = Rosenkranz°.

Roscellin(us) (Rucelinus), Js, Scholastiker, * um 1050 in Armorica, studierte in Soissons und Rheims, lebte um 1089 als Kanonikus in Compiègne, dann in Besançon, dozierte auch in Tours und Locmenach, wo auch Abälard sein Schüler war, und wurde 1092 vom Konzil zu Soissons zum Widerruf seiner tritheistischen Darstellung der Trinitätslehre gezwungen. Häufig wird - auch als Stifter der nominalistischen Richtung bezeichnet. Sein einflußreichster Gegner war Anselm v. Canterbury.

Rosch haschana [רֹאשׁ הַשָּׁנָה], 8. Teil des 2. Seder d. Mischna°, handelnd v. Neujahrsfeste.

Rose, A. 1. wohl erst seit der Griechenherrschaft in Palästina (besonders bei Jericho) kultiviert, da sie nur in apokryphischen Schriften erwähnt wird. Wsh 2, 8 bildet sie das rasche Vergehen lebensvoller Schönheit ab, in Si 24, 18; 39, 17; 50, 8 ist sie das Bild lieblicher Anmut (vgl. den Mädchennamen Rhode Apg 12, 13). In Mch 4, 8 übersetzt Luther עֶדְיֵךְ statt „deine Zier": „deine goldene -" wohl mit Beziehung auf die goldene Tugendrose; HL 2, 1; 4, 5 ist שׁוֹשַׁן = Lilie. **2.** In der christlichen Kunst ist die - Sinnbild der Liebe und als solches auch der Maria, der Mutter der erbarmenden Liebe, weshalb diese häufig von -n umgeben oder mit -n bekränzt dargestellt, auch in einer -nlaube sitzend (bei Schongauer und Meister Stephan). Auch heißt Maria die - von der Wurzel Jesse. **3.** Die goldene -, päpstliche Ehrenbezeugung für fürstliche Personen, die sich um die rKirche verdient gemacht haben oder für deren Dienst gewonnen werden sollen. Die goldene - wird vom Papst am Sonntag Lätare (Dominica de rosa) geweiht. Es empfing dieselbe u. a. Fch der Weise, um gegen Luther für die Kurie geworben zu werden. **B.** Gegen die Gesichts- sind rSchutzpatrone Antonius° u. Benedictus°. **C.** H. A. L., eGS in Blankenburg, † 21/9 85.

Roseingrave, Ts, seit 1725 Organist der Georgskirche zu London, † 1750 daselbst. Hsg.: Voluntaries and fugues ... for the organ or harpsichord.

Rosellini, Ippolito, Orientalist, * 13/8 1800 zu Pisa, 24 Prof. das., 28 Führer einer toskan. Forschungsexpedition nach Ägypten; † 4/6 43. Vf.: I monumenti dell' Egitto e della Nubia 32sq.

Rosen, 1. Fch Au, Orientalist, * 2/9 05 in Hannover, bis 31 Prof. der orient. Sprachen in London, † 12/9 37. Vf.: Radices sanscritae 27; Hsg.: Rigveda 38. **2.** Gg, Orientalist, Bruder v. 1, * 21/9 21 zu Detmold, bereiste 43 bis 44 den Orient, war dann Dragoman bei der preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, 53 Konsul in Jerusalem, 67 Generalkonsul des Norddeutschen Bundes, bis 75 des Deutschen Reiches, lebte dann in Detmold. Vf. u. a.: Das Haram Scherif zu Jerusalem u. sein Verhältnis zu dem jüd. Tempelschatz 66.

Rosenbach, J Gg, schwärmerischer Separatist, * zu Heilbronn, Sporergesell, trat 1703, durch J Adam Rabe°s Schriften angeregt, in Deutschland als Wanderprediger auf und begab sich, von der Obrigkeit allerorten ausgewiesen, endlich nach Holland. Vf.: Glaubensbekenntnis 1703; Wunder- u. gnadenvolle Bekehrung 1704; Wunder- u. gnadenvolle Führung u. a. - faßte das Abendmahl als Erinnerungsfeier, bestritt die Kindertaufe, das besondere Predigtamt und die Verpflichtung auf Symbole.

Rosenblüt, H, = Rosenplüt°.

Rosenfeld, J Pl Ph, Chiliast, * 1708 im Eisenachischen, predigte seit 1762 gegen Kirchen, Predigtamt und Obrigkeit; † 1768 zu Biesenthal bei Berlin im Irrenhaus.

Rosenfelder, K Lg, Maler, 45—74 Direktor der Kunstakademie in Königsberg, * 18/7 13 zu Breslau, † 18/4 81 in Königsberg. Er schuf u. a.: Christus am Kreuz mit den beiden Marien

Johannes (Altarbild in Rastenburg); Kurfürstin Elisabeth v. Brandenburg beim Abendmahl überrascht.

Rosenfest, fête de la rosière, zu Salency bei Noyon $^{8}/_{6}$ zu Ehren des hl. Medardus, der es gestiftet haben soll, dadurch gefeiert, daß das sittsamste Mädchen des Bezirks mit Rosen bekränzt wird, eine Nachbildung der Rosaria°.

Rosengarten (Ostpr.), Rettungshaus° für Mädchen.

Rosenhagen, Gv, rfP, Gründer u. Führer des Protestantenvereins in Dresden, * $^{6}/_{3}$ 17 zu Ahrensburg (Holstein), † $^{13}/_{1}$ 70. Er war 48—50 Mitglied der schlesw.-holstein. Landesversammlung, wurde 52 Hilfs-P in Dresden, konnte nicht die Ordination erlangen; der Union war er zugethan. [Nordd. Prot.-Bl. 70, Nr. 6 f.]

Rosenius, Stifter der Bornholmer°.

Rosenkranz, A. 1. (Rosarium), in der kath. Kirche ein Kranz aus kleinen, auf eine Schnur gereihten Perlen von zweierlei Größe od. Farbe, nach dem eine bestimmte Anzahl von Vaterunsern und Ave Marias gebetet wird, dann diese Andachtsübung selbst. Der große - od. Marienpsalter enthält nach der Zahl der 150 Psalmen 15 × 10 Ave Marias und zwischen je 10 ein Vaterunser, so daß zum Gedächtnis jedes der 5 freudenreichen (Verkündigung und Heimsuchung Mariä, Geburt Christi, Reinigung Mariä, Wiederfindung Jesu im Tempel), der 5 schmerzlichen (Seelenkampf Christi im Ölgarten, seine Geißelung, Dornenkrönung, Last des Kreuzes, Kreuzigung) und 5 glorwürdigen Geheimnisse (Auferstehung u. Himmelfahrt Christi, Sendung des hl. Geistes, Auffahrt der Maria und ihre Krönung im Himmel) 10 Aves gebetet werden. Die Abschnitte od. Dekaden heißen Gesetze. Der kleine - hat nur 5 Dekaden. Man fängt den großen - mit dem Credo an, den kleinen mit dem Vaterunser und dem sogen. Terzett, d. h. 3 Ave Marias. Der englische - unterscheidet sich vom kleinen nur dadurch, daß bei jeder Dekade nur zur ersten Perle das Ave, zu den folgenden 9 das Sanctus und die kleine Doxologie gesprochen wird. Der Ursprung dieser Gebetsart stammt aus dem Orient (Palladius, Hist. Lausiaca 35), wo schon im 5. Jhdt. die Mönche ihre Gebete durch Steinchen markierten; der jetzige - rührt vom hl. Dominicus (um 1208) her. **2.** Auch im Lamaismus° findet der - seine Stelle, und die Mohammedaner bedienen sich eines -es (Tesbich) aus 99 Kügelchen, die sie im Gebet nach und nach hinabgleiten lassen, während sie die im Koran vorkommenden 99 Eigenschaften Gottes aussprechen. **3.** In der christlichen Kunst ist der - ein Kranz von Rosen, der Dreieinigkeitsbilder umrahmt, sogen. -bilder, zB. der goldene - auf einem vielleicht von M. Schaffner herrührenden Bilde in Schwabach, wo Maria mit dem Kinde von drei Rosenkränzen umgeben, von denen der äußere aus weißen (Christus als Kind), der mittlere aus roten (Leiden Christi) und der innere aus goldenen Rosen besteht (Auferstehung, Himmelfahrt u. Pfingstfest), darüber die Dreieinigkeit. **4.** ☞ Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Mt 6, 7 f.

B. K, Schüler Hegels, seit 33 oProf. d. Philosophie in Königsberg, * $^{23}/_{5}$ 05 zu Magdeburg, † $^{9}/_{6}$ 79 in Königsberg. Vf. u. a.: Naturreligion 31; Encyklopädie d. theol. Wissenschaften 31, 45; Kritik d. Schleiermacherschen Glaubenslehre 36; Kritik d. Prinzipien d. Straußschen Glaubenslehre 45 ꝛc. [Quäbicker 79.]

Rosenkranz-: -brüderschaft, zur Verbreitung des -betens vom Dominikaner Jb Sprenger zu Köln 1475 gestiftet, von Sixtus IV. 1478 privilegiert, von Leo X. 1520 bestätigt und bald mit großen Indulgenzen begabt. -fest, am ersten Sonntag im Oktober gefeiert, gestiftet zum Andenken an den Sieg bei Lepanto $^{7}/_{10}$ 1571, da eine in Rom abgehaltene Prozession einer -brüderschaft denselben herabersleht haben sollte; Gregor XIII. gab dem -fest 1573 den Namen und reihte es unter die Marienfeste, Clemens X. ordnete es 1671 für Spanien und einen Teil Italiens, Clemens XI. nach dem Sieg bei Temeswar (1716) für die ganze Kirche an. -vereine, röm.-kath. Vereine des 19. Jhdts. (15 Mitglieder eine Rose, 15 Rosen ein Gottesbaum, 15 Gottesbäume ein Garten der hl. Jungfrau), dienen der national-polnischen und ultramontan-katholischen Propaganda.

Rosenkreuzer, Mitglieder einer geheimen Verbindung des 17. Jhdts. Der Orden der - erstrebte angeblich Reinigung der Kirche von scholastischem Orthodoxismus wie von gnostischem Mysticismus, Reformation auf rein biblischer Basis und Gründung dauernder Wohlfahrt der Staaten wie der Individuen. Die Anregung ging indirekt von J Valentin Andreä° aus, der sich in seinen gegen die Geheimthuerei der Zeit satirisch gerichteten Schriften einen Ritter vom Rosenkreuz nannte, weil er mit Bezug auf seinen Namen ein Andreaskreuz mit 4 Rosen, den Symbolen der Geheimhaltung, im Petschaft führte, woraus dann das Wappen der -: Andreaskreuz und Rose mit der Legende Crux Christi Corona Christianorum hervorging, als Schwärmer und Mystiker und Alchemisten sich der von Andreä verspotteten Ideen bemächtigten und 1622 im Haag eine -gesellschaft stifteten, die bald weite Verbreitung fand. Neue - tauchten 1756—1768 zuerst in Süddeutschland als angebliche Inhaber eines höheren Grades der Freimaurerei auf, der seine Theosophie von den wahren -n entlehnt habe. [Buhle 04; Nicolai 06; Guhrauer, ZhTh 52; Sierke, Schwärmer u. Schwindler 74.]

Rosenmüller, 1. E Fch K, seit 13 oProf. der oriental. Sprachen in Leipzig, * $^{10}/_{12}$ 1768 zu Heßberg (Hildburghausen), † $^{17}/_{9}$ 35. Vf. u. a.: Scholia in Vetus Testamentum 1788 bis 35; Handb. d. bibl. Altertumskunde 23—31. **2.** J, Vertreter der italienischen Kirchenweisen in der geistl. Musik, Kapellmeister in Wolfenbüttel, Hsg. der „Kernsprüche aus der h. Schrift A u. NTs" 1648, als geistliches Konzert komponiert; † 1686. **3.** J Gg, Theolog der Auf-

klärungsperiode, * 18/12 1736 zu Ummerstadt bei Hildburghausen, 1773 Prof. d. Theol. in Erlangen, 1783 erster Prof. d. Theol., S u. Stadtpf. zu Gießen, 1785 S, P u. Prof. d. Theol. in Leipzig, 1793 Domherr zu Meißen, 06 Prälat, † 14/3 15. Wf.: Scholia in NT.

Rosenplüt, H, der berühmteste Dichter deutscher Fastnachtsspiele, Wappenmaler in Nürnberg um 1450. [v. Keller 53 u. 58.]

Rosenroth, Cn Frhr. Knorr v., * 1637 zu Alt-Rauden (Liegnitz), † 1689 als GR zu Sulzbach, Dichter geistl. Lieder (Neuer Helikon). Wf.: Cabbala denudata 1677 ff.

Rosenspan, s. Spanrose.

Rosenthal, J, Kirchenliederdichter, * 6/8 1615 zu Groß-Sömmerda im Erfurter Gebiet, † 8/7 1690 als AD in Schmöllen im Altenburgischen. [Hymn. Bl. 85, 6.]

Rosenzweig, Dv, Dr. med., Oberstabsarzt (Israelit), * 11/3 28 in Ratibor. Wf.: Zur Beschneidungsfrage, 2. A. 89.

Rosetti, 1. Francesco Antonio (Fz Ant Rößler), seit 1789 Hofkapellmeister zu Schwerin, * 1750 zu Leitmeritz (Böhmen), † 30/6 1792 in Schwerin. Komp. u. a.: 1 Oratorium (Jesus in Gethsemane), 1 Requiem ꝛc. **2.** Steffano, Kapellmeister in Novara, * zu Nizza. Hsg.:

Rosheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, bemerkenswert wegen der einen Wechsel von Pfeilern und Säulen zeigenden Kirche des dortigen romanischen Stils mit einem achteckigen Turm über dem Kreuzschiff.

Rosinfarbe = Karmesin.

Röskilde, Stadt Dänemarks auf der Insel Seeland, besitzt in seinem Dom das bedeutendste Baudenkmal dieses Landes in romanischem Stil.

Roskoff, Gg Gv, seit 46 Dozent (50 oProf.) d. eTheol. in Wien, * 30/8 14 in Straßburg, † 20/10 89 in Aussen (Steiermark). Wf.: D. hebr. Altertümer 57; D. Simsonssage u. d. Heraklesmythus 60; Gesch. d. Teufels 69, 2 Bde.; D. Religionswesen d. rohesten Naturvölker 80.

Rosler, 1. Hn Burkhard, Kirchenliederdichter, * 1671 zu Eisenach, war Kanzleirat in Köstritz, † nach 1724 als Privatmann in Jena. **2.** J Burkhard, Kirchenliederdichter, * 22/2 1643 zu Schotten in Hessen-Darmstadt, † 26/5 1708 als GR und CP in Coburg. [1669.

Rospigliosi, Giulio = Clemens° IX., †

Roß, Missionar der UP. in Mukden°, besonders unter den Koreanern thätig, Übersetzer des NTs ins Koreanische. [von Neander 47 ff.

Rossel, Hn, Werke (2 Bde.) mit Biographie

Rosselli, Cosimo, ital. Maler, * 1439 zu Florenz, † 7/1 1507 daselbst, schuf u. a. die Fresken in S. Ambrogio in Florenz° (1486) und in der Sixtinischen Kapelle.

Rossetti, Dante Gabriel, engl. Maler, * 28, † 9/4 82 in Birnhington (Margate), schuf u. a.: Die hl. Jungfrau vor der Geburt des Heilandes 49; Die Vermählung des hl. Georg.

Roßhof, Hn, * 4/12 18, † 20/3 79, C- u. Reg.-Schul-R, P zu Aachen. [Rogge 83; DEBl 83, 330.]

Rossi, 1. Gian Battista de, Archäolog, * 23/2 22 zu Rom, Prof. das. u. Mitglied der Pontificia Accademia d'archeologia, 77 Ehrenmitglied der Akademie zu Wien, verdient um die Erforschung der Katakomben. Wf. u. a.: Inscriptiones christianae urbis Romae septimo seculo antiquiores, Rom 57 ff.; Roma sotteranea christiana 64 ff., 2 Bde.; Musaici christiani 72 ff. **2.** Giovanno Batista, Mönch zu Genua. Hsg.: Organo de cantori per intendere de se stesso agni passo difficile che sè trova nella musica ꝛc. 1618. **3.** Giovanno Gaetano, von 73—79 städtischer Kapellmeister in Genua, * 5/8 28 zu Borgo San Donnino bei Parma. Komp. u. a.: Saul (preisgekrönte Symphonie) 78, 3 Messen, 1 Requiem, 1 Oratorium ꝛc. **4.** J Bnh de, D. u. Prof. für Orientalia in Parma, schrieb 1722 über die palästinensische Landessprache zur Zeit Jesu, vgl. Bleek, Einl. ins AT, 1. A., S. 721. **5.** Lauro, von 70 Direktor des Konservatoriums zu Neapel, lebt seit 80 in Cremona, * 20/2 12 zu Macerata. Komp. u. a.: Saul (Oratorium), Kantaten, 1 Messe ꝛc. **6.** Luigi Felice, erst Opern-, dann Kirchenkomponist, * 21/8 05 zu Brandizzo (Piemont), † 20/6 63 in Turin. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Tedeum ꝛc.

Rössing b. Nordstemmen, Vorschule d. Blindenschule zu Hannover°; für Kinder von 6 bis 10 Jahren Kostgeld 144 Mk. jährlich.

Rossini, Gio Echino Antonio, ital. Opernkomponist, * 29/2 1792 zu Pesaro (Romagna), † 13/11 68 in Paris. Komp.: Stabat mater (Soli, Chor u. Orchester); 1 kleine Messe (desgl.); Hymne für Pius IX. ꝛc.

Rost, Nk, um 1580, P zu Kosmenz (Altenburg). Hsg.: 30 geistl. und weltliche teutsche Lieder von 4—6 St. 1583; Cantiones selectissimae (6—8st. Motetten) 1614 ꝛc.

Röstar, rufende Stimme, hieß seit 52 unter den Cäsaren° in Schweden eine besondere Erscheinung ekstatischer Zustände.

Röstell, Fch Wh, Dr., eKirchenrechtslehrer, Geh. Justizrat und oProf. in Marburg, * 9/10 1799 in Berlin, † 17/2 86. [LK 86, 148.]

Rostock, A. Stadt Mecklenburgs, ausgezeichnet durch die nach dortiger Bauweise aus Backsteinen errichtete, gewaltige Marienkirche gotischen Stils und die 1418 von den Herzögen J III. und Albrecht V. von Mecklenburg gestiftete, von Martin V. bestätigte Universität, die 1437—1443 ihren Sitz in Greifswald hatte, 1760 nach Bützow verlegt wurde und 1789 wieder nach - kam. [Gräbner, Stellg. der theol. Fak. zu - gegenüber d. Lehre d. Konkordienformel 85.] **B,** Bnh, Kirchenliederdichter, * 1706, † 1736 als P in Kalinowen, masurischer Dichter.

Rosweydt, Heribert, seit 1589 Jesuit, * 22/1 1569 zu Utrecht, † 5/10 1629 zu Antwerpen, Vf. zahlreicher Heiligenbiographieen ꝛc. [Ph Alegambe, Biblioth. Script. Soc. Jesu 1643, p. 178 sqq.]

Roswitha, gelehrte Nonne im Kloster Gandersheim, Verfasserin von Gedichten und Dramen in lat. Sprache, ed. Celtes 1501; v. Barrack 58; * 935, † 984. [Aschbach, Wien 68; Köpke 69.]

Rota Romana (Ruota Romana, auch nur Rota), das ehemalige Appellationsgericht über alle über 500 Scudi betragenden Prozesse des Kirchenstaats in Rom, aus zwölf Prälaten bestehend, so genannt nach dem in Radform ausgelegten Sessionszimmer.

Rote: - **Kuh,** s. Sprengwasser. -s Meer (arabischer Meerbusen, Sinus Arabicus, El Bahr el Ahmar oder Bahr el Hedschaz), Busen des nordwestlichen Indischen Ozeans, s. Auszug°.

Roth, 1. E n A u, Kirchenliederdichter, * $^{23}/_{8}$ 1685 zu Halle a. d. S., D an St. Moritz das. **2.** F ch G v, S und Kreisschulinspektor in Neunkirchen. [Zum Gedächtnis an - 85.] **3.** J = Rothe. **4.** K J F ch v., bayr. OCP, † $^{21}/_{1}$ 52. [EK 52, 274 ff.] **5.** K L g, D. [Biographie EK 69, 217. 241.] **6.** R f, Orientalist, * $^{3}/_{4}$ 21 in Stuttgart, 56 Prof. und Oberbibliothekar in Tübingen. Vf.: Litt. u. Gesch. des Weda 46; Atharwa-Weda 56; Mythus v. d. fünf Menschengeschlechtern 60; Vorstellung vom Schicksal in der indischen Spruchweisheit 66 u. a. Hsg.: Yâskas Nirukti 52; Atharwa-Weda (mit Whitney) 56 ff.; Sanskritwörterbuch (mit Böhtlingk) 53 ff.

Rothaan, s. Roothaan.

Rothad, Bisch. von Soissons, erlangte, von Hinkmar° von Rheims wegen Ungehorsams abgesetzt (861), durch Appellation an Papst Nikolaus° I., dem er die pseudoisidorischen Dekretalen° suppeditierte, auf Grund des sardicensischen Kanon°s seine Wiedereinsetzung 865. [Roßteuscher 45.]

Rothari, 636—652 arianischer König der Langobarden° († 652).

Rothe, 1. (R o t h), J, Kaufmann zu Amsterdam, Anhänger Kuhlmanns, 1672 wegen seiner schwärmerischer Prophezeiungen von den Labadisten ausgestoßen, 1676 verhaftet und eingekerkert, † um 1695. [Moller, Cimbri. litt. 2, 62; Arnold, Kirch.- und Ketzergesch. 3, c. 25.] **2.** J A s, Kirchenliederdichter, * $^{12}/_{5}$ 1688 zu Lissa bei Görlitz, von 1722—1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer in Berthelsdorf, † $^{6}/_{7}$ 1758 als P zu Thommendorf in der Oberlausitz. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ich habe nun den Grund gefunden; Wenn kleine Himmelserben. **3.** R ch, D., GKirchen-R, seit 54 oProf. der eTheol. in Heidelberg, * $^{28}/_{1}$ 1799 in Posen, † $^{20}/_{8}$ 67; wurde 21 Gesandtschafts-P in Rom, 28 Prof. in Wittenberg, 37 oProf. u. Seminardirektor in Heidelberg, 49 Prof. in Bonn. Vf.: D. Anfänge d. chr. K. und ihrer Verfassg. 37; Theol. Ethik 45; Zur Dogmatik 63; Zur Orientierung üb. d. gegenw. Aufg. d. deutsch-ev. K. (A. Zeitschr. v. Schenkel 62); Zur Debatte üb. d. Protestantenverein (a. a. O. 64); Dogmatik ed. Schenkel 70; Vorles. üb. Kirchengesch. ed. Weingarten 75 f.; Entwürfe zu den Andachten üb. d. Pastoralbriefe 76 f.; Predigten 68; D. erste Brief Johannis 78; Theol. Encyklopädie 80; Gesch. d. Predigt 81. [Achelis 69; Nippold 77 f.; AK 67, 569. 625. 633; Allg. kirchl. Ztschr. 67, Heft 9; EK 69, 127. 145. 149; Ev. Gemeindebl. 73, 165; PrK 67, 794; 69, 28; 77, 1125; 79, 240; Prot. Flugbl. 67, Nr. 8; Prot. Mon. 68, 24; 69, 21. 199.] -, der hervorragendste spekulative Theolog der Neuzeit, hat noch ganz die Methode der Hegelschen Dialektik, ist aber weniger zur Hegelschen Schule als hinsichtlich der Resultate seiner Spekulation zur Schellingschen Schule zu zählen, was mit der höchst eigentümlichen Unterscheidung zusammenhängt, die - zwischen philosophischer und theologischer Spekulation aufstellt, wodurch die letztere von vornherein nach Inhalt und Richtung ganz anders als erstere angelegt sein soll.

Rothen, J, Kirchenliederdichter, * 1797 zu Neueneck (Bern), Lehrer in Basel.

Rothenburg an der Tauber, bemerkenswert wegen des 1466 aus Holz geschnittenen, nur wenige Gestalten (wie Christus, ein Eccehomo u. einige Heilige) energisch und klar zur Darstellung bringenden Hochaltars der 1373—1376 im got. Stil erbauten Jakobskirche, eines vortrefflichen, von der auch damals noch viel geübten und sehr ausgebildeten Holzschnitzerei deutlich Zeugnis ablegenden Werkes der Bildnerei des 15. Jhdts.

Rothenfelde bei Osnabrück mit **1.** Kinderheilanstalt in Verbindung mit dem Kinderhospital in Osnabrück. Arzt: Dr. Isermeyer. Fünfwöchentliches Kostgeld: für Arme 40—60 Mk., für Bemittelte 60—120 Mk. **2.** Elisabeth-Hospital. Vierwöchentliches Kostgeld: für Arme und durch Vereine 2c. Untergebrachte 30 Mk. und weniger, für Bemittelte 90 Mk.

Rothenmoor bei Mecklenburg, 58 Sitz der Versammlung luth. Freunde, wo Prof. Dieckhoff° aus Göttingen der Äußerung entgegentreten mußte, daß ein wahrer Lutheraner mit einem Reformierten nicht beten könne.

Rothermel, P t F., amerik. Maler, * 17 in Luzerne (Pennsylvanien), schuf u. a.: Die heil. Agnes 58; Cromwell hebt den Gottesdienst in einer englischen Kirche auf; Christl. Märtyrer im Kolosseum 2c. [179.]

Rothmaler, Dom-P in Naumburg. [PK 84,

Rothmann, B e r n t, münsterischer Wiedertäufer°, * zu Statloen im Amt Ahues; hier und in Münster erzogen, wurde er unter die Chorale der Kirche zu St. Moritz aufgenommen. Von einem Kanonikus unterstützt, besuchte er die Universität Mainz; 1524 Magister, 1529 Kaplan zu St. Moritz in Münster, 1531 bereits reformatorisch gesonnen, reiste er nach Wittenberg, Speier, Straßburg, um von den großen Reformatoren zu lernen. 1532 vom Domherrn von Münster angeklagt, trat er an die Spitze der Reformation in Münster; 1533 wurden von dem Bisch. Fz von Waldeck sechs Kirchen der ePredigt eröffnet; als die Wiedertäufer sich in Münster versammelten, war er anfangs gegen sie, schloß sich dann aber ihnen an. Bei der Eroberung der Stadt kam er $^{24}/_{6}$ 1536 um.

Rothstein, J W h, Lic. Dr., seit 89 aoProf. d. eTheol. in Halle, * $^{19}/_{3}$ 53 in Puhl (Rheinprovinz). Vf.: De chronographo Arabe anonymo qui codice Berolinensi Sprengeriano tricesimo continetur 77; D. Bundesbuch u. die religionsgeschichtl. Entwicklung Israels I. 88.

Röting, J l R t, Maler, Prof. an der Akademie in Düsseldorf, * $^{7}/_{9}$ 21 zu Dresden, schuf u. a.: Christus am Kreuz; Grablegung Christi 66.

Rottenburg a. Neckar, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Sitz des kathol. Landesbischofs mit einem Ordinariat und Domkapitel, nach dem Reichsdeputationshauptschluß aus Teilen der alten Bistümer Konstanz, Augsburg, Würzburg, Speier, Worms und der Propstei Ellwangen gebildet und als Suffraganbistum der Metropolitankirche zu Freiburg unterworfen.

Rottenhaan = Roothan°.

Rotterdam, Stadt in Holland, besitzt in der Laurentiuskirche („Groote Kerk") einen 1472 bis 1477 entstandenen spätgotischen Ziegelbau mit reich entwickeltem Chor.

Rottmann = Rothmann°.

Rotuma, Insel im Norden v. Witi°, von Polynesiern bewohnt, zum größten Teil protest., seit 70 mit NT in der Landessprache, von Fletcher übersetzt.

Rotunde, Rundgebäude mit Zelt od. Kuppeldach.

Röubli, Wh, ein wegen reformatorischer Agitation aus Rottenburg am Neckar vertriebener Priester, eines der Häupter der schweizer. Wiedertäufer seit 1524, später im Elsaß u. in Schwaben für seine Sekte thätig.

Rouen, Hauptstadt des franz. Dptmt. Seine-Inférieure, **1.** ausgezeichnet durch bedeutende Werke der Architektur. Die wichtigsten Bauten gehören dem gotischen Stile an und zwar der höchsten Blüte desselben die 1200—1280 erbaute, mächtige Kathedrale, der auf die höchste Spitze getriebenen, durch überkühne Leichtigkeit gekennzeichneten Entfaltung desselben die seit 1312 errichtete Kirche S. Ouen, der sich in übermäßiger Dekoration, namentlich in den geradezu phantastischen Maßwerkverzierungen (wie Fischblasen) und willkürlichen Veränderungen der Einzelformen aussprechenden Nachblüte desselben, dem sogenannten Flamboyant-styl, die prächtige Kirche S. Maclou. Außerdem bewahrt die oben genannte Kathedrale in den herrlichen Glasfenstern ein bedeutendes Werk der gotischen Glasmalerei, in dem nach 1510 von Roullant de Roux ausgeführten Doppelgrabmal der beiden Cardinäle von Amboise ein interessantes Denkmal der Bildnerei des 16. Jhdts. **2.** Die Geschichte des Erzbistums - beginnt mit Victricius, † 417, wird aber historisch sicher erst 577, wo Chilperich den Bisch. Prätextatus von - wegen Empörung und anderer Verbrechen verbannte, als eine Synode auf dessen Absetzung nicht einging. [Bessin, Concilia provinciae Rotomagensis.] Eine Synode von 1214 wiederholte das Pariser Verbot der Narrenfeste, doch blieb das Weihnachts-Eselfest in - bestehen. Die Reformation fand seit 1531 in - Eingang, und 1577 bildete sich trotz mannigfacher Verfolgung eine feste Gemeinde (P: de la Jonchée, seit 1560 Marlorat), die sich nach Abweisung ihres Gesuchs um eine eigene Kirche im alten Turm versammelte. In den Hugenottenkriegen bemächtigten sich die Protestanten der Stadt $^{15.}$—$^{16}/_{4}$ 1562, in der es $^{3}/_{5}$ zum Bildersturm kam, doch $^{26}/_{10}$ wurde dieselbe erobert und geplündert; damit war der Protestantismus in - gebrochen, doch präsidierte Duboc noch 1663 hier einer protest. Synode. Jetzt hat - ein protest. Konsistorium und ein Rabbinat und ist reich an Unterrichts- und Bildungsanstalten.

Rousseau, Jean Jacques, Philosoph, Vertreter des Naturalismus° in Frankreich, * $^{28}/_{6}$ 1712 zu Genf, † $^{2}/_{7}$ 1778 zu Ermenonville bei Paris, verlangte in seinem contrat social (1762) Rückkehr der Menschheit zum ursprüngl. Naturzustand als einzige Rettung aus der Verderbnis jener Zeit und schrieb eine musterhafte Pädagogik in seinem Emile (1761), ohne sich selbst von der allgemeinen Korruption fernzuhalten. Sein Einfluß auf die Revolution ist bedeutend. Auf dem Gebiet der Erziehung vertrat - die Anschauung, daß alles gut sei, wie es aus den Händen des Urhebers hervorgehe, alles entarte unter den Händen der Menschen. Daher müsse die Erziehung in dem von der Kultur noch unberührten Menschen ihr Ideal suchen. - will einen Naturmenschen erziehen, dem Menschen eine natürliche Religion geben, damit er sich seine Konfession später selbst wählen könne. Vorzüge seines Systems sind: a. die Forderung einer naturgemäßen, b. Betonung der gesunden leiblichen Erziehung, c. Berücksichtigung der Naturanlagen des Zöglings, d. für die geistige Bildung die Grundsätze: Anschaulichkeit, Selbstthätigkeit, kein Mechanismus, keine Überbürdung. Mängel: a. Verwerfung der Kultur, jeder positiven Einwirkung, der Autorität; b. Vernachlässigung der ästhetischen Bildung; c. Verzögerung der Entwickelung der Kinder und Unterschätzung des Unterrichts. Oeuvres, Par. 61, deutsch 43 u. ö. [Musset-Pathay, Par. 21; Morin 51; Brockerhoff 63 ff.; Vogt 70; Saint-Marc-Girardin 75; Blanckmeister in Bew. d. Gl. 87.]

Roussel, 1. Al, Cevennen-Prediger, 1700 bis 1728. [Rév. chrét. 86.] **2.** Gerhard (Gerardus Rufus), seit 1536 Bisch. v. Oléron, * zu Vaquerie bei Amiens, Schüler von Faber Stapulensis, floh mit diesem nach Straßburg, wurde, 1526 von Fz I. zurückgerufen, Hof-P der Margarete v. Bearn, 1530 Abt von Clairac, trat 1533 in Paris in evangelischem Sinne auf, wurde gefangen gesetzt, kehrte dann nach Bearn zurück, führte als Bisch. in seinem Sprengel wichtige Reformen ein (Landessprache bei der Messe, Kommunion sub utraque) u. fiel der Volkswut zum Opfer, als er im Frühjahr 1550 zu Mauléon Verminderung der Heiligenfeste forderte. [-, Straßb. 1745.] **3.** Napoléon, ein Pionier des Evangeliums, 1805—1878. [Delapierre, Lauf. 89.]

Roussillon, Flecken im Dptmt. Isère, bekannt durch das $^{4}/_{8}$ 1564 von K. IX. gegen die Hugenotten° erlassene, 1568 aufgehobene Edikt.

Roux, Louis Prosper, frz. Maler, * $^{18}/_{8}$ 17 zu Paris, schuf u. a.: Der Hosiannagesang der Chorknaben 59; Grablegung Christi; Christus wäscht den Aposteln die Füße; Kreuzabnahme ꝛc.

Rovette, Giovanni, seit 1643 erster Kapellmeister an San Marco, † August 1668.

Rowlands, Dl, cHilfs-P in Cardigan, Wales, † 1790, legte besonders auf strenge Logik und gewandte Dialektik Gewicht. In - pulsierte ein religiöses Leben von elementarer Gewalt, das in seinen Predigten hinreißenden Ausdruck fand; dabei blieb er, mochte er noch so in Feuer geraten, immer seiner Sache Herr; schließlich besaß er noch ein ungemein modulationsfähiges Organ. Das

alles erklärt den ungeheuern Erfolg der leider größtenteils nicht erhaltenen wälischen Predigten –; oft sammelte er Hörer aus meilenweitem Umkreise um sich, und noch fast vier Dezennien nach seinem Tode lebte sein Andenken im Volke fort. Obgleich sich - stets auf durchaus kirchl. Grunde hielt, ward ihm doch 1763 das Predigen untersagt, und das gab den Anlaß zur Gründung einer besonderen methodistischen Kirche von Wales. [Owen 48; Williams, Welsh Calvinistic Methodistic 72.]

Royaards, H n J, * $^{3}/_{10}$ 1794 zu Utrecht, 19 P der niederl. rfGemeinde zu Meerkerk, 23 Prof. in Utrecht; † $^{2}/_{1}$ 54. Sf.: Dl 21; Hedendaagsch kerkregt by de Hervomden in Nederland 34 u. 37; Invoering en vestiging van het Christendom in Nederland 42 u. a. Mithsg.: Archief voor kerkelyke Geschiedenis 39 sqq.

Royko, kath. Theolog in Österreich, freisinnig, oft cynisch-derb unter dem Schirm josephinischer Toleranz.

Ruarus, M n, * 1589 in Krempe (Südermark), als Crells Nachfolger Rektor der Rakauer Schule, lebte 1631—1643 in Danzig, dort ausgewiesen in Straszin, nahm 1645 teil am Thorner Religionsgespräch; † 1657. Sf.: Anmerkgg. z. Rakauer Katechism.

Rubaga, Hauptstadt der Uganda, seit 77 Station der CM. am Ukerewe°-See.

Ruben, 1. [רְאוּבֵן], ältester Sohn Jakob°s von der Lea, aber des Erstgeburtsrechtes verlustig, Ge 49, 4, Stammvater des nach ihm genannten Stammes, eines Hirtenstammes, der sich nach Eroberung des Landes, an der er sich rege beteiligte, mehr und mehr von der Gesamtheit absonderte, vgl. Ri 5, 15 ff. u. 1 Chr 5, 10, wie er denn östlich vom Jordan u. dem Toten Meer südlich von Gad bis zum Arnon angesessen war. Seine Stärke wird Nu 1, 20 f. auf 46 500, Nu 26, 7 auf 43 730 Mann angegeben. Vgl. B Stade, Gesch. I, 148 ff. **2.** C n, Maler, seit 48 Direktor der Akademie in Prag, * 05 zu Trier, † $^{8}/_{7}$ 75, malte u. a. Kartons zu Glasmalereien in der Mariahilfkirche zu München. **3.** J Chf, Kirchenliederdichter, Amtmann zu Burg-Gmünden im Hessen-Darmstädtischen, lebte [um 1748.

Rubeni, s. David (13).

Rubeniter [רְאוּבֵנִי], Nu 1, 21 u. ö., Glieder des Stammes Ruben°.

Rubens, Pt Pl, Hauptmeister der Brabanter Malerschule, * $^{29}/_{6}$ 1577 zu Siegen (Reg.-Bez. Arnsberg), † $^{30}/_{5}$ 1640 in Antwerpen°, schuf u. a. die berühmten Bilder der Kathedrale in Antwerpen°: die Aufrichtung des Kreuzes (1610) u. die Kreuzabnahme (1612); im Museum das. der sogen. Christ à la paille (um 1617), der ungläubige Thomas, die Fürbitte der heil. Therese, der Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern (1620), die von der heil. Anna unterrichtete heil. Jungfrau (um 1630) und die Anbetung der Könige (1624), derselbe Gegenstand im Museum zu Brüssel; im Museum zu Madrid die Aufrichtung der ehernen Schlange und eine Anbetung der Könige (1610), im Belvedere zu Wien eine Himmelfahrt Mariä, der hl. Ambrosius, der dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche verwehrt, das Triptychon der Madonna von S. Ildefonso und die beiden Altarbilder von den Wundern des heil. Ignatius von Loyola und des heil. Franziskus Xaverius, in der Pinakothek zu München das Jüngste Gericht, der Höllensturz der Verdammten und die Gefangennahme Simsons, und in der Peterskirche zu Köln° die Kreuzigung Petri. Seine Thätigkeit in der kirchlichen Architektur beweist die 1614—1621 nach seinen Plänen errichtete Jesuitenkirche in Antwerpen°.

Rubianus, Crotus (Rufeanus, eigentl. Joh. Jäger), Mitglied des mutianischen Bundes, wohl Hauptverfasser der „Epistolae obscurorum virorum", anfangs Freund, dann Feind der Reformation.

Rubin [כַּדְכֹּד], Edelstein°, rot, feurig glänzend [(Ez 27, 16. Jes 54, 12).

Rubinstein, Ant, Komponist und Klaviervirtuos, * $^{30}/_{11}$ 30 zu Wechwotynetz (Beßarabien). Komp. u. a.: die Oratorien „Der Turm von Babel" 72 und „Das verlorene Paradies" 76.

Rüblingen, Rettungshaus bei Hannover°.

Rubricae, die rotgedruckten kirchlichen Vorschriften in den liturgischen Büchern, über deren präceptiven oder direktiven Charakter gestritten worden ist.

Rubricisten, Erklärer der Rubricae°, wie Gavanti, Quarti, Lohner, Cavalieri, Bauldry, Romsées rc.

Rubruquis, de = Ruysbroek° (2).

Ruchat, Abraham, seit 1733 P u. Prof. der eTheol. in Lausanne. * $^{15}/_{9}$ 1678 in Grandcour (Ktn. Waadt), † $^{29}/_{9}$ 1750. Sf.: Abrégé de l'histoire ecclésiastique des Pays-de-Vaud 1707; Histoire de la réform. de la Suisse 1727 sq. (ergänzt von Vuillemin) 35 ff.; Examen de l'Origénisme (gegen Huber) u. a.

Ruchiel, nach talmud. Vorstellung der Engel°, welcher über die Winde gesetzt ist.

Ruchin, nach talmudischer Vorstellung Dämon°en, die den Menschen nachstellen und ihnen Verderben zu bereiten suchen.

Ruchrath v. Wesel, J, einer der niederländ. Reformatoren, Prof. in Erfurt, dann P in Worms (c. 1481), bekämpfte Bann u. Ablaßwesen, indem er das Heil vom Glauben erhoffte. Gegner der Transsubstantiationslehre betonte er die Impanation und schrieb gegen Fasten, Ablaß und Hierarchie. Schließlich, von den Dominikanern der Ketzerei angeklagt und verurteilt, mußte er widerrufen und starb im Kerker. Seine Schriften bei Walch, Monum. medii aeri I, 1757. [Ullmann, Ref. vor der Ref. 42; Altmeyer, Les préc. de la réf. aux Pays-Bas. La Haye 86.]

Rückblick, 1. ✎ (Ge 19, 26). Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Lc 9, 62. **2.** Hom.: Jo 21, 2—8: Wie die Jünger zum - auf die Zeit, welche sie hinter sich hatten, angeregt wurden. 1. Was ihnen allen dabei gemeinschaftlich war; 2. was einzelne von denen, die uns hier genannt werden, besonders betrifft (Schleiermacher 3, 337).

Rückenschmerzen, rSchutzpatron gegen - ist Laurentius°.

Rückert, 1. Fch, der auch als Kirchenliederdichter bekannte deutsche Dichter, * 16/5 1788 zu Schweinfurt, 26 Prof. der orientalischen Sprachen in Erlangen, 41—48 in Berlin, † 31/1 66 auf seinem Landsitze zu Neuseß bei Koburg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Dein König kommt in niedern Hüllen. **2.** Ld Im, D., GKR und seit 44 oProf. der eTheol. in Jena, * 1797 in Großhennersdorf b. Herrnhut, † 9/4 71; 19 D in Großhennersdorf, 25 Subrektor, 40 Konrektor in Zittau. Wf.: D. akad. Lehrer 22; Chr. Philos. 25; Komm. zu d. wicht. Paul. Br. (Rö 31. Ga 33. Eph 34. Ko 36); Theologie 51; D. Abendmahl, sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche 56; E. Büchlein v. d. Kirche 57; D. Rationalismus 59; Kl. Aufs. für chr. Belehrg. u. Erbauung d. Gebild. im Volke 61. [LK 71, 334; NEK 71, 271; PrK 71, 309.]

Rück-: -fall ✎ Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. 2 Jo 8. vgl. Jo 5, 14. Ga 4, 9. Lc 11, 24ff. 2 Pt 2, 20. Hbr 6, 4ff. -positiv, ein Teil der Orgel, welcher, von der eigentlichen Orgel getrennt, an der Brüstung des Orgelchores oder gar zu beiden Seiten desselben aufgestellt ist. Die Mechanik°, welche das -positiv mit der Orgel verbindet, liegt unter dem Boden des Orgelchores. -sicht ✎ Sehet zu, daß diese eure Freiheit nicht gerate zu einem Anstoß der Schwachen. 1 Ko 8, 9. vgl. Apg 16, 3. Rö 14, 15. s. Menschenfurcht.

Ruckteschell, v., eP, seit 89 in Lübeck, früher in Petersburg, der dort nach Sibirien hatte verbannt werden sollen.

Rudder, Louis Henri de, franz. Maler, * 17/10 07 zu Paris, schuf u. a.: Mater dolorosa; Christus am Ölberg; Ecce homo; sowie die monochrom. auf Lava gemalten: Christus fällt unter der Last seines Kreuzes; Christus der Kleider beraubt 2c.

Rude, François, franz. Bildhauer, * 4/1 1784 zu Dijon, † 2/11 55 in Paris.

Rüdel, Kd, eP u. KR in Nürnberg, * 06 in Rauschenberg, † 24/4 86. [Zum Gedächtnis d. - 86.]

Rudelbach, As Gottlob, Vertreter kirchl. Luthertum°s, * 29/9 1792 in Kopenhagen, 29 KR u. 1S in Glauchau, 44 an der Universität in Kopenhagen, 48 P in Slagelsen, † 3/3 62. Wf.: De ethicis principiis hucusque vulgo traditis 23; D. Wesen d. Rationalismus 30; D. Kampf mit der Welt u. Friede in Christo 30; D. Sakramentsworte 37; Reformation, Luthertum u. Union 39; Hist.-krit. Einl. in d. Augsb. Konfession 41; Üb. d. Bedtg. d. Apost. Symbols 44; D. Herr kommt (Postille) 33—45; Bibl. Wegweiser 40—44; Kirchenspiegel 45; Kirchenpostille üb. d. Erw. 52ff.; Hier. Savonarola u. s. Zeit 35. Hsg.: Theologisk Manedsskrift 25 bis 28; Ztschr. f. d. gesamte luth. Theol. u. Kirche (mit Guericke°, seit 40).

Rüdersdorf, Dorf im Kreise Nieder-Barnim hat am Marienhaus ein Rettungshaus° für Mädchen (des niederbarnimschen Kreises) vom 6. Jahre an; 52 gegründet; für 50 Kinder ist Raum, Anstaltsunterricht; jährl. Pflegegeld 90 Mk. (Ermäßigung). Sendungen an Inspektor Fiedler in Hennickendorf bei Herzfelde.

Rüdiger, H. C., Kirchenliederdichter. [Hymn. Bl. 88, 34. 191.]

Rudigier, Fz Jf, seit 53 rBisch. von Linz, * 6/4 11 in Parthenen (Vorarlberg), wurde wegen Widersetzlichkeit gegen das Gesetz vom 25/5 68, welches das Konkordat° beschränkte, gerichtlich bestraft, aber vom Kaiser begnadigt (69). Auch dem Gesetze vom Mai 74 widerstrebte er, doch erhielt er vom päpstlichen Nuntius die Erlaubnis zum Nachgeben, † 29/11 84. [LK 84, 1192.]

Rüdi(n)ger (Rudinger), Esrom, * 19/5 1523 in Bamberg (daher „Papebergensis"), 1549 Rektor des Zwickauer Gymnasiums, 1557 Prof. des Lat., später des Hebräischen in Zwickau und Wittenberg. Nach 1570, wo er noch De der theol. Fakultät war, verließ er Wittenberg, weil er sich zur ref. Abendmahlslehre bekannte, gründete in Ehrenschütz b. Brünn eine Schule, siedelte später nach Nürnberg über, † 1591. Wf.: Synesii Cyrenaei Aegyptii seu de providentia disputatio 1557; *Ενδέξιον* tunica funebris ex tela paradisi ad dextram crucis Christi (T. XXIII, XLIII); De Jesu Martyre Anna Burgio; De fratrum orthodoxorum in Bohemia et Moravia ecclesiolis narratiuncula 1579.

Rudloff, K Gv v., Gen.-Major a. D., seit 31 Ehrenritter d. Johanniterordens, † 19/11 71 in Niesky. Wf.: Gesch. d. Reformat. in Schottl. 47—49; Lehre vom Menschen 58.

Rudolf (altdeutsch Hruodulf, Ruhmwolf = Ruhmstarker): Deutsche Kaiser u. Könige: **1.** - von Schwaben, der „Pfaffenkönig", Gegenkönig Heinrichs IV., von den deutschen Fürsten unter Beteiligung päpstl. Legaten zu Forchheim 1077 gewählt, † 16/10 1080. [Grund 70.] **2.** - I. von Habsburg, 1273 bis 1291, * 1/5 1218 auf Schloß Limburg im Breisgau, mußte, um das Versprechen seiner Anerkennung u. Krönung zu erlangen, Gregor° X. alle von Otto IV. u. Friedrich II. gemachten Konzessionen bestätigen, † 15/7 1291 in Speier. [Schönhuth 44; Kopp 45; Wiederf. u. Verf. d. röm. Reichs 71—82; Horn 74.] **3.** - II., 1576—1612, Sohn Maximilians II., * 18/7 1552 in Wien, war in Spanien durch Jesuiten erzogen, ließ diese in seinen Landen schalten u. unterdrückte die Protestanten; s. Majestätsbrief. In Ungarn zwang ihm Bocskai° 1606 den Wiener Frieden ab. † 20/1 1612. [Gindely 63ff.; Bezold 85ff.] **4.** - von Ems, deutscher Epiker, geborener Schweizer, dichtete zwischen 1220 u. 1254. Wf.: Der gute Gerhard (ed. Haupt 40; Übers. v. Lersch 47; v. Simrock, 2. A. 64); Barlaam u. Josaphat (ed. Pfeiffer 43); Weltchronik (eine Weltgesch. von der Weltschöpfung an bis zu Salomos Tod, im Anschluß an die Bibel, die Historia scholastica des Pt Comester u. das Pantheon Gottfrieds v. Viterbo, vgl. Vilmar 39). **5.** -, Mönch zu Fulda, † 865, setzte die Fuldaer Annalen fort (838—863), Vf. einer Bio-

graphie der Äbtissin Lioba und einer kurzen Geschichte der Sachsen u. der falsch betitelten Schrift: Vita beati Rabani. **6.** - v. Groningen = Agricola° (7).

Rudra, der Vater der vedisch°en Marut°, im Brahmanismus° besonders geehrt und die Grundlage für den späteren Siva°kultus.

Ruet, Franc., früherer span. Bühnensänger, in Turin durch Desanctis'° Predigten erweckt, trat 55 als Verkündiger des Evangeliums in Spanien auf. Er wurde wiederholt mit Gefängnis und 56 mit Verbannung bestraft. Nun wirkte er in Gibraltar, London, Algier unter den dortigen Spaniern, bis er 68 zurückkehren konnte. Im Dienste der deutschen Mission sammelte er in Madrid eine evangelische Gemeinde († 78).

Rüetschi, Rf, eP in Münchenbuchsen, Religionslehrer u. Privatdozent in Bern, † 5/3 87. Hsg.: Kirchenblatt. [PK 87, 307.]

Rufai, mohammedanischer Mönchsorden, zu den heulenden Derwisch°en gehörig, 1182 von Seid Ahmed Rufai gestiftet, bekannt durch die Kunststücke des Feuerfressens, Säbelverschlingens und andere Gaukeleien. Ihre Ordensgeheimnisse führen sie auf den Inder Baba Reten zurück.

Rufeanus = Rubianus°.

Rufe die zerfall'nen Glieder, V. 7 v. Überwinder, nimm die Palmen.

Ruffo, Vincenzo, Domkapellmeister am Dom seiner Vaterstadt Verona; Komp. von Motetten (1551 u. 1555) u. Messen (1557).

Rufinus, 1. Tyrannius (Turanius), occidentalischer Kirchenlehrer°, * 345 zu Concordia bei Aquileja (daher „Aquilejensis"). Nachdem er längere Zeit daselbst in klösterlicher Stille zugebracht, genoß er seit 373 mehrere Jahre den Unterricht des Didymus in Alexandria. 379 empfing er in Jerusalem von Bischof Johannes die Presbyterweihe. Gemeinsame Verehrung des Origenes knüpfte für kurze Zeit seinen Freundschaftsbund mit Hieronymus. 397 nach Italien zurückgekehrt, starb er 410. Seinem Eifer für die Verpflanzung der Schriften griechischer Väter auf lateinischen Boden ist die Erhaltung der Origenistischen Schrift *Περὶ ἀρχῶν* (De principiis) und die (willkürliche) Überarbeitung von 124 Homilieen desselben Autors zu verdanken. Zudem übersetzte er Homilieen des Basilius und Gregor v. Nazianz, des Pamphilus Apologie des Origenes, die pseudo-clementinischen Rekognitionen ꝛc. Von ihm selbst sind erhalten: Die latein. Fortsetzung der Eusebianischen Kirchengeschichte (bis 395) hrsg. von Cacciari (Rom 1740), die sagenhafte Historia eremitica sive Vitae patrum (Biographie von 33 Heiligen der nitrischen Wüste), die Apologia pro fide sua, Libri II invectivarum in Hieronymum, die Schrift De benedictionibus Patriarcharum (Erklärung von Ge 49 in origenistischer Weise), die Expositio symboli apostolici. [Brüll 79.] Ausg.: Vallarsi, Verona 1775; Migne, Bd. 21. [Kimmel 38; Peterson, Kopenh. 40; Marzuttini 35.] **2.** St., erlitt 236 den Märtyrertod bei der Bekehrung Umbriens; künstlerische Darstellungen seines Lebens von Niccolo Alunno (1455) in dem ihm geweihten Dom zu Assisi. **3.** Praefectus Orientis, auf dessen Landgute die Synodus ad Quercum° 304 stattfand. **4.** Franziskaner, der einzige, der die Wundmale d. Franziscus Assisi bei dessen Leben betastet haben soll.

Ruf mir in meiner letzten Not, V. 5 v. Die Seele Christi heil'ge mich.

Rufus [*Ῥοῦφος*], Sohn Simons von Cyrene (Mc 15, 21), vielleicht identisch mit dem Rö 16, 13 genannten -, der nach der Legende einer der 70 Jünger und nachmals Bisch. von Theben war. Als Märtyrerzeichen hat er ein Beil°. - Kd Mutianus°, † 1526. - Vatablus°, † 1550.

Ruge, Arn, der Hauptrepräsentant der radikalen Populärphilosophie, * 13/9 02 zu Bergen auf Rügen, † 31/12 80 in Brighton. Vf.: Acht Reden über Religion, ihr Entstehen u. Vergehen, an die Gebildeten unter ihren Verehrern 69, n. A. 75. (An der Hand der neuesten mythologischen Forschungen verkündet er darin die bekannte Wahrheit, daß die Götter ursprünglich personifizierte Naturmächte gewesen, als eine wichtige Entdeckung, aus welcher dann der Schluß gezogen wird, daß die Religion, weil sie mit der Naturmythologie begonnen habe, durchaus nichts anders als eben Naturmythologie oder Märchen sei, welches vor der aufgeklärten Naturerkenntnis verschwinden müsse) u. v. a. Hsg.: Hallesche Jahrbücher für Kunst u. Wissenschaft (37—46).

Rügen, im 6. Jhdt. von den slawischen Ranen (Rugianern) bewohnt, die zu Arkona den Suantewit, zu Karenz den Rugewit (beide vierköpfig), ferner den Rorewit (siebenköpfig) u. den Porenut (vierköpfig) verehrten. Nach Unterwerfung der Insel durch Ludwig den Deutschen 844 wurde - von Corvey aus missioniert ohne dauernden Erfolg. Im 12. Jhdt. kam - unter dänische Herrschaft, wurde christianisiert u. unter das Bistum Roeskilde gestellt; ein Teil der Insel kam 1171 an Heinrich den Löwen und wurde 1177 unter den Bischof von Schwerin gestellt. 1325 kam - an Pommern.

Rugier, zu den Sueven gehörige deutsche Völkerschaft, in Attilas Gefolge, ließen sich nach seinem Tode in Rugiland (am linken Donauufer in Österreich und Oberungarn) nieder, wurden von den Goten (arianisch) christianisiert. Der - Odoaker°, der 476 Weltherrscher geworden war, unternahm 478 einen Kriegszug gegen die -, ebenso sein Bruder Arnulf. Beidemal wurden die - besiegt; ihre Reste verschmolzen mit den Ostgoten°.

Rügopfer = Eif.ropfer°.

Ruh' aus lauter Gnad', verspricht, V. 8 v. Ruhe ist das beste Gut.

Ruhe, 1. ☞ Wir haben den Herrn, unseren Gott, gesuchet, und er hat uns - gegeben umher, 2 Chr 14, 7. vgl. 1 Chr 18, 9. - im Temperament: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei, 1 Chr 23, 9. Jo 10, 31 f.; 18, 23. 1 Pt 2, 23. Ewige -: Wer zu seiner - gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen, Hbr 4, 10. vgl. 2 The 1, 7. Hbr 4, 1; s. Friede. **2.** Hom.: 2 Sa 19, 34 f. 37: Von der - des Gemüts: 1. wie sittlich unvollkommen die Unruhe in äußerem Glück; 2. wie sittlich vollkommen die innere -; 3. wie notwendig

die Veränderung von 1 zu 2 sogleich und ohne Aufschub vorzunehmen sei (Theremin 3, 225). Ps 116, 7: „Kehre nun wieder zu deiner -, meine Seele". 1. Diese - ist nicht eine äußerliche oder physische, sondern eine innerliche oder geistige; 2. nicht eine - der Unbeweglichkeit, sondern des Gleichgewichts; 3. nicht die der Unthätigkeit, sondern der ihr angemessenen Anstrengung; 4. eine -, die nicht absolut, sondern relativ ist (Caird). Lc 18, 31. 43: Die - der Seelen, die aus der wahren Liebe entspringt. 1. Die vollkommene und reine Liebe unseres zu seinen Leiden gehenden Heilandes; 2. die selige Ruhe und Gelassenheit, die daher bei ihm entstanden ist (v. Mosheim). Ga 6, 14: Unter dem Kreuze ist des Pilgers -. Denn 1. es eröffnet sich ihm hier eine herzerhebende Aussicht in der Vergangenheit; 2. umleuchtet ihn der volle Strahlenglanz der ewigen Liebe; 3. er findet unter dem Kreuze die Stätte seines höchsten Ruhmes und Triumphes (Krummacher). Hbr 4, 9—11: Es ist noch eine -' vorhanden! A. Und zwar - nach 1. den Sorgen und Mühen des Erdenlebens; 2. den Gefahren der Sünde; 3. den Verfolgungen der Welt; 4. den Stürmen und Ereignissen der Zeit (Frank). B. 1. Die - im, 2. am, 3. über dem Grabe (Kronfeld). 1 Pt 4, 8—11: Wie wir eine zwischen großen Ereignissen liegende Zeit anwenden sollen. Wie wir auch inbezug auf die größeren und reicheren Augenblicke, die vielleicht vor uns liegen, eine solche stille und ruhige Zeit richtig anwenden können. 1. Zum Gebet, 2. zur Liebe, 3. treuen Benutzung der Gaben (Schleiermacher 1, 478).

Ruhe: - **beut** er allen an, V. 5; - d e n erst recht ergötzt, V. 15; - f i n d e t sich zumeist, V. 7; - f i n d ' i ch allermeist, V. 12; - g e b e n kann allein, V. 4; - g i e b e t nicht die Welt, V. 3; - h a t, wer williglich, V. 14 v. - i s t das beste Gut, L. v. Schade° 1699 (?). M.: Seele, was ist Schöners wohl. - k o m m t aus Glauben her, V. 11; - l a b e t und erquickt, V. 10; - n i r g e n d s lieber bleibt, V. 16; - n o ch mit einem Wort, V. 18; - s ch e n k t er allen gleich, V. 6; - s ch m e ck e t denen wohl, V. 7; - s o g a r williglich, V. 9; - s p r i n g e t aus der Quell, V. 17; - s u ch t ein jedes Ding, V. 2; - w ä ch s e t aus Geduld, V. 13; - w e r sie finden will, V. 5 v. - ist das beste Gut.

Ruh' in mir und ich in dir, V. 5 v. Licht vom Licht.

Ruhland, F. C Th, lP in Planitz bei Zwickau, Präses d. Synode d. ev.-lFreikirche von Sachsen, früher P in Buffalo u. in Collinsville (Illinois), † 79. [LK 79, 669.]

Ruhm, ✎ Gott, wie dein Name, so ist auch dein -, bis an der Welt Ende, Ps 48, 11; vgl. 51, 17; 78, 4. Unser - ist der, nämlich das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben, 2 Ko 1, 12. vgl. Hiob 20, 5. 1 Ko 5, 6.

Rühmet, ihr Menschen, den hohen, V. 8 v. Lobe den Herren, o mein.

Ruhmrätigkeit, ✎ Die Ruhmrätigen bestehen nicht vor deinen Augen, Ps 5, 6; vgl. 38, 17. 2 Ko 12, 1. Phl 3, 4. Lasset euer großes Rühmen u. Trotzen; ... denn der Herr ist ein Gott, der es merket, und läßt solches Vornehmen nicht gelingen, 1 Sa 2, 3. vgl. 1 Kö 20, 11. Jer 9, 23. Rö 11, 17; s. Prahlerei.

Rühmt unseres Gottes Meisterthat, V. 4 v. Heut' ist des Herren Ruhetag.

Rühret eig'ner Schmerz irgend unser Herz, V. 3 v. Jesu, geh voran.

Rührung, ✎ Ge 29, 11; 33, 4; vgl. 43, 30. Esr, 3, 12. H o m.: Lc 2, 15—20: Wie können fromme -en uns zur Erbauung werden? 1. Wenn wir uns ihrer äußeren Veranlassung möglichst klar bewußt werden; 2. die Eindrücke, die sie auf uns machen, sorgfältig in unserem Herzen zu erhalten suchen; 3. dieselben fortdauernd benutzen zur prüfenden Beschauung unserer Seele; 4. uns durch sie erwecken lassen zu edleren Entschließungen (Back).

Ruht: - **doch** der Leib sanft in der Erd', V. 3 v. Mach's mit mir, Gott. - n u r, meine Weltgeschäfte, V. 4 v. Hallelujah schöner Morgen.

Ruinart, T h i e r r y, Mauriner, * $^{10}/_{6}$ 1657 in Rheims, † $^{27}/_{9}$ 1709 in der Abtei Hautvilliers in Paris. Vf.: Acta primorum martyrum 1689, n. A. 28 (dtsch. 31); Historia vandalicae persecutionis 1694; L'abrégé de la vie de Mabillon 1709; Apologie de la mission de St. Maur 1702; Ecclesia Parisiensis vindicata 1706 (gegen Germon); Ouvrages posthumes 1724. Hsg.: Acta Si. Ordinis Benedicti 1701 (mit Mabillon); Werke Gregors von Tours 1699.

Rüling, O, eCR in Magdeburg, † $^{3}/_{7}$ 73.

Rullmann, Jb, D., eP in Kesselstadt, Vorsitzender des hessischen Gesch.-Vereins, † $^{18}/_{1}$ 84.

Rulmann Merswin°, † 1382.

Rumänien, die vereinigten Donaufürstentümer Moldau und Walachei, von dem roman. Volksstamm der R u m ä n e n bewohnt, dessen Ursprung noch heute unbestimmt ist. Das wohl schon früh eingedrungene Christentum (Apostel der h. Nicolas) erstarkte unter der gotischen Herrschaft, erhielt sich aber nur mühsam gegen die eindringenden Hunnen, Avaren, Chazarer, Petschenegen u. Bulgaren°. Die Bekehrung der letzteren durch Cyrill° seit 861 hatte die Annahme des Cyrillschen Alphabetes und der slawonischen Kirchensprache, sowie den Anschluß an Konstantinopel zur Folge. Römische kirchl. Eroberungsversuche hatten keinen Bestand. Der Protestantismus wurde ebenso erfolglos von zwei Herrschern (J Herakllides 1561—1563 und Jankul Saß 1580 bis 1584) begünstigt. Die Juden wurden 79 emanzipiert. Der in Bukarest residierende Metropolit der durchaus herrschenden grKirche wird vom Klerus, Senat und Landtag gewählt, vom Patriarchen bestätigt, die Bischöfe vom Metropoliten gewählt, vom Patriarchen bestätigt. Klöster giebt es etwa 150. [Hasdeu, Bukar. 74.]

Rumold, nach der Legende Apostel v. Mecheln und als Märtyrer † 775.

Rumpelmetten = Tenebrae°.

Rumpf, Ant K, Bildhauer, * März 38 zu Frankfurt a. M., schuf u. a.: Maria, die dem kleinen Johannes das schlafende Jesuskind zeigt; Adam und Eva, sowie ATliche Figuren für den Dom in Frankfurt 74.

Rundbogen, der bereits der röm. Architektur bekannte und im romanisch°en Stil durchgängig gebrauchte Bogen. Man konstruiert ihn, indem die Bogenlinie entweder von einem (Zirkel°=, und Stich°=-) oder stückweise von mehreren Mittelpunkten aus beschrieben wird (Korb°=-). (s. d. Figur.) **-fries,** im romanisch°en Baustil ein auf der Außenseite des Kirchengebäudes unter dem Dachgesims hinlaufender Fries, bestehend aus einfachen oder künstlichen zusammengesetzten Halbkreisbögen. (s. d. Abbildung.)

Nasenbesetzter Rundbogen.

Rundbogenfries.

Rund=: -haupt, das östl. Ende des Chors, das halbrund oder polygon ist, besonders wenn es von einem niedrigen Umgang umgeben ist. **-kapelle** (**-kirche**), jede Kapelle oder Kirche von ganz runder oder polygonrunder Form, zuweilen mit einer Vorhalle an der westlichen Seite, und mit Absis an der Ostseite; so viele Tauf- und Grabkapellen besonders romanischen Stils. **-stab,** ein im vollen Halbkreis ausgebogenes Glied.

Runge, 1. Chf, Kirchenliederdichter, * 1619 zu Berlin, Buchdrucker das., † im Dezbr. 1681. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Jesu, meine Liebe. **2.** Jb, „Pommerns Calvin", * 15/7 1527 wahrscheinlich in Stargard (Pommern), seit 1557 Nachfolger Knipstros als GS in Wolgast, dort † 1595.

Rungenhagen, K Fch, Prof., seit 33 erster Dirigent der Singakademie zu Berlin, * 27/9 1778, † 13/12 51 in Berlin. Komp.: 3 Oratorien, 1 Messe, Kantaten, Motetten u. a. geistliche Gesänge 2c.

Ruopp, J Fch, Kirchenliederdichter, * in Straßburg, † 26/5 1708 als Adjunkt der theol. Fakultät und Inspektor der Freitische zu Halle. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Erneure mich, o ew'ges Licht.

Rupa, körperliche Eigenschaften, s. Skondhe°.

Rupert, 1. (Rudbert, Ruprecht, Hrodbert) der Heilige, Bisch. von Worms, nach alter Überlieferung ein Skote, wurde der Apostel Bayerns. Er taufte 696 Herzog Theodo° II. und gründete Stadt und Bistum Salzburg, † 27/3 717 in Worms. Er stand noch in keiner Beziehung zu Rom. [Koch-Sternfeld 52; Blumberger 53; Anthaller 85.] **2.** - von Deutz (Tuitensis), Mystiker, Gegner Wilhelms von Champeaux und Anselms von Leon, seit 1120 Abt des Benediktinerklosters in Deutz, † 4/3 1130. Wf.: De officiis divinis; De voluntate Dei (gegen die Scholastik); De omnipotentia Dei; Commentarius de operibus S. Trinitatis; De victoria verbi Dei; De glorioso rege David; De regula St. Benedicti; Annullus; De glorificatione Trinitatis et process. spirit. sancti; Chronicon S. Laurentii Leodiensis; Kommentare zu Hiob (Auszug aus Gregors Magna moralia), Off, HL (De incarnatione Domini, Hymnus auf die Jungfrau Maria, aber noch ohne die Lehre von deren unbefleckter Empfängnis) zu den kleinen Propheten, Mt (De gloria et honore filii hominis), Prd (De meditatione mortis) 2c. bei Migne, Bd. 167—170. [Rocholl 86 u. ZwTh 87, 34 ff.; Roth in Kathol. Bewegung 87, S. 746 ff.; Müller 88.]

Ruperti, 1. Gg E, eS in Besum, † 1/10 80. Hrg.: Kirchen- u. Schulgesetzgebung für die Herzogt. Bremen u. Verden. **2.** Justus, D., GKirchen-R, seit 76 S des Fürstentums Lübeck, * 21/12 33 in Kirch-Osten b. Stade, 73 P in New-York. Wf.: Licht u. Schatten aus d. Gesch. d. ATs; Luther nach seiner relig. Bedeutung; Abschied vom alten Gesangbuch; O Sonnenschein (Predigten); Christenlehre nach dem kl. Katechismus Luthers.

Rupertus, 1. = Rupert° (1). **2.** (Aenobarbus), Fz, * 1470 od. 1480 in Görlitz, das. 1520—23 u. 1525—30 Reformations-P, † in Bunzlau.

Rupertusorden, dem heil. Rupert° zu Ehren 1701 von Johann Ernst, Erzb. von Salzburg, zum Schutz des kathol. Glaubens gestiftet, 02 erloschen.

Rupp, Jb, Dr., eP in Königsberg (Pr.), seit 46 P der freien Gemeinde daselbst, wurde als Abgeordneter des Gustav Adolf-Vereins (September 46) von der Generalversammlung ausgeschlossen, † 11/7 84; s. Lichtfreunde. [Zimmermann, G.-A.-B. 78; Criegern, G.-A.-B. 82.]

Ruprecht, deutscher König 1400—1410, * 5/5 1352, machte vergebens den Versuch, das Konzil zu Pisa 1409 zu nachgiebigen Maßregeln gegen beide Päpste zu stimmen. Als die Aufhebung des Schisma nach dem Konzil nicht erfolgte, verkündigte - spottend, daß eine päpstliche Dreifaltigkeit entstanden sei, † 18/5 1460 auf Burg Landskron bei Oppenheim. [Chmel (Regesten) 34; Höfler 61; Donnemüller 81.]

Rupstein, Gg E Fch, D., seit 32 Abt zu Loccum und seit 66 eOCR in Hannover, * 30/8 1794 in Wunstorf, † 7/10 76; war 20 Kaplan in Hannover, 30 zweiter Hof- und Schloß-P u. CR. Wf.: Auswahl v. Predigten in d. Kgl. Schloßkirche in Hannover gehalt. 32; Gedächtnisschr. üb. Dr. Hch Ph Sextro 39. Hrg.: Vierteljährl. Nachrichten (33—52). [LK 76, 999 ff.; NEK 70, 719.]

Ruralbischof (Landbischof) = Chorbischof.

Rurki, Station der AP. seit 61, der SPG. (mit 250 Christen), der ME. (mit 30 Kirchengliedern) im Pandschab°; Sitz der Industrieschule und Werkstätten des Staats.

Rusalkas, in der slavische°n Mythol. Wassernymphen, reizende Jungfrauen mit grünen Haaren, die wegen ihrer betrüglichen Eigenschaften sehr gefürchtet u. im Sommer feierlich vertrieben werden. Tsar morskoi, der Wasserkönig mit seinen schönen Schwanentöchtern, steht an ihrer Spitze. (rg. rus, altslav. Strom, rosá, Tau, lat. ros.) [Pfingsten.

Rusalkawoche, bei den Russen die Woche vor

Ruspe in der Provinz Byzacene in Afrika, Sitz des Bischofs Fulgentius°.

Ruscheni, Derwisch°orden, gestiftet 1533.

Ruß, Nk, P zu Rostock (Ende d. 15. Jhdts.), eiferte gegen Hierarchie, Mönchtum, Ablaß, Werkheiligkeit ꝛc., stand in lebhaftem Verkehr mit böhm. Waldensern, wurde dann verfolgt u. starb in Livland als Flüchtling. Vf.: De triplici funiculo. [Wiggers, ZhTh 50; Ullmann, Reformatoren vor d. Ref. 42.]

Russische Kirche, die Staatskirche Rußland°s mit gr.-kathol. Bekenntnis. **1.** Geschichtliches. **a.** Bereits 866 spricht Photius von stattgefundener Bekehrung der Russen. Um 900 z. Z. des Großfürsten Igor bestand zu Kiew eine Kathedrale. Igors Witwe, Olga, empfing 955 in Konstantinopel die Taufe mit dem Namen Helena. Aber erst ihr Enkel Wladimir, der Apostelgleiche († 1015), machte dem Heidentum in Rußland ein Ende. Einer Sage zufolge sandte er zehn Bojaren aus, um die verschiedenen Kulte an eigenem Herde zu prüfen. Der prächtige Kultus der Sophienkirche entzückte sie am meisten. Wladimir empfing 988 in Cherson die Taufe mit dem Namen Basilius und die Hand der byzantinischen Prinzessin Anna. Das Volk empfing den Befehl zur Taufe, den es in stummer Unterwürfigkeit befolgte. [Cassel 88.] Wladimirs Sohn, Jaroslaw I., der Justinian der Russen, errichtete Kirchen, Klöster, Schulen, hob den Kultus, veredelte den Gesang, weckte den Kunstsinn und förderte gelehrte Studien. **b.** Das petscherskische Höhlenkloster zu Kiew wurde die Geburtsstätte der russ. Litteratur. Hier schrieb am Ende des 11. Jhdts. der Mönch Nestor seine Annalen in der Landessprache. Der Metropolit von Kiew war das Haupt der ganzen - unter der Oberhoheit des Patriarchen von Konstantinopel. 1170 nach dem Brande Kiews wurde die großfürstliche Residenz und 1299 auch der Metropolitanstuhl nach Wladimir verlegt; 1328 siedelte Großfürst Iwan Danilowitsch und mit ihm der Metropolit nach Moskau über. **c.** Um 1353 weihte der Patriarch von Konstantinopel eigenmächtig für das verlassene Kiew einen zweiten russ. Metropoliten, dem er die seit 1320 unter heidnische litauische Herrschaft geratenen süd- u. westrussischen Provinzen zuwies. Diese Spaltung wurde zwar 1380 durch den Tod des moskauischen und Übersiedelung des kiewschen Metropoliten nach Moskau beseitigt. Aber die unterdes katholisch gewordene litauische Herrschaft machte 1414 die Wahl eines eigenen von Moskau unabhängigen Metropoliten nötig, der 1594 mit seiner Diöcese auf der Synode zu Brest sich an Rom anschloß. Der moskauische Metropolit blieb unter konstantinopolitanischer Jurisdiktion, bis Patriarch Jeremias II. 1589 gelegentlich seiner Anwesenheit in Moskau den damaligen Metropoliten Hiob für unabhängig erklärte und zum Patriarchen der - weihte. [Nestor, dtsch. von Schlözer 02; Karamsin, dtsch. v. Hauenschild, Riga 20; Strahl 30; Schmitt 40; Hefele, ThQ 53; Murawijew, dtsch. v. König 57; Philaret, dtsch. v. Blumenthal 72; Basaroff 73.] **d.** Frühzeitig suchte Rom Einfluß auf die - zu gewinnen. Und in der That war Großfürst Jaroslav II. von Nowgorod einer Union nicht abgeneigt, um sich Beistand gegen das Mongolenreich (1234 bis 1480) im Westen zu sichern. Sein Sohn Alexander († 1263) mit dem Ehrennamen Newsky (infolge seines glorreichen Sieges an der Newa über die Schweden 1240) war durchaus gegen eine Verbindung mit Rom. Günstiger wurden die Aussichten für die röm. Kurie im 14. Jhdt., als Süd- und Westrußland unter litauisch-polnische Herrschaft kam, und das russ. Metropolitanat sich in ein moskauisches und kiewsches spaltete. Als 1438 die Unionssynode zu Florenz zusammentreten sollte, erklärte der Metropolit von Moskau, Isidor (Thessalonicher von Geburt), dem Großfürsten Wassilji, daß es seine Pflicht sei, derselben beizuwohnen. Auf dem Konzil erwies er sich neben Bessarion als eifrigster Förderer der Union und kehrte 1441 als Card. und päpstlicher Legat zurück. Vom Großfürsten in ein Kloster gesperrt, entfloh er († 1463). Auch im 16. Jhdt. wurde der Versuch einer Vereinigung der beiden katholischen Kirchen wiederholt. [Fiedler 62.] **e.** Unabhängig vom Patriarchen von Konstantinopel wurde die orthodoxe Kirche Rußlands unter Iwan Wassiljewitsch 1589, wo der Patriarch von Konstantinopel die russ. Metropoliten als selbständige Patriarchen anerkannte. 1702 ließ Peter I. das Patriarchat von Moskau unbesetzt, übertrug die oberste kirchliche Leitung der Krone (der Zar der Patriarch), konstituierte 1721 den „h. dirigierenden Synod" und suchte besonders mit Hilfe des Metropoliten von Nowgorod, Theophanes Prokopówicz, kirchliche Reformen durchzuführen, deren Anfang schon im 17. Jhdt. durch den Patriarchen Nikon° besonders in liturgischer Beziehung gemacht war. In dieser Form einer absoluten Staatskirche nahm die - im 18. Jhdt. einen hohen Aufschwung u. war, bei einer geringen Zahl von Sekten (Malakomen°, Duchoborzen), unbedingt herrschend. In dogmatischer Beziehung zeigte sich besonders unter dem höheren Klerus eine Hinneigung zum Protestantismus, die sich zB. in dem von Platón (später Metropolit von Moskau) verfaßten Katechismus der orthodoxen Lehre (dtsch. Riga 1770) kennzeichnet und ganz besonders bei dem Dogmatiker Theophylakt in dessen Lehrbuch (1773) hervortritt. **f.** Auch im 19. Jhdt. war die - unter Alexander I. entschieden evangelisierenden Einflüssen zugänglich. Doch unter Nikolai I. (25—55) trat eine entschiedene Reaktion ein, die auch unter Alexander II. (55—81) noch anhielt. Zur Hebung der Kirche aus sich selbst that der Unterrichts-

minister Graf Tolstoi viel, indem er mit der Zustimmung des heil. Synod (68) Kirchenreformen vornahm: Zutritt zur niederen Geistlichkeit für alle Stände; Abschaffung der Unsitte des Heraufdienens vom Küster zum Popen durch Einrichtung von Seminarien; Gestattung der Diakonen- u. Priesterweihe auch für Unverheiratete und Witwer, sofern sie 40 Jahre alt sind; Aufbesserung des Einkommens durch Beschränkung der Ämter (Subdiakon, Lektor, Glöckner, Thürsteher); Regelung des verwahrlosten Klosterwesens. Für die Mission im Kaukasus wurde 60 eine Gesellschaft gebildet, für die in den übrigen Heidenländern (selbst Japan) 66. Der 72 in Petersburg begründete „Verein der Freunde geistiger Aufklärung" bezweckte die religiöse Festigung der höheren Stände im Geiste der orthodoxen Kirche und die Aufklärung über die Vorzüge ihrer Kirche (Pobjedonoszew°). Evangelisches Streben führte in die höheren Stände Lord Radstock° ein, dessen Anhänger, Oberst Paschkow°, mit größtem Eifer für das Evangelium eintrat, sodaß die Polizei einschritt und er 84 aus dem Lande verwiesen wurde. [Dalton, Ev. Strömm. in d. russ. K. 80.] **2.** Organisation: In dogmatischer Beziehung steht die - im wesentlichen ganz auf dem Standpunkt der grKirche. Der in Petersburg residierende h. dirigierende Synod (ursprünglich 12 Mitglieder) wird vom Kaiser aus den Bischöfen, Archimandriten, Igumenen und Protopopen ernannt; mit unbedingtem Vetorecht gehört ihm als weltliches Mitglied der Prokurator der Krone an. Zu höheren Würden gelangen nur die allein zum Cölibat verpflichteten Klostergeistlichen (nach ihrer Tracht die „schwarze Geistlichkeit" genannt), gegliedert in 1. Archierei (Bischöfe), 2. Archimandriten (Äbte) u. Igumenen (Prioren), aus denen die Bischöfe genommen werden, 3. Mönche. Die Ordensregel ist meist die des heil. Basilius. Rußland besitzt 2262 Klöster, wovon 2154 auf das europ. -, 46 auf Sibirien, 59 auf den Kaukasus, 4 auf die mittelasiat. Besitzungen kommen, doch nur 763 sind Klöster im eigentlichen Sinne des Worts, und zwar 488 Mönchs-, 275 Nonnenklöster, die übrigen 1499 haben seit Alex. II. ihren ursprünglichen Charakter verloren u. sind in Asyle verwandelt. In Murow existiert ein Kloster aus 1098, in Nowgorod eins aus 1013, in Rostow eins aus 1010; aus der ganzen Zeit bis Anfang des 13. Jhdt. sind nur noch zwölf erhalten. Die Weltgeistlichen (trotz brauner Tracht die „weiße Geistlichkeit" gen.) dürfen sich verheiraten, jedoch nur einmal. Ihre Superintendenten sind die Protopopen. Die Geistlichkeit wird vom Staat kärglich besoldet u. ist größtenteils auf Landwirtschaft angewiesen. Wissenschaftliche Theologie ist eine Seltenheit. Die russischen Kirchen sind viereckig mit einer großen Kuppel in der Mitte, die von vier kleineren umgeben ist. Geringe Gemeinderesponsorien unterbrechen das Priestergebet; gepredigt wird selten, Kanzeln sind nicht üblich. Die Messe findet täglich einmal statt; Brot und Wein werden bei der Kommunion im Kelch gemischt u. im Löffel gereicht. Die Feste sind die auch sonst in den christlichen Kirchen üblichen, zu denen noch kommen die Wasserweihe („Götterwaschung" gen., weil dabei die Heiligenbilder ins Wasser getaucht werden) am $^6/_1$, $^1/_8$ und am Tage der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten, das Gedächtnis der Kriegsgefallenen $^{21}/_{10}$ u. die Pferdeweihe $^9/_5$. [Strahl 27 und 30; Wimmer 48; Murawiew, dtsch. 57; Boissard, Par. 66f.; Philaret, dtsch. 72; Makarij, Petersb. 48—83; Basarow 73.]

Rußland, das europäische, hat mit Einschluß Finnlands und Polens gegenwärtig etwa 69 Millionen Griechisch-Orthodoxe, die die vom Patriarchen in Konstantinopel unabhängige russische° Kirche ausmachen, 1 040 000 Raskolniken°, 42 000 Armenier, 5 280 000 Evang., 8 800 000 Römische Katholiken, 3 020 000 Juden, 2 800 000 Mohammedaner u. 260 000 Heiden. Die russische° Kirche wird mit allen möglichen Mitteln befördert, die Existenz der Evangelischen immer mehr in Frage gestellt. [Harleß, 2. A. 69; Wurstenberger 72.] **1.** Die kath. Kirche ist am meisten in Polen und Litauen vertreten; sie steht unter einem Erzb. in Mohilew. Die durch die Teilungen Polen°s - zugefallenen Gebiete wurden, soweit sie uniert waren, auf der Synode zu Polozk (39) willig gemacht, wieder zur orthodoxen Kirche zurückzukehren. Auch die Uniaten unter dem Bisch. von Chelm sagten sich (75) vom röm. Kirchenverbande los. Die poln. Insurrektion (30) brachte den Katholiken das organische Statut von 32. Freie Religionsübung blieb ihnen zwar, doch wurde den Bischöfen der Verkehr mit Rom untersagt, der Einfluß der Geistlichen auf die Schulen beseitigt, auch das russ. Staatsgesetz über gemischte Ehen zur Geltung gebracht. 47 wurde die Wahl der Bischöfe dem Kaiser, ihre Einsetzung dem Papste zuerkannt. — Alexanders II. Milde ließ die Freiheitshoffnungen der Polen wieder aufleben, so daß 61 der Belagerungszustand eintreten mußte. Der widerspenstige Bialobrzeski° wurde deportiert, Erzb. Felinsky vom Papste bestätigt. Da die Geistlichkeit an der Spitze der Bewegung gestanden hatte, so wurden nach Unterdrückung des Aufstandes fast alle Klöster aufgehoben und das Eigentum der Kirche der staatlichen Verwaltung unterstellt. Gröbliche Verletzung des russ. Gesandten bei der Neujahrscour (66) im Vatikan durch Pius IX. veranlaßte das Abbrechen aller Beziehungen -s mit der Kurie. 67 wurden alle Angelegenheiten der rKirche einem geistl. Kollegium zu St. Petersburg übertragen; die widerstrebenden Bischöfe wurden bestraft. — Die Einführung der russischen Sprache in Schule und Kirche erregte großen Widerstand (Pietrowitsch°). Leo XIII. führte eine Versöhnung herbei (78). Die Verhandlungen führten 83 zur Entlassung der abgesetzten Prälaten aus ihren Verbannungsorten; sie durften nur nicht in ihren früheren Diöcesen wohnen. Der Papst wählte zehn neue Bischöfe. Die Regierung erhielt die Kontrolle über den Unterricht in der russ. Sprache, Litteratur, Geschichte in den kathol. Seminarien und der geistlichen Akademie in Warschau. Pfarreien

sollten die Bischöfe besetzen. Der Gebrauch der russ. Sprache für Predigt und Seelsorge sollte nur auf Gegenden beschränkt sein, wo das Volk wirklich russisch spricht. [Tolstoi, St. Petb. 77; Oldekopp, D. Wiederverein. d. Uniert. m. d. rechtgl. K. 40.] **2.** Die **evangelische Kirche**, größtenteils in Liv-, Est- und Kurland vertreten, erhielt 32 eine allgemeine Kirchenordnung und Agende. Die evang. Union, welche in Polen bestand, wurde 49 aufgehoben, und ein kaiserlicher Ukas stellte die selbständige Existenz der luth. und reform. Kirche her. Beschränkungen seitens der orthodoxen Kirche waren das Verbot der Glocken, Verbot der russ. Sprache zum evangelischen Kirchengebrauch, Verbot des Übertritts Orthodoxer, Pflicht, Kinder aus gemischten Ehen im orthodoxen Glauben zu erziehen. In Livland traten 45 und 46 etwa 60—70000 Seelen zur orthodoxen Kirche über, aber die erwarteten Vorteile blieben aus. Auch in Estland traten 500 Bauern des Kreises Leal zur Kirche „ihres Kaisers“ über. 85 wurde die Bestimmung, Kinder gemischter Ehen zum orthodoxen Bekenntnis zu erziehen (worüber vor der Heirat ein Reversal unterzeichnet werden mußte), erneut u. 100000 Rubel zur Ausbreitung der Orthodoxie in den Ostseeprovinzen bewilligt. Neubau evangelischer Kirchen wurde vom Gutachten des orthodoxen Bischofs abhängig gemacht. Um dem Mangel an Kirchen, Schulen, Predigern und Lehrern abzuhelfen, bildete sich 58 die sogen. Unterstützungskasse, nach dem Vorbild des Gustav Adolf-Vereins. [Berkholz 57; Busch, Petb. 62; Dalton 65. 88; Harleß 69.]

Rust, Isaak v., D., Dr., kgl. bayerischer Ministerialrat, * 18/10 1796 in Mußbach bei Neustadt a. d. Hardt von ref. Eltern, † 14/12 62; wurde 17 Prof. des Progym. zu Speier, 20 P in Ungstein unweit Dürkheim, später P an der franz.-ref. Gemeinde und oProf. in Erlangen, 32 CR in Speier, wo er die unierte Kirche der Rheinpfalz° mit positivem Christentum zu erhalten suchte, 46 OCR in München, trat 48 gezwungen in den Ruhestand, bald darauf wurde er aber als Ministerialrat reaktiviert. Er war ein unerschrockener Verteidiger des evang. Glaubens, Begründer der Zeitschrift: „Für Religion und Kirche“. Vf.: Philos. u. Christent. 25; Für Vernunft, Religion und Kirche 30; Stimmen d. Reform. u. d. Reformatoren an d. Fürsten u. Völker d. Z. 32; Jes. Chr. gestern u. heute und ders. auch in Ewigk. (Pred.) 50. [AK 63, 87. 145. 153. 161.]

Rüstenburg, Station der H. in Transvaal (mit 575 Christen).

Rüstet euch, ihr Christenleute, L. v. Arends° 1714. M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Rustici, Giovanni Franc., Bildhauer, schuf u. a. eine Bronzegruppe des Täufers über dem Nordportal des Baptisteriums zu Florenz°.

Rüstigkeit ✍ s. Alter.

Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, V. 2 v. Vater, kröne du mit Segen.

Rüst-: -tag [παρασκευή], der Tag vor dem Sabbat (Mt 27, 62. Lc 23, 54. Jo 19, 31. 42, in Mc 15, 42 προσάββατον) und den hohen Festtagen, besonders dem Passahfest (Jo 19, 14 heißt der Kreuzigungstag Christi: -tag des Passah). Der -tag hat seinen Namen von den Zurüstungen auf die mit Sonnenuntergang anfangende Sabbat- oder Festfeier, die in Signalen, Bereitung der Speisen, des Tisches, der Lampen, der Feierkleider bestanden u. um die 9. Stunde (3 Uhr Nachm.), vor dem Passah am 14. Nisan um die 6. Stunde (12 Uhr Mitt.) begannen. **-tisch** [ἱερὸν βῆμα, oblationarium, πρόθεσις], der in den grKirchen an der linken Seite des Altarraums, also nach Norden zu, aufgestellte Tisch, an welchem beim Abendmahl der Zurüstungsakt°, speziell die Bereitung der Gaben erfolgte. Bei der eigentl. Kommunion, d. h. zum Konsekrations- und Spendungsakt wurden die Elemente feierlich vom -tisch auf den Altar übergeführt (μεγάλη εἴσοδος) und nachher ebenso auf ersteren zurückgebracht.

Rüstung, s. Waffen. ✍ Ps. 127, 5. Apg 9, 15. — Lc 22, 36.

Ruth [רוּת, Ῥούθ], Hauptperson im Buche -. Das **Buch** - nimmt im hebr. Kanon unter den Ketubim die fünfte Stelle ein; weil bei der Rezeption des Buches der Kanon der Nebiim bereits abgeschlossen war, so ist diese Stellung die ursprüngliche gegenüber dem bei Josephus, mehreren Kirchenvätern, der Vulgata und Luther sich findenden Anschluß des Buches an das der Richter. **1.** Inhalt: Zur Richterzeit zogen Elimelech von Bethlehem, sein Weib Noomi und seine Söhne Mahlon und Chiljon nach Moab, wo die letzteren nach des ersteren Tode die Moabitinnen Orpa und - heirateten; nach dem Tode der Söhne begleitet - ihre Schwiegermutter in treuer Anhänglichkeit nach deren Heimat Juda, wo sie durch ihre Heirat mit Boas, einem nahen Verwandten ihres verstorbenen Mannes, die Stammmutter Davids wird, dessen Genealogie zum Schlusse Kap. 4, 18—22 mitgeteilt wird. **2.** Zweck: Nach Benary (de Hebraeorum leviratu 35) die Empfehlung der Leviratsehe; nach Strack: wegen des Inhalts und der (unvollständigen, weil für mehr als 8 Jhdte. nur zehn Glieder angebenden) Genealogie (von Perez, dem Sohne Judas, an abwärts) die Tradition eines schönen Faktums aus der Geschichte der Vorfahren Davids und die seines Stammbaumes; nach Wellhausen der Beweis der Abstammung des vornehmsten Geschlechtes in Israel von einer moabitischen Proselytin, jedoch mit „lediglich theoretisch-historischer Tendenz, ohne praktisch-polemische Rücksicht auf die Exklusivität der geltenden Sitte“; Reuß hält den Inhalt für „bildliche Einkleidung“ des Gedankens, „daß die Isaiden nicht nur die Erben Judas von Boas her, sondern auch des verwaisten ephraimitischen Territoriums sind“. **3.** Abfassungszeit: Nach Strack kann die etwa ein Jhdt. vor David spielende Geschichte erst nach der allgemein anerkannten Bedeutung desselben, also etwa in der zweiten Hälfte der Königszeit, verfasst sein, nicht nach dem Exil (weil in demselben die Ehen mit Moabitinnen für anstößig galten, Esr 9, 1. Nh 13,

1. 23 ff.), wofür auch nicht die (nur im Munde der handelnden Personen sich findenden, also wohl der Umgangssprache angehörenden) „Chaldaismen" sprechen. Nach Vatke dagegen ist das Buch gegenüber dem rigorosen Verfahren Esras entstanden, um zu zeigen, wie ein ausländisches Weib von Gott gewürdigt sei, Stammmutter Davids zu werden. Für Ewald und Auberlen bildete das Buch ursprünglich einen Anhang des Richterbuches, weil sonst den älteren historischen Büchern eine Genealogie Davids mangelte. Nach Wellhausen weist auf den nachexilischen Ursprung des „vollständig unhistorischen Idylles" neben der Sprache und dem antiquarischen Interesse an dem Verfahren bei der Leviratsehe besonders die Genealogie Davids. Komm. von Fuller 68; Raabe 79; Oettli u. Meinhold 89; vgl. Cranbole in Hebr. Stud. 82, 18 ff., zu 3, 15; Reus in Jüd. Littbl. 82, 88.

Rütjes, H ch, Dr., rP in Emmerich, * 4/11 11, † 20/2 86. Vf.: Gesch. d. Konzils v. Trient 46; Triumph d. wahren K. 70; Leben, Wirken und Leiden Pius' IX. 70.

Rutilius, M t, Kirchenliederdichter, * 1550 zu Düben in Meißen, † 18/1 1618 als D zu Weimar. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ach Gott und Herr.

Ruttenstock, J b, Dr., 09—11 und 13—30 Prof. in Wien, dort * 10/2 1776, † 22/6 44 als Propst, Reg.-Rat und Studiendirektor im Stift d. regulierten Augustinerchorherren Klosterneuburg. Vf.: Institutionis hist. eccl. NT. 32 sqq.

Rutze, N k, M., Vorläufer Luthers in Rostock. [Lesker im Katholik. 87, 93 ff.]

Ruysbroek (Rusbrochius), **1.** J, der berühmteste der niederländ. Mystiker, Lehrer von Gerhard Groot°, * 1293 in dem Dorfe - bei Brüssel, erst Weltpriester in Brüssel, trat 60 Jahre alt als Prior in das neugegründete Augustiner Chorherrenkloster Grönendal bei Brüssel ein, † 2/2 1381. Er wurde doctor ecstaticus genannt, weil er sich rühmte, nichts ohne göttliche Inspiration geschrieben zu haben. Seine vlämisch geschriebenen Schriften sind von seinen Schülern ins Lateinische übersetzt. Vf.: De ornatu spiritualium nuptiarum 1350; Speculum aeternae salutis; De vera contemplatione; De septem gradibus amoris etc. [Engelhardt 38; Schmidt, Straßb. 59; Osterloo, Amst. 74; Dolu 1552 u. ö., dtsch. v. Arnold 1781.] **2.** W h v. (de Rubruquis), Franziskaner, Führer einer Gesandtschaft Ludwigs IX. von Frankreich an den mongolischen Großkhan Mangu° (1253).

Ryba, J b J, * 26/10 1765 zu Przestiez (Böhmen), † 15 zu Roczmistal als Gymnasialdirektor. Komp. von Messen, Motetten u. a. Kirchenstücken.

Ryssel, K Viktor, D. Dr., seit 89 oProf. der Theol. in Zürich, * 18/12 49 in Reinsberg (Sachsen), 85 aoProf. in Leipzig. Vf.: Die Synonyma des Wahren u. Guten in den sem. Sprachen 72; De Elohistae Pentateuchici sermone 78; Gregorius Thaumaturgus 80; Üb. d. textkritischen Wert d. syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker 80 f.; Ein Brief Georgs, Bisch. d. Araber, an d. Presbyter Jesus 83; Untersuchungen üb. d. Textgestalt u. d. Echtheit d. Buches Micha 87. Hsg.: Fürsts hebr. u. chald. Handwörterbuch, 3. A. 76; Bertheaus' Komm. zu Esr, Nh, Esth, 2 A. 87.

Ryswick, H n v., † 1512 im Haag, von Hoogstraten als Ketzer verbrannt.

Ryswicker Klausel, die Klausel im Friedensinstrument des Ryswicker Friedens (29/10 1697): Religione tamen catholica-romana in locis sic restitutis (d. h. in den von Ludwig XIV. in Besitz genommen, jetzt zurückgegeben) in statu quo nunc est remanente, vom Kaiser ratifiziert, ohne auf den Einspruch der meisten evangelischen Stände Rücksicht zu nehmen, im Utrechter Frieden 1713 bestätigt. Auf ihr beruhen die Simultankirchen des linken Oberrheins. [Moser 1732; Neuhaus 73.]

S.

Sa, E m e n, Jesuit, Kasuistiker, Gelehrter u. Prediger, * in Conde (Portugal), lehrte zu Gandia, Coimbra und Rom, beteiligt an der von Pius V. veranstalteten Ausgabe der Vulgata, † 1596 zu Arona bei Mailand. Vf.: Notationes in totam Scripturam, Antw. 1598.

Saadi, mohammedanischer Mönchsorden, 1335 durch Saadeddin Dschebari gestiftet, ist kaum noch zu den Derwisch°en zu rechnen, besteht aus Taschenspielern und Schlangenbändigern.

Saadia ben Joseph, berühmter Rabbi, * 892 zu Fayum (dem alten Pitthom) in Ägypten, 927 Gaon oder Oberhaupt der jüdischen Akademie zu Sura bei Babylon. Gegenüber einer allen Glauben aufhebenden Philosophie war - bestrebt, Philosophie und Religion in Übereinstimmung zu bringen, und gegen die Karaiten° suchte er das Recht der Tradition zu erweisen. Der Haß der Karaiten, sowie ein Streit mit dem bürgerlichen Oberhaupt der jüdisch-babylonischen Exulanten nötigte ihn zur Flucht. In der Einsamkeit seiner Schriftstellerthätigkeit lebend, † er 941. Vf.: Enumot udeot (in arabischen Versen geschriebene jüdische Glaubens- u. Sittenlehre, 1160 ins Hebräische übersetzt, dtsch. von Fürst 45), arabische Übersetzung des ATs mit rabbinisch-exegetisch. Anmerkungen. [Guttmann 82.]

Saaf, seit 56 lP u. S in Scharten (Oberösterreich), * 02 in Bielitz, † 16/6 80.

Saal, bei Luther = Obergemach auf dem platten Dache, Söller (Mc 14, 15. Lc 22, 12). Dieser Raum des morgenländischen Haus°es ist auch 1 Sa 9, 22 (Luther: Eßlaube) gemeint, vgl. 1 Kö 17, 19. 2 Kö 23, 12. In Rö 3, 23 und

wohl auch 2 Mcc 4, 26 ist ein aus einer Säulenhalle vorgebauter Vorsaal gemeint; Dt 5, 5. 10 u. ö. der Speisesaal im königlichen Palast. Apg 20, 8 wird der Söller (-) zu christlichen Versammlungen benutzt.

Saalbim [שַׁעַלְבִים], Ri 1, 35. 1 Kö 4, 9. u. ö.

Saalboniter [שַׁעַלְבֹנִי], 2 Sa 23, 32.

Saale, Margarete v. d. -, die 2. Gemahlin Philipps von Hessen, welcher sie sich noch zu Lebzeiten und mit Einwilligung seiner ersten Frau, die er nicht liebte, antrauen ließ. Durch seinen Rat Butzer hatte er vorher bei Luther und Melanchthon angefragt, ob eine Doppelehe einem lasterhaften ehebrecherischen Leben nicht vorzuziehen sei; diese hatten nach schweren Bedenken nachgegeben mit der Bitte, die Sache geheim zu halten. Doch wurde sie bald bekannt, und die protestantischen Fürsten zogen sich erzürnt von Philipp zurück. Ein Konvent sächsischer und hessischer Theologen konnte ein befriedigendes Resultat nicht erzielen. Philipp trat nun mit dem kaiserlichen Orator Granvella in Unterhandlungen, die aber zu keinem Endziel kamen, da derselbe zu hohe Bedingungen stellte. 1541 erst, auf dem Reichstage zu Regensburg, gewährte der Kaiser dem Landgrafen Indemnität gegen das Versprechen, stets des Kaisers Interessen wahren und nichts gegen diesen unternehmen zu wollen. [Heppe, Gesch. d. Doppelehe, ZhTh 53; Koldewey, StKr. 84.]

Saalfeld in Ostpr. hat ein Männersiechenhaus; f. Groß-Arnsdorf.

Saalim [שַׁעֲלִים], 1 Sa 9, 4.

Saalschütz, Jf Levin, P der jüd. Gemeinde und Dozent an der Universität in Königsberg. Vf.: Archäologie der Hebräer 55 f.; Schriften üb. die hebr. Poesie.

Saaph [שַׁעַף], Söhne Kalebs, 1 Chr 2, 47 u. 49.

Saaraim [שַׁעֲרַיִם], = 2 Thore, Stadt im Stamm Juda, Jos 15, 36 u. ö.

Saasgas [שַׁעַשְׁגַז], Eunuch d. Königs Xerxes, Est 2, 14.

Saatfeier, Dank: Hiob 10, 12. Ps 34, 9; 104, 28. Apg 14, 17. Bitte um Gedeihen: Ps 67, 2; 90, 17. Mt 7, 11. 1 Ko 3, 7. Mahnung: Jes 1, 19. Jer 5, 24. Hbr 10, 36; 13, 5.

Saba [שְׁבָא] = Sabäa°.

Sabäa (Schaba, Saba) [שְׁבָא], Gegend (u. Volk) des glücklichen Arabiens, bekannt durch seinen Reichtum an Weihrauch, Spezereien, Gold und Edelsteinen (1 Kö 10, 1 ff. Jes 60, 6. Jer 6, 20. Ez 27, 22. Ps 72, 15), zugleich ein bedeutendes Handelsvolk (Ps 72, 10. Joel 4, 8. Hiob 6, 19); vgl. 1, 15, wo - für Araber überhaupt steht. Nach Ge 10, 7 ist - ein Enkel Kusch'°, nach 10, 28 Sohn des Joktan°, nach 25, 3 der Ketura.

Sabad [זָבָד], **1.** 1 Chr 2, 36 Sohn d. Propheten Nathan. **2.** 1 Chr 7, 21 Nachkomme Ephraims. **3.** 1 Chr 11, 41 einer der streitbaren Helden Davids. **4.** 2 Chr 24, 26 Verschwörer wider Joas.

Sabadia [זְבַדְיָה], griech. *Ζεβεδαῖος*, im AT mehrfach vorkommender Name, 1 Chr 8, 15. 17 u. ö.

Sabäer (Sabier, Zabier) [aram. Subba = Täufer], auch Johanneschristen, Nazaräer od. Mandäer° genannt, nach gewöhnlicher Meinung eine an die Hemerobaptisten° sich anschließende antijüdisch und antichristlich gnostisierend-theosophisch-theurgische Sekte, noch heute in Persien einige hundert Familien stark. Ihr allein wahrer Prophet ist Johannes der Täufer. Die wichtigste ihrer aramäisch geschriebenen heiligen Schriften heißt Sidra rabba (das große Buch) od. Ginza (= thesaurus) ed. Petermann 67. [Burkhardt, Straßb. 40; Petermann, DZMG 54 und 56; Chwolson, Petersb. 56; Siouffi, Par. 80; Babelon, Paris 82; Brandt 89.]

Sabai [זַבַּי], Nh 3, 20. Esr 10, 28. Name eines Israeliten.

Sabaiten, Anhänger des Sabas° (3).

Sabako, König von Ägypten, = So°.

Sabarim [שְׁבָרִים] (Steinbrüche), Ort zwischen Ai u. Jericho, Jos. 7, 5.

Sabarmati, Stat. der MC. im Gudscharati°-Lande.

Sabas, 1. Name zweier Märtyrer, von denen der erste nach wenig beglaubigter Sage im Jahre 272 unter Kaiser Aurelian mit 70 Gefährten zu Rom, der andere 372 in der Walachai getötet sein soll, ihre Gedächtnistage: 24/4 u. 12/4. **2.** Beiname Julians v. Edessa, eines Asketen und eifrigen Athanasianers; Tag: 14/1 in der rKirche; 18/10 u. 28/10 in der griech. Kirche. **3.** - aus Kappadocien, * um 439 zu Mutala (Mutaloska). Seinen Verwandten, welche ihn von den Eltern zur Erziehung erhalten hatten und sein bedeutendes Vermögen an sich rissen, entfloh er, 8 Jahr alt, um ins Kloster zu gehen. Weil er dort die ihn einmal überkommende Lust, außer der gesetzlichen Eßstunde einen Apfel zu essen, siegreich bezwang, ist ihm als Heiligenattribut der Apfel gegeben. Nachdem er später die Mönchsgemeinschaft in den Lauren bei Jerusalem begründet hatte, wurde er 484 von Sallustius von Jerusalem zum Priester geweiht u. als Abt seines Ordens, dessen Mitglieder nach ihm den Namen Sabaiten erhielten, bestätigt. Wie er einerseits im origenistischen Streit (530—43) als Gegner des Origenes auftrat, indem er durch seine Klage erreichte, daß eine für Origenes fanatisch begeisterte Mönchssekte durch ein kaiserl. Edikt verbannt wurde, so war er anderseits im Orient neben Js von Jerusalem ein Hauptverteidiger des Chalcedonense. † um 531; Tag 5/12.

Sabathu, seit 36 Stat. der AP. im Pandschab°, mit Aussätzigenasyl.

Sabatati, Bezeichnung der Waldenser wegen ihrer Fußbekleidung, der Holzsandalen (sabatos, sabots).

Sabatier, Pierre, Mitglied des Mauriner°-ordens, * 1682 in Poitiers, bemühte sich um Sammlung u. Wiederherstellung der vorhieronymianischen Itala. Sein Werk: Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus italica et ceterae, quaecumque in codicibus, manuscriptis et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata latina et cum textu graeco comparantur (Rheims 1743, 3 Bde. fol.) bietet eine

Nebeneinanderstellung der Vulgata und der Itala. Wegen seiner Teilnahme an den jansenistischen Händeln in die Abtei St. Nicaise zu Rheims geschickt, starb er das. am $^{24}/_{3}$ 1742 in d. Herausgabe genannten Werkes begriffen.

Sabatini, Galeazzo, Kapellmeister d. Herzogs von Mirandola, * zu Pesaro. Hsg.: Madrigale 1627; Sacrae laudes 1637 ff. u. a.

Sabbath, der 7. Tag der Woche, früh, aber schwerlich vor Mose, als heilige, geschäftslose Zeit gefeiert, als Zeichen des Bund°es zwischen Israel und Gott (Ex 31, 13. 17) aufgefaßt und zugleich auf die Schöpfungsthat zurückgeführt, ist eine Gott geweihte Zeit, daher seine Verletzung ein Sakrileg. Auf der Heiligung des 7. Tages ruht dann der ganze alttestamentliche Fest°kreis; Ge 2, 1 f. Ex 20, 8 ff.; 31, 13—17. Dt 5, 12. 15. **1.** Fraglich bleibt es, inwiefern auf die Institution der israelitischen -sfeier die Feierordnung anderer Völker (Ägypter, Assyrer &c.) eingewirkt hat. Am -e, der bereits am Freitag mit Sonnenuntergang begann, sollte jegliche Werktagsarbeit ruhen, und die Übertretung dieses Gebotes sollte durch Steinigung geahndet werden (Nu 15, 35 f.). Die im Gesetz bezüglich der -sfeier getroffenen Bestimmungen beziehen sich nur auf die Gottesdienstordnung am Nationalheiligtume. Die täglichen Gemeindebrandopfer sollten durch ein besonderes -sopfer von zwei jährigen Lämmern mit Speis- und Trankopferzulagen verdoppelt (Nu 28, 9 f. 2 Chr 8, 13), die Schaubrote° erneuert werden (Lv 24, 8), was nach der Tradition schon am Freitag Abend geschah, und der -sgottesdienst sollte mit einer heiligen Gemeindeversammlung (Lv 23, 2) verbunden sein. Die -sfeier gehört zu denjenigen mosaischen Institutionen, welche am frühesten in dem Volksbewußtsein Wurzel geschlagen haben. Im Exile wurde besonderer Wert auf die Beobachtung derselben gelegt, da sich in derselben bei dem Mangel an jedem Opferdienste die gemeinsame gottesdienstliche Lebensäußerung konzentrierte (Jes 56, 2 ff.). In der nachexilischen Zeit richtet sich der Eifer der Propheten gegen die in dieser Beziehung eingerissene Laxheit (Nh 10, 31; 13, 15 ff.), und von da an wurde das -sgebot mit rigoroser Strenge und Peinlichkeit beobachtet. Der Versuch des Antiochus Epiphanes, den - abzuschaffen (1 Mcc 1, 45. 2 Mcc 6, 6), trug nur zu einem noch rigoroseren Halten desselben bei, das sich sogar so weit verstieg, daß an diesem Tage angegriffene Juden sich ohne jede Gegenwehr töten ließen (1 Mcc 2, 31 ff. 2 Mcc 5, 25 f.). Kranken durfte nur bei drohender Lebensgefahr Hilfe geleistet werden (vgl. Mt 12, 10. Lc 13, 14. Jo 9, 14. 16). Gerichtsverhandlungen fanden an diesem Tage nicht statt, dagegen stand die Verhaftung und Bestrafung religiöser Verbrecher frei (vgl. Lc 4, 29. Jo 8, 59). Das Gebot der Arbeitseinstellung galt nur für weltliche Obliegenheiten, während allgemein anerkannter Grundsatz war: „Im Heiligtume giebt es kein Feiern". Trotz aller peinlichen Bestimmungen hatte der - ein frohes und festliches Gepräge. Man legte Feierkleider an, erholte sich an Speise u. Trank (vgl. Jes 58, 13. Dt 16, 14), lud auch zu größeren Mahlzeiten Gäste ein (Lc 14, 1). Von größerer Bedeutung für das religiöse Leben als die in die Liturgie des Tempelgottesdienstes aufgenommenen Gebete und Psalmgesänge (Ps 92) war der überall in Palästina und der Diaspora gehaltene Synagoge°ngottesdienst. Auch im MA. hielten die Juden den - so streng, daß zB. Lg d. Fr. ihretwegen den Wochenmarkt vom Sonnabend auf den Sonntag verlegte. **2.** Jesus nahm der -sfeier gegenüber keine prinzipiell oppositionelle Stellung ein (vgl. Lc 4, 16. Mc 1, 21 &c.), sondern verwarf nur die Satzungen der Pharisäer° und Schriftgelehrten, welche dieselbe zu einem toten Gesetzeswerke machen wollten. Er zog dieselbe in den Bereich der Freiheit der Kinder Gottes. Demgemäß lehrte auch Paulus, daß das christl. Gewissen an die Beobachtung des ATlichen -sgebotes nicht gebunden sei. In der heiden-christl. Gemeinde trat der erste Wochentag, als der Gedächtnistag der Auferstehung Christi (Mt 28, 1. Mc 16, 2. Lc 24, 1. Jo 20, 1. 19), an Stelle des -s; s. Sonntag. **3.** Nach talmudisch-midrasischem Kultus ist der wichtigste Teil vollkommener Thoraerfüllung° peinliche Feier des -s. 39 Hauptarbeiten sind an demselben verboten: 1. säen, 2. ackern, 3. ernten, 4. Garben binden, 5. dreschen, 6. worfeln, 7. Früchte säubern, 8. mahlen, 9. sieben, 10. kneten, 11. backen, 12. Wolle scheren, 13. sie waschen, 14. klopfen, 15. färben, 16. spinnen, 17. anzetteln, 18. zwei Binde-Litzen machen, 22. einen Knoten auflösen, 23. zwei Stiche nähen, 24. zerreißen um zwei Stiche zu nähen, 25. ein Reh fangen, 26. es schlachten, 27. dessen Haut abziehen, 28. sie salzen, 29. das Fell bereiten, 30. die Haare abschaben, 31. es zerschneiden, 32. zwei Buchstaben schreiben, 33. auslöschen, um zwei Buchstaben zu schreiben, 34. bauen, 35. einreißen, 36. Feuer löschen, 37. anzünden, 38. mit dem Hammer glatt schlagen, 39. aus einem Bereiche in einen andern tragen (Schabbath VII, 2). Darauf baute sich eine sich ins Unendliche verlierende Kasuistik auf. Ferner ist am - alles verboten, was die Ruhe stören könnte, zB. auf einen Baum zu steigen, auf einem Tiere reiten, im Wasser schwimmen, mit den Händen klatschen, auf die Hüfte schlagen, tanzen; ferner willkürliche Handlungen, zB. Gericht halten, eine Frau durch Handgeld erwerben u. s. w. (Beza V, 2). Von seinem Aufenthaltsort darf man sich nicht mehr als 2000 Ellen entfernen (Erubin V, 5). Krankenheilungen sind nur gestattet, wenn Lebensgefahr vorhanden ist, werden von den Pharisäer°n sogar schlechthin angefeindet (Erubin X, 13—14, Edujoth II, 5). Von peinlicher Erfüllung des -s ist die Ankunft° des Messias° abhängig. In dem messianischen Zeitalter wird ewiger - anbrechen. **4.** Hom.: Ge 2, 1—3: Die Einsetzung des wöchentlichen -s im Paradiese und dessen fortwährende Geltung bis zur sittlichen Gesetzgebung (Wilson). Ex 20, 8—11: Was soll uns Christen der Sonntag sein? 1. Nicht ein Arbeitstag, sondern ein Tag der Ruhe von den gewöhnlichen Arbeiten und Geschäften des gemeinen, täglichen Lebens; 2. auch nicht ein

Sündentag, verbracht in eitler, weltlicher Lust, wohl aber ein Tag der Erholung und schuldloser Freude; 3. vor allem ein rechter und wahrhafter Bettag, als der Tag der öffentlichen u. gemeinsamen Verehrung und Anbetung unseres Gottes (Hartenstein). 20, 8—11: Die Autorität und Würde des -s unter dem mosaischen Gesetze (Wilson). 8: Von der -sfeier. 1. Was ist der innere, 2. äußere -? 3. was haben wir in Rücksicht auf den letzteren zu beachten? (Theremin 3, 41). Jes 58, 1—2: Die unaussprechliche Wichtigkeit der rechten Beobachtung des Tages des Herrn, sowie das Übel des Mißbrauchs. 1. Die Beobachtung des christlichen -s ist nichts anderes als ein hochheiliger Vertrag, und der Mißbrauch desselben ist Verletzung dieses Vertrages; 2. groß ist der Einfluß des Tages des Herrn auf die körperliche und geistige Wohlfahrt des Menschen, dieses gefallenen, doch verantwortlichen Geschöpfes; 3. die rechte Beobachtung dieses Tages begreift die ganze praktische Anwendung der christlichen Religion und deren Erhaltung in der Welt in sich, während die Entweihung desselben geradezu die entgegengesetzte Wirkung hat; 4. der Tag des Herrn hält ferner alle Bande der menschlichen Gesellschaft zusammen und vereinigt sie; 5. endlich ehrt die rechte Beobachtung dieses Tages den allmächtigen Gott und bringt seine Gnade und Segnungen über ein Volk, während auf der anderen Seite die Entweihung dieses Tages nur sein höchstes Mißfallen erregen kann (Wilson). Nh 13, 17—18: Die Schuld, welche christliche Nationen durch öffentliche Entweihung des Tages des Herrn auf sich laden (Wilson). Mc 2, 27 bis 28: Der - im Evangelio von pharisäischen Zuthaten befreit und von unserem Herrn und Heilande mit größerer Würde und Herrlichkeit ausgestattet als ihm ursprünglich eigen war (ders.). Lc 14, 1—11: Wie viel gerade in unserer Zeit an Herstellung einer würdigen Sonntagsfeier gelegen sei wegen 1. nötiger Verbreitung christlicher Glaubensfreudigkeit; 2. der sittlichen Veredelung unseres Geschlechtes; 3. der Veredelung und Beglückung der wichtigsten Lebensverhältnisse; 4. der Hebung des gesamten höheren Lebens und Strebens der Menschen (Zimmermann). 19, 41 bis 48: Die Entheiligung des -s ein Zeugnis für den Verfall des Volkes. Diese Wahrheit ergiebt sich daraus: 1. wo Verachtung des Äußerlichen ist, da ist auch Geringschätzung der Sache selbst; 2. mit dem Getümmel der Welt geht die Ruhe des Tempels dahin; 3. das Haus Gottes und Darstellung des Ewigen (Steinmeyer 124). Off 1, 10: Der - durch göttliche Autorität von dem siebenten auf den ersten — den Tag des Herrn — verlegt (Wilson). s. Sonntag.

Sabbathai Sevi (Sabbatai Zwi), Stifter der Sekte der Sabbathäer oder Sabbathianer°, jüd. Schwärmer, * 1626 in Smyrna, stand, nachdem er schon in der Wiege von jüd. Kabbalisten für den Messias erklärt worden war, 1648 als solcher auf u. rief so eine weitgehende Bewegung unter den orientalischen Juden hervor, die zuerst den Sabbatäismus, im 18. Jhdt. den Chasidismus erzeugte. - führte ein sehr bewegtes Leben und trat schließlich, vom Sultan Mohammed IV. zu einer lebensgefährlichen Probe auf seine Messianität verurteilt, um sich zu retten, zum Islam über, wurde darauf unter dem Namen Mehemed Effendi zum Kapidschi Baschi (s. v. w. Kammerherr) ernannt, blieb aber heimlich Jude und wurde deshalb später auf Schloß Dulcigno (Morea) gebracht, dort † 1676 (?). Seine Sekte erhielt sich bis ins 19. Jhdt. Seine Geschichte ist von L. Storch in dem Roman „Der Jakobsstern" bearbeitet; s. Frank (3).

Sabbat(h)ari(an)er, 1. (Seventh-Day-Baptists), Nebensekte der englischen Baptisten°, gestiftet von Fr. Bampfield 1665, feierten statt des Sonntags stets den Sabbat. Sie existieren noch heute in Nordamerika und England. 2. Eine Abzweigung der Tunker° in Nordamerika. 3. Eine bis 31 existierende Sekte in England, welche die bevorstehende Ankunft des Messias erwartete. Ihre Stifterin ist Johanna Southcote°. 4. Eine im 16. Jhdt. in Böhmen entstandene, im 17. Jhdt. in Siebenbürgen (Fz Davidis°) verbreitete Sekte, deren Rest 68 zum Judentum übertrat; s. auch Davidisten.

Sabbathjahr, jedes 7. Jahr, von den Hebräern als Brach- und Erlaßjahr innegehalten, in welchem nach mosaischem Gesetz (Lv 25) die Felder nicht bestellt und Schulden nicht eingetrieben, letztere nach dem Talmud sogar erlassen wurden und für den hebräischen Sklaven volle Freiheit eintrat.

Sabbat(h)ianer, s. 1. Sabbathai Sevi, 2. Sabbatharier, 3. Sabbatius.

Sabbatius, Sabbatianer, jüdischer Konvertit im 5. Jhdt., von dem novatian. Bisch. Marcion zu Konstantinopel zum Presbyter geweiht, suchte durch Wühlereien auf der Synode zu Paz und später nach des Marcion Tode ein Schisma zu veranlassen, um die Bischofswürde unter den Dissidenten zu erlangen. Infolge dessen nach Rhodus verwiesen, lebte er dort, von seinen Anhängern als Märtyrer verehrt, bis zu seinem Tode. Seine nach Konstantinopel übergeführten Gebeine wurden vom Bischof Atticus von dort wieder entfernt.

Sabbatweg [σαββάτου ὁδός], eine auf eine Umgebung von 2000 Ellen (= 5 bis 6 griech. Stadien) im Umkreise der Wohnung bestimmte, von den Seiten eines die Stadt umgebenden Vierecks gemessene Entfernung, über die man am Sabbat nicht hinausgehen durfte. Für den außerhalb einer Ortschaft Wohnenden wurde der - von den Seiten eines Quadrats von 4 Ellen im Geviert aus bestimmt. Die Schriftgelehrten begründeten diese Bestimmungen durch Ex 16, 29. Nu 35, 5. Jos 3, 4.

Sabbud, Esr 8, 14, aus d. Exil zurückgekehrt.

Sabdi [זַבְדִּי], Vorfahre Achans, Jos 7, 1. [1 Chr 2, 6 Simri.]

Sabdiel [זַבְדִּיאֵל], 1 Chr 28, 2 u. Nh 11, 17.

Sabellianismus, die Trinität°slehre, die im Vater, Sohn u. Geist verschiedene Offenbarungsweisen desselben einen Gottes sieht. 1. Im Gegensatze gegen die origenistische Hypostasierung und den Suborditianismus° und im Anschlusse an den Monarchianismus° lehrte Sabellius, Presbyter von Ptolemais um die Mitte des 2.

Jhdts., daß die Namen Vater, Sohn und Geist lediglich die Erscheinungsformen einer und derselben Gottheit seien. Gott heiße hinsichtlich der Gesetzgebung Vater, hinsichtlich der Erlösung Sohn, hinsichtlich der Inspiration der Apostel und der Erleuchtung der Gläubigen heiliger Geist. Die Offenbarung Gottes bezeichnet er als ein *πλατύνεσθαι, ἐπιτείνεσθαι* (Bild vom ausgestreckten und zusammengezogenen Arme). Seine Lehre von den *τρεῖς ἐνέργειαι ἐν μιᾷ ὑποστάσει* suchte er durch die Bilder der menschlichen Trias von Leib, Seele und Geist, oder von dem *τὸ φωτιστικόν, τὸ θάλπον* und *τὸ περιφερείας σχῆμα* der Sonne, oder von der Mannigfaltigkeit der Geistesgaben (Athanasius IV. 25) ein und desselben Geistes zu veranschaulichen. Nicht ganz ersichtlich ist, wie er das Verhältnis der *μόνας*, des *αὐτόθεος* zu den drei Offenbarungsformen aufgefaßt hat. Einerseits scheinen ihm die Begriffe *μόνας* und *πατήρ* identisch zu sein, anderseits hilft der als *μόνας* bezeichnete *πατήρ* zugleich wieder mit die Trias zu bilden. Die historische Erscheinung Christi wird als unmittelbare Gottesoffenbarung gefaßt, aber die Persönlichkeit Christi erscheint als solche nur so lange, als sie die historische Persönlichkeit ist. Eine Sekte der Sabellianer hat nicht existiert. Den Gegensatz gegen den - bildet der Arianismus°. **2.** Trotz kirchlicher Verwerfung des - hält Marcellus° zwischen - und nicäischer Lehre die Mitte, indem er gegen jene *τριὰς ἐπιτεινομένη καὶ συστελλομένη* die Realität des Logos, der ihm keine bloße Erscheinungsform ist, betont, jedoch den Begriff der Zeugung verwirft. Ausgehend von dem alten Unterschiede von *λόγος ἐνδιάθετος* und *προφορικός* denkt er sich den Logos einerseits in Gott ruhend, anderseits als eine von ihm ausgehende *ἐνέργεια δραστική*. Sein Schüler Photin bildet mehr das Correlat zu Paulus° v. Samosata. **3.** In der scholastischen Zeit zog sich Abälard in seiner Trinität°slehre den Vorwurf des - zu. Der absoluten Vollkommenheit Gottes gemäß ist Gott auch der absolut Mächtige, Weise und Gütige. Macht, Weisheit und Güte sind auch ihm die drei Personen, und der Unterschied ist nur ein nomineller. **4.** In neuer Zeit knüpfte die Trinität°slehre vielfach, zB. bei Schleiermacher, an den - an.

Sabellius, s. Sabellianismus 1.

Sabier = Sabäer°.

Sabim [זָבִים], 9. Traktat des 6. Seder der Mischna°, betreffend die Eiter- und Blutflüssigen.

Sabina, 1. römische Witwe im 2. Jhdt., welche, durch ihre Sklavin Serapia zum Christentum bekehrt, gleich dieser den Märtyrertod erlitt. 430 fand man angeblich die Reliquien beider u. setzte dieselben in einer dazu erbauten Kirche in Rom bei. Gedächtnistag beider: $^{29}/_{8}$. Leben u. Tod der - u. ihrer Sklavin sind mehrfach legendarisch verherrlicht. Sie ward künstlerisch dargestellt von Federigo Zucchero in ihrer Kirche zu Rom und von Vivarini (San Zaccaria in Venedig) mit Krone und Palme. **2.** Gf v. - = Cölestin° IV., † 1241.

Sabinianus, Papst 604—606, war vor seiner Stuhlbesteigung Legat (Apokrisiarius) Gregor°s I. am Hofe des Kaisers Mauritius zu Konstantinopel, machte sich als Papst bei Gelegenheit einer Hungersnot zu Rom durch seinen wucherischen Geiz verhaßt. Manche schreiben - sowohl die Einführung der Kirchenglocken wie die Verordnung, daß die Gebetsstunden durch Glockengeläute angezeigt werden sollten, zu.

Sabino, Ippolito, sonst unbekannter Komponist von Magnifikats, Vened. 1583, 2. A. 1584.

Sabinus, der von Augustus° bis zur Ordnung der Thronfolge nach des Herodes° Tode in Palästina eingesetzte Prokurator. Er bedrückte das Volk auf alle Weise, so daß sich ein Aufstand in Jerusalem erhob. - unterdrückte ihn zwar, doch gelang es den Aufständischen dadurch, daß sich ein Teil der Soldaten des Herodes auf ihre Seite schlug, den Prokurator in der Burg zu Jerusalem einzuschließen. Der syrische Statthalter befreite ihn zwar, doch hielt - es für gut, wegen seiner zahlreichen Übergriffe Palästina zu verlassen.

Sabtha [סַבְתָּה], Volk und Gegend vom Stamme der Kuschiten, Ge 10, 7. 1 Chr 1, 9.

Sabthai [שַׁבְּתַי] (d. i. am Sabbath geboren), Levit z. Z. Esras. Esr 10, 15. Nh 8, 7; 11, 16.

Sabthecha [סַבְתְּכָא], kuschitischer Stamm, viell. Samydoke, Stadt u. Fluß in Karmanien am persischen Meerbusen, Ge 10, 7. 1 Chr 1, 9.

Sabud [זָבוּד] (Geschenkter), Sohn des Propheten Nathan u. Freund Salomos (1 Kö 4, 5), wird 1 Chr 2, 36 f. Sabad genannt.

Sabunde, Raimund° v. -, um 1430.

Saccai [זַכַּי], Haupt einer aus dem Exil zurückgekehrten Familie, Esr 2, 9. Nh 7, 4.

Saccarelli, streng ultramontaner Kirchenhistoriker des 18. Jhdts., Oratorianer. Wf.: Historia eccl. Rom. 1771—1796, 25 B. 4 (bis z. J. 1185).

Saccas, Ammonius° (3), † 243.

Saccati = Sackbrüder°.

Sacchi = Platina°.

Sacchoni, Rainerius°.

Sacco di Roma heißt die Erstürmung und Ausplünderung Roms durch die span. Truppen und die von Frundsberg geführten deutschen Landsknechte Kaiser Karls V. $^{6}/_{5}$ 1527, wobei auch der Papst Clemens° VII. in Gefangenschaft geriet. [Balan, La politica di Clemente VII fino al sacco di Roma, Rom 84.]

Saccophori = Sackbrüder°.

Saccus, Siegfr., † 1596, zuletzt in Magdeburg, einer der Anhänger der synthetischen Predigtmethode. Wf.: Evangelienpostille (darin: kurzer Unterricht von der Ordnung, so im Predigen kann gehalten werden). [Beste, D. bedeutendsten Kanzelredner II, 113.]

Sacellan = Kaplan°.

Sacellarius, Kirchenschatzmeister, Diener des Papstes.

Sacellum, einem Heiligen geweihte Kapelle mit Altar.

Sacer, Gf Wh, Kirchenliederdichter, * $^{11}/$[illegible] 1635 zu Naumburg, † [illegible] 1699 als Kammer-

advokat zu Wolfenbüttel. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der Herr fährt auf gen Himmel; Durch Trauern und durch Plagen; Gott fähret auf gen Himmel; Komm, Sterblicher, betrachte mich.

Sacerdotium, Priester°amt, Priestertum; „in der altkirchl. Zeit der Idealbegriff aller Kirchenauswirkung und -Bewährung, darum treten die ersten Versuche umfassender Darstellung der kirchl. Thätigkeiten unter diesem Titel auf" (v. Zezschwitz); vgl. Chrysostomus° *Περὶ ἱερωσύνης* oder De sacerdotio, Opp. ed. Montf. I, 362 sqq., Einzelausgaben von J. A. Bengel 1725, von Leo 34, mit Anmerk. von C. Seltmann 87.

Sachania (Sechanja) [שְׁכַנְיָה], männlicher Personenname, im AT Name von sieben Männern, 1 Chr 3, 21. Esr 8, 5; 10, 2. Nh 6, 18; 10, 11; 12, 3.

Sachar [שָׂכָר], **1.** Vater des Helden Ahiam, 1 Chr 11, 35 = Sarar, 2 Sa 23, 33. **2.** Sohn Obed Edoms, 1 Chr 26, 4.

Sacharja [זְכַרְיָהוּ], im NT = Zacharias, Lc 1, 5 u. ö., ein häufig vorkommender israelitischer Name. Besonderer Erwähnung wert sind **1.** Sohn Jerobeam°s II., König in Israel, 772, wird nach halbjähriger Regierung das Opfer einer Verschwörung unter Sallum, 2 Kö 15, 8 bis 12 u. ö. **2.** [זְכַרְיָה], Sohn des Hohenpriesters Jojada°, zur Zeit Joas'°, vom Volk gesteinigt (2 Chr 24, 20—22), gilt dem Herrn (Mt 23, 35) als Märtyrer und wird von Mt verwechselt mit dem Propheten -, Berechja°s Sohn. **3.** [זְכַרְיָה, *Ζαχαρίας*], nach Sach 1, 1. 7 Sohn des Berechja°, Enkel des Iddo, nach Esr 5, 1; 6, 14 Sohn des Iddo (vielleicht mit Übergehung seines Vaters), nach Nh 12, 16 Nachfolger des mit Serubabel und Josua zurückgekehrten Priesters Iddo (V. 4), ein Zeitgnosse des Haggai, Priester unter dem Hohenpriester Jojakim (V. 12), dem Sohne und Nachfolger Josuas, wirkte im 2. u. 4. Jahre des Darius° Hystaspis für den Tempelbau in Jerusalem und trat nach 2, 8 schon im Jünglingsalter als Prophet auf. Von dem nach - genannten, im ATl. Kanon unter den zwölf kleinen Propheten° die elfte Stelle einnehmenden Buche - gehören nach jetzt allgemeiner Annahme nur Kap. 1—8 dem genannten Propheten an, obwohl mit den älteren noch Köster (18), Hengstenberg (31), de Wette (4.—7. A.), Umbreit, Hävernick, Burger (41), Stähelin (47), Keil, Jahn, Baumgarten, Neumann, Kliefoth, Köhler, Pusey, Bredenkamp, Wright, Sandrock (56), Reinke (66) u. a. auch die Echtheit von Kap. 9—14 behaupten. Inhalt: 1. Kap. 1, 1—6 Aufforderung zur Buße; 2. Kap. 1, 7 bis Kap. 6, 8 „acht, z. T. schon Vergangenes darstellende, auf die Vollendung des Reiches Gottes bezügliche Nachtgesichte" weissagenden, aber oft unklaren Inhalts; im Anschluß daran symbolische Krönung Josuas zum Zeichen der künftigen Vereinigung der priesterlichen und königlichen Macht in dem „Sprosse" Kap. 6, 9—15); 3. Kap. 7, 8 allgemeine Erörterung über das Fasten, das gegen Gerechtigkeit und Frömmigkeit zurückzustellen sei; bei lauterer Gesinnung und gottesfürchtigem Wandel werde der Herr die Bußtage in Festtage verwandeln. Zeit: Die ersten Jahre des Darius Hystaspis (1, 1. 7; 7, 1). B. Die im zweiten Teile (Kap. 9—14) des Buches - enthaltenen Weissagungen entstammen nach den meisten zwei unbekannten, vor - lebenden (vorexilischen) Propheten und zerfallen demnach in zwei Hälften (Kap. 9—11; 12—14), von denen die erste (und nach Ewald und Ortenberg [59] auch Kap. 13, 7—9) einem Zeitgenossen Usias und Hoseas, die zweite einem solchen Jojakims und Jeremias angehört; so Bleek, Augusti, Eichhorn, Bunsen, Schrader, Knobel, E. Meier, Diestel, Riehm, Ortenberg, Steiner u. a. — nach Hitzig und Reuß (?) fallen Kap. 12—14 unter Manasse —. Die Kritik des Buches - hat ihren Ausgang genommen von dem Engländer Mede († 1638, der indes Kap. 9—11 von Jeremia stammen ließ wegen der unter Jeremias Namen Mt 27, 9. 10 citierten Stelle Sach 11, 12. 13); ihm folgend schrieben Whiston, Doederlein u. a. sogar Kap. 9—14 dem Jeremia zu; die erste innere Begründung der Unechtheit der letzten 6 Kapp., ohne entscheidende Rücksichtnahme auf jenes Citat, gab Flügge (anonym 1784). Der obigen allgemeinen Ansicht steht die von Forberg (24) und Rosenmüller behauptete Einheit eines vorexilischen, sowie die von Gramberg, Vatke, Geiger, Stade angenommene Einheit eines nachexilischen Verfassers (Anf. des 3. Jhdts. v. Chr.) entgegen. I. Kap. 9—11, vier besondere Aussprüche von einem Verfasser. Inhalt: 1. Kap. 9: Israels Feinden droht Verderben, aber die Philister werden sich zu Jahve bekehren; Jerusalem soll jubeln über einen König, einen Friedensfürsten, über die Befreiung seiner Gefangenen und über seine Beschirmung im Kampfe gegen die Griechen; 2. Kap. 10: Das Volk soll die Fruchtbarkeit des Landes nicht von den Teraphim u. Wahrsagern, sondern von Jahve erflehen; dieser, zornig gegen den Hirten seines Volkes, wird Ephraim Sieg geben und seine Zerstreuten aus Ägypten und Assyrien nach Gilead u. an den Libanon zurückführen; 3. Kap. 11, 1—3: Klage über die Zerstörung der Jordansau, der Zedern des Libanon und der Eichen Basans; 4. Kap. 11, 4—17: Jahve wird das gegen seinen Gott widerspenstige Bundesvolk sich selbst und seinen gottlosen Hirten überlassen. Zeit: Kap. 9 unter Usia, da das Nordreich (V. 10), das damascenische Syrien (V. 1) und Hamath (V. 2) noch bestehen, da in Gaza (V. 5) ein selbständiger König herrscht und die „Söhne Javans" (V. 13) auf die Zeit Joel°s weisen; Kap. 10 bald nach dem Kriege des Ahas mit Pekah von Israel und Rezin von Syrien, da Assyrien und Ägypten (V. 11) noch für Juda gefährliche Staaten sind und Israel noch nicht gänzlich (wie durch Sargon) unterjocht ist (V. 10); Kap. 11, 1—3 z. Z. eines die Verheerungen vollziehenden assyrischen Königs im Zeitalter Usias; Kap. 11, 4—17 nach V. 14 (Juda und Jerusalem bestehen noch) und V. 6

u. 8 (gewissenlose Fürsten) z. Z. der Anarchie nach dem Tode Jerobeams II. von Israel (die vom Propheten in einem Monate getöteten drei Hirten sind wohl Sacharja, Sohn Jerobeams II., Sallum u. ein uns unbekannter dritter Usurpator in Israel), also unter Menahem von Israel u. Usia von Juda. II. Kap. 12—14, später als Kap. 9—11, aber vor -; zwei Aussprüche von demselben Verfasser. Inhalt: 1. Kap. 12—13, 6: Jahve wird Jerusalem durch Vernichtung seiner Angreifer erretten und nach Ausgießung des Geistes der Gnade u. Reue über seine Bewohner diese von Sünde u. Götzendienst reinigen; 2. Kap. 13, 7—14, 21: nach einer Läuterung seines Volkes durch ein Strafgericht wird Jahve dessen Feinde teils vernichten, teils zu sich bekehren, so daß alles in Juda und Jerusalem Jahve geweiht und heilig sein wird. Zeit: Kap. 12—13, 6 nach Josia von Juda (12, 11 Totenklage über ihn), aber vor Jerusalems Zerstörung (das durchweg Hauptstadt eines selbständigen Reiches ist), also z. Z. Jojachins oder Zedekias (vgl. auch Kap. 13, 2—6 das auf Jeremias Zeit hinweisende Vorhandensein von Götzendienst, Wahrsagern und falschen Propheten in Judäa, gegen die besonders Jeremia zu kämpfen hatte); Kap. 13, 7—14, 21 längere Zeit nach dem Erdbeben unter Usia (14, 5), aber vor Auflösung des Reiches Juda (13, 7 ff. 14, 1 f.), unter Josia oder Jojakim (vgl. 14, 8 f. die Feindseligkeiten der Ägypter). [Baumgarten 54 f.; von Ortenberg 59; Neumann 60; Köhler 61 u. 63; Kliefoth 62; Schwartz, Amst. 67; Kemmler 74; Bredenkamp 79; Wright, Lond. 79; King 82; Lowe, Lond. 82; Dods in Expositor 86.]

Sachia [שָׂכְיָה], 1 Chr 9, 10.

Sachs, 1. Dr., ein Hauptmitglied des vom P Ebel zu Königsberg geleiteten mystisch-pietistischen Kreises, trat später im Königsberger Religionsprozeß° gegen Ebel als Zeuge auf. **2.** H, der hervorragendste Meistersinger des 16. Jhdts., * $^{5}/_{11}$ 1494 als Sohn eines Nürnberger Schneiders, 1501—1509 auf einer der lat. Schulen seiner Vaterstadt. Zu Frankfurt a. M. leitete er eine Meistersangschule. 1516 nach Nürnberg zurückgekehrt; † $^{20}/_{1}$ 76. Mit Begeisterung auf Luthers reformatorische Gedanken eingehend, dichtete er schon 1523 sein Lied von der „Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall". Durch seine Psalmen und geistlichen Lieder, sowie seine von Bürgern u. Bauern begierig gekauften Flugblätter, in denen er die moralische Gesunkenheit der römischen Hierarchie und des Mönchtums bald mit strengem Ernst, bald mit frischem Humor, bald auch mit scharfer Satire geißelte, trug er viel zur Verbreitung der Reformation bei. Seine Gedichte erschienen in fünf Bänden; in Zwickau wurden noch drei Bände Handschriften gefunden, ferner einiges in Dresden u. Wolfenbüttel. Anthologieen v. Bertuch 1778, Häßlein 1781, Büsching 16—24, Spät, gen. Frühauf 18, Götz 24—30, Nasser 27, Hopf 56, Gödeke und Tittmann 72, auch zu Gotha 21 u. zu Zwickau 23. [Ranisch 1765; Hoffmann 47; Haupt 68; Weller 68; Lützelberger 74.]

Sachse, 1. Cn Fch Hch, Kirchenliederdichter, * $^{2}/_{7}$ 1785 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, † $^{9}/_{10}$ 60 als Hof-P und CR in Altenburg. [Hymn. Bl. 89, 9.] **2.** Hch Ed, Sprecher der freien Religionsgesellschaft in Magdeburg, * $^{30}/_{8}$ 12, † $^{20}/_{7}$ 83. [LK 83, 720.]

Sachsen, 1. mächtige germanische Völkerschaft zwischen Rhein und Elbe, Nordsee, Sieg und Eder, Hauptfeinde der Franken. Seit ihren Kämpfen mit Pipin treten drei Zweige der - auf, die Westfalen, Engern und Ostfalen, wozu noch die Nordalbinger im heutigen Holstein kommen. Seit dem 6. Jhdt. wirkten die Brüder Ewald, dann Suidbert und Lebuni unter ihnen für das Christentum, jedoch erfolglos. Um sie zu bekehren, zog Karl d. Gr. 772 gegen sie zu Felde, unterwarf sie und ließ bei ihnen, neben vielen anderen Klerikern, den Abt Sturm zurück, der bis 774 im Paderbornschen wirkte, aber fliehen mußte, als die Sachsen sich gegen das ihnen aufgedrungene Christentum erhoben. Nun erfolgten abwechselnd Aufstand und Unterjochung, erzwungene Übernahme der Taufe u. Abwerfung des Christentums, bis endlich das Vertrauen zu den alten Göttern wich und die Herzöge Wittekind° und Albion° sich vor Karl taufen ließen (785). Die capitula de partibus Saxoniae, zu Paderborn von Karl d. Gr. diktiert, verboten das Heidentum bei Todesstrafe und bahnten so dem Christentum endgültig den Weg. Im Paderbornschen wirkten Mönche aus Fulda; Eresburg, Meppia, Visbeck, Rheine wurden Missionsstationen. Zahlreiche Klöster entstanden, an ihrer Spitze das wichtige Corvei, und eine Dichtung wie der Heliand beweist, wie schnell den - das Christentum Herzenssache geworden war. An Bistümern gründete Karl d. Gr. Münster und Osnabrück für die Westfalen, Paderborn, Minden, Bremen, Verden für die Ostfalen, Ludwig d. Fr. Hildesheim und Halberstadt für die Ostfalen und Hamburg für die Nordalbinger. Doch sind diese Gründungen vielfach nicht ganz außer Zweifel. [Möser 1780; Walter 30; Funk, Schlossers Archiv IV; Zimmermann 39; Schaumann 39; Böttger 59.]

2. Königreich, seit 1697 von katholischen Fürsten beherrscht, obgleich es selber fast durchgängig lutherisch war; die Kirchenverwaltung wurde evangelischen Ministern übertragen. Neben rationalistischen Richtungen machte sich auch Pietismus und strenges Luthertum° (Rudelbach°, M. Stephan°) geltend. Mai 71 fand eine die kirchlichen Verhältnisse in liberalem Sinne reformierende evangelisch-lutherische Landessynode statt, welche eine Reaktion des orthodoxen Luthertums zur Folge hatte. 76 nahm auch - an dem Kulturkampf° teil, indem es den Maigesetze°n ähnliche Kirchegesetze trotz des Widerstandes des Prinzen Georg erließ. — - zerfällt in 32 Ephorieen, dazu kommen noch 3 Ephorieen unter dem Schönburgischen Konsistorium zu Glauchau. Die Zahl der Lutheraner betrug 85: 96,31 %. Die ref. Kirche hat zwei Gemeinden, je eine in Dresden und in Leipzig. Die Anzahl der ref. Einwohner beträgt 10193. Die Brüdergemeinde hat zwei Sitze, Herrnhut und Berthelsdorf; eine Ältesten-

konferenz leitet die Verwaltung. Die katholische Kirche steht unter dem apostol. Vikar zu Dresden mit einem Konsistorium. 85 zählte man 86952 Katholiken = 2,79 %. Die Deutschkatholiken (im ganzen 2155) haben in Dresden, Leipzig u. Zwickau Gemeinden. Eine grKapelle giebt es in Leipzig. 2539 Einwohner des Königreichs - gehören der irvingianischen Gemeinde an. Die Zahl der Juden, die 34 850 betrug, ist auf 7555 gestiegen. In Leipzig befindet sich die 36 gegründete, 48 von Dresden dorthin verlegte Ev.-luth. Missionsgesellsch. (Lp.). [Zur Geschichte: Böttiger 36; Weber 62; Staatshandbuch, hsg. vom statist. Bureau, Dresden 67. Zur Kirchengeschichte: Hasse, D. sächs. Klöster in der Mark, Meißen u. Oberlausitz 87; Heidemann, Reformationszeit 48; Beiträge z. sächs. Kirchengesch. von Dibelius u. Lechler 82. 84. 85. 88.]

3. Preuß. Provinz, besteht aus den durch den Wiener Traktat von 1815 unter dem Titel Herzogtum Sachsen vom Königreich Sachsen abgetrennten Erblandesteilen des ehemaligen Kur- u. Wittenberger Kreises, fast dem ganzen thüringischen Kreise, den Stiftern Naumburg, Zeitz, Merseburg, den Anteilen an Mansfeld u. Henneberg 2c. und aus den bereits preußischen Ländern, dem Herzogtum Magdeburg, der Altmark, den Fürstentümern Halberstadt, Quedlinburg und Erfurt, dem Eichsfeld, den freien Reichsstädten Nordhausen und Mühlhausen, den Grafschaften Wernigerode, Hohenstein 2c. Zu den genannten Bestandteilen der Provinz - sind 66 noch kurhessische, hannöversche und bayerische Parzellen (Elbingerode, Hohenstein, Schmalkalden, Kaulsdorf) hinzugekommen. Über die wichtigsten der genannten Teile der Provinz s. die betr. Artikel. Die Zahl der Einwohner beläuft sich (85) auf 2428367 Seelen, darunter 2258446 Evangelische, 157943 Katholiken, 4396 sonstige Christen und 7343 Juden. Die evangelische Bevölkerung ist überwiegend uniert. Die Provinz ist in 97 Ephorieen geteilt, wovon 40 auf den Regierungsbezirk Magdeburg, 44 auf Merseburg, 13 auf Erfurt entfallen; dazu kommen noch die drei Kirchenkreise, welche von den Grafschaften Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Roßla u. Stolberg-Stolberg gebildet werden. Die Provinz hat zwei Generalsuperintendenten. Das Konsistorium der Provinz - befindet sich in Magdeburg. Die evangelisch-theologische Fakultät der Provinzialuniversität, deren voller Name: Vereinigte Friedrichsuniversität Halle-Wittenberg ist, hat am Anfang des Jhdts. Schleiermacher, später Tholuck zu ihren Lehrern gezählt. Getreu dem Universitätsnamen Wittenberg sieht dieselbe die Polemik gegen Rom als eine Ehrenpflicht an. In Wittenberg befindet sich ein evangelisches Predigerseminar, das seit 1850 direkt unter Aufsicht des evang. Oberkirchenrates steht. Zu Merseburg und Naumburg bestehen noch die Domkapitel, zu Zeitz das Kollegiatkapitel; die Pfründen sind Sinekuren. An Anstalten der inneren Mission für die Provinz -, die christliche Liebesthätigkeit ins Leben gerufen, sind zu nennen: die Neinstedter° Anstalten, das Eckartshaus in Eckartsberga°, das Johannesstift in Kralau bei Magdeburg, gegründet 89 für Sieche der Provinz, das Rettungshaus° Borgbardtstift in Stendal, das Diakonissen°haus in Halle, Herberge°n zur Heimat in größeren u. kleineren Städten. Die katholische Bevölkerung steht in 13 Dekanaten unter dem Bischof von Paderborn. [Zur Geschichte: Schmidt, Päpstliche Urkunden und Regesten a. d. Jahren 1295—1352 86; Geschichtsquellen, hsg. von d. Kommission d. Prov. -, bis 89 22 Bde.]

Sachsen: --Altenburg, dem Religionsbekenntnis nach waren 85: 160163 Protestanten, 1113 Katholiken, 140 andere Christen, 39 Juden. Das Herzogtum hat 7 Ephoralämter, 1 Knabenerziehungsanstalt: Georg-Marienhaus für sittlich verwahrloste Kinder. Die Stephan°sche Bewegung für ein strenggläubiges Altluthertum hatte auch in - Boden gefunden. Die Auswanderung Stephans mit seinen Anhängern riß darum auch eine Anzahl Einwohner aus - mit fort. Das Landeskonsistorium erklärte darauf in einem Reskript an die Ephorie Ronneburg, die Stephansche Bewegung habe nur deshalb Anhänger gefunden, weil die Gemeinden in den rationalist. Predigten eine wirkliche religiöse Befriedigung nicht gefunden hätten. Es sei deshalb mehr auf Predigt der Grund- u. Kernlehren ev. Christentums zu dringen. Die leidenschaftlichen Angriffe, die dieses Konsistorial-Reskript hervorrief, veranlaßten die Regierung, von 4 theologischen Fakultäten Gutachten über die Sache einzufordern. Nach Veröffentlichung derselben schlug sie dann jede weitere Untersuchung nieder. Zur Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogtums --Altenburg, s. JI E Löbe 1887. --Koburg-Gotha, hat 2 Generalsuperintendenturen, je 1 in Koburg und Gotha; Koburg ist in 5, Gotha in 12 Ephorieen geteilt. Die Einwohner gehören mit Ausnahme weniger Katholiken und Juden zur evangelisch-luth. Kirche. Bis zur Mitte des Jhdts. beherrschte der Rationalismus die Kanzeln. In neuerer Zeit hat, bis zum Tode von Schwarz°, die freie protestantische Theologie die Führung der Kirche in --Koburg-Gotha gehabt. --Meiningen, erhielt 70 liberale Gemeinde- und Synodalordnung, 78 fand die erste Landessynode statt. Von 214884 Einwohnern sind 210188 Protestanten, 2930 Katholiken, 1521 Juden. Das Herzogtum zerfällt in 15 Diöcesen. Die Landessynode besteht aus 22 Mitgliedern, von denen 2 der Herzog ernennt, 20 auf 6 Jahre gewählt werden. Das Arbeitshaus Dreißigacker hat --Meiningen mit Altenburg, Sondershausen und Reuß ä. L. gemeinsam. --Weimar-Eisenach, in der Gegenwart der Sitz der freieren protestantischen Theologie. In den 70er Jahren wurde es mit einer Gemeinde°- und Synodalordnung versehen; 73 fand die 1., 79 die 2. Landessynode statt. Die Einwohner: 301410 Protestanten, 10831 Katholiken, 1313 Juden. Die evang. kirchl. Angelegenheiten leitet der Kirchenrat, der sich aus dem Vorsitzenden (Kultusminister), dessen Stellvertreter u. 4 ordentlichen Mitgliedern zusammensetzt. Es bestehen 21 evangelische Diöcesen. Für die kathol. Ein-

wohner des Landes ist eine Immediatkommission für das kathol. Kirchen- u. Schulwesen in Weimar vorhanden. Die Universität Jena, deren theologische Fakultät die freie protestantische Theologie vertritt, wird von -=Weimar=Eisenach, -=Koburg=Gotha, -=Altenburg und -=Meiningen gemeinsam unterhalten.

Sachsenspiegel, ältestes deutsches Rechtsbuch, von dem anhalt. Edelmann Ecke v. Repgow 1215 bis 1218 aufgestellt, enthaltend 3 Bücher Land- und 1 Buch Lehnrecht, dessen Gebrauch sich weit über Deutschland hinaus erstreckte. 1325 suchte J v. Buch durch seine Glossen das deutsche Recht mit dem röm. zu vereinigen. Da der - dem kanonischen Recht vielfach widersprach, schrieb J. Klenke, Augustinerprovinzial von Sachsen und Thüringen, dagegen Decadicon contra errores speculi saxonici, worauf Gregor XI. 1374 eine Bulle gegen den - schleuderte. Heutzutage hat der -, obgleich er die Grundlage des sächs. Rechts bildet, nur noch Geltung in den großherzogl. u. herzogl. sächs. Ländern, im Anhaltischen, in Schwarzburg, Reuß, Schlesien, Holstein, Lauenburg, Lüneburg und Wolfenbüttel. Ausgaben des -s von Homeyer 27. 2. A. 35—44; Weiske, 6. A. 82 u. a. [Homeyer 53; Ficker 59.]

Sachur [זַכּוּר], Zeitgenosse Nehemias, baute an den Mauern Jerusalems, Nh 3, 2.

Sack, A. [שַׂק], ursprüngliche Bezeichnung für ein grobes, zum Sieben verwandtes Zeug, im weiteren Sinne auch für einen Behälter (Ge 42, 25. Lv 11, 32), ferner für ein grobes, umgürtetes (2 Sa 3, 31. Ez 7, 18) oder angezogenes (Ge 37, 34. 1 Kö 20, 31), in der Regel über dem Unterkleide (2 Sa 21, 10. Jer 6, 25. HL 5, 2), bisweilen auch auf bloßem Leibe getragenes (1 Kö 21, 27. 2 Kö 6, 30 u. ö.) Trauergewand beider Geschlechter (2 Kö 19, 1 f. Jes 37, 1 f. Off 11, 3). **B. 1.** Au Fch Wh, CR, seit 1740 rfHof=P zu Berlin, * $^{4}/_{2}$ 1703 in Harzgerode, 1731 ref. P in Magdeburg, gründete das noch bestehende Armen- und Waisenhaus, † $^{23}/_{4}$ 1786. Durch längeren Aufenthalt in Holland (1726) hatte - persönliche Bekanntschaft mit dem dortigen Gemeindeleben gewonnen. Er predigte zuweilen französisch, anderseits ist eine kleine Auswahl seiner Predigten von der Gemahlin Friedrichs d. Gr. ins Französische übersetzt worden. (Six Sermons de Mr. Sack.) Durch Natürlichkeit und Popularität des Vortrags übertrifft er Mosheim°, doch reicht er sonst an des letzteren Bedeutung nicht hinan. Ihm fehlte rednerisches Feuer. Apologetische Tendenzen verfolgte - in seinen Predigten gern. In seinem „Verteidigten Glauben der Christen“ (1748 ff.) bekämpft er französischen Materialismus und englischen Deismus vom Standpunkt der Leibniz=Wolffschen „natürlichen Religion“, ohne indes letzteren über die h. Schrift zu stellen, der er vielmehr auf Grund des testimonium spiritus sancti und der äußeren Zeugnisse für ihr Alter normative Autorität zuschreibt. Die Trinität faßt er wesentlich ökonomisch, mit Leugnung der Verbalinspiration, die Person Christi subordinatianisch, Rechtfertigung und Heiligung als innerlich zusammenhängend, die Sakramente in zwinglischem Sinne auf. Vf.: Predigten, 6 Teile, 1735—64. [Fr. Sam. - 1789; Döring, Die deutschen Kanzelredner 30.] **2.** K Hch, prot. Theolog, Vertreter der sogen. rechten Seite der Schleiermacherschen Schule, seit 47 CR, später OCR in Magdeburg, * $^{17}/_{10}$ 1790 zu Berlin, † $^{16}/_{10}$ 75 in Poppelsdorf. Vf.: Chr. Apologetik 29, 41; Chr. Polemik 38; Die Kirche v. Schottland 44 f.; Die ev. Kirche und die Union 61; Geschichte der Predigt von Mosheim bis Schleiermacher 66; Theol. Aufsätze 71 ꝛc. [NEK 75, 772.] **3.** Sam. Gottfr., hervorragender Prediger in der Aufklärungsperiode, Sohn von 1, * $^{4}/_{9}$ 1738 zu Magdeburg, bereiste 1755—57 England, ward 1769 P der rfGemeinde in Magdeburg, 1777 Hof- und Dom=P in Berlin, 1786 OCR, 16 Bischof, † $^{2}/_{10}$ 17. Seine theologische Richtung war bestimmt durch den herrschenden Rationalismus. Vf.: Über die Vereinigung der beiden prot. Kirchenparteien in der preuß. Monarchie 12. **4.** Th, seit 79 Mitglied der pr. Generalsynode, Rittergutsbes., * $^{11}/_{5}$ 28 in Berlin.

Sackbrüder (Saccati, Saccophori), ein ca. 1200 in Frankreich entstandener, namentlich in England heimischer, den Augustinern verwandter Mönchsorden, der seinen Namen von seiner sackähnlichen Kleidung erhielt. 1219 bestätigt, wurden die - 1275 wieder aufgehoben. In Frankreich bestand auch ein von Ludwig dem Heil. 1261 gestifteter Orden der „Sacktragenden Klosterfrauen“ (Bußfertige Töchter Jesu), der noch 1357 zu London existiert haben soll.

Sackmann, Jobst, eP in Limmer, * 1643, † 1718. Seine plattdeutschen Predigten (64 von Voigts neu ediert) schildern das Volksleben sehr anschaulich, werden aber oft trivial und burlesk. [Mohrmann 80.]

Sacramentarium, urspr. liber sacramentorum od. mysteriorum, Sammlung von Gebeten für den celebrierenden Priester des katholischen Kultus, seit 1570 mit in das Missale° aufgenommen. Das - Gallicanum ist ein Missale° mixtum, das die Liturgie° Galliens vor deren Übergang zur röm. Ordnung bietet (ed. Mabillon, Mus. ital. I, 1724). Das - Leonianum ist sicher das älteste Denkmal der römischen Liturgie, eine wohl unter Felix III. († 492) entstandene Sammlung von (verschiedenen römischen Gemeinden angehörigen) Messen, vielleicht der erste Versuch einer Uniformierung des Kultus seitens der rKirche. Eine feste Ordnung des hier gegebenen Materials versuchte Gelasius († 496) im - Gelasianum, das nur interpoliert erhalten ist. Eine Umarbeitung desselben veranstaltete Gregor d. Gr. Das - Gregorianum ist freilich etwa 150 Jahre jünger als er. (Abdruck der drei - bei Muratori, Lit. Rom. vet. 1747 sqq.)

Sacramentum militiae christianae, der christliche Soldateneid, den der Täufling in der alten Kirche leistete, indem er durch einen dem Bischof gegebenen Handschlag gelobte, dem Teufel und dessen Gepränge und Dienern zu entsagen.

Sacrarium = Sanctuarium°.

Sacrificati, seit der decianischen Verfolgung 249—251 Name der gefallenen Christen (lapsi), welche sich während der Christenverfolgungen an heidnischen Opfern beteiligten, um nicht verurteilt zu werden.

Sacrificia, die aus Brot u. Wein bestehenden Gaben der ersten Christen; s. Oblationen

Sacrilegium, jeder Frevel gegen das Heilige, im engeren Sinne Kirchenraub, wurde mit Anathem und Bann, sogar mit Tod bestraft.

Sacristitium, die zeitweise Einstellung des Gottesdienstes beim Interdikt.

Sacur [זַכּוּר], **1.** ein Levit, 1 Chr 24, 27. **2.** Levitischer Sänger, 1 Chr 25, 2. 10.

Sacy, 1. Ant. Isaac Silvestre de, berühmter Orientalist, 22 Gründer u. Direktor der asiat. Gesellschaft v. Paris, machte durch seine bedeutende Lehrthätigkeit Paris auf mehrere Decennien zum Mittelpunkt der orientalischen Studien in Europa. * 17/9 1758 zu Paris, † 21/2 38. Vf.: Exposé de la religion des Druses 38. **2.** Isaac Louis Le Maitre de, * 29/3 1613 zu Paris, schloß sich mit seinem jüngeren Bruder Anton Le Maitre de - dem Einsiedlerverein von Port Royal des Champs an, trat später an die Spitze desselben, mußte wegen seiner jansenistischen Gesinnung 1661 fliehen, wurde 1666 in die Bastille gesperrt. Hier begann er sein bedeutendstes Werk, eine französische Bibelübersetzung, das er mit Beihilfe der übrigen gelehrten Häupter des Jansenismus nach seiner Befreiung (1669) vollendete. Zuerst erschien 1667 das NT (nach dem pseudonymen Druckorte als Bibel von Mons bezeichnet), später auch das AT. Diese Bibelübersetzung, die mit erbaulichen Anmerkungen versehen war, wurde, obwohl von Clemens IX. verdammt, in ganz Frankreich viel gelesen. Die Vollendung des Werkes (im ganzen 32 Bde.) gelang erst nach -s Tode 1700. Wegen seiner Gesinnung noch einmal aus Port Royal vertrieben, † 4/1 1684.

Saddharmapundarika, eine Dharma°, die einen Lehrpunkt nach der Ansicht der Mahajana° behandelt. [Übersetz. von Burnouf (Par. 52); Kern in d. Sacred books of the East, T. 21.]

Sadducäer [Σαδδουκαῖοι], eine der drei großen jüdischen Parteien. Der Name muß von dem Eigennamen צָדוֹק abgeleitet werden und geht wohl auf das priesterliche Geschlecht der Zadokiten zurück, welches seit Salomo den priesterlichen Dienst im Tempel verrichtete, dem auch Ezechiel in seinem Idealbild der Theokratie (Ez 40, 46; 43, 19; 44, 15; 48, 11) allein das Recht zugesteht, im Tempel zu Jerusalem als Priester zu fungieren. Zwar drang er mit seiner Absicht nicht ganz durch; aber immerhin bildeten die Zadokiten, die ihr Geschlecht auf Zadok, den Sohn Aarons, zurückführten, den Hauptbestandteil der Priesterschaft. Darum konnte auch eine Partei, die sich an die vornehmen Priester anschloß, diesen Namen führen. Ihr Gegensatz zu den Pharisäer°n beruhte wesentlich auf der Verwerfung der von diesen anerkannten traditionellen Auslegung u. Weiterbildung des Gesetzes. Die - hielten sich nur an das geschriebene Gesetz. Daher kam es, daß sie zB. im Kriminalrecht gelegentlich strenger urteilten als die Pharisäer, da sie sich streng an den Buchstaben hielten u. keine Auslegung zuließen. Ebenso verhielt es sich in rituellen Fragen. Sie verspotteten die Pharisäer wegen ihrer Seltsamkeiten, zu denen sie ihre Reinheitsgesetze führten, forderten aber selbst für den die rote Kuh opfernden Priester einen höheren Grad von Reinheit als jene. Auch in den Festgesetzen bestanden Unterschiede zwischen beiden Parteien. Im ganzen darf angenommen werden, daß die - die Tradition nicht ihrem gesamten Inhalte nach ablehnten; nur ihre Verbindlichkeit leugneten sie. Sie blieben bei dem geschriebenen Gesetze stehen und leugneten so auch die leibliche Auferstehung, die Engel und Geister, die göttliche Einwirkung auf das menschliche Handeln, ganz entsprechend den ATlichen Anschauungen (außer Daniel). Zu dieser Laxheit des religiösen Interesses, das sich mit dem älteren Standpunkt begnügte, kamen noch aufklärerische Motive, die ja bei der gebildeten hohen Aristokratie, welche die - vertraten, natürlich sind. Sie ließen sich durch den Einfluß der griech. Bildung den jüd.-rel. Interessen entfremden, sodaß Antiochus Epiphanes mit seinen Forderungen bei ihnen leicht Eingang fand. Sie nahmen keinen Anstand, den jüdischen Kultus kurzweg mit dem heidnischen zu vertauschen (s. Heidenwelt). Deshalb traten sie auch unter den Makkabäern in den Hintergrund. Das Hohepriesteramt blieb eine Zeit lang unbesetzt; Jonathan mußte, als er (152) Hoherpriester wurde, sich auf die Gesetzesstrengen stützen. Indessen wurden die - nicht ganz verdrängt; die Hasmonäer mußten mit dem alten Adel rechnen. Seit Johannes Hyrkan° waren darum die - auch wieder die eigentliche Regierungspartei. Die politische Herrschaft der Pharisäer unter Alexandra und später war nicht von Dauer; denn sie waren keine Politiker wie die -. Letztere hatten darum auch bis zum Untergang des jüdischen Staatswesens die hohen Ämter inne, freilich mußten sie sich gezwungen an das halten, was die Pharisäer forderten, „weil andernfalls die Menge sie nicht ertragen hätte" (Antt. XVIII, 1, 4). Während infolge des inneren Zusammenbruches der politischen Verhältnisse die Pharisäer immer mehr erstarkten, verschwanden die - ganz. Denn die Politik war das eigentliche Feld dieser Partei. [Großmann 36—38; Wellhausen 74; Baneth, Diss. aug.; Montet, Par. 83; Sadducäische u. pharis. Politik in Prt. Mon. 67, 349.]

Sadée, Ph, holländ. Maler, * 37 im Haag, malte u. a.: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Christus bei Maria u. Martha.

Sadere, das Priesterkleid der Magier°, ein kurzes, bis etwa zu den Knieen reichendes Hemd aus weißem Stoff, meist aus Leinwand, es hat kurze Ärmel und an der schrägen Halsöffnung vorn ein Täschchen.

Sadh-Sekte, Religionsgemeinschaft Vorderindiens, deren Anhänger keine Götzen anbeten, den Unsichtbaren aber mit Gesang loben, ihren Gottesdienst auf Vorlesen u. Erklären eines ihrer

etwa 200 Jahre alten Bücher beschränken und so zuweilen die „Quäker Indiens“ genannt werden. Bekehrte von ihnen in Farachabad.

Sadolet, Jb (Jacopo Sadoleto), kath. Theolog, seit 1517 Bischof von Carpentras (Avignon), Mitgl. der v. Paul III. zum Zweck einer Kirchenreformation eingesetzten Kommission, * 1477 zu Modena, † $^{18}/_{10}$ 1547 in Rom. Hauptschrift: Kommentar zum Römerbr. (gegen d. Protestantismus). Werke: Mainz 1607; Venedig 1737.]

Sadras, Station des Lp. seit 54, jetzt mit [Madras verbunden.

Sadrach [שַׁדְרַךְ], der Name, welcher Daniels Gefährten Hananja in Babylonien beigelegt wurde, Dl 1, 7; 2, 49; 3, 12.

Saeculares = weltlicher Klerus°.

Saeculum obscurum, Bezeichnung für das 10. Jhdt., in welchem Papsttum, Klerus und Kirche verweltlichten u. auf dem Gebiet der Wissenschaft u. Kunst nur von einzelnen etwas geleistet wurde. [Giesebrecht 45.]

Säen, ♂ s. Saat.

Sacraim [שַׁעֲרַיִם], Jos 15, 36.

Saewan [זַעֲוָן, unruhig], Mannsname, 1 Chr [1, 42.

Safed, seit 84 Station der Judenmission in Palästina° (mit ärztlicher Mission).

Safran [כַּרְכֹּם], die auch von den Hebräern gekannte und geschätzte (HL 4. 14) Gartenpflanze, Crocus sativus, die man zum Färben, Parfümieren, Salben, Würzen, endlich auch als Arzneimittel verwendete.

Saft des Bodens (Lc 8, 6), der Pflanzen (Rö 11, 17. Ps 32, 4) ist ein Bild der Lebensfrische und -freudigkeit, die unter dem Druck der Gewissensnot schwindet.

Saga, in der germanische°n Mythologie eine der Asinnen, Göttin der Geschichte, trinkt in Söckwabeck° mit Odhinn° aus goldnen Gefäßen.

Saga, Francesco della, aus Rovigo, Reformator der venetianischen Wiedertäufer, deren Radikalismus er milderte. 1565 durch die Inquisition ertränkt.

Sagalla, seit 83 Station der CM. (unter Taita) in der Wanika°-Mission.

Sag an, mein Herzensbräutigam, V. 8 v. [Ermuntre dich, mein.

Sage, s. Mythus.

Säge, wofür im AT vorkommen: מְשׂוֹר (Jes 10, 15), die gewöhnliche Holz-, u. מְגֵרָה, Stein-, zum Zerschneiden von Steinen, von Menschen (2 Sa 12, 31. 1 Chr 26, 3. 2 Kö 21, 16. vgl. Hbr 11, 37). „Einer glaubwürdigen Überlieferung zufolge“ (Delitzsch) hat der Prophet Jesaia den grausamen Tod durch die - erlitten.

Sage nicht, was soll ich essen, V. 3. v. Warum willst du doch für morgen.

Sagittarius, Kirchenhistoriker, * 1643 zu Lüneburg, studierte in Helmstedt außer der theologischen noch die philosophische und medizinische Disziplin, weshalb man ihn Polyhistor nannte. 1671 Professor der Geschichte in Jena, 1678 D. In seinen „Theologischen Lehrsätzen vom rechtmäßigen Pietismo“ nahm er sich des Pietismus an. Infolge dieser Schrift wurde er in einen ärgerlichen Streit gezogen, † 1694 zu Jena. Seine Schriften sind zum größten Teil geschichtlichen bzw. kirchengeschichtlichen Inhalts. Introductio in hist. eccl. ed. Schmidt 1714 (mit Biographie).

Sag: - nicht, ich bin ein Christ, V. 15; -st du, ich bin ein Christ, V. 14 v. Du sagst, ich bin ein Christ.

Sagt mir, wer kann doch vertrauen, V. 2 v. Meine Hoffnung stehet.

Sahak (Isaak I.) d. Gr., der Parther gen., Sohn Nerses' d. Gr., seit 388 von König Chosrov II. zum Patriarchen ernannt, übersetzte mit seinem Freunde Mesrob (s. d.) die Bibel, schuf eine gemeinsame Liturgie und machte sich überhaupt um die Kirche, die Schulen und die armenische Litteratur verdient. † $^{9}/_{9}$ 440 an seinem Geburtstage, über 100 Jahre alt. Über seinem Grabe wurde eine Kirche erbaut. Gedächtnistage in der armen. Kirche: $^{9}/_{9}$ u. $^{17}/_{9}$. Seine armen. Schriften galten in dieser Sprache für klassisch.

Sahar, das Mittagsgebet im Islam°.

Saharanpur, seit 41 Station der AP. im Pandschab°.

Sahazima (Schachazuma) [שַׁחֲצוּמָה], Stadt in Isaschar, Jos 19, 22.

Sahl Tostary, mohammedanischer Asket, † 896, Anhänger Hasan Basry°s.

Sahme, Arn Hch, Kirchenliederdichter, * $^{11}/_{6}$ 1676 zu Königsberg (Pr.), † $^{20}/_{4}$ 1734 als P an der Löbenichtschen Kirche und CR das.

Sahsnôt, „der sich des Schwerts freut“, ist der altnord. Tyr.

Sa'îd (Sa'd), der Planet Jupiter, sonst bei den Arabern al-Muschtari, als Glück verheißende Gottheit besonders von den Banu Milkan bin Kinana in Higaz, sowie zu Ansa bei Medina verehrt (vgl. Jes 65, 11). Sein Symbol war ein länglicher Stein.

Said ibn Batrik von Alexandria (auch Eutychius), Melchitenpatriarch, † 940. Vf. einer kirchlichen Weltgeschichte in arab. Sprache (ohne jeden kritischen Wert).

Sailer, J Ml v., seit 29 rBisch. von Regensburg, * $^{17}/_{11}$ 1751 in Aresing, 1770 zu Landsberg (am Lech) Jesuit, 1780 Prof. der Dogmatik in Ingolstadt, 1784 der Pastoraltheologie in Dillingen, † $^{20}/_{5}$ 32. Sittlich lauter und geistreich, war er bei tief innerlicher Religiosität mehr mystisch als spekulativ beanlagt, so daß er, ohne ein konsequentes dogmatisches System und den Hauptwert auf religiöses Leben legend, vorzüglich für den Lehr- und Seelsorgerberuf sich eignete, gerade hierdurch aber infolge der Menge seiner begeisterten Anhänger sich in Rom einflußreiche Feinde bereitete. Als Homilet hat er an den ihm anvertrauten Theologen das geleistet, was er als die erste Pflicht eines Predigers anderen einschärfte, „nicht bloße Pflichtenlehre vorzutragen, sondern nährende Speise für den Hungrigen darzubieten“. „Das in Christo erschienene ewige Leben“ sollte nach ihm Zentrum der Predigt sein, daher dürfe man „nie Gesetz predigen, ohne Gesetzgeber, nie Heiligung ohne den Erlöser“. Durch seine dieser Norm folgenden Predigten hat er zu

einer Zeit, wo in Bayern Staat und Kirche miteinander rangen, wo ferner die katholische Theologie entweder in dürres Formelwesen versunken oder vom Rationalismus inficiert war, dem theologischen Nachwuchs den rechten Weg zu einem lebendigen Christentum gewiesen. Seine Predigten boten in zwar nicht stets ganz geglätteter, aber deutlicher, fließender Sprache einen reichen, gediegenen Inhalt u. atmeten rechte christliche Gottesfurcht und Menschenliebe. Wf.: Gebetbuch für kath. Christen 1783; Vernunftlehre für Menschen 1785; Glückseligkeitslehre 1793; Pastoraltheologie 1799; Übungen des Geistes 1799; Grundlehre der Religion 05; Handbuch der chr. Moral 17; Über Erziehung für Erzieher u. a. [Gesamtausg. seiner Werke von Widmer 30—42, 40 Bde.; Bodemann 56; Aichinger 65; Jocham 70.]

Saint-Denis, Stadt bei Paris, besitzt in seiner Abteikirche, der Grabstätte der franz. Könige, einen der ältesten gotischen Bauten und mehrere bedeutende Grabdenkmäler, zB. das von Jean Juste aus Tours im Renaissancestil ausgeführte des Königs Ludwig XII. und seiner Gemahlin Anna von Bretagne (1530), das des Königs Franz I. und seiner Gemahlin von Bontemps (1552), dasjenige Heinrichs II. und Katharinas von Medici von Pilon (1565—83), aus dem 15. Jhdt. das des Königs Dagobert u. a.

Saint Germain en Laye für die Kirchengeschichte insofern wichtig, als hier $^{8}/_{8}$ 1570 den Hugenotten° durch den bekannten Friedenstraktat volle Gewissens- und Kultusfreiheit mit alleiniger Ausnahme von Paris und dem jeweiligen Hoflager gewährleistet wurde.

Saint-Martin, Louis Claude de („le Philosophe inconnu"), franz. Theosoph, * $^{18}/_{1}$ 1743 zu Amboise, † $^{13}(^{14})/_{10}$ 03 in Aunay (Châtillon). Wf.: Considérations politiques, philosophiques et religieuses sur la révolution française 1795; Ecce homo (gegen Wundersucht u. Aberglauben).

Saint-Saëns, Charles Camille, * $^{9}/_{10}$ 35 zu Paris, berühmter frz. Komponist. Komp.: Die Sintflut; Weihnachtsoratorium; Requiem; Motetten; d. 18. Psalm ꝛc.

Saint-Simon, Claude Henry, Graf v., Begründer des modernen Sozialismus, * $^{17}/_{10}$ ($^{17}/_{4}$?) 1760 zu Paris, † $^{19}/_{5}$ 25. Durch eine neue Religion, eine neue Gesellschaftswissenschaft, sowie Reform der Wissenschaft will - eine Reform der Gesellschaft herbeiführen. Seine Ideen entwickelt er in seinen Hauptwerken: Catéchisme des industriels 23 u. Nouveau Christianisme 25, aus denen nach seinem Tode der Saint-Simonismus° hervorging; ferner Wf.: Lettr. d'un habitant à Génève 02; De la régénération de la société Européenne 14 etc. [RE]

Saint-Simonismus, der von Saint°-Simon gemachte Versuch einer neuen seligen Weltordnung mit lauter Genuß ohne Armut und Elend. Der -, durch die Julirevolution 30 gefördert, kämpfte für Emanzipation der Frauen und gegen die Unnatur der Ehe. Bald aber wurde er dem Publikum lächerlich und wurde 32 von den Gerichtshöfen als unsittlich verurteilt. Vor dem Spott des Volkes und der Strafe der Gerichte flohen die übrig gebliebenen Anhänger des - nach Ägypten, wo sie bald verschollen sind. [Carové 31; M. Veit 34; Villenave, Par. 47.]

Saissets, Bup des -, Bisch. von Pamiers, ward als päpstlicher Legat wegen seiner Anmaßung von Philipp IV. 1301 eingekerkert und so die Ursache zum letzten Kampfe zwischen Bonifaz VIII. u. Philipp IV.

Saiva, Diener des Siva°.

Sakadagami, die zweite Klasse der Heiligung° im Buddhismus, die nur noch einmal vor dem Eingang in das Nirvana auf die Erde zurückkehrt.

Sakalawas, ein ca. 500000 Seelen zählendes Volk auf Madagaskar°.

Sakati, mohammedanischer Mönchsorden, gestiftet von Sirri Sakati.

Saker, Missionar in Kamerun°.

Sakkus [σάκκος], eng anliegendes, weitärmeliges Gewand des Bischof°s in der (griechisch) kathol. Kirche, das bis auf die Füße hinuntergeht.

Sakrament, allgemein eine dramatische Kultushandlung, speziell im christlichen Kultus eine heilige Handlung, die auf göttlichen Befehl und mit göttlichem Segen vollzogen wird. Begriff und Zahl der -e sind in den verschiedenen christlichen Kirchen verschieden.

A. Dogmengeschichtliches. **1.** In der alten Kirche existierten die Taufe und das Abendmahl in praxi schon lange, bevor sich über das - ein schulgerechter Begriff gebildet hatte. Dem NT fehlt ein Ausdruck für -. Taufe u. Abendmahl sind von Christus zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten als zwei vollständig selbständige Handlungen eingesetzt worden, ohne daß auf eine Beziehung beider hingewiesen worden wäre. Die Stellen aus den apostolischen Briefen, auf Grund deren man eine Zusammenstellung von Taufe° u. Abendmahl° hat herleiten wollen (zB. 1 Jo 5, 6), sind nicht absolut beweiskräftig. Gleichwohl war es natürlich, daß Taufe u. Abendmahl als Stiftungen des Herrn in den Vordergrund des religiösen Kultus traten und miteinander in Zusammenhang gebracht wurden. Die Ausdrücke μυστήριον (bei Justin, Clemens) und sacramentum (zuerst bei Tertullian, dem Schöpfer dogmatischer Terminologie) finden sich zwar als Bezeichnung der Taufe und des Abendmahls, werden jedoch nicht ausschließlich von diesen beiden gebraucht, sondern werden ebenso häufig von andern religiösen Lehren, Gebräuchen und Symbolen, denen man eine höhere Bedeutung beimaß, gebraucht. ZB. Cyprian nennt ein - der Trinität. **2.** Erst im frühen Mittelalter findet sich eine eingehendere Begriffsbestimmung der -e. Die heiligen -e sind die Organe, durch die die Kirche die in ihr ruhende Fülle göttlichen Heiles und göttlicher Gnade auf den Einzelnen überleitet. Augustin sieht in ihnen die geheimnisvolle Verbindung des übersinnlichen Wortes mit den der empirischen Welt entlehnten Elementen (Dicuntur sacramenta, quia in eis aliud videtur, aliud intelligitur. Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum). Die Zahl der -e ist bei Augustin noch zu keinem bestimmten Abschlusse gekommen. Er zählt neben Ehe, Priesterweihe,

Taufe, Abendmahl auch ATliche Gebräuche: Beschneidung, Opfer 2c. zu den -en. Im 6. Jhdt. nennt Pseudo-Dionys bereits sechs kirchl. Mysterien (Taufe, Abendmahl, Salbung, Priesterweihe, Mönchstum, die Gebräuche bei den Verstorbenen), unter denen Taufe u. Abendmahl als die hauptsächlichsten gelten. **3.** Im späteren Mittelalter ist die Lehre von den -en der Hauptpunkt, in welchem sich die scholastische Theologie nicht bloß formell, sondern auch materiell produktiv bewies. Der Begriff des -es wurde auf das prägnanteste auf augustinischer Grundlage von Hugo v. St. Victor, Petrus Lombardus 2c. bestimmt (Hugo: Sacramentum est visibilis forma invisibilis gratiae in eo collatae). Die Zahl der -e wurde trotz anfänglichen Schwankens sowohl von der röm. als der griech. Kirche auf sieben festgesetzt und auf der Kirchenversammlung zu Florenz bestätigt (Rabanus Maurus u. Paschasius Radbertus kennen nur vier -e [Sunt autem sacramenta Baptismus et Chrisma, Corpus et Sanguis]. Peter Damiani führt deren 12 an. Die griech. Kirche zählte anfangs nur sechs: Taufe, Abendmahl [σύναξις, κοινωνία], Weihen des heiligen Öls [τελετὴ μύρου], Priesterweihe [ἱερατικαὶ τελειώσεις], Mönchsstand [μοναχικὴ τελείωσις], Gebräuche bei den Verstorbenen [περὶ τῶν ἱερῶς κεκοιμημένων]). Der Zweck und die Wirkung der -e wurde gleichfalls von den Scholastikern genauer bestimmt. „Die gemeine Kirchentradition lehrte nur eine magische Wirkung der -e, und überschätzte daher das äußere tote Werk. Die Scholastiker dagegen hatten richtig erkannt, daß die Rechtfertigung und Heiligung wesentlich etwas Innerliches, Freies, Geistiges sei und auf dem Glauben beruhe. Dies widersprach sich und mußte daher vereinigt werden, was dann meist auch durch künstliche Dialektik geschah" (Liebner). Nach Hugo v. St. Victor haben die -e einen dreifachen Zweck: 1. humiliationem (Unterwerfung der Sinnlichkeit, um zur Übersinnlichkeit zu gelangen); 2. eruditionem (das Sinnliche leitet zum Übersinnlichen); 3. exercitationem (Stärkung des geistigen Lebens). Die christlichen -e haben eine virtus instrumentalis oder effectiva erlangt, welche die NTlichen nicht gehabt haben. Einzelne -e prägen demjenigen, der sie empfängt oder genießt, einen character° indelebilis auf. Die -e wirken nicht allein ex opere operantis (die sittliche Würde des die -e administrierenden ist gleichgültig, falls nur die intentio° da ist), sondern ex opere operato. Gegen diese Anschauung, welche später kirchlich sanktioniert wurde, erhob sowohl Scotus Widerspruch (die wirkende Kraft der -e liegt nicht in den -en allein) als auch Wicliff und Wessel (die -e wirken nicht allein ex opere operato, sondern die göttliche Gnade ist von der Gesinnung des Genießenden abhängig). Die pantheistischen Sekten leugneten die Wirkung der -e (Mosheim I, 257: ... Item quod corpus Christi est in quolibet pane sicut in pane sacramentali). **4.** Der Protestantismus erkennt als -e nur Taufe° und Abendmahl° an.

B. Symbolisches. **1.** Nach symbolischer Lehre der römischen Kirche gehört zu dem Wesen des -s a. das elementum visibile (auch Form des -s gen.); b. das zum elementum visibile hinzukommende göttliche Wort, durch welches das - nicht nur Symbol, sondern auch Mitteilung einer göttlichen Gnadengabe wird; c. die persona ministri conferentis, quod facit ecclesia. Die fünf -e der Taufe°, Firmelung°, Eucharistie°, Buße° u. letzten Ölung° dienen ad spiritualem uniuscuiusque hominis in se ipso perfectionem, die zwei -e der Pristerweihe° u. Ehe° ad totius ecclesiae regimen multiplicationemque ordinata sunt. -e sind zwar ad salutem notwendig, doch kommt nicht allen gleiche Dignität zu und das Verlangen (votum) nach den -en ersetzt in dem Falle, daß der Empfang derselben ohne Schuld eines Menschen nicht stattfinden kann, die -e selbst. Die höchste Dignität kommt dem - der Eucharistie° zu. Taufe°, Konfirmation° und Priesterweihe° hinterlassen in dem Empfänger einen character° indelebilis. **2.** In der lutherischen Kirche sind die Bestandteile des -s folgende: 1. Die Materie desselben, a. mandatum divinum, b. materia terrestris oder visibilis, c. materia coelestis od. invisibilis. 2. Die Form desselben, a. forma interna, d. i. unio sacramentalis, Einigung der himmlischen und irdischen Materie, b. forma externa, die Administration des -s. **3.** In der reformierten Kirche lehrte Zwingli: credo imo scio, sacramenta tantum abesse, ut gratiam conferant, ut ne adferant quidem aut dispensent. Die spätere, von Calvin beeinflußte Lehre läßt sich dahin zusammenfassen: a. die -e sind symbola mystica; b. sie sind von Gott eingesetzte Zeichen seiner Gnade, mithin mehr als moralische Vergegenwärtigungen des himmlischen; c. sie sind Zeichen dessen, was der h. Geist wirkt. Zeichen u. Wirkung trifft zusammen, wenngleich auf unbegreifliche Weise. Conf. Helv. II, c. 19: Sacramenta verbo, signis et rebus significatis constantia manent vera et integra sacramenta, non tantum significantia res sacras sed deo offerente etiam res significatas, tametsi increduli res oblatas non percipient. **4.** Der Arminianismus beseitigte auch das mystische Element in dem -. In dem unwürdigen Empfänger bleibt am - nichts praeter inanem et inutilem figuram. **5.** Nach socinianischer Lehre sind Taufe und Abendmahl nur symbolische religiöse Zeremonieen. Die Taufe war zunächst ein Bekenntnisakt der vom Heiden- oder Juden- zum Christentume Übergetretenen. Das Abenmahl ist eine Danksagung für Christi Leiden u. Sterben. Später lehrte freilich der Socinianismus, die -e seien mutuae inter Deum ac homines sacrae confoederationis tesserae, nicht bloß testimonia obedientiae christianae, sondern auch testimonia gratiae in nos collatae et conferendae.

C. Die altlutherische Dogmatik findet -e sowohl im AT (Beschneidung°, Passahlamm) als im NT und definiert das - ebenso wie die Reformatoren; danach werden unterschieden 1. die Materie (materia) derselben, u. zwar a. terrestris (visibilis sive elementum): aqua, panis et vinum, b. coelestis (invisibilis): *α.* mandatum

divinum, β. gratiae oblatio; 2. die Form (forma) und zwar a. interna, b. externa, welche letztere besteht in drei Akten: α. consecratione, β. δόσει, γ. λήψει; 3. der Zweck (finis) und zwar a. primarius: oblatio et collatio gratiae divinae, α. exhibitiva convertendis, β. obsignativa renatis; b. secundarius, wonach die -e sind: α. notae ecclesiae sive confessionis inter homines, β. vincula caritatis et nervus publicorum congressuum, γ. monumenta beneficiorum Christi, δ. incitamenta ad virtutum exercitia. [Hahn 64; Gensichen, EK 88, 7 ff.; Burmann 89; Schmeidler, PK 89, 265 ff.]

D. In der christlichen Kunst werden die sieben -e häufig dargestellt, zuweilen durch verschiedenfarbig gekleidete Engel personifiziert, so bei Rogier van der Weyden auf einem Altarwerk (Museum zu Antwerpen); von demselben eine Darstellung der -e auf einer Tafel im Museum zu Madrid, ferner eine unter Giottos Einfluß geschaffene in Santa Maria dell'Incoronata zu Neapel, auf sieben getrennten Bildern von Crespi im Museum zu Dresden &c., die ausführlichste Darstellung von Overbeck.

Sakramentalien, in der rKirche den Sakramenten nahestehende kirchl. Gebräuche, wie Salbung, Fußwaschung &c.

Sakramentierer, wurden die ref. Gegner der Lutheraner in den Abendmahlsstreitigkeiten von diesen gen., daher das Schimpfwort: Sakramenter.

Sakraments: -häuschen, Gotteshäuschen, Tabernakel°, in die Wand eingelassene oder an der Brotseite der Altäre oft turmartig aufgebaute Schränke, in welchen das Gefäß mit der Hostie aufbewahrt wurde. -sperre = kleiner Bann°. -sstreitigkeiten, Abendmahlsstreitigkeiten°. -stag (Festum sacramenti), Fronleichnamstag, da der Leib des Herrn als sacramentum sacramentorum angesehen wird.

Sakrileg, Frevel gegen das Heilige, speziell Kirchenraub. Immediates-, heißt der röm. Kirche das durch Verletzung des Altarsakraments an Gott selbst begangene -.

Sakristan = Küster°.

Sakristei (Secretarium, mittellat. sacristia), der in altchristlicher Zeit an der Südseite des Chors, später an der Nordseite befindliche, für die liturgischen Gewänder und heiligen Gefäße bestimmte Raum der Kirche, der später allmählich zur Schatzkammer wurde, auch Treskammer (von lat. thesaurus, frz. trésor) gen., oder wegen der darin aufbewahrten Gewänder Gewandhaus, Gerkammer, Garvehaus.

Sakti, die weibliche Kraft, als große Göttin und Gemahlin Siva°s unter verschiedenen Namen (Parvati, Ambika, Uma, Durga, Kali) im Sivaismus° verehrt und in der Tantralitteratur sogar als höchste Gottheit angesehen. Ihr Kultus besteht in Tieropfern, in wüsten Orgien mit ungezügelter geschlechtlicher Ausschweifung und in Zauberei.

Saktismus, die Verehrung der Sakti°, „die schlimmste Seite des Sivaismus" (Chantepie de la Saussaye).

Säkularabt, weltliche Person, der der Nießbrauch einer Abtei° vom Landesherrn übertragen war. Der - ward vom Vikar° vertreten.

Säkularisation, die Umwandlung geistlicher Länder, Güter und Rechte in staatliche. Die erste - nahm Karl Martell vor, als er kirchliches Gut an seine Getreuen verteilte. An weiteren -en vor der Reformation sind zu nennen die Einziehung der Klostergüter durch Kaiser Heinrich II., sowie die Verstaatlichung des unermeßlichen Vermögens des Tempelherrenordens nach Auflösung desselben 1312. Besonders umfangreiche -en hatte die Reformation in ihrem Gefolge; so wurde 1525 der Ordensstaat Preußen in ein weltliches Herzogtum verwandelt. Der Westfälische Frieden 1648 garantierte die bisherigen -en und verwandelte die geistlichen Stifter Magdeburg, Halberstadt, Bremen, Minden, Schwerin, Kammin, Ratzeburg, Osnabrück, Lübeck gleichfalls in weltliche Besitzungen. 1789 hatte die Nationalversammlung in Frankreich sämtliche Kirchengüter für Nationaleigentum erklärt. Die neueste - ist die Annexion Roms durch Italien 70. Das Recht der - leitet man aus dem Eigentumsrecht des Staates her (Dominium eminens), andere sehen die - lediglich als einen durch politische Verhältnisse gebotenen Notakt des Staates an. Die kathol. Kirche sieht in jeder - ein Sakrilegium. [Roth, Die - des Kirchenguts unter den Karolingern 64; Buß, Gesch. des National- und Territorialkirchentums 51; G. v. Schmidt, Die säkularisierten Bistümer Deutschlands 58; Kleinschmidt, Die - von 03, 78.]

Sakya, der Stamm, aus dem Buddha° hervorgegangen ist, nach den meisten arischer (nach einigen mongolischer od. negrischer) Herkunft, von den Mythologen mit den Hunnen od. Nibelungen des germanischen Mythus identifiziert.

Sakya: -muni (-=Mönch), Beiname Buddha°s. -sinha (-=Löwe), Beiname Buddha°s.

Sakwala, Weltsystem, s. Kosmologie.

Sala, Margarethe von der, seit 1540 Nebengemahlin Philipp des Großm.; s. Saale.

Saladin, * 1137, † ⁴/₃ 1193, nach dem Sturz der Fatimidenherrschaft 1171—1193 Sultan von Ägypten, gewann durch die Schlacht bei Tiberias auch Syrien, eroberte 1187 (Okt.) Jerusalem u. veranlaßte dadurch den dritten Kreuzzug. Er wurde von Richard Löwenherz zweimal bei Joppe geschlagen und schloß mit diesem einen 3jährigen für die Christen günstigen Waffenstillstand (1192).

Saladinszehnt, angeblich in subsidium terrae sanctae, war eine außerordentliche Abgabe der Katholiken d. MAs im Interesse der päpstl. Kasse.

Salah [שֶׁלַח], Arphachsads Sohn, Ge 10, 24.

Salama, 1. Abba, in Abessinien Name für Frumentius°. 2. [Σαλαμά] = Caphar°, 1 Mcc 7, 31.

Salamanca, durch die ehrwürdige, im romanischen Stil mit mächtigen, doch reich gegliederten Pfeilern, einer Kuppel auf dem Kreuzschiff und einem in drei parallel nebeneinander hergehenden Apsiden abschließenden Chor erbaute Kathedrale ausgezeichnete Stadt Spaniens.

Salamander, Feuergeister, s. Elementargeister.

Salamis (Apg 13, 5 Salamin), jetzt Porto Constanza, wichtigste Stadt der Insel Cypern, an der Ostküste gelegen, mit vortrefflichem Hafen. Paulus predigte in - auf seiner ersten Reise, Apg 13, 5. Zweimal zerstört, das erste Mal unter Trajans Regierung durch einen Judenaufstand, das andere Mal durch ein Erdbeben unter Konstantin d. Gr., hieß - nach der letzten Wiederherstellung Constantia. Den Bischofssitz - hatte unter anderen Epiphanius inne, der ihn 367 erhielt. [Engel, Kypros I, 89 ff.]

Salar Dschang ließ die Mission zu in Haiderabad°.

Salat, Jb, Prof. der rTheol. in Landshut und München, kath. Religionsphilosoph, * 1776 in Abtsgemünd (Württemberg).

Salbe, Salbung. Die - wurde im israelitischen Volksleben bei weitem mehr gebraucht, als dieses bei uns der Fall ist. Sie bestand in der Regel aus gewürztem Olivenöl d. h. aus Olivenöl, dem aus der Fremde bezogene (vgl. 1 Kö 10, 10. Ez 27, 22) harzige und ölige Pflanzenstoffe beigemischt wurden. Diesen aromatischen Zusatz bezeichnet Luther mit „Würze" oder „Spezerei". Einen Unterschied zwischen Öl und - kennt erst der NTliche Sprachgebrauch (vgl Lc 7, 46). Da -n außer zu Kultuszwecken mannigfaltige Verwendung im gewöhnlichen Leben fanden, so bildete sich frühzeitig ein besonderer Gewerbestand heraus, der sich ausschließlich mit der Zubereitung derselben beschäftigte. Das -n wurde als ein den Körper gegen die Einflüsse der Temperatur und gegen mannigfache Krankheiten schützendes Mittel sowie in Verbindung mit dem üblichen Bade als ein die Reinigung vollendendes Schutzmittel angesehen. Bei frohen Gelegenheiten (Prd 9, 8. Wsh 2, 7) fand ein reichliches -n statt, während dasselbe z. Z. der Trauer wegfiel (2 Sa 14, 2. Jes 61, 3 ꝛc.). Bei den Essäern unterblieb das -n ganz. Das -n der Füße galt als die größte Auszeichnung, die jemandem erwiesen werden konnte (Lc 7, 38. 46. Jo 12, 3). Im Gottesdienste gilt das -n als Symbol und Mittel, eine Person oder Sache als eine reine u. darum Jahve angenehme zu bezeichnen. Außer den Priestern wurden die Könige zu ihrem Amte gesalbt. Der König hieß deshalb „der Gesalbte Jahves". Die Vorstellung, daß durch das einmalige -n auf dem betreffenden Könige perpetuierlich der Geist Gottes ruht, ist dem AT noch fremd. Die Salbung dient im NT als Symbol des h. Geistes (Apg 4, 27; 10, 38. 2 Ko 1, 21 f. 1 Jo 2, 20. 27). Bei den Ägyptern empfingen die (durch den Königskultus° als Gottheiten verehrten) Könige bei ihrer Krönung die Salbung, wie die Götterbilder und die Toten. ✎ Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles, 1 Jo 2, 20. vgl. Jes 61, 1. Apg 10, 38. 1 Jo 2, 27. — Sie ist zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnis, Mc 14, 8 vgl. Ge 50, 2. V. 26. Mc 16, 1. zum Könige: 1 Sa 16, 13. 1 Chr 30, 22. zum Priester: Aaron und seine Söhne sollst du auch salben ꝛc., Ex 30, 30. vgl. Lv 8, 12. [NE]

Salbsteine [מַצֵּבוֹת]. Nach dem ATlichen Berichte hat Jakob in Bethel, nachdem ihm dort eine Gottesoffenbarung zuteil geworden war, einen Malstein [מַצֵּבָה] errichtet, auf denselben Öl gegossen und den Ort Bethel genannt. Nach dem älteren Berichte in Ge 35, 14 hat dieses nach der Heimkehr Jakobs aus Mesopotamien stattgefunden, nach dem jüngeren in Ge 28, 18 bis 22; 35, 1. 3. 7 vor der Abreise Jakobs aus dem heil. Lande nach Mesopotamien. Aus dem Umstande, daß die Errichtung derartiger - nur von Jakob, nicht auch von Abraham oder Isaak erwähnt wird, und ferner daraus, daß eine Aufstellung derartiger Steine den gesetzlichen Kultusbestimmungen in Lv 26, 1 und Dt 16, 22 widerspricht, läßt sich der Schluß ziehen, daß diese Kultussitte den Patriarchen nicht eine von Haus aus eigene, sondern erst eine von denselben in Kanaan angenommene gewesen ist, u. daß dieselbe ferner zu einer Zeit stattgefunden hat, in welcher der Gegensatz zwischen dem Jahve- und dem Baalsdienste kein so scharfer gewesen ist, als dieses später der Fall war. Dieser von Jakob errichtete Malstein hat mit den sonst im AT erwähnten Steinen dieser Art (vgl. Jos 4, 3. 9. 20 ff. 1 Sa 7, 12. Ge 31, 45. 52 ff. Jos 24, 26 f. Dt 27, 2 ff. Jos 8, 32. Ex 24, 4) keineswegs dieselbe Bedeutung, sondern er steht an Stelle eines Altars, auf dem ein Trankopfer dargebracht wird. Er soll ein Jahve gehörendes Heiligtum, eine seine Offenbarungsgegenwart bezeichnende Stätte sein. „Gott von Bethel" heißt der Gott Jakobs insofern, als der Gott, der seine Offenbarungsstätte an diesem Orte hat, auch dort für seine Anbeter und Verehrer wirklich gegenwärtig ist. Die Litteratur über die - der Alten findet sich bei Bellermann: Über die alte Sitte Steine zu salben u. deren Ursprung 1793; Fr. Münter, Über die vom Himmel gefallenen Steine der Alten 05; Grimmel, De lapidum cultu apud patriarchas quaesito 53.]

Salcha [סַלְכָה], von den Israeliten erobert und dem Stamm Manasse zugeteilt. Die Stadt ist noch erhalten als Salchad, 6 Stunden östl. von Bosra im Süden des Gebirges Hauran. Dt 3, 10 u. ö.

Sale, François, seit 1593 Sänger der kaiserl. Hofkapelle zu Prag. Hsg.: Messen, Motetten 1593; Introiten, Halleluja, Kommunionen ꝛc.

Salem [שָׁלֵם], **1.** die Stadt des Melchisedek°, Ge 14, 18 = Jerusalem° (nach Hieronymus eine Stadt bei Skythopolis, die noch heut Salem heißt; man zeigt dort auch Melchisedeks Palast). Ge 33, 18; falsche Übersetzung Luthers statt: „mit Frieden". **2.** Missionsstation in Paramaribo.

Saleph [שֶׁלֶף], Sohn Joktans, Name einer arabischen Völkerschaft, Ge 10, 26.

Salerno, Stadt Unteritaliens, bemerkenswert wegen des ausgedehnten, quadratischen, auf antiken korinthischen Säulen mit überhöhten Rundbögen errichteten Vorhofes der sonst außer der weiten Krypta ganz modernen Kathedrale, die uns in einer den Tod des Ananias lebendig

darstellenden, ganz antik gehaltenen Elfenbeintafel ein vortreffliches Werk der altchristlichen, in der herrlichen, auch im Geiste der Antike geschaffenen Kanzel u. in zwei nach byzantinischer Kunstweise nielloartig behandelten Erzportalen höchst interessante Denkmale der romanischen Bildnerei erhalten hat. In - † Papst Gregor° VII.

Sales, Franz° (13) von, † 1507.

Salesianerinnen (Visitantinnen, Nonnen de visitatione B. Virginis Mariae), gestiftet 1610 ohne Klausur auf Anregung von Franz° von Sales durch dessen Freundin und Beichtkind Franziska de Chantal († 1641). Nach dem Vorbilde der Heimsuchung Elisabeths durch Maria (Lc 1, 39) sollten Armen- und Krankenbesuche Lebensaufgabe der Ordensmitglieder sein. An Stelle der Armen- und Krankenpflege trat seit 1618, als der Orden die Klausur annahm, die Erziehung der weiblichen Jugend. Die - sind verbreitet in Italien, Deutschland, Frankreich u. s. w.

Salesius = Franz° von Sales, † 1507.

Salicional (Salicet), eins der schönsten Orgelregister, ein offenes Flötenwerk° von enger Mensur von Holz oder Zinn, hat einen etwas streichenden Ton und spricht nicht ganz leicht an. Man findet es zu 4, 8, 16 Fußton im Manual, selbst im Pedal als Salicetbaß.

Salier, Springer, Priester des Mars°, s. Flamen.

Salieri, Antonio, seit 1774 Kammerkompositeur u. Dirigent der Italienischen Oper, * 10/8 1750 zu Legnano, † 7/5 25 in Wien. Komp.: 5 Messen, 1 Requiem, 4 Tedeum, Vespern, Gradualien, Offertorien, Motetten &c., 1 Passion, mehrere Oratorien (Gesù al Limbo, Saul, Das jüngste Gericht), Kantaten &c.

Salig, Cn Au, * 1692, † 1738, bedeutender pietistischer Reformationshistoriker, Konrektor zu Wolfenbüttel, verfaßte eine Gesch. der Augsburgischen Konfession u. desgl. eine des Tridentiner Konzils, die noch heute Wert haben. [RE]

Saliger (Seliger, Beatus), J, lP zu Antwerpen 1566, dann in Lübeck, Rostock und schließlich in Wörden (Holland), überall seiner Streitsucht halber entlassen. Ws.: Scriptum apologeticum; Epistola ad presbyterium Lubecense etc.

Salihiden, christlicher Stamm in Arabien°.

Salim [Σαλείμ], Jo 3, 23. Die neuere Geographie von Palästina bestimmt - 1½ St. östlich von Sichem im südlichen Samarien = - von heute in wasserreicher Gegend.

Salisa [שָׁלִשָׁה], 1 Sa 9, 4, eine Landschaft, die Saul durchzog, als er seine Eselinnen suchte.

Salisbury, 1. Stadt Englands, besitzt in der edlen, 1220—1258 erbauten Kathedrale ein stattliches, mit zwei Querschiffen, einer weiten Ladychapel und einer turmumrahmten, reichen Fassade versehenes Werk gotischen Stils von einer Gesamtlänge von 430' bei einer Breite von 33' und einer Höhe von 78' im Mittelschiff. **2.** Johannes° (66) von -, † 1181. [Thery, Caen 67.]

Salkinson, J. E., Missionar, übersetzte das NT., Miltons Verlorenes Paradies u. a. ins Hebräische, † 7/6 83 in Wien.

Sallai [סַלַּי], Nh 11, 8; 12, 20.

Salle, Jean Baptiste de la, Begründer der chr. Schul- oder Ignorantenbrüder, * 1651 zu Rheims, 1668 Kanoniker an der dortigen Kathedrale, 1678 geweiht. Von seinem Beichtvater Abbé Roland angeregt, stiftete er 1681 jene Genossenschaft, † 1719 zu Rouen.

Salles, Adelheid, geb. Wagner, Porträt- und Historienmalerin, * 25 zu Dresden, schuf u. a.: Elias in der Wüste; die Tochter Evas.

Sallet, Fch v., Dichter, * 20/4 12 zu Neiße (Schlesien), † 21/2 43 in Reichenau b. Nimptsch, - stellt auf Grund des Hegelschen Pantheismus die Gottwerdung des Menschen als Ziel des Christentums hin und polemisiert gegen den traditionellen Kirchenglauben. Ws.: Laienevangelium 39 u. ö; Atheisten u. Gottlose unserer Zeit (Nachlaß) 44, 52. [Leben u. Wirken F. v. -s, Berlin 44.]

Sallu [סַלּוּא], **1.** Benjaminite, 1 Chr 10, 7. **2.** Nachexilischer Einwohner Jerusalems, Nh 11, 7. **3.** Ein vornehmer Priester unter Josua und Serubabel Nh 12, 7, wird Nh 12, 20 Sallai genannt.

Sallum [שַׁלּוּם], **1.** Sohn des Jabes, tötet Sacharja° von Israel, wird König, aber bald darauf, 771, durch Menahem° gestürzt, 2 Kö 15, 10. **2.** Gemahl der Prophetin Hulda, 2 Kö 22, 14. **3.** König von Juda, Sohn und Nachfolger des Josia, Bruder des Jojakim und Zedekia. **4.** Name verschiedener anderer Personen, 1 Chr 2, 40 f.; 6, 12. Esr 7, 2. Nh 7, 45. Esr 10, 42 u. ö.

Salma [שַׂלְמָה], **1.** Vater des Boas°, Rt 4, 20. 21. Mt 1, 45 u. ö. **2.** Stammvater der Bethlehemiten.

Salmai [שַׁלְמַי], Nh 7, 48, wird Esr 2, 46 Samlai genannt.

Salman [שַׁלְמַן], Hos 10, 14, zerstörte das „Haus Arbeels" (Beth°-Arbeel), ist nicht der assyrische König Salmanassar, sondern vielleicht der Moabiterkönig -, der nach den Inschriften ein Vasall Tiglath-Pilesars war.

Salmanassar [שַׁלְמַנְאֶסֶר], **1.** - II., König von Assyrien, 860—824, besiegte um 854 den hethitischen Zwölfstädtebund, auch Ahab° von Israel, der demselben angehörte, 1 Kö 20, 34 und c. 22, und empfing um 840 den Tribut Jehu°s. **2.** - IV., 727—722, belagerte das mit Samarien verbündete Tyrus° fünf Jahre vergeblich und schloß mit ebenso wenig Erfolg Samarien zwei Jahre ein (2 Kö 17, 4), nachdem er vor letzterer Belagerung den König von Israel, Hosea, besiegt und gefangen genommen hatte. -s IV. Nachfolger war Sargon° II.

Salmanticenses (sc. theologi), **1.** neunbändiges moraltheologisches Werk, Salamanca 1631 ff., Leiden 1679. Eigentl. Titel: Collegii Salmanticensis fratrum discalceatorum B. M. de Monte Carmelo primitivae observantiae Cursus theologicus, Summam theologicam D. Tho-

mae Doctoris Angelici complectens etc., verfaßt von den Theologen des Kollegiums der unbeschuhten Karmeliter an der Universität Salamanca. **2.** Collegii Salmatic. fratr. discalc. B. M. de M. C. cursus theologiae moralis, Venedig 1728, 6 Bde., verfaßt von Franziskus a Jesu Maria, Antonius a Matre Dei, Sebastian a. S. Joachim u. Ildephonsus ab Angelis. [NE]

Salmasius, Claudius (Claude de Saumaise), berühmter Polyhistor, seit 1631 (32?) Prof. a. d. Universität Leiden, * 15/4 1588 zu Sémur en Auxois (Burgund), † 3/9 1563 zu Spaa. Wf.: Nili, archiepiscopi Thessalonicensis, de primatu papae Romani libri II.; Tertulliani liber de pallio cum notis; Confutatio animadversionum Antonii Cercoetii (Dyonis. Petav.) ad Claud. Salmasii notas in Tert. de pall. (pseud. v. Franziskus Francus); De episcopis et presbyteris contra Petav. Loyolitam dissert. (pseud. v. Wallo Messalinus); Epistola ad Andr. Calovium de caesarie virorum et mulierum coma (1 Ko 11); Epist. ad Aegid. Menagium super Herode infanticida; De transsubstantiatione liber (pseud.: v. Simplicius Verinus); Ep. ad Th. Bartholinum de cruce et hyssopa. [NE]

Salmeron, Alfons, Mitbegründer des Jesuitenorden°s, * im Okt. 1515 zu Toledo, Studiengenosse des Ignatius v. Loyola zu Paris, 1541 päpstlicher Nuntius in Irland. Auf dem Tridentiner Konzil arbeitete er energisch gegen das Luthertum. † 13/2 1585 in Neapel. Er schrieb: In Evangelia, 12 Teile, worin die Apg mitbehandelt war; auch Kommentare zu den übrigen Büchern d. NTs. Gesamtausg.: Madrid und Mantua 1597; Brixen 1601. [Alegambe, Bibl. script. soc. Jesu, Antwerpen 1643.]

Salmon [שַׂלְמוֹן], Mt 4, 21. Lc 3, 32 = Salma°.

Salmone [Σαλμώνη], Apg 27, 7, Vorgebirge im NO. von Kreta, heute Kap Sidero.

Salmuth, J, kursächsischer Hof-P, als Kryptokalvinist 1592 in Stolpen (Kgr. Sachsen) gefangen gehalten, nachher Landes verwiesen.

Salom [Σαλώμ], 1. Bar 1, 7 = Sallum°; 2. 1 Mcc 2, 26 Luther: Salomi.

Salome [Σαλώμη], **1.** Weib des Zebedäus, Mutter der beiden Jünger Jakobus und Johannes, Mc 15, 40; 16, 1, wahrscheinl. Schwester der Maria, Jo 19, 25. Mt 27, 56. vgl. Mt 20, 21. Mc 10, 37. **2.** Herodias' Tochter u. Gattin des Tetrarchen Philippus°; in zweiter Ehe mit Aristobul vermählt, dem Sohne Herodes' von Chalkis; Aristobul erhielt von Nero die Herrschaft über Klein-Armenien. [NE]

Salomi [Σαλώμι], 1 Mcc 2, 26 = Salom°.

Salomith [שְׁלֹמִית], zwei Leviten, 1 Chr 23, 9 u. 18.

Salomo, 1. [שְׁלֹמֹה, Σαλωμών], zweiter Sohn David°s von der Bathseba° und Nachfolger seines Vaters, 1015—975, n. Ewald 1025—986, gelangte kaum 20jährig durch den Einfluß seiner Mutter sowie Nathans und Zadok°s auf den Thron, beseitigte die der Krone gefährlichen Widersacher, Joab°, Simei° und Adonia° u. verwies Abjathar° nach Anathoth°. Im ganzen war seine Regierungszeit eine ruhige; nur zu Anfang und gegen Ende derselben erhoben sich Widersacher; Hadad° kehrte aus Ägypten zurück und behauptete sich wohl in Edom (1 Kö 11, 21 f.), Reson eroberte Damask (V. 23), dagegen kam Gazer (Geschur°), welches Pharao Psusennes erobert hatte (1 Kö 9, 16), als Heiratsgut der ägyptischen Königstochter an -. In der langen Friedenszeit fanden die inneren Verhältnisse des Reiches ihre Regelung, Handel und Gewerbe blühten auf, u. die von - mit Hiram° gemeinsam unternommenen Ophirfahrt°en brachten Reichtum, aber auch einen gefährlichen Luxus ins Land. Auf dem Berge Morija° entstand in achthalb Jahren ein prachtvoller Tempel, zu dem schon David° Mittel angewiesen hatte, andere Bauten, Magazine u. Befestigungen Jerusalems schlossen sich an (1 Kö. 11, 26). Hochberühmt durch seine Weisheit (1 Kö 10, 1 ff.), ließ sich - doch gegen Ende seines Lebens durch seine ausländischen Frauen fremden Göttern zuwenden, und dieser Umstand sowie der harte Abgabendruck veranlaßten als Quelle der Unzufriedenheit (11, 26 ff.), die Spaltung des Reiches unter Rehabeam°. Von ATlichen Büchern wurden auf - zurückgeführt: Hohes° Lied, Prediger°, Sprüche°, sodann die apokryphe Weisheit° und -s° Psalmen. [Stade, Gesch. 299 ff.; Reuß, Gesch. (81), 189 ff.; Gautier in Rev. de théol. et de phil. 86, 612 ff.; Farrar, Lond. 87; NE.] Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist - ein Vorbild in Thorastudium° und Thoraerfüllung° und als Mitglied des Gottesvolkes von 'vollkommener Sündlosigkeit°. „Wer - im Traum sieht, hoffe auch Weisheit" (Berachoth 57). „Vor - war die Thora gleich einem Korbe ohne Griff, aber durch ihn erhielt sie denselben" (48). In der christlichen Kunst galt -, weil Erbauer des Tempels, als Vorbild Christi, des Erbauers der Kirche, wie auch sein Thron mit den zwölf Löwen häufig als Vorbild der zwölf Apostel aufgefaßt wird (so auf einem aus dem 13. Jhdt. stammenden Rauchgefäß in der Kirche zu Bucholz bei Manderscheid) u. die Darbringung von Geschenken durch die Königin von Saba (dargestellt von Raffael in den Loggien des Vatikans und von Veronese auf einem in der Pinakothek zu Turin befindlichen Bilde) als Vorbild der Anbetung der Könige. Außerdem wurde, hauptsächlich im späteren Mittelalter u. der Renaissancezeit, das -ische Urteil [de Rossi, Le jugement de - dans une fresque de Pompei, Bull. crit. 82, 272 f.; Delitzsch in Neue Christot. 83, 354 ff.] häufig dargestellt, so von Raffael in der Stanza della Segnatura des Vatikans neben der Gestalt der Gerechtigkeit, von Giorgione u. von Nic. Poussin (Louvre). In der späteren Kunst, zB. von Lukas van Leiden, wurde auch -s Abgötterei dargestellt. **2.** Bischof von Konstanz, † 920, bedeutender Volksprediger.

Salomon-Inseln, zu Melanesien° gehörige Inselgruppe, von einem hinterlistigen und treulosen Kannibalenvolk bewohnt. Nachdem eine

katholische Mission 47 durch die Ermordung der Priester ihr Ende erreicht hatte, ist auf allen zu dieser Gruppe gehörigen Inseln (Ysabel, Malanta, Sawa, Florida, Bauro u. a.) die MM. (Bisch. Patteson) in Schulunterricht, Gottesdienst u. s. w. thätig; auch zwei Evangelien sind übersetzt.

Salomos Psalmen [ψαλμοὶ Σολομῶντος], 18 Psalmen, ursprünglich wahrscheinlich hebräisch geschrieben, aber nur in griech. Übersetzung erhalten in fünf Handschriften der Septuaginta. Nach jetzt allgemeiner Ansicht entstanden in der Zeit des Pompejus (etwa 63—48 v. Chr.) und erst durch Abschreiber dem Salomo zugeschrieben, wurden sie im christlichen ATlichen Kanon° teils zu den Antilegomena°, teils zu den Apokryphen° gerechnet. Ihr Geist ist ganz der des pharisäischen Judentums, reich an Zeugnissen für die messianische° Hoffnung [Hilgenfeld, ZwTh 68 (Text) 71 (Übersetzung); Carriere 70.]

Saloniki (Thessalonich°), Stadt in der europäischen Türkei, besitzt noch manche Überreste aus altchristl. Zeit, so die ehemalige St. Georgskirche mit schönen Mosaiken in der Kuppel, vielleicht noch aus der Zeit Konstantins stammend; die in eine Moschee verwandelte fünfschiffige Basilika St. Demetrius; die ehemal. Kathedrale St Sophia aus der Zeit Justinians ꝛc. Seit 56 ist - Station einer schottischen Judenmission.

Salonius, Bisch. von Embrun, wurde 567 auf dem zweiten Konzil zu Lyon wegen Mordthaten abgesetzt. [1730.

Salpius, Dl Kb, Kirchenliederdichter, um

Salsborch, At, Kirchenliederdichter, um 1550.

Salse (= salzige Pflanzen, vgl. das franz sauce), Luthers Übersetzung für מְרֹרִים (Ex 12, 8. Nu 9, 11. Kgl 3, 12: Bitterkeit), bittere, als Zukost zum Osterlamm gegessene Kräuter.

Salt (Ramoth Gilead), seit 73 evang. Missionsstation in Palästina° (mit 218 Protestanten unter 7000 Einwohnern).

Saltzmann, Fch Rf, Theosoph, seit 1773 geadelt und Coburg. Geh. Legationsrat, * 9/8 1749 zu Straßburg, Erzieher des preuß. Staatsministers von Stein, † 20. Vf.: Es wird alles neu werden 02—10 (Bruchstücke aus Mystikern und Theosophen); Über die letzten Zeiten 06; Blicke in d. Geheimnis des Ratschlusses Gottes über die Menschheit 10 (v. 1.—7. Jahrtausend); Religion d. Bibel 11 (Abhandl über bibl. Stellen nebst Sendschr. a. Oberlin über das tausendjähr. Reich); Geist u. Wahrheit od. Religion d. Geweihten 16; ferner d. Zeitschrift D. christl. Erbauungsblatt 05 ff. und kleinere Abhandl. [RE]

Salu [סָלוּא], Nu 25, 14. 1 Mcc 2, 26.

Salur, Station der Br. im Telugu°-Lande seit 83, nachdem die Missionare der Br. vergeblich versucht hatten, in den Staat Bastar vorzudringen.

Salutatio ecclesiastica, der in der Messe wiederholt vorkommende Gruß der amtierenden Kleriker an die Gemeinde: „Dominus vobiscum!“

Salutem et apostolicam benedictionem, Formel der päpstl. Briefe, stammt von Adeodatus°.

Salutisten = Heilsarmee°.

Salvador, A. die kleinste, zugleich bevölkertste u. kultivierteste Republik Zentralamerikas, wurde 1525 und 1526 der span. Herrschaft unterworfen und - genannt. Die überwiegende Zahl der Einwohner sind Indianer und Mischlinge, reine Weiße zählt man nur ca. 20000. Die Indianer sind stark hispanisiert, haben die spanische Sprache u. das kathol. Christentum angenommen. Der Klerus erhält als Einkünfte die ofrenda religiosa, eine religiöse Gabe; Kirchengüter sind eingezogen, Klöster aufgehoben. Geistige Kultur u. Erziehungswesen stehen nicht auf hoher Stufe. **B.** franz. Reformjude. Vf.: Jésus Christ et sa doctrine (Paris 38, deutsch 41), worin er vom Aufklärungsstandpunkt des modernen Judentums Jesum als einen jüdischen Reformator u. Demagogen darstellt.

Salvation-Army = Heilsarmee°.

Salvator = Heiland°.

Salvator ab Horta, Franziskanermönch, † 1567. Er wird dargestellt, über glühende Kohlen gehend, als Zeichen eines seiner Wunder, und mit einem Bäumchen als Heiligenattribut°. Letzteres ist wahrscheinlich nur eine Hindeutung auf sein Kloster Horta bei Torosa. Schutzpatron gegen Fieber ist er entweder nur seines Namens wegen od. in Hindeutung auf die glühenden Kohlen.

Salvatorbild, in alten Reliefs und Miniaturen sowie auch bei Malern des 15. Jhdt. vorkommende künstlerische Darstellung des verherrlichten Christus, der, von einer Mandorla oder einem Dreipaß umgeben, auf einem Regenbogen sitzt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken das Buch des Lebens oder eine Schriftrolle, während von seinem Haupte rechts eine Palme oder Lilie, links ein Schwert oder die Buchstaben Α und Ω ausgehen, auch mit der Weltkugel in der Hand oder unter seinen Füßen.

Salve Regina, Sequenz an die Jungfrau Maria, wahrscheinlich aus dem 11. Jhdt., welche an den Samstagen zwischen Trinitatis und Advent nach dem Completorium° gesungen wird. Komponiert v. Pergolese, Haydn ꝛc. [Daniel, Thesaur. hymn. II, 321 sq.; RE]

Salvi, Giambattista, gen. Sassoferrato, ital. Historienmaler, * 11/7 1605 zu Sassoferrato, † 8/8 1685 in Rom, schuf meistens Madonnen, daher auch Pittore delle belle madonne gen. Hauptwerk: Tod d. heil. Joseph (in d. Kirche zu Montefiascone).

Salvianus, 1. spanischer Bisch. gegen Ende des 4. Jhdts., wurde von Priscillianus in dessen Ketzerei zugleich mit dem Bischof Instantius verstrickt; s. Priscillianisten. 2. Gelehrter Presbyter zu Marseille († ca. 485), occidentalischer Kirchenlehrer semipelagianischer Richtung. Er schrieb Adversus avaritiam Libri IV (Aufforderung zur Unterstützung der Armen und zur Güterschenkung an die Kirche) und Libri VIII De providentia sive de gubernatione Dei et de justo praesentique judicio (schauriges Sittengemälde der damaligen roman. Welt). Ausg.: Migne, Bd. 53; Halm 77; Pauly 83. [Zschimmer 75; RE]

Salviati, Ant, ital. Mosaicist, Begründer einer Glas- und Mosaikfabrik zu Murano bei Venedig (60), * 16 zu Vicenza, stellte die Mosaiken in der St. Marcuskirche zu Venedig wieder her und führte u. a. aus: die Mosaiken der Kuppel der St. Paulskathedrale in London und vieler anderer engl. Kirchen, mehreres an den Domen zu Aachen, Erfurt 2c.

Salz, 1. den alten Hebräern sowohl als Stein- (vgl. Ge 16, 26. Wsh 10, 7), als auch als -soole bekannt. Das „Tote Meer", oder das „-meer" (Ge 14, 3. Jos 3, 16) enthielt eine große Menge dieses Minerals, der schon in früher Zeit (vgl. Si 22, 18) einen wichtigen Exportartikel bildete. Wegen seiner beißenden Schärfe, obwohl es in der Regel zum Symbole der alles Faule u. Schlechte abwehrenden Kraft des ewigen Lebens und der treffenden Rede (Kol 4, 6) dient, wird es auch bisweilen zur Bezeichnung des Todes und der Zerstörung gebraucht (vgl. Ri 9, 45). Im politischen Leben spielte das - beim Abschlusse von Bündnissen eine wichtige Rolle, denn erst der -bund (bei Luther in Nu 18, 19 „unwesentlicher", d. h. unverweslicher Bund) hat unverbrüchliche Gültigkeit. Im gottesdienstlichen Leben wurde das - bei den Speisopfern als unerläßlicher Zusatz (Lv 2, 13: „Dein Speisopfer soll nimmer ohne das - des Bundes deines Gottes sein") angesehen. Zweifellos werden auch die Tieropfer mit - bestreut worden sein. Im Tempel war stets ein großer -vorrat da. — Nach talmudischer Anschauung ist das Essen von - ein Schutzmittel gegen Dämonen. [RE] **2.** ✐ Eure Rede sei allezeit lieblich, und mit - gewürzet, Kol 4, 6. vgl. Mt 5, 13. Lc 14, 34. Hom.: Mt 5, 13: Ihr seid das - der Erde: 1. wie groß das Bedürfnis des Gemeindewesens, die Würze des -es zu empfahen; 2. das Verderben, wenn das - verdirbt; 3. der Gewinn, wenn die Berufenen des Lehrstandes das eine wie das andere zu Herzen nehmen (Nitzsch 3, 43).

Salza, 1. Hn v. -, vierter Hochmeister 1210 bis 1239 des Ordens der deutschen Ritter, führte den Orden auf den Gipfel seiner Macht und Geltung. **2.** Jb v., Bisch. in Breslau, gegen die unter ihm eingeführte Reformation duldsam, † 24/8 1539.

Salzbund, Bündnis der von Erzb. Firmian 1729 mit Bekehrungsversuchen verfolgten Salzburger, geschworen auf die Hostie und geweihtes Salz (2 Chr 13, 5). [K. Baxmann, Die Vertreibung der Evangel. aus Salzburg, Prt. Mon. 60, 194; Dannappel, Die Litteratur der Salzburger Emigration, München 86; Beitrag zu Dannappels Litteratur u. s. w. von e. Salzburger, Neuer Anzeiger f. Bibliogr. 87; Hauthaler, Urkunden und Regesten, vornehml. zur Gesch. der Erzbischöfe von Salzburg, Wien 87; Ochsenford, Salzburg and the Saltzburg lutherans in Review lutheran church 88.]

Salzburg, bayerisches Bistum [Hauthaler 87], von Rupert° begründet, von Bonifatius° erst nach langem Kampfe dem röm. Stuhl unterworfen, wurde nach 788 Erzbistum und damit Mittelpunkt der Mission unter den Südslaven (Mähren, Karantanen). Erster Erzb. war Arno°. Durch Begründung des mährisch-pannonischen Stuhles (Methodius°) aber wurde sein Einfluß unter den Slaven gebrochen. Der Erzb. Firmian° vertrieb 1731—35 die Protestanten seines Sprengels. [Baxmann, Prot. Mon. 60, 194; Dannappel, D. Litt. d. Salzburger Emigration 86; dazu Neuer Anzeiger f. Bibl. 86, 267 ff.; Ochsenford in Rev. luth. Church 88, 294 ff.] Die Stadt - ist bemerkenswert wegen der seit 1127 erbauten Kirche S. Peter, einer einfachen, flachgedeckten Basilika romanischen Stils, der spätgotischen Margaretenkapelle von 1485 und der aus verschiedenen Baustilen gemischten Franziskanerkirche mit großartigem und originell angelegtem Chor. [RE]

Salzdetfurth, Flecken im Rgbz. Hildesheim, hat eine Kinderheilanstalt°. Kostgeld für vier Wochen für Unbemittelte 30—45 Mk., für Bemittelte 90 Mk.

Salzmann, Ch Ghf, philathropischer Pädagog, * 1/6 1744 zu Sömmerda in Thüringen, 1768 P zu Rohrborn bei Sömmerda (heute Kreis Weißensee), 1772 zu Erfurt. Die Lektüre von Rousseaus und Basedows Schriften und Beobachtung seiner eigenen Kinder drängten ihn auf die pädagogische Laufbahn. 1781 Lehrer am Philanthropin in Dessau. 1784 Gründung der Erziehungsanstalt Schnepfenthal; † 31/10 11. - war für die Erziehung als der bedeutendste Praktiker der Philanthropen, der die neuen Ideen am reinsten erfaßte und durchführte (in seiner Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha), von hoher Bedeutung. Sein Erziehungsziel war, „gesunde, verständige, gute und frohe Menschen zu bilden, sie dadurch in sich selbst glücklich zu machen und zur Förderung des Wohles ihrer Mitmenschen zu befähigen." Auf körperl. Ausbildung legte er großes Gewicht; Hauptprinzip des Unterrichts war Anschauung, und ging er bei demselben von der Ansicht aus, daß eine gemeinsame allgemeine Bildung der Fachbildung vorangehen müsse. Körperstrafen wurden ganz aus der Schule verbannt. [Kreyenberg 84.]

Salzmeer = Tote°s Meer.

Salzsäule, in die das Weib Lots verwandelt wurde (Ge 19, 26. Lc 17, 32), ist erwähnt Wsh 10, 7 und Josephus, Antiqu. 1, 11, 4, noch heute von den Beduinen gezeigt; in der Gegend des Toten Meeres kommen solche Salzbildungen mehrfach vor.

Salzsee-Mormonen, die größere Partei der Sekte der Mormonen°, die streng an der Polygamie festhalten.

Salzstadt [עִיר־הַמֶּלַח], in der Wüste Juda im Salzthal gelegen (Jos 15, 62), jedenfalls in der Nähe des Toten Meeres.

Salzthal [גֵּי הַמֶּלַח], der südlichste Teil des Ghor°, südl. vom Toten Meer, wo Joab° (2 Sa 8, 13. Ps 60, 2) und Amazia° (2 Kö 14, 7) die Edomiter schlugen und die Salzstadt° lag.

Salzufeln, Stadt im Fürstentum Lippe an der Bahnlinie Herford-Detmold, hat eine Kinder-

heilanstalt, auch Winterkur. Vierwöchentliches Kostgeld: für Unbemittelte 30 Mk., ausnahmsweise 10—20 Mk., für Bemittelte 45 Mk.

Salzwedel gehörte vormals zu den Hauptstädten der Altmark; die Ottonische Linie der Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Askanien, die 1317 mit Johann V. ausstarb, erhielt nach - den Namen. Zu den kirchengeschichtlichen Beziehungen -s vgl. Danneil, Kirchengeschichte der Stadt - 42.

Salzzins, bei den Israeliten von dem Salz°e als notwendigem Verbrauchsgegenstand erhoben (vgl. 1 Mcc 10, 29; 11, 35).

SAM. = South° Americain Missionary [Society.

Sam (Som, Saum), Kb, * 1483 zu Rothenacker (Württemberg), † ²⁰/₆ 1533, führte 1531 mit Hilfe Ökolampads, Buzers u. Blarers die Reformation von Ulm durch. [RE; Keim, Reformation der Reichsstadt Ulm 51.]

Sama [שָׁמָע], Mannsname, 1 Chr 11, 44.

Samaa [שְׁמָעָה], Mannsname, 1 Chr 12, 3.

Samachia [סְמַכְיָהוּ], Mannsname, 1 Chr 26, 7.

Samai, 1. [שַׁמַּי], Mannsname, a. 1 Chr 2, 28; b. V. 44; c. 4, 17. **2.** jüd. Gesetzeslehrer i. 1. Jhdt. v. Chr.

Samaj, s. Arya und Brahma.

Samaja = Semaja°.

Samarang, Station der NZ. auf Java° seit 49 mit 230 Christen.

Samarja [שְׁמַרְיָה], 1 Chr 13, 5. Esr 10, 32 f.

Samaria [שֹׁמְרוֹן: = Warte, Wartberg] die von Omri auf einem gleichnamigen Berge erbaute Hauptstadt Israels (1 Kö 16, 24. Am 4, 1; 6, 1); unter Ahab° schon Stätte des Baaldienstes (1 Kö 18, 1 ff.), wurde sie v. Sargon° 722 zerstört, dann wieder befestigt, von Johannes Hyrkan abermals zerstört, durch Gabinius wieder aufgebaut, von Herodes°, dem sie Augustus geschenkt hatte, verschönert und dem Kaiser Augustus zu Ehren Sebaste genannt (Apg 8, 5 ff.); jetzt Sebastie oder Usbuste.

Samarien [עָרֵי שֹׁמְרוֹן], umfaßt (1 Kö 13, 32. 2 Kö 17, 24; 23, 18 f. Esr 4, 10) die Städte des nördl. Reiches, in den Apokryphen und im NT bilden *Σαμαρῖτις*, *Σάμαρις*, *Σαμάρεια* die Stämme Ephraim u. West-Manasse mit Ausschluß der Küste bis Akka hinauf. Nach Jos., B. J. 3, 3, 4 reichte es von der Ebene Jesreel° bis etwa 2 Std. südlich von Silo.

Samariens Berge [הָרֵי שֹׁמְרוֹן], Jer 31, 5, ein Höhenzug im Gebirge Ephraim°, heißen auch Berge Israels (Jos 11, 16. 21) im Gegensatz zu den Bergen Judas (V. 21 u. Ri 12, 15) Amalekitergebirge (vgl. Jos 19, 50; 24, 30. 1 Kö 16, 24. Am 3, 9; 4, 1; 6, 1).

Samaritaner, Samariter [שֹׁמְרֹנִים], bei den Juden auch Kuthäer [כּוּתִים], die nachexilischen Bewohner Samariens, ein Mischvolk aus den in Palästina zurückgebliebenen Israeliten mit den von Assarhaddon dorthin verpflanzten Kolonisten aus Babel, Kutha, Ava, Hamath u. Sepharvaim sowie späteren Zuzügen aus Medien und Persien, wollten nach der Heimkehr der Juden aus dem babylonischen Exil am Wiederaufbau des Tempels sich beteiligen, wurden aber als Nachkommen von Götzendienern durch Josua und Serubabel (Esr 4) zurückgewiesen u. suchten nun durch Ränke und Verleumdungen am persischen Hof dem Tempelbau entgegenzuwirken und unter ihrem Statthalter Saneballat° im Bunde mit Tobia° und Geschem° die Befestigung Jerusalems zu vereiteln (Nh 3, 33 [4, 1]ff.), was ihnen jedoch bei der Wachsamkeit Nehemias nicht gelang. Als Nehemia um 430 den Manasse, einen Sohn des Hohenpriesters, weil er eine Tochter Saneballats geheiratet hatte, aus der Gemeinde stieß (Nh 13, 28 ff.), kam Priestertum und Pentateuch zu den Samaritanern, und später errichteten diese einen eigenen Tempel auf Garizim (128 v. Chr. von Jo Hyrkanus zerstört), wodurch der Haß beider Völker ein bleibender ward. Über die Zeit und die näheren Umstände des samaritanischen Tempelbaues auf dem B. Garizim lassen sich bei dem Widerspruch der Berichte (Nh, samar. Tradition u. Joseph.) bestimmte Daten nicht geben. Noch heute findet sich ein kleiner Überrest dieses viel bedrängten Volkes (ca. 120—130 Seelen) in Nablus°, dem alten Sichem°, der an Sitten u. Gebräuchen, sogar an der alten Religionssprache der Vorfahren festhält. Die Religion der - war (nach Ueberwindung heidnischer Elemente 2 Kö 17, 24—41) reiner israelitischer Monotheismus mit Anerkennung des Pentateuchs und damit der Kultuseinheit, aber mit eigener Gebetsstätte auf dem Garizim° (Jo 4, 20). Den Juden verhaßt (Nh 4, 1 ff. Lc 9, 52 f.) wurden sie doch nicht den Heiden, sondern etwa Sadducäern gleich geachtet. [Cellarius 1688; Juynboll, Leiden 46; Appel 74; Nuth, London 74; Kohn in Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenl. 76; RE.]

Samaritanische: - Litteratur beschränkt sich auf 1. den samaritanischen Pentateuch (s. unten), 2. das Buch Josua, eine Überarbeitung des ATlichen Buches Josua, die mit fabelhaften Nachrichten über die Folgezeit chronikartig bis auf Alexander Severus fortgesetzt ist, 3. Chronik des Abu'l Fatch, ein Trostbuch aus der Zeit des 14. Jhdts. für die verfolgten Samaritaner, womit einer der letzten samaritanischen Hohenpriester Nachrichten bis über die neueste Zeit verknüpft hat, 4. Sammlungen von gottesdienstlichen Liedern (Psalmen), sowie Gebetbücher. -r Pentateuch, der in hebräischer Sprache mit -n Charakteren geschriebene Pentateuch, der 430 zu den Samaritaner°n kam. Er weicht, wie auch die - Übersetzung, mehrfach vom massoretischen Texte ab, doch gebührt diesem hinsichtlich der meisten Varianten der Vorzug, da der - Pentateuch vielfache Entstellungen und aus der LXX herrührende Einschaltungen hat. Texte des -n Pentateuchs in der Pariser u. Londoner Polyglotte° u. bei Kennicott, des Targum von A Brüll (73 ff.) u. H Petermann (und Vollers) 73 ff. - Sprache, ein mit hebräischen Formen sowie auch vielen nichtsemitischen Wörtern vermischtes, zum westaramäi-

schen Sprachenzweige gehöriges Idiom. Die -n Schriftzeichen sind mit der Münzschrift der Juden sehr nahe verwandt und älter als die Quadratschrift; vgl. Uhlemann, Institutiones linguae Samaritanae 37; Petermann, Brevis linguae Samaritanae grammatica, litteratura, chrestomathia 73; Kohn, Samaritanische Studien 68; Heidenheim, Die Wichtigkeit der -n Litteratur für die semit. Sprachwissensch. 88.

Samariter (s. Samaritaner), der barmherzige (Lc 10, 30 ff.), künstlerisch dargestellt u. a. von Jacopo Bassano (Nationalgalerie in London und Belvedere in Wien), von Paolo Veronese (Museum in Dresden), von Aldegrever in vier kleinen Scenen (Pinakothek zu München), in der Neuzeit von Morris (58) und von Henner (74) im Luxembourg. Hom.: Lc 10, 23—37: Christus als barmherziger -. 1. Er geht an den Unglücklichen nicht vorüber; 2. verbindet ihre Wunden; 3. läßt sie auch weiter verpflegen (Moser). 19, 23—37: Was gehört zur echten -liebe? 1. ein helles Auge, die Not des Nächsten zu sehen; 2. ein warmes Herz, sie zu fühlen; 3. eine willige Hand, dem Leidenden zu helfen; 4. ein treues Gedächtnis, des Leidenden nicht zu vergessen; 5. ein göttlicher Helfer, solche Liebe uns zu lehren (v. Gerok).

Samariterin am Brunnen (Jo 4, 4 ff.), schon in der altchristlichen Kunst häufig dargestellt wegen der symbolischen Bedeutung, später in größeren Cyklen aus dem Leben Christi wie auch einzeln, zuweilen als Gegenstück des Noli me tangere zB. von Garofalo im Palast Sciarra zu Rom, außerdem von Lukas Cranach im Museum zu Leipzig, von Angelika Kauffmann in der Neuen Pinakothek zu München ꝛc. Hom.: Jo 4, 4—26: Das Verfahren des Erlösers in seinem Gespräche mit der -. Die ganze Handlungsweise des Erlösers in dieser Unterhaltung (Schleiermacher 1, 400). V. 25 f.: Das Gespräch Christi mit der - nach 1. seinem eigentlichen Inhalt u. 2. der Belehrung Christi, die darin liegt (ders. 3, 169).

Samas, babylonisch°-assyrischer Sonnengott (semitisch eine Göttin, infolge Einflusses des akkadischen Ud männlich gedacht), als Richter des Himmels und der Erde, Regierer des Alls bezeichnet und als wohlthätiger Lichtspender aufgefaßt; s. Sin.

Sama-Veda°, ein Teil der indischen Veden°, eine Art Agenden, enthalten fast nur Verse aus den Rig-Veda, aber in der Reihenfolge, wie sie beim Opfer gesungen wurden. [Ausg. m. Übers. v. Benfey (48).]

Sambenito = San°-Benito.

Sambuga, Jf Ant Fz Maria, Freund Sailers, seit 1797 Erzieher des späteren Königs Ludwig I. v. Bayern, geistlicher Rat, * 2/8 1752 zu Welldorf (Heidelberg), † 5/1 15 in München. Wf.: Etwas zur Beruhigung des guten Katholiken wider die Religionsklagen des Pet. Trunks 1781; Das Tedeum Laudamus: Kurze Geschichte des Lebens und der Tugenden des h. Vincenz v. Paula 1782. 28; Schutzrede für den ehelosen Stand der Geistlichen 1782. 27; Gebete z. Gebrauch der kath. Christen 1788; Der Priester am Altar des Herrn 19; Prüfung d. Einleitung z. Schrift: Neue Erde, neuer Himmel 01; Über den Philosophismus, der unser Zeitalter bedroht 05; Ueber die Notwendigkeit der Besserung, als Rücksprache mit seinem Zeitalter 07; Untersuchungen über das Wesen der Kirche 09; Der Teufel, ein Neujahrsgeschenk, oder Prüfung des Glaubens an höllische Geister 10; Gebetbuch f. kathol. Christen 19; Predigten ꝛc. [Sailer 16.]

Samed [שֶׁמֶד], 1 Chr 9, 12.

Samehuth [שַׁמְהוּת], 1 Chr 27, 18 = [Samma°.

Sameland = Samland°.

Samenfluß, s. Reinigungsopfer (c).

Samer [שֶׁמֶר], Mannsname, 1 Chr 7, 45 (34).

Samgar [שַׁמְגַּר], Sohn Anaths, Richter Israels, erleichtert einen Teil seiner Landsleute, während das ganze Volk unter dem Joch der Kanaaniter seufzt (Ri 3, 31; vgl. 5, 6) den Druck, welchen auch die Philister auf Israel ausübten; - erschlug nach der von Ewald für unecht gehaltenen Stelle Ri 3, 31 600 Philister mit einem Ochsenstecken.

Samgha, die buddhistisch°e ἐκκλησία, eines der drei Triratna°; s. Mönchtum.

Samgharama, buddh. Kloster; s. Mönchtum.

Samir [שָׁמִיר], **1.** Stadt auf dem Gebirge Juda (viell. die Ruinenstätte Um-Schaumerah, 5 Std. südwestl. v. Hebron). **2.** Wohnort des Richters Thola auf dem Gebirge Ephraim (Ri 10, 1), der heute nicht mehr bestimmt werden kann. **3.** Personenname, 1 Chr 24, 24.

Samla [שַׂמְלָה], edomitischer König, Ge 36, 36 f. 1 Chr 1, 47 f.

Samlai [שַׂמְלַי], Mannsname, Esr 2, 46.

Samland, altes Bistum Ostpreußens, 1249 gegründet und dem Erzbistum Riga unterstellt; mit dem Bischofssitz Fischhausen u. Königsberg, durch Gg v. Polenz° 1525 an Herzog Albrecht von Preußen abgetreten.

Samma [שַׁמָּה], im AT mehrfach vorkommender Personenname, Ge 36, 13. 1 Sa 16, 9. 2 Sa 23, 11 u. ö.

Sammael (סמאל = Gottesgift), nach talmudischer und midrasischer Lehre ursprünglich der oberste Fürst der Engel° Gottes, vor dem Throne der Herrlichkeit° stehend. Aus Herrschsucht jedoch verführte er vermittelst der Schlange° die Eva zum Sündenfall°, um die den Menschen zugewiesene Herrschaft über die Erde an sich zu reißen; seitdem ist er der Todesengel, welcher im Garten Eden hervortrat, und gilt als abgefallener widergöttlicher Dämon° (Jalk. Schim. Ber. 25). Es werden ihm Thätigkeiten zugeschrieben, die sonst der Satan° vollführt, oder er wird sogar mit diesem identifiziert als Versucher und Ankläger vor Gott und als König der Dämonen.

Sammartini, Pietro, Musiker am Hofe von Florenz, Komp. von Motetten und Psalmen 1635—44.

Sammbaptisten = Snake°-Baptists.

Sammeln, eine bei den Propheten oft wieder-

lehrende Verheißung besagt, daß Gott sein gefangenes und zerstreutes Volk wieder sammeln werde (Jes 40, 11; 56, 8. Jer 29, 14; 31, 8; 32, 37. Ez 11, 17. Sach 10, 8). Zur Sache vgl. im NT Mt 9, 36—38. Mt 13, 30. 1 Pt 2, 25. Die im AT sich findende und in den deutschen Sprachgebrauch übergegangene Wendung: Zu den Vätern oder zu seinem Volk gesammelt werden, s. Ge 25, 8. Nu 20, 24. 26. Durch das Wort Mt 12, 30: Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet, will Christus Indifferenz u. Neutralität dem Reiche Gottes gegenüber verurteilen.

Sammeln andre große Schätze, V. 5 v. Sorge doch für uns're Kinder.

Sammesummim s. Samsummim.

Sammet, bei Luther (Ez 27, 16) Übersetzung von רָאמוֹת (Korallen?).

Sammiel, nach talmudischer Vorstellung der Engel°, welcher über die Wassertiere gesetzt ist.

Sammle: - den zerstreuten Sinn, a. V. 2 v. Liebster Heiland, nahe dich. b. V. 2 v. Seele, was ermüdst. -, großer Menschenhirt, V. 6 v. Sieh, wie lieblich und wie fein. - um den Thron die Treuen, V. 3 v. Vater, kröne du mit [Segen.

Sammlung, s. Andacht.

Sammoth [שַׁמּוֹת], 1 Chr 12, 27.

Sammua [שַׁמּוּעַ], 1. einer der 12 Kundschafter vom Stamme Ruben (Nu 13, 5). 2. ein Sohn Davids (2 Sa 5, 14).

Samoainseln, aus drei größeren (Sawaii, Upolu, Tutuila) und drei kleineren Inseln bestehender Archipel Polynesien°s. 1722 entdeckt, wurden sie wegen der vermeintlichen Wildheit des Volkes lange gemieden und erst 30 durch Missionar Williams erschlossen. Die Mission bei den Samoanern, von der LM. begonnen, verbreitete sich schnell; 63 war von Pratt, Turner 2c. die ganze Bibel übersetzt. Neben der LM. (mit den Stationen: Apia, Malua°, Aana u. Falealili auf der Insel Upolu, Faasaleleaga, Matautu auf Sawaii; Leone auf Tutuila) ist auch die WM. (mit den Stationen: Lufilufi°, Gangaemalae 2c.) thätig, sodaß die LM. ca. 5900 Kirchengl. (unter 28870 Anhängern) und die WM. ca. 1600 Kirchengl. zählt. Dazu kommen etwa 3000 römische Christen, 120 Mormonen, Chinesen 2c. — Die Tokelau°-Gruppe im N. und die Ellice°-Gruppe im W. davon werden gleichfalls von samoanischen Predigern gepflegt. Die Samoaner sind ein schlanker, kräftiger Menschenschlag, hellolivenbraun, bildsam, aber träg und kriegerisch. Sie verehren Götter und Ahnen; ihre Sprache ist wohlklingend u. steht dem Tonga am nächsten.

Samojeden, die Bewohner der Küste des Eismeers vom Weißen Meer bis zur Chatangabucht, glauben an ein höchstes Wesen (Num) u. bringen hölzernen Götzenbildern Opfer. Ihre Schamanenpriester (Tadebzi) sind zugleich Ärzte. Die Frauen gelten als unrein und werden unmenschlich behandelt.

Samokow, Station des AB. in Bulgarien°, mit theologischer Anstalt und ärztlicher Mission.

Samos [Σάμος], griech. Insel im Ägäischen Meere, Milet oder Ephesus gegenüber; Paulus fuhr auf seiner letzten Reise nach Jerusalem vorbei, Apg 20, 5.

Samosata, Stadt am westlichen Ufer des Euphrat, Geburtsort des Lucian° und Paulus° von -; Überreste beim heutigen Samsat.

Samosatanismus, die Lehre des Paulus° von Samosata, „das verstandesmäßige Korrelat des Sabellianismus°“ (Trechsel). „In dem Menschen Jesus wie er von unten her wirkte, wohnte von oben herab der göttliche Logos, und in noch höherem Grade als in den Propheten und in Moses war die göttliche Weisheit in Christus als einem Tempel Gottes“ (Baur).

Samothracia [Σαμοθράκη], Insel im nördlichen Teile des Ägäischen Meeres, wurde vom Apostel Paulus auf der Fahrt nach Europa berührt, Apg 16, 11.

Sampsaces [Σαμψάκης], Ort, jedenfalls in Kleinasien; die Vulgata setzt Lampsacus, 1 Mcc 15, 23. [Rev. des études grecques 88, 334 f.]

Sampsäer (von שֶׁמֶשׁ Sonne, weil sie dieser beim Gebete sich zuwandten), eine ebionitisch-gnostische Sekte, die Epiphanius mit den Elkesaiten° identifiziert. [Ritschl, ZhTh 53, H. 4.] s. Essäer.

Samsara, der Kreislauf des Werdens im Buddhismus°.

Samseria [שַׁמְשְׁרַי], 1 Chr 9, 28.

Samson, 1. = Simson°. **2.** 1208 zu Jerusalem gestifteter u. 1308 mit den Johannitern vereinigter geistlicher Ritterorden der Hospitaliter des h. - zum Zweck der Krankenpflege u. zum Schutz der Pilger u. des Handels. **3.** Bernhardin, Franziskaner, * zu Mailand, Ablaßhändler, gegen dessen Dreistigkeit erst Zwingli auftrat, dann der Dekan Hch Bullinger, den - in den Bann gethan, eine Beschwerdeschrift an Leo X. sandte, der ihn darauf zurück berief (Ablaßformular v. - b. Löscher, Ref. Acta II, Lpz. 1723). [Bullinger, Ref. Gesch. I, 38; Hottinger, Helvet. Kirchengesch. III, 1708; RE] **4.** Hn - v. Himmelstiern, 1622—43 eGS von Livland, vorher P am Dom in Dorpat°, als Kind von Jesuiten entführt, denen er entfloh, um in Wittenberg zu studieren; verdient um das Kirchenwesen (1627 Kirchenvisitation; 1633 neue Agende). † 1643 in Riga. Als Homilet erbaute - seine Hörer trotz seines Hanges zu steter Polemik durch schriftgemäße Predigten voll treffender Bilder (Biblische Schatzkammer, Hexenpredigten). [Berlholz 56.]

Samstag, als Festtag in der alten Kirche gefastet, hieß superpositio jejunii, als Verlängerung der Fasten von Freitag auf -. Solches -sfasten galt als Vorbereitung auf die Kommunion am Sonntage.

Samsummim [זַמְזֻמִּים], die riesenhafte Urbevölkerung im O. u. N. von Moab, Dt 2, 19 ff.

Samt, Wadi es--, entspringt westlich von Bethlehem° als Wadi el Musurr, durchfließt den Terebinthengrund° und mündet etwas nördlich von Asdod.

Samuel, 1. [שְׁמוּאֵל], Prophet, Sohn des Elkana und der Hanna, ein Ephraimit (1 Sa 1, 1), durch Gelübde dem priesterlichen Stamm ein-

verleibt und lebenslänglicher Nasiräer°, that schon als Knabe unter Eli° Handreichung beim Gottesdienst in Silo und wurde nach dem Tode Elis, als Prophet allgemein anerkannt (3, 21; 4, 1), Richter in Israel° (7, 6), rettete durch sein Gebet Israel im Kampfe gegen die Philister (7, 9) und zeichnete sich durch Unbestechlichkeit und Selbstlosigkeit aus 12, 6 ff. Sein Sitz war Rama°, er selbst, da man nach der Bundeslade als einem Gegenstande des Grauens, nicht des Kultus, nicht mehr fragte (1 Chr 13, 3), der Lebensmittelpunkt des Volkes, bis infolge des ungesetzlichen Treibens seiner Söhne (1 Sa 8, 3) Unzufriedenheit entstand und das Volk einen König verlangte. - warnte, salbte aber endlich auf Gottes Geheiß Saul° zum König über Israel. Als letzterer sich jedoch dem theokratischen Willen ungehorsam erwies, verwarf ihn - und salbte David°. Während dieser dann von Saul verfolgt wurde, starb Samuel (25, 1). Namentlich die jüngere Relation der Bücher Samuelis° hat seine Verherrlichung zum Zweck. [Reuß, Gesch. 81, 135 ff.; Stade 81, 197 ff.; L. v. Ranke, Weltgesch. I, 1 81, 52 ff.; Ruperti 84; Herrmann 87; Deane, Lond. 88; RE] Künstlerisch dargestellt wurde fast nur die Einführung -s in den Tempel durch Eli, so auch von J. Hübner; außerdem noch (in der Bibel von St. Paul) die Geburt -s und der Todesfall des Eli. **2.** jüd. Gesetzeslehrer, 165 bis 251 n. Chr.

Samuelis, die Bücher, bei Luther nach LXX (*Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα*) und Vulgata 2 Bücher, im Grundtext bis auf Bomberg ein Buch, erzählen die hebräische Geschichte von der Geburt Samuels bis zur Regierung David°s, so daß im 1. Buch die Geschichte bis zum Tode Sauls fortgeht, im 2. vom Regierungsantritt Davids bis gegen das Ende seines Lebens geführt wird. Eine Duplicität der Quellen verteidigen Gramberg, de Wette, Ewald u. a., während Thenius in unglücklicher Trennung des Zusammengehörigen 5 Quellen unterscheidet. Nach Vatke (86) beginnt die ältere Relation 1 Sa 9, die jüngere, der Verherrlichung Samuels gewidmete 1 Sa 1, doch ist ihr Sprachgebrauch nahe verwandt; der jüngere Erzähler kannte den älteren und ergänzte ihn in theokratischem Sinne; dieser schrieb am Ende des 8., jener in der Mitte des 7. Jhdts., ein Redaktor schob beide Erzählungen ineinander, u. der Verfasser der Bb. der Könige° schnitt den ursprünglichen Schluß hinter 2 Sa 20 ab und bearbeitete ihn in 1 Kö 1—11. Erschwert werden die Quellenforschungen dadurch, daß der massoretische Text vielfach verderbt ist. Komm. von Thenius 64; Klostermann 87; Blackie, Lond. 88. [Wellh., Text d. - 71; Cornill in ZWL u. in Königsb. hist. phil. St. 87; Harper in Old Test. Stud. 86, 312 ff., 87, 376 ff. Einzelnes: Lewy, Ztschr. f. ATl. Wiss. 88, 217 ff.; Schröring 76; RE] [theolog. Seminar.

Samulkotta, Station im Telugu°lande mit

Sämundr, Sammler der älteren oder poetischen Edda°, † 1133.

San = Buschmänner°.

Sanballat, s. Saneballat.

San-Benito (saccus benedictus), das gelbe, mit roten Andreaskreuzen versehene Armsünderhemd der von der Inquisition Verurteilten, sowie auch die die Namen der letzteren enthaltende Tafel.

Sanchez, Th., berüchtigter Moralist der Jesuiten, Leiter des Noviziats zu Granada, * 1550 zu Cordova (Spanien), † $^{19}/_{5}$ 1610 zu Granada. Vf.: De sacramento matrimonii 1592; Operis moralis in praecepta Decalogi Tom. II. 1613, 1622; Consilia 1634; Gesamtausgabe Venedig 1740.

Sancho d. Gr., König von Navarra 970 bis 1035; vereinigte in der Zeit des Verfalls des Khalifats von Cordova fast das ganze christliche Spanien unter seinem Scepter, zersplitterte es aber wieder durch seine Erbfolgeordnung.

Sanchuniathon, angeblich phönikischer Schriftsteller vor oder zur Zeit des Trojanischen Krieges, richtiger wohl ein Sammelwerk religiöser Vorschriften. [RE]

Sanctarellus = Santarelli°.

Sanctes = Santes Pagninus°.

Sanctificatio, Heiligung°.

Sanctio pragmatica, pragmat. Sanktion°.

Sanctis, Luigi de - = Desanctis°, † 61. [REK 65.]

Sanctissimum, die Hostie°.

Sanctuarium (Sacrarium), in der kath. Kirche der Aufbewahrungsort für Reliquien u. a. Heiligtümer, sowie auch der Altarraum (Chor°).

Sanctus, liturgische Formel in der Messe rc., entlehnt aus Jes 6, 3 b und Jo 12, 13 b (Ps 118. 25. 26), welche auf die Präfation folgt, u. welcher sich das Osanna gewöhnlich anschließt. -, -, - dominus deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis! Benedictus, qui venit in nomine domini; hosanna in excelsis!

Sancus, umbrisch-sabin. Gott; s. Fidius.

Sand, Chr, bedeutender Socinianer, * $^{12}/_{10}$ 1644 in Königsberg, † $^{30}/_{11}$ 1680 in Antwerpen. Vf.: Bibliotheca Antitrinitarium (als Quellenwerk wichtig) 1684; Interpretationes paradoxae IV Evangel. 1669 f.; Nucleus hist. eccl. 1669; Scriptura S. Trinitatis revelatrix 1678; Confession de foi 1678 (die beiden letzten unter dem Pseudonym Cingallus) u. a.

Sandalen, die Bindsohlen (s. Schuhe), die noch heute im Orient gebräuchlich sind.

Sandalphon, nach talmudischer Vorstellung der Engel°, welcher über die Menschen gesetzt ist.

Sandelholz war nach der allerdings zweifelhaften neueren Annahme das hebr. אַלְמֻגִּים (1 Kö 10, 11 f.) oder אַלְגּוּמִּים (2 Chr 9, 10 f.), das kostbare, aus Ophir zum Bau von Treppen und Geländern des salomonischen Palastes mitgebrachte Holz. Man unterscheidet gelbes, weißes und rotes -; das letztere, das der in Ostindien heimische Baum Pterocarpus Santalinus L. liefert, soll nach Sprengel u. a. an den oben genannten Stellen gemeint sein. Luther: Ebenholz.

Sandemanier (Glassiten), schottische Presbyterianerpartei, gestiftet von John Glas° (†

1773), welcher jedes Kirchenregiment verwarf und die Einzelgemeinde selbständig machen wollte; exkommuniziert, wurde er Bischof seiner Anhänger, deren Kultus er nach dem Muster der apostol. Kirche einrichtete. Rt Sandeman, Schwiegervater des Glas, nach dem die - genannt wurden, verbreitete sie nach England u. Amerika. [RE]

Sander, Imman. Fch Em, 22 P in Wichlingshausen, 37 P in Elberfeld, 54 S u. Seminardirektor in Wittenberg, † 28/4 59. [Z. Gedächtnis des - 59; Krummacher 60.]

Sanders, seit 81 Missionar des AB. in der Bihemission°.

Sanderson, eBisch. von Lincoln, † 1662. Seine gedankenreichen, wirksamen Predigten sind ungemein reich gegliedert.

Sandhagen, Kaspar Hn, S in Lüneburg, unter dessen Leitung Au Hn Francke° und Hn v. d. Hardt° 1687—88 studierten.

Sandilya, häretisches Sektenhaupt im Vishnuismus°, der, heftig von Sankara° bekämpft, als Mittel der Erlösung° nicht Wissen, sondern Glauben (Bhakti°) forderte. Seine Anhänger hatten eine besondere h. Schrift°.

Sandmeer [שָׁרָב] (Jes 35, 7), Luftspiegelung einer Wasserfläche in der Wüste, zuweilen auch in Südfrankreich vorkommend.

Sandoway, Missionsstation in Barma°, dient als Boden für die Evangelisierung der Tschin°, unter denen seit 81 zwei Kirchen.

Sandro di Mariano Filipepi = Bot(ticelli°, † 1510.

Sanballat [סַנְבַלַּט], ein Horoniter, Statthalter in Samarien, Widersacher Nehemia°s, (Nh 2, 10; 4, 1; 6, 1 ff.; 13, 28), versucht den Bau der Mauern Jerusalems durch Gewalt und List zu hindern, sieht aber seine Anschläge durch Nehemias Wachsamkeit vereitelt. [RE]

Sanfdörfer, J, Kirchenliederdichter, um 1530.

Sänfte [צַבִּים, אַפִּרְיוֹן, *φορεῖον*], das auch von den Hebräern gekannte und gebrauchte Tragpolster (Dt 28, 56. HL 3, 9. 2Mcc 9, 8).

Sanftmut, diejenige Seite der Besonnenheit° oder Demut°, welche im rücksichtsvollen Geltendmachen der eigenen Persönlichkeit Menschen gegenüber besteht. Hom.: Mt 5, 1—5: Selig sind die Sanftmütigen, führt uns 1. zu unserer menschl. Natur, 2. in unser gemeinschaftliches Leben; 3. vor unsere Zukunft (Harms, Bergrede 40). 12, 19 bis 20: Der Sieg des verheißenen Erlösers im Lichte seiner -: 1. das Bild dieser -; 2. die Deutung und Bürgschaft für den Triumph des Herrn in derselben (Steinmeyer, Btr. 2, 21). Jac 1, 16—21: Nehmet das Wort an mit -. Das heißt: 1. Setzet seinen Belehrungen nicht Übermut, sondern Demut, 2. seinem Tadel nicht Trotz, sondern Reue, 3. seinen Warnungen nicht Leichtsinn, sondern Achtsamkeit, 4. seinen Tröstungen nicht Gleichgültigkeit, sondern ein empfängliches Gemüt entgegen (Höfler).

Sangallensis codex (Δ), eine Evangelienhandschrift mit lat. Interlinearversion, von einem irischen Mönch in St. Gallen im 9. Jhdt. geschrieben (ed. Rettig 36), der erste Teil des codex Boernerianus°.

Sangallo, ital. Architekten, **1.** Antonio da, der ältere, Bruder von 3, * um 1450 zu Florenz, † 1534 das., baute u. a.: die Halle der Brüderschaft der Servi di Maria, an der Piazza dell' Annunziata; die Kuppelkirche der Madonna di San Biagio im griech. Kreuz; die Seitenschiffe der Kirche dell' Annunziata rc. **2.** Antonio da, der jüngere, Neffe von 1 u. 2, * 1485 zu Mugello (Florenz), † 1546 in Rom, baute u. a.: die achteckige Kirche Santa Maria di Loreto; die Porta San Spirito; das Innere der Kirche San Spirito. **3.** Giuliano da, * 1445 zu Florenz, † 1516 daselbst, baute u. a. den Klosterhof von Santa Maria Maddalena de' Pazzi in Florenz; die kleine Madonna della Carari im griech. Kreuz in Prato; die Fassade von Santa Maria dell' Anima; den Klosterhof von San Pietro in Vincoli; die Holzdecke von Santa Maria Maggiore.

Sangar Nebo [סַמְגַּר־נְבוֹ], babyl. Kriegsoberst, Jer 39, 3.

Saugen (nach Luther von sengen = singen, knistern machen, richtiger nach Weigand von singen = sammeln), Übersetzung für das hebr. קָלוּי, קָלִי oder קָלִיא, was geröstete Getreideähren (Lv 2, 14) oder Getreidekörner (Lv 23, 14. Jos 5, 11. Rt 2, 14. 1Sa 17, 17; 25, 18) bezeichnet.

Sänger (☞ s. Gesang), die heiligen, bildeten eine besondere Klasse der jüdischen Priesterschaft°. Sie hießen מְשֹׁרְרִים, griech. *ψαλτῳδοί, ἱεροψάλται, ὑμνῳδοί, κιθαρισταί τε καὶ ὑμνῳδοί*, gehörten zu den Leviten u. zerfielen in drei Geschlechter: Heman, Asaph, Ethan od. Jeduthun und waren in 24 Dienstklassen eingeteilt. Ihre Hauptaufgabe war der Gesang; die Musik kam nur als Begleitung desselben in Betracht.

Sängerchor, kirchlicher, teils Priesterchor, teils Knaben-, Frauen-, Männer- oder gemischter Chor; s. Chorgesang.

Sangi-Basar, eine der Sangi°-Inseln, mit Stationen der Missionare Schröder u. Steller.

Sangi-Inseln, nordöstlich von Celebes° gelegene Inselgruppe, von Radschas regiert, die dem holländischen Residenten in Manado° unterstellt sind. Seit 55 arbeiten unter den schon früher von den Holländern christianisierten, später aber ganz vernachlässigten und verfallenen Gemeinden Missionare, die, von Goßner° und Heldring° dahin gesandt, beständig mit der Feindschaft der Häuptlinge zu kämpfen hatten. Stationen: Tagulandang°, Sijauw°, Sangi-Basar°.

Sangli, Station der AP. in Puna°.

Sanguinisch, Bezeichnung eines in der Empfindung für die Außenwelt leicht erregbaren Temperamentes, von Natur vielseitig u. munter, doch der Gefahr der Oberflächlichkeit und des Wankelmutes ausgesetzt.

Sanguis pretiosi festum (Fest des kostbaren Blutes sc. Jesu Christi), in der kathol. Kirche früher nach dem 4. od. 5. Sonntage nach Pfingsten od. am Freitag nach dem 4. Fastensonntage gefeiert, seit dem 10/8 49 durch Dekret auf den

ersten Sonntag des Juli verlegt, zu dem das Festevangel. Jo 19, 28 ff. und die Lektionen d. 1. und 2. Nocturn Chrysostomus od. Augustin entnommen werden.

Sanhedrin (s. Synedrium) [סַנְהֶדְרִין, aus συνέδριον], 4. Teil des 4. Seder der Mischna°, betreffend das Synedrium u. seine Befugnisse.

Sanherib (Sin-achi-irib), König von Assyrien, 705—681, Sohn Sargon°'s II., fiel in das mit Askalon°, Sidon° und Ägypten verbündete Juda ein, drang bis Lachis° vor, empfing den Tribut des Hiskia° (2 Kö 18), ließ dann aber, während er Libna° bedrängte, durch seinen Rabsake° Jerusalem einschließen und zur Übergabe auffordern, mußte sich jedoch, da Tirhaka° herannahte, auf Eltheke° zurückziehen und, da eine Pest in seinem Heer ausbrach, 701 von Jerusalem abstehen (Jes 36—39). Als er im Tempel des Nisroch° anbetete, wurde er von seinen Söhnen Adrammelech und Sarezer erschlagen, und es folgte ihm Asarhaddon. [RE] — Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung führte Gott selber mit - Krieg (Bammidbar rabba 14).

Sanhita, „Sammlung", die vedische°n Lieder.

Sanir [שְׂנִיר], nach Dt 3, 9 amoritischer Name des Hermon°, von welchen er aber (1 Chr 5, 23. HL 4, 8. vgl. Ez 27, 5) unterschieden wird.

Sankara, der Hauptlehrer der Vedanta°schule (9. Jhdt. n. Chr.), der in seinen Kommentaren deren Lehre am eingehendsten entwickelt, Gegner des Buddhismus° und des Sandilya°.

Sankey, Methodist, beteiligte sich an der Oxford°er Heiligungsbewegung und machte zur Erweckung der Volksmassen eine Rundreise durch England.

Sankhara, Vorstellungen, s. Skandha.

Sankhya (plur.), eine Hauptschule der altindischen vorbuddhistischen Philosophie°, auf den wohl mystischen Kapila zurückgeführt, genannt nach der genauen Berechnung und Aufzählung ihrer (25) Grundprinzipien. Die beiden obersten derselben sind das Weltgrundwesen (Materie, Prakriti°) und die — im Unterschiede von der Vedanta°schule als Einzelseele gedachte — Seele° (Purusha), von den übrigen 23, als unter den Bereich der Sinne fallenden Prinzipien scharf zu unterscheiden. Lebenszweck ist die Trennung der unheilvollen Verbindung von Prakriti u. Seele, erreicht „durch die unterscheidende Erkenntnis, wobei die Seele sich selbst in ihrem wahren Wesen und die ihr entgegengesetzte Natur erkennt. Dieser Blick ist entscheidend, denn Prakriti, einmal durch Purusha erkannt, zieht sich zurück, ohne sich zum zweitenmal der Gefahr dieses Blicks auszusetzen. Dann hört die Seelenwanderung" auf; noch in dieser Existenz kann der Mensch eine Weile fortleben, so lange die Kausalität früherer Werke fortdauert, aber einer neuen Geburt ist er nicht mehr unterworfen; Prakriti hat an Purusha keinen Halt mehr". (Chantepie de la Saussaye.) Für eine höchste oder allgemeine Seele hat das System (im Unterschiede von der Yoga°) keinen Raum. Trotz dieses Atheismus, der dem Monismus der Vedanta entgegentrat, wurden die - doch als orthodox anerkannt, da sie die Autorität der Veden° anerkannten.

Sanktion, s. landeskirchliche Gesetze. Pragmatische - (sanctio pragmatica), kirchliche Reform Ludwigs I. 1269, die allen französischen Kirchen und Klöstern Wahlfreiheit und die ihnen schon früher zugesprochnen Privilegien zusicherte, die Ausbeutung derselben seitens der päpstlichen Kurie und die Simonie verbot, d. h. die Selbstständigkeit der französischen Kirche anbahnte. [Ordonnances des Roys de France de la troisième race 1723; Wallon, St. Louis et son temps, 2 Teile 66; RE]

San Marino, ital. Republik, der kleinste Staat Europas, von der Sage nach dem heil. Marinus benannt, der zwischen d. 2. u. 3. Jhdt. hier gepredigt haben soll.

Sanmicheli, Michele, ital. Baumeister, * 1484 zu Verona, † 1539 auf Korfu, baute u. a.: die Kirche San Tomaso, die Kapella Pellegrini in San Bernardino; den Glockenturm von San Giorgio.

Sanna, abstrakte Gedanken, s. Skandha.

Sannaballetes, s. Samaritaner.

Sannazaro, Jacopo (Actius Sincerus), lat. u. ital. Dichter, * 28/7 1458 zu Neapel, dort † 27/4 1530, erbaute eine Kapelle zu Ehren der h. Jungfrau und stiftete dazu den Orden der Knechte Gottes. Wk. u. a.: Lamentatio de Christi morte; De partu virginis 1526 (deutsche Ausg. v. Becher 26). [Carniani in d. Arcadia 06.]

Sannom, J Fch (vielleicht Diltey; der Name mag angenommen sein), Kirchenliederdichter, soll als 8jähriger Knabe in Offenbach geistliche Lieder gedichtet haben ca. 1700.

Sannyâsi(e) im Brahmanismus = Selbstverleugner.

Sanoah [זָנוֹחַ], Orte: a. in der Ebene von Juda, Jo 15, 34. b. in dem Gebirge von Juda, Jo 15, 51.

San Salvador, seit 79 Station der EB. in der Kongomission°.

Sansanna [סַנְסַנָּה], Stadt im Süden Judas (Jos 15, 31), entweder das heutige Simsim od. = Hazar° Susa.

Sansibar, seit 1698 unter mohammedanischer Herrschaft (einem Imam) stehende Insel an der Ostafrikaküste mit 250 000 Einwohnern, meist Sklaven, Sitz eines ausgedehnten, seit 78 durch einen Vertrag der Engländer mit dem Imam beschränkten Sklavenhandels. Die -mission, seit 60 von Katholiken, seit 64 von der Un. durch Tozer°, dann Dr. Steere namentlich durch Schulunterricht (so in Mbweni, Kiungani) betrieben, hat evangelischerseits ihren Hauptsitz in Mkunazini und bildet den Ausgangspunkt für die Christianisierung des nahen Festlandes. Nach der Gründung Bagamoyos durch Katholiken 68, sind hier seit 69 durch die Arbeit der Un. die Stationen: Magila, Misozwe, Umba, Mkusi, Pangani, Masasi, Newala, Mtua, Lindi mit zusammen 200 Getauften entstanden, von wo man 82 den Njassasee in Tschitesis Platz erreichte.

Sanskrit, die alte heilige Sprache Indiens, jetzt nur noch Gelehrtensprache. Aus der ersten Periode des - stammen die Veden°, aus der zweiten (seit 5. oder 6. Jhdt. v. Chr.) die Brahmana° und Sutra°, die Purana° und Upapurana°, die Dharma°-Schriften, das Epos Mahabharata° u. a.

Sanson, Justin Chrysostome, frz. Bildhauer, * 39 zu Nemours (Seine-et-Marne), schuf u. a.: Susanna im Bad 68; Pietà 76.

Sansovino, 1. Andrea, eigentl. A. Contucci, Bildhauer, * 1460 zu Monte Sansovino bei Montepulciano, † 1529. Seine bedeutendsten Werke sind: die um 1500 gearbeitete Marmorgruppe der Taufe Christi über dem Ostportal des Baptisteriums zu Florenz°, ferner im Dom zu Genua° die Statuen der Madonna u. Johannes des Täufers (1503) und die Skulpturen am Sakramentsaltar von S. Spirito daselbst, die Grabmäler des Kardinals Girolamo Basso und des Ascanio Maria Sforza in Rom, endlich in S. Agostino daselbst die Gruppe der Maria mit dem Kind und der h. Anna und die Marmorausschmückung der Casa santa in Loreto°. **2.** Jacopo Tatti, gen. -, Bildhauer u. Architekt, * 1479 zu Florenz, † $^{27}/_{11}$ 1570 in Venedig, Schüler des vorigen, schuf u. a. die Madonna del Parto in S. Agostino zu Rom, die Statue Jacobus des älteren im Dom zu Florenz°, die Bronzethür der Sakristei von S. Marco mit den zwei Reliefs der Grablegung u. der Auferstehung Christi, die sechs Bronzereliefs an den Chorschranken von S. Marco ꝛc. Meisterwerke auf dem Gebiet der Architektur sind die Bibliothek von S. Marco (1536).

Sant, James, engl. Maler, seit 70 Mitglied der Akademie, * $^{26}/_{4}$ 20 zu Croydon, schuf u. a.: der Knabe Samuel 53; der Gang nach Emmaus ꝛc.

Santai, Pl Em, frz. Maler, * $^{29}/_{1}$ 42 zu Amiens, malte u. a.: die Scala santa in Rom 68; Pilger vor der Kapelle San Pietro in Carcere 70; D. h. Buonaventura 78; D. h. Elisabeth v. Ungarn 80.

Santals, von Orissa° her auf die Bergseiten des Windhja-Gebirges eingewandertes kolarisches Völkchen. Die Mission, die sich 57 nach Unterdrückung eines furchtbaren Aufstandes ihrer annahm, wird seit 66 von Freimissionaren, seit 71 von Freischotten erfolgreich betrieben in den Stationen: Taldschhari°, Bahawa, Hiranpur, Bhagaya, Godda (mit von Puxley — einem früheren Offizier, dann Missionar — übersetzten Evangelien, Apg und Psalmen), Ebenezer°, Bethel°, Dschamtara, Patschamba, Tundi und Tschakai. Bei den südlicheren - wirkten die GM. u. amerik. Missionare.

Santarel (Sanctarellus), Ant, seit 1586 Jesuit in Rom, Lehrer der Humaniora u. Moraltheologie, * 1569 zu Adria, † $^{5}/_{12}$ 1649 in Rom. Wk.: Tractatus moralis de haeresi, schismate, apostasia, sollicitatione in sacramento poenitentiae, blasphemia, maledictione, et de potestate Romani pontificis in his delictis puniendis 1625 ($^{13}/_{3}$ 1626 zu Paris öffentlich verbrannt); Vita di Giesu Christo; Trattato del' Giubileo 1624; Variarum resolutionum P. 1625.

Santarelli, Em., ital. Bildhauer, Prof. an der Kunstakademie in Florenz, * 01 das., schuf u. a.: die Statue des guten Hirten; eine knieende Magdalena.

Santarem, spanischer Ort, wo die Mohammedaner unter dem Almohaden Jusuf° 1184 von Alfons I. von Portugal geschlagen wurden.

Santes Pagninus°, † 1541.

Santi, Giovanni, Vater und Lehrer Raffaels, ital. Maler, * vor 1450 zu Colbordolo bei Urbino, † $^{1}/_{8}$ 1494; sein bestes Werk ist das Freskobild in S. Domenico zu Cagli.

Santiago de Compostella, s. Jago.

Santucci, Marco, Kapellmeister und Kanonikus der Kathedrale zu Lucca, dadurch bekannt, daß seine 4chör. 16st. Motette durch die Academia Napoleone 06 als etwas Neues prämiiert wurde, * $^{21}/_{7}$ 1762 zu Camajore (Toskana), † 43 zu Lucca. Komp.: Messen, Motetten, Psalmen ꝛc.; 4st. Bearbeitungen der alten Melodieen d. Stabat mater u. Dies irae m. Orchester.

Sanzio, Raffael°, † 1520.

Saoschyas (Saoschjant), Heiland der Iranier, s. Çaoshyâç.

Saparua, eine der drei Uliasser-Inseln, in deren Sprache schon 1630 Bibelteile übersetzt wurden, mit einem Hilfsprediger für 12 Gemeinden.

Saph [סַף], ein Philister, von Sibbechai erschlagen, 2Kö 21, 18.

Saphan [שָׁפָן], Schreiber Josia°s, 2Kö 22, 3 u. ö.

Saphat [שָׁפָט], Mannsname, a. Nu 13, 6; b. Vater des Propheten Elisa, 1Kö 19, 16; c. 1Chr 3, 22; d. 5, 12; e. 27, 29.

Saphatja [שְׁפַטְיָה], 5. Sohn Davids, von der Abital, zu Hebron geb., 2Sa 3, 3.

Sapher [שֶׁפֶר], Nu 33, 23 f.

Saphir, s. Samir.

Sapientia, die Weisheit° Salomonis.

Sap(p)hira [Σάπφειρα], Apg 5, 1. 10.

Sapora = Schapur°.

Sapphir, Edelstein, teils der heutige - (Ex 24, 10; 28, 18; 39, 11. Jes 54, 11. HL 5, 14. Ez 1, 26), teils der goldig punktierte Lasurstein (Hiob 28, 6. 16).

Sara [שָׂרָה], Fürstin (s. Sarai), Weib Abrahams, Ge 11, 29 u. ö.

Sarabaiten, ägyptische, durch keine Regel gebundene Eremitenvereine.

Sarafen [שְׂרָפִים], den Cherubim° verwandt, aber nicht identisch (Ez 1, 11; 3, 12; 9, 3. vgl. Jes 6, 2 ff.), stehen als Diener im himmlischen Heiligtum in einem Doppelchor vor Gott (vgl. 1Kö 22, 19 f.) nach dem Arabischen „Fürsten" nämlich der himml. Heerscharen Gottes (Steudel).

Saragossa (Zaragoza), Stadt in Spanien, Sitz eines Erzbischofs, besitzt von bedeutenden Bauten die 1316 begonnene, erst im 15. Jhdt. vollendete und im 18. Jhdt. mit einer korinthischen Säulenfassade versehene Kirche S. Salvador, einen fünfschiffigen Hallenbau mit vielen Kunst-

werken im Innern (zB. einem aus Alabaster bestehenden Altarwerk aus dem 15. Jhdt.); ferner die Kathedrale Nostra Señora del Pilar im Renaissancestil.

Sarah, s. Sarai.

Sarahia [זְרַחְיָה], Mannsname, a. 1 Chr 3, 32; 6, 36. Esr 7, 4; b. Esr 8, 4.

Sarai [שָׂרַי], d. i. „Edelsinn“, Tochter Therachs, Halbschwester und Gattin Abraham°s, empfängt als Mutter Isaak°s, 90 Jahr alt, den Namen Sara [שָׂרָה], d. i. „Fürstin“, stirbt 127jährig und wird in der Höhle Machpela° begraben.

Saraja [שְׂרָיָה], 1 Chr 4, 13. 14.

Saramel [Σαραμέλ], 1 Mcc 14, 27, nach Wernsdorf = בְּשַׂעַר עַם אֵל.

Saraph [שָׂרָף], Mannsname, 1 Chr 4, 22.

Sarar [שָׂרָר], 2 Sa 23, 33.

Sarasin, Ad, eP in Basel, * 19/2 02, Förderer der äußeren und inneren Mission, Begründer eines Alumnats für Basler Theologiestudierende, † 20/2 85. Hsg.: Christl. Volksbote aus Basel (33—75).

Sarasvati, die Wasserreiche, vielleicht schon bei den Ariern° (vgl. baktr. haraqaiti, pers. haranvati) verehrte vedische° Stromgöttin, Helferin Indras im Drachenkampf des Gewitters, später mit Vaç° verschmolzen und Göttin der Beredsamkeit geworden (insofern der griech. Athene° ähnlich).

Sarazenen [d. h. Orientalen, vom arab. scharki = östlich; der Name kommt schon bei Hieronymus vor], bezeichnet im früheren MA. die Araber, später alle Mohammedaner, dann die Türken, als diese die Hauptvertreter des Islam waren, endlich alle heidnischen Völkerschaften, gegen die man das Kreuz predigte.

Sarcerius, 1. Erasmus, seit 1558 eP in Magdeburg, * 1501 in Annaberg (Sachsen), als stud. theol. et phil. in Wittenberg eifriger Anhänger Luthers, 1530 Konrektor in Lübeck, seit 1536 Reformator Nassaus, unterschrieb als S in Dillenburg das Schmalkaldische Bedenken, 1549 eP an der Leipziger Thomaskirche, bekämpfte als GS von Eisleben den dort herrschenden Major°ismus und 1557 beim Wormser Religionsgespräch die Anhänger Melanchthons, † 28/11 1559. Als erfolgreicher Reformator vieler Länder verteidigte er überall die luther. Orthodoxie mit unerschrockener Rücksichtslosigkeit. Ein gewissenhafter Seelsorger, ist er als Homilet gedankenreich und lehrhaft, sodaß seine Postillen fast katechetische Dialoge sind. Vf.: Anweisung, die h. Schr. zu interpretieren 1528; Scholien zum A u. NT 1538—44; Katechismus &c. 1537 (nach Melanchthons Loci die „erste umfassende Dogmatik des dtsch. Protestantismus“); Conciones annuae 1541, 4 Bde.; Pastorale 1559 u. v. a. [Adam 1620; Engelhard, ZhTh 50; Röselmüller 88; Heppe, Gesch. der dtsch. Prot. I, 123 ff.; Heppe, Dogmatik d. dtsch. Prot. I, 49 ff.; RE] **2.** Wh, eP in Eisleben, Sohn des Erasmus -; als Anhänger des Flacianismus entlassen, wurde er Hof-P in Mansfeld.

Sarder, Edelstein° (Ex 28, 17; 39, 10), wohl der Karneol.

Sardes [Σάρδεις], Off 1, 11; 3, 1; Hauptstadt Lydiens, im 2. Jhdt. Sitz des Bischofs Melito°, 1595 durch ein Erdbeben zerstört.

Sardica, Stadt in Illyrien (jetzt Ruinenstätte südlich von Sophia), 347 Versammlungsort eines Konzils unter dem Vorsitz von Hosius° von Corduba, das den Zwiespalt zwischen dem arianischen Osten u. dem athanasianischen Westen ausgleichen sollte. Die Arianer, die in der Minderzahl waren, sonderten sich ab und veranstalteten in Philippopel ein Gegenkonzil. Man verdammte sich gegenseitig.

Sardinien, wurde wohl schon im 2. Jhdt. christianisiert; doch blieb das Heidentum bis ins 6. Jhdt. geduldet. [Matthäi, Sardinia sacra 1758; Martini, Storia eccles. della Sardegna 39.]

Sardonyx, Edelstein°, Off 21, 20, undurchsichtige Chalcedonart.

Sared [זֶרֶד], Name eines Thales (Nu 21, 12) u. des darin fließenden Baches (Dt 2, 13 f.) in Moab.

Sarepta, 1. [Σάρεπτα], Lc 4, 26 = Zarpath°. **2.** Station der Rb. in der Kaplandmission° mit 271 Getauften.

Sares [שֶׁרֶשׁ], 1 Chr 8, 16.

Sarezer [שַׂרְאֶצֶר], Sohn und Mörder Sanherib°s, 2 Kö 19, 37.

Sarg, in der Bibel nur Ge 50, 26 mit אָרוֹן (Luther: Lade) bestimmt gemeint. Die in Tücher gehüllten Leichen der Hebräer wurden in tragbaren, - ähnlichen, jedoch oben offenen Bahren (2 Sa 3, 31: מִטָּה, Lc 7, 14: σορός, Luther: -) zur Grabkammer getragen und dort niedergelegt; nur ganz kleine Kinder wurden in einer Kiste auf den Armen transportiert.

Sargent, Missionar der CM. in Tinnevelli°, 77 zum Bischof geweiht.

Sargon II., König von Assyrien [סַרְגוֹן, Jes 20, 1], 722—705, Nachf. Salmanassars° IV., eroberte 722 Samaria° und führte 27280 Israeliten ins Exil, schlug dann 719 So° von Ägypten, den ehemaligen Verbündeten des Hosea° von Israel, bei Raphia, nahm Hanno von Gaza° gefangen u. empfing in demselben Jahr die Anerkennung der Oberhoheit seitens Ägyptens, welches nach einem vereitelten Aufstand 711 aufs neue sich demütigte. [Oppert, StKr 71, 708 ff.; Schrader 82; Sayce in Babylonien and Oriental Record. 87, 18 ff.]

Sarid [שָׂרִיד], Jos 19, 10. 12, Grenzstadt im südl. Sebulon.

Sarkolaträ (Anthropolaträ), Spottname für die Orthodoxen als Anbeter der göttlichen σάρξ Christi, ihnen von Apollinaris° beigelegt.

Sarkophag, aus Stein oder Metall gefertigter Prunksarg, in der altchristlichen Kunst gewöhnlich mit Darstellungen aus dem AT und NT geschmückt. Zu den bedeutendsten altchristlichen -en gehören die des Junius Bassus († 359) in den vatikanischen Grotten unter der Peterskirche, der des Anicius Probus ebenda, mehrere im christlichen Museum des Laterans, in S. Vitale und Sant' Apollinare in Classe zu Ravenna, in der Franziskanerkirche zu Spalato &c.

Sarmaten, s. Skythen.

Sarmatio, mailändischer Mönch, ca. 396, vielleicht Schüler Jovinian°s, Eiferer gegen die Werkheiligkeit u. die perpetua virginitas Mariae.

Sarolta, Gemahlin Herzog Geisa°s von Ungarn, Tochter des Fürsten Gylas°, eifrige Beschützerin des Christentums.

Saron, **1.** [הַשָּׁרוֹן], die vom Karmel° südwärts bis nach Jafa sich erstreckende, blumenreiche Küstenebene, Jes 33, 9; 35, 2; 65, 10; HL 2, 1. 1 Chr 28 (27), 29. Apg 9, 35 (Sarona). **2.** Station der Rh. in der Kaplandmission mit 1250 Getauften. **3.** Station der H. in Transvaal mit 583 Basuto-Christen unter Propst Penzhorn. **4.** Seit 47 Station der Bu. in der Kora°mission, 54 aufgegeben, 77 erneuert durch Brune, durch Verleumdungen der Boers 79 vernichtet, wird jetzt durch Neck wieder zu besetzen gesucht.

Saroniter [שָׁרוֹנִי], 1 Chr 28 (27), 29.

Saronno, Ort in der Nähe von Mailand, bewahrt in seiner Kirche in den um 1530 von Bernardino Linni geschaffenen Fresken aus dem Leben Mariä und in den anmutsvollen Engelchören des Gaudenzio Ferrari an der Kuppel aus dem Jahre 1535 höchst interessante Werke der italienischen Malerei des 16. Jhdts.

Sarpi, Paolo, * 1552 zu Venedig, wurde Servitenmönch, 1579 Provinzial-, später Staatskonsultor der venezianischen Republik, bekannt als heftiger Gegner der Jesuiten in ihrem Kampfe gegen Venedig; diese ließen sogar einen (mißlungenen) Mordversuch 1607 auf ihn machen; † 1623. Vf.: Istoria del concilio Tridentino. [Bianchi-Giovini, Zurigo 36; von Münch 39; Campbell, Tor. 75; Capasso, Fir. 80; RE]

Sarrocchi, Tito, ital. Bildhauer, * um 25 zu Siena, schuf u. a.: das Relief der Kreuzfindung im Hauptportal von Santa Croce in Florenz; Tobias beerdigt einen Toten.

Sarsechim [שַׂר־סְכִים], Jer 39, 3.

Sarto, Andrea del, eigentlich Andrea d'Agnolo, früher irrtümlich Vanucchi gen., berühmter ital. Maler, * 1487 zu Florenz, † $^{22}/_{1}$ 1531 daselbst, schuf u. a. die Fresken in der Vorhalle des Chiostro dello Scalzo zu Florenz° (1510) aus dem Leben Johannes des Täufers, 1511—14 die in der Vorhalle von S. Annunziata und 1525 das herrliche Fresko der Madonna del Sacco ebendaselbst, das Abendmahl im Refektorium des Klosters S. Salvi b. Florenz°, die vier über die Dreieinigkeit disputierenden Heiligen im Palast Pitti, die Madonna di S. Francesco von 1527 in den Uffizien, die Caritas im Louvre, die thronende Madonna von 1528 im Museum zu Berlin° und das herrliche Opfer Abrahams von 1529 im Museum zu Dresden°.

Sartorius, E Wh Cn, D., seit 35 eGS von Preußen und Oberhof-P in Königsberg, * $^{10}/_{5}$ 1797 in Darmstadt, † $^{13}/_{6}$ 59; 22 oProf. in Marburg, 24 in Dorpat. Als streng symbolgläubiger Lutheraner einer der Hauptbekämpfer des Rationalismus, war er doch eifriger Anhänger der preußischen Union. Vf.: 3 Abhandl. üb. wicht. Gegenstde. d. exeg. u. syst. Theol. 20; D. luth. Lehre vom Unvermögen d. freien Willens z. höh. Sittlichkeit u. s. w. 21; D. Lehre d. Protest. v. d. heil. Würde d. weltl. Obrigkeit 22; Beitr. z. ev. Rechtgläubigkeit 25 f.; Beitr. zur Apologie d. Augsb. Konfess. gegen alte u. neue Gegner 53; Lehre von Christi Person u. Werk 31; Lehre v. d. heil. Liebe 40—56; Üb. d. Notwendigk. u. Verbindlichk. d. kirchl. Glaubensbekenntnisse; Üb. d. alt- und neutest. Kultus 52; Meditationen üb. d. Offenbg. d. Herrlichk. Gottes in seiner K. u. s. w. 55; Soli deo gloria 60. [NEK 59, 481; Ev. Gemeindebl. 59, 124; Mon. Ev. Luth. Preuß. 59, 308; RE]

Saruch [Σαρούχ], Lc 3, 35.

Saruhen [שָׁרוּחֶן], Jos 19, 6, Stadt in Simeon, = Silhim°.

Sasa [זָזָא], Mannsname, 1 Chr 2, 33.

Sasai [שָׁשַׁי], Esr 10, 40.

Sasak [שָׁשָׁק], 2 Chr 9, 14.

Saskatschewan, nordwestlich gelegene Diöcese von Hudsonia°, 74 noch fast ganz heidnisch, seit 82 von der CM. und SPG. missioniert auf den Stationen: Battleford°, Asisippi, Stanley°, Prinz Albert, Sattelsee°, Cumberland°, Fort Macleod, Blackfoot Crossing u. a.

Sassaniden, persische Königsdynastie 226 bis 636 n. Chr. [Görres, D. Christentum im -reiche, ZwTh 88, 449 ff.]

Sassendorf, Dorf im Kreise Soest, hat eine Kinderheilanstalt; Kostgeld für 28 Tage für Unbemittelte 30 Mk., für Bemittelte 35—45 Mk. Auch Winterkur°.

Sassoferrato = Salvi°, † 1685.

Sastrow, Barthol., * $^{21}/_{8}$ 1520 in Greifswald, 1543—1547 als Jurist in Speier, später Bürgermeister von Stralsund, Vf. einer reformationsgeschichtlich interessanten Selbstbiographie.

Satan [שָׂטָן], **1.** in der älteren hebr. Litteratur ein Widersacher, Feinde in der Schlacht (1 Sa 29, 4), politische Gegner (1 Kö 5, 18; 11, 14. 23, 25), der Verleumder (Ps 109, 6) oder einer, der vom rechten Wege abzudrängen sucht (Nu 22, 22. 32), dann bei Hiob der böse Geist, der Übel über die Menschen bringt, kein exotisches Gewächs, sondern mit der Lehre von den Engel°n im Hebraismus selbst entwickelt. Nach der ältesten Vorstellung der Hebräer wirkt Gott selbst auch das Böse, indem er eine רוּחַ רָעָה sendet (1 Sa 16, 14; 18, 10. vgl. Ri 9, 23), und durch den Geist der Verkehrtheit, רוּחַ עִוְעִים (Jes 19, 14) führt er Ägypten irre, oder er schickt seine מַלְאֲכֵי רָעִים aus, ἄγγελοι πονηροί, Boten vom Bösen (Ps 88, 49), welche die Mission haben, Strafen zu vollziehen, also noch nicht in sich selbst böse sind, oder den מַלְאַךְ יהוה (Jes 37, 36), der Assur schlägt, wohl auch den מַשְׁחִית, den Verderber (Ex 12, 13. 23 u. 2 Sa 24, 16 הַמַּלְאָךְ הַמַּשְׁחִית בָּעָם). Nach 2 Sa 24, 1 veranlaßt Gott selbst den David zu seiner untheokratischen That, in der Parallelstelle 1 Chr 21, 1 ist es

bereits -, zu dem einen Übergang die רוּחַ שֶׁקֶר bildet (1 Kö 22, 20 ff. vgl. 2 Chr 18, 20), da der Geist, der hier aus himmlischen Regionen gesandt wird, schon selber seine Freude an Lüge u. Verderben hat. Wie sie mischt sich auch - bei Hiob unter die guten Geister am Thron Jahves, obgleich er innerlich nicht mehr dazu gehört; er ist zwar nicht selbständig, dient aber auch nicht mehr bloß wie die Strafengel der strafenden Gerechtigkeit, sondern will durch Leiden, die er verhängen darf, zum Bösen, zum Abfall verführen. Wo der Parsismus Einfluß gewinnt, wird - dem Ahriman° ähnlicher, und es steht ihm, wie bei Baruch und Tobit, ein Dämonenheer zur Seite. **2.** Nach talmudischer und midrasischer Anschauung ist der - der Fürst der Dämonen° (Schemoth rabba 20). Er ist zugleich mit dem Weibe geschaffen (Bereschith rabba 17); die Schlange° war sein Werkzeug beim Sündenfall°; darum heißt er die alte Schlange (Sifre 138 b), der Versucher, welcher in allerlei Gestalt, zB. der einer schönen Frau (Kidduschin 81 a), zu Lüsternheit u. Sünde° verführt, um dann den Menschen vor Gott zu verklagen; daher sein Name - oder קטיגור *κατήγορος*. Meist wird der - als identisch mit Sammael°, dem von Gott abgefallenen Todesengel gedacht; dann ist - der Gattungsbegriff der bösen Geister und Sammael der Name des Erzsatans, der - *κατ' ἐξοχήν*. **3.** Im NT tritt uns der - unter verschiedenen Namen (*σατανᾶς, διάβολος, κατήγωρ, ἐχθρός, πονηρός, ἄρχων τῶν δαιμονίων*) sehr oft entgegen. Das Erlösungswerk Christi wird von dem Herrn und den Aposteln als Kampf mit dem -, dem *ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου* (Jo 12, 31; 14, 30; 16, 11), genommen, wobei Voraussetzung ist, daß der - durch Abfall in Gegensatz zu Gott geraten ist und den Fall der Erstgebornen veranlaßt hat. Letzteres ist im AT und in Wsh 2, 24 und vielleicht durch die Erzählung von der zur Sünde reizenden Schlange in Ge 3 angedeutet. **a.** Wo das von Jesu gegründete Reich° Gottes nicht herrscht, haben nach seiner Lehre der - und die Dämonen° Macht (Mt 12, 26. Lc 11, 18); derselbe erscheint als Weltherrscher (Mt 4, 9. Lc 4, 6), das heißt: lenkt die sündhaften Herzen nach seinem Willen. Er ist der Versucher nicht nur Jesu, sondern auch der Jünger (Lc 22, 31) und der Anstifter von Übeln, zB. Krankheiten (Lc 13, 16). Durch den Sturz der Macht des -s wird das Gottesreich hergestellt (Lc 10, 18; 12, 28), wozu er auch seinen Jüngern die Macht gegeben. Erst nach der Bezwingung des obersten der Teufel durch Jesus in der Versuchung können seine Unterthanen, die Dämonen, überwunden werden. **b.** In der Off erscheint der - als ein feuerfarbener großer Drache (12, 3 u. 13) oder als die alte Schlange (12, 9 u. 15; 20, 2); er ist ein abgefallener Engel°, der einst einen Teil der Engel (12, 7—9), dann die ganze Erde verführte (12, 9). Mit den Dämonen (9, 20) beherrscht er besonders die ihn anbetende Heidenwelt (13, 4). Als Weltherrscher erscheint er mit sieben gekrönten Häuptern (12, 3). Von dem Messias° wird er, der Gottesfeind, bei der Wiederkunft° besiegt; er erhebt sich am Ende des tausendjährigen Reich°es wieder, wird aber am Ende der Vollendung° endgültig niedergeworfen. **c.** Nach Paulus ist - der Gott dieser Weltzeit (1 Ko 2, 12. 2 Ko 4, 4), der die Stammeltern verführt hat und den Antichrist° ausrüsten wird (2 The 2, 9). Nach Eph 2, 2 ist der - Herrscher der Heiden, nach dessen Gesetzen auch jetzt noch die Söhne des Ungehorsams leben. Prinzipiell hat ihn Gott überwunden: die Mächte, durch die - herrscht, hat er nach Kol 2, 15 ihrer Rüstung beraubt und sie als Besiegte im Triumphe am Kreuz aufgeführt. Doch in der Wirklichkeit kämpft der - weiter gegen das Reich Christi, mit aller List (V. 11) u. Gewalt (V. 16), um die Gläubigen zu Falle zu bringen. Jegliche vollbrachte Sünde ist sein Sieg (Eph 4, 27); aber doch muß er endlich Christo unterliegen (Phl 3, 21. vgl. 1 Ko 15, 24). **d.** Nach Jo steht die Menschheit unter der Macht des -s und bedarf der Errettung° von derselben. Dieselbe wird ihnen zuteil durch die Sendung des Gottessohn°es (1, 29; 3, 17; 4, 42; 6, 33 u. 51; 12, 47; 14, 30—31; 17, 21—23). Der - (*σατανᾶς* 13, 27), oder Teufel (*διάβολος* 8, 44; 13, 2; 1 Jo 3, 8—10), oder der Böse (*πονηρός* 17, 15; 1 Jo 2, 13—14; 3, 12; 5, 18—19) ist der Urheber der Sünde (1 Jo 3, 8), mordlustig und lügenhaft (8, 44) und verführt die Menschen zu Mord (8, 38 u. 41; 1 Jo 3, 12), um sie zu verderben. Freilich ist der Grad der Empfänglichkeit für seinen Einfluß selbstverschuldet, und die Kinder des Teufels, die für die Gottesoffenbarung in Christo unempfänglich sind, verfallen dem göttlichen Gericht, das die Verstockung mit Ausschluß vom ewigen Leben° bestraft, anheim (3, 18—26; 5, 21—27; 6, 40). In den Herzen der gläubigen Jünger° dagegen ist die Macht des -s gebrochen (14, 30—31; 15, 19; 16, 33; 17, 12—16; 1 Jo 3, 8). In der ihm ergebenen Welt (14, 17—22; 15, 18—19; 16, 8; 18, 9 u. 14—16. 1 Jo 2, 15—17; 3, 1 u. 13; 4, 5) herrscht er nach wie vor (1 Jo 4, 4); sie ist willenlos in seiner Macht (1 Jo 5, 19). s. Teufel. [Graves, The biography of -, Chicago 67; Hoelemann, Die Reden des -s in der heil. Schrift 75.]

Satanael, nach der Lehre der Bogomilen° der erstgeborne, aber vom Himmel gestürzte u. nachher vom zweitgeborenen (Logos) überwundene Sohn Gottes, der Satan°.

Satanianer, Partei der Euchiten° im 4. Jhdt., welche den Satan (als mächtigen Feind) verehrten. [Epiphanius, Haer. 80.]

Satan, Welt und ihre Rotten, V. 6 v. Warum sollt' ich mich.

Sathu [סְתוּא], Mannsname, Esr 2, 8; 10. 27. Nh 7, 13; 10, 15.

Sati, Zeugungskraft, ägypt.° Gottheit.

Satisfactio, I. - operis, nach Lehre der rKirche ein Bestandteil der Buße°, besteht in der Leistung der vom Beichtvater auferlegten Büßungen zur Tilgung der etwa von Gott verhängten zeitlichen Sündenstrafen. Nach prLehre beeinträchtigen kirchliche Büßungen das Verdienst Christi.

II. - vicaria Christi, ein integrierender Bestandteil des hohenpriesterlich°en Amtes Christi. **1.** Dogmengeschichtliches. Der ältesten Zeit ist die Vorstellung von einem für die menschlichen Sünden genugthuenden, stellvertretenden u. freiwillig übernommenen Leiden Christi noch fremd. Der Ausdruck - findet sich zwar schon bei Tertullian, hat jedoch eine wesentlich andere Bedeutung als die der stellvertretenden Genugthuung (Tertullian gebraucht satisfacere von solchen, „die ihre eigenen Sünden durch Bekenntnis u. thätige Reue wieder gut machen"). **2.** Erst durch Anselm° ist die Vorstellung, daß die Erlösung° u. Versöhnung durch eine stellvertretende Genugthuung Christi errungen ist, zur herrschenden Geltung in der Kirche gebracht. „Das Verhältnis, in dem die Anselmische - zu der bisher gangbarsten Vorstellung steht, spricht sich vor allem in dem entschiedenen Widerspruch aus, welchen Anselm gegen die Voraussetzung erhob, auf welcher die letztere in Ansehung des Teufels beruht" (Baur). Anselm geht von dem Begriffe der Sünde aus u. schließt folgendermaßen: durch die Sünde der Menschen ist die Ehre Gottes verletzt worden, und die Gerechtigkeit Gottes erfordert es, daß dieselbe in ellatanter Weise (sed pro contumelia illata plus debet reddere, quam abstulit) wieder hergestellt wird. Objektiv kann Gott seine Ehre zwar nicht verlieren (Deum impossibile est perdere honorem suum); er muß jedoch um der Harmonie und Ordnung des Universums willen auf seine Ehre halten. Durch einen reinen Machtspruch aus Barmherzigkeit würde der verletzten Ehre Gottes keineswegs Genüge gethan worden sein (non decet Deum peccatum sic impunitum reddere), denn sonst würde ja die Ungerechtigkeit einen Vorzug vor der Gerechtigkeit haben (liberior est iniustitia, si sola misericordia dimittitur, quam iustitia). Eine vollkommene Genugthuung kann weder der natürliche Mensch, da seine Natur durch die Erbsünde° verdorben ist, noch auch ein von Gott erschaffener unsündlicher Mensch leisten, weil sonst der Mensch in die Gewalt seines Erlösers, also in die Gewalt eines Menschen, der selbst nur eine Kreatur Gottes und Gott selbst Gehorsam schuldig ist, gekommen wäre. Die Genugthuung kann auch nicht von einem andern höhern Wesen (Engel) ausgehen, denn: Illum, quid de suo potuerit Deo dare aliquid, quod superet omne, quod sub Deo est, maiorem esse necesse est, quam omne, quod Deus non est . . . . Nihil autem est supra omne, quod Deus non est, nisi Deus . . . . Non ergo potest hanc sanctificationem facere nisi Deus. Wenn nun aber der Mensch Genugthuung leisten muß und dieselbe niemand anders leisten kann als Gott, so bleibt nur die eine Möglichkeit übrig, daß sie der Gottmensch leistet (ut eam faciat Deus homo). Derselbe mußte aus Adams Geschlechte stammen und von einer Jungfrau geboren werden, und ebenso ist es am schicklichsten, daß von den drei Personen der Trinität der Sohn Mensch werde. Damit er nun aber für die sündige Menschheit Genugthuung leisten konnte, mußte er etwas thun, was er Gott nicht schuldig war, was aber zugleich mehr war, als alles das, was unter Gott steht. Der Gehorsam allein konnte es nicht sein, da er denselben Gott wie jede andere Kreatur schuldig war. Es war sein Sterben, das er Gott nicht schuldig war. Gleichwohl wollte er freiwillig sterben (. . . non ex necessitate . . ., nec ex debito). Durch eben dieses freiwillige Sterben erhielt seine That einen unendlichen Wert, denn sein Tod wiegt die Zahl und Größe aller Sünden auf. Für dieses freiwillig erfolgte Geschenk mußte ihm ein Lohn werden. Da er nun einen solchen nicht empfangen kann, weil ihm infolge seiner Gottheit alles gehört, so mußte seine Belohnung anderen zugutekommen, mithin den Menschen. (Nach Anselm genügt das Erleiden des Todes zur Erlösung, von einem Lasten des göttlichen Zornes auf dem Erlöser, von einer Übernahme der Höllenqualen, dem sogen. Seelenleiden, findet sich bei ihm noch keine Spur.) Die spätere Scholastik bildete die anselmische Lehre weiter aus (Alanus, Alexander von Hales, Bonaventura). Namentlich betonte Thomas Aquinas das hohepriesterliche Amt Christi u. legte besonderes Gewicht auf das meritum° superabundans Christi. Dieser Auffassung trat Duns Scotus mit seiner Acceptationstheorie° entgegen. Von Wicliff und Wessel wurde die - im praktischen Interesse evangelischer Frömmigkeit hervorgehoben und damit der Übergang geschaffen zur Reformationsperiode. (Wicliff legt ebenso großes Gewicht auf die Buße als auf den Satisfaktionsbegriff.) Nach Wessel ist Christus schon durch die Darstellung des göttlichen Lebens Erlöser. Auch „Wessel betrachtet das Leiden Jesu als ein stellvertretendes, aber doch nicht bloß auf eine äußerliche juridische Weise, sondern immer unter der Bedingung des lebendigen Glaubens u. einer Aneignung des Geistes Christi" (Ullmann). Bei Wessel wird eine große Bedeutung (wie bei Abälard und Petrus Lombardus) der Liebe beigemessen. Am meisten schloß sich an die anselmische Theorie Bernhard von Clairvaux an. Christus als das Haupt habe für die Glieder Genugthuung geleistet (satisfecit caput pro membris, Christus pro visceribus suis). Das Tridentinum hielt sich im allgemeinen an die Lehre Anselms und traf keine prinzipielle Entscheidung inbetreff der thomistischen und scotistischen Anschauung (sess. VI de iustificatione c. VII), obwohl die Ablaßlehre die thomistische Ansicht zur Voraussetzung hat (vgl. Cat. rom. P. I. c. V. qu. 11), welche das meritum superabundans Christi urgiert. Auch der Protestantismus blieb auf dem Boden der anselmischen Satisfaktionstheorie stehen, bildete sie jedoch weiter aus und trieb sie auf die Spitze dadurch, daß einerseits das stellvertretende Leiden auch auf die Übernahme des göttlichen Fluches (mors aeterna) bezogen wurde und anderseits neben die oboedientia° activa Christi die oboedientia passiva gestellt wurde, wogegen die katholische Lehre Widerspruch erhob. Eine große Differenz findet zwischen der römischen und der prot. Kirche darin statt, das erstere außer dem Ver-

dienste Christi noch eine selbständige genugthuende Leistung fordert, während die letztere die Sündenvergebung ausschließlich aus dem das Verdienst Christi erfassenden Glauben herleitet. Eigentümlich ist auch der römischen Lehre die Lehre von dem meritum° superabundans. Nach lutherischer Lehre beruht die Rechtfertigung, da der Mensch an sich der zeitlichen und ewigen Strafe des Gesetzes, welches er nicht erfüllen kann, verfallen ist, in der Zurechnung einer vollgültigen, im Glauben zu erringenden Gerechtigkeit, zu der die oboedientia° activa und passiva Christi gehört. Der Unterschied der reformierten Lehre von der lutherischen läßt sich dahin zusammenfassen, daß nach lutherischer Anschauung „Christus durch seinen stellvertretenden Gehorsam vermöge des unendlichen Wertes desselben als einer gottmenschlichen Leistung der sündigen Menschheit Gnade und Leben verdient; die von ihm geleistete Genugthuung ist im strengen Sinne causa meritoria unseres Heils. Nach reformierter Lehre dagegen hat das Versöhnungswerk Christi die Bedeutung, die Applikation des nicht erst zu verdienenden, sondern den Erwählten vermöge des absoluten Dekretes von Ewigkeit her ausgesprochenen Heils auf eine die göttliche Liebe und Gerechtigkeit ins Licht stellende und unterpfändlich verbürgende Weise zu vermitteln. Christus hat sich sozusagen um die Erwählten verdient gemacht, ihnen einen Dienst geleistet, aber streng genommen ist sein Werk nicht causa meritoria, sondern nur causa instrumentalis unseres Heils" (Öhler). Die arminianische Lehre besteht nach Grotius (Defensio fidei catholicae Christi adversus Faustum Socinum v. J. 1617) hauptsächlich darin, daß Gott für die Sünden der Menschheit allerdings eine Strafe eintreten lassen mußte. Die Notwendigkeit derselben ist jedoch nicht in dem Wesen Gottes begründet (Gott steht der freie Erlaß der Sünde und Schuld zu), sondern in der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des gesetzlichen Ansehens, welche in dem Tode Christi zum Ausdruck kommt. Eine - für die Verletzung der Autorität Gottes ist jedoch hierdurch nicht geleistet worden. Der Socinianismus versuchte mit dialektischer Schärfe das ganze System der Anselmischen - dialektisch aufzulösen und demselben seine biblische Grundlage zu entziehen. Faustus Socinus weist auf den Widerspruch hin zwischen den Begriffen satisfactio und remissio peccatorum. Wo genug gethan worden ist, kann von keiner Vergebung und wo von Vergebung, von keiner vollkommenen Genugthuung die Rede sein. Die Strafe ist etwas rein Persönliches u. kann nicht von einem Subjekt auf das andere übertragen werden. Das Leiden eines Unschuldigen konnte der verletzten Gerechtigkeit keine Genüge leisten, da dieselbe die Bestrafung des Schuldigen fordern muß. Die Barmherzigkeit Gottes konnte die Schuld auch ohne Genügeleistung vergeben. Das Leben und Sterben Christi ist kein wirkliches Äquivalent. Der Sünder hatte sich den ewigen Tod verdient und zwar jeder insbesondere für sich. Christus ist nicht eines ewigen Todes gestorben, sondern nur eines zeitlichen und zwar eines nur einmaligen. Ferner war für Christus der Tod keine Strafe, sondern nur ein Übergang zur Herrlichkeit. Eine oboedientia° activa kann es deshalb nicht geben, weil Christus als Mensch diese Gott schuldig war. Abgesehen davon würde dieselbe auch nur einer für einen, nicht einer für alle leisten können. „Es kann schwerlich in Abrede gestellt werden, daß der vom Socinianismus auf das Satisfaktionsdogma unternommene Angriff von dem einmal eingenommenen Standpunkte aus das Mögliche leistet. Die scheidende Verstandesdialektik des Socinianismus wußte die schwachen Punkte der Kirchenlehre so sicher zu treffen u. die dargebotenen Blößen so glücklich auszubeuten, daß es der letztern schwer, wo nicht unmöglich werden mußte, sich des überlegenen Gegners mit Erfolg zu erwehren" (Fock). Bei dieser Auffassung wurde die tiefere Bedeutung des Tod°es Jesu von den Socinianern verflüchtigt. Im 18. Jhdt. wurde die kirchliche - einerseits von der Mystik (Dippel setzte das wahrhaft erlösende Moment in das innere Leben Christi, nicht in sein äußeres Leiden, und nach Swedenborg ist das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung Jesu, die er überwinden muß, um über die Herrschaft des Bösen [Hölle] zu triumphieren, wodurch zugleich seine Menschlichkeit verherrlicht, d. h. mit dem Göttlichen des Vaters vereint wurde), anderseits von der Aufklärung, nachdem vorher der Rationalismus den Boden unterminiert hatte (durch Bestreitung der symbolischen oboedientia° activa), verworfen u. als die wahre Moral untergrabend bezeichnet. Im Gegensatze gegen diese beiden negierenden Richtungen wurde die - von Herder verteidigt, der den juridischen Gesichtspunkt in derselben zu vermeiden und den religiösen festzuhalten suchte. Kant leitete eine neue Entwickelungsreihe ein, indem er im Zusammenhange mit seiner Lehre vom radikalen Bösen die Notwendigkeit einer Restitution der menschlichen Natur betonte. Der Tod Jesu hatte für ihn nur moralisch-symbolische Bedeutung. Das stellvertretende Leiden des Sohnes Gottes, das die Kirche an Christo als einmaliges geschichtliches Faktum vorstellt, ist ihm in Wahrheit ein im Innern jedes guten Menschen sich wiederholendes ethisches Geschehen, ein Gutmachen der natürlichen Schuld durch die schmerzliche Selbstüberwindung des Gehorsams und der Geduld. Was aber die Zukunft betrifft, so läßt sich zwar die beruhigende Gewißheit der Unveränderlichkeit der guten Gesinnung bis ans Ende nicht auf wunderbar eingegebene Gefühle übernatürlichen Ursprungs begründen, da solche vorauszusetzen der schwärmerischen Selbsttäuschung Thor u. Thür öffnen würde, allein das unmittelbare Bewußtsein der lautern Gesinnung zusammen mit der mittelbaren, nämlich aus den wahrgenommenen Fortschritten im Guten erschlossenenen Ueberzeugung von der Stärke dieser Gesinnung wirken auch das Zutrauen zur Beharrlichkeit der letztern, welches dann bei den einzelnen Fehltritten als „Tröster" (Paraklet) wieder ermutigt. Schleiermacher setzt die Erlösung in die Lebensgemeinschaft mit Christo. Gleichwohl fand die Satisfaktionslehre

des Anselm auch in dieser Periode ihre Vertreter, die dieselbe in demselben Geiste weiterzubilden versuchten.

3. Die altlutherische Dogmatik definiert die - als den ein für allemal vollzogenen Akt der Versöhnung, den „actus officii sacerdotalis, quo Christus, ex decreto divino, consummatissima oboedientia, activa (id est perfectissima legis impletio) et passiva (id est sufficientissima poenarum persolutio), justitiae divinae, peccatis hominum laesae, satisfecit, in laudem justitiae et misericordiae divinae, et acquisitionem nostrae justitiae atque salutis“, Rö 5, 9; Ph 2, 8. Mt 3, 15; 5, 17. Rö 5, 19; 10, 4; Ga 4, 4 f. Ph 3, 9. Hbr 10, 7. Jes 53, 4. Jo 1, 29. Mt 20, 28. Rö 5, 6—10. 2 Ko 5, 19 ff. Ga 3, 13.

Satmami, die Tschamar in Raipur°, die sich durch Verwerfung aller Götzen und Anrufung Gottes als „wahren Namen“ (satnam) eine neue Religion gebildet haben.

Satorn(e)ilus = Saturninus°.

Satteldach, ein gewöhnl. zweiseitiges Dach.

Sattelsee, Station der SPG. unter den Kri in Saskatschewan°.

Satterlee, W t, amerikan. Maler, * 44 zu Brooklyn, schuf u. a.: Kommt her, ihr Betrübten!

Sättigung, ✎ des Leibes: 2 Chr 31, 10. Jes 58, 11. Lc 16, 21. Geistliche -: Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen, Jer 31, 25. vgl. Ps 107, 9. Mt 5, 6. Lc 1, 53.

Sattler, A. haben zum Schutzpatron Gualfardus°. **B. 1.** Basilius (Ägidius), Kirchenliederdichter, * $^{15}/_{9}$ 1549 zu Neustadt a. d. Linde in Württemberg, † $^{9}/_{11}$ 1624 als Hof-P u. GS zu Wolfenbüttel. **2.** M l, aus d. Breisgau, eins der Häupter der schweizerischen Wiedertäufer in den zwanziger Jahren des 16. Jhdts., später im Elsaß u. in Schwaben für seine Sekte thätig.

Saturnalien, Fest des Saturnus°, am 19., seit Cäsar am 17., seit Augustus vom 17.—19., seit Tiberius vom 17.—20., seit Caligula vom 17.—21. Dezbr. als Fest der Freiheit und Fröhlichkeit mit allerlei Scherz und Mummenschanz begangen, ein Aussaat- und Sonnenwendfest, daher mit den Brumalia° eng verbunden.

Saturnianer, Gnostiker, s. Marcosianer.

Saturninus, 1. (*Σατορνῖνος*, *Σατορν(ε)ῖλος*). Schüler Menanders aus Antiochien, Repräsentant der ältesten aus Syrien stammenden Form des Gnostizismus° z. Z. Hadrians. Sein System ruht auf einem in Parsismus getauchten Dualismus. Dem Reich des Lichtes, einer Emanation aus dem *πατὴρ ἄγνωστος*, steht von Ewigkeit her gegenüber das Reich der Hyle unter Satanas. An der Grenze des ersteren stehen sieben Planetengeister (*ἄγγελοι κοσμοκράτορες*) mit dem Judengott an der Spitze, die, einen Teil der Hyle an sich reißend, die Sinnenwelt und den Menschen in dunkler Erinnerung nach dem Bilde der Gottheit bilden. In ihre kraftlosen Geschöpfe senkt der Urvater einen Lichtfunken (*σπινθήρ*). Aber Satanas setzt ein hylisches Geschlecht dagegen. Um die Pneumatiker aus der Macht des Satanas und der Planetengeister zu erlösen, erscheint der Äon *νοῦς* als Christus in einem Scheinkörper und lehrt sie sich durch Gnosis und Askese (Enthaltung der Ehe und des Fleisches) zum Lichtreiche erheben. Quellen: Irenäus I, 24; Hippolytus VII, 28; Tertullian, De an. 23; Praescr. 46; Eusebius, Hist. eccl. IV, 7. 22. 29; Epiphanias, Haer. 23. **2.** Beiname der Statthalter C. u. Cn. Sextius°, sowie des Statthalters Volusius°. **3.** St., Bisch. u. Märtyrer zu Rom, † 298 (Gedächtnistag $^{29}/_{11}$). Sein Heiligenattribut° ist ein Stier, von dem er geschleift wurde. Künstlerisch dargestellt in der Neuzeit (36) von Jean Louis Bézard.

Saturnus, röm. Gott der Saat (serere) u. des Feldsegens, welchem seit 497 regelmäßig die Saturnalien° gefeiert wurden. - wurde später (fälschlich) mit Kronos° identifiziert, während er ursprünglich als Sonnengott ein Gott des Lebens und der Freiheit war. Sein Tempel besaß Asylrecht. [RE]

Satyrn, in der griech. Mythologie dionysische, dem Menschen feindliche, Schrecken erregende Dämonen, Söhne des Silenos° oder des Hermes° und der Iphthime, dargestellt mit aufgeworfener Nase, zugespitzten Ohren u. einem Ziegenschwänzchen oder kleinem Pferdeschweif, Repräsentanten des üppigen, ausgelassenen Naturlebens.

Satzger, Provinzial, kam 1523 als Visitator nach Basel, wo er Klage gegen Pellican führte; da der Rat aber nicht darauf einging, mußte er die Stadt verlassen.

Satzung, ✎ Lv 19, 19. — Zph 3, 18. Mt 15, 3. Ge 4, 3. 9. Kol 2, 20.

Saubert, 1. J, Kirchenliederdichter, * $^{26}/_{2}$ 1592 zu Altdorf bei Nürnberg, † $^{2}/_{11}$ 1646 als P an der Hauptkirche zu St. Sebald und Antistes zu Nürnberg. **2.** J, d. jüngere, Kirchenliederdichter, des vorigen Sohn, * $^{1}/_{2}$ 1638 zu Nürnberg, † $^{29}/_{4}$ 1688 als Prof. d. Theol. u. S zu Altdorf.

Sauerteig [שְׂאֹר, *ζύμη*], der in Zersetzung begriffene, auch von den alten Hebräern zur Brotbereitung benutzte Mehlbrei, der vor Ostern zugleich mit dem gesäuerten Brote aus den Häusern geschafft werden mußte. Letzteres geschah zur Erinnerung an die Knechtschaft in Ägypten (Dt 16, 3: לֶחֶם עֹנִי), an den eiligen Auszug (Ex 12, 34. 39), war aber wohl auch ein symbolisches Zeichen dafür, daß das Volk durch den Genuß der ohne - bereiteten heil. Speise wieder wie neu in dem Gnadenbund Gottes lebe und webe. Der - wegen seiner alles durchdringenden Kraft als Bild des Himmelreichs (Mt 13, 33. Lc 13, 21), ferner im bösen Sinn als Bild ansteckenden Stoffes (Mt 16, 6—12. Mc 8, 15. Gal 5, 9), sein Wegfegen als Bild für das Ablegen alles unreinen Wesens verwendet. [RE]

Saugventil (Schöpf°- od. Fangventil°), an der Unterplatte eines Balg°es zur Aufnahme der atmosphärischen Luft.

Saul [שָׁאוּל], **1.** König von Israel, Sohn des Kis aus Gibea Benjamin°, ward insgeheim von Samuel° gesalbt; ausgezeichnet durch statt-

lichen Wuchs, in voller Manneskraft, tapfer und mutig (1 Sa 9, 21; 10, 16. 22; 11, 5. 13), wurde er zu Mizpa° (10, 17 ff.) auch durchs heil. Los gewählt, fand jedoch erst volle Anerkennung, als er Jabes° von den Philistern befreit hatte (11, 14). Unerschrocken setzte er nun den Kampf gegen die Nationalfeinde fort, eroberte das feste Lager der Philister bei Michmas° und besiegte die Amalekiter bei Karmel°. Hatte Samuel den - schon verworfen, weil dieser zu Gilgal nicht mit dem Opfer auf ihn gewartet hatte (Kap. 13), so erfolgte jetzt eine neue Verwerfung, weil - den König Agag° gegen das ausdrückliche Gebot Gottes nebst den besten Beutestücken vom Cherem° ausschloß, und Samuel salbte in der Stille den David°; Saul aber, unterstützt von seinem Sohn Jonathan° und dem Feldhauptmann Abner°, befreite Israel von seinen Bedrängern und rettete die Einheit des Volkes, dem er die bei Aphek° geraubte Bundeslade zurückeroberte. Lag er nicht im Felde, so bewirtschaftete er seinen Hof zu Gibea. Vielfach von der Priesterschaft angefeindet, erlag er endlich dem Geist der Schwermut, den nur Davids Saitenspiel zu verscheuchen vermochte. Als er diesen, seinen Waffenträger, dem er seine Tochter Michal° zur Ehe gegeben hatte, einer Verschwörung gegen seinen Thron beschuldigte u. deshalb töten wollte, floh dieser vor ihm und erregte einen Aufstand im südlichen Juda, der, durch die Philister unterstützt, von - niedergeschlagen wurde. Indessen David reizte die Philister zu einem großen Heereszuge gegen -, der in seiner Angst bei einer Totenbeschwörerin zu Endor° Hilfe suchte, und es kam auf dem Berge Gilboa° zur Schlacht, in der -, als er alles verloren und drei seiner Söhne gefallen sah, sich in sein eigenes Schwert stürzte. Seinen Kopf hängten die Feinde im Tempel des Dagon°, seinen Rumpf an der Mauer von Bethsean° auf, von wo ihn die Bewohner von Jabesch fortholten, um ihn und seine Söhne bei sich zu bestatten (31, 8 ff. vgl. 2 Sa 21, 12 ff.) Es überlebte ihn nur ein Sohn namens Isboseth°. -s Gemahlin war Achinoam (1 Sa 14, 50), sein Nebenweib hieß Rizpa (2 Sa 3, 7; 21, 8); zwei Söhne der letzteren u. fünf Enkel -s, Söhne der Merab (so 21, 8 statt Michal), wurden später den Gibeoniten für eine von - erfahrene Verfolgung ausgeliefert (2 Sa 21, 2 ff.). Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist - als Mitglied des Gottesvolk°es von vollkommener Sündlosigkeit°. In der kirchl. Kunst wird fast nur -s Verhältnis zu David behandelt; so gilt die Scene, wie - nach dem harfenspielenden David den Spieß schleudert, im Heilsspiegel als Vorbild des Judasverrats. Außerdem von Salvator Rosa -s Zusammentreffen mit der Wahrsagerin von Endor. [Seinecke, Gesch. (76) I, 274 ff.; Wellh. (78) I, 256 ff.; Köhler (81) 130 ff.; Reuß (81) 171 ff.; Ranke, Weltgesch. (81) I. 1, 53 ff.; Stade, S. 197 ff.; Renan in Rev. des deux mondes 87, 763 sqq.; Herrmann 87; Cornill in Ztsch. f. ATl. W. 88, 223 ff.; RE] **2.** L., eP in Balhorn, * 21/10 13, † 28/7 77, verdient um die Judenmission. [LK 77, 765.]

Säule, senkrechte, cylindrische Stütze, besteht aus Fuß (Sockel, Basis), Schaft und Knauf (s. Kapitäl). [heilige = Styliten°.

Säulen-: -bündel = Bündelpfeiler°. - -

Saulsport (Welgwallen), seit 62 Stat. der kapisch-holländischen M. (mit 150 Balhatla-Christen) in Transvaal.

Saulus [Σαῦλος], der hebräische Name des Paulus°, Apg 7, 58 u. ö.

Saum, 1. = Sam°. **2.** = Läpplein°.

Saumur, frz. Arrondissementshauptstadt an der Loire. Die Synode von - 1596 beschloß die Gründung der Akademie von -, deren Stifter Du Plessis-Mornay war, und die einen schroffen Gegensatz zu dem streng orthodoxen Sedan bildete; sie kam in große Aufnahme, viele Schweizer studierten dort, die, in ihr Vaterland zurückgekehrt, die Einführung eines neuen Symbols veranlaßten.

Saurin, Jacques, seit 1705 rfP im Haag, * 6/1 1677 in Nismes, † 30/12 1730, ein auch von Katholiken wie Kardinal Maury vielbewunderter „protestantischer Massillon" (Christlieb). Ein geborener Redner ersten Ranges, ordnete er doch, im Gegensatz zu den derzeitigen katholischen Homileten Frankreichs, der Formvollendung den streng biblischen Gehalt der Predigt über. Seine Texte entnahm er als Reformierter mit Vorliebe dem AT, dessen Beziehungen zum NT er namentlich in Eingängen auf meisterhafte Weise zu betonen wußte; seine Stoffe, die nicht nur, wie sonst bei den meisten damaligen Homileten dogmatisch, sondern oft auch ethisch, bzw. psychologisch geartet waren, behandelte er selbst dann, wenn sie abstrakt phil. Natur waren, in der passendsten, packendsten Form stets konkret, wobei ihm die Gabe anschaulichster Darstellung und eine reiche, nie um frappante Bilder verlegene Phantasie sehr zustatten kam. Seine stets großartig angelegten Predigten gliedert - ungemein übersichtlich nach syntethischer Methode, in der Regel freilich auf Auslegung und Anwendung sich beschränkend. Die Gedanken folgen einander mit zwingender Logik, oft allerdings bindet sich - dabei zu sehr an die Regeln der schulmäßigen Dialektik. Auch auf die Ein- und Vorwände der Gegner bzw. lauen Christen läßt er sich ein, aber nur, um vernichtende Kritik an ihnen zu üben. Seine Sprache ist hinreißend, ungemein lebendig und dramatisch bewegt bis zum Dialog. Wf.: Sermons, 12 Bde. 1705 ff., neu in 9 Bden. 29 ff. Par. [Oosterzee, Brüssel 56; Gaberel und des Hours-Farel 64; Sack 58; RE] [שְׂרָיָהוּ, s. Saraja.

Sausa [שַׁוְשָׁא], 1 Chr 18, 16, verderbt für

Sautrantika, Teil der Hinajana°.

Savarese, päpstlicher Hausprälat, trat 83 zu Rom zur aKirche über.

Savin, S., Ort Frankreichs (Hautes-Pyrénées), besitzt in den zahlreichen, im Ausdruck an byzantinische, in der Gewandung an antike Kunstweise anklingenden, jedenfalls sehr würdevollen Wandgemälden der Stiftskirche höchst interessante und wichtige Werke romanischer Malerei des 11. und 12. Jhdts., die an der Krypta, dem Chor mit seinen Kapellen, den Gewölben, den Vorhallen

und den Emporen Legenden der Stiftsheiligen, Christum und die Schutzheiligen des Landes, Scenen aus dem N= und AT, insbesondere aus der Passionsgeschichte und der Apokalypse, und andere legendarische Erzählungen recht lebendig zur Darstellung bringen.

Savitr(i), der „Lebenswecker", Sonnengott wie Puschan° u. Surya°, auch bloß Aditya gen., einer der vedischen Aditya°; s. Gayatri.

Savona, s. Ladislaus v. Neapel.

Savonarola, Hieronymus (Fra Girolamo), * $^{21}/_{9}$ 1452 zu Ferrara, Dominikaner, seit 1491 Prior des Klosters San Marco zu Florenz, trat seit 1489 als Bußprediger gegen Sittenverderbnis unter Klerus und Laien auf. Selbst strenger Asket, war er zugleich durch eifriges Studium der h. Schrift zu der Erkenntnis des Heils allein in der Gnade Gottes und der Rechtfertigung durch den Glauben gekommen. Daneben in den Augen des Volkes gewachsen durch mehrere glückliche Prophezeiungen in den politischen Wirren damaliger Zeit (so weissagte er den Tod Innocenz' VIII. 1492, den Untergang der Mediceer u. a. m.), wurde er dem Papst höchst beschwerlich und von diesem durch Bestechungsversuche angelockt. Doch er widerstand und suchte neben seinen sittlich=religiösen Reformationsplänen sogar die Idee eines demokratischen Gottesstaates zu realisieren. Da sank sein Ansehen beim Volke durch Mißerfolg in seinen politischen Weissagungen; seine natürlichen Feinde, die Franziskaner, und die Libertinisten gewannen die Oberhand. Gebannt, wurde er vom Volke selbst, seinen früheren Anhängern, gefangen genommen, gefoltert u. zum Feuertode verurteilt $^{23}/_{5}$ 1489, nachdem er vorher noch das Geständnis seiner Pseudoprophetie hatte ablegen müssen. Mit ihm wurde jener Domenico de Pescia verbrannt, der zur Verteidigung seiner Lehre die Feuerprobe bestehen wollte. — Von seiner Zeit als Heiliger und Märtyrer verehrt, wird er so in den Biographieen von Pico° v. Mirandula u. Pacif. Burlamacchi dargestellt. — Unter seinen Schriften, von denen eine Sammlung zu Lyon 1633 und eine Auswahl dtsch. v. Rapp 39 erschienen sind, sind besonders wichtig „compend. revelationum" und „triumphus crucis". Eine Erklärung des 51. Psalms (dtsch. 71). Als Homilet steht - einzigartig da. Ein geborener Redner, einer der gewaltigsten der neueren Zeit, verband er mit klangvollem Organ, lebhafter Mimik, hellem Verstande, glühendem Gefühl, meisterhafter Beherrschung der Muttersprache tiefes Verständnis für das Natürlich=Menschliche und reiche praktische Begabung, die auch den sprödesten Stoff anschaulich zu gestalten vermochte. Dabei pulsiert in ihm ein religiöses Leben von elementarer Kraft, genährt durch unermüdliches Schriftstudium und einen mystischen Zug; echt christliche Liebe beseelt ihn auch da, wo er über eine Sache vernichtend aburteilt, nie wird er die Person verletzen. Biblizität der Predigt fordert - gegenüber der scholastischen und humanistischen Entartung derselben; sein Hauptthema ist stets: Reform der Sitten und der Kirche. Nie ist ein Prediger ungeheuren Volksmassen so schroff entgegen getreten, nie hat einer sie so unter die Macht seines Wortes gebeugt. -s Predigt bewirkte einen völligen Umschwung im Volks= und Staatsleben, durch sie kam ein Geist der Andacht, ja, strengster Askese über das vordem so üppige Florenz der Medici. Von seinem prophetischen Beruf immer fester überzeugt („eure Sünden haben mich zum Propheten gemacht"), bekundet - eine Strenge, einen Ernst, wie die Seher des Alten Bundes und eine wunderbare Divinationsgabe. Letztere kam ihm besonders da zustatten, wo er, was oft geschah, von der Kanzel aus politische Fragen erörterte. Durch alle diese Vorzüge werden -s Fehler: Betonung des vierfachen Schriftsinns, Mariolatrie, Mangel an einer genau durchgeführten Disposition bei seinen wesentlich extemporierten Reden u. ein einseitig apokalyptischer Zug, völlig aufgewogen. Erhalten sind von ihm Predigten über Am, Sach, Hag (- bevorzugt prophetische Texte), über Ge, Ex, 24 über Ps 73, über die Sterbekunst, die Kirchenreform; vorzügliche Meditationen über Ps 31, 51, 80 u. ebensolche Predigten über den 1. Brief Jo, die wir nur in lateinischer Version haben. [Rudelbach 35; Tornwaldt 59; K Meier 36; Hase, Neue Proph. 61; Perrens, Paris 53, dtsch. 58; Madden, Lond. 54; Villari, Fir. 59, dtsch. 68 und 87; Guicciardini, Flor. 63; Ziegler 72; Reumont, Lor. de Medici 74; Huber, Histor. Taschenb. 76; Sickinger 77; Bayonne, Par. 79; Prot. Mon. 65, 304 ff.; Card, dtsch. 68; Zachler 69; Mangold in Prot. Mon. 69, 150; RE.]

Sawtre, Wh, Kaplan in London, der erste englische Märtyrer, $^{18}/_{2}$ 1400 lebendig verbrannt.

Sawu, kleine Insel westl. von Timor°, Stat. der NZ. Die Zahl der Christen soll hier und im nahen Sumba auf 14000 gestiegen sein.

Sawyerpuram, Stat. der SPG. in Tinneweli° mit theologischem Seminar von 42—82, jetzt Lehrerseminar.

Saxer, Jst Al, D., seit 60 erster cGR zu Stade und GS der Herzogtümer Bremen und Verden, * $^{21}/_{11}$ 01 in Selsingen, † $^{19}/_{9}$ 75; 22 Gymnasiallehrer in Stade, 29 P u. Rektor in Dorum, 44 S d. Inspektion Lehe und P in Debstett, 57 CR in Stade. Vf.: Ein Beitrag zur Gesch. d. Widerbelebg. d. relig. Geistes; Üb. d. wiedererwachten Konfessionsstreit u. s. w. 43. [LK 75, 981; NEK 75, 704.]

Saxo, 1. Annalista, vermutlich Kleriker, Mitte d. 12. Jhdts. wohl in der Magdeburger od. Halberstädter Diöcese. Vf.: Annales 741—1139. [Ausg. Pertz VIII. Script. VI, 542—777.] **2.** Grammaticus (Longus), gebürtig aus Seeland, † 1204 zu Roeskilde, dän. Geschichtschreiber. Vf.: Hist. Danorum regum heroumque bis 1118 ed. Müller u. Velschow, Kopenh. 39—58. [Reimer 1762.] — **3.** Poeta, Mönch des Klosters Lamspringa z. Z. Kaiser Arnulphs (887—899). Vf.: De gestis Caroli Magni Imperatoris (histor. Dichtung, 5 Bücher bei Pertz, Monum. Germ. I, 225 sqq.]

Saxonica, Confessio, die von Melanchthon für das Konzil von Trient entworfene pro-

testantische Bekenntnisschrift, auch Repetitio Confessionis Augustanae gen., ed. Bürger 1722.

Sayam = Siam°.

Sayana-Madhava, Kommentator der vedischen heiligen Schrift°.

Sbynko (Sbynjek) v. Hasenburg, Erzb. von Prag, bekannt durch seinen Streit mit Hus°, den er anfangs protegierte, dem er sogar (1405) nebst drei anderen Magistern die Untersuchung des angeblichen Wunders der drei blutigen Hostien zu Wilsnack° übertrug. Seit 1408 mit ihm zerfallen, bekämpfte er ihn, vom Papste Gregor XII., dem er während des Schismas treu geblieben war, wie von dessen Nachfolgern unterstützt, bis zu seinem Tode.

Scacchi, Marco, 1618—1648 kgl. poln. Kapellmeister zu Warschau, gegen Ende des 17. Jhdts. zu Rom, † vor 1685. Komp. v. Messen &c.

Scaletta, Orazio, Komp. und Theoretiker, zuletzt Kirchenkapellmeister an der Basilika des h. Antonius zu Padua, * zu Cremona, † 1630 zu Padua. Komp.: 4 st. Totenmesse.

Scaliger, Jf Justus, berühmter frz. Philolog, seit 1593 Prof. zu Leiden, * $^{4}/_{8}$ 1540 zu Agen a. d. Garonne, † $^{21}/_{1}$ 1609 in Leiden, u. a. wichtig f. d. Chronologie, Münzenkunde u. durch eine Korrespondenz mit den Samaritanern. Sf.: De emendatione temporum 1583; Thesaurus temporum, complectens Eusebii Pamphili chronicon etc. [Baudius 1609; Epist. Scalig., Leid. 1627; Bernays 55; RE]

Scandelli, Ant, schon vor 1553 kurfürstl. sächsischer Hofmusiker in Dresden, kurz vor 1580 Hofkapellmeister, * 1517 zu Brescia, † $^{18}/_{1}$ 1550 in Dresden. Komp.: 1 Requiem für Herz. Mz von Sachsen. Hsg.: 1 Buch geistlicher deutscher Lieder 5—6st.

Scapularium = Skapulier°.

Scarlatti, Alessandro, Begründer der neapolitanischen Schule; Hofkapellmeister zu Neapel und seit 1709 Direktor d. Conservatorio di Sant' Onofrio, * 1649 zu Trapani (Sizilien), † $^{24}/_{10}$ 1725 zu Neapel. Komp.: I dolori di Maria; Il sacrificio d'Abramo; Il martirio di S. Teodosia; La concezzione della Beata Vergine; La sposa de sacri cantici; La Vergine addolorata etc. (Oratorien); viele Messen und Kantaten, mehrere Stabats, 1 Passion nach Johannes, Psalmen, Motetten, Misereres &c.

Scaurus, Beiname d. Statthalters Ämilius°.

Scepter, s. Zepter.

Sceva [Σκευᾶς], Apg 19, 14.

Schaaf, K Hch, eS in Polhausen, * $^{28}/_{2}$ 27 in Werdum. Hsg.: Ostfries. Sonntagsbote.

Schaar [שַׁעַר], einer der bösen Geister°, Spr 23, 7.

Schäbichte [יַלֶּפֶת, λειχήν], eine Lv 21, 20; 22, 20 erwähnte, unbestimmbare Hautkrankheit; wahrscheinlich sind Flechte oder Pustelflechte gemeint.

Schabbath [שַׁבָּת], Abschnitt d. 2. Seder der Mischna°, behandelnd die Sabbatfeier.

Schachazuma = Sahazima°.

Schächer (Räuber, von mlat. scachus, schacus, Raub), bei Luther Bezeichnung der beiden mit Jesu gekreuzigten Übelthäter (Mt 27, 38. 44. Mc 15, 27. 28. Lc 23, 32. 35 [42]. Jo 19, 18. 31 f.), in der Legende Titus u. Damachus, Demas u. Gertas u. a. genannt. Dem bekehrten - wird in den orientalischen Kirchen ein Fest gefeiert. In der christlichen Kunst werden die beiden - gewöhnlich als mit Stricken an ihr Kreuz (gewöhnlich ein Antoniuskreuz T) gefesselt dargestellt. Hom.: Lc 23, 39—43: Der begnadete -: 1. keine Sünde ist zu groß zur Vergebung; 2. keine Zeit zu spät zur Buße (Theremin 6, 41).

Schachner, Rf Jf, seit 53 Klavierlehrer in London, * $^{31}/_{12}$ 21 zu München. Komp.: Israels Rückkehr von Babylon (Oratorium).

Schade, 1. Abraham, Rektor zu Scheier. Hsg. d. Sammelwerkes: Promptuarium musicum, 4teilig 1611—1613, 1616 (384 Motetten, 5—8st., meist von deutschen Komponisten d. 16. u. 17. Jhdts.). **2.** Gg, Deist, Gründer einer Gesellschaft d. Wissenschaft u. Tugend zur Aufbesserung d. höheren Natur- u. Geisterlehre (Altona 1751), * $^{8}/_{5}$ 1711 zu Apenrade, † $^{10}/_{4}$ 1795 in Kiel. Sf.: Die unwandelbare u. ewige Religion der ältesten Naturforscher und sogen. Adepten 1760 (anonym), zu Hamburg öffentlich verbrannt, trug - die Verbannung ein. [Bolten, Hist. Kirchennachr. v. Altona II, 129 ff.; Nova acta hist. eccl. III, 362 sqq. u. VI, 88 sqq.; Hamburg. gelehrte Anz. u. Nachr. von 1760, S. 689 ff.] **3.** J Kaspar, Vertreter des Pietismus°, Gegner der Privatbeichte, eifriger Katechet, Kirchenliederdichter, * $^{13}/_{1}$ 1666 zu Kühndorf bei Meiningen, † $^{25}/_{7}$ 1698 als eD an St. Nikolai zu Berlin. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Auf, hinauf, zu deiner Freude; Lebt Christus, was bin ich betrübt; Meine Seel', ermuntre dich; Meine Seel' ist stille; Mein Gott, das Herz ich bringe dir; Ruhe ist das beste Gut. [EK 60, 489 ff.] **4.** Pt = Mosellanus°, † 1524.

Schädelstätte = **1.** Golgatha°; **2.** Calvarienberg°.

Schädlich, vgl. Mayhorn, Z. bibl. Lehre vom -keitsbegriff 53.

Schadow, 1. Fch Wh v. - Godenhaus, berühmter Maler, Sohn von 2, * $^{6}/_{9}$ 1789 zu Berlin, trat in Rom zum Katholicismus über, † $^{19}/_{3}$ 62 in Düsseldorf, schuf u. a. die vier Evangelisten (Werdersche Kirche in Berlin), Christus am Ölberg (32, Marktkirche in Hannover), der Gang nach Emmaus (Nationalgalerie in Berlin), die klugen und thörichten Jungfrauen (43, Städelsches Institut in Frankfurt). Sf.: Üb. den Einfluß des Christentums auf die bildende Kunst 42. **2.** J Gf, Bildhauer, * $^{20}/_{5}$ 1764 zu Berlin, † $^{27}/_{1}$ 50 daselbst als Direktor der Kunstakademie, brachte in der Bildnerei° den Realismus zur Geltung; er schuf u. a. 1790 das Lutherdenkmal in Wittenberg und Grabmal des jung verstorbenen Grafen von der Mark in der Dorotheenkirche zu Berlin°.

Schadwalde, evangelische Erziehungsanstalt bei Marienburg i. W.-Pr., 1886 gegr., hauptsächlich für konfessionell gefährdete Kinder aus Mischehen, z. Z. 4 Zöglinge. Vorsteher: Pfarrer Henrici.

Schafe [צֹאן = Kleinvieh; שֶׂה = Einzelschaf; אַיִל = Widder; רָחֵל = Mutterschaf; כַּר, das fette Weidelamm; כֶּשֶׂב, כֶּבֶשׂ und כִּשְׂבָּה, כַּבְשָׂה u. כִּבְשָׂה, das männliche u. weibliche, ein Jahr alte Lamm; טְלִי, טָלֶה, das Milchlamm] machten den Hauptteil des Viehbesitzes in Palästina aus (Ex 10, 9. 24; 12, 32. 38. 1 Sa 25, 2. 1 Kö 4, 23; 8, 63. 1 Chr 27, 31. 2 Chr 7, 5; 15, 11; 30, 24; 32, 28). Sie gehörten wohl ausschließlich zu der Rasse der Breitschwänze (Ovis laticaudata oder platyura), wie aus Ex 29, 22. Lv 3, 9; 7, 3; 8, 25; 9, 19 sich ergiebt, waren von weißer Farbe (Jes 1, 18. Dl 7, 9. Ps 147, 16. HL 4, 2; 6, 5. Off 1, 14), nur selten schwarz (Ge 30, 32. 35) oder gefleckt (Ge 30, 32 ff.; 31, 8) und für die Hebräer nahezu unentbehrlich, da sie Kleidung (2 Kö 1, 8. Sach 13, 4. vgl. zu Mt 7, 15. Hbr 11, 37. Jer 13, 47 f. Ez 34, 3. Hiob 31, 20. Spr 27, 26; 31, 13) und Nahrung (Ge 38, 12. Dt 32, 14. 1 Sa 25, 4 ff. 18. 2 Sa 12, 4; 13, 23 ff.; 17, 29. 1 Chr 13, 40. Nb 5, 18. Jes 7, 21 f.; 22, 13. Am 6, 4. Tob 7, 9; 8, 21) lieferten, auch die Hauptopfertiere waren. Von den -herden wurden nach der älteren Gesetzgebung die Erstgeburten, unbeschoren, und der Zehnte, nach der jüngeren eine Erstlingsgabe für Jahve und Priester gefordert. Die verschiedenen Eigenschaften der - liefern der Bibel treffende Bilder und Vergleiche, so ihre Anhänglichkeit (2 Sa 12, 3), Folgsamkeit (Jo 10, 3 ff.), Geduld (Jes 53, 7. Jer 11, 19), Gutmütigkeit (2 Sa 24, 17. 1 Chr 22, 17), Wehrlosigkeit, wenn sie hirtenlos geworden oder zerstreut sind (Nu 27, 17. 1 Kö 22, 17. Ez 34, 5. Ps 119, 176. Jes 53, 6. Hos 4, 16. Mt 9, 36; 18, 12 f.; 26, 31. Lc 15, 4 ff. 1 Pt 2, 25). Röm. Schutzpatrone für das Gedeihen der -e sind Drogo°, Wendelin° und Lupus°.

Schafe ihren Hirten kennen, V. 3 v. Jesu, frommer Menschenherden.

Schäfer, A. haben zu röm. Schutzpatronen Drogo° und Wendelin°. **B. 1.** Melchior, seit 1712 eP in Görlitz, Pietist, † ⁸/₃ 1738. **2.** Ph H. W. Th, seit 72 P u. Vorsteher der Diakonissenanstalt in Altona, * ¹⁷/₂ 46 in Friedberg (Hessen), 69 lP in Paris. Vf.: Weibliche Diakonie 80—87; Leitfaden d. inneren Mission 87; Diakonik (in Zöcklers Handbuch der theol. Wissensch.). Hsg.: Die innere Mission in Deutschland 78 ff.; Monatsschrift f. Diakonie u. innere Mission (76 f. 79 f.); Monatsschrift für innere Mission (seit 81). **3.** Sabina, ein wegen betrügerischer Stigmatisation° mit Gefängnis bestraftes Mädchen aus Rintschheim in Baden, galt seit 78 daheim als Heilige, genoß angeblich weder Speise noch Trank, wurde jedoch nach ihrer Aufnahme in eine Klinik des Betruges überführt.

Schaff (eig. Schaf), Ph, Vertreter der deutschen Theologie in Amerika, seit 71 Prof. der Kirchengeschichte in Newyork, * ¹/₁ 19 zu Chur, 42 Privatdozent in Berlin, seit 44 in Amerika. Vf.: Die Sünde wider d. h. Geist 41; Amerika, die politischen, sozialen u. kirchlich-religiösen Zustände der Ver. Staaten, 2. A. 58; Gesch. d. apostol. Kirche, 2. A. 54; Gesch. d. alten Kirche 67 ff.; D. Bürgerkrieg u. d. chr. Leben in Nordamerika, 2. A. 66. Hsg.: Bibliotheca symbolica 75; Hymns of Immanuel 69 u. ö.; Dictionary of the Bible 80; Encyclopedia etc.

Schaff: - daß mein Geist dich ungehindert schaue, V. 4 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - du ein reines Herz in mir, V. 2 v. Ich komme vor dein Angesicht.

Schäffer, K Fch, D., seit 64 Prof. am theol. Seminar in Philadelphia, * 07 in Germantown (bei Philadelphia), † ²³/₁₀ 79.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, L. als Akrostichon auf Ps 2, 12 v. Gotter° 1714. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Schaffhausen, Stadt der Schweiz, ausgezeichnet durch sein stattliches Münster, eine flachgedeckte Säulenbasilika romanischen Stils.

Schaff' in mir: - ein reines Herze, V. 5 v. Ach, mein Jesu, welch Verderben. -, Gott, ein reines Herz, mein Herz etc., L. v. Ludämilia° Elisabeth 1687. M.: Es ist gewißlich an der Zeit. -, Herr, den neuen Geist, V. 3 v. Erneure mich, o ew'ges Licht.

Schaffner, M n, altdeutscher Maler der Ulmer Schule, 1508—1535 in Ulm, malte u. a. die 4 Tafeln mit der Verkündigung, der Darstellung im Tempel, der Ausgießung des hl. Geistes u. dem Tode der Maria 1524 (in der Pinakothek zu München) u. a. im Münster zu Ulm etc.

Schafiiten, eine der vier großen Schulen der Sonniten°.

Schafir [שָׁפִיר], Stadt in der judäischen Niederung, Mch 1, 11; zwei Meilen westl. vom Tell es Safiye und von Libna°, jetzt es Sawâfir.

Schagdur, Leiter der Missionsstation Selinginsk°.

Schahawadj, Kolonie in der Nähe von Ahmedabad°.

Schah Dschehanpur, seit 59 Station der ME. in Rohilkandh°, mit Knabenwaisenhaus; hier versucht ein Arja Samadsch durch Einführung eines mehr geistigen Gottesbegriffs die Mission zu verdrängen. [vairva.

Schahrevar, späterer Name für Kschathra

Schaitberger, J s, Führer der evangelischen Salzburger, 1685 aus Hallein ausgewandert, lebte in Nürnberg als Holzhauer u. Drahtzieher, † ²/₁₀ 1733. Vf.: Ev. Sendbrief. [Reinlein 68.]

Schakale, in Palästina in 2 Arten vorkommend (canis aureus u. canis syriacus), sind vielleicht Jes 13, 22; 34, 14. Jer 50, 39. Ri 15, 4. Hiob 30, 29. Mch 1, 8 gemeint.

Schale, Luthers Übersetzung 1. für מְנַקִּית, pl. מְנַקִּיּוֹת (griech. κύαθος = Becher), die goldenen, zu Trankopfern verwendeten -n, die mit den zu demselben Zweck dienenden Kannen (hebr. קְשָׂה u. קְשָׂוָה, plur. קְשָׂוֹת) auf dem Schaubrottisch standen (Ex 25, 29; 37, 16. Nu 4, 7. Jer 52, 19), später כְּפוֹר genannt nach 1 Chr 29, 17; 2. für die מִזְרָקִים, מִזְרָקוֹת, 12 von den Namenfürsten dargebrachte, mit Mehlspeisopfer gefüllte -n (Nu 7, 13. 19), die

vielleicht zur Blutausschwenkung verwendet wurden (vgl. die φιάλαι = Weihrauch-, Zorn-n in Off 5, 8; 15, 7; 16, 1 ff.; 17, 1; 21, 9; 3. für סַף, pl. סִפִּים, סִפּוֹת, in 1 Kö 7, 50. 2 Kö 12, 13 als goldene, zu gottesdienstlichen Zwecken verwendete -n aufgeführt (Jer 52, 19 Luther falsch: Becher); 4. für Ausdrücke, die im alltäglichen Leben benutzte Gefäße bezeichnen, so סֵפֶל, ein Gefäß zum Behälter von dicker Milch (Ri 5, 25), von Wasser (Ri 6, 38), צְלֹחִית, Salz- (2 Kö 2, 20) oder Speiseschüssel, כּוֹס, Trinkbecher, ὁρμίσκος (Spr 25, 11), silberne Frucht-.

Schall, Adam, Jesuitenpater, * 1591 in Köln, seit 1628 Missionar in China, sagte sich vom Orden los und verheiratete sich mit einer Chinesin, seit 1664 gefangen gesetzt, † 15/8 1666. Wf.: Historica narratio de initio et progressu missionis Societ. Jesu apud Chinenses 1665, deutsch 34.

Schall-: -becher (Aufsatz, -stück), der obere Teil einer Zungenpfeife, in welchem die durch Vibration der Zunge° in Schwingung versetzte Luft sich zum Tone bildet. -deckel über der Kanzel sich erhebend, bezweckt die Zusammenhaltung der Stimme des Predigers.

Schaller, 1. Gv, Prof. am theol. Seminar der Missourisynode in St. Louis, † 19/11 87. **2.** Jl, Philosoph, * 13/6 10 in Magdeburg, seit 38 aoProf. der Phil. in Halle, † 21/6 68 im Asyl Karlsfeld. Wf.: D. historische Christus u. d. Philosophie 38 (Kritik von Strauß' „Leben Jesu"); Vorlesungen üb. Schleiermacher 44; Darstellung u. Kritik d. Philosophie Lg Feuerbachs 47; Leib u. Seele, 3. A. 58.

Schallgefäß, metallene Gefäße zur Verbesserung der Akustik, auch in frühmittelalterlichen Kirchen vorkommend.

Schalling, Mn, Kirchenliederdichter, * 21/4 1532 zu Straßburg, seit 1576 Hof-P und S in Amberg, seit 1585 eP in Nürnberg, dort † 29/12 1608. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.

Schallstück = Schallbecher°.

Schalmei, sehr sanftes Rohrwerk°.

Schalwig, Samuel, Gegner der Pietisten in Danzig, † 1715. Wf.: Synopsis controversiarum etc.

Scham, nach talmudisch-midrasischer Lehre ein der Buße° u. dem Bekenntnis° der Sünden vorhergehender innerer Vorgang, die Vorbedingung der Vergebung° (Berachoth 12b). Hom: Lc 16, 1—14: Ich schäme mich zu betteln. 1. Das Wesen der sittlichen - überhaupt; 2. die falsche - (Dräseke 3, 420).

Schamanentum, gewöhnliche Art der Naturreligion°, der Glaube an Zauberei und durch einen in ihnen lebenden oder in sie fahrenden Geist zur Zauberei befähigte Personen, die Schamanen (von Çramana, der ind. Bezeichnung für buddhistische Büßer), welche Geister beschwören, Witterung u. Glück beeinflussen, durch Ordalien die Wahrheit an den Tag bringen können. Solche Schamanen sind die Wunderärzte der nordasiatischen Stämme, die Angekok der Eskimos, die Medizinmänner Amerikas, die Piajes in Südamerika und die Mganga der Afrikaner; sie alle bedienen sich äußerer Mittel zu ekstatischer Erregung.

Schamelius, J Mn, Kirchenliederdichter, * 5/6 1668 zu Meuselwitz im Altenburgischen, † 27/3 1742 als P prim. an der Wenzelskirche u. Scholarch in Naumburg.

Schamhaftigkeit, von der Achtung sowohl der eigenen Würde° wie auch des in jedem anderen zu weckenden u. erhaltenden Selbstgefühles geboten.

Schammai, pharisäisches Schulhaupt zur Zeit Jesu, Gegner Hillel°s, Mitglied des Synedriums; sein gesetzlicher Rigorismus trug wesentlich zur Ausbildung der Zelotenpartei bei.

Schammaiten, Anhänger Schammai°s. Bei Streitigkeiten der - mit Hilleliten entschied das Ansehen des Schulhauptes.

Schammatha, der höchste Grad des jüdischen Bann°es.

Schamsch, vorislamische Gottheit der Araber, Samas oder Sabis (Plin., H. N. 12, 14. 32; Theophrast., Hist. plant. 9, 4), die Sonne, in Jemen, besonders in Sabota (Szana), der Hauptstadt der Chatramotiten, verehrt.

Schan, Volk in Taungu°.

Schanar (Palmbauern), Bewohner v. Tinnewali° und Trawankar°.

Schannat, J Fch, anfangs Jurist in Mecheln, später rP in Fulda, Geschichtsforscher, * 23/8 1683 in Luxemburg, † 6/3 1739 in Heidelberg auf der Reise.

Schansi, Gebirgsland in China°, seit 77 von der CJ., EB. u. dem AB. missioniert, mit den Stationen: Taijuensu°, Pingjang°, Taiku° u. a.

Schantung, gebirgige Küstenprovinz China°s, sehr ergiebig für die Mission. Stationen: Tschifu°, Tangtschau°, Tsingtscheufu°, Pangtschia°, Laoling° u. a.

Schaphir = Samir°.

Schapira, Handschriftenfälscher. [LK 84, 343.]

Schapkens, 1. Al, holländ. Maler, * 15 zu Maastricht, malte u. a.: D. hl. Arnulf, Bischof von Metz, im Gebet am Fuß eines Kreuzes. **2.** Th, Bruder von 1, holländ. Historienmaler, * 10 (12?) zu Maastricht, schuf u. a. d. hl. Servatius (in dessen Kirche zu Maastricht); D. hl. Georg als Besieger des Drachen; Die Himmelfahrt Christi; Die hl. Philomena; Der hl. Lambertus im Gebet.

Schappeler, Chf (Sartorius), D., * 1472 in St. Gallen, seit 1513 P in Memmingen, schloß sich der Reformation an, wurde durch seine Parole, das göttliche Recht müsse das Fundament einer neuen Ordnung der Dinge sein, der Inspirator der Bauern, für die er die 12 Artikel verfaßte, flüchtete aus Memmingen, † 25/8 1551 in St. Gallen. [RE]

Schapur (Sapora), König von Neupersien, bei dem die Empfehlungen Konstantins zugunsten der Christen ohne Erfolg waren, weil der Haß gegen die Römer auf das Christentum übertragen worden war. An seinem Krönungstage trat Mani° zuerst auf.

Scharab = Sandmeer°.

Schärer (Scherer), Gg, ehemaliger Barfüßermönch, ev. Märtyrer, 1528 in Radtstadt (Herzogt. Salzburg), enthauptet.

Scharf (Acuta), eine gemischte Stimme, welche sich von der Mixtur dadurch unterscheidet, daß sie einen Terzchor° bei sich führt. Man findet sie 3—5fach.

Scharfenberg, K d von, Bisch. von Speier und Metz und kaiserl. Hofkanzler 1200—1224. [Bienemann 87.]

Scharff, J Gg, Kirchenliederdichter, * 5/1 1661 zu Kelbra, † 15/3 1724 als P und Inspektor daselbst. [sekte°.

Scharia (Zacharias), Stifter der Juden-

Scharling, K Em, Dr., seit 34 oProf. der eTheol. in Kopenhagen, * 28/7 03 daselbst und † 17/8 77. Wf.: Zweck, Bedeutung u. Resultate d. wissenschaftl. Untersuchungen über d. Schriften des NTs (33); Neueste Untersuchungen über d. s. g. Pastoralbriefe d. NTs, dtsch 46; Michael de Molinos, dtsch. 55. [LK 77, 688 ff.]

Schartau, Henrik, ePropst in Lund, * 27/9 1757 in Malmö, † 3/2 25, bedeutender Homilet, dessen eigenartige Methode noch heute unter den schwedischen Predigern viele Anhänger hat. Seine geistvollen Predigten sind dialektisch und logisch Meisterstücke; als hervorragender Psycholog weiß er auf Grund seiner Beobachtung und reicher eigener Erfahrung die einzelnen Stadien des Heilsweges, die verschiedenen Momente des inneren Lebens auf das schärfste zu unterscheiden und anschaulich zu schildern. - eigentümlich ist die Methode, einen Introitusspruch erschöpfend zu behandeln. [RE]

Schärtlin v. Burtenbach, Feldhauptmann des Schmalkaldische°n Bundes; konnte wegen der Uneinigkeit der Mitglieder desselben nichts ausrichten, * 12/2 1496 in Schorndorf (Württemberg), † 18/11 1577 auf Burtenbach. [Schönhuth 58; Herberger 52.]

Schätze (der Kirche, s. thesaurus). Hom.: Mt 6, 19—21: Die - auf Erden und im Himmel. Der Unterschied 1. in ihrem Wesen; 2. beim Sammeln derselben; 3. in der Gewißheit des Besitzes; 4. im inneren Segen derselben (Ahlfeld, Zeugn. 3, 279). 19—23: Ihr sollt euch nicht - sammeln. 1. An die Trägen und Verschwender; 2. Habsüchtigen u. Geizigen; 3. Gedrückten und Verzagten; 4. Himmlischgesinnten (Harms, Bergrede 210).

Schätze, die mich nicht verlassen, V. 4 v. Urquell aller Seligkeiten.

Schatz-: -kammer, Raum zur Aufbewahrung des Kirchenschatzes. -meister, jüdische, s. Priesterschaft. [M.: Valet will ich dir geben.

Schatz über alle Schätze, L. v. Liscow° 1672.

Schatzung des Quirinius°, nachweislich 6 od. 7 n. Chr. von dem Legaten Sulpicius Quirinius in Judäa vorgenommen. Von einer - des Quirinius berichtet auch Lc 2, 1—5; versetzt sie aber unter Herodes d. Gr. Gegen diese Angabe erheben sich mancherlei Bedenken. 1. Da in der Kaiserzeit Steuern von römischen Bürgern nicht gezahlt wurden, diente für diese der Census nur der Statistik, in den Provinzen aber diente derselbe gerade der Steuererhebung. Die Steuern zerfielen in Grundsteuer (tributum soli od. agri) und Kopfsteuer (tributum capitis), welche Einkommen- und eigentliche Kopfsteuer umfaßt. Für die von Lc behauptete - der „ganzen Welt“ d. h. des orbis romanus fehlen die Beweise; man darf höchstens eine - in den meisten Provinzen annehmen. 2. Die Angabe, daß Joseph und Maria durch den Census gezwungen seien, nach Bethlehem zu gehen. Beim röm. Census wurde der Grundbesitz in der Gemeinde zur Besteuerung angegeben, in der erlag. Hätte man sich aber der jüd. Sitte anbequemt und die Steuerlisten nach Stämmen angefertigt, so war Maria nicht genötigt, in Bethlehem zu erscheinen, da das Familienhaupt die Angaben machen konnte. 3. Wenn Quirinius eine - in Judäa vornahm, als dieses zu Syrien gehörte, so war dies ganz in der Ordnung, nicht aber zu einer Zeit, als Palästina noch ein Königreich unter Herodes d. Gr., wenn auch unter röm. Oberhoheit, war. Die Befugnis des Kaisers, einen Census im Gebiet eines rex socius vorzunehmen, ist nicht erweisbar, u. das Wenige, was man über die staatsrechtliche Stellung des Herodes zu Augustus weiß, ist der Annahme eines röm. Census nicht günstig. Herodes verfügte selbständig über die Steuern und kann höchstens einen Tribut an die Römer gezahlt haben. Josephus schweigt über einen Census zur Zeit des Herodes gänzlich; und es scheint undenkbar, daß Josephus, der gerade über diese Zeit gut unterrichtet ist, eine so tief einschneidende Maßregel sollte übergangen haben, während er von dem Census vom Jahre 7 n. Chr. spricht, als Judäa schon zu Syrien gehörte, als von etwas Neuem und Unerhörtem. Nach alledem ist zu urteilen, daß röm. Steuern zur Zeit des Herodes in Palästina unmöglich waren. Ein unter Quirinius gehaltener Census konnte nicht in die Zeit des Herodes fallen, da Quirinius in jener Zeit nie Statthalter von Syrien war. Dieses Amt bekleidete von 8—6 v. Chr. Sentius Saturninus und von 6—4 v. Chr. Quinctilius Varus; um diese letzte Regierungszeit kann es sich nur handeln, und in derselben ist für Quirinius kein Raum. Dieser Punkt macht den Verteidigern des Lukas die meisten Schwierigkeiten; vertreten sind sie einmal durch Huschke, Wieseler, Ewald, Caspari, welche in dem Satz des Lukas *αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου* dem *πρῶτος* komparative Bedeutung beilegen u. übersetzen: Diese - geschah bevor Quirinius Statthalter v. Syrien war. Andere Verteidiger (Gumpach, Lichtenstein, Köhler, Steinmeyer) legen den Ton auf *ἐγένετο* und übersetzen: Diese - kam zur Ausführung während Quirinius Statthalter von Syrien war, sie unterscheiden zwischen Erlaß des -sbefehls unter Herodes u. der späteren Ausführung unter Quirinius. Ebrard accentuiert *αὐτὴ ἡ ἀπογραφή* und übersetzt: Die Steuererhebung selbst geschah erst, als Quirinius Statthalter v. Syrien war; Lukas unterscheide die Vermögensabschätzung u. die darauf beruhende Erhebung der Steuern. Auch hat man die Stelle bei Lukas geschichtlich

zu rechtfertigen gesucht. Zumpt, sich stützend auf Tertullian adv. Marcion. IV. 19, meint, die - sei von Sentius Saturninus° begonnen, von Varus° fortgeführt und von Quirinius beendet. Dem widerspricht einmal der Ausdruck bei Lukas, auch müßte dann statt Quirinius der Statthalter genannt sein, unter welchem Joseph und Maria nach Bethlehem ziehen. Gerlach und Quandt endlich nehmen an, Quirinius habe neben dem Statthalter Varus als Legat den Census vorgenommen; dem widersprechen die Worte *ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου*. Dieses Amt eines Oberbefehlshabers in Syrien hatte eben, wie geschichtlich feststeht, nicht Quirinius damals inne. Es ist daher wahrscheinlich, daß Lukas auf unbestimmte Kunde hin eine Angabe gemacht hat, die gegen die Geschichte verstößt. [Huschke 40; Wieseler, Chronolog. Synopse 43; Ewald: Gumpach, StKr 52; RE]

Schätzung. Hom.: Mt 6, 19: Der Maßstab, wonach Christus seine Jünger schätzt: 1. was eigentlich der Erlöser hier als die Vollkommenheit und als die Unvollkommenheit derer, die das Himmelreich finden sollen, bezeichnet; 2. dies auch auf unsere Verhältnisse und unsere Handlungsweise in demselben anzuwenden (Schleiermacher 4, 456).

Schau auf deine Millionen, V. 4 v. Einer ist's, an dem wir hangen.

Schaubach, 1. Ed, D., eOKR, seit 27 S in Meiningen, seit 19 D daselbst. Vf.: Gesch. der kirchl. Verhältn. v. Meiningen; Anaxagorae fragmenta 26: Comment. qua exponitur, quid *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* in N. T. sibi velint 62. [GK 65, 785.] **2.** Kd Fch Ed, eOKR und S von Meiningen, * $^{9}/_{1}$ 27 daselbst, seit 76 vortragender Rat im Ministerium (Abteilung für Kirchen und Schulsachen), † $^{25}/_{12}$ 84. Vf.: Zur Charakteristik der dt. Volkslitteratur. [LK 85, 66.]

Schaubrote, richtiger „Schaubrot", weil in dem hebr. Grundtext in kollektivem Singular von den -n die Rede ist. Die zwölf Kuchen, aus denen das Schaubrot bestand, heißen חַלּוֹת. Die sämtlich dem sogenannten Priestercodex angehörenden gesetzlichen Bestimmungen über - finden sich Ex 25, 23–30; 37, 10—16. Lv 24, 5—9. Nu 4, 7—8. Außer an diesen Stellen werden - noch Ex 25, 13; 39, 36; 40, 4. 23 erwähnt. Die zwölf Kuchen wurden aus feinem Weizenmehle im Betrage von je $^{2}/_{10}$ Beth° gebacken, ohne vorher durchsäuert zu werden, und an jedem Sabbate auf dem Tische des Heiligen in zwei Schichten von je sechs aufgelegt. Auf die Schichten soll reiner Weihrauch als „Gedenkteil" kommen (mit Bezug hierauf nennt Luther die Brote Lv 24, 7 „Denkbrote"). Die alten Kuchen fielen als heiliges Brot (1 Sa 21, 5) den Priestern zu und wurden von diesen (jedoch nicht von der Familie der Priester) an heiliger Stätte (Lv 6, 9) verzehrt. Der Weihrauch der wegzunehmenden Brote wurde im Feuer des äußeren Altars geopfert. Weil sie eine Woche hindurch „angesichts Jahves" lagen, war ein „Weben° und Heben" derselben unnötig. Sie wurden von Israel, dem zwölfstämmigen Volke (Lv 24, 8), Jahve dargebracht, nicht damit er sie verzehre, sondern daß er sie schaue als ein Dankeszeichen für erwiesenen Segen u. ein Zeichen der Bitte um fernere Erhaltung desselben. [RE]

Schaubrottisch, der im Heiligen auf der Nordseite dem goldenen Leuchter° gegenüberstehende (Ex 26, 35) Tisch, auf den Sabbat für Sabbat das Schaubrot° gelegt wurde. Nach Ge 25 und Ge 37 bestand der - aus Akazienholz, hatte eine Länge von zwei Ellen, eine Breite von einer Elle, eine Höhe von anderthalb Ellen und war mit reinem Golde überzogen (daher Lv 24, 6 „der reine Tisch"). Um die vier Seiten der Tischplatte lief ein goldener Kranz, und mit einem gleichen Kranze war der eine Handbreite betragende Umschluß verziert, der sich um die Mitte der Füße hinzog. An der Stelle, wo die mit dem Umschluß zusammentreffenden Füße einen Winkel bildeten, waren vier goldene Ringe angebracht als Behälter der aus Akazienholz gefertigten und mit Gold überzogenen Tragstangen. Die Einhüllung dieses Tisches auf dem Wanderzuge Israels ist Nu 4, 7—8 beschrieben. Als zu dem - gehörende Geräte werden erwähnt: Schüsseln (nach der Tradition die zwölf Kuchenformen, in denen die Brote aufgetragen wurden), Schalen, zweifellos zur Herbeiholung und Aufstellung des Weihrauches, Gefäße mit Trankopferwein und Schöpfgefäße für den Vollzug der Weinspende.

Schau doch aber unsre Ketten, V. 4 v. O Durchbrecher aller Bande.

Schaue: - **alle** Güter an, V. 5 v. Nicht so traurig. - doch das Jammerbild, V. 2 v. Seele, geh auf Golgatha.

Schauen Gottes, das selige - (Visio Dei beatifica), nach altprotest. Dogmatik als einer der Zustände der ewigen Seligkeit° der actus intellectus lumine gloriae collustrati, quo is Deum clare et immediate, ut in se est, cognoscit, 1 Jo 3, 2. 1 Ko 13, 12.

Schauensee, Fz Jf Leonti Meyer v., Komp., seit 1752 Organist am Liudgardstift, * $^{10}/_{8}$ 1720 zu Luzern, † nach 1790. Komp.: 7 Messen; 4 Motetten; Obeliscus musicus (Offertorien); Tantum ergo etc.; Pantheon musicum (Orgelkonzerte) u. a.

Schauer, 1. = Prophet°. **2.** Luthers Übersetzung für סֻכָּה (Hiob 27, 18), eine gegen Wind und Wetter schützende Hütte.

Schäufelein (Schäuffelin, Scheuffelin), Hs Lnh, altdeutscher Maler und Zeichner für den Holzschnitt, * um 1476 zu Nürnberg, † 1549 in Nördlingen. Hauptwerke: ein Wandbild aus der Geschichte der Judith (im Rathaus zu Nördlingen); ein Altarbild in der dortigen Georgskirche 1521.

Schauffler, W. G., Dr., amerikanischer Theolog, * 1798 in Stuttgart, ging 20 nach Amerika, studierte im protest. theol. Seminar in Andover (Massachusetts), 40 Jahre in der persischen und türkischen Mission thätig, † $^{26}/_{1}$ 83 in New-York. Vf.: Türkische Bibelübersetzung.

Schau: - her, ich fühle mein Verderben, V. 2 v. Hier legt mein Sinn. -, o, mein Geist, in jenes Leben, V. 8 v. Wie groß ist des Allmächtgen.

Schaumburg-Lippe, Fürstentum, größtenteils lutherisch, steht unter einem Landeskonsistorium. Das Fürstenhaus ist reformiert.

Schauspiele, geistliche, Dramen geistlichen Inhalts, welche im Mittelalter an den kirchlichen Festen aufgeführt wurden (Mysterien°, Moralitäten°). Sie entstanden aus den Darstellungen des Leidens u. der Auferstehung Christi während des Gottesdienstes an den kirchl. Festen (Passions- und Osterspiele, später Weihnachtsspiele). Bald gab es auch für die Heiligenfeste solche Spiele, die (mit Ausnahme der Liturgie) stets in der Landessprache aufgeführt wurden. Ausartungen der - sind das Narren°- und das Eselsfest. In den -n fand sich nur ein geringer poetischer Gehalt, wogegen das Komische und Burleske und in den Fastnachtsspielen auch bald eine ernste reformatorische Tendenz einen Platz fand. In Italien entstanden die - besonders in Toskana, wo die Sprache schon mehr ausgebildet war. In Spanien bildeten sich besonders Weihnachtsspiele (Autos al naciamento) und Fronleichnamsspiele (Autos sacramentales) aus. In der Neuzeit kommen biblische Stoffe im allgemeinen nicht auf die Bühne. Nur das Passionsspiel von Oberammergau° wie das von Brixlegg° bringt die Passionsgeschichte rein biblisch zur Aufführung. Wagners „Parsifal" hat zwar christl. Färbung, gipfelt aber im Schopenhauerschen Pessimismus. [Alt, Theater u. K. 46; Hase 58; Reidt 68; Wilber 72; Devrient 58; Milchsack 80; Monmerque et Michel, Par. 39; Collier, Lond. 31.]

Schauspieler haben zu Patronen Gelasius° und Genesius°; -innen zur Patronin die Pelagia° Mima.

Schauthal [גֵּיא חִזָּיוֹן], die Stätte Jerusalems, Jes 22, 5, vielleicht mit Bezug auf den vom Herrn geborgenen und dabei doch versunkenen Zustand der Bewohner so genannt.

Schau: - über dich und bet' ihn an, V. 2 v. Erinnre dich, mein Geist erfreut. -, wie große Not und Qual, V. 2 v. Treuer Wächter Israel.

Schauwu, Station des AB. in Fukien mit ärztlicher Mission.

Scheba = Saba° und Seba°.

Schebat [שְׁבָט], der elfte Monat° des hebräischen Jahres, vom Neumond des Februar bis zu dem des März.

Schebiith [שְׁבִיעִית], der 5. Abschnitt des 1. Seder der Mischna°, vom Sabbatjahr handelnd.

Schebuoth [שְׁבוּעוֹת], 6. Abteilung des 4. Seder der Mischna°, handelnd vom Eid und Frevel gegen das Heilige.

Scheby, Ed, nach Aufhebung des Trappistenklosters Mariawald, dessen Prior er war, Beichtvater der Cisterciensernonnen zu Mariastern (Königreich Sachsen), aus einer protest. Familie Dänemarks gebürtig, † 78 Jahre alt 8/10 88 in Wien.

Schechakim, nach nachkanonischer jüdischer Lehre der dritte Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befindet sich die Mühle für das Manna, welches Gott für die Gerechten mahlt.

Schechina [שְׁכִינָה, Einwohnung sc. Gottes], bei den Rabbinen der Lichtglanz der göttlichen Majestät, das Symbol der Offenbarungsgegenwart Gottes. Nach der älteren jüdischen targumischen Vorstellung ist der Begriff der - mit dem der Herrlichkeit° Gottes eng verbunden, ja wird häufig mit derselben identifiziert; sie ist da ein unpersönliches Zeichen der Gegenwart Gottes. Von ihr geht himmlischer Glanz aus (Berachoth 64 a, Pesikta 2 b), oder sie ist der Glanz, der von Gottes Angesicht ausstrahlt (Targ. jer. I). Sie war von Anfang an den Menschen verborgen, auf dem Sinai offenbarte er sie (Targ. Jonatt. zu Hab 3, 4), sie ist Herrlichkeit von der Herrlichkeit, Glanz vom Glanze seines Angesichts, von dem sich die Engel° nähren. Dieser Glanz ist eingehüllt in Wolken, der Wohnung° Gottes. Im Gegensatz zum persönlichen Memra° ist sie unpersönlich (Targ. jer. I Lv 26, 12 ꝛc.) und dient oft zur Umschreibung von den in der Bibel berichteten Anthropomorphismen° und Anthropopathieen. Ohne die - giebt es keine Gottesgemeinschaft. In der späteren midrasischen und talmudischen Litteratur tritt die - an die Stelle des Memra°, wird das personifizierte göttliche Wirken, Trägerin der segnenden Gegenwart Gottes, somit persönlich den Verkehr Gottes mit der Menschheit vermittelnde Hypostase°. Wo Gebetsdienst° gepflogen (Berachoth 6 a), Thorastudium geübt wird (Pesikta 193 a b, Wajjikra r. 11), wo Weise° sich befinden (Beresch. r. 42), eine fromme Ehe geführt wird (Sota 17 a), da befindet sich die -. Sie besucht den Frommen, wenn er krank ist (Schabbath 12 a), begleitet den Gerechten (Ber. r. 86). Nach Ber. r. 3 zog sich die -, die anfangs bei jedem einzelnen wohnte, als die Menschheit sündig wurde, allmählich bis in den siebenten Himmel° zurück, bis sie zu Mosis Zeiten in dem Stiftszelt ihre Wohnung nahm. Wenn sie aus dem Heiligtum scheiden muß, nimmt sie unter schmerzlichen Ausrufen von ihm Abschied (Pesikta 115 a, Jalk. und Echa rabba); das verbannte Israel begleitet sie von Ort zu Ort (Schemoth r. 23); sie ist überall da, wo der Thora° gedient wird. Nach Targ. jer. I wohnt sie im Himmel und waltet auf Erden; Baba bathra 25 a lehrt, daß sie überall sei; nach Sanhedrin 39 a erfüllt und durchdringt sie gleich der Sonne die ganze Welt. [RE]

Schechs, Jb Pt, Kirchenliederdichter, * 30/4 1607 zu Poppenreuth bei Nürnberg, † 16/7 1659 als P in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd.

Schedim [שֵׁדִים von שׁוּד gewaltig sein], nach talmudischer Vorstellung Dämonen° männlichen Geschlechtes, die Herumflatternden oder die Tanzenden und Hüpfenden, teils von Gott aus Seelen geschaffen, die wegen des hereinbrechenden Sabbats keine Leiber erhielten (Bereschith rabba 7), teils von Adam erzeugt, teils zur „Zeit der Zerstreuung" entstanden. Auch entwickeln sie sich aus Schlangen (Baba kamma). Sie haben

Flügel, schweben von einem Ende der Welt bis zum anderen und vermehren sich auch (Chagiga 16 a); nach Tanch. Mischpat. 19 haben sie Eselsangesichter. Ihr Fürst ist Asmedaj°, ihr Aufenthaltsort die Wüste, wo man sie heulen hört (Targ. jer. I), auch der Ort der Unreinheit (Schabbath 67 a, Berachoth 62 a). Besonders gern richten sie zur Mittagszeit Schaden an, necken, geben den Menschen böse Träume ein ꝛc. Es kam vor, daß ihnen geopfert wurde (Targ. Onk.), Esau verkehrte mit ihnen (Ber. r. 65).

Scheeben, Mathias, Jf, D., Dr., Dogmatiker, Prof. am Priesterseminar in Köln, dort † $^{21}/_{7}$ 88. Wf.: Handbuch der k. Dgmt. 84 ff.

Scheele, Maria, verehelichte Nathusius°, † 57.

Schefer, Leopold, Dichter, * $^{30}/_{7}$ 1784 in Moskau, lebte dort seit 20 als Privatmann, † $^{13}/_{2}$ 62. Wf.: Laienbrevier (seit 34, oft aufgelegt, pantheistisch); Der Weltpriester 46; Die Hausreden, 4. A. 69.

Scheffel, in Lv 19, 36. Dt 25, 14 f. Jes 5, 10. Ez 45, 10 = Bath°, in 1 Sa 25, 18. 2 Kö 7, 1; 16, 18. Mt 13, 33. Lc 13, 21 = Seah°. Das einen modius (= 8,754 Liter) enthaltende Getreidemaß ist Mt 5, 15. Mc 4, 21. Lc 11, 33 gemeint.

Scheffer, 1. Ary, franz. Maler, einer der Hauptvertreter des romant. Genres, * $^{12}/_{2}$ 1795 zu Dordrecht, † $^{17}/_{7}$ 58 in Argenteuil (Paris), schuf u. a. Christus der Tröster; Christus weint über Jerusalem; Der Sturm; Der vergeltende Christus; Augustin u. Monika; Christus in Gethsemane; Christus das Kreuz tragend; Die Frauen vom Grabe zurückkehrend; Mater dolorosa; Ecce homo; Versuchung; Ruth u. Naemi; Jakob u. Rebekka u. a. [ChrK 69, 52 ff.] **2.** K. F. W., seit 71 OP in Neustadt-Magdeburg, * $^{17}/_{6}$ 27, † $^{13}/_{3}$ 85. **3.** Wh, D., seit 57 cOCR u. S der ref. Diöcese Oberhessen, * $^{15}/_{4}$ 03 in Schrecksbach, 31 Prof. der Theol. in Marburg, † $^{26}/_{2}$ 83 daselbst. Wf.: Quaestionum Philonianarum particula I sive de ingenio moribusque Judaeorum per Ptolemaeorum saecula 29; De usu Philonis in interpretatione Ni Ti 31.

Scheffler, J, Kirchenliederdichter, * $^{16}/_{9}$ 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod v. Württemberg-Oels zu Oels, trat $^{12}/_{6}$ 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur röm.-kath. Kirche über, wurde geistl. Rat des Fürstbischofs, † $^{9}/_{7}$ 1677 im Kloster zu St. Matthias daselbst. Wf.: Ecclesiologia. Streitschriften gegen die luth. K. Er ist unstreitig einer der ausgezeichnetsten Dichter der mystischen Richtung. Seine Lieder, die meistens aus der Zeit vor seinem Übertritt zur kath. Kirche stammen, sind trotz der oft tändelnden Liebessprache voll lieblicher Innigkeit und drücken eine ernste liebevolle Hingebung an Christum aus. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind behandelt: Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen; Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit; Die Seele Christi heil'ge mich; Höchster Priester, der du dich; Ich will dich lieben, meine Stärke; Jesu komm doch selbst zu mir; Liebe, die du mich zum Bilde; Mir nach, spricht Christus, unser Held; Jesus ist der schönste Nam'; Wo willst du hin, weil's Abend ꝛc. [Schuster, ZhTh 57; Gaupp, Die rK. 40; Kahlert 33; Wittmann 42; Kern 66; NEK 77, 435; PrK 77, 161; RE]

Schegg, Pt, Dr., seit 72 oProf. der rTheol. in München, * $^{6}/_{6}$ 15 in Kaufbeuren, † $^{9}/_{7}$ 85. Wf.: Übersetzung u. Erklärung der Psalmen 57; der kl. Propheten 54; der heil. Evangelien 56 bis 63; Gesch. der letzten Propheten 53.

Schehabeddin Sührwerdi, stiftete den Orden der Nurbachschi°, † 1205.

Scheibe, 1. Fch Lg, bis 83 eS in Eisleben, bis 63 CR in Erfurt, * $^{5}/_{1}$ 09, † $^{19}/_{7}$ 84 in Bad Friedrichsroda. **2.** J Ad, Musikschriftsteller und Komp., seit 1744 kgl. dän. Kapellmeister zu Kopenhagen, * 1708 zu Leipzig, † April 1776 zu Kopenhagen. Komp. von c. 200 kirchl. Werken, 1 Auferstehungs- u. ein Himmelfahrtsoratorium ꝛc.

Scheibel, J Gf, Altlutheraner, * $^{16}/_{9}$ 1783 in Breslau, daselbst 07 P, 11 ao, 18 oProf. d. Theol., wegen Verweigerung der Annahme der Agende abgesetzt, siedelte nach Dresden über, von dort wegen seiner Reformationsfestpredigt 36 ausgewiesen, seit 39 in Nürnberg, dort † $^{21}/_{3}$ 43. Wf.: Aktenmäßige Geschichte der neuesten Unternehmungen einer Union 33. Hrsg.: Archiv f. histor. Entwickelung der lKirche 41. [-, Lebensbild 83; LK 83, 866.]

Scheibler, J Hch, Erfinder der „-schen Stimmmethode“, * $^{11}/_{11}$ 1777 zu Montjoie (Aachen), † $^{20}/_{11}$ 37 in Krefeld.

Scheich, „Graubart oder Ältester“, der zu den Ulêmas° gehörige Hauptprediger einer Moschee°, hat am Freitag nach dem Mittagsgottesdienst über moralische oder dogmatische Themen zu handeln und wird daher Imâm ul Dschuma, Freitagsimâm, genannt. An der Spitze aller -e steht der - ul Islâm, der vom Sultan selbst eingesetzte Pontifex maximus der Türkei, der in Europa gewöhnlich, aber fälschlich Großmufti genannt wird; er hat über die Befolgung der religiösen Gesetze und Vorschriften des Islâm zu wachen, ohne sein Fetwa° haben daher auch neue Staatsgesetze keine Gültigkeit, während er selbst den Sultan zu strafen und unter Umständen abzusetzen befugt ist. Dem - ul Harem, dem Gouverneur von Medina, liegt die Bewachung des Prophetengrabes ob. - heißen auch die fast göttliche Verehrung genießenden Ordensobersten und bei den nomadischen Arabern die Stammeshäuptlinge.

Scheidbogen, die das Mittelschiff von den Seitenschiffen oder die Seitenschiffe voneinander trennenden Arkadenbogen einer Kirche.

Scheidebrief, s. Ehe.

Scheidemann, A. Luther Hiob 9, 33 f. = Richter. B. Hch, bedeutender Organist, an der Katharinenkirche zu Hamburg, † 1654 daselbst. Komp. des Liedes: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

Scheidemauer, die oberen, über die Seitenschiffe emporragenden Mauerteile des Mittelschiffes der Basiliken.

Scheiden in der Orgel = Kämme°.

Scheidt, 1. Chn Lg, Kirchenliederdichter, * ²⁰/₆ 1709 zu Waldenburg in der vormal. Grafschaft Hohenlohe, † 1761 als Hofrat u. Bibliothekar in Hannover. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Aus Gnaden soll ich selig werden. **2.** Samuel, berühmter mitteldeutscher Organist, Kapellmeister des Administrators K Wilhelm zu Halle und Organist an der Moritzkirche, * 1587 zu Halle a. d. S., † ¹⁴/₃ 1654 daselbst, der erste, der den Choral kunstvoll und orgelgemäß bearbeitete. Hauptwerk: Tabulatura nova 1624, 3 Bde. (Psalmen, Toccaten, variierte Choräle, Phantasieen, Passamezzi, Messe, Hymnen u. Magnifikats, d. Orgelstücke in deutscher Tabulatur notiert); außerdem: Tabulaturbuch (100 4st. Psalmen u. zahlreiche Lieder) 1650, 1653; Cantiones sacrae 8 voc. 1620; id. 7 voc. 1622; Concentus sacri 2—12 voc. adjectis symphoniis et choris instrumentalibus 1622; Ludi musici 1623, 2 Tle. (Pavanen, Gagliarden f. Orgel); Geistl. Konzerte mit 2 u. 3 St., 4 Teile 1631.

Scheidung, ✎ So der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen, 1 Ko 7, 15.

Scheidungsrecht [RE], s. Ehe.

Schein, A. ✎ Viele Menschen werden fromm gerühmt; aber wer will finden Einen, der rechtschaffen fromm sei. Spr. 20, 6. Böser - Ge 44, 16. 2 Ko 11, 12. 1 The 5, 22. s. Heuchelei. **B.** J Hn, Kirchenliederdichter, seit 1615 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, * ²⁰/₁ 1586 zu Grünhayn bei Zwickau, † ¹⁹/₁₁ 1639. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'. Komp.: Cymbalum Sionium (5—12 st. deutsche und latein. Motetten) 1615; Opellae novae (3—6 st. geistl. Konzerte), 2 Teile 1618 [1627] u. 1626; Israels Brünnlein, auserlesene Sprüchlein auff madrigal. Art, 5st. mit Generalbaß 1623; 1 lutherisches Gesangbuch 1627.

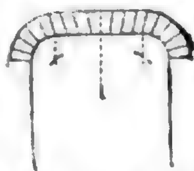
Scheinet was, es sei mein Glücke, V. 3 v. Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

Scheinheiligkeit (Pharisäismus), Steigerung der Selbstzufriedenheit°, der äußerlich-gesetzlichen Grundform der ausgearteten natürlichen Sündhaftigkeit°, zu falscher Religiosität. ✎ Was schmückest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig sein soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit. Jer 2, 33. vgl. Jo 12, 4 ff. 2 Ti 3, 5. s. Pharisäismus.

Scheitelkapelle, eine in England meistens der hl. Jungfrau geweihte Kapelle am Ostende der Kirche (Lady's chapel), in Deutschland auch Bischofskapelle gen., zB. im Dom zu Halberstadt.

Scheiterhaufen, als Heiligenattribut, s. Fackeln.

Scheitrechter Bogen, ein Bogen°, bei dem sich die Bogenlinie so sehr der geraden nähert, daß nur die Richtung der Steinfugen die Bogenform andeutet (s. d. Abbildung).



Scheitrechter Bogen.

Schekalim [שְׁקָלִים], 4. Abschnitt des 2. Seder der Mischna°, behandelnd die Halbsekel- oder Didrachmenabgabe (Ex 30, 12 ff. Mt 17, 24).

Schekani, Volksstamm im Gabun°-Fluß-Gebiet.

Schelamim = Dankopfer°.

Schelhammer, Hauptgegner Val. Weigel°s, Anf. d. 17. Jhdts. Haupt-P in St. Petri in Hamburg.

Schelhorn, J G [RE], **1.** D., S in Memmingen, dort * ⁸/₁₂ 1694, † ³¹/₃ 1773. Bf.: Amoenitates literariae, Comm. hist. eccl. de religionis ev. in prov. Salisb. ortu 1732 (auch deutsch); Acta historica ecclesiastica saec. XV. et XVI. 1738 u. a. **2.** Sohn von 1, * ⁴/₁₂ 1733 in Memmingen, seit 1793 S in Memmingen, † ²²/₁₂ 02.

Schellen, Luthersche Bezeichnung der Glöckchen am Oberrocke des Hohenpriesters, ferner eines Schüttelinstrumentes (s. Musik) und in 1 Ko 13, 1 des sonst Cymbel genannten Schlaginstrumentes. In Sach 14, 20 sind - oder vielleicht cymbelartige Metallscheiben am Hals der Pferde erwähnt (Luther hat unrichtig „Rüstung" übersetzt).

Schellenberg, 1. Em O, Dr., eDe, Stadt-P in Mannheim, einer der Hauptführer des badischen Protestantenvereins, † ¹⁹/₁₂ 73. [PrK 74, 1649.] **2.** K Fch Reinhard, GKR in Karlsruhe, * ⁵/₁₂ 14 in Dinglingen, † ²³/₂ 90.

Schelling, Fch Wh Jf, Philosoph, * ²⁷/₁ 1775 zu Leonberg (Württemb.), 1799 Fichtes Nachfolger als Prof. der Philosophie in Jena, 03 in Würzburg, 07 an der neuerrichteten Akademie der Wissenschaften in München, seit Jacobis Tode Präsident derselben, 41 in Berlin, wo er einige Male Vorlesungen gehalten hat, † ²⁰/₈ 54 in Ragaz. - will die Welt als die reale Erscheinung des Geistes verstehen, der auch schon für sich, abgesehen vom erkennenden Geist und vor seinem Erkennen, Wahrheit zukommt, aber eine Wahrheit, die dem Wesen des erkennenden Geistes nicht, wie das Kantsche Ding an sich, fremdartig verschlossen, sondern wesensgleich u. daher seinem Erkennen zugänglich u. offenbar ist, so daß der Geist, indem er die Welt zum Gegenstand seiner Erkenntnis macht, in ihr sich selbst wiederfindet. Er erkennt in der Erscheinung der Welt sowohl sein eigenes Wesen als auch das ihrige, beide in gleicher objektiver Wahrheit, weil wesentlicher Einheit, und nur in verschiedener Form der Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung. So erhält bei - der Idealismus zugleich seine Vollendung und Ergänzung u. erweist sich in seiner Vollendung als zugleich und unmittelbar eins mit dem Realismus. Der Geist ist die unsichtbare Natur und die Natur der sichtbare Geist; jener das Innere zu allem Äußern, das wirkende Realprinzip zu allem Wirklichen, wie alles Äußere nur seine Selbstdarstellung, alles Wirkliche Form u. Mittel seiner Selbstverwirklichung ist. Schon in seiner Schrift „System des transscendenten Idealismus" beschäftigt das Problem der Freiheit in ihrem Verhältnis zur Notwendigkeit, Gesetz- u. Zweckmäßigkeit der Weltordnung das Denken -s und treibt, nach einer Lösung aus den letzten

metaphysischen Prinzipien zu suchen. Denn, so sagt er, daß aus dem völlig gesetzlosen Spiel der Freiheit, das jedes freie Wesen, als ob kein anderes außer ihm wäre, für sich treibt, doch auch am Ende etwas Vernünftiges und Zusammenhängendes herauskomme, ist nicht zu begreifen, wenn nicht das Objektive in allem Handeln etwas Gemeinschaftliches ist, durch welches alle Handlungen der Menschen zu einem harmonischen Ziel gelenkt werden, so daß sie, wie ausgelassen sie auch ihre Willkür üben, doch ohne und wider ihren Willen, durch eine ihnen verborgene Notwendigkeit eine Entwickelung des Schauspiels herbeiführen, die sie selbst nicht beabsichtigen konnten. Diese Notwendigkeit kann nur gedacht werden durch eine absolute Synthesis aller Handlungen, aus welcher die ganze Geschichte sich entwickelt, und in welcher alles zum voraus so abgewogen u. berechnet ist, daß es, wie widersprechend und disharmonisch es erscheinen mag, doch in ihr seinen Vereinigungsgrund habe und finde. Eine solche Synthesis oder prästabilierte Harmonie des Subjektiven und Objektiven, Bewußten und Bewußtlosen, Freien u. Notwendigen muß in einem Höheren über beiden begründet sein, welches keines von beiden, sondern nur die absolute Identität beider sein kann. Es ist das ewig Unbewußte, welches zwar die unsichtbare Wurzel aller Intelligenzen und der Grund aller Gesetzmäßigkeit in der Freiheit ist, welches aber selbst mit keinen Prädikaten, die vom Intelligenten oder Freien hergenommen wären, bezeichnet werden kann, denn es ist das absolut Einfache, das ebendaher nie Objekt des Wissens, sondern nur des Voraussetzens im Handeln d. h. des Glaubens sein kann. In der geschichtlichen Offenbarung des Absoluten sind nach - drei Perioden zu unterscheiden, die er folgendermaßen charakterisiert: die erste ist beherrscht vom blinden Schicksal, welchem die edelste Menschheit, die je geblüht hat und nie wiederkehren wird, tragisch zum Opfer fällt; in der zweiten herrscht das Naturgesetz, welches, durch römische Eroberungssucht sich äußernd, einen universellen Staat herbeiführt, in welchem aber alle Begebenheiten, auch der Untergang des römischen Weltstaats, als bloße Naturerfolge anzusehen sind. Die dritte Periode wird die sein, wo das, was in dem früheren als Schicksal und als Natur erschien, sich als Vorsehung enthüllt; wann diese beginnen werde, wissen wir nicht zu sagen, aber wenn sie sein wird, wird auch Gott sein. Eingehender hat - von Religion und Christentum gesprochen in der Schrift: Methode des akademischen Studiums (03), einer Art von philosophischer Encyklopädie. Sonstige Schriften: Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt 1794; Vom Ich als Prinzip der Philosophie 1795; Dogmatische Briefe über Dogmatismus und Kritizismus 1796; Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre 1797, Ideeen zu einer Philosophie der Natur 1797; Von der Weltseele 1798; System der Naturphilosophie 1799; Philosophie und Religion 04; Verhältnis der Naturphilosophie zur verbesserten Fichteschen Lehre 06; Über die menschliche Freiheit 09; Denkmal der Schrift Jacobis von den göttlichen Dingen 12; Über die Gottheiten von Samothrake 15; Religionsphilosophische Vorlesungen ed. Frauenstädt 42 und Paulus 43. [Fischer 72; Pfleiderer 75; Frantz 79.]

Schelstrate, Em, gelehrter Jesuit, * 1649 in Antwerpen, Kustos der Vatikanischen Bibliothek, † 1692 in Rom. Wf.: Antiquitas illustrata circa concilia generalia et provincialia 1678; Dissertatio de disciplina arcani 1683.

Scheltwort ☞ Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder - mit -. 1 Pt 3, 9. vgl. Prd 7, 6. Mt 11, 20. 1 Ko 4, 12.

Schelwig, Sam., luth. Gegner des Pietismus, * $^{8}/_{3}$ 1643 in Lissa (Posen), 1667—1673 Konrektor am Gymnasium in Thorn, dort † $^{18}/_{1}$ 1715 als P an St. Trinitatis und Rektor des Gymnasiums. [RE]

Schemachsai, nach talmudischer Überlieferung ein von Gott abgefallener Engel°, der vom Himmel herunterstieg, um mit den Töchtern der Menschen zu buhlen, und somit ein Dämon° wurde (Jalk. Schim. Ber. 44).

Schemaja, 1. [שְׁמַעְיָה], Prophet z. Z. Rehabeam°s, erklärt wie Ahia° die Spaltung des Reiches für ein gottgewolltes Verhängnis und verhindert dadurch einen Bürgerkrieg, 1 Kö 12, 22. **2.** Berühmter Pharisäer, der im Synedrium zu Jerusalem, als man geneigt war, im Prozeß des Herodes° wegen Hinrichtung des Ezechias zugunsten des Herodes zu urteilen, dessen Verurteilung durchsetzte.

Schemone-esre, s. Schmone-esre.

Schemsi, Derwisch°orden, gestiftet 1601.

Schenk, 1. Hartmann, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{4}$ 1634 zu Ruhla bei Eisenach, P zu Ostheim v. d. Rhön, † $^{2}/_{5}$ 1681. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Unsern Ausgang segne Gott. **2.** Hch Theobald, Kirchenliederdichter, * im Hessischen, P in Gießen, † $^{11}/_{4}$ 1727. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Wer sind die vor Gottes Throne. [Hymn. Bl. 87, 94, 110.] **3.** Jb, erster P der Reformation in Freiberg seit 1536, 1538 wegen Herrschsucht u. Antinomismus abgesetzt. **4.** Th, Diaspora-Geistlicher von Puerto Montt in Chile, dann eP in Neuendorf (am Petersberge), † $^{27}/_{7}$ 83.

Schenkel, Dl, D., GKR u. (seit 51) oProf. der Theol. in Heidelberg, * $^{21}/_{12}$ 13 in Dögerlin (Kanton Zürich), 63 Mitbegründer des dt. Protestantenvereins, † $^{19}/_{5}$ 85 (veranlaßte die Aufhebung der Verpflichtung, das von ihm geleitete Predigerseminar zu Heidelberg zu besuchen). Wf.: Das Wesen des Protestantismus, 2. A. 62; Chr. Dogmatik 58 f.; Charakterbild Jesu 64; AK 52—59; Die Grundlehren des Christentums, aus dem Bewußtsein des Glaubens dargestellt 77; Luther in Worms und Wittenberg 70; Christentum u. Kirche, 2 Bde. 67—72; Das Christusbild der Apostel in der nachapost. Zeit 79. Hsg.: Allg. kirchl. Zeitschr. 60—72;

Bibellexikon, 5 Bde. 69—75. [Gartenlaube 65, Nr. 45; Kliefoth 65; Jenssen 56; RE]

Schenkelschurz, ein aus dem Hüftschurz° sich entwickelndes Kleid°ungsstück ohne Zweifel erst der vorgeschritteneren Zeit, welches in der Bibel zwar nicht erwähnt ist, jedenfalls aber schon aus der Bekanntschaft mit den den - tragenden Ägyptern den Hebräern nicht fremd war. Nur die hebräischen Priester trugen den - unter dem Untergewande (Ex 28, 42; 39, 28. Ez 44, 18), von Joh. Braun für förml. Beinkleider gehalten

Schenkendorf, Gottlob Fd Max v., Dichter der Freiheitskriege, auch Kirchenliederdichter, * 11/12 1783 zu Tilsit, † 11/12 17 als Regierungsrat zu Koblenz. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Brich an, du schönes Morgenlicht. [Hagen 63; Heinrich 85.]

Schenker, Mn, Dr., seit 66 eOKR in Wien, * 6/8 27 zu Martinsdorf (Siebenbürgen), † 12/10 75, verdient durch seine Thätigkeit im Gustav-Adolf-Verein. [PK 75, 1018.]

Schenkl, Maurus (von), Benediktiner, 1778 bis 1783 Prof. in Weltenberg, dann im Kloster Priefling b. Regensburg Lehrer, 1790 Regent des Seminars in Amberg, † 14/6 16. Wf.: Juris ecclesiastici statui Germaniae et Bavariae accommodati syntagma 1785 2c.

Schenk' mir nach deiner Jesushuld, V. 10 v. Mein Gott, das Herz.

Schenkt deine Gnad' mir Überfluß, V. 7 v. Ich komme vor dein Angesicht.

Schenkung Konstantins, s. Donatio° Constantini. -en, s. Zuwendungen.

Schenk' uns, Herr, das Licht der Gnaden, V. 11 v. Werde Licht, du Stadt.

Schensi, Provinz im W. China°s, von der CJ. missioniert, mit den Stationen: Hantschungfu°, Singan°.

Scheol [שְׁאוֹל], das Totenreich der Hebräer Ge 37, 35. Nu 16, 30. 33. Ps 18, 6), das Unterste der Erde (Ps 88, 6 f. Ez 31, 10. 15 ff.; 32, 18 ff. Hiob 26, 5. Jes 14, 9. 15), in das man hinabsteigt (Hiob 11, 8. Dt 32, 22. Ps 55, 16; 30, 4. 10. Jes 38, 18), ein Land der Schatten, dem Hades° ähnlich, der völligen Hoffnungslosigkeit (Ps 6, 6; 30, 10. vgl. Ps 139, 8), der רְפָאִים (der εἴδωλα, Hiob 26, 5), nach talmudisch-midrasischer Überlieferung der Aufenthalt der verstorbenen Seelen der Gottlosen, welcher in das Gehinnom und das untere Paradies eingeteilt wird; im allgemeinen jedoch identisch mit dem Gehinnom°, oder einer der sieben Namen desselben (Erubin 19a).

Scheppler (Schepeler), Luise, die „Tabea des Steinthals", Magd u. Gehilfin Oberlin°s, * 4/11 1763 in Bellefosse (Steinthal), † 25/6 37 in Wald(ers)bach (Steinthal).

Scherboro, Neger der Insel - und des ihr gegenüberliegenden Küstenstrichs Westafrikas. Die -mission von Menzies glücklich begonnen, später von der Kolonialkirche (285 Kommunikanten) und Wesleyanern (159), besonders aber von der Miss.-Association meist durch farbige Missionare gefördert, 83 den unierten Brüdern übergeben (8 resp. 15 Stationen).

Scherer, 1. Edmond, frz. Theologe, * 8/4 15 in Paris, 45 Prof. der Exegese in Genf, trat 50 zurück, lebte in Paris, † 16/3 89. Wf.: Mélanges de critique religieuse 60; La critique et la foi 50; A. Vinet, sa vie, ses écrits 53; Lettre a mon curé, 2. A. 59; Mélanges d'histoire religieuse, 2. A. 65 2c. [LK 89, 543.] **2.** Gg = Schärer°, † 1528. **3.** Js = Tonsor°. **4.** Sebast. Ant, 1664 2. Organist am Ulmer Dom, Komp. v. Messen, Psalmen u. Motetten.

Schererz, Sigism., Kirchenliederdichter, * 6/12 1584 zu Annaberg im Erzgebirge, S und P an der St. Lambertuskirche in Lüneburg, † 31/12 1639. [27, 27. Mc 14, 51.

Scherge ✎ 1 Sa 22, 18. 2 Sa 4, 12. Mt

Scheri'a, Wadi esch -, entsteht aus dem Besorbach° und einem von NO., von Hebron° her kommenden Zufluß, dem Wadi el Chalil, fließt als Wadi es Seba'a an Beerseba° vorbei, nimmt den Bach von Gerar° (Ge 26, 17. vgl. 20, 1; 26, 1. 6) von SO. her in sich auf u. mündet südlich von Gaza° als Wadi Ghuzze.

Scher'i-scherif, das von den Mufti°s geübte sogen. göttliche Recht des Islâm°.

Schernack, Ml, Kirchenliederdichter, * 1622 zu Treuenbrietzen, † 1675 als P zu Wittenberg. [Hymn. Bl. 84, 10. 85, 72. 90. 109.]

Schernberg, Theoderich, P, Dichter eines geistlichen Schauspiels „Schön Spiel von Frau Jutten" (Päpstin Johanna) 1480, gedruckt 1585.

Scherrer, Jf, eP in St. Gallen, * 18/3 14, † 20/3 86. [- 82; Z. Erinn. an - 86.]

Scherzer, hervorragender luth. Theolog in [Leipzig, † 1683.

Scheschadri, s. Narajan.

Scheuern, Idioten°-Anstalt in - bei Nassau a. d. Lahn; Vorst. Horny. 6 Freistellen. Die Pflege von Diakonen und Diakonissen besorgt. Aufnahmegesuche und Geldsendungen an die Leitung der Anstalt.

Scheuffelin = Schäufelein°, † 1539.

Scheusal ✎ Hiob 7, 4. Ps 31, 12. Na 3, 6.

Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, V. 8 (7) v. Wach auf, mein Herz, die.

Schewer = Scheuer, Scheune, Luthers Übersetzung für σκεῦος (Si 50, 10), was dort einen Trinkbecher bezeichnet.

Schiaffino, Card., Präfekt der Indep. Kongregation, * 5/9 29 in Genua, † 23/9 89 in Subiaco.

Schiavone, eig. Andrea Me(l)dol(l)a, ital. Maler, * um 1520 in Sabenico in Dalmatien, † 1582 in Venedig, malte u. a. biblische Gemälde.

Schiboleth [שִׁבֹּלֶת], Ri 12, 6.

Schichor-Libnath [שִׁיחוֹר לִבְנָת], ein Bach südlich vom Karmel°, Grenze zwischen Asser° und Manasse° (Jos 19, 26), wahrscheinlich der Nahr Karadsche (N. Belka, N. Dufle), welcher 15 Min. südlich von Tantura (Dor°) mündet (vgl. Jos 17, 11). Nach Robinson (Phys. Geogr. 189) ist es der Nahr es-Zerka, der Krokodilfluß (Plin., H. N. 5. 17), der ½ Stunde südlicher mündet.

Schicht, J Gf, seit 10 Thomaskantor in Leipzig, * 29/9 1793 zu Reichenau (Zittau), † 16/2 23 in Leipzig. Komp.: Die Feier der Christen auf Golgatha; Moses auf Sinai; Das Ende des Gerechten (Oratorien); Messen, Tedeums, Motetten, Kantaten ꝛc. Hrsg.: Allg. Choralbuch 20.

Schick, 1. Gb, Maler, * 15/8 1779 zu Stuttgart, † 11/4 12 daselbst. Hauptwerke: Noahs Dankopfer; David vor dem erzürnten Saul. **2.** K Fch, Maler, schuf u. a.: Flucht nach Ägypten; Susanna im Bad.

Schickhardt, K v., Direktor der Abteilung für Erziehungsanstalten im ev. Konsistorium in Stuttgart, * 10/1 21, † 6/11 86.

Schicksal, 1. (fatum, *μοῖρα, εἱμαρμένη*), nach altprotestantischer Dogmatik objektiv die bestimmte Verknüpfung von einander notwendig bedingenden Thatsachen und Ereignissen in der Welt, subjektiv die Beziehung der Menschen zu ihnen; als christliches (christianum) die „connexio causarum et effectuum necessaria, necessitate extrinseca, quatenus a Deo infallibiliter praescita, decreto absoluto vel conditionato constituta, et regimine divino suaviter disponente gubernata est“, zu unterscheiden von dem nichtberechtigten stoischen (stoicum), „quo omnia absoluta et inevitabili necessitate eveniant“ und dem ebenso unberechtigten astrologischen (astrologicum), „quo etiam actus liberi voluntatis humanae ab influxu astrorum dependent“. **2.** Hom.: Lc 1, 26: Das Wunderbare im Laufe unserer -e. 1. Erläuterung dieser Betrachtung durch Beispiele; 2. Gründe, warum uns der Verlauf unserer -e wunderbar erscheint; 3. die Anwendung, zu der diese Erfahrung auffordert (Dräseke 2, 71). Off 21, 7–8: Vom -e der Frommen u. der Gottlosen. 1. Die Natur der Tugenden, die uns im Evangelio vorgeschrieben sind; 2. der Laster, die uns verboten werden (Saurin, dtsch. 10, 411).

Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, V. 4 v. Warum sollt ich mich denn.

Schickung ✎ Da wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten, und den Zorn an seinen Feinden. Jes 66, 14. vgl. Jdt 11, 17. Apg 5, 5.

Schidone (Schedone), Bartolomeo, * 1559, † 1615 als Hofmaler in Parma, schuf zahlreiche Kirchenbilder.

Schiebgräber, eine besondere Art von jüdischen Gräber°n. Sie wurden in Form von viereckigen Gängen wagerecht in den Felsen gehauen und mit einer Steinplatte oder Steinthür verschlossen.

Schiebeler, Dl, Kirchenliederdichter, Dr. jur., * 25/8 1741 zu Hamburg, † 19/8 1771 daselbst als Advokat.

Schiede der Kanzellen sind die in den Rahmen einer Schleifladeº eingelassenen Brettstückchen, welche die Kanzellenº voneinander trennen.

Schiedermayer, Jſ Bub, Kirchenkomponist, Domorganist zu Linz, † 8/1 40. Komp.: Messen, Offertorien, Gradualien, Hymnen, Litaneien ꝛc.

Schiedsrichter ✎ Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder? 1 Ko 6, 5. vgl. Hiob 9, 33.

Schieferdecker, J Dv, Kirchenliederdichter, * 9/11 1672 zu Weißenfels, Prof. der Theol. am Gymnasium daselbst, † 11/6 1721.

Schietfontein, seit 47 Station der Rh. in der Kaplandºmission mit 1175 Getauften (meist Kaffern).

Schievelbein, Fch Ant Hn, Bildhauer, * 18/11 17 zu Berlin, † 6/5 67 daselbst, schuf u. a. die Kolossalgestalten der Apostel in der Kirche zu Helsingfors.

Schiff, 1. in der christlichen Kunst Symbol der Glückseligkeit und des Mittels zur Erlangung derselben, daher also der Kirche. In dieser symbolischen Bedeutung hat das - das Kreuz als Mast, den Kelch als Wimpel und die Passionswerkzeuge als Takelwerk, so von Giotto dargestellt, die sogen. Navicella in der Vorhalle der Peterskirche zu Rom. Infolge dieser Bedeutung ist - auch die Bezeichnung des für die Laien bestimmten Teils der Kirche. Schon die Arche Noahs glaubte man als ein Vorbild der christlichen Kirche auffassen zu können, weil nur die in ihr befindlichen Menschen gerettet wurden, die anderen aber dem Verderben anheim fielen. Ein ebenso passendes Bild bietet das - dar, das Jesus einst sicher durch die stürmisch erregten Wellen des galiläischen Meeres führte. Vielfach findet man das Symbol des -es auf Gemälden und in Dichtungen des Mittelalters, zB. in der Graalssage, auch gehört es zur Darstellung mehrerer Heiligen, so des St. Nikolausº v. Bari. **2.** Langhaus, Teil der Kirche, in dem die Gemeinde sich versammelt, s. oben.

Schiffahrt, von den Israeliten nur gelegentlich (z. B. Salomos und Josaphats) betrieben. Die im AT erwähnten israelitischen Seefahrten gingen nicht von der palästinensischen Küste in das Mittelmeer, sondern von Ezeon Eber und Elath aus in das Rote Meer und hatten nur Erfolg, falls phönicische Schiffer dabei waren. Selbst nachdem durch den Makkabäer Simon (1 Mcc 14, 5) der Seehafen Joppe erobert war und Herodes der Große in Cäsarea großartige Hafenbauten hatte anlegen lassen, hören wir nichts von einer regelmäßigen jüdischen - im Mittelmeere. Gelegentlich werden nur jüdische Seeräuber z. B. des Pompejus und des jüdisch-römischen Krieges erwähnt. Zu Flußbot sich den Israeliten keine Gelegenheit. Die auffallende Erscheinung, daß im AT nirgends von einer - auf dem See Genezareth die Rede ist, erklärt sich daraus, daß Galiläa für die ATliche Geschichte von keiner Bedeutung war und die Verhältnisse dieses Landes nur wenig berührt werden. Zur Zeit Christi herrschte auf dem See Genezareth eine rege, hauptsächlich von Fischern betriebene - (vgl. Jo 6, 23 f.). Die dem Fischerstande angehörigen Jünger Jesu besaßen selbst derartige Boote (Mt 4, 21. Lc 5, 2 ff. Jo 21, 3), doch wissen wir von der Bauart und Ausrüstung derselben nichts Bestimmtes. Das AT kennt **1.** Kriegsschiffe (Nu 24, 24. Dl 11, 30. 1 Mcc 1, 18; 11, 1; 15, 4. 2 Mcc

14, 1), und zwar a. Ruderschiffe; b. größere Galeeren (Jes 33, 21), die wahrscheinlich Segelschiffe gewesen sein werden. In Dl 11, 30 sind höchstwahrscheinlich römische Kriegsschiffe gemeint. **2.** Kauffarteischiffe u. zwar babylonische, die nur in Jes 43, 14 erwähnt werden, und phönicische, von denen die größten öfters Tarsisschiff°e genannt werden, d. h. Schiffe, wie man sie zur Fahrt nach Tartessus gebrauchte. Sie waren mehr Segel- als Ruderschiffe. Ez 27 findet sich eine nähere Beschreibung der Ausstattung und Bauart derselben. — Zur Zeit der griech. und röm. Herrschaft wurden Seereisen auf dem Mittelmeere immer gewöhnlicher. Man schiffte sich von Palästina aus gewöhnlich in dem von Herodes dem Großen angelegten Seehafen Cäsarea ein (Apg 9, 30 ꝛc.). Wollte man nach Rom fahren, so fuhr man nicht direkt nach Brundisium, sondern wählte lieber den Umweg über Alexandrien und landete dann regelmäßig in Puteoli (Apg 28, 13). Wehte ein ungünstiger Wind, so fuhr man längs der syrischen und kleinasiatischen Küste hin durch das griech. Meer hindurch. Über den Bau der derzeitigen Schiffe giebt besonders Apg 27 mancherlei Andeutungen. [RE]

Schiffbruch ✎ Beispiel: 1 Kö 22, 49. Apg 37, 41. 2 Ko 11, 25. Rettung: Ps 107, 24 ff. Apg 27, 22.

Schiffer haben zum Schutzpatron Nikolaus° [und Christophorus°.

Schiffmann, G v Ad, seit 43 eP in Stettin, * 31/7 14 daselbst, Ehrenmeister der dortigen Freimaurerloge, † 18/7 83 in Groß-Tabarz. [LK 83, 719; DEBl. 85, 329; NEK 83, 493.]

Schigatze = Digardschi°, Stadt

Schiiten, persische Sekte des Islâm, schiat Ali, Anhängerschaft Alis, Gegner der für rechtgläubig geltenden Sonniten°, gaben der Sonnah° und selbst einigen Stellen des Koran° eine eigene Auslegung, erkennen in Ali°, dem Sohn Abû Talib°s, den allein rechtmäßigen Nachfolger des Propheten, vergöttern ihn geradezu u. betrachten ihn als ihren Messias, während sie die drei ersten Kalifen Abû° Bekr, Osman° und Omar° als Usurpatoren verdammen. Während der Verfolgung der Aliden durch die ersten Omejjaden flüchteten sie nach Persien und fanden hier aus politischem Interesse Anhang, da das beleidigte Nationalgefühl der Perser die strengen Moslimen verabscheute. Nachmals entwickelte sich im Anschluß an die Vergötterung Alis die mystische Lehre von der Gottähnlichkeit der Imâme° und von der Übertragung ihres Geistes auf ihre Nachfolger. Um 1500 erhob der Schah Ismael al Safi ben Schaich Haidar den Schiismus in Persien zur Staatsreligion. Als allgemeinen Buß- und Bettag feiern die - den Todestag des Imâm Hasan, des vergifteten Enkels Mohammeds; andere Trauerfeste sind der 19. Ramadhân° als Gedenktag der Ermordung Alis und das Moharrem°; außerdem begehen sie als eine Art Neujahrsfest das Nauruz°. [Aschschahrastani, Religionsparteien und Philosophenschulen (arab. 42—46), deutsch von Haarbrücker (50—51).]

Schijn (Schyn, spr. Schein), Hn, * 1662 in Amsterdam, Arzt in Rotterdam, zugleich seit 1686 P der Mennoniten, † 1727. Ws.: Historia Mennonitarum 1723 sqq.; De Mensch in Christus 1721 ꝛc.

S(c)hiking, der Psalter unter den fünf King° der Chinesen° mit 300 von Kong-tse° aus der zehnfachen Zahl ausgewählten Liedern, die bei strophischer Gliederung in metrumlosen Reimzeilen das Volksleben (Buch 1) und die Hoffeste (Buch 2 f.) feiern oder (Buch 4) zu Opfer und Gedächtnis der Ahnen bestimmt sind. [Übers. v. Victor v. Strauß 80.]

Schild [der kleinere: מָגֵן (1 Chr 5, 18. 2 Chr 14, 8; 17, 17), der größere: צִנָּה (1 Sa 17, 7. 41. 1 Chr 12, 8. 24. 34. 2 Chr 14, 7; 25, 5; in Ps 5, 13; 91, 4 Bild der Gnade Gottes], von den Hebräern im Kriege gebraucht, während der Friedenszeit in Zeughäusern oder an der Außenseite von Festungstürmen aufgehängte Schutzwaffe, gefertigt aus Holz, das mit Leder überzogen wurde (Ez 39, 9. 2 Sa 1, 21. Jes 21, 5), oder aus Weidengeflecht. Auf dem Marsche wurde der - in einem ledernen Behälter aufbewahrt (Jes 22, 6). Prachtvolle -e wurden vor den Königen als den Schirmherren ihrer Unterthanen getragen (1 Kö 10, 16 f.; 14, 26 ff. 2 Chr 9, 15 ff.; 12, 9 ff.), weshalb letztere selbst bildlich als -e bezeichnet werden in Ps 47, 10; 84, 10; 89, 19. Hos 4, 18. Die hebr. Ausdrücke כִּידוֹן (1 Sa 17, 6. 45: der „eherne -" Goliaths, ebenso Jer 6, 23; 50, 42) und שְׁלָטִים (2 Sa 8, 7. 1 Chr 18, 7. Jer 51, 11) bedeuten wohl nicht Schilde, wie Luther übersetzt, sondern Waffen, bzw. Rüstungen. [RE]

Schild-: -bogen, Bogen°, der durch den Schnitt von Gewölben und lotrechten Mauern, zB. der Umfangsmauern, gebildet wird. -wächter, Luthers Übersetzung in Ri 7, 11 für חֲמֻשִׁים, was wohl „gerüstet" bedeutet (Ex 13, 18. Jos 1, 14; 4, 12). -wand, entsteht durch zwei bis an das Gewölbe geführte, zwei Mauern des Tonnengewölbes an ihren Enden verbindende Mauern.

Schilf, Luthers Übersetzung 1. für גֹּמֶא (von גָּמָא = einschlürfen); das an feuchten Orten wachsende (Hiob 8, 11. Jes 35, 7), gegen Herbst blühende, den Hebräern zur Verfertigung von Matten, Kasten (Ex 2, 3), Kähnen (vgl. Jes 18, 2: Rohrschiffe, Hiob 9, 26: starke Schiffe) dienende Papyrus-, Cyperus Papyrus L., wofür Luther auch Rohr° setzt; 2. für סוּף, eine am Nil wachsende Wasserpflanze (Ex 2, 3. 5. Jes 19, 6), Cyperus comosus L.; 3. für אַגְמוֹן (von אֲגַם = Sumpf), wohl die Binse (Scirpus), nach Celsius das gemeine -rohr (Jes 58, 5. Jer 9, 14 und 19, 15. Luther: Strumpf = Stumpf, Hiob 40, 26: Angel, Hiob 41, 12: Kessel).

Schilf-: -meer = Rote°s Meer. -tier, Ps 68, 31, das Krokodil, bezeichnet Ägypten.

Schiller, 1. J Chr Fch v., der Dichter, * 10/11 1759 in Marbach, seit 1799 in Weimar, † 9/5 05. **2.** Js, eP in Westheim, * 12 in Regensburg, † 9/3 86. Hrg.: Pfälzisches

Memorabile (seit 73); Vf.: Hie Schwert des Herrn und Gideon. [LK 86, 255.]

Schillong, jetzt Hauptstadt von Asam°, Hauptstation der Khasi°-Mission, mit ärztlicher Mission und Normalschule in Tscharapundschi.

Schimeon ben Jochai, altjüdischer Rabbi und Heiliger, der durch sein Leiden Gott mit dem Volke versöhnte.

Schimoga, Stat. in Maisur°, mit Normalschule.

Schimpfwort, s. Scheltwort.

Schinderei ☞ Er stürzet der Gottlosen -, Spr 10, 3. vgl. Jes 5, 7. Mch 3, 2. 2 Ko 11, 20.

Schinge, seit 68 Missionsstation der unierten Brüder in Westafrika.

Schingking, nordöstliche Provinz China°s. Die Mission 67, von Burns begonnen, wurde von den UP. u. IP. in stetem Kampfe mit der kathol. Mission fortgeführt auf den Stationen Niutschwang° und Mukden°.

Schingwauk, Missionsstation am Oberen See in Ober-Kanada° mit einer Industrieschule.

Schinkel, K Fch, berühmter Architekt und namhafter Maler, * $^{13}/_{3}$ 1781 zu Neuruppin, † $^{9}/_{10}$ 41 in Berlin, der Wiederhersteller der klassischen Baukunst°, schuf von kirchlichen Bauten die Werdersche Kirche (20—30) und die Nikolaikirche in Potsdam (30—37).

Schinner, Matthäus, Card., * 1470 in Müllibach (Wallis), seit 1509 Bisch. v. Sitten (daher Sedunensis), floh vor den Franzosen 1510 nach Rom, veranlaßte von dort aus den Pavierzug der Eidgenossen, † $^{12}/_{10}$ 1522.

Schira-al-'abûr, der Sirius oder Hundsstern, vor Mohammed° namentlich von den Stämmen Kais und Huzaa als Genius verehrt.

Schircks, Wh, eP zu Rhoden (Kreis Halberstadt), * 01, † $^{1}/_{6}$ 79. Hsg.: Geistl. Sänger d. chr. Kirche deutscher Nation 54—58.

Schirm, Mittel zur Deckung u. Bergung, von Gott (Ps 5, 12; 91, 1) u. von Menschen (Nh 2, 6).

Schirmer, **1.** A. Gl Fd, D., eKR, oProf. der Theol. und P in Greifswald, früher aoProf. in Breslau, * 1791 in Hartmannsdorf (Schles.), † $^{29}/_{3}$ 63. Er vertrat die freiere eRichtung. Vf.: Versuch einer wissenschaftl. Würdigg. d. Supranaturalism. und Rationalism. 19; Üb. d. Verhältn. d. bibl. Dogm. z. d. Gesamtwissensch. d. Theol. 20; Die Anbetg. Gottes im Geiste u. in d. Wahrheit 30; Kirchenrechtl. Untersuchungen 29. [PK 63, 336.] **2.** Gg, Kirchenliederdichter in Nürnberg ca. 1670. [Hymn. Bl. 89, 66.] **3.** I Wh, Landschaftsmaler, seit 54 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, * $^{5}/_{9}$ 07 zu Jülich, † $^{11}/_{9}$ 63 in Karlsruhe, schuf u. a.: vier bibl. Landschaften mit der Geschichte des barmherzigen Samariters 57; 26 bibl. Landschaften vom Paradies an bis zu Abrahams Begräbnis. **4.** Ml, Kirchenliederdichter, * ?/7 1606 zu Leipzig, † $^{4}/_{5}$ 1673 als Konrektor am Gymnasium z. grauen Kloster in Berlin. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der Hölle Pforten sind zerstört; Nun jauchzet, all' ihr Frommen; Nun lieg' ich armes Würmelein; O heil'ger Geist, kehr bei uns ein.

Schirmvogt der Kirche = advocatus° ecclesiae.

Schisma (σχίσμα), kirchliche Spaltung wegen liturgischer, disziplinarischer oder kirchenpolitischer Meinungsverschiedenheit (Häresie°).

A. Zwischen Orient und Occident. 1. - zur Zeit Michaels III. (857—867); 2. zur Zeit des Basilius Makedon; 3. zur Zeit Leos VI. und Basilius' II.; 4. Beendigung des Kirchenstreits 1054. **1.** Während der Minderjährigkeit Kaiser Michaels III., des Trunkenboldes, führte sein Oheim Bardas die Regierung. Mit Bedauern sah der damalige Patrirch Ignatius von Konstantinopel, daß der Hof ein liederliches Leben führte, und hatte den Mut, 857 Bardas von der Kommunion zurückzuweisen. Entsetzung und Verbannung war seine Strafe. Der gelehrteste Mann seiner Zeit, Oberst der kaiserlichen Leibwache, Photius, wurde sein Nachfolger. Er veranstaltete 859 eine Synode, welche des Ignatius Absetzung bestätigte und ihn exkommunizierte. Um nun einen Schein des Rechtes für seine verzweifelte Sache zu haben, suchte Photius unter allen Umständen die Anerkennung des Papstes Nikolaus I. zu gewinnen. Die von demselben nach Konstantinopel zur Untersuchung der Sache gesandten Legaten Rhodoald von Porto und Zacharias von Anagni ließen sich bestechen und stimmten auf einem Konzil daselbst 861 der Absetzung des Ignatius bei. Infolge dessen exkommunizierte sie Nikolaus u. erklärte Ignatius für den rechtmäßigen Patriarchen. Die Erbitterung in Konstantinopel stieg aufs höchste, als die Bulgarei sich von der griech. Kirche lossagte und dem Papste unterwarf. In einer Encyklika 866 klagte Photius die röm. Kirche der verderblichsten Ketzereien an und lud zugleich die Patriarchen des Orients zu einem Konzil nach Konstantinopel (867), welches Bann und Absetzung über den Papst aussprach. **2.** In demselben Jahre wurde Kaiser Michael ermordet: sein Mörder und Nachfolger Basilius Makedon restituierte den Ignatius u. bat Papst Hadrian II. um neue Untersuchung und Entscheidung. Eine Synode zu Konstantinopel 869 verdammte den Photius; er wurde in ein Kloster gesteckt, aber 878 nach dem Tode des Ignatius von Basilius wieder auf den Patriarchenstuhl erhoben. Ein neues Konzil zu Konstantinopel 879 machte alle Beschlüsse von 869 rückgängig. Der Papst schleuderte den Bann gegen den Patriarchen und das Konzil. 886 wurde Photius wiederum abgesetzt und starb 891 im klösterlichen Exil. **3.** Leo VI., der Philosoph, 886—911, vermählte sich, nachdem er drei unfruchtbare Frauen gehabt hatte, mit einer vierten, von deren Fruchtbarkeit er sich vorher versichert hatte. Infolge der Verweigerung der Trauung wurde der Patriarch Nikolaus Mysticus abgesetzt. Papst Sergius III. billigte durch seine Legaten auf einer Synode zu Konstantinopel 906 Absetzung und Ehe. Leos Nachfolger Alexander restituierte den Nikolaus, und Papst Johann X. verdammte auf einer neuen Synode zu Byzanz 920 das Konzil von 906. Neue Verhandlungen knüpfte Papst Johann XIX. mit Kaiser Basilius II. an. Von

diesem durch ungeheure Geldsummen bestochen, war er bereit, den Byzantiner als ökumenischen Patriarchen des Ostens anzuerkennen und allen Ansprüchen auf den Orient zu entsagen, als die Sache ruchbar wurde, und der Papst schleunigst alle Unterhandlungen abbrechen mußte. **4.** Zum Abschluß kam endlich der Streit zwischen beiden Kirchen 1054. Der Kaiser Konstantin Monomachus bewarb sich um die päpstliche Freundschaft, die er zu seinen kriegerischen Unternehmungen nötig hatte. Aber der Patriarch Michael Cärularius wollte um jeden Preis die Beziehungen zu Rom zerreißen. 1053 erließ er zu diesem Zwecke gemeinsam mit dem Metropoliten der Bulgarei, Leo von Achrida, ein Sendschreiben an den apulischen Bisch. Johannes von Trani, worin er die alten Vorwürfe der Ketzerei gegen die abendländische Kirche erneuerte. Dieser Brief fiel dem Papste Leo IX. in die Hände; es kam zu einem heftigen Schriftenwechsel. Der Kaiser bot alles auf, um den Frieden zu erhalten. Auf sein Betreiben sandte der Papst eine Gesandtschaft nach Konstantinopel, wo ihr Genugthuung zuteil werden sollte. Sie bestand aber aus lauter hochfahrenden Romanisten (Kardinal Humbert und Friedrich von Lothringen), die durch ihr Gebaren den Patriarchen zum äußersten reizten. Er gebot, daß für die römischen Gesandten alle Kirchen geschlossen werden sollten. Darauf vorbereitet, machten sie ihren Gegenzug, schlichen sich in die Sophienkirche ein und legten auf den Altar derselben eine Exkommunikationsschrift nieder (1054), was Michael im Verein mit den übrigen orientalischen Patriarchen ebenfalls mit Exkommunikation vergalt. Seitdem waren beide Kirchen geschieden und sind es bis auf den heutigen Tag. [Lämmer 57; Hergenröther 67 und 69; Will 61; Halsmann 83; Wattendorf 83.] Die Versuche zur Wiedervereinigung sind erfolglos geblieben. Auf der Synode zu Bari 1098 bewies Anselm von Canterbury den Griechen die Richtigkeit der römischen Lehre vom Ausgang des heil. Geistes, im Jahre 1113 that es Petrus Chrysolanus, Erzb. von Mailand, vor dem Kaiser zu Konstantinopel, und im Jahre 1135 disputierte Anselm von Havelberg, als Gesandter Lothars II., ebendaselbst mit dem Erzb. Niketas von Nikomedien (die auf Befehl des Papstes von ersterem niedergeschriebene Disputation bei d'Achery, Spicil. I und Migne, T. 188). Die Errichtung des lateinischen Kaiserreichs 1204 bis 1261 trieb den Haß der Griechen auf die Spitze. Trotzdem bot Kaiser Michael Paläologus 1260, bis 1282, nach dem Sturze desselben aus politischen Gründen alles zur Beilegung des -s auf. Joseph, Patriarch von Konstantinopel, u. dessen Bibliothekar Johannes Bekkos hinderten ihn, bis letzterer, gefangengesetzt, seinen Sinn änderte, deshalb Patriarch wurde und nun sogar für die unterdessen 1274 auf dem Konzil von Lyon vereinbarte Union in mehreren Schriften eintrat. Als er jedoch 1283 gestürzt u. Joseph restituiert wurde, sprach man von dieser Union nicht mehr. [Krause 70.] Die wachsende Macht der Türken zwang die Byzantiner am Papste eine Stütze zu suchen. Andronikus III. Paläologus gewann den Abt Barlaam von Konstantinopel u. sandte ihn 1339 an der Spitze einer Gesandtschaft zu Benedikt XII. nach Avignon. Doch die Verhandlungen zerschlugen sich infolge der Hartnäckigkeit des Papstes. Kaiser Johannes V. Paläologus trat infolge zunehmender politischer Bedrängnis 1369 in Rom zur latein. Kirche über; doch dachte weder sein Volk daran, ein Gleiches zu thun, noch Papst Urban V., die abendländischen Fürsten zur Hilfe gegen die Türken zu bewegen. Kaiser Johannes VII. Paläologus erzielte scheinbar den größten Erfolg. In Begleitung des hochgelehrten Erzb. Bessarion von Nicäa [Bast, Par. 78; Sador, Petersburg 83] und vieler Bischöfe reiste er 1438 zu dem Konzil nach Ferrara, das Papst Eugen IV. (angeblich wegen Ausbruchs der Pest) 1439 nach Florenz verlegte. Hier kam es zu einer Einigung, aber sie war nur eine papierene; denn der Erzb. Marcus Eugenicus von Ephesus regte den ganzen Orient gegen die Union auf. Der Patriarch Metrophanes von Konstantinopel, der sie beschwor, wurde als *Μητροφόνος* verspottet und im Jahre 1443 auf einer Synode zu Jerusalem über alle Anhänger der Union der Bann ausgesprochen. Nach der Eroberung Konstantinopels 29/5 1453 blieben die beiden Kirchen endgültig getrennt. [Zhischman 58; Popoff, Lond. 61; Hefele, Konzilieng. VII, 2; Frommann 72, 70 und Jbb. f. d. Th. 77, IV; Allatius 1669; Maimbourg, Par. 1677; Pitzipios, Par. 55; Pichler 64; Walch 1751; Langen 76; Swete, Cambr. 76.]

B. Das große päpstliche - 1378—1417, ward veranlaßt durch die eifrig betriebenen Reformpläne Urban^s VI., welche die unzufriedenen Cardinäle 1378 zu der Wahl Clemens'^ VII. veranlaßten, der in Avignon seinen Sitz nahm. Es regierten während dieser Zeit nacheinander in Rom Bonifaz IX. 1389—1404, Innocenz VII. 1404—1406, Gregor XII. 1406 bis 1415, in Avignon Benedikt^ XIII. 1394 bis 1424. Durch die Bemühungen des französischen Königs Karl VI., der französischen Gelehrten u. Theologen und namentlich des Kanzlers der Pariser Universität, Gerson, kam endlich 1409 ein allgemeines Konzil zu Pisa zustande, welches das - durch die Absetzung beider Päpste und die Wahl Alexanders V. beseitigte und zugleich eine Reformation der Kirche in capite et membris vornehmen wollte, aber von Alexander auf drei Jahre vertagt wurde. Da die beiden anderen Päpste jedoch nicht abdankten, so war das - thatsächlich nicht beseitigt, und so mußte Johann^ XXIII., der Nachfolger Alexanders, dem allgemeinen Verlangen nachgebend, 1414 abermals ein allgemeines Konzil nach Konstanz, 1414 bis 1418, berufen (Kanzler Gerson und Card. d'Ailly). Um das Übergewicht der italienischen Prälaten zu brechen, wurde hier nach Nationen (vier Nationen: ital., deutsch, franz., engl.) abgestimmt und durch die Absetzung aller drei Päpste und die Wahl Martins V. das - endlich 1417 beseitigt. [de Puy, Par. 1654; Maim-

bourg, Paris 1678; Lenfant, Hist. de conc. de Pise, Amst. 1724; v. Wessenberg 40; v. Raumer, Kverss. v. Pisa, Konst. u. Bas. 49; Zimmermann 82; Hefele, Konz. Gesch. VI; Lenfant, Conc. d. Const., Amst. 1727; Royko, Konz. v. Konst. 1782; Fosti, Nap. 53, dtsch. 60; Hübler 67; Scheuffgen 89; RE]

Schitter, Balthasar, rBisch. von Dulma, Weihbisch. und Suffragan des Erzbistums Salzburg. † 19/10 68.

Schlacht, 1. 1 Sa 18, 6. vgl. 14, 14. **2.** Die erste - der Bibel ist der Sieg Abrahams über die Könige, Ge 14, 17. Als Volk schlug Israel seine erste - mit Amalek, Ex 17, 8 ff. Spätere -en Jos 10. 10. Ri 11, 33. 1 Sa 14, 14 u. ö. Die große apokalyptische - Jos 30, 25. Ps 110, 6. Off 19.

Schlacht-: -bank, Vorrichtung zum Schlachten der Schafe, Jer 11, 19. Jes 53, 7, in bildlichem Sinne Jer 50, 27. -opfer, s. Opfer. -schaf, Sach 11, 4. 7.

Schladen, Rettungshaus° für Knaben am Harz, 51 gegründet, drei Familien à 15 Kinder, 120 Mk. Pflegegeld.

Schlaf, 1. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, Ps 4, 9. vgl. Prd 5, 11. Mt 26, 40. -losigkeit: Prd 5, 11. vgl. 8, 16. Dl 6, 18. Geistlicher -: Off 3, 3. -- s. Wachsamkeit. **2.** Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung verläßt während des -es die Seele° den Leib und kehrt morgens als neue zurück (Echa rabba 56 b). **3.** Hom.: Mt 8, 23—27: Über den -. 1. Er ist eine notwendige Folge der Einrichtung unserer Natur; 2. ein lehrreiches Bild unserer Schwäche und Abhängigkeit; 3. ein treuer Spiegel unseres sittlichen Zustandes; 4. eine unschätzbare Wohlthat für alle Lebendigen; 5. des Todes freundlicher Bruder und ernster Verkündiger (Dräseke 1, 55).

Schlafen, rSchutzpatron gegen zu langes - ist Vitus°.

Schlaflose [ἀκοίμητοι], eine Abart der Cönobiten° im 5. Jhdt.

Schlag Habe ich recht geredet, was schlägst du mich? Jo 18, 23. vgl. Ex 2, 13. Mt 24, 49. 2 Ko 11, 24. -fluß: 1 Sa 25, 38. - s. Totschlag.

Schlagbauer, von den israelitischen Vogelsteller°n bei der Vogelstellerei° verwendet u. zur Aufnahme der sogen. Lockvögel dienend. Die Deckel oder Fallthüren dieser - wurden von dem in einem Verstecke sitzenden Vogelsteller zugezogen, sobald der Geselligkeitstrieb (Sir 27, 10) andere Vögel in dieselben hineingeführt hatte (Jer 5, 26 f. Sir 11, 31). Das Wort „Klobe" bezeichnet in den eben angegebenen Stellen einen zum Vogelfang dienenden gespaltenen Stock, fehlt jedoch Jer 5, 26 im Urtext u. scheint dem Worte zu entsprechen, daß sonst von dem Sich-ducken des Voglers gebraucht wird. In Sir 11, 31 ist statt „Klobe" „-" zu übersetzen.

Schlage deine Flammen, V. 6 v. Schmückt das Fest.

Schläger, Fz Gg Fd, D., seit 22 eP prim. in Hameln, * 27/6 1781 in Quickborn (Amt Dannenberg), † 28/10 69; wurde 06 P in Münden, 15 in Lauterberg. Er gehörte der liberalen Richtung an. [D. 50jähr. Amtsjubelfeier des - 57; Nordd. Protestantenbl. 69, Nr. 46 f.]

Schlagfluß, rSchutzpatron gegen - ist Wendelin°. [sert, ZWL 87, 345 ff.]

Schlaginhaussen, J, Freund Luthers. [Bos-

Schlamm, bildlich für Not und Jammer, in die man rettungslos versinkt, Ps 40, 3.

Schlange, 1. die - kommt in Ägypten, auf der Halbinsel Sinai, in der arabischen Wüste (Nu 21, 6 ff.) u. in Palästina in großer Menge vor, teils giftiger, teils nicht giftiger Art. Die -n erscheinen in der Bibel als verhaßte Tiere, mit denen der Mensch seit dem Sündenfalle in steter Feindschaft lebt, Ge 3, 15. Sie sind Sinnbild dessen, was unversehens (Spr 23, 32) oder unabwendbar (Jes 14, 29) Schaden und Verderben bringt. Die Gottlosen Ps 58, 5 f.; 140, 4. Rö 3, 13 ꝛc. und die das Innere unheilbar verwundende Sünde werden mit -n verglichen. „Otterngezüchte" oder „-n u. Otterngezüchte" ist die härteste Bezeichnung gottloser Menschen, Mt 3, 7; 12, 34; 23, 33. Wegen ihrer Gefährlichkeit galten die -n auch als von Gott „zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen", Sir 39, 36 f., und werden öfters als Werkzeuge göttlicher Strafgerechtigkeit genannt, Nu 21, 6 ff. Dt 32, 24. 1 Ko 10, 9 ꝛc. Das gefahrlose Treten auf -n, Ps 91, 13. Lc 10, 19, dient dagegen als Bezeichnung der Sicherheit des göttlichen Schutzes. Außerdem wird noch in der Bibel die sprichwörtlich gewordene List und Klugheit derselben erwähnt, Ge 3, 1. Mt 10, 16. Das „Kriechen auf dem Bauche" gilt als Folge göttlichen Fluches, Ge 3, 14. Daß die -n zu ihrer Fortpflanzung Eier legen, war den Israeliten nicht unbekannt, Jes 59, 5; 34, 15. Häufig wird im AT und NT auf die -nbeschwörer° Bezug genommen. **2.** Die „feurigen -n" in Nu 21, 6 ff. heißen so wegen der verzehrenden Glut, welche durch ihren Biß verursacht wird; vielleicht ist darunter der Guineawurm zu verstehen. Die die Menschen zum Sündenfalle verlockende Paradieses- ist nach Ge 3, 1. 14 eine wirkliche -. Gleichwohl knüpft sich an dieselbe anderseits die symbolische Vorstellung, daß die - ihre Lust daran hat, das zwischen Gott und den Menschen bestehende kindliche Verhältnis zu zerstören. Das älteste Zeugnis der Identifizierung der Paradieses- mit dem Teufel findet sich Wsh 2, 23 f. [Baudissin, Die Symbolik der - im Semitismus, insbes im AT, in seinen Studien zur semitischen Religionsgesch. I, S. 257 ff.] **3.** Die eherne - [נְחַשׁ הַנְּחֹשֶׁת] ist nach dem biblischen Bericht eine an eine Stange geheftete -, durch deren Anschauen die kranken Israeliten Heilung fanden, Nu 21, 4 ff. 1 Ko 10, 9. Jo 3, 14 f. Sie wurde im Laufe der Zeit vom Volke zum Idol gemacht und daher vom König Hiskia beseitigt, 2 Kö 18, 41. Ob und welche Beziehungen zwischen der - u. dem ägypt. Serapiskult (vgl. Asar-hapi od. Serapis zu שָׂרָף) bestehen, ist nicht gewiß. **4.** Nach talmudischer u. midrasischer Vorstellung war die -, welche zum Sündenfall" verführte, ein

Werkzeug Satan°s, oder eine ihm verwandte selbständige böse Macht; sie beneidete Adam° um die Herrschaft über die Erde (Bammidbar rabba 8, Sanhedrin 59), entfachte in Eva zügellose Sinnlichkeit, indem sie ihr beischlief (Bereschith rabba 38) und verführte sie dann zum Ungehorsam. **5.** In der christlichen Kunst ist die - Symbol der Bosheit, auch der Verführung u. daher Werkzeug des Teufels, besonders die - im Paradiese. Zuweilen erscheint auch, weil des Weibes Same der - den Kopf zertreten soll, unter der Maria eine sich windende - mit dem Apfel im Maule.

Schlangen-: -anbetung, eine Form heidnischen Götzendienstes, besonders in Ägypten u. jetzt noch bei vielen Negerstämmen verbreitet. [Wake, New-York 87.] -baptisten = Snake°-Baptists. -beschwörer, oder sogen. Psyllen sind von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag in Ägypten zahlreich vertreten, Ps 58, 6. Prd 10, 11. Jer 8, 17 ꝛc. Ihre Kunst besteht darin, teils durch Zischen oder Blasen eines Musikinstrumentes Schlange°n aus ihren Schlupfwinkeln herauszulocken und dieselben dann zu monotoner Musik tanzen zu lassen, teils ihre fast nackten Körper den Umschlingungen derselben preiszugeben, ohne irgendwie Schaden zu erleiden. Manche -beschwörer verstehen es, durch einen Druck an einer Nackenstelle mancher Schlange°n dieselben in einen Starrkrampf zu versetzen und dieselben dann wieder durch Rollen zwischen den Händen lebendig zu machen. Das biblische Gegenstück dazu findet sich offenbar in Ex 4, 2 ff.; 7, 9 ff. -brüder = Barbelioten°.

Schlatter, Au, oProf. der Theol. in Greifswald, Exeget. Vf.: Römerbrief u. a.

Schlauch [חֵמֶת, אוֹבוֹת, ἀσκός], ein von den Hebräern viel gebrauchter, aus einer einzigen Tierhaut hergestellter Behälter für Flüssigkeiten, Jos 9, 5. 13. Mt 9. 17. Mc 2, 22. Lc 5, 37 f., wofür Luther häufig andere Ausdrücke wählt, so Ps 56, 9: Sack, Hiob 32, 19: Faß, Ge 21, 14 ff.: Flasche, wie er anderseits irrig - setzt, wie Hiob 38, 37 für נֵבֶל, pl. נְבָלִים (= Himmelskrüge) und Ps 33, 7 für נֵד (= Haufen).

Schlecht, A. ⌀ nur in gutem Sinn = gerade, schicht, einfach, in wirklichem oder auch in übertragenem ethisch-religiösem Sinn Ps 25, 21. **B. 1.** Js, eS, seit 86 Dom-P in Königsberg (Pr.), * $^{17}/_{3}$ 38 in Königsberg (Neumark), 71 P in Posen, 83 S in Luckenwalde. **2.** Raimund, rP, geistl. Rat, * $^{11}/_{3}$ 11 zu Eichstätt. Hsg. u. a.: Officium in nativitate Domini 43; Vesperae breviarii romani 52; Auswahl deutscher Kirchengesänge; Gradualia et offertoria de communi sanctorum; Gesch. der Kirchenmusik.

Schlegel, 1. Au Wh v., Sohn von 3, * $^{8}/_{9}$ 1767 in Hannover, 1798 aoProf. in Jena, lebte seit 04 meist bei Frau von Staël, 18 Prof. d. Litteratur in Bonn, dort † $^{12}/_{5}$ 45. Übersetzer Shakespeares, begründete durch seine Ausgaben der Bhagavad-Gita u. der Ramayana die wissenschaftl. Behandlung der indischen Litteratur in Deutschland. **2.** Fch v., romantischer Dichter, Bruder von 1, * $^{10}/_{3}$ 1772 in Hannover, † $^{11}/_{1}$ 29 in Dresden, trat 08 zum Katholizismus über. **3.** J Ad, eKirchenliederdichter und Homilet, * $^{18}/_{9}$ 1721 zu Meißen, Vater von Au Wh und Fch v. -, † $^{16}/_{9}$ 1793 als GS in Hannover. Vf.: Fabeln und Erzählungen 1769; Geistl. Gesänge, 3 Bde. 1766 bis 1772; Vermischte Schriften, 2 Bde. 1787 ff. u. a. **4.** Katharine Amalie Dorothea v., * $^{22}/_{10}$ 1697, Kirchenliederdichterin, Stiftsfräulein im ev.-luth. Stifte zu Köthen.

Schleier, diente den israelit. Frauen einerseits als den Körper und das Antlitz verhüllendes Kleidungsstück, anderseits als Putzgegenstand. Zur Zeit der Patriarchen scheinen die Frauen noch unverschleiert gegangen zu sein, Ge 12, 14; 24, 15 f. In Jes 47, 2 ist der Befehl an das zur Sklavin erniedrigte Babylon, den - zurückzuschlagen (Luther fälschlich: flicht deine Zöpfe aus), ein Zeichen schimpflicher Entblößung. 1 Ko 10, 11 wird der - von dem Apostel Paulus als ein Zeichen der Unterordnung der Frau unter den Mann angesehen. In Jes 3, 22 bedeutet das von Luther mit „-“ übersetzte hebr. Wort, welches er Rt 3, 15 durch „Mantel“ wiedergiebt, ein Umschlagetuch. Die Frauen der alten Ägypter scheinen unverschleiert gegangen zu sein. Der Islam befiehlt dagegen den Frauen, sich zu verschleiern.

Schleiermacher, 1. Fch Dl E, * $^{21}/_{11}$ 1768 zu Breslau, erzogen in den herrnhutischen Anstalten zu Niesky und Barby, studierte 1787 bis 1790 in Halle Theologie, war 1790—93 Hauslehrer in der Familie des Grafen Dohna-Schlobitten, 1794 eHilfsprediger in Landsberg a. W., 1796—02 Charitéprediger in Berlin, 02—04 Hofprediger in Stolpe, 04 Prof. der Theologie und Philosophie in Halle, 07 nach Berlin als Prof. berufen. Seit 09 war er auch Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, † $^{12}/_{2}$ 34. Er war von strenger Rechtschaffenheit, ein geistvoller Prediger, anregender Universitätslehrer u. einer der ersten Vorkämpfer des modernen Humanismus. Von ihm datiert fast auf allen Gebieten, etwa mit Ausnahme der ATlichen Wissenschaft, eine neue Periode der eTheologie, insonderheit der Dogmatik, deren christozentrischen Charakter - wieder entdeckt und verwirklicht hat. Um die Homiletik hat sich -, wenngleich er nach der technischen Seite hin sie verhältnismäßig wenig direkt behandelte, doch dadurch sehr verdient gemacht, daß er sie dem System der theologischen Disziplinen eingliederte und ihr besonderes Gebiet scharf abgrenzte. Seine eigenen Predigten, auf die er sich meist nur durch Meditation vorbereitete, sind Meisterwerke dialektischer Beredsamkeit und feinster ethisch-psychologischer Anwendung des Bibelwortes und zogen namentlich die Gebildeten an. Seine Predigten über den christlichen Hausstand werden noch heute in der Gemeinde gerne gelesen. Seine Ansichten über Erziehung entwickelt - vorzugsweise in seiner „Erziehungslehre“ und in der Schrift: „Über den Beruf des Staates zur Erziehung“. Zweck der Erziehung ist nach - Bildung des Menschen

für die verschiedenen großen Lebensgemeinschaften, ohne ihm die Fähigkeit, sich selbst weiter zu bilden, zu nehmen. Die Familie erzieht den einzelnen zu einer besonderen Thätigkeit; die Schule muß in den Unterricht alles aufnehmen, was dem Gemeinwohl dient und alle wissen müssen. Nach diesen Gesichtspunkten entwickelt er eingehend seine Ansichten über Unterricht u. Lehrgegenstände in Volks-, Bürger- und höheren Schulen. Vf.: 1799 Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern; 03 Die Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre; 04—28 Platons Werke, übersetzt und mit Einleitungen u. Anmerkungen versehen; 21—22 Christl. Glaubenslehre nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche. Nach seinem Tode wurden aus seinem handschriftl. Nachlasse herausgegeben: 35 Entwurf eines Systems der Sittenlehre, hrsg. von Schweizer; 39 Geschichte der Philosophie, hrsg. v. Ritter; 40 Geschichte der christlichen Kirche, hrsg. von Ed. Bonnell; 41 Grundriß der philosophischen Ethik, hrsg. v. Twesten; 42 Ästhetik, hrsg. v. Lommatzsch; 45 Die Lehre vom Staate, hrsg. v. Brandis; 49 Erziehungslehre, hrsg. v. Platz; 64 Psychologie, hrsg. v. George. [Biographisches: Strauß 39; Lommatzsch, ZhTh 51; AK 52, 6; Immer 59; Auberlen 59; Schwarz 61; Baumgarten 62; Lang 62; Baxmann 64; Schenkel 68; George 68; PM 68, 259 ff.; AKZtschr. 68, 5. Heft; Reuter 68; PK 68, 1081 ff.; Lisco 68; NEK 68, 392 ff.; Schenkel, Rede über - 68; Bensey 68; Kahnis 68; Fricke 69; Beck 69; Zachler 69; Twesten 69; Jonas u. Dilthey 69; Hagenbach 69; Erbkam 69; Sack 69; Spörri 68; Kreis, Gamper und Krauß 69; Petersen 69; Thomsen 69; Dilthey 70; Maier 75; Kuttner 85. Zu -s Theologie: Weißenborn 49; Vorländer 50; Gaß 52; Schürer 68; Bender 68; EK 68; Leo 68; Baur 68; Thönes 73; Flebbe 74; Schmidt 75; Bender 76 ff.; Runze 77; Kamp 77; Braasch 83; Locke 85; Braasch, PTh 87, 353 ff.; Jacobi 87; Ritschl 88; StKr 88, 300 ff. 687 ff.; Baur, - als Prediger 71; Schweizer, - als Prediger 34; Keferstein, - als Pädagog 87.] **2.** Gb, s. Schleyermacher.

Schleife ♘ 2 Sa 24, 22 = Dreschschlitten.

Schleifen, A. ♘ = eine Stadt durch Zerstören ihrer Mauern und Häuser dem Erdboden gleichmachen, Lc 19, 44. **B.** - sind schmale u. dünne Eichenholzstreifen, welche sich zwischen den Dämme°n einer Schleiflade° über den Kanzellen°löchern hin- und herbewegen lassen u. dadurch die Register, zu welchen sie gehören, zum Erklingen oder zum Schweigen bringen.

Schleiflade ist eine Windlade, bei welcher durch lange schmale Eichenholzstreifen (Schleifen), welche sich zwischen den Dämme°n hin- und herbewegen lassen, ein Register zum Ertönen oder zum Schweigen gebracht werden kann.

Schleiniger, Jesuit, rHomiletiker. In seinen Schriften: Das kirchliche Predigtamt 64; Die Grundzüge der Beredsamkeit 68 und Die Bildung des jungen Predigers 82 lieferte - einen vollständigen Auszug ultramontaner Homiletik°. Der Predigt weist er nicht sowohl erbauende, als vielmehr erweckende Tendenz der Gemeinde gegenüber zu. Da - die Theorie der Predigt „nach dem Beispiel und der Lehre der Heiligen" darzustellen unternimmt, gerät er gleich seinen Vorbildern in starke Abhängigkeit von der antiken Rhetorik, wie denn auch zB. die Predigt bei ihm vorwiegend als freisynthetische Rede, der Text aber nur als Vorspruch erscheint.

Schlemmer, reuige. rSchutzpatron der - ist Martin° von Tours.

Schlemmerei ♘ Im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Öl, aber ein Narr verschlemmt es, Spr 21, 20. vgl. Hos 7, 14. Am 2, 8; 6, 7. — s. Wohlleben.

Schlenker, Missionar bei den Temme° in [Westafrika.

Schlesien, christianisiert etwa 966 unter Miecislaw von Polen, seit 1000 mit Smogra, seit 1052 mit Breslau als Bistum, welches 1344 Fürstenrechte erlangt. Vollendet ward die Christianisierung durch die heil. Hedwig°, die viele Kirchen und Klöster stiftete. Die Reformation war vorbereitet durch den Hussitismus u. nahm, durch Trotzendorf°s Schule in Goldberg begünstigt, ihren Lauf rasch durch das Land. Bald regte sich indessen die Gegenreformation u. machte durch List und Gewalt weite Strecken wieder katholisch. Von 1475 Kirchen, welche die Evangelischen in - im 16. Jhdt. besessen hatten, waren ihnen um 1700 nur noch 221 eigen. Seit 1740 ward es besser, aber erst 1750 hörte der Druck für die Protestanten auf, die nun mit den Katholiken gleiche Rechte erlangten. Neuerdings war - der Schauplatz der von Scheibel° ausgehenden luth. Separation, des von Ronge° ausgehenden Deutschkatholicismus° und des durch Kaminsky vertretenen Altkatholicismus°. Die evang. Kirche umfaßt unter dem Konsistorium zu Breslau 50 Superintendenturen, die kath. Kirche unter dem Fürstbischof von Breslau hat 80 Dekanate. Auch Österreichisch-- steht kirchlich unter dem Breslauer Bistum, die wenigen luth. Gemeinden unter mährischer Superintendenz. [Ehrenkron 1708—1709; Hensel 1768; Schmeidler 52; Berg 57; Schimmelpfennig 77; Koffmann 81; Soffner 86 ff.; Semmig 85.]

Schleswig, Stadt Norddeutschlands, bewahrt in dem mächtigen und prächtigen, 1515—1521 von Hans Brüggemann ausgeführten, mit vortrefflichen Passionsdarstellungen reich geschmückten Altar ein ausgezeichnetes Denkmal der Bildnerei des 16. Jhdts. Im Jahre 1222 fand in - eine Synode zur Einführung des Cölibats statt. Idioten°anstalten in -. Vorst. Stender. Arzt: Dr. Sager. Für Arme ist von Gemeindebehörden jährlich als Kostgeld 383 Mk. zu zahlen. Taubstumme°nanstalt für die Provinz --Holstein in -. Leiter: Engelcke. Kostgeld: für auswärtige Kinder 500 Mk., für einheimische 400 Mk.

Schleswig-Holstein, Kirchengeschichtliches. - ward von den Angelsachsen Egbert, Willebrord u. Willibad 620—750 christianisiert: erste Kapelle Meldorf 776 gegründet. Unter Ansgar machte das Christentum weitere Fortschritte, 1104 ward durch Gründung des Erzbistums

Land die Kirche -s vom Bistum Hamburg-Bremen losgelöst. Die Reformation fand, obwohl wenig vorbereitet, raschen Eingang, so daß das Land in kurzem lutherisch war. In diesem Jhdt. ist - kirchengeschichtlich bedeutend geworden durch den Harms°schen Thesenstreit. Als 46 in - die deutsche Sprache verboten ward, wurden über 100 deutsche Pastoren entlassen. Nachdem - 66 preuß. Provinzen geworden, bekamen sie 67 ein Konsistorium und 69 eine neue Gemeindeordnung. [Lau 67; Archiv der -schen Gesellschaft 72 ff.; Jensen 73 ff.; Volbehr 66.] -ische oder Breklumer Missionsgesellschaft (Br.), seit 76, besonders durch P Jensen gefördert, nachdem schon durch Klaus Harms° († 55), Bisch. Koopmann° († 71) und Kons.-Rat Versmann° († 73) tüchtig vorgearbeitet war. Mit zwölf Zöglingen wurde am $^{10}/_{4}$ 77 zu Breklum bei Husum das neue Missionshaus eingeweiht, aus welchem am $^{24}/_{11}$ 81 zwei Missionare im Dienste der niederl.-luth. Gesellschaft nach Sumatra, zwei andere ins Bastarland und von da nach Korogat und Salur gingen. 84 bestanden vier Missionare, ein Gehilfe, zwei Stationen. Einnahme: 36 400 Mk. Organ: Schl.-Holst. Missionsblatt. Inspektor: Fiensch. [Gundert 32.] -ischer Landesverein für innere Mission, seit 76. Der erste Vereinsgeistliche, P Palmer aus Hessen, veranlaßte die Gründung einer großen Anzahl von Herbergen; der jetzige, P Braune in Neumünster, hat sich um die Arbeiterkolonie Rickling sehr verdient gemacht und ist jetzt mit Einrichtung einer Trinkerheilanstalt beschäftigt.

Schletterer, Hs Mt, seit 66 Dirigent des Oratorienvereins und Direktor der Musikschule in Augsburg, * $^{29}/_{5}$ 24 zu Ansbach. Komp. u. a.: Psalmen, Kantaten (Lasset die Kindlein 2c. und Jephtas Tochter); die kirchl. Festzeiten (Op. 28); Pharaos Tochter (Op. 49); Vater Beatus. Hsg. u. a.: Geschichte der geistl. Dichtung u. kirchl. Tonkunst 79 (1 Bd.); Übersichtliche Darstellung der Geschichte der geistl. Dichtung u. kirchl. Musik.

Schlettstadt, Stadt im Elsaß, bemerkenswert wegen seiner stattlichen, mit einer schönen, von zwei Türmen umrahmten Vorhalle und einem achteckigen Turm auf dem Kreuzschiff ausgestatteten Fideskirche, eines wichtigen, in den auf reich gegliederten, aus vier Halbsäulen zusammengesetzten Pfeilern ruhenden Arkaden schon den Spitzbogen, sonst durchweg den Rundbogen aufweisenden Baudenkmals spät romanischen Stils.

Schleuder [קֶלַע], eine von den Israeliten viel gebrauchte Waffe in Friedens- (1 Sa 17, 40. Hiob 41, 19) u. Kriegszeiten (Ri 20, 16. 1 Chr 12, 2. 2 Chr 26, 14. 2 Kö 3, 25), bestehend aus einem aus Leder oder Flechtwerk gefertigten, in der Mitte breiten, an den Enden schmalen Riemen. Das Geschoß war ein runder Stein (1 Sa 17, 40) und konnte bis auf 600 Schritt fortgeschleudert werden, weshalb das Wegschleudern mit der - zum Bilde völliger Verwerfung wird (1 Sa 25, 29).

Schleupner, Chf, Homiletiker. Seine quadruplex methodus concionandi 1608 unterschied zuerst eine mehrfache Predigtweise außer der thematischen (synthetischen) u. textualen (analytischen), nämlich noch die heroische (die Luthers) und die methodus articulata (die den Text Wort für Wort auslegende).

Schleusner, J Fch, eTheolog, * $^{16}/_{1}$ 1759 in Leipzig, † $^{21}/_{2}$ 31 als erster Direktor des Predigerseminars und Propst an der Schloßkirche in Wittenberg. Vf.: Lexicon graeco-lat. in NT. 1792; Thesaurus phil. in LXX 20—21.

Schleuß zu die Jammerpforten, V. 10 v. Nun laßt uns gehn.

Schleyermacher (Schleiermacher), Gb, eFeldprediger, Vater des berühmten Theologen, † 1794 zu Anhalt bei Pleß, war wie sein Vater Dl - Anhänger der Eller°schen Rotte in Romsdorf, von der er sich jedoch später löste. [EK 84, 119.]

Schlicht, Levin J, Kirchenliederdichter, * $^{25}/_{10}$ 1681 zu Calbe in der Altmark, 1700—1708 Lehrer am Pädagogium zu Halle, † $^{10}/_{1}$ 1723 als P an St. Georgen in Berlin. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.

Schlichten = zurechtbringen, Ps 106, 30.

Schlichtheit Schlecht und recht, das behüte mich, Ps 25, 21. vgl. Hiob 1, 1. - in der Bildung: Sie sahen an die Freudigkeit Petri u. Johannis und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, Apg 4, 13. vgl. 1 Ko 1, 17; 2, 1. 4.

Schlichtnig, Jonas, socin. P in Ralow, 1592 in Bukowiec, * $^{1}/_{11}$ 1664 oder 1661 zu Züllichau in der Mark. [Fock, Socinianismus 196 f.]

Schlichtung, s. Schiedsrichter.

Schlick, Arnold, kurf.-pfälz. Hoforganist. Hsg.: Spiegel der Orgelmacher und Organisten 1511; Tabulaturen etlicher Lobgesang u. Liedlein uff die Orgeln und Lauten 1512 2c.

Schliemann, Hch, D., seit 56 eOKR in Schwerin, * 02 in Gnoien, † $^{30}/_{7}$ 79.

Schließ dich ein in deine Kammer, V. 6 v. Fortgekämpft und fortgerungen.

Schlimbach, Gg Cn Fch, seit 1782 Inhaber einer Musikschule in Prenzlau, * 1760 zu Ohrdruf (Thüringen). Hsg.: Über die Struktur, Erhaltung, Stimmung u. Prüfung d. Orgel 01.

Schlipalius, J Cn, Kirchenliederdichter, * 1719 zu Öls (Schlesien), † 1764 als D zu Dresden. [Leben u. Sterben des - 64, 69.]

Schloß, 1. s. Schlösser. **2.** = Palast, Burg, bildlich Spr 18, 10.

Schlosser, A. 1. Gv, eP in Frankfurt a. M., hochverdient um innere Mission, Magdalenensache, christl. Presse u. a., * 26, † $^{1}/_{1}$ 90. Hsg.: (mit Geffken und Ungern-Sternberg) Zeitfragen des chr. Volkslebens; Chr. Bücherschatz (seit 79). Vf.: Reden im Freien 2c. **2.** J Fch Hch, Konvertit, * $^{30}/_{12}$ 1780 in Frankfurt a. M., $^{21}/_{12}$ 14 mit seiner Gattin übergetreten, † $^{22}/_{1}$ 51 in Frankfurt. Vf.: Die Kirche in ihren Liedern 51 ff.; Lieder des Franz v. Assisi 56 ff. u. a. **3.** J Lg, Kirchenliederdichter, * $^{11}/_{10}$ 1702 zu St. Goar a. Rh., † $^{7}/_{4}$ 1754 als Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg. **4.** Lg Hch, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{9}$ 1663 zu Darmstadt, †

18/8 1723 als P an St. Katharinen in Frankfurt a. M. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Sorge doch für uns're Kinder. 5. = Kayser°. B. Schmiede, rSchutzpatron der - ist Eligius°.

Schlösser, A. [מַפְתֵּחַ κλεῖϑρον], 1 Kö 4, 13. Jes 45, 2 erwähnte Thürverschlüsse. Es sind entweder auf der Innenseite der Thüre angebrachte einfache Riegel aus Holz, oder Lc 11, 7. HL 5, 5 wirkliche -, welche ein wahrscheinlich aus Holz gefertigter Schlüssel Ri 3, 25. Jes 22, 22 öffnete oder schloß. Wegen der Leichtigkeit, womit solche - geöffnet werden konnten, war die Anwesenheit von Thürhüter°n eine unumgängliche Notwendigkeit. B. Hu, kath. P zu Orsoy, † 1718. In seinen knappen, keineswegs reich gegliederten Predigten bot - fast nur mit erstaunlicher Fertigkeit aneinander gereihte biblische Citate.

Schloßen ☞ s. Hagel.

Schlöth, Lukas Fd, Bildhauer, * 25/1 18 zu Basel, schuf u. a.: Adam und Eva.

Schlotthauer, Jk, Historienmaler in München, * 11/3 1789 in München, † 15/8 69. Prof. an der Akademie.

Schlottmann, Cst, D., eCR, oProf. der ATlichen Theol. seit 66 in Halle (55 in Zürich, 59 in Bonn), Vorsitzender der Kommission zur Revision von Luthers Bibelübersetzung°, * 7/3 19 in Minden (W.), 50 preuß. Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel, † 8/11 87. Vf.: Das Buch Hiob 51; De Philippo Melanchthone reipublicae literariae reformatore 60; David Strauß 78; Die Osterbotschaft und die Visionshypothese 86; Erasmus redivivus 83 (von Windthorst° im preuß. Abgeordnetenhause angegriffen, von Jacobi° z. T. übersetzt). [PK 87, 1066 ff.]

Schlözer, 1. Au Lg v., Geschichtschreiber, * 5/7 1735 in Gaggstadt in Württemberg, † 9/9 09 in Göttingen als Prof. **2.** Geheimrat, 82 in der neu wiederhergestellten Gesandtschaft beim Vatikan während des Kulturkampf°es nach Rom geschickt.

Schlümbach, v., Evangelist, Förderer der inneren Mission, namentlich der Jünglingsvereine°, gründete 84 in Berlin einen Verein junger Männer.

Schlund = Abgrund, bildlich von den Gottlosen, die wie Raubtiere auf das Verderben anderer ausgehen, Rö 3, 13.

Schlurik, Fch Jl Hu, D., Mitglied d. ev.-luth. Landeskonsistoriums in Dresden, dort * 15, † 3/6 75; war 38—41 Lehrer an der Kreuzschule in Dresden, von 43—51 an der kgl. Landesschule zu Meißen, 51 S in Pirna. Vf. von Predigten und einer Schrift üb. d. neue Kirchenvorstands- u. Synodalordnung zur Verständig. f. d. Gemeinde 68. [NEK 75, 608.]

Schluß der Predigt. Der - hat einzutreten, sobald der Redner voraussetzen darf, es seien bei den Hörern diejenigen Gefühle, Erkenntnisse und Impulse, die er durch seine Predigt ihnen zu vermitteln bestrebt war, nun thatsächlich vorhanden, insoweit dies nämlich von der Thätigkeit des Redenden abhängt (Schott); mit andern Worten, eine zweckbewußt aufgebaute Predigt hat da ihr Ende, wo die Organisation des Ganzen abgeschlossen erscheint (Hüffell). Der - soll nun diese Organisation vollenden, er muß also mit der ganzen Eigenart der Predigt zusammenstimmen, so gehalten sein, daß er eben nur zu einer bestimmten Predigt paßt, nicht etwa noch zu einer andern oder gar zu jeder beliebigen. Hieraus erhellt schon, wie ungeeignet für den - eine stehende Formel ist, und wäre sie an und für sich noch so vortrefflich. Der - ist vielmehr mit ganz besonderer Sorgfalt in jedem einzelnen Fall derart abzufassen, daß er den Gesamteindruck der Predigt erhöht; freilich vermag er darum noch nicht etwaige Schwächen der Ausführung zu verdecken, wohl aber kann ein schroff abbrechender oder matter, farbloser Schluß die ganze Wirkung der Predigt abschwächen, ja, z. T. zerstören (Henke). Es giebt nun 2 Hauptarten von Schlüssen: entweder bietet der - (epilogus, peroratio°, conclusio°) als besonderer Redeteil wesentlich eine Rekapitulation des Hauptinhaltes der Predigt od. er bildet als cumulus° ihren Höhepunkt. Die erste Art des -es ist da erforderlich, wo die einzelnen Teile der Predigt sich nicht aufeinander aufbauen, sondern sozusagen nebeneinander liegen, d. h. jeder für sich auf das Thema zurückgehen. Hier bedarf es, da die Struktur der Rede schwer zu überschauen ist und sich deshalb auch nicht leicht einprägt, noch eines besonderen Teiles, der die Grundgedanken in konzentrierter Form wiederholt und so die Einheit der Rede als gewahrt erscheinen läßt, bzw. die beabsichtigten Ermahnungen nochmals einschärft. Gleichwohl spricht gegen dieses Genus des -es manches: ist die Predigt nach einem festen Plan übersichtlich aufgebaut (u. eine jede soll dies ja sein), so müssen sich die Hörer auch ohne angehängte Moral über die Punkte klar sein, auf welche es dem Redner hauptsächlich ankommt. Die Gemeinde hat also schon vor Beginn des -es sich in zwei Parteien gespalten. Auf der einen Seite stehen die mit dem Redner im Prinzip nicht einverstandenen Hörer; sie wird der Homilet, falls es ihm bis dahin nicht gelungen ist, kaum noch durch eine Rekapitulation überzeugen, höchstens könnte er sie mit Hilfe von für die Predigt unzulässigen rhetorischen Kunstgriffen überreden; eine Rekapitulation aber wird auf sie nicht die von der antiken Rhetorik für den - postulierte konziliante Wirkung äußern, sondern nur ihren Widerspruchsgeist aufs neue wachrufen. Es bleibt also dem Prediger, wenn er anders seine rednerische Aufgabe recht erfaßt hat, nur übrig, den - an den andern, mit ihm z. T. oder völlig einverstandenen Teil der Gemeinde zu richten. Dieser aber ist für die Sache erwärmt, und eine verstandesmäßig nüchterne, für ihn völlig überflüssige Aufzählung der Hauptmomente wird auf sein Gefühl wie ein kalter Wasserstrahl wirken. Vom rhetorischen wie psychologischen Standpunkt aus ergiebt sich somit als der wesentlichste Zweck des -es, die in den mit dem Redner konsentierenden Hörern erregten Affekte zu steigern. Das geschieht am besten durch die zweite Art des -es. Schreiten nämlich die

Gedanken der Predigt in streng logischer Folge fort, so daß jeder Teil auf dem vorhergehenden sich aufbaut, so wird, bei richtiger Anlage des Ganzen, das Ende des letzten Teiles der Ausführung auch den Höhepunkt (cumulus°) der Rede darstellen, der Redezweck mithin erreicht sein; jede weitere peroratio würde nur dem pathetischen Charakter des Ganzen Abbruch thun. Der - fällt also hier der Hauptsache nach mit dem Ende des letzten Teils zusammen, bzw. schließt sich engstens an ihn an. Für die Form des -es lassen sich kaum Regeln aufstellen, da sie je nach der Art der Predigt und der Eigenart des Homileten sehr verschieden sein kann (biblisches oder profanes Citat, Sprichwort, Liedervers, Gebet u. s. w.). Für den Inhalt des -es ist namentlich auf zweierlei zu achten: 1. Er muß derart sein, daß der Homilet als evangelischer Christ unbedenklich ihn mit dem üblichen „Amen" bekräftigen kann (Palmer), ohne daß eine schrille Dissonanz entsteht; 2. der - darf nicht einen neuen bedeutenden Gedanken in Form einer Digression bringen (Hagenbach, Vinet): denn entweder gehört dieser nicht zur Sache, dann wird die Aufmerksamkeit der Hörer zersplittert, nicht konzentriert; oder er gehört zur Sache, dann wäre er in der Ausführung, nicht aber hinterher als eine Art von Treppenwitz anzubringen gewesen.

Schlüssel, A. 1. Das Werkzeug des Thürverschlusses nach heutiger Art war dem Altertum unbekannt, die Schlösser waren von Holz, zu der eine Art -, ein eiserner Haken gehörte, eine sehr primitive Einrichtung, welche Thürhüter nötig machte. **2.** bildlich = Symbol geistiger und geistlicher Vollmacht (Off 3, 7. Mt 16, 19). Das Amt der - ist hiernach nicht der Hierarchie, dem Geistlichen, dem Papst gegeben, sondern der Gemeinde, der Gesamtheit der gläubigen Jünger u. besteht in der Verkündigung des göttlichen Wortes. „Nicht der Priester absolviert, sondern das Evangelium, dessen Verkündigung wesentlich Darbietung sündenvergebender Gnade ist." **B.** Chr = Clavius°, † 1612.

Schlüsselburg, Kd, eS in Stralsund im 16. Jhdt. [Tammus 55 ff.]

Schlüsselgewalt, 1. ✎ [Jesus sprach zu den Jüngern]: Nehmet hin den heil. Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Jo 20, 22 f. (Mt 16, 19; 18, 18.) — s. Beichte. **2.** In dem altsynagogalen jüdischen Kultus war die Beichte ein Akt des Gottesdienstes am Versöhnungstag°e; durch ihn erhielt das Volk Vergebung der Sünden, die es im verflossenen Jahre begangen. Für dieselbe gab es eine bestimmte Beichtformel°. s. Bekenntnis. **3.** Nach symbolischer Lehre der römischen Kirche bildet die Buße° mit der - des als Richter fungierenden Geistlichen ein eigenes Sakrament°. **4.** Die griechische Kirche lehrte inbetreff der -, daß nur Gott, nicht der Priester die Sünden vergeben könne. **5.** Nach lutherischer Lehre wird die - von dem Geistlichen nicht als Richter, sondern als Verkünder des geistlichen Wortes geübt.

Schlußstein, der letzte Stein eines Gewölbes, welcher das Ganze in Spannung erhält. Hängt er zapfenartig herab, so heißt er Pendentif.

Schlüter, Hch, führte den separatistischen Labadismus in Mülheim a. d. Ruhr ein; er gab 1669 durch die Vorrede zu einer von ihm ins Deutsche übersetzten Schrift der Anna v. Schürmann° großen Anstoß und mußte vor der Synode erscheinen, wo ihm verboten wurde, Versammlungen zu halten, ein Verbot, das er nicht beachtete; er ging nach Herford, wo er bald †.

Schma, täglich morgens und abends zu betendes Bekenntnis der Juden. Es besteht aus Dt 6, 4–9; 11, 13—21 u. Nu 15, 37—41, welche drei Abschnitte nach den Anfangsworten, 1. שְׁמַע, 2. וְהָיָה אִם שָׁמֹעַ, 3. וַיֹּאמֶר genannt werden. Dem Morgen- sollen nach der Mischna zwei Benediktionen vorhergehen, eine folgen; beim Abend- sind je 2 Benediktionen vorher und nachher zu beten. Sklaven und Kinder hatten das - nicht zu beten. Die Entstehung des - legt Josephus in die graue Vorzeit.

Schmach, ✎ [Die Apostel] gingen fröhlich von des Rates Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen - zu leiden. Apg 5, 41. vgl. Hbr 11, 26; 13, 13.

Schmähung, ✎ Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen. Mt 5, 11. vgl. Jes 51, 7. 1 Thc 2, 2. 1 Pt 4, 14. — s. Verleumdung.

Schmal, ✎ wird Mt 7, 13. 14 der Weg zur Seligkeit genannt, weil er, durch die Schranken des göttl. Worts eingeengt, der menschlichen Lust und Willkür keinen Raum läßt.

Schmalkaldische: - Artikel, die von Luther Dez. 1536 verfaßte, für das von Paul III. endlich nach Mantua berufene Konzil bestimmte und im Febr. 37 auf einer Sitzung zu Schmalkalden unterschriebene protestantische Bekenntnisschrift. Sie besteht aus drei Teilen: 1. die hohen Artikel der göttlichen Majestät, in welchen 4 allgemein anerkannte Sätze über die Dreieinigkeit und Person Christi aufgestellt werden. 2. Artikel, so das Amt und Werk Jesu Christi oder unsere Erlösung betreffen, in denen die von der katholischen Lehre abweichenden Punkte bestimmt aufgestellt und der Primat des Papstes unbedingt verworfen wird. 3. Die Punkte, über welche noch auf dem Konzil verhandelt werden sollte. [Meurer 37; Ziemssen, ZhTh 40; Plitt 62; Heppe, Entstehung u. Fortbildung des Luthert. 63.] -r Bund, das im März 1531 zu Schmalkalden abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis protestantischer Fürsten und Städte. Durch den Augsburger Reichstagsabschied, der das Wormser Edikt aufrecht hielt, veranlaßt, traten die protestantischen Mächte im Dez. 1530 zusammen u. schlossen ein Bündnis gegen jeden Angreifer, auch den Kaiser, trotz der Bedenken der Theologen. Es beteiligten sich am Bunde Kursachsen, Hessen, Lüneburg, Anhalt, Mansfeld und 11 Städte. Erst 1534 konnte der Kaiser daran denken, die protestant. Fürsten zu züchtigen, jedoch ward er wieder durch den

Krieg gegen den Korsaren Chaireddin und die drohende Allianz Franz' I. und Solimans zu einer versöhnlicheren Haltung genötigt. Ferdinand sicherte daher dem Kurfürsten von Sachsen bei einer persönlichen Zusammenkunft in Wien die Erweiterung des Nürnberger Religionsfriedens auf alle seitdem lutherisch gewordenen Stände zu. Und so wurde 1536 der - Bund auf 10 Jahre erneuert, Württemberg, Pommern, Anhalt und mehrere Städte in den - Bund aufgenommen u. französische Allianzanträge zurückgewiesen. Als Paul III. dem Drängen des Kaisers nachgebend endlich das versprochene Konzil, aber nicht nach Deutschland, sondern nach Mantua berief, wurden auf einer Tagsatzung im Febr. 1537 die „-ⁿn Artikel", von Luther verfaßt, angenommen, die Beschickung des Konzils abgelehnt und die Berufung eines andern nach einer deutschen Stadt vom Kaiser zu fordern beschlossen. 1539 entkräftigte der Frankfurter Anstand die durch die Nürnberger Ligue 1538 bewirkte Einigung der Gegenpartei. Philipp's Doppelehe 1540 erschütterte die Macht des -n Bundes. Der Kaiser zwang ihn, einen Separatvertrag 1541 einzugehen, nach welchem er die Aufnahme neuer Mitglieder in den -n Bund verhindern sollte. Durch Separatvertrag wurde auch Joachim II. von Brandenburg vom -n Bunde abgehalten. 1541 des Kaisers liberale Regensburger Deklaration. Türkengefahr 1542 bewog ihn, den status quo auf 5 Jahre zu verlängern. Infolge des Separatvertrages 1541 wurden Dänemark u. Schweden trotz ihrer Anträge in den -n Bund nicht aufgenommen, auch nicht der Herzog von Kleve, der 1543 vom Kaiser überfallen und besiegt wurde. Türkengefahr veranlaßte Karl 1544 zu einem verheißungsvollen Reichstagsabschied zu Speier. Der - Bund kräftigte sich. Da schloß der Kaiser Okt. 1545 mit den Türken Waffenstillstand, verband sich mit dem Papst, dem Herzog von Bayern, welchem er die pfälzische Kurwürde versprach, mit Hans von Küstrin, Erich von Braunschweig u. Moritz von Sachsen und eröffnete den -ⁿn Krieg.

[Schmalkaldischer:] - Krieg 1546—1547, ein Religionskrieg, der durch die Weigerung der Protestanten, am Tridentiner Konzil teilzunehmen, veranlaßt war. Der Kaiser Karl V. war, trotzdem er Wilhelm von Bayern zur Unterstützung bewogen und auch von den Protestanten selbst Markgraf Hans von Küstrin, Erich von Braunschweig-Kalenberg und besonders Moritz von Sachsen für sich gewonnen hatte, dennoch schwächer als der -ᵉ Bund und errang seine Erfolge nur infolge der Uneinigkeit der Mitglieder des letztern. Ihr Feldhauptmann Schärtlin, welcher den Kaiser sofort in Regensburg angreifen wollte, wurde zum Rückzug genötigt, und während der Kaiser unterdes seine Truppen sammelte, besetzte Moritz die Länder Joh. Friedrichs, wodurch dieser selbst und Philipp von Hessen von der Donau nachhause zu eilen gezwungen waren und dem Kaiser ganz Süddeutschland offen stand, das er auch anfangs 1547 erobert hatte. Unterdessen hatten Joh. Friedrich und Philipp den Herzog Moritz vollständig geschlagen und auch sein Land zum größten Teil erobert. Der Kaiser sammelte jetzt in aller Eile in Böhmen ein Heer, marschierte seinem Gegner entgegen und überraschte ihn am 24/4 1547 bei Mühlberg so vollständig, daß das protestantische Heer zerstob und Joh. Friedrich selbst in Gefangenschaft geriet. Er wurde zum Tode verurteilt, später aber zum Verluste seiner Kurwürde, zur Auslieferung seiner Festungen und des größten Teiles seines Landes an Moritz und zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Landgraf Philipp war dem gegenüber auch ohnmächtig: er nahm die Vermittelung seines Schwiegersohnes Moritz u. des Kurfürsten Joachim II., welche ihm seine Freiheit zusicherten, an u. übergab sich am 19/7 nach einem demütigen Fußfall zu Halle dem Kaiser auf Gnade u. Ungnade, wurde aber noch am selben Abend von Herzog Alba gefangen genommen. [Hortleder 1617; John 1837; Lenz, Hist. Ztschr., Bd. 49; Wenk, Wittenb. Kapitulation 1754, Hist. Ztschr., Bd. 20; Maurenbrecher 65; Schneider, Urkundliches über den - Ztschr. f. chr. Wiss. 56, 52; K. v. Heister, Gefangensch. Phil.s 68; v. Druffel, Zur Reichsgesch. 1546—51, 73 ff.; Voigt, Moritz v. Sachs. 1541 bis 1547, 76; Voigt 74; Ranke.]

Schmaltz, Mz Fd, D., P in Hamburg, * 1785 in Stolpen, † 60, sehr fruchtbarer rationalistischer Homilet. Seine Diktion ist einfach, die Gliederung seiner Predigten klar und detailliert, ihr anregender, reicher Inhalt entbehrt aber des spezifisch christlichen Gepräges völlig; Christus hat uns ein erhabenes Beispiel der Pflichttreue und Tugend geliefert, ihm nacheifernd vermögen wir aus eigener Kraft die sittliche Vollkommenheit zu erreichen, welche die Bedingung unsrer Versöhnung mit Gott ist.

Schmalz, Valentin, Socinianer, * 1572 in Gotha, † 1622 in Rakow, Mitverfasser des Catechismus Racoviensis, bezeichnete das Dogma von der Gottheit Christi als „Alten-Weibertraum". [Fock, Socinianismus 188 f.]

Schmecken, ☞ **1.** physisch Mt 27, 34; **2.** geistig von angenehmer und unangenehmer Erfahrung, Ps 34, 9. Hbr 2, 9.

Schmeer, Ps 119, 70, dick wie - = unempfänglich für Gottes Worte.

Schmeichler, ☞ Wehe euch, wenn euch jedermann wohlredet. Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Lc 6, 26.

Schmeidler, 1. Js Hn Lbd, Sohn v. 2, seit 77 eP in Berlin, * 21/7 41 in Breslau. Vf.: Auferstehung, Geistesausgießung u. Himmelfahrt 75; Die praktische Verwertung der neuen preuß. Kirchenverfassung 76; D. Stellung der Gegenwart zu Christus 81; Wer Dr. Mn Luther war? 83; Gotteskindschaft und Geistesfreiheit (Predigten) 85; Der Glaube an die göttl. Vorsehung 86; Die religiöse Entwickelung Jesu 88. Hsg.: Schles. Protestantenblatt; Neuer ev. Gemeindebote (seit 78). **2.** J K Hn, seit 56 eProbst und P von St. Bernhardin in Breslau, seit 61 auch Stadtschuleninspektor; Vf. einer Schr. üb. d. Schicksale d. ev. K. Schlesiens, einer urk. Gesch. der Bernhardinkirche, einer urk. Gesch. d. Elisabethkirche. [PK 67, 783.]

Schmelen, Missionar bei den Nama°, gründete die Missionsstation Bethanien°.

Schmelzen, wirklich u. bildlich vom Prüfen auf Echtheit gebraucht. Jes 6, 27. Mal 3, 3.

Schmelzer, [צֹרֵף, δοκιμαστής], Ri 17, 4. Jes 40, 19. Wsh 15, 9 genannte jüdische Handwerker.

Schmerz, 1. [Maria sprach:] Siehe, dein Vater und ich haben dich mit -en gesucht. Lc 2, 48. vgl. Jes 53, 2 ff. **2.** Hom.: Mc 9, 49 und 50: Das Salzen mit Feuer. 1. Der Segen, 2. die Bedingung, unter welcher allein die -en uns segnen können (Arndt, Gleichnisr. 4, 136). Lc 2, 21: Der - des Lebens Begleiter. Höret diese Wahrheit vornehmlich: 1. Ihr jungen Herzen, täuscht euch nicht; 2. Gebeugte Dulder, fasset Mut! 3. Die ihr genießet, haltet Maß! 4. Gott ist gerecht! Erkennt es, Sünder! 5. Ihr müden Pilger, hofft Erlösung! (Kolbenbeyer). Jo 11, 16: Vorschriften für die -en bei dem Verlust unserer Brüder. 1. den Grad; 2. die Art und Weise (Schleiermacher 2, 598). 16, 16—23: Der - gebieret die Freude! 1. Wie richtig; 2. würdig; 3. ermunternd diese Ansicht sei (Dräseke 5, 306).

Schmerzens-: -mann (Christus im Elend), spätmittelalterliche Darstellung Christi mit der Dornenkrone, entkleidet, nur mit Lendentuch umgürtet oder mit einem über den Rücken fallenden Mantel, an einer Säule oder auf einem Stein sitzend, so bei Dürer in der kleinen Passion, außerdem von Mantegna (Museum im Kopenhagen), zuweilen auch von Engeln oder verspottenden Kriegsknechten umgeben. -mutter (lat. Mater dolorosa), Darstellung der Maria mit einem (Lc 2, 35) oder sieben Schwertern in der Brust, Versinnbildlichung ihrer sieben Leiden.

Schmid, 1. Ad v., eOKR, Prälat in Stuttgart, * $^{19}/_{1}$ 04 in Ebingen, 65 Oberstudienrat, † $^{23}/_{5}$ 87. Hsg.: Encyklopädie des ges. Unterrichts- u. Erziehungswesens. **2.** Au, Dr., seit 66 rDomkapitular und Prof. d. Dogmatik am Lyceum in Bamberg, * $^{10}/_{3}$ 27 in Heideck (Oberpfalz), † $^{9}/_{3}$ 81 in München. Vf.: Das B. d. Weisheit; D. Kanon d. h. Schrift. **3.** (Schmidt), Bnh, seit 1564 Organist am Münster von Straßburg. Vf. der Tabulaturwerke: Einer neuen u. künstlichen auff Orgel u. Instrument Tabulaturbuch 1577 u. Tabulaturbuch von allerhand auserlesenen schönen Präludiis, Toffaten, Motetten, Kanzonetten, Madrigalen u. Fugen von 4 bis 6 Stimmen 1607. **4.** Chf Dl v., rkath. Jugendschriftsteller von mild-religiöser Richtung, * $^{15}/_{8}$ 1768 in Dinkelsbühl, † $^{3}/_{9}$ 54 als Domkapitular in Augsburg. Vf.: Ostereier u. a. **5.** Cn Fch, eTheolog, * 1794 in Bickelsberg in Württemb., † 52 als D. u. Prof. d. Theologie in Tübingen, positiv gerichteter Schüler Schleiermachers. Vf.: Bibl. Theologie d. NT 5. A. 86, Christl. Sittenlehre 61. [Blätter der Erinnerung an - 52; Weizsäcker, Schw. Merkur v. $^{6}/_{5}$ 52.] **6.** Erasmus, Prof. der griech. Sprache und Mathematik in Wittenberg, * 1560 in Delitzsch, † $^{22}/_{9}$ 1637. Vf.: Konkordanz z. NT. **7.** Fz Xaver, Dr., rPriester u. Dozent, seit 56 Konvertit u. Prof. d. Philosophie in Erlangen, hier Gründer der Knaben-Erziehungsanstalt Sonneblume, * in Schwarzenberg, † $^{18}/_{11}$ 83 in München. Vf.: Kathol. Dogmatik, 2 Bde, 52—55. **8.** Hch, D., 48—81 oProf. der eTheol. in Erlangen, * $^{31}/_{7}$ 11 in Harburg, † $^{17}/_{11}$ 85. Vf.: Dogmatik d. ev.-luth. K., 6. A. 76; Lehrbuch d. Kirchengesch., 2. A. 56; Handbuch d. Kirchengesch., 2 Bde. 80—81; Gesch. d. Pietismus 63; Kampf d. luth. Kirche um Luthers Lehre vom Abendmahl im Reformationszeitalter, 2. A. 73; Gesch. d. kath. Kirche Deutschlands von der Mitte des 12. Jhdts. bis in die Gegenwart 72—74. Hsg.: Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. [LK 85, 1127.] **9.** J, Lic., von 58—66 eP zu Frauenfeld (Thurgau), früher Privatdoz. in Basel, † $^{31}/_{3}$ 74 in Florenz; er hat verschied. Schriften A. Vinets übers., wie die Homiletik 57. **10.** J Chf = Smith°. **11.** K Cn Erhard, Kant'scher Philosoph, * $^{24}/_{10}$ 1761 in Heilsberg (Weimar), † $^{10}/_{4}$ 12 als Prof. in Jena. **12.** Matthias, Prof., Genre- u. Historienmaler, * $^{14}/_{11}$ 35 zu See (Tirol), schuf u. a.: Der Sittenrichter, der Herrgottshändler, Auszug der prot. Zillerthaler 37, Ruth nach Bethlehem ziehend, die drei Marien am Grabe Christi. **13.** Ld, D. Dr., seit 39 oProf. der rDogmatik und seit 46 auch der Philosophie in Gießen, * $^{9}/_{6}$ 08 in Zürich, 31 Lehrer der KG in Limburg, seit 50 wegen Nichtbestätigung seiner Wahl zum rBischof von Mainz Vorkämpfer gegen den Ultramontanismus, † $^{20}/_{12}$ 69. Vf.: Erklärung des 1. Buchs des Pentateuchs 34 f. (theosophisch-pneumatisch); Über die menschliche Erkenntnis 44; Geist des Katholicismus 48 ff.; Grundzüge d. Einleit. in die Philos. 60; D. Gesetz d. Persönlichkeit 62; Ultramontan. od. kath.? 67. [Schröder u. Schwarz 71; Lutterbach 75; LK 70, 16.] **14.** Rf, Prälat, GS, seit 90 in Stuttgart, * $^{27}/_{1}$ 28 in Altensteig (Württ.), 88 GS in Heilbronn. Vf.: Der bibl. u. der prot. Schöpfungsbericht 75; D. Darwinschen Theorieen und ihre Stellung zur Philosophie, Religion und Moral 76; Ad Bacmeisters Biographie 85; Der ATliche Religionsunterricht im Seminar und Obergymnasium 89.

Schmidlin, K v., Dr., Präs. d. eKonsistoriums in Stuttgart, † $^{15}/_{7}$ 69.

Schmidt (s. Schmid). **A. Evang. Theologen. 1.** Cn, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{2}$ 1683 zu Stolberg in Meißen, † 1754 als P an der Bergkirche vor Eilenburg. **2.** Fch Wh, seit 83 eStadt-P in Karlsruhe, 72 Militär-OP, * $^{17}/_{5}$ 31 in Freiburg (Br.). Vf.: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes 90. **3.** von Werneuchen, Fch Wh Au, Idyllendichter, * $^{23}/_{3}$ 1764 in Fahrland bei Potsdam, † $^{26}/_{4}$ 38 als eP in Werneuchen, von Goethe parodiert. Vf.: Kalender der Musen und Grazien 1796—1797. **4.** Gg, erster Missionar der Hottentotten° von der Bg., seit 1737 in der Baviansklust thätig, 1744 von den Boers angeklagt, mußte zur Rechtfertigung nach Holland zurückkehren. **5.** Gg, Dr., seit 67 eP in Leuna b. Merseburg, * $^{22}/_{3}$ 38 in Halle a. S., genealogischer Forscher. **6.** Gv, Missionar bei den Temen° in Westafrika, Begrün-

der der Missionarstation Gnadenthal°. **7.** Gv, Dr., eGKR und S in Greiz, * 1797 daselbst, † $^{4}/_{7}$ 80. Vf.: Die Geschichten d. h. Schrift 3. A. 54; Erklärung der Hauptstücke des kl. Katechismus M. Luthers 54; Liturgieen 53. [Zur Erinn. an - 80; LK 80, 801.] **8.** Hu, * 40, P an der deutsch-ev. Gemeinde in Cannes. Vf.: D. Kirche 84; Naturpsalmen 80: Messian. Psalmen u. Weissagungen (Pred.), 3 Tle. 82—84. **9.** Hu Chf, D., seit 81 Prof. d. eTheol. in Breslau, * $^{23}/_{7}$ 32 in Frickenhofen (Württ.). Vf.: D. innere Mission in Württ. 79; D. Kirche 84; Symbolik 90. **10.** J E Cn, eTheolog, * $^{6}/_{1}$ 1772 in Busenborn in Oberhessen, † $^{4}/_{6}$ 31 als hessischer Historiograph, Geh. Rat und Prälat in Gießen. Vf. u. a.: Handbuch d. Kirchengeschichte. **11.** J Eusebius, Kirchenliederdichter, * 1669 zu Hohenfelden bei Erfurt, † 1745 als P in Siebleben bei Gotha. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Fahre fort, fahre fort. [Hymn. Bl. 89, 9.] **12.** J Lorenz, * 1700 in Zelle bei Schweinfurt, † 1750 oder 1751 in Wolfenbüttel, deutscher Aufklärer°, Privatlehrer zu Wertheim in Baden, Herausgeber der berüchtigten „Wertheimer Bibelübersetzung", aus welcher er allen positiven Offenbarungsgehalt entfernt hatte, wurde mit Gefängnis bestraft, sein Buch 1737 mit Beschlag belegt. [Sinold 1737f.; Köllreuter, PK 77.] **13.** K, Lic., seit 79 P, jetzt in Sternberg (Meckl.), 74 Privatdozent d. Theol. in Erlangen. Vf.: De apostolorum decreti sententia et consilio 74; Wittenberg unter Kurf. Fch d. Weisen 77; D. Anfänge d. Christentums in d. Stadt Rom; D. Apg unter dem Gesichtspunkt ihrer Glaubwürdigkeit 82. **14.** K Wh Ad, * $^{20}/_{6}$ 12 in Straßburg i. Elsaß, dort seit 39 oProf. d. Theol. Vf.: Essai sur Jean Gerson 39; J Tauler 41; Gérard Roussel 45; Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois 49; Essai historique sur la société civile dans le monde romain et sur la transformation par le christianisme 53; D. Gottesfreunde 51; Pt Martyr Vermigli 58; Wh Farel u. Pt Viret 60; Ph. Melanchthon 61; Leben u. Schriften des Nk v. Basel 66; Traités mystiques 76. **15.** Kd, eP in Küßnacht und Vorsteher des dortigen Johanniterhauses, verteidigte auf dem Religionsgespräch $^{26}/_{10}$ 1523 gegen seinen Freund Zwingli den Gebrauch der Bilder um der Schwachen willen. **16.** Oswald Glob., D., seit 66 eS in Werdau, * $^{2}/_{1}$ 21 in Kaditz, † $^{26}/_{12}$ 82. Vf.: Die L. v. d. Rechtfertigg. d. d. Gl. 59; Nik. Hausmann 60; Kaspar Crucigers Leben 61 u. a. **17.** Pl V, Lic. Dr., AD in Dresden, * $^{10}/_{5}$ 47 in Boone. Vf.: Handbuch d. Kirchengeschichte 79; Gesch. d. Methodik d. Anschauungsunterrichts 77; Gedichte 83. **18.** Pl Wh, D., seit 76 oProf. der eTheol. in Basel und seit 79 Mitglied des Kirchenrats, * $^{25}/_{12}$ 45, 74—76 Generalsekretär des deutschen Protestantenvereins. Vf.: Schleiermacher u. Spinoza 68; Phil.-Brief 80; The-Briefe 85. Hsg.: Protestantenbibel NTs, 3. A. 79; PK (70—76). **19.** Sebastian, lExeget des AT zu Straßburg, † 1696. **20.** Woldemar Gottlob, D., seit 76 oProf. d. eTheol. in Leipzig, * $^{7}/_{6}$ 36 in Meißen, 66 aoProf. in Leipzig, dort † $^{31}/_{1}$ 88. Vf.: Lehrgehalt des Jakobusbriefes 69; Der Bericht der Apostelgeschichte über Stephanus 82 u. a. [LK 88, 119.] **B.** Künstler. **1.** Fch, Architekt, Oberbaurat, seit 59 Prof. an der Akademie in Wien, seit 62 Baumeister des Stephansdoms, * $^{22}/_{10}$ 25 zu Frickenhofen (Württemberg), baute in Wien mehrere gotische Kirchen: die Lazaristenkirche, die Fünfhauser Kirche, die frühgotische Weißgerberkirche, die Pfarrkirche in der Brigittenau, und vollendete den Turm des Stephansdoms. **2.** Jf, Violinist, Hofkapellmeister zu Bückeburg, * $^{26}/_{9}$ 1795, † $^{15}/_{3}$ 65 daselbst. Komp. u. a.: Die Geburt Christi (Oratorium), Psalmen ꝛc. **3.** J Ph Samuel, Hofrat, * $^{8}/_{9}$ 1779 zu Königsberg i. Pr., † $^{9}/_{5}$ 53 zu Berlin. Komp. u. a.: Kantaten, Hymnen, Messen ꝛc. **4.** K Cn, Historienmaler, Prof. der Kunstschule in Stuttgart, * 08 zu Stuttgart, schuf u. a.: Die Erscheinung der Engel bei den Hirten 39; Maria u. Johannes am Grab Christi 44; Abschied des jungen Tobias; Christus am Kreuz; Die Verurteilung Christi 61; Die Auferstehung Christi 64. **C.** Verschiedene. **1.** Abr., seit 77 OKR, seit 78 weltlicher Stellvertreter des Präsidenten im ev. Oberkirchenrat zu Berlin, * $^{19}/_{7}$ 29 in Laasphe, 63 CR in Berlin, 73 OKR in Kassel, seit 78 Vizepräses der deutschen evangel. Kirchenkonferenz in Eisenach. **2.** K, Pädagog, * $^{7}/_{7}$ 19 in Osternienburg, † $^{8}/_{11}$ 64 als Seminardirektor und Landschulinspektor in Gotha. Vf.: Geschichte der Pädagogik, 4. A. 83. **3.** Klamer, Dichter der Schule Klopstock°s, * $^{29}/_{12}$ 1746 in Halberstadt, † $^{8}/_{1}$ 24 als Domkommissar daselbst. Leben u. Werke 26—28. **4.** Julian, Litterarhistoriker, * $^{7}/_{3}$ 18 in Marienwerder, † $^{27}/_{3}$ 86 in Berlin. **5.** Ml Ignatius, kath. Geschichtschreiber, * $^{30}/_{1}$ 1736 in Arnstein in Bayern. Vf.: Geschichte der Deutschen 1785ff.

Schmidtborn, Gg Au Lz., D., seit 51 eGS der Rheinprov., * $^{2}/_{5}$ 1798 in Wismar, † $^{9}/_{2}$ 60; wurde 22 P in Eschweiler, 27 in Kirn, 32 OP in Wetzlar u. S der Wetzlarer Synode. [AK 60, 296; NEK 60, 149.]

Schmidt-Phiseldeck, K v., seit 85 CP in Wolfenbüttel, dort * $^{4}/_{4}$ 35.

Schmied, 1. Arbeiter in Eisen, der erste - ist Thubalkain, Ge 4, 22. Die Arbeit des -s wird Si 38, 29ff. u. ö. anschaulich beschrieben. Der - Alexander 2Ti 4, 14 ist eigentlich Erzarbeiter. s. Handwerk, Eisen, Erz, Goldschmiedekunst. **2.** ☞ Jes 54, 16. vgl. 44, 12. 2Ti 4, 14. **3.** Patron der -e ist Homobonus.

Schmiedel, A. Diaspora-Konfirm.-Anstalt bei Simmern°. **B.** Pl Wh, seit 78 Privatdozent der Theol. in Jena, * $^{22}/_{12}$ 51 in Zaukeroda b. Dresden. Vf.: Briefe an die The und Ko (im Handkomm. z. NT II) 90. Hsg.: Winers Grammatik des NTlichen Sprachidioms 90.

Schmieder, H. E., D., Direktor des Predigerseminars zu Wittenberg, * 1794. [EK 64, 158; NEK 69, 203; EG 69, 67.]

Schminke, bei den israelitischen Frauen nicht

sowohl als Mittel bekannt, die natürliche Haut- und Gesichtsfarbe zu verschönern, als vielmehr die Schönheit der Augen zu erhöhen. Als Mittel zu letzterem Zwecke gebrauchte man ein metallisch glänzendes Pulver [פּוּךְ], um den Augen eine schwarze Einfassung zu geben und dadurch deren Glanz zu erhöhen (2Kö 9, 30. Jer 4, 30). Bildlich ist von dieser Augen- Jes 45, 11 die Rede.

Schmitt, Leonard Cs, Dr., rDomkapitular, erzb. Generalvikar u. Prof. d. Moral- u. Pastoraltheol. am k. Lyceum in Bamberg, * 23/11 10 in Höchstadt, † 14/12 68. Wf.: Konstrukt. des theol. Beweises 36; D. Bamb. Synoden 51; Gesch. des Ernest. Klerikalsems. zu Bamberg 57.

Schmitthenner, Ad, * 24/5 54 in Neckarbischofsheim (Baden), 2. Stadt-P das.

Schmitz, Ad., Historienmaler, * zu Köln, schuf u. a.: Christus u. Judas; Das Scherflein der Witwe rc.

Schmol(c)k, Benj., eKirchenliederdichter, * 21/12 1672 zu Brauchitschdorf, seit 1714 eP zu Schweidnitz, † 12/2 1737. Er ist einer der gefeiertsten Dichter der eKirche. Zwar wurde er mit der Zeit zu sehr zum Gelegenheitsdichter; doch beweist er sich in seinen ersten gediegeneren Sachen als echten geistlichen Volksdichter von treuherziger Einfalt und tiefem Gemüt. Auch nimmt er in seinen Liedern mehr einen allgemeinen kirchlichen Standpunkt ein, statt, wie die Dichter der pietistischen Richtung, nur das eigene Gefühls- und Glaubensleben zu schildern. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Dennoch bleib' ich stets an dir; Der beste Freund' ist in dem Himmel; Der Sabbat ist vergangen; Des Jahres schönster Schmuck entweicht; Du Herr der Seraphinen; Ein neuer Tag, ein neues Leben; Gott lebt, wie kann ich traurig sein; Herr höre, Herr, erhöre; Himmelan geht unsre Bahn; Hirte deiner Schafe; Hosianna! Davids Sohn; Ich geh' zu deinem Grabe; Ich sterbe täglich, und mein Leben; Je größer Kreuz, je näher Himmel; Jesus soll die Losung sein; Licht vom Licht, erleuchte mich; Liebster Jesu, wir sind hier; Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte; Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen; Seele, geh nach Golgatha; Teures Wort aus Gottes Munde; Thut mir auf die schöne Pforte; Was Gott zusammenfügt; Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel; Weine nicht, Gott lebet noch; Wir liegen hier zu deinen Füßen. Wf.: Kommunionsbuch; Morgen- u. Abendsegen. [Hoffm. v. Fallersl. 33.]

Schmone Esre [שְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה], das Hauptgebet der Juden, auch schlechthin das „Gebet" (הַתְּפִלָּה) genannt. Es muß jeder Israelit, auch Frauen, Kinder u. Sklaven, täglich dreimal beten. Das - besteht aus 19 Berachas; es setzt die Zerstörung Jerusalems voraus (70 n. Chr.), muß im wesentlichen um 70—100 n. Chr. seine jetzige Gestalt erhalten haben; denn die Autoritäten des 2. Jhdts. streiten schon um die 18 Danksagungen. Das Gebet gegen die Abtrünnigen ist nach der talmudischen Nachricht von Samuel dem Kleinen auf R. Gamaliels Aufforderung eingeschaltet, so daß nun nicht 18, sondern 19 Abschnitte da sind.

Schmuck, A. 1. ☞ Jes 61, 10. vgl. Ez 16, 10ff.; 24, 17. 2. bei den Israeliten hauptsächlich von Frauen getragen, vgl. 2Sa 1, 24, welche sich mit Haarflechten, Goldumhängen und Kleideranliegen schmückten, jedoch auch bei vornehmen Männern beliebt. Zu gottesdienstlichen Handlungen schmückte man sich höchstwahrscheinlich, legte jedoch den Schmuck in Zeiten tiefer Trauer ab, Jer 41, 5. Ex 33, 4, namentlich den Kopfschmuck, Ez 44, 18. Über die sonstigen israelitischen -gegenstände s. Ohr- u. Siegelring, Edelsteine, Perlen, Bart, Haar, Purpur, Seide, Salbe und Schminke. B. Vincentius, Kirchenliederdichter, * 17/10 1565 zu Schmalkalden, † 1/2 1628 als Prof. d. Theol., S u. erster P an St. Thomas zu Leipzig.

Schmücke: - **dich,** o liebe Seele, L. v. Franck° vor 1649. M.: g f es f g b as g v. J Crüger 1649. - mich mit deinen Gaben, V. 5 v. Gott! gieb einen milden Regen.

Schmucker, 1. Beale Melanchthon, D., P der Lutheran Church of the Transfiguration in Pottstown, Pennsylvanien, * 26/8 27 in Gettysburg (Pennsylv.), † 15/10 88. [Späth, Rev. luth. church 89, 105 sqq.] **2.** Kaspar, Kirchenliederdichter, * zu Redwitz im Bayreuthischen, lebte um 1580. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Frisch auf, mein Seel', verzage nicht. **3.** S., Vater von 1, D., Prof. der eTheol. in Gettysburg, † Ende Juli 73.

Schmückt: - **das** Fest mit Maien, lasset Blumen rc., L. v. Schmolck° 1715. M.: Jesu, meine Freude. - euer Herz aufs beste, V. 5 v. Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

Schmuck und Lust sind eitle Sachen, V. 3 v. Herr, es ist ein Tag erschienen.

Schnaase, 1. Ed Dv, D., eP in Danzig, Kirchenliederdichter, dort * 11/1 05 und † 31/12 86. Wf.: Geschichte der ev. Kirche Danzigs 63 u. a. **2.** K, der bedeutendste Kunsthistoriker unserer Zeit, 48—57 Obertribunalsrat in Berlin, * 7/9 1798 zu Danzig, † 20/5 75 in Wiesbaden. Wf. u. a.: Über das Verhältnis der Kunst zum Christentum 52. Hsg.: (mit Schnorr v. Carolsfeld und Grüneisen, später mit Pfannschmidt) das Christliche Kunstblatt. [ChrK 80, 10.]

Schnabel, A. Rinne, Kelle ist der Teil des Mundstückes einer Zungenpfeife, auf welcher die tonerzeugende Zunge° befestigt ist. **B.** Hn Phil., * 7/10 28 in Lich, lP in Dortelweil (Großh. Hessen).

Schnarrwerke, Rohr-° oder Zungenwerke°, sind alle die Register, deren Pfeifen durch schwingende Zungen zum Erklingen gebracht werden.

Schnauben ☞ teils für atmen, 2Kö 4, 35, teils für heftig zürnen, Apg 9, 1. Ps 18, 16.

Schnäuze, s. Leuchter.

Schnecke [שַׁבְּלוּל] kommt in der Bibel nur Ps 58, 9 vor, wo der Frevler mit einer -, die zerfließend geht, verglichen wird. Ez 41, 11 übersetzt Luther das hebr. מְקוֹם הַמֻּנָּח (= freigelassener Raum) mit - = Wendeltreppe.

Schneckenburger, Mth, eTheolog, * 17/1 04

in Thalheim b. Tuttlingen, † $^{13}/_{8}$ 48 als Prof. in Bern. Wſ.: Üb. den Zweck d. Apg 55; Z. kirchl. Christologie, n. A. 61; Vgl. Darstell. d. luth. u. d. ref. Lehrbegriffs 55; NTliche Zeitgesch. 62; D. Lehrbegriffe d. klein. prot. Kirchenparteien 63. [RE]

Schnedermann, Gg Hn, Lic. Dr., seit 90 aoProf. der eTheologie in Leipzig, * $^{3}/_{7}$ 52 in Chemnitz. Wſ.: D. Judentum in den Evv. 84; Von d. Bestande uns. Gemeinschaft mit Gott 88; Ko- u. Gefangenschaftsbriefe (in Strack-Zöcklers Handb.) 87 f.; D. moderne Christent., 2. A. 90. Hsg.: Webers Lehre d. Talmud 80.

Schnee [שֶׁלֶג] ist in Palästina meistens von kurzer Dauer und bedeckt nur die Gipfel des Libanon und Hermon längere Zeit (Jer 18, 14). Nach Spr 25, 13 wurde der - schon von den Hebräern zum Kühlen der Getränke verwendet. Nach seiner Farbe ist er das Bild der Reinheit (Ps 51, 9. Jer 1, 18. Klgl 4, 7) und Heiligkeit (Mt 28, 3. Mc 9, 3. Dl 7, 9. Off 1, 14), des weiße Flecken hervorrufenden Aussatzes (Ex 4, 6. Nu 12, 10. 2Kö 5, 27), und nach seinem schnellen Wegschmelzen bildet er das schnelle Verderben des Frevlers ab (Hiob 24, 19).

Schneeberg, Ort Sachsens, bewahrt in dem großen Kreuzigung, Abendmahl, Auferstehung der Toten und Jüngstes Gericht darstellenden Gemäldecyklus der Kirche zu St. Wolfgang eins der herrlichsten Altarbilder Lucas Cranach°s des Älteren.

Schneegaß, Cyriakus, Kirchenliederdichter, * $^{5}/_{10}$ 1546 zu Buffleben bei Gotha, † $^{23}/_{10}$ 1597 als P in Friedrichroda im Thüringer Walde. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach Herr, mich armen Sünder; Das liebe neue Jahr geht an; Das neugeborne Kindelein, das herzeliebe Jesulein; Gieb Fried', o frommer, treuer Gott. Wſ.: Gradualien, Psalmen u. Motetten 1595. [Thilo, JbW 57, 34—35; Baxmann, ebenda 44.]

Schneesing, J (Chiomusus), P zu Friemar im Gothaischen, † 1567. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

Schneidebärte, Quer- oder Winkelbärte, sind die Bärte, welche in der Gestalt einer Klammer vor dem Ausschnitte einer Labialpfeife liegen und zu beiden Seiten desselben verstellbar befestigt sind.

Schneider, A. 1. Dl, eP in Goldberg, schrieb 1708 eine Schrift gegen die Schwenkfeldianer, welche die Veranlassung zu deren Verfolgung bildete. **2.** Eulogius, * $^{20}/_{10}$ 1756, Franziskaner, rationalistischer Theolog zu Bonn, mußte seiner maßlosen Frivolität wegen von hier fliehen, nahm an der französischen Revolution im Elsaß teil, wurde $^{1}/_{4}$ 1794 guillotiniert. [Wegele in Hist. Ztschr. 77.] **3.** J Cn Fch, berühmter Lehrer, Komponist und Theoretiker, seit 12 Organist der Thomaskirche zu Leipzig, * $^{3}/_{1}$ 1786 zu Altwaltersdorf (Zittau), † $^{23}/_{11}$ 53 in Dessau. Komp. u. a. die Oratorien: Das Weltgericht; Die Sintflut; Das verlorene Paradies; Pharao; Jesus' Geburt; Christus d. Kind; Christus d. Meister; Gideon; Gethsemane u. Golgatha; Absalon (sämtlich gedruckt); Das befreite Jerusalem; Salomonis Tempelbau; Bonifatius; Christus der Erlöser (nicht gedruckt); ferner: Messen, Gloria, Tedeum, Hymnen, d. 67. Psalm, d. 24. Psalm, Vaterunser für Doppelchor, Totenfeier (4st.); religiöse Gesänge 4st. a cappella ꝛc. Wſ. u. a.: Handbuch des Organisten, 4 T. 29—30. **4.** J Gf, Dr., eP zu St. Georg in Leipzig, * 08 in Zittau, † $^{16}/_{8}$ 73, bekannt durch seine Predigten. **5.** J Gottlob, Bruder von 2, Organist u. Orgelvirtuose, seit 30 Direktor der Dreyßigschen Singakademie, * $^{28}/_{10}$ 1789 zu Altgersdorf, † $^{13}/_{4}$ 64 in Dresden. Komp. u. a.: Fugen, Phantasieen u. Präludien f. Orgel, Gesänge mit Orgel ꝛc. **6.** J Jl, Pianist, Organist und Lehrer, seit 75 Mitglied des Senats der Akademie in Berlin, * $^{6}/_{7}$ 05 zu Berlin. Komp. u. a.: 1 Tedeum, 1 Messe, 6st., Kantaten, Psalmen ꝛc. **7.** Js, seit 85 eP in Neckarsteinach, * $^{2}/_{9}$ 37 in Steinbach (B.-A. Kaiserlautern). **8.** K Samuel, eP in Bielitz, S der mährisch-schlesischen Diöcese Augsb. Konfession, * 01, † $^{26}/_{7}$ 82. [LK 82, 767.] **9.** Rt, seit 59 eP in Lippspringe, * $^{21}/_{5}$ 27 in Schirmenitz b. Mühlberg (Elbe). Wſ.: D. Kirche gegenüber den Bestrebungen der modernen Kultur. Hsg.: Wochenschrift für das ev. Pfarramt u. das kirchl. Gemeindeamt (74—78); Amtskalender für eGeistliche (seit 74). **10.** Wh, Organist und Musikdirektor in Merseburg, * $^{21}/_{7}$ 1783 zu Neudorf (Sachsen), † $^{9}/_{10}$ 43 zu Merseburg. Hsg. u. a.: Was hat der Orgelspieler beim Gottesdienst zu beobachten? 23; Lehrbuch, das Orgelwerk kennen, erhalten, beurteilen u. verbessern zu lernen 23; Musikalisches Hilfsbuch beim Kirchendienst 26; Ausführliche Beschreibung der Domorgel zu Merseburg 29; Anweisung zu Orgelvorspielen 29; Choralkenntnis nebst Regeln und Beispielen zu richtigem Vortrag des Altargesangs 33; Instruktiver Wegweiser zur Präludierkunst für angehende Orgelspieler 33; Die Orgelregister, deren Entstehung, Namen, Behandlung, Benutzung u. Mischung 35 ꝛc. **B.** rSchutzpatron der - ist Johannes° Baptista.

Schnepf, Ehrhard, Reformator Württembergs, * 1495 zu Heilbronn, wurde, schon als Student in Heidelberg für Luther begeistert, P in Weinsberg, von da vertrieben zu Guttenberg im Breisgau, 1523 in Wimpfen, wo er sich verheiratete, um nicht Feldprediger der aufständischen Bauern werden zu müssen, führte 1525 die Reformation in Nassau-Weilburg ein und folgte 1527 einem Ruf Philipps von Hessen an die Universität Marburg. 1534 reformierte er mit Blaurer° Württemberg. 1544 legte er seine Stellung als GS in Stuttgart nieder und ging als Prof. nach Tübingen. 1548 durch das Interim aus Württemberg vertrieben, wurde er 1549 nach Jena berufen, wo er 1558 †. [Rose 62; Hartmann 70; Strieder, Hess. Gelehrtengesch. XV, 82; Heyd, Tüb. Ztschr. 38; Schwarz, Univ. Jena 58; Färber 65.] Als Homilet zeichnete sich - durch die Gabe erbaulicher Rede aus.

Schnesing, s. Schneesing.

Schnetz, Jean V, frz. Historien- u. Genremaler, 53—58 Direktor der franz. Akademie in Rom, * $^{15}/_{5}$ 1787 zu Versailles, † $^{17}/_{8}$ 70 in

Rom; malte u. a.: mehrere Wandgemälde in Pariser Kirchen u. a. biblische Bilder.

Schnitter, J. falsch für Sneider = Agricola°.

Schnorr v. Karolsfeld, Jl, berühmter Maler, seit 46 Prof. an der Akademie und Direktor der Gemäldegalerie in Dresden, * $^{26}/_{3}$ 1794 zu Leipzig, † $^{24}/_{5}$ 72 in Dresden; schuf u. a.: Der hl. Rochus 17 (im Museum zu Leipzig); eine Bibel in Bildern (200 Holzschnitte) 52—60; Luther auf dem Reichstag in Worms; ferner Kartons für die Glasfenster der Paulskathedrale in London.

Schnupfen, rSchutzpatron gegen - ist Maurus°.

Schnur, Luthers Übersetzung für כַּלָּה (= Schwiegertochter) u. חֶבֶל (= Meß-, Am 7, 17, und = ein mit der Meß- abgemessenes Stück Land, Dt 32, 9. Jos 17, 5. 14; 19, 9).

Schnurr, Balth., Kirchenliederdichter, * $^{25}/_{2}$ 1572 zu Landsiedel im vorm. Fürstentum Hohenlohe, † Nov. 1644 als eP zu Hengstfeld.

Schnurrer, Cn Fch, eTheolog, * $^{28}/_{10}$ 1742 in Cannstadt (Württemberg), Kanzler der Universität Tübingen, † $^{10}/_{11}$ 22, Orientalist und Historiker des Tübinger Stifts.

Schnyder v. Wartensee, Xaver, seit 17 Musiklehrer in Frankfurt a. M., * $^{18}/_{4}$ 1786 zu Luzern, † $^{30}/_{8}$ 68. Komp. u. a.: Zeit u. Ewigkeit (Oratorium); Kantaten, relig. Chorgesänge.

Schoa, südliches Reich Abessinien°s mit der Hauptstadt Ankobar, jetzt Litsche.

Schobelt, Pl, Historienmaler, * $^{3}/_{8}$ 38 zu Magdeburg. (Erschaffung der Eva.) [143.]

Schöber, Dv Gf. [Hymn. Bl. 87, 124 130.

Schöberlein, Lg Fch, D. Dr., oProf. der eTheol. u. CR in Göttingen, * $^{6}/_{9}$ 13 in Kolmberg, † $^{8}/_{7}$ 81. Vf.: Die Grundlehren des Heils entwickelt aus d. Prinzip der Liebe 48; Prinzip u. System der Dogmatik 81. Hsg.: Schatz des liturgischen Chor- u. Gemeindegesanges, 3 Bde, 64—72, mit F. Rieger. [CK 81, 633; LK 81, 671. 688 f.] [nenamt.

Schöffenamt der Geistlichen, s. Geschwore-

Schöffer, Pt, junior, einer der ältesten deutschen Musikdrucker. Hsg. u. a.: Mototarum 4 voc. a diversis musicis lib. I 1535.

Schöl, Herbartianer, schrieb 83: Zur Kritik der Herbartischen Religionsphilosophie.

Schola palatina (Hofschule), Schule am fränkischen Hofe für die Söhne und Töchter der Großen des Landes, blühte besonders unter Karl d. Gr. (Alkuin°) u. Karl d. Kahlen (Joh. Erigena°).

Scholapur, Station des AB. in Dekhan° mit ärztlicher Frauenmission. [schulen.

Scholares canonici = Schüler der Dom-

Schola Saxonica, Schule und Verpflegungsstätte für engl. Pilger, im 8. Jhdt. in Rom gegr.

Scholastica, Benediktinernonne, Domina tonitruum, † 542 (Tag $^{10}/_{2}$), Schwester des heil. Benedikt, Begründerin der Benediktinerinnen. Ihr Heiligenattribut° ist eine Taube°, Symbol ihrer Seele, welche aus ihrem Scheiterhaufen emporfliegt. Sie ist Schutzpatronin gegen den Blitz, weil auf ihr Gebet sich einst ein furchtbares Ungewitter erhob und ihren Bruder nötigte, mit ihr die Nacht in frommer Andacht zuzubringen, statt daß er in sein Kloster zurückkehrte. [Mabillon, Acta I.]

Scholasticismus, s. Scholastik. [Fortunatus.

Scholasticissimus, Beiname v. Venantius°

Scholasticus, Leiter einer Domschule. - approbatus, Name eines solchen Jesuiten, der befähigt ist, in ein Kollegienhaus aufgenommen zu werden, welches er dann als - formatus verläßt.

Scholastik, die der Mystik° entgegengesetzte Schultheologie des Mittelalters, verbreitet durch Scotus Erigena°, Berengar° von Tours, Lanfranc° und Anselm° von Canterbury, auf ihrer Höhe vertreten durch Alexander° von Hales, Albert° dem Großen, Thomas° von Aquino und Duns° Scotus. Die Anhänger der - teilten sich in Nominalisten u. Realisten, benutzten bei ihrer wissenschaftlichen Methode meist die Logik und Dialektik des Aristoteles, erniedrigten aber die Philosophie zur „Magd der Theologie“. Nachdem die - im 14. Jhdt. immer mehr sich selbst verknöchert hatte, führte die Mystik in Gemeinschaft mit den im Lager der - selbst ausbrechenden Streitigkeiten (Scotisten und Thomisten) den Verfall der - herbei. Die Fortschritte in den Wissenschaften, die Erfindungen u. Entdeckungen des 15. Jhdts. und die Reformation ließen sie ganz verschwinden, so daß man Gabriel Biel° als den letzten Vertreter d.r - bezeichnet. Wieder aufgenommen ward die - in den Jesuitenschulen, ihr Studium empfahl Leo XIII. Als eine neue - kann man die wissenschaftliche Thätigkeit der altprot. Dogmatiker ansehen. [Kaulich 63; Böckl 64—66; Liliencron 76; Werin 83; Frohschammer in Pädagogium 87, 491 ff.]

Schöllenbauer, J Hch, Kirchenliederdichter, Stifts-Abendprediger und Prof. am Gymnasium in Stuttgart. [Straßburg.

Schollenbruch, OSchulrat, † $^{6}/_{11}$ 84 in

Scholten, J Hch, D., 43—81 oProf. der Theol. in Leyden, * $^{17}/_{8}$ 11 in Bleuter, † $^{10}/_{4}$ 85, Vertreter der modernen, kritisch zersetzenden Richtung in Holland. Vf.: s. Th. J. V, 526 f.; Die Lehre der ref. K. 61—62, dtsch. von Nippold i. Ztschr. f. hist. Theol. 65; Gesch. d. Rel. u. Philos. 63, dtsch. von Redepenning 68; Der freie Wille 59, dtsch. v. Manchot 74; Hist. krit. Einleitung ins NT 56, dtsch. 56; Das Ev. nach Joh. 64, dtsch. v. Lang 67; Die ältesten Zeugnisse, betreffend die Schr. d. NT 66, dtsch. v. Manchot 67; Das älteste Evang. 68, dtsch v. Redepenning 69; Das Paulin. Ev. 70, dtsch. v. Redep. 81; Der Ap. Joh. in Kleinasien, dtsch. v. Spiegel 72. [-, Afscheidsrede bij hed neerleggen van het hoogleeraarsambt 81.]

Scholtz, Fch, eS in Ballenstedt, * $^{1}/_{10}$ 09 in Schleswig, † $^{14}/_{2}$ 86.

Scholz, J Mn Au, 21 rProf. in Bonn, 37 Domkapitular in Köln, * $^{8}/_{2}$ 1794 in Kapsdorf b. Breslau, † $^{20}/_{10}$ 52. Vf.: Handbuch d. bibl. Archäologie 34. Hsg.: NT. graece 30—36.

Schomann, Gg, rfP zu Pinczov in Polen, um 1562 Haupt der dortigen Antitrinitarier zusammen mit Gregor Pauli. Über die Schicksale seiner Anhänger vgl. Pauli.

Schön, 1. Br, D. theol. et phil., Irren-

hausvorsteher in Österreich, erklärt Luther für zeitweilig geistesgestört (74), nach Majunke° die richtige Schilderung desselben. **2.** Hch Th v., Oberpräs. von West- u. Ostpreußen, * $^{20}/_{1}$ 1773 in Löbegallen, † $^{22}/_{7}$ 56 in Arnau bei Königsberg. s. Religionsprozeß°. **3.** Negermissionar, Erforscher der Haussasprache. **4.** s. Schongauer.

Schönborn, Ph v. -, Kurfürst von Mainz, schaffte die Hexenprozesse ab.

Schönbühl (O. A. Schorndorf), Rettungshaus° für 10—16 jährige Knaben, 66 gegründet, für 50 Zöglinge; Pflegegeld 80—100 Mk.; für ältere Zöglinge 50—60 Mk.; 30 Mk. Kleidungsgeld oder doppelter Anzug. [1730.

Schöne, J Adam, Kirchenliederdichter, um

Schönemann, Dl. [Hymn. Bl. 84, 90.]

Schöner, J Gf, eKirchenliederdichter, * $^{15}/_{4}$ 1749 in Rügheim, † $^{28}/_{6}$ als eP in Nürnberg 18, bedeutender Homilet. Anfänglich von dem Strom zeitgemäßer Schönrednerei fortgerissen, warf er sich dann demselben kräftig entgegen. Seine Predigt ward nun ein erschütterndes Zeugnis von der beseligenden Kraft der Heilsbotschaft, der echt evangelische Ausdruck eines reichen inneren Lebens. Sein Ton ist zwar doktrinär, doch frisch und anziehend; stets hält er sich an den Text u. geht auch auf dessen Einzelheiten gewissenhaft ein; die Gliederung ist übersichtlich, der Stil einfach und fließend. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Himmelan, nur himmelan soll der Wandel gehen. [- Ledderhose 54; - Basel 69.]

Schongauer, Mt, gen. Schön oder Hübsch Martin, altdeutscher Maler und Kupferstecher, * um 1440 wahrscheinlich zu Augsburg, † $^{2}/_{2}$ 1488 in Kolmar, schuf u. a. die Madonna im Rosenhag im Dom zu Kolmar° und zwei Altarflügel des Klosters Isenheim im Museum zu Kolmar°.

Schöngrabern, Ort Österreichs, merkwürdig wegen der zahlreichen Skulpturen der dortigen Kirche, Werke der spät romanischen Bildnerei, von denen die selbständigen, größeren bedeutend hinter den bloß dekorativen zurückstehen. [Heider, Kirche zu - 54.]

Schönheit, „Vernunftform der Harmonie als solche" (Pfleiderer), zur Erscheinung gebracht in der Kunst°. Der -strieb ist „zur menschlichen Natur wesentlich mitgehörig", daher seine Befriedigung gerechtfertigt. Geschmack° an - macht empfänglich für die Liebe zum Guten (Schiller). Neben der Empfänglichkeit für die - soll man darin auch produktiv sein, „mindestens in der Form der unmittelbaren persönlichen Selbstdarstellung" (Gebärde, Kleidung, Ausdrucksweise, Umgangsformen, Anmut° und Würde°).

Schönherr, 1. J Hch († 26), Königsberger Theosoph (zwei Urwesen [Elohim], Feuer- und Wasser-Eloah), der auf Grund seines Systems den vollen Einklang der Offenbarung mit den Resultaten der Naturwissenschaft hergestellt zu haben glaubte. Seine Lehre fand bei Pastor Ebel° Anklang, doch erfolgte 19 ein Bruch zwischen beiden. Trotzdem wurde - von Ebel bis zu seinem Tode unterstützt. [Olshausen 30; v. Wegnern 38.] **2.** K Gottlob, Historienmaler, Prof. an der Akademie zu Dresden, * $^{15}/_{8}$ 24 zu Lengefeld (Sachsen), schuf u. a.: Auferweckung der Tabea durch Petrus 55; Die Wiederkunft Christi; Christus am Ölberg (Altarbild für die Kirche zu Cherson).

Schönhuth, Ottmar Fch Hch, seit 54 eP in Edelfingen, * $^{9}/_{4}$ 06 in Sindelfingen, † $^{6}/_{2}$ 64; er wurde 31 Pfarrverweser zu Hohentwiel, 38 P in Dörzbach, 42 in Wachbach. Er war Mitbegründer und Vorstand des histor. Vereins f. d. württemb. Franken. Vf.: D. Nibelungensage u. das Nibelungenlied 46; D. Ordensbuch d. Ritter v. deutsch. Hause 46; Götz v. Berlichingen; Schertlein von Burtenbachs Leben und Thaten 58; Chronik der Stadt und des Stifts Sindelfingen 34; Chronik des Klosters Reichenau 36; Chronik des Klosters Schönthal 50; Chronik d. Stadt Mergentheim 57; Gesch. Hohentwiels u. s. w. 36; Kirchl. (Reformats.-) Gesch. Württembergs 42; Gesch. Rudolfs v. Habsburg 44; Friedrich III., Burggraf v. Nürnb. 54; Johs. Gagling od. d. Reformat. in Württemb.; Kd Wiederhold u. s. w. 44; Moser, d. unschuld. Gefang. 54; Schillersbüchl. 59; Hch v. Hohenlohe; Wolfram v. Nellenburg; Hzg. Ulrich von Württemb. u. d. Märtyrer am Bodensee 42; D. Weibertreue 40; D. Ritterburgen des Höhgaus 33; Käthchen von Engen, d. Heldenjungfr. v. Hohentwiel (dicht. 36) u. a. [ZK 66, 405.]

Schönlaub, J Fidelius, Bildhauer und Bildschnitzer, * $^{24}/_{4}$ 05 zu Wien, † $^{21}/_{12}$ 83 in München, fertigte den Hauptaltar u. die Seitenaltäre in der Mariahilfkirche an und schuf außerdem: Der verlorene Sohn (Gipsrelief); Die Leidensstationen in der Aukirche; Petrus und Paulus (am Hauptportal der Basilika); Seitenaltar in der Frauenkirche zu München (Holzschnitzwerk); den Taufstein und Statuen im Dom zu Bamberg ꝛc.

Schön: - leucht die Sonne, V. 3; - **sind** die Wälder, V. 2 v.: -**ster Herr Jesu**, Herrscher aller Enden, geistliches Volkslied, zuerst 1695, M. schlesische Volksweise 42.

Schönthal, Klosterschule, niederes theologisches Seminar in Württemberg. [ChrK 82, 145.]

Schonung ⌀ Herr, schone deines Volkes u. laß dein Erbteil nicht zuschanden werden, Joel 2, 17. vgl. Mal 3, 17. Beispiel göttlicher -: Ge 19, 16. Ex 9, 26; 10, 23. Ez 20, 17. Beispiel menschlicher -: Ge 31, 43. 1 Sa 24, 11. 2 Sa 12, 4. 2 Ko 1, 23.

Schop, J, Violonist u. Ratsmusikus in Hamburg, Komp. von J Rist°s Liedern, † um 1660.

Schopenhauer, Art, * $^{22}/_{2}$ 1778 in Danzig, † $^{21}/_{9}$ 60 in Frankfurt a. M., studierte in Göttingen und Berlin und promovierte 13 in Jena. Von 13—18 lebte er in Dresden, danach bereiste er Italien, 20—31 war er Privatdozent an der Berliner Universität, doch verließ er Berlin, weil seine Lehrthätigkeit nur geringen Erfolg hatte, und privatisierte von 31 bis an seinen Tod in Frankfurt a. M. Seine Religionsphilosophie: Die Welt ist Vorstellung, sagt -, die Welt ist Wille; und die Erkenntnis dessen, daß sie nur Vorstellung ist, führt zur Verneinung des Willens (also zur Aufhebung des Weltdaseins ins Nichts).

Alles Objektive ist Vorstellung, mithin Erscheinung, ja bloßes Gehirnphänomen; es objektiv erkennen wollen, heißt etwas Widersprechendes verlangen. Aber können wir auch von außen nicht zu dem inneren Wesen der Dinge dringen, so steht uns doch ein Weg von innen offen, gleichsam ein unterirdischer Gang, eine geheime Verbindung, die uns die von außen unersteigliche Festung von innen aufschließt: dies ist die jedem in seinem Selbstbewußtsein unmittelbar bekannte Realität seines Wollens. Unser Wollen ist nach - die einzige Gelegenheit, die wir haben, irgendeinen sich äußerlich darstellenden Vorgang zugleich aus seinem Innern zu verstehen, mithin das einzige uns unmittelbar Bekannte und nicht, wie alles Übrige, bloß in der Vorstellung Gegebene. Das Weltübel° und die Erlösung von demselben ist das Grundthema der praktischen Philosophie -s, die sich hierin mit der Religion, zumal der Erlösungsreligion, nahe berührt. Mit Augustin hat - die Ansicht gemein, daß der Wille zum Leben (das peccatum originans) seinen Brennpunkt in der Geschlechtslust (concupiscentia) und seine wesentlichste Erscheinungsform im Geschlechtsakt habe, daher schon insofern jedes Leben aus Schuld hervorgehe. Aber die Erbsünde und Erbschuld leitet - nicht von einem freien Fall des geschichtlichen Urmenschen, sondern von der intelligiblen Freiheitsthat jedes einzelnen ab. Denn daß der Mensch schon verschuldet auf die Welt kommt, kann nach - nur dem widersinnig erscheinen, der ihn für erst soeben aus Nichts geworden und für das Werk eines anderen hält. Der Mensch aber ist auf Grund seiner Urschuld mit Recht, auch wenn er alle möglichen Tugenden geübt hat, den physischen und geistigen Leiden preisgegeben, unglücklich kraft der ewigen Gerechtigkeit, welche auf die Ursünde, den Willen zum Leben, alles Übel der Welt als Strafe setzte. Ferner stimmt - mit der christlichen Dogmatik in der Ansicht überein, daß der Mensch aus Übel oder Schuld sich nicht selbst durch Werke oder Tugend erlösen könne, und daß kein Gesetz zur Erlösung verhelfe. Dieses gebiete immer nur eine Änderung des Thuns, während das Wesen unverändert bleibe; aber operari sequitur esse: weil wir sind, was wir nicht sein sollten, thun wir auch notwendig, was wir nicht thun sollten. Darum also bedürfen wir einer völligen Umgestaltung unseres Sinnes u. Wesens, d. i. der Wiedergeburt, als deren Folge die Erlösung° eintritt. Wenn auch die Schuld im Handeln, im operari liegt, so liegt doch die Wurzel der Schuld in unserer essentia und existentia, da aus dieser das operari notwendig hervorgeht. Demnach ist unsere einzig wahre Sünde die Erbsünde. Vf.: Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde (Promotionsschrift) 13; Die Welt als Wille und Vorstellung 19; Über den Willen in der Natur 36; Parerga u. Paralipomena 51. (Hierin macht - den Honorar-Professoren den Vorwurf, daß sie von der Regierung besoldet würden, um die herrschenden theol. Anschauungen philosophisch zu rechtfertigen.) [Frauenstädt 60; Tschofen; Kober 84.]

Schöpfbälge (Widerbläser), kleine (Keil°- oder Parallel°-)Bälge in kleinen Orgeln, über welchen sich ein zweiter Balg befindet, der den geschöpften Wind aufnimmt, verdichtet und in die Kanäle entströmen läßt. Größere - sind auch bei den Magazinbälgen verwandt.

Schöpfer unsres neuen Lebens, V. 2 v. Höchster Tröster, komm.

Schöpfung, A. Die - der Welt° durch Gott° entspricht dem persönlichen Gottesbegriff des ATs, bei dem weder ein pantheistisches Entwickeln noch ein dualistisches Bestehen der Welt neben Gott denkbar ist; alle Schönheit und Ordnung der Welt ist Gottes Werk, der letzte Zweck der Welt, die Majestät des göttlichen Wesens zu verherrlichen, Ps 104, 10 ff. Hiob 38, 4 ff. Gottes Geist als bewegende Kraft seines eigenen Lebens ist Lebensgeist für unzählige Wesen, sein Wort bewirkt nach seinem Willen Vorgänge außerhalb seines Wesens, seine Weisheit legt die ewigen Maße des eigenen Lebens als natürliche und sittliche Ordnungen anderem Leben zugrunde, Ps 33, 6; 104, 29; 139, 7. Hiob 34, 14 f. vgl. 28, 23 ff. Ps 107, 20; 147, 15. 18. Spr 8, 22—32. Anfangs dichterisch frei gestaltet, Ps 104, 6 ff. Hiob 38, 7, gewann die Ordnung der Einzel-en im Pentateuch eine feste theologische Tradition, Ge 1, 1—2, 4, ohne daß (Ewald, Bunsen, Schrader בָּרָא = בְּרָא) über die Entstehung des Weltstoffes etwas gesagt würde; als Gott das Licht als lebenzeugendes Element im All durch sein Wort hervorrief, lag Himmel und Erde in chaotischer Masse da, von der wir nicht direkt erfahren, ob sie ewig aus sich geworden, oder zeitlich durch Gottes Willen geschaffen war. Da aber der Stoff willig dem göttlichen Gebot sich fügt, ist offenbar gemeint, daß auch dieser Stoff in Gottes Willen beschlossen war, ebenso die Zeit, da ja der erste Tag schon innerhalb der - selbst verfließt, das Chaos aber noch ohne Entwickelung und Werden, also ohne Zeit ist. Bei Erzeugung der Einzelwesen fließen - und Erhaltung° zusammen. Die - verläuft nach Ge 1 als durch Gottes Wort bedingtes Sechstagewerk, das sich wieder in zwei Dreitagewerke mit je vier -swerken teilt, die sich einander entsprechen. Den Abschluß bildet mit Hindeutung auf den -szweck, eine Gott geheiligte und ihn verherrlichende Menschheit, der Sabbath°. Diese biblischen Vorstellungen über die Weltentstehung berühren sich mit den -ssagen anderer Völker, besonders mit der eranischen, was auf einen gemeinsamen, wohl ursprünglich semitischen (G. Smith, Chald. Genesis, deutsch von H. Delitzsch) Überlieferungsstoff schließen läßt, der der heidnisch-mythologischen Elemente entkleidet zu einer Erzählung voll unvergänglicher religiöser Wahrheit durch Gottes Selbstbezeugung an die Patriarchen und Moses geworden ist. Insofern ruht der biblische -sbericht auf Gottes Offenbarung. [Riehm, Der bibl. -sbericht 81.]

B. Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre beriet und vollbrachte Gott die - mit der Thora°, der Uroffenbarung seines Wesens und seiner Weisheit°, nach Nedarim 31 a schuf Gott die Welt, damit die Beschneidung° und die Thora

von Israel° angenommen werde; wäre sie zurückgewiesen, hätte Gott die - wieder vernichtet. Die Aufrichtung der Stiftshütte gab der - ihren festen Halt; die Thora schuf, trägt und hält also die Welt (Tanch. Beresch. 1). Als Dinge, die vor der Zeit geschaffen wurden, wenigstens in der Idee Gottes vorhanden waren, werden genannt: Thora°, Thron der Herrlichkeit°, Heiligtum, Patriarchen, Israel°, Messias°, Buße°, Garten Eden°, Gehinnom°; wirklich geschaffen davon sind Thora° und Thron der Herrlichkeit° (Ber. r. 1). Die Thora ist also Veranlassung und auch Zweck der -. Das Land der Thora ist der Mittelpunkt, das Herz der Welt, enthält die ganze -, trägt die Länder der Heiden, darum war das -swort hebräisch, weil auch die Thora in dieser Sprache offenbart ist. Die Zeit der - steht zur Geschichte Israels in Beziehung: Im Monat Tischri fand die - statt, wurden die Erzväter°, geboren und sie starben auch in ihm. Mit der biblischen Grundlehre, daß Gott die einzige Ursache der -, stimmt das nachkanonische Judentum überein. Doch gilt sie erst als das Resultat mehrerer mißlungener Versuche. Oder es empörte sich Materie u. Kreaturen u. mußten in ihre Schranken zurückgewiesen werden, zB. der Mond, Licht u. Finsternis, die Ungeheuer Leviathan° und Behemoth°. Nach Ber. r. 5 schuf Gott die Kreaturen nur unter gewissen Bedingungen, zB. das Meer, daß es sich vor Israel spalte, Himmel und Erde, daß sie vor Mose° still schwiegen, Sonne und Mond, daß sie vor Josua° stehen blieben u. s. w. Wie Chullin 66a lehrt, sind sie sogar „mit ihrem Wissen, nach ihrem Wille°n" geschaffen. Über die - vom Himmel° u. Erde° giebt es die verschiedensten Ansichten, ebenso über die Zahl der Welt°en und Himmel. Die in die - hineingelegte Teleologie° ward durch die Sünde der Völker gestört; und die Welt würde vernichtet werden, hätte Israel, das Gottesvolk°, das Reich° Gottes, die Gemeinde der Heilige°n, nicht die Thora° auf sich genommen.

C. Selbst die brahmanische Theologie hat neben dem akosmistischen Idealismus bzw. dem naturalistischen Emanatismus ihrer Kosmologie° eine theistische -stheorie, „indem Brahma° als persönlicher Gott und Herr, nämlich als erste Manifestation des Absoluten oder des unpersönlichen Brahma dargestellt wird, welcher die Weltelemente gestalte und den Seelen, entsprechend ihren Verdiensten, ihre Körper anweise. Allein da diese Personifikation des Brahma zu einem der Welt gegenüberstehenden Demiurgen ausdrücklich auf den im Nichtwissen wurzelnden Standpunkt des „Welttreibens" (die Stufe der Vorstellung, nach moderner Theorie die Meinung, δόξα nach Plato) beschränkt und damit die höhere Wahrheit ihr abgesprochen wird, so begreift es sich, daß sie keine tiefere Bedeutung für die religiöse Weltanschauung gewann" (Pfleiderer). Einen dem biblischen in mehreren Punkten ähnlichen babylonisch°-assyrischen -sbericht, ein Stück der „chaldäischen Genesis°", überliefert Berosus, wozu einige neuerdings aufgefundene Keilschriftenfragmente kommen. Diese Kosmogonie ist im Unterschiede von der biblischen zugleich Theogonie und läßt mit der Welt auch die Zivilisation eintreten. Verwandt dagegen sind beide Berichte in der Annahme eines Chaos, in der Auffassung der - als dessen Ordnung, in der Lehre einer Scheidung zwischen Himmel und Erde und einer Mischung göttlichen Wesens mit der Erde zur Menschen- (Chantepie de la Saussaye 1, 342 f.). Die ägyptische -lehre von der - durch die Hauptgötter, besonders die des Feuers und Wassers (Ptah, Sechet, Neith, Bes, Bast, Chnum) unter der Hilfe von vier Paaren personifizierter kosmischer Kräfte (unendliche Zeit, Himmelsozean, Finsternis, Odem) erinnert stark an Ge 1 (es heißt: „in der unendlichen Zeit war Finsternis über dem Abgrund, u. die Gewässer des Himmelozeans wurden durch den Wind, den Odem der Gottheit, bewegt").

D. 1. Während sich die alte Kirche anfangs einfach an die mosaische -sgeschichte hielt, wurden gegenüber dem platonischen sowie gnostischen Dualismus und Emanatismus nähere Bestimmungen nötig. So lehrten die Kirchenväter auf Grund von 2 Mcc 7, 28 (ἐξ οὐκ ὄντων, Vulg.: ex nihilo), daß Gott die Welt aus nichts geschaffen, d. h. daß er Urheber nicht nur der Form, sondern auch der Substanz derselben sei (schon Hermas, Lib. II, Mand. 1) und verwarfen die Lehre von einer ewigen Materie, die neben einigen Gnostikern (zB. Kerinth, Basilides, Valentin ꝛc.) besonders ein platonisch gebildeter Maler Hermogenes° [Böhmer 32; Leopold 44] um 200 in Nordafrika vertrat (Apologeten, Irenäus I, 22, 1; namentlich Tertullian adv. Hermogenem). Auch gegen die gnostische Unterscheidung des höchsten Gottes von einem ihm untergebenen oder feindlichen Weltschöpfer (Demiurg) protestierten die Katholiker und lehrten, daß Gott, der allmächtige Vater, der zugleich der Vater Jesu Christi ist, auch sei der Schöpfer Himmels und der Erde (Irenäus 3, 11; Tertullian, Origenes). **2.** Im frühen Mittelalter wurde der Begriff der - genauer bestimmt. Die origenistische allegorische Erklärung des Sechstagewerks u. die Annahme einer ewigen - wurde von Athanasius und Augustinus verworfen. Nach letzterem ist die Welt weder vor, noch in der Zeit, sondern mit ihr geschaffen worden. Der -sbericht wurde streng historisch gefaßt, wenngleich Augustinus das Buchstäbliche desselben mehr zu vergeistigen und zu allegorisieren suchte. Die Manichäer und Priscillianisten bildeten mit ihrer dualistischen Emanationstheorie einen Gegensatz gegen die kirchliche -lehre. „Das manichäische System kennt keine - im eigentlichen Sinne, sondern nur eine Mischung, vermöge welcher die beiden einander entgegengesetzten Prinzipien sich gegenseitig so durchdringen, daß daraus als die Mitte des Gegensatzes die bestehende Weltordnung hervorgeht" (Baur). Die - galt nach dem Symbolum apostolicum als ein Werk Gottes des Vaters schlechthin, nach dem Symbolum Nicaenum als ein Akt des Sohnes und nach dem Constantinopolitanum als ein Akt des Geistes. Die Kirchenlehrer dieser Zeit lehrten, daß die - durch den Sohn vollbracht und durch den Geist vollendet sei. Die abendländische Theologie faßte nach dem Vorgange Augustins die - als einen Akt des

dreieinigen Gottes. **3.** Im späteren Mittelalter glaubte man allgemein an eine - aus Nichts. Die Welt galt als ein Werk der Güte Gottes und als um des Menschen willen geschaffen (Hugo von St. Victor: „Die - der Welt hatte den Menschen, die des Menschen Gott zum Endzwecke"). Wenngleich die Mystik durch ihre Vorstellung von einem selbständigen Ausgehen der Kreatur dazu führen konnte, dieses Heraustreten als ein Sich-loslösen vom Schöpfer und demnach als Abfall anzusehen, wodurch die - manichäisch zu einem Werke des Bösen wurde, so ging doch der Sinn der Mystiker bei der Betrachtung der Werke Gottes in staunende Bewunderung über (Heinrich Suso: „Ach, zarter Gott, bist du in deiner Kreatur also minniglich, wie bist du dann in dir selbst so gar schön und wonniglich"). Der biblische -sbericht wurde teils buchstäblich, teils allegorisch gefaßt. **4.** In der Zeit von der Reformation bis zum 18. Jhdt. betrachteten sämtliche Religionsparteien die - aus Nichts als einen Akt Gottes. Luther betrachtete die - mehr von dem Gesichtspunkte eines frommen Dichters als eines grübelnden Scholastikers. Melanchthon wies in seinem locus de creatione auf den Zusammenhang zwischen - und Erhaltung hin. Die spätere Dogmatik entwickelte den Begriff der - ex nihilo weiter und unterschied das nihil privativum (materia inhabilis et rudis) von dem nihil negativum (negatio omnis entitatis) und behauptete die - aus Nichts in beider Hinsicht. Die - selbst zerfiel in die creatio prima s. immediata (- der Materie) und creatio secunda s. mediata (- der Form). Hinsichtlich der Frage, ob Gott die Zeit mit der Welt erschaffen habe, wurde von einigen im Anschlusse an Augustinus gelehrt: mundum esse conditum cum tempore, während andere die Zeit schon präexistieren ließen und als Zeitpunkt der - den Frühling oder Herbst angaben. Als Hauptzweck der - wird von Calov die Verherrlichung der göttlichen Güte, Weisheit und Allmacht Gottes von der vernünftigen Kreatur angegeben, als Nebenzweck die Glückseligkeit der Geschöpfe. „Es kann kaum einem Zweifel unterworfen sein, daß der Socinianismus keine - aus Nichts, sondern vielmehr eine - aus einer präexistenten Materie lehrte" (Fock). Die Mystiker hatten in ihren -svorstellungen teils pantheistische Ideen (Frank: „Gott ist aller Wesen Wesen, also daß alle Kreaturen voll sind seiner, thun u. sind nichts anderes, denn sie Gott heißt und will. Gott ist es, der in dem Vogel singt, lebt, webt und fliegt). Die Resultate der Naturforschung schienen mit einer buchstäblichen Fassung des mosaischen -sberichtes nicht im Einklange zu stehen. **5.** In der folgenden Zeit versuchten Wolffianer und ihresgleichen die mosaische -ssage in Übereinstimmung zu bringen mit den Voraussetzungen u. Ergebnissen der Naturforschung u. Metaphysik. Herder erkannte die innere Wahrheit der ältesten Kunde des Menschengeschlechts an, verwies sie jedoch in den Kreis heil. Poesie. (Die - aus Nichts beruht auf einer theistischen Weltanschauung. Sie wird deistisch, wenn - und Erhaltung getrennt auseinander gehalten werden, pantheistisch sobald die - als ein bloßes Moment der Erhaltung erscheint.)

E. Nach Leibniz° philosophischem Systeme sah Gott unendlich viele Welten als möglich vor sich und wählte unter diesen die wirkliche als die beste. Die Erkenntnis der vollkommensten aller möglichen Welten drängt sich dem göttlichen Verstand auf mit der Notwendigkeit eines mathematischen Calculs oder des mechanischen Resultats aus einer Kollision von Kräften. Gleichwohl handelt Gott bei der - nicht mit physischer Notwendigkeit, sondern frei. Die von seiner Weisheit erkannte Idee der vollkommenen Welt hat er verwirklicht. Eine bessere Welt ist nicht möglich, sonst hätte Gottes Weisheit dieselbe erkennen, seine Güte sie wollen und seine Allmacht sie schaffen müssen. Nach Wolff° ist die - als Hervorbringung aus dem Nichts ein freier und zeitlicher Wunderakt Gottes. Bei der anfänglichen - sind auch alle Menschenseelen zugleich erschaffen worden, welche dann in keimartigem Zustand in organischen Körperchen des Zeugungsstoffes präexistieren, bis sie jedesmal durch die Empfängnis in Aktualität versetzt werden. Nach Schelling° soll die - als durchaus freier, für Gott selbst zufälliger u. zeitlich anfangender Akt seines Willens gedacht werden. Es stand, sagt er, ganz bei Gott, entweder die Möglichkeit eines Außersich-seins immerwährend bei sich zu behalten oder sie frei hervortreten zu lassen, um dann das Nichtgöttliche successiv zu überwinden und in das Gottsetzende, Gottbewußte zu verwandeln. Wenn aber schon der edlere Mensch ein natürliches Verlangen empfindet, als das, was er ist, auch erkannt zu werden, wie viel mehr werde im höchsten Geist ein solches Bedürfnis, ein anderes von sich zu setzen u. von diesem sich erkennen zu lassen, vorausgesetzt werden dürfen? Nach Baader° schuf Gott die intelligente Kreatur, Engel und Menschen, nicht als vollendet gute Wesen, sondern mit labiler Unschuld, die erst, durch bestandene Versuchung befestigt, zum Zustand freier Kinder Gottes werden sollte. Nur die Möglichkeit des Bösen lag in ihrer Natur, in der Selbheit. Daß aber diese, statt im Grunde zu bleiben, zum Beweggrund erhoben, zur Selbstsucht, die über ihre Schranke sich hoffärtig erhebt, entzündet wurde, diese Verkehrung des Bösen war keineswegs notwendig, sondern war die Verkehrung des wahren gottgeordneten Verhältnisses der Kreatur zum Schöpfer.

F. 1. [Gott] der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, Eph 3, 9. vgl. Jo 1, 3. Hbr 1, 2. - des Menschen: Wer thut es, und macht es, und ruft alle Menschen nacheinander vom Anfang her? Ich bin es, der Herr, beides der erste und der letzte, Jes 41, 4. vgl. Ge 2, 7. Hiob 10, 11 f. Ps 139, 14. - des Weltalls: Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott, Hbr 3, 4. vgl. Jes 40, 26. Jer 10, 12. **2.** Hom.: Ps 104, 24 bis 35: Wie erscheint dem geistvollen und nachdenkenden Menschen die irdische -? Als 1. ein Schauplatz der göttlichen Herrlichkeit; 2. ein Vorbild des menschlichen Wirkens und Schaffens; 3. eine stille, aber unwiderstehliche Hindeutung

auf eine bessere Welt (Dräseke). Mt 6, 24—34: Die Werke der Menschenkunst in ihrem Verhältnisse zu den Werken der göttlichen -smacht. 1. Jene erhalten durch diese ihr Maß; 2. nehmen aus diesen ihren Stoff; 3. finden in ihnen ihr Vorbild (Sachse). Rö 1, 18—32: Das Buch der -. 1. Die - ein weit aufgeschlagenes Buch; die Heiden sind ohne Entschuldigung; 2. die - ein verschlossenes Buch; die Heiden stehen unter Gottes Gericht (Kögel, Römerbr. 13). **3.** In der christlichen Kunst ist die - entweder so dargestellt, daß Christus als der Mensch gewordene Gott der Schöpfer ist, Jo 1, 18. Eph 3, 9, oder eine Hand, die aus den Wolken hervorragt. Die ältesten Darstellungen finden sich in der sogen. Bibel von Noailles (10. Jhdt.), Nationalbibliothek in Paris, später in einem im Britischen Museum befindlichen angelsächsischen Manuskript (um 1000) u. in den Wandgemälden des Doms zu Braunschweig (13. Jhdt.), ferner in Mosaiken der Vorhalle von S. Marco in Venedig (11. Jhdt.), im Dom zu Monreale und, mit der Erschaffung des Menschen verbunden, am Portal des Münsters zu Ulm (15. Jhdt.). Ferner die von Giovanni Pisano erfundenen Reliefs am Dom zu Orvieto, die Deckengemälde des Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, von Raffael in den Loggien des Vatikans und, in der neueren Kunst, die sechs -stage von Binder in der Vorhalle der Altlerchenfelder Kirche zu Wien. [Keerl 61; Ragg 67; Baltzer, Die bibl. -sgesch. 67; Purpose 68; Pfaff 68; Zöckler, Gesch. d. Bezieh. zw. Theologie u. Naturw. 77; Holtzmann, D. Streit um die -slehre 78; Stutz, Die wissensch. -sgeschichte 83; Terry, OT Student 86, 365 sqq.; Powell 86; Réville 86; Johnson, Review 87, 275 ff.; Humphrey 88; RE.]

Schöpfventil, Saug°- oder Fangventil am Boden eines Balges zur Aufnahme der atmosphärischen Luft.

Schopin (eigentlich Chopin), Henri Frédéric, franz. Maler, seit 50 Mitglied der Akademie in Petersburg, * 17/6 04 zu Lübeck, † 23/10 80, schuf u. a.: Christus und die hl. Jungfrau erscheinen dem hl. Franz v. Assisi; Predigt des Johannes in der Wüste; Moses beschützt die Töchter des Priesters in Midian; Das Urteil Salomos; Barmherzige Schwestern in der Krim.

Schorch, Fz Ed, D., eGKR u. S in Schleiz, * 16/10 02, † 17/11 81.

Schori, Benedikt, übernahm nach Antoni Unternährer°s Gefangennehmung die Leitung der Antonianer° zu Gsteig bei Interlaken.

Schorlemer-Alst, Burghard, Frh. von, ultramontaner Politiker, * 21/10 25 in Hennighausen bei Lippstadt.

Schorn, 1. K, Historienmaler, anfänglich Architekt, seit 47 Prof. in München, * 17/10 00 zu Düsseldorf, † 7/10 50 in München, schuf u. a.: Die gefangenen Wiedertäufer vor dem Bischof zu Münster 43—45; Die große Sintflut (in der neuen Pinakothek in München), unvollendet geblieben. **2.** Lg, Kunsthistoriker, * 9/6 1793 in Kastell (Bayern), † 17/2 42 in Weimar.

Schorndorf = Schönbühl°.

Schortinghuis, Wb, rfMystiker zu Mitwolda in der Provinz Gröningen, Prediger, † 1750, entwickelte in seiner Schrift: Het innige (innere) Christendom die Lehre, daß nur der wiedergeborene Mensch die Schrift verstehen könne und durch Verzückungen u. Erschütterungen mit Gott innig vereint werde. Heftig von den Orthodoxen angegriffen, die das Verbot des Buches durchsetzten, zog er sich nach gesegnetem Wirken von der Öffentlichkeit zurück.

Schoschong, seit 65 Station der LM. bei den Banangwato, seit 77 Ausgangspunkt einer Batauanamission, seit 85 unter brit. Protektorat.

Schoß ✎ **A. 1.** eigentlich „die Kniee" oder „Busen". **2.** bildlich Ps 89, 51. Lc 16, 22 f. Jo 1, 18. Abrahams - anderer Name für den limbus° patrum. **B.** Abgabe, Zins und zwar Grund- u. Einkommensteuer, Kopfsteuer u. [Zoll.

Schoterim (hebr.), Gerichtskollegien.

Schott, 1. As, gelehrter Jesuit, * 17/9 1552 in Antwerpen, † 23/1 1629 ebenda, Hsg. klassischer u. patristischer Schriftsteller. **2.** Hch Au, D., seit 12 Prof. der eTheologie zu Jena, bedeutender Homiletiker, * 5/12 1780 in Leipzig, † 29/12 35. Seinem „kurzen Entwurf einer Theorie der Beredsamkeit" 07 folgte 28—32 (in 2. Aufl.) -s Hauptwerk „Theorie der Beredsamkeit". In der letzten, oft etwas zu breit angelegten Schrift gelingt es - keineswegs, Homiletik und Rhetorik scharf zu trennen, er wendet vielmehr die Gesetze dieser ohne weiteres auf jene an, da ihm die Predigt nur als eine durch das erbauliche Element charakterisierte Abart der Rede überhaupt gilt. Soweit eine solche Vermengung der geistlichen und weltlichen Beredsamkeit wirklich statthaft ist, bleibt - noch heute lesenswert. Vor allem aber hat er das Verdienst, die seit Kant beliebten psychologischen Untersuchungen auf die Homiletik übertragen zu haben, indem er die psychologische Berechtigung der Predigt nachwies. Wie nämlich Poesie und Prosa an das Gefühls- bzw. Verstandesleben, so wende sich die Beredsamkeit an den Willen der Hörer. Demnach sei ihr Endzweck nicht etwa Belehrung, sondern eine nachhaltige Sollizitation des Begehrungsvermögens bzw. bei der Predigt „die im Handeln sich aussprechende Richtung des Geistes auf das Ewige, welche wir christliche Erbauung nennen". Vf.: Epitome theologiae christianae 11; Isagoge in NT. 30. Hsg.: NT graece 05. [Danz 36; AK 36, 38; RE.] **3.** Th, D., seit 89 eP in Dauernheim (Hessen), * 24/5 35 in Sechsgrün (Kgr. Sachsen), Schüler v. Hofmanns, 58 Privatdozent d. Theol. in Erlangen 62 eP in Meran, 64 in Kissingen, 70—75 in Augsburg, 77 in Freienseen, 88 in Egelsbach, † 2/8 90. Vf.: Kommentare zu Rö (58), 1 Pt (61), 2 Pt u. Judä (63). **4.** Wb, Dr., Orientalist, Prof. in Berlin, * 3/9 09 in Mainz.

Schottel, Jst Gg, Kirchenliederdichter, * 23/6 1612 zu Eimbeck, † 25/10 1676 als herzogl. Kammer-Hof- und CR in Wolfenbüttel.

Schotten-: -klöster, eine Kongregation von Klöstern, die, von wanderlustigen oder durch die dänischen Einfälle im 10. Jhdt. vertriebenen irischen Mönchen (-brüder, -mönche, -) gestiftet,

anfangs (wie St. Martin zu Köln, 10. Jhdt., und besonders St. Jakob zu Regensburg, 1067 von Marianus gegründet) Stätten ernster Zucht und eifriger Wissenschaft, von Innocenz III. 1215 nach Annahme der Benediktinerregel bestätigt wurden, später aber völlig verweltlichten. [Wattenbach in Quast u. Otts Ztschr. f. chr. Arch. I, 56.]

Schöttgen, Cn, Theolog, Pädagog, Exeget, Orientalist und Historiker, * 14/3 1687, † 16/12 1751 als Rektor der Kreuzschule in Dresden. Vf.: Horae ebraicae et talmudicae in NT. [RE]

Schottische Philosophenschule, die dem französischen Materialismus° und Hume°schen Skepticismus entgegentretende Philosophengruppe Hutcheson, Ferguson, Steward°, Brown u. a.

Schottland, 1. - mit seinen keltischen Urbewohnern, den Pikten u. Skoten, zuerst missioniert von dem Briten Ninian° um 430, christianisiert aber erst von Columba 563. Als der Kirche günstig werden unter den frühesten christl. Königen Congal II., Donald IV. u. Eugen VI. genannt. Im 9. Jhdt. taucht der Name Culdeer° auf, der später auf die gesamte schottische Geistlichkeit überging. Das altbritische Bekenntnis war zwar längst dem röm. gewichen, aber Roms Einfluß war in - gering, bis unter Alexander° III. um 1260 päpstl. Prälaten bei Hofe Zutritt fanden. **2.** Seine Reformation verdankt - nach der unter Jakob° V. u. Maria v. Lothringen durch Dav. Beaton° gewaltsam unterdrückten, daher nur vorübergehend wirksam gewordenen Zeugenthätigkeit der Märtyrer Patrik Hamilton° († 1528) u. George Wishart° († 1546) dem energischen Wirken von John Knox°, dem unter Maria° Stuart zweimal vertriebenen begeisterten Anhänger Calvins, und dem Sohne Marias, Jacob° VI., nach Vereinigung mit England Jakob I. (1603), kräftige Abwehr der von dorther betriebenen Anglikanisierungsversuche. [John Knox, Hist. of the Ref. of Rel. within the Realm of Scotl., Lond. 1664 u. ö.; D. Calderwood, Hist. of the Kirk of Sc., Lond. 1678; Stuart, H. of the Ref. in Sc., Lond. 1780; Cook, H. of the Church of Sc. from the Ref., Edinb. 15; M'Crie, Sketches of Scot. Church Hist., Lond. 41; Stäudlin, K. G. v. Großbrit. 19; Weber, Gesch. d. akath. Kk. u. Sekt. in Großbr. (bis 1570) 45; v. Rudloff 47; Sack 44; Köstlin, Die schott. K. seit d. Ref. 52; Robertson, Gesch. -s, Edinbg. 1759; Tytler, Edinb. 26; Burton, Lond. 67; Mackenzie, Edinb. 67; Lindsay 88; Kinloch 88; Rankin 88; Bellesheim 88; Walker 88.] **3.** Die presbyterianische Kirche ist auch in der Neuzeit in - noch die eigentliche Staatskirche. Ihre Härten suchen die sogen. Moderates zu mildern. Das 1712 wiederhergestellte Patronatsrecht veranlaßte die Abzweigung der Secession Church 1732 und der Relief Church 1752; letztere verwarf den Erastianism° unbedingt. Beide Parteien vereinigten sich zur United Presbyterian Church 47. Die Generalsynode hatte 34 den Gemeinden das Verweigerungsrecht bei der Neubesetzung der Pfarrämter eingeräumt, doch hielten die Gerichtshöfe in solchen Fällen das Wahlrecht der Patrone aufrecht. Da sagten sich 43 gegen 200 Geistliche mit D. Chalmers († 47) an der Spitze von der Staatskirche los und bildeten die Free Church. Sie verlangte nicht die unbedingte Loslösung der Kirche vom Staat, sondern verwahrte sich nur gegen die Aufdrängung (intrusion) von Geistlichen durch die Patrone (Nichtintrusionisten). Das 46 zugestandene Vetorecht bei Patronatswahlen, sowie selbst die Aufhebung des Patronatsrechts veranlaßte nicht ihre Rückkehr zur Staatskirche. [Gemberg 28; Sack 44. 48; Köstlin 52; Dods 68; Blaikie 88f.; Pulpit 89; RE] **4.** Die Unionsakte von 1707 sicherte den Ausschluß jeder Art von röm. kath. Hierarchie. Doch die Zunahme der kathol. Einwohner ließ Leo XIII. mit willfährigem Entgegenkommen der englischen Regierung zwei Erzdiöcesen und drei Bistümer einrichten.

Schottmann, Nk, eP in Purmerood in Nordholland. [Ek 34, 822 ff.]

Schrader, 1. Ebh, Assyriolog, Prof. in Berlin, * 5/1 36 in Braunschweig. Vf.: Keilinschriften, 2. A. 83. **2.** J Hn, Kirchenliederdichter, * 9/1 1684 zu Hamburg, † 21/10 1737 als Propst und CR zu Tondern. **3.** Jl Fch Ant, Historienmaler, seit 48 Prof. der Malerei an der Akademie in Berlin, * 16/6 15 daselbst, schuf u. a.: D. Anbetung der Weisen (in der Stadtkirche zu Elbing); Die Tochter Jephtas; Esther vor Ahasverus, sowie die Wandmalereien in der neuen Schloßkapelle in Berlin. **4.** Wh, D. GR, früher Schulrat für Ost- und Westpreußen in Königsberg, jetzt Kurator der Universität Halle. Für das Erziehungswesen war - sowohl durch seine Thätigkeit als Schulrat u. Leiter des von Herbart gegründeten pädagogischen Seminars in Königsberg, sowie durch seine Hauptwerke: „Erziehungs- u. Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen“ und „Verfassung der höheren Schulen“, in denen er die Summe seiner pädagogisch-didaktischen Erfahrungen niederlegte, von Bedeutung. Ersteres, eine Fundgrube pädagogischer Weisheit, zerfällt in drei Gruppen, von denen die erste von der Bildung des Verstandes, der Phantasie, des Gemüts und von der Einheit der Bildung, die zweite von der Aufgabe des Lehramts, der dritte von den Verbindungsmitteln zwischen Schule und Haus handelt. Die „Verfassung der höheren Schulen“ gewährt einen vollen Einblick in die gesamte Organisation des höheren Schulwesens. **5.** R., bis 90 Hof- und Dom-P in Berlin.

Schramm, 1. Gg, Kirchenliederdichter, 1655. **2.** K, D., Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Nordhausen, an der 48ger Bewegung beteiligt, † 17/10 88 (79 Jahre alt) in Nordhausen. **3.** K Rf, Dr., seit 75 Dom-P in Bremen, * 28/6 17 in Brüssow, wurde nach seiner Wahl an die Jakobikirche in Berlin wegen protestantvereinlicher Gesinnung nicht bestätigt, † 7/2 90. Vf.: Leitfaden f. d. Konfirmandenunterricht, 2. A. 90; Einl. in d. Verständnis d. Bibel 2c. 88; Briefe moderner Dunkelmänner 83 ff. **4.** Melchior, deutscher Kontrapunktist, seit 1595 Organist zu Münsterberg, dann zu Offenburg. Hsg. u. a.: Cantiones sacrae 1572 und Sacrae cantiones

1576 (zwei Bücher 5—6 st. Motetten); Cantiones selectae 1606, 1614 (5—8 st. Motetten).

Schrank (תֵּבָה), s. Synagoge.

Schraudolph, J., Historienmaler, * ´08 zu Oberstdorf (Algäu), † 31/3 79 in München, schuf u. a. in der Basilika des heil. Bonifatius mehrere Scenen aus dessen Leben; den großen Freskenschmuck im Dom zu Speier (Hauptwerk), der mit der ersten Verheißung eines Erlösers beginnt und mit der Ausgießung des heil. Geistes endet (im Langhaus), sodann die letzten Lebensschicksale der Maria (im Stiftschor), das Leben des heil. Bernhard v. Clairveaux (im nördl. Seitenchor), die Steinigung des heil. Stephanus, die Weihe der ersten christlichen Diakonen durch den Papst Stephanus und dessen Enthauptung in den Katakomben Roms (im südl. Seitenchor) umschließt; ferner die Ölbilder: Ruth u. Naemi; Der Fischzug Petri (in der neuen Pinakothek); Die Geburt Christi (im Maximilianeum) ꝛc.

Schrecken 📖 Eure Furcht und - wird der Herr über alle Länder kommen lassen, darin ihr reiset; wie er euch geredet hat. Dt 11, 25. vgl. Ps 104, 29. Jer 4, 9. Beispiel des -s: Mt 27, 54. vgl. 28, 4. Lc 5, 9. Apg 24, 25. s. Angst.

Schrecklich ist es ja zu fallen, V. 3 v. Abermal ein Jahr.

Schreibe deine blut'gen Wunden, V. 4 v. Sei mir tausendmal.

Schreiben, bei den Israeliten trotz des mangelhaften Unterricht°es schon früh und in weiteren Volkskreisen ziemlich verbreitet. Ein Beweis dafür sind nicht nur die Siegelringe (s. Siegel°), sondern auch der Umstand, daß der von Gideon aufgefangene Knabe aus Succoth (Ri 8, 14) die 77 Namen der Stadtältesten und Fürsten aufschreiben kann. s. Schrift.

Schreiber, A. Luthers Übersetzung für מַזְכִּיר und סֹפֵר. **B. 1.** Au Wh, seit 89 Missionsinspektor der Rh. in Barmen, * 9/11 39 in Bielefeld, 66—73 Missionar in Sumatra. Vf.: Die Battas in ihrem Verhältnis zu den Malaien von Sumatra ꝛc. **2.** Hch, rTheolog, * 14/7 1793 in Freiburg i. B., 15 Priester, 22 Gymnasialdirektor, 26 Universitäts-Prof. in Freiburg, wegen seines Buches über Moraltheologie 31—34, in dem er energisch gegen den Cölibat auftrat, seiner Stelle verlustig und in Ruhestand versetzt, 45 zum Deutschkatholicismus übergetreten. Vf.: Denkmale der Baukunst 26; Urkundenbuch v. Freiburg 28 bis 29; Geschichte der Stadt u. Univ. Freiburg 57—60; D. Bauernkrieg 63—66.

Schreiberhau (Schles.), Rettungshaus° und Idioten°anstalt für Knaben und Mädchen; 35 gegründet; Anstaltsunterricht; Anmeldungen an Pfarrer Lang in Voigtsdorf bei Warmbrunn (Liebesfendungen an Inspektor Gerhardt, - bei Hirschberg). Besondere Bestimmungen: Das Pflegegeld wird vereinbart (10 Freistellen); bei Entfernung des Kindes ohne Einwilligung des Vorstehers wird es auf 250 Mark jährlich ergänzt; aufgenommen werden Kinder aus allen Teilen Deutschlands; das Kind bringt ein Bett mit (od. 30 Mark), ferner Bibel, Wendels Katechism. B, Wendels bibl. Geschichte, 80 Kirchenlieder, Bocksches Lesebuch, Schiefertafel und Federbüchse (oder 4,50 Mark); bei der Entlassung erhält der Zögling Konfirmations- und anderen Anzug von der Anstalt. Die Aufnahmebedingungen für die Idiotenanstalt sind dieselben. Bei Anmeldung blödsinniger Kinder werden zu beantwortende Fragen auf einem besonderen Fragebogen zugesendet.

Schreib-: -kunst [RE], s. Schrift. -material der Alten, auf das die Bibelhandschriften° geschrieben sind, war bis zum 4. Jhdt. Papyrus°, von da an Pergament°. Papier wurde seit dem 9. Jhdt. im Abendlande gebraucht; seit 704 (Eroberung von Samarkand) hatten es die Araber aus China, wo es schon lange gebräuchlich war, kennen gelernt.

Schreib meinen Nam'n aufs beste, V. 5 v. Valet will ich dir geben.

Schreibunterricht in der Volksschule. **1.** Geschichtliches: Schon in den Schreibschulen des Mittelalters wurde das Schreiben gelehrt; die württembergische Kirchenordnung forderte, wie Comenius, daß Knaben u. Mädchen das Schreiben erlernen sollen. Francke erteilte 1702 in seiner Ordnung u. Lehrart der Waisenhausschulen ausführliche Anweisung auch für den -. Erst mit Pestalozzi aber gliederte sich das Schreiben in das kalligraphische und orthographische. Die Schüler mußten die Buchstabenformen klar auffassen und sich darüber aussprechen; Hand und Auge sollten geübt und gebildet werden. War der - bisher Einzelunterricht, so wurde er mit Hilfe der Wandtafel nunmehr Massenunterricht und konnte auch in die Seminare eingeführt werden. Die Linearmethode (die Buchstabenformen werden durch Hilfslinien bestimmt), besonders durch Roßberg gefördert, wurde durch Tillich, Natorp, Zschille u. a. verbreitet. Dieser Methode entgegen steht die „amerikanische" des Schreiblehrers Castair aus London, die durch natürliche Haltung des Körpers, sowie durch systematische Vorübungen und durch Schreiben einzelner Buchstabenteile in möglichst großer und schwunghafter Form ohne alle Hilfslinien freien Zug der Hand zu erzielen sucht. Um es zu einer kräftigen, geläufigen, regelmäßigen Handschrift zu bringen und zugleich Disziplin zu üben, wird das Taktschreiben geübt. Um den - in Deutschland haben sich Dufft in Erfurt 40 und Mädelin in Stuttgart verdient gemacht; außer ihnen müssen genannt werden: Hennig für die Förderung der Kurrentschrift, Mädler, der für gemeinsame Korrektur häufig vorkommender Fehler eintrat, Schütze, Jacobi, Strachlendorf, Dietlein. — **2.** Methodisches: Faßt man das von den Allg. Bestimmungen aufgestellte Ziel (Aneignung einer sauberen, deutlichen und gewandten Schrift) ins Auge, so sind alle Schreibkünste und Malereien ausgeschlossen. Dagegen wird auf folgende Punkte zu achten sein: a. Der Unterricht beruht auf der vormachenden Lehrform. Der Lehrer läßt an der Wandtafel und in den Heften der Schüler die Buchstabenformen entstehen. b. Die einzelnen Zeichen, in ihre Elemente zerlegt, werden einzeln geübt, wobei sich die Schüler über die Formen und deren Aufbau auszusprechen haben. c. Vorkommende

Fehler werden gemeinsam besprochen. d. Die Reihenfolge der Buchstaben ist die genetische. Die eingeübten Buchstaben werden in Wörtern und Sätzen angewandt. Auf der Mittelstufe wählt man dazu Sentenzen und Sprichwörter, auf der Oberstufe dagegen werden Geschäftsaufsätze sowie Beschreibungen aus den Realien gefertigt. e. Für Anfänger sind Doppellinien ein geeignetes Hilfsmittel. f. Auf richtige Haltung des Körpers ist vom ersten Augenblick zu achten. g. Um geist- und gedankenloses Nachmalen zu verhindern, muß das Geschriebene gelesen u. das Taktschreiben angewendet werden. **3.** Hilfsmittel: Dietlein, Wegweiser; Hirsche, Der Schönschreibeunterricht; Fürstenberg, Schreibschule; Hartmann, Meth. Anleit. Prakt. Hilfsmittel: Otto, Neue Berliner Schreibschule (24 Hefte je 10—20 Pf.); Stubba, Vorlageblätter zur Erlernung verschiedener Alphabete; Hentschel, Der Geschäftsaufsatz; Wunderlich, Der Stoff für den -.

Schreib, was dein Wort uns heut' gelehrt, V. 6 v. Nun bricht die finst're Nacht herein.

Schrei, du tolle Welt, es sei, V. 7 v. Schwing' dich auf zu deinem Gott.

Schreien, ⌀ vom Beten der Menschen, Ps 22, 6 u. ö.; von leblosen Dingen = zeugen wider etwas, zB. das Blut Abels, Ge 4, 10; Sodoms Sünden, Ge 18, 20; die Steine, Hab 2, 11; die Thränen der Witwen, Si 33, 18.

Schrepfer, J Gg, religiöser Schwärmer, * 1730 in Nürnberg, seit 1768 Kaffeewirt in Leipzig, erschoß sich dort 8/10 1774. Begründer einer „schottischen Loge" mit religiösen Gebräuchen, Geisterbeschwörern u. dgl.

Schreuder, Missionar unter den Kafir (Unopumulo) in Natal, dann Bisch. der Ng. unter den Zulu° 66—72, seit 72 wieder allein wirkend.

Schrift, Schreibkunst, bereits im Pentateuch erwähnt, Ge 38, 18. Dt 24, 1 u. ö., in Moses Zeit bekannt, wahrscheinlich aus Ägypten entlehnt, mehr gepflegt unter Samuel, 1 Sa 10, 25, voll entwickelt erst unter den Königen, ausgeübt von Staats- und Privatschreibern, welche ihre Schreibutensilien (Tinte, Rohrfeder, Federmesser) im Gürtel trugen. Die Bücher hatten schon früh die Rollenform, wobei das Pergament um einen Stab gewickelt ward. Alle vorhandenen schriftlichen Urkunden des hebr. Bibeltextes sind in der Quadrat- geschrieben, die wohl aus dem babylonischen Exil stammt. Die nachbibl. Litteratur verwandte die Buchstaben auch als Ziffern. Die Massorethen° führten bei der ursprünglich bloß konsonantischen - die Punktation° ein. [Gesenius 15; Hitzig 40.]

Schrift, heilige, **A. 1.** - übersetzt Luther für תּוֹרָה (= Gesetz) in Jer 8, 8. Si 39, 11. In Si 42, 15 ist die - im Griech. „Wort des Herrn", im NT gewöhnl. „die Schrift" oder „die Schriften" bezeichnet (Dl 9, 2), bisweilen auch -en (Rö 1, 2. 2 Ti 3, 15. Erst seit Esra gewann durch Hinweisung der nachexilischen Propheten (Ez 38, 17. Sach 1, 4; 7, 7. 12) das von den früheren Propheten verkündigte Gotteswort, das man schon vorher dem Gesetz gleichzustellen pflegte und wie dieses sich in der Form der „Schrift Jehovahs" (Jes 34, 16) dachte, den Charakter von -n. Das Buch Daniel gehörte noch nicht zu diesen prophetischen Schriften. Weil man sodann die Geschichte mit praktisch-religiöser Verwertung (Ps 78, 89. 105. 106. 132. 136) in den prophetischen Geschichtsbüchern (Jos, Ri, Sa, Kö) vorfand, und weil der Psalter schon früh innerhalb u. außerhalb des Gottesdienstes gebraucht wurde, so gewannen auch diese Schriften bald das Ansehen von -n. Die von Nehemia in Jerusalem errichtete Nationalbibliothek enthielt diese -n, die später zerstreut und von Judas Maccabäus wieder gesammelt wurden. Außer diesen Schriften waren in der dem Anfange des 2. Jhdts. v. Chr. angehörigen Bibel Jesus Sirachs wohl auch die Bücher Chr, Esr, Nh und Spr enthalten. Eine Dreiteilung der Sammlung heiliger Schriften in Gesetz, Propheten und die übrigen Bücher findet man zuerst in dem Vorwort des Enkels Jesus Sirachs zu seines Großvaters Buch. Im NT wird die - bald nach dem Hauptteil „Gesetz" (Jo 12, 34), bald „Gesetz und Propheten" (Apg 28, 23), bald „Gesetz Mosis, Propheten und Psalmen" Lc 24, 44 genannt. Indes war erst etwa z. Z. des Josephus (c. Apion. 1, 8) und des Autors des vierten Buches Esra (Esr 14) die spätere Zahl der -n des ATs festgestellt. Die Sammlung der NTlichen Schriften fing erst im 2. Jhdt. an und wurde in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. abgeschlossen u. mit den ATlichen Schriften verbunden. Nach den Pastoralbriefen ist jede γραφὴ θεόπνευστος des ATs, die nach 1 Ti 4, 13 in der Gemeinde verlesen wird, nützlich zur sittlichen Unterweisung (2 Ti 3, 16). **2.** Nach altprotestantischer Dogmatik ist die - die einzige, weil allein die göttliche Offenbarung enthaltende Quelle und Norm des Glaubens und Lebens, in historischer Beziehung der „Complexus librorum, quos Judaei et Christiani sacros habent", in dogmatischer das „Verbum Dei a Prophetis et apostolis ex inspiratione divina consignatum, ut per illud peccator informetur ad aeternam salutem": „heilig" genannt „a Deo auctore, a materia, fine, effectu et inspiratione". **3.** ⌀ s. Wort. **4.** Hom.: Lc 24, 30—32: Der Zusammenhang zwischen den Wirkungen der - und den unmittelbaren Wirkungen des Erlösers. 1. Inwiefern unter beiden auch wirklich etwas Verschiedenes gemeint ist; 2. das Verhältnis beider gegeneinander (Schleiermacher 2, 187). 24, 45—49: Der Name, dem die Augen zum Verständnis der - geöffnet sind. 1. Er sieht hell hinein in des Vaters gnädigen Heilsrat; 2. zeuget fröhlich von des Sohnes glorreicher Heilsthat; 3. öffnet sein Herz dem heiligen Geist zur Heimat (Ahlfeld, Zeugn. 3, 233). Jo 20, 30—31: Wozu ist die - für uns geschrieben? Um 1. in uns den Glauben zu erwecken, daß Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; 2. uns durch diesen Glauben das ewige Leben in Jesu Christi Namen zu vermitteln (Krauß). **B.** Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre ist die - dem Inhalt und Wortlaut nach durch Prophetie° und mehr oder minder intensive Inspiration° dem Volke Israel von Gott gegeben

worden; am heiligsten und wertvollsten ist die Thora°. Meinungsverschiedenheiten über den Umfang des Kanon° bezogen sich nur auf die Propheten. Den Büchern der - wird Heiligkeit° zugesprochen. Sie „verunreinigen die Hände"; d. h. niemand darf sie anfassen, damit sie nicht beschädigt werden. Sie dürfen nicht zu Scherz und profanen Zwecken benutzt werden. Gottes Wort wirkt Zauberkräfte. Ferner wird die unbedingte Normativität der - gelehrt. Sie ist Quelle aller Lehre, dient zum Beweise jeder aufgestellten Behauptung. Die Tradition° durfte nicht aufgezeichnet werden, damit sie nicht gleiche Autorität erhielt. Die - ist unendlich an Inhalt. „Gleichwie ein Hammer in viele Funken zerteilet, also gehet auch ein Schriftvers aus in vielfachem Sinn. R. Elieser sagt: Wenn alle Meere Tinte wären und alle Menschen Schreiber, sie würden nicht hinreichen, die Thora aufzuschreiben. — R. Akiba: Die Schrift wird nicht ärmer — so wenig, als einer den Paradiesapfel ärmer macht, der an ihm riecht ꝛc., so wenig als einer die Wasserleitung schwächt, der aus ihr schöpft, oder die Lampe, wenn er die seine an ihr anzündet. Nach Wajjikra rabba 19 ist kein Jod vom Gesetz für ungültig zu erklären. Nichts, kein Haken, keine Silbe ist zufällig, alles hat seinen Sinn, der erklärt werden muß, alles darin ist notwendig. Aus dieser Unendlichkeit des Inhalts ergiebt sich die Notwendigkeit von Weise°n, die ihn deuten. Ihre Auffassung ist verbindlich; obwohl die Thora als Zaun vom Sinai gegeben, so wurden die Juden für die Übertretung ihrer Gesetze° nicht eher bestraft, als bis sie im Stiftszelt gelehrt war. Die Thora muß nach ihrer Anlage als norma normans eine norma normata haben. Diese ist verbindlich trotz der ausdrücklichsten Widersprüche der gotterleuchteten Weisen. Ja die - allein genügt nicht zum Heil°, sondern mit ihr zusammen die Tradition°, d. h. Mischna° u. Unterricht. **C.** Eine ausgeführte, wenngleich nicht widerspruchslose Theorie hat die indische und zwar schon die vedisch°e Religion und nachmals der Hinduismus° bis zum Arya°=Samaj von ihrer (durch Jahrhunderte hindurch nur mündlich fortgepflanzten) -, den Veden°, ausgebildet. Im Rig=Veda herrscht zwar noch die Anschauung, daß die Lieder dieser Litteratur von menschlichen Dichtern (Rishi) verfaßt sind, aber diese Rishi werden bereits mit den Göttern identifiziert, und die Eigentümlichkeit des vedischen Opfer°begriffs erklärt dies — sie sind es, die mit ihren opfergleichen Sprüchen Götter (wie die Ushas) erst erzeugen. In den übrigen Teilen der vedischen Litteratur (und in systematischer Entwickelung in den verschiedenen philosophischen Schulen, speziell bei dem Kommentator Sayana=Madhava im 14. Jhdt. n. Chr.) wird der göttliche Ursprung der Veden behauptet — wobei man teils auf einen höchsten Gott (Isvara, Brahma), teils auf ein unpersönliches Urprinzip zurückgeht und die Rishi als bloße Empfänger und Überlieferer der Lieder ansieht —, sowie die Ewigkeit des Veda (sowohl des ganzen wie aller seiner Worte und Laute), die zu ermöglichen die Eigennamen symbolisch oder generisch gedeutet werden. Ferner erscheinen die Veden „als kosmisches Prinzip, als die alles tragende und bewirkende Kraft", in der die Welten zusammengefaßt sind und ruhen, aus der alle Dinge und alle Eigenschaften hervorgegangen sind. Das Studium der Veden ist deshalb von unvergänglichem Wert u. eine der fünf täglichen Pflicht°en; es reinigt von Sünden und bewirkt die Vereinigung mit Brahma. Allerdings giebt es abweichende Ansichten; zwar eine Frömmigkeit ohne Vedenstudium wird nur ganz vereinzelt gelehrt, aber bereits in den Upanishad° wird die mystische Kontemplation höher geschätzt als die Vedenkenntnis, die Ewigkeit der Veden wird vereinzelt geleugnet, u. ihre Autorität gelegentlich bloß auf die Glaubwürdigkeit ihrer menschlichen Verfechter gestützt. Sonst heißt es, für die Autorität der Veden zeugt der darauf gebaute Smriti°, die allgemeine Meinung, auch die der großen Männer, die Wahrheit u. Efficacität ihres Inhalts, welche oft kontrolliert werden kann, also auch da, wo dies nicht der Fall ist, anzunehmen ist. Die Veden offenbaren uns, was auf anderen Wegen der Erkenntnis (Empirie und Induktion) nicht zu erreichen ist. Führt man dagegen an, daß manche Stellen einander widersprechen, absurd oder verkehrt sind, und daß die versprochenen Resultate dem Opfer° nicht immer folgen, so weisen die Lehrer auf die Arbeit der Exegese, welche solche Unebenheiten kunstreich glättet, auf den Unterschied der Schulen, woraus Differenzpunkte notwendig hervorgehen, und auf Fehler im Zeremoniell, welche das Opfer seiner Kraft berauben". (Chantepie de la Saussaye 1, 362.) „Der Streit über die Ewigkeit des Veda ist sehr lehrreich, besonders wenn man die brahmanische Offenbarungslehre mit dem vergleicht, was christliche u. mohammedanische Theologen über die Inspiration der Bibel und des Korans gelehrt haben. An Spitzfindigkeit und Ungereimtheit übertrifft sie alles, was von den beiden letzteren jemals erdacht worden ist." (Tiele.) Die Anerkennung der Autorität der Veden ist das Hauptmerkmal der brahmanischen Orthodoxie. Darum gelten ihr Buddhismus° u. Jainismus°, u. unter den Vaischnavas die Anhänger des Sandilya° u. der Pancarata°, unter den Sivaisten die Paçupata° als Ketzer, weil sie besondere -en haben; dagegen die atheistische Sankhya°lehre erkennt sie an. [Muir, Original sanskrit Texts, T. III, Lond. 68.]

Schrift-: -auslegung, s. Exegese. Die allegorische -auslegung, die Beziehung der Einzelheiten eines im ganzen symbolisch gedeuteten Textes auf die Einzelheiten der mit Hilfe der Lehre vom Symbol° gewonnenen allgemeinen Idee (Krauß), ist für die homiletische Verwendung der Bibel u. speziell der Gleichnisse° wertvoll, doch darf die Allegorie° nie den buchstäblichen Sinn verdrängen, sie soll vielmehr nur die praktische Anwendung des Textes erleichtern. Die symbolische -auslegung faßt die biblische Geschichte° als Symbol° auf, d. h. sieht in dem einmal Geschehenen nur ein Beispiel von Verkörperung einer ewig gültigen Wahrheit (Krauß), sie entnimmt deshalb dem Konkreten die allgemeine Idee und wendet sie auf

andere konkrete Verhältnisse an. Für die homiletische Verwendung der Bibel ist somit die -auslegung sehr wichtig. Die typologische -auslegung weiß mit Hilfe der Lehre vom Typos° einer Schriftstelle allgemeinere Gültigkeit zu geben und ist deshalb für die homiletische Verwendung der Bibel° sehr wertvoll, nur darf auch sie den buchstäblichen Sinn nicht verdrängen.

[Schrift-:] -beweis, die unumgängliche Basis für alle dogmatischen Aufstellungen, hervorragend ausgebildet bei den altprotest. Dogmatikern, in ein neues Stadium gebracht durch v. Hofmann° in seinem Werke: Der -beweis 52 ff. -erklärung, s. Hermeneutik, -auslegung. -gelehrte, im nachkanonischen Judentum der Stand der Juristen und Theologen. Ursprung: Die aus dem Dasein des Gesetzes sich von selbst als notwendig ergebende fachmännische Kenntnis und Anwendung desselben war ursprünglich Sache der Priester°. Noch Esra° war Priester und Gelehrter zugleich. Aber indem er dem Gesetze eine zentrale Bedeutung für das Volksleben gab und Einrichtungen für die gesetzliche Volkserziehung traf, wurde er der Anstoß zur Bildung eines eigenen Standes von -gelehrten neben den Priestern, ja in der Zeit des Hellenismus und der Hinneigung des höheren Priesterstandes zu diesem sogar im Gegensatze gegen sie. Als festgeschlossener Stand treten die -gelehrten bereits im NT auf; späterer Zeit erscheinen sie so wichtig und unentbehrlich, daß man als Begründer und Haupt der -gelehrten Mose ansieht. Name: Ursprünglich heißen sie סוֹפְרִים, *γραμματεῖς*, d. h. „Schriftkundige", daneben *νομικοί*, „Rechtsgelehrte" (im NT namentlich bei Lc) od. *νομοδιδάσκαλοι*, „Gesetzeslehrer", in der Mischna חֲכָמִים, „Weise". Ehrentitel waren Rabbi°, Abba° u. „Lehrer" (*καθηγητής*, Mt 23, 10 wohl = מוֹרֶה). Verbreitung: Nicht nur in Judäa wirkten sie, sondern auch schon vor der Zerstörung Jerusalems überall, wo der Eifer um das Gesetz rege war, in Galiläa (Lc 5, 17) und in der Diaspora; hier (in Babylon) entstand im 5.—6. Jhdt. ihr Hauptwerk, der Talmud°. Meist waren sie Pharisäer°, doch auch die Sadducäer hatten unter sich -gelehrte (Mc 2, 16. Lc 5, 30. Apg 23, 9). Aufgabe: In erster Linie sind sie Juristen; als solche haben sie 1. die Thora° zu erklären und neben diesem Gesetzesrecht das Gewohnheitsrecht, die Halacha°, auszubilden. Aus solcher Gesetzesinterpretation entwickelte sich, zumal nach Aufhören des Synedrium°s, eine wirkliche Gesetzgebung°; 2. Unterricht der Gesetzeskunde in der Schule° zu geben. [Lilienthal 1740; Chladenius 1718; Marti, Th. Z. Schweiz 88, 209 ff.; RE] -lektionen, s. Lectio. -lesung, s. Lectio, Epistel, Evangelium. -prinzip, scriptura sacra sola norma ac regula fidei; das Formalprinzip° der ev. Kirche. [AK 76, 719.] -sinn, war nach Origenes ein dreifacher (buchstäblich, moralisch, geistig), nach Augustin ein vierfacher. Danach lehrten die Exegeten des Mittelalters: Littera gesta docet, quod credas allegoria, moralis quod agas, quo tendit anagogia. Die neuere Hermeneutik° hält natürlich daran fest, daß eine -stelle, streng wissenschaftlich betrachtet, nur einen Sinn haben könne.

Schröckh, J Mth, D., supranaturalistischer Kirchenhistoriker in der Aufklärung°speriode, * $^{26}/_{7}$ 1733 zu Wien, 1762 aoProf. der Philos. zu Leipzig, 1767 Prof. der Poesie in Wittenberg, 1775 der Kirchen- u. Profangeschichte, † $^{2}/_{8}$ 08. Bf.: Chr. KG. 1768—03; KG. seit der Reform. 04—12; Allgem. Biographie 1768—12, 45 Bde.; Lebensbeschr. berühmter Männer 1789—91. [Autobiographie in Bayers Mag. f. Pred. V, 209 bis 222; Pölitz 08; Baur, Die Epochen der KG-Schreibung 52; Nitzsch 09; Tzschirner im 10. Teil der KG., 2. A.; RE]

Schröder, 1. At, Genremaler in Dresden, schuf u. a.: Aus dem Leben der heil. Eugenia. **2.** Au Em K Wh, eP zu Hachenburg, vom Wiesbadener Konsistorium wegen protestantenvereinlicher Gesinnung abgesetzt, von Falk° 74 restituiert, * $^{17}/_{2}$ 32 in Freirachsdorf. **3.** D. Au, Dr., Prof., Domprediger in Brandenburg a. H., † $^{9}/_{1}$ 83. **4.** Fd, Dr. und Oberschulrat in Schwerin 61—69, Referent im Ministerium (Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten), † $^{20}/_{12}$ 84. **5.** Gg Fch, Kirchenliederdichter, um 1770. **6.** Joach., IP in Rostock, † 1677. Als tüchtiger Homilet eiferte - namentlich gegen die Modethorheiten seiner Zeit. **7.** J Hch, Kirchenliederdichter, * 1666 zu Hallerspringe, † $^{30}/_{6}$ 1728 als P zu Meseberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Eins ist not, ach Herr, dies Eine; Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens. **8.** Louis J. Désiré, frz. Bildhauer, * 28 zu Paris, schuf u. a.: Luther lehrt das Evangelium 49; die pastorale Poesie 65; ein Engel des Mitleids in der Kirche St. Eustache; David. **9.** M Fch, eDe in Nassau. [PrK 74, 295; Deutsch. Pr. Bl. 74, Nr. 12.] **10.** Tranquilla Sophie, Kirchenliederdichterin, Ehefrau von 6, * 1666 zu Halle, † $^{29}/_{4}$ 1697 zu Meseberg.

Schröter, A. Luthers Übersetzung für צִיר (= Küfer, Böttcher). **B. 1.** Au, seit 82 eS in Bernburg, 65 P am Moabiter Zellengefängnis in Berlin, * $^{15}/_{9}$ 27 in Roitzsch (Prov. Sachsen). Bf.: Eine Bergmannsgemeinde aus der westfäl. Diaspora; D. 100jährige Gesch. d. Einzelhaft 77; Zehn Jahre im Zellengefängnis; D. Sonntagsheiligung u. das Verbrechen; D. Moabiter Zellengefängnis als Spiegelbild unserer Zeit 77; D. deutsche Auswanderung 81; Leben des GS D. Wiesmann; Predigten u. a. **2.** Chf Gb, Organist, Theoretiker u. Komponist, seit 1732 Organist in Nordhausen, * $^{10}/_{8}$ 1699 zu Hohenstein (Sachsen), † $^{2}/_{11}$ 1782 zu Nordhausen. Komp. u. a.: Die sieben Worte (Passion); Kirchenkantaten, Orgelpräludien und Fugen. Bf. u. a.: Epistola gratulatoria de musica Davidica et Salomonica 1716.

S(c)hu, Klassiker zweiten Ranges bei den Chinesen° (ohne die kanonische Geltung d. King°), nämlich die 4 Bücher Lun-yu°, Tschung-jung°, Ta-hio° und Meng-tses° Gespräche.

Schuback, Gl Em, Genremaler, * $^{18}/_{6}$ 20 zu Hamburg. (Christus segnet die Kindlein.)

Schubart, 1. Barbara Elisabeth, Kirchenliederdichterin, * in Düben in Kurſachſen, gab 1674 als Witwe ein Andachtsbuch heraus. **2.** Cn Fch Dl, deutſcher Dichter, * $^{13}/_{4}$ 1739 zu Oberſontheim, zuerſt Theolog, dann Muſiker, 1777—1787 Gefangener auf Hohenasperg, † $^{10}/_{10}$ 1791 als Hofmuſikdirektor und Theaterdichter in Stuttgart. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons iſt von ihm behandelt: Urquell aller Seligkeiten. Geſammelte Schriften, 8 Bde., 39f. [Strauß, 2 Bde. 49.] **3.** Fch, ſeit 81 eP am Vereinshauſe in Breslau, * $^{10}/_{7}$ 37 in Bielefeld.

Schubert, 1. Fd, ſeit 51 Direktor d. Normalſchule zu St. Anna in Wien, * $^{18}/_{10}$ 1794 zu Lichtenthal (Wien), † $^{26}/_{2}$ 59 in Wien. Komp. u. a.: Tantum ergo; Regina coeli; ein deutſches Requiem (4ſt., mit Orgel, Chorgeſänge ꝛc.); ein Requiem für ſeinen Bruder Fz. **2.** Fz Pt, Bruder von 1, einer der genialſten deutſchen Komponiſten, * $^{31}/_{1}$ 1797 zu Lichtenthal (Wien), † $^{19}/_{11}$ 28 in Berlin. Komp. u. a.: Meſſen; Mirjams Siegesgeſang (Sopranſolo, Chor und Orcheſter); Gebet (vor der Schlacht); Hymnen an den h. Geiſt (8ſt. Männerchor m. Orcheſter), Hymnen; 6 Meſſen; Deutſche Meſſe; Lazarus (eine Oſterkantate); D. 92. Pſalm (für Baritonſolo u. gemiſchten Chor); Tantum ergo (f. gemiſchten Chor, Orcheſter u. Orgel); 2 Salve Regina; Stabat mater; 8 geiſtl. Lieder (darunter Pax vobiscum). **3.** Fz, Hiſtorienmaler u. Radierer, * $^{10}/_{11}$ 06 zu Deſſau, malte u. a.: Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus; Jakob u. Rahel am Brunnen; Speiſung des Volks in der Wüſte; Adam u. Eva nach dem Sündenfall 48; der ſalomoniſche Urteilsſpruch 53; eine Grablegung Chriſti; eine Auferſtehung; Chriſtus am Ölberg; Manoahs und ſeines Weibes Opfer durch den Engel des Herrn 72; Hagar u. Ismael; St. Petrus u. Tabea ꝛc. **4.** Gf Hch v., Naturforſcher und chriſtl. Volksſchriftſteller, * $^{26}/_{4}$ 1780 in Hohenſtein (Sachſen), † $^{1}/_{7}$ 60 als Geh. Rat und Prof. der Naturwiſſenſchaft, epochemachend auf dem Gebiet der Erforſchungen des Seelenlebens. Vf.: Altes und Neues aus dem Gebiete der innern Seelenbände, 2. A. 24ff.; Geſchichte der Seele 30; Reiſe in das Morgenland 38—40. [Selbſtbiogr. 53—60; Ranke in EK 60, 729; Schneider 63; RE.] **5.** Hn, Bildhauer, Bruder von 3, * zu Deſſau, ſchuf u. a.: Die Grablegung Chriſti (Relief) und die Reliefs in der Petrikirche in Hamburg.

Schubiger, Anſelm, * $^{5}/_{3}$ 15 zu Uznach (St. Gallen). Hsg. u. a.: Die Pflege d. Kirchengeſangs u. der Kirchenmuſik in der deutſchen kath. Schweiz 73; Orgelbau u. Orgelſpiel im Mittelalter; Die außerliturgiſchen Lieder.

Schubring, Gg, eDom-P in Alsleben, † 57. [Mon. ev.-luth. Preuß. 57, 147.]

Schuch, Wolfgang, Reformationsprediger in St. Pilt im Elſaß, wegen ſeiner „Ketzerei" $^{19}/_{8}$ 1525 in Nancy verbrannt.

Schüchtern, 1 Pt 3, 6 von den chriſtl. Frauen geſagt, beſſer: furchtlos.

Schuderoff, Gg Jonathan, GCR, S in Ronneburg, rationaliſtiſcher Theolog, * $^{24}/_{10}$ 1766 in Gotha, † $^{31}/_{10}$ 43. Er predigte Kantiſche Moral, kämpfte gegen Symbolzwang und Orthodoxie u. ſchrieb zahlreiche zu ſeiner Zeit geſchätzte Schriften über Kirchenrecht, Pädagogik u. a.

Schuhe, bei den Israeliten, ſowie bei den meiſten antiken Völkern aus ſtarken Lederſtücken beſtehend, die mit Riemen an den Füßen befeſtigt wurden (Ge 14, 23. Mc 1, 7. Lc 3, 16). Da der obere Teil des Fußes unbedeckt war, ſo war ein fleißiges Fußwaſchen notwendig (ſ. Bad). Bei Gaſtmählern (Lc 7, 38) zog man die - aus. Die Prieſter im Tempel mußten ohne Fußbekleidung ihren Dienſt im Tempel verrichten, weil das Betreten der heiligen Stätte mit -n nicht geſtattet war (Ex 3, 5. Joſ 5, 15 ꝛc.). An dem Paſſahmahle ſollte Israel nach Ex 12, 11 mit Sandalen, wie zur Reiſe gerüſtet, teilnehmen. Kriegsgefangene mußten ohne - gehen (Jeſ 20, 2. 4). Jeſus ſandte ſeine Jünger zwar nicht ohne - aus (Mc 6, 9), verbot denſelben jedoch, ein zweites Paar Sandalen mitzunehmen. Daß die israelitiſchen Krieger in ähnlicher Weiſe wie die aſſyriſchen und römiſchen ihre Beine geſchützt hätten, läßt ſich nicht nachweiſen.

Schuhflicker, rSchutzpatrone der - ſind Euſeus° und Theobald°.

S(c)hu-kiao, die Lehre oder Sekte des chineſiſchen Reformators Kong-tſe°.

S(c)hu-king, heiliges Geſchichtswerk der Chineſen°, zu den 5 King° gehörig, aus dem Bücherbrande 213 v. Chr. nur in einigen (beſchädigten) Exemplaren gerettet. Er umfaßt einen Zeitraum von etwa 17. Jhdtn. bis zum 7. Jhdt. v. Chr. Die Chronologie des - hält Legge für glaubwürdiger als die der parallelen Bambubücher°; dagegen iſt die hiſtoriſche Schilderung nach didaktiſchen Rückſichten ſchematiſiert. Durch Kong-tſe° oder ſeine Schüler iſt der - wahrſcheinlich umgearbeitet, ſ. Heangti. [Chantepie de la Sauſſaye 1, 237; engl. Überſ. von Legge, Bd. 3 d. Sacred books of the East.]

Schulandachten, in höheren Schulen beim Anfang und Schluſſe der Woche oder des Tages. [Bornemann 88; Frantz 89; Kratz 89.]

Schulaufſicht. 1. Geſichtspunkte: Der Ortsſchulinſpektor, des Lehrers nächſter Vorgeſetzter, hat die ſchöne und hohe Aufgabe, des Lehrers Freund und Ratgeber zu werden, die Schwierigkeiten, welche ſich dieſem in den Weg ſtellen, zu beſeitigen und die Schule zu einer Stätte lohnendſter Thätigkeit zu machen, von welcher Ströme des Segens in die Familien und ſomit ins kirchliche und ſtaatliche Leben übergehn. Beſondere Aufmerkſamkeit wird man den jüngeren Lehrern zuwenden müſſen, damit in ihnen das Feuer, das ſie mitbringen, nicht erlöſche, und ſie in den Stand geſetzt werden, über die neuen Verhältniſſe, in die ſie eingetreten ſind, ein Urteil zu gewinnen. Auch möchte hier und dort freudigere Hingabe, Geduld und Beharrlichkeit zu wecken und zu ſtärken ſein. Der Schulinſpektor ſoll kein Treiber ſein, ſondern mehr indirekt zu wirken verſuchen. Erreicht er, daß der Lehrer gern unterrichtet und in der Schularbeit aufgeht, dann hat er das ſchönſte Ziel erreicht, ſich den

höchsten Lohn verdient. — Der Unterricht wird nach einem bestimmten Stundenplan erteilt, der in der Klasse aushängt. Es ist sorgfältig zu überwachen, daß derselbe genau befolgt wird. Die Schulzimmer, sowie das ganze Schulhaus mit Gängen und Treppen, alles muß sauber gehalten, der Garten eine Zierde der ganzen Umgebung sein. Die Kinder, die Geräte, die Bücher, alles muß ordentlich u. reinlich gehalten werden. Die Wände des Schulzimmers müssen rechtzeitig geweißt, die Öfen in den großen Ferien repariert, Schäden an den Subsellien, Fenstern u. Thüren möglichst bald ausgebessert werden. Kann der Schulinspektor es dahin bringen, daß der Lehrer auf dies alles bedacht ist, so ist damit ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege der Erziehung geschehen. Ferner wird es darauf ankommen, sich davon zu überzeugen, ob die Massenarbeit einer richtigen Disziplin untersteht, durch welche die Schulthätigkeit geregelt, viele Zeit erspart und Erfolge gesichert werden. Man darf den Lehrer nicht ohne Grund sitzend finden, sondern muß sofort beim Eintritt der Klasse, d. h. dem Lehrer und den Schülern, jene Zusammengenommenheit und Straffheit ersehen und anmerken, ohne die eine gute Disziplin gar nicht denkbar ist. Sein Standpunkt muß ein fester sein. Die Augen der Kinder sind fest auf ihn gerichtet. Fragen und Antworten sind präzise und bestimmt. An richtiger Stelle wird Chorsprechen benutzt, werden Helfer verwendet. „Besondere Aufmerksamkeit hat daher der Schulinspektor auch der zweckmäßigen Einrichtung von Abteilungen zuzuwenden, um darauf zu halten, daß jedes Kind dahin gewiesen wurde, wohin es nach seinen Leistungen gehört, sowie daß die einzelnen Abteilungen nebeneinander angemessen in feststehender, wohl geregelter Ordnung beschäftigt werden, sodaß für keinen Schüler Zeit verloren geht." Um bleibende Leistungen zu erzielen, ist seitens der Schulaufsicht das Stoffverzeichnis enge zu begrenzen. Auch dieses Verzeichnis muß in der Klasse aushängen. Am Ende jeder Woche sind die behandelten Pensa in ein Klassenbuch einzutragen, damit ersehen werden kann, ob der Stoff erweitert werden könne oder beschnitten werden müsse. — Alle Kinder, nicht nur die ersten, haben das Recht, den Lehrer für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist also bei den Prüfungen festzustellen, ob auch in den neu eingetretenen Schülern der Unterstufe ein fester und guter Grund gelegt ist. Deutliches Sprechen, richtige Betonung und Beachtung des Sinnes beim Lesen und Sprechen des Auswendiggelernten ist nicht außer Acht zu lassen. Da die Schüler im Wissen und Verstehen selbständig werden sollen, sind dieselben anzuleiten, Erzählungen, Beschreibungen, Erklärungen 2c. zusammenhängend sowohl mündlich als schriftlich wiederzugeben (Bock). Auf Wiederholung des Dagewesen ist der höchste Wert zu legen. **2.** Revisionen: Bei wohlgeordneter Beaufsichtigung wird es sich thun lassen, an vorhergegangene Revisionsbesuche anzuknüpfen, um zu sehen, ob gerügte Fehler verschwunden sind, ob Lücken ergänzt, Unsicherheiten noch vorhanden sind. Das Revisionsgeschäft beginnt in jeder Klasse am besten mit der Durchsicht den Pensenverteilung, des Lehr- und Lektionsplanes, des Fortschrittsbuches und der Absentenliste, dann folgt Ansicht der Schreibe-, Aufsatz- u. Zeichenhefte, wo solche vorhanden sind. Weder bei Prüfungen noch bei Revisionen ist mit der Oberstufe anzufangen. Es soll gezeigt werden, was die Schulen gelernt haben. Der Lehrer hat also nicht zu unterrichten, sondern durch zusammenfassende Aufgaben dem Revisor die Resultate seines Unterrichtes vorzuführen. Es wird praktisch sein, einem Teile der Schüler schriftliche Aufgaben zu geben, während man mit dem andern mündlich verhandelt. Besondere Gründe können den Revisor veranlassen, den Lehrer eine Weile unterrichten zu lassen, zu welchem Zwecke das Pensum zu wählen ist, auf welches dieser für die betreffende Stunde vorbereitet ist. Man versäume nicht, sich auch, falls die Handarbeiten der Mädchen zur Stelle sind, sich dieselben vorlegen zu lassen. Geturnt wird auf dem dazu bestimmten Platze. **3.** Die Konferenzen sind doppelter Art, theoretische und praktische, vielleicht monatlich wechselnd. **a.** Die theoretischen Konferenzen haben den Zweck, die Lehrer in der verständigen Auffassung ihrer Aufgabe zu fördern. Deshalb ist in denselben das method. Verfahren bei einzelnen Unterrichtsgegenständen genau und eingehend zu besprechen; zB. der erste Lese- und Schreibunterricht; Auslegung von bibl. Geschichten durch Sprüche, Lieder und Katechismus; Behandlung des Lesebuchs; Benutzung desselben für Geschichte u. geographischen Unterricht; die Verbindung des Lesens, Schreibens, Singens mit sachlichem Unterrichte; die einheitliche Behandlung des Sprachunterrichts; die Verbindung von Unterrichten und Üben, der Unterschied von Prüfung und Unterricht u. a. Die Behandlung ist eine referierende und eine beurteilende. Bei den sich entspinnenden Debatten ist alles Persönliche zu vermeiden. — **b.** Die praktischen Konferenzen werden abwechselnd in den verschiedenen Schulen der Parochie abgehalten. Von einzelnen rechtzeitig dazu bestimmten Lehrern werden etwa zwei bis drei Probelektionen gehalten; nach Entlassung der Kinder findet eine gemeinsame Besprechung statt. Korrekte Fragestellung, klare Entwickelung, Anleitung der Schüler zur Selbstthätigkeit, sichere Ergebnisse werden dabei besonders ins Auge zu fassen sein. Namentlich ist in solchen Gegenständen vorzuunterrichten, in welchen noch vielfach verschieden oder unrichtig verfahren wird. Über jede Konferenz wird ein Protokoll geführt, welches am Schlusse von allen Lehrern unterzeichnet und vom Schulinspektor vollzogen wird. Diese Protokolle werden in der Schulregistratur aufbewahrt.

Schul-: -aufsichtsgesetz, im Kulturkampf° von der preuß. Regierung erlassen, um dem ultramontanen Treiben des Erzbischofs Ledochowski° von Polen in der Verwaltung der kath. Volksschulen zu begegnen. Darin wurde die Schulaufsicht dem Klerus entzogen und auf den Staat übertragen. -brüder, christl. (frères ignorantins, Brüder vom h. Gabriel), Vereinigung ursprünglich franzö-

sischer Christen zur Erziehung und zum Unterricht der Kinder arbeitender Klassen, gestiftet 1724 von Jean Bapt. de la Salle zu Rheims, wirkte in jesuitischem Sinn, bald über Frankreich, Belgien und Nordamerika verbreitet; 1790 durch die Revolution aus Frankreich vertrieben.

Schulchan arukh (hebr.), der gedeckte Tisch, nach Ez. 23, 41 Name eines juridischen Kompendiums des Rabbi Jſ Koro, † 1575, Auszug aus desselben Verfassers Beth Josef. [Wolf, Bibl. hebr. I, 557 ff.]

Schuld [אָשָׁם], **A.** Nach biblischer Lehre ist - die objektive Wirkung der Sünde°, setzt also den Begriff des freien Willensentschlusses nicht voraus, wie denn Sünd-° u. -opfer gerade gebracht werden, wo böse Absicht fehlte. Wie die Sünde wird auch sie nicht als zusammenhangslos an dem Einzelnen haftend gefaßt; sie trifft jeden im Zusammenhang mit der Allgemeinheit (Ge 19, 15), weil im AT der Einzelne nicht abgelöst vom Volk des Bund°es betrachtet wird (Ex 20, 5. vgl. Ge 9, 18. 25. Nu 14, 18. Ge 20, 9; 26, 10. Dt 5, 9. Jer 2, 9. Jes 14, 21; 65, 7. vgl. Jer 14, 20; 16, 12 f.; 31, 16. Lv 26, 39 f.), für die Sündenschuld Manasses büßt daher die bessere Generation der Endzeit Israels (2 Kö 23, 26; 24, 3. Jer 15, 4 ff.). Aber nach den Propheten° ist diese ererbte von der persönlichen - verschieden (Dt 24, 16. vgl. 2 Kö 14, 6. Ez 18, 2. 4. 19; 33, 12 ff. Jer 31, 29 f. vgl. Ez 18, 10 ff.); die Seele, welche sündigt, soll sterben. So lange die - nicht zu frechem Gegensatz gegen das Heil° sich steigert, ist Versöhnung° möglich; die nicht rein persönliche - nach dem Maße menschlicher Gerechtigkeit° zu strafen, wäre von Gott nicht gerecht, die Eigenschaften° der Güte und Langmut sind in Gottes Gerechtigkeit der menschlichen Schwäche gegenüber mit eingeschlossen (Ps 103, 14; 51, 7. Ge 8, 21. Jes 57, 16. Hiob 8, 17 ff.; 10, 6 ff.; 13, 25 f.; 14, 3. 5 ff.). Wo das Gewissen noch wach, noch nicht verstockt ist, entspricht der - das -bewußtsein (Ge 3, 7 ff. Ps 32 u. 51), andererseits sucht der Mensch die - auf andre zu wälzen und so dem Bewußtsein der - zu entfliehen (Ge 3, 12 f.), oder er ist zu frecher Selbstgefälligkeit abgestumpft (Ge 4, 9. 23 f.; 19, 9 u. ö.). Da ist dann der Tod° der Lohn der -. [H Schultz, Alttest. Theol. 78, 640 ff.: RE] **B.** Nach der synagogalen jüdischen Anschauung ist die - eines Menschen bei der Sünde° nur relativ, insofern als der Jezer° u. die Macht des Satan°s u. der Dämonen° ihn dazu verführt; doch ist er auch verantwortlich, weil er sich bei seiner Wahlfreiheit° überwältigen läßt, für jede seiner Thatsünden°. Der Wert der Menschen stuft sich ab: Es giebt Gerechte°, Mittelmäßige und Gottlose°. **C.** ♁, Und vergieb uns unsere -en, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Mt 6, 12. vgl. Rö 13, 7. **D.** Wirkliche - kann nur der wirklichen Sünde° beigemessen werden, die von dem angeborenen Hang zum Bösen (Sündhaftigkeit, Erbsünde) zu unterscheiden ist. Die Größe der - ist von der Zurechnungsfähigkeit des Thäters abhängig und „steht im umgekehrten Verhältnis zum Gewicht der antreibenden und im geraden Verhältnis zum Gewicht der abhaltenden Motive" (Pfleiderer). Auseinanderzuhalten ist die rechtliche und die moralische Beurteilung der -, „welche die einzelne That im Zusammenhang des ganzen sittlichen Zustands des Thäters und diesen wieder im Zusammenhang seines ganzen Gesellschaftskreises betrachtet". -haft, in der jüdischen Rechtspraxis nicht gebräuchlich. Die NTlichen Hindeutungen (Mt 5, 25 f.; 18, 30. Lc 12, 58 f.) beziehen sich wahrscheinlich auf römisches, den Juden zur Zeit Christi wohlbekanntes Rechtsverfahren.

Schuldopfer, s. Sündopfer.

Schuldorp, Marquard, Reformator Schleswigs um 1526 in Gottorf.

Schuldverschreibungen werden bei den Israeliten erst in sehr später Zeit ausdrücklich erwähnt (Tob 1, 17. Lc 16, 6 u. bei Josephus), mögen jedoch auch früher schon gebräuchlich gewesen sein.

Schule, Fortpflanzungsmittel der Wissenschaft°, in Volks-°, höhere - oder Gymnasium°, und Hoch- oder Universität°. **A.** Geschichte. **1.** Die altjüdische -, seit Hillel°, aus dessen Familie die anerkanntesten Schulvorsteher hervorgingen, der geistige Mittelpunkt des Volkslebens, war eine Art juristisch-theologischer Fakultät, in welcher Schriftgelehrte unentgeltlich in der Halacha° unterrichteten. Aufgabe war lediglich treue Einprägung des Lernstoffes, den auch der Lehrer wörtlich, wie er ihn selbst gelernt, weiter zu überliefern hatte, die Methode infolge dessen unermüdliches Wiederholen (daher „Mischna°", eig. Wiederholung = Lehre), im übrigen Frageverfahren. Für den Unterricht gab es besondere, von den Synagogen° unterschiedene „Lehrhäuser", in denen die Schüler (Talmidim) zu den Füßen ihrer Lehrer saßen (vgl. Apg 22, 3. Lc 2, 46). Den Untergeordneten war Unterwürfigkeit, völliger Verzicht auf eigenen Willen und eigene Meinung geboten. Züchtigung war erlaubt, auch bis der Tod folgte; der Lehrer durfte den Kandidaten und Studenten, der Kandidat den Studenten prügeln. Der Schüler durfte in Gegenwart des Lehrers außer beim Abend- und Morgengebete nicht stehen. Dieses Unterwürfigkeitsverhältnis bestand auch unter den Rabbinen° je nach Wissen und Bedeutung, die sich, um ihre Kenntnisse zu prüfen, Rätsel aufgaben, „an die Krüge klopften". Es herrschte eine genaue Etikette unter den Rabbinen, über die Bedienung bei Tisch, wem man zuerst das Waschwasser reichen solle, wer das Tischgebet sprechen solle, wem der Vortritt gebühre u. s. w., die mit Strafen aufrecht erhalten wurde und auch in der himmlischen Akademie gelten sollte. Der Talmid° wird Talmid chacham, wenn er 40 Jahre alt wird; dann muß er die ganze Halacha°, das überlieferte Recht kennen; jedoch darf er nur mit einzelnen Gebieten vollkommen vertraut sein; wer alle Halachoth genau weiß, kann Haupt einer - werden. [Pacht 1742; Hirsch 71; van Gelder 72; Simon, 3. A. 79; O Schulze.] **2.** Beim Beginn des Mittelalters lehnten sich die -n fast ausschließlich an Klöster und Kathedralen an

(Klosterschulen°, Dom- od. Kathedralschulen) und hatten die Bestimmung, Novizen und künftige Geistliche auszubilden. Beliebte Lehrbücher waren Cassiodor°, Isidor°, Beda°, Alkuin°, Rhabanus°. Für Bibliotheken und Abschriften von Büchern sorgten die Klöster. Die gesamte Wissenschaft umfaßte nach Alkuin: Ethik (das spätere Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik), Physik (das spätere Quadrivium: Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie) und Theologie. Gelehrt wurde Latein (welches zugleich Umgangs- und Unterrichtssprache war), Griechisch (seit Theodor v. Tarsus in der Mitte des 7. Jhdts.) auf allen berühmten -n, selten Hebräisch, Philosophie nach Boëtius; seit dem 9. Jhdt. studierte und feierte man auch die angeblichen Schriften des Dionysius° Areopagita, als des Gründers der Gemeinde zu Paris. [L. Maitre 66.] Eine Reform der -n unternahm Karl° d. Gr., indem er die Zahl der Kloster- u. Domschulen vergrößerte, für gute Lehrkräfte sorgte und für seine und seiner Großen Söhne u. Töchter die Schola° palatina gründete. In Italien ordnete Ludwigs d. Fr. Sohn Lothar eine Neuorganisation der -n an, welche einer Neuschöpfung gleichkam. In Frankreich erhob Karl d. Kahle die Kloster- und Domschulen zur Blüte. Auch den Gedanken der Gründung von Volksschulen faßte man unter Karl d. Gr. Den Anfang zur Verwirklichung desselben machte Bischof Theodulf° von Orleans in seinem Sprengel. Aber der alleinige u. dazu noch auf einen sehr dürftigen Umfang beschränkte Unterrichtsgegenstand war Religion. **3.** Eine vollständige Umwandlung verdankt das Schulwesen der Reformation°. Sie schuf die Volksnen, namentlich die Mädchen-, sie reorganisierte die Gelehrten- und die Universität. Geriet die - des orthodoxen Zeitalters teilweise wieder in die alten Gleise mittelalterlichen Pedantismus, so hat der Pietismus das Verdienst, die - durch Pflege der Realien in gesunde Bahnen geleitet zu haben. Seine Anregungen nahm das Zeitalter der Aufklärung auf und führte sie weiter. Die - der Gegenwart bildet einen Gegenstand besonders liebevoller Pflege des Staates und des gesamten öffentlichen Lebens und steht namentlich in Deutschland in hoher Blüte, wenn sie auch das Streben nach Fortschritt immer wieder zu mancherlei Experimenten verleitet; s. Erziehung, Unterricht.

B. Erziehung: Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude; aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Grämen, Spr 10, 1. vgl. Klgl 3, 27. Mc 8, 36. Jo 17, 17. Gehorsam: Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters u. verlaß nicht das Gebot deiner Mutter, Spr 1, 8. Lc 2, 51. Eph 6, 1ff. Hbr 13, 17. Gottesfurcht: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer danach thut, des Los bleibt ewiglich, Ps 111, 10; vgl. 119, 9; 128, 1. Prd 12, 13. Lehre: Lehret mich, ich will schweigen; und was ich nicht weiß, das unterweiset mich, Hiob 6, 24. vgl. Ps 78, 5f. Lc 2, 46. 2Ti 3, 15ff. Liebe zu Jesu: Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottesfülle, Eph 3, 19. vgl. Mc 10, 14. 2Pt 3, 18. 1Jo 5, 12. Lobpreisung: Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, Ps 121, 2; vgl. 148, 12f.; 150, 6. Mt 21, 16; - s. Einweihung.

C. Hom.: Ps 119, 46—48: Wie segensreich die zu Augsburg behauptete Reformation für - und Erziehung geworden ist. 1. Die laut dem Augsb. Bekenntnis allein festgehaltene Erkenntnisquelle der h. Schrift stellte den natürlichen Bund zwischen dem Glauben an das Evangelium und allem Fleiße wieder her; 2. die behauptete Rechtfertigung durch den Glauben trieb auf die stärkste Notwendigkeit christlicher Erkenntnis und innerlicher Ausbildung zu christlicher Selbständigkeit hin; durch die abgestellten Mißbräuche vermehrten sich die Mittel aller heilsamen Bildung (Nitzsch 1, 237). Jo 14, 6: Die höchste Aufgabe einer christl. -. 1. Sie muß das Christentum fördern, 2. soll eine gelehrte - sein (Schirmer, 12 Reform.- und Gedächtnispred. 126). 21, 15: Wie sollen - und Haus sich zueinander verhalten? 1. Sie sollen beide die Kinder als die Lämmer Christi ihm zuführen, in enger Gemeinschaft an den Herzen der Kinder arbeiten, 2. und ein Band der Liebe soll Gemeindeglieder und Lehrer umschlingen (Dickmann).

Schuler, Ph Hn, eP, namhafter Homiletiker, Vf.: Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen 1792.

Schüler, A. 1. Gg K, D., eS der niederhessischen Diöcesen an der Werra und Fulda, † $^{28}/_{1}$ 85 in Allendorf. **2.** K Fch, D., eP in Hersfeld, † 38. [AK 38, 1161.] **B.** - Christi = Campbelliten°.

Schul-: -fest, s. Narrenfest. -**frage.** Es handelt sich hier um die modernen Bestrebungen, die Schule von der Kirche loszulösen und ihrem Einflusse zu entziehen. In der Praxis sind bis jetzt drei Formen dieser Loslösung aufgetreten: a. die religionslose -e, wie sie in Nordamerika und in Holland besteht, überläßt den Religionsunterricht dem Hause und der Kirche, erteilt nur allgemeine Sittenlehre und giebt damit den wichtigsten Teil der Erziehungsaufgabe völlig aus der Hand. b. Die konfessionslose Schule verzichtet zwar nicht ganz auf Religion, ist aber, da sie dieselbe nicht in einer der geschichtlich gewordenen Gestalten (Judentum, Katholicismus, Protestantismus, luth. reformierter Glaube) annehmen will, genötigt, eine nicht lebensfähige Mischung aller Religionen herzustellen. c. Die paritätische oder Simultanschule erteilt den Religionsunterricht konfessionell (durch Lehrer der betr. Konfession) und alle übrigen Fächer, soweit möglich, ohne Rücksicht auf die Religion, wodurch dem Unterricht in den meisten Fächern (zB. Geschichte) Wärme und Interesse sowie auch die erziehliche Einwirkung geraubt wird. — Das letzte, wenn auch unausgesprochene, oft vielleicht sogar unbewußte Ziel dieser Bestrebungen ist die religionslose -e. In Deutschland wirken u. a. in diesem von dem Evangelium abgewandten Sinne die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung und

der Liberale -verein (Prof. Jürgen Bona Meyer in Bonn). Geschichte: Von den vereinsmäßig gestalteten Gegenbestrebungen sind die wichtigsten: der Deutsche ev. -verein (derzeit Ordner: Direktor Dr. Kolbe in Treptow a. R., Organ: Ev. Monbl. f. d. deutsche -e); Verein z. Erhaltung d. ev. Volksschule, der erfolgreich gegen die durch das Ministerium Falk° schon ziemlich weit gediehene Simultanisierung d. -e agitierte (Organ: Monatliche Mitteilungen d. Vereins z. Erh. d. deutsch. Volksschule); der ev. Lehrerbund (Vorst. Hauptlehrer Götze in Hamburg; Organ: Monatsbl. d. ev. Lehrerbundes); der ev. Schulkongreß (Vors. Dir. Dr. Leimbach in Goslar). Eine hervorragende praktische Leistung auf dem Gebiete des höheren -wesens ist das 51 gegründete Gymnasium in Gütersloh (Westfalen), um dessen christliche Haltung sich der damalige Religionslehrer und Anstaltspastor Braun (jetzt GS in Berlin) große Verdienste erworben hat; auch die Pädagogien in Breklum (Holst.) und in Godesberg a. Rh. Abhilfe des Notstandes: Die Bestrebungen aller Vereine sind in erster Linie auf die Beeinflussung der Gesetzgebung zu richten, indem namentlich durch Zeitungen oder öffentliche Versammlungen, sowie auch Einzelbemühungen die Eltern über die Tragweite der -verhältnisse aufgeklärt werden. Wo schon verhältnismäßig günstige Gesetze bestehen, sind sie zum inneren Ausbau der -e thunlichst auszunutzen. Als ein Mittel der Erziehung der Kinder zu christlichem Leben ist auch ein passend angebrachter Hinweis auf die Arbeit der inneren Mission empfehlenswert. Im Dez. 90 wurde die -frage auf Anregung des Kaisers Wh II. zu Berlin durch eine besondere Enquete in ernsteste Erwägung gezogen. Gefahren: Eine der Hauptgefahren auf diesem Gebiete ist der Gebrauch von Schlagwörtern, welche die Menge irreführen. Es ist nötig, durch klare, sorgsame Behandlung der betr. Fragen Licht in die Sachlage zu bringen. Eine unbefangene Behandlung derselben wird durch das in Lehrerkreisen herrschende Mißtrauen und die Empfindlichkeit gegen die Kirche und ihre Organe sehr erschwert. — Der -e verwandte Einrichtungen auf dem Gebiete der inneren Mission sind die Krippe°, Warteschule°, Sonntagsschule°, die gesamte Fürsorge für die männliche und weibliche Jugend, die gesamte Heilpädagogik. [Kolbe, Ev. Monatsbl. f. d. deutsche -e 81; Zillessen, Monatl. Mitteil. d. Vereins z. Erhaltung d. evangel. Volksschule, Denkschriften der -kongresse; Strack, Die moderne -gesetzgebung 78; Möbius, D. christl. -e 78; Michaël, -e u. Innere Mission 78; D. deutsche evang. -kongreß 83; Bayer, Über d. Einfluß d. öffentl. Lebens auf d. Erziehung d. Jugend 81; Splittgerber, D. gegenw. Lage d. ev. Volksschule in Pr. u. d. Simultanschule; Horn, Üb. Hollands Volksschulwesen 77; Brandt, Wie erziehen wir unsere Jugend zur Kirche? 77; Zillessen, D. Kampf d. positiven Christentums mit d. sog. modernen Weltanschauung auf dem Gebiete der Volksschule 82; Warneck, D. Mission in der Volksschule 83; Marx, MJM 84, 321; RE]

[Schul-:] -gezänke, 1 Ti 6, 5 wörtlich: unnütze Beschäftigung mit „Wortkriegen". -**lehrer**, s. Einführung. -**lehrerbibeln**, erklärte Bibeln, Bibelwerke mit Einleitungen und Anmerkungen für die Hand des Volksschullehrers von Dinter° 26—30, 3. A. 41—48, Brandt° 29 bis 31, 2. A. 33—48, Schütze° 46—50. -**leute**, römische Schutzpatrone der - sind Gregorius° Magnus, Hieronymus°, Katharina° und Mathurinus° von Nantes. -**pedantismus**, die bloß schulmäßige Anhäufung von Kenntnissen ohne wissenschaftliche Durchdringung. -**predigten**, in manchen Ländern für Quasimodogeniti angeordnet, zur Belehrung der Eltern in Schulsachen, Kindererziehung u. desgl. -**regulative**, vom Kultusminister Raumer° erlassen, im orthodox-lutherischen Sinne abgefaßt. Vielseitige Erbitterung war die Folge. Nachdem sie unter Bethmann°-Hollwegs Ministerium in Schutz genommen, erfolgte vonseiten Falk°s ihre Aufhebung. -**schwestern**, eine religiöse Genossenschaft (Kongregation) zum Unterricht der katholischen weiblichen Jugend, auf Veranlassung des Regensburger Weihbischofs Wittmann° 34 gegr., verbreitete sich bald über Bayern hinaus, sogar bis Nordamerika. [Schels 57; Schuppe 68;

Schult, s. Schultt. [Dürrschmidt 75.]

Schulte, J Fch, Ritter von, D. Dr., seit 72 Prof. in Bonn, kath. Kirchenrechtslehrer in Prag und Bonn, begeisterter Führer der Altkatholiken, Vf. zahlreicher Lehrbücher über Eherecht u. Kirchenrecht, * $^{23}/_{4}$ 27 in Winterberg in Westfalen.

Schultens, 1. At, rfTheolog, * 1686 in Gröningen, † $^{26}/_{1}$ 1750 als Prof. d. Arabischen und Hebräischen zu Franeker, Begründer der wissenschaftl. Grammatik der hebr. Sprache. Vf.: Institutiones ad fundamenta ling. hebr. 1737 (Hauptwerk). [RE] **2.** Hch At, Sohn von 3, * $^{15}/_{2}$ 49 in Herborn, † $^{12}/_{8}$ 1793 in Franeker, Amtsnachfolger seines Vaters. **3.** J Jb, Sohn von 1, * 1716 in Franeker, † $^{27}/_{11}$ 1778 das. als Amtsnachfolger seines Vaters.

Schulterkleid (ὠμοφόριον), über dem saccus° getragenes, diesem an Länge fast gleichkommendes Obergewand des Bischof°s in der grKirche.

Schultesius, J Pl, P d. deutsch-holländ. Gemeinde in Livorno, * $^{14}/_{9}$ 1748 zu Fechheim (Koburg), † 16 in Livorno. Vf.: Memoria sopra la musica di chiesa 10.

Schultheß, J, D., prot. Theolog, * $^{28}/_{9}$ 1763 in Mönhaltorf, † $^{10}/_{11}$ 36 als Prof. d. Theol. in Zürich, Rationalist. Hsg. (mit Schuler): Werke Zwinglis 28 ff. [RE]

Schultt, 1. Juliana Patientia v., Kirchenliederdichterin, Tochter von 2, * $^{24}/_{1}$ 1680 zu Hevnitz bei Meißen, † $^{14}/_{8}$ 1701 zu Darmstadt. **2.** Rf Fch v., Kirchenliederdichter, wurde 1669 Regierungs- u. CR zu Darmstadt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Jesu, komm mit deinem Vater.

Schultz, 1. Fch Wh, D., seit 64 oProf. d. eTheol. in Breslau, * $^{24}/_{9}$ 28 zu Friesack, † $^{15}/_{1}$ 88. Vf.: Die Schöpfungsgeschichte nach Naturwissenschaft u. Bibel 65; Kommentare über Esra, Nehemia und Esther in Langes Bibelwerk 75. **2.** Hn, D., CR, Abt von Bursfelde, seit 76

oProf. d. eTheologie in Göttingen, * $^{30}/_{12}$ 36 in Lüchow b. Lüneburg, 64 oProf. in Basel, 72 in Straßburg, 74 in Heidelberg. Wf.: Voraussetzungen d. chr. Unsterblichkeitslehre 61; Die Lehre von d. Gottheit Christi 80; Zur Lehre vom h. Abendmahle 86; Predigten 82; Zu den kirchl. Fragen d. Gegenwart 89; Theologie d. ATs, 4. A. 89. **3.** Hn Th, Historien- und Genremaler, * 16 zu Wittstock, malte u. a.: Samuel, Jesaia, die Könige und Priester des ATs (Schloßkapelle in Berlin). **4.** N. D., Kirchenliederdichter. **5.** Stephan, Judenmissionar im 18. Jhdt., hervorgegangen aus dem Callenbergschen Institut in Halle, durchreiste Europa, Asien und Afrika. Wf. u. a.: Leitungen des Höchsten 1771. [de la Roi 78.] **6.** Wr, D., eGS in Reval, * $^{5}/_{12}$ 13 in Dorpat, † $^{3}/_{10}$ 87.

Schultze, 1. Chf, Kantor zu Delitzsch. Hsg. u. a.: Collegium dolicii (!) charitativum 1647 (Bibelsprüche f. 5 St. mit Continuo auf Madrigalenart gesetzt): Melodieen zu Benjamins „Jauchzendem Libanon“ 1659 u. 1668. **2.** Cn Fch, 1720—1743 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien, * $^{26}/_{10}$ 1689 in Sonnenburg, † $^{25}/_{11}$ 1760 in Halle. **3.** E Wh, seit 85 eS in Gollnow, * $^{30}/_{7}$ 37 in Triebsees, 84 OP in Labes. Wf.: Deutsch u. Welsch 74; Zwischen Tiber und Spree 80. **4.** J, Organist zu Danneberg (Braunschweig). Hsg.: 40 Neue auserlesene schöne Intraden u. Gagliarden mit 4 St. 1612; Musikalische Jugendlust (Motetten) 1627. **5.** J Hch, eP in Altenweddingen, * $^{7}/_{9}$ 10, † $^{21}/_{11}$ 84 in Helmstedt. Wf.: Entwürfe zu liturgischen Gottesdiensten (Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Vesper-, Königsglocke u. a.); Textgemäße Predigtentwürfe über die evang. und ep. Perikopen. **6.** Ld, GS d. Prov. Sachsen in Magdeburg. Wf.: Ekklesia u. Volkskirche 75; viele einzelne Predigten. **7.** Maximilian Victor, oProf. der eTheol. in Greifswald, * $^{13}/_{12}$ 51 in Fürstenberg (Waldeck). Wf.: Die Katakomben von S. Gennaro dei Poveri in Neapel 77; Studien üb. altchristliche Monumente 80; Die Katakomben 82; Das ev. Kirchengebäude 86; Gesch. d. Unterganges d. griech.-röm. Heidentums I 87; Christl. Archäologie u. Ev. Polemik in Zöcklers Handbuch. **8.** Rf, eD zu St. Nikolai in Potsdam, † 71. [NEK 71, 541.] **9.** eS in Soldin, † 78. [PrK 78, 267.]

Schulz, 1. Augustin, eP der Brüderexulanten in Rixdorf, † 1752. **2.** Dv, Dr., eCR, Prof. d. Theol. in Breslau, * $^{29}/_{11}$ 1779 in Pürben (Freist. Kr.), † $^{17}/_{2}$ 54, entschiedener Vertreter der alten rational. Schule. „Was Röhr für Weimar, war - für Schlesien.“ Wf.: D. Brief an die Hebräer 18; D. chr. Lehre vom h. Abendmahl, 2. A. 31; D. chr. Lehre vom Glauben 34; D. Wesen u. Treiben der Ev. Kirchenztg. 39 f. [RE] **3.** Ed, eP in Mülheim a. d. R., † $^{17}/_{11}$ 80. Wf.: Reise ins gelobte Land. **4.** Fd, seit 58 Musikdirektor an der Markuskirche in Berlin, * $^{21}/_{10}$ 21 zu Kossar (Krossen). Komp. u. a.: Motetten; D. 68. Psalm f. Doppelchor 2c. **5.** J Abraham Pt, Komponist und Theoretiker, 1787 bis 1794 Hofkapellmeister zu Kopenhagen, * $^{30}/_{3}$ 1747 zu Lüneburg, † $^{10}/_{6}$ 1800 in Schwedt. Komp. u. a.: Uz' „Lyrische Gedichte religiösen Inhalts“ 1784; Religiöse Oden und Lieder aus den besten deutschen Dichtern; Johannes u. Maria (Oratorien); Christi Tod (Passionskantate) 1789; Tedeum (Manuskript); Hymne an Gott 1793. **6.** K (- Schwerin), Pianist u. Komponist, Klavierlehrer am Konservatorium in Stettin, * $^{3}/_{1}$ 45 in Schwerin. Komp. u. a.: Sanctus, Osanna, Benediktus, Ave Maria (Gesangwerke). **7.** O K Fch Wh, Organist zu Prenzlau, * $^{25}/_{3}$ 05 zu Gartz. Komp. u. a. kirchl. Vokalwerke. **8.** Samuel, oP, Senior in Hamburg, orthodoxer Gegner Speners, † 1699. **9.** eP in Gielsdorf, Rationalist, trug abweichend von der damaligen geistlichen Tracht, welche eine Perücke verlangte, einen Zopf (Zopf-). Wf.: Erweis des himmelweiten Unterschiedes der Moral und Religion 1788. [Vollmar, Prozeß des - 46.] **10.** eP u. Leiter des Diakonissenhauses Bethanien in Berlin, † 75. [EK 75, 993.] **11.** eKR in Wiesbaden. [PrK 56, 351 ff.] **12.** = Prätorius°.

Schulze, 1. Fch, Prof. in Gießen, Theolog der Aufklärung°speriode, † 06. Wf.: Scholia in VT. **2.** Gg Lg Wh Fd, eOP in Stadthagen (Schaumburg-Lippe), † 50. [AK 50, 1199.] **3.** Gg Wh, P der freien Jesuskirche in Berlin, Liederdichter, * $^{7}/_{4}$ 30 in Göttingen. Wf.: D. Gleichn. v. verlorenen Sohn. **4.** Gv, Lic., seit 82 eP in Erfurt, * $^{20}/_{8}$ 51 in Wellersdorf (Niederlausitz). Wf.: Üb. d. Widerstreit d. Pflichten 78; Predigten f. sittlich Strebende u. religiös Ruhende 86; Üb. Moralpred. 86; D. Widerstreit zwischen ev. u. kath. Sittlichkeit 88. **5.** J, Pädagog, * $^{15}/_{1}$ 1786 in Brühl, † $^{21}/_{2}$ 69 in Berlin. **6.** Lg, CR, seit 74 oProf. der eTheol. in Rostock, * $^{27}/_{12}$ 33 in Berlin, 63 aoProf. in Königsberg, 66 geistl. Inspektor am Kloster unserer l. Frauen in Magdeburg. Wf.: De fontibus, ex quibus historia Hyesosorum haurienda sit 58; Üb. die Wunder Jesu Christi 64; Martha u. Maria 65; Passions- u. Osterfeier 66; Vom Menschensohn u. vom Logos 67; Friede im Herrn 71; Ph Wackernagel 79; Üb. d. konfessionelle Volksschule 79; F. A. Philippi 83; An Neander 90; D. bibl. Theol. d. NTs in Zöcklers Handbuch. Hsg.: Wuttkes Ethik, 3. A. 74. **6.** O, eD in Derenburg, † $^{9}/_{6}$ 84. Wf.: Ausführl. Erklärg. d. 80 Kirchenlieder; Lehr- und Lernbuch d. bibl. Gesch.

Schulze-Delitzsch, Hn, liberaler Volkswirt, Gründer der deutschen Genossenschaften, * $^{29}/_{8}$ 08 in Delitzsch, † $^{29}/_{4}$ 83 in Potsdam. [Bernstein 83.]

Schulzwang, allen europäischen Staaten eigentümlich, eine Folge und Forderung der christl. Kultur, wird auch bei Christianisierung heidnischer Völker eingeführt, zB. 81 auf Madagaskar.

Schumacher, Fz Xav., rPropst und P in Paderborn, Jubilar-P, päpstl. geh. Kämmerer u. Sen. d. gef. Diöc.-Klerus, * $^{28}/_{10}$ 1788 in Paderborn, † $^{1}/_{10}$ 68.

Schumann, 1. An, seit 77 eS in Königs-Wusterhausen, * $^{18}/_{5}$ 35 in Stennewitz b. Landsberg a. W. **2.** Cn, Kirchenliederdichter, * zu Osterfeld $^{15}/_{2}$ 1681, † als P in Pötewitz im Stifte Naumburg-Zeitz 1744. **3.** J Ml, eKir-

chenliederdichter, * zu Weißenfels $^{20}/_{12}$ 1666, † als OHof-P, S u. CR das. $^{21}/_{6}$ 1741. **4.** Rt, einer der berühmtesten deutschen Komponisten, * $^{8}/_{6}$ 10 zu Zwickau (Sachsen), † $^{29}/_{7}$ 56 zu Endenich (Bonn). Komp. u. a.: Adventslied (Op. 71 für Sopransolo, Chor u. Orchester); Missa sacra mit Orchester (Op. 147); „Verzweifle nicht im Schmerzensthal" (Op. 93 für Männerdoppelchor u. ad lib. Orgel); Requiem (Op. 90); 6 Fugen üb. Bach f. Orgel u. Pedalflügel (Op. 60) ꝛc. **5.** Theophil Salomon, Missionar der Brüdergemeine, * $^{1}/_{7}$ 1719 in Grabow. **6.** CR in Bayreuth, † $^{20}/_{2}$ 85.

Schuppen, ✎ schlangenähnliche, glatte Wassertiere, Dt 14, 9. 10, bildlich Apg 9, 18.

Schupp(ius), J Balthasar, D., Kirchenliederdichter, * $^{1}/_{3}$ 1610 zu Gießen, † $^{26}/_{10}$ 1661 als Haupt-P an St. Jakob in Hamburg. Er war ein sehr gründlicher Kenner des Volkslebens, schilderte dasselbe mit plastischer Anschaulichkeit in populärer, eindringlicher, hier und da freilich etwas zopfiger Sprache. Mit tiefem Ernst verbindet dieser in seiner derben Urwüchsigkeit originale, echt deutsche Mann beißende Satire und feine Ironie. Seine Predigten, auch die beim Friedensschluß zu Münster gehaltene, sind bis auf eine „Gedenk daran, Hamburg" (über das 3. Gebot) verloren gegangen. [Lambeck 1685; Blochmann 63; Vial 57; Oelze 60; Hymn. Bl. 87, 18. 62; RE]

Schur, A. Wüste zwischen Kanaan u. Ägypten, Ge 16, 7 u. ö., bei Josephus Pelusian genannt. [RE] **B.** Fd, seit 76 eP in Bielitz (österr. Schlesien), * $^{13}/_{3}$ 39 in Wien, Begründer des Ev. Kandidatenhauses in Bielitz, 62 P in Brünn. Hsg.: Ev. Schulgesangbuch 83; Ev. Kirchenztg. für Österreich (seit 84).

Schürer, Em, D., seit 90 Prof. d. eTheol. in Kiel, * $^{2}/_{5}$ 44 in Augsburg, 78 oProf. in Gießen. Vf.: NTliche Zeitgesch. 74 (2. A. als: Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi 86—90); De controversiis paschalibus 69; D. Gemeindeverfassung d. Juden in Rom 73. Hsg.: Theol. Litteraturztg. (seit 76).

Schürmann (Schuermann), Anna Maria v., gen. „der Stern von Utrecht", eine durch ihre Gelehrsamkeit ausgezeichnete Jungfrau, die, 1607 von reform. Eltern geboren, später zu der von Labadie° in Amsterdam gegründeten Hausgemeinde übertrat und sich um deren Wachstum sehr verdient machte. Mit Labadie, Yvon° u. Dulignon° leitete sie die Gemeinde der Labadisten° bis zu ihrem Tode 1678. Ein Zeugnis ihrer Gelehrsamkeit ist das eine Geschichte der labadistischen Bewegung enthaltende Buch: „Εὐκληρία s. mel. partis electio". [Schröckh 1796; Berkum 31; Münch, Frauencharaktere 40; Göbel, Gesch. d. chr. Leb. in d. rhein.-westfäl. Kirche 52; Biographieen v. Schotel 53 u. Tschackert 76; Duker, Archiv Ned. Kirk. 87, 171 ff.; RE]

Schürpf, Hieronymus, D., Jurist der Reformationszeit, Freund Luthers, 1502 Rektor d. Univers., seit 1507 Ordinarius der Rechte, begleitete Luther nach Worms; später kühlte sich die Freundschaft ab, weil - mit manchen Einrichtungen der Reformatoren nicht zufrieden war; er siedelte nach Frankfurt a. O. über, wo er das Recht 7 Jahre lehrte, † 1554.

Schurz, einfachstes Kleidungsstück zur Bedeckung der Blöße Ge 3, 7. Der - Jesu bei der Fußwaschung war ein leinenes Tuch.

Schüssel, Luthers Übersetzung 1. für קְעָרָה, das die zum Schaubrottisch gehörigen, goldenen -n in Ex 25, 29; 37, 16. Nu 4, 7 bezeichnet, ferner für die zwölf silbernen, mit Mehlspeisopfer gefüllten von den Stammfürsten als Weihgeschenk dargebrachten -n (Nu 7, 13 ff.) und allgemein für Speise-n (Si 31, 17; im Griech. = τρύβλιον Mt 26, 23. Mc 14, 20); 2. für מְזַמְּרוֹת (1Kö 7, 50), was richtiger „Messer" bezeichnet (vgl. 2Kö 12, 13); 3. für πίναξ = flache - (Mt 14, 8. 11. Mc 6, 25. 28. Lc 11, 39); 4. für παροψίς, ursprünglich Bezeichnung für Dessert-, dann für Speise- überhaupt (Mt 23. 25 f.); 5. für σκάφη = tiefe -.

Schuster, A. 1. Gh, Kirchenliederdichter, * 1673 zu Langenhessen bei Zwickau, † als AD an der Hauptkirche zu Zwickau 1761. **2.** Jf, seit 1787 Kapellmeister in Dresden, * $^{11}/_{8}$ 1748 zu Dresden, † $^{24}/_{7}$ 12 das. Komp.: Oratorien, Kantaten, 1 Messe, 1 Passion, 1 Tedeum, d. 74. Psalm ꝛc. **3.** K Fch Th, seit 82 CR und (seit 85) GS des Fürstentums Calenberg in Hannover, * $^{25}/_{4}$ 33 in Celle, 65 Studiendirektor in Loccum, 80 S in Göttingen. Vf.: D. Ausbild. d. Theologen im Predigerseminar d. Klosters Loccum 76; D. gute Vortrag, eine Kunst u. eine Tugend 82; D. Vorbereitung d. Predigt 89. **B.** rSchutzpatrone der - sind: Crispin° u. Crispian°.

Schütteler = Shakers°.

Schüttle deinen Kopf und sprich: L. 2 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Schutz, A. 1. ✎ Gott ist mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, mein - und meine Zuflucht. 2Sa 22, 3. vgl. Ps 94, 22. Spr 2, 7 f. Jo 17, 15. Beispiel göttlichen -es: 1Chr 17, 22. vgl. Ez 3, 8 f. Beispiel menschlichen -es: Ge 26, 11. vgl. 1Sa 25, 16. **2.** Hom.: Mt 23, 37: Jesus, die schützende Henne. 1. Die Gefahren des Lebensweges; 2. der -, welchen uns Christus gewährt; 3. das Verhalten, das wir deshalb zu beobachten haben (Arndt, Gleichnisr. 3, 117). **B.** staatlicher, der Kirche, s. Kirche u. Staat.

Schütz, 1. Cn, Kirchenliederdichter, ca. 1725, erst Küser in der Rheinpfalz, dann Kammerschreiber der Pfalzgräfin Christiane. Er gehört der pietistischen Richtung an, hält sich aber meistens frei von den Ausschreitungen derselben. **2.** Fch Cn Gl At, seit 82 Präpositus der Grabower Präpositur, * $^{29}/_{4}$ 29 Wessin i. Mecklenb. **3.** (Sagittarius) Hch, Reformator der deutschen Kirchenkomposition, seit 1617 Hofkapellmeister des Kurfürsten von Sachsen, * $^{8}/_{10}$ 1585 zu Köstritz (sächs. Vogtland), † $^{6}/_{11}$ 1672 in Dresden. Komp. u. a.: Die 7 Worte Christi am Kreuz (Passion); Die Historia des Leidens u. Sterbens unsers Heylands Jesu Christi (4 Passionen nach Mt, Mc, Lc u. Jo); Historia der fröhlichen u. siegreichen Auferstehung unsers einigen

Erlösers und Seligmachers Jesu Christi 1623; Jesaia, dem Propheten, das geschah (8st. Motetten); Psalmen Davids sampt etlichen Motetten und Konzerten mit 8 u. mehr St. nebst andern zweien Kapellen, daß dero etliche auf 3 u. 4 Chor nach Beliebung gebracht werden können mit Continuo 1619; Geistliches Gesangbuch auf d. Cornelius Beckers Psalmen und luther. Kirchenlieder 1619, 1628, 1661, 1676; Symphonia sacra 3—6 voc. 1629, 1647, 1650; Das ist gewißlich wahr (6 st. Motette) 1631; Kleine geistl. Konzerte von 1—5 St. 1636 und 1639; Musicalia ad chorum sacrum, d. i. geistliche Chormusik in 5 bis 7 Stimmen, beides instrumentaliter und vocaliter, wobei der Bassus generalis 1648; 12 geistl. Gesänge mit 4 Stimmen f. kleinere Kantoreien 1657. Werke ed. Spitta (Breitkopf u. Härtel). **4.** J Jb, eKirchenliederdichter, * $^{7}/_{9}$ 1640 zu Frankfurt a. M., † $^{22}/_{5}$ 1690 als Advokat und Reichsrat daselbst. Freund Speners. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. [Wangemann, Kirchenlied S. 298.] **5.** v., = Sinold°.

Schütze, A. Gg Lg Wh Fd, seit 46e OP in Stadthagen (Fürstent. Schaumb.-Lippe), früher D in Alfeld im Hildesheimschen, * $^{14}/_{12}$ 04 in Handorf (Hannov.), † $^{27}/_{7}$ 50 in Kissingen. [JR 50, 1199.] **B.** - mich vor's Teufels Netzen, V. 8 v. Werde munter, mein.

Schützen, Schutzpatron der - ist Sebastian°.

Schutzengel, 1. (genii tutelares), die schon nach altkirchlicher Anschauung (vgl. Hermae past. 2, 6, 2) von Gott dem Geschöpfe zur speziellen Fürsorge geordneten -. Justin, Apol. 2, 5: *ὁ θεὸς .. τὴν μὲν τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν ὑπὸ οὐρανὸν πρόνοιαν ἀγγέλοις, οὓς ἐπὶ τούτοις ἔταξε, παρέδωκεν.* Die Vorstellung ist z. T. aus der heidnischen Genienlehre hervorgegangen, z. T. durch die h. Schrift (Mt 18, 10. Apg 12, 15. Tb 12, 12) an die Hand gegeben. Die Idee der - wurde in der scholastischen Periode von Petrus Lombardus und anderen beibehalten und weiter gebildet. In der Reformationszeit glaubte Luther an -, ohne jedoch daraus ein Dogma zu machen (Heppe, S. 330). Die altprot. Dogmatiker hielten die - für wahrscheinlich vorhanden, und die kath. Kirche erteilte denselben das Prädikat der invocatio. **2.** ☞ Ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Mt 18, 10. vgl. Ge 21, 17; 22, 11f. Dl 6, 22. -fest (festum SS. angelorum custodum oder tutelarium oder propriorum), zuerst im 16. Jhdt. in Spanien gefeiert, Tag $^{1}/_{3}$. Frankreich legte es auf den ersten liturgisch-freien Tag nach Michaelis. Paul V. bestätigte es $^{27}/_{9}$ 1608, Clemens X. setzte es 1670 auf $^{2}/_{10}$ fest, jetzt nach päpstl. Indult am 1. Sonntag im Sept. gefeiert.

Schutz Mariä (Mariä Hilfe, festum Mariae auxilii Christianorum), $^{24}/_{5}$ 14 von Pius VII. nach seiner Rückkehr aus d. Gefangenschaft eingesetzt.

Schutzpatron, Lokalheiliger, Spezialheiliger. Schon in der alten Kirche ehrte man an bestimmten Orten bestimmte Heilige, zB. in Smyrna den Polykarp°, in Antiochien den Ignatius°, überhaupt die Märtyrer an dem Orte ihres Martyriums. Die Verehrung eines -s entsprang aber nicht bloß der Pietät, man glaubte auch, daß derselbe dem Orte seiner Verehrung besonders gnädig sei. Daneben ward jede Kirche durch die Notwendigkeit, Reliquien zu haben, gezwungen, für einen - zu sorgen. Schließlich wurde das ganze Heiligenwesen so organisiert, daß alle Orte, Stände, Vereine, Dogmen, Übel, Krankheiten rc. ihre -e bekamen. Es schmeichelt dem menschlichen Egoismus, einen Heiligen für sich zu haben. Die Verwerflichkeit dieses -wesens ergiebt sich aus der des Heiligenwesens überhaupt.

Schwab, 1. François Marie Louis, Kritiker u. Komponist, * $^{18}/_{4}$ 29 zu Straßburg. Komp. u. a.: 1 gr. Messe, Kantaten rc. **2.** Gv, Dichter, seit 43 Oberstudien- u. CR in Stuttgart, * $^{19}/_{6}$ 1792 in Stuttgart, † $^{4}/_{11}$ 50. Vf. u. a.: Schillers Leben 40. [Klüpfel 58; Chf Th. Schwab 83.]

Schwabacher: - Artikel, von Luther verfaßt, 17 an der Zahl, eine Bearbeitung d. Marburger° Artikel; sie wurden in dem -° Konvent $^{16}/_{10}$ 1529 von Sachsen den oberdeutschen Städten als Bundesbedingungen vorgelegt, die erste Grundlage der Augsburger° Konfession. — Davon zu unterscheiden sind die - Visitationsartikel, von Georg von Brandenburg-Ansbach gemeinschaftlich mit den Nürnbergern $^{14}/_{6}$ 1528 als Grundlage für die Einführung der Reformation festgesetzt, wahrscheinlich von Osiander° verfaßt. - Konvent, eine $^{16}/_{10}$ 1529 von den protest. Fürsten gehaltene Zusammenkunft, nachdem die auf dem Speierer Reichstag für Rotach auf den Juni 1529 festgesetzte sich zerschlagen hatte, auf welcher die von Luther, Melanchthon u. Jonas verfaßten „17 - Artikel" zur Unterschrift vorgelegt wurden, welche jedoch bei den oberländischen Gesandten auf Widerstand stießen. Man hatte hier auch über die Stellungnahme der Protestanten zum Kaiser zu beraten, welcher nach dem für sie ungünstigen Speierer Reichstagsabschied auch ihre Gesandten höchst ungnädig behandelt hatte. Luther riet zu jeder nur möglichen Nachgiebigkeit gegen den Kaiser, die göttliche Obrigkeit; indes man kam weder hier noch auf einem späteren Konvent zu Schmalkalden zu einem befriedigenden Resultat. Auch die Pläne Philipps von Hessen u. Zwinglis, welche gegen die Katholiken eine ungeheure Koalition des prot. Nordens mit Einschluß von Dänemark, Frankreich, Württemberg, der Schweiz u. Venedig zu gemeinsamer Operation zusammenbringen wollten, erwiesen sich als unausführbar. [Lenz, Zwingli u. Phil. Ztschr. f. KG. III, H. 2, 3.]

Schwabe, 1. Fz, Dr., Direktor des Friedberger Predigerseminars, † $^{12}/_{8}$ 84. **2.** Sigismund (Suevus), Kirchenliederdichter, * um 1526 zu Freistadt in Schlesien, † $^{15}/_{5}$ 1596 als ePropst und P zum heil. Geist und St. Bernhardin in Breslau.

Schwaben, s. Württemberg. -spiegel, süddeutsches Land- u. Lehnrechtsbuch von klerikalem Geist, verfaßt nach 1273. Ausgabe von Laßberg 40.

Schwäbische Konkordie, Einigungsschrift, die Überarbeitung der von Andreä° verfaßten 6 Predigten 1573 zur Schlichtung der innerhalb der luth. Kirche seit 1530 entstandenen Streitigkeiten, bildete mit der Maulbronner° Formel die Grundlage zur Konkordienformel°. [Keim, Schwäb. Ref. Gesch. 55.]

Schwäbisch-Hall, Pensionsanstalt für kranke Kinder in -. Wöchentliches Kostgeld (ausschließlich ärztl. Behandlung, Heizung u. Bäder) für Kinder unter 10 Jahren 20, über 10 Jahre 25 Mk. Diakonissenhaus° in -, geleitet von P Faulhaber.

Schwachheit, ✎ Ihr wisset, daß ich euch in - nach dem Fleisch das Evangelium geprediget habe zum erstenmal. Ga 4, 13. vgl. Ps 71, 9. 2 Ko 12, 9. - in der Erkenntnis: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Jo 16, 12. vgl. Rö 6, 19. 1 Ko 3, 1 f. 2 Ko 13, 4. - des Willens: Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum übergab er ihrem Willen. Lc 23, 25. vgl. Off 3, 8. [heitssünden, s. Sünde.

Schwachheitssünden, Gegensatz von Bos-

Schwager [חָתָן], von Luther immer unterschieden von Schwäher = Schwiegervater, bedeutet 2 Kö 8, 27 verschwägert. Das hebr. חָתָן in Nh 6, 18, was Luther mit - übersetzt, und in Nh 13, 28 befreundet, bedeutet richtiger Schwie-

Schwägerehe, s. Leviratsehe. [gersohn.

Schwalb, Mz, D., * $^{17}/_{11}$ 33 in München, 59 Hilfs-P in Anduze (Südfrankr.), 67 P. prim. in Bremen, Führer des Protestantenvereins. Ws.: Christus u. d. Evangelien 72; D. Ap. Paulus 72.

Schwalbe [דְּרוֹר, χελιδών], in Palästina in verschiedenen Arten häufig vorkommend, teils überwinternd, teils ab- und zuziehend. Sie wohnt nach Ps 84, 4 und Bar 6, 21 in Häusern und Tempeln, hat nach Spr 6, 2 einen flatternden Flug. Das von Luther mit „Kranich" übersetzte hebr. סוּס oder סִיס (nach Jes 38, 14 ein Zugvogel nach Jer 8, 7 in Klagetönen zwitschernd) bedeutet wohl auch -. Fälschlich übersetzt Luther mit - das hebr. עָגוּר (= Kranich) in Jes 38, 14. Jer 8, 7, ebenso das griech. στρουθίον (= kleine Vögel, besonders = Sperling) in Tob 2, 11.

Schwally, Fch, Dr., seit 90 Privatdocent d. Theol. in Halle, * $^{10}/_{8}$ 63 in Butzbach.

Schwalm, Rt, seit 81 Kgl. Musikdirektor in Königsberg (Pr.), * $^{6}/_{12}$ 45 in Erfurt. Komp.: Trauungsgesang; Ps 90; Requiem; D. Jüngling zu Nain; Lobet den Herrn; Die Hochzeit zu Kana.

Schwämlein, Gg Chf, eKirchenliederdichter, * $^{25}/_{9}$ 1632 zu Nürnberg, † $^{4}/_{11}$ 1705 das. als Rektor d. Gymnasiums zu St. Jakob.

Schwan, Luthers Übersetzung für שָׁלָךְ in Lv 11, 17. Dt 14, 17, was wohl den in Palästina am Meere und an Seeen häufig vorkommenden Kormoran (Phalacrocorax Carbo), einen großen Schwimmvogel mit langem Halse, bezeichnet.

Schwangerschaft, ein für israelitische Frauen, denen Kinderlosigkeit als eine Schmach galt, erwünschter, auch bildlich von der Gemeinde gebraucht (Jes 26, 17. 18), wie von der Seele, die mit sündigen Gedanken umgeht, Ps 7, 15 u. ö.

Schwanjungfrauen, in der germ.° Myth. die Walküren° als weissagende Botinnen Odhinn°s.

Schwanthaler, Lg Ml, Bildhauer, * $^{26}/_{8}$ 02 in München, † $^{15}/_{11}$ 48 als Prof. an der dortigen Akademie. Gründer d. Münchener Bildhauerschule.

Schwanz, ✎ bildlich für „Geringes, Verächtliches, Verkehrtes", Dt 28, 13. 44.

Schwänzen, Jes 3, 16 wörtlich: hin- und herdrehen, von dem koketten, eitlen Gang der Frauen. [schwüre.

Schwären, Lc 16, 20 f. Hiob 2, 7 = Ge-

Schwärmerei, Ausartung des subjektiven Idealismus°, zB. in der Romantik, s. Schwarmgeister.

Schwarmgeister heißen die die Grundsätze der Reformation übertreibenden Neuerer, welche teils, wie die Urheber des Bildersturm°s, mit Gewalt reformieren wollten, teils das Wort Gottes als ständige Richtschnur auch für den Gläubigen verwarfen, da derselbe eigene göttliche Offenbarungen habe und nicht irren könne. Daraus folgte die Verwerfung des Predigtamts und der Schule, auch aller staatlichen Obrigkeit, da der Gläubige nicht mehr sündigen könne; daher wurden Gütergemeinschaft, Vielweiberei und allerlei Laster von ihnen freigegeben, ja gefordert. Besonders betonten sie die Verwerflichkeit der Kindertaufe; daher der wenig treffende Name „Wiedertäufer°" die Bezeichnung für diese ganze Verirrung geworden ist. Dieselbe gefährdete seit 1522 die deutsche wie die schweizerische Reformation allerorten. Führer waren u. a. gegen Luther: Münzer° und die Zwickauer Propheten; gegen Zwingli: Grebel°; gegen Ökolampad: Hubmaier°; 1534 Bockelsohn° in Münster. In Wittenberg machte dieser Bewegung Luthers achttägiges Predigen ein Ende; vielfach wurden jene - um ihrer staatsverderblichen Tendenzen willen durch die Obrigkeit gewaltsam unterdrückt. Menno° Simons führte sie in geordnete Bahnen. [Erbkam, Gesch. d. prot. Sekten im Ztaltr. d. Ref. 48; Keller, Ref. u. ält. Reformparteien 85; Müller, StKr 86.]

Schwartz, 1. Antonius, eP in Deundorf in Siebenbürgen um 1570. [Teutsch, Das Testament -' vom $^{8}/_{12}$ 1570, Archiv d. sieb. Landesk. 55, 1. Bd.] **2.** Cn Fch, bedeutender lutherischer Missionar, hervorgegangen aus dem Halleschen Waisenhaus, wirkte fast ein halbes Jhdt. in Ostindien; * $^{26}/_{10}$ 1726 in Sonnenburg (Neumark), † $^{13}/_{2}$ 1798. [Pauli 70; Germann 70.] **3.** J, lPolemiker gegen die Pietisten, namentlich gegen Sagittarius in Jena, † $^{25}/_{2}$ 1725 als S in Querfurt.

Schwartzkopff, Hu Th Au, seit 62 eP in Wernigerode, * $^{14}/_{7}$ 18 in Magdeburg, † $^{10}/_{6}$ 86. Ws.: Gedichte 68; Körner und Ähren 77—80; Psalmenklänge 83; Shakespeare in s. Bedeutung für die K. unserer Tage 64; Missionsgesch. in Heften 68—78.

Schwarz, A. 1. Berthold, Franziskanermönch aus Freiburg im Breisgau, soll eigentlich

Konstantin Anklitzen geheißen und um 1330 das Schießpulver erfunden haben. **2.** Fch Hch Cn, D., Dr., GKR, Prof. der Theologie in Heidelberg, bedeutender Theolog und Pädagog, * $^{30}/_{8}$ 1766 in Gießen, † $^{3}/_{4}$ 37. Auf dem Gebiete der Erziehung zeichnete sich - durch seine pädagogischen Werke aus, in denen er, wie Pestalozzi, die Pädagogik auf die Anthropologie gründet. Vf.: Lehrbuch der Pädagogik 05, 5. A. 46/47; Lehrbuch der Erziehungs- u. Unterrichtslehre 02—13, 2. A. 29—30 u. a. [NEAK 37, 86; RE] **3.** J Gg, eP in Pöhm. [Migerode, Mitt. eK Rußl. 77, Nov.] **4.** Ildephons, Prof., rkath. Gelehrter, Benediktiner in Banz, * $^{4}/_{11}$ 1752 in Bamberg, † $^{19}/_{6}$ 1794. Vf.: Handbuch der chr. Religion. **5.** J K Ed, D., seit 29 eP und seit 49 auch KR in Jena, * $^{20}/_{6}$ 02 in Halle, 44—48 Redakteur des theol. Teils der Jenaischen Allgem. Litteraturzeitung, 54 Mitbegründer der protest. KZeitung, † $^{18}/_{6}$ 70. Vf.: Predigten u. kleinere geistl. Amtsreden 37—39; Denkschrift d. homilet. u. katechet. Seminars der Univ. zu Jena 36—38; Das 1. Jahrzehnt der Univ. Jena 58. Hsg.: Das weimar. K.- u. Schulblatt seit 65. [LK 70, 408; NEK 70, 511; RE] **6.** K Hch Wb, D., seit 76 eGS in Gotha, * $^{19}/_{11}$ 12 in Wiek, 56 OCR und Hofprediger in Gotha, seit 64 unter den Führern des deutschen Protestantenvereins, † $^{26}/_{3}$ 85. In seiner Theologie schließt sich - an die neuschellingische Schule an. Sein Religionsbegriff sucht eine Vermittelung zwischen dem Schleiermacherschen und dem Hegelschen: mit jenem betont er die mystische Unmittelbarkeit u. zentrale Innerlichkeit der religiösen Funktion; aber mit diesem will er die Unmittelbarkeit nicht als starre, bewegungslose und die Vermittelung ausschließende, abstrakte Indifferenz fassen, sondern als lebendige und fruchtbare Einheit, welche schon die Gegensätze der übrigen Funktionen in sich birgt und dieselben daher nicht bloß aus sich notwendig heraussetzt, sondern auch wieder in sich zur höheren Einheit, zur vermittelten Unmittelbarkeit, zur reichen, mit dem mannigfachen sittlichen Lebensinhalt erfüllten Innerlichkeit aufhebt. Eben diese Bewegung der unmittelbaren Religiosität nach zwei Seiten hin, durch die Vorstellung u. das Dogma einerseits, durch die Praxis des Kultus anderseits, schildert -. Er zeigt, wie diese unreinen Zwischengestalten des Wissens und des Thuns, die dogmatische Reflexion u. die darauf gebaute religiöse Praxis, die Anfangsstufen bilden zum reinen Wissen der Wissenschaft und reinen Thun der konkreten Sittlichkeit; wie sie als Mittel für die Darstellung des Inneren nicht Selbstzweck sein können, daher, wo sie dies zu werden suchen, der organische Prozeß des religiös-sittlichen Lebens ins Stocken kommt und die Religion abstirbt, wo nicht ihr lebendiger Geist die starren Formen reformatorisch zerbricht. Als namhafter spekulativ rationalistischer Homilet und tüchtiger Dialektiker weiß - in eleganter, gefälliger, ja blendender Form seine, dem modernen Geist angepaßten Ideeen zu entwickeln; Christus erscheint ihm lediglich als ein Idealmensch, die Schrift gilt ihm nur in beschränktem Umfange als Quelle. „Buchstabenherrschaft und Wunderglauben, Priestertum und Unduldsamkeit" müssen durch eine Amalgamierung des Christentums mit der modernen Kultur beseitigt werden, um die tief gesunkene Predigt zu heben. Vf.: Über das Wesen der Religion 47; Lessing als Theolog 54; Zur Gesch. d. neueren Th., 5. A. 70; Predigten aus der Ggwart, 7 Sammlgen 59—79 u. a. [Rudloff 87; NEK 85, 209; PrK 56, 785. 909 u. ö.; 81, 1017. 1065; RE] **7.** Ml Nl, eMissionar Indiens, * $^{21}/_{8}$ 13 in Hagenbüchach, † $^{21}/_{6}$ 87 in Trankebar. **B.** Farbe des Bösen, aber kaum Farbe der Trauer.

Schwarzach in Baden, ehemalige Benediktinerabtei, bemerkenswert wegen seiner stattlichen Kirche, einer flachgedeckten Säulenbasilika roman. Stils.

Schwarzenberg, A. Fch J Nepomuk, seit 49 Card.-Erzb. von Prag, * $^{6}/_{4}$ 09, † $^{27}/_{3}$ 85 in Wien. [LK 85, 315. 326 ff.] **B.** Ort im sächs. Erzgebirge, Prinz-Albert-Stift, Rettungshaus für Knaben und Mädchen, 59 gegründet, 90 Mk. Pflegegeld.

Schwarzendorf = Martini° (7), † 16.

Schwarzerd, Ph, = Melanchthon°.

Schwarzer Tod, die große Pest, begann in China, kam von da durch Asien in die Küstenländer der Levante, von diesen durch Kauffarteischiffe 1347 nach Italien, nach den Küsten von Südfrankreich u. Katalonien; im folgenden Jahre 1348 durchzog sie Frankreich und Deutschland, 1349 drang sie nach England, Polen, Dänemark, Schweden und Norwegen, um sich im nördlichen Rußland, Island u. Grönland zu verlieren. Am gräßlichsten wütete sie in Italien. In Deutschland, welches doch weniger heimgesucht war als Italien und Frankreich, sollen 1200000 Menschen an der Pest gestorben sein. In Deutschland allein gab es 2000 völlig verödete Ortschaften. Infolge dieser entsetzlichen Heimsuchung löste sich die gewohnte Ordnung der Dinge auf. [Höniger 82.]

Schwarze Schwestern (Schwestern des heil. Alexius, Cellitinnen), z. Z. des Schwarzen Todes zum Zweck der Krankenpflege und Totenbestattung gestiftet und noch bestehend.

Schwarzkümmel ist die richtige Übersetzung von קֶצַח in Jes 28, welches Luther fälschlich für die Bezeichnung der Wicke hält. Er gehört zur Familie der Ranunkelpflanzen und wurde wegen seines würzigen Samens und seiner Verwendbarkeit zu medizinischen Heilmitteln im Orient kultiviert. Wohl zu unterscheiden ist der - von dem Jes 28, 25. 27. Mt 23, 23 erwähnten, zur Familie der Doldenpflanzen gehörigen Römischen- oder Kreuzkümmel; letzterer tritt in der Bibel schlechthin unter dem Namen Kümmel° auf.

Schwarzrheindorf, Ort bei Bonn, bemerkenswert wegen der höchst originell als kleiner, eleganter, später verlängerter Zentralbau angelegten Doppelkirche, eines interessanten, mit einer schönen Galerie rings umgebenen Werkes des romanischen Stils. [Simons, Die Doppelkirche zu - 46.]

Schwätzer Hiob 42, 3. vgl. Spr 2, 12 f. Tt 1, 10.

Schwebel, 1. J, Reformator Zweibrückens, * 1490 in Pforzheim, † $^{19}/_{5}$ 1540 in Zweibrücken. [RE] **2.** J, Humanist der Reformationszeit, * 1499 in Bischoffingen b. Breisach, † 1566 als Lehrer der alten Sprachen in Straßburg.

Schwebung = engl. -°, Tremulant°.

Schweden wurde zuerst missioniert von Ansgar° auf Veranlassung und unter dem Schutz Königs Björn° 830, doch gab es daselbst schon vorher einzelne Christen, teils Kaufleute, teils Kriegsgefangene. Fortgesetzt wurde Ansgars Arbeit durch Gauzbert°, der aber bald verjagt wurde, bis Ansgar selbst um 850 dieselbe mit solchem Erfolge wieder aufnahm, daß auch nach seinem Weggange unter Erimbert°s Leitung die Mission in - weiter blüte. Besonders eifrig wurde dieselbe von dem Bremer Erzb. Unni, † 936, betrieben. Aber erst englische Missionare, die von Norwegen kamen, bewirkten unter Führung Sigurd°s die Taufe eines schwedischen Königs, Olaf° Schoßkönig, † 1024. Seitdem drang das Christentum immer weiter vor, nur Swealand (mit dem Nationalheiligtum zu Upsala) blieb heidnisch. In dem Kriege König Inge°s gegen Blot-Swen° erfolgte der Entscheidungskampf zwischen Christentum und Heidentum; letzteres unterlag u. wurde von Erich° dem Heiligen († 1160) völlig vernichtet. Quellen: Adam° von Bremen und Saxo° Grammaticus. [Geijer 33; Hildebrand übers. v. Mestorf 73; Foß 80. 83.] Die Reformation in - knüpft sich an die Namen Gustav I. Wasa°, Klaus Petri°, Lorenz Anderson° u. Lorenz Petri°, jüngeren Bruders des Klaus Petri°, faßte aber Wurzeln erst infolge des Reichstags zu Westeräs° 1527, wurde bestätigt durch die Reichstage zu Örebro 1529, 1537 und zu Westeräs 1544. Unter Gustav I. Wasas Nachfolgern Erich°, Johann° III. und Sigismund° drang der Katholicismus wieder ein, wurde aber von Karl von Südermanland, der als Karl° IX. den schwedischen Thron bestieg, wieder verdrängt. [Schinmeyer, Die drei schw. Reformatt. 1783; Thyselius, ZhTh 46; Theiner 38; Knös 52; Geijer, Gesch. -s II; Weidling 82.] Im 19. Jhdt. fand die pietistische Richtung ihre Vertreter in der Läsare°. Das Gesetz, welches den Austritt aus der Landeskirche verbot, wurde 60 aufgehoben, während das Konventikelhalten schon 58 freigegeben war. Bernadotte mußte noch dem kathol. Bekenntnis entsagen, erst 70 wurden alle Dissidenten zu Staatsämtern u. zur Reichstagsmitgliedschaft zugelassen. In Opposition zur Landeskirche trat Waldenström° mit seinem Anhang. [Berggren 84; RE]

Schwedische: - Bibelübersetzung. Die Bibel wurde 1526 von Anderson übersetzt, und 1541 wurde von den Brüdern Petri eine neue Bibelübersetzung bearbeitet. - Liturgie, im wesentlichen d. deutschen luth. Liturgie gleich. - Staatskirchen-Mission (SM.), besonders durch Dompropst Torén und Dr. Widen gefördert, als Gesellschaft am $^{11}/_{9}$ 74 bestätigt. Sie umfaßt zugleich die frühere - Missionsgesellschaft (Swenska Missions Sällskapet), die vom $^{6}/_{1}$ 35 bis 76 für eigene Rechnung gearbeitet u. 55 die Lunder Gesellschaft (seit $^{24}/_{10}$ 45) in sich aufgenommen hatte. Nachdem die in Upsala vorgebildeten Missionare anfangs die Leipziger im Tamillande und Bisch. Schreuder unter den Zulus unterstützt hatten, begann 76 Missionar Witt in Entumeni die eigene Arbeit, die zur Begründung der Stationen Oskarsberg, Aangelegen, Amöibie führte. Organ: Missionszeitg. der -n Kirche. [Gundert 39; Warneck 76.]

Schwedler, J Chf, eKirchenliederdichter, * $^{21}/_{12}$ 1672 zu Krobsdorf in Schlesien, † $^{12}/_{1}$ 1730 als P zu Niederwiese in der Oberlausitz. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Wollt ihr wissen, was mein Preis.

Schwefel [גָּפְרִית, θεῖον] wird in der Bibel mit Beziehung auf den über Sodom u. Gomorra sich ergießenden Feuer- und -regen (Ge 19, 24. Lc 17, 29) fast nur erwähnt zur Veranschaulichung drohender Strafgerichte Gottes (Dt 29, 23. Hiob 18, 15. Ps 11, 6. Ez 38, 22), des göttlichen Zorn- (Jes 30, 33; 34, 9) und Gerichtsfeuers (Off 9, 17 f.) und des endgültigen Strafaufenthaltes des Satans und der Verdammten (Off 14, 10; 19, 20; 20, 10; 21, 8).

Schwegler, At, Philosoph, * $^{10}/_{2}$ 19 in Michelbach bei Schwäbisch-Hall, seit 48 aoProf. d. Phil. in Tübingen, dort † $^{5}/_{1}$ 57, Schüler von Baur u. Strauß. Vf.: Der Montanismus 41; Das nachapostol. Zeitalter 46; Kurze Geschichte der Philosophie 48 u. ö.

Schweidnitz, Stadt Schlesiens, in welcher die Evangelischen schwere Drangsale zu erleiden hatten. [Schmidt, Gesch. der Begründung des Protestantismus in - 52.]

Schweig, arger Feind! da sitzt mein Freund, V. 5 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist.

Schweigen ☞ von Gott und Menschen gebraucht. Die Propheten sollen gegen die Sünde nicht -, Jes 62, 6. 7. Beim Gottesdienst haben die Weiber zu -, 1 Ko 14, 28 ff.

Schweigsamkeit, ☞ Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst es wohl machen, Ps 39, 10. vgl. Ge 24, 21. Apg 15, 12. Gegen der -: Wollte Gott, ihr schwieget, so würdet ihr weise, Hiob 13, 5. vgl. Spr 17, 28.

Schwein, A. [חֲזִיר] galt bei den Israeliten als unreines Tier (Lv 11, 7. Dt 14, 8) das daher auch nicht als Opfer dienen durfte (Jes 65, 4; 66, 3. 17). Daher wurde auch -ezucht von dem israelitischen Volke nicht getrieben (Mt 8, 30 ff. Mc 5, 11 ff. Lc 8, 32 ff.; 15, 13 ff.) u. war die Beschäftigung der -ehirten die schimpflichste (Lc 15, 15). Im AT sowohl (Spr 11, 22) wie im NT (Mt 7, 6. 2 Pt 2, 22) ist das - Bild der widrigsten Unsauberkeit und Gemeinheit. Das Wild- ist nur Ps 80, 14 als Verheerer der Weinberge genannt. Der Grund für die Unreinheit des -s lag wohl, neben Erfahrungen über den gesundheitsschädlichen Genuß, in der ekelhaften Nahrungs- und Lebensweise. **B.** In der christlichen Kunst Symbol der Völlerei. Der röm. Schutzpatron der -e ist Antonius°.

Schweinfurt mit Marienthal, Waisen- und Rettungshaus°, 52 gegründet, für Knaben und Mädchen (z. B. 46 Zöglinge). Anmeldungen an

Dekan Schattenmann, Hausvater Aspacher; jährliches Kostgeld 108 Mk.

Schweinitz, A. 1. Dv v., Kirchenliederdichter, * $^{25}/_{5}$ 1600 zu Seiffersdorf in Schlesien, † $^{27}/_{3}$ 1667 als Landeshauptmann des Fürstentums Liegnitz. **2.** Edmund A. de, brBischof und Präses der amerikanischen Provinzial-Ältestenkonferenz, * $^{25}/_{3}$ 25 in Bethlehem, † $^{18}/_{12}$ 87 in Nazareth. **3.** Hans Chf v., Landesältester in Görlitz, Liederdichter, * 1645. Von ihm das Lied: Wird das nicht Freude sein. **B.** - in Schlesien, evangelische Märtyrergemeinde, deren ev.-luth. Pfarrer verjagt wurde. [Köhler, KGesch. der lPfarrer in - 53.]

Schweinitzer, J (Schwynzer), Kirchenliederdichter, ein Schwenckfeldianer, * in Schweidnitz, 1530—1540 Buchdrucker in Straßburg.

Schweiß, saurer - genannt, wegen der Anstrengung, die ihn hervorbringt, Si 14, 15, blutiger - Lc 22, 44. -tücher [σουδάριον] wurden von den Israeliten neben ihrem eigentlichen Zweck (Apg 19, 12) auch gebraucht, um das Gesicht von Leichen zu verhüllen (Jo 11, 44; 20, 7) od. um Geld u. a. einzubinden (Lc 19, 20). - durch Christi, s. Veronika.

Schweiz. Die Christianisierung der - reicht zurück bis in die Römerzeit, so daß bereits im 6. Jhdt. die Bistümer Genf, Sitten, Lausanne, Chur und Kostnitz als Mittel- und Stützpunkte christlicher Kultur dastehen. Doch ist die Urgeschichte des Christentums in der - mit vielen Sagen und Legenden durchsetzt. Die Bekehrung der inneren - ist das Werk Columban°s u. seiner Schüler, deren Mittelpunkt im 7. Jhdt. St. Gallen° wurde. Unter den Merowingern u. Karolingern steht die Christianisierung der - bereits gesichert da. Viele Klöster bezeugen dies, zB. St. Loup, Romainmotier, Baulmes, Yverdon, Reichenau, Pfäffers, Rheinau, Einsiedeln, St. Bernhard-Hospiz. Die Zahl der Klöster stieg im 13. Jhdt. auf 250. Der wissenschaftliche Sinn, der im Mittelalter sehr darniederlag, regte sich erst wieder seit der Gründung der Universität Basel° 1460. Wie weit der Aberglaube damals fortgeschritten war, bezeugt der Prozeß des Bischofs von Chur gegen die Maikäfer und Heuschrecken. Die Waldenser° und Erscheinungen wie Nikolaus von der Flue° bezeichnen die Morgenröte einer neuen Zeit. Träger der Reformation° in der - ist Zwingli°, später Calvin°. Die Reformation teilte die - in eine rf. und eine kath. Hälfte, letztere ging aus der Gegenreformation, deren Seele der Mailänder Bisch. Karl Borromeo° war, gestärkt hervor. Bis in die neueste Zeit standen sich die beiden Konfessionen in der - nicht selten mit erbitterter Feindschaft gegenüber. Daneben zeigten sich innerhalb des religiösen Lebens den Protestanten und Katholiken der - dieselben Erscheinungen wie in Deutschland. Als die Katholiken gegen den freisinnigen Koadjutor in Konstanz, Wessenberg°, um Errichtung eines nationalen Bistums beim Papste eingekommen waren, erhielten sie 28 sechs Bistümer. Als die Diözesanstände der Bistümer Basel u. St. Gallen 33 in Baden über einen nationalen Metropolitanverband und gleichmäßiges Staatskirchenrecht berieten, wurden alle Artikel von Gregor XIV. verdammt. Dadurch wurde die kath. Bevölkerung aufsässig gemacht, und überall brachen Unruhen aus. Der Ultramontanismus unterlag zwar im Aargau°, siegte aber in Luzern und Wallis°. Gegen die sich hier festsetzenden Jesuiten wurde auf der Tagsatzung 44 Ausweisung beantragt, aber nicht erlangt. Die vertriebenen Jesuitengegner von Luzern zogen gegen die Stadt und wurden zweimal geschlagen. Gegen das nun drohende Einschreiten der Tagsatzung schlossen die kath. Kantone 45 einen Sonderbund, was zum Bürgerkriege führte. Die Jesuiten wurden 47 vertrieben, und die neue Bundesverfassung 48 gewährleistete Gewissensfreiheit und Gleichberechtigung der Konfessionen. Trotzdem nahm der Ultramontanismus zu, und besonders Genf wurde durch Fazy° ein Herd desselben. [Snell, Glück u. Henne 50.] Im Bistum Basel-Solothurn war Lachat° der Stein des Anstoßes. Nach seiner Entfernung kamen liberale Gesetze (Kultuspolizeigesetz) besonders in Bern° auf. Doch gerade hier erlangte der Katholicismus vor dem Altkatholicismus das Übergewicht. In Aarau brach 40 ein von den Klöstern geschürter Aufstand aus. Dafür wurden die acht Klöster aufgehoben. Eine Klage bei der Tagsatzung bewirkte die Wiederherstellung von drei Nonnenklöstern. Der Protestantismus fand im 19. Jhdt. an Basel die sicherste Stütze. Weder der Rationalismus noch die freie Theologie nahmen hier überhand, und die Universität vertrat den Standpunkt der deutschen Vermittelungstheologie. In Zürich kam die Fortschrittstheologie zur Herrschaft. Die Berufung von Dav. Strauß° für eine theolog. Professur wurde allerdings durch das Volk verhindert, doch gewann und behauptete der kirchl. Radikalismus die Oberhand. Ebenso vertrat die Universität Bern eine freisinnige Theologie, und Zeller°s Berufung 47 versuchte die orthodoxe Partei vergebens zu hindern. Organe der freisinnigen Bestrebungen waren Lang°s Zeitstimmen u. Bitzius'° Reformblätter. Die Emanzipation der Schule von der Kirche u. die Zivilehe waren in vielen Kantonen schon vor der gesetzlichen Durchführung durch die Bundesverfassung 74 und 75 im Gebrauch. Die Wiederwahl der Geistlichen nach sechs Amtsjahren, Befreiung der Geistlichen vom Bekenntniszwange und 83 Aufhebung der Taufe als Konfirmationsbedingung durch die Baseler Synode und den Züricher Kantonalrat folgten. [Finsler 81; Schönholzer 86.] Auch in der französischen Schweiz wandte sich die prot. Kirche der liberalen Richtung zu. Eine orthodoxere (Eglise libre) Kirche bildete sich in Genf° (Empaytaz° und Malan°), im Waadtlande u. Neuchatel, wo sich 45 die freie waadtländische Kirche bildete. Vinet°s Einfluß hielt Schroffheit aus ihr fern. [Gelbke, ZhTh 50. III; Cart Lauſ. 80.] In Wallis wurde seit 44 nur der kath. Kirche öffentlicher Kult gestattet. [Hottinger 1707; Wirz 08; Gelpke 56; Lütolf 71; Ruchat 08; Füßlin, Ref. G. d. - 1741—1753; Bullinger, Ref.-G. 38; Die rkath. K. in d. - 71;

Finsler, Statistik 70 ff.; Strickler 84; Langhard 87; RE] s. die einzelnen Kantone.

Schweizer, A l, Prof. der eTheologie, D., P, Senior der Universität Zürich, * 14/3 08 zu Murten, † 3/7 88 in Zürich. Vf.: Die Glaubenslehre d. rfKirche 44—47; Christl. Glaubenslehre, 2. A. 77; D. prot. Zentraldogmen 54—56; Homiletik 48; Pastoraltheorie 74; Nach rechts u. nach links 76; D. Zukunft d. Religion 78. Er beweist, daß die Prädestinationslehre der Kern der rfLehre sei, melanchthonistischem Streben entgegen, und gilt als Hauptvertreter der freisinnigen rein rfDogmatik. Seine Homiletik wendet sich vorwiegend an andere Theoretiker; zwar bietet sie auch dem amtierenden Geistlichen manchen durchaus praktischen Wink, aber vor allem handelt es sich für - doch um eine ernst wissenschaftliche, streng systematische Verarbeitung des Stoffes; den spezifisch wissenschaftlichen Gehalt der Homiletik will er in (oft zu) exklusiv akademischer Weise behandeln (Krauß); er gliedert die Homiletik in die prinzipielle, formelle, materielle; die erste bespricht er besonders eingehend, so namentlich Begriff u. Zweck der Beredsamkeit, das Verhältnis der Homiletik zu den übrigen theologischen Disziplinen; den beiden anderen Teilen sind leider keine Beispiele beigegeben. Die eigene homiletische Thätigkeit -s war eine bedeutende. Die meisten seiner Predigten sind in Sammlungen vereinigt. [LK 88, 686; P. - 88; Kesselring, Z. prkt. Th. 88, 289 ff.; Lipsius, PrK 89, 271 ff.; Usteri, ThZ d. Schweiz 89, 1 ff.]

Schweizerflöte, ein offenes Flötenwerk von Zinn oder Metall zu 8, 4, 2, 1', welches einen der Gambe° ähnlichen, streichenden doch sanfteren Ton hat.

Schwelgerei, nach christl. Anschauung entehrend u. verwerflich, nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ein Laster, das nur dem Heidentum° eigen ist. [s. Eller°sche Rotte.

Schwelgfeine, pietistischer Kreis zu Elberfeld,

Schwelle, oft erwähnt und bisweilen durch besondere Wörter in Ober- (מַשְׁקוֹף Ex 12, 7. 22 f.) und Unter- (מִפְתָּן 1 Sa 5, 4 f. Ez 9, 3; 10, 4. 18) geschieden, wofür allgemein das hebr. סַף, pl. סִפִּים dient (Ri 19, 27. 1 Kö 14, 17. Am 9, 1 [Luther: Pfosten]. Jes 6, 4). Sie bestanden gewöhnlich aus Holz, bisweilen auch aus Stein. Hüter der Tempel-n (2 Chr 23, 4: Thorhüter), die von dem in das Heiligtum eintretenden Volke Geld sammelten, sind erwähnt 2 Kö 12, 9; 22, 4 (vgl. Ps 84, 11). Falsch wird das hebr. אֲסֻפִּים (= Vorratskammern) von Luther in Nh 12, 25 mit -n übersetzt.

Schweller, verschiedene Einrichtungen zur Hervorbringung eines an- und abschwellenden Orgeltones. s. Schwellwerk bei Orgel°, Crescendozug.

Schwelm, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg. [Tobien, Kirchengesch. v. - 89.]

Schwencke, 1. Cn Fch Gb, Kantor und Musikdirektor an der Katharinenkirche zu Hamburg, * 30/8 1767 zu Wachenhausen (Harz), † 27/10 22 in Hamburg. Komp. u. a.: 1 Psalm; 1 Vaterunser 2c. **2.** J Fch, Sohn von 1, seit 29 Organist der Nikolaikirche zu Hamburg, * 30/4 1792 zu Hamburg, † 28/9 52 das. Komp. u. a. über 300 Orgelstücke. Hsg.: Choralbuch zum Hamburg. Gesangbuch 32.

Schwenckfeld, s. Schwenkfeld(t).

Schwendi Lazarus, berühmter kaiserl. Feldherr unter Max II., aus dessen Gutachten zu ersehen ist, daß die damalige Stimmung im Reiche sich mehr und mehr zur Reformation hinneigte.

Schwenkfeld(t), Kaspar von, ein der kath. Kirche wie dem Luthertum feindlich gesinnter Mystiker, * 1490 zu Ossig bei Liegnitz, von adeligem Geschlecht, studierte in Köln, war Hofjunker an mehreren Höfen, dann Rat beim Herzog von Liegnitz, schloß sich 1522 der luth. Reformation an, wurde aber später durch den mehr auf das Praktische und Objektive gerichteten Geist der Reformatoren abgestoßen und gründete 1528, aus Schlesien vertrieben, in Straßburg unter heftigem Kampfe mit Butzer°, seit 1534 in Schwaben im Gegensatz zu Jakob Andreä° eine eigene reformatorisch-mystische Richtung. Nach seinem 1561 erfolgten Tode gaben seine Anhänger seine Werke unter dem Titel „Christlich-orthodoxische Bücher und Schriften des edeln und teuern Mannes -" heraus. Die streng biblische Haltung der Reformatoren nennt er darin Buchstabendienst, dem die in jedem Gläubigen redende Stimme des heiligen Geistes vorzuziehen sei. Rechtfertigung u. Heiligung als „die Menschwerdung Christi im Gläubigen" sind ihm identische Begriffe. In Christo seien nach der Auferstehung die göttlichen und menschlichen Elemente vollkommen verschmolzen. Er verwirft die Kindertaufe und erkennt auch beim Abendmahl nur als wichtig an die innere Geisteswirkung. Die -er flüchteten 1728, aus Schlesien vertrieben, nach der Lausitz und nach Pennsylvanien. [Kadelbach, Lauban 61; Hahn, Schw. sententia de Christi persona et opere 47; Baur, Dreieinigkeit III; Dorner, Person Christi II; Ritschl, Rechtf. u. Versöhng. I; Erbkam, Gesch. d. prot. Sekt. 48; Arnold, Kirchen- u. Ketzerhistorie I; Salig, Augsb. Konf. III; Rathgeber 71; RE]

Schwenkfeldianer, Anhänger Schwenkfeld°s.

Schwerdt, Hch, D., seit 72 eKR u. S der Ephorie Tenneberg in Waltershausen, eifriges Mitglied des Protestantenvereins, * 7/1 10 zu Neukirchen bei Eisenach, † 2/9 88 zu Waltershausen in Thür.

Schwerin, A. Stadt Norddeutschlands, ausgezeichnet durch den mächtigen Dom, einen Backsteinbau romanischen Stils, der uns zugleich zwei vortreffliche, aus den Jahren 1347 und 1375 stammende, namentlich die Entwickelung der gotischen Bildnerei deutlich veranschaulichende Doppel-Grabplatten erhalten hat. Ein reichgeschmückter Ziegelbau romanischen Stils ist die 69 von Krüger erbaute Paulskirche. - war seit etwa 1170 bis 1550 bzw. 1624 Sitz eines Bischofs. [Lisch 36—50; Schildt in Jahrb. d. V. f. meckl. Gesch. 86.] **B.** Maximilian, Graf, * 30/12 04 in Boldekow, † 3/5 72 in Potsdam, seit 48 Kultusminister in Preußen unter Friedrich° Wilhelms IV. Regierung, in liberaler Richtung, antikonfessionell der eKirche gegenübertretend.

Schwermut, ✍ Mh 2, 2. vgl. 1 Sa 16, 14. 23. Spr 14, 10. s. Traurigkeit.

Schwert, 1. [חֶרֶב], bei den Israeliten als Angriffswaffe (s. Waffen) dienend und wahrscheinlich — wie bei den Ägyptern und Assyrern — verschiedenartig geformt u. von verschiedener Länge. Es wurde im Kampfe bald als Hieb- (mit dem -e schlagen), bald als Stichwaffe (1 Sa 31, 4. 2 Sa 2, 16 ff.) benutzt. Zweischneidige -er werden Ri 3, 16. Spr 5, 4. Hbr 4, 12. Off 1, 16; 2, 12 erwähnt. Die Klingen bestanden meist aus Eisen°, selten aus Bronze (Erz°). Der Griff bestand aus verschiedenem, bisweilen sehr wertvollem Materiale und war öfters reich verziert. Getragen wurde das - wahrscheinlich in einer ledernen Scheide (1 Sa 17, 51. 2 Sa 20, 8. Jer 47, 6 ꝛc.) und mittelst eines besonderen Hüftgurtes über dem Rocke an die Lenden (Ex 32, 27. 1 Sa 17, 39. 2 Sa 20, 8 ꝛc.), in der Regel an der linken Seite, befestigt. Zur Zeit der Römerherrschaft kam bei den Israeliten ein kurzes, unter den Kleidern getragenes Dolch- (sica) in Gebrauch. **2.** ✍ Herr, sollen wir mit dem -drein schlagen? Lc 22, 49. vgl. Lv 26, 25. Nu 14, 43. Jes 27, 1. **3.** Als Heiligenattribut° hat das - teils historische Bedeutung (der Dargestellte ist mit dem -e hingerichtet; so bei Paulus°; Petrus° Martyr und Thomas Becket°, beide, weil um ihres theologischen Eifers willen getötet, mit dem - im Kopf; Accursius° in der Brust, Aquilinus° im Halse, Dympna° u. Lucia° im Halse oder in der Hand), teils ist es allgemeines Märtyrerzeichen, das jedoch immer den Tod als Folge gerichtlicher Verurteilung hinstellt (so bei Flavianus° und Phokas°) und darum meist mit einem anderen, die nähere Todesursache andeutenden Attribut verbunden wird (so bei Viktor° v. Mailand, Januarius°, Viktor° v. Marseille, Pancratius°, Julitte°, Irene°, Euphemia°, Prisca°, Beatrix°, Kilian°, Friedrich° v. Utrecht). Zuweilen ist das - nur Attribut des ritterlichen od. fürstlichen Standes (so bei Karl° d. Gr. und Heinrich° II.), das z. T. später auch als Märtyrerzeichen gefaßt wurde (so bei Alexander°, Gereon° und Lucius°).

Schwertbrüder, ein geistlicher Ritterorden in den Ostseeprovinzen, 1202 zum Schutze der Mission durch Bischof Albert von Riga gestiftet. Ihre Verfassung war der des Templerordens nachgebildet, in geistlicher Hinsicht der der Cisterzienser. Ordenstracht: weißer Rock, auf der Brust zwei sich kreuzende Schwerter. Bedrängt von Russen und Dänen, dabei ohne Zuzug von Deutschland, mußten die - sich 1237 an den Deutschorden anschließen u. wurden ein Zweig desselben. s. Albert v. Buxhöwden. [Bunge 75; RE]

Schwerte, Stadt in Westfalen, besitzt in dem riesigen, 1523 hergestellten Schnitzaltar der Kirche ein wichtiges, die damalige allzu übertriebene u. daher verworrene Darstellungsweise deutlich erkennen lassendes Werk der sich in der Holzschnitzerei bethätigenden Bildnerei des 16. Jhdts.

Schwertorden, s. Schwertbrüder.

Schwestern, 1. barmherzige, kath. Krankenpflegerinnen in freien Vereinen, durch Vincenz° von Paula ins Leben gerufen und seitdem vielfach nachgeahmt. In Preußen gab es um 74: 63 Institute zur Bildung von - mit 559 Zöglingen. Auch in Bayern, Österreich, Baden, Württemberg sind sie heimisch. - nennt man auch die eDiakonissen°. [Brentano 52; Buß 44; Häser, Gesch. der christl. Krankenpflege 57, 84 ff.; RE] **2.** - des freien Geistes, volksmäßige Oppositionspartei im Mittelalter, s. Brüder.

Schwetschke, K Gv, Schriftsteller, * ⁵/₄ 04 in Halle, † ⁴/₁₀ 81. Vf. u. a.: Novae epistolae obscur. virorum 74.

Schwibrecht = Suidbert°, der Heilige, friesischer Missionar.

Schwieger ✍ = Schwiegermutter.

Schwind, Mz Lg v., romantischer Maler, * ²¹/₁ 04 in Wien, † ⁸/₂ 71 in München, schuf u. a. die Wandmalereien auf der Wartburg. [Führich 71; Holland 72.]

Schwindelgeist, Jes 19, 4 = Geist der Verkehrtheit, in welchem man Unbesonnenes thut wie ein Trunkener.

Schwindsucht. ✍ Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden, u. seine Stärke wird verzehren der Fürst des Todes. Hiob 18, 13. vgl. Jes 38, 12. s. Krankheiten. rSchutzpatron gegen - ist Maclovius.

Schwing: - **deine** Siegesfahnen, V. 5 v. Willkommen, Held im Streite. - dich auf zu deinem Gott, L. nach Jes 40, 31. Ps 42, 12; 126, 5 ff. v. Gerhardt° 1653. M.: e e a gis a h c' v. J. Krüger 1653 od.: Christus, der uns selig macht.

Schwinge dich fein oft im Geist, V. 9 v. Seele, was ermüdst.

Schwingen ✍ Jer 4, 11 vom Winde in der Bedeutung: sanft reinigen.

Schwören, s. Eid.

Schwulst [שַׁחֶפֶת, ψώρα], eine nur Lv 26, 16 erwähnte Krankheit°, zu deren Bezeichnung Luther Jes 10, 16 das Wort Darre° gebraucht. Man hat an Abzehrung, vielleicht an die auch im Orient häufige Schwindsucht zu denken.

Schwur, ✍ Hbr 6, 16. vgl. Nh 10, 29. Jer 38, 16. Leichtsinniger -: Mt 14, 7. vgl. 5, 33 ff. s. Eid.

Schwynitzer = Schweinitzer°.

Schwyz, Schweizer Urkanton, tritt 1018 in dem Streit mit dem Kloster Einsiedeln hervor. Obwohl mehrfach mit dem Papst im Streit, war - doch in der Reformationszeit streng römisch gesinnt u. verbrannte 1529 Jakob Kaiser, den P von Oberkirch. 36 gründete - ein Jesuitenkolleg, später ein klerikales Seminar; unter 45000 Einwohnern hat es nur 150 evangelische. Der Kanton gehört zum Bistum Chur und hat außer Einsiedeln 5 Klöster und 30 Pfarreien. [Steinauer 61.]

Schyn = Schijn°, † 1727. [RE]

Sciavelli, Waldenser Prof., stellt die These auf, daß der Apostel Petrus nie in Rom gewesen sei, worüber er mit zwei anderen am 9. u. ¹⁰/₂ 72 gegen drei kathol. Gegner (Fabiani) mit Erlaubnis des Papstes vor 125 Zuhörern öffentlich disputierte. Beide Parteien schrieben sich den Sieg zu. Die stenographischen Berichte wurden gedruckt und viel gelesen.

Scidites, s. Isaak II.

Sciences et lettres, erstere sind die exakten Wissenschaften, letztere die eigentlichen Geisteswissenschaften wie Philologie, Philosophie und Geschichte.

Sciffi, Klara, Stifterin des weibl. Ordens der Klarissinnen 1213, welcher 1224 von Franz von Assisi die Regel erhielt.

Scillitianische Märtyrer, zwölf Blutzeugen, in der Verfolgung unter Septimius Severus zu Scillite in Nordafrika getötet. Ihre Gebeine sollen nach Lyon gebracht worden sein.

Scioppius, Kaspar (Schoppe), * 27/5 1576 in Neumark, Oberpfalz, † 19/11 1649 in Padua, Konvertit, 1598 in Rom zur röm. Kirche übergetreten, Schriften hsg. von Vossius und in Monumenta pietatis 1701.

Scipio, 1. Beiname des Statthalters Metellus°. **2.** Ulrich, * 5/1 16 in Flechtdorf (Waldeck), von 43 an nacheinander lP in Eppe, Wildungen u. Mengeringshausen, seit 75 Hof-P u. CR in Arolsen.

Scolari, Paolo, = Clemens III., † 1191.

Scoten, s. Pikten.

Scoticana prior, Confessio, das Symbol° der schottischen Kirche, 1560 vorzugsweise von Johannes Knox verfaßt, 1568 publiziert, giebt die calvinische Sakramentslehre mit der äußersten Annäherung an die luth. und hat eine mildere Prädestinationslehre. Zu ihr kam 1581 als - posterior die Generalis confessio verae et christianae fidei et religionis hinzu, ein Protest gegen den Papismus.

Scotismus, die auf Duns° Scotus zurückgehende scholastische Richtung.

Scotisten, Anhänger des Duns° Scotus, Gegensatz Thomisten°.

Scott, 1. Rt, Dr., seit 70 De von Rochester, einer der Revisoren der engl. Bibelübersetzung° des NTs, * 26/1 11, † 1/12 87. **2.** Sir George Gilbert, engl. Architekt, * 11 zu Gawcott (Buckinghamshire), † 27/3 78 in London; baute u. a.: die Nikolaikirche, 74 vollendet, in Hamburg, sowie zahlreiche Kirchen in England.

Scotti, Giulio Clemente, Graf v., Vf. einer satirischen Schrift gegen die Jesuiten Monarchia Solipsorum 1645, * 1602 in Piacenza, † 1669 in Padua.

Scotus, 1. Duns, s. Duns. **2.** Erigena [RE] s. Erigena. **3.** Marianus (Moelbrig), * 1028 in Irland, 1056 in Deutschland, † 1083 in Mainz. Vf.: Chronicon, hsg. von Waitz in Monum. Germ. hist. V. **4.** Ml, s. Michael

Scribonius = Grapheus°, † 1558. [C. 12.

Scriptio, 1. continua, fortlaufende Lektüre der Bibel im Gottesdienst, im Unterschied zur Perikopen°lesung. **2.** - plena nennt man die Schreibung hebr. Vokale mit ihren Konsonanten (ֹו), - defectiva ohne ihn (ֹ).

Scriptura sacra = h. Schrift.

Scriver, Cn, eKirchenliederdichter und asketischer Schriftsteller, seit 1690 Ober-Hofprediger und KR in Quedlinburg, * 2/1 1629 in Rendsburg, 1653 AD in Stendal, 1677 eP in Magdeburg, † 5/4 1693. Als Homilet ist er voll Salbung und Kraft. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der lieben Sonne Licht und Pracht; Jesu, meiner Seele Leben. Vf.: Seelenschatz 1663, neu 87; Gottholds zufällige Andachten 1671; Goldpredigten über Luthers Katechismus, neu 48; Die Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, neu 63. [Auswahl s. Werke von Stier u. Heinrich 47 ff.; Christmann 29; Göschel 53; Krieg 72; EK 62, 853. 945.]

Scudder, Dr., Missionar in Madras.

Scultetus (Schultetus), **1.** Abraham, rfTheolog irenischer Richtung, * 24/8 1566 in Grüneberg in Schlesien, † 24/10 1624 als P in Emden. Vf.: Medulla theologiae patrum 1605 bis 1613. [Sallmuth 1625; Meiners, KG. Ostfrieslands 1738, II, 439 ff.; RE] **2.** Hieronymus, Bisch. von Brandenburg, dem Luther seine Thesen sandte, anfangs Luther geneigt, später Gegner der Reformation. **3.** = Prätorius°.

Scylla und Charybdis. ✎ Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär begegnete ihm; und als wenn jemand in ein Haus käme und lehnte sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn, Am 5, 19. vgl. Jes 24, 17 f. Ez 6, 12.

Scythe [Σκύθης], 2 Mcc 12, 29. Kol 3, 11.

Scythianus soll der eigentliche Urheber des Manichäismus° gewesen sein, s. Mani.

Seah, der dritte Teil eines Epha (Bath), enthielt 10 Omer, nach den Rabbinen = 144 Eierschalen.

Seal [שְׁאָל], Esr 10, 29.

Sealthiel [שְׁאַלְתִּיאֵל], **1.** Vater Serubabel°s, Esr 3, 2 u. ö. **2.** Sohn Jechonjas, 1 Chr 3, 17.

Seang, König von Wei, s. Bambubücher.

Searia [שְׁעַרְיָה], 1 Chr 9, 38.

Sear Jesub [שְׁאָר יָשׁוּב, „ein Rest wird umkehren"], Jes 7, 3.

Seb [זְאֵב], midianit. Fürst, von Ephraim gefangen, Ri 7, 25. Ps 83, 12.

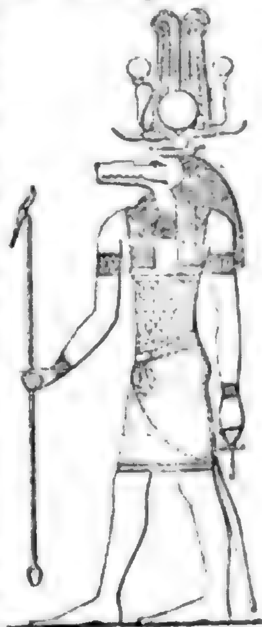
Seba [שֶׁבַע], **1.** Sohn Bichris aus Benjamin, 2 Sa 20, macht David° die nördlichen Stämme abtrünnig, wird von Joab zu Abel°-Beth-Maacha belagert und von einem Weibe ermordet. **2.** [סְבָא], ein Sohn Kusch', Ge 10, 7. **3.** [שְׁבָא], ein Sohn Raemas = Sabäa, Ge 10, 7. **4.** [שֶׁבַע], eine Stadt, Jos 19, 2.

Sebachim [זְבָחִים], erster Traktat des 5. Seder der Mischna°, betr. die Schlachtopfer.

Sebah [זֶבַח], midianit. Fürst, v. Gideon° besiegt, Ri 8.

Sebai [זַבַּי], Esr 10, 28.

Sebak, ägyptische°r Gott; ursprünglich der befruchtenden Überschwemmung, später (durch Verwechselung mit Set°) Krokodilgott. s. Abbild.



Sebak.

Sebaldus, dänischer Königssohn, Einsiedler b. Nürnberg im 8. Jhdt., Patron von Nürnberg (Tag 19/8). Er wird in Pilgertracht dargestellt mit dem Modell der -kirche zu Nürnberg als Heiligenattribut° und 2 Ochsen, weil solche von selbst seinen Sarg an seinen Begräbnisplatz gezogen. Er ist Schutzpatron gegen Kälte, weil er einst einem armen Wagner, bei dem er im Winter herbergte, Eiszapfen in Holz verwandelte, um Suppe kochen und die Stube heizen zu können. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des heil. - von Peter Vischer, Dürer und am Altar zu Gmünd in Holzschnitzerei, ferner in einem Kupferstich von Hans Sebald Beham u. in Reliefs an seinem Grabmal in der -kirche zu Nürnberg.

Sebam [שְׂבָם], Stadt in Peräa, = Sibma°.

Sebaptisten. Wiedertäufersekte des 7. Jhdts., von Joh. Schmidt gestiftet, deren Anhänger die Wiedertaufe persönlich an sich vollzogen.

Sebaste, 1. [= Samaria, hebr. שֹׁמְרוֹן], eine der hellenischen Städte° in Palästina. Alexander der Große siedelte hier macedonische Kolonisten an. Ptolemäus° Lagi schleifte 312 die Festungswerke, Demetrius Poliorketes zerstörte sie 296, Antiochus besetzte die Landschaft 198. Unter Johannes Hyrkanus um 107 v. Chr. wurde - von dessen Söhnen Antigonus und Aristobulus nach einjähriger Belagerung wieder zerstört. Erst Gabinius baute sie wieder auf. Herodes legte 6000 Kolonisten hinein und gab ihr dem Augustus zu Ehren den Namen - (סבסטי). Die Stadt war wohl die Hauptstadt von Samaria; sie lieferte den Hauptteil der in Judäa stationierten röm. Truppen. Im jüdischen Kriege wurde - von den Juden überfallen, woraus auf eine vorwiegend heidnische Einwohnerschaft zu schließen ist. Unter Septimius Severus wurde - römische Kolonie. **2.** in Armenien, die Geschichte der 40 Soldaten zu - fällt in die Zeit der Christenverfolgungen unter Licinius; zu - war Eustathius 355 Bisch., dort weihte er seinen Jugendfreund Aerius zum Presbyter und ernannte ihn zum Vorsteher eines Armenhauses.

Sebastian, St., Patron von Öttingen, Märtyrer, Hauptmann der prätorianischen Leibwache, † 288 (Tag 20/1). Er wird an einen Baum gebunden dargestellt, von Pfeile°n, als Heiligenattribute°n, durchbohrt und, zum Unterschiede von St. Eadmund° mit einem Bart auf der Oberlippe. - wird als Patron der Schützen geehrt und auch gegen die Pest angerufen, weil die letztere öfters (so in der Ilias 1, V. 43 ff.) mit feurigen Pfeilen verglichen wurde. Von künstlerischen Darstellungen seines Martyriums ist zu erwähnen ein Mosaik von 680 in S. Pietro in Vincoli zu Rom, ferner eine Einzelstatue von Matteo Civitali am Tempietto des Doms zu Lucca, Bilder von Luini in der Certosa von Pavia und in der Brera zu Mailand, von Perugino (S. Agostino in Perugia, Uffizien in Florenz), von Soddoma (Uffizien), von Mantegna (Belvedere in Wien) u. a., ein großes Tryptychon (Museum zu Köln) aus der Schule des Meisters der Lyversbergischen Passion und der -saltar von dem älteren Holbein (1516) in der Pinakothek zu München, endlich sein Leben und Martyrium von Veronese (S. Sebastiano in Venedig), von Girolamo da Santa Croce (Museum in Berlin) und ein Freskobild von Domenichino in S. Maria degli Angeli in Rom, in der neueren Malerei eine Darstellung seines Märtyrertodes von Eugène Delacroix.

Seben-Brixen, Bistum in Tirol°.

Sebna [שֶׁבְנָה], Schreiber Hiskia°s, 2 Kö 18, 18 u. ö. [RE]

Sebuda [זְבוּדָה], Mutter Jojakim°s, 2 Kö 23, 36.

Sebuel [שְׁבוּאֵל], 1 Chr 24, 16.

Sebul [זְבֻל], Ri 9, 28.

Sebulon [זְבוּלֻן, זְבוּלוּן], 6. Sohn Jakob°s von der Lea; sein Stamm zählt Nu 1, 31 schon 57 400 u. Nu 26, 27 sogar 60 500 Mann u. saß nordwärts von Isaschar, westlich vom Galiläischen Meer bis zum Karmel°, wo er an der Meeresküste gleich Isaschar sich am Handel der Phönizier beteiligte, Ge 49, 13. Dt 33, 18 f., und selbst mit Heiden vermischte, Ri 1, 30. Unter Debora° u. Gideon° nahm er teil am Befreiungskampf, Ri 4, 6. 10; 5, 14; 6, 35, gab dem Volke den Richter Elon°, Ri 12, 11 f., u. unterstützte David mit 50 000 Mann, 1 Chr 12, 33. 40; vgl. B. Stade, Gesch. I, 171. -s Gebiet ist der Schauplatz der Wirksamkeit Jesu bei den Synoptikern. — Die Ebene -, jetzt el-Battauf, wird nördlich und östlich von den Ausläufern der Fortsetzung des Gebirges Naphthali° begrenzt.

Seccau, s. Seckau.

Seceders, eine durch Bekämpfung der Patronatsrechte hervorgerufene Absonderung der schottischen Kirche, jetzt etwa 600 Gemeinden stark. Die erste Secession (original secession) erfolgte 1732. Ihre Prediger, von allen Gemeindegliedern gewählt, stehen unter keiner Oberbehörde. Die zweite Secession (united secession) von 1735 führte schon 1742 zur Spaltung in Burghers° und Antiburghers. Die dritte Secession (church of relief) fand 1752 statt.

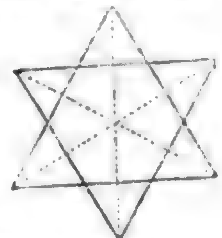
Secession Church, seit 1732 in Schottland°.

Sechet (Pacht, Pechet), ägyptische° Göttin, des Ptah° „große Geliebte", die zerstörende und reinigende Kraft.

Sechsgrundsatz-Baptisten, Baptisten°, die nach Hbr 6, 1 f. nur 6 Grundsätze anerkennen.

Sechs-Jahr-Leute, Sekte im Malajalam-Lande.

Sechsort, ein sechsstrahliger Stern, der durch Aufeinanderlegung zweier gleichseitiger Dreiecke gebildet wird. s. Abbild.



Sechsort.

Sechstagewerk, s. Schöpfung.

Sechter, Simon, berühmter Lehrer des Kontrapunkts, seit 51 Lehrer für Harmonie und Kompositionslehre am Konservatorium der Musikfreunde in Wien, * 11/10 1788 zu Friedberg (Böhmen), † 10/10 67 in Wien. Komp.: Messen, Gradualien, Offertorien, 1 Tedeum ꝛc. Hsg. u. a.: viele Fugen, Präludien u. a. Stücke f. Orgel.

Sechu [[שֶׂכוּ]], Ort in Benjamin, 1 Sa 19, 22; nach Conder die Ruinenstätte esch Schuweike, südöstlich von Nâmallah° = Ramathaim Zophim°.

Sechuth, זְכוּת, Gerechtigkeit°, Verdienst°, talmudisch-midrasischer Begriff, der Gerichtssprache entnommen.

Seckau, Bistum in Steiermark, 1219 gegründet, 1786 Erzbistum, später wieder Bistum. Der Marktflecken ist bemerkenswert wegen des nach 1154 erneuerten Domes, einer flachgedeckten Basilika romanischen Stils, doch mit schon überwölbten Seitenschiffen. [Klein, Gesch. des Christentums in Steiermark.]

Seckendorf, **1.** J K Cf, Graf v., württemberg. Staatsminister, * ⁵/₄ 1747 in Ansbach, † ²⁹/₁ 14, Mitgründer der württ. Bibelgesellschaft. **2.** Joachim Lg, Graf v., Oberst bei den Schweden, von diesen 1642 enthauptet, Vater von 3. **3.** Veit Lg v., eKirchenliederdichter u. Kirchenhistoriker, Reichs-Frhr. zu Oberzann und Meuselwitz, * ²⁰/₁₂ 1626 in Herzogen-Aurach, † ¹⁸/₁₂ 1692 als kurfürstl. brandenb. GR und Kanzler der Universität Halle. Vf.: Commentarius de Lutheranismo 1688 sqq.; Comp. hist. ecclesiasticae 1666; Christenstaat 1684. [Thomasius, Trauerrede auf -; Schröckh, Leben berühmter Gel. I, 3, 285 ff.; RE]

Secouristen, schwärmerische Partei unter den Appellanten des Jansenismus°.

Secretaria = decania. Demeritenhaus°.

Secretarium = Sakristei°.

Secularismus, freigeistige Richtung in England um 50, deren Führer Georg und Jakob Holyoake waren. Sie basiert auf der „Welt" als einzig sicherer Realität. [EK 63, 19. 20.]

Secundicerius, der an Rang dem Primicerius° Zunächststehende.

Secundinus, **1.** Manichäer in Afrika, bekannt durch Augustin°s Schrift Contra Secundinum. **2.** Irländer, † 459 als Bischof von Domnach, angeblicher Vf. eines Hymnus alphabeticus in Patricium.

Secundus, **1.** Bisch. v. Ptolemais, u. Thomas v. Marmarica in Libyen, wurden mit Arius exkommuniziert, abgesetzt und verbannt, - wurde c. 328 von Konstantin zurückberufen. **2.** Bisch., s. Tigisis.

Securitatis sive carnalis status, nach altluth. Dogmatik als eine Seite des „Status corruptionis" oder des Standes der Sünde° die „hominis condicio, in qua peccato ita deditus est, ut nec eius turpitudinem nec emendationis necessitatem sentiat", 2 Ti 2, 26.

Sedan, die Akademie v. - wurde Ende des 16. Jhdts. nach der von Saumur gegründet; an derselben wirkte als hervorragender Gelehrter Pierre du Moulin (Molinäus). [Superoktave°.

Sedecima, Orgel°register, die Oktave der

Sedes: - **doctrinae** = Beweisstellen°. - impedita = Quasi-Sedisvakanz, in der Kirchensprache der Fall, wenn der Bischofsstuhl zwar besetzt, der Bisch. aber an der Ausübung seines Amtes gehindert ist.

Sedhiu (am Casamance), seit 62 Anfangsstation der „Pariser Missionsgesellschaft" in Senegambien.

Sedisvakanz, die Erledigung eines kirchlichen Amt°es, insbesondere des Bischofssitzes oder päpstlichen Stuhles, tritt bei Tod, Konfessionswechsel, Versetzung, Verzicht, Absetzung, Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ein. Bei - fungiert für den Papst das Kardinalkollegium°, für den Bischof das Domkapitel°. [RE]

Sedlnitzky, Ld, Graf v., * ²⁹/₇ 1787, 35 bis 40 rFürst-Bisch. zu Breslau, ward 63 in Berlin Protestant, † ²⁵/₃ 71 daselbst; stiftete in Berlin das Paulinum und Johanneum und in Breslau ein Konvikt für eTheologiestudierende. Selbstbiographie 72. [Warum ist Graf Ld -, Fürst-Bisch. zu Breslau, zur eKirche übergetreten? 87; REK 71, 224; RE]

Sedulius, **1.** Caelius, Kirchenliederdichter, ein Presbyter oder Antistes in Irland um 450. Vf.: Carmen paschale. [Leimbach 79; RE] **2.** Schüler Hildeberts um 720. **3.** Mit den Beinamen Scotus u. Junior um 840. Vf.: Collectanea in epistolas Pauli, hsg. Basel 1528; De rhetoribus christianis, Leipz. 1619.

Seebach, Cf, Kirchenliederdichter, chiliastischer P in Berleburg, Verehrer Petersens, * 1675, † 1745.

Seebäder. Die Kinderheilstätten° in -n sind z. T. Einrichtungen des „Vereins f. Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten" (Vors. Minister-Resident Dr. Krüger in Berlin). Für die Aufnahme von Kindern in den Anstalten dieses Vereins (d. i. I. an der Ostsee: in Groß°-Müritz, Zoppot°, II. an der Nordsee: Norderney°, Wyk°) gelten durchweg folgende Bestimmungen: der Anmeldung, die bei dem Generalsekretär des Vereins, z. Z. Prof. Dr. Ewald in Berlin, oder bei dem Vorstande des Bezirksvereins zu erfolgen hat, sind beizufügen: a. eine Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Bezirksvereinsvorstandes, daß die Angehörigen (resp. die Gemeindekasse) bereit sind, die Verpflegungsgelder und etwaige Auslagen für das betr. Kind zu bestreiten; b. ein ärztliches Zeugnis mit genauer Schilderung des Krankheitszustandes, gutachtlicher Äußerung des Arztes über die Ersprießlichkeit des Seeluftgenusses und einer Bescheinigung, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet; c. unter Umständen ein von der Ortsbehörde auszustellendes Armutszeugnis. Das Verpflegungsgeld ist für sechs Wochen vorauszubezahlen. — Die - eignen sich besonders für Kinder, welche an Skrophulose, Blutarmut, Lungenkrankheiten und Schwächezuständen leiden, sowie zur Beförderung der Gesundung nach schweren Krankheiten. Außer den schon erwähnten sind zu nennen Heilstätten in: Kolberg°, Heringsdorf°, Swinemünde°, Travemünde°, Norderney°. - für eGeistliche vom Kloster Loccum auf Langeoog eingerichtet. [Hölscher im Pfarrhaus 86.]

Seebold, Hu, D., ePropst in Luckow, Vorkämpfer gegen den Rationalismus, † ²²/₂ 87. Vf.: Ausführliche Erklärung des Kleinen Katechismus 58.

Seed-Baptists = Snake°-Baptists.

Seeger, Gl, eP in Rietenau, † 26/2 1743, bedeutender Seelsorger.

Seegert (Seger, Seegr), Jf, berühmter Organist, an der Teynkirche zu Prag, * 21/3 1716 zu Rechin (Melnik, Böhmen), † 22/4 1782 in Prag. Komp. viele Messen, Psalmen, Litaneien ꝛc., von denen nur acht Tokkaten u. Fugen f. Orgel [gedruckt sind.

Seegr = Seegert°.

Seehandel, ein in Palästina auf Grund der geographischen Verhältnisse des Landes nicht sehr begünstigter kommerzieller Verkehr. Der Mangel an natürlichen Häfen, an breiten u. tiefen Flußmündungen, die Unzugänglichkeit des gebirgigen Landes, in das hineinzudringen nur wenige beschwerliche Pässe die Möglichkeit boten, konnte dem - nur ein Hindernis sein. Dazu kam die religiöse Sonderstellung Israels und die teilweise große Fruchtbarkeit des Bodens, welche ein Verproviantieren von außen her nicht zur zwingenden Notwendigkeit machte. Von einem eigentlichen - kann man danach erst reden in der davidisch-salomonischen Zeit. Namentlich verstand es Salomo, in scharfsichtiger Politik den Schwerpunkt des -s nach dem von David eroberten Elath° verlegend, durch Stärkung des von letzterem angebahnten Bündnisses mit Hiram von Tyrus, dem - einen ungeahnten Aufschwung zu verleihen. Seine Ophirfahrten brachten kolossale Reichtümer in das Land. Die Reichsspaltung machte indes dieser Blüte ein schnelles und schmachvolles Ende; der - erlahmte nach dem zeitweiligen Verluste des wichtigen Elath unter Joram (1 Kö 22, 49. 2 Kö 8, 20) und hörte auf mit dem definitiven unter Ahas (2 Kö 16, 6); auch die nachmaligen Anstrengungen des Makkabäers Simon (1 Mcc 14, 5), sowie diejenigen des Herodes vermochten den - nicht wieder zum Leben zu erwecken.

Seehofer, Arsacius, eStadt-P in Winnenden, † 1548, württembergischer Reformationstheolog und Homiletiker.

Seekers (Suchende), engl. Sekte des 17. Jhdts., welche die wahre Religion erst „suchte". [RE]

Seele. A. Geschichtliches. **1.** Nach der Anschauung der Bibel haben Menschen und Tiere eine -, dem Menschen hat sie Gott bei der Schöpfung selbst eingeblasen. Der Mensch besteht aus Leib und - (Dichotomie°), im NT zB. Hbr 4, 12 u. ö. ist aber auch der Gedanke der Trichotomie° ausgesprochen. Die - hat ihren Sitz im Blut, bethätigt sich durch den Atem, die Bewegung der Glieder, das Denken, Wollen und Empfinden und steht sehr oft für Leben (Ps 33, 19) oder Person (Ps 42, 3). Das höchste Glück findet die - bei Gott und in Gott (Ps 42, 3), dem an manchen Stellen auch wiederum eine - zugeschrieben wird (Jes 1, 14; 42, 1 u. ö.). [Beck, Bibl. -nlehre 41; Delitzsch, Bibl. Psychologie 61.] **2.** Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre stammt die - vom Himmel°, direkt von Gott aus dem Hauche seines Mundes, und vereinigt sich, vorher in Vorratshäusern des Himmel°s mit anderen aufgespeichert, erst nach der Geburt mit dem Leib°e des Mensch°en. Auch das Tier besitzt eine lebendige -, doch nur der Mensch eine mit Vernunft begabte. **3.** Der Brahmanismus ist in allen seinen Schulen einig in dem metaphysischen Begriff des Geistes als des „abstrakten, bestimmungs- u. veränderungslosen einfach Einen, dem die mannigfaltigen u. wechselnden Zustände nur durch das Nichtwissen, durch die Täuschung zukommen, deren Aufhebung im wahren Wissen daher der Weg zur praktischen Erlösung° ist". Die Vedanta°schule denkt den Geist aber als die eine Weltseele (Atman°), aus der die Einzelseelen erst emanieren (je nach dem „niederen" oder „höheren Wissen" der betreffenden Kosmologie° entweder real oder imaginär); die Sankhya°lehre dagegen kennt keine Weltseele, sondern nur Einzelseelen. Diese „sind von Ewigkeit in die Natur (Materie, Prakriti°) eingegangen u. haben von ihr die Sinne und Kräfte, welche ihre zunächst unkörperliche Organisation oder ihren Urleib bilden, von dem der jeweilige zeitliche Leib ihrer sichtbaren Existenzweise zu unterscheiden ist. In dieser Verbindung von Natur und Geist fällt alle Thätigkeit und Veränderung nur der ersteren zu, wobei die - sich als ruhig in sich selber verharrender Beobachter verhält. Auch hier ist es bloß eine Täuschung od. Verblendung des Geistes, was ihn an die Natur fesselt und unter deren wechselnden Zuständen leiden läßt, indem er diese, die ihm doch fremd sind, für die seinen hält." Die Ursache der Täuschung ist die dem Geist gegenüberstehende Materie (Prakriti). „Sofern nun aber doch auch in der Vedanta dem Brahma die Maya° wie ein selbständiges, aus jenem logisch nicht zu begreifendes Prinzip gegenübersteht, so lag die Identifizierung der Prakriti mit der Maya nahe genug; ebenso ließen sich die Einzelseelen mit der einen Weltseele als Emanationen derselben leicht vermitteln. Eine derartige Vermittelung des orthodoxen Vedanta- mit dem ketzerischen Sankhyasystem ist u. a. das Yoga°system, welches die Einzelseelen als die vielfachen Gefäße oder Erscheinungsformen des einen Geistes denkt u. ihm die Natur als Prinzip der Vielheit u. des Wechsels zur Seite stellt, also den abstrakten Monismus u. Idealismus der Vedanta ohne Aufgabe seines Brahmabegriffs zugunsten der gewöhnlichen realistischen Denkweise mildert" (Pfleiderer). **4.** Der Buddhismus kennt keine -; nach ihm ist die Persönlichkeit nur die vorübergehende Kombination der fünf Skandha°; eine Seelensubstanz ist darin nicht (Chantepie de la Saussaye 1, 415). Trotzdem hat er praktisch die brahmanische (s. auch Sankhya) Lehre von der Seelenwanderung° beibehalten und die Unsterblichkeit° nicht geleugnet. **5.** Nach der alten Reichsreligion der Chinesen° hat der Mensch eine doppelte -, deren eine beim Tode zum Himmel auf-, die andere in die Erde hinabsteige. **6.** In der ersten Periode der Kirchenväter (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) dachte man sich nach allgemeiner Kirchenlehre im Gegensatze gegen gnostisch-häretische Emanationen die - auf dem Wege des Traducianismus° entstanden (Tertullian: . . . . . quo magis homini? cuius anima, velut surculus quidam ex matrice Adam in propaginem deducta . . .) Origenes faßt zuerst die Präexistenz der - im Anschlusse an pythagoräische u.

platonische Philosophie sowie an spätere jüdische Theologie real auf (Τὴν ψυχὴν γὰρ τὴν ἀνθρωπείαν λέγει προϋπάρχειν). In der Zeit der Scholastik dachte man sich die - auf dem Wege des Kreatianismus° entstanden, und Joh. Damascenus sowie die Viktoriner sahen in der Verbindung des Leibes mit der - eine höhere Absicht Gottes und einen moralischen Wink für den Menschen. Nach Hugo von St. Viktor ist die Verbindung der - mit dem Leibe ein Vorbild der mystischen Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen. In neuerer Zeit geht neben der richtigen, mit der Bibel übereinstimmenden Anschauung von der Immaterialität der - die falsche materialistische her, welche die - lediglich als einen chemischen Prozeß ansieht, der sich im materiellen Leben vollziehe, u. die Lehre von der - aus dem Gebiete der Psychologie in das Gebiet der Physiologie, in die Lehre vom animalischen Leben verweist. [Du Moulin 1720; Newman 50; Beck 41; Fichte, Anthropologie 60; Schubert 40; Roos 57; Lavaters Briefe über den Zustand der - 58; Delitzsch 61; Oertel, Hades 63; Blackwood 67; Power 67; Caughey 68; Splittgerber 65; Fichte, -nfortdauer 67; Dewey 86; Rothes Ethik, 2. A. 71, Bd. I; RE] **B.** ☞ Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich und gieb meiner - große Kraft. Ps 138, 3. vgl. Ez 18, 4. Eph 3, 16. **C.** Hom.: 2 Sa 12, 1—7: Zur Rettung einer - ist der ganze Ernst aller nötig, denen an ihrem Heile gelegen ist. Der ganze Ernst 1. Gottes, 2. des Seelsorgers, 3. des Gefallenen selbst (Ahlfeld, Zeugn. 2, 78). Mt 6, 31—33: Die Sorge für die -. 1. Die Aufgabe selber, 2. ihre Verheißung: „Es wird euch alles zufallen." (Müllensiefen, Zeugn. 3, 207.) 16, 26: Von dem unschätzbaren Werte der -. 1. Die Vortrefflichkeit ihrer Natur; 2. die Unendlichkeit ihrer Dauer; 3. Untersuchung, wieviel es koste, sie wieder zu lösen (Saurin, dtsch. 3, 3). Jo 4, 34—36: -n zu retten, ist unsere rechte Aufgabe im neuen Jahre. 1. Die Liebe Christi dringet uns dazu; 2. Gelegenheit u. Mittel sind uns dazu gegeben; 3. wir sammeln dann Frucht in das ewige Leben (Ahlfeld, Zeugn. 1, 41). Jac 5, 19—20. Die -n errettende Liebe: 1. -n zu retten ist die Krone; 2. der Lohn aller Bruderliebe (Dryander, Prd 37). Lc 24, 13—35: Drei Stufen des -nlebens aus der Geschichte derer, denen der auferstandene Erlöser der beste Freund geworden ist. 1. Eine Traurigkeit, die Christum sucht; 2. eine Hoffnung, welcher das erste Licht über seine Nähe aufgeht; 3. die freudige Gewißheit, den Herrn erkannt u. gefunden zu haben (Wolf). **D.** In künstlerischen Darstellungen des Mittelalters geht die - gewöhnlich aus dem Munde des Sterbenden als kleine geschlechtslose Menschengestalt hervor; beim Tode der Märtyrer wird sie auch als zum Himmel schwebende Taube dargestellt, zuweilen auch in der Gestalt eines Kindes, so auf Bildern vom Tode der Maria.

Seele: -, geh nach (auf) Golgatha, L. v. Schmolck° 1715. M.: Meinen Jesum laß ich nicht. -, gieb dich nun zufrieden, V. 13 v. Urquell aller Seligkeiten.

Seelen-: -bräutigam, Jesu, Gotteslamm, L. v. Drese° 1697. M.: g g fis g a, angeblich vom Dichter 1698. -messen. Nach allgemein katholisch-kirchlicher Anschauung sollte durch -messen (missae pro requie defunctorum) die Qual der im Fegefeuer° schmachtenden Seelen gelindert und die Dauer des Aufenthaltes verkürzt werden. Im Zusammenhange mit dieser Vorstellung entstand im 10. Jhdt. das Fest° aller Seelen. In der Reformationszeit wurden die -messen auf protestantischer Seite zugleich mit dem Meßopfer° heftig bekämpft. -register, systematisches oder alphabetisches Verzeichnis der Glieder einer Parochie, zum Behuf der Seelsorge. -ruhe, Mut im Sterben, V. 10 v. Urquell aller Seligkeiten. Hom.: 1 Jo 4, 18: Von der -ruhe, die aus der vollkommenen Ruhe entsteht. 1. Beseitigung der Zweideutigkeit, die in den Worten: Furcht, Liebe, vollkommene Liebe liegt; 2. Vereinigung von Schrift mit Schrift, Amt mit Amt; 3. Beweisgründe für den Satz des Johannes; 4. Unterricht für unser Verhalten bei Untersuchung dieser vollkommenen Liebe; 5. von der Annehmlichkeit einer solchen Liebe (Saurin, dtsch. 7, 395). -schlaf. **1.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde die Ansicht, daß die Seele nach ihrem Scheiden aus dem Körper sich bis zu der Zeit ihrer Wiedervereinigung mit demselben bei der Auferstehung° in einem Zustande des Schlafes befinde, von Tertullian verworfen. **2.** In der folgenden Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) wurde die Idee des -schlafes wieder erneuert, jedoch von der Kirche nicht angenommen. **3.** Die in der Reformationszeit wiederauftauchende Vorstellung des -schlafes bei den Wiedertäufern wurde von Calvin bekämpft. **4.** In der neueren Zeit machte sich die Idee des -schlafes bei einigen Theologen (Heyn, in gewissem Sinne Reinhard) wieder geltend und wurde durch neue Zusätze vermehrt. -tod. Im 3. Jhdt. glaubten die sogen. Thnetopsychiten, daß zugleich mit dem menschlichen Körper auch die Seele sterbe und erst bei der Auferstehung wieder aufleben werde. -wanderung (Metempsychosis, Transmigration), die angenommene fortwährende Erneuerung des Lebens durch Wiedergeburt in einem neuen Leib. Wenn sie auch vielleicht nicht indogermanischen Ursprungs ist, sondern von der Urbevölkerung stammt, so ist die Heimat dieser Theorie doch der Brahmanismus°, für dessen Spekulation°, Lebensideal° und Hierarchie° sie „die Grundsäule" bildete, und in dem sie sogar in der richterlichen Festsetzung einer über das (erste) Leben hinausreichenden Strafe° ihren Ausdruck findet. „Alle diejenigen, welche der Erlösung noch nicht teilhaftig wurden, müssen auf Erden in der Gestalt einer Pflanze oder eines Tieres oder eines Menschen von niederem oder höherem Range wiedergeboren werden, je nachdem ihre Sünden größer oder geringer sind. Das wiederholt sich so lange, als sie noch nicht die Höhe der Selbstverleugnung und der reinen Anschauung (tapas) erreicht haben, auf welcher sie, von allem Stofflichen befreit, gänzlich in die Weltseele versinken und mit ihr vereinigt werden."

(Tiele.) Der **Buddhismus**°, der eine Seele° nicht kennt, also auch streng genommen keine Seele anerkennen kann, bequemt sich doch praktisch der Lehre des Brahmanismus an (Chantepie de la Saussaye 1, 415). s. Kama, Karma, Kosmologie, Seele. Auch den **Ägyptern** schreibt Herodot eine Lehre von der -wanderung zu, aber die ägyptischen Totenmetamorphosen, deren Bedeutung noch nicht klar ist, müssen etwas anderes sein, denn sie finden nicht auf der Erde und nicht zur Strafe und Läuterung, sondern freiwillig statt. Vgl. Va. Die Hypothese einer -wanderung (μετεμψύχωσις) in aufsteigender Linie tauchte im 18. und im Anfange des 19. Jhdts. bei einigen Theologen wieder auf (so Schlosser, Zwei Gespräche, Basel 1781; Conz, Schicksale der -wanderungshypothese, Königsberg 1791; Herder, Zerst. Blätter I, 125; PrMon 59, 204 ff.).

Seelenweiber = Beghinen°.

Seele,: - was ermüdst du dich, L. v. Wolf° 1714. M.: Jesus, meine Zuversicht. - **willst** du dieses finden, V. 2 v. Eins ist not.

Seeley, R., Cambridger Historiker, schrieb „Ecce homo" u. „Natural religion" 82. Er sucht darin die Religion nach ihrer wesentlichen Einheit mit allem Wahren, Schönen u. Guten dem skeptisch gestimmten Geschlecht unserer Tage einleuchtend u. wert zu machen. |* 1789, † $^{12}/_{5}$ 74.

Seelfisch, Sam, D., eAT in Wittenberg.

Seel=: -geräte, Vermächtnisse kath. Christen im Interesse der eigenen Seele, zB. -ämter, -enmessen, -bäder (unentgeltliche Bäder an Arme). **-sorge,** der Mittelpunkt der kirchlichen Thätigkeit, auf den alles andere Wirken abzweckt. ✍ [Ich] trage Sorge für alle Gemeinen, wer ist schwach, u. ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? 2Ko 11, 28f. vgl. Jes. 62, 6. **Hom.:** Lc 10, 23—37: Der Samariterdienst an den -en unserer Nebenmenschen. 1. Unsere Pflicht, 2. die Gelegenheit dazu, 3. der Segen davon (Hauber). 24, 13—35: Die Führung, die der Auferstandene seinen Jüngern angedeihen läßt in Beziehung auf die Erkenntnis und das Leben: 1. ihr Anfang, 2. ihre Vollendung (Palmié); s. Pastoraltheologie; Amt, kirchliches. [Sulp 88; Genschen, EK 88, 801 ff.; RE]

Seemanns-: -heim, s. -mission. **-mission.** Die meisten Seeleute verfallen bei ihrem kurzen Landaufenthalt maßloser Schwelgerei und den tollsten Ausschreitungen; auch der Aufenthalt auf der See entzieht dieselben den heilsamen Einflüssen des kirchl. u. Familienlebens. Geschichte: Nachdem schon im Beginne unseres Jhdts. die englischen Seeoffiziere Smith und Sir James Gambier segensreich unter ihren Berufsgenossen gewirkt hatten, entstanden 14 Gebetsversammlungen auf der Themse und dann nach u. nach drei größere und mehrere kleinere -missionsgesellschaften in England und eine in Amerika. In Norwegen wurde die -mission 64 durch P Storjohann begonnen und verpflanzte sich von da nach Schweden. Die Norweger haben in fremden Häfen jetzt etwa zehn, die Schweden sieben Stationen. In Dänemark wurde die -mission 67 durch Dr. Kalkar begonnen. Die Thätigkeit für die deutschen Seeleute wurde seit 84 hauptsächlich durch P Harms in Sunderland (England) begonnen; in Deutschland sind -heime in Hamburg° und Stettin°, sowie der Ausschuß für kirchliche Versorgung deutscher Seeleute im Auslande (Vors. D. Uhlhorn in Hannover). Einrichtung und Arbeit: Vor allem müßten die Rheder das Mieten der Schiffsmannschaft nur solchen Personen übertragen, die nicht mit den ausbeuterischen Wirten gemeinschaftliche Sache machen, damit diesen und den sogen. „Heuerbaase" der Einfluß auf die Seeleute entzogen würde. Dann erst können -häuser, Kaffeeschenken 2c. ihren heilsamen Einfluß ausüben. Die Sorge für das geistliche Wohl der Seeleute müßte durch Gottesdienste, Hospital- resp. Gefängnisseelsorge seitens eines -pastors, sowie durch Bibel-, Schriften- u. Traktatenverbreitung bethätigt werden. Der Gottesdienst ist entweder in einer eigens dazu errichteten oder gemieteten Kirche, einem Saale des -hauses oder einem sogen. Bethelschiff (einem schwimmenden Vereinshaus mit allen dazu gehörigen Räumen: Kapelle, Lesezimmer 2c.) zu halten. Die Kapitäne müßten am Sonntag auf See Schiffsgottesdienste einrichten. Gefahren: Bei der nur vorübergehenden Anwesenheit der Leute, auf die zu wirken ist, darf keine Zeit auf Vorbereitung verschwendet, sondern muß der Moment erfaßt werden. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß zu erfolgreicher Wirksamkeit das Wohlwollen mehrerer Klassen Beteiligter, der Rheder, Kapitäne, Heuerbaase, Matrosen gehört. — Unterstützt wird die -mission namentlich durch die Fürsorge für die Hafenarbeiter, wie sie namentlich durch eine mit Arbeitsnachweis verbundene Kaffeeschenke zu erstreben ist. [Gleiss, MJM II, 82, S. 396; Flieg. Bl. XLI, 84, S. 105.]

Seera [שְׂאֶרָא], 1Chr 8, 24.

Seetzen, Ulrich Jasper, Orientreisender, * $^{30}/_{1}$ 1767 in Sophiengroden bei Jever, † Okt. 11 in der Nähe von Taes. Vf.: Reisen durch Syrien u. s. w. 54—59.

Seevogel = Teufelsklaue°.

Sefela [הַשְּׁפֵלָה], die von Jafa bis nach Gaza sich erstreckende Küstenebene, Jos 9, 1; 10, 40; 12, 8 u. ö.; LXX gewöhnlich ἡ πεδινὴ oder τὸ πεδίον, bisweilen wie 1Mcc 12, 38 [ἡ Σεφηλά.

Segan, s. Priesterschaft 6.

Segarelli, Gerhard, Stifter der Apostelbrüder, 1300 verbrannt. [Mosheim, Ketzergesch. 1748, 193 ff.]

Segen, Zuteilung göttlicher Gnade u. Hilfe, dessen Folge alles Gute ist; der göttliche - ist Voraussetzung alles menschlichen Segnens, welches im Grunde nur -swunsch ist. Doch sind gewisse Arten von - von besonderer Kraft und Bedeutung, so der - der Propheten (Dt 33), besonders den liturgischen (Nu 6, 22), der Eltern (Ge 48, 49). [RE] ✍ Wer da säet im -, der wird auch ernten im -, 2Ko 9, 6. Ex 23, 25. Ps 5, 13. Jer 17, 7. Bitte um den - Gottes: Segne dein Erbe und weide sie und erhöhe sie ewiglich, Ps 28, 9. vgl. Dt 26, 15; 33, 11. 2Sa 7, 29. Beispiel vom - Gottes: Sir 47, 7. vgl. Ge 39, 5.

Ps 115, 12. 1 Ko 3, 6. - Jesu: Er führte sie hinaus bis gen Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie, Lc 24, 50. vgl. Mc 10, 16. Lc 5, 6. - eines Menschen: Man schilt uns, so segnen wir, 1 Ko 4, 12. Hom.: Jes 52, 7: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen. Diese Botschaft verheißt 1. -sfeier: für das Land, 2. Haus, 3. Herz (Kannegießer). Nu 6, 22—27: Der - des Herrn. 1. Der Herr segne dich und behüte dich; 2. der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 3. der Herr hebe sein Angesicht über dich und sei dir gnädig (Martensen, Prd. 251). Lc 5, 1: Vom - Gottes: 1. was er ist; 2. wodurch der Mensch ihn herbeiführen und fesseln kann; 3. wie er ihn beurteilen und zu gebrauchen hat (Dräseke 2, 212). 24, 50—53: Der - des auffahrenden Erlösers: 1. von welchen Bedingungen sein - abhängig ist; 2. wie sich der - des Herrn offenbart (Müllensiefen, Zeugn. 4, 93). Der hohepriesterliche - Christi (benedictio sacerdotalis, εὐλογία) ist in der altprotestantischen Dogmatik als dritter Teil des priesterlichen Amt°es Christi die „collatio virium supernaturalium, quarum nos indigemus ad fidem et pietatem". In liturgischer Beziehung ist der - Schlußakt des Gottesdienstes, welcher die Gewißheit der Erhörung° des gemeinschaftl. Gebet°es ausdrückt u. besiegelt (Pfleiderer).

Segens-: -becher (ποτήριον τῆς εὐλογίας 1 Ko 10, 16), der Abendmahlskelch. Der Name -becher entstand durch Übertragung der Bezeichnung des dritten Bechers der Passahmahlzeit כּוֹס הַבְּרָכָה, welchen der Heiland selbst bei dem letzten Passah, das er mit seinen Jüngern feierte, in so nahe Verbindung mit seinem segensreichen Opfertode gebracht hatte. -hand, eine Hand von einem Nimbus umgeben oder aus den Wolken herabkommend, entweder nach lateinischem Ritus mit erhobenem Daumen, Zeige- u. Mittelfinger, oder nach griechischem mit erhobenem Zeige- und Mittelfinger, der Daumen mit dem vierten Finger gekreuzt, der kleine Finger gekrümmt. -wunsch, ☞ Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heil. Geistes! Rö 15, 13. vgl. Eph 6, 23. 1 The 3, 12. Hbr 13, 21. Beispiel eines -wunsches: Saul sprach zu David: Gesegnet seiest du, mein Sohn David, 1 Sa 26, 26. vgl. 2 Sa 2, 5.

Seger, J Chs Fch, eP u. S. [AK 39, 145.]

Seger = Seegert°.

Segetia, röm. Genius der Saatkeimung.

Segmentbogen = Stichbogen°.

Segne: - deiner Knechte Lehren, V. 7 v. Halleluja, schöner Morgen. - heute mich von neuem, V. 2 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

Segne mich in: - Kreuz und Leiden, V. 7; - meinem Stande, V. 6 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

Segne mich mit: - Christi Blute, V. 4; - deinem Geiste, V. 3; - deinem Worte, V. 5 v. Höchster Gott, durch deinen Segen.

Segnen [בָּרַךְ, εὐλογέω], eine bei den Hebräern durch Handauflegung° und zwar auf das Haupt, sich vollziehende Thätigkeit (Ge 48, 14 f. Mt 19, 13 f. Mc 10, 16). Beim - einer größeren Menge tritt an Stelle der einzelnen Handauflegungen das einmalige Aufheben der Hände über sie (Lv 9, 22. Lc 24, 50); s. Segen.

Segneri, Paolo, rWanderprediger, * 1624 in Nettuno (im Kirchenstaat); 1637 in Rom Jesuit; seit 1665 erschütternder Bußprediger in Italien; 1692 durch Innocenz XII. P am Vatikan; † 9/12 1694. Seine vortrefflich stilisierten Predigten sind populär, einfach, gedanken- und bilderreich, aber auch oft barock und sentimental (Florenz 1679. 84; Rom 1694). Seine apologetischen und praktisch-erbaulichen Werke erschienen deutsch in 20 Bdn. Regensburg 58.

Segni, 1. Giulio (gen. Giulio da Modena), seit 1530 Organist der Markuskirche zu Venedig, * 1498 zu Modena, † 1561 in Rom. Ws.: Ricercati, intabolatura di organi e di liuto. **2.** Lothar von, Graf aus Anagni, als Papst Innocenz° III.

Segond, Louis, seit 64 oProf. des ATs in Genf, * 14/10 10 daselbst, † 18/6 85. Ws.: Frz. Übersetzung von Schleiermachers Monologen; Frz. Bibelübersetzung 75—80.

Segovia, Stadt Spaniens, besitzt namentlich in der stattlichen, längs den Seitenschiffen mit höchst eleganten Bogengängen ausgestatteten Kirche S. Millan ein interessantes Baudenkmal des romanischen Stils, in der 1522 begonnenen Kathedrale ein spätes Werk der Gotik.

Segub [שְׂגוּב], **1.** 1 Kö 16, 34; **2.** 1 Chr [2, 21.

Seharaim [שְׁחֲרַיִם], 1 Chr 8 (9), 8.

Seharia [שְׁחַרְיָה], 1 Chr 8 (9), 26.

Seher, ☞ s. Prophet.

Sehende Augen giebt er dem Blinden, V. 6 v. Lobe den Herrn, o mein.

Sehet: - dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget, V. 3 v. Jauchzet, ihr Himmel. - wie den Erdenball, V. 3 v. Himmel, Erde, Luft und Meer.

Seh' ich dich gen Himmel fahren, V. 2 v. [Siegesfürste, Ehrenkönig.

Sehne, s. Bogen.

Sehnsucht, Hom.: Mt 2, 1—12: Die - nach dem Besseren 1. an und für sich betrachtet; 2. in ihrer Beziehung auf Christum, unsern Erlöser (Schleiermacher 4, 404). Ph 1, 23: Von der - nach dem ewigen Leben. I. Wodurch diese - erweckt werden soll. Durch 1. Liebe zu Christo; 2. Trauer über menschliche Verderbtheit; 3. Schmerz über irdisches Leiden (Theremin 9, 287). II. Die Wirkungen dieser -. Wir erreichen das Höchste an 1. Würde, 2. Wonne, das in diesem Leben erreicht werden kann (ders. 309).

Sehr große Lieb' und Gnad', V. 2 v. Was kann ich doch für Dank.

Seht: - aber, wie selig wir haben erwählet, V. 5 v. Ihr Kinder des Höchsten. - das große Sonnenlicht, V. 2; - der Wasserwellen Lauf, V. 5 v. Himmel, Erde, Luft und Meer. - ihr den Mond dort stehen? V. 3 v. Der Mond ist aufgegangen. - wie durch die Lüfte hin, V. 4 v. Himmel, Erde, Luft und Meer.

Seja, 1. [שְׁיָא], 2 Sa 20, 25. **2.** röm. Genius des Saatkorns.

Sei auch: -, Jesu, stets gepriesen, V. 5 v. Jesus, Jesus, nichts als. - nach deiner Lieb und Macht, V. 4 v. Für alle Güte sei gepreist.

Sei bei Schwachheit unsre Stütze, V. 7 v. Höchster Tröster, komm.

Seibertz, Engelbert, Zeichner u. Monumentalmaler, * $^{21}/_{4}$ 13 zu Brilon (Westfalen), schuf Fresken in den Arkaden des dortigen nördl. Friedhofs und Kartons zu Glasmalereien für die Kathedrale in Glasgow.

Seide war den alten Hebräern ebenso wie die -nraupenzucht wohl nicht bekannt, da Luther nur das hebr. מֶשִׁי in Ez 16, 10. 13 richtig gedeutet hat als -, mit welcher der Prophet im babylonischen Exil bekannt geworden sein könnte. Vielleicht bedeutet auch σηρικόν in Off 18, 12 richtig -. An allen anderen Stellen, wo Luther - setzt, ist dies entweder irrig oder mit bewußter Freiheit geschehen so HL 4, 5, wo Carmesin oder Scharlach, Ge 41, 42. Ex 25, 4. Ex 27, 7, wo Baumwolle (Luther: weiße -), Ex 23, 6. Si 40, 4. 1 Mcc 4, 23, wo blauer Purpur (Luther: gele d. i. gelbe -) gemeint ist. Luthers -rock (מְעִיל) ist Bezeichnung für den aus purpurblauem Byssus gefertigten Oberrock des Hohenpriesters (Ex 28, 4. 31. 34 u. a. a. O.) und auch für den Oberrock der Vornehmen (2 Sa 28, 14).

Seidel, 1. Fch Lg, seit 22 Hofkapellmeister in Berlin, * $^{1}/_{6}$ 1765 zu Treuenbrietzen, † $^{5}/_{5}$ 31 in Charlottenburg. Komp. u. a.: Die Unsterblichkeit (Oratorium); 1 Messe, Motetten, Psalmen ꝛc. **2.** Hch Al, * $^{1}/_{2}$ 11 in Goldberg (Mecklenb.-Schw.), 39 lP in Perlin, 51 P an St. Nikolai in Schwerin, 56 gleichzeitig Div.-P, † $^{30}/_{1}$ 61 in Schwerin; Dichter geistl. Lieder. Wk.: Kreuz u. Harfe 39; Paulus; Geistl. Dichtungen 47. **3.** J Fch, Kirchenliederdichter, * $^{5}/_{7}$ 1749 in Treuenbrietzen, Lehrer u. Prorektor am Gymnasium in Berlin. **3.** J Jl, seit 37 Organist der Christophskirche zu Breslau, * $^{14}/_{7}$ 10 daselbst. Wk.: Die Orgel und ihr Bau 43. **4.** Louis, 79—90 eGeistlicher für innere Mission in Dresden, jetzt eP in Lichtenstein, * 50.

Seidemann, J K, D., eP in Eschdorf, Sachsen, * 07 und † $^{5}/_{8}$ 79 in Dresden, bedeutender Lutherforscher. Wk.: Th Münzer 42; D. Leipziger Disputation 1519 43; Erläuterungen zur Reformationsgesch. durch bisher unbekannte Urkunden 44; Karl v. Miltitz 44; Beiträge zur Reformationsgesch. 46—48; D. Reformationszeit in Sachsen von 1517—1539; Die Lutherbrife 59; D. Unruhen im Erzgebirge während d. deutsch. Bauernkrieges 65. Hsg.: Die ersten und ältesten Vorlesungen Luthers über die Psalmen aus den Jahren 1513—1516 76. [RE]

Sei der Verlaßnen Vater, V. 12 (10) v. Nun laßt uns gehn.

Seid: - fromm, ihr Unterthanen, V. 5 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. - getrost und doch erfreut, V. 8 v. Jesus meine Zuversicht.

Seidlitz, E Js, Pietist in Gnadenfrei (Schlesien) um 1740.

Seife, kommt in Gestalt eines mineralischen (Jer 2, 22) u. eines vegetabilischen (Hiob 9, 30) Laugensalzes in der Bibel vor.

Sei fröhlich alles weit und breit, L. nach 1 Ko 15, 55—57 von Gerhardt° 1656. M.: Nun freut euch, lieben Christen, gemein.

Seigen, ☞ = Seihen, Mt 23, 24.

Sei gesegnet, ew'ge Liebe, V. 6 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

Sei getreu: - bis an das Ende, L. nach Off 2, 10 v. Prätorius° 1659. M.: Wie nach einer Wasserquelle. - in allen Sachen, V. 6; - in deinem Glauben, V. 2; - in deinem Leiden, V. 4; - in deiner Liebe, V. 3; - in Todesstunden, V. 7 v. Sei getreu bis an das Ende.

Sei gnädig, Jesu, voller Güte, V. 3 v. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

Sei Gott getreu: -, als welcher sich, V. 6; - bis in den Tod, V. 7; -, der Kreuzes-Wind, V. 2 v: -, halt seinen Bund, L. nach Jo 2, 10 von Franck° 1657. M.: Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit. - in deinem Stand, V. 4; -, sein liebes Wort, V. 5; - von Jugend auf, V. 3 v. Sei Gott getreu, halt seinen Bund.

Sei: - gutes Muts, wir sind es nicht, V. 6 v. Wie schön ist doch, Herr Jesu Christ. - hoch gelobt in dieser Zeit, V. 10 (9) v. Wach auf, mein Herz, die. -, Jesus, unser Schutz u. Schatz, V. 5 v. Ach wundergroßer Siegesheld. - im übrigen ganz still, V. 13 v. Seele, was ermüdst du dich. - in Schwachheit unsre Stütze, V. 9 v. Höchster Tröster, komm.

Seiler, Gg Fch, supranaturalistischer Theologe der Aufklärungsperiode in Erlangen, * $^{24}/_{10}$ 1733, † $^{13}/_{5}$ 07 als S, CR u. Prof. Wk.: Bibl. Erbauungsbuch 1785—94, 17 Bde.; Schullehrerbibel 1790—96. [RE]

Sei Lob und: - Ehr' dem höchsten Gut, L. nach Dt 32, 3 von Schütz° 1673. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - Ehr' mit hohem Preis, V. 13 v. Es ist das Heil. - Preis mit Ehren, V. 9 v. Nun lob', mein Seel'.

Sei mein: - Beschützer in Gefahr, V. 5 v. Ich komme vor dein Angesicht. - Retter, halt mich eben, V. 10 v. O du allersüßste Freude!

Sei mir tausendmal gegrüßet, L. nach dem lat.: „Salve mundi salutare", von Gerhardt° 1656. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Sein, das absolute - ist nach altprot. Dogmatik diejenige Wesenseigenschaft Gottes, nach welcher ihm zunächst die Attribute der „Aseität°" mit Bezug auf sich selbst, der Independenz° in Bezug auf sein Verhältnis zur Welt und der Infinität° mit Bezug auf sein Verhältnis zu den menschlichen Schranken (Raum, Zeit) zukommen.

Sein: -' Armut, Trübsal und Elend, V. 4 v. Nun laßt uns den Leib. -e Gnade soll nicht weichen, V. 3 v. Weicht, ihr Berge.

Seinen Geist, den edlen Führer, V. 4 v. Sollt' ich meinem Gott.

Sein Engel der getreue, V. 9 (6) v. In allen meinen Thaten.

Seiner Huld entreißt mich nichts, V. 7 v. Stark ist meines Jesu Hand.

Sein' erste Zukunft in die Welt, V. 12 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Seines Himmels güldne Decke, V. 10 v. Warum willst du draußen.

Seine Wunder sind der Zunder, V. 9 v. Gott will's machen.

Sein Geist: - spricht meinem Geiste, V. 9 (7); - wohnt mir im Herzen, V. 7 (5) v. Ist Gott für mich.

Sein: - Heil allein von dir begehren, V. 4 v. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen. - Jünger heißt der Herre Christ, V. 5 v. Christ unser Herr. - Lauf kam vom Vater her, V. 5 v. Nun komm, der Heiden. - Leiden hat dich frei gemacht, V. 2 v. Ei wie so selig schläfest du. - Licht und Heil macht alles heil, V. 6 v. O Jesu Christ, dein Kripplein ist. - mehr als mütterliches Herz, V. 2 v. Mein Heiland nimmt die. - Ratschluß war, ich sollte leben, V. 3 v. Geht hin, ihr gläubigen. - Raub der Tod muß fahren lan, V. 9 v. Erschienen ist der herrlich. - Reich ist nicht von dieser Welt, V. 7 v. Frühmorgens, da die Sonn'. - Reichtum ist nicht zu ergründen, V. 5 v. Ach, sagt mir nichts von Gold. - Reich zu komm, sein Will' gescheh, V. 14 v. Es ist das Heil. - Schloß kann keine Macht zerstören, V. 4 v. Ach, sagt mir nichts von Gold. -' Seele lebt ewig in Gott, V. 3 v. Nun laßt uns den Leib. - Sohn ist ihm nicht zu teuer, V. 3; -' Strafen, seine Schläge, V. 10 v. Sollt' ich meinem Gott. - Verführen und sein Heil, V. 3 v. Jesus soll die Losung sein. - Wille bleibet mein Vergnügen, V. 3 v. Ich halte Gott in allem. - Wort, sein' Tauf', sein Nachtmahl, V. 4 v. Nun laßt uns Gott den Herren.

Seïr, 1. [שֵׂעִיר], das von den Edomiter°n eingenommene Gebirgsland (Ge 32, 4; 36, 8. Dt 2, 12) südlich vom Toten Meer, westlich von der Araba gelegen, dann der im O der Araba gelegene Landstrich, das jetzt Esch-Schera genannte Gebirgsland mit seiner nördl. Fortsetzung, dem Dschebal (Gebal Ps 83, 8), vom Gebirge Juda durch die Wüste Zin (Jos 15, 1) getrennt. **2.** Station der amerikanischen Mission bei den [Nestorianern.

Seirath [שְׂעִירָה], Ri 5, 26.

Seïrim [שְׂעִירִים], böse Geister° der Wüste und Finsternis.

Sei tausendmal willkommen, V. 3. v. Gott Lob, nun ist erschollen. [25 ff.

Seite, ✎ Jo 19, 34. Sch 12, 10. Jo 20,

Seiten-: -bärte sind Holzleisten od. Metallstreifen, welche zu beiden Seiten einer Labialpfeife befestigt sind, um eine bessere Ansprache der Pfeife zu erzielen. -stechen, rSchutzpatron gegen - ist Leucius°.

Seitz, 1. Al Maximilian, Historien- u. Genremaler, * 11 zu München, schloß sich 35 den Nazarenern in Rom an, † dort $^{18}/_{4}$ 88, schuf u. a.: Joseph wird von seinen Brüdern verkauft; Madonna in throno; d. h. Katharina von Alexandrien von Engeln übers Meer getragen; Mater amabilis; Christus segnet die Kindlein; der h. Joseph mit dem Christuskind; die klugen und thörichten Jungfrauen; Christus (sacré-coeur); der verlorene Sohn ꝛc. **2.** J Cn, Separatist, setzte den Beginn des 1000jähr. Reiches auf 1750 fest, † 1740. Bf.: Melchisedekisches Priestertum 1728. **3.** Lg, Historienmaler, * 43 in Rom, malte Fresken in der Kathedrale zu Djakova (Ungarn), in der Kirche Santa Maria dell' Anima u. der Kirche Araceli in Rom; ein Altarbild für das Münster in Freiburg.

Sei unser Glanz in Wonne, V. 3 v. Herr Jesu, Licht der.

Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, V. 6 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit.

Sei willkommen, o mein Heil, V. 4 v. Gott sei Dank durch alle.

Sekel = Gewicht, 1 Gold- = etwa 16 Mk., gewöhnlich rechnete man nach Silber-n; s. Geld.

Sekluchan, J, Herausgeber einer polnischen Übersetzung des NT, predigt seit 1525 evangelisch in Posen.

Sekte, A. [αἵρεσις], im NT. Bezeichnung für die Parteien der Pharisäer und Sadducäer (Apg 5, 17; 15, 5; 26, 5), für die Christen von seiten der Juden, was Paulus, der sich mit dem Glauben der Väter eins weiß, zurückweist (Apg 25. 5. 14; 28, 22), für gefährliche Parteiungen von Irrlehrern in 2 Pt 2, 1. Das Wort - bezeichnet ursprünglich den Anhang, welcher sich um irgendeinen Führer sammelt. - nennt man in der Kirchengeschichte diejenigen Religionsgemeinschaften, welche einzelne (untergeordnete) Punkte der Glaubens- oder Sittenlehre zum Zentrum ihrer Lehre machen und um dessentwillen von ihrer Mutterkirche sich absondern. **B.** ✎ Apg 26, 5. vgl. 1 Ko 1, 11 ff. Warnung vor Sektiererei: Sie werden zu euch sagen: Siehe hier, siehe da. Gehet nicht hin und folget auch nicht, Lc 17, 23.

Sektenwesen. 1. Um die Mitte des 4. Jhdts. erhob sich als Gegner der christlichen Kirche in Persien der Manichäismus°; im Zusammenhange mit ihm gegen Ende des 4. Jhdts. in Spanien der Priscillianismus°. Als Gegner der Verweltlichung der Kirche traten auf Audäus°, Audianer°, Apostoliker°, gegen Aberglauben und Werkheiligkeit reagierten die Antidikomarianiten°, Bonosianer°, Helvidius°, Jovinian°, Bonosus°, Aërius°, Vigilantius°. Angewidert durch die theologischen Streitigkeiten u. Verketzerungen, erklärten Rhetorius, Rhetorianer°, Gnosimachen° den Unterschied zwischen Orthodoxie und Häresie für religiös indifferent u. betonten nicht das Dogma, sondern die Moral als Kern des Christentums. Um die Mitte des 7. Jhdts. traten in Armenien und Syrien die Paulicianer° auf, Reste gnostisch-manichäischer Ketzerei, die Konstantin von Mananalis (bei Samosata) sammelte und reformierte. Im 9. und 10. Jhdt. gelangten in Armenien die schon vor dem Auftreten der Paulicianer vorhanden gewesenen Sonnenkinder° zu großer Bedeutung, im 11. Jhdt. in Thracien die Euchiten°, in Bulgarien die Bogomilen°. **2.** Im 17. Jhdt. blühte das - in verschiedenen Bildungen in ganz Europa. Der Socinianismus° herrschte besonders in Polen, die Baptisten°, Labadisten° u. Quäker° waren über das ganze nördliche und mittlere Europa ausgebreitet, und in Rußland entstanden

auch in dieser Zeit die vielen Raskolniki°. **3.** Im 18. Jhdt. war es der Pietismus°, welcher verschiedene Sekten hervorrief, deren Stifter ihre Nahrung namentlich aus den Schriften eines Böhme, Gichtel, Guyon u. s. w. schöpften (Asseburg°, Horche°, Hochmann°, Gruber°, Rock°, Haug°). Namentlich in der Wetterau sammelten sich bei den Grafen von Wittgenstein° alle wegen ihres Glaubens Verfolgten (Inspirationsgemeinde°n, Dippel°). Während aber die obengenannten ein sittliches Leben führten, verirrten sich einige zu frecher Unzucht (Buttlar°, Bordelumsche° Rotte, Brüggeler° Sekte, Zioniten°). Eine neue Offenbarung brachte Swedenborg° mit seinen Lehren, während die Baptisten° u. Quäker (Jumpers°, Shakers°) neue Sekten hervorbrachten. Auch die rfPrädestinationslehre erzeugte in ihrer Übertreibung die Sekte der Hebräer° und Hattemisten°. **4.** Auch das 19. Jhdt. brachte mannigfaltige Sekten hervor, welche den bestehenden Kirchen z. T. sehr schwere Aufgaben stellten, zB. der theographische Bruderbund, die Spiritisten° u. a.: s. Häresie. [Rohnert, Kirche und Sekte 86.]

Seku [שֶׂכוּ], 1 Sa 19, 22.

Sekukuni, Fürst der Nord-Basuto, durch zwei Bapedichristen, Masadi, und Mantladi anfangs dem Christentum günstig gestimmt, verfolgte dann um 65 die Christen, unter ihnen auch seine Frau und seinen Bruder Dinkoanyane, der floh, sich aber später mit ihm versöhnte und zu einem siegreichen Kriege gegen die Boers verband, in dem er fiel. Nach einem Kriege gegen die Briten wurde - von seinem zum Matebelehäuptling geflohenen Bruder Mampuru 82 ermordet.

Sekularisation [RE], Säkularismus [RE], s. Säkularisation 2c.

Sela, A. 1. [שֵׁלָה], Ge 38, 5; 2 Kö 14, 7. **2.** [סֶלַע], Hauptstadt der Edomiter°, nachmals Petra°, östl. v. d. Araba (Wadi Musa), 2 Kö 14, 7. **B.** Ein Wort, das in 40 Psalmen 69 mal vorkommt, und dessen Bedeutung noch nicht festgestellt ist. Die meisten fassen es auf als „Zwischenspiel" oder „Pause", andere als „da capo". [Sommer, Bibl. Abhandl. I, 1 ff.]

Selaam [סָלְעָם], der von Luther beibehaltene hebr. Name für eine besonders gefräßige Art von Heuschrecken°, Lv 11, 22.

Selam, seit 24 Station der LM. und SPG. bei Madras°. Die nördlich von - gelegenen Scherwaray-(Sarwaraja) Berge haben in Jerkadu eine luth. Nebenstation und seit 83 eine dänische.

Selamja [שֶׁלֶמְיָהוּ], Jer 26, 36.

Selaniter [שֵׁלָנִי], Nu 26, 20.

Selbst-: -aufopferung, 1. Pflicht° jedes Christen, wenn es für höhere sittliche Zwecke erforderlich ist, Leib° und Leben aufs Spiel zu setzen, zB. wo die Aufgabe des Berufs es erheischt (Krieger, Arzt), s. dagegen -mord. **2.** ✎ [Paulus sprach]: Ich achte derer keins, ich halte mein Leben auch nicht selbst teuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, Apg 20, 24. vgl. Ri 16, 29 f. Jo 13, 37. Rö 5, 8. -bestimmung, Autonomie, die sittliche -gesetzgebung des freien Willens, im Gegensatz zur Heteronomie°. -bewußtsein, göttliches, nach altluth. Dogmatik der „divinus intellectus, quo Deus tum seipsum, tum alia quaecunque, uno, aeterno ac simplicissimo actu perfectissime cognoscit", notwendig wirkend die Attribute der Allwissenheit° und (All-)Weisheit°. -bewußtsein Christi. [Grau 87.] -erhaltung, **1.** Sorge für den eigenen Leib°, das Werkzeug der Arbeit für das Gottesreich, ist ebenso wie Pflege der Gesundheit° Pflicht des Christen. Daher ist Notwehr° sittlich geboten, -mord° unbedingt verwerflich. Ihre Grenze findet die Pflicht der -erhaltung an der Pflicht der -aufopferung° „im Dienste höherer sittlicher Zwecke". **2.** Hom.: Mt 16, 24—26: Daß Erhaltung des Lebens zwar eine heilige, aber nicht die vornehmste Pflicht sei. 1. Beweis; 2. Anwendung (Dräseke 1, 151). Jo 12, 25—26: Das Heilige der -erhaltung. (Eine christliche Warnung vor dem Zweikampf.) 1. Daß -erhaltung in vollem Sinne nichts anderes ist, als die Rettung der Seele, durch Glauben an Christum, Flucht vor der Sünde, Heiligung; 2. wie wenig die unheilige -liebe eine Pflicht der -erhaltung unübertreten zu lassen wisse; 3. aber, wie bei lebendigen Dienern des Herrn -erhaltung und -aufopferung im wahren Einklang stehen (Nitzsch 2, 99). -erhaltungstrieb, der ist nach Spinoza° das erste und einzige Fundament der Tugend; was ihm nützt, heißt gut, was ihm schadet, übel. Seinen Vorteil aber kann der vernünftige Geist nur in dem finden, was dem Erkennen wahrhaft dient. Dieses aber können wir mit Gewißheit für das Gute halten und das Gegenteil davon für das Böse. Hieraus ergiebt sich, daß das höchste Gut und die höchste Tugend des Geistes die Erkenntnis Gottes ist. -erkenntnis, **1.** Mittel der Bildung des eigenen Willen°s zur tugendhaften Charakterfestigkeit°, vornehmlich auf die eigenen Schwächen zu richten. **2.** Hom.: Lc 6, 36—42: Fange bei dir selbst an. 1. Eine Ermunterung für jeden Beginnenden; 2. Warnung für den Splitterrichter; 3. Mahnung für die Weltverbesserer (Krause). Vom Splitter und dem Balken. 1. Wie leicht; 2. gefährlich es ist, über andere sich selbst zu vergessen (Arndt, Gleichnisr. 4, 214). Rö 7, 18 bis 25: Wozu uns die Wahrnehmung verpflichtet, daß wir oft uns selbst ein Rätsel sind: 1. Ein weises Mißtrauen gegen uns selbst zu unterhalten; 2. uns aber dadurch nicht in dem unablässigen Streben nach fester Entschiedenheit im Guten entmutigen zu lassen; 3. uns vielmehr mit der frohen Hoffnung auf die Zeit unserer himmlischen Vollendung zu trösten (Steinert). -erniedrigung. Hom.: Mt 23, 12: Was für eine Bewandtnis es hat mit der -erniedrigung und dem Erhöhtwerden des Christen. 1. Was der Herr gewiß bei diesen Worten nicht könne gemeint haben; 2. indem wir den Zusammenhang, in welchem, und die Umstände, unter welchen er diese Worte geredet hat, in Betracht ziehen, alsdann, indem wir uns vor jenem hüten, um so sicherer seine eigentliche Meinung dabei erkennen mögen (Schleiermacher 3, 665).

[Selbst-:] -gefühl, die unmittelbare Äußerung der persönlichen Würde°, welches in jedem zu wecken und zu erhalten christliche Pflicht ist, s. dagegen -zufriedenheit°. -genügsamkeit, Gottes = Seligkeit°. -gerechtigkeit, **1.** ✍ Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Mt 25, 44. vgl. Lc 10, 29. Rö 10, 3. 1 Jo 1, 8. Vorhaltung über -: Solltest du mein Urteil zunichte machen und mich verdammen, daß du gerecht seiest, Hiob 40, 3. vgl. Dt 9, 4. Jes 43, 26. Off 3, 17. **2.** Hom.: Mt 22, 1—14: Die -gerechtigkeit. 1. Ihre Kennzeichen; 2. Unfähigkeit zum Himmelreich (Arndt 138). -kommunion, Abendmahl, bei welchem der celebrierende Geistliche die Elemente sich selbst spendet.

Selbst konnt' ich allzu viel, V. 4 v. Was kann ich doch für Dank.

Selbst-: -liebe. Hom.: 1 Ko 3, 16. 17: Die Freundschaft des Menschen mit sich selbst. Zu ihr gehört: 1. daß er sich selbst als Geschöpf, Ebenbild und Tempel Gottes wahrhaft kenne; 2. mit sich selbst gern umgehe, in solchem Tempel Gottes gern weile, wirklich heimisch darin sei; 3. darin ein tiefes, lebendiges Gefühl für sich selbst habe, dem zugleich die Macht innewohne, ihn zur ernsten Arbeit an ihm selbst zu treiben (Liebner). [DEBl. 84, 433.] -lob. Hom.: 2 Ko 11, 19—33; 12, 1—11: Wie unterscheidet sich das -lob des Apostels von dem gewöhnlichen Narrenruhm, der edle Stolz von dem kriechenden Dinge, das man Demut nennt? 1. Spricht er von sich nicht aus Kitzel, sondern aus freiem Triebe, nicht ohne Anlaß, sondern notgedrungen, aufgefordert, mit äußerstem Zwange; 2. er rettet bloß und verfolgt nicht; er stellt sich ins Licht, ohne es zur Hauptsache zu machen, seine Verfolger in den tiefsten Schatten zu drängen; 3. er behilft sich nicht mit Scheingründen, mit guten Meinungen, mit höflichen menschlichen Entschuldigungen, sondern führt lauter Fakta an: Thaten, die er gethan; Begebenheiten, in denen er gewesen; Auftritte, die jedermann bekannt waren, oder um die sich jedermann erkundigen konnte (Herder). -mord, **1.** Insofern und insoweit er zurechenbare That und absichtliche Zerstörung der Bedingung aller ferneren Pflichterfüllung ist, eine schwere sittliche und religiöse Pflichtwidrigkeit" (Pfleiderer), weil die -erhaltung° und Pflege des Leibes°, des Werkzeuges der Arbeit für das Gottesreich, geboten ist, s. dagegen -aufopferung°. **2.** ✍ Apg 1, 18. vgl. Eph 5, 29. **3.** Hom.: Lc 9, 18—26: Über das würdige Verhalten gegen unser Leben. Wir sollen es 1. schützen und bewachen, aber nicht als unser höchstes Gut; 2. wagen und opfern, aber nur für den höchsten Preis; 3. genießen und gebrauchen, aber nur für unser höchstes Ziel (Schmaltz). -rechtfertigung. Hom.: 1 Jo 1, 8—9: Warnung vor -rechtfertigung. 1. Alle Gründe derselben sind nichtig (die Macht der Natur, der Drang der Verhältnisse und Umstände, die Richtung der öffentlichen Meinung oder die Kraft des Mittlertodes Jesu, worauf man sich zu berufen pflegt); 2. und ihre Folgen sind entschieden verderblich (denn sie ist thatsächlich Lossagung vom Christentum, Zerstörung aller Sittlichkeit, Untergrabung der gemeinen Wohlfahrt und Vernichtung aller wahren Beruhigung) (Großmann). -ständigkeit, eine Seite der jedem Menschen auf Grund seiner persönlichen Würde° zukommenden Freiheit°; sie ist der Zweck der elterlichen Kinder-Erziehung°. -sucht [RE], **1.** ✍ Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not hergeht, sprechen sie: Auf u. hilf uns, Jer 2, 27. vgl. Si 37, 8. Warnung vor -: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde, Lc 14, 12. Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi Jesu ist, Phl 2, 21. vgl. 2 Sa 12, 4. Jes 56, 11. 1 Ko 10, 24. **2.** Hom.: Mt 4, 1—11: Die Versuchungen der -sucht. 1. Lasset uns zuerst darüber nachdenken, worin diese Versuchungen bestehen (Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Wesen); 2. wie wir sie zu überwinden haben (mit dem Worte Gottes, aber auch mit dem Geiste der Liebe und Wahrheit) (Vollhausen). -überhebung, ✍ 2 Chr 32, 25. vgl. 26, 16. 19. Warnung vor -: Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder, Dt 17, 20. vgl. 8, 14. Hos 13, 6 f. Lc 16, 15. — s. Ehrgeiz. -verbrenner, russische Sekte, welche in -vernichtung durch Feuer den einzigen Weg sah, die Seele zu retten. So verbrannten sich 70 in einem russischen Dorfe 700 Personen durch Anzünden ihrer Holzhäuser. -verleugnung [RE], **1.** ✍ Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir, Mt 16, 24. vgl. Phl 2, 4. Beispiel der -: Wir freuen uns, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seid, 2 Ko 13, 9. vgl. Ge 43, 9. 2 Rö 4, 42. **2.** Hom.: Mt 16, 24. 25: Von der -verleugnung. 1. Was doch das für eine Furcht ist, von der der Erlöser uns befreien will, und von welcher er sagt, daß sie seinen Jüngern nicht gezieme; 2. wie in der That nur die ganze und vollkommene Liebe zu ihm imstande ist, diese Furcht zu überwinden und auszutreiben (Schleiermacher 4, 508). Lc 17, 11—19: Die -verleugnung des Herrn in der Forderung unseres Dankes. 1. die -verleugnung der Demut; 2. der Liebe (Steinmeyer, Btr. 1, 218). -zucht, „Übung der Wille°nskraft in Beherrschung der Triebe und Neigungen" (Pfleiderer) zur Heranbildung tugendhafter Charakterfestigkeit°. -zufriedenheit, die äußerlich-gesetzliche (legale) Grundform der ausgearteten natürlichen Sündhaftigkeit°, welche gesteigert zu falsch-religiöser Scheinheiligkeit wird, s. dagegen moralisches -gefühl.

Seld, At, Frh. v., Katholik, bekannt durch seine Thätigkeit auf dem Gebiet der inneren Mission (besonders dem Gefängniswesen u. der Enthaltsamkeitssache), † 17/4 66 in Potsdam.

Selden, John, ref. bibl. Archäologe in England, * 16/12 1584 in Salenigton, † 30/11 1654, verfaßte De Synedriis veterum Hebraeorum; Uxor hebraica; De jure naturali etc. [RE]

Seldschukken, türk. Dynastie, 11.—13. Jhdt.
Selebes = Celebes°.
Seled [סֶלֶד], 1 Chr 2, 30.
Selemia [שֶׁלֶמְיָה], Esr 10, 39 u. ö.
Selene, griech. Göttin des Mondes, Schwester des Helios° und der Eos°, später zur Artemis° ausgestaltet. Von Endymion gebar sie 50 Töchter (die 50 Mondmonate der Pentaëteris zwischen den olympischen Spielen), von Zeus° die Pandia und [Herse.
Seleph = Saleph°.
Seles [שֶׁלֶשׁ], 1 Chr 8, 35.
Seleucia [Σελεύκεια], Apg 13, 4.
Seleucianer, griech. Sekte in Galatien. [Walch, Ketzergeschichte I, 584 ff.]
Seleucidische -Ära° beginnt mit der Gründung des Seleucidenreichs durch Seleucos Nicator 312 v. Chr., wahrscheinlich mit dem Herbstäquinoktium dieses Jahres. Dieselbe war bei Juden, Syrern und Arabern noch lange n. Chr. Geburt in Gebrauch. - Chronologie: Antiochus° III. d. Große 223—187 v. Chr.; Seleucus° IV. Philopator 187—75; Antiochus° IV. Epiphanes 175 bis 164; Antiochus° V. Eupator° 164—62; Demetrius° I. Soter 162—50; Alexander° Balas 150—46; Demetrius° II. Nicator 146—38; Antiochus° VI. 146—42; Trypho° 142—39; Antiochus° VII. Sidetes 138—28; Demetrius° II. Nicator zum zweitenmale 128—25; Alexander° Zebinas 128—25; Seleucus° V. 125; Antiochus° VIII. Grypos 125—13; Antiochus° IX. Kyzikenos 113—95; Antiochus° VIII. Grypos zum zweitenmale 111—95; Antiochus° XIII. Asiaticus 69—65. [Quellen: Eusebius; Appianus; Polybius; Diodorus; Livius; Justinus; Josephus; die Makkabäerbücher; Buch Daniel. Näheres s. Schürer I, 59 ff. Abhandlungen: Foy-Vaillant, Paris 1681; Frölich, Vienna 1744; Clinton, Oxford 30. 51; Schlosser 29; Niebuhr 51; Flathe 34; Droysen 36—43; Stark 52.]
Seleucus, 1. [Σέλευκος], 2 Mcc 3, 3. **2.** - Philopator, s. Ptolemäus Euergetes. **3.** IV. Philopator, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden 187—75. Unter ihm kam Palästina endgültig in den Besitz der Seleuciden. **4.** - V., Sohn des Demetrius° Nicator, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden (125 vor Christi), von seiner eigenen Mutter ermordet. **5.** - VI., Sohn des Antiochus° VIII. Grypos, syrischer König aus dem Hause der Seleuciden 95—83. Nach Besiegung des Antiochus° Kyzikenos hatte er ununterbrochen zu kämpfen mit seinen Brüdern Antiochus° XI., Philippus°, Demetrius° III. Eukärus, Antiochus° XII., und dem Sohne des Antiochus Kyzikenos, Antiochus° X. Eusebes.
Selig. Hom.: Mt 20, 1—16: Welche Menschen werden -? Wir sehen dabei 1. auf ihr Alter, 2. ihre Beschäftigungen; 3. ihr Verhalten (Seiler). Lc 10, 23 f.: Wie wir - zu preisen sind um des willen, was wir aus dem Munde Jesu hören: 1. seine Verkündigung überhaupt; 2. die Botschaft vom Reiche Gottes insbesondere (Ehrenberg). 13, 23—25: Etliche Winke zum -werden: 1. Fragen, aber recht fragen; 2. ringen und doch stille sein; 3. warten und doch nicht säumen (Meier).
Selige. Hom.: Off 7, 9—17: Ein Blick in die Vollendung der -n. 1. Auf den Zustand; 2. die Thätigkeit; 3. das Geschick der -n (Achelis 2; 52). [den Herren, o meine.
Selig, ja -, ist der zu nennen, V. 3 v. Lobe
Seliger, Beatus, = Saliger°.
Seligkeit, A. Biblisch. **1.** Im AT ist - das freudige Bewußtsein der Gerechtigkeit° u. Gnade°, des Bundes° mit Gott (Ps 4, 8; 11, 7; 73, 25; 119, 57. Klgl 3, 24 u. ö.), in dessen Hause der Fromme sich als Hausgenossen fühlt, dessen Gesetz° sein Gut, dessen Offenbarung und dessen Dienst ihm gleiche Freude sind (Ps 73, 25 ff. vgl. 26, 8; 27, 4; 84, 4. 7. 11). Höchste Erscheinung dieser - ist „Gott zu schauen", d. i. nicht jenseitige -, sondern in der Gnade gleichsam sinnlich gewordene Gemeinschaft mit Gott, dessen Schutzes der Fromme gewiß sein kann (Ps 22, 10 ff.; 23, 3 f.; 27, 1 ff.; 50, 15; 55, 23; 56, 4. 12; 121, 5 f. Spr 2, 20 ff.; 3, 6 u. ö.), der ihm Gewißheit des Lebens, d. i. „Länge der Tage" gewährt (vgl. Nh 2, 3. Bar 1, 11. Ps 21, 5. 7; 22, 27; 30, 4; 37, 28; 41, 13; 72, 7; 91, 16); nirgend aber ist im AT von einem „jenseitigen, dem Totenreiche enthobenen Leben" die Rede; Gott errettet die Seinen „aus der Scheol° Hand", d. h. aus drohender Lebensgefahr, drückt nicht eine jenseitige Befreiung von der Macht des Todes aus; nur in jenem Sinne sind die Frommen im Lebensbuche geschrieben (Ps 69, 29. vgl. 16, 9; 36, 9 f.; 56, 14; 119, 144; 91, 15. Dt 30, 20 u. ö.), und darum triumphieret die - über jede Todesfurcht. **2.** Im NT erhält der Begriff - durch die Heilsoffenbarung in Christo einen tiefern Inhalt. - ist der Zustand, in dem sich der Christ befinden wird, wenn das Reich Gottes seine Verwirklichung gefunden hat. Dieser Zustand nimmt durch den Glauben schon hienieden seinen Anfang, kommt aber erst im Jenseits zur Vollendung (Mt 5, 12; 6, 9 ff. u. ö.). Die Vollendung tritt ein mit der Auferstehung der Leiber, welche dann in verklärtem Zustande sein werden (Lc 20, 36). Der Zustand selbst ist unvergänglich (Mt 6, 20), frei vom Tod (Lc 20, 36), Übel (2 Th 1, 7), Sünde (1 Ko 15, 56), Unfrieden und Arbeit (Hbr 4, 9—11) u. ist ein Schauen des Erlösers in seiner wahren Gestalt (1 Jo 3, 2), eine vollkommene Gottesgemeinschaft (Off 22) und Gotteskindschaft (Lc 20, 36) und ein Gnadengeschenk Gottes (Rö 6, 23), vermittelt allein durch Christus (Ko 1, 27) u. in verschiedenen Stufen aufsteigend (Mt 5, 19 u. ö.). **B.** Geschichtlich. **1.** In der nachkanonischen jüdischen Vorstellung gewährt die Thora° allein als einzige Quelle alles Heil°s wahrhafte -. „Solange der Mensch über sie nachdenkt, empfängt er von ihr einen süßen Geschmack" (Erubin 54 b). Sie ist Wasser der Seele, Wein dem Herzen, belebender Würzwein, süßer Honig, wohlthuendes Öl, reine Milch u. s. w. (Schir rabba 4 a, Pesikta 102 b u. a.). Das nachkanonische Judentum erwartet für die Märtyrer° eine besonders hohe Stufe von -. [We 26.] **2.** Die dogmatischen

Anschauungen der alten Kirche (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) über - ergaben sich teilweise aus den Vorstellungen über die Freiheit° des menschlichen Willens. Man glaubte, daß es verschiedene Stufen der - gäbe entsprechend den Graden der erworbenen irdischen Tugenden und hielt ein progressives Fortschreiten in der - wohl möglich. (Origenes: Die Seligen gelangen zunächst in das Paradies°, von dort der zunehmenden Erkenntnis und Frömmigkeit gemäß in die höheren Regionen durch verschiedene von der Schrift Himmel genannte mansiones, bis sie schließlich in das eigentliche Himmelreich gelangen, in dem es auch noch Fortschritte giebt. Die Vollendung der - erfolgt erst nach dem Weltgerichte.) In dem idealistischen Systeme des Origenes wurden die künftigen Himmelsfreuden als rein geistige Genüsse (Befriedigung des Wissenstriebes) aufgefaßt. **3.** In der Übergangszeit zum Mittelalter (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) glaubte die Mehrzahl der Kirchenväter, daß die Seele nicht unmittelbar nach dem Tode zu Gott gelange (Lehre des Gregor von Nazianz und anderer Kirchenlehrer), sondern in verschiedenen Zwischenzuständen° verweile und erst nach dem Weltgerichte in den Zustand der - oder Verdammnis versetzt werde. In den Vorstellungen über das Wesen der himmlischen - schloß man sich teilweise (Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz) an origenistische Gedanken an (erweiterte Erkenntnis), oder man setzte die - in den Verkehr mit den Seligen u. Frommen, in die Erlangung der wahren Freiheit (Augustin: Die Seligen können nicht sündigen), und auch wohl in die Befreiung von den drückenden Fesseln des Körpers, verhehlte sich jedoch nicht die Schwierigkeit, richtige Ideeen über diese Punkte zu haben. Von einigen wurde auch noch der Stufenunterschied in der - beibehalten (Gregor von Nazianz, Basilius der Große, Augustin, Hieronymus). **4.** Im Mittelalter (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) glaubte man nach dem Vorgang des Scotus Erigena, daß der menschliche Geist in Gott aufgehe, ohne jedoch hierbei den Glauben an eine persönliche Fortdauer nach dem Tode aufzugeben. Die Scholastiker setzten die himmlische -, deren vorzüglichster Teil schon in dieser Welt in der Feinheit der Distinktionen bestand, in eine geschärfte Intelligenz (Duns Scotus: Erkennung der Quidditäten der Dinge) und in die Gemeinschaft mit Gott und den Heiligen. Nach Thomas Aquinas gab es verschiedene Gaben (dotes) der -. (Außer der corona aurea für alle Seligen giebt es auch noch aureolae, deren die Märtyrer, Heiligen, Mönche und Nonnen teilhaftig werden.) Die pantheistischen Sekten leugneten ein jenseitiges Leben. **5.** In der Zeit der Reformation ergab sich aus den verschiedenen Glaubensweisen die verschiedene Auffassung von - bei Katholiken und Protestanten. Während nach katholischer Lehre die Seele erst verschiedene Zwischenzustände° durchmachen muß, ehe sie die vollkommene - erlangt, gehen nach evangelischer Anschauung die Gläubigen mit dem Tode in die himmlische - über. **6.** Die neuere Theologie und Philosophie betonte das ewige Leben, das nach Christi Lehre schon auf Erden beginnen müsse. (Fichte: „Ganz gewiß liegt die - auch jenseits des Grabes für denjenigen, für welchen sie schon diesseits begonnen hat, und in keiner andern Weise und Art, als sie diesseits in jedem Augenblicke beginnen kann.) [RE] **C.** ✎ Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die - zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 The 5, 9. vgl. Lc 16, 22. 1 Pt 1, 9. Off 21, 4. Bedingung der -: So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, u. glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferwecket hat, so wirst du selig. Rö 10, 9. vgl. Mt 5, 3 ff. **D.** Hom.: Mt 25, 31—33: Von der - u. der Verdammnis: 1. Welche Vorstellung müssen wir uns von der - u. Verdammnis machen? 2. Wie können wir zum Zustande der - gelangen? (Theremin 3, 61). Lc 10, 23—37: Die beiden Wege zur -, wie unser Herr sie darstellt: 1. jeden für sich; 2. das gegenseitige Verhältnis zwischen beiden (Thomas). Rö 1, 16: Die Frage nach der -. 1. Nur das Evangelium kann sie bieten, und 2. nur der Glaube kann sie empfangen (Zimmermann). 9, 37—38: Von der Versicherung der -. Die - soll und kann erlangt werden. Dieses folgt aus 1. der Erfahrung der Heiligen; 2. der Natur der Wiedergeburt; 3. den Vorrechten des Christen; 4. dem Zeugnisse des Geistes (Saurin, dtsch. 2, 1). 8, 24 bis 28: Der Christ ist selig mitten in den Stürmen der Zeit, wenn er 1. fröhlich ist in Hoffnung; 2. anhält am Gebet; 3. geduldig ist in Trübsal (Ahlfeld, Zeugn. 1, 35). Tt 3, 4—7: „Er machte uns selig!“ Worin bestand des Apostels -? 1. Selig fühlte er sich, wenn er zurücksah in sein vergangenes Leben: seine Schuld war getilgt, und er war nicht mehr, der er gewesen war. 2. Selig fühlte er sich auch in der Gegenwart: er war es nach Gottes Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des h. Geistes (Heinzelmann).

Seligmacher, ✎ s. Jesus Christus.

Seligpreisungen am Eingang der Bergpredigt°, sieben, nach anderer Zählung acht, geben im Grundriß die sittlichen Forderungen des Reiches Gottes nebst deren Lohn an. [Witz 77; Schmidt 89; Grau, EK 89, 71 f.] Hom.: Mt 5, 1—12: Die Seligkeitslehre Jesu. I. Der erste Stufengang: die innere Entwickelung des göttlichen Bürgers, 1. Demut; 2. Wehmut; 3. Sanftmut; 4. Großmut. II. 7—10: Der zweite Stufengang: die Bethätigung des gekräftigten Glaubenslebens. 1. Barmherzigkeit und 2. Reinheit: die Liebe von reinem Herzen; 3. Friedfertigkeit und 4. Treue: die in Geduld starke u. überwindende Liebe (Nitzsch 5, 54. 69). Die - 1. als Teil einer längeren Rede; 2. vor einer großen Menge gehalten, von welcher längeren Rede 3. dieses der Anfang ist, in acht - bestehend, 4. die zusammenzuhalten sind mit einem achtmaligen Weheruf anderswo, 5. welche 8 - auch miteinander im Zusammenhange stehen, 6. die letzte schließt sich wieder an die erste (Harms, Bergrede 1). Künstlerisch sind sie dargestellt zB. am Kronleuchter des Aachener

Münsters, dem achteckigen Ciborium zu Rees bei Wesel, am Seitenschiff der Michaelskirche zu Hildesheim (die sich auf die Kardinaltugenden beziehenden mit einem Nimbus), auf den acht Feldern der Vierungskuppel der Altlerchenfelder Kirche zu Wien, wo jede der - durch geschichtliche oder legendarische Beispiele versinnbildlicht ist, von Cornelius in den Entwürfen für den Campo santo.

Selig sind des Himmels Erben. L. v. Klopstock°; M.: Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Selig sind, die: - **aus** Erbarmen, V. 6; - Demut haben, V. 2; - frommen Herzen, V. 4; - Frieden machen, V. 8; - funden werden, V. 7; - Leide tragen, V. 3; - müssen dulden, V. 9; - sehnlich sterben, V. 5 v. Kommt, laßt euch den Herren.

Seligsprechung, s. Beatificatio.

Seligstadt, das Konzil von -, 1022, sprach sich gegen die Sitte aus, die Absolutionen in Rom einzuholen.

Selig, wer im Glauben kämpfet, V. 4 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

Seliwanow, ein Bauer, ursprünglich d. Sekte der Gottesmenschen° angehörig, gründete die Sekte der Skopzen°, die den Geschlechtstrieb durch Kastration und Abschneidung der weiblichen Brüste ertöteten, und hatte im Dorfe Sosnowka (Gouv. Tambow) die erste Gemeinde um sich gesammelt. Die Regierung ließ ihn mit der Knute züchtigen und schickte ihn 1774 nach Irkutsk zur Zwangsarbeit. Unterdes hatte sich bei seinen Anhängern die vielfach geteilte Meinung verbreitet, Peter III. († 1762) lebe noch, und die Gottesmenschen erklärten ihn für ihren letzterschienenen Christus, der bald aus der Verborgenheit zum schrecklichen Gerichte über alle Ungläubigen zurückkehren werde. - hörte auch davon und gab sich nun selbst für den vermeintlich verbannten Kaiser aus. Paul I. ließ - um 1786 nach Petersburg bringen und ins Irrenhaus stecken. Nach Pauls Tode wurde er freigelassen und lebte 18 Jahre hochgefeiert in Petersburg. 20 ließen ihn die Gerichte in das Kloster zu Suzdal einsperren, wo er bald darauf starb. (Betr. d. Litt. s. Skopzen.)

Selinginsk, Station der LM. (22—40) unter den Burjäten°, besitzt noch jetzt eine kleine, glaubensvolle Gemeinde, bis 80 unter ihrem alten Leiter Schagdur.

Sell, 1. K, Geh. Justiz-R, Prof., D., † 79. [DEBl 79, 648.] **2.** * 45, OCR in Darmstadt u. S der hess. Provinz Starkenburg, von 91 an oProf. d. Theol. in Bonn.

Selle, Ts, Kontrapunktist, seit 1641 Stadtkantor, Kanonikus u. Musikdirektor der Katharinenkirche zu Hamburg, * 23/3 1599 zu Zörbig (Sachsen), † 2/7 1663 in Hamburg. Komp.: Melodieen zu Rists „Sabbathische Seelenlust" 1651, 1658 ꝛc.

Selloi, heilige Beamte des Orakels zu Dodona, deren Name, wie sich der Kult des pelasgischen Zeus nach Süden ausdehnte, den Volksnamen der Graikoi verdrängte und in Hellenen (c = σ) verwandelte.

Selnecker, Nk, eKirchenliederdichter, * 6/12 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, Schüler Melanchthons, † 24/5 1572 als Prof. d. Theol., S und P an St. Thomas in Leipzig. Er war tief in die Lehrstreitigkeiten der damaligen Zeit verwickelt, die auch zuweilen in seinen Liedern Ausdruck finden. Die Sprache ist in den letzteren weniger formgewandt, als in seinen lateinischen Dichtungen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ; Laß mich dein sein u. bleiben; Wir danken dir, Herr Jesu Christ. Als Homilet betont er zwar den lehrhaften Gehalt des Textes mit Vorliebe, bleibt aber doch erbaulich und herzlich. Vf.: Institutio religionis christianae 1579; Examen ordinandorum u. andere 178 Druckschriften. [Dibelius, Beitr. sächs. KG IV, 1 ff.; RE]

Seloah [שֶׁלַח], Nh 3, 15.

Selomi [שְׁלֹמִי], Nu 34, 27.

Selomith [שְׁלֹמִית], **1.** 1 Chr 3, 19. **2.** 1 Chr 27, 25.

Selon, das Bistum - erhielt Semgallen, nachdem es 1218 christl. geworden war.

Seltmann, rP zu Eberswalde, Begründer des „Ut omnes unum", monatliches Korrespondenzblatt° zur Verständigung und Vereinigung unter den getrennten Christen 80.

Selumiel [שְׁלֻמִיאֵל], Nu 1, 6 u. ö.

Selvaggio, Jl Lorenz, rKirchenrechtslehrer u. Archäolog, * 10/8 1728 in Neapel, † Nov. 1772 als Prof. ebenda.

Sem [שֵׁם], Sohn Noah°s, Stammvater der Semiten°, Ge 10.

Sema [שֶׁמַע], **1.** Jos 15, 26. **2.** Nh 8, 4.

Semaja, 1. [שְׁמַעְיָה], 1. 1 Kö 12, 22. 2. Jer 29, 31. **2.** - u. Abtaljon, zwei jüdische Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. v. Chr.

Semaria [שְׁמַרְיָה], 2 Chr 11, 19.

Semeber [שֶׁמְאֵבֶר], Ge 14, 2.

Semei [שִׁמְעִי], 2 Chr 29, 14 u. ö.

Semele, Tochter des Kadmos und der Harmonia in Theben, von Zeus°, der ihr auf ihren Wunsch so wie der Hera°, in Blitz und Donner, erschien, sterbend Mutter des Dionysos°, den Zeus in seine Hüfte nähte und dort groß zog. - ist die durch Frühlingsgewitter befruchtete Erde; s. Thyone.

Semer [שֶׁמֶר], verkauft Omri den Berg Samarien, 1 Kö 16, 24.

Semestre Domini, die festliche Hälfte des Kirchenjahrs°, Advent bis Trinitatis, Gegensatz: Semestre ecclesiae.

Semgallen, wurde seit 1560 für die Reformation gewonnen.

Semiarianismus [RE], s. Arianismus.

Semicha, s. Rabbinen.

Semida [שְׁמִידָע], Jos 17, 2. 1 Chr 8, 19.

Semijejunia, bis 3 Uhr nachmittags reichende Halbfasten bei den Montanisten.

Seminaristicum, Abgabe° des rKlerus an den Bischof zum Unterhalt der bischöflichen Seminarien.

Seminolen („Wanderer°"), neben den Kriks wohnender Stamm im Indianer-Territorium°, von den AP. und ASB. missioniert, mit einer höheren Schule.

Semiotik, Theorie 1. der Ausführung der Predigt°, 2. der sinngemäßen Exegese°.

Semipelagianismus. Vermittelnd zwischen Augustinismus° und Pelagianismus°, wollte der - hinsichtlich der Gnade° und Freiheit eine Mitwirkung des menschlichen Willens zum Guten gelten lassen, obwohl derselbe an und für sich zu schwach zum Vollbringen des Guten sei. Die göttliche Gnade muß helfend mitwirken, jedoch nunquam inviti trahimur ad salutem. [RE]

Semira [זְמִירָה], 1 Chr 8, 8.

Semiramoth [שְׁמִירָמוֹת], 1 Chr 16, 18 u. ö.

Semiramis, 1. bei Diodor = Istar°, babylon.-assyrische Göttin. **2.** bei Herodot (1, 184).

Semisch, K Anotheus, D., seit 66 eCR u. oProf. der Kirchengesch. in Berlin, * $^{31}/_{12}$ 10 in Prettin, 44 oProf. der Kirchengesch. in Greifswald, 55 in Breslau, † $^{20}/_{4}$ 88. Vf.: Justin der Märtyrer 40—42; Die apostol. Denkwürdigkeiten Justins 48; Julian d. Abtrünnige 62.

Semiten, Nachkommen des Sem (Ge 10, 22), zunächst Elam°, Assur°, Arpachsad°, Lud° und Aram°. Das Idiom, welches man seit Eichhorn und Schlözer das semitische nennt, zerfällt in Nord- und Südsemitisch. Zu ersterem gehört 1. das Aramäische als Ost- (babyl. Talmud, syrische Schriftsprache, Mandäisch u. einige lebende Dialekte) u. Westaramäisch (bibl. Aramäisch, Targum., jerus. Gemara, Samaritanisch, Palmyrenisch, Nabatäisch), 2. das Kanaanäische als Phönizisch (Punisch) und Hebräisch, 3. das Assyrisch-Babylonische. Zum Südsemitischen gehört 1. die arabische Schriftsprache, 2. Südarabisch (Sabäisch, Himjarisch), 3. Geez od. Äthiopisch u. Amharisch. Sind auch Elamiter und Lydier semitischer Herkunft, so müssen sie demnach eine nichtsemitische Sprache, die Phönizier dagegen, die nach Ge 10 Hamiten sind, nachmals eine semitische Sprache eingetauscht haben. Dem Ursemitischen am nächsten steht noch das Arabische. [Volck 74; Baudissin 76; Floige 82; Ledrain 82; Bäthgen 88; Wright, Comparat. gramm.; RE]

Semler, 1. Gebhard Levin, Kirchenliederdichter, † 1737 als Inspektor und P zu Groß-Mangelsdorf im Herzogtum Magdeburg. **2.** J Salomon, rationalistischer Theolog von weitgehendem Einflusse in der Aufklärung°speriode, * $^{18}/_{12}$ 1725 zu Saalfeld, seit 51 Prof. in Halle, begann mit seiner Schrift: Abhandlung von der freien Untersuchung des Kanons eine Anzweifelung des Kanons durch Aufstellung einer Inspiration°stheorie, welche Irrtum und Mißverstand zuließ, stellte in seinen Untersuchungen über Kirchengeschichte dieselbe als ein Resultat von Unverstand und Gewaltthat hin und erregte so ein allgemeines Wanken der Theologie, das er selbst zu fürchten begann. Deshalb widersetzte er sich Bahrdts Anstellung in Halle, versuchte die Wolfenbüttler° Fragmente, von Lessing herausgegeben, zu widerlegen und stritt sogar für das Wöllnersche Edikt. Trotz seines negativ-kritischen Standpunktes hielt er an seiner „Privatreligion", an sittlichem Ernst, Gewissenhaftigkeit und inniger Frömmigkeit unentwegt fest. † $^{14}/_{3}$ 1791. Vf.: De daemoniacis; Selecta capita historiae ecclesiasticae; Commentationes historicae de antiquo Christianorum statu; Abhandl. von freier Untersuchung des Kanons, Apparatus ad liberalem V. T. interpretationem; Observationes novae, quibus historia Christianorum usque ad Const. m. illustratur. [Schmid 58; Diestel, Jb. dtsch. Th. 67; RE]

Semper, G f, genialer Architekt, * $^{29}/_{11}$ 03 zu Altona, † $^{15}/_{5}$ 79 in Rom, vertrat in der kirchlichen Architektur° eine von hellenischer Bauweise beeinflußte Renaissance.

Sempiternität Gottes, s. Ewigkeit, Gott.

Semuel [שְׁמוּאֵל], Nu 34, 20.

Sen [שֵׁן], 1 Sa 7, 12.

Sena, Insel an der Küste der Osismier (Bretagne), Sitz eines keltischen Orakel°s.

Senaa [סְנָאָה], Esr 2, 35.

Sende = Sendgericht°. [mit deinem Vater.

Sende nun, o Vater, sende, V. 3 v. Jesu, komm

Sendgericht (Synodus, Synodalgericht), ein im Abendlande zuerst in Spanien entstandenes, dann unter Karl d. Gr. fortgebildetes Institut, wonach jeder Bischof jährlich unter Begleitung eines königlichen Missus seinen Sprengel zu bereisen und mit den in jeder Pfarre dazu bestimmten Sendschöffen die sittlichen Schäden u. Vergehungen innerhalb des kirchlichen Lebens aufzusuchen und zur Verantwortung zu ziehen hatte. Anleitungen hierzu schrieben Regino° v. Prüm u. Hinkmar° v. Rheims. [RE]

Sendomir, Generalsynode zu - in Polen 1570 unter Sigismund August° abgehalten, brachte eine Union (Consensus Sendomirensis) zwischen den drei dissidentischen Parteien zustande (Bullingers Confessio helvetica, die Brüderkonfession und Augustana), bei welcher die lutherische Abendmahlslehre, aber in sehr unbestimmter Fassung, anerkannt wurde. [Jablonski 1731; Niemeyer, Coll. confess.; Fischer, Gesch. d. Ref. in Polen, Gratz 55; Zorn, Hist. der zwischen den Luther. u. ref. Theol. geh. Koll.; RE]

Send-: -schöffen = Schöffen im Sendgericht°. -schreiben, Titel von Schriften, welche sich speziell gegen Vertreter bestimmter wissenschaftlicher Aufstellungen richten, zB. Zahn, -schreiben gegen Dr. Sohm 81. -zeugen, testes synodales, kirchliche Beamte des Frankenreiches seit dem 9. Jhdt. zur Berichterstattung über Vergehen gegen die kanonischen Bestimmungen.

Sene [סֶנֶּה] u. Bozez°, 2 Felsen, 1 Sa 14, 4 f.

Seneca, stoischer Philos., soll der Sage nach mit dem Apostel Paulus in Briefwechsel gestanden haben. [Fickert 53; Westenburg 81; Baur, ZwTh I, 161 ff.; Kreyher 87; Ribbeck 87.]

Senegambien, von den Ualo (Wolof, Serer) als Ureinwohnern bewohntes Land um den Senegal und Gambia, Eigentum der Franzosen (das Senegalgebiet mit St. Louis) u. Briten (Gambiagebiet mit Bathurst), wird in seiner von kath., evangelischen und englischen (Quäker und Wesleyaner) Missionen betriebenen Christianisierung von den mohammedanischen missionstreibenden, um- und innewohnenden Fulas (Puls, Pöls), Mandingos und Soninkes aufgehalten.

Senestrey, Bisch. v. Regensburg, sprach am Beginn des Kulturkampf"es die Überzeugung aus, daß nur Krieg oder Revolution die Rechte der kath. Kirche wiederherstellen könne.

Senf [σίναπις], eine in Palästina wild und kultiviert (besonders als schwarzer -, Sinapis nigra L.) vorkommende, zur Familie der Cruciferen gehörende einjährige Nutzpflanze mit gelber Blüte und Samenkörnern, die unter allen Nutzpflanzen die kleinsten sind und daher im NT oft bildlich bzw. sprichwörtlich gebraucht werden (Mt 13, 31 f.; 17, 20. Mc 4, 31. Lc 13, 19; 17, 6). Weil das -kraut die größte Gartenpflanze in Palästina ist, u. manche kleine Vögel gern in seinen Zweigen nisten, kann es wohl als ein Baum bezeichnet werden, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen.

Senfel, Senffl = Senfl°.

Senfft zu Pilsach, Lg Rf, Frhr. v., Kirchenliederdichter, * 1681 zu Pilsach, † 21/9 1718 als kurfürstl. sächs. Legationsrat und Dompropst [in Naumburg.

Senfkorn, s. Senf.

Senfl (Senffl, Senfel), Lg, bedeutender deutscher Kontrapunktist d. 16. Jhdts., etwa 1525 bis 1550 Hofkapellmeister in München, * gegen Ende des 15. Jhdts. zu Basel-Augst (Basel), † um 1550 in München. Komp. u. a.: 5 Salutationes Domini nostri Hiesu Christi (4st. Motetten) 1526; Magnificat 8 tonorum 4 voc. 1537; Melodiae in odas Horatii et quaedam alia carminum genera (8st.) 1557 (Sammelwerke: Petrejus' „Große Psalmensammlung" 1538--1542; Montan-Neubers „Psalmensammlung" 1553); ferner ungedruckt 7 Messen, Offizien, Motetten, Hymnen rc.

Sengler, J, kath. Dogmatiker in Freiburg, Vs.: Wesen u. Bedeutung der spekulativen Philos. u. Theol. 37; Idee Gottes.

Senior, der Älteste in einem Kreise von Beamten, geistlichen Würdenträgern u. s. w., im 9. Jhdt. = Patron°. [Dt 3, 9.

Senir, bei den Amoritern Name d. Hermon,

Senitz, Elisabeth v., Kirchenliederdichterin, * 1629 zu Rankau in Schlesien, Hoffräulein zu Brieg und Öls, † 1679.

Senkgräber, eine bei den Juden gebräuchliche Art von Gräber°n. Sie wurden nach Art unserer Gräber nach unten hin in den Felsen gehauen und mit einem Steindeckel verschlossen.

Sennеazar [שְׁנֶאצַּר], 1 Chr 3, 18.

Semer [שֶׁמֶר], 1 Kö 16, 24.

Sennaherib = Sanherib°.

Sens, **A.** Synode zu - 1140 gegen Abälard°. [Deutsch 80.] **B.** Wh v., Erbauer der Kathedrale von Canterbury.

Sensualismus, diejenige Form der natürlichen Sittlichkeit°, welche innerhalb der subjektiven Form des Gefühls u. Geschmacks „einen Inhalt von objektiver Allgemeinheit zu gewinnen" sucht (Pfleiderer), zB. das Moralprinzip des Mitgefühls° [Hutcheson, Schopenhauer], das des Maßes und der Harmonie, „in welchem zwar das objektive Vernunftgesetz der Ordnung als Objekt ästhetischer Anschauung, aber eben damit noch in der zufälligen Form einer natürlichen und individuellen Empfindung gesetzt ist [Aristoteles und Stoa, Sam. Clarke und Shaftesbury, Herbart]" (Pfleiderer), und das der individuellen Vervollkommnung oder „Verwirklichung des persönlichen Ideals der schönen Seele" [Plato, Wolff, Jacobi, Fries, Goethe], welches „den allgemeinen Fehler der Gefühls- und Geschmacksmoral, weder unbedingte noch allgemeingültige Gesetze aufstellen zu können", teilt. — Der Standpunkt des - ist verwandt, nicht identisch mit dem des subjektiven Idealismus°, einer Form des Moralismus, welche leicht in moralische Schwärmerei und einseitigen Individualismus ausartet. Die Einseitigkeiten des -, des Eudämonismus° und des Moralismus° hebt das christlich-sittliche Prinzip der Gotteskindschaft° und des Gottesreiches° auf; s. Materialismus.

Sensus communis, nach Ötinger° Organ d. Offenbarung Gottes in dem Menschen, vom Rationalismus° zum bon sens, „gesunden Menschenverstand", verflacht. [Fabri 61.]

Sententiarii, die Scholastiker°, welche über die Sentenzen° des Petrus Lombardus lasen u. schrieben, wie Alexander° von Hales, Thomas°, Duns° Scotus, Occam° u. a.

Sentenzen, Titel der scholastischen Hauptschrift des Petrus° Lombardus.

Sentius, **1.** Gajus Saturninus, röm. Statthalter von Syrien u. Palästina (8—6 v. Chr.). **2.** Cnejus Saturninus, römischer Statthalter von Syrien und Palästina (19—20).

Seorim [שְׂעֹרִים], 1 Chr 25, 8.

Separation, luth., Absonderung einer luth. Partei von der evang. Union°. Die - ging von Breslau aus, wo D. Scheibel° und Steffens° dafür eintraten. Der Staat brauchte Gewalt dagegen, widerspenstige Geistliche wurden ihres Amtes entsetzt, im Dorfe Hönigern° sogar Militärgewalt gebraucht. Die suspendierten Geistlichen hielten 35 zu Breslau eine Synode ab und beschlossen, jedes rechtliche Mittel zur Rettung des Luthertums anzuwenden. Viele luth. „Bekenner" wanderten aus. Die polizeilichen Maßregeln wurden verschärft (Guericke° in Halle). Friedrich Wilhelm IV. entließ die verhafteten Geistlichen (40), und 41 konstituierte sich durch eine Generalsynode zu Breslau eine unabhängige Kirche, die 45 Generalkonzession erhielt. Sie wird durch das Oberkirchenkollegium in Breslau verwaltet, dem der Jurist Huschke († 86) vorstand. -sbestrebungen in einzelnen Gemeinden (bes. Pommern) wurden durch Spezialkonzessionen vonseiten der Staatskirche beseitigt. Trotzdem schlossen sich einzelne Pastoren (öfters mit einem Teil der Gemeinde) auch in Baden, Nassau, Waldeck, Hessen-Darmstadt und Rheinbayern dem Breslauer Verbande an, sodaß die Zahl der sogen. „kirchlich konstitutionierten Lutheraner in Preußen" auf etwa 50000 mit 50 Pastoren u. 7 Superintendenten stieg. 85 wurde ein theol. Seminar in Breslau gegründet; s. noch Hessen, Hannover, Immanuelsynode. [Nagel 69; Wangemann, D. Kirche u. ihr Verh. z. Una sancta 83.]

Separatismus, eigenwillige Absonderung einzelner oder ganzer Kreise von der Kirchengemeinschaft. [Schlegel, Kirchengesch. II, 1054 ff.; Ribbeck 58.]

Separatisten, grusinische, eingewandert im transkaukasischen Grusien aus Württemberg, verfielen, da sie geordneter Seelsorge entbehrten, in Schwarmgeisterei. Drei Älteste leiteten sie als Repräsentanten der h. Dreieinigkeit; unter ihnen war auch eine alte Frau. 42 trat ihre Ältestin Barbara Spohn° als Prophetin auf, und ca. 300 wollten sich aufmachen, um im h. Lande das 1000jähr. Reich anzutreten. Die Regierung jedoch wußte es zu verhindern, und die Bewegung verlief sich im Sande. [M. Busch, Wunderl. Heilige, S. 120: Die grus. Separat.; RE]

Sepham [שְׁפָם], Nu 34, 10. 11, Ort auf der nordöstl. Grenze des den Israeliten bestimmten Landes zwischen Enan u. Ribla.

Sephar [סְפָר], Ge 10, 30, Grenzdistrikt der Joktaniden, vielleicht die alte Stadt Dafâr in der arab. Landschaft Schehr (mit Seehafen).

Sepharad [סְפָרַד], nach Obj 20 eine Gegend, wo Israeliten im Exil lebten, LXX und Arab. = Ἐφραθά. افراثا, Chal. und Syr. אִסְפַּמְיָא, ܐܣܦܡܝܐ, Hispania (daher rabb. ספרדי = Hispanus), nach Hieronym. d. Bosporus. [RE]

Sepharvaim [סְפַרְוַיִם], Ort und Distrikt unter assyr. Oberherrschaft (2 Kö 17, 24; vgl. 18, 34. Jes 36, 19), früher ein eigener Staat (2 Kö 19, 13. vgl. Jes 37, 13) in Mesopotamien.

Sephatja [שְׁפַטְיָה], 1 Chr 10, 8 u. ö.

Sephela [Σεφηλα], 1 Mcc 12, 38, = Sefela°.

Sephi [שְׁפִי], 1 Chr 1, 40.

Sephmoth [שִׁפְמוֹת], Ort im SO. d. Stammes Juda, 1 Sa 30, 28.

Sepho [שְׁפוֹ], Ge 36, 23.

Sepp, J Nepomuk, D., katholischer Exeget, Schüler von Görres, Prof. in München, seit 67 im Ruhestand. Wf.: Leben Jesu 42—46; Das Heidentum u. dessen Bedeutung für d. Christentum 53; Gesch. d. Apostel, 2. A. 66; D. Hebräerev. od. die Mc- u. Mt-Frage 70; Kirchl. Reformentwürfe, beginnend mit einer Revision d. Bibelkanons 70, in welchen er das Konzil auffordert, die Beschlüsse des Tridentiner Konzils über die Bibel zu annullieren, den Unterschied zwischen proto- u. deuterokanonisch wieder aufzustellen, das Buch Esther auszuscheiden u. s. w. Er erreichte damit, daß seine Schrift auf den Index kam.

Sepphoris [Σεπφουρίν, Joseph. Σεπφώρις, hebr. צִפּוֹרִין od. צִפּוֹרִי], bedeutendste der galiläischen Städte. Gabinius legte ein Synedrium dahin. Nach Herodes' Tod war - ein Hauptsitz der Empörung, weshalb Varus eine Besatzung dahin legte. Seitdem herrschte das römische Element vor, weshalb auch Josephus die Stadt eroberte. Durch Herodes Antipas wurde sie neubegründet und vorübergehend zur Hauptstadt Galiläas gemacht. Bald nach Trajan erhielt - den Namen Diocäsarea.

September, neunter Monat, altdeutsch Widemânôth (Gätemonat); s. Kalender, Monate. -bibel nennt man die erste Ausgabe von Luthers deutschem NT, September 1522 in Wittenberg erschienen, neu gedruckt in getreuester Nachbildung, Berlin, Grote 83, hsg. von W. Scherer, mit Einleitung von Köstlin, 50 Mk.

Septimius Severus, * 146, † $^{4}/_{2}$ 211, römischer Kaiser (193—211), anfangs den Christen günstig gestimmt, weil ihn ein christl. Sklave Proculus mit Öl (Jac 5, 14) geheilt haben soll, erließ, gereizt durch die Weigerung der nordafrikanischen Christen, seinem Genius zu opfern, 202 ein Edikt, das den Übertritt zum Juden- und Christentum verbot. Die dadurch neu angeregte Christenverfolgung° beschränkte sich auf Ägypten u. Nordafrika. In Alexandria wurde Leonidas, Vater des Origenes, enthauptet; die schöne Sklavin Potamiaena samt ihrer Mutter Marcella wurden in siedendes Pech getaucht. Der sie zum Tode geleitende Soldat Basilides, selbst Christ geworden, wurde enthauptet. In Karthago † die edle Perpetua, von den Hörnern einer Kuh und dem Dolch des Gladiators zerrissen, die Sklavin Felicitas, eben Mutter geworden im Kerker, traf dasselbe Schicksal. Ihre Leidensgefährten Saturninus, Revocatus, Saturus wurden von Leoparden zerrissen. [Görres, JpTh 78; Fuchs, Wien 84; Allard, Paris 86.]

Septuagesima, dritter Sonntag vor den österlichen Fasten, rund 70 Tage vor Ostern.

Septuaginta, LXX, die alexandrinische Übersetzung des ATs κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα, hat ihren Namen aus der Sage über ihre Entstehung. Auf Veranlassung seines Bibliothekars Demetrius Phalereus soll Ptolemäus Philadelphus den Hohenpriester Eleasar um eine Übersetzung des Pentateuchs gebeten und dieser ihm 72 jüd. Gelehrte mit einer Thorahrolle gesandt haben, die auf der Insel Pharos das Werk in 72 Tagen vollendeten. Nach Späteren lieferten sie in 72 verschiedenen Zellen arbeitend 72 wörtlich übereinstimmende Versionen des ganzen ATs. (Merx Archiv I, 241 ff.). In der That bezieht sich die Zahl 72 auf die 72 Völker der Erde (Ge 10), für welche die Version bestimmt ist. Sie entstand allmählich in Aegypten, wohl in Alexandrien selbst, aus dem Bedürfnis der dem Hebräischen entfremdeten Juden heraus, und daher ist der Pentateuch am sorgfältigsten übersetzt. Dem Streben, die Version als gleich heilig neben das Original zu stellen, entsprang die Sage von ihrer wunderbaren Entstehung. Der Text geriet bei häufiger Vervielfältigung und durch Korrekturen nach dem Urtext oder anderen Übersetzungen bald in Verderbnis, die weder durch des Origenes° Hexapla, noch durch die Rezensionen des Lucianus° und Hesychius° beseitigt ward. Der codex Vaticanus steht dem alten Texte offenbar am nächsten. Ausgaben von C. Tischendorf 50, 4. A. 69; 6. von Eb. Nestle 80, 7. A. 87; von H B Swete 87. — Töchter der LXX sind die altlateinische Itala°, die syrisch-hexaplarische Übersetzung des Paulus von Tella°, die im 4. u. 5. Jhdt. entstandene äthiopische und die ägyptischen, d. h. die

koptische (niederägyptische, memphitische) und die sahidische (oberägyptische, thebaische). [Trenkel 41; Kraft 74; Landschreiber 56; Preuß 59; Friedmann, Südd. Lit.-Bl. 82, 42 ff.; Marx, ZwTh 83, 65 ff.; Nestle, StKr 83, 153 ff. u. 87; Carleton 88; Kamphausen, Rhein. Pr. Verein 86, 1 ff.]

Septum, in der altchristl. Basilika = Chorschranken, Kanzellen°.

Sepulcrum, viereckiges Loch im Altarsteine zur Aufnahme von Reliquien, welche nach der Sitte der röm. Kirche in jedem Gotteshause sein mußten.

Sequenzen, eigentlich die dem Halleluja bei der Messe „folgenden" Tonreihen, denen man, um sie besser zu behalten, Texte unterlegte, späterhin zu selbständigen Liedern ausgebildet. Es gab deren 100, von denen das Tridentinum° fünf approbierte: Victimae paschalis, Veni sancte spiritus, Lauda Sion salvatorem, Stabat mater, Dies irae dies illa. Sie wurden die - Vorläufer unserer Kirchenlieder; s. Notker. [RE]

Sera [זֶרַח], Ge 36, 13.

Serach [זֶרַח], äthiop. König, Osorchon, wurde von Assa° geschlagen. (2 Chr 15, 10.

Seraditer [סַרְדִּי], Nu 26, 26.

Serahia [זְרַחְיָה], 1 Chr 7, 51 (6, 36).

Serahiter [זַרְחִי], Nu 26, 13.

Seraja [שְׂרָיָה], 1. Oberpriester, von Nebukadnezar zu Ribla getötet, 2 Kö 25, 18 ff. vgl. Jer 51, 59 ff. 2. Jer 36, 26. 3. Staatssekretär unter David 2 Sa 8, 17; 1 Kö 4, 3 = שִׁישָׁא, 2 Sa 20, 25 = שְׁיָא, 1 Chr 18, 16 = שַׁוְשָׁא. der Engel° Gottes.

Serakiel, nach talmudischer Lehre ein Fürst

Serapeum, Grabstätte eines Serapis°. Im - zu Memphis, dem Hauptheiligtum des ägypt. Serapiskultus der Ptolemäer- u. Kaiserzeit, lebte in der ersten Christenzeit eine Gesellschaft von Eremiten in strenger Klausur von dem Brote, das sie von ihren Verwandten erhielten; sie verließen ihre Zellen nie und verkehrten mit der Außenwelt nur durch ein Luftloch.

Seraphicus, Beiname des Franziskus von Assisi, daher der Franziskanerorden = seraphischer Orden.

Seraphim [שְׂרָפִים v. שָׂרַף = verbrennen] sind nur Jer 6, 2 ff. bei der Beschreibung der Gotteserscheinung geschildert als einander in größerer Zahl zu beiden Seiten des Jahvethrones gegenüberstehend und Jahve, den Sitzenden, überragend. Jeder von ihnen hat zwei Flügel zur Verhüllung des Antlitzes, zwei zur Verhüllung der Füße (zur Veranschaulichung ehrerbietiger Scheu, Ex 3, 6. 1 Kö 19, 13. Ez 1, 11. 23) und zwei zum Fliegen. Sie verkündigen die unschaubare Majestät Gottes und halten Unreine fern; einer von ihnen tilgt die Sündenunreinigkeit Jesajas durch Berührung des Mundes des Propheten mit einem vom Altar genommenen Glutsteins, der das sündentilgende, heiligende Gottesfeuer versinnbildlicht. Die - sind nicht mit den Engeln, wohl aber mit den Cherubim° zusammenzustellen; sie sind eine höhere Auffassung der letzteren. Das spätere Judentum stellte sie sich als Hüter des Gottesthrones im Himmel u. so Gott nahestehend vor (B. Henoch 61, 10 ff.; 71, 6 f.; 39, 12 f.) unterschied sie jedoch auch von den Engeln. [RE]

Seraphische: - **Brüder**, -r Orden, = Franziskaner°, - Regel, deren Ordensregel, -r Vater, deren Begründer, Fz v. Assisi.

Serapion [RE], 1. Bisch. v. Antiochien, 190 bis 199, leidenschaftlicher Polemiker d. Montanismus, bei Eusebius und Hieronymus verwertet. 2. Bisch. v. Thmuis in Ägypten, † 358. 3. Der Heilige, † 388 (Tag $^{14}/_{11}$). Er wird als Einsiedler dargestellt, aus einem Fenster stürzend. 4. Bisch. v. Heraklea, Freund des Chrysostomus. 5. Märtyrer, in Alexandrien unter Maximin hingerichtet. 6. Trinitarier, † 1240 im Kampfe mit den Mohammedanern, 1728 zum Märtyrer erklärt. 7. Einer der Siebenschläfer°.

Serapis, 1. der gestorbene Apis°stier, in besonderen Serapeen bestattet u. verehrt. 2. Griechisches Gottesbild, nach Plutarch (De Isi et Osiri 28) und Tacitus (Hist. 4, 83 sq.) unter den Ptolemäern v. Sinope nach Alexandrien gebracht. Der Name bedeutet Schlange (vgl. serpens. hbr. Seraphim). [Plew 68.]

Serben = Sorben°.

Serbien, Land mit zwei Millionen Einwohnern, unter Basilius dem Macedonier im 9. Jhdt. christianisiert u. zur griech. Kirche gebracht. Das Volk ist bei diesem Glauben bis heute geblieben, die kirchlichen Zustände in - weisen aber ein überaus trauriges Bild auf, namentlich herrschen Aberglaube u. Unwissenheit bei Klerus u. Laien. In Belgrad ist eine Gemeinde von 300 Protestanten. Sonst giebt es 18000 Zigeuner und 2000 Juden im Lande. [Hilferding 56; Schafarik 63—64.]

Serebia [שֵׁרֵבְיָה], Esr 8, 18.

Sered, 1. [נַחַל זֶרֶד], östlicher Zufluß des Toten Meer°es, nach Robinson, Ritter u. Ewald der Wadi el Ahsy, nach Nu 21, 11. 12 der Wadi ed Drâ'a. [Raumer, Zug der Isr. 47.] 2. [סֶרֶד], Ge 46, 14.

Serenus, 1. röm. Hauptmann u. Märtyrer in Pannonien, † 308 unter Diokletian (Tag $^{23}/_{2}$). Er ist Schutzpatron des heiteren Wetters, wohl nur des Namens wegen. 2. Bisch. von Marseille, wollte der Anbetung der Bilder durch deren Entfernung aus den Kirchen Einhalt thun, zog sich dadurch aber Gregors I. Tadel zu.

Serer, Geschlecht der Ualo, der Ureinwohner Senegambien°s.

Seres [זֶרֶשׁ], Est 5, 10.

Sergilius, Gg, eHymnolog, S in Regensburg, † $^{8}/_{11}$ 1723, besaß eine Sammlung von 600 Gesangbüchern.

Sergioten, Anhänger des Sergius, eines Hauptes der Paulicianer.

Sergius, A. Heilige und Märtyrer. 1. - und Bacchus, von Maximian verbrannt. 2. Märtyrer des Klosters Mar Saba in Palästina, 797 mit 19 Gefährten von Räubern ge-

tötet, Tag $^{20}/_{8}$. **3.** Märtyrer unter Diokletian, Tag $^{23}/_{1}$. **4.** Der Heilige, „Konfessor“ genannt, lebte im 9. Jhdt., in der griech. Kirche verehrt, Tag $^{13}/_{5}$. **5.** Ein anderer Heiliger der griech. Kirche, * 1315, † $^{7}/_{11}$ 1391. **B.** Päpste [RE]. **6.** - I., 687—701. Die Bestätigung des Exarchen mußte er mit 100 Pfund Goldes erkaufen. Infolge seiner Weigerung, das Quinisextum° (zweites Trullanisches Konzil) zu unterschreiben, schickte Justinian II. den Protoschathar Zacharias nach Rom, der Gewalt anwenden sollte. Doch war das Ansehen des Papstes in Italien so gewaltig, daß fast die ganze Heeresmacht des Exarchates zu seiner Rettung herbeiströmte. Mit Schimpf und Schande mußte der byzantinische Gesandte abziehen. **7.** - II., 844—847, wurde wegen Verstoßes gegen die Constitutio Romana° von Ludwig II. in einem Zuge nach Italien gezwungen, dem Kaiser Lothar I. den Huldigungseid zu leisten. Sarazenen plünderten unter ihm 846 Rom und die Peterskirche. **8.** - III., 904 bis 911, von Marozia°, deren Buhle er war, berufen, der erste Papst in der röm. Pornokratie°. **9.** - IV., 1009—1012, mit dem Beinamen bucca porci, von Johannes Crescentius eingesetzt, versuchte schon c. 1010 durch die Bulle Cum nos precioso filii sanguine Domini einen Kreuzzug anzuregen. **C.** Andere. **10.** Paulus (Apg 13, 7), Prokonsul von Cypern. **11.** Staatsbeamter des Kalifen Abdelmalek, Vater des J. v. Damaskus, den er vortrefflich unterrichten ließ. **12.** - der Paulicianer aus Dalmatien gebürtig; s. Paulicianer. **13.** Erzb. v. Ravenna (um 760), versuchte sich von Rom loszulösen und einen ravennatischen Kirchenstaat zu gründen.

Séricourt, Simon, jüngerer Bruder des Antoine le Maitre; beide waren die ersten Einsiedler (Solitaires) v. Port-Royal 1638.

Serienpredigten, zusammenhängende Reihe von Predigten, die ein ganzes biblisches Buch bzw. die bedeutendsten Teile desselben behandeln oder sich alle mit ein und demselben Gegenstand beschäftigen. - sind in der christl. Kirche allerzeiten von Angehörigen aller Richtungen gern gehört und gehalten worden und deshalb mit Recht auch für unsere Zeit noch empfehlenswert (Schleiermacher, Tholuck, Kögel, Schweizer, van Oosterzee). Die - sind vornehmlich auf die festlose Hälfte des Kirchenjahrs zu verlegen; der Cyklus darf nicht zu viele Reden bringen, sie müssen in möglichst ununterbrochener Folge gehalten werden, u. jede hat ein in sich abgeschlossenes Ganzes zu bieten. Die Bibelkenntnis der Gemeinde wie ihr Schriftverständnis werden durch - erheblich gefördert, außerdem bieten sie dem Geistlichen Gelegenheit, einen Stamm regelmäßiger Hörer zu sammeln und so zu der Gemeinde in nähere Beziehungen zu treten (Tholuck). Dem gegenüber sind die von Harms u. z. T. auch von Hagenbach gegen die - vorgebrachten Einwände irrelevant.

Sering, Fch Wh, seit 71 Oberlehrer am Seminar in Straßburg i. E., * $^{26}/_{11}$ 22 zu Fürstenwalde. Komp. u. a.: Christi Einzug in Jerusalem (Oratorium); Der 72 Psalm mit Klavier, Motetten 2c.

Sermo, im mittelalterlichen Sprachgebrauch „Predigt“ und zwar, wie der Titel einer jeden Postille° des Mittelalters bezeugt, ausschließlich die synthetische, einen bestimmten Gegenstand (oft ohne besonderen Text) behandelnde Predigt im Unterschied von der homilia°. - nes de sanctis, Predigten an den Tagen der Heiligen und Märtyrer. - nes de tempore, die Predigten an den Sonntagen.

Seron [Σήρων], 1 Mcc 3, 13., Feldherr des syr. Königs Antiochus Epiphanes, der 166 bei Bethhoron gegen Judas Makkab anrückte, aber geschlagen wurde (vgl. Jos., Ant. 12, 7, 1).

Serpent, ein seltenes Pedalrohrwerk zu 16 Fußton, in Klangstärke zwischen Posaune und Fagott. [† 1609.

Serrarius, Nl, Exeget des A und NT.

Serrekule = Soniele°.

Serubabel [זְרֻבָּבֶל], aus davidischem Geschlecht, ein Sohn Sealtiels, Esr 3, 2; 5, 2. Hag 1, 1. 12. 14; 2, 2. 4. 23. Mt 1, 12. Lc 3, 27; nach 1 Chr 3, 16 ff. ein Sohn Pedajas (A Köhler, Weissag. Haggais 115 ff.), babylonisch-persisch Sesbazar, שֵׁשְׁבַּצַּר, Esr 1, 8; 5, 14. 16, der Fürst über Juda, Esr 1, 8; 5, 14, welcher mit dem Hohenpriester Josua° die erste Kolonie der Exulanten 536 in die Heimat zurückführte, den gesetzlichen Kult herstellte, den Tempelbau begann und die Samaritaner° von der Teilnahme daran zurückwies. [W. Neumann, Weissag. des Sakharjah 13 ff.; RE]

Serug [שְׂרוּג], Ge 11, 20, Ahnherr Abrahams, vielleicht das in der Nähe von Haran gelegene سروج bei Geogr. Nub. clim. 4, 6.

Servatius, 1. Bisch. von Mastricht, Patron von Mastricht, Worms und Quedlinburg, † 384 (Tag $^{13}/_{5}$). Sein Heiligenattribut° ist eine strahlende Sonne als Symbol des Missionseifers u. ein Adler°, weil ein solcher ihn einst vor der brennenden Sonnenhitze mit seinen Flügeln beschützt haben soll, oder als Symbol des mächtigen Gottesgeistes seiner Predigten. Seine Darstellung als Pilger beruht auf einer Verwechselung des Bischofsstabes mit dem Pilgerstabe. Er wird als Patron für Gut-Gelingen geehrt, wohl nur des Namens wegen. [RE] **2.** - Lupus, Abt von Ferrières (seit 842), Schüler des Hrabanus Maurus, im Prädestinationsstreite aufseiten Gottschalk°s. Schriften: De tribus quaestionibus, 130 Briefe (für d. Zeitgesch. wichtig), Ausg. b Migne, Bd. 119. [Sprotte 80.]

Servede = Servet°.

Servet, Ml, * 1509 in Aragonien, bedeutender Jurist, Mediziner u. Theolog, Antitrinitarier mit pantheistischen Ideeen. Schon 1531 trat er in seiner Schrift „De Trinitatis erroribus“ gegen die herrschende kirchliche Dreieinigkeitslehre auf. 1532 folgte die weniger radikal gehaltene Schrift: „Zwei Bücher Dialogorum de Trinitate“ und 1553 zu Vienne: Christianismi restitutio, heftig polemisch, anonym herausgegeben. Wegen dieser letzten Schrift wurde er in Vienne zwar, da er geflohen war, nur in effigie, in

Genf dagegen auf Antrieb Calvins 27/10 1553 in Person verbrannt unter Zustimmung aller bedeutenderen Theologen jener Zeit, die ihn wegen seiner maßlos heftigen Polemik für äußerst gefährlich hielten. Die Grundzüge seines Systems waren pantheistisch-platonisch. Der Logos ist nach ihm eine Ausstrahlung des göttl. Lichtwesens, die durch die Menschwerdung Christi zur Person wird. Nur zur Erlösung der Welt ist die Trinität zur Thatsache geworden; wenn diese vor sich gegangen, hat sie wieder ein Ende (vgl. 1 Ko 15, 28). Doch auch in dieser vorübergehenden Trinität sind ihm Sohn und Geist nur „Dispositiones Dei“, der allein „Tota substantia et unus Deus“ ist. Außerdem trat er heftig gegen die Lehren von der Erbsünde, der Kindertaufe, der Rechtfertigung durch den Glauben, die calvinische Prädestinationslehre u. s. w. auf, ohne daß er etwas von seiner hohen Verehrung der Bibel und seiner aufrichtigen Frömmigkeit verlor. [Mosheim, 1727 u. 1750; Heberle, Tübg. Th. Zeitschr. 40, II u. Jbb. f. d. Theol. 67, II; Brunnemann 65; Pünjer 75; Tollin, ZhTh 75; ZwTh 75. 76. 77 81; JprTh 76. 81; derselbe: Luther u. - 75 (dagegen Kawerau, StKr 78 III); Melanchthon und - 76; Butzer u. - 80; -s Lehrsystem 76; -s Charakterbild 76; Willis, Lond. 76; Rilliet, Genf 44; Trechsel 39; Baur, Chr. Lehre v. der Dreieinigkeit III, 54; Galiffe, Nouvelles pages d'histoire exacte, Genf 65; RE; poetisch: M. Andreä als Martyrium in Genf 87.]

Servitenorden (Servib. Virg., Brüder des Leidens Jesu oder des Ave Maria, Orden von Monte Senario), Bettelorden, 1223 von sieben frommen Florentinern auf Antrieb des Bonfiglio Monaldi zum Dienst der h. Jungfrau gestiftet, von Martin V. anerkannt u. von Pius V. 1567 mit den anderen vier Bettelorden gleichgestellt. 1593 trennten sich die strengeren Einsiedlerserviten unter Bernhardin von Ricciolini ab; c. 1270 entstanden die Servitinnen, schwarze Schwestern. Zum - gehörten die Gelehrten Sarpi° und Ferrarius°. [RE]

Servitien, die Abgaben°, die der Ordinand dem Ordinator zahlte.

Servitutis status, nach altluth. Dogmatik als eine Seite des Status corruptionis oder des Standes der Sünde°, die „Condicio eorum, qui scientes meliora et probantes, ita vi appetituum trahuntur, ut sequantur deteriora“, Jo 8, 34. Rö 6, 16 ff. 2 Pt 2, 19. [steller.

Servus Dei, Bisch. um 467, theol. Schrift-

Servus servorum Dei, Prädikat, das sich die Päpste seit Gregor I. beilegen, nachdem es früher allen Bischöfen erlaubt gewesen war.

Sesach [שֵׁשַׁךְ], Jer 25, 26; 51, 41.

Sesai [שֵׁשַׁי], Nu 13, 23.

Sesan [שֵׁשָׁן], 1 Chr 2, 31 u. ö.

Sesbazar [שֵׁשְׁבַּצַּר], Esr 1, 8, = Serubabel.

Sesmaia [שְׁמַעְיָה], Nh 11, 15.

Seso, de, Florentiner, der am Hofe Karls V. ein hohes Amt bekleidet hatte.

Sesquialter ist eine zweichörig°e zinnerne od. metallene gemischt°e Stimme von Prinzipalmensur, aus einem Quint- und einem Terzenchor bestehend, zB. statt c erklingen g e.

Seßhaftigkeit = Heimat°.

Set (Sutech, griech. Typhon), ägyptisch°er Gott alles Feindlichen in der Natur. Da er der Gott der Hyksos° während ihrer Herrschaft in Ägypten war, halten ihn einige für semit. Ursprungs (de Rougé, Pleyte, Lieblein u. a.). Ist er, wie die meisten annehmen, schon ursprünglich ägyptisch, so ist er entweder erst nach der Herrschaft der Hyksos (so Lipsius, Ebers u. a.), oder von Anfang an als bös betrachtet, als Gott sei es der verzehrenden Sonnenglut (so Tiele, Pierret), sei es der Finsternis (so Meyer), die das Licht (den Osiris°) verschlingt; s. Sebak. [Meyer 75; Pleyte 62. 63 u. 65.]

Set (Typhon).

Seth [שֵׁת], Ge 4, 25 u. ö., dritter Sohn Adams, vgl. Bohlen, Genes., p. 62. [RE]

Sethan [זֵיתָן], 1 Chr 8, 10.

Sethar [שֵׁתָר], ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14.

Sethianer, eine den Ophiten° verwandte gnostische Sekte, die aus dem Chaos die Schlange als Weltseele hervorgehen ließen u. Kain als Haupt der hylischen, Abel als das der psychischen, dagegen Seth als das der pneumatischen Masse, als Ideal der Menschheit verehrten. Quellen: Theodoret, Haer. fabul. I, 14; Epiphanias, Haer. 39; Augustin, Lib. de haer. 19; Philastrius, Lib. de haer. 3; Gennadius, De eccl. dogm. 22. [Möller, Gesch. d. Kosmol. i. d. griech. K. 60; Lipsius, Der Gnosticismus 60.]

Sethur [סְתוּר], Nu 13, 14.

Setschele, Häuptling der Bakwena, 43 durch Livingstone getauft, Beherrscher mehrerer anderer Stämme (Batloka, Bahatla u. a.).

Setze als ein Himmelssohn, V. 14 v. Nicht so traurig, nicht so sehr. [suchet euch doch selbst.

Setzt uns Gott auf die Prob', V. 8 v. Ver-

Seuche ⌂ s. Krankheiten.

Seufzer ⌂ [Jesus] seufzete in seinem Geist, und sprach: Was sucht doch dieses Geschlecht Zeichen? Mc 8, 12. vgl. Ex 2, 23. Mc 7, 34. Rö 8, 26.

Seun, chinesischer Philosoph d. 3. Jhdts. v. Chr., der dem Konfutsianismus gegenüber die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur behauptete.

Seuse = Suso°.

Sevech, König von Ägypten, = So.

Sevennen, s. Camisarden.

Seventh-Day-Adventists, eine von James White abgezweigte Sekte der Adventist°en, die sogen. Adventisten vom siebenten Tage, die statt Sonntags den Sabbat feiern, haben ihren Sitz in Michigan, aber auch Gemeinden und Schulen zu Basel und Lausanne.

Severa, Gemahlin des Kaisers Philippus, an welche Origenes schrieb.

Severdonck, Jf v., belg. Historien- u. Genremaler, malte u. a.: Die 14 Stationen (in der Kirche zu Namur); Heimsuchung Mariä 62.

Severianer, s. Phthartolatrer.

Severianus, 1. Märtyrer um 300. Seine Heiligenattribut°e sind Stein°e, mittels welcher er auseinander gerissen wurde. **2.** Bisch. von Gobela in Syrien, Freund des Chrysostomos. Wf.: Reden über das Sechstagewerk.

Severinus, 1. erster Abt des Klosters Agaunum, 477—508. [Mabillon, Acta SS. ord. Bened. 1, 568 sqq.] **2.** Bisch., Eremit und Apostel in Österreich, Patron von Österreich und Bayern, † $^8/_1$ 482 (Tage $^8/_1$ u. $^{23}/_9$). Sein Heiligenattribut° ist ein Kirchenmodell, Zeichen der Beförderung des kirchlich°en Gottesdienstes. In der Geschichte der innere°n Mission nimmt - in Noricum eine hervorragende Stellung ein durch die Werke der Barmherzigkeit, die er während der letzten Zeit der Römerherrschaft, als infolge der unsicheren Verhältnisse Elend jeder Art, Krieg u. Hunger, herrschte, ausübte. In Favianä errichtete er ein Kloster als Freistätte. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - finden sich in 14 Reliefs am Hochaltar seiner Kirche (St. Severin) in Bordeaux. [RE] **3.** Papst, 638—$^2/_8$ 640, erst 640 vom Kaiser Heraklius zu Ravenna, gleichsam als Entschädigung für die Ausplünderung des Kirchenschatzes, bestätigt. [RE]

Severinusverein, kath. Verein nach dem Muster des Piusvereins, zu Wien begründet.

Severus, A. Bischöfe. **1.** Bisch. von Ravenna, Märtyrer, † 390 (Tag $^1/_2$). Er wird als Bisch. dargestellt, mit einer Taube, welcher er, bis dahin ein armer Weber, seine Wahl zum Bisch. verdankte, und mit einem Nagel im Kopfe als Heiligenattribut°. Als Schutzpatron wird er von den Webern angerufen. **2.** Bisch. von Mileve, Freund Augustins. **3.** Bisch. von Minorka um 418. **4.** Bisch. von Malaca, 578—601. **5.** Jakobitischer Bisch. in Ägypten um 978. **B.** Sektenhäupter. **6.** Enkratit im 2. Jhdt., Gegner des Weingenusses, des Heiratens, verwarf die meisten Schriften der Bibel. **7.** Monophysit im 6. Jhdt., † etwa 540 als Bisch. von Antiochien. **C.** Römische Kaiser. **8.** Alexander°, † 235. [RE] **9.** Pertinax, † 211, Feind des Christentums. **10.** Septimus°, † 211. [RE] **D.** Andere. **11.** Sulpicius, * 263 in Aquitanien, † 410, theologischer Schriftsteller. Wf.: Historia sacra, Vita Martini Turonensis etc.; Werke von Halm, Corpus scriptorum 67. **12.** Wolfgang, der evang. Erzieher Maximilians II.

Sevilla, Stadt Spaniens, ausgezeichnet durch Kunstdenkmäler mancher Art. Von Werken der Architektur sei namentlich erwähnt die höchst interessante Kathedrale, welche in den nordöstlichen Teilen und der herrlichen viereckigen Giralda (dem früheren Minaret) noch ganz deutlich die schönen Reste der im 12. Jhdt. erbauten, überaus prächtigen Moschee zeigt, aus der sie hervorgegangen. Im 15. Jhdt. (seit 1403) wurde diese jedoch in gotischem Stile in fünf allmählich sich abstufenden Schiffen und mit einer Kuppel über dem Querraum umgebaut und bewahrt noch heute in einer sehr bewegten, trefflichen „Kreuzabnahme" des Pedro Campana ein tüchtiges Werk der Malerei des 16., in der herrlichen „Vision des heil. Antonius" von Murillo ein ausgezeichnetes Denkmal derselben Kunst des 17. Jhdts. Derselben Zeit gehört auch eine sehr anziehende Darstellung des „Thomas von Aquino" von Zurbaran an.

Sewa [שְׁוָא], 1 Chr 2, 49.

Sewell, Quäker, wirkte seit 67 in Tananariwo auf Madagaskar° für die ÄM.

Sexagesima, zweiter Sonntag vor den Fasten, rund 60 Tage vor Ostern.

Sexta, 12 Uhr mittags, eine der horae°.

Sexton, Sakristan der päpstlichen Kapelle, gewöhnlich ein Bisch., immer ein Augustiner.

Sextus, 1. - Empirikus, heidnischer Philosoph Ende des 2. Jhdts., Skeptiker. Wf.: Adversus mathematicos. **2.** - Julius Afrikanus, altkatholisch°er Kirchenlehrer (?), Libyer von Geburt (nach Suidas), gelegentlich des Feldzuges des Septimius Severus gegen Osrhoëne im Jahre 195 mit König Maanu VIII. von Edessa und dessen Hause befreundet, 220 in Rom anläßlich der Petition der Bürger von Nikopolis (Emmaus) um Restauration der Stadt, schrieb fünf Bände *Χρονογραφίαι*, Betrachtung des auf 6000 Jahre angesetzten Weltlaufes, dessen Mitte er in die Zeit Pelegs (Ge 10, 25) verlegte, und Vergleich der biblischen Geschichte mit der der Weltreiche unter Zugrundelegung der LXX Zeitrechnung und der Olympiaden (benutzt von Eusebius in der *Παντοδαπὴ ἱστορία*, lateinisch bearbeitet von Hieronymus, rekonstruiert aus den bei späteren byzantinischen Chronographen erhaltenen Fragmenten v. Gelzer). Der Brief an Origenes, eine geistvolle, von heiterer Ironie durchwehte Widerlegung der Authentie der Geschichte von der Susanna (nach Gelzer), ist vollständig erhalten, fragmentarisch bei Eusebius. Der Brief an Aristides, Versuch eines Ausgleichs der differierenden Genealogieen bei Mt 1 und Lc 3 mittels Scheidung von *παῖδες νόμῳ* und *παῖδες φύσει* nach Dt 25, 5 u. 6. Die *Κεστοί* (Stickerei) auch *Παράδοξα* gen., ein fragmentarisch erhaltenes Sammelwerk aus Natur- und Menschenleben (nach Eusebius vom Chronographen -, nach Suidas von Afrikanus benannt -, dem Freunde des Origenes). Wegen des darin enthaltenen Aberglaubens und der Betonung der ägyptischen hermetischen Schriften nahm man den Heiden - Afrikanus als Verfasser an (trotz der Citation von Ps 34, 9 als *θεῖα ῥήματα*), oder man verlegte, da die Identität desselben mit - zu stark hervortritt, die Abfassung der Kesten in die Zeit, als er noch Heide war. Der Abschluß der Chronographieen mit dem Jahre 221 und die Dedikation der Kesten an Alexander Severus 222—235 läßt die frühere Abfassung der ersteren erkennen. [Gelzer 80. 85; Spitta 77.]

Seychellen, Inseln an der Ostafrikaküste, bewohnt von Kreolnegern und befreiten ostafrikanischen Sklaven. Die Mission auf den - liegt teils

in den Händen der EM. (so seit 75 auf Mahe) teils in denen der SPG. (so auf Praslin mit 650 Protestanten).

Seyd, Chr Lg, Kirchenliederdichter, * $^{3}/_{1}$ 1744 zu Einhausen in Sachsen-Meiningen, seit 1776 P in Wichtlinghausen.

Seydelmann, Fz, Komp., seit 1787 Kapellmeister, * $^{8}/_{10}$ 1748 zu Dresden, † $^{23}/_{10}$ 06 das. Komp. u. a.: 36 Messen, 1 Requiem, 40 Psalmen, 1 Stabat mater, 37 Offertorien rc.

Seyerlen, K Rf, D., seit 75 oProf. der prakt. Theologie in Jena, * $^{18}/_{11}$ 31 in Stuttgart. Vf.: Entstehung u. erste Schicksale d. Christengemeinde in Rom 74; Üb. Bedeutung u. Aufgabe d. Predigt 76; Fch Rohmers Wissenschaft vom Menschen 85.

Seyffarth, Gv, Dr., eP in Nordamerika, * $^{18}/_{7}$ 1796 in Übigau, 29 aoProf. der Archäologie in Leipzig, 57 Prof. am Konkordia-Kollege in St. Louis (Mo.), bis 81 eP in Yorkville, † $^{17}/_{11}$ 85 in New-York. Vf.: Chronologia sacra 46; Grammatica Aegyptiaca 55; Grundsätze d. alten Mythologie u. Religionsgesch. u. a. [Knortz, New-York 86; LK 85, 1207.]

Seyfried, Ignaz Xaver, Ritter v., Komponist u. Theoretiker, * $^{15}/_{8}$ 1776 zu Wien, † $^{27}/_{8}$ 41 das. Komp. u. a.: Messen, Requiems, Motetten, Psalmen, Offertorien, Gradualien, Hymnen, Oratorien rc.

Seyler, Fch Gotthold, seit 77 eDe in Pyrbaum (Oberpfalz), * $^{1}/_{8}$ 37 in Wilmars (Unterfranken). Vf.: Von der pastoralen Rede 72; Vom Bekenntnisse d. Kirche 73; Materialien zu einer Revision u. Reform d. Bekenntnisstandes der prKirche in Deutschland 74.

Seymour, Jane, Gemahlin Heinrich°s VIII., mit der er sich einen Tag nach Anna Boleyns Hinrichtung vermählte; ihr Sohn Eduard VI. bestieg $^{29}/_{1}$ 1547 als 10jähr. Knabe den Thron.

Sgraffitto (Graffitto, Kratzmalerei), im 16. Jhdt. in Florenz geübt, eine auf einer schwarz oder grau abgeputzten, weiß übertünchten Wand durch Abkratzen der weißen Decke hervorgebrachte Zeichnung, wie im Dom zu Siena, in neuerer Zeit am Polytechnikum in Zürich nach Semper, am Sophiengymnasium in Berlin von Lohde rc.

Sguropulos = Syropulos°.

Shaftesbury, Anthony Ashley-Cooper, Graf von, * $^{26}/_{2}$ 1671, † 1713, Philosoph, Deist. Religionsphilosophie: Das Hauptkriterium der Wahrheit besteht nach - darin, daß sie die Probe des Lächerlichen aushält. Die Probe des Lächerlichen ist nichts anderes als das instinktive Urteil des gesunden Menschenverstandes (sensus communis) über das Wahre und Verkehrte. Die Tugend ist nicht bloß eine willkürliche menschliche Festsetzung, sondern sie ist eine Realität in sich selbst. Sie beruht auf dem natürlichen Gefühl des sittlichen Wohlgefallens und ist nichts anderes als diejenige Schönheit oder innere Harmonie der Seele, wie sie die wahre Natur des Menschen fordert; sie ist auch von selbst schon der wahrhaft befriedigende Zustand des Menschen. Dem entsprechend ist bei ihm die Vergeltungslehre° entwickelt. Das Verhältnis der Tugend zur Frömmigkeit bestimmt - so, daß die erstere durch die letztere vollendet werde; denn wo diese fehle, könne nicht dieselbe Güte, Standhaftigkeit, Ordnung der Affekte, nicht dieselbe innere Gleichmäßigkeit und Übereinstimmung sein. Und so beruht die höchste Vollkommenheit der Tugend auf dem Glauben an einen Gott.

Shakers (Schütteler), quäkerische Sekte in England, erhielt ihre Bedeutung durch Anna Lee, welche, sich als apokalyptische Braut des Lammes offenbarend, 1758 den - anschloß. In England verspottet, zogen sie 1774 nach Nordamerika, wo sie sich im Staate New-York, in welchem sich auch ihr Mittelpunkt, der Mount Lebanon, befindet, niederließen. Zu ihren Pflichten gehört vollkommene Ehelosigkeit, Gütergemeinschaft, gemeinsame Arbeit, namentlich Gartenbau. Ihre Sekte vermehren sie durch Adoption armer Kinder; ihre Lehre richtet sich ganz nach der der Quäker°. Der Name rührt von der eigentümlichen Form ihrer Gottesdienste her, in denen sie unter Begleitung von Gesang feierliche Tänze aufführen, teils aus Freude über die Erlösung, teils als Kundgebung ihrer Liebe zur Mutter Anna. Neuerdings bildete sich eine Spaltung betreffs der Einführung d. Ehe. [Thum, ZhTh 57, 1; Dixon 68; Nordhoff, Lond. 74; Busch 79; Evans 59; RE]

Shakspeare, der bedeutende engl. Dramatiker. [Schröder, Das Geistliche in -; PrMon. 69, 267.]

Shan, die von den Chinese°n verehrten Geister.

Shang, alte Dynastie der Chinese°n.

Sharp, Stifter der afrikanischen Gesellschaft.

Shaw, seit 15 Missionar der WM. in der Kapland-Mission°, in der Kapstadt, im Namaland und Grahamstown, seit 23 unter den Kafir (Wesleyville°) thätig, † 57.

Shawbury, Stat. der WM. (mit Lehrerinnenseminar) in der Kafir°mission.

Sherlock, Bekämpfer des Deismus, Bisch. von London, † 1766.

Shetlands-Inseln, s. Orkney-Inseln.

Shi-Hoangti, alter Kaiser der Chinese°n.

Shinnong, sagenhafter Kaiser der Chinese°n.

Shu, s. S(c)hu.

Shun, sagenhafter Kaiser der Chinese°n.

Sia [סִיעָא], 1 Chr 6, 13. Nh 7, 47.

Sialkot, Station der AUP. (mit theologischem Seminar u. Normalschule), seit 56 auch der EC. im Pandschab°; auch Sitz der Zenana-Mission.

Siam (Sayam) oder Myang Thai (das Reich der Thai, „Freien"), östlich an Barma grenzendes Land, zu dessen Herrscher im Norden die Laos-(Lao°) Länder, im Süden bedeutende Gebiete der Halbinsel Malakka° in einem Tributärverhältnis stehen. Die Einwohner bestehen aus Thai°, Lao°s, Chinesen°, Malayen und Kambodschas. In den Gebirgen wohnen Karenen°. Der englisch erzogene, aber despotisch regierende König residiert nach der Zerstörung Ajuthias durch die Barmanen in Bangkok. Seit 79 ist allgemeiner Unterricht eingeführt u. ein chinesischer Arzt, der ein Militärspital leitet, im Palast zugelassen. Die Mission, 28 von Gützlaff bei chinesischen Ansiedlern begonnen, seit 33 von der ABp. (die das erste

-ische NT druckten) und dem AB. (der Missionsarzt Bradley führte die Pockenimpfung ein) fortgeführt, wurde am erfolgreichsten von der AP., die 85 die Übersetzung des ATs ins Thai vollendete, betrieben auf den Stationen Bangkok° und Petschaburi°.

Siao, König in dem von Hung Sintseuen° begründeten Reiche der Taiping°s.

Sibai [סִבַּי], 1 Chr 21, 4.

Sibama [שִׂבְמָה], Nu 32, 38; s. Sibma.

Sibbechai [סִבְּכַי], Held David°s, 2 Sa 21, 18.

Sibel, Kaspar, * 9/8 1590 in Bordt bei Elberfeld, † 1/1 1658 in Deventer, bedeutender rfPrediger. [Tijdemann; RE] [† 18/9 89.

Sibilski, Ml, rKanonikus in Posen, * 10,

Sibirien hat drei griech. Erzbistümer, Tobolsk, Irkutsk, Kamtschatka. Die lKirche hat sieben Pastoren, deren Gemeinden aus Esthen, Letten und Finnen bestehen. Die rKatholischen stehen unter dem Bisch. von Samogitien. Die Zahl der Verbannten beträgt gegen 60 000.

Sibma [שִׂבְמָה, שְׂבָם], Stadt in Peräa, dicht bei Hesbon°, Nu 32, 3. 38. Jos 13, 19. Jes 16, 8 f. Jer 48, 32.

Siboga, Station der Rh. auf Sumatra°.

Siboleth [סִבֹּלֶת], Ri 12, 6.

Sibraim [סִבְרַיִם], Stadt zwischen Damask und Hamath, Ez 47, 16. [Kols thätig.

Sibsagar, Station in Asam°, auch unter

Sibylle (*Σιὸς βυλλή = Διὸς βουλή*), im heidnischen Altertum „die halbgöttliche Prophetin der Ordnungen und Ratschlüsse der Götter über das Schicksal der Städte u. Reiche (Lücke), zunächst Personifikation der sich in der Natur offenbarenden Gottheit, dargestellt als Nymphe. Die ältesten Autoren sprechen nur von e i n e r, Pausanias (Descr. Graec X, 12) unterscheidet v i e r, 1. die Herophile aus Marpessus bei Troja, 2. eine ältere, wahrscheinlich die libysche, 3. die kumanische, 4. die hebräische, auch babylonische oder ägyptische. Letztere wird als jüngste bezeichnet. Zur röm. Zeit galten die erythräische (die Herophile, welche nach Pausanias die Erythräer für sich in Anspruch nahmen) und die kumanische als die berühmtesten. Schriftliche Aufzeichnungen angeblicher -n-Orakel waren sehr angesehen (zB. in Rom). In Kleinasien trieben sich Stücke von solchen im Privatbesitz herum; und hier wurde, als die römischen Bücher durch einen Kapitolbrand (83 v. Chr.) untergegangen waren, auf Veranlassung des Senats eine Sammlung von etwa 1000 Versen zusammengebracht, die abermals auf dem Kapitol deponiert wurden (76). (Tac., Annal. VI, 12.) Da die im Privatbesitz befindlichen Schriften dieser Art nicht unter amtlicher Kontrolle standen, bemächtigte sich die jüdische Propaganda° der Form derselben. Das älteste jüdische -norakel, von dem wir wissen, war im 2. Jhdt. v. Chr. von Alexandria ausgegangen. Es wurde von den Christen nachgeahmt. Die -n werden seit dem 13. Jhdt. in der c h r i s t l i c h e n K u n s t häufig mit den jüd. Propheten oder dem Messias zusammen mit dem allgemeinen Attribut eines Buches dargestellt, wie von Giotto im Dom zu Florenz, von Ghiberti am Baptisterium, von Giov. Battista della Porta a. d. Casa Santa zu Loreto, oder einzeln: die Erythräa und Cumana auf dem Genter Altarwerk der Brüder von Eyck; die fünf -n von Michelangelo in der Sixtin. Kapelle; die vier -n von Raffael in Santa Maria della Pace; oder auf den erscheinenden Christus hinweisend (die tiburtinische) wie im „Heilsspiegel", auf d. Triptychon von Rogier van der Weyden im Berliner Museum; von Paris Bordone im Palast Pitti zu Florenz; von Bald. Peruzzi in der Kirche Fontegiusta zu Siena, 48 von Steinle im Städelschen Institut. [RE]

Sibyllinen, als Sibyllenorakel erschienene Schriften der jüdischen und christlichen Propaganda°. Die Form ist die der alten heidnischen -, griechische Hexameter in der Sprache Homers. Es sind jetzt zwölf Bücher herausgegeben (1—8 und 11—14; bei Alexandre, 2. Ausg. 69 und Friedlieb 52). Das Ganze ist höchst verworren u. Jüdisches und Christliches nicht immer sicher zu trennen. Die ältesten jüdischen Stücke enthält das 3. Buch, das nach Bleek von einem alexandrinischen Juden z. Z. der Makkabäer stammt (170—160 v. Chr.). Sicher ist es eine Sammlung einzelner Orakel, die aber nicht notwendig von verschiedenen Verfassern herrühren müssen. Die Vermengung griech. und jüd. Sage entspricht ganz der Art des hellenistischen Judentums. Das angeführte Stück beginnt ganz abrupt mit dem babylonischen Turmbau. Die infolge der Sprachverwirrung bevölkerte Erde teilten Kronos, Titan und Japetos unter sich, bis ein Streit zwischen Kroniden u. Titanen beide vernichtete. Dann entstanden nacheinander die Reiche der Ägypter, Perser, Meder, Äthiopier, Assyrier, Babylonier, Macedonier, wiederum der Ägypter, dann der Römer. Nun erst beginnt die Weissagung der Sibylle: Verheißung der Blüte des Salomonischen Reiches, des hellenisch-macedonischen und dann des römischen. Nach dem siebenten hellenischen König Ägyptens gelange das Volk Gottes wieder zur Herrschaft. Das Strafgericht Gottes werde kommen über alle Reiche der Welt. Die zweite Gruppe enthält Unheilsverkündigungen für einzelne Reiche und Städte, woran sich Verheißungen des messianischen Glückes und Friedens schließen. Die dritte Gruppe enthält Orakel über Phönizien, Kreta, Thracien, Gog und Magog, die Hellenen, die Verkündigung des Strafgerichts über die sündige Welt und Ermahnungen. Im Epilog sagt die Sibylle, sie stamme aus Babylon, werde fälschlich für eine Erythräerin gehalten, sei eine Tochter Noahs. Die historischen Anspielungen ergeben etwa 140 v. Chr. als Abfassungszeit. Alexander Polyhistor citiert schon die Schrift. Den Eingang dieses Buches werden die bei Theophilus (ad. Autol. II, 36) mitgeteilten Verse gebildet haben, die eine energische Hinweisung auf den wahren Gott enthalten und eine scharfe Polemik gegen den Götzendienst. Ebenfalls jüdisch, aus der Zeit des zweiten Triumvirats (40—30 v. Chr.), ist das Stück III, 36—92. Das vierte Buch halten die älteren Kritiker für christlich; neuere wie Fried-

lich. Ewald, Hilgenfeld, besonders Badt 78 machen wahrscheinlicher, daß es von einem jüd. Verfasser etwa 80 n. Chr. geschrieben sei. Das fünfte Buch enthält viele offenbar jüdische Stücke, aber ebenso auch sicher ein entschieden christliches (V, 256 bis 259); es ist auch nicht möglich, die Abfassungszeit für alles einzelne zu bestimmen; einzelnes gehört dem 1. Jhdt. an, anderes der Zeit Hadrians. Die Bücher VI, VII und VIII galten allgemein für christlich, streitig ist man über den Ursprung von I und II und XI—XIV. Das älteste Zeugnis über ein jüdisch-sibyllinisches Buch giebt Alexander Polyhistor (80—40 v. Chr. s. Euseb., Chron. ed. Schöne I, 23). [Badt 69 und 78; Dechent 73 u. ZKG 78; Delaunay, Paris 74; Reuß in Revue de Théol. 61; Birger Thorlaccus, Libri symbol. vet. eccl. 15; Bleek, Berl. Ztschr. 21; Gfrörer, Jahrh. d. Heils 59; Volkmann 55; Ewald 58; RE]

Sicambrer, kriegerischer Stamm der Franken, deren König Clodwig zu Ende des 5. Jhdts. sich taufen ließ.

Sicard, 1. Bisch. von Cremona, † 26/1 1215. **2.** Verfasser einer Geschichte der Augustiner auf Japan. Madrid 1698. **3.** Claude, Jesuit, † 1726 in Kairo. Vf. von asketischen u. archäologischen Schriften.

Siccardi, Justizminister im Königreich Sardinien, hob 50 die geistliche Gerichtsbarkeit sowie das Asylrecht und das Zehntrecht auf.

Sichar [Συχάρ], Jo 4, 5.

Sichem [שְׁכֶם], Stadt in Ephraim, zwischen Garizim° und Ebal°, von diesem 350 m überragt, den Leviten gehörig und Freistätte für Totschläger, Jos 20, 7; 21, 20 f.; 24, 1. 1 Chr 7, 67. vgl. Hos 6, 9. Ri 8, 33; 9, 4. 1 Kö 12, 1; erste Residenz Jerobeam°s, jetzt Nabulus.

Sicherheit, 1. ✎ Wer mir gehorchet, wird sicher bleiben und genug haben und kein Unglück fürchten, Spr 1, 33, vgl. 2 Chr 20, 20. Ps 4, 9. Jes 32, 17. Fleischliche -: Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1 Ko 10, 12. vgl. Hiob 22, 13 f. Ps 75, 7. Off 18, 7 f. Beispiel bestrafter -: [Gideon] schlug das Heer; denn das Heer war sicher, Ri 8, 11. vgl. Jer 4, 10. Lc 17, 28 f. **2.** Hom.: Mt 25, 1—13: Die - des Menschen bei der Unter letzten Stunden: 1. die Gefahren, die daraus hervorgehen; 2. der Schutz, dessen wir gegen sie bedürfen (Baurschmidt). Lc 12, 16—21: Die fleischliche -: 1. Gestalt; 2. Gottes Urteil darüber (Arndt 153). Jo 19, 30: Die göttliche -, mit welcher der Erlöser in seiner letzten Stunde sagen konnte: „Es ist vollbracht!" 1. Sie war die Frucht eines reinen u. fleckenlosen Lebens; 2. gründete sich auf das Bewußtsein eines für seine Zwecke hinreichend langen Lebens; 3. wußte der Erlöser, wie ohne diesen Tod das Erlösungswerk nicht vollendet werden konnte; 4. hatte er die feste Überzeugung von den unvergänglichen Wirkungen dieses Todes (Marheinecke).

Sicherheits-Polizei°, hat das Publikum gegen Schädigungen durch Fahrlässigkeit zu schützen, die öffentliche Ordnung zu bewachen u. a.

Sichor (= der Dunkle), **1.** der Nil, Jes 23, 3 u. 6. **2.** Bach Ägyptens. **3.** Bach zwischen Asser und Isaschar in Palästina.

Sichri [זִכְרִי], ein ephraimit. Held z. Z. des Ahas, 2 Chr 28, 7.

Sichron [שִׁכְּרוֹן], Jos 15, 11.

Sichuth [סִכּוּת], Am 5, 26.

Sicilien kam 827 durch die Eroberung der von Afrika kommenden Sarazenen unter die Herrschaft des Islam°, wurde ihm aber von den Normannen unter Roger° († 1101) im 30jährigen Kampfe wieder entrissen u. zur Grafschaft erhoben. 1130 wurde es von Roger II. mit Unteritalien zu einem Doppel-Königreich verbunden. Durch die Vermählung der Erbin desselben, Konstanze, mit Heinrich VI. ging es 1194 auf die Hohenstaufen über, 1266 auf Karl von Anjou, 1282 auf Peter III. von Aragonien. Unter der Herrschaft der Normannen und Hohenstaufen geduldet, wurden die Sarazenen durch den Eifer der Bettelmönche entweder bekehrt oder vertrieben. [Amari [Fir. 54 ff.]); s. Italien.

Sicilianische Vesper, s. Karl von Anjou.

Sickel, eTheolog, hervorragender Homiletiker, bot in seiner „Halieutik" 29 auf biblischer Basis und mit Herbeiziehung der Psychologie eine „Anweisung, durch Predigt den Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen".

Sickingen, Fz v., * 1/5 1481 auf der Ebernburg, † 7/5 1523, Ritter der Reformationszeit, führte jenseits des Rheins den neuen Kultus ein. [Münch 27—28; Strauß, Hutten 58—60; Schneegans 67; Niemöller 88; Rade, Hutten u. - 88.]

Sicyon [Σικυών], nordwestlich von Korinth.

Sid = Cid°, spanischer Ritter, † 1099.

Sidambaram, bei Madras°, seit 66 Station der Lp mit 893 Christen.

Siddhanta, der die heil. Schriften (Agama) der Jaina° enthaltende Kanon, gesammelt im 5. Jhdt. n. Chr. [Übersetzungen einiger Schriften mit Einl. v. Jacobi in d. Sacr. books of the East 22.]

Siddharta, eigentlicher Name des Buddha°.

Siddim [עֵמֶק הַשִּׂדִּים], Felderthal, jetzt das Südende des Toten Meeres, wo einst Sodom° lag, Ge 14, 3. 10.

Sidon [צִידֹן], Küstenstadt nördlich von Palästina, ältester Sitz kanaanitischer Entwickelung, Ge 10, 15; Just. 18, 3; Curt. Alex. 4, 1. 15; 4, 4, 15. vgl. Jos 11, 8; 19, 28. Hom. Il. 6, 289; 23, 743. Od. 15, 415; 17, 424, so daß allmählich Sidonier = Phönizier gebraucht wurde, also auch die Tyrier° mitbezeichnete; denn der Name Phönizier kommt im AT nicht vor. [RE]

Sidonier [Σιδώνι], Lc 4, 26.

Sidonius, 1. Cajus Sollius Apollinaris, seit 472 Bisch. v. Clermont, † um 487, panegyrischer Dichter. [RE] **2.** = Helding°, † 1561.

Sidra rabba, heil. Schrift der Sabäer°.

Siebeck, Gv Hn, seit 83 oProf. d. Phil. in Gießen, * 28/9 42, 75 Prof. in Basel. Vf.:

Untersuchungen z. Phil. d. Griechen, 2. A. 88; D. Wesen der ästhetischen Anschauung 75; Das Traumleben d. Seele; Üb. d. Bewußtsein als Schranke d. Naturerkenntnis 79; Gesch. d. Psychologie 80. 84.

Sie befehlen Gott die Sorgen, V. 12 v. Warum willst du doch für morgen.

Sieben, s. -zahl.

Siebenbürgen, österreichisches Kronland, im 10. Jhdt. christianisiert, im 11.—13. Jhdt. von Deutschen (Sachsen) kolonisiert. Unter Verfolgungen seitens Ludwigs II. und Zapolya wurde die Reformation in - 1521 durch Kaufleute eingeführt, durch Jakob Honter° verbreitet und durch den Landtag zu Klausenburg 1557 bestätigt. Bis heute haben namentlich die Sachsen in - ihren lGlauben neben ihrer deutschen Art treu bewahrt. [Teutsch, Hermannst. 62; Linberger, Budap. 80.]

Sieben-: -schläfer, bildlich dargestellt in einer Höhle schlafend. In der Verfolgung unter Decius sollen sie sich 251 in eine solche geflüchtet und darin bis z. Z. des jüngeren Theodosius (446) geschlafen haben. Da wahrscheinlich ihre Leichname um diese Zeit aufgefunden und feierlichst in die Kirche gebracht wurden, so ist unter der Legende nur eine Auferstehung von der Schmach zur Ehre zu verstehen. Alle sieben sind auf älteren Bildern mit den Attribut°en des Märtyrertodes versehen, so Johannes, Konstantin und Maximilian mit einer Keule°, Martinian und Malchus mit Beil°en, Serapion mit einer Fackel° und Danesius mit einem großen Nagel; Tag $^{27}/_{6}$. [RE] -tägler = Seventh°-Day-Adventists. -Weise, durch prakt. Lebensweisheit hervorragende Männer Griechenlands zwischen 620 u. 548 v. Chr., gewöhnlich werden genannt: Kleobulos aus Lindos, Periander aus Korinth, Pittakos aus Mytilene, Bias aus Priene, Thales aus Milet, Chilon aus Lakedämon und Solon aus Athen. [Bohren, De septem sapientibus 67.] -zahl, heilig schon dem frühesten Altertum, meist wohl nach der -tägigen Dauer der einzelnen Mondphasen, den Indern Symbol der kosmischen Harmonie [Bohlen, D. alten Ind. II, 247], bei den Chinesen Zahl der Seelen niederer oder materieller Art im Menschen neben drei höheren oder geistigen [Ritter, Asien 1, 199], bei den Iraniern Zahl der Paradiesesberge (wie bei den Indern), der Amschaspands und der Mithraspforten, bei den Ägyptern (Diod. Sic. II, 30; vgl. 7 Kasten Herod. II, 164), wie bei den Euphratvölkern Zahl der Planetengottheiten [Lenormant, Magie &c. 78, S. 131. 152 u. ö.; Schrader, Höllenfahrt d. Istar, S. 110]; dazu kommend ie h. Heptaden d. Griechen u. Römer (Philo, De mundi opif. I, 27; Clemens, Strom. 6, 685; Censorinus, De Die nat.; Aristoteles, De anim. II, 3, 9, 10; Varro, Hebdomades, De ling. lat. 1, 255; Gellius, Noct. Att. 3, 10; Macrobius, Sat. 1, 6). Bei den Griechen war die Zahl 7 dem Apollon heilig, dem am 7. Tage vor dem Neumond geopfert wurde. Bei den Hebräern bestand das Sabbatjahr aus 7 Jahren, das Jubeljahr aus 7 × 7 Jahren, und das Passah, das Laubhüttenfest und andere Feste dauerten 7 Tage. Auch in Off ist die Zahl 7 häufig, und die Schöpfung geschah nach dem A und NT mit Einschluß des Ruhetages in 7 Tagen. Die röm.-kath. Kirche zählt 7 Sakramente, teilt den Tag in 7 kanonische Stunden u. feiert ein Fest zum Gedächtnis der 7 Schmerzen und der 7 Freuden Mariä. [RE]

Sieber, Jst, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{3}$ 1628 zu Einbeck im Fürstentum Grubenhagen, † $^{23}/_{1}$ 1695 als P zu Schandau a. d. Elbe. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ich komm' jetzt als ein armer Gast.

Siechenhaus, nimmt Chronischkranke oder Altersschwache auf, dient also seinen Insassen nicht zu vorübergehendem, sondern dauerndem Aufenthalt, meist bis zu ihrem Lebensende, wonach auch die Einrichtungen zu treffen sind. Sie sind teils für beide Geschlechter gemeinsam (in Halle°, Breslau°, Friedeberg°), teils nur für Männer (in Saalfeld°, Hannover°) oder nur für Frauen (in Kaiserswerth°, Groß°-Arnsdorf, Hannover°, Altona°, Braunschweig°) bestimmt.

Sie feiern auch und schlafen nicht, V. 3 v. Herr Gott, dich loben alle wir.

Siefers, Fch Wh, Dom-P zu Saucken in Kurland. [Nekrolog, Dorp. Ztschr. f. Th. u. K. 64.]

Sieffert, 1. Fch Ant Em, Sohn von 2, seit 89 oProf. d. Theol. in Bonn, * $^{24}/_{12}$ 43 in Königsberg (Pr.), 73 aoProf. in Bonn, 78 oProf. in Erlangen. Wf.: Nonnulla ad apocryph. libri Henochi originem etc. pertinentia 67; Galatien u. seine ersten Christengemeinden 71; Fch Lg - 81; Brief an die Galater (in Meyers Kommentar) 86 u. ö. **2.** Fch Lg, * $^{1}/_{2}$ 03 in Elbing, habilitierte sich 27 in Königsberg, 28 aoProf. d Theol., 30 D., 34 oProf., seit 37 augenleidend, 39 auch Hof-P an der deutsch-ref. Gemeinde der Burgkirche, 42 CR, † $^{2}/_{11}$ 77. Wf.: Theodorus Mopsuestenus VTi sobrie interpretandi vindex 27; Ursprung der erst. kanon. Ev. 32 (vgl. StKr 61, 94); De singulorum librorum sacror. auctoritate canonica 36 u. a. [F -, - 81: RE]

Sie funden das Kindlein zart, V. 4 v. Da Christus geboren ward.

Sieg, 1. ♂ Sie erhalten einen - nach dem andern, daß man sehen muß, der rechte Gott sei zu Zion. Ps 84, 8. vgl. 54, 9. Jes 41, 16. Mch 5, 8. - über Feinde: Ex 17, 11. vgl. Ri 1, 4; 3, 29. 1Sa 11, 11; 17, 50; 30, 17. Dank für den -: Gott sei gedankt, der uns allezeit - giebt in Christo. 2Ko 2, 14. vgl. Ps 118, 15. 1Ko 15, 57. - über uns selbst: Der seines Mutes Herr ist, [ist besser] denn der Städte gewinnet. Spr 16, 32. vgl. 25, 28. Rö 6, 12. **2.** Hom.: Nach der Schlacht bei Sedan. Ex 15, 1—11: Der Herr hat eine herrliche That gethan! Dies Bekenntnis 1. beugt uns zum Danke gegen, 2. erhebt uns zur Hoffnung auf, 3. stärkt uns zur Kraft in Gott (Kannegießer).

Siegel (Petschaft, Luther 1Kö 21, 8 Pitschir; Hag 2, 24 Pitschaftring), Bezeichnung für das Instrument zum Abdruck eines Zeichens und für das Zeichen selbst [חֹתָם, חוֹתָם, σφραγίς].

wurde von den Hebräern entweder am Finger (Ge 41, 42. Est 3, 10; 8, 2) oder an einer Schnur auf der Brust (Ge 38, 18. 25. vgl. Hl 8, 6) getragen, gewöhnlich in Ringform. Man gebrauchte feinen Thon zum Versiegeln der Buchrolle (Jes 29, 11. Off 5, 1 ff.), des Briefes, des Beutels (Hiob 14, 17), des schließenden Steines (Dl 6, 18. vgl. Mt 27, 66), der Thür (Bel 10). Versiegelung an den Stirnen als Kennzeichen finden wir erwähnt Ez 9, 2—4. Off 7, 3 (vgl. Ga 6, 17).

Sieges-: -fest ☞ s. Friedensfest. -fürste, Ehrenkönig, L. v. Tersteegen°; M.: Jesu, meines Lebens Leben. -gottheit ist in den meisten Religionen der oberste Gott selbst, sofern er durch den Sieg die Seinen erhält, so Assur, so aber auch Jahve. Bei den Griechen ist Nike -gottheit, nach Hesiod Tochter der Pallas und des Styx, stete Begleiterin des Zeus und ebenso unzertrennlich von Athene, die neben Zeus die höchste Naturkraft und Weltmacht vertritt.

Siegfried, 1. = Sigurd°. **2.** Erzb. von Mainz, hielt wegen des Cölibatsgesetzes Papst Gregors zwei Synoden zu Erfurt ab, die tumultuarisch endigten. **3.** J, Kirchenliederdichter, * 20/2 1564, † 9/10 1637 als S zu Schleiz. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ich hab' mich Gott ergeben. **4.** K, KR, seit 75 oProf. d. Theol in Jena, * 22/1 30 in Magdeburg, Gymnasiallehrer in Guben 58, in Magdeburg 60, in Pforta 64. Vf.: Spinoza als Kritiker u. Ausleger d. ATs 66; Philo v. Alex. als Ausleger d. ATs 75; Eusebii canonum epitome ex Dionysii Telmaharensis chronico petita 84 (mit Gelzer); Grammatik der neuhebr. Sprache 84 (mit Strack). Hrsg.: Goethes Werke (Weimar. Ausg.), Bd. 7 (Noten zum Divan, mit Seuffert) 80.

Sie glänzen hell und leuchten klar, V. 2 v. Herr Gott, dich loben alle wir.

Siegmund = Sigismund°.

Sieh: - aber, ist nicht immerfort, V. 11 v. Also hat Gott die Welt geliebt. -, das Heer der Nebel flieht, V. 4 v. Eine Herde und ein Hirt. -, dein Herr ist auferstanden, V. 9 v. Wandle leuchtender und schöner. -, der wahre Gottes-Sohn, V. 2 v. Meine Seel', ermuntre dich. - doch auf mich, Herr ich bitt' dich, V. 2 v. -, hier bin ich Ehrenkönig.

Siehe,: - meine Seele rühret, V. 5 v. Liebster Jesu in den Tagen. -, mein getreuer Knecht, L. nach Jes 53 v. Gerhardt° 1656. M.: Christus, der uns selig macht.

Sieh', er reicht dir hilfreich gnädig, V. 6 v. Wandle leuchtender und schöner.

Siehe, siehe, meine Seele, V. 2 v. Freuet euch, ihr Christen.

Sieh': -, hier bin ich, Ehrenkönig, L. v. Neander° 1679. M.: g g c' c' b as g es im Darmst Gesgb. 1698. - hin, mein Herz, das ist dein Gut, V. 4 v. Was alle Weisheit in der Welt - nicht an unser Sünden groß, V. 6 v. Wenn wir in höchsten Nöten.

Siehr, Lg Fd Hn, seit 83 CP von Ost- u. Westpreußen, * 32, † 7/5 85 in Königsberg (Pr.).

Sieh', so reich Segen hangt dem an, V. 3 v. Wohl dem, der in Gottesfurcht.

Siehst du, wie sich alles setzet, V. 8 v. Warum willst du draußen.

Sieht mein Kleinmut auch Gefahr, V. 2 v. Stark ist meines Jesu Hand.

Sieh: - unsers ganzen Lebens Lauf, V. 3 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. -, wie lieblich und wie fein, L. nach Ps 133, Strophe 1—4 v. Müller° 1700, 5—14 v. Nehring° 1704. M.: Jesu, komm doch selbst zu mir.

Sie: - kann zu hohen Stufen kommen, V. 4 v. Die Tugend wird durchs. - lehren eitel falsche List, V. 2 v. Ach Gott vom Himmel.

Siemering, Verfertiger der Lutherstatue zu Eisleben, die 1883 beim Lutherjubiläum° enthüllt wurde.

Siena, Hptst. der ital. Provinz Toskana, **1.** Sitz der aus Pavia angeblich wegen der Pest verlegten Synode, eröffnet 22/8 (9/11) 1523 durch den Legaten Jb v. Spoleto. Verhandlungen über die Union mit der griech. Kirche wurden als aussichtslos bald abgebrochen, die Hussiten aufs neue verdammt, der König von Polen u. der Herzog v Litauen zu ihrer Ausrottung aufgefordert; bei der Reformfrage wurde das Konzil 26/2 1424 angeblich wegen zu lauer Beteiligung vom Papst aufgelöst [RE] **2.** Von Werken der Architektur in - erwähnen wir namentlich den stattlichen, eine sechseckige (17/10 90 durch Feuer zerstörte) Kuppel mit einem dreischiffigen Langhaus nicht gerade sehr organisch vereinigenden, innen reich gegliederten, ja durch den Wechsel des weißen u. schwarzen Marmors den Beschauer etwas verwirrenden, außen besonders durch die seit 1284 errichtete, sehr prächtige Fassade ausgezeichneten Dom, ein interessantes Baudenkmal des gotischen Stils des 13. Jhdts., welches uns in der herrlichen, mit tief ergreifenden Reliefdarstellungen aus dem Leben Jesu geschmückten Kanzel des Nicola und Giovanni Pisano aus dem Jahre 1266 ein vortreffliches Werk der romanischen, in der Bronzestatue Johannis des Täufers von Donatello ein nicht so bedeutendes Erzeugnis der Bildnerei des 15. Jhdts. erhalten hat und überdies noch in dem mächtigen, von tiefer Auffassung und schöner und edler Darstellung sowohl des Erhabenen, Ruhigen und Würdevollen (so in der Madonna und den sie umgebenden Heiligen) als auch des Leidenschaftlichen und Bewegten (so in den Passionsscenen) deutlich Zeugnis ablegenden Altarbild des Duccio di Buoninsegna aus dem Jahre 1311 ein köstliches Werk der gotischen, in den heiteren u. anmutsvollen Fresken aus dem Leben des Papstes Pius II. von Picturichio aus dem Jahre 1502 in der Libreria ein reizendes Denkmal der Malerei des 15. Jhdts. bewahrt. Von Erzeugnissen der kirchl. Skulptur finden wir besonders zwei vortreffliche, lebensvolle Bronzereliefs Ghibertis am Taufbecken von S. Giovanni aus dem 15. Jhdt. (1427). Von bedeutenden Werken der Malerei treffen wir noch aus gotischer Zeit eine überaus schöne Madonna mit Heiligen von Simone di Martino in

der Akademie und eine größere, aber nicht so bedeutende Madonna als Himmelskönigin von demselben Meister im Palazzo publico, aus dem 16. Jhdt. köstliche Schöpfungen des anziehenden Meisters il Sodoma, wie die herrlichen Fresken (Himmelfahrt Mariä, Heimsuchung, Maria im Tempel, Krönung Mariä) und Heiligengestalten in S. Bernardino, die er mit Hilfe des Beccafumi und des del Pacchia ausführte, wie die Heiligenfiguren (besonders Sebastian u. Hieronymus) in S. Spirito, die wertvollen Wandgemälde in S. Catarina, die tief empfundenen Bilder in S. Domenico, eine tief ergreifende „Kreuzabnahme" in S. Francesco, eine vortreffliche „Anbetung der Könige" in S. Agostino und mehrere Fresken im Palazzo publico.

Siene (Syene) [סְוֵנֵה], Ez 29, 10; 30, 6, südlichste Grenzstadt Ägyptens gegen Äthiopien.

Sieninsky, J., Woiwode von Podolien, gewährte den Unitariern Duldung und Schutz u wurde von den Katholiken des Verbrechens an der göttl. Majestät angeklagt.

Sierra Leone, engl. selbständige Kolonialdiöcese mit eigenem Bischof. Seit 1787 durch die afrikanische Gesellschaft in London aus befreiten Negersklaven gebildet, mit großen Opfern erhalten und vergrößert, 08 der britischen Regierung übergeben, 17 in acht Kirchspiele geteilt, seit 04 trotz des bösen Klimas, der Vielsprachigkeit und des fortwährenden Zuflusses, von deutschen und englischen Lehrern im Auftrage der englischen kirchlichen Mission (Renner°, Nyländer°, Bickersteth°, Jansen°) christlicher Bildung und Religion erschlossen, konnte diese Kolonie nach Begründung niederer und höherer Unterrichtsanstalten besonders durch die „kirchliche Mission", aber auch durch die Wesleyaner, Methodisten u. Baptisten, seit circa 40 eigene Lehrer, Geistliche (Crowther 43), ja einen Bischof aus ihrer Mitte stellen, welchem jetzt infolge der Opferwilligkeit der Christen (c. 53 000 Mk. für Kirche, Schule und Mission) schon 17 von der kirchl. Mission für selbständig erklärte Gemeinden (18 860 Christen, 6105 Kommunikanten) unterstellt sind und ihrerseits nun Mission treiben. Die Zahl aller evangelischen Christen beträgt etwa 40 000 neben 369 Katholiken, 5178 Mohammedanern und 16 000 Heiden.

Siefz, J Ph, Vorstand des Konsistoriums der Pfalz. [Nekrolog AK 45, 870.]

Sie: - **scheinen** von außen die schlechtesten Leute, V. 2 v. Es glänzet der Christen. - sind dir von Kindesbeinen, V. 2 v. Sorge doch für unsre Kinder. - sind ja in der Taufe, V. 2 v. Wenn kleine Himmelserben.

Sie: - **stellen** uns wie Ketzern nach, V. 4 v. Wo Gott der Herr. - suchten das Kindlein, V. 3 v. Da Christus geboren. - thun ja deinen Willen, V. 6 v. Du Herr der Seraphinen. - übersteigt die menschlichen Gedanken, V. 7 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

Sieveking, 1. Amalie, * 1794 u. † $^1/_4$ 59 in Hamburg, war für die innere° Mission u. speziell für die Armenpflege° hauptsächlich durch Gründung eines „weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege" von Bedeutung, der noch besteht u. das Vorbild vieler ähnlichen Vereine in Deutschland wurde. [Denkwürdigkeiten aus d Leb. v. - 60; RE] **2.** Js Hn, D., Vorsitzender des Verwaltungsrates des Rauhen Hauses bei Hamburg, * 27, † $^{21}/_6$ 84.

Sie verehrt den heilgen Geist, V. 6 v. Großer Gott, wir loben dich

Sievers, 1. K Fch Cn, eS in Elze, Mitbegründer der allgemeinen luth. Konferenz, † $^{13}/_5$ 82. [LK 82, 493.] **2.** L., eS in Sarstedt, † $^{18}/_5$ 85.

Sie: - **wandeln** auf Erden und leben im Himmel, V. 5 v. Es glänzet der Christen. - wird mir sein ein Kämmerlein, V. 5 v. So ruhest du, o meine. - wüten fast und fahren her, V. 3 v. Wo Gott, der Herr, nicht.

Sif, die goldhaarige Gemahlin Thôrr°s, von ihm Mutter der Thrud, verleiht dem Getreide volle Ähren, den Bäumen reiche Frucht.

Siffried von Meißen, P um 1306. Vf. einer von Erschaffung der Welt beginnenden Chronik, ed. Fabricius, Rerum misnic. VII, 1569, 1606; Pistorius, Script. rer. Germ. I, 1583, 1726.

Sifra [ספרא, auch תורת כהנים gen.], meist halachischer Midrasch zum Leviticus; hsg. Bukarest 60; Wien 62 von J. H. Weiß; Warschau 66 mit Komm. v. Simson aus Sens.

Siganfu, Hptst. der Provinz Xensi, wo 1626 die Jesuiten ein christl. Denkmal aus dem Jahre 782 vorfanden, dessen Inschrift bekundet, daß die christl. Religion, vom Kaiser begünstigt, schon 636 in China Eingang fand.

Sigbert, 1. König der Burgunder (Ripuarier, zu Köln), wurde auf Veranlassung Chlodewichs ermordet, worauf dieser sich des Königreiches bemächtigte; Fredegunde, Gemahlin König Chilperichs zu Soissons, beruhigte die gegen - ausgesandten Mörder damit, daß sie viele Almosen an hl. Orten für sie austeilen lassen wolle, falls sie unterliegen sollten. **2.** - von Gembloux, Mönch und Chronist; † $^5/_{10}$ 1112 im Benediktinerkloster Gembloux; kämpfte als Gegner der Gregorianischen Partei gegen deren hierarchische Gelüste und gegen Einführung des Cölibats. Vf.: Apologia ad Henricum imperatorem contra eos qui calumniantur missas coniugatorum presbyterorum (kam auf den Index); Chronicon (von 381—1112 reichend); ed. Pertz, Mon. Germ., T. IV, VI, VIII. [S. Hirsch 41; RE]

Sige(h)ardus, 1. v. Mainz, Mönch des St. Albansklosters das. um 1298, vf. eine Biographie des Bisch. Aureus v. Mainz; cf. Act. Sanct. $^{16}/_6$. **2.** - v. Trier, Mönch des Maximinsklosters das. um 962. Vf.: Vita S. Maximini; Pertz, Monum. VI; Script. IV; cfr. Act. Sanct. $^{29}/_5$.

Sigel, die Anfangsbuchstaben von Wörtern statt der ganzen Wörter, zB. INRI od. *ΙΧΘΥΣ*.

Sigenoten, oft als Priester der alten Preußen (s. slaw. Rel.) gen., nach and. „weise Männer",

die beim Vordringen des Christentums in Einöden nach alter Weise Opfer brachten, Weihen vollzogen u. Gelübde od. deren Lösung entgegennahmen.

Sigfried = Sigurd°.

Sigillaria, röm. Fest, Schluß d. Saturnalia°.

Sigillum confessionis = Beichtsiegel°.

Sigismund, **1.** kath König der Burgund°er, Sohn Gundobald°'s, führte den Katholicismus in seinem Reiche durch Tag $^{21}/_{8}$; Heiligenattribut°e: fürstliche Tracht (s. Krone) u. Schwert°. **2.** Kaiser v. Deutschland 1411—1437, * $^{14}/_{2}$ 1368, † $^{9}/_{12}$ 1437, zweiter Sohn Ks IV.; von ausgelassenen Sitten, ohne Energie und Beharrlichkeit, konnte er in die durch die Papstwahl verworrenen Verhältnisse keine Ordnung bringen; zum Schlusse des Konzils zu Konstanz $^{22}/_{4}$ 1418 führte -, hocherfreut über die Bewilligung des Zehnten, das päpstl. Pferd am Zügel; als ihm die böhm. Krone zugefallen, kündigten ihm die Böhmen, ergrimmt ob des ihnen durch den Flammentod des Hus zugefügten Schimpf, den Gehorsam auf, schlugen sein Heer mehreremale und hielten eifrig an ihrem Märtyrer fest. [Aschbach 38; Lenz 74.] Könige von Polen. **3.** - I., 1506—$^{1}/_{4}$ 1548; * 1466; widerstrebte der auch in Polen um sich greifenden Reformation° und ließ zu Danzig sogar einige Bürger hinrichten, auf deren Anstiften 1525 der kath. Rat verjagt worden war. Albrecht v. Brandenburg empfing im Vertrag zu Krakau $^{8}/_{4}$ 1525 von ihm das dem deutschen Orden gebliebene Ostpreußen als weltl. Herzogtum zu Lehen. **4.** - II. Au, 1548—1572, * 1520, war evang. gesinnt, stand mit Calvin u. Melanchthon im Briefwechsel u. that im Verein mit seiner Gemahlin alles, um den Freunden der Reformation volle Duldung zu verschaffen; - bat Papst Paul IV. um Genehmigung eines Konzils zur Abstellung kirchl. Mißbräuche, um das Abendmahl unter beiden Gestalten, um Einführung der Landessprache in den Gottesdienst und um Aufhebung des Cölibats; 1563 ließ er die erste poln. Bibel drucken, und sein Einfluß brachte durch die Generalsynode zu Sandomir° eine Union zwischen den Lutheranern, Reformierten u. Katholiken zustande. **5.** - III., $^{19}/_{8}$ ($^{27}/_{12}$) 1587—$^{30}/_{4}$ 1632, * $^{20}/_{6}$ 1566, Sohn Js III. von Schweden; unter - kamen die Jesuiten nach Polen und zogen seit 1595 u. 1596 einen großen Teil des Klerus von Litauen und den westl. Provinzen Rußlands auf die rSeite; $^{19}/_{10}$ 1592 erbte er den schwed. Thron u. wurde $^{19}/_{2}$ 1594 dort zum König von Schweden gekrönt, 1604 abgesetzt. **6.** Johann° -, Kurfürst von Brandenburg, † 1619.

Sigismundi: - **Confessio,** auch Conf. Marchica gen., rfSymbol° in 16 Artikeln, wurde auf Befehl des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg nach seinem Übertritt zur rfKirche hauptsächlich von Füssel 1614 ausgefertigt und veröffentlicht. Dieselbe bekennt sich zur Augustana variata° u. damit zum melanchthonischen Typus. - Privilegium, die von Sigismund° II. Au von Polen den Ostseeprovinzen°, als Livland 1561 an ihn abgetreten wurde, gegebene förmliche Sicherstellung des ev. Glaubens.

Signol, Em, frz. Maler, seit 60 Mitglied der Akademie in Paris, * $^{11}/_{3}$ 04 daselbst, schuf u. a.: Noah verflucht den Ham; Christus im Grab 35; Das Erwachen der Gerechten u. Gottlosen; Die Ehebrecherin vor Christo 40; Einnahme v. Jerusalem 48; Abnahme vom Kreuz; Die Gesetzgeber unter dem Einfluß des Evangeliums 53; Die Predigt des zweiten Kreuzzugs 38- 44, sowie die Monumentalmalereien: Tod der Magdalena (in der Kirche Ste. Madeleine); Vermählung der Maria u. Flucht nach Ägypten (Kirche St. Severin); die Evangelisten (Kirche St. Augustin); Scenen aus dem Leben Christi (St. Eustache) u. Judaskuß, Kreuzigung, Auferstehung u. Himmelfahrt (St. Sulpice) 76.

Signorelli, Luca, ital. Maler, * um 1441 zu Cortona, † Nov. od. Dez. 1523 das., schuf u. a. zwei unter den Fresken der Sixtinischen Kapelle aus dem Lebensende des Moses, die im Kloster Monte Oliveto bei Asciano (Leben des heil. Benedikt), die Fresken in der Kapelle der Madonna di S. Brizio im Dom zu Orvieto (1499—1501), mit denen er die von Fiesole begonnene Ausmalung vollendete, von Tafelbildern: eine Geißelung Christi in der Brera zu Mailand, ein herrliches Altarbild von 1484 (Madonna zwischen Heiligen) im Dom zu Perugia, mehrere im Dom, in S. Domenico u. in S. Niccolo zu Cortona° und im Museum zu Berlin° zwei treffliche Flügelbilder.

Sigong, Stat. in Parma° mit 2 bapt. Kirchen.

Sigonius, K, Humanist, * 1523 (od. 1524) zu Modena, das. Prof. der klass. Lit., dann der Eloquenz zu Padua, zuletzt der röm. Archäologie zu Bologna, † 1585 bei Modena. Wf.: De republica Hebraeor. 1586; KGesch. von Mailand, Gesch. d. Erzb. Bologna u. a. Opera 1732—1737 mit Biogr. v. Muratori. [Krebs 40.]

Sigrist = Küster°.

Sigurd (Sigfrid), Haupt der im Anfang des 11. Jhdts. von Norwegen ausgehenden engl. Mission in Schweden, bewog den König Olaf° Schoßkönig zur Annahme der Taufe.

Sigwart, Chf, D. Dr., seit 63 oProf. d. Philos. in Tübingen, dort * $^{28}/_{3}$ 30. Wf.: Ulrich Zwingli, der Charakter seiner Theologie &c. 55; Spinozas neuentdeckter Traktat 66; Spinozas Traktat von Gott &c. übersetzt 70; Logik 73 ff., 2. A. 89; Kleine Schriften, 2. A. 89; Vorfragen der Ethik 86.

Sigyn, die Gemahlin Loki°s.

Sihler, Wh, Dr., seit 43 eP u. Prof. in Nordamerika, * 02, † $^{27}/_{10}$ 85 in Fort Wayne (Indiana). Hauptmitarbeiter an der missourischen Zeitschrift „Lehre u. Wehre". Wf. Lebenslauf als luth. Pastor, 2 Bde. 81; Predigten über die Evv. u. Epp. des Kirchenjahres 62, 74; Zeit- und Gelegenheitspredigten 83. [Zum Ehrengedächtnis -s, St. Louis 86.]

Sihon [סִיחוֹן], König der Amoriter°, drang kurz vor der Einwanderung Israels ins gelobte Land nach dem Ostjordanlande vor und gründete

hier ein südliches Reich, das sich bis zum Arnon erstreckte, während der nördlichere Strich an Og° fiel. Die Israeliten trafen mit ihm zuerst im Süden von Kanaan (Nu 14, 45; 21, 21. Dt 1, 7. 19 ff.), dann im Ostjordanland zusammen, wo sie - bei Jahaz schlugen und ihm seinen Besitz entrissen.

Sihor = Sichor°.

Sijauw, eine der Sangi°-Inseln, mit Station des Missionars Grohe, dem mehrmals Gift beigebracht wurde.

Sikanderabad, Station der SPG. in Haiderabad°, von 61—76 auch von den Schotten, seit 75 auch von der ABp. bearbeitet.

Sikandra, Dorf bei Agra, Station der CM. im Duab°, mit 426 Waisen, Sitz einer Zenanamission.

Sikarier, fanatische Partei der Juden, bildete sich, während Palästina unter Prokuratoren stand (44—66 n. Chr.). Ihr Zweck war der Meuchelmord der Römerfreunde. Im jüdischen Kriege (66—73 n. Chr.) war Masada ihr letzter Zufluchtsort; hier belagert, ermordeten sie zuerst ihre Angehörigen und dann sich selbst.

Sikh, eine indische Mischsekte aus Mohammedanismus und Hinduismus, von Nanak im 15. Jhdt. gestiftet, noch heute im Pendschab etwa 2 Mill. Anhänger stark. „Ihre Theologie, wie sie in ihrer h. Schrift (Adi°-Granth) zum Ausdruck kommt, enthält die unvereinbarsten Gedanken. Überwiegend sind wohl die von indischer Herkunft. Kein Paradies oder Himmel ist das Ziel, sondern Befreiung von der Transmigration, Auflösung der individuellen Existenz. Der Mensch, welcher unter Einfluß einer der drei Guna (der Qualitäten der Güte, Leidenschaft, Dunkelheit, aus der Sankhya und andern indischen Systemen bekannt) handelt, ist neuen Geburten unterworfen; diese sind aufgehoben durch gänzliches Aufgehen in der Gottheit (Nirban = Nirvana). Die Konsequenz dieser Lehre, welche in und außer dem Buddhismus zum Mönchsleben geführt hat, verwarfen die - aber, da sie von dem asketischen Leben nichts wissen wollten, sondern, mit festem Sinn auf das Ziel gerichtet, sich an den irdischen Geschäften beteiligten, in der Welt, nicht von der Welt sein wollten. Ebenso wenig abgeschlossen ist ihr Gottesbegriff. Das höchste Wesen (Hari, Govind) wird bald als das absolute Sein in der Sprache und mit den Bildern des Pantheismus, bald ganz als selbstbewußte Persönlichkeit beschrieben." Ihre Gurus, d. h. ihr Stifter Nanak und seine Nachfolger, genießen die allerhöchste Autorität; „sie werden geradezu vergöttert, ihr Wort genügt, um die Vereinigung mit Hari zu bewirken". (Chantepie de la Saussaye.) Einen Mittelpunkt gab der Sekte ihr vierter Guru im Tempel zu Amritsar°. Der fünfte, Arjun°, sammelte ihre h. Schrift. Nach seinem Tode (1606) brach ein hundertjähriger, bitterer Kampf mit den Mohammedanern aus. Der letzte Guru, Govind-Singh°, machte die - zu einem politischen Gemeinwesen, das durch Ranjit-Singh (1780—39) so gestärkt wurde, daß es von den Engländern erst nach zwei Kriegen 49 unterworfen werden konnte. [Trumpp 81.]

Sikurat, Name der assyrischen, in Terrassen gebauten Tempel°.

Silas, 1. (Silvanus), Lehrer der Gemeinde zu Jerusalem (Apg 15, 22), röm. Bürger (16, 37), Begleiter des Paulus° auf der 2. Reise, nach der Legende Bisch. von Korinth, vgl. 1 Pt 5, 12. [Cellarius 1773.] **2.** Gefährte des Agrippa°, später Oberbefehlshaber seiner Truppen, wurde ins Gefängnis geworfen, weil er den König in lästiger Weise an das frühere Elend erinnerte. Als jener ihm Gnade anbot, nahm er sie nicht an, sondern blieb im Gefängnis. **3.** Edmund, holländ. Pianist, Organist u. Komponist, * 27 zu Amsterdam. Komp. u. a.: 1 4st. Messe, Joab (Oratorium); Kantaten; 1 Ave verum; O salutaris; Magnifikat mit Orgel und Orchester, Orgelstücke 2c.

Silberling = Sekel°.

Silbermann, 1. As, Orgelbauer, † 1734 in Straßburg. **2.** Gf, jüngerer Bruder von 1, * $^{14}/_{1}$ 1683 zu Kleinbobritsch (Sachs.), lernte bei 1, ließ sich in Freiberg in Sachsen nieder, † $^{2}/_{8}$ 1753 zu Dresden; die bedeutendsten seiner (42) Orgeln sind in Freiberg und Dresden (Frauen-, Sophien- u. kath. Kirche). **3.** J As, Neffe von 2, * $^{26}/_{6}$ 1712 und † $^{11}/_{3}$ 1783 zu Straßburg, bedeutendste seiner (54) Orgeln die des Straßburger Münsters.

Silberrad, Maria Klara v., Kirchenliederdichterin, gab 1793 zu Nürnberg eine Liedersammlung heraus.

Silcher, Fch, seit 17 Universitätsmusikdirektor in Tübingen, * $^{27}/_{6}$ 1789 zu Schnaith b. Schorndorf (Württemberg), † $^{26}/_{8}$ 60 in Tübingen. Komp. u. a.: 1 3st. Choralbuch; 3 Hefte 4st. Hymnen auf die Sonn- u. Festtage.

Silenos, in der griech. Mythologie Sohn des Hermes° oder des Pan° u. einer Nymphe°, nach andern Sohn der Gäa°, Erzieher und Begleiter des Dionysos°, Vater der Satyrn°; trunken und schlafend mit Blumenketten gefesselt, läßt er sich zum Weissagen nötigen. Die Silenen, d. h. die älteren Satyrn, unterscheiden sich von ihm durch mehr tierische Bildung.

Silesius, Angelus, = J Scheffler°.

Silhi [שִׁלְחִי], Vater der Asuba, der Mutter Josaphats°, 1 Kö 22, 42.

Silhim [שִׁלְחִים], Jos 15, 32.

Silla [סִלָּא], 2 Kö 12, 20; Ort bei Jerusalem, nach Ewald die Treppe [סֻלָּם], durch die man ins Käsemacherthal gelangte.

Sillem [שִׁלֵּם], Ge 46, 24. Nu 26, 49.

Sillemiter [שִׁלֵּמִי], Nu 26, 49.

Silo [שִׁילֹה], Stadt in Ephraim, hart östlich an der Straße von Jerusalem° nach Sichem°, Hauptquartier Josuas, Platz der Stiftshütte (Jos 18, 1. Ri 21, 19 ff.) bis zur Zeit Eli°s (1 Sa 4, 3), nach der es seine Bedeutung verlor (Ps 78, 60. vgl. Jer 7, 12. 14; 26, 6 [41, 5 ist Salem zu lesen]), jetzt Seilun. [Maybaum in Ztschr. f. Völkerpsych. 87.] Ge 49, 10 ist שִׁילֹה wohl nicht mit „Ruhe" zu übersetzen, sondern Anspielung auf Jerusalem.

Siloah, 1. [שִׁלֹחַ, LXX Σιλωάμ, b. Joseph. auch Σιλοά], Quelle in einem Thal bei Jerusalem (Jos., B. J. 5, 12, 2; 6, 8, 5) die wohlschmeckendes (5, 4. 1), aber in Absätzen hervorsprudelndes (Hieron., ad Jes. 8, 6) und ruhig abfließendes Wasser hatte (vgl. Tacit., Hist. 5, 12), das in einen Teich, בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח (Nh 3, 15, הַשִּׁלֹחַ?), κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ (Jo 9, 7) geleitet war. [Tobler 52; Schick, Pal. Expl. Fund. 86.] **2.** Zweiganstalt der Bethabara-Stiftung in Berlin°. **3.** Kinderheilanstalt in Langenau°. **4.** Trinkerasyl in Lintorf°.

Siloam, Station der P. bei den Basuto.

Siloni [שִׁילֹנִי], 1 Chr 10, 5.

Silpa [זִלְפָּה], Lea°s Magd (Ge 29, 24), von Jakob Mutter des Gad und Asser, Ge 30, 9 ff.; 35, 26. vgl. 46, 16 ff.. (aram. זְלַף = hebr. דְּלַף).

Silsa [שִׁלְשָׁה], 1 Chr 8, 37.

Silva, Pollde, Komponist, * $^{28}/_{3}$ 34 zu St. Esprit (Bayonne), † $^{9}/_{5}$ 75 in Clermont. Komp. u. a.: Kirchl. Chorgesänge, 1 Stabat mater (71 preisgekrönt), sowie ungedruckte Oratorien.

Silvan, pfälz. arianisch gesinnter Geistlicher, den Kurfürst Fch III. 1572, aber erst nach großer Überwindung, durch das Schwert hinrichten ließ; sein Kollege Neurer flüchtete nach der Türkei, wo er ein schmachvolles Ende nahm.

Silvanus, 1. römischer Waldgott, dem Faunus° verwandt. **2.** = Silas (1); s. Sylvanus.

Silverius, Papst, $^{8}/_{6}$ 536 bis März 537. Nach Belisars Einzug in Rom (Dezember 536) wurde er infolge seiner Opposition gegen die monophysitischen Umtriebe der Kaiserin Theodora abgesetzt und in die Verbannung nach Palmaria geschickt, wo er Hungers gestorben sein soll. [RE]

Silvester = Sylvester°.

Silvestriner = Sylvestriner°.

Silvia und ihre Pilgerfahrt ins h. Land, vgl. Weymann in ThQ. 88.

Sima [זִמָּה], 1 Chr 7, 20. 42.

Simea [שִׁמְעָא], Bruder David°s, Vater Jonathans, 2 Kö 21, 21.

Simeam [שִׁמְאָם], 1 Chr 10, 38.

Simeath [שִׁמְעָת], Vater Josachar°s, 2 Kö 12, 22.

Simeathiter [שִׁמְעָתִים], 1 Chr 2, 55.

Simei [שִׁמְעִי], 1. der Sohn Geras, ein Benjaminit von Bahurim, aus Saul°s Geschlecht, flucht dem von Absalom° bedrängten David° (2 Sa 16), erlangt trotz Abisai°s Einspruch Gnade vom König (19, 19 ff.), wird aber auf Salomos Befehl getötet (1 Kö 2, 9. 42. 46). **2.** ein Sohn Gersons (Ex 6, 17). **3.** -iter, Nu 3, 21.

Simeon (s. Simon) [שִׁמְעוֹן], 1. 2. Sohn Jakob°s von der Lea, wird wegen seines Frevels an den Sichemiten (Ge 34) vom Vater verflucht (49, 5—7). Sein Stamm zählt Nu 1, 23 noch 59300, Nu 26, 12 ff. nur 22200 Mann, vgl. Nu 25, 14, verband sich deshalb mit Juda° (Ri 1, 3), unterwarf mit diesem gemeinsam den Süden des Landes und kam, in Juda aufgegangen, bei der Teilung des Reiches schon nicht mehr in Betracht; vgl. Jos 15, 21—42 u. 19, 1—9, wo 17 Städte beiden Stämmen gemeinsam gehörten, u. 1 Chr 4, 39—43. [Graf, D. Stamm -, Prog. Meißen 66; B. Stade, Gesch. I, 152 ff.] **2.** Urgroßvater des Judas Makkab. aus priesterl. Geschlecht (1 Mcc 2, 1). **3.** Vorfahr Jesu (Lc 3, 30). **4.** Ein frommer Greis, der das Jesuskind im Tempel begrüßte (Lc 2, 25. 34), nach den Apokryphen Priester, nach J. D. Michaelis Sohn Hillels und Vater Gamaliels. Hom.: Lc 2, 23 bis 40: Was sahen -s Augen? 1. Die Schattenbilder des Gesetzes; 2. den dunkeln Weg zum Tode; 3. das Licht, zu erleuchten die Heiden (Münkel). 25—30: Von -s Lobgesange: 1. Die Umstände, in welchen sich - befand; 2. diejenigen Bewegungen, von denen - beseelt war; 3. Schluß daraus für uns (Saurin, dtsch. 5, 33). 25—32: Der Alte, an dem der Herr seine Herrlichkeit offenbart: 1. Er sieht seinen Heiland; 2. ist gewiß, daß das Reich des Herrn zum Siege kommen wird; 3. geht heim in Frieden (Ahlfeld, Zeugn. 2, 46). **5.** - Niger, Prophet oder Lehrer in Antiochia, Apg 13, 1. **6.** Sohn des Alphäos u. einer Schwester der Jungfrau Maria, wurde als Nachfolger seines Bruders Jakobus zum Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem gewählt und 120 Jahr alt (109 n. Chr.) auf Befehl d. röm. Statthalters Tiberianus gekreuzigt, Tag $^{18}/_{2}$. **7.** -, kaiserlicher Beamter, dann Haupt der Paulicianer°. **8.** Erzb. v. Thessalonich, † 1429, griechischer Kirchenlehrer°, Feind der Union mit den Lateinern. Sein Werk De fide, ritibus et mysteriis ecclesiasticis ist bedeutend für die Kenntnis des mittelalterl. griech. Kirchentums (bei Migne, Bd. 161). [RE] **9.** -, Dunelmensis (von Durham), Geschichtschreiber, Benediktiner und Vorsänger in St. Cuthbert zu Durham um 1130. Wk.: Historia de regibus Anglorum et Danorum (in Mon. hist. Brit.); Epistola ad Hugonem de archiepiscopis Eboracensibus. [Ebeling, Englands Geschichtschr. 52.] **10.** - der Gerechte, Hoherpriester um 300 v. Chr., Sohn des Onias I., nach vielen Erklärern verherrlicht in Si 50, 1 ff. **11.** - Metaphrastes, kaiserlicher Logotheta (Großkanzler) zu Konstantinopel, in der griechischen Kirche hochangesehener Legendenschreiber (s. Kirchenlehrer). Von mehr als 600 unter seinem Namen kursierenden Heiligenlegenden erkannte Leo Allatius nur 122 als authentisch an. Ausgabe b. Migne (Bd. 114—16). [Allatius, Par. 1664.] **12.** - der Syrer oder Stylites, * um 390 zu Sisan in Syrien, Hirt, dann Mönch, schloß sich auf einem einsamen Berg mit einer Kette in einen Haufen Steine ein u. lebte, um dem Himmel schon auf Erden näher zu sein, seit 420 auf einer Säule (Stylos), die von 6 Ellen Höhe bei 3 Fuß Breite zu 36 Ellen Höhe bei 2 Ellen Breite gebracht wurde; † $^{2}/_{9}$ 459; s. Styliten. **13.** -, Charl., eP von Cambridge, † 36, bedeutender, durchaus evang. gerichteter Homilet. Sein ungemein reicher homiletischer Nachlaß (über 2500 Predigten bzw. Entwürfe zu solchen in 21 Bänden) zeichnet sich durch faßliche, eindringliche Sprache u. klare Gliederung aus.

Simeoniter [שִׁמְעֹנִי], Nu 25, 14. 1 Chr 28, 16.

Simieradzki, Hendrik, poln. Maler, * 15/11 43 im Gouvernement Grodno, schuf u. a.: Christus u. die Sünderin; die Fackeln des Nero 76.

Similitudo Dei. **1.** In der ersten Periode der dogmatischen Entwickelung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) unterschied man von der imago Dei (Ebenbild°lichkeit Gottes) die - (Ähnlichkeit mit Gott). Letztere muß erst in sittlichem Ringen und Streben (ethisch gefaßt) von dem Menschen erworben werden, oder wird demselben durch die Gemeinschaft mit Christo als göttliches Gnadengeschenk (religiös gefaßt) zuteil. (Die tautologische Bezeichnung in Ge 1, 26 בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ führte die orthodoxen Väter auf den Unterschied von צֶלֶם [*εἰκών*, imago] u. דְּמוּת [*ὁμοίωσις*, -]. Nach einigen wird dem Menschen die - *ὕστερον κατὰ τὴν τελείωσιν* zuteil, nach anderen durch die Taufe [Tertullian]. Bei Origenes findet sich bisweilen die - mit der imago° Dei vermischt.) **2.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde der Unterschied zwischen der - u. der imago° Dei schärfer hervorgehoben (Johannes Damascenus: Imago pertinet ad figuram, similitudo ad naturam. Nach Peter Lombardus besteht die - in amore virtutis und in der innocentia et justitia, quae in mente rationali sunt naturaliter).

Simla, Station der AP., der CM. (mit 157 Kirchengliedern), der EB. (mit 160 Kirchengliedern) im Pandschab°, dessen Sommerhauptstadt sie ist (im Winter 8000, im Sommer 17 000 Einwohner).

Simler, **1.** J J6, * 1716, † 1788, Inspektor des Alumnats in Zürich. Hsg.: Sammlung alter und neuer Urkunden zur KG. 1757 ff. **2.** Josias, * 1530 zu Cappel, 1552 Prof. d. NTl. Exegese in Zürich, 1557—1560 auch D bei St. Peter, eifriger Schriftsteller, † 2/7 1576. Seine Schriften s. Gessneri bibliotheca, Zür. 1583. [J W Studi, Zür. 1577; Trechsel, Antitrinitarier 2, 377 ff.; RE]

Simma [זִמָּה], 2 Chr 29, 12.

Simmern, Rettungshaus° und evangelische Diaspora-Konfirmandenanstalt auf dem Schmiedel bei -, Friedrichs- und Gustav-Adolfshaus gen., verbunden mit einer Präparandenschule für das Lehrerseminar. 50 gegründet für 70—80 Kinder beiderlei Geschlechts aus der Diaspora der Rheinprovinz, Elsaß-Lothringen und Luxemburg. Die Anstalt ist eine Helferin des Gustav-Adolf-Vereins. Neben dem Konfirmandenunterricht wird auch evangelischer Schulunterricht erteilt. Pflegegeld: 150 Mk. jährl. (exkl. Kleidung, inkl. Lehrmittel, Arzt, Apotheke, Wäsche). Vorsteher: Hausvater Röhrig (Schmiedel bei -, Rgsbz. Koblenz).

Simmons, Franklin, amerik. Bildhauer, * 41 im Staat Maine, schuf u a.: Jochebed mit dem Mosesknäblein auf dem Schoß.

Simon (andere Form f. Simeon°), **A.** Biblische Personen. **1.** Makkabäer°, ältester Bruder Jonathan°s, wurde nach dessen Tode Führer der hasmonäischen Partei (143—135). Um das Erbe, das er überkommen, dem Volke nicht nur unverkürzt zu erhalten, sondern noch dadurch zu mehren, daß er das Abhängigkeitsverhältnis von Syrien völlig löste, kam es vor allem auf kluge Benützung der syrischen Verhältnisse an. Demetrius° und Trypho° stritten noch immer um den Thron. So lange letzterer für den unmündigen Sohn des Alexander° Balas um die Krone kämpfte, hielten es die Juden mit ihm. Als er aber sein Mündel und Jonathan hatte ermorden lassen, schickten sie zu Demetrius eine Gesandtschaft, welche ihm ihre Freundschaft zusicherte, falls er ihnen die Abgaben erließe. Demetrius erließ ihnen nicht nur die rückständigen, sondern verzichtete auch auf alle zukünftigen. Diesen Tag betrachteten die Juden als eigentlichen Tag der Befreiung vom heidnischen Joche und begannen eine neue Zeitrechnung nach Jahren -s, des Hohenpriesters (142 v. Chr.). - vertrieb nun die Syrer aus Gazara und der Burg von Jerusalem (141 v. Chr.). Das syrische Reich hatte mit sich selbst zu thun und mußte die Juden, die nun thatsächlich von seiner Oberhoheit frei waren, vorläufig gewähren lassen. So konnte - seine Sorge den Werken des Friedens zuwenden. Sein Hauptbestreben war, die Beobachtung des Gesetzes wirklich zur Durchführung zu bringen und die Griechischgesinnten, wo sie noch vorhanden waren, zu vernichten (1 Mcc 14, 14). Die Römer erneuerten die Bundesgenossenschaft, die sie mit seinen Brüdern Judas und Jonathan geschlossen hatten. Das Volk von Judäa, welches in derselben sicheren und dauernden Schutz gegen Syrien erblickte, war darüber so erfreut, daß es den - zum Danke für das, was er und seine Familie für Judäa gethan hatte, „auf ewig“ (1 Mcc 14, 41) zum Hohenpriester und Fürsten ernannte (1 Mcc 14, 41. 47), d. h. es erklärte Hohenpriester- und Fürstentum in der Familie -s für erblich (140 v. Chr.). Zum Schlusse seiner Regierung wurde - noch einmal in die syrischen Angelegenheiten verwickelt. Nach der Gefangennahme des Demetrius II. durch den Partherkönig Mithridates I. übernahm des ersteren Bruder Antiochus° VII. Sidetes den Kampf gegen Trypho (nach 1 Mcc 15, 10 139—138 v. Chr.), besiegte u. belagerte ihn in Dora (an der phönicischen Küste). Trypho entfloh über Ptolemaïs u. Orthosias nach Apamëa, wo er aufs neue belagert wurde und ums Leben kam. Während der Belagerung von Dora schickte - dem Antiochus Hilfstruppen, die dieser, da ihm der Sieg über Trypho gewiß war, übermütig zurücksandte. Zugleich ließ er durch Athenobius° von - die Herausgabe der Städte Joppe und Gazara und der Burg von Jerusalem und eine Summe von 100 Talenten Silbers verlangen. Infolge der Weigerung -s gab Antiochus seinem Feldherrn Kendebäus den Auftrag, die übermütigen Juden zu züchtigen, aber die beiden Söhne -s, Judas° und Johannes°, besiegten ihn vollständig bei Modein. Wie alle seine Brüder, so endete auch - eines gewaltsamen Todes; von seinem Schwiegersohne Ptolemäus° wurde er gelegentlich einer Festungsinspektionsreise in Dok

mit seinen Söhnen Matthathias° und Judas ermordet (135 v. Chr.); s. Makkabäerzeit. [Reinach in Rev. des étud. juives 89.] **2.** Benjaminit u. Tempelvogt (2 Mcc 3, 4 ff.), verriet aus Haß gegen Onias° III. den Syrern die Tempelschätze und verleumdete, als der mit ihrer Einziehung beauftragte Heliodor° unverrichteter Sache abziehen mußte, den Onias als Hochverräter, worüber es in Jerusalem zu blutigen Scenen kam (2 Mcc 4, 1—6. 23). **3.** Eig. Name des Petrus°. **4.** Vater des Judas Ischarioth (Jo 6, 71; 13, 2). **5.** - der Aussätzige (d. Pharisäer), Lc 7, 36 ff. Mt 27, 6. Mc 14, 3. vgl. Jo 12, 1. **6.** - d. Gerber, beherbergte Paulum (Apg 9, 43; 10, 6 ff.). **7.** - Kananites (Mt 10, 4) oder - Zelotes (Lc 6, 15), durch beide Zunamen als der eifrig nationalen Partei angehörig bezeichnet, Jünger Jesu, nach Sophronius = Simeon (6), nach dem Chronicon paschale aus Salim, nach Nicephorus Kallistus aus Kana, in Nordafrika und auf den britischen Inseln missionierend und den Kreuzestod sterbend, nach Abdias in Persien und Babylonien thätig und in Sunir getötet. [RE] **8.** - von Kyrene, trug das Kreuz Jesu (Mt 27, 32 f. Lc 23, 26), Vater des Alexander und Rufus (Mc 15, 21), nach der Legende † als Bisch. v. Bostra. **9.** - der Magier, nach Apg 8 vom Volke als *ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ καλουμένη μεγάλη* verehrter Gott, getauft, aber wegen seiner Simonie° von Petrus gezüchtigt, wohl identisch mit dem von Josephus erwähnten -, der die Drusilla an Felix (Apg 24, 24 f.) verkuppelte. Die Pseudo-Clementinen und die Petrusakten machen ihn zum Afterbilde des Apostels Paulus; von den Kirchenvätern wird er in dieser Gestalt für historisch gehalten, als magister ac progenitor omnium haereticorum angesehen und unter die samaritanischen Häresearchen° gerechnet. Er habe sich als höchster Gott bezeichnet, der Mensch geworden sei, um seine Geliebte, eine Hure Helena, mit der er die Engel gezeugt habe, aus der Knechtschaft ihrer Engelssöhne zu befreien; das Heil der Menschen besteht nach ihm im Glauben an ihn und Helena. In Rom sei er bei einer gauklerischen Himmelfahrt gestürzt und gestorben. Justin wollte eine ihm auf der Tiberinsel errichtete Bildsäule mit den Worten Simoni sancto Deo selbst gesehen haben (dieselbe, 1574 ausgegraben, war aber vielmehr dem sabinischen Eidesgotte „Semoni Sancto Deo Fidio" geweiht). Baur u. a. haben dem - die Geschichtlichkeit überhaupt abgesprochen. [RE; Simson, ZhTh 41; Schlurick 44; Volkmar, ThJ 56; Mettais, Par. 67; Lipsius, Quellen der röm. Petrussage 72; Frommberger 86.] **10.** - der Pharisäer = - der Aussätzige (5). **11.** - Zelotes = - Kananites (7).

B. Personen d. jüd. Gesch. **12.** - der Gerechte = Simeon° (10). **13.** Ehemaliger Sklave des Herodes°, sammelte in Peräa eine Bande u. ließ sich von dieser zum König ausrufen, wurde aber bald darauf von einer römischen Abteilung besiegt und büßte mit dem Leben (4 v. Chr.). **14.** = Barkochba°, Pseudomessias, † 135. **15.** - Bar-Giora, ein Mann, der von ebenso wildem Freiheitsdrang beseelt wurde wie Johannes° von Giskala. Als in der Zeit des jüdische°n Krieges Vespasian nach Bekanntwerden des Todes des Nero eine Waffenruhe eintreten ließ, benutzte - diese, um die südlichen Gegenden Palästinas zu verheeren u. sich namentlich wieder in den Besitz von Hebron zu setzen. Vespasian mußte gegen ihn die Waffen ergreifen, um ihm das Eroberte wieder abzunehmen. Die Bürger Jerusalems, müde der Schreckensherrschaft des Johannes von Giskala, riefen - in ihre Mauern, waren aber um so übler dran, da sie jetzt zwei Tyrannen hatten, die sich gegenseitig bekämpften, aber gegen die Bürgerschaft gemeinschaftliche Sache machten. Als Jerusalem erobert wurde, fiel - den Römern lebend in die Hände und wurde beim Triumph des Titus in Rom als übliches Opfer vom tarpeischen Felsen herabgestürzt. **16.** - ben Asai, jüd. Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. n. Chr. **17.** Boethos' Sohn, Hoherpriester°. **18.** - ben Gamliel I., jüd. Gesetzeslehrer im 1. Jhdt. n. Chr. **19.** - ben Jochai, Rabbi, nach der Tradition Vf. des Buches Sohar, * Anf. d. 2. Jhdts. in od. bei Jamnia, Schüler des Gamliel II. und Akiba um 130, finsterer Asket, Gesandter an Antonius Pius, um freie Religionsübung und Freiheit der Schule zu Jamnia zu erwirken, eiferte um 158 öffentlich gegen die Römer und entzog sich dem drohenden Tod nur durch Flucht in eine Höhle, gründete dann eine Schule zu Thekoa, † um 170 in Galiläa. [EM] **20.** Sohn des Kamithus, Hoherpriester°. **21.** - Kantheras, Hoherpriester°. **22.** - ben Schetach, Schulhaupt um 100 v. Chr., nach Juchasin Erbauer der Quadernhalle im Tempel, die als Sitzungssaal des Synedriums diente.

C. 23. - VI., Graf von Lippe, führte 1602 den Calvinismus in seinem Lande ein. Vgl. Verbreitung des Calvinismus. **24.** - von Montfort, Führer des Kreuzheeres im Albigenserkreuzzug 1209—1229. **25.** - Stock, sechster General des Karmeliterorden°s, der nach der Legende das Skapulier von der Jungfrau Maria empfangen haben soll, † 1246. **26.** - der Stylit, s. Simeon. **27.** - von Tournay (Tornacensis, de Tornaco), um 1201 Kanonikus zu Tournay, berühmter Lehrer zu Paris, dessen geistiger Hochmut zu zahlreichen Legenden Veranlassung gab. [RE] **28.** J Henri, Komponist u. Violinist, * April 1783 zu Antwerpen, † 61 das. Komp. u. a.: Oratorien, Motetten ꝛc. **29.** J Kaspar, Organist zu Nördlingen. Hsg. u. a.: Orgelpräludien und Fugen 1750; Musikalisches ABC in kleinen Fughetten für die Orgel, nebst einigen Versetten 1754; Erster Versuch einiger variierten und fugierten Choräle. **30.** Js (Assemani), gelehrter Maronite, Kustos der Vaticana, * 1687, † $^{14}/_{1}$ 1768. Hsg.: Bibliotheca orientalis, 4 voll., Rom 1719—1728; Ephraem Syri Opera 1732. **31.** Marie, geb. Jannasch, verdient um die Pflege verwundeter und im Felde erkrankter Krieger, * $^{26}/_{8}$ 24 in Doberschau b. Bautzen, pflegte bereits 66, übernahm

dann die Ausbildung der Pflegerinnen des Albertvereins, war 70 u. 71 in Frankreich thätig und gründete 72 in Loschwitz b. Dresden eine Heilstätte für Invaliden; † 21/2 77 das. Bfn.: Meine Erfahrungen auf d. Gebiet d. freiwilligen Krankenpflege ꝛc. 72; Krankenpflege 76; Daheim 71.] **32.** Richard, Begründer der Isagogik, * 14/6 1638 zu Dieppe, eifriger Linguist, Oratorianer, zu Juilly Lehrer der Philosophie, dann in Paris thätig, 1670 P, 1678 in Belleville, 1682 in Dieppe, dann wieder in Paris u. a. O.; † 10/4 1712. Bf.: Histoire critique du VT. (1678 in Druck gegeben) 1685; Hist. crit. du texte du NT. 1689; Hist. crit. des versions du NT. 1690; Hist. crit. des principaux commentateurs du NT. 1693; Nouvelles observations sur le texte et les versions du NT. 1695 u. a. [Graf, Beitr. z. d. theol. Wiss. 47; Bernus, Laus. 69.]

Simonianer, Ausläufer der alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen, die ihren Ursprung auf Simon° (9) Magus zurückführten. Ihr System ruht auf herallit. Prinzipien. Schon Justin° der Märtyrer kannte sie, u. bei Hippolyt finden sich Auszüge aus ihrer Hauptschrift *Ἀπόφασις μεγάλη*. [Hilgenfeld, Ketzergesch. 454 ff.]

Simonie (nach Simon° Magus Apg 8, 19 ff.), der Schacher mit geistlichen Gütern. Unter den Begriff der - fällt namentlich 1. Hingabe und Erwerb geistlicher Stellen gegen Entgelt, im Mittelalter sehr verbreitet und von Konzilien° u. Päpsten scharf bekämpft; aber auch 2. nach der kirchlichen Auffassung des Mittelalters und, soweit sie von der katholischen Kirchen noch heute verboten werden, die Stolgebühren°. Zur Zeit des Investiturstreit°es bezeichnete man mit - sogar die Annahme eines kirchlichen Amt°s aus der Hand eines Laien. Strafe der - ist für den Ordinierenden und Ordinierten Suspension vom Weiherecht resp. der empfangenen Weihe° u. für beide Exkommunikation. [Pertsch und Böhmer 1719; van Ketwich, Leiden 46; Redslob 74; RE] s. Kirchendisziplin.

Simonismus, Saint -, s. Saint-Simon.

Simonius von Lucca, Gesinnungsgenosse [des Sylvanus°.

Simons = Menno°.

Simpert, um 800 Bisch. v. Augsburg°.

Simplicitas, negativer Ausdruck der Allgegenwart° Gottes, attributum, quo Deus omnis materiae ac divisionis expers est, zerfallend in indivisibilitas und invisibilitas.

Simplicius, 1. um 530 n. Chr. letzter Lehrer an der Philosophenschule zu Athen, Peripatetiker, ging unter Justinian I. zu Chosru nach Persien, † 549. **2.** St., Papst 468—483, ein Tiburtiner, verdammte auf einer röm. Synode 478 Timotheus Älurus, Is v. Apamea, Petrus Mongus, Petrus Fullo u. Paulus v. Ephesus, schützte Is Talaja v. Alexandrien, den Acacius v. Konstantinopel nicht anerkennen wollte, trat energisch für den römischen Primat ein, ernannte 482 den Bisch. Zeno v. Sevilla zum apostol. Vikar für Bätica und Lusitanien und nahm dem Bisch. v. Arles das Recht, Provinzialsynoden zu berufen; † 2/3 483; Tag 2/3. [RE]

Simplifikationssystem der Orgel°, von Vogler° versuchte Vereinfachung der Orgel, bestand in der Beseitigung der Mixturen, Cymbeln ꝛc., des Prospekts, der Trennung der C- u. Cis-Lade und des komplizierten Regierwerks.

Simpson, A. Fort, erste Station der CM. in Columbia° unter Duncan, später, als letzterer nach Metlakastlau° übersiedelte, Stat. der MCC. **B.** Math., methodistischer Bischof in Nordamerika, † 84, hervorragender Homilet.

Simran [זִמְרָן], Ge 25, 2: s. Simri (5).

Simrath [שִׁמְרָת], 1 Chr 9, 21.

Simri [זִמְרִי], **1.** Reiteroberst unter Ela°, ermordete diesen und ward König zu Thirza°, das Heer aber rief bei Gibbethon° Omri° zum König aus, und - verbrannte sich, als jener heranzog, nach 7täg. Regierung in seinem Palast, 1 Kö 16, 9. 15 ff. [RE] **2.** Simeonit, von Pinehas erstochen, Nu 25, 6 ff. [RE] **3.** Enkel Judas, 1 Chr 2, 6. **4.** Nachkomme Jonathans, 1 Chr 9, 36; 10, 42. **5.** Ein Land - wird Jer 25, 25 erwähnt; gewöhnlich denkt man dabei an Simran°, einen arabischen, nach Persien hinreichenden Stamm. [RE]

Simrith [שִׁמְרִית], 1 Chr 24, 26.

Simron [שִׁמְרוֹן], kanaanitische Königsstadt in Nordpalästina (Jos 11, 1), später Sebulon zugeteilt (19, 15), Jos 12, 20 שִׁ׳ מְראוֹן. -iter, Nu 26, 24.

Simsai [שִׁמְשַׁי], Esr 4, 8.

Simson 1. [שִׁמְשׁוֹן, LXX *Σαμψών*, Vulg. Samson], Richter° Israels, Sohn des Manoah, ein Danit und lebenslänglicher Nasiräer°, vollführte seine (Ri 13—16) nach einer besonderen Quelle berichteten Kraftproben und Heldenstreiche gegen die Philister, welche von SW. her ins Land eindrangen u. dasselbe 40 Jahre lang bedrückten. Ungeordnete Weiberliebe bringt den Gottesstreiter (13, 25; 14, 4) endlich zu Fall. Dieser Dualismus, der Widerspruch zwischen heidnischem Naturmythus und monotheistischer Ueberarbeitung (Seinecke), zwischen derb volkstümlichem Stoff und religiös nationaler Form (Wellh.), zwischen göttl. Beruf und menschl. Natürlichkeit (Orelli), erklärt sich am einfachsten aus der Annahme, daß in der Sage Züge aus dem Mythus des phönizischen Herakles° auf einen Nationalhelden übertragen sind. [Josephus, Ant. V, 8, 4; Roskoff, -sage 60; Steinthal, Ztschr. f. Völkerpsych. 62, 129 ff.; Köhler, Gesch. II, 1, 32 f.; Hitzig, Gesch. 123; Flöckner, ThQ 86 f.; Wietzke 88; Zenner in Ztschr. f. kath. Theol. 88, 246 ff.; RE] Künstlerisch dargestellt wird - entweder als Besieger des Löwen, von Dürer und von Israel v. Meckenem, oder als Besieger der Philister durch den Eselskinnbacken (im „Heilsspiegel“ als Vorbild der Gefangennehmung Christi behandelt) von Guido Reni in der Pinakothek zu Bologna; oder beim Ausheben der Thore von Gaza (Vorbild der Auferstehung Christi), am häufigsten durch Delila überlistet, wie v. Rubens in der Pinakothek zu München, von Van Dyck im Belvedere zu Wien, oder als Sklave in der Mühle

arbeitend, von Bloch 62 in Kopenhagen sowie mehrmals von Rembrandt. **2.** - ben Gamliel II., jüd. Gesetzeslehrer im 2. Jhdt. n. Chr.

Simultaneum religionis exercitium, Recht des Nebeneinanderbestehens der prot. und kath. Kirche auf einem Gebiet, in Deutschland gegr. auf die Religionsfrieden von 1555 und 1648, den Reichsdeputationsrezeß 03 und die Wiener Bundesakte von 15. [Schöttl, Gegenseit. Gemeinsch. in Kultushandlgg. zw. Katholiken und Akath. 53; RE]

Simultanschulen, d. h. Schulen, in denen Schüler verschiedener Bekenntnisse vereinigt werden, bilden in Deutschland die Ausnahme, konfessionelle Schulen die Regel. [Gneist 69; Bierling 85.] s. Landeskirchentum, Religionsunterricht.

Sin [סִין], **1.** die Wüste - (Ex 16, 1; 17, 1. Nu 33, 12), ein Teil der arabischen Wüste nach Ägypten zu, zwischen Elim° und dem Berge Sinai°, gen. nach dem Mondgott Sin° (Hommel, Sem. Völker u. Sprachen 83, 495 f. 514; Chwolson, Ssabier 1, 403 ff.). [RE] **2.** Eine feste Stadt Ägyptens (Ez 30 f.; LXX Sais, Cod. Alex. Tanis, s. Siene), schon nach Hieronymus mit Recht Pelusium, die „Kotstadt", arab. die „Sumpfige", fest durch ihre mit Sümpfen umgebene Lage (Ez 30, 15 f.), altägyptisch Am. [Dümichen, Gesch. d. alt. Aeg., 3. Lief. (82) 263; RE] **3.** (semitisch, vgl. Sinai) oder Nannar (nach anderen Uruki, akkadisch), babylonisch°-assyrischer Mondgott, Vater der Istar°, anscheinend mehr verehrt als der Sonnengott Sama°s.

Sina [זִינָא], 1 Chr 24, 10.

Sin-achi-irib = Sanherib°.

Sinai [סִינַי, *Σινά* und *Σινᾶ*], der Berg der alttestamentlichen Gesetzgebung (Ex 16, 1; 19, 11 u. ö.), der Berg Gottes (Lv 3, 1; 18, 5; 24, 13. 1 Kö vgl. 19, 8), Berg Jahves (Nu 10, 33), wesentlich gleichbedeutend mit Horeb, חֹרֵב (Ex 3, 1; 17, 6 u. ö. vgl. Sir 48, 7), obgleich letzteres Wort etwas allgemeiner das Gebiet bezeichnet, in oder an welchem der -berg u. die Wüste - (Ex 19, 1 f. Lv 7, 38. Nu 1, 1 u. ö.) lag; vgl. Ex 17, 6 u. 19, 2. Nu 33, 15. Dt 4, 10. 11; 5, 2. 4; oft aber hat der Wechsel des Namens wohl seinen Grund im Wechsel des Referenten. Der Ort der Gesetzgebung ist der granitische Dschebel Tûr, südl. von den Kalksteinketten des Et Tihgebirges, doch schwankt die nähere Bestimmung zwischen dem Serbâl (Lepsius, Briefe 340 ff.; Bartlett, Ebers u. Guthe, Pal. 2, 392 ff.) und dem südöstlicheren Mûsa-(Moses-)Berg (Kutscheit, K Ritter, Robinson, Strauß, de Laborde, Kurtz, Knobel, Keil, Dillmann), von dessen beiden Gipfeln, Râs es Saffâfeh nördlich und Dschebel Mûsa südlich, vielleicht der erstere als Offenbarungsstätte anzusehen ist (Robinson, Olin, Rödiger, Winer, Stanley), ogleich Krafft, Strauß, Graul, Ritter, Russegg., Knobel, Kurtz, Keil, Furrer für die südl. Spitze eintreten. [Palmer, Schauplatz der 40j. Wüstenwanderung 76; RE]

Sinaita, 1. = Anastasius° (6). **2.** = Johannes° (46) Klimacus (Scalarius), † 606. [RE]

Sinaiticus codex, eine der bedeutendsten Bibelhandschriften°, von Tischendorf auf seiner zweiten Orientreise, 57, in einem Kloster auf dem Sinai gefunden und für den Kaiser von Rußland erworben, befindet sich in Petersburg und umfaßt mit bedeutenden Lücken das A u. NT. Er ist auf Pergament mit Unzialschrift und ohne die späteren Abteilungen und Zeichen geschrieben, verwandt mit dem codex Vaticanus und wahrscheinlich aus dem 5. Jhdt. Tischendorf gab zuerst eine Notitia cod. Sinaitici 60, benutzte ihn schon bei der Ausgabe des NTs von 59 und edierte ihn 62 bei der 1000jähr. Feier des russ. Reichs. Neue Bruchstücke gab Hch Brugsch Bey 75. [Tischendorf 63 und 68; PM 61, 310; ZwTh 7, 74, 211 u. 367; 9, 219.]

Sindbert = Simpert°.

Sindh, ödes Ländchen Vorderasiens um den unteren Lauf des Sindhu, 43 von den Engländern erobert u. 77 mit dem Pandschab° vereinigt, wird meist von Mohammedanern bewohnt und ist seit 50 Missionsgebiet der CM., die namentlich in Karatschi und Haiderabad wirkt.

Sindri, in der nord. Mythol. ein Zwerg, Bruder Brokk°s, schmiedete, da Loki° mit Brokk gewettet hatte, - vermöge nicht Kleinode wie die Söhne Iwaldi°s zu schaffen, Freyrs goldenen Eber Gullinbursti, Odhins Ring Draupnir und Thorrs Hammer Mjölner; die Asen° erkannten -s Arbeiten den Preis zu; als nun Loki behauptete, er habe nur seinen Kopf, nicht auch den Hals zum Pfand gesetzt, nähte ihm Brokk den Mund zu.

Sind wir: - doch aus dir geboren, V. 6 v. Herr, du hast für alle Sünder. - doch dein ererbtes Gut, V. 5 v. Christ, der du bist der. - schwach, bei ihm ist Stärke, V. 4 v. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen.

Sineab [שִׁנְאָב], Ge 14, 2.

Sinear [שִׁנְעָר, LXX *Σεννάαρ*], Ge 10, 10; 11, 2; 14, 1, das Land der Chaldäer°, vgl. Jes 11, 11. Sach 5, 21. Dt 1, 2.

Sined, Anagramm für Denis°, † 1800.

Sinekuren [sine cura], Pfründen, mit denen keine Amtsverrichtung verbunden ist, beneficia sine officio, beneficia non residentalia, widersprechen, da beneficium datur propter officium, dem Geist des Kirchenrechts, sind daher in der rKirche Deutschlands beseitigt, nicht in der ev. Kirche, insofern manche Kollegiatstifter nicht aufgehoben, sondern die Pfründen an andere Ämter ohne geistl. Pflicht gebunden wurden oder vom Landesherrn frei vergeben werden, vor allem nicht in der aKirche, wo sehr viele Pfarrpfründen - sind, die der Inhaber von einem Vikar verwalten läßt. [RE]

Singan, früher die Metropole von Westchina° in Schensi°, Station der CI.

Singapur, als armes Fischerdorf von den Briten angekauft, jetzt Hauptsitz des Welthandels auf Malakka°, bewohnt von Chinesen, Malayen, Tamilen, Javanen, Europäern. Die Mission ward sehr eifrig von der LM. und Amerikanern (Keasberry°), Fr. (Grant°), EP., ME. u. a. betrieben.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, V. 7 v. Wer nur den lieben Gott.

Singhalesen, Volk auf Ceylon°.

Singlin, erfahrenster Schüler v. St. Cyran.

Singschulen, gründete zuerst Gregor d. Gr. zur Ausbildung von klerikalen Sängerchören. Karl d. Gr. hielt eine Hofgesangschule, die Sulpicius, oft er selbst leitete; außer dieser blühten - auch in Metz, Soissons, Orléans, Sens, Toul, Cambrai, Lyon, besonders in St. Gallen, wo die Sequenz erfunden wurde.

Singt dem Herrn, er ist erstanden, V. 2 v. Auferstanden, auferstanden.

Sini = Siniter°.

Sinim [אֶרֶץ סִינִים], Jes 49, 12, nach manchen Erklärern China, nach Michaelis, Spicil. 2, 32 sqq.; Suppl. 1741 f., Siene. [Gesenius, Thesaur. 948 sqq.; Egli, ZwTh 63, 400; Lacouperie, Babyl. and orient. record. 87; RE]

Siniter [סִינִי], kanaanitischer Volksstamm (Ge 10, 17), waren in *Σιννάν* (Strab. 16, 2. 18), bei Hieron. Sin, einer festen Stadt im Libanon, ansässig.

Sinkel, Henricus Js., Maler, * 35 zu Almelo (Holland), malte u. a. religiöse Bilder im Nazareni°schen Stil.

Sinnbilder, 1. im ATlichen Sprachgebrauch der Ausdrucksweise der Orientalen gemäß häufig, besonders Adlersfittich: göttliche Allmacht (Ex 19, 4) und Glaubenskraft (Jes 40. Ps 103); Ameise: Fleiß (daher emsig); Apfelbaum: strotzende Gesundheit (HL); Arm: göttl. Macht; Asche: Buße (Jon 3, 6. Mt 11, 21); Auge: göttl. Allwissenheit; Aussatz: Elend; Babel: Wollust; Bad: geistige Reinigung; Barfuß: Demut in Trauer (2 Sa 15. Ez 24. vgl. Jes 20. 2 Chr 28); Baum (grünend od. dürr): Leben od. Tod; Berge: mächtige Völker; Bock: Unreinheit, Üppigkeit; Bogen: Kriegsmacht; Braut: Gemeinde, Volk (Jes 61. Ez 16); Brunnen, verschlossener: Jungfrauschaft (HL 4, 12); Burg: Schutz; Ceder: Stolz (Ez 31), aber auch dauerndes Heil (Ps 92); Cherub: Schöpferkraft (Ez); Ernte: Lohn u. Strafe; Fels: Stärke, Zuverlässigkeit; Garten, verschlossener: Jungfräulichkeit (HL 4); Geburt: Bekehrung; Glasmeer: Lichtäther (Ez 1); Gold: Himml. Element als Sitz Gottes, bewährte Tugend; Granatapfel: Leben (wegen der vielen Kerne); Hand: göttl. Allmacht; Harfe: Lobgesang; Heu: Vergänglichkeit des Lebens; Hirsch: Sehnsucht nach Gott (Ps 42); Hirten: Volksführer; Honig: Wort Gottes (Ps 119); Horn: Stärke; Hunde: Feinde, treulose Wächter; Joch: Knechtschaft; Kelter: Blutvergießen (Jes 63); Licht: Gott; Lilie: Seelenreinheit; Löwe: göttl. Stärke; Mantel: Schutz; Meere: Völker; Öl: Gnade; Ofen: Prüfungsleiden; Palmbaum: d. glückliche Gerechte; Pfeile: göttl. Zorn; Quelle: Leben, Heil; Rauch: Nichtigkeit (Jes 61); Rechte: Ehrenseite; Regen: Segen; Regenbogen: Friede, Gnade; Rohrstab: Gebrechlichkeit; Rose: Liebe; Rute: göttl. Zorn; Sack: Trauer; Salz: dauernde Kraft; Schatten: Nichtigkeit; Schaum: d. Wert- u. Gottlose; Schlange: Verführung, Bosheit; Schlüssel: Besitz, Amtsgewalt (daher franz. trousseau); Schwein: rohe Lust, Gewalt (Ps 80, 14); Schwert: göttl. Gerechtigkeit; Sonne: Gott; Spinngeweb: nutzloses Treiben (Jes 59), nichtige Hoffnung (Hiob 8); Stab: Schutz, Sicherheit; Staub: Vergänglichkeit; Stein: Festigkeit; Stier: Stärke; Stroh: Wertlosigkeit, Unfruchtbarkeit; Taumelbecher: übermütig machendes Glück (Jes 51); Tau: Segen; Thron: Herrschaft; Tiere: Leidenschaften; Topf: Kreatur; Tropfen (am Eimer): Nichtigkeit des Geschöpfs; Turm: Festigkeit; Wasser: Reinigung; Wehen: Schmerzen der Buße (ohne Kraft zu gebären: fruchtlose Erschütterung d. geistlich Toten); Weinstock: Volk Gottes; Weintrauben u. Herlinge: Gut- u. Übelgeratenes; Weiß: Unschuld; Wind: Eitelkeit, Sünde; Wurm: leiblich Elend (der nicht stirbt: Reue); Ysop: Reinigung. **2.** Im NT: Aas: das verrottete Judentum; Abrahams Schoß: Ort der gläubig Gestorbenen; Acker: Welt, Herz; Adler: das vernichtende Römervolk; Anker: Hoffnung; Auge: Seele; Böcke: Gottlose; Braut des Lammes: Kirche; Edelsteine: Apostel (Off 21); Fackeln: 7 Geister Gottes (Off 4, 5); Feuerflammen: Gottes eifrige Gerechtigkeit (Off 1, 19); Finsternis: Sünde, Tod; Fische: Menschen; Flammenzungen: Geistessprache; Fuchs: List; Hochzeit: Vereinigung Christi und der Gemeinde; Kelch: Leiden; Krone: Himml. Herrlichkeit; Lamm Gottes: Christus; Lämmer: d. Gläubigen u. Seligen; Lampe: geistl. Wachsamkeit; Leuchter: Gemeinde; Löwe: Heldenmacht Christi (der auf Raub ausgeht: Satan); Morgenstern: Christus, der ewigen Tag bringt; Palme: Siegeszeichen des Glaubens; Perle: Herrlichkeit des Reiches Gottes; Schafe: die Frommen, f. Böcke; Schafskleider: Heuchelei; Schafstall: Gemeinschaft der Gläubigen; Schlange: Teufel; Schlüssel: Macht der Sündenvergebung; Schwert: göttl. Wort; Senfkorn: Wachstum des Gottesreichs; Sichel: Ernte; Siegel (auf d. Stirn): göttl. Erwählung; Sonne: Christus, der sich auch Brot, Licht des Lebens, Eckstein, Thüre, guter Hirte, Weg und Weinstock nennt; Weihrauch: Gebet; Weinberg: Reich Gottes; Weiß: Unschuld; Wolf: Teufel. **3.** Die altchristlichen - sind die biblischen, doch erscheinen monumental, besonders in den Katakomben° u. auf Sarkophagen, auch harmlos dem Heidentum entlehnte Elemente: Bachische Gestalten für das Erblühen und Absterben im Wechsel der Jahreszeiten, die Dioskuren als Bild des Auf- und Niederganges des Lebens, Eros u. Psyche für seliges Wiederfinden, der Phönix°, die Sirenen°, ferner Tritonen und Delphine für die Fortdauer des Lebens nach dem Tode und das Haupt der Gorgo als Bild des Todesschreckens, der Pfau, dessen Gefieder an den Sternenhimmel erinnert, dessen Fleisch für unverweslich galt, Orpheus u. v. a. f. Monogramm. [RE]

Sinnesänderung [*μετάνοια*], Vorbedingung zum Eintritt in das Gottesreich (*μετανοεῖτε* Mc 1, 15). Da diese Forderung an alle gerichtet ist, setzt sie allgemeine Sündhaftigkeit° voraus. Nichtachtung dieses Rufes zur - ist Unbußfertigkeit (Mt 11, 20; 12, 41; 21, 32. Lc 13, 3—5). **1.** Diese Ermahnung ist bei Jesu aber nicht nur

eine Forderung wie bei allen Propheten u. auch bei Johannes°, deren Erfolg durch den symbolischen Akt der Taufe im Jordan bekräftigt wird (Mc 1, 4), sondern mit der Gewährung von Gaben Gottes verbunden, die er aus Liebe den Hungernden, Armen, Verfolgten anbietet. - gewährt sofort Sündenvergebung° und Errettung° aus der Macht der Sünde. — Nach urapostolischer Lehre, wie sie uns in der Apostelgeschichte erhalten ist, ist die Teilnahme an den Gnadengütern des h. Geiste°s von der - abhängig (2, 38). Die Erhöhung° Jesu gilt als der kräftigste Antrieb zur -. **2.** Nach Off gelangen die Heilige°n zur Gerechtigkeit° nur durch - (9, 20—21; 16, 11) u. Glaube°n an den Messias. **3.** Nach Hbr wirkt die Teilnahme am Neuen Bund°e -, da durch ihn das Gesetz ins Herz geschrieben wird (8, 10; 10, 16). Vgl. 13, 4—9; 12, 5 bis 11. „So macht hier Gott selbst die Christen in jedem guten Werk fertig, seinen Willen zu thun, indem er in ihnen das ihm Wohlgefällige schafft durch Christum" 13, 21 (Weiß).

Sinnet, A. P., ein angloindischer Redakteur, Apostel u. Vorkämpfer des Theosophismus°, verfaßte eine Schrift, die auch ins Deutsche übersetzt worden ist: Die esoterische Lehre oder Geheimbuddhismus 84.

Sinnlichkeit, s. Fleisch, Sünde, in nachkanon. jüd. Vorstellung = Jezer.

Sinold, Ph Balthasar, gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg), Kirchenliederdichter, * $^{5}/_{5}$ 1657 auf Schloß Königsberg bei Gießen, † $^{6}/_{3}$ 1742 als gräfl. Solmsscher GR. zu Laubach. [Hymn. Bl. 84, 12; 85, 14.]

Sintenis, 1. Cn Fch, * 1750 zu Zerbst, 1778 Hilfs-P zu Niederlegte, dann P zu Bornum, endlich Prof., CR u. P zu Zerbst, verf. halb apologetische, halb erbaulich sentimentale Schriften (Elpizon u. a.), Predigten, Romane u. a. [Schütz 20.] **2.** J Cn Siegmund, * 1752 zu Zerbst, Bruder von 1, 1785 P zu Dornburg im Anhalt., 1794 Amts-P zu Roßlau, † 21, verf. Romane. **3.** K Hch, * 1744 zu Zerbst, Bruder von 1 u. 2, 1771 Rektor in Torgau, 1783 in Zittau, seit 1789 in Zerbst privatisierend, † 16. Vf.: Theophron 1800; Lehrb. d. moral. Vernunftreligion 02 u. a. **4.** Wh Fz, * $^{26}/_{4}$ 1794 zu Dornburg, Sohn von 2, 17 Inspektor in Köthen, 18 Substitut seines Vaters in Roßlau, 24 P in Magdeburg, leugnete 40 die Zulässigkeit des Gebets zu Christo, dem nur Lobpreisung und Anrufung gebühre; eine deshalb unter Bisch. Dräseke eingeleitete Untersuchung schlug das Konsistorium nieder (41 gründete sich darauf die Gemeinschaft d. Lichtfreunde°); † $^{23}/_{1}$ 59 zu Magdeburg.

Sintflut (sintfluot, d. i. große Flut), die nach mosaischem Bericht (Ge 6) zur Zeit Noahs von Gott zur Vernichtung der sündigen Menschen verhängte Überschwemmung der ganzen Erde. Ähnlich erzählen die alten Bücher der Chinesen von einer großen Zerstörungswut unter den Elementen, Menschen und Tieren, deren Ursache die Verderbnis der Menschen war; doch Niu-wa (Noah?) bezwang durch Holz das große Gewässer und schloß das Himmelsgewölbe mit einem Wunderstein von fünf Farben (Regenbogen). Die chaldäische Genesis° bietet einen in vielen Punkten, selbst oft im Ausdruck, dem biblischen parallelen -bericht, nach welchem aber die - nicht ein Gottesgericht, sondern eine Laune der Götter ist, deren einer (Hea°) durch die Errettung des (Noah entsprechenden) Hasisadra (bei Berosus: Xisuthrus) die übrigen (namentlich Bel°) ernstlich erzürnt. Die Verwandtschaft beider Erzählungen weist auf eine (aber schwerlich erst in das Exil zu datierende) Entlehnung. [Smith 76; Haupt 81; Kosters, Theol. Tijd. 85.] Viel weniger Ähnlichkeit mit dem bibl. Bericht hat die Sage im Vishnuismus°, nach welchem Vishnu° in Gestalt eines Fisches den Manu° gerettet habe. (Satap. Brahm. 1, 8.) Sonst finden wir bei den Indern einen Satyaurate, bei den Jeziden einen Sisithros, und auch bei andern Völkern das mythische Schiff, eine Argo, die Taube, den Regenbogen u. die dann freigelegte Ebene; selbst Sagen der Indianer am Orinoko, der Chibcha in Neugranada erinnern an die -sage. [Diestel, 2. A. 76.]

Sintoismus, altjapanische Religion, von sin, Gottheit, und to, Weg.

Sintram, Geistlicher und Kalligraph in St. Gallen Anf. des 10. Jhdts. Ein Facsimile von seinem Evangelium longum bei Pertz, Mon. Germ. II, 92.

Sinu, Bezirk der Liberia-Republik.

Sion, [שׂיאן], **1.** Dt 4, 48. **2.** [שׂיאוֹן], Stadt in Jsaschar (Jos 19, 19), noch zu Eusebius'° Zeit übrig (Onom. v. *Σηών*) am Tabor. **3.** (Sitten), Hptst. des Kant. Wallis, bemerkenswert wegen der im romanischen Stil erbauten, doch in den Details und Ornamenten eine plumpe, oft geradezu abstoßende Phantastik zeigenden Kirche Notre-Dame de Valère.

Sioni, seit 71 Station der OSC. bei den Gonds° in den Zentralprovinzen°.

Sjöstrand, K Eneas, schwed. Bildhauer, * $^{11}/_{10}$ 28 zu Stockholm, schuf u. a.: Christusstatue in der Dreifaltigkeitskirche zu Upsala.

Siph [זִיף], Stadt im Stamm Juda (Jos 15, 55. 2 Chr 11, 8), dabei die Wüste, מִדְבַּר, d. i. Trift, -, ein Teil der Wüste Juda (1 Sa 23, 14 f. 19; 26, 1), südl. von Hebron°. [Robins., Pal. II, 418.]

Sipha [זִיפָה], 1 Chr 4, 16.

Siphamoth [שִׂפְמוֹת], 1 Sa 30, 28.

Siphei [שִׁפְעִי], 1 Chr 5, 37.

Siphimiter [שִׁפְמִי], 1 Chr 28, 27.

Siphiter [זִפִים], 1 Sa 23, 19.

Siphra [שִׁפְרָה], Ex 1, 15.

Siphron [זִפְרֹן], Nu 34, 9, in einer idealen Grenzbestimmung Palästinas der nördlichste Punkt, wohl östl. von Hamath gegen Palmyra hin.

Siphthan [שִׁפְטָן], Nu 34, 24.

Sipirok, Station der Rh. auf Sumatra°.

Sippe, die heilige, die nur Ende des Mittelalters und Anfang des 16. Jhdts. übliche künstlerische Darstellung der ganzen Familie der

Maria, wie von Lorenzo di Pavia 1513 im Louvre, von Perugino im Museum zu Marseille; nicht ganz vollständig auf Reliefs zB. in St. Elisabeth zu Marburg, in der Stiftskirche zu Gmünd, im Bremer Dom; auf Malereien im Museum zu Köln, von Schaffner im Münster zu Ulm, Qu. Massys im Museum zu Brüssel und von Viktor u. Heinrich Dunwegge 1521 in der Pfarrkirche zu Dortmund.

Sippell, Gg Wh, 69—84 cP des Kirchspiels Oberweimar b. Marburg, † 25/1 85 in Göttingen.

Sippia, Gemahlin Thörrs, = Sif°.

Sira, 1. St, Märtyrerin, Heiligenattribut°e: Strick° und Hund°. **2.** Altjüdischer Rabbi° und Zauberer (Sanhedrin 65b). **3.** Alphabet des Ben -, eine sehr späte neuhebräische Sammlung von 44 (2×22) Sprüchen in der Reihenfolge des Alphabets. [ed. Steinschneider 58; mehr bei Schü 2, 596.]

Sirach, die Weisheit Jesus', des Sohnes -s, *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ*, bei den Kirchenvätern *Πανάρετος*, Vulg. Ecclesiasticus von der evang. Kirche unter die Apokryphen° gerechnet, ist ein von dem 132 nach Ägypten gekommenen Enkel des um 180 schreibenden Verfassers, der ca. 50 den 190 gestorbenen Hohenpriester Simon II. verherrlicht, ins Griechische übersetztes Spruchbuch, ein Seitenstück zu den Proverbien. Das Original ging offenbar verloren, seit die Übersetzung vorhanden war. Der Talmud erwähnt mehrere Sittensprüche unter dem Namen des בן־סירא, Sanhedr. Gem. 11, 42. Komm.: Bretschneider 06; Fritzsche im exeget. Handb. 59; J. Harowitz 65. [Merguet, Glaubens- u. Sittenlehre d. B. Jes. - 74; Seligmann, Buch der Weish. des Jes. - 83; F E Daubanton in Theol. Stud. 86f.]

Sirenen, 1. im griech. Mythus reizende Jungfrauen, die auf einer Insel zwischen Aea und Skylla, unter Blumen von bleichenden Menschengebeinen umgeben, durch ihren Gesang die Vorüberfahrenden anlockten, um sie zu töten, später Töchter des Stromgottes Acheloos, mit gefiedertem Leib u. Vogelbeinen. **2.** In der frühesten christlichen Kunst auf Taufbecken wohl die Wiedergeburt durch die Taufe und die Hoffnung der Auferstehung andeutend, im Mittelalter als zur Sinnlichkeit verführende Frauengestalten dargestellt. [H Schrader 68.]

Siricius, Papst 384—26/11 398. Seine vom 10/2 385 herrührende, in die Form hierarchischer Verordnung gekleidete Beantwortung verschiedener Fragen des Bischofs Himerius v. Tarragona (Einschärfung des Cölibats) ist das älteste vorhandene päpstliche Dekretalschreiben. Später sandte er eine die Nichtbeachtung bestehender Kirchengesetze rügende Encyklika an alle abendländischen Provinzen. Im origenistischen Streite zwischen Hieronymus und Rufinus stand er auf seite des letzteren. Jovinian und Bonosus von Sardica wurden von ihm verdammt u. kaiserl. Hilfe gegen Manichäer und Priscillianisten angerufen. [RE]

Sirion [שִׂרְיֹן], nach Dt 3, 9 (Ps 29, 6) bei den Phöniziern Name des Hermon°, der in Keilinschriften Si-ra-ra heißt.

Sirius (Hundsstern), Fixstern erster Größe, am Maul des großen Hundes, bei den Iraniern als Tistrya (als Aufseher über die Sterne) neben Sonne und Mond verehrt; bei den vorislamischen Arabern verehrten ihn besonders die Stämme Kais und Huzaa als al-Schirá-al-'abûr, bei den Ägyptern ist -, der am Himmel über Osiris' Leichnam wacht, Symbol des Anubis, und Mohammed nennt Sure 53, 50 Allah einen Herrn auch des -.

Sirmium, Stadt in Pannonien, zeitweis Residenz des Konstantius. Das Konzil zu - von 351 entsetzte den Bisch. Photinus von - (wegen dynamischen Monarchianismus) u. verdammte mit seiner auch des Marcellus von Ancyra Lehre. Ein 2. Konzil zu - 357 beschloß, die unbiblische Bezeichnung *οὐσία* als Ursache alles kirchlichen Zwiespalts gänzlich zu beseitigen, alle Bestimmungen über das Wesen Gottes als dem Menschen doch unbegreiflich zu verwerfen und sich in der Formel, daß der Sohn dem Vater ähnlich (*ὅμοιος*) sei, zu vereinigen (Homöer). Auf einer 3. Synode 358 zwang der Kaiser die Hofbischöfe zur Unterschrift eines von den Semiarianern unter Basilius von Ancyra entworfenen Bekenntnisses.

Sirmond, Jb, seit 1576 Jesuit, * 12/10 1559 zu Riom (Auvergne), Lehrer der Humanität und Rhetorik in Paris, wo er gleichzeitig scholastische Theologie und Patristik studierte, 1590 Sekretär des Generals Aquaviva in Rom, 1608 wieder in Paris, 1617 Rektor des Kollegiums das., 1637 bis 1642 Beichtvater Lgs XIII., † 7/10 1651. Hsg. zahlreicher älterer Werke. [RE]

Si-rôza, „Dreißigtägig", eine zum Khorda-Avesta° gehörige Liturgie, die mit oder ohne Yaçna° für einen Toten am 30. Tage nach seinem Dahinscheiden, sowie am 30. Tage des 6. Monats celebriert wird. [Sakati, † 907.

Sirri Sakati, Stifter des Derwischordens

Sirur, Stat. in Dekhan° mit Industrieschule.

Sis, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Adana, Sitz des höchsten armenischen Geistlichen (Katholikos) in der Türkei; auf der Synode zu - 1292 unter König Haithum II. wurde von der Hofpartei die Unterwerfung unter Rom sanktioniert, vom Volke aber verweigert.

Sisa [שִׁישָׁא], 1 Kö 4, 3.

Sisak [שִׁישַׁק], Scheschonq I., Sesonchis, König von Ägypten, syrischer od. assyrischer Herkunft, aber mit einer ägyptischen Prinzessin vermählt (Brugsch, Gesch. Äg. u. d. Ph. [77] 660ff.), eroberte unter Rehabeam° Jerusalem, nach Bunsen 974 oder 962, nach Ebers 949, nach Movers 928, nach Maspero 925.

Sisera [סִיסְרָא], Feldherr Jabin°s, von Debora° besiegt. Ri 4. [Beet und Stuart, Expos. 87; RE]

Sisinnius, 1. Papst, 18/1—7/2 708, Syrer. [RE] **2.** Seit 395 novatian. Bisch. v. Konstantinopel, erregte, weil er ein weißes Gewand trug, Aufsehen, da die Geistlichen u. Bischöfe gewöhnlich schwarz gekleidet waren; Vf. eines Werkes über die Buße gegen Chrysostomus u. einer Encyklika gegen die Messalianer. [RE] Patriarchen

von Konstantinopel. [RE] **3.** $^{28}/_{2}$ 426 bis $^{24}/_{12}$ 427, auf Drängen des Volkes gewählt. **4.** -, Magister, 994—997, legte den Streit über die vierte Ehe bei und verbot in einem Tomus Synodalis, daß zwei Brüder ein Schwesternpaar von Nichten heirateten. **5.** Märtyrer, s. Vigilius.

Sisminszko, Js, gr. Metropolit von Litauen; früher Erzb. der mit Rom unierten Erzdiöcese Wilna trat er mit seiner ganzen Erzdiöcese zur griech.-orth. Kirche über; † $^{5}/_{12}$ 68 in Wilna.

Sissera = Sisera°.

Sisto, San, Mutterkloster des Dominikanerinnenorden°s in Rom.

Sistoff, Station der ASM. in Bulgarien°, mit theologischer Schule.

Sistrum, Instrument der Ägypter beim Kult der Isis, dann auch in Rom gebraucht, ein metallener, oval gebogener Reif mit einem Stil; durch den Reif gehen horizontal liegende Stäbe, die in weiten Löchern leicht sich hin und her bewegen und beim Tanz ein klirrendes Geräusch erzeugen.

Sitapur, seit 61 Station der ME. in Audh° [in Vorderindien.

Sitari [שִׁטְרַי], 1 Chr 28 (27), 29.

Sithu, Kloster, in das Childerich° III. von Pipin verbannt wurde.

Sitna [שִׂטְנָה], Ge 26, 21, eine dem Isaak von den Gerariten abgenommene Cisterne.

Sitte, 1. der von der natürlichen menschlichen Gemeinschaft° (Familie, Stamm, Volk; nicht Staat) als objektives Gesetz° unbewußt anerkannte Gemeinwille, vgl. Pflicht. Durch Erhebung derselben zum Recht° wird das Volk erst zur wirklich-sittl. Gemeinschaft (Staat). [RE] **2.** Durch die Erneuerung des *νοῦς* vonseiten des Geistes (Rö 12, 2) entsteht nach Paulus die christliche -, die nach seiner Anweisung für den einzelnen maßgebend sein soll (Rö 12, 2. 1 Ko 11, 16; 14, 33), ebenso wie sein eigenes Beispiel (4, 16. 17; 11, 1. Ga 4, 12), weil er Christo nachwandelt (1 Ko 11, 1), in dessen Namen er als Apostel auch Anordnungen trifft (7, 17; 11, 34; 16, 1; 11, 2). **3.** Böse Geschwätze verderben gute -n (1 Ko 15, 33. vgl. Pſ 12, 9). -gemeinschaft: [Seid] ohne Falsch, wie die Tauben (Mt 10, 16). s. Schlichtheit. [Bestmann, Gesch. der christl. - 82 ff.]

Sitten, Stadt in Wallis, = Sion°.

Sitten-: -gesetz, Inbegriff der in der -lehre (Ethik°) für das menschliche Verhalten gegebenen Normen, nach altluth. Dogmatik als oberstes Weltgesetz das Instrument der göttlichen Gerechtigkeit° zur Beförderung des höchsten Gutes, d. h. (realiter) des sittlichen Lebens, (idealiter) der Vereinigung mit Gott, somit umfassend nach der ratio fontis 1. leges divinae naturales, die einzelnen, nach unserer sittl. Natur notwendigen Gesetze, 2. leges divinae revelatae, die uns nicht notwendig, somit als positivae und arbitrariae erscheinenden. [RE] **-lehre,** Ethik°. [Feuerlein 55; Schmid, ed. Heller 64; Öttingen 73; Wuttke 74; Pfleiderer 80; Heppe ed. Kuhnert 82; Dorner 85; Flügel, - Jesu 87; Fischer, AT u. d. chr. - 89; Thoma, Gesch. d. chr. - 79; Wörterb. d. -lehre: Schneider 1791; Herbig 34.] Die Geschichte der -lehre beginnt bei den Chinesen, wo Laotse als Ideal des Wollens das (aus Gewissenhaftigkeit [Nicht-] handeln-) wollen des Weisen, Konfutsius die Einhaltung der unveränderlichen rechten Mitte und des seelischen Gleichgewichts hinstellte. Bei den Brahmanen wird das Aufgehen in Brahma°, bei den Buddhisten das ins Nirvâna als höchstes Gut, als Glückseligkeit angesehen, die Ethik also in eine abtötende Asketik verkehrt. In Griechenland legten zuerst die sieben° Weisen ihre praktische Lebensklugheit in kurzen Gnomen nieder; den Sophisten gegenüber, deren Wahlspruch „ländlich, sittlich" war, suchte dann Sokrates nach einer festen Norm für das Gute, das ihm dem wahrhaft und allgemein Nützlichen gleichbedeutend war. Von seinen Schülern erklärte der Cyniker Antisthenes die Bedürfnislosigkeit, der Hedoniker Aristipp die Lust, der ideale Plato dagegen die Tugend für das höchste Gut, als Wesen der letztern aber die Harmonie der (drei) Seelenteile; Aristoteles endlich hielt die Glückseligkeit (Eudämonie) dafür und sah die Norm des rechten Handelns im Innehalten der goldenen Mittelstraße. Die Stoiker sahen die höchste Glückseligkeit in der Tugend, diese in einem vernunftgemäßen Leben in Übereinstimmung mit der Natur. Den Epikureern war die Tugend nur ein Mittel zur Glückseligkeit, die an sich als (selbstsüchtiger) Lebensgenuß ihnen das höchste Gut war; den Skeptikern war dies die Gemütsruhe (Ataraxie), den Neuplatoniker°n (unter Einfluß oriental. Emanationslehre) das Einswerden mit Gott durch Abstreifung der sinnlichen Natur. Dem MA genügte zunächst die positive Moral des Dekalogs, des evangel. Christentums und des Koran, dann aber trat mit dem Wiedererwachen der klassischen Studien auch die -lehre in allen ihren klassischen Formen wieder hervor, worauf gleichsam als Einleitung für die originelle -lehre der Neuzeit Montaigne, Mandeville u. a. den sophistischen Spruch wieder zur Geltung brachten. Zuerst suchten die Naturrechtslehrer nach einem allen Menschen gemeinsamen Bestreben, um ein aus der allgemeinen Menschennatur geschöpftes Natur-(Vernunft-)recht gegenüber dem positiven Recht zu konstruieren. Grotius u. Pufendorf sahen als solches Bestreben den Geselligkeits-, Spinoza den Selbsterhaltungs-, Leibniz den Glückseligkeitstrieb an und demgemäß das Willensideal in der Befriedigung desselben. Faßten aber Leibniz, Wolf und ihre Anhänger die größtmögliche Summe der Glückseligkeit aller, hinter der das des Einzelnen zurückzutreten habe, als das höchste Gut, so verstanden die englischen (Hobbes) und französischen Sensualisten u. Materialisten (Helvetius, Holbach, Volney) darunter (eigennützig) das Wohl des Einzelnen, eine individuelle Glückseligkeit auf Kosten aller. Da hierdurch der Eudämonismus in Verruf kam, berief sich Clark zur Begründung des Sittlichen auf ein angeborenes Schicklichkeits-, Hutcheson auf ein angeborenes moralisches Gefühl, während Cumberland im Wohlwollen, Adam Smith in der Sympathie den An-

trieb des Willens sah. Kant wandte sich demgegenüber von der Gefühls- an die vernünftige Seite des Menschengeistes und stellte von ihr aus den kategorischen Imperativ auf: Folge der Vernunft, d. h. handle so, daß die Maxime deines Wollens als allgemeines Sittengesetz gelten kann. Herbart setzte an die Stelle des unbedingten Gebots den unbedingten Beifall und das unbedingte Mißfallen als Norm des sittlichen Geschmacks, Fichte verlegte das Ideal des Willens aus der (Kantischen) Gesetzmäßigkeit in die Freiheit desselben, so daß schlechthin freies u. sittliches Wollen dasselbe sein sollten. Schelling und Hegel lösten die -lehre auf in eine philos. Betrachtung der Weltgeschichte, Schleiermacher sah die höchste Aufgabe sittlicher Thätigkeit in der Ethisierung des Physischen, während Schopenhauer alle Ethik auf das sympathetische Gefühl des Mitleids zurückführen wollte. Die Engländer Bentham und Mill lehrten eine Ethik des allgemeinen Wohls als Utilitarismus, die französischen Sozialisten Fourier, Saint-Simon, Cabet u. a. den Eudämonismus, Comte die Selbstverleugnung des Altruismus (gegenüber dem Egoismus), Schopenhauers Nachfolger Hartmann langt in Förderung des höchsten Guts des Pessimismus beim buddhistischen Nirvâna an.

[Sitten-:] -polizei, derjenige Teil der Polizei°, welcher für die Wahrung öffentlichen Anstandes, Unterdrückung öffentlicher Aergernisse u. a. zu sorgen hat. [Die gefallenen Mädchen u. d. -pol., 9. A. 89.]

Sittim [שִׁטִּים], **1.** Ort in Moab, Lagerstätte der Israeliten, von wo Josua Kundschafter nach Jericho sandte (Jos 2, 1; 3. vgl. Nu 25, 1; 33, 49. Mch 6, 5), vielleicht = Abel°-. **2.** Ein Akazienthal bei Jerusalem (Joel 3, 23).

Sittliche, das -, „die Welt der Freiheit oder der Inbegriff der menschlichen Willensbethätigungen mit ihren Beweggründen und äußeren Formen und Ordnungen. Das Christlich-- ist das -, wie es bestimmt ist durch den christlichen Glauben, oder die Entfaltung des christlichen Geistes in der Heiligung des gesamten sozialen u. individuellen Lebens“. (Pfleiderer.) Das - ist Objekt d. Ethik°. s. Sittenlehre.

Sittlichkeit, Stellung zum Gesetz°, die entsprechend den drei realen Entwickelungsstufen des sittlichen Lebens, d. i. Formen des Gesetzes, in der Theorie drei Hauptformen bildet. **1.** natürliche -, „unmittelbare Einheit der Neigung mit dem Gesetz“ (Eudämonismus° [Hedonismus, Epikuräismus, Utilitarismus] u. Sensualismus°). **2.** gesetzliche -, „abstrakte Scheidung zwischen Neigung und Gesetz“ (Moralismus°). Die Einseitigkeiten dieser Formen vermeidet allein **3.** die christliche -, oder das christlich-sittliche Prinzip der Gotteskindschaft° und des Reich°es Gottes, welches ebenso sehr „den Gegensatz von Gesetz° und empirischer Freiheit°, als ihre Versöhnung im konkreten Willen“ hervorhebt, u. in welchem sowohl die Gemeinschaft“ wie die Persönlichkeit od. Individualität° zur Geltung kommt (s. christliche Tugend°, Pflicht). — Die sicherste Grundlage einer „ebenso starken wie schönen“ - ist wahre Frömmigkeit°. **4.** Im AT ist - die Frucht der Gottesfurcht°, Befolgung der nationalen Sitte; sie giebt Gerechtigkeit°; ihre Forderung besteht in den Grundzügen bürgerlicher Redlichkeit, der Billigkeit und des Wohlwollens, sowie in Erfüllung von alten Volkssitten religiöser Art, Beschneidung°, Reinigungen°, Fest°-feiern, Opfer°n, Speisegesetze°n. Als in Zeiten des Verfalls die Volksmasse sich dann lediglich auf das äußere Gesetz° und seine Erfüllung beschränkte, betonten die Propheten°, daß alle heil. Formen nur als Ausdruck des Glauben°s, des Gehorsams gegen Gott Wert haben, und führten damit von der Vielheit der Werke auf die Einheit der Gesinnung, bis seit Esra° der „Geist großartiger Sittlichkeit“ wieder zurücktritt gegen die Neigung in bewußter schriftgelehrt-pharisäischer Tendenz die äußere Handlung überzuordnen. Das 8. u. 7. Jhdt. fordert durchweg Heiligkeit der Gesinnung als Quelle echter - (Dt 4, 10; 5, 26; 6, 5 f.; 10, 12; 11, 1. 13. 22; 13, 4 f.; 19, 9; 30, 16. 20. Jos 22, 5; 23, 11. 1 Sa 12, 24. 1 Kö 8, 23; 19, 10. 14. 2 Kö 23, 3. Jes 19, 15 u. ö.); die Liebe zu Gott soll nicht in Opfern, Fasten u. andern äußern Leistungen sich beweisen, sondern in Gehorsam, Pietät, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Treue in allen Verhältnissen, besonders in der Ehe und Rechtspflege (Dt 1, 16 ff.; 16, 18 ff.; 19, 14 f. 18 f.; 21, 15 ff.; 23, 20 ff.; 24, 1 ff.; 25, 5 ff. 13 ff. Spr 20, 20; 30, 17. vgl. Lv 19, 8. 17 f. Ex 23, 4 f. Spr 25, 2 f.). Auch der Fremdling, der Einsasse in Israel, wird in das Gebot der allgemeinen - eingeschlossen, eine Ordnung, ein Gericht nur giebt es für Fremde und Eingeborne (Lv 24, 22. Nu 9, 14; 15, 15 f. vgl. Ex 22, 21 f.; 23, 9. 12. Lv 19, 9 f. 33 f.; 23, 22). Nur dem wirklich Fremden gegenüber gilt eine andere -; Kanaaniter u. Amalekiter verfallen unerbittlich dem Bann°gebot, die Feinde Gottes trifft Haß (Ps 28, 4; 35, 1; 58, 11 f.; 59, 6; 63, 10 f.; 69, 22 f.; 70, 3; 71, 13. 24; 104, 35; 109, 6 ff.; 129, 4 f.; 139, 21 f. vgl. Ge 24, 3; 26, 34; 27, 46; 28, 1; doch auch Ge 38, 2. 6; 41, 45. 50. Ex 2, 20. Nu 12, 1. Rt 1, 4. 22; 2, 2. 6. 10. 21; 4, 5. 10. 17); obgleich solchem Partikularismus gegenüber auch Keime wirklich menschlich universalistischer Gesinnung nicht fehlen (Am 2, 1. Dt 2, 5. 8 ff.; 23, 7. 1 Kö 8, 41. Jes 19, 23), Hiob° aus Uz, Melchisedek°, Abimelech°; Israel ist eben der Erstgeborene Gottes (Ex 4, 22. vgl. Jer 31, 7. 9), Bedeutung haben daher auch die andern Völker für den Gott des Bundes°. **5.** Der Buddhismus fordert eine der unsrigen vielfach entsprechende aktive - nur für die niederen Stufen. „Für den eigentlichen Heiligen, den Mönch, ist die - rein negativ; auch das Handeln ist eine Fessel, von der er befreit ist; je mehr er einem Toten gleicht, desto höher ist er gestiegen. Die Aufgabe ist nicht zur Welt Stellung zu nehmen, sondern aus der Welt zu flüchten“ (Chantepie de la Saussaye). Die Trias des -ideals Buddhas ist die Verbindung von Sichversenken, Weisheit u. Rechtschaffenheit. **6.** Bei den Ira-

nier°n herrscht gegenüber dem indischen Quietismus ein praktisch thätiges Wirken; denn Ackerbau und Viehzucht, das Familienleben und die Genossenschaft stehen als göttlicher Zweck im Dienste Ahura°s, und auf die moralische Würdigung der Handlungen wird so großes Gewicht gelegt, daß zB. derjenige, der sein mit Handschlag gegebenes Wort nicht hält, härter bestraft werden soll, als wer einen Mord im Affekt begeht; denn Wahrhaftigkeit und Heiligkeit in Gedanken, Worten u. Werken sind die Haupttugenden des Mazdayaçna°; s. Sittenlehre. [Schmidt, - im antik. u. chr. Sinne 68; Schwartzkopff, Freiht. d. Willens als Grundlage der - 85; Frank 84, 87; Münsterberg, Ursprung d. - 88; Lichtenberger, De l'idéal moral, Par. 88; Wilhelmi, Kath. od. ev. -? 88; Frins, ZkathTh 86f.; Ficker, ZfWL 89.] [RE]

Sitzen zur Rechten Gottes (Sessio ad dexteram Dei), nach altluth. Dogmatik als der vierte gradus des Standes der Erhöhung° Christi der „summus gloriae gradus, quo Christus in thronum majestatis divinae evectus omnia, quae sunt in regno potentiae, gratiae et gloriae, potentissime praesentissimeque gubernat, in nominis sui gloriam et Ecclesiae afflictae solatium et salutem".

Sitzest in des Vaters Reich, V. 4 v. Treuer Wächter Israel.

Sitzungen der Organe d. Synodalverfassung: A. - des Gemeindekirchenrat°s; dieselben sind entweder a. ordentliche, mindestens einmal monatlich abzuhalten, oder b. außerordentliche, wenn der Vorsitzende oder das Konsistorium° sie einberuft oder die Hälfte der Älteste°n sie verlangt. Die - werden mit Gebet eröffnet und sind geheim, der Gemeindekirchenrat° ist über alle die Seelsorge oder Kirchenzucht betreffenden oder als vertraulich bezeichneten Gegenstände zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Hier, wie auch bei den - der Gemeindevertretung° führt den Vorsitz° in der Regel der Pfarrer der Gemeinde, beschlußfähig sind beide Gemeindeorgan°e nur bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder, es entscheidet Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit, sofern es sich nicht um eine Wahl° handelt, die Stimme des Vorsitzenden; das Sitzungsprotokoll ist vom Vorsitzenden u. einem Ältesten zu unterzeichnen. B. - der Kreissynode°; dieselben sind entweder a. ordentliche, jährlich einmal auf zwei Tage, oder b. außerordentliche, auf Anordnung oder mit Genehmigung des Konsistoriums. Den Vorsitz° führt der Superintendent°, zur Beschlußfassung ist Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich. Im übrigen gilt dasselbe wie zu A. C. Die - des Kreissynodalvorstand°es beruft der Vorsitzende nach Bedarf; zur Beschlußfähigkeit müssen drei Mitglieder anwesend sein, in Disziplinar- und Pfarrbesetzungsangelegenheiten alle Mitglieder. D. Die - der Provinzialsynode°, bei welchen der Vorsitzende des Provinzialsynodalvorstandes präsidiert, sind öffentlich, doch können vertrauliche Beratungen beschlossen werden. Für Beschlußfähigkeit und Abstimmung gilt dasselbe wie unter B. E. Die - der Generalsynode° sind öffentlich, sofern nicht die Synode vertrauliche Beratungen beschließt; zur Beschlußfassung ist Stimmenmehrheit erforderlich, Stimmengleichheit ist Ablehnung; nur bei Wahlen entscheidet bei relativer Stimmenmehrheit engere Wahl, bei Stimmengleichheit das Los. Zweimalige Beratung ist für Kirchengesetze und Bewilligung neuer Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken, zwei Drittel Mehrheit der Stimmen für Abänderungen der Synodalverfassung° erforderlich. Der Generalsynodalvorstand° ist bei Anwesenheit von fünf Mitgliedern beschlußfähig, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Siut, seit 65 Station der UP. (mit theologischem und Lehrerseminar, ärztlicher Mission, 5106 Schülern [751 moslimischen], 328 Frauen erhalten Unterricht in Zenanas) und einiger fanatischer Anglikaner.

Siu-tsuen, Hung, * 13 in der Provinz Swangtung in China, Bauernsohn, widmete sich der gelehrten Laufbahn, fiel aber zweimal durchs Examen. Mißdeutete Worte prMissionare erweckten in ihm den Glauben, daß er zu hohen Dingen berufen sei. 37 geriet er durch Krankheit in Lebensgefahr und hatte eine Reihe von Visionen, in denen ihm ein alter Mann mit goldenem Barte erschien, der ihm die Insignien der Kaiserwürde verlieh und ihm befahl, die Dämonen auszurotten. Zunächst wurde er Elementarlehrer. Da besuchte ihn ein Verwandter Li, mit dem zusammen er christl. Traktate las. Er gelangte nun zu der Erkenntnis, daß der alte Mann seiner Visionen der Gott der Christen und er selbst der jüngere Bruder Jesu sei. - und Li tauften sich gegenseitig u. machten Propaganda für ihre Erkenntnis, was ihre Amtsentsetzung zur Folge hatte. Sie zogen nun predigend von Ort zu Ort und gründeten 44 die Gesellschaft der Gottesverehrer. 47 folgte - einer Einladung der nordamerikanischen Mission in Kanton, kehrte aber 48 zurück nach dem Felde seiner Thätigkeit, der Provinz Kanangsi. Von der Regierung verfolgt, organisierte er 51, um die Mandschudynastie zu stürzen, seinen Anhang behufs Errichtung einer nationalen Taipingdynastie (d. h. des allgem. Friedens). Im Mai 53 schlug - seine Residenz in dem eroberten Nanking auf und nannte sich Tien-Wang, d. i. himmlischer König. 64 wurde von den Engländern Nanking erobert u. - vergiftet in seinem brennenden Palaste gefunden. (J. Neumark, Die Revolution in China 2c., Vol. 57; Baseler Missionsmag. 61. 62.)

Siv [זִו‎ חֹדֶשׁ], Blütenmonat, der 2. Monat° [(1Kö 6, 1 37).

Siva („der Gnädige") oder Mahadeva, der Hauptgott des Trimurti° für den Sivaismus°, der im Brahmaismus Rudra° heißt. „Seine Gestalt ist fürchterlich, nicht liebenswürdig. Er wohnt zu Kailasa im Himalaya mit seiner Frau Parvati (oder Sakti°) und zahlreichen Dienerscharen (Gana), welche er unter seiner Herrschaft hält, deren Macht u. Gesinnung aber die Menschen mit allerlei Gefahren bedrohen. Er hat

drei Augen, Schlangen um den Leib, Schädel um den Hals, wie man meint, Symbole des Zeitlaufs u. der immer wieder verschwindenden Menschengeschlechter." (Eb 1, 450.) Doch ist er nicht bloß der schreckliche Vernichter, sondern umgekehrt auch der Lebensspender; daher sein als Heiligtum, Denkstein und Amulett überaus verbreitetes Symbol (Phallus oder Linga[m], d. h. männliches Glied, oft neben der weiblichen Scham, Yoni), nach welchem die Lingaiten° heißen. Ebenso ist er Vorbild der strengsten Asketen (Yogi°) wie der ausgelassensten Genußmenschen. In ihm treffen anscheinend arische und ureinheimische Vorstellungen und Kulte zusammen. s. Harihara. [Tiele, § 90.]

Sivaismus, der Dienst des Gottes Siva°, die eine der beiden Hauptformen des Hinduismus°, in der vedischen Litteratur tiefer wurzelnd als der Vishnuismus, wenn auch nicht in größeren Schriften niedergelegt. Er ist wesentlich Volksreligion, geeignet, die verschiedensten Wünsche zu befriedigen, da Siva ebenso sehr düster, wie lebensfroh gedacht wird und der Dienst seiner Gattin Sakti° die derbste Sinnlichkeit zuläßt. Eine philosophische Schule hat der - in Paçupata°; s. Purana, Yogi.

Sivan [סִיוָן], der 3. Monat, Est 8, 9. Σειουάλ, Bar 1, 8.

Siwa, der Lebensgott der Slawen° (poln. zywie, russ. jiva), der im Kuckuck verkörpert ist. Vgl. sansk u. baltr. jiv, Leben, altpers. ziv, daher bei den Parsen° Jisti°.

Siwadschi, Parteiführer im Maratha°-Lande.

Siwas, Station des AB. in Kleinasi n° (75 Kirchenglieder), der seit 83 durch die Thätigkeit der Disc. etwas behindert wird.

Six-Principles-Baptists, baptistisch°e Sekte in Nordamerika, haben als Glaubenskenntnis nur die 6 in Hbr 6, 1. 2 aufgezählten Stücke.

Sixt, J Cn Hch, seit 66 eCR u. Hof-P in Ansbach, * 15/8 05 in Schweinfurt, † 20/8 66; wurde 29 P in Lindelbach, 34 in Rennfeld, 56 De in Ansbach, 58 De u. Haupt-P in Nürnberg. Vf.: Paul Eber 43; Paul Eber, ein Stück Wittenberg. Lebens a. d. Jahren 1532 bis 1569 57; Vergerius 53. [AK 68, 757. 761.]

Sixtus, Name von fünf Päpsten [RE]: **1.** - I., St., Römer, 116 (119) als Nachfolger Alexanders I. bis 126 (127), soll die Feste vor Ostern eingeführt, das Berühren der Altargefäße durch weibliche Personen verboten haben u. den Märtyrertod durchs Schwert † sein. Künstlerisch dargestellt wird er als Papst mit dem Schwert (zB. v. Fiesole in der Galerie des Vatikans). **2.** - II., 257—258, Märtyrer in der Valerianischen Verfolgung. **3.** - III., 432 bis 440, Römer, soll den hl. Patricius nach Irland gesandt haben. Unter seinem Pontifikat unterwarf sich 433 Johannes v. Antiochia den Beschlüssen des Konzils von Ephesus; zum Andenken daran weihte - nach dem Papstbuche eine prachtvolle Kirche der Gottgebärerin (S. Maria maggiore). **4.** - IV., 9/11 1471 — 12/8 1484; * 22/7 1414 in Celle bei Savona, Sohn eines Fischers, Franziskaner, dann General seines Ordens und Card.; er suchte anfangs für den Kreuzzug gegen die Türken zu wirken, dann aber nach dem Scheitern desselben Italien in Verwirrung zu stürzen, um für sich und seinen Nepoten Girolamo Riario, der für seinen Sohn gehalten wird, daraus Nutzen zu ziehen, beteiligte sich auch in dieser Absicht an einer Verschwörung der Pazzi gegen die Mediceer in Florenz, 1478, die jedoch mißlang. Er handhabte Bann und Interdikt ganz im politischen Interesse, verhandelte in schamlosester Weise geistliche Ämter und füllte durch Besteuerung der Bordelle seine Kassen. Von ihm stammt die Lehre, daß der Ablaß per modum suffragii den Seelen im Fegefeuer zugute komme; auch begünstigte er das Franziskanerdogma von der immaculata conceptio Mariae. 1478 führte er durch eine Bulle in Spanien die Inquisition ein. Verdienste hat er sich durch Erbauung der Sixtinischen Kapelle, der Tiberbrücke und einer großen Wasserleitung, sowie durch Einrichtung der Vatikanischen Bibliothek erworben. [Frantz 80.] **5.** - V., 24/4 1585 — 27/8 1590, * 13/12 1521 zu Grotte a Mare bei Montalto (Mark Ancona), eig. Felice Peretti, Sohn eines Bauern, Schweinehirt, fand in dem Kloster Montalto Aufnahme, studierte in Ferrara und Bologna, 1544 Lehrer des kanon. Rechts in Rimini, 1546 in Siena, 1548 D, P u. Dirigent der Klosterschule das., 1551 in Rom P, 1557 Generalinquisitor in Venedig, 1560 Konsultor des hl. Officiums in Rom, Prof. u. Generalprokurator, 1566 Generalvikar des Franziskanerordens, Bisch. von Sant' Agata de' Goti und päpstl. Beichtvater, 1570 Card. und nannte sich als solcher Montalto -, besaß unter Pius V. großen Einfluß, wurde jedoch durch den Haß Gregors XIII. zu unfreiwilliger Muße, während welcher er sich den Wissenschaften und stiller Frömmigkeit widmete, gezwungen. Nach seines Feindes Tode zum Papste erwählt, zeigte er den enttäuschten Kardinälen, die ihn im Glauben an seine Fügsamkeit erkoren hatten, seine Selbständigkeit in seinen Plänen und seine unerbittliche Strenge gegen die Räuber und Banditen, von denen er das Land säuberte. Trotz seines Geizes hatte er stets offene Hand für öffentliche Bauten (Acqua Felice u. a.) und für das Volkswohl. Der Kirchenstaat lag ihm mehr am Herzen als die Kirche. Das religiöse Interesse mußte dem politischen weichen, als er König Philipp II. von Spanien bei seinem Streben nach einer habsburgischen Universalmonarchie [Philippsohn, Historische Zeitschrift, Bd. 39] nur lau unterstützte, obwohl er wußte, wie sehr er dadurch die Sache der Protestanten förderte. Nach seinem Tode zertrümmerten die Römer, erzürnt durch die vielen Steuern, die er ihnen auferlegt, sein Standbild. Sein Hauptwerk ist die Bibliotheca sancta, ex praecipuis cath. eccl. auctoribus collecta, herausgg. 1566 zu Venedig, 1742 in Neapel. [Lorentz 52; Dumesnil, Par. 69; Hübner, Par. 70, dtsch. 71, 2 Bde.] **6.** Bisch. v. Freising 1474—1495. [Mayer, Korrespon-

denzbücher des - 87.] 7. - v. Siena, zuerst Franziskaner, später Dominikaner, * 1520 von jüdischen Eltern, Vf einer Bibliotheca sancta, Einleitung zur h. Schrift, wurde wegen Ketzerei zum Tode verurteilt, vom nachmaligen Pius V. jedoch seiner Irrlehren überführt und von Julius III. begnadigt. † 1569. [Dupin, Bibl. XVI.]

Skadhi, in der germanisch°en Mythologie eine der drei Thursinnen°, die zu den Asen kamen, wurde hier Njördhr°s Gemahlin. [mus°.

Skanda kartikeya, Kriegsgott des Hinduis-

Skandha, im Buddhismus die fünf Gruppen von Eigenschaften und Zuständen, deren Kombination die menschliche Persönlichkeit ausmacht. Sie sind: Rupa (körperliche Eigenschaften), Vadana (Gefühle), Sanna (abstrakte Gedanken), Sankhare (Vorstellungen), Vinnana (Verstand). Eine Seele° als Substanz kennt der Buddhismus nicht.

Skandinavier, s. Germanische Religion, Dänemark, Schweden, Norwegen. [Vitnesbörd om gemensam tro från den lutherska kyrkan i Skandinavien 86.]

Skandinavische Bibelübersetzungen beginnen mit der um 1470 geschriebenen (28 v. Mosbach hsg.) dänischen Übersetzung einiger hist. Bücher des ATs. Im Anschluß an Luther erschien in Dänemark 1524 das NT, 1550 die ganze Bibel, in Schweden 1526 das NT, 1541 die ganze Bibel von Olaf u. Lorenz Peterson. Die dänische Übers. verbesserte 1607 Resenius, 1647 Svaning, die schwedische 1618 Rudbeck u. Lenäus, 1703 Erich Benzel, neuere Revisionen fanden in den 60er und 70er Jahren statt. [Schinmeyer, Gesch. d. schw. Bibelübers. 1777.] In Island erschien 1540 die Version des NTs, 1584 die der ganzen Bibel, revidiert 1644 von Thorlacius Sculonius. In Norwegen galt bis zur Mitte unseres Jhdts. die dänische Übersetzung. [RE]

Skapulier, scapularium, zuerst Arbeitsgewand der Benediktiner, von denen es zu den übrigen Mönchsorden überging. Es besteht aus zwei Stücken Tuchs, von denen eines den Rücken, das andere die Brust bedeckt, miteinander auf den Schultern und an den Hüften verbunden. Am berühmtesten ist das - der Karmeliter, nach der Legende ein wunderwirkendes Kleidungsstück, das von der Jungfrau Maria, als Schwester des Karmeliterorden°s, dem 6. General derselben, Simon° (25 Stock, 1251 als Garantie ewiger Seligkeit für jeden, der es trüge oder darin stürbe, verliehen und von Paul V. im 17. Jhdt. beglaubigt wurde, nachdem schon 1221 die heil. Maria dem Johann XXII. verkündet hatte, daß sie jeden Samstag die in diesem - Gestorbenen aus dem Fegefeuer hole. [Pazebroch in Acta SS., April 1774.] Zu dem braunen - der Karmeliter kamen im Laufe der Zeit noch das weiße der Trinitarier, das blaue der Theatiner, das schwarze der Serviten u. das rote der Lazaristen, welche den, der sie alle trug, fünffache Gnaden und Ablässe zuteil werden ließen. [Gnaden u. Ablässe des fünff. -s 81.]

Skeleton-Army, gebildet aus den verworfensten Subjekten des Londoner Straßenpöbels, zog der Heilsarmee° entgegen, Gassenhauer nach geistlicher Melodie singend.

Skenninge, Stadt im schwed. Län Linköping, hatte im MA. eine berühmte Klosterschule.

Skeptizismus, die philos. Denkweise, welche vom Zweifel (σκέψις) ausgeht, entgegengesetzt dem Dogmatismus. [dort * 21/7 29.

Skerl, A u, D., seit 64 eP in Braunschweig,

Sketische Wüste, in Ägypten, Aufenthalt zahlreicher Mönche, welche die Spekulation des Origenes für die Quelle aller Ketzerei hielten. Ihr Haupt war lange Zeit Pachomius°.

Skenas = Skeva.

Skeva (Skenas), jüd. Oberpriester, dessen Söhne zu Ephesus als Exorcisten den Namen Jesu anzuwenden versuchten (Apg 19, 13 ff.).

Skidhbladhnir, Freyr°s zu Wasser und zu Lande stets mit günstigem Winde segelndes Schiff, von Iwaldi°s Söhnen verfertigt, Bild der lichtdurchstrahlten Wolke.

Skinner, Ts H., eProf. der Homiletik in New-York, † 71, bedeutender Homilet.

Sklaven, unfreie, zum sachlichen Familienbesitz gehörende Dienstboten° des Altertums. 1. Die soziale Institution der Sklaverei konnte noch wollte vom Christentum direkt nicht aufgehoben werden (1 Ko 7, 20—24. Eph 6, 5. 1 Ti 6, 1), doch der Grundsatz der religiösen Gleichheit und Freiheit aller in Christo (Ga 3, 28. 1 Ko 7, 22 f.) und die Forderung der allgemeinen Bruderliebe hat zur Humanisierung (Phm 16. Eph 6, 9. Kol 4, 1. 1 Ti 6, 2) und indirekt zur Aufhebung derselben beigetragen. Denn die persönliche Würde° eines jeden Menschen, als einer zur Gottebenbildlichkeit geschaffenen Persönlichkeit, zu achten, ist christliche Forderung. Nach dem Grundsatz des Apostels Paulus soll der Christ in den Verhältnissen, in denen er berufen ist, auch bleiben (1 Ko 7, 17. 19. 20. 24). Wer also in der Sklaverei berufen sei, solle, obwohl Herren und - vor Christo gleich seien (Ga 3, 28. 1 Ko 12, 13), in ihr seine Christenpflicht erfüllen (1 Ko 7, 21). Denn auch als Sklave ist er ein Freigelassener Christi; in diesem wird irdische Knechtschaft und Freiheit in die höhere Einheit der wahren Knechtschaft u. Freiheit aufgehoben (V. 22). An eine prinzipielle Umwandelung der Sklaverei hat Paulus wegen der nahen Parusie des Herrn nicht gedacht. In den Gefangenschaftsbriefen ermahnt er die - seit mit herzlichem Wohlwollen, um Christi willen ihren Herren zu dienen (Kol 3, 22—25. Eph 6, 5—8), die Herren, ihre Knechte zu behandeln, wie recht und billig ist (Kol 4, 1. Eph 6, 9). Die urapostolische Lehre fordert Unterordnung der - unter ihre noch ungläubigen Herren (1 Pt 2, 19—20), wie überhaupt Gehorsam jeder Obrigkeit° gegenüber (2, 19). Die Sklaverei wurde auch im Bereiche der ersten christl. Kirche nicht abgeschafft, aber das Los der - gemildert; schon die ersten Mönche nahmen sich der - an; Konstantin erließ zum Schutze der christl. Sklavinnen Gesetze; Theodosius I. erklärte die als - verkauften Kin-

der für frei. [Röttscher, Aufheb. d. Sklav. durch d. Christent. 87; RE] **2.** Bei den **Hebräern** [RE] **a.** wurden - seit den ältesten Zeiten gehalten (Ge 12, 16; 14, 14 ꝛc.). Sie waren gewöhnlich nicht-hebräischer Abkunft (Lv 25, 14 ff.) u. wurden durch Krieg, Kauf oder Übereinkunft gewonnen. Geborene Israeliten verkauften sich bisweilen mit ihrer Familie aus Not freiwillig in die Leibeigenschaft eines Wohlhabenden (Ex 21, 2. Lv 25, 39. Ex 21, 7). Diebe, welche den schuldigen Ersatz nicht zu leisten imstande waren, wurden gerichtlich als - verkauft. Auf Menschendiebstahl und Seelenverkäuferei stand Todesstrafe° (Ex 21, 16. Dt 24, 7). Nach dem ungeschriebenen Gewohnheitsrechte stand gleichwohl dem Gläubiger das Recht zu, den zahlungsunfähigen Schuldner oder dessen Familie auch gegen dessen Willen in Leibeigenschaft zu nehmen. Wenn ein solches Verfahren auch als Hartherzigkeit gemißbilligt wurde und gegen den Geist des israelitischen Gesetzes verstieß (s. Schuld- und Pfandwesen), so ist es doch häufig genug vorgekommen (2Kö 4, 1. Nh 5, 5. 8. Mt 28, 25 ꝛc.). Die im Hause des Herrn geborenen Kinder von - und Sklavinnen galten gegenüber den gekauften (Ge 17, 12) als in hohem Maße treu und zuverlässig (vgl. Ge 14, 14). Die **Zahl** der - scheint bei den Hebräern eine verhältnismäßig geringe gewesen zu sein. Nach den statistischen Angaben über die mit Serubabel heimgekehrten Exulanten (Esr 2, 64 f. Nh 7, 66 f.) hätte die Menge der - $^1/_7$ der Gesamtbevölkerung betragen. Für die vorexilische Zeit wird man wohl einen höheren Prozentsatz annehmen müssen. Der Durchschnittspreis für einen - war in der älteren Zeit 30 Silbersekel (Ex 21, 32) und scheint auch im wesentlichen derselbe geblieben zu sein. **b.** Von den - im eigentlichen Sinne des Wortes sind die hauptsächlich aus den Resten kanaanitischer Bevölkerung bestehenden, nicht leibeigenen, sondern zum Frondienst°e gezwungenen Fronpflichtigen und die Leibeigenen des Heiligtums (s. Nethinim) zu unterscheiden. Einen Unterschied in der rechtlichen Lage der - bildete die israelitische oder nicht israelitische Abstammung. - fielen unter den Gesichtspunkt des Eigentums. Nichtisraelitische - mußten jede ihnen vom Herren, der auf ihre körperliche Beschaffenheit Rücksicht zu nehmen hatte, aufgetragene Arbeit verrichten (Mt 3, 11. Mc 1, 7. Jo 1, 27. Lc 17, 8). Waren sie treu und zuverlässig, so genossen sie gewisse Vertrauensstellungen als Ober-, Haus- und Güterverwalter (Elieser Ge 15, 2; 24, 2; Joseph Ge 39, 4. 6. 8 f.; Ziba 2Sa 9, 2. 9 ff.), bisweilen auch als Wärter und Erzieher der Kinder. Erfüllten die - die ihnen aufgetragenen Geschäfte schlecht, so stand dem Herrn das Recht der körperlichen Züchtigung zu, die jedoch schon im ältesten Gesetze beschränkt ist. Starb der Sklave infolge der empfangenen Züchtigung unter den Händen des Herrn, so wurde dieser bestraft. Welcher Art die Strafe war, läßt sich nicht sicher bestimmen. Trat der Tod erst nach mehreren Tagen ein, so war der Herr frei von Strafe. War dem - von dem Herrn ein Auge oder ein Zahn ausgeschlagen, so mußte er freigelassen werden (Ex 21, 20 f. 26 f.). Eigentumserwerbungen von freigelassenen - scheinen nicht vorgekommen zu sein. Der talmudische Grundsatz, daß alles, was der Sklave erwirbt, dem Herrn zufällt, scheint auch in der altisraelitischen Zeit gegolten zu haben. Die Behandlung der - scheint bei den Israeliten eine ziemlich humane gewesen zu sein, wenigstens berichtet die Bibel nichts von -aufständen und nur selten von dem Entlaufen von - (Ge 16, 6. 1Sa 25, 10. 1Kö 2, 39). Der Verkauf, die Verpfändung, Vererbung, Verschenkung von - stand dem Herrn jeder Zeit frei (Lv 25, 44 ff.). Sklavinnen konnten nach Belieben des Herrn zu Kebsweibern gemacht werden, nahmen dann aber eine höhere Stellung ein. Nach Lösung des Verhältnisses mußte eine solche Sklavin auf ihren Wunsch freigelassen werden. Eine Kriegsgefangene hatte einen Monat Zeit den Verlust ihrer Angehörigen und ihrer Heimat zu betrauern und konnte erst nach Ablauf dieser Frist zu dem Eingehen einer Nebenehe mit ihrem Herrn gezwungen werden. Die Söhne und Töchter von Kebsweibern gehörten nicht mehr dem -stande an. Dritten Personen gegenüber wurden die - rechtlich durch ihre Herren vertreten (vgl. Si 33, 31 f.). Aus dem Auslande nach Palästina geflohene - konnten an jedem beliebigen Orte ihren Aufenthalt nehmen und durften weder ausgeliefert noch zu Leibeigenen gemacht werden (Dt 23, 15 ff.); das Land Jahves sollte ihnen ein sicheres Asyl sein. Wenn auch einerseits durch die religiösen Bestimmungen über - diesen ein Zwang auferlegt wurde, indem die Religion des Herrn dem - aufgenötigt wurde, so genossen sie doch anderseits durch dieselbe gewisse Begünstigungen. Sie hatten an der Sabbatsruhe (Ex 20, 10; 23, 12. Dt 5, 14), an der Feier der Feste und der Opfermahlzeiten teil (Dt 12, 12 ꝛc.). An dem Bundesmahle des Passah teilnehmende - eines Priesters durften sogar von dem Geheiligten essen (Lv 22, 11. Ex 12, 44). Die Beschneidung der - war obligatorisch und mußte bei „hausgeborenen" - am achten Tage nach der Geburt, bei gekauften am Tage des Dienstantrittes vollzogen werden. Nach späterem rabbinischen Rechte erhielt ein die Beschneidung verweigernder Sklave ein Jahr Bedenkzeit. Blieb er auch nach dieser Zeit bei seiner Weigerung, so mußte er an einen nichtisraelitischen Herrn verkauft werden. Beispiele eines idealen Verhältnisses zwischen - und Herrn treten uns in Ge 24. Rt 2, 4. Hiob 31, 13 entgegen. Die Leibeigenschaft nichtisraelitischer - war gewöhnlich lebenslänglich. Im Falle der Körperverletzung durch den Herrn, der Erhebung einer Sklavin zum Kebsweibe mußte jedoch Freilassung eintreten. Außerdem konnten Sklavinnen behufs Eheschließung mit einem Freien von diesem losgekauft oder von ihrem Herrn freigelassen werden (Lv 19, 20). Bisweilen wurden auch treue - bei herannahendem Tode ihres Herrn freigelassen und mit einem Erbteile bedacht (Spr 17, 2), oder auch zu

Universalerben gemacht (Ge 15, 2), falls sonst keine erbberechtigten Personen da waren. Heiratete ein Sklave im Interesse der Erhaltung der Familie die Tochter eines Freien, so trat er in die Familie und in das Erbe desselben ein (1 Chr 2, 34 f.). **c.** Günstiger gestaltete sich die Lage der - israelitischer Abstammung. Es stand denselben frei, nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit in den Vollbesitz ihrer persönlichen Freiheit zurückzukehren. Während der Dienstzeit sollten sie als Angehörige des Volkes Jahves milde behandelt werden (Lv 25, 42 f.) und durften wahrscheinlich nur die Arbeiten von Tagelöhnern ausführen. Bestimmungen über die Freilassung israelitischer - finden sich in Ex 21, 2 ff. Lv 25, 39 ff. Dt 15, 12 Die Anordnung des Königs Zedekia während der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer, es sollten alle leibeigenen Hebräer und Hebräerinnen freigelassen werden, hatte nur vorübergehenden Erfolg, da die einzelnen -besitzer nach überstandener Gefahr die Freigelassenen wieder in den Dienst der Leibeigenschaft zwangen. Erfolgreicher scheinen die Bemühungen Nehemias (Nh 5, 1—13) gewesen zu sein, durch dessen Beispiel die Sitte aufkam, an heidnische Herren verkaufte - jüdischer Abkunft wieder loszukaufen. Dieses kam den von den Ptolemäern, den Seleuciden und den Römern massenhaft verkauften jüdischen Kriegsgefangenen zugute. In dem letzten Jhdt. v. Chr. scheinen die israelitischen - mehr die Stellung von Tagelöhnern gehabt zu haben. **d.** Nachdem bereits nach den Angaben Philos die Essäer die Sklaverei als etwas mit den natürlichen Menschenrechten Unvereinbares bezeichnet hatten, führte das Christentum zur Aufhebung derselben. [Mielziner 59; M. Mandl, -recht d. ATs 86; Winter, - bei den Juden 86; Grünfeld 86.] **3.** Hom.: Rö 6, 12—23: Sklaverei od. Freiheit. 1. Zur Linken die Sünde, zur Rechten der Erlöser, welche verschiedene Herrschaft; 2. unsere Glieder entweder Waffen der Ungerechtigkeit od. der Gerechtigkeit, welch verschiedener Dienst! 3. entweder der Tod als Sold der Sünde oder das ewige Leben als Gnadengabe, welch verschiedener Lohn (Kögel, Römerbr. 124).

Sklaven-: -küste, Teil der Westküste Afrikas von 0°—4° östl. Länge, von Dialekte des „Ewe" redenden Negerstämmen bewohnt, deren bedeutendster die „Dahome" sind. Die -mission (außer der Dahomemission) 47 von der Nd. unglücklich begonnen (Wolf in Peki), seit 53 zu den Adaglu-, Anglu- u. Ho-Stämmen gebracht, doch durch das Klima, den Wechsel der Missionare und die Stammeskämpfe gehindert, leistet im Schulwesen Tüchtiges (Übersetzung der Bibel ins „Ewe", von Schlegel begonnen, und Schulbücher) und zählt 350 Gemeindeglieder (145 Kommunikanten) in den 4 Gemeinden: Keta°, Anjala°, Waja°, Ho°. -preis, bei den Hebräern durchschnittlich 30 Silberſekel betragend (Ex 21, 32). Gelehrte und kunstfertige Sklaven wurden teurer bezahlt.

Skopzen (od. Verstümmler), russische Sekte, hervorgegangen aus den Gottmenschen°, gestiftet von Andrei Selimanow zuerst im Dorfe Sosnowka (Gouv. Tambow), erklärten, sich berufend auf Mt 5, 28—30; 19, 12. Off 14, 4, die Ertötung des Geschlechtstriebes durch Kastration und Abschneidung der weiblichen Brüste für notwendige Bedingung des Eingehens in das Himmelreich. Unter Nikolaus I. verfolgt, wanderten viele der - nach der Moldau und Walachei aus, wo sie zu Jassy, Bukarest und Galacz in besonderen Stadtteilen als Lohnfuhrwerksbesitzer lebten; zahlreicher ließen sie sich am Asowschen Meere nieder, wo in Morschansk ihr geistliches Haupt, der Kaufmann Plotizyn, residierte. Die Regierung kam ihnen aber hier auf die Spur, viele wurden nach Sibirien geschickt, viele zur Korrektur in Klöster gebracht. Ihre Geheimlehre, soweit sie bekannt, ist: Gott hatte die Menschen zwar zur Fortpflanzung, aber nicht mittels geschlechtlicher Vermischung, sondern mittels heiliger Küsse bestimmt. Der Sündenfall bestand darin, daß sie jene trotz des Verbotes doch verübten. In der Fülle der Zeit sandte Gott seinen Sohn in die Welt. Als Hauptsache führte er die auch an sich selbst vollzogene Feuertaufe (Mt 3, 11), d. h. die Entmannung mittels glühenden Eisens ein, die jedoch auch aus Rücksicht auf die menschliche Schwachheit durch die Beschneidungstaufe, d. h. die Kastration mittels Schermessers (Mt 19, 12) ersetzt werden kann. Origenes gilt ihnen daher als größter Heiliger der alten Kirche; seinem Beispiele sind alle Heiligen gefolgt, die bartlos oder nur mit schwachem Barte abgebildet werden. Die verheißene Wiederkunft Christi erfolgte in Peter III., den eine unbefleckte Jungfrau, welche als Kaiserin Elisabeth Petrowna hieß, gebar. Diese übertrug die Regierung einer ihr ähnlichen Hofdame und zog sich als Akulina Iwanowna zurück und wartet hinter einer goldenen Mauer der zukünftigen Dinge. Ihr Sohn, Peter III., der auch die Feuertaufe an sich vollzog, entfloh den Nachstellungen seiner Gemahlin und trat als Selimanow aus der Verborgenheit hervor. Er that viele Wunder; zum Lohn dafür empfing er die Knute und wurde nach Sibirien geschickt. Paul I. rief ihn zurück und wurde von ihm belehrt. Unter Alexander I. wurde er wieder ergriffen und in das Kloster Suydal gebracht. Von hier wurde er durch ein göttliches Wunder in die Gegend von Irkutsk versetzt, wo er noch jetzt in Verborgenheit lebt, und von wo er seinerzeit hervortreten wird zum Gericht über Tote und Lebendige. Äußerlich hielten sich die - zur herrschenden Staatskirche, obwohl sie dieselbe als die babylonische Hure der Apokalypse ansahen. [W. Hepw. Dixon, Free Russia, Lond. 70; Ein Bild aus d. russ. Sektenwesen, in d. Grenzboten 72, Nr. 52; Pelikan, Gerichtl. med. Unters. üb. d. Skopzentum, nach d. Russ. v. Iwanoff 76; M. Busch, Wunderliche Heilige S. 140 ff. 79; A. Pfizmaier.]

Skorpion, 1. [עַקְרָב] ein in Palästina in 8 verschiedenen Arten häufig vorkommendes, zu den Gliederspinnen gehöriges Tier, dessen giftiger Stich für kleine Tiere tödlich, für Menschen, be-

sonders in heißen Ländern, gefährlich ist. Am schädlichsten ist der schwarze Felsen- (Scorpio afer). Als neben den Schlangen besonders gefährliche Tiere (Dt 8, 15. Si 39, 36. Lc 10, 19) werden die -e in der Bibel zugleich Bild des Schädlichen (Ez 2, 6. Si 26, 10. Lc 11, 12. vgl. Off 7, 3. 5. 10). Ein nach dem - benanntes Strafwerkzeug ist 1 Kö 12, 11. 14. 2 Chr 10, 11. 14 erwähnt. **2.** Künstlerisch dargestellt wird der - nach Ez 2, 6. Lc 10, 19 als Feind der Propheten u. der göttl. Lehre zB. von Gaudenzio Ferrari auf einem Passionsbild in Santa Maria delle Grazie bei Varallo.

Skoten, mit den Pikten die keltischen Urbewohner Schottland°s, wurden von Ninian° vergeblich missioniert, von Columba christianisiert

Skotus, s. Duns° Scotus.

Skraup = Skroup°.

Skrefsrud, Norweger, Missionar in Ebenezer° und Gründer einer Kolonie christlicher Santals° in Asam.

Skroup (Skraup), J Nepomuk, seit 46 Lehrer am theol. Seminar in Prag, * ¹⁵/₉ 11. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Tedeum, Offertorien ꝛc. Hsg.: Manuale pro sacris functionibus; Musica sacra pro populo.

Skrutinium 1. der Katechumenen, die liturgischen Gottesdienste für Taufkandidaten der alten Kirche, bestehend in Namen°gebung, Abrenuntiatio°, Exorcismus°, Öffnung von Ohren u. Nase (= Bestreichung mit Speichel), Salbung mit Öl, Unterricht über den Glauben, Recitation des Symbolums. **2.** eine als Vorbereitung der Ordination° eines kathol. Klerikers notwendige Vorprüfung, insbesondere darüber, ob der Ordination Hindernisse entgegenstehen. Dieselbe wird vom Ortspriester abgehalten und vor der Erteilung der höheren Grade° vom Bischof wiederholt. **3.** eine Möglichkeit der Papstwahl° oder Bischofswahl.

Skuld, die jüngste unter den drei germanischen Nornen°.

Skulptur = Bildnerei.

Skyren, germanische Völkerschaft, bei der Gründung des Reiches der Rugier° mitbeteiligt.

Skythen, bei den Griechen die Völker des Nordens, d. h. nördl. vom Parapamisos, Kaukasus und Schwarzen Meer: Massageten, Saken, Sarmaten u. Skoloten. Letztere, von Herodot als die eigentlichen - bezeichnet, saßen an der Küste der Mäotis und des Pontos vom Tanaïs (Don) bis an den Istros (Donau). [Liebusch, Skythika 33; Cuno 71.]

Skythopolis [Σκυθόπολις], das alte Bethsean°, auch (wegen eines dort heimischen Dionysoskultus?) Nysa gen., bedeutende Stadt der Dekapolis° im Jordanthale südlich vom See Genezareth. Im 3. Jhdt. v. Chr. war - den Ptolemäern tributpflichtig, 198 kam es unter syrische Herrschaft; Johannes Hyrkanus erhielt die Stadt durch Verrat des Feldherrn Epikrates. Pompeius machte sie selbständig, Gabinius restaurierte sie. Im jüdischen Aufstande (66 n. Chr.) wurde das Gebiet von - durch die Juden verwüstet. Die Juden in der Stadt beteiligten sich am Kampfe gegen ihre Landsleute, wurden aber trotzdem hinterlistig von den heidnischen Einwohnern erschlagen (13000, Jos., Bell. Jud.). Auch in der späteren Zeit blieb - eine blühende Stadt.

Slawen, zur indoeuropäischen Völkerfamilie gehörig, im 5. Jhdt. von den Hunnen von Osten her bis Donau und Weichsel, im 6. Jhdt. von den Avaren° noch weiter nach Westen gedrängt, wurden zuerst im 8. Jhdt. vom Erzbistum Salzburg° aus eifrig missioniert, besonders in ihren südlichen Ausläufern (Karantanen°, Mähren°, Böhmen°). Im 9. Jhdt. aber verdrängten die beiden -apostel Cyrillus° und Methodius°, begünstigt durch die damalige politische Lage der Mähren°, die deutschen Priester, und es entstand ein sich direkt an Rom anschließendes, von Salzburg unabhängiges slawisch-mährisches Kirchentum, das jedoch schon 908 bei der Vernichtung des Mährenreiches ebenfalls zerstört wurde. [Kattenbach 49; Duvik 60; Weitere Litt. bei Cyrill°.]

Slawische: - Bibelübersetzungen beginnen mit einer angeblich von Cyrill° gefertigten (älteste Handschrift das sogen. Ostromirische Evangelistarium von 1056, ed. 43), die 988 nach Rußland kam, 1581 hsg. und 1751 auf Befehl Peters revidiert wurde. Die offizielle russ. Übersetzung wurde 19 ff. von der geistl. Akademie zu Petersburg unter dem Archimandriten Philaret veranstaltet. Eine poln. Übersetzung wurde 1390 für Hedwig, die Gemahlin Wladislaus' IV., angefertigt (Psalter ed. Dunin 34). Unitarische Übersetzungen erschienen in Polen 1563, 1572, 1577, 1620, eine reform. von Paliurius 1632, ein luther. NT 1551. In Böhmen veranstalteten die Böhmischen Brüder eine Übers. (gedr. 1597), dann zeitigte die hussitische Bewegung eine solche, daneben entstand auch eine kath. Übers. (zuletzt ed. 1769). Außerdem giebt es Wendische Bibeln v. Frenzel 1670, Fabricius 1709, Kühn 1742, eine lettische v. Fischer 1689, eine litauische v. Bretke 1590, v. Quandt 1735, eine kroatische v. Kobila u. Truber 1553, eine windische v. Dalmatin 1584. [RE] **- Religion**, die Religion der wend. od. letto-slaw. Völker (Letten, Litauer u. Preußen; Ostslawen: Russen; Westslawen: Polen u. Tschechen; Südslawen: Serben, Bulgaren, Kroaten u. a.; Wenden, urspr. allgemeiner Name, heißen jetzt die Slawen in der Lausitz) zeigt die Keime des indischen Polytheismus wie des iranischen Dualismus, aber ohne die philosophische Färbung des ersteren und ohne den ethischen Charakter des letzteren, und steht sittlich tiefer als die germanische Religion, da der Kampf der entgegengesetzten Mächte rein physisch bleibt. Götterlehre. Die über die bloße Natur erhabenen Götter heißen bei den Letten Dewas, bei den Slawen Bogu. An ihrer Spitze stand einst bei allen Völkern dieses Stammes Perun° oder Perkuns°, bei den Litauern und Preußen standen ihm Patrimpo° und Pecollos° zur Seite. Außerdem gab es zahlreiche aus den Eigenschaften Perkuns hergeleitete Sonnengötter, wie Dazhbog°, Svarog° und Lado°, aber auch Feuergötter wie Ogon° und Kuznets°, und Götter des Lichts, wie Byel bog oder Swantovid°, und

der Finsternis, wie Czerny bog°. Haus-, Wasser- und Wald- und Luftgeister belebten die ganze Natur als Domovoy°, Vodyanuie° u. Lyeschie°. Kultus. Der Kult bestand in Gebeten, Zauberliedern und Opfern an Vieh, wohl auch in Menschenopfern, die vor den Götterbildern in heiligen Hainen, auf Anhöhen und unter heiligen Bäumen, bes. Eichen, auf denen Misteln wuchsen, von den Stammesältesten dargebracht wurden. Erst später entwickelte sich ein Priesterstand (s. Kriwe), und nun entstanden auch hölzerne Tempel. Die jährlichen Feste waren außer dem Totenfest Naturfeste, die an den Wechsel der Jahreszeiten anknüpfen, die Wintersonnenwende (koleda, ovsen, kratschun), Frühlingsanfang, Sommersonnenwende (kapalo, jarilo) und das Erntefest. Eschatologie. Die Seele, ein vom Donnergott entzündeter Funke, flattert nach dem Tode des Menschen als Insekt oder Vogel von Baum zu Baum, bis die Leiche begraben oder verbrannt ist, und gelangt dann (auch wohl als Maus) über die Milchstraße, den Regenbogen, oder den Weltozean in den Himmel (rai, lit. rojus), die Unterwelt (peklo, nava) oder auf die glückliche Insel Buyán (die Brennende), um das irdische Leben fortzusetzen; daher gab man den Toten Geräte, selbst Weiber und Sklaven mit. An Vergeltung dachte man noch nicht. [F J Mone, Gesch. d. Heident. im nördl. Europa 22 f.; Hanusch 42; W R S Ralston, The songs of the Russian people 72 X—XIII; Russ. Folk-tales; Khilof and his fables; Early russ. history 74; Gottesidee u. Kult. bei den alten Preußen 70.]

Sleidanus, J s (eigentlich Philippson), Humanist, * 1506 zu Schleiden (Rheinprovinz), studierte in Lüttich, Köln, Löwen, Paris und Orléans, trat in die Dienste Franz' I., wurde um 1540 Protestant, 1541 Dolmetscher u. Botschafter des Schmalkald. Bundes, ließ sich 1542 in Straßburg nieder, war 1545 zur Vermittelung des Friedens zwischen England u. Frankreich in England, 1551 in Trident, vertrat 1552 Straßburg bei Fz I., 1554 auf dem Konvent zu Naumburg u. ö.; † 31/10 1556 an der Pest. Vf.: De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare Commentarii 1555, dtsch. 1771; De quatuor summis imperiis 1557 u. a. [Paur 43; Rathgeber, Straßburg im 16. Jhdt. 71; Baumgarten 78; -s Briefwechsel 81; RE]

Sleipnir, das achtfüßige weiße Roß Odhinn°s.

Slidhrugtanni, „Spitzzahn", der goldborstige Eber, auf dem Freyr° reitet, Bild der lichtdurchstrahlten Wolke.

Slobodaer, ein Teil der Poper°, bei dem das geweihte Brot eine große Rolle spielte.

Slomoth [שְׁלֹמוֹת], 1 Chr 25, 22.

Slowaken, Glied der slavische°n Völkerfamilie. [Borbis, Märtyrerkirche der ev.-luth. - 63.]

Sluter, Claux, niederländ. Bildhauer, um 1400 am burgund. und franz. Hofe thätig, der Schöpfer des 1399 entstandenen Mosesbrunnens in der Kartause zu Dijon°.

SM. = Schwedische° Staatskirchen-Mission.

Smalcaldici Articuli, s. Schmalkald.° Artikel.

Smaragd [בָּרֶקֶת], Edelstein° (Ex 28, 17; 39, 10. Ez 28, 13), grasgrün, wenig hart, durchsichtig, mit doppelter Strahlenbrechung. Die Hebräer erhielten den - wohl aus Ägypten.

Smaragdus, 1. Mönch, dann Abt im Kloster St. Michael a. d. Maas, 810 Botschafter Karls d. Gr. in Rom und Protokollführer bei den Verhandlungen über den Ausgang des hl. Geistes, 824 mit Frothar von Toul Schiedsrichter im Streit des Mailänder Abtes Ismund mit seinen Mönchen. Vf.: Commentarius in Evangelia et epistolas; Diadema Monachorum; Expositio in regulam S. Benedicti; Via regia; Acta collationis Romanae u. a., bei Migne, Patrol. 102. [RE] 2. Eigentlich Ardo, * 783, † 843, Schüler u. Freund Benedikts von Aniane, schrieb dessen Vita, bei Migne 103, S. 354 ff. [RE] 3. Abt zu Lüneburg um 1000, vielleicht Vf. der Grammatica major. [d'Achery, Spicil. 1, 238.]

Smart, Henry, Komponist und Organist an St. Pankraz in London, * 25/10 12, † 1/7 79 daselbst. Komp. u. a.: Kantaten, Chorlieder, Orgelstücke ꝛc.

Smend, 1. F ch, D., eC-, Reg.- u. Schul-R und P in Münster, † 21/6 83. 2. R f, oProf. d. Theol. in Göttingen, * 7/11 51 in Lengerich (Westf.), 81 oProf. in Basel. Vf.: Moses apud prophetes 75; D. Prophet Ezechiel 80.

Smertnitza, Todesfrau in der slawische°n Mythologie.

Smida [שְׁמִידָע], Nu 26, 32.

Smith, 1. Amanda, Negermissionarin. [Taylor 86.] 2. G g, Assyriolog, * 26/3 40 in London, entdeckte 72 die assyr. Darstellung der bibl. Erzählung von der Sintflut°, unternahm 73 eine Expedition nach Kujundschik und setzte dann die Ausgrabungen bei Mosul im Auftrag des brit. Museums fort; † 19/8 76 zu Aleppo. Vf.: Assurbanipal 71; Assyria 75; Eponym canon from the death of Solomon to Nebuchadnezzar 75; Chaldean account of Genesis 75, dtsch. v. F ch Delitzsch 76 u. a. 3. Hiram, Bruder von 6. 4. John Christopher (eig. J Cf Schmidt), Komponist, * 1712 zu Ansbach, † 1795 in Bath. Komp. u. a.: Das verlorene Paradies (Oratorium) u. a. Oratorien, Kantaten ꝛc. 5. John Pye, engl. Theolog, * 25/5 1774 in Sheffield, 1800 Tutor für klass. Wissenschaft, 05 für Theologie an der damaligen Independenten Akademie zu Homerton-London, Prinzipal der Anstalt und P an der Independentenkirche, † 5/2 51. Vf.: The scripture testimony to the Messiah, 4. A. 47; On the relation between the Holy Scripture and some parts of Geological Science, 4. A. 48. [Biogr. v. Madway; RE] 6. J f (Joë), * um 05, ursprünglich Farmer u. Kleinhändler in der Nähe von New-York, Stifter der Mormonensekte, rühmte sich außerordentlicher Offenbarungen Gottes in Visionen, infolge deren er aus dem Komorahügel im Staate New-York in einer steinernen Kiste goldene Tafeln, mit heil. Urkunden beschrieben, ausgegraben habe. Dies sei das in Off 14, 6—8 citierte Buch. Es ent-

hielt eine fingierte Geschichte der Ureinwohner Amerikas auf metallenen Tafeln in unbekannter Sprache, die nur er durch die Prophetenbrille (d. h. zwei durchsichtige Steine), die als Urim u. Thummim daneben lagen, zu lesen und zu verstehen befähigt war. Die Übersetzung veröffentlichte er 30 in dem Book of Mormon°, welches aber nur ein Plagiat aus dem Romane Spaulding°s war. - erklärte sich nun für berufen, auf Grund dieser Urkunde und der ihm selbst zuteil werdenden Offenbarungen die Kirche der Latter-Day-Saints zu gründen. Zusammen mit seinem Bruder Hiram - sammelte er eine Gemeinde, welche, da die letzte Zeit bevorstehe, noch allein eine wahre Kirche werden sollte. 31 ließ sich - mit seinen Anhängern im Staate Ohio nieder, dann in Missouri und danach in Illinois, wo die Stadt Nauvoo mit einem prachtvollen Tempel gegründet wurde. Da aber auch hier ihn und seine Anhänger wie in den vorigen Niederlassungen der Haß des Pöbels verfolgte, stellten sich - und sein Bruder freiwillig behufs gerichtlicher Untersuchung; aber Pöbelhaufen erstürmten das Gefängnis und erschossen beide. [Th. Olshausen, Geschichte d. Mormonen 56; M. Busch, Gesch. d. Mormonen u. s. w. 40; R. v. Schlagintweit, D. Mormonen &c. 74; Mrs. Stenhouse, An English woman in Utah, the Story of a Lifes Experience in Mormonism, Lond. 80; J. W. Gunnison, The Mormons, New-York 84.] **7.** If, Sohn von 6, Führer der Kirtland-Mormonen°. **8.** Pearsall, aus Philadelphia, Haupt der Oxford°er Heiligungsbewegung. **9.** Robertson, Prof. in Aberdeen, vom Presbyterium daselbst wegen anstößiger Äußerungen über die Engellehre und Bestreitung der mosaischen Abfassung des Deuteronomiums verklagt. Die General-Assembly ermahnte ihn zur Besonnenheit und sprach ihn frei (80). Als aber einige im Wellhausenschen Geiste verfaßte Artikel von ihm erschienen, setzte ihn die „Kirchenkommission" ab. Er protestierte, aber unterwarf sich dem Urteil. Er wurde nach Glasgow berufen und hielt Vorlesungen, die er unter dem Titel „The Old Test. in the Jewish Church" herausgab. 81 wurde er durch die General-Assembly seiner Lehrthätigkeit enthoben, doch sollten seine geistlichen Ämter und das Professorengehalt ihm verbleiben. Letzteres wies er zurück. Seine Verehrer brachten ihm eine Ehrengabe dar, u. eine Professur der arab. Sprache in Cambridge befreite ihn von materiellen Sorgen.

Smithfield, Station der P., WM, u. SPG. in Oranje.

Smriti (Überlieferung), die ausschließlich von den Brahmanen° gehütete vedische° Tradition neben der eigentlichen heil. Schrift° (Sruti), die Sutra°, die Gesetzbücher, die Upanischad°, sowie die Itihasa und die Purana° enthaltend.

Smyrna, 1. kleinasiat. Stadt am Ägäischen Meer; Off 2, 8—11; die Gemeinde zu - traf 166 die Christenverfolgung unter Mark Aurel, der ihr 86jähriger Bisch., Polykarp, zum Opfer fiel; einen ausführlichen Bericht gab - in einem encyklischen Schreiben an die Gemeinden in Pontus, aus welchem ebenso wie aus einem Briefe des Bischofs Ignatius an - hervorgeht, daß der Name „kath. Kirche" damals schon einige Zeit gebraucht wurde. - bestattete die Gebeine seines Bischofs Polykarp und feierte das Geburtsfest seines Martyrertums, wodurch es den Anfang machte zu der später so abgöttisch gewordenen Heiligenverehrung. **2.** Station der AB. in Kleinasien°, mit vielen, seit 53 auch von deutschen Diakonissen gegründeten Schulen, englischer und schottischer Judenmission, christlichem Rast- und Kaffeehaus und ärztlicher Mission.

Snake Baptists (Schlangenbaptisten), auch Seed (Samen) Baptists, baptistische° Sekte in Nordamerika, halten die Nichterwählten für den Schlangensamen in Ge 3, 15 und die Kindererziehung wegen der Prädestination für unnütz.

Snegassius = Schneegaß°.

Sneider, Js, = Agricola°.

Snethlage, D., OHof-P und OKR in Berlin. [Kögel u. Hofmann, Worte d. Erinn. an - 71.]

Snorri, Sammler der jüngeren oder prosaischen Edda°, * 1178 auf Island, ermordet 22/9 1241, schrieb außerdem um 1230 die Heimskringla, eine Sammlung von 16 norwegischen Königssagas, die bei Erwähnung der Einführung des Christentums höchst wichtige Nachrichten über das alte Opferritual geben. Ediert von Unger 68. [G Storm, Snorre Sturlassöns historieskrivning 73.]

So [סוא, in den Inschr. Sargons Sab-'-i, sonst auch Sabako, Sevech], ein ägyptisch-äthiopischer Sultan (nicht Pharao), Verbündeter des Hosea°, 2 Kö 17, 4, wurde 719 von Sargon° II. bei Raphia geschlagen und mußte die assyrische Oberhoheit anerkennen.

So angethan will ich mich hin, B 15 v. Ich will von meiner Missethat.

Soba = Zoba°.

Sobab [שׁוֹבָב], 2 Sa 5, 14.

Sobach [שׁוֹבַךְ], 2 Sa 10, 16. 18.

Sobai [שֹׁבָי], Esr 2, 42. Nh 7, 45.

Sobal [שׁוֹבָל], Ge 36, 20, seïritischer (horitischer) Stamm = Dschebal (Gabalene).

So bald wir von oben aufs neue geboren, B. 2 v. Ihr Kinder des Höchsten.

Sobek [שׁוֹבֵק], Nh 10, 24.

Sobi [שֹׁבִי], der Sohn Nahas'°, verpflegt David°, 2 Sa 17, 27.

So bitt' ich dich: -, **Herr** Jesu Christ, B. 3 v. Herr Jesu Christ, ich weiß. -, mein Herr und Gott, B. 4 v. Gott, deine Güte reicht.

So: - **brich** denn selbst durch unser Herz, B. 6 v. O auferstandner Siegesfürst. - bringt er sie dem Vater hin, B. 4 v. Mein Heiland nimmt die.

Soccolanti, Sandalenträger, Richtung der [Observanten°.

Socho [שׂוֹכֹה], **1.** Stadt in der Ebene Juda, Jos 15, 35. 1 Sa 17, 1 ff., Schuwêke. **2.** Im Gebirge Juda, südl. von Hebron, Jos 15, 48.

Social = Sozial.

Societas Jesu = Jesuitenorden°.

Societätsinseln = Gesellschaftsinseln°.

Société: - **des missions évangéliques** (P.). Pariser Missionsgesellschaft, 23 aus lutherischen, reformierten und freikirchlichen Kreisen erwachsen, zuerst von P Galland, dann von Grandpierre (26—55) geleitet. Arbeitsgebiete sind: das Basutoland, seit 29 (Bisseux, Rolland u. Lemue), jetzt 16 Stationen, 4252 Christen, 1692 Kommunikanten, 3030 Schüler (seit 84 missionieren die Basutos selbst unter den Barotsi am Sambesi); Senegal, seit 63, durch Klima u. röm. Miss. vielfach behindert; Tahiti, seit 63, das hauptsächlich gegen die Jesuiten zu schützen ist. Einnahme: 251 143 Mk. Organ: Journal des Missions évangéliques. Insp.: Bogner. [Gundert 51 f.; Warneck 75.] - évangélique, 31 in Genf° als Mittelpunkt der freikirchlich-evang. Tendenz begründete Vereinigung.

Society: - **for the Propagation** of the Gospel in foreign parts (SPG.), Ausbreitungsgesellschaft, engl. Heidenmissionsgesellschaft° hochkirchlicher Richtung, gegründet bereits 1701, neu belebt 01. Die Errichtung neuer Bistümer ist die Hauptsache. Eigene Missionsbischöfe bestehen in Borneo, China, Japan, Tinneveli, Hawaii und Madagaskar. Die Arbeit begann unter Indianern u. Negern, sie dehnte sich dann weiter aus über Nordamerika, Westindien, Guayana, Süd- u. Westafrika, Australien, Neuseeland, Ostindien und Ceylon (hier am umfangreichsten). Die ritualistischen Prätensionen der SPG. haben oft das freundliche Einvernehmen mit anderen Gesellschaften gestört, oft auch für die röm. Missionare den Weg gebahnt. 84 verfügte man über 544 Missionare und 2200795 Mk. Organ: The Mission Field und Quaterly Papers. [Gundert 5 f.; Warneck 51.] - of the Holy Cross, Ritualisten°orden, seit 73. Die - for the Holy Cross besteht nur aus Priestern, die so ein Direktorium der ritualist. Propaganda bilden.

Socii, Gehilfen des General°s eines Bettelordens.

Socinianer, eine unitarist. Religionsgemeinschaft, gegründet durch Faustus Socinus°, hatten ihren Hauptsitz anfangs in Rakow, wurden in Polen seit 1638 von den Katholiken als Arianer vielfach verfolgt und von der Religionsfreiheit, welche die Dissidenten, ja selbst die Juden genossen, ausgeschlossen. Als sich 1657 einige - unter schwedischen Schutz stellten, behandelte man die ganze Sekte als Landesverräter und nötigte sie zur Auswanderung teils nach Ungarn und Siebenbürgen, wo sie später durch das Toleranzedikt Josephs II. Gleichberechtigung erhielten, teils nach Schlesien, Brandenburg u. Holland, wo sie sich den Arminianern anschlossen. In England wurden sie von der den übrigen protest. Dissidenten Duldung gewährenden Toleranzakte (1689) ausgeschlossen und viele verbrannt. Doch wurde ihre Sache hier durch die gerade in jener Zeit sehr zahlreich auftretenden Deisten (Thom. Hobbes, Thom. Brown u. a.) unterstützt. — Unter den gelehrten socinianistischen Schriftstellern jener Zeit sind besonders hervorzuheben die Theologen: Joh. Crell, † 1631, Jonas Schlichting, † 1661, Ludw. v. Wolzogen, † 1661, Andr. Wissowatius, † 1678, und der polnische Geschichtschreiber Stanisl. Lubienicki, † 1675. Symbol der - ist hauptsächlich der Rakauer° Katechismus. Ihr Lehrbegriff ist wesentlich rationalistisch. Sie verwerfen als Unitarier die Trinität°, und halten Christum für ein menschliches Wesen, das durch übernatürliche Erzeugung und raptus° in coelum instand gesetzt wurde, den Menschen durch Lehre und Leben den Weg zu Gott zu zeigen. Der Tod Christi gilt ihnen als Wahrheitssiegel für seine Lehre, die Sakramente sind ihnen nützliche, aber nicht notwendige Ceremonieen, die Lehren der Prädestination und Erbsünde verwerfen sie. [Hist. ref. Polonicae, Amsterdam 1685; Pape 1717; Fock 47; RE]

Socin(us) [RE], **1. Faustus** (Fausto Sozzini), * 5/12 1539 zu Siena, Gründer der socinian. unitarist. Religionsgemeinschaft, † 3/3 1604. Durch seinen Oheim (s. - 2) für den Unitarismus gewonnen, mußte er deswegen 1559 nach Lyon fliehen, lebte dann seit 1562 am Hofe Franz' von Medici hochgeehrt. 1574 ging er nach Basel, 1578 nach Siebenbürgen, 1579 nach Polen. Überall bemühte er sich, Einigkeit unter den Unitariern herzustellen und bekämpfte mit Erfolg Anabaptismus und Nonadorantismus. 1603 auf der Synode zu Rakow wurden seine Ansichten anerkannt; s. Socinianer. [Buddäus, Comm. de origine Socinianismi 1725; Fock, Der Socinianismus 47; Hilgenfeld, Th. Jbb. 48, III; Tschackert in Altpreuß. Mon. 86; Leclerc 87.] **2. Lälius** (Lelio), * 1525, war nach längeren Reisen 1549 bei Bullinger, 1550 bei Melanchthon, war mehrmals in Polen (1551. 1555 u. 1558), lebte in Genf, dann in Zürich, † 1562. Vf.: Dialogus inter Calvinum et Vaticanum; Mini Celsi Senensis de haereticis capitali supplicio non afficiendis; De sacramentis ad Tigurinos et Genevenses u. a. [Ilgen 14 u. 26.]

Sockel = Plinthus, die vierkantige Platte, auf welcher die Säule oder deren Basis ruht.

Söckwabeck, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die vierte der Himmelsburgen in Asgard°, „Bach der Senkung, Tiefe", von kalten Wassern umrauscht, wo Odhinn° u. Saga° aus goldenen Gefäßen trinken.

Sodalitas = Kongregation°.

So danken Gott und loben dich, V. 2 v. Es wolle Gott uns gnädig.

So danket nun dem lieben Herrn, V. 13 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'.

Sodann nimm mich, mein Jesu Christ, V. 8 v. Mein Gott, das Herz.

So darfst du auch an seiner Kraft, V. 10 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.

Soddoma (Sodoma), eigentlich Giovanni Antonio Bazzi, Maler, * 1477 in Vercelli, † 14/2 1549 in Siena, schuf u. a. die bedeutendsten unter den Fresken im Oratorium S. Bernardino, ein Tafelbild von 1530 in der Kapelle degli Spagnuoli von S. Spirito, Scenen aus dem Leben der hl. Katharina von Siena in deren Kapelle von S. Domenico (um 1526), ein Tafel-

bild der Anbetung der Könige in S. Agostino (1536), ein hl. Sebastian in den Uffizien zu Florenz°.

Soden, A. a. d. Werra, mit Kinderheilanstalt° d. Kasseler Diakonissenhauses. Kostgeld für 28 Tage: für Unbemittelte 45 Mk., für Bemittelte 60 Mk. **B.** Hn Fch v., D., seit 87 eP, seit 89 zugleich Privatdozent in Berlin, * 16/8 52 in Cincinnati. Vf.: Und was thut die eKirche? 90; Der Phil.-Brief ausgelegt für die Gemeinde 90.

Sodi [סוֹדִי], Nu 13, 11.

Sodom [סְדֹם], Stadt im Süden des Toten Meeres, Ge 10, 19; 19; s. Siddim.

Sodoma = Soddoma°.

Sodomer [Σόδομοι], Mt 10, 15; 11, 24.

So er uns denn sein Sohn hat g'schenkt, V. 4 v. Durch Adams Fall.

Soest, Stadt in Westfalen; im Juli 1533 vertrieb die luth. Bevölkerung den gewaltthätigen kath. Rat. - ist bemerkenswert wegen mehrerer Denkmale der Architektur und Malerei. Erwähnt seien namentlich der ursprünglich flachgedeckte, dann aber überwölbte und mit einer weiten, von Türmen umrahmten Vorhalle versehene Dom, ein stattlicher Bau des spät romanischen Stils; sodann die sogen. Wiesenkirche, eine treffliche Hallenkirche° gotischen Stils. Von Werken der Wandmalerei finden wir aus romanischer Zeit bedeutende in der Nikolaikapelle, aus der got. Epoche ganz tüchtige in der Thomaskirche.

Soeurs converses, Beaten. - de la charité, de la miséricorde, - grises, Barmherzige° Schwestern; - de la Nativité, Weihnachtsschwestern.

So: - **fahre** hin, du tolle Schar, V. 13 v. Also hat Gott die Welt. - fahr' ich hin zu Jesu Christ, V. 5 v. Wenn mein Stündlein. - fängt auch oft ein weiser Mann, V. 4 v. Ich weiß, mein Gott, daß. - fass' ich dich nun ohne Scheu, V. 18 (13) v. Wir singen dir, Immanuel. - feiern wir das hohe Fest, V. 6 v. Christ lag in Todesbanden.

Sofern es dir, mein Gott, gefällt, V. 10 v. Nun bricht die finstre Nacht herein.

So freue dich, mein Herz, in mir, V. 9 v. Ich komme, Herr, und suche.

Softa, Schüler in einer Medresse°, Student des Koran°.

So: - **führst** du doch recht selig, Herr, die Deinen, L. v. Arnold° 1697. M.: Jehova ist mein Licht und Gnadensonne. - geht es, wenn man nur um Geld, V. 7 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt. - gieb dein Wort mit großen Scharen, V. 5 v. Wach auf, du Geist. - ging's den lieben Alten, V. 4 (3) v. Ich bin ein Gast. - Gott nicht hilft, so kann ich nichts, V. 3 v. Das walte Gott, der helfen kann. - hab' ich nun vollendet, L. v. Pauli° 1664. M.: Herzlich thut mich verlangen. - halten und vollenden wir, V. 7 v. Gott Lob! ein neues Kirchenjahr.

Soham [שֹׁהַם], 1 Chr 25, 27.

Sohar [סֵפֶר הַזֹּהַר, Buch des Glanzes, nach Dl 12, 3], bedeutendstes Werk der jüd. kabbalistischen Litteratur, nach der Sage vf. v. R. Schimeon ben Jochai, einem Zeitgenossen des R. Akiba, in der That erst im 13. Jhdt. entstanden, ed. Cremona u. Mantua 1559; Sulzbach 1684 u. ö.

Soharisten, Soḥariten, = Frankisten°.

Soheleth [זֹחֶלֶת], 1 Kö 1, 9, Opferstätte beim Brunnen Rogel.

Soheth [זוֹחֵת], 1 Chr 4, 20.

Sohn, A. 1. Der verlorene -. Hom.: Lc 15, 11—24: I. 1. Die Stufen des Abfalls (Stolz, Entfernung, Knechtschaft, Verderben); 2. die Stufen der Vereinigung mit Gott (Demut, Annäherung, Freiheit, Leben) (Theremin 7, 243). II. 1. Unser Naturzustand ein Abfall vom höchsten Gut, der nur durch Rückkehr zu ihm gebessert wird; 2. das Elend und die Gefahren ohne jene Rückkehr (ders. 3, 163). **2.** - Davids ist der Messias als König, der ein Israel wie zur Zeit Davids herstellen soll, dann als Davidide. **3.** Dem nachkanonischen Judentum gilt das Gesetz° (die Thora) als Gottes Tochter (der „Sohn" Ps 2, 12 wird ebenfalls auf diese bezogen), die Gott Israel° zur Ehe gegeben — weil er sich von ihr nicht trennen könne, wohne er in dem ihm geweihten Heiligtum bei Israel — und der er selber gehorsam sei. - Gottes, *υἱὸς τοῦ θεοῦ*, entspricht dem ATlichen - Jahves; denn - Gottes ist hier Bezeichnung eines Engels, während das theokratische Volk, dann die Könige als Vertreter desselben und namentlich der Messias - Jahves gen. werden. Weil das Wort Jahve aber schon seit dem 3. Jhdt. nicht mehr gesprochen wurde, setzte man dafür - Gottes als die entsprechendste Ausdrucksweise; im AT bezeichnet - Jahves stets ein theokratisch-sittliches Verhältnis, die Stellvertretung Jahves in der Regierung des Volks, kein metaphysisches Verhältnis der Wesensgleichheit, der Einheit; daher bezieht sich - Gottes, im NT vom Messias gebraucht, nur auf das sittliche Verhältnis u. ein höheres Maß des göttlichen Geistes, der sich in ihm bestätigt, u. eben darum kommt auch nach der judaistischen Anschauung der Geist Gottes bei der Taufe durch Johannes in Gestalt einer Taube auf den Messias herab, darum eben steht synonym mit - Gottes auch Menschen-. s. Trinität. [Matthew in Theol. Rev. 87.]

B. 1. Gg, * 31/12 1551 zu Roßbach (Oberhessen), studierte in Marburg und Wittenberg, 1578 D. in Marburg, Vertreter des Melanchthonianismus, 1584 Prof. der Theologie am Sapienzkolleg in Heidelberg, 1588 auch Mitglied des KRs, † 23/4 1589 das. Vf.: Synopsis corporis doctrinae Phil. Melanchth.; De verbo Dei; Methodus theologiae; Idea locorum communium theologiae; Theses de plerisque theologiae partibus; Exegesis praecipuorum articulorum Aug. conf.; Opera 1581 u. ö., 4 Bde. [RE] **2.** Wh, Historien- und Porträtmaler, seit 74 Prof. an der Akademie in Düsseldorf, * 30 zu Berlin, schuf u. a.: Christus auf stürmischem Meer 53; Christus am Ölberg (Altarbild); Abendmahlsfeier in einer prot. Patrizierfamilie.

Sohn Gottes in der Höh', V. 2 v. Nun singet und seid froh.

So hört und merket alle wohl, V. 2 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

Sohren, Pt, Kirchenliederdichter, † 1692 oder 1693 als Kantor und Organist der Gemeinde zum heil. Leichnam in Elbing.

So jemand spricht: Ich liebe Gott, L. v. Gellert°; M.: Mach's mit mir Gott nach deiner Güt'.

Soissons, Stadt im frz. Dptmt. Aisne, wo Chlodwig° den Syagrius° besiegte (486). 744 hielt Pipin° d. Kl. hier eine Synode zur Reorganisation der neustrischen Kirche: danach sollten die Jagd- und Kriegslust der Geistlichen beschränkt (Verurteilung Adalbert°s), römische Ehehindernisse gesetzlich zur Geltung gebracht und drei Metropolitansitze eingerichtet werden. Ausgezeichnet ist - durch seine in einer Mischung gotischen und roman. Stils erbaute Kathedrale aus dem 12. und 13. Jhdt.; - hat außerdem an der Kirche St. Jean des Vignes einen prachtvollen Kreuzgang aus dem 14. Jhdt.

So: - ist dies unser Trost allein, V. 2 v. Wenn wir in höchsten. - ist die Woche nun geschlossen, L. v. Neumeister°; M.: O daß ich tausend Zungen hätte. - kann ich auch mit Fried' und Freud', V. 4 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein.

Sokolowsky, Em Gg Hn, eP zu St. Gertrud in Riga, früher in Ronneburg (Livland), † Juni 69 in Riga; hat sich verdient gemacht um Förderung d. luth. Mission in den Ostseeprovinzen. [Mitt. f. d. ev. K. in Rußl., Okt. 69; Weyrich 69.]

Sokolski, röm. Erzb. in Bulgarien°.

So: - komme denn, wer Sünder heißt, V. 7 v. Mein Heiland nimmt die. - kommet denn, ihr matten Seelen, V. 3 v. Es ist noch eine Ruh'. - kommet vor sein Angesicht, V. 9 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - komm mein End' heut' oder morgen, V. 11 (10) v. Wer weiß, wie nahe. - komm nun, o mein Seelenschatz! V. 10 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast.

Sokrates, 1. der erste attische Philosoph, * Olymp. 77, 1—3, am 6. Thargelion, d. h. Mai od. Juni 471—469, Sohn des Sophroniskus und der Phänarete, teilt mit den Sophisten die allgemeine Tendenz der Reflexion auf das Subjekt, richtet sich aber nicht wie jene auf die elementaren Funktionen des Subjekts, auf Wahrnehmung, Meinung und sinnlich-egoistisches Begehren, sondern auf die höchsten geistigen, zur Objektivität in wesentlicher Beziehung stehenden Funktionen, d. h. auf Wissen und Tugend, und läßt diese auf jenem, nämlich auf sittlicher Einsicht, beruhen und hieraus mit Notwendigkeit herfließen; die Tugend ist lehrbar, daher im letzten Grunde alle Tugend nur eine. Die von - begründeten Formen der philos. Forschung sind neben der dialektischen Kunst der Widerlegung des Scheinwissens die Induktion und die Definition; auf der Virtuosität in ihrem Gebrauch beruht die Sokratische Mäeutik u. Ironie. Das dämonische Zeichen ist die von - als Stimme der Gottheit aufgefaßte, auf praktischem Takt beruhende Überzeugung von der Angemessenheit oder Unangemessenheit gewisser Handlungen auch in sittlicher Hinsicht. Im Weltall waltet eine höchste göttliche Vernunft. Die i. J. 399 von Meletus erhobene, von dem demokratischen Politiker Anytus und dem Rhetor Lyko unterstützte Anklage wider - enthält im ganzen dieselben Anschuldigungen, die schon Aristophanes in den „Wolken“ gegen - erhoben hatte: - thut Unrecht, indem er die Götter, die der Staat annimmt, nicht gelten läßt, sondern neue dämonische Wesen einführt; er thut auch Unrecht, indem er die Jugend verdirbt. - wurde zum Giftbecher verurteilt. [Heinsius, - u. Christus 48; Rougemont, - und Christus, dtsch. 65; Hodenberg, Gastmahl d. - 73; Pr. M. 60, 39; 61, 75.] **2.** - Scholastikus, Kirchengeschichtschreiber, dessen K. G. eine Fortsetzung der K. G. des Eusebius (306—439) bildet, * 380 zu Konstantinopel; ed. Hussey, Oxf. 53, 3 Bde., ed. Bright 78. [RE]

Sokratiker, Anhänger der Methode des Sokrates, bes. in der Katechetik° (seit Mosheim), übersahen gewöhnlich, daß Sokrates bei seinem heuristischen Verfahren mit gebildeten jungen Männern, der Katechet meist mit Kindern zu thun hat, aus denen auch durch die geschicktesten Fragen nicht alle Erkenntnis hervorzulocken ist. Pestalozzi bekämpfte daher die Einseitigkeit der -, indem er hervorhob, daß man den Kindern vor allem etwas geben müsse, ehe man an dessen begriffliche Verarbeitung gehen könne.

So kröne denn mit Fruchtbarkeit, V. 3 v. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß.

Sol, bei den Römern der Sonnengott, = griech. Helios°.

Sola fide (allein durch den Glauben, sc. werden wir gerechtfertigt), Stichwort der Reformation nach Rö 3, 28, wo Luther sola dem Sinne gemäß einschob; vgl. Erasmus, De ratione concionandi III. [danket all, und.

So lange dieses Leben währt, V. 8 v. Nun

So lang': - ein Gott im Himmel lebt, V. 8 v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - ich aber noch, V. 13 v. Du sagst: ich bin ein Christ. - ich diesen habe, V. 2 v. Der Herr, der aller Enden. - ich in der Hütten wohn', V. 4 v. Wie fleugt dahin der. - ich leb' auf Erden, V. 4 v. Wie wohl hast du gelobet. - noch nicht zerknirscht dein Herz, V. 5 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

Solario, 1. Andrea, auch gen. del Gobbo, ital. Maler der lombardischen Schule, * angebl. um 1448 zu Mailand, † um 1515 das., schuf u. a. eine Madonna im Louvre, eine Himmelfahrt der Maria in der Sakristei der Certosa von Pavia und die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten im Museum Poldi-Pezzoli in Mailand. **2.** Antonio, mit dem Beinamen lo Zingaro, ital. Maler, soll 1382—1445 gelebt haben, schuf u. a. eine Madonna mit dem Kind zwischen Heiligen (Museum in Neapel), eine Kreuztragung in S. Domenico Maggiore u. a.

So: - **laßt** uns denn dem lieben Herrn, V. 7 v. Mir nach, spricht Christus. - **lauft** mit schnellen Schritten, V. 10 (8) v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. [Sünder.

Solche große Gnade, V. 4 v. O wir armen

Solcher Not bin ich entgangen, V. 7 v. Lasset ab, ihr meine Lieben.

Solch: -' **große** Barmherzigkeit, V. 6 v. Da Christus geboren. -' **Himmelfahrt** fäht in uns an, V. 4 v. Auf diesen Tag bedenken. -s hat er uns beweiset klar, V. 3 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

Soldaten, christl., wurden unter Diokletian bei einer Musterung 298 aus der Armee ausgestoßen; sie mußten entweder den Göttern opfern oder den Dienst verlassen, viele zogen das letztere vor, einzelne büßten das Leben ein; es scheint fast, als fühlte sich der Kaiser unter christlichen Truppen nicht mehr sicher, obwohl bei allen römischen Unruhen die christl. Soldaten nie einen aufrührerischen Geist kundgaben; aber wollte man die Kirche verfolgen, so eignete sich die Ausstoßung der christl. Soldaten als Vorbereitung dazu. rSchutzpatron der - ist Georg°.

So legt euch denn, ihr Brüder, V. 7 v. Der Mond ist aufgegangen.

Solger, Bnh, Architekt, * 12 zu Rentweinsdorf (Unterfranken), baute u. a. die prot. Kirche in Stein (bei Nürnberg).

Solida: - **decisio,** 1624 v. Leipziger Theol. verf. auf kurfürstl. Veranlassung hin, schlichtete den Streit der Tübinger und Gießener Theol. zugunsten der letzteren. - **declaratio,** Titel des 2. Hauptteils der Konkordienformel, der die Entwickelung des luth Lehrbegriffs giebt.

Solidaires, antikirchliche Partei in Belgien, unterziehen sich keiner kirchl. Handlung u. lassen sich namentlich nicht kirchlich beerdigen.

Solitarier = Manichäer°.

Solitarius, Philippus, Mönch zu Konstantinopel, vf. 1095 *Dioptra*, Gespräch zwischen Leib u. Seele in Versen, 5 Bücher; ed. Jb Pontanus 1604. [RE]

Solius, Chf, Kirchenliederdichter, * 1517 zu Brauneck im Etschlande, P in Straßburg, † 1553 daselbst, seines Dienstes entsetzt.

Soll: - **auch** gleich die Welt zerspalten, V. 8 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - **diese** Nacht die letzte sein, V. 9 v. Nun sich der Tag geendet hat.

Soller, Au, Architekt, * 14/8 05 zu Erfurt, † 5/11 53 in Berlin, seit 43 Oberbaurat daselbst, wandte in der kirchlichen Architektur die hellenische Bauweise an; sein Meisterwerk die kathol. Michaeliskirche in Berlin.

Söller, Obergemach auf den flachen Dächern der oriental. Häuser. [du frommer.

Soll ich auf dieser Welt, V. 6 v. O Gott,

Soll ich denn: - **auch** des Todes Weg, V. 10 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - **einmal** nach dei'm Rat, V. 3 v. Herr, wie du willst. - **in diesen Hütten,** V. 6 v. Abermal ein Jahr verflossen. - **mich täglich kränken,** L. v. Spener° 1676. M.: Herr, nicht schicke deine Rache.

Soll ich: - **gen** Himmel bringen, V. 6 v. Durch Trauern und durch Plagen. - **länger** allhier leben, V. 6 v. Alles ist an Gottes. - **mein** Brot mit Kummer essen, V. 5 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben. - **verlassen leben,** V. 5 v. Durch Trauern und durch Plagen. - **viele** Jahre zählen, V. 7 v. Soll ich denn mich täglich kränken.

Sollicitation, im Beichtstuhl begangenes Verbrechen der Anregung zur Unzucht, nach den Umständen bestraft mit Suspension bis Ausstoßung, abgesehen von den weltlichen Strafen. Ein falscher Ankläger auf - verfällt dem Bann, dessen Lösung, außer auf dem Sterbebett, nur der Papst vollziehen kann. Vgl. Constitut. Greg. XV. v. 30/8 1622, Benedict. XIV. v. 1/6 1741 und 7/2 1745.

Sollicitudo omnium ecclesiarum, Bulle v. 7/8 14, durch die Pius VII. den Jesuitenorden wiederherstellte.

Soll's: - **ja** so sein, V. 4 v. Ach Gott und Herr. - **uns** hart ergehn, laß uns feste stehn, V. 2 v. Jesu, geh voran. - **zum Sterben** gehn, V. 14 (13) v. Wer ist wohl wie du.

Sollt': - **aber** dein und unser Feind, V. 12 v Ich weiß, mein Gott. - **es** gleich bisweilen scheinen, L. v. Tietze° 1663. M.: Herr, nicht schicke deine Rache. - **etwa** meine Schuld, V. 4 v. Die Nacht ist vor der Thür.

Sollte von uns sein gekehret, V. 4 v. Fröhlich soll mein Herze.

Sollt' ich: - **deinen** Kelch nicht trinken, V. 4 v. Siegesfürste, Ehrenkönig. - **denn nicht** fröhlich sein, V. 3 v Weil ich Jesu Schäflein bin. - **den** Sünden-Unflat noch mehr hegen, V. 10 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - **etwa** unterliegen, V. 8 v. Ach mein Jesu, welch Verderben. - **meinem** Gott nicht singen, L. v. Gerhardt° 1656. M.: Lasset uns den Herren preisen. - **nicht** für solche Güte, V. 4 v. Sorge doch für unsre Kinder.

Sollt': - **uns** Gott nun können hassen, V. 3 v. Fröhlich soll mein Herze. - **wo** ein Schwacher fallen, V. 9 v. Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

So lob' und lieb' ich in der Stille, V. 8 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben.

Solon, Gesetzgeber Athens, der bedeutendste unter den sieben° Weisen Griechenlands, * um 640 zu Athen, † 599. [Kleine 32; Schelling 42.]

Solothurn (Solodurum), schweiz. Kanton, dessen Christianisierung an die Sage von der Thebaischen Legion anknüpft; über den Gebeinen St. Viktors, der schon in burgundischer Zeit hier verehrt wurde, erhob sich im 5. Jhdt. die 1534 abgebrochene Kirche St. Victor; die Gebeine des Thebäers Urs wurden 1518 im Hauptaltar der Ursenkirche entdeckt; s. Verena. Vorübergehend fand die Reformation schon 1527 in - Eingang. [Vigier, Ref. in - 75.]

Soltik, fanatischer Bisch. von Krakau, s. Golz.

Som = Sam°.

Soma, vedischer° (schon den Arier°n bekannter, aber der Etymologie nach nicht arischer) Gott, „der lebenweckende, berauschende Saft der -

pflanze, im Opfer dargebracht und selber als Gott verehrt" (Chantepie de la Saussaye 1, 355), aber nicht nur als Element des Opfer°s, sondern auch als kosmische Kraft (urspr. nach Kuhn: Regen, nach Bergaigne: flüssiges Feuer, mit Agni° identisch; später: Mond). Das ganze 9. Buch des Rig=Veda° ist ihm gewidmet.

So: - mach' ich denn zu dieser Stund', V. 8 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ. - **manche** schöne Gottesgab', V. 12 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'.

Somaopfer, s. Soma.

Somasker, oder regulierte Kleriker des heil. Majolus, ein von Girolamo Emiliani° aus Somascho in der Lombardei gegründeter Wohltätigkeitsverein, mit reich gesegneter Wirksamkeit, erhielt von Pius V. 1568 die Regel des heil. Augustin und den Namen des Ordens von St. Majolus. [Helyot, Gesch. aller Kloster= u. Ritterorden; Acta S. S.; Fehr, Gesch. d. Mönchsorden; RE]

Somer [שֹׁמֵר], Vater Josabads°, 2Kö 12, 22.

So merket nun das Zeichen recht, V. 5 v. Vom Himmel hoch.

Somerset, seit 41 Station der LM. in der Kapland°=mission mit 1500 Seelen.

Sommer, A. Jahreszeit, bei den Hebräern von der Getreideernte bis zur Weinlese. Hom.: Hiob 38, 34—38: Eine christliche -betrachtung: 1. der lange Tag und die kurze Nacht; 2. das Fruchtfeld und seine Reife zur Ernte; 3. das Gewitter und seine seelenerschütternde Sprache (Walther). **B. 1.** Ant, Garnisonprediger und hervorragender Dialektdichter in Rudolstadt, dort † 1/5 88; Vf.: Bilder u. Klänge, 10. A. 89. **2.** Hg, Oberamtsrichter in Blankenburg a. Harz, Schüler Lotzes, * 26/5 39 in Wolfenbüttel. Vf.: Üb. d. Wesen u. d. Bedtg. der menschl. Freiheit u. deren moderne Widersacher, 2. A. 35; D. Pessimismus u. d. Sittenlehre, 2. A.; Gewissen u. moderne Kultur; D. Neugestaltung unserer Weltansicht durch d. Erkenntn. d. Idealität des Raumes u. d. Zeit; Individualismus oder Evolutionismus; D. Religion des Pessimismus; Die positive Philosophie Au Comte's; D. christl. Unsterblichkeitsglaube im Gesichts= u. Interessenkreise d. modern. Bildung. **3.** John Bird, Dr., Erzb. von Canterbury, * 1780 in Kenilworth, † 6/9 62 in Addington, wurde 18 Rektor von Maple=Durham in Oxfordshire, 28 Bisch. von Chester. Vf.: Apostolical Teaching, considered in an examination of Sct. Pauls Epistles 15; A Treatise on the Record of Creation, and on the moral attributes of the Creator 16. **4.** J Gg, CR, oProf. d. eTheol. in Königsberg, * in Pobethen (Samland). Vf.: Synoptische Tafeln für die Kritik und Exegese der drei ersten Evv. 42; Bibl. Abhandlungen I. 46; Das Apostteldekret 87 f.

Sommerhaus, bei Luther drei verschiedenen Bestimmungen dienende Wohnräume; 1. das sonst Obergemach° genannte Zimmer; 2. die je nach dem Stand der Sonne gerichteten u. eingerichteten Wohnräume des vornehmen hebräischen Hauses (Am 3, 15. Jer 26, 22); 3. kann man bei dem Ausdruck an die Jes 32, 13 erwähnten Häuser der Wonne denken.

Sommeri=Amriswil, vgl. Häberlin=Schaltegger, Gesch. d. ev. Kirchgem. - 72.

Sommer=: -laube = -haus. -pflege = Ferienkolonie°.

Sommerville, A. N., Dr., freischottischer Evangelist, † 18/9 89 in Glasgow.

Somnus, röm. Genius des Schlafs, bei den Griechen Hypnos, Sohn der Nacht u. Zwillingsbruder des Todes, wohnt im unterirdischen Dunkel, von wo die Mutter ihre Söhne allnächtlich mit sich heraufführt. [Schweiz°.

Sonderbund, Vereinig. der kath. Kantone der

Sondern ich will mit starker Hand, V. 10 (7) v. Herr Jesu Christ, wahr.

Soner (Sooner), E, 1597 in Leiden für den Socinianismus gewonnen, 1598 Prof. der Medizin und Physik in Altorf, † 1612 daselbst, stiftete dort einen durch den Rat von Nürnberg gewaltsam aufgehobenen socinian. Kreis. [Zeltner, Hist. Crypto-Socinianismi Altorfinae 1729.]

Song=Dynastie der Chinesen° 960—1127.

So: - nicht wär' gekommen, V. 3 v. O wir armen Sünder. - **nimm** nun hin, was du verlangest, V. 3 v. Was giebst du denn, o meine Seele. [von Senegambien°.

Soninke, mohammedanische Neger, nordöstl.

Sonnabendsbrüder, s. Sabbatarier.

Sonnah, „Weg, Richtung", die Tradition über Aussprüche und Thaten des Mohammed°, gilt den orthodoxen Moslimen, den Sonniten°, als Gesetz, wo der Korân im Stich läßt; die Schiiten° verwerfen dieselbe. Die berühmteste unter den 6 anerkanntesten Sammlungen ist die von El Bochâri um 840 veranstaltete.

Sonnborn a. d. Wupper, vgl. Nieden, Geschichte d. rfGem. zu - 87.

Sonne, 1. [שֶׁמֶשׁ], nach hebr. Vorstellung die von Jahve an das Firmament gesetzte, den Tag regierende große Himmelsleuchte. Besonders hervorgehoben wird in der Bibel das helle Licht (Si 7, 16 ꝛc.) und die alles durchdringende Glut der -. Ihr Aufgang und ihr Untergang bezeichnet die beiden Grenzpunkte, an denen Tag und Nacht sich scheiden, und ermöglicht eine gesonderte Zählung der Tage sowie eine geregelte Zeitrechnung (s. Jahr). Nach dichterischer Vorstellung geht die - nach vollbrachtem Tageslaufe in ein ihr zur Wohnung von Gott am Himmel aufgestelltes Zelt, das sie am Morgen wieder verläßt (Ps 19, 5 f.). Prd 1, 5 findet sich eine mehr physikalische Vorstellung, daß die - nach ihrem Untergange im Westen wieder zu ihrem Aufgange im Osten zurückkehrt, um daselbst des Morgens hervorzutreten. Da die - ganz von dem Willen Jahves abhängig ist, so kann sie auf seinen Befehl jederzeit stillstehen, s. Sonnenstillstand. Von einer Auffassung der - als eines persönlichen, lebenden Wesens weiß die Bibel nichts. Gleichwohl hat der bei den übrigen semitischen Völkern übliche -nkultus auch unter den Israeliten zeitweise Eingang gefunden, wie

aus den Warnungen und Strafbestimmungen in Dt 4, 19; 17, 3 ersichtlich ist. Hauptsächlich im Reiche Juda hatte diese Form der Abgötterei Verbreitung gefunden (2Kö 21, 3—5. 2Chr 33, 3—5. 2Kö 23, 5). Dem -ngotte von den „Königen Judas" geweihte Rosse und -nwagen wurden bei der durch Josia vorgenommenen Tempelreinigung weggeschafft. Die Drohung in Jes 24, 21. 23, daß über die - u. den Mond ein Gericht Jahves ergehen wird, beruht auf der Vorstellung, daß die den Gestirnen zuteil gewordene abgöttische Verehrung diesen selbst als Versündigung angerechnet wird. [RE] **2.** In der christl. Kunst ist die - Sinnbild Gottes, des Urquells alles geistigen Lichts, daher der hereinfallende -nstrahl auf den Bildern der Verkündigung Mariä, auch als Sinnbild des Himmelreichs, wie in der Darstellung d. jüngsten Gerichts im Münster zu Ulm; als Heiligenattribut bezeichnet sie den Missionseifer. **4.** Es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsternis über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die - verlor ihren Schein. Lc 23, 44 f. Die -, ein Wunder Gottes: Ps 74, 16. vgl. Mt 5, 45. 1Ko 15, 41. Jac 1, 11.

Sonne der Gerechtigkeit, V. 3 v. Sieh, wie lieblich und wie fein.

Sonnemann, E, vgl. Hymnol. Bl. 85, 149.

Sonnen-: -anbeter, s. -kult. -anrufung, s. Essäer. -dienst = -kult°. -fest, mehreren Naturreligionen, bes. auch dem Hinduismus° eigen; die Inkaperuaner feierten zu Cuzco jährlich das -fest Raymi. -finsternis, bei den Israeliten als ein ganz außergewöhnlicher Erweis der Macht Jahves über die Schöpfung angesehen. Von einem auf Naturgesetzen beruhenden regelmäßigen Eintreten der -finsternis ist den biblischen Autoren nichts bekannt. [Mahler 86.] Bei den Chinesen herrscht der Glaube, ein Drache wolle die Sonne verschlingen; man verscheucht denselben daher durch Lärmen und Geschrei. -gottheiten sind bei dem gewaltigen Einfluß des Gestirns auf das gesamte Leben fast allen Naturreligionen eigen, indem selbst die Religionen, die ursprünglich, wie die babylonisch-assyrische°, den Zeugungsprozeß zwischen Himmel und Erde an die Spitze der Anschauung stellen, unter dem Einfluß benachbarter Lichtreligionen, wie die altiranische zB. ist, zu -göttern gelangen. So kennen selbst die Feuerländer eine -gottheit, und die Apatschen verehren in der Sonne einen Geist, der da sieht, was die Menschen thun, und es bestraft, wenn es böse ist. Bei den Azteken° waren der Sonne und dem Monde die beiden großen Pyramiden von Teotihuacan im Thal von Mexiko geweiht, und bei den Inkaperuanern war die Sonne oberstes Prinzip alles Seienden, zugleich Stammvater und Gründer der Dynastie der Inkas, die nur als Stellvertreter auf Erden herrschten, aus dem Kloster der -jungfrauen ihre Weiber nahmen, und deren Nachkommen, die -rasse, die gebietende Aristokratie bildeten; der Sonne waren die Lamaherden in den Bergen geweiht, ihr gehörten die Felder, und ihre Heiligtümer bedeckten das Land. Bei den Japanern heißt die -gottheit, weiblich vorgestellt, „der herrliche Geist des Glanzes der himmlischen Sonne", und von ihr als höchster Gottheit stammt in gerader Linie der Kami, der geheiligte Nationalheld Japans, der Stammvater der Mikados. Vedischer -gott ist Sûrja od. Sawitar, d. h. der Erzeuger [= Saturnus; sanskr. rad. su = erzeugen, dav. griech. Helios, dor. noch Halios, aus Sawelios, got. sáuil u. sunnô, lit. saulê, lat. sol, kymr. haul, korn. heul u. houl], daneben aber erscheinen Agni°, Aryaman bes. als befruchtender -gott, Pavitri und Puschan. Im Vishnuismus erscheint Vishnu° als -gottheit. Auch bei den Iraniern ist ursprünglich Ahuramazda eine solche, seine nächste Offenbarung daher Licht u. Feuer, doch heißt hier die Sonne gewöhnlich das Auge des höchsten Gottes. Nach assyrisch-babylonischer Vorstellung zeugt Bel, der Gott der Höhe, ursprünglich als Sonne oder als himmlisches Feuer angeschaut, mit der Erde alles Leben; neben ihm erscheint Adar als Gott der nächtlichen Sonne, Marduk als Gott des -glanzes, später, als Bel mehr und mehr zum Götterfürsten wurde, auch Samas als besondere -gottheit, und auch Anu oder Anammelech (bei Berosus Oannes) ist Personifikation der auf- und untergehenden Sonne. Dem Bel entspricht der phönizisch-kanaanitische Baal, dem der tyrische Herakles (Melkarth) zur Seite tritt, der sich dann im biblischen Simson widerspiegelt. Auf der arabischen Halbinsel war der -kult (Orotal, Orotallah) allgemein, und nach Abu 'l Farag beteten die Himjariten bes. zur Sonne, während der Stamm Bakr bin Wâil wie die übrigen Stämme der Rabia in al-Muharrik die Sonne als verderbenbringende Macht verehrten und nach Plin., H. N. 12, 14, 32 in Yemen, bes. in Sabota (Szana), der Hplst. der Chatramotiten, die weiblich gedachte Gottheit Samas od Sabis ihren Kult hatte. Bei den Ägyptern ist Osiris eine -gottheit, Set ein Gott der verzehrenden -glut, Ra die Personifikation der auf-, Tum der untergehenden Sonne. Bei den Kelten folgte der Druide am Altar in allen seinen Bewegungen dem Lauf der Sonne, deren Genius ihn erfüllte. Die Germanen lassen eine -gottheit als solche zurücktreten, aber auch sie verehrten doch die lichten Mächte des Himmels, die tivas u. vaneis od. vanir, während bei den Slawen Swarog, d. i. der Glänzende, offenbar eine -gottheit ist. Bei den Griechen bleibt Helios, dessen Naturseite sich eben nicht auslöschen ließ, als -gott bestehen, aber ihrer ganzen Tendenz gemäß gestalteten sie ihn rein geistig im Apollon. Bei den Römern entspricht Sol dem Helios. -kinder (Thondracener oder Arevurdis), armenische Sekte°, welche zoroastrischen Ormuzddienst mit christlichen Elementen versetzt hatte. Ihr Organisator war der Paulicianer Sembat im 9. Jhdt.; er sammelte sie in dem Flecken Thontrake (daher Thondracener). Trotz Bann und Verfolgung breiteten sie sich aus, u. 1002 schloß sich ihnen sogar der Metropolit Jb von Hark

an, wofür er vom Katholikos der armenischen Kirche gefangen gesetzt und gebrandmarkt wurde. Er entkam zwar, wurde aber von seinen Gegnern erschlagen. Seit der Mitte des 11. Jhdts. aber ging man mit Gewaltmaßregeln vor; die Sekte wurde bis auf geringe Reste unterdrückt.

[Sonnen=:] -kult, die den -gottheiten° gezollte Verehrung. **-scheibe**, geflügelte, Symbol des ägypt Gottes Horus°. **-stadt** = Heliopolis°. **-stich** [הִכָּה = schlagen, treffen], eine Ps 121, 6. Jon 4, 8. 2Kö 84, 1–20. erwähnte Krankheit°; in leichterem Grade auftretend, erzeugt der -stich fieberlose Hautentzündung; wen er stärker traf, starb an Blutüberfüllung im Gehirn und in der Leber sowie an Entzündung der Gehirnhäute in 4—7 Tagen. **-stillstand**, im AT zweimal erwähnt, Jos 10, 12—14. Si 46, 5 und 2Kö 20, 8—11. Jes 38, 7f. 2Chr 32, 24. In den ersteren Stellen ist das Stillstehen der Sonne nur dichterischer Ausdruck für den Gedanken, daß die Sonne nicht früher untergegangen sei, bis die Feinde Israels vernichtet waren. Von den letzteren Stellen ist zu bemerken, daß in dem älteren Berichte (2Kö 20) nur von einem Zurückgeben des Schattens, nicht wie in dem späteren Berichte (Jes 38, 7f.) von einem Zurückgehen der Sonne die Rede ist. **-uhr**, bei den Israeliten zur Bestimmung der Tageszeiten durch den Vater des Königs Hiskia in Jerusalem eingeführt. Bei den „Stufen des Ahas" (Jes 38, 8 Luther frei: der Sonnenzeiger) wird man wohl an diese -uhr zu denken haben. **-wendfeste**, in den meisten Naturreligionen als Feier der -gottheit° nach dem Jahreslauf begangen, mit Trauer beim Abnehmen, mit Jubel beim Zunehmen der Tageslänge, d. h. der -kraft. **-zeiger** = -uhr.

Sonnisten = Apostooler°.

Sonniten°, die den Schiiten° gegenüber als rechtgläubig geltende Sekte der Mohammedaner, ahl assonnah walgamâ'ah, Befolger der Sonnah°, in politischer Hinsicht Anhänger des gerade herrschenden Kalifen. Zu ihnen gehören etwa 96% aller Moslimen, nämlich die Mohammedaner in Afrika, Ägypten, Syrien, der Türkei, in Arabien und der Tatarei. Ihr geistliches Oberhaupt ist als Kalife der türkische Sultan. Die vier großen Schulen der -, also die Schafiiten, Hanefiten, Malikiten u. Hanbaliten, streiten untereinander lediglich über Fragen der Rechtsgelehrsamkeit u. der religiösen Gebräuche, sind aber im Dogmatischen einig.

Sonntag, A. (Dies Solis), der erste Tag der Woche, damit durch ihn, den Tag des Herrn (Dies dominicus od. dominica), die ganze Woche dem Herrn geheiligt werde, wöchentlicher Ruhe- und Feiertag der Christen (1Ko 16, 2. Off 1, 10. Apg 20, 7), schon im nachapostolischen Zeitalter als Auferstehungstag Christi neben dem jüd. Sabbat als Freudentag begangen. Tertullian hielt das Arbeiten am - für Sünde, Gregor d. Gr. für erlaubt, und die Synode zu Laodicea um 363 erklärte (can. 29) das Müßiggehen am - geradezu für judaisierend; die von Orléans 538 verbot nur Feldarbeit, während Konstantin d. Gr. schon 321 die öffentlichen u. richterlichen, sowie die Geschäfte der Handwerker am - untersagt, Feldarbeiten nur im Falle der Not gestattet und Valentinian I. dies Gesetz bestätigt hatte; Gratian und Theodosius verboten auch die Schauspiele am -. Leo III. (717 bis 741) untersagte jede Arbeit am -, und seitdem fing man mehr und mehr an, die jüd. Sabbatstrenge auf den - zu übertragen. Die reformatorischen Kirchenordnungen verbieten das Arbeiten nur während des Gottesdienstes, während Beza behauptete, der - sei als göttliche Institution an die Stelle des Sabbats getreten; infolgedessen erhielt sich auf reformiertem Gebiet, bes. in England, Schottland und Nordamerika, eine strenge -sfeier bis heute, während in Frankreich seit der Revolution der Unterschied zwischen Sonn- und Wochentagen faktisch aufgehoben ist u. auch in Italien die auf Nichtbeachtung der Feiertage stehenden Strafen beseitigt sind. s. -sfrage. [Henke, Gesch. d. Lehre v. d. -sfeier 73; Schmidt, D. dtsche. - 88; Schumann, - des Tagelöhners 89; Grimelund, Gesch. d. -s 89; D. - u. s. soz. Bedtg. 89; RE]

B. Chf, Kirchenliederdichter, * 28/1 1654 zu Weyda im Voigtlande, 1685—1690 S in Schleusingen, † 6/7 1717 als Prof. der Theol. und Antistes zu Altdorf bei Nürnberg.

Sonntags=: -frage, Bei der -frage handelt es sich um -ruhe u. -heiligung. Wird die erstere nicht gehalten, so ergeben sich sowohl Nachteile für die Gesundheit, als auch nationalökonomische (die Kräfte werden schneller verbraucht; es tritt zu bald Invalidität ein) und soziale Nachteile: das Familienleben leidet unter der ununterbrochenen Arbeit, sowie auch der Verkehr der Menschen außerhalb der Familie. Die ganze Führung des Lebens wird eine verkehrte, wenn der Mensch zur Maschine herabgedrückt wird. — Die -ruhe macht die -heiligung möglich, die Bethätigung religiöser Sitte, christlicher Erbauungsbedürfnisse in Familienandacht u. Gottesdienst, verbürgt sie aber noch nicht. Oft tritt an Stelle der rechten gottwohlgefälligen Verwendung der arbeitsfreien Zeit der Mißbrauch derselben im Dienste weltlicher Lüste. Unter den evangelischen Ländern besteht die ernsteste -feier in Schottland; in Deutschland herrscht große Laxheit, im N. noch mehr als im S. Geschichte. Weder das NT, noch die ganze alte Kirche wissen etwas von der Begründung der -feier mit dem jüd. Sabbatgebot. Diese kam erst nach Gregor d. Gr. auf u. wurde, von den Reformatoren verworfen, gänzlich hinfällig. Luther läßt die Ruhe und gottesdienstliche Auszeichnung des - nur um der althergebrachten Ordnung willen, nicht aber als gesetzliche Bestimmung gelten. Die gesetzliche Praxis und Begründung des - mit dem Sabbatgebot wurde erst durch die puritanische Bewegung in England wieder aufgenommen und pflanzte sich durch den Methodismus u. Pietismus bis in unsere Zeit fort. Bei uns ist die -frage in Fluß gekommen, seit Wichern zur inneren Mission aufgerufen hat. Die lebhafteste

Agitation betrieb die seit 61 bestehende „Schweizer Gesellschaft f. -heiligung“ (Präs. A. Lombard in Genf); doch ist der Erfolg noch gering. Abhilfe des Notstands. Neben den Bestrebungen jedes einzelnen, -ruhe und -heiligung in seinem Hause durchzuführen, wären auch Vereinigungen bestimmter Geschäfte, Fabriken ꝛc., den -betrieb einzustellen oder zu beschränken, empfehlenswert. Hauptsächlich aber müßte die Obrigkeit diesen Privatversuchen durch schärfere Handhabung der u. schon bestehenden gesetzlichen Vorschriften Ausbau der betreffenden Gesetzgebung entgegenkommen. Die Einwirkung auf die Gesetzgebung sollte das Hauptbestreben der Vereine und Persönlichkeiten sein, welche die -sitte befördern wollen. Die Kirche lehre dann den Sonntag recht benutzen durch reichliche Gottesdienste, Sonntagsschulen°, Jünglings-° und Jngfrauenverein°e ꝛc.; die Privaterbauung empfange Nahrung aus Volksbibliotheken°, christlichen Zeitschriften ꝛc. Gefahren. Neben den Opfern an Vorteilen, Bequemlichkeit u. Mühe (durch Halten der -schule, der Vorträge in den Vereinen), die der einzelne zu bringen hat, liegt die Hauptschwierigkeit in dem Widerstreben der Behörden, eine schärfere gesetzliche Regelung eintreten zu lassen. Ein großer Schaden ist der -feier mit der falschen Begründung durch das Sabbatsgebot zugefügt worden, da dieselbe vielen sonst ernst christlichen Kreisen Anlaß zur Opposition gegen strenge -sitte war. [Liebetrut, Der Tag des Herrn u. s. Feier 37; Oschwald, D. christl. -feier 50; Liebetrut, D. -feier, d. Wochenfest d. Volkes Gottes im Neuen Bunde 51; Schröter, Die -entheiligung u. d. Verbrechen 76; Brösel, D. Recht d. Arbeiters auf d. Sonntag 76; Niemeyer, D. -ruhe v. Standpunkte d. Gesundheitslehre 83; Kögel, D. dtsche. Volk u. d. Sonntag 77; Rieger, Staat u. Sonntag 77; Zahn, Gesch. d. - 78; Rohr, D. Sonntag vom soz. u. sittl. Standpunkt 79; Bourwig, MJM I, 77, S. 322; Haupt, MJM II, 78, 33; Brösel, MJM II, 228; Reimpell, MJM IV, 84, 93; Zöckler, -feier (RE² XIV, 428); Hillner, Mitt. f. d. lk. Rußl. 88.]

[Sonntags-:] -predigt. In der ersten Hälfte des Kirchenjahrs wird der Stoff für die -predigt durch die Beziehung auf den dreifachen Festcyklus bestimmt (Schweizer), im zweiten Halbjahr hat die -predigt auf Grund der Perikopen bzw. freier Texte den im ersten behandelten Stoff zu ergänzen. [Caspari, ZWL 88.] **-schule**, die sonntägliche Vereinigung von Kindern im Alter bis zu 12 oder 13 Jahren zu einer für dieselben erbaulichen u. belehrenden Unterhaltung. Notstand. Die Existenzberechtigung der -schule liegt eben in dem Umstande, daß Kindern in diesem Alter fast immer der erbauliche und erziehliche Segen des - verloren geht, da die Kirche ihnen wenig bietet und sie auch häufig ohne gehörige Aufsicht sind. Einrichtung. An der Spitze steht ein Leiter, der entweder Geistlicher oder Lehrer oder sonst ein williger u. geeigneter Laie, unter ihm mehrere Lehrer (od. Lehrerinnen), von denen jeder eine Abteilung von etwa 10 bis 12 Kindern beschäftigt. Am Sonntag kommen dann alle in einem Lokal zusammen, und nach einer Einleitung durch Gesang und Gebet beginnt jeder Lehrer an seiner Gruppe seine Arbeit, die den Religionsunterricht der Schule nicht ersetzen, sondern nur ergänzen soll. Das Ganze darf nie länger als 1 Stunde dauern. Die Lehrer werden sich zu jeder Stunde vorzubereiten haben. Im Sommer unternimmt man mit den Kindern einen Spaziergang, im Winter vereinigt man sie zu gemeinschaftlicher Weihnachtsbescherung; doch ist darauf zu achten, daß die Kinder nicht nur diesen Vergnügungen zuliebe die -schule besuchen. Ferner darf man, um die Frucht nicht zu gefährden, nicht zu streng auftreten: die Kinder müssen und sollen immer einen Sonntag feiern. Als Hilfseinrichtungen wäre eine Volksbibliothek und Verbreitung von -schriften zu empfehlen. [Schäfer, Weibl. Diakonie 80, II, 26 ff.; Diesmeyer, Prax. d. -schule 77; Schelle, Kindergottesd. (kl. Biblioth. f. i. M., Heft VII); König, Beiträge zur 100jährigen Geschichte der -schule in MJM III, 83, 161 ff. 84, 53 ff.); Prahnow, Der -schulfreund, Blatt f. Lehr. d. -schule 69 ff.; Hilfskalender f. Helfer u. Helferinnen an e-schulen; Taylor, NY. 88; Trumbull, Philad. 88; Hurlbut u. Simpson 88; Mission d. -schule 88; Kingston, Sunday-school-rink, Philad. 89; RE] **-- und Feiertagsheiligung.** Die Befolgung d. generellen kirchlichen Verbotes, an Sonn- und Feiertagen geschäftliche, gewerbliche und amtliche Arbeiten vorzunehmen, in seiner Allgemeinheit ist lediglich Gewissenssache, der Staat kann sich auf einen Schutz der -- und Feiertagsheiligung nur in einzelnen Punkten beschränken. Abgesehen von zahlreichen partikular-rechtlichen Bestimmungen [Hinschius 302 ff.; Richter-Dove 934³, Zeitschr. f. KR XXI, 341 ff.] bestehen bereits folgende Vorschriften der deutschen Reichsgesetzgebung: 1. Verbot v. Zustellungen, Terminen u. Zwangsvollstreckungen an Sonn- u. Feiertagen (Reichszivilprozeßordnung, §§ 6, 171, 193, 681, Reichsstrafprozeßordnung, § 36); 2. der nächste Werktag wird zugerechnet, wenn das Ende einer Frist, der Verfallstag eines Wechsels oder der Erfüllungstag eines Handelsgeschäfts auf einen Sonntag fällt (Reichszivilprozeßordnung, § 200, Wechselordnung, Art. 92, Handelsgesetzbuch, Art. 329); 3. an den Sonn- und Feiertagen dürfen jugendliche Arbeiter überhaupt nicht, andere nur dann beschäftigt werden, wenn die Natur des Gewerbebetriebes Aufschub oder Unterbrechung nicht gestattet; den Lehrlingen muß Zeit zum Besuch des Gottesdienstes gewährt werden (Gewerbeordnung, §§ 136, Abs. 3, 105, Abs. 2, 126, 134); 4. das Reichsstrafgesetzbuch bedroht sämtliche Übertretungen gegen die Anordnungen über die -- und Feiertagsheiligung mit Geldstrafe bis 60 Mark oder Haft bis 14 Tagen (§ 366, Nr. 1). f. Staatsgesetze. **-verein** (Jungfrauenverein), gegründet, um dem Gemeinschaftsbedürfnis vieler alleinstehenden Mädchen, hauptsächlich der Dienstmädchen, die einen freien Sonntagnachmittag haben, aber auch vieler Bürger- und Bauerntöchter Genüge zu leisten.

Diese Vereine entstanden meist in Verbindung mit den Mägde°herbergen und -schulen und erlangten an manchen Orten, zB. Berlin, große Ausdehnung. Einrichtung. Gespräch, Erzählen, Vorlesen, Singen, Teilnahme an einer Mahlzeit (Nachmittagskaffee), Spaziergang, gemeinsamer Kirchgang, Abendandacht, eine biblische Besprechung — das ist der eiserne Bestand der gut ausgefüllten Zeit im -verein. Erwünscht ist ein mitzubenutzender Garten neben dem Zimmer. Gefahren. Hauptgefahren sind die Langeweile u. der Klatsch; auch die am Sonntag gebotene Unthätigkeit ist eine große Schwierigkeit, der man durch Verlegung der Vereine auf einen Wochenabend, die sich aber nicht als zweckmäßig erwies, zu begegnen suchte.

Sonst: - **sind** sie des Adams natürliche Kinder, V. 3 v. Es glänzet der Christen. - zeigte jeden Morgen, V. 2 v. Du reicher Trost der Armen.

So oft: - **die** Nacht mein' Ader schlägt, V. 8 v. Der lieben Sonnen. - du atmest, muß ein Teil, V. 5 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - wir dieses Mahl genießen, V. 2 v. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden.

Soolbäder, in denen Kinderheilstätten° eingerichtet sind, eignen sich besonders für Kinder, welche skrophulös oder blutarm sind. Es giebt deren in Colberg°, Dürrheim°, Elmen°, Frankenhausen°, Gozalkowitz°, Harzburg°, Inowrazlaw°, Jagstfeld°, Königsborn°, Kreuznach°, Lüneburg°, Nauheim°, Oynhausen°, Oldesloe°, Orb°, Rappenau°, Rothenfelde°, Salzdettfurt°, Salzuffeln°, Sassendorf°, Schwäbisch Hall°, Soden° a. Werra, Sulza°, Sülze°.

Sooner = Soner°, Socinianer, † 1612.

Sopater [Σώπατρος], Apg 20, 4 (Sosipater), Begleiter Pauli auf dessen 3. Reise, aus Beröa.

Sophan [שׁוֹפָן], Nu 32, 35, ist zu lesen Atroth-, Ort in Gad, von Atarath (32, 34) verschieden.

Sopher [סֹפֵר], 2Kö 25, 19.

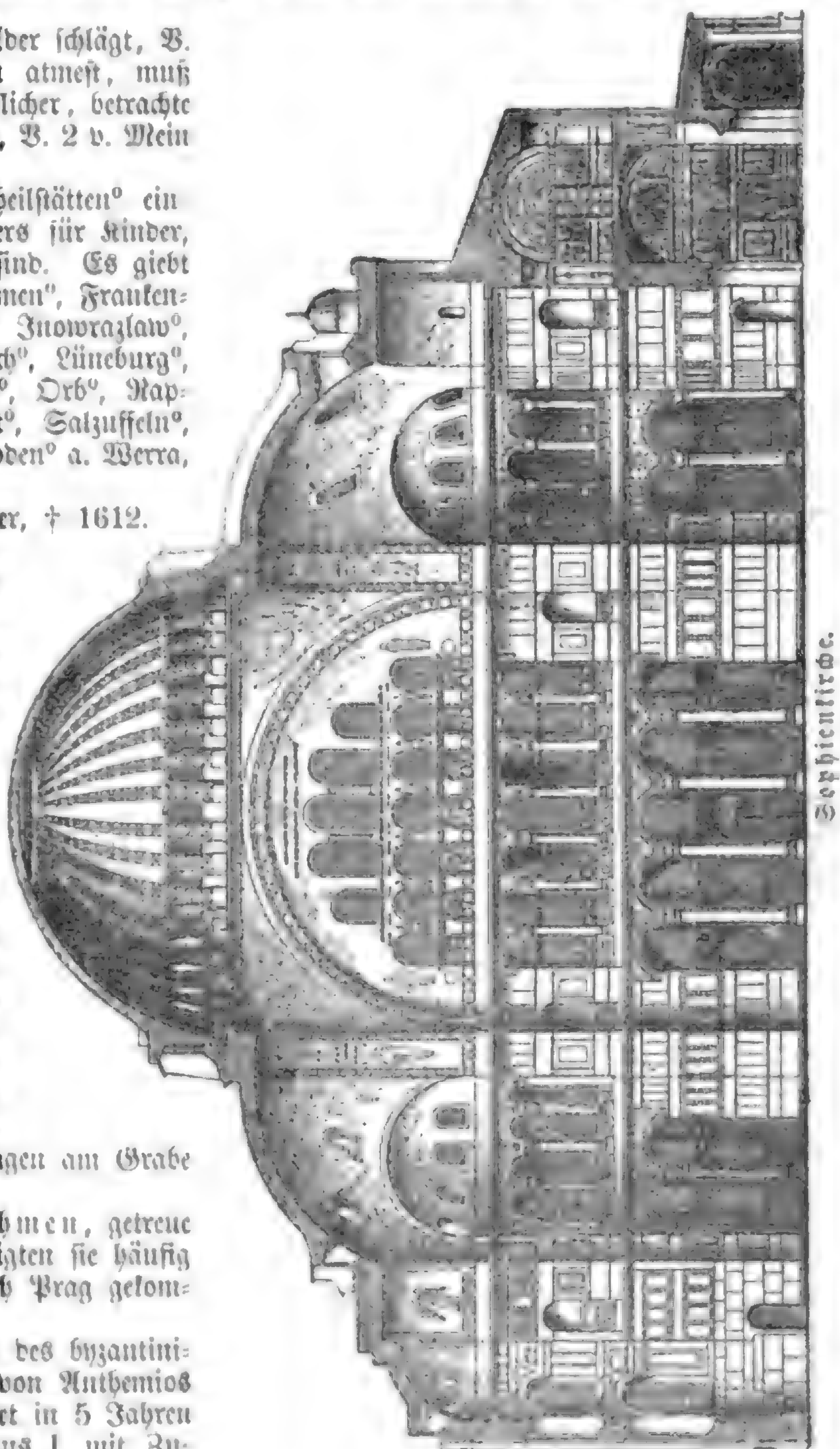
Sophereth [סֹפֶרֶת], Esr 2, 55.

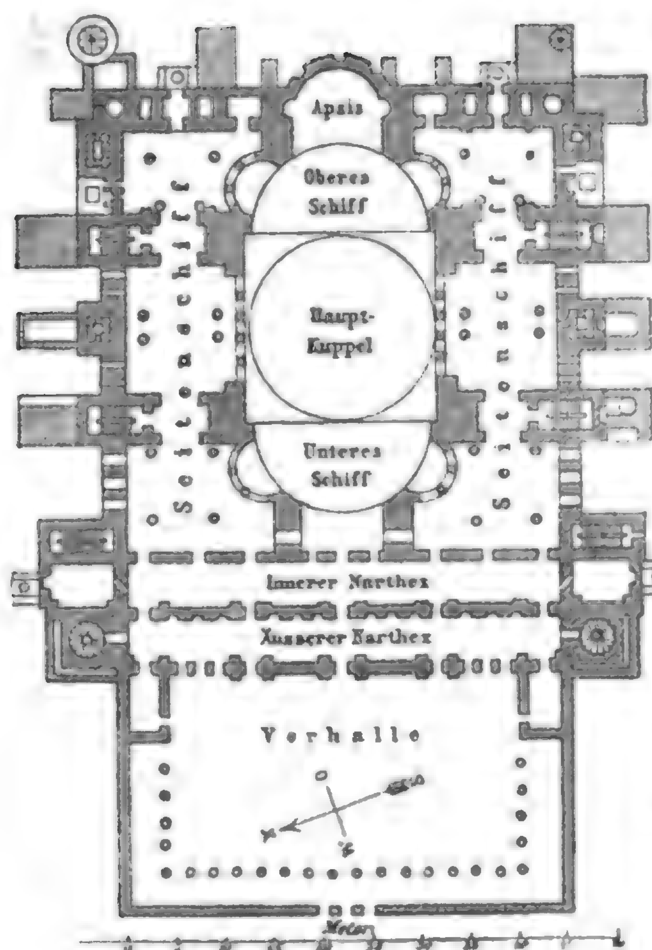
Sopherim [סוֹפְרִים], Schriftgelehrte, = Weise.

Sophia, St. (d. h. die göttliche Weisheit), in der Legende römische Matrone mit drei Töchtern, Personifikationen der drei theologischen Tugenden Fides, Spes u. Caritas, wie sie selbst Personifikation der göttlichen Weisheit ist, 122 unter Hadrian mit ihren Töchtern gemartert und nach drei Tagen am Grabe ihrer Töchter gestorben.

Sophie, Königin von Böhmen, getreue Verehrerin des Hus, dessen Predigten sie häufig besuchte, unterstützte die 1418 nach Prag gekommenen Waldenser.

Sophienkirche, Hauptdenkmal des byzantinische°n Stils in Konstantinopel, von Anthemios von Tralles u. Isidoros von Milet in 5 Jahren (532—537) im Auftrage Justinians I. mit Zuhilfenahme der kostbarsten Säulen und anderer Reste antiker, kleinasiatischer Tempel erbaut, 558 durch ein Erdbeben beschädigt, bald darauf mit Erhöhung der Kuppel wieder hergestellt, wurde nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) in eine Moschee umgewandelt u. mit vier Minarets an den Ecken geschmückt, doch sonst nach Überdeckung der Mosaiken im Innern im wesentlichen unverändert gelassen. Die - zeigt besonders das Streben nach einer organischen Vereinigung von Kuppel- und Basilikabau. Auf vier ein Quadrat umschließenden, durch mächtige Bögen miteinander verbundenen riesigen Pfeilern erhebt sich über einen Gesimsekranz die 177 Fuß hohe, 106 Fuß im Durchmesser zählende, ziemlich flache Kuppel. Dieser quadratische Raum erweitert sich durch zwei vorn u. hinten sich anschließende halbkreisförmige, große Nischen zu einem dem Mittelschiff der Basilika ungefähr


Sophienkirche.



Grundriß der Sophienkirche.

entsprechenden länglichen Oval, das vorn durch eine bedeutende Vorhalle, hinten durch eine umfangreiche Altarapsis und zwei Seitenapsiden abgeschlossen wird. An die beiden Langseiten schließen sich in unorganischer Weise, etwa als Seitenschiffe, sowohl sonst als besonders durch ihre Wölbungen verschiedene niedrige Nebenräume, über denen sich die als Frauentribünen dienenden, nur durch Säulenreihen vom Mittelraum geschiedenen Emporen erheben. So bildet dieser im ganzen quadratisch sich darstellende Bau ein von großem Scharfsinn u. riesiger konstruktiver Technik zeugendes, aber jeglicher übersichtlichen, einfachen Klarheit und Schönheit entbehrendes Denkmal menschlicher Energie und Leistungsfähigkeit, das mit seiner überaus glanzvollen Pracht der Detailformen im Innern einen gewaltigen Eindruck macht. (S. die Abbildungen.)

Sophisma, Fehl- oder Trugschluß.

Sophisten, Philosophen des Perikleischen Zeitalters, die den Unterricht in der Philosophie professionsmäßig als eine Kunst betrieben, mit Hintansetzung ernsten wissenschaftlichen Sinnes den leeren Schein des Wissens zu erregen; s. Sokrates. Hauptvertreter: Protagoras der Individualist, Gorgias der Rhetor und Nihilist, Hippias der Polyhistor, Prodikus der Moralist und Synonymiker, ferner Thrasymachus, Kallikles, Kritias u. a. [Wecklein 66.]

Sophistik, die Kunst, durch Zweideutigkeiten, trügerische Schlüsse und halbwahre Argumente Scheinbeweise herstellen.

Sophokles, Vollender u. Meister der antiken Tragödie, * 496 im Gebiet von Kolonos in Attika, † 405; seine Charaktere tragen in der eigenen Brust ihr Geschick u. ihre Zukunft, ohne bloß durch ein dunkles Schicksal, durch Orakel und Traumbilder bestimmt zu werden. [Lessing in dess. Werken; Schulz 36; Schöll 42; Patin, 7. A., Par. 77; Prt. Mon. 63, 92; 70, 28.]

Sophonias u. seine koptische Apokalypse, vgl. Stern in Ztschr. f. äg. Spr. u. Altert. 86.

Sophronica, St., Einsiedlerin, ihre Heiligenattribute° sind Vögel mit Blumen im Schnabel, weil dieselben ihren Leichnam geschmückt haben [sollen.

Sophronist, Sittlichkeitswächter.

Sophronius [RE], **1.** Freund d. Hieronymus, übersetzte dessen Vita Hilarionis, De virginitate und die lat. Übers. der Psalmen und Propheten in elegantes Griechisch. Vf.: Laudes Bethlehem; De subversione Serapis. [Schröckh, KG 11, S. 132; Cave, De scriptor. eccles, p. 236.] **2.** St., seit 634 Patriarch v. Jerusalem, * in Damaskus (?), bei Eleemosynarius zu Alexandrien hochgeachtet, dann mit Moschus in Oberägypten, auf der Flucht vor den Persern in Cypern, dann in Rom, von wo er den Leichnam des Freundes nach Jerusalem, dann ins Kloster des h. Theodosius schaffte; 633 trat er gegen die von Cyrus von Alex. und Sergius von Konstantinopel vorgeschlagene Formel auf, Christus habe die Erlösung bewirkt *μιᾷ θεανδρικῇ ἐνεργείᾳ* und bekannte sich 634 in seinem Zirkularschreiben an Honorius v. Rom ausdrücklich zur Zweinaturenlehre; die Folge war die kaiserliche Ekthesis 638. Als Jerusalem 636 von Omar belagert wurde, bewirkte - eine verhältnismäßig günstige Kapitulation; † 636; Tag 11/3. [Neander, KG 3, 248 ff.]

Sophrosyne, weise Mäßigung, eine der vier Haupttugenden der platonischen Ethik, bezieht sich auf die Begierden der sinnl. Natur des Menschen.

So prüfe dich denn wohl, V. 11 v. Versuchet euch doch selbst.

Sorben (oder Serben), Stamm der Wenden° in Sachsen und in der Lausitz, von Heinrich I. 922—927 unterworfen; christianisiert wurden sie besonders von Bisch. Benno v. Meißen († 1107).

Sorbonne, Collége zu Paris, neben der Universität, aber in engster Beziehung zur theologischen Fakultät stehend, 1253 gegründet von Rt° v. Sorbon ad commune hospitium pauperum scholarium et magistrorum in Theologia studentium, 1268 durch Clemens IV. bestätigt, von der Revolution beseitigt, durch Napoleon 08 erneuert, indem er sie als eigentliche theologische Fakultät in die neuorganisierte Universität einfügte und mit ihr die Facultés des lettres et des sciences vereinigte. [Duvernet, Straßburg 1791, 2 Bde.; Dubarle, Hist. de l'Univ. de Par. 44; RE]

Sorek [נַחַל שׂוֹרֵק], Ri 16, 4, wahrscheinlich der Wadi Sarâr, fließt aus den Nebenthälern nördlich und westlich von Jerusalem° nach Jabneel° zu, nimmt den Wadi el-Werd aus dem Riesengrund°e, dann bei Zorea°, den von Kirjat°-Jearim herabkommenden Wadi Ghurâb auf. In seinem Thale wohnte Delila°.

Soreth, J Baptist, Karmelitergeneral, gründete 1452 den Orden der Karmeliterinnen°.

Sorge, A. 1. ✐ Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit … -n der Nahrung, Lc 21, 34. vgl. Mt 6, 25ff.; 10, 19. Phl 4, 6. 1Pt 5, 7. Rechte -: Weiber u. Kinder, Brüder u. Gefahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel, 2Mcc 15, 18. Vorhaltung über ängstliche -: Jesus antwortete u. sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele - u. Mühe, Lc 10, 41. vgl. Ps 127, 2. **2.** Hom.: Mt 6, 24—34: Das Verbot des -ns. 1. Was es mit diesem -n auf sich hat; 2. wie es überwunden werden möge (Müllensiefen, Zeugn. 2, 145). Sorget nicht! 1. Die Verwerflichkeit des -ns; 2. der Weg zur Heilung von dem -n (Achelis 1, 21). 34: Die schriftmäßige Einschränkung unserer - für die Zukunft. 1. Mit zufälligen Begebenheiten, 2. bestimmten Bedürfnissen, 3. neuen Pflichten (Achelis 127). 13, 22: Der gute Same im Kampfe mit den Dornen. Der Untergang des göttlichen Wortes in der Seele durch einen unglücklichen Kampf mit den -n der Welt und dem Betrug des Reichtums. 1. Wie es damit zugeht, und wie dieses unglückliche Ereignis herbeigeführt wird; 2. was geschehen kann, um dasselbe zu verhindern, und was uns demnach obliegt, damit ein so unglücklicher Erfolg immer seltener werde und am Ende gar nicht mehr vorkomme in der christlichen Kirche (Schleiermacher 4, 687). 16, 26: Warum wir so wenig für das Heil unserer Seele besorgt sind: 1. weil wir gewöhnlich zwar den unvergleichlichen Wert der Seele anerkennen, aber ohne klare Einsicht davon, worin er eigentlich besteht; 2. von dem Schadennehmen an unserer Seele keine genugsam klare Vorstellung haben; 3. weil uns ebenso gewöhnlich die klare Vorstellung abgeht, wie wir für das Heil unserer Seele sorgen können und sollen (Rothe, Nachgel. Prd. 37). Mc 8, 1—9: Ist es vernünftig und christlich, daß man seiner zeitlichen Bedürfnisse wegen besorgt sei und ängstlich frage: woher werde ich Brot nehmen? 1. Die vornehmsten und gewöhnlichsten Arten des Besorgtseins für zeitliche Bedürfnisse; 2. der Wert oder Unwert einer jeden (Ribbeck). Lc 12, 15 bis 23: Was erforderlich sei, wenn unsere irdische - keine sündliche sein soll: 1. die Liebe zu Gott muß sie beherrschen; 2. das Vertrauen auf Gott muß sie mäßigen; 3. das Streben nach dem Reiche Gottes muß sie heiligen (Couard). Jo 14, 30—31: In welcher Gesinnung auch wir nach Christi Vorbilde den verhängnisvollen Entscheidungen unseres Lebens entgegengehen sollen (Sydow). 1Pt 5, 7: Wie verschieden die -n der Menschen in Absicht auf zeitliche Güter sind. 1. Einige sorgen als die Unzufriedenen, 2. andere als die Thörichten, 3. andere als im Unglück Verzagte, 4. andere als weise Menschen, als wahre Christen (Speyer). 1Ko 10, 12. 13: Christlicher Freundesrat in trüben, -vollen Tagen. 1. Schicket euch in die Zeit und ihren Wechsel; 2. hütet euch vor sündlichem Murren; 3. beuget euch unter Gottes weise und gütige Fügung; 4. haltet euch fest an den Glauben: Gott ist getreu u. wird alles zum Besten wenden (Facius). **B.** Gg Ab, Theoretiker u. seit 1722 Organist in Lobenstein, * $^{29}/_{3}$ 1703 zu Mellenbach (Schwarzburg), † $^{1}/_{4}$ 1778 in Lobenstein. Komp. u. a.: 24 Präludien mit untermischten Doppelfugen; Kleine Orgelsonaten; Neue Orgelsonaten, sowie ungedruckte Kirchenkantaten, Motetten &c. Vf. u. a.: Die Natur des Orgelklangs 1771; Der in der Rechen- u. Meßkunst wohlerfahrene Orgelbaumeister &c.

Sorge doch für unsre (deine) (meine) Kinder, L. v. Schlosser°; M.: Werde munter, mein Gemüte.

Sorgfalt, ✐ Regieret jemand, so sei er sorgfältig, Rö 12, 8. vgl. Jes 57, 11. Si 18, 27.

Sorglosigkeit. Hom.: Mt 6, 19: Des Christen -: 1. Was unter Sorgen zu verstehen ist; 2. worauf die christl. - ruhet (Dräseke 4, 217).

Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? V. 5 v. Warum willst du doch für morgen.

Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, V. 6 v. Warum willst du doch für morgen.

Soriano = Suriano°.

Sorö, Stadt auf Seeland, mit einer der in Lokkum ähnlichen Cisterzienserkirche.

Sorores (*ἀδελφαί*), gottgeweihte Jungfrauen, welche Asketen (seit dem 2. Jhdt.) zu sich nahmen, um mit ihnen in geistlicher Liebe vereint den Versuchungen des Fleisches zu trotzen; Cyprian eifert wiederholt gegen die Unsitte. - conversae, Laienschwester°n.

Sortes, Lose, Los°orakel, besonders zu Antium, Cäre und Präneste, sieben eichene Stäbchen mit uralten Schriftzügen, die, nachdem der Fragende sich mit Gebet und Opfer an die Göttin Fortuna gewandt hatte, von einem Knaben gemischt wurden, worauf der Befragende eins derselben zog. Von den - Praenestinae sind einige erhalten. [1685. M.: O Traurigkeit.

So ruhest du, o meine Ruh', L. v. Franck°

So: - ruh' ich nun, mein Heil! in deinen Armen, V. 11 v. Mein Salomo! dein freundliches Regieren. - sagt mein Herz und meint es gut, V. 3 v. Du bist zwar mein u. bleibest mein. - scheint uns nichts ein Schade, V. 6 v. Die Gnade sei mit allen. - schlafen wir im Namen dein, V. 7 v. Christ, der du bist, der. - schnell ich Sand und Land verlaß, V. 2 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - sei nun, Seele, seine, V. 10 (9) v. In allen meinen Thaten. - sieh und schmeck, wie süß die Lust, V. 17 v. Auf, Seele, auf und säume nicht.

Sosimus, † 600, angeblich erster Bisch. von Augsburg°.

So singen sie mit Schalle, V. 2 v. Ihr Christen auserkoren.

Sosiosch, s. v. a. Çaoshyâç, Heiland d. Iranier°.

Sosipater, 1. Heerführer unter Judas Makkab., bemächtigte sich 163 des syr. Feldherrn Timotheus (2Mcc 12, 19ff.). **2.** = Sopater°, Verwandter des Paulus, angeblich später Bisch. v. Ikonium (Rö 16, 24).

Sosius, Gajus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 38—37 v. Chr., besiegte den

jüdischen König Antigonus°, den Schutzbefohlenen der Parther, und eroberte Jerusalem, um den von Antonius° zum König ernannten Herodes° daselbst einzusetzen (38).

Sospita, Erretterin, Beiname bes. der lanuvinischen Juno, in deren Tempel zu Rom die Konsuln beim Amtsantritt opferten.

So sprich dein göttlich „Werde", V. 7 v. Der du zum Heil erschienen.

Sosthenes, 1. [Σωσθένης], Synagogenvorsteher zu Korinth (Apg 18, 17). **2.** 1 Ko 1, 1, nach Euseb. 1, 12, 1 einer der 70 Jünger, nach der Legende Bisch. v. Kolophon.

Sostratus [Σώστρατος], Befehlshaber des Antiochus Epiphanes in der Burg zu Jerusalem, 2 Mcc 4, 27.

Sota [סוֹטָה], 5. Traktat des 3. Seder der Mischna°, behandelt die Bestimmungen über die im Verdacht des Ehebruchs Stehenden.

Sotapanna, im Buddhismus die niederste Stufe der Heiligung°. Die - sind der künftigen Erlösung sicher, haben aber noch mehrere (jedoch nicht mehr niedere) Existenzen durchzumachen.

Soter, Erretter, **1.** Beiname des Zeus°, Poseidon°, Helios°, Apollon° und aller anderen Stadt und Land beschützenden Götter. **2.** (Soterikos), Papst 166 (167)—²²/₄ 174 (175), hat nach Euseb. 4, 19 ff. einen Brief an Korinth geschrieben, der dort beim Gottesdienst gelesen wurde.

Soteriologie, 1. die Lehre vom Versöhnungswerk, umfassend 1. die principia salutis und zwar a. die paterna erga homines lapsos voluntas oder den göttlichen Ratschluß desselben, b. die fraterna Jesu Christi reconciliatio oder die Vollziehung desselben, c. die gratia Spiritus S. applicatrix oder die Aufnahme in die Versöhnung, 2. die media gratiae oder die Mittel der Versöhnung. **2.** Die nachkanonische jüdische - wird von dem Prinzip des Nomismus° getragen und dem Gottesbegriff der Synagoge, was sich erweist aus der Lehre von der Versöhnung° (Buße°, Werke°, Leiden°, Tod°) mit Gott und Rechtfertigung° der Menschen.

So thue nun, mein Gott, das Deine, V. 6 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben.

Soto, 1. (Franciscus), Dominicus de -, * 1494 zu Segovia von armen Eltern, erst Sakristan in Orchando, studierte dann in Paris, 1520 Prof. d. Phil. in Alcala, Gegner der Nominalisten, 1524 Novize, 1525 Benediktiner zu Burgos, 1532 Lehrer der Scholastik zu Salamanca, 1545 auf dem Konzil zu Trient, verteidigte hier gegen den Skotisten Ambrosius Katharinus die Erbsünde als habituell, den Glauben als assensus, die bona opera der Ungläubigen als nicht verwerflich, 1547—1550 Beichtvater Karls V., schlug 1549 den erzbischöfl. Stuhl zu Segovia aus, 1550 Prior zu Salamanca, dann Lehrer u. wieder Prior, † ¹⁵/₁₁ 1560. Vf.: Commentarii in Aristotelis dialecticam; Summulae u. a. De natura et gratia 1547; Apologia (de certitudine gratiae) 1547; Comment. in ep. Pauli ad Rom. 1550; De ratione tegendi et detegendi secretum (üb. Prädestination) 1552; De iustitia et iure (Absetzbarkeit der Fürsten durchs Volk) 1556 u. a. [RE] **2.** Petrus de -, * 1502 zu Cordova, 1519 Dominikaner zu Salamanca, GR und Beichtvater Karls V., Vikar der niederdeutschen Ordensprovinz, dann Prof. zu Dillingen, später (durch Pole) in Oxford, 1558 wieder in Dillingen, 1561 in Trient, † ²⁰/₄ 1563 das. Vf.: Assertio cathol. fidei circa articulos confessionis etc. 1552 (gegen Brenz); Defensio cath. conf. 1557; außerdem Institutiones christianae 1548; Compendium doctr. cath. 1556; Methodus confessionis 1558; Tractatus de institutione sacerdotum 1558 u. a. [RE]

Soubirous, Bernadette, s. Lourdes, eine mit der Muttergotteserscheinung begnadigte Hirtin.

Soubre, Etienne Js, Komponist, seit 62 Direktor des Konservatoriums zu Lüttich, * ¹³/₁₂ 13, † ⁸/₉ 71 daselbst. Komp. u. a.: Requiem; Stabat; Ave verum; Hymnen 2c.

Souchon, Wh Fd, Maler, * 25 zu Halberstadt, schuf u. a.: einen Cyklus von 30 bibl. Bildern (für die grKirche in Leipzig); einen segnenden Christus (für die Kirche zu Thronitz b. Lützen); ein Abendmahl (für die Kirche von Grunau b. Weißenfels).

Souhaitty, Jean Jacques, Franziskanermönch, Erfinder der Zifferntonschrift. Vf. u. a.: Essai du chant de l'église par la nouvelle méthode des chiffres 1679.

So unsre Augen schlafen ein, V. 4 v. Christe, der du bist Tag und Licht.

Soutane, s. Sutane.

South, Rt, eKanonikus zu Oxford, † 1716. Seine klar und reich gegliederten Predigten bekämpfen mit rückhaltlosem Freimut die Gebrechen seiner Zeit in geradezu vernichtender Weise; leider gebärdet sich - aber oft auch auf der Kanzel als Anhänger Karls I. in Polemik u. Ironie maßlos.

South American Missionary Society (abgekürzt SAM.), englische Missionsgesellschaft für Südamerika, unter bischöfl. Leitung, nach Kapitän Gardiners Hungertod 50 gegründet. Die Arbeit im Feuerland, in Araukanien u. am Amazonenstrom schreitet (wohl infolge der wenig thatkräftigen Leitung) nur langsam vor. 84: 352 631 Mk. Ausgabe gegen 299 618 Mk. Einnahme. Organ: South Amer. Miss. Magazine. [Gundert 07; Warneck 53.]

Southcott, Johanna, Schwärmerin, * 1750, gründete in London die Sekte der Neu-Israeliten° oder Sabbatarier°. Sie bildete sich ein, das Sonnenweib der Offenbarung (12, 1) oder die Braut des Lammes zu sein. Eine Wiege stand bereit, um den verheißenen Messias aufzunehmen, aber - † ²⁷/₁₂ 14, ohne ihn geboren zu haben. [Fairburn, Lond. 14.]

Southern Baptist Convention (abgekürzt ASB.), südamerikanische Baptisten, deren Missionsgesellschaft (Foreign Missions of the -) 45 gegründet ist, missioniert in China, Afrika, Mexiko u. Brasilien. Organ: Foreign Mission Journal. Einnahme 325 158 Mk.

Souvigny, Stadt im frz. Dptmt. Allier, mit alter gotischer Kirche (früher Begräbnisort der Fürsten von Bourbon).

So: - wachsen wir auf Erden, V. 6 v. Die Herrlichkeit der Erden. - wächst der Eifer mir im Streite, V. 12 v. Hier legt mein Sinn. - wahr Gott ist und sein Wort, V. 3 v. Verzage nicht, du Häuflein. - wahr ich lebe, spricht dein Gott, L. nach Ez 33, 11 v. Heermann° 1630. M.: Vater unser im Himmelreich. - weiß ich, was ich glaube, V. 6 v. Ich weiß, woran ich glaube. - werde ich recht seliglich, V. 5 v. Fünf Brünnlein sind. - werden sie erkennen doch, V. 5 v. Erhalt uns, Herr, bei deinem. - werden sie mit uns zugleich, V. 6 v. O Jesu Christe, wahres. - werden wir bis in Himmel 'nein, V. 8 v. Ach mein Herr Jesu, dein. - werd' ich in dir, V. 5 v. Seelenbräutigam.

So will ich: - das im voraus preisen, V. 9 v. So ist die Woche nun geschlossen. - deines Namens Ruhm, V. 5 v. Ein reines Herz, Herr. - denn nun schlafen ein, V. 7 v. Der lieben Sonnen. - dich, Herr Jesu Christ, V. 13 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - für allen Segen, V. 8 v. Höchster Gott, durch deinen Segen. - mich dir ergeben, V. 6 v. Gott! gieb einen milden Regen. - mit Freuden bleiben, V. 8 v. Jesus ist mein Freudenleben. -, wenn ich zu ihm komme, V. 3 v. Christi Blut u. Gerechtigkeit. - zwar nun treiben, V. 8 (6) v. Ich bin ein Gast.

So wird: - dein Gebot erfüllet, V. 8 v. Herz u. Herz vereint. - dein Licht aus Nacht entstehn, V. 7 v. Es ist nicht schwer, ein Christ. - von jenen allen, V. 6 v. Es hat uns heißen treten.

So: - wirst du, wenn mit Feldgeschrei, V. 13 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - wollen wir dir Opfer bringen, V. 8 v. Wir liegen hier zu deinen Füßen. - willst du nun vollenden, V. 8 v. Wach auf, mein Herz.

Sozial, auf die gesellschaftlichen Verhältnisse bezüglich, bes. in nationalökonomischem Sinne, s. Sozialismus. Hom.: Mt 20, 1—16: Die in unserer Zeit so hochwichtige Arbeiterfrage kann nur in evangelisch-protestantischem Geiste befriedigend gelöst werden. Denn nur er 1. begründet jene Gerechtigkeit und Bruderliebe, welche den vollen Ernst der Frage würdigt; 2. sichert jene Freiheit und Selbstthätigkeit, auf deren Grundlage eine befriedigende Lösung allein möglich erscheint; 3. führt zu jener stets fortschreitenden geistigen und sittlichen Bildung, ohne welche jede Lösung nur eine scheinbare und unvollständige ist; 4. erfüllt mit jener lebendigen Gottesfurcht, die jeder Lösung erst die rechte Weihe und den rechten Segen verleiht (Steinacker). Lc 10, 23 bis 27: Die Weltverbrüderung als Aufgabe unserer Zeit. Zu ihr fühlen der einzelne und alle sich angetrieben 1. aus dem freieren Verständnisse des Willens; 2. der tieferen Erkenntnis der Menschennatur; 3. der richtigeren Berechnung unseres gemeinschaftlichen Vorteils; 4. dem vollkommenen Gebrauche der uns zugebote stehenden Mittel (Kolbenberger). 16, 29—31: Wie die ungleiche Verteilung irdischer Güter, welche wir wahrnehmen, unsere Gedanken und Bestrebungen zur Ewigkeit hinleitet: 1. Sie macht es unserem Glauben gewisser, daß an die Zeit die vergeltende Ewigkeit sich anschließen müsse; 2. weist uns auf den Erwerb solcher Güter hin, die für die Ewigkeit uns bleiben; 3. erweckt uns insbesondere zu den brüderlichen Wohlthaten, bei welchen jene ungleiche Verteilung desto größeren Segen für die Ewigkeit schafft (Rupstein). 19—31: Was unser Evangelium den Reichen und Armen unter uns zuruft: 1. den Reichen: a. Haltet Maß! b. Gebet gern! c. Hoffet nicht auf den ungewissen Reichtum! 2. Den Armen: a. Lasset euch genügen! b. Haltet euch zu Gott! c. Getröstet euch der besseren Zukunft (Bürger). [Batchelor, Social Equilibrium, Bost. 88; Wächter, D. -e Bdtg. d. eKirche 88; Sieffert, Üb. d. -en Gegensatz im NT 89; Association protestante pour l'étude pratique des questions sociales, Par. 89.]

Sozialismus, Komplex der Bestrebungen, die auf eine tiefgehende Umwandlung der bestehenden wirtschaftlichen Ordnung zugunsten einer neuen Ordnung gerichtet sind, die den Anforderungen des allgemeinen Wohls und des Rechtsgefühls besser entsprechen soll. Hom.: Apg 17, 24—28: Die gesellschaftliche Frage und die Frage nach Gott. Sie scheinen nie so weit auseinander gelegen zu haben. 1. Mit der fortschreitenden Lösung der ersteren scheint die zweite nur immer bestimmter im verneinenden Sinne beantwortet zu werden. 2. Beweis, daß das Verhältnis ein anderes, und daß mit der annähernd richtigen Beantwortung der gesellschaftlichen Frage erst die richtige Fassung der Frage nach Gott sich einstellen muß (Holzmann). [Contzen, Gesch. d. soz. Frage 77; Sipkema, Sociaal-democratie en Christendom, Utr. 88; Jalaguier, Le socialisme et le christianisme, Par. 89; Rf Todt, D. radikale deutsche - u. das NT, 2. A. 78.]

So ziehe mich denn recht nach deinem Willen, V. 12 v. Da führst du doch recht selig.

Sozomenos, Salamanes Hermias, Kirchenhistoriker, * um 400 bei Gaza in Palästina, Sachwalter in Konstantinopel, † nach 443. Vf. eines Abrisses der K.-Gesch. u. einer Fortsetzung der K.-Gesch. des Eusebius (323—439) ed. Valesius, Paris 1668, Hussey, London 60 u. 74 ff.

So zornig ist auf uns ihr Sinn, V. 2 v. Wär' Gott nicht mit uns.

Sozzini = Socinus°.

Spach, Lg Ad, Dr., seit 40 Archivdirektor in Straßburg, daselbst * 27/9 1800 u. † 16/10 79. Vf.: Mod. Kulturzustände im Elsaß 73. Hsg.: Oeuvres choisies 69—71. [LK 79, 1054.]

Spadones (Kastraten), Ketzername der Eunomianer°.

Spagna, Giovanni lo, eigentl. Giovanni di Pietro, ital. Maler aus Spanien, † um 1530, schuf u. a. ein Freskobild: Madonna mit vier Heiligen (1513) im Palazzo publico zu Spoleto und Fresken im Chor der Kirche von S. Giacomo° bei Foligno (1526) mit dem Hauptbild der Krönung Mariä.

Spagnoletto = Ribera° (3), † 1656.

Spaiser, Dv, vgl. Hymn. Bl. 88, 50.

Spalatin, Gg, eig. Burkhardt, Begünstiger der Reformation, * 1484 zu Spalt, Bistum Eichstädt, † $^{16}/_{1}$ 1545. - studierte seit 1499 in Erfurt und gehörte zum Kreise Mutian°s. 1502 wurde er Magister zu Wittenberg, dann 1509 von Fch d. Weisen zum Erzieher des nachmaligen Kurfürsten J Fch berufen [Tentzel, Suppl. hist. Gothanae I, 104 sqq.], 1512 von demselben zum Bibliothekar [Scheurls Briefbuch I, 105 ff.] und 1514 zum Hofkaplan und Geheimsekretär ernannt. Er war der vertrauteste Ratgeber seines Herrn für alle Angelegenheiten und nährte als Freund, bald als Schüler Luthers im Schriftverständnis, des Kurfürsten Gunst gegen letzteren. Den Kurfürsten von seiner Befangenheit im kath. Kirchentum loszumachen, gelang ihm nur sehr allmählich; die Reformation seines Landes selbst in die Hand zu nehmen, mahnte er ihn am $^{1}/_{5}$ 1525 vergeblich. — Im selben Jahre zum OP u. S in Altenburg ernannt, vermählte er sich u. reformierte das Georgenstift. In den sächsischen Kirchenvisitationen° war er sehr thätig [Wagner, - u. d. Ref. d. Kirchen u. Schulen in Altbg.]. Auf allen Reichstagen war er der Begleiter seines Kurfürsten. Der Universität Wittenberg, die seiner Aufsicht unterstellt war, widmete er die größte Fürsorge bis an seinen Tod. - gab Übersetzungen von Schriften Luthers und Erasmus'. Chronicon et Annales b. Mencken, Scriptorr. rer. germ. II; Deutsche Annalen, hsg. v. Cyprian 1718; Leben Friedr. d. W., und Briefe v. Neudecker u. Preller 51; zahlreiche Briefe sind ungedruckt; ebenso die Autobiographie. [Engelhard in Meurers Leb. d. Altvv. d. luth. K.; Seelheim 76; Burkhardt, Gesch. d. sächs. Kirch.- u. Schulvisitationen 79; RE]

Spalding, 1. Missionar in Idaho°. 2. J Joach., rationalistischer Erbauungsschriftsteller, * $^{1}/_{11}$ 1714 zu Tribsens in Schwedisch-Pommern, 1749 eP zu Lassahn, 1757 erster P zu Barth, 1764 Propst zu Berlin, später OCR, 1788 durch das Wöllnersche Religionsedikt veranlaßt, seine Stelle niederzulegen, † $^{26}/_{3}$ 04 Wf.: Wert der Gefühle im Christent.; Nutzbarkeit des Predigtamtes. Als Homilet beschäftigte er sich vorwiegend mit dem ethischen Gehalt des Christentums oder richtiger der natürlichen Religion, denn die spezifisch-christliche Basis hat er eigentlich verloren. Er stützt sich nicht auf die Schrift, sie liefert ihm nur Belege für seine Behauptungen. In seiner „Nutzbarkeit des Predigtamtes" (1772) erkennt er es als die Hauptaufgabe jedes Homileten, seine Hörer davon zu überzeugen, daß sie gut werden müßten, um glücklich zu werden. Diese seine Ansicht widerlegte Herder°. [- 04; RE] 3. Mt John, D., seit 63 rErzb. von Baltimore und Primas d. kath. Kirche in d. Vereinig. Staaten von Nordamerika, * 16 in d. Nähe v. Lebanon (Kentucky), † $^{8}/_{2}$ 72 in Baltimore. Mit seinem 20. Jahre ging er nach Rom, hier wurde er P, kehrte 34 nach Kentucky zurück, wurde 48 Bisch. von Lengone, dann von Louisville. Er trat für die päpstl. Unfehlbarkeit eifrig ein, gründete Kirchen, Schulen, Hospitäler u. wohltät. Anstalten.

Spaltung = Schisma°, s. Seite

Spanbalg, der in Keil- oder Diagonalform gestaltete ältere Balg° der Orgel.

Spandrille = Zwickel°.

Spangen, bei Luther für allerlei Geschmeide, spez. Arm-, Ohren-, zB. נֶזֶם = Nasenring (Spr 11, 22. Ez 16, 22. נ״ הָאַף Jes 3, 21); מִשְׁבְּצוֹת (Ex 28 u. 39), die metallenen Kasten, in welche die Edelsteine bei Schmucksachen eingefügt wurden; כּוּמָז (Ez 35, 22. Nu 31, 50) vielleicht Kugel-, Arm- u. Halsbänder; שַׂהֲרֹנִים, Halsketten, חֲלָאִים v. חֲלִי, Halsbänder, תּוֹרִים (HL 1, 10), wohl Perlenschnüre als Kopfputz.

Spangenberg, 1. Au Gl, Bisch. d. Brüdergemeinde°, * $^{15}/_{7}$ 1704 zu Klettenberg in Hannover, mit Zinzendorf in Jena persönlich bekannt geworden 1727, wurde 1732 Adjunkt der theologischen Fakultät u. Schulinspektor des Waisenhauses in Halle, 1733 aber wegen seines Verkehrs mit den Herrnhutern entlassen u. verwiesen. Nach seinem völligen Eintritt in die Brüdergemeinde widmete er sich namentlich der Heidenmission, erwirkte in Holland, England u. Dänemark 1734 u. 1735 die Erlaubnis zur Gründung von Kolonieen in Surinam, Georgien und Sta. Cruz, reiste nach Nordamerika, kehrte 1762 zurück, übernahm die Leitung der Gemeinde, welche durch ihn auf der Synode zu Marienborn 1764 neu organisiert wurde, † $^{18}/_{9}$ 1792 zu Berthelsdorf. Wf.: Idea fidei fratrum (Dogmatik der Brüdergem.). Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Heilge Einfalt, Gnadenwunder. Seine faßlichen, maßvollen Predigten sind mit ihrem milden Ernst sehr wirkungsvoll. [Risler 1794; Ledderhose 46; Knapp 84; RE] 2. Cyriakus, eKirchenliederdichter, * $^{17}/_{6}$ 1528 zu Nordhausen, Sohn von 4, P zu Mansfeld, als Flacianer seines Amtes entsetzt, † $^{18}/_{2}$ 1604 zu Straßburg. Wf.: Cithara Lutheri 1569 sq. [Hymn. Bl. 88, 35. 58. 119; RE] Seine Predigten (namentlich die über die paulinischen Briefe) zeichnen sich durch Gedankenfülle aus. 3. Gv Ad, Maler, Mitgl. der Akademieen in Berlin u. Wien, * $^{1}/_{2}$ 48 zu Hamburg, schuf u. a.: Luther als Junker Jörg; Luther im Kreise seiner Familie musizierend 66; Luther die Bibel übersetzend 70; Luthers Einführung im Cottaschen Haus; Einzug Luthers in Worms; Die drei Frauen am Grab Christi 80. 4. J, Kirchenliederdichter, * $^{29}/_{3}$ 1484 in dem hannöverschen Städtchen Hardegsen (daher sein Beiname Hardesianus), seit 1524 eP an St. Blasii in Nordhausen, seit 1546 S der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † $^{13}/_{6}$ 1550 daselbst. Als Homilet war - klar und maßvoll. (Postille für junge Christen). Hsg. u. a.: Luth. Kirchengesänge 1545 (lat. 1550). 5. Maria, verw. Immig, Kirchenliederdichterin, Au Gl -s erste Frau, * $^{8}/_{3}$ 1696, † $^{21}/_{3}$ 1751 in Herrnhut.

Spanheim [RE], 1. Ezechiel, * 1629 zu Genf, Sohn von 2, 1651 Prof. d. Eloquenz in Genf, 1652 Mitglied des großen Rats, kurpfälz. Gesandter an verschiedenen Höfen, † 1710 zu

London. Vf.: Contra Lud. Capellum pro antiquitate litterarum Hebraicarum 1645; Diatriba de lingua et litteris Hebraeor. 1648 u. a. **2.** Fch, seit 1631 Prof. d. Theol. in Genf, strenger Calvinist, 1633—1637 Rektor der Akademie, sprach im Auftrage der Vénérable Compagnie (noch heute stehender offizieller Ausdruck für das Corps der Genfer Geistlichen) in einer Schrift 1635 seine Mißbilligung über den Traktat v. Amyraud über die Prädestination aus; 1642 Prof. zu Leiden; † 30/4 1648 das. Vf.: Dubia evangelica 1634 sqq.; Disputationes anabaptisticae 1643; Disputatio de gratia universali 1644; De origine anabaptistar. 1645; Exercitationes de gratia univ. 1646; Ad Matth. Cottierum de gratia univ. 1648; Vindiciae exercitationum 1649; Disputation. theol. syntagma 1652, Predigten, Episteln u. a. **3.** Fch, * 1632 zu Genf, Sohn von 2, 1655 D. u. Prof. d. Theol. in Heidelberg, 1670 in Leiden, wo er auch Oberbibliothekar und endlich seiner amtlichen Obliegenheiten entbunden wurde, damit er als Verteidiger der rfOrthodoxie gegen Cartesius und die rKirche Zeit für seine Polemik gewänne; † 1701. Vf.: De divina scripturarum origine et indole 1657; De voto Jephthae 1759; De auctore epistolae ad Hebr. 1668; La philosophie du Chrétien 1676; Summa histor. eccl. 1689; Geographia sacra et eccl. 1698 u. v. a.

Spanien. **1.** (vgl. Rö 15, 28) 475—711 unter der Herrschaft der Westgoten° und bereits christianisiert, wurde in den Jahren 711—716 bis auf die nördlichen Gebirgsgegenden vom Islam° erobert, dem erst allmählich besonders von Alfons° dem Katholischen, Alfons° II. dem Keuschen und Karl° dem Großen der Boden wieder entzogen wurde; s. Mozaraber. 850—859 fand trotz der milden Bestrebungen des Kalifen Abderrhaman° II. seitens der infolge des schwärmerischen Fanatismus der Christen ebenfalls fanatisierten Araber eine blutige Christenverfolgung statt (Perfectus°, Eulogius° von Cordova). [Baudissin, Eulogius u. Alvar 74; Allard, Rev. des quest. hist. 86.] Den Süden -s nahm das von Abderrhaman I. 756 gegründete, selbständige Kalifat von Cordova ein, welches die ommajjadischen Kalifen (bes. Abderrhaman II. u. Hakem II.) zur höchsten Blüte erhoben. Das Ende der Ommajjadenherrschaft war 1031; seitdem zerfiel das Kalifat in viele kleine Emirate, und die christlichen Fürsten begannen den Vernichtungskampf gegen den Islam. In demselben bildete sich das eigentümliche spanische christliche Rittertum aus, dessen Urbild der Cid° († 1099) wurde. In diesem Kampfe zeichneten sich besonders aus Sancho d. Gr. von Navarra (970 bis 1035), Ferdinand I. von Kastilien († 1065), Alfons IV. († 1109). In ihrer Bedrängnis riefen die Mauren die Almoraviden aus Marokko zuhilfe (1086). Aber trotz der Erfolge des Jusuf Ben Paschfin u. seines Sohnes Ali° in den Schlachten bei Salacca (1086) und Ucles (1107) drängten die christlichen Herrscher (bes. Alfons° I von Aragonien, Alfons° I. von Portugal, Alfons° VIII. von Kastilien) den Islam immermehr zurück, u. die Anstrengungen der Almohaden (Abdolmumin°, Jusuf°, Jakub°, Mohammed°) endeten mit ihrem Untergange in der Schlacht bei Tolosa (1212). Nachdem auch Andalusien erobert war, blieb den Mauren nur das Königreich Granada°, bis auch diese letzte Zufluchtsstätte des Islam 1492 in die Hände Ferdinands von Aragonien fiel. Mit der Vertreibung der Moriscos° durch Phil. III. 1609 schwand jede Spur des Islam aus -. [Haines, Christianity and Islam in Spain, Lond. 89.] **2.** Unter Karl° I. suchten zwar viele in Deutschland gewonnene Laien (Rodrigo de Valer°, Francisco° San Romano, Alonso Valdés°) und Geistliche (Alonso de Vivres, Benediktiner; Juan Gil°, Bartolom. de Carranza° u. a.) in mehr lutherischem als calvinischem Sinne ihre Heimat zu reformieren, aber Philipp II. (1555—1598) erstickte alle Bestrebungen durch die Blutarbeit seiner 12 Inquisitionstribunale. [Böhmer, Biblioth. Wiffeniana 74. 83; M'Crie, Edinb. 29, dtsch. v. Plieninger 35; de Castro, Cadix 51, dtsch. v. Hertz 66; de la Fuente, Hist. eccl. de España, 4 Bde. 55; Helferich in Gelzers Monatsblatt 56; Böhmer, Span. reformers 74; Pressel 77; Rosseeuw Saint Hilaire, Ref. en Espagne; Wilkens, Gesch. d. span. Prot. im 16. Jhdt. 88.] **3.** Die durch Joseph Bonaparte eingeführte Verfassung wurde durch den (13) restituierten Ferdinand VII. abgeschafft; er stellte die Inquisition, Klöster u. den Jesuitendespotismus wieder her, aber die Revolution von 20 nötigte ihn zur Verbannung der Jesuiten und zum Zurückgehen auf die alte Verfassung. Doch die apostolische Junta° und die französische Intervention unter dem Herzoge von Angoulême brachten die Reaktion wieder zur Herrschaft. Desto lebhafter machte unter der Regentschaft der Königin Marie Christine der Liberalismus sich in Bürgerkriegen (33—37) Luft. Alle Klöster und Kirchengüter wurden eingezogen, alle Mönchsorden aufgehoben. Der päpstl. Nuntius wurde über die Grenze gebracht, und als Gregor XVI. die Beschlüsse der Regierung für nichtig erklärte, der Verkehr mit Rom abgebrochen (42). 43 wurde Ferdinands Tochter Isabella mündig gesprochen, und die Cortes schlossen ein Konkordat mit Rom 51, wonach das Kirchen- u. Klostergut zurückgegeben werden sollte, die Zahl der Bistümer um sechs vermindert und der Unterricht sowie die Bücherzensur unter bischöfliche Aufsicht gestellt werden sollten; die katholische Religion sei die einzig zu duldende. Trotzdem 54 die heilige Jungfrau zur Generalissima des Heeres ernannt war, brach aus dem Heere selbst eine antiklerikale Revolution hervor. Doch drang die republikanische Partei nur damit durch, daß kein Spanier wegen seines Glaubens verfolgt werden sollte (55). Ein neues Gesetz ordnete den Verkauf der Kloster- und Kirchengüter an, wofür jährliche Renten zu zahlen sind. Mehrere Bischöfe wurden verbannt. Doch bald wurde der Verkauf der Kirchengüter sistiert. Der fortwährende Ministerienwechsel zog die Sache hin, bis 59 ein neues Konkordat zustande kam.

Das Kirchengut wurde für unantastbar erklärt. Die Königin gefiel sich in Protestantenverfolgungen und ließ sich durch die Nonne Patrocinia leiten. Der Papst zeichnete sie durch Übersendung der goldenen Rose aus (68). Indes schon nach acht Monaten führte die Wirtschaft ihres Günstlings Marforio ihren Sturz herbei. Die provisorische Regierung hob wieder den Jesuitenorden sowie alle geistl. Orden auf. [NEK 69, 203.] Ein Gesetz von 69 machte alle politischen und bürgerlichen Rechte vom Religionsbekenntnis unabhängig. — Als **Alfons** XII. 75 den spanischen Thron bestieg, erbat er sich den Segen des Papstes. Er verhieß den Katholiken Schutz, den Nichtkatholiken Kultusfreiheit. Ein Dekret vom 10/2 75 hob die Zivilehe auf, ließ dieselbe aber für die Dissidenten und sogen. „schlechten Katholiken" (denen kirchliche Zensuren die Trauung verbieten) bestehen, nicht aber für abtrünnige Priester und Mönche. Gegen den Verfassungsentwurf, der den dissentierenden Kulten Duldung gestattete (doch ohne öffentliche Kundgebungen), protestierte der Papst, dennoch nahmen die Cortes ihn an (76). Die Evangelisation -s wurde von Gibraltar aus durch Verbreitung von Bibeln u. Traktaten betrieben. Die Hauptapostel waren Rueb° und Matamoros°. Nach Isabellas Sturz wurde in Madrid die erste prKirche gebaut, und in allen größeren Städten sammelten sich Gemeinden; ihre Prediger (die aus der Verbannung zurückgekehrten Konfessoren wie Carrasco, Trigo, Albama und neue theologisch gebildete Konvertiten) wurden unterstützt von englischen, deutschen (Fd u. Hn Fliedner) und amerikanischen Mitarbeitern. Unter dem 75 wiederhergestellten Königtum erlitten die Protestanten manche Bedrückung, selbst unter dem liberalen Ministerium Sagasta; dennoch nahmen sie zu und haben jetzt an 60 Gemeinden. Neben ihnen besteht als spanisches Seitenstück zum Altkatholizismus die acht Gemeinden starke Iglesia Española unter ihrem Bischof Cabrera. [Borrow, London 43, dtsch. 44; Dalton 72; RE]

Spanische: - Ära°, von 716 an die Zeit rechnend, kommt bis 1350 in Aragonien, bis 1420 in Portugal vor. - Bibelübersetzungen. Auch in Spanien waren es zuerst die Evangelischen, die das Evangelium in der Muttersprache lesen wollten. Franz Enzinas (Dryander°) übersetzte das NT in das Kastilianische (Antw. 1543), wurde aber eingesteckt, weil er auf dem Titelblatt Christum den alleinigen Erlöser genannt und Rö 3, 28 fett gedruckt hatte. Eine spätere - Bibelübersetzung war die von Juan Perez° (NT, Venedig 1556, Psalmen). - Liturgie. Quellen: die Schrift Isidors von Sevilla „De officiis ecclesiasticis", sowie die mozarabische Liturgie°. Die Zweiteiligkeit des Gottesdienstes ist, wenngleich praktisch bedeutungslos, doch formell beibehalten. Es wird ein besonderes Buch für die Lektionen und ein besonderes für die eigentliche Messe gebraucht. Altertümliche Bestandteile liegen darin, daß die Diakonen vor den Lektionen Stille gebieten, die Diptychen verlesen; daß die Lektionen vom Presbyter bestimmt werden (lectio continua), ohne an Perikopen gebunden zu sein, daß den beiden NTlichen Lektionen eine ATliche vorausgeht, das „sanctus" in griech. Sprache (ἅγιος) angestimmt wird und die Epiklese des h. Geistes beibehalten ist.

Spanishtown, Stat. der EB. auf Jamaika° (Miss. Philippo 24—79).

Spannader, eig. Hüftnerv, νεῦρον πλατύ, nervus ischiadicus; Ge 32, 33.

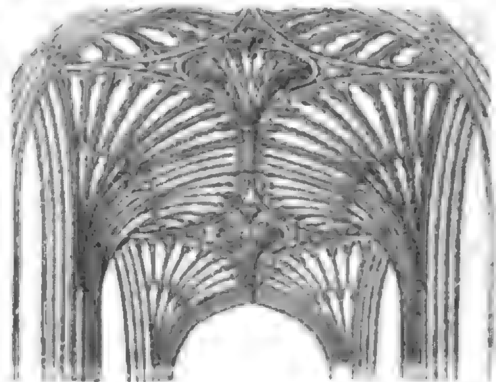
Spanrose (Rosenspan) bei Luther = שֹׁשַׁנִּים עֵדוּת (Ps 80, 1) u. שׁוּשַׁן עֵדוּת (Ps 60, 1), wohl Angabe der (weltlichen) Melodie.

Sparsamkeit, Mt 14, 20. vgl. Spr 13, 11. — s. Geiz.

Sparta, 1Mcc 12, 2ff. erwähnt, wo ein Briefwechsel mit dem -ntkönig Darius (var. Oniares, Jos. Areios) mitgeteilt wird, vgl. Jos., Ant. 13, 5. 8; 12, 4. 10. 2Mcc 5, 9. [Winer, RW.]

Spasmi, festum, s. Mariä sieben Schmerzen.

Spätgotik, die letzte Periode des gotische°n Stils, im 15. u. Anfange des 16. Jhdts. in Übung, ein dekorativer Stil, charakterisiert durch willkürliche, in den Prinzipien des Stils nicht begründete Neuerungen bei Vernachlässigung der Gesamtanlage, Disharmonie der Teile u. Verflachung der Formen. Bezeichnend ist zB. das besonders in England beliebte Fächergewölbe. (s. Abbildung.)



Fächergewölbe.

Spätregen [מַלְקוֹשׁ], in Palästina die Regenzeit, den Winter beendend und in die Monate März und April fallend. Die Temperaturverhältnisse unterliegen in dieser Zeit noch großen Schwankungen. Um die Mittagszeit herrscht eine beträchtliche Hitze, die Nächte sind dagegen so kalt, daß oft ein Kohlenfeuer zum Erwärmen nötig ist (Mc 14, 54. Lc 22, 55f. Jo 18, 18. 25). Dieser - ist für die Blüte und Körnerbildung des Getreides sehr wichtig, u. nur bei reichlichem Niedergange desselben findet ein gutes Erntejahr statt. Für den israelitischen Landmann ist der - von größerer Bedeutung als der Frühregen° (vgl. Hiob 29, 23. Spr 16, 15. Sach 10, 1). In die Zeit zwischen Mitte April und Mai fällt die Erntezeit und zwar zuerst die Gerstenernte und dann 2 bis 3 Wochen danach die Weizenernte. Der Beginn der Erntezeit richtet sich je nach den klimatischen Verhältnissen in den einzelnen Landstrichen.

Spaulding, Sal., P zu Newyork, schrieb einen historisch-dialektischen Roman, den Joseph Smith°, der Stifter der Mormonensekte, seinem Book of Mormon zugrunde gelegt haben soll.

Spazier, J G K, Liederkomponist u. Musikschriftsteller (Pseud. K Pilger), fürstl. Hofrat zu Neuwied, * $^{20}/_{4}$ 1761 zu Berlin, † $^{19}/_{1}$ 05 in Leipzig. Vf. u. a.: Freie Gedanken über die Gottesverehrung der Protestanten 1788; Einige Gedanken, Wünsche u. Vorschläge zur Einführung eines neuen Gesangbuchs 1790.

Speakers Commentary = Sprechersbibel°.

Specht, A. dem Mars° als dem Weissagegott geheiligt. **B.** -, D l, vgl. Hymn. Bl. 89, 35.

Speckter, Erwin, Maler, * $^{18}/_{7}$ 06 zu Hamburg, † $^{23}/_{11}$ 35 daselbst, schuf u. a.: Christus und die Samariterin am Brunnen; Simson und Delila.

Spectra [שְׂעִירִים], satyri vulgo dicti, hircorum specie apparentes (Jes 13, 21; 34, 14) werden nach altprotestantischer Dogmatik durch die bösen Engel° bewirkt und vertrieben 1. fide invicta, 2. precibus ardentibus, 3. seria vitae emendatione, 4. patientia constanti, 1 Pt 5, 9. Eph 6, 16. Mt 17, 21. Lc 11, 24 ff. Rö 8, 28.

Spee, F ch - v. Langenfeld, * 1591 oder 1595 zu Kaiserswerth, 1610 oder 1615 Jesuit, Lehrer der Philos. und Moral in Köln, 1627 im Auftrag seines Ordens in Franken geistlicher Beirat der Hexen und Zauberer auf ihrem letzten Gange u. daher in „Cautio criminalis s. Liber de processu contra sagas" erster Bekämpfer des Hexenwahns im kath. Deutschland, später in Westfalen für Bekehrung der Protestanten thätig, † $^{7}/_{8}$ 1635 zu Trier. Vf.: Trutz-Nachtigall 1649, neuhochd. von Simrock 75 u. a. [Diel 72.]

Specchly, Bisch. im Malajalam°-Lande.

Speer, D l, seit 1692 Kantor zu Waiblingen. Hgs. u. a.: Evangelische Seelengedanken 1681 (5 st. kirchl. Gesänge m. Violine u. Continuo); Jubilum coeleste 1692; Philomele angelica 1693 (Motetten).

Speichel [רָקַק, רֹק], bei den Israeliten nur als Auswurf eines Unreinen religiös verunreinigend. Das Ausspeien vor jemandem und das Anspeien ist ein Ausdruck größter Verachtung (Nu 12, 14. Dt 25, 9) und die tiefste Beschimpfung (Hiob 30, 10. Jes 50, 6. Mt 26, 67). Bei drei Heilungswundern Jesu (Mc 7, 33 ff.; 8, 22 ff. Jo 9, 6 ff.; 11, 14 f.) vermittelt der - die Heilkraft Jesu, wie denn das ganze Altertum dem - bereits heilende Kraft zuschrieb, vgl. Dio Cassius 66, 8; Sueton, Vespas. 7.

Speier (Speyer), **1.** ehemal. deutsches Bistum, hatte seit der Reformation selten einen eigenen Bischof, sondern diesen meist mit einem andern Hochstift gemeinschaftlich. Derselbe hatte im Reichsfürstenrat auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen von Eichstädt und Straßburg seinen Sitz, auf den oberrheinischen Kreistagen die zweite Stelle und war Suffragan (seit 779) des Erzbistums Mainz. Dagobert I. soll zu Anfang des 7. Jhdts. das Bistum - neu errichtet haben (Bisch. Athanasius um 630), doch ist erst Bisch. Principius zwischen 650 u. 659 urkundlich beglaubigt. Durch den Revolutionskrieg kamen 661 qkm am linken Rheinufer an Frankreich, später an Bayern, der Rest am rechten Ufer mit der ehemal. bischöfl. Residenz Bruchsal 03 an Baden. Durch das Konkordat von 17 wurde das Bistum wieder hergestellt und der Erzdiöcese Bamberg überwiesen. [Remling 52—54 u. 67.] **2.** Die Stadt - ist berühmt wegen des schicksalsreichen, 1030 von Konrad II. gegründeten, zur Grabstätte der deutschen Kaiser bestimmten und daher mit einer zweiten Krypta unter Chor u. Kreuzschiff versehenen Domes, der dann in der Mitte des 12. Jhdts. nach dem Muster des Mainzer Domes nach dem damals herrschenden romanischen Stil umgestaltet, mit einer stattlichen Galerie u. mächtigen Kuppel- u. Turmanlage ausgestattet, später 1689 durch die Raubzüge Ludwigs XIV. teilweise vernichtet, erst seit 1772 namentlich in den westlichen Teilen in dem damaligen, prachtliebenden Geschmack erneuert, schließlich im 19. Jhdt. von Ludwig von Bayern wenigstens in der Kaiserhalle im alten, romanischen Stil wiederhergestellt und mit trefflichen Fresken Schraudolphs ausgeschmückt worden ist. - hat ein Diakonissenhaus° mit 85 Schwestern, 59 gegründet, geleitet von P Scherer.

Speierer Reichstag, 1. am $^{25}/_{6}$ 1526 begonnen unter dem für die Evangelischen ungünstigen Eindrucke des kaiserl. Sieges im Madrider Frieden. Unter den drei zur Vorberatung der religiösen Fragen eingesetzten Kommissionen der kurfürstlichen, fürstlichen u. städtischen, wurde die Entscheidung der fürstlichen bereits durch die Evangelischen bestimmt. Durch das Zusammentreten der Ligue von Cognac ($^{22}/_{5}$) gefährdet, verzichtete der Kaiser auf die Durchführung des Wormser° Edikts und verhieß Regelung der Sache auf einem Konzil. So entschied der Reichstag „In Sachen der Religion und des Wormser Edikts solle jeder Stand so leben, regieren u. es halten, wie er es gegen Gott und kaiserliche Majestät zu verantworten sich getraue". Damit war das Territorialwesen auf kirchl. Gebiete von Reichs wegen sanktioniert. [Kluckhohn, Hist. Ztsch. 86; Friedensburg 87; Ney 89.] **2.** 1529. Nachdem Karl V., im Kampf gegen die Ligue von Cognac siegreich (1528), sich doch wieder in den Dienst des Papstes zur Unterdrückung der „Ketzerei" in Deutschland gestellt hatte, wurde auf dem - von den durch die Pack°schen Händel erbitterten katholischen Fürsten die 1526 ausgesprochene Freigebung der Reformation durch das Verbot, zu neuern u. geistliche Stände zu entsetzen, widerrufen und die Duldung der Messe sowie Wiederherstellung der Einkünfte und der Jurisdiktion der Bischöfe in allen Territorien beschlossen. Damit war letzteren die Vollmacht übergeben, die Reformation wieder vollständig auszutilgen. Um ihrer Selbsterhaltung willen mußten die Evangelischen die Unterwerfung unter diesen Reichstagsabschied verweigern. Diesen Protest erklärten sie, da Erzherzog Ferdinand ihn nicht gelten ließ, am $^{25}/_{4}$ in einer Urkunde vor aller Welt, appellierten an Kaiser, Konzil und eine deutsche Nationalversammlung, u. verblieben bei der Entscheidung von 1526. Damit war ein Verband der Evangelischen konstituiert. Der daher denselben beigelegte Name der **Protestanten** bezeichnet sie also nur in Beziehung auf diesen

kirchenpolitischen Akt. Der Protest war unterzeichnet vom Kurfürsten von Sachsen, Landgrafen von Hessen, beiden Herzögen von Lüneburg, dem Fürsten Wolfgang von Anhalt, Markgrafen Georg von Brandenburg-Anspach u. 14 oberländischen Städten, darunter auch zwinglisch gesinnten. [Müller 1705; Tittmann 29; Ney 80.] **3.** 1542, in welchem dem Kaiser Hilfe gegen Soliman und den Protestanten 5jähriger Stillstand zugesagt wurde. **4.** 1544, in welchem der Kaiser Hilfe gegen Franzosen und Türken verlangte und den Protestanten die größten Zugeständnisse machte, namentlich sollte im nächsten Jahre „ein gemeines, freies, christliches Konzil“ oder, falls dies nicht zustande käme, eine Nationalversammlung ohne Papst und Konzil die religiösen Differenzen beseitigen. [RE]

Speise-: gefäß = Ciborium°. -gesetze des ATs liegen uns in 2 nicht ganz übereinstimmenden Darstellungen vor (Lv 11. Dt 14, 3—22), beide aber sind auf des Volkes und Gottes Heiligkeit gegründet, und darum „müssen die als Nahrung untersagten Tiere irgendwie unrein gedacht werden“. Es hängen diese -gesetze offenbar mit der ältesten Volkssitte zusammen; darum nähren sich die Menschen vor der Flut allein von der Pflanzenwelt (Ge 1, 29. vgl. 2, 16; 3, 18f.), nach der Flut erhalten sie auch das Tier zugewiesen (Ge 9, 3), nur das Seelenorgan, das Blut, wird als Gott geweiht, als Sitz des Lebens, zu essen verboten (Ge 9, 4f. Lv 17, 10; 19, 26; vgl. 3, 17; 7, 23. 25, aber auch 1 Sa 14, 32); darum gelten als unrein alle Tiere, die von Blut und gefallenem Fleisch, von (unreinem) Aas leben, aber auch diejenigen, vor denen der „nicht verbildete“ Mensch „natürlichen“ Ekel empfindet, sowie die, in denen die Gattung nicht „vollkommen“ erscheint, Wiederkäuer ohne gespaltene Klauen, Wassertiere ohne Schuppen und Flossen. Das Fett ist als Opferteil dem Menschen untersagt, alles Vegetabilische gilt als solches für rein. s. Fasten, Opferfleisch. [RE] -meister, Luther = ἀρχιτρίκλινος, in Jo 2, 8f. = Aufseher u. Anordner des Gastmahls (vgl. den griech. und röm. Symposiarch). -opfer [מִנְחָה], unblutiges Opfer, selbständig beim Sündopfer°.

Speise, Vater, deine Kinder, L., Verfasser unbekannt. M.: Schmücke dich, o liebe Seele.

Speisung, ☞ **1.** durch Gott: Apg 14, 17. vgl. Hiob 36, 31. Ps 78, 25. - durch Jesum: Mt 15, 36. vgl. Jo 6, 10ff. - durch Menschen: Mt 25, 35. vgl. Spr 25, 21. Jes 21, 14; 58, 7. Dt 11, 26. **2.** Hom.: Mc 8, 1—9: Die -: 1. der Seele durch Gottes Wort, 2. des Leibes durch thätige Hilfe (Müllensiefen, Zeugn. 2, 100). Jo 6, 1—15: Das Dreifache, was uns bei der - der 5000 in Verwunderung setzen will, was wir aber, da wir unter Christi Kreuz stehen, ganz begreiflich finden, indessen um so mehr anbetend bewundern: 1. da kommt ein Volkshaufe zu Christo, und er hat ihn speisen wollen; 2. der Haufe besteht aus 5000 Menschen, und er hat sie alle speisen können; 3. sie haben ihn nach der - zum Könige machen wollen, und er ist ihnen ausgewichen (Nielsen). Wunderbare -, nach der Erzählung der vier Evangelisten schon in der ältesten christlichen Kunst auf Reliefs und Gemälden, später häufig in Miniaturen u. Wandgemälden der Refektorien, wie von Raffalino del Garbo in Santa Maria Maddallena dei Pazzi in Florenz, von Soddoma 1503 in Santa Anna zu Creta (Pienza), von Tintoretto in d. Scuola di San Rocco zu Venedig und von Murillo im Hospital della Caridad in Sevilla.

Spekulation, allen Religionen eigentümlich, die sich zur Religionsphilosophie erheben. Die alt-indische - ist niedergelegt in den vedischen Upanischad° und ausgebildet durch die daran sich anschließenden Schulen der Philosophie. Durch alle verschiedenen Formen geht ein für die Inder und die Indogermanen überhaupt charakteristisches Streben: „das Streben nach Erkenntnis des eigenen Selbst und in und mit demselben zugleich des großen Selbst der ganzen Welt“. So geht die - von der alleinigen Realität dieses wahren Wesens (Atman°) aus, neben dem als zweites Urprinzip die Irrealität (Maya) steht, aus welchen beiden die Weltseele (Jsvara) und dann die ganze Erscheinungswelt emaniert sei. Das wahre Wesen, das allen Erscheinungen zugrunde liegt, ist ohne alle Attribute, es ist das reine Sein. Der individuelle Geist steht nicht als Subjekt ihm als Objekt gegenüber, sondern thatsächlich sind beide identisch. Und dies zu erkennen ist die Aufgabe der -, die nicht durch Logik oder Ethik, sondern durch Mystik gelöst wird, „indem die Seele sich nicht bloß von der Außenwelt zurückzieht, sondern das deutliche Bewußtsein, das immer zwischen Subjekt und Objekt unterscheidet, unterdrückt u. in den Zustand des tiefen Schlafes versinkt, bis daß endlich die Auflösung des individuellen Seins im allgemeinen erreicht wird u. das Bewußtsein ganz erlischt“ (Chantepie de la Saussaye). Diese Herbeiführung der Einheit von Seele und Welt ist die Erlösung°, nämlich die Befreiung der Seele von der in der Seelenwanderung° sich wiederholenden Existenz, s. Brahmanismus, Buddhismus, Heiligung, Jsvara, Om, Opfer.

Spekulative Theologie und ihre Verbindung mit der Religionsgeschichte, vgl. Gloatz 83f.; über die - Theol. der Gegenwart, vgl. Stebbins, Bibl. sacra 87; Rocholl in ZWL 88.

Spello, Stadt in der ital. Prov. Perugia, besitzt in den anmutenden und edlen, bis ins einzelne klar durchgebildeten Fresken Pinturicchios (Verkündigung, Christi Geburt, dem 12jährigen Jesus im Tempel, einem Brustbild des Künstlers an einem Pilaster) in einer Kapelle des Domes treffliche Werke der Malerei des 15. Jhdts. (1501)

Spelt (Spelz) [כֻּסֶּמֶת] = Dinkel°.

Spencer, 1. Herbert, * 20 in Derby, Hauptvertreter des Positivismus in England (der Evolutions- oder Entwickelungsphilosophie), nimmt die Gewißheit der Existenz eines Absoluten, einer ersten Ursache, an entgegen dem Satze Comte°s, daß das einzige absolut Gewisse die Nichtexistenz des Absoluten sei; aber das Was des Absoluten hält er für unerkennbar. Eben

als das Unerkennbare soll es das neutrale Gebiet sein, in welchem Religion und Wissenschaft sich einträchtig begegnen können. In dem ersten Teile von First Principles, 62, sucht er den doppelten Beweis zu führen, daß wir durch die Grenzen unserer Erkenntnis streng beschränkt seien auf das Relative und Bedingte, daß aber gleichwohl die Annahme eines Jenseits dieser Grenze oder der positiven Existenz eines Absoluten und Unbedingten für uns eine theoretische Notwendigkeit sei. Aber seine Behauptungen über den religiösen Wert seines „Unerkennbaren" sind unhaltbar und widerspruchsvoll, wie auch seine Beweise für die Unerkennbarkeit seines Was und die Erkennbarkeit seines Daß es sind. Er meint, daß mit der Ersetzung Gottes durch das Unerkennbare die Religion nicht nur nicht aufgehoben, sondern gerade erst zu ihrer höchsten Vollendung gebracht werde, sofern hiermit alle endliche Schranke von dem Objekt der Verehrung völlig abgethan, seine Erhabenheit zum Non plus ultra gesteigert, zugleich aller Anlaß zu Konflikten zwischen Glauben und Wissen entfernt, endlich alle Differenzen der einzelnen Glaubensformen in einem einzigen allgemeinen Glauben, dem an das unerforschliche Mysterium schlechthin, aufgehoben seien, womit also allgemeiner religiöser Friede hergestellt sein würde. Vf. außerdem: Principles of biology 65, 2 Bde.; Principles of psychology 50, 2. A. 71 f., 2 Bde.; Principles of sociology 74, 2 Bde. (dtsch. von Vetter 75 ff.) u. a. [Drev, -s theory of relig. and morality, Lond. 87.] **2.** John, D., rf.-biblischer Archäolog, * 1630 zu Bocton (Kent), Rektor zu Landbeach, 1762 AD v. Sudbury, De von Ely, † $^{27}/_{5}$ 1695; verfaßte De legibus Hebr. ritual., in welchen er ohne Grund das mosaische Gesetz auf ägyptische Gebräuche zurückführt. [RE]

Spendeformel = Distributionsformel°.

Spener, 1. Cn Maxim., Kirchenliederdichter, kgl. Hofarzt in Berlin. **2.** E Gf, Kirchenliederdichter, kgl. preuß. Oberauditeur, † 1716. **3.** J Fch Wh, P zu St. Wendel. [Nekrolog AK 38, 601.] **4.** Ph Jb, Begründer des Pietismus°, * $^{13}/_{1}$ 1635 zu Rappoltsweiler im Elsaß, wurde infolge seiner umfassenden Bildung und Gelehrsamkeit 1666 Senior des geistl. Ministerii zu Frankfurt a. M., dann OHof-P in Dresden 1686, von dort wegen seiner Strenge verdrängt 1691 Propst in Berlin, † $^{5}/_{2}$ 1705. Nach Vollendung seines Studiums in Straßburg wurde er in Genf durch Labadie angeregt und lernte die asketischen Schriften der englischen Puritaner schätzen. Er bemerkte, daß die in toten Formalismus versunkene Kirche einer Reformation dringend bedürftig sei, daß man von der Dogmatik auf die h. Schrift zurückgehen müsse, und daß eine Bewährung des äußeren Bekenntnisses durch einen frommen Wandel notwendig sei, wie dies ja schon mehrere Theologen und Laien des 17. Jhdts. ausgesprochen hatten; darauf wies er in seinem Buche 1675: „Pia desideria oder herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Kirche" hin, rief die evang. Lehre vom allgemeinen Priestertum wieder ins Gedächtnis (Vom geistlichen Priestertum), verfaßte 1680 „Allgemeine Gottesgelahrtheit aller gläubigen Christen und rechtschaffener Theologen", veranstaltete seit 1670 religiöse Versammlungen (Collegia pietatis) in seinem Hause und erlangte einen bedeutenderen Einfluß durch seine Stellung in Berlin, wo er bei der Besetzung der theologischen Professuren der neuen Universität zu Halle mehrere seiner Anhänger unterbrachte; er vertrat in der kirchlichen Verfassungsfrage die calvinistische Presbyterialverfassung wegen der Mitwirkung aller drei Stände (Ministerium ecclesiasticum, Magistratus politicus, status oeconomicus). Vf.: Historia insignium 1680; Insignium theoria 1690. Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. Seine Lieder sind, wenn auch nicht ohne tieferes christl. Gefühl, doch mehr nachdenklich betrachtend als schwungvoll und daher nicht geeignet, auf größere Kreise zu wirken. Eines der bekanntesten ist: Soll ich denn mich täglich kränken. Als Homilet hat sich - besonders verdient gemacht durch die stete Forderung, die Predigt solle zuerst und zunächst auf starken, werkthätigen Glauben dringen; in diesem Sinn hat er durch das Vorbild seiner machtvollen Persönlichkeit nachhaltig gewirkt, bedeutend mehr als durch seine eigenen Predigten. Letztere nämlich sind trotz aller theologischen Bildung und katechetischen Begabung -s durchaus doktrinär gehalten, sie wenden sich mit ihren sehr langen Ausführungen lediglich an den Verstand der Hörer; großes Gewicht ist dabei auf minutiös genaue Gliederung gelegt, die Sprache ist klar, ungekünstelt, aber man vermißt bei - das frische, homiletische Genie, seinen Reden fehlt die Volkstümlichkeit. Den dem Text entnommenen Lehrpunkt erörtert er in streng biblischer Weise auf das gründlichste nach allen Seiten; bietet ihm die betreffende Perikope hierzu nicht die genügende Basis, so wird das Fehlende in der oft zu einer besonderen Predigt anwachsenden Einleitung ergänzt. Der Kanzelpolemik ist - durchaus abhold; seine ungemein zahlreichen Predigten bieten auch bei dogmatischen Stoffen eine sehr geschickte, praktische Anwendung, das Schema des fünffachen usus hat er hierfür nicht nötig. Aber der ganze in Bewegung gesetzte, vielgliedrige Apparat funktioniert doch zu langsam, um nicht die Hörer ermatten zu lassen. Für die Erziehung° wurde - von Bedeutung durch Einführung der Katechismusstunden in allen Dorfkirchen des Landes, sowie durch das Werk „Einfältige Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus Luthers", als Wiederhersteller der altkirchlichen Katechese u. Begründer der neuen Katechetik. [Hoßbach 28, 2 Bde., 3. A. v. Schweder 61; Thilo 40; Tholuck, Gesch. d. Piet. 65; Stähelin 72; Sonntagsbiblioth. 50; ZchW 53, 23 f.; PrK 54, 545 ff.; RE]

Spengler, 1. Hch, Stadt-P in Ettlingen, * $^{28}/_{6}$ 32 in Mannheim. Vf.: Tägl. Hausandacht; Aus d. Verbrecherwelt; D. Pilgerstab; Morgensegen; Abendsegen; D. kleine Pilgerstab. **2.** Lazarus, Beförderer der Reformation u. Kirchenliederdichter, * $^{13}/_{3}$ 1479 zu Nürnberg, Ratsschreiber das., 1518 vom Papste mit Luther ver-

bannt, doch später losgesprochen, 1520 als Nürnberg. Gesandter auf den Reichstagen zu Worms und Augsburg, 1528 an der Abfassung der Visitationsartikel zu Schwabach beteiligt, † $^{7}/_{8}$ 1534. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Durch Adams Fall ist ganz verderbt. [Pressel 62.]

Speratus, Pl, Reformator in Preußen, * $^{13}/_{12}$ 1484 zu Rottweil in Schwaben aus dem Geschlecht derer v. Spretten, studierte in Paris und Italien, verbreitete die Reformation in Dinkelsbühl, Würzburg, Salzburg, seit 1521 in Wien, von wo er — heimlich verehelicht — vor dem Ketzergericht nach Ofen, Iglau, 1523 nach Wittenberg zu Luther floh; 1525 Hof-P in Königsberg bei Herzog Albrecht, 1529 Bisch. v. Pomesanien, wo er das preußische Kirchenwesen in evang. Sinne reorganisierte; † $^{12}/_{8}$ 1551 zu Marienwerder. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Es ist das Heil uns kommen her. [Cosack 61; Pressel 62; Trautenberger 68; Hymn. Bl. 86, 186; 88, 119; Flauß, Z. d. hist. Ver. f. d. Rgsbz. Marienw. 87; RE]

Sperber [נֵץ, LXX ἱέραξ, Vulg. accipiter], Falco palumbarius, Lv 11, 16. Dt 14, 15. Hiob 39, 26 vielleicht der Wanderfalke, Falco peregrinus.

Sperling [στρουθίον, צִפּוֹר dieser, sowie andere kleine Vögel, vgl. Tob 2, 10f.] wurde gegessen, Mt 10, 29. Lc 12, 6. vgl. Ps 84, 4. Spr 26, 2.

Speronistae (Speronisten), angeblich Name der Arnoldisten° nach dem katharischen Bischof Rt v. Sperone.

Sperr-: -gesetz = Brotkorbgesetz°. -ventile, Ventile in den Nebenkanälen, durch welche der Orgelwind für das betreffende Werk sofort abgesperrt und das ganze Werk mit einemmal zum Schweigen gebracht werden kann. -zapfen [= Hemmkeile°.

Speyer = Speier°.

Spezereien [בְּשָׂמִים, ἀρώματα], bei Luther meist importierte Gewürzwaren (bisweilen: Würze, so 1 Kö 10, 25. HL 4, 10. 16), die zur Herstellung von Salben, so zB. des heiligen Salböls (Ex 30, 23), als Parfümerieen u. dgl. dienten (Ex 25, 6; 30, 23 u. a. a. O. 1 Kö 10, 2. 10. 2 Kö 20, 13. Jo 19, 40).

Spezialbund, das besondere Verhältnis, in das die Brüdergemeine° zu Christus getreten zu sein meint, auf Grund der Erfahrung des $^{16}/_{9}$ 1741, als infolge der Unfähigkeit Lhd Dober°s das Amt des Generalältesten länger zu bekleiden, Zinzendorf und die auf der Konferenz zu London versammelten Gemeinmitglieder auf Grund der Losungsworte (Off 3, 20 u. Jes 45, 11) Christo, ihrem Heilande, als dem alleinigen Generalältesten der Brüdergemeine huldigten.

SPG. = Society for the Propagation of the Gospel in foreign parts.

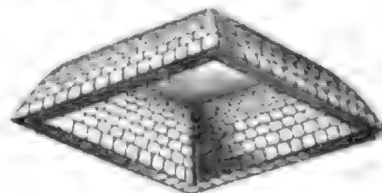
Sphinx, Name kolossaler Steinbilder, meist aus Granit oder Porphyr, Löwengestalten mit Brust und Gesicht eines Weibes, mit vorwärts gestreckten Vorderbeinen auf einem Postament liegend, **1.** in Ägypten vor den Tempeln, oft in ganzen Alleeen, bisweilen mit Widder- oder anderen Tierköpfen, mystische Hüter und Schutzgeister der Tempel und Totenwohnungen; **2.** in Assyrien am Palast zu Nimrud und am Portal von Chorsabâd; **3.** in Griechenland mannigfaltiger gestaltet. Das von Ödipus gelöste Rätsel der thebaischen - (Tochter des Typhon und der Echidna) deutet hin auf die Umbildung der Natursymbole in die schöne Menschengestalt. **4.** Auch altchristliche Kirchen zeigen bisweilen als Sinnbild° die -, die dann bes. in der Spätrenaissance u. Barockkunst beliebt ward.

Sphragistik, Siegel°kunde.

Sphuphan [שְׁפוּפָן], 1 Chr 9, 5.

Spiegel, A. [רְאִי, גִּלְיוֹנִים, ἔσοπτρον, πρόσωπον], bei den Hebräern wie überhaupt bei den Alten aus Metall gegossen (Hiob 37, 18), mußte daher oft poliert werden (Si 12, 11) und gab kein ganz deutliches Bild zurück. [RE] **B. 1.** Fch Fd Au Maria Jf Aut, Graf v., Erzb. v. Köln, * 1764 zu Canstein, 1782 Domherr zu Münster, 1790 Dompräbendarius zu Osnabrück, 1792 zu Hildesheim, 1794 Prälat, 1799 Domdechant zu Münster und Propst im Kollegiatstift Dülmen, 13 von Napoleon zum Bischof ernannt, vom Papst zurückgewiesen, $^{20}/_{12}$ 24 Erzb. v. Köln, $^{25}/_{6}$ 25 installiert, † $^{2}/_{8}$ 35, Anhänger hermesianischer Theologie, wurde durch seine preußenfreundliche Gesinnung Urheber des Kölner Konfliktes. [Nippold 89.] **2.** Fch, Orientalist, * $^{11}/_{7}$ 20 in Kitzingen, 49 Prof. d. orient. Sprachen in Erlangen, Begründer des Studiums der Pâli-Litt. in Deutschl. Vf.: Komm. üb. Avesta 65 ff.; Eranische Altertumskunde 71 ff. u. v. a.

Spiegelgewölbe, Kreuzgewölbe, dessen oberer Teil abgeschnitten und durch eine flache Decke (Spiegel) ersetzt ist. (s. Abbildung.)



Spiegelgewölbe.

Spieker, Cn Wh, eTheolog u. Erbauungsschriftsteller, * $^{7}/_{4}$ 1780 zu Brandenburg, 04 Lehrer am Halleschen Pädagogium, 05 Feld-P, 08 in Berlin, 09 D u. Prof. d. Theol. in Frankfurt a. O., 13 Feld-P, 18 S u. OP zu Frankfurt a. O., das. † $^{10}/_{5}$ 58. Vf.: Gesch. Luthers 18; Kirchen- u. Ref.-Gesch. d. Mark Brandenbg. 39; Darstellungen aus dem Leb. d. GS Breccius 45; Gesch. d. Ref. 47; Gesch. d. Stadt Frankfurt 53; Gesch. d. Augsb. Religionsfriedens 54; As Muskulus 58; außerdem Andachtsbücher, Predigten u. a.

Spiele, 1. standen als gymnische u. musische Wettkämpfe bei den Griechen im Dienst der Götter, in welchem sich hier der griechische Geist in den Resultaten seiner ganzen Entwickelung objektiv darstellte; die berühmtesten sind die Olympien° u. Isthmien°, dann die Panathenäen°, die Pythien° und Nemeen°, die Aktien°, Erotien° u. a. Kin-

der- bei den Hebräern werden Hiob 21, 11. Sach 8, 5. Mt 11, 16 erwähnt. **2.** Über den pädagogischen Wert der - vgl. Erdmann, 3. A. 75; Schaller 61. [RE]

Spiel-: -feder, die Feder unter dem -ventil° im Windkasten° einer Schleiflade°. -mechanik umfaßt alle die einzelnen Teile der Orgel, welche in Bewegung gesetzt werden müssen, um eine einzelne Pfeife zum Erklingen zu bringen. Das sind Taste, Abstrakte, Welle, Ventil. -schrank = Klaviaturschrank°. -schule = Kleinkinderschule°. [v. Wie schön leuchtet.

Spielt unserem Gott mit Saitenklang, V. 6

Spiel-: -ventil, das Ventil, welches im Windkasten sich befindet, die Kanzellenöffnung (s. Kanzelle) von unten verschließt und so den Eintritt der Luft aus dem Windkasten in die Kanzelle nach dem Willen des Organisten ermöglicht oder verhindert. -werk = -mechanik°.

Spiera, Francesco, Rechtsgelehrter in Padua, * 1498, verleugnete, 1542 evangelisch geworden, seinen Glauben 1547 und starb in der Meinung, gegen den h. Geist gesündigt zu haben, den Verzweiflungstod 1548. [Roth 29; Comba, Fir. 72; Rönneke 74; RE]

Spieß. A. (Speer) [חֲנִית], bei den Israeliten als Angriffswaffe gebraucht (s. Wehr° und Waffen). Er diente nicht nur neben dem Schwert°e als Hauptwaffe der Kriegsanführer (zB. Saul, dem er zugleich als Zepter° diente [1 Sa 18, 10f.; 19, 9f.; 20, 33 rc.], sondern auch der gemeinen Krieger (1 Sa 13, 19. 22). Speziell war der - die Hauptwaffe der Naphthaliten (1 Chr 13 [12], 34). Er bestand aus einem hölzernen Schafte (2 Sa 21, 19), an dessen oberem Ende von dem Schmiede eine eiserne blinkende Spitze (1 Sa 17, 7. Nh 3, 3) angebracht war, die man bei Gelegenheit auch zu einem Winzermesser umarbeiten konnte (Jes 2, 4. Mich 4, 3). Der - diente in der Regel als Stoß-, bisweilen auch als Wurfgeschoß (1 Sa 18, 10f.; 19, 9f. rc.). An dem unteren Ende des -s war öfters ein Stachel angebracht, der dazu diente, denselben in die Erde zu stecken (1 Sa 26, 7). Der Schaft des -es Goliaths hatte ein Gewicht von 600 Seckel, d. h. nahezu 10 Kilogramm. In Nh 2, 4 ist die Bedeutung des durch - übersetzten hebr. Wortes „Cypressen", u. verstanden sind darunter die aus Cypressenholz gefertigten Speerschäfte. Die -e in Prd 12, 11 sind Stacheln an dem Ochsenstecken. Spr 25, 18 bedeutet das durch - übersetzte hebr. Wort „Hammer" (s. Streithammer). In 2 Mcc 5, 2 hat man bei den -en wahrscheinlich an die ziemlich langen Stoßlanzen der makedonischen Reiterei zu denken. **B. 1.** Ebh Rf, seit 71 OCR in Trier. * 7/9 04 in Duisburg, 44 eP, C- u. Schulrat in Trier, † 12/1 82. **2.** Edm., Dr., eP in Küstrin, früher aoProf. d. Theol. in Jena, † 28/1 89. Vf.: Logos Spermaticos 71; Entwickelungsgesch. d. Vorst. v. Zustande nach d. Tode 77. **3.** J Mt, Organist zu Berlin. Hsg.: Davids Harfenspiel in 150 Psalmen auf 342 Liedermelodieen 1745 (auch als Geistliche Liebesposaunen in 342 Liedermelodieen) und 26 geistliche Arien 1761. **4.** Meinrad, Kirchenkomp., Prior d. Klosters Yrsel (Schwaben). Hsg. u. a.: Antiphonarium Marianum (f. Sopran u. Alt m. 2 Viol. u. Orgel) 1713; Cithara Davidis (4st. Vesperpsalmen) 1717; Philomele ecclesiastica (Motetten) 1718; Cultus latreutico-musicus (6 Messen, 2 Requiems, 4st.) 1719; Laus Dei in Sanctis ejus (Offertorium) 1723; Hyperdulia musica (Marienlitaneien) 1726; Tractatus musicus compositorius, d. h. Musikal. Traktat 1745.

Spifame, Jb Pl, Herr v. Passy, * 1502 zu Paris, Jurist (Staatsrat), trat zum geistl. Stand über und wurde 1548 Bisch. v. Nevers. Um sich mit der Frau Katharina v. Gasperne, mit der - einen Sohn erzeugt hatte, und deren Gemahl bald nach der Geburt des Kindes gestorben war, vermählen zu können, schloß sich - der ref. Kirche in Genf an, fälschte mehrere behufs der Trauung nötige Dokumente sowie andere, um von dem Kinde den Makel illegitimer Geburt fernzuhalten, heiratete seine Geliebte 1559, wurde 1560 P in Issoudun, ging im Auftrag Condés 1562 zum Fürstentag nach Frankfurt, um Deutschlands Neutralität zu erwirken, war dann bis 19/3 1563 Civilverwalter in Lyon, wurde (1563) in den Genfer Rat der Sechzig gewählt u. war 1564 in Sachen der Königin Johanna d'Albret in Navarra. 1566 ließ ihn die Königin in Genf verklagen, da er ihr vorgeworfen hatte, ihr Sohn Hch IV. sei ein Kind des Ehebruchs; gleichzeitig bestritt sein Neffe und Nachfolger in Nevers die Legitimität seiner Kinder, und außerdem kam er in Verdacht, mit Frankreich in geheimen Beziehungen (Übernahme des Bist. Toul u. a.) zu stehen; zum Tode verurteilt, wurde - 23/3 1566 in Genf enthauptet. [RE]

Spillenaar, holländ. Missionar in Ägypten°.

Spina, Alfons de, spanischer Jude, dann Franziskaner, Rektor in Salamanca, † als Bisch. von Orense. Vf.: Fortalitium fidei etc. 1484 (anonym) u. ö. [RE]

Spinello Aretino (aus Arezzo), Maler, * um 1332, † 1408 oder 1409 in seiner Vaterstadt. Von ihm Freskobilder in Arezzo, in S. Miniato bei Florenz, im Campo santo in Pisa (1391) rc.

Spinne [עַכָּבִישׁ], im hebr. Text nur an zwei Stellen genannt. Hiob 8, 14f. bildet ihr Gewebe [בַּיִת vgl. بيت العنكبوت in arab. Schriftst.] die Zuversicht, Jes 59, 5f. die Werke der Gottlosen ab. Spr 30, 28 ist שְׂמָמִית nicht mit einigen jüd. Auslegern u. Luther = -, sondern wohl eine Eidechsenart (LXX καλαβώτης, Syr. Chald. אקביתא), vielleicht eine giftige (vgl. سَمّ = (Gift). Hiob 27, 18 ist עָשׁ eine Motte.

Spinnen [טָוָה], das Herstellen von Fäden vermittelst Rocken = כִּישׁוֹר u. Spindel = פֶּלֶךְ (Spr 31, 19. vgl. 2 Sa 3, 29), kommt in der Bibel Ex 35, 25f. Tob 2, 19 (γυναικεῖον) u. Mt 6, 28. Lc 12, 27 vor.

Spinner, Wilfrid, seit 85 P der ev. ...schen Gemeinden in Tokio und Yokohama ... Generalbevollmächtigter des ev. prot. Miss...

Digitized by Google

vereins für Japan, * $^{12}/_{10}$ 54 in Bonstetten (Kt. Zürich).

Spinola, Chf Rojas de, seit 1685 Bisch. v. Wienerisch-Neustadt, Franziskaner, General seines Ordens zu Madrid, Beichtvater der Prinzessin Margarete Therese (Gemahlin Leopolds I.), die er nach Wien begleitete, wirkte für die Union der Konfessionen in Deutschland; † $^{12}/_{3}$ 1695. [Hering, Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 36; Gieseler, KG IV, 177 ff.; RE]

Spinoza, Baruch (Benedikt), Philosoph, * $^{24}/_{11}$ 1632 in Amsterdam, † $^{12}/_{2}$ 1677 im Haag, entstammt einer jüdischen Familie, die aus Portugal in Holland eingewandert war. Durch Beschäftigung mit den Schriften des Cartesius zum eifrigen Studium der Philosophie veranlaßt, wandte er sich vom Judentume ab, ohne aber zum Christentum überzutreten. Verfolgt von seinen jüd. Verwandten u. ehemaligen Glaubensgenossen, 1656 mit dem großen Bann belegt u. 1660 aus Amsterdam vertrieben, floh er nach Rhynsburg bei Leiden, 1667 nach dem Haag, wo er sich seinen Lebensunterhalt durch Schleifen optischer Gläser verdiente. Eine ihm angebotene Professur in Heidelberg lehnte er ab, damit er nicht durch die Pflichten eines Amtes in der Freiheit des Philosophierens behindert würde, ein edler, reiner Charakter, der treu befolgte, was er lehrte. W.: Renati Descartes principia philosophiae nebst einem Anhange Cogitata metaphysica 1670; Tractatus theologico-politicus 1670. Sein Hauptwerk Ethica gab sein Freund, der Arzt Ludwig Meyer, nebst einigen kleineren unvollendet gebliebenen Schriften (Tract. de intell. emendatione, Tract. polit.) 1677 heraus. Die philosophische Weltanschauung -s ist die: Gott ist nicht die äußere (transiens), sondern die innere (immanens) Ursache aller Dinge; diese Ursache wirkt nicht willkürlich mit Wahlfreiheit, sondern alle ihre Wirkungen folgen notwendig aus ihrer Natur. Überhaupt sind alle Dinge und Vorgänge durch ihren ursächlichen Zusammenhang mit anderen und zuletzt durch ihr Begründetsein in der Ursache des Ganzen oder in Gott notwendig determiniert. — Mit der Philosophie des Cartesius steht die -s in keinem Zusammenhang, abgesehen von der mathematischen Methode, die er von Cartesius adoptiert hat. - verwirft jede Teleologie, er lehrt einen Pantheismus, Gleichsetzung von Gott und Natur, der aber schließlich die Grundlage eines lediglich kausalen Determinismus geworden ist. Es ist der Gedanke der rein objektiven, von allen subjektiven Interessen (Nützlichkeit, Ästhetik, Moral) streng losgelösten Gesetzmäßigkeit der Welt. Und dies Prinzip der Gesetzmäßigkeit der Welt setzt - als ausschließendes Gegenteil dem der Zweckmäßigkeit entgegen. — Religionsphilosophische Lehren: Theologie und Philosophie sind nach - streng zu scheiden, beide haben ihr eigentümliches Gebiet und verfolgen selbständig ohne Gegensatz zueinander ihre Ziele. Das Ziel der letzteren ist Wahrheit, Erkenntnis der Dinge in ihrem Zusammenhang miteinander und mit dem Wesen Gottes, der Zweck der Theologie aber Gehorsam und Frömmigkeit, bestehend in der Erfüllung der Gebote Gottes in Gerechtigkeit und Liebe. Ewig und allein hierin stimmen alle Lehren der heil. Schrift, der Propheten, Christi und der Apostel überein, während alle ihre theoretischen Lehrsätze viele Widersprüche u. Differenzen aufzeigen. Mit dem Zweck und mit dem sittlichen Gehalt der Theologie stimmt auch die Vernunft und Philosophie völlig überein. Deshalb unterschätzt er aber keineswegs den Wert der Lehren und Aussagen der h. Schrift, sondern eine ganze Anzahl von Glaubenssätzen, betreffend die Eigenschaften Gottes, sein Verhältnis zur Welt u. s. w. erhält er aufrecht, weil sie zur Seligkeit des einzelnen notwendig, auch ohne sie der Gehorsam aufgehoben wäre. Da nun aber - doch Glaubenssätze, die theoretische Wahrheiten enthalten, gelten läßt, so greift er damit in das Gebiet der Philosophie herüber; und doch zieht er scharfe Grenzen zwischen dieser und der Theologie. Er läßt zwar den Wert der herkömmlichen relig. Vorstellungen für den praktischen Zweck der Frömmigkeit und Sittlichkeit unbestritten, aber inwiefern den Vorstellungen auch theoretische Wahrheit zukommt, ist damit noch nicht entschieden. Für den Glauben kommt nicht sowohl die intellektuelle Wahrheit der Dogmen in Betracht, als vielmehr der Umstand, daß sie die Seele zum Gehorsam zu bewegen vermögen, ihre Frömmigkeit. Im wesentlichen ist also die Religion Gehorsam gegen das göttliche Gesetz, unter welchem - das Gesetz versteht, dessen Endziel die wahre Erkenntnis und Liebe Gottes ist. Dieses Gesetz aber hat universale Bedeutung, denn es ist herleitbar aus der allgemeinen menschlichen Natur. Der bessere Teil unserer Natur nämlich ist der Intellekt; folglich muß in der Vervollkommnung dieses oder im wahren Erkennen unser höchstes Gut bestehen. Die wahre Erkenntnis der Dinge aber als der Wirkungen schließt die Gottes als der Ursache in sich. Somit hängt alle unsere Erkenntnis ab von der Erkenntnis Gottes, ja sie besteht recht eigentlich nur in ihr. Sie zu erstreben ist das höchste Gesetz, das dem Menschen als einem Vernunftwesen natürlich ist, und dieses bedarf keiner Stütze, keiner Begründung, keines Glaubens an Geschichte, denn das natürliche Gottesgesetz ist aus der Betrachtung der überall gleichen Natur zu erkennen. Die Erkenntnis Gottes muß aber aus den an sich gewissen Gemeinbegriffen gewonnen werden, nicht aus dem Geschichtsglauben oder dem Erfahrungswissen; nur bei dem Volke, bei dem die wahre Erkenntnis unmöglich ist, soll als Ersatz der Geschichtsglaube dienen, sofern durch ihn die praktischen Zwecke der Religion erreicht werden können. Ebenso wenig aber als des Geschichtsglaubens bedarf das göttliche Gesetz eines Lohnes. Denn der höchste Lohn ist die Erkenntnis Gottes. Das natürliche göttliche Gesetz also stellt - über das positive geoffenbarte Gesetz u. hält das, was die Verächter des natürlichen Lichtes der Vernunft von der positiven geoffenbarten Religion besonders zu rühmen pflegen, das sogenannte Übervernünftige, für ein Wahngebilde u. für weit unter der Vernunft

stehend. So erklärt er die Wunder in der religiösen Überlieferung dadurch entstanden, daß die Menge alles das, was sie nicht fassen kann, das aber oft sehr natürliche Ursachen in der Natur oder der menschlichen Imagination hat, für Wirkungen Gottes ansieht und sich auf diese Wunder als auf besondere Beweismittel göttlicher Vorsehung stützt. — Mit vollem Rechte hat - zwischen der reinen theoretischen Wahrheitserkenntnis der Wissenschaften (Philosophie) und der durch praktische Motive bestimmten Vorstellungsweise der Religion (Theologie) aufs bestimmteste einen Unterschied gemacht. Damit hat er die volle Unabhängigkeit des philosophischen Denkens von religiösen Überlieferungen ermöglicht. Doch andererseits besteht die Schranke seiner Religionstheorie darin, daß er in jenem Gegensatz befangen blieb. Er lehrte eine von der Geschichte gänzlich losgelöste Vernunftreligion der Wissenden und eine zum bloßen Erzeugnis irrationeller Imagination degradierte geschichtliche Religion. Beeinflußt von ihm sind Lessing, Schleiermacher, Goethe ꝛc. [Ritter 16; Schlüter 36; Sigwart 39; Orelli 43; von der Linde 62; Fischer 65; van Vloten, Amsterd. 62; Siegfried 67; Schmidt 68; Brasch 70; Joel 71; Löwenhardt 72; Camerer 77; Auerbach; Jacobi; Trendelenburg, Hist. Beitr. z. Phil. II; Lülmann 84.]

Spinulus, Mönch d. Klosters Moyen Moutier in den Vogesen, zog durch Wunder so viel Volk an, daß Abt Hidulf († 707) ihn bat, keine Wunder mehr zu verrichten.

Spiratio, nach altluth. Dogmatik der eine der beiden actus personales der göttlichen Dreieinigkeit, „quibus definitur subsistentiae trium personarum ratio“; ausgehend von Gott dem Vater u. Gott dem Sohne und durchaus unterschieden von der Zeugung° (generatio), doch „modus, quo differant (sc. generatio et spiratio), plenius definiri non potest“.

Spiridio, Bth, Organist. Hsg.: Neue u. bis dato unbekannte Unterweisung, wie man in kurzer Zeit nicht allein zu vollkommenem Orgel- und Instrumenteschlagen, sondern auch zu der Kunst der Komposition gänzlich gelangen mag 1670; Musica Theoliturgica (5st. mit 2 Violinen) 1668.

Spiridion, St., Märtyrer der griech. Kirche, Tag $^{14}/_{12}$, Heiligenattribut°: glühende Stacheln (s. Fackeln), mittels welcher ihm ein Auge ausgestochen und ein Schenkel gelähmt wurde.

Spiritismus = Animismus°.

Spiritisten glauben, wie die Spiritualisten, an den Geisterverkehr. Der bedeutendste Vertreter der - ist der pseudonyme Franzose Allan Karder (H. Rinail). Bei ihnen steht im Vordergrunde die Belehrung durch innere Einsprache der Geister. Inbezug auf die Entstehung der Seele huldigen sie dem Präexistenzianismus in Verbindung mit der Lehre von einer Reïnkarnation der Geister behufs wachsender Reinigung und Vervollkommnung, in Christo sehen sie die Inkarnation eines Geistes höchster Ordnung. Von der Versöhnung der sündigen Menschheit mit Gott in Christo wissen sie aber nichts, die Auferstehung Christi verflüchtigen sie zu einer nur gespenstigen Geistermanifestation. [Pr. Mon. 69, 84; Ulrici 79; J Huber, Moderne Magie in Lindaus Nord u. Süd 79; Fr. Öhninger, Augsb. 80; W. Schneider, Der neuere Geisterglaube, Thatss., Täuschg. u. Theorieen, Padb. 85; Ed Weber 83; Schultze, Grdgedanken d. Spiritism. u. Kritik ders. 83; Kirchner 83; Splittgerber, Lösg. d. spirit. Frage, Ev. KZ. 84, Nr. 32 ff.; O Zöckler, R. E.² XVIII, 275; J W. Edmonds 74; W. Crookes 72; Wallace, Die wschl. Ansicht d. Übernatürl., dtsch. 74 und Verteidg. d. modern. Spiritism., dtsch 75; Zöllner, Wsch. Abhdl., Lpz. 77—79 J H. v. Fichte, Der mod. Spiritism., s. Wert u. s. Täuschungen 78; NE]

Spirituales, 1. Sittenaufseher in den Priesterseminaren. **2.** (Zelatores), die strengere Partei des Franziskanerorden°s, die sich infolge der päpstl. Bulle „Exiit qui seminat“ 1279 von der laxeren, den Fratres de communitate°, schied u. unter Leitung des Petrus Joh.° de Oliva und Ubertino de Casale gegen das Papsttum auftrat. [Ehrle, Archiv f. Litt. u. KG. d. MA., Bd. I. II ff.]

spiritualis, geistig, dem Materiellen entgegengesetzt, daher Spiritualia, geistige od. geistliche Angelegenheiten, Glaubenssachen.

Spiritualismus = Spiritismus, s. Spiritisten. [Potter 67.]

Spiritualität (spiritualitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Beziehung auf das absolute Wissen modifizierten Seins das „attributum, quo Deus est persona liberrima eademque necessaria“.

Spirituels, pantheistisch-freigeistige Sekte in Frankreich mit niederländischem Ursprung um die Mitte des 16. Jhdts. Sie wurde verbreitet seit 1529 in Lille durch Coppin, nach Frankreich übertragen durch Quintin u. Pocquet, anfangs durch Margarete v. Navarra geschützt, durch Calvins Einfluß jedoch unterdrückt. (Seine Schrift: Contre la secte phantastique et furieuse des Libertins, qui se nomment Spirituelz 1545.) [Schmidt, Basel 76; Jundt, Histoire de panthéisme populaire au moyen âge, Paris 65.]

Spiritus, Geist, - sanctus, heiliger Geist.

Spiske, Rt, päpstlicher Ehrenkämmerer und Generalvikariatsrat, Cappellano di obbedienza, Magistrate des Malteserordens, Stifter der Kongregation der Schwestern von der h. Hedwig, 84—87 P an der Kathedrale in Breslau, dort † $^{5}/_{3}$ 88.

Spitalorden, eine bemerkenswerte Erscheinung in der Liebesthätigkeit (innere°n Mission) des Mittelalters. Während der Kreuzzüge standen die ritterlichen - in Blüte, zB. der Johanniterorden, um 1100 entstanden; alle Brüder legten die drei Mönchsgelübde ab, die Kranken waren die Herren des Hauses und der Brüder und hatten in allem den Vorzug vor diesen. Später trat der Waffendienst mehr in den Vordergrund. Alle anderen ritterlichen - sind Nachbildungen des Johanniterorden°s, so auch der Deutschorden°. Etwas später kamen die bürgerlichen - auf, unter denen als die bedeutendsten die Kreuzträger, um

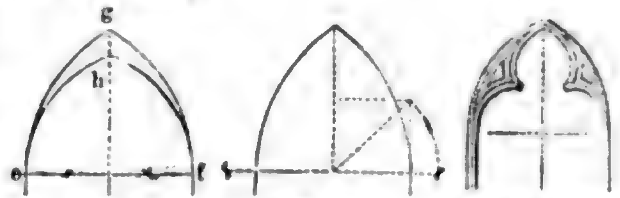
1160 in Bologna gestiftet, die Antoniter („Tönniesherren") und der Orden des h. Geistes, der in Rom seinen Mittelpunkt hatte und von weit umfassender Wirksamkeit war, zu nennen sind.

Spitihnew, Böhmenfürst, Sohn Borziwoi°s, eifriger Förderer des Christentums in seinem Lande, † 912.

Spitta, 1. Fch Ab Wh, seit 87 oProf. d. Theol. in Straßburg, * $^{10}/_{1}$ 52 in Wittingen als Sohn von 2, 79 P in Bonn, 81 in Oberkassel, mit A. Mendelssohn bemüht um die Popularisierung der Passionen von Hch Schütz. Vf.: D. Brief des Jul. Africanus an Aristides 77; D. lit. Andacht am Lutherjubiläum 83; D. Knabe Jesus 83; Luther u. d. ev. Gottesdienst 84; Händel u. Bach 85; D. 2. Brief d. Petrus u. d. Brief d. Judas 85; Hch Schütz 86; D. Passionen nach den 4 Evangelisten v. Hch Schütz 86; Festpredigten 86; D. Offenb. d. Joh. 89; Üb. Chorgesang im ev. Gottesdienste 89; Drei kirchl. Festspiele 90; Christi Predigt an die Christen 90. **2.** K J Ph, eKirchenliederdichter, * $^{1}/_{8}$ 01 zu Hannover, 30 P in Hameln, 37 in Wechold, 47 S in Wittigen, 53 zu Peine, † $^{28}/_{9}$ 59 als P in Burgdorf. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Am Grabe stehn wir stille; Bei dir, Jesu, will ich bleiben; Freuet euch der schönen Erde; Ich steh' in meines Herren Hand; Ich und mein Haus, wir sind bereit; O selig Haus, wo man dich aufgenommen; Wandle leuchtender u. schöner. Vf.: Psalter u. Harfe (od. - mit Biographie 90) u. Nachgelassene geistl. Lieder. [NEK 60, 74; Münkel 61; EK 61, 787; RE]

Spittler, 1. Cn Fch, * 1782, † $^{8}/_{12}$ 67 in Basel, als ein „Reichsgottesmann" überall geschätzt; - entwickelte als Mitglied der Christentumsgesellschaft auf dem Gebiete der innere°n Mission eine großartige Thätigkeit, deren Stärke hauptsächlich in der Anregung lag. Von seinen Leistungen auf diesem Gebiet sind allein folgende größere Unternehmungen zu nennen: die Baseler Missionsanstalt, die Beuggen°er Anstalt, Anstalten für Juden und Griechen, die sogen. Pilgermission (Apostelstraße von Jerusalem bis Abessinien) Taubstummenanstalt in Riehen°, Chrischona°anstalt, die Pfingstweide°anstalt, die Riehener Diakonissenanstalt, „freiwillige Zwangsarbeitsanstalt" auf dem Maienbühl. [Kober 87; AK 68, 61.] — **2.** Lg Timotheus v. -, * $^{10}/_{11}$ 1752 zu Stuttgart, 1779 aoProf. d. Phil. in Göttingen, 1797 GR in Württemberg, Minister, Präsident der Oberstudiendirektion, Kurator d. Universität Tübingen, 06 Freiherr, † $^{14}/_{3}$ 10. Vf.: Grundriß d. Gesch. d. chr. K. 1782, 5. A. 13. [Planck 11; Strauß in Hayms Preuß. Jbb. 60; RE]

Spitzbogen, ein gebrochener Rundbogen, aus diesem in der Weise entstanden, daß das Mittelstück desselben wegfällt und die beiden Seitenstücke aneinander geschoben werden. Er heißt flach, wenn (s. Fig. 1) eh < ef höchstens eg = ef ist, sonst erhöht (s. Fig. 2). Der - war bei Assyrern und Ägyptern am Gewölbe, unabhängig unter den Sassaniden in Persien gebraucht, von wo er durch Vermittelung der Araber um 1000 nach Südfrankreich kam. Der gotische° Stil braucht ihn auch für Fenster und Thüren. Gedrückter - = Tudorbogen°.



1. Flacher Spitzbogen. 2. Erhöhter Spitzbogen. Nasenbesetzter Spitzbogen.

Spitzeder, Adele, vormalige Schauspielerin, gründete zur „Katholisierung" des Kapitals eine Bank (69—72), die mit einem Defekt von $8^{1}/_{4}$ Mill. Gulden fallierte; s. Katholizismus.

Spitz-: -flöte, ein offenes Flötenregister von angenehmem Klange. Die Pfeifen sind aus Zinn oder Metall°, in den tieferen Oktaven zuweilen auch von Holz. Der Pfeifenkörper verengert sich nach oben etwas. -türme, eine Form der Aufstellung der Prospektpfeifen, in welchen sie in Winkelform aus der Orgelfront heraustreten.

Spleiß, Dv, rfAntistes in Schaffhausen, † $^{14}/_{7}$ 54, bedeutender Homilet, ehemal. Dozent der Physik, verstand es meisterlich, Schrift u. Natur als Offenbarungen derselben Macht in vollkommener Harmonie zusammen zu schauen und die Ideen der einen durch Züge aus dem Leben der anderen zu illustrieren. Zudem pulsierte in - ein relig. Leben von elementarer Gewalt, sodaß er mit dem hinreißenden Feuer seiner stets faßlichen, populären, geistvollen Rede seine Hörer bisweilen stundenlang anzog. [Stokar 58; NAK 54, 276; AK 58, 754; Pr. Mon. 59, 137.]

Splittgerber, Fz Jf, eP in Mützenow, * $^{1}/_{8}$ 33 in Pölitz, † $^{4}/_{7}$ 87. Vf.: Tod, Fortleben u. Auferstehung 61; Schlaf u. Tod 64f.; Die mod. widerchristl. Pädagogik nach Rousseau u. Basedow 65; Aus dem inneren Leben oder Erfahrungsbeweis für die Einwirkungen einer höheren Welt auf das Seelenleben des Menschen 79; Aus dem geistl. Amte 86. [LK 87, 734; DEK 87, 245; EK 87, 625.]

Spohn, Barbara, Frau eines Wagners, trat unter den grusinischen Separatisten° als Prophetin auf, verkündete das Weltende u. die Nähe des 1000jährigen Reiches und forderte ihre Anhänger auf, sich zu rüsten, um dasselbe im gelobten Lande anzutreten. Nur ein Reisestab sollte mitgenommen werden, denn Kleider und Schuhe würden in der Wüste nicht veralten, mit Manna und Wachteln würden sie gesättigt, und Christus würde sie im h. Lande mit dem Hochzeitskleide schmücken. Schließlich, nachdem die Regierung der Auswanderung Hindernisse in den Weg gelegt hatte, wurden drei Männer nach Konstantinopel und Palästina gesandt. Diese meldeten aber, Palästina sei nicht das Land, wo es ihnen gefallen könne; somit hatte die Sache ihr Ende. [M. Busch, Wunderl. Heilige, S. 120.]

Spohr, Lg, Violinvirtuose, Komponist und Dirigent, Generalmusikdirektor in Kassel, Mitglied der Wiener und Brüsseler Akademie, * $^{5}/_{4}$ 1784 zu Braunschweig, † $^{22}/_{10}$ 59 in Kassel. Komp.

u. a.: Oratorien („Die letzten Dinge“; „Des Heilandes letzte Stunden“; „Der Fall Babylons“); Messen, Hymnen, Psalmen, Kantaten ꝛc.

Spoleto, Kreishptstdt. in der ital. Provinz Perugia, namentlich durch Werke der Malerei ausgezeichnet. Die bedeutendsten Denkmale derselben stammen aus dem 15. Jhdt., so die trefflichen, lebensvollen Fresken des Fra Filippo Lippi aus dem Leben Marias in der Apsis des Domes, so auch die wunderbar schöne Madonna mit den Heiligen Thomas von Aquino, Hieronymus, Augustin und Katharina von Giovanni lo Spagna im Palazzo publico.

Spolien (spolia), im Kirchenwesen Güter geistlicher, ohne Testament verstorbener Personen, die der apostol. Kammer anheimfielen. -recht, das von den deutschen Kaisern in Anspruch genommene und bis auf Fch II. ausgeübte Recht, den Nachlaß verstorbener Bischöfe einzuziehen. [Z. f. Philos. u. kath. Theol., Heft 23ff.; Richter, KR §§ 220 u. 300; RE]

Spondanus, Hch, Fortsetzer der Annalen des Baronius, * 6/1 1568 zu Mauleon de Soule (Gascogne), trat 1595 von der ref. zur rKirche über, ging 1600 mit Card. de Surdis nach Rom, empfing 1605 die Weihen u. wurde 1626 Bisch. v. Pamiers, † 18/5 1643; eifriger Ketzerfeind. [RE]

Sponde, A. [ערש, lat. sponda], Bettgestell, bei Luther Am 3, 12. **B.** Hch de = Spondanus°.

Sponsalien, s. Verlobung.

Sponsores = Paten°.

Sporleder, Chf Au, Kirchenliederdichter, P zu Kirchheim in der Unterpfalz. [um 1720.

Spörrer, evang. Volksprediger bei Dinkelsbühl

Spott, ☞ Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten Ga 6, 7. vgl. Hiob 12, 4. Spr 17, 5. Jes 28, 22. Beispiel von -: Mt 9, 24. vgl. 2Kö 2, 23. -kruzifix, ein 57 in röm. Ruinen eingeätzt gefundenes Bild eines gekreuzigten Mannes mit Eselskopf, wohl aus dem Anfang des 3. Jhdts. stammend, mit dem ein Christ als „Asinarius°“ verspottet werden sollte. [Becker 66; Kraus 72; Rösch, StKr 82.]

Sprache. Die Mannigfaltigkeit der -n wird im AT durch die Erzählung vom Turmbau zu Babel erklärt (Ge 11). Infolge der Sprachverwirrung zerstreuten sich die Völker über die Erde. Dieser Auffassung läuft eine andere parallel (Ge 10, 5; 20, 31), daß die Sprachverschiedenheit eine Folge der Zerstreuung der Menschen über die Erde sei. Die Israeliten betrachteten ihre -für die einzig normale; s. aramäische, hebräische -. Nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung ist die -das der menschlichen Seele° Eigentümliche; denn auch die Tiere haben eine lebendige Seele. Die Engel° verstehen nur die hebräische -. Die -Gottes in der Schöpfung° war gleichfalls die hebräische (Bereschith rabba 18). Mehrere Religionen kennen besondere Gottheiten der -(Rede), so die vedische Vaç, die röm. Fabulinus. -nfeste der Kirche, vgl. Pr. Mon. 53, 352. -nwunder, Apg 2, 1ff., beruht auf der Überlieferung von dem zur Zeit der Darstellung längst erloschenen Charisma des Zungenredens.

Sprachlehre, deutsche, in der Volksschule, ein Teil des deutsche°n Sprachunterrichts. Ursprünglich kamen, wie im lateinischen Unterricht, Regeln über die Wortarten u. s. w. zur Aneignung durch Auswendiglernen. Noch im 19. Jhdt. haben Volksschüler grammatische Regeln lernen müssen, obwohl man schon von Comenius hätte gelernt haben müssen, daß Regeln aus Beispielen zu entwickeln seien. Man kann es Diesterweg nicht genug danken, daß er einen Schritt weiter ging und eine Methode schuf, die sich noch bis heute erhalten hat. Es wurde von Sätzen ausgegangen, welche die Schüler umformen und deren Sprachmaterial sie sich selber konstruieren mußten. Diese Methode hieß die konstruktive. Was sie an Ungeheuerlichkeiten zu leisten vermag, weiß jeder, der einmal in der Volksschule unterrichtet hat. Becker und Wurst gestalteten die Sprachlehre zur Denklehre um; der Titel des Buches heißt „Sprachdenklehre“. Man erzielte hier jedoch höchstens theoret. Kenntnis der Grammatik u. verlor den eigentlichen Zweck des grammatischen Unterrichts aus den Augen. Die Reaktion kam durch Grimm und Wackernagel. Diese wollten gar keinen Unterricht in der Grammatik. Die Kinder sollten durch Ausbildung des Sprachgefühls richtig sprechen lernen. Auch die preuß. Regulative verbannten den Sprachunterricht als solchen aus der Volksschule, wollten ihn aber ans Lesebuch angeschlossen haben. Wenn aber in den einfachen Volksschulen die Zeit auch noch so kurz bemessen wäre, es darf doch an einem geordneten Gange und an tüchtiger Übung für den grammat. Unterricht nicht fehlen. Das Ziel für die Mittelstufe ist die Kenntnis des einfachen Satzes und der einfachsten Verhältnisse aus der Wortlehre. Für die Oberstufe der erweiterte Satz und weitergehend Belehrungen aus der Wort- u. Wortbildungslehre. Methodisches. Wir gehen am besten von Mustersätzen aus und gewinnen aus deren Betrachtung die Regel. Dies geschieht in der Weise, daß der Lehrer durch bestimmte Fragen auf eine zu erfassende Wahrheit hinleitet u. dieselbe zuletzt von den Schülern aussprechen läßt. Die Übung vollzieht sich hierauf in der Weise, daß die Schüler die gefundene Regel sofort anwenden. Litterarische Hilfsmittel: Nowack u. Richter; Martin, D. Grammatik in d. Volkssch.; Dietlein, Der Sprachschüler; Hinsche, Praktischer Lehrgang; Baron u. Genossen; Jütting, Deutsche Sprachschule; Dangschot, Deutsche Grammatik; Gurcke, Hauptpunkte der deutschen -. — Der grammat. Lesestoff ist auch in kürzerer Form bearbeitet von Martin, Engelien, Wetzel, Gnocke, Hoffmann.

Sprechersbibel (Bischofsbibel) [The Speakers Commentary], so genannt, weil sie von Denison, dem Sprecher = Präsidenten des Unterhauses, angeregt wurde. Die - erscheint unter dem Protektorat der englischen Bischöfe und ist ein durchaus konservativer Kommentar der ganzen Bibel.

Sprecht: der Herr ist unser Meister, V. 2 v. Alle Welt, was lebt und webet.

Spreng, 1. Jb (auch Propst, Praepositus gen.), * zu Spern, Schüler Luthers, bis 1522

Prior eines Antwerpener Augustinerklosters, seit 1519 hier die evang. Lehre predigend, 1522 in Brüssel verhaftet und zum Widerruf gezwungen, darauf wieder im evang. Sinne thätig; gefangen, in Brügge u. Brüssel, floh er zu Luther, 1524 P an ULFrauen, dann auch S in Bremen; † 30/6 1562. **2.** J Jb, Kirchenliederdichter, * 1699 zu Basel, rfP zu Ludweiler bei Saarbrücken, † 1768 als Prof. der Gesch. u. griech. Sprache zu Basel.

Sprenger, 1. Jb, Dominikaner d. 15. Jhdts., Vf.: Malleus maleficarum (Hexenhammer) 1487, Inquisitor, auf dessen Betrieb der Papst Innocenz VIII. die Bulle: Summis desiderantes affectibus 5/12 1484 erließ, wodurch die bisherigen Vorstellungen von Zauber- und Hexenwesen wie auch das darauf bezügliche Verfahren der Inquisition aufs neue sanktioniert wurde; - ist auch Stifter der ersten Rosenkranzbruderschaft in der Dominikanerkirche zu Köln 1475. **2.** Placidus, rTheolog, * 27/10 1735 zu Würzburg, Benediktiner im Kloster Banz, 1785 Prior das., 1796 zu St. Stephan in Würzburg, 1799 wieder zu Banz, lebte seit 03 meist in Bamberg, † 23/8 06 zu Staffelstein. Hsg.: (mit M. J. Schmidt) Fränkischer Zuschauer, 1772 f. Vf.: Gesch. d. Abtei Banz 03; Thesaurus rei patristicae 1784—03 u. a.; - suchte eine Versöhnung des Katholicismus mit der Wissenschaft anzubahnen und arbeitete daher den Jesuiten entgegen.

Sprengwasser [מֵי נִדָּה, LXX ὕδωρ ῥαντισμοῦ], im AT Reinigungsmittel der durch Leichenberührung Verunreinigten, oder in allgemeinerem Sinne Entsündigungswasser (Nu 8, 7). Die Reinigungskraft des -s wurde erhöht durch die in dasselbe gestreute Asche von einer roten Kuh. Die Herstellung desselben wird Nu 19 ausführlich beschrieben. Am dritten u. siebenten Tage wurden die leichenunreinen Personen oder Gegenstände mittels eines in - getauchten Ysopstengels von einem reinen Manne (nach der Tradition von einem Priester) besprengt. Nach der stattgefundenen zweiten Besprengung hat die unreine Person die Kleider zu waschen und ein Bad zu nehmen, worauf sie dann wieder als rein angesehen wird.

Sprett, Spretten, Spretter = Speratus°.

Sprich: - deinen milden Segen, V. 11 (9) v. Nun laßt uns gehn. -, Herr, dir ist unverholen, V. 3 v. Unsre müden Augenlider. - ja zu meinen Thaten, V. 9 v. Wach auf, mein Herz.

Sprich nicht: ich: - bin frisch u. gesund, V. 6; - bin noch gar zu jung, V. 3 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - hab's zu grob gemacht, V. 9 v. Mein Heiland nimmt die. - sehe keine Mittel, V. 9 (6) v. Gieb dich zufrieden.

Sprich: - nur ein Wort, so werd' ich leben, V. 7 v. Ich armer Mensch, ich armer. - uns durch deine Boten zu, V. 8 v. Aus tiefer Not laßt uns. [68.]

Sprichwort = Spruch°. [Pr. Mon. 62, 60.

Springer, A. 1. = Jumpers°. **2.** Sekte in Steiermark, besaß 1600 ihre Kirchen zu St. Leonhard, zu Leutschach und am Berge Sobat; wurde von der Gratzer Bekehrungskommission aufgehoben. **3.** Sekte in Ingermanland, deren Entstehung sich bis aufs 13. Jhdt. zurückführen läßt, geben ihre Erweckung u. Erleuchtung durch ekstatische Gebärden in den Versammlungen kund, durch Singen, Heulen und Springen; sie huldigen einer herben Askese. Doch da ihre statt der Ehe gepriesene heilige Liebe vielfach zu fleischlichen Verirrungen führte, erwählten viele von ihnen nach dem Vorbilde der Skopzen° das sicherere Mittel der Kastration. [K. Ulmann in den Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußl. 57, III.) **B.** Ant Hch, Kunsthistoriker, seit 73 Prof. der mittelalterl. u. neueren Kunstgeschichte in Leipzig, * 13/4 25 zu Prag. Vf. u. a.: Baukunst des christlichen Mittelalters 54.

Spring-: -hase, שָׁפָן, Lv 11, 5. Dt 14, 7; שְׁפַנִּים Ps 104, 18. Spr 30, 26; jüd. Ausleger und Luther = Kaninchen; richtiger denken Neuere an das Geschlecht der arab. Feldmäuse od. -hasen (Dipus iaculus), das bei den Arabern Jerboa, يَرْبُوع, heißt und als wiederkäuend geschildert wird; daher LXX χοιρογρύλλιος (vgl. Hieron. dazu) und dies in einem kopt.-arab. Lexikon = يَرْبُوع. -lade, eine alte Windladeneinrichtung. Die Laden der früheren Jahrhunderte waren Kastenladen. Sie litten alle an dem Übelstande, daß sämtliche zu einem Tone gehörigen Pfeifen immer zugleich erklangen, wenn die betreffende Taste niedergedrückt wurde. Durch die Springlade wurden die Register voneinander geschieden und konnten einzeln oder verbunden gebraucht werden. [in Osnabrück.

Springmann, Fch, Kirchenliederdichter, † 42

Springprozession zu Echternach, ein wahrscheinlich aus einer germanischen Sitte entstandener, dann ins Christentum übergegangener Festtanz zu Ehren des h. Wilibrord, findet seit alter Zeit an jedem Pfingstdienstage unter Beteiligung von etwa 15000 Personen, die sich durch ein Gelübde dazu verpflichtet oder eine Schuld abzubüßen haben oder Genesung von Krankheit suchen, in der Weise statt, daß sich dieselben zu 4 bis 6 durch Taschentücher zusammenbinden, dann unter den Klängen des Wilibrordtanzes 5 Schritte vorwärts, 2 Schritte rückwärts u. s. f. 2 Stunden lang durch die ganze Stadt bis zur Kirche und die 62 Stufen hohe Kirchtreppe hinauf sowie um das Grab d. h. Wilibrord hüpfen. [Krier 71; Reiners 84.]

Spruch (Sprichwort), **1.** [מָשָׁל, eigentlich = Gleichnis Ez 17, 2], tritt in der Bibel oft in der Form des Gleichnisses, der Vergleichung, des Exempels (vgl. Ge 10, 9. 1 Sa 10, 12; 19, 24), besonders des Strafexempels (vgl. „zum - werden" in Dt 28, 37. 1 Kö 9, 7. 2 Chr 7, 20. Jer 24, 9; 29, 22. Ez 14, 8. Sach 8, 13. Ps 44, 15; 69, 12. Hiob 17, 6) auf. Volkssprichwörter kommen in der Bibel Ri 8, 21. 1 Sa 24, 14. 2 Sa 5, 8. Hiob 2, 4. Jer 31. 29. Ez 12, 22; 16, 44; 18, 2. Si 10, 12. Lc 4, 23. Jo 4, 37. 2 Pt 2, 22 vor, mögen wohl auch unter den 3000 Sprüchen, die Salomo redete

(1 Kö 5, 12), in den Sprüchen und im Prediger Salomos und in der Weisheit Jesus Sirachs enthalten gewesen sein, wenn gleich die in den genannten Büchern enthaltenen Sprüche dichterische Erzeugnisse in kurzer, zweigliedriger, prägnanter, dem Volks- ähnlicher Form sind (vgl. Spr 10 bis 22, 16; 25—29. 1 Kö 4, 32 f. Prd 12, 9). Eine Erweiterung dieser Einzel-form zu Sprüchen von 2, 3 u. 5 Versen finden wir in den Worten der Weisen (Spr 22, 17—24, 34), eine Ausartung zu allerdings in sich abgerundeten (vgl. Spr 2) Ermahnungs- und Lehrsprüchen in Spr 1—9. Daher bezeichnet מָשָׁל auch Lehrgedicht (Ps 49, 5; 78, 2), sodann auch Spottlieder (Jes 14, 4. Nu 21, 27), endlich auch dunkle Bilderreden (Dl 5, 12. Jo 16, 25. 29) u. ganz allgemein rhetorisch gefärbte Aussprüche (Nu 23, 7. 18; 24, 3. 15. 20. 21. 23. Hiob 27, 1; 29, 1). **2.** Hom.: Mt 7, 12: Ein guter - ein guter Freund! 1. Denn schon beim Bekanntwerden mit ihm öffnet er uns einen neuen geistigen Gesichtskreis und bringt uns einen Schatz guter Gedanken in die Seele; 2. so lange ein solcher mit uns geht, hält er uns auch vom Bösen ab und treibt uns zum Guten an; 3. gute Sprüche, wenn wir sie einmal recht erfassen, weichen auch nicht wieder von uns, sondern bleiben bei uns, auch wenn es Abend werden will, und gehen, wenn sie uns durchs Erdenleben hindurch begleitet haben, oft selbst auf unsere Hinterlassenen noch als ein teures Erbe über (Schatter). -band, ein Bandstreifen zur Aufnahme einer Inschrift, vorzüglich in den Händen dargestellter Personen.

Sprüche (Spruchbuch) [מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה, *παροιμίαι Σολομῶντος*, Proverbia], Berachoth 57b zu den 3 großen Hagiographen gerechnet im Unterschied von Schir, Koheleth und Kinoth als den 3 kleinen, heißt eine Sammlung von 915 massorethischen Versen (Hieron. Quaestion. hebr. ad 1 Reg. 4, 32). Sie giebt nach H Strack im Komm. (88) I. 1, 1—7 eine ausführliche Überschrift, II. 1, 8 bis c. 9. Einleitung: Betrachtung der Weisheit u. Ermahnung der Jugend, dieselbe sich anzueignen, u. zwar A. 1, 8—33 erste, einleitende Rede, B. 2—7 zweite Rede: a. 2 Thema, 1—11; 12—15; 16—19; 20—22; b. 3, 1—26, Ausführung zu 2, 1 ff.; c. 3, 27—4, erste Ausführung zu 2, 12 ff.; d. 5, erste Ausführung zu 2, 16 ff.; e. 6, 1—19, zweite Ausführung zu 2, 12 ff.; f. 6, 20—7, zweite Ausführung zu 2, 16 ff.; C. 8—9, abschließende Reden der personifizierten Weisheit (nach Ewald sind 1, 8 bis c. 9 drei Reden, 1, 8; 4, 1; 6, 20; nach Delitzsch 15 Maschallieder, nach Reuß [Gesch. 492] 21 Ansprachen). III. 10, 1—22, 16, erste Sammlung salomonischer Sprüche (nach Ew. in 5 Teilen: 10, 1; 13, 1; 15, 20; 17, 25; 19, 20). IV. 22, 17—24. 22, erster Anhang, Sprüche Weiser, wahrscheinlich vom Verf. von 1—9 hinzugefügt. V. 24, 23—34, zweiter Anhang, andere Sprüche Weiser, angeschlossen von dem Sammler, welcher die 2. Masse mit der 1. verband. VI. 25—29, zweite Sammlung salomonischer Sprüche. VII. 30, erster Nachtrag, Worte Agurs, teilweis Rätselworte und Zahlensprüche. VIII. 31, 1—9, zweiter Nachtrag, Worte des Königs Lemuel (?). IX. 31, 10—31, dritter Nachtrag, Lob der braven Frau (alphabetisches Lied). III enthält 375 zweireihige, meist antithetische Sprüche; VI meist parabolische, namentlich emblematische, bisweilen 3-, 4- und 5reihige Sprüche und ein Maschal, 27, 23—27. III enthält sicher neben jüngeren Elementen auch echt salomonische Sprüche, VI ist in höherem Grade nachsalomonisch als III, die übrigen Teile erheben nicht den Anspruch, von Salomo zu sein. Die erste Sammlung I—IV (V?) ist älter als die am Hofe Hiskias veranstaltete zweite, VI. Wann beide vereinigt wurden, muß dahingestellt bleiben. Die beiden ersten Nachträge haben aramäo-arabische Färbung (Delitzsch, S. 30). Andre tragen Bedenken, namentlich die Sprüche, welche den strengen Monotheismus u. die Monogamie lehren, Salomo beizulegen, erkennen in dem Vater, der zu seinem Sohne spricht, einen im Mittelstande lebenden Mann, 10, 5. 15; 11, 14. 21. 26; 12, 4. 10 f.; 13, 7. 11. 23; 14, 1. 4. 21; 15, 15 ff.; 16, 8. 26 u. ö.; 21, 17; 22, 19; 23, 1—3; 24, 21 f., u. finden den Geist des Werkes parallel dem im Hiob und in dem (späteren) Koheleth (Vatke, Einltg. [86] 563). Komm. von Serachja, ed. Schwarz 71; Hitzig 57; E Elster 58; Bertheau 83; Delitzsch 73; Zöckler 67; J Dyserinck 84; H Strack 88. [H F Mühlau, De Proverb. quae dicuntur Aguri et Lemuelis origine atque indole 69; H Bois, La Poésie gnomique etc. 86; Fey, D. sittl. Anschauungen 86; Deutsch in Magaz. f. d. Wiss. d. Judent. 86, 65 ff.; Gibson, Expos. 88; RE]

Spünde, die eingelassenen Bretter zum Abschluß von Hohlräumen. Dieselben sind eingeleimt wie die Kanzellen-, oder sie können herausgenommen werden wie die Windkasten-. Zweckmäßiger als die Windkasten- sind die Vorsetzbretter° an dieser Stelle.

Spurgeon, Charl. Haddon, Baptist, P am Metropolitan Tabernacle, London, * 19/6 34 in Kelvedon (Essex), hochbedeutender Homilet. Seine meistens über 5000 Hörer anziehenden und in die Sprachen der meisten Kulturvölker übersetzten Predigten haben eine größere Verbreitung erlangt als die irgendeines andern Kanzelredners im 19. Jhdt. - ist ein eminent begabter, geborner Redner, der mit spielender Leichtigkeit produziert; so eng er seinen Text begrenzen mag, stets weiß er ihm eine unerschöpfliche Fülle der treffendsten, geistvollsten, originalsten Gedanken abzugewinnen, die sich wie von selbst in die passendste, korrekteste Form kleiden, man fühlt es - stets ab, daß er seinen Gegenstand nach Inhalt u. Form mit völliger Sicherheit beherrscht. Seine Beredsamkeit, bald voll hinreißenden Schwunges, zündenden Feuers, bald voll ruhiger Würde, hat sich von ihren früheren Mängeln (Neigung zu heftiger Polemik bzw. sehr stark humoristischer Darstellung) befreit, wenngleich auch jetzt launige Züge nicht fehlen. Seine nach Struktur u. Durchführung ungemein klaren Predigten machen den tiefsten Eindruck durch ihren heiligen Ernst und ihre quellfrische, völlig ungekünstelte Natürlichkeit, die um so unmittelbarer

wirkt, da - völlig frei spricht. Dazu besitzt er ein edles Organ von seltener Klangfülle, ein außerordentliches Gedächtnis, das ihm eine Menge passender Citate liefert. In der Illustration ist - Meister, ins volle Menschenleben hineingreifend, stellt er seinen Hörern Episoden und Personen mit plastischer Charakteristik vor Augen. Vor allem aber, -s Reden tragen in höchstem Grade echt evangelisches und biblisches Gepräge; ihr Zentrum ist stets Christus, der Gekreuzigte, der Sünderheiland; was - um dieses Zentrum gruppiert, das hat er in heißem Gebet, in unablässigem Schriftstudium gewonnen. Mag er auch je und je zuviel allegorisch und typisch deuten, im Grunde erklärt doch in seinen ebenso kräftig wie freudig vom Herrn zeugenden Predigten die Schrift sich durch sich selber. Das oft nicht angegebene Thema deckt sich meist mit dem in der Regel sehr kurzen Text, der entweder nach seiner Gesamtheit von verschiedenen, oft überraschend neuen Seiten oder nach seinen einzelnen Teilen betrachtet wird. Von -s für den Druck stenographierten Predigten erschienen bis 85 schon 30 Jahrgänge, von denen jeder meistens 52 Reden für die Sonntage bietet, auf die hohen Feste nimmt - fast nie Bezug; im ganzen sind mehr als 1900 Reden von ihm publiziert, viele auch deutsch, so 6 Bde. in Hamburg 76. Als Homiletiker giebt - in seinen Lectures to my students (75) weniger streng wissenschaftliche als vielmehr praktisch wertvolle Winke. [Buchrucker 63; Simon 69; EK 70, 510,ff.; -, his life and works 77; G. Holden Pike 86 (dtsch. 87); Needham 88.] [Jo 9, 6.

Spützen = ausspeien, Mc 7, 33; 8, 23;

Sraddha, vedische° Göttin, der personifizierte Glaube (Çrat oder Srat). [Mönchtum.

Sramanara, buddhistischer Klosterschüler, s.

Sravaka, Anhänger der Mahajana°.

Srinagar, Hauptstadt von Kaschmir°.

Sruti („Gehör"), Hauptart der Veden°.

Ssabah, das Morgengebet im Islam°.

Ssufi, Ssufismus, s. Sufi.

Staat, 1. das zur wirklich sittlichen Gemeinschaft° gewordene ursprünglich nur natürliche Gemeinschaftsleben eines Volk°es, vertreten von der Obrigkeit° als Zentralgewalt, welche die zum vernünftigen Willen des Ganzen, zur Recht°sordnung, gewordene natürliche Sitte auf Grund von Gesetze°n durchsetzt. „Erst im - als der umfassenden Organisation des ganzen sittlichen Volkslebens werden auch die besonderen sittlichen Gemeinschaftskreise der Familie° und Gesellschaft° (Korporationen) zu organischen Gliedern der allgemeinen sittlichen Zweckordnung erhoben, erhalten ihre selbständige Volkssphäre gegeneinander und zugleich ihre gemeinsame höhere Norm u. Direktion durch den allgemeinen Zweck des Ganzen, zu dessen Realisierung sie, jede in ihrer Art, dienend mitwirken." Über das Verhältnis der Kirche zum -, s. Kirche u. -, üb. die Geschichte der Theorieen über den -, s. Obrigkeit. Hauptformen des -es sind: Monarchie°, Aristokratie° und Demokratie°. - und Menschheit. Die Schranken des antiken egoistischen Partikularismus, welchem die Vorstellung fremd war, daß der - ein „Glied im Organismus der Menschheit" sei „und als solches sittliche Pflichten gegen andere Völker habe", durchbrach die christliche Idee des Reich°es Gottes. Der Katholicismus veräußerlichte diese Idee in der römischen Welttheokratie durch ‚nivellierende Aufhebung' der Nationalstaaten. Der Protestantismus stellte ‚die Emanzipation u. Rehabilitation der Nationalstaaten' u. ‚das richtige christliche Verhältnis von Volk u. Menschheit her'" (Pfleiderer). s. Völkerrecht, Politik, Staatenkonflikte, Staatenbündnisse, Verfassung. Nach der Verschiedenheit der Auffassung von den Zielen der staatlichen Gesetzgebung° teilen sich die Bürger in politische Parteien°. **2.** Hom.: Ps 85, 10—14: Das Bild eines Landes, in welchem die Gottesfurcht wohnt. In ihm begegnet 1. der Güte auf dem Throne die Treue in dem Volke, 2. der Gerechtigkeit der Obern die Zufriedenheit der Untergebenen, 3. dem Segen vom Himmel die Dankbarkeit der Gesegneten, 4. der Ehre bei den Völkern der Ruhm vor Gott (Klötzner). 8—14: Wie der Herr mit seiner Hilfe dem Lande nahe ist, das ihn fürchtet: 1. daß es nicht auf eine Thorheit gerate, 2. daß Gott Frieden zusagt seinem Volke, 3. daß im Lande Ehre wohne, 4. daß Güte u. Treue einander begegnen (Baurschmidt). Lc 19, 41—48: Wie Jesus an den öffentlichen Angelegenheiten seines Volkes sich beteiligte. Er hatte für dieselben 1. einen hellen Blick, 2. ein tiefes Mitgefühl, 3. ein freies Wort, 4. eine kräftige That (Grüneisen).

Staaten-: -bündnisse, Freundschaftsverträge verschiedener Staat°en zu gegenseitigem Schutz od. mit wilden oder halbzivilisierten Völkerschaften zum Zwecke friedlicher Kolonisation°. Ideal ist ein Weltstaatenbund, „die vollendete Erscheinungsform des Reiches Gottes" (Pfleiderer). -konflikte, hervorgerufen durch Verletzung d. Lebensinteressen eines Staat°es, führen, wenn sie nicht durch Verständigung oder Vermittelung Dritter friedlich beigelegt werden, zu der Selbsthilfe des Krieg°es. -verkehr = Politik, s. Diplomatie.

Staats-: -amt (Magistratus politicus), nach altprotestantischer Dogmatik das „officium civile publicum, divinitus institutum, per certas personas administrandum, juxta potestatis concessae mensuram et legum praescriptum ad Dei gloriam et subditorum salutem". Die damit Betrauten oder der Status hierarchicus sollten danach nicht eine Regierung der Kirche sein, sondern belehrt werden, wie ein christliches Volk zu regieren sei, und letzteres sollte nicht um äußerer Gesetze, sondern um Gottes Willen zu willigem Gehorsam gegen die Obrigkeit geführt werden. -aufsicht und -genehmigung, ein Recht, das der Staat gegenüber gewissen Punkten der Kirchenverfassung° und -verwaltung in Anspruch nimmt. Die Gestaltung u. Geltendmachung dieses Anspruchs ist in den einzelnen deutschen Staaten sehr verschiedenartig, ebenso die Organe, durch welche derselbe zur Durchführung gebracht wird (zB. in Preußen bisweilen der Minister des Innern und der Kultusminister, bisweilen der Oberpräsident oder Regierungspräsident, statt des

letzteren in Berlin der Polizeipräsident). Die bedeutendsten Fälle, in welchen -aufsicht in Anspruch genommen wird, sind: kirchliche Gesetzgebung (Autonomie°, Statuten°); Konsistorial°- u. Synodalverfassung°; Errichtung, Veränderung, Aufhebung und Besetzung° von kirchlichen Ämter°n (Pfarramt°, Oberkirchenrat°, Superintendent°, Bischof°, Erzpriester°, General°- und Kapitularvikar°, Kanoniker°), Verwaltung° des Kirchenguts (insbes. kirchlicher Grundstücke°, Zuwendungen°, Kirchensteuern°, Kollekten°, Gebührentaxen°, Anleihen°); Orden°, Klöster° und Kongregationen°; Prozessionen°, Kirchendisziplin° u. kirchliche Disziplinarmittel°; Sonntagsheiligung°; Religionsunterricht° in den Schulen. [Vgl. im Allg. auch Zorn 216 ff., Hinschius bei Marquardsen, Handb. I, 266 ff.] s. Voraussetzungen.

[Staats-:] -gesetze als Quelle des Kirchenrecht°s werden in derselben Form erlassen, welche die Verfassung als die regelmäßige Form der -gesetze vorschreibt. Neben den zahllosen Gesetzen der Einzelstaaten hat auch bereits das Deutsche Reich Vorschriften von kirchenrechtlicher Bedeutung gebracht, so durch das Gesetz vom 4/7 72 (s. Jesuitenorden), ferner im Personenstandsgesetz° und Reichsstrafgesetzbuch°, sodann in der Reichszivil- u. Reichsstrafprozeßordnung (s. Sonntagsheiligung, Zeugnispflicht, Pfändung, Ehescheidung), im Gerichtsverfassungsgesetz (s. Gerichtsbarkeit) und in den auf das Deutsche Reich übernommenen Gesetzen des Norddeutschen Bundes: Handelsgesetzbuch, Wechselordnung und Gewerbeordnung (s. Sonntagsheiligung, Konfirmandenunterricht). -haushalt, materielle Mittel der Verwaltung° eines Staates, bestehend in Staatsgütern (Domänen, Etablissements, Monopole) und Steuern°. -katholiken, Spottnamen derjenigen kath. Notabeln, welche ihren Gehorsam gegen die Maigesetze° im Kulturkampf° in einer Adresse an den Kaiser aussprachen. -kunst = Politik. Hom.: Prd 14, 34: Von der Übereinstimmung der Religion und -kunst. 1. In der Religion ist nichts zu finden, was den Absichten einer weisen -kunst zuwider wäre; 2. in einer weisen -kunst ist nichts zu finden, was dem Zwecke der Religion entgegen sein könnte (Saurin, dtsch. 3, 79). -religion, diejenige Religion, zu der sich nach dem Grundsatze „cuius regio, eius religio" alle Staatsangehörigen zu bekennen haben. Auf diesem Grundsatze ruhten alle Staaten des Altertums: „jeder Staat hat seine Religion, der unserige die unsere" (Cicero). Der erste Durchbruch desselben war die Entbindung der Juden vom Kaiserkultus° des römischen Reichs; der zweite, nachdem den Christen gegenüber sich das Prinzip der römischen -religion in den mannigfachen Christenverfolgungen° vergeblich zu behaupten gesucht hatte, die Aufrichtung einer „Neutralität zwischen Vielgötterei und Monotheismus" (Ranke) im Mailänder Edikt° (313). Aber der christliche Grundsatz der Gewissensfreiheit (s. Toleranz) wurde sofort aufgegeben, als das Christentum selbst (durch Constantius und Theodosius) zur -religion erhoben wurde; Glaubenseinheit und Glaubenszwang, nur eben in christlichem Glauben, bildeten nun wieder die staatsrechtlichen Grundlagen des römischen Reiches. s. Kirchenrecht, Kirche u. Staat. -schutz für Geistliche, s. Reichsstrafgesetzbuch. -wesen. Hom.: 1 Pt 2, 17: Die drei Hauptartikel des -wesens. 1. Habt die Brüder lieb; 2. fürchtet Gott; 3. ehret den König (Ahlfeld, Zeugn. 3, 304).

Stab, auch bei den Hebräern neben dem Ring (Ge 38, 18. 25) Hauptattribut des Mannes u. zu den verschiedensten Zwecken im Gebrauch.

Stabat mater, Anfangsworte eines geistlichen Textes in lateinischen Terzinen, der als Sequenz in der rKirche besonders am Feste der sieben Schmerzen Mariä gesungen wurde und wahrscheinlich von dem Minoriten Jacoponus herrührt; komp. u. a. von Palestrina, Pergolesi, Astorga, Js Haydn, Winter, Rossini. [Lisco 43.]

Stabile, Annibale, Komponist, seit 1592 an Santa Maria Magdalena, † um 1595. Hsg.: 3 Bücher 5—8 st. Motetten 1584, 1585, 1589; Sacrae modulationes, 2 Bücher, 5—8 st.; 4 st. Litaneien. (Einzelnes in den Sammelwerken: Phalèses Harmonia celeste 1593; Paradiso musicale 1596 ꝛc.)

Stabilitas loci, eins der Gelübde, die zur Aufnahme in den Orden Bedingung sind, s. Benediktinerregel.

Stabweissagung, in Israel das eine Mal von Jahve selbst angeordnet u. mit einem außergewöhnlichen Entscheidungszeichen ausgestattet (Nu 17), das andere Mal als ungöttliche Mantik vom Propheten entschieden verworfen (Hos 4, 12). Sie bestand darin, daß man mit Zeichen beschriebene Stäbe durcheinanderstreute u. die so entstandenen Figuren und Zeichenverbindungen deutete; oder man warf Stäbe u. Pfeile, mit deren jedem eine gewisse Entscheidung verbunden gedacht wurde, in ein Gefäß, schüttelte sie und zog blindlings einen heraus. Die letztere Form scheint die im Orient allgemein übliche gewesen zu sein. In Ez 21, 21 (26) wird dieselbe als babylonische Sitte beschrieben. Die - findet sich auch in China und bei anderen Völkern, s. Sortes.

Stach, Matthäus, Kirchenliederdichter, * 4/3 1711 zu Mankendorf in Mähren, brMissionar in Grönland, † 21/12 1787 zu Bethabara in Nordkarolina.

Stachel, 1. Apg 9, 15 die Spitze des Ochsenstecken; **2.** Hiob 40, 21 fälschlich statt „Ring".

Stachys [Στάχυς], Rö 16, 9 ein Paulus bekannter Christ, nach Hippolyt und Dorotheus einer der 70 Jünger und nachmals Bisch. von Byzanz.

Stackhouse, Bekämpfer d. Deismus, † 1752.

Stade, 1. Bnh, D., seit 75 oProf. d. eTheol. in Gießen, * 11/5 48 in Arnstadt. Vf.: Lehrb. d. hebr. Sprache 79; Gesch. d. Volks Israel 81. 87. Hsg.: Ztschr. f. d. ATliche Wiss. (seit 81). **2.** Hch Bnh, Organist in Arnstadt, * 2/5 16 zu Ettischleben (Arnstadt). Hsg.: Der wohlvorbereitete Organist, ein Präludien-, Choral- u. Postludienbuch ꝛc.

Städele, Therese, eine 49 wegen betrügerischer Stigmatisation zu Zuchthaus verurteilte Schweizerin aus dem Kanton Zug.

Staden, J Gb, Organist der Sebalduskirche zu Nürnberg, * 1581 u. † 1636 das. Hsg.: Geistliche Gesänge mit 3—7 St. 1609; Harmoniae sacrae (4—8st. nebst 1—5st. ital. Kanzonen m. Continuo) 1616; Jubila sancta Deo per hymnum et echo 1618; Continuatio harmoniarum sacrarum (1—2st.) 1621; Harmonicae meditationes de amore Jesu reciproco 4 voc. 1622; Hausmusik geistlicher Gesänge mit 4 St. 1623. 1656; Kirchenmusik (Psalmen, Motetten 2c.) 1625 bis 1626; Herzenstrostmusika geistlicher Meditationen mit einer Stimme 1630; Harmoniae variatae sacrarum cantionum (1—12st.) 1632.

Stadion [*στάδιον*], Stadium, das „Feststehende", der abgesteckte Raum zwischen Anfang und Ziel der Rennbahn, auch die Rennbahn selbst (1 Ko 9, 24. vgl. Hbr 12, 1; Luther: Schranken), s. Festspiele. Die Länge der Rennbahn zu Olympia (600 griech. Fuß = 125 röm. Schritt = $^1/_8$ röm. Meile = $^1/_{40}$ deutsche Meile) wurde bei den Griechen die gewöhnliche Entfernungsbestimmung und - genannt (Luther: Feldweg), 2 Mcc 11, 5; 12, 9 u. a. Lc 24, 13. Jo 6, 19; 11, 18. Off 14, 20; 21, 16.

Stadium, s. Stadion.

Stadler, 1. J Evang., Dr., rDomDe u. Official des bisch. Konsists. in Augsburg, † $^{30}/_{12}$ 68. Vf.: Vollständ. Heiligen-Lexikon od. Lebensgesch. all. Heiligen u. s. w. 56—67. **2.** Maximilian, Komponist und Musikschriftsteller, Abt, * $^7/_8$ 1748 zu Melk (Niederösterreich), † $^8/_{11}$ 33 in Wien. Komp.: Messen, Psalmen, Requiems 2c. Vf.: Verteidigung der Echtheit des Mozartschen Requiems 26.

Stadlmayer, J, Kapellmeister der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck, * 1560 zu Freysing (Bayern). Hsg.: 8st. Messen 1593. 1596; Magnificats, 5—8st. 1603. 1614; Messen, 8st. mit Continuo 1610; Messen, 6st. mit Continuo 1612; Messen, doppelchörig 10—12st. 1616; Hymni vespertini 5 vocum cum instrumentis 1617; Apparatus musicus (6—24st. Motetten) 1619; 4—8st. Misereres mit Instrumenten ad lib. 1621; Odae sacrae (5st. Weihnachts- und Osterkantaten) 1638; 2—3st. Psalmen 1640; 4st. Missae breves; 1 Requiem und eine 5st. Messe 1641; 4st. Psalmen (ad lib. 8st. oder m. 2 Violinen u. Kornetten) 1641 u. 4—8st. Psalmen (ad lib. doppelchör. u. mit Instrumenten) 1646.

Städte. 1. Der Beginn der -gründung in Palästina, in vorpatriarchalische Zeit fallend, wird Ge 4, 17 den Kainiten° zugeschrieben. Nach Ge 10, 10 sind die den Anfang des Reiches Nimrods bildenden - nicht erst von diesem erbaut. Z. Z. der Wanderungen Abrahams besitzen die Rephaiten und die semitischen Völker zahlreiche -, so Bethel od. Lus (Ge 12, 8; 28, 29), Hebron (Ge 13, 18; 14, 13), Beerseba (Ge 26, 33), Sichem (Ge 33, 18. 34) u. a. Die hebräischen Worte עִיר und קִרְיָה bezeichnen etwas Begrenztes, von Gräben, Mauern und Wällen Umringtes; schon Lv 25, 29ff. werden ummauerte und mauerlose Orte unterschieden, u. Nu 13, 20 sind letztere als „Lager" bezeichnet, was auf den Übergang vom Nomadenleben zum -bau hinweist. Offene mauerlose Dörfer sind die הצרים (Jos 13, 23. 28; 15, 32ff.); wie auch das nachexilische כפר. Die Thalmudisten unterschieden עֲיָרוֹת als offene, כְּרַכִּים als befestigte - und כְּפָרִים als Dörfer, wohl entsprechend den NTlichen *κωμοπόλεις*, *πόλεις* und *κῶμαι* (Mc 1, 38. Mt 10, 11). Bei gleichnamigen -n wurde der Name des Stammes, in dem sie lagen, hinzugefügt (Mt 2, 1. 5; 21, 11. Lc 4, 31). Die meist aus Sandstein bestehenden Mauern der befestigten - waren mit Thoren versehen (2 Sa 18, 33), über denen sich zuweilen Türme erhoben (24f.); und die Thüren mit Riegeln von Erz oder Eisen (Jos 2, 5f. Ri 16, 3. 1 Sa 23, 7. Ps 147, 13) verschlossen; hinter den Thoren lagen im Innern der - weite Plätze für Volksversammlungen (Ge 19, 1. 1 Sa 4, 18; 9, 18. Hiob 29, 7), den Markt (2 Kö 7, 1), Gerichtsverhandlungen (Dt 21, 19ff.; 22, 15f. Jes 29, 21. Hiob 31, 21. Ps 127, 5. Am 5, 12. 15. Sach 8, 16. Spr 22, 22), Privatverträge (Ge 23, 10. 18. Dt 25, 7. Rt 4, 1. 11), Beratungen zwischen König und Volk (1 Kö 22, 10), öffentliche Bekanntmachungen (Jer 17, 19. Spr 1, 21; 8, 3) u. a. Die Straßen waren meist eng (Jer 37, 21. Prd 12, 4. Mt 6, 5), ungepflastert (doch Joseph., Antiqu. 16, 5. 3 u. 2 Kö 16, 7), und hatten besondere Namen (zB. Jer 37, 21). Die Festungen besaßen meist (z. T. sehr künstliche) Wasserleitungen. — Verwaltung: An der Spitze der - standen die Ältesten (Dt 21, 19. 20 u. ö.), vgl. Dt 16, 18. Andere Beamte waren die Thorwächter (2 Sa 18, 24ff. 2 Kö 9, 17. Ez 27, 11. Jer 6, 17) und Nachtwächter (HL 3, 3). Die städtische Polizeiverordnung des Talmud (Baba bathra 2, 3; Baba mezia 10, 5) steht z. T. in Widerspruch mit Josephus. — Im Zeitalter des Hellenismus wurde die selbständige Bildung großer städtischer Kommunen die eigentliche Basis der ganzen politischen Organisation in Palästina. Überall, wohin der Hellenismus drang, an der philisteischen Küste, jenseits des Jordan, aber auch im Inneren bildeten die großen - mit dem umliegenden Gebiet ziemlich unabhängige Gemeinden, die nur die Oberhoheit Syriens oder Ägyptens anerkannten und ihre Steuern zahlten. An der Spitze solcher Gemeinden stand ein demokratischer Senat von mehreren 100 Mitgliedern, die jährlich ersetzt wurden. Diese - teilten das Schicksal des Landes im allgemeinen, standen seit Ptolemäus II. Philadelphus unter ägyptischer Herrschaft (seit 280 v. Chr.), dann von Antiochus III. ab (seit 198 v. Chr.) unter syrischer. Ihre ganzen Unterthanenpflichten bestanden in der Aufnahme militärischer Befehlshaber und in der Zahlung der Abgaben, die durch Steuerpächter beigetrieben wurden (Joseph., Antt. XII, 4 über die jüdischen Steuerpächter Josephus u. Hyrkanus). Als nun gegen Ende des 2. Jhdts. v. Chr. das Seleucidenreich zu zerfallen begann, machten sich, wie die Juden, auch diese - zum Teil unabhängig; in manchen rissen auch Tyrannen die Herrschaft

an sich. Die Makkabäer, besonders Alexander Jannäus, unterwarfen viele dieser -, doch Pompejus stellte ihre relative Unabhängkeit wieder her. Damals bildete sich wohl auch der Zehnstädtebund im Ostjordanlande (Dekapolis°). Der Prokonsul Gabinius (57—55 v. Chr.) ließ die von den Juden zum Teil zerstörten - Raphia°, Gaza°, Anthedon°, Asdod°, Jamnia°, Apollonia°, Dora°, Samaria°, Skythopolis° wieder aufbauen. Zur Zeit der Willkürherrschaft des Antonius, der (außer Tyrus und Sidon) die ganze Küste der Kleopatra schenkte, wurden sie systematisch ausgesogen. Der nachherige wiederholte Wechsel des Herrn änderte nicht viel in der innern Lage der -. Neubegründet wurden von den Herodiern die - Cäsarea (= Stratons-Turm°), Sebaste° (= Samaria), Gaba°, Antipatris°, Phasaelis°, Cäsarea° Philippi, Julias°, Sepphoris°, Livias°, Tiberias°, was von höchster Bedeutung für die Entwickelung des sozialen Lebens in Palästina war. Das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen - von Rom war verschieden. Die bevorzugten waren die civitates foederatae, deren Freiheit durch ein foedus garantiert war. Sie gehörten zu den civitates liberae zum Unterschiede von den ὑπήκοοι, die unmittelbar zur Provinz gehörten und Steuern zahlten, während jene steuerfrei waren. Sie waren nur zu ganz bestimmten Leistungen verpflichtet u. mußten wohl gegebenenfalls wie die ὑπήκοοι Truppen stellen. Eine Ausnahmestellung nahmen natürlich die Militärkolonieen ein, deren es auch in Palästina gab. — Nicht wesentlich anders waren die unter der unmittelbaren Herrschaft der herodianischen Fürsten stehenden - gestellt. Die Selbständigkeit der - hatte für die einzelnen meist auch eine selbständige Geschichte im Gefolge. Von Antipatris, Livias, Phasaelis und Julias läßt sich nicht bestimmt nachweisen, ob sie zu den selbständigen -n gehörten. Später erlangten diese Stellung noch Nikopolis (Emmaus), Neapolis (Sichem), Diospolis (Lydda), Eleutheropolis, auch Aelia Capitolina (Jerusalem). Die Juden waren hier überall nur geduldet, selten gleichberechtigt mit den Heiden. [RE] **2.** Oberländische - sind in der Reformationszeit nur Straßburg, Konstanz, Memmingen, Lindau (obwohl das „Oberland" Schwaben mit dem oberen Baden und Elsaß umfaßt), die 1530 dem Kaiser Karl V. ihre besondere Konfession, die Tetrapolitana°, übergaben, welche Sonderstellung aber nur bis 1537 dauerte..

Stadt Gottes, Sekte der -, methodistisch-chiliastische Sekte, begründet 60 in Wellington (bei Gnadenthal) von zwei aus der holländisch-ref. Gemeinde der Kapkolonie ausgetretenen Missionaren. Unmittelbare Offenbarungen, Gütergemeinschaft, Vielweiberei. Hauptagitatoren: Gronnewald, Schoch, Eberhard. [EKChronik 70, 65; 71, 128.]

Stadtmission. Die Notstände, die in einer Großstadt zutage treten, sind von dreierlei Art: a. das äußere Leben betr.: die Wohnungsart, gesundheitsschädliche Verhältnisse, das städtische Nomadentum 2c. b. das sittliche Leben betr.: Mangel an Aufsicht, die vielen Versuchungen, infolge dessen das Ueberhandnehmen von Unzucht, Verbrechertum, Selbstmord 2c. c. das kirchl. Leben betr.: die Kirchlichkeit steht fast durchgehends im umgekehrten Verhältnis zur Bevölkerungszahl, die Massengemeinden, Mangel an geistlichen Kräften, Unterlassen der Taufe und Trauung, Abnahme der Kommunikantenzahlen, schlechter Kirchenbesuch 2c. Geschichte: Der Bahnbrecher der englischen und damit der - überhaupt war Dv Nasmith°, der eine solche 26 in Glasgow begründete. Eine großartige Wirksamkeit entfaltet die Londoner -, die mit etwa 400 Missionaren in einer nach den Arbeiten und Bevölkerungsschichten verzweigten Thätigkeit steht. Während in England das Hauptgewicht auf die geistliche Einwirkung, die eigentliche Missionsarbeit, gelegt wird, nehmen in Deutschland die Werke der Diakonie einen breiteren Raum in der Wirksamkeit der - ein. Wichern, der 48 in Hamburg, 59 in Berlin eine - einrichtete, ist der Begründer derselben in Deutschland. Die bedeutendste besteht gegenwärtig in Berlin unter dem ehemaligen Hof-P Stöcker, in der die von Wichern u. Brückner gemachten Anfänge verschmolzen und weitergeführt sind. Danach ist die - Hamburgs die bedeutendste. Einrichtung und Arbeit: Wenn man unter - die gesamte innere Mission einer Stadt versteht (und dieser umfassendere Begriff der - macht sich in Deutschland stärker als in England geltend), so gehört zu derselben: a. eine verbindende Thätigkeit, wonach sie ein hilfreiches Zentrum der einzelnen am Ort gepflegten Liebesthätigkeiten sein soll. Eine solche Zentralisation ist für die Besonnenheit und Umsicht im praktischen Vorgehen von Wichtigkeit. In dem Vereinsgeistlichen hat die - ihren persönlichen Mittelpunkt, am Vereinshaus ihr lokales Zentrum. Das erste Vereinshaus Deutschlands war das Haus Konkordia in Bremen seit 41. b. eine weiterführende Thätigkeit. Hierher gehört die Förderung bereits bestehender Anstalten und Vereine, mit der sich Rat und hilfreiche That bei Reorganisationen u. Anregung zur Ausfüllung der Lücken verbindet. c. eine selbständig missionierende Thätigkeit, die den engeren Begriff der - überhaupt repräsentiert, die von einem theologischen Inspektor geleitete Thätigkeit der -are. Es handelt sich dabei um Gewinnung der einzelnen oder ganzer Klassen für die Kirche, entweder in persönlichem, seelsorgerlichem Einzelgespräch, oder in Form der Bibelstunde, der Ansprache, durch Leitung einer Sonntagsschule, Kolportage, Pflege der männlichen Jugend, Arbeit an den Strafentlassenen, Armenpflege, Kampf gegen Bettel, Alkohol 2c. Gefahren: Die Hauptschwierigkeit liegt darin, das richtige Verhältnis zur Kirche u. zum Amt derselben zu finden. Steht der P nicht an der Spitze der Sache, ist er aber sonst ein treuer Diener des Evangeliums, so hat der betr. Verein und der einzelne -ar thunlichst Fühlung mit ihm zu unterhalten, ihn zu unterstützen und auf seine Wünsche jede mögliche Rücksicht zu nehmen. Ist aber der P ein den Unglauben verkündender Mietling, so ist ein Zusammengehen nicht möglich. Ebenso ergeben sich auch Schwierigkeiten innerhalb des eigenen Kreises. Die -

soll mit allen Einzelbestrebungen der Liebesthätigkeit an demselben Orte Fühlung gewinnen, ja eine zentrale Stellung unter denselben einnehmen. Doch muß sich dieser Einfluß von selbst ergeben, nicht durch äußere und künstliche Mittel geltend gemacht werden. [Lehmann, Die Werke d. Liebe 83; Lehmann, Heft III d. Kl. Bibl. f. i. M. Die -en, Denkschr. d. Zentralaussch. 85; Kayser, Dr Nasmith; Schäfer, MIM II, 82, S. 97. S. 9; Pank, Die großen Städte u. das Evangelium; Jentzsch 78; Blätter a. d. - 78; Haussig, Flieg. Bl. XLI, 84, 281; MIM V, 85, 241.]

Staffelungebete, s. Stufengebete.

Staffortisches Buch, eine auf Schloß Staffort in Baden 1599 gedruckte, von Ernst° Friedrich von Baden gegen die Konkordienformel° veröffentlichte Bekenntnisschrift calvinistischer Richtung, welche den im Lande sich ausbreitenden Calvinismus befestigte. [RE]

Stagel, Elisabeth, Nonne im Kloster zu Treß, Schülerin Hch Suso°s.

Stähelin, 1. E, D., eP an St. Theodor in Basel, dort * 18/10 29 und † 21/1 88. Vf.: Übertritt König Heinrichs IV. v. Frankreich 56; Calvin 60—62. 2. J Jb, D., seit 35 oProf. der eTheol. in Basel, * 6/8 1797 das., † 28/8 75 zu Langenbruck im Jura. Vf.: Untersuchungen üb. d. Genesis 30; Krit. Unters. üb. d. Pentateuch, Jo, Ri, Sa, Kö 43; Entwickelung d. messian. Weissagungen 47; Spezielle Einleitung ins AT 62. [RE] 3. Rf, seit 76 oProf. d. Theol. in Basel, dort * 22/9 41. Vf.: Erasmus' Stellung zur Reformation 73; Hagenbach 75; De Wette 80; Zwingli u. sein Reformationswerk 84; Briefe aus d. Reformationszeit 87.

Stahl, A. im AT an drei Stellen (Ez 27, 19. Jer 15, 12. Na 2, 4) erwähnt. Wahrscheinlich hat man jedoch nur bei Ez an künstlich verdichtetes (durch schnelle Abkühlung des glühend gemachten Eisens in Wasser) u. gehärtetes Eisen zu denken. Bei Jer bedeutet „von Norden her kommendes Eisen" wohl das von Norden her kommende Schwert der Chaldäer (vgl. Jer 13, 20). Bei Na übersetzt man wohl richtiger: „in sich zerteilendem (sprühendem) Feuer sind die Wagen" (vgl. bei Luther: „seine Wagen leuchten wie Feuer"). B. Personenname. 1. Fch Jl, Dr., bedeutender Staatsrechtslehrer, * 16/1 02 in München von jüdischen Eltern, 19 in Erlangen eProselyt, 32 oProf. für Rechtsphilosophie in Würzburg, später in Erlangen, 40 in Berlin, 52—58 Mitglied des eOKRs., † 10/8 61 in Brückenau. - begründete seine Rechts- und Staatslehre „auf der Grundlage christlicher Weltanschauung", indem er „Umkehr der Wissenschaft zum Glauben an die geoffenbarte Wahrheit der christlichen Religion" forderte. Vf.: Philos. d. Rechts nach gesch. Ansicht 30—37, 2 Bde., 5. A. 78; Die KVerfassung nach Lehre u. Recht der Protestanten 40; Üb. KZucht 45; D. christl. Staat 47; Was ist Revolution 52; Der Protestantismus als politisches Prinzip 53; Die kath. Widerlegungen 54; Wider Bunsen(s „Zeichen d. Zeit") 56; Die lKirche u. die Union 59 u. a. [Pernice, Savigny, - 62; EK 61, 649. 777; RE: Schenkels Allg. kirchl. Ztschr. 61, 538 ff.] 2. Gg Ant v., D., 40 von Gregor XVI. zum rBisch. von Würzburg präkonisiert. * 29/3 05 in Stadtprozelten, † 13/7 70 in Rom.

Stählin, 1. Ad v., D., OCP in München, * 27/10 23 in Schmählingen. Vf.: K Lg Au -, 3. A. 87; J. Schulreformfrage 65; D. landesherrliche Kirchenregiment 71; Justin d. Märtyrer 80; Löhe, Thomasius, Harleß 87. Hsg.: Synodalreden v. Chf Braun 87. [NEK 83, 98.] 2. Hch Au, D., Prof. d. Dogmatik u. Symbolik in Wien, † 61. [AK 61, 568.] 3. K Lg Au, vgl. Ad v. -, 3. A. 87. 4. W., cP in Gunzenhausen, * 1/7 31 in Westheim, zehn Jahre Missionar d. Leipziger Mission in Indien, † 22/5 86.

Stahn, J Gv, eOCR, † 10/8 79 in Wernigerode.

Stakten, s. Storax.

Stall, Schutzpatronin der -knechte ist Anna°.

Stallybraß, Missionar bei den Buriäten°.

Stammbaum, 1. Bei den Juden war die Vorlegung des -s für die Priesterschaft° von höchster Bedeutung. Die Geschlechtsregister° hatten den Charakter öffentl. Urkunden (Joseph., Vita 1). Auch der - war wichtig, besonders für die Priester, da diese nur stammreine Weiber haben durften. 2. Der - Christi wird künstlerisch dargestellt seit dem 12. Jhdt. als ein aus dem schlafenden Isai (Jesse) hervorgehender Baum mit Maria mit dem Kinde oder dem thronenden Salvator als Gipfel, wie in der Michaeliskirche in Hildesheim (Deckengemälde a. d. 12. Jhdt.), in einem Evangelium d. Dombibliothek zu Trier um 1200; im Chorfenster der Kunibertskirche zu Köln 1248; auf d. Volkamerschen Fenster d. Lorenzkirche zu Nürnberg 1493; auf einem Prachtteppich in d. Sakristei des Doms zu Mainz 1501.

Stämme. Die Gliederung des israelitischen Volkes in 12 - hatte schon vor der mosaischen Periode stattgefunden. Die - zerfielen in eine Anzahl von Geschlechter°n, diese in eine Reihe von Familien, „Häuser" oder gewöhnlicher „Vaterhäuser" genannt. Letztere bestanden aus einer Anzahl von Männern, d. h. Hausväter mit ihren Familien (vgl. Jos 7, 14. 16—18. 1 Sa 10, 19—21. Ri 6, 15). Nach dem biblischen Berichte werden die zwölf - Israels, deren Zahl eine zu allen Zeiten feststehende bleibt, von den zwölf Söhnen Jakobs abgeleitet, und zwar werden acht - auf die zwei ebenbürtigen Frauen Jakobs zurückgeführt, dagegen vier auf Halbfrauen (Dan und Naphthali haben Rahels Magd Bilha, Gad u. Asser Leas Magd Silpa zur Stammmutter). Wahrscheinlich deutet die verschiedene Ableitung der - auf ein unter denselben vor der Niederlassung in Kanaan existierendes verschiedenes Rechtsverhältnis. Der Stamm Joseph teilte sich in zwei selbständige - (Ephraim u. Manasse). Gleichwohl werden nur zwölf - gezählt, da der ohne spezielles Stammgebiet lebende Stamm Levi nicht mitgerechnet wird. Die Reihenfolge in der Aufzählung der - sowie ihrer Ahnherren ist eine oft wechselnde. Gewöhnlich werden die Rahelsöhne nach den Leasöhnen genannt, während die Söhne der Nebenfrauen miteinander abwechseln. [RE; Conder in Pal. Explor. Fund 88, 144 ff.; Neubauer in Jewish Quart. Rev. 88, 14 ff.]

Stammheim (Stat. Zuffenhausen), Rettungshaus° u. Samariterherberge f. weibl. Verkrüppelte, 27 gegr., für 60 Kinder, Pflegegeld 50—70 Mk. Die Pflege geschieht durch Stuttgarter Diakonissen.

Stammregister, s. Geschlechtsregister.

Stancarus, Fz, Dr., ⁸/₈ 1551—1552 Prof. des Hebr. in Königsberg u. Gegner Osiander°s, * 1501 in Mantua, Mönch (?), dann als Anhänger der Reformation auf der Flucht, 1543 in Chiavenna, 1546 in Basel; 1550 in Krakau Lehrer des Hebr.; hier gefangen gesetzt, entfloh er nach Pinczow; 1552 Prof. d. Theol. in Frankfurt a. O., dann in Großpolen, Ungarn, Siebenbürgen; † 1574 in Stobnitz. Nach -, dessen ganze Anschauung von Christus auf nestorianischem Grunde ruhte, ist Christus nur nach seiner menschlichen Natur unser Mittler und unsere Gerechtigkeit gewesen. Wf.: Hbr. Gramm.; Opera nuova della Reformatione 1547; Apologia contra Osiandrum; Canones reformationis ecclesiarum Polonicarum 1552; De trinitate et mediatore 1561 u. a. [Salig, Historie der Augsb. Konf. II, 714; Bayle, Dictionnaire, -; Schlüsselberg, Catalogus Haereticorum IX, 38; Bock, Hist. Antitrinitariorum II; Hartknoch, Preuß. KGesch.; Möller, Osiander 70; Wigand, De Stancarismo 1585; Planck, Gesch. d. prot. Lehrbegr.; Dorner, Christolog. II.; RE]

Stände, 1. durch sachliche Interessengemeinschaft verbundene Gesellschaft°sgruppen auf Grund teils erblicher Besitz- und Machtverhältnisse (Geburts-), teils der Gleichmäßigkeit der Beschäftigungsarten (Beruf°s-). Das gesetzliche Gebundensein der Berufs- an die Geburts- bildet den Begriff der Kaste°. Die ursprünglichsten - sind der Bauern°- u. der Adel°sstand. ✍ Arme und Reiche begegnen einander; aber beider Augen erleuchtet der Herr, Spr 29, 13. vgl. 1 Sa 2, 7. Eph 4, 11. 2 Ti 2, 20. **2.** - Christi. Nach symbolischer Lehre der reformierten und lutherischen Kirche über die - hat man auf Grund von Ph 2, 5—9 einen status° exinanitionis oder humiliationis und einen status° exaltationis unterschieden. Genauer müßte man noch einen dritten Stand, den status ante incarnationem, annehmen. [RE] ✍ Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege, Mt 8, 20. vgl. Lc 8, 3; 21, 37. 2 Ko 8, 9. Dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige der Herr sei, Rö 14, 9. vgl. Lc 24, 26. Eph 1, 22. Ph 2, 11. **3.** Hierarchische - (Status sive ordines hierarchici), von der altprotestantischen Dogmatik stets drei aufgezählt: 1. Status ecclesiasticus, „qui inservit Ecclesiae collectioni et informationi atque opponitur haeresibus et doctrinae corruptelis", 2. politicus, „qui inservit Ecclesiae defensioni et externae gubernationi atque opponitur tyrannidi et latrociniis", 3. oeconomicus, „qui inservit Ecclesiae propagationi atque opponitur vagis libidinibus". [Köhler, Z. Kirchenrecht 86.] **4.** Stand der Unschuld, s. Status integritatis.

Standes-: -amt, s. Ehe, Personenstandsgesetz. -pflichten des Geistlichen: streng sittliches Verhalten, Pflege seiner wissenschaftlichen Fortbildung, Residenzpflicht°, Meidung der mit seinem Stande unvereinbaren Beschäftigungen. Die von der rKirche aufgestellten -pflichten des Brevierbeten°s, des Cölibat°es und der Obödienz° sind dem eKirchenrecht unbekannt, die -pflichten des decorum° clericale sind unter partikularrechtlich sehr verschiedener Gestaltung (Zorn, KR. 409, Anm. 4) in dasselbe übergegangen; s. Emeritus, Kirchendisziplin, Ordination. -rechte der Geistlichen. Nach Aufhebung des privilegium fori° und immunitatis° bestehen zugunsten der Geistlichen nur noch einzelne, allerdings hochwichtige Vorschriften über den staatlichen Schutz der Religionsdiener und über deren Stellung zu den allgemeinen staatsbürgerlichen Pflichten, wie Wehr°-, Zeugnis°- und Steuerpflicht°, Geschworenen°- und Schöffendienst, Vormundschaftsführung°, sowie über die gerichtliche Pfändung° gegen Geistliche. Verlust der -rechte tritt ein durch Amtsentsetzung (im rKirchenrecht durch degradatio), nach dem preuß. Kirchengesetz vom ¹⁰/₇ 86 durch Dienstentlassung; s. Amtsentsetzung, Emeritus, Ordination, Votum sollemne.

Standhaftigkeit, ✍ Da das Volk abfiel, stand er [Pinehas] treulich, fest und keck, und versöhnete Israel, Si 45, 29. vgl. 1 Mcc 2, 19 ff. 1 Pt 5, 9. Ga 2, 4 f.; s. Märtyrertum.

Stanhope, Spencer, engl. Historienmaler, malte u. a.: Flucht nach Ägypten 62; Rispah 64; Die Versuchung der Eva.

Stanislaus, 1. der Heilige, 1071 bis † 1079 (während der Messe ermordet, weil er Boleslaw II., den Kühnen, wegen seiner Ausschweifungen exkommuniziert hatte) rBisch. von Krakau, * 1030 in Galizien. Von Papst Innocenz IV. 1253 heilig gesprochen (Heiligenattribut ein Schwert°), ist er Schutzpatron Polens. Gedächtnistag ⁷/₅. [Vita -i 1616; Röpell, Gesch. Polens V, 199.] **2.** Kostka, der Heilige, Jesuit, * ²⁰/₁₀ 1550 in Kostkow, † ¹⁵/₈ 1568 in Rom (Gedächtnistag ¹⁰/₁₁). Er wird als Jüngling dargestellt mit einem Engel als Heiligenattribut°. Ein solcher soll ihm einst, da er in einem protestantischen Hause erkrankte, das Altarsakrament gereicht haben. [Ausführl. Heiligenlex. 1719, S. 2663; Biographie universelle, Par. 25, Bd. 43, S. 436.] **3.** - von Znaim, Böhme, lebte im 14. Jhdt. und stand in dem durch Einführung der Wiclifitischen Lehre entbrannten Kampfe zwischen Realismus und Nominalismus aufseiten des ersteren, wie überhaupt die meisten philosophisch gebildeten Böhmen (Stephan v. Paletz°, Nikol. v. Leitomischl°) im Gegensatz zu den Deutschen dieser Richtung huldigten.

Stanislaw = Stanislaus°.

Stanley, A. 1. Art Penrhyn, seit 63 eDe von Westminster, * ¹³/₁₂ 15, 58 Prof. d. KGesch. in Oxford, 75 Lord-Rektor der Universität St. Andrews, † ¹⁸/₇ 81 in London, sehr populärer Homilet. Ein entschiedener Vertreter der Broad Church, hielt sich - doch aller engherzigen Parteilichkeit fern. Seine gehaltvollen

Predigten fesselten die verschiedensten Volksschichten gleichmäßig, besonderen Nachdruck gab ihnen der überzeugte wie überzeugende Ton -s. Freilich betont er die Lehren z. T. nicht genügend. Am gelungensten sind wohl die 63 edierten Predigten, die - als Hauskaplan des Prinzen von Wales während dessen Orientreise hielt. [Oliver, 3. A. Lond. 85; PK 81, 777; NEK 81, 504.] — **2.** Henry Morton (eig. James Rowland), berühmter Afrikareisender, * 28/1 41 bei Denbigh in Wales, erzogen im Armenhaus v. St. Asaph, Kaufmannslehrling in New-Orleans, nahm 61 am Kriege teil, bereiste 65 die Türkei und Kleinasien, begleitete 67—68 als Korrespondent des New York Herald die englische Armee nach Abessinien, fand 10/11 71 in Udschidschi am Tanganjikasee den totgeglaubten Livingstone auf, nahm 73/74 am Feldzug der Engländer gegen den König der Aschanti teil, erreichte 27/2 75 das südliche Ufer des Ukerewe oder Victoria Nyanza, den er umfuhr, entdeckte Jan. 76 das schneebedeckte Gambaragaragebirge, umfuhr Sommer 76 den Tanganjikasee und erforschte in äußerst gefahrvoller Reise bis 8/8 77 den Riesenlauf des Congo, worauf er von dem zu diesem Zweck zusammengetretenen Comité d'études du Haut-Congo mit der Ausführung der Aufgabe, Zentralafrika dem Handel zu eröffnen, betraut wurde, brach 29/4 87 von Stanley Pool (am Congo) zum Entsatze Emin Paschas auf, mit dem er 28/4 88 am Congo zusammentraf. Vf.: How J found Livingstone, Lond. 72, dtsch. 2. A. 85; Coomassie and Magdala, Lond. 74; Through the dark continent, Lond. 78, dtsch. 2. A. 81; The Congo and the foundation of its free state 84, dtsch. 85; Im schwarzen Erdteil 90. [Rowlands 72; Volz, 3. A. 85.] **3.** J, Komponist, seit 1782 Organist der Chapel Royal u. Bakkalaureus d. Musik in London, * 1713, † 19/5 1786 daselbst. Komp.: Jephta, Zimri (Oratorien) 1757 u. 1760 aufgeführt u. a. **B.** Station der CM. in der Diöcese Saskatschewan°.

Stapf, Jf Ambros, rMoralist, * 15/8 1785 in Fließ, 21 Prof. d. rMoraltheol. in Innsbruck, 23 in Brixen, † 10/1 44 daselbst. Vf.: Theologia moralis in Compendium redacta, 4 Bde., Innsbr. 27; Epitome theologiae moralis; Erziehungslehre 32; Bibl. Gesch. 40 u. a. [ThQ 51, 1.]

Stapfer, berühmtes Berner Theologengeschlecht. **1.** J Fch, 1750 eP in Dinsbach bei Thun, * 1708 in Brugg (Aargau), 1738 Feldprediger in den Waldstätten, † 1775. Vf.: Institutiones theologicae polemicae universae, 5 Bde., Zürich 1743; Grundlegung zur wahren christl. Religion, 12 Bde., Zürich 1746; Sittenlehre, 6 Bde. 1757 u. a. **2.** Js, Bruder von 1, seit 1756 Prof. der Polemik in Bern, * 1719, † 1801. Vf.: Theol. analytica 1763; Predigten, 7 Bde.; Metrische Bearbeitung der Psalmen. **3.** Philipp At, 1798 Kultus- und Unterrichtsminister in Bern, dort * 23/9 1766 und 1792 Prof. der schönen Wissenschaften, der Theol. u. Philos. und Schulrat; seit 04 als Privatmann in Paris lebend, förderte er sehr den verkommenen franz. Protestantismus; † 27/3 40. Vf.: De philosophia Socratis; De vitae immortalitatis spe firmata per resurrectionem Christi u. v. a. [Vinet, Mélanges philosophiques, littéraires etc. 44.] **4.** Fch, Bruder von 3, 19—33 Prof. der röm. Theol. in Bern.

Staphylus, Fch, D., prot., dann röm. Theologe, * 17/8 1512 in Osnabrück, in Wittenberg Melanchthons Tischgenosse und 1541 Magister, Juni 1546 erster Prof. der eTheol. in Königsberg, beseitigte hier 1547 den Gnapheus°, wurde 10/8 1547 erster Rektor der Universität; wahrscheinlich heimlicher Anstifter des Kampfes gegen Osiander°; ging 1552 nach Danzig und dann nach Breslau, wo er zur rKirche übertrat „wegen der Uneinigkeit der lTheologen"; 1554 wurde er kaiserlicher Rat, dann Kurator der Universität Ingolstadt, auch von Papst Pius IV. mit Geld und Lob überhäuft; † 5/3 1564 in Ingolstadt. Seine Schriften gab sein Sohn Fch heraus, Ingolstadt 1613. [Arnold, K.- u. Ketzerhistorie II, 16, 8. 38; Hartknoch, Preuß. Kirchenhistorie; Möller, Osiander 70; RE]

Stapleton, Ts, D., Prof. d. röm. Theol. in Douay u. Löwen, * 1535 in Henfield (Sussex), 1554 in Oxford Mitglied des neuen Kollegs, dann Kanonikus in Chichester, Jesuit, † 12/10 1598 in Löwen. Vf.: De principiis fidei; De justificationis doctrina 1582 u. v. a. [Wood, Oxforder Athenäum I, 291.]

Stapulensis, s. Faber.

Star(c)k, 1. J Au, Frh von, Kryptokatholik, * 29/10 1741 in Schwerin, Lehrer in Petersburg, Konrektor in Wismar, 1709 Prof. für Orientalia in Königsberg, hier 1770 Hof-P, 1772 oProf. d. eTheol., 1781 eOHof-P u. CR in Darmstadt; 1786 von Biester und Nicolai des Kryptokatholizismus beschuldigt, konnte er sich in der Schrift „Über Kryptokath., Proselytenmacherei u. s. w." (1787) nicht völlig rechtfertigen, ebenso wenig den Verdacht durch das anonyme, die Reformation lästernde Buch „Theoduls Gastmahl" (09) beseitigen; † 3/3 16. **2.** J Fch, luth.-asketischer Schriftsteller und Kirchenliederdichter, * 10/10 1680 in Hildesheim, eP in Sachsenhausen, 1715 in Frankfurt a. M., hier als CR † 17/7 1756. Vf.: Predigten; Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen 1727. [RE]

Star(c)k(e), Chf, eP und Garnison-P in Driesen (Neumark), * 21/3 1684 in Freienwalde a. O., † 12/12 1744. Hsg. mit anderen Gelehrten: Synopsis bibliothecae exegeticae in V. (1741 ff., 6 Tle.) et N. Testamentum (1733 bis 37, 3 Tle.), 5. A. 56—68 (jetzt ersetzt durch Langes Bibelwerk). [EK 84, 313.]

Stargard, Kreisstadt im preuß. Rgsbz. Stettin, besitzt in der stattlichen Marienkirche einen bedeutenden Backsteinbau gotischen Stils.

Stark(e), s. Starck(e).

Stärke, ✍ Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und -, Jes 45, 24. vgl. Ps 37, 39. Prd 9, 16. Jer 9, 23. Bitte um -: Herr, Herr, gedenke meiner, und stärke mich doch Gott diesmal, Ri 16, 28. vgl. Ps 86, 16; 119, 117. Ankündigung geistlicher -: Ich will sie stärken in dem Herrn, daß

sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr, Sach 10, 12. vgl. Jes 40, 31. 1 Pt 5, 10. Hom.: Ps 33, 10—22: Was uns stark machen soll. Wir sind -, 1. wenn wir uns frei von Übermut halten; 2. freudig u. mit unbeugsamem Willen fest stehen, 3. unsere Zuversicht auf den lebendigen Gott steht (Köhler).

Stärke doch den schwachen Glauben, V. 5 v. Treuer Hirte deiner Herde.

Starken Mut im Kampf des Christen, V. 8 v. Urquell aller Seligkeiten. [aller Güter.

Starker Gottesfinger, V. 2 v. Brunnquell

Stärket die Hände, ermuntert die Herzen, V. 2 v. Einer ist König.

Stärk in mir den schwachen Glauben, V. 5 v. Thut mir auf die schöne.

Stark ist meines Jesu Hand, L. v. Garve°; M.: Jesus meine Zuversicht.

Stärk' mein' sonst schwache Glaubenshand, V. 9 v. Mein Gott, das Herz.

Stärkungsmittel, Hom.: Lc 1, 39—54; Dankbares Anerkenntnis, wie Gott unserem Geiste und Herzen durch Natur, Freundschaft und Religion die wohlthätigsten - darbietet (Horn).

Starovbradzen = Starowerzen°.

Starower(t)zen (Altgläubige°), schismatische Sekte° in Rußland, entstanden um 1650 aus Bauern, die sich den liturgischen Neuerungen des Patriarchen Nikon widersetzten und auch im bürgerlichen Leben an den alten Sitten festhielten. Die noch heute sehr zahlreichen - zerfallen in: Jedinowerzi°, Starovbradzi u. Bespopowtschini°, die sich wenig voneinander unterscheiden. Zu ihnen gehören die in Preußen ansässigen Philipponen°. Nikolaus I. versuchte vergebens die gewaltsame Bekehrung der -, Alexander II. ließ ihnen, um sie wieder zu gewinnen, rücksichtsvolle Duldung widerfahren. 74 wurden für die bisher rechtlos gewesenen - Zivilstandsregister eingeführt. Unter Alexander III. 83 erhielten sie die Befugnis in ihren Bethäusern, die jedoch nicht die äußere Gestalt rechtgläubiger Kirchen haben durften, Gottesdienst nach eigenem Ritus abzuhalten; auch wurde ihnen die Anstellungsfähigkeit in öffentl. Ämtern zuerkannt. [Strahl, Russ. K.-G. I; Harthausen, Stud. üb. d. inn. Zust. Rußlands 47; Balt. Monatsschr. 60; Gerbel-Embach 82; Phizmaier 84. 85.]

Start, Freimissionar, der die GM. in Indien unterstützte, lange in Patna° wirkte u. Begründer der Mission in Darbschiling° wurde, wo er zwei Evangelien und Ge ins Leptscha übersetzte.

Statarisches Lesen der Bibel, diejenige Bibellektüre, bei der die Einzelheiten genau erklärt werden, im Gegensatz zur kursorischen Lektüre.

Stater [στατήρ], griechische Gold- u. Silbermünze; letztere = 4 Drachmen = 1 Sekel, daher = der Tempelsteuer° für 2 Personen, Mt 17, 27, ungefähr 3 Mark.

Statilinus, röm. Genius°, lehrt die Kinder stehen ebenso wie Statina.

Stationarii, 1. diejenigen Akoluthen°, die in den Stationskirchen (ecclesiae stationales, templa stationum), wo der Papst an gewissen Tagen pontifizierte, den Priestern aufwarteten. **2.** Die bei den Gräbern der Märtyrer stehend Betenden. **3.** = Styliten°. **4.** im Reformationszeitalter = Ablaßkrämer.

Stationen, 1. Die halben, seit ca. 200 n. Chr. Mittwochs und Freitags bis 3 Uhr nachmittags üblichen Fasten, so genannt, weil man das Fasten für ein Wachehalten des Christen auf seinem Posten in der militia christiana hielt. **2.** Die stehend verrichteten Gebetsakte. **3.** Die Schriftlesungen, bei denen die Gemeinde stehend zuhörte. **4.** Betsäulen oder Ruhealtäre zur Bezeichnung der zur Verrichtung der Andacht erforderlichen Ruhepunkte der Prozessionen, versehen mit (dem Wege Christi nach Golgatha entnommenen) Darstellungen; am bekanntesten sind die aus 7 Wegpfeilern bestehenden - von Adam Krafft bei Nürnberg, mit schönen Hautreliefs. [RE]

Stationier, s. Terminanten.

Stationsfasttage, der Mittwoch (seit dem 3. Jhdt. im Occident der Sonnabend) und Freitag, an denen die Kirche ein Fasten wünschte (s. Stationen), vgl. Tertullian, de jejun. 2; Innocenz I., ad decent. 4; Cassian, de coenob. instit. I, 3, 10; Augustin, ad Casul. 86; Epiphan., haeres. 75. [Böhmer, de jure circa jejunantes 1722.]

Statistik (von status, Staat), die beschreibende Darstellung von Staat und Bevölkerung. Die kirchliche - gehört enge mit der Kirchengeschichte zusammen; diese beschreibt das Nacheinander der Dinge in der Kirche, jene das Nebeneinander, indem sie einen Querdurchschnitt durch das kirchliche Leben macht und die so sich darbietenden Erscheinungen unter Rubriken u. Zahlen zusammenfaßt, Lehre, Kultus, Sitte und hauptsächlich die Verfassung behandelnd. Nach der Begründung der allgemeinen - durch Achenwall 1749 machte Kasche (Ideeen über religiöse Geographie 1795) den ersten Versuch einer kirchlichen -. Danach erschienen: Stäudlin, Kirchl. Geogr. u. - 04; Augusti, Beiträge zur - 37; Wiggers 42; Miltsch, Handbuch bis 1500, 46; Aloys, Statistisches Jahrbuch 60 (r); außerdem zahlreiche Zeitschriften u. offizielle Berichte der meisten Staaten. [RE]

Statius, Lucius - Murcus, zur Bekämpfung des Cäcilius° Bassus von Cäsar nach Syrien geschickt (anfangs 44 v. Chr.). Im Bunde mit Q. Marcius Crispus°, dem Statthalter von Bithynien, belagerte er den Bassus in Apamēa.

Stätten, heilige, in Syrien°, die gemäß der Legende sehr willkürlich lokalisierten Orte und Gegenden der bibl. Geschichte; sie sind allmählich in gemeinsamen Besitz der orthodoxen Griechen, der Lateiner, Armenier, Jakobiten, Kopten und Abessinier gekommen; die Landeshoheit über das Kondominium hat der Sultan; s. z. B. Grabeskirche. [Tobler, D. große Streit d. Lateiner mit d. Griechen über die - 70.]

Statthalter, seit der Eroberung Jerusalems durch Pompejus (63 v. Chr.) stand Palästina unter der Oberaufsicht der röm. - von Syrien. Sie folgen, der Zeit nach geordnet: M. Ämilius° Scaurus (65—62 v. Chr.), Marcius° Philippus (61—60), Lentulus Marcellinus° (59—58), A.

Gabinius° (57—55), M. Licinius° Crassus (54 bis 53), C. Cassius° Longinus (53—51), M. Calpurnius° Bibulus (51—50), Bejento° (50 bis 49), Q. Metellus° Scipio (49—48), Sextus Cäsar° (47—46), Cäcilius° Bassus (46), C. Antistius° Vetus (45 v. Chr.), L. Statius° Murcus (44), C. Cassius° Longinus (44—42), Decidius° Saxa (41—40), P. Ventidius° (39—38), C. Sosius° (38—37), L. Munacius° Plancus (35), L. Calpurnius° Bibulus (32. 31 ?), Q. Didius° (30), M. Messalla° Corvinus (29), M. Tullius° Cicero (28 ?), Varro° (23), M. Agrippa° (23—13), M. Titius° (bis 8), C. Sentius° Saturninus (8—6), P. Quinctilius Varus° (6—4), P. Sulpicius° Quirinius (3—2), C. Cäsar° (1 v. bis 4 n. Chr.), L. Volusius° Saturninus (4—5), P. Sulpicius Quirinius° (6 ff.), Q. Cäcilius° Creticus Silanus (11—17), Cn. Calpurnius° Piso (17—19), Cn. Sentius° Saturninus (19 bis 20), L. Älius° Lamia (—32), L. Pomponius Flaccus (32—35), L. Vitellius° (35—39), P. Petronius° (39—42), C. Vibius° Marsus (42 bis 44), C. Cassius° Longinus (45—50), C. Ummidius° Quadratus (50—60), Domitius° Corbulo (60—63), Cestius° Gallus (63—66), C. Licinius° Mucianus (67—69). [Quellen: Josephus, Dio Cassius, Appianus, Cicero, Plutarch, Tacitus, Sueton. Abhandlungen: Noris, Venedig 1681; Schöpflin, Basel 1741; Sanclemente, Rom 1793; Borghesi 47; Zumpt 54; Gerlach 65; Mommsen 65; Waddington, Paris 72.]

Stattler, Benedikt, rTheolog, * 30/1 1728 in Kötzding, 1754 in Landsberg Jesuit, 1759 rP, dann Prof. der rTheol. in Ingolstadt und 1776 Stadtpfarrer das., 1782 in Kemnath, † 21/8 1797 als geistl. Rat in München. Als Philosoph war - ein hervorragender Gegner Kants (Anti-Kant 1788 u. a.) wie des Determinismus der Wolffschen Philosophie. Als Theolog gehörte er der zwischen Protestantismus und rKirche vermittelnden Richtung an (Wahres Jerusalem 1787; Plan zu der allein möglichen Glaubensvereinigung 1791). Sonstige Schriften: Compendium philosophiae 1773; Demonstratio evangelica 1770; Dem. catholica 1775; Ethica christiana 1772; Vollst. chr. Sittenlehre 1789 u. a. [Schlichtegroll, Nekrolog auf 1797, II, 145 ff.; Werner, Gesch. d. kath. Theol. 66.]

Status: - Angelorum, s. Engel. - duplex Christi, s. Stände Christi. - exaltationis. Nach symbolischer Lehre der rfKirche von den Stände°n Christi ist durch die Himmelfahrt Christi und sein Platznehmen zur Rechten des Vaters die menschliche Natur zu himmlischer Verklärung erhoben worden, ohne jedoch auf Erden wirksam zu sein. „Nach seiner menschlichen Natur ist er jetzund nicht auf Erden; aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnad' und Geist weicht er nimmer von uns" (Heidelb. Kat.-Frage 47, S. 46). Auch in dem erhöhten Christus existieren nebeneinander zweierlei Naturen, und erst in der Parusie wird er wieder als Gottmensch bei uns sein. Nach symbolischer Lehre der lutherischen Kirche beginnt der - mit dem descensus ad inferos (Höllenfahrt°), obwohl in diesem Punkte anfänglich einiges Schwanken herrschte. Einige rechneten die Höllenfahrt Christi zum - exinanitionis°. Von dem Augenblicke der Himmelfahrt gelangt die menschliche Natur Christi ad plenam possessionem et divinae majestatis usurpationem secundum assumptam humanam naturam (Form. Conc. 767). Das Sitzen zur rechten Hand des Vaters ist ein pontentissime et gloriosissime omnia opera manuum Dei gubernare. Jetzt tritt die Ubiquität° Christi ein. - exinanitionis od. humiliationis. Nach symbolischer Lehre der rfKirche von den Stände°n Christi hat sich der λόγος oder Christus durch seine Menschwerdung (incarnatio) der μορφή, in der er vor derselben existierte (göttliche Majestät), entäußert (exinanitio), ohne jedoch durch die incarnatio seine ewige himmlische Existenz zu unterbrechen. Während seines irdischen Aufenthaltes herrscht er als ἄσαρκος, extra carnem, trinitarisch im Himmel. Subjekt in Ph 2, 5—9 ist der λόγος seiner göttlichen Natur nach. Das allgemeine Logoswesen ist keineswegs identisch mit dem Wesen des Gottmenschen. Aus der göttlichen Natur des λόγος geht nur soviel in die menschliche Natur über, als zu dessen Mittlerschaft nötig ist. In der incarnatio findet nur eine occultatio majestatis divinae statt (Calvin: non potuit Christus quidem abdicare se divinitate, sed eam ad tempus occultam tenuit, ne appareret sub carnis infirmitate. Itaque gloriam suam non minuendo, sed supprimendo in conspectu hominum deposuit), obwohl anderseits erst durch die Menschwerdung des λόγος die Hypostase des Sohnes als unterschieden vom Vater sich offenbart. Der λόγος nahm die menschliche Natur nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch die Salbung mit dem h. Geiste an. Ähnlich wie den Propheten der göttliche Geist innewohnt, geht er auch in die menschliche Natur Christi über, nur daß er in den Propheten als ein fremdes und vorübergehendes Element wirkt, während in der Person Christi sich eine ununterbrochene Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen vollzogen hat, obwohl auch die dona coelestia der menschlichen Natur Christi nur creata et finita und nur dem Grade nach von denen der Heiligen verschieden bleiben. Von der Menschwerdung an war das ganze Leben Christi eine perpetua exinanitio, submissio et humiliatio gradatim ad extremum usque terminum, mortem vidilicet crucis, procedens (Form. cons. helv., p. 734). Der letzte Akt des - exinanitionis ist der descensus ad inferos (Höllenfahrt°). Nach lutherischer Theologie, welche als Subjekt in Ph 2 Christus, den Gottmenschen, und die μορφὴ θεοῦ, d. h. die seiner menschlichen Natur vom ersten Augenblick ihrer Entstehung gebührende göttliche Herrlichkeit, annimmt, fällt die incarnatio und exinanitio nicht zusammen. Der - exinanitionis beginnt schon in der conceptio und der empfangene Gottmensch entäußert sich sofort seiner göttlichen Majestät, d. h. er verzichtet im allgemeinen auf die Ausübung derselben während seiner irdischen Wirksamkeit und wendet sie nur an, um Wunder zu vollbringen. Den Schluß des - exinanitionis bildet

der Tod und das Begräbnis Christi, obwohl der Tod die Einheit beider Naturen nicht aufhebt. Die Seele Christi hat sich durch eigenen freien Willen in der Himmelfahrt mit dem Leibe vereinigt.

[Status:] - integritatis (Stand der Unschuld), **1.** nach wesentlich übereinstimmender symbolischer Lehre der röm., griech. u. prot. Kirche der ursprüngliche Zustand der relativen Unsündlichkeit (iustitia° originalis, Formel: posse non peccare) u. Unsterblichkeit (posse non mori) der menschlichen Natur. Speziell die römische Kirche lehrt, daß in dem Menschen als dem mit Vernunft und freiem Willen ausgestatteten Ebenbild°e Gottes (imago Dei), gleich bei seiner Erschaffung eine pugna quaedam zwischen Sinnlichkeit und Geist, und darum eine ingens difficultas bene agendi bestanden habe. Als Heilmittel gegen diesen languor humanae naturae habe Gott der menschlichen Natur die iustitia° originalis hinzugefügt, durch welche die Sinnlichkeit veluti aureo quodam fraeno beherrscht wird. Während die griechische Lehre den - integr. als einen vollkommenen, mit Einsicht u. Gerechtigkeit verbundenen Zustand auffaßt, behauptet die arminianische Lehre zwar die sittliche Freiheit des Protoplasten, leugnet jedoch dessen Heiligkeit. Es war in dem ersten Menschen ein stimulus et instinctus naturalis ad faciendum, quod licitum erat. Zu der relativen Unsterblichkeit (posse non mori) war ein besonderer göttl. Gnadenakt erforderlich. **2.** Dogmengeschichtliches. **a.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) waren die Meinungen der orthodoxen Väter darüber geteilt, worin die Vorzüge der Protoplasten vor dem Sündenfall bestanden hätten. (Nach den Pseudoclementinen und nach Tertullian besaß Adam die Prophetengabe, nach ophitischer Vorstellung waren Adam und Eva mit leichten und hellen Körpern ausgestattet, nach Theophilus war Adam *νήπιος* u. seine Natur eine zwischen Sterblichkeit und Unsterblichkeit indifferente, nach Clemens bestanden die Vorzüge in der reinmenschlichen Anlage [*Οὐδὲν γὰρ τῶν χαρακτηριζόντων τὴν ἀνθρώπου ἰδέαν τε καὶ μορφὴν ἐνεδέησεν αὐτῷ*]. Weniger Gewicht wurde in der Zeit vor Augustin auf die sogen. iustitia° originalis gelegt). **b.** Im Mittelalter wurde hauptsächlich von der Scholastik viel Scharfsinn darauf verwendet, zu erklären, worin der - integritatis bestanden habe. Nach Ansicht der einen (Scotus Erigena) kommt zu der reinen Natürlichkeit (pura naturalia) des Menschen die iustitia° originalis als ein göttliches Gnadengeschenk (donum superadditum) hinzu; andere trennen das rein Menschliche und das hinzutretende göttliche Gnadengeschenk nur in der Abstraktion und lassen es in Wirklichkeit zusammenfallen. (Nach Thomas Aquinas besaß der Mensch vom Augenblicke der Schöpfung an schon das donum superadditum als eine zu seinem Wesen gehörende Eigenschaft). **3.** In der Reformationszeit stimmten sämtliche kirchlichen Parteien darin überein, daß der Zustand der Protoplasten vor dem Sündenfalle ein idealerer und vollkommener gewesen sei, als nach demselben. Ein Unterschied zwischen protestantischer und rLehre bestand darin, daß erstere behauptete, die wahrhaftige Gerechtigkeit und Heiligkeit sei eine dem Menschen gleich bei seiner Schöpfung anerschaffene Eigenschaft und keineswegs etwas nur Accessorisches und Accidentielles, während letztere die iustitia° originalis als ein zu der menschlichen Natur später hinzugekommenes Geschenk Gottes (donum superadditum) faßte. Die prot. Lehre divergierte von der arminianischen u. socinianischen darin, daß letztere die von ersterer behauptete ursprünglich-natürliche Unsterblichkeit des Menschen im - integr. leugnet.

Statut, blutiges°, 1539. -en für die Einzelgemeinde° („Gemeindestatuten") und für die Kreisgemeinde° sind von den vereinigten Gemeindeorganen bzw. der Kreissynode° zu beschließen und bedürfen der Zustimmung der Provinzialsynode° (Gemeindestatuten auch derjenigen der Kreissynode) u. der Bestätigung des Konsistorium°s, sowie der vorherigen Anerkennung seitens der Staatsbehörde (Regierungs- bzw. in Berlin Polizeipräsident), daß der Entwurf den Bestimmungen der preuß. Gesetze vom 25/5 74 und 3/6 76 nicht zuwiderläuft. (Vgl. diese Gesetze Art. 5 bzw. 4 u. 7 u. Verordnung v. 9/9 76, Art. III.) f. Staatsaufsicht, Prov.-Konsistorium.

Statz, Vincenz, Architekt, * 19 zu Köln, 63 Diöcesanbaumeister, Anhänger des gotischen Stils, baute u. a.: die Marienkirche in Aachen, die Mauritiuskirche in Köln und den Dom in Linz. Vf.: Gotische Entwürfe 61; Gotisches Musterbuch 56 u. a.

Staudenmaier, Fz Ant, 37—55 Prof. d. rTheol. in Freiburg i. Br., * 11/9 1800 in Donsdorf, 43 rDomkapitular in Freiburg, † 19/1 56; versuchte eine spekulative Konstruktion des rLehrsystems. Vf.: J Scotus Erigena 34; Der Geist des Christentums 35; Darstellung u. Kritik des Hegelschen Systems 44; Die christl. Dogmatik 44 bis 52; Zum relig. Frieden d. Zukunft 46—51. [Werner, Gesch. d. kath. Th. 66; RE]

Stäudlin, K Fch, 1790—26 oProf. d. eTheol. in Göttingen, * 25/7 1761 in Stuttgart, 03 CR, † 5/7 26. - war infolge seines großen Sammlerfleißes besonders litterarisch bedeutend. Zuerst Rationalist (Beiträge zur Erläuterung der bibl. Propheten 1786—91; Grundriß der Tugend- u. Religionslehre 1798), dann Supranaturalist und Apologet, behandelte er neben der Kirchengeschichte besonders die Moral. Vf.: Gesch. und Geist des Skeptizismus 1794; Gesch. d. Sittenlehre Jesu 1799—23; Lehrbuch der Dogmatik u. Dogmengesch. 1800; Kirchl. Geographie u. Statistik 04; Philos. u. bibl. Moral 05; Universalgesch. d. chr. Kirche 06; Gesch. d. chr. Moral seit 1500, 08; Gesch. d. theol. Wiss. rc. 10; Gesch. d. Moralphilos. 22; Lehre vom Gewissen, Selbstmorde, Eide 42; Lehre von d. Ehe, Freundschaft 26; Gesch. des Rationalismus u. Supranaturalismus; Lehrbuch d. prakt. Einleit. in alle Bücher der h. Schrift 26 u. a. Hsg.: Götting. Bibl. d. neuesten theol. Litteratur 1795 ff.; Beiträge zur Philos. u. Gesch. der Religions- und Sittenlehre 1797 ff.;

Magazin für Moral- u. Kirchengesch. 01—06; u. v. a. [Selbstbiographie -s, ed. Hemsen 26.]

Staudt, J Hch, eP in Kornthal, † 11/11 84. [Worte d. Erinner. 84.]

Staughton, William, bedeutender baptist. Homilet in Philadelphia, † 29, dessen seiner Zeit vielgefeierter Name sich freilich auf die Dauer nicht zu behaupten vermochte.

Staupitz, J v., Freund u. Gönner Luthers, † 28/12 1524. Von altem Adel, im Meißenschen geb., wurde er Prior im Augustinerkloster in Tübingen, dort auch Magister, 1500 D. u. 1502 von seinem Landesherrn Kurfürst Friedrich dem Weisen zur Einrichtung der neugegründeten Universität Wittenberg berufen. Als Generalvikar der deutschen Kongregation der Observanten (seit 1503) arbeitete er eifrigst an einer strengen Reformation seines Ordens. Die Universität Wittenberg versorgte er mit Lehrern und Studierenden aus den Augustinerklöstern und bewirkte 1508 die Berufung Luther°s, den er 1505 im Kloster zu Erfurt durch besonnenen Zuspruch von selbstquälerischer Sündenangst zu echter Buße geführt hatte. — An eigenen Vorlesungen durch seine Reisen vielfach gehindert, gab er 1512 seine Professur auf u. lebte in München, Salzburg, Nürnberg, hier inmitten einer vornehmen, humanistisch gebildeten sodalitas Staupitiana. Luthers reformatorisches Auftreten begünstigte er u. stand ihm zu Augsburg gegen Cajetan° zur Seite. Aber der offene Bruch mit dem Papste schreckte ihn, ohne daß er doch zu einem Einschreiten gegen Luther als dessen Vorgesetzter sich verstehen mochte. Daher legte er 1520 sein Generalvikariat nieder, worin ihm Link° folgte, und wurde erzbisch. Hofprediger in Salzburg, 1522 Benediktinerabt das. Er fiel damit nicht von seiner eÜberzeugung ab; nur den Mut zum offenen Bruch mit der alten Kirche fand er nicht. — Er ist „nicht ein Reformator vor der Reformation, sondern hält die Formen katholischer Lehre und Devotion aufs genaueste inne" (Ritschl); seine Rechtfertigungslehre ist augustinisch-scholastisch, nur mit Hintanstellung der Heilsvermittelung der Kirche, seine Frömmigkeit mönchisch, die mystische „Ehe der Seele mit Christo" betonend. Hiervon wie von seiner Rechtfertigungslehre wendet er sich erst in den spätesten Schriften ab und zu Luther hin. Der Praxis des Mönchtums blieb er treu. Schriften ed. Schöpff u. Neumann 62; Knaake 67. [Grimm, Illgens ZhTh 37, II, 59; Kolde 79; Dieckhoff, ZWL 87; Keller 88; Müller, ZWL 89; RE]

Stecher od. Stößer sind, je nach ihrer Verwendung, längere od. kürzere, stärkere od. schwächere Leisten oder Stäbchen, welche den erlittenen Druck auf andere Orgelteile fortleiten. So wird durch den entsprechend starken - die Oberplatte des Keilbalges am Balgschwanz° gehoben, sobald der als zweiarmiger Hebel wirkende Balgklavis den - hebt. Vielfach wirken die Pedaltasten durch - auf die Mechanik, ebenso die Manualtasten bei Druckwerk°en.

Steck, Rf, D., seit 81 oProf. d. eTheol. in Bern, dort * 18/1 42, 67 rfP in Dresden. Vf.: D. Galaterbr. nach seiner Echtheit untersucht 88.

Stecke nun dein Siegeszeichen, V. 2 v. Überwinder nimm die Palmen.

Stedinger (d. h. Uferbewohner), ein friesischer Volksstamm im heutigen Oldenburg, reichsunmittelbar, kirchlich dem Erzb. von Bremen unterstellt, der zu Anfang des 13. Jhdts. angeblich wegen Ketzereien, in Wahrheit wegen seiner Freiheitsliebe durch einen Kreuzzug vernichtet wurde. Ein Priester reichte einer Frau statt der Hostie den für zu gering befundenen Beichtgroschen und wurde deswegen von dem Manne derselben erschlagen. Letzterer, beim Erzbischof Hartwig II. verklagt, fand Rückhalt an den Gaugenossen; diese verweigerten die geforderte Genugthuung u. sagten sich endlich eigenmächtig von der Jurisdiktion des Erzb. los. Deswegen wurde 1204 der Bann über sie ausgesprochen und, als derselbe nichts fruchtete, mit Heeresmacht gegen sie zu Felde gezogen. Sie behaupteten sich aber gegen die Erzbischöfe glücklich bis 1230, so daß man sie eine Zeit lang unbehelligt ließ. Nun hatten sie, von den Priestern wegen des Bannes verlassen, sich eigene Gottesdienste eingerichtet, und daran knüpften sich die größten Verleumdungen wegen Ketzerei, die, vom Erzb. nach Rom berichtet, Gregor IX. 1233 bewogen, den großen Kirchenbann über die - auszusprechen und das Kreuz gegen sie predigen zu lassen, was besonders Konrad von Marburg that. Ein Heer von 40000 Mann unter Führung Heinrichs von Brabant sammelte sich; bei Altenesch kam es 27/5 1234 zur Schlacht, die mit der gänzlichen Niederlage der - endigte. Ihr Gebiet wurde unter den Siegern verteilt. [Lappenberg 1755; Scharling 28; Schuhmacher 65; RE]

Steen, Cornelius van der = Cornelius° a Lapide.

Steen(h)oven, Cornelius, Jansenist, 1723 vom Utrechter Kapitel zum Erzb. von Utrecht gewählt und trotz bald erfolgter päpstlicher Exkommunikation beibehalten; s. Espen.

Steenwyk, Hendrik d. ältere, holländ. Architekturmaler, * um 1550 zu Steenwyk, † um 1604 in Frankfurt a. M., malte meist das Innere von gotischen Kirchen in kleinerem Maßstab.

Steere, Dr., Missionar in Sansibar°.

Stefens, St., aStation (mit 300 Kirchengliedern) in der Kafir°mission.

Steffani, Agostino, Abbate, berühmter ital. Komponist, 1688—1710 Kapellmeister zu Hannover, später päpstlicher Protonotar und Bischof von Spiza (in partibus), * 1655 zu Castelfranco (Venetien), † 1730 in Frankfurt a. M. Hsg. u. a.: Psalmodia vespertina 8 plenis vocibus concinenda 1674; Janus quadrifons 3 vocibus vel 2 qualibet praetermissa modulandus (Motetten mit Continuo) 1685 ꝛc. [Woker 86.]

Steffens, Henrich, Philosoph, Naturforscher und Dichter, * 2/5 1773 in Stavanger, 04 Prof. in Halle, 11 in Breslau, 31, nachdem er die Freiheitskriege mitgemacht, in Berlin, hier † 13/2 45. - war in der Naturwissenschaft Anhänger der spekulativen Richtung (Handb. d. Oryktognosie 11—24; Grundz. d. phil. Naturwiss. 06; Anthropologie 24), als Theolog Anhänger der Altlutheraner (Wie ich wieder Lutheraner wurde 31).

als Dichter meisterhafter Schilderer der Naturschönheiten seiner nordischen Heimat (Novellen, 16 Bdchen. 37). Sonstige Schriften: Karikaturen des Heiligsten 19; Falsche Theol. u. wahrer Glaube 24; Chr. Religionsphilosophie 39 u. a. [Selbstbiographie 40—45, 10 Bde.; Sack 72; Tietzen 71; Petersen, dtsch. 84; LK 73, 313.]

Stefnir, ein Isländer, Haupt einer von Olaf° Tryggvason nach Island gesandten, aber ziemlich erfolglosen Bekehrungsexpedition 996.

Steg(e)mann, 1. J Kaspar, Kirchenliederdichter, * zu Könnern im Saalkreise, 1713 Feldprediger, später eP zu Harthum bei Minden. **2.** Joachim, Socinianer, † 1633, eP in Fahrland, dann in Danzig, später Rektor in Rakow, zuletzt P in Klausenburg. Vf.: Übersetzung des NT 1630 (mit Crell°); Vom Kriterium u. der Norm der Glaubenskontroversen (Verteidigg. des Socinianismus gegen den Danziger P Botsack°). [Fock, Der Socianismus I, 200.] **3.** Joachim, Sohn von 2, seit 1645 P verschiedener polnischer socinianischer Gemeinden, nachher in Danzig und Mannheim, † 1678 als P in Klausenburg. Vf.: Vorrede zu den späteren Ausgaben des Rakower Katechismus (zusammen mit Wiszowaty) u. a. [Fock, ebenda.] **4.** Josua, D., lKirchenliederdichter, * 1588 in Sulzfeld, 1617 eS in Stadthagen, 1621 oProf. d. Theol. in Rinteln, † $^{3}/_{8}$ 1632. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach bleib mit deiner Gnade; Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet; Wie schön leuchtet der Morgenstern vom Firmament. [Wangemann, KLied, 230; Hymn. Bl. 88, 162. 173.]

Steh aus dem Grab der Sünden auf, V. 2 v. Wach auf, mein Herz, die.

Steht dir dieses Kleinod an, V. 3 v. Sei getreu bis an das Ende. [heil'ger Geist, kehr.

Steh uns stets bei mit deinem Rat, V. 3 v. O

Steichele, Ant v., D., seit 78 rErzb. von München-Freising, * $^{22}/_{1}$ 16 in Mertingen bei Donauwörth, † $^{9}/_{10}$ 89 in Freising. Vf.: D. Bist. Augsburg 61—87 u. a.

Steiermark, österreichisches Herzogtum. Der keltischen Urbevölkerung -s wurden die Keime des Christentums von Aquileja her schon im 2. Jhdt. gebracht. Nach der Sage fanden hier der h. Maximilian 284 in Cilli, der h. Victorin 303 in Pettau den Märtyrertod, welche Orte im 4. Jhdt. bereits Bischofssitze unter dem Metropoliten von Aquileja waren; in Pettau verursachte 369 und 377 der Arianismus arge Streitigkeiten. Im 5. Jhdt. trat der h. Severin kirchlich organisierend auf. Die schon nach 700 von Salzburg aus aufgenommene Mission unter den slawischen Karantanen wurde durch die Missionare Virgils von Salzburg (745—84) nur mit Mühe aufrecht erhalten. Mit der durch Bayerns Unterwerfung unter Karl d. Gr. und dessen Sieg über die Avaren (788 u. 791) ermöglichten Einwanderung von Deutschland her entstanden Kirchen u. Klöster (z. B. der Reformation ca. 34) in -, das 810 durch Karl d. Gr. vom Erzbistum Aquileja getrennt wurde. 1160 wurde das Sömmeringhospital gestiftet. Seit 1218 fällt die Geschichte -s mit der des steirischen Bistums Sedau° zusammen. Um 1525 begann die eLehre in dem (seit 1379 von - getrennten) Steier einzudringen, wo Lb Kaiser P war († 1527 in Passau auf dem Scheiterhaufen). Um 1550 war bereits die größere Hälfte der Bewohner -s, besonders der Adel, evangelisch. 1568 wurde die (seit 1540 bestehende) prSchule in Graz zu einem Kolleg, dem lStift, 1573 zur Universität erweitert; s. auch Dv Chyträus. Anders wurde es aber unter Ferdinand II., der Sept. 1598 vier Dekrete zur Vernichtung des Protestantismus in - erließ und z. T. mit militärischer Gewalt durchführte. Doch bildeten sich, als Josef II. 1781 das Toleranzedikt erließ, sofort zu Ramsau, Schladming und Wald (22 auch zu Graz) aus heimlichen Protestanten drei lGemeinden. In Graz bestehen außerdem jetzt ein Protestantenverein und drei freireligiöse Gemeinden. [Cäsar, Staats- u. Kirchengesch. -s 1785—87; Hauthaler, Salzb. 87; Robitsch, Gesch. d. Protestantismus in - 59.]

Steig empor zum neuen Leben, V. 7 v. Wandle leuchtender und schöner.

Steiger, Wh, rfTheolog, * $^{9}/_{2}$ 09 in Flawyl (St. Gallen), von Tholuck in Halle dem positiven Christentum zugeführt, 29 in Berlin ständiger Mitarbeiter an Hengstenbergs EK, 32 Prof. an der theol. Lehranstalt in Genf, † $^{9}/_{1}$ 36. Vf.: Gesch. der Momiers (in EK); Bemerkungen über die Hallesche Streitsache 30; Kritik des Rationalismus in Wegscheiders Dogmatik 30; Komment. zu 1 Pt 32, zu Kol 35. [RE]

Steil und dornicht ist der Pfad, L. v. Bürde°; M.: Jesus, meine Zuversicht.

Stein, A. 1. Heiligenattribut, s. Mörser. **B. 2.** - am Rhein, Landstädtchen im Kanton Schaffhausen; das ehemalige Kloster St. Georg besitzt einen gotischen Kreuzgang und einen durch Holzschnitzerei reich verzierten Saal. [Vetter, Lindau 84; ChrK 87, 7.] **C.** Personenname: **3.** Hch Fch K, Frh vom und zum -, deutscher Staatsmann, * $^{26}/_{10}$ 1757 in Nassau, 1784 Oberleiter der westfälischen Bergämter, 1796 Oberpräsident aller westfälischen Kammern, 04 Handelsminister in Berlin, nach dem Frieden von Tilsit Juli 07 mit dem großen Werk der Neugestaltung des preußischen Staates betraut, † $^{29}/_{6}$ 31 in Kappenberg. [Pertz 49—55; Arndt, 3. A. 69; Pr. Mon. 58, 323; 66, 1.] **4.** J K Hendrik Theobald, dänischer Bildhauer, seit 74 Prof. des anatomischen Zeichnens an der Akademie in Kopenhagen, * $^{7}/_{2}$ 29 daselbst; schuf u. a.: David mit Sauls Speer und Wasserkrug 69; der Evangelist Mt 71.

Steinbach, 1. Dv, kursächsischer Hof-P, als Kryptokalvinist 1592 in Stolpen gefangen gehalten. **2.** Mn, um 1550 Küfer in Straßburg, erklärte sich für den Mal 4, 5 verheißenen Elias, stellte das „innere Licht" über das Wort Gottes; Gründer der Sekte der Lichtseher; † verbannt in Markenheim. [Negelin 1566; Rathgeber, Straßburg i. 16. Jhdt. 71.] **3.** Max, eS in Berlin, dort * $^{20}/_{2}$ 42 und seit 87 P.

Steinbart, Ghf Samuel, rationalistischer Theolog, * $^{21}/_{9}$ 1738 in Züllichau, eP daselbst,

1774 Prof der Philos. in Frankfurt a. O., hier † $^{3}/_{2}$ 09. Indem er das christl. Dogma geradezu für eine unpraktische, die wahre Sittlichkeit gefährdende Lehre erklärte, behielt er von demselben nur das in seinem Sinne die menschliche Glückseligkeit Befördernde übrig. Als Homiletiker vertrat - in seiner „Anweisung zur Amtsberedsamkeit christlicher Lehrer" 1779 und 84 ebenfalls den rationalistischen Standpunkt; aber wenn auch nicht stets tief genug, bekundete er doch ein so entwickeltes Gefühl für das rednerisch Wirksame und Zweckmäßige, daß seine Ansichten z. T. heute noch nicht veraltet sind. Vf.: System d. Philos. 1778; Philosoph. Unterhaltungen 1782 u. a.

Steinberger, H, eP in Steiermark um 1580; bildete junge Homileten tüchtig vor.

Steinbock, Luthers Übersetzung für אַקּוֹ (Dt 14, 5), was nach alter Tradition (Targ., Syr., Arab., Raschi) identisch ist mit יָעֵל (Luther 1 Sa 24, 3. Hiob 39, 1. Ps 104, 18: Gemse; Spr 5, 19: Reh; vgl. das arab. وعل = -). Der - lebt in der Art der capra sinaitica in Palästina auf steilen Felshöhen (Ps 104, 18) und klettert schon wenige Stunden nach der Geburt überaus kühn und gewandt.

Steinbrück, Ed, Maler, * $^{3}/_{3}$ 02 zu Magdeburg, † $^{3}/_{7}$ 82 zu Landeck (Schlesien), schuf u. a.: die Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies und der Engel an der Himmelspforte; das Gleichnis vom Säemann 62; das vom großen Abendmahl (nach Lc 14); Christus am Ölberg; die Auferstehung und Engelfiguren (Monumentalmalereien in der Schloßkapelle); Christus am Kreuz mit der Grablegung als Predell°; Anbetung der Hirten; das Bild der Altarnische in der Kapelle d. kath. Krankenhauses in Berlin.

Steine. 1. Der Gebrauch, über den Begräbnisstätten von Verbrechern Steinhaufen als Schand- u. Warnungszeichen aufzuschütten, hing wohl zusammen mit der bei den Israeliten üblichen Sitte, die Todesstrafe° mittels Steinigung° zu vollziehen. (Ihnen ähnlich sind übrigens die sogen. „Totschläge" in der Mark u. a. a. O.) In den ältesten Zeiten wurden auf steinerne Tafeln (s. Bundeslade), an Felswänden (Hiob 19, 24) und aufgerichteten -n wichtige Urkunden eingehauen, um den Nachkommen erhalten zu bleiben. In Off 2, 17 ist statt der lutherschen freien Übersetzung: „und will ihm geben ein gut Zeugnis, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben" genau zu lesen: „und will ihm geben einen weißen Stein und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben". S. auch Edel-. [Biedermann 1749; Hölling, Grön. 1715; Grimmel 53.] 2. Heilige - kennt im AT noch die Patriarchenzeit (Ge 28, 10 ff.); dagegen Lv 26, 1 (vgl. Nu 33, 52) sind sie verboten. Auch die vorislamischen Araber hatten heilige -; Alilat°, al-Lat°, al-Manat°, Jagut, Nasr und andere Gottheiten wurden unter diesem Symbol verehrt (s. Kaaba); daher nachmals die Sagen von Verwandlungen in -. Bei den Römern wurde auch Jupiter° ursprünglich unter dem Bilde eines Kieselsteins verehrt.

Steiner, Hch, D., seit 70 oProf. d. eTheol. in Zürich, dort * $^{10}/_{1}$ 41, † $^{19}/_{4}$ 89. Hg.: Hitzigs Komm. zu den kl. Propheten, 4. A. 81. [PK 89, 497.]

Steinhausen, Wh Au Th, Historienmaler u. Illustrator, * $^{2}/_{2}$ 46 zu Sorau. Schuf: Die Geschichte von der Geburt unsers Herrn, Petri Befreiung aus dem Gefängnis. [Chr. K. 84.]

Steinhäuser, K, Bildhauer, seit 63 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe, * $^{3}/_{7}$ 13 zu Bremen, † $^{9}/_{12}$ 79 in Karlsruhe, schuf u. a.: der Hirtenknabe David; das Burdsche Grabdenkmal für eine Kirche in Philadelphia.

Steinheil, Ls Cn Ant, frz. Porträt- und Genremaler, * $^{26}/_{7}$ 14 zu Straßburg, schuf u. a.: die h. Philoxena sowie Kartons für Kirchenfenster u. Wandmalereien im Münster zu Straßburg.

Steinhofer, 1. Maximilian Fch Chf, seit 1759 eDe in Weinsberg, * $^{16}/_{1}$ 1706 in Owen, 1746—49 Mitglied der Brüdergemeinde, † $^{11}/_{2}$ 1761 in Weinsberg. Seine streng biblischen, gehaltvollen Predigten betonen in ungemein schlichter, prägnanter Sprache die Realität der damals oft verflüchtigten Schriftbegriffe und zeugen von -s tiefem Blick ins Reich der Gnade. Vf.: Tägliche Nahrung des Glaubens u. v. a. Predigtbücher. [RE] 2. Lg Cn, Kirchenliederdichter. * $^{16}/_{7}$ 1746 zu Tübingen, † $^{23}/_{3}$ 21 als eP zu Welzheim.

Steinigung. 1. Bei den Hebräern die gebräuchlichste Art der Todesstrafe°. Die Strafe der - traf religiöse Kapitalverbrecher (Lv 20, 2), Teilnehmer am Götzendienste (Dt 13, 10; 17, 5), an der Totenbeschwörung und Wahrsagerei (Lv 20, 27), Gotteslästerer (Lv 24, 14 ff.), Sabbatschänder (Nu 15, 35 f.), ungehorsame Söhne (Dt 21, 21), Gelöbnisbrecher (Dt 22, 21), Verletzer des Bann°es (Jos 7, 25). Die Strafe der - wird wohl auch bei Sodomiterei, Unzucht mit Tieren (Lv 20, 9; 11—13, 15 f.), sicherlich bei Ehebruch (Lv 20, 10) und ähnlichen Vergehungen (Dt 22, 21 u. 24) angewendet worden sein. Der -sakt wurde außerhalb der Städte (Lv 24, 14) vorgenommen. Die Zeugen legten ihre Hände auf das Haupt des Deliquenten zum Zeichen seiner Schuld., legten ihre Oberkleider ab (Apg 7, 57) und warfen die ersten Steine (Dt 13, 9). Außer bei den Juden kam die - als gerichtliche Strafe auch noch bei den Macedoniern und Spaniern vor und wurde gelegentlich auch von den Römern über schuldige Juden verhängt. [RE] 2. ☞ Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäupten sie; den andern töteten sie; den dritten steinigten sie. Mt 21, 35. vgl. Jo 8, 59.

Steinkopf, A. K Fch Ad, D., seit 01 eP an der Savoy zu London und Beförderer der Bibelverbreitung (als Sekretär der brit. Bibelgesellschaft) u. Mission. * $^{7}/_{9}$ 1773 in Ludwigsburg, † $^{29}/_{5}$ 59. [NEK 59, 513.] B. Station der LM., jetzt der Rh., in der Nama°mission mit 850 Getauften.

Steinle, Ed Jb v., Maler, seit 50 erster Prof. am Städelschen Institut in Frankfurt a. M., * $^{2}/_{7}$ 10 in Wien, † $^{19}/_{9}$ 86; schuf u. a.: die acht Seligpreisungen in der Kapelle in Rheineck;

die Engelchöre im Kölner Dom; die Ölbilder: der h. Lukas, die Madonna malend; die Auferweckung der Tochter des Jairus; Eva u. Abel; die Hochzeit zu Kana; die Fresken in der Ägidikirche zu München 57; die Chornischen der Marienkirche in Aachen 65 u. 66; den Bilderschmuck der Löwensteinschen Kapelle zu Heubach 67; die Kartons der Glasfenster in der Liebfrauenkirche zu Trier u. im Dom zu Frankfurt u. die Monumentalgemälde im Münster zu Straßburg. [Wurzbach 79; Valentin 87; Chr. K. 88, 177.]

Steinmetz, Adam, asketischer Schriftsteller der lKirche, Abt zu Klosterbergen, † 1763. Vf.: Sendschreiben ꝛc.

Steinmetzen, 1. [חָצֵב, τέκτων λίθων], 2 Chr 24, 12 erwähnte jüdische Handwerk°er. **2.** Die vier gekrönten -, die Helden einer in die Zeit des Diokletian versetzten Legende, künstlerisch selten dargestellt, entweder vor dem Kaiser knieend, an Pfeiler gebunden, in einen Käfig gesperrt, ins Meer geworfen oder mit Kronen auf dem Haupt im Sarkophage. **3.** rSchutzpatrone der - sind Marinus° und Reinoldus°.

Steinmeyer, 1. Fz Lg, 52—54 und seit 58 oProf. der eTheol. in Berlin, * $^{15}/_{11}$ 12 in Beeskow, 54—58 in Bonn, bedeutender Homilet u. Apologet. Vf.: Beiträge zum Schriftverständnis in Predigten, 2. A. 59—66; Apologetische Beiträge 66 ff.; Beiträge zur praktischen Theol. 71 ff.; Beiträge zur Christologie 80—82; Gesch. d. Passion des Herrn, 2. A. 82; Die Wunderthaten des Herrn 84; Die Parabeln des Herrn 84; Die Rede des Herrn auf dem Berge 85; Das hohepriesterl. Gebet 86; Beiträge zum Verständnis des Jo 86—89. **2.** Wh, seit 43 eP und seit 75 eGS in Braunschweig, 38 eP in Cincinnati, † $^{31}/_{3}$ 82.

Steinschmerzen, rSchutzheilige gegen - sind Liborius° u. Apollinaris° v. Ravenna.

Steinschneider [חָרַשׁ אֶבֶן, λιθουργός], Ex 28, 11. 21 genannte jüdische Handwerk°er.

Steinthal, Landstrich im Unterelsaß, ehemals öde und unfruchtbar, durch die Bemühungen des P Oberlin° aber jetzt wohlhabend u. industriereich.

Steinwender, 1. Gg Lg, Lic. Dr., eP in Görlitz, * 01, † $^{24}/_{12}$ 84. **2.** Jacobus, Dr., eS, seit 75 eP in Germau, † $^{17}/_{12}$ 41 in Päris b. Rastenburg.

Steitz, Gg Ed, D., eP u. CR zu Frankfurt (M.), dort * $^{25}/_{7}$ 10, † $^{19}/_{1}$ 79, 42 P in Sachsenhausen. Vf.: D. lPrädikant Hartmann Berger 52; D. Privatbeichte 54; D. rBußsakrament 54; D. Melanchthons- u. Luthersherbergen zu Frankfurt 62; D. Staatsrat Gg - und d. Fürstprimas v. Dalberg 69; D. Aufruhrbuch d. ehemal. Reichsstadt Frankfurt v. Jahre 1525 (75). [PR 79, 446; RE]

Stele, säulenähnlicher Grabstein; Stelographie [= Säuleninschrift.

Stella, s. Eon° de -.

Stella-Land, seit 84 Republik Südafrikas, östlich von der Barolong.

Stellenbosch, Station der Rh. in der Kaplandmission° mit einer Töchterschule und 2561 Getauften.

Stellen meine Sünden sich, V. 3 v. Jesu, meiner Seelen Ruh'.

Stellionatus = Fälschung°.

Stellvertretung 1. des ordentlichen Pfarrers wird bei Krankheit, Schwachheit und Alter desselben vom Prov.-Konsistorium° angeordnet und darf nur durch ordinierte Geistliche ausgeübt werden. **2.** Von der midrasisch-talmudischen Litteratur wird eine gewisse - der Gerechtigkeit°, des Verdienst°es guter Werk°e gelehrt; daher die Anschauung vollkommener Sündlosigkeit° des Gottesvolk°es; besonders große Heilige° sind imstande, das ganze Volk vor Gott zu retten; ebenso wirken Leiden° und Tod° der Gerechten sühnend für andere. Doch ist von der - der Leiden und des Todes des Messias° für das Volk nie direkt die Rede.

Stemmler, J, Kirchenliederdichter, * zu Neustadt a. d. Orla $^{27}/_{8}$ 1679, † 1728 als AD das.

Stempel, Ad, eP in Mutterstedt (Rheinpfalz), * $^{23}/_{11}$ 20 in Kirrweiler, † $^{23}/_{9}$ 89. Hsg.: Ev. Kirchenbote f. d. Pfalz.

Stempelbalg (Stöpselbalg), besteht aus einem Kasten, in welchem eine wagerechte, gehörig mit Gewichten beschwerte Platte luftdicht auf und nieder bewegt wird, wodurch der Orgelwind erzeugt werden kann.

Stendal, Kreisstadt im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, ausgezeichnet durch die Marienkirche und den Dom, zwei edle, aus Backsteinen erbaute Hallenkirchen gotischen Stils.

Stephan (s. Stephanus), **A.** Päpste. [RE] **1.** - I., der Heilige, 254—257 Bisch. v. Rom, Nachfolger des Lucius, entschied, daß auch eine Ketzertaufe gültig sei; Gedächtnistag $^{2}/_{8}$. **2.** - II., gewählt $^{27}/_{3}$ 752, † schon $^{29}/_{3}$ 752 vor der Weihe, wird daher gewöhnl. nicht gezählt. **3.** - III. (II.), 752—757 ($^{26}/_{4}$), bat Pipin° d. Kl. um Hilfe gegen den Langobardenkönig Aistulf, erhielt die Zusage desselben zu Ponthion und salbte dafür den Frankenkönig und seine Söhne Karl u. Karlmann zu St. Denis ($^{28}/_{6}$ 754). Pipin zog darauf nach Italien und besiegte Aistulf, dieser aber bedrängte nach dem Abzug der Franken den Papst von neuem. Derselbe bat abermals um Hilfe, indem er zugleich einen eigenhändigen Brief des Apostels Petrus voller Ermahnungen und Drohungen übersandte. Pipin zwang jetzt den Langobarden zur Auslieferung der Städte des römischen und ravennatischen Gebietes, ließ deren Schlüssel mit einer (nicht erhaltenen) Schenkungsurkunde am Grabe Petri niederlegen und erhielt vom Papst dafür die Insignien eines römischen Patricius (756). Nach Aistulfs Tode wurde Desiderius von Tuscien König, mußte aber dem Papste dafür die Auslieferung der noch übrigen ravennatischen Städte versprechen, was jedoch weder - noch Paul I. erreichte. [Gmelin 80; Martens 81.] **4.** - IV. (III.), 768—$^{1}/_{2}$ 772, folgte auf Paul I. nach Absetzung des Gegenpapstes Konstantin. Er versuchte vergeblich die Verschwägerung Karl°s des Großen mit der „foetissima Longobardorum gens" zu verhindern. Im April 769 hielt er eine Lateransynode ab, welche die Erhebung eines Laien auf den päpstlichen Stuhl bei Strafe des Bannes verbot und die Wahl zu geistlichen Äm-

tern ausschließlich auf den Klerus beschränkte. **5.** - V. (IV.), 816—$^{24}/_{1}$ 817, scheint die Verpflichtung, die kaiserliche Bestätigung vor der Weihe nachzusuchen, umgangen zu haben, ließ aber doch die Römer dem Kaiser Treue schwören, reiste nach Deutschland, um Ludwig° d. Fr. zum Kaiser zu krönen, und schloß mit diesem einen (nicht mehr erhaltenen) Vertrag (816). **6.** - VI. (V.), 885 bis 891, von den Römern gegen den Willen Karls des Dicken gewählt und geweiht; krönte $^{21}/_{2}$ 891 den Herzog Guido von Spoleto zum Kaiser. **7.** - VII. (VI.), 896—897, ein solcher Feind der Deutschen, daß er die Leiche des deutschenfreundlichen Formosus° nach schauerlichem Gericht über den Toten beschimpfen und in den Tiber werfen ließ. Dafür wurde er in den Kerker geworfen und 897 erdrosselt. **8.** - VIII. (VII.), 929—931, stand ganz unter dem Weiberregiment d. Theodora u. Marozia. **9.** - IX. (VIII.), 939, Verwandter d. Kaisers Otto, ward von den Römern gefangen gesetzt und † 942. **10.** - X. (IX.), 1057—$^{29}/_{3}$ 1058, vorher Card. Fch v. Lothringen und Abt v. Monte-Casino, ohne kaiserliche Bestätigung gewählt, die Hildebrand erst nachträglich von der Kaiserin Agnes° holen sollte. [Wattendorf 83.]

B. Fürsten. **11.** - Bathori, König v. Polen 1575—1586 ($^{12}/_{12}$), 1571 Großfürst v. Siebenbürgen; schützte gegenüber den Jesuiten die Gewissensfreiheit der Protestanten. **12.** - I., der Heilige, erster König v. Ungarn 997 bis 1038; 20jährig (995) angeblich durch den Bisch. Adalbert v. Prag zum Christentum bekehrt, zog er, mit Kaiser Hchs II. Schwester Gisela vermählt, viele Deutsche nach Ungarn und rottete hier das Heidentum mit Feuer u. Schwert aus; er gründete das Erzbistum Gran°. Nach Annahme des Königstitels ließ er sich mit der vom Papst Silvester II. ihm gesandten Krone 1001 krönen. 1087 wurde er heilig gesprochen (Gedächtnistag $^{20}/_{8}$); seine Heiligenattribute sind Krone u. Scepter. **13.** - v. Blois, König v. England 1135—1154; unter ihm brach sich das gregorianische Kirchenrecht Bahn, wovon Greuel aller Art die Folge waren. **14.** -, König v. Bosnien, trat 1442 zur rKirche über und verfolgte seitdem in seinem Lande die Katharer.

C. **15.** -, Mönch u. Card., gegen den Petrus Damiani seine Bußdisziplin verteidigen mußte. **16.** - v. Bellavilla = - v. Bourbon. **17.** - Botskai, s. Bocskai. **18.** - v. Bourbon (de Borbone), Dominikaner in Lyon, † 1261; erster Erzähler der bei ihm vielfach veränderten Sage von der Päpstin Johanna° und durch seine Schrift De septem donis Spiritus sancti Hauptquelle für die Geschichte der Katharer und älteren Waldenser. [RE] **19.** -, Mn, Stifter einer nach ihm -isten (-ianer) benannten Gemeinde, * $^{13}/_{8}$ 1777 in Stramberg (Mähren), seit 10 P der böhmischen Gemeinde in Dresden, wo er für ein strenggläubiges Altluthertum eiferte; der wegen Veranstaltung nächtlicher Erbauungsstunden und Spaziergänge gegen ihn eingeleiteten Untersuchung entzog er sich Oktbr. 38 durch Auswanderung nach Amerika (mit 700 Anhängern); dort zum Bisch. ernannt, wurde er schon $^{30}/_{5}$ 39 von seiner Gemeinde wegen Veruntreuung und Unzucht abgesetzt und nach Illinois gebracht, wo er $^{21}/_{2}$ 46 starb. [Polenz 40; Vehse 40; RE] **20.** - v. Palecz, lebte im 14. Jhdt. zu Prag und stand in dem durch Einführung der philosoph. Schriften Wiclifs° entbrannten Kampfe zwischen Realismus° und Nominalismus auffeiten des ersteren, wie denn viele seiner Zeitgenossen (Stanisl. v. Znaim°, Nikol. v. Leitomischl°) im Gegensatz zu den Deutsch-Böhmen dieser Richtung huldigten. Anfangs Freund u. Mitkämpfer Hussens, war er auf dem Konzil zu Kostnitz sein eifrigster Gegner. **21.** - Tigerno (Tierno, Pigerno, Thiers), † 1124, Stifter des Ordens von Grandmont°, 1188 kanonisiert. **22.** - v. Tournay, rBisch. von Tournay, * 1135 in Orleans, † 1203, forderte der Scholastik gegenüber Beschränkung der Lehrfreiheit. Vf.: Reden u. Briefe (ed. Molinet, Paris 1679); Summa de decretis. [RE] **23.** = Stephanas°.

Stephanas [Στεφανᾶς], ein von Paulus zugleich mit seiner ganzen Familie getaufter Christ zu Korinth, 1 Ko 1, 16; 16, 15. 17, vgl. 1, 11.

Stephani, Hch, Pädagog der Aufklärungszeit, * $^{1}/_{4}$ 1761 zu Gemünden (Würzburg), 08 bayerischer K- u. Schul-R, 18 eDe in Gunzenhausen, resignierte 34, † $^{24}/_{12}$ 50 in Gorkau. Sein bleibendes Verdienst ist die Einführung der an die Stelle der älteren Buchstabiermethode tretenden Lautiermethode beim ersten Leseunterricht.

Stephanianer (Stephanisten), s. Stephan 19.

Stephans-: -fest (festum S. Stephani Protomartyris), Fest zu Ehren des ersten Märtyrers Stephanus°, unmittelbar nach dem Weihnachtsfest gefeiert (also früher teilweise $^{7}/_{1}$, später allgemein $^{26}/_{12}$), sicher nachweisbar zuerst im Orient (Const. Apost. VIII, 33). [Jamin, Gesch. d. Kirchenfeste 1786.] -orden, geistl. Ritterorden, gestiftet von Cosimo de' Medici 1562 zur Bekämpfung der Türken, namentlich der Seeräuberei der Raubstaaten am Mittelmeer und zur Befreiung christl. Sklaven aus deren Gewalt; $^{27}/_{12}$ 17 erneuert, $^{10}/_{11}$ 59 von Viktor Emanuel aufgehoben.

Stephansstift (Hannover), Rettungshaus für Knaben seit 73, 2 Familien à 14, 120 Mk. Pflegegeld.

Stephanstag = -fest°.

Stephanus (s. Stephan). A. **1.** [Στέφανος], der Heilige, Diakon (d. h. einer der 7 Armenpfleger der Christengemeinde in Jerusalem) u. erster Märtyrer (Protomartyr) des christl. Glaubens, Hellenist, Apg 6. 7. Als er bei seinen Disputationen mit den Hellenisten über das Erscheinen des Messias seinen christl. Universalismus, d. h. die Ansicht vertrat, daß mit dem Kommen des vom Volke allerdings verworfenen Messias auch das Ende des bestehenden Kultus und Priestertums gekommen sei, wurde er nach einer von ihm gehaltenen Strafrede vom Synedrium ziemlich tumultuarisch (7, 56) als Gottes- und Gesetzeslästerer zur Steinigung verurteilt, im Jahre 36 od. 37. Gedächtnistag $^{26}/_{12}$. Ein Fest zu Ehren der Auffindung seiner Reliquien (415) wird $^{3}/_{8}$ gefeiert. Jetzt ist - Patron von Halberstadt und

Lothringen. Er erscheint in künstlerischen Darstellungen gewöhnlich jung und bartlos, schön und mild von Antlitz, eine Palme oder auch Steine in der Hand, auf dem Kopfe oder im Gewande. Darstellungen seines Lebens und seiner Steinigung zB. von Raffael in den Teppichen des Vatikans, von Giulio Romano in S. Stefano in Genua, von Cigoli in den Uffizien zu Florenz, größere Cyklen in Wandmalereien von Masolino in Castiglione di Olona, von Fiesole in der Kapelle S. Lorenzo des Vatikans, von Carpaccio, von Vincente Joanez im Museum zu Madrid und von Filippo Lippi (1456) im Dom zu Prato, in der neueren Kunst zB. von Schraudolph im Dom zu Speier. [Thiersch 49; Heidelberger Studien 57, II; 60, III; Schmidt 82; RE]

B. (eigentl. Estienne), Pariser Buchdruckerfamilie: **1.** François, Bruder von 6, * 1540 in Paris. Hsg.: Bibeln; NT; Werke Calvins. **2.** Henry -, thätig 1503—20, druckte die Werke des Faber° Stapulensis; nach seinem Tode gab der zweite Gatte seiner Frau 1534 das NT griechisch heraus. **3.** Henry, Sohn von 5, * 1528 in Paris, † 1598 in Lyon. Hsg.: Griech. Klassiker; Kirchenväter; Bezas NT mit Übersetzung u. Kommentar 1565. 1582. 1588. 1589; Schriften von Calvin u. Beza; Konkordanz zum NT u. v. a. Vf.: Thesaurus linguae graecae 1572. [Passow, Raumers hist. Taschenbuch 31.] **4.** Pl, Sohn von 3, * 1567. Hsg.: NT 1607. 1617. [Maittaire, Lond. 1709; Renouard, Paris 37; RE.] **5.** Rt, Sohn von 2, * 1503, † 7/9 1559. Hsg.: Hebr. Bibel 1539. 1543ff.; NT 1523. 1546. 1549. 1550. 1551; Vulgata 1528. 1532. 1540. 1546 u. ö.; Werke Calvins; franz. Bibel 1553 u. a. Vf.: Thesaurus linguae latinae 1532. **6.** Rt, Bruder von 3, * 1530 in Paris, † 1571, blieb katholisch. Hsg.: Griech. NT 1568. 1569.

C. 1. Bisch. der österreichischen Waldenser, weihte die ersten Bischöfe der mährischen Brüder, † 1469 in Wien, als Ketzer verbrannt. **2.** - de Ansa, Grammatiker, übersetzte auf Antrieb des Pt Waldes die Evangelien, aliquot alios libros bibliae et auctoritates Sanctorum in die südfranzösische Volkssprache. **3.** Bisch. v. Autun 1118—1129, gebraucht zuerst das Verbum transsubstantiare in seinem Tractatus de sacramento altaris. **4.** Dritter Abt von Clairvaux, schrieb in der Charta caritatis 1119 die Gesetze des Cistercienser°ordens auf. **5.** Abt in Lüttich 1026—1059, bat die h. Wolbodo, aufzuhören, Wunder zu verrichten, wodurch die kranken Brüder bei Tag und Nacht molestiert würden.

Stephens, Edward Bowring, engl. Bildhauer, * Dezbr. 15 zu Exeter, † 10/11 82, seit 65 Genosse der Akademie in London, schuf u. a.: Eva vom Satan versucht u. die Besiegung des Satans 51: Eva in Betrachtung des Todes; Der Engel der Auferstehung.

Sterbegebräuche in der rKirche, enthalten im Ordo commendationis animae (im Rituale Romanorum), der aus z. T. älteren vom P am Sterbebette knieend vor einem Kruzifixe (Sterbekreuz) und einer brennenden Kerze (Sterbekerze, vgl. Mt 25, 1—14) zu verrichtenden Gebeten besteht, darunter eine Litanei zu den Heiligen, Jo 17 u. 18. Ps 117. 118. Der mit Weihwasser besprengte Kranke muß das Kreuz küssen. Ein vom Papst mit Ablaß für einen Toten versehenes Kreuz heißt Sterbeablaßkreuz. Das Läuten von Sterbeglocken nach dem Tode findet sich schon im 7. Jhdt.

Sterben (s. Tod). Hom.: Mc 15, 34—41: Einige Empfindungen des -den Jesu, die auch wir uns für unsere letzten Augenblicke wünschen sollen. 1. denselben Schmerz über unvollendete Thaten; 2. dieselbe Ruhe bei den ungleichen Urteilen der Welt; 3. ebenso umgeben von treuen Freunden (Schleiermacher 1, 41). Lc 23, 44—48: - wir mit! Wenn 1. wir das Fleisch kreuzigen, 2. die Welt verleugnen, 3. Glück und Unglück uns gleichgültig wird, 4. wir das Gefühl der eigenen Gerechtigkeit ausrotten, 5. in allen Dingen uns Gott befehlen — dann - wir mit Jesu (Harms, Winterpostille 425). 46. Siebentes Wort (Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!) Wer so stirbt, der stirbt wohl! 1. Gottes Wort auf den Lippen, 2. Gottes Frieden im Herzen, 3. in der freudigen Gewißheit: durch Kreuz zur Krone (Büttner). Jo 17, 9: Womit beruhigt sich der Christ, wenn er -d eine hilflose Familie zurückläßt? Mit 1. dem Bewußtsein: so lange ich bei ihnen war, that ich das Meinige; 2. dem Glauben: der mich ruft, wird das Seinige nun auch thun (Dräseke 1, 210). Ph 1, 21—24: Freudigkeit zu - und zu leben in Einem. Wie herrlich sich im christlichen Gemüt Freudigkeit zu - mit Liebe zum Leben vereinigt. 1. Der Christ weiß durch den Glauben, daß er an dem, worinnen er und wofür er schon hier lebt, durchs - nicht verliert, sondern gewinnt; 2. wenn es ihm besser ist, bei Christo zu sein, so erscheint es ihm doch nützlicher und heilsamer, im Fleische zu bleiben und Frucht zu bringen; 3. was von Widerspruch und Verlangen übrig bleibt, lässet er Gott raten und will für sich selbst nicht wählen (Nitzsch 5, 175). 1 The 5, 1—11: Wozu wir uns in Beziehung auf den allen bevorstehenden Abschied aus diesem Leben untereinander ermahnen und erbauen sollen: 1. Laßt uns wachen und nüchtern sein; 2. wir sollen angethan sein mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils (Schleiermacher 4, 157).

Sterbens, Väter des guten -, ein von Gregor XIV. 1591 bestätigter geistlicher Orden, der zu den drei gewöhnlichen Gelübden noch das hinzufügte, Kranken aller Art im Sterben geistlichen Beistand zu leisten. [Helyot, Kloster- und Ritterorden 1753.]

Sterbezeit, der Monat bzw. das Quartal nach dem Tode eines Geistlichen; während der - erhalten die Hinterbliebene°n noch die Einkünfte des Verstorbenen oder einen Teil derselben. s. Gnadenzeit.

Sterb' ich bald, so komm' ich abe, V. 5 v. Ach, was soll ich Sünder.

Sterblichkeit. ✎ Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Prd 12, 7. vgl. Ge 3, 19. Ps 39, 5; 49, 11. Hbr 13, 14. s. Vergänglichkeit.

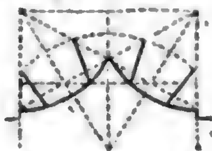
Stercoranisten, ein zuerst von Card. Humbert gebrauchtes theol. Schimpfwort in seiner 1504 gegen Nicetas Pectoratus erlassenen Streitschrift, betreffend die Differenzpunkte der Orientalen und Occidentalen in der kirchlichen Sitte und Lehre. Der Name soll Leute bezeichnen, nach denen der im Abendmahl genossene Leib samt dem Blut des Herrn denselben Weg geht wie der Kot des menschlichen Körpers. [Pfaff 1750; RE]

Stern, A. 1. ✎ Er zählet die -e, und nennet sie alle mit Namen. Ps 147, 4. vgl. Mt 2, 2. 1 Ko 15, 41. -bild: Kannst du die Bande der sieben -e zusammenbinden? Oder das Band des Orion auflösen? Hiob 38, 31. vgl. Am 5, 8. -deuterei: ... sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten. Jer 10, 2. -dienst: [Manasse] betete an allerlei Heere am Himmel, und dienete ihnen. 2 Kö 21, 3. **2.** - der Weisen, die die Magier° von der Ankunft des Messias in die Welt benachrichtigende Himmelserscheinung, Mt 2, gegründet wohl auf Nu 24, 17 u. Jes 60, 1. 3 (vgl. Lc 1, 78); entweder ein Meteor oder eine auffallende -enkonstellation (Kepler, De Jesu Christi vero anno natalitio 1606; Münter, Kopenh. 27; Ideler, Handb. d. Chronol.; Wieseler, Chronol. Synopse u. a.; dagegen Anger, in Niedners ZhTh 47, 3). Nach altjüdischer Tradition, die Abravanel im Kommentar zu Daniel erwähnt, fand im dritten Jahre vor der Geburt Mosis eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn im -bild der Fische statt. Von dieser Himmelserscheinung ausgehend, erwarteten die Juden in astrologisch gebildeten Kreisen, also besonders in Babylonien, den Messias als einen zweiten Mose, als einen neuen Befreier vom Fremdjoch, drei Jahre nach einer gleichen Konstellation. Eine solche fand aber im Jahre 747 der Stadt Rom wirklich statt; um 750 der Stadt Rom erschienen daher die Magier, d. h. eben nichts als astrologisch gebildete babylon. Juden, mit der ganz bestimmten Frage in Jerusalem: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen - gesehen im Morgenlande!“; die endlich eingetretene Himmelserscheinung ließ ihnen gar keinen Zweifel an der Erfüllung ihrer Erwartungen. Nach anderen Erklärern soll allerdings erst ein später hinzugetretenes Himmelszeichen sie zur Reise ermutigt haben, nämlich schon nach Kepler (De Jesu Christi vero anno natalitio, 1606) ein neu aufleuchtender Fix- von der Art des 1572 in der Cassiopeja oder des 1604 im Ophiuchus erschienen, nach Wieseler etwa ein Komet, und dann vielleicht der in alten Himmelstafeln fürs Frühjahr 750 der Stadt Rom erwähnte. Danach wäre also eine astronomische Bestätigung des auch sonst herausgerechneten vierten oder fünften Jahres vor der Dionysischen Ära als der wahrscheinlichen Geburtszeit Jesu von Nazareth gegeben.

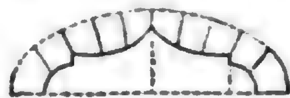
B. 1. Gg Fch Theophil, Komponist, seit 41 Organist am Neuen Tempel (prot. Kirche) in Karlsruhe, * [24]/, 03 zu Straßburg. Hsg.: 7 Sammlungen Orgelstücke (mit Pedal ad lib.). **2.** Henry A., Missionar der Londoner Gesellschaft für Judenbekehrung, † 85 in London.

Sternberg, Pt v., Anführer der Hussiten, 1438 in Rochlitz gefangen gesetzt.

Stern-: -bilder, s. -kunde. -bogen u. --kleebogen, deutsch-spätgot. Bogen; s. die Figuren.



Sternbogen.



Sternkleebogen.

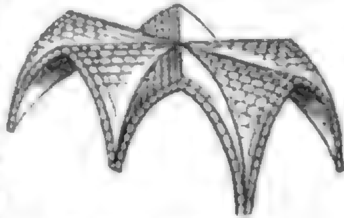
Stern-: -deuterei (Astrologie) wurde schon von den Akkader°n getrieben und verbreitete sich durch Vermittelung der Chaldäer nach Europa. In Griechenland wurde sie von den Aristotelikern bekämpft, von den Stoikern geschätzt. In Rom schrieb Cicero dagegen (de divinatione); Seneca hielt sie für ausgemacht. Von Gnostikern gepflegt, von der Kirche verworfen, im codex Justinianeus der Giftmischerei gleichgestellt, gewann die -deuterei durch die Araber und die jüdischen Kabbalisten° neuen Aufschwung und im 14. u. 15. Jhdt. tiefgehenden Einfluß. [Maury, 4. A. Par. 71; Mensinger 72; Häbler 79; Hankel in Westermanns Monatsheften, Bd. 25.] ✎ s. -. -dienst (Astrolatrie). **A.** Allgemeines. Die meisten heidnischen Kulte, besonders die der Babylonier, Phönizier, Assyrier, Araber und Ägypter, ruhten auf -verehrung, namentlich auf der Verehrung von Sonne und Mond, die durch ihre scheinbaren Bewegungen den Eindruck von lebendigen Wesen machten, so daß von ihnen die männliche u. die weibliche Hauptgottheit der vorderasiatischen Naturreligionen sich ableiteten. Erst später wurden auch die Planeten verehrt. Aus dem Zusammenhang zwischen Lauf und Stellung einzelner Gestirne u. den Erscheinungen des irdischen Naturlebens schloß man bald auch auf einen Causalnexus zwischen den Schicksalen und Anlagen des Menschen und den Gestirnen, d. h. man trieb Astrologie°. Besonders die Chaldäer waren berühmt in der Kunst des Nativitätstellens und Sterndeutens (Magier°), ebenso die ägypt. Priester, später die Römer, im 7.—13. Jhdt. die Araber; bis ins 17. Jhdt. waren die Astronomen zugleich Astrologen, so Regiomontanus, Stöffler, Cardanus, Tycho de Brahe, Kepler u. a.; auch Melanchthon, Chemnitz u. a. waren von astrologischem Wahn nicht frei. Bei der wachsenden Anerkennung des Kopernikanischen Systems wurde indes der Zusammenhang der Astrologie mit der Wissenschaft immer lockerer. [Maury, La Magie et Astrologie dans l'antiquité et au moyen-âge, Lond. 60.] Ihre vollendetste Ausbildung erreichte der -dienst in der Religion der Zabier°. — **B.** Im AT finden sich viele Spuren von -dienst, vor dem das Gesetz Dt 4, 19; 17, 3 nachdrücklich warnt. Neben Sonne und Mond wurden folgende Planeten verehrt: Gad (Jupiter? Jes 65, 11) und Meni (Venus? ebenda), die Geber alles Guten; Nebo (Merkur, Jes 46, 1), der Schreiber des Himmels); Moloch (Saturn oder Sonnengott? mit ihm wohl gleich Millom oder Malkam; vgl. Lv 20, 2 ff. 1 Kö 11, 7); Nergal (Mars, 2 Kö 17, 30); Kijun (Saturn, Am 5, 26, = Kewan, s. Remphan. Das Vorkommen von -verehrung im allgemeinen

unter Hebräern wird bezeugt durch 2 Kö 17, 16. 21, 3; 23, 5. 2 Chr 33, 3. 5. Jer 19, 13. Zph 1, 5. [RE; Batke, Die Religion des ATs 35; Daumer, Der Feuer- und Molochsdienst der alten Hebr. 42; StKr 43, IV; ThQ 44, I.] ✧ s -.

Sterne, Lawrence, berühmter engl. Humanist, eP in Sutton, * 24/11 1713 in Clonmel, † 18/3 1768 in London. In seinen gründlichste Menschenkenntnis verratenden, von Laune und Ironie überquellenden Predigten (1760 ff.) verleugnet sich der geniale Verfasser der Schriften Yoricks nicht; er erscheint hier als der lachende Philosoph, der die Fehler seiner Mitmenschen nur als Thorheiten betrachtet und sie deshalb mit beißender Satire geißelt, nicht als ein von christlichem Ernst beseelter Homilet. Ws.: The life and opinions of Tristram Shandy 1759 sqq., dtsch. 69; Sentimental journey through France and Italy 1768, dtsch. 56 u. a. [Fitzgerald, London 64, 2 Bde.]

Sternenhaus, Predigerseminar für Amerika, verbunden mit Johannisstift° in Berlin.

Stern-: -gewölbe, ein Gewölbe, das aus der Durchschneidung von mehr als zwei Tonnengewölbe°n besteht, also über sechs- oder achtseitigem Raum (s. Abbildung). -kleebogen, s. Sternbogen. -kultus, s. -dienst. --kunde. Die bei den Hebräern wegen der Geringfügigkeit ihrer Schiffahrt fehlenden wissenschaftlichen astronomischen Kenntnisse wurden bei ihnen entweder durch die kindliche Auffassung der Naturmenschen von den Gestirnen oder durch abergläubische religiöse Vorstellungen ersetzt; selbst der Eintritt des Neu- u. Vollmondes wurde nur beobachtet, nicht berechnet. Freude über die Schönheit des gestirnten Himmels, Bewunderung der Unzählbarkeit seiner Gestirne, oft verbunden mit dem Gedanken an die Allmacht und Hoheit des Schöpfers findet sich vielfach in der Bibel ausgesprochen, Ge 22, 17. Ex 32, 13. Nu 24, 17. Jes 14, 12. Am 5, 8. Ps 19 u. ö. Die Gestirne sind am 4. Schöpfungstage von Gott geschaffen, Ge 1, 14 ff., als kleine leuchtende Kreise, im Unterschiede von den größeren Gestirnen Sonne und Mond. Vgl. noch Jos 10, 12 ff. Hiob 38, 31 ff. Ps 147, 4. Jes 40, 26; 12, 10. Ez 32, 7. Hag 2, 7. 22. Mt 24, 29. Hbr 12, 26 f. 2 Pt 3, 10 ff. Off 6, 12 ff. Sehr häufig wird die -enwelt als Himmelsheer (צְבָא הַשָּׁמַיִם, Dt 4, 19. Jes 40, 26) od. Heerscharen (צְבָאוֹת) bezeichnet, welche Ausdrücke aber zugleich auch die Engel bedeuten, Ps 29, 1. 9; 89, 6 ff. vgl. Ge 32, 3. Jos 5, 14 f. 1 Kö 22, 19 ff. Hiob 1, 2 u. ö. Als -bilder sind im AT genannt: a. der Tierkreis 2 Kö 23, 5. Hiob 38, 32 (Luther: „Planeten und Morgenstern"), eigentlich „Wohnungen"; b. die Plejaden, das Siebengestirn, Hiob 9, 9; 38, 31. Am 5, 8, eigentlich „Bündel" (Luther: „Gluckhenne"); c. der Wagen oder große Bär, Hiob 9, 9; 38, 32, eigentlich „Bahre"; d. der Drache, Hiob 26, 13 (auch der Leviathan Hiob 3, 8); d. der Orion, Hiob 38, 31. Am 5, 8. Spr 7, 22, eigentlich der „Thor, Frevler"; f. die Zwillinge (Dioskuren), Kastor u. Pollux, Apg 28, 11 als Schiffszeichen genannt. Von Planeten findet sich die Venus, der Morgenstern, Jes 14, 12, eigentlich der „Glänzende", bildlich für den König von Babel, vgl. auch Off 2, 28; 22, 16; s. auch -enverehrung. Die „verborgenen Kammern im Mittag" Hiob 9, 9 sind wohl die -e der südlichen Hemisphäre. [RE; Dippe, Kirchl. Monatsschrift 87, 780.] -trägerorden, s. Kreuzherren. -verehrung, s. -dienst.



Sterngewölbe.

Steropes, einer der Kyklopen°.

Stets an's Ende hier gedenke, V. 8 v. In dem Leben hier auf Erden.

Stetten, Ort im Königreich Württemberg, mit Heil- und Pflegeanstalt, Abteilung für Epileptische. Aufnahme-Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen über körperliches und geistiges Befinden von Arzt und Ortspfarrer, über Familien- und Vermögensverhältnisse, amtlich beglaubigter Bürgschaft über richtige Zahlung an den Vorstand (O.-A. Cannstadt) einzusenden. Jährliches Kostgeld: für beglaubigt arme Kinder 100 Mk., für arme Erwachsene 200 Mk., für Bemittelte nach ihren Verhältnissen. Mitzubringen Geburts-, Impf- und Heimatsschein; genügende Kleidung u. Leibwäsche (von armen Kindern statt dessen 40 Mk.).

Stettin, Hauptstadt der Prov. Pommern, mit der Jakobikirche, einem kolossalen Hallenbau aus dem 14. Jhdt. Die Anstalten für innere Mission sind folgende: **1.** die Auswanderermission°, geleitet durch P Fürer (Petri Kirchplatz 9) und Wegeli (Falkenwerderstraße 95). **2.** Bethanien, Diakonissenhaus° in Neu-Torney bei -, 69 gegründet von Kommerzienrat Quistorp, jetzt geleitet von P Brandt und der Oberin P. Mangelsdorf. **3.** Diakonissenhaus° mit 36 Schwestern, 51 gegr., jetzt geleitet von der Oberin Hedwig Gabriel. **4.** Kückenmühle, Diakonissenhaus° bei --Grünhof mit 26 Schwestern, 77 begründet, geleitet von P Bernhard und der Oberin Theodora Reetzsch; es ist verbunden mit einer Anstalt für Blödsinnige. Arzt: Dr. Krüger, Kronprinzenstr. 2. **5.** Salem, Stift, Diakonissenhaus° in Neu-Torney bei -, geleitet von der Oberin Thekla Baronin von Hünerbein. Mit demselben ist eine Erziehungsanstalt für Mädchen aller Stände verbunden. Sie nimmt auf Kinder vom ersten Lebensjahre an, verwaiste und auch solche, deren Eltern leben. Das Pflegegeld beträgt jährlich 180 Mk. (elf Freistellen); für die höhere Töchterschule 300 Mk., für die Ausbildung zur Lehrerin 375 Mk. **6.** Das Seemannsheim befindet sich Krautsmarkt 2. **7.** Tabor, Anstalt für Epileptische° bei Grünhof--. Vorsteher und Schatzmeister: P Bernhard. Anstaltsarzt: Dr. Sauerhering. Die Pflege der weibl. Kranken u. Kinder geschieht durch Schwestern des Diakonissenhauses der Kückenmühle, die der männl. z. T. durch ausgebildete Brüder. Das Pflegegeld richtet sich nach den Ansprüchen.

Steudel, J Ch Fch, der letzte Vertreter der von Storr° begründeten supranaturalistischen Tüb. Schule, * $^{25}/_{10}$ 1779 in Eßlingen, 10 eD in Cannstatt, 15 Prof. der eTheol. in Tübingen, hier † $^{24}/_{10}$ 37. Vf.: Über die Ausführbarkeit e. Annäherung zw. d. rationalist. und supranaturalist. Ansicht 28 (dagegen Schleiermacher, Werke zur Theol. II, 582; 645); Über die Behandlg. d. Sprache der hl. Schrift 22; Theol. d. ATs, ed. Öhler 40; Über Auslegg. der Propheten 34; Über Religionsvereinigg. 11; Über die Vereinigg. beider eKirchen; Neuere Vorträge üb. Rel. und Chrsttum 25; Prakt. Sittenlehre für d. Jugend 21; Reden über Rel. und Chrsttum 20; Grundzüge e. Apologetik 30; Vorläufig zu Beherzigendes bei Würdigg. der Frage über die histor. od. mythische Grundlage des Lebens Jesu 35 (dagegen Strauß, Streitschriften 1); Kurzer Bescheid 57 u. v. a. Hsg.: Flatts Vorles. üb. chr. Moral 23. [Tüb. Ztschr. 38; -s Totenfeier 37; RE]

Steuer, ein Teil des Staatshaushalt°es; „je höher ein Staat an Kultur steht, desto mehr -n bedarf er für seine mannigfach komplizierten Zwecke, desto mehr kommen aber auch die Opfer der einzelnen (Rö 13, 6 λειτουργοί) der Gesamtheit zugute“ (Pfleiderer). — Kirchliche -, s. Kirchen-. ☞ So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret, Rö 13, 7. vgl. Ge 47, 26. Mt 22, 21. -freiheit, s. Immunität.

Steuerlein, J, eKirchenliederdichter, * $^{5}/_{7}$ 1546 zu Schmalkalden, † $^{5}/_{5}$ 1613 als Stadtschultheiß zu Meiningen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Das alte Jahr vergangen ist.

Steuerpflicht, Befreiungen von der - bestehen: 1. für die kirchlichen Grundstück°e hinsichtlich der Grundsteuer, 2. für die gottesdienstlichen u. Dienstgebäude auch hinsichtlich der Gebäudesteuer; 3. für das Diensteinkommen der Geistlichen hinsichtlich der Kommunalsteuer und Gemeindedienste (nicht jedoch in Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen); s. Immunität, Kirchhöfe, Staudesrechte.

Steure: - **den** gottlosen Leuten, V. 5 v. Herr, es ist von meinem Leben. - meinen Sinn, V. 9 (8) v. Wer ist wohl wie du.

Stevens, William Bacon, Bischof der amerikanischen Episkopalkirche in Philadelphia, * $^{13}/_{7}$ 15, † 87.

Stevenson, J, * 1772 in Irland, † 42 zu London. Komp. u. a.: Series of sacred songs duets and trios.

Stewart, Dugald, schottischer Philosoph, * $^{22}/_{11}$ 1753 in Edinburg, 1775 Prof. der Mathematik, 1780 der Moralphilos. daselbst, † $^{11}/_{6}$ 28. Er war ein Hauptvertreter der sogen. schottischen Philosophenschule, die im Gegensatz zu Locke und Hume das als empirische Thatsache feststehende Vorhandensein gewisser apriorischer Wahrheitsprinzipien im Subjekt behauptete („common sense of mankind“). Vf.: Elements of the philosophy of the human mind 1792 sqq. u. a. (Gesamt-Ausg. von Hamilton, Edinb. 54 ff.)

Stheino, eine der Gorgonen°.

Sticharion, goldgestickter, weiter Talar des Anagnost°en in der grKirche.

Stichart, Fz O, seit 52 eP in Reinhardsgrimma, * 10 in Werdau, † 83 in Dresden. Vf.: Jubelchronik d. 3. kirchlichen Säkularfeier der Einführung d. Reform. in Sachsen 39 u. v. a.

Stichbogen (Segmentbogen), ein Rundbogen°, dessen Rundung ein Kreissegment ist; s. die Abbildungen.

Flacher Stichbogen. Hoher Stichbogen.

Stichometrie, die von Euthalius° von Alexandria von der Zeilenschreibung der ATlichen poetischen Stücke auf das NT übertragene Schreibung in Sinnzeilen (κῶλα), die richtiger Kolometrie heißen würde. Der Zweck der - ist eine Hilfe zum ἀναγνῶναι κατὰ προσῳδίαν. [Mommsen, Zur lat. -; Hermes 86; RE]

Stiefel, A. der Teil eines Rohrwerkes, welcher auf dem Pfeifenstock°e feststeht, das Mundstück° einschließt u. den Schallbecher trägt. **B. 1.** Esaias, Sektierer u. theosophischer Schwärmer (zusammen mit seinem Neffen Ez Meth), ursprünglich Weinhändler in Langensalza, lehrte ähnlich wie die Wiedertäufer mit gänzlicher Verachtung des äußeren Kirchenwesens, auch der Sakramente; widerrief schließlich; † $^{17}/_{8}$ 1627. Vf.: 10 chr. u. gottselige Traktätlein 1621. [Arnold, K. u. Ketzerhist. III, 31; Ulhe 1714.] **2.** Ml, eD in Jena, * $^{19}/_{4}$ 1486 in Eßlingen; Augustiner, verließ 1520 das Kloster, durch Luthers Hilfe Hofpred. des Grafen von Mansfeld, 1528 eP in Lochau, dann in Frankfurt a. O., Memel, in Brück und Jena, hier † $^{19}/_{4}$ 1567. Vf.: Arithmetica integra; Die dt. Arithmetika 1545 u. v. a. [RE; Möller, Osiander 70.]

Stieglitz, häufig in der Hand des Christkindes dargestellt, wie bei Raffael (Madonna del Cardellino) in der Tribuna d. Uffizien, bei Cima da Conegliano in d. Nationalgalerie zu London ɪc.

Stiehl, Fd, preuß. Schulmann, Verfasser der „Regulative für das Volksschul-, Präparandenund Seminarwesen“ vom $^{1-3}/_{10}$ 54, * $^{12}/_{4}$ 12 in Freusburg, 39 Seminardirektor in Neuwied, 45 Regierungs- und Schulrat, 55 Geh. Oberregierungsrat, † $^{16}/_{9}$ 78 in Freiburg i. B. Vf.: Der vaterländ. Geschichtsunterricht 42; Aktenstücke zur Gesch. und zum Verständnis der 3 preuß. Regulative 55 u. a. Hsg. (seit 59): Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen.

Stiekna (Stykna, Stékna), **1.** J von, Cistercienfermönch, einer der Vorläufer Hussens, um 1393 P in Prag, dann Stadtpfarrer von Premankow, 1401 Rector ecclesiae parochialis in Czubda; trat 1405 gegen Wiclifs Abendmahlsfeier, aber auch gegen die Sittenlosigkeit des Welt- und Ordensklerus wie gegen die Entartung des Kultus auf. [Köhler, Hus.] **2.** Kd = Kd° von Waldhausen.

Stier, A. in der luther. Bibelübersetzung zur Bezeichnung des männlichen Rind°es nicht vorhanden. B. Ew Rf, seit 59 eS in Eisleben, * 17/3 1800 in Fraustadt, studierte erst Jura, dann Theologie, bis 19 Vorsteher der Hallischen Burschenschaft, 29 eP in Frankleben, 38 in Wichlingshausen, 50 S in Schkeuditz, † 16/12 62 in Eisleben. Als Exeget leitet ihn mehr ein kraftvoller Inspirationsglaube als wissenschaftliche Gesichtspunkte. Als Homiletiker wollte er in seinem „Grundriß einer bibl. Keryktik" dazu anleiten, Prediger allein durch das Wort Gottes heranzubilden; er ging aber doch in seiner ängstlichen Ablehnung jedes rhetorischen Elementes oft zu weit und vor allem, seine ganze Auffassung der Predigt war eine schiefe, da ihm dieselbe ausschließlich erwecklichen Charakters zu sein schien; nach - verfolgt die Predigt stets missionierende Tendenz, sei an den natürlichen Menschen gerichtet, so daß der Zweck, die schon gläubigen Gemeindeglieder zu erbauen, völlig bei ihm zurücktritt. Als Homilet schlug - einen gemessenen, lehrhaften Ton an; auf genaue Texterklärung legte er besonderes Gewicht. Vf.: Andeutgn. f. gläub. Schriftverständnis 24; Beiträge zur bibl. Theol.; Die Reden der Apostel, 2. A. 61; Bibl. Keryktik 30; 20 bibl. Predigten 32; Luthers Katechismus als Grundlage des Konfirmandenunterrichts, 6. A. 55; Gesangbuch 35; D. Gesangbuchsnot 38; Formenlehre d. hbr. Sprache 33; 70 ausgewählte Psalmen 34; D. Reden Jesu, 3. A. 65; Red. d. Herrn v. Himmel her 59; Reden d. Engel 60; Jes., nicht Pseudo-Jes. 51; Drei Bearbeitgn. der Spr.; Auslgg. d. Epheserbrs.; Auslgg. d. Briefs Judä; Privatagende; Worte des Wortes 56; D. deutsch. Bibel Berichtigg. 61; Unluth. Thesen 57. Hsg. (mit Theile): Polyglottenbibel, 4. A. 75. [G. u. F. - 70; Nitzsch, - 65; AK 63, 55. 257; NEK 63, 163; 66, 811; PrK 68, 78; 69, 383; RE]

Stier-: -bild [אֵפוֹד], ein in der Richterzeit u. noch später oft wiederkehrender Rest der vor dem Mosaismus° gepflegten Gottesverehrung, eine Darstellung des einen Volksgottes; so schon in der Wüste (Ex 32, 4), bei Gideon (Ri 8, 27), der den Baaldienst bekämpft, nicht König sein, sondern „Gott herrschen" lassen will, aber doch aus der Beute ein Ephod° errichtet, bei Micha° auf dem Gebirge Ephraim, dem ein ganzer Stamm die Gegenstände seines Hausgottesdienstes entreißt, um sie zum feierlichen Stadtgottesdienst zu gebrauchen (Ri 17, 3ff.; 18, 31), bei Jerobeam (1Kö 12, 28ff.) und im nördlichen Reich bis zu dessen Untergang. Die Bilder waren aus Holz geschnitzt, daher verbrennbar, und mit Blech von edlem Metall überzogen, daher אֲפֻדָּה, Überzug, und אֵפוֹד, vgl. Jes 30, 22. -symbolen als Darstellung der zeugenden und befruchtenden Naturkraft begegnen wir in verschiedenen Religionen. So ist bei den Indern dem Siva der - heilig, und der Gott heißt deshalb Wrischabhwaga, Träger des -banners; in der assyrisch-babylonischen Religion wurde der Saturn unter dem Bilde des -s verehrt; Baal wurde (nach Lucian) auf -en abgebildet; bei den Kanaanitern trug das Bild Molochs einen --kopf; bei den Ägyptern ist der - dem Osiris geheiligt, und nach dem Mythus setzt Anubis der von Horus ihres strahlenden Diadems beraubten Mutter eine Kuhhaut mit Hörnern auf. Bei den Slawen trug Radigast auf der Brust einen -kopf und stand auf einem Fußgestell aus den Hörnern der geopferten -e, aber auch Zeus wurde auf Kreta als - (Hera als Kuh) verehrt.

Stieren, s. Wigan Harvey.

Stift, jede mit geistlichen Rechten und Schenkungen oder Vermächtnissen ausgestattete, zu kirchlichen Zwecken bestimmte u. einer geistlichen Korporation übergebene Anstalt mit allen zu ihr gehörenden Personen, Gebäuden u. Liegenschaften. So zuerst die Klöster. Nach ihrem Vorbilde gestaltete sich später das kanonische Leben der Geistlichen an Kathedralen u. Kollegiatsstifts-Kirchen. Mit den Kathedralkirchen waren die Erz-- und Hoch--er verbunden (unter einem Erzb. od. Bisch.); die Kollegiatkirchen (ohne Bisch.) hießen Kollegiat--er. Ihre in einem Gebäude zusammenwohnenden Mitglieder wurden von dem Ertrage eines Teiles der -sgüter u. Zehnten unterhalten. So entstanden die Domkapitel; ihre Glieder, die Canonici, hießen Kapitularen, Dom-, Chor- od. -sherren. Da häufig Adelige eintraten, gab man die Klausur (das Zusammenwohnen) schon im 11. Jhdt. auf. Vor der Säkularisation (25/2 03 durch den Reichsdeputationshauptschluß) hatten die deutschen Erz- oder Hoch-er Mainz, Trier, Köln, Salzburg, Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstädt, Speier, Konstanz, Augsburg, Hildesheim, Paderborn, Freising, Regensburg, Passau, Trient, Brixen, Basel, Münster, Osnabrück, Lüttich, Lübeck und Chur Landeshoheit u. Stimmrecht auf dem Reichstage (daher „reichsunmittelbar"). Jetzt sind alle -er mittelbar, d. h. der Hoheit des betr. Landesherrn unterworfen. Bei den unmittelberen Hoch- und Erz-ern, die Versorgungsanstalten für die jüngeren Söhne des Adels geworden waren, mußten die Domherren 16 Ahnen aufweisen. Diese adeligen Kapitularen, die sich den Genuß aller Rechte ihrer Kanonikate vorbehielten, hießen Canonici seculares (weltliche Chorherren); die geistlichen Funktionen wurden dagegen den regulären Chorherren (Canonici regulares) auferlegt. Die Präbenden der säkularisierten und protestantisch gewordenen -er wurden meist in (zuweilen mit gelehrten Stellen verbundene) Pensionen verwandelt. In Preußen sind besonders die Domkapitel zu Brandenburg, Merseburg und Naumburg sowie das Kollegiat- in Zeitz hervorzuheben. (Schneider, Die bisch. Domkapitel 85.) Neben den Erz-ern giebt es noch weibliche -er, und zwar a. geistliche (den Klöstern gleichend, eine Vereinigung regulierter Chorfrauen); b. weltliche (die Kanonissinnen geloben nur Keuschheit und Gehorsam gegen ihre Oberen, im Falle ihrer Heirat verlieren sie ihre Pfründe; jetzt heißen die Kanonissinnen dieser „freien weltadeligen Damen-er" gewöhnlich -sdamen°).

Stifts-: -damen = Kanonissinnen°; s. auch Stift. -hütte [אֹהֶל מוֹעֵד], nach altisraelitischer Religionsvorstellung „die Wohnstätte Jahves“ (Lv 17, 3. Nu 16, 9), an welche er seine persönliche Gegenwart gebunden hat, um von da aus mit dem Volke und dessen Trägern in Verkehr zu treten (Ex 25, 22 ff.). An dieser Stätte muß man vor sein Angesicht kommen, darum wird die -hütte „Zelt der Zusammenkunft“, d. h. der Zusammenkunft Gottes mit seinem Volke genannt. Außer dieser gebräuchlichsten Bezeichnung der -hütte heißt dieselbe auch noch „Wohnung“ oder „Zelt des Zeugnisses“ (Ex 38, 21. Nu 1, 50). — Die Beschreibung der -hütte findet sich zweimal, indem Ex 25—27 u. 30 die göttliche Anweisung derselben und 36—40 die Ausführung der Anweisung beschrieben wird. Die zu dem Bau der -hütte notwendigen Materialien sind nach der Überlieferung freiwilliges Hebopfer des Volkes (Ex 25, 1 ff.; 35, 4 ff.); daneben wird aber auch erzählt, daß das Silber durch eine allgemeine obligatorische Kopfsteuer aufgebracht sei (Ex 30, 11 ff.; 38, 25 ff.). Die Werkmeister Bezaleel und Oholiab werden von Gott berufen u. zur Vollführung ihrer Aufgabe mit dem göttlichen Geiste ausgerüstet (Ex 31, 1 ff.). Der Bau der -hütte fällt nach Ex 19, 1 und 40, 2 in die Zeit zwischen dem dritten Monat des ersten und dem Neujahrstage des zweiten Jahres nach dem Ausbruche aus Ägypten. — Das aus einem tragbaren Zelttempel bestehende Heiligtum zerfiel in die eigentliche Gotteswohnung (Ex 35, 18) und den dieselbe von allen Seiten umgebenden Vorhof. Die Gotteswohnung bestand aus einem durch 48 wahrscheinlich eine Elle dicken Bohlen gebildeten Holzgerüste. Die Bohlen waren aus Akazienholz° gefertigt und jede derselben 10 Ellen lang und 1½ Ellen breit. Auf die beiden nach Norden und Süden gelegenen Langseiten kamen je 20, und die übrigen 8 auf die gegen Westen liegende Hinterwand, während die Ostseite als offener Eingang wandlos blieb. Über die Befestigung der Bohlen im Erdboden ist nirgends eine Andeutung gemacht. An den Bohlen befanden sich goldene Ringe (zweifellos an der Außenseite des Gerüstes), durch welche an beiden Langseiten und an der Hinterseite je fünf die Bohlenwände zusammenhaltende Riegel aus Akazienholz gezogen wurden. Alle Bohlen und Riegel waren mit Goldblech überzogen. — Den Hauptbestandteil der Gotteswohnung bildete jedoch nicht dieses Holzgerüste, sondern die darüber gebreiteten Teppiche, in erster Linie die zunächst auf dem Gerüste liegende kostbare Byssusdecke, welche oft ohne weiteres „die Wohnung“ genannt wird (Ex 35, 11). Dieselbe war zusammengesetzt aus zehn einzelnen, je 28 Ellen langen und 4 Ellen breiten Teppichen aus gezwirntem weißen Byssusgarne (wahrscheinlich der Grundstoff) und aus purpurblauem, purpurrotem und karmesinrotem Garne so gewebt, daß sie mit Cherubs°bildern gemustert waren. Je fünf dieser zehn Einzelteppiche waren an ihren Langseiten miteinander verbunden, sodaß man zwei große Teppichstücke, jedes derselben von 28 Ellen Länge und 20 Ellen Breite hatte. Je 50 purpurblaue Schleifen waren an je einem der 28 Ellen langen Teppichsäume so angebracht, daß sie sich genau gegenüberstanden. In diese 100 Schleifen wurden 50 goldene, an beiden Enden zu Haken umgebogene Spangen eingefügt und dadurch die beiden großen Teppichstücke miteinander verbunden. Die ganze Decke wurde so über das Holzgerüst gelegt, daß die durch die Schleifen u. Spangen gebildete Verbindung ihrer beiden Hälften 10 Ellen von der Innenseite der Hinterwand entfernt, gerade über den das Heilige und das Allerheiligste trennenden Vorhang zu liegen kam. Zweifellos hing die Decke an den Außenwänden des Holzgerüstes herüber. Da eine besondere Befestigung der Byssusdecke nicht erwähnt ist, so wird dieselbe wohl ohne eine solche über das Gerüste gedeckt worden sein. Über der Byssusdecke lag eine zweite, aus zu Garn versponnenen Ziegenhaaren bestehende Decke, die im Unterschiede von der ersteren „das Zelt“ (bei Luther „die Hütte“) genannt wurde (Ex 26, 7. 11 ff.), deren Farbe jedoch nicht näher angegeben ist. Sie bestand aus 11 einzelnen Teppichen, deren jeder 30 Ellen lang und 4 Ellen breit war. Fünf dieser einzelnen Teppiche waren an ihrer Längsseite zu einem, und sechs andere in derselben Weise zu einem zweiten Teppichstücke zusammengenäht, sodaß bei gleicher Länge von 30 Ellen das eine Stück 20, das andere 24 Ellen breit war. Die Verbindung dieser beiden Stücke war in derselben Weise wie bei der Byssusdecke durch Schleifen bewerkstelligt. Das breitere Teppichstück von 24 Ellen Breite und 30 Ellen Länge diente als Decke des Vorderraumes. Der vorn am Eingange befindliche sechste Teppich war so umgeschlagen, daß er bei doppelter Lage nur 2 Ellen breit war. Diese Verbindung der beiden Teppichstücke der Ziegenhaardecke wird wahrscheinlich nicht gerade über denjenigen der zwei Stücke der Byssusdecke, sondern zwei Ellen weiter nach der Hinterwand zu liegen gekommen sein. An der Hinterwand überragte die Ziegenhaardecke die Byssusdecke um zwei Ellen. Erstere war mit ehernen Zeltpflöcken und starken Seilen (Ex 27, 19; 35, 18) ausgespannt und am Boden befestigt. Zum Schutze gegen die Einflüsse der Witterung lag über dieser Decke noch eine dritte von rötlich gefärbten Widderfellen, und oben darüber eine Decke von Tachasch°fellen. — Unter der Verbindung der beiden Teile der Byssusdecke befand sich ein in Stoff, Farben u. Musterung der Decke selbst gleicher Vorhang an 4 vergoldeten Akazienholzsäulen mit silbernen „Füßen“. Er war an die Säulen mittels goldener Haken (Luther ungenau: Knäufe) befestigt. Durch diesen Vorhang wurde ein kubusartiger Raum von 10 Ellen abgeschnitten, welcher das Allerheiligste hieß, und in dem sich nur die Bundeslade° und über derselben der „Gnadenstuhl°“ befand. An der offenen Eingangsseite der -hütte befand sich ein zweiter Vorhang aus denselben Stoffen wie der erste, jedoch ohne Cherubsbilder. Er war an 5 vergoldeten Akaziensäulen mit ehernen Füßen angehängt vermittelst goldener Haken. Der von dem ersten und dem zweiten Vorhange einge-

schlossene Raum hatte eine Länge von 20 Ellen, eine Breite und Höhe von je 10 Ellen und hieß das Heilige. In demselben befanden sich auf der Nordseite der Schaubrottisch° u. diesem gegenüber auf der Südseite der siebenarmige Leuchter° und in der Mitte zwischen beiden der Rauchopferaltar°. — Der 100 Ellen lange und 50 Ellen breite Vorhof war unbedeckt und ringsum durch Umhänge von gezwirntem weißen Byssus eingeschlossen. In einem Zwischenraume von je 5 Ellen standen 60 fünf Ellen hohe hölzerne Säulen mit versilberten Kapitälen und je einem ehernen Fuße. Die Umhänge waren an silbernen Bindestäben (Ex 27, 10; 17, 38), die über die an den Säulen befindlichen silbernen Haken gelegt waren, befestigt und nach unten durch eherne Zeltpflöcke und Zeltstricke fest angezogen und an dem Erdboden befestigt (Ex 27, 19; 35, 18; 38, 20). Auf der Ostseite blieb ein freier Raum von 20 Ellen als Eingang, der durch einen gleichen Vorhang, wie er am Eingange zum Heiligen sich befand, verhängt war. Das ganze Heiligtum wurde stets nach den 4 Himmelsgegenden orientiert und zwar mit dem Eingange nach Osten u. den beiden Seitenwänden nach Norden u. Süden. Die Gotteswohnung selbst stand höchstwahrscheinlich nicht in der Mitte des Vorhofes, sondern mehr nach der westlichen Hinterseite zu. In dem Vorhofe, mit dem Gnadenstuhle und dem Rauchopferaltare° in einer Linie, stand der Brandopferaltar° und zwischen dem Altare und der -hütte selbst das eherne Waschbecken (s. Handfaß). — In der späteren israelitischen Geschichte finden wir die Nachricht, daß nach der Eroberung Kanaans die -hütte in Silo° dauernd aufgerichtet ist (Jos 18, 1; 19, 51; 22, 12). Zweifelhaft ist, ob aus 2 Sa 7, 7 der Schluß gezogen werden darf, daß mit der Bundeslade° auch die -hütte öfters ihren Ort gewechselt hat. Von der Zeit Sauls an (1 Sa 22, 19) findet sich keine sichere Spur ihrer Existenz. Die Angaben, daß sie zu Davids Zeit und unter Salomo bis zur Fertigstellung des Tempels sich in Gibeon befunden habe und daß auf dem vor ihr stehenden Brandopferaltare geopfert worden ist (2 Chr 1, 3—6. 1 Chr 17 [16], 39—42), stehen im Widerspruche mit den glaubwürdigeren Nachrichten in 1 Kö 3, 2—4. Die älteren Quellen berichten nur davon, daß David nach Einholung der Bundeslade° in seine Stadt dieselbe „an ihren Ort" im Innern des Zeltes, welches er für sie hatte errichten lassen, aufstellen ließ (2 Sa 6, 17). Ohne Frage ist hierbei von einem andern als dem mosaischen Zelte die Rede. Diese Davidische, von jetzt an wiederholt in der Geschichte genannte Hütte (2 Sa 12, 20; 15, 25. 1 Kö 1, 39; 2, 28 f.) ist dieselbe, die mit ihren Geräten nach vollendetem Tempelbau durch Salomo zusammen mit der Bundeslade aus der Stadt Davids zum Tempel hinaufgebracht wurde (1 Kö 8, 4). s. auch Kultusstätten. [Riggenbach 62; Popper 62; Ewald, Die Altertümer des Volkes Israel, 3. A. 66, S. 420 ff.; Wellhausen, Geschichte Israels I, 41; Naumann 69; Wellhausen, Proleg. 86; Vatke, Einleit. ins AT 86, S. 343; RE]

[Stifts-:] -kirche, eine mit einem Kollegiatstifte verbundene Kirche.

Stiftungen, milde (fromme -, pia corpora, piae causae), - oder Anstalten zu wohlthätigen Zwecken, erhalten meist vom Staate das Recht juristischer Personen.

Stigel(ius), J, Humanist und evKirchenliederdichter, * $^{13}/_{5}$ 1515 in Friemar (Gotha?), 1542 magister artium liberalium und poeta laureatus, eröffnete mit Strigel und Schnepf $^{19}/_{3}$ 1548 die Universität Jena, Freund Luthers und Melanchthons, † $^{11}/_{2}$ 1562. Vf.: Lat. Gedichte (darunter Bearbeit. von Psalmen, Perikopen u. a.) 1660 f.; Deutsche Gedichte (so: „O Mensch, willst du vor Gott bestan", Mützell, Geistl. Lieder I, 392; „Da alle Welt im Irrtum gar" auf Luthers Tod). [Corp. Reform. XI, 721, 734; Göttling, Vita. Schwarz, Das 1. Jahrzehnt der Univ. Jena 58; Hymn. Bl. 86, 2 f.; Cassel 60; RE]

Stigmatisation (στίγμα, eigentl. Punkt, Zeichen), im wundersüchtigen Mittelalter zuerst aufgetretene Erscheinung der Ausprägung der Wundmale (στίγματα) Christi am Körper von Asketen, oft nicht äußerlich sichtbar, sondern sich nur durch heftigen Schmerz an den betreffenden Stellen (Händen und Füßen, Seite) kundgebend. Die - wurde zuerst vom h. Franziskus° berichtet, welchem ein Seraph 2 Jahre vor seinem Tode jene Male eingeprägt haben soll. Zu Lebzeiten des Heiligen war davon nichts bekannt, erst Elias° von Cortona berichtet 1226 das Wunder, doch ist es in der Kanonisationsbulle (1228) nicht erwähnt. Die - soll bei etwa 100 Personen, besonders Frauen, beobachtet worden sein. Die rKirche erklärt die - für ein göttliches Wunder zum Zwecke 1. eines Gnadenerweises an die betreffende Person, 2. der Stärkung des Glaubens der Mitwelt und 3. einer göttlichen Bestätigung der Wahrheit der rLehre. Der Auffassung der - als göttliches Wunder widerspricht die Thatsache, daß die - in den ersten 12. Jhdt.en nicht vorhanden gewesen ist. Die einen erklären die - für ein Gebilde der erhitzten Phantasie (vehemens imago schon Jakob a Voragine) und für Trug, andere, die Realität einiger -en anerkennend, sehen darin einen noch nicht aufgeklärten pathologischen Vorgang. Auch im 19. Jhdt. erblühte die - infolge der Wiederauferstehung des Ultramontanismus°, wurde jedoch in den meisten Fällen als Betrug von den Gerichten abgeurteilt (Beller°, Städele°, Tamisier°, Hupe°, Hanser°, Schäfer°) oder als Krankheit hysterischer Personen weiblichen Geschlechts konstatiert (Emmerich°, Wörl° Lazzari°, Stinklutsch°, Visser°, Weiskircher°, Lateau°), während die rKirche bei ihrem Glauben an eine Heiligkeitsmanifestation beharrte. [Görres, Christl. Mystik; Maury, Paris 54; Perty 72; Schwann 75; RE]

Stil. Ein guter - muß von jedem Homileten verlangt werden und ist zu erlangen auf Grund tüchtiger logischer, sprachlicher und ästhetischer Durchbildung. Schon die Alten unterschieden drei -arten (genera dicendi): den erhabenen (genus sublime), mittleren (g. medium) u. den niedern - (g. submissum). Von diesen drei -

arten sind scharf zu unterscheiden die 3 Sprachgattungen: Rede, die einen fremden Willen beeinflussen, Poesie, die dem Gefühlsleben Ausdruck geben, und Prosa, die dem Verstande etwas klarlegen will. Die früher beliebte Identifikation der 3 -arten mit den 3 Sprachgattungen derart, daß das genus sublime mit der Rede, das medium mit der Poesie und das submissum mit der Prosa sich decke, ist durchaus unhaltbar, weil alle 3 -arten in einer Sprachgattung vereint werden können. Freilich eignet sich der erhabene, leidenschaftliche - besonders für die Rede, der mittlere, anschauliche, vorzugsweise für die Poesie und der niedere deutliche ebenso für die Prosa, aber doch ist es dem Redner zB. gestattet, ja geboten, wo er auf den Willen seiner Hörer wirken will, den leidenschaftlichen, wo auf die Phantasie, den anschaulichen, wo auf den Verstand, den deutlichen - zu gebrauchen. Die Haupterfordernisse eines guten rednerischen -s sind, da es die Aufgabe eines jeden Redners, also auch des Homileten ist, seine Hörer 1. für die behandelte Sache zu gewinnen und 2. etwa sich entgegenstellende Bedenken zu beseitigen, gewinnende Schönheit und überwältigende Kraft der Rede (Krauß). Erstere besteht in der dem Wesen der Sache adäquaten Form, d. h. der Ausdruck muß angemessen und anschaulich sein; er darf in den Hörern keine andere als die von dem Redner beabsichtigte Vorstellung wachrufen, diese muß dann aber auch möglichst plastische Deutlichkeit besitzen, welch' letztere mit Hilfe der Figur° und des Tropus° zu erzielen ist. Mit der überwältigenden Kraft der Rede werden die Hörer gezwungen, eigene Reflexionen zu unterlassen und dem Gedankengang des Redners zu folgen. Zu diesem Behuf darf der Redner bei dem einzelnen Gedanken sich nur so lange aufhalten, bis derselbe von den Hörern erfaßt ist; die Gedanken der Rede müssen in streng logischer Reihe fortschreiten. Ferner fordert der gute - Überschaulichkeit, Wohlklang, Bewegung der Rede. Erstere setzt klare Gliederung größerer Perioden sowie übersichtliche Ordnung der einzelnen Satzteile voraus, so daß der Hörer die ganze Konstruktion sofort zu überschauen vermag. Wohlklang (numerus) der Rede ist der rhythmische Wechsel höherer u. tieferer, stärkerer u. schwächerer, längerer und kürzerer Töne. Kehren dieselben Accente in der gleichen Folge immer wieder, so wird die Rede monoton; wechseln die Accente zu häufig und zu unvermittelt, so wird sie disharmonisch: beides ist zu vermeiden. Bewegung des -s heißt der Wechsel im Satzbau; Sätze von verschiedener Länge und Anlage müssen aufeinander folgen, dadurch wird die Darstellung lebhaft, der - wohlklingend. Durch die längeren Perioden bekommt er Haltung, durch die kürzeren Lebhaftigkeit (Steinbart). Als -fehler ist zunächst die Vermischung der -arten zu nennen (sie besteht darin, daß in einem in einer bestimmten -art gehaltenen Abschnitt ein dem Gebiet einer andern angehöriger Ausdruck gebraucht wird); ferner der Archaismus°, Provinzialismus°, Barbarismus°, Neologismus°, Purismus°, Pleonasmus°, die Katachrese°, Amphibolie°, Tautologie°, die Verwechselung bzw. Anhäufung der Synonyma°. [Andresen, Sprachgebrauch 81; Wackernagel, Vorless. über Poet., Rhetor. u. -istik 74; Pölitz, Lehrb. d. teutsch. Schreibart 27; Adelung, D. deutsche - 1800; Götzinger, D. deutsche Sprache 39.]

Stilla, St., Tochter des Grafen Wolfram v. Abenberg, Schutzpatronin des Bistums Eichstädt, errichtete in Abenberg bei Nürnberg vor Mitte des 12. Jhdts. eine Peterskirche, in der sie begraben liegt.

Stille, A. Hom.: Apg 19, 23—40: Der Segen des -seins in dem Herrn: 1. die rechte - in dem Herrn; 2. ihr Segen (Ahlfeld, Zeugn. 2, 360). 1The 4, 11—12: Vom -n Leben: 1. Was das Christentum meint, wenn es zu einem „-n Leben" uns auffordert; warum es uns dazu verpflichtet; 3. welche Mittel es für diesen Zweck anempfiehlt (Dräseke 2, 46). **B.** K, Pseudonym für Demme°, † 22.

Stiller, K, D., eS von Koischwitz u. Greibing, langjähriger Leiter der Liegnitzer Pastoralkonferenz, † 9/6 88 zu Liegnitz.

Stiller Freitag = Karfreitag°.

Stille selbst an diesem Morgen, V. 2 v. Herr, es ist ein Tag erschienen.

Stilling, eigentl. J Hch Jung [RE], s. Jung-Stilling.

Stillingfleet, Edward, D., 1689—1699 aBisch. von Worcester, bedeutender aApologet, * 1635 in Cranbourne, P in Sutton, 1664 in London, 1678 De der Paulskirche daselbst, † 27/3 1699 in Westminster. Wf.: Origines sacrae 1662, 8. A. 37; Origines Britannicae 1685 u. a. (Ges. Werke, Lond. 1710, 6 Bde., Auszug, dtsch. 1732.)

Stillstand, 1. Das von Zwingli für die Landgemeinden (wie 1526 das „Chor- und Sittengericht" in der Stadt Zürich) geschaffene, ursprünglich aus P, Untervogt, den Ehegaumern und Kirchenpflegern bestehende, später völlig presbyteriale, wegen des Zusammenbleibens seiner Mitglieder in der von der Gemeinde verlassenen Kirche so genannte Institut eines Gemeindesittengerichts (Zwinglis Werke edd. Schüler u. Schultheß II, 2, 356ff.). **2.** Bezeichnung Schwenkfeld°s für die gleich ihm vom öffentlichen Kultus, besds. von Abendmahl sich Fernhaltenden.

Stimmblech, ein auf dem obern Ende einer hölzernen Labialpfeife° angebrachtes Metallblättchen, welches durch Einwärts- od. Auswärtsbiegen den Ton der Pfeife erniedrigt oder erhöht.

Stimme, Orgel-, = Register°.

Stimme vom Himmel, s. Bath° Kol.

Stimmen, rufende -, eine eigentümliche Bewegung unter den schwedischen Bauern seit 42. Ungebildete Laien, Weiber, selbst Kinder bekamen Zuckungen und predigten in der erschütterndsten Weise Buße und das Herannahen der Gerichte Gottes. In ihren Predigten wichen sie nicht von der Kirchenlehre ab, waren vielmehr selbst eifrige Kirchenbesucher und Abendmahlsgenossen.

Stimm-: -horn, ein Instrument, welches zum Stimmen kleiner Metallpfeifen gebraucht wird. Zu diesem Zwecke befindet sich an dem einen Ende

desselben ein Trichter, mit welchem der Oberrand der Pfeife etwas verengt werden kann, sodaß der Ton dadurch tiefer wird. Am andern Ende befindet sich ein Kegel, mit welchem jener Rand etwas erweitert werden kann, so daß der Ton höher wird.

[Stimm-:] -krücke, ein Teil des Mundstück°s einer Zungenpfeife, durch deren Eintreiben in den Stiefel° der Ton erhöht und durch deren Herausziehen der Ton erniedrigt wird. -liste der Gemeinde. Die Eintragung in die -liste, die vom Gemeindekirchenrat° aufzustellen u. 14 Tage lang öffentlich auszulegen ist, bildet eine Voraussetzung für das Wahlrecht° und die Wählbarkeit° zum Gemeindekirchenrat°. Gegen die Entscheidungen des Gemeindekirchenrats über die betreffs der Einträge erhobenen Reklamationen ist binnen 14 Tagen Rekurs an den Kreissynodalvorstand° statthaft (Preuß. Synodalordnung, §§ 18, 36). -rolle. Bei Zinn- oder Metallpfeifen, welche eine größere Länge haben müssen, als der Ton erfordert, wird oben in die Wand eine Öffnung in Form eines Rechteckes eingeschnitten. Der unten noch festsitzende Zinnstreifen wird von oben nach unten aufgerollt, so weit es die beabsichtigte Tonhöhe der Pfeife erfordert. -schieber. Bei Holzpfeifen wird aus dem obern Teile des Pfeifenkörpers ein Rechteck herausgeschnitten. Vor die Öffnung wird ein Schieber beweglich befestigt, durch welchen die Stimmung bequem ausgeführt werden kann.

Stinklutsch, Crescentia, eine seit 34 angeblich der Stigmatisation° teilhaftig gewordene Tirolerin aus Tscherms.

Stip, Gerhard Chryno Hn, bedeutender Hymnologe, * $^{4}/_{5}$ 09 in Norden, † $^{21}/_{6}$ 82 in Potsdam. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Früh am Morgen Jesus gehet. Vf.: Unverfälschter Liedersegen 51 u. v. a. [LK 82, 1187.]

Stipendien, A. Unterstützungen an junge Leute behufs ihrer höheren Ausbildung in Kunst und Wissenschaft [Baumgart 85]; in der rKirche auch an junge, noch mit keiner Pfarrstelle versehene Geistliche (zu den Manualpfründen gehörig), vgl. in der eKirche etwa die Predigerseminare. **B.** In der rKirche die Meß-, die dem rP für das Celebrieren einer Messe gebührenden Honorare, falls die Intention dazu nicht von der Kirche, sondern von Gemeinden, Privaten u. a. ausgeht. [Geier 64.]

Stirling, Schotte, legte die Hegelsche Philosophie geistvoll aus in: The secret of Hegel 65.

Stirm, K Hch v., Dr., Prälat, seit 35 eHofkaplan u. OCR in Stuttgart, zuerst eP in Untereisingen, * $^{22}/_{9}$ 1799 zu Schorndorf, † $^{24}/_{4}$ 73. Vf.: Apologie des Christentums, 2. A. 56.

Stoa, Halle; oft gebraucht für die Lehre der Stoiker°, weil Zeno, Stifter dieser Philosophie, seine Vorträge meist in der - Poikila („bunte Halle") in Athen hielt.

Stobäus, J, Kirchenliederdichter, * 1580 in Graudenz, Schüler Eccards, 1603 Kantor am Dom in Königsberg, 1627 Kapellmeister daselbst, † 1646.

Stöber, 1. Au, Dr., seit 41 Prof. am Kollegium in Mühlhausen u. Stadtbibliothekar, * $^{9}/_{7}$ 08 in Straßburg, gründlicher Kenner des Elsaß, † $^{19}/_{3}$ 84. **2. K**, christl. Volksschriftsteller, * $^{30}/_{11}$ 1796 in Pappenheim (Bayern), dort seit 42 eDe.

Stobwasser, Hch Em, seit 58 Direktor der brErziehungsanstalt zu Gnadau, * $^{8}/_{6}$ 23 in Berlin, † $^{27}/_{7}$ 85.

Stock, A. s. Mörser, Stab. **B.** Ts, eDe, seit 52 P in Stockhausen, * $^{29}/_{1}$ 26 in Eisenbach (Hessen).

Stöcken, Cn v., Kirchenliederdichter, * zu Rendsburg $^{15}/_{8}$ 1633, hier † $^{4}/_{9}$ 1684 als eGS von Schleswig-Holstein; veränderte viele alte Kirchenlieder für sein Rendsburger Gsgb. v. 1681. [Hymn. Bl. 85, 66.]

Stöcker, Ad, 74 bis Ende 90 eHof- u. Dom-P in Berlin, * $^{11}/_{12}$ 35 in Halberstadt, 66 eP in Hamersleben, 71 Divisions-P in Metz. Seit 77 trat er in öffentlichen Versammlungen gegen die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokraten auf und versuchte durch Stiftung einer christlich-sozialen Arbeiterpartei°, die Arbeiter für christliche und patriotische Gesinnung zurückzugewinnen. Seit 79 ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 81 auch des Reichstages, seit Jan. 91 Direktor der Berliner Stadtmission. Vf.: Christlich-sozial, 2. A. 90; Eins ist not! (Ev.-Predigten) 4. A.; O Land, höre des Herrn Wort (Epist.-Pred.) 2. A.; Den Armen wird das Evangelium gepredigt (Pred.); Wandelt im Geist (desgl.). [Witte 89.]

Stockfleth, 1. Hch Arn, Kirchenliederdichter, * $^{17}/_{4}$ 1643 zu Alefeld b. Hildesheim, † $^{8}/_{8}$ 1708 als brandenb.-baireuth. KR, Oberhofpred. und GS zu Mönchsberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Wunderanfang, herrlich Ende. [Hymn. Bl. 85, 66.] **2.** Nils Joach. Cn Vibe, seit 25 P und Missionar in Finnland, * $^{11}/_{1}$ 1787 in Christiania, lebte dort seit 53, † $^{7}/_{4}$ 66. [RE]

Stockholm, Hauptstadt Schwedens, besitzt in der Jakobskirche einen Renaissancebau mit reich ausgestattetem Portal, in der im 18. Jhdt. umgebauten fünfschiffigen Nikolaikirche und in der Ritterholmskirche 2 mittelalterliche Bauten des 13. Jhdts. — Das -er Blutbad richtete Nov. 1520 Christian° II. v. Dänemark an.

Stöckicht, Wh, eDe, Präses der Bezirkssynode, seit 64 P in St. Goarshausen, * $^{13}/_{7}$ 25 in Hestrich, † $^{10}/_{9}$ 90. Vf.: Textverzeichnis zu Kasualreden 81—84. Hsg.: Mancherlei Gaben und ein Geist (seit 83); D. chr. Predigt in der eKirche Deuschlands 76—80.

Stockmann, 1. E, eKirchenliederdichter, * $^{18}/_{4}$ 1634 zu Lützen, † $^{28}/_{4}$ 1712 als Weimarscher OCR und KR. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gott, der wird's wohl machen. [Hymn. Bl. 86, 124.] **2.** J, eCR, S der Diöcese Kalisch, † Jan. 69. **3.** Pl, Kirchenliederdichter, * 1602 zu Lauchstädt, † $^{9}/_{9}$ 1636 als OP zu Lützen. [Hymn. Bl. 85, 166.]

Stockmeyer, Im, seit 76 oProf. d. eTheol. in Basel, dort * $^{28}/_{7}$ 14. Vf.: Wann und auf welche Veranlassung ist das apostol. Symbolum

entstanden? 46; D. Brief d. Jakobus (Predigten) 74; D. Struktur d. 1. Joh.=Briefes 75.

Stoiker, 1. griech. Philosophenschule, gleichzeitig mit dem Epikuräismus°, benannt von dem Säulengang (stoa), wo der Gründer derselben, Zeno aus Kittion auf Cypern, in Athen lehrte (340–260 v. Chr.). Seinen Lehrbegriff bildeten seine Schüler Kleanthes aus Assos in Troas und Chrysippos aus Soli in Cilicien (280 bis 210) bestimmter aus; andere, wie Ariston aus Chios u. Heryllos aus Karthago, folgten ihm mehr in seiner moralischen Strenge. **2.** Da die - die Philosophie einfach und allgemein verständlich sowie mit fast ausschließlicher Rücksicht auf die Praxis vortrugen, so liegt der Schwerpunkt ihrer Lehre in der Ethik, der die Physik, als die allgemeinsten Grundbestimmungen für sie darbietend, zwar gleichsteht, der aber die Logik untergeordnet ist. a. Logik. Grundlage aller Erkenntnis ist die Erfahrung, da alle Vorstellungen in einem Leiden der Seele durch den Eindruck des Vorgestellten bestehen. b. Physik. Daher ist alles, was Ursache ist, Körper; die Materie ist das qualitätslose, leidende, Gott das thätige und bildende Prinzip, doch sind beide nicht wirklich getrennt, sondern die Kraft ist im Stoff selbst vorhanden. Daher ist die Welt vernünftig und göttlich, und auch jeder einzelne Teil hat an der allgemeinen Vernunft Anteil. c. Ethik. Deshalb ist der Endzweck der Ethik die Übereinstimmung mit der Natur und dem allgemeinen Weltgesetz, dem gegenüber die Individualität stets weichen muß; der Mensch muß von nichts beherrscht sein, die vollkommene Kraft der Entbehrung und Entsagung ist die Grundlage des vollkommenen Menschentums. **3.** Wesentlich umgebildet wurde die stoische Lehre durch Panaetius aus Rhodus, ca. 150 v. Chr., und Posidonius aus Apamea, ca. 70 v. Chr., welche hauptsächlich den Stoicismus nach Rom verpflanzten. Nach Athenodorus aus Tarsus, Chaeremon aus Ägypten (im 1. Jhdt. n. Chr.), Epiktet aus Hierapolis (ca. 100 n. Chr.), Sextus, Mark Aurel u. a. verschwindet der Stoizismus aus der Geschichte, abgesehen von einzelnen neueren Auffrischungen durch Justus Lipsius (1604. 10), Ts Gataker, Salmasius, Dl Heinsius u. a. Die edelste Erscheinung unter den -n war, wenigstens litterarisch, Seneca. **4.** In der Bibel sind die - neben den Epikuräern (Apg 17, 18) erwähnt: die Lehre von Christus, dem Sohne Gottes, und von einer Auferstehung der Toten paßte allerdings wenig zu ihrem System. [Tiedemann 1776; Meyer (lat.) 23; Klippel (lat.) 23; Winckler 78; Weygoldt 83; Stein 86—88; Zeller, Phil. d. Grch. III.]

Stola [στολή], **1.** langes, faltiges, bis auf die Knöchel reichendes, unten mit einer Falbel (instita) verziertes Kleid der römischen Frauen, auch vom Pontifex maximus getragen. **2.** Jetzt Festgewand der rGeistlichen, aber nur als lange weißseidene oder silberne Binde, die, am Ende mit 3 Kreuzen versehen, bei den a. Priestern über beide Schultern um die Brust kreuzweise, b. Diakonen nur über die linke Schulter nach der rechten Hüfte zu herabhängt, f. Alba. Die für das Anlegen der - zu entrichtenden Gebühren erhielten den Namen -gebühren. [Verrisch 67.]

Stolberg, 1. Anna v., Äbtissin v. Quedlinburg, reformierte nach dem Tode Georgs von Sachsen (1539) Stift und Stadt Quedlinburg. **2.** Fch Ld, Graf zu -, christlicher Dichter u. Schriftsteller, * 7/11 1750 in Bramstedt (Holstein), Mitglied d. Göttinger Dichterbundes, 1777 Lübecker Geschäftsträger bei der dänischen Regierung, dann Gesandter in Berlin, 1791 fürstbisch. Regierungspräsident in Eutin, trat 1/6 1800 in Münster mit Weib und Kindern zur rKirche über, von seinen Freunden Voß und Jacobi deshalb ernstlich getadelt; † 5/12 19 auf dem Gut Sondermühlen bei Osnabrück. Vf.: Gesch. der Religion Jesu Christi, 15 Bde., 07—18; fortgesetzt von Kerz, Bd. 16—45, 25—48, u. Brischer, Bd. 46—53, 50—64; Leben Alfreds des Großen 15; Büchlein von der Liebe 20 u. v. a. [Juliane v. Schmieting 20; Nicolovius 46; Menge 62; vgl. Pr. Mon. 63, 163; Windel, 2. A. 66; Nippold, Welche Wege führen nach Rom? 69; Hennes 70, 76; Janssen, 3. A. 82; RE] **3.** -=Stolberg, Jf, Nachkomme von 2, Novizenmeister im Dominikanerkloster in Düsseldorf, dort † Ende Oktober 88, 29 Jahre alt.

Stolgebühren (iura stolae), oder Accidenzien, Kasualien, sind obligatorische Gebühren für die Vornahme kirchlicher Amtshandlungen. Bis zum Ausgange des Mittelalters als Simonie° verpönt, gewannen die - später, namentlich in der eKirche, große Bedeutung als Bestandteil der geistlichen Pfründe°. Jetzt macht sich in Deutschland die Tendenz geltend, die - (teils unter Übernahme einer festen Entschädigung durch die Staatskasse) abzulösen; auch die einzelnen Gemeinden können die - unter Übernahme der Entschädigung durch die Gemeindekasse aufheben. Die allgemeine Ersetzung der - durch ein fixiertes Gehalt nach dem Reichsgesetz vom 6/2 75 steht noch immer zu erwarten. Für die Erhebung der -, welche nicht im voraus erfolgen darf, bestehen feste Gebührentaxen°, deren Überschreitung strafbar ist. Das rKirchenrecht verbietet - für letzte Ölung, Abendmahl und Beichte sowie für bischöfliche Weihehandlungen. [RE; Stypmann 1650; Stelzer 1700; Grellmann 1785; Tittmann 31; Koldewey 71.] f. Parochialzwang, Prov.=Konsist.

Stoll, 1. Gv Jl, seit 71 eP in Niederreichstadt, * 22/12 17 in Goldberg, 50 P am Seminar der Berliner Missionsgesellschaft, 65 Seminardirektor in Kozmir, † 11/7 84. **2.** J, Kirchenliederdichter, seit 1604 Kapellmeister in Weimar.

Stolshagius, Kaspar, Kirchenliederdichter, war 1589 eP zu Iglaw in Mähren. [Hymn. Bl. 84, 123; 87, 108.]

Stolz, A. Alban, D., 48—80 oProf. d. rTh. (Pastoraltheol. u. Pädagogik) in Freiburg i. Br., * 3/2 08 in Bühl (Baden), † 16/10 83. Vf.: Kalender für Zeit u. Ewigkeit 43—84; Spanisches für die gebildete Welt, 8. A. 85; Besuch bei Sem, Ham u. Japhet, 5. A. 76; Vaterunser, Witterungen der Seele u. v. a.; Gesammelte Werke, 15 Bde., 71 ff. [Hägele, 3. A. 89.] **B.** ☞ Wo

- ist, da ist auch Schmach. Spr 11, 2. vgl. 16, 5. Beispiel bestraften -es: Si 47, 5. vgl. Dt 5, 20. s. Hoffart.

Stölzel, G d H ch, Komponist u. Theoretiker, Hofkapellmeister in Gotha, * 1690 zu Grünstädtel (sächs. Erzgebirge), † 27/11 1749 in Gotha. Komp. u. a.: 8 Doppeljahrgänge Kantaten und Motetten, 14 Passions- u. Weihnachtsoratorien, Messen ꝛc. [bogl.

Stolzenhagen, Benedikt = Jü° v. Jüter-

Stölzlein, Bonifatius, Kirchenliederdichter, * 7/6 1603 in d. schwäbischen Reichsstadt Gingen, † 22/4 1677 als P zu Kuchheim im Ulmer Gebiete.

Stöpsel, die gewöhnlich mit Handgriffen versehenen Spünde bei gedeckten hölzernen Pfeifen, durch deren Heben oder Senken der Ton der Pfeife entweder erniedrigt oder erhöht wird. -balg = Stempelbalg°.

Stör, Stephan, Leutpriester von Liestal bei Basel, * in Dießenhofen; als rP im Konkubinate lebend, beschloß er bei Beginn der schweizerischen Reformation, seine Haushälterin zu ehelichen, und schlug seiner Gemeinde zur Begründung dieses Schrittes eine öffentliche Disputation vor, die 16/2 1524 in Basel stattfinden sollte; es erschienen aber keine Gegner, und auch Ökolampad, Pellikan u. a. stimmten - zu, der, nun verheiratet, seine Stelle behielt. [Hagenbach, Ökolampad u. Myconius 59, S. 49, 70.]

Storax, Styrax officinalis L., ein auch in Palästina heimischer Nußfruchtbaum, aus dessen Stamm eine gummiartige, zu Räucherwerk, Salben und Arzneien verwendete Flüssigkeit tropft, wird von manchen in dem hebr. לְבֹנָה (Ge 30, 37 f. Hos. 4, 13), -gummi in dem hebr. נָטָף, Ex 30, 34 (Luther: Stakten) mit fraglichem Recht vermutet.

Storch, A. in Luthers Bibelübersetzung für חֲסִידָה (Lv 11, 19. Dt 14, 18. Jer 8, 7. Sach 5, 9. Hiob 39, 13) (wofür Ps 104, 17. „Reiher“). Bei Jer ist ein Zugvogel gemeint, der nach den anderen Angaben aber auch der Reiher sein kann. In Lv 11, 18 u. Dt 14, 17 ist רָחָם aber entschieden der kleine Aasgeier (Vultur percnopterus). **B.** = Storck°.

Stor(c)k (Storch, Pelargus, Ciconia), N k, einer der Zwickau°er Propheten.

Störl, J G g C n, seit 1704 Hofkapellmeister u. Organist in Stuttgart, Komp. von Kirchenliedern, † 1730.

Störmthal, Dorf bei Leipzig, hat am Lutherstift ein Rettungshaus° für 20 Knaben, 70 gegründet; 90 Mk. Pflegegeld (vorauszuzahlen), 30 Mk. Kleidungsgeld.

Storr, 1. Gottlob C n, D., Begründer der älteren (supranaturalistischen) Tübinger Schule, * 10/9 1746 zu Stuttgart, 1775 aoProf. der Philos., 1777 der eTheol. (1786 oProf.) in Tübingen, 1797 Oberhof-P u. CR in Stuttgart, hier † 17/1 05. Seine Predigten sind bibelgemäß, die Sprache aber zu steif gravitätisch. Vf.: Predigten 08. 10. 23; Annotationes quaedam philosoph. ad philosophicam Kantii de religione doctrinam 1793; Doctrinae christianae pars theoretica 1793 u. v. a. [Hallische Litteraturzeitg. 05, 43; RE.] **2.** J C n, eHomilet und Kirchenliederdichter, * 3/6 1712 zu Heilbronn, † 8/5 1773 als Prälat von Alpirsbach und CR in Stuttgart. Vf.: Kommunionbuch; Hausbuch; Epistelpredigten; Leidensgeschichte.

Störung des Gottesdienstes (turbatio sacrorum), durch wörtliche oder thätliche Beleidigung oder Unterbrechung des Geistlichen, wurde schon von Arkadius und Honorius 398 als crimen publicum mit Todesstrafe bedroht, die Marcian 451 für jeden Lärm, auch bei nicht direkt beabsichtigter -, festsetzte, während Justinian I. (Novell. 123, c. 31) sie meist durch Verbannung ersetzte. An die scharfen älteren Bestimmungen schließt sich Gratians Dekret (ad c. 29 C. XVII, 4), an Justinian das ältere deutsche Recht an. Heute steht auf - zwar noch immer harte Strafe, aber nicht mehr der Tod. [Carpzov, Jurisprud. eccles. et consistor. III, 8.]

Story, William Wetmore, nordamerik. Bildhauer und Dichter, * 19/2 17 zu Salem (Massachusetts), jetzt in Rom, schuf u. a.: Saul, Moses, Judith, das trauernde Jerusalem.

Stoß, Veit, berühmter Bildhauer u. -schnitzer, * um 1440 wahrscheinlich zu Nürnberg, † um 1533 daselbst, schuf u. a. den Hochaltar in der Marienkirche zu Krakau° (1477—1484), eins der herrlichsten Werke der Holzskulptur, 1492 das Grabmal Kasimirs IV. im dortigen Dom, in Nürnberg den Englischen Gruß in der St. Lorenzkirche, ein Relief der Krönung Mariä im Germanischen Museum, eine Madonnenstatue von 1504 in der Frauenkirche, endlich in der Obern Pfarrkirche zu Bamberg° eine Anbetung der Hirten von 1523. [Bergau 84.]

Stößel, J, D., lTheolog, S u. Prof. in Jena, * 23/6 1524 in Kitzingen, Hof-P in Weimar; zeigte sich als Anhänger der flacianischen Richtung bei der Durlacher Reformation 1556, beim Wormser Kolloquium 1557, bei der Abfassung des Konfutationsbuches 1558, bei der Heidelberger Disputation mit Boquin° 1560 u. auf dem Naumburger Fürstentage 1561, verließ dieselbe aber schon 1561; 1568 mußte er seine Ämter niederlegen, ging als S nach Pirna, wurde 1574 wegen Kryptocalvinismus gefangen gesetzt u. † 18/3 1576 auf der Festung Senftenberg. [RE]

Stößer = Stecher°.

Stourdza = Sturdza°.

Stowell, Hugh, eP in Salford (England), † 1865. Ein entschiedener Vertreter der Low Church, bekämpfte er auch auf der Kanzel die Traktarianer energisch. [Brown 68.]

Stoy, K Vollmar, bedeutender Pädagog und Philosoph (Anhänger Herbarts), * 22/1 15 in Pegau, 45 Prof. der Philos. u. 57 Schulrat in Jena, hier † 23/1 85. Vf.: Schule u. Leben 44—51; Hauspädagogik 55; Haus- u. Schulpolizei 56; 2 Tage in englischen Gymnasien 60; Encyklopädie, Methodologie u. Litt. d. Pädagogik, 2. A. 78; Organisation des Lehrerseminars 69; Philos. Propädeutik 69. Hsg.: Allgem. Schulzeit. 70—82. [Fröhlich 85; Bliedner 86.]

Strabo, 1. s. Walafried. **2.** Griech. Geograph, * 66 v. Chr in Amasia, bereiste besonders Kleinasien, Griechenland, Italien, Ägypten. Bf.: Geographica, 17 Bücher, dtsch. v. Groskurd 31—33.

Strack, 1. H u, seit 77 aoProf. der eTheol. in Berlin, hier * $^{6}/_{5}$ 48. Bf.: Prolegomena critica in Vetus Test. hebr. 73; Katalog der hebr. Bibelhandschriften in Petersburg 75 (mit Harkowy); Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus 76; Die Sprüche der Väter, 2. A. 88; Hebr. Grammatik, 3. A. 91; Elementarschule u. Lehrerbildung in Rußland 82; Lehrbuch der neuhebr. Sprache u. Litteratur 84 (mit Siegfried); Herr Ad Stöcker 86; Einleitg. in d. AT, 3. A. 88; Einltg. in den Talmud 87. Hsg. (mit Zöckler): Kurzgefaßter Komm. zu den h. Schriften A u. NTs. 88 ff.; Nathanael 85 ff. (Ztschr. f. Judenmission); Porta linguarum orientalium (seit 85). **2.** J Hch, Architekt, * $^{24}/_{7}$ 05 zu Bückeburg, † $^{12}/_{6}$ 80 in Berlin als Geh. Oberhofbaurat, wandte in der kirchlichen Architektur° die hellenische Bauweise an und schuf u. a. die gotische Petrikirche in Berlin (46—54). Bf.: D. griech. Theater 63.

Stracke, F., holländ. Bildhauer, schuf u. a.: eine Mutter Gottes und der h. Joseph in der Ignatiikirche zu Münster.

Stradella, Alessandro, Sänger u. Komponist, * 1645 zu Neapel, † 1681 in Genua (durch Mord). Komp. u. a.: Die Oratorien San Giovanni Battista (5st. m. Instrumenten) und Susanna 1681; Kantaten 2c. [Richard in Le Ménestrel 65, 66.]

Strafe, ✎ Der Herr will sein Volk schelten, u. ich will Israel strafen, Mch 6, 2. vgl. Hiob 5, 17. Spr 3, 12. Prd 8, 11. Verzug der -: Hiob 35, 14 f. vgl. Prd 8, 11. Si 5, 5. Hom.: Lc 17, 3: Vom christl. -n u. Vergeben. 1. Den Fall näher ins Auge fassen, den der Erlöser hier voraussetzt; 2. dann werden wir imstande sein, seine Vorschrift selbst ihrem wahren Inhalte nach zu begreifen (Schleiermacher 4, 495). s. Kirchendisziplin.

Straf-: -gericht, ✎ Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, Hbr 10, 31. vgl. Mt 3, 10. Lc 13, 2 ff. Ankündigung des -gerichts: Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen, Mt 23, 36. vgl. 1 Sa 3, 11 f. Ez 5, 8 f. Am 9, 2 ff. -gesetzbuch, s. Reichsstrafgesetzbuch. -michgottbibel, Name der ersten durch einen Reformierten verfaßten, vollständigen, aber sehr mangelhaften deutsch. Bibelübersetzung J Piscators (1602 bis 1604, 4 Bde.), wegen Mc 8, 12: „Wann disem geschlecht ein zeichen wirdt gegeben werden, so straffe mich Gott."

Straf mich nicht in deinem Zorn, L. nach Ps 6 v. Albinus° zuerst 1675 (?) M.: g g as b b es f g, zuerst 1694 (nach Schamelius von dem wegen Verleitung seiner Schüler zu unzüchtigen Handlungen gefangen gesetzten Leipziger Musikdirektor Js Rosenmüller, für den Albinus das Lied gedichtet hatte, c. 1655 komponiert und mit einem Gnadengesuch an den Kurfürsten Johann Georg eingereicht).

Strafrecht, A. Das staatliche - ist berechtigt als „Selbstverteidigung (Notwehr°) der Gesellschaft gegen den ihre Rechtsordnung bedrohenden bösen Willen. Eine den Zweck der Strafe vereitelnde sogen. Humanität gegen die Verbrecher wäre ein Verbrechen gegen die wahre Humanität der sittlichen Gesellschaft" (Pfleiderer); vgl. Rö 13, 2—4. Die bürgerliche Strafe hat nicht ihren Zweck in irgendwelchen Wirkungen im Bestraften, wird auch nicht begründet durch die Theorie der Wiedervergeltung oder der Besserung, weil der Gesichtspunkt der Moral nicht der des Rechts ist.

B. Im indischen Recht werden im Zusammenhange mit der Seelenwanderung° Strafen über das diesseitige Leben hinaus verhängt. „Nicht bloß werden verschiedene höllische und himmlische Wohnungen in Aussicht gestellt, sondern für bestimmte Sünden noch bestimmte Qualen in nachfolgenden Existenzen. So werden die Schlechten in Tierleibern, etwa als Würmer oder Insekten wiedergeboren, und auch gewisse Leiden, zB. der Aussatz, weisen auf Schuld in einem vorigen Leben. Dieser Glaube ist allgemein indisch; charakteristisch aber ist, daß er im Gesetze sozusagen mit kodifiziert ist" (Chantepie de la Saussaye 1, 372).

C. Bei der Hebräern. **1.** Auf die Entwickelung des -s haben bei den Israeliten zwei verschiedene Faktoren eingewirkt, einerseits die auch anderen antiken Völkern eigenen Rechtsanschauungen und Rechtsgewohnheiten, wie zB. die Blutrache, anderseits der im Mosaismus ausgeprägte Gedanke, Israel sei ein Gottesstaat, in dem nicht nur Verbrechen gegen die menschliche, sondern auch gegen die rel. Ordnung zu bestrafen seien. Aus der Idee des Gottesstaates ergab sich, daß der menschlichen -spflege einerseits ein sehr weites Gebiet eingeräumt zu sein schien, anderseits eine beträchtliche Einschränkung durch die Vorstellung erwuchs, daß in erster Linie dem unter seinem Volke gegenwärtigen Gotte die Ahndung der Vergehungen zustehe. Ganze Klassen von Verschuldungen, hauptsächlich religiöser Art, waren der richterlichen Vergeltung Gottes anheimgestellt, so u. a. Vergehen des Meineids, inbetreff dessen sich keine strafrechtliche Bestimmung im Gesetze findet. **2.** Als Prinzip der menschlichen -spflege erscheint der Gedanke, daß Israel als das gottgeweihte und gottgehörige Volk die Pflicht hat, gewisse Grundordnungen des theokratischen Staates aufrecht zu erhalten und Verletzungen derselben zu ahnden. Diesem Prinzipe entspricht die Auffassung, daß die begangene Schuld auf der Gemeinde selbst laste, solange dieselbe den begangenen Frevel nicht durch Bestrafung des Schuldigen gesühnt habe (Lv 20, 4 f. Dt 21, 8. Jos 7, 11 ff.), und der Umstand, daß einzelne Strafbestimmungen die Form von Geboten (Ex 22, 18. Lv 20, 24. 16. Nu 35, 31 f. Dt 17, 5 2c.) haben. Zur Aufrechterhaltung der Gesetzesautorität trägt die Strafe nur bei, wenn sie der begangenen Verschuldung möglichst entspricht. Die Schuld, die jemand begangen hat, soll ihm in gleicher Weise wieder vergolten werden (jus talionis: Auge um Auge, Zahn um Zahn). Dieses jus talionis ist jedoch

nicht allgemeines Prinzip des israelitischen -s, sondern bezieht sich hauptsächlich nur auf die den Nächsten schädigenden Verbrechen (Ex 21, 23 ff. Lv 24, 17 ff. Dt 19, 21). **3.** Im allgemeinen gehört das israelitische - jener Überzeugungsperiode an, in der die Bestrafung von Verbrechen einerseits nicht mehr einzig und allein Sache des einzelnen und der Familie, anderseits aber noch nicht ausschließliche Aufgabe und Pflicht des Staates ist (vgl. Blutrache, Körperverletzung). Weder die staatliche Obrigkeit noch die Richter betrachteten es als ihre Pflicht, strafbaren Gesetzesübertretungen nachzuspüren und dieselben zu bestrafen. Staatsanwälte gab es nicht. Man begnügte sich damit, daß *jeder* Israelit das Recht und die Pflicht hatte, Verbrechen, die zu seiner Kenntnis gekommen waren, anzuzeigen (vgl. Dt 13, 6 ff.; 17, 4) und die betreffenden Schuldigen förmlich anzuklagen (zB. Dt 19, 15 f. 1 Kö 21, 13), worauf die strafrechtliche Verfolgung eintrat. Um dem Einreißen falscher Anklagen vorzubeugen, waren gegen falsche Zeugen strenge Bestimmungen erlassen. **4.** Wenn sich auch in den ältesten Gesetzesurkunden einzelne Bestimmungen finden, welche eine noch unentwickelte Rechtsanschauung verraten u. in gewissen Fällen das unvernünftige Vieh in gleicher Weise wie den Menschen bestrafen wollen (Ex 21, 28 f. Lv 20, 15 f. vgl. Ge 9, 5), so treten im allgemeinen in den gesetzlichen Bestimmungen höher entwickelte Gesichtspunkte zutage, denenzufolge nicht allein das äußere Faktum, sondern auch die bei Begehung desselben obwaltende Intention in Betracht gezogen wird. Ein Beweis hierfür ist die klare Unterscheidung von Mord und unvorsätzlicher Tötung (s. Blutrache), von Diebstahl und Unterschlagung (s. Diebstahl u. Eigentum) sowie die Unterschiede bei Körperverletzungen. Die israelitischen Strafbestimmungen sind zwar hart, aber frei von ausgesuchter Grausamkeit. Wenn auch in der Rechtspraxis bei schweren Vergehungen die Strafe nicht nur an dem Schuldigen, sondern auch an dessen Familie vollzogen wurde, und falls die Todesstrafe nicht genügend erschien, zur Ausrottung des Samens und Namens des Schuldigen geschritten wurde (Jos 7, 24 f. 2 Kö 9, 26. vgl. mit 1 Kö 21, 13), so ist dieses Verfahren nicht nur nirgends gebilligt, sondern im deuteronomischen Gesetzbuch ausdrücklich verboten. Ein jeglicher solle nur für seine eigene Schuld bestraft werden (Dt 24, 16). *Todesstrafe°n* sind bei den Israeliten bei dem Fehlen von Freiheitsstrafen (s. Gefängnis) häufiger verhängt worden als in dem heutigen Gerichtsverfahren, doch gingen denselben keinerlei Marterungen voraus. Die im Gesetz verhängten *Leibesstrafen°* sind auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkt, und das Gesetz bemerkt ausdrücklich, daß auch in dem Verurteilten das Ebenbild Gottes zu respektieren sei. Überdies konnten die Leibesstrafen wohl in den meisten Fällen in *Geldstrafen* verwandelt werden, falls die Gegenpartei damit einverstanden war. Die Vermögensstrafen standen bei Eigentumsvergehen in entsprechendem Verhältnisse zu dem zugefügten Schaden (s. Diebstahl, Eigentum), in anderen Fällen waren sie gesetzlich fixiert (Dt 22, 19. 29), oder sie wurden unter Vorbehalt schiedsrichterlicher Billigung von dem Geschädigten normiert (Ex 21, 22). In der nachexilischen Zeit wurde die Strafe der *Ausschließung aus der Gemeinde* verhängt, die vielleicht auch mit Landesverweisung verbunden war (Esr 7, 26; 10, 8, s. Bann). Außerdem wurden *Gefängnisstrafen* üblich. **5.** Die Ahndung fünf *religiöser* Kapitalverbrechen wurde hauptsächlich der menschlichen -spflege zur Pflicht gemacht: „Opfer an andere Götter u. Zauberei" (Ex 21, 18. 20), „Lästerung od. Verfluchung des Namens Jahves (Lv 24, 10—16) und Profanierung des Sabbats" (Ex 31, 14 f.; 35, 2. Nu 15, 32 ff.), und „falsches Prophetentum" (Dt 13, 1 ff.; 18, 20 f.). Außerdem wird sowohl im Heiligkeits- als im Priestergesetze eine ganze Anzahl religiöser Verletzungen mit der *Ausrottung°* bedroht. In den Zeiten religiöser Gesinnung sind vier der oben erwähnten religiösen Kapitalverbrechen öfters mit dem Tode bestraft worden (Götzendienst, 1 Kö 15, 12 f.; 22, 47. 2 Kö 10, 18 ff.; 11, 18; Totenbeschwörung und Wahrsagerei, 1 Sa 28, 3. 9; Gotteslästerung, 1 Kö 21, 13; falsches Prophetentum, 1 Kö 18, 40; 22, 27 f., dagegen läßt sich für den wirklichen Vollzug der auf die Sabbatsverletzung gesetzten Todesstrafe, abgesehen von Nu 15, 32 ff., kein Beweis finden. In Zeiten religiösen Verfalls und bei zunehmendem Götzendienst sind die religiösen Delikte unbestraft geblieben. Gleichwohl erwartete der lebendige Gottesglaube, daß Gott selbst die verwirkte Todesstrafe vollziehen werde (vgl. 2 Kö 1, 16. Jer 28, 16 f.; 29, 21 ff.). **6.** Bei den *geschlechtlichen Vergehungen* sind zu unterscheiden: a. solche, die ein bestehendes eheliches Recht verletzen (Lv 20, 10. Dt 22, 21; 22—27; s. Ehe), b. die sich als widernatürliche (Ex 22, 19. Lv 20, 13. 15 f.) oder c. schwere blutschänderische Greuel (Lv 20, 11 f. 14) charakterisieren, d. die die Heiligkeit des Priesterstandes verletzen (Lv 21, 9). Auf allen diesen stand die Todesstrafe. Die blutschänderischen Verbindungen leichterer Art sowie die eheliche Beiwohnung in der Zeit der Menstruation sollte durch Ausrottung°, bzw. durch Kinderlosigkeit bestraft werden (Lv 18, 29; 20, 17—21. vgl. Ge 38, 7. 10). Mit Ausnahme der ebenerwähnten Fälle wurden geschlechtliche Vergehungen leichterer Art wesentlich als Rechtsverletzungen behandelt (Lv 22, 16 f. Dt 22, 28 f.), die nach Möglichkeit wieder gut zu machen seien. **7.** Mit großer Strenge wurde die Verletzung der *Autorität* der Eltern (Ex 21, 15. 17. vgl. Lv 20, 9. Dt 21, 18 ff.), sowie die Renitenz gegen die Entscheidungen des *Obergerichtes* geahndet. In beiden Fällen wurde die Todesstrafe verhängt. *Majestäts-* und *Staatsverbrechen*, wie Verrat und Verschwörungen, werden in der Rechtspraxis wohl mit dem Tode bestraft worden sein (vgl. 1 Sa 20, 31; 22, 16. 1 Kö 2, 8 f.; 21, 13). Hochverrat wurde außerdem noch mit Güterkonfiskation bestraft (vgl. 1 Kö 21, 15. 2 Sa 16, 4; 19, 29). **8.** Bei Vergehungen gegen *Person*

und Leben des Nächsten beschränkte sich die israelitische -spflege hauptsächlich auf die Ordnung des auf dem Prinzipe der Familienrache beruhenden Gewohnheitsrechtes (s. Blutrache, Mord, Sklaven). 9. Eigentumsverletzungen (s. Diebstahl, Eigentum) wurden durch erhöhte Wiedererstattung bestraft. Körperverletzungen wurden je nach dem betreffenden Falle entweder nach dem jus talionis oder auch nur durch Schadenersatz geahndet. Da die -sbestimmungen des Gesetzes nicht ausgereicht haben, so wurde vieles nach dem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht oder nach bestem Wissen und Gewissen des Richters entschieden.

D. Hom.: Apg 13, 6—11: Von dem christlichen -. 1. in welchem Falle wir es üben sollen und dürfen; 2. auf welche Weise (Schleiermacher 7, 491).

Strafverfahren, geistliches, der ältere Kriminalprozeß vor dem geistl. Forum nach kanonischem Recht. In der rKirche bildeten sich drei Arten des -s aus: a. der Anklageprozeß, zwischen dem Ankläger (actor; nicht immer der Beleidigte selbst) u. Angeklagten (fugiens, reus), eingeleitet nach dem ältesten Recht durch die admonitio charitativa (nach Mt 18, 15 ff.), begonnen durch Übermittelung des libellus accusationis an den Richter, aufgehoben, falls der Kläger den Beweis nicht erbrachte (worauf Infamie und poena talionis, d. h. die auf das vorgebliche Verbrechen gelegte Strafe, stand). Durch Leistung eines Eides mit Eideshelfern bei den Sendgerichten od. Übernahme eines Gottesurteils konnte nach älterem germanischen Recht ein Laie das ganze Verfahren hinfällig machen. Besonders streng war das - gegen Geistliche, für die der Reinigungseid nur bei unzulänglichen Beweismitteln zulässig war; doch durften Laien nicht gegen sie klagen. [Hildebrand, Purgatio canonica et vulgaris 41.] b. Der Denunziationsprozeß, besonders von Innocenz III. ausgebildet. Nach glaubhafter (freiwilliger oder amtlicher), durch erschwerende Momente unterstützter Anzeige verhörte der Richter Zeugen und legte das Anklagematerial dem Angeklagten zur Verteidigung vor. Der Denunziant brauchte nicht unbedingt einen Beweis zu erbringen. c. Der Inquisitionsprozeß, begonnen auf Grund einer öffentlich verbreiteten, jemandem ein Vergehen zuschreibenden Meinung (diffamatio) nach Konstatierung der letzteren (inquisitio famae). Die Gestalt dieses Prozesses gegen die Ketzer sprach allem Rechtsgefühl Hohn; vgl. Hexenspiegel, Teil 3; s. auch Sendgerichte, Gerichtsbarkeit, Hexenprozesse.

Strähuber, Al, Zeichner und Illustrator, Prof. an der Akademie in München und Mitglied derselben, * 28/3 14 zu Mondsee (Salzkammergut), † 21/12 82 in München, lieferte Kartons für die Glasfenster der Dome in Glasgow und Regensburg sowie Zeichnungen zu Luthers geistlichen Liedern 40 und Kompositionen zu der Cottaschen Bilderbibel.

Stralsund, Hauptstadt des Regierungsbezirks - in der preuß. Provinz Pommern, bemerkenswert wegen der 1460 vollendeten Marienkirche, eines bedeutenden Backsteinbaues gotischen Stils, und wegen der vortrefflichen, nach 1357 hergestellten, erzgegossenen Grabplatte aus gotischer Zeit in der Nikolaikirche. — Das Kinderkrankenhaus° (Kniepervorstadt, Hainholzstr. 4) wird von Stettiner Diakonissen geleitet. Kinder nicht unter drei und nicht über 13 Jahren, die weder von unheilbaren, noch von ansteckenden Krankheiten befallen sind, finden gegen Mk. 0,40 täglich Aufnahme. [König, Quellen der -er Kirchenreformation 73.]

Strandrecht, das in alter Zeit geltende Recht, gestrandete Schiffsgüter als Eigentum zu behalten, aufgehoben durch die ersten christlichen Kaiser, durch Päpste und Konzilien, kirchlich bestraft mit Exkommunikation, falls das Strandgut Christen gehörte (Corp. iur. can. 3, X).

Straßburg, 1. ehemals reichsunmittelbares Bistum im oberrheinischen Kreise, stand unter dem Erzstift Mainz; seit 71 steht es unmittelbar dem Papste. Die bekanntesten Bischöfe -s sind Leopold° (4) Wh († 1662), Fz Egon († 1682) und Wh Egon († 1704) v. Fürstenberg°. Der letzte Bischof Dr. Stumpf † 10/8 90. Als Nachfolger ist Prof. Dr. Fritzen eingetreten, bisher Studiendirektor des bischöflichen Gymnasiums in Montigny. 2. Die Stadt, unter Augustus als Argentoratum entstanden, um 406 bei der Eroberung durch die Alemannen niedergebrannt, aber bald wieder aufgebaut und später als Bischofssitz von Bedeutung geworden, ist jetzt die Hauptstadt des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen. Die Stadt ist durch mannigfache Schätze der Kunst ausgezeichnet. Das Evangelium der Reformation predigte hier zuerst Mth. Zell°, dem 1522 das Domkapitel erfolglos die Kanzel weigerte, später Capito°, Butzer°, Hedio° u. a. Von Werken der Architektur ragt mächtig empor der herrliche, nicht ganz zur Vollendung gekommene Münster, dessen östliche Teile und Querschiff noch dem romanischen Übergangsstil entstammen, während das ausgezeichnete, 1275 vollendete, mit einer prächtigen, eine äußerst geschickte Verbindung französischer u. deutscher Bauweise zeigenden, 1277 von Erwin° von Steinbach begonnenen Fassade u. mit den beiden kühn aufstrebenden, überaus reich mit zierlichen Ornamenten geschmückten Türmen, von denen nur der nördl., 452′ hohe durch Johann Hültz ganz vollendet ist, ausgestattete Langhaus in edlem, wenn auch noch etwas starrem, gotischem Stile erbaut ist. Zugleich hat er uns in den Chorfenstern ein köstliches Werk der gotischen Glasmalerei, in der schönen Kanzel ein solches der Bildnerei des 15. Jhdts. (1486) erhalten. Dem romanischen Übergangsstil gehört ferner wenigstens in ihrem Chor und Querschiff die stattliche Stephanskirche an. Erwähnenswert sind schließlich noch die frischen und lebensvollen Miniaturen des 1175 von der Äbtissin Herrad von Landsberg geschriebenen „Hortus deliciarum" in der Bibliothek und ein im Ausdruck zu überspanntes Grabmal des Marschalls von Sachsen von Pigalle, ein Werk der Bildnerei des 18. Jhdts. [Engelhardt, Herrad von Landsbg 18.] Das Diakonissenhaus° - mit 174 Schwestern, 42 gegründet von Härter, ist jetzt geleitet von P Fischer u. Oberin Henriette Keck. — Ein

Magdalenium befindet sich in Ruprechtsau bei -; Vorsteherin Fr. Gand. [Grandidier 1776; Jung 30; Röhrich 30. 55; C Schmidt, Anteil d. -er an d. Ref. in Kurpfalz 56; Baum, Capito und Butzer 60; Rathgeber 71; Piton, La cathédrale de - 61; Reuß 80; O Winckelmann, Urkunden u. Akten der Stadt - 81; Erichson 86; Baum, Magistrat u. Reformation in - bis 1529 87; Gerbert, -er Seltenbewegg. 89.]

Straßen [מְסִלָּה, דֶּרֶךְ] wurden von den Hebräern nur in höchst primitiver Weise (Jes 10, 28 ff.; 40, 3; 57, 14; 62, 10) mit Benutzung der von der Natur selbst geschaffenen Wege gebaut. Der eigentliche Kunststraßenbau gehört der Römerzeit an. [RE] -**predigten** waren im mittelalterlichen Katholizismus, besonders in der Blütezeit der Bettelorden, sehr häufig und, bei der mangelhaften Predigtthätigkeit der Pfarrgeistlichen namentlich auf dem Lande, sehr angebracht; so besonders die Mystiker (zB. Bruder Berth. v. Regensburg). Auch Ketzermission u. Ablaßhandel riefen -predigten hervor, die erst edurch die geordnete reformatorische Predigt überflüssig wurden, obwohl noch heute in Rom wie in der englischen und schottischen Kirche (besonders bei den Methodisten) die Einrichtung der -predigten besteht.

Strathclyde, Landschaft im südwestl. Schottland, im 7. Jhdt. ein Teil des Britenreiches, gehörte zur iroschottischen Kirche.

Stratiotiker = Barbelioten°.

Stratons-Turm [*Στράτωνος πύργος*, später Cäsarea], erst nur ein Kastell an der palästinensischen Küste, zuerst bei Artemidorus (100 v. Chr.) erwähnt. Alexander Jannäus besiegte u. unterwarf Zoilus, den Tyrannen von -. Pompejus gab der Stadt die Freiheit. Augustus verlieh sie dem Herodes, der sie prächtig ausbauen ließ u. ihr den Namen *Καισάρεια* gab. Den Hafen nannte er *Σεβαστὸς λιμήν*. Die römischen Prokuratoren hatten in - ihre Residenz, auch garnisonierten dort ihre Truppen. Die Bevölkerung war vorwiegend heidnisch, doch gab es auch viele Juden. Letzteren wurde von Nero die Gleichberechtigung mit den Heiden entzogen, wodurch der erste Anlaß zum jüdischen Kriege 66 n. Chr. gegeben wurde. Damals sollen 20000 Juden in einer Stunde in - gemordet sein. Vespasian machte Cäsarea zur röm. Kolonie.

Straube, K, eP in Falkenhagen, Förderer der äußeren und inneren Mission, † 2/3 81. Hsg.: Reisepsalter. [Budy 81.]

Strauch, Ägidius, D., Kirchenliederdichter, Rektor und Prof. d. Theol. am Gymnasium zu Danzig, P an d. Dreifaltigkeitskirche daselbst, † 1682; s. auch Synkretismus.

Strauß, A. [בַּת יַעֲנָה = Bewohner der Wüste, רֶנֶן pl. רְנָנִים = Geschrei, Struthio camelus L.], den Israeliten wohl beannt. Er bewohnt nach Jes 13, 21; 34, 13; 43, 20. Jer 50, 39. Kgl 4, 3 öde Wüsteneien, stößt eigentümliche Klagetöne aus nach Hiob 30, 29. Mch 1, 8, ist aus Dummheit sorglos gegen seine Jungen, läuft vermöge der großen, zum Fliegen untauglichen Flügel u. der starken Beine mit erstaunenswerter Schnelligkeit (Hiob 39, 13—18) und gilt wohl wegen seiner ekelhaften Nahrungsweise (Lv 11, 16. Dt 14, 15) für unrein.

B. Personenname: 1. Dv Fch, Dr., berühmter Schriftsteller und theol. Kritiker, * 27/1 08 in Ludwigsburg, 30 ePfarrvikar, 31 Professoratsverweser am Seminar in Maulbronn, 32 Repetent in Tübingen, 35—36 Lehrer am Lyceum in Ludwigsburg, 36 als Prof. für Dogmatik u. K.-Gesch. nach Zürich berufen, aber wegen allgemeinen Widerspruchs im Kanton noch vor Antritt der Stelle pensioniert; seitdem privatisierend; 48 württemberg. Landtagsabgeordneter; † 8/2 74 in Ludwigsburg. - hat gleich durch sein erstes Auftreten als Kritiker der ev. Geschichte die Nebel der Illusionen, des vermeintlich gesicherten Wahrheitsbesitzes und der vorzeitigen Friedensschlüsse zwischen Glauben u. Wissen allenthalben und nicht am wenigsten bei der Hegelschen Schule sehr unsanft zerstört. Dies Kritiküben am Überkommenen sowie an modernen Halbheiten und Unklarheiten war sein Beruf, durch dessen unermüdliche und rücksichtslos mutige Erfüllung er sich um die Theologie u. Religionswissenschaft überhaupt bleibende Verdienste erworben hat. In den „Friedlichen Blättern" suchte er aus dem Vergänglichen des geschichtlichen Christentums das Bleibende so säuberlich wie schonend herauszuschälen als den wahrhaft wertvollen und unzerstörbaren Kern religiöser Wahrheit, aber in seiner „Glaubenslehre" zeigt sich schon ein merkliches Schwinden sowohl der religiösen Wärme, als auch zugleich des spekulativen Interesses am positiven Wiederaufbau des kritisch zerstörten Dogmas. In seinem Buch: „Der alte u. der neue Glaube" beantwortet - die Frage: „Sind wir noch Christen?" mit einem runden Nein. Denn über das alte Weltbild, wie es dem kirchl. Dogma zugrunde liegt, sind wir Jetztlebenden ja allesamt in irgendwelchem Grade hinausgewachsen, wie schon die eine Thatsache beweist, daß wir uns zum kopernikanischen Weltsystem bekennen, mit welchem die Welt der antiken Vorstellung einfach auf den Kopf gestellt ist. Die zweite Frage darin: „Haben wir noch Religion?" bejaht -, insofern wir, wenn auch nicht einen persönlichen Gott, doch ein Universum voll Vernunft° und Güte anerkennen und mit dankbarem Vertrauen, mit Pietät verehren. Bezüglich der dritten Frage: „Wie begreifen wir die Welt?" bekennt sich - zu einem mechanischen Materialismus von äußerster Einseitigkeit, in welchem mit Hilfe der Darwinschen Hypothese auch noch die letzte Spur idealer Potenzen, die immanente Theologie, beseitigt und die Welt als ein ungeheures Räderwerk von blindwirkenden und ziellosen materiellen Kräften betrachtet wird. Von hier aus erscheint auch noch jener matte Rest idealer Weltanschauung, wie er in der Verehrung eines vernünftigen u. gütigen Universums liegen soll, als eine schreiende Inkonsequenz. Vf.: Das Leben Jesu, kritisch beleuchtet 35, 4. A. 40; Streitschriften 37; Charakteristiken u. Kritiken 39; Über Vergängliches und Bleibendes im Christentum 39; Die chr. Glaubenslehre in ihrer gesch. Entwickelung und im Kampf mit der modernen

Wissenschaft dargestellt 40—41; Der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren od. Julian d. Abtrünnige 47; Sechs theol.-polit. Volksreden 48; Schubarts Leben in seinen Briefen; Ch Märklin 51; Leben u. Schriften des Nikod. Frischlin 55; Ulrich v. Hutten 58, 4. A. 78; Hn Samuel Reimarus u. s. Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes 62; Kleine Schriften biograph., litteratur- u. kunstgesch. Inhalts 62, neue Folge 66; Lessings Nathan d. Weise 65; Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet 64, 5. A. 89; Der Christus des Glaubens und der Jesus der Gesch. 65; Die Halben und die Ganzen 65; Voltaire, sechs Vorträge 70; Der alte u. der neue Glaube 72, n. A. 81. — Gesammelte Schriften, hsg. v. Zeller, 76—78, 11 Bde. (dazu Bd. 12: Poet. Gedenkbuch). [Harleß 36; Hall. Jahrb. 38, 1081; Gelzer 39; Gegenwart I, 342; Ranner 64; Bagge 65; Rauwenhoff v. Nippold 73; LK 74, 180. 1005. 1033; Zeller 74; Hausrath 76—78; DEBl 79, 145; RE] **2.** Fch Ad, D., Sohn von 3, 70 eHof-P, 72 eS u. Kreisschulinspektor in Potsdam, * ¹/₉ 17 in Elberfeld, 59 aoProf. der eTheol. in Berlin, † ¹⁶/₄ 88 in Potsdam; veranlaßte 52 zur Unterstützung der deutsch-evang. Anstalten im h. Lande die Stiftung des Jerusalemvereins. Hsg.: Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande 56—71. Vf.: Zephaniae vaticinia 43; Sinai u. Golgatha 47, 11. A. 82, illustr. Prachtausg. 65 (Beschreib. s. Orientreise 45); Die Länder u. Stätten der h. Schrift 61 (zus. mit 6); Liturg. Andachten 50; Die Liturgie des eHausgottesdienstes 53; Heerpredigten 58; Trost am Sterbelager 65. [LK 88, 412.] **3.** Gerhard Fch Abraham, D., 36—59 eOHof-P u. OER in Berlin, * ²⁴/₉ 1786 in Iserlohn, 22 eHof-P u. Prof. d. Theol. in Berlin, 50 Mitgl. d. OKR, † ¹⁹/₇ 63. Vf.: Glockentöne 12 ff.; Helons Wallfahrt nach Jerus. 20 ff.; D. Taufe im Jordan 22; Sola (Prd. 44); D. eKirchenjahr 50; Abendglockentöne 68; Predigten 44. 46; Sammlung von bibl. Sprüchen, 12. A. 66. [NEK 59, 344; 63, 464. 486; DEBl 79, 145; Ev. Gemeindebl. 63, 162.] **4.** Jd, erster eP in Eisenach zur Zeit der Reformation. Vf.: Beichtbüchlein 1523, worin er über die Lehre der Kirche klagt, daß niemand ohne die Ohrenbeichte selig werden könne (Schmidt 63. [RE] **5.** Js, Komponist u. Violinist, seit 24 Hofkapellmeister in Karlsruhe, * 1793 zu Brünn, † ²/₁₂ 66 in Karlsruhe. Komp. u. a.: Judith (Oratorium). **6.** O, Lic., Bruder von 2, eS an der Sophienkirche in Berlin, † ⁶/₃ 80. Vf.: Nahumi de Nino vaticinium 53; Ninive u. d. Wort Gottes 55; Der Psalter als Gesang- und Gebetbuch 59; Die eSeelsorge bei d. Kriegsheer 70; Liturg. Männerchöre 81; Die Länder und Stätten d. h. Schrift 61, 2. A. 76 (zus. mit 2). **7.** Rt, seit 58 eP in Mühlwitz, * ¹⁷/₁₀ 19 in Schweidnitz. Vf.: Der Branntwein-Enthaltsamkeitsverein in Oberschlesien 45; Bibl. Wörterbuch zur Glaubens- u. Sittenlehre 74. **8.** V Fch von - und Torney, D., Schriftsteller und eKirchenliederdichter, * ¹⁸/₈ 09 in Bückeburg, 32 Archivrat daselbst, 66 Gesandter beim Bundestag, privatisiert in Dresden. Vf.: Lieder aus der Gemeinde 43; Pl Gerhardts Leben 44; D. Kirchenjahr im Hause 45; Schrift oder Geist 45; Kirchl. Bekenntnis u. lehramtl. Verpflichtg. 47; Weltliches und Geistliches 50; Judas Ischarioth 56; Robert der Teufel, christl. Heldensage 54; Meditationen üb. d. erste Gebot 66; Novellen, 3 Bde. 71; Laotse 70; Essays zur allgem. Religionswiss. 79; Der altägypt. Götterglaube 88; Offenes Sendschr. an Herrn Oberstlt. v. Egidy 91.

Straußeneier in Kirchen; vgl. Chr. K. 86, 82.

Streaneshalch, englisches Frauenkloster, Ort der von Oswy° 664 berufenen Generalsynode (Synodus Pharensis), in welcher die rOsterpraxis, verteidigt von Abt Wilfrid°, über die keltische, verteidigt von Bisch. Kolman, siegte. Damit war die keltische° oder altbritische Kirche in den sieben angelsächsischen Königreichen der römischen unterlegen.

Strebe-: -bogen, Bogen°, die einseitig aufsteigen und höheren Pfeilern zur Stütze dienen. -federn sind dünne, elastische Holzleisten, welche zur Erzielung eines gleichmäßigen Windes unter dem Balge angebracht und an ihrem freien Ende mit dem Stecher° verbunden sind. Beim Aufziehen des Balges werden sie angespannt und äußern ihre Federkraft solange auf die sinkende Oberplatte, bis die Balggewichte in voller Kraft wirken können. -pfeiler, in der Gotik an den Außenwänden angebrachte Mauerpfeiler.

Strecker = Binder°.

Street, Gg Edmund, engl. Architekt, seit 71 Mitglied der Akademie in London, * 24 zu Woodford (Essex), † ¹⁸/₁₂ 81 in London, baute und restaurierte zahlreiche Kirchen.

Streit, ✍ 2 Sa 3, 1. vgl. Prd 9, 11. 2 Ko 7, 5. Jac 4, 1; s. Zanksucht.

Streite doch selber für uns arme Kinder, V. 2 v. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine.

Streiter: - nur unverzagt, seht auf die Krone, V. 6 v. Einer ist König. - recht, die wenig Jahre, V. 3 v. Rüstet euch, ihr Christenleute.

Streithammer, wahrscheinlich Spr 25, 18 (מֵפִיץ; bei Luther: „Hammer"), Na 2, 2 (bei Luther: „der Zerstreuer") u. Jer 51, 20 (מַפֵּץ) erwähnt.

Stremayr, K, Edler von, österr. Minister, * ³⁰/₁₀ 23 in Graz; setzte die Aufhebung des Konkordats durch und brachte im Reichsrate die neuen Kirchen- und Unterrichtsgesetze zustande.

Strenninge, auf d. Synode zu - 1248 wurde das Cölibat durchgesetzt.

Streu der Kamele, ganz unpassende Lutherische Übersetzung des hebräischen כַּר [σάγμα], eines Kamelsattel°s, welcher mit einem Palankin zum Schutze gegen die Sonne versehen war (Ge 31, 34).

Stribog, slawischer° Gott des Sturmwind°es.

Strick, Heiligenattribut; s. Mörser, Beatrix, Desiderius, Godolena.

Stricken, im Grundtexte der Bibel nirgends erwähnt. Die gewirkten Prachtkleider (Ex 31, 10) waren gewebt (s. Weberei) und nicht gestrickt.

Stricker, G. Th, rfP zu Hunspach, † ²⁸/₈ 75 zu Straßburg; Begründer des Ev. Sonn-

tagsblattes. Bf.: Liederbuch für ernste u. heit. Stunden (48).

Stridon, Stadt in Dalmatien, Geburtsort (ca. 340) des Hieronymus.

Strigel, Victorinus, lTheolog, Philippist, * $^{28}/_{12}$ 1514 in Kaufbeuren, in Wittenberg unter Melanchthons Leitung gebildet, 1544 Magister, 1548 Prof. d. eTheol. in Jena; anfangs scheinbar dem Melanchthonianismus feindlich, trat er 1559 gänzlich zu diesem zurück, was ihm eine viermonatliche Haft einbrachte; Gegner des Flacius° auf dem Weimarischen Kolloquium $^{2}/_{8}$ 1560; 1562 Prof. in Leipzig, dann in Wittenberg, 1567 in Heidelberg, wo er Calvinist geworden sein soll; hier † $^{26}/_{6}$ 1569. Über seinen (mit Unrecht so genannten) Synergismus° vgl. besonders seine Hypomnemata in omnes psalmos Davidis 1563, Ps 95 u. 119. Bf.: Loci theologici 1581 bis 1584 u. v. a. [Erdmann 1658; Merz 1732; Otto 73; Heppe, Gesch. d. dt. Protest. I, 114. 159. 197; II, 53; RE]

Strigenitz, Gregor, lP in Meißen, † 1603. Seine Predigten zeichnen sich durch Gedankenfülle, Wärme und Erbaulichkeit aus.

Strigolnik, Karp, russischer P, der 1375 gegen die bestehende Form der Beichte vor dem P und gegen die Bezahlung der Ordination auftrat; er wurde mit seinem Anhange gefangen genommen und in der Wolchow ertränkt. -en sind die an ihn sich anschließenden Sektierer.

Strobel, J Fch, Kirchenliederdichter, * 1636, † $^{13}/_{11}$ 1713 als eP zu Ober-Sultzburg.

Ströbel, K, Lic., Vertreter lOrthodoxie, † $^{13}/_{12}$ 79 in Zeitz. [LK 79, 1247.]

Strömberg, Adam Th, Bisch. v. Strengnäs, schwed. Dichter, † $^{2}/_{5}$ 89.

Stromberger, Cn Wh, D. Dr., seit 85 eDe in Zwingenberg, * $^{28}/_{1}$ 26 in Georgenhausen. Bf.: Geistl. Lieder ev. Frauen 54; Fr. Alberus geistl. Lieder 57; Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde 61; D. Kirchhöfe der Evangelischen 63; Berthold v. Regensburg 77; Letzte Reden v. Sterbenden 79; D. geistl. Dichtung in Hessen 88; Gv Schlosser 90; Freie Frauenthätigkeit im Reiche Gottes 90 u. a.

Stroßmayer, Jf Gg, kroatischer Bisch., * $^{4}/_{2}$ 15 in Essek, 38 Prof. d. rTheol. am Seminar in Drakovar, 49 daselbst rBisch.; trat auf dem vatikanischen Konzil gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes auf, unterwarf sich aber doch; einer der Hauptführer der kroatischen Nationalpartei.

Strozzi, Bernardo, Franziskanermönch zu Rom. Hsg.: 5st. Motetten, Messen, Psalmen, Magnifikats ꝛc. 1618—30.

Strümpell, Lg, Philosoph u. Pädagog, * $^{23}/_{6}$ 12 in Schöppenstädt, 44 ao, 48 oProf. in Dorpat, 71 Honorarprof. in Leipzig; Anhänger Herbarts. Bf.: Erläuterungen zu Herbarts Philos. 34; Vorschule der Ethik 44; Entwurf der Logik 46 u. v. a.

Strumpf, Luthers Übersetzung für פֶּדֶר (= Rumpf Lv 8, 20. 1 Sa 5, 4) und אַגְמוֹן (= Stumpf Jes 9, 14; 19, 15).

Stuart, **1.** James, engl. Architekt, * 1713 zu London, † $^{2}/_{2}$ 1788 daselbst, erschloß das Verständnis für die antik hellenische Bauweise in der kirchlichen Architektur, baute u. a. die Kapelle des Hospitals in Greenwich b. London. **2.** Maria°, † 1587.

Stuber, J Gg, Vorgänger Oberlin°s als [eP im Steinthal.

Stübner, **1.** Kd Gebh., Kirchenliederdichter, gab als Predigtamtskandidat 1727 geistl. Lieder heraus. [Hymn. Bl. 84, 90.] **2.** Markus (Marx), 1521 einer der Zwickauer° Propheten, * in Elsterberg, kam im Dez. 1521 mit Storch° nach Wittenberg und erregte dort das Volk.

Stücke in Esther, s. Esther 2.

Studer, Gl Lg, D., 63—78 oProf. d. Theol. in Bern, dort * $^{18}/_{1}$ 01 und † $^{12}/_{10}$ 88. Bf.: Ri 35; Matthiae Neoburgensis Chronica 66; Hiob 81 u. a.

Studien u. Kritiken, theologische, Zeitschrift f. d. gesamte Gebiet der Theologie, 28 begründet v. C. Ullmann u. F. W. C. Umbreit, jetzt hsg. v. J. Köstlin u. Kautzsch.

Studion (Studium), von Studius ca. 460 gegründetes Hauptkloster der Akoimeten° in Byzanz, das zeitweilig 1000 Mönche faßte und wissenschaftlichen Ruf genoß; s. auch Studitae.

Studitae, Bewohner des ca. 460 von dem vornehmen Römer Studius gestifteten Klosters Studium (Studion), welche sich im Tag u. Nacht fortdauernden Beten und Singen in der Kirche ablösten.

Studites, **1.** Simeon, Mönch in Studion°; Bf.: mehrere Hymnen auf kirchl. Fest- und Fasttage. [Leo Allatius, Paris 1664, S. 23, 152.) **2.** Simeon, Hymnograph und Homilet. [Leo Allatius; Fabricius, Biblioth. graeca, 08, XI, 302.] **3.** Theodorus, seit 794 Archimandrit von Studion°, Bilderfreund, * 759 in Konstantinopel; bannte den Konstantin Kopronymus; † $^{11}/_{11}$ 826 auf Chalcis. [Gieseler, KGesch. II, 10.]

Studium = Studion°.

Studium generale, Schule einer jeden Provinz des Dominikaner°ordens.

Studius, s. Studion.

Stuerbout = Bouts°, † 1475.

Stufen-: **-gebete** (Staffel[n]gebete), die am Anfang der Messe vom Celebranten und Altardiener auf der untersten Stufe des Altars gesungenen Gebete. [Ordo Roman. XIV.] -psalmen (שִׁיר הַמַּעֲלוֹת; Luther: ein Lied im höheren Chor) heißen die Psalmen 120—134 nach jüdischen u. älteren christlichen Auslegern deshalb, weil sie beim Aufsteigen über die aus dem Weiber- in den Männervorhof führenden Treppenstufen gesungen seien, was nicht nachzuweisen ist; nach anderen = Lieder der Heimkehr (vgl. Esr 7, 9 mit 1, 3. 5. 11; 2, 1—7. 7; 8, 1), womit der Singular שִׁיר u. der Inhalt streitet; nach Herder, Eichhorn, Jahn, Hitzig, Hengstenberg, Reuß u. a. = Wallfahrtslieder, beim Zuge nach Jerusalem hinauf (vgl. 1 Kö 12, 27 f. Ps 122, 4); nach Thenius (StKr 54, 3) = Lieder der Stationen; nach anderen zu beziehen auf den Gesangston, oder auf den Rhythmus,

oder (so Bellermann [vgl. Gesenius, Hall. Litter.-Zt. 12, 205] u. Delitzsch) auf den Bau der -psalmen, indem Stichwörter aus dem Vorhergehenden im Folgenden wieder aufgenommen wurden (dagegen Hupfeld zu Ps 29, 1).

Stuhlfest Petri, s. Petri Stuhlfeier.

Stuhllechner, Rugat, ein Schmied, der 1731 in Huttau im Salzburgischen protestantisch lehrte und die Auswanderung mehrerer Tausende bewirkte.

Stuhr, Pt Feddersen, Geschichtsforscher, * 28/8 1787 in Flensburg, 26 aoProf. in Berlin, hier † 13/3 51. Vf.: Untergang der Naturstaaten 17; Nordische Altertümer 17; Die chines. Reichsreligion u. die Systeme der indischen Philos. in ihrem Verhältnis zur Offenbgslehre 35; Allgme. Gesch. d. Religionsformen der heidnischen Völker 36—38 u. a.

Stüler, Fd Au, berühmter Architekt, * 28/1 1800 zu Mühlhausen in Thüringen, † 18/3 65 in Berlin als Oberbaurat, baute u. a. in Berlin die Jakobikirche (45), die Matthäikirche, die gotische Bartholomäuskirche (54—58) u. d. Markuskirche (48—55).

Stumme Pfeife = blinde° Pfeife.

Stumpf, 1. Au, Propst, seit 80 eS in Angermünde°, Vorsteher des dortigen Knabenrettungshauses, * 28/2 27 in Birnbaum. **2.** Ml, aus Franken, einer der Führer der schweizerischen Wiedertäufer in Zürich 1523. **3.** Simon, deutscher P, bei den Bauernunruhen im Kanton Zürich 1525 thätig. **4.** Dr., Bisch. von Straßburg, † 10/8 90.

Stunde, 1. bei den Israeliten Bezeichnung des Zwölftels des Tages oder der Nacht (vgl. Dl 4, 16. Apg 2, 15; 23, 23). Die Einteilung d. Tages- und Nachtzeit in je 12 -n haben die Israeliten wahrscheinlich schon in Ägypten kennen gelernt, jedoch nicht vor dem babylonischen Exile allgemein gebraucht. Ein aramäischer Ausdruck für - findet sich erst Dl 4, 16. **2.** s. horae.

Stundisten, Sekte im südl. Rußland (Gouvernement Kiew), entstanden durch den Einfluß württembergisch-pietistischer Ansiedler, traten ca. 63 nach der Aufhebung der Leibeigenschaft hervor. Sie suchten in separatistischen Erbauungsstunden geistliche Nahrung aus der h. Schrift, wiesen den Bilderdienst und die Bekreuzigung als unbiblisch ab, bedienten sich selbst untereinander kirchlich und sagten sich vom öffentlichen Gottesdienste der orthodoxen Kirche ganz los. Die Sekte der - leiteten und suchten zu verbreiten Ratusnyj und Babalob. [EKirchenchronik 71, 44; 72, 115.]

Stunz, Jf Hartmann, Komponist und Dirigent, seit 26 Hofkapellmeister in München, * 25/7 1793 in Arlesheim (Basel). Komp.: Messen, Stabat 2c.

Sture, Sten, der Ältere, seit 1470 Reichsvorsteher in Schweden, besiegte 10/10 1470 Christian I. von Dänemark am Brunkeberg, errichtete 1476 die Universität zu Upsala, führte den Buchdruck in Schweden ein; † 13/12 1503 in Jönköping. [Palmén, Helsingf. 84; Blink, Stockholm 89.]

Sturm, 1. Der Heilige, erster Abt von Fulda°, * ca. 710 in Bayern, Schüler des Bonifatius; im Streit mit Lullus, Erzb. v. Mainz, der die Oberherrschaft über Fulda beanspruchte, in das Kloster Jumedica (bei Rouen) verbannt, erlangte er ca. 762 die volle Gunst Pipins des Kleinen und seine Würde wieder; 772 Begleiter Karls d. Gr. auf dem Sachsenzuge; † 17/12 779; 1139 von Innocenz II. heilig gesprochen. [Eigil° (818—822 Abt von Fulda), Leben -s; Pertz, Monum. II, 365; P. Sturmius Bruns 1779; Schwartz 58.] **2.** Beata, die „württemberg. Tabea", Tochter des Oberjustizrates J Hch - in Stuttgart, dort * 17/12 1682 und † 11/1 1730. **3.** Chf Cn, Magister, geistlicher Liederdichter und Verfasser von Erbauungsschriften, * 25/1 1740 in Augsburg, 1778 Hauptpastor und Scholarch in Hamburg (viel von Göze angefeindet), † 26/8 1786. Vf.: Lieder f. das Herz 1767; Gebete und Lieder f. Kinder 1771; Vollständ. Gesangbuch f. Kinder 1777; Lieder und KGesänge 1780 u. a.; viele Erbauungsschriften und Predigten. [Feddersen 1786.] **4.** Jb - von Sturmeck, elsässischer Staatsmann, * 10/8 1489 in Straßburg, studierte Theol. in Freiburg, dann Jura in Lüttich u. Paris; 1525 Stadtmeister von Straßburg°; früh der Reformation zugewandt, nahm er 1529 am Marburger Religionsgespräch teil, verließ dann aber die Partei der seiner Meinung nach die Schuld an der Spaltung der Evangelischen tragenden Lutheraner und überreichte 1530 in Augsburg die Confessio tetrapolitana; Gründer der Bibliothek und eines Gymnasiums in Straßburg; hier † 30/10 1553. [Lehr, Mélanges alsatiques 70; Baum, 3. A. 72; Baumgarten 76; RE] **5.** Js von, 1537 bis 1582 Straßburgs erster Schulrektor, * 1/10 1507 in Schleiden, 1530 Lehrer der klass. Sprachen in Paris; das Straßburger Gymnasium erlangte unter seiner Leitung europäische Berühmtheit; seine besonders Melanchthons Prinzipien folgende Studienordnung, der sich sogar die Ratio studiorum der Jesuiten anschloß, bildete das Muster für die meisten Schulpläne des 16. u. 17. Jhdts.; im Kampf mit den Lutheranern über die Annahme der Konkordienformel verlor er als Calvinist 1582 seine Stelle; † 3/3 1589 in Straßburg. Auf dem Gebiete der Erziehung lag -s Hauptstärke in seiner naturgemäßen und für alle Zeiten gültigen allgemeinen Methodenlehre. Er schritt von der Anschauung zum Begriffe, von der Sache zum Worte fort und drang auf stufenmäßige organische Entwickelung. Das Ziel aller Schulbildung war ihm ein dreifaches: Frömmigkeit, Kenntnisse und Redekunst. Dabei vernachlässigte er aber die Muttersprache und die Realien gänzlich gegen Latein und Griechisch. [Schmidt 55; Laas 72; Kückelhahn 72; Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts 85; Crezelius 86; Zöpffel 87.] **6.** Jl K Rd, Dichter geistlicher Lieder, * 21/7 16 in Köstritz (Reuß), dort KR und (seit 57) eP. Vf.: Fromme Lieder 52; Neue fromme Lieder u. Gedichte 58; Israels Weg zur Herrlichkeit 58; Für d. Haus 62; Von d. Pilgerfahrt 69; Jahrbuch religiöser Poesieen 70; Kinderlieder 72

u. a. Hsg.: Stilles Leben 65; Hausandacht in frommen Liedern 66. 70.

Stürme, Teufel, u. du Tod, V. 6 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Sturmwind, rSchutzpatrone gegen - sind Nikolaus°, Theodor° Tiro° u. Valerian°. Gottheiten des -es finden sich in den verschiedenen Naturreligionen. Bei den Japanern gehört der Genius des -es zu den Geschwistern der Sonne. In den Vedas erscheint Wâju als Gott der Winde, besonders aber Rudra, der Vater der Maruts, als Gott des -es. In der assyr.-babyl. Religion war Bin ein Gott der Atmosphäre und als solcher zugleich ein Gott des Unwetters und -es. Bei den Germanen begegnen wir den Marten (= ind. Maruts) im wütenden Sturmgesaus, und Odhinn (Wodan) ist selbst der stürmisch Schreitende, der alles durchdringende Geist u. Odem der in Wind u. Regenschauern wirkenden Natur; den Slawen ist Stribog Gott des -es, und in der griech. Religion ist der in Thracien heimische Ares ursprünglich die bei Sturm und Regen die Erde befruchtende Naturmacht.

Sturz, 1. der eine Thür oder ein Fenster oben abschließende, wagerecht aufliegende Teil. 2. - der Engel, künstlerisch dargestellt entweder mit der Erschaffung der Engel u. Menschen (Münster in Ulm), oder nach Jes 14, 12ff. (Lucifers Abfall zB. Bilderbibel des 13. Jhdts.) oder, besonders im 15. Jhdt., im Sinne d. Off. als Antichrist, so von Signorelli (Dom zu Orvieto), endlich von Guido Reni (Kapuzinerkirche in Rom) Lucifer im Kampfe mit St. Michael. 3. Die Hoffart des Menschen wird ihn stürzen. Spr 29, 23. vgl. Ex 15, 1. Hiob 5, 13. Ps 140, 12. — s. Fall.

Stuttgart, Hauptstadt des Königr. Württemberg, durch mehrere bedeutende Werke der Bildnerei und Malerei ausgezeichnet. Von Denkmälern der erstern befindet sich aus dem 15. Jhdt. in der Leonhardskirche [ChrK 84, 192] der von Empfindung u. Formvollendung zeugende sogenannte „Ölberg", Christus in Lebensgröße, am Kreuz, betrauert von Johannes, Maria u. Magdalena, darstellend, aus dem Jahre 1501 und zahlreiche höchst anziehende, an Lettner, Kanzel und der sogenannten Apostelpforte angebrachte Skulpturen in der Stiftskirche, die außerdem noch aus dem 16. Jhdt. die seit 1574 geschaffenen, durchaus edlen Statuen württembergischer Fürsten birgt. Die Malerei verschiedener Epochen finden wir vertreten in den schwunghaften Miniaturen der drei Passionale des Klosters Zwiefalten aus der romanischen, in den Miniaturen einer Bibel aus der gotischen Epoche, in der Bibliothek und in den ganz tüchtigen u. anziehenden Flügelbildern eines Altars von Zeitblom im Museum aus dem 15. Jhdt. (1496). — Abendmahlsverhandlungen fanden in - statt 1534 (zwischen Blaurer u. Schnepf; vgl. Pressel, Blaurer 61, S. 96) u. 1559 ($^{19}/_{12}$, Übertritt Württembergs unter Brenz zur lAbendmahlslehre; Confessio Stuttgartensis; vgl. Pfaff, Acta et scripta 1720; RE; Heppe, Gesch. d. dt. Protestant. I.). — Das Diakonissenhaus, mit 307 Schwestern, 54 gegründet, wird jetzt geleitet von P Hoffmann und der Oberin Sophie Zillinger. Wie in Kaiserswerth° werden auch hier junge Mädchen gleich nach der Konfirmation als Diakonissenschülerinnen aufgenommen. Die Fabrikarbeiterinnen°herberge (Mägdeherberge, Ludwigsstr. 15) bietet jeder Bewohnerin Schlafstätte im geräumigen Schlafsaal oder kleinen Zimmer und allen zu gemeinsamer Benutzung den geheizten und abends erleuchteten Feierabendsaal gegen 1 Mk. wöchentlich oder 20 Pfg. täglich. Im Hause ist für geringe Entschädigung Kaffee, Brot u. Bier, durch die Volksküche im Feierabendsaale Mittags- und Abendkost zu haben, warme Bäder à 15 Pf. Erkrankte werden im Katharinen-Krankenhaus untergebracht. Verlangt wird Vorzeigung des Heimatscheins oder Dienstbuchs und Nachweis, daß die Aufnahmesuchende das Krankengeld für das Hospital bezahlt. Die Mägde°schule bildet aus zum Hausmädchen u. zur Köchin; 36 Mk. jährl. Kostgeld. Das Neue Jugendvereinshaus (Thorstraße 6) ist ein Lehrlingsdaheim°, mit 70 Betten zu 70 Pf. bis 1,05 Mk. wöchentlich. Damit verbunden eine Speiseanstalt (Frühstück 12 Pf., Mittagsessen 30 Pf., Abendessen 23 Pf.), die auch von außer dem Hause Wohnenden benutzt werden kann. Die Nikolauspflege (Forststraße 18) ist eine Anstalt für blinde Kinder. Aufnahmegesuche nebst Taufschein, Impfschein, ärztlichem Zeugnis, Zeugnis über geistige Begabung u. Schulbesuch, gemeinderätlichem Vermögenszeugnis, Kostenbürgschaftsurkunde vom Vertreter der Blinden oder öffentlichen Kassen sind an den Ausschuß der Anstalt zu richten. Kostgeld 100 Mk. jährl., 30 Mk. Kleidergeld beim Eintritt. Aufnahme im Juli. Die Olga-Heilanstalt für kranke Kinder und Lehrlinge befindet sich Bismarckstraße 8, Vorst. Dr. Sigel. Diakonissenpflege. Aufgenommen werden kranke Kinder bis zum vollendeten 16., jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, falls sie nicht an einer unheilbaren Krankheit leiden und Nachweis über Bezahlung der Pflegekosten, bzw. wenn die Stadtgemeinde für sie einzutreten hat, Einweisungsurkunde vom -er Armenbureau beibringen. Ausgeschlossen sind Geisteskranke u. Pockenkranke. Tägliches Kostgeld: für Kinder unter 2 Jahren 0,80 Mk., unter 14 Jahren 1,20 Mk., über 14 Jahre 2,00 Mk. Bei besonderer Verpflegung treten erhöhte Ausnahmspreise ein; 1,20—2—3 Mk. Bei Benutzung eines besonderen Zimmers je 0,50 Mk. täglich mehr. Gegen ein ermäßigtes Kostgeld (unter 2 Jahren 0,50, unter 14 Jahren 0,80 Mk., über 14 Jahre 1,40 Mk.) bzw. auf Rechnung der 7 Freibetten-Stiftungen können solche Kinder (in erster Linie aus -, dann aber auch aus anderen Gemeinden des Landes) aufgenommen werden, deren Angehörigen die Zahlung des vollen Betrages schwer fällt. Eventuell findet auch unentgeltliche Aufnahme statt. Lehrlinge, welche die Beiträge zur Krankheitskosten-Versicherungsanstalt entrichten, werden auf Kosten dieser Anstalt aufgenommen. Die Paulinenpflege ist ein Rettungshaus°, verbunden mit Industrieschule, 20 gegründet für

70 Kinder. Pflegegeld 90—120 Mk. Das Königl. **Waisenhaus** für eKnaben von 7—10 Jahren ist 1712 gegründet; beim Eintritt einmaliges Kleidergeld von 30 Mk. Anmeldungen (mit Tauf-, Impf-, Heimatsschein, ärztl. Gesundheitszeugnis, Armutsattest, Bericht des betr. Oberamtes) sind vom $^1/_3$—$^{15}/_4$ an die königl. Kommission für die Erziehungshäuser in - zu richten.

Stützenwechsel, Wechsel von einem Pfeiler und einer Säule (Kirche zu Hecklingen) oder je einem Pfeiler und zwei Säulen (Michaels- und Godehardikirche zu Hildesheim, Dom zu Ravello) kommt in altchristlichen Basiliken sowie auch in vielen romanischen Kirchen, besonders Niedersachsens, vor. Die Pfeiler sind oft untereinander durch Blendbogen verbunden (so in der Kirche zu Drübeck b. Wernigerode), die Säule mit dem nächsten Pfeiler durch den offenen Arkadenbogen.

Stutzer, Gv, 1P a. D., früher Leiter der Idiotenanstalt in Neu-Erkerode (Braunschweig), dann Inhaber einer ähnlichen Privatanstalt bei Goslar (Theresienhof), machte zwei Jahre lang vergebliche Kolonisationsversuche in Südamerika, lebt jetzt wieder in Goslar. Hsg.: Aus dem Heiligtum (Pred. üb. d. neuen Perikopen Braunschweigs), 2 Bde. 77.

Stykna = Stiekna°.

Styliten (*στυλῖται, κιονῖται*, stationarii), **Säulenheilige**, eine im 5. Jhdt. im Orient aufgekommene Klasse christlicher Asketen, die ihr Leben im Freien, auf der Spitze hoher Säulen stehend, zubrachten; im Abendland ohne Nachahmung, hielten sie sich in Palästina u. Syrien bis ins 12. Jhdt. Solche - waren Symeon° d. Ältere, Daniel°, Symeon° v. Antiochien, Symeon° Fulminatus u. a. [Sieber, De sanctis columnaribus 1714; RE]

Styria, Ts, der erste christliche P Plauens um 1122, missionierte in der Umgegend.

Styx, in der griech. Mythologie ein Arm des Okeanos°, der die Unterwelt neunmal durchströmt, personifiziert Tochter des Okeanos u. der Tethys, von Zeus hoch geehrt.

Sua [שׁוּעַ], Schwiegervater Juda°s, Ge 38, 2. 12. 1Chr 2, 3.

Suah [שׁוּחַ], **Suach**, **1.** Sohn Abrahams von der Ketura Ge 25, 2. **2.** ein Stamm der keturäischen Araber, vgl. Hiob 2, 11; 8, 1; 25, 1.

Sual [שׁוּעָל], unbekanntes Land, Jos 15, 28. 1Sa 13, 17. 1Chr 8, 36.

Suardi, Bartolommeo = Bramantino°, † ca. 1535.

Suarez, Fz, D., Jesuit u. Scholastiker, * $^5/_1$ 1548 in Granada, 1597 erster Prof. d. eTheol. in Coimbra (vorher in Segovia, Valladolid, Rom, Alcala, Salamanca), † $^{25}/_9$ 1617 in Lissabon. Wf.: Disputationes metaphysicae 1605; De auxiliis gratiae 1651; Defensio fidei catholicae 1613 (gegen Jakob I. v. England) u. a. **Werke**, Lyon u. Mainz, 1632, 23 Bde.; Venedig 1740; Paris 59, 26 Bde.; Auszug von Noel, Genf 1730, 2 Bde.; von Migne, Paris 58, 2 Bde. [Deschamps, Perpignan 1671; Werner 61; RE]

Subael [שְׁבוּאֵל, nur 1Chr 24, 20 u. 25, 20 שׁוּבָאֵל], Name mehrerer Leviten.

Subba (aram. „Täufer") = Sabäer°.

Subbaß, ein gedecktes Pedalregister zu 16 Fußton mit weiter Mensur°. Der Ton ist in der Tiefe zwar schwach, allein in Verbindung mit andern Pedalregistern von Fülle und Gravität.

Subdiakon (**subminister**), **1.** dem Diakon° beigesellt, als dessen gottesdienstliche Thätigkeit sich zu sehr häufte, u. zwar in Rom (Euseb., Hist. eccl. 6, 43) u. Afrika (Cyprian, Ep. 2, 3 u. ö.) vor 250, in Spanien vor 305, im Orient vor 350 (Athanas., ad Solitar. a. 330); die -en überreichten dem Diakon Kelch und Patene, empfingen die Oblationen der Gemeinde, standen während der Kommunion an der Thür d. Kirche, beaufsichtigten die Märtyrergräber u. dergl. Anfänglich zu den ordines minores gehörend, wird der - seit Innocenz III. zu den ordines maiores gerechnet. **2.** In der eKirche der zweite Hilfsprediger. [Thomassin, Vet. et nov. eccl. discipl. 20, c. 30; Richter, KRecht, § 91, 103. 113; RE]

Subintroductae, **Syneisakten** (*συνείσακτοι*, extraneae, *ἀδελφαί, ἀγαπηταί*), die mit unverheirateten Klerikern u. Asketen zwecks Stärkung der geschlechtlichen Selbstbeherrschung zusammenlebenden Frauen (so zuerst in Antiochien). Seit 269 (Konzil zu Antiochien) erließen viele Synoden Edikte zur Unterdrückung dieser (Un-) Sitte, die seit dem 4. Jhdt. verschwand. [RE]

Subjekt, in der Musik Thema° einer Fuge.

Subjektivismus, eine Überspannung des protestantischen Rechts der Subjektivität (d. h. des selbständigen individuellen Verhaltens) gegenüber dem objektiven Kirchentum, vorgeworfen u. a. dem Pietismus und Schleiermacher(s Glaubenslehre).

Subordinatianismus, die Theorie der Unterordnung der beiden andern Hypostasen der Trinität° unter den Vater. Das Verhältnis der drei Hypostasen (Personen) wurde zunächst so bestimmt, daß dem Vater der Sohn u. dem Vater u. Sohn zusammen der h. Geist untergeordnet wurde. Durch diesen - wurde der Schein eines Tritheismus° erweckt. In dem origenistischen Systeme erscheint neben einer strengen Hypostasierung ein auf die Spitze getriebener -. Der Sohn ist *δεύτερος θεός, ἕτερος, κατ' οὐσίαν καὶ ὑποκείμενός ἐστι ὁ υἱὸς τοῦ πατρός*. Das Gebiet des Vaters bezieht sich auf *ἕκαστον τῶν ὄντων*, das des Sohnes *ἐπὶ μόνα τὰ λογικά*, das des Geistes *ἐπὶ μόνους τοὺς ἁγίους*. Das Gebet zum Sohne allein u. nicht zugleich zum Vater wird als *ἀτοπώτατον* bezeichnet. Würde man zu beiden beten, so müßte man es in der Mehrzahl thun: *παράσχεσθε, εὐεργετήσατε, σώσατε*, was einen Widerspruch mit der Schrift und der Idee des Monotheismus herbeiführen würde. Ein Gebet zum Vater durch den Sohn ist erlaubt. Später wurde durch die origenistische Schule die unbestimmte Bezeichnung Logos (die alten Kirchenväter deuteten das Wort bald als **Wort**, bald als **Weisheit**; bei Lactanz bedeutet *λόγος* u. *πνεῦμα* dasselbe) für die zweite Person der göttlichen Trinität gegen die Benennung **Sohn**, welche in der Bibel sich als Name für die historische Persönlichkeit Christi findet, eingetauscht. Der Sohn wurde im Anschlusse an die Lehre des Origenes zwar als besondere,

jedoch dem Vater untergeordnete Hypostase aufgefaßt (ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν). Der - des Origenes wurde kirchlich verurteilt, während die Hypostasierung des Sohnes dem Sabellianismus° gegenüber beibehalten wurde.

Subsidium charitativum, dem rBischof vom Klerus bei seinem Amtsantritt oder in Notfällen gewährte Abgabe°.

Subsistenz, das Etwassein durch Anderes, im Unterschiede von der Existenz°.

Substantianer, Name für Anhänger des Flacius°, weil sie die Erbsünde° für zur Substanz der menschlichen Natur gehörig ansahen.

Substanz, das Wesentliche od. der Hauptinhalt einer Sache, im Gegensatz zum Accidens°.

Substitutionstheorie, eine der nachkanonischen jüdischen Theologie eigentümliche Theorie, welche die biblische Heilsanschauung vollständig verschob. Der Opferdienst° wurde anfangs ersetzt, schließlich verdrängt durch Thorastudium°, Thoraerfüllung°, Gebetsdienst°, Leiden°, Buße° u. Kasteiung°. Der Schriftgelehrte° galt höher als der Priester°.

Sub una, scil. forma od. specie, unter einerlei Gestalt, nämlich nur des Brotes; s. Abendmahl.

Suburbikarische Bischöfe, nach Gothofredus die Bischöfe des Jurisdiktionsgebietes des praefectus urbis (innerhalb des 100. Meilensteines im Umkreise von Rom), nach Jb Sirmond die der 10 dem vicarius urbis untergebenen italienischen Provinzen.

Sub utraque, scil. forma oder specie, unter beiderlei Gestalt, nämlich des Brotes u. Weines; s. Abendmahl.

Succession, 1. des Sohnes in ein kirchliches Amt gleich nach dem Vater und - des Enkels nach dem Großvater bei Lebzeiten des Vaters sind in der rKirche verboten. **2.** Apostolische -, die Nachfolge der rBischöf°e im Apostelamt, vermittelt durch die Handauflegung bei der Konsekration°.

Succo, Rd, Kirchenkomp., Prof. d. Musik, seit 74 ord. Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, * 29/8 37 in Görlitz. Komp.: Motetten, Psalmen; Das Jahr geht still zu Ende (Kirchenkantate); König Ottos Weihnachtsfeier (Oratorium) u. a.

Succoth (Suchoth) = Sukkoth°.

Suchathiter [שׂוּכָתִים], 1Chr 2, 55, Mann aus Juda.

Suchen, Hom.: Lc 2, 22—32: Simeon, oder: Wer sucht, der findet. Wenn wir so ernstlich, wie Simeon, den Heiland gesucht haben, so werden wir ihn auch so selig finden und können dann auch in Frieden heimfahren (Dreyer). 41 bis 52: Vom - und Finden Jesu: 1. wer ihn nicht hat, der soll ihn suchen; 2. wer ihn recht sucht, der soll ihn finden; 3. wer ihn gefunden, soll zusehn, daß er ihn behalte (Carus). Jo 7, 33—39: Das - Jesu, welches Belohnung findet 1. Was zu solchem - gehört: a. ein rechtes Aufmerken auf Gottes Zeichen und Erweckungen; b. ein rechtes Forschen in der Schrift; c. die rechte Bereitwilligkeit dem Herrn uns hinzugeben; 2. Welches die Belohnung desselben sei: a. die Freude, seine Herrlichkeit zu erkennen; b. die, ihm zu dienen; c. die des Bewußtseins, unter der leitenden und schirmenden Obhut des Vaters zu wandeln (Riemann). 18, 1—13: Wen suchet ihr? 1. Wen suchet die Welt, und wen findet sie? 2. Wen suchen die heilsbedürftigen Seelen, und wen finden sie? (Ahlfeld, Zeugn. 1, 92). Kol 3, 1—2: Suchet, was droben ist: 1. Suchet himmlische Gerechtigkeit u. Lauterkeit! 2. Trachtet nach dem Himmelslichte der ewigen Wahrheit! 3. Ringet nach himmlischer Freude und Seligkeit (Graue).

Suchim [סֻכִּיִּים], 2Chr 12, 3, afrikanische Völkerschaft im Heere Sisak°s; in LXX (u. Vulg.) *Τρωγλοδύται*, Höhlenbewohner.

Suchoth-Benoth (Succoth-B.) [סֻכּוֹת בְּנוֹת], 2Kö 17, 30 = Hütten der Töchter, genannt bei dem Götzendienst der nach Israel verpflanzten babylonischen Kolonisten, entweder die Hütten, in denen sich die Mädchen zu Ehren der Mylitta prostituierten (Herodot 1, 199), oder, nach den Rabbinen, die Plejaden. [RE]

Such,' wer da will,: - ein ander Ziel, L. v. Weissel° 1623. M.: Nun freut euch, lieben Christen g'mein. - Nothelfer viel, V. 2 v. - ein ander Ziel.

Sucrow, Chf, Kirchenliederdichter, * 1683, eCR und Dom-P in Magdeburg, Schwiegersohn J Jf Winckler's.

Sud [Σουδ], Bar 1, 5, babylon. Gewässer.

Südafrika, ein im ganzen gesundes Land, durchflossen vom Limpopo im Osten, vom Oranjefluß im Westen, zwischen denen die Drakenberge (bis 3058 m) die Wasserscheide bilden, wird von 3 Hauptgeschlechtern bewohnt: 1. den Hottentotten° (Khoi-khoin = Mensch der Menschen), 2. den zwerghaften, wilden Buschmänner°n (San), 3. den Bantu (Kafir-Kongo), die hauptsächlich in die östlichen Amaxosa u. Amapulu, die mittleren, friedlicheren Tschuana und die westlichen Owaherero zerfallen, dann aber auch seit 1652 von holländischen, britischen und deutschen Kaufleuten, ja selbst von Negern und Malaien, indischen und chinesischen Kulis. Die -mission, die sich aus der Kapland°-, Nama°- und Herero°-, Tschuana- und Kafir°-Mission zusammensetzt, zählt 180000 (nach andern 416000) Christen mit 35000 Kommunikanten.

Sudaili, Bar, monophysitischer Mönch, ca. 500 zu Edessa u. Jerusalem lebend, lehrte die Konsubstanzialität des Alls und der dreieinigen Gottheit sowie eine künftige Apokatastasis. [Assemani, Bibl. orient. I, 303, II, 30. 290; RE]

Südamerika, ähnlich gestaltet wie Afrika, zeichnet sich durch seine reiche Vegetation, die langgestreckte Kordillerenkette u. das gewaltige Stromsystem des Amazonas vor allen andern Weltteilen aus. Von den indianischen Ureinwohnern, die hier von den spanischen Eroberern nicht so zurückgedrängt und vermindert wurden, wie in Nordamerika, sind noch etwa 6 Mill. übrig, die sich in den 9 spanischen Republiken, wie auch in (dem bis 90 portugiesischen Kaiserreich) Brasilien°

sichtlich vermehren; auch haben katholische Missionen hier größere Massen von Indianern bekehrt als je im Norden. Älteres eMissionsgebiet ist hier nur Guayana°. — Am Südende des Kontinents, besonders unter den Bewohnern des Feuerland°es, begann die SAM. ihre Thätigkeit, die auch auf Lota° in Chile ihr Augenmerk gerichtet hat. Bei den Tehueltschen° in Patagonien sind die WCM. thätig.

Südaustralien, Kolonie Australien°s, missioniert von der H. und BL., welche auch 66 die noch ganz wilden Stämme im Innern aufsuchten, für welche die erstere ein neues Hermannsburg gründete, die letztere Kopperamana (Bethesda) anlegte. Stationen im S.: Punindie°, Burkujanna°, Point Macleay°. Trotzdem sich auch außerhalb dieser Stationen angesiedelte Schwarze finden, führt die Mehrzahl doch ihr Wanderleben weiter.

Südaustralische Synode, s. Australien.

Suddhod(h)ana, Vater Buddha°s.

Südmaratha-Provinz, das letzte Gebiet der Kannada°-Sprache, teilt sich in die Bezirke: 1. Belgam, wo die Mission 20 durch die LM., 2. Dharwar, wo sie 37 durch die B. begonnen wurde, und 3. Kaladgi. Die Bevölkerung hängt z. T. dem Lingadienste an; die Mönche, Dschangama, dürfen keinen Gott außer Siwa anbeten. Stationen: Belgam°, Dharwar°, Hubli°, Bettigeri°, Guledgud°.

Sudra, die vierte und unterste Klasse in der altindischen Kasten°ordnung, umfassend die Handwerker, Diener, Tagelöhner 2c.

Südrußland, s. Wallachei.

Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission seit 65, besteht aus Gesinnungsgenossen in Baden, Hessen-Darmstadt, Rheinpfalz (Württemberg). Die gemeinsame Verwaltung setzt sich aus den betreffenden Landesausschüssen zusammen; doch löste sich 84 der Württembergische Landesausschuß auf. Nur der Badische Landesausschuß hat einen Vereinsgeistlichen. Organ: Monatsblätter f. innere Mission, seit 84.

Südwinde, in Palästina sehr selten und in der Regel nur an 11 Tagen des Jahres wehend. Gleichwohl finden sich in der Bibel Hindeutungen auf die Hitze (Hiob 37, 17) und die Stürme (Jes 21, 1) derselben.

Suerbeer, At, rErzb. von Armagh in Irland, 1255 von Innocenz IV. zum Erzb. von Riga° (wozu Preußen, Livland und Esthland gehörte) ernannt. [Götze, Petersbg. 85.]

Sueton(ius), Gajus-Tranquillus, röm. Geschichtschreiber, ca. 70—140 n. Chr. Vf.: De vita Caesarum (Viten der 12 Kaiser von Jl Cäsar bis Domitian; dtsch. von Reichardt 55; Stahr, 2. A. 74; Sarrazin 83).

Sueven, germanische Völkerschaft, zogen vereint mit Alanen und Vandalen° nach Gallien (406) und Spanien (409). Hier nahmen sie unter König Rechiar° das katholische Christentum an, wurden aber 465 unter Remismund den Westgoten zu Gefallen Arianer; darauf, um die Mitte des 6. Jhdts. unter König Karrarich von Martin v. Duma bekehrt, wieder katholisch. Eine Synode zu Braga 563 ordnete ihr Kirchenwesen. 585 gingen sie, besiegt von den Westgoten, in denselben auf. (s. Martin° v. Bracga.) Quelle: Isidorus Hispalensis.

Suevica, Confessio = Wirtembergensis° c.

Suevus = Schwabe°.

Sufficientia (perfectio finalis), nach altprotestantischer Dogmatik eine gegenüber dem „lumen internum“ mancher Sekten und der Tradition der rKirche behauptete affectio° der h. Schrift, „qua continet omnia, quae ad consequendam salutem scitu sunt necessaria“.

Suffragan (von suffragium, Stimmrecht), jedes stimmberechtigte Mitglied eines Kollegiums. -bischof (episcopus suffraganeus, Diöcesanbischof), jeder in der Provinzialsynode stimmberechtigte, unter dem Erzb. stehende Bisch. einer Diöcese. [RE]

S(s)ufismus, s. Sufiten.

Sufiten, islamische Büßer, genannt nach ihrem aus grober Schafwolle, súf, gewebten Gewande, Asketen nach Art des Hasan Basry und Sahl Tostary, deren es in der Mitte des 3. Jhdts. n. der Hedschra allein zu und bei Jerusalem an 20000 gab (Chitat 2, 357). Als der Sufismus sich an fremde Glaubenselemente anlehnte, galt die christlich-asketische Richtung für orthodox, die buddhistisch-kontemplative des Hallâg°, die besonders in Persien bei den Schiiten° Beifall fand, als pantheistische Religionsschwärmerei für ketzerisch. Man unterscheidet hier Sufi Mutascharria, Gesetzessufis, die den Koran° anerkennen, aber allegorisch deuten, und Sufi Mutlak, vollkommene Sufis, die weder den Korân noch den Propheten anerkennen, jede offenbarte Religion leugnen und alle Wahrheit aus dem inneren Lichte des Menschen herleiten. [H Frank, Beitr. z. Erkenntnis d. Sufism. 84; Tholuck, Blütensammlg. aus der morgenländ. Mystik 25, u. Ssufismus s. Theosophia Persarum pantheistica; Krehl, Die Erfreuung der Geister v. Omar 48.]

Sugata (d. Unfehlbare), Beiname Buddha°s.

Suger, franz. Kirchenfürst und Staatsmann, 1122 bis 12/1 1151 rAbt von St. Denis, * 1081 bei St. Omer, hatte unter Ludwig VI. u. VII. einen entscheidenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte, verbesserte die Rechtspflege, förderte Ackerbau, Handel und Industrie, war während Ludwigs VII. Kreuzzug (1147—49) Reichsregent. Vf.: Vita Ludovici VI.: De rebus in sua administratione gestis (bei Duchesne, Scriptores, Bd. 5). [Combes, Paris 13; Nettement, 3. A., Paris 68.]

Suggestio realis et verbalis, in der altprotestantischen Dogmatik ein Faktor der Inspiration°.

Suha [שׁוּחַ] = Sua°.

Suhail, der Kanopus (Stern 1. Größe im südl. Sternbild des Schiffs), vor Mohammed° besonders von dem Stamm Tajj verehrt, von den späteren Arabern (wahrscheinlich da der Stamm aus Jemen nach den Bergen Aga u. Salma hatte fliehen müssen) als unheilbringend angesehen. Die Tajji selbst beteten später zu al-Fuls°.

Suham [שׁוּחָם] u. -iter [שׁוּחָמִי], Nu 26, 42.

Sühne, die Genugthuung für ein Vergehen, bzw. diejenige Leistung, durch die ein Vergehen

gut gemacht wird; s. Komposition. Besonders heißt - die Ersatzleistung für die Sünde°, wodurch Rechtfertigung° u. Versöhnung° mit Gott bewirkt wird. Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die - ein Werk des Menschen und sein Verdienst°, eine Leistung, welche die Sünde ungeschehen macht und Versöhnung° mit Gott bewirkt. Daher der Name תקנתא oder תקנה von תקן restituere, reparare, od. רפואה = Heilung. Nach christlicher Lehre ist die - ein Werk Gottes durch Christum vermittelt.

Sühneversuch, der Versuch, streitende Parteien auf friedlichem Wege zur Lösung u. Beilegung ihres Rechtsstreites zu bewegen, wurzelnd in Mt 18, 15—17. vgl. 1 Ko 6. 2 Ko 5, 18 bis 20. Mt 5, 9. 24; 18, 35. Lc 6, 36. Eph 4, 32. Kol 3, 13, ist von der Kirche stets als ihre Pflicht angesehen; doch wird derselbe gesetzlich für Geistliche zur Pflicht jetzt nur noch bei einem Ehescheidung°santrage. [Böhmer, Jus eccles. Protestantium I, 36.]

Sühnopfer, ein Opfer°, das die erzürnte Gottheit durch Sühne°leistung versöhnen soll, im Heidentum gewöhnlich ein Tier- oder (auf älteren Stufen) Menschenopfer. Auch bei den Hebräern ist das - eins der blutigen Opfer°, umfassend das Sünd°- u. Schuldopfer. Da es aber vom Gnadenwillen Gottes abhängt, ob er sich versöhnen lassen will oder nicht, so kann Gott auch andere Sühnen als gerade Opfer fordern, vgl. Ex 30, 12 ff. (Stützpunkt der rAblaßlehre), Lv 5, 11 ff. Nu 31, 19 ff. u. a., kann bestimmte Sünden für unsühnbar erklären, Ex 32, 30 ff., oder - nicht annehmen, Jes 1, 11 ff. Jer 6, 20. Am 5, 22. Mch 6, 7. Unbedingte Voraussetzung der Wirksamkeit eines -s ist die reuige, bußfertige Gesinnung, Ps 51, 18. 19. Lv 4, 14. 23. 28; 5, 5. Jesus erfüllt in seiner Person die ATliche Idee des -s, so daß die frühere unvollkommene Erfüllung desselben unnötig wird. Er löst also das Gesetz° nicht auf, oder nur insofern, als er es vollkommen erfüllt.

Suibertus = Suidbert°.

Suicerus (Schweizer), J Kaspar, 1660 bis 1683 Prof. des Griech. und Kanonikus in Zürich, hier * $^{26}/_{6}$ 1620, 1643 P im Thurgau, † $^{29}/_{12}$ 1684 in Zürich. Wf.: Thesaurus ecclesiasticus e patribus Graecis ordine alphabetico exhibens quaecunque phrases, ritus, dogmata etc., Amsterd. 1682, 2. A. 1728; Supplement von Nothnagel 21; Syllogo vocum NT, Zürich 1648; Ἐμπυρεύματα εὐσεβείας u. a. [RE]

Suidas, byzantinischer Lexikograph ca. 970 n. Chr., über dessen Lebensstellung und -dauer nichts Näheres bekannt ist. Sein Lexikon (hsg. von Bernhardy, 34—53; Bekker 54) ist eine Sammlung philologischen, litterarischen, historischen, philosophischen, biblischen und kirchlichen Stoffes aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen, leidet aber an vielen Irrtümern u. Mängeln. [RE]

Suidbert (Suitbert, Suibertus, Swibert, Schwibrecht), der Heilige, Genosse Wilibrord°s, † 713 (?), missionierte unter den Friesen°; 692 zum Bisch. derselben gewählt und in England ordiniert, aber von Pipin v. Heristal nicht bestätigt, ging er zu den Brukterern an der oberen Ems, von hier durch die Sachsen vertrieben, an den Rhein, wo er auf einer ihm von Pipin geschenkten Rheininsel bei Kaiserswerth ein Kloster als Missionsstation gründete. — Gedächtnistag $^{1}/_{3}$. Ein anderer -, angeblich erster Bisch. von Verdun, ist wohl nur mit - verwechselt. [Beda, Hist. eccl. 5, 9; Rettberg, KGesch. Deutschlands II, 396; RE]

Suidger, Bisch. v. Bamberg, = Clemens° II., [† 1047.

Suitbert = Suidbert°.

Sukka [סֻכָּה], 6. Teil des 2. Seder d. Mischna°, handelnd vom Laubhüttenfest.

Sukkoth (Succoth, Suchoth) [סֻכּוֹת, Hütten, vgl. Ge 33, 17], 1. Stadt in Gad, südlich vom Jabbok, im עֵמֶק ס״, Jos 13, 27. Ri 8, 5. 1 Kö 7, 46, einen nach dem Jordan zu gerichteten Grund, Ps 60, 8; 108, 8. 2. Der erste Lagerplatz der Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten, Ex 12, 37; 13, 20. Nu 33, 5; das Sucha des Plinius, H. N. 6, 29. s. Suchoth Benoth.

Sukta = Hymnus im Rig°-Veda.

Sukus, akkadische Göttin, = Istar°.

Sulamith [שׁוּלַמִּית], Mädchen aus Sulem (Sunem), die Braut im HL 6, 12.

Sully, Maximilian von Béthune, Baron von Rosny, Herzog von -, franz. Staatsmann, * $^{13}/_{12}$ 1560 in Rosny, 1597 Finanzminister, 1601 Oberaufseher über alle Befestigungen des Landes, † $^{21}/_{12}$ 1641. [Ritter 71.]

Sulpicianer (Kongregation v. St. Sulpice), begründet von Olier°.

Sulpicius, 1. Publius - Quirinius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (3 bis 2 v. Chr.). 2. Publius - Quirinius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (6 ff. n. Chr.), kam nach der Verbannung des Archelaus°, des Ethnarchen von Judäa, nach Syrien und nahm unmittelbar nach seiner Ankunft den Zensus in Judäa vor. (Josephus, Ant. XVII. 13, 5. XVIII, 1, 1; 2, 1.) 3. - Severus, occidentalischer Kirchenlehrer°, gebürtig aus Aquitanien, † ca. 420. Durch den Tod seiner Gattin wurde der berühmte Advokat bewogen, die Stille des Klosters aufzusuchen. Seine Chronica oder Historia sacra sind ein kritischer Abriß der biblischen u. Kirchengeschichte in Anlehnung an Sallust, weshalb man ihn den „christlichen Sallust“ nannte. Seine Vita des h. Martin von Tours ist ein sagendurchwirkter Panegyricus; einen Nachtrag dazu bilden 3 Dialoge über die Tugenden der ägyptischen Mönche und des h. Martin Verdienste. Gennadius berichtet, daß - in hohem Alter noch dem Pelagianismus zugeneigt, die Verirrung aber bald erkannt u. sich fortan Schweigen auferlegt habe. [Ausgab: Halm 67. Abhandlung: Bernays 61; RE]

Sulu = Zulu°.

Sulza, Stadt in Sachsen-Weimar. Die Kinderheilanstalt° mit Soolbad° hat 84 Freistellen für Kinder des Großherzogtums. Fünfwöchentliches Kostgeld: für Unbemittelte u. Landesangehörige 50 Mk., für Bemittelte und Auswärtige 70 Mk.

Sulze, K Em Benjamin, D. Dr., * $^{26}/_{2}$ 32 in Kamenz i. S., seit 76 lP in Dresden-Neustadt, bekannt durch seine Gemeindeorganisation (darüber PrK 85. 90 u. ö.). Bf.: Pred. 61; Bibel u. Bekenntnis 63; Hauptpunkte d. chr. Glaubenslehre, 2. A. 65; Die ev. Union 67; Urkunden u. Beiträge z. Gesch. d. Union 70.

Sülze, Stadt im Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin bei Ludwigslust°. In Bethesda, Kinderheilanstalt°, beträgt das vierwöchentliche Kostgeld: für Unbemittelte 30 Mk., für Bemittelte 45 Mk.

Sulzer, Simon, D., 1554 Prof. d. Theol. in Basel, unehelich * $^{22}/_{9}$ 1508 in Interlaken, Ordner des Schulwesens im Kanton Bern, 1538 von Luther für dessen Abendmahlslehre gewonnen, 1552 Prof. des Hbr. in Basel; wollte die Berner und Baseler Kirche zum Luthertum überleiten; † $^{22}/_{6}$ 1585. [Athenae Rauracae, p. 26; Hundeshagen, Konflikte des Zwinglianismus 42; RE; Linder 86; RE]

Sumathiter [שֻׁמָתִי], 1Chr 2, 53, Geschlecht [vom Stamme Juda.

Sumatra, die westlichste unter den großen Inseln des indischen Archipels°, von der Größe Schwedens, auf den Bergen noch von Heiden, im Innern und an den Küsten von Mohammedanern bewohnt. Die Insel ist fast ganz von den Holländern unterworfen. Von den heidn. Völkern sind am wichtigsten die Batak°, nach den Malayen das zahlreichste Volk. Die Mission wurde nach anderweitigem Versuche 61 von der Rh. (Klammer) begonnen, die nach heißen Kämpfen Gemeinden gründete u. sich nach Besiegung eines Aufstandes immer stärker ausbreitete. Das NT ist in zwei der Batta-Dialekte, Toba und Angkola, übersetzt. Stationen: Siboga°, Sipirok°, Bungabondar, Pangalean, Sigompulan, Pea° Radja, Pantjurna° Pitu, Simorankir, Sipoholon, Lobu Siregar, Sipohutar, Balige, Laguboti, Huta Rimbaru, Batuna° Dua, Huta° Bargot, Padang°.

Sumerier, Volk nicht-semitischen Ursprungs im Euphrat- u. Tigrisland, s. Akkader, Chaldäer, Babylonier. Ihre Kultur nahmen die Semiten, Babylonier und Assyrer, die späteren Bewohner Mesopotamiens, neben denen sich aber die - noch lange hielten, an. Sie besaßen die Keilschrift°, trieben Astronomie und gebrauchten bei ihren Rechnungen das Sexagesimalsystem. [Lenormant 72, 78, 75; Haupt 79, 83.]

Sumir, Land der Sumerier°.

Summa, Gg Erhard, Dr., KR, De, seit 74 lP in Erlangen, * $^{11}/_{12}$ 28 in Wirsberg (Oberfranken). Bf.: D. Auferstehung Christi 69; Krankenbesuch u. Krankenseelsorge 86.

Summa der h. Schrift, Titel einer anonym erschienenen Schrift des Hendrik van Bommel°, zuerst lateinisch geschrieben (Oeconomica christiana, Straßb. 1527), in holländischer Übersetzung („Summa der godlyker Scrifturen") schon 1523 erschienen, aber bald nebst ihren mehrfachen anderen Übersetzungen konfisziert. Dies Büchlein lehrt, Luther folgend, die Rechtfertigung allein aus Glauben u. dringt auf Studium der h. Schrift. [ed. in Monum. ref. Belgicae I; Benrath, JpTh 81. 82. 83.]

Summanus, etruskisch°er Gott des Rechts.

Summarien, Württembergische, eine im 17. Jhdt. von Herzog Eberhard III. veranlaßte, durch drei württembergische Theologen verfaßte Auslegungsbibel, wurde 1½ Jhdte. lang den Bibelstunden in Württemberg zugrunde gelegt: n. A. 80ff.

Summen, 1. systematische Bearbeitungen der einzelnen Teile des Corpus° iuris canonici. Am bedeutendsten sind die - des Huguccio von Pisa für das decretum Gratiani°, die des Magister Rolandus, nachherigen Papstes Alexander° III., und die Summa Parisiensis u. Coloniensis, beide von unbekannten Verfassern. s. Dekretisten, Rechtssammlungen. **2.** s. Summisten.

Summepiskopat, das landesherrliche Kirchenregiment in der eKirche, geschichtlich entstanden infolge der Unfähigkeit der Gemeinde, ihr Priestertum zu erfüllen, und infolge des Mangels evang. Bischöfe. Die anfänglich gestellte Forderung eines geistlichen Beirats änderte nichts an dem officium episcopale des Landesherrn. Wissenschaftlich suchte Melanchthon in seinen loci den - zu begründen als Weiterbildung des Gedankens der advocatio ecclesiae: der Landesherr habe gegenüber der Kirche die Pflicht, die reine Lehre zu schützen und zu fördern. Aufgabe des advocatus war jedoch nur die äußere Sorge für die Reinheit der Lehre, während der Landesherr als summus episcopus geradezu berufen ist „diiudicare dogmata". — Weiter sagte man: während im Katholicismus die Gebote der ersten Gesetzestafel Mosis der Obhut des Papstes und der Bischöfe, die der zweiten Tafel den weltlichen Mächten anvertraut gewesen wären, besitze der Landesherr nach Gottes Ordnung die custodia utriusque tabulae. Diese Theorieen, die sich mit mancherlei Abänderungen wieder finden, widersprechen allesamt dem Art. XXVIII der Augustana. Die Folge dieser Gedanken hätte eine Rückkehr zur Theokratie sein müssen. Eine andere Begründung des -es findet sich in den Art. Smalc., die Fürsten als praecipua membra ecclesiae seien Gott anders zu dienen verpflichtet als die gewöhnlichen Menschen; für diese genüge ein frommes Leben, die Fürsten müßten aber ihre ganze Regierung in den Dienst der Kirche stellen. Sehr früh schon ist auch die Annahme, daß „die durch den Passauer Vertrag suspendierte und durch den Westfälischen Frieden beseitigte Jurisdiktion der Bischöfe einfach auf die weltliche Obrigkeit übergegangen" sei. Praktisch lieferten alle diese Theorieen dasselbe Resultat: überall ging die Kirche in den Staatsorganismus auf. Die sächsische Kirchenordnung wurde in dieser Beziehung maßgebend für die Territorien aller eFürsten und freien Städte. — Eine selbständigere Entwickelung bahnte sich nur in den wenigen Gebieten an, deren Bischöfe ev. geworden waren, außerdem auch in Hessen, wo die Homberger Synode eine synodale Gestaltung auf dem Grunde der Gemeinde unternahm. Beide Versuche waren von kurzer Dauer. —

Heute ist der - wohl nicht als Stück des Staatsregiments, sondern nur als äußeres Annex der landesherrlichen Souveränitätsrechte aufzufassen. (Richter-Dove 498). Auch die Landesherren kathol. Bekenntnisses üben den - über die eLandeskirche aus, abgesehen von Österreich, dessen Kaiser auf den e- verzichtet hat, und zwar in Bayern durch das dem staatlichen Kultusministerium untergeordnete Oberkonsistorium, in Sachsen durch das Landeskonsistorium. Der Inhalt des -es besteht im jus° circa sacra und im jus° in sacra (= Kirchenregiment°)

Summepiskopus (summus episcopus), Bezeichnung des Landesherrn als obersten Bischofs; s. Summepiskopat.

Summerfield, John, methodist. P von der Baltimorekonferenz, † 25, „seit Whitefield der gewaltigste Redner“ (Christlieb). Dieser „seraphgleiche“ Homilet produzierte mit vollendeter Leichtigkeit, aber sein prophetischer Ernst erschütterte die Hörer auf das tiefste; sein Organ war silberklar, seine Gestikulation und sein Vortrag meisterhaft, seine Diktion biblisch schlicht. Sein lebhaftes Gefühl, seine rege Phantasie befähigten -, sich in eine bestimmte Situation völlig hineinzuversetzen und sie auf das anschaulichste zu reproduzieren. Da er selber seine Predigten nicht konzipierte, ist die Ausgabe von 42 z. T. recht unvollständig. [Holland 30; Willitt 57.]

Summis desiderantes affectibus, Titel der auf Veranlassung der Inquisitoren Krämer und Sprenger von Innocenz VIII. 5/12 1484 erlassenen Bulle, welche den damaligen Aberglauben in Zauberei und Hexerei und das schauerliche Wüten der Inquisition billigte und verstärkte. [Soldan, Gesch. der Hexenprozesse, S. 211.]

Summisten, im Gegensatz zu den Sententiarier°n Bezeichnung der späteren Scholastiker, die den dogmatisch-ethischen Lehrstoff in Kompendien („Summae theologiae“, Summen) behandelten. So besonders Al Halesius, Albertus Magnus, Thomas Aquinas.

Sumner, 48—62 Erzb. v. Canterbury, zur Entscheidung angerufen im Denison°schen Abendmahlsstreit.

Summus episcopus, s. Summepiskopus.

Sunamitin [שׁוּנַמִּית], 2 Kö 4, 12. 25; s. Sunem.

Sundainseln, ostindischer Archipel zwischen dem chinesischen und indischen Ozean, umfassend die großen -: Sumatra°, Java°, Borneo°, Celebes°, und die kleinen -: Bali°, Lombok, Sumbawa, Floris, Sumba, Timor u. a.

Sünde, I. Hingabe des Willens an den Reiz der Begierde, die er als verwerflich kennt, sei es in Wunsch und Vorsatz (Gedanken-) oder in äußerer Handlung (That-). Als Schuld° zurechenbar, ist sie von dem angeborenen Hang zum Böse°n (Sündhaftigkeit°, Erb°-) zu unterscheiden. Anderseits wirkt das Verharren in der -, indem es Gewohnheit wird, auf den angeborenen Hang zum Bösen zurück und entwickelt ihn zu einem habituellen Zustand der Sündhaftigkeit°, Ausartung der natürlichen Triebe° zu Untugenden, Leidenschaften, Lastern, und der natürlichen Sündhaftigkeit zu der Verkehrtheit der ganzen sittlichen Gesinnung. Heidnische Religionen haben überwiegend keinen dem christlichen ähnlichen Begriff der -. Der Frevel gegen die Gottheit wird meistens nur als kultisches Vergehen (Unterlassung eines der Gottheit gebührenden Opfers ꝛc.) gefaßt. Tiefer ist der babylonische Begriff der -. [Evans in Christian Reformer 87, 122 sqq.]

A. Biblische Lehre.

1. - im AT ist nach den älteren Stücken Ungehorsam gegen die religiösen und bürgerlichen Ordnungen in Israel, Verletzung der in diesem Volke geltenden Sittlichkeit°, Ge 20, 9; 34, 7. Jos 7, 15. Ri 19, 24. 30; 20, 6. 10. 2 Sa 13, 12, und solches Thun ist חָמָס, Ge, 6, 13; 16, 5; 49, 5. Ex 23, 1; doch wird hier sittliche - und physische Mangelhaftigkeit und Unreinheit noch nicht genügend getrennt. Erst die Propheten° fassen die - als Verkehrung des Willens gegenüber Gottes Willen rein sittlich, als חַטָּאת, die, ohne Absicht und aus Schwachheit begangen, Versöhnung° findet, als „- mit erhobener Hand“, d. h. als That mit der Absicht, die göttliche Ordnung zu verletzen, den Tod des Sünders fordert, der den Bund° gebrochen und den Glauben° in Unglauben und in den Leichtsinn der Verzweiflung verkehrt hat, Jes 22, 12 ff. Jer 6, 10; 13, 23. vgl. 4, 22; 7, 24 ff.; 9, 2. 4. Ge 7; 13, 13; 15, 16; 18, 19. Lv 18, 24 ff. Nu 16. Durchweg wird im AT die Allgemeinheit der - vorausgesetzt, und auch der, den Gottes Gnade° in Gerechtigkeit° erhält, ist darum vor Gott nicht rein, nicht frei von menschlicher Schwäche, vgl. Hiob 1, 1. 8; 2, 3; 4, 18 ff.; 14, 4 ff. Spr 15, 33; 20, 9, die er (als Erb-) mit der Menschennatur empfängt, Ps 51, 7. Hiob 14, 4; 13, 26. Zwar hat Gott den Menschen gut geschaffen, aber die sinnliche, endliche Fleischesnatur vermag dem göttlichen Willen nicht nachzukommen, Jer 17, 9. Jes 6, 5. Dt 10, 16. Spr 6, 6 ff.; 18 9; 20, 13; 24, 33; 26, 13 ff. Ps 103, 14. Nicht erklärt, aber berichtet wird die Entstehung der - Ge 3. So weit der sündhafte Zustand, עָוֹן, reicht, reicht auch die Schuld°. [H Schultz, ATliche Theol. 616; Keßler, Nathanael 1, 2; Umbreit 53.]

2. Jesus setzt Allgemeinheit der -, Sündhaftigkeit° voraus. — Nach der Lehre der Urapostel (1 Pt) befreit die Wiedergeburt° von der Macht der - und Sündhaftigkeit. — Nach Jac ist die eigentliche Wurzel der - die sinnliche und selbstische Begierde, die entgegengesetzt ist der Liebe° zu Gott. Gott versucht nicht, wohl aber die dem Menschen in seinem vorchristlichen Leben eigentümliche Begierde, die ohne Buße den Tod zur Folge hat (1, 13—15; 4, 2—3; 5, 5), die Eigenliebe, die sich erweist in Hochmut (4, 13—17), Habsucht, welche Streit, Zorn und unlauteren Eifer, Lieblosigkeit und Haß zur Folge hat (4, 1—2 u. 14; 2, 6; 3, 14—16; 5, 4). Man wird Meister der sündlichen Begierde, wenn man über den Körper, das Werk-

zeug derselben, Herr wird (3, 2). Am schwersten ist es, die Zunge° im Zaum zu halten. — Aus der Einheitlichkeit des Menschengeschlechts folgt für Paulus, daß die allgemein herrschende - nach Rö 5, 12 durch einen Menschen in die Welt gekommen ist. Daß die - in Adam nur aktuell geworden, Paulus also von einem -n=falle Adams nichts wisse (Baur, Holsten), wird durch das εἰσέρχεσθαι Rö 5, 19 widerlegt, so=wie durch den Gebrauch des παράπτωμα V. 15, 16, 17. Daß ferner alle in Adam als dem Stammvater gesündigt haben (Philippi, Meyer), fordert durchaus nicht das katholisch=traditionell fälschlich ausgelegte ἐφ' ᾧ V. 12 (ist = ἐπὶ τούτῳ, ὅτι) u. der Aorist ἥμαρτον, der einfach die allgemeine Sündhaftigkeit als Thatsache hin=stellt. So ist auch V. 19 dahin auszulegen, daß durch den Ungehorsam des einen die vielen als -r hingestellt wurden, κατεστάθησαν, nicht daß ihnen von Gott die - des Stammvaters im=putiert wurde. Wodurch im letzten Grunde Adams Sündhaftigkeit auf die Nachkommen über=geleitet sei, sagt Paulus direkt nicht. Doch weil überall Adam und nicht Eva als erster -r ge=nannt wird, so hat er höchstwahrscheinlich die geschlechtliche Zeugung als Ursache der all=gemeinen Sündhaftigkeit angesehen. Die Zeu=gung aber besteht in der fleischlichen Vereinigung (Eph 5, 31 nach Ge 2, 24), welche in der πορνεία das Fleisch befleckt (1 Ko 6, 12. 2 Ko 7, 1). Aus ihr geht die σάρξ hervor, die materielle Substanz (Hbr 12, 9. Jo 3, 6), bei Adam aus Erdenstaub gebildet (1 Ko 15, 47 nach Ge 2, 7). Diese verursacht Verwandtschaft nach dem Fleisch (Rö 9, 3; 11, 14. vgl. Phl 3, 4. 5), wird Fleisch und Blut genannt (1 Ko 15, 50) und ist nach ATlicher Anschauung Sitz der Seele. Da nun aus der Zeugung beseeltes Fleisch hervorgeht, denkt Paulus sich offenbar die Seele als mit=erzeugt. Die - hat in der σάρξ und ψυχή ihren Sitz und ist mit dieser auf alle Nach=kommen übergegangen (Rö 7, 18. vgl. V. 15 bis 17); σαρκικός und ψυχικός sind bei Paulus Wechselbegriffe, was Stellen wie 1 Ko 2, 14. Rö 7, 14. 1 Ko 3, 1—3 beweisen. [Ernesti 62; Diebsch 71; Menegoz, Par. 82; vgl. ZhTh 82, 461]. Nach Jo ist die Strafe der - der Tod und das Verderben (8, 21. 24. 1 Jo 5. 16). Errettung° davon bringt Jesus; s Auferstehung. Die das Heil nicht erlangen, sind vom ewigen Leben° ausgeschlossen (1 Jo 2, 17; 3, 14). [Klaiber, Die NTliche Lehre von der - 36.]

B. Dogmengeschichtliche Entwickelung.

1. In der ersten Periode (vom aposto=lischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) findet sich bei den orthodoxen Vätern noch kein so ausgeprägtes Gefühl der Verderbnis der menschlichen Natur durch die - wie in den spä=teren Perioden. Aber je mehr Gewicht man in dieser Zeit auf die Freiheit° des Willens legte, um so schärfer trat die Mangelhaftigkeit u. Un=vollkommenheit der menschlichen Natur hinsichtlich des Erwerbens einer wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit hervor (Justin: „Die ganze Menschheit ist unter dem Fluche, und verflucht ist jeder, der das Gesetz nicht hält"). Der Verfasser der Cle=mentinen nennt die Menschen δουλεύοντες τῇ ἐπιθυμίᾳ. a. Wesen der -. Wenn man auch von der - (ἁμάρτημα, ἁμαρτία) als einer Thatsache überzeugt war, so ergeben sich bei ge=nauerer Definition des Wesens derselben ver=schiedene Ansichten (Clemens Alex: Πᾶν τὸ παρὰ τὸν λόγον, τοῦτο ἁμάρτημά ἐστι. - ist Un=gehorsam gegen Gott. Αὐτίκα γοῦν ὅτε ἥμαρτεν ὁ πρῶτος ἄνθρωπος, καὶ παρήκουσε τοῦ θεοῦ. Formen der -: ἐπιθυμία, φόβος καὶ ἡδονή. Nach Origenes bewirkt Indolenz und Scheu vor der Befolgung des Guten die -, nach Tertullian die Ungeduld des Menschen). b. Ur=sprung der -. Die Ursächlichkeit der - suchte man im allgemeinen im Gegensatze zum Gno=sticismus und Manichäismus, der das Böse nicht vom höchsten Gott, sondern vom Demiurgen ab=leitete oder es in die Materie setzte, in dem menschlichen Willen u. maß Gott keine Schuld an der - bei (Clemens, Strom. VII: Κακίας δ' αὖ πάντως ἀναίτιος ὁ θεός). Man faßte das sitt=lich=Böse als etwas Negatives (Origenes: Πᾶσα ἡ κακία οὐδέν ἐστιν [mit Bezug auf das οὐδέν in Jo 1, 3], ἐπεὶ καὶ οὐκ ὂν τυγχάνει).

2. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) hielt man im allgemeinen die Vorstellung über Wesen und Ursprung der - fest. Man bezeichnete dieselbe als eine Resistenz und Opposition gegen den gött=lichen Willen und das göttliche Gesetz. Von der allgemeinen Anschauung unterschied sich diejenige des Lactanz darin, daß er als Sitz und Organ der - den menschlichen Körper bezeichnete (Nemo esse sine delicto potest, quamdiu indumento corporis oneratus est. Cuius infirmitas tri=plici modo subiacet dominio peccati: factis, dictis, cogitationibus).

3. In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde die Frage nach dem Wesen der - vielfach erörtert. Eine nur vorübergehende Erörterung fand die Frage, ob die - Adams größer als die Evas gewesen sei. (Anselm: Trotzdem Eva zuerst das Gebot übertrat, ist Adam der Stammvater des Menschengeschlechts und der -. Bonaventura mißt die Schuld beiden in gleicher Weise zu, jedoch dem Weibe eine doppelte Strafe.) Wenn auch bisweilen einzelne die - der Protoplasten in dem Erwachen der sinnlichen Lust fanden und diese Vorstellung durch allegorische Aus=legung zu erhärten suchten (Agrippa von Nettes=heim), so war allgemeine Kirchenlehre die An=sicht, daß die - nicht in etwas einzelnem, son=dern in dem im Stolze wurzelnden Ungehorsam des Menschen gegen den göttlichen Willen bestehe (nach Anselm ist jeder Eigenwille der Kreatur eine Majestätsverletzung Gott gegenüber). Die - wurde auch in dieser Periode als etwas Nega=tives gefaßt (Joh. Damascenus: Ἡ γὰρ κακία οὐδὲν ἕτερόν ἐστιν, εἰ μὴ ἀναχώρησις τοῦ ἀγαθοῦ). Hugo von St. Viktor erklärte die - aus dem Widerstreite der beiden den Menschen eingepflanzten Triebe, des appetitus iusti und des appetitus commodi, der an und für sich gut

ist, jedoch durch Überschreitung des ersten Maßes den Charakter des Bösen annimmt. Nach mystischer Ansicht beruhte die - vor allem darin, daß der Mensch als Geschöpf für sich sein will und sich von dem Vollkommenen zum Unvollkommenen wendet. Hierin bestand auch der -nfall des ersten Menschen und des Teufels (Deutsche Theol. 2: „Denn was that der Teufel anderes, als was war sein Abkehren oder sein Fall anderes, denn das er sich annahm, er wäre auch etwas und wollte etwas sein und etwas wäre sein" ꝛc.).

4. In der vierten Periode (1517 bis 1720) wurde auf protestantischer und katholischer Seite nicht sowohl das Wesen der - an sich, als der Erb°- erörtert. Eine verflachende Vorstellung von der - hatten neben einigen anderen Theologen Sebastian Frank°, der das Wesen derselben in die menschliche Unwissenheit und Thorheit setzt und nur als etwas Negatives faßt. Nach altprotestantischer Dogmatik ist die - die „Violatio amoris divini sive religionis", eingeteilt in 1. Erb-° u. 2. That-°. Der Stand der - (Status corruptionis sive naturae), die „hominis post lapsum condicio naturalis, in qua per peccatum originale in peccata actualia ruens Deum deligere non potest, libero arbitrio omnique vita spirituali caret", wird eingeteilt in den Status 1. servitutis°, 2. securitatis°, 3. hypocriseos°, 4. indurationis°. Nach der Jesuitenmoral° heißt sündigen nur absichtlich gegen Gott und seine Gebote handeln, entschuldbar ist alles, was „zur Ehre Gottes" geschieht (in majorem Dei gloriam), der einzig sittlichen Intention, entschuldbar selbst das in Leidenschaft verübte Verbrechen. Theologische u. Tod-n sind nur solche, wo der Thäter im Augenblick des Begehens sich seiner bösen, Gott beleidigenden Absicht vollkommen bewußt ist. Fehlt diese Absicht, so wird die - zur bloß philosophischen. Jede Tod- kann aber auch durch irgendeine probable Meinung verzeihlich gemacht werden. Die gute Handlung dagegen bedarf nicht der Absicht, wenn nur Gottes Gebot äußerlich erfüllt wird.

5. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) handelte es sich gleichfalls hauptsächlich um die Bestimmung des Wesens der Erb-. Die linke Seite der Hegelschen Schule verherrlichte in idealistischem Sinne das Wesen des Menschen als des zum Bewußtsein erwachenden Gottes, wobei die - nur als ein nebensächlicher Moment gefaßt wurde (Feuerbach, Wesen des Christentums, S. 49: „Der menschgewordene Gott ist nur die Erscheinung des gut gewordenen Menschen. . . . Der Mensch war schon in Gott, war schon Gott selbst, ehe Gott Mensch wurde"). Die neueste Theologie wendet sich wieder zu einer ernsten und eingehenden Fassung der Lehre von der -. [Müller, Die chr. Lehre von der -, 6. (Titel-)A. 89; englisch 68; Daub, Judas Ischariot 16; Vatke, Freiheit u. - 41; Zeller, ThJ 47; Krabbe 36; Rennecke 48; de Wette, StKr 49; Tholuck 51; Weizsäcker, JdTh 56; Tappehorn, Die läßliche - 83; Pell 86; Blötzer, Die geheime - in d. altchr. Bußdisziplin, ZkathTh 87; Reimensnyder, Original sin, lutheran. Quaterly 88; RE]

C. Altjüdische Lehre.

Nach talmudischer und midrasischer Anschauung kam die - infolge des ersten -nfall°s in die Welt. Doch wird absolute Wahlfreiheit° gelehrt, und sowohl Seele° als auch Körper°, den sie, seit dem sechsten Tage der Schöpfung präexistent, besucht, sind verantwortlich für alle Thaten, weshalb vollkommene Sündlosigkeit° möglich ist. Doch finden sich auch vielfach Anschauungen allgemeiner Sündhaftigkeit°. Indes wird Erb°- nicht gelehrt, sondern verantwortliche Schuld° liegt in den eigenen einzelnen zähl- und wägbaren That°-n. Diesen widerspruchsvollen Ansichten entspricht die Auffassung von Übel° und Lohn°, Strafe. Der Tod° ist durch den ersten -nfall° in die Welt gekommen. Die Soteriologie° lehrt, daß man für alle -n Vergebung° erlangen könne durch Buße°, Leiden°, Tod°, Thoraerfüllung° u. Thorastudium°. Doch giebt es auch Tod°-n, die schlechthin Versöhnung° mit Gott ausschließen.

D. Homiletisches.

1. ✎ Haltet euch dafür, daß ihr der - abgestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserem Herrn, Rö 6, 11. vgl. 1 Ko 15, 34. 1 Ti 5, 22. 1 Jo 2, 1. Ursprung der -: . . . hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan, Mt 13, 27 f. vgl. Rö 5, 12. 1 Jo 3, 6. Unwissentliche -: Der es nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche wert ist, wird wenige Streiche leiden, Lc 12, 48. vgl. Ps 19, 13. Lc 23, 34. Apg 3, 17. Wissentliche -: Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine -; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre - zu entschuldigen, Jo 15, 22. vgl. Hbr 10, 26 f. Lc 12, 47. Erlösung von der -: Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes, 1 Ko 6, 11. vgl. Jo 6, 39. Rö 4, 25. 2 Ko 1, 10. — s. Versöhnung.

2. Hom.: Ps 119, 136: Von dem Schmerze der Frommen über die Irrwege der -r. 1. Das Unrecht, das der -r vor Gott thut; 2. das Elend, in das er sich selbst stürzt; 3. die Verwüstung, welche -r in ihrer Umgebung anrichten (Saurin, dtsch. 6, 369). Spr 14, 34: Zwei Beispiele davon, wie, wenn die Gerechtigkeit ein Volk nicht erhöht, die - das Verderben desselben wird. 1. Der Argwohn; 2. der rechthaberische Eigensinn (Schleiermacher 2, 490). Jes 1, 16. 17: Die Reinigung des Lebens von der -. 1. Ihre Notwendigkeit; 2. Beschaffenheit; 3. die Möglichkeit ihrer Verwirklichung (Rückert). 3, 10 bis 11: Der - Treiben. Wie sie als ein 1. falscher Freund uns beschleicht; 2. Tyrann herrschet; 3. Mörder geht (Beyer). Mt 8, 1—4: Belehrungen über die Heilung des -rs. Sie 1. wird dem zuteil, der in der ganzen Demut des Glaubens an den Heiland sich wendet; 2. ist ein Werk des göttlichen Wortes u. Willens; 3. ist

mehr als Reinerklärung, ist wirkliche Reinigung; 4. muß sich bewähren und bewahren (Nitzsch 2, 45). Lc 15, 11—32: Die Geschichte des -rs im Licht der väterlichen Liebe Gottes. I. Wie der Mensch verloren geht, dahingegeben nach der Gerechtigkeit, und doch nicht aufgegeben, nein, auch so noch getragen von der Allbarmherzigkeit Gottes (Betrachtung der vier einzelnen Fälle) (Nitzsch 1, 187). 17—24: II. Wie der Mensch sich wieder findet; 1. wenn er etwas inne wird, nämlich die Wahrheit der Verhältnisse; 2. wenn er etwas will, nämlich sich ganz demütigen und ohne Rückhalt anvertrauen; 3. wenn er mit der That sich aufmacht; 4. wenn ihm etwas wird, die entgegenkommende, versöhnende, herstellende, neu ausrüstende und begabende Liebe des Vaters (Ders. 1, 201). 25—32: III. Die Aufnahme, die der Wiedergefundene bei den Mitmenschen findet: 1. eine dreifache Aufnahme (Feindschaft; volle Mitfreude; unwillige und ungünstige Abwendung); 2. die Ursache der mißgünstigen Aufnahme; 3. die göttliche Behandlung, die dies Mißverhältnis behufs jener Heilung erfährt (Ders. 1, 213). 17, 11—14: Die - eine Krankheit. 1. Ihr Wesen; 2. ihre Heilung (Theremin 9, 191). 19, 41—44: Wenn du es wüßtest! Die - 1. in Beziehung auf Gott u. sein Reich, 2. uns und unser Schicksal (Ders. 8, 69). 23, 39—43: Die Aufnahme des -rs in das Gnadenreich als die Offenbarung der heilenden -rliebe Jesu. 1. Was diese Aufnahme voraussetzt: ein bußfertiges Bekenntnis zu dem gekreuzigten Christus; 2. wie diese Aufnahme sich uns bezeugt in dem gnadenreichen Wort der seligsten Verheißung (Schulze). Jo 8, 34—36: Die Knechtschaft der -. 1. der Umfang; 2. die Tiefe; 3. das Alter; 4. Ende der Sklaverei (Arndt, Gleichnisr. 4, 81). Rö 3, 1—20: Der Artikel von der -. 1. Beruht nicht die ganze Anschauung vom Verderben der - auf einer Übertreibung? 2. Führt nicht die schriftgemäße Auffassung von der Allgemeinheit der - gerade zu einer Gleichgültigkeit gegen die -? 3. Oder bringt sie uns nicht zu einer Verachtung des Menschengeschlechts? 4. Oder muß sie uns nicht schließlich geradezu zur Verzweiflung an uns selber treiben? (Kögel, Römerbr. 44.) 14, 23: Was nicht aus dem Glauben kommt, ist -. 1. Was dann der Glaube sei; 2. wie dann dasjenige Handeln entsteht, was nicht aus dem Glauben kommt (Schleiermacher 1, 312). 1 Pt 1, 14: Der Reiz der - erblaßt unter der Prüfung ihres Wesens. Denn ihr Wesen in alle ihrem Reize ist 1. eine Niederlage der Freiheit im Kampf mit der Lust; 2. eine Überhebung der Freiheit über die Abhängigkeit unserer Natur; 3. eine Zerrüttung der Gemeinschaft sittl. Ordnung (Krause). 1 Jo 1, 8—10: Das Bekenntnis der -. 1. Was es sei, unsere -n bekennen; 2. wie auf ein rechtes Bekenntnis der - der treue und gerechte Gott uns die - vergebe und uns von aller Untugend reinige (Nitzsch 1, 54). Die Leugnung der -. Der Schuldige ist zu warnen 1. vor der Mißdeutung und Verkleinerung des Gesetzes; 2. vor der entschuldigenden Erklärung der - aus äußeren und inneren Umständen; 3. vor falschen Genugthuungen (Ders. 1, 43). 3, 4—6: Eine Mahnung zur Reinigung von der -. Dazu sollen wir uns antreiben und bestimmen lassen: 1. weil die - Unrecht ist; 2. der Sohn Gottes erschienen, um unsere - hinwegzunehmen; 3. Gemeinschaft mit Christo und Gemeinschaft mit der - nicht nebeneinander bestehen können (Mader). Jac 1, 13 bis 16: Die Entwickelung der -. Ihr 1. Anfang; 2. Fortgang; 3. Ausgang (Dryander, Ev. Prd. 13).

II. - wider den h. Geist **1.** wird nach der orthodoxen Kirchenlehre begangen von dem, der durch die Gnadenwirkung des h. Geistes Christum erkennt und seine selige Gemeinschaft erfahren hat, aber gerade deshalb von Gott abfällt und in bewußter Feindschaft gegen Gottes Gnadenreich auch im Tode beharrt (impoenitentia finalis); sie kann nie vergeben werden (Mt 12, 31. 1 Jo 5, 16). [Grashoff, StKr 33; Gurlitt, ebd. 34; Tholuck, ebd. 36; Schaf 41; Al v. Öttingen, De peccato in Spir. S. 56.] **2.** ☞ Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung, Eph 4, 30. vgl. Mt 12, 31 f. Apg 5, 3 f. **3.** Hom.: Hbr 6, 4—6: Von der Natur der - wider den heiligen Geist, des allergrößten Lasters. Worin die bezüglichen Bibelstellen Mt 12, 31—32. 1 Jo 5, 16 ꝛc. übereinkommen u. worin sie verschieden sind (Saurin, dtsch. 1, 233).

Sündenbekenntnis, s. Beichte. Nach talmudisch-midrasischer Soteriologie° ist das - ein wesentlicher Bestandteil der Buße°. Nach Tanch. Balak 10 that Bileam Buße, indem er sagte: חטאתי, ich habe gesündigt. „Denn wenn jemand gesündigt hat und sagt: Ich habe gesündigt, so hat der Engel° keine Macht, auf ihn einzudringen.“ Das - ist ein Verdienst° und ist förderlich für dieses u. das ewige Leben (Jalk. Schim. Ber. 159), selbst todeswürdige Verbrechen sühnend (Sanhedrin 103a). Zur Voraussetzung hat es Scham° und Reue°.

Sündenfall, die erste, nach Ge 3, 1—19 von Eva u. Adam begangene Sünde, die nach kirchl. Lehre die Erbsünde° zur Folge gehabt hat.

I. Einen - wollte Smith (Chald. Ge 76) in den Keilschriften wieder finden, aber diese Kombination ist jetzt aufgegeben; höchstens den Lebensbaum° findet man vielleicht auch dort. Die talmudische und midrasische Anschauung denkt sich die zum - verführende Schlange° als ein Werkzeug höherer diabolischer Mächte (Bereschith rabba 17) oder legt ihr die Eigenschaften des Satan° selber bei; aus sinnlicher Begierde und Herrschsucht, um dem Menschen die ihm über die Erde gegebene Macht zu entreißen, verführt sie Eva und Adam° gleichfalls zu sinnlicher Leidenschaft, in welcher sie Gott ungehorsam werden (Bammidbar rabba 8; Sanhedrin 59; Ber. r. 18, 19, 24; Jalk. Schim. Ber. 28, 30, 42, 130). Über die Art des Baumes, von dem sie aßen, wurden verschiedene Hypothesen aufgestellt; nach Bamm. r. war es ein Ölbaum, nach Berachoth 40 ein Weinstock. Doch fehlt es auch nicht an tieferen

Auffassungen, nach welchen der - eine Rebellion gegen Gott (Jalk. Schim. Ber. 47), eine Empörung gegen die vermeintliche Unterdrückung des Schöpfers (Beresch. r. 19), ein Verlassen von Gottes Willen u. Sich-wenden zur Sünde°, dem Willen der Schlange° (Ber. r. 16), ist. Nach anderen Quellen wieder ist der - nichts weiter als die Übertretung eines leichten Gebot°es Gottes (Schabbath 55b; Ber. r. 21). Und auch hiervon ist Gott allein die Ursache; er bereut, daß er Adam einen irdischen Leib° gegeben, ohne welchen keine Sünde möglich gewesen wäre (Ber. r. 27; Jalk. Schim. Ber. 44. 47). Nach Bamm. r. hätte Adam durch einen einzigen Bußakt die Folgen des -s von sich abwenden können, aber er that es nicht. — Adam verlor sechs Dinge durch den -: den Glanz, das ewige Leben°, seine Größe, die Frucht des Feldes, die Früchte der Bäume und das Licht (Ber. r. 12; Bamm. r. 13 ꝛc.). Dafür wurden ihm u. seinem Weibe neun Flüche auferlegt (Jalk. Schim. Ber. 27); dem Weibe die Strafe der Menstruation, des Blutverlustes bei der ersten Beiwohnung, der Schwangerschaft, der Geburt ꝛc., dem Manne die Verringerung der Kraft u. Größe, die Pollution, eheliche Beiwohnung ꝛc. Auch die Erde° wurde infolge des -s verflucht (Ber. r. 5), die Bahn der Planeten verändert (B. r. 10). Das Verhältnis zu Gott gestaltete sich um, die Schechina° entwich in die oberen Regionen, Sünde°, Krankheit° und Tod° herrschte seitdem.

II. Kirchliche Lehre. **1.** Erste Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). **a.** Auffassung der Geschichte des -es. Die in der Ge erzählte Geschichte des -s wurde entweder allegorisch (Origenes: Adam heißt der Mensch, daher: *Ἐν τοῖς δοκοῦσι περὶ τοῦ Ἀδὰμ εἶναι φυσιολογεῖ Μωϋσῆς τὰ περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου φύσεως .... οὐχ οὕτως περὶ ἑνός τινος, ὡς περὶ ὅλου τοῦ γένους ταῦτα φάσκοντος τοῦ θείου λόγου*), oder streng historisch (Tertullian) aufgefaßt. Zweifelhaft ist, inwiefern Irenäus den - *πνευματικῶς* oder *ἱστορικῶς* gefaßt hat. Verworfen wurde die historische Fassung des -es von den Gnostikern und dem Vf. der Klementinen aus dogmatischen Gründen (in den Klementinen wird durch Idealisierung die Person Adams eine mythische. Die Sünde tritt erst in Kain auf und ist entstanden infolge der Störung der Syzygien° durch die Überordnung des weiblichen über das männliche Prinzip). **b.** Der - selbst. Wenngleich eine Differenz der Meinungen über den status° integritatis, sowie darüber, worin die Sünde der Protoplasten bestanden habe, herrschte, so lehrten doch alle kath. Lehrer übereinstimmend, daß aus der durch die Schlange herbeigeführten Verführung der ersten Menschen zum Bösen den Menschen ein Schaden erwachsen sei. Im Gegensatze gegen diese kirchliche Lehre behaupteten die Ebioniten die Unmöglichkeit eines -es Adams (da in Adam das göttliche *πνεῦμα* u. die *σοφία* zur Erscheinung gekommen war, so hätte diese sündigen müssen, was zu behaupten eine Gotteslästerung wäre) und die Ophiten sahen teilweise in dem - eine Erhebung des Menschen zu seiner wahren Würde und einen Fortschritt zur Freiheit, weil das Verbot ein Akt des neidischen Jabalbaoth gewesen sei, die Übertretung desselben jedoch auf Antrieb der *σοφία*, deren Symbol die Schlange ist, sich ereignet habe. **c.** Folgen des -es waren von dem biblischen Standpunkte aus die den Tod einleitenden physischen Übel und der Tod selbst (Irenäus: inoboedientia autem Dei mortem infert. Cyprian: Durch den - ist neben der Unsterblichkeit die höhere Körperkraft des Menschen verloren gegangen. Nach den Alexandrinern ist nicht der physische Tod, der eine *φυσικὴ ἀνάγκη θείας οἰκονομίας* ist, sondern der geistig-sittliche eine Folge des -es). Auf Grund der absoluten freien Selbstbestimmung des Menschen hielt man die in jedem Menschen thatsächlich vorhandene Sünde für mehr als eine Wiederholung des -es der Protoplasten, für eine von denselben auf die Gesamtheit der Menschen sich forterbende u. derselben zuzurechnende Sünde (Justin: *Οὗτοι* [scil. *ἄνθρωποι*] *ὁμοίως τῷ Ἀδὰμ καὶ τῇ Εὔᾳ ἐξομοιούμενοι θάνατον ἑαυτοῖς ἐργάζονται* . . . Clemens Alex.: *Ποῦ ἐπόρνησεν τὸ γεννηθὲν παιδίον, ἢ πῶς ὑπὸ τὴν τοῦ Ἀδὰμ ὑποπέπτωκεν ἀρὰν τὸ μηδὲν ἐνεργῆσαν*) und leitete sie lieber von dem Einflusse des Satans und der Dämonen ab (Tatian hält als Ursache der Sünde neben dem Einflusse des Satans böses Beispiel und schlechte Erziehung fest). **2.** Die Lehrer der folgenden Periode (vom Tode des Origenes bis Johannes Damascenus) waren gleichfalls weit davon entfernt, als Folgen des -es eine gänzliche Depravation der menschlichen Natur und den Verlust der menschlichen Freiheit anzunehmen. **3.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) nahm man als Ursache des -es neben der im ersten Menschen erwachenden sinnlichen Lust den Stolz an. **4.** In der vierten Periode (von 1517 bis 1720) wurde auf protest. Seite die Erbsünde° als eine Konsequenz des -es angesehen, auf katholischer nur der Verlust der justitia originalis° und die sich hieraus ergebende moralische Schwäche u. Unvollkommenheit, auf arminianischer und socinianischer Seite der physische Tod. Die rf u. lTheologen dieser Zeit nannten den - der Protoplasten im Unterschiede von der Erbsünde° (peccatum originale) peccatum originans. Die causa externa, prima et principalis war der Satan, die causa instrumentalis eine wirkliche, aber vom Teufel besessene Schlange. Nach altlutherischer Dogmatik ist der - (Peccatum hominum primum sive lapsus), die „Transgressio legis paradisiacae, qua homines protoplasti interdictum divinum de non comedendo fructu arboris scientiae boni et mali a diabolo persuasi et libertate voluntatis abusi, violarunt inque se et posteros suos ordine naturae ex se propagandos amissa imagine divina grandem culpam et reatum poenae temporalis atque aeternae derivarunt“; seine Ur-

sache ist nicht Gott, sondern „diabolus suasor et homo transgressor legis divinae, persuasione diaboli victus et libertate arbitrii abusus", und zwar „violarunt parentes primi lapsu suo immediate legem positivam, perfregerunt mediate et virtualiter inoboedientia sua totius legis moralis repagula"; doch war der - Adams nicht notwendig „propter manifestationem justitiae et misericordiae divinae". [Rüetschi, Gesch. u. Kritik der kirchl. Lehre von der ursprüngl. Vollkommenheit u. vom - 81; Horn, Die Folgen des -s, eine theosophische Studie, Bew. d. Gl. 89.]

Sündenvergebung. Jesus bringt dem in Sünden verlorenen Volke Errettung°, indem er - verkündet (Mt 3, 4), die als von den Propheten verheißen (Jes 43, 25; 44, 22. Jer 33, 8. Sach 3, 9; 13, 1. Dl 9, 24) von den Frommen erwartet wurde (Lc 1, 77). Er besitzt von Gott die Vollmacht der - (Mt 9, 6) und hinterläßt dieselbe der Gemeinde (18, 18). Bedingung der - ist Sinnesänderung° u. Glaube° (Lc 15, 11—32). - bedarf jeder (Mt 18, 23 bis 27), weil allgemeine Sündhaftigkeit° vorausgesetzt wird, weshalb auch jeder darum bitten muß (6, 12). Bis zum Jüngsten Gericht° ist - erreichbar (Lc 12, 58 u. 59), dann nicht mehr. Jede Sünde kann vergeben werden, selbst die gegen den Menschensohn, nur nicht die Sünde° wider den h. Geist. — Nach urapostolischer Lehre, die uns in der Apg überliefert ist, ist die Macht der - den Aposteln durch den erhöhten Messias zuteil geworden mit der Ausgießung des h. Geist°es. Vermittelt wird die - durch die Taufe° auf den Namen des Messias, des Herrn (1 Pt). Jac erwähnt der Vermittelung Jesu durch sein Werk, Leiden und Tod° als Mittel der - und Errettung° nicht. Wer reuevoll und sich selbst demütigend Gott naht, empfängt seinen Segen unmittelbar (4, 8—10); auch kann die Ermahnung jedes anderen ihn auf den Weg des Heils zurückführen, so daß ihm vergeben wird (5, 20). - ist direkte Folge zuversichtlichen Gebets und aufrichtiger Buße, ohne Jesu Vermittelung von Gott unmittelbar gewährt (1, 17; 5, 14—16). Nach Jo verleiht Jesus seinen Jünger°n, um sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu befähigen, die Macht der - auf Grund der ihnen verheißenen Erhörung des Gebet°s (1 Jo 5, 16). Aber es kommt darauf an, zu wissen, ob die Sünde des Bruders nicht eine Todsünde, eine Sünde° wider den h. Geist ist (20, 22—23. 1 Jo 5, 16). In der altchristlichen Kirche war die - infolge der hohen Bedeutung, die man auf freie Selbstaneignung der durch den Tod° Christi der Menschheit errungenen Heilsgüter legte, bedingt durch ernstliche Buße° und die Verrichtung guter Werke°. Origenes kennt sieben remissiones peccatorum: 1. die bei der Taufe; 2. die durch das Märtyrertum (Bluttaufe°) erworbene; 3. die durch Almosen (Lc 11, 41); 4. die durch die Vergebung, die wir unseren Schuldnern angedeihen lassen (Mt 6, 14); 5. die durch Bekehrung anderer (Jac 5, 20); 6. durch überschwengliche Liebe (Lc 7, 17. 1 Pt 4, 8); 7. die durch Buße° u Reue. s. Erlösung, Versöhnung. [RE

Sünder, 1. ✍ [Es] bleiben die Gottlosen nicht im Gericht, noch die - in der Gemeine der Gerechten. Ps 1, 5. vgl. Spr. 23, 17. Jes 1, 28. Jo 9, 31. Trost der -: Dieser nimmt die - an und isset mit ihnen. Lc 15, 2. vgl. Jo 1, 16. Apg 15, 11. Eph 3, 12. -in: Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine -in 2c. Lc 7, 37 ff. vgl. Jo 8, 7. **2.** Hom.: Ps 130: Die Hoffnung des -s in seiner Tiefe stützt sich allein auf die Barmherzigkeit Gottes. Unsere 1. Tiefe. 2. Höhe (Ahlfeld, Zeugn. 1, 344). Ez 13, 9: Von der Ursache des Verderbens der -. Die - dürfen ihr Unglück niemandem als sich selbst zuschreiben. Die Schwierigkeiten dieses Satzes kommen aus drei Quellen: 1. aus der Natur Gottes, 2. der Religion, 3. des Menschen (Saurin, dtsch. 9, 319). Mc 14, 43—50: Wie behandelt der leidende Christus die einzelnen -? 1. Wie einen von Gott abgefallenen Obern? 2. Einen Jünger, der zum Verräter geworden ist? 3. Wie einen Jünger, der aus der Zucht des h. Geistes gefallen ist? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 127). Lc 15, 1: Es giebt kein rührenderes Zeugnis für die Herrlichkeit des Heilandes als die Liebe der -. Diese Liebe 1. ist ein Zeugnis seines reinen Bewußtseins; 2. bürgt für seine hohe Selbständigkeit; 3. beweiset seine fromme Demut; 4. erinnert an seinen milden Ernst; 5. verkündigt uns sein zärtliches Mitleid; 6. ist ein Denkmal seines hilfreichen Erbarmens; 7. ist der Freudenruf einer glücklich gewordenen Welt (Dräseke 5, 417). 1—10: Jesus nimmt die - an. I. Indem er 1. das Verlorene sucht; 2. es durch uns sucht (Müllensiefen, Zeugn. 1, 128). II. Diese unumstößliche Wahrheit ist: 1. der eine Mittelpunkt der Bibel; 2. der wahre Kern der christl. Predigt; 3. das höchste Kleinod im Leben; 4. der einzige Trost im Tode (Thieß). 18, 9—14: Das Gebet des Zöllners: „Gott sei mir - gnädig!" erscheint uns als 1. das demütige Bekenntnis des wahrhaft frommen, Gott liebenden Herzens; 2. der hochmütige Ausdruck eines krankhaft frömmelnden Gemütes; 3. der Schreckensschrei des erwachenden Gewissens (Krause).

Sündflut s. Sintflut.

Sündhaftigkeit, der dem Menschen angeborene radikale Hang zum Böse°n, dessen Ursprung das jeder Seele naturnotwendige Streben nach Befriedigung ihrer natürlichen Trieb°e ist, welches durch das entgegentretende Gesetz nicht beherrscht werden kann, s. Tugend. **1.** Der - wird sich das erwachende sittliche Bewußtsein als eines „bereits vorgefundenen, jenseits seiner sittlichen Freiheit begründeten" Hanges zur Gesetzwidrigkeit bewußt, während das Gesetz in der Idee als berechtigt anerkannt wird. Die - ist ein Faktor der Erbsünde° und ist zu unterscheiden von der wirklichen und als Schuld zurechenbaren Sünde°. Anderseits wirkt die Gewöhnung des sündigen Thuns zurück und entwickelt den angeborenen Hang zum Bösen zu einem „habituellen Zustand der -, d. h. Ausartung der natürlichen Triebe zu Untugenden, Leidenschaften und Lastern und

der natürlichen - zu der „Verkehrtheit der ganzen sittlichen Gesinnung", die „in der prinzipiellen Beherrschung des persönlichen Sinnes durch die natürliche -" besteht (Fleischlich-gesinnt-sein). Die Grundformen hievon sind Leichtsinn° (gesteigert Gottlosigkeit°) u. Selbstzufriedenheit° (gesteigert Scheinheiligkeit°). Das Verharren darin stumpft die Reaktion des Gewissen°s ab und führt zu „geistlichem Tod", d. h. „Unempfänglichkeit für sittlich-heilende Einflüsse" (Verstockung, Sünde° wider den heil. Geist). **2.** Die talmudische u. midrasische Litteratur lehrt im allgemeinen durchgängige - (Schemoth rabba 31; Wajjikra rabba 14), wenn auch Anschauungen von absoluter Wahlfreiheit° zur Sünde° und zum Guten vorkommen. Gewöhnliche Menschen sind zum Widerstand gegen die ihnen innewohnende - nicht fähig (Pesikta 177a); sie wächst in ihnen heran, „erst wie ein Faden, dann wie ein Schiffstau; erst Gast, dann Hausherr" (Bereschith r. 22). Dieser Trieb zur Sünde, welcher alle Menschen verführt, wird gewissermaßen personifiziert in dem „Jezer"° u. geschürt von dem Satan°. Auch äußere Verhältnisse, selbst Gott, können auf den bösen Trieb fördernd einwirken oder ihn dämpfen (Jalk. Schim. Ber. 90; Kidduschin 81b). Das beste von Gott gegebene Gegenmittel wider die - ist die Thora°, fleißiges Thorastudium°, Besuch der Synagoge° ꝛc. **3.** Jesus setzt allgemeine - voraus, da er den Ruf der Sinnesänderung° an alle ausnahmslos richtet. Er nennt alle böse (Mt 7, 11), mehr oder minder (Lc 13, 2—5). Von Gerechten spricht er nur hypothetisch (Mc 2, 17. Lc 15, 7) oder in dem Sprachgebrauch des ATs (Mt 10, 41; 13, 17; 23, 29 u. 35). Der Eintritt ins Reich Gottes° besiegt allmählich die Macht der -. **4.** Nach urapostolischer Lehre befreit die Wiedergeburt° durch das Wort Gottes den Menschen von der Macht der - (1 Pt 1, 22) und macht ihn heilig (1, 14 u. 15), guten Gewissens (3, 21) und gottesfürchtig (1, 17); vgl. Sünde°. **5.** Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Ge 8, 21. vgl. Hiob 14, 4. s. Sünde.

Sündlosigkeit. **1.** Von der nachkanonischen jüdischen Lehre wurde Israel als dem Gottesvolk°e, der Gemeinde der Heiligen°, welcher ihre Sünden vorgeworfen zu haben Mose° u. den Propheten° als strafwürdige Schuld angerechnet wird, ebenso den Stammvätern des Volks der Charakter der - zugeschrieben. Abraham° war durch seine Thoraerfüllung heiliges Haupt der Gerechten (Jalk. zu Bereschith 94). Isaak° wurde mit der Mutterbrust auch vom sündigen Trieb entwöhnt. Die Verwandten der Rebekka waren lauter Betrüger, sie allein war die צדקת. Ebenso wird Jakob° Bereschith rabba 20, 63, 66, 78, Mechiltha 9) reingewaschen. Die Kuppelei Rahels und Lea°s geschah nur um des Herrn willen (72). Jakobs Söhne waren gerecht (Sifre 72b), Ruben° ohne Blutschande (144b), Juda° nahm nicht die Tochter eines Kanaaniters, sondern Kaufmanns (כנעני = Kaufmann). Der Mordplan gegen Joseph° war gerechtfertigt, weil dieser künftig zum Baaldienst verführen sollte; der Verkauf nach Ägypten geschah mit der Absicht, ihn wieder zu befreien (Bereschith rabba 45). Ebenso wird es mit Personen gemacht, die in Israel°s Geschichte eingeflochten sind. Thamar, Sems Tochter, suchte Judas Beischlaf, weil sie erkannte, daß sie des Messias Ahnfrau werden sollte (Ber. r. 85). An der Anbetung des goldenen Kalbes ist nach Pesikta 77b nichts Sündiges nach Gottes Urteil; nach 78b haben das nur Proselyten° gethan; nach Sanhedrin 102a veranlaßte es Gott selber, weil er Israel so viel Gold gab; sonst wird es zwar als zweiter Sündenfall angesehen, doch auch dann wird Aron in Schutz genommen, der nur das Gute gesucht habe (Wajjikra rabba 10). Die um Fleisch murrenden Väter wollten nur ein Wunder sehen (Sifre 23b). Aaron°s Söhne brachten fremdes Feuer in guter Absicht auf den Altar; ihr Tod war eine Ehre vor Gott (Sifre 98b). Eli°s Söhne werden Ber. r. 85, Samuel°s Söhne Schabbath 56a gerechtfertigt. Saul° hat zwar fünf Sünden begangen, aber doch ist er vor Gott gerecht (Wajj. r. 26). David° hat nach Sanhedrin 107a nur um Gottes willen gesündigt, weil er seine Gelüste hätte überwinden können. Bathseba war ihm von Gott bestimmt, er genoß sie nur vor der Zeit wie eine unreife Frucht (Sanh. 107a; vgl. Schabb. 56). Die Spaltung des Reichs geschah, weil er böses Gerücht über Mephiboseth annahm (Schabb. 56ab). Salomo°, Ahab° (Sanh. 112b) und Josia° (Schabb. 56b) waren gleichfalls ohne Sünde. — Die Kinder° sind vollkommen sündlos, rein von Geburt; infolge der ihnen gegebenen Wahlfreiheit° sind die Menschen erst im späteren Alter zu sündigen fähig; wenn Kinder sterben, geschieht es durch die Schuld der Väter; sie befreien sogar in der zukünftigen Welt durch ihr Verdienst ihre gottlosen Väter von den ewigen Strafen (Koheleth rabba 69c). - nur in diesem Sinne, selbsterrungen durch Leiden° und Thoraerfüllung°, wird dem zukünftigen Messias° zugesprochen. **2.** Die - Jesu ist allgemein christliche Lehre. Paulus hat kein Bedürfnis gehabt, die - Jesu geschichtlich zu erweisen; sie verstand sich für ihn bei dem erhöhten Herrn von selbst. Wie er sie aber mit seiner Lehre von der allgemeinen Sündhaftigkeit° des Menschengeschlechts durch die Übertretung Adams vereinigt hat, läßt sich nicht ermitteln. Da er Ga 4, 4 seine Geburt vom Weibe aussagt und ihn Rö 1, 3 aus dem Stamme Davids hervorgegangen sein läßt, ohne etwas hinzuzufügen, so wissen wir nicht, ob er die Geburt des Heilands aus dem h. Geist geglaubt habe. Zwar mußte nach Hebr. der Messias vollkommener Mensch sein, um das versöhnende Amt des Hohenpriesters des Neuen Bundes verwalten zu können u. als solcher Versuchung°en erfahren, doch widerstand er dieselben siegreich. In seiner - bewährt, konnte er erst die ewige Errettung ins Werk setzen (5, 9; 2, 10). In der Kirche wurde bei dem christlichen Glauben an eine innige Durchdringung des Göttlichen und des Menschlichen in der Person des Gottmenschen die ab-

solute - Jesu (Anamartesie°) von den orthodoxen Vätern auf das Nachdrücklichste betont (Irenäus, Tertullian: Solus enim Deus sine peccato, et solus homo sine peccato Christus, quia et Deus Christus"). Der Ausdruck ἀναμάρτητος findet sich zuerst bei Hippolytus. Wenngleich aus den Prämissen der Ebionitismus° eine - Jesu sich nicht mit Notwendigkeit ergiebt, so finden wir auch keine bestimmte Äußerung des strikten Gegenteils (die Pseudoklementinen betonen dagegen ausdrücklich die - Jesu). Selbst Basilides suchte trotz seiner Behauptung, daß jeder Leidende für seine eigene Schuld büße, die - Jesu zu retten. Diese durch alle folgenden Perioden kirchlich und dogmatisch festgehaltene Vorstellung von der - Jesu wurde in der Aufklärungszeit mehr und mehr verflüchtigt und in Jesus von Nazareth ein Mensch gesehen, wie alle Menschen sind. Der christliche Rationalismus machte zwar die - Jesu zu keinem Dogma, hob jedoch die sittliche Reinheit und Integrität Jesu nachdrücklichst hervor. Schleiermacher brachte die Lehre vom stellvertretenden Leiden u. dem vollkommenen Gehorsam° Christi im Zusammenhang mit der - Jesu und mit der Lehre vom hohenpriesterlich°en Amt. [Ullmann, 7. A. 63; Schweizer, Dignität des Religionsstifters 34; Weizsäcker, Jesu sündl. Vollkommenheit, JdTh 62; Schaff, Die Person Jesu Christi 65; Shedd, Presbyt. Rev. 88, 555 sqq.]

Sünd- und Schuldopfer, חַטָּאת, Lv 4, 24; 8, 2. 14 u. ö., vgl. חַטָּא Lv 9, 15, הַתְחַטָּא Nu 8, 21; אָשָׁם, Lv 6, 10 u. ö., von der Gemeinde oder dem einzelnen der Versöhnung° halber dargebracht, beschränkten erst allmählich (seit Ez) den allgemeinen Gebrauch des Brandopfer°s (H. Schultz). Nach Lv 5, 1—13 ist eine Scheidung beider unmöglich; nach Lv 5, 14—26; 19, 20 f.; 14, 12. 17. Nu 5, 5—10; 6, 12 f. findet das Schuldopfer statt, wo eine unwissentliche oder sonst verzeihliche Verletzung der Rechte des Gottgeweihten oder des Nächsten vorliegt, ist also Sühne für Rechtsverletzung, Genugthuung nach bestimmtem Wert, Nu 5, 8. Lv 5, 16; das Sündopfer dagegen wird gefordert, wo etwas ohne bestimmte Schädigung Gottes oder des Nächsten unwissentlich oder unabsichtlich wider die sittliche oder sinnliche Heiligkeit geschehen ist, ist also Buße für Pflichtverletzung u. richtet sich deshalb nach der Würde des Sünders, Lv 4, 13. 22. 27; 16, 3. 5; stuft sich vom Farren bis zum unblutigen Speisopfer ohne Öl und Weihrauch, Lv 5, 7. 11, ab, und das Blut wird im feierlichsten Falle vor Gott in das Allerheiligste und an alle hl. Geräte, Lv 16, 14. 15. 18, in gewöhnlicheren nur an den ehernen Altar und seine Hörner gebracht, Ex 29, 12. Lv 4, 25. 29. 30; 8, 15; 9, 9. Die Dankopfer°teile werden Gott verbrannt, Lv 4, 8. 10. 31. Ex 29, 13, der Rest ist Gott heilig und muß von den Priestern an heiliger Stätte gegessen werden, Lv 6, 10 ff.; 7, 1. 6; 10, 17; 14, 13. vgl. Lv 9, 8—11. 15; 10, 16—20. Bei dem mystischen Gefühl übernatürlicher Sühne gewann das Blut des Sündopfers wie das des Passah°s und der Beschneidung° bald sakramentale Bedeutung; s. Sühnopfer.

Sunem, 1. [שׁוּנֵם], Stadt in Isaschar, Jos 19, 18. 1 Sa 28, 4. 2 Kö 4; Heimat der Abisag°, 1 Kö 1, 3. 15; 2, 17. 21 f. vgl. HL 6, 12 (7, 1), nordöstl. von Jesreel°, südl. vom kl. Hermon°; jetzt Sulem (Sôlam). **2.** Berliner Wochenblatt für christl. Leben u. Wissen, hsgg. v. Paulus Cassel 75 ff., vierteljährl. 1 Mk.

Suni [שׁוּנִי], Ge 46, 16. Nu 26, 15, Sohn des Gad°.

Sunna s. Sonnah.

Sunniten, s. Sonniten.

supererogationis opera, s. opera.

Superintendenten, schon vor Einführung der Konsistorialverfassung° regimentliche Aufsichtsbeamte über kleinere Bezirke der ᴇKirche, zuerst in Stralsund 1525, dann, den Konsistorien untergeordnet, Leiter einer Ephorie° od. Diöcese°. [Zorn, KR. 156.] Die - des heutigen Kirchenrechts sind Organe des landesherrlichen Kirchenregiment°es zur Aufsicht über die kirchlichen und religiösen Zustände. 1. Die Einrichtung der -, welche sich in diesem Sinne seit Anfang des 16. Jhdts. zu entwickeln begann, besteht in ganz Deutschland, z. T. aber unter anderen Namen (Österreich: Senior; Bayern, Württemberg, Baden u. Hessen: Dekan°; Schleswig-Holstein: Propst°; Rgsbz. Kassel: Metropolitan; Mecklenburg: Präpositus); gleichfalls seit Anfang des 16. Jhdts. besteht die Zusammenfassung der - unter General-°. Die - werden vom König unter Zustimmung des Kultusministers auf Vorschlag des OKR°s ernannt, in Westfalen und Rheinprovinz, Österreich, Baden und Hessen durch die Kreissynode° (in Baden: Diöcesansynode) auf sechs Jahre gewählt und vom König (in Baden u. Hessen: OKR°) bestätigt. 2. Den - liegt ob: Überwachung der kirchlichen und religiösen Zustände ihres Bezirks („Diöcese°") durch Visitationen unter Berichterstattung an die Kreissynode°, provisorische Abstellung von vorgefundenen Mißständen der kirchlichen Verwaltung, Vorsitz° in Kreissynode und Kreissynodalvorstand° sowie im Gemeindekirchenrat° vakanter Pfarreien, Leitung der Wahl° von Pfarrern, beschränktes Dispensationsrecht im Auftrage der Konsistorien° (Richter-Dove 521), in Rheinprovinz und Westfalen Ordination° der Geistlichen. Die - in Österreich und Hessen über die Funktionen von General-°. [Ackermann 29; Schmidt 32; Augusti, General- 37; RE]

Superior, Ordensoberer, Vorsteher eines Klosters, s. Abt.

Supernaturalismus = Supranaturalismus°.

Superoktav, Orgel°register, die Oktave der Oktave°.

Superpellicium, der Chorrock (cotta), das eigentliche Amtskleid jedes ʀKlerikers, überreicht nach der Tonsur, weiß und bis zu den Knieen reichend.

Superpositio jejunii (ὑπέρθεσις) = strenges Fasten (Konzil v. Eliberis 305, cap. 26).

Superville, Dl de, rfP in Rotterdam, † 1728. Für philosophische Spekulation reich be-

gabt, bot - als Homilet gedankenreiche praktische Verwertungen seines Textes, nur ward er oft zu lehrhaft und hielt sich hier und da zu wenig an die textuale Basis.

Supha [סוּפָה], Nu 21, 14.

Supham [שְׁפוּפָם, daher שׁוּפָמִי, -iter], Nachkomme Benjamins, Nu 26, 39.

Supim [שֻׁפִּים], 1 Chr 8, 12. 15; 27, 16.

Supralapsarii = Antelapsarii°. Nach calvinischer Lehre über Prädestination° ist der Sündenfall Adams von Gott schon vorher bestimmt worden. Der Gegensatz zum Supralapsarismus ist der Infralapsarismus. Derselbe kam in der rfKirche nicht zu voller Geltung, u. die späteren rfSymbole verwerfen denselben.

Supra montem, von Nikolaus IV. 1288 erlassene, nach ihren Anfangsworten benannte Bulle, die allen Bußbrüderschaft°en eine Regel vorschreibt, die Beaufsichtigung derselben den Minoriten°obern überläßt.

Supranaturalismus (Supernaturalismus), **1.** dogmatischer, religiöse, besonders der altkirchlichen Dogmatik durchaus eigene Anschauung, welche die Notwendigkeit einer übernatürlichen Offenbarung° infolge der Trübung der Vernunft u. überhaupt der Verderbtheit der menschlichen Natur durch die Sünde anerkennt und lehrt, daß deren Wahrheit dem noch nicht Gläubigen, seine Sündhaftigkeit aber vermittelst der „erleuchteten Vernunft" Erkennenden nur durch die fides° humana bewiesen werden kann, dem Gläubigen dagegen, als in seinem Innern selbst durchlebt, durch die fides° divina oder das testimonium° spiritus sancti unerschütterlich feststeht. **2.** Speziell die Ende des vorigen und anfangs dieses Jhdts. dem Rationalismus gegenübertretende theologische Richtung, vertreten von Storr°, Flatt°, Steudel° u. a. Scharf verurteilt Schelling° den - der zu seiner Zeit herrschenden Theologie. Denn will dieser den Glauben an die Göttlichkeit des Christentums auf historisch-empirische Argumente bauen, das Wunder der Offenbarung in einem sehr handgreiflichen Zirkel durch andere Wunder beweisen, so haben damit die Naturalisten schon gewonnenes Spiel, da ja das Göttliche seiner Natur nach empirisch weder erkennbar noch demonstrabel ist.

Supremat (Obergewalt), die päpstliche Oberhoheit, bes. den Bischöfen gegenüber. -seid (oath of supremacy), der in England bis 1791 von allen Parlamentsmitgliedern zu leistende Eid, in dem als Inhaber der höchsten kirchlichen Macht der König anerkannt u. der kath. Glaube wie der Primat des Papstes geleugnet wurde; eingeführt von Heinrich° VIII. [s. Schur.

Sur [שׁוּר], Wüste in der Nähe von Suez.

Surabaya, Hauptstadt auf Java°, mit bedeutenden, von Kam und Embde geschaffenen Gemeinden und einem ins Gemeinmalayische übersetzten NT.

Surat, erste Station im Gudscharati°-Lande, erst der LM. dann der IP., mit Hochschule, Waisenhäusern, ärztl. Frauenmission u. Presse.

Sure, Name der Kapitel des Koran°s; jede - zerfällt in Ajes (Sätze).

Surena, parthischer Feldherr, der den Crassus° (53 v. Chr.) besiegte und zum Rückzug nötigte.

Surgant, rP u. Prof. des geistl. Rechts in Basel, Dr. Parisiensis, namhafter Homiletiker. Sein 1508 gedrucktes Manuale curatorum praedicandi praebens modum muß als „die vollendetste Homiletik vor der Reformation" (Krauß) gelten; er zog darin nicht nur das Fazit dessen, was das Mittelalter vor ihm auf diesem Gebiet produziert, sondern suchte auch den spezifischen Charakter der geistlichen Beredsamkeit im Gegensatz zur profanen Rhetorik zu bestimmen. Demgemäß verlangte er, die nach einem bestimmten Schema (propositio, divisio, prosecutio, conclusio) zu gliedernde Predigt solle sich auf die Schrift gründen, schlicht, klar, erbaulich und voll überzeugender Kraft sein. Am Schluß des Manuale giebt - brauchbare homiletische Litteratur an.

Suri, Station der EB. im Nadija°-Distrikt.

Surianer (Syrianer), mittelalterl. Name der Griechen.

Suriano (Soriano), Francesco, Komp. der rSchule, 1587 u. seit 1600 Kapellmeister an Santa Maria Maggiore in Rom, * 1549, † Jan. 1620 das. Komp. u. a.: 8 st. Motetten 1597; 4—8 st. Messen (darunter die Bearbeitung v. Palestrinas „Missa Papae Marcelli") 1609; 8—16 st. Psalmen u. Motetten, 2 Bücher, 1614, 1616; 4 st. Magnifikats nebst einer Passion 1619.

Surinam (Niederländisch-Guyana), Land an der Nordostküste von Südamerika; Hauptstadt Paramaribo. Einwohner: Indianer, Neger (63 freigegeben), Mischlinge, Europäer, Juden. Indianermission trieben um 1680 frz. Refugiés, Negermission die Brüdergemeinden; außerdem giebt es eine kath. Mission und luth. Gemeinden. [Wolpers, Amsterd. 61.]

Surius, Laurentius, rTheolog, * 1522 in Lübeck, 1542 in Köln Kartäuser; heftiger Gegner der Reformatoren; † 23/5 1578. Vf.: Vitae Sanctorum 1569—1576; Commentarius brevis rerum ab anno 1500—1564 gestarum (dagegen Seckendorf°, Hist. Lutheranismi), Concilia omnia 1567 u. a. [RE]

Sürlin (Syrlin), Jörg, **1.** Bildschnitzer, schuf seit c. 1450 in Ulm Chorstühle, Singepulte u. a. **2.** Bildschnitzer in Ulm u. Blaubeuren, Sohn von 1.

Sursum corda! empor die Herzen! im röm. Kultus Aufforderung an das Volk (Antwort desselben: habemus ad dominum, wir haben sie zum Herrn scil. gerichtet).

Surtr, in der germ.° Mythologie der Beherrscher Muspelheim°s.

Sûrya, der „Strahlende", vedisch°er Sonnengott (wie Puschan° und Savitri°), zuweilen zu den Aditya° gerechnet.

Susa [שׁוּשַׁן (= Lilie), Dl 8, 2. Nh 1, 1. Est 1, 2 u. ö.; in den Keilinschriften Asurbanipals Su-sa-an; altpers. wohl Schuza], Hauptstadt d. pers. Provinz Susiana, seit Cyrus Winterresidenz der pers. Könige, zwischen den

Flüssen Kerkha (Choaspes) u. Disful Rud (Copratas) gelegen; hier seit 50 von Wilson, Loftus u. Churchill, seit 85 von Dieulafoy Ausgrabungen angestellt. [Oppert, Les inscriptions susiennes, Par. 73; Dieulafoy, L'acropole de Suse, Par. 88; RE]

Susanna [*Σουσάννα* = Lilie], **1.** Hebräerin zu Babel, Frau Jojakims, Gegenstand u. Titel von 2. **2.** (Auch *Δανιήλ* od. *Διάκρισις Δανιήλ* betitelt) apokryphisches Buch des AT, Anhang zum Buch Dl° (dem es in LXX u. Vulg. folgt, im Cod. Vatic., Alex. u. a. vorangeht), bei Luther: Historie von der - u. Dl. Inhalt: Von zwei lüsternen Ältesten beim Baden überrascht und nach Zurückweisung ihres Verlangens des Ehebruchs angeklagt und zum Tode verurteilt, wird - im letzten Augenblick durch die Weisheit des jungen Daniel errettet. Kritik: Schon Julius Afrikanus u. Origenes stritten über die Geschichtlichkeit der griechisch geschriebenen Erzählung (Streitschriften, ed. Wettstein 1673); für dieselbe stimmen Moudiné, Notice sur les livres apocr., u. Scholz, Einleitg. III; gegen dieselbe Eichhorn, Einleitg., S. 449 u. Ewald, Gesch. Isr. IV. [Fritzsche, Exeg. Hdbch. zu den Apokr., u. Ausgabe der Libri apocr. V. T. 71; Brüll 77.] **3.** Ein Weib, Lc 8, 3. **4.** - von Rom, Patronin von Cadix, † 290 (Gedächtnistag 11/8) als Märtyrerin unter Diokletian, dessen Verwandte sie gewesen sein soll. Ihre Heiligenattribut°e sind Krone° und Schwert°.

Susi [סוּסִי], Nu 13, 12, einer der nach Kanaan gesandten Kundschafter a. d. St. Manasse.

Susim [זוּזִים], Ge 14, 5, ein Riesenvolk, für die Dt 2, 20 f. die Samsummim stehen.

Süskind, Gv Ad, eP in Bissingen, * 17/6 05 in Tübingen, † 28/8 89. Vf.: Passionsschule.

Suso (Siuse, Seuse, nach der Mutter), Hch, auch Amandus° vom Berg (nach dem Vater), Mystiker, * 21/3 1295 in Überlingen, 1308 Novize in Konstanz, studierte in Köln Theologie, kehrte nach seiner Erweckung 1313 ins Kloster zurück und lebte hier unter harten Kasteiungen im innigsten Verkehr mit der „ewigen Weisheit" (bald Christus, öfter Maria) als deren Amandus oder Herzenstraut; 1335 verließ er das Kloster, trat in Gemeinschaft mit den Mystikern des Oberrheins, besonders Tauler°, und predigte seit 1348 in Ulm; hier † 25/1 1365 im Dominikanerkloster. Als Homilet zeichnet sich - durch zarte Innigkeit, poetischen Schwung und rhythmische Sprache aus, doch überwiegt bei ihm das Gefühl so sehr, daß er oft süßlich bzw. unklar wird. Erhalten sind von ihm fünf Predigten und 100 Betrachtungen über die Leidensgeschichte. Vf.: Buch v. d. ewigen Weisheit 1338; Vita; Buch v. d. Wahrheit; 11 Briefe u. a. Werke (zuerst Augsbg. 1482 u. 1512) ed. Diepenbrock, 4. A. Regensb. 84; ed. Denifle 78—80. [Schmidt, StKr 43, 4; Preger, Die Briefe -s 67; Denifle, Zeitschr. f. dt. Altert. 75; Preger, ebenda 76; Preger, Gesch. d. dt. Mystik II, 82; RE]

Suspension, provisorische Amtsentziehung°. **1.** Im kath. Kirchenrecht und für die eKirche Westfalens und der Rheinprovinz ist sie Disziplinarmittel° u. kann sich auf die Weiherechte oder auf das Amt° oder auf die Pfründe° (einzeln oder generell) beziehen (Zn. 492). **2.** In den eKirchen der sieben alten preuß. Provinzen (Ges. v. 16/7 86) und Hessens (Ges. v. 26/11 83) ist die - dagegen nur einstweiliges Sicherungsmittel, welches vorläufige Einbehaltung der Hälfte des Diensteinkommens bewirkt und a. bei Verhaftung auf Grund staatlichen Kriminalverfahrens; b. bei noch nicht rechtskräftiger Verurteilung zu staatlicher Kriminalstrafe, welche den Verlust des Amtes nach sich zieht; c. bei noch nicht rechtskräftiger Entscheidung auf Amtsenthebung oder Dienstentlassung im Disziplinarwege ohne weiteres kraft Gesetzes eintritt, sowie d. in jedem Straf- u. Disziplinarverfahren vom Konsistorium° verfügt werden kann (Zn. 503).

Süß (Sussius), Laurentius, mit Luther zusammen als Augustiner in Erfurt, predigte seit 1525 in Nordhausen evangelisch.

Süßer: - Immanuel, werd auch geboren inwendig, V. 7 v. Jauchzet ihr Himmel. - Ruhetag der Seele, V. 2 v. Hallelujah, schöner Morgen.

Süßes: - Heil, laß dich umpfangen, V. 18 v. Fröhlich soll mein Herze. - Licht, - Licht, V. 2 v. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n.

Süßkind, Fch Gl, D., seit 1798 Prof. der eTheol. in Tübingen, der gewandteste Dialektiker der älteren supranaturalistischen Tüb. Schule, * 17/2 1767 in Neustadt a. d. Linde, 1795 eD in Urach, 05 Ober-Hof-P u. CR in Stuttgart, † 12/11 29. Vf.: Viele apologetisch-polemische, heute kaum noch in Betracht kommende Schriften. [RE]

Süßmayer, Fz Xaver, seit 1792 zweiter Kapellmeister am Hofoperntheater in Wien, * 1766 zu Steyr, † 17/9 03 in Wien, übernahm nach Mozarts Tode das von diesem begonnene Requiem, führte die Skizzen der Instrumentierung aus und beendigte es.

Susu, teils heidnische, teils mohammedanische Neger Westafrikas. Die -mission, 1798 begonnen, seit 07 von Sierra Leone aus unterstützt (Renner, Butscher), 18 aufgegeben, 51 vom „Westindischen Verein" wieder aufgenommen, seit 63 nur von farbigen Missionaren aus Barbados betrieben, zählt auf den Hauptstationen Baschia, Fallangia, Domingia, den Losinseln, Farringia über 1300 Getaufte (doch nur 152 Kirchenglieder).

Sutane, s. Soutane.

Sutech = Set°, ägypt. Gott.

Suthelah [שׁוּתֶלַח], **1.** Nu 26, 35. 36. 1 Chr 7 (8), 20, Sohn Ephraims. **2.** 1 Chr 7 (8), 21, Nachkomme Ephraims im 7. Gliede.

Suthelahiter [שֻׁתַלְחִי], Nu 26, 35.

Suther, Dr., seit 57 eBisch. von Aberdeen, * 14 in Edinburg, entschiedener Vertreter des Puseyismus° in Schottland, † 23/1 83 in S. Remo.

Sutra (plur.), umfangreiche, den Veden° zugerechnete, zur Tradition (Smriti°) gehörige indische Litteratur mit Anleitungen für die öffentlichen und häuslichen Opfer u. für die Gesetzeskenntnis, aber auch mit mancherlei anderen,

selbst grammatischen und metrischen Abhandlungen. Für die Religionsgeschichte von Wert sind die Kalpa=, die das Zeremoniell, die Grihya= und die Dharma=-, welche Sitte u. Recht behandeln.

Sutri, Stadt nördlich von Rom, wo Heinrich° III. auf einer am $^{20}/_{12}$ 1046 abgehaltenen Synode die Päpste Benedikt IX., Sylvester III., Gregor VI. ab= und Clemens II. einsetzte. Eine zweite Synode zu - wurde 1059 von Hildebrand ausgeschrieben, um Benedikt X. abzusetzen. [Baxmann, Politik d. Päpste II, 205. 269.]

Sutschau, Station der AP. und ASP. in Kiangsu°.

Sutta-Nipata, Sammlung von Reden und Gesprächen über Hauptpunkte der buddhistischen Lehre in Versen, teils zu den Sutta°=, teils zu den Abhidamma°=Pitaka gerechnet. [Übers. von Fausböll in d. Sacred books of the East, Bd. 11.]

Sutta-Pitaka, der zweite Hauptteil der Tripitaka°, in der Palisprache, in fünf Sammlungen geteilt und meist (angebliche) Reden Buddhas enthaltend; s. Dhammapada. [Übersetzte Teile in den Sacred books of the Orient, Bd. 10. 11, u. bei Rhys Davids, Buddhist Birth Stories (80).]

Sutta-Vibhanga, das erste Buch der Vinaya°=Pitaka, das die Pratimokhsa=Formeln bietet.

Sutton, Bibelübersetzer in Katal°.

Sutu = Basuto°, Tschuanastamm.

Suva, eine Liebesgöttin der vorislamischen Araber°, unter fremdem Einfluß aus der Mondgottheit hervorgegangen, oft neben Vadd° erwähnt, in Gestalt eines aus Stein gehauenen Weibes verehrt.

Suwischeschapuram nebst Nallammalpuram Station der CM. in Tinneweli°.

Suys, Léon, jun., belg. Architekt in Brüssel, baute u. a. die St. Georgskirche in Antwerpen, 53 vollendet.

Svadilfari, der kalte Wind, Loki°s Roß.

Svantovid, slawische° Gottheit, dem iran. Çpento mainyus entsprechend, identisch mit Byelbog, Gott des Luftkreises und des Lichts.

Svarog, ursprünglich ein Sonnengott der Slawen (sanskr. svarga, Himmel), nach einig. der oberste Gott derselben.

Svayambhu, „der aus sich selbst Bestehende", Gott der vedische°n Spekulation.

Svedberg, Ja(e)sper, eBisch. von Skara in Westgotland, Vater Eman Swedenborg°s, † 1735, einer der größten Prediger Schwedens, durch Klarheit, Glaubensstärke und rednerische Begabung ausgezeichnet. [Tottin, Upsala 86.]

Sverrir, König von Norwegen, setzte 1164 bis 1202 in hartem Kampfe gegen die Kirche, trotz Bann u. Interdikt der Päpste Cölestin° III. und Innocenz° III. durch, daß fortan wieder alle Gerichtsbarkeit, auch die über die Kirche, vom Staate geübt wurde. Der Klerus, mit Ausnahme der Bischöfe, die des Landes verwiesen wurden, fügte sich und amtierte trotz des Interdikts. 1202 kam es unter -s Nachfolger Hakon zu einem Vergleich, in dem der Staat sein Recht voll behauptete. Das Anecdoton Sverreri regis, wenn nicht vom König selbst, so jedenfalls aus seiner Umgebung stammend, ist eine gegen die Bannbulle Innocenz'° II. gerichtete, höchst interessante Streitschrift des Mittelalters.

Svetambara = Çv., Sekte der ind. Jaina°.

Swammerdam, Jan, Dr., Naturforscher, * $^{12}/_{2}$ 1637 in Amsterdam; großer Anatom, ging 1675 zu der chiliastischen Schwärmerin Bourignon° nach Schleswig und geleitete sie nach Kopenhagen; † $^{17}/_{2}$ 1680 in Amsterdam.

Swan, Missionar bei den Buriäten°.

Swantewit = Svantovid°.

Swatau, in Kwangtung°, Station der EP. unter Hollos mit Missionsspital u. ärztl. Mission.

Swatopluk (Zwentibold), Herzog von Mähren, Nachfolger seines Oheims Rastislav°, Schwiegersohn des böhm. Fürsten Borziwoi°, † 894. Den Plan, mit Hilfe des Methodius° ein von Deutschland unabhängiges slowenisches Kirchenwesen in Mähren zu begründen, gab er nach Methodius' Tode auf.

Swätoslaw, Sohn des Igor, 945—972, für den während seiner Minderjährigkeit seiner Mutter Olga regierte, die 955, 60 Jahre alt, sich in Konstantinopel taufen ließ; - ließ sich nicht zu demselben Schritte bewegen. [Svantovid°.

Swatowit, slaw. Gottheit des Lichts, =

Swedenborg, 1. (eigentlich Svedberg), Eman von, schwed. Gelehrter und Theosoph, * $^{29}/_{1}$ 1688 in Stockholm, Sohn des eBischofs Jasper Svedberg°, studierte in Upsala Philol., Philos., Math., Naturwiss., Theol., bereiste 1710 bis 1714 England, Holland, Frankreich, Deutschland; wurde 1716 Bergwerksassessor in Stockholm; war 1736—1740 wieder auf Reisen; hatte 1743 in London die Vision, Gott erwähle ihn für die Menschheit zum Interpreten des inneren u. geistigen Sinnes der heil. Schriften; nahm daher 1747 seine Entlassung u. widmete sich seiner Mission, Gründer der „neuen Kirche des himmlischen Jerusalems" zu werden, teils in Stockholm, teils in London und Amsterdam; † $^{29}/_{3}$ 1772 in London. Ws.: Daedalus hyperboreus 1715; Opera philosophica et mineralogica 1734; Prodromus 1734; Oeconomia regni animalis 1740 sq.; Regnum animale 1744 sq.; De cultu et amore Dei 1740; Arcana coelestia 1749—1756; De ultimo iudicio; De coelo et inferno 1758; De equo albo; De telluribus; De nova Hierosolyma 1758; Doctrina novae Hierosolymae etc.; Apocalypsis revelata 1761; De amore coniugiali et scortatorio; De commercio animae et corporis; Vera christiana religio, vollendet $^{19}/_{6}$ 1770 u. a. Die meisten Werke sind ins Französische, Englische und (von Tafel und Hofacker in Tüb.) ins Deutsche übersetzt. **2.** Lehre -s. Seine die Grundlage der Welt als atomistisch=einheitlich erweisende Naturphilosophie ist doch, wenn auch nur dynamisch, dualistisch, indem sie die Materie zwar aus den Kräften hervorgehen läßt, letzteren aber doch auch selbständig gegenüberstellt; dieselbe ist zweckmäßig organisiert, so, daß die Organe der niederen Formen denen der höheren entsprechen. Seine religiöse Anschauung vereint Mysticis=

mus und Rationalismus. Alles Geschaffene ist ein Ausfluß der göttlichen Weisheit und Liebe, mündet also einerseits in die Gottheit, anderseits in die Materie aus; der Übergangspunkt ist das geistige Sein. Die Weltentwickelung geht vom Niederen zum Höheren, der Endpunkt ist der Mensch, und zwar das Weib das adäquate Gefäß für die göttliche Liebe, der Mann das für die göttliche Weisheit; die Ehe eint beide zum vollkommenen Menschen. Während dem gewöhnlichen Menschen die Einflüsse der geistigen und himmlischen Sphäre verschlossen bleiben, verkehrte - selbst mit abgeschiedenen Geistern (von der zweiten) und mit Engeln und Teufeln (von der höchsten Stufe); auch konnte er den dreifachen Sinn der Schrift erkennen. Gott ist ein einiges Wesen mit himmlischer Leiblichkeit; die trinitarische Unterscheidung entspricht der beim Menschen üblichen Unterscheidung von Seele, Leib u. Wirksamkeit. Christus hat sich in die Materie begeben, um dieselbe wieder mit sich zu vereinen. Die Satisfaktionstheorie ist ein Irrtum; die Erlösung ist eine reine Liebesthat Gottes, die Überwindung der bösen Geister, d. h. der abgeschiedenen Seelen böser Menschen. Der Mensch ist sittlich frei; die Erbsünde ist nur der sich vererbende Hang zum Bösen, aber die Entscheidung hat jeder in seiner Hand. Mit dem Tode tritt der Mensch in die neutrale Geistersphäre ein, wo keine körperlichen Bedürfnisse (auch nicht Raum und Zeit) mehr herrschen. Die rein geistig verkehrenden u. geistig auf die noch lebenden Menschen einwirkenden Geister behalten völlig ihre frühere moralische Qualität, entwickeln sich (natürlich ohne den Einfluß der materiellen Körperlichkeit) rein aus sich selbst und werden zuletzt entweder Engel oder Teufel. Einen wenn auch äußerst feinen Leib behalten dieselben aber immer, wie denn die geistige und Engelwelt der irdischen ganz ähnlich sind (mit Bergen, Thälern, Flüssen 2c.) und mit derselben „korrespondieren". Die Wiederkunft Christi tritt ein in der Aufrichtung von -s „Kirche des neuen Jerusalem". Von seinem Verkehr mit der höheren Welt enthalten -s Schriften viele Beispiele; auch war er prophetisch sehr begabt (vgl. Kant, Träume eines Geistersehers 1766; Zimmermann, Kant und der Spiritismus 79). [Tafel, Sammlung v. Urkunden 39—42; Abriß 45; Nanz 41. 59; Matter, Paris 63; White, London 67; Aksakow, Das Evgl. nach - 70 und: Der Rationalismus -s 71; Möhler, ThQ 30, 4; Vaihinger 43; Schaarschmidt in: Vorträge f. d. gebild. Publ. 62, S. 87; RE; Brickmann 71; Richer, Paris 32—35; Wilkinson, Lond. 86; Hall, Lond. 88; Potts, - Concordance, Lond. 89.] **3.** Ausbreitung des -ianismus: a. In Schweden bildete sich nur die exegetisch-philanthropische Gesellschaft (1786) in Stockholm, obwohl die Ansichten -s in der ganzen schwedischen Kirche sehr verbreitet sind; b. den größten Anhang fand die New Jerusalem church in England; für sie traten ein Hartley, Rektor von Winwick, und besonders John Clowerº seit 1773 († 31); er übersetzte fast sämtliche Werke -s, schrieb ca. 60 Schriften für den -ianismus und begründete 1782 eine Gesellschaft in Manchester zum Zweck des Druckes der Werke -s. Eine gleiche Gesellschaft entstand 1783 in London; die noch bestehende wurde 10 gegründet, die Neue Kirche selbst 1788 zu Great Eastcheax in London. Jetzt giebt es über 50 Gemeinden in England (seit 06 jährliche Synoden in Harkstone). 13 Bildung einer Missionsgesellschaft in Manchester und Salford; 20 Bildung einer Hilfsgesellschaft, 21 einer vollständigen Missions- und Traktatgesellschaft in London, 28 Veröffentlichung eines Glaubensbekenntnisses nebst Katechismus durch die Synode; c. in Amerika giebt es ca. 70 Gemeinden (jährliche Synoden in Boston, Philadelphia und Cincinnati) mit eigenem Seminar und 10 Zeitschriften; d. auch in Ostindien, Südafrika, Frankreich (Moët u. a.), Polen, Rußland, Schweiz (Appenzell), Österreich (Wien) und Italien (Prof. Scocia in Turin) fanden -s Ansichten Verbreitung; e. in Deutschland vermittelte zuerst der Theosoph Ötingerº die Kenntnis der Schriften -s. Das Haupt der „Neuen Kirche in Deutschland und der Schweiz" (jährliche Versammlungen in Stuttgart oder Cannstadt) war aber Im Tafel, Bibliothekar in Tübingen († 63; Vf.: Darstellg. der Lehrgegensätze der Kath. u. Prot. 35; - u. s. Gegner 41; Sammlg. v. Urkunden 2c. 39—41 u. a. [Müllensiefen, Leben Tafels, 2. A. Bas. 68.]). Neben ihm wirkte der Prokurator Lg Hofacker in Tübingen. Seit 1/1 72 erscheint in Stuttgart bei Mittnacht eine „Wochenschrift für die neue Kirche", ed. Tafel jun. — Neuerdings trennen sich die -ianer mehr u. mehr in eine rationalistische u. eine spiritistische Partei, das moderne liberalistische Zeitbewußtsein hat die theosophisch-magischen Elemente gänzlich beseitigt, und von einer Berufung auf Offenbarungen aus der jenseitigen Welt ist jetzt fast nie mehr die Rede.

Swedenborgianismus, Lehre Swedenborgºs.

Sweelinck, Jean Pieters, Begründer der norddeutschen Organistenschule, * um 1500 zu Deventer (Holland), † 16/10 1621 zu Amsterdam. Komp.: 5st. Cantiones sacrae mit Continuo 1619; 1 Bch. 4st. u. 1 6st. Psalmen (mit untergelegten deutschen Texten v. Lobwasser) 1616 u. 1618; Orgelstücke (im Manuskript auf d. Bibliothek des grauen Klosters in Berlin) 2c.

Swen Gabelbart, König der Dänenº (991 bis 1014), kämpfte, obwohl getauft, an der Spitze der Heiden gegen seinen Vater Haraldº Blaatand (986) u. verfolgte nach dessen Tode die Christen, wurde jedoch schon 988 von Erichº von Schweden vertrieben. 998 zurückgekehrt, wurde er ein eifriger Förderer des Christentums, eroberte 1013 England und starb daselbst.

Swerts, Jan, belg. Monumentalmaler, * 25/12 25 in Antwerpen, † 11/8 79 in Marienbad, seit 74 Direktor der Akademie in Prag, wo er sich der Ausschmückung der Annenkapelle im St. Veitsdom widmete, arbeitete sonst meistens mit seinem Freunde Guffensº zusammen.

Swibert = Suidbertº, der Heilige, friesischer Missionar.

Swinemünde, Stadt auf der Insel Usedom, Seebad° mit Kinderheilstätte.

Sy, Lg, Historienmaler Konservator der Gemäldegallerie in Danzig, * 46 zu Stargard, schuf u. a. das Gastmahl des Belsazar.

Syagrius, letzter röm. Statthalter in Gallien, verlor seine Herrschaft 486 an Chlodwig, der ihn bei Soissons besiegte und hinrichtete.

Sychar, Ort bei Sichem, talm. סוכר, jetzt Ain Askar, nordöstlich vom Jakobsbrunnen°. [Zenner, ZkathTh. 89, 397.]

Sydney, Hauptstadt der britisch-australischen Kolonie Neusüdwales, mit Universität (mit drei theol. Seminaren), rErzb. und aBisch.

Sydow, K Lb Ab, D., 46—76 eP in Berlin, * $^{23}/_{11}$ 1800 in Charlottenburg, 28 P am kgl. Kadettencorps, 36 Hof- und Garnison-P in Potsdam, erhielt $^{5}/_{7}$ 73 einen geschärften Verweis wegen eines $^{12}/_{1}$ 72 im Unionsverein gehaltenen Vortrags „Über die wunderbare Geburt Jesu"; † $^{22}/_{10}$ 82. Wf.: Beiträge zur Charakteristik der kirchl. Dinge in Großbritannien 44—45; D. schottische Kirchenfrage 45; Samml. geistl. Vorträge (38); Dt. Übersetzung d. Werke d. unitarischen Predigers Channing, 15 Bdchen. 50—55; Aktenstücke, 2. A. 73. Hrg.: Monatsschrift (46, mit Eltester, Thomas, Pischon u. a.; später Ztschr. f. d. unierte K.); dafür (seit 54) PK. [LK 82, 1053; Marie -, Leben -s 83.]

Syene, s. Siene.

Syllabus (Verzeichnis) **errorum,** zweiter Teil der Encyclika Pius'° IX. vom $^{8}/_{12}$ 64, eine Aufzählung und Verdammung aller mit der streng rAuffassung nicht verträglichen Prinzipien und Gestaltungen des modernen Lebens. Verflucht werden in 84 Sätzen: Naturalismus; Rationalismus; Indifferentismus; Sozialismus; Bibelgesellschaften; Irrlehren über Kirche, bürgerliche Gesellschaft, Moral, Ehe, weltliche Gewalt des Papstes; Liberalismus; Trennung von Kirche und Staat; Rede- und Denkfreiheit; die Forderung, der Papst müsse sich mit der modernen Zivilisation aussöhnen. Es wird also die mittelalterliche Anschauung von der Alleinberechtigung der rKirche und Weltanschauung wie von der absoluten geistlichen und weltlichen Gewalt des Papstes mit voller Schroffheit auch für unsere Zeit geltend gemacht. Ausgaben: Köln 65 (mit dt. Übsetzg., Einleitg. u. a.); Wien 65 (mit Übsetzg.); Regensbg. 65 (mit Erläuterungen); s. Toleranz, Kirche und Staat, Forum. — Aufnahme des -. Der Erzb. von Paris kehrte offen zum Gallikanismus zurück; Studenten in Neapel verbrannten die Schriftstücke vor dem Standbilde Giordano Bruno°s; die italienische Regierung untersagte vorläufig die Veröffentlichung; Österreich verhielt sich ostentativ indifferent; Portugal verweigerte das Exequatur, Rußland verbot die Publikation, Preußen erklärte, es werde sich vor praktischen Folgerungen aus der Encyclika wohl zu wahren wissen.

Sylphen, Luftgeister, s. Elementargeister.

Sylvanus, 1. [Σιλουανός], 2 Ko 1, 19 u. ö. = Silas°. **2.** Stifter der Paulicianer°, eigentl. Konstantinus° (8) aus Mananalis. **3.** J, Antitrinitarier um 1560 in der Pfalz, trat als geistlicher Inspektor in Ladenburg mit Erastus°, Neuser°, Willing, Xylander u. a. gegen die Einführung der Kirchenzucht auf, zumal er Lebemann von ziemlich laxer Moral war; wegen seiner unitarischen Schrift „Bekenntnis wider den dreipersönlichen Abgott und den zweinaturten Götzen" wurde er trotz bußfertiger Gesinnung $^{23}/_{12}$ 1573 in Heidelberg enthauptet. [Sudhoff, Olev. und Ursin. 57, S. 342.]

Sylvester, A. Päpste. 1. - I., Papst von $^{31}/_{1}$ 314—$^{31}/_{12}$ 335 (Gedächtnistag $^{31}/_{12}$); die Berichte der Acta Sylvestri und des Papstbuches über ihn (Vertretung des Papstes durch Legaten zu Arles 314 u. Nicäa 325 [hier hätten Hosius von Corduba und die Presbyter Vincentius u. Vitus in seinem Namen präsidiert]; Taufe Konstantins; Donatio Constantini) sind als Fabeln erwiesen. In künstlerischen Darstellungen erscheint - als Bischof oder Papst, zuweilen mit dem Drachen in der Hand oder einem Stier zu seinen Füßen. Darstellungen aus seinem Leben von Giottino in der Kapelle S. Silvestro von Santa Croce in Florenz, in der Kirche der Quattro Coronati in Rom (13. Jhdt.), in Wandgemälden an den Brüstungsmauern hinter den Chorstühlen im Dom zu Köln, von Pesellino in der Galerie Doria zu Rom u. in Glasmalereien der Kathedrale von Chartres. **2.** - II., Papst von $^{2}/_{4}$ 999—$^{12}/_{5}$ 1003, der größte Gelehrte u. Staatsmann seiner Zeit, inbetreff seiner Kirchenpolitik ein Vorläufer Gregors VII. Er hieß vor der Stuhlbesteigung Gerbert, war im Kloster Aurillac in der Auvergne erzogen, dann Abt in Bobbio, 991 rErzb. v. Rheims (von König Hugo Capet auf der Synode zu Rheims eingesetzt), wurde 997 von Otto III., dem jungen deutschen Kaiser, zu seinem Lehrer, bald darauf zum Erzb. von Ravenna und 999 zum Papst berufen. Inzwischen hatte er aber seine früheren kirchenpolitischen Ansichten mit den kluniazensischen (reformatorisch-hierarchischen) vertauscht. Hatte er einst dem Plane des Konzils zu Rheims (991), auf welchem sein Vorgänger Arnulf abgesetzt wurde, die französische Kirche von Rom unabhängig zu machen, zugestimmt und in einem selbstverfaßten Glaubensbekenntnis Cölibat und Fasten verworfen und nur die vier ersten allgemeinen Konzile anerkannt, so bekämpfte er jetzt ernstlich die Simonie, versuchte sich das Recht der Investitur anzueignen (er sandte seinem früheren Gegner Arnulf von Rheims Ring und Stab) und riß durch Gründung des Erzbistums Gran° die ungarische Kirche von der deutschen los, indem er zugleich Stephan° den Heiligen zum König und päpstlichen Vikar von Ungarn erhob, wofür dieser ihm einen jährlichen Zins gelobte. Außerdem trotzte er dem Kaiser, seinem Freunde, der schwärmerisch nach einer renovatio imperii Romani im Bunde mit dem Papst trachtete, acht italienische Grafschaften ab. Beim Volke stand er wegen dieser Erfolge und wegen seiner Gelehrsamkeit, welche sich nicht bloß auf Theologie, sondern auch auf klassische u. arabische Wissenschaft, Mathematik, Musik, Astronomie u.

Naturkunde erstreckte, in dem Ruf eines mit dem Teufel verbündeten Zauberers. Einen Kreuzzug suchte er vergeblich anzuregen. Ausg. s. Schriften v. Olleris, Paris 67; bei Migne, Bd. 137. [Hock 37; Tappe 39; Werner 78; Illgen, ZhTh 43, II; Döllinger; Büdinger 51.] **3.** - III., Papst seit ²²/₈ 1045, Gegenpapst Benedikt°s IX. (1044—1046), früher Bisch. J v. Sabinum; gewählt von den Römern für Geld, aber nach 49 Tagen von Benedikt vertrieben und 1046 zu Sutri° von Heinrich III. abgesetzt. **4.** - IV., 1105 zum Gegenpapst Paschalis' II. (1099 bis 1118) erwählt, gelangte zu keinem Ansehen.

B. 5. - Gozzoloni, Stifter d. Sylvestriner°-ordens, * 1170 (1171) in Osimo (Kirchenstaat), 1217 Einsiedler, gründete mit seinem Anhang 1231 ein Ordenshaus auf dem Monte Fano (Regel Benedikts). **6.** - Prierias°, † nach 1525.

Sylvesterabend ☞ s. Jahreswechsel.

Sylvestriner, Mönchsorden, gestiftet 1231 von Sylvester° Gozzoloni mit der Regel Benedikt°s, 1247 von Innocenz IV. bestätigt, verbreitet besonders in Umbrien, Toscana, Ancona, 1662—1681 mit den Vallombresern vereinigt; 1290 neue Statuten Alexanders VIII. (strenges Fasten, Geißelung ꝛc.). Auch -innen wurden begründet. [RE]

Sylvius, Äneas - Piccolomini, = Pius° II.

Symbol [σύμβολον, symbolum], **1.** Erkennungs- oder Merkzeichen (συμβάλλειν zusammenhalten, vergleichen). **2.** Sinnbild, sichtbares Zeichen einer vermittelst dieses Zeichens sich verwirklichenden (besonders religiösen) Idee, Verkörperung einer ewigen Wahrheit, in der altchristlichen Kunst besonders zur Darstellung der Christusidee beliebt, sowie auch zur Versinnbildlichung der christlichen Tugenden und der Verheißung u. Hoffnung des ewigen Lebens. Solche -e waren das Kreuz° und das Monogramm° Christi; außerdem Tiere (Fisch°, Lamm°, Taube°, Einhorn°, Phönix° ꝛc.) und Pflanzen (Ölbaum°, Palme° ꝛc.), sowie verschiedene Geräte. Reich an -en sind die mittelalterlichen Bauten. [ChrK 84, 146 ff.] Auch Zahlen, zB. der 3, 7, 12, legte man gern -ische Bedeutung bei. ATliche Personen und Einrichtungen als gottgewollte -e NTlicher Personen und Einrichtungen (zB. die eherne Schlange u. Christus, der ATliche Opferkult u. d. Sühnopfer Christi) heißen lieber Typus°. Die symbolische Schriftauslegung° ist für die homiletische Behandlung der Bibel°, speziell der biblischen Geschichte°, sehr wichtig. Daher **3.** in der christlichen Kirche = Sakrament°, besonders die bei den Sakramenten gebrauchten sinnlichen Zeichen (Wasser, Brot, Wein). **4.** Glaubensbekenntnis (d. h. Erkennungszeichen der zu einer Religionspartei gehörigen), nach altprotest. Definition als „confessiones publicae, ecclesiae auctoritate ad declarandam ecclesiae fidem normamque docendi constituendam editae". **a.** Cyprian gebrauchte das Wort zuerst von dem Taufbekenntnis als dem Wahrzeichen eines Christen, Alexander Halesius dehnte es dann auf die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse aus. In der lKirche wurde neben diesen drei zuerst die Confessio Augustana als - bezeichnet, wogegen die übrigen im Konkordienbuch befindlichen Schriften nicht -e, sondern publica et ab omnibus approbata scripta hießen, bis allmählich auch auf diese der Name „symbola" übertragen wurde. [Hahn 42.] **b.** Die -e der römischen Kirche sind vor allem die Canones° et decreta concilii Tridentini, in zweiter Linie die professio° fidei Tridentinae, der Catechismus° Romanus und das Bullarium° Romanum sowie die Confutatio° Augustanae confessionis. Das Ansehen von -en genießen auch das Missale° und Breviarium° Romanum. [Ausgaben v. Danz 35 f.; Streitwolf b. Klener 35 ff. 46.] Die -e der griechischen Kirche bestehen in Konfessionen und Katechismen°. [Ausgaben v. Kimmel 43; Weißenborn 50; Gaß 72.] Die -e der lutherischen Kirche sind die im Konkordienbuch von 1580 gesammelten drei ökumenischen (Apostolicum°, Nicänum° u. Athanasianum°) u. fünf partikularen (Augustana°, Schmalkaldischen Artikel, große u. kleine Katechismus u. Konkordienformel) Symbole der lKirche, welche, obwohl nur Zeugnisse des zu bestimmter Zeit in ihr vorhanden gewesenen Verständnisses der Offenbarungslehre, nicht aber Gesetze, doch, weil völlig in Übereinstimmung mit dem Inhalte der heil. Schrift gedacht und angenommen, in der Theorie sogar dem Wortlaut nach, in der Praxis dagegen nur dem Sinne und Geiste nach und zwar als eine jedoch der Weiterbildung und Verbesserung noch fähige „norma docendorum (doctrinae publicae"), nicht „credendorum (fidei") für die Glieder dieser Kirche bindend waren. Neben diesen giebt es noch Bekenntnisschriften, die kein allgemeines Ansehen erlangt haben. Solche sind das Corpus Prutenicum°, die Confessio ecclesiarum Saxonica°rum, die Confessio Wirtembergensis° (Suevica), die Confessio Bohemica° u. die sächs. Visitationsartikel° [Selnecker 1584 f.; Reichenberg 1618; Schaff 1730; Tittmann 1727; Hase 1727; Baumgarten 1747; Reineccius 1708; Walch 1750; Müller 60]. -e der rfKirche Zwinglianischer Richtung sind die Confessio Tetrapolitana°, die ratio° fidei, die Confessio Basileensis° prior°, die Confessio Helvetica° prior oder Basileensis posterior und die Christianae fidei expositio°. -e der rfKirche Calvinischer Richtung sind die Institutio° religionis christianae, der Catechismus Genevensis°, der Consensus Tigurinus°, der Consensus Genevensis°, die Confessio Helvetica° posterior, die Confessio Gallicana°, Confesso Scoticana°, Articuli XXXIX ecclesiae Anglicanae°, die Confessio Belgica°, die Confessio Hungarica° oder Czengerina, die Canones synodi Dortrechtanae° u. die Formula consensus° Helvetici. Die -e der rfKirche Melanchthonisch-Calvinischer Richtung sind der Catechismus Heidelbergensis° oder Catechesis Palatinus, die Confessio Sigismundi°, das Leipziger° Colloquium, die Declaratio Thoruniensis°, diese drei letzteren unter dem Namen „Confessiones Marchicae° tres", und die Repetitio Anhaltina°. [Ausgaben von Niemeyer 40; Augusti 27; Heß 28 und 30;

Böckel 47; RE] Über die -e der Arminianer, Mennoniten, Socinianer, Quäker, s. diese.

Symbolik ist die wissenschaftliche Darstellung der Glaubenslehren der verschiedenen christlichen Konfessionen u. Sekten der Gegenwart. [Schmidt, Prinzip. Fragen der -; StKr 87, 491. 599.] Die Geschichte der - zerfällt in drei Perioden: 1. konfessionelle -: behandelt die Entstehung, den Inhalt u. die Geschichte der einzelnen Symbole [Bernh. v. Sanden 1688; Walch 1732]; 2. polemische -: behandelt die Glaubenslehren der eigenen Konfession im Gegensatz zu denen anderer Konfessionen [Martin Chemnitz]; 3. komparativ-dogmatische -: behandelt in vergleichender Darstellung die Glaubenslehren sämtlicher christlicher Konfessionen und Sekten der Gegenwart. [Planck 1796; Marheinecke 30; Winer 66; Möhler 32; Nitzsch 35; Köllner 37; Matthes 54; Hofmann 57; Schneckenburger 55; Guericke 61; Plitt 74, 2. A. 88; Reiff 75; Öhler 76; Günther 82; Gumlich 78, 2. A. 89; Philippi 83f.; Scheele 86; Graul, 11. A. 84; Gaß, - d. grKirche 72; Wendt, - d. rK. 80; RE]

Symbolische Bücher, s. Symbol (4).

Symbolzwang, die eidliche Verpflichtung der Prediger u. Lehrer der Theologie zur unbedingten amtlichen Vertretung des in den Symbol°en niedergelegten kirchlichen Lehrbegriffs. Die Verpflichtung der Doktoren und Magister in Wittenberg auf die Confessio Augustana° (seit 1533) diente nur der Abwehr der Anabaptisten und Antitrinitarier. Zur Herrschaft gelangte der - in der lKirche erst mit der Einführung der Konkordienformel° (1577); der schärfste Ausdruck desselben findet sich im Vorwort des 1610 von Christian II. publizierten Kompendium Hutter°s. Auch in der rfKirche entstand der - 1675 durch die Formula consensus°. Erst der Rationalismus machte demselben fast überall ein Ende. Auf sein rechtes Maß wird der - zurückgeführt durch die Idee der Union°. [Johannsen 33 und 47; Höfling (lat.) 35; Sartorius 45; Schleiermacher 19 u. StKr 31; Bretschneider 41.]

Symeon, 1. Bisch. von Seleucia-Ktesiphon, fiel 343 als erstes Opfer der Christenverfolgung in Neupersien. **2.** - der Ältere, * ca. 390 in Sisan, der berühmteste Stylite°, † 2/9 459. In der Nähe von Antiochia soll er 30 Jahre auf einer 36 Ellen hohen Säule stehend zugebracht und Tausende von Sarazenen durch seine Bußpredigt bekehrt haben; s. Mönchtum. Gedächtnistag 5/1. [Zöckler 63; Zingerle, Innsbruck 55.] **3.** - der Jüngere, Stylite°, † ca. 596 bei Antiochia. **4.** -, 888—927 Zar der bulgarische°n Kirche. **5.** - Fulminatus, ein unter Manuel Comnenus (1143—1180) lebender Stylite°, so genannt, weil er vom Blitze erschlagen wurde. Werke ed. Gretser 1603.

Symmachianer, Sekte, **a.** bei Philastrius (de haer. 63) erwähnt, Anhänger des Patricius in Rom, lehrten, der Leib des Menschen sei vom Teufel geschaffen, daher auf jede Weise zu mißbrauchen; ein göttliches Gericht gebe es nicht. **b.** Bei Valesius zu Euseb. 6, 17 erwähnt, abgeleitet vom Bibelübersetzer Symmachus°, ebionitischer Richtung, vgl. August. c. Faust. 19, 14; sie hatten Gesetz, Beschneidung, Taufe; Christus war ihnen bloßer Mensch.

Symmachus, 1. gelehrter Samaritaner zur Zeit des Septimius Severus (193—211), wurde Jude, schrieb eine wortgetreue griechische Übersetzung des ATs [Thieme 1735; Hody, De textibus biblior. original., Oxford 1705] nach Theodotion° (Hieron. zu Jes. 38). Eusebius u. Hieron. nennen ihn Ebionit. **2.** -, Quintus Aurelius, römischer Redner um 340—402 n. Chr., unter Theodosius d. Gr. 384 Präfekt, 391 Konsul, Vorkämpfer des Heidentums. Ws.: drei (unvollst.) Lobreden auf Valentinian I. und Gratian 369; Briefe, 10 Bücher u. a. Werke ed. Seeck in Monum. Germ. hist. VI, 83. [Cläson 68.] **3.** -, Cölius, Papst 22/11 498 bis 19/6 514, aus Sardinien. Von seinem Gegenpapste Laurentius der schwersten Verbrechen angeklagt, sollte er sich einer von Theodorich nach Rom berufenen Synode aller italischen Bischöfe (Synodus palmaris 502, gen. nach dem palmengeschmückten Porticus des St. Peter, wo sie sich versammelten) zur Verantwortung stellen. Auf dem Wege zu ihr von seinen Feinden überfallen, rettete - mit Mühe sein Leben. Die Bischöfe sprachen ihn ohne alle Untersuchung frei. Der mit der Rechtfertigung ihres Verfahrens betraute Diakon Ennodius von Pavia betonte nachdrücklich den Grundsatz, daß der „Papst“ (das Wort kommt hier zuerst in schriftlicher Fixierung vor), selbst Richter aller, von niemand gerichtet werden könne. Dem Kaiser Anastasius, der die Rechtmäßigkeit seiner Weihe nicht anerkennen wollte, antwortete -: „So viel höher die göttlichen Dinge stehen als die menschlichen, so viel Unterschied besteht auch zwischen der Würde des Priesters und des Kaisers.“

Symphorianus, Heiliger, gallischer Märtyrer, unter Aurelian gegeißelt u. enthauptet 22/8 270 (280?), in der Kathedrale zu Autun in einem trefflichen Werk von Ingres (34) dargestellt.

Symphorosa, Witwe des Märtyrers Getulius in Tivoli, unter Hadrian mit sieben Söhnen (vgl. 2 Mcc 7) getötet; Tag 18/7.

Symploke, grammatikalische Figur°, Verbindung mehrerer Arten der Wiederholung (Epizeuxis°, Anaphora°, Epiphora, Epanodos°) miteinander. Ein vorzügliches Beispiel der - findet sich in „Don Carlos“ 1, 2, Laß mich weinen 2c.

Synagoge (בֵּית הַכְּנֶסֶת), aram. בֵּית כְּנִישְׁתָּא, συναγωγή, σχολή, προσευχή, οἶκος παιδείας, Luther: Schule], die neben dem Tempeldienst eingerichtete, erst dem nachexilischen Judentum angehörende Kultusstätte u. -versammlung der Juden.

Übersicht: 1. Zweck und Zeit. 2. Organisation. 3. Gebäude. 4. Gottesdienst. 5. Versammlungszeiten, Lesestücke.

1. Die eine regelmäßige Ausübung des Gottesdienstes an jedem Ort möglich machende - (der Opferdienst blieb auf den Tempel zu Jerusalem beschränkt) sollte das ganze Volk zu gründlicher Gesetzeskenntnis und -ausübung erziehen. Die erste geschichtliche Erwähnung der - liegt wohl

in dem nachexilischen Ps 74, wo V. 8 die „Häuser Gottes im Lande“ kaum etwas anderes als -n bedeuten. Z. Zt. Christi und der Apostel waren sie eine fest eingebürgerte Institution, der man ein hohes Alter zuschrieb (Apg 15, 21). **2.** Überall, wo Israeliten in hinreichender Zahl vorhanden waren, wurde eine religiöse Gemeinde gebildet, die in Städten mit nicht-jüdischer Bevölkerung der politischen Gemeinde als selbständiges Ganze gegenübertrat. Es war hierbei gleichgültig, ob die Juden im Besitze des Bürgerrechtes waren oder nicht. In größeren Städten, wie Rom, Alexandrien u. a. gab es mehrere jüd. Gemeinden nebeneinander, die ihre religiösen Angelegenheiten selbständig ordneten und in mehr oder minder beschränktem Maße über ihre Mitglieder auch die bürgerliche Jurisdiktion übten. In Städten mit rein-jüdischer Bevölkerung wird wohl die religiöse u. politische Gemeinde identisch gewesen sein und die Ordnung sämtlicher Gemeindeangelegenheiten in der Hand der „Älteste°n“, des leitenden Gemeindeausschusses, gelegen haben. Neben den „Ältesten“ gab es noch spezielle Beamte für die regelmäßige Beaufsichtigung und Leitung des Gottesdienstes, jedoch nicht für die regelmäßige Verrichtung der gottesdienstlichen Handlungen selbst, die vielmehr abwechselnd von den sich dazu berufen fühlenden Gemeindemitgliedern vorgenommen wurden. So ergreift Jesus in den -n an allen Orten, wohin er kommt, das Wort, um zu „lehren“ (Mt 4, 23. Mc 1, 21 ff. Lc 4, 15 ff. u. a.) Spezielle -nbeamte waren der Archisynagog°, die -ndiener° und die Almosenpfleger°, wogegen der in den jüdischen Quellen öfters erwähnte שְׁלִיחַ צִבּוּר, d. h. „Gesandter“ oder „Vertreter der Gemeinde“ kein ständiger Beamter, sondern ein in dem betreffenden Falle im Namen der Gemeinde das Gebet sprechendes Gemeindemitglied war; ebenso wenig waren ständige Beamte die zehn geschäftsfreien Männer (עֲשָׂרָה בַּטְלָנִין), welche gegen Entschädigung zu jedem Gottesdienst erschienen, damit die zur heil. Versammlung notwendige Zahl sicher vorhanden sei. **3.** Das der Gemeinde zur gottesdienstlichen Versammlung dienende Gebäude hieß „Versammlungshaus“ (בֵּית הַכְּנֶסֶת); *συναγωγή* bezeichnet eigentlich nur „Versammlung“, im NT jedoch ständig auch „das Versammlungshaus“ (bei Luther „Schule“ [vgl. „Judenschule“ Apg 13, 5; 14, 1; 17, 1. 10]). Die an mehreren Orten Galiläas noch vorhandenen Ruinen von -n, die jedoch wahrscheinlich erst dem 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. angehören, haben eine viereckige Gestalt, sind im Innern durch mehrere Säulenhallen in Schiffe geteilt und haben ziemlich hohe Portale mit zwei niedrigen Seitenthüren. Die Gesimse scheinen sehr reich verziert gewesen zu sein. -n waren nicht nur in Palästina selbst, sondern auch in allen Städten der Diaspora, in denen eine genügende Anzahl Juden war, so in Alexandrien, Rom, Damaskus (Apg 9, 20), dem cyprischen Salamis (13, 5), dem pisidischen Antiochien (13, 14), Ikonium (14, 1), Ephesus (18, 19; 19, 8) u. a. Außer der - im eigentlichen Sinne wurden auch bisweilen unter freiem Himmel, in der Nähe von Flüssen oder dem Meeresstrande, wegen der durch das Gesetz gebotenen häufigen Waschungen „Gebetsstätten“ errichtet. Eine solche *προσευχή* befand sich in Philippi (Apg 16, 13). Ein unentbehrliches Requisit für jede - war der zur Aufbewahrung der Gesetzesrollen und sonstigen heil. Schriften dienende heil. Schrank (תֵּיבָה). Für die Schriftlektion war ein erhöhter Platz (בִּימָה = *βῆμα*) mit dem Lesepult vorhanden. Von sonstigen Geräten sind die Lampen sowie die Posaunen (שׁוֹפָרוֹת) u. Trompeten (חֲצוֹצְרוֹת) zu nennen. Erstere wurden am Neujahrstage, letztere an den Fasttagen geblasen. Die angesehensten Gemeindemitglieder saßen vorn, die jüngeren hinten. Frauen und Männer waren wohl getrennt. War ein Aussätziger in der Gemeinde, so wurde für ihn ein besonderer Verschlag hergerichtet. Die -n dienten nicht allein zu gottesdienstlichen Zwecken, sondern sie waren überhaupt „die Gemeindehäuser“, in denen zB. auch die Strafe der Geißelung stattfand (Mt 10, 17; 23, 34. Mc 13, 9. Lc 21, 12). **4.** Die Ordnung des an jedem Sabbate stattfindenden Gottesdienstes war folgende: a. Gebet, welches von einem Gemeindemitgliede im Namen der Anwesenden, vor dem heil. Schranke stehend, gesprochen wurde. Die gleichfalls stehende Gemeinde richtete ihr Antlitz nach dem Allerheiligsten d. h. nach Jerusalem (Ez 8, 16. 1 Kö 8, 48 u. a.). Hatte der Vorbeter das Gebet beendet, so fiel die Gemeinde mit „Amen“ ein; b. Vorlesung eines Gesetzesabschnittes, in die sich nach dem Talmud sieben Gemeindemitglieder zu teilen hatten; c. Vorlesung eines Abschnittes aus den Propheten nach dem hebr. Kanon d. h. außer eigentlichen Propheten noch Jos, Ri, Sa, Kö) durch ein Gemeindemitglied. In der Diaspora wurden Gesetz und Propheten wahrscheinlich in griechischer Sprache, in Palästina dagegen in hebräischer Sprache vorgelesen. Da aber das Hebräische schon einige Jhdte. v. Chr. zur Gelehrtensprache geworden war u. das Volk sich des aramäischen Dialektes bediente, so mußten die hebr. gelesenen Abschnitte von einem sprachkundigen Dolmetscher [מְתוּרְגְּמָן] während des Vorlesens mündlich übersetzt werden. Beim Gesetz trat die Übersetzung nach jedem einzelnen Verse ein, bei den Propheten konnte sie auch erst nach dem dritten Verse stattfinden, ausgenommen, wenn jeder derselben einen besondern Abschnitt bildete. s. Haphtharen. Nach der Lektion trat d. die Erläuterung und praktische Nutzanwendung des Gelesenen auf die jeweiligen Bedürfnisse und Umstände durch ein kundiges Gemeindemitglied ein. Der Vortragende pflegte hierbei zu sitzen (vgl. Lc 4, 20). **5.** Außer am Sabbate versammelte man sich am zweiten und fünften Wochentage (Montag und Donnerstag) zu Wochengottesdiensten, bei denen nur ein Abschnitt aus dem Gesetze von drei Gemeindemitgliedern gelesen wurde. Die an Festtagen zur Lektion vor-

geschriebenen Schriftstücke sind nach Mischna Megilla III, 5–6 folgende: für das Passahfest Lv 23, für das Pfingstfest Dt 16, 9ff., für das Neujahrsfest Lv 23, 23ff., für den Versöhnungstag Lv 16, für den ersten Festtag des Laubhüttenfestes Lv 23, für die übrigen Tage Nu 29, 12ff., für das Tempelweihfest Nu 7, für Purim Ex 17, 8ff., für die Neumonde Nu 28, 11ff. Am Purimfeste wurde für gewöhnlich das ganze Buch Esther gelesen. [Vitringa, Franecker 1696; Ugolino, Thesaur. XXI; Hartmann, Verbindg. des ATs mit dem NT, S. 225; Cohen, Darstellg. des jüd. Gottesdienstes 19; Zunz, Gottesdienstl. Vorträge d. Juden 32 u. Ritus des synagog. Gottesdienstes 59; bes. Schürer, NTliche Zeitgesch., 2. Bd.] — Die große - [כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה, aram. כנישתא רבתא], nach dem Talmud und Rabbinen ein Kollegium von 120 schriftkundigen Männern, die nach dem Exil unter Esra°s Vorsitz die religiösen Angelegenheiten der jerusalemischen Kolonie geleitet hätten (Megill. 17. 18; Bab. Jom. 69; Jer. Megill. 70; vgl. Dt 10, 17. Jer 32, 18f. Dl 9, 4. Nh 1, 5; 9, 32; Pirke Ab. 1; Bab. Bathr. Fol. 15 u. a.), war thatsächlich nur eine von Esra bis Simon d. Gerechten († 292 v. Chr.) sich erstreckende litterarische Thätigkeit der Schriftgelehrten (Fixierung u. Weiterbildung der nationalen Tradition, Redaktion der biblischen Bücher; auch kultische Einrichtungen u. a). [RE]

Synagogen-: -bann, eine besondere Art des Bann°es. Erst in der nachexilischen Zeit entstanden, wurde er als Strafe verhängt über Verächter der Aufsätze° und der geistl. Obrigkeit (Jo 9, 22; 12, 42; 16, 2) und bestand in der Ausschließung des betreffenden Mitgliedes aus der Synagoge°. Eine Bezugnahme auf den -bann als kirchliches Zuchtmittel findet sich vor in 1Ko 16, 22. Ga 1, 8f. Rö 9, 3. -diener [חַזָּן הַכְּנֶסֶת], beim -°gottesdienste niedere Dienstleistungen (Herbeischaffung u. Verwahrung der hl. Schriften u. a.) besorgende ständige Beamte, denen auch der Vollzug der vom Gerichte verhängten Strafen oblag, die Geißelung; auch mußten sie die Kinder im Lesen unterrichten.

Synaxarien, Heiligen- u. Märtyreralten der grKirche, an den Festen der betr. Heiligen vorgelesen.

Synaxis, in ältester Zeit Name des christl. Gemeindegottesdienstes u. der Abendmahlsfeier.

Syncellen [syncelli, σύγκελλοι (von κέλλιον = cella) = die mit jemand die Wohnung teilen], in der grKirche höhere Geistliche in nächster Umgebung des Bischofs als dessen Gesellschafter; der erste unter ihnen (Protosyncellus) war Beichtvater des Bischofs. Auch im Abendlande gab es - (familiares, consiliarii).

Syncellus, Georgius, byzantin. Historiker des 8. Jhdts., Freund des Theophanes° v. Byzanz, Syncell° des Patriarchen Tarasius°, Abt in Byzanz. Vf.: Chronographia (Ἐκλογὴ χρονογραφίας), von der Schöpfung bis 285 (ed. Goar, Par. 1652; Dindorf im Corp. script. hist. Byzant. ed. Niebuhr, 2. Bd. 29). [RE]

Synchorese [συγχώρησις] = concursus°.

Synchronismus (Gleichzeitigkeit), das Zusammentreffen verschiedener Begebenheiten in demselben Zeitpunkt.

Syncretismus = Synkretismus.

Synderese [συντήρησις], scholastischer Ausdruck für das wesentliche Gewissen°, das Wissen von der absoluten Verpflichtung für das Gute als solches. [Rabus in ZWL 88; Appel 91.]

Syndikus, der von einer Korporation (Kapitel, Kloster, Stadt, Stiftung ꝛc.) zur Besorgung ihrer Rechtsgeschäfte eingesetzte Vertreter, meist Laie, entweder temporalis oder perpetuus.

Synedrium [συνέδριον, Versammlung; talmudisch: Sanhedri(n); Luther: Rat], Name für die nachexilischen Gerichtshöfe der Juden. **A.** Die kleinen Synedrien, in jedem mindestens 120 Bürger zählenden Orte Palästinas, bestehend aus 23 (Nu 35, 24. vgl. 14, 27. Ex 23, 2) unbescholtenen Männern (Älteste°n), die am Montag u. Donnerstag (Esr 7, 25) meist in den Synagogen tagten; sie urteilten über Verbrechen gegen Leib und Leben und konnten bis zur Römerherrschaft die Todesstrafe beschließen und vollziehen, nachher nur die Geißelung (Mt 10, 17; 23, 24) wie die Dreimännergerichte (diese in Gemeinden mit weniger als 120 Bürgern).

B. Das große -, der „hohe Rat" von Jerusalem, die höchste jüd. Gerichtsbehörde.

Übersicht: 1. Geschichte. 2. Zusammensetzung. 3. Kompetenz. 4. Ort und Zeit der Sitzungen. 5 Gerichtsverfahren.

1. Vor dem großen - hatten sich Jesus (Mt 26, 59. Mc 14, 55; 15, 1), Petrus, Johannes und die übrigen Apostel (Apg 4, 15; 5, 21 u. a.), Stephanus (Apg 6, 12. 15) und Paulus (Apg 22, 30 u. a.) zu verantworten. Ein charakteristisches Merkmal des -s der griech. u. röm. Zeit, wodurch sich dasselbe von ähnlichen Institutionen früherer Zeit unterscheidet, liegt darin, daß es nicht nur juristische, sondern auch administrative und in mehr oder minder ausgedehntem Maße auch politische Funktionen hatte. Der schon seit Josaphat in Jerusalem bestehende oberste Gerichtshof hatte lediglich Recht zu sprechen. In der Zeit nach dem Exile lag die oberste Regierungsgewalt in den Händen des persischen Statthalters. Erst in der griech. Zeit finden sich zum erstenmale sichere Spuren von einer γερουσία, d. h. einem aristokratischen Senate (Josephus, Antt. 12, 33), dessen Befugnisse im wesentlichen denen des späteren -s geglichen zu haben scheinen. Es stimmt dieses damit überein, daß die griech. Ptolemäer im Gegensatze zu den Persern die Regierung ganz dem einheimischen Adel überließen und sich mit Anerkennung ihrer Oberhoheit zufrieden gaben. Der Träger der politischen Gewalt war der Hohepriester, der in Verbindung mit der ihm zur Seite stehenden γερουσία wohl alle Regierungsgeschäfte erledigt haben wird. Als dann die einheimischen Hasmonäer als Hohepriester und Fürsten an die Spitze des jüd. Gemeinwesens traten, welche

nach außen eine mehr unabhängige Stellung einnahmen, wird die γερουσία sich ihre bisherigen Befugnisse wohl gewahrt haben (vgl. 1 Mcc 12, 6; 12, 35; 13, 36; 14, 20. 28), in denselben jedoch wesentlich beschränkt worden sein, als die Hasmonäer Könige wurden. Eine gewaltige Umwälzung der politischen Verhältnisse trat z. Z. der Römerherrschaft ein. Gabinius, 57—55 Prokonsul von Syrien, zerstörte die jüdische Staatseinheit durch Einteilung in fünf von einander unabhängige Bezirke mit den Hauptstädten Jerusalem, Gazara, Amathus, Jericho und Sepphoris. Hiermit war die frühere γερουσία aufgehoben, oder doch wenigstens auf Jerusalem beschränkt. In dieser Zeit findet sich zum erstenmale der Ausdruck συνέδριον und zwar in gleicher Bedeutung mit σύνοδος (Josephus, Bell. Jud. 1, 8, 5). Vielleicht kann man aus dem Gebrauch dieser Ausdrücke schließen, daß diese fünf Verwaltungskörper nicht städtische Senate, sondern aus den Abgeordneten verschiedener Städte zusammengesetzte Repräsentativversammlungen waren. Der Ausdruck σύνοδος kann schwerlich etwas anderes als eine solche Repräsentativversammlung bedeuten, u. auch der Ausdruck συνέδριον findet sich vorwiegend in gleicher Bedeutung, während ein städtischer Senat gewöhnlich βουλή oder γερουσία heißt. Wenn dieses richtig ist, dann erklärt sich auch die an sich auffallende Thatsache, daß die oberste Behörde von Jerusalem von jetzt an nicht mehr βουλή oder γερουσία, sondern συνέδριον genannt wird, obwohl sich auch erstere Bezeichnungen bisweilen finden (die Mischna nennt das - בֵּית דִּין הַגָּדוֹל oder סַנְהֶדְרִין גְּדוֹלָה). Der durch die Einrichtung des Gabinius eingeführte Name wird auch beibehalten worden sein, als in der Folgezeit das συνέδριον wieder die Funktionen der γερουσία erhielt. Dieses geschah durch Cäsar 47 v. Chr. Unter Herodes und Archelaos wurde die politische Bedeutung des -s gebrochen, welches erst nach der Absetzung des Archelaos im Jahre 6 n. Chr. durch die Römer einen größeren Einfluß auf die inneren Regierungsangelegenheiten von Judäa und Samaria erhielt, indem der röm. Prokurator nur gewisse Oberhoheitsrechte auszuüben hatte. Mit dem unglücklichen Ausgange des 66 von den Juden unternommenen großen Krieges war auch die bisherige Wirksamkeit des -s zu Ende. Die späteren Synedrien in Jabne und Tiberias waren nur Juristenschulen ohne politische Funktionen. **2.** Die Zahl der das - bildenden Mitglieder belief sich auf 71. Eine Ergänzung trat durch Kooptation oder durch landesherrliche Ernennung ein. Je nach dem wechselnden Einflusse der Sadducäer (unter den späteren sadducäisch gesinnten Hasmonäern bestand das - fast ausschließlich aus solchen), oder der Pharisäer gehörte die Mehrzahl der Mitglieder einer dieser Parteien an. Z. Zt. Christi hatten beide Parteien Sitze im - (vgl. Apg 4, 1 ff.; 5, 17. 34; 23, 6). Da das - die oberste Gerichtsbehörde bildete, so gehörten denselben auch „Schriftgelehrte"° an (vgl. Mt 26, 3. 57. Mc 14, 53; 15, 1. Lc 22, 66. Apg 4, 5 f.). Den Vorsitz führte der eigentlich fungierende Hohepriester. **3.** Trotz der räumlich zu verschiedenen Zeiten sehr beschränkten Machtausdehnung des -s ist dasselbe thatsächlich von den Juden der ganzen Welt als maßgebende Behörde anerkannt worden (vgl. Apg 9, 2). Sachlich erstreckte sich die Machtsphäre desselben auf die gesamten Regierungsangelegenheiten, sofern sie nicht direkt von dem Landesherrn, sei es den Herodianern oder Römern, besorgt wurden. Z. Zt. der Römerherrschaft hatte das - seine eigene Polizei u. konnte aus eigener Machtvollkommenheit Verhaftungen vornehmen (Mt 26, 47 ff. Mc 14, 43), jedoch die von ihm gefällten Todesurteile nicht selbständig vollziehen, sondern mußte dieselben durch den Prokurator, dem es stets freistand über das - hinweg Verwaltungsmaßregeln zu ergreifen und Urteile zu fällen, bestätigen u. wahrscheinlich auch vollziehen lassen (vgl. Jo 18, 31). Für die Entscheidungen des Prokurators blieb jedoch das jüdische Gesetz maßgebend. Pilatus bestätigt die Hinrichtung Christi, weil die Juden versichern, daß er nach ihrem Gesetze des Todes schuldig sei. **4.** Das Versammlungslokal des -s befand sich nach jüdischen Quellenangaben z. Zt. Christi in der sogen. לִשְׁכַּת הַגָּזִית, einer Halle oder einem Saale des inneren Tempelvorhofes. Weil גָּזִית Behauenes, speziell Quadersteine bedeutet, so übersetzt man gewöhnlich „Quaderhalle" und nimmt an, daß darunter eine aus Quadersteinen erbaute Halle des Tempelvorhofes verstanden sei. Da nun einerseits in dem Tempelvorhofe eine ganze Anzahl solcher Hallen war, und die Bezeichnung „Quaderhalle" nichts für eine einzelne Halle Charakteristisches angeben würde, anderseits Josephus berichtet, daß das „Rathaus" (zweifellos = Versammlungslokal des -s) in der Nähe des sogen. Xystos, einer mit Steinplatten belegten Terrasse der Oberstadt, die durch eine Brücke direkt mit dem Tempelberge in Verbindung stand, sich befand, so wird höchstwahrscheinlich die Halle an der Grenze des Tempelberges, jedoch innerhalb der äußeren Mauer desselben, deren Thore zur Nachtzeit geschlossen waren, gelegen haben. Das griechische ξυστός bedeutet dasselbe wie das hebr. גָּזִית, und letzteres ist wahrscheinlich die hebr. Übersetzung des griechischen Ausdrucks, so daß לִשְׁכַּת הַגָּזִית „die Halle am Xystos" heißen würde. Diese Halle wäre dann durch die von ihrer Lage hergenommene Bezeichnung von anderen Hallen speziell unterschieden worden. Die zur Nachtzeit zusammenberufene Sitzung des -s, die über Jesum das Urteil fällte, hat nicht in dem gewöhnlichen Versammlungslokal, sondern im Hause des Hohenpriesters Kaiphas stattgefunden (Mt 26, 57 ff. Mc 14, 53 ff.). In Lc 22, 54. Jo 18, 13 ff. handelt es sich nur um ein Verhör vor dem Hohenpriester; in Mt 26, 3 ist die Ortsangabe ein späterer Zusatz des Evangelisten, der in dem Urtexte Mc 14, 1.

Lc 22, 2 fehlt. In den Evangelien ist also nur von einer nächtlichen Zusammenkunft des -s im Hause des Hohenpriesters die Rede. [StKr 78.] **5.** Das Gerichtsverfahren beschreibt die Mischna: die Richter saßen im Halbkreise, vor ihnen standen zwei Schreiber, vor diesen saßen die Jünger der Gelehrten. Der Angeklagte erschien im Trauergewande. Zuerst wurden die Entlastungsmomente aufgeführt; wer einmal für den Angeklagten gesprochen hatte, durfte nicht mehr gegen ihn sprechen, wohl aber umgekehrt. Zu einem lossprechenden Urteil genügte einfache Majorität, zu einem verdammenden gehörte eine Mehrheit von zwei Stimmen. [Selden, Lond. 1650—1655; Sachs in Fränkels Zeitschr. 45; Levy in Fränkels Monatsschr. 55; Langen in ThQ 62; Schürer, NTliche Zeitgesch., 2. Bd.; Hartmann, Verbindung des ATs mit dem NT, S. 166; RE]

Syneisakten = Subintroductae°.

Synekdoche, 1. logischer Tropus°, setzt 1. für das Ganze den Teil et vice versa, 2. für die Art das Individuum et vice versa, 3. für eine unbestimmte Zahl eine bestimmte. Beispiele: ad 1. alles Fleisch, Ps 145, 21; ad 2: wohl dem, der nicht Ps 1, 1; ad 3. tausend mal tausend dieneten ihm, Dl 7, 10. Abarten der - sind die Hyperbel° u. die Litotes°. **2.** Wandschrank (gewöhnlich neben dem Altar) zur Aufbewahrung der Hostie.

Synergismus (Mitwirkung, d. h. die dogmatische Ansicht, der Mensch müsse zu seiner Bekehrung „mitwirken"), von Melanchthon in der Ausgabe s. Loci von 1535 und in der Confessio Augustana von 1540 vertretene Lehre von der Zustimmung des menschlichen Willens zu der göttlichen Gnadenwirkung bei der Bekehrung, in den Loci von 1548 dahin näher bestimmt, daß der menschliche Wille aus eigenem Antrieb das dargebotene Heil ergreifen könne (facultas se applicandi ad gratiam), rief, obwohl jegliches Verdienst des Menschen dabei verneint wurde, den synergistischen Streit 1555 bis 1567 hervor, indem die Anhänger Luthers (Amsdorf°, Flacius°) lehrten, der natürliche Mensch könne beim Wirken der göttlichen Gnade nicht mitwirken, sondern nur widerstreben, und die im Auftrage des Herzogs Johann Friedrich von Lutheranern verfaßte Konfutationsschrift 1559 diese Lehre vom - abwies. Nach gegenseitigem mehrmaligen Siegen und Unterliegen wurde der -, an dessen Spitze Strigel° stand, besonders nach Melanchthons Tode 1560 ganz verdrängt und die zuletzt gestürzte Partei der Lutheraner durch Johann Wilhelm 1567 restituiert. [Salig, Hist. d. Augsb. Konf.; Schwarz, D. erste Jahrzehnt d. Univ. Jena 58; Frank, Die Jenaische Theol. 58; Beck, J Fch d. Mittlere 58; RE]

Synergistischer Streit, s. Synergismus.

Synesius v. Kyrene, philosophischer Kirchenlehrer° der neualexandrinischen Schule, * 375, in Alexandria Schüler der Hypatia°, c. 408 Christ, 410 Bisch. von Ptolemaïs (in Ägypten), Verehrer Platons, Anhänger des Origenes in betreff der Auferstehungslehre, der ewigen Weltdauer, die Präexistenz der Seele, † 415. Seine zehn Hymnen sind öfters von valentinianischen, seine philosophischen Abhandlungen wenig von christlichen Anschauungen durchdrungen. Von seiner edlen Gesinnung zeugen 155 Briefe. Ausgaben: Petavius, Paris 1612; Krabinger 50; Migne, Bd. 66. [Clausen, Kopenh. 31; Kolbe 50; Kraus, ThQ 65 - 66; Malignas 67; Volkmann 69; Gardiner, Lond. 86; Gaiser, ThSt aus Württemberg 86; RE]

Syngramma Suevicum, Protestschrift gegen Ökolampads tropische Abendmahlsdeutung, verfaßt von Brenz und unterzeichnet von Schnepf und 14 andern schwäbischen Geistlichen (1525). Sie vertritt die Calvinische Auffassung des Abendmahls gegenüber der Zwinglischen. [Hartmann, Brenz 62, S. 44.]

Synhedrium = Synedrium°.

Synkellen = Syncellen°.

Synkretismus, nach Plutarch die namentlich bei den Kretern übliche Vereinigung der streitenden Parteien eines Staates gegen einen gemeinsamen Feind; bei den Reformatoren Bezeichnung der Notwendigkeit des Zusammengehens aller Kräfte des Protestantismus gegenüber dem Katholicismus; bei den späteren luth. Theologen soviel wie Religionsmengerei, d. h. Vereinigung sich widersprechender Lehrsätze verschiedener dogmatischer Systeme zu einem unklaren Ganzen.

Synkretistische Streitigkeiten veranlaßte Gg Calixt° durch seinen consensus quinquesecularis, der den orthodoxen Lutheranern ein Greuel war. Gegen denselben trat zuerst Statius Buscher° 1639 mit der Anklage wegen Kryptopapismus auf, dann nach dem Thorner Religionsgespräch (1645) die sächs. Theologen J Hülsemann, Jb Weller, Abraham Calov° u. a. in einer Menge von Streitschriften. Nach vergeblichen Vermittelungsversuchen der Jenenser Theologen stellten die Wittenberger 1655 in ihrem Consensus repetitus fidei vere Lutheranae ein neues, nie anerkanntes Glaubensbekenntnis auf, das Calixts Irrtümer aufzählte und verwarf. Nach dem Tode Calixts (1656) setzte sein Sohn Fch Ulrich den Kampf mit wenig Takt und Geschick namentlich gegen Strauch in Wittenberg fort, bis sich seit c. 1680 die Theologie von dem fruchtlosen Streite abwandte. [Henke, Die Univ. Helmstedt im 16. Jhdt. 33, u.: Calixt u. s. Zeit 53; Schmidt 46; Gaß 46; RE] s. auch Admonitio 2, Curtius 1.

Synodal-: -briefe, Briefe, durch die entfernteren Kirchen von den Metropoliten wichtige Artikel, besonders die Kirchenlehre betreffend, mitgeteilt wurden. **-examinatoren,** in der rKirche (vgl. Conc. Trid. sess. XXIV, c. 18 de reform.) 6—20 von der Diöcesansynode zu wählende Geistliche zur Prüfung der praktischen Qualifikation der Bewerber um ein Kirchenamt. **-gericht** = Sendgericht°. **-kassen** für Kreis-° und Provinzial°synoden, sind zur Deckung der -kosten durch Repartition auf die Gemeinden zu bilden und vom -rechner unter Kontrolle der betreffenden Synode zu führen nach Maßgabe

eines Etats, welcher der Genehmigung des Konsistoriums bedarf.

[Synodal-:] -ordnung, s. -verfassung. -steuer = Kathedralsteuer°. -verfassung, Verfassungsform der eKirche, in der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. ausgebildet in Anlehnung an den Gedanken vom allgemeinen Priestertum, die Theorie des Kollegialismus°, der Verfassungsentwickelung der rfKirche u. die staatlichen Verhältnisse, welche die Kirche° mit Notwendigkeit zur Ausbildung einer selbständigen Verfassung, damit auch des Trägers einer solchen, führten. **1.** Die -verfassung vor dem 19. Jhdt. nur in Nordwestdeutschland in geringen Spuren vorhanden, will im Gegensatz zur Konsistorialverfassung° die Kirche von unten her, von der Gemeinde aus organisieren. Gegenwärtig haben wir (außer in Mecklenburg, Reuß j. L. und Schaumburg-Lippe) in Deutschland überall eine gemischte, konsistorial-synodale Kirchenverfassung ausgebildet. Bayern erhielt zugleich mit der Verfassungsurkunde 18 seine -ordnung, die wie das Bayrische° Konkordat als Beilage zum Religionsedikt publiziert wurde. Die Synoden hatten jedoch prinzipiell nur beratende Stellung; eine Änderung trat erst durch die kgl. Verordnung vom 1/8 81 ein. Es folgten die -ordnungen von Baden 21 (revidiert und geändert 61), Württemberg 20/12 67, Sachsen 30/3 68 u. Hessen 6/1 74. In Preußen existiert eine Generalsynodalordnung für die neun alten Provinzen vom 30/1 76; dagegen organisieren sich die Einzel-, Kreis- und Provinzialsynoden in den beiden westlichen Provinzen auf Grund der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung vom 5/3 35 bzw. 13/6 53, die östlichen Provinzen auf Grund der Kirchengemeinde- und -ordnung vom 10/9 73. Für Hannover gilt die -verfassung vom 9/10 64; Schleswig-Holstein, die Regierungsbezirke Wiesbaden u. Kassel sind erst unter preußischer Herrschaft - organisiert. **2.** Die -verfassung beruht nach Auffassung der lKirche im Gegensatz zur calvinistischen nicht auf dogmatischer Grundlage, sondern auf menschlicher Ordnung. Das Grundprinzip der heutigen deutschen Kirchenverfassung ist nicht die -verfassung, sondern die Konsistorialverfassung°; die Synoden sind lediglich beratende Organe des Kirchenregiment°es, jedoch so, daß gewisse Akte des letzteren von deren Zustimmung rechtlich abhängen. Nach der neueren preußischen -verfassung wie nach den meisten anderen beruht die Organisation der -verfassung auf der vierfachen Gliederung in Einzel°-, Kreis°-, Provinzial°- und Landesgemeinde°; der Staat, welcher sie durch die beiden Gesetze vom 25/5 74 und 3/6 76 einführte, behielt sich ein durch den Kultusminister, die Ober- und Regierungspräsidenten auszuübendes Aufsichtsrecht hinsichtlich der kirchlichen Autonomie° sowie der Verwaltung° des Kirchenvermögens vor. Abänderungen der -verfassung erfolgen nicht nach dem normalen Modus der landeskirchlich°en Gesetzgebung, sondern bedürfen der Zweidrittelmehrheit sämtlicher Stimmen in der Generalsynode u. der Form des Staatsgesetzes. [RE] -zeuge, **1.** = Sendzeuge, s. Sendgerichte. **2.** Name je eines Geistlichen in jedem Dekanatsbezirk, der Amtsführung und Moral der Geistlichen beaufsichtigte und inbetreff der von ihm dem De angezeigten Vergehen auf der Diöcesansynode vor dem Bisch. Zeugnis ablegen mußte. **3.** Jetzt die Protokollführer und Sekretäre der Kapitelversammlungen.

Synodaticum (Cathedraticum), jährliche Abgabe von Kirchen und Benefiziaten an den Bisch., zuerst erwähnt 572 auf der Synode zu Braga, jetzt allgemein aufgehoben.

Synode [σύνοδος], Konzil (concilium), Kirchenversammlung, in verschiedenen Gestalten bei allen christl. Kirchen gebräuchlich. **1.** Geschichtliches: Im 2. Jhdt. in Kleinasien in Bischofskonferenzen zur Regelung des Verhaltens gegen die Häresieen entstanden, sind die -n von Bischöfen (anfangs unter Zuziehung von Priestern und Volk) zur Entscheidung wichtigerer Dinge schon im 4. Jhdt. ein fester Bestandteil der Kirchenverfassung. Provinzial°--n unter dem Vorsitz des Metropoliten ordnet das Konzil zu Nicäa jährlich zwei, das byzantinische Staatskirchenrecht (Justinian) eine an, die, in der Hauptstadt der Provinz (μητρόπολις τῆς ἐπαρχίας) abgehalten, die Grundlage von Metropolitanverbände°n wurden. „Sie hatten die oberste Disziplinargewalt über Kleriker u. Laien, wirkten mit bei der Besetzung der bischöflichen Stühle, beschlossen über die Errichtung neuer Bistümer und die Diöcesangrenzen u. ordneten überhaupt in weitgehender Autonomie° die kirchlichen Verhältnisse der Provinz." Die bedeutendsten Provinzial--n sind die von Sardica° (368) und Laodicea° (381). Ökumenische -n (= Konzile), auf welchen die Kirche des ganzen Erdkreises vertreten sein sollte, die in byzantinischer Zeit aber doch wesentlich nur orientalische Bischofsversammlungen waren, wurden nach Bedürfnis vom Kaiser berufen, geleitet (meist durch einen Kommissar) und geschlossen. „Ihre Beschlüsse bildeten die Grundlage der oströmischen Staats- und Rechtsordnung." Die -n dieser Zeit waren die zu Nicäa° (325), Konstantinopel° I (381), Ephesus° (431) und Chalcedon° (451). In der Folgezeit sind von Bedeutung die zu Konstantinopel° II (533), zu Nicäa° II (787) und zu Konstantinopel° III (869). Danach wurden infolge der durch die pseudo-isidorisch°en Dekretalen ausgebildeten Anschauungen die synodalen Institutionen ganz bedeutungslos. Zwar erließ der Papst immer noch seine Gesetze sacro adprobante concilio; er selbst aber berief die Konzilien und gab den Provinzial--n ihre Vorschriften. Von allgemeinen Konzilien der späteren Zeit sind bemerkenswert das Lateranense I. 1123, II. 1139, III. 1179, IV. 1215, das Lugdunense I. 1245, II. 1274, dazu das Viennense 1311. Allesamt dienen sie nur dazu, den päpstlichen Willen dem Erdkreise kund zu thun. Dann kam die Periode der Reformkonzilien° u. weiterhin als Abschluß des mittelalterlichen Lehrsystems das Tridentinum° u. als höchste Entwickelungsstufe der päpstlichen Machtfülle das Vatikanisch°e Konzil. **2.** Geltendes Recht: **a.** Die eKirche kennt zwar Versamm-

lungen der Gemeindeorgane°, Kreis°-, Provinzial-° und General--n°, dieselben sind aber nicht Kirchenversammlungen, sondern Organe der Synodalverfassung° zur Geltendmachung des Gemeindeprinzips. **b.** Die rKirche unterscheidet heute zwischen allgemeinen ökumenischen Konzilien°, Provinzial°- und Diözesan--n°. Daneben kommen die Kapitelskonferenzen des Dekanatsklerus in Betracht. Sie alle sind von staatlichem Einflusse ganz frei. f. Gesetzgebung, Kirche u. Staat, Kirchenrecht, Kirchenverfassung. [Sammlungen der Konzilienakten: Merlin, Par. 1523ff.; Surius 1567; Harduin, Par. 1715ff.; Mansi, Florenz 1759ff. (bis ins 15. Jhdt.). — Binterim, Pragm. Gesch. d. dt. Nat.-, Prov.- u. vorzüglichsten Diöcesankonzilien 35—49 (bis 1500); Walch, Vollst. Historie der K.-Versammlungen 1759; Hefele, Konziliengesch. 55ff. — Kähler, Visitation u. - 86.] **3.** ✍ Gebet: . . . gieb deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen, durch den Namen deines heiligen Kindes Jesu. Apg 4, 29f. vgl. Kol 4, 2f. Hbr 13, 18. Jünger Jesu: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Jo 15, 5. vgl. 13, 13ff; 15, 20. Mahnung: Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? 2c. Mt 5, 13. vgl. 1Pt 5, 2ff. Rechte Lehre: Denn wir sind nicht, wie etlicher viele, die das Wort Gottes verfälschen; sondern als aus Lauterkeit und als aus Gott, vor Gott, reden wir in Christo. 2Ko 2, 17. vgl. Jo 4, 32. 1Ko 2, 12f. Rechte Werke: Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten. 2Ko 6, 4. vgl. Lc 12, 42ff. 1Pt 3, 15f. Standhaftigkeit: Fürchte dich nicht vor der keinem, das du leiden wirst. . . . Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Off 2, 10. vgl. Eph 6, 10ff. **4.** Hom.: Rö 12, 7—11: Drei Entschlüsse bei der Abhaltung einer -. 1. Die Treue des Glaubens soll uns tragen; 2. die Inbrunst der Liebe soll uns treiben; 3. der Ernst des Gewissens soll uns leiten (Kögel, Römerbr. 260). — **5.** Dirigierende - zu Athen, permanente oberste kirchliche Behörde der grKirche, eröffnet 17/7 (8/8) 33, als deren Mitglieder der König jährlich fünf der höchsten Geistlichen wählt; derselbe hat die unbedingte Oberaufsicht u. bestätigt die Bischöfe wie alle Beschlüsse der -. [Schmitt, Krit. Gesch. der neugr. u. russ. Kirche 40.] — Dirigierende - in St. Petersburg (heilige -, auch: heiliger Synod), nach dem Tode des letzten russ. Patriarchen Adrian (16/11 1700) v. Peter d. Gr. eingesetzte oberste russ. Kirchenbehörde (25/1 1721 in Moskau eröffnet), deren Beschlüsse der Zar bestätigt. [Schmitt, Gesch. d. russ. Kirche 40.]

Synodus = Sende°. - ad Quercum 403, f. Drys. - palmaris, Palmsynode°, 591.

Synonyma, untereinander sinnverwandte bzw. gleichbedeutende Ausdrücke. Völlig sich deckende - giebt es eigentlich nicht; ein jedes verleiht dem gemeinsamen Begriff eine besondere Nuance, so daß ein logisch und sprachlich durchgebildeter Homilet nicht leicht in den Stil°fehler der Verwechselung der - verfallen, vielmehr für einen klar erfaßten Begriff nur einen einzigen Ausdruck passend befinden wird; aus gleichem Grunde wird er auch die Anhäufung der - vermeiden können, die um so bedenklicher ist, je näher die aneinandergereihten - inhaltlich verwandt sind. In das Gebiet der - gehört auch jeder inkarnierte Tropus°.

Synopse, zusammenfassender Überblick, übersichtliche Nebeneinanderstellung bes. der Stellen der drei ersten Evangelien, die in mehr od. weniger gleicher Weise dasselbe berichten. -n gaben heraus: Tischendorf 54; Gehringer 42; Friedlieb 62 (alle vier Evglien); de Wette u. Lücke 18; Rödiger 29; Schulz 61 (Jo teilweise); Anger 42 (mit den unkanonischen Fragmenten); Sevin 66 (nur Mt, Mc, Lc). [Holsten, Die synopt. Evv. 86.] f. auch Synoptische Evangelien.

Synoptiker (synoptische Evangelien), die drei ersten Evangelien° des NTlichen Kanons, seit Griesbach so bezeichnet, weil sie im Unterschiede von dem vierten Evangelium zahlreiche Berührungspunkte bieten.

I. Verwandtschaftsverhältnis. **1.** Vom Johannesevangelium charakteristisch unterschieden nach Inhalt, Anlage u. Zweck, sind die - untereinander verwandt a. in der Anordnung des Ganzen (synoptisches Schema: Beginn mit dem Auftreten des Täufers, dann Wirksamkeit Jesu in Galiläa, einziger Zug nach Jerusalem, dort Leiden, Tod, Auferstehung); b. in der Form der Darstellung in unzusammenhängen, anekdotenhaften Bildern; c. in der Auswahl des Stoffes (fast überall dieselben Reden, dieselben Heilungen und sonstigen Thaten); d. in häufiger z. T. wörtlicher Übereinstimmung in der Wiedergabe sowohl von Erzählungen (zB. Mt 9, 1—8 = Mc 2, 1—12 = Lc 5, 17—26), wie von Reden (obwohl nach gewöhnlicher Meinung Jesus aramäisch gesprochen hat), in auffallenden oder seltenen Ausdrücken, in Citaten, die sowohl vom Urtext wie von den LXX abweichen. — Daneben giebt es doch auch wieder allerlei auffällige Abweichungen; die Reden (zB. das Vaterunser) sind oft zu ganz verschiedenen geschichtlichen Veranlassungen berichtet; in der Akoluthie (Reihenfolge der Erzählungen) weicht oft der eine von den beiden anderen ab 2c. **2.** Dieser Thatbestand hat bis zur Gegenwart eine allgemein anerkannte Erklärung nicht gefunden. **a.** Die Überlieferung der Handschriften mit ihrem *κατά* in der Überschrift ist selbst zweideutig. *κατὰ Ματθαῖον κτλ.* als „von Matthäus" 2c. zu fassen ist altkirchliche Gewohnheit, und thatsächlich bezeichnet *κατά τινα* schon im späteren klassischen Griechisch (zB. bei Diodorus Sicul.: *ἡ καθ' Ἡρόδοτον ἱστορία*) u. ebenso bei den Hellenisten (zB. 2Mcc 2, 13: *οἱ ὑπομνηματισμοὶ οἱ κατὰ Νεεμίαν*) den Urheber. Anderseits ist die Erklärung *κατά* = „gemäß" nicht ausgeschlossen; schon der Manichäer Faustus

deutete so die Formel auf den Gewährsmann, dessen mündlicher Bericht zugrunde liege. **b.** Die Geschichte des Problems (besonders von Holtzmann wiederholt dargestellt) beginnt mit den Arminianern (Hg Grotius, Mill, Wetstein); es ist aber ernstlich erst im vorigen Jhdt. in Angriff genommen werden. Vorher wunderte man sich vielmehr über die vorhandenen Differenzen und suchte dieselben durch Harmonistik auszugleichen. Interessant ist, daß sich an dem Problem auch ein Dichter (Lessing) und ein Jurist (Eichhorn) in hervorragender Weise beteiligten. **3.** Keine der bisher aufgestellten Hypothesen hat allgemein befriedigt. So ist das synoptische Rätsel noch ungelöst, und nur insofern herrscht wesentliche Übereinstimmung, daß keine der früheren Hypothesen für sich allein zur Lösung ausreiche. **a.** Die älteste Annahme ist die Benutzungshypothese. („Einer der drei - die Quelle für die anderen".) Schon Augustin hatte ohne weiteres vorausgesetzt, daß jeder Evangelist das Werk seines Vorgängers benutzt habe, Mc den Mt und Lc den Mc. Mc nannte er deshalb den pedissequus et breviator Matthaei. „Allein da nach der aus der patristischen Zeit überkommenen Voraussetzung Lc in seinem Proömium seine Vorgänger tadelte, lag es nahe, mit Beza zu leugnen, daß Mt und Mc unter diesen Vorgängern gewesen sei, und vielmehr den Lc mit Walch, Harenberg Macknigh zum ältesten Evangelisten zu machen. Da nun schon der Engländer Owen 1764 den kürzesten Evangelisten zum Epitomater der beiden anderen gemacht hatte, so ließ Büsching 1766 den Lc von Mt benutzt und beide von Mc excerpiert sein. Die auch hier zugrunde liegende Augustinische Voraussetzung von der Abhängigkeit des Mc von Mt wurde aber von Koppe 1782 so erschüttert, daß nun vielmehr Storr 1786 den Mc für den ältesten unserer drei Evangelisten erklärte. So spitzte sich sehr früh die synoptische Frage auf das Dilemma zu, daß Mc entweder die Wurzel oder ein Auszug der beiden anderen Evangelien sei; allein die Autorität Griesbachs 1789 f. verschaffte der zweiten Ansicht entschieden das Übergewicht" (Weiß). Für die Priorität des Mc trat 31 Knobel auf, dann Lachmann, Credner, Tholuck, vor allem gleichzeitig 38 von ganz verschiedenen Gesichts- und Standpunkten aus Wilke u. Weiße. Seit dieser Zeit hat die „Mc-Hypothese" den meisten Anklang gefunden; nur hat man vielfach nicht unseren kanonischen Mc, sondern einen von ihm unterschiedenen Ur-Mc als Grundlage für die Benutzung durch die drei anderen - angesehen (so früher Holtzmann und in verschiedenen Modifikationen Weizsäcker, Wittichen, Scholten, Beyschlag, Feine). Die Frage, ob Lc außer Mc auch noch den Mt benutzt habe, wurde früher allgemeiner verneint, seit Simons 80 mehrfach bejaht. **b.** Die Urevangeliumshythese („gemeinsame schriftliche Quelle"), wurde zuerst von Clericus 1716, dann von Lessing 1778 aufgestellt. Letzterer nahm als Grundlage das Hebräerevangelium an, Corrodi setzte dafür den hebräischen Matthäus 1792; Eichhorn, der Hauptvertreter dieser Hypothese, konstruierte einen Abriß der evangelischen Geschichte, aus dessen verschiedenen Rezensionen die - übersetzt seien. Schleiermachers Untersuchung der Papiasfragmente und Siefferts Nachweis, daß das Mt-Evangelium nicht von einem Apostel herrühren könne, führte zu der Annahme, daß die von Papias erwähnte Schrift des Apostels Matthäus (λόγια κυριακά) die Grundschrift der - sei, zu der als zweite Quelle die traditionelle Geschichtserzählung (Lachmann), oder ein Ur-Mc (Credner), bzw. für Mt u. Lc der kanonische Mc (Weiße) trete. Diese Logia-Quelle ist jetzt ziemlich allgemein angenommen. **c.** Die Traditionshypothese (gemeinsame mündliche Überlieferung) von Herder angedeutet, von Gieseler (gemeinsame aramäische Überlieferung) aufgestellt, von Wetzel (verschiedentliche Herausgabe griechischer Lehrvorträge des Apostels Matthäus, teils nach Nachschriften, teils nach dem Gedächtnis) erneuert, hat am wenigsten als Schlüssel für die Aufschließung der synoptischen Frage ausgereicht. **d.** Im allgemeinen besteht gegenwärtig große Übereinstimmung darin, daß sowohl schriftliche wie mündliche Überlieferung, wie gegenseitige Benutzung zusammen gewirkt haben, um die Verwandtschaft der - zu erzeugen. Man erkennt als ältestes Evangelium meist Mc an und nimmt eine gemeinschaftliche verloren gegangene Quelle, über deren Charakter (bloß Rede- oder Erzählungsstoffe) aber noch keine Übereinstimmung erzielt ist. Folgendes Schema zeigt Übereinstimmung u. Unterschied der beiden jetzt gangbarsten Hypothesen:

nach Holtzmann:	nach Weiß:
Logia Mc	Logia < Mc
Mt < Lc	Mt Lc

d. h. Holtzmann hat die von Weiß angenommene Benutzung der Logia durch Mc, und Weiß die von Holtzmann (nach Simons) behauptete Benutzung des Mt durch Lc in Abrede gestellt. Die Richtigkeit der beiderseitigen positiven Aufstellungen hat Zimmer festgehalten und danach 85 folgendes Schema aufgestellt:

Logia < Mc

Mt < Lc

Neben der Logia-Quelle wird gewöhnlich noch eine zweite (ebionitische) Quellschrift angenommen.

II. Im Zusammenhange mit der noch herrschenden Meinungsverschiedenheit über das Verwandtschaftsverhältnis der - steht die Zwiespältigkeit der Ansichten über die sonstigen geschichtl. Verhältnisse dieser Schriften. **1.** Fest steht für die Mehrzahl der Forscher nur entgegen der Ueberlieferung, daß das Mt-Ev. nicht von dem Apostel Matthäus° stammt und von einem antipharisäischen Judenchristen für Judenchristen schon ursprünglich griechisch geschrieben ist. Denn nach Papias und der sich ihm anschließenden gesamten Tradition hat Matthäus hebräisch (aramäisch) geschrieben; das Mt-Ev. ist aber zweifellos griechisches Original, wie (abgesehen von der Abhängigkeit von Mc) u. a. die Citate beweisen, auf die

der Verfasser nur von der LXX aus kommen konnte (zu 1, 23). Aber auch die apostolische Abfassung überhaupt ist bei dem Mangel an konkreter Anschaulichkeit ausgeschlossen. Das Papiaszeugnis wird sonach nach wesentlich überwiegender Annahme nicht auf das Mt-Ev., sondern auf die in diesem wesentlich wiedergegebene Logia-Quelle bezogen. Der Vf. ist ein schriftgelehrter Judenchrist, der den Urtext des ATs ebenso kennt wie die LXX; die gewöhnliche weitere Annahme, daß er Palästinenser sei, ist nicht ohne Bedenken. Bestimmt ist das Werk offenbar für Judenchristen, und zwar, wie die Übersetzung von Namen wie Immanuel, Golgatha ꝛc. beweist, (auch) für solche in der Diaspora; die wiederholte Polemik gegen heidenchristlichen Libertinismus, läßt vielleicht an kleinasiatische Leser denken. Der Zweck ist wie bei den anderen Evangelien der Nachweis der Messianität Jesu, und zwar hier im Gegensatze gegen das dieselbe verwerfende Judentum. **2.** Die Ueberlieferung von der Abfassung der beiden anderen Evangelien durch den Judenchristen Markus° und den Heidenchristen Lukas° wird nicht beanstandet; auch die Bestimmung beider Schriften für Heidenchristen wird allgemein zugegeben. Dagegen fraglich ist heute noch: **a.** ob und wie weit die durch ihr durchsichtiges Motiv verdächtige Tradition apostolischer Verwandtschaft, d. h. der Abhängigkeit des Mc von Petrus und des Lc von Paulus richtig ist. Die ganze Tradition über Mc geht auf Papias° zurück, in dessen Aussage (*Μάρκος ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος ὅσα ἐμνημόνευσεν ἀκριβῶς ἔγραψεν, οὐ μέντοι τάξει τὰ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα ... οὐχ ὥσπερ σύνταξιν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λογίων ... ἑνὸς ἐποιήσατο πρόνοιαν τοῦ μηδὲν ὧν ἤκουσε παραλιπεῖν ἢ ψεύσασθαι ἐν αὐτοῖς*) sein eigenes auf Vergleichung von Mc u. Mt beruhendes Urteil von der Überlieferung seines Gewährsmannes (Johannes° der Presbyter) entschieden werden muß. Eine sorgfältige, aber ungeordnete Aufzeichnung aller von Petrus gehörten Einzelheiten kann das Mc-Evangelium nicht sein, weil es deutliche Spuren von Sachordnung zeigt. Anderseits aber fehlt es in der That nicht an Anzeichen, daß Mitteilungen des Petrus den Untergrund der Erzählung bilden. Demnach wird ein richtiger Kern der Überlieferung, Mc sei *ἑρμηνευτὴς Πέτρου*, nicht zu bezweifeln sein. Dagegen wird die Beziehung, in der die Tradition das Lc-Evangelium zu Paulus setzt „Lucae digestum Paulo adscribere solent" (Tertullian; nach Eusebius habe Paulus mit der häufigen Wendung *τὸ εὐαγγέλιόν μου* des Lc-Ev. citiert) jetzt ganz überwiegend geleugnet bzw. auf den Paulinismus des Lc beschränkt. **b.** Fraglich ist freilich, ob die - überhaupt Ausdruck einer Parteirichtung sind, und bejahendenfalls welcher. Nach gewöhnlicher Ansicht bietet Lc einfach eine von einem paulinischen Christen gegebene Darstellung des Geschichtsstoffes, der auf die Darstellung im ganzen ohne Einfluß geblieben sei. Die Tübinger Schule behauptet einen abgeschwächten, konciliatorischen Paulinismus. Wegen der offenbar vorhandenen judenfreundlichen Züge hat Ritschl umgekehrt sogar Lc als Petriner bezeichnet, und andere (Schwanbeck, Reuß) haben wenigstens den Paulinismus ganz zurücktreten lassen. Das Mt-Ev. ist ebenfalls verschieden gefaßt worden, als judenchristlich im Sinne der Parteirichtung (so ein großer Teil der Kritiker), als antipaulinisch (Scholten), essenisch (Hausrath), gemischt, sei es von Hause aus („ein Aggregat subjektiver Entwickelungsformationen der evangelischen Geschichte auf Grund des Hebräerevangeliums", Baur, Keim) oder infolge von Überarbeitung einer paulinischen (Volkmar) oder neutralen (Wittichen) Grundlage durch einen judenchristlichen Redaktor; endlich auch als katholisch-kirchlich (Ritschl). Das Mc-Ev. pflegt man für neutral zu halten (doch hat ihm Holsten ausgesprochenen Paulinismus nachgesagt). **c.** Die Abfassungszeit ist für keinen der - sicher. Bestimmt ist nur, daß Lc 21, 20; 19, 43 f. die Zerstörung Jerusalems voraussetzt. Ob Mc u. Mt vor oder nach diesem Ereignisse geschrieben haben, darüber ist noch keine Einheit erzielt. Die Annahmen schwanken zwischen kurz vor 70 und 120; s. noch Matthäus, Markus, Lukas. [RE]

Syntagma canonum, der zweite Teil von Photius'° Nomokanon.

Synthesis, die Verknüpfung zweier Vorstellungen miteinander bzw. das Fortschreiten von einer zur andern. Die - ist für die sachliche Ausführung der Predigt sehr wichtig, da sie dazu dient, von einer bereits erörterten Gedankeneinheit zu einem andern für die Entwickelung der Predigt notwendigen Begriff überzuleiten, welcher andernfalls der Aufmerksamkeit der Hörer entgangen wäre.

Synthetische Predigt, s. Predigtform.

Syntyche [*Συντύχη*], Christin, viell. Diakonissin in Philippi, hatte Streit mit Evodia, Ph 4, 2.

Synusiasten, Name einer Apollinaristen°-partei (bei Facundus° v. Hermiane, Pro defensione III capitulorum), die lehrte, Christi Fleisch sei himmlischer Natur u. mit s. Gottheit eine Substanz.

Syrach [*Σιράχ*], Si 50, 29.

Syrakusa [*Συρακοῦσαι*], Apg 28, 12.

Syrianer = Surianer°, Bezeichn. d. Griechen.

Syrien, Land zwischen dem Mittelmeer und Euphrat. **1.** Die Urbewohner, sämtlich Semiten, zerfielen in mehrere Stämme, Der hervorragendste war der der Aramäer° (Syrer). Die Hauptstädte waren Damaskus°, Hamath°, Emesa°, Zoba° u. a. Handelsplatz war Palmyra (Tadmor), Mittelpunkt des Sonnenkultus Baalbek (Heliopolis). David unterwarf einen Teil des Landes. Bei der Teilung des jüdischen Reiches ward - wieder frei, Damaskus wurde nun mehr und mehr der Vorort. 730 ward - durch Tiglat° Pilesar erobert und assyrische Provinz (daher der griechische Name -); um 600 fiel es an Babylonien, 538 an Persien, 333 an Makedonien. Seit 301 war es wieder selbständig unter der Herrschaft der Seleuciden°. 256 und 150 durch die Parther beschränkt, ward - 85 großenteils dem armenischen Könige Tigranes unterwürfig und 64 von Pompejus zur röm. Provinz gemacht. [Maspero,

La Syrie avant l'invasion des Hébreux d'après les monuments égyptiens 88; Röhricht, Studien z. mittelalterlichen Geogr. u. Topographie -s in Ztschr. d. deutsch. Palästina-Vereins 87, 195 ff.; RE] 2. Seit 635 unter arabischer, seit 1073 unter türkischer Herrschaft, ist - der Sitz sehr verschiedenartiger Religionen, so des numerisch stärkeren Islam und seiner Abarten (Drusen im Libanon und Hauran, Nosairis um Antiochia, Metawileh, Ismaeliten oder Assassinen) u. eines meist sehr missionsbedürftigen Christentums (Griechisch-Katholische, Römisch-Katholische, Maroniten, Jakobiten, Armenier u. nur 6881 Protestanten). Die Mission in -, 23 vom AB. 1. in und um Beirut mit Schulunterricht und Presse (seit 34), besonders glücklich während der kurzen ägyptischen Herrschaft (32—40) unternommen (doch Martyrium Asad°s 30), wurde durch bittere, blutige Kämpfe der Maroniten mit den Drusen 60, die zur Einsetzung eines missionsfreundlichen rGouverneurs für den Libanon seitens der christlichen Mächte führten (61), sehr gehindert, dann aber 70 mit den 245 Kommunikanten u. allen unterdes errichteten Anstalten (höhere Töchteranstalt 65, Hochschule für Jünglinge 66, in denen nunmehr Englisch, nicht Arabisch die Unterrichtssprache ist) der AP. übergeben und von dieser jetzt auf 1207 Kommunikanten u. zu so hohem Ansehen bei Moslim, Maroniten und Juden gebracht, daß sie alle nun nach ihrem Beispiel und dem Muster der durch ihre Gründungen britisch-syrischer Schulen berühmten Engländerin Thompson in Vereinen (so 68 der Erziehungsverein der Griechen mit vielen Schulen, 78 Verein von Moslim zur Errichtung von Mädchenschulen unter Leitung protestantischer Frauen) Volks- und Jugend-Bildung zu pflegen suchen. So zählt denn der AB. im Beirut-Bezirk außer Beirut noch die Stationen: Abeih, Zahle, Saida, Tripoli und wird in Baalbek und Hasbeya von englischen Schulvorsteherinnen, in Schweir von einem Missionar der FC., in Brumana vom Missionar Waldmeier und Quäkern, in Schimlan von der weiblichen Erziehungsanstalt unterstützt. — Seit 42 wurde die Mission 2. in und um Damaskus von der IP., seit 45 auch von der UP. meist erfolgreich, namentlich nach Gründung von fünf Schulen durch die von den Stadtleuten herbeigerufene Frau Thompson, betrieben (mit nur 124 protestantischen Kommunikanten, 300 Anhängern, über 430 Schülern in 11 Schulen) und seit 55 auch 3. auf den Latakieh-Bezirk von Lyde, seit 59 von der ARP. trotz des Widerspruchs des türkischen Missionars (der drei Lehrer, getaufte Nosairis zum Militärdienst verurteilte) ausgedehnt. Trotz Zusicherung gleicher Staatsbürgerrechte von den Moslemen wurden 60 von den Drusen, die gereizt waren durch die Maroniten des Libanon und unterstützt wurden durch das türkische Militär, 16 000 Christen ermordet (in Damaskus allein 8000). Fuad Pascha, zur Bestrafung abgeschickt, that nicht viel, und ein französisches Kommando mußte auf des eifersüchtigen Englands Drängen abziehen (61).

Syrische: - **Bibelübersetzungen** sind die Peschitho°, die Charclensis°, die Philoxeniana° und der Syrus Curetonianus°. - Christen = Thomaschristen, Nestorianer°. - Schule = antiochenische° Schule. - Sprache u. Litteratur. Die syrische Sprache, in der aramäischen Gruppe der semitischen Sprachen die wichtigste, zuerst in palmyrenischen Inschriften des 1. Jhdts. n. Chr. auftretend, seit 1000 durch die arab. Sprache verdrängt, ist jetzt nur noch Schrift- u. Gelehrtensprache, mit Ausnahme einiger verderbter Volksdialekte in Kurdistan u. Mesopotamien [über diese: Nöldeke, Gramm. der neusyr. Spr. am Urmiasee 68; Prym u. Socin, D. neuaram. Dialekt des Tûr-Abdin 81; Socin, Die neuaram. Dialekte v. Urmia u. Mosul 82]. Grammatiken der syr. Sprache: Ewald 26; Hoffmann 27 (neu v. Merx 67—70); Uhlemann, 2. A. 57; Nöldeke 80; Nestle, 2. A. 88. Wörterbücher: Castellus ed. Michaelis 1788; Bernstein 57 ff. (unvoll); R. P. Smith, Thesaur. syriacus, Oxford 68 ff. Chrestomathieen mit Glossarien: Hahn u. Sieffert 26; Bernstein u. Kirsch, Lond. 67; Oberleitner 26; Rödiger, 2. A. 68; Wenig 66; Zingerle, Rom 71—73; Cardahi, Rom 75; Martin, Par. 75. [Nestle, Litteratura syriaca 88.]

Syrlin = Sürlin°.

Syrophönice, in der röm. Zeit das zu Syrien gerechnete Phönizien. Davon Mc 7, 21 *Συροφοίνισσα*, Syrophönizierin, = dem Kanaanäischen Weibe bei Mt.

Syropulos (Sguropulos), Sylvester, Dikaiophylax (Gerichtsbeamter) u. Großekklesiarch der Patriarchalkirche in Konstantinopel, Geschichtschreiber des Unionskonzils zu Ferrara°-Florenz 1438/9, Gegner der Union. Sein Werk edierte Creyghton, aBisch. v. Bath, Haag 1660. [RE]

Syrte [*Σύρτις*], Apg 27, 17 zwei Meerbusen, große und kleine -, an der nordafrikanischen Küste (jetzt Golf von Sidra und von Gabes), mit Untiefen und Klippen.

Syrus, legendarischer Apostel Oberösterreichs, angeblich Schüler Petri und erster Bischof von Pavia, der Knabe, der bei der Speisung der 5000 die fünf Brote und zwei Fische hatte.

Systema: - **collegiale,** - confraternitatis = Kollegialsystem°.

Systematische Theologie (Thetische Theologie) der Dogmatik° und Ethik° umfassende Hauptteil der Theologie°, der die Aufgabe hat, die christliche Wahrheit als Wahrheit darzustellen und zu begründen. Diese Aufgabe entspricht sowohl einem wesentlichen Bedürfnis des Geistes, der zum „daß" des Glaubens das „warum" sucht, wie der Offenbarungstendenz des Christentums. Die Quelle für die - ist der christliche Glaube, der das Vermögen ist, die christlichen Wahrheiten geistig aufzunehmen, und den Trieb enthält, sich ihrer als Wahrheit gewiß zu werden.

Système de la Nature, Titel der Hauptschrift des älteren (französ.) Materialismus°, erschienen London 1770 unter dem Namen des (damals bereits gestorbenen) Sekretärs der Akademie Mirabaud, verfaßt entweder von Baron

Holbach in Paris oder von seinem Hauslehrer Lagrange oder von einer Mehrzahl Autoren.

Syzygien, die Äonen°paare in den Systemen mancher Gnostiker, bes der Valentinianer.

Szeberinyi, Gv, eBisch. des békéser Komitats, † 18/8 90 in Békés-Csaba.

Székács, Jf, D. Dr., seit 37 eP in Buda-Pest, 61—73 S, * 2/7 09 in Oroshaza im békéser Komitat, † 28/7 76, Gründer des Hilfsvereins. Bf.: Lelkészi dár. Hrg.: Protestáns egyházi és iskolai Lap 42—48. [LR 78, 914.]

T.

Taanith [תַּעֲנִית], 9. Abschnitt des 2. Seder der Mischna°, die Fast- u. Trauertage behandelnd.

Tabaoth [טַבָּעוֹת], Esr 2, 43.

Tabath [טַבַּת], Ri 7, 22.

Tabea, Tabitha [aram. טביתא = Gazelle, Ταβιθά, Δορκάς], Apg 9, 36, Jüngerin Jesu zu Joppe, sehr wohlthätig, durch Petrus vom Tode auferweckt, vgl. Mc 5, 35 ff. Lc 8, 49 ff.

Tabeal [טָבְאַל, assyr. itibi'ilu], Jes 7, 6, Vater des von Rezin° von Syrien gegen Ahas aufgestellten Gegenkönigs, Aramäer. [Lepsius, Ägypt. Zeitschr. 69, S. 68; Schrader, Die Keilinschr. u. d. ATs, S. 117.]

Tabeel [טָבְאֵל], **1.** Syrer von unedler Geburt, dessen Sohn von Syrern und Ephraimiten zum König von Jerusalem bestimmt war, Jes 7, 6. **2.** Persischer Beamter in Samarien, Esr 4, 7.

Tabeera [תַּבְעֵרָה], Gedächtnisname des Wüstenortes, an welchem das lüsterne Volk durch Feuer bestraft wurde, Nu 11, 3.

Tabella pacis (pax, osculatorium), eine mit den Zeichen des Kreuzes oder dem Bilde Christi versehene, in England seit ca. 1250 bei h. Handlungen zum Küssen umhergereichte Tafel, bald wieder verschwunden. [Bona, Rer. lit. II, c. 16.]

Tabennä, Nilinsel bei Theben mit dem ersten Kloster des Pachomius°.

Tabernakel (Zelt) [RE], **1.** in der Vulgata (tabernaculum) Bezeichnung für die Stiftshütte°. **2.** Ciborium° (Sakraments- oder Herrgottshäuschen), zur Aufbewahrung der Monstranz bestimmtes turmförmiges kleines Gebäude, aus Stein oder auch aus Bronze oder Eisenblech bestehend, das gewöhnlich an der Evangelienseite des Altars steht. Sehr schöne solcher - in Form gotischer Spitztürme befinden sich in St. Sebaldus in Nürnberg (1315), in der oberen Pfarrkirche zu Bamberg (1395), in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg (v. Adam Krafft), in der St. Georgskirche zu Nördlingen ꝛc. **3.** Reliquienbehälter in Form eines Ciborium°s. **4.** Thronhimmel über dem Sitze fürstlicher Personen. **5.** tragbares - (tabernaculum gestatorium), die Monstranz°. **6.** Bei den Methodisten = Bethaus.

Tabitha = Tabea°.

Tabor (Thabor), **1.** [תָּבוֹר, Atabyrius Mons, arab. Dschebel Tûr], Berg in Galiläa, an den Grenzen Sebulon°s, zwei Stunden südwestlich von Nazareth°, 650 m hoch, kegelartig aufsteigend; Versammlungsort der Truppen Barak°s und Debora°s gegen Sissera (Ri 4, 6 ff.); nach der Tradition (Cyrill v. Jerusalem, Cat. 12, 16) Berg der Verklärung Christi; 218 v. Chr. legte Antiochus d. Gr. hier eine Stadt u. Festung an; 53 n. Chr. fand hier zwischen Römern und Juden eine Schlacht statt; später von Josephus verschanzt; jetzt Sitz zweier russ. Klöster; vgl. noch Jos 19, 12. 22. Ps 89, 13. Jer 46, 18. Hos 5, 1. **2.** Terebinthenhain in Benjamin, 1 Sa 10, 3. **3.** Berg u. Stadt im südöstlichen Böhmen, ursprünglich Austi°, 1420 von den Hussiten° unter Ziska als verschanztes Lager erbaut. **4.** Anstalt für Epileptische in Stettin°.

Taboriten, Vertreter der strengen Richtung unter den Hussiten°, welche, 40 000 an der Zahl, 1419 auf dem Berge Tabor das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nahmen und zu ihrer Verteidigung die Stadt Tabor° (3) erbauten. Nikolaus v. Pistna, Ziska° und die beiden Prokop°e waren ihre Führer. Im Gegensatz zu den gemäßigten Utraquisten° standen sie in allen Punkten schroff und unversöhnlich der rKirche gegenüber u. verirrten sich in Fanatismus, Schwärmerei und Bilderstürmerei. Die fanatischsten aus ihrer Mitte bildeten nach Ziskas Tode (1424) eine eigene Partei, die „Waisen"°, während die anderen Prokopius° d. Gr. zu ihrem Führer wählten, unter welchem sie den Kampf fortsetzten. 30/5 1434 bei Böhmischbrod von der gemäßigten Partei geschlagen, mußten sie Sigismund° 1436 als König anerkennen, leisteten aber doch noch immer von ihrer Feste Tabor aus Widerstand, bis Georg Podiebrad° sie 1453 vollständig zersprengte. Der Rest schloß sich zu den böhmischen u. mährischen Brüder°n zusammen. [Lenfant, Amsterd. 1731; Beausobre, Laus. 1745; Theobald 1750; Krummel, ZhTh 71; Palacky, Prag 73; Grünhagen 72; Bezold 74 u. 72 ff.; Denis, Paris 78; Tomek, J Ziska, Prag 82; Preger, Verhältn. d. - zu d. Waldensern 87.]

Tabrim(m)on [טַבְרִמּוֹן], Vater Benhadad°s I., 1 Kö 15, 18 f., König v. Damaskus° z. Z. Rehabeams u. Abias.

Tabu (Tapu), polynesisch = unverletzlich, bei Naturvölkern der König, Häuptling, Kultusstätten ꝛc., aber auch jeder andere Ort, Gegenstand, Beschäftigung ꝛc., sobald sie mit einem Faden verbunden waren, in den man unter Zeremonieen Knoten eingeknüpft hatte. Der Bruch des - zog Todesstrafe nach sich. Jetzt ist die Sitte meist verschwunden.

Tabulatur, eine jetzt nicht mehr gebräuchliche Notenschrift, die die Töne durch Buchstaben oder

Ziffern bezeichnete. Für die Orgel war im 15. u. 16. Jhdt. allgemein die deutsche od. Orgel=- [üblich.

Tachasch, s. Dachs.

Tachpanhes = Thachpanches°. [Thachpenes°.

Tachpenes [תחפניס], 1Kö 11, 19, =

Tacitus, 1. Marcus Claudius, röm. Kaiser 275—276 n. Chr., * 200, mild u. weise. **2.** (Publius?) Cornelius, röm. Geschichtschreiber, * ca. 54 n. Chr., 97 Konsul, † nach 117. Bei - tritt das Göttliche vor dem Menschlichen zurück, er bezweifelt u. leugnet seine Wirksamkeit u. seinen Einfluß auf die Welt; dennoch betrachtet er den rStaat als unter der Wucht des göttl. Zornes liegend. Die Juden beurteilt er sehr hart; er sagt: „In ihrem Verhältnis zueinander beweisen sie unbedingtes Vertrauen und unterstützen einander, aber gegen alle anderen Menschen hegen sie feindlichen Haß"; er führt sie als die verachtetste Klasse der röm. Unterthanen, als die niederste Art von Menschen auf; von den Proselyten der Gerechtigkeit sagt er: „Die zu ihnen übertreten, lassen sich beschneiden und werden von allen anderen dahin instruiert, die Götter zu verachten, des Vaterlandes sich zu entschlagen, Eltern, Kinder und Brüder gering zu schätzen." Vf.: Dial. de oratoribus; Agricola; Germania; Historiae; Annales. Ausgaben: Haase 55; Halm, 4. A. 83; Nipperdey 71ff. Übersetzungen: Gutmann, 4. A. 69; Roth, 4. A. 88. [Hoffmeister, Die Weltanschauung des - 31; Bötticher, Das Christliche im -, 40; Cuq, De la nature des crimes importés aux chrétiens d'après - in Mélang. d'archéol. et d'hist. 86, 115ff.]

Tacke, Hch, Domherr in Magdeburg, Ende d. 14. Jhdts. Hauptgegner des Wilsnack°er Wunderbluts.

Taddel, Cn Lg, Kirchenliederdichter, * 1706 in Mecklenburg=Schwerin, † 1775 als Hofrat u. Justizkanzlei=Direktor in Rostock. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Überwinder, nimm die Palmen.

Tadel, ☞ Wer Gott tadelt, soll es der nicht verantworten? Hiob 39, 32. vgl. Lc 6, 2; 13, 14. Jo 5, 10; 18, 22. -losigkeit: Daß ihr seid ohne - und lauter u. Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt, Ph 2, 15. vgl. Lc 1, 6; 20, 26. Ps 15, 1f.; [119, 1.

Tadmor = Thadmor°.

Tafel, Im, Bibliothekar in Tübingen, Anhänger d. Swedenborgianismus°.

Tafelgut = mensa° capitularis.

Täfelwerk (Täfelung, Intabulation), Bekleidung von Zimmerdecken und =wänden mit gefalzten oder genuteten Brettern.

Tafi, Andrea, Mosaicist; Mosaiken von ihm an der Hauptkuppel des Baptisteriums zu Florenz°.

Tafinger, Wh Gl, CR, * ¹/₈ 1691 in Vaihingen a. d. Enz, 1734 eHofkaplan, seit 1744 Stifts=P in Stuttgart, dort † ²³/₁ 1757; Kirchenliederdichter, Hsg. des alten Württembergischen Gesangbuchs (1741).

Tag, A. bei den Hebräern von Abend zu Abend gerechnet, vgl. Lv 23, 32 (doch in der ersten bibl. Schöpfungsgeschichte von Morgen zu Morgen); vor dem Exil geteilt in Morgen (Ge 1, 8), Mittag (Ge 43, 16; vgl. 18, 1. Spr 4, 18), Abend (Ge 1, 8; vgl. 3, 8), Mitternacht (Ex 11, 4); von der Nacht geschieden (Ge 1, 5); Morgen= und Abenddämmerung heißen gleich (נשף 1Sa 30, 17. 2Kö 7, 5); die Nacht zerfällt in drei Nachtwachen (Ex 14, 24. Ri 7, 19. Klgl 2, 19) [im NT jedoch nach röm. Einteilung in vier zu je drei Stunden, Mc 13, 35]; die Stundeneinteilung übernahmen die Hebräer im Exil von den Babyloniern (Dl 3, 6); - und Nacht zählten je zwölf Stunden. [Ideler, Chronol.; Wieseler, Chronol. Synopse; RE]

B. Cn Gbf, Kantor zu Hohenstein (Sachsen), * 1735 zu Bayerfeld (Sachsen), † ¹⁰/₇ 11 zu Hohenstein. Hsg.: 6 Choralvorspiele nebst einem Trio und Allabreve 1783; 12 Präludien und eine Orgelsymphonie 1795; Melodie zum Vaterunser und den Einsetzungsworten mit Orgel 03 u. a.; er hinterließ 72 Kantaten, 11 Messen, Motetten, geistl. Arien 2c.

Tagal (Tegal), Missionsstation auf Java°, wo Uhlenbusch unter den Moslims erfolgreich [thätig war.

Tagaste = Thagaste.

Tag des: - Danks, der Freudenthränen Tag, V. 3 v. Auferstehn, ja auferstehn. - Herrn, 1. (ἡμέρα κυριακή) der Sonntag; 2. nach dem ATlichen יום יהוה Bezeichnung der Zeit der Parusie°. ☞ Jüngster -: Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob, Jer 30, 7. vgl. Joel 3, 4. 1The 5, 2. 2Pt 3, 10. [Thomas in Rev. de théol. et de phil. 87, 136ff.] - Lebens, Tag der Wonne, V. 4 v. Halleluja jauchzt, ihr Chöre.

Tage=: -reise, der im Orient von einer Karawane an einem - (d. h. ca. 7 Stunden) zurückgelegte Weg, ca. 150 Stadien°; Ge 30, 36 u. ö. 1Mcc 5, 24. Tb 6, 1. Lc 2, 44. -wählerei, der Glaube an glückliche, unglückliche und gleichgültige Wochen- (dies candidi, atri, communes), fast bei allen Kulturvölkern (noch heute) vorhanden; an Unglückstagen durften keine Unternehmungen, Feldzüge, Reisen, Ehen 2c. begonnen werden; die Germanen hielten den Montag und Donnerstag für Glücks-, den Dienstag u. Freitag für Unglücks-. Ob Luther Dt 18, 14. Jes 2, 6; 57, 3. Jer 27, 9 (עננים) mit Recht - gesetzt hat, ist fraglich, vgl. Gesenius, Thesaurus S. 1053. Hiob 3, 8 (אררי יום, Luther: Tagverflucher) wird einigen die Kraft beigelegt, diesen oder jenen Tag zu einem Unglückstag zu machen. Das AT betont dem gegenüber den wahren Charakter der Prophetie (Dt 18, 14ff.) sowie die Gleichstellung der Wochen- mit Beziehung auf Glück und Segen, und erkennt nur einen religiös begründeten Unterschied zwischen Sabbat und übrigen -n an (Ex 20, 9f.). Das NT verwirft ebenfalls jene Unterschiede von glücklichen und unglücklichen -n und weiter auch die zum Aberglauben gewordene Wertschätzung der Feier- (Lc 13, 14f. Ga 4, 10. Kol 12, 16. Rö 14, 5f.). [Andree, Ethnographische Parallelen 78.] -werk, ☞ Erfüllet euer -werk, Ex 5, 13; vgl. V. 14.

Täglich, Herr Gott, wir loben dich, V. 5 v. Herr Gott, dich loben wir.

Tagulandang, die südlichste der Sangi°inseln, Station Kellings, der das NT und den Psalter übersetzt hat, hat 5500 Christen.

Tag und Nacht hab' ich gerufen, V. 2 v. Freu dich sehr, o meine.

Tahat [תַּחַת], Nu 33, 26. 27, eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste.

Tahio, „große Lehre", philosophische Schrift der Chinesen°, zu den vier Schu° gehörig.

Tahiti (Otaheiti), die größte der Gesellschaftsinseln, unter frz. Protektorat, jetzt völlig christianisiert; 1797 kamen die ersten englischen Missionare dorthin, König Pomare II. trat 12 zum Christentum über. In den dreißiger Jahren suchten französische kath. Missionare einzudringen, die die Königin Pomare vertreiben ließ. Dies gab Frankreich Gelegenheit einzuschreiten und sich das Protektorat und mehr und mehr die volle Herrschaft anzueignen. [Le Chartier, Par. 87.]

Taifalen, Therwinger, die nördl. v. d. Donau wohnenden Westgoten, unter denen Ulfila zu Anfang des 4. Jhdts. das Christentum lehrte.

Taijuenfu, Station d. CJ. mit ärztl. Arbeit, zugleich auch von der EB. besetzt, in Schansi°.

Taiku, Station des AB. in Schansi° mit ärztlicher Mission.

Taimoro, Volksstamm auf Madagaskar°.

Taine, Hippolyte, Dr., franz. Philosoph, Kritiker u. Kunstschriftsteller, * $^{21}/_{4}$ 28 in Vouziers, 78 Mitglied d. Akademie. Wf.: Les philosophes français du XIX. siècle, 6. A. 88; Les origines de la France contemporaine, 1. Teil, 15. A. 87, 2. Teil, 16. A. 88 u. v. a.

Taipings nennen sich die Anhänger des Hung-Siutsinen, der sich für einen jüngeren Bruder Christi ausgab und 51 seinen Anhang zu einem förmlichen Aufstande behufs Errichtung einer nationalen Taipingdynastie (d. h. des allgemeinen Friedens) organisierte, um die Mandschudynastie zu stürzen. Die - drangen siegreich vor und eroberten die Hälfte des chinesischen Reiches mit der alten Hauptstadt Nanking, wo Siu als Tien-Wang d. h. himmlischer König fortan residierte. Außer ihm herrschten noch zehn Unterkönige über die eroberten Provinzen des Reichs, unter welchen die bedeutendsten Yang und Siao waren. Die Bibel und das NT waren unter den - sehr verbreitet, die zehn Gebote als Grundgesetz proklamiert, viele Schriften, Gebete und Lieder zur Belehrung des Volkes verfaßt, welche nebst der Bibel zum Objekte aller Staatsexamina behufs Erlangung gelehrter Grade gemacht wurden. Die Dreieinigkeit wurde arianisch gefaßt. Gott ist der alleinige persönliche Gott; Jesus ist der erstgeborene Sohn Gottes, jedoch nicht selbst Gott, vom Vater in die Welt gesandt, um sie durch seine Lehre zu erleuchten und durch sein versöhnendes Leiden zu erlösen; Siu, der jüngere Bruder Jesu, ist gesandt, um die Lehre Jesu zu verbreiten und die Dämonen (Mandschudynastie) auszurotten. Durch die Taufe geschah die Aufnahme, Abendmahl kannten sie nicht, Opfer waren geduldet. Wein und Tabacksgenuß waren verboten, Opiumgenuß wurde mit dem Tode bestraft, dagegen war Vielweiberei gestattet. Der heilige Tag war nach dem AT der Sonnabend, der Kultus beschränkte sich auf Gebet, Gesang u. relig. Verehrung. Abbildungen Gottes in leiblicher, menschlicher Gestalt waren streng verboten, weshalb die - die röm. Heiligen-, ebenso wie die chinesischen Götzenbilder zerstörten. Hung-Yin, einer der ältesten Apostel der -, der 52 von dem Missionar Haneberg° getauft war, versuchte 59, die - für das Christentum zu gewinnen, doch vergeblich. 60 wurde Roberts°, Missionar in Canton, Minister bei ihnen. Doch als der Haß der - gegen alle Europäer wuchs, mußte er flüchten 62. Seit 64 wurde von den Engländern den - eine Stadt nach der anderen entrissen, auch Nanking, sodaß die ganze Bewegung ein jähes Ende nahm. [Neumark 57; Baseler Missionsmag. 61. 62; Westermanns Monatsh. 68.]

Tait, A. C., Dr., aErzb. v. Canterbury, * 11 in Harristown (Schottland), 56 aBisch. von London, † $^{3}/_{12}$ 82 daselbst; die vom ihm durchgebrachte Public-Worship Regulation-Bill regelt das gerichtliche Verfahren bei rituellen Anklagen. [LK 82, 1208; NEK 83, 29.]

Taiwanfu, Station der EP. auf Formosa°, von Dr. Maxwell besetzt.

Tajus (Tajo, Tago), Samuel, ca. 646 Bisch. v. Saragossa, ging 646 im Auftrage des Westgotenkönigs Chindaswinth (642—652) und der siebenten Synode von Toledo nach Rom, um Gregor°s I. vermißte Expositio in Hiobum s. Moralium ll. XXXV zu holen, und nahm an der achten (635) u. neunten (655) Synode von Toledo teil. Wf.: Epist. ad Eugenium; Sententiarum ll. V.

Takarma (Matthäuspur), seit 73 für Urau und Kharrias gegründete Station.

Takau, Station der EP. auf Formosa° mit zwei Spitälern und theol. Schule.

Takkanoth, Verordnungen, welche die Halacha° erweiterten, Benediktionen, Gebete ꝛc., von dem Ältestenkollegium° u. Synedrium° der nachkanonischen Juden bestimmt.

Takt, psychologisch das verständige Gefühl des Richtigen und Schicklichen. [Köhler, Der - auf d. Gebiet d. rel. Lebens, Kirchl. Monatsschr. 88.]

Talaja, J, Dyophysit°, den Kaiser Zeno zum Nachfolger des Älurus als Patr. einsetzte.

Talaluga, Station der Ogowe-Flußmission.

Talar (vestis talaris, weil usque ad talos [Knöchel] reichend), **1.** = der rSoutane°; **2.** das Amtskleid der eGeistlichen, schwarz, weit u. faltig; Vorschrift (f. Preußen) v. $^{20}/_{8}$ 11 ($^{14}/_{10}$ 16 u. ö.).

Talatscheri, Station in Malabar°, mit engl. und Mittelschule.

Talaut-Inseln, nordöstlich von den Sangi°-Inseln, werden unter großen Schwierigkeiten und fast beständiger Lebensgefahr der Missionare evangelisiert.

Talavera, Fernando de, rErzb., teilte sich mit Generalkapitän Graf von Tendilla in die Verwaltung der 1492 eroberten Prov. Granada u. erwarb sich Verdienste um die Bekehrung der

Mauren, deren Sprache er im hohen Alter lernte; er ließ ein arab. Wörterbuch, Sprachlehre, Katechismus und Meßliturgie anfertigen.

Taldschhari, kirchl. Station bei den Santals°, mit ärztlicher Mission.

Talent, 1. [כִּכָּר, τάλαντον], höchste Gewichts- (Luther: Zentner) und Geldbezeichnung (1 Kö 9, 14. 2 Kö 5, 22; 15, 19. Ex 38, 29. Sach 5, 7) der Hebräer = 60 Minen = 3000 Sekel. Im NT wird das - in zwei Gleichnissen erwähnt (Mt 18, 24; 25, 15 ff.). **2.** Ausgezeichnete, mit den Temperamenten zusammenhängende geistige Befähigung, die Eigentümlichkeit der Individualität° in der menschlichen Gattung hervorrufend. Jedes - entspricht einem Beruf°e (χάρισμα und διακονία 1 Ko 12) und wird zur Tugend erst im Dienste des Guten.

Talib, Ali ben Abû; s. Ali.

Taliban, judenähnliche abessinische Sekte, klösterlich in Einöden lebend, viel fastend und den Messias erwartend; geschickte Schmiede.

Taligaudsch, Station der SPG. mit 1551 Christen.

Talionis, jus (Wiedervergeltungsrecht), die Grundlage der mosaischen Strafgesetzgebung (Ex 20, 23 ff. vgl. Ge 9, 6. Lv 24, 17 ff. Dt 19, 11 ff.); s. Blutrache, Strafe.

Talisman = Amulet°.

Talleyrand, Charles Maurice, Herzog von --Périgord, frz. Diplomat, * 13/2 1754 in Paris, 1788 rBisch. v. Autun, 16/2 1790 Präsident der Nationalversammlung, 1791 vom Papst gebannt, unter Napoleon I. und Ludwig XVIII. Minister des Auswärtigen, 06 Fürst von Benevent, † 17/5 38 in Valencey. [Pichot, Paris 70.]

Tallis, Ts, engl. Komponist, Hoforganist Heinrichs VIII., Eduards VI. und der Königinnen Maria u. Elisabeth, † 23/11 1585. Hsg. (mit seinem Schüler Byrd): Cantiones quae ab argumento sacrae vocantur, 5 et 6 partium 1575 etc. (Einzelnes von - findet sich in Days Morning and evening prayer 1565, Boyces Cathedral music etc.)

Talmage, Ts de Witt, presbyter. P, * 7/1 32 in Bound Brook (Neujersey), seit 69 in Newyork, berühmter Kanzelredner. Deutsch: Predigten 81; 12 Predigten 83. Seine gehaltvollen, durch die Neuheit ihrer Bilder, Beispiele 2c. wie durch ihre überraschenden Wendungen auch den blasiertesten Hörer unwiderstehlich fesselnden Predigten werden wöchentlich in etwa 600 Blättern publiziert. [Ev. Gemeindebl. 80, 206; Singmaster, Luth. Quaterly 88.]

Talmidi Chachamim [תלמידי חכמים], Unterlehrer, Kandidaten der altjüd. Schule°.

Talmidim [תלמידים], Studenten der altjüd. Schule° des Gesetzes.

Talmon [טַלְמוֹן], 1 Chr 10, 17. Nh 7, 45, eine Thorhüterfamilie in Jerusalem.

Talmud [תַּלְמוּד], eigentl. Lernen, Studium, Belehrung, die Hauptquelle des rabbin. Judentums, ein Denkmal aus den ersten fünf Jhdten. n. Chr., enthält den religionsgesetzlichen Stoff der jüdischen Tradition° ohne systematische Ordnung in freien Diskussionen, mit erbaulichen, historischen u. medizinischen Thematen, Parabeln, Legenden u. a. vermischt. Den ersten Teil bildet die Mischna°; die von R. Juda nicht aufgenommenen, erst von seinen Schülern gesammelten Gesetze bilden 2. die Barajtha, die „außerhalb (sc. des Kanons) stehende“ Sammlung; eine noch spätere 3. Sammlung heißt Thosephtha, Hinzufügung; Verhandlungen über die Mischna bilden 4. die Gemara°. Zu Anfang des 4. Jhdts. entstand in Palästina der jerusalemische - in aramäischer Sprache, die vier ersten Ordnungen der Mischna behandelnd, um 500 ward der babylonische -, bald aramäisch, bald rabbinisch-hebräisch abgefaßt, redigiert.

Tamar = Thamar°.

Tamariske, wohl die richtige Deutung für אֶשֶׁל (eigentlich festgewurzelter Baum; Luther Ge 21, 33: Bäume, 1 Sa 31, 13: Baum), kommt in Palästina in sieben Arten, besonders als Tamarix orientalis oder articulata, vor. Die - hat die Zähigkeit und Dicke unserer Eiche, ist immer grün und scheint oft zur Bezeichnung denkwürdiger Orte gepflanzt zu sein (1 Sa 22, 6; 31, 13).

Tamatave, jetzt französische Hafenstadt auf Madagaskar°, Station der LM., seit 64 auch der Anglikaner (82 mit noch 143 Kommunikanten).

Tambour, eine kreisförmige, von Fenstern durchbrochene Mauer im byzantinischen Stil, welche die Kuppel trägt.

Tambuki = Abatembu°.

Tamburin [תֹּף], Handtrommel, Handpauke, ein mit einer Haut überspannter Reif, rings mit Schellen besetzt, jetzt noch im Orient, bei Spaniern, Ungarn beim Tanz gebraucht (von den Tänzern selbst geschlagen), und so schon bei den Hebräern zu Familienfesten (Ge 31, 27. 1 Mcc 9, 39), bei Gelagen (Jes 5, 12), gottesdienstlich nur bei Reigentänzen (Ex 15, 20. Ps 149, 3; 150, 4) und Prozessionen (2 Sa 6, 5. 1 Chr 14, 8. Ps 68, 26) benutzt.

Tamburini, 1. Ml Angelus, Jesuitengeneral seit 31/1 1706, † 28/2 1730. **2.** Pt, Förderer d. josephinischen Aufklärungsbestrebungen, * 1737 in Brescia, Direktor im Colleg. Germ. in Rom, dann in Pavia Prof. d. rTheol. und Moralphilosophie, hier † 14/3 27. Ws.: Praelectiones de ecclesia Christi etc. 45 u. v. a. **3.** Ts, Jesuit, * 1591 in Caltanisetta, Rat des h. Offiziums, † 1675 in Palermo. Ws.: Moraltheol. Schriften, Lyon 1659; Vened. 1755.

Tamerlan (Timur), Begründer d. mohammedanischen Mongolenreiches 1387, * 1337, † 18/2 1405.

Tamid [תָּמִיד], 9. Traktat des 5. Seder der Mischna°, behandelnd das tägliche Opfer und den Tempeldienst.

Tamil-Land, der südliche Teil des östlichen Küstenlandes von Vorderindien°, von dem Tamilvolke (Tamulen) bewohnt. 1639 erbauten die Engländer an der sandigen Küste das Fort St. Georg, das zur Hauptstadt der Madras-Präsi-

dentschaft herangewachsen ist. Die Tamulen, aus denen die Sipahi-Regimenter gebildet wurden, welche die englische Macht gründen halfen, sind von allen Hindus die vorurteilsfreiesten, daher auch die Mission bei ihnen am leichtesten Eingang fand. Diese, in Madras° und Umgegend 1726 begonnen, wird am erfolgreichsten im Mündungsgebiet der Kaweri betrieben, wo sich 1706 die rMission im Distrikt Tritschinapalli, die ev. in Trankebar niederließ. Seit 41 wirkt hier die Lp. im Wetteifer mit der SPG., wie auch der WM. bes. in den Stationen: Schiali, Nangur, Trankebar°, Poreiar°, Manigramam, Tandschaur°, Wediarpuram, Nagapatnam°, Manargudi°, Tritschinapalli°, Karur° u. a. In dem Tafellande der Nalagiri missioniert die B., sowie die ARC. in den Stationen Ottakamand°, Kati, Kunnur°, Kotargiri u. a. Im südlichen Teile der Ghats liegt das hügelige, buschbedeckte Land der früheren Pandifürsten mit der altberühmten Hauptstadt Madura, wo 1606 Robert dei Nobili das jesuitische Christentum dem Brahmanismus anzupassen suchte, was aber vom Papste verworfen wurde. Seit 01 ist das Land englisch und wird von d. AB., SPG., Lp. missioniert in den Stationen: Dindigal°, Madura°, Pasumalei°, Tirumangalam°, Palani°, Periakulam°, Mandapasalei°, Pudukotei°, Ranmad u. a. In dem südlichen Pandilande Tinneweli° begann die Mission 1778, im Königreich Trawankor°, das sich von der Südspitze Kumari bis nördlich von Kotschi ausdehnt, 06. [Graul, Reise nach Ostindien 54—56.]

Tamisier, Rosa, eine 51 wegen betrügerischer Stigmatisation° zu Zuchthausstrafe verurteilte Dirne.

Tamm, Dr., P an d. eHofkirche in Athen u. Privatgeistlicher des Königs von Griechenland, † [Juni 69.

Tammus(z), s. Thammus.

Tamsui, chines. Traktatshafen auf der Insel [Formosa°.

Tamulen, s. Tamil-Land.

Tamus = Thammus°.

Tana (Ipare), zu den südlichen Neuhebriden° gehörige Insel, 58 von der PM. missioniert, deren Missionare zwar 62 fliehen mußten, aber 68 die Mission erneuerten und die vier Evangelien in eine der drei Sprachen übersetzten.

Tanala, Volksstamm auf Madagaskar°.

Tananariwo, Hauptstadt von Madagaskar°, seit 20 (durch Jones) Station der LM. (mit theologischem Institut unter Sibree, Lehrerseminar unter Richardson [seit 69], Zentral-Mädchenanstalt, Presse und 10 je 17—125 Filialen besorgenden Kirchen), seit 71 auch der Ng. (mit Missionsseminar, Kirche, Kinderasyl unter Dahle°, Arzt und Presse [seit 77]).

Tana Papua = Neuguinea°.

Tanawanko, Station der NZ. in Minahasa° mit Presse und zeitweilig geschlossenem Seminar.

Tanchelm (Tanchelin, Fanchelin, Tanquelin), antikirchlicher, spiritualistischer Schwärmer des 12. Jhdts. in den Niederlanden, behauptete durch die Verbindung mit dem h. Geist ebenso wie Christus Gott zu sein und verwarf alles äußere Kirchenwesen, 1124 von einem P erschlagen. [Tegnagel, Coll. veterum monumentorum 1612; Ollen, Grön. 46; Hahn, Gesch. d. Ketzer im Mittelalter 45, S. 459; Janssen, Brüssel 68; RE]

Tancho, Mönch aus St. Gallen, fertigte die Glocke für den Dom zu Aachen unter Karl d. Gr.

Tanchum (Tanchuma), altjüdischer Rabbi° und Heiliger, der, den Löwen vorgeworfen, unversehrt blieb (Sanhedrin 49).

Tandroy, Volksstamm auf Madagskar°.

Tankred, Kanonist des 13. Jhdts., * in Bologna, hier vor 1214 Lehrer des kanon. Rechts, 1216 AD, † vor 1236. Sf.: Summa de matrimonio, c. 1212 (ed. Wunderlich 41); Ordo judiciarius, c. 1214 (ed. Bergmann 42); Provinciale (Verzeichnis der Bistümer nach den Kirchenprovinzen). [Savigny, Gesch. d. rRechts im MA. V, S. 117.]

Tandschaur, Residenz einer Maratha-Dynastie im Tamil°-Lande, 1769—98 von Missionar Schwartz evangelisiert, seit 58 Station der Lp. Auch die SPG. hat seit 29 hier Sitz und Hochschule.

Tang, eine Dynastie der Chinesen, 620—907.

Tangaloa, höchster Gott der Polynesier.

Tanganjika-Gebiet, um den über 160 Stunden langen --See liegendes Land Ostafrikas mit der Hauptstadt Udschidschi am Ostufer. Die -mission, nach der Entdeckungsreise Livingstones 71 von der LM. durch Price und 5 andere Missionare 76 vom Njassa aus in Angriff genommen, aber erst ²³/₈ 78 vermittelst der Etappenstationen Mpapwa, Urambo, Linndwe zum Schrecken der dortigen Sklavenhändler bis Udschidschi vorgedrungen, zählt trotz des dort thätigen Rettungsbootes „Morgenstern" u. Missionsdampfers „Good News" nach dem Tode von schon 10 Missionaren (darunter Dr. Mullens) erst 3 Stationen.

Tanger, Missionsstation des südstaatlichen Baptisten Baldwin (seit 83) u. Grattan Guineß seit 84 (mit ärztl. Mission) in Marokko (Nordafrika°).

Tangermünde, Stadt im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, besitzt in der 1376 begonnenen Stephanskirche einen reich ornamentierten Bau gotischen Stils; s. auch Cölestin.

Tangtschau, Station der AP., die hier eine starke Gemeinde haben (mit Kolleg u. Missionsärztin) und der ASB. in Schantung°.

Tangyur, tibetanische Litteratur, s. Tripitaka.

Tanith [תנת], karthagische Göttin, auf Inschriften häufig bezeichnet als פן בעל, „Angesicht des Baal°", als Offenbarerin des Gottes, verwandt also der ATlichen Vorstellung vom Engel Jahves.

Tanne (Vulg.: abies), bei Luther (1 Kö 5, 8. 10; 1, 15. 34. Jes 14, 8; 37, 24; 55, 13; 60, 13. Ez 27, 5. Sach 11, 2. HL 1, 17) falsche Bezeichnung (statt Cypresse°, vgl. Si 24, 17) eines auf dem Libanon wachsenden Baumes, dessen Holz wie die Ceder° verwandt wurde (vgl. 2 Sa 6, 5. Na 2, 4).

Tanner, 1. Adam, Jesuit, * 1572 in Innsbruck, Lehrer der rTheol. in Ingolstadt u. Wien, mit Spee° Gegner der Hexenprozesse, † ²⁰/₅ 1632 in Unken. Sf.: Theol. scholastica; Anatomia

Confessionis Augustanae; Apologia pro societate Jesu 1618; Astrologia sacra 1621 u. a. **2.** Kb, seit 08 Fürstabt zu Einsiedeln, * $^{28}/_{11}$ 1752 in Arth (Schwyz), † $^{7}/_{4}$ 25. Vf.: Betrachtungen zur sittl. Aufklärung im 19. Jhdt. 04—08; Bildung d. Geistlichen 25 u. a. **3.** Mth, seit 1646 Jesuit, * 1630 in Pilsen, 1675 Prokurator seines Ordens in Rom. Vf.: Societas Jesu etc. 1675 und 1694 u. a. **4.** Ts, 1732 hochkirchl. Bisch. v. St. Asaph in Wales, * 1674 in Luwington, † 1735 in Oxford. Vf.: Bibliotheca Britannico-Hibernica, ed. Wilkens, London 1748.

Tansur, William, engl. Komponist und Theoretiker, seit 1739 Organist zu Leicester, * 1699 zu Barnes (Surrey). Hsg.: A complete melody, or the harmony of Sion 1735 (1. Bd.: Introduction to vocal and instrumental music; 2. Bd.: Psalmen mit neuen Melodieen; 3. Bd.: Chorgesänge); The universal harmony, containing the whole book of psalms newly set in 4 parts 1743 u. a.

Tantalos, ein Sohn des Zeus° u. der Pluto, büßt im Tartaros° seinen Übermut gegen die Götter.

Tantra, buddh. Zauberbücher, s. Tripitaka.

Tanucci (Tanuzzi), Bnh, Marquis v., Justizminister Karls III. von Neapel, * 1695 in Stia (Toskana), antirömischer Reformator in Neapel, vertrieb $^{3}/_{4}$ 1767 die Jesuiten, 1777 gestürzt, † 1783 in Neapel. [Coletta, Geschichte Neapels 53.]

Tanz. 1. [הִלּוּלִים, מְחוֹל מְשַׂחֲקִים, מָחוֹל] (tanzen כִּרֵר), bei den Hebräern eine beliebte Volksbelustigung, geübt von Erwachsenen beiderlei Geschlechts (Ri 21, 21. 1 Sa 30, 16) wie von Kindern (Hiob 21, 11. vgl. Mt 11, 17. Lc 7, 32), bei der Weinlese (Ri 9, 27), Siegesfesten (Ex 15, 20. 1 Sa 18, 6) und religiösen Feiern (Ex 32, 6. 1 Kö 18, 26. vgl. Ps 149; 150. 2 Sa 6, 5), im Chor (Ex 15, 20) oder Solo (Ri 11, 34?) stets mit Musikbegleitung (Gesang 1 Sa 18, 7; Instrumente 2 Sa 6, 5; Handpauke, vgl. Jer 31, 4). Üppige Tänze drangen erst in der syrischen Zeit in Palästina ein (Mt 14, 6; vgl. Lc 15, 25. 1 Ko 10, 7). [Zeltner, Altorf 1726; Renz 1738; Danov 1766; RE] **2.** Kultische Bedeutung hat der - auch bei vielen Naturvölkern, bei den Azteken°, bei den Indern (s. Dewadaschies); fanatische Tänze führten besonders auch die Priester des Baal um das Hauptsymbol des Gottes, die beiden 60 m hohen Phallen zu Bembyke, und sonst auf; bei den Ägyptern ist Hathor die Göttin der Scherze und des -es, und bei den Griechen entwickelt sich aus dem - um den Dionysos-Altar das Drama. **3.** Seinem sittlichen Werte nach gehört der - unter die Adiaphora°, ist also an sich weder recht (so der Katholicismus) noch unsittlich (so der Pietismus), sondern hängt in seinem sittlichen Werte von der einzelnen Individualität ab. **4.** ✎ Lc 15, 25. vgl. Jer 31, 4. 13. Mt 14, 6.

Tänzer (Chorisantes, Dansatores, Tripudiantes), eine den Flagellanten verwandte, um 1021, 1278, 1374 und 1418 besonders in den Rheingegenden auftretende Sekte, welche in religiösem Fanatismus halbnackt und mit Blumen bekränzt die wildesten Tänze ausführten. Man suchte sie durch Anrufen des h. Veit zu heilen, daher der Name Veitstanz. [Häser, Lehrb. d. Gesch. d. Mediz. u. d. großen Volkskrankhh. d. MA. 53; Hecker 32 u. 65; Förstemann, Christl. Geißlergesellsch. 28; Wicke, Der große Veitstanz 44; Lange, Vorträge für d. gebildete Publik. II, 62; RE] — Röm. Schutzpatron der - ist Vitus°.

Tanzimat (arab. = Anordnung), die auf dem Hattischerif von Gülhane sich gründenden organischen Gesetze, die 44 vom Sultan Abd ul Medschid als Norm für die Regierung des türkischen Reiches publiziert wurden, u. a. die Stellung der christl. Unterthanen der Pforte regelten und die der Ulêmas hinabdrückten.

Tao, chin. = Weg (daher Taoismus°), im Tao-te-king° in sehr umfassendem Sinne gebraucht als „wesentliches Sein“, und beschrieben als ewig, unveränderlich, Weltgesetz, Lebensprinzip u. seine Erkenntnis als Aufgabe des sittlichen Lebens. Seine Beschreibung als farblos (i), lautlos (hi) und körperlos (wei) ließ jesuitische Missionare die Trinität, Remusat u. V. v. Strauß den ATlichen Gottesnamen (i-hi-wei = Jahve) wiedererkennen. [Chantepie de la Saussaye.]

Taoismus oder „Lehre (Dienst) des Hoang-Lao“ (d. h. des Hoang-ti° u. Lao-tse°), die Religion der Tao-sse°. Seinem Wesen nach ein mehr spiritistischer Animismus, geht der - in die Zeit der alten Reichsreligion der Chinesen° zurück (beruft sich auf den uralten Kaiser Hoang-ti°), entwickelte sich aber in Opposition gegen den Konfutsianismus zu einer mehr mystisch-asketischen, an der (wohl schon der älteren Religion angehörigen) Vergeltungslehre festhaltenden und sich in das Tao° versenkenden Sekte, die sich an Lao-tse° anschloß und denselben noch jetzt göttlich verehrt. Von der Tshin- und teilweise der Han-Dynastie begünstigt, vermochte der - doch nicht dem Konfutsianismus den Rang abzulaufen. Seit dem 1. Jhdt. n. Chr. ziemlich durch den Buddhismus beeinflußt, hat der - eine populäre Moral ausgebildet (Traktate: „Buch der Belohnungen und Bestrafungen“ in 212 Sprüchen [frz. Übers. von Julien 35]; „Buch von den verborgenen Segnungen“), vor allem aber die Magie gefördert, was ihn dem großen Haufen sehr empfohlen hat; von den Gebildeten wird er heutzutage verachtet. s. Taoteking. [Pfitzmaier in den Ber. der Wiener Ak. 70. 75; Schell, JfPh. u. spek. Th. 87.]

Tao-sse (Taoisten), religiöse Sekte in China, die Anhänger des Taoismus°.

Tao-te-king, sehr schwer verständliche chinesische Schrift des Lao-tse°, von der Sekte der Tao-sse° als heiligstes Buch verehrt, aber nicht mehr verstanden. Er behandelt in 81 kurzen Lehrstücken das Tao° (Nr. 4—37), Te (die Tugend, Nr. 38—52) und die Politik (Nr. 53—80). [Übersetzung von V. v. Strauß 70.]

Tapada = Gedackt°.

Tapas, im Brahmanismus° = reine Anschauung.

Tapeinose, auf den Redner bezogene Litotes°.

Tapet, Luthers Übersetzung in Ez 27, 16 für das hebr. רִקְמָה (= Teppich, wofür bei Luther sonst: gestickte Kleider, gestickte Tücher).

Tapferkeit, ✍ Jes 5, 27. Joel 2, 5. Hab 1, 8.

Taphat [טָפַת], 1 Kö 4, 11, Tochter Salomos.

Taplin, George, lange Zeit Vorstand der Missionsanstalt für Eingeborene an Point Macleay, Lake Alexandrina (Kolonie Südaustralien), † daselbst $^{24}/_{6}$ 79. Vf.: Sprachlehre der Narrinjerie-Zunge.

Tapp(ius), Jb, Kirchenliederdichter, um 1620 eS zu Schöningen (unweit Helmstädt).

Tappuah, s. Thappuach.

Tarah, s. Thara.

Taran (Taranucnus), Donnergott der Kelten°, römisch Jupiter.

Tarangambadi = Trankebar°.

Tarasius, 784 Patriarch von Konstantinopel, vorher Staatssekretär; Bilderfreund, Günstling der Kaiserin Irene; † $^{25}/_{2}$ 806. Vf.: Homilien; Briefe.

Tarditi, Orazio, Komponist der rSchule, Kapellmeister in Faenza. Hrg.: 3 Bücher 3 bis 5 st. Messen (nebst einigen Instrumenten) 1639, 1648, 1650; Messa e salmi concertati a 4 voci 1640; Messa e salmi a 2 voci 1668; Motetti concertati (15 Bücher zu 1—5 St.); 4 Bücher Motetten a voce sola 1670; 8 st. Psalmen mit Orgelbaß 1649; 4 st. Kompletorien u. Litaneien nebst 3 st. Antiphonieen 1647; 3—5 st. Litaneien, 3 st. Antiphonieen und Motetten und 1 4 st. Tedeum 1644 u. a. [reformierte Basilianer°.

Tardoniten, durch Matteo de la Fuente 1557

Targum(im) = Thargum(im)°.

Târic, einer der Daevas° der Iranier°, der Dämon des Hungers und der Trockenheit, Gegner des Haurvatât° und, wie dieser mit Ameretât, so mit Zâric° eng verbunden.

Tarnov, 1. J, seit 1614 Prof. d. Theol. in Rostock, dort † $^{22}/_{1}$ 1629, Vf. bibl. Komment. **2.** Pl, Vetter von 1, Prof. d. Theol. in Rostock, dort † $^{6}/_{3}$ 1633, Exeget und Polemiker.

Tarpelaje [טַרְפְּלָיֵא, *Ταρφαλαῖοι*], Esr 4, 9, nach Samaria übergesiedelte assyrische Kolonisten (z. B. Asarhaddon°s).

Tarphon, altjüdischer Rabbi°, der nach jer. Berachoth I, 6a in die Hände von Räubern fiel, weil er ein Gebot der Hillelischen Schule über- [treten.

Tarplat = Tarpelaje°.

Tarragona, seit 1154 Erzbistum in Spanien, mit den Suffraganbistümern Barcelona° (Konzilien 540, 599, 906, 1064), Gerona° (Synode 517, Universität 1710), Lerida (Ilerda; Synoden 523, 546, 1129; Universität 1300), Tortosa (Dertosa; Synode 1429), Urgel (s. Felix, 12) und Vich (Ausa). In der Stadt -, ausgezeichnet durch eine mächtige, 1120—1375 in spätromanischem Stil mit gewaltigen Pfeilern u. Gewölben erbaute Kathedrale, soll der Apostel Jakobus die erste christliche Kirche in Spanien gegründet haben; s. auch Fructuosus. Synoden: 516 (Einschärfung der Visitationen der Sprengel, Verwerfung des Spolienrechts u. a.); 1234 (Verbot der Bibelübersetzungen); 1242 (gegen die Waldenser); 1591 (Benefizialwesen u. a.).

Tarsis = Tharschisch°.

Tarsus [phöniz. תרז, *Ταρσός*], Apg 9, 11; 11, 25; 21, 39; 22, 3, Hauptstadt von Cilicien°, am Cydnus, Geburtsort des Paulus, gegründet von Sanherib° (705—681 v. Chr.), reich durch Handel und Industrie (Zelttuchweberei), Pflegestätte von Poesie, Philosophie u. Rhetorik (aber auch Sitz des krassesten Aberglaubens), z. Z. Pauli von einer streng orthodoxen Judengemeinde bewohnt, zu der sich schon früh eine Christengemeinde gesellte; s. auch Diodor von -; Theodor.

Tartak u. Tartan, s. Thartak u. Thartan.

Tartaren, falsch für Tataren°.

Tartaros, bei Homer ein Abgrund, so tief unter dem Hades° als der Himmel über der Erde, später die Unterwelt oder der Teil derselben, wo die Verdammten Qualen erdulden.

Tartsche, seit dem 13. Jhdt. viereckiger Schild°.

Taschi Lhunpo, buddh. Kloster b. Digardschi°.

Taskodrugiten (*Τασκοδρούγγιται* v. phrygischen *τασκός*, Nagel, Pfahl, u. *δρουγγός*, Nase), eine im 4. Jhdt. in Galatien auftretende spiritualistische Sekte, welche Theodoret (Haeret. fab. I, 9. 10) zu den Gnostikern (zur Schule des Marcus°), Epiphanius (Haer. 48) aber, dem die neusten Forscher folgen, zu den Montanisten rechnet. - wurden sie spottweise genannt, weil sie beim Beten zum Zeichen des Schweigens den Finger an die Nase oder (vgl. Ps 140, 3 der Vulgata) in den Mund legten. Obwohl bald verfolgt, erhielten sich Reste bis ins 9. Jhdt. Identisch mit den - (deren Namen vielfach variiert wird: Tascodurgi, Ascodrugitae, Ascodrupitae, Ascodruti, Ascodrobi) sind wohl die Passalorhynchitae (lat. Paxillonasones), deren Name dieselbe Bedeutung hat. Nach Theodoret verwarfen sie, wie die Archontiker°, infolge ihres Spiritualismus alle Sakramente, nach andern selbst die Menschwerdung Christi. [Belck, Gesch. des Montanismus 83, S. 67; RE]

Tasmania (Vandiemensland), britische Insel an der Südostspitze des australischen Kontinents, $^{24}/_{11}$ 1642 von dem holländischen Seefahrer Tasman entdeckt, seit 03 kolonisiert. Die Einwohner sind seit 76 gänzlich ausgestorben.

Tassara, Giovanni Battista, ital. Bildhauer, Prof. der Akademie zu Florenz u. Genua, * 41, schuf u. a.: Moses (für die Kapelle des Campo Santo in Genua).

Tassilokelch, im Stift zu Kremsmünster befindlicher Kelch aus Kupfer, der Inschrift nach von dem 788 abgesetzten Herzog Tassilo geschenkt, mit eingelegten Silberniellen, welche an der Kuppe Christus und die Evangelisten darstellen, außerdem Brustbilder von Heiligen, phantastische Drachengebilde ꝛc. aufweisen.

Tasso, Torquato, italien. Dichter, * $^{11}/_{3}$ 1544 in Sorrento, gebildet in Rom, Neapel, Pesaro, Padua, Bologna, in Ferrara Günstling des Herzogs Alphons sowie der Schwestern desselben, Lucrezia u. Leonore, seit 1575 hochgradig gemütskrank, † $^{25}/_{4}$ 1595 in Rom. Vf.: Gerusalemme liberata, Parma 1581, dtsch. v. Gries

1800—03, Streckfuß 22; Jochem 62 (feiert in d. Eroberung Jerusalems durch Gottfr. v. Bouillon die mittelalterlichen Ideale der Ritterlichkeit, Minne und religiösen Begeisterung) u. a. [Serassi, zuletzt Flor. 58.]

Tast (Täst), Hn, predigte als Vikar in Husum schon 1522 Luthers Lehre mit solchem Erfolge, daß Herzog Fch I. von Gottorp 1524 mit besonderer Beziehung auf Husum ein Toleranzedikt für die Lutheraner erließ; dann 1524 in Garding, vor 1526 in Flensburg.

Tastatur = Klaviatur°.

Tataren (falsch Tartaren), **1.** ein weitverbreiteter Zweig des uraltaischen Volksstammes, umfassend Jakuten, Buruten, Kirgisen, Uzbeken, Turkmenen, Karakalpaken, Kumüken, Osmanen und die - (2). **2.** Im engeren Sinne ein im europäischen Rußland, im Kaukasus und in Sibirien wohnhafter mohammedanischer Volksstamm. [de Harlez, La religion nationale des - orientaux etc., Bruxelles 87.]

Tathagata (d. Unfehlbare), Beiname Buddha°s.

Tatian, christlicher Apologet°, ein in Assyrien geborener Grieche (nach Zahn Semit), als Rhetor und Philosoph in Rom ca. 150 zum Christentum bekehrt durch Justin d. Märtyrer, mit dem zugleich er vom Cyniker Crescenz verfolgt wurde. Später geriet er in gnostisch-asketisches Fahrwasser, lehrte einen Dualismus zwischen dem Gotte des ATs (Demiurg) und dem Gotte des NTs und schloß sich ca. 172 der hyperasketischen Sekte der Enkratiten° an, deren Haupt er wurde. Seine Anhänger hießen auch *Ὑδροπαραστάται* (Aquarii), weil sie bei Abendmahl Wasser statt Wein gebrauchten. Aus seinen gnostischen Schriften sind Bruchstücke zusammengestellt bei Hilgenfeld, Ketzergeschichte (84) S. 389. Er starb wohl vor 175. Vf.: *Λόγος πρὸς Ἕλληνας* (Oratio ad Graecos 176, e. Apologie des Christentums gegenüber dem griech.-röm. Heidentum; ed. Otto im Corpus Apologetarum, 6. Abteil., 3. A. 82; Schwartz 88); *Διὰ τεσσάρων* (arab. ed. Ciasca 88); e. Evangelienharmonie°, entstanden mehr aus Abneigung gegen den Ebionitismus als aus Hinneigung zum Gnostizismus, von Theodoret gerügt wegen der Leugnung der Abstammung Jesu aus Davids Samen dem Fleische nach; die Abfassung der Schrift in syrischer Sprache (nach Zahn) bestreitet Harnack: der griechische Name Diatessaron sei auch bei den Syrern gebräuchlich gewesen; die syrische Übersetzung sei infolge längeren Aufenthaltes des Verfassers in seiner Heimat Assyrien entstanden; die Übereinstimmung mit Lesarten der Itala zeuge für die Abfassung des *εὐαγγέλιον* im Abendlande. [Daniel 37; Dembowski 78; Semisch 56; Harnack, ZKG; Zahn 81; Funk, ThQ 83; Martin 33 u. Revue des questions historiques 88; Hefele 64; Otto, ZhTh 59; RE]

Tatti, Jacopo, Bildhauer, s. Sansovino.

Tattuierung (Tättowierung), die Einzeichnung von Zeichnungen, Symbolen 2c., jetzt meistens nur dem Schmuck dienend, ursprünglich wahrscheinlich eine religiöse Handlung, durch die man sich den Schutz der Gottheit, deren Bild oder Symbol man sich einritzte, zu sichern meinte. So hat die - zB. offenbar kultische Bedeutung im Vishnuismus°; s. Opfer (3).

Tau [טַל] fällt in Palästina in reichlicher Menge, sodaß ein Fell (Ri 6, 37f.) oder das Haupthaar eines Menschen (HL 5, 2. Dl 4, 12; 22, 30; 5, 21. Bar 2, 25) am Morgen oft wie von Regen durchnäßt erscheint. Der - des Himmels (Ge 27, 28. 39. Dt 33, 28. Sach 8, 12. Spr 3, 20) gehört zu den größten Segensgaben Gottes; sein Ausbleiben ist Folge göttlichen Zornes und Fluches (1 Kö 17, 1. Hag 1, 10. 2 Sa 1, 21). In der biblischen Bilderrede erscheint er als Bild des Erquickenden und Fördernden, besonders von göttlicher und menschlicher Gnade gebraucht (Hos 6, 4; 14, 6. Spr 19, 12. vgl. Si 18, 16; 43, 24); er bildet das Belebende und Erquickende der göttlichen Wahrheit (Dt 32, 2) ab, sein Verschwinden ist Bild für raschen Untergang. Nach nachkanon. jüd. Vorstellung befindet sich die Kammer des -s im Machon°; der -, mit welchen die Toten aufgeweckt werden, nach derselben Vorstellung im Araboth°.

Taube, A. [גּוֹזָל, יוֹנָה, *περιστερά*], kommt in Palästina zahlreich in verschiedenen Arten, besonders als in altem Gemäuer (Jer 48, 18. HL 2, 14) u. Thalschluchten (Ez 7, 16) nistende Felsen- -, Columba livia, vor (Ge 8, 8ff.: 15, 9). -nschläge sind erwähnt Jes 60, 8 (אֲרֻבָּה), -nmist als Nahrungsmittel in Zeiten der Hungersnot (2 Kö 6, 25). Nach Ps 68, 14 müssen auch edle Rassen in Palästina gezüchtet sein. Die - wird vielfach in der Bibel in der Bilderrede verwendet; sie dient als Bild des Flüchtigen, der bisweilen unbesonnenen Furchtsamkeit (Hos 7, 11) der Schnelligkeit (Ps 55, 7. Jes 60, 8. Hos 11, 11), der Anmut und Zärtlichkeit und daher der echten Weiblichkeit (HL 1, 15; 2, 14; 5, 2; 6, 8), der Sanftmut (Mt 10, 16); endlich ist die - Symbol des Geistes Gottes (Mt 3, 16. Mc 1, 10. Lc 3, 22. Jo 1, 32). Neben den -n sind in der Bibel Turtel-n (תּוֹר, *τρυγών*), Turtur auritus, erwähnt, die in Palästina ab- und zuziehen (Jer 8, 7. vgl. HL 2, 12) u. sehr anmutig und zutraulich sind (Ps 74, 19 wird Israel als Gottes Turtel- bezeichnet). -n und Turtel-n sind die einzigen Vögel, die zu Opferzwecken besonders von Armen verwendet wurden, wobei Turtel-n, weil fast immer zuerst genannt, wohl etwas mehr galten (Ge 15, 9ff. Lv 1, 14ff.; 5, 7ff.; 6, 10f.; 12, 6ff.; 14, 22. 30f.; 15, 14f.; 29f. Nu 6, 10f. Lc 2, 24). -nhändler verkauften -n im Tempelvorhof (Mt 21, 12. Mc 11, 15. Jo 2, 14. 16). [RE] — Als Symbol bezeichnet die - **1.** den Geist christlicher Sanftmut und Liebe. Nach Tertullian wurde Christus selber mit diesem Bilde bezeichnet und auch das Gotteshaus zuweilen das Haus der - genannt. Auf Grabdenkmälern deutet die - auf die den irdischen Körper verlassende Seele eines frommen Christen hin; so an den Sarkophagen der Katakomben°; **2.** den heiligen Geist und zwar in doppelter Beziehung: a. die dritte Person in der Trinität. Als solche erscheint die - schon um 400 auf einem Kirchengemälde. Späterhin wurde dies Symbol

vielfach in Taufkapellen und über dem Altar angebracht, der infolge dessen den Namen Peristerium erhielt. Auch bei der mittelalterlichen Pfingstfeier war ein bewegliches silbernes oder hölzernes Abbild der -, oder auch eine lebendige - selbst, ein wesentliches Erfordernis. Die große Schonung, deren sich die -n in Rußland erfreuen, findet in dieser symbol. Bedeutung ihren Grund. b. Die Wirksamkeit des h. Geistes. In dieser Bedeutung hat man das Bild der - auch hier und da in protestantischen Kirchen am Kanzeldach angebracht; so ist auch die - aufzufassen, die man dem Evangelisten Johannes° noch außer seinem eigentlichen Attribut, dem Adler°, zuweilen beigegeben hat. Am häufigsten findet man sie auf jenen Heiligenbildern, welche Päpste und andere Würdenträger der rKirche darstellen, zB. auf dem des Remigius°. **B.** Em Hch, D., seit 83 eGS der Provinz Westpreußen, seit 86 in Danzig, * 15/12 19 in Liebenwerda, 49 P in Unterbarmen, 64 CR u. S in Bromberg. Vf.: Auslegung der Psalmen, 3. A.; Predigten 1 Mose, 2. A.; Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle (Pred.), 2. A.

Taubenhaus = Columbarium°.

Tauber, Kaspar, predigte als Laie, nachdem er durch Schriftlesen selbständig zur eWahrheit gelangt war, in Wien und wurde 17/9 1524 enthauptet. [Otto, Jahrb. f. Gesch. d. Protest. in Österr. IV; Vollert u. Brock, Märt. d. eK. 45; Fliedner, Buch d. Märt. II.]

Taubheit, ☞ Wer hat den ... Tauben gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? Ex 4, 11. vgl. Jes 29, 18; 35, 5.

Taubstumme giebt es in Deutschland etwa 40000. **1.** Die Fürsorge für dieselben hat den Zweck, sie der Ausnahmestellung, in welche sie durch ihr Leiden kommen, dadurch zu entnehmen, daß man für ihre geistige Ausbildung und ihr bürgerliches Fortkommen sorgt. Geschichte. Für die Geschichte der -nbildung sind am wichtigsten de l'Epée und Heinicke°. Seit Mitte unseres Jhdts. wird die Lautsprechmethode des letzteren überall, selbst in Frankreich geübt. Von großem Einfluß dabei waren der Inspektor der -nanstalt in Weißenfels, Hill, durch praktisches Wirken und treffliche Schriften, und derjenige der -nanstalt in Riehen bei Basel, Arnold, durch seine unübertroffenen Erfolge in der Lautsprache. Neuerdings hat sich eine Konferenz der deutschen -nlehrer gebildet. Zeitschriften: Blätter f. -, seit 55, von Hirzel; Organ der -nanstalten, seit 55, von Vatter; Blätter für -nbildung, seit 87, von Walther u. Töpler. Einrichtung und Arbeit. Die Familie kann für die -nbildung nur wenig, die Volksschule gar nichts thun; die eigentliche Ausbildung muß die -nanstalt leisten; von solchen sind zu merken: die provinzialständische -nanstalt für Schleswig-Holstein (wo allein Schulzwang für - Kinder besteht) in Schleswig° und die „Paulinenpflege" in Winnenden° (Württemberg). Der Aufenthalt hier sollte mindestens vom 7. bis zum 14. oder 15. Jahre dauern; die Eltern müssen angehalten werden, ihrem Kinde in einer staatlichen oder privaten Anstalt die mögliche Ausbildung zu geben. Die -nanstalt kann Internat oder Externat oder eine aus beiden gemischte Einrichtung haben. In derselben kann jeder im übrigen normale - soweit gefördert werden, daß er schreiben, lesen, rechnen kann, zu Gott beten und ihn fürchten lernt und überhaupt diejenige geistige Reife gewinnt, um ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein. Der wichtigste Teil des -nunterrichts ist der sprachliche, da mit der Sprache das Mittel zu allem nötigen Unterricht gegeben ist. Das Ziel des Unterrichts ist die Aneignung der Lautsprache, mit deren Erlernung die ursprüngliche Gebärdensprache zurücktreten u. später ganz unterlassen werden muß. Der Unterricht in anderen Gegenständen bietet um so mehr Schwierigkeiten, je geistiger, abstrakter (nicht durch sinnliche Anschauung unterstützt) der Inhalt der Lehrgegenstände ist; so ist Katechismusunterricht schwerer als biblische Geschichte. Gefahren. Die Erziehung des -n soll die Kluft, die ihn von dem Vollsinnigen trennt, ausfüllen, nicht erweitern; durch alle Methoden und Einrichtungen muß man seine Selbständigkeit, nicht seine Abhängigkeit erstreben. Wacherhalten der Strebsamkeit ist von Wichtigkeit, damit dem -n nicht später durch eigene Trägheit der mühsam erworbene geistige Besitz wieder verloren gehe. — Von bedeutendem Einfluß ist möglichster Anschluß des -n an die Anstalt, in der er ausgebildet ist, wozu sowohl Gottesdienste mit Anschluß an die heimische Bildungsanstalt, als auch Vereine für das sittliche und materielle Wohl der aus den Anstalten Entlassenen zweckmäßig wären. [Hill 66 u. 82; Walther 82 u. 88; Schöttle 74; Gude 80; Hedinger 82 und 84; Firnhaber, Päd. Encykl. IX, S. 371.] **2.** Hom.: Mc 7, 31—37: Gehör und Sprache im Dienste der Seele. 1. Worin besteht derselbe? (Sie dienen ihr als: Vermittler mit der Außenwelt, Geber edler Freudengenüsse, Bildner zu höherer menschlicher Vollkommenheit.) 2. Wozu soll die Betrachtung dieses Dienstes uns ermuntern? (Zur dankbaren Würdigung beider Vermögen, zum Mitleide gegen die, welche sie entbehren, zur eigenen rechten Anwendung derselben) [Sachse].

Taucher, Luthers Übersetzung in Dt 14, 13 für רָאָה, was wohl verschrieben ist für דַּאָה (Lv 11, 14) = Raubvogel.

Tauf-: -akt, nach symbolischer Lehre fast aller christlichen Kirchen durch Untertauchen (in der grKirche dreimaliges), Abwaschung, Begießung od. Besprengung vollzogen. Der -akt ist in der röm. Kirche noch mit einer Menge von -ceremonieen° verbunden. -bekenntnis, das bei der Taufe vom Täufling gesprochene (bzw. bei der Kindertaufe von den Paten bekannte) christl. Glaubensbekenntnis, aus dessen ältesten Formulierungen das Apostolicum° entstanden ist. -bücher, -register, s. Diptychen, Kirchenbücher. -bundserneuerung = Konfirmation°, Firmung. -ceremonieen, in der rKirche mit dem -akt°e verbunden. Dem Täufling wird das Kreuzeszeichen auf Stirn, Augen und Brust gemacht, etwas Salz in den Mund gestreut (zum Zeichen, daß er von der Thorheit dieser Welt befreit ist), eine

Kerze in die Hand gegeben (zum Zeichen, daß er mit dem heiligen Lichte erleuchtet worden), ein weißes Kleid angezogen (zum Zeichen, daß er entsündigt ist). Nach der -e wird der Scheitel mit dem Chrisma gesalbt, ut intelligat se ab eo die Christo capiti tanquam membrum coniunctum esse atque eius corpori insitum, und dem Täufling der Name eines Heiligen beigelegt, der ihn dann auf seinem Lebenswege schützen soll.

Taufe, das den Täufling in die christl. Kirche aufnehmende Sakrament°.

A. Biblisches. Der Ausdruck - [*ὁ βαπτισμός, τὸ βάπτισμα*], taufen [טָבַל, *βαπτίζειν*, vgl. Dale, Philadelphia 68], bezeichnet zunächst jedes Tauchbad (2 Kö 5, 14. Hbr 9, 10. Mc 7, 4. Lc 11, 38), dann im engeren Sinn die Johannes-, die mit Rücksicht auf Weissagungen (Sach 13, 1. Ez 36, 24 ff. vgl. 1 Jo 5, 6) sich an die bei den Juden gebräuchlichen Tauchbäder, besonders an die Proselyten- anlehnte, und weiter die christliche -. Letztere unterscheidet sich von der Johannes- durch die Mitteilung des heil. Geistes, wie das sowohl Johannes selbst (Mt 3, 11. Mc 1, 8. Lc 3, 16. Jo 1, 33; 3, 26 ff.) als Apostel u. die Urgemeinde (Apg 1, 5; 11, 16; 13, 24; 18, 25; 19, 1—7) wohl erkannten. Die eigentliche Stiftung der christlichen - ist in dem Befehl des Auferstandenen (Mt 28, 18 ff.) enthalten, wie denn auch erst von der Verklärung Christi an (Jo 7, 39) die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft durch die - vermittelt werden mußte (Apg 2, 38. 41; 8, 12 f. 36. 38; 9, 19; 10, 47 f.; 16, 15. 33; 18, 8; 19, 5; 22, 16. Rö 6, 3. 1 Ko 12, 13. Ga 3, 27), auch dann, wenn die Mitteilung des Geistes schon vorher stattgefunden hatte (Apg 10, 44 ff.; 11, 15 f.). So trat die - an die Stelle der ATlichen Beschneidung (Kol 2, 11 f. Ga 5, 2) und verband sich mit Buße und Glauben. In der apostolischen Zeit vollzogen nur ausnahmsweise die Apostel, gewöhnlich, besonders bei Massen-n, helfende Hände (vgl. Apg 10, 48; 19, 5. 6. 1 Ko 1, 14—17) die - durch Untertauchen ins Wasser unter Fürbitte und Handauflegung der Apostel (Apg 8, 14 ff.; 19, 5 f. Hbr 6, 2). Man scheint in der apostolischen Zeit nur den Namen Jesu Christi bei der - genannt zu haben (Apg 2, 38; 8, 16; 10, 48; 19, 5. Rö 6, 3), wobei jedoch durch „im Namen“ oder „auf den Namen“ Jesu Christi die Beziehung auf den heil. Geist mit eingeschlossen war (Apg 19, 2 ff.). Die Sitte der Kinder- ist erst seit Irenäus mit gewissen Zeugnissen belegt, wenngleich selbige im NT an den Orten, wo jemand mit seinem ganzen Hause getauft wird (Apg 16, 15. 33; 18, 8. 1 Ko 1, 16) nicht ausgeschlossen erscheint (vgl. dagegen 1 Ko 7, 14). In 1 Ko 15, 29 übersetzt Luther: „die sich taufen lassen über den Toten“, d. h. über den Gräbern; andere: „die sich taufen lassen für die Toten“, d. h. stellvertretend für noch ungetaufte Tote; wieder andere: „der Toten wegen“, d. h. Christi und der in ihm Entschlafenen wegen. [Bossert, ZWL 88.] — In der urchristlichen Gemeinde° galt die - auf den Namen des Herrn als das Mittel der Sündenvergebung° und der Teilnahme an dem hl. Geist und den Gnadengütern der messianischen Zeit (Apg 2, 38. 1 Pt). — Nach Jo wird Jesus durch die - mit dem Geist ausgerüstet (1, 32—33. vgl. 10, 36), der sich mit ihm aber nicht vereinigt, sondern auf ihn herabkommt, „um auf ihn hingerichtet zu bleiben“, also ihm die beständige Hilfe u. Bekundung von Gottes Willen zu vermitteln, vgl. 1, 52. Diese Auffassung widerspricht also nicht der Lehre, daß er in seinem Wesen der fleischgewordene uranfängliche Logos° sei. — Nach Pauli ältester heidenapostolischer Verkündigung weiht Gott durch die - die von ihm Erwählten durch Erteilung seines Geistes zu seinem Eigentum (1 The 4, 7. 2 The 2, 13). Nach den anderen Briefen Pauli ist die - Bedingung der Aufnahme in die Gemeinde (1 Ko 1, 13—16) und setzt den Glauben an Jesum als den Herrn voraus; durch sie wird man sein Eigentum (V. 12), frei von jeglicher Abhängigkeit (vgl. 3, 23) u. infolge seines Versöhnungstodes von jeglicher Schuld gereinigt (1 Ko 6, 11. vgl. Apg 22, 16. Eph 5, 26). Die Symbolik der - bedeutet „ein Abthun der bisherigen Gesinnung u. die Erneuerung des gesamten Sinnes u. Lebens“. Weil dem Gläubigen Christus gestorben ist, um das Heil zu vermitteln, und er sich mit ihm in Gemeinschaft fühlt, so folgt, daß auch er mit Christo gekreuzigt und gestorben sein muß (Ga 2, 20. vgl. 6, 14. Rö 6, 6. 8. Kol 2, 20). Dies geschah durch das Eingetauchtwerden in seinen Tod, versinnbildlicht durch das Untertauchen im Wasser, wodurch die Sündenherrschaft im alten Menschen vernichtet (Rö 6, 2. 6. 11. 18. 22) u. ein neuer Mensch geschaffen wurde, der gleichwie Christus aus dem Tode auferweckt wird (V. 5. 8). Fortan lebt derselbe nicht mehr sich, sondern Gotte u. Christo (V. 11. 13). — Nach den Gefangenschaftsbriefen reinigt die - unter der Voraussetzung der Todeshingabe Christi und auf Grund eines Verheißungswortes (Eph 5, 25) von der Schuld (V. 26) und versetzt den Christen in die Lebensgemeinschaft mit Christo (2, 13. vgl. 5, 8). Neben dem Sterben und Begrabenwerden mit Christo (Kol 2, 12. 20) wird hier noch das Mitauferweckt-werden betont (3, 1. 2. 12. vgl. Eph 2, 6), was mit Pfleiderer als religiöse Neubelebung nach Kol 2, 13 nicht gefaßt werden kann. — In den Pastoralbriefen erscheint die - als Mittel der Errettung, durch welches die *παλιγγενεσία*, die Neuschöpfung, entgegen der Meinung Baurs, erst paulinisch vermittelt wird. — Nach Hbr wird man durch die - Genosse des NTlichen Bundes°volkes und der Mitteilung des h. Geistes (10, 29), der Sündenvergebung (8, 12; 10, 17) und der Erlösung von dem Bewußtsein der Sündenschuld teilhaftig.

B. Dogmengeschichtliches. **1.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde von den orthodoxen Vätern der - eine hohe Bedeutung inbezug auf Sündenvergebung u. Wiedergeburt beigelegt; „die - war ihnen nicht bloß bedeutungsvolles Symbol, durch welches die innere Geistesweihe und Wiedergeburt des Eintretenden versinnbildlicht wird, sondern

wirkungsfähiges Medium, durch welches die Segnungen des Evangeliums, insbesondere des Opfertodes Jesu, auf die Gläubigen objektiv übergeleitet wurden" (Semisch). Von der - reden die Kirchenväter in sehr überschwenglichen, bisweilen geschmacklos allegorischen und symbolischen Ausdrücken. Über die Kinder- und Ketzer°- herrschten bei den Kirchenlehrern verschiedene Ansichten. Die Blut°- entsprang aus dem Märtyrertum. Prinzipiell verworfen oder doch wenigstens gering geachtet wurde die - von den Gnostikern. Die - Neubekehrter wurde häufig bis auf das Sterbebett verschoben (Baptismus° Clinicorum). [Schubart 1674.] **2.** In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) wurden die Vorstellungen der vorigen Periode weiter ausgeführt (Basilius der Große, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa: der wesentliche Gedanke der reichen Namengebung des Gregor von Naz. [τὸ φώτισμα λαμπρότητός ἐστι ψυχῶν, βίου μετάθεσις, ἐπερώτημα τῆς εἰς θεὸν συνειδήσεως etc.] ist, der „daß alle Wohlthaten des Christentums in der - gleichsam in einen Punkt konzentriert, in einen Moment zusammengefaßt mitgeteilt werden, wobei jedoch die Beschränkung nicht zu vergessen ist, daß die - nur insofern alle diese Namen trägt, als der Täufling die rechte, beim Eintritt in das von Christus gestiftete Gottesreich erforderliche Gesinnung mitbringt" [Ullmann]) und von Augustin dogmatisch schärfer bestimmt. Die - ist nach Augustin zum Heile absolut notwendig; ist sie nicht mehr möglich, so läßt er nach einigen Stellen auch schon die Sehnsucht nach der - für diese selbst genügen, oder er läßt die Blut°- als Ersatz für die - eintreten. Die - der Manichäer war eine von der röm. - total verschiedene Lustration, und die Eunomianer tauften nur auf den Tod Christi (Sokrates V, 24 wirft den Eunomianern vor: . . . . τὸ βάπτισμα παρεχάραξαν· οὐ γὰρ εἰς τριάδα, ἀλλ᾽ εἰς τὸν τοῦ Χριστοῦ βαπτίζουσι θάνατον). Bei Gregor von Nazianz findet sich die Vorstellung einer Thränen°-. **3.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) bildete die - die Grundlage zu allen übrigen Sakrament°en (Baptismus totius ecclesiastici sacramenti origo est atque primordium), jedoch erst nach Innocenz III. Die Scholastik hielt sich im wesentlichen an die augustinische Auffassung der - und traf im einzelnen spitzfindige Bestimmungen über die bei der - zu gebrauchenden Flüssigkeiten (Petrus Lombardus: Non in aliquo liquore potest consecrare baptismus nisi in aqua), die Taufworte, Besprengung ꝛc. Die Wasser- durfte nur von Priestern vollzogen werden. Die Wirkung der - bestand bei Erwachsenen nicht nur negativ in der Vergebung der schon begangenen Thatsünden, sondern auch positiv in der Verleihung der Gnade zu tugendhaften Handlungen (Petrus Lombardus: De adultis enim, qui digne recipiunt sacramentum, non ambigitur, quin gratiam operantem et cooperantem perceperint). **4.** In der vierten Periode (1517—1720) ist „von allen Sakramenten die - dasjenige, über welches die rKirche von jeher sich mit der protestantischen am leichtesten vereinigen konnte u. am wenigsten nötig gehabt hätte, die etwa noch stattfindende Divergenz in einigen Nebenpunkten durch besondere Erklärungen darüber festzuhalten", Marb. Symb. I, 149. (s. c). Nach altprotest. Dogmatik ist die - das „Sacramentum initiationis et regenerationis, quo per aquam cum verbo divino conjunctam gratia divina offertur et per fidem accipitur"; ihre materia a. terrestris est aqua, b. coelestis est verbum divinum, quod conspicitur α. institutione Christi, β. gratia ad regenerationem efficaci; ihre forma est a. interna, b. externa, α. realis, β. verbalis; ihr finis et effectus: a. primarius (internus) die „gratiae collatio et collatae obsignatio", b. secundarius (externus) die „initiatio ad sacra christiana". **5.** In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) entstanden in der neuesten Zeit anabaptistische Bewegungen hinsichtlich der -. Die strengen Lutheraner behielten den Begriff der - als eines objektiv gültigen Sakramentes bei. (Höfling: „Die Hauptsache ist immer die, daß Gottes Gnade, Gottes Geist, Gott selbst als in, mit u. unter dem Wasser der - mit uns handelnd, und zwar als mittels dieser Handlung unsere Wiedergeburt, unsere thatsächliche Aufnahme und Versetzung in die Heils- und Lebensgemeinschaft mit Christo, unsere Rechtfertigung und Seligkeit wirkend anerkannt wird".) Die -, als Einweihung zur Kirchengemeinschaft, legt nach Kant° große Verbindlichkeit auf und zweckt auf etwas Heiliges ab, auf die Erziehung des Menschen zum Bürger in einem göttlichen Staat. In der - ist, sagt Hegel°, ausgesprochen, daß die Welt, in die das Kind eintritt, nicht die feindliche ist, sondern die Gemeinde, in welcher das Böse an und für sich überwunden und Gott an und für sich versöhnt ist. Es bedarf nur, daß das Individuum sich dann durch Erziehung, Übung und Bildung der Gemeinde anbildet, sich gewöhnt an das in ihr schon vorhandene Gute und Wahre. [Höfling, 46—48, 2 Bde.; de Wette, StKr 30; Sperl, ZWL 89; RE]

C. Symbolische Lehre. Nach symbolischer Lehre der r und grKirche ist die - eins der sieben, nach eLehre eins der beiden Sakrament°e. Über die Einsetzung°, die Elemente°, die Tauſformel°, den Taufakt°, die Wirkung° der -, sowie über die Kinder-° herrschen in den verschiedenen Kirchen mehr oder weniger divergierende Lehren. Nach lLehre ist die - kein bloßer Bekenntnisakt oder ein Pflichtzeichen, durch welches der Täufling den Beginn eines neuen Lebens anzeige (Anschauung Zwinglis), sondern sie ist ein göttlicher Akt, durch den das Getaufte in die Lebensgemeinschaft mit Christus aufgenommen wird und ihm die Heilsgüter mitgeteilt werden. Sie ist das Vehikel der wiedergebärenden Kraft des h. Geistes. **1.** Einsetzung. Nach symbolischer Lehre der r und eKirche wird als eigentliche Einsetzung der - die - Christi durch Johannes bezeichnet, nur daß auf eSeite bestritten wird, daß dem Wasser bei der - Christi eine spiritualis virtus mitgeteilt worden ist. Die Socinianer lehren, die - sei von Christus nicht

als bleibend angeordnet und dürfe dem Beispiele der Apostel nach eigentlich nur bei denjenigen in Anwendung kommen, welche vom Heiden- oder Judentume zum Christentume übertreten. **2.** Elemente der -: nach symbolischer Lehre der rKirche die aqua vera et naturalis, welche in den Vigilien des Oster- und Pfingstfestes geweiht und angeblich nach apostolischer Tradition mit Salböl vermischt wird; doch ist auch die - ohne Salböl gültig. Die grKirche verlangt unvermischtes, reines Wasser. **3.** Wirkung der -: **a.** nach symbolischer Lehre der rKirche: *α.* negativ: es wird nicht nur die Erbsünde als Schuld, sondern auch als Sünde getilgt und alle bis dahin begangenen Thatsünden vergeben; *β.* positiv: dem Täufling wird der character° indelebilis aufgeprägt. **b.** Die lKirche lehrt, daß *α.* durch die - zwar die vorher begangenen Thatsünden u. die Erbsünde als Schuld getilgt werde, jedoch als prava concupiscentia, die der täglichen Tötung durch den h. Geist bedürfe, bestehen bleibe; *β.* der h. Geist in dem Getauften die Heiligung bewirke und die Hoffnung des ewigen Lebens in ihm versiegele. Diese Wirkung wird durch das verbum Dei in et cum aqua erzielt. Während nach eLehre sich die - auf das ganze Leben bezieht und es keines neuen Sakramentes bedarf, um sich der göttlichen Gnade immer von neuem getrösten zu können, bedarf es in der rKirche für die Vergebung der nach der - begangenen Thatsünden eines eigenen Sakrament°es der Buße.

D. Kirchenrechtliches. Die - als das den Eintritt in die Kirche vermittelnde Sakrament wird vollzogen durch Besprengung mit reinem geweihten Wasser unter Anrufung des dreieinigen Gottes, nach dem Ritus der r u. einzelner eLandeskirchen zugleich unter Teufelsaustreibung (Exorzismus; Richter-Dove 962[8]). Abgesehen vom Falle der Not°- unterliegt die - dem Parochialzwang°; sie soll in der Regel in der Kirche und unter Zuziehung von -paten° erfolgen. Staatlicher Zwang zur - ist seit dem Personenstandsgesetz° für Deutschland unbekannt, doch kann die Kirche Eltern, die ihre Kinder nicht taufen lassen, im Wege der Kirchendisziplin° das Wahlrecht° und die Wählbarkeit° zu Gemeindeorgane°n sowie die Patenschaft° entziehen. [Polstorff 88.]

E. Homiletisches. **1.** Ein Herr, ein Glaube, eine -. Eph 4, 5. Ankündigung der -: Ich - euch mit Wasser, aber er wird euch mit dem heil. Geist -n. Mc 1, 8. vgl. Jes 44, 3. Beispiel der -: Viele Korinther, die [Paulo] zuhöreten, wurden gläubig und ließen sich -n. Apg 18, 8. vgl. Mc 1, 9. Jo 4, 2. Apg 19, 3ff. Segen der -: Wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Ga 3, 27. vgl. Jo 3, 5. Rö 6, 4. Kinder-: Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten daselbst den Herrn an. 1 Sa 1, 28. vgl. Ge 1, 27. Jo 3, 6; 10, 9. Vorzug der Kinder-: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Mt 18, 3. vgl. Ps 8, 3. Jer 32, 40. Mc 10, 15. - von Proselyten: Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb: darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völker für deine Seele. Jes 43, 4. vgl. Sach 3, 4; 12, 10. Lc 11, 13. Aufforderung: Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Rö 15, 7. vgl. Mt 11, 28. Jo 6, 37. Apg 22, 16. Nachfolge Jesu: Aber der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. 2 Ti 2, 19. vgl. 2 Pt 3, 18. 1 Jo 1, 7. Hbr 10, 23. **2.** Hom.: Mt 3, 13—16: Die - Jesu im Jordan als die Scheidelinie zwischen den beiden Testamenten. 1. Wie sie den Schlußpunkt des Alten, 2. den Anfang des Neuen bilde (Steinmeyer, Btr. 2, 60). 13—17: Wann ist das Andenken an die heilige - für uns ein würdiges und fruchtbares? Wenn wir jene heilige Handlung uns vergenwärtigen als 1. feierliche Aufnahme in die Gemeinde des Herrn; 2. eine ernste Mahnung an die Verpflichtungen, die wir bei der Weihe zur Aufnahme in die Gemeinde des Herrn übernehmen; wenn es uns 3. gilt als erfreuliche Hinweisung auf die Segnungen, welche die treue Beobachtung des Taufbundes begleiten; und wenn wir 4. in demselben immer erneute Zeugnisse für die Fortdauer eines Bundes wahrnehmen, der nach Jesu Verheißung nie sich auflösen wird (Görwitz). In der - hat uns Gott Jesum Christum als seinen Sohn beglaubigt. 1. Er ersiehet dazu die rechte Zeit, 2. thut es mit überwältigender Klarheit, 3. deutet gleich an, was er uns in unserer - schenkt (Ahlfeld, Zeugn. 1, 54). 28, 18—20: Mein Christ, vergiß deiner - nicht, 1. um des göttlichen Geschenkes, das du in ihr empfangen hast, 2. der Verpflichtung, die du in derselben auf dich genommen hast, 3. der Stärke und des Trostes, die dir aus derselben quellen, willen (ders. 2, 211). Mc 16, 16: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden. 1. Welches Heil quillt aus diesem Heilsbrunnen? 2. Wem gereicht dieses Heilswasser auch wirklich zum wahren Heile? 3. Können auch die Kinder dieses Heils schon teilhaftig werden? (Hofmann.) Rö 6, 3—11: Der Ernst der christl. -. 1. Die Bedeutung, 2. Wirkung der - (Rothe 1, 143).

F. - ist auch die allgemeine Bezeichnung für die Stätte der - (Taufbrunnen, Taufstein°, Taufbecken, Taufkessel), gewöhnlich mit Darstellungen der zwölf Apostel, der - Christi im Jordan ꝛc. geschmückt. Durch plastischen Schmuck interessante Taufkessel befinden sich im Dom zu Hildesheim, in der Bartholomäikirche zu Lüttich (1112), im Dom zu Salzburg (1321), in der Nikolaikirche zu Elbing (1387), in San Giovanni zu Siena (mit Reliefs von Jacopo della Quercia) ꝛc. Romanische Taufsteine, die durch plastischen Schmuck bemerkenswert sind, finden sich in der Kirche zu Brechten bei Dortmund, in der Pfarrkirche zu Beckum (Westfalen), außerdem in Deutschland zahlreiche gotische.

Taufe Christi, künstlerisch meistens so dargestellt, daß Christus im Jordan steht, Johannes, in Tierfelle gekleidet, daneben und die Taube des heil. Geistes darüber; Nebenfiguren sind Engel od. Sonne und Mond als Halbfiguren mit Fackeln. Im Baptisterium S. Giovanni erscheint auf dem Mosaik der Jordan als Flußgott, der ein Tuch zum Abtrocknen darreicht. Andere bedeutende Darstellungen von Signorelli in S. Giovanni Decollato zu Città di Castello, von Raffael in den Loggien des Vatikans, von Verrocchio (Akademie in Florenz), von Francia (Museum in Dresden), Bordone (Brera zu Mailand), Sansovino in einer Marmorgruppe (Baptisterium zu Florenz), von Gerard David als Mittelbild eines Triptychons von 1507 (Akademie zu Brügge), endlich in einem in der Hofbibliothek zu München befindlichen, der deutschen Kunst angehörenden Elfenbeinrelief.

Täufergemeinden der Reformationszeit, die Vorläufer der Mennoniten°, die mit den kommunistischen Wiedertäufer°n die Verwerfung der Kindertaufe und die Forderung der Taufe auf den Glauben gemeinsam hatten, aber im scharfen Gegensatze gegen das revolutionäre Treiben der Wiedertäufer — von denen sie oft nicht unterschieden werden — das Reich Gottes lediglich durch stillen frommen Wandel, durch Werke der Liebe, durch Geduld im Leiden, wobei sie jeden Waffengebrauch verwarfen, und durch Herstellung einer Gemeindeordnung nach dem Vorbild der apostolischen Zeit auf Erden zu verwirklichen suchten. Die Führer der - in der Schweiz (besonders Grebel), obwohl sie Zwingli feindlich entgegentraten, wurden nebst mehreren Anhängern hingerichtet. [Egli, Der Züricher Wiedertäufer, u.: Die St. Galler Täufer 87.] In Süddeutschland trug die Täuferbewegung am meisten einen gemäßigten u. friedfertigen Charakter. Um 1526 gab es fast allerorten Anhänger derselben in Stadt u. Land. Ihre Führer waren Hubmeier°, Hut°, Hätzer°, und besonders der edle, durch Bildung und Frömmigkeit gleich ausgezeichnete Denck° übte großen Einfluß auf die süddeutschen Gemeinden aus. Verhängnisvoll wurde ihnen die Verwechslung mit den kommunistischen Wiedertäufern. Nach Unterdrückung der Zwickauer° Propheten wurde auch gegen sie ein förmlicher Kreuzzug von Katholiken wie Protestanten unternommen. Nach Seb. Francks Bericht fanden 1526—1530 2000 Hinrichtungen statt. Nicht überall wurde die Verfolgung mit derselben Geduld u. Gelassenheit seitens der Verfolgten ertragen. Auch unter ihnen erhoben sich Fanatiker, welche sich namentlich in Holland hie und da Anhänger zu schaffen wußten. Dieselben wähnten die Zeit gekommen, ein neues Zion aufzurichten, bevor das Ende der Welt herannahe, welches man bald zu erwarten habe. Der Zulauf, den diese Fanatiker aus den Reihen der Täufer fanden, war bei weitem nicht so groß, als man gewöhnlich annimmt. Auch in Holland sammelten sich die meisten Täufer um den friedlichen und frommen Obbe Philipps und wollten von den gewaltthätigen Lehren eines Jan Matthys°, Schneiders aus Harlem, nichts wissen. Dieser Matthys aber und sein Genosse Bokelson° aus Leyden, ebenfalls ein Schneider, gingen 1533 nach Münster in Westfalen, wo sie in Gemeinschaft mit dem dortigen protestantischen Superintendenten Rothmann° das „Reich der Wiedertäufer" aufrichteten. So begreiflich es ist, daß die „Münsterschen Greuel" fortan der Maßstab für die Beurteilung aller Täuferei abgeben mußten, ebenso erklärlich ist es, daß diejenigen Taufgesinnten, welche mit jenem Reich nicht die geringste Gemeinschaft hatten, den Namen Wiedertäufer, an welchem die Vorstellung von Aufruhr und fanatischer Schwärmerei fortan haften blieb, stets entschieden von sich abgewiesen haben. Die stillen Täufer hatten den Münsterschen jede Gemeinschaft gekündigt, u. Menno Simons schrieb schon 1535, als er noch dem Namen nach rP war, eine klare und eindringliche Widerlegung des Rothmannschen Buches „Von der Rache". [Schauenburg, Die Täuferbewegung in d. Grfsch. Oldenburg 88.]

Tauf-: -formel, lautet in der abendländischen Kirche: Ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus sancti. Dabei wird die einmalige Nennung des „im Namen" betont. Die -formel der grKirche lautet: *Βαπτίζεται ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ ὁ δεῖνα εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρός, ἀμήν· καὶ τοῦ υἱοῦ, ἀμήν· καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, ἀμήν· νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν.* -gelübde, infolge der eAnschauung inbetreff der Wirkung° der -e das einzige Gelübde, welches Christen ablegen können. Das Gelöbnis, den Willen des Herrn zu halten, umfaßt das ganze Leben, und darüber hinaus kann niemand leisten. -gesinnte = Mennoniten°. -kapelle = Baptisterium°. -name = Vorname, s. Name; wie die Erteilung eines Namens Lc 1, 59; 2, 21 mit der Beschneidung verbunden ist, so wurde später mit Einführung der Kinder-e bei dieser dem Kinde der Name beigelegt; Erwachsene veränderten bei der -e ihren Namen nicht; man wählte Namen der Apostel, Märtyrer, Engel 2c., nach der Reformation auch ATliche. -paten (Doten, Götten, Botten, Gevattern, Pettern 2c.; sponsores, fidejussores, fidedictores; *ἀνάδοχοι*), diejenigen erwachsenen Christen, die bei der Taufe eines Kindes an dessen Stelle bürgschaftsweise das Glaubensbekenntnis ablegten, heutzutage großenteils nur als -zeugen angesehen, s. Patenschaft. -rede, liturgische Rede° bei der -e. Die rKirche begnügt sich in den meisten Fällen mit dem vorgeschriebenen Formular (Wetzer u. Welte), die rf ebenso, da sie die -e, als eine kultische Darstellung des religiösen Lebens der christlichen Gemeinde (Krauß) ganz richtig dem Rahmen des Gemeindegottesdienstes einfügt. Wo aber Haus-en stattfinden, hat der Geistliche die heilige Pflicht, durch eine besondere -rede die Anwesenden zunächst auf den kirchlichen Charakter der in diesem Fall meistens nur als Familienfest betrachteten -e hinzuweisen und den Eltern wie den Paten besonders einzuschärfen, daß sie den Täufling nicht allein für das Leben in dieser Welt, sondern vor allem für das Reich Gottes recht zu erziehen haben. [Nebe,

zur Gesch. d. -reden, in: Mancherlei Gaben u. Ein Geist 88.]

[Tauf-:] -ritus: in der alten Kirche ging der -e voran der Katechumen°at (Gebet, Unterricht, Fasten); der -ritus selbst war: dreimaliges Untertauchen (mersio; dafür bei Kranken, clinici, auch nur Übergießung, infusio, oder Besprengung adspersio), Darreichung von Milch u. Honig (Teilnahme am himmlischen Kanaan), Salbung (zum geistlichen Priestertum), Handauflegung (f. Konfirmation); dazu das Anziehen weißer Kleider, Darreichung einer brennenden Kerze, Umgürtung der Lenden, Eingebung von Salz in den Mund, Kreuzeszeichen u. a. -stein, wurde nötig an Stelle der -kapelle (Baptisterium°), als die -e° durch Besprengung und in jeder Pfarrkirche erteilt wurde; er besteht aus Stein oder Metall und ist mit einem Gitter, Aufsatz und Schloß, Emblemen u. Symbolen versehen; steht in einer Seitenkapelle oder am Altar oder in der Mitte der Kirche; gewöhnlichste Form die des Kelches. [ChrK 83, 33.] -symbol, f. -bekenntnis. -unterricht erteilte in der alten Kirche einer der niederen Geistlichen, in Alexandrien Laien von gelehrter Bildung, woraus die alexandrinische Katechetenschule hervorging. -zeugen, f. -paten.

Tauhyd, die Einheitslehre des Islâm°.

Tauler, Js, deutscher Mystiker und neben Meister Eckhart der größte Prediger des MA. in deutscher Sprache, D. illuminatus, * ca. 1300 in Straßburg, hier ca. 1318 Dominikaner und Schüler von Meister Eckhart; ca. 1327 in Köln, 1331 wieder in Straßburg, 1339 in Basel in engem Verkehr mit den Gottesfreunde°n; ca. 1347 wieder in Straßburg; 1350 fällt seine Begegnung mit dem „großen Gottesfreund", 25/1 1352 seine „allergrößte Anfechtung" und Errettung; † in Straßburg 16/6 1361. Das bisher ihm zugeschriebene Buch „Von der Nachfolgung des armen Lebens Christi" stammt nicht von -. Unter den mystischen Homileten steht - am höchsten. Seine Mystik hält sich von allen nichtchristlichen Elementen frei, er weiß ihr in knapper, klarer Fassung populär u. erbaulich Ausdruck zu geben. Seine Sprache ist voll Würde und poetischen Schwunges, überdies hat er gegen das Ende seines Lebens die Fesseln scholastischer Formalistik und Dialektik gebrochen. Das Zentrum seiner Predigt ist: Selbstentäußerung behufs der Vereinigung mit Gott; Werkgerechtigkeit gilt ihm nichts, nur auf die große Güte Gottes darf man sich verlassen. Seine Predigten waren der erschütternde Ausdruck seiner eigenen Erfahrungen von der Wahrheit des Verkündeten, daher ihr ungeheurer Erfolg. Ein Vers, ja ein Wort liefert oft das Thema, der Text wird nicht nur ausgelegt, sondern vor allem praktisch angewendet. Erhalten sind uns von - 84 aus dem elsässischen Dialekt in andere übertragene Predigten (hochdeutsch v. Hamberger, 2. A. 72). [Schmidt 41; Denifle 77 u. 79; Jundt, Paris 79; Ritschl, ZKG 80; Hoffmann 83; Nobbe, ZlThK 76. 78; RE]

Taung, seit 67 Station der LM. unter den Barolong mit 440 Kirchengliedern.

Taungthu, ein buddhistisch gewordener Karenen°stamm in Barma°.

Taungu, Station der Karenen°mission in Barma°, schon 50 evangelisiert. Seit 65 besteht hier auch eine baptistische Mission für das Thaivolk der Schan, für die Onsbing das NT u. AT ins Schan übersetzt.

Tausanus, J (Taussen, Tausen), dän. Reformator, Johannitermönch im Kloster Antwerskov, ein beredter Prediger, hörte von Luther und seinen Schriften und ging 1517 mit Erlaubnis seines Priors nach Deutschland, um die dortigen Universitäten, mit Ausnahme Wittenbergs (das ihm verboten war), zu besuchen; da er aber in Löwen und Köln nicht genügende Geistesnahrung fand, so setzte er sich über das Verbot des Priors hinweg und kam 1519 nach Wittenberg, wo er sich mit den Ideeen der Reformatoren befreundete; 1521 kehrte er in sein Kloster zurück und predigte in Dänemark zuerst die Reform; er fand Gesinnungsgenossen, u. a. an Eliä°, Prior eines Klosters der Karmeliter, hauptsächlich aber am König Friedrich I. selbst, der ihn 1526 als P nach Kopenhagen berief; 1530 verfaßte er das dänische Glaubensbekenntnis Confessio Hafnica°; seit 1541 Bisch. v. Ribe auf Jütland; † 1561. Seine dänische Postille ist echt populär gehalten. [RE]

Tauscher, J Traugott Leberecht, seit 50 eP in Zettemin, 23—50 eP in Wellersdorf, hier Gründer einer Vorbereitungsanstalt für das Berliner Missionsseminar, † 3/9 81. [EK 81, 953. 977. 1001.]

Tauschinsky, Hippolyt, Dr., freigemeindlicher P in Graz, pantheistisch-rationalistisch, aber nicht spekulativ. [PK 71, 347.]

Täuschung, Ge 31, 7. vgl. 2 Sa 18, 29. Warnung vor -: Du sollst niemand täuschen, Mc 10, 19. vgl. Ex 8, 29. Selbst-: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, 1 Jo [1, 8; f. Lüge.

Tausen, H, = Tausanus°.

Tausend Dank, du unser treues Herze, V. 2 v. Marter Gottes, wer kann.

Tausendjähriges Reich, f. Chiliasmus. Zur dort angeführten Litteratur füge hinzu: Flörke 59; Seyffahrt 61; Rink 66 u. PK 67; Riven 68; Koch 71; Vetter 84; Haarbeck 87; Schempp 88.

Tausendmal: -begehr' ich dich, V. 3 v. Jesu, komm doch selbst. -pfleg' ich zu sagen, V. 5. v. Du, o schönes Weltgebäude. -sei dir gesungen, V. 14 v. Womit soll ich dich [wohl loben.

Taussen = Tausanus°.

Tautologie, Stil°fehler, Wiederholung bereits ausgesprochener Gedanken in anderer Formulierung.

Tawoy, Station der Karenen°mission.

Tawus, Ibn, Israelit, frühestens im 10. Jhdt., übersetzte den Pentateuch wortgetreu ins Persische.

Taylor, 1. Sierra-Leone-Christ, Leiter der unter entflohenen Sklaven aus dem Bambaravolk thätigen eMission, 78 in Paris ordiniert. **2.** Missionar in Belgam°. **3.** Missionar im Gudschirati°land. **4.** Edward, engl. Musikforscher, seit 37 Prof. der Musik am Gresham College, * 22/1

1784 zu Norwich, † 12/3 63 in Brentwood (London). Hsg.: The English cathedral service, its glory, its decline and its designed extinction 45 etc. **5.** Jeremy, D., 1660 aBisch. v. Down und Connor, * 15/8 1613 in Cambridge, 1638 Rektor von Uppingham in Rutlandshire, † 13/8 1667. Er ist der „englische Chrysostomus"; seine poetisch gefärbte Rede besitzt hinreißenden Schwung, seine glühende Phantasie befähigt ihn zu plastisch anschaulicher Darstellung, seine umfassende Bildung bietet ihm eine Fülle von Citaten u. Beispielen, hie und da tritt ein asketischer Zug, stets christlicher Ernst hervor. Vf.: A discourse of the liberty of prophecying 1647; Unum necessarium 1655; Deus justificatus; Ductor dubitantium 1660 u. a. Werke ed. Heber, Lond. 47—54, 10 Bde. [Willmott, Lond. 46; Vierteljahrsschr. f. dt.- u. engl.-theol. Forschg. 73; RE] **6.** John, nach Smith°s Tode 77 Oberhaupt u. fanatischer Vorkämpfer der Mormonen°, [† 25/7 87 in Utah.

Tebach = Betah°.

Tebalja [טְבַלְיָהוּ], 1 Chr 27, 11, Thorhüter am Tempel.

Tebeth [טֵבֵת], Est 2, 16, bei den Juden der vierte Monat des bürgerlichen, der zehnte des Festjahrs vom Neumond des Januar bis zu dem des Februar reichend.

Tebriz (Täbris, Tauris), seit 72 Stat. der Amerikaner in Persien°, mit Gemeinden von Armeniern und Moslim, höheren Schulen und ärztlicher Mission.

Tebul jom [טבול יום], „Gebadeter des Tages", 10. Abschnitt des 6. Seder der Mischna°, betreffend das Abwaschen geringer Verunreinigungen durch Baden.

Techow, Fch, Dr., 49 Gymnasialdirektor in Rastenburg, dann Stadtrat in Berlin, Vorkämpfer des Protestantenvereins, * 16/12 07 zu Bromberg, † 19/5 80.

Tedeum, der altkirchliche Hymnus Te deum laudamus, „der Siegespsalm der ganzen christlichen Welt". Griechischen Ursprungs, wurde er ins Lateinische wohl wiederholt und von verschiedenen übersetzt; am verbreitetsten war die Uebersetzung des Ambrosius° (daher: Ambrosianischer° Hymnus oder Lobgesang). Nach der Sage ist der Gesang im Wechselgesang zwischen Ambrosius und Augustinus bei des letzteren Taufe 397 improvisiert. Die Benediktinerregel° schreibt den täglichen gottesdienstlichen Gebrauch des - vor. Deutsche Bearbeitungen vor Luthers Übertragung in „Herr° Gott, dich loben wir" sind neun bekannt, als erste eines der ältesten erhaltenen deutschen Sprachdenkmäler, das fränkische Thih Cot lopemus aus dem 9. Jhdt. [Busch 1735; Bushnell, Luth. Quarterly 87; Bone 81.]

Teelinck, William, Begründer des rfPietismus in Holland, zuerst Jurist, dann, durch puritanische Schriften bewogen, Theologe, entfaltete eine reich gesegnete Wirksamkeit zu Middelburg auf Seeland 1613; in seinen Schriften calvinische Weltflucht u. mystische Glaubensinnigkeit vereinend, mahnte er bei den theologischen Streitigkeiten zu christlicher Duldung, wurde viel angefeindet, hatte jedoch auch viele Verehrer, wie Amesius, Voetius u. Hoornbeck, † 1629. [RE]

Teetotallers, Gegner des Alkohols in Irland.

Tefillin = Denkzeichen°.

Tegal = Tagal°.

Tegernsee, (See und) Kloster in Oberbayern, gegründet 746 (736) von Adalbert und Otgar, bewohnt von Benediktinern aus St. Gallen; 03 säkularisiert. [Freyberg 22; Krempelhuber, 3. A. 62.] — -er Erklärung, 21, Abschluß der bayerische°n Konkordatsverhandlungen.

Tegetmaier, Sylv., Reformator Livlands, aus Rostock gebürtig, trat nach 1521 in Livland gegen den Bilderdienst auf und fand Schutz beim Heermeister Walter v. Plettenberg.

Tegnér, Esaias, D., schwed. Dichter, * 13/11 1782 in Kyrkerud (Wermland), 12 Prof. d. griech. Sprache in Lund, 24 Bisch. v. Wexiö, hier † 2/11 46. Vf.: Frithjofs Saga, Stockh. 25 u. v. a. Werke ed. Böttiger, Stockh. 47—50; Auswahl, deutsch v. Lainburg 82, 7 Bde. [Böttiger 85; Waldeck 63; Brandes in „Moderne Geister" 82; Christensen, 2. A. 83; Peschier 82; Kippenberg 84.]

Teheran, Hauptstadt Persien°s, seit 72 Stat. der AP. mit einer kleinen Gemeinde von Armeniern und Moslim, mehreren Schulen und ärztlicher Mission.

Tehueltschen, Bewohner des Steppenlandes Patagonien in Südamerika° im Norden des Feuerland°es, ein Jägervolk von 3000—10000 Seelen, von der WCM., die 65 in Carmen am Fluß Tschupat eine Kolonie anlegte, bearbeitet.

Tehuti = Thot°, ägypt. vieldeutiger Gott.

Teiche, **A.** in Jerusalem, zur Wassersammlung und Befestigung: **1.** der Teich Siloah°; **2.** der Bethesda°teich; **3.** der Bezetha°teich od. nördliche Tempelgraben, Joseph., Bell. Jud. V, 4, 2; 11, 4; **4.** der Zwillingsteich, bei Euseb., jetzt trocken; **5.** der Hiskias-, jetzt Patriarchenteich, gespeist vom **6.** oberen Gihon- (Walker-, Schlangen)teich, 2 Kö 8, 17, Joseph., B. J. V, 3, 2; **7.** der Asuja° (Bathseba-, Sultansteich), 1 Chr 3, 9; Nh 3, 16. — **B.** Südlich von Bethlehem lagen die drei Salomonischen -, gespeist durch die Quelle Etam°. **C.** Andere -: der Davidsteich zu Hebron, 2 Sa 4, 12; der Badeteich der Sara; ein Teich zu Samaria, 1 Kö 22, 38; die - v. Hesbon, HL 7, 2; ein Teich bei Bethel.

Teichmann, Ed, * 23, eP in Stuttgart. Vf.: Morgen- und Abendsegen, 6. A. 81; Ev. Gebetbuch, 2. A. 80.

Teichmüller, **1.** E, * 17/7 24 in Helmstedt, später lP u. Seminardir. in Bernburg, 76 Hof-P, S u. CR, dann Oberhof-P u. GS in Dessau. Vf.: Luther als Reformator der Kirche 83. **2.** Gv, 71—22/5 88 oProf. der Philos. in Dorpat, * 19/11 32 in Braunschweig, 68 aoProf. in Basel. Vf.: Mehrere Schriften üb. Aristoteles 59. 66. 69; Gesch. des Begriffs der Parusie 73; Üb. d. Unsterblichkeit d. Seele, 2. A. 79; Studien zur Gesch. d. Begriffe 74; Darwinismus und Philosophie 77; Das Wesen der Liebe 79; Religionsphilos. 86 u. a.

Teiding [Luther für שָׁוְא, פַּחֲזוּת, מִלָּה], eigentlich eine zu einem Gerichtstage angesetzte Sache, dann leeres Gerede (Hiob 35, 16. Jer 23, 32. Ez 22, 28). **-sleute** [פְּלִלִים], Ex 21, 22 = Schiedsmänner.

Teile, großer Fürst, die Beute, V. 3 v. Überwinder, nimm die Palmen.

Teilnahme, 1. ⌀ 2 Ko 2, 3. vgl. Ps 119, 74; 1 Ko 12, 26. Aufforderung zur -: Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Ga 6, 2. vgl. Rö 12, 15. Hbr 13, 3. Beispiel der -: Es standen bei dem Kreuze Jesu seine Mutter u. seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas' Weib, und Maria Magdalena, Jo 19, 25. vgl. Ge 40, 6 f. 2 Sa 15, 30. Mangel an -: Es will es niemand zu Herzen nehmen, Jer 12, 11. vgl. Jes 57, 1. Ri 12, 2. 1 Ko 5, 2. — **2.** Hom.: Lc 2, 25—32: Von der - des guten Menschen an dem wahren Wohl der Menschheit: 1. worin diese Gesinnung besteht, 2. was sie in der Seele voraussetzt; 3. was für Gutes sie in derselben hervorbringt (Schleiermacher 7, 117).

Teilt Gott was mit aus Gütigkeit, V. 11 v. Das walte Gott, der helfen kann.

T(e)iresias, griech. Seher in der Ödipussage, blind.

Tekkije, das mohammedan. Kloster; s. Derwisch.

Telaim [טְלָאִים], 1 Sa 15, 4, Ort an der amalekitischen Grenze, vielleicht = Telem°.

Telem [טֶלֶם], Ort im Stamm Juda, an der edom. Grenze. **1.** Jos 15, 24; **2.** Esr 10, 24, ein Thorhüter, welcher sich von seinem nicht-israelitischen Weibe mußte scheiden lassen.

Telemach, ein Mönch, kam unter Honorius aus dem Orient nach Rom, stürzte sich im Zirkus zwischen die Kämpfenden, um sie zu trennen, worauf ihn die wütenden Zuschauer steinigten.

Telemann, Gg Philipp, seit 1721 städtischer Musikdirektor in Hamburg, * $^{14}/_{3}$ 1681 zu Magdeburg, † $^{25}/_{7}$ 1767 in Hamburg. Komp.: 12 Jahrgänge Kantaten und Motetten, 44 Passionsmusiken, 32 Musiken f. Predigerinstallationen, Oratorien (Zacharias, Tageszeiten, Auferstehung, Befreites Israel, Ramlers Tod Jesu, Ahlers Tag des Gerichts, ein Stück aus Klopstocks Messias); Harmonischer Gottesdienst oder geistl. Kantaten 1725; Auszug derjenigen musikalischen u. auf die gewöhnlichen Evangelien gerichteten Arien rc. 1727; Allgem. evangel. musikal. Liederbuch 1730 u. a.

Teleologie (von τέλος Ziel, Zweck), die Lehre von den Zwecken, welche die Wirksamkeit Gottes in Natur und Geschichte erstrebt.

Teleologischer (physiko-theologischer) **Beweis**, einer der Beweise° für das Dasein Gottes, der aus der Harmonie der Welt auf eine zwecksetzende höhere Intelligenz und Kausalität schließt, ist nur eine konkretere Gestaltung des kosmologisch°en Argumentes, wie die causa finalis eine konkretere Bestimmung der causae efficientes ist. Kant erkennt die populäre Überzeugungskraft dieses Beweises, der einen Schluß der Analogie bildet, an, zeigt aber, wie er nur auf einen Weltenbaumeister von sehr großer Machtfülle und Weisheit führt, während von einem Weltschöpfer nicht bloß die Form, sondern auch der Inhalt abgeleitet werden muß, und wie schließlich auch hier wieder der ontologische° Beweis den Durchgangspunkt bildet. Dieser Beweis war schon durch Wsh 13, 1—5. Apg 14, 17 f.; 17, 27; Rö 1, 19 f., auch durch des Anaxagoras Lehre vom νοῦς (der weltordnende Verstand), durch Sokrates (Xenophon, Memor. 1, 4; 4, 3), Cicero, De nat. deor. 2, 37, und besonders durch Philo, De monarch. I, p. 217 angebahnt und findet sich bei fast allen Kirchenvätern, zB. Theophilus von Antiochien, Ad Autol. 1, 5 sq.; Origenes, Princip. I, 1. 6; Athanasius, C. gent. 34; Johannes Damascenus, De fide orthod. 1, 3; Minucius Felix 17 f.; Lactantius, Instit. 1, 3—5; Augustin, Confess. 10, 6; auch in den Pseudoklementinischen Homilieen 6, 25.

Telesio, Bernardino, Philosoph, in Consenza * 1508 und † 1588, Gründer der Accademia Telesiana in Neapel, Gegner des Aristoteles, begründete eine neue, angeblich auf Erfahrung gestützte Naturphilosophie. Vf.: De natura, Neapel 1586 u. a. Werke, Vened. 1590. [Fiorentino, Florenz 72—74.]

Telesphorus, ca. 126—135 (? 137), Bisch. v. Rom, † als Märtyrer (?) (Gedächtnistag $^{5}/_{1}$, bei den Griechen $^{22}/_{2}$). Sein Heiligenattribut° ist eine Keule°. [Lipsius, Chronol. d. rBischöfe; RE]

Teller, 1. Abraham, Kirchenliederdichter, * $^{17}/_{1}$ 1609 zu Wurzen, † $^{5}/_{11}$ 1658 als P an St. Thomas in Leipzig. **2.** Romanus, eP in Leipzig, Vater von 3, * 1701, † 1750. [RE] **3.** Wh Abraham, rationalistischer Theolog, * $^{9}/_{1}$ 1734 in Leipzig, 1761 eGS u. Prof. d. Theol. in Helmstedt, 1767 Propst u. OCR in Berlin, 1786 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, † $^{9}/_{12}$ 04 in Berlin. Seine Predigten mahnen zur Tugend durch den Hinweis auf den Lohn im Diesseits, oft gehen sie dabei ins einzelne bis zur Kasuistik; sein vielbenutztes Wörterbuch des NTs (1772, 6. A. 06) verflüchtigte die Schriftbegriffe in seicht rationalistische Ideeen. Vf.: Lehrbuch des christl. Glaubens 1764; Die Religion des Vollkommneren 1792; Topice scripturae 1761. 1762; Opuscula 1780 u. v. a. Hsg.: Magazin für Prediger 1792—01 u. a. [Nicolai 07; RE]

Tellier, Le, Ml, Jesuit, * 1643 bei Vire (Normandie), 1709 Beichtvater Ludwigs XIV., † 1719 in La Flèche; Verteidiger der chinesischen Jesuitenmission, Verfolger der Jansen°isten. Vf.: Histoire des cinq propositions de Jansénius 1699. [RE]

Tellus, röm. Gottheit der mütterlichen Erde, [= Gäa°; s. Fordicidia.

Telugu-Land, das Gebiet der drawidischen Sprachen (Telugu, Tamil, Malajalam, Kannada, Tulu). Die Telugu wohnen von Berhampur bis Madras, ihre Sprache ist aber auch in den Vasallenstaaten des Gebirges und im Osten des Haiderabadreiches vorherrschend. Die Mission wird unter ihnen von der LM. seit 05 (mit einer guten Bibelübersetzung), seit 38 von den ABp., sowie auch von der kirchlichen der amerik. luth. Generalsynode u. H. betrieben in den Stationen: 1. der LM.: Wisakhapatnam°, Widschajanagaram, 2. der CB.: Kakinada°, Tschikakol, Bimlipatnam,

Bobbili, Tuni, Akidu, Samulkotta°, 3. der Br.: Salur°, Korapat. — In dem Mündungsgebiet der großen Ströme Godawari und Krischna arbeiten seit 36 Freimissionare (in Narsapur°), seit 41 auch kirchliche, sowie seit 42 auch die amerik. luth. Generalsynode mit gutem Erfolge. Stationen: 1. der kirchl. Mission: Masulipatnam°, Bezwada, Elur°, Raghapuram, Amalapuram, Dummagudem° (hier Missionierung der Koi°): 2. der amerik. luth. Generalsynode: Gantur°, Radschamahendri°. Während im Staate des mohammedanischen Nisam von Haiderabad° die Mission erst spät Eingang fand, hat sie im Süd-Telugulande, geleitet von der LM., ABp., SPG., den stärksten Aufschwung genommen, namentlich durch die Hungerjahre 76—78 (Stationen: Bellari°, Guti, Kadapa°, Mutyalapad°, Kalsapad°, Karul°, Ongol°, Ramapatnam°, Adajagiri, Kam-Winukonda, Narsarawapetta, Nellur°). Seit 65 missioniert die H. im südlichen - in den Stationen: Gudur, Naidupetta (Sitz des Propst Mylius), Kalastri u. a.

Temmermette = Tenebrae°.

Temne (Timmene), stumpfsinnige Neger Westafrikas. Die -mission, in Quaia 63 begonnen, bis 81 auf 251 Kirchenglieder gebracht, ist, nach Mißerfolgen in Magbeli (Häusel) und Port Lokko (Schmidt und Schlenker 40—50), seit 76 wieder in Lokko erfolgreich thätig (NT und Teile des ATs in - gedruckt).

Tempel (templum), eigentlich ein der Gottheit geweihter Bezirk; daher das auf diesem stehende, zur Aufnahme der Götterbilder, des Altars und der Priester (aber nicht des Volkes) bestimmte Gebäude. [Nissen 69.] f. Kultusstätten.

A. Auf den untersten Stufen der Naturreligion begegnen wir nur und höchstens einfachen Fetisch°hütten, doch sollen zB. die Natchez in Luisiana sogar - für Tote erbaut haben (J. G. Müller, Amerikan. Urrel. 73. 173. 209. 261; vgl. Waitz, Anthropol. III, 191. 204); bei den Azteken in Mexiko waren u. a. die beiden großen Pyramiden von Teotihuacan der Sonne und dem Monde geweiht, und prachtvolle -, in denen die Kriegsgefangenen geopfert wurden, besaß besonders Huitzilopoxtli° od. Mextili. Bei den Inkaperuanern erhob sich der glänzendste Sonnen-, der Palast des Pachacamac°, auf dem Gipfel eines hohen Berges bei Cuzco, an dessen Fuße die goldgefüllten Vorratshäuser und die Wohnstätten der sorgsam gehüteten Sonnenjungfrauen [Globus 23, 13] lagen, während auf einer Terrasse die Wohnung des Hohenpriesters und andere -anlagen sich befanden. Die - der Chinesen sind nicht Stätten der Götter, im eigentlichen Sinne, sondern Denkmäler, zu denen man wallfahrtet, wie denn zB. auch Confucius viel besuchte Gedächtnis- hat; über die Kami- der Japaner f. Mia. Bei den Indern kennt die vedische Zeit noch keine -, dagegen erscheinen im Brahmanentum prachtvolle - inmitten der üppigsten Landschaften; jedes Dorf besitzt einen solchen, besonders zahlreich aber sind sie natürlich in den größeren Städten und an Wallfahrtsorten wie Benares und Dschagernath. Die freistehenden -anlagen (bhaguvati) sind meist von einem, oft auch von mehreren Höfen umgebene, durch hohe, bisweilen mit Türmen gekrönte Mauern umschlossene Gebäudekomplexe, welche Haupt- und Neben-, Reliquieenkapellen, Priesterwohnungen, Herbergen für die Pilger, Säulenhallen, Galerieen und Reinigungbassins umfassen und sich durch ihre Massigkeit, aber auch die Pracht der Ausstattung, namentlich durch die Feinheit der (freilich meist fratzenhaft verzerrten) Skulpturen auszeichnen. Besondere Erwähnung verdienen die in den Fels gehauenen - (meist buddhistischen Ursprungs) auf den Inseln Salsette und Elefanta im Meerbusen von Bombay. (On the rock-cut temples of India by J. Fergusson in Journ. of the R. As. S. VIII, p. 34; Lassen, Ind. Altert. II, 521, vgl. 1180 ff.) Die alten Iranier (Parsen) hatten keine -, sondern nur Feuerstätten, die besonders an hohen Orten und auf bloßer Erde gelegen, bisweilen auch wohl zum Schutz gegen Wind und Wetter mit einem Dach versehen waren. Die akkadisch°en und babylonisch°-assyrischen - (Sikurats) waren in verschiedenfarbigen Terrassen gebaut, deren Zahl symbolische Bedeutung hatte (3 nach der Göttertrias, 5 nach den Planeten, 7 nach diesen nebst Sonne und Mond); obenauf stand eine viereckige Kapelle mit Götterbild. Bei den Mittelsemiten waren die - der lebenspendenden Gottheiten mit kolossalen Phallen geschmückt, wie sie zB. in den Propyläen des -s zu Hierapolis standen (Lucian, D. d. S. 16, 28 vgl. Apulejus, Metamorph. 8, 25, ed. Eyssenh. S. 150). Die ägyptischen - (erhalten besonders zu Dendera u. Edfu) bestanden nicht aus einem in sich abgeschlossenen Ganzen, sondern aus einzelnen Teilen, die durch Anbauten je nach Bedürfnis vermehrt werden konnten; aber dennoch wahrte dieser Gebäudekomplex durch den ernsten Baustil wie durch die kolossalen Dimensionen, die überall herrschten, den Charakter des Erhabenen. Eine Sphinx- od. Widderallee führte zunächst durch einige gewaltige freistehende Thore zu den Pylonen, den beiden rechteckigen Türmen, die das hohe, schmale Hauptportal des eigentlichen -s flankierten. Die schräg ansteigende Umfassungsmauer ohne Sockel, an den Ecken mit Rundstäben eingefaßt, oben durch ein eine weit ausladende Hohlkehle bildendes Hauptgesims wagerecht abgedeckt, erinnerte durchaus an die Gestalt der Pyramide° als der ältesten Architekturform Ägyptens. Keine Fensteröffnung, kein Säulenschmuck unterbrach die Flächen dieser Kolossalwände, die mit bunter Hieroglyphenschrift, mit mythischen und historischen Darstellungen reich geschmückt waren. Nuten, welche in die Pylonen eingelassen waren, nahmen bei festlichen Gelegenheiten buntbewimpelte Mastellen auf; vor dem zwischen den Pylonen gleichsam eingekeilten, mit der geflügelten Sonnenscheibe° verzierten Portal standen kolossale Götter- und Herrscherstatuen wie auch hochragende Obelisken. An ihnen vorbei gelangte man durch die Pforte in den Vorhof, der mindestens auf drei Seiten von einer überdeckten Säulenhalle umgeben war, und aus dem man gewöhnlich durch ein zweites Pylonenpaar

zunächst abermals in einen Vorhof, dann aber in einen oft ebenso großen Saal trat, dessen schwerlastende Decke aus Steingebälk auf Reihen dichtgestellter, gedrungener Säulen ruhte. Die mittleren Säulen waren etwas höher, trugen daher auch ein höheres Dach, und unter diesem befanden sich die vergitterten Öffnungen, durch die der Saal von beiden Seiten sein mattes Licht empfing. An diesen Saal, der oft schon nach den ersten Pylonen folgt, schloß sich dann noch eine bald größere, bald kleinere Zahl mehr oder weniger geräumiger düsterer Säle und Gemächer, durch die man endlich in das enge, dunkle Allerheiligste, die niedrigste Cella, gelangte, welche das Götterbild enthielt. Der ganze Bau war also darauf angelegt, den Eindruck des Gewaltigen, Erhabenen, Majestätischen hervorzurufen, ehe der Priester der Gottheit gegenüber trat, oder wenn das Volk in feierlicher Prozession zu den mit geheimnisvollen Zeichen beschriebenen heil. Räumen Zutritt fand. — Die alten Germanen schlossen sich ihre Götter nicht in -wände ein, sondern beteten und opferten wie die alten Slawen in heiligen Hainen. Erst später entstanden bei beiden Nationen auch -, wie zB. der des Swantowit zu Arkona auf Rügen. Ohne - verehrten auch die Pelasger ihren Zeus auf Bergeshöhen; in griechisch-römischen -n ist der Gott das Wesentliche, das Bauwerk nur schöne Darstellung, nicht mehr asiatisch-kolossal, aber doch in großartigem, erhabenem Stil.

B. Die Hebräer hatten nur einen einzigen -, zu Jerusalem, ihr Nationalheiligtum. [RE] **1.** Der - Salomos. **a.** Den Gedanken, nach eingetretener Konsolidierung des Reiches dem Gottkönige Jahve in der Hauptstadt des Landes, Jerusalem, einen bleibenden Wohnsitz durch Aufrichtung eines palastartigen -s an Stelle der beweglichen Stiftshütte° zu schaffen, hatte schon David gehabt, mußte sich jedoch infolge einer ihm durch den Propheten Nathan gegebenen göttlichen Weisung (2 Sa 7. 1 Chr 18 [17]. 1 Kö 5, 3; 8, 17 ff.) bei einzelnen Vorbereitungen zu dem -bau begnügen, der von seinem Sohne Salomo im Monat Siv°, d. h. dem 2. Monat des 4. Regierungsjahres Salomos begonnen und im Monat Bul°, d. h. dem 8. Monat des 11. Regierungsjahres Salomos vollendet wurde. Die Vorarbeiten zum -bau, welche nach einem jüngeren, jedoch ziemlich sicher unhistorischen Berichte (1 Chr 23 [22]; 29 [28], 11 ff.; 30 [29], 1—8) sämtlich von David fertiggestellt sein sollen, werden sich wohl der älteren Überlieferung zufolge auf die Inaussichtnahme Jerusalems als zukünftiger -stadt (2 Sa 15, 25), auf den Ankauf der Tenne Arafna°s als Baustätte, auf die Erbauung eines Opferaltars auf derselben (2 Sa 24, 18 ff.) und auf die Weihung des im Kriege erbeuteten Goldes u. Silbers (2 Sa 8, 8. 10 ff.) zu dem Zwecke des -baus beschränkt haben. Das Zedern- und Cypressenholz zu dem -bau lieferte der König Hiram° von Tyrus gegen eine beträchtliche Abgabe von Weizen u. seinem Olivenöl, und seine Leute, hauptsächlich Arbeiter aus Gebal (= Byblus, vgl. 1 Kö 5, 1—12; 9, 11), halfen den Fronarbeiter°n Salomos bei der Zurichtung von Holz und Steinen. Letztere wurden in den Steinbrüchen vollständig fertiggestellt, sodaß sie ohne weiteres bei dem -bau Verwendung finden konnten. Die Erzarbeiten führte der kunstverständige Hiram aus Tyrus aus (1 Kö 7, 13 ff.). Der Bauplatz auf dem erst spät und vereinzelt Morija° genannten Hügel, der früheren Tenne Arafna°s, mußte jedenfalls durch Planierungen und Substruktionen geeignet gemacht werden, wenn auch das AT über diese Vorarbeiten nichts berichtet. Die Beschreibung des salomonischen -s in 1 Kö 6 und 2 Chr 3 ist an vielen Stellen dunkel und lückenhaft. Zur Ergänzung derselben darf man Ez 40—42; 46, 19—24, sowie die Berichte des Josephus (Altert. 8, 3) nur mit großer Vorsicht benutzen. **b.** Das ganze Heiligtum bestand aus dem in Heiliges und Allerheiligstes geteilten -hause, der Vorhalle, den Anbauten u. den Vorhöfen desselben. Das -haus war ein aus großen Quadersteinen aufgeführtes, nach den Himmelsgegenden orientiertes, rechteckiges Gebäude von 60 Ellen Länge (das Doppelte der Länge der Stiftshütte°), 20 Ellen Breite (das Doppelte der Breite der Stiftshütte) u. 30 Ellen Höhe (das Dreifache der Höhe der Stiftshütte). Der Eingang befand sich im Osten. Die Dicke der -mauern (bei Ez beträgt sie 6 Ellen) ist nicht angegeben, wird jedoch ziemlich beträchtlich gewesen sein. Die Decke (fraglich, ob vollständig flach oder leicht gewölbt) war aus Zedernbalken und -brettern gefertigt. Über derselben lag wohl zweifellos ein flaches, aus Stein-, vielleicht Marmorplatten gefertigtes Dach, an dessen Rande sich wahrscheinlich ein ringsum laufendes Geländer (vgl. Dt 22, 8) befand. Ob das -haus auf einer erhöhten gemauerten Plattform als seiner Basis geruht hat, wie es bei dem - Ezechiels (Ez 40, 49; 41, 8) und vielen antiken -bauten der Fall gewesen ist, sodaß man zu dem -hause auf Stufen hinaufsteigen mußte (bei Ez sind es zehn Stufen), läßt sich nicht sicher nachweisen. Die Angaben über die Höhe und Bedachung der inneren Teile des -hauses (das Heilige sei 40 Ellen lang [1 Kö 6, 17] und das Allerheiligste 20 Ellen lang, breit und hoch gewesen [1 Kö 6, 20]) wird man wohl dahin zu verstehen haben, daß von außen gesehen Heiliges und Allerheiligstes bei gleicher Höhe unter einem Dache waren, daß sich jedoch im Innern über dem nur 20 Ellen hohen Allerheiligsten ein 10 Ellen hoher leerer Raum befand, der jedoch nach dem Heiligen zu wahrscheinlich verschlossen gewesen sein muß, weil das Gegenteil gegen den Wortlaut in 1 Kö 6, 16 verstößt. Die gewöhnliche Annahme, daß dieser Raum zu einem oder mehreren Obergemächern eingerichtet gewesen ist, in denen Reliquien der Stiftshütte (1 Kö 8, 4) aufbewahrt wurden, wird wohl insofern richtig sein, als die mit Gold überzogenen Obergemächer in 1 Chr 29 [28], 11 und 2 Chr 3, 9 nur über dem Allerheiligsten gelegen haben können; dagegen läßt sich nicht annehmen, daß die Obergemächer irgendwie zu Aufbewahrungszwecken benutzt worden sind, weil sonst eine starke Balkenreihe die Decke des Allerheilig-

sten u. den Boden des Oberraumes hätte bilden müssen, und es notwendig gewesen wäre, die Balken in die Seitenmauern des -hauses einzulegen und die -mauer zur Herstellung eines Einganges zu durchbrechen, ganz abgesehen davon, daß durch die Benutzung über der eigentlichen Gotteswohnung gelegener Gemächer das Dekorum verletzt worden wäre. Standen die Gemächer leer, so war eine Thür nicht notwendig, und die Balkenlage konnte so leicht konstruiert werden, daß die -mauern unversehrt blieben. Die Fenster des salomonischen -s, deren Form, Zahl u. Größe nicht angegeben ist (Luther sagt, einer alten jüdischen Tradition folgend, daß sie „inwendig weit, auswendig eng“ gewesen sind, doch steht hiervon nichts im hebräischen Texte), werden wohl in dem letzten Drittel der Mauerhöhe an den beiden Seitenwänden angebracht gewesen sein. Sie dienten zur Ventilation, hauptsächlich zum Abzuge des Rauches. Die Fensteröffnungen waren mit einem Gitter von starken, festgemachten Querstäben verschlossen (Jalousieen). Die inneren Wände des Mauerwerkes waren mit Zederbrettern getäfelt und das Getäfel mit Cherubim, Palmbäume und Blumengehänge darstellendem Schnitzwerke (1 Kö 6, 15. 19. 2 Chr 3, 5. 7) geziert. Man wendete die auch auf den altägyptischen Denkmälern sich vorfindende Art des Basreliefs an, bei welcher die Umrisse der Figuren eingeschärft sind, die Figuren jedoch nicht über die bearbeitete Fläche heraustreten. Unter Berücksichtigung von Ez 41, 18—20 wird man annehmen können, daß je ein Palmbaum zwischen zwei Cherubsgestalten stand u. die Blumengehänge die obere und untere Einfassung bildeten. Diese Verzierungen werden in zwei oder drei Reihen an den Wänden angebracht gewesen sein. Das Getäfel des Fußbodens bestand aus Cypressenholz. Die Decke, der Fußboden, sowie die Innenwände waren mit dünnem Goldblech (1 Kö 6, 20—22. 2 Chr 3, 5—9) überzogen, welches sich an den Wänden genau an die Oberfläche der eingeschnitzten Figuren anschloß, sodaß diese deutlich sichtbar blieben. Die Verzierung der Wände durch Edelsteine findet sich nur in dem Berichte der Chronik (2 Chr 3, 6. 1 Chr 30 [29], 2). Das Allerheiligste war von dem Heiligen durch eine in ähnlicher Weise wie die Innenwände gezierte Bretterwand geschieden, in der sich eine wahrscheinlich nach innen zu öffnende, mit Palmen, Cherubsbildern u. Blumengehängen gezierte (1 Kö 6, 31 f.) Flügelthür aus wildem Ölbaumholz befand, deren beide Flügel sich in goldenen Angeln drehten (1 Kö 7, 50). Die im AT nicht näher angegebene Breite und Höhe derselben wird von einigen auf vier, von anderen in Hinsicht auf Ez 41, 3 auf sechs Ellen geschätzt. Vor dieser Flügelthür befand sich nach 2 Chr 3, 14 sowie nach den Angaben des Josephus ähnlich wie in der Stiftshütte ein Vorhang zu dem Zwecke, falls die Flügelthür offen stand, den Einblick in das Allerheiligste unmöglich zu machen. In dem jetzigen Texte von 1 Kö 6 ist dieser Vorhang nicht erwähnt. Wahrscheinlich liegt jedoch in 1 Kö 6, 21 ein Textfehler vor, und die Stelle wird ursprünglich (so Thenius) gelautet haben: „u. er führte vorüber den Vorhang mit goldenen Kettchen vor dem Thor“. Der Vorhang wird wohl an goldenen Kettchen, deren Schlußringe eine goldene Stange umfaßten, befestigt gewesen sein. Auf diese Weise wurde ein Vor- und Zurückschieben desselben ermöglicht. Daß die goldenen Kettchen (Luther: „Riegel“) zur Verriegelung der abgeschlossenen Thür über die ganze Breite derselben gespannt wurden (Ewald), läßt sich ebenso wenig annehmen, als daß sie eine Verzierung der Zwischenwand zwischen Heiligem u. Allerheiligstem gebildet haben. In der Mitte des Allerheiligsten stand die Bundeslade°, umgeben von den beiden Cherubim°gestalten. In das Heilige trat man durch eine Flügelthür mit viereckigen Pfosten aus Ölbaumholz, die im wesentlichen ebenso wie diejenige des Allerheiligsten geschmückt war u. aus Cypressenholz bestand. Die Flügel drehten sich in goldenen Angeln (1 Kö 7, 50) und wurden wahrscheinlich nach außen geöffnet. Jeder derselben bestand wohl aus zwei drehbaren, vertikal nebeneinanderstehenden Blättern von gleicher Breite. Durch drehbare Bänder verbunden, konnten die Blätter übereinandergeschlagen werden, sodaß man nicht den ganzen Flügel, sondern nur einen Teil desselben beim Eintritte zu öffnen brauchte (1 Kö 6, 33—35). Im inneren Raume des Heiligen befand sich der Räucheraltar° aus Zedernholz (1 Kö 6, 20. 22; 7, 48. 2 Chr 4, 19), die zehn goldenen Leuchter° (1 Kö 7, 49. 2 Chr 4, 19) und nach dem älteren Berichte (1 Kö 7, 48. 2 Chr 29, 18) der Schaubrottisch°, welcher wahrscheinlich in der Mitte des Heiligen sich befunden hat. Von den Nebengeräten, wie goldenen Schalen°, Messer°n, Becken°, Räucherpfannen (s. Rauchfaß), Näpfe°n (2 Kö 7, 49 f. 2 Chr 4, 8. 22), sowie den silbernen Geräten (2 Kö 12, 14. Jer 52, 19) werden im Heiligen wohl nur die zu den jedesmaligen Opferverrichtungen notwendigen Stücke vorhanden, die übrigen in besonderen Schatzkammern verwahrt gewesen sein. c. Die 20 Ellen lange, 10 Ellen breite Vorhalle des -hauses (אוּלָם) befand sich auf der östl. Vorderseite des -hauses. Aus den biblischen Angaben (1 Kö 6, 3. 2 Chr 3, 4) kann man sich kein genaues Bild von derselben machen. Die Höhenangabe von 120 Ellen in 2 Chr 3, 4 erscheint unmöglich und muß auf einem Textfehler beruhen. Alte Übersetzer geben die Höhe auf nur zwanzig Ellen an. Nach 1 Kö 1, 6 waren die Innenwände und der Fußboden der -vorhalle in ähnlicher Weise geschmückt, wie das Innere des -hauses (2 Kö 6, 29 u. 30 ist das „auswendig“ auf die Vorhalle zu beziehen). In dem visionären - Ezechiels beläuft sich die Dicke der Mauern der Vorhalle der Vorderseite auf 5 Ellen, die Breite des Portals auf 14 Ellen u. die Stärke der an beiden Seiten befindlichen Teile der Vorderwand auf 3 Ellen (vgl. Ez 40, 48 nach dem Texte der LXX). Die Vorhalle des ezechielschen -s war mit Fenstern versehen (Ez 41, 26). Das Portal der salomonischen -vorhalle war anscheinlich ein offenes, denn mit den (2 Chr 29, 7) erwähnten „Thüren der Vorhalle“, die jedenfalls mit den

„Thüren des Hauses des Herrn" in Ez 41, 3 und 2 Chr 28, 24 identisch sind, scheinen die Flügelthüren gemeint zu sein, durch welche man aus der Vorhalle in das Heilige eintrat. Ein dreistöckiger Anbau befand sich an den beiden Langseiten und an der Hinterseite des -hauses, jedoch nicht der Vorhalle (1 Kö 6, 5—10. vgl. Ez 41, 5—11). Die Außenmauern desselben waren 5 Ellen von der Basis der eigentlichen -mauern entfernt. Die Dicke derselben wird in dem visionären - Ezechiels auf 5 Ellen (Ez 41, 9) angegeben. Die Zedernbalken, auf denen die Decken, bzw. Fußböden der einzelnen Stockwerke ruhten, waren in die Außenmauern der Vorhalle eingelegt, jedoch nicht in die gegenüberliegende -mauer selbst. Diese hatte nach außen 3 je eine Elle breite Absätze, auf welche die Balken hinaufgelegt wurden. Die Stärke der -mauer nahm bei jedem Stockwerk um eine Elle ab, so daß sie unten 3 Ellen stärker war als oben. Infolgedessen wuchs der Innenraum des Anbaus bei jedem Stockwerke um eine Elle. Das untere Stockwerk war 5, das mittlere 6, das oberste 7 Ellen breit. Die Höhe jedes einzelnen Stockwerkes betrug 5 Ellen, so daß der ganze Anbau mit Zwischendecken und Dach (wahrscheinlich flach und mit einer Brüstung versehen) 18 Ellen hoch gewesen ist. In jedem Stockwerke waren eine Anzahl von Kammern, hauptsächlich Schatz- und Aufbewahrungskammern (vgl. 1 Kö 7, 51; 15, 15. 2 Kö 11, 10, s. Gotteskasten) angelegt, deren Zahl jedoch nicht angegeben ist. Aus Ez 41, 6 schließen die einen, daß in jedem Stockwerk 33, die anderen, daß in den 3 Stockwerken je 30 Kammern gewesen sind. Das letztere ist die gewöhnliche Annahme für den - Salomos, die auch mit den Angaben des Josephus (Ant. 8, 3, 2) übereinstimmt. Die Zugänge zu den einzelnen Kammern werden wohl offene Eingänge in den Zwischenwänden gebildet haben. Ein in das Innere des ganzen Anbaus führender Eingang befand sich am untern Stockwerke des auf der Südseite gelegenen Teiles. Von diesem Eingange aus führte eine Treppe in die übereinander gelegenen Stockwerke. Unwahrscheinlich ist die Annahme, daß von dem Innern des Heiligen aus eine Thür in den Anbau geführt habe (Thenius).

d. Der - war von 2 Vorhöfen, dem innern Vorhof (1 Kö 6, 36), welcher auch Vorhof der Priester (2 Chr 4, 9) oder der obere Vorhof (Jer 36, 10) genannt wird, und dem äußeren, oder großen Vorhofe (Ez 40, 17) umgeben. Der innere Vorhof scheint auf einem erhöhten Plateau gelegen zu haben. Nach Ez 40, 31. 34. 37 führten 8 Stufen aus dem äußeren Vorhofe nach dem inneren. In der Umfassungsmauer des inneren Vorhofes, welche aus 3 übereinanderliegenden Reihen von Quadersteinen und einer Reihe von Zedernbalken (1 Kö 6, 36; 7, 12) bestand, mußte schon Salomo Thorbauten irgendwelcher Art ausgeführt haben. Bei dem - Ezechiels sind 3 Thoreingänge, auf der Ost-, Nord- und Südseite (Ez 40, 23. 27) angegeben, und ebenso viele werden wohl auch bei dem - Salomos gewesen sein, wenigstens läßt sich darauf aus der Dreizahl der priesterlichen Schwellenhüter (2 Kö 25, 18. Jer 52, 24) und aus der Erwähnung „des dritten Einganges am Hause des Herrn" (Jer 38, 14) ein Schluß ziehen. Das Nordthor war jedenfalls das vom König Jotham neu gebaute obere oder Benjaminsthor (Ez 8, 3; 9, 2. 2 Kö 15, 35), bei Ezechiel auch „Thor des Altars" (Ez 8, 5) genannt. Die letzte Bezeichnung deutet darauf hin, daß es der Zugang zu dem Altarraum war, den die Opfernden für gewöhnlich zu benutzen hatten (vgl. Ez 40, 38 ff.). Möglich ist auch die Identität des neuen Thors (Jer 26, 10; 36, 10) mit dem von Jotham erbauten „obern Thore". Jedenfalls gehört das „neue Thor" zu den Thoren des inneren Vorhofs. Das Ostthor desselben bildete das 1 Chr 10 (9), 18 erwähnte „Thor des Königs", so genannt, weil es den gewöhnlichen Eingang für den König und sein Gefolge bildete (Ez 46, 1 ff.). Die im AT nicht erwähnten Längen- u. Breitenmaße des mit Steinplatten ausgelegten, wahrscheinlich viereckigen inneren -vorhofes taxiert man auf das Doppelte des Stiftshüttenvorhofes, und zwar die Länge auf 200 und die Breite auf 100 Ellen. Das -haus war nach Westen soweit gegen die Hintermauer des Vorhofes gerückt, daß vor dem Eingang der -halle ein großer freier Raum blieb, der 1 Kö 8, 64 „Mittelhof" (genauer „die Mitte des Vorhofes") genannt wird, und in dessen Mitte der Brandopferaltar° stand. Dem Raume zwischen diesem u. der -halle wurde eine besondere Heiligkeit zugeschrieben (2 Kö 11, 11. Ez 8, 16). Zwischen Brandopferaltar und der -halle, aber mehr nach links, nach Süden zu, befand sich das eherne Meer° und zu beiden Seiten der -halle zu je fünfen die 10 Wasserbecken°. In der Chronik wird noch eine 5 Ellen lange und breite und 3 Ellen hohe eherne „Kanzel" erwähnt, die Salomo in der Mitte des Vorhofs habe hinstellen lassen, und deren er sich bei seinem Einweihungsgebet (2 Chr 6, 13) bedient habe. Die ältere Quelle (1 Kö 8, 22) weiß davon nichts, und die ganze Erwähnung dieser Kanzel beruht vielleicht nur auf einer Zurückdatierung nachexilischer Gebräuche in die salomonische Zeit. Bei dem auch an anderen ATlichen Stellen (2 Kö 11, 14; 23, 3. 2 Chr 23, 13) erwähnten erhöhten Standorte des Königs bei feierlichen Anlässen, wird man nicht sowohl an diese „Kanzel", als vielmehr entweder an den Platz auf der erhöhten Plattform des -s bei einer der beiden vor der Eingangshalle stehenden Erzsäulen (so Luther), oder an eine zwischen dem Altar und dem - stehende, den Zugang zum Halleneingang frei lassende, also wohl etwas nach der Nordseite verlegte Bühne zu denken haben. Ganz ungewiß ist, was man unter der jedenfalls im inneren Vorhofe gelegenen bedeckten Sabbatshalle (Luther: „Decke des Sabbats") zu verstehen hat. Die 2 Kö 12, 9 (10) erwähnte, zur Aufnahme der -beiträge dienende Lade wird wohl im nordwestlichen Viertel des inneren Vorhofs, seitwärts vom Altare, sich befunden haben. Die Verlegung derselben an die Außenseite des Thoreinganges, also in den äußeren Vorhof

(2 Chr 24, 8), erklärt sich wohl aus der Einrichtung, wie sie z. B. des Chronisten bestanden zu haben scheint. Sicherlich werden in der nachsalomonischen Zeit mancherlei Anbauten auf den Grenzräumen des inneren Vorhofes ausgeführt sein (so die dem Fürsten Gemarja gehörige Zelle in Jer 26, 10; 36, 10, sowie [Jer 20, 2] das Gefängnislokal der -polizei°). e. Die jedenfalls starke Umfassungsmauer (nach Ez 40, 5 sechs Ellen dick u. hoch) des äußeren oder großen Vorhofes hatte nach 1 Chr 27 [26], 14—18 nach jeder Himmelsgegend ein Thor. Das äußere Ostthor ist Ez 10, 19 und 11, 1, das äußere Nordthor Ez 8, 14 erwähnt. Durch das Westthor, das Thor Schallecheth, führte von der Stadt her eine ansteigende Fahrstraße in den Vorhof hinein. Die Eingangsthüren waren nach 2 Chr 4, 9 von Salomo mit Erz überzogen worden. Die Gestalt des den inneren Vorhof von allen Seiten umgebenden äußeren Vorhofes war wohl viereckig. Die nicht näher angegebenen Längen- und Breitenmaße werden wohl das Doppelte von denjenigen des inneren Vorhofes betragen haben. Von Vorhofsbauten sind zu erwähnen das in der Nähe des südlichen Thores gelegene Vorratshaus (1 Chr 27 [26], 15. 17), der von einer Mauer umgrenzte, namentlich zu Viehstallungen dienende, bei dem Thor Schallecheth gelegene, Parbar oder Parbarim genannte Raum (2 Kö 23, 11. 1 Chr 27 [26], 18), ferner die ringsum an der Grenze des äußeren Vorhofes gelegenen, als Lagerräume für allerlei Vorräte und als Aufbewahrungsräume für -geräte, Kleider und Weihgeschenke (vgl. 1 Chr 10 [9], 26; 24 [23], 28. 2 Chr 31, 11 ff.) dienenden Zellen od. Kammern (bei Luther: Kasten°, oder Kapelle°n), welche bisweilen, namentlich an den Thoren, mehrere Stock hoch waren. Sie wurden auch als Aufenthaltsort für das Kultuspersonal (1 Chr 10 [9], 33. Jer 35, 4) und als Versammlungsorte (Jer 35, 4 f.) zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt. Die Zellen letzterer Art waren im Besitze bestimmter Körperschaften oder Privatpersonen, nach denen sie ihre Namen führten (Jer 35, 4 f. 2 Kö 23, 11). Wenngleich in der Tempelbeschreibung in 1 Kö 6 dergleichen Bauten nicht erwähnt werden, so sind dieselben doch schon von Salomo angelegt worden und haben sich in der späteren Zeit immer noch vermehrt. Hierauf deutet sowohl der Ausdruck „der neue Vorhof" in 2 Chr 20, 5, als auch die Bemerkung, daß auf Hiskias Antrieb an dem - Vorratskammern eingerichtet seien (2 Chr 31, 11). Es werden sicherlich nicht nur die alten Zellen instand gesetzt, sondern auch neue angelegt sein. Die Angaben in Ez 40, 17 f.; 46, 21 bis 24 wird man wohl kaum als für den - Salomos zutreffend bezeichnen können. f. Wenn auch der - Salomos nicht gleich nach seiner Erbauung als ausschließlich rechtmäßige Stätte der Jahveverehrung angesehen wurde, so wurde schon unter Salomo die Sitte, nach Jerusalem zum Heiligtume zu wandern, namentlich z. B. des Laubhüttenfestes, allgemeiner, so daß in der Folgezeit Jerobeam zur Sicherung seiner Herrschaft in dem Zehnstämmereich in den Reichsheiligtümern zu Dan und Bethel zwei andere Mittelpunkte der Verehrung Jahves begründen mußte (1 Kö 12, 26 ff.). Im Reiche Juda sanken die sonstigen Heiligtümer zu bloßen Lokalheiligtümern herab. Zion galt als der heilige Berg Jahves und der - als sein heiliger Palast (vgl. 1 Kö 8, 30). Die Unterdrückung des Höhen°kultus durch Hiskia und Josia trug wesentlich dazu bei, dem - als „dem Ort, den Jahve erwählt hatte, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen", in den Augen aller frommen Israeliten das Ansehen der allein gültigen Opferstätte zu verleihen. Die beiden Vorhöfe (in der nachexilischen Zeit nur der äußere Vorhof) waren die Anbetungs- und Opferstätte des Volks (vgl. Ps 84, 3; 92, 14; 96, 8. Jes 1, 12 u. a.), sowie die Hauptstätte prophetischer Wirksamkeit (Jer 7, 2; 19, 14; 26, 2 rc.). g. -reparaturen, bzw. Neubauten haben stattgefunden vielleicht schon unter der Regierung Josaphats (Ausbau des äußeren Vorhofes), dann unter Joas (2 Kö 12, 4 ff.), Jotham (Neubau eines Thores), Ahas (2 Kö 16, 14—18), Hiskia (2 Kö 18, 16) und Josia (2 Kö 22, 3). h. -plünderungen durch Feinde haben zu verschiedenen Malen stattgefunden, so unter Rehabeam durch den ägyptischen Pharao Sisak (1 Kö 14, 26), unter Joram durch die Philister, unter Amazia durch den israelitischen König Joas (2 Kö 14, 14), unter Jojachim durch Nebukadnezar (2 Kö 24, 13). Aber auch die Könige Judas mußten bisweilen, zu dem -schatze ihre Zuflucht nehmen, so Asa (1 Kö 15, 18), Ahas (2 Kö 16, 8) und Hiskia. Trotz wiederholter Entweihung der Vorhöfe, sowie des -s selbst durch abgöttische Kulte (2 Kö 21, 4 f.; 23, 4. 11 f. Ez 8, 5 ff. 2 Chr 36, 14) erblickte das Volk in dem - ein Palladium, das trotz der herrschenden Gottlosigkeit Bürge sei für den dauernden Bestand des Reiches, und hielt die Ankündigung, daß dem Heiligtume und der Stadt Gefahr drohe, für ein Kapitalvergehen (Jer 26, 8 f.). Gleichwohl wurde schon durch Micha (Mch 3, 12. Jer 26, 18 f.), hauptsächlich jedoch durch Jeremia (Jer 7, 13 ff.; 26, 4 ff.) und Ezechiel (Ez 9) der Untergang der Stadt und des -s vorher verkündigt, der 586 durch das Heer Nebukadnezars herbeigeführt wurde. Der - ging in Flammen auf, nachdem die wertvollen Gerätschaften und Gefäße vorher nach Babylon weggeschafft worden waren (2 Kö 25, 8 f. 2 Chr 36, 18 f. Jer 52, 12 f. 17 ff.). Das Datum der -verbrennung fällt nach 2 Kö 25, 8 auf den siebenten, nach Jer 52, 12 auf den zehnten Tag des fünften Monats. Den Widerspruch zwischen diesen Angaben sucht der Talmud durch die Annahme auszugleichen, daß die Chaldäer am siebenten in den - eindrangen u. gegen Abend des neunten das Feuer anlegten, welches am zehnten den - vollständig einäscherte. Als Gedenktag der ersten sowie der zweiten -zerstörung wurde der neunte Tag des Monats Ab festgesetzt. Gestanden hat der - nach der gewöhnlichen Annahme 418 Jahre, wovon jedoch ungefähr 20 Jahre abzuziehen sein werden (s. Zeitrechnung), nach Josephus 470 Jahre, 6 Monate und 10 Tage. [Brugsch-Bey, D. Bau des - Salomos nach der kopt. Bibelversion 76.]

2. Der - *Serubabels*. **a.** Den unter der Führung Serubabel°s während der Regierung des Cyrus (536 v. Chr.) aus dem babylonischen Exile heimkehrenden Juden war sowohl die Mitnahme der von den Chaldäern erbeuteten -geräte (Esr 1, 7 ff; 5, 14 f.; 6, 5) gestattet worden, als auch die Erlaubnis erteilt, den zerstörten - Salomos widerherzustellen (2 Chr 36, 23. Esr 1, 2 ff.). Nach Esr 6, 4. 8 sollten sogar die Kosten des -baus aus den in der Provinz westlich vom Euphrat einkommenden Steuern bestritten und nach Esr 3, 7 das notwendige Bauholz von den Phöniziern geliefert werden. Der mit großer Energie in Angriff genommene -bau (die feierliche Grundsteinlegung konnte bereits im zweiten Monat des zweiten Jahres nach der Heimkehr in Angriff genommen werden [Esr 3, 8 ff.]) geriet ins Stocken nicht infolge eines Befehls des Großkönigs (die Darstellung in Esr 4 beruht auf einer Verwechselung mit den den Bau der Stadtmauern hindernden Erlässen der Könige Xerxes und Artaxerxes), sondern weil die von der Beteiligung am -bau zurückgewiesene samaritanische Bevölkerung (Esr 4, 1 ff.) die junge jüdische Gemeinde anfeindete, die überdies sehr unter Teuerung° und Mißwachs zu leiden hatte. Mit neuem Eifer wurde an die Wiederaufnahme des -baus auf Betrieb der Propheten Haggai u. Sacharja (Hag 1, 14. Esr 5, 1 f.) im zweiten Jahre der Regierung des Darius Hystaspes (520 v. Chr.) gegangen, so daß die feierliche Einweihung des fertiggestellten -baus im sechsten Jahre des Darius (516 v. Chr.) stattfinden konnte. **b.** Die Längen-, Höhen- und Breitenmaße dieses -s sind zwar im AT nicht angegeben, werden aber im allgemeinen denen des -s Salomos entsprochen haben. Das mit einem Vorhang am Eingange versehene *Allerheiligste* stand vollständig leer. An der Stelle der Bundeslade befand sich nur ein drei Fingerbreiten hoher Stein, auf den von dem Hohenpriester am großen Versöhnungstage die Rauchpfanne gestellt wurde. Im *Heiligen*, dessen Eingang durch einen Vorhang verdeckt war (1 Mcc 4, 51), befand sich, wie in der Stiftshütte°, nur ein goldener Leuchter°, ein Schaubrottisch° und der mit Gold überzogene Räucheraltar (1 Mcc 1, 23; 4, 49 ff.). Die -räume waren zwar auch mit Gold- und Silberschmuck verziert (vgl. 1 Mcc 1, 23 f.), doch nicht so prächtig wie im salomonischen - (Esr 3, 12 f.). Zweifellos war auch dieser - von einem inneren und einem äußeren Vorhofe umgeben (1 Mcc 1, 38), und die Mal 1, 10 erwähnten Flügelthüren werden wohl an den Eingängen der Vorhöfe angebracht gewesen sein. In dem *inneren* Vorhofe befand sich der aus unbehauenen Steinen errichtete viereckige Brandopferaltar (1 Mcc 4, 44 f.), sowie ein großes *ehernes* Becken, das jedoch nach Si 50, 3 erst von dem Hohenpriester Simon angefertigt zu sein scheint. Im *äußeren* Vorhofe befanden sich Vorratskammern, Zellen (Esr 8, 29; 10, 6. Nh 3, 30; 10, 37 ff.; 12, 44) und Priesterzellen (1 Mcc 4, 38). In den äußeren Vorhof führte das Nh 3, 31 erwähnte Miphkad-Thor (Luther: Ratsthor), wahrscheinlich an der Ostseite, und auf der Nordseite das Kerkerthor°, Nh 12, 39. Der Zugang im Westen wurde durch eine Brücke über das Tyropäonthal zu dem -platze, wenigstens in späterer Zeit, vermittelt. **c.** -reparaturen wurden nach Si 50, 1 f. hauptsächlich durch den Hohenpriester Simon ausgeführt. Geplündert wurde der - durch Antiochus° Epiphanes 169, u. durch die Aufstellung eines auf den Brandopferaltar gesetzten kleineren Altars des Jupiter Olympius (1 Mcc 1, 23 f. 2 Mcc 6, 2 ff.) entweiht. Judas Maccabäus ließ nach der Wiedereroberung Jerusalems den - reparieren, einen neuen Brandopferaltar bauen u. die -geräte wiederherstellen (1 Mcc 4, 43 ff. 2 Mcc 10, 3). Die Einweihungsfeier konnte gerade drei Jahre nach der -entweihung stattfinden (vgl. 1 Mcc 4, 52. 54 mit 1, 57 [54], wo statt „der fünfzehnte" der „fünfundzwanzigste" zu lesen ist; 2 Mcc 10, 5). Die -front ließ Judas mit vergoldeten Kränzen und kleinen Schilden schmücken (1 Mcc 4, 57) und befestigte das Heiligtum durch hohe Mauern und Türme (1 Mcc 4, 60), die von Antiochus° V. Eupator (1 Mcc 6, 62) zerstört, durch Jonathan wiederaufgerichtet und durch Simon Maccabäus noch verstärkt wurden (1 Mcc 13, 53). Erstürmt wurde der - durch Pompejus, der in den Vorhöfen desselben ein großes Blutbad anrichten ließ, das Heilige und Allerheiligste in Augenschein nahm, jedoch keine Plünderung gestattete. Eine solche fand erst unter Crassus statt. Als Herodes Jerusalem einnahm, wurden einige -hallen verbrannt und das Heiligtum mit dem Blute Erschlagener befleckt, jedoch vor weiterer Entweihung durch Herodes geschützt.

3. Der - des *Herodes*. **a.** Herodes der Große fing im 18. Jahre seiner Regierung (20 bis 19 v. Chr.) mit einem vollständigen Neubau des -s an. Die Herstellung des -hauses, sowie des inneren Vorhofes mußte tausend zu Baumeistern u. Zimmerleuten ausgebildeten Priestern übertragen werden, da das Betreten dieser als heilig geltenden Räume nur Priestern gestattet war. Die Herstellung selbst nahm nur 1½ Jahre in Anspruch, diejenige der äußeren Umgebungen 8 Jahre. Es kann jedoch nur von einer provisorischen Vollendung die Rede sein, denn definitiv vollendet wurde der Gesamtbau erst z. Z. des Prokurators Albinus (62—64 n. Chr.). Jo 2, 20 ist nicht gesagt, daß der - *vor*, sondern daß er *in* 46 Jahren erbaut sei. Gold u. Marmor waren bei dem Bau in großer Fülle verwendet worden, u. die Pracht muß eine außerordentliche gewesen sein. **b.** Verhältnismäßig sichere Quellen über die Beschaffenheit des herodianischen -s bieten die Beschreibungen desselben bei Josephus, Jüdische Archäologie 15, 11; Jüdischer Krieg, 5, 5, sowie die in dem die Angaben des Josephus ergänzenden Traktate Middoth der Mischna. **c.** Die im wesentlichen beibehaltene Baustätte der früheren - wurde von Herodes im Süden des Hügels Moria um das Doppelte durch Errichtung großartiger Gewölbe erweitert. Die Form des auf diese Weise gewonnenen Bauplatzes war ein längliches Viereck, dessen Ausdehnung von Norden nach Süden etwas größer war als von Osten

nach Westen. Die Dimensionen des heutzutage von den Mohammedanern Harâm esch-Scherif genannten Platzes stimmen im wesentlichen mit denjenigen z. B. des Herodes überein [Rosen, Das Harâm von Jerusalem und der -platz des Moria 66]. Nur im Norden erstreckt sich das jetzige Harâm esch-Scherif über den Raum, auf dem die Burg Antonia lag, u. welcher z. B. des Herodes nicht zum -platze gehörte. Starke Mauern, die auch militärischen Zwecken dienten, bildeten die Umgebung des ganzen Raumes. Die Angaben über die Thore divergieren bei Josephus und in der Mischna. Letztere erwähnt nur das Kiponosthor, ersterer 4 Thore, von denen die 2 nördlicheren in die von der zweiten Stadtmauer umschlossene Vorstadt führten, das dritte mittels einer Brücke in die Oberstadt, und das vierte mittels Stufen in die den -platz von der Oberstadt trennende Schlucht (Josephus, Altert. 15, 11, 5). Thore im Süden des -platzes werden zwar von Josephus erwähnt, ihre Zahl wird jedoch nicht bestimmt angegeben (Altert. 15, 11, 5). Die Mischna nennt 2 Thore, die beiden Huldathore. Östliche Thore werden von Josephus überhaupt nicht erwähnt, wohl aber ein nördliches Thor (Jüd. Kr. 2, 19, 5; 6, 4, 1), das in der Mischna „Tadithor" genannt wird. **d.** Der äußere Vorhof, auch „Vorhof der Heiden" genannt, weil das Betreten desselben auch den Nichtjuden gestattet war, war ein mit Steinplatten gepflasterter großer Platz, der den Geldwechslern und den Verkäufern der Opfertiere zum Aufenthalte diente. Prachtvolle Säulenhallen liefen auf allen 4 Seiten der Umfassungsmauer entlang. Auf der Südseite bildeten 4 Reihen gewaltiger korinthischer Säulen, im ganzen 162, eine dreischiffige Halle, deren mittleres Schiff um die Hälfte breiter und noch einmal so hoch war als die beiden Seitenschiffe. Die übrigen Hallen bestanden nur aus 2 Säulenreihen. Sämtliche Hallen waren mit Holz überdacht und die Decken mit reichem Schnitzwerk aus Zedernholz getäfelt (Altert. 15, 11, 5. Jüd. Kr. 5, 5, 2). Die östliche -halle scheint ein älteres Bauwerk gewesen zu sein, welches man noch für ein Werk Salomos hielt und deshalb die „Halle Salomonis" nannte (Jo 10, 23. Apg 3, 11; 5, 12). Von der westlichen und nördlichen Halle führten Treppen auf die von den röm. Truppen besetzte Burg Antonia hinauf. Auf einer dieser Treppen wurde der Apostel Paulus als Gefangener vom -platze zu der Burg Antonia hinaufgeführt, und von dieser Treppe hielt er an die erregte Volksmenge seine Rede (Apg 21, 35. 40). An großen jüdischen Festtagen wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Dächer der Säulenhallen durch römische Wachen besetzt (Jüd. Kr. 5, 5, 8. Altert. 20, 8, 11). Hinter diesen Säulenhallen oder in Zwischenräumen zwischen diesen waren noch andere Gebäude aufgeführt, so die von Josephus erwähnten (Jüd. Kr. 4, 9, 12) „Pastophorien" und das dem Synedrium als Versammlungsort dienende „Rathaus" [StKr 78, S. 608]. **e.** Der als heilig geltende innere Vorhof war ein von allen Seiten abgeschlossener, von festen Mauern umschlossener, länglich viereckiger Raum innerhalb des großen -platzes. Zwischen den äußeren Mauern dieses Vorhofes u. den Säulenhallen blieb ein großer freier Raum übrig, der im Süden am größten, etwas geringer im Osten, noch geringer im Norden und am geringsten im Westen war. Die längste Ausdehnung hatte der Vorhof von Westen nach Osten. Da der Vorhof höher gelegen war als der -platz, so lief um die Mauer des Vorhofes eine schmale, 10 Ellen breite Terrasse (חֵל), die jedoch nach einer gelegentlichen Notiz des Josephus (Jüd. Kr. 5, 1, 5) auf der Westseite gefehlt zu haben scheint; von dieser führten einerseits zu jedem Thore des inneren Vorhofes 5 Stufen hinauf und anderseits nach dem -platz 14 Stufen hinunter. Unterhalb dieser Stufen lief ringsherum eine steinerne Brustwehr, an der Tafeln in lateinischer und griechischer Sprache angebracht waren, welche allen Nichtjuden ein weiteres Vordringen bei Todesstrafe verboten. An der Aufrechterhaltung dieses übrigens auch von den Römern respektierten Verbotes hing das jüdische Volk mit zähem Fanatismus (vgl. Apg 21, 28). **f.** Der innere Vorhof war durch eine Mauer in zwei Hälften getrennt, eine größere westliche, in welcher der - stand, u. zu der nur die männlichen Israeliten Zutritt hatten, und eine kleinere östliche, welche auch „Vorhof der Weiber" hieß, weil sie von Frauen betreten werden durfte. Als Eingänge zum Vorhofe dienten 4 südliche, 4 nördliche und 1 östliches Thor. Von den 4 nördlichen u. südlichen Thoren führten je 3 im Norden und im Süden zu dem Männervorhofe und je eins zu dem Weibervorhofe. Diese 8 an Größe u. Beschaffenheit gleichen Thore hatten alle Doppelthüren, welche mit einer Bekleidung aus Gold u. Silber geschmückt waren. An Kostbarkeit wurden diese Thore noch übertroffen durch das im Osten des Weibervorhofes befindliche Thor, dessen Thüren aus massivem korinthischen Erze bestanden. Dieses „eherene" oder „korinthische Thor" ist wahrscheinlich mit der Apg 3, 2 erwähnten „schönen Thüre" identisch. Das aus dem Weibervorhof nach dem Männervorhof führende Thor übertraf die anderen Thore sowohl an Größe, wie an Stärke der Gold- und Silberbekleidung. Da der Männervorhof höher lag als der Weibervorhof, so stieg man zu dem nach ersterem führenden großen Thore auf 15 halbkreisförmigen Stufen empor. War man durch eins der Vorhofsthore eingetreten, so befand man sich in einer der kleinen, auf beiden Seiten von Mauern umgebenen, nur nach dem Innern des Vorhofes offenen Vorhallen (exedrae), die von außen wegen der verhältnismäßig geringen Breite und Tiefe bei entsprechender Höhe ein turmähnliches Ansehen hatten. Unsicher ist, ob sich an allen Thoren od. nur bei einigen solche exedrae befanden. Auf der Innenseite des Vorhofes lagen zwischen den Thoren die von Josephus als „Schatzkammern" (Jüd. Kr. 5, 5, 2; 6, 5, 2) bezeichneten, als Aufbewahrungsorte dienenden Gemächer. Vor diesen „Schatzkammern" befanden sich Säulenhallen, die zwar an Größe, aber nicht an Schönheit denen

des äußeren Vorhofes nachstanden. Unsicher sind die Angaben über die Zahl und Lage dieser Gemächer im einzelnen. Einzelne derselben heißen Obergemächer, weil sie entweder über andern Gemächern oder über den Thorhallen lagen. Wenn Josephus angiebt, daß die Vorhallen an den Thoren ein turmähnliches Aussehen hatten (exedrae), so erklärt sich dies dadurch, daß über denselben noch ein Obergemach gebaut war. Die Bezeichnung γαζοφυλάκια (Schatzkammern) wendet Josephus im Plural zur Bezeichnung aller Gemächer des inneren Vorhofes an. Im NT (Mc 12, 41. 43. Lc 21, 1. Jo 8, 20) findet sich γαζοφυλάκιον im Singular und bezeichnet entweder die zur Aufbewahrung des baren Geldes dienende „Schatzkammer" im engeren Sinne, od. es kann statt Schatz**kammer** auch Schatz**kasten** übersetzt werden, und dann wäre mit γ. einer der 13 zur Aufbewahrung des Geldes dienenden Kasten gemeint, die von ihrer posaunenartigen Gestalt „Posaunen" hießen. 6 derselben dienten zur Aufnahme der freiwilligen -beiträge. Unter **dem** Schatzkasten wäre dann einer derselben, etwa der gerade zum Einlegen ausgestellte, zu verstehen (s. Gotteskasten°). **g.** Im westlichen, nur den männlichen Israeliten zugänglichen Teile des inneren Vorhofes lag der eigentliche **Tempel** mit der Front nach Osten. Er war zwar ein verhältnismäßig kleiner, aber ein außerordentlich glänzender Bau, dessen Außenwände zum großen Teile mit Gold belegt waren. An Stellen, wo das Gold fehlte, erblickte man den glänzenden weißen Marmor. Man unterscheidet in dem Grundriß des Gebäudes den **innern** Raum und die **Vorhalle**. **α.** Ersterer war länglich viereckig und hatte eine Breite von 20, eine Länge von 60 u. eine Höhe von 40 Ellen. Die Langseiten lagen in der Richtung von Westen nach Osten. Der innere Raum zerfiel in einen 20 Ellen langen westlichen und einen 40 Ellen langen östlichen Teil. Der Eingang befand sich im Osten; in den westlichen Teil konnte man nur von dem östlichen aus gelangen. Der westliche Teil war das „Allerheiligste", das nur einmal im Jahre, am großen Versöhnungstage°, der Hohepriester betreten durfte. Eigentlich sollte die Bundeslade in diesem Raume stehen, doch blieb derselbe ganz leer, da erstere im - Serubabels bereits gefehlt hatte. In dem größeren östlichen (häufig nach Hbr 9, 2 „das Heilige" genannten) Raume befand sich nördlich der Schaubrottisch°, in der Mitte der Räucheraltar° u. südlich der siebenarmige Leuchter° (nach Ex 26, 35; 40, 22—26). Zutritt zu diesem Raum hatten nur die diensthuenden Priester. An die Frontseite dieses inneren Raumes schloß sich östlich die **Vorhalle** an. Dieselbe war höher und breiter wie das übrige -gebäude und überragte das an der Anschlußstelle 70 (s. unten) Ellen breite -gebäude an beiden Seiten um 15 Ellen. In der Front der Vorhalle befand sich eine 40 Ellen hohe, 20 (bei Josephus 70 u. 25) Ellen breite thürlose Thoröffnung, unter der Herodes einen großen Adler hatte anbringen lassen, der jedoch noch kurz vor seinem Tode von einer über die ungesetzliche Abbildung eines Tieres erregten Volksmenge zerstört wurde. Die nach dem „Heiligen" führende Thüre war mit Gold bekleidet, u. über derselben waren zum Schmucke goldene Weinreben angebracht mit Weintrauben von Manneslänge(!) (so Josephus; Tacitus erwähnt diesen Weinstock Hist. V, 5). Von außen war die Thür selbst verdeckt durch einen prachtvollen, buntgewirkten babylonischen Vorhang. Das Heilige wurde von dem Allerheiligsten nicht durch eine Wand, sondern durch einen oder nach der genaueren Angabe der Mischna zwei Vorhänge (Schekalim VIII, 5) getrennt. Unter diesem Vorhang ist der Mt 27, 51. Mc 15, 38. Lc 23, 45. Hbr 6, 19; 9, 3; 10, 20 erwähnte Vorhang des -s zu verstehen. **β.** Der infolge keines direkten Lichtzutrittes fast vollkommen dunkle innere -raum wurde künstlich durch den siebenarmigen Leuchter° erhellt. Es befanden sich nämlich auf allen Seiten mit Ausnahme der Vorderseite, wo die Vorhalle lag, in 3 Stockwerken übereinander gelegene **kleine Gemächer**, die untereinander durch Thüren in Verbindung standen. Auf der Nord- und Südseite befanden sich in jedem Stockwerk 5, auf der Westseite im untersten und mittleren Stockwerke je 3 und im obersten 2 Gemächer. Der Haupteingang zu allen lag in der nordöstlichen Ecke des -s, wo man unmittelbar von der Vorhalle aus durch eine kleine Thür in das zunächst an die Vorhalle anstoßende Gemach gelangen konnte. Außerdem führte nördlich von diesem Gemache eine **Wendeltreppe** durch alle Stockwerke hindurch bis auf das Dach der Gemächer. An der südöstlichen Ecke befand sich ein zum Ablauf des Wassers dienender Anbau. Die Breite des -s an der Stelle, wo sich an denselben die Vorhalle anschloß, betrug mit Einrechnung der Anbauten und der sehr dicken -mauer 70 Ellen, nämlich (nach der Mischna, Middoth IV, 7): die Wand der Wendeltreppe 5, die Wendeltreppe 3, die Wand des Zimmers 5, der Raum desselben 6, die Wand des -s 6, der innere Raum 20, die -wand 6, das Zimmer 6, dessen Wand 5, der Raum für den Ablauf des Wassers 3, die Wand dahinter 5 Ellen. Die Höhe der 3 Stockwerke der -anbauten war 40 Ellen, also gleich der des innern -raumes. Über dem eigentlichen -raum befand sich noch ein **Obergemach** oder ein Bodenraum von 20 Ellen Breite, 60 Ellen Länge und 40 Ellen Höhe, sodaß das ganze -gebäude ungefähr die Höhe der Vorhalle, d. h. 100 Ellen erreichte. Das Obergemach hatte im Süden eine ins Freie, d. h. auf das Dach der südlichen Gemächer führende Thür. Über dem Allerheiligsten befanden sich in dem Boden des Obergemaches Fallthüren, durch die in Kasten die Arbeiter heruntergelassen wurden, sodaß ihnen der Einblick in das Allerheiligste unmöglich gemacht wurde. **γ.** Da der Gebäudekomplex des -s höher lag als der Vorhof, so führten von demselben zur Vorhalle 12 Stufen empor. Unterhalb dieser Stufen, also im Osten des -s, befand sich unter freiem Himmel der **große Brandopferaltar**°. Der zwischen dem Altare und der -vorhalle befindliche Zwischenraum von 22 Ellen wurde zum größten Teile durch die zu der Vorhalle emporführenden 12 Stufen einge-

nommen. Südlich von diesen stand das eherne Waschbecken, in welchem die Priester vor dem Eintritt in das Heiligtum Hände und Füße zu reinigen hatten. An demselben waren von einem gewissen Ben Katin 12 Röhren angebracht und eine Vorrichtung getroffen, welche den steten Zufluß von frischem Wasser ermöglichte (Mischna, Joma III, 10; Middoth III, 6). Nördlich vom Altar waren im Fußboden 24, zum Festbinden der Opfertiere dienende Ringe angebracht und nördlich von diesen Ringen standen kurze Säulen, über die breite Balken aus Zedernholz gelegt waren, an deren jedem 3 Reihen eiserner Haken zum Aufhängen der geschlachteten Opfertiere dienten. 8 an diesen Säulen stehende marmorne Tische dienten zum Zurichten der Opfertiere, Abziehen der Haut ꝛc. Das unmittelbare Herantreten an den - war im allgemeinen nur den Priestern gestattet. Durch eine Schranke war der Vorhof der Priester von dem Vorhofe der Israeliten geschieden. Innerhalb dieser Schranke befand sich auch der Platz zum Schlachten und Anrichten der Opfertiere, sodaß in bestimmten, durch das Opferrituell geforderten Fällen auch die Israeliten in den „Vorhof der Priester" eintreten durften. Nach der Mischna (Kelim I, 8) „ist der Priestervorhof heiliger als der Vorhof der Israeliten, denn kein Israelite darf dahin kommen, außer wenn es nötig ist zum Handauflegen, Schlachten und zur Wendung". Die Aufsicht über den - lag in den Händen der -polizei°. [Haneberg, Die religiösen Altertümer der Bibel 69, S. 260; Spieß 81; Vogüé, Paris 64; Keil 39; Bähr 48; Rosen 66; Fergusson 78; Wolff, Graz 87; The Herodian Temple in Pal. Expl. Fund 86, 92 ff.]

C. 1. Wie nach nachkanonischer jüdischer Anschauung die Verbannung° und Zerstreuung unter die Völker den Nationalverband des Gottesvolk°es nicht zerreißt, so bleibt es auch nach der Zerstörung des -s Träger des Reich°es Gottes; ja dieselbe gereicht im Grunde Israel zum Guten; denn sie ist eine Quittung für frühere Sünden (Bereschith rabba 42). Trotzdem kann Gott von dem Heiligtum nicht weichen, er hält sich hinter der stehengebliebenen westlichen Mauer fortan auf (Schemoth rabba 2, Bammidbar rabba 11). Der - bleibt idealer Mittelpunkt Israels (Sifre 71 b); ganz Israel wendet sich beim Gebete nach ihm, dem Allerheiligsten, hin. Schem. r. 23 nennt ihn die Metropole der Welt. Darum ist Wiederaufbau des -s die wichtigste Pflicht der Juden. Seit dem Tage der Zerstörung sind die Pforten des Gebetes verschlossen; doch nicht die Pforten für die Thränen; diese dringen zu Gott (Baba mezia 59 a). Vor dem Aufbau des -s ist Israel eine durch Blutfluß Unreine (Wajjikra r. 19). Wiederhergestellt wird der - durch den Messias werden nach der Erlösung° und Heimführung des Volkes in das Land Israel°. Dann steht er da in unendlich herrlicher Pracht im neuen Jerusalem°. Drei Berge, den Karmel, den Tabor und den Sinai, wird der Heilige aufeinandertürmen, und auf dem Gipfel dieser Höhe wird er das Heiligtum aufbauen, sodaß es allen sichtbar ist (Pesikta 144 b); vom Heiligtum wird das Licht ausgehen in die ganze Welt u. sie erleuchten (145 a b); und der - wird die Stätte des Lobes werden: er wird Hymnen erklingen lassen, und alle Berge und Hügel werden antworten (144 b). **2.** Jesus ist nach seiner Lehre mehr als der -, er erfüllt die Idee desselben (Mt 12, 6), sodaß dessen Bedeutung im alten Sinne fällt, zumal er wie die Söhne Gottes von -abgaben frei ist (17, 26); daher fällt im vollendeten Gottesreiche das Bedürfnis desselben weg. Diese scheinbare Auflösung entspringt aus vollkommener Erfüllung des Gesetz°es. **D. 1.** ☞ s. Kirche. **2.** Hom.: Jo 11, 13—20: Jesus der -. 1. Der Dank, 2. die Buße, 3. das Gebet (Arndt, Gleichnisr. 3, 15).

Tempel-: -archiv. Das Vorhandensein eines besonderen -archivs bei den Israeliten wird erst in späterer Zeit sicher bezeugt (Joseph., Altert. 3, 1. 7; 5, 1. 17; Leben 75; Jüd. Kr. 7, 5. 5 u. 7), wenngleich öfters in der Bibel davon die Rede ist, daß der - zur Aufbewahrung von Urkunden und Schriften diente (Dt 31, 26. 1 Sa 10, 25. 2 Kö 22, 8. 1 Mcc 14, 49). **-dienst**, der täglich wiederkehrende Kultus im - zu Jerusalem, war zur Zeit Jesu folgender: Die dienstthuenden Abteilungen der Priesterschaft° lösten sich an den Sabbaten ab. Die im Dienst befindliche Abteilung hieß מַעֲמָד, Standmannschaft. Das Volk war in 24 Dienstklassen eingeteilt, die in Jerusalem durch Deputationen vertreten wurden. Die Dienstkleidung der Priester bestand aus einem nur Hüfte und Schenkel bedeckenden Beinkleid (מִכְנָסַיִם), einem anschließenden Leibrock (כְּתֹנֶת), beide aus Byssus, einem gewirkten Gürtel (אַבְנֵט), einer Mütze oder Turban (מִגְבָּעָה), außer dem Gürtel alles weiß. Sie durften während der Dienstzeit keinen Wein trinken, mußten levitisch rein sein, vor dem Dienstantritt ein rituelles Tauchbad nehmen und Hände und Füße in dem ehernen Waschbecken (כִּיּוֹר) waschen. Das wichtigste Opfer war das morgens und abends darzubringende Brandopfer°. Gleichzeitig wurde ein regelmäßiges Speiseopfer° und ein Trankopfer° dargebracht. In Verbindung damit wurde das tägliche Speiseopfer des Hohenpriesters gefeiert (חֲבִיתִין). Ferner gehörte zum täglichen Opfergebrauch die Bedienung des Räucheraltars u. des Leuchter°s im Innern des Tempels. Während des Brandopfers musizierten die Leviten. Für den Gesang war für jeden Wochentag ein Psalm bestimmt. Die Form des -gottesdienstes wird geschildert bei Sirach 50, 11—21, ausführlicher in der Mischna im Traktat Tamid. Am Sabbat° und den großen Feste°n wurde die Zahl der Opfertiere vermehrt (am Laubhüttenfest 13 Farren, 2 Widder und 14 Lämmer). Diese reichen Opfer verschwanden gegenüber der Menge der Privatopfer, die dem Jerusalemer -dienst das eigentliche Gepräge gaben. Täglich wurden Mengen Opferfleisch geschlachtet und verbrannt; an den großen Festen konnten trotz der Tausende von Priestern die Opfer kaum bewältigt werden. — Auch Heiden

durften in Jerusalem opfern, freilich nur solche Opfer, die auf Grund eines Gelübdes oder freiwillig dargebracht wurden. [Lundius 1738; Lightfoot, Rotterd. I.]

[Tempel-:] -einkünfte, s. Priesterschaft 5. -gemeinde, -gesellschaft (Gemeinschaft des deutschen -s), 54 in Württemberg von Chr Hoffmann° gegründete Exodusgemeinde°, die eine Sammlung des Volkes Gottes in Palästina bezweckte zur Erwartung der Wiederkunft Christi und der Errichtung des -s als Zentralheiligtum der Erde. Von dem ihr gehörenden Gute Kirschenhardthof bei Marbach wanderte die (61 aus der Kirche ausgetretene) Gemeinde 68 nach Palästina aus und gründete hier 4 -kolonieen (in Jerusalem, Heifa, Jafa, Sarona), zerfiel aber bald wegen christologischer Ketzereien Hoffmanns; ein Teil trat 86 zur deutschen Gemeinde in Jerusalem über. [RE] -hauptmann, Oberster der -polizei°. -herrenorden = Templerorden°.

Tempelhof, Diakonenanstalt° in Württemberg, 45 gegründet, jetzt vom P Remppis geleitet; ist mit Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen verbunden und bildet Lehrer aus; s. Lichtenstern.

Tempel-: -polizei, bei den Israeliten aus Priestern und Leviten bestehend und den Sicherheitsdienst am Heiligtume ausübend. An ihrer Spitze stand ein -hauptmann (vgl. Apg 4, 1; 5, 24. 26). Da derselbe öfter unmittelbar neben dem Hohenpriester erwähnt wird, so muß er eine hohe priesterliche Stellung bekleidet haben. Aus der Erwähnung von -hauptleuten (Lc 22, 4. 52) läßt sich schließen, daß ihm ähnliche Beamte niederen Ranges unterstellt waren. Die Funktionen der -polizei erstreckten sich bei Tage darauf, zu verhüten, daß ein Unbefugter, namentlich ein Heide, über die den innern Vorhof umgebende Mauer hinausgehe. Zur Nachtzeit, während der sämtliche Thore des innern und äußern Vorhofes geschlossen waren, war der Wachtdienst teils Priestern, teils Leviten übertragen. Erstere hatten an 3 Stellen innerhalb des innern Vorhofes zu wachen, die Leviten an 21 Stellen, hauptsächlich an den Thoren und an der Grenze des äußeren Vorhofes und an den Thoren und an der Mauer des innern Vorhofes. Die Kontrolle über die Wachtthuenden lag in den Händen des -hauptmanns, welcher jede Nacht die Wachen inspizierte. Stand der Posten nicht sogleich auf, so redete ihn der Hauptmann mit den Worten an: „Friede sei mit dir!" Gab derselbe auch jetzt kein Zeichen, daß er wach sei, so stand es dem Hauptmanne frei, ihn körperlich zu züchtigen, ja sogar sein Kleid anzuzünden (Middoth I, 1—2). Die Wachtmannschaften wechselten jeden Tag. Die abtretende Abteilung übergab der antretenden außer den zum Dienste notwendigen Geräten auch die Schlüssel, und zwar stets zur Mittagszeit. Die Schlüssel des Vorhofes befanden sich in den Händen der Ältesten der im Dienst befindlichen Abteilung. Während der Tageszeit befanden sich die Schlüssel in einem Gemache des innern Vorhofes in einer mit einer Marmorplatte bedeckten Vertiefung. An der untern Seite der Platte war eine Kette befestigt, an der die Schlüssel hingen. War die Zeit da, den Vorhof zu schließen, so nahm der Priester die Schlüssel und schloß die Thore von innen zu, während der Levite außerhalb blieb. Nachdem alles verschlossen war, wurden die Schlüssel an ihre frühere Stelle gelegt. Der Priester legte sein Kleid über die Platte und legte sich schlafen. Die Zahl der die -polizei ausübenden Priester und Leviten muß eine ganz beträchtliche gewesen sein. Josephus berichtet, daß zum Schließen der Thore jedesmal allein 200 Mann nötig waren, 20 allein für das „eherne Thor" im Osten des Vorhofes. -reinigung (Mt 21, 12—16), in der kirchlichen Kunst meistens in größeren Cyklen aus Christi Leben dargestellt; Einzeldarstellung auf dem Elfenbeinrelief eines Codex in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, in dem Wandgemälde der Unterkirche zu Schwarzrheindorf (12. Jhdt.) und von Bonifazio Veneziano im Dogenpalast zu Venedig. -schatz, s. -. -steuer, eine der heiligen Abgaben° bei den Hebräern, nachweisbar erst in der nachexilischen Zeit. Sie ist wohl entstanden aus einer gesetzlichen Festlegung und zugleich Erhöhung (auf $^1/_2$ Sekel die Quote von Ex 30, 12 ff.) der nach Nb 10, 32 von der Gemeinde freiwillig übernommenen Steuern von $^1/_3$ Sekel jährlich. Gezahlt wurde sie von allen über 20 Jahre alten Israeliten auch außerhalb Palästinas und zwar in alter, daher einzuwechselnder Münze. — Fest der -weihe [hebr. Chanukkah; griech. *τὰ ἐγκαίνια*, Jo 10, 22 (Luther: Kirchweihe), oder *αἱ ἡμέραι ἐγκαινισμοῦ τοῦ θυσιαστηρίου*, 1 Mcc 4, 56. 59, od. *τὰ φῶτα*, Joseph., Antiqu. 12, 7. 7; Lichterfest], jüdisches Nationalfest (1 Mcc 4, 52 ff.), eingeführt von Judas Makkabäus, der nach Reinigung des Tempel°s von der heidnischen Befleckung 164 v. Chr. vom 25. Kislev an ein 8tägiges Einweihungsfest feierte; jetzt gefeiert in Häusern und Synagogen durch Anzündung von (mit Wachs oder Öl gespeisten) Lichtern. Gemeinschaft des deutschen -s (-gesellschaft).

Temperamalerei, Malerei in Leimfarbe.

Temperament, eigentl. ein bestimmter Wärmegrad des Körpers; die Verschiedenheit der -e, ein die Eigentümlichkeit der Individualität° in der menschlichen Gattung hervorrufender Faktor, ist eine Folge der physiologischen Beschaffenheit und äußert sich im Gemüt, d. h. Trieb- u. Empfindungsleben im Verhältnis zur Außenwelt, nach dessen äußerer Erregbarkeit oder innerer Stetigkeit man schon von altersher die -e einteilt in 1. sanguinisches°, 2. cholerisches°, 3. melancholisches° und 4. phlegmatisches°. Mit den -en hängen stets die Talente° oder Geistesgaben zusammen. [Fch Arndt, Predigten über den -.] -ssünde (Peccatum infirmitatis), nach altprotestantischer Dogmatik eine Art von unfreiwilligen Thatsünde°n, quae propterea peraguntur, quod appetitui sensitivo non satis potest resisti, Mt 26, 41.

Temperenzgesellschaften, s. Mäßigkeitsvereine.

Temple, Rektor der Schule von Rugby°, Bf. (in den Oxforder° Essays): Die Erziehung der Welt 60.

Templer(orden), 1. (Tempelherren[orden], Tempelbrüder, Fratres militiae Christi, Pauperes commilitones Christi templique Salomonis, Templarii), geistlicher, aus der Bewegung der Kreuzzüge hervorgegangener Ritterorden, in Palästina 1119 gegründet von Hugo v. Payens u. Gottfried von St. Omer zum Schutze der Pilger, eine Verbindung von Mönchtum u. Rittertum, hat seinen Namen nach einem von König Balduin II. ihm geschenkten, angeblich auf dem Platz des salomonischen Tempels erbauten Palast; Ordenstracht: weißer Mantel, rotes Kreuz. Nach Bestätigung des Ordens 1127 durch Papst Honorius II. entwarf Bernhard v. Clairvaux 1128 in Troyes die erste, den späteren Statuten zugrunde liegende Ordensregel; die Einteilung der Ordensmitglieder in Ritter, Priester und dienende Brüder (diese teils armigeri, teils famuli) fand erst ca. 1250 statt. Als das letzte christliche Bollwerk in Palästina, Akkon, 1291 in die Hände der Sarazenen fiel, zog sich der Orden nach Cypern zurück und ging später namentlich nach Frankreich. Allmählich hatte er durch großartige Spekulationen und Schenkungen einen ungeheuren Reichtum erworben, welcher in Verbindung mit seiner vom Staate völlig unabhängigen Stellung den König Philipp IV. den Schönen zu seinem erbittertsten Gegner machte. Seitdem Innocenz III. gegen den - schwere Anklagen erhoben hatte, erzählte man sich im Volke die greulichsten Dinge über die Mißwirtschaft im Innern des -s, und hierauf wie auf die Aussagen eines ausgestoßenen Templers fußend, ließ Philipp 1306 alle Templer in seinem Reiche gefangen nehmen, von denen viele auf der Folter alles ihnen zur Last Gelegte eingestanden. Später (1310), als sie es widerriefen, wurden sie verbrannt. Auf dem Konzil von Vienne mußte Clemens V. 1312 dem Willen des Königs nachgeben und den - für ewige Zeiten aufheben; seine Güter sollten an die Johanniter fallen, doch hatte Philipp sich schon den größten Teil derselben zugeeignet. Den Großmeister Jakob v. Molay und die übrigen Würdenträger des -s, welche standhaft ihre Unschuld beteuerten, ließ Philipp, obwohl der Papst sich das Endurteil über sie selbst vorbehalten hatte, 1314 verbrennen. Die Schuld des Ordens ist bisher unerwiesen. [Moldenhawer 1792; Nicolai 1792; Münter 1794; Raynouard, Par. 13; Wilcke, 2. A. 60; Michelet, Par. 41; Soldan 45; Havemann 46; Hammer-Purgstall: Myst. Baphometis revelatum 18 u. 55; Chowanetz 56; Loiseleur, Par. 72; Prutz 79 und 88; Jungmann, ZfTh, Bd. 5; Kugler, Gött. gel. Anz. 83, Nr. 33 u. 84, Nr. 8; Jaquot, Par. 82; Merzdorf 77; Schottmüller 87.] 2. Neuer - nannte sich 1754 eine große Anzahl adeliger Mitglieder der Freimaurerei in Frankreich, die, von dem Einflusse der Jesuiten sich freimachend, den alten - im Geiste der Neuzeit wahrhaft fortsetzen wollten. 1789 konnte sich dieser Verein als Adelsbund infolge der ausbrechenden Revolution nicht mehr behaupten, aber Napoleon begünstigte den von dieser Schranke befreiten Orden. 08 wurde Molay°s Todestag zu Paris großartig gefeiert, und der neue - verbreitete sich über ganz Frankreich. Zwar wurde unter der bourbonischen Restauration auf Betrieb der Jesuiten der Orden verboten, trat aber nach der Julirevolution wieder offen hervor und hatte sogar neben sich einen templerischen Damenbund. 33 weihte man den neuerbauten Tempel zu Paris ein; bald aber fiel der Orden der Vergessenheit anheim. Betreffs der Religion lehrten sie, daß dieselbe als Uroffenbarung in den griechischen u. ägyptischen Mysterien, aus denen auch Moses geschöpft habe, fortgesetzt sei, daß sie durch Christum erneuert, durch Johannes und seine Nachfolger den Großmeistern der Templer in esoterischer Überlieferung zugekommen sei. Ferner hatten sie eine göttliche Trinität von Sein, That und Bewußtsein, eine Ewigkeit der Welt neben Gott u. ein Wohnen Gottes in dem Menschen. Ihre Religion sahen sie als église chrétienne primitive an, welche die rKirche stürzen sollte. Ein apokryphisches Johannes-Evangelium galt ihnen als heilige Urkunde. [F. W. Wilke, Die Templerei 35; Münter, Notitia Cod. Graeci Ev. Joh. variatum continentis, Kopenh. 28; Thilo, Cod. apocr. NT. I, 819.]

Tempora, Wechsel der, grammatikalischer Tropus°. Durch den Wechsel der - wird die Rede lebendig, sinnlich anschaulich, zB. Jes 10, 28 durch den Gebrauch des Präsens statt des Futurs; Jon 21, 3. 5. 7ff. durch den des historischen Präsens.

Temporalien (Bona temporalia), alle mit einem kirchlichen Amt (officium) verbundenen Einkünfte (beneficium) an Geld, Naturalien ꝛc.; Gegensatz: Spiritualien°. -sperre, die Beschlagnahme der - seitens des Staates.

Tempus clausum (feriatum, sacratum), geschlossene Zeit, die Tage und Wochen, in denen von der Kirche rauschende Festlichkeiten (besonders Hochzeitsfeiern) verboten sind. So die Fastenzeit vor Ostern, die Adventszeit bis Ende der Epiphaniasoktave, die drei Wochen vor dem Johannisfest. — Das Tridentiner Konzil bestimmte als -: die Zeit vom 1. Adventssonntage bis zum Epiphaniastage u. vom Aschermittwoch bis Ende der Osteroktave. (Nur stille Hochzeiten sind gestattet.) — In der eKirche wurde die Einführung des - auf der Eisenacher Konferenz (Antrag Kliefoth) gewünscht. [Schott 1774; Moser, Allg. K.-Blatt 57, S. 325. 343; 58, S. 197; RE]

Temura [תְּמוּרָה], 6. Teil des 5. Seder der Mischna°, ordnend die Auslösung gottgeweihter Dinge.

Ten(c)k = Denck°, Wiedertäufer, † 1527.

Tendenzkritik, diejenige Kritik, die das Verständnis einer Schrift durch die Annahme ihrer tendentiösen Unterschiebung zu erklären sucht. Die - ist immer nur ein Probierschlüssel, ihr Resultat immer nur eine Hypothese von größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit. Die Hypothese der Unechtheit kann erst dann als zu Ende geführt gelten, wenn sie positiv die Entstehung des in Frage stehenden Schriftwerkes begreiflich macht. Ihre Überspannung in der Tübinger° Schule hat

die - mit Unrecht vielen überhaupt verdächtig gemacht.

Tendlen, Luthers Übersetzung in Dt 14, 5 für דִּישֹׁן, LXX *πύγαργος*, Antilope hygargos, Weißsteiß, eine Gazellenart.

Tenebrleuchter, im späteren Mittelalter (nur in der Karwoche) gebräuchlicher Leuchter in Form eines gleichseitigen Dreiecks mit zwölf Wachskerzen (Dreieinigkeit und Apostel) u. einer großen weißen Wachskerze auf der Spitze (Christus).

Tenebrae (Finster-, Rumpel-, Pumper-, Temmer-Metten), die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Karwoche, Nachm. 4—5 Uhr in der rKirche abgehaltenen Metten, bei denen nach jedem Psalm eines der 15 brennenden Lichter ausgelöscht worden, bis nur noch eines brennt. Früher wurde dabei Gepolter gemacht wegen des Lärms der Jesum im Garten aufsuchenden Juden.

Tenerani, Pietro, ital. Bildhauer, * 11/11 1789 zu Torano bei Carrara, 60 Generaldirektor der röm. Museen und Galerieen, † 14/12 69 in Rom, schuf u. a. in der Kapelle Torlonia von S. Giovanni in Laterano das Denkmal des Herzogs Torlonia, ebendaselbst ein Relief der Kreuzabnahme, in der Peterskirche das Grabmal Pius' VIII. mit den Statuen von Christus, Petrus und Paulus und den Reliefs der Gerechtigkeit und Klugheit, in S. Maria sopra Minerva daselbst den Auferstehungsengel auf dem Grabmal der Herzogin Lante und andere Grabdenkmäler.

Teniers, Dv, niederländ. Maler, **1.** der Ältere, * 1582 und † 29/7 1649 in Antwerpen, schuf u. a.: Die Versuchung des heil. Antonius (in Berlin und Schwerin). **2.** der Jüngere, Sohn von 1, * Dez. 1610 in Antwerpen, ca. 1650 Hofmaler in Brüssel, hier † 25/4 1690; schuf: Versuchung des h. Antonius; Marter der Reichen im Fegefeuer; Befreiung Petri aus dem Gefängnis; Verleugnung Petri; Abrahams Dankopfer u. a.

Tenne [גֹּרֶן, *ἅλων*] wurde in Palästina zum Dreschen und Worfeln auf einem dem Winde ausgesetzten, ebenen, festgestampften Platze (Jer 4, 11. Ri 6, 37. Hos 13, 3. Mch 4, 12. Mt 3, 12) angelegt. In der Nacht pflegte der Besitzer der Getreidehaufen zur Bewachung auf der - zu schlafen (Rt 3, 4; 6, 14). Neben den Sommer-n (Dl 2, 35) gab es auch bleibende -n mit besonderen Namen (Ge 50, 10. 2 Sa 6, 6; 24, 16, 1 Chr 13, 9). Bisweilen setzt Luther statt - Scheune (Nu 15, 20; 18, 27. 30. Hiob 39, 15).

Tennhardt, J, schwärmerischer Perückenmacher in Nürnberg, † 1720, nannte sich Kanzlist der himmlischen Majestät. [Klemme, ZhTh 69.]

Tentzel, Wh E, 1701—1703 sächs. Historiograph in Dresden, * 11/7 1659 in Greußen, † 24/11 1707; stritt mit Schelstrate über die Arcandisziplin°. Vf.: Disciplina arcani 1683; De hymno Te Deum 1692 u. a.

Teotl, Gottheit der Azteken°, ursprünglich Sonnengottheit, Schöpfer und Lenker des Weltalls, ganz metaphysisch gedacht, ist alles durch sich selbst, begreift alles in sich und erhält alles aus sich.

Teplensis, codex, enthaltend „Die Schrift des newen Gezeuges", älteste deutsche Handschrift, welche den im 15. Jhdt. gedruckten deutschen Bibeln zugrunde gelegen hat (ed. 82 f.); der waldensische Ursprung [Haupt 86; Ellinger in Ztschr. f. dtsch. Phil. 88, 203 ff.] ist von Jostes in Abrede gestellt. [NKZ 85, 227. 587.]

Teppich, Luthers Übersetzung für יְרִיעָה = Zeltdecke (Jes 54, 2. HL 1, 5. Jdt 10, 21. vgl. Ps 104, 2); bisweilen übersetzt Luther: Gezelt (Jer 4, 20; 10, 20). Apg 18, 3 werden Paulus und Aquila und Priscilla -macher (*σκηνοποιοί*) gen. (vgl. Apg 20, 34. 1 Ko 4, 12. 1 The 2, 9. 2 The 3, 8). Spr 7, 16 sind mit אֵטוּן buntstreifige Leinwanddecken zum Breiten über ein Ruhepolster bezeichnet.

Terebinthe [אֵלָה, אַלּוֹן], ein auch in Palästina heimischer Baum, Pistacia terebinthus L., mit kleiner, ovaler Nußfrucht, die ein geschätztes Speiseöl liefert, und mit aromatischem, klarem Terpentinharz. Für - setzt Luther meist: Eiche. Die - dient oft zur Bezeichnung heiliger oder denkwürdiger Stätten (Ge 35, 4. Jos 24, 26. Ri 6, 11. 1 Sa 17, 2. 19; 21, 9. 2 Sa 18, 9. 14. 1 Kö 13, 14. Jes 1, 29. Ez 6, 13. Hos 4, 13). In der Bilderrede wird sie verwendet zur Bezeichnung blühenden Gedeihens (Jes 61, 3), als Wurzelschoß zum Bilde des heiligen, sich wieder erneuernden Restes (Jes 6, 13), im verdorrten Zustande dient sie zum Bilde der Götzendiener. -nthal = Eichgrund°.

Terebinthus, nach den syr.-griech. Quellen über den Manichäismus Schüler des Scythianus°, für den er vier Bücher schrieb; ging nach dessen Tode von Ägypten nach Babylonien, wo er sich für Buddha ausgab, stürzte aber bei einer Beschwörung zutode. Erbe seiner Bücher wurde Cubricus (= Mani°).

Teresia (de Cepeda y Ahumada; - a Jesu) = Theresia° v. Jesu, span. Heilige, † 1582. [RE]

Terminalia, von König Numa zu Ehren des Terminus° gestiftetes Fest (23/2).

Terminanten (terminarii, Terminirer, Stationirer), bei den Bettelmönche°n die Einsammler der milden Gaben, die eigene Terminhäuser (Termineien) in den Städten besaßen.

Terminei 1. das Haus; 2. der Bezirk (terminus) der Bettelmönche; 3. das Einsammeln der Almosen.

Terminieren, das Betteln der Mönche. [RE]

Terministischer Streit, Streit über die Ausdehnung der von Gott dem Sünder gewährten Gnadenfrist, hervorgerufen 1698 durch den Sorauer D Böse († 1700; Vf.: Terminus peremtorius salutis humanae), der, wie vorher schon die Quäker und mit ihm Rechenberg, behauptete, es gebe für jeden Menschen eine bestimmte, von Gott festgesetzte Gnadenzeit, innerhalb deren allein seine Bekehrung möglich sei (terminus gratiae), während der Wittenberger Prof. Neumann und der Leipziger Ittig lehrten, eine conversio

seria sei auch noch in agone mortis möglich. Der Streit blieb resultatlos. [Hesse 77; RE]

Terminus, röm. Genius° des Grenzsteins im Acker; Fest am ²³/₂.

Ternate, Almaheira° im Westen vorgelagerte kleine Insel der Molukken, Sitz eines Sultans und eines holländischen Residenten, Station der UZ. mit 450 Chr.

Terpsichore, Muse° des Tanzes und Chorgesangs, mit Lyra und Plektron.

Terrakotten, plastische Arbeiten aus gebrannter Erde (= terra cotta).

Terra Santa (heiliges Land), Name von 16 (17) in (und bei) Jerusalem, Syrien, Cypern, Aegypten, Smyrna u. Konstantinopel gelegenen, seit dem 14. Jhdt. verbundenen Franziskanerklöstern, Hauptvertretern der rAnsprüche auf die heil. Stätten.

Territorialismus (Territorialsystem), diejenige eKirchenverfassung°s-Theorie, nach welcher der Landesherr als solcher, unabhängig von seinem Bekenntnis, auch Oberhaupt der Kirche seines Landes ist. Derselbe ist verpflichtet 1. absolute Toleranz zu üben, 2. die allgemeine äußere Ordnung und den Frieden unter seinen Unterthanen mit allen moralisch zulässigen Mitteln aufrechtzuerhalten. Der -, beruhend auf dem Grundsatz: Cuius regio, eius religio, vertreten durch Grotius, Hobbes, Conring, Spinoza, Thomasius°, Just, Henning, Böhmer u a., fand seinen erbitterten Gegner in der lOrthodoxie des 17. Jhdts. Nach Thomasius kann selbst ein Heide ebenso das summum imperium über die Kirche ausüben wie ein Christ. Läßt sich das auch theoretisch bezüglich des äußeren Aufsichtsrechtes des Staates, des ius circa sacra, nicht leugnen, so hat doch thatsächlich die Kirche infolge des - schwer zu leiden gehabt, ja zeitweise ihre Selbständigkeit gegenüber dem Staate fast ganz verloren, so zB. in Preußen, wo 1795 die Konsistorien ganz aufgehoben und die kirchlichen Angelegenheiten den staatlichen Regierungs-Behörden überwiesen wurden. Der Gegensatz zum - ist das Kollegialsystem°, die Konsequenz der Cäsareopapismus°. [Nettelbladt 1783; RE]

Tersteegen (zur Stiege), Gerhard, ref. Kirchenliederdichter, Mystiker und Erbauungsschriftsteller, * ²⁵/₁₁ 1697 in Mörs, Bandmacher in Mülheim a. d. Ruhr, seit 1728 ausschließlich religiöser Schriftsteller und P in frommen Vereinen, als solcher für viele heilsbegierige Seelen ein hochgepriesener geistlicher Ratgeber, † ³/₄ 1769 in Mülheim. Er trug hauptsächlich dazu bei, eine auf dem Boden der rfKirche noch nicht dagewesene Blüte des Kirchenliedes hervorzurufen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Allgenugsam Wesen, das ich hab' erlesen; Brunn alles Heils; Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket; Gott ist gegenwärtig; Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre; Ich bete an die Macht der Liebe; Kommt, Kinder, laßt uns gehen; Liebster Heiland, nahe dich; Nun sich der Tag geendet; Siegesfürste, Ehrenkönig. Als Laienprediger steht er mit seiner erbaulichen Kraft und erwecklichen Tiefe im 18. Jhdt. wohl unerreicht da (Christlieb). Vf.: Geistl. Blumengärtlein, neu 84; Brosamen 1773; Gebete, neu 53; Briefe 1773—1775. Werke, Stuttgart 44—45, 8 Bde. [Kerlen, 2. A. 53; Stursberg 69; Barthel, Bielef Sonntagsbibl. V, 6; Hymn. Bl. 86, 9. 27; RE]

Tertia, 1. 9 Uhr vormittags, eine der horae°. Die - als die Stunde des sonntäglichen Hauptgottesdienstes wurde vor den anderen horae durch das Typikon° hervorgehoben. **2.** Eine offene Füllstimme° von Zinn oder Metall, Prinzipalmensur, welche statt des gegriffenen Tones immer dessen große Terz erklingen läßt.

Tertian, eine gemischte Stimme. Sie ist zweifach und läßt statt des gegriffenen Grundtones dessen Terz und Quinte hören.

Tertiarier = Bußbrüderschaften°. [RE]

Tertius [*Τέρτιος*], Rö 16, 22.

Tertius usus legis = Didacticus° us. leg.

Tertullianisten, eine von Augustin erwähnte montanistische Gemeinde in Nordafrika, die wohl infolge des Verschleierungsstreit°es um 202 aus dem kathol. Gemeindeverband ausschied und zur Zeit Augustins († 430) (de haer. 86) in die kathol. Kirche zurückkehrte.

Tertullian(us), Quintus Septimius Florens, altkatholischer, der nordafrikanischen Richtung angehöriger Kirchenlehrer, * ca. 160 in Karthago als Sohn eines heidnischen Centurio, hier Advokat und Rhetor, ca. 190 zum Christentum bekehrt; seit ca. 202 Anhänger des Montanismus°; nachdem er längere Zeit in Rom gelebt, † er nach 220 als Presbyter zu Karthago. Er war ein Mann von gewaltiger Energie des Willens und realistischer, klarer Verstandesschärfe verbunden mit schneidigem Witz und beißendem Sarkasmus („punischer Stil"), aber auch von tiefer mystischer Intuition („credo, quia ineptum est"). Er ist der eigentliche Schöpfer der lateinischen Kirchensprache. Seine Schriften werden gewöhnl. eingeteilt in montanistische und vormontanistische. Zu letzteren gehören **a:** Streitschriften gegen Juden und Heiden: Apologeticus adversus Gentes (an die röm. Statthalter gerichtete Apologie des Christentums), Ad nationes (2 Bücher, Überarbeitung des Apologeticus für das große Publikum), Ad Scapulam (Rüge des afrikanischen Prokonsuls Scapula, der die Christen unter Septimius Severus qualvoll verfolgte), De testimonio animae (Nachweis, daß das Christentum allein dem menschlichen Bedürfnis entspricht), Adversus Judaeos (Apologie, veranlaßt durch eine Disputation [?] mit den Juden). **b:** Streitschriften gegen Häretiker: De praescriptione haereticorum, mit häreseologischem Anhang, der (nach Lipsius) eine lateinische Bearbeitung von Hippolyts *Σύνταγμα κατὰ πασῶν αἱρέσεων* ist (Nachweis mittels des juristischen Grundsatzes der praescriptio°, daß die kathol. Kirche einer Beweisführung ihres Rechtes im Gegensatz zu den Häretikern enthoben sei), De baptismo (Aufrechterhaltung der von den Gnostikern verworfenen Wassertaufe), Adversus Hermogenem, Ad-

versus Valentinianos, De anima (Behauptung der Kreatürlichkeit der Seele und ihrer Verderbtheit durch den adamitischen Fall), De carne Christi (antidoketisch), De resurrectione carnis Scorpiacae (Gegengift gegen das Skorpionengift der Gnostiker), Adversus Marcionem, 5 Bücher, Adversus Praxeam (gegen den Patripassianismus°). c. Praktisch-asketische Schriften: De oratione (Auslegung des Vaterunsers), De baptismo (Notwendigkeit der Wassertaufe, Mißbilligung der Kindertaufe), De poenitentia, De idolatria, Ad Martyres, De spectaculis, De cultu feminarum (gegen die weibliche Putzsucht), De patientia, Ad uxorem (Testament für seine Gattin mit der Mahnung, nach seinem Tode nicht zu heiraten). Aus montanistischer Zeit stammen folgende Schriften: De virginibus velandis, De corona militis (Verteidigung eines infolge seiner Weigerung, den Soldatenkranz zu tragen, eingekerkerten christlichen Soldaten), De fuga in persecutionibus (Flucht während der Verfolgung ist Abfall vom Christentum), De exhortatione castitatis und De monogamia (in beiden Schriften wird die zweite Ehe der Hurerei und dem Ehebruch gleichgestellt), De pudicitia, De jejuniis adversus Psychicos (Verteidigung der montanistischen Fastendisziplin), De Pallio (über die Ablegung seiner Toga und Annahme des Philosophenmantels, des Palliums, das die Asketen zu tragen pflegten). Mit - entwickelte sich die bereits bei den Apologeten hervortretende geistliche Rhetorik im Abendland zu voller Blüte. -, cujus quot verba, tot sententiae sunt, quot sensus, tot victoriae (Vincentius Lerinensis), blieb mit seiner geistvollen, quellfrischen Beredsamkeit für die Homileten der latein. Kirche lange Vorbild. Ausgaben: Leopold 39—51; Oehler 53; bei Migne, Bd. 1 u. 2; deutsch v. Kellner 82. [Hefele, ThQ 38; Hesselberg 48; Neander 49; Engelhardt, ZhTh 52; Uhlhorn 52; Vivien 56; Ebert 68; Keller, ThQ 70. 71; Leimbach, ZhTh 71; Rönsch, Das NT -s 71; Böhringer 73; Hauck 77; Bonwetsch 78; Jeep, JdTh 78; Hauschild 80. 81; Ludwig, -s Ethik 85; Klußmann 85; Kolberg 86; Nöldechen, ZKG 86; JpTh 86; Hist. Taschenb. 87; ZWL, Bd. 15. 45. 47; ZwTh 87. 88; StKr 88; Massebieau, Revue de l'hist des relig. 87; Harnack, ThLz 88; RE]

Tertullus [Τέρτυλλος], Apg 24, 1—8 der Rhetor, mit dessen Hilfe der Hohepriester Ananias seine Anklage gegen Paulus vor Felix vertrat.

Teruma, s. Priesterschaft 5, b.

Terumoth [תְּרוּמוֹת], die 6. Abteilung des 1. Seder der Mischna°, betreffend die Hebegaben [an die Priester.

Terz(stimme) = Tertia°.

Teschenmacher, Werner, 1623—1631 eP in Emmerich, * (getauft ?) 13/9 1589 in Elberfeld, 1617 P in Kleve, † 3/4 1638 in Xanten. Vf.: Locorum s. s. theologiae thesaurus communis; Repetitio .... religionis 1635 u. a. [RE]

Tespi, das Skapulier der Derwische°, mit 33, 66 oder 99 Kügelchen, nach Art des Rosenkranzes abgebetet.

Tessarcskaidekatiten = Quartadecimaner°.

Tessin, der südlichste Kanton der Schweiz, 03 gebildet, bestehend aus acht kleinen, erst den Lombarden, dann den Mailändern, seit dem 15. Jhdt. den Schweizern gehörenden Landschaften. Der reformatorischen Bewegung (besonders in Locarno) folgte schon 1555 die Restauration. [Franscini 35; Motta, Zürich.]

Testakte (engl. test = Probe), ein im März 1673 vom engl. Parlament gegen die rKirche aufgestelltes Gesetz, nach dem jeder öffentliche Beamte außer dem Suprematseid° noch den Testeid leisten mußte, er glaube, daß „keine Transsubstantiation stattfinde im Sakrament des Abendmahls". Dadurch wurden alle Nonkonformisten von allen Staatsämtern u. dem Parlament ausgeschlossen, bis 13/4 29 die - aufgehoben wurde. [Burns, Ecclesiastical Law 42; RE]

Testament (s. Erbfähigkeit, Erbrecht, Spolienrecht), Luthers Übersetzung im NT für διαθήκη (= Verfügung Ga 3, 15ff.; im spezielleren Sinn = letztwillige Verfügung Hbr 9, 15ff. vgl Lc 22, 29). Die Übersetzung der LXX: βίβλος τῆς διαθήκης für das hebr. סֵפֶר הַבְּרִית (Ex 24, 7. 2 Kö 23, 2. 21 von kleineren Gesetzbüchern gebraucht) wurde später auf das ganze Gesetz Moses und weiter auf das ganze NT angewendet. Dem Beispiele des Paulus folgend, der statt von den Büchern der alten διαθήκη von der alten διαθήκη spricht (2 Ko 3, 14), gebrauchte man in der griech. Kirche διαθήκη, in der lat. testamentum (Übersetzung der Itala für διαθήκη) für die heil. Schriften des Alten u. Neuen Bundes überhaupt. s. Bibel. So sind die Bezeichnungen „Altes" und „Neues" - gebräuchlich geworden. — Schon Irenäus (Haer. 3, 19, 2) kennt eine utraque scriptura divina, Tertullian (Marc. 1, 19) ein utrumque testamentum, und Clemens (Strom. 5, 13; 3, 6. 11. 18; 4, 21) unterscheidet ἡ παλαιά und ἡ νέα διαθήκη. Nach altprotestantischer Dogmatik ist a. das Alte - in historischer Beziehung das „corpus librorum, quos populus Israeliticus jam ante Christum sacros habuit", in dogmatischer die „collectio librorum, qui a Prophetis adventum Messiae praenuntiantibus per inspirationem divinam sunt conscripti, ab ecclesia Judaica recepti, a Christo et Apostolis in N. T. approbati et a primitiva ecclesia agniti atque ad nos integri transmissi, ut essent perpetua norma fidei ac vitae", als die im Neuen - zur Erfüllung gekommene Weissagung auch für uns dem Geiste nach verbindlich, doch häufig genug durch die wörtliche Übernahme seines Moralgesetzes und mancher sozialen Bestimmungen u. durch das erst von der neueren Dogmatik abgestellte Zurückgehen auf dasselbe bei der Dogmenbildung dem Buchstaben nach zur Geltung gebracht; b. das Neue -, historisch gefaßt, die „collectio librorum, qui ab Apostolis et Evangelistis scripti supersunt", dogmatisch die „collectio librorum, qui ab Evangelistis et Apostolis immediato Spiritus S. afflatu sunt conscripti, de Messiae adventu, beneficiis et

regno testantur, ecclesiae christianae uberius in fide et vita dirigendae seu norma commendati". [RE]

Testamente der 12 Patriarchen, s. Patriarchen.

Testeid, s. Testakte.

Testes synodales = Synodalzeugen, s. Sendgerichte.

Testimonium, 1. ecclesiae = fides° humana; **2.** Spiritus Sancti, in der altprotestantischen Dogmatik der einzig sichere, durch die vom heil. Geist hervorgerufenen Wirkungen der heil. Schrift auf den Gläubigen untrüglich bezeugte Beweis für den göttlichen Ursprung derselben, definiert als „cor humanum certificans et obsignans, praecipua et ultima ratio cognoscendi divinaque fide credendi divinam Scripturae S. originem"; vgl. 1 Jo 5, 6ff. Rö 8, 16.

Tetelbach, J, eS in Burglengenfeld (Oberpfalz). Vf.: Das güldene Kleinod 1568 (Auslegung des II. Katechismus Luthers).

Tetens, J N?, 1776—1789 Prof. d. Philosophie in Kiel, * 1736 in Tetenbühl, † 07 in Kopenhagen. Vf.: Philos. Versuche üb. d. menschl. Natur u. i. Entwickelg. 1776. [Harms, Die Psychologie des - 78.]

Tethys, eine der Titaniden°, durch ihren Bruder Okeanos° Mutter der Okeaniden und Flußgötter.

Tetraditen = Damianiten°.

Tetragramm, die 4 Buchstaben יהוה, s. Jahve.

Tetrapla, s. Hexapla.

Tetrapolitana confessio (confessio Argentinensis, c. Suevica), von Butzer° und Capito verfaßte und im Namen der Städte Straßburg, Memmingen, Kostnitz und Lindau dem Kaiser Karl V. zu Augsburg 1530 überreichte Bekenntnisschrift in 23 Artikeln, nimmt im Gegensatz zu der Confessio Augustana eine zwischen Luther u. Zwingli vermittelnde Stellung in der Abendmahlslehre ein (geistliche Selbstmitteilg. Christi zum Genusse). Obwohl jene vier Städte 1532 durch Unterzeichnung der Confessio Augustana die - als förmliches kirchliches Bekenntnis aufgaben, so genießt dieselbe dennoch bei den schweizerischen Reformierten das Ansehen eines Symbol°s. (Gedruckt Straßburg 1531 lat. und dtsch.) [Wernsdorff 1694. 1721; Fels 1755; RE]

Tetrarch (*τετράρχης*, tetrarcha, Luther: Vierfürst), der Herrscher über den vierten Teil eines Landes. So teilten die von Thracien nach Galatien° einwandernden gallischen (keltischen) Stämme ihr Land in vier -ieen (Strabo 12, 567). Die Römer nannten -en Vasallenfürsten, denen sie nicht den Titel König geben wollten; doch wechseln beide Bezeichnungen, vgl. Mt 14, 1. 9. Mc 6, 22. Lc 3, 1. 19; 9, 7. Apg 13, 1. Die Bibel nennt als -en: Herodes Antipas, Philippus, Lysanias; aber auch Herodes d. Gr. (wie sein Bruder Phasael) hat zuerst diesen Titel gehabt. [RE]

Tetratheismus, die Lehre von vier Göttern. **1.** In der altchristlichen Kirche wurde durch die logische Überordnung Gottes an und für sich (*αὐτόθεος*, s. Autotheos) über Vater, Sohn und Geist die Vorstellung von vier Personen oder auch von vier Göttern erweckt. Zum Vertreter des - wurde wohl nur aus falscher Konsequenzmacherei der Alexandriner Damianus, welcher lehrte, der Vater sei zwar ein anderer, ebenso auch der Sohn und der Geist, aber keiner sei seiner Natur nach *αὐτόθεος* und nur insofern Gott, als er an der gemeinschaftlich subsistierenden Gottheit unzertrennlich teil hätte. **2.** Im Mittelalter geriet Gilbert von Poitiers durch die Unterscheidung von quo est und quod est in den Verdacht des -. Durch die Scheidung der göttlichen Substanz als solcher von den drei Personen zog er sich den Vorwurf des - zu. — Den - kann man als die äußerste Konsequenz des Sabellianismus° bezeichnen.

Te(t)zel, J, D., rAblaßkrämer, * ca. 1455 in Leipzig, hier 1489 Dominikaner und Volksprediger, seit 1502 Ablaßprediger für das nordöstliche Deutschland; in Innsbruck 1512 wegen Ehebruch zum Tode durch Ertränken verurteilt, aber durch Verwendung des Erzb. Albrecht von Mainz befreit; dann als dessen Unterkommissar wieder Ablaßhändler, besonders in Brandenburg, wo er durch sein schamloses Auftreten viel Geld sammelte, bis Luther 31/10 1517 mit seinen 95 Thesen gegen dies Unwesen auftrat; von Miltitz° in Leipzig vernommen und scharf getadelt, † - Aug. 1519 in Leipzig an der Pest. [Hechtius 1717; Mayer 1717; Vogel 1717. 1727; Hofmann 44; Gröne (r) 53, 2. A. 60; Körner 80; Hermann (r), 2. A. 83; Kayser 77; Grube (r), Die -litteratur, Lit. Rundschau f. d. kathol. Dtschld 89.]

Teuerung, 1. [רָעָב, רְעָבוֹן], suchte Kanaan oft heim, zuweilen mehrere Jahre lang, besonders infolge ausbleibenden Regens (1 Kö 18, 5. Jer 14, 5f. Joel 1, 15ff.). In Zeiten der - suchte man den notwendigen Bedarf von Getreide 2c. hauptsächlich aus Ägypten zu beziehen (Ge 41, 57; 43, 1ff). - und Hunger gehört neben Schwert, Pestilenz und wilden Tieren zu den vier von den Propheten dem Volke angedrohten Strafmitteln Gottes (Jer 24, 10; 29, 17f.). Zu Zeiten der Hungersnot durften keine Gerichtstage stattfinden. In der Bibel werden -en erwähnt zur Patriarchenzeit (Ge 12, 10; 45, 11; 47, 4), zur Richterzeit (Ri 1, 1), während der davidischen Regierung (2 Sa 21, 1), zur Zeit des Elias (1 Kö 17 und 18), des Elisa (2 Kö 8, 1f.), der Propheten Joel (Joel 1 u. 2) und Jeremias (Jer 14), in der nachexilischen Zeit (Hag 1, 6; 2, 17. Nh 5, 1ff.), in der Regierungszeit Aristobuls, Hyrkans (ein Modius Weizen° kostete elf Drachmen), im 13. Regierungsjahre des Herodes (Joseph., Altert. 14, 2, 2), und unter Claudius (Apg 11, 28). Die Beschwerden der letzten Hungersnot suchte die Königin Helena von Adiabene, welche damals in Jerusalem als Proselytin anwesend war, zu lindern (Joseph., Altert. 20, 2. 5). **2.** ✎ [Es] werden sein Pestilenz u. teure Zeit, Mt 24, 7. vgl. Ge 12, 10; 26, 1. Ri 1, 1. Hilfe in der -: In der - wird er dich vom Tode erlösen, Hiob 5, 20. vgl. Ge 41, 56. Ps 33, 19; 34, 19. — s. Mißwachs.

Teufel [*διάβολος* = Verleumder], das personifizierte Prinzip des Bösen. s. Dämonen, Engel, Geister, Satan.

A. Biblische Lehre. **1.** Der Monotheismus des AT's schloß ursprünglich ein die Alleinherrschaft Gottes schmälerndes Wesen aus. Die Paradiesesschlange ist einfach als solche gedacht; die Schedim°, Seïrim°, Lilith°, Asasel° 2c. sind bloße Gestalten des Volksglaubens ohne prinzipielle Bedeutung; Sauls „böser Geist von Jahve" (1 Sa 16, 14 ff.; 18, 10; 19, 9) ist nur ein Anfall von Melancholie; der ein bestimmtes Übel unter den Menschen verwirklichende „Unglücksengel" (Ex 12. 2 Sa 24, 5. Jes 37, 36. Ps 35, 5 2c.) ist nur ein Beauftragter Jahves; der Satan° [שָׂטָן = Widersacher, *σατανᾶς*] des Buches Hiob ist ein im Rate Jahves sitzender Engel°, der das Strafübel vollzieht und durch Anklagen anregt; ebenso Sach 3; vgl. 1 Kö 22, 21 ff. u. 1 Chr 21, 1 mit 2 Sa 24, 1. **2.** Im NT ist der - das böse Prinzip und die Ursache alles Bösen in der Welt, der Herrscher eines organisierten, dem Gottesreich feindlichen dämonischen Reiches, das zu zerstören Jesus gekommen ist, Mt 12, 24. 1 Jo 3, 8. Hbr 2, 14. Kol 1, 13. 14. Seine Namen sind: *ὁ διάβολος, σατανᾶς, ὁ ἐχθρός, ὁ ἀντίδικος, βελίαλ(ρ)* [בְּלִיַּעַל = nequam [2 Ko 6, 15], *ὁ πονηρός, βεελζεβούβ* [בַּעַל זְבוּב, nach 2 Kö 1, 2 ff. Götze der Ekroniten], *βεελζεβούλ* [זְבוּל (Wohnung?) chaldäisch = sepulchrum, oder זֶבֶל = stercus], *ὁ πειράζων, ὁ ἄρχων τῶν δαιμονίων, ὁ τοῦ κόσμου ἄρχων, ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου*, in der Off *ὁ κατήγορος, κατήγωρ, ὁ δράκων, ὁ ὄφις ἀρχαῖος, ὁ ἄγγελος τοῦ ἀβύσσου*. Er sündigt von Anfang 1 Jo 3, 8 u. ist ein Mörder und Lügner Jo 8, 44, bis auf die Zeit Christi der Fürst der Welt Jo 12, 31. 2 Ko 4, 4, der das Reich Gottes zerstören will Mt 13, 25. 30. Lc 22, 31 ff. 2 Ko 2, 11. 1 The 2, 18 u. a., was ihm auch z. T. glückt, da seine Niederlage durch Christus für jetzt nur eine prinzipielle ist und erst in der Zukunft völlig verwirklicht werden wird, s. Antichrist, Off 12, 9; 20, 2 ff. 2 The 2, 3 ff. 2 Pt 2, 4; Jud 6. Die an Christus nicht Glaubenden geraten gänzlich in die Knechtschaft des -s, 2 Ko 4, 4. Eph 2, 2; Off 20, 3 ff.; Christi Schutz aber legt seinen Einfluß lahm, Mc 14, 38. Eph 6, 11 ff. Jac 4, 7. 1 Jo 5, 18. s. auch Besessene, Fall der Engel. [Sander 58.]

B. Kirchliche Lehre. **1.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) drehte sich das dogmatische Interesse um die Entstehung u. das Wesen des -s. **a.** Entstehung. Gegenüber gnostischem und manichäischem Dualismus, demzufolge der - ein böses Urwesen sein sollte, betonte man dem Monotheismus gemäß den kreatürlichen Charakter des -s als eines von Gott gut geschaffenen, von ihm jedoch freiwillig abgefallenen Engel°s. Als Ursachen dieses dämonischen Fall°es, der vor dem Sündenfalle eingetreten sein müßte, da der - als solcher die ersten Menschen dazu verführt hatte (nach Tatian ist der Fall die Strafe des -s für die Verführung des Menschengeschlechtes, nach Irenäus und Origenes ist er nach der Erschaffung des Menschengeschlechtes vor dem Sündenfalle eingetreten), werden teils Neid und Hochmut (Iren., Adv. haer. 40, 3. p. 287 *Ἐζήλωσε τὸ πλάσμα τοῦ θεοῦ*. Origenes: Inflatio, superbia, arrogant iapeccatum diaboli est . . . .), teils Lüsternheit und Unmäßigkeit angegeben (*ἀκρασία καὶ ἐπιθυμία*). **b.** Wesen. Nach Anschauung der orthodoxen Väter sind die Hindernisse, die sich der äußeren und inneren Entwickelung des Christentums entgegenstellen (Christenverfolgungen, Häresieen [Cyprian: Haereses invenit diabolus et schismata], physische und moralische Übel, wie Fehljahre, Seuchen, Krankheiten, Laster [Hermas II, 6, 2 . . . . *καὶ εἰς ἀνθρώπους φόνους, πολέμους, μοιχείας, ἀκολασίας καὶ πᾶσαν κακίαν ἔσπειραν*] ein Werk des -s und der Dämonen° (bei Origenes sind die Dämonen Scharfrichter Gottes [*δήμιοι*]). Die Religion und nach einigen auch die Philosophie des Heidentums (die Dämonen schlürfen den Opferdampf ein, sind bei den Orakeln wirksam und freuen sich der Ausschweifungen an den Festen; Clemens, Strom., S. 812: *Πῶς οὖν οὐκ ἄτοπον τὴν ἀταξίαν καὶ τὴν ἀδικίαν προσνέμοντας τῷ διαβόλῳ, ἐναρέτου πράγματος, τοῦτον τῆς φιλοσοφίας δωτῆρα ποιεῖν*; Justin schreibt das Verfahren gegen Sokrates dem Hasse der Dämonen zu) stehen unter dämonischem Einflusse. Nach christlicher Anschauung dieser Zeit ist der Einfluß des -s ein beschränkter und wird durch die Kraft des Gebetes, sowie durch Anrufung Christi und das Zeichen des Kreuzes gebrochen. (Hermas, Lib. II mand. 12, 5: Potest autem Diabolus luctari, sed vincere non potest. Si enim resistis illi, fugiet a vobis confusus.) Obwohl im allgemeinen die Ansicht herrschte: *Ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον*, lehrte Origenes die Möglichkeit einer dereinstigen Begnadigung der dämonischen Mächte. **2.** In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis Johannes Damascenus) wurden die Ansichten der früheren Periode hinsichtlich des Entstehens und des Wesens des -s und der Dämonen ziemlich unverändert beibehalten. Als eigentliche Ursache des Falles wurde der Hochmut angesehen (August. de vera rel. I, 13 . . . . et intimuit per superbiam . . . . Superbiendo deseruit oboedientiam Dei et diabolus factus est). Die von Gregor von Nyssa und Didymus von Alexandrien im Anschlusse an Origenes gelehrte Anschauung einer dereinstigen Wiederbekehrung des -s wurde im 6. Jhdt. von Justinian verdammt. **3.** In der dritten Periode (von Joh. Damascenus bis zur Reformation) spielte die Vorstellung vom - hauptsächlich **a.** im germanischen Volksbewußtsein eine hervorragende Rolle, indem man sich den - teils als fürchterliches, unheimliches Wesen vorstellte und in Verbindung mit Hexerei und Zauberei brachte, teils als weniger gefährlich ansah und in Sagen und Märchen humoristisch

schilderte. Man identifizierte ihn mit den heidnischen Göttern und stattete ihn mit deren Attributen aus. Gedacht wird er mit Pferdefuß, Bocksohren, -horn und -schwanz. An allem Großartigen in Natur- und Menschenwerk, wie Felsenmassen, großen Kirchbauten, ist er beteiligt, wird aber um den Lohn von Menschenseelen meist geprellt. Der -, auch „Junker Volland°“ gen., hat an Kobolden, Nixen, Werwölfen, Elben, Drachen ꝛc. Gehilfen oder Hofstaat, und eine christliche Mythologie° entwickelte die Gestalten derselben in der Volksphantasie. Zur „Großmutter des -s“ sind die heidnischen Göttermütter Berchta und Holda (Frau Holle) geworden. **b.** Die Scholastiker gingen in ihren dogmatischen Bestimmungen wesentlich auf die früheren Perioden zurück und nahmen allgemein als Ursache des dämonischen Falles den Hochmut, Duns Scotus die luxuria an (Anselm schrieb eine Abhandlung De diaboli peccato). Duns Scotus lehrt, daß in den gefallenen Engeln die volitio zum Guten da ist, aber nie zur That wird, und daß dieselbe einen beschränkten Einfluß auf die irdische Welt haben. Die Scholastik hat sich um die Aufklärung des finsteren Volksaberglaubens vom - ein Verdienst erworben. **c.** Für die religiöse Vorstellung dieser Zeit ist von Bedeutung nur die Anschauung, derzufolge der - ein Wesen von beschränkter Macht ist, der niemanden zum Bösen zwingen kann, während er selbst der ewigen Verdammnis anheimgefallen ist und dieselbe mit den ihn verwandten bösen Geistern fühlt, ohne eine andere Entschädigung für seine Qual zu haben als die Freude über die Schmerzen der Verdammten (nach Joh. Wessel ist „das größte und erste Elend für den Satan [den Drachen], klar zu wissen, daß Gott ewig heilig in sich selbst ist. . . . Das zweite Elend ist, zu sehen an sich selbst und allen anderen, daß Gott dem Lamme als Sieger einen Namen über alle Namen gegeben hat. . . . Das dritte Elend ist, daß der Satan selbst mit der ganzen Schar der Finsternis dem Lamme diese Siegeskrone bereitet hat)“. **4.** In der vierten Periode (von 1517—1720) glaubte man an die wirkliche persönliche Existenz des -s und an eine sich auf das Leben der Menschen erstreckende Macht desselben (Luther nennt den - sogar einmal einen „Gott“, und seine Diabologie berührt sich bisweilen mit manichäischem Dualismus; der - ist ihm überall gegenwärtig [Ubiquität des -s]; s. Hexenprozesse). Die symbolische Kirchenlehre berührte das Gebiet vom - nur gelegentlich, und die Schuldogmatik entfernte sich in ihren scholastischen Bestimmungen von dem einfachen biblischen Sinne. Nach derselben ist der - der Fürst der gefallenen, bösen Engel°, die er durch Beispiel u. Überredung (suasio) auch zum Fall°e brachte. Einzelne Männer wie Thomasius und Balthasar Becker bestritten bald mehr, bald weniger scharf die Macht und die persönliche Existenz des -s. **5.** In der fünften Periode (1720 bis auf die jetzige Zeit) glaubte man zur Zeit der Aufklärung überhaupt nicht an die persönliche Existenz des -s. Die sogen. dämonischen Krankheiten wurden von Semler in das Gebiet der empirischen Psychologie gezogen und selbst die Supranaturalisten, der Bibel zuliebe eine Existenz des Teufels glaubend, hielten es für unmöglich, daß in ihrer Zeit Menschen wirklich vom - besessen werden könnten (bei Reinhard [S. 195 ff. 206] ist nur von Krankheiten die Rede, die der - z. B. Christi und der Apostel bewirkt haben soll). Nach Kant° besagt die kirchliche Lehre von der Besiegung des -s durch den Sohn Gottes einfach, daß man nur beflissen sein müsse, die zu unserer ursprünglichen Anlage gehörige Idee des Sittlich-Guten von aller unlauteren Beimischung frei zu erhalten u. sie tief in die eigene Gesinnung aufzunehmen, um durch die Wirkung, die sie allmählich auf das Gemüt thut, überzeugt zu werden, daß die gefürchteten Mächte des Bösen nichts dagegen auszurichten vermögen. Nach Schelling° wird der - deduziert als gewordener, doch nicht kreatürlicher, sondern aus den Schranken der Kreatur herausgetretener Geist, der schon der Verführer war beim ersten Sündenfall, durch welchen er übrigens erst eigentlich zur Existenz kam, aus dessen Inspiration ferner das ganze Heidentum entstanden ist, und dessen versuchliche Einwirkungen auf unseren Willen nur eine falsche Philanthropie in Zweifel ziehen könne; auch die biblischen Erzählungen von dämonischer Besessenheit erklären sich Schelling als die realen Erscheinungen des in ihnen sich materialisierenden Satan. Erst in der neuesten Zeit lehrte die im Volksbewußtsein nie ganz verdrängte Vorstellung von wirklichen -sbesitzungen in Zusammenhang mit den Erscheinungen des tierischen Magnetismus und des Hellsehens zurück (Eschmayer, Geschichte Besessener neuerer Zeit, nebst Reflexionen 36). Auch das dogmatische Interesse richtete sich wieder auf das Wesen des -s, indem Schleiermacher dem - ein poetisches Recht in Beziehung auf die Kirchenlieder einräumte, und Daub (nicht ohne Berührung mit manichäischen Ansichten) demselben als dem Urbösen eine gewisse persönliche Existenz zu wahren suchte. Ein großer Teil der Theologen der Jetztzeit hält den Glauben an die persönliche Existenz des -s für unwesentlich, da nach streng biblischem Sinne der - ein beschränktes, endliches Wesen ist, dessen Versuchung der Christ widerstehen kann und soll. — [Roskoff, Gesch. d. -s 69; Der - im dt. Sprichwort, PrMon. 63; Gesch. d. -s aus d. Engl. 1733; Disselhoff, Üb. d. Gesch. d. -s 85; Albers 80; Conway, Lond. 78; Brown, Lond. 87; Hölemann, Reden d. Satans in der H. S. 75; RE]

C. Zu homilet. Gebrauch. **1.** ✎ Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der -, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, 1 Pt 5, 8 f. vgl. 1 Ko 10, 20. 2 Ti 2, 26. Jac 4, 7. Der -, Urheber der Sünde: Wer Sünde thut, der ist vom -; denn der - sündiget von Anfang, 1 Jo 3, 8. vgl. Mt 13, 38 f. Lc 8, 12. Jo 8, 44. Erlösung vom -: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des -s zerstöre, 1 Jo 3, 8. vgl. Ge 3, 15. Hbr 2,

14; s. Abgötterei. 2. Hom.: Jo 8, 44: Von den Lügen des -s. Wodurch er 1. uns zur Sünde verleitet; 2. uns vom Glauben entfernt; 3. die Gläubigen selbst in ihren Fortschritten hemmt (Theremin 3, 205). Eph 6, 10—17: Vom Unglauben inbezug auf das böse Geisterreich. 1. Von der üblen Begründung dieses Unglaubens; 2. von dessen Schädlichkeit (Rothe).

D. Kunstgeschichtliches. In der christlichen Kunst wurde der - schwarz, grau oder rot, auch nach Off 6, 4 auf rotem Roß reitend dargestellt, später zuweilen mit einem Pferdefuß, um die von dem Sturz aus dem Himmel herrührende Lahmheit anzudeuten, ferner symbolisch durch boshafte oder unreine Tiere (Wolf, Geier, Bock, Affe, Schlange ꝛc., auch wie Loki als Fliege), in Form des Leviathans (Hiob 41, 2) oder als Löwe (1 Pt 5, 8), im Mittelalter in häßlicher menschlicher Gestalt mit Hörnern, Fledermausflügeln, auch Schweif und Klauen. Im Kampf erscheint er in Gestalt eines Drachen, als Gegenteil der Dreieinigkeit dreiköpfig (Fiesoles Hölle). Sonstige Darstellungen des -s von Niccolo Pisano im Baptisterium zu Pisa, von Markianton ꝛc. Außerdem kommt er als Attribut der Heiligen und in folgenden biblischen Scenen vor: Sturz der Engel, Kampf mit dem Erzengel Michael, Sündenfall, Geschichte des Hiob, Versuchung Christi, Höllenfahrt, Jüngstes Gericht ꝛc. [Wessely, Tod u. - in der darstellenden Kunst 75.]

Teufels-: -anbeter = Luziferianer°. -bannung, -beschwörung, s. Exorcismus. -bündnis, Bund einer Hexe° mit dem Teufel, der ihr seine dämonischen Kräfte zur Ausführung ihrer Zauberei° leiht.

Teufels-: -dienst, schon im AT erwähnt, Dt 32, 17. Bar 4, 6; die ältere Zeit hielt die von den Heiden verehrten Gottheiten für „Nichtse", Geschöpfe Gottes oder des Menschen, Lv 19, 4; 26, 1. Jon 2, 9. Jes 40, 17 ff.; 41, 6 ff. Wsh 14—15; erst später stempelte man sie zu Dämonen°, wie auch Paulus (1 Ko 10, 14 ff.) den heidnischen Götzendienst für Dämonenkult hält; s. auch Hexenprozeß, Hexenbündnis, Teufel, Templer, Stedinger. -klaue od. Seenagel [שְׁחֵלֶת, Luther: Stakten], der einem menschlichen Fingernagel vergleichbare Deckel mancher Meerschnecken, wird Ex 30, 34 als Bestandteil des heil. Räucherwerks erwähnt. Si 24, 21 (15) steht dafür wie auch in der Sept. und Vulg. Onyx = Nagel, Klaue.

Teufel, Tod, Hölle, die zürnen und halten zusammen, V. 3 v. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden.

Teures Wort aus Gottes Munde, L. von Schmolck°; M.: Gott des Himmels u. der Erden.

Teutates, keltische Gottheit, röm.-griech. Mercurius, Hermes.

Teutberga, Gemahlin Lothar°s II., = Thietberga°.

Teutonikus = Notker° Labeo.

Teutsch, Gg Dl, Dr., seit 67 eLandesbisch. von Siebenbürgen, * 12/12 17 in Schäßburg. Vf.: Gesch. d. Siebenbürger Sachsen, 2. A. 74. Hsg.: Urkundenbuch d. eLandeskirchen in Siebenb. (mit anderen zus.).

Texerants = Tisserants°.

Text, das den Hörern vor Beginn einer homiletischen Rede als Legitimation bzw. zur Orientierung und Normierung für diese Rede mitzuteilende Schriftwort, über welches gepredigt werden, d. h. dessen Grundgedanke den Grundstoff für die nachfolgende kultische Predigt liefern soll. Diese letztere unterscheidet sich also gerade durch das Vorhandensein des -es von der Missionspredigt wie der allgemein religiösen Rede, deshalb ist für die kultische Predigt der - unerläßlich. Freilich sind zu verschiedenen Zeiten in der christlichen Kirche -lose Predigten gehalten worden, die auch durchaus biblisch sein können; freilich haben Männer wie Harms und Vinet, auf die sich in letzter Zeit Hanne stützte, den - für nicht notwendig erklärt, aber gegen sie spricht: 1. die kirchliche Sitte und die historische Tradition (Henke, Palmer); 2. verleiht der - der Predigt° größere Klarheit und Faßlichkeit; 3. die Hörer werden durch das Eingangs verlesene Bibelwort feierlich-religiös gestimmt und haben 4. an dem - eine Gewähr bzw. wenigstens einen Maßstab für den biblischen Gehalt der Rede, ein Schutzmittel gegen die Lehrwillkür des Geistlichen. Hanne macht gegen den - namentlich die Behauptung geltend, daß auf einem - streng genommen auch nur eine Predigt sich aufbauen könne, weshalb es richtig wäre, den - nur als Motto bzw. geeignetenfalls als Thema° zu benutzen; die Predigt müßte zuerst und zunächst zeit-, nicht -gemäß sein. Hanne übersieht dabei jedoch, daß ein passend gewählter - eine Fülle von Gedanken und somit Stoff für mehrere -gemäße Predigten bieten wird, und daß ferner für einen zeitgemäßen Gedanken bzw. Stoff fast immer ein geeigneter - in dem reichen Schatz der Schrift sich finden läßt, was selbst Vinet anerkennt. Für die liturgische Rede° indes kann unter Umständen der - wegfallen, da das aus Gottes Wort zu beleuchtende Faktum hier als - gelten darf (Palmer); dies ist um so eher statthaft, je kürzer die Rede ausfällt, dann muß sie aber desto mehr schriftgemäß sein. Die Abgrenzung des -es hat genau nach dem Bedürfnisse der Predigt so zu erfolgen, daß der - ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Der bei Dräseke, Tholuck, Kögel u. a. ab und zu sich findende Brauch, einer Predigt zwei -e zugrunde zu legen, ist, logisch geschulte Hörer vorausgesetzt, dann völlig gerechtfertigt, wenn der in dem einen - liegende Gedanke erst durch seine Beziehung auf den anderen - ganz klare Beleuchtung gewinnt. Die Wahl des -es muß vom echt eStandpunkt aus dem Geistlichen freigestellt werden; dafür spricht (ganz abgesehen von den dem ausschließlichen Gebrauch eines Perikopensystem°s entgegenstehenden Gründen) die Thatsache, daß die Entwickelung der Predigt zu künstlerischer Vollendung und wahrhaft erbaulichem Charakter allenthalben, zB. auch in Deutschland, durch die Freigabe der -wahl wesentlich gefördert worden ist. Bei besonderen Anlässen freilich, zB. der

Thronbesteigung oder der Bestattung des Landesfürsten, mögen vorgeschriebene -e am Platz sein. Je nach dem verschiedenen Verhältnis des -es zur Predigt unterscheidet man die analytische, die synthetische und die analytisch-synthetische Predigtform°. [Hanne, ZpraktTh. 81; Weiß, ibid.; Fuchs 77.]

Text-: -geschichte, 1. des ATs. Bei Umschrift des -es aus der althebr. in die Quadratschrift herrschte große Willkür, daher die vielen Differenzen in parallelen Abschnitten (vgl. Ps 14 mit Ps 53; Ps 40, 14ff. mit Ps 70; Ps 18 mit 2 Sa 22; Ps 108 mit Ps 57, 8ff. u. 60, 7ff.; Ps 105 mit 1 Chr 16, 8—22; Ps 116 mit 1 Chr 16, 32f.; Jes 37f. mit 2 Kö 18f.; Jer 52 mit 2 Kö 24; Jes 15f. mit Jer 48 u. s. f.). Bis zur Vollendung des Talmud (um 500) fand die Feststellung des Konsonanten-es, der Wort- und Versteilung, der (noch nicht geschriebenen) Vokale (s. diakritische° Zeichen), des Chetib u. Keri statt. In der masoretischen Periode (6.—11. Jhdt.) folgte die Aufzeichnung der kritisch-exegetischen Studien, Vokalisation u. Punktation, der literae maiusculae, minusculae, suspensae, inversae, Vergleichung der babylonischen und palästinensischen Lesart°en im 11. Jhdt. durch Aharon° Ben Ascher und Mose Ben Naphthali. Die auf uns gekommenen Handschriften enthalten alle den masoretischen -. **2.** Die -geschichte des NTs ist noch nicht aufgehellt, wohl auch kein eigentlicher Entwickelungsvorgang. Die uns vorliegenden -zeugen lassen abgesehen von dem späteren, abgeglätteten byzantinischen - an älteren -typen einen orientalischen (alexandrinischen AC) und einen abendländischen (DG) Typus unterscheiden, der in den ältesten Handschriften (א B) noch nicht auseinander tritt. Die -rezensionen des Hesychius° und Lucianus° und ihr Einfluß in der -geschichte sind noch unaufgeklärt. Die Citate der altkirchlichen Schriftsteller beweisen zu wenig, da sie oft nicht treu citiert, oft nicht treu erhalten sind. Aus den altkirchlichen Berichten über die -geschichte erhellt sonst noch, daß Origenes° und Pierius°, später Pamphilus u. Basilius° sich die Korrektur NTlicher Handschriften angelegen sein ließen und daß unter Leitung des Eusebius° um 322 für die Kirchen von Konstantinopel auf kaiserlichen Befehl 50 Pergamenthandschriften des NTs verfertigt wurden. Da die von den NTlichen Schriftstellern wohl auf das leichtvergängliche Papyrus (übrigens nicht einmal immer eigenhändig) geschriebenen Urexemplare verloren sind, beruhen unsere heutigen -e nur auf Abschriften, deren älteste bis in das 4. Jhdt. hinaufgehen. Die Papyrusblätter, etwa handbreit, wurden auf einer Seite beschrieben, aneinander geklebt und aufgerollt. Seit dem 4. Jhdt. wurde dafür das Pergament, seit dem 9. das Papier gebräuchlich, anfänglich in 4—2 Kolumnen (σελίδες) beschrieben und in Lagen von 4—6 Doppelblättern geheftet. Die Uncialschrift der Majuskeln herrscht bis ins 9. u. 10. Jhdt. u. wird dann durch die Kursivschrift der Minuskeln abgelöst. An die Stelle der (etwa 36 Buchstaben) breiten Raumzeile (στίχος) trat durch des Euthalius° Stichometrie° um 461 die Sinnzeile (κῶλον), die die Verallgemeinerung der Interpunktion zur Folge hatte. Die Accentuation ist erst seit dem 8. Jhdt. allgemein üblich. Verschiedene, nirgends zum allgemeinen Gebrauch gekommene Einteilungen des Textes gingen teils vom Sinn, teils von der liturgischen Praxis aus. Die wichtigsten Handschriften sind die Majuskeln (mit großen Buchstaben bezeichnet): aus dem 4. Jhdt. א, cod. Sinaiticus° und B, cod. Vaticanus°; aus dem 5. Jhdt. A, cod. Alexandrinus° (alle drei das ganze griechische Bibel enthaltend); aus dem 5./6. Jhdt. C, Cod. Ephraemi, ein Pelimpsest mit etwa $^5/_8$ des NTs; aus dem 6. Jhdt.: D^1, cod. Cantabrigiensis (Evv. u. Apg) und D^2, cod. Claromontanus (Paulusbriefe); aus dem 9. Jhdt.: Δ, cod. Sangallensis° (Evv.) u. G, cod. Boernerianus° (Paulusbriefe), beide ursprünglich eine einzige Handschrift, K^1, cod. Cyprius (Evv.), K^2, cod. Mosquensis (kath. u. Paul. Briefe), L^1, cod. Stephani (Evv.) und L^2, cod. Angelicus (Apg u. Briefe). Die wichtigsten Minuskeln (durch Ziffern bezeichnet) sind Nr. 1 (in Basel), 33 der Evv. (= 13 der Apg u. kath. Briefe, = 17 der Paul. Briefe) und 69 der Evv. (= 31 der Apg und kath. Briefe = 37 der Paul. Briefe). Von den zahllosen Übersetzungen, in denen das NT verbreitet ist, kommen für die -kritik nur die unmittelbaren und die ältesten in Betracht. Die wichtigsten sind die lateinischen: die Itala°, eine schon in verschiedenen Rezensionen vorliegende Übersetzung aus dem 2. Jhdt., und die Vulgata° des Hieronymus, eine Revision der Itala. Für noch älter wird von manchen die syrische Peschitho° gehalten, die aber ebenso wenig in ihrer ursprünglichen Gestalt vorzubringen scheint, wie die Philoxeniana (508) und deren Rezension, die Charclensis (616), die äthiopische (4.—6. Jhdt.) und die armenische (440). Nur bruchstückweise erhalten und bekannt sind drei ägyptische Übersetzungen. **-kritik**, diejenige kritische Operation, die die Feststellung eines Textes, den zu bezweifeln man keinen Grund hat, bezweckt. Ihre Mittel sind die äußeren Zeugnisse (Handschriften, Übersetzungen, Citate, Nachrichten über die -geschichte einzelner Stellen) und die innere Wahrscheinlichkeit. Das äußere Zeugnis darf nie unberücksichtigt bleiben. Konjekturen sind nur erlaubt, wo der überlieferte Text unmöglich ist. Unter den äußeren Zeugen sind für den fortlaufenden Text die Handschriften entscheidend; Übersetzungen und Citate können nur für einzelne Varianten den Ausschlag geben. Bei Verschiedenheit der Überlieferung sprechen äußere Gründe für die nachweislich ältere Lesart, innere Gründe für diejenige, aus welcher sich die Entstehung der übrigen begreifen läßt. Für den Nachweis des Alters einer Lesart genügt nicht das Alter der sie bietenden Zeugen allein, sondern es muß daneben der sonstige Wert derselben und die -geschichte berücksichtigt werden. Der Wert einer Handschrift wird durch

ihr Alter, die Art ihrer Erhaltung, die Sorgfalt ihres Schreibers und die Beschaffenheit u. das Verwandtschaftsverhältnis ihrer Textvorlagen bedingt. Die Zahl der eine Lesart bietenden Handschriften ist für sich allein ohne allen Wert; sie fällt um so mehr ins Gewicht, je entfernter der Verwandtschaftsgrad der übereinstimmenden Handschriften ist.

Textual = analytisch(e Predigtform°).

Textus receptus, der Elzevirsche Text des NTs von 1633, deren buchhändlerisch-spekulative Selbstaussage („textum ergo habes nunc ab omnibus receptum, in quo nihil immutatum aut conceptum") so sehr zur Wahrheit wurde, daß die britische Bibelgesellschaft das griechische NT noch immer nach dieser Ausgabe druckt.

Tezcatlipoca, Gottheit der Azteken°, an deren der allgemeinen Buße gewidmetem Fest der schönste der Kriegsgefangenen nach mancherlei Vorbereitungen unter großem Pomp zum Altar geführt und geschlachtet wurde; Finger u. Arme des Opfers nahmen die Großen für ihre Tafel [in Anspruch.

Tezel = Tetzel°.

Tezpur, Missionsstation in Asam°, zuerst von Deutschen versehen, die hauptsächlich unter dem wilden Raubvolk der Katschari thätig waren, dann von der SPG. übernommen. die sowohl in - als auch in Bengbari (mit Lehrerseminar) zu wirken sucht.

Thaanach [תַּעְנַךְ, Θαναάχ, Euseb.], Thaenach, kanaanitische Königsstadt in der Ebene Jesreel am Fuß des Karmel, südöstlich von Megiddo°, Jos 12, 21; 17, 11; 21, 25. Ri 1, 27; 5, 19; unter Salomo israelitisch 1 Kö 4, 12, jetzt Taannak.

Thaanat Silo [תַּאֲנַת שִׁלֹה, Θανάθ, Θῆνα, Ptolem. 5, 16], Grenzstadt Ephraims, Jos 16, 6, jetzt Tana, 4 Std. nordöstl. von Silo°.

Thaba-Bosiu, seit 37 Station der P. bei den Basuto (mit 460 Kirchengliedern und Normalschule). -Morena, Station der P. bei den Basuto (mit 710 Kirchengliedern). -Mossegu, seit 80 Station der Bn. (mit 123 Getauften) in Transvaal. - Utschu, seit 32 Station der WM. (mit über 1000 Kirchengliedern, Presse und verschiedenen Schulen) u. der SPG. in Oranje°.

Thabeera [תַּבְעֵרָה], Dt 9, 22, = Tabeera°.

Thabor = Tabor°.

Thaborion [Θαβώριον, μεταμόρφωσις, festum transfigurationis s. patefactionis Christi], Fest der Verklärung Christi, im Orient eins der zwölf großen jährlichen Kirchenfeste, im Abendlande von Calixt III. zum Andenken an den Sieg über die Türken vor Belgrad ($^{6}/_{8}$ 1456) als Chorfest eingeführt. [RE]

Thachasch [תַּחַשׁ], s. Tachs.

T(h)achpan(c)hes [תַּחְפַּנְחֵס, Jer 43, 7 ff.; 44, 1; 46, 14 und 2, 16 im Keri (Cthetibh תַּחְפְּנֵס); Ez 13, 18 תְּחַפְנְחֵס], Stadt in Ägypten, LXX Τάφνη, Τάφναι, letzter Aufenthalt Jeremias, wahrscheinlich Taphne unweit Pelusium, eine Grenzfestung gegen Syrien; jetzt Dephineh.

T(h)achpenes [תַּחְפְּנֵיס], 1 Kö 11, 19 f., ägyptische Königin z. Z. Davids, deren Schwester der geflüchtete Edomiter Hadad heiratete.

Thaddäus, 1. [Θαδδαῖος], Mt 10, 3. Mc 3, 18, Beiname des Apostels Judas°. **2.** Nach Euseb., H. E. 1, 13 einer der 70 Jünger, der unter Abgar Uchomo in Edessa predigte; s. Addai. **3.** - von Suessa, Hofrichter Kaiser Friedrichs II., dessen Vertreter auf der Kirchenversammlung zu Lyon 1245.

T(h)admor [תַּדְמֹר] oder Palmyra, 2 Chr 8, 4. 1 Kö 9, 18 Keri, LXX Th(o)edmor, Josephus Thadamora, syrische Oasenstadt in der Landschaft Palmyrene, von Salomo begründet (doch vgl. Hitzig, ZDMG VIII, 222), unter den Seleuciden reich und mächtig, besonders aber unter dem Senator und Feldherrn Septimius Odai(e)nathos und seiner Gattin Zenobia°; letztere besiegte Aurelian (Schlachten bei Immä 273, Daphne, Emesa), der die Stadt völlig ausplünderte. Dieselbe war später Sitz arab. (christlicher) Fürsten, dann der Mohammedaner; 1042 zerstörte sie ein Erdbeben. [RE]

Thaenach = Thaanach°.

Thaerea [תַּאְרֵעַ], 1 Chr 8 (9), 35, Sohn Michas, Enkel Jonathans.

T(h)agaste, Stadt in Numidien, Geburtsort des Augustinus° ($^{13}/_{11}$ 354). [Ephraimit.

Thahan [תַּחַן], Nu 26, 35. 1 Chr 8, 25,

Thahaniter [תַּחֲנִי], Nu 26, 35, s. Thahan.

Thahar [תָּחַר], 1 Chr 4, 17, Nachkomme Judas.

Tha(h)as [תַּחַשׁ], Ge 22, 24, Sohn Nahor°s von seinem Kebsweibe Rehuma.

Thahat [תַּחַת] = Tahat°.

Thai, ein Zweig der Schan, Bewohner von Siam°, dunkelbraunes, energieloses Volk mit einsilbiger Sprache. [Asam°.

Thakarpura, Kolonie christlicher Santals in

Thakehath [תּוֹקְהַת], 2 Chr 34, 22, Vater Sallums, des Mannes der Prophetin Hulda.

Thale am Harz, Dorf im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, mit **1.** einer Anstalt für Epileptische° in Gnadenthal bei -, die in Verbindung steht mit der Bruderanstalt zu Neinstedt°. Vorst. P Kobelt. Anmeldungen ist beizufügen: a. die Beantwortung des von der Anstalt einzufordernden Fragebogens, b. amtliches Zeugnis über die Ortsangehörigkeit (Unterstützungswohnsitz) des Kranken, c. Tauf- u. Impfschein. Kostgeld (vierteljährl. vorauszubezahlen): I. Kl. mindestens 1200 Mk., II. Kl. 450 Mk., für Unbemittelte nach Umständen. Die Beerdigungskosten werden, soweit das vorhandene Pflegegeld ausreicht, von der Anstalt, andernfalls von den Vormündern oder Angehörigen des Verstorbenen getragen. Kranke, die sich nicht in die Hausordnung fügen oder auf die anderen einen schädlichen Einfluß ausüben, können ohne Kündigung entlassen werden. Bei dem Eintritt ist eine Aufnahmegebühr von 45 Mk. einzuzahlen. Mit der Anstalt ist eine Volksschule verbunden. Der

Vorstand behält sich vor, die Pfleglinge nach eigenem Ermessen aus einer Anstalt in die andere zu versetzen; Versetzungskosten sind der Anstaltskasse zu vergüten. Alle Anstaltsangelegenheiten sind postfrei an den Vorstand des Elisabethstiftes z. H. des Herrn P Kobelt auf dem Lindenhofe in Neinstedt a. H. zu richten, Zahlungen an die Hauptkasse des Elisabethstiftes z. H. des Herrn G. Vogler in Quedlinburg. **2.** einer Idioten°anstalt „Asyl Kreuzhilfe" in Neuhaldensleben°, auch für kleine Knaben. Arzt: Dr. Bode.

Thäler (Wadi) in Palästina sind trocken u. bilden höchstens beim Winterregen ein Rinnsal; so der Bach Kidron°, der Wadi el Kelt (bei Jericho), der Wadi es Suweinit (östlich von Michmas) u. a.

Thales, griech. Philosoph (sein Grundsatz: *Γνῶθι σεαυτόν*), Begründer der jonischen Schule, * ca. 640 in Milet, † ca. 550 (in Olympia?); er studierte bei den ägypt. Priestern und reiste auch nach Kreta, Phönizien und Lydien. Der Urgrund aller Dinge ist nach - das Wasser (*τὸ ὑγρόν*), aus dem alles entstanden ist und entsteht, und in das alles zurückkehrt. Seine bedeutendsten Schüler waren Anaximander, Anaximenes und Pherekydes. [Seydel 61.]

Thalia, **1.** Muse° des Lustspiels, mit der komischen Maske, dem Epheukranz und Krummstab. **2.** Bei Hesiod° eine der drei Chariten°.

Thal(l)eläus, **1.** Arzt vom Libanon, 284 Märtyrer in Edessa. **2.** Ein bei Gabala in einem Kasten zehn Jahre frei schwebender Asket, † 460.

Thallo, attische Hore° des Frühlings.

Thalmai [תַּלְמַי], **1.** Enakit, Nu 13, 23, wie Ahiman° und Sesai. **2.** König von Geschur°, Schwiegervater Davids, bei dem sich Absalom in seiner Verbannung aufhielt, 2 Sa 3, 3; 13, 37; seine Tochter war Maacha, sein Vater Ammihud. [Thorhütern gehörende Familie.

Thalmon [טַלְמוֹן], Nh 7, 45; 11, 19, zu den

Thalmud [RE] = Talmud°.

Thalysien, das Tannenfest der Demeter° in außerathenischen Orten; s. Haloen.

Thamah [תָּמַח], Mannsname, Esr 2, 53. Nh 7, 55.

Thamar [תָּמָר, Dattelpalme], **1.** Schwiegertochter Juda°s, Frau Ger°s, von Juda Mutter des Perez und Serah, Ge 38. Nach midrasischtalmudischer Lehre ist - als Mitglied des Gottesvolkes von vollkommener Sündlosigkeit°. Als sie Juda°s Beiwohnung suchte, that sie es vom heil. Geist° bewogen, indem sie erkannte, daß sie die Ahnfrau des Messias° werden würde (Bereschith rabba 85). **2.** Tochter David°s, von Amnon° geschändet, 2 Sa 13. **3.** Absalom°s Tochter, 2 Sa 14, 27, Mutter der Maacha. **4.** Ortschaft an der südl. Grenze von Palästina, Ez 47, 19; 48, 28. **5.** = Thadmor°, 1 Kö 9, 18 im Ketib. **6.** = Chazazon° -.

Thämel, Kand., wirkte als Reiseprediger unter den Arbeitern an der preuß. Ostbahn um 50, unterlag schon nach einjähriger Thätigkeit diesem anstrengenden Berufe.

Thamer, Theobald, ev., dann rTheolog, * in Roßheim, 1539—1543 in Frankfurt a. O., 1543—1549 in Marburg Prof. der eTheologie; hier verkündigte er die Abendmahlslehre Luthers, griff aber die Rechtfertigung „ex nuda fide" an; daher 1549 eP in Frankfurt a. M., wo er aber die rLehre verfocht, bis er 1557 in Rom zur rKirche zurückkehrte und dann Prof. der rTheologie in Freiburg wurde, wo er 23/5 1569 †. [Neander 42; Hochhuth 58 u. in ZhTh 61; RE]

Thammus [תַּמּוּז], **1.** im jüd. Kalender der zehnte Monat des bürgerlichen, der vierte des Festjahres, 29tägig, gen. nach **2.** einer phönizischen Gottheit Ez 8, 14, s. Adonis. [RE]

Thamsui, Station der CP. auf Formosa°, besonders durch Dr. Mackay° vertreten.

Thamus = Thammus°.

Thana, Station der FC. bei Bombay° mit Schule und ärztlicher Mission.

Thanaim, die großen Lehrer des Rabbinismus°, bis zur Zusammenstellung der Mischna°.

Thanat Siloh [תַּאֲנַת שִׁלֹה], Jos 15, 6.

Thanet, Isle of, eine kleine Insel in der Themse, wo Augustinus° und die mit ihm von Gregor nach England gesandten Mönche landeten 596.

Thangmar (Thankmar), D, Dombibliothekar u. bisch. Notar in Hildesheim, † vor 1027, Lehrer Benno°s von Meißen und Bernward°s. Wf.: Vita Bernuardi (bei Pertz, Monum. VI). [Gehle 67.] [25, 23.

Thanhumeth [תַּנְחֻמֶת], Vater Serajas, 2 Kö

Thann, Kreisstadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, besitzt in dem reich mit Skulpturen geschmückten Hauptportal der Kirche ein bedeutendes Denkmal gotischer Bildnerei, im Innern der Kirche eine vorzügliche Altartafel von Zeitblom.

T(h)ap(p)ua(c)h [תַּפּוּחַ], **1.** Beth° - [בֵּית ת'], Stadt im Gebirge Juda, auf der Straße von Jerusalem nach Ägypten, Jos 15, 34. vgl. 1 Chr 2, 43; jetzt el Teffuch, 1/2 Meile nordwestlich von Dewirbân. **2.** Ein anderes - lag in Juda in der Niederung. **3.** Mit einer von diesen zwei Städten ist eine kanaanitische Königsstadt - identisch, Jos 12, 17; ebenso das von Bacchides befestigte Topo [*Τεφών*] 1 Mcc 4, 50. **4.** Stadt in Ephraim an der Grenze von Manasse, Jos 17, 8; 16, 8, bei Sichem.

T(h)ara(h), Therach [תֶּרַח], **1.** Vater Abraham°s, Ahnherr der Therachiter (Juden, Araber, Edomiter, Moabiter, Ammoniter u. a.), Ge 11, 24 ff.; nach Ge 11, 24 Sohn, nach 11, 27 Vater Nahors, also wohl ethnologische Persönlichkeit; ging von Ur° nach Haran°; nach Jos 24, 2 Götzendiener; † nach Ge 11, 32 in Haran 205jährig und zwar (nach Apg 7, 4) vor Abrahams Zug nach Kanaan. **2.** Lagerstätte der Israeliten auf dem Zuge vom Sinai, Nu 33, 27 f. **3.** Bei Luther ein Ort 2 Mcc 12, 17 [*Χάραχα*]. [Jos 18, 27.

Thar(e)ala(h) [תַּרְאֲלָה], Stadt in Benjamin,

Thargelien, Fest des Apollon° und der Ar-

temis°, im Monat Thargelion (11. Monat der Athener), dem römischen April und Mai.

Thargumim (Sing. Thargum), aramäische Übersetzungen und teilweise Paraphrasen des ATs, welche entstanden, als nach dem Exil allmählich das Hebräische durch das Aramäische im alltäglichen Verkehr verdrängt und daher den Synagogenbesuchern unverständlich ward; doch ist in jetziger Gestalt keine dieser Paraphrasen älter als aus dem 4. od. 3. Jhdt. n. Chr. Die bedeutendsten - sind das Targum des Onkelos zum Pentateuch, sehr alt, oft in Talmud und Midrasch citiert, nach A Berliner (Targ. Onk. 84—86) in der zweiten Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. in Palästina entstanden, aber in Babylonien redigiert und zuerst anerkannt, mit streng wörtlicher Übersetzung (Ausgaben: Bologna 1482; Complut. u. Antwerp. Polyglotte; Bibeln von Bomberg u. Buxtorf; Paris. u. Lond. Polygl.; Berliner 84. Vgl.: Winer 20; Luzatto, Philoxenus 40; Anger 45; Fränkel 72; Schönfelder 69), und das Targum des Jonathan ben Ussiel zu den Propheten, nicht so wörtlich wie jenes, oft interpoliert (Ausgaben: Leiria 1494; Bomberg. u. Buxtorf. Bibel; Antwerp., Paris., Lond. Polyglotte; de Lagarde 72. Vgl.: Cornill, ZATlichn Wiss. 87). [Zunz, Gottesdienstl. Vorträge der Juden; Levy, Chald. Lexikon zu den - 66—68, 3. A. 81; Winer, Lesebuch aus den -, 2. A. 64; Merx, Chrestomathia targumica 88; RE]

Tharschisch [תַּרְשִׁישׁ], T(h)arsis (1 Chr 1, 7), **1.** Sohn Javan°s Ge 10, 4, = **2.** Tartessus in Spanien, im Besitz von Tyrus Jes 23, 10, dem es Silber, Eisen, Zinn, Blei lieferte Ez 27, 12. 25; 38, 13. Jer 10, 4; nach Movers (Phönizier II, 2, 506. 594) keine Stadt, sondern ein Land und Volk (später Bätica). **3.** Ein Edelstein (Luther: Türkis; LXX, Joseph.: Chrysolith°), vielleicht aus - bezogen, Ex 28, 20; 34, 13. Ez 1, 16; 10, 9; 28, 13. Dl 10, 6. HL 5, 14. **4.** Ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14. -schiffe, Schiffe wie für den Verkehr der Phönizier mit -, 1 Kö 10, 22; 22, 49. Jon 1, 3; 4, 2.

Tharthak [תַּרְתָּק], 2 Kö 17, 31, Götze der v. Avva° nach Samarien verpflanzten Kolonisten.

Tharthan [תַּרְתָּן], assyr. Titel des Oberfeldherrn: tur-ta-nu, stat. constr.: turtan, 2 Kö [8, 27.

Thascius = Cyprian°, † 258.

Thassi (Thassi), Beiname Simons, des Sohnes des Matthatias. 1 Mcc 2, 65, vielleicht v. chald. תְּסַס, effervescere.

That, 1. Gottes: Jer 10, 6. - Jesu: Jo 17, 4. vgl. Jes 19, 20. Lc 13, 32; 24, 19. Hbr 9, 12. - eines Menschen: a. dem Wissen und Hören vorzuziehen: Jo 13, 17. vgl. Mt 7, 24 ff. Rö 2, 13. Jac 1, 22 ff. b. -, Beweis rechten Christentums: Lc 6, 46. vgl. Hiob 4, 3 ff. 1 Jo 3, 18. **2.** Hom.: Jac 1, 21—25: Der lebendige Christ muß ein Thäter des Wortes sein. 1. Warum muß er es sein? 2. Wo fehlt es bei uns? 3. Wie werden wir es? (Ahlfeld, Zeugn. 1, 245).

Thatlosigkeit, s. Quietismus. Die - der buddhistischen Spekulation° macht zur Krone ihres praktischen Lebens die Sekte der Wu-wai°.

Thatnai [תַּתְּנַי], Esr 5, 3, pers. Statthalter im Gebiet von Syrien, vgl. 6, 2 ff.

Thaton, Missionsstation in Barma°, mit einer Tamugthu- und einer Schan-Kirche.

Thatsünde, s. Sünde. **1.** Nach midrasischer u. talmudischer Anschauung ist - nicht nur eine in die Wirklichkeit getretene Sünde°, sondern schon eine nur in der Vorstellung begangene und gewollte (Tanch. Zaw 7, Schabbath 56ab, Targ. Jon. zu Jes 62, 10 2c.). Nach Joma 29a ist die letztere sogar härter als eine wirklich vollbrachte, weil es schwer fällt, der Vorstellungen frei zu werden. Nach allgemeiner Lehre giebt es drei Stufen von je durch größere oder kleinere Opfer zu sühnenden -n: in der Vorstellung begangene, unbewußt und bewußt vollendete. Diese stufen sich wieder ab je nach der Bedeutung des übertretenen Gebotes. Zu den schwersten -n, von denen man nicht geheilt werden kann, gehören: Götzendienst°, Blutschande° und Mord° (Pesachim 25), ferner Verleumdung und Raub (Erachin 15b). Nach dieser Folge stuft sich auch der Wert und die Schuld° des Menschen ab: es giebt Gerechte°, Mittelmäßige und Gottlose°. **2.** (Peccatum actuale), nach altluth. Dogmatik jede „actio, sive interior, sive exterior, pugnans cum lege Dei"; eingeteilt I. ratione objecti immediati, contra quod peccatur, in peccata a. in Deum (spiritualia sive primae tabulae), b. carnalia sive secundae tabulae und zwar 1. in proximum, 2. in nosmetipsos; II. ratione legis, quae migratur, in peccata a. commissionis (positiva), b. omissionis (negativa); III. ratione ambitus actionis in a. peccata 1. interna [ἐπιθυμίαι πονηραί], 2. externa, Jac 4, 17 oder 1. cordis, 2. oris et operis, Mt 5, 21 ff.; 15, 19, b. peccata 1. propria, 2. aliena, Rö 1, 32. 1 Ti 5, 22; IV. ratione culpae A. in peccata a. voluntaria [προαιρετικά], b. involuntaria, diese wiederum in 1. ignorantiae u. zwar α. ignorantiae vincibilis, Apg 3, 17; 17, 30. 1 Ti 1, 13; β. ignorantiae invincibilis, Jo 15, 22 ff.; 2. praecipitantiae (Übereilungssünde°n), Ga 6, 1; 3. infirmitatis (Temperamentssünden), Mt 26, 41; B. in peccata a. per se sive absoluta, b. per accidens sive relativa; C. in peccata a. venialia, b. mortalia, 1 Jo 5, 16 f.; D. in peccata a. remissibilia, b. irremissibilia, zu letztern gehört nach Mt 12, 31 f. Mc 3, 28 ff.; Lc 12, 10 nur die Sünde° wider den h. Geist; E. in peccata a. clamantia, Ge 4, 10; 18, 30; 19, 13. Ex 3, 7. Dt 15, 9. Jac 5, 4; b. muta, Wsh 14, 26.

Thaulow, G v Fch, Dr., GReg.-R. in Kiel, * $^{6}/_{7}$ 17 in Schleswig, 54 oProf. d. Philosophie u. Pädagogik in Kiel, Gründer d. Christian-Albert-Stiftes für unbemittelte Studierende, bes. Theologen, 17 Jahre Leiter des schleswig-holsteinischen Gustav-Adolf-Vereins, † $^{11}/_{6}$ 83. Vf.: Hegels Ansichten über Erziehung u. Unterricht 53—54, 3 Tle.

Thaumas, Sohn des Pontos°.

Thaumaturgos, „Wunderthäter", Beiname mehrerer Heiligen, bes. der griech. Kirche; Gregorius° (4), † 270.

Theandrites (Theandrios), arabischer Gott.

Theanthropophilen = Theophilanthropen°.

Theanthropos [θεάνθρωπος], dogmatische Bezeichnung Christi. [Schenkel, Theanthropol. od. kirchl. Fragen 51.]

Theater, 1. bei den Griechen Schauplatz für alle zum Kultus des Dionysos°, aus dessen Dienst das Drama sich entwickelte, gehörigen Feierlichkeiten. **2.** Die Juden protestierten gegen die Verpflanzung des griech. -s nach Palästina durch Antiochus Epiphanes, durch Herodes (2 Mcc **4**, 14. Jos., Ant. 15, 8, 1; 19, 7, 5) aus ihrem Nationalgefühl heraus, d. h. aus Haß gegen fremdes, heidnisches Wesen; s. Heidentum. **3.** In der alten Kirche war der Besuch des -s wie aller öffentl. Spiele verpönt (Tertull., De spectaculis; Augustin, De civit. dei 1, 32; Beschluß des Trullanum v. 692 u. a. Konzilien). Im MA. fanden geistliche Schauspiele Eingang in Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, bes. die Passionsspiele; die Reformation wurde durch die Spiele eines Hs Sachs kräftig gefördert (Luther, Tischreden, Leipz. Ausg. 1700, S. 713 f.). Calvin (Stähelin I, 393) wollte wenigstens die Zahl der Vorstellungen beschränkt wissen, die holländische Kirche (Synode v. 1578 u. a.; Gelzer, PrM. 66, 121 ff.) u. der engl. Puritanismus nahmen Stellung gegen das -, ebenso die prot. Pietisten, während die Orthodoxen das - zu den Adiaphora rechneten.

Theatiner (Chietiner, Quietiner, Pauliner, Cajetaner), Mönchsorden zum Zwecke der Predigt, Krankenpflege, Seelsorge der Verbrecher u. Kampf gegen die Ketzer, wurden 1524 von Gaetano° da Thiene zu Theate mit Unterstützung Johann Peters von Caraffa gegründet; sie leben von freiwilligen Gaben. Paul III. 1540 und Pius V. 1568 bestätigten den Orden, Gregor XV. gab ihm die Regel Augustins. Die - verbreiteten sich über Frankreich, Spanien, Polen und missionierten in Asien. Urban VIII. und Clemens IX. vereinigten mit ihnen zwei von Ursula Benincasa 1583 u. 1610 gestiftete Orden von Theatinerinnen. [RE]

Thebah [טֶבַח], Ge 22, 24, Sohn Nahor°s.

Thebaïs, alter Name von Oberägypten, nach der Hauptstadt Theben.

Thebaische: - Legion, nach der Legende eine von Kaiser Mauritius im 3. Jhdt. aus der Thebaïs gegen die Christen in Gallien gesandte Legion, die wegen Dienstverweigerung erst zweimal dezimiert, dann zu St. Maurice niedergemetzelt wurde und unter dem Namen der 10000 Ritter (Tag $^{22}/_{6}$) ins Martyrologium kam. [Allard, Controv. et le contemp. 88.] - **Wüste,** in der Thebaïs° gelegen, oft, zB. während der diokletianischen Verfolgung, Zufluchtsort der Christen, die hier der strengsten Askese lebten. [Über - Fragmente des NTs vgl. Amélineau, Z. f. äg. Spr. u. Alt. 87.]

Theben = Luxor°; Paulus v. - floh während der diokletianischen Verfolgung in die thebaische° Wüste.

Thebesius, Adam, Kirchenliederdichter, * $^{6}/_{12}$ 1596 zu Seiffersdorf im Fürstentum Liegnitz, † $^{12}/_{12}$ 1652 als P an St. Peter u. Paul in Liegnitz.

Thebez [תֵּבֵץ, LXX Θαιβαιλ], eine Ortschaft unweit Sichem, Ri 9, 50. 2 Sa 11, 21, wohl Tubas, welches Berggren 4 Stunden von Nablus fand, Robins. 3, 389.

Thebutis, nach Hegesipp bei Euseb. 4, 22 nach des Jacobus Tode Rival des Simeon bei der Bischofswahl zu Jerusalem.

Theed, William, d. Jüngere, engl. Bildhauer, * 04 zu Trentham (Stafford), schuf u. a.: Hagar u. Ismael.

Theganus, Chor-Bisch. v. Trier in der ersten Hälfte des 9. Jhdts., Biograph Lgs d. Fr. [Vita bei Pertz, Mon. II.]

Thehinna [תְּחִנָּה], 1 Chr 4, 12, Mann aus dem Stamm Juda.

Theia, Titanin, s. Thia.

Theile, 1. J, gen. „der Vater der Kontrapunktisten", zuletzt Kapellmeister zu Merseburg, * $^{29}/_{2}$ 1646 zu Naumburg, † 1724 daselbst. Komp. u. a.: 1 deutsche Passion 1675; Novitor inventum opus musicalis compositionis 4 et 5 vocum pro pleno choro (20 Messen im Palestrinastil); 1 Weihnachtsoratorium (ungedruckt), 1681 aufgeführt. **2.** K Gf Wh, Dr., oProf. der eTheol. in Leipzig, * $^{25}/_{2}$ 1799 in Großcorbetha bei Merseburg, † $^{8}/_{10}$ 54; Hsg. (mit Stier) der Polyglottenbibel.

Theiner, 1. Augustin, rKanonist, * $^{11}/_{4}$ 04 zu Breslau, seit 33 in Rom, wo er für den Ultramontanismus° gewonnen, 55 Präfekt des vatikanischen Archivs, während des Vatikanums abgesetzt wurde, da man ihn beschuldigte, mehrere Aktenstücke den deutsch-österr. Oppositionsbischöfen in die Hand gespielt zu haben (der eigentliche Thäter war Dr. Friedrich in München); † Aug. 74. Vf.: Neueste Zustände der kath. K. in Polen u. Rußl. 41; Gesch. d. Zurückkehr der regierenden Häuser v. Braunschw. u. Sachsen in d. Schoß der kath. K. 43; Staatskirche Rußlands i. J. 39, anonym 44; Zustände d. kath. K. in Schlesien v. 1740—1758, 52, 2 Bde.; Gesch. d. Pontifikats Clemens' XIV. 52; Ivos vermeintl. Dekret 52; Documents inédits relatifs aux affaires religieuses de la France 58; Vetera monumenta Poloniae et Lituan. etc. 61 sqq., 4 Bde.; Vetera monumenta Slavorum 63; Vetera monumenta Hibernorum et Scotor. 64; Codex diplomaticus dominii temporalis S. Sedis 62; La souveraineté temporelle du Saint-Siège 67. Hsg.: Annales ecclesiastici des Baronius. [Gisiger 75.] **2.** J Ant, liberaler Katholik, * $^{15}/_{12}$ 1799 zu Breslau, 23 Kaplan, 24 Prof. der Exegese und des Kirchenrechts zu Breslau, schloß sich der reformatorischen Bewegung in der rKirche an, worauf ihm die Vorlesungen 26 verboten wurden; 28 vf. er mit seinem Bruder (1): Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen, u. war

dann P zu Polsnitz, Grüssau und Hundsfeld; 45 trat er einige Zeit lang in die deutsch-kathol. Bewegung ein u. lebte dann exkommuniziert als Privatgelehrter in Breslau, wo er 55 Sekretär der Universitätsbibliothek wurde; † $^{15}/_{6}$ 60. Wf.: 12 kl. Propheten; D. h. Schr. des ATs 30; Seligkeitsdogma der rK. 47; Enthüllungen üb. Lehren u. Leben d. kath. Geistlichkeit 62 u. a.

Theïsmus, Bezeichnung der Annahme, daß ein lebendiger Gott die Ursache der Welt sowohl ihrem Bestehen als ihrem Ursprung nach und ebenso Urheber des geistigen Lebens sei, daß er möglicherweise auch in den sonst nach festen Gesetzen geregelten Gang der Welt eingreifen könne, insonderheit aber auf das Schöpfungsganze wie auf alle einzelnen Geschöpfe in jedem Augenblick erhaltend und regierend wirke, nach altluth. Definition ea persuasio, qua hominis ad Deum ratio quaedam religiosa statuitur, ut personae ad personam, neque unquam altera altori immiscetur. Die neuere Gestalt des - wurde begründet bes. durch Jacobi und seine Schule; dann aber ward sie im Kampf gegen den Hegelschen Pantheismus° in der modernen Theologie und auch von spekulativen Philosophen vielfach verteidigt. Von kath. Seite traten unter die Fahne des - namentlich F. v. Baader und A. Günther mit ihrem Anhang, von protestantischer Ch. H. Weiße, der jüngere Fichte, K. P. Fischer, H. Ulrici, J. U. Wirth, H. M. Chalybäus, H. Schwarz, die beiden Ästhetiker M. Carriere und A. Zeising und in neuester Zeit bes. Lotze in seiner Metaphysik, dann in den Grundzügen der Religionsphilosophie 82. [Batke, Relphil. 88, S. 211 ff.; Späth 67 u. 78; Leitch 68; Will 86; van Dyke 86; Benedict, And. Rev. 86; Melzer 88; RE] s. Deismus, Pantheismus.

Thekla, St., **1.** nach der Legende * zu Ikonium, Gefährtin des Paulus, mehrfach wunderbar vom Feuertode und aus der Gewalt wilder Tiere errettet; Tag (griech.) $^{24}/_{9}$ auch $^{23}/_{9}$ oder $^{18}/_{5}$, $^{19}/_{5}$; nach dem röm. Brevier wurde ihr Grab zu Seleucia gezeigt. Quelle: Acta Pauli et Theclae, daraus *Μαρτύριον τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου πρωτομάρτυρος καὶ ἀποστόλου Θέκλας.* [Schlau 77.] **2.** Sicilianerin, soll Märtyrer begraben, Kirchen gebaut und (im 3. Jhdt.) ein Bistum dotiert haben; Tag $^{10}/_{1}$. **3.** Persische Märtyrerin, bei Asa gegeißelt, dann enthauptet, Tag $^{9}/_{6}$.

Thekoa [תְּקוֹעַ], Stadt in Juda, südlich von Jerusalem, etwa 4 Stdn. von Hebron, Heimat des klugen Weibes, 2 Sa 14, 2, und des Amos, Am 1, 1, wird 2 Chr 20, 20, vgl. 1 Mcc 9, 33, bereits zur Wüste gerechnet; jetzt Tekûa.

Thel abib [תֵּל אָבִיב], Ort in Mesopotamien am Chaboras, Ez 3, 15.

Thelah [תֶּלַח], 1 Chr 7 (8), 25, Ephraimit, Vorfahr Josuas in sechster Generation.

Thelaim, s. Telem.

Thelassar [תְּלַאשָּׂר], 2 Kö 19, 12; [תְּלַשָּׂר], Jes 37, 12, Ort unter Oberherrschaft der Assyrer, von בְּנֵי עֶדֶן bewohnt, wohl in Mesopotamien.

Thelemann, O, rfGS in Detmold. Wf.: Jesuitenorden, 2. A. 73; Entstehung der Welt nach den Völkersagen 78.

Thel: - harscha [תֵּל חַרְשָׁא], Stadt in Babylonien, Esr 2, 59. Nh 7, 61. - melach [ת״ מֶלַח], Stadt in Babylonien, Esr 2, 59. Nh 7, 61.

Thema, A. [תֵּימָא], ismael. Stamm u. Distrikt im Hauran (Ge 25, 15. Jes 21, 14) in der Nachbarschaft von Dedan (Jes 21, 14. Jer 25, 23), der Karawanenhandel trieb (Hiob 6, 19). [RE] **B.** Formulierung des einheitlichen Grundgedankens einer Schriftstelle, über welchen gepredigt werden soll (propositio, Rede-) bzw. dieser Gedanke selbst (Stoff-). Eigentlich darf nur das erstere, auch im folgenden hier stets Gemeinte schlechthin als - bezeichnet werden. Das - ist die Formel für die Einheit der Predigt° als eines aus dem Text° erwachsenen Ganzen (Krauß). Daher muß der Redner sowohl selbst über das - vor Abfassung der Predigt sich völlig klar werden, als auch dasselbe am Anfang seiner Rede den Hörern mitteilen. Von letzterer Pflicht kann er sich nur dann dispensieren, wenn er durchaus denkgeübte Hörer vor sich weiß. Für die Form des -s gilt als Hauptregel, daß dasselbe, wie jede andere Formel auch, nicht aus einem einzelnen Wort bestehen darf (das wäre eine bloße Überschrift), sondern durch einen Genitiv, eine Apposition bzw. ein Adjektiv derart näher bestimmt sein muß, daß das - stets in einen Satz umgewandelt werden kann. Ein jedes - nämlich ist, wie sich aus dem Zweck der Rede, gleichmäßig auf das Erkennen, Fühlen und Wollen der Hörer zu wirken, ergiebt, ein Urteil und zwar ein assertorisches, das durch die Predigt imperativische Fassung erhält, in eine Zumutung an die Hörer umgewandelt wird (Fénelon, Vinet). Darum braucht das - noch nicht stets in Urteilsform zu erscheinen, es kann auch durch irgendwelche oratorische Verkleidung zB. begrifflich ausgedrückt werden, doch so, daß der Hörer das zugrunde liegende Urteil gleich herausfindet d. h. gleich weiß, in welcher Richtung der genannte Begriff behandelt werden soll. Ferner muß das - als Formel klar und leicht behaltbar sein. Um letzteres zu erzielen, pflegen einzelne Homileten (Harms, Ahlfeld, Gerok u. s. w.) das - in gereimter Fassung zu geben; bei wirklicher dichterischer Begabung darf man sich das wohl gestatten. Auch das - in Textesworte einzukleiden, ist zulässig, sofern diese den Hörer sofort auf den Hauptgedanken hinzuweisen, als *ἀκμή*° zu wirken geeignet sind. Nach dem Inhalt des -s unterscheidet man Kausal- und Final-ta. Erstere geben den Gegenstand an, über den man reden will, also die Veranlassung, den Ausgangspunkt der Predigt, letztere teilen mit, zu welchem Endzweck gesprochen wird, also die beabsichtigte Wirkung, das Ziel der Rede. Das Final- vermindert oft die Aufmerksamkeit des Hörers, er weiß ja, an welchem Punkte der Redner schließlich anlangen wird, deshalb giebt man in der Regel dem Kausal- den Vorzug. In seltenen Fällen kann das - kausal und final zugleich sein, Ausgangs-

und Endpunkt der Predigt angeben zB. durch Tugend zum Frieden (1 Pt 3, 8—15): Wenn wir der Tugend Hand ergreifen, alle unsere Kräfte ihr weihen, das Herz ihr heiligen, so gelangen wir zum seligen Frieden. Mit dem Text muß das - in innerem Zusammenhang stehen, der Gedanke des zweiten dem ersten direkt entnommen sein, damit der Text nicht zum bloßen Prätext wird, das - nicht nur rein äußerlich an den Text anknüpft. Überdies muß das - in seiner Partition° alle wichtigen Punkte des Inhaltes der Predigt berühren, die unwichtigen beiseite lassen, der Rede weder zu weite, noch zu enge Grenzen ziehen.

Theman [תֵּימָן], **1.** Landschaft im östl. Edom, berühmt durch Weisheit (Jer 49, 7. 20. Ez 25, 13. Am 1, 12. Hab 3, 3. Obj 9). **2.** Edomiterfürst, Sohn des Eliphas, Enkel Esaus (Ge 36, 11. 15).

Thematisch-synthetisch, -e Predigtform°.

Themis, in der griech.° Mythologie eine der Titaniden°, Inhaberin des Orakels zu Delphi°, überließ dasselbe dem Apoll°, als Zeus° sie zu seiner zweiten Gemahlin machte. Sie gebar ihm die Mören° und Horen°; später ist sie Personifikation der gesetzlichen Ordnung.

Themistianer = Agnoeten°, s. Themistius.

Themistius, D zu Alexandrien, erste Hälfte des 6. Jhdts., Monophysit, begründete die Partei der Agnoëten° oder Themistianer.

Themni [תֵּימְנִי], 1 Chr 4, 6, unbek. Patronymikon.

Thenius, O, Exeget, D. Dr., * 01 zu Dresden, 24 P zu Stassa bei Großenhain, dann in Dresden 26 Stadtkrankenhaus-P, 32 D an der Frauenkirche, 33 D u. 51 P an der Dreikönigskirche, 49 Landes-CR. Wf.: Komm. zu Sa 42, 2. A. 64; zu Kö 49, 2. A. 73. Klgl 55 (alle im exeget. Hndbch.); Ev. ohne die Evv. 43; Ev. der Evv. 65; Predigten 44 u. a.

Theobald, 1. Sohn des Grafen Arnulf v. Champagne, * 1017 zu Provins in Brie, trat in die Remigiusabtei zu Rheims, durchzog seit 1051 mit seinem Freund Walter (Gualter) in Bettlerkleidung Deutschland, arbeitete als Schuhflicker, pilgerte dann nach Rom und lebte seit 1054 als Einsiedler in der Einöde Selanigo bei Vicenza; seit 1065 Kamaldulenser; † 30/6 1066, von Alexander III. kanonisiert. **2.** Erzb. von Canterbury, dessen Kaplan eine Zeit lang J v. Salisbury° war. **3.** König v. Navarra, unternahm nach dem fünften Kreuzzug°e einen vergeblichen Zug nach Palästina (1239). **4.** Abt v. Vaux de Cernay (Bist. Paris), † 8/12 1247; kanonisiert.

Theodas, Bekannter des Paulus, auf den Valentin der Gnostiker seine Lehren zurückführt.

Theodat, ostgot. König, der, beeinflußt von Kassiodor, an Kaiser Justinian schreibt: „Da die Gottheit mehrere Religionen duldet, so unterstehen wir uns nicht, den Unterthanen eine einzige aufzuerlegen; denn wir erinnern uns wohl, gelesen zu haben, daß man dem Herrn freiwillig, nicht auf einen zwingenden Befehl opfern müsse 2c."

Theodemir, Abt vom Kloster Psalmodie (Diöc. Nismes), zuerst Schüler u. Freund, später Gegner des Claudius° von Turin.

Theoderich = Theodorich°.

Theodicee, für deren ältesten Versuch gewöhnlich das Buch Hiob gilt, die Rechtfertigung und Verteidigung Gottes wegen der in der Welt vorhandenen physischen u. moralischen Übel. **1.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) war man in einiger Verlegenheit inbetreff der Entstehung des Bösen. Man suchte dasselbe teils übersinnlich vom Teufel° u. den Dämonen abzuleiten (Athenagoras), teils empirisch aus der Beschaffenheit der zu altern anfangenden und einem Ende entgegengehenden Welt zu erklären (Cyprian), teils im Gegensatze gegen den das Böse nicht von dem höchsten Gotte, sondern von dem Demiurgen ableitenden Gnosticismus die Notwendigkeit des Bösen zu betonen, weil erst durch den Kontrast zwischen Gut und Böse das erstere erkennbar werde und in hellerem Lichte erglänze (Irenäus). Origenes hebt den Zusammenhang hervor zwischen den physischen Übeln und den moralischen Unvollkommenheiten und führt neben verschiedenen anderen Rechtfertigungsgründen auch den an, daß die Übel in der Welt als Mittel zur Übung des menschlichen Scharfsinnes dienen. **2.** In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus hin) machte die Polemik gegen die Manichäer eine schärfere Definition des Bösen und eine Trennung des physischen Übels vom moralischen Bösen notwendig. Letzteres wurde als die eigentliche Ursache des ersteren angesehen. Die Übel sind in der Welt (objektiv) entweder Konsequenz und Strafe der Sünde, oder (subjektiv) als Erscheinungen an u. für sich gut u. werden erst durch die Beschränktheit unseres Verstandes, die Zerrüttung unseres Gemütes und die Verkehrtheit unseres Willens böse. Dem Frommen, bei dem Verstand, Gemüt und Willen in einem richtigen Verhältnis zueinander u. zu Gott stehen, dienen die Übel als Quelle der Erkenntnis und der fortschreitenden sittlichen Entwickelung. (Nach Augustin ist der Christ durch die Liebe zu Gott über alle Leiden und Unvollkommenheiten dieser Welt erhaben: Toto mundo est sublimior mens inhaerens Deo, und hierin liegt wohl auch der Schwerpunkt aller -.) **3.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zum Zeitalter der Reformation) behielt man den Unterschied zwischen physischem Übel und moralischem Bösen bei und erklärte das Böse als eine Abwesenheit des Guten und als mit der Beschaffenheit der endlichen Welt notwendig zusammenhängend (Thomas v. Aquino: Das Böse ist nichts für sich selbst Bestehendes, sondern nur Abwesenheit und Mangel des Guten. Das moralische Böse ist nicht nur Mangel, sondern es fehlt dem sittlich-bösen Individuum etwas, was ihm nicht fehlen sollte. Seine - ist in dem Satze ausgedrückt: Malum cognoscitur a Deo non per propriam rationem, sed per rationem boni), oder man nahm einen doppelten Willen Gottes an (voluntas antecedens et consequens). **4.** In der vierten Periode

(von 1517—1720) wurde die - durch Leibniz zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben. (Essai de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal 1712.) Leibniz hält es für sehr fraglich, ob eine Welt ohne Übel° u. Sünde besser ist als die wirkliche. Manches, was als Übel erscheint, erweist sich, von anderer Seite betrachtet, wieder als ein Gut oder als Mittel zu einem sonst nicht zu erreichenden Gut. Alles gewinnt erst durch den Gegensatz, sogar die Sünde Adams wird öfters in der Schrift und von den Kirchenvätern als ein Mittel zu dem größeren Gut der Gnade oder Erlösung betrachtet. Leibniz will die Quelle alles Übels gesucht wissen in der idealen Natur der Kreatur, sofern dieselbe zu den ewigen Wahrheiten gehört, die das Objekt des göttlichen Verstandes, unabhängig von seinem Willen, bilden. **5.** In der fünften Periode (von 1720 bis zur Neuzeit) hängt die Erklärung des Bösen in der Welt zusammen mit den Anschauungen des Deismus°, Theismus° und Pantheismus°. Es wiederholen sich die früheren Anschauungen, daß das Böse um des Kontrastes willen zum Guten notwendig sei 2c. Vatke in seiner Religionsphilos. 88 giebt eine dialektische Erklärung des Bösen. [Sturmfels in Bew. d. Gl. 87; Lenz, Widerspruch d. Weltelendes zur Liebe Gottes 89.] **6.** Hom.: Rö 9: Gottes ewiger Ratschluß. 1. Mensch hadere nicht; Gott ist gerecht; 2. prahle nicht; Gott ist allein mächtig; 3. spotte nicht, Gott ist heilig; 4. zage nicht, Gott ist treu (Kögel, Römerbr. 180).

Theodimir I., 550—569 König der Sueven°, vollendete die Bekehrung derselben zum kathol. Christentum auf der Landessynode zu Braga° 563.

Theodo, Herzöge von Bayern. **1.** - I., † 680, Beschützer Emmeran°s. **2.** - II., am Ende des 7. Jhdts., von Rupert° getauft, trat nach dessen Abreise auf einer Pilgerfahrt nach Rom zu Gregor II. in Beziehung, infolge deren drei röm. Kleriker nach Bayern kamen und die bayrische Kirche (vergeblich) zu romanisieren suchten.

Theodolinde, bayerische Prinzessin, Gemahlin erst Authari°s, nach dessen Tode Agilulf°s, eifrige Beschützerin des Katholicismus.

Theodor(us), 1. St. (auch Tyro gen.), Märtyrer des 4. Jhdts., * zu Amasea (?), Soldat, zündete in der Verfolgung unter Maximin und Galerius einen Cybeletempel an und erlitt dafür nach schweren Qualen den Feuertod. Tag (griech.) $^{17}/_{2}$, (röm.) $^{9}/_{11}$. Heiligenattribut°e: Dornenkrone, Fackel° u. Scheiterhaufen. Er ist Schutzpatron gegen Sturmwind, weil ein solcher sich auf sein Gebet erhoben hatte und den Tempel, den er mit einer Fackel angezündet, verheerte. Päpste. [RE] **2.** - I., $^{24}/_{11}$ 642—$^{14}/_{5}$ 649, ein Grieche, eifriger Gegner der Monotheleten. [Baxmann, Pol. d. Päpste 1, 171 ff.] **3.** - II., Nov. u. Dez. 897, ein Römer. [Baxmann, das. 2, 72 f.] **4.** = Gregorius° (4) Thaumaturgus. **5.** - Abukara°, Bisch. v. Kara. **6.** - Askidas°, Bisch. von Cäsarea. [RE] **7.** König von Äthiopien (Abessinien), äthiop. Thadrusch, eig. Kasai, Sohn eines Beamten u. Verwandten des Statthalters von Dembea, bemächtigte sich Amharas, Tigriés u. Schoas (56) und nannte sich König. An eine Deputation von Geistlichen richtete er das Wort: „Ich habe einen Kontrakt mit Gott geschlossen; er hat versprochen, mich auf Erden nicht zu schlagen, und ich dagegen, nicht in den Himmel zu steigen, um ihn zu bekämpfen." - begann sofort durchgreifende Reformen des Staates und der Kirche; er hob die Sittlichkeit durch Einführung der Monogamie, zog unter Billigung des Volkes die Güter der Kirche ein, sicherte aber der Geistlichkeit ein bestimmtes Einkommen und ließ den Klöstern das zu ihrem Unterhalt ausreichende Land. - haßte alle Missionare, da er unter seinem Scepter nur eine, seine eigene Religion dulden wollte, und gestattete daher nur Bekehrungsversuche an den Juden (Falaschas). Dieser Haß brachte ihn in Konflikt mit England, und da er die europäischen Missionare nun als Geiseln einzog, bis England ihm Genugthuung geben würde, erfolgte gegen - die Expedition unter Sir Rt Napier, die mit der Befreiung der Gefangenen und dem Selbstmord -s in dem belagerten Magdala $^{12}/_{4}$ 68 endete. **8.** - Balsamon°, Patr. von Antiochien. **9.** Erzb. von Canterbury = - v. Tarsus. **10.** - Graptus, Märtyrer, * in Jerusalem, im Sabaskloster erzogen und zum P geweiht, machte 818 auf Befehl des Patriarchen von Jerusalem Leo dem Armenier Vorstellungen wegen seiner Bilderfeindschaft, wurde deshalb gegeißelt und nach Pontus verbannt, eiferte 821 nach seiner Rückkehr vor Michael Balbulus für die Bilder, der ihn aus der Stadt verwies, Michaels Nachfolger Theophilus aber ließ ihn geißeln und 833 nach Aphusia deportieren, 835 foltern u. nach Apamea ins Gefängnis bringen, wo er †. Vgl. Acta Sanct. z. $^{13}/_{3}$. [RE] **11.** - v. Heraklea, † als Märtyrer 319 (Gedächtnistag $^{13}/_{8}$) unter Licinius. Er wird als röm. Soldat dargestellt mit Schwert° u. Drachen° als Heiligenattribut°en. **12.** Bisch. v. Heraklea in Pontus, † 358, Bf. nur in Fragmenten vorhandener Kommentare zu Mt, Jo, Apg, Ps. s. a. Lehrer der griech.-morgenl. Kirche. **13.** - Lector, griech. Kirchenhistoriker, * 525, Vorleser zu Konstantinopel, kompilierte aus Sokrates, Sozomenus und Theodoret eine Historia tripartita und setzte den Sokrates bis 439 fort, ed. Rt Stephanus 1544; Reading, Canterb. 1720. [RE] **14.** Seit 393 Bisch. v. Mopsuestia in Cilicien († 429), Kirchenlehrer° der antiochenischen Schule, gebürtig aus Antiochia. Als rücksichtsloser Vertreter der antiochenischen Theologie zog er sich den glühenden Haß der Alexandriner zu, die 553 auf dem 5. ökumenischen Konzil seine Verdammung durchsetzten, weil er (nach Leontius Byzantinus) die heil. Schriften wie menschliche Bücher auslegte, das Hohelied insonderheit als ein Liebeslied (libidinose pro sua et mente et lingua meretricia), den messianischen Inhalt der Psalmen (bis auf drei) u. die Echtheit ihrer Überschriften leugnete, den Büchern Hiob, Chr, Esra, den kath. Briefen die kanonische Autorität absprach 2c. Seine exegetischen Grundsätze behandelt die Schrift De allegoria et historia. Von ATlichen Kommentaren existiert nur noch der zu

den kleinen Propheten (herausgegeben von Wegnern 34). Griechische Fragmente seiner NTlichen Kommentare hat Fritzsche gesammelt, syrische Sachau 69. Eine vollständige lateinische Übersetzung des Kommentars zu den kleinen Paulinen mit griech. Fragmenten ist von Swete (Cambr. 80. 82) herausgegeben. Die aus seinen Schriften entnommene Einleitung in die biblische Theologie hat Junilius lateinisch bearbeitet. Von seinen dogmatischen Werken (15 Bde.) sind nur dürftige Nachrichten vorhanden. Die bisher bekannten Fragmente bei Migne (Bd. 66). [Sieffert 27; Kihn 80; Fritzsche 36; RE] **15.** - Studita, griech. Kirchenlehrer°, seit 797 Abt des durch ihn zur höchsten Blüte erhobenen Klosters Studion in Konstantinopel, kühnster Verteidiger des Bilderdienstes, † $^{11}/_{11}$ 826. Seine Schriften, Briefe, Reden, Gedichte und Epigramme hat Sirmond gesammelt und herausgegeben (Paris 1696); bei Migne (Bd. 100). Wir kennen - aus seinen 135 sermones catechetici (extemporierte Ansprachen an seine Mönche) in bilderreicher, einfacher Sprache als tüchtigen Homileten. **16.** - von Tarsus († $^{19}/_{8}$ 690), griech. Mönch, erst Lehrer in Rom, dann 669 Erzb. v. Canterbury. Er vereinigte römischen Glauben und römische Kirchensitte in vollkommener Weise mit der nationalen Geistesentwickelung, indem er auf seinen Rundreisen Klöster gründete, eine feste Parochialeinteilung schuf und für das Schulwesen sorgte. Auch verbreitete er das Griechische im Abendlande. Bf.: Pönitentialbuch u. Kanonensammlung ed. Kunstmann 44. **17.** - Tyro (Tiro) = - 1. **18.** Vitus = Veit Dietrich° (17), † 1549. **19.** - I. u. II. v. Wallis [RE], = Theodul°.

Theodora, byzantin. Kaiserin, **1.** Gemahlin Justinians I., war den Monophysiten günstig gesinnt. **2.** -, Gemahlin d. Theophilus, 829—842, versprach ihm, als er starb, die Bilder nicht wiederherzustellen, hielt das Versprechen aber nicht, denn 842 wurde auf ihren Befehl die Bilderverehrung kirchlich angenommen; - verfolgte die Paulicianer im griech. Armenien. **3.** Gemahlin eines röm. Senators, Buhlerin Adalbert°s von Toskana. Sie und ihre Töchter, Marozia und -, hatten die Besetzung des päpstl. Stuhles ein halbes Jhdt. in ihrer Hand; s. Pornokratie.

Theodoret, seit 420 Bisch. v. Cyros (Cyrrhus) am Euphrat, Kirchenlehrer° der antiochenischen Schule, Theodors v. Mopsuestia tüchtigster Schüler, † c. 457, hundert Jahre nach seinem Tode infolge kaiserlicher Unionsbestrebungen verdammt. Exeg. Schr.: Grammatisch-historisch kommentierte er fast das ganze AT u. die Paulinen. Hist. Schr.: Von seinen geschichtlichen Werken sind zu nennen die Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius, die *Φιλόθεος ἱστορία* (Historia religiosa, Lebensbeschreibung von 30 berühmten Asketen und Asketinnen) u. die *Αἱρετικῆς κακομυθίας ἐπιτομή* (Haereticarum fabularum compendium). Dogm. Schr: Apologetischen Inhaltes ist die *Ἑλληνικῶν θεραπευτικὴ παθημάτων* (De curandis Graecorum affectionibus). 7 Dialoge De sancta Trinitate sind gegen Macedonianer und Apollinaristen, die Reprehensio XII Anathematismorum gegen Cyrill v. Alexandria, der *Ἐρανιστὴς ἤτοι Πολύμορφος* (3 Dialoge) gegen den Monophysitismus gerichtet. Von den 5 Büchern *Περὶ ἐνανθρωπήσεως* sind Fragmente erhalten. Seine überkommene Korrespondenz zählt 179 Briefe. Ausg.: Sirmond u. Garnier, Paris 1642; Schulze u. Nösselt 1769; Migne, Bd. 80—84. Als Homilet hat sich - einen Namen gemacht durch seine zehn textlosen Reden über die göttliche Vorsehung; er beweist sie in klarer Sprache, logischer Folge physikotheologisch und durch eine soziale Theodicee. [Bertram 83; RE]

Theodorich, 493—526 König der Ostgoten°, * um 455, † $^{26}/_{8}$ 526; machte 489 durch Eroberung Italiens der Herrschaft Odoaker°s ein Ende und gründete daselbst das Ostgotenreich. - war anfangs mehr katholisch, später, von 519 an, mehr arianisch gesinnt. **2.** - v. Freiburg (Meister Dietrich), Dominikaner, Schüler des Albertus Magnus°, berühmter Mystiker, 1280 Lektor in Trier, später Prior in Würzburg, 1285 bis 1289 Lehrer in Paris; unter seinen noch ungedruckten Schriften ist d. berühmteste: De beatifica visione Dei per essentiam. **3.** Bisch. v. Verdun, sprach sich in einer Epistel an Papst Gregor VII. 1080 gegen dessen Vorgehen wider Heinrich IV. aus.

Theodoricus, 1. a Niem = Dietrich° (5) von Nieheim, † 1417. **2.** Vitus = Veit Dietrich° (17), † 1549. **3.** Xistus = Sixtus Dietrich° (16), † 1548.

Theodorus = Theodor°.

Theodosianer, Anhänger des Theodosius° (4) von Alexandrien, monophysitische Partei.

Theodosier, nichtpopische Raskolniken°, bauten 1771 bei Moskau ein Kloster u. Krankenhaus.

Theodosius, oströmische Kaiser, **1.** - I. Flavius, d. Gr., 379—$^{17}/_{1}$ 395. In schwerer Krankheit ließ er sich taufen und gab zugleich den $^{28}/_{2}$ 380 ein Gesetz, welches das Nicänum für othodox erklärte. Gegen die Arianer schritt er ein, indem er ihren Bischof Demophilus seiner Würde entsetzte und ihnen alles kirchliche Eigentum in der Hauptstadt nahm. Den Beschlüssen des Konzils von Konstantinopel 381, welches den Arianismus verdammte, gab er durch eine Reihe von Edikten Gesetzeskraft. Das Erbrecht der zum Heidentum Abgefallenen wurde beschränkt und 382 der Übertritt zu demselben gänzlich verboten; die heidnischen Tempel wurden geschlossen. Es kam durch des - entschiedene Parteinahme zu blutigen Konflikten zwischen Heiden u. Christen, die zB. in Alexandrien mit der Zerstörung des Serapeion°s endigten (391). Vergebens richtete Libanius seine Rede *περὶ τῶν ἱερῶν* zum Schutze der Tempel an den Kaiser. Der Götzendienst wurde 391 im Edikt von Mailand zum Verbrechen gegen den Staat gestempelt und 392 auch Privatopfer verboten. 394 fand die letzte Feier der olympischen Spiele statt, und im selben Jahre hielt - dem Senat in Rom eine flammende Bekehrungsrede (s. Ambrosius). [Stefflen, Lyon 28; Olivier, Leiden 35; Güldenpennig u. Ifland 78; Sievers 76; RE] **2.** - II., 408—450, stand in kirchlicher Hinsicht ganz unter dem Einfluß

seiner älteren Schwester, der fanatisch orthodoxen Pulcheria. Er gab den Mönchen Vollmacht zur Unterdrückung des Heidentums. Im Jahre 448 dekretierte er gemeinsam mit dem weströmischen Kaiser Valentinian II. Verbrennung aller heidnischen, antichristlichen Streitschriften, besonders der des „wahnsinnigen" Porphyrius. Auch blutige Gewaltthaten scheute er nicht (Ermordung der edlen heidnischen Philosophin Hypatia, der Tochter des Mathematikers Theon in Alexandria 415). Das Heidentum war schon längst zum Paganismus (Bauernreligion) gestempelt. [Meyer 86.] **3.** Einsiedler, † 529, Tag $^{20}/_{8}$, Heiligenattribut°e: Eisen um Hals und Arme, u. Geldsäcke. Kaiser Anastasius schickte ihm einst Geld, um ihn seinen Eutychianischen Ansichten geneigt zu machen. - schenkte das Geld den Armen und schickte dem Kaiser einen abschlägigen Bescheid, wofür er in Eisen geschmiedet wurde. **4.** Patriarch von Alexandrien, stimmte der Lehre des Severus von Antiochien bei. **5.** Abt des Höhlenklosters Kiew, führte dort die Mönchsregel des Klosters Studium in Konstantinopel ein. **6.** - Zygomalas, Geheimschreiber des Patr. Jeremias II. v. Konst., an dessen Korrespondenz mit dem Tübinger Theologen Crusius er sich beteiligte.

Theodotianer, eine von Theodotus ὁ σκυτεύς in Rom um 190 gestiftete Sekte, die den ebionisierenden Monarchianismus repräsentiert. Epiphanius (haer. 54) bezeichnet sie als ein ἀπόσπασμα der Aloger°. Häupter dieser Sekte, deren letzter Ausläufer Artemon° ist, sind neben obigem Theodotus noch Asklepiades, Hermophilus, Apollonides und besonders Theodotus ὁ τραπεζίτης. Die Gegner werfen ihnen vor, daß sie mit buchstäblich-grammatischer Exegese, willkürlicher biblischer Textkritik und der Weisheit der Empiriker (Aristoteles, Euklid, Galen ꝛc.) ihre häretischen Lehren stützten (s. Paulus v. Samosata und Praxeas). [Heinichen, De Alogis, Theod. atque Artemon 29.]

Theodotion, nach Hieronymus, Irenäus und Eusebius ein jüdischer Proselyt, nach Epiphanius Marcionit, nach anderen Ebionit, Übersetzer des ATs ins Griechische (Ende des 2. Jhdts.) mit noch engerer Anlehnung ans Hebräische wie Aquila°. Auch seine Übersetzung wurde von Origenes in die Hexapla° aufgenommen, woraus das Buch Daniel ganz erhalten ist. Dieselbe verdrängt ganz die ursprüngliche Septuaginta°-Übersetzung. Er ist älter als Irenäus°, vielleicht auch älter als Aquila. [Schürer § 33, I. 2; De Wette, Einl.]

Theodotus, 1. Gesandter Nikanor°s an Judas Makkabäus, 2 Mcc 14, 19. **2.** Bischof und Märtyrer, † ca. 300, Tag $^{1}/_{6}$; Heiligenattribut°e: Fackel°n und Schwert°. Er wird als Patron der Gastwirte geehrt, weil er den Fremden in der diokletianischen Verfolgung Schutz und Herberge gewährte. **3.** Verfasser eines Gedichtes über Sichem, das in die hellenistisch-jüdische Litteratur gehört. Ein Bruchstück ist bei Eusebius (Praep. ev. IX, 22) mitgeteilt. Der Verfasser, ein Samaritaner, hatte die griechische Sprache u. Metrik mehr in seiner Gewalt wie sein Zeitgenosse Philo°, der Ältere. [Schürer 33, IV, 2.] **4.** - ὁ σκυτεύς, fullo (= Lederarbeiter), ein ebionisierender Monarchianer, Stifter der Sekte der Theodotianer° in Rom. Er kam 190 aus Byzanz nach Rom, machte hier für seine Lehre, daß Christus ein bloßer Mensch sei, wenn auch vom h. Geist u. der Jungfrau geboren, nur durch Frömmigkeit vor allen anderen ausgezeichnet, Propaganda mit einseitiger Geltendmachung von Dt 18, 15. Jes 53, 3. Mt 12, 32. Lc 1, 33. Jo 8, 40. Apg 2, 22. 1 Ti 2, 5, wurde aber vom Bischof Viktor (189—199) nebst seinem Anhang exkommuniziert. **5.** - ὁ τραπεζίτης oder ἀργυραμοιβός (= Wechsler), Schüler von 1, ein ebionisierender Monarchianer. Mit Berufung auf Hbr 5, 6. 10; 6, 20 f.; 7, 3. 17 soll er gelehrt haben, Melchisedek sei δύναμίς τις μεγίστη von unbekanntem Ursprung, der Fürsprecher der Engel vor Gott, während Christus, von Maria geboren, Fürsprecher für die Menschen, nur sein irdisches Abbild sei. Daher werden seine Anhänger Melchisedekiten genannt.

Theodul, Bischöfe von Wallis (Theodor) [RE], **1.** der erste Bischof der Kirche von Wallis, Teilnehmer am Konzil von Aquileja 381. **2.** Begründer der Kirche von Agaunum u. des Kultus der Thebäische°n Legion, † c. 515. **3.** Der letzte Bisch. v. Wallis, zur Zeit Karls d. Gr. (?).

Theodula, Märtyrerin der diokletianischen Verfolgung, † 304, Tag $^{5}/_{4}$; dargestellt: an eine Cypresse genagelt u. an den Haaren aufgehängt, oder mit einem Nagel° als Heiligenattribut° in den Füßen.

Theodulf (Theodulphus), **1.** Bisch. v. Orléans († 821), ausgezeichneter Theolog u. Dichter am Hofe Karls d. Gr., der erste Förderer des Volksschulwesens. Unter Ludwig d. Fr. des Hochverrates verdächtig, abgesetzt und verbannt (818), wurde er später zurückgerufen, starb aber auf der Heimreise. Nach Weizsäcker starb er in der Gefangenschaft im Kloster Angers. Schriften: Capitula ad presbyteros parochiae suae; De spiritu s., De ordine baptismi, Gedichte (ed. Sirmond), Ausg. bei Migne, Bd. 105. [RE] **2.** - v. Rheims, wird als Schutzpatron der Haustiere geehrt, weil er bei seinen Hausbesuchen auch über sie den Segen sprach.

Theodulus, Sohn des Nilus°. S. auch Theodul.

Theognis von Nicäa, Schüler des Lucian, eifriger Anhänger des Arius.

Theognosie = Gotteserkenntnis.

Theognostus, Lehrer der alexandrinische°n Schule, der Richtung des Origenes folgend, 8. Hälfte des 3. Jhdts. [RE]

Theogonie, Lehre von der Abstammung der Götter.

Theokar, St., Abt in Herrieden. Künstlerische Darstellungen der Legende des - auf dem Volkamerschen Theokarusaltar in der Lorenzkirche zu Nürnberg.

Theoklistus, Bisch. v. Cäsarea, lud Origenes ein, in der Kirche Lehrvorträge zu halten; er stand auch an der Spitze der Bischöfe von Palästina, die Origenes zum Presbyter weihten.

Theokratie, Gottesherrschaft. **1.** eine dem Josephus (c. Ap. 2, 16) entlehnte Bezeichnung des Mosaismus, sofern hier der Wille Gottes oberste Norm für das Gemeinwesen ist; s. Hierarchie. **2.** Eine Art - ohne jede hierarchische Organisation ist das der brahmanischen Hierarchie° entgegentretende Mönchstum° des Buddhismus. „Niemand hat die Leitung des Ganzen; die Mönche, die sich an einem Ort befinden, treten zusammen; höchstens bilden die aus derselben Nachbarschaft eine Diöcese, aber zu einer weiteren Einheit kommt es nicht. Die höchste Autorität bleibt im Orden das Wort des Buddha, und durch eine gebräuchliche Fiktion werden auch später eingeführte Regeln ihm zugeschrieben. Unter die vielen Bedingungen für das Gedeihen des Ordens gehört das Festhalten an dem Althergebrachten, das Beharren in den Ordnungen, welche Buddha festgesetzt hat.“ Die einzige Hierarchie unter den Brüdern macht die Anciennität und der Besitz der Arhat°würde (Chantepie de la Saussaye [1, 421).

Theolatrie, Gottesdienst.

Theolog, ☞ s. Geistlicher. Röm. Schutzpatrone der -en sind Augustinus° u. Thomas° Aquinas.

Theologalen (Theologi), nach den Bestimmungen des 4. Laterankonzils (can. 11) 1215 zur Unterweisung der Kleriker an den Kathedralen angestellte Theologen, durch das Tridentinum (sess. 5, c. 1; 23, c. 18) auch für die Kollegiatstifter größerer Städte verordnet, durch die Bulle De salute animarum darauf beschränkt, dem Volke an bestimmten Tagen die Schrift zu erklären. [RE]

Theologia Teutsch, **1.** eine im mystisch-asketischen Stil der Gottesfreunde gehaltene Schrift, die in einer vielfach pantheistisch klingenden Sprache Selbstverleugnung und völlige Hingabe des eigenen Willens an Gott als Mittel zur Erlangung innerer Erleuchtung und der innigen Liebe fordert, die in der Vereinigung mit Gott ihr Ziel hat, von Luther aufgefunden und 1518 hsg., dann auch v. Fz Pfeiffer 51 u. 55. **2.** Eine auf Veranlassung des Erzb. Matthäus Lang vom Bisch. Berthold Pirstinger von Chiemsee, 1528 geschriebene kath. Dogmatik, ed. Reithmeier 52 (Tewtsche Theologey). [RE]

Theologie, **1.** im Unterschiede von der allgemeinen Religionswissenschaft° die eine einzelne große geschichtliche (speziell die christliche) Religion betreffende Wissenschaft. Dieser Ausdruck ist seit der Scholastik gebräuchlich geworden. (Bei den Griechen hieß - die Götterlehre, in der alten Kirche die Verteidigung der Göttlichkeit des Logos.) **2.** Die Lehre von Gott, ein Hauptteil der Dogmatik, die nach der Einteilung der altprotestantischen Dogmatiker handelt 1. von Gott überhaupt (notio Dei), 2. von seiner allgemeinen Offenbarung (creatio et providentia), 3. von seiner besonderen Offenbarung im Christentum (trinitas), 4. von den Engeln (angeli boni et mali). **3.** Der Komplex der religiösen Anschauungen einer Zeit, einer Litteratur ꝛc. So heißt die nachkanonische jüdische - der Komplex religiöser Vorstellungen, wie sie in den Targumen°, Midrasch° und Talmud° erhalten sind; dieselben sind von dem Prinzip des Nomismus° getragen, welches die Thora° zum Mittelpunkt der Religion macht. So heißt prophetische - (theologia prophetica) in der altprotestantischen Dogmatik die Lehre über die Bedeutung u. das Verhältnis der meist in vier Klassen (1. vor Moses, 2. bis David, 3. bis zum Exil, 4. bis zu Christo) gruppierten, sehr verschiedenartigen Weissagungen des ATs zum NT, typische - (theolog. typica), diejenige Lehre, „quae futurorum praedictionem, ex intentione Dei sub rebus, personis factisque latentem in VT scrutatur et explicat“. Besonders ist in diesem Sinne die Bezeichnung biblische - (ATliche und NTliche -) üblich (s. unten II.).

I. Christliche -.

A. 1. Begriff: Die - ist zunächst Wissenschaft und als solche unterschieden von der Religion; speziell die christliche - ist nicht etwa identisch mit dem christlichen Glauben und Leben, sondern ist die methodische Reflexion hierüber. Zur Reflexion über sein religiöses Denken und Handeln kommt der denkende Mensch mit Naturnotwendigkeit; insonderheit die berufsmäßigen Träger religiöser Anschauungen und Sitten haben überall mehr oder weniger eine gewisse - entwickelt. So waren zB. die ägyptischen Priester die Väter einer (früher meist als Geheimlehre aufgefaßten) -. Und zwar setzten ihre Spekulationen schon so frühe ein, daß wir manche Götter des Volksglaubens (wie Ptah, Chnum, selbst Amon) nur in der Auffassung der - kennen. Ihre Arbeit bestand in der spekulativen Umdeutung der Götter und Mythen und in der Zusammenfassung der Göttervielheit zu einer Wesenseinheit von kosmischer Allmacht, wobei sie aber bezeichnenderweise über dem tieferen Inhalt die Form nicht losließen. So hat sich wohl überall die - als die erste Wissenschaft entwickelt, deren wissenschaftl. Charakter im wesentlichen dem zu jeder Zeit herrschenden Begriff der Wissenschaft entsprach. Die christliche - „ist eine positive Wissenschaft (Schleiermacher, Kurze Darst. § 1) und hat somit ihren wissenschaftlichen Bestimmungsgrund nicht in sich selbst, wie das reine Wissen, sondern außerhalb in einem gegebenen, durch empirische Verhältnisse bedingten Lebensgebiete, d. h. in der christlichen Kirche und ihrer zeitlichen Erscheinung“ (Hagenbach). Sie ist aber ebenso sehr praktische Disziplin (Kunsttheorie), da sie nicht bloß wissen will, sondern kirchlich handeln lehrt. Es liegt das mit im Begriff der - als positiver Wissenschaft, ebenso wie bei den übrigen positiven Fakultätswissenschaften (Jurisprudenz, Medizin ꝛc.). **2.** Eingeteilt wird die - in die theoretische -, d. h. die historische, Exegese° und Kirchengeschichte°, beide mit ihren Hilfswissenschaften, und die systematische° (thetische) -, sowie die praktische° -. [Litteratur bei Hagenbach, Encykl. u. Methodologie, ed. Kautzsch.] — **B.** Geschichtliches: **1.** Die alte Kirche wurde zur Ausbildung ihrer - besonders durch das apologetische (Justin d. M., Minucius Felix, Tertullian, Clemens, Origenes ꝛc.) und das polemische Interesse getrieben (s. Apologetik, Polemik). Die Kirchenväter° und sonstigen Kirchenlehrer° be-

mühten sich um die -, während die Konzilien die Dogmen formulierten. Im Mittelpunkt des Interesses stand die - im engeren Sinne (Trinitätslehre und Christologie), daneben die Soteriologie. **2.** Beim Beginn des Mittelalters und im Ausgang der vorherigen Periode hatte die - einen wesentlich biblisch-praktischen Charakter und schloß sich mit überschwenglicher Hochschätzung an die Kirchenväter an. Die allseitige Anregung, die von Karl d. Gr. ausging, kam auch ihr zustatten, und die Lehrstreitigkeiten des 9. Jhdts. (Bilderstreit°, Streit über den Adoptianismus°, den Ausgang des Geist°es, das Abendmahl, das Gebären der Jungfrau Maria°, die Prädestination°, Trinität°) übten das theologische Denken. Am eifrigsten bemühte man sich um die Exegese (mit Zugrundelegung des Textes der Vulgata, den Alkuin im Auftrage Karls d. Gr. revidierte), die als allegorische, tropologische und anagogische geübt wurde. Neue Gesichtspunkte brachten erst Agobard° durch seine Verwerfung der mechanischen Inspirationstheorie und Druthmar° durch die Betonung des Wortsinnes. Die systematische - war Apologetik gegen Heiden, Mohammedaner und Juden (Agobard°, Isidorus° Hispalensis, Rabanus Maurus°), Polemik (vgl. obengenannte Lehrstreitigkeiten), Dogmatik (Isidor°, Alkuin°). In der praktischen - trat das homiletische Gebiet (Warnefrid°, Beda°, Walafrid°, Rabanus°, Haymo°) gegen das liturgische (Isidor°; Karl°s d. Gr. Gelehrte über das von diesem gestellte Thema: die Bedeutung des Taufzeremoniells; Agobard°, Amalarius° und Florus° Magister; Rabanus, Walafrid, Remigius von Auxerre) zurück. Besonders aber erhielt das Kirchenrecht° u. die Kirchenzucht° eine weitere Ausbildung. Die historische - sah ihre wesentliche Aufgabe in der Aufzeichnung der Thatsachen der jedesmaligen Gegenwart entweder in Form von Nationalgeschichte (Isidorus° schrieb die Geschichte d. Westgoten, Cassiodorus° [und Jornandes°] der Ostgoten, Paul° Diakonus der Langobarden, Gregor° von Tours der Franken, Gildas° und Nennius° der Briten, Beda° der Angelsachsen) oder von Annalen und Chroniken oder von Biographieen (Vitae Santorum, Martyrologien [von Beda, Ado v. Vienna, Usuardus, Rabanus, Notker Balbulus, Wandelbert); wirklich historisch ist Paul Warnefrid°s Hist. Meth. Episc., ferner die Fortsetzung des Catalogus des Hieronymus, von Isidor°, Ildefons° und Julianus° von Toledo und die Fortsetzungen des Liber pontificalis. **3.** Neuen Aufschwung nahm die - erst durch die Reformation°. Im Zeitalter der Gegenreformation wurden neben dem Index° librorum prohibitorum der Catechismus° Romanus u. die professio° fidei Tridentinae als Glaubensnorm verfaßt, sowie das Breviarium Romanum u. das Missale Romanum. Als Exegeten sind zu nennen: Pagninus°, Sixtus° v. Siena, Bellarmin°, Dietenberger°, Emser°, Eck°, Luis de Leon°, Montanus°, Serrarius° und Estius°, als Dogmatiker Suarez°, Pirstinger°, Canus°, Canisius°, als Polemiker gegen die prKirche vor allen Bellarmin°, Lindanus°, Coster°, Baronius°. — Im 17. Jhdt. war es in der lKirche die Dogmatik, welche am meisten bearbeitet wurde (Hutter°, Gerhard°, Quenstedt°, Hornejus°); daneben sind als Exegeten u. bibl. Philologen Erasmus Schmidt°, Geier°, Sebastian Schmidt°, Calov°, Glassius°, Pfeiffer° zu nennen, als Kirchenhistoriker vor allen Gf Arnold°, als Polemiker gegen alles, was nicht lutherisch war, Hoë von Honnegg°, Hutter°, Gerhard°, Hunnius°, Calov°. In der rfKirche war es der arminianische° Lehrstreit, der die - des 17. Jhdts. vorwiegend beschäftigte, sowie die koccejanische°n u. kartesianisch°n Streitigkeiten u. die Lehrverschiedenheiten des de la Place°, Pajon° und Amyrault°. Bedeutendes wurde in biblischer Philologie von den beiden Buxtorf°, Hottinger° Walton°, Castellus°, Cappellus°, Coccejus°, Vitringa°, Grotius° geleistet, in Dogmatik von Makowsky°, Voetius°, Maresius°, Hoornbeeck°, Limborch°, Peyrerius°, in der Apologie u. Polemik von Chamier°, Dumoulin°, Jurieu°, Ussher°, in der Historik von Hospinian°, Blondel°, d'Aillé° u. Eisenmenger°. [Walch 1733; Schweizer 54.] **4.** In der Periode der Aufklärung waren es vier Männer, die dem Rationalismus die Thür in der - öffneten, Ernesti° für die NTliche, Michaelis° für die ATliche Exegese, Semler° für biblische Kritik und Töllner° für Dogmatik. Aus ihrer Schule gingen Scharen von Rationalisten hervor, welche fast alle Lehrstühle in Deutschland in Besitz nahmen. Als Exegeten sind zu nennen: Bahrdt°, Venturini°, Hezel°, Griesbach°, Teller°, Koppe°, Rosenmüller°, Schulze°, Bauer°, Bertholdt°, als Kirchenhistoriker Henke° und von Spittler°; die bedeutendsten Lehrer der Dogmatik und Ethik sind Steinbart°, Eberhardt°, Tieftrunk°. Durch Erbauungsschriften und Predigten verbreiteten den Rationalismus Jerusalem°, Zollikofer°, Spalding°, Sack°, Marezoll°, Löffler°, Tobler°, Niemeyer°, Hufnagel°. Als Verfechter des Kollegialsystems im Kirchenrecht ist hervorzuheben Schuderoff°. Diesen Rationalisten gegenüber trat nun eine andere Richtung, die den Glauben an eine übernatürliche Offenbarung Gottes festhalten wollte, der Supranaturalismus. Zu seinen Vertretern gehören Morus°, Leß°, Döderlein°, Seiler°, Nösselt°, Storr°, Knapp°, Reinhard°. Als Apologeten ragen hervor Euler°, Haller°, Lilienthal°, Kleuker°, Köppen°, Goerze°; als Bearbeiter der biblischen Geschichte sind zu nennen Heß°, Pfenninger°, Roos°, Müller°, als Kirchenhistoriker Schröckh°, Walch°, Stäudlin°, Planck°, Munter°; in England war der angesehenste supranaturalistische Theologe Paley°. **5.** Im 19. Jhdt. erhob sich die katholische -, teilweise durch den Protestantismus beeinflußt, zu hoher Blüte, namentlich in dogmatischer und kirchenhistorischer Hinsicht. In der Dogmatik leisteten Männer wie Hermes°, Baader°, Günther°, Klee°, Hirscher°, Hilgers°, Staudenmaier°, Sengler°, Berlage°, von Kuhn°, von Drey°, Ehrlich°, Deutinger°, Oischinger°, Dieringer°, Hettinger°, Frohschammer°, Michelis° Hervorragendes, in der Kirchengeschichte vor allen Möhler°, Döllinger°, ferner Werner°, Bach°, Denifle°, Hergenröther°, Friedrich°, Huber°, Pichler°, Langen°, Theiner°,

Mai°, de Rossi°, Kraus°. Die bedeutendsten Kirchenrechtslehrer sind Walter°, Phillips°, v. Schulte°, Vering°; von Exegeten sind zu nennen: Hug°, Movers°, Kaulen°, Maier°, Reusch°, Sepp°; von den Vertretern der neuscholastischen Schule Perrone°, Kleutgen°, Gury°, Denzinger°. Zu vermitteln zwischen der scholastischen u. wissenschaftlichen - versuchte vergebens der Gelehrtenkongreß° zu München. Das wissenschaftliche Leben dokumentiert sich in theolog. Zeitschriften°. [Werner 66; Dieringer 68; Friedrich 75.] Die protestantische - des 19. Jhdts. hat ihren Ausgangspunkt in Schleiermacher°, dessen Einfluß sich keine Richtung des Protestantismus, nicht einmal der Katholizismus, entziehen konnte. Ähnlich wie in Origenes und Erigena waren in ihm alle seitdem sich entfaltenden, bauenden u. auflösenden Tendenzen geeinigt. Dem Rationalismus hat er den Todesstoß gegeben. An seine Stelle trat nunmehr eine historisch-kritische Schule (de Wette°, Winer°, Hupfeld°, Hitzig°, Ewald°). Der Supranaturalismus erhielt eine pietistische Umprägung (Neander°, Tholuck°, Hengstenberg°); zur Vermittelung bildete sich einerseits ein rationaler Supranaturalismus (Baumgarten°-Crusius), anderseits die spekulative - der Hegelsche°n Schule aus. Die historisch-kritische - erlebte in der Tübinger° Schule eine geschichtlich bedeutsame Weiterbildung, während Dv Fch Strauß° mit seiner Mythentheorie dahin kam, sich selbst nicht mehr unter die Christen zu zählen. Die unionsfreundliche Vermittelungs- (reformierterseits Schweizer°, Hagenbach°, Lange°, lutherischerseits unter den Systematikern Nitzsch°, Jl Müller°, Ullmann°, Dorner°, Rothe°, Beyschlag°, Martensen°, von Exegeten Umbreit°, Bertheau°, Dillmann°, Meyer°, Weiß°) stand in der Mitte zwischen einer konfessionellen, zum kleineren Teile reformiert-konfessionellen (Heppe°, Ebrard°), größtenteils konfessionell-lutherischen, meist antiunionistischen - (Sartorius°, Rudelbach°, Guericke°, Kahnis°, Zöckler°, Frank°), die teilweise in verschiedenen Richtungen auseinanderging (Harleß°, Thomasius°, Keil°, Philippi°, Theodos. Harnack°, festhaltend an den altprotestantischen Grundlagen; Hofmann°, Delitzsch°, Luthardt°, Öhler mit heilsgeschichtlicher, den Chiliasmus realistisch fassender Tendenz; Kliefoth°, Vilmar°, die den lutherischen Amts- u. Kirchenbegriff steigerten) u. einer freiprotest. Richtung, die auf ATlichem Gebiet durch die Wellhausen°sche Theorie, auf NTlichem durch eine die Voraussetzungen der Tübinger Schule modifizierende, ihrer Methode aber folgende Kritik (Schenkel°, Keim°, Holtzmann°, Hausrath°), auf systematischem Gebiet durch eine teils mehr an Kant (Lipsius°), teils mehr an Hegel (Biedermann°, Pfleiderer°) sich anschließende spekulative -, auf kirchenpolitischem Gebiet durch den Protestantenverein° charakterisiert wird. Die letzte Phase der protestantischen - der Gegenwart ist die die Metaphysik aus der - ausschließende, das Ethische im Christentum betonende -, die, dogmatisch von Ritschl° ausgebaut, aber bereits in verschiedene Richtungen auseinandergehend (Bender° der „säkularisierte Kaftan°“), auch auf historichem Gebiet neubauend thätig (Harnack°), in den durch die sozialen Probleme gestellten Aufgaben der Gegenwart einen fruchtbaren Boden praktischer Arbeit findet.

II. Biblische -.

Biblische - ist die wissenschaftl. Darstellung der in der Bibel enthaltenen religiösen Vorstellungen und Lehren, nach den beiden Teilen der Bibel geteilt in ATliche und NTliche -. **1.** Wesen: Die bibl. - ist eine rein geschichtliche Wissenschaft, wie die Dogmengeschichte°, von dieser unterschieden durch die kanon. Bedeutung der Schriften, deren - sie darstellt. Zu der systematischen Disziplin der biblischen Dogmatik° verhält sie sich wie die kirchliche Symbolik zur kirchlichen Dogmatik. Von der historisch-kritischen Einleitungswissenschaft° und der biblischen Geschichte°, deren beider Resultate sie teils voraussetzt, teils mit bestimmt, unterscheidet sie sich inhaltlich durch ihre, nur die religiösen Vorstellungen (nicht die allgemeinen geschichtlichen Voraussetzungen) der biblischen Schriften (nicht der bibl. Zeit) betreffende Aufgabe, und zugleich formell als historisch-beschreibende Wissenschaft. In letzterem Punkte besteht auch ihr Unterschied von einer (noch nicht geschriebenen) bibl. Religionsgeschichte°, für die sie als Hilfswissenschaft anzusehen ist. **2.** Methode: Das Objekt der - ist die in sehr vielen und verschiedenartigen Quellen, nämlich in einer Mannigfaltigkeit von einzelnen Schriften und innerhalb dieser wieder in einer Mannigfaltigkeit von einzelnen Aussprüchen und Andeutungen entfaltete religiöse Anschauungswelt der Bibel. Die Aufgabe ist nicht eine einheitliche, systematische Darstellung dieses gesamten Stoffs — das ist vielmehr Sache der biblischen Dogmatik —, sondern lediglich die Zusammenfassung der eine geschichtliche Einheit bildenden Stoffgruppen. Eine solche Einheit giebt zunächst jedes einzelne biblische Buch, vorausgesetzt, daß es selbst einheitlich ist. Rein durchgeführt zerfällt die - also in so viele einzelne Lehrbegriffe°, als es (einheitliche) biblische Bücher giebt. Aus praktischen Gründen pflegt man aber z. Z. in einer, zwischen biblischer Dogmatik und - die Mitte haltenden Weise größere Gruppen (mindestens die Schriften desselben Verfassers) zusammen zu behandeln. Der Einzelstoff ist zunächst mittels methodischer Exegese° zu verstehen, dann der Mittelpunkt, um den sich die religiöse Vorstellungswelt einer Stoffeinheit bewegt, zu finden, und von da aus der gesamte Umkreis dieser Vorstellungen auf Grund der in jener selbst vorliegenden Gedankengänge zu umschreiben (vgl. Weiß, NTl. -). Die Einteilung geschieht nach den verschiedenen Stoffeinheiten, die man zu historisch zusammengehörigen Gruppen anordnet (Haupteinteilung: ATliche u. NTliche -, innerhalb derselben wieder kleinere Gruppen, wie zB. in NTl. -: Lehre Jesu, Lehre der Apostel, letztere wieder gegliedert in urapostolische, paulinische, nachpaulinische Lehrweise u. s. f. **3.** Geschichte und Litteratur: Als geschichtliche Wissenschaft erst mit dem Bruch der alten Inspirationslehre° möglich geworden, ist die - zuerst gefordert von Gabler (de justo discrimine theologiae [illegible]

et dogmaticae regundisque recte utriusque finibus 1789), wurde jedoch in ihren ersten Darstellungen immer mehr oder weniger mit der biblischen Dogmatik° vermischt. Eine ähnliche Behandlung, zB. auch mit Hinneigen zu einer biblischen Religionsgeschichte° bieten meist auch die neueren, nur die ATl. [W Vatke 35; B. Bauer 38f.; L. Noack 53; in apologetischem Sinne Steudel, ed. Öhler 40; Hävernick, ed. Hahn 48, ed. H. Schultz 63; außerdem Öhler 73. 74; H. Schultz 78] oder die NTliche - [Ch Fch Schmid 53; van Oosterzee 69; Lutterbeck 52; Baur 64; Weiß 68 u. ö.; Immer 77] gesondert gebenden Darstellungen. [Vgl. Stein, Üb. d. Begriff u. d. Behandlungsart d. -, Keil u. Tzschirners Analekten 16; Schmid, Üb. d. Interesse u. d. Stand d. - des NTs in unserer Zeit (Tüb. Ztschr. 38); Schenkel, D. Aufgabe d. - in dem gegenwärt. Entwickelungsstadium d. theol. Wiss. (StKr 52); Weiß, D. Verhältnis der Exeg. z. - (Dtsch. Ztschr. f. chr. Wiss. u. chr. Leben 52).]

Theologus, s. Theologalen.

Theomantie, im Altertum Wahrsagung aus göttlicher Eingebung, die weder an einen bestimmten Ort noch an eine bestimmte Zeit geknüpft war, meist bei Privatangelegenheiten stattfand und sich also vom eigentlichen Orakel wie von der Weissagung aus Opfern unterschied.

Theonas, Bisch. v. Marmarika, mit Sekundus° an der Spitze der arianischen Opposition zu Nicäa, wurde abgesetzt. [RE]

Theopaschiten, Bezeichnung derjenigen, welche die Formel „Gott ist gekreuzigt" anerkannten. Die den Monophysitismus° verurteilenden Beschlüsse des chalcedonensischen Konzils von zwei Naturen in einer Person gelangten erst nach langem Kampfe in der Kirche zu allgemeiner Anerkennung, bis sie in das sogen. Symbolum Athanasianum° aufgenommen wurden. Gleichwohl erhielt wiederum in der orthodoxen Kirchenlehre die monophysitische Vorstellung dadurch das Übergewicht, daß auf der fünften ökumenischen Synode (553) die Formel anerkannt wurde, daß eine der göttlichen Personen für uns gekreuzigt sei. Von Peter Fullo zu Antiochien wurde in das Trishagion° der Beisatz eingeschaltet *θεὸς ἐσταυρώθη δι' ἡμᾶς*, und afrikanische Bischöfe (Fulgentius, Ferrandus und Fulgentius von Ruspe) billigten die Formel, daß einer aus der Dreieinigkeit für uns gekreuzigt worden sei. Der Theopaschitismus gelangte zur allmählichen Aufnahme in die orthodoxe Kirchenlehre durch den Konzilbeschluß: *Εἴ τις οὐχ ὁμολογεῖ τὸν ἐσταυρωμένον σαρκὶ Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν εἶναι θεὸν ἀληθινὸν καὶ κύριον τῆς δόξης καὶ ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος ὁ τοιοῦτος ἀνάθεμα ἔστω.* Man sprach von einem geborenen und gestorbenen Gotte. [RE]

Theophanes, 1. v. Byzanz, lebte wohl Ende des 6. Jhdts. zu Konstantinopel und gab eine Geschichte des persischen Krieges von 567 bis 573 sowie eine Fortsetzung der Gesch. Justinians, aus der Photius Auszüge mitteilt. [RE] **2.** - Confessor, Sohn Isaaks, des Statthalters der ägäischen Inseln, * Mitte des 8. Jhdts. zu Konstantinopel, unter Vormundschaft des Konstantin Kopronymus erzogen, trennte sich von seiner Gattin, die in ein Kloster bei Konstantinopel ging, gründete mehrere Klöster und wurde Abt in der Nähe von Polychromium. Auf dem 2. nicänischen Konzil 787 trat er für den Bilderdienst auf; Leo III. verbannte ihn als Greis nach Samothrake; das. † nicht vor 818, nach den Bollandisten 12/3 820. **3.** - Isaacius = - Confessor. **4.** - Kerameus, Bisch. v. Taormina (Tauromenium), auch Gregorius und Georgius gen., † 1140. In seinen 62 Homilieen erscheint er als populärer Homilet. **5.** - v. Nicäa, Bruder des Theodor Graptus°, 845 Erzb. v. Nicäa, Märtyrer; dichtete Hymnen in griech. Sprache.

Theophania (Theophano), griech. Prinzessin, seit 972 Gemahlin Kaiser Ottos II., nach dessen Tode Regentin für ihren Sohn Otto III. Ihr Heiligenattribut° ist der kaiserliche Schmuck (s. Krone).

Theophanie, Gotteserscheinung, Manifestation Gottes in sinnenfälliger Weise, als Person, als heil. Feuer u. s. w. [Trip 58; Schulze, EK 82; Burr, Bibl. sacr. 87; RE]

Theophano = Theophania°.

Theophilanthropen (Theanthropophilen, Gottes- und Menschenfreunde), deistische Sekte im Zeitalter der frz. Revolution, doch schon 02 aufgehoben. [Grégoire 1800, dtsch. 06.]

Theophilos, Metropolit von Athen, Megara und Ägina, Präs. d. heil. Synode, AD des Erzb. Germanos, † 13/7 73 in Athen.

Theophilosophie, Vereinigung der Theologie und Philosophie. [Kreiß 80f.]

Theophilus [*Θεόφιλος*], **1.** Lc 1, 3. Apg 1, 2, vermutlich ein vornehmer Christ außerhalb Palästinas, wohl in Italien. [Bornemann, ZſKN 88.] **2.** Hoherpriester°. **3.** Imperator, s. Michael Balbus. **4.** 385—412 Bisch. v. Alexandrien, rachsüchtig und gewaltthätig, vernichtete die letzten Reste des Heidentums, indem er auch das Serapeum zerstörte; s. Origenist. Streit. **5.** - v. Antiochien († nach 180), Bischof und Apologet°, ein Heide von Geburt, ist der Verfasser einer (nach Zahn ca. 170 entstandenen) vortrefflichen Apologie: *Πρὸς Αὐτόλυκον* (ein ihm befreundeter Heide) *περὶ τῆς τῶν Χριστιανῶν πίστεως*. Unter seinen Kommentaren und Streitschriften, die verloren gegangen sind, nennt Hieronymus einen Evangelienkommentar. Zahn erklärt den von de la Bigne in der Biblioth. ss. Pp. unter dem Namen des Theophilus v. Alexandrien herausgegebenen Kommentar für eine der ersten Hälfte des 3. Jhdts. angehörige wortgetreue Übersetzung des vom antiochenischen - verfaßten Evangelienkommentares, Harnack infolge der Auffindung eines Brüsseler Codex des betreffenden Kommentares, in dem sich der Verfasser nur famulus Dei nennt, für eine Kompilation aus der zweiten Hälfte des 5. Jhdts., Hauck, der diese Kompilation identifiziert mit dem von Hieronymus beschriebenen Buche, spricht es (wegen vieler Anklänge an Irenäus) dem - ab. - hatte schon lange vor Origenes die Exegese in Antiochien angebaut; das Dasein Gottes lehrt - mit den Worten: „Alle haben Augen, aber einige

haben verfinsterte Augen, die das Sonnenlicht nicht sehen können; so ist es mit dir, o Mensch! die Augen deiner Seele sind durch die Sünde verfinstert. Der Mensch muß eine reine Seele haben, gleich einem glänzenden Spiegel. Wenn Rost auf dem Spiegel sitzt, so kann man das Angesicht des Menschen nicht im Spiegel sehen. So kann auch, wo Sünde im Menschen ist, ein solcher Gott nicht sehen"; bei – 2, 15 kommt auch zuerst der Ausdruck τρίας vor. [RE] **6.** – (Ananes) v. Diu (Insel des arabischen Meerbusens?), der Indier; Bischof der Homeriten. Von seinen Mitbürgern als Geisel nach Konstantinopel geschickt, wurde er dort zum arianischen Geistlichen erzogen u. ca. 350 zum Bischof für die arabische Mission geweiht. Zurückgekehrt, bekehrte er den König der Homeriten und erbaute zu Taphar, Aden u. Hormuz Kirchen (s. arabische Kirche). 356 zum Bisch. der äthiop. Kirche ernannt, vermochte er nicht festen Fuß zu fassen. **7.** Bisch. d. Goten, erschien auf dem Konzil zu Nicäa 325.

Theophilus-Legende. Der bischöfliche Gehilfe (Vizedominus) Theophilus zu Adana (in Cilicien), nach des dortigen Bischofs Tode zu seinem Nachfolger gewählt, weist die ihm angebotene Würde aus Bescheidenheit zurück, wird von dem neuen Bischof seines Amtes entsetzt und begiebt sich, dadurch tief gekränkt, in die Versammlung der Teufel, denen er seine Seele verschreibt, wodurch er wieder in sein Amt kommt. Doch von Reue ergriffen, fastet und betet er 40 Tage lang zur Mutter Gottes; die infolge ihrer Fürbitte von ihrem Sohne dem Teufel abgenommene Verschreibung legt sie dem reuigen Sünder, der ermattet in der Kirche eingeschlafen ist, auf die Brust. Nach öffentlichem Bekenntnis seines Frevels verscheidet Theophilus selig am dritten Tage. Verfasser dieser in der griechischen Kirche im 6. Jhdt. entstandenen, seit dem 10. Jhdt. auch im Abendlande weit verbreiteten, griechisch in der Legendensammlung des Simeon Metaphrastes enthaltenen Sage soll angeblich Eutychianus, ein Schüler des Theophilus – sein. [Sommer 44; Düntzer 46.]

Theophorische Prozessionen führen das Sanctissimum, das „hochwürdigste Gut", die geweihte Hostie, in der Monstranz umher.

Theophylakt, 1. seit 1078 Erzb. v. Achrida (in Bulgarien), vorher Lehrer des Konstantin Porphyrogenneta, griech. Kirchenlehrer°, schrieb u. a. katenenartige Kommentare (bei Migne, Bd. 123 bis 126) zu den kl. Proph., den Evv., der Apg., paul. Briefen; † nach 1118. Werke, Vened. 1754 ff. [RE] **2.** – Simocatta, Ägypter, vf. u. a. um 629 eine Gesch. d. Kaisers Mauritius, ed. Pontanus 1604; Fabrottus 1647.

Theopneustie, göttliche Eingebung, = Inspiration°.

Theopolis, Station der LM. in der Kaplandºmission, früher Filiale von Bethelsdorp.

Theosophical society, in Amerika gestiftete Religionsgesellschaft der Gegenwart (Häupter u. a. Colonel Olcott und Gräfin Blavatzky), die, an den Buddhismus sich anschließend, die unter der Hülle aller Religionen liegende wahre Religion zu besitzen glaubt; s. Theosophismus. [Bassiac in der Revue de l'hist. des rel. 84.]

Theosophie, eine Art Mystik°, eigentlich ein spekulativer Rationalismus, gewöhnlich aber in inadäquater Weise der Phantasie und des Gefühls gefaßt. Die Zweckbestimmungen werden als Potenzen, als Mächte, die Prinzipien als Dynamis und als Äonen vorgestellt. So verhält es sich bei den älteren Gnostikerºn im 2. christl. Jhdt., so im Grunde auch bei dem Theosophen Valentin Weigel° und bei Jb Böhme°, so endlich auch bei Schelling°, weshalb Baur den alten Gnostikern Schelling, aber auch Schleiermacher und Hegel an die Seite stellt, obgleich nur Schelling wirklich Gnostiker ist. [Auberlen 48; PrM. 53, 422; Rocholl 56; Caithness 87.]

Theosophismus (Occultismus), die von der Theosophical° society vertretene relig. Richtung, sollte, durch spiritistische Offenbarungen der Mahatmas (d. h. der Geister der alten indischen Büßer) bereichert, durch Vorführung spiritistischer Zeichen und Wunder beglaubigt und mit den Ergebnissen der neuesten philosophischen und naturwissenschaftlichen Forschungen in Amerika und Europa und dem Hinduismus und Buddhismus verschmolzen, das Christentum völlig verdrängen. Viele Gläubige fanden sich, auch ein angloindischer Redakteur, Namens A. P. Sinnet°. Während der Abwesenheit der Blavatzky und Olcotts 84 wurden ihre Betrügereien der schottischen Mission aus Rache von einem Ehepaar Coulomb°, das bei den Taschenspielereien Helfersdienste gethan hatte, verraten, und die zurückkehrende Frau Blavatzky, die in Ceylon noch einen jungen englischen Geistlichen Leadbater° gewonnen hatte, verschwand nach erlangter Kunde. [Miss. Frohnmeyer, Ein kräftiger Irrtum ꝛc.; Baseler Missionsmag. 85, H. 7. 8.]

Theotokos, Bezeichnung der Maria; s. Nestorianer.

Theotonius, St., Augustinerabt zu Coimbra, † 1166.

Thephillin, Gebetsriemen; s. Amulette.

Therach [תֶּרַח], **1.** (Tharah), Vater Abramºs (Ge 11, 24). **2.** Lagerstätte der Israeliten (Nu 33, 27 f.).

Therapeuten, jüd. Sekte in Ägypten, besonders um Alexandrien am See Mareotis, den Essenerºn verwandt; nach dem Doppelsinn von θεραπεύειν (dienen und heilen) suchten sie im kontemplativ-asketischen Leben Heilung des sündenkranken Menschen an Leib und Seele. [Lucius 79; Ohle 88; Pick, Luth. Quart. 88; RE]

Theraphim, altaramäische Idole, wie sie Rahel, Jakobºs Gemahlin, aus dem Hause ihres Vaters mitnimmt, Haus- und Orakelgötter, die auch noch später erwähnt werden (Ri 17, 5; 18, 14 ff.) und selbst in Davids Hause nicht fehlten (1 Sa 19, 16). [Buxtorf, Lexic. chald. talm., fol. 2660 sqq.; RE]

Theremin, Lg Fch Fz, D., Homilet und Homiletiker, * 19/3 1780 in Granzow, 05 franz.-rfP in Genf, 10 in Berlin, 14 Hof- u. Dom-P, 24 OCR, 40 oProf. d. Homiletik, † 26/9 46. – war Supranaturalist von positiver, interkonfessioneller Richtung; seine Reden haben etwas im schlimmen Sinn Akademisches (Krauß); gleich

den für ihn mustergültigen Prunkrednern seines Vaterlandes Frankreich verriet er mehr den Einfluß des klassischen Altertums als das Streben nach schlichter Biblizität. Das bekundet der ganze Inhalt seiner Predigten; rednerischer und dichterischer Schwung stand ihm höher als scharfe Dialektik, der Text liefert ihm wohl das Thema, fand aber in Partition und Ausführung meist nicht genügende Beachtung, er diente ihm häufig nur als Ausgangspunkt. In der formal rhetorischen Ausgestaltung der Predigt aber war - Meister, wie nur wenige reformierte Homileten sonst. Alles war bei ihm auf die oratorische Zweckmäßigkeit und vollendete Schönheit abgesehen; die Struktur seiner Predigten machte einen ungemein harmonischen Eindruck, jeder Gedanke erschien in der passendsten Form am rechten Ort, der Satzbau war tadellos, die Anwendung der rhetorischen Hilfsmittel, als Tropen ꝛc. wohl berechnet, die Sprache stilistisch vollendet, deutlich und anschaulich bis zur Plastik. Dazu machte das ruhige unparteiische Wesen wie die gewinnende Wärme -s, welche seine Rede stets als den Ausdruck seiner innersten Überzeugung erscheinen ließ, tiefen Eindruck. Hinsichtlich der Formvollendung hat - die deutsche Predigt sowohl durch sein Beispiel als Homilet wie durch seine Lehre als Homiletiker wesentlich gefördert; leider kann der künstlerische Wert seiner Reden nur von einem kleinen Kreise Gebildeter recht gewürdigt werden. Zur Homiletik lieferte - in seiner geistvollen Schrift „Die Beredsamkeit eine Tugend“ 14, einen der bedeutendsten Beiträge (Krauß); freilich vermag er aber Homiletik u. Rhetorik nicht scharf genug zu trennen, da ihm die Predigt nur als eine besondere Art der Beredsamkeit überhaupt gilt. Letztere sucht die Gemüter der Hörer zu erobern, indem sie „die Idee, welche der Redner ins Werk zu setzen wünscht, auf die notwendigen Ideeen der Zuhörer zurückführt“. Die Ideeen nun, welche jeder Mensch vermöge seiner geistigen Organisation haben muß, sind: Pflicht, Tugend Glück bzw. (auf religiösem Gebiet) der Wille Gottes, die Gottähnlichkeit und Seligkeit. An diese Begriffe hat nun der Redner anzuknüpfen; je mehr er von der Wahrheit seiner eigenen Ausführungen durchdrungen ist, um so beredter wird er sein. Vf. außerdem Predigten, 10 Bde. 17 bis 47; Einsegnungsreden 52; Demosthenes u. Massillon 45; Abendstunden 33 ff.; Die Lehre vom göttl. Reiche 23; Freundesgräber 33 u. a. [RE]

Theres [תֶּרֶשׁ], Est 2, 21, Eunuch am pers. Hofe.

Theresia, St. - von Jesu, Patronin von Spanien, Vertreterin der spanischen Mystik° in ihrer Blütezeit, * 12/3 1515 zu Avila, Karmeliternonne das., suchte, von Petrus von Alcantara angeregt u. mit Christusvisionen begnadigt, ihren Orden zu reformieren, stieß dabei aber auf den Widerspruch vieler laxer Ordensbrüder u. -schwestern, welche sie sogar 1579 vor die Inquisition brachten und einen Prozeß gegen sie einleiteten, der jedoch vom Könige unterdrückt wurde, † 4/10 1582, kanonisiert 12/3 1622. Wsin.: Selbstbiographie; Castillo interior (in welchem sie die Stadien der Wanderung der Seele beschreibt, um mit Gott in vollkommene Gemeinschaft zu treten), deutsch von Schwab 31. [Zöckler, Ztf. f. luth. Th. 64 I; Henns 66; Hefele 82; Hahn, Brüss. 84; de San, Louvain 86.] Ihre Heiligenattribute° sind ein brennendes Herz und ein Kruzifix mit vier Rubinen, in Hindeutung auf die Wundmale Christi, die ihr bei jeder Andacht wie Edelsteine entgegenfunkelten. Künstlerisch dargestellt wird - meistens von spanischen Künstlern kniend und betend oder zu einer über ihr schwebenden Taube aufschauend oder mit einem Engel, der über ihr schwebt und ihr Herz mit einem Pfeil durchbohrt, so in der berüchtigten Gruppe des Bernini in S. Maria della Vittoria zu Rom; eine bedeutende Darstellung der - von Rubens im Museum zu Antwerpen.

Theritas, der Wilde, Beiname des Ares° in Lakonien.

Thervinge = Westgoten°.

Thesaurarius = Küster°.

Thesaurus supererogationis meritorum, nach symbolischer Lehre der röm. Kirche aus dem meritum° superabundans Christi und den opera° supererogationis der Gerechtfertigten bestehend und zur Bestreitung der Ablässe° u. Indulgenzen dienend. Er kommt denjenigen zugute, die einen Mangel an satisfaktorischen Werken haben.

Thesen („Schlußsätze“), Sätze als Unterlage für Disputationen, die an den Universitäten des MAs und der Reformationszeit nicht nur zur Erlangung akademischer Grade, sondern auch als gelehrte Übungen oder behufs der Erledigung brennender Fragen abgehalten wurden. So forderte Luther° durch seine 95 - am 31/10 1517 zu einer Disputation über Tetzel°s Ablaß heraus. [Bratke 84.]

Thesmophorien, griechisches Fest der Demeter°, das Fest der (Ehe-)Satzungen, Ende Oktober (der Saatzeit) von den Frauen mit mysteriösen Bräuchen begangen.

Thessalonich (Thessalonike), ursprünglich Therme, aber von Kassander († 298) erweitert und seiner Gemahlin Thessalonike zu Ehren gen., lag am thermäischen Meerbusen, war eine bedeutende Handelsstadt, in der sich zahlreiche Juden niedergelassen hatten, die sogar eine eigene Synagoge besaßen (Apg 17, 1), u. wurde unter röm. Verwaltung Hauptstadt einer der 4 Provinzen, in die Macedonien zerteilt ward, war also Sitz des Statthalters. Die christliche Gemeinde in - hatte Paulus° selbst gestiftet, als er auf seiner 2. Missionsreise von Philippi aus dorthin kam. Er blieb mit Silas° und Timotheus° 3 Wochen in -, wandte sich zuerst an die Juden, fand aber bei ihnen weniger Anhang als bei den Proselyten aus dem Heidentum und bei einigen angesehenen Frauen. Darauf erregten die Juden einen Aufstand, und die Verkündiger des Evangeliums wurden genötigt, bei Nacht die Stadt zu verlassen. Sie wandten sich nach Beröa und fanden Beifall, bis Juden aus - auch hier dem Apostel feindselig gegenübertraten und ihn veranlaßten, nach Athen zu gehen. s. Thessalonicherbriefe.

Thessalonicherbrief-: -e, 1. Der erste -. Veranlassung. Timotheus, von Paulus mit Silas

in Beröa zurückgelassen, war (1 The 3, 1—6) allein zum Apostel nach Athen gekommen, dann aber, da Paulus in Besorgnis um das Schicksal der jungen Gemeinde in Thessalonich° und durch Satanas (d. h. durch seine Feinde) verhindert war, selber zu reisen, wieder nach Thessalonich geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Dieser holte den Silas aus Beröa ab, und beide trafen dann (Apg 18, 5) in Korinth mit ihrem Lehrer zusammen. Der Apostel erfuhr von Timotheus, daß das Samenkorn trotz der Verfolgungen, denen die Gemeinde ausgesetzt gewesen war (2, 14), zwar nicht vernichtet war, daß aber mancherlei Unordnung in Thessalonich herrschte u. besonders chiliastische Unruhen die Gemeinde in Aufregung hielten. Dies veranlaßte den Apostel von Korinth aus, also 52—54, den ersten - zu schreiben. Inhalt. I. Erster Teil. Herzensergießungen. a. Der Apostel spricht zunächst (Kap. 1) seine große Freude aus über die freudige Aufnahme, die das Evangelium bei den Thessalonichern trotz mancherlei Drangsal gefunden habe, so daß sie für alle Gläubigen in Macedonien und Achaja ein Vorbild wurden. b. Er weist dann, offenbar Verleumdungen gegenüber, auf sein eigenes Auftreten unter ihnen und auf die Lauterkeit seiner Absichten hin, nur Gotte in seinem Thun zu gefallen; Tag und Nacht habe er gearbeitet, um niemandem lästig zu werden; rein, gerecht und tadellos habe er sich gegen sie erwiesen und sie stets ermahnt, Gottes würdig zu wandeln; darum dankt er Gott, daß sie sich in den Verfolgungen standhaft gezeigt haben (2, 1—16), und spricht c. seine Besorgnis aus, die er ihres Glaubens wegen gehabt, bis ihm Timotheus frohe Botschaft gebracht habe (2, 17—3, 13). II. Im zweiten Teil folgen a. Ermahnungen zu einem heiligen und ordentlichen Leben, zur Sittenreinheit und brüderlichen Liebe (4, 1—12). b. sodann belehrt Paulus die Gemeinde über die Wiederkunft Christi zur Stiftung seines Reiches (4, 13—5, 11). Streng judaistische Ansicht war, daß zuerst ein 1000jähriges Reich auf Erden gegründet werden sollte, an dem nur die noch Lebenden teil hätten, dann erst sollte nach Auferweckung der Toten das ewige Reich folgen. Diese oder eine ähnliche Ansicht hatte in Thessalonich Trauer um die Entschlafenen erzeugt. Dem gegenüber lehrt nun der Apostel nur ein Reich Christi, an dem alle Anteil haben werden; die Toten werden bei der Wiederkunft Christi auferweckt und mit den Lebenden hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in die Luft. Zeit und Stunde aber ist den Menschen verborgen; jeder muß und soll so leben, daß er in jedem Augenblick der Wiederkunft des Herrn freudig entgegensehen kann. c. Daran schließen sich Ermahnungen (5, 12—28) zur Hochhaltung der Lehrer, zur Langmut, zur christlichen Freude; man solle den Geist nicht dämpfen, die Prophezeiungen wohl achten, aber doch mit christlicher Klugheit alles prüfen u. das Beste behalten. Zum Schluß folgt der Segen. [Holtzmann, Z. prakt. Th. 86; Schmidt, Komm. 85.] **2. Der zweite** - setzt denselben Hintergrund voraus und schildert ihn fast in den Ausdrücken des ersten. Veranlassung. Silas und Timotheus sind noch beim Apostel; sie befinden sich also noch in Korinth; da verschwindet Silas vom Schauplatz; der Brief ist demnach, wenn er echt ist, wenig später als der erste geschrieben, u. man erkennt dann aus ihm, daß Paulus neue Nachrichten, aber doch auch wieder den ersten ähnliche aus Thessalonich erhalten hatte. Die Mehrzahl der Gläubigen war unter fortdauernden Anfechtungen treu und standhaft geblieben, aber die Aufregung inbetreff der Wiederkunft Christi hatte sich nicht gelegt, und das sittenlose Leben währte nach wie vor fort, so daß der Apostel ein Ermahnungsschreiben für nötig befand. Inhalt. 1. Herzensergießungen u. Bezeugung der Freude darüber, daß die Gemeinde im Leiden treu geblieben ist. 2. Belehrungen inbetreff der Wiederkunft Christi, 3. Ermahnungen inbezug auf Unordnungen in der Gemeinde. Am Schluß bezeichnet der Apostel den eigenhändig geschriebenen Gruß nicht wie sonst als ein Kennzeichen der Liebe, sondern der Echtheit, wie er auch vorher 2, 3 die Thessalonicher warnt, sich nicht täuschen zu lassen durch angeblich von ihm herrührende Briefe. Demnach würde also der Apostel im Anfang seiner schriftstellerischen Thätigkeit, vorsichtig gemacht durch die Erfahrung, seinen Sendschreiben den Stempel der Echtheit durch eigenhändige Unterschrift aufgedrückt, später aber euphemistisch diese Unterschrift als Zeichen der Zuneigung (was sie außerdem sein mochte) gedeutet haben. Hinsichtlich der Wiederkunft läßt der 2. - durchblicken, daß infolge des 1. Schreibens der schon dort gerügte Müßiggang einzelner Mitglieder noch bestärkt war, daß sie nicht arbeiten mochten, da ja nun doch bald alles zu Ende sei, ja, daß dieser Hang wohl gar zur Gütergemeinschaft hatte führen wollen (2, 2; 3, 10). Dem gegenüber stellt der Verf. die Wiederkunft nicht als so nahe bevorstehend hin, wie jene Müßiggänger meinen; denn es muß ihr erst die Erscheinung eines gewaltigen Gegners des messianischen Reichs vorausgehen, der sich selber als Gott in den Tempel setzt. Vorbereitet ist dessen Erscheinung schon jetzt, aber sie wird noch aufgehalten. Ist jedoch der, so noch aufhält, aus dem Wege geräumt, dann wird der Gottlose sich offenbaren, aber durch Christum, der dann in seiner Macht wiederkehrt, besiegt werden. Diese Anschauung ist entlehnt aus Daniel, wo Antiochus Epiphanes unmittelbar der Theokratie vorangehen soll; in Off ist Nero der Antichrist, das noch aufhaltende Element ist die noch bestehende gesetzliche Ordnung des römischen Reichs, dieses als die 4. Weltmonarchie (bei Josephus) gefaßt. Aber unser Verf. braucht darum nicht aus Off geschöpft zu haben, sondern kann unmittelbar aus Dl seine Bilder zum Zweck der Belehrung entlehnt haben u. darum wohl Paulus sein. Echtheit. Schmidt (Einltg. 2, 04) fand einen Widerspruch zwischen dem 2. u. 1. - u. stellte die Echtheit jenes in Frage. Baur (Tüb. Jahrb. 55) verwarf beide, ebenso Noack (Urspr. d. Chr. 57); Lipsius (StKr 54) u. Hilgenfeld (ZwTh 62) nur den 2. Komment. Schott 34; Koch 49, 55; Lünemann (bei Meyer) 50; de Wette - Möller 64;

Huther 66; Auberlen u. Riggenbach 67; Pauli 67; Pauel 86; Zöckler 87. [Holsten, ZpTh 77; Orthmann, Hwdb. 86; Rhijn, Theol. Stud. 86; Reimpell, StKr 87; Alers, Theol. Stud. 88; Zimmer, ZwTh 88; Baljon, Theol. Stud. 88.]

Thetis, Tochter des Nereus° und der Doris°, von Peleus Mutter des Achilleus.

Theudas [Θευδᾶς], Apg 5, 36, angeblicher Prophet (Jos., Ant. 20, 5. 1). [Zuschlag 49; RE]

Theurer, K J Wh, seit 75 eP in Stuttgart, * 20/4 26 in Waldenbuch, † 16/1 82 in Zavelstein. Wf.: Predigten, 2. A. 79; Das Reich Gottes 62; Blicke in die Herrlichkeit des Vaterunsers, 2. A. 82. [NEK 83, 277.]

Theurgie, die Kunst, durch gewisse Zeremonieen sich mit den Göttern (u. Geistern) in Verbindung zu setzen und sie zu übernatürlichen Wirkungen zu zwingen, hat ihren Ursprung bei den Chaldäern; auch die Magier der Perser u. die Priester der Ägypter übten -, und selbst bei den Neuplatonikern (Jamblichus, Proklus) spielte sie eine Rolle. [Lobeck, Aglaophamus 29.]

Thia, eine der Titaniden°, Gemahlin des [Hyperion°.

Thian, von den Chinesen verehrter Himmel.

Thiasarch, Vorsteher eines Kultvereins bei den Griechen der römischen Zeit.

Thibaut, Ant Fch Justus, Lehrer des röm. Rechts, * 4/1 1774 zu Hameln, 1798 Prof. in Kiel, 02 in Jena, 06 in Heidelberg, † 28/3 40 das. Wf.: u. a. Über Reinheit der Tonkunst 25, 5. A. 74 (wichtig f. d. Choralmusik).

Thibeath [טִבְחַת], 1Chr 9, 8, Stadt in Aram° (1) Zoba. [21.

Thibni [תִּבְנִי], Gegenkönig Omri°s, 1Kö 16,

Thideal [תִּדְעָל], Ge 14, 1. 9, König der Heiden z. Z. Abrahams.

Thiel, Gg, seit 89 Militär-OP in Königsberg, * 39 in Weigwitz (Kr. Ohlau).

Thiele, Hch, D., Abt in Riddagshausen, * 18/1 14 in Königslutter, † 17/5 86 als Hof- u. Dom P in Braunschweig. [LK 86, 534.]

Thielen, Pt, D., seit 61 eFeldpropst, OKR u. Hof-P in Berlin, * 24/10 06 in Mülheim (Ruhr), † 4/7 87 in Potsdam.

Thieme, Cs, Kirchenliederdichter, * um 1666 zu Zeitz, † 1732 als S in Coldiz.

Thiemo (Thymo), St., Abt v. St. Peter in Salzburg, 1088—1101 Erzb. das.; von der röm. Partei gewählt, mußte er sich mit Waffengewalt behaupten, resignierte aber schließlich, folgte Welf I. nach Palästina und fand hier durch die Sarazenen den Märtyrertod; - ist berühmt als Bildhauer.

Thienemann, Au Wh, eP in Zangenberg, Ornithologe, * 24/4 30 in Droyßig, † 5/11 84.

Thiers, Jean Baptiste, * 11/11 1636 zu Chartres, Prof. am Collége du Plessis zu Paris, Magister der freien Künste u. Bacc. theol., 1666 P zu Champrond in Gastine, dann zu Vibaye; das. † 28/2 1703. Wf.: De festorum dierum imminutione 1668 (kam auf d. Index); Traité de l'exposition du S. Sacrament de l'autel 1673 und Traité des superstitions selon l'écriture sainte 1679 (angefochten wegen ihrer Parteinahme für die Protestanten); Dissertation sur la sainte larme de Vendôme 1696 (forderte Hinwegschaffung dieser Reliquie) u. v. a.

Thiersch, 1. Fch, Vater von 2, namhafter Philolog, * 17/6 1784 in Kirchscheidungen b. Freiburg a. d. Unstrut, seit 09 Prof. am Lyceum, 26 an der Universität München, † 25/2 60. - war auf dem Gebiete der Erziehung, speziell der neueren Gymnasialpädagogik, von bedeutendem Einfluß auf das höhere bayerische Unterrichtswesen. Er vertrat in seinen Werken das humanistische Prinzip gegen das realistische und suchte sogar den in den Gymnasien schon eingebürgerten Fächern, Mathematik und Deutsch, ihre Geltung zu nehmen. Wf.: Üb. gelehrte Schulen mit besonderer Rücksicht auf Bayern 36—37; Üb. d. Zustand d. Univ. Tübingen 30; Üb. die neuesten Angriffe auf die Universitäten 37; Üb. d. gegenwärtigen Zustand d. öffentl. Unterrichts in d. westl. Staaten von Deutschland, in Holland, Frankreich u. Belgien 38; Üb. d. angenommenen Unterschied zwischen Nord- u. Süddeutschland 10; Üb. Protestantismus u. Kniebeugung in Bayern (3 Sendschr. an Döllinger) 44. [Hch - 66f.] **2.** Hch Wh Josias, der wissenschaftliche Vertreter des Irvingianismus in Deutschland, * 5/11 17 in München, 39 Dozent in Erlangen, 43 oProf. d. Th. in Marburg, 50 Dozent in d. philos. Fakultät und Geistlicher der irvingianischen Gemeinde das.; seit 64 Schriftsteller u. „apostolischer Vikar" in München, dann Augsburg, † 3/12 85 in Basel. Wf.: De Pentateuchi versione Alexandrina ll. III 41; Hebr. Grammatik 42, 58; Versuch zur Herstellung des histor. Standpunktes für die Kritik d. NTl. Schriften 45; Vorlesungen üb. Katholicism. u. Protestant. 46. 48; De epistola ad Hebraeos comm. historicus 49; De Stephani protomartyris oratione comm. hist. 49; Gesch. d. chr. Kirche im Altertume 52, 58; Üb. chr. Familienleben 54; Beiträge zum Verständnis der chr. Lehre 58; Üb. vernünftige u. chr. Erziehung der Kinder 64; D. Gleichnisse Christi nach ihrer moral. u. prophet. Bedeutung 67 u. v. a. [Pr. M. 62, 77. 325. 365; 66, 25; LK 86; Rev. chrét. 89; RE] **3.** Lg, Historienmaler, Mitglied der Akademie in Petersburg, * 12/4 25 zu München, malte u. a: Hiob; Fresken in der Kirche St. Nikodemus in Athen, in der griech. Kirche zu Wien, Bilder in den Kapellen der Großfürsten Nikolaus und Michael und in der protest. Katharinenkirche in Petersburg; die Auferweckung der Tochter des Jairus u. Christus in Gethsemane (in der Stiftskirche zu Kempten); Predigt des Paulus auf dem Areopag in Athen 66; Christus am Teich Bethesda; Christus in der Wüste.

Thietberga, Gemahlin Lothar°s II. von Lothringen, von diesem beschuldigt, vor ihrer Verheiratung von ihrem Bruder, dem Abte Hukbert, geschwängert worden zu sein und die Frucht abgetrieben zu haben, wurde 858 durch ein Gottesurteil (Kesselfang) gerechtfertigt. Zwei Synoden zu Aachen (859 u. 60) erklärten sie aber infolge ihres aus Verzweiflung hervorgegangenen, doch bald bereuten Geständnisses für schuldig und ihre Ehe für ungültig. Jetzt traten zwar Hinkmar von Rheims, Nikolaus I., Ludwig d. Deutsche u. Karl d. Kahle für sie ein, allein sie brachten ihr

nur den Gemahl, nicht auch seine Liebe und Treue zurück.

Thietgaut, Erzb. v. Trier, welcher in dem Ehescheidungsprozeß Lothar°s II. von Lothringen auf dessen Seite stand, dafür von Papst Nikolaus I. abgesetzt, von Hadrian II. aber wieder angenommen wurde.

Thietmar, seit 1009 Bischof von Merseburg, Chronist Polens († 1/12 1018).

Thiglath=Pileser, s. Tiglath=Pileser.

Thikva [תִּקְוָה], Vater Sallum°s, des Gemahls der Hulda°, 2 Kö 22, 14.

Thilo, 1. J K, * 28/11 1794 zu Langensalza, 22 ao, 25 oProf. d. Theol. in Halle, 33 CR, † 17/5 53. Hsg.: Codex apocryphus (Evv.) NT. 32; Acta apost. Petri et Pauli 38; Acta apost. And. et Matth. 46. [RE] **2.** Valentin, d. ältere, Kirchenliederdichter, * 7/1 1579 zu Zinten, † 1620 als D an d. Altstädt. Kirche in Königsberg an der Pest. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Mit Ernst, o Menschenkinder. **3.** Valentin, Kirchenliederdichter, * 19/4 1607 zu Königsberg i. Pr., † 27/7 1662 als Prof. d. Beredsamkeit daselbst.

Thilon [תִּילוֹן], 1 Chr 4, 20, Nachkomme Judas.

Thimna [תִּמְנָה], **1.** Stadt in Juda, Jos 15, 10. 57. 2 Chr 28, 18. **2.** [תִּמְנָע], Kebsweib des Eliphas, des Sohns Esaus, Ge 36, 12. 22 vgl. 40. 1 Chr 1, 39 vgl. 51.

Thimnatha [תִּמְנָתָה], Stadt der Philister, Ri 14, 1; Dan zugeteilt Jos 19, 43.

Thimnath=Serah [תִּמְנַת־סֶרַח], Erbland Josua°s (Jos 19, 50; 24, 30); im Gebirge Ephraim°, auf einem nordwestl. von Bethel gelegenen Höhenzug, 43 von Eli Smith aufgefunden, jetzt Tibne; תִּמְנַת חֶרֶס Ri 2, 9 ist wohl Schreibfehler dafür.

Thinenholz [ξύλον θύϊνον], Off 18, 12 unter den kostbaren, auf dem Markte zu Rom d. h. Babylon käuflichen Gegenständen erwähnt. Das - wird gewonnen von dem wohlriechenden Holze des gegliederten Lebensbaumes (Thuja articulata Vahl, oder Callitris quadrivalvis) und zum Gebälke von Tempeln, Palästen od. zur Fournierung von Prachtmöbeln gebraucht. Zu letzteren Zwecken wird es noch heute aus Algier bezogen und teuer bezahlt.

Tiphsa(ch) [תִּפְסַח], 1 Kö 4, 24 (5, 4) Grenzort des salomonischen Reichs gegen Osten, Thapsarus am westl. Ufer des Euphrat. [RE]

Thiras [תִּירָס], Sohn Japheth°s (Ge 10, 2) = Thracien.

Thireatiter [תִּרְעָתִים], 1 Chr 2, 55, Bewohner eines sonst unbekannten Ortes.

Thirhaka [תִּרְהָקָה, Manetho Ταρακός, LXX Θαρακά], König von Ägypten=Äthiopien, Verbündeter des Hiskia°, entsetzte 701 das von Sanherib belagerte Jerusalem, wurde später aber von Asarhaddon besiegt und verlor das Land von Memphis bis hinauf nach Theben an Assyrien (2 Kö 19, 9). [leb°s.

Thirhena [תִּרְחֲנָה], 1 Chr 2, 48, Sohn Ka-

Thiria [תִּירְיָא], 1 Chr 4, 16, Nachkomme Judas.

Thirion, Eugène Romain, frz. Maler, * zu Paris, schuf u. a.: Rebekka am Brunnen; d. christl. Märtyrer in der Arena; St. Paulus; Eremit in der Thebais auf den Knieen vor dem h. Antonius 68; St. Severinus, Almosen austeilend 69; die triumphierende Judith 73, sowie Malereien in der St. Josephskapelle der Dreifaltigkeitskirche zu Paris.

Thirza [תִּרְצָה], Stadt in Manasse, 1 Meile nordöstlich von Sichem°, Residenz des Zehnstämmereiches von Jerobeam I. bis Omri (Jos 12, 24. 1 Kö 14, 17; 15. 21. 2 Kö 15, 14. vgl. Hl 6, 4), jetzt Talusa.

Thisbe [תִּשְׁבֶּה, Θισβή], Ort in Obergaliläa, nördlich vom Tell Khureibe, westlich vom Meromsee, Heimat des Elia° und Tobia°, 1 Kö 17, 1; 21, 17. Tob 1, 2.

Thisbiter [תִּשְׁבִּי], 1 Kö 17, 1 u. ö., Beiname des Elia°.

Thischri (Tisri), ursprüngl. der 7. Mon. des jüd. Jahres, s. Jahresanfang.

Thiziter [תִּיצִי], 1 Chr 12 (11), 45, nach einem sonst unbekannten Orte der Gentilname Johas, eines der streitbaren Helden Davids.

Thnetopaschiten, bei Johannes von Damascus = Thnetopsychiten°.

Thnetopsychiten, lehrten mit Tatian und Averrhoës, daß die Seele mit dem Leibe zugleich sterben und auferweckt werden würde, 1513 von Leo X. verdammt. s. Seelentod.

Thoach [תּוֹחַ], 1 Chr 7, 34, Nachkomme Levis, Vorfahr des Sängers Heman° in 6. Generation.

Thochen [תֹּכֶן], 1 Chr 5 (4), 32, Stadt in Simeon, vielleicht = Socho, Jos 15, 48. vgl. Jos 19, 1 ff.

Thogarma [תֹּגַרְמָה], Sohn Gomers, Ge 10, 2. vgl. Ez 38, 6 = Armenien.

Thogu = Thoi°.

Thohu [תֹּחוּ], 1 Sa 1, 1, Urgroßvater Elkanas, des Vaters Samuels.

Thoi [תֹּעִי], König von Hamath z. Z. David°s, 2 Sa 8, 9.

Thola [תּוֹלָע], **1.** ältester Sohn Isaschar°s, Ge 46, 13. Nu 26, 23. 1 Chr 7, 1. **2.** Richter Israel°s, aus Isaschar, waltete 23 Jahre seines Amtes zu Samir auf dem Gebirge Ephraim°, Ri 10, 1.

Tholad [תּוֹלָד], Stadt in Simeon, 1 Chr 5, 29.

Tholaiter [תּוֹלָעִי], Nu 26, 23, Nachkommen von Thola° (1).

Tholuck, F A Gottgetreu, D., seit 29 oProf. der Theol. in Halle, * 30/3 1799 in Breslau, 24 aoProf. in Halle, 26 zum oProf. ernannt, aber bis 29 Gesandtschaftsprediger in Rom, 67 OCR, † 10/6 77, der Vernichter des Rationalismus (Gesenius, Wegscheider) in Halle. Als Homilet hat - in vollem Maß das geleistet, was er von jedem Homileten forderte: seine Predigt ist ein „Zeugnis göttlichen Geistes, nicht ein Zeugnis erlernter Beredsamkeit, sondern

göttlicher Notwendigkeit". Seine Predigten sind Aeußerungen eines ungemein regen, durchaus harmonischen religiösen Lebens. Sein prophetischer Ernst läßt ihn Worte von niederschmetternder Wirkung finden, sein innig-zartes Mitgefühl lehrt ihn die Gebeugten wieder aufrichten. Ein sehr gründlicher Kenner des Menschenherzens, weiß er sich stets den Weg zu demselben zu bahnen, indem er alle Ein- und Vorwände meisterlich widerlegt. Ein reicher Schatz eigener Erfahrungen wie eine rege, gesalbte Phantasie liefern ihm treffliches Material zur Illustration in Fülle; sein Stil ist edel, schwungvoll; an den Text lehnt er sich oft nur lose an, ja er giebt bisweilen die biblischen Texte ganz auf, so zB. in den Predigten über die Confessio Augustana. Schon Thema und Partition, die er mitunter in Reime bringt, wirken frappant. Vf.: Ssufismus s. theosophia Persarum pantheistica 21; D. sittl. Charakter d. Heidentums 67; Lehre von d. Sünde u. vom Versöhner oder d. wahre Weihe des Zweiflers 23; Auslegung des Briefes Pauli an die Römer 24; Blütensammlg. aus d. morgenländ. Mystik 25; Die spekulative Trinitätslehre des späteren Orients 26; Kommentar z. Ev. Joh. 27; Predigten, 1. Heft, 29; Beiträge zur Spracherklärung des NTs 32; Auslegg. der Bergpredigt 33; Sammlg. akademischer Predigten 34; 2. Samml. akadem. Predigten 36; Komm. zum Hebräerbrief 36; Das AT im NT 36; Die Glaubwürdigkeit d. evang. Gesch. 37; 3. Samml. akadem. Predigten 37; 4. Sammlg. 38 (Sammlg. 1—4 als „Pred. üb. Hauptstücke d. christl. Glaubens u. Lebens" 38); Vermischte Schriften apologet. Inhalts 39; Stunden christl. Andacht 39f.; Akadem. Predigten, 2. Folge, 1. Sammlg. 40; ferner 42. 45. 46. 48. 51. 61 u. ö.; Übersetzg. u. Auslegg. der Psalmen für Geistliche u. Laien 43; Der Geist d. luther. Theologen Wittenbergs im Verlaufe d. 17. Jhdts. 52; Vorgesch. d. Rationalismus 53f., 61f.; Lebenszeugen der luth. Kirche aus allen Ständen vor u. während des 30jähr. Krieges 59; Die Propheten u. ihre Weissagungen 60; Gesch. d. Rationalismus, 1. Teil 65 u. v. a., namentlich Abhandl. in StKr, ZWL, EJahrb., RE. Hsg.: Litterar. Anzeiger f. christl. Theol. u. Wiss. 30—46; Calvini institutio 30ff.; Calvini commentarii in NT 33ff., in libr. Psalm. 36 u. a. [-, zur Erinnerung 77; -s 50jähr. Jubiläum 71; Kähler 77; Witte 84. 86; DEBl 77, 633; LK 77, 625; NEK 76, 785; 77, 369. 597 u. ö.; PrK 77, 1012; RE]

Thoma, 1. Albr., seit 80 Prof. am Lehrerseminar in Karlsruhe, * $^{2}/_{12}$ 44 in Dertingen b. Wertheim a. M. Vf.: Gesch. d. chr. Sittenlehre 79; Dr. Luthers Leben, 2. A. 83; Genesis d. Joh.-Ev. 82. **2.** Ant, seit 89 rErzb. von München, * $^{1}/_{3}$ 28 in Nymphenburg, 83 Bisch. in Passau. **3.** Hs, Maler, * $^{2}/_{10}$ 39 zu Bernau (Schwarzwald), schuf u. a.: Flucht nach Ägypten.

Thomander, J. H., seit 50 eDompropst von Gothenburg, * 1798 in Schonen (Schweden), 27 Lehrer d. Theol. am Seminar in Lund, 33 oProf. der Pastoraltheol., † 65, genialer Homilet, der „neue Luther". Seine geistvolle, originelle Sprache ist voll Salbung u. durchschlagender Kraft, vornehmlich gelungen sind seine Extemporationen. Vf.: Schwedische Gesänge d. ältesten Kirche 28; Predigten und Abendmahlsreden 29; Katechismus 38; D. Verhältnis der Kunst zum Christentum 39 u. a. Hsg.: Übersetz. d. NTs 35; Theologisk Quartalskrift, 28—32 mit Reuterdahl, seit 36 allein.

Thomas, A. 1. [*Θωμᾶς*, תְּאוֹמָא = *Δίδυμος*, Jo 11, 16; 20, 24], Apostel Jesu, wohl aus Galiläa (Jo 21, 2), nach der Tradition aus Antiochia, bekannt durch seinen Zweifel an der Auferstehung des Herrn (daher: ungläubiger -). Tag $^{21}/_{12}$, griech. $^{6}/_{10}$. Zugeschrieben wurde ihm ein Evangel. secundum Thomam (wohl gnostischen Ursprungs) und die Acta Thomae ed. Tischendorf in Acta apocr. 51. Abgebildet wird er mit Lanze od. auch Winkelmaß; die erstere deutet auf seine Ermordung in Indien, das letztere darauf, daß er erst nach langem Wägen den Worten des Herrn geglaubt. Hom.: Jo 20, 19—31: Der schwergläubige -. 1. - selbst; 2. sein Unglaube; 3. die Art und Weise, wie der Herr ihn behandelt (Rothe 1, 460). [Theun, ZwTh 87; RE] **2.** - v. Aquino (- Aquinas), aristotel. Scholastiker, * 1224 auf Schloß Roccasicca im Neapolit., erzogen im Kloster Monte Cassino, 1243 Dominikaner in Neapel, von seinen Brüdern aus dem Kloster entführt, dann wieder Mönch, 1248 Lehrer in Paris (Doctor universalis, angelicus), von Urban IV. 1261 nach Italien zurückgerufen, Lehrer in Bologna, Pisa u. Rom, zog sich 1272 in sein Kloster zu Neapel zurück; † $^{6}/_{3}$ 1274 im Kloster Fossanuova bei Terracina auf der Reise zum Konzil von Lyon; $^{18}/_{7}$ 1323 kanonisiert, Tag $^{7}/_{3}$; Hauptvertreter des Realismus. Vf.: Komm. zum Lombarden; Summa theologiae, ed. Nicolai, 6. A. 69; Summa fidei catholicae contra gentiles; Quaestiones disputatae et quodlibetales; Opuscula theologica; Werke: Parma 52ff., 25 Bde.; Rom 86; - begründet bes. die Lehren vom Thesaurus meritorum, von der Infallibilität des Papstes u. von der Transsubstantiation; s. Thomisten. Komp.: l Abendmahlsoffizium (worin die Hymnen: „Pange lingua" u. „Laude Sion") 1263. Auch als Homilet war - völlig Scholastiker, daher sind seine sermones in annum trotz der subtilen Formalistik trocken, durchaus wirkungslos. Ob auch die oft Albertus Magnus zugeschriebenen sermones aurei von - herrühren, ist zweifelhaft. Seine Heiligenattribute° sind ein Hostienkelch in der Hand und eine Taube am Ohr oder Mund als Symbol der Inspiration. Der Hostienkelch erinnert an das von ihm herrührende Officium beim Fronleichnamsfeste (Pange lingua). Seiner Gelehrsamkeit wegen wird er als Patron der Theologen geehrt. Künstlerisch dargestellt ist - häufig in Dominikanerkirchen, mit Büchern, Feder u. Tintenfaß als Attributen, einer Sonne auf der Brust, auch mit Meßkelch und Hostie, auch zuweilen mit einer ihm ins Ohr sprechenden Taube. Bedeutende Darstellungen von Orcagna in der Kapelle Strozzi in S. Maria Novella in Florenz, von

Traini in S. Caterina in Pisa, von Taddeo Gaddi in einem Freskogemälde der spanischen Kapelle von S. Maria Novella in Florenz, von Filippo Lippi in S. Maria sopra Minerva zu Rom, von Benozzo Gozzoli (seine Glorifikation) im Louvre und von Zurbaran auf einem im Museum zu Sevilla befindlichen Bilde. [Werner 58f.; Oischinger 58; Delitzsch 70; Vaughan 71f.; Baumann 73; Holtzmann 74; Cicognani 74; Redepenning 75; Schneider 87; Reusch 89; RE] **3.** - Becket°, Erzb. von Canterbury, † 1170. **4.** - v. Bradwardine°, Doctor profundus, Erzb. von Canterbury, † 1349. **5.** - Campanella°, † 1639. **6.** - v. Canterbury = - Becket°. **7.** - Cantipratanus (Cantipratensis, de Cantiprato), * 1201 (od. 1186) zu Lewis bei Brüssel, regulierter Augustiner zu Cantimpré bei Cambray, 1232 Dominikaner u. Schüler des Albertus Magnus zu Köln, dann in Paris, Subprior u. Rektor zu Löwen, Suffraganbisch. v. Cambray (?), † $^{15}/_{5}$ zwischen 1263 u. 1280. Vf.: Bonum universale de opibus mysticis 1597 u. Viten von Heiligen. **8.** - v. Celano, Kirchenliederdichter, Schüler u. Freund des Franziskus von Assisi, † um 1250 als hervorragendes Glied des Minoritenordens. [RE] **9.** v. Charkel°, 616. **10.** - Connecte († 1433 auf dem Scheiterhaufen), stiftete in Rom unter den Observanten (des Karmeliterorden°s) die Kongregation von Mantua, welche exemt und einem eigenen General unterstellt wurde. **11.** v. Heraclea (s. Charkel), 616. **12.** - a Kempis, asketisch-mystischer Theolog, eig. Ts Hamerken oder Hämmerlein (Malleolus), * 1380 in Kempen bei Köln, † $^{24}/_{6}$ 1471 als Subprior d. Klosters St. Agnes bei Zwolle. Vf.: Opera: Soliloquia animae, Exercitia spiritualia, Hortulus rosarum, Vallis liliorum, Hospitale pauperum, Vita Beatorum etc., ed. Sommalius, dtsch. Silbert, 2. A. 40, 4 Bde. Als Homilet zeichnet sich - durch populäre Sprache, Wärme, Innigkeit, christlichen Ernst aus; auch hier hält er sich vom Bann der Scholastik frei. Die Schrift De imitatione Christi l. IV, die 6000mal gedruckt u. von Kathol. wie Protest. geschätzt worden ist und wird, ist nach den neuesten Untersuchungen [Übersicht in der Übers. von Fromme 89] von - nur abgeschrieben, nicht verfaßt. [Bähring, 2. A. 72; Mooren 55; Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausg. d. Imit. Chr. 73; Pr. M. 66, 223; Schulze, ZKG 87; RE] **13.** - Morus°, engl. Humanist; † 1535. **14.** - v. Villanova, * ca. 1487 in Leon, Lehrer d. Phil. u. Theol. zu Alcala u. Salamanca, 1517 Augustinereremit, empfing 1520 die Weihen, gefeierter P (Apostel Spaniens), Ordenssuperior von Salamanca, Burgos und Valladolid, Provinzial von Andalusien u. Kastilien, Beichtvater Ks V., 1544 Erzb. von Valencia: † $^{8}/_{11}$ 1555, von Paul V. beatifiziert, 1668 von Alex. VII. kanonisiert, Tag $^{18}/_{9}$. Vf.: Predigten, Komm. zu HL u. a. [Quevedo, franz. von Maimbourg, Par. 1666.] **15.** - da Vio v. Gaëta, Card., = Cajetan° (2). **16.** - v. Walden (Waldensis) = Netter°. **17.** A., P d. deutsch-prot. Kirche zu Memphis in Tennessee. [Nekrolog, Pr. K. 78, 836.] **18.** Al, belg. Maler, * 20 zu Malmedy, schuf u. a.: Judith; das Urteil Salomos; Kreuzabnahme; Judas in der Nacht vor Christi Kreuzigung 54; Barrabas am Fuß des Kalvarienberges 57. **19.** Cn Gd, Musikschriftsteller u. Komponist, * $^{2}/_{3}$ 1748 zu Wehrsdorf (Bautzen), † $^{12}/_{9}$ 06 in Leipzig. Komp. u. a.: 1 dreichör. Gloria mit Instrumentalbegleitung, 1 Kantate zu Ehren Josephs II. zc. **20.** Gabriel Jl, frz. Bildhauer, seit 76 Mitglied d. Akademie, * 21 zu Paris, schuf u. a.: Eva; der Tod des h. Stephanus (in der Kirche St. Etienne du Mont) 64; Christus am Kreuz 76. **21.** George, der Quäker, † Nov. 69 in Bristol, bekannt durch seine große Wohlthätigkeit. **22.** Ph Louis, D., P u. oProf. d. eTheol. in Genf, dort * $^{22}/_{8}$ 26. Vf.: Etudes dogmatiques 49; La confession helvétique 53; La résurrection de Jesus-Christ 70; Après le Concile 72; Gloire à Dieu au sujet de Luther 83 etc. **23.** William Cave, engl. Maler, * 20 zu London, schuf u. a.: Der aus dem Weinberg verstoßene Erbe (nach Lc 20); Ecce homo (in Wasserfarben), sowie den Karton der Predigt des h. Augustinus.

B. St., dänische Jungferninsel (Antillen°), seit 1732 von der Bg. (Dober u. Nitschmann) bearbeitet, die jetzt daselbst 1747 Pflegebefohlene hat; Sitz des Präses der Ostprovinz.

Thomaschristen, auch syrische oder chaldäische Christen gen. nach ihrer Liturgie in der Landessprache, nach Persien und Ostindien zersprengte Nestorianer°, als - 1551 infolge einer bischöfl. Doppelwahl separiert, bei welcher Sulakas, vom Papst Julius III. geweiht, von der anderen Partei nicht anerkannt wurde, nahmen in Syrien das kathol. Dogma durch die Bemühungen des Erzbischofs Alexius Menesius gegen Beibehaltung ihres Rituals und ihrer Verfassung, welche ihnen von Rom garantiert wurde, an, während sie in Ostindien durch Gewalt 1599 auf der Synode zu Diampor ihre Ketzerei widerrufen und eine Liturgie nach röm. Form annehmen mußten. [German 77.]

Thomasin v. Zirklaria (zer Kläre, eigentlich Tommasino della Chiara), deutscher Dichter, aus Friaul, schrieb 1215f. den „welschen Gast“, ed. Rückert 52, der für die Geschichte der Volksmoral des 12. Jhdts. von Interesse ist. [Diestel, Kieler Allg. Monschr. 52.]

Thomasius, 1. Cn, Rechtslehrer, Bahnbrecher der Aufklärung, Sohn von 3, * $^{1}/_{1}$ 1655 zu Leipzig, las daselbst als akademischer Lehrer seit 1688 zuerst in deutscher Sprache und zog sich durch seine Freimütigkeit und seine Angriffe gegen Scheinheiligkeit und Zopfgelehrtentum viele Feinde zu; der Theolog Pfeifer las ein Kolleg über die Atheisterei gegen ihn, das Ministerium reichte beim Oberkonsistorium eine Klage gegen den Gottes- und Religionsverächter ein, und als nun - gar die Ehe des Herzogs Moritz von Zeitz mit einer brandenburg. (ref.) Prinzessin verteidigte und dadurch den Dresdener Hof verletzte, wurden $^{10}/_{3}$ 1690 seine Vorlesungen verboten, worauf - vor einem drohenden Verhaftsbefehl über Berlin 1690 nach Halle entfloh, wo er an der Ritterakademie

Vorlesungen begann. 1694 wurde er an der z. T. durch seine Bemühungen neugegründeten Universität zu Halle Prof. der Rechte, GR und 1710 Rektor; † $^{23}/_{9}$ 1728 daselbst, verdient durch Einführung einer besseren Methode in der Behandlung aller Wissenschaften. Hsg.: Vernünftige und christliche, aber nicht scheinheilige Gedanken u. Erinnerungen über allerhand gemischte philos. und jur. Händel, Halle 1723—1725; Anhang 1726; Historie d. Weisheit u. Thorheit 1693, 3 Tle. [Luden 05; Dernburg 65; Wagner 72; RE] **2.** Gf, Dr., Nachkomme von 1, GKR und seit 42 oProf. der eTheol. und Universitätsprediger in Erlangen, * $^{26}/_{7}$ 02 in Egenhausen (Franken), 29 P, 30 Religionslehrer in Nürnberg, † $^{24}/_{1}$ 75, neben Hofmann Hauptvertreter der Erlanger luth. Schule. Vf.: Grundlinien zum Religionsunterricht 39; Origenes 37; Beiträge zur kirchl. Christologie 45; D. Bekenntnis d. ev.-luth. K. in der Konsequenz seines Prinzips 48; Christi Person und Werk 53 ff.; D. Wiedererwachen d. ev. Lebens in der luth. K. Bayerns 67; Chr. Dogmengesch. als Entwickelungsgesch. d. kirchl. Lehrbegriffs 74; Predigten auf alle Sonn- und Festtage 61—62; Predigten zumeist apologet. Inhalts 65. Hsg.: Zeitschr. für Protestantismus u. Kirche 47—58. [Zezschwitz 78; LK 75, 81. 321; NEK 75, 93; RE] **3.** Jb, Vater v. 1, Prof. oratoriae und Rektor an der Thomasschule in Leipzig, † 1684, ein frommer Mann von Speners Richtung. [Jesu, der du Thor.

Thomas mag im Zweifel stehen, V. 3 v.

Thomassin(us), Ls, Kanonist, * $^{28}/_{8}$ 1619 zu Aix; Oratorianer, lehrte zu Lyon Philos. und Humaniora, dann bis 1654 zu Saumur und später im Seminar St. Magloire zu Paris Theologie; seit 1668 lebte er in Zurückgezogenheit seinen Studien. Infolge seiner Schrift Vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios, 1691, rief ihn der Papst nach Rom, um ihn zum Card. zu machen, doch hielt ihn Ludwig XIV. zurück; † $^{24}/_{12}$ 1697. Vf. außerdem: Dissertationes in concilia generalia et particularia 1667 u. ö.; Mémoires sur la grace; Dogmata theologica 1684 sqq.; Glossarium univers. Hebraic. (worin er das Hebr. als Ursprache nachweisen will). [RE]

Thomassus, St., Kamaldulenser, † 1337. Heiligenattribut°e sind Wassergefäße, weil er einst Wasser in Wein verwandelte.

Thomisten, diejenige theologische Schule, die die Lehrmeinung des Ts° von Aquino, dessen Schriften lange in der rKirche fast kanonisches Ansehen besaßen, zur Norm nahm, also die strenge Lehre Augustins von der Gnade verteidigte und die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria bestritt. Ihre Gegner waren die Anhänger des Franziskaners Duns° Scotus, die Scotisten.

Thompson, 1. durch Gründung britisch-syr. Schulen berühmte Engländerin; s. Syrien. **2.** Jf, D., Dr. jur., früher in New-York, † $^{20}/_{9}$ 79 in Berlin. Vf.: Kirche u. Staat in den Vereinigten Staaten von Amerika 73. [LK 79, 960.]

Thomsen, 1. Au K Wh, dän. Historienmaler, * $^{3}/_{9}$ 13 zu Glücksburg, schuf u. a.: Darstellung Christi im Tempel 41; Jesus zwölf Jahre alt im Tempel 43; Hans Tausen predigt die evang. Lehre. **2.** Cn RK Th Hch, Dr., seit 41 oProf. der eTheol. in Kiel, seit 60 KR, * $^{21}/_{12}$ 03 in Schleswig, † $^{22}/_{12}$ 72; 33 wurde er Privatdozent, 41 aoProf. Vf.: Die Schleiermachersche philos. Grundansicht 40; Imago Christiani III. restitutionis sacrorum nost. egregii tutoris et adiutoris 54. [NEK 73, 203.]

Thomson, Andrew, Dr., eP in Edinburg, † 31. Seine besonders den Intellekt der Hörer ansprechenden Predigten zeichnen sich durch die zwingende Logik ihrer Beweisführung aus.

Thon [חֹמֶר, von Luther oft mit Leim übersetzt], bei den Hebräern zur Herstellung von Backsteinen (Ge 11, 3), Töpfergeräten (Jes 29, 16), Götzenbildern (Wsh 15, 7 ff.) oder zum Siegeln (Hiob 38, 14) gebraucht. In übertragener Bedeutung wird der - als Bild des in Menge Vorhandenen (Hiob 27, 16), oder des Schwachen u. Hinfälligen (Hiob 13, 12) gebraucht. In Hiob 4, 19; 10, 9 rc. ist der menschliche Körper mit dem -e verglichen. In Ge 11, 3; 14, 10. Ex 2, 3 ist unter - Asphalt° zu verstehen. [Sekte.

Thondracener = Sonnenkinder°, armenische

Thondrak, in der Provinz Ararat, wo sich die Sekte der Sonnenkinder 833—854 ansiedelte.

Thongzai, Station der ABp. in Barma°, von Frau Ingalls mit eingeborenen Predigern

Thontrakier = Sonnenkinder°. [geleitet.

Thophel [תֹּפֶל], Dt 1, 1, Ortschaft in der Wüste, vielleicht das heutige Tafila in der edomitischen Provinz Gebâl.

Thopheth [תֹּפֶת], der Ort des Kultes Moloch°s im Ge-ben-Hinnom°, 2 Kö 23, 10. Jer 7, 31; 19, 6; 32, 35. 2 Chr 28, 3, nach einigen „Ort des Abscheus", eigentlich des „Ausspeiens", nach anderen, da diese Bezeichnung, vgl. Jer 19, 6, für eine Kultusstätte nicht recht paßt, nach dem Persischen, wo taften, tetten „anzünden" bedeutet, „Feuerstätte".

Thor, germ. Donnergott, = Thôrr°.

Thora [תּוֹרָה], Lehre, mosaisches Gesetz (Lv 6, 9. 14. 25; 7, 1. 7. vgl. 13, 9; 16, 4) = Pentateuch°, gilt in der nachkanonischen jüdischen Theologie° als der Inbegriff alles Wissensmöglichen, ist daher die göttliche Weisheit° selber, das Ebenbild° von Gottes geistigem Wesen, mit welchem er den Gedanken der Schöpfung° beraten u. ausgeführt hat. Daraus ergiebt sich die Lehre ihrer Präexistenz° vor der Erschaffung der Welt. Zu ihr steht Gott in dem Verhältnis der Liebesgemeinschaft°, fleißiges -studium° ist seine Beschäftigung, ja er läßt sein Leben durch sie bestimmen und ist ein Vorbild für die Menschheit in vollkommener -erfüllung°. Als vollkommenes Spiegelbild des Höchsten ist die - auch die vollkommene Offenbarung°, folglich die einzige und ausschließliche für alle Ewigkeit u. die ganze Menschheit. Daraus ergiebt sich, daß sie auch die alleinige Quelle alles Heil°s und das höchste und begehrungswürdigste Gut° der Menschen ist. Demnach besteht Frömmigkeit° in aufopferungs-

freudiger Liebe zur -, die sich bethätigt in -studium° und -erfüllung°. Dieser -dienst, verbunden mit dem Gottesdienst°, ersetzte nicht nur, sondern verdrängte auch mit der Zeit vollständig den Opferdienst°; es bildete sich eine genau fixierte Substitutionstheorie° aus. Wer der - nicht gänzlich ergeben und unterthan ist, der ist ein verachteter Ham° haarez, von welchem die Gesetzeskundigen und -treuen, die Pharisäer° oder Chaberim, sich peinlich absondern. Sie verhalten sich zueinander wie Früchte und Blätter am Weinstock (Wajjikra rabba 36). — Gottes -gemeinschaft u. Verhalten zu Israel, Lohn° und Strafe ist durch die Beflissenheit des -dienstes bedingt. Da nun aber die - der Nationalverband des Gottesvolk°es, das Reich° Gottes an die -, nicht an das Land gebunden ist, die Theokratie° sich verwandelt hat in eine Nomokratie°, so bleibt Israel eine Nation auch in der Verbannung° und unter den Völkern zerstreut. Verglichen mit dem übrigen Inhalt der heil. Schrift° ist die - am direktesten durch Gottes Inspiration° den Menschen gegeben, die Säule des Kanon°s, in welcher implicite alles andere enthalten ist, an Wert ungleich höher als die Propheten, die gewissermaßen nur als Interpretatoren der - gedacht werden, deren Schriften schon der späteren Tradition° verwandt sind. Wie auf Theologie° und Anthropologie° (Schöpfung° und Anlage° des Mensch°en, Sündenfall°, Sünde°, Thatsünde°, Schuld°, Übel°, Tod°) übt diese Wertschätzung der - ihren Einfluß aus auch auf die Kosmologie°, Soteriologie° (Heilsratschluß°, Gesetzgebung°, Versöhnung°) und Eschatologie°.

Thoraerfüllung, מִצְוָה, nach nachkanonischer jüdischer Lehre neben Thorastudium° Bethätigung der Frömmigkeit° und Lebenszweck des Israeliten. „Wer Thora lernt, ohne sie zu thun, dem wäre besser, daß er gar nicht geschaffen wäre" (Sifra 224 a). „Der Zweck des Wissens ist die Buße und gute Werke, daß nicht etwa jemand in der Schrift lese u. Mischna° lerne, u. sei doch widerspenstig gegen Vater und Mutter, gegen seinen Lehrer und gegen den, der größer ist in der Weisheit als er" (Berachoth 17 a). Die - muß mit Absicht verbunden sein; wollte jemand zB. Schweinefleisch essen, so sündigt er, wenn er auch Lammfleisch erhält (Sifra 57 a). Prüfungsloser Gehorsam wird gefordert (Joma 67 b). Die - ist eine schwere Last, ein „Joch", zB. die Erfüllung des Sabbatgebotes (Mechilta 110 a). Für jede Handlung giebt es eine Vorschrift, eine Mizwa° (Sifra 94 a, Bammidbar rabba 17). Doch sind Hinterthüren (פתח) gestattet, dem Gehorsam zu entgehen, um sein Leben zu bewahren. So darf man sich von einem מין (Christen) heilen lassen, doch nur heimlich; ja Götzen anbeten, um sich zu retten (Aboda sara 27 a). Jedoch ist einem berühmten Manne mehr erlaubt, als einem gewöhnlichen (Bereschith rabba 91). Für diese Hinterthürenpraxis hat sich eine ausgedehnte Kasuistik entwickelt. Weil die - ebenso wie das Thorastudium° als Bethätigung wahrer Religiosität für alle Zeiten gedacht wird, so ergeben sich zahlreiche Anachronismen im Talmud° und in den Targumen. Schon Männern der ältesten Zeit wird sie zugeschrieben. Danach sind Adam (Tanchuma, Parasche Noah Abschnitt 5), Seth, Noah (Jalkut zu I Mos. Abschn. 42) beschnitten geboren; Abraham (Mischna Kiddnschin IV, 14, Mechilta 66 a), Isaak, Jakob (Sanhedrin 94 b vgl. Baba mezia 87, Pesikta 98 a, 86 a, Bereschith rabba 11) erfüllten die Thora vollkommen. Auch in der Messiaszeit (Targum Jonathan zu Jes 53, 11) und der zukünftigen Welt wird die - Beweis der Frömmigkeit sein; und das Kommen des Messias° ist von dem Eifer der - abhängig. Weil von der - das Heil des Volkes abhängt, so wird sie durch zahlreiche Bestimmungen, die Halacha°, und den „Zaun ums Gesetz", die Geheroth u. Takkanoth, zu sichern gesucht, durch zahlreiche Verbot°e und Gebote und Verordnung°en über Reinheit° u. Unreinheit der Speisen und Gefäße und Feier des Sabbat°s. Ebenso wie in liebevollem Thorastudium° ist der Allerhöchste in der nachkanonischen jüdischen Vorstellung auch der erste in peinlicher -. Er erfüllt die kleinsten Satzungen der Thora°, hält den Sabbat heilig [Schemoth rabba 30], fühlt sich durch Gelübde gebunden [43], gehorcht dem Gebote: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen" [Wajjikra rabba 19]. Da die - ein Verdienst° ist, so bewirkt sie in der Soteriologie Versöhnung° mit Gott, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit° vor Gott.

Thora-: -fest [שִׂמְחַת תּוֹרָה], Fest der Gesetzesfreude, folgt den acht Tagen des Laubhüttenfestes, mit welchem die jährliche Lesung der - zu Ende ging; s. Paraschen. **-rollen**, die beim Synagogendienst behufs Lesung der Paraschen° gebräuchlichen -exemplare, nach genauen Vorschriften auf Pergament von reinen Tieren geschrieben. [Schröder, Satzungen und Gebräuche des talm. rabb. Judentums, S. 43 ff.] **-studium**, תלמוד תורה, nach der Anschauung der nachkanonischen jüdischen Gelehrten neben -erfüllung° eine Bethätigung der Frömmigkeit° und Lebenszweck der echten Israeliten, ja die einzige menschenwürdige Beschäftigung. Nach Mechilta 28 b war es der Zweck des 40jährigen Wüstenaufenthalts nur, die Juden zu lehren, sich ohne Feld und Weinberge mit der -° zu begnügen. Jeder Arbeit° und Beschäftigung geht das -studium vor. Simeon ben Jochai lehrt Berachoth 35 b, daß Arbeit für die Fremden, -studium für die Juden sei. Nach Koheleth rabba 78 c ist für den Sommer die Arbeit, für den Winter das -studium bestimmt. Der Abschied zweier Freunde geschieht am besten unter Gesprächen über die Halacha° (Berachoth 8 a). Der Vorsatz, einen gewissen Abschnitt in der Mischna° zu studieren, ist das größte Gelübde (Nedarim 8 a). Doch „wer bloß lernt, aber sich nicht müht um die -, gleicht dem, der säet, aber nicht erntet" (Tosefta Para 3). Solch fleißiges, aufopferndes -studium geht allen anderen Verpflichtungen vor, der Eheschließung (Ketuboth 63, Tosefta zu Jebamoth 8), ehelichen Pflicht (Ketub. V, 6), Vater- und Mutterverehrung (Jalkut). „So ist es die Weise der -: Brot mit Salz essen, Wasser spärlich trinken, auf der Erde schlafen und kümmerlich leben und mit der - sich abmühen. Thust du dies, wohl dir, du hast es gut" (Pirke aboth

VI, 4). „Wenn ein Kind zu sprechen anfängt, so rede sein Vater mit ihm in der heil. Sprache und lehre es die -; wo nicht, so ist es gerade so, als wenn er das Kind begrübe" (Mechilta 83a). Etwas wenigstens muß jeder studieren, sei er arm oder reich; es giebt keine Entschuldigung. Der mittellose Hillel° und Rabbi Eliezer, welcher tausend Städte und tausend Schiffe besaß, werden als Muster hingestellt (Joma 35b). Wer überhaupt nichts studiert, gilt als unzurechnungsfähig und kann kein Zeugnis ablegen, der ist ein Ham°haarez (Kidduschin 40b); man soll ihm auch von dem Seinigen nicht zu genießen geben, denn wer die -, das höchste Gut°, nicht besitzt, ist nicht wert zu leben. Als Ersatz für -studium gilt, wenn man wenigstens als Gemeindevorsteher oder Almoseneinnehmer für die Aufrechterhaltung der Schulen wirkt (Schemoth rabba 25), seine Tochter einem Gesetzesgelehrten giebt und diesem das -studium ermöglicht (Bammidbar rabba 22). Zum Lohne für Unterstützungen von Schülern und Lehrern erhalten Kinderlose Kinder (Pesikta 75b), andernfalls werden Städte zerstört (120b). Weil das -studium unbedingte Forderung für Bethätigung der Religiosität für alle Zeiten ist, so ergeben sich unzählige Anachronismen° im Talmud° und den Targumen, wonach es schon in vormosaischer Zeit betrieben wurde; so nach Jalkut 43 zu I Mos von Methuschelach, nach Maccoth 23 von Sem, nach Targ. Jon. zu Ge 22, 19 von Isaak, zu 25, 22 von Rebekka, nach Schir rabba 21d von Sem und Eber, nach Bereschith rabba 84 von Jakob, nach Jalkut zu I Mos Abschnitt 7 von Melchisedek und Abraham, vgl. Ber. r. 95, von Isaak (Schemoth rabba 1) und Jakob, der nach Ber. r. 63 schon im Mutterleibe mit Esau einen halachischen Streit hatte, nach Targ. Jon. zu Ge 33, 17 ein Lehrhaus zu Succoth gründete und nach Ber. r. 49 vollkommene -kenntnis besaß, vgl. Jalk. Bereschith 93a, die er wiederum dem Joseph u. seinen Brüdern übermittelte (Targ. Jon. zu Ge 37, 2, Jalk. Ber. 83b, Koheleth rabba 81, Targ. Jon. zu Ge 49, 10, Ber. r. 72). Ebenso gab es in der nachpatriarchischen Zeit Lehrhäuser für das -studium (Mechilta 66b, Sifre 20a); Moses selbst betrieb es und lehrte es (Sifre 132b, Targ. Jon. zu Ex 39, 33) die Priester, Ältesten und Josua, welchem wegen seines Gesetzeseifers (Bammidbar rabba 81) die Führung des Volkes übergeben wurde. Erneuerung des -studiums bewirkte die Errettung des Volks aus Siseras Hand durch Debora und Barak (Targ. Jon. zu Ri 5, 2). Samuel ist -lehrer (Targ. Jon. zu 1 Sa 19, 19ff.), so auch David (Ber. r. 74), der wie keiner dem -studium oblag (Pesikta 62b, Bamm. r. 15), Salomo (Maccoth 23), der hauptsächlich sich mit der Halacha beschäftigte (Erub. 22b, Pesikta 35a, Erub. 21b, Schir rabba 1c, Koheleth rabba 65a), und die Propheten° (Targ. Jon. zu 1 Sa 10, 10. 11; 19, 20. 24; 28, 15. Jer 8, 10; 23, 11; 26, 7f. 16; 29, 1). Dasselbe gilt von der Messiaszeit (Pesikta 107a) und der zukünftigen Welt (Sanhedrin 92a). Da das -studium ein Verdienst ist, so ist es in der Soteriologie° vor allen Dingen notwendig, um Versöhnung° mit Gott zu erlangen. Es sühnt selbst vorsätzlichen Mord. Von dem Eifer des -studiums ist auch der Eintritt des Zeitalters des Messias° abhängig. Aus der nachkanonischen jüdischen Lehre, daß Gott zur - in dem Verhältnis inniger Liebesgemeinschaft steht, erklärt sich die Vorstellung, daß er sich mit derselben liebend beschäftige, indem er sie fleißig studiert. „Zwölf Stunden hat der Tag; in den drei ersten sitzt der Heilige° und beschäftigt sich mit der -" [Aboda sara 3b]. Er ergründet die Tiefe derselben, „und es ist kein Tag, an welchem der Heilige nicht eine neue Halacha verkündigte" [Bereschith rabba 49.]

Thorburn, Rt, schott. Maler, * 18 zu Dumfries, malte u. a.: Johannes d. Täufer; Moses in der Verborgenheit; Rebekka am Brunnen x.

Thore, bei den Israeliten allgemeiner Versammlungsort, entsprechend dem Marktplatz der griech. u. röm. Städte°; s. Jerusalem.

Thorheit Die thörichten [Jungfrauen] nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Mt 25, 3. vgl. Ps 14, 1; 69, 6 Spr 10, 21. Vorhaltung über -: O ihr Thoren und träges Herzens. Lc 24, 25.

Thorkel Knutson, Reichsverweser in Schweden, befestigte durch seine Kriegszüge (1293), noch mehr aber durch seine milde und kluge Regierung die Schwedenherrschaft und das Christentum in Finnland°.

Thorn, Lampert, Augustinerprior in Antwerpen, mit Vöes° und Esch° † 1523 als erste Märtyrer°.

Thorner: - **Blutbad** (- Trauerspiel) 1724, angerichtet durch die Jesuiten aus Rache für einen Volksaufstand der Protestanten, die von Jesuitenschülern mißhandelt wurden, als sie vor einer Prozession nicht auf die Kniee fielen; der Präsident des Magistrats, der 70jährige Rösner, der Vizepräsident u. acht andere Personen wurden 7/12 1724 hingerichtet. [Jablonski 1725; Lilienthal 1725; Zernecke; Wernicke 42; Ledderhose 52; Jacobi, DEBl 86.] - Deklaration (declaratio Thorunensis), von den Reformierten für das - Religionsgespräch aufgesetzt, erhielt in Brandenburg symbolisches Ansehen. - Religionsgespräch, 1645 von Wladislaus IV. von Polen behufs Versöhnung der Katholiken u. Protestanten seines Reichs veranstaltet. Auch Preußen und Brandenburg wurden eingeladen. Der Kurfürst sandte seinen Hof-P J Berg und erbat sich vom Herzog v. Braunschweig noch die Assistenz des Helmstedter Theologen Gg Calixt. Lutherischerseits waren Hauptsprecher Abr. Calov aus Danzig und J Hülsemann aus Wittenberg. Daß Calixt, ein Lutheraner, bei den Reformierten stand, erbitterte die Lutheraner von vornherein aufs höchste. Das Resultat war Steigerung des Zwiespalts auf allen Seiten. [RE] [prediger.

Thorpe, eifriger Anhänger Wiclif°s u. Reise-

Thörr, südgerm. Donar, der äsabrägr, der Asen°fürst, Odhinn°s Sohn von seiner ersten Gemahlin, der Jötunin Jördh°, der mit dem Miölnir° donnernde Himmelsgott, der, rotbärtig und von ungeheurer Stärke, den Machtgürtel Megin-

giard° und die Eisenhandschuhe trägt. Er ist der Sommergott, der die gefürchteten Mächte des Winters, die Riesen°, aber auch die Midhgardschlange°, bekämpft, Beförderer des Ackerbaus und üppigen Gedeihens und, da der Blitzflamme das Herdfeuer entstammt, Schutzherr des Hauses und der Ehe, Vorsteher der Sippe, Verteidiger der Gemarkung. Seine Gemahlin Sif° oder Sippia brachte ihm aus früherer Ehe den Ullr° mit und gebar ihm eine Tochter Thrud, während er von der Jötunin Jarnsaxa° zwei Söhne Magni° und Modhi° hat, die nach der Götterdämmerung° in dem verjüngten Asgard° an seine Stelle treten. - selbst aber wohnt nicht in Asgard, sondern in Thrudheim°. Seine Schwester ist Ostara°. Heilig ist ihm die Eiche und der Hirschkäfer. [Uhland, Der Mythus vom - 36.]

Thorunensis declaratio = Thorner° Dellaration.

Thorwald, ein Isländer, von einem Bisch. (?) Friedrich in Sachsen *getauft, unternahm mit diesem 981 den ersten Missionsversuch in Island°, wurde aber 985 vom Thing (Landtag) vertrieben.

Thorwaldsen, Bertel, einer der größten Bildhauer aller Zeiten, * 19/11 1770, † 24/3 44 in Kopenhagen, schuf auf dem Gebiete der kirchlichen Bildnerei° zahlreiche Bildwerke zur Ausschmückung der Frauenkirche in Kopenhagen°, sowie das Grabmal Pius' VII. in der Peterskirche zu Rom, das des Herzogs von Leuchtenberg (vollendet 30) in der Michaelskirche zu München und eine für die Frauenkirche bestimmte unvollendet gebliebene Büste Luthers. [Thiele 52—56; Plon 75; Hammerich 76; Müller 49—51.]

Thosephtha (Thosiphtha) [תּוֹסֶפְתָּא vgl. תּוֹסֶפֶת Hinzufügung, Pl. תּוֹסֶפְתָּא, hebr. תּוֹסָפוֹת] beschäftigt sich gleich der Mischna° als Bestandteil des Talmud mit dem traditionellen Gesetz; während aber in der Mischna (ursprünglich) die unbestrittenen Sätze sowie die zwischen den Schulen Schamjas und Hillels bestehenden Differenzen zusammengestellt waren, enthielt die - nicht nur Lehrsätze, sondern auch Erläuterungen und Ergänzungen. Das uns erhaltene -werk ist wahrscheinlich aus einem älteren von R. Nechemja, dem Schüler Akibas, angelegten hervorgegangen; ed. Zuckermandel 80. 82.

Thot (Thut, Tehuti), ägyptisch°er Gott des Mondes, der Kultur und Schrift und der Leichenbewahrung und -neubelebung, abgebildet mit Ibiskopf. [Pietschmann, Hermes Trism. 75.]

Thou (Thuanus), **1.** François Auguste, Sohn von 2, mit Cinq-Mars von Richelieu aufs Blutgerüst gebracht. **2.** Jacques Auguste de, * 8/10 1553 zu Paris, 1576 geistl. Rat beim Parlament, verhandelte als kgl. Kommissar zu Guyenne mit den Protestanten, ward 1584 Requetenmeister, stand zu Hch III., nach dessen Ermordung zu Hch IV., wurde 1594 Vicepräsident der kgl. Bibliothek, 1601 weltlicher Protektor des Franziskanerordens, nach Hchs Tode Finanzdirektor; † 7/5 1617, nachdem er die letzten Jahre in litterarischer Muße verlebt hatte. Vf.: Historia sui temporis; Thuani commentarius de vita sua.

Thracien [Θρακῶν], 2 Mcc 12, 35.

Thräne, 1. ✎ Gott wird abwischen alle -n von ihren Augen. Off 7, 17. vgl. Jes 25, 8. Jer 31, 16. Lc 8, 52. -n des Mitgefühls: Lc 19, 41. vgl. Jer 22, 10. Rö 12, 15. -n der Betrübnis: 2 Kö 3, 4. vgl. Ge 27, 38. Apg 20, 37. -n der Freude: Tb 11, 11. vgl. Ge 46, 29. -n der Reue: Mt 26, 75. **2.** Hom.: Lc 19, 41 bis 48: Das Recht der - ein 1. natürliches: denn Gott hat es in unsere Natur gelegt; 2. ehrendes: denn es giebt Zeugnis von einem gefühlvollen Herzen; 3. geheiligtes: denn Jesus hat geweinet; 4. wohlthuendes: denn in der - verfliecht der Schmerz (Jakobi). **3.** -n nennt Luther mißverständlich Ex 22, 29 den austräufelnden und in die untere Kufe der Kelter° fließenden Saft der Trauben; sie bedeuten die Erstlinge von Wein und Öl. -ngrund [עֵמֶק הַבָּכָא], eigentlich Bakabaumgrund, doch Ps 84, 7 mit Anspielung an בָּכָה gen., in unbestimmter Lage. -ntaufe zählt Gregor von Nazianz neben den vier Taufarten durch Moses, Johannes, Christus u. durch das Märtyrerblut als fünfte (τὸ τῶν δακρύων). Sie ist noch schwerer als die Bluttaufe°, weil man jede Nacht sein Lager mit -n benetzen muß. Aber . . . . „wieviel -n müssen wir darbringen, bis sie der Flut des Taufbades gleichkommen".

Thrasamund, König der Vandalen°, † 523, Arianer, bedrängte die kath. Afrikaner aufs härteste.

Thraseus [Θρασαῖος], 2 Mcc 3, 5.

Threni = Klagelieder Jeremiä°.

Thron [כִּסֵּא], **1.** zu den Zeichen der fürstlichen Würde gehörig, bei Luther weit häufiger durch „Stuhl" (Ge 41, 10), zuweilen auch durch „Königsstuhl" (Jdt 1, 11), „Richterstuhl" (1 Kö 7, 7) als durch das griechisch-lateinische Wort „-" übersetzt. Der - Salomos, welcher in der nach ihm benannten Halle (1 Kö 7, 7) stand, wird wohl den assyrischen und ägyptischen -stühlen geglichen haben und mit Hilfe von auswärtigen Künstlern hergestellt sein. Das Material dieses -es wird wohl außer dem 1 Kö 10, 18—20 erwähnten Golde und Elfenbein°, Cedernholz° gebildet haben. Neben gewöhnlichen einsitzigen Stühlen gab es auch noch zweisitzige. Bei feierlichen Gelegenheiten saßen Richter und Könige auf Stühlen oder -en (vgl. Ex 11, 5. Ri 3, 20. 1 Sa 1, 9. 1 Kö 2, 19 rc.). **2.** ✎ Gottes: Von seinem festen -e siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Ps 33, 14. vgl. Si 1, 8. Eines Menschen -: Durch Gerechtigkeit wird der - bestätiget. Spr 16, 12. vgl. 20, 28; 29, 14. — s. Regierung. -sessel (cathedra), in der rKirche ein Ehrenrecht des Bischof°s.

Thrud, „Kraft", Tochter Thôrr°s u. der Sif°. -heim, Welt der Stärke, Wohnung Thôrr°s, wird nicht zu Asgard° gerechnet, weil sie der Erde zu nahe ist; sie bildet die Grenze zwischen Asgard und Midhgard°.

Thrym, Donnergott, s. v. a. Thôrr. -heim, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die sechste der Himmelsburgen, „Donnerwelt", ursprünglich wohl zu Jötunheim°, nicht zu Asgard° gerechnet.

Thu' als ein Kind und lege dich, V. 18 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

Thuanus = Thou°, † 1617.

Thu auf den Mund zum Lobe dein, V. 2 v. Herr Jesu Christ, dich zu.

Thubal [תֻּבָל], Sohn Japheth°s, Ge 10, 2; seine Nachkommen ein Volk nördl. von den Euphratquellen, an der Küste des Schwarzen Meeres. [RE]

Thubalkain [תּוּבַל־קַיִן], Ge 4, 22. [RE]

Thu ich denn, was mit Gottes Rat, V. 12 v. Das walte Gott, der helfen kann.

Thümig, Valentin, s. Hymn. Bl. 86, 109.

Thumm, Th, * 1586 zu Hausen (Württ.), 1608 D zu Stuttgart, 1614 S zu Kirchheim, 1618 Prof. der Theol. zu Tübingen, † 1630, am christolog. Streit zwischen den Gießenern u. Tübingern beteiligt; s. Kryptiker.

Thümmel, C Hu, seit 50 eP in Unterbarmen, * 29/11 13 in Weißenfels, † 8/1 87; langjähriger Präses der Pastoralhilfsgesellschaft°.

Thummim, s. Urim.

Thummius, Th, = Thumm.

Thun. Hom.: Lc 3, 10—18: Wie heilsam die gewissenhafte Beantwortung der Frage sei: Was muß ich -? Sie 1. läßt uns den Umfang der Anforderungen erkennen, welche das Christentum an seine Bekenner macht; 2. führt am sichersten zur richtigen Beurteilung unseres sittlichen Zustandes; 3. wird ebendeswegen den Entschluß beschleunigen, das Werk der Buße nicht aufzuschieben, und uns 4. die Führungen Gottes in Demut ehren lassen (Görwitz). Jac 1, 22 bis 27: Unsere Pflicht, Thäter des Wortes zu werden. 1. Das Wort als Gesetz der Freiheit; 2. das - desselben als wahren Gottesdienst (Krauß).

Thunar, der germ. Donnergott Thôrr°.

Thun wir nun das, ist er bereit, V. 6 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.

Thür, 1. bei Luther oft Bezeichnung des Hauseingangs, für פֶּתַח, Öffnung (Ge 18, 1. Ri 9, 35). Das eigentliche hebr. Wort ist דֶּלֶת (HL 8, 9); der Dual weist korrekt auf die beiden Flügel der - hin (1 Sa 23, 7). Die 4—5 Zoll dicken Steinthore sind wohl nur als Gräberverschlüsse zu denken, während die Haus- gewöhnlich aus Holz gefertigt wurde, die Höhe des Mannes um ein weniges überholte u. zuweilen den schmückenden Überzug von Gold oder Erz erhielt (2 Chr 4, 9. 22. Apg 12, 10). Da die -verschlüsse im Innern des Hauses angebracht waren, so diente dem Besucher zur Bemerkbarmachung seiner Anwesenheit ein an der Außenseite angebrachter eiserner Klopfring (Lc 12, 36; 13, 25. Apg 12, 13). Die Sitte frommer -aufschriften wird Dt 6, 9; 11, 20 als lang bestehend vorausgesetzt. **2.** Hom.: Jo 10, 7—11: Jesus die Himmels-: 1. Er ist sie allein, 2. aber auch ganz (Arndt, Gleichnisr. 3, 221).

Thürenschweller, eingerichtet wie der Dachschweller°, nur daß die drei dem Innern zugewendeten Wände mit Thüren geschlossen sind, welche bei Anwendung des Schwellerzuges sich langsam öffnen oder schließen.

Thurgau, Kanton der Schweiz°, sah 992 einen durch die drückenden Lasten hervorgerufenen, gegen die Bischöfe und Äbte von St. Gallen, Reinau und Reichenau gerichteten Bauernaufstand. Die Reformation fand lebhaften Anklang, doch trat infolge des 2. Kappeler Friedens ein Umschwung ein. Günstiger gestaltete sich das Verhältnis, als nach dem 2. Toggenburger Krieg im Frieden zu Aarau 1712 Bern neben Glarus maßgebenden Einfluß erhielt; der - beteiligte sich lebhaft an der Badener° Konferenz, war für Aufhebung der Klöster und gegen Berufung der Jesuiten und votierte 70 die Aufhebung des Priesterseminars zu Solothurn. [Sulzberger, Gesch. d. Gegenref. in - 75.]

Thurarium, Gefäß zum Aufbewahren des Weihrauches.

Thürhüter [θυρωρός] (Mc 13, 34) oder Thürhüterinnen (Jo 18, 16 f.) durften einem alt hebräischen Hause nicht fehlen, da die Thüren° mit ihren leicht zu öffnenden Schlösser°n keinen genügenden Schutz gegen fremdes Eingreifen boten. - beim Tempel und königlichen Palästen werden als in großer Zahl vorhanden erwähnt (1 Kö 14, 27. 2 Kö 11, 5 f. Jer 32, 2; 37, 21).

Thuribulum, kleines, an 3 od. 4 Ketten befestigtes Rauchfäßchen.

Thurificati, Lapsi°, die vor Götzen- oder Kaiserbildern geräuchert hatten.

Thüringen, deutsches Land nördl von Bayern, erhielt im 7. Jhdt. in Kilian° seinen Apostel, dem viele Landsleute folgten. 718 versuchte Bonifatius° die Kelten vergeblich zu verdrängen, besser gelang es ihm beim zweitenmal 725—735, vollkommen aber erst 741, als er die hessisch-thüringische Kirche organisierte und Rom unterwarf, so daß er, als er 754 aus - schied, seinem Nachfolger Lullus eine vollständig eingerichtete kirchliche Organisation hinterlassen konnte. Die Ansprüche der Mainzer Erzbischöfe auf den Zehnten in -, welche Hersfeld wie Fulda für ihr Gebiet, aber auch die übrige Kirche -s energisch zurückwiesen, hatten den Zehntkrieg° (1069—1080) zur Folge. Da - beim Beginn der Reformation (seit 1485) im Besitz der sächsischen Fürsten von der Ernestinischen Linie war, die zugleich die Kurwürde inne hatten, so fand erstere schnell Eingang. [Gebhardt, Thüring. KG 81; RE]

Thursen, in der germanischen Mythologie die Riesen°.

Thürsten, thürstiglich, altdeutsch für keck sein, keck, bisweilen bei Luther.

Thut = Thot°, ägypt. Mond- u. Kulturgott.

Thutael, Märtyrer d. griech. Kirche; Heiligenattribut°: eine Säge, da er mittels solcher am Kreuze zerschnitten worden.

Thut mir auf die schöne Pforte, L. v. Schmolck° 1734. M.: Gott des Himmels u. der Erden.

Thu, was du willst, mit mir, V. 16 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht!

Thwâscha, bei den Iraniern° das Firmament als kosmische Macht.

Thyatira [Θυάτειρα], lydische Stadt am Lycus, Apg 1, 11; 2, 18. 24. Off 2, 18 ff.

Thymian, bei Luther Off 18, 13 für Räucherwerk.

Thymiasterium, jetzt nicht mehr gebräuchliches größeres Rauchfaß.

Thymo = Thiemo°.

Thymus, Kirchenliederdichter, = Klee°.

Thyone, die von Dionysos auf den Olymp versetzte Semele°.

Tiara, die dreifache, aus drei übereinanderstehenden Reifen bestehende Krone der Päpste, oben eine kleine Weltkugel mit einem Kreuze tragend; sie soll die dreifache Gewalt des Papstes über den Himmel (Heiligsprechung), das Fegfeuer (Ablaß) und die Erde (Bann) ausdrücken.

Tiber, röm. Genius° des Tiberflusses.

Tiberianus, röm. Statthalter, verfolgte die Christen in Palästina; s. Simeon.

Tiberias, **1.** Stadt in Galiläa, am Westufer des Sees Genezareth°, Gründung und Residenz des Tetrarchen Herodes Antipas, der es Kaiser Tiberius zu Ehren benannte, jetzt Tabarîye; ½ Stunde südl. davon Hammâm, die im Altertum berühmten 4 heißen Schwefelquellen von Tabarîye. Die Bevölkerung war gemischt, aber die Verfassung hellenisch (βουλή von 600 Mitgliedern mit einem ἄρχων u. s. w.). Sie war Hauptstadt von Galiläa, bis sie 61 n. Chr. davon abgetrennt wurde. Im jüdischen Aufstand (66) entschied - sich für die Revolution, öffnete aber dem Vespasian freiwillig die Thore und fand Schonung mit Rücksicht auf Agrippa, mit dem ein Teil der Einwohner Beziehungen unterhalten hatte. [Schumacher in Pal. Expl. Foond 87.] **2.** Station einer Judenmission in Palästina° (seit 85 mit ärztlicher Mission der FC.).

Tiberius, **1.** Alexander, Prokurator von Palästina bis 48 n. Chr., folgte auf Cuspius Fadus. Von ihm wird nur berichtet, daß er die Söhne Judas'° des Galiläers ans Kreuz schlagen ließ. **2.** Claudius Nero, röm. Kaiser 14 bis 37. Nach dem völlig sagenhaften Bericht Tertullians soll -, durch Pilatus veranlaßt, im Senat den Antrag, Christus unter die Götter aufzunehmen, gestellt und die Ankläger der Christen mit Strafe bedroht haben.

Tibet, Hochland Vorderasiens zwischen dem Himalaja u. Küenlün, seit Ende des 17. Jhdts. von China unterworfen u. so europäischem Einfluß entzogen mit Ausnahme der zwei unwirtlichen, den Engländern gehörigen Ländchen Lahaul und Kunâwar. Die Mission der Bg. (seit 56) in - hat gegenüber dem hier seit 630 herrschenden und durch den Glauben an die Verkörperung des unfehlbaren Buddhageistes in Dalai Lama, dem Abte von Lhassa, zu einem starren Hierarchismus umgestalteten Buddhismus (seit 1410) eine schwere Stellung, wirkt jedoch schon seit 65 durch Besuch der Klöster, Verbreitung christlicher Bücher (das AT von Redslob, das NT von Jäschke übersetzt) segensreich, namentlich in Kyelang und Pu, und sucht von hier aus immer mehr ins Innere Asiens vorzudringen.

Tiburtius, St., röm. Ritter und Märtyrer, † 286 (Tag 14/4); Heiligenattribut°e: Schwert° und glühende Kohlen; s. Fackeln.

Ticinum = Pavia°, Hauptstadt der Lombardei.

Tidemann, **1.** Ad, Maler, * 14/8 14 zu Mandal in Norwegen, lebte oft in Düsseldorf, † 25/8 76 in Christiania, schuf: Katechisation des Küsters in einer Landkirche 47; Taufe Christi 69; Auferstehung Christi 71; Christus 74. **2.** J = Timann°.

Tieck, J Lg, Dichter der romant.° Schule, * 31/5 1773, † 28/4 53 zu Berlin. [Köpke 55; v. Holtei 64; v. Friesen 71; Stern 73.]

Tied, Ort Norwegens, bemerkenswert wegen der am Ende des 12. Jhdts. im dortigen romanischen Stil erbauten, besonders durch die seltsame, phantastische, dekorative Portaleinfassung ausgezeichneten Kirche.

Tiedge, Chf Au, Dichter, * 14/12 1752 zu Gardelegen, † 8/3 41 in Dresden. Vf.: bes. „Urania", 18. A. 62. [Falkenstein 41; Eberhardt 44.]

Tiefenbronn, Ort Deutschlands, besitzt in dem 1431 von Lukas Moser ausgeführten, mit einer tüchtigen und anziehenden Darstellung der von Engeln emporgetragenen heil. Magdalena geschmückten Holzschnitz-Altar ein treffliches Werk sowohl der Bildnerei als der Malerei d. 15. Jhdts.

Tiefenort bei Salzungen, Rettungshaus° für 40 Knaben vom 6. Jahre an, zunächst aus dem Großherzogtum Sachsen. 1881 gegründet, Anstaltsunterricht, Überwachung bis zum Ende der Lehrzeit, 250 Mk. Kostgeld.

Tieftrunk, J Hch, rational. Theolog, * 1759 zu Stove bei Rostock, P zu Joachimsthal, 1792 Prof. d. Phil. in Halle, † 7/10 37 das. Vf.: Einzig möglicher Zweck Jesu 1789, 93; Censur des christl. prot. Lehrbegr. 1792 ff.; Mündigkeit d. Rel. 1800; Philos. Untersuch. üb. d. Tugendlehre 05; Grundriß d. Sittenlehre 03 u. a. [RE]

Tiemann = Timann°.

Tientsin, Hafenstadt in Petschili°, seit 61 Station der LM. mit theologischem Seminar u. Spital der ME., unter deren Leitung ein amerikanisches Frauenspital und andere Anstalten stehen, der AB. und der MNC. (mit theologischem Seminar).

Tiepolo, Giambattista, ital. Maler, * 5/3 1692 (1693?) zu Venedig, † 27/3 1770 in Madrid, schuf u. a. auch Altargemälde.

Tierdienst (Zoolatrie), eine Art des Fetischismus°, der Glaube, daß in gewissen Tieren göttliche Kräfte ruhen, fand sich besonders in Ägypten, wo das Krokodil, der Ichneumon, der Ibis (im Zusammenhang mit dem Nil), die Katze (Tier der Nacht), der Apis, der Scarabäus u. a. (einige also als Gattung, andere individuell, einige im ganzen Land [Katzen, Sperber], andere nur in einzelnen Gauen), und in Indien, wo das Rind, der Elefant, der Affe, der Rabe u. a. verehrt wurden. Bei den Griechen sind die Tiere zu Attributen der bereits in menschlicher Gestalt angeschauten Götter geworden, so die Eule° zum Attribut der Athene, die aber bei Homer noch γλαυκῶπις wie Hera βοῶπις heißt. ☞ Rö 1, 23.

Tiere [חַיּוֹת], **1.** in der Bibel nicht nach den naturgeschichtlichen, sondern nach volkstümlichen, von der Gestalt und den Lebensverhältnissen (namentlich Aufenthalt) hergenommenen Gesichtspunkten klassifiziert in Land-, Gevögel des Himmels und Wasser-. Ihren Namen sollen

die - nach dem Eindruck erhalten haben, den sie auf den ersten Menschen gemacht haben (Ge 2, 20). **2.** Nach religiöser Vorstellung der Israeliten wurde ein Unterschied zwischen reinen und unreinen -n gemacht (s. Reinigkeit u. Speisegesetze), der jedoch nicht auf dualistischer Anschauung (so im Parsismus) beruhte, da alle - als von Gott geschaffen galten. Allerdings waren die Zustände innerhalb der Tierwelt, einerseits der Kampf mit den Menschen (Raub-°), anderseits der Kampf untereinander, nicht ursprüngliche Schöpfungsordnung Gottes. Anfangs herrschte in der von Pflanzenkost sich nährenden Tierwelt (ähnliche Vorstellungen bei den Indern, Persern, Römern, Griechen) Friede. Die Existenz der Raub-°, der Kampf der - untereinander und mit dem Menschen erschien als eine in dem Eindringen des Bösen in die Menschen- und Tierwelt begründete Entartung (Ge 6, 12). Gleichwohl wird der auch jetzt noch existierende Kampfeszustand einerseits auf eine mit Rücksicht auf die eingetretene Entartung festgestellte Gottesordnung zurückgeführt (vgl. Ge 3, 15; 9, 2ff.) und auch die Überschreitung der das menschliche Leben sichernden Gottesordnung (Ge 9, 5) als ein Strafmittel Gottes aufgefaßt (Lv 26, 22. Ez 14, 21), anderseits wird nach der Weissagung nach Vernichtung des Bösen in der Welt der ursprüngliche harmonische Zustand in der Schöpfung wiederhergestellt werden (Hos 2, 18. Jes 11, 6—9; 65, 25), eine Ankündigung, welche im NT durch Rö 8, 19 bestätigt wird. Sämtliche - gelten dem Israeliten als unter göttlicher Fürsorge stehend (vgl. Ps 147, 9; 36, 7). In ihrem Leben erkennt er die Wirkung des von Gott ausgehenden Lebensgeistes (Ps 104, 30), und ihr Blut°, als Träger des Lebens, gilt ihm als Gegenstand der Scheu. Menschliche, die Naturordnung Gottes in der Tierwelt störende Eingriffe sind verboten. Das Verbot in Lv 22, 24 „und sollt in eurem Lande solches nicht thun" wird sich wahrscheinlich auf die Verschneidung der -, welche im Orient wenig üblich war, beziehen. Zweifellos war die Züchtung von Bastarden verboten (Lv 19, 19). Das mosaische Gesetz nimmt die - durch verschiedene Bestimmungen (Dt 22, 6f. Spr 12, 10. Dt 25, 4; 22, 4. Ex 23, 5. 11. Lv 25, 7) so in Schutz, wie selten eine Gesetzgebung des Altertums. - wurden häufig in der Bildersprache, besonders in den apokalyptischen Schriften als Bezeichnung der Reichen und Könige verwendet. Die Verehrung der -, wie sie bei den Ägyptern, Chaldäern rc. üblich war, war den Juden gesetzlich streng verboten. **3.** Nach talmud. Vorstellung ist über die wilden - Jechiel, über die kriechenden Mephamael gesetzt. **4.** ☞ Flieget der Habicht durch deinen Verstand, und breitet seine Flügel gegen Mittag? Flieget der Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht? Hiob 39, 26f. vgl. Ps 50, 10f. Jer 8, 17. Lc 16, 21.

Tier-: -kreis, in der christlichen Kunst Sinnbild der Weisheit Gottes, besonders auf Bildern der Schöpfung, so im Campo santo zu Pisa (1390), in der Kapelle Chigi in S. Maria del Popolo zu Rom nach Zeichnungen von Raffael; ferner an Kirchenfassaden des 12. u. 13. Jhdts., endlich von Heyden im Kuppelsaal der Nationalgalerie in Berlin. -schutzverein. Hom.: Rö 8, 19—23: Die geängstigte Kreatur und die grausame Menschheit. Jene soll ihre Verteidigung, diese ihre Anklage hören. Der letzteren muß aber teils roher Mutwille, teils schändlicher Undank, teils mangelhafter Begriff von den Schmerzgefühlen der -heit, teils grobe Unwissenheit über das tierische Seelenvermögen, teils gänzliche Mißkennung der heiligen Absichten des Schöpfers zum Vorwurfe gemacht werden (Frank).

Tiesmeyer, L., seit 71 eP in Bremen, * [illegible] 36 in Gohfeld (Westfalen). Vf.: D. Praxis der Sonntagsschule, 2. A. 77; Leben d. Treviranus 77; D. Praxis des Jünglingsvereins, 2. A. 90; Liederbuch f. Sonntagsschulen, 8. A.; mit Zauleck: D. Weihnachtsfeier d. Kinder, 2. A.; D. Festgottesdienste d. Kinder 84 u. 86; Wie man Kindern den Heiland zeigt (Pred.), 2. A.; Weihnachtslieder f. Kinder; mit Werner: Tägl. Andachten rc. Hsg.: Für unsere Kinder (seit 89) u. D. Kindergottesdienst (seit 90), beide mit Zauleck.

Tietze, Chf (Titius), Kirchenliederdichter, * 24/6 1641 zu Wilkau bei Breslau, † 21/2 1703 als P zu Hersbruck bei Nürnberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Liebster Vater, ich, dein Kind; Sollt es gleich zuweilen scheinen. [in Herrnhut.

Tietzen, Gv Th, brBisch., * 12, † 8/6 82

Tiflis, Residenz des Statthalters von Kaukasien, mit einer von Easton 76 gesammelten kleinen Gemeinde persischer Nestorianer, seit neuester Zeit Station der Amerikaner, die schon im nahen Dorf Karakala seit 83 eine Gemeinde protestantischer Armenier hat. Die Kirche im nahen Lenkoran ist baptistisch geworden und wirkt auch unter Nestorianern. [† 1088.

Tigernach, ältester irischer Annalensammler,

Tigisis, Bischofssitz des Sekundus, Primas von Numidien, der die Partei der Märtyrerschwärmer in Karthago begünstigte.

Tiglath-Pilesar II. (Poros, Phul), 745 bis 727 König von Assyrien, züchtigte 740 die Hamathenser wegen ihres Bündnisses mit Azarja (d. i. Usia°) von Juda, 734 demütigte er Pekah v. Samarien, den Gegner des Ahas°, der durch Tribut und Anerkennung der Oberhoheit Assurs die assyrische Hilfe gegen das ihn bedrängende Zehnstämmereich u. gegen Damask erkauft hatte. Rezin v. Damask wurde 732 getötet, das syr. Reich vernichtet. 729 bestätigte - nach der Ermordung Pekahs den Hosea als Vasallenkönig in Israel. [Fd Delitzsch 88 im Liber chronicor.]

Tigranes, 95—60 König von Armenien, bemächtigte sich 83 des syrischen Reiches.

Tigre, nördliches Reich Abessinien°s mit der Hauptstadt Adowa.

Tigris [*Τίγρις, Τίγρης*, Tb 6, 1. Jdt 1, 4: חִדֶּקֶל, Ge 2, 14. Dl 10, 4, altpersisch tigra. Pfeil], einer der größten u. wasserreichsten Ströme Asiens. [RE]

Tigurinus Consensus, ein Symbol° der rfKirche, 1549 von Calvin entworfen und publiziert, in 26 Artikeln, von der Calvinischen Abendmahlslehre, vermittelt die Zwinglianische Lehre.

Tjikongo, König von Owambo°, unter dessen Regierung die Mission daselbst begonnen wurde.

Tikkun Sopherim, vgl. Crane in Hebraica 87.

Til, Salom. van, holländ. Theol., * 26/12 1643 zu Weesp, Schüler v. Coccejus in Leiden, P zu Huisduinen, de Ryp, Medemblik, Dortrecht, 1684 Prof. das., 1702 zu Leiden, † 31/10 1731, Exeget und Dogmatiker von coccejanischer Richtung.

Tilenus, s. du Moulin.

Tilesius, Hieronymus, Reformator von Mühlhausen in Thür. [Schollmeyer 83.]

Tilg' allen Haß und Bitterkeit, V. 4 v. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ.

Tilge solche Furcht und Schmerzen, V. 6 v. Gott, vor dessen Angesichte.

Tilg' in uns des Todes Grauen, V. 5 v. Überwinder, nimm die Palmen.

Till, Sal. van, = Til°.

Tillemont, 1. Louis Sebastian le Nain de, frz. Kirchenhistoriker, * 30/11 1637 zu Paris, lebte nach Empfang der Weihen (1676) bis 1679 in Port-Royal, dann im Schloß - bei Paris, † 10/1 1698. Vf.: Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles, 16 Bde., Par. 1693. [RE] **2.** Petrus (le Nain), Bruder v. 1, einer der ersten Trappisten, * 26/3 1640 zu Paris, Subprior von la Trappe, † 14/12 1713, vf. eine Gesch. d. Cistercienser, Par. 1696 f., 9 Bde.

Tillipalli, Stat. der AB. mit Lehrerseminar auf Jaffna°.

Tillotson, John, seit 1691 Erzb. v. Canterbury, * Sept. 1630 in Sowerby, 1663 P in Lincoln, dann in London, † 22/11 1694 in Lambeth, der „weiseste und beredteste der europäischen Prediger, den sogar Massillon nicht erreichte" (Voltaire). Selbst vorwiegend Verstandesmensch, suchte - auch vornehmlich auf den Verstand seiner Hörer zu wirken, die deshalb in der Mehrzahl aus höheren Kreisen sich rekrutierten; er wollte nicht hinreißen, sondern überzeugen, seine besonnene, klare, sorgfältigst gefeilte Sprache wirkt nicht packend, aber gefällig, die Struktur seiner Predigten ist anziehend und durchsichtig. Hat nun gleich die Manier des an den Klassikern und Kirchenvätern gebildeten - gegenüber der bisherigen, steifen, unerbaulichen, scholastischen Art für die englische Homiletik epochemachend gewirkt, so fehlte doch eigentlich - alles, was den vollendeten Prediger ausmacht: er ist zwar bibelfest, betont das praktisch Christliche, aber ihm mangeln Pathos, Phantasie, Feuer, Lebhaftigkeit, seine Reden sind im Grunde Abhandlungen, er ist zuerst Philosoph, nicht Redner (Rothe), daher er auch nie wahre Popularität erlangte. Als Latitudinarier stets des Socinianismus verdächtig, bekämpfte er doch den Deismus u. Katholizismus. Vf.: Gesammelte Werke, London, 5. Ausg. 1707, dt. 1764. [Young, Lond. 1717; Birch, dt. 1754.]

Tilly, J Tserklaes Graf v., kaiserl. Feldherr im 30jährigen° Krieg, * 1559 auf Schloß - in Brabant, 3/4 1632 bei Rain schwerverwundet, † 30/4 1632 in Ingolstadt. [Villermont 59, dtsch. 60; Klopp 61.]

Tilman, 1. Alfred, belg. Komponist, * 3/2 48 zu Brüssel. Komp.: Requiem, Tedeum, Kantaten, 24 2—3st. Fugen ꝛc. **2.** (Tiemann, Tymann, Tidemann), J, gen. Amsterdamus, * zu Amsterdam, Anhänger der Reformation, floh 1522 nach Wittenberg, führte, 1524 P an Martini in Bremen, hier mit Jb Spreng die Reformation durch und gab 1534 eine Kirchenordnung; 1537 war er Bremens Deputierter auf dem Konvent zu Schmalkalden, 1538 hielt er mit dem Hof-P Adrian Buxschoten eine Kirchenvisitation in Lippe und entwarf darauf die erste Kirchenordnung für Lippe-Detmold; strenger Lutheraner; † 17/2 1557 zu Nienburg auf einer Visitationsreise. Vf.: Was für große u. mannigfaltige Sünde ꝛc. diejenigen, so das Interim od. Adiaphora billigen, auf sich laden, 1549; Wahrhafte Weissagungen und fürnehmste Sprüche Lutheri 1552; Farrago sententiarum consentientium in vera et catholica doctrina de coena Domini 1555.

Timann (Tidemann, J v. Amsterdam), J, einer der Reformatoren Bremens, * vor 1500 in Amsterdam, ging 1524 mit Probst v. Wittenberg nach Bremen, wo er eP wurde, zog sich in den Hardenberg°schen Abendmahlsstreitigkeiten, in denen er die Ubiquitätslehre vertrat, den Beinamen Sötemelk (Süßmilch) zu, † 17/2 1557 in Nienburg. [RE]

Timbal, Louis Ch., frz. Maler, * 21 zu Paris, † 20/11 80 in Paris; schuf u. a.: Grablegung Christi; Maria und Magdalena in Golgatha 48; Christus am Ölberg 67; Auferweckung der Tochter des Jairus; die Juden in Babylon; Darstellung der Maria im Tempel und Wandmalereien in den Kirchen St. Geneviève, St. Sulpice und der Sorbonne.

Timur, Groß-Chan v. China, Nachfolger des Kublai, ließ den von Nt IV. entsandten Franziskaner H de Monte Corvino in seinem Belehrungsversuche gewähren.

Timon, einer der sieben Diakonen zu Jerusalem (Apg 6, 5), nach der Legende Bisch. von Bostra od. Beröa; Martyrol. v. 19/4.

Timor, die östlichste und größte der kleinen Sundainseln, deren Westhälfte niederländisch, deren größere Osthälfte aber portugiesisch ist. Die Hauptstadt Kupang° ist Station der NZ.; der Hilfsprediger von Kupang versorgt auch Sawu°; ebenso wird Rotti von einem Hilfs-P versorgt.

Timoteo della Vite = Viti°, Timoteo.

Timotheus, 1. syr. Feldherr, Befehlshaber der Ammoniter, fiel in Gilead ein und wurde zweimal von Judas Makkab. geschlagen. [1 Mcc 5. vgl. 2 Mcc 10 u. 11.] **2.** Gehilfe und Begleiter des Paulus°, in Lykaonien (Lystra), von seiner Mutter, einer Judenchristin, fromm erzogen u. von Paulus zum Christentum bekehrt, worauf er teils mit diesem, teils in dessen Auftrag (s. Thessalonicherbriefe) Macedonien und Griechenland bereiste. Später erscheint er in Ephesus u. dann bei Paulus in Rom. Die Legende macht ihn zum ersten Bisch. v. Ephesus, wo er auch unter

Domitian als Märtyrer † sein soll, Tag 24/1: Heiligenattribute°: Keule° und Steine°. [RE] Die Briefe Pauli an - werden seit Schleiermachers Bestreitung des ersten Briefes (07) in immer weiteren Kreisen für unecht gehalten oder doch für stark interpoliert angesehen, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Zweck, die Zeit und die Umstände einer Unterschiebung völlig deutlich zu machen. Jedenfalls fehlt es für die vorausgesetzte Gemeindeorganisation und Entwickelung des Kultus im ganzen Urchristentum an parallelen Berichten, welche die Zeitlage der Briefe bestimmen ließen. **a.** Der erste Brief will geschrieben sein, als der Apostel seinen jungen, noch unerfahrenen Gehilfen in Ephesus zurückgelassen hatte, selber nach Macedonien gegangen war (1, 3) und allerdings hoffte, bald zurückzukehren, aber über diese seine Rückkehr doch nichts Bestimmtes wußte (3, 14f.). Er fordert 1. - auf, gegen die Irrlehrer aufzutreten, Lehrer des jüd. Gesetzes, mit denen sie Fabeln und endlose Geschlechtsregister verbänden, und die eher Streitigkeiten mit ihrem Geschwätz erregten, als die Veranstaltung Gottes im Glauben förderten. Damit vergleicht der Apostel alsdann seine gesunde Lehre nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, kommt auf seine Belehrung zu sprechen u. ermahnt den - zum Kampf im rechten Glauben und zum Gebet für alle Menschen (2, 1—7). Dann giebt er 2. Anweisungen über das Verhalten der Männer und Frauen in den Gemeindeversammlungen (2, 8—15), 3. Vorschriften über die Anstellung von Bischöfen und Diakonen (3) und handelt 4. wieder von den Irrlehrern (4). Hierauf folgen 5. anderweitige Gemeindeangelegenheiten; seines schwachen Magens wegen soll - nicht mehr Wasser, sondern etwas Wein trinken, offenbar gegen übertriebene Askese gerichtet (5). Endlich giebt der Vf. allgemeine Ermahnungen über das Verhalten der christl. Sklaven, eine Warnung vor Irrlehrern und der Gewinnsucht, dann folgt ein Segen, ein Schluß ohne alle Grüße und Bestellungen (6). **b.** Der zweite Brief will geschrieben sein, als - auf einer Reise von Ephesus abwesend, also wohl zeitweise in kleinasiatischen Gemeinden beschäftigt war; denn er soll Aquila und Priscilla grüßen (4, 9), einen Mantel u. Pergamentrollen, die der Apostel in Troas gelassen, mitbringen, wenn er zu Paulus nach Rom kommt (1, 8. 16f.; 2, 9; 7, 6. 16), der hier schon ein Verhör gehabt hat; die meisten Freunde haben ihn verlassen, den Tychicus aber hat er selber inzwischen nach Ephesus gesandt (4, 12); nur Lukas ist bei ihm (4, 11). Der Vf. spricht 1. die Zuversicht aus, daß - den Glauben treu bewahrt habe und darin noch bestärkt sei; er ermahnt ihn, die jugendlichen Lüste zu fliehen u. alberne Streitfragen in Sanftmut abzuweisen (1—2). Darauf weist er 2. bestimmter auf die lasterhaften und gottlosen Irrlehrer hin, die in den letzten Tagen auftreten werden, und ermahnt, ihnen gegenüber standhaft zu bleiben (3—4, 5). Schließlich giebt er 3. Nachrichten, Aufträge und knüpft Gruß u. Segen an (4, 6—22). Komm. zu beiden Br.: Diedrich 60; Huther, 4. A. 76; Beck 79; Knoke 87. 89; Birch 88; z. ersten: Kölling 82; z. zweiten: Leo 50; Holtzmann 82. [Lemme 82; StKr 51; Jäger in Festschr. z. 25jähr. Jubil. Luthardts 81; Dietrich, Rev. de théol. et phil. 86; Johnstone, Month. Interpr. 86; Fuchs, Hwbb. 86f.; Rendall, Expos. 87; Warfield, Presb. Rev. 87; Baljon, ThSt 88.] **3.** - Älurus, Presbyter, wurde während der monophysitischen Streitigkeiten in Alexandrien an Stelle des erschlagenen Proterius zum Patriarchen gemacht, 460 durch Kaiser Leo verbannt, unter dem Usurpator Basiliscus 476 wiedereingesetzt, † 477. **4.** - Gegnäsius, ein Haupt der Sekte der Paulicianer, † ca. 745, wußte sich, vom Patriarchen nach Konstantinopel berufen, durch seine Verstellung vor fernerer Verfolgung zu schützen.

Timur = Tamerlan°, Mongolenfürst.

Tina, Tinia, vgl. sanskr. dina, Tag, der etruskische Jupiter°, der Gott des Himmels, der besonders inbezug auf das Schicksal der Seelen verehrt ward, die aus der Höhe stammen.

Tindal, 1. Matthew, englischer Deist°, * 1657 zu Bear-Ferris in Devonshire, studierte zu Oxford Jura, wurde unter Jakob II. katholisch, unter Wilhelm III. aber wieder protestantisch; † 16/8 1733 zu Oxford als Senior von All Souls' College. Vf.: Christianity as old as the creation (das Christentum so alt wie die Schöpfung oder das Evangelium eine Wiederbekanntmachung der Religion der Natur) 1730, deutsch von dem Wolffianer J. L. Schmidt. - geht von dem Satz aus: Die wahre Religion kann nur die eine allen gemeinsame, in der menschlichen Natur selbst begründete Religion sein, von welcher er voraussetzt, daß sie auch die ursprüngliche Religion gewesen ist. Nach - hat die Erscheinung Christi den Zweck gehabt, dem korrumpierten Zustand der Religion gegenüber die ursprüngliche natürliche Religion wieder bekannt zu machen, nicht um zu dem Gesetz der Natur etwas Neues hinzuzuthun, sondern um nur die falschen Zuthaten des Aberglaubens wieder abzuschaffen. [Lechler, Geschichte des engl. Deismus.] **2.** William, engl. Reformator, übersetzte zusammen mit Frith° das NT, wurde wegen seines Eifers für die Reformation 1535 in den Niederlanden enthauptet.

Tinewelli = Tinneweli°.

Tinia = Tina°.

Tinneweli (Tirunelweli), das südliche Pandiland im Tamil°-Gebiet, dessen Bewohner eingeteilt sind in 1. Schanar (Palmbauern in fünf Klassen), 2. Parawer (Fischer), 3. Paller (Reisbauern), 4. Sudras (Gutsbesitzer). Die evang. Mission wurde 1778 von Ch. F. Schwartz begonnen, 20—38 von Rhenius° mit nachhaltigerem Erfolge fortgesetzt, besonders unter den dem Dämonendienste huldigenden Schanar. Seitdem suchten die SPG. und CM. (Caldwell°, Sargent°) besonders auch durch Hebung d. höheren Schulwesen, die Zahl der Getauften zu mehren, welche Bemühungen durch die Hungersnot (78) sehr gefördert wurden. Von den 23 Distrikten, in welche das Missionsgebiet zerfällt, gehören der

CM. an: Palajankotei°, Sriweliputtur, Wageikulam, Surandei, Nallur, Panikulam, Dohnawur, Suwiseschapuram°, Meignanapuram°, Paneiwilei; der SPG.: Edeyengudi°, Radhapuram, Mudelur°, Christianagaram, Nazareth°, Sawerpuram°, Pudukotei, Puddiamputtur, Tutikorin° Nagalapuram, Mel Seithail, Eral, Kulattur. — An der Grenze von - und Madura liegt Christianpettei, die Station des Freimissionars Arulappen.

Tinte [μέλαν; דְּיוֹ, die Schwarze], zum Schreiben der Schrift°zeichen verwendet, in der Regel schwarz (Jer 36, 18. 2 Ko 3, 3. 2 Jo 12; 3 Jo 13).

Tintinnabulum, Glöckchen, Schelle.

Tintoretto (Giacomo Robusti), ital. Maler, * Okt. 1518 zu Venedig, † 31/5 1594 daselbst; schuf u. a.: Das Wunder des hl. Markus in der Akademie zu Venedig; 56 kolossale biblische Bilder, darunter eine Kreuzigung 1565 in der Scuola di San Roco in Venedig; Das Paradies im Dogenpalast; Das Martyrium des hl. Lorenz in der Jesuitenkirche; Die Anbetung des goldenen Kalbes u. das Jüngste Gericht in der Madonna dell' Orto; Das Abendmahl in der Kirche San Trovaso daselbst.

Tippelskirch, Pflegesohn des Grafen Kanitz, später Gesandtschafts-P in Rom, gehörte eine Zeit lang dem Kreise Ebel°s in Königsberg an (20).

Tirhaka = Thirhaka°, König v. Kusch.

Tiridates, König von Armenien, wurde zu Ende des 3. Jhdts. von Gregorius Illuminator zum Christentum bekehrt.

Tirinus, Jesuit, * 1580 zu Antwerpen, trat 1600 in den Orden, legte 1614 Profeß ab, Prof. der Exegese, Vizerektor, dann Präses im Profeßhaus zu Antwerpen, endlich Superior der holl. Mission, † 14/7 1636. Vf.: Commentar. in SS. 1632, u. ö.

Tirol (Tyrol), der Sage nach christianisiert von Prosdokimus, Bisch. von Feltre und angeblich Zeitgenossen des heil. Petrus, dem heil. Jovinus von Trient und dem heil. Lucius von Chur. Als erster historischer Bisch. in - erscheint Abundantius von Trient auf dem Konzil zu Aquileja 381; sein Nachfolger war Vigilius°. Im Bistum Seben, das ca. 992 unter dem heiligen Albuin nach Brixen verlegt wurde, ist Ingenuin um 600 der erste geschichtliche Bisch. Weitere Bistümer entstanden in Salzburg, Chur, Augsburg, Tiburnia, Feltre, Padua und Verona, und 798 wurde Salzburg von Leo III. zur Metropole ernannt. — 1522 predigte Urbanus Rhegius in - mit Erfolg die lautere Lehre, der sich selbst ein Teil des Adels zuwandte; die Regierung war zu Konzessionen geneigt, hielt auf Drängen einer Adelsverbindung (Wh von Wolkenstein, Jb von Boimont) schließlich am Katholicismus fest, erleichterte jedoch die Auswanderung.

Tirthakara, bei den Jaina° Bezeichnung für einen Propheten, bei den Buddhisten°, = Häresearch.

Tirukowilur bei Madras° und das nahe Siloam sind seit 63 bzw. 72 Stationen der dän. Mission mit Waisenhaus und 390 Christen.

Tirunelweli = Tinneweli°.

Tiruwanantapuram = Triwandram°.

Tiruwannamalei bei Madras°, einst bapt., jetzt dänische Station.

Tischendorf, Lobegott Fch C st v., D., bedeutender Textkritiker, seit 59 oProf. der eTheol. und bibl. Paläographie in Leipzig, * 18/1 15 in Langenfeld, 45 aoProf., 50 oHonorar-Prof. in Leipzig, 67 GHof-R, † 7/12 74. Besuchte 43 Paris (Entzifferung des Codex Ephraemi rescriptus), England, Holland, die Schweiz, Italien, 44 Ägypten, die nitrischen Klöster, den Sinai, Palästina, Syrien, Kleinasien (Ausbeute u. a. der Codex Frederico-Augustanus zum AT, ein Teil des codex Sinaiticus), 53 wiederum den Orient (Ausbeute: viele griech., arab. u. syrische Hdschrr.), 59 zum drittenmal den Orient (Entdeckung des Codex Sinaiticus od. Petropolitanus). Vf.: Doctrina Pauli Ap. de vi mortis Christi satisfactoria 37; Maiknospen 38; Disputatio de Christo pane vitae 39; De Ev. Mt 19, 16 ss. dissertatio 40; Die Geißler, frei nach d. Französ. des Schneegans 40; Reise in den Orient, 2 Bde. 45; De Israelitarum per mare rubrum transitu 47; De evangeliorum apocryph. origine et usu 51; Pilati circa Christum iudicium quid lucis afferatur ex actis Pilati 55; Aus d. h. Lande 62; Die Anfechtungen der Sinaibibel 63; Waffen der Finsternis wider die Sinaibibel 63; Wann wurden unsere Evv. verfaßt? 65; Conlata critica codicis Sinait. cum textu Elzeviriano 69; Responsa ad calumnias Romanas 70; Die Sinaibibel, ihre Entdeckg. u. s. w. 71; Die ev. Allianzdeputation an Kaiser Alexander zu Friedrichshaven 72; Haben wir den echten Schrifttext der Evv. u. Apostel? 73. Hsg.: NT graece, seit 41 vielfach; Codex Ephraemi Syri 43. 45; Cod. Frederico-August. 46; Monumenta sacra inedita 46; Ev. Palatinum ineditum 47; Cod. Amiatinus 50. 54; VT graece iuxta LXX interpretes 50 u. ö.; Synopsis evangelica 51; Acta apostolorum apocrypha 51; Cod. Claromontanus 52; Evangelia apocrypha 53; NT triglottum 54. 65; Monument. sacr. inedit. nova collectio seit 54; Anecdota sacra 55. 61; Cod Sinaiticus, 4 Bde. 62; Apocalypses apocr. 66; NT Vaticanum 67; Appendix codd. celeb. Sin. Vat. Al. 67; NT graece ed. VIII. crit. major 69. 72; Vulgata (nach den edd. v. 1592 u. 1861 wie nach d. Cod. Amiatinus) 73. [Volbeding 62; LK 74, 1049; NEK 75; PK 74, 1165; RE]

Tischgebet ♁ Da . . . nahm er [Paulus] das Brot, dankte Gott vor ihnen allen u. brach es und fing an zu essen. Apg 27, 35. vgl. Mt 14, 19; 26, 26 f. 1 The 5, 18. [Krause, Bl. f. Hymnol. 89.]

Tischler haben Joseph zum rSchutzpatron.

Tischnow, Simon v., beteiligt am böhm. Wiclifismus, vgl. Loserth in Mittlgn. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVI, 88.

Tischnowitz, Stadt in der mähr. Bezirkshptm. Brünn, ausgezeichnet durch die um 1238 in romanischem Übergangsstil erbaute Cisterzienser-Nonnen-Kirche, einen stattlichen, besonders wegen des herrlichen Kreuzgangs u. des prächtigen, mit

den anziehendsten und glänzendsten Werken ornamentaler Bildnerei reich geschmückten, sehr merkwürdigen Bau.

Tischreden, Colloquia Luther°s, ed. Aurifaber 1571; Walch, 22. Bd.

Tischri (Tisri) = Thischri°.

Tisch-: -rücken, als Tischklopfen Art des spiritistischen Aberglaubens, zuerst in den Vereinigten Staaten, dann (nach einem Aufsatz in der Allg. Ztg. vom 1/4 53) auch in Europa betrieben. [Crookes, Spiritualismus 73; Wallace, Spiritualism. 75.] -titel (titulus mensae), Sicherung des Unterhalts eines Geistlichen durch Zusicherung eines Dritten, dem Geweihten Unterhalt zu gewähren.

Tisiphone, Rächerin des Mordes, eine der [Erinnyen°.

Tisserands (Texerants), franz. Name für Katharer°, weil diese Sekte dort unter den Webern große Verbreitung fand.

Tissot, Dv, seit 62 Prof. d. eTheol. an der freien theol. Schule in Genf, dort * 17/8 24, 53 Prof. d. Phil. in Genf, seit 61 Sekretär der evang. Allianz. Ws.: Essai sur les antinomies dans le christianisme 49; Conférences de Genève 61 sq.; Qui sommes-nous? 61.

Tistrya, einer der aus der arischen Mythologie entlehnten Yazata°, der Genius des Sirius oder Hundssterns, der Aufseher über die Sterne, Yt 8, 40, 44, befördert die Fruchtbarkeit, indem er die Wolken heranziehen läßt; gewöhnlich wird er unter der Gestalt eines glänzenden Pferdes gedacht.

Titan(id)en, Söhne u. Töchter des Uranos° u. der Gäa°, Erdriesen, Mächte des irdischen Lebens, welche sich gegen die göttliche Ordnung auflehnen, erhoben sich gegen den Vater, als dieser die Hekatonchiren° fesselte, und gaben Kronos° die Herrschaft. Als Zeus° mit seinen Geschwistern vom Olympos herab gegen die auf dem Othrys hausenden - kämpfte, siegte er nach 10jährigem Streit, indem er die Hekatonchiren und Kyklopen° aus dem Tartaros° befreite. Die - wurden darauf selbst in den Tartaros gestürzt; sie heißen Okeanos, Köos, Krios, Hyperion, Japetos u. Kronos, Thia, Rhea°, Themis, Mnemosyne, Phöbe und Thetys. [Schömann, De Tit. Hesiod. 46.]

Titcomb, aBisch., Inspektor der festländischen engl. Gemeinden, † 2/4 87 in London.

Titel, 1. [κεραία], richtiger Tüttel (Luther: Tütel), in Mt 5, 18. Lc 16, 17 Bezeichnung für ein noch kleineres Schriftzeichen, als hebr. ʼ es ist. Man wird an Häkchen zu denken haben, welche Bestandteile einzelner Konsonantenzeichen bildeten. **2.** Als Voraussetzung° für den Empfang der Ordination° zu den höheren Grad°en des katholischen Klerikates bedeutete - ursprünglich ein bestimmtes kirchliches Amt° und bezeichnet im neueren Recht „den gesicherten standesgemäßen Lebensunterhalt". Diese - sind: in erster Linie u. als Regel ein beneficium (Pfründe°), daneben pensio d. h. Unterhalt durch eine dritte Person (insbesondere als titulus mensae sive principis durch eine Kommune oder den Staat, namentlich in Form eines Gehalt°es), patrimonium (eigenes Vermögen), professio sive paupertas u. missio d. h. Unterhalt aus den Mitteln eines geistlichen Orden°s bzw. der römischen Missionsanstalten; s. Titloi, Titulus.

Titius, 1. = Tietze°. **2.** Marcus, röm. Statthalter von Syrien u. Palästina (8 v. Chr.).

Titloi [τίτλοι], Abschnitte der Evangelien, nach denen zB. Euthymius u. Theophylakt ausschließlich rechnen; Matthäus hat 68, Mc 48, Lc 83, Jo 18 τίτλοι.

Tittmann, 1. J Au Ch, * 1/8 1773 zu Langensalza, Sohn von 2, 1791 M., 1793 Dozent in Leipzig, 1795 Baccalaureus der Theol. und Früh-P an der Universitätskirche, 1796 aoProf. der Phil., 1800 der Theol., 05 D und oProf., 15 Domherr in Meißen, 18 Prof. primar., Mitglied des Konsistoriums, † 30/12 31. Ws.: Encyklopäd. d. theol. Wiss. 1798; Ideeen zu einer Apologie des Glaubens 1799; Theokles 1799 u. v. a. auf luth.-konfessionellem Boden, ohne besondere spekulative od. religiöse Tiefe. [RE] **2.** K Cu, D zu Langensalza, 1775 Propst und Prof. zu Wittenberg, 1784 daselbst GS, 1789 OK in Dresden, † 20. Ws.: Opuscula theol. 03; Melotemata sacra 16; Predigten u. a.

Titular-: -bischof, Episcopus in partibus. -kirchen, röm. Kirchen, bei denen das Pfarramt mit einem hohen kirchl. Titel verbunden ist, bes. die fünf Patriarchalbasiliken St. Johann vom Lateran, St. Peter im Vatikan, St. Paul außer den Mauern, S. Maria Maggiore, S. Lorenzo außer den Mauern, ferner 50 Kardinalspriester- und 16 Cardinaldiakonatkirchen.

Titulus, Wahrzeichen (des Erbauers, Märtyrers) an einer Kirche, daher eine mit solchem Wahrzeichen versehene Kirche; dann eine Kirche mit Tauf- u. Bußsakrament-Verwaltung, später überhaupt Pfarrkirche, speziell die Filial- u. Landkirchen, anfangs zu den Kathedralkirchen gehörig, später mit eigenem Klerus, so genannt, weil immer einem Heiligen geweiht. -ecclesiae, Name, den eine Kirche von ihrem Schutzheiligen hat. -ordinationis, das durch die Ordination° verliehene Amt.

Titurel, Held aus der Sage vom hl. Gral°, Parzivals Urgroßvater, baute bei Salvaterre auf dem unnahbaren Berg Mont Salvage einen Tempel für den Gral und eine Burg für die Hüter desselben, die Templeisen, deren heil. Rittertum er gründete.

Titus, 1. apostolischer Gehilfe des Paulus (2Ko 8, 23), ein kleinasiatischer, von Paulus bekehrter, stets unbeschnitten gebliebener Heidenchrist (Ga 2, 3), erscheint zuerst gelegentlich der Reise des Apostels zum Ältestenkonvent nach Jerusalem, später sandte ihn Paulus von Ephesus aus nach Korinth (2Ko 7, 6. 14; 12, 18), traf mit ihm, nachdem er vergebens gehofft hatte, ihn in Troas zu finden (2Ko 2, 13), erst wieder in Macedonien zusammen (2Ko 7, 5f. 13f.) und sandte ihn von da mit dem zweiten Brief nochmals nach Korinth (2Ko 8, 6. 16f. 23). Die übrigen Daten aus seinem Leben, sein Aufenthalt mit Paulus und sein Zurückbleiben auf Kreta (Tt 1, 15ff.), seine Reise nach Dalmatien (2Ti 4, 10) und die Einladung, nach Nikopolis (Tt 3, 12) lassen sich in die uns bekannte Lebens-

geschichte Pauli nicht einordnen. [RE] **Der Brief des Apostels an** - gilt daher fast allgemein als unecht. [de Wette, 3. A. 67; Hofmann 74; Cassel 82; Riggenbach 88; Quandt, Pastoralbl. 88.] **2.** Bisch. v. Bostra im steinichten Arabien, † 371 (? jedenfalls vor 378). Er verfaßte eine Schrift wider die Manichäer, von der drei Bücher erhalten sind. Griech. hrsg. v. Basnage im Thesaurus Canisii (I, 59, u. syrisch v. P. de Lagarde 59). Die meisten anderen ihm zugeschriebenen Schriften sind unecht. [RE] **3.** - Oates°, † 1705. **4.** - Flavius Vespasianus, röm. Kaiser 79—81, * 41 n. Chr., älterer Sohn Vespasians. [Stange 70.]

Tithos, in der griech. Mythol. ein erdgeborner Riese auf Euböa, Vater der Europa, vergriff sich an Leto, ward von Artemis und Apollo erlegt, und in der Unterwelt hacken zwei Geier seine immer wiederwachsende Leber (den Sitz der sinnlichen Begierden) aus.

Titz, J Ptr (Titius), Kirchenliederdichter, * $^{10}/_{1}$ 1619 zu Liegnitz, † $^{7}/_{8}$ 1689 als Prof. d. [Gymnasiums zu Danzig.

Tiu = Tyr°.

Tivar, „Götter", a rad. div = deus, die „Himmlischen", die Lichtmächte des Himmels, entsprechend dem ved. deva, stehen ursprünglich bei den Germanen° an der Spitze der religiösen Anschauung treten, dann aber gegen die Asen° und [Vanen° zurück.

Tizian = Tiziano (2).

Tiziano, 1. namhafter venetianischer Wiedertäufer° in der Mitte des 16. Jhdts. **2.** Vecellio, der größte Maler der venetianischen Schule, * 1477 zu Pieve di Cadore in Friaul, † $^{27}/_{8}$ 1576 in Venedig, schuf auf dem Gebiet der religiösen Malerei: die sog. himmlische und irdische Liebe in der Galerie Borghese zu Rom, den Zinsgroschen im Museum zu Dresden°, den von anderen Heiligen umgebene Evangelist St. Markus in Maria della Salute zu Venedig (1512), die Himmelfahrt Mariä in der dortigen Akademie (1516), die Madonna der Familie Pesaro in S. Maria dei Frari, die nur noch in einer Kopie vorhandene Ermordung des Petrus Martyr, die Magdalena im Palast Pitti in Florenz, die Darstellung der Maria im Tempel (Venedig°), Himmelfahrt Mariä im Dom zu Verona (1544), den Tod des hl. Laurentius in der Jesuitenkirche zu Venedig (1558), die Dornenkrönung im Louvre, die Anbetung der Könige im Museum zu Madrid° u. a. [Crowe und Cavalcaselle, deutsch v. Jordan 77; Heath 79.]

Tlaloc, bei den Azteken° Gott des Wassers als des obersten Prinzips aller Fruchtbarkeit; ihm wurden namentlich kleine Kinder geschlachtet.

Tlemsen, Station der Engländer und Franzosen zur Bekehrung der Kabylen in Algier in Nordafrika°.

Tob [טוֹב], Land der Zuflucht Jephtha°s, Ri 11, 3, vielleicht die Rubbe im östlichen Hauran.

Tobago, eine der britischen Windward-Inseln, von der Bg. besetzt mit 3 Stationen. Auch die WM. hat 1054 Kirchenglieder.

Tobia, 1. [טוֹבִיָּה], Ammoniterfürst, Widersacher Nehemia°s (Nh 2, 10; 4, 3; 6, 1) suchte, mit Saneballat° verbündet, den Bau der Mauern Jerusalems durch Gewalt und List zu hindern, scheiterte aber an Nehemias Wachsamkeit. **2.** Sach 6, 10. 14. s. Tobias.

Tobiä, Buch -, = Tobit°.

Tobias, der Held im Buch Tobit°, wird bildlich dargestellt mit einem Fisch, weil er seinen Vater durch die Galle eines Fisches von der Blindheit befreite. Infolge des Fische°s Hinweis auf den Neuen Bund.

Tobit, das Buch -, von der evang. Kirche zu den Apokryphen° gezählt, bildet den Übergang von den historisch-didaktischen Schriften zur freien Dichtung und giebt, vielleicht an alte Sagenstoffe sich anlehnend, in der Erzählung von - eine Mahnung zu frommem, gesetzestreuem Wandel in jeder Lebenslage, zu Mildthätigkeit und Almosenspenden, zum Heiraten in der Familie, zur Bestattung derer, die von Tyrannen umgebracht waren (Grätz, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judent. 79, 450). Wahrscheinlich ist der ausführliche Text des Sinaiticus älter als der gekürzte der LXX = Vatikanus (Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalt. Jesu, 2, 607; Theol. Littztg. 78, 333; Grätz, a. a. O. 388). Reuß nimmt ein semitisches Original aus der Zeit vor den Makkabäern an (Gesch. § 449 f.). Josephus und Philo erwähnen das Buch nicht, erst Hieronymus nennt es unter den Apokryphen, u. Augustinus veranlaßte seine Aufnahme in den christl. Kanon. Komm.: Fritzsche im Exeg. Handb., Sengelmann 57; Scholz 89. [W. Grimm in Ztsch. f. w. Th. 81, S. 38 ff.; H. Preiß, das. 85, S. 24 ff.]

Tobler, 1. J, rfDiakon in Zürich, † 08, bibelgläubiger Homilet. In schlichter, milder u. doch eindringlicher Sprache weiß - die praktisch erbaulichen Momente seiner Texte geschickt zu behandeln. **2.** Titus, Palästinaforscher, * $^{25}/_{6}$ 06 zu Stein (Appenzell), bereiste viermal den Orient, lebte seit 71 in München, † das. $^{21}/_{1}$ 77. Ws.: Lustreise ins Morgenland 39; Golgatha 51; Topographie von Jerusalem 53 f.; Denkblätter aus Jerusalem 53; Dritte Wanderung nach Palästina 58; Nazareth 68. Hsg.: Bibliographia geograph. Palaest. 67; Itinera et descriptiones terrae sanctae etc. 74. 78 u. a.

Toccata, Tonstück von vorwiegend figurativem, phantasieähnlichem Charakter; die im übrigen heut veraltete Form wurde neuerdings von Hummel, Clementi, Schumann u. a. wieder aufgenommen. Bach benutzte die - oft als Einleitung zu seinen Fugen.

Tochter, Ex 2, 10. vgl. Ri 11, 34. Mt 14, 6. — s. Kinder.

Töchter ꝛc. (Kongregationen), s. Schwestern, barmh. ꝛc., Schulschwestern.

Tochterkirchen = Filialkirchen°.

Tocke, Hch (Hch v. Magdeburg) = Tacke°.

Tod, I. im eigentlichen Sinne (leiblicher -), nach altluther. Dogmatik die „privatio per lapsum primorum parentum introducta, animae et corporis unionem solvens". **1.** Nach dem AT ist der - für den Menschen nicht bloß ein Naturvorgang, sondern ein Gericht (Ge 6, 1—4; vgl. 2, 17; 3, 19). Der Mensch

hatte ohne die erfahrungsmäßigen Trübungen seiner Natur (im Paradiese) die Möglichkeit, vom Baum des Lebens zu essen und den Elohim° gleich zu werden (Ge 2, 9; 3, 22); daß er dem -e erliegt, ist daher eine Richterordnung Gottes. Als der Mensch vom Baum ißt, stirbt er, d. h. verfällt er zur Strafe der leiblichen Mühsal, dem -, und dieser ist von nun an Folge der Sünde° und Schuld°; Gottesfurcht° und Sittlichkeit° aber bereiten Seligkeit° und damit Gewißheit des Lebens im Gegensatz zu Gerichten, die den Menschen vor der Zeit in die Scheol° wegraffen (Spr 2, 18; 5, 6; 8, 36. Ps 34, 17; 37, 38; 109, 15. vgl. Spr 3, 2. 18; 4, 4. 13. 22; 8, 35; 10, 2. 11. 16; 11. 4. 19. 26; 12, 28; 13, 14; 14, 27; 15, 4; 16, 22; 19, 23; 21, 21). Daher wechseln auch im AT die Worte Sünde, Schuld und Leiden unbefangen miteinander ab (Ps 38, 5; 40, 13; 103, 3. Hiob). [Bnh Stade 77.] **2.** Nach altsynagogaler jüdischer Lehre ist der - Folge des ersten Sündenfalles°; Adam° hat ihn in die Welt gebracht, denn der Mensch hätte unsterblich sein können (Sifre 141a), wenn er auch so beschaffen war, daß er sterben konnte (Bereschith rabba 14). Jeder Mensch stirbt durch die Schuld Adams (Debarim rabba 9). Erst der Messias° wird den - wieder aufheben. Doch fehlt es auch nicht an Anschauungen, die den - auf rein natürliche Ursachen zurückführen (Pesikta 118a) oder lehren, daß derselbe von Anfang an für die Menschen von Gott bestimmt sei (Ketuboth 8b, Tanch. Schemoth 17). Indes ist nach allgemeiner Vorstellung der - ein Übel°, durch Sünde° veranlaßt; darum die -esfurcht u. harten -eskämpfe (Bereschith rabba 6, Sifre 129b), welche der Engel° des -es veranlaßt. Thorastudium° ist das wirksamste Gegenmittel wider die Macht desselben (Moëd katon 28a). Diese Vorstellung, daß der - durch die Schuld eines einzigen veranlaßt sei, widerspricht der Leugnung der Erbsünde° und erblichen Schuld°. Durch drei Sätze wird dieser Widerspruch zu lösen versucht. 1. Wenn der - auch seit Adam mächtig ist, so sind dennoch immer einzelne Thatsünden° der einzelnen Menschen die Ursache desselben (Schabbath 55ab, 31b). 2. Wie kommt es, daß Gottlose° und Gerechte° auf gleiche Weise sterben? „Wenn die Gerechten nicht sterben müßten, so könnten die Gottlosen durch heuchlerische Buße° u. Werke° sich als Gerechte benehmen und so dem -e entgehen. Aber der - hat für beide einen verschiedenen Zweck und Erfolg. Die Gottlosen erleiden ihn, damit sie durch ihre Sünden Gott nicht ferner reizen können, die Gerechten aber, damit sie Ruhe bekommen von dem immerwährenden Kampfe mit dem Jezer° (Bereschith rabba 9). Ferner sterben auch große Heilige nicht durch die Hand des -esengels, sondern werden von einem Kuß° Gottes hinweggerafft (Baba bathra 17a, Sifre 129b). 3. Schließlich können Sündlose in den Himmel kommen, ohne den Tod zu schmecken, zB. Elia°, Henoch°, Messias°, Elieser der Knecht Abrahams, Ebed Melech der Kuschite, Hiram der König von Tyrus, Jaabez Sohn des R. Jehuda Hannasi, Serach die Tochter Aschers, und Bithja die Tochter Pharaos, welche Mose rettete (Jalk. Schim. Bereschith 42); denn der - ist nicht erblich, sondern wird bei der Wahlfreiheit° jedes Menschen durch eigene Schuld verursacht. Als ein von Gott verhängtes Leiden ist der - hinwiederum von sühnender Kraft und bewirkt Vergebung° aller Sünden u. Versöhnung° mit Gott, natürlich nur für die, welche nach Gerechtigkeit° trachten, d. h. die Kinder Israels (Sifre 33a). Nach Sanhedrin 47a ist es ein gutes Zeichen, wenn das Leid des -es dadurch erhöht wird, daß der Tote nicht beklagt oder begraben wird, keine Leichenpredigt über ihn gehalten, wenn er von einem wilden Tiere gefressen, oder der Sarg beregnet ist. Wer durch einen Gang ins Badehaus sich -esgefahr aussetzt, spricht die Formel: Der - sei Sühne für alle meine Sünden (Berachoth 60a). Unnatürlicher, freiwilliger oder vom Gerichtshof od. Gott verhängter - gilt als Sühne° für einzelne auffallende Sünden. Nach Sanhedrin 44b sagte ein zum -e Verurteilter auf dem Wege zur Hinrichtung: Wenn ich diese Sünde, die mir das -esurteil brachte, wirklich begangen habe, so sei mein Tod nicht die Sühne für alle meine Sünden; wenn ich sie aber nicht begangen habe, so sei mein - die Sühnung für alle meine Sünden. Der - der Gerechte°n u. Heilige°n wirkt stellvertretend als Sühne für andere, ebenso wie ihre Werke und Fürbitte° (Moëd katon 28a, Wajjikra rabba 20, Tanchuma, Mezora 7). Die Opferung Isaak°s ist eine Sühne für sein Volk. Die sühnende Kraft des -es der Gerechten° wird der des Versöhnungstages gleichgestellt (Pesikta 89b, Bereſch. r. 93). Ja, Gott läßt sie für andere sterben (Schabbath 33a). Seinem Wesen nach besteht der - in dem Ausgang der Seele° aus dem Körper° (Tanchuma, Mikkez 10) und ist das Härteste, was es giebt, wenn Gott die Seele nicht durch einen Kuß hinwegnimmt (Debarim rabba 11). Nach Joma 21 hört man im Augenblicke des Sterbens die Stimme der Seele von einem Ende der Erde bis zum andern. Nach Bereſch. r. 12, Jalk. Schim. Ber. 19, Erubin 54a steigen alle Seelen zur Scheol° hinab und werden künftig wieder heraufsteigen. Dem widerspricht Tanchuma, Wajjikra 8: „Wenn die Gerechten aus der Welt gehen, so steigen sie sofort empor und stehen in der Höhe. Die Seelen der Gottlosen aber irren umher in der ganzen Welt und werden keine Stätte für ihren Fuß finden. Ihre Seele geht nicht ein zu dem Ort, der ihr bestimmt ist, von da an bis zwölf Monate vergangen sind, nämlich bis der Leib verwest ist. Was thut sie? Sie geht und kommt wieder, immer um das Grab herum, und es ist ihr hart, den Leib zu sehen, der begraben ist und den die Würmer bedecken.“ Die Gerechten kommen in den Ozar° im Gan Eden°, die Gottlosen werden von der Erde verschlungen (Koheleth rabba 69c), oder finden ihre Stätte bei den Unbeschnittenen im Gehinnom° (Ketuboth 104a), oder irren ruhelos von Engel°n gejagt von einem Ende der Erde bis zum andern hin und her (Schabbath 152b), oder die bösen u. grimmigen Engel peinigen sie. Die Seelen der Unentschiedenen haben Ruhe, wenn sie auch nicht in die

Seligkeit° des Paradieses eingehen dürfen. Ein gutes Zeichen ist es, wenn jemand unter heiterem Gespräche stirbt, nach oben oder auf die Umgebung schauend, mit gerötetem Gesicht, am Beginn des Sabbat°s oder am Ausgange des Versöhnungstag°es, oder wenn die Ursache seines -es in einer Unterleibskrankheit besteht, an der die meisten Weisen sterben; ein schlimmes Vorzeichen ist es, wenn man unter dem Weinen der Seinigen stirbt, nach unten oder gegen die Wand schauend, mit gelblich blassem Gesicht, am Ende des Sabbats oder am Anfang des Versöhnungstages (Ketuboth 103 b). Was den Zustand des Leichnam°s anbetrifft, so hat er Empfindung u. Bewußtsein bis zur Verwesung, oder bis die Bahrdecke den Sarg verhüllt. Die Toten führen ein schattenhaftes Dasein, doch können sie miteinander sprechen (Berachoth 18 b, Schabbath 152 b); auch werden Totenerscheinungen berichtet. **3.** Die NTliche Lehre hat am meisten Paulus entwickelt. Strafe der Sünde° ist nach Paulus der physische - (Ge 2, 17); der zwar an sich sterblich geschaffene Mensch erlangte nicht die ihm bestimmte Unsterblichkeit, die seine irdische Leiblichkeit ohne - in eine himmlische verklärt hätte (vgl. 1 Ko 15, 50); der - war für alle unvermeidlich, nicht wegen der Natur der Leiblichkeit, sondern wegen der allgemeinen Herrschaft der Sünde. Deshalb starben nach Paulus auch die Menschen zwischen Adam und Mose, obgleich sie sich keine Sünde zu schulden kommen ließen, die ausdrücklich mit dem -e bedroht war (Rö 5, 13 und 14). Durch die Sünde ist der Mensch nach Paulus dem Gericht Gottes verfallen, der δικαιοσύνη fordert u. das Fehlen derselben bestrafen muß, wie er ihr Vorhandensein anerkennen würde (Rö 3, 19 u. 20). Die Strafe ist Gottes (12, 11) u. soll über alle ἀδικία ergehen (9, 18), auch über die, welche kein Gesetz besaßen (5, 13. 14; 2, 12). Sie besteht, wie im AT, im leiblichen -e (6, 21. 23; 7, 5; 8, 10), der aber ohne Aufhebung gedacht wird, so daß er identisch wird mit dem ewigen Verderben (8, 13. 1 Ko 10, 9. 10. Ga 6, 8. 1 Ko 3, 17). [Ginella 68; Davis, Philos. of Death 68; Spieß, Zustand nach dem -e, 77; Carstensen, Leben nach dem -e, 85; RE] **4.** ✎ [Es] ist also der - zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Rö 5, 12. vgl. Ge 15, 15. Nu 23, 10. Jes 57, 2. a. Des Frommen -: [Stephanus] sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Apg 7, 58. vgl. Ge 25, 8. Lc 16, 22. b. Des Gottlosen -: Da Ananias diese Worte hörete, fiel er nieder u. gab den Geist auf. Apg 5, 5. vgl. 12, 21 ff. c. Bitte um Erlösung vom -e: Führe du, Herr, die Sache meiner Seele u. erlöse mein Leben. Klgl 3, 58. vgl. Jos 2, 13. Spr 24, 11. d. Gleichheit im -e: Da sind beide klein und groß, Knecht u. der von seinem Herrn frei gelassen ist. Hiob 3, 19. vgl. 21, 23 ff. e. Ruhe im -e: Gehe hin, bis das Ende komme; u. ruhe, daß du aufstehest in deinem Teil am Ende der Tage. Dl 12, 13. vgl. Hiob 3, 17 f. f. Sehnsucht nach dem -e: Die des -es warten, und kommt nicht. Hiob 3, 21. vgl. Phl 1, 23. **5.** Hom.: 2 Sa 23, 1—7: Das Ende des Mannes nach dem Herzen des Herrn. Indem er in die 1. vergangene Zeit schaut, ist sein Ende Dank und Anbetung, daß Gott ihn durch alle Lebensführungen zum Bilde seines ewigen Messias macht; 2. Zukunft blickt, ist sein Ende ein Schauen des ewigen und gerechten Friedefürsten, dem Seligkeit und Sieg folgt (Disselhoff). Ps 90, 10—12: -esgedanken. Wir wollen 1. damit der - ein bleibender Gedanke in uns werde, diesen Gedanken in all den Gegenständen anfachen, die ihn — nach der Vorsehung — erwecken sollen; 2. die Antriebe zu allem Guten, die in demselben enthalten sind, auf uns wirken lassen (Theremin 2, 182). 8, 6: Sieg der Liebe über den -. 1. Die Gewalt des -es, 2. der Liebe in Christo; 3. die Kraft, welche die Liebe in uns haben soll (ders. 3, 83). Mt 9, 24: Der - ein Schlaf. 1. Wie naturgetreu dieses Gemälde ist; 2. welche Eindrücke es in uns hinterläßt (Arndt. Gleichnisr. 6, 184). Mc 13, 25—37: Der - als ein Kommen des Herrn. Beziehung auf: 1. den - der Unsrigen; 2. unsern eignen (Schirmer, Feiertage 401). 15, 37—47: Möge auch ich dereinst von der Erde scheiden, gleichwie Jesus geschieden ist. Das heißt: Möge auch ich 1. ruhig und rein sterben; 2. ein ehrenvolles Andenken zurücklassen; 3. in den Herzen der Liebe fortleben; 4. noch nach meinem Tode Heilsames wirken; 5. einer seligen Wiedervereinigung mit meinen Getreuen gewiß sein (Ruperti). Lc 7, 11—17: Die Bedeutung des -es. Er ist 1. keine Vernichtung, sondern eine Fortdauer; 2. keine Verwandlung, sondern eine Offenbarung (Sabel). 23, 33—53: Beispiel des Erlösers, wie sich ein weises und frommes Herz im -e verklärt. Es verklärt sich im Kampfe des Lebens mit dem -e. Denn eben hier bewährt sich die 1. Richtigkeit der Ansichten, die wir von dem Werte der irdischen Dinge haben; 2. Festigkeit und Reinheit der Tugend; 3. Hoheit und Würde eines guten Gewissens; 4. weltüberwindende Macht des Glaubens (Schott). Jo 19, 30: Das Leben im -e. Im -e lebt noch die 1. Liebe; 2. That; 3. Hoffnung (Erler). Apg 6, 15: Die Verklärung des Christen in der Nähe des -es. So wie eines Engels Angesicht erscheint er, 1. er, der gemeinhin verkannte und unschuldig verleumdete, 2. er, der überwundene von den siegreichen Feinden, 3. er, der treue, indem er scheidet aus seinem Beruf (Schleiermacher 4, 14). Rö 8, 38—39: Der - des Christen als ein - der Liebe. 1. Was mit dem -e der Liebe gemeint ist; 2. die Liebe zu unsern Nächsten (Schirmer, Feiertage 383). 1 Ko 15, 35—49: Der -, unsere Erhöhung 1. zur Freiheit vom Hinfälligen, Sterblichen, Tierischen, Sorgen, Schmerz, Krankheit, 2. zu größerer Vollkommenheit in der Erkenntnis — dort volle Erfüllung der Pflicht, dort Lösung der Dunkelheit und Rätsel, 3. zu beseligender Thätigkeit reiner Liebe — auf Erden kommt der Himmel der Liebe nicht (Schmaltz). 55—57: Der - vom menschlichen und christlichen Standpunkte anzusehen. 1. Der Sieg des -es über den Menschen; 2. der Sieg des Erlösers über den - (Bernet). 1 The 4, 13—18: Von der Traurigkeit über den

- solcher Personen, die wir lieben. 1. Viele Arten von Schwierigkeiten des Textes; 2. Erläuterungen der Fragen, welche man bei den Worten desselben aufwirft (Saurin, dtsch. 6, 1). **6.** rSchutzpatrone gegen unbußfertigen - sind Barbara°, Christophorus° und Marcus° Evangelista. **7.** In der christlichen Kunst wird der - im Altertum und Mittelalter selten persönlich, später meistens als Skelett dargestellt, auf einem fahlen Pferde reitend, mit Sense oder Sichel (Off 6, 8; 14, 14), zuweilen auch mit den Attributen eines Jägers od. Kriegsmannes; auf einem Triumphwagen (so bei Tizian und Coxcie), als Megäre (so bei Lorenzetti, im Campo santo zu Pisa, ähnlich in einem Freskogemälde von Crescenzio in der Caserma della Trinità zu Palermo). Zuweilen hat er einen Raben oder eine Sanduhr als Attribut. Die neuere Kunst stellt ihn meistens auch als Skelett mit einem Cypressenkranz und der Sense dar. [Wessely, - und Teufel in der darstell. K. 76.]

II. im übertragenen Sinne, nach welchem „mors notat: 1. quamlibet rem mortiferam sive omnis generis calamitates, 2. mortem spiritualem und zwar a. fidelium, b. infidelium." **a.** geistlicher, durch Verharren in der Sündhaftigkeit° herbeigeführte Unempfänglichkeit des Gewissen°s für sittlich heilende Einflüsse (Verstockung°, Sünde wider den h. Geist). ✍ Du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. Off 3, 1. vgl. Mt 8, 22. **b.** der zweite od. ewige - (ὁ δεύτερος θάνατος), der -, zu welchem Gott nach Off 20, 14f. die Verdammten, wenn sie mit den Seligen durch die allgemeine Totenauferstehung vor seinen Richterstuhl gestellt werden, verurteilt. Er wird in der Off beschrieben als ein Anteil an dem Feuersee (21, 8), der im Schwefel brennt (19, 20) und eine ruhelose Qual mit sich führt (14, 10f.). vgl. 1 Pt 3, 19; 4, 5 u. 6. Jac 1, 10—15; 4, 12; 5, 3—5. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern -e. Off 2, 11. vgl. 20, 14.

III. - Jesu. **1.** Nach der ursprünglichsten bibl. Theologie gewinnt Jesus° einerseits durch sein Leiden und seinen Tod die Herrlichkeit°, Allmacht°, Allgegenwart° Gottes als der erhöhte Messias°; anderseits ist sein Tod Lösegeld und stellvertretendes Sühnungsmittel für das Verderben des Volks und bewirkt Sündenvergebung°, Errettung°, Versöhnung° mit Gott (Mc 10, 45) gemäß der Weissagung u. Anschauung der Propheten. Durch sein Blut wird das Volk gereinigt. — Ebenso sucht die urapostolische Lehre, wie sie uns in der Apostelgeschichte (Messias°) überliefert ist, seinen Tod als Erfüllung der Weissagungen des ATs hinzustellen (3, 18). Vgl. 1 Pt 2, 23; 3, 18; 4, 1 u. 13; 5, 1. Weil er in vollster Unschuld und Geduld gelitten hat, so hat sein Leiden einen einzigartigen Zweck, nämlich die Sündenschuld von den Sündern zu nehmen, indem er durch seinen Tod am Kreuze die Strafe derselben trug (2, 24) und als Gerechter für Ungerechte litt. Ferner gilt dem Apostel Jesu - als sühnendes Bundesopfer (1, 2), wie beim Stiftungsopfer des A. Bundes eine Besprengung des Volkes mit dem Blute des Opfers stattfand. Anderseits gilt dem Apostel der - Jesu nicht an sich als Sündenschuld nehmend; sondern die Botschaft davon bewegt den Menschen mit zwingender Macht, von der Sünde abzulassen, wirkt also insofern Erlösung° (1, 14—18). Er trug unsere Sünden, damit wir, den Sünden fern geworden, der Gerechtigkeit leben können (2, 24). „Befreiung von der Sünde ist erst die mittelbare Folge des Todes Christi." Durch die Auferstehung° vom Tode gelangt Jesus zu seiner vollkommenen Würdestellung als Messias (s. Erhöhung). [Sieffert, Heilsbedeutung des Leidens u. Sterbens Christi nach d. 1 Pt, Jbb. f. deutsch. Theol. 75, 3; Laichinger, Die Versöhnungslehre des 1 Pt 77.] Der Jakobusbrief erwähnt des Werkes, Leidens und Todes Jesu als Mittel der Errettung° u. Sündenvergebung° nicht, wie überhaupt in ihm die Vorstellung zurücktritt, daß durch Jesus eine spezifisch neue Art des Liebe°verhältnisses zwischen Menschen und Gott geschaffen wird. **2.** Nach Paulus ist Christus ausschließlich durch seinen Tod der Heilsmittler geworden, und ihn stellt der Apostel infolge dessen in den Mittelpunkt seiner Verkündigung (1 Ko 1, 17. 18; 2, 2. Ga 3, 1. Ph 3, 18), obwohl er ihm und den andern Juden das größte Hindernis gewesen war, Jesum als den Messias anzuerkennen (Ga 5, 11; 6, 12. 1 Ko 1, 23). Aber durch die Erscheinung Christi hatte er ihn als die wesentlichste Thatsache in der Heilsgeschichte erkannt; zwar war sein - ein anderer, als der der übrigen Menschen; sie müssen sterben, weil sie gesündigt haben (Rö 5, 12), aber Christus, der Sündlose, war des Todes nicht schuldig; er hätte, obwohl sein Fleisch todesfähig war und er mit ihm nicht hätte zur Herrlichkeit eingehen können (1 Ko 15, 50), doch wie die Gläubigen bei der Parusie ohne Tod verklärt werden können. Eben aus dem Grunde aber ist der - Jesu ein Liebesbeweis Gottes (Rö 5, 8; 8, 32) in der Schrift geweissagt (1 Ko 15, 3), keineswegs eine Naturnotwendigkeit u. vonseiten Christi nicht Duldung einer Notwendigkeit, sondern freie Gehorsamsthat gegen den Vater aus Liebe zu den Menschen (Ga 1, 4; 2, 20. 2 Ko 5, 14. 15). Immer ist aber der Tod geschehen zum Besten der Menschen, für unsere Sünden (Rö 4, 25; 5, 8. 1 Ko 11, 24; 15, 3. 2 Ko 5, 15. Ga 1, 4. vgl. 1 The 5, 10). Die Sünde aber hat uns den Tod gebracht; folglich ist Christus um ihretwillen gestorben, so hat er dadurch denselben von uns genommen. War er nun als der Sündlose nicht verpflichtet zu sterben, so ist sein Leiden ein stellvertretendes (2 Ko 5, 21. vgl. 14. 15), er hat es dadurch, daß er sich von Gott als ein Sünder behandeln ließ, ermöglicht, daß wir als Gerechte behandelt werden können. Diese Idee der Stellvertretung beruht nicht auf einem bleibenden Rechtsspruch des Gesetzes an den Menschen. Denn der Tod ist vor dem Gesetz durch Adam gekommen, auch ist die Substitution des Unschuldigen für den Schuldigen nirgend gefordert: Ga 3, 13 soll nach dem Zusammenhang nur die in der Geschichte Abrahams angedeutete Heilsordnung für die Heiden bewähren (nach V. 10—14).

Der Tod Christi (Kol 1, 20. 22; 2, 14. Eph 2, 16. Phl 2, 8) wird in den Gefangenschaftsbriefen bald als Gehorsamsthat Christi (Phl 2, 8), bald als Liebesthat für uns aufgefaßt (Eph 5, 2. 25). Durch ihn löscht Gott die wider uns lautende Handschrift des Gesetzes aus (Kol 2, 14); die *ἀπολύτρωσις* ist nach Eph 1, 7 durch das dabei vergossene Blut vermittelt; an eine subjektive Wendung desselben mit Pfleiderer ist nicht zu denken, denn gerade so wie in den älteren Briefen ist der Tod Christi das Sühnmittel zwischen Gott und der Welt (Eph 2, 16. Kol 1, 20. 21 ff.). Allerdings ist zuzugeben, daß in diesen Briefen zuerst der Begriff des ATlichen Opfers auf Christum angewandt wird. **3.** Im Hebr. erscheint der - als ein Opfer, das Jesus der Hohepriester° des Neuen Bunde°s bringt. Während die Tieropfer des Alten Bundes unvollkommen waren (9, 23), bringt Jesus ein besseres, sein Leben. Dieses Opfer ist vollkommen und Gott wohlgefällig (10, 5—10). Während ferner die unvollkommenen Opfer des ATs wiederholt werden mußten, hat dieses, einmalig stattgefunden, ganz seinen Zweck erreicht, so daß seine Wiederholung unnötig und unmöglich ist (Kap. 9 u. 10). Es ist analog dem Opfer des großen Versöhnungstages, dessen Blut vom Hohepriester ins Allerheiligste gebracht wurde; dieses war aber fremdes, Jesus brachte sein eigenes vor Gottes Angesicht selber. Am meisten entspricht dies einmalige Opfer dem bei der Stiftung des Alten Bundes dargebrachten (9, 19 u. 20), da es ja auch einen Neuen Bund begründet (9, 12—25; 10, 12 u. 29; 13, 20). — Notwendig war dieser Opfertod für die Stiftung des Neuen Bundes, gleichviel ob dieser „als ein Vermächtnis Christi" zu denken sei, „das erst durch den Tod des Testators in Kraft tritt" (9, 15—17), oder als ein Gemeinschaftsverhältnis mit Gott, das, durch die Sündenschuld Israels gestört, erst durch die Sühne eines vollkommenen Opfers wiederhergestellt werden könne (9, 18—23). Denn erst Blut (9, 22) kann Vergebung von Gott verschaffen. Daß das Blut der Tieropfer die Sünden nicht sühnen konnte (10, 4 u. 11), lag an der Unvollkommenheit derselben; das vollkommen versöhnende Urbild derselben ist Jesu Selbstdarbringung (2, 14 u. 17), die „den Sünder von der Schuldverhaftung erlöst", indem Christus im Tode seine Todesstrafe stellvertretend getragen hat (9, 12. 15 und 18; 10, 26 u. 27; 2, 9). Nämlich der Tod, d. i. der Tod mit seinen Folgen, den Strafen auf die Anklage des Satan° hin, ist die Strafe der Sünde; von dieser Gewalt des Teufels hat Christus die Menschen endgültig befreit (2, 10 bis 17. vgl. 9, 27). Zusammengefaßt ist die Wirkung des Todes Christi also folgende: das Bundesvolk wird durch die Besprengung mit dem sühnenden Blute des vollkommenen Bundesopfers sowohl von der Befleckung der Schuld (1, 3; 9, 22), als auch von dem Sündenbewußtsein des Gewissens befreit (9, 13 u. 14; 10, 22) u. gereinigt und so in den Zustand der Heiligkeit versetzt, der allein den Menschen zur Gottesgemeinschaft befähigt (9, 13 u. 14; 3, 1; 6, 10; 10, 10; 12, 10 u. 14; 13, 12), d. i. zur vollen Verwirklichung des verheißenen Bundesverhältnisses (9, 9; 10, 1. 11. 14 u. 18; 7, 11 u. 19). Somit hat Jesus durch seinen Tod einem jeden den Weg zum Allerheiligsten erschlossen und den Zugang zu Gott ermöglicht, dem sie fortan, vertrauend auf ihren Priester, sich zuversichtlich nahen dürfen (4, 14—16; 7, 25; 9, 8 u. 14; 10, 1 u. 9—22; 11, 6; 12, 22—28; 13, 15 u. 16). **4.** Jo bringt keine neue Theorie über den - Jesu; derselbe bringt Errettung°, Sühne von d. Schuldbefleckung (1, 29; 17, 19; 1 Jo 1, 7—9; 2, 1—2; 4, 10), befreit die Welt vom Tode, ermöglicht die Erlangung des ewigen Leben°s (6, 51 u. 55; 10, 11—14; 11, 50—52). **5.** 1. a. In der christlichen Kirche wurde die Erlösung° u. Versöhnung hauptsächlich in das Leiden und den - Jesu gesetzt. Letzterer - wurde von den orthodoxen Vätern unter dem Gesichtspunkte eines Opfers u. Lösegeldes (*λύτρον*) betrachtet und seinem Blute eine sünden- und schuldtilgende Kraft zugeschrieben (Barn. Kap. 5: Proptor hoc Dominus sustinuit tradere corpus suum in exterminium, ut remissione peccatorum sanctificemur, quod est sparsione illius . . . . ., Justin; *Δι' ἡμᾶς ἄνθρωπος γέγονεν, ὅπως καὶ τῶν παθῶν τῶν ἡμετέρων συμμέτοχος γενόμενος καὶ ἴασιν ποιήσηται*). b. Bei sich weiter entwickelndem Nachdenken über die Wirkung des Todes Christi lag dem Gedankenkreise dieser Zeit die Vorstellung nahe, den - Jesu als einen Triumph über die Herrschaft des Teufels, als Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes und als Grundbedingung der Seligkeit überhaupt zu betrachten (Irenäus: Durch die Sünde ist der Mensch in die Gefangenschaft des Teufels geraten und hat sich in derselben von Adam an bis zur Zeit Christi befunden. Erst durch den am Kreuze geleisteten vollkommenen Gehorsam Christi, sowie durch das in seinem Blute bezahlte Lösegeld ist die Menschheit von der Gewalt des Teufels erlöst. Gott hat dem Teufel die Seelen nicht mit Gewalt entrissen, sondern secundum suadelam. [Dieser Ausdruck wird verschieden erklärt: nach Baur wäre der Teufel von der Rechtmäßigkeit des gegen ihn eingeschlagenen Weges überzeugt worden, nach Duncker und Gieseler bezieht sich suadela auf die Menschen, welche durch die ihnen von Christo gebrachte bessere Überzeugung aus der Gewalt des Teufels befreit wurden.] c. Origenes bildete einerseits die Idee von einer Täuschung des Teufels durch Gott, sowie die Auffassung des Todes Christi als eines Opfers weiter aus und betonte anderseits wiederum die sittliche Auffassung dieses Todes, den er mit dem anderer großer Männer des Altertums verglich. (Contra Cels. I, 31, p. 349: *Ὅτι ὁ σταυρωθεὶς ἑκὼν τοῦτον τὸν θάνατον ὑπὲρ τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους ἀνεδέξατο, ἀνάλογον τοῖς ἀποθανοῦσι ὑπὲρ πατρίδων ἐπὶ τῷ σβέσαι λοιμικὰ κρατήσαντα καταστήματα ἢ ἀφορίας ἢ δυσπλοίας.* Der - gab seiner Lehre Kraft und Nachdruck und verursachte ihre weitere Verbreitung.) Er faßte den - weiter als eine nicht nur auf diese empirische Welt und einen einmaligen Zeitpunkt be-

schränkte, sondern als eine im Himmel wie auf Erden geschehene, für alle Zeiten u. alle Welten geschehene That. (Auf Grund von Col. I, 20: *Οὐ μόνον ὑπὲρ ἀνθρώπων ἀπέθανεν ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ τῶν λοιπῶν λογικῶν*. Es wird auf einem irdischen und einem himmlischen Altare geopfert.) Als eine fernere Folge des Todes Christi wird auch der descensus° ad inferos bezeichnet. 2. In den folgenden Perioden wurde der - mehr oder weniger als ein die Erlösung° und Versöhnung konstituierendes Hauptmoment in der Kirche mehr oder weniger betont. Der Socinianismus sah nach dem Vorgange des Faustus Socinus in dem Tode Christi: a. das gegebene Beispiel (Christus suorum fidelium servator est, primum, quia sui ipsius exemplo illos ad viam salutis .... perpetuo tenendam movet atque inducit ....); b. Die Bestätigung der göttlichen Verheißungen (Mortuus est igitur Christus, ut novum et aeternum Dei foedus, cuius ipse mediator fuerat, stabiliret ac conservaret etc.); c. Das notwendige Mittel, um durch die Auferstehung zur Herrlichkeit zu gelangen (.... Deinde [mortuus est], quod per mortem pervenerit ad resurrectionem, ex qua maxima oritur divinae voluntatis confirmatis deque nostra resurrectione et vitae aeternae adeptione certissima persuasio). Die Arminianer faßten den - als ein für die sündige Menschheit gebrachtes Opfer auf. 3. In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) hängt die Auffassung des Todes Christi zusammen mit der Entwickelung der Lehre von der Erlösung° und Versöhnung, sowie mit der Satisfaktionslehre°. **6.** Hom.: Mt 27, 45—57: Der Tod des Herrn. Es ist ein Tag der Trauer über 1. die getäuschte Hoffnung auf Glückseligkeit, 2. unsere Sünden (Martensen, Prd. 89). Mc 15, 39: Die Bedeutung des Todes Jesu. 1. Er war die höchste Frevelthat, 2. ist das freie Liebesopfer des heiligen Gottes, 3. der Sieg über den Fürsten der Finsternis, 4. über den Tod selbst, 5. die Stiftung des Neuen Bundes, 6. die Einigung aller zu einer Herde unter einem Hirten (Wucherer). Lc 23, 44—49: Die Zeugen bei dem Tode Jesu. 1. Die Sonne nimmt den Trauerflor, das Allerheiligste wird aufgedeckt; der Sterbende ruft laut empor zum Vater, der die Hände nach ihm streckt, 2. der Heide preiset Gott, daß Volk schlägt an das Herz; die Freunde stehn von fern im tiefsten Liebesschmerz (Deichert). 24, 13—35: Auch über das Grab hinaus waltet der Ewige! Und zwar mit seiner 1. Macht, 2. Weisheit, 3. Liebe (Möller). Jo 12, 24: Das sterbende Weizenkorn: 1. Der - Jesu, 2. der Tod der Selbstliebe in uns, 3. unser leiblicher Tod (Theremin 4, 87). 1Ko 11, 26: Daß wir aus Dankbarkeit gegen Jesum seinen Tod zu verkündigen haben. 1. Was wir unter dieser Verkündigung zu verstehen haben, 2. daß sie der wahrste und beste Ausdruck unserer dankbaren Gesinnungen ist (Schleiermacher 7, 205).

IV. Bruderschaft vom guten -, gegründet 1620 vom kurfürstl. Rechnungsrat Ph Holzhauser zu München unter Mitwirkung der Jesuiten zu dem Zweck, die Leute auf ein seliges Ende vorzubereiten, häufig (von Paul V., Benedikt XIII., Clemens XI.) mit Ablässen bedacht.

Todd, J H, Dr., Prof. d. hebr. Sprache in Dublin, † Juli 69. Vf. von vielen theol. Schr. namentl. üb. d. Gesch. d. irischen Kirche.

Tode, Hch Jl, Kirchenliederdichter, * $^{31}/_{8}$ 1757 zu Zollenspieker bei Hamburg, † $^{30}/_{12}$ 1797 als CR u. Dompropst in Schwerin.

Todesbrüder (Brüder des Todes, Pauliner, Religiosen des h. Paulus), Einsiedlerorden, gegründet von Eusebius, Kanonikus zu Gran, 1246 bis 1250 in einer Einöde bei Pisilia (unweit Gran), mit der Regel des h. Jb v. Patach (Patron: Paulus von Theben), 1252 bestätigt von Bisch. Ladislaus von Fünfkirchen. Nach Eusebius' Tod 1270 wurde die Augustinerregel angenommen, 1308 ein General gewählt; der Orden war exempt, über Ungarn, Österreich, Kroatien, Polen, auch in Schweden verbreitet und verschwand seit dem 18. Jhdt. Tracht: hellbrauner Rock u. Kapuze, schwarzer Gürtel, Mantel und bei besonderen Gelegenheiten auch Hut, nebst Skapulier. Einen franz. Seitenzweig, dessen Statuten Wh Callier entwarf, bestätigte Paul V. 1620; Tracht: grauer Rock, schwarze Kapuze, schwarzes Skapulier mit Totenkopf; Gruß: Memento mori. [Helyot, Kloster- u. Ritterorden III, 385 ff.; Henrion-Fehr, Mönchsorden I, 402 ff.]

Todeschini, Francesco, = Pius° III.

Todes-: -strafe [RE], s. Lebensstrafe, Steinigung. [Kohler, Bibel u. -strafe 68; Hetzel, -strafe im Lichte d. Christent. 69.] -tage, s. oblationes sc. Katakumbae. -verachtung ✎ 1Sa 15, 32. [2Kö 7, 4.

Todi = Jacopone° da -.

Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, V. 11 v. Herr von unendlichem Erbarmen.

Todsünde, 1. (Peccatum mortale sive *πρὸς θάνατον*, quia ex morte spirituali oriuntur vel ad mortem aeternam imputantur), nach altluth. Dogmatik eine Art von Thatsünden°, „quae fidem excludunt, inde vita spirituali privant". Nach 1Jo 5, 16f. solche Sünden, die den geistigen Tod°, d. h. den Verlust des Gnadenstandes, zur Folge haben; Petrus Lombardus stellt nach dem Vorgang von Cassian u. und Gregor d. Gr. ihrer sieben zusammen: Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit des Herzens. In den kath. Katechismen werden sie als unerläßliche Sünden aufgeführt **2.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre sind -n, d. h. Sünden°, die nur durch den Tod° gesühnt werden können: Blutschande°, Ketzerei°, Götzendienst°, vorsätzlicher Mord°, und vor allem Ehebruch°, der nach einiger Meinung überhaupt keine Vergebung erlangen kann; hierzu gehören: Leugnung der Auferstehung°, des himmlischen Ursprungs der Thora°, der Epikuräismus (Verachtung der Gelehrten), die Zauberei°, Entweihung des göttlichen Namens. Als Männer, die schlechthin vom ewigen Leben° ausgeschlossen sind, werden genannt: Jerobeam, Ahab, Manasse, Bileam, Ahitophel, Gehasi, Doëg u. s. w. (Bammidbar rabba 14, Tanch. Waëre 1). Selbst das Gehinnom° kann von diesen -n nicht reinwaschen. **3.** In der christlichen Kunst wurden die sieben

-n meist den Kardinaltugenden, zuweilen auch den sieben Werken der Barmherzigkeit entgegengestellt. Darstellungen der -n finden sich auf einem Glasgemälde zu Hall in Schwaben (14. Jhdt.), auf einem gestickten Teppich aus dem 15. Jhdt., im Rathaus zu Regensburg befindlich (hier kämpfen 14 Tugenden gegen 14 Laster), endlich in neuerer Zeit für den Holzschnitt in Kompositionen von Ille (61) und in Malereien von Ewald.

Tod, Sünd', Teufel, Leben u. Gnad', V. 3 v. Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod.

Todt, Rf, eS in Brandenburg (H.) † $^{14}/_{10}$ 87, einer der ersten Geistlichen, welche die Bedeutung der sozialen Frage überhaupt erkannt haben. Vf.: Der radikale deutsche Sozialismus und die christl. Gesellschaft 77; Der innere Zusammenhang und die notwendige Verbindung zwischen dem Studium d. Theol. und dem Studium d. Sozialwissenschaften 77; Die Ursachen der Unkirchlichkeit und ihre Abhilfe 83.

Tod: - Teufel, Höll', die Welt, die Sünd', V. 4 v. Mach's mit mir Gott. - und Teufel sind bezwungen, V. 4 v. Jesu, der du Thor. - wo sind deine Schrecken? V. 4 v. Hallelujah Jesus lebet. -, wo sind nun deine Waffen? V. 4 v. Lasset uns den Herren preisen.

Tögel, Jm, Kirchenliederdichter, † 1739 als D in Könnern.

Toggenburg, Grafschaft in der Schweiz, 1468 an den Abt von St. Gallen verkauft; infolge der Religionsspaltung entstand eine Menge von Zerwürfnissen zwischen Stift und Landschaft, sodaß Zürich und Bern, von den -ern angerufen, mit den katholischen Orten handgemein wurden (-er oder Zwölferkrieg 1712). Neue Feindseligkeiten wurden 1755 und 1759 beigelegt. 03 kam das Ländchen an den Kanton St. Gallen.

Tohoroth [טהרות], 5. Traktat des 6. Seder der Mischna°, redend von den unbedeutenderen Verunreinigungen.

Tohu wabohu [תֹהוּ וָבֹהוּ], nach Ge 1, 2 Bezeichnung eines wüsten Durcheinander, Chaos°.

Tokelau, auch Uniongruppe, kleine Inselgruppe im N. von Samoa°, von Leuten mit samoanischem Dialekt bewohnt, die seit 57 das Evangelium annahmen, von Predigern aus Samoa besucht und gepflegt.

Tokijo, Hauptstadt des Mikado, Station der ARC., AP., UP. (mit ärztlicher Mission), ME. (mit Kolleg), SPG., MCC., PE. (mit Bischof und St. Paulsschule), EV., ABp. u. a.

Toland, John, englischer Deist, zuerst Katholik, dann Arminianer; † 1722; schrieb: Christianity not mysterious 1696; Pantheisticon 1720. In der ersten Schrift ist er rationalistischer Supranaturalist, in der letzteren naturalistischer Pantheist.

Toledo, durch mancherlei Schätze der Kunst ausgezeichnete Stadt Spaniens. Kühn ragt empor bis zu einer Mittelschiffhöhe von 140′ die überaus großartige, reich und glänzend geschmückte fünfschiffige, doch in ihrer Höhenentwickelung abgestufte, seit 1227 von dem Spanier Pedro Perez mit einem polygonen, von Umgang u. Kapellenkranz umgebenen Chor erbaute Kathedrale gotischen Stils, die uns in der 1546 errichteten Kapelle der neuen Könige ein zwar mit überaus prunkvoller, aber doch edler Dekoration ausgestattetes Baudenkmal des Renaissancestils, in den herrlichen Glasfenstern ein glänzendes Beispiel der gotischen Glasmalerei und in dem prächtigen Hochaltar ein kostbares Werk der Holzschnitzerei des 15. Jhdts. erhalten hat. Aus derselben Zeit stammt schließlich noch das vortreffliche Grabmal des Don Juan Tavera von Berrugunte. [RE]

Tolentino, Stadt in der ital. Prov. Macerata; $^{19}/_{2}$ 1797 Friede zwischen Frankreich und Pius VI., in welchem dieser Avignon und Venaissin, Bologna, Ferrara und die Romagna an jenes abtrat.

Toleranz, Duldung und Gleichberechtigung Andersgläubiger. **1.** Geschichtliches: Der Gedanke der - ist christlichen Ursprungs und eine Konsequenz der christl. Auffassung der Persönlichkeit, ist auch frühe schon ausgesprochen (vgl. Tertull. ad Scap. 2: „nec religionis est cogere religionem“; „non est religionis imponere religionem, quae voluntarie suscipi debet“), aber zur Verwirklichung ist er erst in der Neuzeit gelangt durch Überwindung des Prinzipes der Staatsreligion. So gewährte Joseph II. den Protestanten -, freilich noch in sehr beschränktem Maße. Am wirksamsten kam das -prinzip zur Durchführung in Preußen. Schon 1610 tolerierte man die Katholiken und gestattete ihnen sogar in Königsberg den Kirchenbau; das Gleiche galt nach Abschluß der jülich-kleveschen Erbstreitigkeiten für die pfalz-neuburgschen Evangelischen und die brandenburgischen Katholiken; Johann Sigismund verzichtete auf die Ausübung des ius reformandi. Friedrich II. tolerierte alle: „Ein jeder kann bei mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist.“ „La tranquillité de l'exercice libre de la religion faisant selon l'opinion des hommes une partie de leur félicité, je ne me départirai jamais de la ferme résolution, que j'ai prise de maintenir chaque religion dans ses droits et ses libertés.“ Die Folge dieser Grundsätze war die ungehinderte Ausbreitung der Katholiken in den Erblanden, auch in Berlin, die Gewährung voller Religionsfreiheit für Evangelische u. Katholiken in den schlesischen und polnischen Gebieten. Trotz der anderseits strenge geltendgemachten Forderung der Unterordnung der Kirche unter den Staat konnten doch Benedikt° XIV., Clemens° XIV. und Pius° VI. gern dem Satze des Königs zustimmen, „qu'il n'y a Etat protestant en Europe, où les Catholiques soient si bien que dans les miens“. Der Jesuitenorden°, im 17. Jhdt. in Preußen verboten, fand selbst nach seiner Auflösung bei Friedrich freundliches Entgegenkommen, da der König ihn ganz in seiner Hand hatte und für den Jugendunterricht gebrauchte. Im allgemeinen Landrecht für die preußischen Staaten, Teil II, Titel 11 fand „das aus Gewissensfreiheit und Territorialismus zusammengesetzte Staatskirchenrecht Friedrichs des Großen eine ausgezeichnete, die Zeit weit überragende Kodifi-

lation". Vgl. §§ 1—4, 13—14, 27, 32. [Zorn, Kirchenrecht 174—178, Lehmann, Pr. u. d. kath. Kirche, bis jetzt 5 Bde. 1878/85.] Pius IX. hat im Syllabus° die Gewissensfreiheit als einen der Grundirrtümer unserer Zeit verdammt. In unserem Jhdt. ist die Gewissensfreiheit in allen deutschen Verfassungsurkunden den Staatsangehörigen garantiert, am klarsten in den Frankfurter Grundrechten 3, § 14. Als **Konsequenzen** dieses Standpunktes ergeben sich: freie Wahl der Kirchenzugehörigkeit für den einzelnen, die auf das bürgerliche Leben (Berufsstellung 2c.) ohne Einfluß ist; Freigebung der Taufe° und Trauung°, während der Staat nur die Eintragung in die amtlichen Register verlangt; Freiheit des Austritts aus der Kirche oder des Übertritts zu einer anderen Konfession; Freiheit der religiösen Kindererziehung bis zum annus discretionis; Erlaubnis zur Bildung neuer Religionsgesellschaften, allerdings unter staatsgesetzlichen Einschränkungen; allgemeiner straf- u. verwaltungsrechtlicher Schutz des Staates für Ausübung des Gottesdienstes, daher Ausschließung der Jesuiten; Schulaufsicht u. Regelung des Schulwesens durch den Staat und teilweise Säkularisierung des Begräbnis°wesens. Die nordamerikanische Union, Belgien und die eidgenössische Bundesverfassung ziehen diese Konsequenzen am deutlichsten; s. Privilegien. [RE] **2. Hom.:** Mt 12, 14—21: Von der Duldung, welche ein Zug am Lebensbild der Maria ist. Echte - 1. ist die Lauterkeit und Weisheit eines liebreichen Bekehrungs- u. Bekenntniseifers; 2. kann sich nur zusammenfinden mit der willigsten Duldung der natürlichen Leiden eines Zeugen Christi; 3. führt uns zum Siege oder giebt die mächtigste und unbezwinglichste Bewaffnung für die Kriege des Geistes (Nitzsch 6, 96). 7, 1—10: Wie bei aller Verschiedenheit des Glaubens doch Einheit in der Liebe walten könne. 1. Die Verschiedenheit des Glaubens ist entweder unverschuldet als Folge der Geburt und Erziehung, oder verzeihlich als Folge von Vorurteilen, oder unvermeidlich als Folge von Überzeugungen; 2. die Einheit in der Liebe; sie ist allgemein, gerecht und duldsam (Franck). Jo 4, 47—54: Das christl. Verhalten eines Lutheraners gegen seine christl. Mitbrüder, die nicht lutherisch sind. Er soll 1. sie nicht hassen und anfeinden, 2. sie nicht verdammen oder ihnen die Seligkeit absprechen, 3. sich freuen, wenn er sieht, daß es besser mit ihnen wird (Roller). 6, 63—68: Der Grundsatz: Glaube, was du willst, handle nur recht! 1. Wie er den Schein der Wahrheit allerdings für sich hat; 2. einige bedenkliche Folgerungen aus ihm; 3. das richtige Verständnis der Sache (Köhler). [Prot. Mon. 53, 383; Pfaff 64; Kirchhoff 70; Heß 84; Brooks 87; Schaff, The progress of religious freedom, NY). 89.]

Toleranz-: -akte, 1689, Erlaß Wilhelms III. von Oranien, worin er die Episkopalkirche in England als Staatskirche bestimmte, den Dissenters aber (nicht den Katholiken) Duldung gewährte. [Statuts of the Realm III, 1817; Weber, Gesch. d. akath. Kirchen in Großbrit. 45—53.] **-edikt,** $^{30}/_{6}$ 1781 von Joseph II. erlassen, gewährte den Evangelischen und nicht unierten Griechen freie Ausübung des Gottesdienstes u. Erbauung von Schulen und Kirchen (ohne Turm und Glocken). [PrMon. 65, 118.] **-edikt v. Versailles,** s. Edikt, 1787. [Dardier u. Lods, Bull. du prot. franç. 87; Puaux, Rev. chrét. 87; Schott, Hist. Ztschr. 89.] **-patent,** März 47 von Friedrich° Wilhelm IV. erlassen, erlaubte Glaubensfreiheit und Gründung neuer Religionsgesellschaften.

Toletus, Fz, Jesuit, * $^{12}/_{10}$ ($^{10}/_{11}$?) 1532 zu Cordova, D., lehrte Phil. nach Aristoteles u. Theol. nach Aquinas in Rom, Hof-P Pius' V., Konsultor der Inquisition (unter Gregor XIII.), Card. (erster jesuit., unter Clemens VIII.), vielfach zu diplomatischen Geschäften verwendet; † $^{14}/_{9}$ 1596. Kanzelredner, Moralist (Kasuist) und Exeget. [Alegambe, Bibl. Script. Societ. Jesu 1643, p. 138 sq.]

Tölle, A. Fch Wh, CR, seit 88 eS in Rockensußra, * $^{30}/_{6}$ 32 in Greußen, 55 Oberlehrer am Gymnasium in Sondershausen, 70 eP in Dannheim, 81 in Alkersleben b. Arnstadt. Vf.: Üb. d. Verhältnis d. Rel. z. Kunst 58. 65; Beweis d. christl. Wahrheit 67; D. Wissenschaft d. Religion 64. 71; D. Ideale d. Lebens 84.

Tollin, Dr. med., Lic. theol., P der franz.-rf. Gemeinde in Magdeburg. Vf.: D. Lehrsystem Servets, 3 Bde. 76—78; Luther u. Servet 74; Phil. Melanchthon u. Servet 76; Servet u. d. oberländ. Reformatoren, 1. Bd. 80.

Tollmann, Gf, Kirchenliederdichter, * zu Lauban, war um 1723 P zu Leuba in d. Oberlausitz. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Die Ernt' ist nun zu Ende.

Töllner, J Gl, rationalistischer Theolog, * $^{9}/_{12}$ 1724 zu Charlottenburg, seit 1756 Prof. in Frankfurt a. O., führte den Rationalismus in die Dogmatik ein, † $^{20}/_{6}$ 1774. Vf.: Monographieen über den „thätigen Gehorsam Christi"; Grundriß d. dogm. Theol.; Grundriß d. Moraltheol. u. a. Als **Homiletiker** hat - sehr verderblich gewirkt; durch seine Forderung nämlich, der Prediger solle nicht sowohl zu erbauen, als vielmehr über allerlei gemeinnützige Stoffe aus dem Naturgebiet das Volk zu belehren suchen, brachte - das Genre der elenden „Natur- und Ackerpredigten" immer mehr in Aufnahme. [RE]

Tollstadius, Er., eP in Stockholm, † 1759. Seine in pietistischen Kreisen heute noch viel gelesenen Predigten sind zwar oft zu breit angelegt und pietistisch formlos, aber von einer edlen, mystisch gefärbten Frömmigkeit durchweht.

Tolomei, Giov., Stifter der Olivetaner°; Philosoph; erblindet, zog er sich 1313 nach seiner wunderbaren Genesung in eine Einöde bei seiner Vaterstadt Siena zurück, wo er später jenen Orden gründete. 1322—1348 bekleidete er die Generalswürde in demselben, † an der Pest.

Tolomeo v. Lucca, Kirchengeschichtschreiber (um 1312).

Tolosa (Toulouse), im 5. Jhdt. Hptst. des „tolosanischen" Reiches der Westgoten°.

Tolstoi, Dimitri, Graf, ward 66 russ. Minister der Volksaufklärung u. Oberprokurator

der h. Synode, fanatischer Vorkämpfer des orthodoxen Russentums.

Tolteken, amerikan. Volksstamm, wanderte im 4. od. 5. Jhdt. von Norden her aus Huehuetlapallan nach Anahuac und gründete hier eine der späteren aztek°ischen ähnl. Kultur. [Bancroft, The native races of the Pacific States 75 sq.]

Tomaczek (Tomaschek), J Wenzel, Organist und Komponist, berühmter Musiklehrer in Prag, * 17/4 1774 zu Skutsch (Böhmen), † 3/4 50 in Prag. Komp. u. a.: 1 Orchestermesse; Kantaten, sowie zwei Requiems (Manuskript).

Tom Dieck, Au Eu Hu, Maler, * 23/8 31 zu Oldenburg, schuf u. a.: eine h. Cäcilie; Die beiden Marieen am Grab Christi 59; Christus am Ölberg (Altarbild für Abbehausen im Oldenburgischen) 62; eine Kreuzigung Christi 63; Gruppe am Kreuz (Altarbild zu Lubahn in Livland) 71; eine Verklärung Christi; die vier gr. Propheten (Kartons für die Fenster der Kapelle der Albrechtsburg zu Meißen 2c.

Tommasi, Giuseppe Maria, Sprachforscher u. Kenner d. Kirchenmusikgeschichte, Card., * 14/9 1649 auf Schloß Alicate (Sizilien), † 1/1 1713 in Rom. Hsg.: Codices sacramentorum nongentis annis vetustiores . . Missale Goticum sive Gallicanum vetus, Missale Francorum, Missale Gallicanum vetus 1680; Psalterium juxta editionem Romanam et Gallicanam 1683; Responsarialia et Antiphonaria Romanae ecclesiae a S. Gregorio M. disposita cum appendice monumentorum veterum 1686; Antiqui libri missarum Romanae ecclesiae i. e. Antiphonarium S. Gregorii 1691; Officium dominicae passionis feriae VI parasceve majoris hebdomadae secundum ritum Graecorum 1693; Psalterium cum canticis et versibus primo more distinctum 1697 (Gesamtausgabe 1748—54, 7 Bde.).

Tommaso, 1. - di Guidi, Maler, = Masaccio°. **2.** - da Modena, malte 1351 in Venedig zwei Madonnen und die h. Katharina und schmückte um 1352 das Dominikanerkloster und den Dom zu Treviso; aus Prag kam eine Madonna von - ins Belvedere zu Wien; eine andere und ein Ecce homo befindet sich zu Karlstein bei Prag. [mit Evangelistenschule.

Tomohon, Station in Minahasa°, bis 79

Tonale Fuge° läßt stets Dominante und Tonika sich entsprechen.

Tondano, Station der NZ. auf Minahasa° mit Regierungsseminar.

Tonga (Amatonga od. Batonga), Kafirstamm Südafrikas im Norden der Zulu, zu welchem auch der Mgwamba- und der seit 43 nach einem König benannte Amaswazi-Stamm gehört. Die -mission 46 von der WM. durch Allison in Mahamba unglücklich begonnen, später durch Msimang hier erneuert, wird nach vergeblichen Versuchen der Bn. und H. seit 78 von dem Bischof v. Zululand (in Usutu, Komati, Enhlozana, etwa 50 Christen) betrieben.

Tonga-Inseln, aus teils vulkanischen, teils Koralleninseln bestehender Archipel Polynesien°s. Man unterscheidet im N. die Wawau-, im S. die Tongatabu- (heiliges Tonga), in der Mitte die Haabai-Gruppen. Die Mission bei den Tonganer°n wurde 26 von dem Wesl. Thomas begonnen, der schon 30 den Fürsten Tobou auf Tonga taufte. Auch der Häuptling Taufaahau, später König Georg, auf Haabai, verwarf den Götzendienst und beförderte die Evangelisation, auch auf Wawau, das er 31 besuchte. Später wurde er auch zum König v. Tonga u. Wawau gewählt und regiert anerkanntermaßen vortrefflich, befördert die Mission die jede Weise, auch durch eigene Predigt. Die Mission, durch eine Presse unterstützt, hatte 81 7919 Kgl. und eine von West und Cargill übersetzte Bibel. Die Gemeinden werden von vier Missionaren und dreizehn im Tubou-Kolleg gebildeten Predigern geleitet. Das im N. gelegene Niuafou ist durch Tonganer christianisiert, wogegen von dem Einzeleiland Uua die Protestanten verbannt und die Bevölkerung dem kath. Bischof unterworfen wurde. Das im O. der - gelegene Niue° ist von der LM. besetzt.

Tonganer, Bewohner der Tonga°inseln, ein freiheitliebendes, zutrauliches, unternehmendes Volk, das von altersher einen erblichen König Tuitonga hatte, den Adel verehrte u. viele Götter anbetete.

Tongern, Bezirkshauptstadt in der belg. Prov. Limburg mit einer Kathedrale aus dem 13. Jhdt.; der schon im 4. Jhdt. gegründete Bischofssitz kam später nach Lüttich.

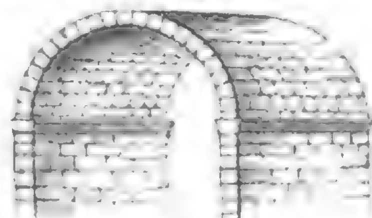
Tongoa, zu den Neuhebriden° gehörige Insel, mit fünf Kirchen, missioniert schon unter Landsleuten in Queensland.

Tongröße, die allgemeine Bezeichnung für die Tonhöhe der verschiedenen Orgelregister. Ein Register, dessen größte Pfeife 16′ lang ist, hat 16 Fußton; ein Register, dessen größte Pfeife 8′ lang ist, hat 8 Fußton u. s. w.

Tonne, bei Luther Lc 16, 6 = ein Bath°.

Tonneins, Stadt im franz. Dpt. Lot-et-Garonne; die Synode zu -, 1614, beschloß eine Union aller ref. Kirchen.

Tonnengewölbe, Verbindung zweier Mauern im Halbkreis. s. Abbildung.



Tonnengewölbe.

Tönniesherren = Antonius°orden.

Tonstall, Bisch. v. London, kaufte die erste Auflage v. Tyndals Bibelübers. auf und ließ sie verbrennen; - stand mit Wriothesley, Herz. v. Southampton, an der Spitze der kathol. Partei, die in den Vormundschaftsrat für Eduard VI., Sohn Hch°s VIII., gewählt wurde; den reformat. Bewegungen Cranmers gegenüber verhielt - sich ruhig.

Tonsur, der vom Bisch. zu erteilende eigentümliche Ausschnitt des Kopfhaares ad coronae speciem et similitudinem, ist ein äußerliches Kennzeichen des kathol. Klerikers und Vorberei-

tungsakt für die Ordination°. Die - wird nur an gefirmte Personen über sieben Jahre erteilt, die Kenntnisse im Lesen u. Schreiben und in den Grundzügen der Glaubenslehre besitzen. Büßende ließen schon früh ihr Haupt ganz kahl scheeren; von ihnen nahmen die Mönche diese Sitte an, von diesen ging sie im 6. Jhdt. auf alle christl. Geistlichen über, denen sie die 4. Synode zu Toledo 633 gesetzlich vorschrieb. Tonsura Pauli ist ein kahl geschorenes Vorderhaupt, Tonsura Petri eine kreisförmige Platte auf dem Scheitel; jene war in der griech. Kirche und als Tonsura Jacobi bei den Briten und Iren üblich, diese in der abendländischen Kirche Priestern u. Mönchen gemein. Eben in den geistl. Stand Getretene tragen sie im Umfang einer kleinen Münze, Priester im Umfang einer Hostie, Bischöfe noch größer; beim Papst bleibt nur ein schmaler Haarkranz übrig. [RE]

Toorenenbergen, J Justus v., seit 80 Prof. d. Theol. in Amsterdam, * 17/7 22 in Utrecht, 64 Direktor beim Utrechter Missionsverein, 69 P in Rotterdam. Vf.: Beiträge zur Dogmatik d. rfKirche 52. 65; Christl. Glaubenslehre 76; D. symb. Bücher d. niederl. rfKirche 69; Eine Blattseite aus der Confessio Belgica 63; Predigten. Hsg.: Mon. Ref. Belgicae I. 82.

Tooth, Pred. v. Hatcham b. London, Ritualist°.

Toparchieen [τοπαρχίαι oder κληρουχίαι], nach Josephus elf oder zehn Bezirke von Judäa, die wohl zum Zwecke der Steuererhebung eingerichtet waren. Es waren Jerusalem, Gophna, Akrabatta, Thamna, Emmaus, Bethleptepha, Idumäa, Engaddi, Herodeion, Jericho.

Topas [פִּטְדָה] Ex 28, 17. Ez 28, 13. Hiob 28, 19 nach den Alten = τοπάζιον, den die Griechen als goldgelben Stein bezeichnen (Strabo 16, 770; Diod. Sic. 3, 39), während Plin. 37, 32 ihm grüne Farbe beilegt, weshalb Neuere den - der Alten für unseren Chrysolith hielten; vgl. jedoch Plin. 6, 34.

Töpfer, A. haben Goar zum rSchutzpatron. ☞ Jer 18, 6. vgl. Jes 45, 9. Jer 18, 3 f. Rö 9, 21. **B.** J Gottlob, Schriftsteller über Orgelbau, seit 30 Stadtorganist in Weimar, * 4/12 1791 zu Oberroßla (Thüringen), † 8/6 70 zu Weimar. Vf. u. a.: Die Orgelbaukunst 33; Die Orgel, Zweck und Beschaffenheit ihrer Teile 43; Theoretisch-praktische Organistenschule 45; Lehrbuch der Orgelbaukunst 56. Komp. u. a.: Allgemeines u. vollständiges Choralbuch (4 st. mit Zwischenspielen); Die Orgelweihe (Kantate); Orgelstücke 2c.

Topik, die Kunst, mit Hilfe des Topos° eine richtige Partition° zu erzielen, ein gegebenes Thema° entsprechend einzuteilen u. zugleich geeigneten Stoff aufzufinden. Die - hat somit von der traditionellen Homiletik eine Aufgabe erhalten, welche sowohl auf dem Gebiet der inventio° als der Einteilung liegt, u. eben dieser Zwitterstellung wegen ist die - in ihrer hergebrachten Bedeutung unhaltbar. Sie ist aber auch, die unumgänglich notwendige logische und allgemeine Vorbildung des Homileten vorausgesetzt, überflüssig, da in diesem Fall die materielle Homiletik für die Auffindung des Stoffes, die Logik für seine Anordnung wie Einteilung und die Rhetorik für seine Verwendung genügende Anleitung giebt. [Heubner, Chrstl. -; Steinmeyer, D. - im Dienst d. Predigt 74; Ziegler, De fundament. dividendi.]

Topographie, biblische, gab Rawlinson. NY). 87.

Topos (locus), Kategorie, Gemeinplatz, der, indem er den Einteilungsgrund für den Gegenstand einer Rede liefert, verschiedene Gesichtspunkte für die Behandlung dieses Gegenstandes bieten u. so die Auffindung des gesamten irgend verwendbaren Stoffes erleichtern soll. Solche τόποι sind zB. Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft; Sein, Scheinen; Anfang, Fortgang, Ende; Wissen, Fühlen, Wollen; Weissagung, Erfüllung u. s. w. Auch die logischen Kategorieen finden in der Topik° Verwendung.

Torah s. Thorah. [1530 die Angeliken°.

Torelli, Luise, Gräfin Guastalla, stiftete

Torgau, Festg. im preuß. Rgsbz. Merseburg, besitzt in der Stadtkirche Gemälde von Lukas Cranach u. den Grabstein der Katharina v. Bora.

Torgauer: - Artikel, eine Überarbeitung der sieben Schwabacher° Artikel, welche nach dem Ausschreiben des Reichstages zu Augsburg auf Wunsch des Kurfürsten von Sachsen angefertigt und ihm zu Torgau 1530 überreicht wurde. Das Original ist 30 von Förstmann zu Weimar aufgefunden und in seinem Urkundenb. z. Gesch. des Reichst. zu Augsburg 33 abgedruckt. Sonst: Corp. Ref. XXVI, 171 sqq. [Köllner, Symbolik d. luth. K. 37; Gieseler, KG. III, I; Zöckler, Augsb. Konf. 70; Brieger, KG.St. 87.] - **Buch,** ein Einigungsentwurf, entstanden 1576 aus der Schwäbisch°en Konkordie und der Maulbronner° Formel, verfaßt auf einem theol. Konvent zu Torgau auf Antrieb des Kurfürsten von Sachsen von Andreä°, Chemnitz°, Chyträus, Musculus u. a., wurde 1577 zur Konkordienformel° umgearbeitet, ed. Semler 1760. [Balthasar 1741 bis 1744; Calinich 73.] - **Bündnis** vom 4/5 1526. Da Karl V. nach der siegreichen Beendigung des Krieges mit Franz I. im Madrider Frieden 1526 sich rüstete, gegen die Evangelischen Gewalt zu brauchen, vereinigte sich der Kurfürst von Sachsen Johann der Beständige mit dem Landgrafen v. Hessen im - Bündnis zum Widerstande. Die Fürsten von Lüneburg, Mecklenburg, Anhalt, Mansfeld, Preußen und die Reichsstadt Magdeburg schlossen sich zu Magdeburg an. Luther mißbilligte solche Anstalten zum Schutze des Gotteswortes. [W. Friedensburg 24.] - **Konfession** = - Artikel. - **Unterredung,** 1527, Luther legte den Zwiespalt mit dem antinomistischen P J Agricola° (in Eisleben) gütlich bei. [kimo°s.

Torngarsuk, der Schöpfer im Glauben der Es-

Toro, Stadt in der span. Prov. Zamora, ausgezeichnet durch die im dortigen von maurischer Bauweise stark beeinflußten spät romanischen Stil mit einem mächtigen, von Spitzbogenfenstern durchbrochenen Kuppelturm auf dem Querschiff u. kleineren, ähnlichen Türmchen auf den Ecken erbaute, flachgedeckte und daher etwas schwerfällige Stiftskirche.

Torquemada, 1. J v. = Turrecremata°, J. v. 2. Ts de -, seit 1483 span. Großinquisitor, vorher Prior des Dominikanerklosters zum h. Kreuz in Segovia, 17/10 1483 v. Papst bestätigt, entwarf die Statuten der Inquisition u. richtete vier Inquisitionstribunale zu Sevilla, Cordova, Jaen und Villa Real (später Toledo) ein. Er veranlaßte das Edikt vom 31/3 1492, das den Juden nur die Wahl zwischen der Taufe od. der Auswanderung ließ (100000 wanderten aus); ebenso hart verfuhr er gegen die Mauren, u. als er 1498 sein Amt niederlegte, hatte man 8800 Menschen lebendig, 6500 im Bilde verbrannt, 90000 anderweitig bestraft.

Torrigiano, Pietro, ital. Bildhauer, * um 1470 zu Florenz, † 1522, schuf u. a. das Grabmal Heinrichs VII. in der Westminsterabtei zu London° (1519) und einen heil. Hieronymus aus gebranntem Thon in Sevilla.

Torstensson, Lennart, Graf zu Ortala, schwed. Feldherr im 30jähr.° Krieg, * 17/8 1603 zu Torstena in Schweden, † 7/4 1651 zu Stockholm.

Tortur (Folter, Marter, harte oder peinliche Frage), Erregung körperlicher Schmerzen, um von einem Angeschuldigten ein Geständnis zu erpressen, 1. im röm. Reich nur gegen Sklaven, später u. zuerst bei Majestätsverbrechen auch gegen Freie angewandt, in Deutschland, dann auch in die übrigen europäischen Länder, von Italien aus eingeführt und bei der religiösen Intoleranz des 16. und 17. Jhdts. zur ausgedehntesten Anwendung gebracht. Erst Thomasius, Beccaria, Voltaire, Sonnenfels, J. Möser eiferten mit Erfolg gegen die -; Preußen schaffte sie 1740 (1754) ab, Sachsen u. Dänemark 1770, Österreich 1776, Frankreich 1789, Rußland 01, Bayern u. Württemberg 06, Hannover 22, Gotha 28. [Wächter, Beitr. z. dtsch. Gesch. 45.] 2. Zur Erzwingung der Erfüllung irgendeiner Vorschrift brauchte auch das spätere Judentum als - eine bis zur Erfüllung ohne Rücksicht auf die Körperkräfte des Gefolterten fortgesetzte Geißelung° (We 139).

Toscanella, Stadt in Mittelitalien, ausgezeichnet durch zwei reich geschmückte Basiliken mit prächtigen Fassaden: S. Pietro u. Santa Maria (1206).

Toskana, ehemal. ital. Großherzogtum, jetzt Landschaft des Königreichs Italien, gehörte bis 476 zum weströmischen Reich, dann den Ostgoten, den Langobarden, seit 774 den Franken, die es von Markgrafen regieren ließen; s. Pornokratie, Mathilde. Die Reformation hat nur in Lucca, nicht im eigentlichen -, vorübergehend Anklang gefunden. Der Großherzog Leopold v. -, Josephs Bruder, suchte unter Mitwirkung Ricci°s seit 1786 die Kirche von - zu reformieren (s. Pistoja), doch siegte zuletzt die Hierarchie. Obgleich dann in einem liberalen Anflug die Gesetzgebung den Übertritt zum Protestantismus gestattet hatte, mußten 52 die Eheleute Francesco u. Rosa Madiai das Verbrechen, aus der Bibel vorgelesen zu haben, nach richterlichem Spruch mit härtester Zuchthausstrafe büßen; da zahlreiche eVereine u. selbst der König von Preußen vergebens Fürsprache einlegten, drohte Lord Palmerston zugunsten der Forderung christlicher Humanität unzweideutig mit engl. Kriegsschiffen, worauf der Großherzog 53 die beiden Märtyrer des Landes verwies. [RE]

Tossanus (Toussaint), 1. Dl, Sohn von 3, * 1541 zu Mömpelgard, 1562 calvin. P zu Orleans, von wo er 1569 vertrieben wurde; lebte verborgen bei Renata zu Montargis, war dann P bei Fch III. in Heidelberg, während der luth. Periode Lehrer in Neustadt a. d. Hardt, darauf S in Heidelberg und 1586 Prof. der Theol., † 1602. Vf.: Synopsis de patribus, Komment. u. a.; Opera 1604. 2. Pl, Sohn von 1, 1600 frz. P in Frankenthal, 1608 KR in Heidelberg, † 1629 als P zu Hanau. Hsg.: Luthers Bibel mit Anmerkgn. 1617. 3. Pt, Reformator v. Mömpelgard, * 1499 zu St. Laurent in Lothringen, durch Faber Stapulensis der evang. Lehre zugeführt, predigte in Metz im evang. Sinne, mußte fliehen und trat in Basel zur Reformation über. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er in Metz und Paris eingekerkert, dann P der Margarete v. Alençon, kam wieder nach Basel und wurde 1535 nach Mömpelgard berufen, 1539 S, jedoch vom württemb. Luthertum vertrieben, 1546 zurückberufen, 1571 aufs neue vertrieben, 1573 abermals zurückgeholt; † 1573. Vf.: L'ordre, que l'on tient en l'Eglise de Montbéliard.

Tote (s. Tod). Hom.: Spr 10, 7: Die -n sollen unsere Lehrer sein. 1. Ihre Tugenden sollen uns zu gleichen Tugenden ermuntern, 2. ihre Fehler vor gleichen Fehlern warnen, 3. ihr Tod uns an unsern Tod erinnern, 4. ihre Hoffnung auch unsere Hoffnung stärken (Krause). Mt 8, 21—22: Laß die -n ihre -n begraben. 1. Die geistlich -n vergessen über menschlichen Angelegenheiten die göttlichen Dinge; 2. das Reich Christi ist das lebendige Band, welches diese Welt an die künftige knüpft (Martensen, Prd. 136). 1 Ko 15, 54—58: Das Leben unserer -n in Gott. Sie leben 1. durch ihn, als Zeugen seiner Macht; 2. vor ihm als Gegenstände seiner Obhut; 3. für ihn als Werkzeuge seines Waltens (Goldhorn). Off 14, 13: Die Seligpreisung der -n, die in dem Herrn sterben. Sie bezieht sich auf den Zustand, worin die Seele des Frommen gleich nach seinem Hinscheiden kommt, und wird mit zweien der stärksten Gründe bekräftiget. Der eine lautet: „Denn sie ruhen von ihrer Arbeit"; und der andere: „Und ihre Werke folgen ihnen nach." Darum ist sie recht eigentlich ein Evangelium für das Sterbebett (Heß).

Tote Hand (Manus mortua), Bezeichnung der Kirche hinsichtlich des Besitzes unbeweglicher Güter, die niemals wieder veräußert werden dürfen, also dem öffentlichen Verkehr gleichsam abgestorben sind.

Toten-: -amt, Gottesdienst zu Ehren eines Verstorbenen; s. Oblationes, Requiem. -auferstehung, s. Auferstehung (A). -beschwörung (Nekromantie, Nekyomantie, Psychomantie, Skiomantie), bei allen alten Völkern verbreitet, die an eine Fortexistenz der Seele° nach dem Tode glaubten, den Israeliten als Mittel, über die Zukunft Aufschlüsse zu erlangen, gesetzlich verboten (Lv 19, 31; 20, 6. 27. Dt 18, 11). Der Glaube an ein höheres Wissen der abgeschiedenen Geister ist schwer vereinbar mit der israelitischen

Vorstellung von dem schattenhaften Traumleben derselben in der Unterwelt. Unter den lutherschen Ausdrücken „Wahrsager“ (Wahrsagerin, Wahrsagergeist), „Zauberer“ nur in Jes 29, 4, hat man an die -beschwörer zu denken [אוֹב, besonders im Plural אֹבוֹת, meist in Verbindung mit יִדְּעֹנִי]. Die kanaanitisch-israelitische -beschwörung unterscheidet sich von der bei den klassischen Völkern gebräuchlichen dadurch, daß sie nicht an bestimmte Orte (Eingänge zur Unterwelt: am Acheron, See Aornos in Thesprotien, bei Herakles an der Propontis, in der vulkanischen Umgegend des avernischen Sees, in Tänarum in Lakonien) gebunden, noch von bestimmten Opfern begleitet war, sondern als die Gabe einzelner Individuen, besonders der Weiber, erschien. אוֹב bezeichnet ursprünglich nicht den Beschwörer, sondern den Geist des beschworenen - selbst, der so genannt wird von dem hohlen, dumpfen Ton seiner Stimme. In der bekannten -beschwörung der Hexe zu Endor sagt Saul: „Wahrsage mir mittels des אוֹב und bringe mir herauf, den ich dir sage“ (1 Sa 28, 8) u. der -beschwörer heißt „Befrager eines אוֹב“ (Dt 18, 11), „Herr, Herrin eines אוֹב“ (1 Sa 28, 7), oder ein Mann, ein Weib, in welchem ein אוֹב ist (Lv 20, 27 im Hebr.). Aus letztem Ausdrucke scheint sich die Vorstellung zu ergeben, daß der -beschwörer das Medium ist, durch welches der heraufbeschworene abgeschiedene Geist sich mitteilt. Eine ähnliche Vorstellung liegt bei dem „Wahrsagergeist“ der Magd zu Philippi (Apg 16, 16) zugrunde. Bisweilen erscheint auch der heraufbeschworene Geist vor dem Beschwörenden (1 Sa 28, 8. 11 ff.), doch sieht Saul nicht die Erscheinung Samuels, sondern hört nur seine Stimme (1 Sa 28, 15—19). Die Stimme der heraufbeschworenen Geister wird als leise und dumpf bezeichnet (Jes 29, 4), und Jes 8, 19 haben die Beschwörer das Epitheton: „die flüsternden und die murmelnden“ (Luther „die da schwatzen und disputieren“). Schon frühe hatte man die Ansicht, daß die -beschwörer Bauchredner gewesen sind. So übersetzt die Septuaginta אוֹב mit ἐγγαστρίμυθος. Die Verbindung der Bauchrednerei mit der -beschwörung ist eine spezifische Eigentümlichkeit der kanaanitisch-israelitischen -beschwörung. Obwohl Saul die -beschwörung mit aller Gewalt auszurotten gestrebt hatte, nahm er am Ende seiner Regierung doch Zuflucht zu ihr, und in der Regierungszeit des Manasse gab es sogar amtlich bestellte -beschwörer (2 Kö 21, 6. 2 Chr 33, 6). -beschwörer gab es auch noch z. Z. des Ahas (Jes 8, 19). Josias rottete unter anderen heidnischen Greueln auch die -beschwörung aus (2 Kö 23, 24).

[Toten-:] -bestattung, die mit religiösen Gebräuchen verbundene Übergabe menschlicher Leichen an die Erde, das Feuer oder das Wasser zum Zweck der Verwesung, sofern diese nicht durch Einbalsamieren° oder Beisetzung in Sarkophage°n verhütet wird. **1.** Juden, Christen und Mohammedaner beerdigen die Leichen meist in Särgen, die brahmanischen Hindu und Japaner verbrennen sie meist auf Scheiterhaufen, was ehedem auch bei Griechen, Römern, Kelten und Germanen geschah, während seefahrende Völker die Leichen dem Meer übergaben. s. Begräbnis; Dakhmas; Gräber; Grabmal. [Tegg, The last act, Lond. 76; Sonntag 78; Köhler, Hwdb 86; Besi, Beerdigg. u. Verbrenng. d. Leichen 89.] **2.** Bei den Ägyptern, die einen ausgedehnten Totenkultus° trieben, mußten zwischen Tod und - 80 Tage liegen, während deren die Leiche einbalsamiert, der Sarkophag und die Grabwohnung hergerichtet wurde. Der Leichenzug mit Verwandten, Priestern, und Klageweibern zog gen Westen, da die Grabstätten nach der untergehenden Sonne orientiert waren, und setzte in Booten über den Nil. Vor dem Grabe wurde die Mumie aufrecht gestellt u. Abschied von ihr genommen. Im Grabgebäude (die besseren derselben enthielten außer dem unterirdischen Grabgewölbe ein den Lebenden zugängliches Zimmer; die Leichen der Ärmeren wurden einfach in Natron gelegt und in trockenem Sande verscharrt) brachte man ein Opfer und feierte den -schmaus, an dem die wieder belebt gedachte Mumie teilnahm. [Brugsch 68; Maspero (im Journ. Asiat. 80)]. **3.** ✎ Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder. Ps 90, 3. 1. Verschiedenes Alter. a. Kinder: Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Ga 3, 27. vgl. 1 Sa 1, 28. Hiob 14, 1 f. Ps 27, 10. Rö 9, 20. Phm 15. b. Jugendliche Personen: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Jo 13, 7. vgl. 2 Sa 1, 25 f. Hiob 29, 2 ff. Ps 126, 5 f. Jes 55, 8 f. 1 Ko 13, 12. c. Bejahrte Personen: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter. 1 Kö 19, 4. vgl. Hiob 7, 6; 8, 9. Ps 90, 9 f. Lc 2, 29. Hbr 4, 10 f. 2. Verschiedener Stand. a. Obrigkeitliche Personen: Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Ps 84, 12. vgl. 1 Chr 30, 15. 2 Chr 32, 33. Hiob 14, 1 f.; 19, 25 f. Jo 8, 50. b. Geistliche und Schullehrer: Da sprach sein Herr zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Mt 25, 21. vgl. Hiob 4, 3 f. Lc 10, 20. 1 Ko 2. 2; 4, 1 f. Hbr 13, 7. c. Militärpersonen: Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Off 21, 7. vgl. 2 Sa 1, 27. 1 Mcc 9, 21. 1 Ko 15, 26. 2 Ti 2, 5. Off 2, 10. d. Dienstboten: Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen u. vor ihnen gehen und ihnen dienen. Und so er kommt in der anderen Wache und in der dritten Wache und wird es also finden, selig sind diese Knechte. Lc 12, 37 f. vgl. 16, 10. Ga 4, 7. Eph 6, 8. Off 2, 19. e. Arme, aber gottesfürchtige Personen: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes. Off 19, 9. vgl. Ps 34, 20. Mt 5, 3. Lc 16, 22. Hbr 4, 9.

Jac 2, 5. 3. Allerlei Verhältnisse. a. Verwitwete Personen: Das ist aber eine rechte Witwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag u. Nacht. 1Ti 5, 5. vgl. Ge 50, 21. Ps 146, 9. Lc 2, 37. Jo 5, 24. Rö 5, 5. b. Gatten u. Eltern: Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen od. seinen Samen nach Brot gehen. Ps 37, 25. vgl. 68, 6. Klgl 1, 12; 5, 3. Ez 24, 16ff. Jo 19, 26f. c. Wöchnerinnen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Jes 54, 8. vgl. 2Kö 19, 3. Prd 12, 7. Jes 40, 6f. d. Sieche und Gebrechliche: Denn Christus ist mein Leben u. Sterben ist mein Gewinn. Phl 1, 21. vgl. Ps 41, 4. Jer 17, 14. Jo 5, 5. 8. Hbr 12, 7. Off 21, 4. e. Geprüfte und Angefochtene: Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Ps 119, 92. vgl. Mt 5, 12. Jo 16, 20. Rö 8, 18. 2Ti 4, 7f. Jac 1, 12. f. Die einen guten Ruf bewahrten: Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen; aber des Gottlosen Name wird verwehen. Spr 10, 4. vgl. Nu 23, 10. Spr 20, 7. Ga 6, 9. Jac 5, 11. Off 3, 5. g. Die sich um ihren Ruf nicht kümmerten: So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Rö 14, 12. vgl. Ps 103, 10. Mt 9, 2. 1Ti 6, 9. 1Ptr 4, 8. 1Jo 2, 17. h. Plötzlich, doch ohne eigene Schuld Gestorbene: Plötzlich müssen die Leute sterben u. zu Mitternacht erschrecken u. vergehen; die Mächtigen werden kraftlos weggenommen. Hiob 34, 20. vgl. 2Sa 3, 34. Jes 45, 15. Mc 13, 33. Lc 21, 34. 1Jo 3, 16. i. Gewaltsam durch eigene Schuld Gestorbene: So seid nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Jac 4, 7. vgl. Mc 14, 38. Lc 19, 41f. Ga 6, 1. Hbr 10, 31. Jac 1, 13ff. 4. Zeiten des Jahres. a. Saatzeit: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle u. ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringet es viele Früchte. Jo 12, 24. vgl. Ps 104, 29f.; 126, 5f. 1Ko 15, 42ff. 2Ko 9, 6. Jac 5, 7f. b. Erntezeit: Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu. Jes 40, 7. vgl. Hiob 5, 26. Mt 7, 16; 13, 30. Ga 6, 7. Off 14, 15. c. Weihnachtszeit und Neujahr: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Jo 1, 12. vgl. Ps 39, 13; 103, 17. Dl 12, 13. 1Ti 1, 15. Off 22, 12. d. Fastenzeit u. Ostern: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Mt 26, 39. vgl. 1Ko 15, 55ff. Hbr 9, 27f. Jo 11, 25f. 2Ti 2, 8. Off 1, 17f. e. Himmelfahrt und Pfingsten: Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Hbr 13, 14. vgl. Rö 8, 11, 15f.

[Toten-:] -buch, die Hauptquelle für die Kenntnis der ägyptischen Religion, zuerst 42 von Lepsius aus einem Turiner Papyrus herausgegeben, eine Sammlung von teilweise sehr alten Texten, „bestimmt, durch ihre magische Kraft den Toten auf seiner Reise nach den Wohnungen der Ewigkeit des Sieges zu versichern". s. Ament, Bennu. [Neueste Ausgabe von Naville 86; Übers. von Birch in der engl. Übers. v. Bunsens Ägypten; Pierret 82.] -bund, vielleicht schon von Bonifatius angeregte Verbrüderungen unter Geistlichen und Mönchen mit der gegenseitigen Verpflichtung, Seelenmessen für verstorbene Mitglieder behufs schnellerer Erlösung derselben aus dem Fegefeuer abzuhalten. -erscheinungen: nach talmudisch-midrasischem Glauben können die -, besonders berühmte Weise° und große Rabbinen, den Menschen erscheinen, besonders durch Beschwörung u. Zauberei° gezwungen (Moëd katon 28a, Koheleth rabba 79a). Als R. Jehuda starb, versprach er, jeden Freitag Abend den Seinen zu erscheinen und ordnete an, daß man die Sabbatlampe anzünde, das Mahl bereite und das Lager zurechtmache (Ketuboth 103a). -fest, **1.** feierlich begangenes Andenken der -, in der ältesten christlichen Kirche am Jahrestag der - mit gemeinsamer Kommunion von Freunden und Verwandten (s. oblationes), später für alle im Laufe des Jahres Verstorbene in der rKirche am Allerseelenfest, in der griech. Kirche an den Sonnabenden der 2., 3. u. 4. Fastenwoche u. am Sonnabend vor Pfingsten, wozu in der russ. Kirche noch das -fest aller im Kriege gefallenen Soldaten, $^{21}/_{10}$, kommt, in der prKirche am letzten Sonntag nach Trinitatis gefeiert. [Günther, Kirchl. Monschr. 86.] Die Festpredigt° am -fest muß der Bedeutung des -festes als eines Todesfestes, an dem der Tod als Prediger auftritt, Rechnung tragen. **2.** ☞ allgemeines. Grabesruhe: Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; u. ruhe, daß du aufstehest in deinem Teile am Ende der Tage. Dl 12, 13. vgl. Jes 57, 1f. Hbr 4, 9ff. Off 14, 13. Hoffnung der Auferstehung: Und habe die Hoffnung zu Gott, . . . daß zukünftig sei die Auferstehung der Toten, beides der Gerechten u. Ungerechten. Apg 24, 15. vgl. Jo 11, 25f. Apg 2, 26ff. Rö 8, 24f. Lohn der Frommen: Wer überwindet, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, u. er wird mein Sohn sein. Off 21, 7. vgl. Jes 35, 10. Phm 1, 21. 1Jo 2, 25. Strafe der Bösen: Und werden hervorgehen . . ., die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Jo 5, 29. vgl. Ga 6, 7. Hbr 9, 27. Tröstung der Überlebenden: Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret, u. das Ende des Herrn habt ihr gesehen: denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer. Jac 5, 11. vgl. Jo 16, 22. Off 21, 4. **3.** Hom.: Spr 23, 26: Die Übergabe des Herzens an den Herrn. 1. Wie trägt der Herr für die Geliebten Sorge, die er von uns nimmt? 2. Wie trägt er Sorge für uns? (Müllensiefen, Zeugn. 2, 188). Jo 6, 39. 40: Trost und Freude inbezug auf unsere Entschlafenen. Zwei Willensmeinungen des Vaters. 1. Die eine schließt den Grund in sich zu einer allgemeinen Freude an allen unseren Entschlafenen ohne

Unterschied; 2. die zweite zu einer besonderen noch höheren Freude an einem von ihm besonders bezeichneten Teile derselben (Schleiermacher 4, 353). 16, 5—7: Es ist euch gut, daß ich hingehe. 1. Das Elend des natürlichen Lebens; 2. die Herrlichkeit des höheren Lebens (Theremin, Prd. 7, 313). Rö 14, 7—9: Wir leben oder wir sterben, wir sind des Herrn. Von dieser Losung aus fällt 1. ein Glanz ewigen Lebens auf unsere - und unseren Tod; 2. eine Kraft göttl. Trostes über unser Leben und unser Leid (Dryander, Prd. 179). Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Mit dieser Todesfestlosung ist ausgesprochen 1. ein Bekenntnis des Glaubens, 2. ein Gelübde der Liebe. 3. ein Zeugnis der Hoffnung (Kögel, Römerbr. 327). Phil 3, 20. 21: Unser Verhältnis zu denen, welche aus dieser irdischen Gemeine hinweggenommen worden sind. 1. Was ist dasjenige gewesen in unserem Leben, wodurch uns die Vereinigung mit denen gesichert ist, die uns vorangegangen sind? 2. Was ist dasjenige, wodurch wir nun auch denen immer näher kommen, welche aus dieser irdischen Beschränktheit schon hinweggenommen sind? (Schleiermacher 2, 586). 1 The 4, 13—15: Die Tröstung des Apostels Paulus über die Entschlafenen. 1. Der Schmerz, den der Apostel voraussetzt; 2. die Mittel, durch welche er ihn stillet (Steinmeyer, Btr. 1, 237). Hbr 4, 9—11: Wie der Tod für uns ein Engel des Friedens sei. Der Tod als 1. Engel oder Bote des Friedens; 2. Heimgang zum Vater (Schirmer, Feiertage 392). 12, 1: Die Gemeinschaft mit den Verstorbenen. 1. Eine Gemeinschaft findet statt; 2. es ist segensreich, uns dieser Verbindung bewußt zu werden (Theremin, Prd. 6, 257). Jac 5, 11: Wie in den Worten der Schrift: Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Das Allgemeingültige sei für uns und für alle künftige Zeiten, 1. daß, wen wir selig preisen sollen, die wirklich müssen erduldet haben; 2. daß, wer in dem rechten Sinne erduldet hat, für den es auch weiter nichts anders bedürfe als dieses, damit wir ihn mit voller Zuversicht des Herzens selig preisen können (Schleiermacher 3, 700). Off 14, 13: Was will das -fest? 1. Die Trauernden trösten, 2. die Sorglosen erwecken, 3. die Zürnenden versöhnen (Hildebrandt).

[Toten-:] -gericht, von ägyptischen Quellen in Kap. 125 des -buch°es als ein Gericht über den - beschrieben, der durch die Göttin der Wahrheit in den unterirdischen Gerichtssaal geführt, und dessen Herz auf der Wage gewogen wird. Auf eine Verurteilung rechnet die Quelle nicht; Aufzählung der Sünden, die er nicht begangen hat, sowie Kenntnis der Namen der 42 Richter u. aller unterirdischen Gegenstände machen den - gerecht. [Uhlemann 54.] -gott war bei den Azteken Mictlantenctli°, bei den Chinesen ist Yim-lo-wong (wohl ein chinesisch-buddhist. Pluto) König der Unterwelt, in der vedischen Religion ist Yama, der erste Mensch, der Sohn des Himmelslichtes Vivasvat und der feuchten Sturmwolke Saranjû, im Reich der Unsterblichen das natürliche Haupt derer, die ihm dahin folgen; im Brahmanentum erscheint Siva mit einer Halskette von -schädeln als -gott, doch tritt auch hier noch Yama als Gott der Unterwelt auf. Bei den alten Iraniern ist besonders Açtô-vidhôtus, der Zerstörer der Leiber, ein Dämon des Todes; bei den Ägyptern nimmt Nephthys als Göttin des Todes die Verstorbenen in ihren Schoß auf, die ihr Sohn Anubis, der Gott des Einbalsamierens und der Erhalter der Mumien, der Hüter des Grabes, durch die westliche Pforte Sta ins Haus der Mutter führt. Bei den Germanen (die auch im winterlichen Odhin einen -gott sahen) erscheint Hel als Herrscherin im nebelumwallten -reich Niselheim, bei den Slawen Pikollos, bei den Griechen ist Apollon ein Gott des sanft erlösenden Todes, Pluto Herr der Unterwelt°. -gräber [κοπιαταί, fossarii], in der alten Kirche zum niederen Klerus gerechnet. -kommunion, abergläubischer Brauch, den -, die ohne Kommunion gestorben waren, die geweihte Hostie in den Mund zu legen, verboten auf den Konzilien zu Karthago 397, Auxerre zwischen 578 u. 590, Konstantinopel 692. -kultus, eine der Haupteigentümlichkeiten der ägypt.° Religion, äußerte sich erstlich in der Konservierung, speziell Einbalsamierung° der Leichen und deren sorgfältiger Bestattung°, sodann in Gebeten für die - und in Opfern, die ihrem Ka° dargebracht wurden. Grund des -kultus war der Glaube, daß das Fortleben der Seele von der Forterxistenz des Leibes abhänge; s. Manen; über -verehrung bei den indogerm. Völkern (s. -gott), vgl. Caland 88. Zum -kultus gehören in gewisser Weise auch die Seelenmessen der rKirche, nicht minder das in der ganzen christlichen Welt weitverbreitete abergläubische Beten zu geliebten Toten. -leuchte = Arme°-Seelen-Licht. Sehr schön ist die zu Klosterneuburg befindliche -leuchte aus dem Jahre 1381, mit Reliefs aus der Passionsgeschichte. -messe in der rKirche, s. Messe; Seelenmesse. -schein, s. Personenstandsgesetz. -tanz, im Mittelalter wie auch bei den alten Christen bei kirchlichen Festen aufgeführte Tänze mit einem Texte, welcher den Gedanken der Gleichheit aller Stände im Tode ausdrückt, in Frankreich im 15. Jhdt. danse macabre genannt. Zu den ältesten gemalten -tänzen gehören der des Klosters Klingenthal in Klein-Basel und der in der Turmhalle der Kirche zu Badenweiler, ersterer nur noch aus Kopieen bekannt. Aus dem zwischen 1436 und 1441 gemalten, 05 zerstörten -tanz des Predigerklosters zu Basel, im dortigen Konziliumsaal noch fragmentarisch vorhanden, ist vieles in den berühmten -tanz von Hanz Holbein übergegangen. Wandgemälde, welche diesen Gegenstand behandeln, befinden sich in der Turmhalle der Marienkirche zu Berlin (1470 bis 1490), in der Marienkirche zu Lübeck (1463), in der Nikolauskirche zu Reval. Noch ist zu erwähnen der 70 durch den Brand zerstörte -tanz in der Dominikanerkirche zu Straßburg (1450), der an der Kirchhofsmauer des Dominikanerklosters in Bern von Nik. Manuel u. der grau in grau gemalte neuerdings entdeckte im Bischofspalast zu Chur, welcher aus dem Jahr 1543 stammt, jetzt im Rhätischen Museum in Chur befindlich. Aus der Neuzeit sind bemerkenswert der -tanz von

Wh Kaulbach in 4 Bl. und der für den Holzschnitt gezeichnete von Alfred Rethel. [Lübke, Der -tanz in der Marienkirche zu Berlin 61; Peiser 76; Wessely, Tod und Teufel 76; Bäumker, Der -tanz, e. Studie 81.]

[Toten-:] -taufe, s. Taufe; über die -taufe in Korinth vgl. Otto 57.

Totes Meer [יָם הַמֶּלַח], Ge 14, 3. Nu 34, 3. 12. Jos 15, 2. 5; 18, 9; See der Araba, Dt 4, 49. 2Kö 14, 25; östliches Meer, Ez 47, 18. Sach 14, 8. Joel 2, 20, λίμνη Ἀσφαλτῖτις, Bahr Lût, Lots Meer, die tiefste Erdsenke, 394 m u. M., nimmt den 240' breiten u. nur 3' tiefen Jordan° auf, ist 10 Meilen lang und 2 Meilen breit, wird in der südlichen Hälfte durch die 1 Meile von Osten vorspringende Halbinsel el-Lisan oder el-Mesraa eingeschnürt und ist im südl. Becken, dem alten Feldertal der Städte Sodom° und Gomorrha°, nur 12—13' tief, während die größte Tiefe des Sees von Lynch auf 1308, von Molineux auf 1350' angegeben wird. Das Wasser enthält viel Kochsalz, Chlormagnesium, Chlorcalcium, Schwefel u. Asphalt od. Naphtha und hat daher außerordentliche Tragkraft, gewährt aber Tieren keinen Aufenthalt. [Prot. Mon. 63, 278; Wrede 67.]

Totschlag ⚖ s. Mord.

Toudouze, Ed., franz. Maler, * zu Paris, schuf u. a. Lots Weib als Salzsäule.

Toulouse, Erzbistum in Frankreich, dessen Begründung auf den hl. Saturninus im 3. Jhdt. zurückgeführt wird. Die Stadt - (Tolosa) war Hptstdt. der Tektosagen; 413 von den Westgoten eingenommen, wurde sie Hptstdt. des westgotischen Reichs, bis Alarich II. sie 507 an den Frankenkönig Chlodwig verlor. Seitdem durch fränkische Grafen verwaltet, wurde sie 631 Residenz der Herzöge von Aquitanien, nach deren Untergang 767 wieder Sitz eines Grafengeschlechts, dessen Macht in den Albigenser°kriegen zugrunde ging; s. Raimund. Des letzten Grafen Raimunds VII. Tochter, Johanna, vermählte sich mit Lgs IX. Bruder, dem Grafen Alfons v. Poitiers, dem sie - zubrachte. Als dieser 1271 kinderlos starb, vereinte Ph. III. - mit der Krone Frankreich. — In der Nacht vom 16/5 zum 17/5 1562 wurden in - gegen 4000 Hugenotten° ermordet. — Synoden zu - fanden statt c. 829 unter Bisch. Samuel, 883 unter Bisch. Berno u. 1020 unter Bisch. Raimund I. (gegen Zauberei); die Akten dieser Synoden sind verloren gegangen. Eine vierte unter Bisch. Arnald († 1059) (angeordnet vom Papst Viktor II.) richtete sich gegen die Simonie, forderte den Cölibat u. für den Empfang der ordines ein bestimmtes Alter (für den Diakon 25, für den Presbyter 30 Jahr). Andere Synoden fanden 1068, 1079, 1090 statt; die von 1118 plante einen Kreuzzug gegen die Mauren; 1119, wo Calixt II. präsidierte, galt es dem Schutz und der Hebung der Geistlichkeit sowie der Unterdrückung der Ketzerei, die von 1161 unter Raimund II. erklärte sich für Alexander III. gegen Viktor IV.; die von 1219 gab u. a. ein Verzeichnis der kirchlichen Festtage, die von 1229 vollendete unter Vorsitz Gregors IX. die Einführung der Inquisition. - ist bemerkenswert wegen der am Ende des 11. Jhdts. erbauten großartigen fünfschiffigen, mit weiten, säulengetragenen Emporen über den Seitenschiffen und einem dreischiffigen Querraum ausgestatteten Kirche S. Serin (S. Saturnin), einem mächtigen, mit spitzbogigem Tonnengewölbe überdeckten Basilika-Bau romanischen Stils mit einem stattlichen, durch Umgang und fünf Apsiden ausgezeichneten Chor, je zwei Apsiden an den Kreuzarmen u. schließlich einem schönen Turm auf der Vierung.

Tournay, Stadt Belgiens (Hennegau), als Sitz einer merkwürdigen, die mittelalterlich empfindsame Kunstweise mit tüchtigem Naturstudium vereinigenden Bildhauerschule Frankreichs im 14. und 15. Jhdt., ausgezeichnet durch treffliche, entweder im Privatbesitz od. in den dortigen Kirchen befindliche Werke der so gearteten gotischen Bildnerei. - besitzt in seiner Kathedrale ein großartiges Bauwerk romanischen Stils.

Tournély, 1. Honoré, * 28/8 1658 zu Antibes (Provence), 1686 Doktor der Sorbonne, 1688 Prof. zu Douay, 1692—1716 Lehrer an der Sorbonne, † 26/12 1729 als Kanonikus an der Schloßkapelle und Titularabt; Gegner der Jansenisten. Vf.: Cursus theologiae, 16 Bde.; Praelectiones theologicae 1726 sq.; De mysterio trinitatis; De sacramentis u. a. **2.** Léonor François, Stifter der Kongregation des Pères du Sacré-Coeur: s. Herz Jesu. [Notice sur le révérend père - 86.]

Tournemine, Réné Jf, seit 1680 Jesuit, * 26/4 1661 zu Rennes, legte 1695 Profeß ab, seit 1701 in Paris, 1718 Bibliothekar am Profeßhaus, † 16/5 1739. Hsg.: Mémoires de Trevoux. Vf.: Reflexions sur l'athéisme; De la liberté de penser sur la religion u. a.

Tournon, Tdde, Patriarch v. Antiochien, Legat Innocenz' XII. in China zur Schlichtung der Missionsstreitigkeiten der Lazaristen u. Jesuiten; entschied zugunsten der ersteren und kam auf Anstiften der Jesuiten ins Gefängnis, wo er 1710 den Mißhandlungen erlag.

Tournus, Stadt im frz. Dptmt. Saône-et-Loire, besitzt in dem trefflichen „Weltgericht" in S. Philibert eins der wenigen Werke gotischer Wandmalerei.

Tours, Hptstdt. des frz. Dpt. Indre-et-Loire, **1.** hieß zur Römerzeit Cäsarodunum, später Turoni (Hptstdt. der Turones), kam dann unter westgotische, später unter fränkische Herrschaft und stand bis ins 11. Jhdt. unter eigenen Grafen. Als Missionar und erster Bisch. gilt der h. Gatianus im 3. Jhdt., ein Gefährte Saturnins. Bei der Weihe des dritten Bisch., Martin, wurde 371 das erste Konzil in - abgehalten, ein zweites (461) und drittes (465 bes. mit der Disziplin des Klerus beschäftigt) unter Bischof Perpetuus (461—491). Weitere Synoden hielten 567 Euphronius (556—573) und der hl. Gregor v. - (581) ab; dann folgten die von 800 u. 813 unter Jf I. (792—815). Jfs Nachfolger Laudran nennt sich als Metropolit Erzbischof. Unter Herard (856—871) fielen die Normannen ins Land.

unter Arnulf (1023—1052) u. Bartholomäus (1052—1068) fanden die Synoden in Sachen Berengars statt (1050 u. 1055), die von 1060 führte die cluniazensische Disziplin durch, die von 1096 befreite Ph. vom Bann u. faßte Beschlüsse hinsichtlich der Kreuzzüge, die von 1163 bannte Viktor IV., die von 1263 wandte sich gegen die Exzesse der Kreuzfahrer, die von 1510 unter Dominik de Careto war durch das gespannte Verhältnis Lg°s XII. zu JI II. veranlaßt. In den Hugenotten°kriegen wurde - 1562 erobert u. geplündert, der Leib des hl. Martin den Flammen übergeben; nur Reste wurden gerettet. **2.** - ist bemerkenswert wegen der im gotischen Stil nach dem Vorbild der Kirche von Amiens erbauten zierlichen, durch Werke gotischer Glasmalerei ausgezeichneten Kathedrale, die uns in den äußerst anziehenden Grabstatuen zweier Prinzen v. Jean Juste treffliche Denkmale d. Bildnerei des 15. Jhdts. erhalten hat, sowie durch die unter Perpetuus (461—491) geweihte Basilika St. Martini, die Robert I. (917—931) nach ihrer Zerstörung durch die Normannen wieder aufbaute. [Giraudet, Hist. de - 73; Dupin de Saint-André, Cinquantennaire de l'église réform. de - 88.]

Toussaint = Tossanus°.

Towiansky, poln. Mystiker, * 1/1 1799 in Antoszwiniec in Litauen, 18—26 Advokat in Wilna, lernte 35 den Saint°-Simonismus in Paris kennen, wo er sich 40 niederließ und 27/9 41 seine religiös-sozialistischen Vorträge begann. Er gab sich für eine Metempsychose des hl. Petrus, seine Frau für die hl. Philomele aus und erklärte sich 41 in der Notre-Dame-Kirche zu Paris für den Messias. Aus Frankreich verwiesen ging er in die Schweiz, † 13/5 78 in Zürich. Vf.: Biesiada. [Mickiewicz, L'église officielle et le Messianisme 42 sq.; Semenka 50.]

Townsend, Joruba°-Missionar.

Tozer, Bisch. der Un., verlegte 64 die Mangandschamission nach Sansibar°, von wo aus er dann das afrikanische Festland besetzte.

Träber, bei Luther Lc 15, 16 für die Frucht des Johannisbrotbaum°s.

Trachonitis [Τραχωνῖτις], Lc 3, 1, die rauhe Gegend der trachytischen Vulkane, zwischen dem Antilibanon und den arab. Gebirgen, oberhalb von Damask, neben Batanäa in und zwischen der regio Decapolitana bis gegen Bostra hin.

Tractus, gezogener Gesang, tritt in der röm. Kirche in der Fastenzeit und zu Trauerzeiten an Stelle des jubelnden Halleluja.

Tradition, **1.** traditio ecclesiastica sive apostolica, παράδοσις (Ga 1, 14), bezeichnet in der alten Kirche ursprünglich die Überlieferung der gesamten apostolischen Hinterlassenschaft, sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen. Gegenüber den Häretikern, welche die heil. Schrift mißdeuteten und sich auf geheime Überlieferungen beriefen, erklärten die Katholiken, daß die heil. Schrift nach der kirchlichen -, wie sie in der regula fidei niedergelegt, auszulegen sei, u. daß die wahre - nur in den von Aposteln gestifteten Gemeinden (ecclesiae apostolicae, eccl. matrices), (Tertullian, Praescr. c. 20 u. 36) und bei den Bischöfen derselben als Successoren der Apostel (Irenäus 3, 4) zu finden sei. Seit der Konstituierung der kath. Kirche galt der Episkopat als solcher oder die empirische Kirche als Träger und Bürge der die Lehrnorm bildenden - (bes. Cyprian), und für die Organe der ecclesia docens hielt man namentlich seit dem 4. Jhdt. die allgemeinen Synoden u. die Schriften der orthodoxen Kirchenväter. Zwar pries man die h. Schrift allgemein als selbständige Quelle und Norm der wahren Lehre, ja vom 3. Jhdt. an stellen die griechischen Kirchenlehrer die Schrift prinzipiell noch über die -, und selbst Cyprian (ep. 74) nennt sie divinae traditionis caput et origo, in der Praxis aber gewann die - die Oberhand. Basilius d. Gr. verlangte sogar für die apostolischen Geheim-en, die in der alexandrinischen Schule als besonderes Besitztum der in die Gnosis eingeweihten Katholiker galten und nur für diese bestimmt waren, als δόγματα dieselbe Verehrung wie für die aus der Schrift entlehnten κηρύγματα, und in dieser Gleichstellung folgte ihm Epiphanius, Augustin und Johannes Damascenus. Einer entarteten - gegenüber wurde in der Zeit vor der Reformation die Autorität d. h. Schrift betont (Wycliff: „Wenn es 100 Päpste gäbe und alle Mönche in Kardinäle verwandelt werden sollten, so dürfte man ihrer Meinung in Glaubenssachen nicht anders einen Wert beilegen, als sofern sie auf der Schrift gegründet ist"). In der nachreformatorischen Zeit geriet der Protestantismus trotz seines theoretischen Widerspruches gegen - in Wirklichkeit in Abhängigkeit von seiner eigenen -, indem die Aussprüche Luthers oder die Bekenntnisschriften als Autorität für die weitere Exegese galten. In der Neuzeit machte man einen Unterschied zwischen dem in der Schrift enthaltenen Wort Gottes und der Schrift selbst. Der Rationalismus stellte die hl. Schrift als Erkenntnisquelle über die -. Lessing machte darauf aufmerksam, daß die - älter als die Schrift sei. Die neuere Theologie mußte infolge ihrer kritischen Forschungen die Grenze zwischen - und Schrift fließend machen. Die - der ersten sechs Jhdte. wird von dem Puseyismus° als ungetrübt angesehen. **2.** Der symbolischen Lehre von der - wurde **a.** in der römisch-katholischen Kirche bis zum Tridentinum nur in den auf Kultus, Verfassung, Disziplin bezüglichen Punkten (rituale -), auch ohne direkte Begründung durch die Schrift, normative Autorität zugesprochen, während die Lehr- als dogmatische Erkenntnisquelle niemals ein der Schrift ko- oder superordiniertes Ansehen einnahm. Als dann durch die Berufung Luthers auf die Schrift allein sich das Bedürfnis u. die Notwendigkeit einer zweiten, d. h. der Schrift koordinierten dogmatischen Erkenntnisquelle einstellte, wurde Schrift und - (sine scripto dei verbum) auf dem Tridentinum einander gleichgestellt und der Kirche, d. h. dem irdischen Repräsentanten derselben, dem Papste, das Recht der allein wahren Schriftauslegung zugesprochen (scrinium pectoris pontificis). **b.** Die symbolische Lehre der griechisch-katholischen Kirche von der - unterscheidet sich von der röm.

dadurch, daß sie nur die Beschlüsse der ökumenischen Synoden gelten läßt, dagegen das scrinium pectoris pontificis verwirft. Hatte sich die röm. Kirche durch die Bestimmung: Nihil est de fide, nisi quod Deus per apostolos et prophetas revelavit aut quod evidenter inde deducitur die Möglichkeit einer Weiterentwickelung der Dogmen gewahrt, so verharrte die griechische Kirche in einer unbeweglichen Starrheit ihres Glaubensinhaltes. c. Nach Ansicht der evangelischen Kirche über die symbolische Lehre von der - muß dieselbe stets durch die Schrift selbst begründet sein, wobei die obstringierende Autorität der ritualen - verneint, die der dogmatischen, falls sie mit der Schrift identisch ist, bejaht wird. Einteilung: Die Lehre von der - der katholischen Kirche wird formell entweder nach Bellarmin eingeteilt in a. traditiones divinae, von Christus selbst ausgegangen und die Hauptsache des auf Materie und Form der Sakramente Bezüglichen enthaltend; b. traditiones apostolicae, von den Aposteln unter Assistenzthätigkeit des spiritus sanctus getroffene Institutionen; c. traditiones ecclesiasticae, quae paulatim tacito consensu populorum vim legis obtinuerunt, oder nach Marheineke in: a. traditio historica (Zusammenfassung der traditiones divinae u. apostolicae). b. traditio constitutiva, von der Kirche unter Assistenz des heil. Geistes Normiertes. c. traditio interpretativa, allein richtige Auslegung der Schrift durch die Kirche. Materiell wird die - eingeteilt in: traditiones de fide u. de moribus, perpetuae u. temporales, necessariae et liberae. Begründet wird die symbolische Lehre von der - in der römisch-katholischen Kirche 1. durch die im NT selbst (2The 2, 15. Apg 1, 3 u. a.) zugestandene Unzulänglichkeit der Schrift, derzufolge in dieser nicht alle Worte und Thaten des Herrn, sowie Lehre und Praxis der Apostel enthalten ist, wobei zu beweisen ist die Identität der römischen -en und der uns etwa nicht erhaltenen Lehren u. Institutionen des Herrn und seiner Jünger; 2. durch die in der alten Kirche übliche Praxis Häretikern gegenüber, sich nicht allein auf die Schrift, sondern auch auf die - zu berufen. Hierbei beschränkte sich die Anwendung auf die in der regula fidei enthaltenen Fundamentalartikel, für welche Begründung aus der Schrift verlangt wurde; 3. durch den Ausspruch Augustins: Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas, womit jedoch nur Abhängigkeit des subjektiven Glaubens, nicht die objektive Abhängigkeit der Schrift von dem Urteile der Kirche gemeint ist. **3.** Nach der nachkanonischen jüdischen Lehre giebt es ein schriftliches ursprüngliches Gesetz, die Thora°, und in weiterem Sinne die ganze heil. Schrift°, und ein überliefertes Gesetz, die -. Auch diese ist von Gott durch Offenbarung°, Inspiration°, ausgegangen, entweder als in der Thora enthalten, aus ihr sich entwickelnd, oder noch neu hinzu von Gott offenbart, worüber die verschiedensten sich abstufenden Meinungen. Moses hat diese - dem Josua und dieser weitergegeben (s. Thorastudium). Wohl können diese mündlich überlieferten Gesetze, Halacha°, verloren gehen (Temura 15b), doch werden sie immer ersetzt und wieder neu entwickelt aus der Wurzel aller Weisheit, der Thora. Das Organ der - ist das von Gott eingesetzte Synedrium°. Der Stoff der - teilt sich in zwei Gebiete nach der zwiefach gerichteten Forschung: 1. Halacha°, Gesetzesverordnungen, in der Mischna° niedergelegt, in der Gemara° weiter erörtert. Die Stufenfolge der sie bestimmenden Autoritäten ist: Gott, Mose°, Sanhedrin und die Weisen°. Als Halacha gilt erstens, was uralt anerkannt, zweitens, was sich auf legitime Autorität zurückführen läßt. 2. Haggadoth°, geschichtlichen und prophetischen Inhalts, im Midrasch° enthalten, Schriftauslegung zur Erbauung der Gemeinde (Tosefta zu Sota 7), das dogmatisch-ethische Element. Die Haggada gilt im ganzen für minder wertvoll als die Halacha (Taanith 7, Schir rabba 10ab, Debarim r. 8). Die - und die heil. Schrift gelten ihrem Inhalte nach für einheitlich; beide sind Offenbarungen von Gott (Pesikta 98b, Sifre 145a, Tos. Sanhedrin 4, Bamm. r. 13). Doch bleibt die Schrift der Urquell aller Weisheit, die Richtschnur des Thorastudium°s, die norma normans (Baba mezia 59b, Tanch. Noach 3, Jebamoth 14a). Nach Tos. zu Taanith bedarf die - des Beweises, die Schrift nicht; vgl. Chaggiga VIII, 1; Sota II, 2. 16a rc. Wer eine falsche Lehre aus der Schrift rechtfertigt, wird gegeißelt, wer sie aus der - beweisen will, nicht (Ber. r. 7). Wer nach einer Schriftsatzung unrein ist, verunreinigt andere mehr, als wer nach einer Rabbinensatzung unrein ist (Para XXI, 4 u. 5). Ferner ist die - in steter Entwickelung, während die Schrift abgeschlossen ist. Denn nach allgemeiner Anschauung ist in dieser jene entweder implicite enthalten oder nur in den Grundzügen von Mose gesagt (Schem. r. 41, Tanch. Ki tissa 16). Oder wenn sie auch vollkommen von Mose gesagt ist, so ist sie doch verloren gegangen (Tanch. Ki tissa 28). Die - wird nicht aufgezeichnet, erstens weil es zuviel werden würde (Sefer Jechasin 160a, Erubin 21d, Bamm. r. 14), zweitens, damit sie Geheimlehre der Juden bleibe (Tanch. Wajj. 5, Ki tissa 34). — Meinungsverschiedenheiten werden auf die Vieldeutigkeit der Thora zurückgeführt (Erub. 13b, Jebamoth 14a, Tos. Sota 7, Bamm. r. 14). Chaggiga 3b heißt es: Alle widersprechenden Lehren der Weisen hat ein Gott gegeben, und ein Parnas (Mose) hat sie gesagt aus dem Munde des Herrn. Daher gab es zB. keine Spaltung zwischen Hillel°iten und Schammaiten° trotz großer Meinungsverschiedenheiten (Jebam. 14b). Die Majorität war entscheidend (Edujoth 1, 5). Ungelöste Fragen werden in den Tagen des Messias geschlichtet und abgeschlossen durch die Formel: תיקו. Weil die - den Inhalt der Thora erschließt, ist das Wort der Schriftgelehrten° wertvoller als das der Thora und der Prophet°en (jer. Ber. I, 69), wenn dieses auch würdevoller ist. Die Schrift ist Wasser, Mischna Wein, Gemara Würzwein; die Schrift Salz, Mischna° Pfeffer, Gemara° Gewürz (Soferin 16b). Darum ist auch die -, nicht die

Schrift wichtigster Gegenstand des Lernens (Wajj. r. 15 u. 36, Ber. r. 50b, Baba mezia 33a). Wenn ein Mensch von der Beschäftigung mit der Halacha° zur Beschäftigung mit der Schrift übergeht, so hat er kein Heil mehr (Chaggiga 10a). Also ist erst Schrift-, dann Mischna-, dann Gemarastudium das höchste Ziel, und die Würde der Gelehrten stuft sich ab in Schrift-, Mischna- und Talmudkundige (Sifre 147b). Demnach ist die Übertretung rabbinischer Satzung strafwürdige Sünde (Tos. zu Baba kamma 8, Ber. 4b, Schabbath 110a, Ber. 19, Erub. 21b). R. Akiba° verdurstete lieber im Gefängnis, als daß er sich mit dem ihm gereichten Wasser nicht die Hände wusch (Erubin 21b). Über die Art und Weise des Vorgehens in der Schriftauslegung, der Bildung neuer Halachoth, gab es bestimmte hermeneutische Grundsätze, die dreizehn Regel°n u. den Beweis durch Andeutung°. **4.** Vgl. Smriti und Sruti. [RE]

Traditores, Lapsi, die der heidnischen Obrigkeit in Zeiten der Verfolgungen heilige u. gottesdienstl. Bücher ausgeliefert hatten.

Traducianismus, diejenige dogmatische Lehre, nach welcher die Seele° zugleich mit dem Leibe fortgepflanzt wird. In der ersten Periode wurde der - durch Tertullian in die Kirchenlehre eingeführt und erhielt sich in der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus hin) neben dem mehr zur Geltung kommenden Creatianismus°, trat jedoch in der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) mehr zurück. In der vierten Periode (von 1517—1720) wurde der - von den luth. Theologen festgehalten.

Traetta, Tommaso, Komp. der neapolitan. Schule, 1768—1786 Hofkomponist Katharinas II., * 19/3 1727 zu Bitonto (Neapel), † 6/4 1779 in Venedig. Komp. u. a.: Stabat; Passion nach Johannes; Salomone (Orat. f. Frauenstimmen).

Tragakanth [נְכֹאת, bei Luther „Würze"], das im AT unter den von einer ismaelitischen Karawane nach Ägypten eingeführten Artikeln erwähnte (Ge 37, 25), zu den besten Landesprodukten Kanaans gerechnete gummiartige Harz (Astragalus gummifer) von weißer, seltener gelber, durch Verunreinigung auch brauner Farbe. Die Astragalusarten schwitzen im Sommer eine schleimige, unter dem Einflusse der Luft zu wurmförmigen Klümpchen trocknende Masse aus.

Tragaltar (Reisealtar), ein auf Reisen, zum Feldgottesdienst, zur Krankenkommunion 2c. zu verwendender tragbarer Altar, der nur die Hostie und einen kleinen Kelch enthält, zuweilen auch noch Reliquien unter der Steinplatte des -s, der meistens aus einem in Gold oder anderes Metall gefaßten Edelstein besteht. In gotischer Zeit war der - entweder ein kleiner tragbarer Altarschrein oder hatte die Form einer Tafel. Der noch in der St. Veitskirche zu Gladbach vorhandene - aus spätromanischer Zeit ist ein viereckiger Kasten, mit Emailfiguren geschmückt.

Traganth, seltenere Bezeichnung für Tragakanth°.

Tragbogen, Bogen°, der zur Unterstützung einer Last diente.

Trage Holz auf den Altar, B. 4 v. Höchster [Priester, der du dich.

Trägheit, 1. ✍ Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Rö 12, 11. vgl. Lc 24, 25. Hbr 6, 12. Beispiel der -: Der einen [Zentner] empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde u. verbarg seines Herrn Geld. Mt 25, 18. vgl. 2Chr 24, 5. s. Faulheit. **2. Hom.:** Spr 21, 25: Das Leben und Ende des Trägen. 1. Wie es ihm ergeht in Absicht auf sein irdisches Wohlbefinden; 2. wie weit er es bringt in Absicht auf seine höhere Bestimmung (Schleiermacher 1, 113). Mt 20, 1—6: Die - nach ihrem störenden Einflusse auf das Reich Gottes. Auf seine 1. innere Entwickelung und Fortbildung, 2. Siege über das Böse, 3. Segnungen für die Menschheit (Höfler).

Traghimmel = Baldachin°.

Trajan, Marcus Ulpius Nerva, röm. Kaiser 98—117. Seine sich über Syrien († [?] Ignatius v. Antiochia) und Palästina († Simeon von Jerusalem) erstreckende Christenverfolgung° leitete er durch die Erneuerung des Verbots geschlossener Verbindungen (Hetärieen) ein, demzufolge Plinius der Jüngere, Statthalter von Bithynien (111—113), die angeklagten Christen, die sich als solche bekannten, mit dem Tode bestrafte. Aber durch Resultate schärfster Untersuchung in seinem Verfahren bedenklich gemacht, wandte er sich an -, der seine Vorschläge, die Christen nicht aufzusuchen und anonyme Angeberei nicht zu beachten, die überwiesenen Angeklagten aber zu töten, billigte. Das in syrischer und armenischer Rezension erhaltene, ihm zugeschriebene Toleranzedikt ist apokryph. [Franke 40; Görres, ZwTh, Bd. 21.] Z. Z. des -, 115, empörte sich die Judenschaft von Cyrene unter Lukuas° oder Andreas und wurde von dem Feldherrn Marcius Turbo erst nach harten Kämpfen bezwungen; 116 empörten sich die Juden auf Cypern unter Artemio° und endlich auch die in Mesopotamien, letztere wurden von Lucius Quietus unterdrückt. Daß Palästina selbst an diesen Aufständen teilgenommen hat, ist unwahrscheinlich, dafür sprechen nur die Worte des Spartianus, wonach Palästina rebelles animos efferebat. Zu einem wirklichen Kriege scheint es nicht gekommen zu sein, sonst würden die Quellen eine bestimmte Angabe machen; die rabbinische Tradition kennt zwar einen Krieg des Quietus, dieser kann aber der in Mesopotamien sein. [RE]

Traktarianismus, katholisierende Richtung der engl. Hochkirche gegenüber der Evangelical Party. Mittelpunkt der Bewegung war (seit 33) Oxford mit den Professoren Newman° und Pusey°. Der Name stammt von dem Organ der Traktarianer „Tracts for the Times", 90 Abhandlungen von 33—41, wo sowohl echter Protestantismus in dem Festhalten an den 39 Artikeln, als Katholicismus in der Anerkennung der apostolischen Succession des Bistums und der apostolischen Tradition für die Schriftauslegung gelehrt wurde. Es erfolgten zahlreiche Konversionen (bis Ende 46 schon 150 Geistliche). Auch der Gorham°sche

Tauffstreit veranlaßte viele zum Übertritt zum Katholicismus, andere zur Auswanderung nach Neu-Seeland. Nach Newmans Ausscheiden hießen sie nach Pusey auch Puseyiten. [Petri 43; Weaver, dtsch. v. Amthor 44; RE]

Traktat- u. Schriftensache. Der hier vorliegende Notstand besteht einerseits in dem gänzlichen Mangel an Lektüre u. geistiger Anregung, anderseits in dem noch schädlicheren Überfluß an seichtem und schlechtem Lesestoff. Der geistigen Stumpfheit, die nichts, und der fieberhaften Lebendigkeit, die alles liest, ist nur mit gesunden Schriften gedient, die dort Leben wecken, hier schlechten Lehrstoff verdrängen sollen. Geschichte. Ein - ist eine kleine christliche Volksschrift. In diesem Sinne kann man Luther, der eine Reihe von Schriften zur Massenverbreitung verfaßte, als den ersten -schreiber bezeichnen. Auch die pietistische und methodistische Zeit war fruchtbar an -en (Francke°, Baxter, Bunyan). Die jetzige Blüteperiode des -wesens begann mit der englischen Schriftstellerin Hanna More. 1799 entstand die Londoner -gesellschaft, die, namentlich auch durch Anregung anderer -gesellschaften, auf diesen Zweig der Litteratur einen ähnlichen Einfluß gewann wie die Londoner Bibelgesellschaft in der Bibel°sache. Die wichtigsten derartigen Gesellschaften in Deutschland sind: der christliche Verein im nördl. Deutschland seit 11, der Evang. Bücherverein in Berlin seit 45, die Evang. Bücherstiftung in Stuttgart, der 33 von Dr. Barth gegr. Calwer Verlagsverein, die Agentur des Rauhen Hauses, die Wupperthaler -gesellschaft seit 14, der Hauptverein f. christl. Erbauungsschr. in d. preuß. Staaten zu Berlin seit 14, die Niedersächs. -gesellschaft in Hamburg seit 20, der Verein zur Verbreitung christl. Schriften in Basel seit 34, eine Abteilung d. Ges. f. i. M. im Sinne der luth. Kirche in Bayern seit 50. Einrichtung und Arbeit. Der äußere Apparat eines -- und Büchervereins ist ein ziemlich einfacher: einige Zimmer zur Aufnahme des Schriftenlagers, das von einem kaufmännisch oder buchhändlerisch geschulten Manne verwaltet, im einzelnen verkauft, durch Kolportage vertrieben oder in Partieen an Buchhändler resp. Zweigagenturen versendet werden. Das Triebrad des Ganzen ist der Vorstand, dem die Herstellung der -e, kritische Beurteilung vorgelegter Manuskripte ꝛc. vorliegt. Die zu verbreitende Schrift muß rein in der Lehre, in der Form volkstümlich, einfach, frisch, vor allem nicht langweilig sein. Für die Verbreitung ist am wichtigsten die Einrichtung von rührigen Zweigagenturen und Kolportage. Gefahren. Solche treten sowohl bei der Herstellung zu Tage, welche, namentlich früher, der schnellen Wirkung wegen in Masse und geradezu fabrikmäßig geschah, so daß die Schriften mehr schadeten als nützten, als auch bei der Verbreitung, wo man sich besonders vor Verschleuderung der -e hüten muß, damit nicht Mißbrauch damit getrieben werde. [RE]

Traktur = Spielmechanik°.

Trandberg, eP aus Bornholm, der 63 aus der Landeskirche austrat, weil dieselbe zu sehr mit dem Staate verquickt war, und mit Laienpredigern eine Freikirche begann, die aber großenteils den von Schweden her eindringenden Bornholmer°n zufiel.

Trani, Stadt in der ital. Prov. Bari, besitzt in der stattlichen, im dortigen romanischen Stil erbauten, mit Werken der edlen romanischen Bildnerei von Barisanus reich geschmückten Kathedrale einen bedeutenden Basilika-Bau (Anfg. 12 Jhdt.) mit großer Unterkirche und einem fünfgeschossigen normannischen Turm. [Jesu, Gnadensonne.

Tränk mich an deinen Brüsten, V. 5 v. Herr

Trankebar (Tarangambadi), bis 44 dänisch, seit 1706 Hallenser Station im Tamil°-Lande, seit 41 Lp. (Cordes), mit Presse u. Zentralschule.

Trankopfer [נֶסֶךְ]. a. im israelitischen Kultus eine nur untergeordnete Rolle spielend und, von einigen Ge 35, 14. 1 Sa 7, 6. 2 Sa 23, 16 angegebenen Fällen abgesehen, nur als Anhang des unselbständigen Speisopfers vorkommend. - sind gefordert: 1. außer bei den täglichen Morgen- und Abendlammopfern bei den Brandopfer°n an den Anfängen der Monate und an den hohen Festtagen (Nu 28, 29), sowie bei dem Brandopfer in Verbindung mit den zwei Pfingstbroten (Lv 23, 18) und dem der Gemeindesühne; 2. bei dem Schelaminwidder des Nasiräers (Nu 6, 17) und nach Nu 15, 1—12 bei allen gelobten oder freiwilligen Schelamim°; 3. traditionell bei dem Brandopfer der Wöchnerin (Lv 12, 6). b. Der Betrag des -weines [שֵׁכָר] ist verschieden normiert u. beträgt für jedes Lamm 1/4 Hin°, für jeden Widder 1/3 Hin°, für jeden Stier 1/2 Hin. Die Priester haben an dem -weine keinen Anteil. Derselbe wurde wohl an dem Altargrunde ausgeschüttet.

Tränkung. ✎ Ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten. Jes 43, 20. vgl. Ps 104, 10f. Aufforderung zur -: Spr 25, 21. vgl. Jes 21, 14. Mt 10, 42. Beispiel der -: Mt 25, 35. vgl. 1 Sa 30, 11. Mt 27, 48.

Transcendent = Transscendent°.

Transept = Transsept°.

Transfiguration, Verklärung° Christi, in künstlerischen Darstellungen meist letzterer in Wolken stehend, Moses und Elias neben sich, die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus am Boden liegend. Zu den ältesten Darstellungen gehört die noch symbolisch aufgefaßte in Sant Appollinare in Classe bei Ravenna, spätere bedeutende -en von Fiesole in S. Marco zu Florenz, von Taddeo Gaddi in der Akademie daselbst, von Giov. Bellini im Museum zu Neapel, von Perugino in den Fresken des Cambio zu Perugia, endlich im Vatikan Raffaels herrliches Werk, der die - mit der Heilung des Mondsüchtigen verbindet, in ähnlicher Auffassung von Giulio Campi in S. Margarita zu Cremona; eine Verklärung Christi von Hs Holbein d. Ä. in der Galerie zu Augsburg. [Gunsaulus, Boston 86.]

Transformation, s. Abendmahl (A 1 a).

Transitus, Übergang° in der Predigt. - im engeren Sinn hieß der z. B. des Perikopenzwanges, wo die Textverlesung erst nach dem Exordium° erfolgte, vom Text zum Thema über-

leitende Predigtteil, der also vielfach dem, was wir heute Eingang° nennen, entsprach. - **Mariae**, NT. Apokryphon, dessen Quelle die *Κοίμησις Μαρίας* (Tischendorf 66) ist.

Translatio: - canonum = Prisca°. - **s. Benedicti**, Überführung der Gebeine Benedikts von Nursia von Monte-Casino nach Fleury durch Aigulf°, von den Mönchen von Monte-Casino mit Hilfe unechter päpstl. Bullen als Betrügerei dargestellt, aber durch eine echte Bulle Alexanders II. gestützt, wie auch durch die bis ins 7. Jhdt. zurückgehende Feier der - (¹/₇). [Chamard, Paris 82; Löwenfeld, Ztschr. f. allgem. Gesch. 1, 381.]

Translation, Versetzung zB. eines Kirchenbeamten, Verlegung eines Festes, Übertragung v. Reliquien.

Translokation, Strafversetzung eines Geistlichen.

Transmigration = Seelenwanderung°.

Transscendent: nach Kantischer Terminologie dasjenige, was das -al°e noch übersteigt u. völlig überschwenglich ist. -**al**, nach Kantischer Terminologie alle Erkenntnis, die über die empirische Sphäre des Bewußtseins hinaus auf das Ursprüngliche in demselben zurückgeht, also nicht sowohl mit den Gegenständen selbst als vielmehr mit der a priori gegebenen Art ihrer Erkenntnis sich beschäftigt.

Transsept, Kreuzarm einer Kirche.

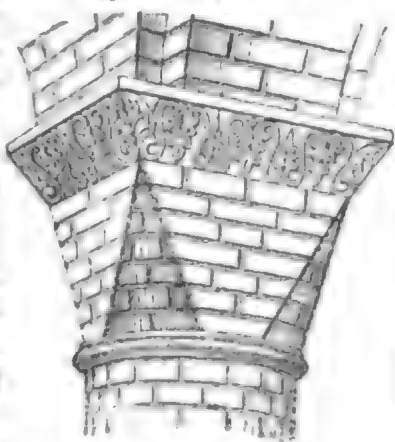
Transsubstantiation, die Lehre von einer förmlichen Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi, wird im 5. Jhdt. durch den Papst Gelasius I. (492 bis 496) in d. Traktat De duabus naturis in Christo adversus Eutychen et Nestorium abgewiesen, der inbetreff des Abendmahles sagt, daß „weder die Substanz noch die Natur des Brotes u. Weines aufhören (. . et tamen esse non desinit substantia vel natura panis et vini) u. daß „ihre natürlichen Eigenschaften unverändert bleiben" (permanente tamen in suae proprietate naturae . . . .). **2.** Diejenige Bestimmung, welche zu einer Ausbildung des förmlichen -sbegriffes führte, ist erst im 8. Jhdt. durch den Mönch Paschasius Radbertus (Liber de corpore et sanguine Christi) entwickelt worden. Nach Radbertus geht mit der Substanz des Weines u. des Brotes eine Verwandlung vor: terrenam panis vinique substantiam, dum spiritus virtute et consecratione sanctificatur, in ipsam eandemque carnem et sanguinem, quam virgo eiusdem spiritus virtute concepit et peperit, converti. Gegen diese Anschauung versuchte Ratrannus anzukämpfen, indem er die Verwandlung nur symbolisch faßte. In der im Auftrage des Königs Karl des Kahlen abgefaßten Gegenschrift: De corpore et sanguine Domini ad Carolum Calvum hält er in besonnener Weise Bild und Sache (figura et veritas) auseinander. Das eigentliche Wesen der Mysterien bestehe darin, daß sie den Geist vom Sichtbaren zum Unsichtbaren lenken. Durch den leiblichen Genuß des Leibes Christi würde der Glaube unnötig gemacht werden und dadurch das Mysterium als solches verloren gehen. Auch nach Ratrannus findet eine Conversio der Elemente der Eucharistie statt, jedoch nur eine ideale (sub velamento corporei panis corporeique vini spirituale corpus Christi spiritualisque sanguis existit). Das Resultat des durch geraume Zeit mit großer Leidenschaftlichkeit und Maßlosigkeit geführten Abendmahlsstreites war, daß die Lehre des Paschasius Radbertus volle kirchliche Billigung fand u. 1215 auf dem Laterankonzile zum Dogma erhoben wurde. Die Elemente sind nur noch scheinbar, in Wirklichkeit ist Christus in der vom Priester konsekrierten Hostie vorhanden (Christi corpus et sanguis in sacramento altaris sub speciebus panis et vini veraciter continentur, transsubstantiatis pane in corpus et vino in sanguinem potestate divina), der deshalb Verehrung durch Niederknieen auch außerhalb des sakramentalen Genusses in der Monstranz" zu erweisen ist. Zur Verherrlichung des -swunders wurde in der röm. Kirche das Fronleichnamsfest° eingeführt. [Hist. de la -, par l'évêque de Durham 20; Meier 32; RE]

Transvaal-Republik, südafrikanischer, 48 von Boers begründeter, von diesen, Europäern und namentlich mittleren und östlichen, meist schon unterworfenen Tschuana°stämmen (wie Bakhatla, Batloka, Babarutsi, Mantati, Bamalete, Basiring, Bamapeli, Batsoetla, Matlale, Bapedi, Bakopa) bewohnter, 52 von England anerkannter Freistaat, der 77 von den Briten der Kapkolonie einverleibt, 84 nach schweren Kämpfen fast völlige Selbständigkeit erlangte, aber infolge dieser Kriege nach außen u. fortwährender Wirren im Innern unter den verschiedenen Elementen nicht zu innerer Einheit und Kraft kommen kann und so die dort begonnene Missionsarbeit nicht sehr gedeihen läßt. Die -mission, seit 57 unter den Bakwena° (in Liteyane und Schoschong) von den H. (die jetzt in den drei Kreisen: 1. Rüstenburg mit Saron, Emmaus, Pella, Mahanaim, Leporro, Rüstenburg, Kroondal, Kana, Berseba, 2. Pretoria mit Bethanien, Ebenezer, Hebron, Potoane, Mosetla, Jericho, Nazareth, Polonia, 3. Mariko mit Harmshope, Linokoma, Manuane, Polfontein, Barolong, Ramaliane, Limao, Melorane 9400 Christen zählt) erfolgreich begonnen, in Süd-Transvaal besonders unter den Nord-Basuto trotz zahlreicher, hier tobender Kämpfe durch Merensky, Grützner u. a. von der Bu (die hier auf den zwölf Stationen: Pretoria, Heidelberg, Woyentin, Potschefstrom, Wallmannsthal, Neuhalle, Botschabelo, Leydenburg, Arkona, Lobethal, Khalatlolu und Taba-Mossegu 5878 Gemeindeglieder, in Nord- in den elf Stationen: Mphome, Ga Matlale, Waterberg, Malokung, Blauberg, Malchabeng, Ha Tsewase, Tsakoma, Moletse, Georgenholz, Medingen 1400 Getaufte zählt) wesentlich gefördert, hat auch in Missionaren der kapisch-holländischen (in Saulsport, Goedgedacht, Bethesda), der Wb. (in Valdesia, Elim), der anglikanischen (in Pretoria, das seit 78 Bischofssitz, Potschefstrom, Leydenburg, Zeerust, Wakkerstrom, Pilgrimsrest, Ermelo mit zusammen 500 schwarzen Christen), der allzu ungestüm organisierenden WM. (in Pretoria, Potschefstrom, Uitkijk, Makapan, Goodhope mit 400 Getauften) und seit 75 der

romanischen Schweiz. Missionsgesellschaft tüchtige Mitarbeiter gefunden.

Transversalgurt = Quergurt°.

Trapezkapitäl, im byzantinischen Stil und häufig im deutschen Backsteinbau vorkommendes Kapitäl°, s. d. Abbildung.



Trapezkapitäl.

Trappe, la, Cisterzienserabtei im franz. Dpt. Orne, b. Mortagne, 1122 gegründet, hieß anfangs Notre Dame de la maison Dieu, später wegen des engen Eingangs in das Thal la-(Fallthür).

Trappisten, ein durch Jean le Bouthillier de Rancé († 1700) gegründeter, nach der Abtei la Trappe°, deren Abt Rancé war, genannter Orden, welcher durch den Gründer (seit 1665) eine übertrieben streng-asketische Ordensregel erhielt, welche die in Zuchtlosigkeit verfallenen Mönche des Klosters zur Sittlichkeit führen sollte, was auch gelang. 1791 aus la Trappe verjagt, fand der Orden° im Kanton Freiburg eine Freistätte; 1798 jedoch verdrängte die französische Invasion ihn auch von hier. Nach kurzem Aufenthalt des Ordens in Rußland ermöglichte es der Sturz Napoleons dem Novizenmeister Augustin (Hch de Lestrange, † 27), la Trappe wieder zum Zentralpunkt für neue Niederlassungen in und außerhalb Frankreich zu organisieren. [Ritsert 33; Gaillardin, Paris 44; Prt. Mon. 62, 150; Pfannenschmidt 73; RE] -prediger, Zweig des -ordens, 51 im Bistum Sens entstanden, dienen der kath. Mission. [Katholik 51.]

Trasimund, arianischer König der Vandalen°, † 523, verfolgte die Katholiken.

Trauer, der unangenehme Affekt (Unlust ist das unangenehme Gefühl), ist, plötzlich auftretend, Entsetzen, dauernd Unseligkeit; s. Freude. **1.** Bei den Hebräern nicht nur Ausdruck privaten Schmerzes über den Verlust geliebter Angehöriger, sondern auch des öffentlichen Volks- und Staatsunglücks (s. Asche, Bart, Begräbnis, Fasten, Haar, Kleider, Platte, Schmuck, Sack, Schuhe). Selbstverständlich gab es je nach den Anlässen verschiedene Grade der - (Ge 20, 1. Hos 7, 14) und der -bezeugungen, obwohl in den letzteren eine minder große Verschiedenheit herrscht. Verschiedene der jetzigen Anschauung fremde -äußerungen, wie das Zerreißen der Kleider bei dem weiblichen Geschlechte, worunter jedoch nur der etwa eine Querhand lange Riß vorn an der Brustbekleidung zu verstehen ist zum Zeichen des von Schmerz zerrissenen Innern, erklären sich aus der intensiven Lebhaftigkeit des Gefühls bei den orientalischen Völkern. Überdies war bei bestimmten Anlässen das Zerreißen der Kleider gesetzlich geboten (2 Sa 3, 31). Stummer Seelenschmerz ohne jede Schmerzensäußerung fand nur in Ausnahmefällen statt (vgl. Ez 24, 15—24. Jer 16, 5ff.), für gewöhnlich wird der Zustand der Herzensbekümmernis in lebhaften Farben geschildert (Ps 6, 7f.; 31, 10f.; 102, 4ff.), und sehr häufig werden mehrere -zeichen nebeneinander erwähnt (Ez 27, 30ff.). Meistenteils läßt sich die symbolische Bedeutung der -zeichen, wenn auch die Beteiligten derselben sich nicht immer bewußt waren, erkennen. Wenn Thamar in 2 Sa 13, 19 die Hand auf ihr Haupt legt, so deutet sie damit an, daß schwerer Kummer auf demselben lastet. Das An-die-Brust-schlagen des reuigen Zöllners in Lc 18, 13 ist stilles Sinnbild des aufrichtigen Schmerzes über die eigene Sündenschuld. Das Sich-auf-die-Erde-setzen oder -legen ist ein Zeichen des vom Unglück Gebeugt- und Niedergedrücktseins (Ps 44, 26; 145, 14 ꝛc.). Eine Steigerung dieses Gefühlsausdruckes findet statt durch das Sich-in-die-Asche-setzen. Das Verhüllen des Gesichtes oder einzelner Teile desselben zeigt an, daß sich der Betreffende vollständig seinem Schmerze hingiebt. Zeichen der -sind ferner das Bestreuen des Hauptes mit Staub und Asche, den Sinnbildern irdischer Nichtigkeit und Vergänglichkeit (vgl. Ge 3, 19. Jes 66, 24), die Vernachlässigung der Körperpflege (vgl. 2 Sa 12, 20), Körperkleidung, das Anlegen von -kleidern. Bei Begräbnissen erklang das Jammern der Klageweiber°. Den Leib entstellende Äußerungen der -, sowie übermäßige - entsprechen nicht dem Wesen der israelitischen Religion. [RE] **2.** 🖉 1 The 4, 13. vgl. Sir 22, 11. Aufforderung zur -: Lc 23, 28. vgl. Jer 6, 26. Mch 1, 16. Beispiel der -: Jo 20, 11. vgl. 2 Sa 1, 11f. Apg 9, 39. -tag: 2 Sa 3, 38. vgl. Ez 30, 2f. -zeichen: 2 Kö 19, 1. vgl. Jer 31, 21. **3.** Hom.: Ps 126, 5—6: Auf - folgt Freude. 1. Worauf diese Hoffnung sich gründet, 2. unter welchen Bedingungen sie in Erfüllung geht, 3. wozu die, für welche sie erfüllt ist, verpflichtet werden (Theremin, Zeugn. 5, 161). Jo 16, 5—15: „Lasset euer Herz nicht voll -ns werden!" 1. Wie gerät der Mensch in diesen Zustand des -ns? 2. Darf es dahin kommen? 3. Können wir es verhindern, daß unser Herz voll -ns werde? (Dräseke 3, 267). 16, 16—22: Welches ist die -, die wir um Christi willen empfinden, und die seiner Verheißung gemäß in Freude verkehrt werden soll? Das ist die - über 1. die fortdauernde Verwerfung des Herrn, 2. den Widerstand, den wir in seinem Dienste erfahren, 3. unsere eigene Sünde (Steinhäuser). Wer darf denn gewiß sein, daß seine - sich dereinst in Freude verwandelt? Wer 1. nach Gnade seufzt wie der Zöllner, 2. das Kreuz trägt wie Tobias, 3. arm ist wie Lazarus, 4. am Grabe weint wie Maria, 5. in Frieden fährt wie Simeon (Tieß). Eure - soll in Freude verwandelt werden. Und zwar die, welche ihr um 1. euren Meister, 2. eure Brüder habt (Seiler). 2 Ko 7, 10: Von der -. 1. Die - der Welt, 2. die göttliche - (Theremin, Prd. 7, 291). 1 The 4, 13—14: Über die - um die Entschlafenen. 1. Wohl dürfen wir uns derselben überlassen, 2. aber wir trauern nicht als Hoffnungslose, 3. darum muß unsere - unter allen Umständen Maß halten (Dünnbier).

Trauer-: -haus, Hom.: Prd 7, 3—5: Die Weisheit aus dem Klagehause. Im -hause 1. schauen wir das Ende aller Menschen, 2. wird das Herz gebessert (Ahlfeld, Zeugn. 3, 93). -jahr = Annus° luctus. -lieder = Klagelieder°.

Träufeln s. Träufen.

Träufen, Ez 20, 46; 21, 2. Mch 2, 6 und Am 7, 6 bildliche Bezeichnung des Predigens, das sich wie ein Regen ergießt.

Traumdeutung als besondere Art der Wahrsagung° wird im AT mehrfach erwähnt (Ge 40, 8ff.; 41. vgl. 1Kö 14, 1ff. 2Kö 8, 1ff. u. ö. vgl. Ge 37, 5ff. Jer 27, 9; 29, 8). Auch andern Völkern, bes. Ägyptern und Griechen, war die - nicht unbekannt. Die Regeln derselben wurden hier früh in besondern Traumbüchern zusammengestellt, von denen das des Artemidoros eines der ältesten ist; s. Träume.

Träume 1. spielen in der Völkerpsychologie eine so bedeutende Rolle, daß zahlreiche Forscher die Grundpfeiler der religiösen Lehrgebäude auf dem Traumleben ruhen lassen. Die meisten Naturvölker nehmen das Geträumte für Wirklichkeit, und - sind ihnen daher Motive fürs Leben; sie glauben, von ihren Toten besucht zu werden, u. meinen anderseits, daß ihre Seele im Traume umherschweife; sie glauben in -n mit ihren Dämonen od. Gottheiten zu verkehren, so daß - für Eingebungen der Götter gelten. **2.** - [חֲלוֹם, חֲלֹם] sind nach israelitischer Vorstellung teils nach ihrer bloßen Naturseite Bilder des Inhaltsleeren (Prd. 5, 2. 6), des Täuschenden (Jes 29, 7), des absolut Nichtigen (Ps 73, 20. Hiob 7, 14), teils vorbedeutende (Ge 40, 5) Zeichen göttlicher Regierung und Vorsehung (vgl. Si 34, 1 bis 7) bei Israeliten und Nichtisraeliten. Zuweilen erscheinen auch - als ängstigende Begleiter schwerer Krankheitszustände (Hiob 7, 14). Untergeordnet ist im AT die Bedeutung der - als Mittel göttlicher Offenbarung. Den Patriarchen sowie den Propheten offenbart sich Gott nicht durch -, sondern durch Visionen. Erstere erscheinen oft als spezifisches Mittel, dessen sich falsche Propheten bedienen (Jer 23, 25—28. 32). Zwar erscheinen bei Joseph und Daniel, dem Gegenbilde Josephs, - als Zeichen des Geistes Jahves, aber wie Joseph in fremdem Lande u. fremdem Dienste als Weltmann, so wird Daniel als Prophet in fremdem Lande seiner Person u. Leistung nach von den eigentlichen Propheten des auserwählten Volkes vom israelitischen Bewußtsein streng unterschieden. **3.** Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung sendet Gott die - durch Engel° und teilt in denselben seine Ratschlüsse mit. **4.** Besonders stark war der Glaube an - bei den Chaldäern u. Aegyptern, aber auch die Griechen schliefen in den Tempeln der Götter, um Traumeingebungen zu erhalten, und zwar nicht nur prophetische Andeutungen, sondern namentlich auch im Asklepiostempel Heil- zu empfangen; s. Traumdeutung. [Scherner 61; Büchsenschütz 68; Maury, 4. A., Par. 77; Pfaff, 2. A. 73; Strümpell 74; Spitta 78; RE]

Traurede, liturgische, die Trauung begleitende Rede°. Die - hat für den zu schließenden bzw. schon geschlossenen Ehebund den Segen des Herrn zu erflehen u. die Gatten auf ihre neuen Pflichten hinzuweisen. Strafpredigten sind hier, wo der Geistliche Fürbitte einzulegen hat, ebenso wenig am Platz wie ein Eingehen auf persönliche Verhältnisse des Paares, in Form einer Lobrede zB. auf seine materielle Lage, seine Eigenschaften u. s. w. Diese letztern dürfen als den Gästen genügend bekannt vorausgesetzt werden, und es muß daher die - allgemeinen Charakters sein, doch so, daß sie den Beteiligten nahe legt, selbst die nötigen Konsequenzen für ihre persönliche Lage zu ziehen.

Traurigkeit, s. Trauer.

Trau-: -ring = Brautring. -schein, s. Personenstandsgesetz.

Trautson, J Js, Graf v. - u. Falkenstein, seit 1751 Erzb. v. Wien, * 27/7 1704 zu Wien, Domherr zu Salzburg, Passau u. Breslau, Propst zu Ardacker und Abt zu Szegszard, Offizial des Passauer Konsistoriums zu Wien, 1750 Koadjutor des Erzb. Kollonits, rügte unter Maria Theresia die übertriebene Verehrung der Heiligen und Überschätzung von kirchl. Äußerlichkeiten, Bildern, Wallfahrten und Rosenkränzen und beschuldigte die Prediger der Nährung abergläubischer Vorstellungen im Volke; 1756 Card.; † 10/3 1757. [RE]

Trauung, 1. kirchliche, ist seit Einführung der obligatorischen Zivilehe für das bürgerliche Recht ohne Wirkung. Vornahme der -, bevor dem Geistlichen die standesamtliche Eheschließung° nachgewiesen worden, ist mit Geldstrafe bis 300 Mk. oder Gefängnisstrafe bis 3 Monate (Personenstandsgesetz°, § 67), Vornahme der - an einer Person, von welcher der Geistliche weiß, daß sie verheiratet ist, mit Zuchthaus bis 5 Jahre (Reichsstrafgesetzbuch°, § 338) bedroht. Beharrliche Verschmähung der - verfolgt die Kirche mit ihren Disziplinarmittel°n (vgl. preuß. Kirchenzuchtordnung: Verlust der Wählbarkeit° und des Wahlrecht°s für kirchliche Gemeindeämter u. der Patenschaft°, nicht aber Versagung der Taufe an den Kindern). [Friedberg 65; Sohm 75 u. 79; Cremer 75; Dieckhoff 78.] **2.** Ehestand: Spr 18, 22. vgl. 31, 10f. Mc 10, 9. Rö 8, 28. Haushaltung: Spr 24, 3. vgl. 14, 23. Mt 17, 4. Eph 2, 19. Lob u. Dank: Lc 19, 9. vgl. 1 Sa 7, 12. Ps 118, 24f.; 136, 1. Mahnung: Phl 2, 2. vgl. Jo 13, 34f. Eph 5, 32f. 1 Pt 1, 22. Nachfolge Christi: Ga 6, 2. vgl. Jo 17, 11. Apg 16, 31. Phl 4, 8 Segnung: Ps 28, 9. vgl. 1 Chr 18, 27. Ps 121, 8; 129, 8. Verheißung: Ge 15, 1. vgl. Jes 46, 4; 54, 10. Off 21, 3. Zuversicht: Jer 17, 7. vgl. Ps 62, 9. Jes 40, 31. s. Hochzeit; Ehe; Traurede.

Travemünde, Seebad°, Lübecker Ferienhaus am Priwall.

Traversari, Ambrogio, Kamaldulenser; über seine Stellung zu Eugen IV. und zum Basler Konzil vgl. Masius 88.

Trawankor, das Königreich - gehört zwar im wesentlichen dem Malajalam°-Sprachgebiet an, doch ist die Tamil°sprache noch bis Nejattinkara, bei Triwandram, vorherrschend. Neben Brahmanen und Sudras (im ganzen 387 909 Ta-

miler) leben auch 200 000 Schanar. Die Mission, begonnen 06 von der LM. (Ringeltaube), wurde von Engländern (Mault, Baylis ꝛc.), wenn auch unter steten Kämpfen mit den höheren Kasten, ähnlich wie im Tinneveli° fortgeführt in den Stationen: Nagarkoil°, Newur°, Pareitschalei°, Triwandram°, Quilon u. a.

Trebisond, seit 82 Station der AB. in der Osttürkei° (Pontus), Ausgangspunkt einer fruchtbaren Mission an den Griechen in den Uferstädten.

Trebitsch, Stadt in Mähren, besitzt in der im romanischen Übergangsstil unter Anwendung des Spitzbogens an den Gewölben u. Arkaden, des Spitz- und Rundbogens an den Fenstern u. Portalen errichteten, mit einer westlichen, Emporen tragenden Vorhalle und einer weiten Krypta ausgestatteten Abtei-Kirche einen stattlichen, durch überaus reiche Dekoration und Ornamentik besonders an dem säulengeschmückten, rundbogigen, nördlichen Hauptportal ausgezeichneten Bau.

Trebitz, K, eP in Grunstedt, † $^{30}/_{11}$ 84 in Jena. Vf.: Das Wesen der Kirche 70; mehrere Volksschriften. [LK 84, 1219 f.]

Trebnitz, Stadt im preuß. Rgsbz. Breslau, berühmter Wallfahrtsort; das ehemalige Cisterzienserkloster wurde 1203 von Hedwig, der Gemahlin Herzogs Hch des Bärtigen, gegründet u. besaß große Reichtümer.

Trebur = Tribur°.

Tregelles, Sam. Prideaux, NTl. Textkritiker, * $^{30}/_{1}$ 13 zu Wodehouse Place bei Falmouth, † $^{24}/_{4}$ 75 in Plymouth. [RE]

Treib aus von mir den stolzen Sinn, V. 4 v. Ach, höchster Gott, verleihe mir.

Treiben dich die Meereswellen, V. 2 v. Zion! gieb dich nur zufrieden.

Treib, Herr, von mir und verhüte, V. 4 v. Jesu, allerliebster Bruder!

Tremellius, Eman, * 1510 zu Ferrara v. jüd. Eltern, dann Christ, 1541 Lehrer d. Hebr. in Lucca, floh gleich Vermigli und Ochino vor der Inquisition, wurde 1542 P und Lehrer in Straßburg, war dann Lehrer des ATs in Cambridge, floh 1553, als Maria den Thron bestieg, wieder nach Straßburg, ging 1554 über Bern nach Lausanne und Genf und wurde 1554 Erzieher beim Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken, 1558 Rektor in Hornbach, 1561—1577 Prof. des ATs in Heidelberg, † $^{31}/_{7}$ 1580 als Prof. d. Hebr. in Sedan. Vf. von Komment. u. a. [RE]

Tremulant, veraltete Vorrichtung, um den Orgelton in zitternde Bewegung zu versetzen. Es wurde dies erreicht durch ein Ventil im Windkanal, das durch den Windstrom und eine in entgegengesetzter Richtung wirkende Feder in schwingende Bewegung versetzt wurde.

Tremulieren der Büchsenventile, Balgfieber genannt, entsteht dadurch, daß die Schwere des Büchsenventiles nicht mehr im richtigen Verhältnis steht zu der Dichte des durchströmenden Windes, so daß das Ventil sich bald hebt, bald senkt. Dem Übelstande kann nur der Orgelbauer abhelfen.

Trenck, Al, Frh v. der -, * $^{20}/_{3}$ 34 in Neukirch bei Bautzen, seit 73 CR, S u. luth. Stadt-P in Greiz (Reuß ä. L.).

Trendelenburg, Fch Ad, Philosoph, * $^{30}/_{11}$ 02 zu Eutin, 33 ao, 37 oProf. in Berlin, 64 Mitglied der Akademie; † $^{24}/_{1}$ 72 zu Berlin. [Bonitz, Erinnerung an - 72; Bratuschek 73; Peeck, Religionsphil. Grundanschauung -s 88.]

Trenkwald, Jf Mth, seit 72 Prof. an der Akademie zu Wien, * 24 zu Prag, schuf u. a.: Missale romanum; Fresken in der Grabkapelle des Barons Revoltella in Triest 64; in der neuen Kirche zu Karolinenthal (Prag); Verklärung Christi u. Bleistiftzeichnungen aus d. Leben d. h. Ottilie.

Trennung, 1. ✍ [Paulus und Barnabas] kamen scharf aneinander, also, daß sie voneinander zogen ꝛc. Apg 15, 39. vgl. Ge 13, 11. Mt 19, 8. Lc 16, 26. **2.** Hom.: Lc 18, 31: Der Hinblick auf nahe -. 1. Wie oft und warum Gott uns, ohne daß wir es beachten und verstehen, auf nahe -en hinweist; 2. wie erlangen wir die Himmelsweihe für jede -, die unser wartet? (Dräseke 5, 215.) Ph 1, 3—11: Der Christ u. seine fernen Lieben. 1. Sein Gedenken wird zum freudigen Danken, 2. seine Sorgen zur guten Zuversicht, 3. seine Sehnsucht zum herrlichen Bittgebete (Zimmermann).

Treppenturm, ein bei Kirchen meistens einem größeren Turm angebauter, nur die Treppe (meistens Wendeltreppe) enthaltender runder oder polygoner Turm.

Treptow (Neu-), Stadt im preuß. Rgsbz. Stettin, Kreis Greifenberg; der Landtag zu - von 1534 beschloß die Einführung der Reformation in Pommern°.

Tretabern [τρεῖς ταβέρναι, tres tabernae], Apg 28, 15 nach itinerar. Anton. 17 Millien von Aricia entfernt.

Tretzel, Wh, P zu St. Johannes b. Nürnberg. [Nekrolog, EK 76, 903.]

Treue, 1. Bewährung der Liebe°, welche erst durch sie zu einer wirklichen Tugend wird. Drohendem Bruche vorbeugend, zeigt sie sich als Geduld°, Milde, Verträglichkeit°, in dem Versuch, die gestörte Gemeinschaft wiederherzustellen, als Versöhnlichkeit°, Großmut° u. Edelsinn°. **2.** ✍ 1 Ti 3, 13. - Gottes: Er weidete sie [die Kinder Israel] mit aller - und regieret, sie mit allem Fleiß. Ps 78, 72. vgl. Dt 7, 9. Klgl 3, 23. 1 Ko 10, 13. - Jesu: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen u. sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirret sind. Ez 34, 11 f. vgl. Lc 19, 10. Jo 9, 4. Off 3, 20 - des Menschen. Allgemein: Lc 16, 10. vgl. Ps 85, 11 f. - gegen Gott: 1 Sa 3, 20. vgl. Jos 24, 14. Off 2, 10. - gegen Jesum: Jo 8, 31 f. vgl. 1 Jo 2, 28. Off 2, 13. - gegen Menschen: Ps 101, 6. vgl. Lc 12, 42; 19, 17. 3 Jo 5. — s. Anhänglichkeit. **3.** Hom.: Ge 39, 2—5: Ein treuer Diener. 1. Der Born, aus dem die erste - quillt; 2. die Art, wie sie sich erweiset; 3. der Segen für den Herrn (Ahlfeld, Zeugn. 3, 351). Mt 27, 46: Warum hast du mich verlassen? Jesus 1. klagt uns an, daß wir Gott verlassen haben; 2. versichert uns, daß Gott uns

niemals verlassen will (Theremin, Prd 6, 63). Lc 16, 10—12: Die Mahnung an die - im Geringen. 1. Über die notwendige Verbindung des Kleinen und Großen in der -, 2. das wahrhaftige, einige Eigentum, von dem alle ausgeschlossen sind und abgehalten bleiben, die die - im kleinen nicht ausüben (Nitzsch 1, 282). 1 Ko 4, 1—5: Die christliche -. 1. Ihr inneres Wesen, 2. unerläßliche Notwendigkeit für das Menschenleben, 3. Segen für das eigene Herz, 4. Verhältnis zur göttlichen Gnade (Stier). Off 2, 8 bis 17: Sei getreu bis an den Tod! 1. Wir sollen dem Herrn - beweisen, weil er der Ewige ist, der in Ewigkeit - belohnt, und weil ihm bewiesene - nie ohne segensreiche Frucht bleibt; 2. soll uns zu ihr der Gedanke ermuntern und stärken, daß er alle uns betreffenden Leiden und Trübsale weiß, und sein Wissen von denselben ist ein gnädiges Regieren derselben, 3. soll uns zu ihr die von ihm den -n gegebene köstliche Gnadenverheißung bestimmen (Lisko). 2, 10: Konfirmationsrede. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. 1. Die - im Lebensberuf der Knaben und Mädchen, 2. die Berufs- der Mädchen, deren Beruf das Elternhaus und ihr Verhältnis zu den Eltern ist (Müllensiefen, Zeugn. 3, 230).

Treuer, Gotth. [Hymn. Bl. 89, 70.]

Treuer: - Gott, ich muß dir klagen, L. von Heermann° 1630. M.: Wie nach einer Wasserquelle. - Hirte deiner Herde, L. v. Gersdorf° 1711. M.: Zion klagt mit Angst u. Schmerzen. - Hort, Immanuel, V. 7 v. Treuer Wächter Israel. - Wächter Israel. L. v. Herrmann°, M.: Singen wir aus Herzensgrund.

Treuga Dei [trowa = Treue], Gottesfrieden, im rauflustigen Mittelalter° kirchlich gebotener Waffenstillstand für alle Fehden. Die schreckliche Verwilderung infolge einer mehrjährigen Hungersnot in Frankreich gab dort seit 1034 Veranlassung zu allerlei kirchlichen Zuchtmitteln, dann 1041 seitens der südfranzösischen Bischöfe zu dem Gebot der - für die Zeit von Mittwoch Abend bis Montag Morgen. Durch das Konzil zu Narbonne 1054 wurde die - ausgedehnt auf kirchliche Festzeiten (Advent bis Epiphanias, Fastenzeit, Osterwoche, Rogate bis Ende der Pfingstwoche, Quatemberzeiten, Marien- u. Apostelfeste). Sie schloß von da an zugleich alle kirchlichen Personen und Güter sowie alle Wehrlosen, seit dem Konzil zu Clermont 1095 auch die Kreuzfahrer ein und wurde auf dem dritten Laterankonzil 1179 allgemeines Kirchengesetz. [Kluckhohn 57; Semichon, Paris 57.]

Treulich hast du ja gesuchet. V. 2 v. Jesu, der du meine Seele. - will ich Gott bitten, V. 3 v. Keinen hat Gott verlassen.

Treulosigkeit, So ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist? Lc 16, 11 f. vgl. Ps 78, 37. Hos 4, 1. Apg 27, 30. — s. Abfall.

Treuster Freund von allen Freunden, V. 6 v. Zween Jünger geh'n mit Sehnen.

Treviranus, Gg Gf, P in Bremen. [PrK 61, 454; 68, 838; NEK 68, 788. 802. 820. 824; Tiesmeyer 79.]

Treviso, Stadt in der ital. Landschaft Venetien, bemerkenswert wegen des von Barbarelli gemalten, tief ergreifenden „toten Christus" im Monte di Pietà, eines tüchtigen Werkes der Malerei des 16. Jhdts.

Treysa, Rettungshaus° für Mädchen vom 6. bis 12. Jahre, (seit 77) in Verbindung mit der Diakonissenanstalt Wehlheiden°; Anstaltsunterricht; Aufenthalt bis zum 16. Jahre; Kosten: jährlich 180 Mk. für Kinder des Regierungsbezirkes, 225 Mk. für Auswärtige, beim Eintritt 45 Mk. Kleidergeld.

Triaden der Götter, drei zu höherer Einheit verbundene Gottheiten, sind mehreren Religionen eigentümlich. Bei den Indern s. Trimurti; bei den Ägyptern führte die Vorstellung, daß der Intellekt der Gottheit, indem er auf den Stoff einwirkt, ein Drittes erzeugt, zur Bildung von Götter-, zB. Sebak, Chons und Hathor, ebenso Ptah, Sechet und Imhotep, bei den Germanen bildet die Trias der Asen Wodan, Donar u. Ziu den Grundpfeiler des religiösen Glaubens, bei den Preußen werden Perkunos, Potrimpos und Pikollos verbunden, und in ähnlichem Verhältnis erschienen bei den Griechen Zeus, Apollon und Athene; s. Trinität.

Trias, Dreiheit, s. Triaden.

Tribbechow, 1. Adam, Kirchenliederdichter, * $^{16}/_{8}$ 1641 zu Lübeck, † $^{16}/_{8}$ 1684 als GS d. Herzogtums Gotha. [Hymn. Bl. 88, 87.] **2.** J. Kirchenliederdichter, * 1678 zu Gotha, † $^{21}/_{8}$ 1712 als bestellter Propst des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg in der thüring. Stadt Tennstedt.

Tribolo, Nicolo (Nicolo de Pericolo), Bildhauer, * 1500 und † 1550 zu Florenz, Schüler Sansovino°s.

Tribuna (Apsis, auch concha nach ihrer Form genannt), Nebenraum an der Schmalseite der Basiliken, in welchem auch Gericht gehalten wurde, auch = Empore.

Tribur, Marktflecken in d. hess. Prov. Starkenburg; auf dem deutschen Fürstentag zu - 1066 wurde Adalbert von Bremen gestürzt, auf dem von 1076 Papst Gregor VII. nach Augsburg eingeladen, um über König Heinrich IV. zu Gericht zu sitzen; Heinrich wurde suspendiert und, falls er nicht bis zum $^{22}/_{2}$ 1077 vom Banne gelöst sei, mit Absetzung bedroht; 895 fand in - eine Synode statt, auf der auch König Arnulf erschien. [RE]

Trichotomie, 1. In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) teilten einige der orthodoxen Väter (Justin, Tatian, Irenäus) im Anschlusse an den biblischen Sprachgebrauch die menschliche Natur trichotomisch in Leib, Seele und Geist ein (בָּשָׂר, נֶפֶשׁ, רוּחַ, σάρξ, ψυχή, πνεῦμα). Diese trichotomistische Einteilung wurde von den Gnostikern fälschlich dazu angewendet, je nach dem einen vorherrschenden oder sich ausschließlich (scheinbar) geltend machenden Bestandteile eine äußerliche

Klassifizierung der Menschen in die χοϊκοί, ψυχικοί und πνευματικοί vorzunehmen. **2.** In den folgenden Perioden der dogmatischen Entwickelung trat die trichotomistische Bestimmung im Occident immer mehr hinter die dichotomistische zurück; s. Apollinarismus. [Delitzsch, Bibl. Psychologie.]

[Orgel.

Trichter, die Aufsätze der Zungen°pfeifen der

Tridentiner Konzil (Tridentinum), **1.** am $^{15}/_{3}$ 1545 von Paul III. nach Trient ausgeschrieben und am $^{13}/_{12}$ 1545 eröffnet. Es gelang dem Kardinallegaten del Monte, die Beschlüsse gegen die Protestanten durch eine Abstimmung nach Köpfen durchzusetzen und so ihre Teilnahme zu verhindern. Als der Kaiser die Veröffentlichung der Beschlüsse verbot, verlegte Paul III. unter dem Vorwande einer in Trient entstandenen Seuche das Konzil nach Bologna, woselbst es wegen der Abwesenheit der deutschen Bischöfe, die dem Befehl des Kaisers gemäß in Trient geblieben waren, im Sept. 1547 auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. 1551 eröffnete Julius III. das Konzil, zu welchem auch Protestanten erscheinen sollten, aufs neue, was indes nicht hinderte, Dogmen gegen dieselben aufzustellen. Auf die Kunde von dem Anmarsch des Kurfürsten Moritz v. Sachsen aber sistierte es sich 1552 auf 2 Jahre und ging eilend auseinander. Erst Pius IV. eröffnete das Konzil wieder 1562 und schloß es mit der 25. Sitzung am 3. u. 4. Dez. 1563. Vermittelst des Übergewichtes der Italiener wurden sämtliche Reformbestimmungen, wie sie von den kath. Höfen und namentlich dem französischen Episkopat ausgingen, unterdrückt, ja mit schärferen Wendungen als bisher der Gegensatz gegen den Protestantismus hervorgehoben. Nach dem Schlusse, welcher in dem Ausrufe des präsidierenden Kardinals Karl von Lothringen: Verflucht seien alle Ketzer! bestand, bestätigte der Papst die Beschlüsse, welche aber nur in Italien, Portugal und Polen unbedingte, in Spanien teilweise Anerkennung fanden, aber auch trotz der Weigerung in Deutschland, Ungarn u. Frankreich durchgeführt wurden. [Masarello ed. A. Theiner 75; Calenzio, Rom 74; du Puy, Paris 1654; Vargas, Amsterdam 1699; Plat, Lov. 1781—87; Planck 1791; Mendham, Lond. 34; Sickel 70; Döllinger 76; Druffel 84; Sarpi, Lond. 1619; Pallavicini, Rom 1656; Brischar 43; du Pin, Brüssel 1721; Salig 1741; Wessenberg III, IV; Göschl 40; Bungener 61; Chemnicius, Examen conc. Trid., ed. Preuß 61; Maynier, Par. 74; Reimann, Hist. Ztschr., Bd. 30; Chemnitz, Exam. conc. Trid., ed. Bendixen u. Luthardt 84; Druffel 84 ff.; Maurenbrecher, Hist. Taschenb. 86 ff.; Kubicek 87; Löwe 87; Voß 88; RE] **2.** Die Canones (d. h. kurze, mit anathema sit schließende Sätze) et decreta concilii Tridentini [ed. Richter 53] bilden die Hauptquelle des rLehrbegriffs und sind das wichtigste Symbol° der rkath. Kirche. Dieselben, $^{26}/_{1}$ 1564 konfirmiert von Pius IV. durch die Bulle Benedictus deus etc., erschienen zuerst 1564 in Rom [gute Ausgaben von Gallemart, 1618. 1620; Chiflet, Antwerpen 1640; le Plat, Antwerp. 1779]. Für die Symbolik kommen die Sess. 4—7, 13 f., 21—25 in Betracht. Im Anschluß an Sess. 24 reform. cap. 1 u. 12, sess. 25 reform. cap. 2 ließ Pius IV. 1564 die professio fidei Tridentinae entwerfen (publiziert $^{13}/_{11}$ 1564), eine verpflichtende Glaubensformel für alle Kleriker u. Universitätslehrer, die mit zu den römischen Symbolen gezählt wird. [Mohnicke 22.]

Trieb, die als menschliche Naturanlage vorsittliche (sittlich-indifferente) Streberichtung des Wille°ns, die Potenz des wirklichen Wollens, durch Vorstellungen° hervorgehoben, von Gefühle°n der Lust oder Unlust begleitet. Die sinnlichen -e sind auf Selbsterhaltung u. Selbsterweiterung (Fortpflanzung), die geselligen auf Einbeziehung oder Abstoßung fremder Individualitäten, die Vernunft-e auf die Harmonie der Empfindungen (Schönheits-), der Vorstellungen (Wahrheits-), der Handlungen (Rechts- u. Sittlichkeits-) und des Lebens insgesamt (Religions-) gerichtet. — „Das jeder Seele naturnotwendige Streben nach Befriedigung ihrer natürlichen -e“ (Pfleiderer) ist dadurch, daß es durch das entgegentretende Gesetz nicht beherrscht werden kann, der Ursprung des Böse°n oder der allgemeinen Sündhaftigkeit°, die von der als Schuld° zurechenbaren Sünde° zu unterscheiden ist. Hinwiederum wirkt das verantwortliche Gewährenlassen der - auf dieselben depravierend zurück, indem es sie ausbildet zu Untugenden°, Leidenschaften° und Laster°n.

Triebsees, durch einen vortrefflichen, der Bildnerei der spätgotischen Epoche entstammenden, mit einer eigentümlichen, polychromen Darstellung der Abendmahlslehre geschmückten Holzschnitzaltar der dortigen Kirche ausgezeichneter Ort Pommerns.

Triennalbericht der Bischöfe, s. Visitatio liminum.

Triennium academicum, als Minimum des Besuchs einer Universität in Deutschland gesetzlich gefordert.

Trient, Stadt in Südtirol, ausgezeichnet durch den im glänzend entwickelten deutschen Übergangsstil erbauten, ca. 1212 begonnenen, im 15. Jhdt. vollendeten Dom; s. Tridentiner Konzil.

Trier, Bistum, früher Erzbistum u. geistl. Kurfürstentum. **1.** Das Christentum soll in Augusta Trevirorum im 1. Jhdt. durch Eucharius, Valerius und Maternus eingeführt sein, die nach der Legende zu den 70 Jüngern gehört haben und von Petrus ausgesandt sein sollen. Historisch ist erst 314 auf der Synode zu Arles ein Bisch. Agritius nachweisbar; bei dessen Nachfolger Maximin (332—341) fand Athanasius Zuflucht. Er wie sein Nachfolger Paulinus waren eifrige Gegner des Arianismus auf den Synoden zu Sardica u. Sirmium. [Garenfeld, -er Bischöfe d. 4. Jhdts. 88.] Erst unter Hetti (814—847) erscheint - als Erzbistum, u. Radbod (883—915) erhielt für sein Stift die Rechte einer eigenen Grafschaft, Abgabenfreiheit, Münze und Zoll. Robert (930—956) beanspruchte als Inhaber des ältesten Kirchensitzes das Recht, Otto I. zu krönen, was dieser damals auch einräumte; Heinrich I. (956—964) erhielt vom Papst

Johann XIII. das Pallium und Theoderich I. (965—977) von Johann XIII. 969 und Benedikt VII. 976 erneute Bestätigung des Primates über die gallischen und germanischen Bischöfe. Mit Udo v. Nellenburg (1066—1078) beginnen die Investiturstreitigkeiten auch in -. [Speyer, Entstehg. d. ausschließl. Wahlrechts des -er Domkapitels 88.] Albero von Montreuil (1131 bis 1152) erhielt 1139 von Konrad III. die Abtei St. Maximin, was infolge päpstlichen Einspruchs zu einem jahrhundertelangen Streit führte. Johannes I. (1190—1212), der Kanzler Heinrichs VI., setzte die Aufhebung einer Obervogtei über das Erzstift durch; es folgten ihm Theoderich II. (bis 1242), Arnold II. (bis 1259), Heinrich II. (1260 bis 1286). Bohemund v. Warnesberg (1286 bis 1299) ließ sich die Zustimmung zur Wahl Adolfs v. Nassau u. Albrechts I. durch Landverleihungen u. Zölle abkaufen. Unter Diether III. v. Nassau (1300—1307) gerieten die Finanzen durch Fehden und Bauten in eine arge Zerrüttung, der jedoch Balduin v. Luxemburg (1307—1354), der Bruder Heinrichs VII., Einhalt that. Er erwarb 1314 die Würde eines Erzkanzlers über Gallien und Arelat (d. i. Burgund), erhielt 1315 das Recht der Kaiserkrönung neben Köln°, erweiterte die Besitzungen durch Annahme zahlreicher Lehnsleute u. begründete die Territorialhoheit. Eduard verpfändete ihm sogar 1339 die Krone von England, wonach ihm das Recht der Benefizienbesetzung an des Königs Statt zustand. Er verwaltete 1328—1347 die Erzdiöcese Mainz, seit 1347 die Abtei Prüm und ordnete seit 1332 die Verhältnisse in Speier und Worms; reiche Erwerbungen machte auch Kuno v. Falkenstein (1362—1388); in der Folgezeit aber brachten zwiespältige Wahlen u. Kriege das Erzstift in eine so mißliche Lage, daß sich die Stände 1546 zu einer Union vereinigten, welche eine genaue Wahlkapitulation u. Eidesleistung des zu erwählenden Erzbischofs für erforderlich erklärte. Johann II. v. Baden (1456—1503) stiftete 1472 die Universität -, die schon 1454 vom Papst genehmigt war und 1474 mit Privilegien ausgestattet wurde, u. erhielt vom Kaiser Exemtion seiner Unterthanen von fremdem Gericht. Unter Richard v. Greiffenklau (1511—1531) begann die öffentliche Verehrung des h. Rock°es, während gleichzeitig in einzelne Teile des Stifts, wie Hessen und Nassau, die Reformation eindrang, der Johann III. v. Metzenhausen (1531 bis 1540) sogar geneigt war. Um derselben erfolgreich entgegenzuarbeiten, zog Johann VI. v. d. Leyen (1556—1567) die Jesuiten ins Land, für die Jakob III. v. Elz (1567—1581) ein Kollegium in Koblenz errichtete, und denen Johann VII. (1581—1599) auch den Schulunterricht in - überwies. Unter dem Nachfolger Philipp Christophs v. Sötern° (1632—1652), Karl Kaspar v. d. Leyen (1652—1676), verzichtete 1669 endlich die Abtei St. Maximin auf ihre Reichsfreiheit. Der letzte Erzbischof war Clemens Wenzeslaus, Herzog v. Sachsen (1768—02), der daneben die Bistümer Freising, Augsburg und Regensburg besaß und 1782 den Evangelischen ein Toleranzedikt bewilligte. Da er 01 zu Lüneville seine linksrheinischen Besitzungen verlor, dankte er 02 ab. 03 wurde - zugunsten von Nassau-Weilburg säkularisiert; schon $^{10}/_{4}$ 02 war ein neues Bistum - für das frz. Saardept. gegründet und dem Erzstift Mecheln unterstellt. 14 fielen die kurtrierschen Lande wieder an Deutschland, 21 wurde durch die Bulle De salute animarum das Bistum - reorganisiert und dem Erzb. v. Köln unterstellt. Wh Arnoldi (42—64) erneuerte 44 die Ausstellung des heil. Rockes. [Marx 58 ff.; Görz 59 ff.] **2.** Außer einigen Resten antiker Architektur in der sogen. „Basilika" finden wir den eigentlichen altchristlichen Basilika°stil in den ältesten Teilen des 1047 vom Erzb. Poppo besonders in der Westpartie in einfachem, doch klarem und edlem romanischen Stil umgebauten Domes, der in den Grabmälern zweier Erzbischöfe tüchtige Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. bewahrt. Dagegen zeigt die 1227—1244 erbaute, nach französischer Art mit einem den Chor umziehenden Kapellenkranz ausgestattete Liebfrauenkirche den frühgotischen Stil. Von interessanten Werken der Malerei hat uns die Bibliothek tüchtige fränkische Miniaturen mehrerer Bilderhandschriften aus der Zeit Karls des Großen u. farbenprächtige romanische Miniaturen in dem Evangeliarium des Bischofs Egbert aus dem Ende des 10. Jhdts. erhalten. [W. Schmidt, Baudenkm. von -.]

Triest, Stadt am Adriatischen Meer, besitzt in der Kirche S. Giusto eine aus Anlagen des 4. u. 5. Jhdts. entstandene, im 14. Jhdt. vollendete fünfschiffige Basilika im byzantin. Stil mit zahlreichen Altertümern, Mosaiken, Reliquien und merkwürdigem, auf den Resten eines röm. Tempels um 1000 erbauten Glockenturm.

Trieterien, Mänadenfeste, orgiastische Feste des Dionysos°.

Trifft mich ein Unglück unverzagt, B. 7 v. Das walte Gott, der helfen kann.

Triforium, eigentlich Drillingsbogen, bei romanischen und gotischen Kirchen die über den Arkaden des Mittelschiffs angebrachte Galerie, eig. jede Arkade mit dreifacher Öffnung; s. Abbildung.

ab. Triforium.

Triglaff, Beiname des dreihäuptigen Svantowid°, der als solcher im dreifachen Raum, im Himmel, auf Erden u. in der Unterwelt, herrscht, halb Mann, halb Weib, unter dem weiblichen Busen mit dem Zeichen des Mondes, um anzudeuten, daß er zugleich Gott der Nacht sei.

Trigo, ev. Konfessor in Spanien°.

Trikameron, Ort in Afrika, bei welchem 533 Heer und Reich der Vandalen° vernichtet wurde.

Digitized by Google

Trikerion (τρικήριον), ein im Gottesdienst° der (griechisch-)katholischen Kirche eine große Rolle spielender Leuchter, dessen drei Arme an die Trinität gemahnen sollen.

Triller, Valentin, Kirchenliederdichter, * zu Guhrau in Schlesien, ♰ in Panthenau b. Nimptsch um 1555. Er wurde, da er in d. Rufe stand, ein Schwenckfeldianer zu sein, 1573 aus Schlesien vertrieben.

Trimurti, die Trinität des Hinduismus°, bestehend aus Brahma° als Schöpfer, Vishnu° Erhalter, Siva° Vernichter und Erneuerer. Die Lehre des - ist erst im 14. Jhdt. n. Chr. ausgebildet, aber „der Gedanke, daß das höchste Wesen alternierend in einer der genannten drei Seinsweisen existiert, ist schon sehr alt" (Tiele).

Trincius, C., Kirchenliederdichter um 1700.

Trinidad, die größte u. südlichste der kleinen Antillen, seit 1797 britisch und seitdem (hauptsächlich durch indische und chinesische Kulis) erst allgemeiner angebaut. Seit 72 hat die Hauptstadt Port of Spain einen anglikanischen Bischof, der namentlich die Kulis zu evangelisieren sucht. Begonnen wurde die Mission 20 von der WM., die CM. verhalf der Staatskirche 25 zu Predigern; Anglikaner unterrichten die Kulis; auch die SPG. hat einen Missionar hingeschickt. Die UP. haben drei Stationen; auch die CP. sind unter den Hindus erfolgreich thätig; die EB. haben 500 Kirchenglieder.

Trinitarier, Orden der (Ordo s. Trinitatis de redemptione captivorum), auch weil sie anfänglich auf Eseln ritten, Eselsbrüder genannt, auch Mathuriner von der Kapelle St. Mathurin in Paris, zum Loskauf christlicher, in mohammedanische Gefangenschaft geratener Sklaven vom Priester Jean de Matha u. vom Einsiedler Felix v. Valois 1198 gestiftet und von Innocenz III. bestätigt. Angeblich verdanken 900000 Sklaven ihm ihre Freiheit. 1201 stiftete Johann auch Tertiarierinnen seines Ordens. 1573 entstand in Frankreich ein Zweig von der strengen Observanz. Jetzt sind die - auf wenige Klöster zusammengeschmolzen. [Gmelin 71.] Ordenstracht: weißer Rock mit Kapuze, ein weißes Skapulier mit rotem u. blauem griech. Kreuz u. ein schwarzer Mantel, gleichfalls mit jenem Kreuz bezeichnet. Heilige in -tracht dargestellt sind: Johannes° v. Matha und Felix° v. Valois. [RE]

Trinität, göttliche (Trinitas divina, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit), **1.** nach der christlichen Kirchenlehre die Beschlossenheit der drei Personen Vater, Sohn und Geist in der Einheit des göttlichen Wesens, nach der Definition der altluth. Dogmatik die „relatio Dei, qua in una essentia divina tres subsistunt personae divinae: Pater, Filius et Spiritus Sanctus, unus Deus"; f. Trinitätslehre. — Analogieen der christlichen - hat man auch in anderen Religionen finden wollen. Die Dreiheit der griechischen Gottheiten Zeus°, Apollo°, Athene° ist eine Einheit doch nur im Sinne von Einigkeit, sofern zwischen ihnen nie ein Zwiespalt besteht, Athene vielmehr die Weisheit, Apollo als Offenbarungsmittler das Wort des Göttervaters darstellt; f. Triaden. Auch der Hinduismus° lehrt eine Art -, das Trimurti°, worin man früher gern einen Beweis für das christliche -sdogma fand. Indessen diese - ist lediglich das Ergebnis eines religiösen Synkretismus, durch Verschmelzung des Brahmanismus, Sivaismus und Vishnuismus entstanden. Noch eher könnte man die Göttertriaden der ägyptisch°en Religion vergleichen, in denen der Sohn mit dem Vater identisch ist. (Vgl. das Hebräerevangelium°, nach welchem der h. Geist Christi Mutter heißt.) [Hilgenfeld, Ev. sec. Hebr. etc., ed. 2, p. 23.] **2.** Drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der h. Geist; und diese drei sind Eins, 1 Jo 5, 7. Spuren aus dem AT: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, Jes 6, 3. (Off 4, 8.) vgl. Nu 6, 24 ff. Beweise aus dem NT: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Mt 28, 19; vgl. 3, 16 f. **3.** Hom.: Rö 11, 33—36: Die heilige - in der Weltgeschichte und in deiner Geschichte. 1. Wie der Vater aus freier Gnade alle Dinge und uns geschaffen hat. 2. Wie der Sohn durch seine Barmherzigkeit alle Dinge und auch uns hält und trägt. 3. Wie der heilige Geist alles und auch uns dem Vater wieder ans Herz legen will (Ahlfeld, Zeugn. 3. 1, 234). 2 Kor 13, 13: Die Ordnung der heiligen - in dem Werk unserer Erlösung u. Seligkeit. 1. In dem Sohne haben wir Gnade und Vergebung der Sünden. 2. Als Begnadigte erfreuen wir uns der Liebe des Vaters. 3. Als Gottes Kinder sind wir selig in der Gemeinschaft des heil. Geistes (Ahlfeld, Zeugn. 3. 3, 232). Mt 28, 16—20: Der Glaube des Christen muß notwendig seine Vollendung finden in dem Glauben an den dreieinigen Gott. Nämlich 1. lernen wir Gott als Vater allein erkennen in dem Sohne, den er zu unserer Erlösung gesandt hat; 2. wird Christus unser Erlöser nur dadurch, daß ihm von dem Vater alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, und 3. haben wir einen lebendigen Gott und Erlöser nur dadurch, daß beide stets bei uns bleiben in ihrem heil. Geiste (Baur). 2 Ko 13, 13: Die dreifache Offenbarung Gottes nach ihrer Verschiedenheit und Einheit. 1. In den Werken der Schöpfung (in der natürlichen Welt); 2. in den Thaten der Erlösung (in der Heilsgeschichte); 3. an dem Werke des Heiligungsgeistes (in der Heilserfahrung) (Pfleiderer).

Trinitatisfest, 1. Festum trinitatis, Fest zur bes. Verehrung der göttlichen Dreieinigkeit, Ende des 11. Jhdts. zuerst in Klöstern gefeiert, 1260 auf der Synode zu Arles in Frankreich eingeführt, 1334 von Johann XXII. zum allgemeinen Kirchenfest erhoben, fällt auf den ersten Sonntag nach Pfingsten (Anfang der festlosen Hälfte des Kirchenjahres), in der griech. Kirche auf einen der beiden Pfingsttage. **2.** Lobpreisung: 1 Jo 5, 7. vgl. 1 Ko 12, 4 ff. 2 Ko 13, 13. 1 Pt 1, 1 f. Der Vater: Rö 11, 36. vgl. Jes 6, 3. Der Sohn: 1 Ti 3, 16 vgl. Mt 28, 18. Der heilige Geist: Jo 3, 6. [illegible] Verheißung: Apg 2, 38 f. vgl. [illegible] **3.** Hom.: Jo 3, 1—15; [illegible]

des -es nach dem, was der Erlöser lehrt, und wie er mit dem zweifelnden Nikodemus handelt: 1. nach ihrem Inhalt; 2. Rechtfertigung gegen die Einwendungen der Klugen der Welt (Grüneisen). Rö 11, 33—36: Was gehört dazu, wenn uns Christen die Größe Gottes nicht schrecklich vorkommen soll? 1. Ein gewisser Grad der Bildung des Verstandes durch die Belehrung des Christentums; 2. ein durch dies Christentum gebessertes Herz (Schatber). 1 Jo 4, 16—21: Das Leben ein -leben im Drei- und Einklang der göttlichen Liebe. 1. Von Gott — das ist ihr Ursprung; 2. in Gott — das ist ihr Wandel und ihre Bewährung; 3. zu Gott — das ist ihre Vollendung (Meier).

Trinität°slehre, kirchliche. In den ökumenischen Bekenntnissen läßt sich eine dreifache, zu genauerer Formulierung sich stufenweise entwickelnde Ausprägung der - unterscheiden. Man muß einen Unterschied machen zwischen Offenbarungs- u. immanenter Trinität. **1.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) ist die Lehre von und der Glaube an Gott Vater, Sohn und Geist allgemein. Die - wird jedoch dem NT gemäß nur auf die christliche Ökonomie, d. h. auf die Darlegung des trinitarischen Verhältnisses Gottes zur Welt bezogen. Das apostolische Symbolum und die Regula fidei beschränken sich auf diese ökonomische -. Der Ausdruck τριάς findet sich zuerst bei Theophilus, der dogmatisch erweiterte trinitas bei Tertullian. Bei der strengen Unterscheidung von drei Personen (Hypostasen) hatte man die Klippen des Monarchianismus° und Subordinatianismus° zu vermeiden. **2.** In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Jo Damascenus) erscheint das immanente trinitarische Verhältnis der Gottheit erst in dem Nicaeno-Constantinopolitanum. Jede der drei Personen hat eine ἰδιότης, durch die sie sich bei sonstiger Wesensgleichheit von den anderen unterscheidet. Die dem Vater zukommende Proprietät ist die ἀγεννησία, die Eigentümlichkeit des Sohnes ist die γεννησία und diejenige des h. Geistes die ἐκπόρευσις, ἔκπεμψις. Während in dem Nicaeno-Constantinopolitanum noch immer ein Unterschied der einzelnen Hypostasen u. ihres Verhältnisses zur göttlichen Monas bestand, der zum Tritheismus° zu führen drohte, wurde durch Augustinus die Fassung der göttlichen Einheit als bloßer Gattungseinheit und damit der ältere Rest des Subordinatianismus° beseitigt. Er lehrte: Unus Deus est ipsa trinitas et sic unus Deus, quomodo unus creator. Die göttlichen Werke, namentlich die Schöpfung ist nicht auf den Vater allein, sondern auf die dreieinige Gottheit zu beziehen. Der Unterschied der drei Personen ist ein Unterschied immanenter Relationen und nicht des Wesens. In jeder dieser Relationen ist das göttliche Wesen schlechthin enthalten, aber das Dasein des Wesens ist nicht in einer der drei Relationen für sich allein vollendet, sondern nur in ihrer unauflöslichen Zusammengehörigkeit. (Augustin knüpfte seine - an die Anthropologie an. Er geriet durch die Vergleichung der drei Personen mit der memoria, dem intellectus u. der voluntas des Menschen gewissermaßen in den Sabellianismus° hinein.) Die reinste Gestaltung und symbolische Festsetzung erhielt die - Augustins in dem Symbolum Quicunque, welches als Bollwerk des Glaubens, von dem die Seligkeit abhängig gemacht wurde, angesehen wurde. Hierdurch wurde jede weitere Spekulation auf diesem Gebiete unmöglich gemacht. Über den Sprachgebrauch war man in der - schwankend. Während noch im Nicänum die Ausdrücke οὐσία und ὑπόστασις gleichbedeutend genommen wurden (so auch noch bei Athanasius), wurde im Gegensatz gegen die sabellianische Lehre von den drei πρόσωπα seit Mitte des 4. Jhdts. in der griech. Theologie der Sprachgebrauch gewöhnlich, in der einen göttlichen οὐσία drei ὑποστάσεις zu unterscheiden. Dagegen wählte die Theologie des Abendlandes, welcher für ὑπόστασις eben der das Wesen bezeichnende Ausdruck substantia gegeben war, das Wort persona, bei Augustin mit dem Zusatze: tres personae, si ita dicendae sunt. **3.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) beschäftigte sich sowohl Scholastik als Mystik mit dem -sdogma. Während erstere dasselbe spekulativ zu erfassen und dialektisch zu begründen suchte, versenkte sich letztere in die Tiefe des göttlichen Mysteriums. Bei den ersten spekulativen und dialektischen Versuchen gerieten die Scholastiker oft in häretische Anschauungen. Scotus Erigena erklärte Vater und Sohn für bloße Namen, denen kein objektiver Wesensunterschied in der Gottheit entspreche. Roscellin betrachtete den Namen „Gott" als abstrakten Gattungsbegriff, der Vater, Sohn und Geist (gleichsam als drei Individuen) umfasse, und zog sich hierdurch die Anschuldigung des Tritheismus° zu. Abälard ging von der absoluten Vollkommenheit Gottes aus. Ist Gott der absolut Vollkommene, so ist er auch der absolut Mächtige, Weise, Gütige. Macht, Weisheit und Liebe sind Abälard die drei Personen, unter denen nur ein nomineller Unterschied besteht. Das Verhältnis des Vaters zum Sohne wird von ihm als das der Materie (materia) zur Form (materiatum) bezeichnet. Wie das Wachsbild aus dem Wachse entsteht, sich jedoch als geformtes Bild von der ungeformten Masse unterscheidet, so unterscheidet sich der Sohn als materia materiata vom Vater. Die Trinität wird von ihm auch mit einem ehernen Siegel verglichen und unterschieden die Materie des Siegels (aes), die in das Erz geschnittene Figur (sigillabile) und das Siegel selbst (sigillans), insofern es sich durch den Akt des Siegelns bethätigt. Die Zusammenstellung endlich mit den drei grammatischen Personen (prima, quae loquitur, secunda, ad quam loquitur, tertia, qua loquitur) zog ihm den Schein des Tritheismus° zu. Gilbert von Poitiers zog sich durch seine Unterscheidung des quo est und quod est den Vorwurf des Tetratheismus° zu. Bei Anselm ist ebenso wie bei Augustin der Sohn der intellectus und der Geist die Liebe, und Petrus Lombardus schloß sich gleichfalls an Augustin an. Die spä-

teren Scholastiker behandelten die - mehr systematisch und spekulativ (eine rein spekulative Fassung der Trinität findet sich bei Alanus ab Ins., der den Vater als die Materie, den Sohn als die Form u. den Geist als die Vereinigung beider faßt); aber von ihnen wurde auch die - aus ihrem Zusammenhange mit den Heilsthatsachen und der Heilserfahrung gerissen u. lediglich als Reflexionsobjekt betrachtet. Die griech. Kirchenlehrer bezeichneten die Trinität teilweise bildlich (Nicetas Chontates vergleicht die Trinität mit einer Wage. Zwischen Vater und Geist bildet der Sohn den vereinigen-den Mittelpunkt u. bewahrt die absolute Gleichheit zwischen beiden. Das Ganze bezeichnet die innere göttliche Gleichmäßigkeit u. Harmonie, indem keine Person einer anderen superordiniert ist. Ein zweites Bild der Dreieinigkeit findet er in den Seraphim mit doppelten Flügeln), teils näherten sie sich der abendländischen Spekulation und Dialektik (Nikolaus von Methone sucht den Widerspruch, daß eine Einheit zugleich eine Dreiheit sein soll, dadurch zu lösen, daß er die Einheit und Dreiheit nicht als mathematische Zahlbestimmung faßt, sondern die Einheit Gottes als eine Einheit des Wesens und die Dreiheit als eine Dreiheit der Personen). Die Mystiker bezeichneten die Trinität als etwas durch Worte nicht Auszudrückendes, als etwas Unbegreifliches, oder sie suchten dieselbe oft in pantheistischem Sinne dem Verstande begreiflich zu machen. (Der Abt Joachim von Floris bezeichnete als das geeignetste Bild der Dreieinigkeit den zehnsaitigen Psalter, dessen drei Ecken die Trinität, dessen Ganzes die Einheit bezeichnet. Seine Lehre, die ihm durch eine göttliche Inspiration zuteil geworden war, wurde 1215 auf dem vierten Laterankonzil verurteilt. Ruysbroek findet in Gott vier abgründige Eigenschaften. „Er fließet aus Natur aus durch Weisheit und Liebe, er ziehet nach innen durch Einheit und Wesenheit. Die ewige Wahrheit wird aus dem Vater gezeugt, die ewige Liebe fließet aus Vater und Sohn aus. Das sind die beiden emanierenden Eigenschaften Gottes. Die Einheit der göttlichen Natur zieht die drei Personen durch das Band der Liebe nach innen, und die göttliche Weisheit umfaßt die Einheit in einer gewissen Ruhe mit einer gewissen genießenden Umarmung in wesentlicher Liebe. Das sind die hinziehenden Eigenschaften Gottes.") Die Viktoriner hielten sich einerseits von den unfruchtbaren dialektischen Grübeleien der Scholastiker und anderseits von einer allzu phantastischen Mystik fern. Savonarola u. Wessel gehen bei der Erklärung der Trinität nicht von dem Wesen Gottes, sondern von dem religiösen Bedürfnis des Menschen und den demselben angemessenen menschlichen und natürlichen Analogieen aus, die ihnen als Bild, nicht als Erklärung der Dreieinigkeit dienen. **4.** In der vierten Periode (von der Reformation bis 1720) stimmten Katholiken und Protestanten in dem Glauben an den dreieinigen Gott auf Grundlage der ökumenischen Bestimmungen überein. Die - wurde sowohl von dogmatisch-demonstrativer, als mystisch-theosophischer Seite weiter ausgebildet. Die Schultheologie, die den Glauben an ihre dogmatischen Bestimmungen sogar als für die Seligkeit notwendig erachtete, unterschied das Verhältnis der göttlichen Personen zueinander (opera ad intra) und die Relationen derselben zur Welt u. Menschheit (opera ad extra). A. Durch die opera ad intra (notae internae) wird der hypostatische Charakter einer jeden Person begründet. Sie sind immanent und zerfallen: a. in die Actus personales: α. Pater generat Filium et spirat Spiritum. β. Filius generatur a Patre, spirat cum Patre spiritum Sanctum. γ. Spiritus sanctus procedit a patre filioque. b. Proprietates personales: α. paternitas; β. filiatio s. generatio passiva; γ. spiratio passiva. c. Notiones personales (ἀγεννησία et spiratio activa); d. Ordo subsistendi: Pater est prima, Filius secunda et Spiritus tertia persona deitatis. B. Die opera ad extra sind: a. Opera oeconomica, i. e. ea, quae Deus facit ad reparandam generis humani salutem aeternam. α. Pater ablegavit Filium ad homines redimendos et mittit Spiritum Sanctum ad homines regenerandos et sanctificandos. β. Filius redemit genus humanum et mittit Spiritum Sanctum. γ. Spiritus sanctus mittitur in animos hominum eosque participes reddit salutis per Christum partae. b. Opera attributiva (communia) i. e. ea, quae, quamquam sint tribus personis communia, tamen in Script. S. plerumque adscribuntur singulis. α. Pater creavit, conservat et gubernat omnia per Filium. β. Filius creavit mundum, mortuos resuscitabit atque iudicium extremum exercebit. γ. Spiritus Sanctus inspiravit prophetas. Die Mystiker vermischten oft Naturphilosophie und Theologie bei ihrem Streben in das Innere des göttlichen Trinitätsmysteriums einzudringen. **5.** In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) wurde die kirchliche - von verschiedenen Seiten angegriffen. (In England tauchte der Arianismus, in Deutschland der Socinianismus wieder auf. Der Rationalismus war seiner Natur nach rein unitarisch.) Selbst Supranaturalisten, die sich auf den rein biblischen Standpunkt stellten, hielten nicht die ganze kirchliche - aufrecht. Swedenborg fand die Dreieinigkeit in der Person Christi (Statt einer Trinität der Personen muß man eine Trinität der Person Christi annehmen. Das Göttliche Christi ist der Vater, das göttliche Menschliche der Sohn, und das ausgehende Göttliche der h. Geist), und auch die Theologie der Brüdergemeinde schien durch die einseitige Betonung und Hervorhebung der Person Christi die kirchliche - zu gefährden. Erst die neuere Theologie hob wieder den spekulativen Grund der - hervor, indem sie sich entweder (Schleiermacher) an die sabellianische Offenbarungstrias°, oder an die Wesenstrias (die rein Spekulativen, sowie die kirchlich Positiven) anschloß. (Rothe sagt, daß der von der christlichen Spekulation aufgefaßte Trinitätsbegriff ein von dem kirchlichen wesentlich verschiedener ist und daß die biblischen Bezeich-

nungen Vater, Sohn, Geist ganz andere Verhältnisse Gottes bezeichnen als die seines immanenten Seins.) [Bauer 41 ff.; Meyer 44; Simon, Bibl. sacra 87; Ort, Quart. Luth. 87; Jeaffreson, Lond. 88; Döberlein 89; RE]

Trinken, Essen, Tanzen, Springen, V. 7 v. Meines Lebens beste Freude.

Trinkerasyl, zur Bekämpfung des durch übermäßiges Trinken entstehenden Notstandes errichtete Anstalt, hauptsächlich, um diesem Notstand, sofern er auf einzelnen lastet, als Heilsstätte entgegen zu arbeiten. Geschichte: Bedeutung und Aufgabe des -s hängt mit der gesamten Bewegung zur Bekämfung der Trunksucht zusammen. Gegen Ende der dreißiger Jahre verpflanzte sich die Mäßigkeitsbewegung von Nordamerika und England nach Deutschland und wurde hier bald populär. In Hannover ging innerhalb zehn Jahren der Ertrag der Branntweinsteuer auf die Hälfte herab; in Oberschlesien gingen (45) 84 Brennereien ein, u. 206 wurden außer Betrieb gesetzt. In den Stürmen von 48 ging auch diese Sache unter. Erst in den letzten Jahren hob sie sich wieder, u. zwar durch den Schweizer Mäßigkeitsverein (unter dem Zeichen des blauen Kreuzes) und den 83 begründeten deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Ersterer, an dessen Spitze P Bovet in Bern steht, verpflichtet nur durch Unterschrift, nicht durch Eid, will neben der Anwendung von religiösen, die Gesinnung beeinflussenden Hauptmitteln auch vorbeugende Maßregeln begünstigen: gute Gesetze, Kaffeeschänken 2c., giebt auch einen trefflichen Kalender des blauen Kreuzes heraus. Der deutsche Verein richtet sein Augenmerk infolge der verschiedenen religiösen und politischen Richtungen, die in ihm zur sozialen Reform zusammenwirken, mehr auf Besserung der Gesamtzustände als auf die Einzelperson des Trinkers, seine Rettung und Pflege. Elf der noch vorhandenen Enthaltsamkeitsvereine haben 84 einen Verband gebildet, dessen Präses P Dr. Rindfleisch in Trutenau (Ostpreußen) ist (Organ: Zentralblatt). Einrichtung: Das - soll eine Heil- und Rettungsanstalt der dem Trunk in so hohem Grade Verfallenen sein, daß sie sich durch eigene Zucht dem Laster nicht mehr entreißen können. In Deutschland giebt es solche Asyle in Lintorf°, Sophienhof in Mecklenburg, Nieder°-Leipa in Schlesien, Köthen in der Mark Brandenburg, Rickling°. Wahre Besserung ist nur durch den Einfluß des Evangeliums zu erwarten, also durch Gottesdienste, Hausandacht, seelsorgerliches Gespräch, einfache christliche Lebensordnung; daneben rechte Körperpflege: Enthaltung von Alkohol, nicht allmähliche Entziehung, sondern alsbald u. völlig. Der sittlichen Schlaffheit muß Arbeitsgewöhnung entgegenwirken; am zweckmäßigsten ist Arbeit in frischer Luft. Der Aufenthalt muß mindestens 1—2 Jahre dauern. Kein medizinische Mittel giebt es nicht; vor sogen. Geheimmitteln ist zu warnen. Gefahren: Mancherlei falsche und übertriebene Grundsätze (zB. fanatische Verwerfung d. Weines 2c.) waren dem Durchdringen der Mäßigkeitsbewegung in den Vereinen hinderlich; auch die Praxis der Gelübde giebt zu Bedenken Anlaß. Doch pflegt man von solchen Ausschreitungen schon in gesundere Bahnen einzulenken. Hilfseinrichtungen: Man muß durch Einwirkung auf die Gesetze Besserung der öffentlichen Zustände erstreben, auch durch die Mäßigkeitsvereine durch Wort und Presse auf die öffentliche Meinung zu wirken suchen. Die Kaffeeschänken sind ein trefflicher praktischer Ersatz des Wirtshauses. Die Enthaltsamkeitsvereine (als Trinkerheilvereine) stehen den -n zur Seite. In Schweden hat sich das sogen. Gothenburger Ausschanksystem zur Verdrängung des Schnapses bewährt; auch in der katholischen Kirche bestehen Mäßigkeitsbrüderschaften. [Hirsch, MJM VI, 86, S. 481; Bär, Der Alkoholismus 78; Martius, Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch 84; Martius, Die speziellen Aufg. d. i. M. im Kampfe gegen d. Trunks. 84; Fuchs, Zeitschr. d. chr. Volkslebens VIII. Hft. 8. 83; Lehmann, Enthaltsamkeit (PRE IV, S. 246).]

Trinkgeschirre, in Form von Becher°n und Schalen bei vornehmen Israeliten aus Metall, Silber (Ge 44, 2), Gold (1 Kö 10, 21. 2 Chr 9, 20), bei gewöhnlichen aus Thon bestehend.

Trinkhaus [בֵּית מִשְׁתֶּה], in Jer 16, 8. Prd 7, 3 kein öffentliches Wirtshaus, sondern ein dem Trauerhause gegenüberliegendes Haus, in dem ein Gastmahl oder Trinkgelage stattfindet.

Trinum, nach altluth. Dogmatik „id quod in essentia unum, tres habet subsistendi modos", ist Gott als der dreieinige, nicht aber ein Triplex, d. h. „aliquid, quod e tribus est compositum".

Trio, Tonstück für drei Soloinstrumente, die sämtlich obligat (konzertierend) oder Hauptstimmen sind ohne Begleitung anderer Instrumente, nach Art der Sonate gewöhnlich aus mehreren Sätzen bestehend.

Trionfo = Augustinus° Triumphus.

Tripatur, Station der LM. bei Madras° mit 82 Christen.

Tripitaka, „drei Körbe", der dreiteilige Kanon heiliger Schriften des Buddhismus°. Die südliche Kirche besitzt ihn in der Pelisprache und nennt die drei Teile: Vinaya°-Pitaka, Sutta°-Pitaka und Abhidamma°-Pitaka. Die nördliche Kirche in der Sanskritsprache hat statt der Vinayatexte ausführliche Legenden (Avadana), u. als Abhidammaschriften die neun Dharma° von Nepal, als Anhang außerdem Tantra (Zauberbücher) und Dharani (magische Sprüche). Ausläufer dieser nördlichen - sind 1. die in Tibet gefundenen Übersetzungen kanonischer und außerkanonischer Sanskrit- (und Peli-)Originale (die Sammlungen Kahgyur in 100 und Tangyur in 225 Foliobänden); 2. mongolische Übersetzungen von Sanskritoriginalen; 3. chinesische Übersetzungen von Sanskrit- und Pelioriginalen, die fast sämtlich uns nur aus diesen Übersetzungen noch zugänglich sind; 4. in Japan seit 81 gefundene Sanskritwerke (hsg. von M. Müller, Buddhist Texts from Japan). [Chantepie de la Saussaye I, 394 ff.]

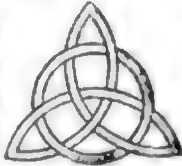
Tripolis [Τρίπολις], 2 Mcc 14, 1, Stadt in

Phönizien mit Seehafen, zwischen Orthosia und Botrys am Fuße der höchsten Erhebungen des Libanon.

Triptolemos, im griech. Mythus Sohn des Keleos von Eleusis, Liebling der Demeter, Verbreiter des Ackerbaus, Heros der eleusinischen Mysterien, stiftete die Thesmophorien°.

Triptychon, Flügelaltar mit 3 Tafeln.

Triquestra (Drei=: -bein, -=schenkel), mystische Figur, aus drei verschlungenen Halbkreisen u. einem Kreis bestehend, die an romanischen Kirchen wahrscheinlich als Symbol der Dreieinigkeit verwendet wurde. (s. Abbildung.)



Triquestra.

Triratna, die drei höchsten Schätze des Buddhismus° (Buddha°, Dharma°, Samgha°), sowie des Jainismus (der vollkommene Glaube an den Jaina°, die Kenntnis seiner Lehre, der Wandel nach seinen Vorschriften).

Triregnum, dreifache Krone des Papstes, = Tiara°.

Trishagion (Hymnus angelicus, cherubicus, triumphalis), der aus Jes 6, 3 genommene, bei der Messe übliche Gesang, schon im 4. Jhdt. gebräuchlich, galt lange als liturgisches Bekenntnis der Trinität. [RE]

Trismegistos, Beiname des Hermes°.

Tritheim (Trittenheim), Js, eigentl. Heidenberg, Humanist, * ½ 1462 zu Trittenheim (Trier), 1482 Benediktiner zu Spanheim, 1483—1505 Abt das., 1506 Abt im Schottenkloster von St. Jakob in Würzburg; † 16/12 1516, nahm in seine Werke Märchen und Fälschungen ohne alle Kritik auf. Als Homilet war - eigentlich nie thätig; seine lateinischen Reden (in Homilieenform) an seine Mönche und den Konvent der Äbte seines Ordens sind äußerst praktisch, anschaulich und packend. Ws.: Opera spiritualia 1604; Paralipomena ed. Busäus 05; Opera historica ed. Freher 1601. [Silbernagl 68; Schneegans 82; RE]

Tritheismus, die die Einheit des Wesens überwiegende Betonung des persönlichen Unterschieds innerhalb der Trinität°. **1.** In dem Subordinatianismus°, wie ihn die orthodoxen Väter der altchristlichen Kirche lehrten, lag der Schein eines -, den Tertullian dadurch zurückzuweisen sucht, daß er lehrt, Christus habe nicht gesagt, er und der Vater seien einer (unus), sondern eins (unum). Diese Einheit bezieht sich auf das moralische Verhältnis beider, auf die dilectio patris und das obsequium filii. **2.** In der Zeit von dem Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus wurde der - von Js Ascusnages° zu Konstantinopel und Johannes° Philoponus zu Alexandria vertreten. Ersterem ist die *φύσις* der Gattungsbegriff, unter den die Individuen desselben Wesens gefaßt werden. Wesen u. Natur ist identisch, Hypostase oder Natur bezeichnet die besondere reale Existenz der Natur (das *ἄτομον* der Peripatetiker), weil darin der Unterschied der Geschlechter und Arten aufhört. Durch diese Fassung des einheitlichen Begriffes der *οὐσία* als reiner Gattungseinheit wurde die *ὑπόστασις* nicht als ein Individuum gefaßt, das unter diesen Gattungsbegriff fiel, was zu der Idee von drei Göttern führen mußte. **3.** In der scholastischen Periode wurde Roscellinus von seinen Gegnern des - beschuldigt. Er sollte nominalistisch den Namen Gott, der den drei Personen der Dreieinigkeit gemeinsam gebührt, als einen bloßen Namen, d. h. als abstrakten Gattungsbegriff, gefaßt haben, unter den Vater, Sohn und Geist (gleichsam als drei Individuen) zusammenfallen. Der - kann als die äußerste Konsequenz des Arianismus° betrachtet werden. [RE]

Trithemius, Js, Humanist, † 1516, = Tritheim°.

Tritonius, Pt. Komp.: Melopoeiae seu harmoniae tetracenticae super XXII genera carminum heroicorum, elegiacorum, lyricorum et ecclesiasticorum hymnorum 1507 (ältestes Beispiel des Notentypendrucks in Deutschland).

Tritschinapalli, von Schwartz 1762 gegr. Station im Tamil°=Lande, bearbeitet von der Lp. (seit 54), SPG (seit 29 mit einer Hochschule), WM. (seit 48).

Tritt: - **den** Satan, starker Jesu, V. 7 v. Ach, was sind wir ohne. - der Schlangen Kopf entzwei, V. 8 v. Gott sei Dank durch alle. - du zu mir und mache leicht, V. 18 v. Ich weiß, mein Gott. [Tritheim°.

Trittenheim, Js, Humanist, † 1516, =

Tritt: - **her** und schau mit Fleiße, V. 2 v. O Welt, sie hier dein Leben. - im Geist zum Grab oft hin, V. 7 v. Meine Lebenszeit verstreicht.

Tritto, Giacomo, Komponist d. neapolitan. Schule, seit 1800 Kontrapunkt= u. Kompositionsprof. in Neapel, * 1735 zu Altamura bei Bari (Neapel), † 17/9 24 in Neapel. Komp. u. a.: 8 Messen, 1 Requiem, Messenteile, Psalmen, ein 5st. Tedeum mit Orchester, 2 Passionen (nach Jo u. Mt) 2c.

Tritt zu ihm zu, such Hilf' und Ruh', V. 12 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist.

Triumphalkreuz, bei dem Triumphbogen aufgerichtet.

Triumphbogen, in den Basiliken, auf zwei Pfeilern ruhend, die Säulenstellung vor der Tribunalnische vertretend. [RE]

Triumphus, Augustinus°, 1330.

Trivia, röm. Beiname der Hekate°, die nachts mit den Seelen Verstorbener an Kreuzwegen schwärmt.

Trivium, s. Freie Künste.

Triwandram (Tiruwanantapuram) in Trawankor° Residenz, des Radscha und des brit. Residenten, seit 38 Missionsstation mit einer Schule für Töchter der höheren Kasten.

Troas [*Τρωάς*], Seestadt in Klein=Mysien, Apg 16, 18; 20, 5. 2Kor 2, 12. 2Tim 4, 13.

Trockene, Quäker°partei.

Troggräber, eine bei den Juden übliche Art von Gräber°n. Es waren 0,75 Meter über dem Boden in den Felsen hineingehauene Gelasse, welche nur eine Längenseite zeigten, während Kopf=, Fuß= und Rückenseite die Felswand bildete.

Trogyllion [*Τρωγύλλιον*], Stadt und Vorgebirge im kleinasiat. Ionien, zwischen Ephesus und der Mäandermündung, Apg 20, 15.

Troja, Stadt in der ital. Prov. Foggia, durch eine stattliche, im romanischen Stil erbaute Kathedrale ausgezeichnet.

Troizko-Ssergiewskaja-Lawra (Dreieinigkeitskloster d. h. Sergius), bei Troizko-Ssergiewsk im russ. Gouvernement Moskau, Wallfahrtsort, das größte, reichste und berühmteste Kloster Rußland°s, um 1340 gestiftet, enthällt innerhalb seiner Mauern Wälle u. Gräben, die ihm ein festungsähnliches Aussehen geben, einen Palast des Zaren, die Wohnungen des Metropoliten und Archimandriten, 9 Kirchen und Kapellen, eine geistl. Akademie mit stattlicher Bibliothek, ein theol. Seminar, eine Elementarschule, einen Gasthof, ein großes Kaufhaus, schöne Gärten 2c. Die bedeutendste Kirche ist die der Verklärung Mariä gewidmete Uspinskikathedrale mit 6 Goldkuppeln u. zahlreichen Grabmälern historisch berühmter Männer und Frauen; die kleine Kirche der Trinität (Troizi) besitzt den silbernen, reich vergoldeten Sarkophag des h. Sergius. Das Kloster soll einen Schatz von 600 Mill. Silberrubel besitzen und hatte 1764, als die Klostergüter eingezogen wurden, 106 608 leibeigene Bauern. [Philaret, La vie de St. Serge 41.]

Trolle, Gv, Erzb. von Upsala, Anhänger der nord. Einheitsidee, zerfiel mit dem Reichsverweser Sten Sture und mußte 1518 auf dem Herrentage zu Arboga seine erzbischöfl. Würde niederlegen; Leo X. sprach Bann und Interdikt über Schweden aus, Christian II. eroberte 1520 das Land und ließ im Stockholmer Blutbad 600 ihm vom Erzb. als Dänenfeinde bezeichnete Adelige hinrichten.

Tromba = Trompete°.

Trombone = Posaune°.

Trommer, Dv, Kirchenliederdichter, * um 1640 zu Plauen im Voigtlande, † $^9/_2$ 1719 als P zu Beyern bei Herzberg.

Trompete (Tuba, Clarin, Clairon°), ein bekanntes und sehr brauchbares Instrument von Zinn, Metall° oder Holz zu 16, 8 und 4 Fußton. Im Manual ist es das stärkste und schönste Rohrwerk. -nweihe = Tubilustrium°.

Tronchin, 1. Ls, Sohn von 2, * $^4/_{12}$ 1629 zu Genf, nach ausgedehnten Reisen 1654 P zu Lyon, 1661 Prof. zu Genf; † 1705. Vf.: Theses theologicae; Disput. de providentia; De auctoritate SS. u. a. **2.** Th, * $^{17}/_4$ 1582, 1606 in Genf Prof. d. Hebr., 1608 P, 1610 Rektor der Akademie, 1618 Prof. d. Theol., trat zu Dortrecht in streng antiremonstrantischem Sinne auf, war 1631—1632 beim Herzog von Rohan im Veltlin, † $^{19}/_{11}$ 1657. Vf.: Cotton plagiaire 1620; De peccato originali; De baptismo; De bonis operibus; Predigten u. a.

Troparion, ein beim sonntäglichen Gottesdienst° in der (griechisch-) katholischen Kirche vom Priester recitierter, vom Chor wiederholter Hymnus auf den Heiligen des betreffenden Tages.

Troparium, Sammlung der Tropen°, zB. des Pamelius Liturgicon II.

Tropen, 1. Zusätze und Einschaltungen zum Introitus, Gloria, Kyrie, Sanctus und Agnus Dei bei feierlichen Messen; s. Troparium. **2.** Im Sprachgebrauch der Brüderunität die verschiedenen Bekenntnisse, die in der Kirchengestaltung ihre Stelle finden sollen, also das lutherische, reformierte und mährische.

Trophimovitsch, Jesaias, Abt, wird als eigentl. Verf. der Lehrschrift des Pt. Mogilas bezeichnet.

Trophimus [*Τρόφιμος*], Heidenchrist aus Ephesus, Begleiter des Paulus° auf dessen letzter Reise nach Griechenland und Jerusalem, nach der Legende einer der 70 Jünger und unter Nero enthauptet. Apg 20, 4; 21, 29. 2Ti 4, 20.

Tropos [*Τρόπος ἀντιδόσεως*], dogmatischer Ausdruck für die Wechselwirkungen der beiden Naturen Christi, zuerst von J Damascenus aufgestellt, = *περιχώρησις*.

Tropus, die Veranschaulichung eines Begriffes vermittelst einer diesen Begriff sinnenfälliger als der gewöhnliche Ausdruck vergegenwärtigenden Bezeichnung (Krauß). Ein in den gewöhnlichen Sprachgebrauch übergegangener - heißt inkarnierter - (Gottschall) u. darf nur noch als Synonymon° gelten, zB. die Kraft seines Geistes erlahmte, nahm ab. Man unterscheidet sachliche Tropen (Metapher°; Metonymie° bzw. Euphemismus° und Ironie°; Allegorie°); logische (Synekdoche°; Hyperbel°; Litotes°); grammatikalische (Personifikation° und Apostrophe°; Wortspiel°; Wechsel der Tempora°). Der sachliche - besteht darin, daß für einen Ausdruck ein anderer die Phantasie, stärker affizierender gebraucht wird; der logische - bringt durch eine überraschende logische Beziehung einen Begriff anschaulicher zum Ausdruck; der grammatikalische - hebt einen Begriff durch eine ungewöhnliche grammatische Verbindung hervor. [Groß 81.]

Trost, A. 1. a. von Gott: Du bist der - Israels und ihr Nothelfer, Jer 14, 8. vgl. Ps 23, 4; 73, 26. 2The 2, 16. Bedingung: Wer fromm ist, der bekommt - vom Herrn, Spr 12, 2. vgl. Ps 73, 1. Mal 3, 16. Beispiel: Lc 16, 25. vgl. Jes 51, 3. 2Ko 7, 6. **b.** - von Jesu: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, 2Ko 1, 5. vgl. Jo 16, 33. **c.** - von Menschen. Rechter -: Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele 2c., Spr 16, 24. Leidiger -: Ihr seid allzumal leidige Tröster, Hiob 16, 2. **2.** Hom.: Mt 27, 27 bis 30: Jesu tiefstes Leiden, Jesu höchster -. 1. Jesu Leiden ist zwiefach, ein persönliches und ein Leiden der Liebe. Darauf folgt auch zwiefacher -; 2. Lehre für uns, daß auch wir in unseren Schmerzen selbst eine Quelle des -es finden sollen (Steinmeyer 17). Lc 7, 11—17: Christus unser Tröster in dem Thränenthal dieses irdischen Lebens. 1. Dieses irdische Leben als ein Thränenthal; 2. Christus als unser Tröster in demselben (Rothe 1, 324). Jo 14, 16—17: Vom -e des Geistes. 1. Sein Entstehen; 2. die verschiedenen Gestalten bis zu seiner Vollendung im göttlichen Reich (Theremin, Prd 9, 167). 19, 30: Es ist vollbracht! Dies Wort unser 1. inniges -wort im Leben; 2. ewiges -wort im Tode (v. Albertini). Apg 1, 1—11: Christ, blick himmelan in bangen Stunden; der erhöhte

Mittler ist dein -! 1. Wirst du zagen für den Sieg der Sache Jesu. Seine Hilfe ist nicht fern; 2. wirst du deine eigene Schwachheit fühlen Seine Liebe macht dich stark; 3. wirst du trauern bei dem Ungemach des Lebens. Seine Nähe mildert deinen Schmerz; 4. werden Grab und Tod dein Herz erschüttern. Seine Herrlichkeit zeigt dir dein künftiges Erbteil (Rupstein). 1 Ko 15, 40—45: Der gläubigen Christen - auf dem Gottesacker. 1. Die Gewißheit der Auferstehung mit Christo; 2. die Herrlichkeit des einzelnen der Gemeinde in der Auferstehung (Ahlfeld, Zeug. 3, 198). 1 Pt 5, 6—11: Die Kunst zu trösten. Es gilt, 1. die Seele zu ihrer Erhebung zu demütigen; 2. die beladene zu entlasten; 3. die gefährdete zu bewaffnen und so dem höheren Tröster in die Arme zu führen (Nitzsch 6, 33). **B.** J Kaspar, Kirchenliederdichter, Regierungsadvokat und Organist an der Martinskirche zu Halberstadt. [Zween Jünger geh'n mit Sehnen.

Tröst auch andre, die voll Jammer, V 8 v.

Tröste: - **dich** des, daß deine Sach', V. 2 v. Verzage nicht, du Häuflein. - mich mit deiner Liebe, V. 3 v. Hilf, Herr Jesu, laß.

Tröster ☞ Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen - geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, Jo 14, 16. vgl. V. 26; 16, 7. Irdische -: Ge 37, 35. vgl. Ps 69, 21. Prd 4, 1. s. Trost. - der Betrübten, V. 2 v. Schmückt das Fest mit Maien.

Tröste, tröste meinen Sinn, V. 7 v. Gott sei Dank durch alle Welt.

Tröstet, tröstet meine Lieben, L. nach Jes 40, 1—8 von Olearius° 1671. M.: Werde munter, mein Gemüte.

Trotha, O Thilo Ant v., eDechant des Domstiftes zu Merseburg, † $^{24}/_{11}$ 68 zu Schkopau bei Merseburg.

Trotz ☞ 2 Kö 18, 19. vgl. 1 Sa 2, 3. Jer 49, 16. Beispiel des -es: Ge 4, 9. vgl. 28, 8 f. Ex 2, 13 f.; 9, 21 ff. Strafe des -es: Ps 49, 15. vgl. Jes 30, 12 f. Jer 50, 24. Joel 3, 9.

Trotz: - **aller** Welt, hier ist der Held, V. 10 v. Mein Freund ist mein. - dem alten Drachen, V. 3 v. Jesu, meine Freude. - dem Teufel, - dem Drachen, V. 3 v. Sollt' es gleich bisweilen.

Trotzendorf, Valentin, Pädagog, eigentlich Friedland, * $^{14}/_{2}$ 1490 in - (Oberlausitz), 1515 Lehrer in Görlitz, schloß sich 1518 in Wittenberg der Reformation an, 1523 Rektor zu Goldberg, 1527 Lehrer in Liegnitz, 1529 in Wittenberg, 1531 wieder Rektor in Goldberg, verlegte nach einem Brande 1554 die Schule nach Liegnitz; † $^{26}/_{4}$ 1556 daselbst. Er legte besonderes Gewicht auf den wechselseitigen Unterricht, der darin bestand, daß ältere Schüler in den niederen Klassen Unterricht erteilten, teilte die Goldberger Schule in sechs Klassen und zog die Schüler selbst zur Verwaltung zu, indem er den Schulcötus nach dem Muster der röm. Republik organisierte. Seine falschen Anschauungen waren: die Verwerfung der körperlichen Erziehung und ausschließliche Betreibung des Lateinischen. [Pinzger 26; Löschke 56.]

Trotz sei: - **dem** Teufel und der Welt, V. 3. v. Frisch auf, mein' Seel', verzage nicht. - dem Tod und aller Not, V. 7; - der Höll! weil mein Gesell', V. 9; - nunmehr des Teufels Heer, V. 8 v. Mein Freund ist mein.

Troubadours sprechen sich oft und heftig gegen die Habgier der röm. Kirche aus; Pierre Cardinal, einer der Rom feindlichsten -, weist sich in seinen Gedichten aber doch als orthodoxer Katholik aus.

Trouson, Vorsteher des Seminars von St. Sulpice, eines der Mitglieder der Kommission, welche die Schriften der Frau v. Guyon prüfte.

Troyes, Hauptstadt des franz. Dpts. Aube, **1.** besitzt in der um 1208 neu umgebauten Kathedrale ein stattliches Denkmal des früh gotischen, in der unvollendet gebliebenen, eleganten Kirche S. Urbani ein solches des in seiner höchsten Blüte stehenden gotischen Stils. **2.** Auf dem Konzil von 1111 wurden die Gregorianischen Edikte wegen der Investitur erneuert.

Truber, Primus, slowenischer Priester und Reformator Krains, * 1508 zu Raschitz bei Laibach, besuchte die Schulen zu Fiume, Salzburg und Wien und wurde auf Verlangen des Bischofs Bonomus von Triest, ohne die Universität besucht zu haben, Kaplan zu Cilli und P zu Lack und Tüffer. 1531 predigte er evangelisch zu Laibach zusammen mit Paul Wiener°, wurde 1542 trotz der Verfolgungen des Laibacher Bischofs Domherr zu Laibach, 1546 P zu St. Bartholomäenfeld. Dann wegen Erteilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt exkommuniziert, durfte er 1548 zurückkehren, doch ging er, weil ihm zu predigen verboten wurde, nach Nürnberg zu Veit Dietrich, der ihm eine Pfarre zu Rotenburg a. d. Tauber besorgte; 1553 wurde er P zu Kempten. 1561 kehrte er als Landschafts-P nach Krain zurück; den 1562 und 1563 gegen ihn vom Kaiser erlassenen Haftbefehlen entging er und begab sich nach Rubia bei Görz. 1565 von dem jungen Erbherzog Karl verbannt, begab er sich nach Württemberg u. wurde P zu Laufen, 1567 zu Derendingen bei Tübingen. In Krain, welches ihm eine Pension zahlte, entstand aus seiner zurückgelassenen Bibliothek die erste öffentliche Bibliothek. 1567 besuchte er seine Heimat; † $^{28}/_{6}$ 1586. Er verfertigte eine Übersetzung des NTs in slow. Sprache. [Sillem 61; Elze, Wien 63; Tübg. 77; RE]

Trübsal, 1. ☞ Wenn - da ist, so denkest du der Barmherzigkeit, Hab 3, 2. vgl. Rö 12, 12. Off 2, 9. Segen der -: Apg 14, 22. vgl. Rö 5, 3. 2 Ko 4, 17 f. Phl 1, 14. Trost in -: Mt 5, 12. vgl. 2 Ko 1, 4. 2 The 1, 7. **2.** Hom.: Jo 16, 21: Die Geburtswehen. 1. Die Heftigkeit; 2. Herrlichkeit der - (Arndt, Gleichnisr. 6, 31). Rö 5, 1—11: Wir rühmen uns auch der -e. 1. Auch in der - haben wir einen Zugang zur Gnade; 2. aus der - ist uns der Ausgang zur Herrlichkeit gewiß (Kögel, Römerbrief 80).

Truchseß, Otto v. -, Bisch. von Augsburg, eifriger Katholik, der 1555 zu Augsburg beson-

ders gegen den Beschluß eines ewigen, unbedingten Religionsfriedens opponierte. [Duhr, Hist. Jahrb. 86.]

Trudpert, der Märtyrer, irischer Abkunft (doch ganz unsicher), missionierte unter den Alamannen°, † 643. Er erbaute im Breisgau dem heil. Petrus eine Kapelle, neben der er drei Jahre als Einsiedler lebte, bis er von einem ihm zum Frondienst übergebenen Knecht aus Rache wegen strafender Reden ermordet wurde. Später (816) wurde über -s Leichnam eine prächtige Kirche gebaut, neben welcher die Benediktinerabtei St. - entstand. Quelle zu -s Leben ist eine Biographie aus dem 9. Jhdt., die später sagenhaft ausgebaut ist. [RE]

Trullanisches Konzil, nach dem eirunden Saal, in dem es in Konstantinopel gehalten wurde, genannt. Erstes -, 680—681, durch Konstantinus Pogonatus zur Beilegung der monotheletischen Streitigkeiten berufen, auf dem Papst Agatho genötigt war, seinen monotheletisch gesinnten Vorgänger verdammen zu lassen. Das zweite Konzil ist das Concilium Quinisextum°. [RE]

Trummer, Lg, seit 80 Haupt-P (60 D) in Lübeck, dort * 10/7 32, Schwager von Eman Geibel, thätig für innere Mission (Herberge zur Heimat, Ferienkolonie, Verein gegen Mißbrauch geist. Getränke ꝛc.).

Trümpelmann, Au, eS in Torgau, * 9/9 37 in Ilsenburg. Vf.: Luther u. seine Zeit 65, 5. A. 89 (wegen mangelnder Rücksicht auf den Katholizismus 88 in Berlin verboten. Dagegen: -, Die an meinem Volksschauspiel „Luther und seine Zeit" geübte Zensur und ihre prinzipielle Bedeutung 89); D. röm. Frage vom kirchl. u. nat. Standpunkt, 2. A. 68; D. Verhältn. der ländl. Arbeiterbevölkerung Thüringens 72; Perpetua u. Felicitas, 2. A. 80; D. Aufhebung d. Cölibates 74.

Trunkenbold ✎ 1 Ko 6, 10. vgl. Spr 23, 29 ff. Ga 5, 21. Warnung vor -en: Spr 23, 20. vgl. Jer 16, 8. 1 Ko 5, 11. Schutzpatron der reuigen -e und gegen Trunksucht ist Martin° von Tours.

Truppenwesen bei den Hebräern. **1.** Nach dem Gesetz (Nu 1, 3 ff.) war jeder Israelit vom 20. Jahr zum Kriegsdienst verpflichtet mit Ausnahme des Stammes Levi (Nu 1, 47 ff.), derer, die verlobt waren (Dt 20, 7), im ersten Jahr der Ehe standen (Dt 24, 5), ein Haus bauten (Dt 20, 5), einen Garten oder Weinberg gepflanzt, aber seine Frucht noch nicht genossen hatten (Dt 20, 6), besonders auch aller notorischen Feiglinge (Dt 20, 8); doch wurde meist nur ein Teil der Mannschaft durch die Schoterim (Dt 20, 5 ff. vgl. Lv 27, 32. Ri 5, 14) aufgeboten (Nu 31, 1 ff. Jos 4, 13. vgl. Ri 20 und 1 Sa 11), die auch die Anführer u. Hauptleute bezeichneten. Die Einteilung geschah nach Haufen von 1000, 100 und 50; das Heer hatte sein Hintertreffen (Jos 8, 13) und seine Kundschafter (Jos 2, 6. 22; 8, 13. Ri 1, 12 ff.); s. Waffen. Die Beköstigung geschah teils aus eigenen Mitteln (1 Sa 17, 17 ff.), teils aus der Beute (Nu 31. vgl. 1 Sa 30, 20 ff.). Das Lager galt, besonders als Stätte der Bundeslade (1 Sa 4, 4 ff. 2 Sa 5, 21), für einen Gott geheiligten Ort, von dem alle levitische Verunreinigung ausgeschlossen war (Dt 23, 10 ff.). Dem Kampf ging Befragung Gottes (Ri 20, 27. 1 Sa 14, 37. 1 Kö 22, 61 ff.), ein Opfer (1 Sa 7, 9; 13, 9 ff.) und eine Ansprache durch einen Priester oder Anführer voraus (Dt 20, 2 ff. 2 Chr 20, 20. vgl. Nu 10, 9. 2 Chr 13, 12 ff.). Signale zum Angriff gaben die Trompeten; dieser selbst erfolgte unter Kriegsgeschrei. Das Lager hatte Vorposten und eine Besatzung (Ri 7, 19. 1 Sa 30, 24). Da die Kriege Vertilgungskriege waren, verfuhr man gegen die Besiegten äußerst hart (Jos 10, 24. Ri 7, 25. 1 Sa 17, 54; 31, 8. Nu 31, 26. Dt 25, 14. Ri 1, 6; 9, 45. 1 Sa 11, 2), selbst gegen die Weiber u. Kinder (2 Kö 8, 12; 15, 16. Jes 13, 16). Trophäen brachte man in den Tempel (1 Sa 21, 9. 2 Kö 11, 10). **2.** Saul erwählte aus dem waffenfähigen Volk ein stehendes Heer von 3000 Mann und ergänzte dasselbe durch Werbung (1 Sa 13, 2; 14, 52; 24, 3). David aber ist der Schöpfer des israelitischen Fußvolks, indem seine 600 Getreuen, die ihm in die Wüste folgten, seine Gibborim, z. T. Nichtisraeliten (Krethi° und Plethi), Lehrmeister eines ganzen Heeres wurden (1 Sa 16, 6; 20, 7; 22, 2; 23, 13; 25, 13). Während er noch wie Josua (11, 9) den erbeuteten Pferd°en die Sehnen durchhieb (2 Sa 8, 4), schuf Salomo auch eine israelitische Reiterei (2 Chr 9, 25). **3.** Nach dem Exil nahm das - der Hebräer mehr und mehr den Charakter der Heere heidnischer Völker an.

Trusen, Hu, seit 89 CP in Magdeburg, 77 CR in Posen, 88 OReg.-R in Oppeln. Vf.: D. preuß. Kirchenrecht im Bereiche der eLandeskirche 83.

[um 1500. [Plitt 76.]

Trutfetter, Jodocus, Scholastiker Erfurts

Trutpert = Trudpert°.

Trygvason oder Trygvesen, s. Olaf Tr.

Trymheim = Thrymheim°.

Tryphana, röm. Christin, Rö 16, 12.

Trypho, Feldherr des Alexander° Balas, dann des Antiochus° VI., ließ den Makkabäer Jonathan hinrichten, bemächtigte sich Syriens u. suchte seine Anerkennung in Rom zu erreichen; aber sein Gegenkönig Antiochus° VII., der Bruder des Demetrius Nikator, besiegte u. belagerte ihn 138 in der Festung Dora (an der phönizischen Küste); er entkam zwar, aber in Apamea aufs neue eingeschlossen, kam er bei der Belagerung ums Leben (1 Mcc 11—15; Jos., Antiq. 13, 5; 1; 7, 2). [Sanclemente 1793.]

Tryphosa, röm. Christin, Rö 16, 12.

Tsakoma, seit 74 Station der Bn. (mit 72 Bawenda-Christen) in Transvaal.

Tsar morskoi, der Wasserkönig, Haupt der Rusalka°s.

Tschackert, Pl Mz Rt, seit 90 oProf. d. Theol. in Göttingen, * 10/1 48 in Freistadt (Niederschlesien), 77 aoProf. in Halle, 84 oProf. in Königsberg. Vf.: A. M. v. Schürmann 76; Peter v. Ailli 77; Üb. eKirchenbaustil 81.

Tschagga, seit 85 Station der CM. in der Wanika°-Mission.

Tschaka, Zuluhäuptling, Eroberer Natals, von seinem Bruder Udingane 28 ermordet.

Tschamar, Volksstamm in Vorderindien, durch die Missionsstation Amroha° z. T. bekehrt.

Tschamba, Station der EC. (deren Missionar Ferguson 63 vom Radscha gut aufgenommen wurde) und CM. mit 69 Christen und ärztlicher Mission im Pandschab°. Zwei Evangelien sind im -dialekt gedruckt.

Tschanda, seit 72 Station der An. in den Zentralprovinz°en, besonders thätig unter der niederen Kaste der Mhar u. bis nach Sirontscha und Warora hin.

Tschandausi, seit 81 Station der ME. in Rohilkandh° in Vorderindien.

Tschander Sen, Babu (der Herr) Keschab, = Keschub-Chunder-Sen; s. Brahma°-Samadsch.

Tschapra am Ganges, Station der GM., von Ribbentrop und Baumann bearbeitet.

Tschekiang, kleine Provinz China°s, dem Christentum weniger zugänglich als Fukien°. Die Mission geht besonders von der Handelsstadt Ningpo° aus; auch Hangtschau° zeigt sich ziemlich verträglich gegen die Fremden. Die Missionare, besonders Bisch. Russell, haben das NT und viele Bücher des AT in den Dialekt der Provinz übersetzt. — Stationen (außer den schon genannten): Schaohing°, Kinhwa, Thaitschau, Wentschau, Kiutschau (fast alle von der CJ. besetzt).

Tscherning, 1. Ns, Kirchenliederdichter, * 18/11 1611 zu Bunzlau, † 27/9 1659 als Prof. der Theologie und Dichtkunst in Rostock. 2. Pl, Kirchenliederdichter, um 1650.

Tschernebog = Czerny°bog.

Tschiakong, Station auf Java°, von einem Freimissionar, Anthnig, gegründet.

Tschiengme, Station der Lao°-Mission mit ärztl. Mission u. einem ordinierten Ältesten.

Tschierlei, Kirchenvorsteher und Kirchenvater in Schwirtz. [Kellner 51.]

Tschifu, Hafen in Schantung°, von den AP., UP., SPG. und CJ. besetzt.

Tschijaosprache, besitzt die Evangelien Mt u. Lc, sowie auch Lieder, von der Blantyra°-Presse herausgegeben.

Tschikasa, im Indianer°-Territorium angesiedelter Stamm, einst, wie die Tscholta°, trunksüchtige Wilde im Staate Mississippi, aber schon vor der Übersiedelung durch die AB., ASB. und ASM. ziemlich zivilisiert. Durch den Bürgerkrieg wieder um 20 Jahre zurückgeworfen, werden sie nun doch von den ASB. (mit 1000 Kgl.), der ASP. und C. und P. (mit 1100 Kgl.) erfolgreich bearbeitet.

Tschin (Kjen), Bergvölkchen in Arakan.

Tschindwara, seit 66 freischott. Station für die Gonds° in den Zentralprovinz°en, mit zwei Evangelien in Gondi.

Tschingkiang, seit 69 Station der JC. in Kiangsu° mit Spital, seit 83 auch der ASB., ASP. und ME. [mit ärztl. Mission.

Tschintschiu, Station der EP. in Fukien°

Tschippewai, indianischer Volksstamm im W. von Moosonee°, werden mit Erfolg missioniert und haben das von Kirkby übersetzte NT.

Tschirner, J Dv, P zu Saabor bei Grünberg. [Köhler 81.]

Tschirokesen, christianisierter Indianerstamm im Indianerterritorium°, der sich im Bürgerkrieg (61) der südlichen Konföderation anschloß, so daß die Missionare des AB. sich zurückzogen. Der Missionar der Bg. wurde, als 62 das unionistische Heer eindrang, gefangen fortgeführt und das Land verwüstet, so daß nach dem Kriege ein Dritteil des Volkes aufgerieben war. Dann aber wurde die Mission sowohl von der Bg. als von den ASB. (Evan Jones) erneuert, auch in Tahlequah eine Baptisten-Universität zur Bildung von Lehrern und Predigern gegründet. Auch das NT ist übersetzt.

Tschischow, Mth Athanasewitsch, russ. Bildhauer, schuf u. a. das Relief der Auferweckung des Jünglings zu Nain.

Tschittur, Stat. bei Madras°, mit Seminar.

Tschmamar, bilden teilweis die Bekehrten der Station Budaon°. [Stamm.

Tscholta, im Indianerterritorium° angesiedelter

Tschombala, Missionsstation in Malabar° mit Mädchenanstalt, umfaßt auch die Arbeit im französischen Mahe, hauptsächlich unter Fischern.

Tschow = Tsheu°, altchines. Dynastie.

Tschow-li = Tsheuli°, chines. Ritualbuch.

Tschuana (Betschuana = die sich gleichen), ein friedlicher, meist schon in Dörfern wohnender, Ackerbau, Handel und Viehzucht treibender südafrika°nischer Bantustamm zwischen den Drachenbergen und dem Zambesi, zerfallen in viele Unterstämme (so die Batlaping°, Batlaru°, Barolong°, Bangwaketse°, Baharutse°, Bakwena°, Bamangwato° u. Batauana° im Westen [mit nur 4515 Kommunikanten], die Basuto° oder Sutu im Osten), sind teils unabhängig, teils durch die Transvaal°republik und den Oranje°-Freistaat um ihre nationale Selbständigkeit gebracht und seit dem 19. Jhdt. Gegenstand eifriger und erfolgreicher Missionsbestrebungen seitens der LM., Rh., Bn., WM., P., H.

Tschudi, Valentin, Nachfolger Zwinglis als Kilchherr zu Glarus.

Tschu-hi, gelehrter chinesisch°er Philosoph des 12. Jhdts. n. Chr., Kommentator der chinesischen heiligen Schriften. [Eskimos°.

Tschuktschen, der Sprache nach verwandt den

Tschumie, seit 18 Station der FC. (seit 28 unter Missionar Brownlee).

Tschundikuli, Station der CM. auf Jaffna° mit höherer Schule.

Tschung-ni = Kong°-tse, Reformator der chinesischen Religion.

Tschün-tsiew = Tsünthsien°, eins der fünf King° der Chinesen.

Tschutia Nagpur, von Kols° bewohnte, gebirgige Provinz im Süden von Bihar, wurde 13 von den Nagpur an die Briten abgetreten.

Tsingtschenfu, Station d. EB. (mit ärztlicher Mission) und der AP in Schantung°.

Tshakkavatti, im Peli = Tshakravartin°.

Tschakravartin (Pali: Tschakkavatti), Weltbeherrscher, Beiname des Buddha°, von Rhys Davids mit dem Messiasnamen verglichen. [Chantepie de la Saussaye 1, 407 f.] [Alexander.

Tschandragupta = Çandragupta°, indischer

Tscheu (Tschow), Gründer der --Dynastie der Chinese°n, aus der Kong-tse° hervorging, im älteren Konfucianismus göttlich verehrt, nachher jenem weichend.

Tscheuli (Tschow-li), chinesisches Ritualbuch aus dem 12. Jhdt. v. Chr., wichtig für die Kenntnis der Kultur der alten Reichsreligion der Chinesen°; s. Liki.

Tschin, Dynastie der Chinesen°.

Tschung-jung, „Lehre von der Mitte", angeblich von einem Enkel Kong-tses stammende philosophische Schrift, zu den vier Schu° der Chinesen° gehörig.

Tsolo, Station der FC. (mit Erziehungsanstalt in Blythswood) unter den Kafir°.

Tsünthsieu (Tschün-tsiew), „Lenz und Herbst", eines der fünf King° der Chinesen°, von Kong-tse° verfaßt, trockene Chronik des Fürstentums Lu für die Jahre 722—494 (479) v. Chr.

Tuba = Trompete°.

Tubilustrium, Trompetenweihe, röm. Fest des Mars° 23/3, des Vulkan° 23/5.

Tubin (1 Mcc 5, 13. vgl. 2 Mcc 12, 17), wahrscheinlich = Tob°.

Tübingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, **1.** bemerkenswert auch wegen der sehr zahlreichen, prächtigen, der Bildnerei des abschließenden 16. Jhdts. entstammenden Grabmäler der Stiftskirche. **2.** Die Eberhard-Karls-Universität wurde 1477 vom Grafen Eberhard im Barte gestiftet, mit ihr 17 die kathol. theol. Studienanstalt zu Ellwangen als kathol.-theologische Fakultät vereinigt. [Eisenbach 22; Klüpfel 77.]

Tübinger Schule, wurde als sogen. ältere (supranaturalistische) - von Storr begründet; es gehörten ihr an die Flatts, Süßkind, der jüngere Bengel (zum Socinianismus neigend), als letzter Vertreter Steudel. Die jüngere (2., kritische) gründete Baur° (im Anschluß an Hegel); mit ihm wirkten Zeller, Schwegler, Köstlin in seiner ersten Periode, dann Strauß, Merkli, V. Fischer, Planck, Feuerlein, Vatke u. a. [RE]

Tuch, J Cn Fch, Orientalist und ATlicher Exeget, * 17/12 06 zu Quedlinburg, Schüler von Gesenius (und Ewald), trat 29 in die philos. Fakultät zu Halle, wurde 39 Lic. in Zürich, u. ao Prof. in der philos. Fakultät zu Halle, wo Gesenius ihm die theol. Fakultät verschloß, 41 ao und 43 oProf. der Theologie in Leipzig (D. in Tübingen), † 12/4 67 als erster Prof. u. KR. Vf.: Komm. zu Ge 38, 2. A. v. Arnold 71 u. a. [Ryssel, ZlWL 86; RE]

Tucher, G b, Frhr. v., bayr. Gerichtsbeamter, * 14/5 1798 zu Nürnberg, † 17/2 77. Hsg.: Kirchengesänge d. berühmtesten älteren italienischen Meister (Anerio, Nanini, Palestrina, Vittoria) 27; Schatz des evangel. Kirchengesangs 48.

Tuchmacher, σκηνοποιός, besonders in Cilicien heimisch, wo die Industrie blühte, aus einem ziegenhärenen Filzstoff (cilicium) Decken, Zelttuche, Mäntel ꝛc. herzustellen. Auch Paulus° war - (Apg 18, 3).

Tücke ✎ Des Narren - ist Sünde, Spr 24, 9. vgl. 6, 18. Mch 2, 1. Beispiel der -: 2 Sa 11, 15. vgl. Ge 26, 15. 1 Sa 18, 20 ff.

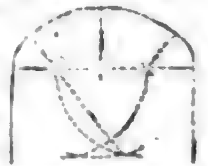
Tuczek, F z, böhm. Komp., seit 02 Kapellmeister des Leopoldstädt. Theaters zu Wien, * um 1755 zu Prag, † 20 in Pest. Komp. u. a.: Oratorien, Kantaten ꝛc.

Tuda, Urbewohner der Nilagiri°.

Tudela, durch eine stattliche, im romanischen Stil erbaute Kathedrale ausgezeichnete Stadt in der span. Provinz Navarra.

Tudor, engl. Dynastie 1485—1603. [Moberly, The early -s 87.]

Tudorbogen, ein dem Korbbogen analoger Spitz°bogen der englischen Spätgotik aus vier Mittelpunkten konstruiert; s. Abbildung.


Tudorbogen

Tudun, Fürst der Avaren°, seit 796 Christ, bemühte sich eifrig um die Bekehrung seines Volkes.

Tug, A s, Kirchenliederdichter, 1692.

Tugend, **1.** „die Tüchtigkeit für den persönlichen Lebenszweck" (Pfleiderer), ist nach antiker Ansicht in ihrem Grundwesen die Weisheit° (daher Zurücktreten der Pflicht° hinter der -), nach alttestamentlicher Lehre Gerechtigkeit°, nach der christlichen „die persönliche Angemessenheit an den göttlichen Heilszweck des gottmenschlichen Geisteslebens" im Reich° Gottes oder die Liebe zum Guten (s. Gotteskindschaft, christliche Sittlichkeit°). Die - entsteht durch die Wirkung der erziehenden Gnade° Gottes (s. ethischer Determinismus°) oder des christlichen Geistes. Gesellschaftliche Autoritäten bilden „die vorbereitende Zucht" und erreichen „äußere Gesittung und Rechtlichkeit" (justitia civilis) und „Herbeiführung der Erkenntnis des inneren Zwiespalts" (s. Gewissen; das Böse; Sündhaftigkeit) oder „Bewußtsein der Sünde und Erlösungsbedürftigkeit"; darauf folgt die Sinneserneuerung (wahre Buße°, wahrer Glaube°, Wiedergeburt°) und die Lebenserneuerung (Heiligung°). -mittel sind die Einrichtungen der Kirche, Familie und bürgerlichen Gesellschaft, ferner die Lebensschicksale und besondere Übungsmittel oder Askese°. --Ideal ist vor allen Dingen das Urbild Jesu Christi. Ferner sind Vorbilder die sogenannten Heiligen. Cardinal--en sind: Besonnenheit°, Weisheit°, Gerechtigkeit° und Liebe°. [RE] **2.** ✎ Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun, was recht ist, Spr 21, 15, vgl. Ga 5, 22. Jac 3, 17. Off 2, 19. Aufforderung zur -: Phl 4, 8. vgl. Sach 8, 16 f. 1 Ti 6, 11. 2 Ptr 1. 5 ff. **2.** Hom.: Mt 17, 1—19 verglichen mit Lc 9, 28: Die Verklärung der -. Was 1. darunter zu denken ist; 2. solche Erscheinungen veranlaßt; 3. hierbei von uns geschehen soll (Dräseke 5, 90). Lc 10, 23—37: Der Streit zwischen Glauben und - auf der Welt. 1. Dieser Streit mit einigen wenigen Zügen; 2. wie unser Heiland denselben schlichtet (Rothe 1, 70).

Tugend-: -bund, der „sittlich-wissenschaftliche Verein“, der sich anfangs 08 zu Königsberg i. Pr. bildete, 30/6 vom König genehmigt wurde und den Zweck verfolgte, die durch das Unglück verzweifelten Gemüter wieder aufzurichten, physisches und moralisches Elend zu lindern, für nationale Jugenderziehung zu sorgen, Heeresorganisation zu betreiben, Patriotismus zu pflegen und im geheimen die Abschüttelung der Fremdherrschaft anzubahnen (Mosqua, Lehmann, Velhagen, Voth, Bardeleben, Baczko und Krug), auf Drängen Napoléons 31/12 09 von Fch Wh III. aufgelöst, später, da er im geheimen fortbestand, der Demagogie verdächtigt. [Voigt 50; Baersch 52; Lehmann 67.] -lehre, Teil der Ethik°. [Werner 88.] -mittel, pädagogische Mittel zur Festigung sittlichen Geistes, Askese°, nach Rothe: 1. religiöse (Gebet, Andacht, Wort Gottes, Sakramente), 2. sittliche (a. kathartische [Selbsterkenntnis, Bußzucht], b. gymnastische [Selbstaufklärung und Selbstübung]). -stolz ♁ 1 Ko 10, 12. vgl. Mt 19, 20.

Tuitonga, König der Tonganer°.

Tuka, Oluf Gerhard, = Tychsen (1).

Tulbagh, Station der Rh. in der Kaplandmission mit 473 Getauften.

Tulich, Freund und Kollege Luthers, welchem dieser seine Schrift De captivitate Babylonica ecclesiae 1520 dedizierte.

Tulissonen, Priesterschaft der alten Preußen (s. slaw. Rel.), dem Kriwe° untergeordnet, thätig bei der Leichenverbrennung.

Tullius, Marcus - Cicero, Sohn des berühmten Redners, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 28 v. Chr. (nach Schöpflin und Zumpt), 13 v. Chr. (nach Mommsen).

Tulloch, Dr., Rektor des St. Mary-College und der Universität von St. Andrews (Schottland), † 13/2 86 in Torquay. Vf.: Theism. (55) u. a.

Tulu, Volk an der Westküste des Kannada°-Landes.

Tum, ägyptisch°er Gott der untergehenden Sonne, ursprünglich Lokalgott von Heliopolis, später mit Ra° identifiziert.

Tumba = Katafalk°.

Tumkur, Station d. Maisur° mit Waisenhaus.

Tüncher [טָחִים] (Ez 13, 11), Handwerk°er.

Tungtscho, Station des AB. in Petschili°. Mittelpunkt der Erziehungsanstalten und litterarischer Thätigkeit.

Tunica, weißleinenes Gewand, bis zu den Knieen reichend, in der alten Kirche von den niederen Klerikern getragen.

Tunis, seit 31 Station in - in Nordafrika° zur Bekehrung der Juden.

Tunker, baptist°ische Sekte, begründet um 1708 in der Wetterau durch den Bauern Mack, verlangten gänzliches Untertauchen bei der Taufe der Erwachsenen. Von dort zogen sie nach Holland, seit 1719 nach Nordamerika, wo sie unter dem Namen -s oder Dippers von den „Vollkommenen“ strenge Askese und Weltflucht forderten. [Busch, Wunderl. Heilige, S. 106.]

Tura, Station der Garo°-Mission mit fünf ordinierten Garo-Predigern und einem Garo-Seminar, das Lehrer ausbildet. 769 Bekehrte in neun Gemeinden.

Turajja, die hitzebringenden Plejaden, Gottheit der vorislamischen Araber, besonders von den Stämmen Madhig, Kuraisch u. Ijad verehrt.

Turanius = Tyrannius° (Rufinus).

Turban, hohepriesterl. [מִצְנֶפֶת, μίτρα], eine mehrmals um den Kopf gewickelte Kopfbedeckung des Hohenpriester°s (vom türk. tulbend, Kopfbinde).

Turbatores chori, Chorstörer°.

Turbe (Türbe), türk. Mausoleum, meist architektonisch prachtvoll geschmückte Kapellen, in denen der Sarg des Toten steht, besonders in Konstantinopel und Brussa.

Turcilingen, germanische Völkerschaft, bei der Gründung des Reiches der Rugier° mitbeteiligt.

Turholt, reiche Abtei in Flandern, deren Einkünfte von Ludwig d. Fr. Ansgar° zugewiesen wurden (834).

Turibius, Alphons, St., * 16/11 1538 zu Mongrobejo, als Präsident von Granada obwohl Laie 1581 durch Ph II. zum Erzb. von Lima ernannt; † 23/3 1606 zu Santa, bestattet in Lima, 1679 selig, 1726 heilig gesprochen. [Räß und Weiß, Leb. d. Väter 4, 196 ff.]

Turin, 1. Erzbistum, als dessen erster Bisch. der heil. Maximus genannt wird; sein Nachfolger war der heil. Viktor um 495. Die Stadt wurde 1147 durch Kaiser Fch II. dem Bisch. von - geschenkt; unter Sixtus IV. wurde - von Mailand eximiert und erhielt 1515 als Erzbistum die Bistümer Ivrea und Mondovi zugeteilt; Circumskriptionsbulle v. 17/7 14. Die Universität wurde 1412 gegründet; ihr Kanzler der Bischof. **2.** - ist durch einige bedeutende Werke kirchlicher Malerei des 15. und 16. Jhdts. ausgezeichnet. So bewahrt die Galerie ein äußerst ausdrucksvolles, tief und innig empfundenes Tafelbild der „Sieben Leiden Mariä“ von Hans Memling und einen ergreifenden, von seinen Angehörigen beklagten „toten Christus“ von Gaudenzio Ferrari. Von den kirchlichen Bauwerken der Stadt, die fast alle der Renaissance angehören, ist am ältesten und durch die originelle Bauart der Capella del Sudario (1657—1694) von Guarini) am interessantesten der von 1492 bis 1498 erbaute Dom S. Giovanni; ferner sind erwähnenswert die Kirchen Beata Vergine della Consolazione (1679), San Filippo (1714 vollendet), Corpus domini (1753), die Kuppelkirche San Massimo, die Rotunde Gran Madre di Dio (18—49), die protest. Kirche (Tempio Valdese 51). Originell ist die Synagoge (63).

Turini, 1. Francesco, Sohn u. Schüler von 2, Kapellorganist Rudolfs II., * um 1590 zu Brescia, † 1656 daselbst. Komp. u. a.: Messen 4—5st.; Motetti a voce sola 1629. **2.** Gregorio, Kornettvirtuos am Hof Rudolfs II. in Prag, * um 1560 zu Brescia, † um 1600 in Prag. Hsg. u. a.: Cantiones admodum devotae cum aliquot psalmis 1589.

Türk, Dl Gottlob, Organist und Theoretiker, seit 1779 Universitätsdirektor und seit 1787 Organist an der Liebfrauenkirche in Halle, * 10/8 1751 zu Claußnitz (Chemnitz), † 26/8 13 zu Halle a. S. Komp. u. a.: Die Hirten bei der Krippe in Bethlehem (Oratorium), außerdem ungedruckte kirchl. Kompositionen, Orgelstücke ꝛc. Bf. u. a.: Von den wichtigsten Pflichten des Organisten. Ein Beitrag zur Verbesserung der musikalischen Liturgie 1787.

Türkei hat zu Hauptreligionen die mohammedanische (s. Islam) und griech.-kathol. **1.** Die Adepten des Koran°studiums sind die Ulema°; die von ihnen gewissermaßen repräsentierte Weltgeistlichkeit teilt sich in fünf Klassen: Scheich°s, Chatib°s, Imam°e, Mueddsin°s, Kaim°s (s. Moschee); als Ordensgeistliche können ihr gegenüber die Derwisch°e bezeichnet werden. **2.** In der griechisch°en Kirche bestehen noch die Würden der Patriarch°en zu Konstantinopel, Antiochia, Jerusalem und Alexandria. Der Patriarch von Konstantinopel präsidiert als Haupt der griechischen Kirche auf der beständigen Synode zu Konstantinopel, die aus den drei übrigen Patriarchen, zwölf Metropoliten und Bischöfen und zwölf angesehenen weltlichen Griechen besteht, im ganzen türk. Reich die oberste geistl. Gerichtsbarkeit über die Anhänger gr. Konfession ausübt und die Geistlichen wählt, die von der Pforte bestätigt werden müssen. Mönche und Nonnen folgen der Regel des heil. Basilius; die berühmtesten Klöster sind die auf dem Athos. **3.** Die armenisch-christliche Kirche steht unter den vier Patriarchen zu Konstantinopel, Sis, Achtamar und Jerusalem. Die röm.-kathol. Kirche hat in der - mit Einschluß der ihr unierten orientalischen Christen 28 Patriarchen und Erzbischöfe, von denen fünf auf die europäische - kommen. Die Juden haben in Konstantinopel einen Großrabbiner (Chacham Baschi), unter dem sieben Oberrabbiner und zehn Rabbiner stehen. **4.** Es missionieren in der - englische und nordamerikanische Glaubensboten unter den Armeniern, Maroniten, Griechen und Juden. **5.** In seinen Erwartungen vom Wiener Kongreß getäuscht, bildete man 14 in Griechenland° eine neue Hetairia, die den Befreiungsgedanken im Volk nährte. 21 brach der Freiheitskampf aus, dessen nächste Folge eine furchtbare Metzelei, besonders in Konstantinopel, war. Der Patriarch Gregorius mit seiner ganzen Synode u. gegen 30000 Christen wurden binnen drei Monaten von den Türken hingemordet. 30 erklärte die Londoner Konferenz Griechenland für einen unabhängigen Staat, und 33 emanzipierte eine Versammlung der Bischöfe zu Nauplia die griechenländische Kirche von dem unter türk. Willkür stehenden Patriarchen; die oberste Leitung erhielt eine vom König eingesetzte, sonst unabhängige permanente heilige Synode zu Athen. Der Hatti Humayun vom 18/2 56 gab den Christen gleiche Staatsbürgerrechte mit den Moslemen.

Tuerlinckx, Jf, belg. Bildhauer, seit 56 Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam, * 20 zu Mecheln, schuf u. a.: D. hl. Anna mit der hl. Jungfrau (für d. Denkmal des Bischofs von Curium in Schalkwyk bei Utrecht).

Turlupinen (Spottname der Beghard en°), mit den österr. Adamiten° verwandte, in Isle de France 1372 erscheinende pantheistisch-libertinistische Gemeinschaft, anfangs des 16. Jhdts. in Brüssel als homines intelligentiae wieder auftauchend. [RE]

Turm, 1. [מִגְדָּל], im AT gewöhnlich ein steinerner Bau zu Schutzzwecken, bisweilen auch ein höheres Holzgerüst. Außer den zu Verteidigungszwecken dienenden Festungstürmen der befestigten Städte gab es überall im Lande verstreut vereinzelte Türme, die teils auf dem platten Lande zum Schutze der Herden und Weinberge (vgl. Jes 3, 2. Mt 21, 33, bei Luther 1 Chr 27, 25. 2 Chr 26, 10 „Schlösser"), teils in Wäldern zum Schutz der Landesgrenzen oder zur Bewachung wichtiger Gebirgspässe angelegt waren und bisweilen kleinen Festungen glichen. Die Festungstürme der Israeliten wichen vielfach von denjenigen der modernen Zeit ab. Sie wurden nicht nur an den Ecken und Thoren der Festungsmauern (zB. 2 Kö 9, 17. 2 Chr 14, 7 ꝛc.), sondern auch in und vor den Städten angelegt und waren oft Kastelle von wesentlichem Umfange (vgl. Ri 9, 49. 2 Mcc 16, 10). Ein solches mit einem hohen -e versehenes Kastell wird wohl auch der nach Damaskus schauende - auf dem Libanon (HL 7, 5. vgl. 2 Chr 8, 6; 27, 4) gewesen sein, der nicht mit dem von Salomo zu Jerusalem erbauten Hause vom Walde Libanon verwechselt werden darf. Der in HL 7, 5 kurz vorher erwähnte, mit Elfenbeingetäfel geschmückte - wird wohl in Jerusalem gestanden haben. Über den - in Siloah (Lc 13, 4) ist nichts Näheres bekannt. Das 2 Mcc 13, 15 erwähnte Türmlein war ein auf dem Rücken der Elefanten befestigter hölzerner -. Ein nicht sehr hohes hölzernes Gerüst war wohl die mit מִגְדָּל bezeichnete Rednertribüne Esras (vgl. Nh 8, 5; 9, 4; bei Luther Nh 8, 4: hoher Stuhl, d. h. Gestell). Ungenau hat Luther in Ps 66, 11 das „Netz" und Zph 2, 14 die „Säulenknäufe" durch - übersetzt. **2.** Je nach seiner Bestimmung (Kirch-, Glocken-) oder nach der Stellung (West-, Ost-, Chor- ꝛc.) verschieden benannt. Das Dach der Kirchtürme weist sehr verschiedenartige Formen auf: im Mittelalter ein -helm oder eine -spitze, ein in vier Rauten aufsteigendes Dach (romanisch), Sattel- oder Kreuzdach mit Dachreiter, flache oder hohe Kuppel, Zwiebeldach ꝛc. — Zu den höchsten Türmen der Erde gehören: der des Kölner Domes (156 m), der Kathedrale zu Rouen (151,12 m), der Olauskirche zu Reval (145 m), der Nikolaikirche (144 m) und Michaeliskirche (143 m) in Hamburg, der Peterskirche in Rom (142 m) ꝛc.

Türme heißt die in Halbkreisform aus d. Orgelfront heraustretende Gruppe von Prospekt°pfeifen.

Turmkapelle, im Mittelalter häufig in Kirchtürmen befindliche, gewöhnlich im Erdgeschoß liegende Kapelle, so zB. in den Osttürmen zu Gelnhausen.

Turner, William Green, amerik. Bildhauer, * 33 zu Newport (Rhode-Island), schuf u. a.: Der Herold des Friedens; Figur der Rhode (nach Apg 12, 13).

Turnhout, Gérard de (eigentlich Gheert Jacques, gen. -), belg. Kontrapunktist, seit 1572 Kapellmeister Philipps II. zu Madrid, * um 1520 zu -, † 15/9 1580 in Madrid. Hsg.: 1 Bch. 4–5st. Motetten 1568; 1 Bch. 3st. Motetten und Chansons 1569; Praestantissimorum divinae musicae auctorum Missae X (4–6st.) 1570 (einzelnes von - findet sich in Sammelwerken von Phalèse u. Tylman Susato).

Turniere, in Rücksicht auf die Gefahren für Leib und Seele verboten von der Synode zu Rheims 1131 und dem 2. und 3. Laterankonzil 1139 und 1179.

Turnunterricht in der Volksschule. **1.** Geschichtliches: Schon die Griechen u. Römer befleißigten sich der Gymnastik. In deutschen Landen standen seit altersher die Leibesübungen in hohem Ansehen. Mit dem Rittertum hörte aber die Pflege derselben auf. Luther trat mit Entschiedenheit gegen diese Vernachlässigung auf. Wie hoch er von der Musika dachte, ist bekannt; die Körperübungen stellte er neben sie. Die eine, so sagt er, vertreibet die Sorge des Herzens und melancholische Gedanken, das andere machet seine geschickte Gliedmaß am Leibe und erhält die Gesundheit. Mit ihm verlangen Comenius, Locke, Rousseau die Übung des Leibes. Basedow führte dieselbe als einen wesentlichen Unterrichtszweig im Dessauer Philanthropie ein. Gutsmuts aber in Schnepfenthal hat durch theoretische Bearbeitungen und praktische Durchführung seiner Ideen das Verdienst, die Gymnastik als einen notwendigen Faktor in dem Erziehungs- u. Unterrichtswesen zur Geltung gebracht zu haben. Auch Pestalozzi wirkte (in Ifferten) für Einführung geregelter Leibesübungen. Als aber für unser Vaterland die Zeit der Erhebung gekommen war, als unser Volk wahrhaft gemacht werden sollte, damit es die Bande der Knechtschaft zerreiße und frei werde von dem drückenden Joche, das so schmachvoll auf seinem Nacken ruhte, da war es Fch Lg Jahn († 52) am Plamannschen Institut in Berlin, der die Leibesübungen als „Turnübungen" in die Öffentlichkeit brachte. In der Hasenhaide richtete er einen Turnplatz ein. Die Leistungen des Lützowschen Freicorps sind die Frucht seiner Bemühungen. Mancherlei Ausschreitungen u. sonst gegebenes Ärgernis erregten bei den Behörden Anstoß. Jahn wurde 19 wegen demagogischer Umtriebe verhaftet, das Turnen verboten. Doch turnte man privatissime ruhig weiter. Durch Kabinettsordre von 42 wurde es nicht nur wieder gestattet, sondern als notwendiger Faktor männlicher Erziehung förmlich anerkannt. Eiselen forderte Massenturnen an Geräten, jeder Stand u. jedes Alter sollte turnen. Adolf Spieß ward Begründer des Schulturnens und nahm die Freiübungen auf. 51 begründete man in Berlin die Zentral-Turnanstalt, in der Offiziere u. Lehrer im Turnen ausgebildet wurden (Dirigent war Rothstein). Seit 60 ist das Turnen obligatorisch für alle Schulen. Durch Ministerialerlaß vom 27/10 82 wurden die Jugendspiele eingeführt bzw. wieder belebt und mit dem Turnen verbunden. „Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses imstande ist, die geistige Ermüdung zu heben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit freudig zu machen." Einer neuen, auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhende Methode des -s, die Sanitätsrat Dr. Widerstein in Herborn (Dillkreis) erfunden hat, dürfte die Zukunft gehören. Sie bildet den naturgemäßen Übergang von Freiübungen zum Geräteturnen, ermöglicht auch dem schwächsten Körper die Mitbeteiligung und ist in gleicher Weise für Mädchen wie für Knaben geeignet. Ihr Grundgedanke ist, die Belastung, die beim Turnen vom Körper überwunden werden muß, durch Schrägstellung des Körpers oder durch Gewichte allmählich zu steigern, und so jeden Schüler zu befähigen, daß er schließlich mit Leichtigkeit an den Geräten turnt. **2.** Methodisches. **a.** Zweck: Die leibl. Entwickelung soll gefördert, Kraft und Ausdauer des Körpers gemehrt, der Anstand gefördert, Gewandtheit geübt werden. Da die Schüler an strenges Aufmerken gewöhnt werden, dient der - auch der Erziehung. Die Jugendspiele erzeugen Freude an der Bewegung des Körpers u. stärken den Gemeinsinn, arbeiten den Gefahren der Sittlichkeit entgegen und bewahren vor Genußsucht und Blasiertheit. Lehrer und Schüler nähern sich, lernen sich kennen; so wird auf der einen Seite das Urteil geklärt, auf der anderen das Vertrauen gestärkt. **b.** Stoffauswahl: Der - wird auf Mittel- und Oberstufe der Knaben wöchentlich in zwei Stunden erteilt. Wünschenswert ist, daß auf der Unterstufe Turnspiele und Vorübungen angestellt werden (Allg. Best.). Die Verteilung der Übungen ist in dem „Neuen Leitfaden für den - in preuß. Schulen" genau beschrieben. Danach sollen auf jeder Stufe Freiübungen, Ordnungsübungen, Gerätübungen und Turnspiele geübt werden. **3.** Betrieb des -s für Knaben. Auf drei Stücke kommt es an: 1. auf anschauliche Vorführung, 2. auf erklärende Besprechung, 3. auf fortgesetzte Übung bis zum fertigen Können. Dazu gehört vonseiten des Lehrers viel Zähigkeit und Geschick, sowie richtige Konsequenz im Gebrauch des Kommandos. Dasselbe besteht aus zwei Teilen: a. in der Ankündigung der Übung, worin die beabsichtigte Thätigkeit angedeutet wird, und b. in dem Ausführungsbefehl, auf welchen die Ausführung erfolgen soll: (Rumpf vorwärts — beugt! — Füße seitwärts — stellt!) Bei den Geräteübungen wird darauf zu achten sein, daß man alle Turner übersehen kann, und daß alle Schüler die Übenden sehen. Jedes Gerät muß in genügend vielen Exemplaren vorhanden sein. Durch gut instruierte Vorturner wird der Lehrer unterstützt, niemals ersetzt. Gute Disziplin ist unerläßliche Forderung. — In den Turnspielen soll sich der Thätigkeitstrieb der Schüler freier entfalten. Man hüte sich daher, durch unnötige Eingriffe der Jugend die Lust am Spiel zu verkümmern. Wir haben vielmehr nur anregend u. ratend zur Seite zu stehen, entstandene Streitigkeiten zu schlichten und etwaige Störungen zu beseitigen. — Die

Frage des **Mädchenturnens** ist von verschiedenen Seiten verschieden beantwortet worden. Doch sind die Vorurteile dagegen insgesamt geschwunden. Selbstredend nehmen hier die Frei- u. Ordnungsübungen die erste Stelle ein. Doch sind auch Geräte, wie Stab, Schwebebaum, Schwungseil, wagerechte Leiter, Streckschaukel und Rundlauf hervorzuheben. Voran stehen die taktogymnastischen Bewegungen und Reigen mit Gesang, weil diese vorzugsweise dazu dienen, schöne Körperhaltung und anmutige Bewegung herbeizuführen. Kurse zur Ausbildung von Turnlehrerinnen sind neuerdings ins Leben getreten. **4.** Litteratur. Außer den bereits genannten amtlichen Leitfäden empfehlen wir: Kloß Anleitung; Derselbe, Die weibl. Turnkunst; Schettler, Turnschule; Derselbe, Turnschule f. Mädchen; Hausmann, Das Turnen in d. Volkssch. (Mk. 2, 50). Anleitungen zu Turnspielen sind in Menge vorhanden. Wir nennen nur: Guts-Muths Spiele, 5. A., hsg. v. Schettler, Mk. 6; Jacob, Deutschlands spielende Jugend, Mk. 4, 50; Stangenberger, Spiele für die Volksschule, 80 Pfg.; Lausch, 134 Spiele im Freien, Mk. 1.

Turonensis, Berengar, Bischof, vgl. Sudendorf 50; Martini, Triersches Progr. 86.

Turrecremata (Torquemada), Js v. -, † 1468 zu Rom, Dominikaner, später Card. geworden, ein eifriger Verfechter des päpstlichen Absolutismus (defensor fidei) auf den Konzilien zu Basel und Ferrara und Gegner der Lehre von der immaculata conceptio° Mariae.

Turrianus, Jesuit, der 1572 für die pseudoisidorischen Dekretalen eintrat.

Turretin(i) [RE], **1.** Benedikt, Sohn v. 2, * 1588 in Zürich, 1612 P in Genf, 1618 Prof. der Theol., 1620 Deputierter auf der Synode zu Alais°, 1621 Gesandter an die Generalstaaten und Hansestädte, um Mittel für Genfs Verteidigung zu beschaffen; † 1631. Vf.: Predigten; Abhandlungen, Verteidigung der Genfer Bibelübers. 1618—1620, 2 Bde. (gegen Cotton). **2.** Fz, wanderte 1579 der Religion wegen aus Lucca nach Genf. **3.** Fz, Sohn von 1, * 1623, P der ital. Gemeinde zu Genf, 1653 Prof. der Theol., Gegner der freieren Richtung von Saumur, die Mestrezat und seit 1661 Louis Tronchin° in Genf vertrat; † 1687. Vf.: Institutio theologiae Elencticae 1679 sqq. 2. A. 1688. **4.** J Alphons, Sohn von 3, * 1671, seit 1691 in Holland, Schüler von Spanheim in Leyden, 1692 in England, dann in Paris, trat 1693 ins geistl. Ministerium zu Genf, Mitglied der Vénérable Compagnie, 1697 Prof. der Kirchengesch., 1705 auch der systemat. Theol., 1701—1710 Rektor, setzte die Aufhebung der helvetischen Konsensusformel durch; † $^{1}/_{5}$ 1737. Vf.: Pyrrhonismus Pontificius 1692; Nubes testium pro moderato et pacifico de rebus theol. iudicio et instituenda inter Protestantes concordia 1729 u. v. a. [RE; Budé, Genf 88.]

Turribius, Bisch. von Astorga, s. Priscillianisten.

Turteltaube, s. Tauben.

Tutikorin (Tutukudi), Station der SPG. in Tinneweli°, Sitz des Bischofs Caldwell°, mit theologischem Seminar und Kolleg.

Tutikudi = Tutikorin°.

Tutilo, Mönch in St. Gallen, Freund des Notker Balbulus, ca. 900, berühmt als Bildschnitzer, aber auch als Maler und Architekt.

Tutiorismus, s. Probabilismus.

Tuttlingen, Rettungshaus°, 25 gegründet für 50 Zögl.; Pflegeg. 90 Mk.

Tuwon = Braß°, in der Nigermission.

Twaca, Mitbewohner der Küste von Zentralamerika°.

Twaschtir, der himmlische Zimmermann der vedische°n Religion, ein uralter Feuergott.

Twele, J Hch Wh Ed, D., eOCR in Hannover, * $^{7}/_{3}$ 06 in Markoldendorf, † $^{29}/_{1}$ 71: er war 37 P in Eberholzen, 42—45 Studiendirektor im Predigerseminar zu Loccum, 50 S in Alfeld, 53 GS in Hildesheim und CR in Hannover. Er hatte in ungewöhnl. Maße die Gabe des Regierens. Vf.: D. Pfarramt u. d. Gemeinde 48; D. hannov. Konsistorialverfass. u. deren Entwickl. 49; D. Br. des Ap. Paulus an die Gal. ausgel. in Pred. 58. [LK 71, 112; NEK 71, 159.]

Twesten, Au Detlev Cn, D., seit 35 oProf. der eTheol. in Berlin (Nachf. Schleiermachers), 50 eOCR daselbst, * $^{11}/_{4}$ 1789 in Glückstadt, 14 aoProf. in Kiel, 19 oProf, das., † $^{18}/_{1}$ 76. Das Christentum war ihm Sache der inneren Erfahrung. Vf.: Vorles. üb. d. Dogmatik d. ev.-luth. Kirche 26; D. 3 ökum. Symbole, die Augsb. Konfession u. die Repetitio confessionis August. 16; D. Ungeänderte Augsb. Konfess. (deutsch u. lat. 40); Logik, insbes. d. Analytik 25; Grundriß der analyt. Logik 34; Matth. Flacius Illyricus 44. Hsg.: Schleiermachers Ethik 41 (mit Vorwort). [LK 76, 72; PrK 76, 42; Heinrici 89; RE]

Twin, zeitweis armenische Hauptstadt u. Sitz des armenischen Katholikos, seit dem 10. Jhdt mehr und mehr verfallen; auf der Synode zu - von 551 wurde der armenische Festkalender geordnet, auf der von 596 wurde die Ausscheidung der georgischen Kirche vollzogen, auf der von 645 das Chalcedonense verdammt; andere Synoden fanden 452, 527, 648, 719 u. 726 statt. [RE]

Tyana, Synode -, 368, vgl. Hefele, Konziliengesch. I, 710 ff., Neander, KG II, 591 ff.

Tyche, griech. Schicksals- und Glücksgöttin.

Tychikus [Τυχικός], Apg 20, 4, kleinasiat. Christ, begleitete Paulus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem; nach der Legende Bisch. von Chalcedon in Bithynien oder anderen Orten, vgl. 2 Ti 4, 12; Tag $^{19.}$ od. $^{29}/_{4}$, griech $^{8.}$ od. $^{9}/_{12}$.

Tychonius, occidentalischer Kirchenlehrer°, † ca. 310, gelehrter, versöhnlicher Donatist°. Sein Liber de VII regulis ad investigandam intelligentiam Scripturarum (Migne, Bd. 18) ist der erste, auch auf kathol. Seite als hervorragend anerkannte Versuch einer biblischen Hermeneutik. In einem verloren gegangenen Kommentar zur Apokalypse nahm er eine geistige Auferstehung der Gerechten im Augenblick ihres Gläubigwerdens u. eine allgemeine Auferstehung

des Leibes an und bestritt wohl den Chiliasmus. Den Engeln legte er Körperlichkeit bei. [Hausleiter, ZWL 86, V; RE]

Tychsen, 1. Oluf Gerhard, Orientalist, * 14/12 1734 zu Tondern, 1757 Inspizient am Halleschen Waisenhaus, 1759 Missionar für Juden und Mohammedaner an der Kallenbergischen Missionsanstalt, 1760 M. legens zu Bützow, 1763 oProf. für Orientalia, † 30/12 15 zu Rostock. Wf.: Introductio in rem numariam Muhamedanorum, 1794. 1796. Von christl. arab. Münzen, Lützowsche Nebenstunden 1766 ff., 6 Bde. u. a. [Hartmann 18 ff.] **2.** Ts Cn, Orientalist, * 8/5 1758 zu Horsbyll, 1784 ao Prof. der Theol. zu Göttingen, 1788 oProf. der Phil., 06 HofR, 17 D., † 24/10 34, bedeutend als Numismatiker. Wf.: Grundriß einer Archäologie der Hebräer 1789 u. a.

Tye, Chf, engl. Organist und Komponist, seit 1548 Musikprof. in Oxford. Hsg.: The actes of the apostles etc. (Komp. d. 14 ersten Kapitel d. Apg) 1553; Anthems (in Sammelwerken, wie Pages Harmonia sacra, Boyces Cathedral music etc.).

Tylor, Edward Burnett, Kulturhistoriker, * 2/10 32 zu Camberwell bei London. Wf.: Anahuac 61; Researches into the early history of mankind etc. 65, 3. A. 78; Primitive culture; researches into the development of mythology, philosophy, religion etc. 71, dtsch. v. Spengel und Poske 73.

Tympanon, Giebeldreieck, Thürlunette, Thürbogenfeld, ein über dem Thürsturz, sich erhebendes halbkreisförmiges Bogenfeld, oft mit geschichtlichen und symbolischen Reliefs geschmückt.

Tyndale, William, ein Opfer der Reformation in England, * 1484 in der Grafschaft Gloucester, übersetzte zuerst die Bibel aus dem Grundtexte; - studierte in Oxford, las in Cambridge das griech. NT, wurde dann P in Gloucester, wo er die Übersetzung begann; als er dort nicht mehr sicher war, ging er nach London u. dann nach Wittenberg, wo er 1526 sein engl. NT herausgab, dessen Einführung sich die sämtlichen Bischöfe widersetzten, und das verbrannt wurde; 1529 wurde die 2. Auflage gedruckt; in vier Jahren waren fünf Auflagen vergriffen; in Hamburg und Antwerpen setzte - mit seinen Freunden Coverdale und Frith die Arbeit fort, wurde in Antwerpen auf engl. Veranlassung verhaftet, † 1536 in Vilvoord bei Brüssel, nach langer Gefangenschaft erdrosselt und verbrannt. -s Übersetzung zeichnet sich durch Treue und Klarheit aus, wurde die Grundlage aller folgenden, besonders der mit der Erlaubnis des Königs veranstalteten sogen. Matthews-Bibel, die mit wenigen Änderungen -s Übers. u. das Fehlende aus der von Coverdale enthält.

Tyndall = Tindal°.

Typhaon (Typhon, Typhoeus, Typhos), in der griech°. Mythol. ein Ungeheuer, Personifikation des den (kilikischen) Vulkanen entströmenden Glutwindes; bei Hesiod ist - Sohn des mit 100 Drachenhäuptern ausgestatteten Typhoeus, des jüngsten Sohnes des Tartaros° und der Gäa°, und zeugt mit der Echidna° den Kerberos°, die Chimära, die Lernäische Schlange u. a. m.

Typhoeus = Typhaon°. [Typhaon.

Typhon, 1. = Set°, ägypt. Gott. **2.** =

Typik, die Auffassung des Offenbarungsinhaltes der heil. Schrift nach Typen°. [Burnham, False typology in Old. Test. Stud 87.]

Typikon (τύπικον), z. B. der tertia° verlesener Schriftabschnitt, bestehend aus den Makarismen, der Epistel, Evangelium, Trishagion, Credo, Herrngebet, Kyrie, Ps 34.

Typus (Typos), **1.** eine Person oder Thatsache des ATs, die außer ihrer wirklichen, historischen noch eine höhere, sinnbildliche, sich aufs NT erstreckende und in dieser erst völlig gewürdigte Bedeutung hat, also eine unbewußte Weissagung bildet. Die Typen werden eingeteilt nach ihrem Inhalte in 1. personales (Adam, Melchisedek, Jonas) und 2. reales (Schlangenerhöhung, Beschneidung, Passahlamm) oder nach ihrem formalen Charakter in 1. innati, d. h. schon im A. und im NT als - bezeichnete und zwar a. expliciti durch ausdrückliche Bestimmung, Jon 3, 14; b. impliciti durch Anspielung, Rö 3, 25 auf Lv 16, 15, und in 2. illati, den Späteren als solche erscheinend. [Fairbairn, Typologie 47.] **2.** Gestalt, die alle charakteristischen Merkmale einer ganzen Gattung an sich trägt, so daß sie als Repräsentant derselben gelten kann. Für die homiletische Verwendung der Bibel° ist die typologische Schriftauslegung° auch heute noch Gestalten gegenüber wie Pilatus, Judas u. s. w. nicht zu entbehren. **3.** In weiterem Sinne die durch Tradition zu bestimmter Norm gewordene Art der künstlerischen Darstellung von Persönlichkeiten zB. Christus, Maria, Gott Vater ꝛc., in engerem Sinne nannte man - oder Proto- eine als Vorbild einer NTlichen Gestalt oder Begebenheit (Anti-) aufgefaßte ATliche Begebenheit oder Gestalt. Diese Art typologischer Zusammenstellungen war besonders in der christlichen Kunst des Mittelalters gebräuchlich, bis im 15. Jhdt. eine rein historische Auffassung an ihre Stelle trat. Bedeutendere Werke dieser Art aus dem 12. Jhdt. sind die Goldmosaiken in der Capella Palatina des Palazzo Reale zu Palermo, der Altaraufsatz in Klosterneuburg, aus dem 13. Jhdt. die Armenbibel, aus dem 14. der Heilsspiegel u. die „Concordantia Caritatis". Ferner gehören hierher die Darstellungen am Gewölbe des Mittelschiffes der Marienkirche in Kolberg und die Bilder im „Codex Grimani" in der Markusbibliothek in Venedig, endlich aus neuerer Zeit die Wandmalereien von Hipp. Flandrin in der Kirche St. Germain des Prés zu Paris.

Tyr altnord., Tiu angels., Tius got., auch Ziu oder Zio, entsprechend Zeus und Dyaus (= Varuna°), bei den Germanen ursprünglich der Vater Himmel, der Gott des leuchtenden Himmelsgewölbes, Vater Odhinn°s, dann dessen Sohn von der Frigg° und im System der Edda° bereits sehr erniedrigt, Gott des Schwertes, da die Strahlen des Lichts und Blitzes mit Waffen verglichen wurden. Mit der Linken, denn die Rechte hat ihm Fenrir° abgebissen, taucht er im

Bruderkrieg sein Schwert in Menschenblut. In der Götterdämmerung kämpft - gegen Managamr°. Er erscheint auch als Sahsnōt° und wird wohl Tacit. Germ. 39 als Nationalgott der Semnonen bezeichnet.

Tyrann ✎ Mt 2, 16. vgl. 14, 3f. Apg 7, 19. -ei: Prd 10, 4. vgl. Hiob 31, 39f. Mt 23, 13. — s. Unterdrückung.

Tyrannus, 1. 2 Mcc 4, 40. **2.** Apg 19, 9, wahrscheinlich ein heidnischer Rhetor.

Tyrol = Tyrol°.

Tyrus [צוֹר, d. i. Fels], phönizische Küstenstadt im nördlichen Teil Aschers, bestand aus Palä-, der eigentlichen Stadt, und Insel-.

Tzimisces, Kaiser, Feldherr des Kaisers Nikephorus, den er ermordete, versetzte einen Teil der Paulicianer nach Philippopolis in Thracien 970 und gewährte ihnen Religionsfreiheit.

Tzschirner, Hch Gl, * $^{17}/_{11}$ 1778 zu Mitweida, Sohn eines P, habilitierte sich 1800 in Wittenberg, 01–05 Substitut seines Vaters, dann D, darauf oProf. der Theol in Wittenberg, 09 in Leipzig, 14 AD an der Thomaskirche, 15 P und S daselbst, C-Assessor und Kanonikus zu Zeitz, 18 Domherr zu Meißen, † $^{17}/_{2}$ 28. Seine Predigten zeichnen sich durch klare Gliederung u. blühende, wirksame Sprache aus. [RE]

U.

Ualo, Ureinwohner von Senegambien°.

Uasaiathu, ar. Gottheit. [Schü 2, 20.]

Ubald = Hucbald°.

Ubbo Philipps, P, ließ sich 1534 zu Harlem von Johann Matthys wiedertaufen u. stiftete eine Sekte, die sich nach ihm Ubboniten° nannten. Zu Geistlichen derselben weihte er seinen Bruder Dirk, David Jorris und Menno° Simons. Gegen die Ausschreitungen der Wiedertäufer zu Münster protestierte er und trat noch gegen Ende seines Lebens zur rKirche zurück; † 1568. [Jehring 1720; Bergmann 1733.]

Ubboniten, eine ernst gerichtete Wiedertäufersekte, gestiftet von Ubbo° Philipps ca. 1534.

Übel, 1. wirkt nach älterer Vorstellung der Hebräer Gott° selbst, der allmächtige Elohim°, nach späterer Anschauung geht es vom Satan° aus; eine dialektische Betrachtung liegt dem AT vollkommen fern. **2.** Der nachkanonischen jüdischen Anschauung, daß verantwortliche Sünde° in einzelnen zähl- und wägbaren Thatsünde°n bestehe, entspricht die Auffassung vom -. Jedes einzelne - hat seine Ursache, und jeder Sünde folgt Gottes Gerechtigkeit gemäß ein bestimmtes - (Schabbath 106a, Sota 8b). Der sittliche Zustand des Menschen wird nicht beachtet. Gleiche Behandlung wird ganzen Völkern von Gott zuteil. Einzelne Frevelthaten sind die Ursache der Gottesgerichte (Sanhedrin 108a, Joma 5, Schabbath 119b, 138b, Bammidbar rabba 7). **3.** Der Parsismus hat „den Widerspruch des in Ahriman personifizierten -s mit der Absolutheit des guten Gottes zwar nicht kausal zu erklären, wohl aber teleologisch zu lösen gesucht, indem er die Weltgeschichte als das Mittel betrachtete, durch welches der nun einmal thatsächlich vorhandene Zwiespalt der Prinzipien zum Austrag und die im Wesen Ahuramazdas geforderte wie verbürgte Unbeschränktheit seiner Weltherrschaft zum wirklichen Vollzug gebracht werden soll“ (Pfleiderer). **4.** Leibniz° in seinem philos. Systeme unterscheidet dreierlei -. 1. Das metaphysische, bestehend in der einfachen Unvollkommenheit, wie sie notwendig jeder Kreatur zukommt; 2. das physische, bestehend im Leiden; 3. das moralische, bestehend im Bösen. Die beiden letzteren hält Leibniz nicht für an sich notwendig, wohl aber relativ als Bestandteile der bestmöglichen Welt. Dieselben ließen sich also bei der Realisierung dieser bestmöglichen Welt nicht vermeiden. - u. Böses sind die conditio sine qua non des Guten, mit welchem sie in der Idee der besten Welt untrennbar verknüpft sind. Gott will zwar die Vollkommenheit, aber der reale Erfolg kann dem idealen Zweck nicht unmittelbar entsprechen, weil er bedingt ist durch die vom göttlichen Willen unabhängigen ewigen Wahrheiten oder an sich notwendigen Wahrheiten der Dinge. Aus der Konkurrenz jenes idealen Zwecks und der verschiedenen Bedingungen seiner Realisierung ergiebt sich das Möglichstgute als das wirkliche Objekt des realisierenden Willens. In diesem aber ist auch das physische und moralische - als Moment des Ganzen kraft der höchsten Notwendigkeit der ewigen Wahrheiten mit eingeschlossen. Nach Krause° ist das -, einschließlich des Bösen, Verneinung, teils einfach Mangel der Wesenheit, teils Mißbildung des Lebens. Diese Verneinung stammt teils von außen, als die im Zusammenleben endlicher Wesen begründete Weltbeschränkung, teils gehört sie auch der eigenen Selbstwesenheit jedes endlichen Wesens an, sofern sich an diesem die Kategorie der Verneinheit als Grundwesenheit findet. In Ansehung Gottes kann nur gesagt werden, daß das - und das Böse im Gebiet des Lebens endlicher Wesen insofern in Gott auf ewige Weise verursacht sei, als er die ewige Ursache der Endlichkeit überhaupt und der endlichen beschränkten Freiheit insbesondere ist. Weil nun mit diesem Guten auch das - der abnormen Freiheitsbethätigung so unvermeidlich verknüpft ist, daß letztere (das Böse) ohne Aufhebung der Freiheit (des Guten) nicht verhindert werden könnte, so verhält sich Gott zum wirklichen Geschehen des Bösen und -s lediglich zulassend, nicht aber veranlassend oder mitverursachend oder billigend. **5.** ✎ ... sondern erlöse uns von dem -, Mt 6, 13. vgl. Dt 31, 17. 1 Kö 9, 9. 1 Ti 6, 10. Geduld im -:

1 Pt 2, 19. vgl. Ps 94, 13. Mt 5, 39. -that: 1 Pt 4, 15. vgl. 1 Kö 14, 9. Jes 65, 12. Strafe der -that: 1 Sa 12, 25. vgl. Ri 6, 1; 13, 1. **6.** Hom.: Jes 40, 6 u. 8: Das - und dessen Heilung. 1. Alles - entspringt aus der Natur des Menschen durch seine eigene Schuld; 2. alles - kann geheilt werden durch das Wort Gottes und seine Gnade (Theremin, Zeugn. 5, 137).

Übelnehmen, s. Empfindlichkeit. [Horn, Vom - 84.]

Uber, Fd Cn Hn, seit 17 Kantor und Musikdirektor an der Kreuzkirche in Dresden, * 22/4 1781 zu Breslau, † 2/8 22 in Dresden. Komp. u. a.: Die Musik zu Klingemanns „Moses“; 1 Osterkantate und Die letzten Worte des Erlösers (Oratorium).

Über alle Himmel hoch erhebet, V. 4 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen.

Überblasen oder Überschlagen einer Pfeife besteht darin, daß die Pfeife zwar den richtigen Ton, aber um eine Oktave höher angiebt, als sie soll. Die Ursache dieses Fehlers liegt in dem Mißverhältnis von Weite des Aufschnitt°es, Weite der Kernspalte, Stärke des Windzuflusses. Nur der Orgelbauer kann ihn beseitigen.

Übereilungssünde (Peccatum praecipitans), nach altprotestantischer Dogmatik eine Art von unfreiwilliger Thatsünde°, „quod ita committitur, ut ob celeritatem in agendo Lex negligatur“, Ga 6, 1.

Übergabe der Schlüssel (Mt 16, 19) als Versinnbildlichung der Autorität der Kirche von Raffael dargestellt mit dem Auftrag an Petrus: Weide meine Schafe! einzeln von Perugino in den Fresken der Sixtinischen Kapelle, ferner von Giov. Bellini (Museum in Madrid), wo der thronende Christus dem Petrus die Schlüssel übergiebt, während hinter dem letzteren die theologischen Tugenden stehen, von Crivelli (um 1480) und, aus neuerer Zeit, von Ingres als Plafondbild im Louvre.

Übergang, 1. (transitus°) der von einer Gedankenreihe der Predigt zu einer anderen überleitende Teil. Zwei aufeinander folgende Abschnitte einer Predigt dürfen weder völlig unvermittelt nebeneinander stehen, noch auch derart ineinander verlaufen, daß es den Hörern gar nicht zum Bewußtsein kommt, die Rede sei bereits an einem neuen Punkt der Entwickelung angelangt. Zwischen diesen beiden Extremen hat der - zu vermitteln; eine Predigt, die auf künstlerischen Wert Anspruch erhebt, muß durch ihre Übergänge ganz ungesucht die einzelnen Teile verbinden und doch ihre Grenzen markieren. Dies letztere darf man indes nie dadurch zu erreichen suchen, daß man am Ende eines Teiles schroff abbricht und auf den Anfang des nächsten besonders hinweist, zB. „wir haben bisher vom Hunde gesprochen, jetzt wollen wir auch vom Bären sprechen“ (Hegel) bzw. „wir kommen jetzt zu dem zweiten Teil“. Ein solches Verfahren ist, da es die Einheit der Rede völlig zerstört, vom ästhetischen wie rhetorischen Standpunkt aus gleich verwerflich. **2.** Hom.: Jo 16, 16: Über ein Kleines u. s. w. Eine Hinweisung auf 1. die schnellen Übergänge im Leben; 2. den - vom Leben zum Tod (Theremin 4, 109).

Übergangsstil, der spätromanische oder romanische Spitzbogenstil, der schon das Bestreben nach leichten, schlanken und zierlichen Formen zeigt, während er noch Grundanlage und Aufbau des romanischen Stils beibehält. Die bedeutendsten dem - angehörigen Kirchengebäude Deutschlands, wo derselbe sich am längsten erhielt, sind: die Dome in Bamberg, Limburg a. Lahn, Osnabrück, Münster, Naumburg, Basel, Ratzeburg (in Dänemark Roskilde), die Pfarrkirche in Gelnhausen, St. Quirin in Neuß, die Klosterkirchen zu Riddagshausen, Maulbronn 2c.

Überhöhter Bogen (gebürsteter, gestelzter B.), ein Bogen°, dessen Höhe mehr als die Hälfte der Weite beträgt. [sen 88.]

Überlieferung = Tradition°; s. Emrit. [Bunsen 88.]

Überlingen, Stadt in Baden, mit einem im 14., 15. und 16. Jhdt. erbauten fünfschiffigen gotischen Münster, an dessen südlicher Seite sich ein spätgotischer Ölberg befindet.

Übernatürlich, außerhalb der Wirkung der bekannten Gesetze liegend. [Rougemont 71; Wallace, Das -e 74.]

Überschär, Max, * 13/12 54 in Oppeln, Lehrer in Wilkendorf b. Strausberg. Vf.: Amtskal. f. d. Schulaufsichtsbeamten; Sonntagsruhe 84; Weihnachtsliturgie f. Kirche, Schule u. Haus 74; Ev. Kommunionbuch 85.

Überschlagen = überblasen.

Überschuß der guten Werke°, s. Heilige, Verdienst.

Überschwenglich ist der Lohn, V. 2. v. Steil und dornicht ist der Pfad.

Über seine Feinde weinen, V. 2 v. Heiland, deine Menschenliebe.

Übersetzungen, s. Bibel-.

Ubertas, röm. Personifikation der Erdfruchtbarkeit, dargestellt als schönes Weib mit umgekehrtem Füllhorn.

Ubertino de Casale (de Italia), Haupt der Spiritualen° (ca. 1300). Von seinen Gegnern heftig bekämpft, erbat er er sich von Johann XXII. die Erlaubnis, zu den Benediktinern überzutreten, wurde aber von denselben nicht aufgenommen. Dann soll er Karthäuser geworden sein und ist seitdem verschollen. Vf.: Arbor vitae crucifixae (Leben Jesu zur Verherrlichung der Franziskaner in joachitischem Sinn) ca. 1305; Tractatus de septem statibus ecclesiae.

Übertritt zu einer anderen Religion, s. Konvertit und Renegat. - in ein anderes Kloster oder einen anderen Orden ist mit Erlaubnis der Obern gestattet mit Ausnahme des -es in einen milderen Orden, wozu Dispens° vom Papste erforderlich ist.

Überwind' ihn durch Vertrauen, V. 6. v. Meine Lebenszeit verstreicht.

Überwinder, nimm die Palmen, L. v. Taddel°. M.: Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

Überwinterer (Hiemanten) = Flentes°.

Ubietas definitiva, nach altluth. Dogmatik eins der Attribute der Engel°, sie ist = der Unräumlichkeit° (Illocalitas)) nur positiv (affirmativ) ausgedrückt.

Ubiquisten, Name der die Ubiquität° lehrenden Lutheraner bei den Reformierten.

Ubiquität Christi, nach symbolischer Lehre der luth. Kirche von dem status exaltationis° ist durch die Aufnahme Christi in den Himmel die beschränkte, lokale Gegenwart seines menschlichen Leibes aufgehoben. Auch die Menschheit Christi hat im status exaltationis° vollkommenen Anteil an der Allgegenwart Gottes. Die Lehre von der - kommt wesentlich in Betracht bei der Abendmahl°slehre. Sie findet sich völlig ausgebildet bereits in der scholastischen Periode bei Wilhelm von Occam. Der Stein, der die Luft durchschneidet, ist in seinem Fluge an demselben Orte, wo der Leib Christi ist ꝛc. Gleichwohl ist die - nicht der Grund, sondern die Konsequenz seiner Lehre vom Abendmahl°e. [RE]

Ubiquitiner = Ubiquisten°.

Ubryk, Barbara, ein Opfer grausamer Klosterzucht, wurde als Karmeliterin zu Krakau 48 wegen Übertretung des Keuschheitsgelübdes in ein enges, dunkles, übelriechendes Gemach ohne Bett, Stuhl, Ofen u. s. w. eingeschlossen und erst 69 infolge einer anonymen Anzeige in entsetzlichem, halb vertiertem Zustande befreit u. einem Irrenhause übergeben.

Uccello, Paolo, eigentlich Paolo Doni, ital. Maler, * 1396 zu Florenz, † nach 1469 daselbst, malte reliefartige Fresken aus dem AT (im alten Kreuzgang von Santa Maria Novello in Florenz), sowie auch Bilder im dortigen Dom, in den Uffizien ꝛc.

Uchal [אֻכָל], Spr 30, 1, Spruchdichter.

Uchomo (der Schwarze) = Abgar°.

Ucles, span. Ort, wo die Christen (die kastilianischen Ritter) von den Mohammedanern unter Führung des Almoraviden Ali° 1107 eine furchtbare Niederlage erlitten.

Ud, akkadischer Sonnengott, = Samas°.

Udajpur, Hauptstadt von Mewar in Radschputana°, mit ärztlicher Mission seit 77.

Udgatr, singender Priester der Veden°.

Udingane, hinterlistiger Häuptling der Zulu (von 28—40), Bruder Tschaka°s.

Udo = Audäus°, Stifter der Audianer.

Udschidschi, seit 78 Station der LM. am Ostufer des Tanganjika.

Udupitti u. **Uduville,** Stationen der AB. auf Jaffna° mit Mädchenanstalt.

Uganda (Waganda), Volksstamm am Nordufer des Ukerewe°, seit 77 missioniert.

Ugolini, 1. Blasio, venezian. Priester. Hsg.: Thesaurus antiquitatum sacrarum, complectens selectissima opuscula, in quibus veterum Hebraeorum mores etc. illustrantur 1744 bis 1769. **2.** Vincenzo, Komp. der röm. Schule, seit 1620 Kapellmeister an der Peterskirche zu Rom, † 1626. Hsg.: 2 Bücher 8st. Motetten 1614; 4 Bücher 1—4st. Motetten m. Continuo 1616—1619; 2 Bücher 8st. Psalmen 1620; 2 Bücher 8—12st. Messen u. Motetten 1622; 1 Buch 12st. Psalmen u. Motetten 1624.

Ugolino, Card., 1219—1224 Protektor des Dominikanerinnenorden°s, dem er die Regel des heil. Benedikt gab.

Uguha, Gebiet am Westufer des Tanganjika° mit Missionsstation Mtowa (79), später Butonga (81).

Uhde, Fritz v., seit 75 eCM in Dresden, * 23/7 17 in Lindenau, † 14/7 83. [LK 83, 719; NEK 83, 476.]

Uhden, Hn Fd, D., Präpositus und P in Kotelow, Mecklenburg-Strelitz, † 11/7 88 zu Hamburg. Vf.: Gesch. d. Kongregationalisten in Neu-England u. a. [LK 88, 704.]

Uhland, J Lg, der Dichter, * 26/4 1787 in Tübingen, 29—32 Prof. der deutschen Litteratur und † daselbst 13/11 62. Vf.: Üb. d. Mythus v. Thor 27 u. a. [Pfeiffer 62; Jahn 63; Notter 63.]

Uhlenbusch, Missionar in Purworedjo°.

Uhlhoff, J As, P prim. in Lauenburg. [Nekrolog AK 45, 793.]

Uhlhorn, J Gerhard Wh, OCR in Hannover, seit 78 Abt von Lokkum, * 17/2 26, 55 CR u. Hof-P in Hannover, arbeitete an der Einsetzung einer Gemeinde°- u. Synodalordnung in Hannover. Vf.: Die Homilien u. Rekognitionen des Clemens Romanus 54; Das Basilidianische System 55; Urbanus Rhegius 61; D. Kampf d. Christentums mit dem Heidentum, 3. A. 79; D. christl. Liebesthätigkeit 82ff.; Predigten 69. [PK 78, 647.]

Uhlich, 1. J Ml, Kirchenliederdichter, * 1713 zu Gelenau (Kgr. Sachsen), † als S in Bitterfeld (Pr. Sachsen). **2.** Leberecht, P, * 27/2 1799 zu Köthen, 24 P in Diebitz, 27 zu Pömmelte bei Schönebeck, gründete den Verein der Lichtfreunde°, 45 P zu Magdeburg, 47 suspendiert, trat aus der Landeskirche aus und an die Spitze einer Freigemeinde°, † 23/3 72. Vf.: Sonntagsbuch 58; Aus der Vernunftreligion 55—57; Religiöse Vorträge 59; Das Büchlein vom Reich Gottes, 3. A. 45; Bekenntnisse, 4. A. 46; Christentum und Kirche, 2. A. 46 u. a. [Klara - 71; Autobiographie 72; NEK 72, 203.]

Uhr, findet sich dem Wort nach in der deutschen Bibel nicht, doch ist weder der allgemeine Begriff der Stunde = bestimmter Zeitabschnitt, noch auch die Kenntnis eines Zeitmessers den Israeliten unbekannt gewesen. Ursprünglich bestimmte man die Tageszeiten nach der Länge u. Richtung des Schattens u. die Nachtzeiten nach dem Stande der Gestirne. In späterer Zeit bediente man sich zu diesem Zwecke der Sonnen-°en und Wasser-°en.

Uhuardus, Benediktiner, lebte im 9. Jhdt. in St. Germain des Prés (bei Paris). Vf.: Martyrologium (Karl dem Kahlen gewidmet), herausg. zuerst Lübeck 1475 u. ö.

Uitenhage, seit 31 Station der LM. und WM. in der Kafir°-Kaplandmission°.

Ukaisir, al-, „der etwas Kürzere“, von der Gestalt des Idols hergenommene Bezeichnung einer Gottheit der vorislamischen Araber, die bei

den Stämmen Lahm, Gudam, Kudaa, Amila und Gatafan verehrt wurde.

Ukba, Mar, altjüdischer Rabbi, wegen seiner Wohlthätigkeit berühmt.

Ukerewe-Gebiet, von Stanley erforschtes Land um den -»See in Ostafrika. Die -mission von der CM. 76 durch sieben Missionare von Sambesi aus in Angriff genommen, drang im Januar 77 bis zum Süd-, im Juni bis zum Nordufer des Sees nach Rubaga vor, der Hauptstadt des von Stanley dem Christentum geneigt gemachten Ugandahäuptlings Mtesa, von wo aus nach dem Tode der sechs anderen der einzig übrig gebliebene Wilson, später unterstützt von Mackay und anderen herbeieilenden Missionaren, eine angestrengte, besonders durch das Eindringen kathol. und arab. Elemente gehemmte Thätigkeit entfaltete. Die Hauptstationen der CM. sind hier: Mamboja, Mpwapwa mit Kisokwe, Uyui, Msalala, Natete, die nach einer heftigen Verfolgung durch Mtesas Nachfolger Muanga, 85, jetzt wieder kräftig aufblühen.

Ukern, ein wendischer Stamm, der unter Otto I. bekehrt wurde.

Ukewallisten, s. Mennoniten, Anhänger Uke Walles aus Groningen († 1653).

Ukko, der Schöpfer bei den Finnen°.

Ukzin [עוקצין], 12. Abschnitt des 6. Seder der Mischna°, betreffend die Verunreinigung der Früchte durch ihre Stiele, Schalen oder Hülsen.

Ulai [אוּלַי], Dl 8, 2, der Fluß Euläus.

Ulam [אוּלָם], Mannsname, 1Chr 8, 16.

Ulatha, Teil der Landschaft Batanäa°.

Ulber, Cn Samuel, Kirchenliederdichter, * $^{26}/_{8}$ 1714 zu Landshut in Schlesien, † $^{28}/_{8}$ 1776 als P zu St. Jakob in Hamburg (Erdmann Neumeisters Nachfolger). [Hymn. Bl. 87, 155. 175.]

Uldarich, s. Kalteisen.

Ulema, Beflissener des Korân°studiums, welches, da der Islâm° den Unterschied von Staat und Kirche nicht kennt, zu allen juristischen und geistlichen Ämtern berechtigt; doch ist seit Einführung der Tanzimat° in der Türkei die Stellung der - eine so untergeordnete, daß sich nur die ärmere Klasse diesem Stande widmet; nur in der östlichen Islâmwelt erinnert ihr Ansehen an die Vorzeit. Wenn der Knabe mit 10—12 Jahren die Elementarschule verlassen hat, tritt er als Softa° in eine der Medressen°, wo er im Korân° u. der Sonnah°, nebenbei in Grammatik, Logik, Rhetorik, Moral, Philosophie, Theologie und Jurisprudenz unterwiesen wird. Nach beendetem Kursus erhält er vom Scheich° ul Islâm° das Diplom als Mulazim°, was ihn berechtigt, Kadhi° zu werden. Wer zu höheren Würden gelangen will, muß noch sieben Jahre besonders Jurisprudenz und Dogmatik studieren u. erhält dann den Rang eines Muderris. Die obersten Geistlichen sind in der Türkei die Scheichs°, unter denen die Chatibs° und Imâme°, die Muedsins° u. Kaims° stehen, in Persien die Mollas. Dieser Hierarchie treten die Derwische° zur Seite.

Ulenberg, Kaspar, * 1549 zu Lippstadt von luth. Eltern, 1572 für den Katholicismus gewonnen, 1575 Kanonikus und P zu Kaiserswerth, 1583 zu Köln, woselbst er 1593 Regens am Laurentianengymnasium und 1610—1612 Rektor der Universität wurde, † $^{16}/_{2}$ 1617. Er dichtete Kirchenlieder und schrieb eine Vita haeresiarcharum Lutheri, Melanchtonis, Majoris, Illyrici, Osiandri, Köln 1622 gedruckt; ferner: Trost für angsthafte u. betrübte Herzen („Trostbuch für Kranke und Sterbende", Luzern 36). [Meshovius 38.]

U. L. F. = Unsere liebe Frau°.

Ulff, Hn Wh, Dr., 72—82 eP in Dalekarlien, * $^{19}/_{6}$ 30 bei Hedemora (Dalekarlien), † $^{18}/_{11}$ 82. [LK 83, 249; - 85.]

Ulfila (Wulfilas, Gulfilas, Urphilas, d. i. Wölfel), Bisch. der arianischen Westgoten°, † 381. Er wurde 311 von christlichen Eltern, welche die Goten aus Kappadocien in die Gefangenschaft geschleppt hatten, geboren. Seit 341 eifrig für die Bekehrung seiner Volksgenossen thätig, mußte er 348 vor dem Haß der Heiden mit der Mehrzahl der Bekehrten flüchten und wurde vom Kaiser Konstantius im Hämusgebirge angesiedelt. Er übersetzte die Bibel ins Gotische (s. Bibelübersetzungen), für das er Schriftzeichen erfand. Sein Leben beschrieb Auxentius°. [Waitz 40; Bessel 60; Kaufmann, Ztschr. f. dtsch. Altt., Bd. 27; Scott, London 85; RE]

Ulitsch, J Sigism., Kirchenliederdichter, Propst in Segeberg 1735.

Ulla [עֻלָּא], 1Chr 8 (9), 39, Geschlecht aus dem Stamm Asser.

Ullader, Volksstamm auf den Ghats, von Baker° missioniert.

Ullmann, K, D., Dr., seit 53 ePrälat und seit 56 auch Direktor des OKRs in Karlsruhe, * $^{15}/_{3}$ 1796 in Epfenbach, 19 Privatdozent der Theologie in Heidelberg, 21 aoProf., 26 oProf., ging dann nach Halle, kehrte aber mit dem Titel eines KRs nach Heidelberg zurück, † $^{12}/_{1}$ 65. Er war bedeutender Kirchenhistoriker; Begründer und Hsg. der Theol. Stud. u. Krit. (28). Bf.: Der 2. Br. Petri 21; De Hypsistariis 23; Gregor von Nazianz 25, 2. A. 67; Theol. Bedenken aus Veranlassung des Angriffs d. Ev. Kirchenztg. auf den Hall. Rationalismus 30; Joh. Wessel 34; Die Reformatoren v. d. Reformat., 2 Bde. 41. 42, 2. A. 66; Hist. od. mythisch? 38; D. Kultus d. Genius 40; Üb. d. Deutschkatholicism. 47; Üb. d. Nichtannahme Rupps 47; Üb. d. Gleichberechtigg. d. Konfess. 48; F d. Zukunft des ev. K. Deutschlands 45; Üb. d. Geltg. d. Majoritäten in d. Kirche 50; Üb. d. Wes. des Christentums 55, 5. A. 65; D. Sündlosigkeit Jesu, 7. A. 64. [GK 65, 113 ff. 121 ff.; PK 65, 489. 505; Allg. kirchl. Ztschr. 66, Nr. 2; NEK 65, 203; StKr 63; Beyschlag 67; RE]

Üllner, 38 Jahre lang eMissionar in Grönland, † $^{1}/_{8}$ 84 in Kleinwalke.

Ullr, einer der Asen°, Thôrrs Stiefsohn, der linke Schütz.

Ulm, Hptstdt. des württ. Donaukreises, besitzt in dem gewaltigen, seit 1377 erbauten, fünfschiffigen und mit einem stattlichen Turm ver-

sehenen Münster ein mächtiges Werk gotischen Stils, welches uns in dem prächtigen, holzgeschnittenen Hochaltar aus dem Jahre 1521, in den überaus prunkvollen und reich ornamentierten, mit lebens- und anmutsvollen Bildern heidnischer Weisen, alttestamentlicher Patriarchen, Propheten und christlicher Heiliger und Apostel ausgestatteten Chorstühlen Syrlins, in dem glänzend geschmückten Schalldeckel der Kanzel von demselben Meister aus dem Jahre 1510 und den energisch aufgefaßten und edel durchgeführten Skulpturen der Portale höchst interessante Werke der Bildnerei des 15. und 16. Jhdts. hinterlassen hat. **2.** Die Reformation fand früh in - Eingang (s. Eberlin; Kettenbach; Beesenmeyer); 1526 trat die Stadt dem Torgauer, 1530 dem Schmalkaldischen Bunde bei, mußte sich aber 1546 K V. unterwerfen und 1548 das Augsburger Interim annehmen. [Keim, Reform. d. Reichsst. - 51; Pressel, Pflanzg. d. Christent. in - 73.]

Ulmann, K Cn, Dr., seit 56 eBisch. zu Petersburg und Vizepräs. des ev.-luth. Gen.-Konsist., * 3/2 1793 in Riga, † 20/10 71 in Walk (Livland); 35 geistl. Assessor des livländ. Konsist., dann Prof. d. prakt. Theol. in Dorpat, mußte 42 aus Dorpat flüchten und ging nach Riga. Er hat sich während seiner Amtsthätigkeit große Liebe besond. bei den Studierenden erworben. Wf.: Sammlung geistl. Lieder. Hsg. der Zeitschrift „Mitteil. u. Nachrichten für d. ev. Geistlichk. Rußlands. [LK 72, 46 ff.; NEK 71, 744]

Ulpian, berühmter Rechtsgelehrter, Ratgeber des Alexander Severus u. des Caracalla, spricht den Grundsatz aus, daß alle Menschen mit gleichen Rechten und frei geboren werden, daß die Sklaverei dem Naturrechte widerspricht.

Ulrich, 1. St, seit 923 Bisch., dann Patron von Augsburg°, * um 890 zu Augsburg aus dem Geschlecht der Grafen von Dillingen, † 4/7 973, Tag 4/7. Seine Kanonisation 993 ist das erste Beispiel einer päpstl. Kanonisation für die ganze Kirche. Bildlich dargestellt wird er durch einen Engel das Kreuz erhaltend. Er gilt auch als Patron gegen Körperschwäche, weil er, alt und entkräftigt, sich doch bis zu seinem Lebensende täglich in die Kirche tragen ließ. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben in Wandbildern der St. Blasiuskirche zu Kaufbeuren (15. Jhdt.). [Braun 13; Raffler 66; RE] **2.** Herzog v. Württemberg°, * 8/2 1487; 1528 durch den schwäbischen Bund aus seinem Lande vertrieben, ging er nach der Schweiz, bekannte sich hier zur rfLehre und gewann 1534 durch seinen Sohn Christoph und Philipp von Hessen sein Land wieder, worauf er es reformierte, † 6/11 1550 zu Tübingen. [Heyd 41 ff.; Wille, Phil. v. H. u. U. v. W. 82; Kugler 65.]

Ulrici, Hn, Dr., seit 34 Prof. der Philosophie in Halle, * 26/3 06 in Pförten, † 11/1 84. Wf.: System der Logik 52; Kompendium der Logik, 2. A. 72; Glauben und Wissen 58; Der Philosoph Strauß 72; Gott u. die Natur 62; Gott u. der Mensch 66—73. [NEK 84, 83.]

Ulrike Eleonore, seit 21/2 1719 „König" v. Schweden, Kirchenliederdichterin, * 23/1 1688, Tochter Ks XI., Schwester Ks XII., 1715 Gemahlin des Erbprinzen, nachmaligen Landgrafen Fch von Hessen-Kassel, dem sie 29/2 1720 die Krone abtrat; † 24/11 1741 zu Stockholm.

Ultramontanismus, diejenige (antinationale) Auffassung des Katholicismus, die dessen ganzen Schwerpunkt nach Rom (ultra montes) verlegen möchte. Die Bestrebungen des - im 19. Jhdt., anfangs durch Auflösung des Deutschen Reiches unterdrückt, machten sich schon im Wiener Kongreß° wieder dringend, wenn auch vergeblich, geltend. 21 kam es zwischen der Kurie und Fch Wh III. zu einer Übereinkunft, wonach in Preußen zwei Erzbistümer (Köln und Posen) und sechs Bistümer (Trier, Münster, Paderborn, Breslau, Kulm [Pelplin] und Ermeland [Frauenburg]) mit je einem Seminar unterhalten wurden. Den Domkapiteln stand freie Bischofswahl zu; doch sollten sie sich an Personen halten, die dem König angenehm waren. Trotzdem entzweite der Streit um die kirchliche Einsegnung gemischter Ehen Kurie und König. Fch Wh IV. machte infolge von Geissel°s Vorgehen dem - wieder bedeutende Zugeständnisse. Nach den Wirren 48 ermutigte sich der - in dem Frankfurter Parlament° und Würzburger Bischofskonzil° zu so energischem Vorgehen, daß er sich erfolgreich Bahn brach: die Jesuiten° und andere Orden° waren geschäftig, sich der Erziehung u. Leitung der Schulen zu bemächtigen; „Hetzkapläne" entflammten die Masse zur Wut; die Regierungen zeigten sich dem - als Waffe gegen den Volksaufstand nicht feindlich, bis die schon 41 geschaffene „Abteilung für kath. Kirchensachen" unter v. Mühlers Kultusministerium (62—72) die Macht Roms zu bisher fremder Größe brachte. Die Romantik besonders wirkte in Wissenschaft und Kunst in seinem Interesse, Görres° trat als Kämpfer für ihn auf, und die deutsch-bischöfliche Hierarchie wurde in sein Lager gezogen. Durch Seminare und Konvikte wurde der Klerus in römischem Geiste geschult, der widerspenstige durch strenge Disziplin in Schranken gehalten, das Volk durch geistl. Exerzitien° und Volksmission°en bearbeitet, sowie die gebildeten Stände durch eine fanatische Kaplanspresse (historisch-politische Blätter, Germania u. s. w.) vollkommen ultramontanisiert. Hauptorgan der römischen Kurie unter Pius IX. die jesuitische Civiltà cattolica, unter Leo XIII. Moniteur de Rome neben Osservatore Romano und Voce della verità. [Wörl 78.] In seinem Gefolge erschienen sofort die erstaunlichsten Wunderheilung°en sowie die Stigmatisation°; Muttergotteserscheinung°en fanden in fast allen kathol. Landen statt, namentlich in Frankreich und Deutschland. [Meyer, Wunderschwindel unserer Zeit 78; Reusch, D. deutsch. Bischöfe u. s. w. 79.] Die Zahl der Heiligen wurde vermehrt, bedeutende Reliquien°funde gemacht, der Herz-Jesu-Kultus eifrig gepflegt und durch Feste wie die Springprozession° zu Echternach und durch das Amulettenwesen (Skapuliere°, Benediktus-

medaillen°, Gürtel° des heil. Franziskus, Weihwasser° des heil. Ignatius) [Friedrich 75] der in der rKirche entstandene Paganismus gefördert. [Delbrück 86.]

UM. = United Methodist Free Church.

Uma, 1. [עֻמָּה], Jos 19, 30. **2.** = Sakti°, Gemahlin Sivas. [s. Baldachin.

Umbraculum (*πύργος*), Altarthronhimmel,

Umbreit, 1. Fch Wb K, * ¹¹/₄ 1795 zu Sonneborn b. Gotha, Sohn von 2, 18 Dr. u. Privatdoz. d. Philos. in Göttingen, 20 aoProf. der Theol. u. Phil. zu Heidelberg, 23 oProf. d. Phil. u. 29 d. Theol., begründete 28 die „Studien u. Kritiken", 23 KR, 44 OKR, † ²⁶/₄ 60. Vf.: Commentatio exhibens histor. Emirorum al Omrah ex Abulfeda 16; Hiob 24, 2. A. 32; Komm. zu Spr 26; De NTi prophetis 33; Christl. Erbauung a. d. Psalter 35, 2. A. 48; Knecht Gottes 40; Komm. z. d. Proph. 41 ff., 4 Bde.; Grundtöne des ATs 43; David u. Jonathan 44; Neue Poesie a. d. AT 47; Die Sünde 53; Brief a. d. Röm. 56 u. v. a. [AK 60, 587, 849; Allg. kirchl. Ztschr. 60; RE] **2.** K Ob, Organist zu Sonneborn (Gotha), * ⁹/₆ 1763, † ²⁷/₄ 29 zu Rehstedt (Gotha). Hsg.: Allgem. Choralbuch f. die prot. Kirche 1811; Die evang. Kirchenmelodieen zur Verbesserung des häuslichen u. kirchl. Gesanges 17; 12 Orgelstücke 1798; 25 Orgelstücke; 50 Choralmelodieen; 24 Choralmelodieen mit mehrerlei Bässen; 4 Choralmelodieen m. Variationen.

Um drei ward der Gottes-Sohn, V. 3 v. Christus, der uns selig.

Umgang. Hom.: Mt 7, 1—6: Wovor haben sich die Jünger des Herrn in ihrem Verhältnisse zu andern besonders zu hüten? Vor 1. der Richtesucht, 2. dem falschen Bekehrungseifer (Josephson). 26, 69—75: Es muß unsere beständige Sorge sein, 1. uns von allem unnötigen und vermeidlichen -e mit den Feinden Jesu zu enthalten, 2. zu erkennen, wie dieser - sogar gefährlich und schädlich ist (Cramer). Lc 14, 1—11: Die echte christliche Lebensweisheit inbezug auf den - mit Menschen, deren Meinungen und Sitten wir mißbilligen müssen, besteht darin, daß wir 1. solchen - nicht ängstlich meiden, 2. bei demselben unsere besseren Grundsätze und Gesinnungen nicht verleugnen, 3. sie vielmehr mit Klugheit u. Schonung befolgen u. äußern, 4. auch da so viel Gutes zu schaffen streben, als wir können (Koeler).

Umgehung = praeteritio°.

Umkehr. Hom.: Off 2, 1—7: Kehre zur verlassenen ersten Liebe zurück! 1. An wen diese Mahnung ergeht; 2. von wem sie kommt; 3. wie die beschaffen waren, an welche sie ergeht; 4. auf welche Hilfsmittel der Herr aufmerksam macht, damit man zur verlassenen ersten Liebe zurückkehren möge; 5. welche Triebfedern uns bewegen sollen, den Ermahnungen des Herrn Folge zu leisten (Lisco).

Umlagen, s. Baulast.

Ummidius, Gajus I. Quadratus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 50—60.

Um: - **sechs** ward er nackt und bloß, V. 4 v. Christus, der uns selig. - seinen Thron her strömt das Licht, V. 3 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr. - Trost war oft meiner Seele so bange, V. 6 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret.

Umwälzung, ✎ Um des Landes Sünde willen werden viele Änderungen der Fürstentümer. Spr 28, 2. vgl. Mt 10, 35 f. Lc 12, 49.

Umzila, Häuptling der Kafir, nördlich der In-hambane°.

Un. = Universities Mission.

Unabhängigkeit, eine Seite der jedem Menschen auf Grund seiner persönlichen Würde° zukommenden Freiheit°.

Unam sanctam, Bulle Bonifaz'° VIII. 1302. [Berchtold 87; Wb Römer 89.]

Unaussprechlich schöne singet, V. 4 v. Welt, ade! ich bin dein müde.

Unbarmherzigkeit, ✎ Ex 1, 13. vgl. Mt 18, 29 f. Lc 13, 14. Jac 2, 13. s. Barmherzigkeit.

Unbefleckte: - **Empfängnis** = Conceptio° immaculata. -s Gotteslamm, V. 4 v. Seele, geh nach Golgatha.

Unbegreiflichkeit, 1. (incomprehensibilitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Bezug auf das Wissen modifizierten Seins das „attributum, quo essentia Dei a nulla creatura adaequate cognosci potest". **2.** ✎ Wer ist im Rat des Herrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehöret habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret? Jer 23, 18. vgl. Ps 139, 6. Jes 55, 8 f. Rö 11, 33 f.

Unbußfertigkeit, 1. ✎ Jes 9, 13. vgl. Jer 8, 6. Hos 5, 4. Mt 17, 12. Strafe der -: Mt 21, 43. vgl. 22, 2 ff. Apg 13, 46; 18, 6. **2.** Hom.: Mt 21, 33—34: Die -: 1. Ihr Wesen, 2. ihre Strafbarkeit, 3. ihre Folgen (Arndt 110). Lc 16, 19—31: Die Strafe der -. Wer auf Erden 1. das Reich Gottes nicht sucht, findet es auch in der Ewigkeit nicht; 2. desselben schon teilhaftig wird, genießt es im Himmel in vollstem Maße (ders. 182).

Uncialen (literae unciales, eig. Buchstaben von der Größe eines Zolles), eine Fortentwickelung der alten Kapitelschrift, die Schrift der Majuskeln°. Jeder Buchstabe steht aufrecht innerhalb des Umfanges eines Quadrats oder Kreises.

Unda maris, eine Labialstimme 8', die ein wenig tiefer gestimmt ist als die Kernstimmen und so eine leise Bebung hervorruft.

Und also: - **leb'** und sterb' ich dir, V. 10 v. Nun sich der Tag geendet hat. - wächst des Menschen Speise, V. 4 v. O Gott, von dem wir alles haben.

Undank, 1. ✎ Lc 17, 17 f. vgl. Jer 5, 24. 2 Chr 32, 24 f. Nh 9, 28. - gegen Menschen: Nu 20, 2 f. vgl. 1 Sa 24, 18. Spr 17, 13. **2.** Hom.: Lc 17, 11—19: Die erbarmende Liebe und der - neben einander. Die erbarmende Liebe 1. hilft aus dem Herzen Gottes; aber der - nimmt ihre Gabe hin als einen Raub; 2. schickt ihm keinen Zorn nach; aber dennoch läuft er hinaus in seine Nacht (Ahlfeld, Zeugn. 3, 355).

Und: - **bitt'**, daß deine Gnadenhand, V. 12 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit. - bitten dich, du wollst allzeit, V. 12 v. Herr Gott, dich loben alle wir. - bitten dich, wahr' Mensch und Gott, V. 2 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für. - dann schlagt die Sündenglieder, V. 8 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder. - das ist auch dein Gnadenwerk, V. 5 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - daß der Herr erstanden sei, V. 14 v. Frühmorgens, da die Sonn'. - dennoch soll dein Angesicht, V. 9 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

Und: - **diesen** Gott sollt' ich nicht ehren, V. 4 v. Wie groß ist des Allmächt'gen. - doch ist sie seiner Füße, V. 2; - doch sind sie nur Geschöpfe, V. 4 v. Freuet euch der schönen Erde. - du, o allerwertster Geist, V. 3 v. Gott Vater, höre unsre Bitt'. - ehe du ihn noch erkannt, V. 6 v. Christ, wenn die Armen auch einmal.

Und endlich: - **flehn** wir allermeist, V. 6 v. Ich u. mein Haus, wir sind bereit. - führe, wenn es Zeit, V. 11 v. Nun bricht die finstre Nacht herein. -, was das meiste, V. 14 (12) v. Nun laßt uns gehn. -, wenn ich scheide, V. 7 v. Du Herr der Seraphinen.

Underhill, seit 79 Station der EB. in der Kongofreistaatmission°.

Und: - **führ** mich aus dem Jammerthal, V. 5 v. Herr Jesu Christ, wahr. - gleichwie deine Zukunft war, V. 6 v. Gott sei Dank durch alle. - heben unser Aug' und Herz, V. 3 v. Wenn wir in höchsten Nöten.

Undinen, Wassergeister, s. Elementargeister.

Undingane, Zuluhäuptling, s. Natal.

Und laß: - **hernach** zugleich mit allen Frommen, V. 7 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - mich an dir kleben, V. 7 v. Christus, der ist mein Leben.

Und mache: - **dann** mein Herz zugleich, V. 4 v. Ein reines Herz, Herr. - dich behende auf, V. 6 v. Auf, Seele, auf und säume.

Und: - **meines** Glaubens Unterpfand, V. 5 v. Ich steh' in meines Herren Hand. - mein Jesu, sieh ich Armer, V. 3 v. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete. - noch entzünden Himmelsfunken, V. 2 v. O daß doch bald dein Feuer brennte. - ob das Kreuz mich gleich hier zeitlich plaget, V. 3 v. Liebster Immanuel, Herzog d. Frommen. - ob es währt bis in die Nacht, V. 4 v. Aus tiefer Not. - ob gleich alle Teufel, V. 5 v. Befiehl du deine Wege. - ob ich gleich vor andern, V. 6 v. Der Herr, der aller Enden. - ob ich's zwar noch muß entbehren, V. 7 v. Ach sagt mir nichts von Gold. - ob ich wall' im finstern Thal, V. 3 v. Der Herr ist mein getreuer Hirt. - ob mich schon mein' Sünd' ansicht, V. 11 v. Ich hab' mein' Sach'. - schaff uns Beistand wider unsre Feinde, V. 3 v. Herr unser Gott, laß nicht zu. - schöpfen draus die Zuversicht, V. 4 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß. - siehe, tausend Fürsten, V. 6 v. Der du zum Heil erschienen. - sollte mir durch Kreuz u. Not, V. 4 v. Der du mich als Vater liebst. - so wißt ihr, was ich weiß, V. 6 v. Wollt ihr wissen, was mein Preis. - sprechen: Vater, sieh doch an, V. 2 v. Aus tiefer Not laßt uns. - vollbringe deinen Willen, V. 4 v. Jesus, Jesus, nichts als. - wann ich ende meinen Lauf, V. 18 v. O Jesu süß. - wär' die Welt vielmal so weit, V. 10 v. Vom Himmel hoch.

Und was: - **der** ewig gütge Gott, V. 16 v. Kommt her zu mir, spricht. - er mit mir machen will, V. 3 v. Ich steh' in meines Herren Hand. - sich sonst verlaufen hat, V. 3 v. O Jesu Christe, wahres.

Und weil: - **das** Öl des Geistes ja, V. 5 v. Gottlob, ein Schritt. - ich denn, als dir bewußt, V. 2 v. Herr Jesu Christ, ich weiß.

Und wenn: - **an** meinem Orte, V. 8 (6) v. Ist Gott für mich. - des Satans Heer, V. 8 v. Wo soll ich fliehen hin. - die Welt voll Teufel wär', V. 3 v. Ein' feste Burg. - er immer leben mag, V. 8 v. Kommt her zu mir, spricht. - es nun erfüllet ist, V. 6 v. Es ist das Heil. - gleich Krieg und Flammen, V. 6 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. - ich durch des Herrn Verdienst, V. 2 v. Christi Blut und Gerechtigkeit. - ich morgen früh aufs neue, V. 8 v. So ist die Woche nun geschlossen. - ihr matter Ruf so bang, V. 2 v. Christ, wenn die Armen auch einmal. - mein Stündlein kommen ist, V. 6 v. O Vater der Barmherzigkeit. -'s gleich wär' dem Teufel sehr, V. 2 v. Wer Gott vertraut. - wir weinen, so tröst uns bald, V. 6 v. Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein.

Und wie: - **du** durch die Engel hast, V. 8 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - er vor hat bracht in Not, V. 5 v. Herr Gott, dich loben alle wir. - schnell mein Herz erschrickt, V. 8 v. Jesu, meiner Seele Licht.

Und wird: - **ein** Frommer bös', V. 5 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - sich einst mein Ende nah'n, V. 11 v. Ich komme vor dein Angesicht.

Und: - **wo** du kommst hergezogen, V. 4 v. Dein König kommt in niedern Hüllen. - wollest mich auf diesen Tag, V. 4 v. Ich dank' dir schon.

Uneigennützigkeit ☞ Dt 5, 17. vgl. Ge 13, 9; 14, 21 ff. 3 Jo 7.

Unendlich: - **ist**, Herr, deine Macht, V. 6 v. O meine Seel', erhebe dich. - reich, V. 4 v. Gott ist mein Lied.

Unentfliehbarkeit. Hom.: Ps 139, 7—12: Vor Gott ist keine Flucht, als nur zu ihm. 1. Gott entfliehen wollen ist nur Wahn und Spott; 2. weißt du nicht, wohin? Fliehe nur zu Gott (Ahlfeld, Zeugn. 2, 65).

Unermeßlichkeit, 1. (immensitas), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich des göttlichen Seins das „attributum, quo Deus nullis spatii carceribus circumclusus, ipsius spatii auctor est“. **2.** ☞ Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich sein soll? Jes 46, 5. vgl. 1 Kö 8, 27. Hiob 11, 8 f. Apg 17, 24. — s. Ewigkeit.

Unermüdlichkeit ☞ Jes 40, 28. vgl. 2 Ko 4, 1. Ga 6, 9. Eph 3, 13. — s. Fleiß.

Unerschaffne Lebenssonne, L. v. Freylinghausen° 1704. M.: Ach, was soll ich Sünder machen.

Unfehlbarkeit (Infallibilität) d. Papst°es, in dem der Episkopat sich gipfele, so daß er a's Stellvertreter Christi die Kirche repräsentiere und daher, wenn er ex cathedra spreche, infallibel sei, wurde, obgleich auf die pseudoisidorischen Dekretalen sich stützend, zunächst nie allgemein anerkannt, sofern die Konzilien (schon durch ihre Existenz) stets beanspruchten, mit ihrer Entscheidung über dem Papst zu stehen. Besonders im 15 Jhdt. machte die Anerkennung der päpstlichen - in Glaubenssachen unter Einwirkung der Reformkonzilien große Rückschritte, wenn auch eifrige Anhänger des Papstes behaupteten, daß der Papst in Glaubenssachen endgültig zu entscheiden habe. Man unterschied jetzt gern die absolute - des Amtes von der relativen - der Person, indem man sagte, ein Papst, der in Irrlehren verfalle, höre auf, Papst zu sein. In der Periode der Kontrareformation des 16. Jhdts. erschien jedoch die - wieder in strengerem Sinne auf der Bildfläche. Obwohl Hadrian VI. in seinen Quaestiones de sacramentis 1516 noch gesagt hatte, daß die Päpste in Glaubensangelegenheiten irren könnten und geirrt hätten, erklärte Gregor XIII. alle päpstlichen Bullen bezüglich Entscheidungen in Ordenssachen für unfehlbar, und Sixtus V. beanspruchte in der Bulle aeternus ille bei der Ausgabe seiner revidierten Vulgata sogar die unfehlbare Entscheidung über die Lesarten des Bibeltextes, kassierte jedoch die Bulle 1589. Bellarmin lehrte, daß der Papst, wenn er ex cathedra rede, d. h. der Christenheit ein Dogma erkläre und daran zu glauben bestimme, unfehlbar sei. So kam es trotz der Anstrengungen des Jesuitengenerals Lainez auf dem Tridentiner Konzil zu keiner Entscheidung. [Langen 67.] Zum Dogma erhob die - des Papstes endlich das Vatikanum° $^{18}/_{7}$ 70, so daß der Papst den rChristen jetzt in Glaubenssachen, wozu aber auch staatliche, gesellschaftliche und wissenschaftliche Fragen gehören, für infallibel gilt. Die Regierungen setzten sich anfangs über die rechtlichen Folgen des neuen Dogmas sorglos hinweg, obwohl nicht zu verkennen war, daß dasselbe, wenn mit ihm Ernst gemacht wird, zu allen Grundlagen des modernen Staats- und Gesellschaftslebens in diametralem Gegensatz steht. [Mittermüller, Stud. a. d. Benedikt Ord. 86.] ✎ Wir fehlen alle mannigfaltiglich, Jac 3, 2.

Unfriede ✎ Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und -n anrichte, und viele durch dieselbe verunreiniget werden, Hbr 12, 15. vgl. Ps 38, 4. Jer 16, 5. Klgl 3, 17. — s. Gewissen.

Unfruchtbarkeit, 1. der Felder, wehrt als rSchutzpatron Florian° ab; ✎ s. Mißwachs **2.** -, weibliche, galt bei den Israeliten für das schwerste Übel, ja, für eine Schmach. rSchutzpatron gegen - ist Ägidius°.

Ungarische Bibelübersetzung erschien zuerst als vollständige Übersetzung des NTs 1562 in Klausenburg. Vf.: Kaspar Heltai, P der Ref. in Klausenburg; die ganze Bibel übersetzte der ref. Lehrer Kaspar Karoly 1589.

Ungarn. Die ersten Missionsversuche in - geschahen unter Fürst Gylas° von Konstantinopel aus (Hierotheus°) um 950. Aber seit den Niederlagen der - durch Heinrich I. (933) und Otto I. (955) trat deutsche Mission an die Stelle der griech. (Bisch. Piligrim von Passau), begünstigt von Herzog Geisa° und seiner Gemahlin Sarolta°. Geisas Sohn Stephan° der Heilige vollendete die Christianisierung seines Landes durch Gründung des Erzbistums Gran, wodurch er zugleich die Kirche -s von der deutschen unabhängig machte, und das später noch einmal sich wieder erhebende Heidentum wurde von Ladislaw° dem Heiligen (1077—1095) gänzlich vernichtet. Quelle: Thietmar von Merseburg. [J v. Mailath 28); Feßler, ed. E. Klein 68.] Seit 1524 predigten Martin Cyriaci, seit 1531 Matthias Devay (beide Luthers Schüler) das Evangelium. Die nationalen - waren reformiert (Hungrica confessio), die deutschen Ansiedler lutherisch (Synode zu Erdöd). [P. Ember ed. Lampe, Traj. 1728; Doleschal 28; Bauhofer mit Vorrede v. Merle d'Aubigné 54; Borbis mit Vorr. v. Luthardt 61; Linberger, Budap. 80.] Als Rudolf II. gewaltthätig gegen die Reformation einschritt, erhoben sich die Protestanten unter Stephan Bocskai u. erzwangen den Wiener Frieden 1606, der ihnen volle Religionsfreiheit gewährte; doch wurde in den folgenden Jahrzehnten durch jesuitische Umtriebe und mancherlei Verlockungen die Zahl der Protestanten auf die Hälfte herabgedrückt. Seit 33 war in - den Protestanten Glaubensfreiheit zugesichert. Hainaus Dekret (50) schlug aber die protest. Kirche wieder in Fesseln, und trotz dessen Aufhebung 54 wurde die frühere Autonomie nicht wiedererlangt. Das kaiserl. Patent vom $^{1}/_{9}$ 59, wodurch der protest. Kirche in den ungar. Kronländern selbständige Verwaltung zugestanden war, stieß auf Widerspruch, weil nicht auf gesetzlichem Wege eingebracht, weshalb es Mai 60 suspendiert wurde. Erst v. Beust brachte den ungarischen Ausgleich (67) zustande. Das Patent war durch ein Edikt aufgehoben. Ein protest. Generalkonvent (Dez. 67) beschloß, daß dem Staate nur das Oberaufsichts- und Schutzrecht über die autonome Kirche zustehe, allen Konfessionen sei Rechtsfreiheit und ein gemeinsames Religionsgesetz zuzugestehen. Die (73) niedergesetzte Kommission hat den Entwurf noch nicht ausgearbeitet; s. Österreich. Ein Kulturkampf, der über die Wegtaufen entbrennen zu wollen schien, ist wohl durch den Tod des Fürstprimas, Card. Simor von Gran (Jan. 91) vor seinem Ausbruch beseitigt, da das Gesetz der Regierung das Recht giebt, die Stelle des gestorbenen Card.-Primas drei Jahre nicht zu besetzen und die Einkünfte, über anderthalb Millionen, nach Gutdünken zu allgemeinen kirchl. Zwecken zu verwenden. Dieses Recht bildet jetzt eine Waffe gegen die klerikale Agitation. [Bod, Historia Hungaror. ecclesiast. 88; RE]

Ungehorsam ☞ **1.** gegen Gott. a. Beispiel: Jer 44, 16 f. vgl. 2 Kö 17, 13 f. Nh 9, 34 f. Jon 1, 2 f. b. Strafe des -s gegen Gott: Jer 22, 5. vgl. Ps 119, 21. Jer 2, 19. Hbr 2, 2. 2. - gegen Jesum: 1 Jo 2, 4. vgl. Jo 14, 24. Rö 10, 16. Hbr 12, 25. 3. - gegen Menschen: Jes 42, 20. vgl. Ex 16, 19 f. Apg 27, 21.

Unger, 1. C n F ch, Kirchenliederdichter, * 1731 zu Nordhausen, † 1781 als P zu Bergen bei Zelle. **2.** F ch W h, Kunsthistoriker, * 8/4 10 zu Hannover, † 22/12 76 in Göttingen. Vf. u. a.: Die Bauten Konstantins d. Gr. am Heiligen Grab zu Jerusalem 63; Die christliche, griechische oder byzantinische Kunst 66.

Ungerechtigkeit ☞ Es trete ab von der -, wer den Namen Christi nennet, 2 Ti 2, 19. vgl. Hiob 16, 11. Spr 29, 27. Mt 24, 12. Strafe der -: Rö 1, 18. vgl. Spr 11, 7. Jes 10, 1 f. Mch 3, 10.

Ungewißheit. Hom.: Prd 7, 15: Vom rechten Gebrauche der - in den menschlichen Dingen. Wir sollen 1. die vergänglichen und veränderlichen Dinge nicht höher schätzen, als sie verdienen; 2. uns aber auch nicht durch übermäßige Beunruhigung und durch ein trostloses Verzagen zu sehr niederdrücken oder auf Abwege leiten lassen; 3. uns aber dadurch erwecken lassen, desto begieriger auf jene gewisse und unwandelbare Zukunft hinauszusehen, die uns am Ende bevorsteht (Spalding).

Ungewitter ☞ Du bist . . . eine Zuflucht vor dem -, ein Schatten vor der Hitze, Jes 25, 4. — s. Hagel.

Ungeziefer, luth. Übersetzung Dt 28, 42 für צְלָצַל = Tsetsefliege, eine Landplage des inneren Afrikas, und Ex 8, 20 für עָרֹב = Fliege oder Bremse.

Unglaube, 1. ☞ Gott hat alles beschlossen unter den -n, auf daß er sich aller erbarme, Rö 11, 32. vgl. Jer 7, 28. Lc 18, 8. 1 Ti 1, 19. Beispiel des -ns: Mt 9, 24. vgl. 2 Kö 7, 1 f. Jer 5, 1. Mc 16, 13. Warnung vor -n: Hbr 4, 11. vgl. Jo 20, 27. 2 Ko 6. 14. Hbr 3, 12. **2.** Hom.: Mt 13, 53—58: Der verirrte Wanderer im Graus des Winters sei uns ein Bild von der Unseligkeit des -ns. 1. Er sieht das Licht des Himmels nicht, und dunkel und unsicher ist sein Weg; 2. er findet keine Erquickung und keinen Trost auf seinem Wege; 3. geht er fort, so endet er in Verzweiflung. Darum erkennet, wie der Glaube das höchste Kleinod des Lebens, die Beendigung alles Heils ist (Frenkel). Jo 8, 42—47: Über die Ursache des -ns unter den Menschen. 1. Die Wahrheit, daß die Sünde die Quelle desselben sei; 2. wozu diese Überzeugung uns dienen müsse (Zimmer). Apg 3, 22—25: Die Propheten des Judentums an die Verächter Christi in der Christenheit. 1. Wir wünschten zu hören, was euch gepredigt wird, und euch wird gepredigt, und ihr höret nicht! 2. Wir glaubten, ohne zu schauen, und ihr schauet und glaubet nicht! 3. Wir sehnten uns nach einem Führer, den wir nicht hatten, und ihr habt einen Führer und folget ihm nicht (Schorsch). Hbr 3, 12—19: Der - eine Quelle des größten menschlichen Elends. Inwiefern? Er 1. ist die schimpflichste Entweihung unserer Natur; 2. stürzt uns in die traurigsten und quälendsten Widersprüche mit uns selbst; 3. erzeugt die verderblichsten Thorheiten u. die niedrigsten Laster; 4. stört daher das Glück und die Ruhe der ganzen menschlichen Gesellschaft; 5. bereitet auch eignes Elend, denn er stört den Genuß des Lebens und die Ruhe der Seele; 6. führt endlich früher oder später zu trostloser Verzweiflung (Zimmermann).

Ungleichheit. Hom.: Apg 15, 6—12: Was bringt die - in das menschliche Leben? Nicht das 1. was wir sind im Leben, sondern wie gut oder schlecht wir leben; 2. wie viel wir haben im Leben, sondern wie recht oder wie falsch wir es erwerben und benutzen; 3. was wir erfahren im Leben, sondern wie christlich oder unchristlich wir es ertragen (Haan).

Ungleich soll nun eben werden, V. 4 v. Tröstet, tröstet meine Lieben.

Unglück, 1. ☞ Am 3, 6. vgl. Spr 13, 21; 28, 14. Jer 6, 19. Beispiel von -: Nh 13, 18. vgl. 2 Chr 7, 22. Nh 2, 17. Dl 9. 12 f. -stag: Jes 10, 3. vgl. Hiob 3, 4 f. Zph 1, 15. **2.** Hom.: Rö 8, 28: Über die Benutzung öffentlicher -sfälle. Daß 1. wir selbst erkennen, wie weit wir in der Vereinigung mit dem Göttlichen gediehen sind; 2. wir Gott erkennen, auf welche Art er in dem Menschen wirkt (Schleiermacher 1, 251).

Ungnad, H, Freiherr zu Sonnegg, * 1493, focht 1532, 1537 und 1542 gegen die Türken, wurde ca. 1550 protestantisch, seit 1557 in Württemberg, wirkte von hier für Einführung der Reformation in Österreich durch Verbreitung slawischer Schriften evang. Inhalts; † 27/12 1564 zu Wintritz (Böhmen). [Schnurrer 1799; Hartmann.]

Ungnade ☞ Ge 4, 5. vgl. Jes 27, 11. Jer 16, 13. Ez 5, 11.

Unheil. Hom.: Ps 27, 5: Die Geborgenheit des Gottespilgers zur bösen Zeit. Unaussprechlich Großes hat er vor den Kindern der Welt, die vom Glauben nichts wissen, voraus an 1. Anschauungen in Gottes Hütte; 2. Erfahrungen in Gottes Gezelt; 3. Aussichten auf Gottes Felsen (Krummacher).

Unicornius, s. Hesshus.

Unierte Griechen, griech. Christen, die mit Beibehaltung ihrer alten Kirchenverfassung und -sprache, ihrer Fasten und des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, aber mit Annahme der Lehre, daß der Geist auch vom Sohn (filioque) ausgehe, der Lehre vom Fegfeuer und vom Primat des Papstes mit der rKirche sich wieder vereinigt haben; s. griech. Kirche.

Uniformitätsakte, 1. ein vom Parlament in England 1559 genehmigter Einigungsentwurf, durch den unter anderem die königliche Suprematie über die Landeskirche wieder in Kraft trat und auch das Common°-Prayer-Book als Norm im Gottesdienst vorgeschrieben wurde. [Statutes of the Realm Vol. III. IV, 17; Burnet, Hist. of the reform. of the church of England

1679.] **2.** Die - von 1662 bestimmte, daß jeder Geistliche in England in allen Punkten unbedingt seine Zugehörigkeit zur Episkopalkirche beweisen mußte, und hatte die Vertreibung von ca. 2000 renitenten puritanischen Pfarrern zur Folge.

Unigenitus Dei filius, Titel der berüchtigten, zunächst gegen Quesnel° und den Jansenismus° gerichteten Bulle oder Konstitution Clemens'° XI. von 1713, die zu Spaltungen in der rKirche führte (vgl. Konstitutionisten° und Acceptanten°; Antikonstitutionisten°, Opposanten, Rekusanten und Appellanten°).

Unio: - hypostatica. Nach symbolisch-kirchlicher Lehre von der - hypostatica sind die in der Christologie° näher bestimmten Naturen Christi unter Beibehaltung ihrer Eigenschaften in eine Hypostase zusammengeflossen. Der *λόγος* ist nicht hineingegangen in eine vorher an und für sich bestehende *σάρξ*, sondern er ist die *ὑπόστασις* derselben geworden. Die menschliche Natur ist zwar nicht ohne jegliche Hypostase (*ἀνυπόστατος*), jedoch ohne eigene Hypostase und ist nur *ἐνυπόστατος* im Logos. Beide Naturen gehen ineinander über, wobei ein *τρόπος ἀντιδόσεως* entsteht, sodaß einerseits der Sohn Gottes gelitten hat und anderseits der Menschensohn vor seiner Menschwerdung im Himmel war. - mystica. **1.** In der ersten Periode der dogmatischen Entwickelung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) wurde als Wirkung des Glaubens die Gemeinschaft mit Gott (- mystica) angesehen und die beseeligende Kraft derselben gepriesen (Clemens: *Ὦ τῆς ἁγίας καὶ μακαρίας ταύτης δυνάμεως, δι' ἧς ἀνθρώποις συμπολιτεύεται Θεός* . . . .; *Ὅσον γὰρ ἀγαπᾷ τις τὸν θεόν, τοσούτῳ καὶ πλέον ἐνδοτέρω τοῦ Θεοῦ παραδύεται. — Τέλος δέ ἐστι θεοσεβείας ἡ ἀΐδιος ἀνάπαυσις ἐν τῷ Θεῷ*). **2.** In der dritten Periode (vom Tode des Johannes Damascenus bis zur Reformation) ist die - mystica in der Lehre der Mystiker die dritte Hauptstufe der Rechtfertigung und Heiligung und wird als der Gipfel und das Ziel des Ganzen angesehen. Nach der „Deutschen Theologie" besteht sie darin, „daß man lauter, einfältiglich u. gänzlich in der Wahrheit einfältig sei mit dem einfältigen ewigen Willen Gottes, oder auch ganz u. gar ohne Willen sei, oder der geschaffene Wille geflossen sei in den ewigen Willen und darin verschmelzt sei und zunichte werde, also daß der ewige Willen allein daselbst wolle, thue und lasse. In poetischer Sprache redet Suso über die - mystica: „Ach du zarte, innigliche Feldblume, du geliebtes Herzenstraut in den umfangenden Armen der rein minnenden Seele, wie ist das so kundlich dem, der dein je recht empfand; wie ist es aber so seltsam zu hören dem Menschen, dem du unkund bist, des Herzen und Mut noch leiblich ist" ɩc. **3.** In dem Systeme der protestantischen Heilsordnung° ist die - mystica auch Desponsatio nach 2Ko 1, 21, als fünfte Stufe die „Actio Spiritus S., qua hominem sanctificatum intimo amore cum S. Trinitate conjungit" oder intransitiv der „Status hominis sanctificati, qui Deum intimo amore amplectitur talisque amoris beatitudine fruitur", Jo 1, 14; 6, 56; 14, 23; 15, 20; 17, 23. 1 Jo 2, 6; 4, 12. Rö 8, 9. Eph 3, 17; 5, 32, meist als wirkliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Substanz gefaßt als Approximatio substantiae divinae ad fideles, Conjunctio substantiae hominis cum Trinitatis substantia, Inhabitatio, nicht aber eine pantheistische Vermischung, Commixtio sive Transformatio. [Müller 88.]

Union, A. auf kirchlichem Gebiet die Vereinigung verschiedener Religions- oder Konfessionsparteien zu einer Gemeinde od. Kirche. **1.** Seit das Schisma° die Christen des Orients und Occidents geschieden, gingen wiederholt von den griech. Kaisern und zwar meist aus politischen Motiven, Anregungen aus, die griech.- und röm.-kathol. Kirche auszusöhnen. Schon zu Lyon führten die Verhandlungen 1274 dazu, daß die Griechen den Primat des Papstes anerkannten, doch nahm die Kirchenversammlung zu Konstantinopel 1285 alle Konzessionen wieder zurück. Trotzdem kam zu Florenz 1439 abermals eine - zustande, aber das Volk blieb ihr im allgemeinen abgeneigt u. die Zahl der unierten° Griechen eine sehr geringe. Dagegen gelang die - der Katholiken mit den Maroniten°, während die mit der armenischen Kirche angebahnte - schließlich 1440 nur mit einem Teil zustande kam. Im 19. Jhdt. fand eine Annäherung Bulgarien°s an Rom statt; 61 wurde der Priester Sokolski° vom Papste zum Erzb. geweiht, doch trat er wieder zur orthodoxen Kirche zurück. Die „orient.°-christl. Gesellschaft" in Rom hatte auch keine Erfolge. Leo XIII. ließ, um „sämtlichen Völkern des Ostens eine hohe Ehre anzuthun", am Gedächtnistage der nationalen Heidenapostel Cyrillus u. Methodius um Schutz für die ganze christliche Kirche im Orient anrufen, erhob den von Pius IX. eingesetzten Primas Hassun° zur rKardinalswürde und befahl den dort arbeitenden Missionaren, sich des ortsüblichen Ritus zu bedienen, doch führte gerade die Einsetzung Hassuns (70) zu einem Schisma der im türk. Reich lebenden unierten Armenier, da viele derselben ihn nicht anerkannten. Eine - zwischen der anglikanischen u. griechischen Kirche suchte das Konzil in London (67) anzubahnen. D. Guetté in Paris und Prof. Overbeck° in Halle wie Bjerring° in Baltimore traten dafür ein. Für eine - der altkatholischen, anglikanischen und griechischen Kirche traten Döllinger° und Langen° ein. Die -skonferenz in Bonn° und spätere erzielten so viel, daß in Notfällen Anglikaner und Altkatholiken einander das Abendmahl spenden. **2.** Noch entschiedener scheiterten die -sversuche zwischen Katholiken u. Protestanten auf den Reichstagen des Reformationszeitalters, auf dem Religionsgespräch zu Regensburg 1541, u. auch die -svorschläge von Fch Staphylus, Gg Wicel und Gg Cassander unter Fd I. blieben ohne Erfolg. Hugo Grotius empfahl in seinen Schriften, besonders in „votum pro pace", als einzig mögliches Mittel zur Herstellung der

lichen Einheit die Rückkehr zum Katholicismus. Gänzlich erfolglos war das 1645 von Wladislaus IV. von Polen veranstaltete Religionsgespräch zu -szwecken. Hier entstand die declaratio Thorunensis, ein in Brandenburg fortan anerkanntes reformiertes Symbol. Auch Jacques Benigne Bossuet, † 1704, Bisch. von Meaux, empfahl in seinen Schriften Rückkehr zur kathol. Kirche aus -sinteressen, ebenso Spinola, Bisch. von Wienerisch-Neustadt, Molanus, Abt von Lokkum, und der Philosoph Leibniz. [Hering, Gesch. d. kirchl. -sversuche 36; Luden, Grotius 06; Broere, Grotius, dtsch. von Clarus 71; Schulze, über d. Entdeckg., daß Leibniz Kath. gewesen 27; Pertz, Leibniz' Glaubensbekenntnis 46; Kirchner, Leibniz' Stellg. z. kath. K. 74; Wiegand, Leibniz als Religionsfriedensstifter 79.] Eine am Ende des 17. Jhdts. in Deutschland sehr verbreitete Hoffnung der Katholiken auf eine Rückkehr der Protestanten zum Katholicismus spricht sich aus in der sogen. lehninschen Weissagung, angeblich von einem Mönche Hermann aus dem brandenburgischen Kloster Lehnin im 13. Jhdt. (nach Hilgenfeld von einem Konvertiten Fromm, † 1685), der etwa für die Zeit Friedrich Wilhelms IV. Einigung Deutschlands und Wiederherstellung der kathol. Kirche prophezeit. [Gieseler 49; Heffter, Gesch. d. Klost. Lehnin 51; Hilgenfeld 75; Sabell, Litt. d. - 78.] Im Reformationszeitalter suchten Wittenberger und Tübinger Theologen vergebens eine - mit der griech. Kirche herbeizuführen; ebenso vergeblich waren die Bemühungen des Cyrillus° Lukaris um eine - mit der rſKirche. **3.** Eine - zwischen Lutheranern und Reformierten erstrebte schon 1529 das Religionsgespräch zu Marburg°, nur vorübergehend hielt der 1570 geschlossene Vertrag von Sendomir°. 1631 brachten Kursachsen, Kur-Brandenburg u. Hessen-Kassel ein Religionsgespräch zu Leipzig zustande. Doch kam man trotz vieler gegenseitiger Zugeständnisse, wobei sich besonders der früher stark anticalvinistisch gesinnte Dresdener Hofprediger Hoë° von Hoënegg durch Nachgiebigkeit auszeichnete, zu keinem Resultat, ebenso wenig auf dem 1661 zu Kassel zwischen Marburger reformierten u. Rinteler lutherischen Theologen stattfindenden Religionsgespäch. Geringen Erfolg hatten auch die -sversuche des Großen Kurfürsten von Brandenburg, der seine reformierten und lutherischen Unterthanen, indem er den Unterschied ihrer Lehren als indifferent bezeichnete, mit Gewalt zu vereinigen gedachte, wogegen sich unter den Lutheranern besonders Paul Gerhardt° auflehnte. Nicht besser erging es Friedrich I., der 1703 ein collegium° caritativum zwischen den ref. Theologen Ursinus° und Jablonsky° u. den luth. Pfarrern Lüttle v. Kölln u. Winkler v. Magdeburg berief; infolge der Schrift Winklers Arcanum regium, die die lKirche völlig preisgab, wurde dasselbe heftig angefochten u. verlief resultatlos. Später plante der König, die anglikanische Episkopalverfassung in Preußen als Bindeglied beider Kirchen einzuführen, starb jedoch bald darauf. Auch Johann Duräus°, ein schottischer Presbyterianer, sah mit seinen -sbestrebungen, obwohl er eine Vereinigung der protestantischen Bekenntnisse sich als Lebensziel gesetzt hatte und deshalb alle protestantischen Länder, eifrig für seine Bestrebungen Propaganda machend, bereiste, seine Versuche scheitern. [Hering, Gesch. d. -sbestrebungen 36; Rudelbach, Ref., Luthert. u. -; Neudecker, Die Hauptversuche z. Pazifikation d. ev. K. in Dtschl. 46; Henke, Das Unionskolloq. zu Kass. 62; Langbecker, Leb. und Leiden von P. Gerhardt 41; Wildenhahn, P. Gerhardt 45; Wangemann, Joh. Sigismund u. P. Gerhardt 84 (Mosheim?); Diss. de J. Duraeo, pacificatore celeberrimo, defend. Benzel., Helmst. 1744; Hubler, in Nippolds Berner Beitr. 84, S. 276.] Weitere unionistische Bewegungen wurden hervorgerufen durch des tübingischen Universitätskanzlers Pfaff Schrift Alloquium irenicum ad Protestantes 1720, gegen welche sich selbst so friedlich gesinnte Männer wie Weismann in Tübingen und Mosheim in Helmstadt erheben Ähnlich erging es dem luth. Theologen Heumann in Göttingen, welcher vorschlug, daß die Lutheraner ihr Abendmahlsdogma und die Reformierten ihr Prädestinationsdogma aufgeben sollten. Seine Schrift wurde nach dem Tode 1764 anonym von dem Berliner Hofprediger Sack herausgegeben. **4.** Zu einer kirchlichen Vereinigung des luth. und ref. Bekenntnisses in den alten preuß. Provinzen, Birkenfeld, Hanau, Baden, der bayr. Rheinpfalz, Nassau, Anhalt, Rheinhessen, Waldeck, Weimar und Württemberg kam es erst (s. o.), als Fch Wh III. gelegentlich der 300jähr. Jubelfeier der Reformation am $^{27}/_{9}$ 17 einen Aufruf erließ zu einer Vereinigung beider Konfessionen nicht nur „in der äußeren Form“, sondern in der Art, daß — ohne Aufgeben des einen Bekenntnisses in das andere — eine „neu belebte, evangelisch-christliche Kirche im Geiste ihres heiligen Stifters“ entstände, in der eine Regiments-, Sakraments- u. Gottesdienstgemeinschaft statthaben sollte. Ihre rechtliche Fixierung fand die - in einer vom König erlassenen Kultusordnung vom $^{30}/_{4}$ 30, zu der weitere Ordnungen vom $^{28}/_{2}$ 34, $^{6}/_{3}$ 52, $^{27}/_{7}$ und $^{11}/_{10}$ 53 traten. [Mejer, K. R. 229 ff.] Ließen sich innere Widersprüche schon in dem königlichen Aufruf nachweisen, so noch weit mehr in den späteren Verordnungen: sie dienten den unzufriedenen „Altlutheraner°n“ als willkommener Anlaß zur Separation. [Nitzsch, Urkundenbuch d. ev. U. 53; Brandes 72 f.; Finscher 73.] Die - wurde 17 in Nassau, 18 in Rheinbayern, 19 in Anhalt-Bernburg, 21 in Waldeck-Pyrmont und in Baden°, 22 in Rheinhessen, 23 auch in Darmstadt, 24 in Hildburghausen, 25 in Lichtenberg, 27 in Anhalt-Dessau, 67 durch königliche Verordnung in Württemberg° vollzogen; doch setzte sich auch hier fast überall separatistisches strengkonfessionelles Luthertum° entgegen. **5. Hom.**: Mt 10, 32—33: Predigt zur Jubelfeier der Reformation und - am $^{31}/_{10}$ 67. 1. Keine wirkliche Reinigung ohne Einigung; 2. keine wahre Einigung ohne Reinigung! (Thomas.) [Staaten.

B. Nordamerikanische - = Vereinigte°

Union der Thäler, ein 1571 geschlossener Bund der piemontesischen Waldenser zur kräftigen Abwehr der Bekehrungsquälerei vonseiten der Katholiken und zum treuen Festhalten am evangelischen Glauben. [s. Chiesa libera.

Unione delle Chiese libere in Italia,

Union générale, Versuch einer Vereinigung der katholischen Kapitalien u. der Zentralisierung der Vermögensverwaltung des gesamten Klerus, begründet 76 von einem früheren Beamten Rothschilds, Bontoux zu Paris, löste sich trotz des päpstlichen Segens 82 mit einem ungeheuren Defizit auf.

Uniongruppe = Tokelau°.

Unionisten, die Anhänger der Union°, sei es der Union zwischen Lutheranern und Reformierten, sei es der Union aller christlichen Religionsparteien zu Einer Kirche.

Unio: - **personalis** (*ἕνωσις ὑποστατική*), nach altluth. Dogmatik die Vereinigung der zwei Naturen Christi zu einer Person als Zustand, der „status, in quo homo Jesus cum Filio Dei ita conjunctus est, ut uterque nonnisi subjectum unum per se subsistens efficiat"; sie ist inbezug auf ihre Eigenschaften (Proprietates) negativ: 1. non essentialis (naturalis), 2. non accidentalis, 3. non mystica, 4. non moralis, 5. non verbalis, 6. non sacramentalis; positiv: 1. realis, 2. supernaturalis, 3. aeterna, id est inseparabilis sive indissolubilis; und zwar giebt sich die göttliche Natur in dieser - personalis kund durch mannigfache Zeugnisse, argumentis, und zwar a. *ὀνομαστικοῖς*, a nominibus petitis, tum essentialibus [Jehova, *θεός, κύριος*], tum personalibus [Filius Dei, *λόγος*], tum officialibus [Messias, Mediator], b. *ἰδιωματικοῖς*, c. *ἐνεργητικοῖς*, d. *λατρευτικοῖς*; die menschliche Natur a. ex nominibus humanis (Jo 8, 40. 1 Ti 2, 5), b. ex partibus hominis essentialibus (Lc 2, 52; 24, 39. Jo 2, 21; 6, 21; 10, 15. Hbr 2, 14), c. ex attributis vero homini propriis (Mt 4, 2; 8, 24; 26, 37 ff. Lc 19, 41. Jo 11, 33; 19, 28), d. ex operationibus humanis (Mt 4, 1 ff.; 26, 55. Lc 2, 46 ff.), e. e genealogia Christi hominis; außerdem eignen ihr noch proprietates individuales sive praerogativae (*ὑπεροχαί*): a. Extraordinaria conceptio, Empfängnis°, Mt 1. Lc 1, 2, b. Impersonalitas° sive *ἀνυποστασία*, c. Impeccabilitas° sive *ἀναμαρτησία* inhaesiva, Jo 8, 46. 2 Ko 5, 21. Hbr 7, 26 ff. 1 Pt 1, 19; 2, 22, d. Singularis animi et corporis excellentia, Kol 1, 18, und zwar sapientia et sanctitas, summa *εὐχρασία*, immortalitas sive *ἀθανασία*, pulchritudo. - sacramentalis, die Lehre (der Konkordienformel), nach der Christus in der Eucharistie gegenwärtig ist.

Unitarier, 1. neuere Bezeichnung der Antitrinitarier° (Socinianer°), insbesondere die 1774 von Lindsay in London, Christin in Montrose und Priestley° in Birmingham gestifteten Gemeinden; die Ideeen des letzteren wurden nach seinem Tode von Channing° und Parker° aufgenommen. 13 wurde in England das Gesetz, den Unitarismus mit Todesstrafe zu verfolgen, aufgehoben. In Nordamerika heißen - diejenigen Antitrinitarier, welche 15 aus den Kongregationalisten und Puritanern entstanden; sie besitzen die Kirche und Universität zu Cambridge in Massachusetts. In Boston erscheinen die Zeitschr. Unitarian Review u. die Jahresberichte der American Unitarian Association. [Bonnet-Maury 81; Sadler, Christ. Ref. 87.] **2.** Unitarische Baptist°en in Nordamerika.

Unitarismus, s. Unitarier.

Unitas fratrum = Böhmisch°e Brüder.

Unität, 1. Einzigkeit (Gottes), 2. Einheit; daher Brüder- = Brüdergemeine°.

United Presbyterian Church in Schottland°. - (Mission, UP.), Mission der vereinigten Presbyterianerkirche in Schottland, besteht seit 35 in Südafrika (Kaffraria), Jamaika, Trinidad, Alt-Kalabar, Spanien, Radschputana, Nordchina und Japan. Die Einnahmen der (nur 179 891 Glieder zählenden) Presbyterianerkirche betrugen 83 7 945 775 Mk., wovon $^1/_{10}$ für die Heidenmission verwandt wird, in welcher auf 76 Stationen 62 europäische und 20 eingeborene Missionare arbeiten. Organ: The Missionary Record of the U. P. Church. [Gundert 16; Warneck 58.]

Unitio personalis, als die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur° Christi zu einer Person°, die stattfand bei der Empfängnis, der „actus Filii Dei, quo humanam naturam in utero matris virginis Mariae in unitatem suae personae assumpsit", Jo 1, 14. 1 Ti 3, 16. Phil 2, 8. Ga 4, 4. Hbr 2, 16. 1 Jo 4, 2 f.; das Resultat derselben ist die Unio° personalis.

Universalbaptisten, armin. Baptist°en.

Universalismus hypotheticus, im Gegensatze gegen den Partikularismus Calvins aufgestellt von Amyraut (Amyraldismus°). Die anbietende Gnade Gottes ist allgemein (la grace est universelle, est présentée à tous les hommes), wird jedoch durch die Sündhaftigkeit der Menschen beschränkt. Die Kraft, diese Schranke zu durchbrechen und durch den Glauben wirklich zur Seligkeit zu gelangen, hat Gott nicht allen Menschen geschenkt. Der Tod Christi ist zwar für alle Menschen geschehen, ist jedoch nur für die Erwählten wirksam. [- 61; Eddy, Bost. 86.]

Universalistisch, im Gegensatz zu partikularistisch oder prädestinatianisch, ausgehend von der Annahme einer Allgemeinheit des Heils.

Universal-Lexikon, theologisches, zum Handgebrauch f. Geistl. und gebildete Nichttheologen, Elberfeld, Friderichs.

Universität od. Hochschule, diejenige Schule°, welche „die Wissenschaft in ihrem gesamten Umfang und inneren Zusammenhang ihrer Teile" (Pfleiderer) zu lehren und zugleich zu selbständiger Wissensproduktion anzuleiten hat. Gegründet wurden in Deutschland die - Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1386, Köln 1388, Erfurt 1392, Leipzig 1409, Rostock 1419, Löwen 1426, Greifswald 1456, Freiburg i. B. 1457, Basel 1460, Ingolstadt 1472, Mainz und Tübingen 1477, Wittenberg 1502, Frankfurt a. O. 1506, Marburg 1527, Königsberg 1544, Jena

1558, Helmstedt 1575, Altdorf 1578, Gießen 1607, Rinteln 1619, Straßburg 1621, Bamberg 1648, Kiel 1665, Innsbruck 1672, Halle 1694, Breslau 1702, Göttingen 1734 (1736 eingeweiht), Erlangen 1743, Berlin 10, Bonn 18. Die - Ingolstadt wurde 02 nach Landshut, 26 nach München verlegt; Mainz (1798), Bamberg (04), Rinteln und Helmstedt (09), Salzburg (10) u. Erfurt (16) gingen ein; Altdorf wurde 07 mit Erlangen, Frankfurt 09 mit Breslau, Wittenberg 15 mit Halle vereinigt. [Meiners, Gesch. u. Entwicklg. d. hoh. Schul. unsers Erdteils 02ff., 4 Bde.; Tholuck, Akad. Leb. im 17. Jhdt. 53f., 2 Bde.; Raumer, Gesch. d. Pädag.; Zarncke, D. dtschen. -en im MA. 57; Dolch, Gesch. d. dtsch. Studentent. 58; Keil, Gesch. d. jenaischen Studentenlebens 58; Muther, Aus dem -sleben ꝛc. im Zeitalt. der Ref. 66; Sybel, D. dtschen. -en, 2. A. 74; Meyer, -sentwicklg. 75; Kaufmann, Gesch. d. dtschen. -en 88; Pr. Mon. 53, 157; 56, 102; 65, 69. 217. 326, 66, 71; 69, 342; Nitzsch in JpTh 88.]

Universitätsgesetz in Holland° (76) bestimmte für alle theolog. Fakultäten nur Professuren für allgemeine Religionswissenschaft mit Ausschluß der Dogmatik und prakt. Theologie. Der Landessynode war anheimgegeben, ein theol. Seminar oder je zwei Professuren an den Universitäten zu gründen und aus dem Budget für die Landeskirche zu besolden. Letzteres geschah. Die streng=calvinist. Partei gründete die freie reform. Universität zu Amsterdam. Erster Rektor war Kuyper°.

Universities Mission, ostafrikanische Heidenmission der Universitäten Oxford, Cambridge, Dublin und Durham, welche, angeregt durch Livingstones Vorträge 58, die ersten trefflich ausgerüsteten Missionare im Jahre 61 entsendeten. Vom Festlande nach Sansibar getrieben, drangen sie unter dem Bischof Steare (74—82) wieder bis zum Njassa=See vor. Die -, in lockerem Verbande mit der ritualistischen Society° for the Propagation of the Gospel, verfügte 84 über 22 ordinierte und 14 Laienmissionare. Einnahme: 280731 Mk. gegen 363057 Mk. Ausgabe. Organ: Central-Africa. [Gundert 5.]

Unkenntnis ✎ Gottes: Sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Jo 15, 21. vgl. 17, 25. Beispiel: [Es] kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den Herrn nicht kannte, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Ri 2, 10. vgl. 1Sa 3, 7. Jes 1, 3. Vorhaltung über - Gottes: Es ist mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sei euer Gott; u. kennet ihn nicht. Jo 8, 54f. vgl. Jes 45, 4. Jo 7, 28; 8, 19. - Jesu: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Jo 14, 9. vgl. Lc 24, 16. Jo 1, 10. 1Jo 3, 6. f. Blindheit.

Unkeuschheit, f. Keuschheit.

Unkraut. Hom.: Mt 13, 24—30 und 36 bis 43: Das Gleichnis von dem -e auf dem Acker oder: Vom Bösen in der Welt, auch da noch, wo schon Acker Christi, wo sich schon die Füße derer finden, die da Frieden verkündigen und Gutes predigen. Nach dreien Seiten belehrt uns das Gleichnis hierüber: 1. woher das Böse kommt; 2. warum es fortbesteht; 3. wann es aufhören wird (Wallroth).

Unkulunkulu, der Schöpfer bei den Kafir°.

Unmündige. Hom.: Mt 11, 25—30: Die Seligkeit der Thatsache, daß Gott sein Heil Weisen und Klugen verbirgt und es den -n offenbart, der Gegenstand 1. anbetenden Lobpreises Jesu; 2. unserer seligen Freude (Achelis 1, 59). Lc 10, 21: Wie nur für die -n der Erlöser offenbar ist. 1. Wie es so war zur Zeit des irdischen Wandels des Erlösers; 2. wie es auch jetzt noch immer so ist (Rothe, Nachgel. Prd. 44).

Unni, 1. [עֻנִּי], 1Chr 16 (15), 18 u. ö., davidischer Sänger. **2.** Erzb. v. Bremen († 936), stellte das von Gorm° dem Alten in Dänemark schwer geschädigte Christentum durch eifrige Mission wieder her und erneuerte die Mission in Schweden.

Unnütz. Hom.: Mt 12, 36: Über den Sinn des strengen Wortes des Erlösers, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von jedem -en Worte, das sie geredet haben. 1. Daß sie uns nicht zum tötenden Buchstaben werden, sondern 2. zu einem lebendig machenden Geist, damit wir auch in dem Ernst und der Strenge des Erlösers dasselbe Leben u. denselben Geist erkennen, der in seinen mildesten u. freundlichsten Worten herrscht (Schleiermacher 3, 689).

Unräumlichkeit (Illocalitas) der Engel, nach altluth. Dogmatik eins der Attribute der Engel°, „quod loco circumscribi non possunt“ (d. h. „non sunt in loco per circumscriptionem, sed coexistunt potius loco corporeo“, itaque mutantes locum non per operationem sed per definitionem).

Unrecht ✎ Die - thun, verderben. Spr 13, 23. vgl. 1Ko 6, 8. Kol 3, 25. Verbot des -thuns: Lc 3, 14. vgl. Lv 19, 13. Hiob 36, 21. Ps 62, 11. -mäßigkeit: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hineingehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Jo 10, 1. vgl. Lc 16, 10. f. Unterschlagung.

Unreine Werk' der Finsternis, V. 7 v. Herr, deine Rechte und Gebot'.

Unreinheit, f. Reinheit.

Unruhe ✎ Wenn ein Weiser mit einem Narren zu handeln kommt, er zürne oder lache, so hat er nicht Ruhe. Spr 29, 9. vgl. Klgl 1, 3. 2Ko 7, 5. Innere -: Es ist besser ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darin - ist. Spr 15, 16. vgl. Hiob 14, 1. Prd 6, 5. Lc 11, 24. Beseitigung innerer -: Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben. Hbr 13, 18. vgl. 2Chr 13, 18. Rö 8, 33f. f. Angst.

Unschuld, 1. des Menschen, Stand der - (status integritatis), nach altluth Dogmatik die „prima, eaque felicissima hominis, ad imaginem Dei creati, condicio“, also der ursprüngliche Vollkommenheitszustand des nach dem Eben=

bild° Gottes erschaffenen Menschen. In der christlichen Kunst wird die - als weißgekleidete weibliche Figur dargestellt, ein Lamm neben sich und eine Lilie in der Hand. **2.** ✎ Die Gerechtigkeit behütet den -igen. Spr 13, 6. vgl. Hiob 4, 7; 22, 30. Ps 24, 3 ff. Beispiel der -: Dl 6, 22. vgl. 1 Sa 24, 12. 2 Sa 3, 28. - Jesu: Der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Hbr 4, 15. vgl. Jo 14, 30. 2 Ko 5, 21. Hbr 7, 26.

Unschuldiges Kinderfest, 1. festum innocentium, *ἡμέρα τῶν ἁγίων ιδ' χιλιάδων νηπίων*, schon im 3. Jhdt. allgemein als Gedächtnisfest des bethlehemitisch°en Kindermordes in der Kirche üblich und bis zum 5. Jhdt. mit dem Epiphanienfeste zusammen, jetzt in der rKirche am 28/12, in der griech. am 29/12 gefeiert. **2.** s. Gregoriusfest. [RE]

Unseligkeit der Verdammten, s. Verdammnis.

Unsere liebe Frau, Bezeichnung der Maria°.

Unser: - Herrscher, unser König, L. nach Ps 8 und M. (c d c c e f g g) v. Neander° 1679. - Leben sei verborgen, V. 10 v. Auf, ihr Christen, Christi.

Unsern: - Ausgang segne Gott, L. v. Schenk°. M.: Liebster Jesu, wir sind hier, und V. 3 v. Nun Gottlob, es ist vollbracht. - Staub mag Staub bedecken, V. 3 v. Hallelujah jauchzt, ihr Chöre.

Unser: - Simson, der treue Held, V. 7 v. Erschienen ist der herrlich. - Weg geht nach den Sternen, V. 4 v. Meine Sorgen, Angst u. Plagen. - Wissen und Verstand, V. 2 v. Liebster Jesu, wir sind hier.

Unsichtbarkeit, 1. (Invisibilitas) substantiae angelicae, nach altprotestantischer Dogmatik eins der Attribute der Engel°natur. **2.** ✎ Was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Ko 4, 18. vgl. Jes 45, 15. Jo 1, 18. 1 Ti 6, 16. - Jesu: Jo 14, 19. vgl. 16, 16. 1 Pt 1, 8. **3.** Hom.: Jo 20, 14: Die Nähe der unsichtbaren Welt in der 1. Natur, 2. Geschichte Jesu, 3. Kirche (Theremin 2, 85).

Uns in Sünden Toten, V. 4 v. Wort des höchsten Mundes.

Unsre: - müden Augenlider, L. v. Franck° 1648. M.: Freu dich sehr, o meine Seele. - Wege wollen wir, V. 4 v. Jesus soll die Losung sein.

Unsterblichkeit der Seele, die Fortdauer der Persönlichkeit nach dem Tode, **A. 1.** in den Naturreligionen fast überall in Gestalt des Geisterglaubens und Ahnenkultes, in den Religionen des Altertums entweder in Form der Seelenwanderung° (Indien, Ägypten) oder in der eines Schattenlebens im Hades°, im Elysium° (Griechen) oder im Scheol° (Hebräer) auftretend, im späteren Judentum, im Christentum u. Islam unauflöslich mit der Vorstellung von der Auferstehung° des Fleisches verbunden; s. Unterwelt. Für den Buddhismus ist die Frage nach der - der Heiligen eine religiös gleichgültige u. dem weltlichen Wissen angehörige Frage. Buddha selbst hat die Antwort darauf einfach abgelehnt. Trotzdem kann nicht behauptet werden, daß der Buddhismus die - leugne. Schon die von ihm festgehaltene Seelenwanderung°slehre beweist, daß bei dem gewöhnlichen Menschen wenigstens das Karma fortlebt; ferner die Verehrung Buddhas und der vornehmsten Heiligen, dazu verschiedene Aussprüche führen auch auf eine - der Heiligen. „Hinter den Schleier des Mysteriums flüchtet sich das Verlangen, vor dem Denken, welches ein ewiges Sein als ein begreifliches hinzunehmen zögert, die Hoffnung auf ein Sein, das höher als Vernunft u. Begreifen ist, zu retten" (Oldenberg). **2.** Wenngleich in der ersten christl. Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) über die - der Seele an sich sowie die Möglichkeit derselben bei den orthodoxen Vätern kein Zweifel vorhanden war, so herrschten doch über dieselbe verschiedene Ansichten, welche ihren Grund einerseits in der dichotomistischen oder trichotomistischen Einteilung des Menschen, anderseits in der hohen Bedeutung hatten, die in dieser Zeit noch die absolute Freiheit° des Willens hatte. a. Nach Tatian, Justin und Theophilus war die Seele von Natur zwar sterblich oder wenigstens hinsichtlich der Sterblichkeit u. - indifferent, konnte jedoch durch ihre Verbindung mit dem Geiste (weil durch die menschliche Freiheit die similitudo° Dei erreicht werden soll, und weil erst durch die Vermählung der Seele mit dem Geiste als dem höheren freien Vernunftleben [Trichotomie°] erstere die Fähigkeit der - in sich aufnimmt) die - als einen ihr von Gott verheißenen Lohn erringen. Gelang ihr dieses nicht, so war sie mit dem Leibe der Vernichtung anheimgefallen (Tatian: *Οὐκ ἔστιν ἀθάνατος ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν, θνητὴ δέ. Θνήσκει γὰρ καὶ λύεται μετὰ τοῦ σώματος μὴ γινώσκουσα τὴν ἀλήθειαν. Πάλιν δὲ οὐ θνήσκει, κἂν πρὸς καιρὸν λυθῇ τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ πεποιημένη*). b. Tertullian (auf Grund der Dichotomie°) u. Origenes betrachteten die - der Seele als eine mit ihrer Natur zusammenhängende Eigenschaft. (Nach Origines ist die - der Seele bedingt durch den ihr eingepflanzten Lebenstrieb, sowie durch ihre natürliche Verwandtschaft zu Gott. Er nimmt auch eine Präexistenz der Seele° an.) **3.** In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) wurde die - der Seele an sich allgemein angenommen, wenngleich Lactanz im Anschlusse an die Vorstellungen der früheren Periode die - nicht als eine in ihrer Natur begründete Eigenschaft, sondern als Lohn der Tugend (donativ) lehrt. **4.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) wurde a. in der griech. Kirche von einigen Kirchenlehrern die Vorstellung von einer bedingten - der Seele (erst durch die Verbindung der *ψυχή* mit dem *πνεῦμα* entstehe die -) wieder aufgenommen (Nikolaus von Methone: „Nicht jede Seele ist unvergänglich und unsterblich, sondern nur die vernünftige, höher geistige und göttliche" . . .). b. In der röm. Kirche galt die natürliche - der Seele als eine allgemein anerkannte theologische Wahrheit und

wurde vonseiten der Kirche 1513 auf der lateranensischen Synode zum Dogma erhoben. c. Die Scholastiker, an einer natürlichen - der Seele festhaltend, suchten für dieselbe in verschiedener Weise Vernunftgründe anzuführen (Thomas führte für die - einen ontologischen Beweis: Intellectum [das sich über Raum und Zeit — hic et nunc — erhebende] apprehendit esse absolute et secundum omne tempus. Unde omne habens intellectum desiderat esse semper. Naturale autem desiderium non potest esse inane. Omnis igitur intellectualis substantia est incorruptibilis. Scotus: Non posse demonstrari, quod anima sit immortalis. Bonaventura: Animam esse immortalem auctoritate ostenditur et ratione). **5.** In der vierten Periode (1517—1720) war allgemeine Kirchenlehre, daß der Mensch in dem status° integritatis eine relative - (posse non mori) besessen habe. Nach altluth. Dogmatik schon aus dem christl. Begriff des Tod°es folgend und durch Aussprüche Jesu selbst verbürgt, ist die - die „condicio animi a corpore separati, in qua sui conscius est et in aeternum agere pergit“. **6.** In der fünften Periode (1720 bis zur Neuzeit) hielt in der Aufklärungszeit trotz des Verfalles kirchlicher Zucht und christlichen Glaubens der Rationalismus° sowohl als der Supranaturalismus° an dem Glauben einer persönlichen Fortdauer nach dem Tode fest. Die neuere Theologie u. Philosophie wies auf das ewige Leben hin, wie es schon hier beginnen müsse (Fichte: „Ganz gewiß zwar liegt die Seligkeit auch jenseits des Grabes für denjenigen, für welchen sie schon diesseits desselben begonnen hat und in keiner anderen Weise als sie diesseits beginnen kann“). Die - ist nach Kant° Postulat als Bedingung der Realisierbarkeit des Sittengesetzes. Die Vernunft des Menschen nämlich fordert vollkommenes Gutsein; was sie fordert, das muß auch mah, d. h. in diesem Fall realisierbar sein. Während des begrenzten Leibeslebens des Menschen ist jene Forderung nicht zu realisieren. Bleibt also nur übrig, daß der Mensch zu dieser Realisierung des unbedingt Guten eine endlose Dauer seines persönlichen Lebens vor sich habe. Die Religion hat nach Schleiermacher° die - schon immer gegenwärtig in der Hingabe der endlichen Persönlichkeit an das unendliche Ganze „Mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen u. ewig sein in jedem Augenblick, das ist die - der Religion.“ Die - ist nach Feuerbach° das Testament der Religion, worin sie ihren letzten Willen äußert. Der Himmel ist der Schlüssel zu den innersten Geheimnissen der Religion.

B. In der christlichen Kunst ist die - durch einen Pfau, einen Schmetterling, Immortellen u. a. versinnbildlicht.

C. ✐ Gottes: Der allein - 2c. 1 Ti 6, 16. vgl. Jo 11, 25 f. - des Menschen: Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Prd 12, 7. vgl. 2 Ko 5, 1. - = Nachruhm: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Ps 112, 6. vgl. Spr 10, 7. f. Auferstehung. — Hom.: Mc 16, 1—8: In uns, neben, über uns erhalten wir die Lehre: Wir sind unsterblich! 1. In uns — durch das redende Gewissen; 2. neben uns — durch den erwachenden Frühling; 3. über uns — durch den gestirnten Himmel (Dräseke 187). Lc 16, 19—31: Warum hat es Gott nicht verstattet, daß die Seelen der Verstorbenen den Lebenden, um die - der Seele über allen Zweifel zu erheben, wieder erscheinen dürfen? Weil nach unserem Evangelium Jesus ein solches Wiedererscheinen 1. für unmöglich, 2. ganz überflüssig, 3. wenn es auch stattfände, für nutzlos erklärt (Bretschneider). Unsere Seele behält im ewigen Leben ihr Bewußtsein und ihre Erinnerung. Denn nach Jesu Lehre ist das ewige Leben 1. eine Fortsetzung des gegenwärtigen, die Vollendung des im irdischen Dasein begonnenen; 2. die Vergeltung für das hienieden geübte Gute u. Böse; 3. die Auflösung aller Rätsel in dem irdischen Geschicke; 4. die Wiedervereinigung der von dem zeitlichen Tode Getrennten (Schultz). 28, 12—35: Was nötigt uns zum Glauben an die - unserer Seele in vernünftig-christlichem Sinne? 1. Ihre eigene Selbständigkeit; 2. die einer unendlichen Bildung fähigen Anlagen unseres Geistes, ingleichen die heiligsten Gefühle unseres Herzens; 3. unser Glaube an Gott (Back). 1—12: Wir sind unsterblich! 1. Schon die äußere Natur deutet auf Unzerstörbares in Gottes Schöpfung; 2. für den Glauben an die Unzerstörbarkeit unserer geistigen Natur zeugt ferner des Herzens stilles Ahnen einer besseren Welt, das wir mit allen unseres Geschlechtes teilen; 3. die ganze Einrichtung unserer vernünftigen Natur, die in ihrem eigentümlichen Streben nach Wahrheit, Tugend und Gerechtigkeit diesen Glauben fordert; 4. endlich ist es das Zeugnis des Erlösers, welchen Gott von den Toten auferweckt und mit Preis und Ehre gekrönt hat, das jene Hoffnung als entscheidende Gewißheit beglaubigt (Görwitz). Jo 20, 19—23: Was sagen Vernunft u. Schrift über die Art unserer künftigen Fortdauer nach dem Tode? 1. Daß wir mit Bewußtsein, 2. mit einem unserm anderen Leben angemessenen Körper, 3. aufgenommen in den Kreis unserer verklärten Freunde, 4. ewig fortschreitend an Seligkeit, durch Weisheit und Tugend fortdauern werden (Speyer). 1 Ko 15, 12—22: Wie viel wir entbehren würden, wenn uns der Glaube an die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode nicht gegeben wäre. 1. Ein genügendes Verständnis unserer menschlichen Natur und ihres erhabenen Schöpfers; 2. die kräftigste Stärkung auf dem Wege der Pflicht; 3. den festen Mut, dessen wir unter den Leiden der Erde bedürfen; 4. allen wahren Trost bei dem Hingange derer, die wir achten u. lieben, u. bei unserem eigenen Abschiede von der Erde (Bretschneider). 19. Was entbehren wir, wenn uns der Glaube an die - fehlte? 1. Einen mächtigen Antrieb zum Guten; 2. Kraft und Mut bei den Leiden der Erde; 3. Trost an den Gräbern unserer Lieben (Ste-

phani). 54—58: Was wäre unser Leben ohne -? 1. Ein Dulden ohne Zweck; 2. Bilder ohne Vollendung; 3. Wirken ohne würdigen Erfolg; 4. eine Verbindung ohne bleibende Dauer (Alt). [Franz 1747; Flügge 1797 ff., 3 Bde.; Becker 35 f.; Fortdauer im Jenseits 51; Füllner 51; Rudolph 52; Tafel 53; Schulz 53; Müller 55; Engelbert 56; Beweise f. d. - 58; Himpel 58; Pr. Mon. 61, 92; Schott 61; Schultz 61; Wilmarshof 63 ff.: Pfaff 64; Ritter 66; Beillodter 66; Wilberg 67; Ker 68; Hirschfeld 68; Immer 68; Laudi 69; Menzel 69; Seifert 78; Briefe üb. d. - 81; Halévy, Rev. arch. 82; Schmick 86; Dottin, Rev. de l'hist. des rel. 86; Gentinetta, Stud. a. d. Bened. Ord. 86; Guyau, Rev. des deux mond. 86; Huit, Annal. de phil. chrét. 87; Piper 88; Belzen 88; Klapp 89; Runze, ZtWL 89; RE]

Unsträflich bist du, heilig, gut, V. 7 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr.

Unsträflichkeit ☞ 1 The 5, 23. vgl. Ps 119, 9. Jud 24. Off 14, 5. s. Unschuld.

Unsündlichkeit, s. Sündlosigkeit.

Uns vom Tode zu befreien, V. 3 v. Auferstanden, auferstanden.

Untendal, Al, Kapellmeister des Erzherz. Ferdinand von Österreich, † $^{8}/_{6}$ 1581 zu Innsbruck. Hsg. u. a.: 7 psalmi poenitentiales 1570; 3 Bücher 5-, 6- u. mehrst. Motetten 1570 bis 1577; 3 5—6 st. Messen und 4 st. Magnifikats 1573 (einzelnes in d. Sammelwerken Joanellis Novus thesaurus musicus; Paix' Orgelbuch).

Unter allen großen Gütern, L. v. Lange°. M.: Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

Unterchor, der untere Teil des Chors, für die Sänger und niederen Kleriker bestimmt.

Unterchormäßig = 16 füß. (v. Orgelstimmen).

Unter deinem Schirmen, V. 2 v. Jesu, meine Freude.

Unterdessen: - **Herr,** mein Herrscher, V. 4 v. Unser Herrscher, unser. - trägt sein Geist, V. 12 v. Nicht so traurig.

Unterdiakonen, die den Diakonen bei der Verrichtung des Gottesdienstes beistanden, wurden schon in der 1. Periode d. alten Kirche eingesetzt.

Unterdrückung ☞ Ps 136, 23 f. vgl. Spr 22, 22 f. Jes 60, 14. 2 Ko 4, 9.

Unterfranken, der nordwestlichste Rgsbz. des rechtsrhein. Hauptteils des Kgreichs Bayern°. [Schornbaum, Refgesch. v. - 80.]

Untergang ☞ Jon 3, 4. vgl. Jes 5, 14. Apg 5, 37. 2 Pt 2, 12. = Vergänglichkeit: Ist der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen. Apg 5, 38. vgl. Jes 29, 14. Apg 19, 27.

Unterhauptmann [ἑκατόνταρχος, χιλίαρχος], Luthersche Benennung der Charge der Centurionen, die an anderen Orten auch kurz Hauptleute° heißen (Apg 22, 25 f.; 23, 17. 23; 24, 23; 27, 17; 28, 16).

Unterhaltung, s. Spiele. In Palästina fand nur das griech. Würfelspiel (κυβεία, daher in der Mischna קוּבְיָא) Eingang, aber vom strengeren Judentum verworfen.

Unterhöhter Bogen (flacher, gedrückter B.), ein Bogen°, dessen Höhe (Abstand des Scheitels von der Grundlinie) weniger als die Hälfte der Weite beträgt.

Unterkirche, 1. = Krypta°; **2.** unteres Stockwerk einer Doppelkirche; **3.** das Langhaus der Kirche im Gegensatz zu dem höher liegenden Chor.

Unterkleid [כְּתֹנֶת u. כֻּתֹּנֶת], bei Luther gewöhnlich = Rock (Ge 3, 21), das zur Nationaltracht der Hebräer gehörige hemdartige Kleid°ungsstück, welches, aus Wolle oder Baumwolle gefertigt, gewöhnlich auf dem bloßen Leibe getragen (Lv 16, 4) und vor dem Schlafengehen ausgezogen wurde (HL 5, 3). Bei Männern reichte das - wohl nur bis zum Knie, legte sich eng um den Hals und hatte kurze Ärmel (Hiob 30, 18); Reisende und Wohlhabende trugen auch wohl zwei Unterkleider (Mt 10, 10. Lc 3, 11; 9, 3). Als Kleidungsstück der Frauen u. als Amtstracht reichte das - bis zum Knöchel (Jes 22, 21. 1 Kö 10, 5). In allen Fällen aber machte das - nicht die einzige Bekleidung des Hebräers aus; vielmehr kam stets ein Oberkleid°, selten ein feines Leinenhemd° hinzu.

Unter: - **Leiden** prägt der Meister, V. 2 v. Endlich bricht der heiße Tiegel. - Lilien jener Freuden, L. v. Allendorf°.

Unternährer, Ant, Stifter der Antonianer°, * $^{3}/_{9}$ 1759 in Schüpfheim (Luzern), erst Kuhhirt, Kräutersammler, Tischler, Wunderdoktor, seit 1800 Sektenprediger, der sich selbst als den wiedergekommenen Christus predigte u. allgemeine Geschlechtsgemeinschaft der Gläubigen nach dem göttlichen Grundgebot Ge 1, 28 predigte, † 24 in Haft in Luzern.

Unterricht, 1. Bei den Israeliten bei dem Mangel an öffentlichen Schulen° wesentlich Sache der häuslichen Erziehung° und auf die nationale und religiöse Bildung beschränkt. Eine genauere Gesetzkenntnis wurde durch die im Lande verstreuten Priester und Leviten (Lev 10, 11. 2 Chr 17, 7 f. ꝛc.), seit Josia durch die Verlesung des Gesetzes an den Jahresfesten, namentlich am Laubhüttenfeste, durch die Prophetenschulen°, speziell im Zehnstämmereich durch die von denselben abgehaltenen Sabbats- u. Neumondsversammlungen vermittelt, während im Reiche Juda die Propheten durch ihre Predigt für die religiöse Kenntnis des Volkes wirksam Sorge trugen. Auch die Weisheitslehrer, welche den an den Thore°n sich Versammelnden ihre Spruchweisheit mitteilten u. sich mit denselben über wichtige Lebensfragen unterhielten, sammelten oft einen Kreis Lernbegieriger um sich. Im nachexilischen Judentume, seitdem durch Esra das geschriebene Gesetz zur Grundlage der religiösen Bildung geworden war, trat an Stelle der bis zu diesem Zeitpunkte üblich gewesenen mündlichen Belehrung eine mehr litterärische Bildung durch die Schriftgelehrte°n. Abschriften der Gesetzesbücher befanden sich auch bei Privatleuten (1 Mcc 1, 60). 1 Mcc 7, 12 ist eine ganze Versammlung von Schriftgelehrten erwähnt. Durch die gelehrte Beschäftigung mit dem Gesetze trat die Bildung der Schriftgelehrten, der geistigen

Aristokratie des Volkes, zu der allgemeinen Volksbildung in einen schärfern Gegensatz (Si 38, 25 bis 39, 15), doch konnte jeder nach geistiger Bildung Strebende infolge des unentgeltlichen -es sich dieselbe leicht aneignen. Erst der weltbeherrschende Einfluß des Hellenismus machte in der späteren Zeit (Gamaliel°, Hellenisten°) in den höheren Kreisen eine Erweiterung des Unterrichts nötig. In vornehmen Häusern wurde der - durch leibeigene Pädagogen (Ga 4, 2) oder durch andere angenommene Lehrer und Erzieher erteilt. Einzelne Lehrer erteilten auch regelmäßigen - an Knaben (nach dem Talmud hauptsächlich Synagogendiener). Nach einer talmudischen Notiz soll der Hohepriester Josua den Versuch gemacht haben, in allen Städten Palästinas Knabenschulen einzurichten, doch blieb es lediglich bei dem Versuche (s. Lese-, Schreib- und Rechenkunst, Religionsunterricht, Erziehung rc.) **2.** ✎ 1. - durch Gott: Ich will dich unterweisen u. dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps 32, 8. vgl. 2 Chr 6, 27. Nh 9, 20. Jes 8, 11. 2. - durch Jesum: Durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nach dem sie es hören konnten. Und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen; aber insonderheit legte er es seinen Jüngern alles aus. Mc 4, 33 f. vgl. 1, 27. Lc 4, 22. Jo 7, 46. 3. - durch Menschen: a. Aufforderung: Was du von mir gehöret hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. 2 Ti 2, 2. vgl. Hiob 6, 24. Si 5, 14. b. Beispiel: Ps 105, 22. vgl. Nh 8, 13. Apg 14, 21; 18, 25. c. Segen des -s: Siehe, du hast viele unterwiesen u. lasse Hände gestärket. Hiob 4, 3. vgl. Spr 21, 11. Rö 2, 18. s. Unterweisung.

Untersatz = Contrabaß°, 32′ Pedalstimme.

Unterscheidungsjahr (annus discretionis), ist derjenige Zeitpunkt, in welchem der aus Mischehe° Stammende über die Konfession, welcher er angehören will, selbständig entscheiden darf. Die katholische Kirche stellt das vollendete 7. Lebensjahr, die Staatsgesetzgebung in Preußen, Österreich, Hessen, Hannover und Württemberg das vollendete 14., in Baden das 16., in Bayern u. Sachsen das 21. Lebensjahr als - auf.

Unterschlagung, ✎ Apg 5, 3. vgl. Lv 6, 2 ff.

Unter seinem sanften Stab, V. 2 v. Weil ich Jesu Schäflein bin.

Unterstützungen an evangelisch-christliche Vereine und Anstalten darf der Gemeindekirchenrat° ohne Zustimmung der Gemeindevertretung° nur bewilligen, wenn a. der Einzelbetrag nicht 2 g u. b. der Gesamtbetrag während eines Jahres nicht 5 g der etatsmäßigen Solleinnahme der Kirchenkasse° übersteigt. (Preuß. Synodalordnung § 35, Nr. 10.) s. Wahlrecht.

Untertauchen der Täuflinge geschah in der alten Kirche in dem großen Wasserbecken (piscina), welches in der auf dem Vorhofe der Kirche erbauten Taufkapelle stand.

Unterthanenpflicht, unbedingter Gehorsam gegen die Gesetze des Staates und die Obrigkeit°, Pflicht jedes Bürger°s (Apg 5, 29 u. 41; 1 Pt 4, 15 f.; 3, 14—17). Ihre Grenze findet sie bei Mißbrauch der Gewalt vonseiten der Obrigkeit. „Tritt an die Stelle der früheren gesetzlichen Obrigkeit durch gewaltsame Katastrophen eine neue Staatsgewalt, so ist diese von da an, wo sie sich als Obrigkeit, d. h. als dauernde Trägerin der öffentlichen Rechtsordnung faktisch erweist, auch als berechtigte Autorität pflichtmäßig anzuerkennen." (Pfleiderer.)

Unterthänigkeit, ✎ **1.** - unter Gott: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Jo 15, 10. vgl. Hbr 12, 9. Jac 4, 7. **2.** - unter Jesum: Alles hast du untergethan zu seinen Füßen. Hbr. 2, 8. vgl. Eph 1, 21 f. Hbr 1, 9. **3.** - unter Menschen. a. Aufforderung zur -: Seid untereinander unterthan in der Furcht Gottes. Eph 5, 21. vgl. Dt 20, 11. 1 Ko 16, 16. b. Beispiel: 2 Sa 8, 6. vgl. 10, 19.

Unterthor [שַׁעַר הַתַּחְתּוֹנָה], das östl. Thor des äußern Tempelvorhofes. In Ez 40, 19 ist zu lesen: „von dem unteren Thore an bis vor den innern Vorhof auswendig".

Unterwalden, Kanton der Schweiz, aus alamannischen Ansiedelungen im 8. Jhdt. entstanden, von Innocenz° IV. wegen ihrer Parteinahme für Friedrich° II. mit Bann und Interdikt belegt, riß sich schließlich unter Friedrich von Österreich doch von Habsburg los und wurde unabhängig, blieb aber bis heute katholisch unter dem Bisch. von Chur°. [Geller, Luzern 1789.]

Unterweisung, ✎ **1.** Göttliche -: du lehrest mich. Ps 119, 102. vgl. Jes 28, 26. 1 The 4, 9. Ez 20, 11. Lehre mich deine Rechte! Ps 119, 12. vgl. 39, 5; 143, 10. Der Tröster ... wird es euch alles lehren. Jo 14, 26. vgl. Jes 48, 17; 63, 1. Jer 16, 21. Ich lehre sie u. stärke ihren Arm; aber sie denken Böses von mir. Hos 7, 15. vgl. Zph 3, 5. **2.** Menschliche -: a. allgemein: Liebliche Reden lehren wohl. Spr 16, 21. vgl. 10, 32; 16, 23. Hbr 5, 12. b. Aufforderung zur -: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Mt 28, 20. vgl. Dt 11, 19. Esr 7, 25. Ez 44, 23. Mt 28, 19. c. Erfolglose -: Johannes kam zu euch und lehrete euch den rechten Weg, u. ihr glaubtet ihm nicht. Mt 21, 32. vgl. Jer 32, 33. Am 5, 10. d. Beispiel der -: Siehe, ich habe euch gelehret Gebote und Rechte rc. Dt 4, 5. vgl. Esr 7, 10. Spr 4, 4. s. Belehrung. **3.** - durch die Natur: Gehe hin zur Ameise rc. Spr 6, 6. vgl. Hiob 12, 8.

Unterwelt, der Aufenthaltsort d. Verstorbenen (s. Unsterblichkeit), bei den Azteken das unterirdische Reich Mictlanteuctli°s, bei den Chinesen das Reich Yim-lo-wong°s, in der indischen Mythe die Tiefe der Finsternis als Strafort für die gefallenen Geister (s. Seelenwanderung), nach den mythologischen Erzählungen der Babylonier steigt Istar° in die - (s. Ringe), bei den Ägyptern wird die - zum Totenreich, in dem Osiris und Isis, später Serapis und Hathor als Göttin der Nacht herrschen und Gericht halten (s. Ament); die Juden nannten die - Scheol°, die Griechen unterscheiden Hades°, Elysion° und Tartarus°, bei den Germanen ist Hel° die Beherrscherin des nebelumwallten Toten-

reichs, bei den Slawen beherrscht Triglaff den dreifachen Raum im Himmel, auf Erden und in der -, bei den Preußen erscheint Pikollos als Gott der -; besonders finster schildert der Islam die Schrecken der Todesstunde und die ihr folgenden Strafen im Jenseits; s. Hölle, Limbus.

Unterwerfung, ✍ s. Ergebung.

Unterwirf ihm deine Vernunft, V. 10 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Untugenden, „einseitige, die sittliche Ordnung störende Neigungen", die durch zuchtloses Gewährenlassen der Triebe° entwickelt und durch die Gewohnheit zu Leidenschaften° gesteigert werden.

Unumschränkte Liebe. L. von Rambach°; M.: Wunderbarer König.

Unveränderlichkeit (immutabilitas), **1.** Gottes, nach altluther. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich des göttlichen Seins das „attributum, quo omnis determinationum et qualitatum in Deo excluditur successio", Ps 102, 26 ff. Mal 3, 6. Jac 1, 17. **2.** der Engel, nach altluth. Dogmatik eins der die Natur der Engel° bestimmenden Attribute „non autem omnimodo sed comparate talis" (d. h. im Gegensatz zu andern Wesen).

Unverfälschtheit der h. Schrift, s. Integrität.

Unvergänglichkeit, ✍ Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige. Off 1, 8. vgl. Ps 102, 25 ff. Lc 21, 33. Hbr 7, 24. — s. Ewigkeit.

Unversöhnlichkeit, ✍ Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Mt 6, 15. vgl. 18, 35. Lc 12, 58 f. Rö 1, 31. — s. Versöhnung.

Unverstand, ✍ Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Eph 5, 17. vgl. Dt 29, 4. Mc 4, 13. Hbr 5, 11. Beispiel von -: Apg 7, 25. vgl. Mt 13, 11. Jo 8, 27; 16, 18.

Unverweslichkeit des Leibes Christi, die Lehre von der - erhob Justinian, als letzten Versuch, die Monophysiten zu gewinnen, 560 zum Gesetz. [sollt' ich mich denn.

Unverzagt u. ohne Grauen, V. 7 v. Warum

Unwissenheit, ✍ Der Mensch weiß nicht, was gewesen ist; und wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird? Prd 10, 14. vgl. Mt 22, 29. Jo 13, 28. 1 Ko 15, 34.

Unzucht [זְנוּת], bei der in der Volksart begründeten, durch das heiße Klima gesteigerten Stärke der sinnlichen Triebe eine große Gefahr für das israelitische Volksleben, die durch das Beispiel der benachbarten, in Sittenlosigkeit versunkenen kanaanitischen (Sodomiter [Ge 19, 4 f. Jes 3, 9. 2 Pt 2, 7. Lv 18, 3. 24 ff.; 20, 23], s. kanaanitische Hierodulen, Moabiter und Ammoniter [Ge 9, 20 ff.; 19, 30 ff.]) und ägyptischen Völker (vgl. Lv 18, 23; 20, 16. Ge 39, 7) noch gesteigert wurde. Neben gesetzlichen, die - inhibierenden Maßregeln (Verbot der Bundesgenossenschaft mit den Kanaanitern und des Ehebruchs [s. Ehe]; in Israel sollten weder männliche noch weibliche Hierodulen° gelitten werden; kein Israelit sollte seine Tochter Lohndirne werden lassen, weil sie dadurch entweiht wurde [Lv 19, 29] und der Heiligkeit des auserwählten Volkes verlustig ging [Lv 19, 2]; die Ehe mit einer Prostituierten war verboten, und die Söhne und Nachkommen derselben waren von der Gemeindezugehörigkeit ausgeschlossen [Dt 23, 2]; außerdem befanden sich alle auf das geschlechtliche Leben bezüglichen Reinigkeitssatzungen im Gegensatze gegen die Anschauungen, auf denen der unsittliche Baals- und Astartedienst beruhte) lag der wirksamste Schutz in der gottgestifteten Religion Israels. Als bei zunehmendem Verfalle des religiösen Lebens in Israel der Baals- und Astartekultus die Oberhand gewann, trat auch ein tiefer sittlicher Verfall des Volkes ein. Wenn auch die Lohndirnen ursprünglich nicht israelitischer Abkunft waren (vgl. Ri 16, 1. 4), so ist es doch fraglos, daß trotz des gesetzlichen Verbotes israelitische Mädchen sich der öffentlichen - preisgaben (vgl. 1 Kö 3, 16; 22, 38). Wohlgeschmückt (wie die syrischen Ambubajae zu Rom) durchzogen dieselben mit Gesang und Saitenspiel (Jes 23, 16) die Straßen oder suchten vor ihren Häusern (Jer 5, 7) durch verführerische Worte und freche Gebärden (Sir 26, 12. Jer 3, 3. Ez 16, 25) die Männer in ihre Netze zu locken und aus ihrem Gewerbe Lohn zu gewinnen (vgl. Spr. 6, 26; 29, 3. Hos 3, 2). Auf die Tiefe des sittlichen Verfalles deuten Stellen wie 1 Sa 2, 22. Am 2, 7. Jer 5, 7 f. Ez 22, 10. Spr 5 und 7 hin. Herrliche Zeugnisse der sittlichen Energie, mit der in der Anfangszeit gegen die einreißende - vorgegangen wurde, ist der Strafeifer des Pinehas in Nu 25, 7 ff., und der Rachekrieg von ganz Israel gegen den Stamm Benjamin (Ri 20). Das Wort Hiobs (Hiob 31, 1 ff.) und das Gebet Sirachs (Sir 23, 1 ff.) dokumentierten eine auf der Kraft israelitischer Religion beruhende seltene Keuschheit der Gesinnung. Zur Zeit Christi u. der Apostel blieb das jüdische Volk von den bei den heidnischen Völkerschaften herrschenden, teilweise widernatürlichen geschlechtlichen Ausschweifungen nicht ganz unberührt, wenn auch einzelne Entartungen des Geschlechtstriebes „Lesbisches Laster" [Rö 1, 26], die mit den „Weichlingen" getriebene Päderastie [Rö 1, 27. 1 Ko 6, 9. 1 Ti 1, 10] spezifisch heidnisch sind und dem „heidnischen Wandel" angehören (vgl. Eph 4, 17 ff. 1 Pt 4, 3). - war eins der hauptsächlichsten sittlichen Gebrechen, gegen das die Apostel in den heidenchristlichen Gemeinden anzukämpfen hatten (1 Ko 5, 11 ff.; 6, 9 ff. 2 Ko 12, 21).

Unzufriedenheit. Hom.: Mc 8, 1—9: - zeugt von einem tief irreligiösen Sinne. Das beweist 1. die Undankbarkeit, mit welcher der Unzufriedene den Geber alles Guten verkennt; 2. der gewissenlose Nichtgebrauch oder Mißbrauch der ihm gewordenen Gaben; 3. die falsche Beurteilung des Zweckes jener ungleichen Güterverteilung (Möller); s. Murren.

UP. = United° Presbyterian Church.

Upadisesha, im Buddhismus das Nirvana° des Heiligen, der noch im irdischen Leben ist. Bei

ihm ist die an das Leben fesselnde Begierde ausgelöscht.

Upanis(c)had (plur.), „vertrauliche Mitteilungen", bzw. „Kollegien", Traktate der indischen Veden°, die Hauptquellen für die Kenntnis der altindischen Spekulation°. (Übers. v. M. Müller in Bd. 1 u. 15 der Sacred books of the East.) s. Philosophie (5), Schrift, Smriti, Vedanta. [Regnaud 76—78; Gough 82.]

Upapurana = Neben-Purana, 18 an Zahl wie die Purana°, aber unwichtiger als diese.

Upasaka, Verehrer, s. Mönchtum.

Upasampada, buddhistische Ordination.

Upasika, Verehrerin, s. Mönchtum.

Uphas [אוּפָז], ein Land, das feines Gold lieferte, vielleicht = Ophir° (ר u. ז sind im Arab. verwandt). Jer 10, 9. Dl 10, 5.

Upsala, früher Hauptsitz des Odhinkultes, erhielt durch Erich den Heiligen ca. 1160 die erste Kirche und wurde Bischofssitz, 1163 Metropole, gegen Ende des 14. Jhdts. Primat. 1438 wurde in - eine akademische Professur, 1477 von Sten° Sture und Jakob Ulfsson eine Universität gestiftet. Ihre Statuten gab ihr Karl X. Gustav. Unter Lorenz Petersen wurde - protestantisch. Die Stadt ist wegen der seit 1287 von einem französischen Meister Etienne de Bonneuil nach französischer, besonders in der großartigen Choranlage sich aussprechender Bauweise, aus Backsteinen errichteten Kathedrale gotischen Stils (mit der größten Glocke Schwedens) bemerkenswert.

Ur, s. Ur Kasdim.

Urach, Oberamtsstdt. im württ. Schwarzwaldkreis, erwähnenswert wegen des prächtigen, 1518 vom Meister Christoph geschaffenen Taufsteines der Kirche, eines trefflichen Werkes der Bildnerei des 16. Jhdts.

Urambo, seit 79 Station der LM. (mit 1 europäischen Missionar) in der Tanganjika°-Mission.

Urania, 1. Beiname der Aphrodite als Göttin der edlen Liebe, im Gegensatz zur Pandemos°. **2.** Muse der Himmels- und Sternkunde, mit der Kugel dargestellt, von Dionysos° Mutter des Hymenäus°, von Hermes Mutter des Linos°. **3.** Tochter des Okeanos und der Tethys.

Uranos, entspr. Varuna°, der Himmel, ursprünglich daher Zeus° identisch, in der griech. Mythol. Sohn des Erebos° und der Gäa°, die ihm die Titanen°, Kyklopen° und Hekatonchiren° (Centimanen) gebar. - schloß seine Kinder gleich nach der Geburt in den Tartaros° ein; von Gäa gereizt, empörten sich seine Söhne gegen ihn. Kronos° entmannte ihn und wurde an seiner Stelle Herrscher. Aus dem bei der Verstümmelung des - fließenden Blut entsproßten die Erinnyen°, die Giganten° u. melischen Nymphen°.

Uraon, Zweig der Kols°.

Urban, 1. [Οὐρβανός], römischer Christ, Rö 16, 9. — Name von 8 Päpsten. [RE] **2.** - I., ein Römer, 223—230, † als Märtyrer, Tag 25/5, ehemals Bischof von Langres, Patron der Weingärtner, weil er auf Anrufen derselben viele Wunder in den Weinbergen gethan haben soll, dann der Fruchtbarkeit überhaupt. **3.** - II., 1088 bis 29/8 1099, * zu Châtillon sur Marne, eigentl. Eudes (Odo), Mönch zu Clugny, unter Gregor VII. Bisch. von Ostia, rief 1095 zu Clermont die Christen zum Kreuzzuge auf u. war trotz seines Kampfes mit dem kaiserl. Gegenpast Clemens III. so mächtig, daß er im Bunde mit der Markgräfin Mathildis und dem Herzog Welf von Bayern (dessen 17jährigen Sohn er mit der 52jährigen Mathildis vermählte, um eine antikaiserlich-päpstliche Welfen-[Guelfen-]partei zu begründen) Heinrich IV. die Spitze bieten, dessen Sohn Konrad gegen den Vater aufwiegeln und Philipp I. von Frankreich eines Ehebruchs wegen bannen und dessen Widersetzlichkeit bewältigen konnte. [Stern 83.] **4.** - III., 1186 - 20/10 1187, eig. Humbert Crivelli, Erzb. von Mailand, Gegner Friedrichs I. **5.** - IV., 1261 - 2/10 1264, eig. Jb Pantaleon, Sohn eines Schusters zu Troyes, Kanonikus das., dann Bisch. v. Laon u. Verdun, Patriarch von Jerusalem, rief in bittrem Haß gegen die Hohenstaufen 1263 Karl von Anjou gegen Manfred zuhilfe und maßte sich die Entscheidung in dem Streit Richards v. Cornwallis u. Alfons' v. Kastilien um die deutsche Krone an. Er führte das Fronleichnamsfest ein. **6.** - V., 1362—19/12 1370, eig. Wh v. Grimoard, Benediktiner, Abt zu Auxerre und Marseille, päpstl. Legat in Neapel und Sizilien, Feind des Nepotismus, Freund der Gelehrten, verlegte 1367, durch den Card. Albornoz bestimmt, die Kurie wieder nach Rom, ging aber, durch die fortwährenden Parteikämpfe geängstigt, schon 1370 trotz der Warnungen der h. Brigitta, die ihm baldigen Tod in Frankreich prophezeite, nach Avignon zurück, wo er auch im selben Jahre starb. [Denifle, Arch. f. Litt. u. Kirche 88.] **7.** - VI., 1378 bis 15/10 1389, * zu Neapel, eig. Bartholomäus v. Prignano, früher Erzb. von Bari; die Kardinäle, durch die Heftigkeit, mit welcher er seine ernsten, reformatorischen Pläne verfolgte, gereizt, setzten ihn 1378 ab und wählten Clemens° VII. Zu letzterem hielten Frankreich, Neapel, später auch Spanien und Schottland; zu - Deutschland und England. Sein ganzes Pontifikat ist von wilden Kriegen und Parteihader erfüllt. [Lindner, Hist. Ztschr., 28. Bd.; Ztschr. für Kgsch., Bd. 3.] **8.** - VII., früher J Bapt. Castagna, Erzb. von Rossano, 1583 Card., 14/9 1590 Papst, † 27/9 1590. **9.** - VIII., 1623—29/7 1644, * zu Florenz, eig. Maffeo Barberini, 1604 Erzb. von Nazareth, 1605 Card.-Presbyter, 1608 Erzb. von Spoleto, bekannt als fanatischer Feind des Protestantismus; er verurteilte das Buch Jansen°s, dehnte die Bulle In° coena domini auf die protestantischen Ketzer aus, erzwang von Galilei den Widerruf. [Gregorovius 79.]

Urbanistinnen, gestiftet von Isabella° von Frankreich als Zweig des Clarissinnenordens, mit der Unionsregel Bonaventura°s.

Urbino, Kreishptstdt. in der ital. Prov. Pesaro e -, ausgezeichnet durch einige vortreffliche Werke der Malerei des 15. Jhdts., und zwar von Pier della Francesca im Dom, von Justus van Gent in S. Agata, woselbst sein „Abendmahl" das bedeutendste ist.

Urchristentum, entstand zu Lebzeiten Jesu° in Galiläa; hierher kehrten die entmutigten Apostel° nach dem Kreuzestode des Herrn zurück, hier erwachte aber auch das Verständnis der Lehre vom leidenden Messias. Nachdem ihnen jetzt das Licht der vollen Wahrheit aufgegangen, kehrten die Apostel nach Jerusalem zurück, verkündeten Jesum, den Auferstandenen, und gründeten durch ihr Zeugnis die jerusalemische Gemeinde (Apg 2), in der die ATl. Form des Tempeldienstes ihre Erfüllung finden sollte, indem an die Stelle des sakramentalen blutigen Opfers das Zeugnis von der durch Christi Opfertod erfolgten Versöhnung°, an Stelle der sakrifiziellen Darbringung des Rauchopfers und der Schelamim gemeinschaftliche Gebete, Gaben zum Besten der Dürftigen, die Agapen° und als Abschluß die Abendmahl°sfeier traten. Als infolge der Steinigung des Stephanus° und der daranschließenden Verfolgung das Christentum zu den Heiden gelangte, entstand zunächst eine größere heidenchristliche Gemeinde zu Antiochien, deren Differenzen mit den Judenchristen das Apostelkonzil° zu Jerusalem vorläufig ausglich. [Schulz, Geistesgaben der ersten Christen 36; Dietlein 45; Hilgenfeld 55; Tiersch 61; Becker, Leben d. erst. Christen 75; Keim 78; Böttger 82; Hilgenfeld, ZwTh 86; Pfleiderer 87; Renan 89; Paul, ZpTh 89; Preiß, Vorgesch. d. NTl. Kan. 89.]

Urdhr, die älteste der 3 german. Nornen°.

Urevangelium, s. Synoptiker. [Sevin 75; Br. Bauer 80; Aßmann 86.]

Urfa (Edessa), Station der AB. in Kleinasien°, mit einer aus 900 armenischen Protestanten bestehenden Gemeinde, deren Pastor in Basel gebildet ist.

Urgeschichte, biblische, vgl. Budde 83; Bredenkamp, StKr 89.

Uri, A. [אוּרִי], **1.** Mann aus dem Stamm Juda, Ex 31, 2. **2.** Einer der Amtleute Salomos, mit Amtsbezirk Gilead, 1 Kö 4, 19. **B. 3.** Kanton der Schweiz, aus alamannischen Ansiedlungen ca. 700 entstanden, erhielt unter Friedrich° II. die Reichsfreiheit, schloß mit Schwyz und Unterwalden ¹/₈ 1291 das ewige Bündnis zur Wahrung der Freiheit, blieb bis heute streng katholisch unter dem Bisch. von Chur. [Geilfus, Winterthur 72.]

Uria [אוּרִיָּה], **1.** Gemahl der Bathseba°, ein tapferer Krieger, von David beseitigt, 2 Sa 11, 3 ff. **2.** Ein Hoherpriester (2 Kö 16, 10), baute auf Ahas'° Geheiß einen Altar nach dem Vorbild des damascenischen. **3.** Ein Prophet (Jer 26, 20. 23), aus Kirjath Jearim, Zeitgenosse des Jeremia°, flieht nach Ägypten, wird aber auf Befehl Jojakim°s zurückgeholt u. getötet.

Uriel, 1. [אוּרִיאֵל], von Gibea, Gemahl der Thamar° (2 Chr 13, 2), Vater der Maacha. **2.** Nach talmudischer Anschauung ein König der Engel Gottes, dann bildlich dargestellt mit einer Rolle und einem Buch, als Hinweis auf die im NT erfüllten Weissagungen des ATs, soll die beiden Jünger nach Emmaus geleitet haben.

Urim und Thummim [הָאוּרִים וְהַתֻּמִּים], Media der göttlichen Orakelerteilung (Ex 28, 30. Lv 8, 8. Dt 33, 8. Esr 2, 63. Nh 7, 65. vgl. 1 Sa 28, 6. Nu 27, 21), altheilige Gegenstände, deren Anfertigung daher nirgend geboten wird; sie wurden in die Brustschildtasche des Ephod° gethan; nach 1 Sa 14, 36—42 (Thenius), vgl. 23, 2—11; 30, 7 f., wohl 2 Steine, welche „Erleuchtung“ und „Recht“ gaben, sofern das Herauskommen von Urim „ja“, das von Thummim „nein“ bedeutete, während darin, daß keiner von beiden beim Schütteln heraussprang, ein Zeichen des Zorns Jahves gesehen ward, Ri 1, 1; 20, 18 ff. 1 Sa 23, 11 ff. 2 Sa 2, 1. vgl. 5, 19. 23. [RE]

Ur Kasdim [אוּר כַּשְׂדִּים, Ge 11, 28], Heimat Abram°s, nach G Rawlinson, Monarchies I, 15 f., Schrader, Keilinschr. u. AT 383 f. El-Mugheir am rechten Euphratufer zwischen Babylon und dem persischen Meerbusen, nach Dillmann Ge 223 f. u. J Kuhl, Anf. des Menschengeschl. 198 f. 242 im Nordosten von Mesopotamien°. [Brown, Journ. of Soc. of Bibl. Lit. and Exeges. 87.]

Urlaub, zum Verlassen des Amtssitzes wegen der Residenzpflicht° notwendig, ist im Gebiete des preuß. Landrechts nachzusuchen beim Superintendenten, wenn über einen Sonntag mit Genehmigung des Konsistorialpräsidenten, wenn länger als 6 Wochen beim Oberkirchenrat°. Katholische Kleriker müssen den - beim Bischof°, Bischöfe und exemte Prälaten beim Papst oder Metropolitanbischof, in Elsaß-Lothringen nach eingeholter Staatsgenehmigung nachsuchen.

Urlsperger, 1. J Au, Sohn von 2, * ²⁵/₁₁ 1728 zu Augsburg, 1753 M. in Halle, 1755 D, 1770 P, 1772 Senior in Augsburg, legte 1776 wegen körperlicher Leiden sein Amt nieder, † ¹/₁₂ 06 in Hamburg. Bf. u. a.: Entwickelg. d. christl. Dreieinigkeitslehre 1774 f. Für die innere° Mission war - hauptsächlich als Begründer der Baseler „Christentumsgesellschaft“ (1780) von Bedeutung, die an verschiedenen Orten Zweigvereine gründete und eine noch heute bestehende Zeitschrift: „Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit“ herausgab. Aus ihr gingen nach u. nach die Baseler Bibelgesellschaft, Missionsgesellschaft, die Brüder- u. Kinderanstalt in Beuggen, die Taubstummenanstalt in Riehen, die Pilgermission auf Krischona hervor. [RE] **2.** Samuel, Kirchenliederdichter, * ³¹/₈ 1685 zu Kirchheim unter Teck, † ²⁰/₄ 1772 als P in Augsburg.

Urnes, Ort Norwegens, merkwürdig wegen der im dortigen romanischen Stil erbauten stattlichen Kirche.

Urphilas = Ulfila°, Bischof der arianischen Westgoten.

Urquell aller Seligkeiten, L. von Schubart°; M.: Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

Urreligion, vgl. Neuborn, - der Menschheit 82; s. Religion.

Urs = Ursus°.

Ursacius, s. Semiarianer.

Ursagen, die biblischen, hält Herder° für religiös wahre, aber historisch unwirkliche Poesie, für Naturbilder und Sinnbilder höherer Ideen.

Ursicinus = Ursinus° (1), Papst-Prätendent.

Ursinus, 1. röm. D, 366 nach Liberius' Tod Gegenpapst des Damasus, von Valentinian I. exiliert, lebte in Köln, kehrte 381 nach Italien zurück u. wurde vom Konzil zu Aquileja abermals verwiesen. [RE] **2.** Geh. Hof-P und Bischof zu Berlin, Teilnehmer des collegium caritativum. **3.** Zacharias (eig. Bär), eP, * 18/7 1534 zu Breslau, Freund Melanchthons, Lehrer in Breslau, seit 1561 Dozent am Collegium Sapientiae zu Heidelberg, 1562 D. daselbst, verfaßte mit Olevianus den Heidelberger Katechismus, beteiligte sich als Calvinist an dem Prädestinationsstreit°; 1577 durch den lutherisch gesinnten Ludwig von der Pfalz entlassen, ging er zu Johann° Kasimir nach Neustadt als Lehrer für Theologie und Philosophie. Dort † 6/3 1583. Wf.: Volumen tractationum theologicarum 1584; Exercitationes in materiis theologiae u. a. [Adam 1620; Sudhoff 57; Briefe ed. W. Becker und C. Krafft 89; RE]

Urstand, der Anfangszustand des Menschen, nach der Kirchenlehre ein Stand ursprünglicher Vollkommenheit; s. Ebenbild Gottes. [Rüetschi 81; Zöckler 79.]

Ursula, St., Patronin von Köln, Märtyrerin (Gedächtnistag 21/10), angeblich Tochter des britischen Königs Vinetus und der Dacia, auf ihrer Rückreise von Rom vor Köln samt 11 000 (? 11) Jungfrauen, ihrem Bräutigam Comanus und dem Papste durch Hunnen niedergemetzelt. Ihre Heiligenattribute° sind Krone° u. Pfeil°, oft auch noch eine Taube (weil eine solche dem h. Kunibert ihr Grab gezeigt haben soll). Weil die 11 000 Jungfrauen auf dem Bilde meist als Kinder dargestellt werden, so wird - auch als Schutzpatronin der Kinder verehrt. Von künstlerischen Darstellungen aus dem Leben der - sind am bedeutendsten die 9 Tafeln von Carpaccio in der Akademie zu Venedig und der Reliquienkasten von Hans Memling im Johannishospital zu Brügge; noch zu erwähnen 15 Tafeln aus der Schule des Meisters Stephan im Museum zu Köln. Die Legende beruht wohl auf falscher Deutung einer Grabschrift (XI M. Virgines, gelesen XI milia statt XI martyres). [Schade 54; Kessel 63; Stein 79; RE.]

Ursulinerinnen, ein zu Ehren der h. Ursula von Angela Merici° aus Brescia 1537 gegründeter Verein für Armenpflege und Jugendunterricht, 1544 vom Papst bestätigt; 1604 bildete sich zu Paris ein Verein der --Klosterfrauen mit der Regel Augustins; dieselben verbreiteten sich auch in Deutschland, wurden aber durch das preußische Gesetz vom 31/5 75 aufgehoben. [Les Chroniques de l'ordre des -, Par. 1676; Journal des illustres Religieuses du l'ordre de St. Ursule, Bourg in Bresse 1690; Sainte-Foi, Clermont 58; Al, Par. 85; RE.]

Uruguay, Freistaat in Südamerika°, hat als Staatskirche die röm.-katholische; doch sind alle andern Religionen und Konfessionen geduldet.

Ursus, Ritter der Thebaischen Legion u. Märtyrer, Patron von Solothurn, † 300. Er wird im Harnisch dargestellt mit Schwert° und Fahne als Heiligenattribut°en. [Egli in Theol. Ztschr. a. d. Schweiz 87, 1 ff.]

Uru-ki, akkadischer Mondgott = Sin°.

Urzeit wird von jedem Volk im Licht der später erkannten Wahrheit geschildert, daher erscheint sie auch im Pentateuch der späteren Zeit des Mosaismus wesentlich gleichartig. Schon vom Sündenfall an wird die mosaische Opferform vorausgesetzt (Ge 4, 3; 8, 20 ff.), von Enos an das Anrufen des Namens Jahves (4, 26), ebenso der Unterschied von rein und unrein (7, 2. 8; 8, 20); das Orakelsuchen bei Jahve (25, 22); und das besondere Verhältnis Gottes zur Menschheit, schon am ersten Menschenpaar ersichtlich, wird in Noah° erneuert und entfaltet sich in Abraham° zu einer besonderen Bund°esfreundschaft (1, 28—30; 9, 1 ff.; 17), so daß hier auch schon die Beziehungen des Bundesgottes zu Israel und dem Heil seiner Zukunft aufs deutlichste ausgesprochen werden (12, 2 ff.; 15, 5. 13 ff.; 18, 17 ff.; 22, 18; 26, 4; 28, 14) u. in den Gestalten der Väter demütiger Glaube und fromme Ergebenheit zum Ausdruck gelangen (15, 6 f.; 12, 4; 22 ff. vgl. 18, 23 ff.), offenbar weil die spätere Sage darum wußte, daß frühzeitig der eine Gott, d. h. der eine Volksgott, persönlich und in gewissem Sinne geistig und Israel als sein geliebtes Volk gedacht wurde, dem Kanaan das Land der Väter, daher der Verheißung, war. Auch die einfachen Grundzüge der heiligen Sitte müssen vorhanden gewesen sein, die Beschneidung, Verwerfung des Blutgenusses und Scheu vor gewissen Nahrungsmitteln aus dem Tierreich. Priestervermittelung dagegen und feste Form des Gottesdienstes gab es nicht; die priesterliche Macht gehörte dem Hausvater und Stammeshaupt, und die Freiheit des Kultus gestattete manchem Aberglauben Zugang, wie den Teraphim° und den Stierbilder°n; es ward eben nicht an die schlechthinige Einheit Gottes geglaubt, aber die Stammesgottheit trat doch für das religiöse Leben in durchaus herrschender Weise hervor.

Urzeugung (generatio aequivoca), die früher angenommene Entstehung von Lebewesen ohne Einwirkung bereits vorhandener Organismen ähnlicher Art. Eine Möglichkeit für dieselbe ist noch nirgends exakt bewiesen, doch kann diejenige Naturwissenschaft, die eine Schöpfung leugnet, die Hypothese nicht entbehren. [Taschenberg 82.]

Urzustand = Urstand°.

Usa [עֻזָּא], Mannsname, a. 2 Sa 6, 3; b. 1 Chr 8, 7; c. Esr 2, 49. Nh 7, 51.

Usai [אוּזַי], Mannsname, Nh 3, 25.

Usal [אוּזָל], Ge 10, 27; Sohn Joktans, der Stammvater der joktanitischen Araber (bei Plinius, Aesaritae).

Uschas, vedische° Göttin d. Morgenrots.

Usener, Hn, * 23/10 34 in Weilburg, oProf. der Philologie an der Univ. Bonn. Wf.: Legenden der Pelagia 79; De Stephano Alexandrino 80; Acta S. Marinae et S. Christophori 86; Rel.-Geschichtl. Untersf., 2 Tle. 88; D. h. Theodosius 90. [(7), 24.

Usen-Seera [אֻזֵּן שֶׁאֱרָה], Flecken, 1 Chr 8

Usher, James (Usserius), engl. ref. bibl. Archäologe, * 4/1 1581 zu Dublin, 1607 Prof. d. Theol., 1625 aErzb. von Armagh u. Primas

von Irland, als welcher er gegen die rKirche polemisierte u. den Anglikanismus verteidigte, 1640 siedelte er nach England über, † 20/3 1656 zu Ryngate in der Grafschaft Surrey. Vf.: Annales V. et NT. 1650 ff.; Britannicarum ecclesiarum antiquitates 1639, u. a. 1687. [RE]

Usi, 1. [עֻזִּי], Mannsname, a. 1 Chr 5, 31; 6, 36. Esr 7, 4; b. 1 Chr 7, 2; c. 9, 8; d. 7, 7; e. Nh 11, 22; f. 12, 19. 42. **2.** = David° Gans, † 1613.

Usia(s) [עֻזִּיָּהוּ, 2 Chr 26, 1 = עֲזַרְיָה, 2 Kö 15, 1], König in Juda, Sohn Joas'°, stellte den Wohlstand im Innern und das Ansehen des Landes nach außen wieder her, unterwarf nach Befestigung der Hauptstadt die Edomiter°, richtete die Schiffahrt wieder ein, eroberte Gath°, Asdod° u. Jamina° und machte Ammon und Moab zinspflichtig; Luxus und Neigung zu fremden Sitten tadelt Amos°.

Usiel [עֻזִּיאֵל], Mannsname, a. Ex 6, 18; b. 1 Chr 4, 42; c. 7, 7; d. 25, 4; e. 2 Chr 29, 14; f. Nh 3, 8; daher -iter [עָזִּיאֵלִי], Nu 3, 27. 1 Chr 27, 23.

Usingen, Bartholomäus Arnoldi° von -, † 1532. [Roth, Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswiss. 86, 353 ff.]

Usserius, Ussher = Usher°.

Ussi, Stefano, ital. Maler, Prof. u. Mitglied der Akademie in Florenz, * 22 das., schuf u. a.: Der barmherzige Samariter; die Auferweckung des Lazarus.

Usteri, Lhd, eTheologe, * 17/10 1799 zu Zürich, 24 Prof. u. Direktor am Gymnasium in Bern, † 18/9 33. Vf.: Entwickelung des Paulinischen Lehrbegriffs mit Hinsicht auf die übrigen Schriften des NTs 24; Commentatio critica, in qua Ev. Johannis etc. 23; Kommentar zum Galaterbrief 33 u. a. [RE]

Utah, das Land der Mormonen°.

Utarid, der Planet Merkur, vor Mohammed° besonders von dem Stamm Asad und den Tamimiten verehrt.

Utenheim, Chf v., Bisch. von Basel, * ca. 1450, zuerst Domherr, dann 1473 Propst in Straßburg, 1500 Bistumsverweser in Basel, seit 1502 Bisch., suchte die geistlichen und kirchlichen Zustände zu reformieren, hielt sich aber doch von der Reformation ziemlich fern, † 16/3 1528. [RE]

Utgard, in der germ. Mythol. = Jötunheim, Wohnung der Riesen°.

Uthai [עוּתַי], Mannsname, a. 1 Chr 10 (9), 4; b. Esr 8, 14.

Utilitarismus, diejenige Form des Eudämonismus°, welche die nützlichsten Mittel zur Erlangung und Behauptung des höchstmöglichen Wohles anwendet (Moral des „rechtverstandenen Interesses“ [Sokrates, Locke, Bentham, J. Stuart Mill).

Utixo, höchste Gottheit d. Kafir°.

Uto, 1. Fürst der Obotriten°. **2.** St., um 790 Einsiedler zu Uttobrunn (Niederbayern), Schüler, Erbe und Nachfolger von St. Gemelbert° in Michaelsbuch, stiftete 792—801 das Kloster Metten.

Utraquisten (von sub utraque scil. specie) oder Calixtiner, die gemäßigte Partei der Hussiten°, die nur das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, lautere Predigt, apostolischen Wandel des Klerus und strenge Kirchenzucht verlangte. Von Rokyczana (1435—1473 Bisch. v. Prag) geführt, kehrten sie durch die Baseler° Kompaktaten, die aber 1462 aufgehoben wurden, zur rKirche zurück. Ihre Ausnahmestellung wurde ihnen durch den Landtag zu Kuttenberg 1485 wiederum bestätigt.

Utrecht, altes, vom h. Willibrord gestiftetes Bistum, seit 1559 Erzstift, aber früh durch die Reformation lahm gelegt, obwohl das Haupt der „altrömisch-katholischen Kirche der Niederlande“, stand seit dem Eindringen der Jesuiten in Holland mit diesen und dem Papsttum in dauerndem Konflikt, der, anfangs äußerlicher Natur (um die freie Stellung der Erzbischöfe), bald von den Jesuiten aus Anlaß des von Frankreich herübergekommenen Jansenismus° (ca. 1680) auf dogmatisches Gebiet hinübergeführt wurde, obgleich die Kirche von - sich eigentlich stets indifferent verhielt, nur die jansenistischen Flüchtlinge aufnahm, die vom Papst verdammten Sätze des Jansenismus aber auch verurteilte, die päpstliche Autorität anerkannte und sich energisch gegen alle Ketzerei verwahrte. Dennoch wurden die Erzbischöfe von - (Sasbold Vosmeer, Peter Codde°, Cornelius Steenowen) fortgesetzt nicht anerkannt, was hauptsächlich den Intriguen der Jesuiten zuzuschreiben ist. Ihre Kirche besteht aber noch heute in 1 Erzb., 2 Bist. und 26 Gemeinden mit 6000 Seelen. [Bellegarde, Par. 1765; Neale, Oxf. 58; Blooten, Par. 61; Bennink Jomssonius, Haag 70; Nippold 72; Wenzelburger, H. Ztschr., Bd. 34; Archief voor de geschiedenes van het aartsbisdom -, 15, Real 87.] Die Stadt ist wegen der im gotischen Stil, doch nach französischer, sich besonders in der reich entwickelten Choranlage kundgebender Bauweise errichteten Kathedrale bemerkenswert.

Utrechtsche Zendingsvereeniging (abgekürzt UZ.), 59 durch Heldring († 74) u. a. gegründete Missionsgesellschaft, arbeitet mit etwa 10 Missionaren auf Almaheira u. Neu-Guinea. Organ: Berigten van de -.

Uttara- (d. h. letzte) **Mimansa** = Vedanta°.

Uttendörfer, O F., * 12/12 34 in Niesky, 73 Lehrer, 80 Dir. am theologischen Seminar in Gnadenfeld, 86 P der Brüdergemeine in Christiansfeld.

Usuardus, Benediktiner in St. Germain des Prés bei Paris, schrieb ca. 877 ein viel gebrauchtes Martyrologium (ältester Druck Lübeck 1475; kritische Ausg. v. Sollier, Antw. 1714). [Carpentarius 1671.]

Uwea, eine der Loyalität°s-Inseln, auf der die Protestanten sehr durch die Gewaltthätigkeiten der Katholiken beunruhigt werden. Das NT u. die Psalmen sind ins Iai, einen der beiden hier herrschenden Dialekte, übersetzt.

Üxküll, Bistum in den Ostseeprovinzen, gegründet 1186 von Meinhart°.

Uyni, seit 79 Station der CM. am Ukerewe°.

Uytenbogaert (Uytenbogard, Wytembogard), J, eP, * 1557 zu Utrecht, 1584 P

zu Utrecht, verlor wegen seines Arianismus 1589 sein Amt, wurde aber schon 1590 P im Haag und Hofkaplan des Prinzen Moritz v. Oranien, hielt 1619 die Synode zu Walwyk° ab, seit 1619 in Antwerpen, 1622 in Rouen, 1629 in Rotterdam, dort † ²¹/₉ 1644. Vf.: Kerkelijke Historie etc., Rotterdam 1646; De auctoritate magistratus in rebus ecclesiasticis, Haag 1610; Praestantium et eruditorum virorum epistolae eccl. et theol. u. a.

UZ. = Utrechtsche° Zendingsvereeniging.

Uz, A. 1. [עוּץ], Ge 10, 23 der Erstgeborene Arams. **2.** Hiob 1, 1 Heimat Hiob°s, nach Wetzstein wesentlich identisch mit Batanäa, der Hauranebene, genauer die Gegend von Nawâ in der üppigen Nukra. **B.** J Pt, Kirchenliederdichter, * ³/₁₀ 1720 zu Ansbach, † ¹²/₅ 1796 als GJustizrat und Landger.-Direktor das. Seine Briefe ed. Henneberg 66. [Hymn. Bl. 87, 179.]

Uzza (al-, Allat°), Mondgöttin d. vorislamischen Araber°, als Beschützerin der Vegetation in Gestalt eines Samurabaumes besonders von den Kuraisch und den übrigen Bewohnern von Mekka, aber auch von den Banu Kinana in Higaz verehrt, hatte bei ihrem Heiligtum ein von einem alten Weibe verwaltetes Orakel. [Noel des Vergers, L'Arabie, 135a; vgl. Jer 44, 15. 19.]

V.

Vac, vedische° Göttin der Sprache, später mit Sarasvati° verschmolzen.

Vacantes (vacantivi), clerici, = Clerici° vagi.

Vacatur = Vakanz°.

Vadd, ein Gott erotischer Natur bei den vorislamischen Arabern, von den Stämmen Kalb u. Kuraisch besonders verehrt, in menschlicher Gestalt aus Stein gehauen. [L. Krehl, Rel. d. vorisl. Arab. 63, 66.]

Vadi(an)us = Watt°, † 1551.

Vaga, Perino del (Buonaccorsi), Maler, * 1500 zu Florenz, Gehilfe Raffael°s (Loggien, Planetengottheiten), seit 1527 in Genua, dann wieder in Rom, dort † 1547; schuf Madonnen, eine Geburt Christi u. a.

Vaganten [RE] = clerici° vagi.

Vaibheshika, Teil der Hinajana°.

Vajesatha [וַיְזָתָא, pers.: Wahyaz-dâta], Est 9, 9.

Vaikuntha, der Himmel Vishnu°s.

Vais(c)hnava = Verehrer Vishnu°s.

Vaiseskika, eine die Logik ausbauende Schule altindischer Philosophie°. (Haupt: Kanada.)

Vaison, Stadt im frz. Depart. Vaucluse, Ort einer Synode 529, welche Verordnungen erließ, die den Mangel an gelehrten Schulen ersetzen sollten.

Vaishya, indische Kaste° der Bauern.

Vakanz (Vacatur) einer Pfründe, Erledigung derselben durch Tod, Entsagung, Beförderung, Ver- oder Entsetzung des bisherigen Inhabers. In Preußen darf die - nach dem Gesetz vom ¹²/₅ 73 nicht länger als ein Jahr dauern.

Valand, Bezeichnung des Teufels, entstanden aus Vol°.

Valdes = Valdez°.

Valdesia, Station der Wb. unter Magwamba-Kaffern in Transvaal.

Valdesier, Anhänger des Valdez, s. Döllinger, Beiträge z. Sektengesch. II, 89.

Valdez (Valdes[so]), **1.** Alfonso de -, Geheimschreiber Karls V. von Spanien, eifriger Anhänger der Reformation, * etwa 1500 in Kastilien; nach 1533 ist nichts mehr von ihm bekannt. **2.** Juan de -, Zwillingsbruder von 1, Sekretär des spanischen Vizekönigs in Neapel; als eifriger Anhänger der Reformation verfaßte er den „Merkur u. Charon", einen den Katholicismus geißelnden Dialog, sowie andre bedeutende Schriften, besonders 110 divine considerazioni (neueste Ausg. von Böhmer 61) und „Christl. Kinderlehre", im 16. Jhdt. in 7 Sprachen übersetzt (Prachtausg. Böhmer, Bonn u. Lond. 83); ferner das neuerdings gefundene Buch: Geistliche Milch (ed. Koldewey 70), † etwa 1541. Er sammelte um sich einen Kreis von Männern und Frauen, die gleich ihm von dem Streben geleitet waren, zu einer reineren Auffassung des Christentums und zu einer vollkommenen Darstellung desselben im eigenen Leben hindurchzudringen. [Wiffen, Lond. 65; Stern 69; Caballero, Madr. 75; Berti, Rom 78; Carrasca, Genf 80; RE] **3.** Großinquisitor unter Philipp II., rief bei dem ersten Autodafé, welches nach der Rückkehr des Königs in Valladolid gehalten wurde, den 14jährigen Prinzen Don Carlos und bei einem andern Auto den König selbst an die Schranken und ließ sie öffentlich beschwören, der Inquisition alles anzuzeigen, was sie von irgendjemandem gegen den Glauben Gesprochenes oder Ausgeübtes wüßten oder erfahren würden.

Valence, Hauptstadt des frz. Depart. Drôme, Ort einer Synode 855, welche die doppelte Prädestination als kirchliches Dogma aufstellte und das Predigen empfahl.

Valencia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Spaniens, ist ausgezeichnet durch die 1262 begonnene, hauptsächlich aber erst im 14. Jhdt. erbaute und mit einem herrlichen Kuppelturm ausgestattete Kathedrale im dortigen gotischen Stil.

Valens, 1. Flavius, oströmischer Kaiser (364—378), Bruder Valentinians I., eifriger Arianer, durch dessen Unterstützung sich der Arianismus im ganzen oströmischen Reich ausbreitete. Die Westgoten gewann er für denselben teils durch die Frithiger°n geleistete Hilfe, teils indem er die 376 durch die Völkerwanderung von ihren Sitzen Verdrängten unter der Bedingung des Übertritts ansiedelte. Im Kampf gegen sie fiel er ⁹/₈ 378. [RE] **2.** Presbyter der Gemeinde zu Philippi, hatte mit seiner Frau Gemeindegelder

unterschlagen, worauf Polykarp einen Ermahnungsbrief an die Philipper schrieb. **3.** Illyrischer Erzbischof, Arianer, von Damasus° I. 368 abgesetzt.

Valenti, E. Isf de, Dr., * $^{27}/_{3}$ 1794 in Lobeda, † $^{8}/_{2}$ 71. Vf.: Feierabendbüchlein für alle, die sich nach wahrer Ruhe sehnen 21; Sokrates und Christophorus; Medicina clerica 31 u. a. [Vgl. D. treue Eckart 84, sowie AK 84, Nr. 34.]

Valentia, Gregor von, Jesuit, * 1551 zu Medina del Campo (Kastilien), Lehrer der Philosophie in Rom, der Theologie in Dillingen und Ingolstadt, seit 1598 am Collegium Romanum in Rom, † 1603 in Neapel. Vf.: De rebus fidei hoc tempore controversis 1591; Examen et refutatio praecipui mysterii doctrinae Calvinistarum de re eucharistica etc. 1589; Commentariorum theologicorum et disputationum in Summam D. Thomae Aquin. 1591 u. a.

Valentine, Dr., Missionar, s. Dschaipur und Agra.

Valentini, 1. Giovanni, Komponist der röm. Schule, Komp. von Motetten, Messen, Magnifikat, Stabat ꝛc., zwischen 1611 und 1625. **2.** Pietro Francesco, Komponist der röm. Schule, † 1654 in Rom, Motettenkomponist.

Valentin, s. Valentinus.

Valentinian [RE], **1.** - I., weström. Kaiser (364—$^{17}/_{12}$ 375), vom Heere erhoben, war, obschon orthodox, religiös durchaus tolerant und trennte aus Prinzip Politik und Religion, doch verbot er Magie u. nächtliche Opferkulte. **2.** - II., oströmischer Kaiser (375—$^{15}/_{5}$ 392). Von Ambrosius gemahnt, wies er vier heidnische Gesandtschaften, die um Aufhebung der antiheidnischen Edikte Gratians bitten sollten, ungehört ab. **3.** - III., weströmischer Kaiser (425—455), erließ gemeinsam mit Theodosius II. das Edikt, die heidnischen Streitschriften gegen das Christentum zu verbrennen, gab Gesetze gegen die Manichäer, verbot 426 heidnische Kulte bei Todesstrafe und ernannte 445 Leo I. zum rector universalis.

Valentinianer, Anhänger des Valentinus° (1 und 2).

Valentin(us), 1. Anhänger d. Apollinaris°, und Haupt der Valentinianer. **2.** Phantasiereicher Repräsentant der alexandrinischen Gnosis, der, in Alexandria gebildet, um 140 nach Rom ging und daselbst eine einflußreiche, vielgestaltige Schule gründete (Herakleon°, Ptolemäus°, Markos°, Bardesanes°). Sein geistvolles theosophisches System, teils eine Fort-, teils eine Umbildung des ophitischen auf Grund pythagoreischer und platonischer Dogmen, ist gedacht wie ein gewaltiges Drama, dessen erster Teil in der oberen und dessen zweiter Teil in der unteren Welt spielt: aus dem *βύθος*, dem jenseitig und ruhend gedachten Urgrund (*προαρχή*, *προπάτωρ*), emanieren syzygienweise (paarweise) in absteigender Folge 30 Aeonen (heil. Ogdoas, Dekas und Dodekas), Abbilder Gottes u. Urbilder alles geistigen Lebens, die das *πλήρωμα*, das Reich der göttlichen Lebensfülle, darstellen. Die unterste dieser Äonen, die *Σοφία*, will in schmerzvoller Sehnsucht nach unmittelbarer Erkenntnis des Urvaters sich in den Bythos stürzen, wird aber von dem Äon *Ὅρος* zurückgehalten und von ihrem leidenschaftlichen Wesen (*Ἐνθύμησις*) befreit, das als die *κάτω* (oder *ἔξω*) *Σοφία* oder *Ἀχαμώθ* (הַחָכְמוֹת) in den Ort der Leere (*κένωμα*) herabsinkt. Nachdem die im *πλήρωμα* gestörte Harmonie durch zwei vom ersten Äonenpaar erzeugte Äonen (*ἄνω Χριστός* und *Ἅγιον Πνεῦμα*) wiederhergestellt, bilden alle Äonen aus Freude darüber gemeinsam den Äon *ἄνω Σωτήρ*, die Blüte des ganzen Äonenreiches, und verloben ihn der im *κένωμα* umherirrenden *Ἀχαμώθ* zum Erlöser und zukünftigen Gatten. Er sondert die niederen Affekte (*πάθη*) von ihr aus, und diese werden die Fundamente der sichtbaren Welt. Aus dem Schlechten entsteht das Hylische, aus dem Besseren das Psychische. Sie selbst zieht sich mit dem ihr gebliebenen pneumatischen Substrat in den *τόπος τῆς μεσότητος* (zwischen *πλήρωμα* und der unteren Welt) zurück, von wo sie auf den psychischen Demiurgen, ihm unbewußt, einwirkt. So läßt sie in den Menschen, den er aus Psychischem und Hylischem bildet, auch Pneumatisches einströmen und macht die Priester, Könige und Propheten, die er an die Spitze seines auserwählten Volkes, des psychischen Israel, stellt, zu ihren Werkzeugen. Ebenso wie im einzelnen Menschen sind auch im Menschengeschlecht drei Elemente zu unterscheiden. Die Heiden sind größtenteils Hyliker, die Juden größtenteils Psychiker. Pneumatiker aber sind die bevorzugten Geister unter Heiden und Juden, welche die Wahrheit entweder weissagen oder sich bei der vollkommenen Offenbarung derselben durch den *ἄνω Σωτήρ* empfänglich zeigen. Dieser verbindet sich nämlich mit dem vom Demiurgen gesandten psychischen Messias bei der Taufe, um den Urvater zu offenbaren, verläßt ihn aber vor seinem Kreuzestode. Wenn der Soter schließlich alle Pneumatiker um sich gesammelt, führt er die Achamoth als seine Genossin ins Pleroma zurück, begleitet von den durch Gnosis erlösten Pneumatikern, während der Demiurg mit seinen Psychikern, die es nur zur Pistis bringen, sich in den *τόπος τῆς μεσότητος* erhebt, die Materie aber, vom Feuer verzehrt, in ihr ursprüngliches Nichts zurückkehrt. Erhalten ist uns die Lehre des - in: Irenäus, Contra haereses; Pseudo-Origenes (Hippolytus), Philosophumena seu omnium Haeresium refutatio, ed. Miller, Oxf. 51; Tertullian, Adversus Valentinianos; Epiphanias, Adversus Haereses; Philastrius, De haeresibus; Pseudo-Tertullianus, Adv. haer.; Theodoret, Haer. fab. [Buddäus 1702; Rossel, Theol. Schr. II, 47; Heinrici 71; Hilgenfeld, ZwTh 80; Lipsius in JpTh 87, 585 ff.] **3.** Papst, während eines Monats 827, Nachf. Eugen°s II., nicht nach den Bestimmungen der Constitutio Romana gewählt und geweiht. [RE] **4.** St. (- Romanus), Priester u. Märtyrer, † 306 (Tag $^{14}/_{2}$), Schutzpatron gegen die Pest u. gegen Epilepsie, weil er mehrere derart Kranke wunderbar geheilt. [RE] **5.** St., unter Leo° I. Missionsbischof bei Passau und in Tirol, dort †. (Tag $^{9}/_{1}$.)

Valer, Rodrigo de -, eifriger Anhänger der Reformation in Spanien, durch die Inquisition zum Tragen des Sanbenito° verurteilt.

Valerga, Jf, seit 47 rPatriarch in Jerusalem, † $^{2}/_{12}$ 72. Früher Missionar in Kleinasien und Mesopotamien, ein eifriger Infallibilist und Jesuitenfreund.

Valerianus, 1. römischer Kaiser (253 bis 260); anfangs den Christen geneigt, seit 257 durch seinen Günstling Macrianus umgestimmt, bestrafte in seiner Christenverfolgung° die Geistlichen anfangs mit dem Exil, später mit dem Tode, so den Cyprian°, Sixtus° II. von Rom und den Diakon Laurentius°. [Bernhardt 67; Aubé, Par. 85; Allard, La controv. et. la contemp. 86, 548 ff.; RE] **2.** St., Bräutigam der h. Cäcilia°, † mit ihr u. ihrem Bruder Tiburtius den Märtyrertod 220 (Tag $^{9}/_{12}$), rSchutzpatron d. Sturmwindes, weil sich gleich nach der Hinrichtung ein solcher erhob, wodurch der Henker, der Hauptmann Maximus, bekehrt wurde. [RE] **3.** Bisch. von Cemele, Anhänger des Faustus°, lebte ca. 450. Ws.: XX Sermones; Epistolae ad monachos de virtutibus et ordine disciplinae apostolicae 439.

Valerius, 1. Bisch. in Hippo-Regius, wo 395 Augustinus sein coepiscopus und 396 sein Nachfolger wurde. **2.** - comes, wirkte auf Kaiser Honorius ein, sodaß dieser von 418 an mehrere Edikte gegen Pelagius erließ. **3.** Gratus, 15 bis 26 n. Chr. Prokurator von Judäa. **4.** St., der Sage nach Bisch. v. Trier, Nachfolger des h. Eucherius°, Vorgänger des h. Maternus°.

Valesius, Hch (Henri de Valois), Jesuit, * $^{10}/_{10}$ 1603 zu Paris, zuerst Advokat in Paris, dann mit gelehrten Arbeiten daselbst beschäftigt, † $^{7}/_{5}$ 1676. Hsg. mehrerer kirchengeschichtlicher Werke der alten Zeit. [RE]

Valette, Louis, Dr., seit 67 Präs. d. luth. Konsist. zu Paris, * $^{24}/_{5}$ 1800 in einem savoyisch. Dorf, † $^{29}/_{10}$ 72; wurde prGesandtschafts-P in Neapel, 41 P der luth. Gemeinde des Billettes in Paris. [NEK 72.]

Valet will ich dir geben, L. von Herberger° 1613 während der Pest gedichtet, akrostichisch (Vale. R. I. U. S.).

Valla, Laurentius, bedeutender italienischer Humanist, trat durch seine von Erasmus 1505 herausgegebenen Annotationes in NT, in denen er die Vulgata tadelte und verbesserte, durch Nachweisung der Unechtheit der Konstantinischen Schenkungsurkunde in der Schrift De falso credita et ementita Constantini donatione declamatio, des Briefwechsels Christi mit Abgarus, der areopagitischen Schriften und durch Zweifel an der Abfassung des Symbolum apost. durch die Apostel heftig gegen das Papsttum auf, wurde vor die Inquisition gestellt und zum Tode verurteilt. Durch Bemühen Alphons' von Neapel kam er mit öffentlicher Geißelung davon. Doch von Nikolaus V. geschützt und geehrt, † er 1457. [Prot. Mon. 66, 408; Vahlen 70; Monrad, dtsch. 81.]

Vallabha, Stifter einer libertinischen Sekte des Vishnuismus°, die den Leib als Gefäß der mit Gott wesenseinen Seele ansieht und nach dem Vorbilde des Krishna° sinnliche Lust zu pflegen vorschreibt. „Diese Ausschweifungen, welche noch 62 zu einem berühmten Prozeß in Bombay geführt haben, stießen auch in Indien selbst auf Widerspruch.“ (Chantepie de la Saussaye.)

Vallarsi, Jesuit, † 1771.

Vallhöll = Walhall°.

Valliere, la, erste Geliebte Ludwigs XIV., gehörte dem Orden der unbeschuhten Karmeliterinnen an.

Vallis Agriae confessio (Erlauer Konfession), das älteste rfSymbol Ungarns, 1562 verfaßt von Pt Melius u. Greg. Szegedy, Predigern in Debreczin.

Vallombros(an)erorden, 1039 vom Florentiner Gualbertus° nach der Benediktinerregel gestiftete Klostervereinigung, die, nach dem in den Apenninen gelegenen Vallombroserkloster (vallis umbrosa) benannt, infolge des ihren Brüdern auferlegten Gelübdes des Schweigens und der Klausur zuerst ihre weltlichen Geschäfte durch Laienbrüder besorgen ließ. Die Ordenstracht war eine graue, später schwarze Kutte, schwarzes Skapulier und ein breitkrämpiger Hut. In ihr dargestellt findet sich nur Gualbertus.

Vallotti, Francesco Ant., seit 1728 Kapellmeister an der Antoniuskirche zu Padua, * $^{11}/_{6}$ 1697, † $^{16}/_{1}$ 1780 daselbst. Komp.: Responsoria.

Valois, 1. Felix von -, Stifter der Trinitarier° 1198. **2.** = Valesius°, † 1676.

Vanaprastha, der Brahmane° als Einsiedler.

Vandalen, germanische Völkerschaft, seit 334 in Pannonien, Arianer durch die Westgoten, zogen vereint mit Alanen° und Sueven° verheerend durch Gallien (406) und Spanien (409) u. gründeten 429 unter Genserich° das -reich in Nordafrika. Hier wüteten sie furchtbar gegen die katholischen Bewohner, namentlich gegen die Geistlichen. Bisch. Papinian von Vita wurde mit glühendem Eisen gebrannt, Mansuetus von Uricita endete auf dem Scheiterhaufen. So fand sich auf dem Konzil zu Ephesus 431 nur ein Diakon als Vertreter der afrikanischen Kirche ein. 455 zog Genserich gegen Rom, welches er vom $^{15}/_{6}$—$^{29}/_{6}$ gänzlich ausplünderte. Mit dessen Tod ($^{15}/_{1}$ 477) hörten die Verfolgungen auf; sein Sohn Hunerich († 486) war bis 483 tolerant und schlug dann ins Gegenteil um. 4976 Katholiker nebst dem Bischof Viktor von Vita ließ er in die Wüste treiben u. dem Hungertode preisgeben. Lätus von Nepte wurde verbrannt. 484 fand auf Befehl des Königs eine Disputation statt, die damit eingeleitet wurde, daß man jedem der Katholiker 100 Rutenstreiche gab, weil sie die Autorität des vorsitzenden arianischen Patriarchen Cyrilla nicht anerkannten. Das Resultat der Disputation, während der die Katholiker nicht einmal zu Worte kamen, war die Ausdehnung aller Strafedikte des röm. Reiches gegen Ketzer auf alle, welche bis zum $^{1}/_{6}$ 484 nicht Arianer geworden waren, und infolgedessen erneute Verfolgungen. Unter den Nachfolgern Hunerichs, Guntamund († 496) u. Thrasamund († 523), ließen dieselben nach und hörten unter dem gutmütigen Hilderich ganz auf. 533 wurden die - unter König Gelimer von Belisar bei Tricameron geschlagen und damit auch ihr Arianismus unterdrückt. Quellen: Victor Vitensis, Pro-

copius, Isidorus, Prosper, Idatius, Salvianus. [Papencordt 37; RE]

Vanen, vanir, bei den Germanen° neben den Asen° die andre Schar der höchsten Götter, ursprünglich die „Gewässer", die „Lieblichen", „Schönen" (vgl. Venus), dann Götter der sinnlichen Lüste. Sie wurden offenbar bei andern Stämmen ausgebildet als die Asen u. erst später mit diesen verbunden. Njördhr° kommt von den - als Geisel zu den Asen: die Asenwelt ist vergänglich, da sie der sündhaften Lust Eingang gewährte.

Vanini, Lucilio (Julius Cäsar), ital. Gelehrter, Freidenker, * 1584 zu Taurisano bei Neapel, durchwanderte fast alle Länder Europas, seit 1617 in Toulouse, wurde 1619 das. wegen Atheismus und Zauberei erdrosselt u. verbrannt. Vf.: Amphitheatrum aeternae providentiae 1615; De admirandis naturae, reginae deaeque mortalium, arcanis 1616. [Arpe, Amsterdam 1712; Fuhrmann 1800; Münch 36.]

Vanir = Vanen°.

Vannes, Benediktiner-Kongregation von St. -, gestiftet zu Verdun von dem Abt Didier° de la Cour, um gegen die Sittenlosigkeit der Mönche anzukämpfen. Die -, der sich alle Benediktinerklöster in Elsaß und Lothringen anschlossen, erhielt vom Papste bedeutende Vorrechte (1604). Die französische Revolution vernichtete die Stiftung. [Sacker 86.]

Vannius = Wanner°.

Vans in Languedoc, vgl. Tallan, Privas 86.

Van Til° [RE], † 1731.

Vanucci, Pietro, = Perugino°, † 1524.

Vanucchi = Sarto°, † 1532.

Vanvitelli, Ludovico, Maler und Architekt, * ca. 1700 zu Neapel, lebte in Rom, † 1773 zu Caserta. Von ihm stammen viele Bauwerke in Rom, Neapel 2c.

Vaphsi [וָפְסִי], Mannsname, Nu 13, 15.

Varallo, Kreishauptstadt in der oberitalienischen Provinz Novarra, wichtig wegen der trefflichen, lebhaft bewegten, originell aufgefaßten Wandgemälde aus der Geschichte Christi von Gaudenzio Ferrari in der dortigen Minoritenkirche u. ihrer Kapelle „del sagro monte" (1510).

Varanes I., pers. König, = Baharam°.

Vardhamana = Mahavira°, Stifter d. Jaina°.

Variata, die von Melanchthon 1540 besorgte geänderte Ausgabe der Confessio Augustana°.

Variationsrecht (jus variationis), das Recht eines Laienpatrons, für eine Stelle mehrere Kandidaten zu präsentieren; s. Präsentationsrecht. [RE]

Varni, Santo, ital. Bildhauer, * zu Genua, schuf u. a.: das Denkmal der Fam. Cattanei mit der Figur des Heilands, Johannis des Täufers u. St. Matthäus u. a. Denkmäler.

Varro, römischer Statthalter von Syrien und Palästina (bis 23 v. Chr.). Zumpt, der ihn mit dem von Dio Cassius und Strabo erwähnten Terentius - identifiziert, welcher als Legat des Augustus° die Salasser, eine Völkerschaft in Gallia Transpadana, unterwarf, setzt seine Statthalterschaft in die Jahre 28—26 v. Chr. Allein nach des Josephus Angaben war - noch in Syrien, als Augustus dem Herodes° die Landschaft Trachonitis schenkte (Ende 24 od. Anf. 23).

Varuna, ein schon der Religion der Arier° angehöriger und in der vedisch°en Religion mit den höchsten Beiworten angerufener, als das Haupt der Aditya° gepriesener, noch im Hinduismus° verehrter Gott. Ursprünglich wohl Himmelsgott (vgl. οὐρανός), ist er später als der alles Lenkende und alles Wissende und als Träger der Weltordnung (rita) Gegenstand besonderer Furcht seitens der Sünder, deren Sünde ihm gegenüber nicht in kultischen Vergehen, sondern in der Gesinnung und That gesehen wird. Wie es kommt, daß er dem Indra° bald zur Seite, bald feindlich gedacht wird, ist noch unklar, s. Mitra. [Hillebrandt 77.]

Varus, Publius Quinctilius, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (6—4 v. Chr.). Er unternahm später den bekannten unglücklichen Feldzug gegen Deutschland.

Vasari, Giorgio, ital. Architekt, Maler u. Kunstschriftsteller, * 30/7 1511 zu Arezzo, † 27/6 1574 in Florenz, malte u. a.: Hochzeitsmahl des Ahasverus und der Esther 1548 (zu Arezzo).

Vasa sacra, die zur Administration der Sakramente dienenden Kirchengefäße. [(6, 13).

Vasni [וַשְׁנִי], Mannsname, 1 Chr 7, 28

Vasquez, Gabriel, Jesuit, * 1549, Lehrer der Theologie zu Complutum bei Madrid und in Rom, † 1604 zu Complutum, Begründer des Probabilismus°. Vf.: Commentarius in D. Thomae Summam Theologicam; De cultu adorationis u. a.

Vasselot, Anatole Marquet de, franz. Bildhauer, * 16/6 40 zu Paris, schuf Christus im Grab 76.

Vasseur, Félix Augustin Jf Léon, seit 70 Organist der Kathedrale von Versailles, * 28/6 44 zu Bapaume (Pas de Calais). Komp.: Messen, Offertorien, Antiphonen, Magnifikats 2c.

Vassor, le, Oratorianer. Vf.: De la véritable religion 1688.

Vassy, Arrondissementshauptstadt im franz. Departement Obermarne, früher zum Wittum Maria Stuarts gehörig; hier überfiel Franz v. Guise 1/3 1562 ungefähr 1000 Reformierte bei ihrem Gottesdienste und metzelte ihrer viele (darunter den Pred. Lhd Morel aus Genf) nieder.

Vastebled = Vatablus°.

Vasthi [וַשְׁתִּי], Est 1, 9, die Favoritsultanin des Königs Ahasverus (Xerxes), vielleicht Appellativname (persisch Vahisti = die Beste).

Vâta, der iranische° und (auch Vaya) vedische° Windgott (ob mit Wodan° zusammenhängend).

Vatablus, 1. Fz (Vatable, Vatablé, Vastabled, Guastebled), rTheolog, * zu Gamache (Picardie), P zu Bramet (Valois), dann ca. 1530 Prof. für Hebräisch am Collège royal in Paris, † daselbst 1547. Hsg. einer Art Polyglottenbibel (ed. Stephanus 1545 u. 1547). 2. Rufus (Roussel), Schüler Fabers, rP u. Beichtvater der Königin Margaretha v. Navarra, später Bisch. v. Oléron, wo er für eine inner-

kirchliche Reformation wirkte. - legte in seinen Predigten die Bibel aus, las die Messe französisch, teilte das Abendmahl unter beiden Gestalten aus, sorgte für christlichen Unterricht der Jugend. In seinen für seine Geistlichen bestimmten Schriften trug er die calvinische Lehre vom Abendmahl, dessen Prädestinationslehre, sowie die Rechtfertigung durch den Glauben vor. 22 seiner Sätze verdammte die Sorbonne als ketzerisch 1550, er erlebte aber das Urteil nicht mehr. Bei einer Predigt in Mauléon, wo er auf Verminderung der Heiligenfeste drang, durchhieb ein fanatischer Katholik die Kanzel, was seinen Tod herbeiführte.

Vaten, 3. Grad der Druiden°, Naturkundige bei den Kelten°.

Vater (s. -schaft), J Severin, Orientalist, * $^{27}/_{5}$ 1771 zu Altenburg, 1795 Dozent in Halle, 1796 in Jena, 1798 aoProf. der orientalischen Sprachen das., 1800 ao. in Halle, 10 in Königsberg, seit 20 wieder in Halle, † $^{15}/_{3}$ 26. Wf.: Hebr. Sprachlehre 1797; Kommentar üb. d. Pentateuch 02—05; Synchronistische Tafeln d. Kirchengeschichte 03; Über Mystizismus und Protestantismus 14; Über Rationalismus, Gefühlsreligion und Christentum 23 u. a. [Niemeyer 28.]

Väter, apostolische° - und Kirchen-°. - der christlichen Lehre = Doktrinarier°. - der frommen Schulen = Piaristen°. - vom Glauben Jesu = Paccanari°.

Vateramt Jesu Christi, einer der Lehrauswüchse der Brüdergemeine°, gestützt auf Jes 9.

Vater: -, **dir** sei ewig Preis, V. 7 v. Straf mich nicht in deinem. - droben in der Höhe, V. 7 v. Unsre müden Augenlider. -, du hast mir erzeiget, V. 13 v. Womit soll ich dich wohl loben. -, kröne du mit Segen. L. v. Hüllsemann°. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Vaterland, himmlisches, ✎ Hbr 11, 14 bis 16. Hom.: Apg 8, 27—38: Wozu erweckt uns der Gedanke an das Walten der göttlichen Vorsehung in Hinsicht des tausendjährigen Bestehens des deutschen -es? 1. Zu dankbarer Erinnerung an das einstige Entstehen des deutschen Vaterlandes, das Gott hervorrief; 2. zum freudigen Hinblicke auf den gegenwärtigen Zustand desselben, den Gott schenkt; 3. zu hoffnungsreicher Erwägung der künftigen Fortdauer des deutschen -es, das Gott schützen wird (Haan). Eph 5, 10—11: Der rechte Dank für die Errettung des -es. Was uns ganz vorzüglich obliegt in Beziehung auf die Errettung, die uns° Gott dermals hat wieder sehen lassen. 1. Zu prüfen, was da sei wohlgefällig dem Herrn; 2. keine Gemeinschaft zu haben mit den dem göttlichen Willen und dem Wohlgefallen des Herrn entgegengesetzten Werken der Finsternis (Schleiermacher 4, 620). -sliebe, allgemeine Pflicht jedes Bürger°s; sie wird gefördert durch den Besitz von Haus° und Eigentum, die Seßhaftigkeit oder Heimat°, untergraben durch die moderne Heimatlosigkeit oder Freizügigkeit°. Auswanderung° ist nur unter Umständen vom sittlichen Standpunkt aus gerechtfertigt. [Thiele 74; Hamann 82.] ✎ 2Sa 10, 12. Est 8, 6; 10, 3. Ps 137, 57. Rö 9, 3; 10, 1.

Vaterschaft Gottes (s. Gotteskindschaft). **1.** Die nachkanonische jüdische Theologie nennt Gott° wohl Israels Vater im Himmel (Sota IX, 15), doch bedeutet dies nur, daß Gott Israel° zu seinem Eigentumsvolk erwählt hat; nicht beweist es ein Verständnis von Gottes Wesen der Liebe (Lightfoot, Horae 299). **2.** Gott ist nach NTl. Lehre Vater des Gottesvolkes, der Reichsgenossen, wie schon im AT, und Israel der Sohn Gottes. Diese Bezeichnung seiner Liebe° wird in Jesus zur Wirklichkeit (Mt 5, 45; 6, 25—33; 7, 7 bis 11; 10, 29 u. 30. Lc 11, 5—13; 17, 6; 18, 1—7. Mc 11, 23 u. 24). Nicht bringt derselbe einen neuen Gottesbegriff. Auch wendet er ursprünglich das Bild des -verhältnisses nur auf Israel an (Mt 6, 1 u. 9). Neu ist hingegen das individuelle Liebesverhältnis, die Vorstellung von Gottes Bekümmertsein um jeden Einzelnen u. die individuelle Anrufung Gottes des Vaters, während im AT nur dem Ganzen, dem gesamten Volk Gott als Theokrat seine Liebe zuwandte. Durch Jesus verwirklicht sich die Idee des Reich°es Gottes in jedem Einzelnen; und gerade dieses ist der einzige Weg, dasselbe im Ganzen zu realisieren. Darum sind die Wunder° Jesu, welche die Segnungen des Gottesreiches beweisen, durch den Glauben des Einzelnen bedingt. [Candlish, Edinb. 67; Crawford, Bleckwoods 67; Wright, Edinburg 67.] **3.** ✎ [Ich will] euer Vater sein, u. ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. 2Ko 6, 18. vgl. Mt 6, 9; 23, 9. Eph 3, 15. s. auch Eltern. **4.** Hom.: Mt 7, 11: Was wir bei dem Blick, den wir am Anfange eines Jahres in die Zukunft thun, von unserm himmlischen Vater erwarten dürfen in Beziehung auf 1. die Glückseligkeit des Menschen; 2. seine Besserung (Schleiermacher 7, 65). Lc 2, 49: Wir müssen sein in dem, was des Vaters ist, das heißt: wir sollen Gottes Kinder sein; 2. im Hause des Vaters verweilen; 3. das Werk des Vaters vollenden (Theremin, Prd. 7, 45).

Vaterunser (Pater noster, Gebet des Herrn), das von Jesu seinen Jüngern gegebene Muster-Gebet°, daher stehendes Element der kirchlichen Liturgie. Es zerfällt nach dem Text Lc 11, 2-4 in fünf, nach Mt 6, 9—13 in sieben Bitten. [Nestle in Theol. Stud. a. Württemb. 86, 161.] Die Schluß-Doxologie ist späterer Zusatz, der in der griech. und röm. Kirche fortgelassen wird. Die ersten Bitten sind die Umsetzung der Gebote des Dekalog°s in Gebete; so erklärt sich die Zwischenstellung der Bitte um irdisches Gut zwischen die um geistliche Güter. Die Arkandisziplin° der alten Kirche behandelte das - als eines der nur den Christen selbst zugänglichen Stücke, das den Taufbewerbern kurz vor der Taufe erklärt und samt dem Apostolicum° zum Gebrauch überantwortet wurde. Es erhielt auch bald seine feste Stelle im Kultus, bei der Abendmahlsfeier. Nach den Kapitularien Karls d. Gr. sollte es jeder erwachsene Christ auswendig wissen bei Verlust der Patenschaft. Im lutherischen Katechismus bildet das - das dritte Hauptstück. [D. - in 70 verschiedenen Bearbeitungen 23; Baumgarten 43; Hofferichter 48; Matthäi 53; Cilly 60; Luther 61; Arndt

65; Chapin 67; Weinlig 68; Augustin, dtsch. (v. Zimmer) 82; Orphal 86; Page im Expositor 88, 433 ff.; Thiersch 89, Gren im Bew. d. Gl. 89, 121 ff. Illustrationen: Führich 89; Hauptschrift: Kamphausen 66.] Hom.: Mt 6, 9—13: Das - lehrt uns 1. wie, 2. um was wir bitten sollen (Josephson). 27, 31—49 und die Parallelen. Die sieben Worte Jesu am Kreuz und die sieben Bitten des -s. Oder: Der heutige Todestag Christi und der heutige Bußtag der Christen. (Nebeneinanderstellung der sieben Worte und sieben Bitten u. Vergleichung derselben) (Moser). Lc 11, 1—4: Das liebe - eine Gnadenhand Gottes in der Trübsal. Es 1. weist uns hin zu dem Herrn, von welchem alle wahre Hilfe kommt; 2. zieht den Herrn hernieder in unsere Not; 3. hebt uns hinauf in seine Herrlichkeit (Ahlfeld, Zeugn. 2, 222). Der göttliche Gnadenschatz im lieben -. In demselben ist beschlossen 1. die innigste Gemeinschaft mit unserem Vater im Himmel; 2. der seligste Bruderbund unter uns selbst; 3. die Summe aller Güter, welche wir in Zeit und Ewigkeit brauchen (ders. 1, 207). Die Vorbildlichkeit der heiligen Bitten des Herrngebetes für das ganze christliche Leben. 1. Ihre Vollständigkeit; 2. sie stellen Erstes und Anderes, Ewiges und Zeitliches in das allein richtige Verhältnis; 3. die besondere Entfaltung der geistlichen Bitte u. Abbitte; 4. die Bekenntnisse und Gelübde (Nitzsch 1, 141). Zusammenhängende Predigten über das - veröffentlichten u. a.: Arndt 65; Huhn 68; Löhe, 4. A. 74; Claussen 76; Bolz 79; Hofmann 81; Kögel, 2. A. 81; Niemann, 2. A. 81; Petersen 82; Bornnbruch 82; Bahnsen 83; Em. Frommel, 3. A. 84.

Vater unser im Himmelreich, L. nach dem Vaterunser v. Luther° 1539. M.: a a l g a f e d 1540 vom Dichter entweder erfunden od. redigiert.

Vaticanum (Vatikanisches Konzil), das 20. ökumenische Konzil. **1.** Allgemeines: Das - ist der Höhepunkt in der Entwickelung d. Papstkirche, vorbereitet seit 64 und durch die Bulle Aeterni Patris Unigenitus filius vom 29/6 68 berufen; währte vom 8/12 69 bis zum 20/10 70; an letzterem Tage wurde es beim Einzug der italienischen Truppen in Rom vertagt, nicht geschlossen. Während 70 auch der letzte Rest der äußeren Macht des Papsttum°s durch Einverleibung in den italienischen Staat verloren ging, wurde die geistliche Macht ins Unermessene gesteigert durch Annahme des Universalepiskopats und der Infallibilität des Papstes. Alle episkopalistisch°en Regungen waren damit für immer aus der Kirche ausgeschlossen. Selbst die oppositionellen Bischöfe des Konzils unterwarfen sich fast ohne Ausnahme u. publizierten die Konzilsbeschlüsse. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Klerikern und Laien, welche widersprach, konstituierte sich zur altkatholisch°en Kirche. **2.** Vorgeschichte: Als Pius IX. bei der Centennarfeier des heiligen Petrus 67 seine Absicht den Bischöfen gegenüber aussprach, ein allgemeines Konzil zu berufen, begegnete ihm überall freudige Zustimmung. Ausgeschrieben wurde es zum Zweck der Sicherstellung und Rettung der Kirche vor allen modernen Übeln. Obwohl in Deutschland die katholische Generalversammlung zu Bamberg von diesem Konzil eine neue Weltepoche rechnen zu dürfen erklärte, war diese Begeisterung sonst nicht besonders groß in kathol. Kreisen. Der Bischof i. p. Maret in Paris und der Graf Montalembert protestierten energisch gegen die Ränke der Jesuiten und das künftige Infallibilitätsdogma; dasselbe geschah mit großer kirchenhistorischer Gelehrsamkeit in dem wahrscheinlich von Döllinger, Friedrich und Huber verfaßten Buche: Janus, der Papst und das Konzil. Die deutschen Bischöfe suchten 69 zu Fulda die deutschen Katholiken mit dem Hinweis zu beruhigen, daß die heil. Schrift und apost. Überlieferung die Norm des Konzils sein werde. Auch der päpstliche Kardinalsekretär Antonelli versicherte den auswärtigen Gesandten in Rom, daß von einem Dogma der Unfehlbarkeit gar nicht die Rede sei, so daß trotz der Mahnung des bayrischen Ministerpräsidenten Hohenlohe, geeignete Gegenschritte vonseiten der Großmächte zu thun, diese eine abwartende Haltung annahmen. **3.** Organisation: 767 Prälaten waren am Tage der unbefleckten Empfängnis Mariä (8/12 69) erschienen, darunter 276 Italiener u. 119 Bischöfe i. p. sowie viele Missionsbischöfe, welche auf Kosten des Papstes gekommen waren, 62 Bischöfe des Kirchenstaates, 80 spanische und südamerik. Bischöfe, 40 ital. Kardinäle und 30 Ordensgeneräle, sämtlich bereit, alle Wünsche des Papstes zu erfüllen. Deutschland war mit 14 Stimmen vertreten. Die Laienwelt, insbesondere die Gesandten der auswärtigen Mächte, waren zum erstenmal bei einem allgemeinen Konzil von den Verhandlungen ausgeschlossen. Die vom Papste bestätigte Geschäftsordnung mußte jede Opposition unterdrücken. Über die Zulässigkeit eines Antrages eines Prälaten entschied eine vom Papste eingesetzte Deputation. Die Entwürfe der Dekrete, von einer Spezialkommission, deren Vorsitzenden der Papst ernannt hatte, verfaßt, wurden einer Generalkongregation zur Begutachtung übergeben, bei der nicht Einstimmigkeit, sondern Majorität entschied und der Präsident den Redner beliebig unterbrechen und ihm das Wort entziehen konnte. Nach einer nochmaligen Redaktion durch die Spezialkommission gelangten die Dekrete in die öffentlichen Sitzungen in dem rechten Kreuzesarm der Peterskirche, wo bei sehr schlechter Akustik nur mit placet u. non placet abgestimmt wurde. Trotz des Gebots der Geheimhaltung drang mancherlei in die Außenwelt, so daß Berichte wie die „Römischen Briefe“ (wahrscheinlich von Lord Acton, einem Freunde Döllingers) und das „Tagebuch während des vatik. Konzils“ von Friedrich erscheinen konnten. **4.** Verhandlungen: Nach der ersten eröffnenden Sitzung am 8/12 69 u. der zweiten am 6/1 70, in welcher das Glaubensbekenntnis abgelegt wurde, kam es zu den eigentlichen Verhandlungen. Die erste Vorlage war das Schema vom Glauben, die zweite von der kirchl. Disziplin,

das letzte das von der Kirche und dem Primat des Papstes mit vier Artikeln über die Stellung der Kirche über dem Staate, über den Entwurf eines für den Jugendunterricht obligatorischen Katechismus, über die Hauptsätze des Syllabus und über das Unfehlbarkeitsdekret, für welches schon zu Anfang kräftig agitiert wurde. Bei der Verhandlung des Schemas vom Glauben kam es am $^{22}/_{3}$ infolge des Protestes Stroßmayers, Bischofs von Sirmium, gegen die Behauptung, daß der Protestantismus die Quelle alles in der Welt herrschenden Übels sei, zu einer so tumultarischen Scene, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Bei dem Schema von der Kirche am $^{10}/_{5}$ begann man mit dem Unfehlbarkeitsdekret. Auf Lc 22, 32, sowie auf Iren. advers. haereses 3, 3, auf den Beschlüssen der Konzilien von Lyon und Florenz, und auf der aus der Statthalterschaft Christi durch den Papst sich ergebenden Folge fußend und durch päpstliche Drohungen unterstützt, ging der Antrag trotz des Widerspruches der Oppositionspartei, welche weniger das Dogma an sich als seine Inopportunität in den damaligen Zeitverhältnissen bekämpfte, in der Generalkongregation am $^{13}/_{7}$ mit 371 Stimmen placet gegen 61 mit placet juxta modum (mit Vorbehalt einer Änderung des Wortlauts) und 88 mit non placet durch. Gegen das Dekret waren die Kardinäle Rauscher von Wien, Schwarzenberg v. Prag, Fürstbischof Förster von Breslau, die Erzbischöfe Melchers von Köln, Ketteler von Mainz rc., für dasselbe die Erzbischöfe Manning von Westminster, Spalding von Baltimore, die Bischöfe Feßler von St. Pölten, Martin von Paderborn u. a. Nach einem vergeblichen Fußfall des Bischofs Ketteler vor dem Papst, bei dem er ihn beschwor, von dem Dogma der Unfehlbarkeit abzustehen, reisten etwa 50 Mitglieder der Opposition ab mit Zurücklassung eines Protestes. So fand denn am $^{18}/_{7}$ die letzte öffentliche Sitzung statt, in welcher die Abstimmung 547 Stimmen mit placet, nur 2 Stimmen mit non placet ergab. Unter heftigem Gewitter verkündete der Papst seine Unfehlbarkeit. Bei der furchtbaren Julihitze schmolz das Konzil bis auf 150 Mitglieder zusammen u. wurde am $^{20}/_{10}$ vertagt, ohne daß über das Schema von der Disziplin und von der Einführung des gemeinsamen Katechismus, sowie über ein später eingebrachtes von den apostol. Missionen beraten war. **5.** Anerkennung: Trotz des oben erwähnten Protestes beeilten sich die deutschen Bischöfe mit der Anerkennung des Unfehlbarkeitsdogmas am meisten und erklärten zu Fulda in einem gemeinsamen Hirtenbrief, daß alle Katholiken sich demselben zu unterwerfen hätten, forderten auch die theologischen Dozenten auf, die Richtigkeit des Dogmas anzuerkennen, widrigenfalls strenge Strafen sie treffen würden. Auch Bischof Hefele von Rottenburg u. Haneberg von Speier gaben schließlich nach. [Friedrich, Die deutschen Bischöfe rc 73.] Der niedere Klerus, der Adel und die Volksmasse konnte sich in der Lobpreisung des neuen Dogmas nicht genug thun; nur die Mittelkreise, meist liberal gesinnt, spotteten über dasselbe. Tiefer fühlende Naturen gerieten in schmerzliche Seelenkämpfe (Amalie von Lasaulx°). Die Staaten erkannten sämtlich die Beschlüsse des Konzils nicht an. Österreich verbot die Publikation der Beschlüsse, Bayern und Sachsen verweigerten ihre Anerkennung, Hessen, Baden und Württemberg gestanden ihnen keine Rechtskraft zu. Preußen mischte sich wie vorher nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche. [Friedrich 71 u. 77 ff.; Friedberg 72; Quirinus 71; Acton, dtsch. 71; Leto, London 76; Reichelt 72; Pressensé 72; Frommann 72; Arthur, Lond. 77; ultramontan: Martin 73; Cecconi 73; Manning 77; RE.]

Vaticanus codex (Nr. 1209 der päpstlichen Bibliothek), signiert B, vorzügliche Bibelhandschrift, im 4. Jhdt. geschrieben, ca. 1000 mit frischer Tinte überzogen und an etwa 2000 Stellen verändert. Der Schluß von Hbr 9, 14 an fehlt; ed. Tischendorf 67. 69; Vercellone u. Cozza 68—81.

Vatikan, der päpstliche Palast in Rom°, neben der Peterskirche, durch seine Kunstsammlungen weltberühmt geworden, seit der Rückkehr des h. Stuhles aus Avignon die Residenz der Päpste (s. Rom), von Martin V. erbaut.

Vatke, 1. Gf Dv, 1758—1776 P in Behndorf (Prov. Sachsen), Vater von 3. **2.** J K W h, Sohn von 3, * $^{14}/_{3}$ 06 zu Behndorf, Schüler von Hegel, Marheineke u. Schleiermacher, 30 Lic., 37 aoProf. d. Theol. in Berlin, † $^{19}/_{4}$ 82 das. Vf.: Religion d. ATs 35 (bahnbrechend auf dem Gebiet ATlicher Kritik); D. menschliche Freiheit in ihrem Verhältn. z. Sünde u. Gnade 41 (vgl. Hallische Jahrbb. 40, 6 ff. 1032 ff. und K Rosenkranz in Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik Nr. 41—44, März 42). Nach seinem Tode erschienen: Hist.-krit. Einltg. ins AT 86, und Religionsphilosophie, beide hsg. v. Preiß. [PK 82 Nr. 17; Benecke 83 (darin eine Abhandlung z. Einltg. in die philos. Theol. nach Heften von Th -, dem Sohn von 2).] **3.** K Cn Kd Ludolf, Vater von 2, * 1760 in Behndorf, 1789 P das., † $^{6}/_{10}$ 14.

Vaud = Waadt°.

Vaya = Vata°, vedischer Windgott.

Vecchi, 1. Lorenzo, Kirchenkapellmeister zu Bologna, * 1566. **2.** Orazio, seit 1598 Hofkapellmeister zu Modena, * um 1550, † $^{19}/_{2}$ 1605 daselbst. Komp. von Motetten, Hymnen u. Messen. **3.** Orfeo, Kapellmeister d. Kirche Santa Maria della Scala zu Mailand, * 1540 daselbst, † 1613. Komp. von Motetten, Psalmen und Magnifikats rc.

Vecchio, il = Palma° (B), † 1528.

Veda (sing.) = Veden° (plur.).

Vedana, Gefühle, s. Skandha.

Vedanga, „Teile der Veden°".

Vedanta (d. h. Ziel des Veda) oder Uttara- (d. h. letzte) bzw. Brahma-Mimansa, neben den Sankhya die Hauptschule der indischen Philosophie°, zurückgeführt auf Badarayana oder auf Vyasa, am meisten ausgebildet durch Sankara°. Als spekulative, nicht bloß praktische Richtung der älteren Mimansa°, als Identitäts- (Advaita-)Lehre der pluralistischen Sankhya° ent-

gegengesetzt, trägt sie ihren Namen nach ihrem Bestreben, die Veden°, speziell die Upanishad°, zu systematisieren. Eine individuelle Seele° giebt es nicht; was als solche erscheint, ist mit der Weltseele (Brahma°) identisch; diese Erkenntnis, durch Spekulation gewonnen, bringt die Erlösung, die in der gefühl- und bewußtseinlosen Einheit der Seele mit der Weltseele besteht. s. Kosmologie. [Deussen 83; Baierlein 88.]

Veden (plur.), Veda, „das Wissen", vgl *οἶδα*, got. vait, die heil. Wissenschaft der alten Inder, ursprünglich, auch noch lange nach Erfindung der Schreibkunst, nur mündlich fortgepflanzt, später zu einer umfangreichen Litteratur ausgewachsen, deren älteste Bestandteile vielleicht noch in die indogermanisch°e Zeit hinaufreichen, während die jüngeren Schriften aus dem buddhistischen Zeitalter stammen. Einteilung: Man unterscheidet in dieser Litteratur drei (später vier) Klassen: 1. die der Lieder: Rik (daher Rig°-Veda), die dem recitierenden Priester (hotr), 2. die Opfergesänge: Saman (daher Sama°-Veda), die dem singenden Priester (udgâtr), 3. die Opfersprüche Yajus (daher Yajur°-Veda), die dem ausübenden Priester (adhvaryu) bekannt sein mußten. Daran reihte sich (sei es aus späterer Zeit, sei es aus einem anderen Kultuskreise stammend) 4. der dem vorsitzenden Priester zuerteilte Atharva°-Veda. Inhaltlich wird in allen diesen - unterschieden 1. die Sruti (Gehör, heil. Lehre) nämlich a. die Lieder (Mantra) umfassende Sanhita (Sammlung) u. b. die rituellen Brahmana° nebst den Aranyaka° und Upanishad°; 2. die Smriti (Überlieferung), die sich als Vedanga (Teile des Veda) den eigentlichen - anreihen, bestehend in Sutra° (Fäden, allerlei Belehrungen). Autorität: Die - galten schon im vedischen Zeitalter als heilige Schrift°. Gegenüber den Sekten des Hinduismus°, die vielfach ihre Autorität in Abrede stellten, machte die orthodoxe Bewegung im 7. und 8. Jhdt. (und wieder in der Gegenwart der Arya°-Samaj) die Autorität der - zum Mittelpunkt der Orthodoxie so sehr, daß auch die Nyaya°- und selbst die atheistische Sankhya°-Schule wegen ihrer Stellung zu den - von der Vedanta° als orthodox anerkannt wurde; s. Aranyaka, Brahmanismus, Gayatri, Itihasa, Kaste, Mimansa, Om, Philosophie, Purana, Soma, Vedische Religion. [Colebrooke 05; Rothe 46; M. Müller 65.]

Vedjovis (Vedius), der böse Jupiter, eine ursprünglich etruskische° Gottheit, deren eigentlicher Name uns unbekannt ist, da man ihn wohl aus heiliger Scheu nicht auszusprechen wagte, Gott der Unterwelt; bei den Römern waren ihm die Agonalia°, am $^{21}/_{5}$, geweiht.

Vedische Religion, die aus den Veden° (besonders dem Rig°-Veda) bekannte altindische Religion, ein entwickelter Sproß der Religion der Arier°, selber die Mutter des Brahmanismus°. „Sie entspricht der schon ziemlich hohen Kulturstufe, welche die Hindus erreicht hatten. Zeigt sie auch in ihrer Geisterlehre, ihrem Ahnenkultus und einigen kindlichen Vorstellungen noch die Überreste früherer animistischer Anschauungen, im Ganzen wird sie doch nicht mehr von derselben beherrscht" (Tiele). Im einzelnen ist freilich noch manches dunkel bei der Uneinigkeit der Forscher in der Exegese wie in der Datierung der Quellen. Der Gedanke, daß Himmel (Dyaus) und Erde (Prithivi) Vater und Mutter aller Dinge sind, ist bereits verblaßt; die Götter gelten nicht mehr als bloße Naturmächte, sondern zugleich als sittliche Wesen; bei einigen, wie den Açvins°, ist der Naturhintergrund sogar vollständig verdunkelt. Sie sind „Herren des Rita", der Ordnung in Natur- und sittlicher Welt wie im Opferritus. Ihre Zahl (nur bisweilen werden 33 genannt) wie ihr Verhältnis zueinander bleibt unbestimmt. Von den Göttern der Arier° werden auch in der - verehrt: Varuna°, Mitra°, Aryaman°, Bhaga°, die mit den der - eigentümlichen Savitr(i)°, Dakscha Amça (zuweilen auch noch Surya) den Kreis der Aditya° ausmachen. Dazu treten als am meisten besungene Götter Indra° und die Opfergötter Agni° und Soma°. Sonnengötter sind Surya, Savitri, Puschan. Die Zahl der Göttinnen (zB. Uschas°, Sarasvati°, Vaç, Craddha) ist noch klein. Spätere Zeit und priesterliche Spekulation, die überhaupt an den Veden gearbeitet hat, hat bereits eine Reihe von Personifikationen abstrakter Begriffe geschaffen u. die Göttervielheit in der allgemeinen Weltordnung (rita) zusammengefaßt, bzw. geradezu aufgehen lassen. Die Sittlichkeit steht bereits in Beziehung zur Religion. Sünde° wird Varuna° gegenüber gefühlt u. gebüßt; Glaube (çrat) gebührt Indra. Die Unsterblichkeitslehre, in den ältesten Liedern noch sehr zurücktretend, ist trotz der sinnlichen Seligkeitsvorstellung bereits mit einer Vergeltungslehre verknüpft. Die Priester, Brahmanen°, bildeten noch keine Kaste, waren aber hoch geachtet. [Ludwig 75; Bergaigne, Paris 78 ff.; Muir, London 70.]

Vedius = Vedjovis°.

Veesenmeyer, 1. Em, seit 86 eP in Wiesbaden, * $^{29}/_{7}$ 57 in Stuttgart. **2.** Gg, D., seit 26 Stadtbibliothekar in Ulm, dort * $^{20}/_{11}$ 1760, und 1791 Gymnasiallehrer, Vf. zahlreicher ortskirchengeschichtlicher Programme.

Veeze, J (Lunden), Erzb. von Lund, vertrieben, von Karl V. an Stelle von Matth. Held zu Verhandlungen mit den Protestanten benutzt, mit denen er 1539 den Frankfurter Anstand° verabredete.

Vega, Lope° d. -, † 1635.

Vegetius = Crato°, † 1558.

Veghe, J, Bruder des gemeinsamen Lebens in Münster, tüchtiger Volksprediger (14. Jhdt.). [Jostes 83; RE.]

Vehe, Ml, Herausgeber einer Sammlung katholischer Kirchenlieder 1537.

Vehme, die heilige, eine freie und heimliche Gerichtsbarkeit des Mittelalters. Das Wort - (nach Grimm von vêmen = absondern) kommt zuerst in einer Urkunde von 1251 vor. Die - erstreckte sich über alle Vergehen gegen die heil. zehn Gebote und das heil. Evangelium. Die Würde des Freigrafen (Vorsitzender der -) war

erblich oder wurde vom Erzb. verliehen. Seit 1353 waren Begnadigungsgesuche an den Erzb. von Köln bei Verurteilungen durch die - gestattet. Geistliche sollten nicht vor die - gezogen werden. Die Einrichtung erhielt sich in Engern bis 1763, für Westfalen bis 11. [Wigand 25; Gaupp 57.]

Behr (B h e r), P t, Kirchenliederdichter, * 30/8 1664 zu Berlin, † 1701 als P zu St. Jakobi und Konsistorialassessor zu Stralsund.

Bejento, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (50—49 v. Chr.).

Beit, 1. = Vitus°, St.; daher -stanz. **2.** P h, Maler, seit 53 Galeriedirektor in Mainz, * 13/2 1793 zu Berlin, † 18/12 77 in Mainz, schuf u. a.: Die Allegorie der sieben fetten Jahre und Joseph mit Potiphars Weib (in der Casa Bartholdy); Der Triumph der Religion (s. die Galerie des Vatikans); Das Altarbild der unbefleckten Jungfrau (in Santa Trinità de Monti); Das Freskobild der Einführung der Künste durch das Christentum in Deutschland; Die beiden Marien am Grab des Herrn, sowie den Gemäldecyklus für die Westkuppel und die Wandnischen des Schiffs im Dom zu Mainz.

Beith, J E m a n, Dr., Anhänger Günther°s, zuerst jüdischer Arzt in Wien, seit 16 Liguorianer, 31—45 rP in Wien, unterwarf sich 57 den vatikan. Forderungen, † 6/11 76. Seine nach Struktur wie Sprache gleich schlichten, rednerisch wirksamen Predigten zeichnen sich durch gewandte, ungekünstelte Diktion und treffende Illustration aus Leben u. Geschichte aus. Vf.: Stechpalmen 71 u. 73; Wintergrün 74; Gebetbuch über d. Gleichnis v. verlorenen Sohn 76; Gesammelte Predigten, 16 Bde. 55ff.

Velasquez, 1. Cistercienser, Gründer des Calatravaorden°s. **2.** - de Silva, spanischer Porträtmaler, * 10/6 1599 zu Sevilla, † 6/8 1660 zu Madrid, schuf u. a. eine Krönung Mariä in Madrid°.

Velde, van de -, = Campaña°, † 1580

Velten, St., = Valentinus°.

Velthusen, lGS in Stade, † 13/4 14.

Veltlin (V a l T e l l i n a), Lombardische Landschaft, 1512 von Graubünden erobert, von dem sie sich durch den -er M o r d (Niedermetzelung aller Protestanten in der Schweiz durch kathol. Verschworene) 19/7 1620 vergeblich loszureißen suchte.

Velum, irgendwelches liturgisches Tuch in der rKirche. - quadragesimale, Hungertuch°.

Venaissin (Comitatus Vindascinus), Grafschaft im südlichen Frankreich zwischen Rhone und Durance (Hauptstadt Venasque, später Carpentras), wurde 1272 von König Philipp dem päpstl. Stuhle geschenkt, ward durch einen Volksaufstand 11/9 1791 dem Papste entrissen und definitiv durch den Frieden von Tolentino 19/2 1797 mit Frankreich vereinigt.

Venantius Fortunatus mit dem Beinamen scholasticissimus, Bisch. von Poitiers, † 14/12 609, der bedeutendste christliche Dichter des 6. Jhdts. (Vita Martini, Hymnen, Elegieen ꝛc.). Ausgaben von Leo bei Migne, Bd. 88. [Duffield, in Presb. Rev. 86, 475 ff.]

Venatorius (G e c h a u f f), T s, Dominikaner, * 1488 zu Nürnberg, wirkte seit 1520 als Freund Pirkheimer°s reformatorisch in seiner Vaterstadt, 1523 P der Hospitalkirche, 33 P zu St. Jakob, † 4/2 1551. Vf.: De virtute christiana libri III 1529; Axiomata rerum christianarum 1526; Defensio pro baptismo et fide parvulorum 1527; Ermahnung zum Kreuz in der Zeit der Verfolgung u. a. [RE]

Vendidâd [vi-daevâ-dâta das Gesetz „gegen die bösen Geister“], ein Teil des Avesta°, umfaßt in 22 Fargards neben alten Traditionen die sittlichen, zeremoniellen und Reinheits-Gesetze der iranisch°en Religion. Nirgends giebt sich das Buch für eine Schrift Zarathustra°s aus, es wird nur mittelbar von ihm hergeleitet, indem es meist in der Form von Dialogen zwischen Ahura° mazdâo u. seinem Propheten geschrieben ist. Yaçna°, Vispered° und - zusammen, in der Ordnung des Kultus geschrieben, so daß also die Loblieder vorausgehen, bilden den reinen -, -sâde, das persische Gesangbuch, herausgeg. von H. Brockhaus (50).

Venedig, die Hauptstadt der gleichnamigen italienischen Provinz, war durch lebhaften Handel und Verkehr, namentlich mit dem Osten, im Mittelalter sehr mächtig und blühend und ist infolge davon an Schätzen der (hier wesentlich durch den Orient beeinflußten) K u n s t überaus reich. Unter den Werken der A r c h i t e k t u r ragt wie ein dem Meere entstiegener oder einem Zauberreiche entstammender Bau die wunderherrliche, byzantinische Einflüsse deutlich zeigende Kirche S. Marco. 976 niedergebrannt, in der Folge aber bis 1071 mit um so größerer Pracht nach dem Plane eines griechischen, im Durchschnitt und auf den vier Ecken hohe Kuppeln tragenden Kreuzes errichtet, erhielt sie durch breite, auf freistehenden, mächtigen Pfeilern ruhende, jene Kuppeln gleichsam einrahmende Gurtbogen sowohl im Lang- als auch im Querhaus eine dreischiffige, durch Emporen tragende Säulenreihen noch besonders hervorgehobene Gestalt, schließt im Haupt- u in den Nebenschiffen mit ausgedehnten, sich in mächtigen Nischen noch erweiternden Apsiden ab und wird von einer großartigen, herrlichen, von Kuppeln überwölbten u. reich mit Mosaiken ausgestatteten, das Vorderschiff ganz einschließenden Vorhalle umgeben, welche sich nach außen in breiten, säulengetragenen Nischen öffnet. Über das Ganze ergießt sich nun innen und außen bis in die kleinsten Details eine ungeheure Fülle der herrlichsten u. prächtigsten architektonischen (so namentlich die später angebrachten, gotischen Bekrönungen der runden Giebelschlüsse), bildnerischen (so die ehernen Thürflügel am Hauptportal aus romanischer Zeit, die von Leopardo und den Lombardi ausgeführten glänzenden Skulpturen der Kapelle des Kardinals Zeno, aus dem 15. Jhdt. die prachtvolle, mit zwei großen, ausgezeichneten, von Propheten-Figuren eingerahmten Reliefs [Grablegung u. Auferstehung Christi] geschmückte Bronzethür der Sakristei, die sechs lebendigen, aber in Ausdruck etwas überspannten Bronze-

reliefs mit Wundern des heil. Marcus an den Chorschranken und die vortrefflichen Bronzebilder der vier sitzenden Evangelisten auf der Balustrade vor dem Hochaltar von Sansovino aus dem 16. Jhdt.), musivischen (so buntfarbige Marmorplatten auf den Pfeiler- und unteren Wandflächen) und malerischen Ornamente (so die im 11. Jhdt. in Konstantinopel ausgeführte Pala d'oro und die byzantinisch starren, aber mit ihrem strahlenden Goldgrund die glänzendste Pracht atmenden Mosaiken an den Gewölben und Wänden aus derselben Zeit). Von Bauten der Renaissance seien noch erwähnt die schon aus dem 16. Jhdt. stammenden und mit zahlreichen Werken der Bildnerei und Malerei derselben Periode, besonders von dem Venezianer Tintoretto geschmückte Scuola di S. Rocco, die 1485 erbaute und mit trefflichen Arbeiten damaliger Bildnerei besonders von Buono (so die Portallünette) u. den Lombardi (so namentlich einige Reliefs der Fassade) ausgestattete Scuola di S. Marco, ferner drei von Andrea Palladio ausgeführte Bauwerke, den nicht vollendeten Hof des Klosters der Carità (der nunmehrigen Akademie) und die beiden Kirchen del Redentore und S. Giorgio maggiore. — Von Werken der Bildnerei des 15. Jhdts. bewahrt die Kirche der Abbazia eine noch an mittelalterliche Kunstweise anklingende Portallünette der von kleinen Mönchsfiguren angebeteten „Madonna della misericordia" des Buono, S. Giovanni Crisostomo ein sehr anziehendes, wegen der eigentümlichen Anordnung noch besonders merkwürdiges Altarrelief einer „Krönung Mariä" des Tullio Lombardo, die stattliche, schon durch das leidenschaftlich bewegte, wohl etwas zu realistische, doch landschaftlich überaus schöne Gemälde der Ermordung des Petrus Martyr von Tizian ausgezeichnete Kirche S. Giovanni e Paolo zahlreiche, prächtige Grabmäler, so dasjenige des Dogen Mocenigo von den Lombardi und das vorzüglichste und schönste Monument des Dogen Vendramin wohl von Leopardo aus dem Jahre 1479; ferner finden wir aus dem 16. Jhdt. treffliche allegorische und mythologische Reliefs und Statuen Sansovinos am Fuß der Loggia des Glockenturms (Campanila von S. Marco) und die sitzende Bildsäule des Thomas von Ravenna über dem Portal von S. Giuliano von demselben Meister. — Besonders reich aber ist - an Denkmalen der Malerei verschiedener Epochen. So sehen wir in der oben schon erwähnten Kirche S. Giovanni Crisostomo ein scharf aufgefaßtes, herrlich durchgeführtes, farbenprächtiges, die heil. Hieronymus, Augustin und Christoph mit dem Jesuskind in schöner Anordnung zur Darstellung bringendes Bild Giovanni Bellinis aus dem Jahre 1513 und ein sehr tüchtiges Gemälde des heil. Chrysostomus mit anderen Heiligen von del Piombo ebenfalls aus dem 16. Jhdt., in S. Zaccaria eine „Beschneidung Christi" von Bellini, in der schon wegen zahlreicher Grabdenkmäler besonders von Antonio Riccio bemerkenswerten Kirche S. Maria de Frari ein höchst anmutendes Altarbild der Madonna mit Engeln und vier Heiligen von Giovanni Bellini aus dem 15. und eine vortreffliche thronende Madonna mit Heiligen und den Donatoren von Tizian aus dem 16. Jhdt., in S. Maria Formosa ein mächtiges, siebenteiliges, sehr anziehendes Altarbild mit der den Leichnam Christi beklagenden Jungfrau Maria oben und der von Heiligen umgebenen, großartig aufgefaßten heil. Barbara in der Mitte von Jacopo Palma vecchio aus dem 16. Jhdt., in der Jesuitenkirche das leider sehr beschädigte „Martyrium des heil. Laurentius" mit geisterhaft düsterem Kolorit von Tizian aus derselben Zeit, ebenso in S. Maria della Salute eine bedeutende „Hochzeit zu Kana" von Tintoretto, desgleichen in S. Sebastiano zahlreiche, wundervolle, lebendig bewegte Schöpfungen des Paolo Veronese, darunter ein ausgezeichnetes Gemälde, den Gang des heil. Sebastian zum Richtplatz, endlich in der schon wegen des überaus anmutsvollen und originellen Grabmals des Dogen Venier von Sansovino wichtigen Kirche S. Salvatore das vollendet schöne, glutfarbige, Christum unter seinen Jüngern auf dem Wege nach Emmaus darstellende Altarbild des Giovanni Bellini aus dem 15. und eine tief und innig empfundene „Verkündigung" Tizians aus dem 16. Jhdt. Von den Gemälden der Akademie zu - erwähnen wir nur eine ausdrucksvolle „lesende Madonna" des Antonello da Messina, eine höchst anziehende „Madonna" mit dem vor ihr auf einer Brüstung stehenden Kind von Giovanni Bellini aus dem Jahre 1487 und ein denselben Gegenstand in viel geschmackloserer Weise behandelndes Bild desselben Meisters aus viel früherer Zeit, mehrere großartig angelegte und doch genrehafte Motive aufnehmende religiöse Darstellungen aus der Geschichte -s von Gentile Bellini, einige lebensvolle Bilder von Carpazzio und eine ganze Anzahl der scharf und tief aufgefaßten Andachtsbilder des Cima da Conegliano aus dem 15. Jhdt; aus dem 16. Jhdt. zwei ausgezeichnete Bilder Tizians, eine energisch aufgefaßte und charakterisierte, schön komponierte und glänzend durchgeführte, in der Apostelgruppe wohl etwas zu leidenschaftlich erregte „Himmelfahrt Mariä" aus der Zeit seiner höchsten künstlerischen Kraft und eine tief empfundene, doch im Kolorit schon nicht mehr von jener leuchtenden Klarheit zeugende „Kreuzabnahme", das letzte Werk des Meisters; ferner die „Wunder des heil. Markus" von Tintoretto und eine der köstlichen, heiteren Gastmahlsdarstellungen des Paolo Veronese, das Gastmahl des Levi. Schließlich mögen noch genannt werden die sehr zahlreichen Bilder des Dogenpalastes von Tintoretto aus dem 16. Jhdt., darunter namentlich seine großartig komponierte, prächtige Darstellung des Paradieses. [Kreutz, La basilica di s. Marco in - 43; Mothes, Gesch. d. Ba[illegible] kunst und Bildhauerei in - 58; Cicognara, [illegible] fabbriche più di -, - 20.]

Venema, Hn, rfTheol., Kirchenhistoriker, [illegible] 1723 Prof. d. Theol. in Franeker, * 1697 i[illegible] Wildervank, 1719 P in Dronryp [illegible]aker,

† 1787. Wf.: Lat. Komm. zu Dt (1762), Pf (1762ff., 6 Bde.), Mal (1763), Jer (1765), Sach (1787), Ez (1790). Dissertat. sacr. libri III, 1771, Praelectiones de methodo Prophetica seu de argumento prophetiarum V. et NTi 1778f.; Opuscula edita et inedita 1778: Institutiones historiae eccl. V. et NTi, 7 Bde 1778—1783; Epistolae de genuitate epist. Clem. 1754.

Venerabile, die konsekrierte Hostie.

Veneſz, P in Orealla°.

Venezianiſche: - **Arbeit,** Kunstwerke byzantinisierenden Stils, die in Venedig geschaffen sind. - Gotik, charakterisiert in der Übergangszeit vom Romanismus durch den gestelzt°en Rundbogen, in der Blütezeit durch den auch dem Maßwerk zugrunde gelegten, bei Kirchenbauten von Spitzbogen umschlossenen Eselsrücken°. Auch in späterer Zeit zeichnete sich die - Gotik durch einen gewissen orientalischen Anstrich aus.

Venezuela, Föderativrepublik in Südamerika, mit rStaatskirche, durch die Wühlereien des Erzbischofs Guevara von Caracas mit der Kurie in Konflikt gekommen, machte $^{6}/_{5}$ 76 auf des Präsidenten Guzman Blanco Antrag seine Kirche unabhängig von Rom. Als dann die Kurie in die Absetzung Guevaras willigte, wurde das alte Verhältnis wieder hergestellt.

Venialia peccata, läßlich°e Sünden.

Veni: -, Creator Spiritus (dtsch. Komm Gott, Schöpfer, hl. Geist), Hymnus der rKirche zur Pfingstzeit, bei Papst- und Bischofswahlen, Priesterweihen ꝛc. gesungen. - Sancte Spiritus (dtsch.: Komm, heiliger Geist), Sequenz°, in vielen luth. Landeskirchen Eingangslied bei jedem Hauptgottesdienst, in der röm. Kirche zur Pfingstzeit gesungen, gedichtet von König Robert von Frankreich. († 1031.)

Venn, Henry, eP in Huddersfield (Yorkshire), † 1797. Als hochbedeutender Homilet pflanzte - die von den Methodisten angeregte evangelische Bewegung in die Kreise der Fabrikarbeiter fort; auch diese in tiefste Unwissenheit und Unsittlichkeit versunkenen Massen wußte er für seine Sache dauernd zu gewinnen. [Venn 53; Knight 81; RE.]

Vent, H. L. A., eP in Hedemarschen, SH, dort * $^{10}/_{4}$ 1785, † $^{21}/_{4}$ 79. 52 Jahr eP. Wf.: Homilet. Magazin 39; 16 Konfirmationsreden 45. Hsg.: Luthers Werke (in Auswahl), 3. A. 44; Religionsblatt 33—41.

Ventidius, Publius, röm. Statthalter in Syrien und Palästina (39—38 v. Chr.). Er besiegte das Partherheer unter Labienus am Taurus, eroberte Cilicien u. schlug den Pharnabates, den Unterfeldherrn des Pacorus°, am Gebirge Amanus (39). Nachdem er die Parther im folgenden Jahre in der Landschaft Kyrrestike völlig geschlagen, wandte er sich gegen Antiochus von Komagene und belagerte ihn in Samosata. Antonius setzte die Belagerung fort und entließ den - (38).

Ventile der Orgel° sind **1.** Pumpen-, d. h. solche, die der Orgelwind selbst öffnet u. schließt, nämlich die Saug- od. Schöpf- der Bälge°, durch die beim Aufziehen des Balges der Wind eingesaugt wird, und die Kropf-, durch die die verdichtete Luft der Bälge in die Kanäle eintritt. **2.** Spiel-, bei gewöhnlichen Orgeln die durch Hebelvorrichtungen von der Taste aus bewegten -, die dem Winde den Zutritt zu einer Kanzelle (bei Schleifladen) bzw. zu einer Pfeife (bei Springladen) erschließen.

Vento, Ivo de, Spanier, seit 1568 Organist zu München. Komp. v. Motetten 1569—1574.

Ventura, Joachim, Theatiner, * $^{8}/_{12}$ 1792 zu Palermo, Generalsekretär seines Ordens auf Sicilien, seit 24 Generalvermittler desselben und Prof. des kanonischen Rechts an der Sapienza zu Rom, zog sich vor den Jesuiten in ein Kloster zurück, trat unter Pius IX. wieder an die Öffentlichkeit, ging später nach Paris, † $^{2}/_{8}$ 61 zu Versailles. Wf.: Die Schule der Wunder; Die Schönheiten d. Glaubens ꝛc.: Der verborgene Schatz; Trauerreden u. a.

Venturini, K Hch Gg, * $^{30}/_{1}$ 1768 zu Braunschweig, seit 07 P in Hordorf b. Helmstädt, übergoß in seinen Schriften (Natürliche Geschichte des großen Propheten von Nazareth 06; Ideeen z. Philosophie des reinen Christentums 1794; Geist d. dtsch. Philosophie in Beziehung auf Moral u. Christentum 1796; D. Religion d. Vernunft und des Herzens 1799) das positive Christentum mit beißendem Spott, † $^{25}/_{5}$ 49 in Schoppenstedt.

Venus, röm. Gartengöttin und Spenderin der Fruchtbarkeit, nachmals mit der Aphrodite° identifiziert, worauf der üppige Kult der erycinischen Venus, der Mutter des Äneas, zu einem nationalen ward. Inbezug auf die in ihrem Dienst vorgeschriebenen Reinigungen hieß - auch Cloacina.

Vera, Alejo, span. Maler, * zu Viñuela (Malaga). Hauptwerk: Bestattung des h. Lorenz in den Katakomben Roms 62.

Verachte denn des Todes Grauen, V. 3 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein.

Verachtung ☞ 1 Sa 10, 27. Rö 14, 10. Siehe, ich will ein Unglück über dies Volk bringen, nämlich ihren verdienten Lohn, daß sie auf meine Worte nicht achten und mein Gesetz verwerfen. Jer 6, 19. vgl. 1 Sa 2, 30. Ez 14, 13. Mal 2, 2. Des Menschen Sohn soll viel leiden und verachtet werden. Mc 9, 12. vgl. Jes 53, 3. Lc 23, 11. Hbr 10, 28f.

Verantwortlichkeit [Horn 86; Bew. des Gl. 86, 241ff.]. Hom.: Jo 5, 5—8: Die - des Menschen für sein irdisches Ergehen. 1. Die Frage, welche der Herr an den Kranken richtet; 2. die That, die er an ihm vollzieht (Steinmeyer, Beitr. 1, 200).

Verantwortung ☞ Seid allezeit bereit zur - jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1 Pt 3, 15. vgl. Mt 10, 19. Lc 12, 48. Apg 26, 1f.

Verarmung ☞ Spr 23, 21. Lc 15, 14. Off 18, 14. s. Armenpflege.

Verbalinspiration, s. Inspiration.

Verbannung, s. Bann. In der nachkanonischen jüdischen Anschauung stört die - nicht den Nationalverband; denn nicht mehr

das Land, sondern das Gottesvolk° ist durch die Thora° Stätte des Reich°es Gottes geworden; die Theokratie° hat sich umgewandelt in eine Nomokratie°. Da Gott sich selbst zur Zahl Israels rechnet (Bereschith rabba 94, Schemoth rabba 7), folgt er ihm auch in die - Auch hier bleibt die Schechina° bei ihm (Mechilta 19b, Sifre 62b). Nach Pesikta 114b wanderte die Schechina zehnmal mit Israel aus. Gott steht mit seinem Volke unter der Herrschaft der Fremdlinge (Ber. r. 8b). Wenn es unter der Heiden°welt auch unrein wird, so bleibt doch die Schechina bei ihm (Joma 57a), bleiben die Juden Gottes Brüder (jer. Bereschith 16), er ihr Leidensgefährte (Pes. 131b, Schemoth rabba 2). Anderseits hält Israel auch in der Fremde an der Thora fest (Schem. r. 31); Israel ist ein Rohr, über welches die Winde wehen, das sich aber nicht von der Stätte der Thora bewegt, sondern immer neue Zweige treibt, indem es sich um so ernster mit der Thora beschäftigt (Taanith 19a). Zum Lohn°e dafür steht die Thora vor dem Heiligen und bittet für Israel (Schem. r. 29); in der Zukunft wird es dafür belohnt werden, die Treue gegen die Thora macht es unüberwindlich, Abfall stürzt es in Verderben (Pesikta 121a, Echa rabba 36b, Debarim rabba 1). An der Thora hält sich Israel in der - wie der Weinstock am Spalier (Wajjikra rabba 36), wie der Ertrinkende am Seil (Bammidbar rabba 17); ebenso sichert treuer Thoradienst der - leibliche Erhaltung (Pesikta 114b). — Auch die Zerstörung des Tempel°s nimmt nicht das Gottesreich von Israel, sondern dient im Grunde nur zu seinem Heile. Trotzdem bleibt das Land Israel° eigentliche Stätte des Reich°es Gottes, natürlicher Wohnsitz des Gottesvolkes. Die Erlösung° des Volkes und Heimführung in das Land Israel° geschieht durch den Messias. ✎ Weinet über den, der dahin ziehet; denn er nimmer wiederkommen wird, daß er sein Vaterland sehen möchte. Jer 22, 10. vgl. Spr 2, 22. Jer 15, 14. Mch 2, 10. s. Heimführung.

Verba sollemnia, feierliche, oft altertümliche Formeln, wie sie der Kultus in seinem Bestreben, zwischen Weltlichem u. Heiligem zu scheiden, liebt. Sie finden sich wohl in allen Kulten.

Verbeck, einer der ersten Missionare v. Japan°.

Verbesserungspunkte, ein gegen die Ubiquitätslehre gerichteter Erlaß des Landgrafen Moritz° von Hessen (1605). [RE]

Verbirg: - **dein** liebes Angesicht im kühlen Erdenschoß, V. 4 v. Ei wie so selig schläfest du. - **mein'** Seel' aus Gnaden, V. 4 v. Valet will ich dir geben.

Verbitterung. Hom.: Lc 9, 51—56: Die Bitterkeit der Welt darf das Herz des Christen nicht verbittern. 1. Die Welt kann nicht anders, denn gegen Christum streiten; 2. der Gesetzesmensch möchte Gleiches mit Gleichem vergelten; 3. der Christ siegt durch die tragende Liebe (Ahlfeld, Zeugn. 1, 106).

Verblendung ✎ Ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch den Mörder schenkte; aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Apg 3, 14 f. vgl. 21 36; 22, 22. 2 Ko 4, 4.

Verbote, s. Gesetz. Die altjüd. Rabbinen machten einen „Zaun" ums Gesetz" durch zahlreiche -: zB. wenn ein verbotener Gegenstand in eine Speise fällt, so daß man den verbotenen Gegenstand darin sehen kann und beim Essen von der Speise den Geschmack des -nen wahrnehmen kann, so ist diese Speise verboten. Wer diese Speise trotzdem ißt, muß mit vierzig Streichen weniger einen bestraft werden. Aber nur dann verdient er diese Strafe, wenn er von dem verbotenen Gegenstande so viel wie eine Olive gegessen hat, und zwar in einer Zeit, in welcher ein anderer eine Speise essen kann, welche so groß ist, wie vier Eier (Aboda sara, ed. Ewald, S. 474). Oder: Derjenige, welcher einen Wagen lenkt, der mit verschiedenen Tieren bespannt ist, erleidet die Strafe der vierzig Geißelhiebe; ebenso derjenige, der im Wagen sitzt (Kilajim VIII, 3).

Verbotene Bücher, s. Index. [Reusch 83—85.]

Verbrecher, die zum Tode geführt werden, haben zum rSchutzpatron Dismas°.

Verbrennung der Ketzer, nachmals Werk der Inquisition°, ging im 12. Jhdt. vom Volke aus; die Geistlichkeit eiferte dagegen.

Verbum Dei, divinum, s. Wort Gottes.

Vercelli, Kreishauptstadt in der ital. Provinz Novara, das alte Vercellae (107 v. Chr. Sieg des Marius über die Cimbern). Eine Synode zu - 1050 verdammte Berengar°. Die Stadt besitzt in den großartig angelegten, 1532—1535 von Gaudenzio Ferrari geschaffenen Freskodarstellungen des Lebens Mariä von der Geburt bis zu ihrer Himmelfahrt in S. Cristoforo u. einem „Abendmahl" desselben Meisters im Refektorium von S. Paolo zwei bedeutende Werke der Malerei des 16. Jhdts.

Vercellone, Carlo, Generalprokurator der Kongregation der Barnabiten und Mitglied der Vorbereitungskomm. der orient. Angelegenheiten fürs Konzil, * 10/1 14 in Sordevolle (Piemont), † 19/1 69 in Rom. Bearbeiter der offiziellen Vulgataausgabe 61. Hsg.: Variae lectiones vulg. Lat. Bibliorum editionis I, (Pentat.) 60. II (Ri, Rt, 1 Kö) 62.

Verdammnis, ewige (Damnatio aeterna), **1.** nach altlutherischer Dogmatik der auch als „ewiger Tod" bezeichnete complexus plurium malorum, quae Deus triunus, iudex iustissimus, ob infidelitatem finalem reproborum, ex hac vita egressorum, animabus et corporibus aeternum toleranda infliget ad justitiae, veritatis et potentiae divinae gloriam; ihr Ort sowohl als ihre Art ist unbekannt; nur nach menschlicher, irdischer Analogie werden Poenae damni, d. h. negative, u. Poenae sensus, d. h. positive Strafen und bei beiden wiederum verschiedene Grade unterschieden. **2.** Dogmengeschichtliches. Die Vorstellungen der orthodoxen Väter der ältesten Zeit waren teils sinnlicher, teils mehr geistiger Art, wenngleich eine rein geistige Auffassung der - die Natur der Sache nicht zuließ. Im allgemeinen wurde die - als eine ewige gedacht.

Als Ort der - galt die Hölle°, als Folgen die Höllenstrafen (Justin: πῦρ αἰώνιον, ἄσβεστον). Im früheren Mittelalter dachte man sich die - als das Gegenteil der Seligkeit° und unterschied in der - selbst verschiedene Stufen. Der Glaube an eine ewige Dauer der - wurde immer allgemeiner, und die origenistische Vorstellung einer zeitlichen Beschränktheit der - immer seltener. Im späteren Mittelalter malte man sich das Schicksal der Verdammten in grellen Farben aus, und die Scholastiker waren in dem Auffinden schrecklicher Höllenstrafen sehr erfinderisch. Nach Thomas Aquinas besteht die Qual der Verdammten in einer sie verzehrenden nutzlosen Reue. Sie sind von Haß gegen Gott und die Seligen erfüllt. Ohne Mitleid schauen die Seligen auf die Schmerzen der Verdammten, ohne von diesen erblickt werden zu können. Im Gegensatz gegen diese kirchliche Auffassung der - setzte Scotus Erigena die - in das Bewußtsein der Sünde selbst und ihre Ohnmacht. Meister Eckart faßte dieselbe als geistige Nichtigkeit, und die Begharden leugneten die -. **2.** In der Neuzeit ergab sich aus den verschiedenen Glaubensweisen auch die Verschiedenheit der katholischen und evangelischen Lehre über -. Etwas Symbolisches ist über diesen Gegenstand nicht festgesetzt worden. **3.** ✎ Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der höllischen - entrinnen? Mt 23, 33. vgl. 7, 13. Rö 5, 18. 2 Pt 2, 6. Wer nicht glaubet, der wird verdammet werden, Mc 16, 16. vgl. Rö 14, 23. 1 Ti 6, 9. Jac 5, 9. **4.** Hom.: Mc 9, 48: Der Wurm, der nicht stirbt. 1. ist nach diesem Bilde das jenseitige Los der Verdammten eine Qual; 2. ist diese Qual ewig (Arndt, Gleichn. 6, 24).

Verdelot(to), Ph, belgischer Kontrapunktist, Sänger an der Markuskirche zu Venedig, † vor 1567. Komp. von Motetten und einer Messe.

Verden, Bistum, angeblich 786 von Karl dem Gr. gestiftet, unter Georg von Braunschweig-Wolfenbüttel und besonders unter Eberhard von Holle reformiert. 1648 kam es an Dänemark, im Westfälischen Frieden an Schweden, 1719 an Hannover, 66 an Preußen.

Verderben ✎ Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute -, Spr 14, 34. vgl. Jon 2, 7. Sch 9, 3 f. 1 Ti 6, 9.

Verdhandi, die 2. der 3 german. Nornen°.

Verdienst, 1. Christi (meritum), nach altlutherischer Dogmatik die durch seine Genugthuung begründete „summa eorum, quibus Christus de nobis salvandis unice promeritus est"; es ist unicum (1 Pt 3, 18. 1 Ti 2, 5. Hbr 10, 1—18), perenne (Hbr 9, 12; 10, 12), universale (1 Jo 2, 2. 1 Ti 2, 6. Jo 3, 16 ff.); s. Genugthuung **2.** - der Menschen. a. Nach protest. Lehre ist die vollkommene Erfüllung der Pflicht° kein religiöses -, wenn auch außerordentliche Leistungen von Heilswert für die sittliche Gemeinschaft, also soziale -e sind. Verworfen wird also die kathol. Vorstellung, daß es „überpflichtmäßige Leistungen" (opera° supererogativa) gebe, teils weil dabei ein unevangelischer, äußerlich positivistischer Gesetzesbegriff zugrunde liegt, teils weil die dazu anempfohlene Askese°, wenn sie als -liche Leistung angesehen wird, zu mißbilligen ist. b. Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die Gerechtigkeit°, welche in Thorastudium°, Thoraerfüllung° und Leistung guter Werke° besteht, ein -. Dieses - kann auch stellvertretend sein; manche Heiligen° und Gerechten° haben ein so großes -, daß sie davon abgeben können, um andere vor Gericht zu rechtfertigen. Nach Koheleth rabba 60 c mußte Salomo°, als er in Sünde° gefallen war, alles um des -es der Väter willen empfangen, vgl. Sifre 12, Wajjikra rabba 36. Schon allein durch die Abstammung wird das Volk des -es der Ahnen teilhaftig, welches die Stütze der Nachkommen ist (Schemoth rabba 44); nach einigen Anschauungen dauert die Wirkung desselben nur eine gewisse Zeit (Schabbath 55 a, Wajj. r. 35), nach anderen ewig (Jalk. Schim. Ber. 61). Gott läßt sich durch dieses stellvertretende - am jüngsten Gericht°e bestimmen, den Menschen Lohn° oder Strafe zuzumessen. Daher die Anschauung vollkommener Gerechtigkeit° und Sündlosigkeit° des Gottesvoll°es. Die ganze Soteriologie° basiert auf dieser Vorstellung vom -. Die in der Schrift berichteten Heilsthat°en Gottes werden daraus erklärt. Die Versöhnung° mit Gott kann nur durch -e des Menschen hergestellt werden.

Verdrossen. Hom.: Lc 5, 1—11: Die Liebe des Herrn gewinnt die -en. 1. Das Hören des Wortes und seine Frucht; 2. der Gehorsam des Glaubens und sein Segen; 3. der Dienst des Herrn und seine Verheißung (Achelis 2, 93).

Verdun, Festung an der Maas, wo ¹¹/₈ 843 der Teilungsvertrag zwischen Ludwigs des Fr. Söhnen Lothar°, Ludwig° d. Deutschen u. Karl d. Kahlen geschlossen wurde.

Verein, 1. als Träger der Inneren Mission. **a.** Da vereinte Kräfte oft mehr zustande bringen als ein einzelner, so kann er auch für die innere Mission von Segen sein. Doch kommt dabei hauptsächlich in Frage, ob die Kräfte und Gaben derer, die sich zu dem gemeinsamen Zweck zusammenfanden, einander ergänzen und fördern, oder sich hindern und stören. Auch darf dem - nicht solche Arbeit zugewiesen werden, die nur der einzelne ausrichten kann; seine Wirksamkeit besteht in Einschränkung u. Regulierung des lediglich persönlichen Wirkens, damit es nicht einseitig und willkürlich werde; er kann das ausführende, weitreichende Werkzeug in der Hand eines tüchtigen, begabten Führers sein, bei gemeinsamen Unternehmungen die Kontrolle inbetreff der äußeren Dinge (Verwaltung u. Verwendung der Mittel 2c.) führen u. a., - immer aber zeigt er sich nur wirksam als Mitglied eines wirksamen Zentrums, von dem alles abhängt. **b.** Immer existierten in der Kirche -e mit Sonderzwecken, ausgenommen in der ersten Periode (bis ca. 300), in der die Kirche noch selbst den Charakter eines -s hatte. Von den -en für innere Mission in der Gegenwart sind die mit Spezialzwecken schon anderweitig erwähnt worden; von denen, deren Aufgabe Förderung des Gesamtgebietes der inneren Mission ist, nennen wir: den Wohlthätigkeits-° von Württemberg, Zentralausschuß° für die innere Mission der deutschen eKirche, die Gesellschaft° für innere Mission

im Sinne der Kirche, Konferenz° für innere Mission, Südwestdeutsche° Konferenz für innere Mission, den Haupt-° für innere Mission in Hannover, Landes-° für innere Mission der ev.-luth. im Königreich Sachsen, Schleswig°-Holsteinischen Landes- für innere Mission, -° für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen.

2. Katholischer -. Im 19. Jhdt. gelangte das -swesen zu sehr großer Blüte. Durch den Einfluß des Klerus ganz auf jesuitisch-ultramontane Bahnen gelenkt widmeten, sich die entstandenen -e teils ausgesprochen politischen Interessen (Pius°-, Bauern-°, Katholiken-°, - der katholischen Interessen°, Rosenkranz-°), teils der christl. Liebesthätigkeit (Gesellen-°, Borromäus-°, Bonifatius-°, Franz-Xaverius-°, Elisabethinerinnen-, - d. Kindheit° Jesu, Raphaels-°, Michaelisbrüderschaft-, oeuvres°), oder der Wissenschaft im kathol. Sinne (Görresgesellschaft°) u. der Erziehung der Jugend (Schulschwester°n in Bayern, Canisius°); selbst auf den Gymnasien entstanden -e (marianische° Kongregation) und an den Universitäten kathol. Studentenverbindungen. Mit erneuter Kraft suchte sich die kathol. Kirche auch des Kapitals durch Gründung von Bankinstituten (Langrand-Dumonceau, Dachauer° Bank, Purcell°, Union° générale) zu bemächtigen, das Volk durch Volksmissionen° nach methodistischem Muster zu bekehren und an das Werk der Heidenmission trotz großer Opfer an Menschen und Geld frisch Hand anzulegen (Picpusgenossenschaft°, Lyoner° -). [Bongartz 79; D. kath.-soz. -swesen in Deutschland 79.]

Verein: - für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen, 81 zu Köln gegründet, wirkt besonders durch Vorträge, Verbreitung von Schriften und Flugblättern auf die öffentliche Meinung im Sinne der inneren Mission. Präses: P Rocholl in Köln. Organ: Monatsschrift für christl. Volksbildung, seit 83. - junger Kaufleute, gegründet, um dem religiös-sittlichen Notstand unter der Jugend des Kaufmannsstandes zu steuern, zuerst in Hamburg 48 („Jonathan"); dieser erste ging später in den „- junger Männer" über. Jetzt giebt es solcher Vereine im ganzen 10—12 (in Barmen, Bremen, Breslau, Elberfeld, Frankfurt a. M., M.-Gladbach, Hamburg, Leipzig, Magdeburg), die 60 einen Bund stifteten, seit 62 ein Korrespondenzblatt u. eine jährliche Konferenz, seit 73 ein eigenes Liederbuch haben. An der Spitze steht ein aus dem - gewählter Präses nebst einigen Vorstandsmitgliedern. Außer Kaufleuten werden auch Genossen anderer Stände, bei gleicher Bildung, aufgenommen. Erst nach einer Probezeit wird über die Aufnahme abgestimmt. Der Zweck der -e ist, wie bei den Jünglings-°en, ein dreifacher: 1. sittlich-religiöse Förderung, welcher der Bibelabend oder eine Bibelbesprechstunde unter Leitung eines Geistlichen dient; 2. Geselligkeit, der die freien -sabende dienen; 3. Fortbildung, der die Vortragsabende, an denen die Mitglieder selbstgearbeitete Vorträge halten, zeitweise auch englische und französische Abende oder Debattierabende dienen. Häufiger Wechsel der Persönlichkeiten ist bei der geringen Mitgliederzahl besonders gefährlich. — Seitenstücke zu diesen -en sind einerseits die allgemeinen kaufmännischen -e in allen größeren Handelsstädten Deutschlands, die entweder religiös gleichgültig oder geradezu unkirchlich sind, dagegen ihren Mitgliedern durch Stellenvermittelung, gute Fortbildungskurse und sonstige geistige Anregung große Vorteile bieten; anderseits die christlichen -e junger Männer, zuerst durch den Deutschamerikaner v. Schlümbach 84 in Berlin gegründet; ein zweiter derartiger - besteht seit 85 in Hamburg. [MJM 80, 56.]

Vereinigte Staaten Nordamerikas (nordamerikanische Union), (s. Amerika), **1.** seit 1776 bestehend, wurden, da von den Bürgern nur der Glaube an einen Gott verlangt wurde, Sammelplatz für die verschiedensten religiösen Richtungen. Der Staat kümmert sich nicht um die religiösen Zustände. Die Prediger hängen nur von den Gemeinden ab. Die staatlichen Public Schools schließen den Religionsunterricht aus, wofür die Gemeinden sich mit Parochialschulen u. Sonntagsschulen helfen. Die Prediger erhalten in Colleges allgemeine theologische Vorbildung; außerdem bestehen zahlreiche theol. Seminarien. [Brandes, Nach d. Engl. Baird's 44; Klose, ZhTh 48; Gorrie, Newyork 50; Schaff 54; Dixon, Lond. 69; Rael 80.] **a.** Die Katholiken, deren Grundstock die Einwanderung des Lord Baltimore in Maryland (1634) bildete, kamen in Mißachtung, bis die Erringung der politischen Unabhängigkeit auch ihnen half. Jetzt sind es sieben Millionen, meist Iren und Deutsche, mit der Universität zu St. Louis, 80 Colleges u. 300 Klöstern. **b.** Englische prKirchenbildungen sind die Kongregationalisten°, die Presbyterianer° mit der abgezweigten Cumberlandkirche°, die anglikanisch-bischöfliche Kirche, von der sich unter Cummins° die reformierte Episkopalkirche abzweigte (73), die bischöflichen Methodisten° und die Baptisten°. Letztere entwickeln ebenso viel Eifer zur Proselytenmacherei wie zur Heidenmission; arminianische Grundsätze vertreten die Free-will-Baptists, unitarische die Christian Baptists. **c.** Deutsch-lutherische Denominationen, begründet durch die Auswanderer, wurden organisiert von Zinzendorf°, Mühlenberg°, Schlatter° und anderen vom Halleschen Waisenhause entsandten Predigern. Als dann die deutsche Einwanderung zeitweilig versiegte, wandten sich viele Deutsche den englischen Richtungen zu. Seit 15 nahm die Einwanderung wieder zu, und die Kirche besteht jetzt aus 57 Synoden mit 3000 Pastoren. Sie zerfallen in drei Parteien, die amerikanisch-lutherische Kirche, die sich völlig anglisiert hat, eine Partei mit unionistischen Tendenzen, die in den Gemeinden der alten pennsylvanischen Synode Eingang fand; u. die streng-lutherische Kirche, die die deutsche Sprache und das spezifisch luth. Bekenntnis aufrecht hielt. Den Grundstamm bildeten die mit Grabau übergesiedelten preußischen u. die mit Stephan eingewanderten sächsischen Lutheraner. Für die bayerischen Auswanderer sorgte Löhe durch Absendung Geistl. von Neudettelsau. Die Sachsen bildeten die Missouri-Synode,

die Preußen die Buffalo-Synode; beide gerieten in Zwiespalt, indem die Missouri-Synode mehr auf die Lehre Gewicht legt (D. Walther°), die Buffalo-Synode mehr auf die äußere Ordnung. Letztere löste sich 77 auf. Löhes Partei bildete die Synode von Iowa, deren Mittelpunkt das Seminar von Wartburg unter Fritschel°s Leitung wurde, u. nahm eine vermittelnde Stellung ein. Die Missourier sagten sich sofort von ihnen los, und auch die Buffaloer exkommunizierten sie wegen ihrer Stellung zum biblischen Chiliasmus. 66 bildete sich ein General-Council, das eine Einigung bezweckte; doch verhielt sich Iowa ablehnend. Nur 12 (von 56) Synoden schlossen sich an. — In den Missourigemeinden bildete sich eine besondere Prädestinationslehre aus (Walther°). Einzelne seien von Gott zur Seligkeit auserwählt, und diese würden trotz allem selig; falle auch einer aus der Gnade, so komme er doch noch vor dem Tode zur Gewißheit des Besitzes derselben. Fritschel und Asperheim°, sowie Stellhorn und Professor Schmidt opponierten energisch dagegen. [Hoffmann 81; Fritschel 82; Hochstetter 85.] **d.** Die deutsch-reformierte Kirche hat ihren Mittelpunkt im Seminar zu Mercersburg in Pennsylvanien. Für die Union bildete sich der „deutsch-evangelische Kirchenverein des Westens" (41). Selbständige deutsch-methodistische Sekten sind die von Otterbein († 13) gestifteten „Vereinigten Brüder in Christo", die „Evangelische Gemeinschaft" (Albrechtsleute), von Jac. Albrecht begr., die Weinbrennianer (von einem exkommunizierten Prediger dieses Namens 39 begründet) od. Kirche Gottes. **2. Missionen.** Das ungeheure Gebiet der -, zu der seit 67 auch das frühere russische Amerika, das Gebiet Alaska°, gehört, war einst von ungezählten Indianerstämmen bewohnt, von denen viele völlig ausgestorben sind und zwar größtenteils infolge der Barbarei, mit der sie von den weißen Ansiedlern behandelt, oft ganze Stämme methodisch ausgerottet wurden. Dennoch sind ihrer noch etwa 265000 übrig geblieben, von denen 66407 zivilisiert und der Besteuerung unterworfen in den 47 Staaten u. Gebieten der - leben. 7000 Kinder werden von der Regierung in 160 Tagschulen unterrichtet; Lehrerseminare giebt es in Carlisle (Pa.), Hampton (Va.) u. Forest Grove (Or.) — Die Mission unter den Indianern wurde schon im 17. Jhdt. von vereinzelten Missionaren (Eliot° bei den Massachusetts, der Schwede Kampanius bei den Delawaren, Mayhev in Nantucket u. a.) wie auch 1740 durch die Bg., die in Bethlehem (Pa.) eine Missionsschule gründete, die besonders durch Zeisberger († 08) viele Bekehrungen unter den Delawaren zustande brachte. Zwar bildeten sich nach diesen vereinzelten Versuchen auch größere Missionsgesellschaften, wie die 1787 in Boston zusammengetretene, auch traten der AB., die AP., Baptisten, Methodisten und die Bg. in die Arbeit unter den Indianern ein; doch blieben, nachdem die einzelnen Staaten, um sich der Indianer zu entledig n, deren Verpflanzung jenseits des Mississippi beschlossen und diese das ihnen angewiesene Indianerterritorium° bezogen hatten, in den östlichen Staaten nur noch kleine Indianer-Ansiedelungen übrig, so zB. in New-York auf acht Reserven, von denen die Tuskarora Reserve für eine Musterkolonie gilt (mit vier ins Seneka übersetzten Evangelien), von Presbyterianern, Baptisten, Quäkern u. a. versorgt, in Pennsylvanien, Tschirokesen in Nord- und Süd-Carolina, Odschibwä am Oberen und Michigan-See; in Wisconsin, wo die C. und P., AMP., sowie die Oneida-Mission der Methodisten und Episkopalen bedeutende Fortschritte macht. — Das mächtigste Volk vom oberen Mississippi bis zum Felsengebirge sind die Dakota°, unter denen besonders der AB. thätig ist. Weitere Missionen bestehen unter den Omaha in Nebraska, den Nawajos in Neumexiko, den Zuni oder Pueblos, den Delawaren in Kansas, den Sack- und Fuchsindianern von Iowa. Die Indianer am Westabhang des großen Gebirges sind in so viele Stämme und Sprachen geteilt, daß man in Kalifornien allein 13 Sprachen zählt. Unter den Modok in Klamath (Oregon°) missioniert die ME., in Washington und Idaho° die AP. Ein neues Arbeitsfeld für die Mission erstand auf dieser Westküste durch die Einwanderung von Chinesen, die durch die Goldfunde herbeigelockt wurden u. sich von San Franzisko aus weithin über das Land verbreiteten. Unter diesen waren zuerst die AP. (Loomis seit 59), dann die PE. in San Franzisko, dann die ABp. dort und in Sacramento thätig, ebenso die AMA. und die ME. seit 68. — Die Mission unter den Negern oder Farbigen in der - ist besonders schwierig dadurch, daß sie infolge der Verachtung, die unter den Weißen gegen die dunklere Hautfarbe herrscht, schwer in die Gemeinden der Weißen einzureihen sind. Unter einem farbigen Bisch. Miles hat sich eine farbige Methodistenkirche von etwa 120000 Kirchengl. gebildet, auch Baptisten, Episkopale und Katholiken suchen neue Gemeindeverbände unter ihnen zu gründen, sodaß man die prot. Kirchenglieder unter den Farbigen auf 1¼ Million schätzt. Für ihre Schulbildung geschieht das meiste. Von 65—70 wurden durch das Freedmensbureau 2039 Schulen, darunter 74 Lehrerseminare, gegründet. Die AMA. gründete 8 Hochschulen, 14 Lehrerseminare und 43 Schulen. Ebenso hat die ME. 23, die ABp. 17, die AP. 67 Anstalten, die AME. 11 Kolleges, die Amerikanisch-Bischöflichen ein Predigerseminar in N.-Carolina ꝛc.; dazu kommen medizinische und Rechtsschulen, Taubstummenanstalten und freie Volksschulen.

Vereinigung, deutschreformierte, auf dem Stuttgart°er Kirchentag entstanden, festigte sich 88 zu Marburg zu dem reformierten Bunde; die Statuten 85 zu Elberfeld genehmigt.

Vereinsgeistliche. Dieser Name ist eine Zusammenfassung aller „theologischen Berufsarbeiter der inneren Mission", deren Anstellung durch einen Verein oder ein Komitee, eine Art Privatpatronat, vermittelt ist. Die Stellung dieser Geistlichen zu dem Kirchenregiment ist in jeder Landes-

kirche verschieden und bedarf noch der Regelung. Man kann folgende fünf Gruppen theologischer Berufsarbeiter unterscheiden: 1. Geistliche an Anstalten der inneren Mission, zB. Brüder- und Diakonissenhäusern, sowie der Erziehung gewidmeten Anstalten, wie Rettungshäusern, Taubstummen- ꝛc. Anstalten. Ihre Arbeit ist derjenigen der Parochialgeistlichen am nächsten verwandt; 2. Geistliche zur Förderung einzelner Arbeitszweige, wie der Vereine für Gefängniswesen, Bibelgesellschaften ꝛc. Hier tritt der pastorale Charakter mehr zurück; die Thätigkeit des -n ist mehr die eines Geschäftsführers; 3. Geistliche zur Leitung der Stadtmission, deren Thätigkeit je nach der Einrichtung, dem Reisestand der Stadtmission am betreffenden Ort ꝛc. sehr verschieden ist; 4. Geistliche zur Förderung der inneren Mission in einer Provinz oder einem Lande; 5. Kandidaten, welche unter Leitung der schon genannten als Helfer thätig sind. Konferenzen der theol. Berufsarbeiter sind persönliches und sachliches Bedürfnis. In ihnen wird die Arbeit vertraulich besprochen, vor Gefahren gewarnt, Kollisionen vorgebeugt, gemeinsames Vorgehen verabredet ꝛc. Nachdem schon früher kleine Konferenzen der Provinzial-n stattgefunden hatten, ist jetzt eine große, alle Zweige umfassende Konferenz geschaffen worden, die 81 in Berlin, dann in Hagenthal, endlich in Jugenheim sich versammelt hat. Vorsitzender GS D. Hesekiel in Posen. Für die unter 4. genannten -n ist es unerläßlich, daß sie sachverständig inbezug auf die innere Mission seien oder es werden, wozu das Hauptmittel die Mitarbeit an einzelnen Bestrebungen, namentlich an einer Anstalt, ist. Eine praktische Schule, wie sie Kandidaten als Hilfskräfte an Diakonen- und Diakonissenanstalten durchmachen, ist eine gute Vorbereitung. Weitere Mittel sind das wissenschaftliche Studium der inneren Mission, sowie der Verkehr mit Berufsgenossen. Auch ist es wichtig, daß der - einige Jahre im praktischen geistlichen Amt gestanden habe. Die Mitglieder des Vorstandes sind die nächsten Mitarbeiter des -n. Soll das Komitee eine dauernde u. segensreiche Thätigkeit entfalten, so müssen die Mitglieder an einem Orte wohnen. Die Arbeit des -n besteht darin, daß er die zunächst berufenen Organe zu den betreffenden Arbeiten der inneren Mission anregt, dazu Rat und Hilfe gewährt, indem er das betreffende Gebiet bereist, sich über die Verhältnisse informiert und Beziehungen mit den Persönlichkeiten anknüpft. Dem Reisen muß ein sorgsam festgestellter Plan zugrunde liegen. Immer ist es wichtiger, daß der - durch Anregung und Rat als durch eigene Thätigkeit wirke. Eine Fachbibliothek und ein Archiv müssen ihm zugebote stehen, damit er die gewünschten Auskünfte daraus schöpfen kann. Der Rheinische Provinzial-Verein für innere Mission in Langenberg hat zuerst 49 einen -n dieser Art angestellt. [Lehmann, Werke d. Liebe, S. 199. 241. 339; Rathmann, Warum bedürfen wir einen Provinzial-Agenten für i. M. in den Provinzen Ost- und Westpreußen? 78; Die Protokolle d. Konferenzen d. theol. Berufsarbeiter d. i. M. (vgl. MJM. 81, 375; 83, 154). Die Berichte d. sächs. Prov.-Ausschusses f. i. M. in Magdeburg, namentl. der VIII. 86; MJM 87, 37.]

Vereinswesen, s. Verein.

Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, V. 2 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

Verena, St., legendarische Asketin, die, mit der thebäischen Legion aus Oberägypten kommend, bei Solothurn, im Aargau und bei Costnitz gewirkt haben und hier zu Zurzech gestorben sein soll (Gedächtnistag $^1/_9$).

Verfassung, verschieden nach der Form der Obrigkeit° und der Gesetzgebung°: (reine, konstitutionelle) Monarchie°, Aristokratie°, Demokratie°. „Je mehr das Staatsbewußtsein in einem Volke sich verbreitet und klärt, desto entschiedener folgt aus der Idee des Staat°es das Recht des gesamten Volks auf repräsentative Mitwirkung bei der Gesetzgebung°" (Pfleiderer), auf eine konstitutionelle -. Die Kirche ist an keine bestimmte -sform gebunden. Notwendige Konsequenz derselben ist Freiheit der Presse°; s. Kirchen-.

Verfluchen, s. Fluch.

Verfolgung ✎ Jo 5, 18. Apg 8, 1; 12, 1. 2 Ti 3, 11. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr, Mt 5, 10. vgl. V. 11 f. Wir leiden -; aber wir werden nicht verlassen, 2 Ko 4, 9. vgl. Jer 20, 11. 2 Ti 3, 12, s. Christen-.

Verführung, s. Versuchung. - ✎ Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose - nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo, Kol 2, 8. vgl. Spr 7, 25. Mt 15, 14. 2 Pt 3, 17. Hom.: Mt 7, 15 ff.: Die heil. Warnung der Religion. Laß dich nicht verführen durch Irrtum der ruchlosen Leute! Denn es giebt Menschen, welche sagen: 1. „wer kann dem Gesetz genug thun?" So denken die Pharisäer dieser Zeit; 2. „was lohnt es der Mühe, übersinnlichen Gegenständen, einer unsichtbaren Welt und einer übersinnlichen Ordnung nachzugrübeln?" So denken die sogenannten starken Geister dieser Zeit; 3. „das Christentum hat nichts zu thun mit unserer sittlichen Vervollkommnung, unserem tugendhaften Verhalten als Menschen und Glieder der Gesellschaft. Dies gehört zu einer ganz anderen Folge von Ursachen und Wirkungen." So denken die Schwärmer dieser Zeit. Folget ihnen nicht! (Wallin.)

Vergänglichkeit ✎ Himmel u. Erde werden vergehen, Mt 24, 35. vgl. 1 Chr 30, 15. Ps 90, 10. Jac 4, 14. Die Feinde des Herrn, wenn sie gleich sind wie eine köstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergehet, Ps 37, 20. vgl. Dt 32, 26. 2 Sa 22, 43. Ps 44, 6. — s. Untergang. Hom.: Jes 40, 6—11: Das Ewigbleibende in der - alles Irdischen. 1. Über die - des Irdischen, besonders auch des menschlichen Lebens; 2. das Wort Gottes aber bleibt ewiglich; 3. der Trost der Zukunft (Schirmer, Feiertage 86). Lc 24, 5—6: Wie das Bewußtsein des Unvergänglichen den Schmerz über das Ende des Vergänglichen besiegt. Daß der Schmerz über das Ende des Vergänglichen in uns überwältigt werde

durch das frohe Bewußtsein des Unvergänglichen und der Erneuerung (Schleiermacher 2, 452). 1 Jo 2, 17: - u. Ewigkeit. Ein Versuch 1. die Worte des Textes uns klar und lebendig zu machen; 2. einige Betrachtungen daran zu knüpfen, in welchen wir die Eindrücke sammeln, die das Wort auf uns gemacht hat. (Rothe, Nachgel. Prd. 105).

Vergebens, daß ihr früh aufsteht, V. 2 v. Wo Gott zum Hauf' nicht giebt sein' Gunst.

Vergebung (s. Sündenvergebung, Versöhnung), **1.** Nach der nachkanonischen synagogalen Soteriologie kann Gottes - der Sünden, ebenso wie die Versöhnung° mit ihm, nur durch Leistungen des Menschen gemäß seiner Gerechtigkeit° erlangt werden. Durch sie wird der Mensch reingesprochen von Schuld° (נִקָּה, Joma 86), abgewaschen, wie der Schmutz durch das Wasser (טהר Joma 85), die Sünden° getilgt (נמרק) oder aus dem Schuldbuch gelöscht (פינקס, Ber. r. 81. 84), und der Mensch gerecht°. Doch giebt es auch Sünden°, die überhaupt nicht vergeben werden können, zB. Ketzerei°, Blutschande° und Ehebruch°. **2.** **a.** Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind, Ps 103, 13 f. vgl. Jes 1, 18; 38, 17. Dl 9, 9. Gott sei mir gnädig nach deiner großen Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, Ps 51, 3. vgl. Jes 64, 9. 2 Sa 24, 10. Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein, Lc 23, 43. vgl. Mt 9, 2. Lc 7, 47 f. Jo 8, 10 f. **b.** Wie wir vergeben unsern Schuldigern, Mt 6, 12; vgl. 18, 21 f. Eph 4, 32. Kol 3, 13. **3.** Hom.: Mt 6, 12: Vergieb uns unsere Schulden: 1. Was sind es für Sünden, um die wir um - bitten? 2. Gründe der Bitte um (Theremin 4, 171). - ist des Christen Bitte und Vorsatz: 1. Er flehet Gott an um -; denn er ist es sich ja schmerzlich bewußt, wie sehr er der - bedürftig ist, und er hofft, diese - zu erhalten von der unendlichen Gnade seines himmlischen Vaters. 2. Jesus verlangt aber deshalb auch von uns, daß wir unseren Feinden u. Beleidigern die uns zugefügten Kränkungen verzeihen, weil wahre Besserung unseres Sinnes und Wandels die erste, unerläßlichste Bedingung ist, um - unserer Sünden bei Gott zu erhalten. Und wer darf von Besserung reden, solange sein Herz voll Zorn, Haß und Rachsucht bleibt? (Bruch). 18, 23—25: Die vergebende Liebe in der christlichen Gemeinde. Das Verhältnis 1. von uns zu Gott, 2. von Gott zu uns; 3. des Beleidigers zu uns; 4. zwischen dem unversöhnlichen und dem Gotte der Versöhnung (Thomas). Mc 2, 3—12: Der Trost der Sünden-. 1. Er ist der erste, des wir alle bedürfen, und ist mehr als die zeitliche Hilfe; 2. Christus spricht, Christus erteilt die - den Gläubigen; 3. den Irrwegen u. Ärgernissen, die sich dagegen legen, kann nur mehr und mehr die wirkliche geistliche Herstellung des Menschen wehren (Nitzsch 3, 35). Lc 7, 36—50: Über den Zusammenhang zwischen - und Liebe 1. in unserem gemeinschaftlichen Verhältnis zum Erlöser; 2. unser brüderliches Verhältnis untereinander (Schleiermacher 1, 522). V. 47: Welche Wechselwirkung zwischen der Liebe zu Gott und der - unserer Schuld bestehe. 1. Der Anfang in der Liebe muß der - vorausgehen; 2. die - unserer Schuld muß unsere Liebe vollenden (Beyer). 15, 1—10: Der Wert der Sünden- wegen der 1. Allgemeinheit des Bedürfnisses; 2. Größe des Sündenelendes, dem sie ein Ende macht; 3. Verherrlichung Gottes, die daraus hervorgeht (Theremin 7, 221). 23, 34: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" Diese Worte waren Äußerungen 1. des schonendsten Urteils, 2. der höchsten Liebe, 3. der kindlichsten Demut (Knippenberg). 1 Jo 1, 9: Die christliche Sünden- führt uns zugleich Gottes Gnade u. Gerechtigkeit recht kräftig zu Gemüte. 1. Daß das Bekenntnis der Sünde der erste wahre Blick auf Gott, 2. die Reue zugleich die Umkehr zu Gott, 3. das Auf-sich-nehmen der Strafe zugleich deren Erlassung ist (Schweizer).

Vergeltung (s. Gerechtigkeit Gottes, Lohn, Unsterblichkeit). [Row, New-York 87.] Da die Gerechtigkeit° des Gottesreiches nach Jesu Lehre im Dienen besteht und seine Jünger als seine δοῦλοι (Mt 10, 24) seine Güter (25, 14) und Gaben, zB. die der Sündenvergebung (18, 23—27), empfangen haben, ersehen wir, daß Jesus die ATliche Vorstellung eines Kontraktverhältnisses zwischen Gott und Menschheit und einer - für gethane Leistungen beibehält (20, 1—7; 10, 10. Lc 17, 7—10). Wer zB. Jesum bekennt, den wird Jesus bekennen (Mt 10, 32. vgl. 5, 7; 6, 14; 25, 29. Lc 12, 37). Man empfängt wieder, was man aufgegeben (Mt 10, 30. Mc 10, 30), erhält, was man entbehrt hat (Lc 14, 11. Mt 5, 5). Dennoch ist der Lohn nicht äquivalent der Leistung, wird das Werk nicht abgewogen, sondern der Lohn ist groß (Mt 5, 12 u. 46) und vielfältig (19, 29. Lc 6, 38). Wer einen Bekenner Jesu aufnimmt, empfängt dessen Lohn, obgleich er nicht dessen Leistungen hat (Mt 10, 41 u. 42), wer über wenigem getreu gewesen, wird über viel gesetzt (25, 21—23; 24, 46 u. 47); ja die verschiedensten Leistungen für das Gottesreich werden sämtlich gleich vergolten (20, 1—16). Dieser Widerspruch wird dadurch gelöst, daß die „Äquivalenz qualitativ zu fassen und der Lohn nichts der Leistung Fremdartiges ist". Im Himmel ist das vollendete Gottesreich (Mt 6, 10); dieses wird den Reichsgenossen durch die Erscheinung des Messias gesichert, doch vorläufig verwahrt (5, 12 u. 46; 6, 1) als ein himmlischer Schatz (6, 20. Mc 10, 21). Da nun jede Leistung u. Aufopferung eine Bewährung des Strebens nach dieser Vollendung ist (Mt 6, 33), so „ist der Lohn nichts anderes, als die Erlangung dessen, was in der Leistung erstrebt wurde, dieser also einerseits ebenso gleichartig, wie anderseits in dem Maße über sie hinausgehend, als die Vollendung jede gegenwärtige Verwirklichung überragt" (Weiß). Andere Motive, wie Beifall (Mt 6, 1—5 u. 16), Wieder- (5, 46. Lc 14, 12—14) machen die

Leistung wertlos, s. Liebe. Was vom Lohn, gilt auch von der Strafe. Strafe ist der Schuld äquivalent (Mt 10, 28), wer richtet, wird gerichtet (7, 1 u. 2. vgl. 10, 33; 18, 35). Anderseits wird die einzelne Thatsünde° nicht als solche bestraft, sondern die Strafe nach dem Antrieb (12, 41 u. 42; 11, 22—24) und der Fähigkeit (Lc 12, 47 u. 48) bemessen. Auch ist die Strafe wie der Lohn immer nur eine: Ausschließung von dem vollendeten Gottesreich (Mt 8, 12; 22, 13; 24, 40 u. 41; 25, 12. vgl. 12, 36 u. 37). Es kommt also auf die Grundgesinnung an: nicht einzelne Werke werden belohnt, einzelne Thatsünden bestraft, sondern lauteres Streben nach dem Gottesreiche gewinnt dasselbe, Gleichgültigkeit und Unaufrichtigkeit verliert es. [Weiß, D. Ztschr. f. chr. Wiss. 53.] Endgültige - findet in dem jüngsten Gericht° statt. Dasselbe lehren die Urapostel. Nach dem 1. Petrusbrief empfängt man bei der Wiederkunft Christi den Leistungen äquivalente - (1, 7; 2, 6 u. 7; 3, 7—9; 4, 13; 5, 4 u. 10). Der Jakobusbrief lehrt, daß den Menschen zur Geduld und Bewährung in der Prüfung u. zur Vermeidung der Sünde der Blick auf die - bewegen müsse (1, 12; 2, 12; 4, 17; 5, 7—12), welche im jüngsten Gericht° als eine den Leistungen und Sünden äquivalente stattfinden wird. Weil nach Paulus die treue Ausfüllung des dem Gläubigen zugewiesenen Berufs eine der Heilsbedingungen ist (Rö 14, 10. 12. vgl. 1 Ko 8, 8), so wird jeder im jüngsten Gericht davontragen, was er gethan hat, Gutes oder Böses. In der Gnadenanstalt des Christentums ist also die ursprüngliche Forderung Gottes, die Gerechtigkeit, keineswegs aufgehoben, aber dieselbe ermöglicht ihre Erfüllung. Eine Nichtanrechnung von Schwachheitssünden auf Grund des Glaubens ist dabei nicht ausgeschlossen. Diese - ist nach Ga 6, 7. 8 als die natürliche Kongruenz von Saat und Ernte gedacht. Der Segen Gottes als Lohn ist nach 2 Ko 9, 6. 8 bis 11. 1 Ko 9, 24. 25 kein rechtlich zu fordernder; der in 1 Ko 13, 3; 15, 23 scheinbar liegende Eudämonismus erstrebt die höchste Verwirklichung des göttlichen Willens im Menschen. Auch in den Gefangenschaftsbriefen wird die Äquivalenz der - betont (Kol 3, 24. 25. Eph 6, 8), Eph 6, 3 sogar in ATlichem Sinne gefaßt. Sie wird mit der Frucht und mit dem Siegespreise verglichen (Phl 4, 17; 3, 14). In den Pastoralbriefen tritt die Lehre von der - stark hervor; dieselbe richtet sich nach den Werken (2 Ti 2, 12; 4, 14). Nach Hbr ist der Eintritt der Vollendung° des Heils ein Lohn für die Erfüllung der Pflichten des Alten Bundes, d. h. des Festhaltens an Glaube und Hoffnung auf den Messias. Über Lohn und Strafe (vgl. Sünde wider den heil. Geist) entscheidet das unmittelbar bevorstehende jüngste Gericht°. — Nach Jo ist der Hinblick auf die - ein Impuls für die normale Entwickelung der Gerechtigkeit° im Menschen (1 Jo 3, 2—3; 4, 17 bis 18; 2 Jo 8). - ✍ Es ist der Tag der Rache des Herrn und das Jahr der -, zu rächen Zion, Jes 34, 8. vgl. Hiob 34, 11. Spr 24, 12. Mc 4, 24. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, Rö 12, 17. vgl. Spr 20, 22; 24, 29. Dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich, Mt 6, 4. vgl. Spr 13, 21. Lc 14, 14. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir gethan hast, 1 Sa 24, 20. vgl. Rt 2, 12.

Vergenius, Dr. jur., Anf. d. 18. Jhdts. Advokat beim Reichskammergericht in Wetzlar, Freund und Vertreter der Pietisten, eine Zeit lang auch der Buttlar°schen Rotte.

Verger, Jean du - de Hauranne°, * 1581 in Bayonne, † 1643.

Vergerius (Vergerio), PtPl, * 1498 zu Capo d'Istria, unter Clemens VII. u. Paul III. päpstl. Nuntius in Deutschland, 1536 Bisch. zu Capo d'Istria, trat 1548 zum Protestantismus über; seit 1553 im Dienste des Herzogs Christoph von Württemberg, † 4/10 1565 als Prof. in Tübingen. Als ePrediger wurde - viel gefeiert. [Perthel 42; Schönhuth in Stubd. d. Geistlkt. Würtbs. 42; Sixt 55 u. 71; RE.]

Vergessenheit ✍ Man gedenket des Weisen nicht immerdar, ebenso wenig als des Narren; u. die künftigen Tage vergessen alles, Prd 2, 16. vgl. Spr 10, 7. Klgl. 5, 20. Da sah ich Gottlose, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger Stätte; und waren vergessen in der Stadt, Prd 8, 10. vgl. 9, 15. s. Gott-.

Vergeß' ich dein, so werde mein, V. 10 v. Am Kreuz erblaßt der Marter Last.

Vergieb es Herr: -, **was** mir sagt mein Gewissen, V. 4 v. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe. -, wo ich mich heut' verirret, V. 5 v. Der Abend kommt.

Vergieb: - **mir** meine Sünden, V. 2 v. Herr Jesu, Gnadensonne. -, - u. hab Geduld, V. 5 v. Aus tiefer Not laßt uns. -, wo ich bei Tage so gelebet, V. 3 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

Verg(i)er, du, † 1643; s. Hauranne.

Vergießen wird er mir mein Blut, V. 8 v. Nun freut euch, lieben Christen, g'mein.

Vergiß nun, was dahinten ist, V. 3 v. Wach auf, mein Herz, die.

Vergleich, sachliche Figur°, die zu einem Begriff einen anderen durch das Wort „wie" in ein prädikatives Verhältnis setzt, zB. Ps 90, 4 ff.

Vergna, da, = Campagna°, † 1623.

Vergönne: -, **daß** der lieben Engel Scharen, V. 5 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - mir, o Jesulein, V. 6 v. Ich steh' an deiner Krippen.

Verhärtung, Induratio°, s. Verstockung. ✍ Jer 5, 3. Ez 24, 13. Beispiele: Ex 8, 15. Dt 2, 30.

Verheißung. Hom.: Lc 1, 26—38: Es ist ein köstlich Ding, die -en des Herrn in festem Glauben anzunehmen. 1. Selig machen dich die -en, indem du sie empfängst; 2. mit reichem Trost erfüllen sie dich, wenn du unter dem Kreuze stehst; 3. in Gott verbergen sie dein Leben, wenn du ihre Erfüllung fortschreiten siehst (Ahlfeld, Zeugn. 2, 175). 21, 15: Die schützende - Christi an seine Kirche. 1. Was verheißt hier der Herr zunächst? 2. Was für Umstände sind es, unter

denen wir die Erfüllung dieser - zu erwarten haben? 3. Wem eigentlich verheißt er zu geben, was er hier sagt? (Schleiermacher 4, 729). ✎ s. Wahrhaftigkeit.

Verherrlichung ✎ Jesu: Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet, zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden, Apg 5, 31. vgl. Dl 7, 13 f. Jo 17, 24. 1 Ko 15, 25. s. Herrlichkeit.

Verhöhnung ✎ Jer 20, 8. Mt 22, 6. Lc 20, 11. 2 Sa 21, 21. Si 27, 31.

Verhulst, Jean J H., Komponist u. Dirigent, 42—86 kgl. Hofmusikdirektor in Haag, * $^{19}/_{3}$ 16 daselbst. Komp.: 1 Requiem f. Männerchor u. a. Kirchenwerke.

Verjüngung. Hom.: Jes 40, 25—31: 1. der Born der Kraft, die uns verjüngt; 2. die Kraft des Glaubens, die diesen Born uns erschließt (Dryander, ePrd. 100).

Verkehrtheit ✎ s. Irrtum.

Verklärung (s. Erneuerung), **1.** eine Umwandlung der gewöhnlichen leiblichen in eine durchleuchtete geistige Erscheinungsform, von Mose (Ex 34, 28 ff.) und Christo (Mt 17, 2 ff. [Brückner 64; über künstlerische Darstellungen derselben s. Transfiguration.]) berichtet, den Gläubigen nach der Auferstehung verheißen (Ph 3, 21. 1 Ko 15, 42. 44). Das Fest der - s. Thaborion. **2.** ✎ Gottes: Ich habe dich verkläret auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte, Jo 17, 4; vgl. 12, 28. Jesu: Nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war, Jo 17, 5. vgl. Mt 17, 2. Jo 13, 31 f.; 20, 17. des Menschen: Welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Ph 3, 21. vgl. 1 Ko 15, 49. **3.** Hom.: Mt 17, 1—9: Die - Christi. 1. Was für die Jünger die - des Herrn gewesen ist; 2. die großen Erscheinungen, von denen sie begleitet war (Schleiermacher 4, 338). Wie wir die - auf Thabor nehmen sollen und können. I. sollen? 1. als ein Zeugnis für Christum; 2. als einen Befehl an uns. II. können? als 1. einen Lichtstrahl in die dunkele Ewigkeit; 2. einen Fingerzeig auf Verborgenheiten in der Menschennatur (Harms, Winterpostille 231). Mc 9, 1—8; 14—29: Die - und der Mondsüchtige. 1. Laßt uns mit Christo auf den Berg der - steigen, um darzustellen, daß jeder Christ ihm dahin folgen muß; 2. laßt uns von dort mit ihm wieder herabgehen, um das Elend kennen zu lernen, das Sünde und Leidenschaften bereiten, um uns tief einzuprägen, daß dies durch den, der den Mondsüchtigen heilte, geheilt werden kann (Theremin 2, 221). Jo 13, 31—36: Die - in der Passion. 1. Der Sohn verkläret den Vater; 2. der Vater den Sohn; 3. der Christ den Vater und den Sohn; 4. der h. Geist den Christen (Ahlfeld, Zeugn. 1, 81). Lc 9, 28—35: Die -. Wir sollen denken 1. in der Freude an die Trauer, die darauf folgen wird; 2. in der Trauer an die Freude, die ihr voranging und die uns noch in der Zukunft bevorsteht (Theremin 8, 45).

Verkröpft heißt ein wagerechtes Gesims, welches um ein senkrechtes Bauglied herumgeführt wird.

Verkrüppelte, Fürsorge für die -n. Bisher ist noch wenig für dieselben gethan worden. In Paris haben die Barmherzigen Brüder des Johann von Gott eine Anstalt für 200 Knaben, die barmherzigen Schwestern des Vinzenz von Paul eine solche für 300 Mädchen. In München existiert seit 32 ein von Nepomuk v. Kurz begründetes, später zur „Zentralstaatsanstalt" erhobenes Institut für 40 männliche und 30 weibliche Zöglinge; außerdem sind in Deutschland zu merken: das Oberlinhaus in Nowawes bei Potsdam°, die Samariter-Herberge auf Stammheim°, das Maria-Martha-Stift in Ludwigsburg°; auch in Niederlößnitz° werden - Kinder aufgenommen. Auch in Zürich (Asyl des Frl. Escher f. - Kinder), Kopenhagen (P Knudsen) u. Schweden sind mehr oder minder wirksame Anfänge gemacht worden. Erzieher, Arzt und Bandagist müssen zur Erzielung günstiger Resultate zusammenwirken. Schwache Glieder müssen gestärkt, fehlende ersetzt, Maschinen und mancherlei Vorrichtungen zur Hilfe bei der Arbeit erfunden und erprobt werden. [Gleiss, MJM 86, 465; Schäfer, MJM 86, 473; Büttner 90.]

Verkündigung Mariä (annunciatio Mariae), eines der größeren Marienfeste°, in der rKirche am $^{25}/_{3}$ zum Andenken an die Engelsbotschaft (Lc 1, 26 f.) gefeiert, entstand schon in der alten Reichskirche. In England und Schottland heißt es vorzugsweise Unserer Frauen Tag. [Zur Ikonographie: ChrK 81, 165. 178; 82, 111. 151; 84, 25. 40.] Orden von der - Mariä = Annunciatenorden°.

Verlache Welt und Ehre, V. 9 v. Die Herrlichkeit der Erden.

Verlähmen. Die Israeliten schnitten dem im Kriege erbeuteten Vieh, hauptsächlich Pferd°en (Jos 11, 6. 9. 2 Sa 8, 4. 1 Chr 19, 4), entweder falls deren Transport nach Hause zu schwierig war oder auch bis auf Salomo aus Widerwillen gegen die „ägyptische" Reiterei, die Sehnen der Füße, hauptsächlich der Hinterfüße durch.

Verlangen ✎ Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlanget mich. Ps 86, 4. vgl. 27, 8. Jes 55, 6. Jer 29, 13 f. s. Heilsbegier.

Verlassenheit ✎ Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Jes 54, 7. vgl. 2 Chr 15, 2. Ps 8, 6. Klgl 5, 20. Ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Mt 23, 39. vgl. Lc 24, 28. V. 31. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Ps 27, 10. vgl. 1 Sa 30, 13. Jo 5, 7. Hom.: Mt 27, 46. 47: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 1. Das Gefühl der - in der Sterbestunde; 2. der Zweifel, warum das so kommen mußte; 3. die Antwort auf die Frage (Müllensiefen, Zeugn. 4, 58).

Verlassung, böswillige (malitiosa desertio), kann Auflösung der Ehe° bewirken. [Strippelmann 54.]

Verlat, Ch, belg. Maler, * 24 zu Antwerpen, Prof. an der Akademie daselbst, schuf u. a.: Madonna mit dem Kinde; Mater dolorosa; Die Hochzeit zu Kana; Klage um den Leichnam Christi; Aufruhr der Juden um den Mörder Barrabas.

Verleih': - **Beständigkeit** im Glauben, V. 5 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte. -, daß ich aus Herzensgrund, V. 3 v. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ. -, daß ich mich redlich nähr', V. 8 v. Herr, deine Rechte und Gebot'. -e, daß ich stets, V. 5 v. Herzallerliebster Gott. -e mir das edle Licht, V. 7 v. Ich weiß, mein Gott. - Geduld und Trost, V. 15 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - mir, Höchster, solche Güte, V. 3 v. Dir, dir Jehovah. -, o Herr, uns Stärk' und Mut, V. 2 v. Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast. - uns Frieden gnädiglich, L. nach der Antiphone: „Da pacem, Domine, in diebus nostris“ (nach 2 Kö 20, 19) v. Luther° 1529. M.: g g g f g b c g 1531, altkirchlich?

Verleugnung ☞ Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. 1 Jo 2, 23. vgl. Mt 10, 33. 2 Pt 2, 1. Beispiel: Mt 26, 74. s. Selbst-. - Petri, in der altchristlichen Kunst besonders auf Sarkophagen als Sinnbild der Reue und Buße dargestellt, später meistens nur in größeren Bilderreihen aus dem Leben Christi, bei den späteren Italienern und Niederländern auch einzeln; in der Neuzeit zB. auf einem Bilde des Grafen v. Harrach.

Verleumdung ☞ Die Worte des Verleumders sind Schläge und gehen einem durch das Herz. Spr 18, 8. vgl. Lv 19, 16. Ps 101, 5. Spr 20, 19. Beispiele: Est 3, 8. Esr 4, 13. Hiob 1, 9 ff. Hom.: 1 Pt 2, 12: Der gute Wandel, die beste Schutzwehr gegen -. 1. Wie der gute Wandel beschaffen sein muß, wenn er dies leisten soll; 2. daß der Schutz, den er uns gewährt, in jeder Rücksicht hinlänglich ist (Schleiermacher 7, 241). -, rSchutzpatron gegen - ist Johannes° Nepomucenus.

Verlöbnis (Verlobung, Ehe°versprechen), als privater Vertrag auf künftige Eheschließung zwar noch ohne rechtlich bindende Kraft; doch kann der Verlassene zivilrechtlich auf Entschädigung wegen materieller Benachteiligung klagen; Klage auf Zwangsvollziehung der Ehe ist in der neueren Gesetzgebung aufgehoben. Wenn aber von ethischem Gesichtspunkt aus nicht nur äußerer, rechtlicher, sondern auch innerer, moralischer Zwang in gleicher Weise zu mißbilligen ist, ist dennoch Wortbrüchigkeit aus leichtfertigen Gründen verwerflich. - bei den Hebräern, s. Ehe. - (Verlobung) Mariä (desponsatio beatae Mariae virginis), kleineres Marienfest°, 1725 als allgemeines Fest der rKirche auf den 23/1 verordnet, eingeführt von den Franziskanern.

Verlobungsring = Brautring°.

Verlorene: -r Sohn (Lc 15, 11—32) [Ahlfeld, 2. A. 56; Schulz, 9. A. 88; Laidlaw im Expos. 88, 268 sqq.], in der älteren christl. Kunst einfach als Rückkehr des Sohnes zum Vater dargestellt, später in größeren Bilderzyklen (Teppich in St. Elisabeth zu Marburg, c. 1400), auch in der neueren Malerei (8 Zeichnungen v. Führich), besonders von den Franzosen (zB. Dubufe) häufig behandelt. Die Reue des -n Sohnes stellt ein Stich von Dürer vortrefflich dar. -s mußte bei den Hebräern nach Dt 22, 1—3 vom Finder dem Eigentümer zurückgegeben werden. Eidliche Verleugnung des Fundes wurde nach Lv 6, 3 bestraft u. mußte mit einem Widder als Schuldopfer gebüßt werden. In späterer Zeit wurde nach Mischna Baba mezia 1, 2; Mischna Schekalim 7, 2 der Fund bekannt gemacht. Hom.: Lc 15, 1—10: Der Herr und die Magd. 1. Wie der Herr die -n sucht; 2. wie sie seine Kirche suchen soll (Ahlfeld, Zeugn. 3, 283).

Verlosung ☞ Nu 33, 54. Jos 18, 10. Spr 16, 33. Mt 27, 35.

Verlust, 1. ☞ Daß kein Schade, kein - noch Klage auf unseren Gassen sei. Ps 144, 14. vgl. Jer 8, 13. 2 Jo 8. Beispiel: Rt 1, 21. **2.** Hom.: Mt 16, 26: Der gefährlichste -, der Selbst-, eine ernste Bußwarnung in einer Zeit weltseliger Gewinnsucht. Denn 1. kein höheres Gut, als das Heil der Seele; 2. kein tieferer Schaden, als der Schaden der Sünde; 3. keine Lösung, als allein die Erlösung (Meier). 19, 27—30: - und Ersatz. Der Ersatz besteht in 1. neuen Gütern, 2. neuen Freuden, 3. einem neuen Leben (Arndt, Gleichnisr. 5, 278). **3.** - der Kirchenämter, s. Amtsentsetzung. **4.** rSchutzpatrone gegen - sind Arnold° und Vincentius°.

Vermächtnisse, s. Erbrecht bei den Hebräern; - an Kirchen, s. Zuwendungen.

Vermächtnisbill (45) gestattete der kath. Kirche in Großbritannien, auf eigenen Namen Eigentum zu erwerben. [Verlöbnis° Mariä.

Vermählung, s. Hochzeit. - Mariä, s.

Vermessenheit ☞ Ich kenne deine - wohl und deines Herzens Bosheit. 1 Sa 17, 28. vgl. Dt 1, 43. Rö 2, 19 ff. Beispiele: Ge 11, 4. Jes 36, 20. Lc 18, 9 ff.

Vermietung kirchl. Grundstücke, s. Grundstücke.

Vermigli (Vermilius), Petrus-Martyr, Reformator, * 8/9 1500 zu Florenz, 1516 Augustinermönch, später protestant. Theolog, wirkte, nachdem er durch Juan Valdés sowie durch das Studium der Schriften des Erasmus u. Zwingli evangelisch geworden und 1542 nach Zürich geflüchtet, als Prof. in Straßburg, seit 1547 in Oxford, † 12/11 1562 als Prof. in Zürich. Als Homilet klar, besonnen, warm, behandelt er in vollendeter Form das Dogma, ohne es an Erbaulichkeit fehlen zu lassen. [Schmidt 58; RE]

Vermittelungstheologie, jede zwischen zwei entgegengesetzten theologischen Richtungen vermittelnde Theologie, in der Gegenwart besonders die Theologie der Mittelpartei°.

Vermögensstrafen, bei den Hebräern entweder (Ex 21, 18. Lv 5, 15. Dt 22, 13 u. ö.) gesetzlich festgesetzt oder (Ex 21, 22. 29) von dem Schiedsrichter abhängig.

Vernet, 1. Em Jean Horace, neun Jahre Direktor der frz. Akademie zu Rom, * 30/6 1789 in Paris, † 17/1 63 daselbst, schuf u. a.: Judith u. Holofernes; Rebekka am Brunnen. **2.** Jb, Genfer Theolog 1698—1789. [Falletti 86.]

Vernichtung in nachkan. jüdischer Vorstellung, s. Gehinnom.

Vernimm's und siehe die Wunder der Werke, V. 3 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

Vernunft, 1. Nach Rö 7, 25 giebt es im menschlichen Ich neben der *σάρξ*, dem Sitze der Sünde, noch etwas anderes, das gottverwandt ist und von der fleischl. Natürlichkeit sich unterscheidet. Die *ψυχή* kann das nicht sein, da sie eine wesentliche Einheit mit der *σάρξ* bildet, mit dieser verderbt fortgepflanzt wird und nicht mehr unmittelbar von Gott stammt. Auch vom *πνεῦμα* kann Paulus nicht reden, denn er gebraucht dieses Wort immer zur Bezeichnung des h. Geistes, der das neue Leben im Christen beginnt, und in dem Sinn kann der natürliche Mensch *πνεῦμα* nicht besitzen. So nennt denn der Apostel 7, 25 jene andere Seite des menschlichen Wesens den *νοῦς* und faßt ihn als das Organ zur Erkenntnis des Guten u. Bösen, welches, wenn verderbt, verloren geht (Rö 1, 20. 28). Er ist etwas Geistiges, aber nicht Geist im spezifischen Sinne, sondern nur ein theoret. Vermögen, etwas Gottverwandtes, aber keine Gotteskraft, wie das *πνεῦμα* (Rö 7, 22. 23 u. 25). Deshalb ist er ohnmächtig, wird verderbt u. bedarf einer Erneuerung (1, 28; 12, 2). Er ist zur Erkenntnis seiner Gottfeindschaft fähig, vermag aber nicht, sie zu wenden (7, 25). Der *νοῦς* kann nur im Zentralorgane des Menschen, im Herzen, seinen Sitz haben (Rö 1, 21; 2, 15. vgl. 2Ko 3, 14 u. 15. Phl 4, 7). Was aber im Herzen ist, das ist verborgen, gehört dem inwendigen, unsichtbaren Menschen zu. So identifiziert dann auch Paulus (Rö 7, 22 f.) den *νοῦς* und den *ἔσω ἄνθρωπος*. Aber weil auch fleischliche Begierden im Herzen wohnen u. dieses ein leibliches Organ ist, so muß man einen tieferen Grund dieser Gleichsetzung annehmen. Weil nämlich die *σάρξ* gänzlich von der Sünde beherrscht wird, so kann in ihr der *νοῦς*, der das Gute kennt und will, nie aufkommen; die Herrschaft der Sünde tritt durch die Glieder des Leibes (7, 23), in welchen die *παθήματα ἁμαρτιῶν* (7, 5) wirken, in Erscheinung, u. sie dienen der Sünde (6, 13). So wird das *σῶμα* zum *σῶμα τῆς ἁμαρτίας* (6, 6), d. h. eines, das vollständig unter der Herrschaft der Sünde steht; der *νοῦς* wird ohnmächtig gemacht und völlig auf das innere Leben beschränkt. **2.** Verhältnis von - und Offenbarung. In der scholastischen Periode beschäftigte man sich mit dem Verhältnisse des spezifisch christlichen zu dem allgemein Menschlichen, des Geoffenbarten zum natürlich Vernünftigen, des Christentums zur Philosophie. Nach Scotus Erigena ist die wahre Religion auch die wahre Philosophie. Wenn auch der tiefste Grund religiöser Erkenntnis in dem Menschen selbst, d. h. in seinem Selbstbewußtsein liegt, so ist eine äußere positive religiöse Offenbarung darum nicht unnötig. Nach Abälard werden die allgemeinen -wahrheiten und moralischen Gesetze der heidnischen Philosophie durch die göttliche Offenbarung bestätigt und erweitert. Nach Anselm stehen - u. Offenbarung in keinem Gegensatze zu einander. (Neque enim quaero intellegere ut credam, sed credo ut intelligam. Nam et hoc credo, quia, nisi credidero, non intelligam ... Ita negligentia mihi videtur, si, postquam confirmati sumus in fide, non studemus quod credimus intelligere.) „Es war also für die Scholastik keine zu hohe Idee, daß auf dem Wege der Spekulation der ganze Inhalt des ATs und NTs rationell bewiesen werden könne; nur wird dabei immer vorausgesetzt, daß der Inhalt des Glaubens an sich schon feststehe und keines Beweises bedürfe, sodaß demnach, was durch die - hinzukommt, so wertvoll es im übrigen sein mag, doch nur ein opus supererogationis ist“ (Baur). Thomas Aquinas zeigte, daß die Glaubenswahrheiten einerseits vermittelst der - erkennbar seien, anderseits jedoch über dieselbe hinausgingen. Galten in der neueren Zeit in Deutschland - und Offenbarung als miteinander vereinbar, so schlug diese Annahme vermöge des von Frankreich und England eindringenden Deismus und Naturalismus um. Nach den Wolfenbüttelschen Fragmenten stehen beide in direktem Gegensatz zu einander. In der Litteratur bekämpfte die allgemeine deutsche Bibliothek unter Nikolai „den alten Glauben in schleichendem Tone und warf auf alles, was über ihre kahle Verständigkeit und Moralität hinausging, den Vorwurf des Aberglaubens oder den Verdacht des Jesuitismus“ (Hase), und selbst in der Theologie suchte man z. T. den Deismus weiter zu verbreiten. Die das spezifisch Christliche in allgemeine, abstrakte -ideen (Gott, Freiheit, Unsterblichkeit) auflösende Aufklärerei erhielt ihren wissenschaftlichen Ausdruck in dem Kantischen Rationalismus° (dessen Gegensatz der Supranaturalismus°). Der rationale Supranaturalismus suchte zwischen diesen beiden Extremen einen Ausgleich anzubahnen. Der ältere Supranaturalismus verteidigte den Gebrauch der - und sah mehr als Ergänzung zu derselben die Offenbarung an, die durch das seine Grenzen fühlende Selbstbewußtsein als möglich und notwendig erwiesen werden muß. Nachdem Kant bestritten hatte, daß die - über geoffenbarte Dinge ein sicheres Urteil fällen könne, betrachtete der Rationalismus die Religion als lediglich geschichtlich, deren sittlicher Wert durch die - zu bemessen sei. Im Gegensatze gegen diese beiden Systeme erweiterten andere den Begriff der Offenbarung und suchten ihn entweder spekulativ aus dem Bereiche vereinzelter und abstrakter Gedankenmitteilung in die der intellektuellen Anschauung zu erheben, oder praktisch die Offenbarung als eine Bethätigung göttlicher, durch die - zu erkennender Kraft zu fassen, wobei die - doch nur ein untergeordnetes Moment bildet. **3.** ✎ Ein Kluger thut alles mit -, Spr 13, 16. vgl. Prd 2, 26. 2Ko 10, 5.

Vernunft-: -ehe, eine Ehe ohne ausgesprochene Neigung, ist, vorausgesetzt, daß keine Abneigung und wenigstens Achtung vorhanden sei, nicht so gewagt als vernunftwidrige Neigungsehe°. Verheiratung mit Abneigung aus bloßen äußeren Gründen ist unsittlich. Normalerweise fällt Neigung und Vernunft bei der Wahl des Ehegatten zusammen.

[Vernunft-:] -moral, objektive Form des nachkantschen Moralismus°, welche das Sittlich-gute als die universelle Verwirklichung der menschlichen Vernunftbestimmung hinstellt. Schleiermachers philosophische Sittenlehre bezeichnet das Sittliche als dasjenige Handeln der Vernunft auf die Natur (Verkehr, Gesellschaft, Staat, Kirche), wodurch diese sowohl zum Organ (Wirkungsmittel) als zum Symbol (Erscheinungsmittel) der Vernunft erhoben werde. Seine christliche Sittenlehre beschreibt das Handeln der Vernunft als christlicher auf die Welt als nichtchristliche oder natürliche, und zwar wie es reinigendes, erweiterndes und darstellendes Handeln ist. Hegel sieht die praktische Vernunft oder Freiheit in den objektiven Formen und Einrichtungen des sozialen Lebens verwirklicht; er hebt zwar den Fortschritt der christlichen Gesellschaft, welche die Individualität in der Allgemeinheit betont, gegenüber der abstrakten Allgemeinheit der antiken Staatsidee hervor, behandelt übrigens aber doch die individuelle Moralität als untergeordnete Stufe gegenüber der objektiven Sittlichkeit des Gemeinwesens. **-religion**, nicht sowohl Religion, als Theologie, Versuche, die zu verschiedenen Zeiten immer wieder gemacht worden sind, um das Glaubensbedürfnis ohne Annahme einer göttlichen Offenbarung mit der bloßen menschlichen -° zu befriedigen, zB. aus neuester Zeit Clemens, Katechismus der -= und Naturreligion, 3. A. 83.

Véron = Veronius°.

Verona, durch einige Schätze der Kunst ausgezeichnete Stadt Oberitaliens. Bemerkenswert ist zunächst die Kirche S. Zeno, eine stattliche, trotz des auf eine Wölbung hinweisenden Wechsels von Pfeilern und Säulen flachgedeckte Basilika romanischen Stils, die uns in dem ganz unschönen Erzportal ein interessantes Beispiel von der rohen, früh romanischen Bildnerei, in einem mächtigen und herrlichen Altarbild der von schönen Heiligen umgebenen Madonna von Andrea Montegna ein treffliches Denkmal der hochstrebenden Malerei des 15. Jhdts. erhalten hat. Ein ausgezeichnetes Werk der Malerei des 16. Jhdts., die auf Wolken schwebenden, von liebreizenden Engeln umjauchzten, von vier Heiligen verehrten Madonna und Anna, birgt die Kirche S. Fermo. Ein schöner gotischer Bau mit reich ausgestattetem Portal ist die 1290 begonnene Kirche Sant' Anastasia, im Renaissancestil die Kirche San Giorgio in Braida, mit dem Martyrium des hl. Georg von Veronese, ebenso die 1481 erbaute Kirche Santa Maria in Organo.

Veronese, Paolo (eigentl. Paolo Cagliari), ital. Maler, * 1528 zu Verona, † 19/4 1588 in Venedig. Viele seiner Werke, darunter das Martyrium des Kirchenheiligen, befinden sich in der Kirche S. Sebastiano in Venedig°, ferner im Museum zu Dresden°: Die Findung des Moses, Die Anbetung der Könige; im Louvre zu Paris°: Die Hochzeit zu Kana; Das Gastmahl (1573) in der Akademie zu Venedig°; Magdalena, dem Herrn die Füße salbend, in der Gemäldesammlung zu Turin und das Martyrium des hl. Georg in S. Giorgio in Braida zu Verona.

Veronika, St., legendarische Gläubige aus Jerusalem, die Jesu ihr Schweißtuch zum Trocknen seines Antlitzes auf dem Wege nach Golgatha gereicht und dann in demselben das Bild des Heilandes gefunden haben soll. Das Tuch der - behaupten Rom, Mailand und Jaen (Spanien) zu besitzen. (Gedächtnistag 4/2.) Sie wird dargestellt, das Schweißtuch mit dem Antlitz des Heilands haltend. [RE]

Veronikabild (Veronikatuch), das Schweißtuch oder der Schleier, in dem sich das Antlitz (vera icon) des Heilands abgedrückt haben soll, als die hl. Veronika ihm den Schweiß abtrocknete, besonders häufig in der christlichen Kunst des Mittelalters dargestellt, zB. auf dem berühmten Bilde des Meisters Wilhelm (Pinakothek in München), von Dürer u. a. in Holzschnitten und Kupferstichen, von Zeitblom auf dem Altar der Pfarrkirche zu Heerberg (Würt.), wo zwei Engel das - halten (1497), u. auf einem in der Pfarrkirche zu Inzell bei Reichenhall befindlichen Bilde, ferner von Hs Memling auf einem Triptychon im Johannishospital zu Brügge (Veronika knieend) und das im Museum zu Berlin befindliche herrliche -, das, früher Correggio zugeschrieben, vielleicht von Daniele Crespi stammt. [ChrK 81, 74 ff.]

Veronius (Véron), Fz, Jesuit, * c. 1575 zu Paris, † 6/12 1649 als P zu Charenton. Vf.: Méthodes de traiter des controverses de religion 1638; Règle de la foi catholique 1645; Baillon des Jansenistes u. a.

Verpachtung kirchl. Grundstücke, s. Grundstücke.

Verpflegungsstationen, die Zwischenstationen, auf denen arme Wanderer auf ihrem Marsche zur Arbeiterkolonie° Unterhalt gegen Arbeit finden.

Verrat, Spr 3, 29; 11, 13; 30, 10. Jer 9, 24. Beispiele: 1 Sa 22, 9 f.; 23, 19 f. Mc 26, 14 f. Jo 11, 46. Hom.: Jo 13, 26 bis 27: Der Herr und sein Verräter. 1. Zusammenhang zwischen der Darreichung des Bissens und der Entscheidung des Verräters; 2. Beziehung der Aufforderung des Herrn zu der Ausführung des Frevels (Steinmeyer 36).

Verrecorensis = Hermann°, Mth.

Verrocchio, Andrea del, Goldschmied, Bildhauer und Maler, * 1435 zu Florenz, † 1488 in Venedig, schuf u. a. 1472 für Lorenzo il Magnifico das Grabmal des Giovanni u. Piero Cosimo de' Medici aus Porphyr in der alten Sakristei von S. Lorenzo zu Florenz°, 1476 eine Bronzestatue eines jugendlichen David, ein Silberrelief mit der Enthauptung Johannes d. Täufers, 1483 die Bronzegruppe des ungläubigen Thomas an der Kirche Orsanmichele daselbst.

Ver sacrum, bei den Römer°n die zu neuer Gemeindbegründung ausgesandte Jugend, der heilige Lenz, ein Menschen- u. Tieropfer, dem Mars° dargebracht, damit er die übrigen Scharen der Gemeinde verschone.

Verschiedenartiges. Das ATliche Verbot (Lv 19, 19. Dt 22, 9—12), - (Luther „mancherlei") zusammenzubringen, hatte wohl seinen hauptsä[chlichsten] lichsten Grund in der religiösen Scheu vor widriger Vermischung nicht zusammengek

Dinge. Es war verboten, daß man Tiere verschiedener Art sich paaren lasse (Lv 19, 19), das Feld mit zweierlei Saat besäe (Lv 19, 19), aus Mischzeug (Dt 22, 11 שַׁעַטְנֵז) gefertigte Kleider verfertige. Unter Mischzeug wird man wohl aus Wolle und Flachs oder aus Baumwolle und Leinen gewebte Stoffe zu verstehen haben.

Verschiedenheit. Hom.: Lc 11, 23: Von dem verschiedenen Verhältnisse der Menschen zu dem Erlöser: 1. wie der Erlöser das verschiedene Verhältnis der Menschen zu ihm betrachtet, und welchen Maßstab er dabei anlegt; 2. welche Anwendung für uns in unserem Verhältnis zum ganzen christlichen Leben von diesen Worten des Erlösers zu machen ist (Schleiermacher 3, 641). Jo 21, 20—22: Der rechte Nachfolger Christi siehet nicht hinter sich. 1. Verschiedne Wege führt der treue Herr die Seinen; 2. geh du nur unverrückt auf seiner Spur den Deinen (Ahlfeld, Zeugn. 1, 195).

Verschleierungsstreit, die Verschleierung des weiblichen Geschlechts während des Gottesdienstes betreffend, um 202 in Karthago. Hier geriet die zahlreichere laxe Partei, welche, der freieren röm. Sitte folgend, nur die verheirateten Frauen verpflichtete, verschleiert am Gottesdienste teilzunehmen, mit einer rigoristisch-montanistischen Partei, die auch ihre Jungfrauen nur verschleiert dem Gottesdienste beiwohnen ließ, in Streit. Ob hierbei die rohe Absicht der ersteren, den Jungfrauen der Gegenpartei beim Eintritt in die Kirche den Schleier vom Kopfe zu reißen, ausgeführt wurde, kann aus der dadurch veranlaßten Schrift Tertullians, der auffeiten der Rigoristen stand (De virginibus velandis), nicht sicher erkannt werden. Jedenfalls trennte sich diese montanistisch° e Partei von der Gemeinde und hatte unter Leitung Tertullians (Tertullianisten°) ihre besonderen Gottesdienste. [Nöldechen, ZWL 86.]

Verschmähe nicht das schlechte Lied, V. 4 v. Der lieben Sonnen.

Verschnittene (סָרִיס), die schon in den ältesten Zeiten in vornehmen orientalischen Häusern und an Fürstenhöfen gehaltenen Kastrierten. Sie hatten im Krieg und im Frieden entsprechend ihren Fähigkeiten die mannigfaltigsten Obliegenheiten und erfreuten sich bisweilen eines großen Einflusses. Der erste im AT als Eunuch bezeichnete Mann ist der Oberste der Leibwache Pharaos, Potiphar (Ge 37, 36; 39, 1). Daß Potiphar verheiratet ist, erklärt sich dadurch, daß durch die Kastration die Geschlechtslust keineswegs vollständig erlischt (vgl. Si 20, 4, wo Luther fälschlich „Hofmeister" übersetzt). In der Mischna wird gleichfalls ein verheirateter Eunuch erwähnt. Eunuchen sind auch der Obermundschenk und der Hofbäcker Pharaos. Fraglich ist, ob der „Erzkämmerer" in 2Kö 18, 17 ein Eunuchenoberster ist. Die an den israelitischen Königshöfen gehaltenen - (סָרִיסִים) werden wohl wirklich -, jedoch fremder Abkunft gewesen sein, da eine Verstümmelung des Körpers, wie sie die Kastration notwendig macht, im Widerspruch steht mit dem Charakter der Heiligkeit und Gottangehörigkeit. Die unter dem Hofstaate Davids erwähnten סָרִיסִים werden wohl keine -n, sondern Hofbeamte gewesen sein.

Verschollene, s. Verlassung.

Verschon, o Herr, laß deine Huld, V. 5 v. O frommer und getreuer Gott.

Verschoyle, Hamilton, Dr., Bisch. der vereinig. Diöcesen Kilmore, Elphin u. Ardagh, † Jan. 70 in Torquay.

Verschwendung ☞ Reichtum wird wenig, wo man es vergeudet; was man aber zusammenhält, das wird groß. Spr 13, 11. vgl. Hiob 20, 21. Spr 23, 21. Lc 15, 13.

Verschwiegenheit. Hom.: Jo 5, 5—16: Wie übel es ist, dasjenige nicht verschweigen zu können, was uns zu reden verboten ist. 1. Was für eine große Ungerechtigkeit wir durch diesen Fehler begehen; 2. was für traurige Quellen u. üble Folgen er hat (Schleiermacher 7, 290).

Verschwörung ☞ 2Sa 15, 12. Ps 10, 2; 59, 8. Apg 23, 12 f. Strafe: Wehe denen, die sich zusammenkoppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen, zu sündigen. Jes 5, 18. vgl. 2Sa 18, 14 f. 1Kö 16, 18. Est 2, 23.

Versetzung auf eine geringer dotierte Stelle als Disziplinarmittel° ist in Preußen u. Hessen zulässig, in Sachsen, Württemberg, Mecklenburg ausgeschlossen. Mit dem Willen des Amtsinhabers ist sie natürlich jederzeit statthaft.

Versiegelung, ☞ Bestätigung (Jo 6, 27; 3, 3. 2Ko 1, 22. Eph 1, 13), Verbergung (Off 5, 1; 22, 10), daher Bezeichnung als Eigentum Gottes, das geschont werden soll (Off 7, 3. 8. vgl. Ex 12, 13. Ez 9, 4).

Versmann, E Fch, ER, seit 57 Hauptp. u. Kloster-P in Itzehoe u. Propst von Münsterdorf, * 14/7 14 in Tönning a. d. Eider, † 2/8 73. Vf.: D. Leben Jesu 65; Konfirmandenbüchlein. Hsg.: Kirchen- u. Schulbl. 44—50; D. Sonntagsbote 52—73. [LK 73, 781 ff.]

Versöhnlichkeit, ein Beweis der Treue° in der Liebe° oder der Feindesliebe°, welche die gestörte Gemeinschaft wiederherzustellen versucht. ☞ Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, u. wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm, u. opfere deine Gabe. Mt 5, 23 f. vgl. Ge 33, 4. Spr 16, 7; 25, 15.

Versöhnung, die Wiederherstellung des durch die Sünde aufgelösten religiösen Verhältnisses, unterschieden als reconciliatio, - der Gott feindlichen Menschen, und expiatio, - des durch die menschliche Sünde beleidigten Gottes; vgl. Erlösung.

1. Im AT erfordert die - nicht Sündlosigkeit des Menschen, obschon nicht jede Sünde gesühnt werden kann, sondern alle absichtliche Verunehrung Gottes und seines Eigentums Bann und Tod nach sich zieht (Jos 7. 1Sa 2, 25; 3, 14); sie fordert vielmehr Gerechtigkeit°. Nach den späteren levitischen, vom gewöhnlichen Rechtsverhältnis ausgehenden Gesetzen findet keine -, wer den Bund° selbst absichtlich irgendwie verletzt

oder verneint (Nu 15, 30 f.; 33, 3. Ex 14, 8), ohne daß leichte und schwere Verbrechen unterschieden würden (Ex 22, 13 f.; 30, 33; 31, 14. Lv 7, 20. 27; 10, 2; 17, 4. 10; 18, 22 f. 29; 19, 8; 20, 6. 11 ff. 15 ff. 27; 22, 3; 24, 16. Nu 4, 20; 15, 30 ff. vgl. Lv 20, 5 f.; 23, 30); bei Sünden aber „aus Irrung" (Lv 4, 22. 27; 5, 2. 3. 15. 17; 22, 14. Nu 15, 24 f. 27 f.) und beim guten Willen des Geschädigten, der bei Gott stets vorhanden ist, genügt Ersatz (Ex 32, 32; 34, 6. 7. Nu 14, 18 f.). Für die eigentliche Sittlichkeit° haben die Sünden, die nach levitischem Gesetz gesühnt werden können, wenig Bedeutung, in den älteren Zeiten aber hält die Mehrzahl des Volks auch für die sittlichen Vergehungen wie für Verletzungen der sinnlichen Heiligkeit, wo nicht der Bann eintreten mußte, - durch Opfer und andere Leistungen für möglich, da der Gott des Bund°es mit dem reuigen Sünder um des wahren Israels willen, das er mit seiner Gnade° umfaßt, Mitleid hat (vgl. Ps 32; 51. 2 Sa 12. 1 Kö 21, 27). Noch weiter geht die -sgewißheit, wo es sich um die - Israels handelt; da hat Gottes -swillen keine Grenze (Dt 30, 1 ff. Jer 18, 8; 26, 19 f.; Ez 33, 8 ff. Hos 6, 3. 11; 7, 1; 11, 8; 14, 5 ff. Joel 2, 18 ff. Jes 54, 6. vgl. Jer 3, 1); und wo er der Sünde halber den Thatbestand des Bundes zerreißen muß, hält er doch den Bundeswillen fest, aus welchem, das ist die Hoffnung des Propheten, nach dem Gericht neues Heil erwächst (vgl. Ez 18, 23. 32; 33, 11. Jer 4, 1 f.; 7, 3; 18, 8. Ps 103, 9 ff. Jes 57, 16). Seine Liebe währt über die Sünde hinaus (Hos 11, 8 f.; 13, 14; 14, 4. Mch 7, 19. Jes 38, 17; 55, 6; 65, 1 f. 43, 25; 48, 9; 52, 5. Joel 2, 17. 19. Ez 20, 9. 14. 22. 44; 36, 16 ff. 22 f.; 39, 7. 25. Jer 14, 21. Dt 9, 28; 32, 27); denn er umfaßt mit ihr das ideale Israel, und die Repräsentanten desselben (Jes 62, 1. 1 Kö 8, 29 ff.; 11, 13. 32; 14, 21; 15, 4. 2 Kö 8, 19; 19, 34. Dt 9, 27) sind Mittler der Gnade (Jes 53, 10. 12; 65, 8). Bedingung der - ist also subjektiv reuiges Regieren (Sühnen) der nicht ernsthaft gewollten Sünde und der Glaube° an Gottes Gnadenwillen, objektiv der Zusammenhang mit dem wahren Israel, welches seinen amtlichen Ausdruck im Priestertum° am heiligen Orte findet. Sühnformen sind der ältesten Zeit Opfergaben, während die Propheten die Herzensrichtung und Sinnesänderung betonen (Am 5, 25. Jes 1, 11 ff. Mch 6, 6 f.; Hos 5, 6; 6, 6. Jer 6, 20; 7. 4. 21 f.; 14, 12. Sach 7, 5. Spr 15, 8; 21, 3. 27. Jes 58, 2 ff.), bis die äußeren Opferformen als Schatten verbleichen u. im Knecht° Jahves „der Gedanke eines höheren Opfers" zukunftsvoll aufleuchtet.

2. Nach der **nachkanonischen synagogalen** Soteriologie° wird die - mit Gott durch das Verdienst° des Menschen hergestellt, durch ein Äquivalent von Leistungen, welche die Sünden aufheben (Berachoth 17a, Kidduschin 81b, Pesikta 19b, 20b). Gottes Gerechtigkeit° verlangt Bezahlung; ohne diese keine Vergebung°. Darum heißt die Sühne° תקנתא oder תקנה (von תקן restituere, reparare) oder רפואה Heilung, oder פיוס von פייס Besänftigung, Begütigung, oder פשרה. „Wenn ich, sagt der Heilige, über meine Söhne zürne, so werden sie (Ahron und seine Söhne, durch Opfer) eine פשרה zwischen mir und meinen Söhnen stiften" (Tanch. Bammidbar 14). Mittel der -, welche die verlorene Gottesgemeinschaft° wiederherstellen, sind Buße°, Bekenntnis°, Kasteiung°, Leiden°, Tod°, gute Werke°, Thoraerfüllung° und Thorastudium°. Dieselbe bewirken sowohl Vergebung° der Sünden, die am Versöhnungstage° geschieht, als auch Bewahrung vor dem Gehinnom°, indem sie den Menschen gerecht° machen. Doch giebt es auch Verbrechen, für die schlechterdings keine - erlangt werden kann, zB. Ketzerei°, Götzendienst°, vorsätzlicher Mord°, Blutschande° und vor allem Ehebruch°. Auch läßt sich Gott durch die stellvertretenden Verdienste°, Werke°, Fürbitten°, Leiden° und Tod° der Gerecht°en und Heilig°en versöhnen.

3. Im NT hat besonders Paulus die Lehre von der - durch Christum ausgebildet. Alles, was der Tod Christi für die Weltgeschichte bedeutet, wird von Paulus durch den Begriff der - ausgedrückt. Der Mensch ohne - ist Gott *ἐχθρός* (Rö 5, 10) aber nicht an sich, sondern weil die Sünde in seinem Fleische Wohnung gemacht hat. Diese Ursache der Feindschaft hat nun Gott seinerseits unkräftig gemacht, indem er in Christi Tod die Schuld der Sünde auslöschte (2 Ko 5, 18—20. Rö 5, 10. 11. Kol 1, 21. 22. Eph 2, 16), ohne Mitwirkung des Menschen, der dabei ganz passiv bleibt. Dieses Sühnmittel ist objektiv für alle da (2 Ko 5, 15), wird aber nur für die an die Heilsbotschaft Gläubigen wirksam (Rö 5, 11; 3, 25). Erst diese haben Frieden mit Gott (5, 1), sind von seinem Zorn errettet (V. 9 u. 10), weil Christus sie vertritt (8, 34). Durch sein Blut werden sie gerecht gesprochen (5, 9. Ga 2, 21) und zwar durch das Rechtfertigungsurteil Gottes (*δικαίωμα*). In den Gefangenschaftsbriefen scheint das stehend gebrauchte Dekompositum *ἀποκαταλλάττειν* (Kol 1, 21. Eph 2, 16) die - als das ursprünglich zwischen Gott und Menschen bestehende Verhältnis zu bezeichnen, in welchem nach Eph 2, 12 auch die Heiden, ebenso gut wie die Juden standen, und dem sie sich nur durch gottwidrige Entwickelung entfremdet haben (vgl. Eph 3, 15).

4. Dogmengeschichtliches: **a.** In der **alten Kirche** wurde das erlösende und versöhnende Hauptmoment in Christi Leiden und Tod° gesetzt. Bereits bei Irenäus sind negative Momente der Versuchung der vollkommen geleistete Gehorsam und die Vergießung des Blutes Christi als eines Lösegeldes, und das positive Moment die Mitteilung eines neuen Lebensprinzipes. Die spätere Satisfaktionslehre° in dem Sinne, daß das Leiden Christi ein von der Gerechtigkeit Gottes notwendig verhängtes und ein anstatt der sündigen Menschheit übernommenes Strafleiden gewesen sei, wodurch der Gerechtigkeit Gottes **genuggethan** worden sei, ist dieser Zeit noch fremd (Baur: „Die Vorstellung von einem stell-

vertretenden Leiden des Herrn in dem Sinne, daß dadurch der göttlichen Gerechtigkeit Genüge gethan und die Strafe dadurch abgebüßt sei, die von Rechts wegen alle Menschen hätte treffen sollen, findet sich bei Irenäus ebenso wenig als die entsprechende Vorstellung von einem Tausche, oder Vertrage mit dem Teufel, durch welchen diesem ein rechtlicher Ersatz für die herausgegebenen Menschen zuteil geworden"). **b.** Die Anschauungen der Kirchenlehrer der *zweiten Periode* (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) über - waren noch keineswegs einheitlich. **α.** Ein Teil derselben war in der *mythischen* Vorstellung befangen, daß die Menschheit durch einen zwischen Gott u. dem Teufel abgeschlossenen Rechtshandel, bei dem letzterer durch eine Täuschung Gottes der Gewalt über die ihm verfallenen Seelen verlustig ging, erlöst worden sei (Gregor von Nyssa lehrte, Jesus hätte sich dem Teufel als Kaufpreis für die ihm infolge ihrer Sünden verfallene Menschheit angeboten und der Teufel wäre auf diese Anerbietung eingegangen in der Hoffnung, den *einen* hochgestellten Jesus, der ihm mehr wert war als die ganze übrige Menschheit, in seine Gewalt zu bekommen. In dieser Erwartung wurde der Teufel getäuscht, da er sich der Person Jesu, der seine Gottheit unter menschlicher Gestalt verborgen hatte, nicht bemächtigen konnte. Darin, daß Jesus den Teufel durch den Schein des Fleisches täuschte, lag zwar gewissermaßen ein Betrug auf seiten Gottes vor [ἀπάτη τίς ἐστι τρόπον τινά], der jedoch dadurch gerechtfertigt erschien, daß er in der guten Absicht vollführt war, die Menschen, die von dem Teufel zuerst betrogen waren, von der Herrschaft desselben zu befreien. Vgl. Ambrosius: Oportuit hanc fraudem Diaboli fieri, ut susciperet corpus Dominus Jesus, et corpus hoc corruptibile, corpus infirmum, ut crucifigetur ex infirmitate.) Gregor von Nazianz verwarf zwar die Vorstellung einer Erlösung in *dieser* Fassung, ließ jedoch auch seinerseits bei dem Kampfe, in dem der Teufel von Christus überwunden wurde, einige List gelten. „Diese bestand darin, daß Christus in menschlicher Gestalt erschien, sodaß der Teufel meinte, er habe es nur mit einem gewöhnlichen Menschen zu thun, während doch die Kraft u. Heiligkeit der Gottheit in ihm wohnte." (Ullmann.) Nach Augustin lag der Grund des Unterliegens des Teufels darin, daß er die Grenzen seiner Gewalt überschritten hatte, indem er den sündlosen Jesus den anderen Menschen gleich in seiner Gewalt behalten wollte. Hierdurch verlor er auch den Anspruch an die übrige Menschheit, sofern sie Christo angehört. **β.** Über diese mythische Vorstellung ging die hauptsächlich von *Athanasius* vertretene Anschauung hinaus, die Erlösung der Menschheit sei dadurch erreicht worden, daß durch den Tod" Christi eine Schuld an Gott abgetragen worden sei (Athanasius, De incarn. c. 6 sqq.). Da Gott den Menschen, falls sie sein Gebot übertreten, den Tod als Strafe angedroht hatte, so mußte dieser, sollte die Wahrhaftigkeit Gottes keinen Eintrag erleiden, auch über sie verhängt werden. Anderseits ließ es die Güte Gottes nicht zu, daß vernünftige, seines Geistes teilhaftige Geschöpfe infolge des ihnen vom Teufel gespielten Betruges verloren gingen. Der Logos sah nun ein, daß die Erlösung der Menschheit nur durch seinen Tod erfolgen konnte. Weil er aber als unsterblicher Sohn Gottes nicht sterben konnte, so nahm er einen menschlichen Leib an und gab sein Blut als Opfer für die sündige Menschheit hin und erfüllte durch seinen Tod das Gesetz und zerstörte zugleich die Gewalt des Todes. Die athanasianische Anschauung wurde von einigen Kirchenlehrern in dem Sinne weitergebildet, daß durch die Hingabe des überaus wertvollen Lebens Christi nicht nur die Schuld der Menschheit getilgt, sondern auch noch etwas darüber hinaus geleistet worden sei. **γ.** *Andere* Theologen dieser Zeit vertreten sowohl die ethische Betrachtungsweise des Todes Christi, der uns als Vorbild zur Nachahmung dienen soll (Augustin: Christus pro nobis mortuus est. Hoc autem ideo, quia finis praecepti et plenitudo legis charitas est, ut et nos invicem diligamus, et quemadmodum ille pro nobis animam suam posuit, sic et nos pro fratribus animam ponamus ...) als auch die mystische (Gregor von Nazianz: „Gott wurde Mensch und starb, damit wir leben; wir sind mit ihm gestorben, um gereinigt zu werden, mit ihm auferstanden, da wir mit ihm gestorben, damit wir mit ihm auferstanden sind" Ullmann). **δ.** Das erlösende Moment wurde auch in dieser Zeit nicht in den Tod Christi allein, sondern in dessen ganze gottmenschliche Persönlichkeit gelegt (Baur: „Daß der Mensch schon durch die Menschwerdung Gottes in Christus u. die dadurch zum Bewußtsein gekommene Einheit des Göttlichen und Menschlichen auch an sich mit Gott versöhnt sei, war der höhere allgemeinere, alles Besondere in sich begreifende Standpunkt, auf welchen sich die Kirchenlehrer jener Zeit immer wieder stellten ... Auf diesem Wege bildete sich eine Ansicht von der -, welche wir ... im allgemeinen die *mystische* nennen können, da sie mehr auf einer großartigen Totalanschauung, als auf dialektisch entwickelten Begriffen beruht"). **c.** Im *Mittelalter* findet sich zwar noch die Anschauung, daß die - der Menschheit durch eine Überlistung des Teufels vonseiten Gottes geschehen sei (Jo Damascenus, obwohl er die Vorstellung Gregors von Nyssa bestritt, daß der Teufel wirklich das Lösegeld für die Menschheit erhalten habe), wird jedoch überwunden durch die Vorstellung, daß die - aus der Notwendigkeit göttlicher und menschlicher Verhältnisse sich ergeben habe. Den Uebergang zu der Satisfaktionslehre" Anselms bildet in der griechischen Kirche Nikolaus von Methone (die Uebereinstimmung mit Anselm liegt hauptsächlich in dem Versuch zu beweisen, daß der Erlöser *notwendig* ein Gottmensch habe sein müssen; der Unterschied besonders darin, daß Anselm die Notwendigkeit des Todes Jesu in Beziehung setzt auf die göttl. Heiligkeit, Nikolaus in Beziehung auf die Herrschaft, die der Satan über die sündige Menschheit hat). Im Gegensatze zu der an

selmischen Anschauung von - urgierte Pt Abälard das ethische Moment des Todes Christi u. die die Gegenliebe erregende Liebe Christi. „So stehen demnach die beiden Repräsentanten der in ihrer ersten Periode in ihrer kühnen Jugendkraft sich entwickelnden Scholastik, Anselm u. Abälard, in der Lehre von der - sich gerade gegenüber. Der eine findet den letzten Grund derselben in der für die unendliche Schuld der Sünde ein unendliches Äquivalent verlangenden göttlichen Gerechtigkeit, also in einer im Wesen Gottes begründeten Notwendigkeit, der andere nur in der freien Gnade Gottes, die durch die Liebe, die sich in den Menschen entzündet, die Sünde und mit der Sünde auch die Schuld der Sünde tilge" (Baur). An Abälard schloß sich näher an Rt Pulleyn u. der Lombarde, der unter allen Scholastikern am meisten Gewicht legt auf das psychologisch-sittliche Moment. Im Unterschiede von Abälard wurde von Bernhard von Clairvaux besonders das satisfaktorische Moment hervorgehoben. Die Mystiker verzichteten auf dogmatische Definitionen des Wesens der - und leiteten dieselben aus der am Kreuze gestorbenen Liebe her, oder suchten den eigentlichen Nerv der - in der am eigenen Leibe vollzogenen Kreuzigung unter Verflüchtigung der Eigentümlichkeit des Verdienstes Christi. (Nach der Lehre der Begharden: Christus non est passus pro nobis, sed pro se ipso.) Amalrich von Bena kehrte die Anschauung Bernhards von Clairvaux und des Ts Aquinas um und behauptete, alle Christen seien Glieder Christi in dem Sinne, daß sie als solche die Leiden Christi am Kreuze mit ausgestanden hätten. Neben allen diesen Vorstellungen erhielt sich die Anschauung von einem Rechtshandel zwischen Gott und Christo und führte zu greulichen poetischen Karikaturen. (Der Rechtsstreit zwischen Christus und Belial [dem Teufel] wurde im 14. Jhdt. in Gestalt eines geschichtlichen Prozesses von Jakob de Theramo dargestellt.) **d.** Mit dem Katholizismus stand auch der ältere **Protestantismus** bezüglich der - auf dem gemeinsamen Boden der Satisfaktionslehre° Anselms. (Luther fiel teilweise in die frühere Vorstellung von einem Rechtshandel zwischen Gott und dem Teufel zurück, teilweise ging er über die anselmische Satisfaktionslehre° hinaus, indem er auf die Mangelhaftigkeit einer bloßen Genugthuung hinwies.) Die Quäker erkennen zwar die Thatsache der einmal durch den Tod Christi geschehenen - an. Dieser Erlösung muß jedoch noch eine zweite sich innerlich verwirklichende anschließen, in der erst das eigentlich erlösende Moment ruht. **e.** In der **Neuzeit** ist die Lehre von der - als der Inbegriff des Christentums von der gemütlichen Seite aufgepaßt und derselben eine sinnliche Signatur verliehen, die sie vorher nur in dem Sprachgebrauche der Mystiker gehabt hatte. (Bengel: Daher ist immer die Rede von Blut, Wunden, Nägelmalen, Seitenhöhlchen, Leichengeruch ꝛc.) Die Anschauung, daß die - durch eine Satisfaktion° errungen sei, wurde sowohl von den Mystikern als den Rationalisten verworfen. Schleiermacher [Seibert 55] setzt die eigentlichen Momente der - nicht in den Tod allein, sondern in die ganze Lebensgemeinschaft mit Christo. Infolge dieser Lebensgemeinschaft wird seine Gerechtigkeit (Gehorsam bis zum Tode) die unsrige (der Ausdruck, daß Jesus das Gesetz erfüllt habe, wird von ihm verworfen), was verschieden sei von der äußerlich gefaßten stellvertretenden Genugthuung. Weil Christus Repräsentant der Gesamtheit der Gläubigen ist, so kann er unser genugthuender Stellvertreter heißen. Die spekulative Schule fand in dem Tode des Gottmenschen ein Aufheben des Andersseins und eine notwendige Rückkehr des verendlichten Gotteslebens in die Sphäre der Unendlichkeit. (Fichte, Daub, Marheineke, Usteri: „Die Menschwerdung des aus dem Urgrunde aller Dinge [dem Vater] gezeugten Sohnes Gottes ist die - des Endlichen mit dem Unendlichen, des Geschaffenen mit dem Urgrunde des Seins, des Zeitlichen mit dem Ewigen. Der menschgewordene Sohn Gottes aber tritt durch den Tod wieder heraus aus der Sphäre des Endlichen, Geschaffenen, Zeitlichen, in die Sphäre der Unendlichkeit zurück als Geist, der nun im Endlichen waltet, u. es ewig mit Gott verbindet".) [Baur 38; Ritschl 74; Kreibig 78; Kreibig u. Schmidt 83; Gerhard 85; LR 88, 197 ff.]

5. ✎ Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, Spr 28, 13. Mt 11, 28 ff. Lc 24, 46 f. Rö 3, 23 f. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind, Rö 5, 10. vgl. 1 The 5, 9. 1 Ti 1, 15. Hbr 7, 25.

6. Hom.: Mch 6, 8: Die Antwort auf die Frage: Wie kommen wir zur - und was müssen wir dazu thun? 1. Gottes Wort halten; 2. Liebe üben; 3. demütig sein vor unserm Gott (Schirmer, Feiertage 218). Rö 5, 10: Der Tod Jesu Christi als -stod für die Welt. 1. Sein Wesen; 2. seine Macht; 3. wie wir selbst der - gewiß sein u. derselben uns trösten können (Schirmer). 8, 2—4: Das -swerk Christi als die Verherrlichung der Heiligkeit Gottes. 1. Das -swerk in seinem Zusammenhang mit der göttlichen Heiligkeit; 2. Richtigkeit der Einwürfe, welche vermeintlich zu Ehren dieser Heiligkeit gegen das Wort von der - erhoben worden sind (Müller). 2 Ko 5, 14—21: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" 1. Der ewige Grund der - soll euch vertrauensvollen Mut geben; 2. die innerlich freie Natur soll eure tiefste Kraft anregen; 3. die seligen Folgen sollen euch reizen u. locken (Ruperti). V. 17 bis 23: Lasset euch versöhnen mit Gott! Dieser Ruf ist: 1. die Frucht des Kreuzes Christi, 2. der Ruf zum wahren Heile (Ranke). V. 19 f.: Lasset euch versöhnen! 1. Vom Bedürfnis, 2. Werk, 3. Segen unserer - mit Gott (Theremin 9, 47). V. 19—22: Vom Geheimnisse der -. 1. Was es heiße, Gott habe den, der von keiner Sünde gewußt, zur Sünde gemacht; 2. inwiefern wir eben

dadurch die Gerechtigkeit erlangen, die vor Gott gilt (v. Grüneisen). V. 19–21: Christus der Hohepriester und Versöhner ruft einem jeglichen unter uns zu: Mensch, 1. du bedarfst einer - mit Gott; 2. du hast sie; 3. laß dich versöhnen mit Gott (Tholuck). Kol 1, 21—23: Wozu uns die - führen soll, die uns widerfahren ist. 1. Zur Demut, wenn wir in die Vergangenheit, 2. zum Danke, wenn wir in die Gegenwart, 3. zur Treue, wenn wir in die Zukunft blicken (Kähler). 1 Jo 2, 2: Wie Christus alle Welt zu versöhnen vermag. 1. Warum? Weil von ihm allein der Glaube ausgeht, der sich in guten Werken zeigt, die Liebe, die verzeiht, die Hoffnung, die das Beste erwarten läßt. 2. Wodurch? Durch die Erkenntnis dessen, was zum wahren Frieden dient; durch die Macht des Geistes, dem er die Freiheit verlieh; durch die Erlösung, so geschehen ist durch sein Blut (Haan).

Versöhnungstag [יוֹם הַכִּפֻּרִים, der große Tag, יוֹמָא רַבָּא, das große Fasten, צוֹמָא רַבָּא, oder auch bloß יוֹמָא], am 10. des 7. Monats als Sabbat der Sabbate (Lv 23, 32) gefeiert, nachmals das heiligste aller alttestamentlichen Feste°, daher unter persönlicher Kasteiung u. Enthaltung von allen Sinnengenüssen begangen (Lv 16, 30 f.; 23, 27 f.), bezweckt die Versöhnung° des reuigen, Besserung gelobenden Israeliten mit Gott, wozu noch eine Vorbereitung durch Gebet und fromme Werke, Aussöhnung mit den Feinden, Almosengeben 2c., an den dem - vorausgehenden, mit dem 1. Tischri beginnenden 10 Bußtagen tritt. Der Hohepriester° trug am - als Zeichen der Unschuld leinene Kleider, versah selbst den Hauptteil des Gottesdienstes, brachte zu den täglichen Opfern noch das Sündopfer für sich und die Seinen und nahm die Sprengung des Bluts vor. Dann wurde von 2 Böcken der eine, durch das Los bestimmte, geschlachtet u. mit dem Blute desselben die Bundeslade besprengt, der andere, der Asasel°, nach Handauflegung und Sündenbekenntnis in die Wüste getrieben (später in einen Abgrund gestürzt), darauf folgte das Brandopfer von 2 Widdern und 7 Lämmern und die Versöhnung des Heiligtums und des Volkes, damit, was durch besondere Opfer°handlungen ungesühnt die heilige Gemeinde und damit auch ihre Heiligtümer an versöhnbarer Sünde befleckte, an diesem Tage, vor dem fröhlichen Fest der Laubhütten°, von ihr genommen werde. Nach talmudisch-midrasischer Lehre bewirkt der - Vergebung° für alle gewöhnlichen Unterlassungs- und Begehungssünden und hebt Gottes Strafe für das neubegonnene Jahr auf. Das Gericht über alle Sünden, die durch einfache Buße° nicht gesühnt werden können, wird vom Neujahr°stage, dem Tage des Gerichts, bis auf den - aufgeschoben, dann aber unabänderlich entschieden im himmlischen Gerichtshof (Pesikta 156 b) und das Urteil besiegelt (Pesikta 189 a). Vor dieser Besiegelung, die zehn Tage von Neujahr bis zum -e, ist die günstigste Zeit zur Buße°; da ruht die Schechina° in Israel, wer da bereut, dem wird vergeben alle Sünde; wer in dieser Zeit aber nicht Buße° thut, dem wird nicht vergeben, wenn er auch alle Böcke Nebajoths, die in der Welt sind, als Opfer darbrächte (Rosch haschana 17 b, vgl. Pesikta 156 b, 189 a, Sifre 12 b, Tanch. Zaw 5). An diesem Tage wird Sühne° für das ganze abgelaufene Jahr gewährt (Bereschith rabba 11). Über die Art und Weise der Versöhnung° mit Gott am -e heißt es Tanch. Emor 22: „Die Kinder Israels häufen das ganze Jahr hindurch Sünde auf. Was thut der Heilige? Er sagt ihnen: Thut Buße von Neujahr an. Und sie treten ein und kommen in die Synagoge und demütigen sich und thun Buße, und der Heilige vergiebt ihnen. Und was thun sie am Vorabend des Neujahrs? Die Großen des Volkes demütigen sich, und der Herr vergiebt ihnen ein Drittel von ihren Sünden. Und von Neujahr an bis zum - demütigen sich die Einzelnen, und der Herr vergiebt ihnen noch ein Drittel von ihren Sünden. Ja am -e demütigt sich ganz Israel, und es suchen Barmherzigkeit die Männer und Weiber und die kleinen Kinder, und der Herr vergiebt ihnen alles. Was thut Israel? Sie nehmen Lulabs am ersten Laubhüttenfeiertag und sagen Lob und Preis vor dem Herrn, und er versöhnt sich ihnen und vergiebt ihnen und sagt zu ihnen: Siehe ich habe euch die ersten Sünden alle vergeben. Aber von nun an wird aufs neue gezählt werden." Nach der Beichte° der ganzen Gemeinde folgt strenges und allgemeines Fasten°. Das mit dem Heiligtum hinfällig gewordene Opfer wird nach Wajjikra rabba 7 durch die Buße ersetzt.

Versöhnungstod Christi, s. Versöhnung.

Versorgung. ✎ Da Jesus seine Mutter sah u. den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Jo 19, 26. vgl. Mt 14, 19 f. Um des Hauses willen des Herrn, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen. Ps 122, 9. vgl. 1 Kö 17, 9.

Verspottung Christi, in der christlichen Kunst häufig zusammen mit der Verleugnung Petri u. Christus vor Kaiphas dargestellt; der Kopf Christi ist entweder mit einem Tuche verdeckt, oder die Augen sind ihm verbunden. Eine der bedeutendsten Darstellungen ist die im Berliner Museum befindliche von van Dyck.

Verstand, ✎ Er giebt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren -. Dl 2, 21. vgl. Hiob 32, 8. Spr 3, 5. 2 Ti 2, 7.

Verständnis, ✎ Verstehest du auch, was du liesest? Apg 8, 30. vgl. 1 Ko 14, 20. Eph 5, 17. [Die Leviten] lasen im Gesetzbuch Gottes klärlich und verständlich, daß man es verstand, da man es las. Nh 8, 8. vgl. Mt 16, 12. s. Unverstand.

Verstand und Ehr' hab' ich von dir, V. 4 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit.

Verstockung, selbstverschuldetes Verharren in der Sündhaftigkeit°, welches zur Unempfänglichkeit des Gewissen°s für sittlich heilende Einflüsse (zum geistlichen Tod) führt = Sünde wider den h. Geist. ✎ Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter

euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Hbr 3, 13. vgl. Dt 29, 4. Ps 95, 7 f. Jer 25, 3 f. Beispiel: 2 Chr 36, 13. Ez 3, 7. Mt 21, 37 ff. Lc 23, 39. Strafe: Gleichwie gepredigt ward, u. sie nicht höreten; so wollte ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der Herr Zebaoth. Sach 7, 13. vgl. Rö 2, 5. Hom.: Mt 22, 34—36: Über die Gewohnheit, sich nicht bedeuten zu lassen. Betrachtung dieser Gewohnheit in 1. ihrem Wesen, 2. ihren Quellen, 3. Folgen (Dräseke 3, 1). Hbr 3, 7—11: Lasset euch heute durch die Stimme Gottes vor der - warnen. 1. Wie die - fortschreitet zum Gericht; 2. wie die Gnade das harte Herz zerbricht (Ahlfeld, Zeugn. 2, 104). 12—14: Arbeite mit Ernst gegen die - deiner selbst. Hauptstücke dieser Arbeit sind: 1. die ehrliche Selbstprüfung; 2. herzliche, brüderliche Ermahnung untereinander; 3. der fleißige Rückblick auf die Gnade, die wir empfangen haben (Ders. 2, 358).

Verstorbene, um gute Herberge für - wird Gertrud° angerufen.

Verstoßung, ✎ Klgl 3, 31. Mt 8, 12. Rö 11, 1. 2 Pt 2, 4. Beispiel: Dt 29, 28. Mt 22, 11 ff. Lc 4, 29. Apg 13, 50. Hom.: Rö 11, 1—36: Hat Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! So antwortet 1. die Güte und der Ernst Gottes an der Vergangenheit Israels; 2. der Zwiespalt der Gegenwart in der Christenheit selbst; 3. die Verheißung des göttlichen Wortes für die Zukunft (Kögel, Römerbr. 226).

Versuchet euch doch selbst, L. nach 2 Ko 13, 5 von Breithaupt° (?) 1687. M.: O Gott, du frommer Gott.

Versuchung, 1. „jedes Vorkommnis im sittlichen Entwickelungsgange des Menschen, vermöge dessen die latente Gefahr, welche noch unfertige Zustände des guten Willens mit sich bringen, in thatsächliche Wirklichkeit übergeht durch Hinzutritt äußerer Neigungen oder Nötigungen zu einer Willensentscheidung, wie sie in richtiger Weise nur da erfolgen kann, wo es dem Menschen sofort gegeben ist, sich streng in sich selbst zusammen zu nehmen" (Holtzmann). ✎ Führe uns nicht in -, Mt 6, 13. vgl. 1 Ko 10, 13. 2 Pt 2, 9. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet u. gelocket wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod, Jac 1, 13 ff. vgl. Mc 14, 38. Ga 6, 1. Die Schlange war listiger, denn alle Tiere auf dem Felde, Ge 3, 1. vgl. Hiob 2, 9; s. Prüfung. — Hom.: Mt 4, 1—11: Christus, unsere Hilfe in den -n. Er ist's, denn 1. er lehrt uns die -en recht erkennen, 2. reicht uns die Kraft dar, den -en zu widerstehen, 3. giebt einen herrlichen Ausgang (Heubner). 6, 13: Die Bitte: führe uns nicht in -. 1. Das Geständnis, daß - in dieser Welt da sei und auch für uns noch allenthalben und allezeit da sei; 2. das Bekenntnis unserer noch übrigen sündlichen Schwäche; 3. die Abbitte der sündigen Folgen unserer Vergehungen u. die Bitte um die bewahrende Gnade des h. Geistes (Nitzsch 1, 65). 1 Ko 10, 6—13: Die -en auf dem Wege des Christen. Der Christ hat sich zu hüten vor der - 1. zur bösen Lust, 2. Abgötterei, 3. zum Sich-von-der-Welt-verführen-lassen, 4. zur Ungeduld, 5. Mutlosigkeit. Zwischen all diesen Klippen soll und kann nur der Glaube hindurchschiffen (Rothe 1, 165). V. 12—13: Der treue Gott allein hilft uns durch die - hindurch. 1. Verläßest du dich auf die eigene Kraft, so kannst du des Falles gewiß sein; 2. nur durch die Kraft Gottes kannst du siegen; 3. darum bleibe in der Demut und halte dich an den Herrn (Ahlfeld, Zeugn. 1, 280). V. 13: Daß keine -, welche den Menschen trifft, so groß sei, daß er ihr notwendig unterliegen müßte. 1. Zu beweisen aus Gründen, die von unserem Verhältnis gegen Gott und von der Einrichtung der menschl. Natur hergenommen sind; 2. solche Gründe hinzufügen, die uns die Erfahrung an die Hand giebt (Schleiermacher 7, 272). Jac 1, 13—18: Ein gläubiger Blick in die Gnade Gottes ist der beste Schutz gegen die -. Die -, ihr Gang und Ende; 2. die Rettung und ihr Ziel (Ahlfeld, Zeugn. 1, 188). [Köster 59.]

2. - Christi. Nach Hbr mußte Jesus als Hoherpriester° des Neuen Bundes, der aus Menschen hervorgehen mußte, -en erfahren, doch widerstand er siegreich allezeit denselben, war heilig°, sündlos° und unbefleckt und erfüllte vollkommen den Willen des Vaters (2, 10 ff.; 3, 2; 4, 15; 5, 2. 7 u. 8; 7, 26—28; 9, 14; 10, 7—9; 12, 2 u. 3; 13, 12 u. 13). Die Haupt- erzählt Mt 4, 1—11. Sie wird je nach dem Standpunkt des Beschauers als äußerer Vorgang, innerer Vorgang, Mythus oder Sage gefaßt. [Achelis u. Meinertzhagen 55; Nebe 57; Moll 59; Auger 74; Hünefeld 80; Vedder in Bibl. sacra 82, 648 sqq.; Meinhold, CK 87, 276 ff.; Hutchings, Lond. 2. A. 89; Peyton im Expositor 89, 369 sqq.] In der älteren christl. Kunst kommt sie fast nur in größeren Bildercyklen aus dem Leben Christi vor; in späterer Zeit ist sie behandelt von Botticelli (als Vision dargestellt) in der Sixtinischen Kapelle, von Perugino in der Stanza dell' Incendio des Vatikans, in einem Kupferstich von Lukas von Leiden und in der Neuzeit (58) in einem trefflichen Bilde von Ary Scheffer. Hom.: Mt 4, 1—11: Das Bestehen Christi in der - in seiner Bedeutung für das Werk der Erlösung. Wie dieses Bestehen sei 1. eine heilsame Beschämung des ganzen Menschengeschlechtes, 2. Widerlegung der Lügen des Satans, 3. Quelle des Mutes für alle, die Christus angehören (Sack). Die - Christi in Anwendung auf unseren Zustand. 1. Diese - des Herren betrachten, 2. mit Anwendung auf unser aller Zustand (Schleiermacher 4, 378).

Versündigung, ✎ s. Sünde.

Vertauschung der Pfründen, s. Permutatio.

Verteidigung, ✎ = eigene: Herr, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort, daß ich antworten möge meinem Lästerer; denn ich verlasse mich auf dein Wort. Ps 119, 41 f. vgl. Si 4, 33. Beispiel: 1 Kö 18, 17 f. Lc 11, 19. Jo 8, 48 f. - eines andern: Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir ge-

than. Mt 26, 10. vgl. Mc 2, 19f. Lc 6, 3ff. f. Schutz.

Vertierung, ✍ Spr 7, 22. 2Pt 2, 12.

Vertilgung, ✍ Der Herr, dein Gott, ist ein eifriger Gott unter dir; daß nicht der Zorn des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme und vertilge dich von der Erde. Dt 6, 15. vgl. Ps 37, 38. Hos 10, 8. Am 2, 9. f. Schonung.

Verträglichkeit, dem Bruche vorbeugende Treue° in der Liebe° gegenüber den zur Lieblosigkeit reizenden Fehlern und Verfehlungen des Nächsten. ✍ Vertraget einer den andern in der Liebe. Eph 4, 2. vgl. Hiob 22, 21. Dl 11, 17. Kol 3, 13. Beispiel: Ge 13, 8f.; 26, 22. f. Eintracht.

Vertrauen, ✍ auf Gott: Spr 3, 5. Hbr 2, 13. 1Pt 5, 7. Beispiel: Ge 24, 7. 1Sa 17, 37. 2Kö 18, 5. Nh 2, 20. Segen: Wer auf mich trauet, wird das Land erben u. meinen heiligen Berg besitzen. Jes 57, 13. vgl. Ps 37, 40. Jer 39, 18. Dl 6, 28. - auf Jesum: Mt 8, 2f. Mc 2, 5. Lc 5, 5. - zu Menschen: Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Ps 118, 8. vgl. 2Kö 18, 24. Jer 12, 6. 1Jo 4, 1. - auf Dinge: Liebe Kinder, wie schwer ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, ins Reich Gottes kommen. Mc 10, 24. vgl. Ps 20, 8. Jer 3, 25; 7, 8. Hom.: Hbr 10, 32—39: Werfet das - nicht weg. 1. Erinnerungen an Voriges: das Mögliche, das Wohlbegründete des beharrlichen -s; 2. Hinweisungen auf Künftiges: das Notwendige, das unverletzbar Heilige desselben (Nitzsch 1, 271).

Vertreib: - **aus** meiner Seelen, V. 3 v. Herr Jesu, Gnadensonne. - den Schlaf der Sicherheit, V. 8 v. O auferstandner Siegesfürst. - den schweren Schlaf, V. 3 v. Christe, der du bist Tag und Licht. -e alle meine Feind', V. 10 v. O Jesu, du mein Bräutigam.

Vertretung (f. Stellvertretung). ✍ Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1Jo 2, 1. vgl. Rö 8, 26f. V. 34. f. Fürbitte.

Vertumnus (vertere), römischer Gott, den die alte volsinische Niederlassung in Rom als ihren Hauptgott verehrte, die Naturmacht, welche die Früchte zeitigt, vielleicht aus einem etruskischen Prädikat des Saturnus° oder Janus° hervorgegangen.

Veruela, durch seine stattliche, nach französischer Art mit reicher Choranlage versehene Abteikirche spätromanischen Stils ausgezeichneter Ort Spaniens.

Verunreinigungen, levitische, f. Reinheit.

Verurteilung von Verbrechern wurde in Israel von den Zeugen dadurch ausgesprochen, daß sie die Hand auf den Verurteilten legten, in der symbolisch angedeuteten Absicht, das Böse aus des Volkes Mitte auf ihn allein zu übertragen (Lv 24, 15). Dem ähnlich ist der Ritus am Versöhnungstage, wonach der am Leben gebliebene Bock, beladen mit des Volkes Sünde, die Bestimmung hat, selbige in die Wüste zu tragen. ✍ Welche am Gesetz gesündigt haben, die werden durch das Gesetz verurteilt werden. Rö 2, 12. vgl. Ps 37, 33; 109, 31. Ihr habt verurteilet den Gerechten und getötet, und er hat euch nicht widerstanden. Jac 5, 6. vgl. Ez 13. 19. Lc 23, 24f.

Verwaltung, 1. Hauptthätigkeit der Obrigkeit°, betreffend die Ausführung der Gesetze° vermittels der Beamte°n. Sie teilt sich in Thätigkeiten, welche den allgemeinen Zweck des Ganzen (Staatshaushalt°, Kriegswesen°, Rechtspflege, Polizei°) u. solche, welche die besonderen Zwecke einzelner Lebenskreise der Gesellschaft° im Auge haben. 2. - des Kirchengut°s, in allen deutschen Staaten unter eine weitgehende Staatsaufsicht° gestellt; speziell für die eKirche Preußens (in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen gemäß Synodal-Ordnung vom $^{25}/_{5}$ 74 und in diesen, sowie in Westfalen und Rheinprovinz gemäß Gesetz vom $^{3}/_{6}$ 76 und Verordnung vom $^{9}/_{6}$ 76 ist prinzipielles -sorgan der Gemeindekirchenrat°, welcher aber in vielfacher Hinsicht in der - beschränkt ist, durch a. ein gewisses Aufsichtsrecht des Patron°s; b. Zustimmungsrecht der Gemeindevertretung°; c. Staatsgenehmigung (durch den Kultusminister bzw. den Ober- bzw. Regierungspräsidenten) u. d. Kontrollrecht des Konsistorium°s und des Regierungspräsidenten. Die - u. Führung der Kirchenkasse° ist einem Rendanten zu übertragen.

Verwaltungsjustiz, derjenige Teil d. Rechtspflege, welcher Streitigkeiten zwischen Regierung und Gesellschaft entscheidet.

Verwandlung, ✍ Sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Ps 102, 27. Wir werden alle verwandelt werden. 1Ko 15, 51.

Verwandtenehe, die Ehe° 1. zwischen Blutsverwandten, verboten a. im mosaischen Recht (Lv 18, 6—16; 20, 17ff. Dt 27, 23) mit den Eltern, der Schwester, der Tante, der Enkelin, b. altkirchlich außerdem gemäß dem röm. Rechte zwischen Personen, die im respectus parentelae stehen, c. im 6. Jhdt. ferner zwischen Geschwisterkindern und Geschwisterenkeln, d. im 8. Jhdt. seitens der rKirche, allgemein seit den röm. Konzilien von 1059 und 1063 zwischen Blutsverwandten bis zur 7. Generation (die consanguinitas gilt als impedium dirimens seit der Summula de matrimonio des Bernardus, um 1177), e. seit dem vierten Laterankonzil 1215 nur bis zur vierten Generation, wobei nach Bestimmung Gregors IX. bei ungleicher Entfernung vom gemeinsamen Stammvater der entferntere gezählt werden soll; f nach den eKirchenordnungen des 16. Jhdts. bis zu dem dritten Grade der ungleichen Seitenlinie; g. nach deutschem Reichsgesetz vom $^{6}/_{2}$ 75 zwischen Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie und zwischen voll- u. halbbürtigen (auch außerehelichen) Geschwistern. 2. Die Ehe zwischen Verschwägerten ist in Deutschland durch das Reichsgesetz vom $^{6}/_{2}$ 75 nur noch zwischen Stiefeltern und Stiefkindern, sowie Schwiegereltern und Schwiegerkindern verboten. Das kanon. Recht untersagte auf Grundlage des mosaischen (Lv 18, 8. 14—18; 20,

11 f. 14. 20 f. Dt 27, 20—23) und des röm. Rechtes eine derartige - zunächst ganz wie die - zwischen Blutsverwandten bis in die 7. Generation, indem es das impedimentum affinitatis aus der durch die copula carnalis bewirkten Einheit des Fleisches der Ehegatten herleitete; es verbot neben dieser affinitas primi generis später auch noch die affinitas secundi generis (zwischen Kindern der überlebenden Gatten aus einer zweiten Ehe und den Blutsverwandten des verstorbenen Gatten), dann eine affinitas tertii generis u. die quasi affinitas (zwischen dem einen Verlobten und allen Blutsverwandten des anderen). Innocenz III. hob 1215 diese Ehehindernisse auf und setzte der affinitas primi generis bei der vierten Generation die Grenze. Die eKirchenordnungen gingen bis zur dritten Generation. **3.** Die - zwischen Adoptiv-Verwandten, früher in weiterem Maße verboten, ist nach Reichsgesetz vom $^6/_2$ 75 nur noch zwischen Adoptierenden und Adoptierten, und zwar nur so lange, als dies Verhältnis dauert, untersagt. **4.** Die Ehe zwischen geistlich Verwandten (cognatio° spiritualis), wurde durch Justinian zwischen Paten und Täufling später in immer weiteren Kreisen verboten. Dieses Ehehindernis wurde durch das Tridentinum eingeschränkt (zwischen Taufenden oder Paten und Täufling oder dessen Eltern), von Luther bekämpft, von den Schmalkaldischen Artikeln verworfen, von neuerem prKirchenrecht sowie vom Reichsgesetz vom $^6/_2$ 75 ganz aufgegeben. [Thiersch 69; Eichhorn 72; Huschke 77; v. Scheurl 82; Freisen 88.]

Verwandtschaftshindernisse, Ehehindernisse° durch zu nahe Blutsverwandtschaft. [RE]

Verwerfung (s. Prädestination), ☞ Verwirf die Zucht des Herrn nicht. Spr 3, 11. vgl. 1 Sa 8, 7, Ez 5, 6. Lc 9, 22. Der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn [Eliab] verworfen. 1 Sa 16, 7. vgl. Jer 52, 3. Hbr 12, 17. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie eine Rebe u. verdorret. Jo 15, 6. vgl. Mt 7, 22 f.

Verwesung, ☞ Spr 10, 7. 1 Ko 15, 50. 2 Ko 4, 16. Jac 5, 2.

Verwirf von deinem Angesicht, V. 3 v. Schaff in mir, Gott. [19, 32. 2 Pt 3, 16.

Verwirrung, ☞ Ge 11, 9. Ga 1, 7. Apg

Verwüstung, ☞ Das Land wird wüste sein seiner Einwohner halber, um der Frucht willen ihrer Werke. Mch 7, 13. vgl. Zph 3, 6. Mt 23, 38. Mc 13, 14. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, u. ich dich zum wüsten Lande mache, darin niemand wohne. Jer 6, 8. vgl. 2 Chr 29, 8.

Verzage nicht, du Häuflein klein, L. v. Altenburg° 1636. M.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Verzagtheit, ☞ Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch höretest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie. Ps 31, 23. vgl. Off 21, 8. Beispiel: Dt 1, 28. 1 Sa 4, 13. Apg 9, 6.

Verzeihung, ☞ s. Vergebung.

Verzicht auf das Pfarramt°, im katholischen Kirchenrecht, welches zwischen reservatio salvo regressu, in favorem tertii und cum reservatione pensionis unterscheidet, an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, bedarf in der ev. Landeskirche der Zustimmung des Konsistorium°s (Richter-Dove 739[23]).

Verzückung (Ekstase), **1.** ein Zustand des Körpers, in welchem der Geist ohne Vermittelung der Sinne Wahrnehmungen macht. Im AT (1 Sa 10, 10) scheint die - in den Prophetenschulen gepflegt worden zu sein. Das NT kennt die - auch (Apg 9. 2 Ko 12, 2—4. Apg 10). In den ersten Zeiten trat sie besonders häufig als Zungenreden° auf. Späterhin beriefen sich hauptsächlich die Mystiker und Mönche auf - zum Beweise ihrer ihnen darin angeblich geoffenbarten Wahrheiten. In der Neuzeit sehen die Irvingianer in der - ein Mittel der vollkommenen Erkenntnis. [RE] **2.** Hom.: 2 Ko 12, 2—4: Von der - Pauli bis in den dritten Himmel. 1. Erläuterungen über Zeit und Art und Weise der - und Untersuchung des Ausdrucks: „bis in den dritten Himmel", 2. Von der Glückseligkeit der Auserwählten, 3. Anwendung (Saurin 2, 201).

Verzug, ☞ **a.** Ach Herr, merke auf u. thue es u. verziehe nicht, um dein selbst willen, mein Gott. Dl 9, 19. vgl. Ps 40, 18; 119, 84. Hab 1, 2. **b.** Ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. Lc 9, 61. vgl. Jo 11, 6.

Verzweiflung, ☞ Wenn ich ihn schon anrufe und er mich erhöret, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre. Hiob 9, 16. vgl. Klgl 3, 8. Beispiel: Ge 4, 13 f. Mt 27, 5. Off 6, 15 f.

Vespasianus, Titus Flavius, römischer Feldherr und 69—79 Kaiser, * 9 n. Chr. bei Reate (Sabinerland), seit 66 in Judäa mit Niederwerfung des unter Gessius Florus ausgebrochenen Aufstandes beschäftigt, nahm er 67 Jotapata ein u. belagerte Jerusalem. Ende 69 zum Kaiser erwählt, feierte er 71 mit Titus in Rom den Triumph über die Juden. Die Christen ließ er unverfolgt; † $^{23}/_6$ 79 in Rom. [RE]

Vespasius, Hn, um 1570 P in Stade, Liederdichter. Hsg.: Nye christlike Gesenge unde Leder (plattdeutsches Gsgb.).

Vesper, eine der horae, 6 Uhr nachmittags. Am Vorabend großer Feste stellte die - den Anfang der vigilia dar. Speziell heißt - in der grKirche der den sonntäglichen Hauptgottesdienst vorbereitende Abendgottesdienst am Samstag (6 Uhr), welcher die Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Geburt Jesu symbolisch darstellt. Der Verlauf der - im einzelnen ist folgender: die Gemeinde sitzt still in der dunkeln Kirche, bis Schlag 6 Uhr die heiligen Thüren sich aufthun und der Presbyter vom Altar her das gloria patri erschallen läßt. Dann tritt der Diakon, in jeder Hand eine brennende Kerze, aus der Thür der Bilderwand°, im dunkeln Schiff der Kirche Licht verbreitend (analog dem „fiat lux"); glei[illegible] erscheint der Presbyter an der [illegible] Weihrauchfaß schwingend, dessen Thymian[illegible] an den „lebendigen Odem" Gottes ge[illegible]

Digitized by Google

sollen. Unter den Klängen von Ps 104 durchschreiten beide, der Diakon voran, die Kirche langsam; wenn der Chor seinen Gesang beendet, kehren sie nach dem Altarraum zurück, die Thüren der Bilderwand fallen hinter ihnen zu, wie einst die Pforten des Gartens Eden hinter Adam u. Eva. In einem längeren, aus den Stellen Ps 1, 1; 2, 11; 3, 8; 141, 1 und 2; 142, 8; 130, 3. 4. 5. 7. 8. 9 zusammengesetzten Chorgesang wird nun auf den die Sünder in die Arme Gottes zurückbringenden Pfad hingewiesen. Wieder erscheinen Presbyter und Diakon unter der Thür der Bilderwand, jetzt schwingt der letztere das Rauchfaß, das Gebetsopfer der Gemeinde so sinnbildlich darstellend und durch den Ruf „Weisheit" an die Inkarnation der göttlichen σοφία in Christo gemahnend. Aufs neue kehren beide in den Altarraum zurück, der Chor intoniert den Abendgesang φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης. Nachdem nun ein Abschnitt aus den Propheten verlesen, gehen Presbyter und Diakon, letzterer wieder Kerzen tragend voran, durch die Kirche nach der früher den Pönitenten angewiesenen Vorhalle, darauf hinweisend, daß auch den Sündern „die Strahlen der Heilssonne" leuchten. Die Feier endet mit dem auf die Geburt Jesu hindeutenden Ausruf: „Herr, nun lässest du" ꝛc. (Lc 2, 29—32) und „Gegrüßet seist du, Holdselige" ꝛc. (Lc 1, 28. 42). [RE] — Die sicilianische -, ein Blutbad, war der Anfang des Freiheitskampfes der Sicilianer gegen Karl I. von Anjou 1282. [Amari, 2 Tle., Flor. 76, dtsch. v. Schröder 51.]

Vesperbilder, Darstellung der Begebenheiten, die dem Kreuzestode Christi unmittelbar folgen: Kreuzabnahme, Beweinung Christi (Pieta°) und Grablegung.

Vesta, römische Göttin des heiligen Herdfeuers, besonders des allgemeinen Staatsherdes in dem von Numa errichteten Tempel am Palatinus, als Jungfrau verehrt und durch jungfräuliche Priesterinnen, die Vestalinnen° bedient. Ihr Fest sind die Vestalia°.

Vestalia, Fest der Vesta°, am 9/6 gefeiert, indem die Vestalinnen° zarte Gräser und junge Saaten in das unverlöschliche Feuer der Göttin warfen, zum Trankopfer Wasser, Milch und Öl, später auch Weihrauch, und zum Brandopfer einjährige Kühe darbrachten.

Vestalinnen, Priesterinnen der Vesta°, anfangs 2, dann 4, endlich 6, von den Königen, dann vom Pontifex maximus durchs Los aus 20 dazu ausersehenen Mädchen gewählt, die 6 bis 10 Jahr alt sein und deren Eltern in Italien wohnen mußten. Der Dienst währte 30 Jahre; 10 Jahr lernte die Vestalin, 10 Jahr unterhielt sie das Feuer der Vesta, 10 Jahr lehrte sie, dann erst durfte sie sich exaugurieren lassen u. heiraten. Die - wohnten im Atrium des Vestatempels.

Veste, bei Luther = Himmel, Firmament.

Vestiarius (Vestararius), Garderobediener des Papstes.

Vetter, A. in der Lutherischen Bibelübersetzung Bezeichnung männlicher Verwandten seitens des Vaters, besonders des Vatersbruders, Oheims (Lv 20, 20; 25, 49. Nu 27, 10 ꝛc.), seltener des Sohnes des Vatersbruders. - in heutigem Sinne ist in Lv 10, 4. Jer 32, 12. Tob 11, 19 gemeint. In 1 Chr 28, 32 ist statt - Neffe zu lesen und in Tob 7, 2. 2 Mc 11, 1. 35 steht - allgemeiner für väterlicher Seitenverwandter. In Jes 5, 1 ist statt - besser „Freund" zu übersetzen. Es wird dadurch das engere Verhältnis des Propheten zu Gott bezeichnet. **B. 1.** Gg, Kirchenliederdichter, * zu Zabreza in Mähren, † 1599 als Consenior der mährischen Brüder zu Selmitz. **2.** J Hégésippe, frz. Maler, * 20 zu Paris. (Flucht nach Ägypten 74.)

Vetus, Beiname des Statthalters Antistius°. - latina, die älteste lateinische° Bibelübersetzung.

Veuillot, Louis, Chefredakteur des „Univers" und ultramontaner kirchenpolitischer Publizist in Paris, 70 Hauptförderer des Infallibilismus, durch dessen Thätigkeit der Gallikanismus° in Frankreich alle Vertretung im Episkopat verlor, * 13 in Bynes, † 1/4 83.

Vezelay, Städtchen im frz. Depart. Yonne, Geburtsort Bezas, hat eine glänzende romanische Abteikirche, Basilika des 11. Jhdts. mit frühgotischem Chor von 1198—1206, mit Umgang und Kapellenkranz.

Vher = Vehr°.

Via: - **causalitatis** (κατὰ φύσιν), nach altlutherischer Dogmatik eine der 3 Arten der Ermittelung der göttlichen Eigenschaften°, qua colligimus, attributa ea in Deo esse debere, quae postulat rerum omnium productio et conservatio. - eminentiae (κατὰ σχέσιν), eine zweite Art, qua, quidquid perfecti rebus creatis inest, id infinite in Deo esse colligimus. - negationis (κατ᾽ ἀφαίρεσιν), die dritte Art, qua omnem imperfectionem rerum creatarum a Deo removemus.

Viadana, Ludovico, zuletzt Kirchenkapellmeister zu Mantua, * 1564 zu - (Mantua), † 2/5 1645 in Gualtieri, erfand den konzertierenden Kirchengesang f. wenige Stimmen mit Orgelbaß. Komp. von Messen, Psalmen ꝛc.

Viardot, Léon, frz. Maler, * Dez. 05 zu Dijon, schuf u. a.: Christus heilt die Schwiegermutter des Petrus; Christus u. d. Samariterin.

Viaticum (Wegzehrung), in der r. Kirche Bezeichnung des Abendmahls für Sterbende. Schon im 3. Jhdt. üblich und auch Laien auszuteilen verstattet. Es darf nur bei wirklicher Todesgefahr gereicht werden.

Vibius, Gajus - Marsus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (42—44), hatte mehrmals Gelegenheit, das röm. Interesse gegen König Agrippa° zu wahren.

Viç, indische Kaste° der Bauern; vgl. lat. vicus, deutsch Weich(bild).

Vicari, Hn von, seit 42 Erzb. von Freiburg in Baden°, * 13/5 1773 in Aulendorf (Württ.), verlegte die Leichenfeier des verstorbenen Großherzogs von dem vom Oberkirchenrat festgesetzten 10/5 auf den 9. u. verbot, das Seelenamt dabei abzuhalten. Damit begann er einen heftigen Kampf für den Ultramontanismus°, in welchem er von Ketteler° noch angefeuert wurde, besetzte eigenmächtig Pfarreien, schleuderte über den sich auflehnenden Oberkirchenrat den Bannstrahl, er-

kannte die Hoheitsrechte des Staates nicht an 2c. Die 54 gegen ihn eingeleitete Kriminaluntersuchung endete zu seinen Gunsten. 55 kam sogar ein für ihn höchst günstiges Konkordat zwischen Regierung und Kurie zustande. Dieses wurde jedoch 60 von der zweiten Kammer nicht anerkannt, weil zuwider der konstitutionellen Verfassung die Stände nicht zurate gezogen seien, und in gemäßigtem Sinne $^{9}/_{10}$ 60 verändert. - gab hierin zwar nach, doch war des Streites kein Ende bis zu seinem Tode; - † $^{14}/_{4}$ 68 in Freiburg.

Vicarius, s. Vikar. - Dei et Christi, seit Innocenz III. gebräuchlicher, - Petri, seit dem 5. Jhdt. gebräuchlicher Titel des Papst°es. - generalis, Generalvikar°.

Vicbert = Wigbert°.

Vicedominus, der Verwalter der mensa° episcopalis.

Vicekanzler, päpstlicher, Präsident der cancellaria apostolica (s. Kurie) früher nur Vertreter des apostolischen Konzils; seit Bonifaz VIII. ist der - ein Kardinal.

Vicelinus, der Heilige, seit 1149 Bisch. von Oldenburg, Apostel der Obotriten°, * in Quernheim bei Hameln, † $^{12}/_{12}$ 1154. [Kruse 26; Haupt 84; RE.]

Victimae paschali laudes, Sequenz° für Ostern, wahrscheinlich im 11. Jhdt. in Italien entstanden.

Victoria (s. Viktoria). **1.** römische Siegesgöttin. **2.** = Vittoria°.

Victorius von Limoges, stellte 457 einen Ostercyklus auf, gegen den Viktor° (7) von Capua sein „De cyclo paschali" schrieb.

Victorinus, 1. Gajus Marius, occidentalischer Kirchenlehrer°. Heidnischer Rhetor in Rom, belehrte er sich ca. 360 und bezeugte seinen Eifer für das Christentum durch Abfassung von Streitschriften gegen die Manichäer (Ad Justinum Manichaeum) und Arianer (Libri quattuor adversus Arium, De generatione divina ad Candidum, De ὁμοουσίῳ recipiendo). In der Abhandlung De verbis Scripturae (Ge 1, 5) bewies er, daß die Schöpfungstage nicht mit dem Abend, sondern mit dem Morgen angefangen. Als Dichter hat er drei Hymnen De Trinitate u. ein Epos über die sieben makkabäischen Brüder verfaßt. [Ausgaben: Rivinus 1652; Migne, Bd. 8. Abhandlungen: Koffmane 80; RE.] **2.** St., Bisch. von Pettau (Petavium in Steiermark), altkatholischer Kirchenlehrer u. Chiliast, † 303 als Märtyrer unter Diokletian, schrieb AT- u. NTliche Kommentare [Haußleiter in ZWL 86, 239 ff.], De fabrica mundi (Fragment über Ge 1) und Scholien zur Off sind erhalten bei Migne, Bd. 5. Er wird als römischer Ritter mit Fahne und Reichsapfel dargestellt, den einen Fuß, mit dem er einen Opfertisch umgestoßen, abgehauen. Sein Heiligenattribut° ist ein Mörser°. **3.** Claudius Marius = Viktor° (14).

Victricius, St., Bisch. v. Rouen und Missionar an der Schelde, reiste zur Bekämpfung des Pelagianismus 393 nach Britanien, 403 zur Rechtfertigung seiner Lehre nach Rom, † 409. Vf.: De laude Sanctorum (Gedächtnistag: $^{7}/_{8}$).

Vidhar, in der germanisch°en Mythologie einer der Asen, Sohn Odhinn°s von der Riesin Gridhr, der Wald- und Wiederbelebungsgott, überlebt bei Götterdämmerung den von ihm getöteten Fenrir°.

Vieh, im AT als Gegenstand des Besitzes מִקְנֶה u. im Gegensatze zu dem Menschen בְּהֵמָה genannt, zerfällt in die beiden Klassen des Groß- (בָּקָר) und des Kleinviehs (צֹאן [Schafe°, Ziegen°, Widder°]). Letzteres war in überwiegender Anzahl vorhanden, da sich einzelne Landstriche, wie große Hochebenen des Ostjordanlandes südlich von Hesbon, fast nur für Kleinviehherden eigneten. In den breiteren Thalgründen wurden Rinderherden gezüchtet, u. eines besonderen Rufes hierin erfreute sich der Landstrich Basan, namentlich die westliche Hälfte, das spätere Gaulonitis (Dt 32, 14. Ez 39, 18). Basansstiere sind das Bild gefährlicher Feinde (Ps 22, 13; Luther: „fette Ochsen"), und Basanskühe dasjenige üppiger, sinnlicher Weiber (Am 4, 1; Luther: „fette Kühe"). Rinder fanden im israelitischen Volksleben die mannigfaltigste Verwendung. Der -preis stieg mit dem Geldwert°e zusammen u. war für die einzelnen Tiergattungen verschieden hoch. Ägyptische Rosse kosteten zu Salomos Zeiten 150 Silbersekel und Wagen 600 Silbersekel. Ein Widder kostete wenigstens zwei Sekel (Lv 5, 24).

Vieh-: -pest, -seuche, ✍ Ex 9, 3. 6; römischer Schutzpatron gegen -seuche ist Wendelin°. -zucht, bei dem Nomadenleben der alten Hebräer (Ge 12, 16 2c.) die fast ausschließliche Beschäftigung derselben bildend (in Ägypten erhalten die Hebräer das zur -zucht geeignetste Land Gosen [Ge 46, 34; 47, 1 ff.]) und auch in späterer Zeit, als nach Eroberung Kanaans Israel ein seßhaftes, ackerbautreibendes Volk wurde, von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Einzelne Stämme, wie die Rubeniten und Gaditen im Ostjordanlande (Nu 32, 1 ff. Dt 3, 19), die Simeoniten und Rechabiten, trieben noch lange Zeit fast ausschließlich -zucht. In dem Krongute des Königs nimmt der Herdenbesitz eine bedeutende Stelle ein (1 Sa 21, 7. 1 Chr 28, 29 ff.). [RE]

Vieira, Antonio, Jesuit, der „Apostel Brasiliens", * 1608 zu Lissabon, seit 1660 Hof-P und Diplomat Johanns IV.; zwei Jahre durch die Inquisition gefangen gehalten, † er $^{18}/_{7}$ 1697 in der Quinta de Tanque (Brasilien). Vf.: Predigten, Lissabon 1677—1699, dtsch. 40—71.

Viel bemühen sich um Sachen, V. 3 v. Alles ist an Gottes Segen.

Vielgötterei = Polytheismus°.

Vielleicht: - ist dieses nicht geschehen, V. 4 v. Nun bricht die finstre Nacht herein. - kann ich kein Wort mehr sagen, V. 6 v. Ich sterbe täglich, und mein Leben. - sind meiner Tage viel, V. 5 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein.

Vielmännerei, das seltenere Gegenstück der Polygamie, herrscht noch im Innern von Ceylon° u. a. and. O.

Vielweiberei = Polygamie°.

Vienne, Arrondissementshauptstadt im franz. Dpmt. Isère an der Rhone, das alte Vienna, hatte schon früh eine Christengemeinde, wurde später Bischofssitz, seit 444 Metropole der provincia Viennensis, bis die Circumskription von 21 - mit Lyon vereinigte. Die Stadt besitzt eine gotische Kathedrale mit schöner Fassade, einen Tempel des Augustus und der Livia, der eine Zeit lang als Kirche diente, und eine Kolossalstatue der Maria. Wichtigere Konzile fanden in - statt: 892, das die Einhaltung von Kirchengütern, die Veruntreuung bischöflicher Vermächtnisse ꝛc. mit dem Bann bedrohte; 1112, wo Heinrich° V. wegen seines Anspruchs auf das Investiturrecht in den Bann gethan wurde; 1311 das 16. ökumenische Konzil unter Clemens° V. [Ehrle, Archiv f. Lit. u. KG. d. MAs. 86, 353 ff.; 88, 361 ff.], auf dem der Tempelherrenorden° aufgehoben wurde.

Vierblatt, ein Vierpaß°, dessen begrenzende Bogen gebrochen sind.

Vierdank, J. Organist der Marienkirche zu Stralsund; Komp. von Geistl. Konzerten 1642.

Vierfacher Schriftsinn, zuerst im 4. Jhdt. von Eucherius v. Lugdunum, dann von Augustin (de Genesi ad lit., init.: omnis scriptura, quae testamentum vetus vocatur, diligenter eam nosse cupientibus quadrifariam traditur: secundum historiam, secundum aetiologiam, secundum analogiam et secundum allegoriam) gefordert, in der mittelalterlichen Exegese° durchgängig aufgesucht nach dem Vers: Litora gesta docet, quid credas allegoria, Moralis quid agas, quo tendas anagogia. [Coronati°.

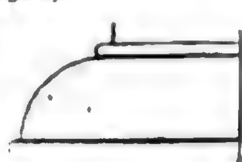
Vier-: **-fürst** = Tetrarch°. -gekrönte =

Vierling, 1. Gg, Komponist, seit 59 kgl. Musikdirektor in Berlin, * $^5/_9$ 20 zu Frankenthal (Pfalz). Komp.: Motetten; D. 100. Psalm; D. 137. Psalm. **2.** J Gf, Orgelkomponist, * $^{25}/_1$ 1750 zu Metzels (Meiningen), † $^{22}/_{11}$ 13 in Schmalkalden.

Vierpaß, im got. Maßwerk ein von Halbkreisen begrenztes Quadrat.

Viertelstab (Wulst), konvexes Bauglied in Form eines Viertelkreises, entweder überragend (Fig. 1) oder ansteigend (Fig. 2).

1. Viertelstab.


2. Viertelstab.

Vierung (Kreuzfeld, Kreuzmittel, Kreuzung), das Viereck (meistens Quadrat), das durch die Durchschneidung von Querschiff und Langhaus entsteht. -sturm, der Turm, der sich über der - erhebt, entweder Kuppelturm oder Dachreiter ꝛc.

Vierzehnheiligen, Wallfahrtsort in Bayern (Oberfranken), mit einer 1448 erbauten, 1743 bis 1772 erweiterten und nach Zerstörung durch einen Blitzstrahl abermals prachtvoll restaurierten Kirche. Nach der Sage sind 1446 hier einem Schäfer viermal die vierzehn Nothelfer erschienen.

Vierzig Märtyrer, s. Märtyrer, die 40.

Vierzigstündiges Gebet, eine Gebetsart der rKirche, angeblich 1556 durch einen Kapuziner in Mailand angeregt zur Erinnerung an die 40stündige Grabesruhe des Herrn. 1560 erhielt eine Bruderschaft vom - in Rom Bestätigung von Pius IV., welche jeden Monat ein - abzuhalten sich verpflichtete. Clemens VIII. verordnete durch die Bulle Graves 1592 bei bestimmten Anlässen ein außerordentliches -. Früher ununterbrochen abgehalten, wurde es später geteilt, ja schließlich z. T. auf 12 oder 16 Stunden gekürzt.

Vierzigtägiges Fasten, s. Quadragesima.

Vigilantius, occidentalischer Kirchenlehrer°, Presbyter zu Barcelona. Im jugendlichen Alter machte er eine Reise nach dem Orient u. schrieb, veranlaßt durch des Hieronymus origenistische Sympathieen, nach seiner Rückkehr ins Abendland eine (verloren gegangene) antiorigenistische Streitschrift. In einer zweiten Schrift, die nur aus des Hieronymus gehässiger Gegenschrift bekannt ist, bekämpfte er den in der Kirche wuchernden Aberglauben, die Verehrung der Reliquien, die Anrufung der Märtyrer, die herrschende Wundersucht, den Vigiliengottesdienst der Märtyrerfeste, die Askese des Mönchtums, den Cölibat und die Werkheiligkeit. [Lindner 39; Walch 1756; RE.]

Vigilarius, der zur Morgenandacht weckende Ordensgeistliche.

Vigiliae paschales, die Nacht von Sonnabend auf Ostersonntag, welche die ersten Christen unter Gesang, Gebet, Schriftlesen und Predigt durchwachten; s. Vigilien.

Vigilien (vigiliae, pernoctationes, παννυχίδες), in der alten Kirche nächtliche Vorfeier vor den kirchlichen Feiertagen; die Sitte erhielt sich bis zum 16. Jhdt., wurde dann abgeschafft, u. die Vorfeier fand an den Vormittagen statt, an Stelle der - traten die Horae° canonicae. [RE]

Vigilius, 1. Papst 537—$^7/_6$ 555, Werkzeug der Kaiserin Theodora°. Die versprochene Zustimmung zur Verdammung der sogen. drei° Kapitel (infolge dessen die über ein halbes Jhdt. andauernde Loslösung Afrikas, Norditaliens, Illyriens vom päpstlichen Stuhle) nahm er später teilweise zurück und wurde von Justinian exiliert. Begnadigt starb er, ehe er Rom erreichte. [Punkes 65; Lévêque, Amiens 87; RE.] **2.** Diakon, lebte ca. 420. Vf. einer Mönchsregel (bei Migne, Bd. 50, 373 ff.) **3.** - v. Tapsus, Bischof, afrikanischer Kirchenlehrer°. Unter Hunerich floh er wahrscheinlich auf byzantinisches Gebiet (484). Die bedeutendste seiner antiarianischen Schriften ist die Altercatio adversus Arium, Sabellium et Photinum (drei Dialoge, in welchen Sabellius durch Photinus, dieser durch Arius und Arius durch Athanasius widerlegt wird). Seine Schrift De Trinitate Libri XII wird irrtümlich dem Idacius, De unitate Trinitatis dem Augustin zugeschrieben. Sein Aufenthalt im byzantinischen Reiche veranlaßte ihn zur Abfassung der fünf Bücher adversus Nestorium et Eutychen. Ausgaben v. Chifflet, Dijon 1664, bei Migne, Bd. 58. [RE] **4.** Bischof von Trient, Missionar im

Randenathal, † 400 oder 405 als Märtyrer. Vf.: Libellus in laudem martyrum ad quendam Simplicianum u. a. [RE]

Vigius, röm. Schutzpatron des Rindviehes (wegen seines an vigore erinnernden Namens).

Vignet, K O s, D., seit 64 oProf. d. K.-Gesch. an d. theol. Fakultät der freien Kirche des Waadtlandes, * 25 in Genf, 51—64 eP in Carligny (Kanton Genf), † $^{10}/_{8}$ 83 in Lausanne. Vf.: Calvin nach Calvin; Stud. üb. Calvins Charakter.

Vignola (eigentl. Giacomo Barozzio), ital. Architekt, * $^{1}/_{10}$ 1507 zu Vignola bei Modena, † $^{7}/_{7}$ 1573 in Rom, baute u. a. die Kirche Santa Maria degli Angeli bei Assisi°, begann die nach seinem Tode von della Porta vollendete Kirche del Gesù in Rom und war nach Michelangelos Tode Baumeister der Peterskirche das.

Vihara, buddh. Kloster; s. Mönchstum.

Vikare, **1.** apostolische, Organe der provisorischen Mission, sind die Vorsteher eines apostolischen Vikariat°es; die Amtsgewalt° der - ist eine vertretende bischöfliche (jurisdictio vicaria). Die - werden vom Papste ernannt, der sie beliebig versetzen oder absetzen kann. **2.** Gehilfen und Stellvertreter des Pfarrers, vom dem sie ihren Unterhalt empfangen. **3.** Vertreter der Säkularäbte°.

Vikariat, die Stellung eines Vikar°s. **1.** apostolisches, diejenige Missionsstation, zu welcher eine apostolische Präfektur° erhoben wird, wenn das Bedürfnis bischöflicher Amtsgewalt°, insbes. für Pontifikalhandlungen°, vorliegt. In Deutschland bestehen drei -e: 1. das nordische für Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg, die Hansastädte und zugleich für Dänemark, 1677 errichtet und jetzt vom Bischof von Osnabrück als Provikar verwaltet; 2. das sächsische, 1635 errichtet, durch einen vom Papst auf Vorschlag und unter Bestätigung des sächsischen Königs ernannten Vikar° und einem vom letzteren unter königl. Bestätigung ernannten Konsistorium° (drei Kleriker und zwei Laien) verwaltet; 3. das anhaltische, 34 gegründet, seit 67 vom Bisch. von Paderborn verwaltet. [Woker, Geschichte d. norddeutschen Franzisk. Mission 80.] — **2.** Die Stellung als Helfer bei einem Pfarrer, sei es zu dessen Unterstützung, sei es zur eigenen Belehrung. [Rathmann, - oder Seminar? EK 88, 841 ff.; Seevogt, Kirchl. Mon. 89, 663 ff.]

Vikinger (Wikingar = Krieger), Normannen°, welche von Skandinavien aus die Küsten von Europa im 9. und 10. Jhdt. plünderten.

Viktor, **A.** 4 Päpste. [RE] **1.** - I., 189 bis 198, exkommunizierte die Quartadezimaner° (was er später widerrufen mußte) u. Theodotus°. **2.** - II., 1055—$^{28}/_{7}$ 1057, deutscher Papst (Gebhard, Bisch. v. Eichstädt), wider seinen Willen eingesetzt von Kaiser Heinrich III. auf Bitte einer röm. Gesandtschaft. Diese soll der Mönchssage nach unter Führung Hildebrands, der sich selbst der Wahl entzogen hätte, vom Kaiser die Rückgabe der Papstwahl an Klerus und Volk in Rom gefordert und auch dessen Zustimmung für den von Hildebrandt vorgeschlagenen Bischof Gebhard, des Königs vertrautesten Ratgeber, erlangt haben. Derselbe habe auf Bitten Heinrichs III. die Wahl angenommen mit den Worten: „Nun, so ergebe ich mich dem h. Petrus mit Leib und Seele, aber nur unter der Bedingung, daß auch Ihr ihm zurückgebt, was ihm gebührt." Thatsache ist, daß der Kaiser ihm das Patrimonium Petri in weitestem Umfange bestätigte und ihn während seines Kampfes mit Gottfried und Balduin von Flandern zum Statthalter von ganz Italien machte. Nach des Kaisers Tode führte - eine Zeit lang die Regentschaft in Deutschland und ordnete die dortigen Verhältnisse. [Höfler 39 ff.] **3.** - III., 1086—$^{16}/_{9}$ 1087, verließ ungern das Kloster Monte-Casino, das er als Abt Desiderius zu hoher Blüte gebracht hatte; fast gewaltsam legten ihm die Kardinäle $^{24}/_{5}$ 1086 die päpstlichen Insignien an, doch kehrte er schon nach 4 Tagen in sein Kloster zurück. Erst das Fastenkonzil zu Capua 1087 bewog ihn von neuem zur Annahme derselben; er starb aber schon nach 16 Monaten. **4.** - IV., 1159—1164, von Friedrich I. 1160 zu Pavia bestätigt, 1163 von seinem Gegenpapst Alexander III. gebannt. — Sonstige Personen: **5.** St., einer aus der thebaische°n Legion. **6.** - von Antiochien, lebte ca. 400. Vf. eines Kommentars zum Markusevangelium, ed. Matthäi 1775; s. exegetische Sammlungen. [RE] **7.** Bisch. von Capua, 541 574, übersetzte die Evangelienharmonie des Ammonius Alexandrinus (bei Migne, Bd. 68, S. 252 ff.), schrieb Scholia veterum Patrum; De cyclo paschali u. a. [RE] **8.** Bisch. von Cartenna (Tennez in Mauretanien) um 460. Vf.: De poenitentia publicani; Adversus Arianos ad Gensericum; Epistola consolatoria ad Basilium u. a. (sämtlich nicht erhalten). [RE] **9.** Bisch. von Karthago, seit 646, bekannte sich zum Dyotheletismus; bei Migne Bd. 87, S. 86 f. **10.** - von Mailand, Märtyrer, dargestellt als röm. Soldat u. Mohr, mit Schwert° und glühendem Ofen° als Heiligenattribut°en. **11.** - von Marseille, Märtyrer in der Maximinischen Verfolgung, röm. Hauptmann°. Seine Heiligenattribute° sind Schwert°, Mühlstein u. zertrümmertes Götzenbild. **12.** Bisch. v. Tunnum (Tunis [?] in Afrika), im Dreikapitelstreit° Anhänger der drei Kapitel, dreimal verbannt u. seit 556 gefangen gehalten, † in der Verbannung; Vf. einer Chronik, die von 444—566 reicht, u. a. [RE] **13.** - von Vita, Bisch., afrikanischer Kirchenlehrer°. In der ca. 487 geschriebenen Historia persecutionis Vandalorum (hsg. v. Halm 79, Petschenig, Wien 81, dtsch. v. Zink 83) schildert er die Leiden der vaterländischen Kirche unter den Vandalenkönigen Geiserich und Hunerich. [Petschenig 81; Pötzsch 87; RE.] **14.** Claudius Marius -, † ca. 450. Vf.: Kommentar zu Genesis. [Petschenig, Ztschr. f. klass. Philol. 88, 163 ff.; RE.]

B. St. -, Kloster in Paris, dessen 1109 von Wh von Champeaux begründete Schule (ihr gehörten u. a. an Hugo von St. - [† 1141] und Richard von St. - [† 1173]), den Viktorine°rn den Namen gab.

Viktoria (s. Victoria). **1.** Die blühendste Kolonie in Australien°, hauptsächlich von der Bg.

missioniert auf den Stationen: Ebenezer°, Ramahyuk°, Condah° u. a. Auch Presbyterianer sind unter den Schwarzen thätig. **2.** Station der EB. in der Kamerunmission° mit 32 Kirchengliedern, wo trotz einer Übersetzung der Evangelien ins Isupu meist englisch gepredigt wird. **3.** Hauptstadt der Insel Vancouver (Columbia°), Sitz des Bischofs von Columbia, der hier unter Indianern, Chinesen und Negern wirkt.

Viktoriasynode, Vertretung der freieren Lutheraner Australien°s.

Viktoriner, die Anhänger der Klosterschule von St. Viktor°, Vertreter der kontemplativen Mystik. s. Hugo (15), Richard (7) u. Walther von St. Viktor.

Vilain, Nicol. Victor., franz. Bildhauer, * $^{3}/_{8}$ 13 zu Paris, schuf u. a. das Relief: David besänftigt Saul. Hauptwerke u. a.: St. Johannes; D. hl. Germain v. Auxerre 61; St. Paulus.

Vilgardus, Grammatiker, Häretiker, Anf. d. 11. Jhdts.

Villancicos (Vilhancicos), span. kirchliche Lieder auf hohe Kirchenfeste. Sie beginnen und schließen mit einem (oft doppel- od. mehrchörigen) Chorsatz (Estribillo), zwischen denen sie einen oder mehrere Solosätze (Coplas) enthalten.

Villanovanus = Thomas° von Villa nova.

Villars, Claude Louis Hector, Herzog v., franz. Marschall, der 1704 die Kamisarden besiegte, * $^{8}/_{5}$ 1653, † $^{17}/_{6}$ 1734.

Villegaignon, Nicolas Durand de, ein franz. Abenteurer, machte 1557 mit vertriebenen Hugenotten°, unterstützt von Coligny°, einen Missionsversuch in Brasilien, der aber fruchtlos ausfiel, † 1571. [Lerius, Hist. navigationis in Brasil. etc., Genev. 1586; RE]

Villeneuve, Ort bei Avignon, bemerkenswert wegen mehrerer, sonst seltener, nach fabelhafter Überlieferung von König René von Anjou ausgeführter Tafelbilder aus dem 16. Jhdt. im dortigen Hospital.

Villers, K Fz Dominique, * $^{4}/_{11}$ 1764 in Bolchen (Lothringen), frz.-kath. Schriftsteller der Revolutions- und napoleonischen Zeit, 1782 Artillerielieutenant in Straßburg (Elſ.), mußte wegen seiner Schrift „Sur la liberté" (1791) fliehen, lebte 1797—06 in Lübeck, 11 Prof. der Phil. in Göttingen, † $^{26}/_{2}$ 15; vf. eine preisgekrönte Schrift über den Einfluß der Reformation Luthers.

Vilmar, 1. Au Fch Cn, Dr., CR, seit 55 oProf. d. Theol. in Marburg, * $^{21}/_{11}$ 1800 in Solz bei Rotenburg, † $^{30}/_{7}$ 68; 24 Rektor in Rotenburg, 27 Gymnasiallehrer in Hersfeld, 33 Gymnasialdirektor in Marburg, 50 vortr. R für Kirchen- u. Schulsachen im Minist., 51 Adjunkt des GS Ernst, trat mit Hassenpflug° für das Luthertum° ein; um ihn zu beseitigen, gab ihm der Kurfürst die Professur in Marburg. Vf.: 16 Schulred. üb. Fr. d. Zeit 46; Kl. ev. Gesb. 38; Anfangsgründe d. deutschen Grammat. 49; Z. neuest. Kulturgesch. Deutschls. 58; Vorlesgn. üb. die Gesch. der deutschen Nationallitter. 45; Theol. d. Thats. wid. d. Theol. d. Rhetorik 54 [dazu Schwarz in PK 56. 63 ff.]; Gesch. des Konfessionsstandes d. ev. K. in Hessen 60; D. Augsb. Konfession erklärt 70; D. Lehre v. geistl. Amte 70; Theol. Moral 71; Von der christl. Kirchenzucht 72; Lehrbuch der Pastoraltheologie 72. Hsg.: Past.-theol. Blätter 61—67. [Leimbach 74; AK 68, 596 ff.; NEK 68, 593; PrK 68, 770; Prot. Mon. 62, 281 ff.; LK 76, 283 ff.; RE] **2.** Ed, D. Dr., oProf. d. eTheol. zu Greifswald, früher Repetent u. aoProf. d. Theol. in Marburg, † $^{30}/_{3}$ 72. Vf.: D. symbol. Bedeut. des Naziräergelübdes 64. [LK 72, 276; PK 67. 390.] **3.** Jh Wh Gg, eP in Melsungen, Bruder von 1, † $^{7}/_{12}$ 84.

Vilun, nach nachkanonischer jüdischer Anschauung der unterste Himmel°, welcher leer ist, des Morgens erscheint und des Abends verschwindet.

Vinalia, Weinfeste, Jupiter° heilig, 23. April und 19. August.

Vinaprastha, der Brahmane° als Einsiedler.

Vinaya-Pitaka, der erste Hauptteil der Tripitaka° in der Palisprache, die Disziplin enthaltend, in folgenden Büchern: Sutta°-Vibhanga, Khondakas, Parivarapatha. [Rhys Davids Oldenberg in d. Sacr. books of the East, Bd. 13. 17. 20.]

Vincent, A. 1. Al Jf Hydulphe, frz. Musikschriftsteller, * $^{20}/_{11}$ 1797 zu Hesdin (Pas de Calais), † $^{26}/_{11}$ 68 in Paris. Vf.: Sur la tonalité ecclésiastique de la musique du XV siècle 58; Notice sur la messe grecque qui se chantait autrefois à l'abbaye de St. Denis 64 rc. **2.** Jacques Louis Samuel, rfTheolog und Schulmann, * 1787 zu Nimes, 10 Katechist das., dann P, 25 Präsident des Konsistoriums, Prof. am Schullehrerseminar und Inhaber anderer einflußreicher Stellen, † $^{10}/_{7}$ 37. Vf.: Von d. Einheit d. Geistes 14; Katechismus 17; Observation sur l'unité religieuse. [RE] **B. 3.** St., eine der brit. Windward°-Inseln, deren Einwohner, unter denen sich noch etwa 700 Kariben befinden, zur Hälfte anglikanisch sind. Auch die WM. hat sich (zuerst durch Coke°) sehr ausgebreitet.

Vincentius, 1. - von Beauvais (Bellivacensis), gelehrter Dominikaner im Kloster zu Beauvais, † um 1264. Vf.: Speculum quadruplex 1624, eine d. ersten Encyklopädieen. [Schlosser 19; Bourgeat, Par. 56; RE] **2.** - Ferrerius, Dominikaner, berühmter Prediger, magister sacri palatii, † 1419, missionierte im südl. Frankreich u. Italien (Waldenser). (Gedächtnistag $^{5}/_{4}$.) Sein Heiligenattribut° ist eine Sonne mit den Buchstaben IHS° und Juden und Sarazenen, letztere in Hindeutung auf seine Missionsthätigkeit. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben von Fra Bartolommeo (Akademie in Florenz), Ghirlandajo (Museum in Berlin), Carpaccio (S. Giovanni e Paolo in Venedig) u. auf 10 Tafeln flandrischen Ursprungs in S. Pietro Martire zu Neapel. **3.** - Lerinensis, Mönch im gallischen Kloster Lerinum († c. 450), semipelagianischer Kirchenlehrer°. Sein 434 abgefaßtes Commonitorium pro catholicae fidei antiquitate et universitate (Migne, Bd. 50) stellt den Grundsatz auf: Katholisch ist, quod semper, ubique et ab omnibus creditum est. Das zweite verlorene Buch dieser Schrift bekämpfte vielleicht ohne Namen-

nennung den Augustinismus u. ist deshalb wohl unterdrückt worden. Ausg.: Baluzius 1757; Pusey, Oxf. 37, Augsburg 44, dtsch. v. Feder 1785. [RE] **4.** St., - Levita, Patron von Bern, Archidiakon des Bischofs Valerius von Saragossa, als Märtyrer † 304 (Gedächtnistag $^{22}/_{1}$) unter Diokletian. Sein Heiligenattribut° ist ein glühender Rost, bisweilen auch Rost und Rabe°, weil letzterer seinen Leichnam verteidigte. Er wird gegen das Verlieren von Sachen als Patron angerufen. Von künstlerischen Darstellungen aus seinem Leben ist zu erwähnen die Relieftafel im Münster zu Basel aus dem 11. Jhdt. mit 8 Scenen aus seinem Martyrium, ferner 23 Scenen auf einem Pluviale im Stift St. Paul in Kärnthen, Glasmalereien aus dem 13. u. 14. Jhdt. in französischen Kathedralen, endlich sein Martyrium von Luini in der Brera zu Mailand. **5.** - de Paula, kathol. Heiliger, * $^{24}/_{4}$ 1576 zu Pouy in der Gascogne, † $^{27}/_{9}$ 1660, gründete als Hausgeistlicher der gräflichen Familie Goudy mit deren Hilfe in Frankreich 1618 den Orden der barmherzigen Schwestern und 1624 den der Priester der Missionen, 37 wurde er kanonisiert. Künstlerische Darstellungen des - zB. in der ihm geweihten Kirche von Picot u. a. franz. Kirchen. [v. Stolberg, Wien 19; Schmieder, EK 32, Nr. 77 ff.; Maynard, Paris 60; Wilson, London 74; de Margerie, La société de -, Paris 74; RE]

Vincentiusverein, 33 in Paris gestiftet, 42 päpstlich sanktioniert, eine zum Piusverein° gehörende kathol. Verbindung für innere Mission, Armenpflege u. s. w. nach dem Vorbilde des hl. Vincenz von Paula. [Statistik im Statist. Jahrbuch der Kirche, Jahrg. I, 186—189; II, 203 bis 205; Marx, Generalstatistik der kath. Vereine Deutschlands 71; Stolz, Freib. 70.]

Vinci, 1. Leonardo, Kapellmeister d. kgl. Kapelle zu Neapel, * 1690 zu Strongoli (Kalabrien), † 1734 in Neapel. Komp.: 2 Oratorien, 2 Messen, Motetten. **2.** Lionardo° da -, † 1519. **3.** Pietro, Kirchenkapellmeister in Bergamo, * 1540 zu Nicosia (Sicilien). Komp. v. Messen und Motetten.

Vineam Domini, Titel einer gegen Jansen° gerichteten Bulle, deren Nichtanerkennung die Vernichtung des Klosters Port-Royal u. die Schändung seiner Insassen zur Folge hatte (1700).

Vinet, Al Rf de, * $^{17}/_{6}$ 1797 in Ouchy (Waadt), 37 Prof. d. Theol. in Lausanne, schied 40 aus der Landeskirche, legte 45 sein Amt nieder, wurde Begründer der freien Kirche im Waadtlande, † $^{4}/_{5}$ 47 in Clarens b. Vevey. - war der klassische Vertreter der Trennung von Staat und Kirche. Als Homilet bemüht sich -, der Ethik wieder zu ihrem Recht gegenüber der sonst auf der Kanzel oft bevorzugten Dogmatik zu verhelfen. Ohne in einen kühl doktrinären Ton zu verfallen, weiß der treffliche Dialektiker u. Psychologe seine Hörer stets zu überzeugen. In seiner homilétique (2. A. 56, dtsch. 57) faßt - die Predigt als eine besondere Art der Rede überhaupt auf; demgemäß lehnt er sich sehr stark an die antike Rhetorik an. Seine Ausführungen sind aber durchaus original, sehr geistvoll, sie zeugen von großem Feingefühl in ästhetischen Fragen; seine Untersuchungen über Begriff und Zweck der Beredsamkeit haben ungemein hohen Wert; vor allem behandelt -, selber ein glänzender Stilist, das Kapitel vom rednerischen Ausdruck trefflich. Vf.: Discours sur quelques sujets religieux, dtsch. 56; Études évangeliques, 2. A. 61, dtsch. 63; Nouvelles études, 2. A. 62; Mémoire en faveur de la liberté des cultes 26, dtsch. 43; Sur la séparation de l'église et de l'État 42, dtsch. 45; Blaise Pascal, 2. A. 56. [Schérer, Par. 53; Rambert, 3. A. 76; Astié 61; Chavannes, Leid. 83; Bloch in Mon. Mitt. d. eKirche Rußlands 53, 7 ff.; Schmid u. Pressensé in Prot. Mon. 53, 457 bzw. 58, 146; PK 82, 190.]

Vinland, von seinem Entdecker Leif° dem Glücklichen wegen seiner vielen wilden Weintrauben so genannt, ein an der Ostküste Nordamerikas gelegenes Land (Massachusetts u. Rhode-Island [?]), noch im 12. Jhdt. von dem grönländischen Bisch. Erich besucht, wurde v. Island aus christianisiert.

Vinnana, Verstand, s. Skandha. [1534.

Vio, de, - von Gaëta = Cajetan° (2), †

Viola, ein offenes Flöte°nregister zu 4 und 8 Fußton und enger Mensur°, welches den Ton einer - nachahmt. - di Gamba (Gambe) eine der schönsten Orgelstimmen, ein offenes Flötenwerk von noch engerer Mensur als das Salicet. Die Intonation dieser Stimme ist streichend, aber noch etwas schärfer als die des Salicets. Sie spricht langsam an und eignet sich darum vorzüglich zu getragenen Melodieen.

Violini, ein offenes, 2füßiges Flöte°nwerk v. Zinn, dessen Intonation einem weich gehaltenen Prinzipale gleicht.

Viollet le Duc, Eugène Emmanuel, frz. Architekt und Archäolog, * $^{27}/_{1}$ 14 zu Paris, † $^{22}/_{9}$ 79 in Lausanne, seit 40 Inspektor der Restaurationsarbeiten an der Sainte Chapelle in Paris, Vertreter der romantischen Richtung und Wiederbeleber der Gotik in Frankreich.

Violon (-baß), ein offenes u. engmensuriertes Flötenregister° aus Holz für das Pedal. Die Pfeifenkörper erweitern sich nach oben etwas, auch werden häufig Seitenbärte° angewandt zur Beförderung prompter Ansprache. Das Register hat 16 Fußton.

Violoncello, ein offenes Flötenregister° von Holz, in Bau und Toncharakter dem Violon ähnlich, nur im 8 Fußton.

Viret, Pt, Vorläufer Calvin°s, Reformator von Lausanne; * 1511 zu Orbe im Waadtlande, studierte in Paris, flüchtete als Anhänger der Reformation nach seiner Vaterstadt und kam mit Farel° nach Genf 1535, wo er für die Reformation sehr thätig war, † 1571 in Navarra als Lehrer der Akademie in Orthez. Seine Hauptschrift: Institution chrétienne 1569. [Jaquemot, Strßb. 36; C. Schmidt 60; RE]

Virgilius, ein Ire, seit 744 Bisch. v. Salzburg, von Pipin d. Kl. an Odilo° empfohlen u. darum bei diesen in hoher Gunst, unterzog sich als Vertreter der unabhängigen irischen Kirche erst nach langer Weigerung der röm. Bischofsweihe,

vertrat beim Papste siegreich die Gültigkeit einer Taufe, welche ein des Lateinischen wenig kundiger Priester in nomine patria et filia et spiritus sancti vollzogen hatte, gegen Bonifatius°, unterlag aber, als er von diesem wegen der Ansicht quod alius mundus et alii homines sub terra sint (Gegenfüßler?) als Ketzer angeklagt wurde. Doch blieb seine vom Papst befohlene Absetzung u. Ausstoßung aus dem geistlichen Stande (748) unausgeführt. - † $^{27}/_{11}$ 784 und ist von Gregor IX. heilig gesprochen (1233). (Gedächtnistag $^{27}/_{11}$.) Sein Heiligenattribut ist ein Kirchenmodell, Zeichen der Beförderung des kirchlichen Gottesdienstes.

Virgines: - **canonicae,** - ecclesiasticae, Jungfrauen, die den Schleier nahmen und unverehelicht in ihren Familien lebten, bei Verarmung aus dem Kirchenvermögen unterhalten.

Virginität, Jungfräulichkeit, als Nachahmung der geschlechtslosen vita angelica ein Hauptstück der asketischen Moral, namentlich im Mönchtum.

Vischer, 1. Chf, Kirchenliederdichter, Freund Luthers, * zu Joachimsthal in Böhmen, 1544 bis 1552 P in Jüterbogk, 1555 S in Schmalkalden, 1571 GS in Meiningen, 1574 Hof-P in Celle, 1577 OP in Halberstadt, 1583 GS in Celle, † $^{22}/_{6}$ 1600. **2.** Hn, der Ältere, Erzgießer in Nürnberg, Schöpfer des Taufbeckens in der Stadtkirche zu Wittenberg°. **3.** Hn, der Jüngere, * um 1490, † 1516. **4.** J, Sohn von 5, schuf das Grabmal des Kurfürsten Johann (1534) in der Schloßkirche zu Wittenberg und das des Bischofs Sigismund v. Lindenau im Dom zu Merseburg sowie ein Bronzerelief einer Maria in Aschaffenburg°. **5.** Pt, Sohn von 2, der berühmteste der Familie, * um 1455 zu Nürnberg, † $^{7}/_{1}$ 1529, schuf u. a. das Grabdenkmal des Erzbischofs Ernst im Dom zu Magdeburg° (1495), die Grabplatte des Bischofs Johann im Dom zu Breslau (1496), sein berühmtes Hauptwerk, das Sebaldusdenkmal in Nürnberg°, 1508—1519 mit Hilfe seiner Söhne ausgeführt, ein Relief der Krönung Mariä in Erfurt° und Wittenberg, u. ein Relief des Domes zu Regensburg (beide 1521), das Grabmal des Kardinals Albrecht v. Brandenburg in der Stiftskirche zu Aschaffenburg (1525) und das Doppeldenkmal des Kurfürsten Johann Cicero im Dom zu Berlin°.

Vis(c)hnu, in der vedisch°en Religion sowie im Brahmanismus° ein noch völlig zurücktretender Sonnengott, der meist mit Indra° verbunden erscheint, später aber unter die 12 Aditya gezählt und im Vishnuismus° durch Kombination mit Krishna° zum Hauptgott erhoben wird. „Von der endlosen Weltschlange (Çesha oder Ananta) wird er über die Wogen des Urozeans getragen, oder er erscheint in Menschengestalt mit vier Händen, von denen drei eine Muschel, einen Wurfspeer und eine Keule tragen. Bei ihm in seinem Himmel (Vaikuntha) wohnt seine Gattin Lakschmi oder Çri, die Göttin der Liebe und Schönheit, der Fruchtbarkeit und der Ehe, der die Kuh geweiht, und deren Symbol die Lotosblume ist" (Tiele). Mannigfache Fleischwerdungen (Avatara°) des - gestatten, seinen Kultus mit Elementen anderer Religionen zu verbinden. Als Fisch rettete er den Manu bei der Sintflut°; weiter war er Schildkröte, Bär, Mondlöwe, Zwerg (letzteres eine sehr alte, wohl dem Sonnenmythus entlehnte Vorstellung); zwei spätere Avataren zeigen ihn mit Lieblingshelden der Sage identifiziert, denn er heißt Parasu Rama (Rama mit der Axt), Ramacandra (schöner Rama, der Held des Ramayana); zwei andere mit anderen Göttern: Krishna° u. Buddha°. In seiner noch zu erwartenden letzten Wiederkunft heißt - Kalki(n), der auf den Wolken als Weltrichter und Erlöser kommen wird. f. Vaischnava.

Vis(c)hnuismus, die eine der beiden Hauptformen des Hinduismus°, in den Wurzeln auf die alte indische° Volksreligion zurückgehend, aber als feste geschichtliche Erscheinung erst seit dem 12. Jhdt. n. Chr. nachzuweisen. Der Hauptgott seines Trimurti° ist Vishnu°, der in verschiedenen Daseinsformen auf die Erde gekommen ist und noch einmal wiederkommen wird. Die Heil°slehre verlangt lediglich Glauben (Bhakti°) als Heilsbedingung; jedoch wird auch Tugend gefordert. Der Kultus hat zur Voraussetzung die Gegenwart Vishnus in zahlreichen Bildern und Symbolen (in Bäumen, Steinen u. f. w.), sowie die Wirksamkeit der Tattuierung° und des Hersagens von Gebetsformeln oder der Gottesnamen. („Dieses letztere hat, auch wenn es gedankenlos oder sogar in verkehrter Absicht geschehen sollte, wunderbare Kraft; der Name des Gottes auf der Lippe des Sterbenden rettet die Seele.") Nach vorbereitenden Einweihungszeremonieen im 6. Lebensjahr erfolgt der Eintritt in die Gemeinde mit 12 Jahren. Die Sektenhäupter (Guru°) gelten als Inkarnationen der Gottheit. Die philosophischen Systeme des - sind mehr dichterische Ergüsse (Hauptschrift: Bhagavad°-gita); mehr dogmatische Interessen vertreten Ramanuja°, Madhva° u. Ramanduda°, einen Kultus der Sinnenlust Vallabha°.

Visconti, Giovangaleazzo, Herzog von Mailand, † 1402, erneuerte, bzw. vergrößerte die Universitäten zu Piacenza° und Pavia, begann den Bau des Mailänder Doms und der Certosa°.

Visio: - **Dei** = Schauen Gottes, ein Zustand der ewigen Seligkeit°. - Jesaiae f. Jesaja 3.

Vision, f. Verzückung. [Fritzsche, Die lat. -en des MAs. b. z. Mitte d. 12. Jhdts. in Roman. Forsch. 87, 337 ff.] -shypothese, die von Holsten° ausgebildete Auffassung der Auferstehung° Jesu als einer -. [Steude in Bew. d. Gl. 87, 304 ff.]

Visitantinnen, die Mitglieder des Ordens von der Heimsuchung° unserer lieben Frauen. [RE]

Visitatio liminum Sanctorum Apostolorum, der von Sixtus V. und Benedikt XIV. vorgeschriebene und durch den Amtseid als Pflicht übernommene Besuch Roms (hauptsächlich des Papstes) vonseiten derjenigen kirchlichen Würdenträger, welche eine jurisdictio qualis episcopalis haben. Die Zeiten sind für die verschiedenen Länder verschieden und besonders vorgeschrieben. Von anderen Gläubigen der Kirche konnte die - auch als Gelübde übernommen werden. Von demselben dispensieren kann nur der Bischof. [RE]

Visitation (s. Kirchen-). ✎ Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Mt 16, 15f. vgl. 10, 32f. Hbr 10, 23. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Jo 14, 21. vgl. Mt 5, 48. 1Ko 4, 20. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1Pt 3, 15. vgl. Apg 2, 42. 1Jo 2, 23. Hbr 13, 8f. Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Jo 8, 12. vgl. 3, 19. 2Pt 1, 19. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. Demselbigen sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen! 2Pt 3, 18. vgl. Jo 5, 23. Kol 3, 16. Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Off 3, 11. vgl. 1The 5, 1f. Hom.: Jo 6, 47—51: Die - ist eine väterliche Anfrage an die Gemeinde, ob das wahrhaftige Leben, welches stehet im Glauben an Jesum Christum, in ihr wohne. 1. Jesus Christus ist das Leben u. das Brot des Lebens; 2. im Glauben werden wir dieses Lebens teilhaftig; 3. und dieses Leben ist ein ewiges Leben (Ahlfeld, Zeugn. 3, 267).

Visitations-: -artikel (articuli visitatorii), eine gegen den Kryptocalvinismus° auf Betrieb des Herzogs Fch Wh von Sachsen-Weimar (Altenburg 1592) aufgesetzte Lehrnorm, welche alle sächsischen Kirchen- und Staatsbeamten beschwören mußten, und die in kurzen, klaren, scharfen Thesen und Antithesen die Lehrunterschiede über Abendmahl, Taufe, Person Christi und Gnadenwahl enthielt. Der bedeutendste Mitarbeiter war Ägidius Hunnius°. Die -artikel sind meistens als Anhang in das Konkordienbuch° aufgenommen. -büchlein, von Melanchthon° ursprünglich (1527) lateinisch, dann deutsch verfaßte erste luth. Kirchenordnung; ed. Weber 44.

Vispered (viçpê ratavô), „alle Herren", ein Teil des Avesta°, enthält Lobgesänge auf die höchsten Mächte, die Häupter der Verehrung.

Visser, Dorothea, eine der Stigmatisation° seit 43 teilhaftig gewordene Jungfrau aus den Niederlanden.

Visvakarman, der „Allvollbringer", Gott der vedisch°en Spekulation, urspr. Beiname älterer Götter, dann wie Pragapati° zu einem besonderen Subjekte personifiziert, an das die monotheistische Idee tastend anknüpfte.

Vita, Bischofssitz in Afrika, s. Viktor.

Vita: - Adami, s. Adambuch. - canonica, Leben der Kleriker einer Kathedrale nach einer bestimmten Regel [canon], eingeführt von Chrodegang° von Metz, umfaßte gemeinsames Wohnen (im Dom° oder Münster°), Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen, alles unter Aufsicht des Bischofs, ferner gemeinsame Morgenandacht in der Kapitelsaal°.

Vitae patrum = Historia° eremitica.

Vitale, S., 528—547 errichtete Kirche in Ravenna, eins der wichtigsten christl., vom byzantinischen Stil sehr stark beeinflußten Baudenkmale. Die Grundform ist ein achteckiger Zentralbau. Die sich über einem von acht starken, durch mächtige Bögen verbundenen Pfeilern getragenen, von Fenstern durchbrochenen Oberbau erhebende, 24 Fuß im Durchmesser messende Kuppel überdeckt den Mittelraum, der sich zwischen den Pfeilern in großen, zwei Geschosse hohen, nach innen durch Säulen abgegrenzten Nischen erweitert. Im Innern ist der noch mit Umgängen und einer Emporengalerie versehene Bau nach byzantinischer Art durch prächtige Mosaiken u. farbige Marmorbekleidung reich verziert. So strahlen von dem Gewölbe der Apsis auf glänzendem Goldgrund die Gestalten des jugendlichen Christus und zahlreicher Heiligen, von der unteren Tribuna die auf dem Wege zur Kirche begriffenen, prächtig gewandeten u. von geistlichen u. weltlichen Würdenträgern und Leibwächtern gefolgten Gestalten des Kaisers Justinian I. und seiner Gemahlin Theodora, von den Chorwänden zahlreiche, sinnige Darstellungen des ATs (wie das Opfer Abrahams, Abraham mit den Engeln u. bei Melchisedek, Isaaks Opferung u. a.) und legen ein deutliches Zeugnis ab von dem bezaubernden Glanz, aber auch von dem ziemlich starren Schematismus, der sich ganz an byzantinische Vorbilder anlehnenden Mosaik°malerei des 6. Jhdts. n. Chr.

Vitali, 1. Filippo, Kapellmeister der Kathedrale zu Florenz, Komp. v. Motetten, Hymnen und Psalmen 1631—1641. **2.** Giovanni Battista, Vizekapellmeister des Herzogs von Modena, * um 1644 zu Cremona, † 12/10 1692 in Modena. Komp. von Psalmen und Hymnen.

Vitalianer = Apollinaristen°.

Vitalianus, Papst 657—27/1 672. Aus Furcht vor dem Schicksale Martin°s I. hielt er die Kirchengemeinschaft mit dem ketzerischen Byzanz in höchst geschickter Weise aufrecht. Von ihm sind elf Briefe übrig. [Jaffé, Regest. Pont. 165; RE]

Vitalis, 1. röm. Ritter und Märtyrer, † 68 (Gedächtnistag 28/10). Seine Heiligenattribut°e sind eine Keule° und eine offene Grube. Er ist der Schutzpatron der Kindbetterinnen, wohl nur des Namens wegen. **2.** Bisch. von Antiochien, Freund des Apollinaris° d. J. **3.** Orderich°, † c. 1150.

Vitellius, Lucius, Vater des nachmaligen Kaisers - (69), röm. Statthalter von Syrien und Palästina (35—39); dem Antipas° gegen Aretas von Tiberius zuhilfe gesandt, kehrte er nach Tiberius' Tode unverrichteter Sache um.

Viterbo, Stadt Mittelitaliens, besitzt in seiner Kathedrale eine prächtige, durch originelle Säulenkapitäle ausgezeichnete Säulenbasilika romanischen Stils, außerdem das in S. Francesco befindliche, im Cosmatenstil° ausgeführte Grabmal Papst Hadrians V. und einen sehr schönen toten Christus mit seiner Mutter von Seb. del Piombo.

Viti, Timoteo (Timoteo della Vite), ital. Maler, * 1467 zu Ferrara, † 10/10 1523 in Urbino, schuf u. a. eine h. Magdalena (in der Pinakothek zu Bologna).

Vitium originale, Erbsünde°.

Vitrarius, J. Franziskaner zu Anfang des 16. Jhdts., dessen freisinnige Sätze die Sorbonne verdammte, leitete den Ablaß aus der Hölle ab und verbot seinen Zuhörern das Kaufen desselben.

Vitringa, 1. Campegius, rfTheol., † 16/5 1659 zu Leeuwarden, seit 1681 oProf. zu Franeker, † 31/3 1722. Als Homiletiker bekämpfte - in seinen animadversiones ad methodum homiliarum 1712 die synthetische Methode zugunsten einer schlicht analytischen, vor allem Exegese bietenden Predigt. Wf.: Komm. zu Jesajas 1714 bis 1720; De Synagoga vetere 1685; Sacrarum observ. libri VI, 1683 ff.; Doctrina christianae relig. per aphorismos summatim descripta 1702; Anacrisis apocalypseos Joannis apostoli 1705; Hypotyposis historiae et chronologiae sacrae 1708; Typus theologiae practicae 1716 u. a. [RE] **2.** Sohn von 1, * 24/3 1693 in Franeker, dort 1716 oProf. der Theol., † 11/1 1723. Wf.: Epitome theologiae naturalis 1731; Dissertationes sacrae 1731.

Vittori, Loreto, seit 1622 päpstl. Kapellsänger zu Rom, * um 1588 zu Spoleto, † 23/4 1670 in Rom. Komp.: La pellegrina costante (Dramma sacro) 1647; Sant Ignazio de Loyola (Oratorium); Il puntimento della Maddalena (Kantate).

Vittoria (Victoria), Tomaso Ludovico de, Vertreter des Palestrina-Stils, seit 1575 Kapellmeister an Sant' Apollinare in Rom, * um 1540 zu Avila (Spanien). Hauptwerk: Officium defunctorum (Requiem) 6 vocum 1605; außerdem Messen, Psalmen, Hymnen, Antiphonieen, Motetten.

Vitus, St. (Veit), als Kind oder Jüngling in fürstlicher Kleidung meist mit einem Hahn dargestellter Heiliger. Die Legende erzählt von ihm: Er floh mit seinem Erzieher Modestus und der Amme Crescentia als Knabe vor seinem Vater Hylas, einem vornehmen Sicilianer, der ihn zum Abfall vom Christentum zwingen wollte, nach Lukanien. Hier that er Wunder und wurde darum zu Diokletian gebracht, um dessen besessenes Kind zu heilen. Nachdem es geschehen, wollte der Kaiser ihn zwingen, Christo zu entsagen, indem er ihn ins Feuer, dann vor einen Löwen warf; schließlich folterte er den Unverletzten samt Modestus und Crescentia zu Tode. Seine Reliquien sollen unter Pipin aus Italien von Abt Fulrad nach St. Denis, von hier durch Abt Warin 836 nach Corvey gebracht sein, ferner 1355 von Karl IV. aus Pavia nach Prag, ein Arm ebendahin von Wenzeslaus, anderwärts zahlreiche andere Reliquien. Bis in die Mitte des 18. Jhdts. brachte das Landvolk ihm im Dom zu Prag an seinem Gedächtnistage (15/6) einen Hahn zum Opfer, ursprünglich wohl zum Zeichen, daß es, durch ihn von dem zum Teufel gewordenen altslawischen Gott Swantowit erlöst, nun nicht mehr der Wachsamkeit bedürfe, um vor Nachtgespenstern sicher zu sein. Seine Heiligenattribute sind fürstliche Tracht°, Hahn° und Ölkessel, in welchem er gesotten wurde. Er wird als Schutzpatron der Tänzer verehrt, weil Frauenzimmer, welche am Veitstanze litten, zu einer bei Ulm befindlichen Kapelle des h. - wallfahrteten. Er gehört zur Zahl der vierzehn Nothelfer° und wird besonders gegen nächtlichen Geisterspuk angerufen. Des Hahnes wegen gilt er auch als Patron gegen zu langes Schlafen. Künstlerische Darstellungen in Wandgemälden und an dem Hauptaltar der Veitskirche zu Mühlhausen am Neckar.

Vitvar, Jf, D., seit 69 oProf. der rTheol. in Wien, * 9/3 31 zu Vrbic (Böhmen), † 26/8 69.

Vivarais, Landschaft im ehemaligen Languedoc, jetzt das Dep. Ardèche. [Arnaud 88.]

Vives, J Lg de, Humanist, Vorläufer des Amos Comenius, * 1492 zu Valencia, lebte am Hofe Heinrichs VIII. von England in Oxford, Gegner der Ehescheidung desselben mit Katharina, deshalb 1529 eingekerkert, ging, nach 6 Monaten freigelassen, nach Brügge, dort † 6/5 1540. Wf.: Liber in Pseudodialecticos; De causis corruptarum artium et tradendis disciplinis; De veritate fidei christianae u. a.: Gesamtausgabe ed. Majansius, Valencia 1782 ff.

Vivia = Perpetua°.

Vivilo (Virilo), Bisch. v. Lorch, 738 auf der Flucht vor den Avaren von Herzog Odilo von Bayern in Passau aufgenommen, wohin nun das Bistum verlegt ward, † 745. Zuerst keltisch gesinnt, schloß er sich später an Rom an.

Vlacich = Flacius°.

Vlaminger, mennonit°ische Partei strengerer Richtung.

Vocatio = Berufung°.

Vockerodt, Gf, * 24/9 1665 in Mühlhausen in Thür., Rektor des Gymnasiums in Gotha, dort † 10/10 1727, Pietist, der gegen übermäßigen Musikgenuß als charakterverderbend eiferte. Wf.: Consultatio de cavenda falsa mentium intemperatarum medicina 1696; Mißbrauch der freien Kunst, insonderheit der Musik 1697; Wiederholtes Zeugnis der Wahrheit gegen die verderbte Musik, Schauspiele, Opern rc. 1698.

Vodyanuie, Wassergeister der Slawen°; zu ihnen gehören besonders die Rusalkas°.

Voes, Hch, † 1/7 1523, Augustiner zu Antwerpen, durch Lesen von Luthers Schriften evangelisch, wurde von Hogstraten inquiriert u. verbrannt. [Vollert u. Brock, Märt. d. evang. K. 45; Fliedner, Buch d. Märt. II.]

Voetius (spr. Vutius), Gisbert, reformierter Scholastiker, * 3/3 1588 zu Heusden, 1617 P, seit 1634 Professor in Utrecht, ein leidenschaftlicher Streiter gegen die Coccejaner und Cartesianer, feierte William Teelinck als reformierten Thomas von Kempen, hielt lange Zeit Vorlesungen über asketische Theologie; † 1/11 1676. Wf.: Selectae disputationes theol. 1648; Politica eccles. 1663; De ecclesiarum separatarum unione et syncretismo 1669; Diatribe de theologia 1668; Exercitia et Bibliotheca studiosi theologiae 1688; *Τὰ Ἀσκητικὰ* sive Exercitia pietatis etc. [Sepp, Het god geleerd onderwijs in Nederland 75; Ritschl, Gesch. d. Pietismus 80; RE]

Vogel, 1. Charles Louis Ad, belg. Komponist, * 17/5 08. **2.** Fch Wh Fd, Organist und Orgelvirtuose, seit 52 Lehrer an der Orgel- und Kompositionsschule zu Bergen (Norwegen), * 9/9 07 zu Havelberg. Komp.: 1 Orgel-

konzert m. Posaunen, 60 Choralvorspiele; 10 Nachspiele; einige Präludien u. Fugen ꝛc. **3.** Gg, seit 82 eP in Beuern b. Gießen, * $^{5}/_{10}$ 47 in Nauheim b. Darmstadt (Pseudonym: Hans von Bergen). Vf.: Gelobt sei Jesus Christus! (Geistl. Lieder) 81; Geistl. u. Weltliches 81; Israel am Weihnachtsabend 83; Predigten. **4.** J, Kirchenliederdichter, * $^{5}/_{9}$ 1589 zu Nürnberg, Rektor der St. Sebaldusschule daselbst, † $^{8}/_{3}$ 1663. **5.** K Albrecht, Ritter von Frommannshausen, k. k. Regierungsrat, seit 61 oProf. d. eTheol. in Wien, * $^{19}/_{3}$ 22 in Dresden, † $^{11}/_{9}$ 90. Vf.: Ratherius von Verona 54; Pt Damiani 56; D. Kaiser Diokletian 57; Beitr. z. Herstellung d. alten lat. Bibelübersetz. 67. **6.** Niklas, Kirchenliederdichter, um 1555, vielleicht ein Elsässer. **7.** - v. Vogelstein, K Cn, Historienmaler, 20—53 Prof. an der Akademie in Dresden, * $^{26}/_{6}$ 1788 zu Wildenfels (Erzgebirge), † $^{4}/_{3}$ 68 in Dresden, malte Kirchenbilder, u. a. das Altarbild in der kath. Kirche in Leipzig. **8.** Wolfgang, predigte 1524 zuerst in Bopfingen evangelisch, war 1524 bis 1526 OP in Eltersdorf (Mittelfranken), † $^{28}/_{3}$ 1527 in Nürnberg, als Rebell und Wiedertäufer enthauptet.

Vögel, 1. Nach dem ATlichen Gesetze in reine und unreine - zerfallend. Die Merkmale der letzteren sind jedoch nicht speziell angegeben, sondern die unreinen - werden in Lv 11, 13—15 und Dt 14, 12—18 einzeln aufgezählt. Unter den 20 (bzw. 21) aufgezählten -n sind 4 infolge des Zusatzes „nach seiner Art“ zusammenfassende Bezeichnung mehrerer Arten verwandter -. Als unreine Vögel gelten neben den Raub-n hauptsächlich die Nacht-. Zu Opferzwecken wurden ausschließlich (mit Ausnahme von Ge 8, 20, wo reine - aller Art von Noah als Brandopfer dargebracht werden) Tauben° verwendet. Von den reinen -n wurden sowohl Fleisch als auch Eier (vgl. Dt 22, 6f. Jes 10, 14; 59, 5. Lc 11, 12) gegessen. Alles sonstige zum Essen geeignete Geflügel wurde auf der Jagd° erlegt, oder durch Vogelsteller° gefangen. Außer den Pfauen° Salomos und den -n, mit denen die Fürsten spielen (Bar 3, 17), werden zum Vergnügen gehaltene Luxus- mit schönem Gefieder und Gesange nicht erwähnt, wenn man auch annehmen kann, daß dieselben von vornehmen Israeliten gehalten worden sind. Kinder pflegten mit -n, die an einen Faden angebunden waren, zu spielen (Hiob 40, 24 [29]). Ein auf den Vogelschutz bezügliches (nach dem Talmud jedoch nur die reinen - betreffendes) Gesetz findet sich Dt 22, 6f. Für gewöhnlich ließ man - ungestört in Tempeln und Häusern (s. Schwalbe) nisten. Auf dem herodianischen Tempeldache waren jedoch nach Josephus und dem Talmud eine Elle hohe vergoldete Spitzen angebracht, die das Niederlassen von -n und das Beschmutzen des Tempeldaches durch dieselben verhindern sollten. Daß die Israeliten aufmerksame und sinnige Betrachter der - gewesen sein müssen, geht aus den zahlreichen, dem Leben der - hergenommenen Vergleichen hervor (Jes 31, 5. Ps 84, 4. Mt 8, 20. Jes 16, 2. Hos 9, 11. Jer 8, 7. Hiob 28, 7. Ez 17, 23. Spr 26, 2. Si 43, 15. 19). Die hellenische Sitte, aus der Beobachtung der Flugrichtung bestimmter - wahrzusagen, fand bei den Israeliten erst sehr spät und wohl nur gelegentlich Eingang. In Hiob 5, 7 sind wahrscheinlich nicht -, sondern Feuerfunken gemeint; in Prd 12, 4 ist die Auffassung, derzufolge vom Greise gesagt wird, ein zwitschernder Vogel wecke ihn aus dem Schlafe (vgl. Wsh 17, 19) sprachlich mehr begründet, als die, derzufolge seine Stimme zur wispernden Sperlingsstimme werden solle. Unter dem „sprenklichten Vogel“ in Jer 12, 9 ist vielleicht eine Eulenart zu verstehen, und in Ge 15, 11 sind die Raub- Symbole der ägyptischen Götzen, welche die Abschließung des Bündnisses zwischen Jahve und den Nachkommen Abrahams hindern wollen. Nach talmudischer Lehre ist über die - Aphael° gesetzt. **2.** ☞ Sehet die - unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern; u. euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Mt 6, 26. vgl. 8, 20.

Vogelgesang (Avicinium), jetzt veraltetes Orgelregister, das den - nachahmen sollte.

Vögelin, Salomon, Prof. in Zürich, früher P in Uster, aus dem geistlichen Stande wegen seines Liberalismus ausgeschieden, † $^{20}/_{10}$ 88 in Zürich. Vf.: Gesch. Jesu u. Ursprung d. christl. Kirche 67.

Vogelstellerei, im AT von den Vogelstellern viel und auf mancherlei Art betrieben. Bei dem zum Fange einzelner Vögel° gebrauchten פח wird man höchstwahrscheinlich an eine Art Schlagnetz zu denken haben, das, mit einem Stellholz versehen, sobald der Vogel sich auf dieses setzte, in die Höhe fuhr und den Vogel einschloß (vgl. Spr 7, 23. Prd 9, 12. Am 3, 5. Ps 69, 23; 141, 9). Um die Vögel scharenweise zu fangen, bediente man sich der Fangnetze° oder auch der sogen. Schlagbauer.

Vogler, A. s. Vogelstellerei. **B.** Organist, Theoretiker u. Komponist, 1786—1799 kgl. Hofkapellmeister u. Direktor einer Tonschule in Stockholm, * $^{15}/_{6}$ 1749 zu Würzburg, † $^{6}/_{5}$ 14 in Darmstadt, Komp. v. Psalmen, Motetten, Hymnen, Messen, Miserere, Tedeum, Salve ꝛc. Vf.: Choralsystem 1800; Deutsche Kirchenmusik 07; Über Choral- u. Kirchenges. 14 ꝛc.

Vogt, A. 1. In der deutschen Bibel gleichbedeutend mit Aufseher oder Vorsteher. **2.** Kirchlich = advocatus°. **B. 1.** Jean, Pianist u. Komponist, * $^{17}/_{1}$ 23 zu Großtinz (Liegnitz). Komp.: Lazarus (Oratorium). **2.** K, Naturforscher, konsequenter Vertreter des Materialismus u. Darwinismus, * $^{5}/_{7}$ 17 in Gießen, dort 47 Professor, als Mitglied der äußersten Linken in der deutschen Nationalversammlung 48 seines Amtes enthoben, seit 52 Prof. in Genf. Vf.: Köhlerglaube u. Wissenschaft 55, 4. A. 56; Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung u. in der Geschichte der Erde 63; Über Mikrokephalen od. Affenmenschen 67. **3.** K Au Traugott, D., oProf. d. eTheol., CR u. S in Greifswald, * $^{15}/_{5}$ 08 in Wittenberg, † $^{22}/_{1}$ 69; er war 33—35 P in Berlin, darauf aoProf. in Greifswald. Vf.: Neoplatonism. u.

Christent. 35; Joh. Bugenhagen Pomeranus 67. [NEK 69, 229.]

Vogther, Hch, Kirchenliederdichter, Buchdrucker um 1500, lebte anfangs in Straßburg, später in Zürich.

Vohu manô, der „gute Geist", einer der Amescha°-çpenta, welcher den Frieden und die Freundschaft unter den Menschen bewacht und diese in seine Himmelswohnung aufnimmt, der Verbreiter der Schöpfung Ahura°s, vgl. Bahman.

Vogüé, Charles Jean Melchior, Graf v., frz. Archäolog, seit 68 Mitglied der frz. Akademie, * 29. Vf.: Les églises de la Terre-sainte 59; L'architecture civile et religieuse du I. au VI. siècle 65—67 ꝛc.

Voidius (Voigt), Balthasar, Kirchenliederdichter, * 7/8 1592 zu Wernigerode, P an der Hauptkirche zu St. Marien in Elbing, † 28/11 1654.

Voigdt, Dr., Rektor des Gustav-Adolf-Verein°s, * 04, 41 eP in Königsberg, 72 Rittergutsbesitzer in Dombrowken, † 19/7 87.

Voigt, 1. = Voidius°. **2.** C. A. T., CR u. eS in Greifswald, † 22/1 69. [NEK 69.] **3.** Hch J Matthias, * 7/8 21 in Oldenburg, 49 Rektor in Delmenhorst (Oldenb.), 55 LP in Stade, 64—90 oProf. d. Theol. u. P in Königsberg. Vf.: Lehre d. Athanasius v. Alex. 61; Fundamentaldogmatik 74.

Voigtel, K Ed Rd, GRR, Architekt, * 31/5 29 zu Magdeburg, Vollender des Kölner Doms.

Voix céleste, wie unda° maris eine von den Orgelstimmen, welche durch eine von der der Kernstimme leicht abweichende Tonhöhe dem Ton ein leichtes Beben geben.

Vokalisation des hebr. Bibeltextes, schon vom Talmud° und von Hieronymus° als Tradition vorausgesetzt, jedoch ihrer schriftlichen Fixierung nach nicht zu bestimmen, s. Punktation.

Vokalstil (a°-capella-Stil, strenger Stil), derjenige Musikstil, der dem Charakter der Singstimmen sich anpaßt, und deshalb der Singstimme unnatürliche Tonhöhen u. Tonfortschreitungen vermeidet.

Vokation, Berufung°, s. Präsentationsrecht.

Vol, anderer Name Baldr°s, daher Voland (Teufel).

Volck, Wh, * 18/11 35 in Nürnberg, 62 ao, 64 oProf. d. eTheol. in Dorpat. Vf.: Vindiciae Danielicae 66; Der Chiliasmus seiner neuesten Bekämpfung gegenüber 69; De summa carminis Jobi sententia 70. Hsg.: Hofmanns Hl. Schr. NTs, Bd. 9, 81; Hermeneutik 80; (m. Mühlau) Gesenius, Hdwb. d. hebr. Spr., 8. A. 78.

Volckmar, Wh Valentin, Orgelvirtuose u. -Komponist, kgl. Musikdirektor, Prof. u. Dr. zu Homberg (Kassel), * 26/12 12 zu Hersfeld. Komp.: 1 Orgelsymphonie u. a. Orgelwerke sowie kirchl. Gesangsachen.

Volk, 1. Stamm, Horde, in der natürlichen Blutsverwandtschaft wurzelnde Erweiterung der Familie°. Zur wirklich-sittlichen Gemeinschaft wird das - erst dann, wenn die natürliche Sitte zum Recht° erhoben wird, welches von der Obrigkeit° auf Grund von Gesetze°n, dem Willen des Ganzen, durchgesetzt wird, d. h. indem es zum Staat°e organisiert wird. **2.** Hom.: Ps 33, 10—12: Wohl dem -e, dessen Gott der Herr ist! 1. Das ist aber nicht bloß eine Aufforderung für uns, Gott zu danken, daß er unser Gott hat sein wollen, 2. es muß uns auch eine Aufforderung sein, den Vorsatz und Entschluß zu fassen: Wir wollen uns fürderhin in allen Dingen als ein - erweisen, dessen Gott der Herr ist (Köhler). Jer 7, 25—29: Wachet und betet, daß der Herr mit unserem -e nicht ins Gericht gehe. 1. Gott hat mit jedem -e einen gnädigen guten Plan. 2. Ein - geht unter, wenn es Gottes Wort nicht mehr hört. 3. Darum höret sein Wort, auf daß ihr Gottes Gericht nicht sehet (Ahlfeld, Zeugn. 3, 243). Mt 5, 17: Wir dürfen mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten, wenn unser - Gottes Ordnung heilig hält. Denn dann wird die erwünschte Verbesserung des bürgerlichen Lebens jederzeit 1. in gesetzlicher Weise unternommen, 2. mit den erforderlichen Mitteln ausgeführt, 3. mit dem rechten Sinne aufgenommen und gesichtet werden (Hahn). Jo 3, 1—16: Es ist ein Fest für die Völker, wenn ihre Fürsten dem Meister der Welt huldigen. Denn es ist 1. ein Triumph ihrer Religion; 2. eine Zierde ihrer Verfassung; 3. ein Unterpfand ihres Glückes (Dräseke). Hbr 4, 12—13: Wir müssen dem Worte Gottes in unserem -e wieder Eingang verschaffen. Denn 1. dieses allein ermöglicht die wahrhaft sittliche Beurteilung aller Lebensverhältnisse; 2. es führt uns in den lebendigen Verkehr mit dem Gotte der Wahrheit ein (Teichmann). 1 Pt 2, 5—10: Wann ist ein - auch in seiner schwersten Zeit ein Bau lebendiger Bausteine unter dem Segen des Herrn? Wenn sein 1. Eckstein Christus, 2. Baugrund der unerschütterliche Glaube, 3. Richtkranz die grüne Krone der Tugenden des sei, der es berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte (Fricke).

Volkach, Stadt in Unterfranken, durch mehrere Madonnenbilder Riemenschneider°s, treffliche Werke der nordischen Bildnerei des 16. Jhdts. ausgezeichnet.

Völkel, J, seit 1585 Socinianer, * zu Grimma, Rektor zu Wengrow, dann P zu Philippow und Szmigel (Litauen), † 1618. Vf.: De vera religione u. a. [Fock, D. Socianismus 47.]

Volkening, H, seit 38 eP in Jöllenbeck, * 10/5 1796 zu Hille bei Minden, † 25/7 77 in Holzhausen; 23 P zu Schnathorst, 26 in Gütersloh. Vf.: Kleine Missionsharfe. [LK 77, 830; NEK 77, 759.]

Völkerrecht, von Hugo Grotius begründet, von der Kantschen Schule wissenschaftlich behandelt, und aus der christlich-sittlichen Grundidee des volkstümlich gegliederten Staaten- u. Menschheitsorganismus abgeleitet. [Bluntschli, Robert v. Mohl.]

Völkertafel, gewöhnliche Bezeichnung des alten Verzeichnisses von Stämmen und Völkern in Ge 10 und 1 Chr 1, 4—23. Sie hat den Zweck, nach dem Schema der Genealogie die einheitliche Abstammung aller den Israeliten bekannten Völker von dem Stammvater der nachsintflutlichen Menschheit, Noah, nachzuweisen. Die einzelnen Völker

und Stämme werden durch Stammväter repräsentiert, deren Namen entweder die Volks- und Stammesnamen selbst sind, oder von dem dem betreffenden als Wohnort dienenden Lande (Mizraim, Kanaan), oder auch von einer Stadt (Sidon), oder einem Hauptstamme desselben (Javan, Joktan) hergenommen sind. Aus den Schlußformeln V. 5. 20. 31, den historisch-geographischen Notizen (V. 5. 14. 18f. 30) und daraus, daß einzelne Namen ganz die die Angehörigen eines Stammes bezeichnende Wortform (V. 16—18), bisweilen sogar die des Plurals (V. 4. 13. 14) haben, geht hervor, daß es keineswegs eigentliche Personennamen sind (vgl. bei den Griechen: Pelasgus, Hellen, Äolus, Dorus, Jon, Achäus). Sämtliche Völker werden zunächst nach den drei Söhnen Noahs, Sem, Ham und Japhet, in drei Hauptstämme verteilt. Die jedem Hauptstamme zugezählten Völker sind durch Enkel Noahs repräsentiert. Japhet hat sieben, Ham vier und Sem fünf Söhne. Bei mehreren Völkern sind wieder die einzelnen Stämme angegeben, in welche sie sich verzweigt, oder welche sich von ihnen abgezweigt haben: so hat unter den Söhnen Japhets Gomer drei und Javan vier Söhne; unter den Söhnen Hams Kusch fünf, Mizraim sieben und Canaan elf Söhne. Von den Söhnen Kuschs hat Raema wieder zwei Söhne (V. 7); und bei Arphachsad, dem Sohne Sems, ist nur die auf seinen Enkel Eber führende Linie verfolgt, worauf dessen beide Söhne Peleg und Joktan genannt werden, um schließlich noch die dreizehn der sechsten Generation nach Noah angehörenden Söhne Joktans aufzuzählen (V. 24ff.). Sämtliche Völker gehören zu der kaukasischen Rasse. Die Dreiteilung ist nach der in der Abkunft begründeten ferneren od. näheren Verwandtschaft der Völker durchgeführt.

Volkmann, 1. Fch Rt, Komponist, * $^{6}/_{4}$ 15 zu Lommatzsch (Sachsen). Komp.: 2 Messen für Männerst., Op. 28. 29; 3 geistl. Gesänge f. gemischten Chor, Op. 38; Offertorien f. Soli, Chor u. Orchester, Op. 47; Weihnachtslied aus dem 12. Jhdt., Op. 59; Altdeutsche Hymnen, Op. 64 (Männerdoppelchor); 2 religiöse Gesänge für gemischten Chor, Op. 70; Kirchenarie f. Baß mit Streichinstrumenten u. Flöte, Op. 65 ꝛc. **2.** Pl, Gegner der strengen Prädestinationslehre, Rektor des Joachimsthaler Gymnasiums zu Berlin, geriet, da er 1712 das rfSystem nach dem Prinzip der allgemeinen Gnade entwickelt hatte, in Streit mit Barckhausen°, gegen den er Theses theologicae schrieb.

Volkmar, Gv, * $^{11}/_{1}$ 09 in Hersfeld, 33 Gymnasiallehrer in Rinteln, 35 in Kassel, 37 in Hersfeld, später in Marburg u. Fulda, trat 50 für hess. Verfassg. ein, deshalb 52 abgesetzt, 53 in Zürich habilitiert, 58 ao, 63 oProf. d. eTheol. das. Vf.: Evangelium Marcions 52; Quellen der Ketzergesch. bis zum Nicänum 55; Die Religion Jesu u. ihre erste Entwickelung 57; Einl. in die Apokr. 60—65; Off 62; Urspr. d. Evangelien 66; Moses Prophetie u. Himmelfahrt 67; Die Evv. od. Mc und die Synopsis der kanon. u. außerkanon. Evv., 2. A. 76; Rö 75; Jesus Nazarenus 81 u. a. [Lowe 81.]

Volksbibliothek. Den Kern der - bilden die Werke der speziell für das Volk und seine Bedürfnisse poetisch schaffenden christlichen Dichter, von denen aus der jüngsten Vergangenheit: Bitzius°, Öser° (Glaubrecht), Caspari°, Örtel°, (W. O. v. Horn), Wildenhahn, Stöber, Schubert, Redenbacher, Fries, Frommel, Jahn, Nietschmann u. a. zu merken sind. Um die Erzeugnisse dieser im engeren Sinne sogen. christlichen Volksschriftsteller sammeln sich in der - eine Fülle von Einzelwerken anderer Autoren erzählenden und belehrenden Inhalts. Unter den Bibliotheken unterscheidet man die (bei weitem zahlreicheren) für das Volk (d. h. die nur durch Elementarschulen Gebildeten) u. solche für christliche Familien, wie zB. in Dessau und Stuttgart, die zugleich die Ansprüche der Gebildeten befriedigen. — Die Mehrzahl der Schriften muß gute Unterhaltungslektüre sein; von belehrenden dürfen nur solche von allgemeinem Interesse aufgenommen werden, keine Fachschriften noch auch Predigt- und Andachtsbücher. Für Religion, Moral, Kirche und Staat gefährliche sind unbedingt auszuschließen. Der Bibliothekar muß in seinen Schriften Bescheid wissen, um beim Ausleihen raten zu können. In der äußeren Führung muß Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit herrschen. Die Benutzung der Bibliothek muß gratis oder doch so billig wie möglich sein. — Der gute Einfluß derselben besteht in Darbietung edler, geistiger Nahrung, durch deren Genuß der Geschmack an Schlechtem und Seichtem verleidet wird, in Stärkung des häuslichen Sinnes und Familienlebens und Verbreitung der christlichen Wahrheit. [Schaubach, Zur Charakteristik d. heutigen Volkslitteratur 63; Lobeck 77; Barthel u. Röpe, Vorles. über d. deutsche Nationallitteratur 79; Höpfner, Prakt. Wegweiser durch die christl. Volkslitteratur 73; Noltenius, MJM 78, 529; 79, 481; 83, 11; 86, 89; Schlosser, Christl. Bücherschatz 79ff.]

Volks-: -fest, ✎ Beispiele: 1Sa 30, 16. 1Kö 1, 39f.; 8, 65. Esth 1, 5ff.; 8, 15. -mission, katholische, umherziehende Wanderprediger zur religiösen Belehrung u. Erweckung des Volkes, vom Bischofskongreß zu Würzburg 48 angeregt, veranstalteten tägliche Versammlungen mit Beichthören, Predigten für jedes Alter und Geschlecht und allgemeiner Kommunion. Gewöhnlich bestand sie aus sechs bewährten Missionaren (Jesuiten od. Redemptoristen), die von Ort zu Ort zogen und ähnlich wie bei den methodistisch-protestantischen Revivals° und Campmeetings° das Volk im Sturme zu fassen suchten. -religionen, im Unterschiede von Natur°- u. Weltreligionen diejenigen Religionen, die, ohne andere Gottheiten zu leugnen, ihre Götter als Nationalgottheiten verehren. -schule, diejenige Schule°, welche „der gesamten Jugend des Volks die Grundlage der allgemeinen intellektuellen und ethischen Bildung insoweit mitzuteilen hat, als deren Besitz erforderlich ist für ein tüchtiges Glied der Gesellschaft überhaupt und als Voraussetzung aller speziellen Berufsbildung insbesondere".

Vollbrecht, Lg, Kirchenliederdichter, Licentiat d. Rechte in Nürnberg um 1650. [Hymn. Bl. 89, 69.]

Vollendung, 1. Nach der Wiederkunft° des Messias° und dem jüngsten Gericht° findet nach Jesu Lehre die - des Reich°es Gottes statt (Mc 8, 38; 9, 1), ἐν δυνάμει, mit aller Macht. Nur die Auserwählte°n und bewährt Befundenen kommen hinein (Mt 5, 20; 7, 21; 18, 3; 24, 31; Lc 17, 34) oder besitzen es (Mt 25, 34). Dieses Gottesreich ist himmlisch, nicht irdisch gedacht (s. Vergeltung); der Gegensatz von Erde und Himmel ist aufgehoben (Mt 6, 10). Die Auferstehung° gewährt nicht irdisches, sondern himmlisches, ewiges, engelgleiches Leben°. Die Bösen kommen in die Hölle°, die ewige Strafe. — Abhängig ist die - von der Gesamtbekehrung des Volkes Israel°. Nach dem 1. Petrusbrief gewährt die Auferweckung° Jesu Vertrauen und Hoffnung auf die messianische - (1, 3—21), welche die Wiederkunft° des erhöhten Messias° bringen wird (Erhöhung°) und das entscheidende Gericht. 2 Pt läßt der - ein gewaltiges Strafgericht Gottes vorangehen, für das die Gottesgerichte der Vergangenheit nur Vorbilder waren; dasselbe wird allen Gottlosen, auch denen der Vergangenheit, endgültiges Verderben bringen (2, 3—9 u. 16), ähnlich Jud, der die Weissagungen des Henochbuches herbeizieht (V. 4 bis 7. 11. 13—15. 24). Die Welt geht durch Feuer unter und mit ihr die dem ewigen Verderben Verfallenen (V. 7—12. 2 Pt 2, 5; 3, 6—7). Dann ist der Tag der Wiederkunft° des Herrn gekommen, der den Gerechten die - des Heils bringt und sie von dem Verderben errettet. Auch hier gilt die Teilnahme an dem darauf gegründeten ewigen Reich Christi als Vergeltung° (2 Pt 1, 5 u. 10; vgl. 1, 13 u. 14. Jud 21). Nach der Off beginnt nach der Wiederkunft° des Messias, welche nach der Vernichtung des römischen Imperiums unmittelbar bevorsteht, das messianische Reich der irdischen und himmlischen -. Die Macht des Satan ist gebrochen (20, 1—3), u. Christus herrscht mit seinen Treuen und Märtyrern (3, 21; 2, 26; 5, 10), die in einem Gericht als echte Jünger befunden sind, das nach einer ersten Auferstehung folgt (20, 4—6). Dieses Reich ist irdisch und von endlicher Dauer (tausendjährig), weil der Satan sich noch einmal losbricht, gegen das Reich Christi anstürmt (20, 7—8), aber dann auf ewig vernichtet wird (20, 9—10). Dann folgt das letzte Gericht° und eine zweite Auferstehung°. In der erneuerten Welt (21, 1 u. 5) erscheint das vollendete Gottesreich (1, 9), die heilige Stadt (22, 19), das neue Jerusalem (21, 2 u. 10), in welches die Heiligen von dem Messias geführt werden (21, 9—26; 22, 2; 3, 12; 19, 7—9). Dann beginnt das ewige Leben° und die ewige Seligkeit; ähnlich Jo (1 Jo 3, 2 u. 3), wenn von ihm das ewige Leben auch bereits als diesseits gedacht wird. Nach Hbr ist die - des Heils zwar einerseits nur die Besitzergreifung der alten Verheißung (11, 13. 39 u. 40), anderseits ist sie aber doch, weil ihr Eintreten von der Erfüllung der Pflichten des Neuen Bund°es abhängig ist (10, 36), eine Vergeltung° als Lohn für zuversichtlichen Glauben, über welche das jüngste Gericht° entscheidet, das mit dem Weltuntergange einbricht; den Gläubigen wird Errettung° zuteil, den Gottlosen Verderben der Seele. Dann beginnt das selige ewige Leben° in der himmlischen Gottesstadt, woselbst die Auferstandenen Gott schauen und ewigen Sabbat feiern (1, 11 u. 12; 2, 10; 3, 18 u. 19; 4, 3—9; 6, 2; 10, 34; 11, 9—16 und 34—35; 12, 14. 22 u. 28; 13, 14). **2.** ✎ Da Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, Jo 19, 30. vgl. Ge 2, 2. Ex 40, 33. Jo 17, 4. 2 Ti 4, 7; s. Vollkommenheit. **3.** Hom.: Jo 19, 30: Wie der Herr mit Recht sagen konnte, daß er vollbracht habe. Weil 1. er sein irdisches Leben geführt hatte zu einem notwendigen Ziele; 2. sein persönliches Geschäft in der Welt rein vollendet war (Schleiermacher 7, 383). Es ist vollbracht: 1. sein Lebenswerk: das Kreuz unsrer Lebensschuld Spiegel; 2. sein Leiden; das Kreuz unsres Leides Riegel; 3. sein Leben und Leiden: das Kreuz aller Liebe Siegel [(Büttner).

Voller Bogen = Zirkelbogen°.

Volles: - G'nügen, Fried' und Freude, V. 9 v. Eins ist not. - Werk einer Orgel°, sämtliche klingende Stimmen.

Voll höchster Weisheit bist du Gott, V. 7 v. O meine Seel', erhebe dich.

Vollkommne Liebe bringet, V. 6 v. Ein Tröpflein von den Reben.

Vollkommenheit, 1. (perfectio sive bonitas), als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Bezug auf den vollkommenen Willen modifizierten Seins die conformitas essentiae divinae cum voluntate divinae. **2.** Jesus ist vollkommen als Vorbild°, wie man die Gnadengüter des Reich°es Gottes auf sich wirken lassen soll. Er ist das, was seine Anhänger erst werden sollen, erfüllt den Willen Gottes (Mt 12, 20), das Gesetz (5, 17), ergiebt sich in Gottes Willen. Trotzdem läßt er Gott allein das Prädikat „gut" (Mc 10, 18. Mt 10, 17), weil er wie jeder Mensch sich als den sittlich Vollkommenen erst bewähren muß (Lc 22, 28. Mt 25, 21 u. 23). Doch unterscheidet er sich von anderen Menschen dadurch, daß er die Versuchungen als einziger gänzlich überwindet. Drum ist er schlechthiniges Vorbild (Mt 11, 29. Mc 10, 45). **3.** ✎ Bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi, Eph 4, 13. vgl. Mt 5, 48. Kol 1, 28. Jac 1, 17; 3, 2. **4.** Hom.: Ph 3, 12—14: Das Trachten des Christen nach der -. Von 1. der Voraussetzung, 2. vom Erweise, 3. dem Ziele dieses Trachtens (Achelis 1, 14). [Ritschl, 2. A. 89; Wendt 82.]

Volmar (Wollmar), Melchior, Prof. d. griech. Sprache in Bourges, Lehrer von Calvin und Beza, * in Rottweil, 15. Jhdt., 2. Hälfte.

Volquin, Ordensmeister der Schwertbrüder°, erstrebte die Verbindung derselben mit dem deutschen Orden.

Voltaire (eig. François Marie Arouet), der französische Philosoph, Anhänger des Naturalismus°, * $^{20}/_{11}$ 1694 in Paris, † $^{30}/_{5}$ 1778.

Unter den philos. u. theol. Schriften -s sind besonders hervorragend: Diction. philosophique, Philos. de l'hist., Bible commentée etc. [D. Strauß, 4. A. 78; Breiten 84.]

Völter, 1. D l, oProf. d. Theol. in Amsterdam. Vf.: Entstehung der Apokal., 2. A. 85. **2.** J Lg, eP, bis 71 Redakteur d. südd. Schulboten, * $^{16}/_{2}$ 09 in Metzingen; † $^{27}/_{8}$ 88 in Stuttgart. Vf.: Beitr. z. chr. Pädag. (45. 52) u. a. [LK 88, 872.]

Volterra, Daniele da (eig. Ricciarelli), ital. Maler und Bildhauer, * 1509 zu -, † $^{4}/_{4}$ 1566 in Rom, schuf u. a. die berühmte wohl von Michelangelo erfundene Kreuzabnahme in S. Trinita de Monti zu Rom und den bethlehemitischen Kindermord in den Uffizien zu Florenz°.

Voltumna, Göttin des Bundestempels der zwölf etrurischen Republiken.

Volturnalia, röm. Schifferfest, am $^{27}/_{8}$.

Volumnius, von Josephus als *Καίσαρος ἡγεμών* neben C. Sentius° Saturninus genannt. Doch kann er diesem nur untergeordnet gewesen sein, da der Oberbefehl in einer Provinz stets nur in einer Hand war.

Voluntarismus, die im Gegensatz zum Prinzip der Staatskirche in England u. Nordamerika durch die Brown°istische Bewegung ins Leben gerufene kirchliche Freiheit.

Volutina, röm. Genius der Knospenbildung am Getreide.

Volusius, Lucius Saturninus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (4—5 n. Chr.).

Vom: - **Feuer** deiner Liebe glüht, V. 3 v. Gottlob, ein Schritt. - Himmel hoch, da komm ich her, L. nach Lc 2, 1—14 v. Luther° 1535. M.: d' cis' h cis' a h cis' d' 1539. - Himmel kam der Engel Schar, L. nach Lc 2, 1—14 v. Luther° 1543. M.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her. - Kreuze darf ich wohl nicht bitten, V. 7 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte. - Vater nahm er seinen Lauf, V. 4 v. Komm, Heidenheiland.

Von: - **allem** Übel uns erlös, V. 8 v. Vater unser im Himmelreich. - Anfang, da die Welt gemacht, V. 3 v. Wir singen dir, Immanuel. - dannen er kommen, V. 7 v. Gottes Sohn ist kommen. - deinem Reich auch zeugen, V. 2 v. O König aller Ehren. - deiner Auffahrt laß die Gnad', V. 3 v. Allein auf Christi Himmelfahrt. - Gottes Stuhle quillt ein Fluß, V. 7 v. Ist's, oder ist mein Geist entzückt. - Gott kommt mir ein Freudenlicht, V. 4 v. Wie schön leuchtet. - Gott will ich nicht lassen, L. v. Helmbold° 1563 oder 1564. M.: a a h c' a h g 1571. - mir selbst kann ich's nicht fassen, V. 4 v. Jesu, komm mit deinem Vater. - Sorgen, Not und allen Plagen, V. 6 v. O süßer Stand, o selig.

Voragine, Jakob° de, † 1298.

Voorbroek = Perizonius°, † 1715.

Vor: - **allem** aber wirk° in mir, V. 6 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast. - allen giebt er seine Gnad', V. 3 v. Wie schön ist's doch, Herr. - andern hat dein hochbegehrt, V. 4 v. Wir singen dir, Immanuel. - andern küss' ich deine Rute, V. 10 v. O daß ich tausend Zungen.

Voraussetzungen, A. für die Bekleidung eines geistl. Amtes, insbesondere des Pfarramt°s sind: 1. gesetzliches Alter°; 2. unbefleckter Ruf; 3. Gesundheit u. Mangel störender Leibesgebrechen; 4. Reichsangehörigkeit (in Württemberg, Baden, Oldenburg, Bayern, Weimar, sogar Staatsangehörigkeit in dem betreffenden Einzelstaat); 5. Unentgeltlichkeit der Verleihung; 6. durch Prüfung nachzuweisende wissenschaftliche Vorbildung°; 7. Staatsgenehmigung°; 8. Ablegung des Glaubensbekenntnisses; 9. in einzelnen deutschen Staaten (Preußen) Ablegung eines besonderen Eides gegenüber dem Staate. Das katholische Kirchenrecht verlangt insbesondere noch die bereits erfolgte oder binnen einem Jahr nachzuholende Ordination° u. Ehelosigkeit des zu Ernennenden. Unfähig zum Neuerwerb eines geistlichen Amtes macht nach dem Deutschen Reichsstrafgesetzbuch § 34 die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer der im Strafurteil bestimmten Zeit, sodann nach katholischem Kirchenrecht die depositio und degradatio, nach dem preußischen Kirchengesetz vom $^{16}/_{7}$ 86 die Amtsentsetzung°. B. - der Ordination im katholischen Kirchenrecht: 1. In der Person des Ordinierenden: a. zum Priester darf nur ein konsekrierter Bischof° weihen; b. für die niederen Weihe°n daselbst auch über die Kompetenz. 2. In der Person des Ordinanden, der für höhere Grade° einen Titel° nachweisen muß, sind Hinderungsgründe: Inkapacität (Frauen und Ungetaufte) oder Irregularität a. irregularitas ex delicto liegt namentlich vor bei Aberkennung° der bürgerlichen Ehrenrechte, Ehebruch, Meineid, Ketzerei, Apostasie, Verletzungen der Vorschriften über Taufe°, Ordination° und Cölibat°; b. irregularitas ex defectu ist namentlich vorhanden bei körperlichen Mängeln, Geisteskrankheit, unehelicher Geburt, bestehender Ehe, Vormundschafts- und Geschäftsführung, ungenügender Glaubensfestigkeit oder Vorbildung° und schlechtem Rufe. [v. Boenninghausen 63—67.]

Vorbehalt, geistlicher, [RE] = reservatum° ecclesiasticum 1555.

Vorbereitung, Hom.: Lc 21, 25: Bereitung auf ferne Tage, wenn die Gegenwart stürmisch ist. Diese - geschieht durch 1. Aufmerksamkeit, 2. Mut, 3. Hoffnung (Dräseke 3, 149). 22, 14—20: -sbetrachtung am Tage der Einsetzung des h. Abendmahls. 1. Die die verschiedenen Gemüter vereinigende Kraft des h. Mahles; 2. das Mißverhältnis, in dem unser sittlicher Zustand mit der geringen Anerkennung desselben steht; 3. die Aussichten auf eine erneute Vereinigung aller Gläubigen im himmlischen Reiche (Sack).

Vorberg, 1. Gg At Gotthelf, seit 69 P der deutschen ev.-luth. St. Matthäusgemeinde in Newyork, * $^{26}/_{8}$ 35 in Magdeburg, † $^{2}/_{4}$ 73. **2.** Gg Sigism., Kirchenliederdichter, * $^{27}/_{1}$ 1624 zu Bautzen, Oberkämmerer daselbst, † $^{5}/_{12}$ 1669. **3.** Max, eS in Schöneberg b. Berlin, früher P an der Bartholomäikirche in Berlin. Vf.: Konfirmandenunterricht 79; Pontius Pilatus 81; Lutherhof (Erzählg.) 88.

Vorbildung, wissenschaftliche, der Geistlichen, ist eine durch dreijähriges Studium bei einer theologischen Fakultät° zu erwerbende und durch Prüfungen° nachzuweisende Voraussetzung° für die Bekleidung eines Pfarramt°s. Für die - der katholischen Geistlichen sind außer den katholisch-theologischen Fakultät°en besondere Priesterseminarien° gestattet. Die deutschen Staaten verlangen als Nachweis der - Abgangszeugnis eines deutschen Gymnasiums und den sogen. Pfarrkonkurs°.

Vor deinen Thron tret' ich hiermit, L. von Hodenberg° 1648. M.: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

Vorderasien als Missionsgebiet s. Palästina, Syrien, Kleinasien, Osttürkei, Persien, Nestorianer, Kaukasien.

Vorderindien, die mittlere der drei Halbinseln Vorderasiens, erstreckt sich über eine Fläche von 3 854 202 qkm. Sie besteht aus einem gewaltigen Viereck, das sich in zwei Dreiecke teilt, deren eines, im NO. vom Himalaja, im W. von der Suleimankette, im S. vom Windhja begrenzt, das Sindhu- u. Gangathal mit einer dazwischen liegenden Wüstenebene umschließt; dies ist das eigentliche Land der Arier. Das andere kleinere Dreieck, ein Tafelland, von Drawiden bewohnt, nennt man Dekhan° (den Süden). Die Einwohner, britische, französische, portugiesische Unterthanen und die einheimischer Fürsten, werden auf 254 Mill. geschätzt, welche aus verschiedenen, 123 Sprachen (abgesehen von einer Anzahl Dialekte) sprechenden Völkern bestehen. Ebenso zersplittert sind sie durch die Religionen (187 Mill. Hindus, 50 Mill. Mohammedaner, 3½ Mill. Buddhisten, 1 221 896 Dschainas, 853 426 Sikhs, 1 862 634 Christen, 85 397 Parsis, 12 000 Juden 2c.) und durch die Kaste. — Die Sprachen Indiens sind: 1. iranische im NW. (wie die der Afghanen und Balutschi), 2. arische, aus dem Sanskrit entwickelt (Kaschmiri, Pandschabi°, Sindhi, Hindi und Hindustani, Bengali, Gudscharati, Marathi), 3. drawidische (Tamil°, Telugu°, Kanada°, Malajalam°, Tulu°, Gond° 2c.), 4. kolarische, von Bergvölkern in NO. gesprochen, 5. tibeto-barmanische, 6. Khasi, 7. Khamti. — Mit dem Einzuge der Arier° (um 2000 v. Chr.) in Indien, wohin die drawidischen und kolarischen Stämme schon früher gekommen waren, begann die Kastenbildung, indem erstere die dunkler gefärbten Umwohner unterwarfen und sich streng von ihnen schieden. Letztere bildeten die Kaste der Sudras. Unter den Ariern selbst bildeten sich die drei Kasten der Brahmanen (Beter und Denker), Kschatrijas (Krieger) und der freien Bauern od. Viehzüchter. Später entstanden durch Unterwerfung weiterer Stämme, Entstehung religiöser Sekten 2c. immer neue Kasten, sodaß es deren jetzt unzählige giebt. Die Religion war zuerst ein Feuer- u. Naturkultus, daneben lehrten die Brahmanen die Wiedergeburt u. stellten Gesetze auf, wie man zur reineren und höheren Geburt sich aufschwingen könne, bis um 500 v. Chr. ein Königssohn Gautama der Stifter des Buddhismus° wurde. In dem nun zwischen Buddhisten und Brahmanen entstehenden Wettkampfe um die Gunst der Könige und Völker gewannen eine Zeit lang die Buddhisten den Brahmanen den Vorsprung ab; endlich aber trugen die letzteren den Sieg davon, und die ersteren wurden grausam verfolgt und aus ganz Indien verjagt. Nur die Dschainas, eine buddhistische Sekte, die sich den Brahmanen anpaßte, besteht noch immer. Das Christentum soll schon vom Apostel Thomas und von Bartholomäus nach Indien gebracht worden sein. Später wurde es hauptsächlich durch Nasrani oder Suriani, die sogen. Nestorianer, auch Thomaschristen genannt, vertreten. 1599 wurden die Kirchen vom Erzb. v. Goa mit Gewalt dem Papst unterworfen und unter jesuitische Bischöfe gestellt. Neben den Jesuiten, die fast nur durch Machtmittel wirkten, versuchte es Robert dei Nobili durch Accommodation an die indischen Satzungen, aber mit geringem Erfolge. In Goa finden sich noch 241 620 Katholiken. — Die eMission wurde zuerst 1706 von hallischen Pietisten (Ziegenbalg° u. a.) unter dem Tamilvolk begonnen und durch Schulunterricht und Bibelübersetzung ein guter Grund gelegt, dann durch die engl. Ges. z. Ausbr. chr. Erkenntnis auf Madras, Kudelur u. a. Plätze ausgedehnt (Fabricius, Chr. Fr. Schwartz) und seit 1793 von Baptisten (Caray), sowie anderen deutschen und amerikanischen Gesellschaften allmählich über ganz Indien ausgebreitet. Christliche Anschauungen drangen in Gesetzgebung und Verwaltung ein und überwanden die alten Unsitten. Seit die englische Krone das Reich von der englisch-ostindischen Handelscompagnie übernahm (58) wurden die Bildungsmittel durch Pflege der Volkssprachen vervielfacht und die die Christen benachteiligenden Ungleichheiten der Gesetze aufgehoben. Man zählte 81 im britischen Indien 417 372 Protestanten, mit Barma und Ceylon 528 590. Dagegen sind noch viele Mißstände abzustellen, wie Vernachlässigung der Volksschule, die Unsitte der Kinderehen 2c.

Vor dir, Todesüberwinder, L. v. Knapp°; M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Voreiligkeit ✎ Wer allzu jach ist, wird mangeln. Spr 21, 5. vgl. 1 Kö 20, 11. Spr 27, 1. Lc 22, 49.

Vorhaltung, ✎ Mein Herz hält dir vor dein Wort, Ps 27, 8. vgl. Ge 32, 12. Ps 119, 49. Bin ich denn also euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Ga 4, 16.

Vorhaut, das bei der Beschneidung° entfernte praeputium, daher bildlich für Unbeschnittensein.

Vorherbestimmung, s. Prädestination.

Vorherwissen Gottes, s. Freiheit (vgl. Grosch, Üb. d. Verh. des göttl. -s zur menschl. Willensfreiheit 78).

Vorhölle, s. Hades, Limbus, Fegfeuer.

Vörkel, J D l, * 22/6 1792, eAD in Eilenburg, † 12/4 87 in Boppard. Bf.: Ehrengedächtnis ev. Glaubenshelden u. Sänger 30.

Vormbaum, R d, eS u. P in Kaiserswerth, † 3/10 80. Bf.: Ev. Missionsgeschichte in Biographieen 50—61; Joachim Neanders Leben u. Lieder 60.

Vormund, in Est 2, 7. 20. 2 Mcc 4, 21; 11, 1; 13, 2; 14, 2 Bezeichnung des die Stelle des verstorbenen Vaters vertretenden Beschützers unmündiger Kinder. In 2 Kö 10, 1. 5 sind die Vormünder mit der Pflege und Erziehung der Prinzen betraute Männer aus der Aristokratie der Stadt. -schaftsführung dürfen Geistliche nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde übernehmen; s. Standesrechte.

Vornehmlich wird in mir all' Herzensangst gestillet, V. 2 v. Ach Jesu, dessen Treu.

Vorreformatoren, evang. gesinnte Männer der rKirche vor der Reformation durch Luther, insonderheit solche des 14. u. 15. Jhdts. S. Aerius° von Sebaste, Jovinian° von Rom, Vigilantius° von Barcelona, Augustin°, Waldenser°, Thomas von Bradwardine°, Beghinen° und Beghardeu°, Gottesfreunde°, Brüder° des gemeinsamen Lebens, Wiclif°, Hus°, Hieronymus° von Prag, Savonarola°, Johann von Wesel°, Johann Pupper°, Johann Wessel°. [Ullmann 41 u. 42; Lechler 73.]

Vorsabbath = Parasceue°.

Vorsatz Gottes, s. Erwählung.

Vorschlag heißt bei einer hölzernen Labialpfeife° das Holzstück, welches den unteren Teil der Vorderseite ausmacht u. mit dem Kern die Kern- od Lichtspalte bildet. [Ach, höchster Gott, verleihe mir.

Vor Schmeicheln, List und Heuchelei, V. 7 v.

Vorsehung, göttliche (providentia divina), **1.** nach altlutherischer Dogmatik als creatio (Schöpfung°) continua oder perennis der actus Dei, quo summum bonum omni tempore cum orbe condito communicat; durch zahlreiche Eigenschaften (affectiones: allgemein, gütig, heilig und gerecht, weise, unbegreiflich) näher bestimmt, denselben Endzweck wie die Schöpfung (Dei gloriam et utilitatem hominum) verfolgend u. zerfallend in actus Dei a. immanentes (1. *πρόγνωσις*, praescientia, actus intellectus, quo Deus procognoscit, quid creaturis sit conducibile; 2. *πρόθεσις*, decretum, actus voluntatis, quo, quae conducibilia praevidit, ordinare ac disponere vult), und b. transientes (*διοίκησις*, executio, ipsa creaturarum conservatio, [Erhaltung°] und gubernatio [Regierung°], wozu als drittes noch die Art derselben, der concursus° tritt), wird sie eingeteilt a. nach ihrem Objekt in eine 1. universalis sive generalis, qua Deus omnibus rebus prospicit (Ps 104, 1 ff.; 148, 1 ff.); 2. specialis sive particularis, qua generi humano prospicit (Jo 10, 9 ff.; 33, 4 ff. Ps 139, 15 ff.); 3. specialissima sive singularis, qua homines probos complectitur (Mt 6, 25 ff. Apg 17, 24 ff.); b. nach ihren Mitteln in eine 1. ordinaria sive mediata, quae certas et constantes regulas sequitur; 2. extraordinaria sive immediata et miraculosa, quae legibus consuetis non adstricta est. [Metzger, Archiv d. Straßb. Pastoralkonf. 87, 126 ff.; Meuß, Kirchl. Monatsschr. 88, 1 ff.; Beyschlag, Hünefeld u. Kuttner in DEBl 88 f.; RE]

2. Dogmengeschichtliches. „Die Lehre von der - ist zu allen Zeiten in der Kirche weniger lehrhaft entwickelt, als apologetisch und erbaulich dargestellt worden" (Kahnis, Kirchengl. S. 47). **a.** In der alten Kirche kulminiert die christliche Lehre von der - im Gegensatz gegen Stoicismus, Gnosticismus und Epikuräismus (es ist der Gottheit unwürdig, sich um die Schicksale der Menschheit zu kümmern) darin, daß der Mensch als Zweck der Weltschöpfung (Justin Mart., Apol. 1, 10: *πάντα ... δι' ἀνθρώπους*) sich einer besonderen göttlichen Fürsorge erfreut. Die Alexandriner lehrten zwar eine sich auf das einzelne Individuum erstreckende -, betonten jedoch dabei den rein geistigen, übernatürlichen Charakter Gottes (Clemens Strom. VI, S. 821: *Ἀθρόως τε γὰρ πάντα καὶ ἕκαστον ἐν μέρει μιᾷ προσβολῇ προσβλέπει*). Sie vindizierten den Menschen einen gewissen Grad der Freiheit und betonten die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in der Theodicee°. (Nach Clemens Alex. entsteht vieles durch menschliche Berechnung, jedoch unter Zusammenwirkung der göttlichen *πρόνοια* mit der menschlichen *συνέργεια*.) Später wurde hauptsächlich von den Kirchenlehrern (Chrysostomus, Theodoret, Salvianus, Nemesius), die sich auf das einzelne Individuum der Gesamtschöpfung erstreckende - energisch betont (Nemesius [*περὶ τῆς θείας προνοίας*]: *πάντα γὰρ ἤρτηται τοῦ θεοῦ θελήματος καὶ ἐντεῦθεν ἀρύεται τὴν διαμονὴν καὶ τὴν σωτηρίαν*). Hieronymus unterschied sich von der allgemeinen Kirchenlehre darin, daß er die - nur für die Gattung, nicht für das einzelne Individuum der niederen Kreatur gelten ließ. **b.** Im früheren Mittelalter wurde von der Scholastik die Lehre von der - im Zusammenhang mit den göttl. Eigenschaften u. zwar bei dem göttlichen Willen behandelt. Nach Hugo von St. Viktor ist die - sogar diejenige Eigenschaft Gottes, vermittelst deren er für seine Schöpfung sorgt u. jedem das ihm Zukommende zuteil werden läßt. **c.** Im späteren Mittelalter teilte man die - systematisch dem Gegenstande nach ein in eine providentia generalis, specialis et specialissima, dem Naturlaufe nach in eine providentia naturalis (ordinaria, mediata) u. supranaturalis (miraculosa, immediata), u. den sittlichen Handlungen nach in eine providentia permittens, impediens, dirigens, limitans etc. Nach älterer Dogmatik (Hutter, Gerhard, Calov) bestand die - in den beiden Akten der conservatio und gubernatio, zu denen Quenstedt als dritten den concursus Dei ad causas secundas hinzufügte, d. h. denjenigen actus, quo libertas agendi hominibus conservatur (s. Occasionalismus).

3. Hom.: Mt 2, 13—23: Von dem Glauben, daß unseren Lebenslauf die höhere Gotteshand leite. Nach seiner 1. Richtigkeit; 2. Wichtigkeit (Harms, Winterpostille 125). Lc 1, 68—75: Gott regiert die Welt. Es bezeichnet 1. den Grund des Glaubens an Gott den Weltregierer; 2. den Inhalt dieses Glaubens; 3. die Bedingungen, unter denen dieser Glaube erfüllt wird (Theremin 5, 45). Rö 8, 32: Die Verbindung des Glaubens an die -. 1. Nur wer an die Erlösung glaubt, kann an Gottes Liebe glauben; 2. nur er kann Gottes Liebe auch in den Leiden erkennen; 3. nur er kann alle Schickungen nach Gottes Willen benutzen (ders. 5, 281).

4. Frauen° von der h. Sophia und der -, Kongregation.

Vor seinem Thron, in seinem Reich, V. 5 v. Erinnre dich, mein Geist, erfreut.

Vorsetzbretter, wegnehmbare Bretter verschiedener Größe, welche den Abschluß eines Raumes bewirken. Sie befinden sich hinter den Klaviaturen der Orgel, auch wird durch sie der Windkasten° bei Schleifladen geschlossen.

Vorsicht ✍ Schauet zu und sehet euch vor vor dem Sauerteige der Pharisäer, Mc 8, 15. vgl. Mt 7, 15. Eph 5, 15. 2 Jo 8. Beispiel: Ge 32, 7 f. 2 Sa 18, 13. Apg 19, 30. 2 Ko 8, 20 f.

Vorsitz in den Organen der Synodalverfassung. **1.** In den Sitzungen° der Gemeindeorgane führt der Pfarrer den -, bei mehreren Pfarrern der erste, eventuell der der Ordination° nach älteste, bei Vakanz oder dauernder Verhinderung des Pfarrers der Superintendent° bzw. auf dessen Anordnung ein Mitglied des Gemeindekirchenrat°s oder ein benachbarter Pfarrer (Preuß. Synodalordnung § 8). **2.** In den Sitzungen° der Kreisgemeindeorgane führt der Superintendent°, bei mehreren der im Ephoralamte älteste den -, im Kreissynodalvorstand° eventuell ein geistlicher Beisitzer oder, wenn das Konsistorium° einen dauernden Vertreter des Superintendenten bestellt hat, dieser. **3.** In den Sitzungen der Provinzialgemeindeorgane führt der Präses des Provinzialsynodalvorstand°es den -. **4.** Die Sitzungen der Generalsynode° leitet der Präsident ihres Präsidiums, bis zur Wahl des letzteren der Vorsitzende des Generalsynodalvorstand°es. **5.** Der Generalsynodalvorstand° hat seinen eigenen Vorsitzenden.

Vorspannleistung, militärische, wird von Geistlichen hinsichtlich der für den Beruf erforderlichen Pferde in Friedenszeiten nicht verlangt (Deutsches Naturalleistungsgesetz vom $^{15}/_{7}$ 75); [s. Wehrpflicht.

Vorstecker = Hemmstift°.

Vorstellungen, die Abbilder wirklicher Gegenstände in der Seele, die passiven Beziehungen der Seele im Vergleich mit der Aktivität der Trieb°e, selbst aber aktiv, sofern durch - frühere Eindrücke reproduziert und Idealbilder entworfen werden [können.

Vorsthemius = Forster°.

Vorst(ius), Kd, Arminianer, * $^{19}/_{7}$ 1569 zu Köln, zuerst Kaufmann, studierte dann evang. Theologie, 1596 Lehrer derselben am Gymnasium zu Steinfurt, 1605 P und Konsistorialassessor daselbst, 1610 Prof. in Leiden, 1612 abgesetzt, ging er nach Tergow, durch die Dordrechter° Synode verurteilt, † $^{29}/_{11}$ 1622 zu Tönningen (Holstein). Vf.: De praedestinatione; De Sancta trinitate; De persona et Officio Christi 1597; Tractatus de deo etc. 1610; De sacramentis; De causis salutis 1595; Enchiridion controversiarum inter evangel. et pontif. 1604 u. a.; RE.]

Vortigern, britischer König im 5. Jhdt., rief gegen die räuberischen Pikten u. Skoten die Angeln und Sachsen zuhilfe.

Vorurteil. Hom.: Jo 7, 40—53: Von dem -e 1. des Buchstabens und 2. dem des Ansehens (Schleiermacher 1, 425). [5, 13.

Vorwitz, ✍ Spr 26, 17. 2 Th 3, 11. 1 Ti

Vorwurf (✍ s. Tadel). Hom.: Mt 3, 23 bis 24: Christi Vorschrift, wenn einer etwas wider uns hat. Was er uns denn in diesen Worten auch insbesondere in Beziehung auf unsere gemeinsame christliche Andacht hat lehren wollen. 1. Daß unser Erlöser hier einen allgemeinen Grundsatz ausspricht; 2. daß er von demselben eine besondere Anwendung gemacht (Schleiermacher 4, 717).

Vorzeichen der Ankunft des Messias, s. Anzeichen.

Vos, Marten de, niederl. Maler, * 1531 zu Antwerpen, † $^{4}/_{12}$ 1603 daselbst. Hauptwerk: Die Hochzeit zu Kana (in der dort. Kathedrale) 1596.

Voß (s. Voes, Vossius), K, Bildhauer, * 20 zu Köln, schuf u. a.: Rebekka am Brunnen u. Ruth.

Vossius, 1. Gerhard, rP, * bei Lüttich, D. der Theologie, Protonotar des Papstes und Propst zu Tongern, † $^{25}/_{3}$ 1609 zu Lüttich. Hsg.: Reden des Chrysostomus (lat.) 1580; Schriften des Gregorius Thaumaturgos 1589 u. a. patristischer Schriften. [RE] **2.** Gerhard J, Gomarist, * 1577 bei Heidelberg, 1598 Prof. in Leiden, 1600 Rektor zu Dordrecht, 1614 des theol. Kollegs in Leiden, 1633 Prof. der Geschichte am Gymnasium in Amsterdam, dort † $^{19}/_{3}$ 1649. Vf.: Historia de controversiis, quas Pelagius ejusque reliquiae moverunt, libri VII 1618; Disputationes XX de baptismo 1648; Chronologiae sacrae esagoge 1659 u. a. **3.** Isaak, theol. Gelehrter, * 1618 als Sohn von 2 zu Leiden, seit 1648 in Schweden, später in England, † $^{21}/_{2}$ 1689. Vf.: De septuaginta interpretibus eorumque tralatione et chronologia 1661; De vera aetate mundi u. a.

Votiv-: -altar, Meßaltar, von Korporationen oder einzelnen gestiftet. **-bild** (**-tafel**), infolge eines Gelübdes gestiftetes Bild, besonders wenn es einer Kirche geschenkt und in derselben zum Gedächtnis aufgehängt ist. Die Sitte stammt aus dem heidnischen Altertum. Öfters werden auch Nachbildungen von Sachen, an die sich eine Erinnerung knüpft, der Kirche verehrt (zB. von geheilten Gliedmaßen). **-kapelle** (**-kirche**), Kapelle oder Kirche, die zu dankbarer Erinnerung an irgendein Ereignis oder infolge eines Gelübdes errichtet ist. **-kreuz** = Betsäule°. **-messen,** Messen, welche von den rP auf Wunsch oder infolge eines Gelübdes der Gläubigen an den Seitenaltären gelesen werden, s. Stipendien.

Votum, 1. Gebet des Homileten vor Beginn der eigentlichen Predigt°. Das - hat den Zweck, für die zu erwartende Rede den göttlichen Beistand sowohl dem Homileten als auch den Hörern zu erflehen. Daraus ergiebt sich zunächst, daß, da der Segen des Herrn stets für eine bestimmte Predigt erbeten werden soll, nicht ein feststehendes Formular für das - benutzt werden darf, wie zB. in der kathol. Kirche das Ave Maria, in der evang. das Vaterunser. Das - soll mit der Predigt, in specie dem Eingang°, thunlichst in organischem Zusammenhang stehen, freilich darf es deshalb nicht etwa ihren Hauptinhalt in extenso mitteilen. Das - ist nicht mehr u. weniger als der Ausdruck der frommen, vor Beginn der Predigt den Redner und die Hörer beseelenden Empfindungen; als Gebet hat es sich direkt an

Gott zu wenden, selbstverständlich nicht, wie leider vielfach üblich, in der dritten Person von ihm zu reden. Wo ist nun das - einzugliedern? Am passendsten wohl vor der eigentlichen Ausführung; wo man die Partition mitteilt, also unmittelbar nach dieser, wo nicht, unmittelbar nach dem Eingang°, auch in dem Fall, daß man diesem die Textverlesung erst folgen läßt. **2.** Gelübde. - simplex, das beim Eintritt in eine Kongregation° abzulegende Gelübde, ist nicht so streng wie das - sollemne und kann, sofern es als perpetuum geleistet wird, nur vom Papst, sonst vom Bischof° jederzeit gelöst werden. - sollemne (professio religiosa), das bei Eintritt in einen Orden° abzulegende Gelübde. a. Das - sollemne verpflichtet den Orden selbst zum Unterhalt des „Professen“, diesen seinerseits nach kathol. Auffassung, die das preußische Landrecht, das württembergische, französische und italienische Recht aber nicht anerkennen, zu lebenslänglichem Verweilen im Kloster°, sofern nicht päpstlicher Dispens hiervon entbindet. b. Für die Ablegung des - sollemne, der ein ein- oder mehrjähriges Noviziat° und eine Prüfung° durch den Bischof° vorangehen muß, sind kirchen- und staatsgesetzlich gewisse Alter°sstufen vorgesehen, außerdem nach preuß. Landrecht Zustimmung der Eltern, in Österreich u. Bayern Staatsangehörigkeit, in Preußen (Verordn. vom 26/6 75) Genehmigung des Kultus- u. Justizministers. c. Der Professe hat die geistlichen Standesrechte°, darf ohne päpstliches Privileg kein weltlich-kirchliches Amt° (mit Ausnahme der Papst-, Bischofs- und Kardinalswürde) übernehmen, verliert die Vermögensfähigkeit zugunsten seines Klosters u. wird nach preuß. Landrecht (§§ 1199 ff. II, 11) für späteren Vermögensanfall als verstorben angesehen. d. Das im - sollemne nach kanonischem Recht liegende Ehehindernis° ist durch das deutsche Personenstandsgesetz° aufgehoben.

Vouet, Simon, franz. Maler, * 9/1 1590, † 30/6 1649 das., malte viele Bilder für Pariser Kirchen.

Vox humana (Anthropoglossa), eine metallene Zungenstimme°, welche die Menschenstimme nachahmen soll.

Vreden, Stadt im Regierungsbezirk Münster, wegen des herrlichen, holzgeschnittenen, farbenprächtigen Hauptaltars in der Pfarrkirche, eines ausgezeichneten Werkes der Bildnerei d. 16. Jhdts., bemerkenswert.

Vridank = Freidank°, ca. 1130.

Vriendt, Julian de, belg. Historienmaler in Brüssel, schuf u. a.: Ausweisung d. hl. Elisabeth durch die Bewohner Eisenachs.

Vrohe, Th If de, 35 Kanonikus u. Musikdirektor (grand-chantre) der Kathedrale zu Lüttich, * 19/8 04 zu Villiers la Ville (Brabant), † 13/7 73 in Lüttich. Hsg.: Vesperal 29; Graduel 31; Manuale cantorum 49; Processionale 49; Rituale romanum 62; Traité de plain-chant à l'usage des séminaires 39. Sf.: De la musique religieuse etc. 66.

Vulcanus [vgl. sanskr. ulca], Gott des Feuers und der Schmiedekunst bei den Etrusker°n und Römer°n, nachmals mit Hephästos° identifiziert, vor Gleichstellung der Plebejer nur von diesen verehrt; als die physische Bedeutung zurücktrat, versammelte man sich in seinem Tempel zu ernster Beratung, auch weihte man ihm die Waffen und gelobte ihm die erbeuteten Rüstungen. Seine Feste waren die Vulcanalia am 23/8 u. die zweite Trompetenweihe, das Tubilustrium° des 23/5.

Vulfila = Ulfila°.

Vulgata, lateinische Bibelübersetzung des Hieronymus°, der 382 auf Veranlassung des röm. Bischofs Damasus° die altlateinische Itala zu revidieren begann und den Psalter nach der LXX durchkorrigierte (Psalterium Romanum), nach Auffindung der Hexapla des Origenes in Cäsarea Pal. hiernach das ganze AT revidierte, dann aber ca. 390—405 das AT nebst den apokryphischen Büchern Tobit, Judith, Zusätze zu Jeremia, Daniel und Esther auch aus dem Urtext übersetzte. Diese Version, zu welcher der Psalter nach der zweiten Revision (Psalterium Gallicanum) und die nicht übertragenen Apokryphen nach der altlateinischen Übersetzung gehören, war im 9. Jhdt. schon fast allein in Gebrauch, obgleich der Text bald fehlerhaft geworden war. Alkuin († 804) verbesserte ihn auf Veranlassung Karls d. Gr. Auf Beschluß der vierten Session des Tridentiner Konzils (8/4 1546) wurde die - authentische Übersetzung der kathol. Kirche, und es erschien nun zunächst unter Sixtus V. die Biblia sancta vulgatae editionis, Rom 1590, 3 Bde. fol., dann auf Betreiben Bellarmin°s 1592 eine neue, verbesserte, jetzt noch authentische Ausgabe. [van Eß 24; Kaulen 68 u. 70; Rönsch, 2. A. 75; Witte 78; Hamann 82; Ranke in theol. Litteraturztg. 87, 611 ff.; Martin in Le Muséon 88, 88 sqq.]

Vulpius, 1. Hn, Kirchenliederdichter, Nürnberger (?) um 1530. **2.** Melchior, Komponist und Theoretiker, Kantor in Weimar, * um 1560 zu Wasungen, † 1616 in Weimar. Hsg.: 2 Bücher Cantiones sacrae 1602 u. 1604 (2. A. 1611); Kirchengesänge und geistliche Lieder Dr. Luthers u. a. mit 4 u. 5 St. 1604; Canticum beatissimae Virginis Mariae 4, 5, 6 et plurium voc. 1605; Lateinische Hochzeitsstücke 1608; Opusculum novum selectissimarum cantionum sacrarum 4, 5 et 6 vocum 1610; Erster (2., 3.) Teil der sonntägl. Evangelischen Sprüche v. 4 St. 1619 bis 1621 ꝛc.

Vyedun, der „Wissende“, Zauberer der alten Slawen°.

Vyeschchaya zhena, die „weise Frau“, Zauberin der alten Slawen°.

W.

Waadt (Vaud), Kanton der Schweiz, Haupt der Suisse romande mit meist prot. Bevölkerung, seit 1526 durch Farel u. Viret reformiert. Seit 45 besteht eine freie Nationalkirche (Église libre

évangélique) mit gegenwärtig etwa 50 Geistlichen. [Pr. Mon. 53, 276; Cart 79—81; Archinard, 2. A. 81.]

Wach, K Wh, Historienmaler, * $^{11}/_{9}$ 1787 zu Berlin, † $^{25}/_{11}$ 45 das., schuf u. a.: eine Auferstehung u. ein Abendmahl (f. die Peter-Paulskirche in Moskau) 20—24; eine Madonna in Arono 26; Christus mit seinen Jüngern 28; Glaube, Liebe, Hoffnung (in der Werderschen Kirche) 30; Judith mit dem Haupte des Holofernes.

Wach auf,: - du Geist der ersten Zeugen, L. v. Bogatzky° 1750. M.: Dir, dir Jehova, will ich singen. - mein Herz, die Nacht ist hin, L. v. Laurenti° 1700. M.: Nun freut euch, lieben Christen gmein. - mein Herz, und singe, L. v. Gerhardt° 1648. M.: Nun laßt uns Gott dem Herren. - o Mensch, vom Sündenschlaf, V. 9 (7) v. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Wache: - auf, sonst kann dich nicht, V. 3; -, daß dich nicht die Welt, V. 5; -, daß dich Satans List, V. 4; - dazu auch für dich, V. 6 v. Mache dich, mein Geist.

Wachet auf, ruft uns die Stimme, L. nach Mt 25, 1—13 v. Nicolai° 1599. M.: c e g g g g a g beim (vom?) Dichter.

Wachholder, luth. Übers. für Ginster° (1 Kö 19, 4. 5. Hiob 30, 4. Ps 120, 4).

Wachsamer Jesu, ohne Schlummer, V. 3 v. Heiligster Jesu.

Wachsamkeit, weise Vorsicht in Vermeidung unnötiger, sowie Rüstung gegen unvermeidliche Versuchungen, Mittel der Bildung des eigenen Wille°ns zur tugendhaften Charakterfestigkeit°. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Lc 12, 37. vgl. Mt 25, 13. 1 Ko 16, 13. 1 Pt 5, 8. s. Bereitschaft. Hom.: Mt 13, 24: Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. 1. Sinn, 2. Wahrheit dieses Gedankens; 3. Ermahnung zur - (Dräseke 2, 1). 25, 1 bis 13: Die - in ihren Gründen. Man kann 1. sich leicht einbilden, ein Christ zu sein, und ist es doch nicht; 2. für die Gegenwart wirklich alles Erforderliche besitzen und ist für die Zukunft doch nicht außer Gefahr; 3. am Tage der Entscheidung zu spät kommen u. kommt ewig zu spät (Arndt, Gleichnisr. 2, 167). Lc 12, 35—48: Die - in ihrem Wesen. 1. Ihr inneres Wesen, 2. ihre beseligenden Folgen, 3. ihre unerläßliche Allgemeinheit (ders. 181).

Wachstum Hiob 8, 7. Jes 60, 22. Apg 16, 5. — Mt 13, 12. 1 Ko 15, 58. Eph 4, 15. 2 Pt 3, 18. Hom.: Mt 8, 1—13: Wachset in Jesu Christo. Ins Leben muß das Evangelium hinein, klag deinem Herrn dein Leiden groß und klein: Der volle Glaube pocht nicht auf das Sehen, er weiß, daß überall des Herren Wege gehen (Ahlfeld).

Wachteln sind nach biblischem Berichte den Israeliten zuerst auf dem Zug zum Sinai in der Wüste Sin (Ex 16, 127), dann bald nach dem Aufbruche vom Sinai an den sog. „Lustgräbern" (Nu 11, 4 ff. 18 ff. 31 ff. Ps 78, 26) eine willkommene Speise in großer Hungersnot gewesen. Die aus den nördlicher gelegenen Gegenden einzeln aufbrechenden - sammeln sich im Herbste an den mittelländischen Küsten, um gemeinsam die Rei[se] über das Mittelmeer nach den wärmeren Gegenden Asiens und Afrikas anzutreten. Sie fliegen bei ihren Zügen meistens zur Nachtzeit unter Benutzung des Windzuges. Schlägt der Wind um oder tritt Ermattung ein, so fallen die langflügeligen aber schwerfälligen Vögel wie betäubt zu Boden u. bleiben regungslos eine Zeit lang liegen.

Wächter, Ebh Gg Fch v., Historienmaler, * $^{29}/_{2}$ 1762 zu Balingen (Württemb.), † $^{14}/_{8}$ 52 in Stuttgart. Hauptwerk: Hiob u. seine Freunde.

Wackernagel, 1. K Ed Ph (Roßlieb), D. Dr., 49—60 Direktor der Realschule zu Elberfeld, lebte seitdem in Dresden, * $^{28}/_{6}$ 1800 in Berlin, † $^{20}/_{6}$ 77 in Dresden, 45 Realgymnasial Prof. zu Wiesbaden. Wf.: Goldenes Buch 43; Trösteinsamkeit in Liedern 49; D. deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nikol. Hermann u. Ambros. Blaurer 41; Bibliographie z. Gesch. des deutschen Kirchenliedes im 16. Jhdt. 55; D. deutsche Kirchenlied bis zum 17. Jhdt. [LK 78, 33 ff., 57 ff.; EK 87, 73 ff.; Schulze 78; RE. **2.** K Wh Hch, Bruder von 1, * $^{23}/_{4}$ 06 in Berlin, seit 35 oProf. der deutschen Sprache u. Litteratur in Basel, dort † $^{21}/_{12}$ 69. Wf.: Die deutsche Glasmalerei 55; Das Wessobrunner Gebet u. die Wessobr. Glossen 27; Poetik, Rhetorik und Stilistik, 2. A. 88. Hsg.: Altdeutsche Predigten u. Gebete aus Handschriften 76.

Waddell, schottischer Missionar, begann die Mission in Altkalabar°.

Wadding, Lucas, Minorit, * $^{16}/_{10}$ 1588 zu Waterford, Lehrer zu Salamanca, Prof. d. Theologie, Generalkommissar seines Ordens u. Guardian von S. Isidor, † $^{18}/_{11}$ 1657 in Rom. Hsg.: Opuscula S. Francisci 1623; Bibliotheca Ordinis Min. 1659; Annales Minorum 1625.

Wade, Missionar bei den Karenen°.

Wadstena, schwedische Stadt am Wettersee, mit ehemaligem Kloster der heil. Birgitta (jetzt Irrenanstalt).

Waelrant, Hubert, belg. Komponist und Theoretiker, * um 1517 zu Tongerloo (Brabant), † $^{19}/_{11}$ 1595 in Antwerpen. Komp. von 5—6 st. Motetten ꝛc.

Waffen, 1. bei den Israeliten wesentlich denen der anderen vorderasiatischen Völker gleich. Die einzelnen -stücke werden besonders erwähnt 1 Sa 17, 5 ff. 2 Chr 26, 14. Nh 4, 13. 16. Hiob 41, 17 ff. Jer 46, 3 f. Ez 39, 9. Eph 6, 11 ff. Die Angriffs- waren für den Fernkampf: Bogen°, Pfeile°, Schleuder°, für den Nahkampf: Schwert°, Spieß° und Lanze. Die Schutz-: Schild°, Helm°, Panzer°, Beinschienen°. **2.** Hom.: Lc 12, 4—9: Die Schutz- und Trutz- des Christen im neuen Jahre. Sie sind 1. nicht Menschen- und Schicksalsfurcht, sondern Gottesfurcht, 2. nicht Sorge, sondern Glaube, 3. nicht Verleugnen, sondern Bekennen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 54).

Waffenträger, in der älteren Zeit den vornehmen Israeliten die Waffen im Kampfe nachtragend und selbst mit einem Schwerte bewaffnet (Ri 9, 54. 1 Sa 14, 1—20; 16, 21; 20, 40; 31, 4—6. 2 Sa 23, 37).

Waganda = Uganda°.

Wage, bei den Israeliten in zwiefacher Gestaltung gebräuchlich. a. Die gewöhnliche, wahrscheinlich der ägyptischen ähnliche - [מֹאזְנַיִם] hatte zwei Wagschalen (Lv 19, 36 ꝛc.) u. wurde zum Wiegen der Waren und des Geldes gebraucht, bisweilen auch in betrügerischer Absicht gefälscht (Hos 12, 8. Am 8, 5 ꝛc.). Sie hatte die Form eines zweischenkligen Querbalkens, an dessen Enden die beiden Wagschalen angebracht waren u. der in der Mitte auf einem vertikal stehenden Balken ruhte. b. Die Hebel- od. Schnellwage bestand [קָנֶה, פֶּלֶס] aus einem einfachen Querbalken, der, genau in seiner Mitte aufgehängt, horizontal liegen mußte, und an dessen einem Arm beim Wiegen ein und dasselbe Gewicht in verschiedenen, genau bemessenen Distanzen angehängt wurde. Die Gewichte [אֶבֶן, מִשְׁקָל, מִשְׁקוֹל] waren bei den Hebräern sowie den meisten vorderasiatischen Völkern nach dem babylonisch-assyrischen Gewichtssystem orientiert. In den Palästen der syr. Könige hat man altassyrische Normalgewichte gefunden in der Gestalt von ruhenden Löwen oder Enten, bei denen oft am Rücken eine Handhabe angebracht ist, meistenteils mit einer Doppelinschrift in aramäischer Sprache und assyrischer Keilschrift, wovon sich die erstere auf die Gewichtsbestimmung, die letztere auf den Namen des das Gewicht herstellen lassenden Königs bezieht. Auf einem Gewichte, welches die Form eines Löwen hat, ist die aramäische Inschrift: „Zwei Minen des Landes“ und die assyrische Keilschrift: „Palast des Sanherib, zwei Minen des Königs“ sichtbar. Diese gefundenen assyrischen Gewichte sind in dem britischen Museum in London aufbewahrt, und eine genaue Vergleichung und Wägung derselben mit den vorderasiatischen Gewichten hat die Übereinstimmung beider ergeben. Im AT erwähnte hebräische Gewichte sind: das Talent°, die Mine°, der Sekel° und das Gera°. Zum Geld°wiegen gab es eine besondere Geld-°.

Wagen, bei den Hebräern als Transportmittel nicht so in Gebrauch wie die Lasttiere. Als besondere Art von - finden wir in Palästina die Dresch-, Ri 8, 7. 16. Jes 28, 27. Die Räder waren anfangs aus Scheiben, später auch aus Speichen verfertigt (1 Kö 7, 33). Die Deichsel verband die Achse resp. Achsen mit dem Joch° der Zugtiere. Die - zur Beförderung von Personen waren gewöhnlich zweirädrig, die anderen vierrädrig. Unter Davids Regierung wurden auch die Streit- in Palästina eingeführt, welche, zweirädrig, auf ihrer Achse einen hinten offenen Kasten trugen, stark mit Eisen beschlagen waren (Jos 17, 16. Ri 1, 19; 4, 3), an der Achse Sicheln (Nh 2, 4) und zur Bedienung drei Personen (zum Lenken, Schützen und Kämpfen) hatten. Als Zugtiere wurden im Frieden Ochsen, im Kriege Pferde, auf Reisen wohl auch Maultiere benutzt. Im Kriege bildeten die zusammengeschobenen - eine Art Verschanzung (-burg). Die Streit- standen im Frieden in besonderen Städten (-städte) (1 Kö 9, 19; 10, 26). [RE]

Wagenmann, Jl Au, D., CR, seit 61 ord. Prof. d. eTheol. in Göttingen, * 23/11 23 in Berneck (Württ.), † 27/8 90 in Tübingen. Hsg.: Jahrb. f. deusche Theol. (62—78).

Wagenrennen, das wichtigste der circensische°n Spiele, im Vergleich zu den griechischen Hippodromien weniger religiös, mehr politisch bedeutsam. Der Cirkus°, eine Arena in Gestalt eines Oblongums (der circus maximus in Rom hatte 640 m Länge, 130 m Breite) war in der Mitte durch eine niedrige Mauer (spina) in zwei Bahnen geschieden; um die Enden dieser Mauer (metae) mußte herumgefahren werden. Gewöhnlich fuhren je vier Gespanne, die durch verschiedene Farben unterschieden waren. Die einzelnen Rennen (missus), deren gewöhnlich 25 nacheinander abgehalten wurden, bestanden in sieben Umläufen. Die Preise, anfänglich Palmen und Kränze, wurden später Geldpreise. Die Wagenlenker waren anfänglich Sklaven, später ward das - noble Passion, der selbst Kaiser wie Nero, Domitian u. a. sich hingaben.

Wagenseil, Gg Chf, früher beliebter Komp., * 1688 zu Wien, † 1779. Komp.: Gioas (Oratorium) u. einige Kirchenstücke.

Wagirabad, seit 79 Station der ES. im Pandschab°, mit Schulen u. 200 Kirchengliedern.

Wagner, 1. Chf, Kirchenliederdichter, * 9/11 1615 zu Mark-Weydenberg bei Bayreuth, als D daselbst † 1688. **2.** E Dv, seit 58 kgl. Musikdirektor zu Berlin, * 18/2 06 zu Dramburg (Pommern). Hsg.: Psalmen, Motetten, Orgelstücke, 1 Choralbuch. **3.** Fd, Historienmaler, * 19 zu Schwabmünchen (Schwaben), † 13/6 81 in Augsburg, schuf u. a.: Jüngstes Gericht (in der Kirche seiner Vaterstadt); ein Freskobild in der Kirche zu Königsbronn, in der neuen Kirche zu Memmingen; Scenen aus dem Leben Christi in der Kirche zu Friedberg (Schwaben); der Karton: Tod des hl. Ulrich für die Ulrichskirche in Augsburg. **4.** Gh, * 1679 zu Erding, † 1739 im Benediktinerkloster zu Tegernsee, Hsg. von Sammlungen geistlicher Gesänge. **5.** Hch, Architekt, Prof. an der technischen Hochschule in Darmstadt, * 34 zu Stuttgart. Eins seiner Hauptwerke: Die engl. Kirche in Stuttgart. **6.** Lg = Carpentarius°, † 1527. **7.** Sebastian = Hofmeister°. **8.** Wh Rch, der Tondichter u. Musikschriftsteller, * 22/5 13 in Leipzig, † 13/2 83 in Venedig. Komp.: Parsifal 82 (was das Mysterium des chr. Glaubens in Schopenhauerscher Auffassung zur Darstellung bringen soll), u. a.

Wagner-Groben, K, eP in Lausanne, † 15/2 86 in Edinburgh. Vf.: Jakobs Pilgerleben, 3. A. 83; D. Macht d. Gebetes 84; Vom Tabor bis Golgatha, 2. A. 84. [LK 86, 186; Hahnemann 89.]

Wagnitz, eP in Halle, lieferte durch seine Ausgabe des Hyperius wie seine beiden Sammlungen von homiletischen Abhandlungen u. Kritiken 1783 und 1785 schätzbare Beiträge zu der von Mosheim° angebahnten historischen Orientierung der Homiletik.

Wagrien (der östl. Teil Holsteins, s. Schleswig-Holstein), erhielt um 946 in Oldenburg ein Bistum, wurde nach dem großen Slawenaufstand 983 ein Teil des Obotritenreichs, 1043 durch

Gottschalk II. neu christianisiert. 1125 kam - an Herzog Kurt Laward von Schleswig, unter dem Vicelin° das Christentum verbreitete.

Wahhabiten, eine gegen die dem anthropomorphischen Begriff v. Allah° entsprechende Ausartung des Islâm° gerichtete Sekte, gestiftet von Abd alwahhâb°, der allein den Korân für die offenbarte Quelle der Religionserkenntnis erklärte, alle Tradition verwarf, in Christus u. Mohammed wie in den Propheten gottgeliebte Weise sah und deshalb den letzten Satz des mohammed. Glaubensbekenntnisses leugnete, alle Wallfahrten an die heiligen Gräber verbot, alle Kapellen u. Moscheeen entweihte oder zerstörte, den Genuß von geistigen Getränken, Tabakrauchen, Kleiderpracht, Glücksspiel, Wucher u. jede geschlechtliche Ausschweifung verbot, den fleißigen Besuch der Kaaba°, die fünf täglichen Gebete, das Halten des Ramadhân, Almosen u. Gütergemeinschaft empfahl, vor allem aber gegen die fast göttliche Verehrung Mohammeds auftrat. In Derayeh, Prov. Nedsched, nahm Mohammed Ibn Sa'ûd, das Oberhaupt des Distrikts, die reformatorische Lehre an, und Abd alwahhâb übertrug ihm daher die weltliche Macht; doch erst Mohammeds Sohn Abd al'azyz (1756—1803) begründete, gestützt auf die gereinigte Doktrin, ein mächtiges Reich, welches freilich nach kurzem Bestand von den Ägyptern wieder vernichtet ward; denn schon 18 wurde Derayeh durch Ibrahim Pascha erobert und zerstört und Abdallah, das Haupt der -, zu Konstantinopel hingerichtet. Die Angehörigen der Sekte sammelten sich 28 zu neuem Kampf, wurden jedoch abermals geschlagen; trotzdem ist ihr Hauptsitz Al Riadh noch heute ein Brennpunkt des islâmischen Fanatismus. [Burckhardt, Notes on the Bedouins and Wahabys 30; W G Palgrave, Reise in Arab. 67 f.; Telly, From Omam to Nedjd 68; Hunter, Our indian Mussulmans 71; Vambéry, Der Islam im 19. Jhdt. 75.]

Wahl A. der Organe der Synodalverfassung°. **1.** Die - der Ältesten° und der Mitglieder der Gemeindevertretung° durch die Gemeindeglieder findet in der Kirche selbst an dem vorher von der Kanzel bekannt zu machenden Sonntage nach Schluß des Hauptgottesdienstes statt, wird vom Vorsitzend°en des Gemeindekirchenrates eröffnet und geleitet u. nur durch die persönlich erschienenen Gemeindeglieder mittels verdeckten Zettels oder, sofern der Gemeindekirchenrat° es anordnet, mündlich zu Protokoll ausgeübt. Es entscheidet absolute Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit engere -, eventuell das Los. Über die - ist ein Protokoll aufzunehmen und vom Vorsitzenden u. zwei Ältesten° zu unterzeichnen. Die - ist vom Gemeindekirchenrat° zu prüfen und das Ergebnis an den beiden folgenden Sonntagen von der Kanzel bekannt zu machen. Bis zur zweiten Verkündung sind Einsprüche möglich, über welche der Gemeindekirchenrat und in zweiter Instanz der Kreissynodalvorstand° entscheidet. **2.** Die - der Laienmitglieder zur Kreissynode° erfolgt durch die vereinigten Gemeindeorgane; jede Gemeinde wählt zunächst aus der Zahl der augenblicklichen oder früheren Ältesten° und Gemeindevertreter° so viele, als für Geistliche in der Kreissynode hat; die andere Hälfte wird nur von den an Seelenzahl stärksten Gemeinden aus Personen, welche die Wählbarkeit zum Ältesten besitzen, gewählt. **3.** Die - der Beisitzenden d. Kreissynodalvorstand°es vollzieht die Kreissynode aus ihrer Mitte. **4.** Für die - der Abgeordneten zur Provinzialsynode° bildet jeder Kreissynodalbezirk einen -kreis; mehrere solche werden zu einem -kreis vereinigt, wenn in der Provinz mehr als 35, in Brandenburg und Sachsen mehr als 40 Kreise bestehen. -körper sind die einzelnen bzw. vereinigten Kreissynode°n. Die Zahl der Abgeordneten beträgt das Dreifache der -kreise und zwar werden gewählt: 1. von jedem -kreis a. ein innerhalb desselben angestellter Geistlicher und b. als Laienmitglied ein augenblickliches oder ehemaliges Mitglied der Synodalorgan°e der Einzel- oder Kreisgemeinde; 2. das letzte Drittel von den an Seelenzahl stärkeren -bezirken. Die Voraussetzungen für die Wählbarkeit° sind dieselben wie zum Ältestenamt. **5.** Die - des Provinzialsynodalvorstand°es nimmt die Provinzialsynode aus ihrer Mitte vor, die - des Vorsitzenden unterliegt der Bestätigung des Oberkirchenrat°s. **6.** Die - der Mitglieder zur Generalsynode° erfolgt in der Weise, daß die Provinzialsynode° von Brandenburg 27, Sachsen 24, Schlesien 21, Pommern 28, Ostpreußen und Rheinprovinz je 15, Westfalen 12, Posen und Westpreußen je 9 Abgeordnete wählt und zwar: je ein Drittel aus den angestellten Pfarrern, das zweite Drittel aus den augenblicklichen oder ehemal. Laienmitgliedern der unteren Synodalorgane der Provinz, das letzte Drittel aus solchen Personen, welche die Wählbarkeit° zum Ältesten besitzen. **7.** Die - der Mitglieder zum Generalsynodalvorstand° und zum Generalsynodalrat° nebst Ersatzmännern vollzieht die Generalsynode aus ihrer Mitte, von den Mitgliedern des letzteren müssen je drei den Provinzen Brandenburg u. Sachsen, je eines den Provinzen Posen und Westpreußen, je zwei den übrigen Provinzen angehören.

B. 1. Chr Abraham, eTheologe u. Schulmann, * $^{1}/_{11}$ 1773 zu Dresden, 08 P in Schneeberg, 23 S in Oschatz, 35 Schul- und KR in Dresden, seit 49 emeritiert, † $^{30}/_{11}$ 55 zu Kötzschenbroda. Vf.: Clavis Novi Testamenti philologica; Clavis libror. Vet. Test. apocryphorum philol. 53 u. a. **2.** Sam. Fch Günther, Orientalist, * $^{2}/_{2}$ 1760 zu Alach (bei Erfurt), 1784 Rektor zu Bückeburg, 1788 ao, 08 oProf. zu Halle, † $^{29}/_{6}$ 34. Vf.: Allg. Geschichte der morgenländischen Sprachen und Litteratur 1784; Übersetzung, Einleitung u. Anmerkungen zu Habakuk 1789; Übersetzung des Korans 28 u. a.

Wählbarkeit zum Mitgliede von Gemeindekirchenrat° oder Gemeindevertretung°. Für die - sowie für ihren Verlust und Entscheidung von Streitfragen über die - gelten dieselben Voraussetzungen wie für das aktive Wahlrecht°, nur wird zurückgelegtes 30. Lebensjahr und rege Teilnahme am Gottesdienst und den Sakramenten verlangt. Militärpersonen bedürfen des Konsenses der vor-

gesetzten Behörde. Über die - von Geistlichen (Wahlfähigkeit, Eligibilität) s. Voraussetzungen.

Wahl-: -freiheit, s. Freiheit. Die talmudische und midrasische Litteratur lehrt vollkommene -freiheit zum Bösen u. Guten (Joma 39, Maccoth 10b); jeder Mensch° vermag den bösen Trieb mit dem ihm eingepflanzten Trieb zum Guten zu überwinden; und in dem Willen eines jeden liegt es, gottlos° oder gerecht° zu werden; absolute Sündlosigkeit° ist möglich. Nur die äußeren Schicksale bestimmt Gott schon vor der Geburt (Tanch. Pikhude 3). Freilich ist die Mehrzahl der Menschen mittelmäßig od. gottlos. -kapitulation, Bestimmungen des Wahlkollegiums, zu deren Beobachtung sich der Gewählte verpflichten muß. -pfründen, in der rKirche diejenigen Pfründen, deren Verleihung von der Wahl eines Kapitels (beneficia electiva) u. nicht vom Bisch. (benef. collectiva) abhängig ist. -recht für die Gemeindeorgane. **1.** Die Gemeindeorgan°e zu wählen sind alle männlichen Gemeindeglieder berechtigt, welche zur evang. Landeskirche durch Taufe° u. Konfirmation° gehören, das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens ein Jahr im Gemeindebezirk wohnen, in die Stimmliste° eingetragen sind u. durch eigenen Hausstand, eigenes Geschäft oder Bekleidung eines öffentlichen Amtes selbständig sind, sich nicht unter Kuratel oder im Konkurse befinden oder im letzten Jahre vor der Wahl wegen Armut Unterstützung oder Nachlaß der Kirchen- oder Staatssteuern genossen haben. **2.** Das -recht geht verloren bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner unter Möglichkeit der Wiederverleihung des -rechts durch den Gemeindekirchenrat° bei Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Verachtung des göttlichen Wortes od. unehrbaren Lebenswandel, grundloser Ablehnung oder Niederlegung des Amtes als Älteste°r oder im Wege der Kirchendisziplin° als Disziplinarmittel°. **3.** Das -recht ruht bei einjährigem Rückstand mit den Kirchensteuer°n bis zu deren Bezahlung u. bei Untersuchung wegen einer strafbaren Handlung, welche Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann. **4.** Streitfragen bezüglich des -rechts entscheidet der Gemeindekirchenrat°, gegen den binnen zwei Wochen an den Kreissynodalvorstand° rekurriert werden kann. s. Wählbarkeit, Gemeindevertretung.

Wahn, Fch Au, seit 53 eOP zu Lübben, Vize-GS der Niederlausitz, † 20/4 79 zu Kösen.

Wahnsinn [שִׁגָּעוֹן], eine im AT nur an Saul und Nebukadnezar erwähnte Krankheit° (1 Sa 18, 10 f. Spr 26, 18. 1 Sa 16, 14 f. 23. Dl 4, 29 f.). Die -igen waren unverletzlich und heilig, weshalb David sich -ig stellte, um einer drohenden Lebensgefahr auf diese Weise zu entgehen (1 Sa 21, 14 f.), rSchutzpatronen gegen - sind Dympna°, Mathurinus° von Nantes und Romanus°.

Wahrer: - Menschenschöpfer, V. 6 v. Brunnquell aller Güter. - Mensch und Gott, V. 3 v. Seelen-Bräutigam.

Wahre Treu': - führt mit der Sünde, V. 12; - hat viel zu weinen, V. 14; - kommt dem Getümmel, V. 15; - liebt Christi Wege, V. 13 v. Ringe recht, wenn Gottes.

Wahrhaftigkeit, 1. (Ehrlichkeit) diejenige Seite der christlichen Gerechtigkeit°, welche das Recht anderer auf Wahrheit im normalen Verkehr achtet. Auch ist die - eine Pflicht inbezug auf die eigene persönliche Ehre°. **2.** - Gottes (veracitas), nach altluth. Dogmatik als Attribut des göttlichen Willens mit Beziehung auf das Wissen die Eigenschaft, qua quaecunque Deus fallere nesciens, de sua voluntate hominibus patefecit, voluntati ipsius immutabili omnimodo consentiunt, umfassend sowohl die veritas essentialis (metaphysica), sein als des vollkommensten Wesens wahrhaftiges Sein, als auch die veritas moralis oder fidelitas, sinceritas, infallibilitas, constantia, unitas (voluntatis), d. h. die summa Dei in dicendo vero, servandis promissis et implendis minis constantia (Ps 31, 6; 33, 11. Rö 3, 3 ff. u. ö.). **3.** ✎ Gottes: Alle Gottes-Verheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. 2 Ko 1, 20. vgl. Jos 23, 14. Ps 105, 8. 1 Jo 2, 25. - des Menschen: Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel. Mt 5, 37. Bei mir ist Ja, Ja, u. Nein ist Nein. 2 Ko 1, 17.

Wahrheit, 1. Begriff. a. Objektive -, das Wirkliche im Gegensatz zum bloß Eingebildeten, mag es nun bereits in die Erscheinung getreten sein oder erst noch der Zukunft angehören. b. Subjektive -, Übereinstimmung des Geäußerten mit dem Gedachten und Gewollten. [RE] **2.** ✎ Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der - kommen. 1 Ti 2, 4. vgl. Jo 8, 32. Eph 5, 9. 1 Jo 2, 21. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und - ist durch Jesum Christum geworden. Jo 1, 17. vgl. Jes 43, 9. Jo 18, 37. Ga 4, 16. **3.** Hom.: Spr 23, 23: Von der Untersuchung der -. 1. Was gehört dazu, wenn man die - erkennen will? 2. Der große Wert der - (Saurin, dtsch. 3, 249). Lc 11, 33—36: Das Licht ein treues Bild der christlichen -. Das giebt sich kund nach 1. ihrem Ursprung und der Quelle, daraus sie beide fließen; 2. der Wirkung u. dem Segen, den beide haben; 3. dem Kampf, den sie beide zu bestehen haben; 4. dem Sieg, den sie endlich doch erringen (Schlatter). Jo 8, 32: „Ihr werdet die - erkennen, und die - wird euch frei machen." 1. Christi Lehre von der - bezog sich hauptsächlich auf dreierlei: auf Gott, den Menschen und die Unsterblichkeit; 2. die Freiheit, die aus der Wahrheit entspringt, ist nun erstens politische, zweitens geistige Freiheit, als Erhabenheit über Versuchung und Furcht. Darum pfleget die Liebe zur - u. sehet zu, wie beschaffen ein Christ sei (Robertson). Jo 8, 46—59: Wer die - nicht hören mag, ist ein verkehrter und unglücklicher Mensch. 1. Die Abneigung gegen die - setzt einen verkehrten Sinn voraus; 2. veranlaßt ein verkehrtes Betragen; 3. macht die Menschen unglücklich (Dräseke 1, 117). Apg 15 … Die Natur der Versuchung, die … menschliche Zusätze zu ergänze… stehe. 2. überwunden werde…

508). 1 Ko 1, 18: Die Kraft der evangelischen -. 1. Was ist sie? 2. Worauf gründet sich ihre Kraft? 3. Wie äußert sich dieselbe? (Rothe, Nachgel. Prd. 187).

Wahrheitsfreunde = Philalethen°.

Wahr ist es, übel steht der Schade, V. 5 v. Ich armer Mensch, ich armer.

Wahr ist's,: - **der** Fromme schmeckt auf Erden, V. 2 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage. -, Gott ist zwar stets bereit, V. 4 v. So wahr ich lebe, spricht.

Wahrsager (s. Wahrsagung), im AT von Jesaias (3, 2) neben den Richtern, Kriegern, Propheten unter die Hauptträger des öffentlichen Lebens gezählt und sowohl bei Micha wie bei Ezechiel mit den Propheten und Sehern in eine Kategorie gestellt. Aus letzterem Umstande ist jedoch nicht zu schließen, daß die Grenze zwischen Mantik u. Prophetie eine fließende gewesen sei. Die - werden mit den Propheten und Sehern nur an Stellen, in denen von falschen Propheten die Rede ist, zusammengeordnet. Jesaias legt nicht sowohl den Nachdruck auf die Realität der aufgezählten Volksstützen, sondern darauf, daß das Volk auf sie, sei es mit oder ohne Berechtigung, eine falsche Sicherheit und Hoffnung baue. Die - wurden von allen Propheten bekämpft. In Übereinstimmung mit Dt 18, 10 wird in Stellen, wie 1 Sa 15, 23. 2 Kö 17, 17 2c. die -ei unter den offenbaren Zeugnissen praktischen Heidentums aufgeführt. Allgemeiner Ausdruck für jegliche Art von -ei ist das Zeitwort קָסַם (bei Luther: wahrsagen, weissagen). Eine spezielle Art der -ei, „die freie geistige Mantik im Gegensatze zur Zeichendeuterei" wird durch das Wortpaar אוֹב יִדְּעֹנִי bezeichnet (Lv 20, 6. 1 Sa 28, 3 2c.). Eine andere Hauptgruppe von -eien, wahrscheinlich die „kunstmäßige Mantik oder Zeichendeuterei" wird Lv 19, 26 durch die Worte לֹא תְנַחֲשׁוּ וְלֹא תְעוֹנֵנוּ bezeichnet. Aus der Verwandtschaft von נַחַשׁ = -ei und נָחָשׁ = Schlange wird man wohl eine mantische Beobachtung und Ausdeutung der an Schlangen zu beobachtenden Zeichen zu denken haben. Während mit נַחַשׁ die den Israeliten mit anderen Völkern zwar gemeinsame, aber als eigener Besitz aus ihren syrischen Ursitzen (Ge 30, 27) mitgebrachte - bezeichnet wird, wird von dem מְעוֹנֵן (Poel von עָנַן) gesagt, daß es zu den kanaanitischen Eindringseln gehöre. Fernere Gattungen der - waren die Stabweissagung°, die Becherweissagung°. Bisweilen befragte man auch Götzenbilder (s. Theraphim). In hohem Ansehen als - standen die babylonischen Astrologen (s. Sterne). Gleichfalls bekannt sind im AT die ägyptischen „Geheimwisser" (חַרְטֻמִּים [Ge 41, 8. 24. Ex 7—9; Luther: „-", „Zauberer"], *ἱερογραμματεῖς*), welche „der magischen und mantischen Technik in weitester Ausdehnung mächtig waren". Dl 1—5 werden diese חַרְטֻמִּים (bei Luther: „Sternseher") nicht ohne historischen Anhalt unter die babylonischen Hofstaaten eingereiht. Nicht erwähnt ist im AT die bei den übrigen Völkern des Altertums eine so bedeutende Rolle spielende Vogelschau. Der Luthersche Ausdruck „auf Vogelgeschrei achten" findet nirgends im hebr. Texte Anhalt. Mit בַּדִּים (Jes 44, 25. Jer 50, 36; bei Luther: -, Weissager) wird nicht eine bestimmte mantische Thätigkeit, sondern die ethische Verwerflichkeit aller - bezeichnet. Der Ausdruck אִטִּים (Jes 19, 3; bei Luther „Pfaffen") = Flüsterer bezeichnet die Sitte der -, die beschworenen Geister oder die eigene Weissagestimme in wisperndem Murmellaute hören zu lassen (vgl. Jes 8, 19).

Wahrsagung 1. ist im Gegensatz zur Weissagung° vorgegebene oder wirkliche Kenntnis eines zukünftigen Ereignisses mit seinen Einzelheiten, welchem Kreise dasselbe auch angehöre, und hat mit dem inneren Gange der Geschichte, mit dem göttlichen Geist, der sie bewegt, nichts zu thun. Das „Gottfragen" der älteren Zeit aber (Ge 25, 22. Ex 17, 1; 18, 15. 19; 33, 7. Lv 24, 12. Nu 3, 16. 39; 4, 37. 41. 45. 49; 9, 8 ff.; 10, 11 ff.; 13, 2; 15, 35; 33, 2. 38. Jos 9, 14. Ri 1, 1. 2 Sa 21, 1) beruht auf der Vorstellung, daß - mit dem Priester°- u. Prophetenberuf zusammenhänge, ebenso das Fragen mit den Urim° und Thummim, das Gottesurteil durchs Los°, die Traumdeutung°. Selbst Samuel° empfängt (1 Sa 9, 7. 19 f.; 10, 2 ff.) Wahrsagerlohn. Weil Gott weder durch Träume, noch durch die Urim, noch durch Propheten Orakel gab, wendet sich Saul an die Totenbeschwörerin (1 Sa 28, 6. 15), und als die Israeliten den Baal° Sebub° in Ekron° besuchen, fragt der Prophet nur: ist denn kein Gott mehr in Israel? (2 Kö 1, 2 f. Ri 3, 20). Das Orakel stand hier also wesentlich auf derselben Stufe wie bei den Griechen (vgl. 2 Sa 16, 23. Nu 9, 8 f.; 15, 35. Ex 18, 19 f. Jos 9, 14. Ri 18, 4 ff.; 20, 18. 1 Sa 12, 14. 2 Sa 21, 1 f.), ist ein Wunder° des Wissens (2 Kö 6, 8 ff.). — Nach talmudischer und midrasischer Vorstellung ist - mit Hilfe der Dämonen° möglich (Sanhedrin 65 b, 66 a), also eine teuflische Macht, welche aber auch die Weise°n und Rabbinen, besonders auch Frauen sich aneignen können. **2.** ☞ Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forschet nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott. Lv 19, 31. vgl. Jes 8, 19. Mch 3, 7.

Waja, Station der Nd. auf der Sklavenküste, von Eingeborenen bedient.

Waida, Station einer katholischen Mission unter den Dahome°.

Waibel, Mth, ✝Märtyrer, predigte als P der zur Abtei gehörigen Gemeinde „auf dem Berge" bei Kempten in evangelischem Sinne, † 8/9 1525, aufgehängt.

Waidelotten, oft als Priester der alten Preußen genannt, u. and. „weise Männer", die beim Vordringen des Christentums in Einöden nach alter Weise Opfer brachten, Weihen vollzogen u. Gelübde oder deren Lösung entgegennahmen.

Waise, ☞ Ein reiner u. unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die -n und Witwen in ihrer Trübsal besuchen. Jac 1, 27.

vgl. Ps 82, 3. Hos 14, 4. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Ps 27, 10. vgl. Ps 68, 6; 146, 9. Jer 49, 11.

Waisen, eine fanatische Partei d. Taboriten°.

Waisenhaus, eine Erziehungsanstalt für Kinder, welche entweder beide Eltern oder Vater (resp. Mutter) verloren haben. Die Notwendigkeit ist in diesem Falle so offenbar, daß auch jeder Unkundige hier ein Einschreiten des Staates oder der Kirche gerechtfertigt finden muß. Wenn die Waisenhäuser auch meist kirchlicher Anregung ihre Entstehung verdanken, so sind die meisten doch jetzt außerhalb eines bestimmten Bekenntnisstandpunktes. Es sind ihrer auch so viele vorhanden, daß hier nur die, welche für besondere Bevölkerungsklassen bestimmt sind, und die wichtigsten, um einen Anhaltspunkt für Kosten und Aufnahmebedingungen zu geben, angeführt werden: Kaiserswerth° (Mädchen), Stettin° (Neu-Torney, Mädchen), Altdorf° (Mädchen), Rolitten° (Knaben), Potsdam° (Militär- für Knaben), Pretzsch° (Militär- f. Mädchen), Marienthal in Schweinfurt°, Windsbach° (Pfarr-), Marienstift in Regensburg° (Pfarr-), Stuttgart° (Knaben), Markgröningen° (Mädchen), Marienwerder° (Knaben u. Mädchen). Einrichtung. Hier ist auf die Anzahl der Zöglinge Rücksicht zu nehmen: ist dieselbe klein, so ist ein Familienhaus am zweckmäßigsten; im andern Falle ist ein großer Zentralbau zweckentsprechend, dessen innere Gliederung scharf und reich und dem besonders bei der Gruppierung der Kinder in den Wohnräumen das Prinzip der Familie (nicht des Alters oder der Klasse) zugrunde liegen muß. An der Spitze der Knaben- u. Mädchenwaisenhäuser steht am besten ein verheirateter Waisenvater; bei den letzteren allein genügen Diakonissen. Bei der Erziehung sucht man die Vorteile der Anstalts- u. Familienerziehung zu vereinen, ebenso wie beim Unterricht die Vorteile von Anstalts- und öffentlicher Schule; ein Streit zwischen diesen Instituten ist müßig, da jedes seine Vorteile hat u. man auch hier immer auf die Individualität des Kindes Rücksicht nehmen muß; Liebe und Ernst soll überall herrschen (nicht Weichlichkeit oder strenge Dressur). Bei normalen sittlichen Verhältnissen ist es aus wirtschaftlichen und erziehlichen Gründen empfehlenswert, Knaben und Mädchen zusammen zu erziehen, zumal da durch geordnete Aufsicht eine verderbliche Annäherung verhindert werden kann. Einheitliche Tracht hat materielle und erziehliche Vorteile. Bei der Ausbildung der Waisen ist neben Erziehung und Unterricht besonders die Arbeitsgewöhnung wichtig, da die meisten später durch harte Arbeit ihr Brot verdienen müssen; besonders Begabten soll höhere Ausbildung nicht verschlossen werden. Hilfseinrichtungen: Familienpflege, Unterbringung der Entlassenen bei guten Lehrherren, Einrichtung einer Sparkasse, eines Asyls für stellenlos Gewordene bis zu gewissem Alter. Die Entlassung findet meist mit der Konfirmation statt. [MJM IV, 80, 354 ff.; Ladame, Par. 79; Fichter und Schäublin, - in Basel 71.]

Waitz, 1. Gg, Historiker, * $^{9}/_{10}$ 13 in Flensburg, seit 75 Hsg. der Monumenta Germaniae in Berlin, dort † $^{24}/_{5}$ 86. Sf.: Üb. das Leben u. d. Lehre des Ulfila 40. [Steindorff 86; Kluckhohn 87.] **2.** Th, Anthropolog, * $^{17}/_{3}$ 21 in Gotha, seit 48 aoProf. d. Phil. in Marburg, † $^{21}/_{5}$ 64. Sf.: Anthropologie der Naturvölker 59 ff. (Bd. 5 u. 6 von Gerland); Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft 49; Allgemeine Pädagogik, 3. A. 82.

Waiz, J. Kd, brJudenmissionar, * in Königsfeld, † 56.

Wala, 1. einer der Asen°, der rachfertige Gott. **2.** Abt von Altkorbie, Bruder Adalhard°s, Vetter Karls d. Gr., stand an der Spitze der von Ludwig° d. Fr. abgefallenen Kleriker und bewog auch Papst Gregor° IV. durch Vorlage von unechten Konzilsbeschlüssen (erste Spur der pseudo-isidorischen Dekretalien), für Lothar und gegen die beabsichtigte Änderung der Erbfolge einzutreten, † 836 zu Bobbio.

Walachei, das südlichere der zu Rumänien° gehörigen Donaufürstentümer.

Walafrid Strabo (Strabus = der Schielende), gebildet in Reichenau und Fulda, darauf Lehrer und um 842 Abt in Reichenau, † 849. Sf.: Glossa ordinaria (kurze Erklärungen zur lat. Bibel, meist aus Raban°s Kommentaren gut ausgewählt, im Mittelalter sehr hoch geschätzt); De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum (über Bilderdienst im Sinne der Libri Carolini). Geistliche und weltliche Gedichte Theodulf°s Visio Wettini brachte er in Verse). Ausg. b. Migne, Bd. 113. 114.

Walaskialf, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die 3. der Himmelsburgen in Asgard°, „Wala°s Luftfeste", mit Silber gedeckt, wo auch Odhinns Hochsitz Hlidskialf erbaut war.

Walburga (Walpurga, Walpurgis), die Heilige, eine Nonne aus England, welche mit ihren Brüdern und andern Nonnen um 750 Bonifatius nach Thüringen folgte, angeblich zu Bischofsheim und Heidenheim gelebt hat und am letzteren Orte 777 gestorben sein soll. Ihr Gedächtnistag ($^{1}/_{5}$) fiel mit dem großen heidnischen Volksfeste der Deutschen zusammen und wurde bald ein wichtiges Fest des deutschen Volkes.

Walch, 1. Cn Wh Fz, Sohn von 3, supranaturalistischer Kirchenhistoriker in der Aufklärungsperiode zu Göttingen, * $^{25}/_{12}$ 1726 in Jena, 1754 ao, 1757 oProf. d. Theol. in Göttingen, † $^{10}/_{3}$ 1784. Sf.: Antiquitates pallii philos. vet. Christ. 1746; Historia Canonisationis Caroli Magni 1750; Wahrhafte Gesch. d. Frau Katharina v. Bora 1751; Historia Patriarch. Judaeorum, quorum in libris juris rom. mentio fit 1753; Comm. de obedientia Christi activa 1755; Historia Adoptianorum 1755; Compend. hist. eccles. recentiss. 1757; Entw. einer vollständ. Historie der röm. Päpste 1758; Grundsätze der Kirchenhistorie des NTs, 3. A. 1793 f.; Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien, Spaltungen u. Religionsstreitigkeiten rc. 1762—85; Neueste Religionsgeschichte 1771—1793 rc. [Leß 1784; Heyne 1784.] **2.** J E Immanuel, Sohn von 3, seit 1750 Prof. der Philosophie zu Jena, * $^{30}/_{8}$ 1725, † $^{1}/_{12}$ 1778. Sf.: De persecutione Christianorum sub Nerone in Hispa-

1753; Christianorum sub Diocletiano in Hispania persecutio 1751; Vom Glauben d. Kinder im Mutterleibe 1756 u. a. **3.** J Gg, lutherischer Theolog, * $^{17}/_{6}$ 1693 zu Meiningen, 24 ao, 28 oProf. d. Theol. in Jena, † $^{13}/_{11}$ 75. In seiner „Sammlung kleiner Schriften von der gottwohlgefälligen Art zu predigen" lieferte - schätzenswertes Material für die von Mosheim angebahnte historische Orientierung der Homiletik. Wſ.: Hist. u. theol. Einltg. in die Religionsstreitigkeiten 1733—36; Hist. u. theol. Einltg. in die Religionsstreitigkeiten der ev.-luth. Kirche 1730 bis 1739 ꝛc. Hsg.: Luthers Werke 1740—1752. [Jubelgedächtnis, Jena 1768; - 1777; RE]

Walcott, M E C, seit 63 aPräcentor an d. Kathedrale von Chichester, * 22 in Bath, † $^{22}/_{12}$ 81. Wſ: Sacred archeology 68; Scoti-monasticon 74; Monasticon anglicanum 79.

Wald, J An Hartmann Wh, D., eS u. seit 26 P in Königsberg (Pr.), dort * $^{8}/_{3}$ 1795, † $^{6}/_{11}$ 79. [LK 79, 1151; Evang. Gemeindebl. 63, 86; 79, 267. 277. 286.]

Waldau, Dorf bei Königsberg in Pr. Über die Kirche vgl. Chr. K. 82, 23. 44; 86, 121.

Waldbrüder (Klausner), im Walde lebende Einsiedler. [1601.

Waldburg, Gebhard° Truchseß v. -, †

Waldeck, A. Fürstentum, 1344 durch den Erbvertrag des Grafen Heinrich III. aus mehreren Besitzungen entstanden. Die Bewohner (Sachsen und Franken) wurden durch Bonifatius° christianisiert und standen unter der Jurisdiktion von Köln, Mainz und Paderborn. 1525 forderte die Landordnung der Grafen Philipp III. und IV. lautere und reine Predigt des Evangeliums; des ersteren Witwe Anna und beider Sohn Wohlrad förderten die Reformation wesentlich. Die lutherische Kirchenordnung wurde 1557 eingeführt, 1640 revidiert unter Anerkennung der Konkordienformel; 1788 wurde jedoch von einer Verpflichtung auf letztere abgesehen. 24 wurde die Union eingeführt und die Geistlichen auf diese verpflichtet. Die Katholiken des Landes sind seit 61 vom Parochialzwang° befreit. [Varnhagen 18; Curtze 50.] **B.** Fz v., seit 1532 Bisch. v. Münster, der Reformation trotz der wiedertäuferischen Unruhen nicht abgeneigt, konnte die Aufnahme in den schmalkaldischen Bund 1544 und die Reformation wegen Widerspruchs des Domkapitels und der Stände nicht durchsetzen.

Waldemar, 1. - I., 1157—1182 König der Dänen, * $^{14}/_{1}$ 1131, † $^{12}/_{5}$ 1182, eroberte und christianisierte 1168 die Insel Rügen, die letzte Stelle des wendischen Heidentums. **2.** - II., 1202—1241, * $^{28}/_{6}$ 1170, † $^{28}/_{3}$ 1241, erhob das von ihm 1219 gegründete Reval° zum Bistum und versuchte vergeblich die deutschen Missionare aus Esthland zu verdrängen.

Walden, Ts v. = Netter°.

Waldenser (Waldenses, Valdosii, Wadoys, Vaudes, Vaudois, Lugdunenses, Pauperes de Lugduno, Leonisten, Humiliaten, Sabbatati). [RE] eine überaus wichtige u. vom 12.—16. Jhdt. in Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und England verbreitete Sekte mit reformatorischen Tendenzen, benannt nach ihrem Stifter Waldez. **1.** Ursprung. Dieser, ein reicher Bürger in Lyon, wurde durch das Wort Christi an den reichen Jüngling 1173 dazu getrieben, sich seines Vermögens zu entäußern und mit Gleichgesinnten der Welt zu entsagen. Verfolgt und 1184 sogar mit dem Banne belegt, konnten sie von Innocenz III. nicht mehr zur Kirche zurückgeführt werden und wurden 1215 von neuem gebannt. Die Genossenschaft, welche zum Cölibat, zu absoluter Armut, zu unaufhörlichem Predigen verpflichtet war und sich bald über ganz Europa ausbreitete, wurde bis zu seinem Tode um 1217 von Waldez geleitet. [Chronicon Laudunense, Mon. Germ. Scr. XXVI, 447. Stephan de Borbone b. Lecoy de la Marche, Paris 77.] **2.** Spaltung innerhalb der Sekte. Die italischen Sektenmitglieder (die von Preger von den Humiliaten hergeleitet, von Müller aber als - erwiesen werden) wurden von Waldez mit ihrer Forderung, eigene lebenslängliche Beamte wählen und Erwerb treiben zu dürfen, zurückgewiesen, worauf sie sich einen Präpositus (Leiter) und Ministri (Beamte für den Gottesdienst) für Lebenszeit wählten. Auch nach Waldez' Tode scheiterten die zu Bergamo 1218 gemachten Versuche zur Einigung an prinzipiellen (z. T. dogmatischen) Gegensätzen. [Dieckhoff 51; Preger 75; Müller 86 u. StKr 86 u. 87; Wattenbach 86; Haupt in Hist. Ztschr. 89, 39 ff.] **3.** Bekehrungsversuche der Kirche wurden unter Innocenz III. vom Bisch. Diego von Osma mit Erfolg gemacht. Es gelang diesem, einen Teil der - zu bekehren, aus dem dann die „Pauperes catholici" wurden, welche um wieder zwei antiwaldensische vom Papste gebilligte Vereine unter Durandus von Oska und Bernhard Primus bildeten, jedoch bald durch die Bettelorden ihre Bedeutung verloren. Die französische Stammgenossenschaft war eine große über ganz Frankreich ausgebreitete hierarchisch geordnete Abzweigung der -, welche besonders wegen d. Sündhaftigkeit des Klerus sich von der Kirche separiert hatte. Nach der Vollendung eines Noviziats konnte man in die societas fratrum aufgenommen werden, welche dieselben Pflichten hatte wie alle -. An der Spitze der in Bischöfe, Presbyter und Diakonen zerfallenden Geistlichkeit stand ein auf ein Jahr gewählter Major oder Minister oder Rektor, der wiederum von der Kommune oder der Kongregatio, dem Generalkapitel aller fratres, abhängig war. Seit 1332 wurden sie von der Inquisition furchtbar verfolgt, die Reste zogen sich in die Alpen zurück. [Bernhard von Fonscalidus° († 1193), in Bibl. Pp. matt. XXIV; Alanus von Lille bei Migne T. 210. Petrus von Vaux-Cernay bei Bouquet XIX; Moneta von Cremona 1240; Rainerius Sacchoni 1250 bei Martène u. Durand, Thes. nov. anecdot. V, auch bei Argentré I; Petrus Amelius, Erzb. von Narbonne: Consultatio bei Mansi XXIII; Limborch, Hist. Inquis., Amsterd. 692 f. Bernardus Guidonis, Practica inquis. 1321 ed. Douais, Paris 86.] **4.** Eigentümlich und bemerkenswert ist noch die im 16. Jhdt. entstandene neuwaldensische

Überlieferung über den Ursprung der Sekte, den man auf Grund vielfach gefälschter und untergeschobener altwaldensischer Schriften auf Claudius von Turin, ja sogar auf den Apostel Paulus, der auf seiner Reise nach Spanien in Piemont die Sekte gegründet haben soll, zurückführte; doch ist dies nach den neuesten Forschungen von K. Müller reine Sage, die von den -n zu ihrer eigenen Verherrlichung erfunden ist. [A. Muston, Paris 51; Monastier, Lauf. 47; Hudry-Ménos in d. Revue des deux mondes 67. 68. 69; Dieckhoff 51; J. J. Herzog 48. 53; Comba, Flr. 80.] **5.** Schroff gegen die katholische Kirche in ihrer Dogmatik, phantastisch in der Legendenbildung über den Ursprung der Sekte war die lombardisch-deutsche Abzweigung der -. Sie erstreckte sich in Deutschland vom Rhein bis nach Österreich und war von der Lombardei aus entstanden. Ihre Prediger nannte man Meister (magistri) oder auch Apostel und Beichtiger. Den ganzen Ritus der katholischen Kirche verwarfen sie, fügten sich demselben aber äußerlich, um den Verfolgungen leichter entgehen zu können. Den sittlichen Verfall der Kirche leiteten sie von der Schenkung Konstantins an den Papst Sylvester ab, durch welche die Kirche zuerst zu äußerer, weltlicher Macht und daher zur Üppigkeit gekommen sei; ein Geistlicher habe schon damals protestiert und die Sekte gegründet, die dann später von Waldez und Johann von Lyon eine feste Organisation erhalten habe. Waldez machten sie zu einem früheren römischen Presbyter, um die apostolische Succession, welche die Kirche hatte, auch auf die - zu übertragen. [David von Augsburg bei Preger ZhTh 69; Passauer Anonymus in Bib. Pp. max. T. 25; Regulae sectae Waldensium ed. R. Schmidt, ZhTh, Bd. 22, S. 238; Müller 86.] **6.** Die Beziehungen der - zu anderen Sekten sind zahlreich. Von den Katharern hatten sie zwar nicht den Dualismus, wohl aber manche Institutionen und Gebräuche übernommen, zB. die Gliederung in fratres und amici erinnert sehr an die der Katharer in perfecti und credentes. So fanden auch die Reste der Katharer bei den -n in den Alpen eine Zufluchtsstätte und verschmolzen mit ihnen. Auch Arnoldi°stische u. Amalric°anische Grundsätze fanden bei den -n vielfach Eingang. Die Protestantisierung der französischen - nahm, nachdem die Reformation von der Schweiz aus durch Martin von Luserna, Georg Morel und Pater Masson zu ihnen gedrungen und schon 1532 in Gegenwart der Genfer Theologen Farel° und Saunier in dem piemontesischen Flecken Chanforans eine Synode stattgefunden, auf der auch die reformierte Prädestinationslehre angenommen wurde, rasch ihren Fortgang, hatte aber auch blutige Verfolgungen nach sich gezogen. In der Provence und Dauphiné wurden 1545 über 4000 ermordet, 22 Ortschaften eingeäschert; die Reste wurden französisch reformiert. In Kalabrien erbaten sich die - aus Genf einen Prediger, und nachdem Ludovico Pascale aus Genf in ihrer Mitte den Märtyrertod gestorben, erlitten sie durch den Großinquisitor Alessandrini blutige Verfolgungen. [L. Witte, D. Evangel. in It. 78.] **7.** Im 17. Jhdt. hatten die - in Piemont 1654 eine furchtbare Verfolgung, das sogen. „blutige Passah", zu erleiden, doch wurden sie von den Protestanten aller Länder unterstützt; erst auf Befehl Ludwigs XIV. 1685 wieder verfolgt, wanderten sie zum großen Teil aus. 1689 eroberten sie sich unter Führung Arnaud°s ihre alten Wohnsitze. [Leger, Hist. générale des égl. évang. du Piémont ou Vaudoises, Leiden 1660, dtsch. von v. Schweinitz 1750; Monastier, Hist. de l'égl. Vaud. depuis son orig., Lauf. 47; Hudry-Ménos, L'Isr. des Alpes ou les Vaud. du Piém. in der Revued es deux mondes 67. 68. 69; Klaiber, Arnaud, Pfarr. u. Kriegsoberst d. - 80.] **8.** Im 19. Jhdt. lebten in den Gebirgen Piemonts noch 20000 -, die, als Sardinien sich an die Spitze des Liberalismus stellte (48), in Turin ihren Mittelpunkt hatten. Schon 54 zweigte sich die Chiesa° libera von ihnen ab, doch kam es 84 wieder zu einer Vereinigung mit dem „Unione delle Chiese libere" genannten Teile derselben, und es wurde die gemeinsame Bezeichnung „Evangelische Kirche Italiens" festgestellt. Aber eine --Synode 86 beschloß den Namen - beizubehalten. [Nielsen 80.]

Waldensis, Th., = Netter°.

Waldenström, Oberlehrer in Gefle in Schweden, bestreitet seit 77 in seinen Schriften die kirchliche Versöhnungs- und Rechtfertigungslehre und trat durch Anordnung von Abendmahlausteilung durch Laien &c. in Opposition zur Landeskirche. Doch ist er noch nicht förmlich aus ihr ausgetreten.

Wälder, im AT häufig erwähnt. Der Libanon war reich bewaldet (2Kö 19, 23. Jes 37, 24. Sach 11, 1f.), und im Ostjordanlande befanden sich zahlreiche Eichen-, während das Westjordanland arm an Wald gewesen sein muß. Die hebräischen, meistenteils durch „Wald" übersetzten Ausdrücke sind: a. חֹרֶשׁ, was jedoch nur das „Buschdickicht" bezeichnet; b. יַעַר, welches die allgemeine Bezeichnung für Wald ist, jedoch nicht in dem Sinne eines zusammenhängenden Hochwaldes, sondern von mit Strauchwerk u. Dornengestrüpp bestandenen Höhen, deren es sowohl am Jordanufer (Löwen des „Waldes" [Am 3, 4. Mch 5, 7 &c.], Wildschweine des יַעַר [Ps 80, 14 im hbr. Texte]), als auch in einem großen Teile des Ephraimgebirges gab. Ein indirekter Beweis gegen den Mangel an großen -n liegt in der zahlreichen Bevölkerung des Landes Kanaan. Künstliche Waldkultur wurde schon frühe vonseiten der Könige angelegt (vgl. Prd 2, 6). An die „Holzfürsten", d. h. Oberaufseher dieses Forstes, erhielt Nehemia von dem Könige Artaxerxes ein Empfehlungsschreiben, das ihm für die beabsichtigten Bauten in Jerusalem das erforderliche Baumaterial sichern sollte (Nh 2, 8).

Waldez, Waldesius, Waldus (Petrus?), ein reicher Bürger aus Lyon, Stifter der Waldenser°, † um 1217. [Schmieder 54.]

Waldflöte, ein offenes, weit mensuriertes Flötenwerk von Zinn oder Metall, auch von

Holz 8, 4, 2'. Der Ton ist nicht schön; in neuern Orgeln fehlt diese Stimme.

Waldhausen, Kd v. (ab Austria), Augustiner-Chorherr, Vorläufer der hussitischen Bewegung in Böhmen, wirkte seit 1360 an der Teynkirche in Prag als Prediger, wo er 8/12 1369 starb. Seine deutsch gehaltenen Predigten richteten sich gegen die Mißbräuche der katholischen Kirche in Mönchswesen und Kultus, vor allem gegen den Wunderschwindel. Von ihm eine Apologia gegen die Anklagen seiner Gegner. [Zitte, Prag 1776; Krummel in AK 63, 705 ff.; Palacky 69; Menzik, Prag 84; RE]

Waldhorn, eine selten gebaute Rohrstimme zu 8, 4 und 2 Fußton, welche im Manual und im Pedal vorkommt und den Ton des gleichnamigen Blasinstruments nachahmen soll.

Waldis, Burkhard, Dichter, * um 1490 zu Altendorf a. d. Werra, zuerst Mönch in Riga, dann bekannte er sich zur Reformation, seit 1544 eP in Alterode in Hessen, dort † um 1556. Vf. von Psalmen (z. T. hsg. von Zimmer, Quedlinburg), Fabeln und einem Fastnachtsspiel (Vom verlornen Sohn, n. Ausg. 81). [Bertholz Riga 55; Gödeke 52; Buchenau 58.]

Waldkirchen, Flecken im Rgbz. Niederbayern, hat am Friedrich-August-Stift ein Rettungshaus° für Knaben und Mädchen, 2 Familien von je 16 Kindern.

Waldmeier, Missionar in Abessinien und Syrien°. [-, Lond. 86.]

Waldsassen, Flecken im bayr. Rgbz. Oberpfalz, früher reichsfreie Abtei, 1115 gestiftet, 03 säkularisiert. [Döberl 87; Binhack 88.]

Waldus = Waldez°, Stifter der Waldenser.

Wales (Wallis), ehemaliges, jetzt mit England vereinigtes Fürstentum, im 6. Jhdt. erfolgreich christianisiert. [Edwards, Lond. 89.]

Walfisch, luth. Übersetzung für das hbr. תַּנִּין in Ge 1, 21. Hiob 7, 12. Ps 148, 7 und für das griechische κῆτος (Si 43, 27. Mt 12, 40), das aber eine unbestimmte Bezeichnung großer Seetiere ist.

Walfischbai, seit 82 Station der Rh. in der Namamission° mit 100 Christen.

Walhall, Vallhöll, ein zu Gladsheim° in Asgard° gehörender Palast Odhinn°s, in welchem die Einherjar° mit den Asen° bei Gastmählern und Kampfspielen selige Tage verleben, nachdem sie durch die Walküren° dorthin geleitet sind.

Walken, im AT sowohl das Fertigmachen des eben vom Webestuhl gekommenen Tuches (des Lodens), wie hauptsächlich Wiederherstellung des durch Tragen schmutzig gewordenen Tuches, speziell des wollenen Zeuges. Das - bestand darin, daß die in Wasser eingeweichten schmutzigen Kleider mit den Füßen gestampft oder auch mit Knitteln geschlagen wurden. Wegen des mit dieser Beschäftigung verbundenen üblen Geruches trieben die Walker meistenteils ihr Geschäft außerhalb des betreffenden Ortes. Walkmühlen waren den Hebräern unbekannt, und Walkmüller in 2 Kö 18, 17 ist Lutherische freie Übersetzung statt Walker [כֹּבֵס]. Zum schnellen Reinigen der schmutzig gewordenen Stoffe bedienten sich die Walker verschiedener seifenartig wirkender und stark beizender Stoffe. Während zur Fertigstellung bunter Stoffe meistenteils ein Tag genügte, erforderten weiße Stoffe drei Tage. In Mal 3, 2 hat Luther in freier Weise „Walker" durch „Wäscher" wiedergegeben.

Walker, A. s. Walken. B. 1. Rt, P in Edinburg, † 1783. Seine Predigten sind stilistisch und rhetorisch vollendet, packend und entschieden schriftgemäß. 2. Sam., Hilfs-P in Truro, England, † 1761. Nachdem er mit der damals beliebten Schönrednerei entschieden gebrochen, ward seine Predigt ein erschütterndes Zeugnis für die echt evangelische Lehre. 3. Missionar im Gabun°-Fluß-Gebiet.

Walküren, Schlachtjungfrauen, Odhinn°s Botinnen, nach des Gottes Geheiß thätig im Kampf, geleiten sie die gefallenen Helden nach Walhall°, wo sie ihnen den Trank der Unsterblichkeit reichen, wirken aber auch als Idisen° gleich den Nornen° auf das ganze Geschick der Sterblichen und besitzen als Schwanjungfrauen, mit dem Schwanenhemd angethan, die Gabe der Weissagung.

Wallace, 1. Alfr. Russel, berühmter Paläontolog und Mitbegründer des Darwinismus, * 8/1 22 in Usk (Monmouthshire), trat in England als Apologet des Spiritismus° (die wissenschaftliche Ansicht des Übernatürlichen, dtsch. 74 und Verteidigung des modernen Spiritismus, dtsch. 75) auf. [Meyer 70.] 2. Missionar im Gudscharati°-Land.

Wallacepur, Bauernkolonie bei Gogo°.

Wallbaum, Kindergenesungsasyl b. Hattingen° a. d. Ruhr.

Wallenstein (Waldstein), Albr. Wenzel Eusebius v., kaiserlicher Generalissimus im 30jährigen Kriege, * 14/9 1583 auf Gut Hermanic in Böhmen, ermordet 25/2 1634.

Wallfahrten, s. Prozessionen.

Wallia, 415—419 König der Westgoten°, gründete das tolosanische Westgotenreich.

Wallin, J Olof, seit 37 eErzbisch. von Upsala, * 15/10 1779 in Stora Tuna, 09 P in Solna, 12 in Stockholm, † 30/6 39, bedeutender Homilet und Dichter geistlicher Lieder. Trotz aller Polemik gegen den Rationalismus lassen seine Predigten doch auch selbst von echt evangelischem Geist nicht besonders viel verspüren. Formell aber sind sie Meisterstücke; die klare Struktur macht einen durchaus harmonischen Eindruck, die geglättete, wohllautende Sprache besitzt in gleich hohem Maße Schönheit und Kraft. Vf.: Predigten, Stockh. 27 ff. (dtsch. von Rothlieb 35), 42; Gedichte 48.

Wallis, Kanton der Schweiz, christianisiert von Oggerius, Sulpitius und Sempronius in der ersten Hälfte des 4. Jhdts., 450—534 unter den Burgundern arianisch, unter Sigismund wieder katholisch. Unter-, seit dem 11. Jhdt. zu Savoyen gehörig, kam 1475 an Ober-. Das Bistum - wurde 390 Mailand, dann Lyon, 510 Vienne, 793 Tarantaise, 1512 endlich unmittelbar dem Papste unterstellt. Die Reformation fand außer bei den Gelehrten (Thomas Platter u. a.) in -

wenig Eingang. [Blösch, Th. Ztsch. a. d. Schweiz 88.] 1603 entschied sich das Land für den Katholicismus. 1798 wurde das Bistum säkularisiert und kam an die helvetische Republik. Inleben ca. 700 Protestanten. [Furrer 52.]

Wallifer, Chf Th, Vikarius u. Musikdirektor an der Thomaskirche, am Münster und an der Universität in Straßburg, † $^{26}/_{4}$ 1648. Hsg. von Kirchengesängen.

Wallmann, J Lg, Inspektor 47 der Rh., 56—63 der Bn., * $^{18}/_{11}$ 11 in Quedlinburg, dort 43—47 P und † $^{28}/_{3}$ 64.

Wallmannsthal, seit 69 Station der Bn. (mit 413 Getauften) in Transvaal.

Wallonen, romanische Bewohner der südwestlichen Gegenden des heutigen Belgien, der franz. Departements Nord, Pas de Calais, Aisne, Ardennen und einiger Ortschaften um Melendy. [Bulletin de la commission pour l'histoire des églises Wallones, La Haye 87; Rochedieu (Ursprung) u. Bylandt (Gegenwart) in Rev. chrét. 89, 205 sqq. u. separat, Dôle 89.]

Wallonische Kirche (Waalsche Kerk od. Gemeente), Name der frz. rKirche in den nördlichen Provinzen der Niederlande, wohin bei der Trennung der Republik die Reformierten aus den wallonischen Niederlanden übersiedelten.

Wallroth, Aut Fch Chf, seit 53 eS und Hof-P, OKR in Eutin, daselbst * $^{3}/_{5}$ 03 und † $^{4}/_{4}$ 76; 32 P, 38 Hof- und Garnison-P in Oldenburg u. Glied des Konsistoriums, 49 aus der Kirchenregierung hinausgedrängt.

Walmdach, ein Dach, das anstatt der senkrechten Giebelwände an beiden Seiten schräge Dachflächen (Walme) hat.

Walpole-Insel, Station der SPG. in Oberkanada, mit 450 Kommunikanten, neben denen noch 200 Methodisten wohnen.

Walpurgis [RE], s. Walburga.

Walrade, Buhlerin Lothar°s II. von Lothringen, auf der Synode zu Aachen (860) förmlich mit ihm vermählt, hielt denselben trotz der Bemühungen seiner Gemahlin und ihres mächtigen Gönners Nikolaus° I. bis zu seinem Tode in ihren Banden.

Walter, 1. Fd, Dr., eBisch., früher GS von Livland, † $^{11}/_{7}$ 69 in Pernigel bei Riga. [- 70.] **2.** Fd, Dr., seit 21 oProf. d. rKirchenrechts zu Bonn, * $^{30}/_{11}$ 1794 in Wetzlar, † $^{13}/_{12}$ 79. Vf.: Lehrbuch d. Kirchenrechts 22, 14. A. 71; Dt. Rechtsgesch. 53; Fontes iuris ecclesiastici antiqui et hodierni iur. 62. [Aus meinem Leben 65; LK 79, 1221.] **3.** Ignaz, berühmter Tenorist u. Operettenkomponist, * 1759 zu Radowitz (Böhmen), † um 30 zu Regensburg. Komp.: Messen, 1 Krönungskantate für Kaiser Leopold 1791. **4.** Rf Hch, seit 72 Insp. d. Diakonissenanstalt in Karlsruhe, * $^{15}/_{8}$ 34 in Markgröningen (Württemb.), 57–68 als eP in verschiedenen Ämtern, 68 Stadtmissionar u. P am Diakonissenhause in Frankfurt a. M. **5.** - v. Habenichts, Führer der im ersten Kreuzzug°e zuerst aufbrechenden Schar (1096).

Walther, 1. Ad, Kirchenliederdichter, * 1629 zu Zeitz, P zu Langendorf bei Naumburg, † 1695. **2.** J, einer der ersten evang. Kirchenkomponisten, zugleich Kirchenliederdichter, * 1496 in einem Dorf bei Löla (Gotha?) in Thüringen, um 1520 Hofkantor in Torgau, Luthers Gehilfe bei Einrichtung der deutschen Messe u. der evangelischen Kirchenmelodieen, † nach 1566 als Kapellmeister in Dresden. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Der Bräutigam wird bald rufen. Hsg.: Geystlich Gesangk-Buchleyn 1524 u. ö. (das älteste protest. Gesangbuch) 4st.; Cantio septem vocum in laudem Dei omnipotentis et Evangelii ejus 1544; Magnificat 8 tonorum 1557; Ein gar schöner und christlicher Bergkreyen 1561; Das christlich Kinderlied Dr. Martin Luthers, Erhalt' uns Herr bei deinem Wort ... mit etlichen lateinischen und deutschen Sängen gemehret rc. 1566. **3.** J Gd, musikalischer Lexilograph und Kontrapunktist, seit 1720 in Weimar, * $^{18}/_{11}$ 1684 zu Erfurt, † $^{3}/_{3}$ 1748 in Weimar. Komp. v. Choralbearbeitungen, Fugen, Präludien rc. **4.** K. F. W., D., Gründer der Missourisynode°, * $^{25}/_{10}$ 11 in Langenkursdorf (Sachsen), wanderte 38 nach Amerika aus, 41 lP u. 50 Prof. in St. Louis, dort † $^{7}/_{5}$ 87. Vf.: Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt 52. Hsg.: Der Lutheraner (seit 44). [Zur Erinn. 87; LK 87, 700 ff.; EK 87, 640 ff.] **5.** Lg, * $^{8}/_{9}$ 22 in Darmstadt, 45 eP, 51 P in Nieder-Ingelheim, De von Mainz, 2. Präs. der hess. Landessynode. **6.** Ml, Vf. d. ersten Einleitung in die heil. Schrift (Officina biblica 1636), GS zu Celle, Kirchenliederdichter, * $^{6}/_{4}$ 1593 zu Nürnberg, † $^{9}/_{2}$ 1662. **7.** Timon Gv Th, D., eGS u. OKR, bis 77 oberster Leiter des K- u. Schulwesens in Anhalt-Bernburg, † $^{1}/_{10}$ 81. **8.** Wh, Historienmaler, * 26 zu Neuhausen (Sachsen), schuf u. a.: Christus erscheint der Magdalena nach der Auferstehung; Flucht nach Aegypten. **9.** Wh Marcus, seit 70 eP in Cuxhaven, * $^{7}/_{1}$ 46 in Ritzebüttel. Vf.: Die deutschen Bibelübersetzungen des MAs 89 f.; D. Unabhängigkeit d. Bibelübersetzung Luthers von den im MA. gedruckten deutschen Bibeln 90. **10.** - v. Mauretanien (Mortagne), Lehrer des J v. Salisbury in Paris, † 1174 als Bisch. von Laon. **11.** - v. St. Viktor, Subprior, seit 1173 Prior des Klosters St. Viktor, † um 1180. Vf.: Contra quatuor labyrinthos. [Planck in StKr 44; RE] **12.** - von der Vogelweide, Minnesänger, Gegner des verderbten Papsttums, * ca. 1170, lebte zu Wien, in Kärnthen, Thüringen, in Meißen, Würzburg, dort † um 1230. Ausg. von Pfeiffer, 6. A. 80; Wilmanns, 2. A. 83; Paul 82; Übersetzungen von Simrock, 7. A. 83; Wenzel 88. [Uhland 22; Reuß 43; Daffis 54; Rieger 63; Kurtz 63; Menzel 65; Wilmanns 82; Leo 80.]

Walton, Brian, bedeutender Theolog der aKirche, † 1661 als Bisch. v. Chester, Hsg. der Londoner Polyglotte.

Wambach, Em, vläm. Komponist und Violinist, * 54 zu Arlon (Luxemb.). Komp.: Hymno sacris solemnis; Ave verum; Tantum ergo; O salutaris.

Wan, Station des AB. in der Osttürkei°, mit mehreren 35000 Mk. jährlich beisteuernden Kirchen, deren eine schon seit 58 sich in Bitlis befindet.

Wandalbert = Wandelbert°. ℨ

Wandel, 1. ✎ Unser - ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, Ph 3, 20. vgl. Ps 18, 22f. Spr 15, 24. Mch 6, 8. Wer ist weise u. klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten - seine Werke, in der Sanftmut und Weisheit, Jac 3, 13. vgl. 1 The 2, 12. 1 Pt 2, 12. 1 Jo 2, 6. Welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Übles, Ps 119, 3. vgl. Ps 1, 1ff.; 37, 31; s. Frömmigkeit. **2.** Hom.: Jo 12, 35—36: Wie dringend wir verpflichtet sind, als Kinder des Lichtes zu -n. 1. Dies wird durch das Wesen der menschlichen Natur auf das entschiedenste gefordert; 2. ein solcher - steht auch mit dem Geist des Evangeliums im vollsten Einklange; 3. ein - im Lichte geziemt insonderheit den Gliedern derjenigen christlichen Kirche, die sich die evangelisch-protestantische nennt; 4. dann werden wir auch Genossen und Förderer des Segens werden, welchen ein geläutertes Christentum über die Menschheit verbreitet (Dünnebier). Rö 12, 14—21: Der schönste Christenschmuck ein erbaulicher - im Nachbilde Christi. Da ist 1. die edelste Bildung und Sitte; 2. die wahre Klugheit des Lebens; 3. der reinste Adel der Gesinnung (Meier). Eph 5, 15—21: Die besonnene Strenge des -s des Christen: 1. ihre Notwendigkeit und Beschaffenheit; 2. die Mittel, sie sich anzueignen (Rothe 1, 186). Der - der Gläubigen als Kinder des Lichtes. In 1. der rechten christlichen Klugheit, 2. der gottgefälligen Mäßigkeit und Nüchternheit des Leibes, 3. der Brunst des Geistes und dem herzlichen Danksagen und Lobpreisen Gottes; 4. dem demütigen und brüderlichen Unterthansein untereinander in der Furcht Gottes (Sibler). Kol 3, 14—17: Des Christen - im Heiligtume des Herrn. Sein Leben im 1. Allerheiligsten, 2. Heiligen, 3. Vorhof (Ahlfeld, Zeugn. 1, 312). 1 Pt 3, 15: Wozu wir denen verpflichtet sind, die unsern - beobachten. Wir sind verpflichtet 1. jedermann zur Verantwortung bereit zu sein; 2. daß wir darüber hinaus der Aufmerksamkeit der Menschen nichts schuldig sind (Schleiermacher 1, 82). Ga 5, 16—14: Wie die Mahnung des Christentums: „Wandelt im Geiste" zu verstehen sei. 1. Das kann zunächst nichts anderes heißen, als: machet das Ziel des Geistes auch zum Ziele eures irdischen Lebens; 2. und dann: suchet des Geistes Ziel auch auf dem Wege des Geistes (Kluge).

Wandelaltar = Flügelaltar°.

Wandelbert, St., Mönch, * 813, D und Vorsteher der Klosterschule zu Prüm, † 870. Ws.: Martyrologium (ca. 850); De creatione mundi per ordines dierum VI; Vita et miracula S. Goaris presbyterii u. a. [RE]

Wandeln wir auf deinen Wegen, V. 5 v. Halleluja, Jesus lebet.

Wandelung, in der rKirche die bei der Messe durch die Wiederholung der Einsetzungsworte des h. Abendmahls bewirkte Verwandlung der Hostie° in Leib und Blut Christi. Die - wird durch Läuten eines Glöckchens angezeigt.

Wanderbischof (Regionarbischof), ein Bischof ohne bestimmten Sitz in noch erst zu christianisierenden Ländern.

Wanderer, A. = Seminolen°. **B. Fch Wb,** Zeichner und Historienmaler, * 10/9 40 in München, Prof. d. Kunstgewerbeschule in Nürnberg, lieferte u. a. Kartons zu Glasmalereien der Kirche in Viersen, der Petrikirche in Hamburg, das Altarbild und die Ausstattung der neuen Kirche zu Fröschweiler (Elsaß) ꝛc.

Wandernden Bevölkerung, Pflege der. Hierher gehören vier verschiedene Bevölkerungsklassen resp. Berufsarten: 1. die Hollandsgänger, worunter man die aus dem nordwestlichen Deutschland nach den Niederlanden wandernden Torfgräber, Grasmäher, Ziegler und Stuckarbeiter versteht, die in fremder Umgebung, losgelöst von dem Halt der Familie, leiblichen, geistlichen und sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Die Hilfe für diese hat der P in Ladbergen, spätere CR Lenhartz in Minden angeregt und organisiert; jetzt hat die Leitung der Zentralausschuß f. J. M. in Berlin; auch die Kirchenregierungen der Länder, aus welchen die Hollandsgänger stammen, wirken mit. 2. Den Aust- od. Erntegängern („Schnittern"), deren sittliche Zustände besonders unter der mangelhaften Wohn- und Schlafgelegenheit, monatelangen Schulversäumnis der Kinder ꝛc. leiden, kann hauptsächlich nur durch die Gutsherren geholfen werden, welche der Gesundheit u. Sittlichkeit entsprechende Wohnungen herstellen, tüchtige, auf Zucht und Sitte haltende Aufseher anstellen, das Zusammenarbeiten Unverheirateter abstellen müssen, während die Obrigkeit den Schulbesuch der Kinder erzwingen muß. 3. Den Eisenbahn-, Chaussee- u. Kanalarbeitern, welche überall in Masse auftreten, wo Neuanlagen dieser Verkehrswege hergestellt werden, hat man schon frühzeitig geistliche und materielle Hilfe gebracht: durch Reisepredigt (Thämel° 50) u. durch Einrichtung sogen. Menagen. Letztere sind leicht gebaut (für Abbruch und Wiederaufbau), enthalten Wirtschafts- und Schlafräume für ca. 100 Betten. Die Arbeiter erhalten gegen Lohnabzug ausreichende Beköstigung. 4. Den Flußschiffern kann die Kirche bei der Frühjahrsausfahrt einen Abschiedsgottesdienst gewähren. An den Anlegehäfen, zB. Berlin, werden Schiffsgottesdienste eingerichtet. [Grashof, MJM 82, 328; 86, 23; Fliegende Bl. 66, 3. 42; 68, 273; 70, 128; 77, 224.]

Wandersleben, Mn, eKirchenliederdichter, † 1/8 1688 als S zu Waltershausen im Gothaischen. [Hymn. Bl. 86, 155.]

Wanderung, ✎ Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir; Dein Stecken u. Stab tröstet mich, Ps 23, 4. vgl. Ex 15, 22. 2 Ko 5, 9.

Wandle leuchtender u. schöner, L. v. Spitta° M.: O Durchbrecher aller Bande.

Wandmalerei, 1. im AT wird - Ez 23, 14f. erwähnt; sie ist höchst wahrscheinlich chaldäischen Ursprungs. Enkaustische -en, d. h. Malereien in

Wachsfarben, welche mit trockenen Stiften verarbeitet und vermittelst einer Wärmpfanne eingeschmolzen wurden, scheinen 2Mcc 2, 30 u. Wsh 15, 14 erwähnt zu sein. **2.** Christliche -. Nachdem im frühen Mittelalter die Mosaik vorherrschend gewesen war, kam im 11. Jhdt. die - (gewöhnlich Fresko°-Malerei) im romanischen Stil auf (Kirche zu St. Savin, Schwarzrheindorf bei Bonn, Nikolaikapelle in Soest, Liebfrauenkirche zu Halberstadt ꝛc.). In den Kirchen gotischen Stils brachte man gewöhnlich an den Gewölbekappen ornamentale und figürliche, an den meistens sehr schmalen Wandflächen dagegen nur ornamentale Malereien an. In neuerer Zeit wird die - entweder wie im klassischen Altertum behandelt (Zugrundelegung eines dem Zweck des Gebäudes entsprechenden Gedankens bei Einteilung der Decken und Wandflächen; so Raffael in den Stanzen des Vatikans); oder die gewölbte Decke stellt wie bei Correggio den geöffneten Himmel dar, in dem sich die himmlischen Gestalten bewegen; oder endlich wird die - als ein Wand oder Decke bedeckender Teppich gedacht. Die gebräuchliche Technik der - ist entweder Fresko- oder Wachsmalerei oder Stereochromie. [ChrK 84, 111.]

Wandpfeiler, Gegensatz des freistehenden Pfeilers.

Wangawanga = Underhill°.

Wängler, s. Pareus.

Wanhal, J Baptist, böhm. Komponist, * $^{12}/_{5}$ 1739 zu Neu-Nechanitz, † $^{26}/_{8}$ 13 in Wien. Komp.: Fugen, Präludien ꝛc. f. Orgel; Messen.

Wangemann, 1. Hn Th, seit 65 Missionsdirektor in Berlin, * $^{27}/_{3}$ 18 in Wilsnack, 49 Seminardirektor u. AD in Kammin. Wf.: Kurze Gesch. d. eKirchenliedes, 5. A. 65; Bibl. Hand- u. Hilfsbuch zu Luthers Kl. Katechismus, 4. A. 70; Sieben Bücher preuß. Kirchengeschichte 59f.; Reise durch d. gelobte Land, 3. A. 76; Gv Knak 2. A. 81; Gesch. der Berliner Missionsgesellsch. in Südafrika 69; Südafrika u. seine Bewohner 81; Ein zweites Reisejahr in Südafrika 86; D. kirchl. Kabinettspolitik Fch Whs III. 84; Die Kirche d. Gegenwart in ihrem Verhältnis zur Una sancta 83f. **2.** O, Musikschriftsteller und Komponist, * $^{9}/_{1}$ 48 in Loitz a. d. Peene, seit 86 Organist und Gesanglehrer in Charlottenburg. Wf.: Die Orgel, ihre Geschichte und ihr Bau, 3. A. 87; Gesch. d. Oratoriums, 3. A. 82.

Wanika, Bantuvölkchen auf der Ostafrikaküste, gegenüber der Mombasainsel. Die -mission, die älteste auf dieser Küste, 44 von der CM. durch Krapf u. Rebmann von Mombasa aus in Rabai begründet, durch Plünderungszüge der benachbarten Masai und durch die Ungunst des Klimas vielfach gehindert, wurde durch die Ansiedlung von christlich erzogenen, aus Bombay herübergebrachten Ostafrikanern in der für losgekaufte Sklaven 74 gestifteten Freikolonie Freetown außerordentlich gehoben u. seit 62 von der UM. (in Ribe, Dschomvu, Durumu, Galbanti mit 82 Getauften, 84 Probegliedern und Übersetzungen von Bibelteilen ins Kinika und Galla) unterstützt. Die CM. besitzt in Freetown, Rabai, Wmaiba, von wo aus Sagalla in Angriff genommen ist, und Tschagga 178 Kommunikanten unter dem Bischof Hannington und schon zwei ordinierte Eingeborene.

Wankelmut, Hom.: Mt 14, 18—31: Von dem -e in dem, was aus Liebe zu dem Erlöser geschieht. 1. Wie kommen wir zu diesem -? 2. Was es damit bei denen, in welchen der Glaube zu Christo und die Liebe zu ihm wohnt, für ein Ende gewinnt (Schleiermacher 4, 522).

Wanker, Fd Geminian, röm. Theolog, * $^{1}/_{10}$ 1758 zu Freiburg (in Baden), P in Wandelsheim, 1783 Subregens am Seminar in Freiburg, 1788 oProf. der Moral, † $^{19}/_{1}$ 24. Wf.: Christl. Sittenlehre 1794; Üb. Vernunft u. Offenbarung in Hinsicht auf die moralischen Bedürfnisse der Menschheit 04; Üb. das Band der Ehe nach ihrer natürlichen und rein moralischen Ansicht u. a. [Hug, Rede auf -, Freib. (o. J.).]

Wann (vgl. Wenn): - **du** die Toten wirst, V. 8 v. O Gott, du frommer Gott. - endlich ich soll treten ein, V. 10 (7) v. Ein Lämmlein geht.

Wanner (Vannius), **1.** J, seit 1551 DomP in Constanz, der erste eP daselbst, predigte 1525 in Memmingen. **2.** Val., * in Beilstein (Neckarkreis) Ende d. 15. od. Anf. d. 16. Jhdts., seit 1558 erster eAbt in Maulbronn, dort † $^{27}/_{8}$ 1567 um die Einführung der Reformation sehr verdient.

Wann: - ich einmal soll scheiden, V. 9 (8) v. O Haupt voll Blut. - ich, Herr, meine Sünd' bedenk', V. 5 v. Es ist gewißlich an der. - mir meine Sünde will, V. 5 v. Jesu, deine Passion. - soll es doch geschehen, V. 7 v. Der Herr fährt auf gen Himmel. - soll ich hin ins Paradies, V. 11 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - werd' ich einmal kommen, V. 8 v. Ein Tröpflein von den Reben.

Wappers, Gv, Baron, berühmter belg. Historienmaler, seit 40 Direktor der Akademie in Antwerpen, * $^{23}/_{8}$ 03 zu Antwerpen, † $^{6}/_{12}$ 74 in Paris, schuf u. a.: Die Grablegung Christi.

Waraka, eifriger Hanif, Vetter der Chadidschah°, der Gemahlin Mohammed°s, ein gelehrter Mann, der im A u. NT bewandert gewesen sein soll, erkannte, hochbetagt und erblindet, aus den Erzählungen der Chadidschah zuerst den prophetischen Beruf Mohammeds. [Sprenger, Leben u. Lehre des Moh. 61ff. 1, 124ff.]

Warali, Waldvolk in der Nähe von Bombay°.

Waramuri, Station der SPG., von Missionar Brett begründet für die Warau am Pomerun in Britisch Guayana°. Hier und in Cabacaburi° ist fast alles evangelisiert. Die Evang., Apg u. 1Mos. sind in Arawak übersetzt.

Warangesda, Missionsstation in Neusüdwales°.

Wär auch mein' Glaub ein Senfkorn klein, V. 6 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

Warburton, William, D., Bekämpfer des Deismus, * $^{24}/_{12}$ 1698 in Newark upon Trent (Grafsch. Nottingham), Bisch. v. Glocester, † $^{7}/_{6}$ 1779, stiftete 1768 die -ian Lecture, d. h. eine den Offenbarungsglauben verteidigende Vorlesung, die jährlich an drei Sonntagen in der Kirche von Lincolns Inn zu London gehalten wird. Wf.: The principles of natural and revealed religion (Predigten); The Divine Lega-

tion of Moses 1738 sqq. u. ö.; Gesamtausgabe 1788 u. Lond. 11. [RE]

Ward, 1. C. B., Glaubensmissionar, zu der ME. gehörig, der seit 79 mit einem Waisenhaus wanderte, bis ihm 84 in Premur° feste Niederlassung ermöglicht wurde. **2.** J Quincy Adams, amerik. Bildhauer, * $^{29}/_{6}$ 30 zu Urbana (Ohio); schuf: Der barmherzige Samariter. **3.** Maria, Tochter eines engl. Edelmannes, gründete 1609 zu St. Omer in Frankreich den Orden der englischen Fräulein. [- u. das Institut d. engl. Frl. in Augsburg 29.]

Wardlaw, Ralph, D., * $^{22}/_{12}$ 1779 zu Dalkith (Schottland), Vorkämpfer des Voluntarismus gegen das Staatskirchentum, besonders gegen Chalmers, 03 Kongregationalisten-P zu Glasgow, 11 Lehrer am Seminar daselbst, dort † $^{17}/_{12}$ 53. Vf.: Unitarianism incapable of Vindication 16 sq.; Discourses on the Socinian Controversy 14; Dissertation on the scriptural authority, nature and use of Infant Baptisme 25; Christian ethics 33; Systematic Theology u. a. [Alexander, 2. A., Lond. 56; RE]

Warest du, o Held, gestorben? V. 3 v. Lasset uns den Herren preisen.

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, L. nach Ps 124 von Luther 1524. M.: c' c' a c' e' d' d' c' 1535.

Warham, William, vorletzter rErzb. von Canterbury (1504—1532), entschiedener Anhänger des Papstes, opponierte an der Spitze der Prälaten gegen die Reformen Heinrichs VIII. [RE]

Warinus, 826—856 Abt von Corvey, der 836 die Gebeine des h. Vitus erlangte und nach Corvey überführen ließ und dadurch Corvey zu einem besonderen Aufschwung verhalf.

Warmbad, seit 05 Station der LM in der Namamission°, von den Brüdern Albrecht gegründet, 11 vom Orlamhäuptling Jager Afrikaner zerstört, wieder erneuert, 67 der Rh. übergeben, zählt 281 Christen.

Warneck, Gv, D., seit 74 eP in Rothenschirmbach (b. Eisleben), * $^{6}/_{3}$ 34, ursprünglich Handwerker, studierte erst in reiferen Jahren, 63 AD in Dommitzsch, 71 Missionsinspektor in Barmen. Vf.: Pontius Pilatus 67; Briefe üb. J. Miss. 72; Christian 74, 3. A. 82; Belebung des Missionssinnes 78; Mission u. Kultur 79; Missionsstunden I, 2. A. 83, II, 84; Apostologie u. moderne Mission 76; Abriß einer Gesch. d. prot. Missionen 83; Protest. Beleuchtung der röm. Angriffe auf die eMission I, 84, II. Hsg.: Lebensbilder a. d. Heidenmission (seit 75); Ultramont. Fechterkünste ꝛc.; Allgem. Missionsztschr. (seit 74).

Warnefrid = Paulus° Diakonus.

Warnsdorf, Kaspar v., Kirchenliederdichter, schlesischer Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, † 1634.

Warnung, kanonische (monitio canonica), Aufforderung zur Rechtfertigung vor Verhängung der Censuren°.

Warschau (poln. Warszawa), Hauptstadt des gleichnamigen russ. Gouvernements, zuerst 1224 erwähnt. [Otto, Beitr. z. Gesch. d. ev. Augsburg. Gemeinde zu - 1650—1781 82.]

Warten, Hom.: Apg 1, 4: Das - des Christen. 1. Welches die Thätigkeiten sind, die sich aufschieben lassen, d. h. womit wir eigentlich - dürfen oder sollen; 2. um was für eines Verlangens oder einer Aussicht willen es sich wohl ziemt, etwas, das wir schon thun wollten, aufzuschieben, also worauf wir - sollen; 3. welches das rechte und wahre Ziel unseres -s sein oder wie lange wir - sollen (Schleiermacher 4, 602).

Wartenburg, Stadt im Kreise Allenstein (Ostpreußen), besitzt eine Diaspora-Waisen- und Konfirmandenanstalt für Ermland, 46 gegründet, für Knaben und Mädchen; Vorsteher und Rendant: P Richter.

Warteschulen, s. Kleinkinderschule°.

Warum: - **betrübst** du dich mein Herz, L. zuerst 1565, Vf. unbekannt. M.: g g b a d' c' b' a, zuerst handschriftlich 1565. - doch das, daß du, o Welt, V. 4 v. Also hat Gott die Welt. - es so viel Leiden, V. 2 v. Das Jahr geht still zu Ende. - hätt'st du dein'n Leib und Leb'n, V. 3 v. O Jesu, Gottes Lämmelein! - sollt' ich mich denn grämen, L. nach Ps 73, 23 ff. (die 8. Str. des Vfs. Sterbetrost) v. Gerhardt° 1653. M.: g a h a h d' e' d' v. Ebeling° 1666.

Warum willst du: - **doch für** morgen, L. nach Mt 6, 25—34 v. Laurenti° 1700. M.: Warum sollt' ich mich denn grämen. - doch zornig sein, V. 4 v. Nimm von uns, Herr. - draußen stehen, L. nach Ge 24, 31 v. Gerhardt° 1653. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Warwick, Hauptstadt von Warwickshire (England), besitzt in dem Grabmal Rch Beauchamps in der dortigen Kirche, dessen Statue von Austen gegossen, dessen Grabplatte von Stevons, dessen Sarkophag von Bourd und dessen Ciselierung und Vergoldung von Lambespring ausgeführt worden ist, ein ausgezeichnetes Denkmal der Bildnerei des 15. Jhdts.

Wärwolf = Werwolf°.

Wasa, adelige schwedische Familie, 1523 bis 1654, beginnend mit Gustav° I. - (1523 bis 1560) auf dem schwedischen Königsthron.

Was: - **alles** ist, gilt nichts in deinen Augen, V. 5 v. So führst du doch recht selig. - alle Weisheit in der Welt, L. v. Gerhardt° 1556. M.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam. - andern schön und lieblich scheint, V. 2 v. O süßer Stand, o selig.

Wäscher, Hiob 11, 2. Prd 10, 11. Jer 5, 13. Si 9, 25; 21, 27 = leerer Schwätzer.

Wäscherinnen haben zur röm. Schutzpatronin Hunna°.

Wasch: - **es**, Jesu, durch dein Blut, V. 4 v. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem. - mich durch deinen Todesschweiß, V. 14 v. Ich will von meiner Missethat.

Waschungen (s. Reinigungen), in der vedischen Religion ein Bestandteil der Buße°, aber auch in andern Religionen (japan., ägypt., röm. u. s. w.) geboten, stellen nach den altsynagogalen jüdischen Satzungen die Reinheit° verunreinigter Gefäße wieder her. Nach der Mischna° giebt es sechs Abstufungen von Wassersammlungen je nach

der Wichtigkeit ihrer Bestimmung: 1. Teich-, Gruben-, Höhlen-, nicht mehr zufließendes Bergwasser und gesammeltes Wasser, weniger als vierzig Sea. Wenn dies nicht verunreinigt ist, kann es zur Bereitung der Teighebe und zum gesetzlichen Händewaschen° verwandt werden; 2. noch zufließendes Bergwasser, das man zu Hebe und Händewaschen benutzen darf; 3. gesammeltes Wasser, im Betrage von vierzig Sea, das man zum Tauchbad und Reinigen von Geräten brauchen darf; 4. ein Quell mit wenig Wasser, mit mehr geschöpftem Wasser vermischt, zum Tauchbad und Gefäßereinigen; 5. fließendes Wasser, womit eine Veränderung vorgegangen ist (das aus mineralischen oder warmen Quellen stammt); 6. reines Quellwasser, zum Tauchbad für Eiterflüssige, Besprengen der Aussätzigen; es ist geeignet, mit der Entsündigungsasche geheiligt zu werden (Mikwaoth I, 1—8). Hierauf baut sich die weitschweifigste Kasuistik° auf. Höchst umständliche Satzungen giebt es besonders über das Händewaschen.

Wasco, Stifter der Hieronymiten°.

Was: - dein Geist und Herze sinnet, V. 4 v. Gott, vor dessen Angesichte. - dem Gesetz unmöglich war zu geben, V. 8 v. Mein Salomo (Friedefürst), dein freundliches Regieren. - der alten Väter Schar, V. 2 v. Gott sei Dank durch alle. - dir gefällt, das laß auch mir, V. 10 v. Ich weiß, mein Gott. - dir gereicht zu Ehren, V. 6 v. Dank sei Gott in der Höhe. - du Böses hast begangen, V. 11 v. Warum willst du draußen. - du willst, das sei mein Will', V. 11 v. Meine Seel', ermuntre dich. - frag' ich nach der Welt, L. v. Pfefferkorn° vor 1667. M.: O Gott, du frommer Gott; V. 7 mit gleichem Anfang. - frag' ich nun nach jener Welt? V. 4 v. Nun lieg' ich armes Würmelein. - fragt ihr nach dem Schreien, V. 9 v. Wie soll ich dich empfangen. - führt mich zur Zufriedenheit, V. 5 v. Nach meiner Seelen Seligkeit. - für ein Volk, was für ein' edle Schar; V. 5 v. Jerusalem, du hochgebaute. - für Lust und Süßigkeit, V. 14 v. Meine Seel', ermuntre dich. - genannt mag werden, V. 4 v. Allgenugsam Wesen. - geschehen, soll nun nicht, V. 7 v. Meine Seel', ermuntre dich. - giebst du denn, o meine Seele, L. v Lochner° 1673. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - Gottes Hand für uns gemacht, V. 4 v. Des Jahres schönster Schmuck entweicht. - Gott genießt, genießt es auch, V. 7 v. Es kostet viel, ein Christ. - Gott im G'setz geboten hat, V. 2 v. Es ist das Heil. - Gott thut, das ist wohl gethan, L. v. Rodigast° 1681 (Lieblingslied Friedrich Wilhelms III.). M.: c f g a d' c' b a 1690; V. 2—6 mit gleichem Anfang. - Gott zusammenfügt, L. v. Schmolck°. M.: Nun danket alle Gott. - hast du unterlassen, V. 3 v. Wie soll ich dich empfangen. - hat, o Jesu, dich von Anfang doch bewogen, V. 2 v. Du wesentliches Wort. - helfen uns die schweren Sorgen, V. 2 v. Wer nur den lieben Gott. - hier kränket, seufzt und fleht, V. 7 v. Jesus, meine Zuversicht. - hilft die Welt in letzter Not, V. 5 v. Wie fleugt dahin der.

Was ich: - bin, mein Bruder, das bist auch du worden, V. 6 v. Ihr Kinder des Höchsten. - den Frommen hier gethan, V. 10 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - gesucht, das seh' ich nun, V. 11 v. O Jesu süß. - gethan hab' und gelehrt, V. 10 v. Nun freut euch lieben Christen. - g'than hab' und g'litten hie, V. 3 v. Kommt her zu mir, spricht. - in Adam u. Eva durch Sterben verloren, V. 2 v. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden. - lese, laß mich merken, V. 7 v. Teures Wort aus Gottes Munde. - strahlen seh' am Throne, V. 3 v. Zeige dich uns ohne Hülle. - von der Freiheit höre, V. 3 v. Unter allen großen Gütern.

Wâsil Ibn 'Atâ, stiftete um 730 die Sekte der Motaziliten°; † 748 od. 749.

Wasilij Trosdow = Philaret°.

Was ist, ach Schönster, das ich nicht, V. 12 v. O Jesu Christ, mein schönster.

Was ist der Mensch: -? ein Erdenkloß, V. 4 v. Ich hab' mein' Sach'. -en Leben? V. 3 v. So hab' ich nun vollendet. -, o Vater, doch, V. 9 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. -, was ist sein Thun, V. 6 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Was ist: - des Lebens Herrlichkeit, V. 6 v. Auf Gott und nicht auf. - doch der Erden Freude, V. 3 v. Welt ade! ich bin dein müde. - doch wohl die Ursach' solcher Plagen, V. 3 v. Herzliebster Jesu, was hast. - mein ganzes Wesen, V. 2 v. Ich bin ein Gast. - schöner als Gott dienen? V. 4 v. Großer Gott von alten Zeiten. - sein ganzes, wertes Reich, V. 12 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz. - und war, V. 5 v. Gott ist mein Lied.

Was kann: - dein schwaches Kind vollbringen? V. 2 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben. - euch thun die Sünd' und Tod, V. 4 v. Vom Himmel kam der Engel. - ich doch für Dank, L. zuerst 1648, Vf. unbekannt. M.: O Gott, du frommer Gott. - mir denn nun schaden, V. 3 v. Wenn meine Sünd'. - zum Fleiß in guten Werken, V. 5 v. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen.

Was: - kränkst du dich in deinem Sinn, V. 15 v. Ich singe dir mit Herz. - mag wohl einen Kranken laben, V. 4 v. Es ist noch eine Ruh'. - mein Gott will, das g'scheh' [gescheh] allzeit, L. zuerst 1554, Vf. unbekannt. M.: e g a g c' c' h c', weltlich 1530, geistlich zum 128. Psalm 1540. - Menschen Kraft u. Witz anfäht, V. 2 v. Wo Gott der Herr nicht. - Mensch ist, muß erblassen, V. 3 v. Du meine Seele, singe. - mich dein Geist selbst bitten lehret, V. 6 v. Dir, dir Jehovah. - noch flüchtig, sammle du, V. 7 v. Liebster Heiland, nahe dich. - schadet mir, daß mein Gebein, V. 2 v. Nun lieg' ich armes Würmelein. - schadet mir des Todes Gift, V. 9 (6) v. Ein Lämmlein geht. - schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte, V. 3 v. O daß ich tausend Zungen. - seid ihr Leiden dieser Erden, V. 12 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage. - sein Wohlgefallen, V. 2 v. Wort des höchsten Mundes.

Wasser, in dem quellenarmen Palästina

als eine zum Leben und Wohlsein nötige Gottesgabe von den Israeliten geschätzt. Es diente gewöhnlich zur Löschung des Durstes (vgl. 1 Sa 30, 12. 1 Kö 19, 6 ꝛc.) und zu Reinigungszwecken (Ge 18, 4; 24, 32). Für die nötige Menge des zum Bedarfe nötigen -s war durch künstlich angelegte Brunnen° und Teiche° Sorge getragen. Die Darreichung eines Trunkes - galt als nicht gering zu schätzende Wohlthat (Mt 10, 24), während die Verweigerung als Hartherzigkeit angesehen wurde (1 Sa 25, 11. Hiob 22, 7. Jes 32, 6). In der Bibel finden sich häufig bildliche Verwendungen des -s zur Bezeichnung des Erquickenden, Belebenden (- des Lebens, Quelle des Lebens, Heilsbrunnen), des Reinigungsmittels von Sünden (Ez 36, 25. Sach 13, 1), aber auch der drohenden Lebensgefahr und des unaufhaltsam einbrechenden Verderbens (Jes 43, 2), namentlich der das Land überschwemmenden feindlichen Heeresmassen (Jes 8, 7 f.; 17, 12 f. ꝛc.). Große - dienen oft geradezu als Sinnbild der heidnischen Völkerwelt (Off 17, 1. vgl. Jer 51, 13). Außerdem finden sich noch manche andere bildliche Verwendungen des -s: so zerfließt das verzagende Herz wie - (Jos 7, 5); der völligem Untergange Verfallende vergeht wie - (2 Sa 14, 14. Ps 58, 8 ꝛc.). In der Lutherschen Bibel steht oft - geradezu für „Strom", speziell für den Euphratstrom (Ge 31, 21. Nu 22, 5. 2 Sa 10, 16 ꝛc.), seltener für den Chebar-, Ulai-, Tigris- und Nilstrom. Am seltensten findet sich der Ausdruck - für „Bach" [נַחַל], speziell vom Jabbok (Ge 32, 23), Arnon, Kison u. vom Bache Ägyptens; f. Bach, Waschungen.

Wasserbecken [כִּיּוֹר u. כִּיֹּר, λουτήρ], im salomonischen Tempel zu beiden Seiten des Brandopferaltars stehende u. zum Abwaschen der Opferfleischstücke dienende Geräte von eigentümlicher Konstruktion (1 Kö 7, 27—39). Bei den fahrbaren - lassen sich drei Teile unterscheiden: 1. das zweiachsige Rädergestell mit vier Rädern (1 Kö 7, 30. 32. 33), 2. das eigentliche Gestühl, ein vier Ellen langer, ebenso breiter und drei Ellen hoher Kasten, dem die bildliche Darstellung von Löwen, Rindern und Cherubim höheren Glanz verlieh, und 3. das über dem Gestell sich erhebende, auf acht Trägern ruhende Becken selbst, das ungefähr 804 Liter Wasser zu fassen vermochte. Im Vorhof des nachexilischen Tempels stand nur ein in größerem Maßstabe ausgeführtes und mit einer besonderen Maschinerie zum Ablassen und Einfüllen des Wassers versehenes -.

Wassergottheiten sind verschiedenen Naturreligionen eigentümlich. Bei den Azteken war Tlaloc, das oberste Prinzip der Fruchtbarkeit, ein Gott des Wassers. Bei den alten Indern wurden die Flüsse, besonders der Indus, als Göttinnen angerufen; so waren auch die Aptja Götter des Wassers, zu denen sich später die nymphenartigen Apsaras gesellten, und als die alten vedischen Hauptgötter nachmals zu Welthütern herabsanken, wurde selbst der altehrwürdige Waruna zum Gott des Ozeans, der die Erde umkreist. Auch in der altiranischen Religion wurden dem Wasser Opfer gebracht, wie denn unter den Amescha-çpentas Haurvatât ein Genius des Wassers ist u. auch Ardvî-çûra Anâhita als solcher erscheint. Bei den Germanen erkennen wir die indischen Wasserjungfrauen, die Apsaras, vielleicht noch in den weissagenden Schwanjungfrauen, sofern diese als Meerweibchen (in den Nibelungen noch Donauweibchen) erscheinen, aber auch Quellen u. Brunnen hatten ihre Genien; ebenso kennt die slawische Mythologie Herrscherinnen über Flüsse u. Seeen, wie die Wasserfrau Wodneho muza Zona neben dem Wassermann Wodny Muz. Bei den Preußen war wohl Potrimpos ein Gott des fließenden Wassers, und bei den Griechen begegnen uns Gottheiten des Wassers, der Flüsse, des Meeres in großer Zahl, wie der wohlberatende, weissagende Meergreis Nereus, wie Proteus, welcher die Robben der Amphitrite°, der Gemahlin des Poseidon° weidet, und Triton, der Sohn des Poseidon und der Amphitrite, die selbst keine besondere Verehrung genoß, da Aphrodite° die eigentliche Göttin des Meeres geworden war; ferner gehören hierher Thetis und die Quellnymphen, die Musen u. v. a.

Wasser, Luft und Erde, V. 2 v. Unumschränkte Liebe.

Wasser-: -orgel = Hydraulos°. -probe, ein mittelalterliches Gottesurteil°. Der Angeklagte mußte zB. aus einem mit siedendem Wasser gefüllten Kessel mit bloßer Hand einen Ring herausholen. -schlag, -schräge, die schräge, mit einer Hohlkehle unterschnittene Abdachung der Strebepfeiler und Gesimsgurte. In -snot (f. Nässe) sind röm. Schutzpatrone Mauritius° u. Nicolaus°. -speier, Ausgüsse der Dachrinnen in phantastischer Tiergestalt. -sucht, eine in der Bibel nur Lc 14, 2 erwähnte Krankheit°, gegen die rSchutzpatrone Eutropius° u. Liborius° sind. Der -süchtige (Lc 14, 2—4), wird künstlerisch dargestellt fast nur in aus dem Jahre 1000 in Miniaturen erhaltenen Bilderreihen aus dem Leben Christi. -tiere haben nach talmudischer Vorstellung Sammiel° zum Engel. -trinken ist nach talmud.-midrasischer Anschauung Schutzmittel gegen Dämonen°. -uhren waren bei den späteren Juden zur Bestimmung der Nachtzeiten nicht unbekannt, wenn sie auch keine besondere Bedeutung erlangten. -weihe, in der grKirche die Weihe des -s, am Epiphanias°feste nach beendetem Gottesdienst unter mancherlei Zeremonien vollzogen. In der rKirche wird neben der Weihe des Taufwassers auch noch die Segnung anderer -mengen zu besonderen Zwecken vollzogen; f. Weihwasser. [RE] [Synod, † ⁷/₂ 79.

Wassili, grErzb. in Petersburg, Glied d. heil.

Was sind: - der Propheten Wort', V. 11 v. Schwing dich auf zu deinem Gott. - dieses Lebens Güter, V. 10 v. Warum sollt' ich mich denn. - wir doch, was haben wir, V. 3 v. Ich singe dir mit Herz.

Was soll ich: - dir denn nun, V. 2 v. O Jesu, süßes Licht. - hienieden noch, V. 3 v. Geht nun hin und grabt mein Grab. -, Schönster, wohl von dir. V. 16 v. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

Was: **-sorgst** du für dein armes Leben, V. 7 (5) v. Gieb dich zufrieden. -thut ihr so sehr zagen, V. 8 v. Herzlich thut mich verlangen. -traur' ich denn; er lebt ja noch, V. 2 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. -uns des ersten Adams Schuld, V. 2 v. Der Hölle Pforten sind zerstört. -uns die göttlich Majestät, V. 10 v. Nun freut euch, Gottes Kinder, all'. -unser Gott geschaffen hat, V. 3 v. Sei Lob und Ehr' dem. -unsre Klugheit will zusammen fügen, V. 3 v. So führst du doch recht selig. -von außen und von innen, L. v. Franke°; M.: O Durchbrecher aller Bande. -wär' ich ohne dich gewesen, L. v. Hardenberg (Novalis); M.: Die Tugend wird durchs Kreuz. -werd' ich armer Sünder dann, V. 4 v. Es ist gewißlich an der. -willst du dich betrüben, L. nach Ps 43, 5 v. Heermann° 1640. M.: Von Gott will ich nicht lassen. -will uns nun zuwider thun, V. 4 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist. -wir davon denken, V. 3 v. Unumschränkte Liebe. -wird das sein, wenn ich dich seh', V. 7 v. Wie fleugt dahin der Menschen. -wollt' ich denn lang traurig sein, V. 5 v. Mach's mit mir, Gott. -wünschest du für Gaben? V. 7 v. Ein Tröpflein von den Reben. -zu thun, o liebes Herz, V. 5 v. Meine Seel', ermuntre dich.

Waterberg, seit 67 Station der Bn. (mit 331 Getauften) in Transvaal.

Waterboer, Kapitän der West-Griqua°.

Waterland, Dl, aTheol., Apologet, * 1683 in Lincolnshire, Kanonikus zu Windsor, Vikar von Twickenham, AD von Middlesex, Kaplan Georgs I., † 4/1 1742. Bf.: A Vindication of Christs Divinity etc. 1723; Importance of the doctrine of the Holy Trinity; A Review of the doctrine of the Eucharist etc. 1737 u. a. [RE]

Waterländer, freiere niederländische Taufgesinnte°.

Waterloo, A. Station d. Bg. bei Paramaribo°, auch für Chinesen. **B.** Anthony, niederländ. Maler u. Radierer, * um 1598 (1608?) zu Amsterdam oder Utrecht, † 1670 (1662?) in Utrecht. Hauptblatt: Landschaft mit dem jungen Tobias und dem Engel.

Waters, aMissionar bei den Kafir°, Begründer der Station St. Marks°.

Wathen, zukunftsreiche Station der EB. in der Kongofreistaatmission°.

Watkies, Missionar der WM. in Prätoria° und in Malapan° in Transvaal.

Watson, 1. Rch, * 1737 in Westmoreland, 1771 Prof. d. Theol. zu Cambridge, 1774 Präbendar, 1780 AD von Elz und Rektor von Northwold (Norfolk), 1782 Bisch. von Llandaff, † 16. Bf.: Apology for the Christianity; Apology for the Bible; A defence of revealed religion in two sermons u. a. [RE] **2.** Rch, * 1781, Reise-P für Lincoln, Wesleyaner-P zu Wakefield u. Hull, seit 16 in London, † 8/1 33. Bf.: A defence of the Wesleyan Methodist in the Indies 17; Remark on the Eternal Sonship of Christ etc. 18; View of the Evidences, Doctrines, Morals and Institutions of Christianity 23—24; Biblical and Theological Dictionary u. a. [RE] **3.** Ts, bedeutender Homilet in London, † 1689, Nonkonformist. [RE]

Watt, Joachim v. (Vadius, Vadianus), Humanist, * 30/12 1484 zu St. Gallen, Nachfolger Cuspinian°s in Wien, Vizekanzler und 1516 Rektor der Universität, seit 1518 in der Heimat als Stadtarzt, Freund und Förderer der Reformation daselbst, † 6/4 1551. Bf.: Gesch. des Verderbnisses des Mönchsstandes; Aphorismorum libri VI de consideratione Eucharistiae 1535; Pro veritate carnis triumphantis Christi etc. recapitulatio 1540 u. a. [Pressel 61; RE]

Watteville, 1. Fch, Baron v. -, brBisch. und Mitglied der Unitätsdirektion, Jugendfreund Zinzendorfs, Liederdichter, seit 1724 in Herrnhut, dort † 24/4 1777. **2.** Js v., Adoptivsohn von 1 (eigentl. Langguth), seit 1747 brBisch., viel in überseeischen Visitationen thätig, * 18/10 1718 in Walschleben b. Erfurt, † 7/10 1788 in Gnadenfrei.

Watts 1. Gg Frederick, engl. Maler, seit 71 Mitglied d. Akademie in London, * 18 (od. 20) daselbst, schuf u. a.: St. Georg und der Drache; die Rückkehr der Taube in die Arche Noahs; die Begegnung Jakobs und Esaus; der barmherzige Samariter. **2.** Isaak, D., kongregationalistischer P in London, der geistliche Liederdichter Englands, tüchtiger Homilet von christlichem Ernst, innigem Gefühl; poetisch beanlagt, doch oft etwas zu umständlich in der Beweisführung, * 17/6 1674 in Southampton, † 25/11 1748. Bf.: Horae Lyricae 1706; Hymns and Spiritual Songs 1707; The Psalms of David imitated in the language of the New Testament 1719, dtsch. 1770; Divin and Moral Songs for the Use of Children 1720, dtsch. 1738 u. a. Werke, Lond. 10 u. 12. [RE]

Wayland, Francis, Baptist, Leiter der Brown-University, Rhode Island, † 65, bedeutender Homilet.

Wazo(n) (Walther, Warner), 1042 bis 1048 Bisch von Lüttich, * ca. 975, Kapellen- und Domscholar zu Lüttich, seit 1017 De des Stifts daselbst, 1030 Hofkaplan Konrads II., 1032 Propst und AD von Lüttich, seit 1042 Bisch. daselbst, † 8/7 1048. [RE]

WCM. = Welsh Calvinist Methodist Society; s. Methodismus (3, 2).

Wd. = Mission° Romande.

We, einer der Brüder Wodans, erschlägt mit diesem den Ymir°.

Wearmouth, Kloster, in welchem Beda° Venerabilis erzogen wurde, s. Jarrow.

Weavied, Missionar in Malapan° in Transvaal°.

Webbe, 1. Sam., seit 1776 Organist der portugies. Kapelle in London, * 1740 auf der Insel Minorca, † 24 zu London, Komp. von Kirchenstücken. **2.** Sam., Sohn von 1, Organist der span. Gesandtschaftskapelle in Liverpool, Kirchenkomponist, * 1770 zu London.

Webe-: **-brote,** die von der israelitischen Gemeinde am Wochen- oder Pfingstfesttage darzubringenden gesäuerten, infolge dessen nicht opfer-

fähigen, jedoch durch Webung Gott geweihten Weizenerstlingsbrote. Sie fielen nebst den beiden einjährigen Schelamim-Lämmern, mit denen sie zusammen gewoben wurden (s. Weben und Heben) den Priestern zu (vgl. Lv 23, 17—20).

[Webe-:] -brust [חֲזֵה הַתְּנוּפָה], in der Zeit von Moses an streng unterschieden von der Hebeschulter° [שׁוֹק הַתְּרוּמָה]. Bei der von Moses vollzogenen Priesterweihe werden von den Opferstücken des „Widders der Fülle“ die rechte „Schulter“ (richtiger Keule des Hinterviertels) und die Brust gewoben und Gott geweiht. Die Bezeichnung Webe blieb jedoch nur für Brust bestehen, während die Schulter Hebe genannt wurde, „weil bei der Priesterweihe nicht, wie es für die Zukunft angeordnet wird, Schulter u. Brust, obwohl beide gewoben wurden, dem fungierenden Priester zufielen, sondern Mose, der als solcher fungierte, nur das Bruststück erhielt, wogegen die Schulter nicht allein gewoben, sondern auch erhoben, d. h. nicht bloß ideell für den Altar als Feuerspeise in Anspruch genommen ward“ (Riehm). Brust und Schulter fielen den Priestern zu und an dem nicht an das Heiligtum gebundenen Genusse durften auch die weiblichen Priesterfamilienmitglieder partizipieren. -garbe [עֹמֶר הַתְּנוּפָה], die von den Priestern angesichts Jahves zu webende, in der Osterfestzeit (Lv 23, 10—14) des andern Tages nach dem Sabbat, d. h. am 16. Nisan darzubringende Erstlingsgarbe von der gereiften Gerste. Die -garbe fiel den Priestern zu.

Weben und Heben, in der ATlichen Sprache Bezeichnungen für unmittelbare oder mittelbare gottesdienstliche Dedikationsweisen. Während das „Heben“ im Gesetze nirgends als ein geforderter spezieller Dedikationsritus gefordert wird und dasselbe gleichbedeutend ist mit widmen, ist das „Weben“ eine eigentümliche, in vielen Fällen ausdrücklich (Lv 14, 12 ff.) vorgeschriebene Vollzugsweise der Weihe. Ersteres ist Ausdruck einer vertikalen, letzteres Ausdruck einer horizontalen Bewegung.

Weber, A. - haben zum rSchutzpatron Severus°. **B. 1.** Beda, seit 21 Benediktiner, * 26/10 1798 zu Lienz (Pusterthal), 25 Prof. am Gymnasium zu Meran, 49 Domkapitular und P in Frankfurt, † 28/2 58. Vf.: Tirol und die Reformation, Innsbruck 41; Predigten an das Tiroler Volk 51 u. a. **2.** Fch An, Arzt und Musiker, * 24/1 1753, † 21/1 06 in Heilbronn. Komp.: Oratorien, Kantaten 2c. **3.** Fch Wh, Dr., eP in Polsingen, * 22/10 36 in Schwabach, † 10/7 79. Vf.: Hermann der Prämonstratenser oder d. Juden u. die Kirche des Mittelalters 61; Vom Zorne Gottes 62; Kurzgefaßte Einl. in d. heil. Schriften A u. NTs 62; Wie kann d. christl. Volksschullehrer an der Schuljugend Seelsorge üben? 66; Kurze Betrachtungen über d. Evang. u. Epist. d. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres 68; D. Wandel d. Christen 69; Beichtspiegel für Konfirmanden und Konfirmierte 69; Der Prophet Jesaja in Bibelstunden ausgelegt 75 f.; System der altsynagogalen u. palästinischen Theologie 80. Hsg.: Weckstimmen; Ev. Schulblatt; Korrespondenzblatt für d. ev.-luth. Geistlichen in Bayern. [LK 79, 695. 727; EK 79, 784.] **4.** Fz, Organist, seit 75 Prof., * 26/8 05 zu Köln, † 18/9 76. Komp.: Ps 57. **5.** Gg, Kirchenliederdichter, * zu Dahlen im Meißner Kreise, um 1650 Vicarius u. Präzentor an d. Domkirche zu Magdeburg. **6.** Gf, Theoretiker, Musikschriftsteller und Komponist, † 1/3 1779 zu Freinsheim (Mannheim), † 21/9 39 in Kreuznach. Komp.: 3 Messen, 1 Requiem, 1 Tedeum. **7.** Jerem., Kirchenliederdichter, * 23/9 1600 in Leipzig, 1626 daselbst Sonnabends-P an St. Thomas, später D u. AT an derselben Kirche, 1640 aoProf. d. Theol., † 13/3 1643. **8.** Jf, rP, * 23/9 1753 zu Rhain (Bayern), Hofmeister in Dillingen, 1779 Repetitor am Seminar zu Pfaffenhausen, 1781 Prof. zu Dillingen, 1800 zu Ingolstadt, Rektor und P zu Dillingen, 21 Domkapitular, 26 Domdekan und Generalvikar in Augsburg; dort † 14/2 31. Vf.: Versuch, die herben Urteile über die Kantische Philosophie zu mildern 1793; Institutiones logicae 1790; Philosophie, Religion und Christentum im Bunde 2c. 06—11; u. a. [Schmid 31.] **9.** K Maria Fch E, großer Komponist, erster Vertreter der Romantik, * 18/12 1786 zu Eutin (Oldenburg), † 5/6 26 in London. Komp.: zwei Orchestermessen. **10.** Pl, Kirchenliederdichter, * 18/9 1625 zu Lauff bei Nürnberg, Senior und erster D an St. Sebald daselbst, † 13/7 1696. **11.** Th, seit 70 eP in Barmen, * 22 in Berlin, 53 eP in Stendal, * 28/6 80. Vf.: Der Materialismus u. d. chr. Volksschule 56; Über Freiheit und Gebundenheit des menschl. Willens 70.

Weberei. Bei den Hebräern uralt u. schon ziemlich frühe zu einem speziellen Handwerk entwickelt. Wenn auch das Weben ursprünglich wohl ausschließlich Sache der Frauen gewesen sein wird (vgl. Esr 4, 17. Apg 9, 39), so werden doch auch in dieser Kunst erfahrene Männer bisweilen erwähnt (vgl. 1 Chr 4, 21). Die Stoffe der Stiftshütte° wurden nur von letzteren gewebt, während die Weiber nur das Spinnen besorgten (Ex 35, 25 f.). Aus der Unterscheidung in Ex 35, 35 zwischen dem einfachen Weben einfarbiger Fäden u. dem Bunt- (b. Luther: Sticken) und Kunstweben (bei Luther: Wirken) kann man auf eine gewisse Vollkommenheit der israelitischen Webevorrichtungen schließen, doch nicht genau die Gestalt und das Aussehen derselben bestimmen. Im allgemeinen werden wohl die Webestühle der Israeliten denen der Ägypter gleich gewesen sein. Die zur Kleidung dienenden Stücke wurden bei den Hebräern meist in gleicher Größe gewebt, so daß einer die Kleider des andern, ohne sie zu verändern, anziehen konnte (vgl. Ge 27, 15. 1 Sa 18, 4). Es wurden nicht Stücke Tuch gewebt, sondern einzelne Tücher oder Kleider. Kunstvolle Gewebe wurden häufig von den Ägyptern (Ez 27, 7), Babyloniern (Jos 7, 21) und Phöniziern (2 Chr 2, 6) nach Palästina importiert, obwohl die Herstellung derselben den Israeliten selbst vollkommen bekannt war. Die im sonstigen Altertume erwähnten, aus reinen Goldfäden gewebten Kleider kommen bei den Israeliten nicht vor. Die hebr. Kunstweber arbeiteten die aus Goldblechen

geschnittenen Fäden nur zusammen mit aus andern Stoffen (Baumwolle°, Flachs°, Seide°) gefertigten Garnen verschiedener Farbe.

Weberschiffchen [אֶרֶג], in der spätern Zeit israelitischer Weberei° angewandt und dieselbe wesentlich erleichternd. Anfangs war zur Weberei° ein mit der Hand geordnetes Gewebe mit Kette und Einschlag genügend. In Hiob 7, 6 (bei Luther: „Meine Tage sind leichter dahingeflogen, denn eine Weberspule") ist offenbar nicht mehr von einem langsamen Einschieben des Fadens, sondern von dem raschen Werfen desselben durch eine Art von - die Rede.

Wecelinus, Kleriker zur Zeit Kaiser Heinrichs II., trat (das zweite bekannte Beispiel im Mittelalter) zum Judentum über.

Wechabiten = Wahhabiten°.

Wechsel, Hom.: Ps 39, 13: Dauer im - durch 1. den Glauben an die Vorsehung; 2. ein anhaltendes Streben nach Heiligung; 3. eine christliche Vorstellung vom zukünftigen Leben (Theremin 3, 183).

Wechselburg, Flecken in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig an d. Mulde, besaß ein 1174 gestiftetes Augustinerkloster regulierter Chorherren, das 1278 aufgehoben und durch deutsche Ritter ersetzt wurde. Die Schloßkirche ist ausgezeichnet durch die anmutsvollen, in tiefer und scharf motivierter Symbolik die Erlösung zur Darstellung bringenden Reliefs der Kanzel und durch die noch feiner und zarter durchgebildeten Darstellungen des mächtigen, freistehenden, bogenüberspannten Altars, köstliche Denkmäler der nordischen romanischen Bildnerei.

Wechsel-: -gesang = Antiphonie°. -pfründen (Alternativpfründen), Pfründen, d. abwechselnd vom Bischof und der Obrigkeit besetzt werden.

Wechsler, bei den Hebräern erst nach dem Exil bekannt (Mt 17, 27).

Weckerlin, Jean Baptiste Th, * $^{9}/_{11}$ 21 zu Gebweiler (Elsaß). Komp.: Das jüngste Gericht (Oratorium).

Wecke mich: - recht auf, V. 10 (9) v. Wer ist wohl wie du. - vom Sündenschlaf, V. 2 v. Christe, wahres Seelenlicht.

Weckherlin, Rt, Liederdichter, Vorläufer von Opitz, vor 1618 Sekretär u. Hofpoet in Stuttgart, * $^{15}/_{9}$ 1584, † um 1651 in London als Sekretär der deutschen Kanzlei.

Weck uns auf vom Sündenschlaf, V. 3 v. Höchster Tröster, komm.

Weda, Weden = Veda°, indische h. Schriften.

Wedas, Ureinwohner von Ceylon°.

Wedekind, Ed Jb, seit 50 rBisch. v. Hildesheim, * $^{28}/_{12}$ 1796 zu Groß-Düngen bei Hildesheim, † $^{25}/_{12}$ 70.

Wedel, Gg Wolfgang, Kirchenliederdichter, * $^{12}/_{11}$ 1645 zu Golzen in der Niederlausitz, Prof. der Medizin und Hofrat zu Jena, * $^{5}/_{9}$ 1721.

Weg, 1. ♈ Gottes: Dein - war im Meer u. dein Pfad in großen Wassern, u. man spürete doch deinen Fuß nicht. Ps 77, 20. vgl. Jes 55, 8f. Rö 11, 33. Off 15, 3. Des Menschen: Einem jeglichen dünkt sein - recht sein; aber allein der Herr macht die Herzen gewiß. Spr 21, 2. vgl. Ps 139, 3. Spr 14, 12; 16, 9. Siehe, ich lege euch vor den - zum Leben und den - zum Tode. Jer 21, 8. vgl. Ps 16, 11. Spr 12, 28; 16, 17. **2.** Hom.: Mt 7, 13—14: Die Verschiedenheit der beiden -e, die zur Verdammnis u. zum Leben führen, in Beziehung auf 1. ihre Beschaffenheit, 2. Zahl u. Beschaffenheit derer, die darauf wandeln; 3. ihren Ausgang (Josephson). Jo 14, 6: Jesus der -. 1. Wohin führt er? 2. wovor warnt er? 3. was verlangt er mit dieser Vergleichung? (Arndt, Gleichnisr. 3, 90).

Wegbe, Station der Nd. auf der Sklavenküste°, 60 gegründet, 69 von den Asante zerstört mit Ausnahme der Hostation.

Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust, V. 6 v. Wie fleugt dahin der.

Wegelin, Josua, Kirchenliederdichter, * $^{11}/_{1}$ 1604 zu Augsburg, eP in Preßburg, † $^{14}/_{9}$ 1640. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von seinen Liedern behandelt: Auf Christi Himmelfahrt allein.

Weg: - hast du allerwegen, V. 4 v. Befiehl du deine Wege. -, ihr Sünden, weg von mir, V. 8 v. Meine Seel', ermuntre dich.

Wegleiter, Chf, Kirchenliederdichter, * $^{22}/_{4}$ 1659 zu Nürnberg, Prof. d. Theol. und D an d. Stadtkirche zu Altdorf, † $^{13}/_{8}$ 1706. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. [Hymn. Bl. 85, 178; 86, 157; 87, 30f.]

Weg: -, mein Herz, mit den Gedanken, L. nach Lc 15, 10 von Gerhardt° 1648, M.: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. - mit allen Schätzen, V. 4 v. Jesu, meine Freude.

Wegscheider, Julius Aug, D., eTheolog, Dogmatiker des Rationalismus, * 1771 zu Kübbelingen (Braunschweig), 1795—05 Hauslehrer in Hamburg, Repetent in Göttingen, oProf. d. Theol. in Rinteln, seit 10 in Halle, † $^{27}/_{1}$ 49. Vf.: Institutiones theologiae christianae dogmaticae 15; 1 Ti 10 u. a. [RE]

Weg: - von aller Welt die Blicke, V. 4 v. Fortgekämpft und fortgerungen. -, - mit deinen Schätzen, V. 6 v. Gott fähret auf gen Himmel. - Welt, - Sünd, dir geb' ich nicht, V. 24 v. Mein Gott, das Herz.

Wegzehrung = Viaticum°.

Weh' aber dem verstockten Heer, V. 6 v. Was alle Weisheit in der Welt.

Wehen des Messias, חֶבְלֵי הַמָּשִׁיחַ, ὠδῖνες, die Drangsal und Verwirrung, die nach der ATlichen Weissagung (Hos 13, 13. Dl 12, 1 u. ö.) ausführenden und auch im NT (Mt 24, 7—12. 21. Mc 13, 19. Lc 21, 23. 1 Ko 7, 26. 2 Ti 3, 1) vertretenen rabbinischen Dogmatik die Endzeit° einleitet. Ihre Vorzeichen sind Verfinsterung von Sonne u. Mond u. gespenstische Erscheinungen in den Wolken (Sibyll. 3, 795ff. 2 Mcc 5, 2f.; Joseph., B. J. 6, 5, 3; Tacit., Hist. 5, 13); dann folgt Aufruhr in der Natur (4 Esr 5, 1ff.; 6, 18ff.), Zwiespalt in den Familien, Krieg unter den Völkern, dazu großes Sterben durch Erdbeben, Feuer u. Hungersnot

(B. d. Jubiläen, Apoc. Baruch 70, 2 ff. 4 Esr 6, 24; 9, 1 ff.: 13, 29 ff.).

Wehlheiden, Dorf, unmittelbar an Kassel angrenzend, hat ein Diakonissenhaus° mit 50 Schwestern, 64 gegr. vom Metropoliten v. Roques, jetzt geleitet vom P Lic. Sardemann und der Oberin Behre. Mit der Anstalt sind verbunden Krankenhaus°, Rettungsanstalt für Mädchen und ein Seminar zur Ausbildung von Kinderlehrerinnen°. Besondere Bestimmungen für das letztere sind: der Lehrgang dauert ein Jahr, das Kostgeld beträgt 330 Mk. (vierteljährlich vorauszuzahlen, ein Bett kostet 15 Mk. jährlich, ebenso viel die Bettwäsche); 20—25 Mk. sind nötig zur Anschaffung v. Lehrmitteln. Die Aufnahme fällt in die Monate Mai und Oktober; bei zu frühem Austritt ist für das ganze begonnene Halbjahr zu zahlen. Adresse: An das hessische Diakonissenhaus bei Kassel, Poststelle Wehlheiden.

Wehmut, Hom.: Lc 2, 28—35: Was unsere - erregt bei Entwickelung der heilsamen Ratschlüsse Gottes. 1. Worin es besteht; 2. wer es am meisten und tiefsten zu empfinden pflegt; 3. wie wir uns darüber zu trösten haben (Schleiermacher [4, 432).

Wehr und Waffen, s. Waffen.

Wehrau, K, Kirchenliederdichter, 1761—08.

Wehrenberg, Hch Jon., = Werenberg°.

Wehrenpfennig, Ad Wh, eP in Gosau (bei Ischl), De des Oberländer Seniorats in Österreich, † 22/6 82.

Wehrgeld = Wergeld°.

Wehrpflicht, 1. allgemeine, eine Folge der gleichmäßigen Verpflichtung aller Bürger gegen den Staat, Prinzip des modernen Kriegswesen°s, zugleich von moralischer Einwirkung. **2.** Das Prinzip der allgemeinen - gilt auch für den ev. Geistlichen; doch befreit 1. die Ordination° vom Dienst in der Ersatzreserve; 2. Bekleidung eines geistlichen Amt°es in einer mit Korporationsrechten ausgestatteten Religionsgesellschaft Personen des Beurlaubtenstandes vom Dienst mit der Waffe, nicht aber von der Heranziehung zur Seelsorge oder Krankenpflege. Desgleichen bestehen hinsichtlich der sachlichen Militärlasten Vergünstigungen inbezug auf Quartierleistung° und Vorspann°. Die rPriester sind von der - in Deutschland befreit.

Weib, 1. als Ehegattin° verpflichtet zu treuer Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten, „soll durch selbstlose Hingebung und Unterordnung unter den Willen des Mann°es sich seiner Achtung und Liebe immer neu würdig erzeigen". Der Individualität seines Geschlecht°es ist eigen Rezeptivität, Innerlichkeit u. Unmittelbarkeit des Gefühlslebens, instinktive Gefühlsmoral, „passive Tugenden", Heroismus der individuellen Liebe. Das Wirkungsfeld des -es ist Haus und Familie. **2.** Bei den Hebräern war die soziale Stellung des -es eine würdigere und höhere als bei den andern Völkern des Altertums, und im AT wird oft die edle, tugendsame Hausfrau (Spr 31, 10 ff. vgl. Si 26, 1 ff.) rühmend erwähnt. Frauen durften sich auch an öffentlichen Aufzügen und Festen (mit Ausnahme des Passahfestes) beteiligen (Ex 15, 20 f. 1 Sa 18, 6 f.), öffentlich mit Männern verhandeln (vgl. zB. 1 Sa 25, 18 ff. 2 Sa 14, 1 ff.; 20, 16 ff. 1 Kö 14, 4). Prophetinnen wurden öffentlich hochgeehrt und geschätzt (Ri 4, 4 ff. 2 Kö 22, 14). **3.** Nach paulinischer Lehre ist das -, außer auf religiösem Gebiete (1 Ko 11, 8 f.) durchaus vom Manne abhängig: Der Mann ist εἰκὼν καὶ δόξα θεοῦ, das - δόξα ἀνδρός. Ihre mit einem Schleier versehene Kopfbedeckung ist ein Symbol der Herrschermacht des Mannes, in den Gemeindeversammlungen hat sie zu schweigen (14, 34—36). Doch vollständig realisiert wird das Verhältnis des -es zum Manne erst in der Ehe°. **4.** Nach der nachkanonischen jüdischen Vorstellung hat Gott als Strafe für den ersten Sündenfall° dem -e neun Flüche auferlegt: den der Menstruation, des Blutverlustes bei der ersten Beiwohnung, der Schwangerschaft, der Geburt, der Auferziehung der Kinder, daß sie das Haupt bedecken muß wie eine Trauernde, und das Haar lang wachsen lassen muß wie die Lilith° und es nur bei Nacht entblößen darf, daß sie ihr Ohr durchbohrt wie ein Knecht und wie eine Magd, die ihrem Ehemanne dient, und daß ihr Zeugnis vor Gericht nicht gilt (Jalk. Schim., Bereschi. 27). **5.** Lieblich und schön sein ist nichts; ein -, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Spr 31, 30. vgl. Jdt 8, 7. Lc 2, 36 f. **6.** Hom.: Lc 1, 26 ff.: Des -es köstlichster Schmuck ist 1. reine und herzliche Frömmigkeit, 2. anspruchslose und unverstellte Schamhaftigkeit, 3. weise und milde Sanftmut, 4. zarte und genaue Aufmerksamkeit, 5. alles aufgebende, alles ertragende Liebe (Wallin). V. 26—38: Wie es gleich der Maria der Wahlspruch jeder christlichen Frau und Jungfrau sein soll: „Siehe, ich bin des Herrn Magd." 1. Inhalt dieses Wortes; 2. Notwendigkeit zu der Rückkehr der Gesinnung, wie sie in den Worten der Maria sich ausspricht im Hinblick auf die Gegenwart (Schirmer, Feiertage 106). 1. Pt 3, 1—7: Das Bild des christlichen -es 1. in ihrem Beruf, 2. Schmuck, 3. mit ihrer Macht (Dryander, ePred. 112). 1 Ko 14, 34—35: Welche sind die Grenzen für das -liche? Der Apostel will, daß die -er 1. in der Gemeinde schweigen; 2. dagegen unterthan sein; 3. wollen sie etwas lernen, ihre Männer fragen sollen (Wilmsen).

Weichmann, J, Kirchenkomponist, * Ende d. 16. od. Anf. d. 17. Jhdts. in Wolgast, Kantor in der Altstadt in Königsberg (Pr.), dort † 1652.

Weicht all', ihr Übelthäter, V. 5 v. Ach Herr, mich armen Sünder.

Weicht, ihr: - Berge, fallt, ihr Hügel, L. von Hiller° 1723. M.: Unser Herrscher, unser König. - Feinde, weicht von mir, V. 6 v. Straf mich nicht in deinem Zorn. - finstern Sorgen, L. nach 1 Pt 5, 7; Phl 4, 6 v. Woltersdorf° 1752. M.: Jesu, meine Freude. - Trauergeister, V. 6 v. Jesu, meine Freude.

Weicht, nichtige Gedanken, hin, V. 8 v. Nun sich der Tag geendet hat.

Weich, weich, du Fürst der Finsternisse, V. 6 v. Ich bin getauft auf deinen.

Weickmann, Joach., Kirchenliederdichter, * 29/9 1662 zu Danzig, 1693 S und P an St. Bartholomäi in Zerbst, † 15/3 1736 als P an St. Marien u. Senior in seiner Vaterstadt.

Weida, Elisabeth v., Aebtissin in Gernrode († 1532), unter der durch Stephan Molitor die Reformation eingeführt wurde.

Weide [עֲרָב], ein in Palästina an fließendem Wasser (Jes 44, 4), in Ägypten (Hiob 40, 17) u. in Babylonien in Massen wachsender Baum, dessen Zweige mit zur Herstellung der am Laubhüttenfeste errichteten Hütten dienten (Lv 23, 40).

Weidenbach [נַחַל הָעֲרָבִים], Jes 15, 7, wahrscheinlich der heutige Wadi-el-Ahja (Moabitis), Grenzfluß zwischen Karrak u. Dschebal.

Weidenheim, J, Kirchenliederdichter, um 1690.

Weiden uns auf grüner Auen, V. 4. v. Früh am Morgen Jesus gehet.

Weidinger, Romanus, altkatholischer P in Düsseldorf, † 19/7 85 in Venedig. [LK 85, 725.]

Weiffenbach, E Wh, Prof. am Predigerseminar in Friedberg (Hessen), * 25/5 42 in Bornheim (Rheinhessen), 68 Privatdoz. d. eTheol. in Gießen, 71 aoProf. das. Wf.: Jac 2, 14 bis 26 71; Wiederkunftsgedanke Jesu 73; Papiasfragment bei Eusebius 74; Papiasfragment üb. Mc u. Mt 78.

Weigel, Valentin, * 1533 zu Großenhain, seit 1567 P zu Zschoppau in Sachsen, † 10/6 1588, ziemlich radikaler Mystiker, der die kirchl. Dogmen nur als Hülle für seine Ansichten ansah. Seine erst nach seinem Tode bekannt gewordenen erbaulichen Schriften wurden von den Mystikern bis ins 19. Jhdt. hochgehalten. Er zeigt darin Verachtung alles äußeren Gottesdienstes, der ohne die innere Geisteswirkung nichtig sei. Sein Nachfolger Biedermann° wurde wegen Verbreitung der Schriften und Ansichten seines Pfarramtes entsetzt 1600. [Pertz, ZhTh 57. 59; Opel 64; Roth, Nötiger Unterricht von den proph. Weissag. 1694; Hilliger 1721; Ritter, Gesch. d. Phil.; Staudenmaier, Phil. d. Christent.]

Weigl, Jf, Opernkomponist u. Dirigent, seit 25 zweiter Hofkapellmeister in Eisenstadt, dort * 28/3 1766. Komp.: Oratorien, Kantaten, zehn Messen, Gradualien, Offertorien 2c.

Weihbischöfe sind Hilfsorgane für die Pontifikalhandlungen° des Diözesanbischofs, auf dessen Vorschlag sie vom Papst ernannt werden. Da die - gleich den anderen Bischöfen dem ordo episcopalis angehören, dieser aber nur für eine Diöcese einem Bischof erteilt werden kann und für eine bestimmte Diöcese° erteilt werden muß, so werden die - für impedierte, d. h. in den Händen der Ungläubigen (in partibus infidelium) befindliche Diöcesen geweiht; s. Kurie.

Weihe, A. Lv 11, 14. Dt 14, 13, eine Falkenart. B. der feierliche Akt, durch welchen gottesdienstliche Sachen zu ihrem Gebrauche bestimmt werden. Die - ist im eKirchenrecht nur von spiritueller, im katholischen dagegen auch von rechtlicher Wirkung, weil sie den Charakter der res sacrae° verleiht. Die katholische Kirche unterscheidet zwischen benedictio u. consecratio (letztere bei Altären, Kirchen und heiligen Gefäßen). ☞ s. Einweihung. C. Fch Au, Kirchenliederdichter, * 19/5 1721 zu Hordorf im Halberstädtischen, † 16/12 1771 als P zu Gohfeld b. Minden.

Weihgeschenke, bei den Israeliten infolge eines Gelübde°s oder freiwillig dargebrachte Gaben, welche nicht sofortige gottesdienstliche Verwendung fanden, sondern im Heiligtum aufbewahrt oder zur Ausschmückung desselben verwendet wurden. Gewöhnlich bestanden dieselben in edlen Metallen oder in Gegenständen, die aus denselben gefertigt waren. Namentlich wurde das im Kriege erbeutete Metall ganz oder teilweise als Weihgeschenk (Nu 31, 50 ff. 2 Sa 8, 10 ff.) dargebracht. - für das Heiligtum wurden nicht nur von Israeliten, sondern auch von ausländischen Fürsten und Machthabern gestiftet (vgl. Jes 18, 7; 23, 18. 2 Chr 32, 23 2c.).

Weihkessel, metallenes od. elfenbeinernes Gefäß, in Form eines Eimers, zur Besprengung mit Weihwasser vermittelst des Weihwedels; derselbe war im Mittelalter wie eine Ananas, wie ein Tannenzapfen oder wie eine Artischocke geformt; später hatte er die Gestalt eines Pinsels.

Weihnacht(sfest), 1. (Natalis Domini sive Dom. corporalis; Theophania), zuerst als kirchliches Fest in Gallien zur Erinnerung an die leibliche Geburt des Heilandes ca. 300 im Gegensatz zum Epiphaniasfest der orientalischen Kirche am 25/12 gefeiert, fand bald auch im Morgenlande Eingang. Der Zeitpunkt wurde gewählt im Anschluß an das heidn. Fest der Wintersonnenwende, dessen Gebräuche noch jetzt vielfach beim christl. - beibehalten sind. So entspricht der Weihnachtsbaum dem Grün, mit welchem die Wohnungen während der heil. Zwölften bei den Germanen geschmückt wurden. In England wird noch die heil. Mistel über die Thüren genagelt. Die Weihnachtsgeschenke entstammen den bei den Saturnalien üblichen Gebräuchen. Die rKirche feiert außer der Adventszeit° als Vorbereitung auf das - noch eine Voroktave (vom 17/12 ab) mit besonderen Antiphonen bei den Offizien. Besonders feierlich ist die Feier der Christmesse°. Der P darf an diesem Tage drei Messen feiern, ist jedoch nur zur Feier einer Messe, wie der Gläubige zum Hören derselben verpflichtet. Als Nachfeier begeht die rKirche noch eine Nachoktave, die eKirche hat davon nur den zweiten und dritten Feiertag beibehalten. [Augusti; Cassel 62; Staudenmaier; Strauß 50.] Die Festpredigt° des -es hat dasselbe als die realste Erweisung der Vaterliebe Gottes gegen die sündige Menschheit zu feiern, dem Dank für die größte Gottesgabe und der Freude darüber Ausdruck zu geben (Henke). **2.** ☞ Dank u. Freude: Kommt her u. sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern, Ps 66, 5; vgl. 8, 5; 118, 3. Lc 2, 14. Gottes Gnade: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen, 1 Jo 4, 9. vgl. Jo 3, 16. 1 Jo 3, 1; 4, 10 f. Heil der Welt: Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt, 1 Jo 4, 14. vgl. Jo 8, 12; 10, 11. 1 Ti 1, 15. König von Israel: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der

in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Mch 5, 1 ff. vgl. Jes 9, 6 f. Mt 2, 2. Lc 2, 10 f. **3. Hom.:** Ge 1, 2: Das Schöpfungswort: „Es werde Licht!" in seiner Anwendbarkeit auf die Geburt des Welterlösers. 1. Was die Menschheit vor der Erscheinung Christi war; 2. was sie mit ihr ward; 3. was sie durch sie werden soll (Schorch). 28, 10—22: Heute, am -e, ist Jakobs Gesicht eine heilige Wahrheit. 1. Wie der Traum sich erfüllt hat, 2. in welchem Sinne wir alle teil haben an diesem offenen Himmel, dieser Gemeinschaft mit den Engeln, den Verheißungen des dreimal heiligen Gottes (Lobstein). Jes 9, 6: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben!" 1. Ist dem also? 2. Wenn dem so ist, was dann? 3. Wenn dem nicht also ist, was dann? (Spurgeon.) Mch 5, 1: Eine von den Kräften des -es ist es, uns Licht über groß und klein in den menschlichen Dingen zu geben. Wir erwägen 1., wie die Geburt Christi in dieser Hinsicht ein Licht in sich schließt, das unseren Geist von gefährlichen Täuschungen befreit, und 2., wie aus ihr eine unser Herz belebende Kraft hervorgeht (Sack). Mt 18, 23: Die Weihenacht in uns, ein Vorbild jener Weihnacht. Das, was 1. ihr vorausgeht, 2. in ihr vorgeht, 3. aus ihr hervorgeht (Kliefoth). 10, 10, 34: Die Freude an der Erscheinung Christi erhöht durch die Betrachtung, daß er gekommen ist, das Schwert zu bringen, 1. leistet uns die sicherste Gewähr dafür, er sei auch insofern wahrhaft unser Bruder geworden, daß sein ganzes Leben u. Wirken allen Bedingungen eines wahrhaft menschlichen Wirkens unterworfen gewesen ist; 2. die beste Bürgschaft dafür, daß in der That die Fülle der Gottheit in ihm gewohnt hat; 3. die tröstliche Sicherheit über die unerschütterliche Festigkeit des Bundes zwischen ihm u. uns (Schleiermacher 2, 69). Lc 2, 1—14: Das Geburtstagsfest Jesu Christi als eine Veranlassung allgemeiner Freude unter den Christen. Denn durch ihn sind die Menschen jedes Alters, jeder Gesinnung, aller Schicksale und jedes Himmelsstriches beglückt worden (Fischer). Von den -sgeheimnissen der Liebe Gottes. 1. In der tiefsten Armut Gründen läßt die Herrlichkeit sich finden! 2. In der ird'schen Ohnmacht Banden ist des Himmels Macht vorhanden (Ziese). Die Geburtsstätte Jesu, Bethlehem, ist eine heil. Stätte für den Glauben. Sie stellt uns 1. an die geöffnete Himmelspforte, 2. Wiege der erneuerten Menschheit, 3. vor den Friedensbogen des ewigen Gnadenbundes (Hofacker). Was zeigt uns die -sgeschichte? 1. Das große Erdenelend; 2. die auf Erden erschienene Himmelsgnade; 3. den Weg aus dem Elend zum Himmel (Blech). „Freuet euch, denn euch ist heute der Heiland geboren!" Wir freuen uns, weil die Geburt des Erlösers uns ist ein Zeichen 1. der unter den Menschen wirksamen schöpferischen Kraft Gottes, 2. seiner uns nahen, das Leben verklärenden Macht (Schellenberg). Die Christbescherung des hochgelobten Gottes. 1. Der Christbaum mit seinen Früchten, 2. die Lichter an, 3. die Geschenke unter demselben (Ahlfeld, Zeugn. 3, 26). Ehre sei Gott in der Höhe u. Friede auf Erden! 1. Wie Gott durch Christum die Ehre gegeben wurde; 2. wie diese Ehre Gottes der Friede des Menschen ist (Vögelin). Der erhabene Gottes- und Menschensohn, dessen Geburtsfest wir heute feiern, war schon in unserer Kindheit unser Heiland. Ihm verdanken die Christenkinder 1. ihre Ehre, 2. ihr Recht, 3. die Liebe, deren wir als Kinder Gottes würdig und als schwache Menschenkinder bedürftig sind (Blüthner). Wir sehen des gerechten Herrschers Anfänge heute wieder im Morgenglanze. 1. Seine arme Geburt; 2. die überaus herrliche Verkündigung derselben an die armen Hirten, sodaß himmlische Herrlichkeit mit irdischer Armut wunderbar vermählt sind (Diedrich). Gottes wunderbare Herablassung in der Geburt seines Sohnes. 1. In den Umständen, unter denen der Herr geboren wird; 2. in der Geburt selbst; 3. in der Art, wie Gott diese verkündigen läßt (Ahlfeld, Zeugn. 3, 24). Die Freude, die Himmel u. Erde eint an des Christkindes Krippe. 1. Die Engel des Himmels voll Frohlocken über die wiederhergestellte Ehre Gottes; 2. die Menschheit in dankbarer Freude an dem wieder erlangten Wohlgefallen Gottes; 3. die Erde endlich in froher Ahnung ewigen Friedens (Zezschwitz). Die Geburt Jesu Christi. 1. Das Erbe, 2. das Wunder, 3. die Feier seiner Geburt (Münkel). Der Christbaum, 1. verglichen mit dem Baum des Lebens, 2. Auslegung seiner Lichter, 3. seines Wachstums, 4. seiner Früchte (Müllensiefen, Zeugn. 3, 62). Die Christgeschichte muß sich in jedem Christenherzen wiederholen. 1. Armut und Druck hat sich der Herr erkoren; 2. der Armut klingt das Engelswort so süß: „Fürchte dich nicht, dein Heiland ist geboren!" 3. und Armut dankt im neuen Paradies (Ahlfeld, Zeugn. 1, 28). Unsere -freude. 1. Das Wesen unserer Freude, 2. Gegenstand derselben, 3. wie wir die Kunst, uns freuen zu können, lernen sollen (Müllensiefen, Zeugn. 4, 13). 1—20: - das rechte Familienfest 1. als göttliches, 2. menschliches Familienfest (Beyschlag). Die Geschichte von der Geburt unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. 1. Das Gebot des Kaisers Augustus; 2. die Reise; 3. Geburt; 4. Verkündigung; 5. der Lobgesang; 6. die Wallfahrt der Hirten nach Bethlehem (Kämpfe). 2—14: Die verborgene Herrlichkeit des neugeborenen Menschensohnes. 1. Die große Bewegung, von welcher das Evangelium erzählt, bezeugt, daß dieser Menschensohn der Regent aller Welt ist; 2. der himmlische Glanz des verheißenen Messias geht aufs deutlichste aus seiner tiefen Armut u. Niedrigkeit hervor; 3. unter der Hülle tiefer, irdischer Nacht trat der ins irdische Leben ein, der das Licht der Welt ist, das alle Menschen erleuchtet; 4. die göttliche Herrlichkeit des erbarmenden Gottes lag hier verborgen unter den Windeln in der Krippe (Wucherer). V. 8—11: Über die Wahrheit, daß sich die beglückenden Folgen der Geburt Jesu allerdings auch auf seine Verächter erstrecken. 1. Denn Jesu verdanken auch Jesu Verächter mehr Geisteserleuchtung, als sie sich selbst gestehen; 2. viele

derselben verdanken ihm auch die besten ihrer sittlichen Gefühle, Bestrebungen und Erfahrungen. 3. Darum muß uns diese Wahrheit von neuem davon überzeugen, daß die Geburt Jesu die beglückendste aller Weltbegebenheiten ist; 4. muß sie uns zur unerschütterlichen Treue im Bekenntnisse Christi ermuntern (Fäsi). V. 8—14: Die erste -feier. 1. Die erste -gemeinde, 2. den ersten -prediger, 3. die erste -predigt, 4. das erste -lied (Wirth). V. 9: Seht, wie erfreulich die -botschaft für den ist, der sich dadurch selig machen lassen will. 1. Ihre alle Besorgnis verscheuchende Tröstlichkeit; 2. ihre alle Aufmerksamkeit gebietende Wichtigkeit; 3. ihre zu herzlicher Freude auffordernde Heiterkeit; 4. ihren alles, was die Menschheit bedarf, umfassenden Inhalt (Tholuck). V. 10 u. 11: Warum wir uns freuen an -en. Der Engel sagt es uns; denn, spricht er, euch ist heute der Heiland geboren — welcher ist Christus, der Herr — in der Stadt Davids, wie er verheißen ward (Kienlen). V. 15—20: Das Christenherz vor dem Christkinde. 1. Komm und siehe, was Gott dir in ihm giebt; 2. gehe hin und thue, was Gott dir in ihm heißt (Brückner). Wie die Geburt des Herrn versöhnend zwischen die trennenden Verhältnisse des bürgerlichen Lebens tritt. Namentlich zwischen 1. Reichtum und Armut; 2. Rang und Niedrigkeit; 3. Bildung und Einfalt (Trautvetter). Die Aufnahme, welche die -botschaft findet: 1. Die Menge des Volkes, die von der -begebenheit hört; 2. die Hirten, welche den Heiland suchen und finden; 3. Maria, welche die vernommenen Worte in ihrem Herzen bewahrt (Rogge). Das Geburtsfest Jesu Christi, ein Zeugnis von der Entwickelung großer Erfolge aus kleinen Anfängen. Vergleichet mit 1. dem Kinde, das in Bethlehem geboren wird, den Hohen und Herrlichen, der auf Golgatha stirbt; 2. der ärmlichen Hütte, die den Neugeborenen umschließt, den unermeßlichen Bau der Kirche, wo heute seine Geburt gefeiert wird; 3. dem schwachen Funken des in der Stunde seiner Geburt erwachenden Lebens die durch seine Kraft veränderte Gestalt der Welt; 4. dem in Schwachheit Geborenen den Herrn, welcher, zur Rechten Gottes erhöhet, lebet und regieret in Ewigkeit (Veillodter). Laßt uns nun gehen gen Bethlehem u. die Geschichte sehen, die da geschehen ist. 1. Wann und wie gehen wir dahin? 2. Was finden wir da? Wie gehen wir zurück? (Lichtenstein). Was sollen und wollen wir als -gäste thun? 1. Der Aufforderung aus Engelsmunde folgen; 2. von der -botschaft Zeugnis ablegen; 3. was wir hören und empfangen, recht bewegen; 4. unserem Gotte Dank und Preis geben (Schmeißer). Wie wir es anzufangen haben, um zum rechten -segen zu gelangen. Das Vorbild der Hirten lehrt uns ein Dreifaches: 1. Hingehen und suchen; 2. sehen und finden; 3. ausbreiten und im Herzen bewegen (Lotze). V. 15—29: Daß wir in der Feier des Geburtsfestes Jesu unserer eigenen Geburtsstunde erst recht innig uns freuen. Denn das Geburtsfest Jesu ist's, welches uns zu Gott erhebt, der 1. uns ins Leben rief, 2. an die Liebe erinnert, 3. uns im Leben begrüßt, 4. das Licht gewährt, das uns durchs Leben leitet, 5. das Ziel vor Augen stellt, zu dem unser Leben führt (Klemm). V. 33—40: Die Weisung des Evangeliums auf -en und auf Neujahr. 1. Wie es auf -en zurückweise mit a. den beiden Zeugnissen von dem Neugeborenen, b. der Verwunderung seiner Eltern über die Rede vom Kindlein, c. der Nachricht von dessen Wachstum. 2. Wie es auf den Neujahrstag vorausweise mit a. dem Wink auf die Gotteshand in unseren Schicksalen, b. dem Exempel der Frömmigkeit und Dankbarkeit gegen Gott, c. der eröffneten Aussicht auf Gottes Gnade, die bei uns ist (Harms, Winterpostille 88). Jo 1, 1—14: Drei Stufen der Menschwerdung Gottes. 1. Das Wort, 2. Licht, 3. der Sohn (Hoffmann). 1—18: Das Wort ward Fleisch. A. Diese Wahrheit ist der Kern der rechten -feier. Denn 1. spricht sie das Geheimnis der höchsten Liebe aus; 2. ist sie die Grundlage des Erlösungswerkes, 3. die Bürgschaft der Vollendung und Verklärung der Gläubigen (Riemann). B. 1. Diese -thatsache ist aller Wunder größtes; 2. dieses größte aller Wunder ist dem Unglauben der größte Anstoß; 3. was für den Unglauben der größte Anstoß ist, das ist für den Glauben aller Gnade und Wahrheit Grund und Inbegriff (Uhlhorn). 10, 11: Wer ist gekommen? 1. Der Erwartete, 2. unser König, 3. Freund (Ehrenberg). „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben sollen." Ja, Christus ist gekommen: 1. die erstorbene Menschheit zu neuem geistigen Leben zu erwecken; 2. dieses neue Leben auszustatten mit den höchsten und herrlichsten Genüssen und Freuden (Hanstein). Wie Jesus Christus das neue Leben der Gläubigen und Frommen mit den höchsten und seligsten Genüssen und Freuden ausgestattet habe. Das sind nämlich die Freuden 1. einer licht- und trostvollen Erkenntnis des Heils; 2. einer gottgeweihten, heiligen Gesinnung; 3. eines Lebens, das reich ist an Werken in Gott gethan! (Hanstein). 14—17: Der Hinblick auf den heute Geborenen giebt uns die rechte Freude am Leben. Denn in Christo erblicken wir den, der 1. unser Geschlecht durch seinen Eintritt in dasselbe geehrt, 2. unsere Geschicke durch sein Wohnen unter uns geteilt, 3. göttliche Herrlichkeit auch in irdischer Niedrigkeit geoffenbart hat, 4. von dessen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade (Otto). 3, 16: Unsere -freude wurzelt in dem großen Worte: Also hat Gott die Welt geliebt — daß er seinen eingeborenen Sohn gab — auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Kradolfer). 16—21: Was bedürfen wir, denen zu -en in Christo Jesu die Liebe, das Leben, das Licht erschienen ist? Wir bedürfen: 1. Liebe zu der göttl. Liebe; 2. Leben aus dem ewigen Leben; 3. Lust zu dem himmlischen Licht (Kögel). 18, 37: -en, das Fest der Wahrheit. So nennen wir es, weil 1. die Geburt dessen, der von der Wahrheit zeugte, des Festes einige Ursache ist; 2. diejenigen, welche aus der Wahrheit sind, des Festes alleinige Genossen sind; 3. darin, daß man die Stimme der Wahrheit hört, des Festes einzig

rechte Feier besteht (Hildebrandt). 2Ko 4, 17: Die Geburt Christi ist das, wodurch alles neu geworden ist. 1. Die Wahrheit, daß alles neu geworden; 2. daß es neu geworden ist durch die Geburt Christi (Erdmann). 8, 9: Die Armut Christi macht uns reich; so will er es, denn: 1. Er ist da u. ist so wie er ist; 2. dieser Wille verwirklicht sich im Reichtum wahrer Christen; 3. wie und wodurch fördern wir diesen seinen Willen zu dieser Zeit? (Nitzsch 1, 12). Ph 4, 4—7: Vorabend vor dem -. Die Freuden des heutigen Tages von eurem gegenwärtigen Standpunkte aus betrachtet. Sie sollen euch zwar mit Wehmut, aber auch mit Trost und sogar mit neuer Kraft erfüllen (Höfler). Tt 2, 11—14: Ohne Christernst keine Christfreude. Die Gnaden-: 1. that, 2. zucht, 3. frucht (Ahlfeld, Zeugn. 1, 24). Laßt uns -en feiern! Unser Text soll uns auf das -en, das 1. Gott uns bereitet hat, 2. wir feiern sollen, 3. uns noch in Aussicht gestellt ist, hinweisen (Künel). Hbr 2, 6—15: Wie die unscheinbare Geburt des Kindes ein würdiger Gegenstand der frommen Verehrung für uns werden könne dadurch, daß sie 1. an den stillen Gang der Vorsehung erinnert, welche allmählich und nach heiligen Gesetzen aus dem Kleinsten das Größte entwickelt, 2. uns verpflichtet, die kleinsten Anfänge des Göttlichen, wo sie sich uns zeigen, nicht zu verachten, sondern sorgsam zu pflegen (Hagenbach). 1Jo 4, 9—11: Die große Wichtigkeit der Lehre von der Menschwerdung des Sohnes Gottes für unser Thun. Sie 1. erfüllt uns mit Mut, 2. verschafft uns die mächtigsten Antriebe zum Handeln, 3. giebt unserem Handeln die rechte Richtung (Reinhard).

Weihnachts-: -allokution, päpstliche Ansprache im Kardinalskollegium. Die -allokution, 72 vom Papst gehalten, zB. sprach sich mit Erbitterung gegen das Verhalten der preußischen Regierung im Kulturkampf° aus. -schwestern, eine Frauenkongregation in Frankreich, gestiftet 13 zu Valence durch Abbé Enfantin zur Erziehung der weiblichen Jugend. -spiele kommen schon im 11. Jhdt. und früher vor, blühten aber erst im 12. u. 13. Jhdt. auf.

Weihrauch [לְבֹנָה], bei den Israeliten als kostbares Räucherwerk hauptsächlich zu Kultuszwecken gebraucht und stets unter den im Tempel aufbewahrten Vorräten (1Chr 10, 29) vorhanden. Im Privatleben gestatteten sich reiche Leute den Luxus, - zu verbrennen und sich an dem aromatischen Dufte desselben zu erfreuen (HL 3, 6). Bei dem zu Ehren verstorbener Könige angezündeten Brande wurde - in großer Menge gebraucht. Der beste - wurde im Spätsommer gewonnen (in der Bibel: reiner -). Er bestand aus walzenförmigen Stückchen eines weißlichen, spröden, inwendig fettigen Harzes. Die Israeliten bezogen ihren Bedarf an - von den arabischen Sabäern (Jes 60, 6. Jer 6, 20). [RE] -schiffchen, wie eine flache Schale oder wie ein Schiffchen aus Metall oder edlen Steinen geformter Behälter, aus dem mit einem Löffel das Räucherwerk herausgenommen wird.

Weihung, s. Weihe.

Weihwasser (aqua benedicta, lustralis, exorcisata, aspersoria), allgemeiner und erst seit dem 9. Jhdt. in Gebrauch, gehört zu den Sakramentalien°; seine Wirkung ist nach Scotus ex opere operato zu verstehen. Die Weihung wird in der rKirche sonntäglich von einem Priester mit Exorcismus und Weihegebet vollzogen, in der grKirche nur zweimal im Jahr. [Pfannenschmidt 69; RE] s. Wasserweihe. -becken, mit - gefülltes Becken, am Eingang der Kirche stehend, aus Stein oder Metall, gewöhnlich in Form eines Taufsteines sich auf einer kleinen Säule erhebend. Eins der schönsten -becken in romanischem Stil, aus vergoldetem Messing bestehend, befindet sich im Dom zu Speier; ein anderes von Giov. Pisano aus dem Jahre 1300 in S. Giovanni zu Pistoja.

Weihwedel (aspergillum), ein Wedel, mittels dessen sich die Eintretenden und Fortgehenden in rKirchen mit Weihwasser besprengen.

Weikert, Gottlob, seit 72 eP in Gr. Wandris (Kr. Liegnitz), * 15/8 26 in Friedrichsthal (Kr. Bunzlau). Hsg.: Geistliche, leibliche Lieder (Bundesliederbuch) 59; Grüße aus der Heimat 62; Kriegserinnerungen 71; Kirchl. Wochenblatt für Schlesien u. d. Oberlausitz (seit 76).

Weil aber du, o gnädger Gott, V. 2 v. O frommer und getreuer Gott.

Weil denn: - die Kreatur sich regt, V. 4 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - die Schlang' Evam hat bracht, V. 2 v. Durch Adams Fall. - weder Ziel noch Ende, V. 12 v. Sollt' ich meinem Gott.

Weil: - der Gottesdienst ist aus, V. 2 v. Nun, Gottlob, es ist vollbracht. - der Herr im Dunkeln thronet, V. 5 v. Wunderanfang, herrlich Ende. - du mein Gott und Vater bist, V. 3 v. Warum betrübst du dich. - du vom Tod erstanden bist, V. 4 v. Wenn mein Stündlein.

Weiler, 1. Anna, Märtyrerin zur Klasse der Winkeler gehörig, wurde 1458 zusammen mit Friedrich Reiser° in Straßburg verbrannt. **2.** Gg Ml, Kirchenliederdichter, 1720 P zu Essen in Westfalen, Hsg. „Geistliche Pilgrimslieder". [Hymn. Bl. 84, 91.]

Weil: - er gen Himmel sich gewandt, V. 2 v. Allein auf Christi Himmelfahrt. - er gezogen himmelan, V. 2 v. Auf Christi Himmelfahrt allein. - ich Jesu Schäflein bin. L. von Luise v. Hayn°; M.: d g a h c' d' c' h 1784. - Jesus mich von Sünden rein, V. 3 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. - mich auch der Höllen Schrecken, V. 7 v. Jesu, der du meine Seele. - nach diesem Fried'n ich dürste, V. 8 v. Lasset uns den Herren preisen. -'s aber nicht besteht in eignen Kräften, V. 10 (11) v. Herzliebster Jesu, was hast.

Weimar, Hauptstadt des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, besitzt in den Originalkartons der Apostel für das berühmte „Abendmahl" von Lionardo da Vinci in Mailand° ein herrliches Denkmal der italienischen, in einem großen, auf der einen Seite Christum am Kreuz und als Besieger der Hölle, auf der anderen Luther und den von dem Blutstrahl des Gekreu-

zigten getroffenen Cranach darstellenden Altarbild des Lucas Cranach ein köstliches Werk der nordischen Malerei des 16. Jhdts. — Im synergistische°n Streit fand hier im August 1560 das Kolloquium zwischen Flacius° u. Strigel° statt.

Weimarsches Konfutationsbuch, s. Synergismus.

Wein-: -bau. Palästina eignet sich vermöge seiner klimatischen Verhältnisse sowie seiner Bodenbeschaffenheit in hohem Maße zum -bau. -berge und -gärten wurden zwar hauptsächlich an sich dazu eignenden Bergabhängen angelegt (Jes 5, 1. Jer 31, 5 ꝛc.), aber auch in Ebenen. Berühmt wegen des -baus waren hauptsächlich das Gebirge Juda (Ge 49, 11), die Umgegend Hebrons (Nu 13, 24), Engedi (HL 1, 14) und der Libanon (Hos 14, 8). Unter den königlichen Domänen bildeten die -berge einen nicht unwichtigen Bestandteil (1 Chr 28 [27] 27. 2 Chr 10, 1). Wie zahlreich die Rebenpflanzungen überall im Lande waren, geht aus der sprichwörtlichen, die salomonische Friedenszeit charakterisierenden Redensart hervor von dem Sitzen eines jeden „unter seinem -stock u. unter seinem Feigenbaum" (1 Kö 4, 25. Mch 4, 4. Sach 3, 10). Nach der Ueberlieferung gilt Noah als erster Pflanzer eines -berges (Ge 9, 20). In der religiösen Bildersprache spielt der -stock und -berg eine große Rolle (Dt 32, 32 ꝛc.), besonders der Vergleich des unter dem Volke Israel begründeten Gottesreiches mit einem -berge und des Volkes selbst mit einem -stock (Ps 80, 9 ff. Jes 3, 14; 5, 1 ff. Mt 20, 1 ff.; 21, 28 ff.). Über den Eingangsportalen des herodianischen Tempel°s befand sich ein mächtiger goldener -stock. Die Anlage eines -berges erforderte das Umgraben des Bodens (Jes 7, 25), die Reinigung desselben von Steinen und die Terrassierung desselben durch Mauern, um das Herabschwemmen der Erde zu verhüten. Die Rebenpflanzung wurde mit Hecken oder Mauern umzäunt (Nu 22, 24. Jes 5, 2 ꝛc.). Als Aufenthaltsort für die -gärtner errichtete man Hütten (Jes 1, 8) oder turmähnliche Gebäude (Mt 21, 33). Verboten war das Besäen des -berges mit einer andern Saat (Dt 22, 9). Die Instandhaltung eines -berges erforderte große Mühe. Die Reben mußten mit dem Winzermesser (Jes 2, 4 ꝛc.; bei Luther: Sicheln) beschnitten (Lv 25, 3 f.), die überflüssigen Schossen ausgebrochen (Jo 5, 6) werden. Häufige Behackung des Bodens (Jes 5, 6) und Säuberung desselben von Unkraut (Spr 24, 11. Jes 27, 4) war nötig. Am siebenten Jahre (s. Sabbatjahr) sollte alle Arbeit an den -bergen ruhen (Ex 23, 11. Lv 25, 3 ff.). Außer den sonstigen mannigfachen, durch Hasselquist, Wiesel, Würmer (Dt 28, 39) in den -bergen angerichteten Schäden wurden die schlimmsten Verwüstungen in denselben durch Heuschrecken angerichtet (Joel 3, 15 ꝛc.). Zur Zeit des biblischen Altertums waren besonders gepflanzte Rebensorten mit dunkelroten, blauen od. schwarzen Trauben beliebt, die - von roter Farbe lieferten (vgl. Ge 49, 11. Dt 32, 14. Mt 26, 27 f.). Die Trauben fangen zwar schon im Juni an reif zu werden, doch findet die -lese erst von Mitte September an statt und dauert bis in den folgenden Monat hinein. Die -leser u. -leserinnen jauchzten und sangen bei ihrer Arbeit und vergnügten sich des Abends an fröhlichen Tänzen (Ri 9, 27. Jes 16, 10. Jer 25, 30; 48, 33 ꝛc.). Der Verlust dieser Freuden galt als eine harte Gottesstrafe (Dt 28, 30. Am 5, 11), und von diesem Gesichtspunkte aus erklärt sich die deuteronomische Bestimmung, daß derjenige, der einen neu gepflanzten -berg noch nicht gemein, d. h. nutzbar gemacht hatte, im Kriegsfall nicht mitzuziehen brauchte (Dt 20, 6. 1 Mcc 3, 56). Als Dank für den Gottessegen sollte jeder Israelit die Erstlinge (Ex 22, 29. Nu 18, 12 ꝛc.) u. den Zehnten (Nu 18, 27 ff. Nh 13, 5 ꝛc.) Jahve darbringen. Die Gesamtheit des Volkes gab ihrem Danke Ausdruck in den täglichen, sabbatlichen und festlichen Trankopfer°n, sowie an dem sich unmittelbar an die -lese anschließenden Laubhüttenfest°e. Die Trauben, die nicht getrocknet (Rosinen) oder in getrocknetem Zustande in Kuchenform zusammengepreßt wurden, wurden in Körben (Jer 6, 9) zu der Kelter getragen und sofort zu Most° verarbeitet. Das Holz des -stockes war als Nutzholz wertlos und diente nur als gewöhnliches Brennmaterial. Der - bildete bei den Israeliten ein gewöhnliches, sowohl bei gewöhnlichen Mahlzeiten als auch besonders bei Festmahlen gern genossenes Getränk, dessen erheiternde, herzerfreuende Kraft öfters gerühmt wird (Ps 104, 5. Spr 31, 6. Ri 9, 13 ꝛc.). Vor übermäßigem -genusse wird jedoch gewarnt (vgl. 1 Sa 25, 36 ff. Jes 19, 14; 28, 7 f.). Von einem Vermischen des -es mit Wasser ist im AT nirgends die Rede. Jes 1, 22 handelt von dem betrügerischen Verdünnen desselben durch Wasser. Bisweilen machte man den - durch Zusatz von Gewürzen (Würz-) wohlschmeckender. Künstlicher - wird im AT durch שֵׁכָר, „Berauschendes" (Lv 10, 9. Nu 6, 3), im NT durch σίκερα (Lc 1, 15) bezeichnet. [NE]

Wein', ach wein' jetzt um die Wette, V. 5. v. Herr, ich habe mißgehandelt.

Weinbrenner, Fch, Architekt, Oberbaudirektor in Karlsruhe, * 1766, † 26 das., baute u. a.: die kath. Kirche in Karlsruhe.

Weinbrennerianer, Baptisten°, welche baptistische, methodistische und chiliastische Elemente in sich vereinigen.

Weine nicht! Gott: - denkt an dich, V. 2; - höret dich, V. 4; - lebet noch. L. von Schmolck°; M.: Mache dich, mein Geist, bereit. - liebet dich, V. 5; - siehet dich, V. 3; - sorgt für dich, V. 6; - tröstet dich, V. 7 v. - lebet noch.

Weinet nicht: - daß ich nun will, V. 7; - mein süßes Heil, V. 8 v. Geht nun hin und grabt mein Grab.

Weingarten, Hn, prot. Kirchenhistoriker, seit 76 oProf. d. eTheol. in Breslau, * 12/3 34 in Berlin, dort 68 aoProf., 73 oProf. in Marburg. Wf.: Pascal als Apologet des Christentums 62; Die Revolutionskirchen Englands 68; Zeittafeln z. Kirchengeschichte, 3. A. 88; D. Ursprung des Mönchtums im nachkonstantinischen Zeitalter 77. Hsg.: Rothes Vorlesungen üb. Kirchengesch. 75.

Weingärtner, Sigism., Kirchenliederdichter, angeblich P in oder bei Heilbronn in Franken um 1600. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Auf meinen lieben Gott.

Weinheim, Stadt im badischen Kreise Mannheim, hat im Pilgerhaus ein Rettungshaus° für 40 Knaben und Mädchen, 50 gegründet, mit Anstaltsunterricht.

Weinkeller, haben die Israeliten zweifellos bereits angelegt (vgl. 1 Chr 28 [27] 27), da die Weinvorräte in den Weinbergen wohl nur in unterirdischen Räumen aufbewahrt werden konnten. HL 2, 4 ist ein zum Weintrinken dienender Saal gemeint.

Weinlig, 1. Cn Ehregott, Organist und Komponist, seit 1785 Kantor an der Kreuzschule zu Dresden, * 1743, † 16 daselbst. Komp.: Passionsmusiken, Oratorien, Kantaten &c. (ungedruckt). **2.** Cn Th, Neffe von 1, seit 23 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, * $^{25}/_{7}$ 1780 zu Dresden, † $^{7}/_{3}$ 42 in Leipzig. Komp.: Deutsches Magnifikat.

Weinrufer, bei den Israeliten Ausrufer verkäuflichen Weines (Si 20, 15).

Weinstock, 1. Symbol, **a.** für Jesus° Christus (vgl. Jo 15, 1. 5) wurde üblich erst, als die christliche Religion die herrschende geworden war, vorher fürchtete man mit diesem Sinnbilde, als auch dem Bacchusdienst eigentümlich, Anstoß zu erregen. **b.** für das h. Abendmahl. Als solches ist es auf dem Bilde des St. Maximus° aufzufassen (wo überdies die Weintraube am Dornbusch an das bekannte Wort des Herrn erinnert) gleich dem - auf dem Grabe des Sankt Dominus°. **2.** rSchutzpatron des -s ist Urban°. **3.** Hom.: Jo 15, 1—6: Jesus der -. Die Lebensgemeinschaft Christi mit den Seinen ist so 1. innig, 2. fruchtbar, 3. dauernd (Arndt, Gleichnisr. 3, 205). Jesus der rechte -. Wir wollen ihn als solchen recht 1. erkennen, 2. erfahren (Heubner). Wir sind Reben an dem -e Jesu Christi. 1. Durch Gnade, Glauben und Taufe sind wir Reben an ihm geworden, 2. durch das Wort und h. Abendmahl will der Weingärtner die fruchtbaren Reben vollbereiten, daß sie mehr Frucht bringen, 3. die unfruchtbaren will er abschneiden und wegwerfen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 1). 1—11: Christus nennt sich den -. Das heißt, er will uns 1. ganz an sich ketten, 2. eben hierdurch und durch sein Wort reinigen, 3. fruchtbar machen, 4. eine vollkommene Freude schenken (Blumhardt).

Weint nicht, mein Erlöser lebt, V. 9 v. Geht nun hin und grabt mein Grab.

Weir, Rt Wh, amerik. Maler, seit 69 Direktor einer Kunstschule, * 03 zu New-Rochelle (New-York), schuf u. a.: Christus u. Nikodemus; der Abend der Kreuzigung; Christus am Ölberg 77; Christus in Gethsemane.

Weis, Nk v., D., seit 42 rBisch. von Speier, früher Domkapitular und geistl. Rat das., 20 P in Dutenhofen, * $^{8}/_{3}$ 1796 in Altheim b. Zweibrücken, † $^{13}/_{12}$ 69. Hsg.: Buttlers Leben der Heil. Gottes 21—27; Bibliothek d. kath. Kanzelberedsamk. 29—33.

Weise, A. 1. Gesetzeskundige, Lehrer d. Thora° werden die Rabbinen° und Ältesten, die Vorsteher der Gemeinden in der nachkanonischen jüdischen Epoche genannt. Der Stand der -n rührt angeblich schon von Mose her. Hillel° ist Fürst Israels (Schabbath 31 a, Berachoth 28 a), Nährer und Führer des Volkes (Sifre 106 a, Pesikta 120 b, Bammidbar rabba 15), das Sanhedrin° das Scepter Judas (Sifre 145 b, Tanch. Behaal. 11). Die -n nehmen die priesterliche Stellung ein (Nedarim 40), verdrängen den Opferdienst°, auf sie ist die Prophetie° übertragen (Baba bathra 18), alle Macht ist in ihnen vereinigt (Schabb. 119 b). Alle Zeit erhalten die Ältesten Israel in Bestand (Schemoth rabba 3), die -n sind die wahren Wächter. Sie bilden eine Hierarchie°. Die Ältesten sind Eigentum Gottes (Bamm. r. 15), der einfache Israelit hingegen, selbst Hohepriester und König, dessen Lebensaufgabe nicht das Thorastudium° ist, ist Idiot (nicht Ham° haarez). Die -n haben den h. Geist°; ihnen verleiht Gott besondere Ehre (Sifre 25 b). Jeder - ist dem Stärksten gleich (Tosefta zu Rosch hasch. 1); einen -n aufnehmen heißt die Schechina Gottes aufnehmen (Mechilta 67 a), ja ist besser, als die Lade Gottes aufnehmen (Bereschith rabba 10 b, 63 b, 64 a). Auch durch die Sünde wird ihr heiliger Charakter nicht entwürdigt (Moed katon 17 a, Menachoth 13), s. Sündlosigkeit. Wer ihnen Übles nachsagt, fällt ins Gehinnom° (Berachoth 20 a, 44 a, 58 a, Pesikta 90 b, Aboda sara 17 a, Sota 7 a, Sifre 35 b). Wenn der - gesündigt hat, ist doch seine Thorakenntnis nicht zu verachten (Chagiga 16). Die -n waren von einem hohen Standesbewußtsein° erfüllt und hatten sich die peinlichsten Regeln für Anstand° und Sitte aufgestellt. Sie beanspruchten sogar die Kraft, Wunder° zu thun. Der Mittelpunkt ihrer Organisation ist die Schule°. Durch Ordination° oder Handauflegung wird der - Vorsteher einer Gemeinde. **2.** - aus dem Morgenlande, s. drei Könige, Stern. Mt 2, 1—12: Weit glücklicher als die -n im Morgenland sind wir inbezug auf des Heilandes Erscheinung. Sie 1. wußten ja nicht, wer er war, wir kennen seine hohe Bestimmung, 2. sahen nur die Vorzeichen seiner Herrlichkeit, wir können dieselbe selbst in der That und Wahrheit sehen; 3. erblickten nur in der Ferne der Zukunft das von ihm zu hoffende Heil, wir freuen uns des längst Erschienenen und fühlen uns so glücklich in seinem Besitze; 4. hatten den Gang zu ihm so weit und konnten ihm nur so wenige würdige Huldigungen bringen; wir haben ihn nahe, so oft wir ihm huldigen wollen, und können das auch in ungleich würdigerer Weise thun (Hille). **B.** Cn, Kirchenliederdichter, * $^{30}/_{4}$ 1642 zu Zittau, Rektor des Gymnasiums das., † $^{21}/_{10}$ 1708.

Weishaupt, Adam, Begründer des Ordens der Illuminaten°, * $^{6}/_{2}$ 1748 in Ingolstadt, dort seit 1775 oProf. des kanon. Rechts, ehemaliger Jesuitenzögling, Anhänger des Deismus, dessen Ideeen er seinem Orden einpflanzte, flüchtete bei der Verfolgung des Ordens $^{16}/_{2}$ 1785 nach Gotha, dort † $^{18}/_{11}$ 30. Vf.: Apologie der Illuminaten,

3. A. 18; Pythagoras od. Betrachtungen üb. d. geheime Welt- u. Regierungskunst 1790; Materialien z. Beförderung der Welt- und Menschenkunde 10.

Weisheit, A. 1. nach antiker Auffassung die Grundform der Tugend°, nach christlicher Anschauung die rezeptive Grundtugend des Erkennens, welche alles besondere Thun und Leiden unter dem Gesichtspunkt eines Mittels für den absoluten Zweck des höchsten Gutes schätzt. Man unterscheidet a. kontemplative (religiöse) -, identisch mit Gottesglauben°, teils ehrfurchtsvolle Erkenntnis°, teils dankbare und folgsame Hingebung, teils vertrauensvolle Hoffnung auf Gott; b. praktische -, oder die Fertigkeit der praktischen Vernunft im Ergreifen und Durchsetzen der mannigfachen Lebenszwecke. **2.** Nach dem AT liegt die - wie die Seligkeit° in der Gemeinschaft mit Gott, ruht nicht wie die Weltauf metaphysischer Geistesthätigkeit, sondern ist eine rein religiöse Sache; die Klugen, die sich weise dünken, sind Thoren (Spr 3, 34; 12, 15; 14, 12; 16, 25; 18, 2. Ps 14, 1; 53, 2. Ez 38, 3ff.). Nur darin ähnelt die - der Hebräer der Philosophie anderer Völker, daß sie aus innerer Notwendigkeit danach strebt, die Grundgedanken der Religion und der Offenbarung der Propheten° zu einer vollständigen Lebensanschauung auszubilden, sie Zweifeln gegenüber zu begründen, die aus empirischer Weltbetrachtung entstehen mußten, und auf einzelne Fragen des Lebens anzuwenden (Öhler). Darum aber ruht die - auch in der Offenbarung und im Gesetz° (Spr 2, 6; 20, 27. 1Kö 3, 12. Jer 9, 12. Ps 119, 99f.) und ist nur „durch sittliche und religiöse Erfahrung von der von Gott ausgehenden Wahrheit" zu erlangen. Zucht (Spr 1, 2. 5; 3, 11f.; 4, 1. 13; 5, 12; 12, 1; 13, 1. 24; 15, 5; 19, 20; 23, 23), Demut (Ps 25, 5. 8; 51, 12f.; 119, 9f. 29. 33ff.; 139, 23ff.) u. die Gottesfurcht° derer, die Gott lieb haben (Spr 1, 7; 9, 10. Hiob 28, 28. vgl. Ps 60, 6f.), führen zur -, die kostbarer ist als alle Schätze (Spr 3, 8; 8, 11; 13, 14; 16, 16. 22; 20, 15. Hiob 28, 14ff. Prd 7, 12. 19; 9, 16. vgl. Spr 1, 10ff.; 2, 12ff.; 3, 2. 16; 4, 10; 9, 11; 24, 3ff.; 25, 6. 16). [Öhler, Grundzüge der ATl. - 54; H Schultz, ATliche Theol. (78) 346ff.] **3.** Später (schon Si 24, 32f. Bar 4, 1 und dann regelmäßig in der midrasischen Litteratur) ist diese - mit der Thora identifiziert, in der sie sich vor der Schöpfung° der Welt als ein Ausfluß von Gottes Wesen offenbarte. [Bereschith rabba 17.] Sie ist das Licht, die Leuchte der Welt (Sifre 12a, Bereschith rabba 3). „Mit fünf Dingen ist die Thora verglichen worden, mit Wasser, Wein, Honig, Milch, Öl. Wie dieses Öl Leben giebt der Welt, so geben auch die Worte der Thora Licht" (Debarim rabba 6). **4. a.** Nach Paulus bildet die Heilsbotschaft einen schroffen Gegensatz zur - von dieser Welt (1Ko 1, 20); sie hat nichts von derselben an sich und ist deshalb vom Standpunkt derselben Thorheit (V. 21; 4, 10). Und doch vermag nur sie das Ziel aller menschlichen -, den Weg zum Heile, zu erreichen (1Ko 2, 8). So ist sie eine Gottes- (1, 24; vgl. V. 22. 25. 30), nicht nur von theoretischem Werte, sondern praktisch wirksam zur Erkenntnis des in Christo gegebenen Heiles (2Ko 2, 14; vgl. 4, 6; 6, 14. Ga 4, 9) und zum Gehorsam gegen ihn (2Ko 10, 5). Neben dieser einfach praktischen - führt der Apostel (1Ko 2, 6) noch eine auf, die er ἐν τοῖς τελείοις verkündet, während er den νηπίοις in Christo Milch, und nicht feste Speisen bietet (3, 2). Diese bezieht sich auf den verborgenen Heilsratschluß Gottes (V. 7. 10) u. ist nur den Pneumatischen zugänglich (V. 14. 15), so zB. Einsicht in die Tiefen der - Gottes (Rö 11, 33. vgl. 1Ko 2, 10), der Heilswahrheiten (1Ko 12, 8), in die eschatologischen Geheimnisse (12, 8). Sonst gebraucht der Apostel σοφία geradezu von der praktischen Lebens- (Kol 4, 5. vgl. 1Ko 3, 10; 6, 5. 2Ko 1, 12). Die christliche σύνεσις ist ihm (Eph 1, 9) einerseits die Erkenntnis des göttlichen Heilswillens, andererseits (Kol 1, 9) die Erkenntnis des gebietenden göttlichen Willens, zur Hervorbringung guter Frucht (V. 10) und zum pflichtmäßigen Handeln (Eph 5, 15. 17). **b.** Nach Hbr ist die - Gottes eine himmlische Gnadengabe, für die Genossen des Neuen Bund°es fortschreitend, bis sie allmählich zu vollkommener heranreift (1, 1—5; 5, 11 bis 14; 6, 1—5; 8, 11; 10, 26 u. 32). **c.** Nach 2Pt besteht das Wesen des Christentums zunächst in der Erkenntnis der Gnade Gottes (2, 20; 3, 18; 1, 3), der huldvoll in Christo das Heil gegeben hat, d. h. die Erlangung der höchsten Verheißungen im neuen Kindschaftsverhältnis (1, 4), die in den Worten der ATl. Propheten zwar enthalten sind (1, 2—4 u. 21), aber durch die Erscheinung Christi erst die rechte Beleuchtung, Klarheit und Gewißheit gewonnen haben (1, 16—20). Die Erkenntnis Gottes ist daher zugleich eine Erkenntnis Christi als des Herrn (1, 2 u. 8; 2, 20; 3, 2 u. 18) und Erretters (1, 1. 11 u. 16; 2, 20; 3, 18 u. 25); (ähnlich Jud 4, 17. 21 u. 25). **d.** Nach Jo besitzt Jesus als der Gottessohn° vollkommene Erkenntnis Gottes. Darum ist er das Licht der Welt (8, 12; 9, 5; 11, 9; 12, 35—36 u. 46), das Licht und Leben ausstrahlt (3, 19—21; 8, 12; 12, 35. 1Jo 2, 11). Darum wird der fleischgewordene Logos° als das wahrhaftige Licht bezeichnet, das in die Welt gekommen ist (1, 9), um die Finsternis zu überwältigen (1, 5; 2, 8) und Gott zu offenbaren (1Jo 1, 7), sodaß auch dieser in vollem Lichte dasteht. Als das Licht der Erkenntnis bringt aber Jesus die Wahrheit (14, 6); und die Wahrheit zu bezeugen war der Zweck seines Kommens (18, 37). Der Inhalt der Wahrheit ist aber das göttliche Wesen; also bringt die Erkenntnis derselben das Leben°, welches Jesus vorbildlich besitzt. Darum bewirkt auch die Erkenntnis Christi als des Gottgesandten (17, 3. 23), der ewig wie Gott selbst ist (1Jo 2, 13—14), des vom Vater ausgegangenen Gottessohnes (17, 8), der mit ihm eins ist (10, 38), sich in ihm offenbart (14, 9), daß man den Vater hat (1Jo 2, 23. 2Jo 9). Jesus bringt aber auch eine neue Offenbarung° über Gottes

Wesen, nämlich die, daß Gott die Liebe° ist. — Nach dem Fortgange Christi festigt und vollendet der h. Geist die Erkenntnis in den Gläubigen (14, 26; 16, 12—15. 1 Jo 2, 20—21). **5.** ✍ So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, Eph 5, 15. vgl. Spr 2, 2; 4, 7. Rö 16, 19. Durch - wird ein Haus gebauet u. durch Verstand erhalten, Spr 24, 3; vgl. 3, 13 ff. Prd 7, 20. Wsh 6, 26. **6.** Hom.: Ps 90, 12: Des Todes eingedenk zu sein, ist wahre -. 1. Inwiefern? 2. Wie wir diese - erlangen mögen (Achelis 1, 65). 111, 10: Die Furcht des Herrn ist der - Anfang. Denn sie ist die Grundlage für die rechte Würdigung desjenigen, was im Reiche der 1. Natur, 2. der Menschengeschichte, 3. insbesondere in dem der Gnade sich ereignet (Baur). Spr 23, 26: Die mütterliche Stimme der -. 1. Wessen Bitte, welcher Vater- oder Mutterliebe Bitte das sei; 2. ihr Inhalt; 3. die notwendigen Voraussetzungen und Beweggründe, mit denen sie Eingang gewinnen soll und will (Nitzsch 5, 115). Mt 2, 1—12: Das Ziel aller echten - ist Jesus Christus. 1. Die echten Weisen suchen den Herrn, 2. finden und glauben und beugen sich gern, 3. folgen als Pilger in Demut dem Stern (Ahlfeld, Zeugn. 3, 67). Lc 18, 31—43: Der Glaube ist's, der unsere geistige Blindheit heilt. Denn nur durch ihn erkennen wir 1. den unsichtbaren Quell, 2. den wahren Zusammenhang, 3. das ewige Ziel aller Dinge (Krause). Jac 1, 5. 6: Bitte deinen Herrn täglich um -. 1. In ihm allein wohnt die rechte -; 2. wir bedürfen ihrer täglich; 3. wer einfältig darum bittet, dem giebt er sie (Ahlfeld, Zeugn. 2, 271). 3, 17. 18: Die wahre - ist die, welche 1. von oben kommt, 2. unsere Seelen im Gehorsam der Wahrheit keusch macht, 3. Friede bringt für und durch diejenigen, welche den Frieden der Wahrheit halten (v. Harleß).

B. - Gottes (sapientia), **1.** nach altprotestantischer Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines vollkommenen Wissens die virtus Dei, qua consiliis de summo bono ubique efficiendo perfectissimis adminicula adhibet perfectissima, id est fini aptissima (Hiob 12, 13 ff. Ps 104, 24 ff. Rö 8, 22 ff.; 11, 13 ff.). **2.** ✍ Bei ihm ist - und Gewalt, Rat u. Verstand, Hiob 12, 13. vgl. Ps 104, 24. Jes 28, 29. 1 Ko 2, 6 ff. **3.** Hom.: Hiob 38, 11: Gott, der allen Dingen sein Maß bestimmt. 1. Wie wir hierin den besten Trost finden, wenn wir aus der Vergangenheit in die Zukunft hinaussehen, 2. wie diese Worte auch für uns die heiligste und teuerste Vorschrift enthalten, das große Gebot, nach welchem auch wir unser ganzes Leben im Dienste Gottes einzurichten haben (Schleiermacher 2, 85). 1 Ko 2, 1—11: Die unterscheidenden Eigenschaften der göttlichen -. Dieselbe ist eine 1. thatsächliche, 2. kräftige, 3. ewige, 4. geoffenbarte (Kienlen).

C. Buch der - Salomos [Σοφία Σολομῶντος], eines der ATl. Apokryphen°. **a.** Inhalt: 1. Teil, 1—6, die Herrscher der Erde werden aufgefordert, den Ruf der - zu vernehmen, begeistertes Lob derselben, Warnungen vor Gottlosigkeit, besonders Götzendienst; 2. Teil, 7—9, Salomo zeigt an seinem eigenen Beispiel, daß auch der glücklichste Mensch der - nicht entbehren dürfe; 3. Teil, 10—19, Beweis aus der bibl. Geschichte, daß die - von jeher alles Gute gewirkt und die frommen Vorfahren geleitet habe. **b.** Kritisches: Eichhorn, Bertholdt, Bretschneider u. a. haben ohne Grund die Einheit des Buches angezweifelt. Das Buch will ein Gegenstück zum Koheleth bilden, richtet sich gegen die epikureische Lebensauffassung der alexandrin. Juden, 3, 10. Der Verfasser, ein alexandrinisch-jüdischer Philosoph einer der philonischen verwandten Richtung schrieb zwischen 150 und 50 v. Chr. (Grimm, Reuß u. a.). Die Form der Schrift ist die der palästinensischen Spruchweisheit, der theologische Standpunkt des Verfassers der aus den Sprüchen Salomonis und Jesus Sirach bekannte: „Die göttliche - ist das höchste aller Güter". Der Einfluß der griechischen Philosophie zeigt sich besonders in der Benutzung der dort gebräuchlichen technischen Ausdrücke, namentlich offenbart sich des Verfassers Neigung für die stoische Philosophie. Die Psychologie ist aber platonisch-dualistisch: statt der spätjüdischen Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes hat er die griechische Idee von der Dauer der Seele. In der christl. Kirche ist das Buch von Anfang an gebraucht worden. Schon bei Paulus ist die Bekanntschaft damit wahrscheinlich. Origenes war der erste, der Zweifel über die salomon. Abfassung ausdrückte. Komm. von Bauermeister (28); von Grimm im exeg. Handb. (60); von Gutberlet (kath. 74). [Bruch, -slehre der Hebr. (51) 322 ff.; Edm. Pfleiderer, Die Philosophie des Heraklit von Ephes. ꝛc. (86) 289 ff.; Zschokke 89; Menzel 89.]

D. Töchter der -, Frauenkongregation, zum Unterricht u. zur Krankenpflege gestiftet $^2/_2$ 1703 zu Poitiers v. Ludwig Maria Grignon de Montfort.

Weiskircher, Juliana, eine der Stigmatisation° teilhaftig gewordene Jungfrau aus Ulrichskirchen bei Wien, um 50. [Mahler 51.]

Weismann, Ebh, lTheolog in Tübingen, verfaßte eine Historia ecclesiastica, † 1747.

Weiß, 1. Adam, eTheolog, Ratgeber Markgrafs Gg v. Brandenburg-Ansbach, * um 1480, seit 1521 P in Crailsheim, entwarf 1528 die Visitationsordnung für das markgräfliche u. das Nürnberger Gebiet, † $^{25}/_9$ 1534. [RE] **2.** Bhd, OCR, seit 77 oProf. der eTheol. in Berlin, * $^{20}/_6$ 27 in Königsberg i. Pr. als Sohn des OCR D. - († $^{11}/_{10}$ 73, vgl. Ev. Gemeindebl., Königsberg 73, 181; 74, 21 ff.), dort 57 aoProf., 63 oProf. in Kiel, seit 80 auch vortragender Rat im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Präsident des Zentralausschusses für innere Mission. Wf.: Der petrinische Lehrbegriff 56; Der Philipperbrief 59; D. johanneische Lehrbegriff 62; Das Mc-Ev. 72; Das Mt-Ev. 76; Lehrbuch d. bibl. Theol. d. NTs, 5. A. 88; Lehrbuch d. Einleitg. in das NT, 2. A. 89; ferner in Meyers Kommentar die neuen Auflagen von Mt (83), Mc u. Lc (78 u. 85), Jo (86), Rt (87), Pastoralbriefe (85), Briefe Jo (88), Hbr (88).

3. Hn, seit 75 oProf. d. Theol. in Tübingen, * 20/9 33 in Rottenburg. Vf.: Sechs Vorträge üb. d. Person Christi 63; Üb. d. hauptsächlichsten Bildungsideale d. Gegenwart 76; D. chr. Idee des Guten 77. **4.** K, P d. bisch. Methodistenkirche in Berlin und Chefredakteur methodistischer Zeitschriften, † 8/6 83 in Frankfurt a. M. **5.** Ml = Weiße° (3). **6.** (Candidus), Pantaleon, eP, * 7/10 1540 zu Ips (Österreich), 1564 Magister der Philosophie, 1565 Lehrer in Zweibrücken, dann Land-P, 1567 D zu Meisenheim, 1568 D und Stadt-P und S zu Zweibrücken, führte hier die Reformation ein, † 3/2 1608. Vf.: Fragestücke 1585; Klarer Bericht vom heil. Abendmahl 1586; In proverbia Salomonis paraphrases carmine conscriptae u. a. [Bütters 65.]

Weissagung (vgl. Mantik), nach Schleiermacher° jedes ahnende Vorausbilden der anderen Hälfte einer religiösen Begebenheit, wenn die erste gegeben ist. **1.** Mit dem Beruf des Propheten° unzertrennlich verbunden, ist - im AT nicht Berechnung der Zukunft aus den Verhältnissen der Gegenwart, sondern unmittelbare Verkündigung des Sehers, dem die Wege Gottes mit seinem Heil und mit seinem Volke, soweit dasselbe die Stätte des Heils ist, vor Augen liegen, „Anwendung der Gewißheit von den ewigen Gesetzen des göttlichen Wesens und Willens und von dem Ziele des Heils auf die Zukunft", soweit sie auf religiös-sittlichem Gebiet für die Gegenwart bedeutsam ist. Zur Zeit des Mosaismus° gewiß gewöhnlich in Ekstase ausgesprochen, verklärt sich die - allmählich erst zur klar begeisterten Predigt von der durch den göttlichen Geist gewirkten unmittelbaren Gewißheit über den göttlichen Willen und Ratschluß, sofern dieser die Geschichte des Reiches Gottes betrifft. Sie ist daher durchaus verschieden von der Wahrsagung°. [H Schultz, ATliche Theol. (78) 231 ff.] Doch muß auch bei dieser wie bei der - das Wort des wahren Gottesmannes in Erfüllung gehen, da er nicht aus sich redet und betet (1 Sa 9, 15; vgl. 20, 12. 2 Sa 7, 27. Ex 8, 4 f. 24 ff.; 9, 28; 10, 17 f. Nu 16, 15. Ge 27, 7; 29, 33; 48, 14. 19), wohl aber Gott ihm, um sein Volk zu strafen, falsche Antwort in den Mund legt (1 Kö 22, 5 ff.). Da die - nie in der Form abstrakter Aussage, stets als Anschauung, als Bild gegeben wird, kann jedoch nie eine unbedingte Erfüllung auch der dichterischen Züge gefordert werden, wie anderseits die Freiheit der Kreatur als Buße die Drohung hinwegnimmt, als sündiger Leichtsinn die Verheißung aber in bestimmten Grenzen beseitigt; denn die Ziele der Wege des allmächtigen Gottes können nicht durch menschlichen Wankelmut verändert werden (vgl. Jer 18, 7—10; 26, 17 ff. Ez 33, 13 ff., das Buch Jona). Als Gesandte Gottes haben die Verkündiger der -, ein Mose° (Ex 5—15), Elia° und Elisa° (1 Kö 17, 1. 2 Kö 1, 10 ff.; 2, 4. 11 bis 14. 20. 24; 4, 6. 29. 31. 34 ff.; 5, 10 ff.; 6, 6. 8. 18), nicht bloß im Bewußtsein des Volkes (2 Kö 5, 1 f. 15 ff. 20 ff. vgl. 1 Sa 12, 14 ff. 1 Kö 13, 6. 2 Kö 20, 9 f. vgl. Jes 38, 7 f.), sondern auch in ihrem eigenen (Jes 7, 11) teil an der weltlenkenden und darum Wunder wirkenden Macht dieses Gottes (vgl. Jer 22, 12 ff.; 28, 16; 29, 22; 36, 30; 37, 7 ff.; Jes 16, 14; 21, 16; 37, 7. 33; 38, 5; 39, 5 ff.; 1 Kö 13, 3 ff. 2 Kö 4, 16; 7, 1; 8, 1. 7 u. ö. mit Dt 18, 22 f. Jer 28, 9), in dessen Namen sie ihre Zeichen° geben und ihre symbolischen Handlungen verrichten. Treue gegen den Bund° mit diesem Gott ist daher der sicherste Prüfstein für jeden echten Propheten in Israel (Dt 13, 6), obgleich sie sich in dieser Treue kraft ihres Berufes nicht sklavisch an ein Gesetz binden, sondern dem Buchstaben den Geist des Gesetzes gegenüberstellen (Jes 1, 14 ff. Hos 5, 6. Ez 18, 2 ff. u. ö.). Schon seit Ezechiel° geht dann die - in Schriftgelehrsamkeit (vgl. 4, 5 f.; 28, 13. 16; 31, 8. 9. 18; 36, 35) endlich in die Apokalyptik über. [Baur 61; H Schultz, ATl. Theol. (78), 187—253; RE] **2.** ☞ Das sollt ihr für das erste wissen, daß keine - in der Schrift geschiehet aus eigener Auslegung, 2 Pt 1, 20. vgl. 1 Ko 13, 2. Jud 14. Off 19, 10. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr; sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, Jer 27, 15; vgl. 23, 26. Ez 13, 6. Mt 7, 22; f. Wahrsagung.

Weiße, 1. Cn Felix, Kirchenlieder- und bekannter Theaterdichter, * 28/1 1726 zu Annaberg im sächs. Erzgebirge, Obersteuersekretär in Leipzig, † 16/12 04. **2.** Cn Hn, Philosoph, * 10/8 01 in Leipzig, dort seit 46 Prof. d. Philosophie, † 19/9 66. Vf.: System der Ästhetik als Wissenschaft von der Idee der Schönheit 30; Die Idee der Gottheit 33; Die philosophische Geheimlehre von der Unsterblichkeit des menschlichen Individuums 34; Theodicee 34; Von der Auferstehung 36; Grundzüge der Metaphysik 38; Die evangelische Geschichte, kritisch u. philosophisch bearbeitet 38; Über die Zukunft der eKirche 49 (anonym); D. Christologie Luthers 52; Philosophische Dogmatik oder Philosophie des Christentums 55—62; Die Evangelienfrage 56; Psychologie u. Unsterblichkeitslehre 69. [Seydel 66.] **3.** Ml, Kirchenliederdichter, * zu Neisse in Schlesien, P zu Landskron und Fulneck in Mähren, gab im Auftrage der Unitätsdirektion das erste deutsche Gesangbuch der böhm. Brüder heraus, † als Vorsteher derselben in Neutomischl 1542. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder (bzw. Bearbeitungen) behandelt: Aus tiefer Not laßt uns zu Gott; Christus, der uns selig macht; Christus ist erstanden; Lob sei dem allmächtigen Gott; Nun laßt uns den Leib begraben.

Weiße Frauen, f. Magdalenerinnen.

Weissel, Gg, Kirchenliederdichter, * 1590 zu Domnau in Preußen, erster P an der Altroßgärtner Kirche in Königsberg, † 1/8 1635. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit; Such', wer da will, ein ander Ziel.

Weißenborn, 1. Gg Fch Lg, Dr., oProf. d. Philos. zuerst in Halle, dann in Marburg, * 16/4 16 in Parkentin (Mecklenb.-Schwerin), †

$^{4}/_{8}$ 74. Bf.: Logik u. Metaphysik 50—51; Vorlesungen üb. Schleiermachers Dialektik und Dogmatik 47—49; Vorlesungen üb. Pantheism. u. Theism. 59. **2.** J, Kirchenliederdichter, * $^{21}/_{11}$ 1644 zu Siglitz in Thür., S, Prof. d. Theol. und KR in Jena, † $^{20}/_{4}$ 1700.

Weissensee, Ph Hch, Liederdichter, * $^{6}/_{2}$ 1673 in Vichberg (Jaxtkreis), Vater von Magd. Sib. Rieger°, Klosterpräceptor 1703 in Maulbronn, 1708 in Blaubeuren, 1724 Abt v. Blaubeuren, 1727 P in Stuttgart und Abt von Hirschau, 1740 Prälat des Klosters Denkendorf, dort † $^{6}/_{2}$ 1767.

Weißer Sonntag (Dominica in albis), der erste Sonntag nach Ostern, weil an ihm die Ostern Neugetauften ihre weißen Taufkleider ablegten, die sie so lange trugen (Weiße Kleider, Symbol der Unschuld).

Weißmann, Cn Eberhard, seit 1721 Prof. und Propst in Tübingen, * $^{2}/_{9}$ 1677 in Hirschau, 1701 D in Calw, 1704 P in Stuttgart, † $^{26}/_{5}$ 1747 in Tübingen, Polemiker gegen die Unionsversuche Pfaffs und gegen die Leibniz-Wolfische Philosophie.

Weißt du nicht, daß diese Welt, V. 7 v. Seele, was ermüd'st du.

Weitbrecht, Gl Fch, * $^{4}/_{6}$ 40 in Calw, 72 Prof. u. eRel.-Lehrer am Gymnasium in Stuttgart, 85 Stadt-P, 86 De das. Bf.: Wo liegt die gute alte Zeit? 77; Woher und Wohin? Schlagwörter der Zeit im Lichte der Ewigkeit 77; Leben Jesu 81.

Weitherzige = Latitudinarier°.

Weit und breit, du Himmelssonne, V. 3 v. Siegesfürste, Ehrenkönig.

Weitzel, v., Prälat, GS in Ulm, † $^{27}/_{11}$ 70.

Weizen baute man in Palästina nicht nur zu eigenem Bedarf, sondern führte ihn auch ins Ausland (1 Kö 5, 11. Ez 27, 17. Apg 14, 20) aus. Gesät wurde der - im Oktober, geerntet im März oder April. Pfingsten opferte man die ersten -garben. Um auch bei späterer Ernte -opfer darbringen zu können, baute die Priesterschaft jährlich - im „Acker des Herrn" bei Jericho.

Weizsäcker, K Hch v., eTheolog, * $^{11}/_{12}$ 22 zu Öhringen (Württemberg), 47 Privatdozent in Tübingen, 48 P, 51 Hofkaplan in Stuttgart, 59 OKR, 61 oProf. der Theologie in Tübingen. Bf.: Zur Kritik des Barnabasbriefes 63; Untersuchungen über die ev. Geschichte 64 u. a.

Welch eine Sorg' und Furcht, L. v. Hedinger° 1704. M.: O Gott, du frommer Gott.

Welche wie ein Hirsch gelechzet, V. 8 v. Wer sind die vor Gottes.

Welch: - Glück, so hoch geehrt zu werden, V. 2 v. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen. - hohe Lust, - heller Schein, V. 10 v. Geh aus, mein Herz.

Welchrad, Ort nahe bei der fürstlich mährischen Residenz Hradisch, der wahrscheinliche Sitz des ersten mährisch-pannonischen Erzb. Methodius°.

Welch wundervoll, welch heiliges Geschäfte! V. 3 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

Weldon, John, engl. Organist, seit 1715 Kapellkomponist, † 1736. Komp.: Anthems, Services 2c. Hsg.: 6 Anthems f. Solostimme m. Continuo 1730.

Welfen, Parteiname im Mittelalter für die Anhänger des Papstes im Gegensatz zu Waiblingen, den Anhängern des Kaisers, entstanden angeblich aus dem Feldgeschrei in der Schlacht bei Weinsberg 1140: Hie Welf! (Ruf der Anhänger Welfs VI. von Bayern) und: Hie Waiblingen (Ruf der Truppen Konrads III., dessen Stammburg Waiblingen am Kocher war).

Wellen sind die verschieden langen achteckigen hölzernen Stangen oder auch eisernen Röhren, welche an dem gewöhnlich senkrecht aufgestellten Wellenbrett°e mittels eiserner Stifte in kleinen hölzernen oder eisernen Döckchen drehbar befestigt sind. Sie liegen in horizontaler Lage übereinander und haben die Aufgabe, die senkrecht aufgenommene Tastenbewegung den Spielventilen einer Schleiflade° senkrecht mitzuteilen.

Wellenbrett auch Wellenrahmen ist der Teil der Spielmechanik einer Orgel, an welchem die horizontal liegenden Wellen° drehbar befestigt sind.

Weller, 1. Hieronymus, * $^{5}/_{9}$ 1499 in Freiberg, † $^{20}/_{3}$ 1572 als Lector theologiae ebenda, Reformationstheolog. In seiner 1562 edierten Homiletik ging - wohl auf Melanchthon u. Luther zurück, behandelte aber im Grunde nur, auf die klassische Rhetorik gestützt, die Technik. [Nobbe 70; Hymn. Bl. 84, 8.] **2.** Jakob, Hofprediger in Dresden, * $^{5}/_{12}$ 1602, † $^{6}/_{6}$ 1664, s. Synkretismus.

Wellhausen, Jl, seit 85 oProf. d. orientalischen Sprache in Marburg, * $^{17}/_{5}$ 41 in Hameln, 72 oProf. d. eTheol. in Greifswald, 82 aoProf. in der phil. Fakultät Halle. Bf.: De gentibus et familiis judaeis 71; Der Text der Bb. Sa untersucht 72; Pharisäer u. Sadduzäer 74; Gesch. Israels Bd. I 78, II 86. Hsg.: Bleeks Einl. ins AT, 4. A. 78. [Smith, Princeton review 82, 357; Finsler 87; Naumann 86.]

Wellig, eProbst in den russ. Ostseeprovinzen. [Tiling, Mitt. e. K. Rußl. 65, 2.]

Wells, kleine Stadt in England (Somersetshire), bemerkenswert durch die 1214—1239 erbaute, in Langhaus und Querbau den Charakter der englischen Frühgotik zeigende, in dem reichen Skulpturencyklus der 1250 hinzugefügten Fassade (Erlösungsgeschichte) ein Denkmal der frühesten englischen Plastik bewahrende Kathedrale. [Cockerell, Iconography of the west front of - cathedral 56.]

Wels, 1. Adalbero, Graf v., Gründer des Benediktinerstifts Lambach in Oberösterreich. [Enritzsch 87.] **2.** = Weltz°.

Welschland, in der deutschen Bibel (Apg 18, 2; 27, 1. 6; 10, 1) = Italien.

Welt, 1. als Resultat der Schöpfung° ist die - nach dem AT von Gott unterschieden, steht ihm gegenüber als Gegenstand seiner Thätigkeit, gegründet durch sein Wort als freie zweckvolle Äußerung seines Willens, ist aber nicht von ihm getrennt, denn die Naturordnung selbst

ist der lebendige Gotteswille, und Gott und - sind keine Gegensätze, sondern diese ist das gefügige Organ des Gottesgeistes, das gut ist, u. dessen Wesen er segnet. **2.** Während die Bibel eine einheitliche - kennt, lehrt die nachkanonische jüdische Theologie gemäß ihres transcendenten Gottesbegriff°es, aus welchem sich eine dualistische Kosmologie° ergeben muß, die Existenz mehrerer -en, der - Gottes, der - der Menschen; Aboda sara 3b zählt 18000 -en. Dem entspricht die scharfe Scheidung zwischen Himmel° und Erde°, und die Vorstellung einer gewissen Selbständigkeit der Schöpfung°. Die in die - hineingelegte Teleologie° wird durch die Sünde der Völker gestört; und sie würde vernichtet werden, hätte Israel nicht die Thora° auf sich genommen. Am Ende der Zeit findet eine Erneuerung° der - statt; diese erneuerte u. verklärte - heißt Olam° habba. **3.** Die NTliche Lehre von der - findet ihre Ausprägung in den Evangelien und bei Paulus u. Johannes. Hier erscheint - als ethischer Begriff. Wie jeder einzelne, so ist auch die Menschheit im ganzen, der *κόσμος* (2 Ko 1, 12. Rö 1, 8) wegen der Sündenknechtschaft dem Gerichte Gottes verfallen (1 Ko 4, 13; 6, 2; 11, 32. Rö 3, 6—19) und bedarf der Versöhnung° mit ihm (2 Ko 5, 19. Rö 11, 12. 15). Ihr Geist ist ungöttlich (1 Ko 2, 12—19), ihre Traurigkeit führt zum Tode (2 Ko 7, 10). Die nichtchristliche, unsittliche und von der Sünde beherrschte Menschheit wird in den Gefangenschaftsbriefen häufig als -, *κόσμος*, bezeichnet (Kol 1, 6; 2, 8. 20. Eph 2, 12. Phl 2, 15). Nach Jo steht die -, die ungläubige Menschheit, in schroffem Gegensatz zu der Gemeinschaft° der Gläubigen (17, 14—16; 1 Jo 4, 17); ihr Wesen ist Eigenliebe (15, 19), Sünde und Lüge und droht jener mit Verführung (1 Jo 2, 26; 3, 7; 5, 21), s. Satan. Trotzdem sucht Gott durch die Gläubigen sie zum Glauben° zu bringen (17, 21—23); aber sie schließt sich immer mehr ab, so daß wenig Heil für sie zu erhoffen ist (3, 19—20; 8, 28; 1 Jo 3, 1; 4, 5—6). [RE] **4.** ✎ Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut, Ge 1, 31. vgl. 1 Ti 4, 4. 1 Jo 3, 1. -gericht: Tausend mal tausend dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan, Dl 7, 10. vgl. Mt 12, 36. Jo 5, 29. 1 Ko 4, 5. -lust: Habt nicht lieb die -, noch was in der - ist. So jemand die - lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, 1 Jo 2, 15. vgl. 1 Ko 7, 31. Tt 2, 12. 1 Jo 2, 16 f. — s. Gerichtstag. Schöpfung. **5.** Hom.: Lc 10, 22—37: Die ganze - ein Vorhof des Himmels. 1. Unsere -, soweit wir Augen und Ohren haben für die Liebe Gottes in Christo; 2. die - um uns her, soweit wir Herzen und Hände haben für die Not des Nächsten (Ziese). 16, 9: Wie sollen wir es halten mit den Kindern dieser -? Christus spricht aus unserem Gleichnisse: 1. laßt ihnen das Ihre; 2. nehmet ihnen das Eure (Lüdemann). Jo 16, 33: In der - habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die - überwunden. Es sind Worte der Ermunterung, von dem Stifter des höheren Lebens der Menschen zu allen geredet, die zu irgendeiner Zeit die ewigen Güter und seinen Namen im Glauben vertreten, vermehren, genießen helfen wollen in dieser -. Sie enthalten 1. eine Beschreibung der Lage, die wir als solche in dieser - inne haben und weisen 2. die Stelle nach, wo das Bedürfnis des höchsten Trostes und Sieges immer wieder entstehen muß: in der - habt ihr Angst (Nitzsch 2, 113). Die Absicht des Wortes Jesu an die Seinen 1. in Jesu Frieden in der Angst der -; 2. in Jesu Sieg über die - und ihre Angst (Achelis 2, 100). Ga 6, 14: Ziehe dich von der - zurück. Wir beschäftigen uns nur dann 1. mit dem Leiden Christi, wenn wir uns von der - zurückziehen; 2. uns zum Segen damit, wenn wir uns von der - zurückziehen (Harms, Winterpostille 308). 1 Jo 5, 4: Unser Glaube ist der Sieg, der die - überwindet: 1. was das heißt, die - überwinden; 2. daß es der Glaube ist, dem wir diesen Sieg zu danken haben (Schleiermacher 7, 229).

Welt ade (hinweg), ich bin dein müde, L. v. Albinus° 1675. M.: h h d′ d′ c′ a h a angeblich von Rosenmüller° 1649.

Welt-: -anschauung, die Art wie man die - anschaut (Optimismus°, Pessimismus°) oder ein Inbegriff der theologischen u. philosophischen Anschauungen über die - (Theismus, Atheismus u. s. w.). [Eicken, Mittelaltl. -anschauung 87; Büchner, Rel. und wiss. -anschauung 87; Im Kampf um die -anschauung 88.] Hom.: 2 Ko 5, 14: Wie die Erscheinung Christi einen völligen Umschwung unserer -anschauung nach sich gezogen hat. 1. Inwiefern und wodurch dieselbe einen solchen Umschwung hervorbringen mußte; 2. worin dieselbe im besonderen bestanden hat (Rothe, Nachgel. Prd. 147). -alter. Analog dem הָעוֹלָם הַזֶּה nennt Paulus die sündige Menschenwelt den *κόσμος οὗτος* (1 Ko 3, 19; 5, 10). Nach den Pastoralbriefen lebt die Gemeinde noch in dem vormessianischen -alter (Tt 2, 12), welches als irdisches dem göttlichen entgegengesetzt ist (1 Ti 6, 17. 2 Ti 4, 10). In ihm steht noch ein großer Abfall vom Glauben bevor (1 Ti 4, 1. 2 Ti 4, 3. 4); Sittenverderbnis unter der Maske der Frömmigkeit wird überhand nehmen (2 Ti 3, 1—5). Äußere Drangsale, eine notwendige Folge der Lebensgemeinschaft mit Christo (2, 12), kommen hinzu (3, 12). -brand. Die Vorstellung von einem die - vernichtenden allgemeinen -brande u. von einem damit verbundenen Reinigungsfeuer hat heidnische (altgerm., s. Götterdämmerung) und christliche Wurzeln, findet sich schon bei den orthodoxen Vätern der altchristlichen Kirche und wurde auch später von Augustin beibehalten. Nach altprot. Dogmatik ist -brand (Consummatio mundi) die auf das -gericht° folgende „Actio Dei, qua totum hoc universum et quicquid eo praeter naturas intellegentes continetur, igne redigitur in nihilum, in Dei gloriam et piorum liberationem“.

[Welt=:] -ende. In der ersten Periode dogmengeschichtlicher Entwickelung (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) scheinen die meisten orthodoxen Väter hinsichtlich des -endes geglaubt zu haben, daß die - nicht gänzlich zerstört (s. -brand), sondern nur umgebildet werden würde. Justin glaubt an eine totale -vernichtung. Später entstand, je näher das Jahr 1000 rückte, die Meinung, es werde, der apokalyptischen Weissagung gemäß, mit dem Schlusse der ersten tausend Jahre seit Christo das tausendjährige Reich enden, der Antichrist erscheinen und das -ende eintreten, eine Vorstellung, die zu verschiedenen Zeiten des Mittelalters bei hervorragenden Ereignissen wiederkehrte. In der Aufklärungszeit trat bei dem totalen Verfalle christlichen Lebens in frommen Gemütern die Vorstellung eines nahen -endes auf, welches Bengel auf das Jahr 36 berechnete. Andre rechneten vom Todesjahr Karls d. Gr. und sahen in Napoleon den Antichrist. Hom.: Apg 2, 12—21: Die letzten Tage. 1. Der erste derselben ist der der Ausgießung des heil. Geistes; 2. der letzte ist der des -gerichtes (Mallet).

Welte, Benedikt v., D., Senior des rDomkapitels in Rothenburg, * 05 in Ratzewied, 40 bis 57 oProf. der alttest. Exegese in Tübingen, † 27/5 85. Hsg.: Kirchenlexikon (mit Wetzer°) 56, 2. A. 80ff. Vf.: Erklärg. d. B. Hiob 49.

Welter, Ml, Historienmaler, * 06 zu Köln. Eins seiner Hauptwerke: Die enkaustischen Malereien in der St. Kunibertskirche das. 56—59. Außerdem: religiöse Bilder in der Kapelle der Wartburg; Wandmalereien in der Godehardikirche zu Hildesheim (das Leben des hl. Godehard) u. Kartons für Wand= u. Glasmalereien der Christuskirche in Hannover.

Welt=: -erneuerung (rabb. חִדּוּשׁ הָעוֹלָם Mt 19, 28: *παλιγγενεσία*), Jes 65, 17; 66, 22 geweissagt, ist die Herbeiführung der zukünftigen -(zeit) in der Endzeit°, nach der älteren Auffassung des nachkanonischen Judentums eintretend mit dem (ewig gedachten) irdischen Reich° Gottes, nach jüngerer und gewöhnlicher Lehre erst nach dessen Ablauf mit einer allgemeinen Auferstehung° und dem jüngsten Gericht°. -flucht, Sittlichkeitsideal des Buddhismus° u. der rKirche, entgegen den ausdrücklichen Weisungen des Herrn. -geistliche, Laien=, Leut=P, Säkulargeistliche, im Gegensatz zu den Regulargeistlichen solche rP, die nicht einem Mönchsorden angehören. -gericht (jüngstes Gericht). **A. 1.** Bereits im AT findet sich der Gedanke des -gerichts in Form der Weissagung. — Oftmals richtet Gott sein Volk, aber alle diesseitigen Gerichte sind nicht ausreichend und nicht unausweichbar (Ps 10, 5). Daher das Postulat eines -gerichtes. Das ist der Tag des Herrn, von dem alle Propheten reden (Dl 7, 10. 12. Ps 96, 13; 98, 9; 110, 6 u. ö.). **2.** Von der nachkanonischen jüdischen Litteratur erwartet ein Teil ein doppeltes -gericht in der Endzeit, das eine vor Anbruch, das andere am Ende des messianischen Zeitalters (so Apokr. Baruch und 4 Esra, vgl. Reich Gottes), ein anderer nur ein -gericht an erstgenannter Stelle. Dieses ist als Strafgericht über die gottfeindlichen Mächte gedacht, das der Messias° (Gott selbst nur nach der Assumptio Mosis 10 u. Henoch 90, 18ff.) abhält entweder als kriegerischen Strafvollzug (Sibyll. 3, 652ff.: Apokr. Baruch 72, 2ff.: Targume), oder als richterlichen Urteilsspruch (Henoch 62 u. ö; 4 Esr 12, 32f.; 13, 27ff.; Apokr. Baruch 39, 7ff.; vermittelnd: ein Niederwerfen *ἐν λόγῳ στόματος* Ps Salom. 17, 27. 39 nach Jes 11, 4. vgl. 2 The 2, 8). Auch wo ein zweites -gericht angenommen wird, gilt es als -gericht über die ganze Menschheit. Es erfolgt nach Ausweis des Buches° des Lebens und bringt den Gerechten (d. h. allen Israeliten mit Ausnahme der Sünder) das Paradies°, den Gottlosen das Feuer der Hölle°. **3.** Nach Jesu Lehre findet das jüngste Gericht an dem Tage seiner Wiederkunft° statt und wird durch Anzeichen° angekündigt (*ἡ ἡμέρα κρίσεως*, Mt 11, 22; 12, 36; 24, 29). Dann wird die Welt untergehen (Mt 24, 37—39. Lc 17, 26 u. 27) und alle Sünde vertilgt (17, 37). Nur seine Auserwählte°n werden versammelt (Mt 24, 31), folgen Jesu (Lc 17, 34 u. 35) und werden von dem Verderben gerettet. Dann wird die Vollendung° stattfinden, die Sichtung zwischen den Guten und Schlechten (Mt 13, 30 u. 48; 22, 11—13; 25, 10—12. Lc 13, 25. Mt 10, 32 u. 33). Die Guten kommen in das vollendete Reich° Gottes und das ewige Leben°, die Bösen in die Hölle°, die ewige Strafe. Übereinstimmend mit Christus lehren die Apostel über das -gericht. Daß das -gericht nahe sei, schärft Paulus immer wieder in seiner ältesten Missionspredigt (nach Apg und den The) den Heiden ein, um sie aus dem Sündenleben aufzurütteln. Die Vergangenheit wolle Gott als die Zeit der Unwissenheit in Gnaden übersehen (Apg 17, 30), aber fortan solle man nicht mehr in seinen Lüsten wandeln (1 The 4, 5) und so sich die göttliche Strafe zuziehen (2 The 1, 8), sondern sich zum lebendigen Gott bekehren (vgl. Apg 14, 15; 26, 20). Denn der Tag der Wiederkunft° Christi ist der ATliche messianische Gerichtstag (1 Ko 1, 8. vgl. V. 7; 5, 5. 2 Ko 1, 14. vgl. Phl 1, 6. 10; 2, 16). An ihm werden, da Juden und Heiden größtenteils bekehrt sind, die Gläubigen nach ihrer Bewährung gesichtet. Sie können dem -gericht wegen verschiedener Sünden verfallen (1 Ko 11, 29. 31. 32. 34. Rö 13, 2; 14, 13), wegen Ausbreitung falscher Lehren (Ga 1, 9), Gleichgültigkeit gegen Christum (1 Ko 16, 22), ungenügender Reue über begangene Sünden (2 Ko 7, 10), Ausübung heidnischer Laster (Ga 5, 21. 1 Ko 6, 9. 10. vgl. Eph 5, 5). Nur wer mit Christo leidet, wird bewahrt (Rö 8, 17. vgl. Phl 3, 10. 11). Nach Jo sind die Ungläubigen an sich bereits vom ewigen Leben°, also auch von der Auferstehung° ausgeschlossen (3, 18; 12, 31). Weil aber auch die Gläubigen noch fallen (1 Jo 3, 15) und die Gottlosen umkehren können, wird nach der Wiederkunft° des Messias ein endgültiges

-gericht stattfinden (12, 48. 1 Jo 2, 17; 3, 14; 5, 16). Nach Off findet ein -gericht nach der Wiederkunft des Herrn (s. Vollendung) statt, welches dem Gottesreich auf Erden den Sieg bringt. Nach diesem tausendjährigen Reich findet das letzte -gericht statt, welches den Gottlosen die Qualen des Feuersees bestimmt (14, 10—19; 19. 3; 20, 5—14; 21, 27; 22, 3 u. 15), die Gläubigen an der ewigen Seligkeit teilnehmen läßt, s. Auferstehung. Jac lehrt, daß eine den Sünden u. Leistungen äquivalente Vergeltung° im -gericht stattfinden wird (5, 9 bis 12; 3, 1; 4, 5—10). Darum wird das -gericht für den Barmherzigen barmherzig sein (2, 13). Das -gericht steht nahe bevor, weil die Wiederkunft des Messias nahe ist (5, 1—9). Dann wird den Gottlosen ewiger Tod° der Seele, den Gerechten ewiges Leben° zuteil (1, 10—12; 2, 5; 5, 3—5. 12 u. 20). Nach Hbr steht das -gericht nahe bevor und leitet den -untergang ein (1, 11 u. 12; 12, 25—29), der der Vollendung° vorausgeht. Dieses -gericht, schrecklich u. unentrinnbar (10, 28—31; 12, 25), entscheidet über die Vergeltung° der Gerechtigkeit und Sünde (10, 39). Die Gottlosen verfallen einer qualvollen Vernichtung (10, 27; 12, 29; 6, 8), den Gotteskindern wird Errettung° vom Verderben und ewiges Leben zuteil. — Nach 2 Pt und Jud geht ein weltverzehrendes Gottesgericht der Wiederkunft° des Herrn u. der Vollendung° des Heils voraus, s. Eschatologie. [Pfisterer 79; Rocholl 86; Fox, Luth. Quart. 87.] **B.** Dogmengeschichtliches. Die Vorstellung von einem mit der Parusie° Christi und der Auferstehung° der Toten verbundenen -gerichte findet sich allgemein bei den orthodoxen Vätern der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes). Einige schreiben das -gericht dem Sohne, andere dem Vater zu. In der zweiten Periode (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) ruhten die Vorstellungen vom -gericht im allgemeinen auf der biblischen Grundlage und wurden im besonderen durch phantastische Ausmalungen ausgeschmückt (das Ende der - wird durch besondere Zeichen angekündet; die Sonne verwandelt sich in Blut, der Glanz des Mondes verschwindet 2c.). Als Schauplatz des -gerichtes, zu dem Christus in seiner irdischen Gestalt erscheinen sollte, dachte man sich in der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) das Thal Josaphat (Erit iudicium in valle Josaphat? Vallis Josaphat dicitur vallis iudicii ...). Wenngleich man sich die Vorgänge des -gerichtes gern zeitlich und sinnlich vorstellte, so war es doch sehr schwierig, ein zusammenhängendes Bild derselben zu entwerfen. Thomas Aquinas lehrte, daß das -gericht mentaliter stattfinden werde, weil das Verhör und die Verantwortung jedes einzelnen zu lange dauern würde. In der damaligen Zeit, welche die Inquisition in die Hände des Priesterstandes legte, war die Vorstellung begründet, daß an dem -gericht auch die Heiligen Anteil haben werden und somit auch die Mönche, welche ja den höchsten Grad christlicher Vollkommenheit erreichen sollten (Qui sunt, qui iudicant? Apostoli, Martyres, Confessores, Monachi, Virgines). Die häretischen Sekten dieser Zeit bestritten die kirchliche Vorstellung von einem -gericht (Mosheim: Dicunt se credere, quod iudicium extremum non sit futurum, sed quod tunc est iudicium hominis solum, cum moritur). Nach altprotest. Dogmatik ist das -gericht (Extremum iudicium universale) die „Actio solemnis, qua Deus unitrinus, per Christum in visibili forma summaque gloria apparentem, angelos malos omnesque homines ad normam Legis et Evangelii iudicabit, piis aeterna gaudia, malis aeternos cruciatus assignaturus"; ihre Form ist eine doppelte I. Solemnis praeparatio, und zwar 1. Christi iudicis in throno collocatio, Mt 19, 28; 25, 31; 2. Omnium hominum coram tribunali Christi congregatio, Mt 25, 32; 3. Congregatorum in duas partes separatio, Mt 25, 32 f.; II. Ipsa administratio, u. zwar 1. Causae cognitio, Mt 25, 35. Hbr 4, 13. Jo 2, 25; 2. Causae cognitae decisio ac definitivae sententiae promulgatio; 3. Executio, Mt 25, 26; ihr Ort ist ein nicht näher bestimmter Ort in der Luft; ihre Dauer nach Apg 17, 31 ein Tag; Ministri iudicii sind die Engel°; Assessores, testes et comprobatores die Heiligen°; der Finis principalis ist die „glorificatio Dei et Redemptoris", 2 The 1, 6 ff. 1 Ko 15, 24; der Finis minus principalis ist einerseits die „Fidelium glorificatio", anderseits die „Infidelium condemnatio". Wesentlich auf dieser Grundlage bauen sich die Aufstellungen der neuen Dogmatik über das -gericht auf. **C. 1.** Gottes -gericht. a. Allgemein: Der Herr ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die seiner harren, Jes 30, 18. vgl. 1 Chr 17, 14. (Ps 105, 7). Jo 3, 19. Hbr 9, 27. b. Ankündigung des -gerichtes: Mch 4, 3. vgl. Ps 75, 3. Mt 7, 2. Jac 2, 13. c. Anrufung des -gerichtes Gottes: Ps 35, 24. vgl. Ge 31, 53. Ps 94, 2. Jer 11, 20. d. Beschaffenheit des göttlichen -gerichtes: Mit Maßen richtest du sie, Jes 27, 8. vgl. Rö 11, 33. Off 16, 7, s. Anklage. e. Folge des göttlichen -gerichtes: 1 Pt 4, 18. (Ps 1, 5.) vgl. Hiob 13, 9. Ps 76, 9 f.; 119, 52. **2.** Des Menschen -gericht. a. Statthaftes -gericht: Der Geistliche richtet alles, und wird von niemand gerichtet, 1 Ko 2, 15. vgl. Dt 25, 1. Jer 21, 12. 1 Ko 6, 3. b. Unstatthaftes -gericht: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie, Jo 8, 7. vgl. 1 Ko 4, 3. 5; 5, 12. Jac 4, 12. — s. Gerechtigkeit. **2. Hom.:** Mt 25, 31—46: Vom -gericht. Ein -gericht 1. im Herzen; 2. in der Geschichte; 3. in der Ewigkeit (Dräseke 4, 354). **D.** Künstlerisch dargestellt ward das -gericht zuerst wohl im 11. Jhdt. in einem Evangelistarium Hs II. (in d. Pinakothek in München), als Mosaik im Dom zu Torcello (Venedig), als Freskobild in Sant' Angelo in Formis (Capua), seit dem 12. Jhdt. an Kirchenportalen (in Frankreich in der Abteikirche zu Longues u. zu Autun, um 1150; am Portal von Notre Dame in Paris, an d. Kathedralen v. Chartres, Amiens u. Reims; in England an d. Kathe-

drale zu Wells°; in Italien am Dom zu Ferrara) und in allen Ländern, wo d. Sachsenrecht galt, in jedem Rathaus; ferner von den ital. Malern Andrea Orcagna als Wandgemälde, um 1530 in d. Kapelle Strozzi v. Santa Maria Novella zu Florenz u. (ihm fälschlich zugeschr.) im Campo Santo zu Pisa, später öfters von Fiesole, von Luca Signorelli (Die letzten Dinge) in der Kapelle der Madonna di San Brizio im Dom zu Orvieto, v. Michel Angelo auf dem weltberühmten Bilde in der Sixtin. Kapelle zu Rom 1541; den flandrischen Malern Petrus Christus 1452; im Museum zu Berlin, v. Rogier van d. Weyden im Hospital zu Beaune 1443—47, von ihm (od. Hans Meneling?) in der Marienkirche zu Danzig 1467; ein Wandgemälde im Münster zu Ulm 1471; v. Lukas v. Leiden im Museum zu Leiden; v. d. Herera d. Älteren in San Bernardo zu Sevilla; v. Rubens in d. Pinakothek zu München u. v. Cornelius in d. Ludwigskirche zu München, d. größten existierenden Bilder. [Jessen, D. Darst. d. -gerichts bis auf Michelangelo 83.]

[Welt=:] -geschichte, Kenntnis derselben für den Theologen unerläßlich. [Rocholl, Der Christ u. die -geschichte 71.] -lichkeit (weltliche Lust); in der christl. Kunst entweder durch eine schöne Frauengestalt, deren Rücken von Würmern zerfressen wird, symbolisiert, oder durch eine den Apfel der Verführung in der Hand haltende, gekrönte männliche Gestalt (so an der Fassade des Straßburger Münsters). -liebe. Hom.: 1 Jo 2, 15—16: Alle -liebe ist Untreue gegen unsern Vater im Himmel. 1. Wer hat allein ein Recht an deiner Liebe? 2. Wen liebst du in der That? 3. Welches ist nun die wesentliche Buße? (Ahlfeld, Zeugn. 3, 373). -lust, -ordnung, sittliche, bei Fichte° Benennung der Vorsehung, der Gottheit. -priester = -geistliche°. -regierung, s. Vorsehung° Gottes. -schöpfung, s. Schöpfung. -seele, s. Hylozoismus; Pantheismus. -übel. Das -übel hat nach Schopenhauer° seinen letzten Grund darin, daß der Wille in seiner individuellen Erscheinung, als Einzelwille jedes Lebewesens u. auch des Menschen, schlechterdings nur egoistisches Begehren nach individueller Selbstbejahung, nach Lust um der Lust willen ist. Natürlich kommen diese egoistischen Einzelwillen miteinander u. mit der -ordnung fortwährend in endlose Konflikte, deren Folge ein starker Überschuß von Unlust über die Lust ist; ja die Unlust ist der eigentliche positive Lebensinhalt, die Lust nur die jeweilige episodische Stillung der Unlust, also eigentlich nur etwas Negatives, Accidentielles am positiven Lebensgehalt, an der Unlust. Da nun doch der Wille nur auf Lust um der Lust willen geht, so ist diese Welt voll Unlust das Gegenteil seines Ideals, durch und durch schlecht. Das Dasein der - ist selbst das allgemeinste Grundübel, und ebenso ist für jeden einzelnen das Grundübel sein In-die-Welt-gekommen-sein; und nicht bloß das Grundübel, auch das Grundböse ist dies, sofern das Dasein jedes Wesens in der Welt auf einer intelligiblen Urthat der Individuation u. Korporisation des Willens zum Leben, der ja auch sein Wille ist, beruht.

Welt und Teufel, Sünd' und Hölle, V. 4 v. Freu dich sehr, o meine.

Welt=: -untergang. Hom.: Lc 16, 19—31: Der doppelte -untergang. Wir sehen im Texte vor uns einen Mann, 1. dem die - untergegangen ist, dem aber der Himmel dahinter aufgeht; 2. dem die - untergeht, dem aber die Hölle dahinter sich aufschließt (Ahlfeld, Zeugn. 3, 271). -verkehr, von der römischen Kaiserzeit an bis heute der Mission° förderlich. [Jahn, -verkehr u. Kirche in den ersten 3 Jhdtn. 87.] -weise ☞ = Philosophen, 1 Ko 1, 20.

Weltz (Wels), Baron Justinian E von, gründete mit Gichtel° in Regensburg ca. 1650 die Verbrüderung aller Frommen, die sogen. Jesusgesellschaft. Durch seine Mission auf Surinam einer der ersten Förderer der Mission im 17. Jhdt.

Welt=: -zeit, עוֹלָם, *αἰών*. Infolge seiner Lehre von der -erneuerung° unterschied das nachkanonische Judentum eine gegenwärtige (הָעוֹלָם הַזֶּה, *ὁ αἰὼν οὗτος*) und eine zukünftige -zeit (הָעוֹלָם הַבָּא, *ὁ αἰὼν ὁ μέλλων* od. *ὁ ἐρχόμενος*). Die Grenze beider bildet nach allgemeiner Lehre das Reich° Gottes der messianischen Zeit. Aber dieses selbst gehört nach älterer Auffassung (zB. Henoch 45, 4f.) zur künftigen -zeit, ja ist mit derselben identisch; nach jüngerer u. in der späteren jüdischen Theologie herrschend gewordener Ansicht (zB. 4 Esr 7, 42f.) dagegen ist es der Abschluß der gegenwärtigen -zeit, und ihm folgt erst die -erneuerung°. -ziel. Nach Eph 1, 10 ist das -ziel die Zusammenfassung alles, was im Himmel und auf Erden ist, in Christo als dem Zentralpunkt. Alles, was die Sünde getrennt hat, Engel und Menschenwelt, soll wieder vereinigt werden (Kol 1, 20). Nach Kol 1, 15. 16 ist die - zu Christus hin, *εἰς αὐτόν* geschaffen, d. h. er ist das Ziel der -entwickelung, welches nach Eph 1, 10 in dem *ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ* besteht. Nach Kol 1, 17 kann die Welt vor Erreichung dieses Zieles nicht untergehen, bis daß nach Aufheben der Sünde Christus erhöht werde über alles, was seinen Namen hat in dieser - und in der zukünftigen (Eph 1, 21).

Welur, Station (in Madras°) der SPG., auch seit 72 eines dän. Missionars, zugleich Schule der schottischen Kirche.

Wem: - alles wird vergeh'n, V. 13 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! -sollt' ich mein Herz lieber gönnen, V. 4 v. Was giebst du denn, o meine Seele. -e wird das Erdreich naß, V. 9 v. Schwing dich auf zu deinem [Gott.

Wencеslaus = Wenzel°.

Wend ab des Satans Tyrannei, V. 4 v. Nun sich der Tag geendet hat.

Wen dein Aug' voll Falschheit findet, V. 5 v. Gott, vor dessen Angesichte.

Wendel, 1. G., Dr., 81 eP in Frankfurt a. M., früher Religionslehrer in Kassel, † ²²/₈

82. **2.** Hn, eSchulrat, Seminar- u. Waisenhausdirektor in Breslau, dort * $^{5}/_{8}$ 15, † $^{5}/_{10}$ 87. Vf.: Biblische Geschichte (ca. 150 Auflagen); Luthers kl. Katechismus (57 u. ö.) u. a. Hsg.: Ev. Kirchen- u. Schulblatt f. Schlesien u. Posen (57—65). [Ek 87, 954.]

Wendelin, 1. (Wandelin) der Heilige, Abt, † 637 (Tag $^{11}/_{10}$). Er wird als Hirt, von Schafen umgeben, abgebildet, daher er auch als Patron der Schäfer gilt. Ein schottischer Edelmann von Geburt, ging - als Einsiedler in die Wüste, wurde dann Viehhirt bei einem gottlosen Edelmann, den er belehrte, und ging alsdann in ein Benediktinerkloster. Die Darstellung kann auch auf das geistige Hirtenamt gedeutet werden. Er wird gegen Viehseuche angerufen. [RE] **2.** Fch, rf. scholastischer Dogmatiker, * 1584 zu Sendhafen (bei Heidelberg), Rektor in Zerbst, † 1652. Vf.: Compendium christianae theologiae 1634; Collatio doctrinae reformatorum et lutheranorum 1660 u. a.

Wendelstein, s. Cochläus.

Wenden, ein Zweig der Slawen, wohnten, in mehrere Stämme geteilt (Obotriten°, Wilzen°, Pommern°, Sorben°), im nördlichen und nordöstlichen Deutschland. Sie wurden von Heinrich I. und Otto I. unterworfen und christianisiert, aber trotz des von Otto (968) gegründeten Erzbistums Magdeburg ohne bleibenden Erfolg. Quellen: Widukind v. Korvei; Thietmar° v. Merseburg; Adam° v. Bremen; Helmold°. [L. Giesebrecht 43; Winter 65; Wiggers 40; Spicker 39; Kruse 26; Haupt 84; Beckenstedt, Wendische Sagen; RE]

Wend': - **gnädig** ab, was mich bedroht, V. 4 v. Nun sich der Tag geendet hat. - Unfall ab, kann's anders sein, V. 6 v. Wie schön leuchtet der Morgenstern. - von mir nicht dein Angesicht, V. 5 v. Such, wer da will, ein ander.

Wendt, Hans Hinrich, seit 85 oProf. der eTheologie in Heidelberg, * $^{18}/_{6}$ 53 in Hamburg, 81 aoProf. in Göttingen, 83 aoProf. in Kiel. Vf.: Fleisch und Geist 78; Christl. Lehre v. d. menschl. Vollkommenheit 82; Lehre Jesu 86. Hsg.: Meyers Kommentar über Apg 80 u. ö.

Wenger, 1. Dr., seit 39 hervorragender Missionar in Indien, † $^{20}/_{8}$ 80 in Kalkutta. **2.** Rf, eP und Vorsteher in Heinrichsbad bei Herisau (Kt. Appenzell), * $^{28}/_{2}$ 31 in Bern. Vf.: Evang. Marci; Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle (Tägl. Andachten) 89; Stille Stunden nach dem h. Abendmahl; D. Frauen d. NTs; Zehn Predigten.

Wen hab' ich nun, als dich allein, V. 2 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

Wenigk, J E, Kirchenliederdichter, * zu Gotha 1701, † als P zu Bischleben im Febr. 1745.

Wenig sind zu diesen Zeiten, V. 2 v. Unser Herrscher, unser König.

Wenker, Jf, franz. Historien- und Porträtmaler, * zu Straßburg (Steinigung des Stephanus 78).

Wenn: - **alle** untreu werden, L. v. Hardenberg (Novalis). M.: Befiehl du deine Wege. - am Schemel seiner Füße, V. 5 v. Freuet euch der schönen Erde. - Angst und Not meiner Hütte sich nahte, V. 2 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret. - auch die Hände lässig sind, V. 10 v. Gottlob, ein Schritt zur.

Wenn böse: - **Leut'** schon spotten mein, V. 4 v. Frisch auf, mein Seel', verzage nicht. - Zungen stechen, V. 14 v. O Welt, sieh hier dein Leben.

Wenn Christus: -, **ihr** Leben, wird offenbar werden, V. 6 v. Es glänzet der Christen. - seine Kirche schützt, L. v. Gellert°. M.: Ein' feste Burg ist unser Gott.

Wenn dann: - **ihre** Jahr' verflossen, V. 7 v. Sorge doch für unsre Kinder. - zuletzt ich angelanget bin, V. 7 v. Jerusalem, du hochgebaute. [v. Du weinest vor Jerusalem.

Wenn deines Vaters Zorn entbrennt, V. 2

Wenn dein: - **herzliebster** Sohn, o Gott, L. v. Heermann 1630. M.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. - Jesus mit dir ist, V. 3 v. Fang dein Werk mit. [dein Werk mit Jesu.

Wenn denn deine Sach' also, V. 4 v. Fang

Wenn der: - **Kläger** mich verklagt, V. 3 v. Stark ist meines Jesu Hand. - Verdammten große Qual, V. 4 (3) v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - Wellen Macht, V. 12 (11) v. Wer ist wohl wie du.

Wenn die: - **Heilgen** dort und hier, V. 5 v. Betgemeinde, heilge. - Morgenröt' herleuchtet, V. 5 v. Freu dich sehr, o meine.

Wenn: - **dies** aus meinem Herzen schalle, V. 5 v. Dir, dir, Jehovah. - die Stunden sich gefunden, V. 10 v. Gott will's machen. - die Zung' und Mund nur liebet, V. 10 v. Jesu! allerliebster Bruder! - dort, Herr Jesu, wird vor deinem, V. 15 (14) v. Herzliebster Jesu, was hast.

Wenn du: - **auch** vom Leiden was schenkest mir ein, V. 6 v. O Ursprung des Lebens. - dich gegeben, V. 2 v. Allgenugsam Wesen. - die Toten wirst, V. 8 v. O Gott, du frommer Gott. - nun vor Gerichte geh'n, V. 6 v. Aus tiefer Not laßt uns.

Wenn: - **ein** Schaf verloren ist, V. 3 v. Jesus nimmt die Sünder an. - einst dein großer Tag erscheint, V. 5 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. - endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, V. 13 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. - es ging nach des Fleisches Mut, V. 13 v. Kommt her zu mir, spricht. - gar kein Finger mehr auf Erden, V. 4 (3) v. Gieb dich zufrieden. - gleich süß ist das Leben, V. 3 v. Herzlich thut mich verlangen.

Wenn ich: - **auch** gleich nun scheide, V. 6 v. Herzlich thut mich verlangen. - des Nachts oft lieg' in Not, V. 2 v. Frühmorgens, wenn die Sonn'. - dies Wunder fassen will, V. 3 v. Dies ist der Tag, den Gott. - einst von jenem Schlummer, L. v. Klopstock°. M.: Werde munter mein Gemüte.

Wenn ich ihn: - **erkenne,** V. 7 v. Weicht, ihr finstern Sorgen. - nur habe, L. v. Hardenberg 02 (Novalis). M.: a a d' cis' h a g fis v. Breidenstein 25. V. 2—4 mit b[illegible] Anfang.

Wenn ich: - **in** Christo sterbe, V. 5 v. Ich hab' in guten Stunden. - mein' Hoffnung stell' zu dir, V. 10 v. Ach Gott, wie manches. - mich aufs neu', V. 12 v. Seelen-Bräutigam. - mit Ernst hieran gedenke, V. 11 v. Hier legt mein Sinn. - nun kann in Sterbensnot, V. 3 v. Herr Jesu Christ, wahr. -, o Schöpfer, deine Macht, L. v. Gellert° 1757. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - schlafe, wacht sein Sorgen, V. 7 v. Sollt' ich meinem Gott. - Trost, Hilf' und Gnad' begehr', V. 8 v. Lebt Christus, was bin ich. - verirrt von dem richtigen Pfade, V. 5 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret. - von hinnen scheide, V. 6 v. Die Sünden sind vergeben. - vor Gericht soll treten, V. 7 v. Jesu, der du meine Seele. - weinen muß, V. 11 v. Seelen-Bräutigam. - werde dahin kommen, V. 2 v. Welt ade! ich bin dein müde.

Wenn ihr: - **euch** könnt bedenken, V. 7 v. So hab' ich nun vollendet. - mich werdet finden, V. 8 v. Gott Lob, die Stund' ist kommen.

Wenn in: - **deiner** letzten Not, V. 4 v. Meine Lebenszeit verstreicht. - dem Kampfe schwerer Leiden, V. 9 v. Geht hin, ihr gläubigen.

Wenn: - **Irrtum** uns befangen, V. 2 v. Aus irdischem Getümmel. - kleine Himmelserben, L. von Rothe° 1731. M.: O Welt, ich muß dich lassen. - man Rosen will abbrechen, V. 3 v. Meine Sorgen, Angst und Plagen. - Mann und Weib sich wohl begehn, V. 2 v. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.

Wenn meine: - **Augen** schon sich schließen, V. 9 v. Werde munter, mein Gemüte. - Kräfte brechen, V. 4 v. Christus, der ist mein Leben. - Schuld mich vor dir niederschläget, V. 10 v. Mein Salomo (Friedefürst), dein freundliches Regieren. - Seele zaget, V. 4 v. Der Herr, der aller Enden. - Sünd' mich kränken, L. v. Gesenius° 1646. M.: f a a b b c' c' 1588.

Wenn mein: - **Herz** und Gedanken, V. 5 v. Christus, der ist mein Leben. - Mund nicht kann reden frei, V. 6 v. Herr Jesu Christ, meins Lebens. - Stündlein vorhanden ist, L. v. Heerman° 1562. M.: f c d e f g a f bei Wolf 1569. - Verstand sich nichts besinnt, V. 4 (3) v. Herr Jesu Christ, wahr.

Wenn mich der Haß meiner Feinde betrübte, V. 4 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret.

Wenn mir: - **gleich** die Augen brechen, V. 9 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - mein Herz, o Gnadenfüll', V. 7 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - 's so und so ergehet, V. 3 v. Soll ich mich denn täglich kränken. - vergeht all' mein Gesicht, V. 3 v. Herr Jesu Christ, wahr. [v. Ich steh' an deiner Krippen.

Wenn oft mein Herz im Leibe weint, V. 7

Wenn Satan: - **sich** bei mir, V. 4 v. Ach Jesu, dessen Treu'. - s Macht und List mich will verschlingen, V. 4 v. Liebster Immanuel, Herzog der Frommen.

Wenn: - **'s Gott** gefällt, so kann's nicht (muß es) sein, V. 8 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - sich der Menschen Hulde, V. 3 v. Von Gott will ich nicht. - sich des Lebens Werktag enden, V. 6 v. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. - sich in dir des Herren Klarheit spiegelt, V. 7 v. Mein Salomo (Friedefürst), dein freundliches Regieren. - sie bleiben in den Schranken, V. 7 v. Nichts Betrübtres ist auf Erden. - Sünd' und Satan mich anklagt, V. 6 v. Vor deinen Thron tret' ich hiemit. - Trost und Hilf' ermangeln muß, V. 6 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - unser Herze seufzt und schreit, V. 10 v. Ich singe dir mit Herz. [Komm, o komm, du Geist.

Wenn wir endlich sollen sterben, V. 9 v.

Wenn wir in: - **der** Einfalt stehen, V. 3 v. Heilge Einfalt, Gnadenwunder. - höchsten Nöten sein, L. nach 2 Chr 20, 12 v. Eber° um 1560. M.: g g a h a c' a g, frz. Psalmmelodie 1547, zu diesem Liede 1588.

Wenn: - **wir** nur fromm sind, wird sich Gott, V. 7 v. Herr, der du vormals hast dein Land. - zwei Seelen sich besprochen, V. 3 v. Zween Jünger gehn mit Sehnen.

Wen sucht ihr da? Der Engel sprach, V. 4 v. Erschienen ist der herrlich.

Wentzel, J Chf, Kirchenliederdichter, * $^{9}/_{7}$ 1659 zu Unterellen b. Eisenach, † $^{7}/_{3}$ 1723 als Direktor des Gymnasiums zu Zittau. [Hymn. Bl. 87, 159.]

Wenzel (Wenzeslaus), **1.** deutscher Kaiser, 1378–1400, * $^{26}/_{2}$ 1361, † $^{16}/_{8}$ 1419. **2.** Heiliger, Herzog von Böhmen, 928–936, verbreitete das Christentum in Böhmen, erschlagen $^{28}/_{9}$ 936, Tag $^{28}/_{9}$. In künstlerischen Darstellungen erscheint - meistens mit königlichen Abzeichen, Fahne und Schild mit dem schwarzen Adler, so von Thomas de Mutina (Belvedere in Wien), Cariselli (ebendaselbst) und in Wandgemälden in seiner Kapelle des Domes zu Prag. [Vita ed. Pertz, Script. IV, 211 sqq.; Chronicon Bohem. l. c. IX, 46 sqq.; RE]

Wenzeslaus (Wenzeslav) = Wenzel°.

Wepse, Hn, = Vespasius°, um 1570.

Wer aber: - **Hilf** bei Menschen sucht, V. 8 v. Frisch auf, mein' Seel', verzage nicht. - in der Zeit, V. 14 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht!

Wer: - **allein** auf Jesum trauet, V. 8 v. Heilge Einfalt, Gnadenwunder. - andre, wenn er sie beschirmt, V. 5 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - bin ich unter Millionen, V. 6 v. Geht hin, ihr gläubigen. - das Kleinod will erlangen, L. nach 1 Ko 9, 24 v. Mentzer° 1704. M.: Du, o schönes Weltgebäude.

Werde: - **Licht,** du Stadt der Heiden, L. v. Rist° 1655. M.: Hilf, Herr Jesu, laß gelingen. - munter, mein Gemüte, L. v. Rist° 1642. M.: a b c' c' b a g g v. Schop° 1642.

Werden, frühere Benediktinerabtei, 778 durch die Bischöfe Lüdger° von Münster u Hildegrin° von Halberstadt gestiftet, 888 selbständig, c. 1150 reichsfrei, 1181 dem Papste unmittelbar unterstellt. - stand unter dem Schutze der Grafen von der Mark. Die gesunkene Zucht der Abtei hob 1474 die Reformation Adam°s von Eschweiler, 03 wurde - säkularisiert und fiel an Preußen. [Verhöff; Müller; Hempel 50.]

Werdenhagen, J Angelius v., Vorläufer Spener°s, * 1/8 1581 in Helmstedt, † 26/12 1652 in Ratzeburg. [RE] [Bräutigam.

Wer der Welt abstirbt, V. 9 v. Seelen-

Werdet ihr nicht treulich ringen, V. 5 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

Wer dich, o Jesu, also liebt, V. 12 v. O Jesu süß.

Wer: - dieser Erde Güter hat, V. 2 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - die Sklaverei nur liebet, V. 6 v. Auf ihr Christen, Christi. - dies nicht gründlich meint, V. 9 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht!

Weremouth, s. Jarrow.

Werenberg, Hch Jonathan, Kirchenliederdichter, Urenkel Ph Melanchthons, * 1/9 1651 zu Eilenburg, † 8/6 1713 als eS zu Lüneburg.

Werenfels, Sl, rfTheolog, * 1/3 1657 zu Basel, Lehrer d. Griechischen das., dann Prof. d. Rhetorik, 1696 d. Theologie, † 1/6 1740. [RE]

Wer erst: - am Schluß der Lebensbahn, V. 2 v. Nach meiner Seelen Seligkeit. - nach Gottes Reiche tracht, V. 3 v. In Gottes Namen fang' ich an.

Wer: - fleißig betet und dir traut, V. 15 v. Ich weiß, mein Gott. - für die Armen Heil und Zucht, V. 6 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott.

Werg [נְעֹרֶת], im AT Abgang des Flachs°es, zur Herstellung von Schnüren gebraucht (Ri 16, 9. Jes 1, 31).

Wergeld [ahd. wer = Mann] (Blutgeld), im Mittelalter die Ersatzleistung eines Totschlägers für sein Verbrechen an die Hinterbliebenen, s. Komposition.

Wer Gerechtigkeit nachtrachtet, V. 8 v. Warum willst du doch für morgen.

Wer giebt: - den Kindern, was du mir, V. 6 v. Ich will von meiner Missethat. - uns Leben u. Geblüt, V. 6 v. Ich singe dir mit Herz.

Wer: - Gott vertraut, hat wohl gebaut, L. zuerst 1597, Vf. unbekannt. M.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit. - harret, bis ihn anzuflehn, V. 4 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott.

Wer hat: - das schöne Himmelszelt, V. 4 v. Ich singe dir mit Herz. - dich so geschlagen, V. 3 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - gesorgt, da deine Seel', V. 4 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - mich wunderbar bereitet, V. 2 v. Wie groß ist des Allmächtigen.

Wer: - hofft in Gott und dem vertraut, V. 7 v. Durch Adams Fall. - jetzund säet Thränen aus, V. 5 v. Du weinest vor Jerusalem. - ihn so mit Inbrunst liebet, V. 7 v. Heilge Einfalt, Gnadenwunder. - ist der Meister, der allhier, V. 8 v. Ich steh' an deiner Krippen.

Wer ist meines: - Glaubens Grund, V. 2; - Lebens Kraft, V. 3; - Lebens Trost, V. 4; - Todes Tod, V. 5 v. Wollt ihr wissen, was mein Preis?

Wer ist wohl wie du, L. v. Freylinghausen° 1704. M.: Seelenbräutigam.

Wer kann die: - Menschen alle zählen, V. 2 v. O Gott, von dem wir alles haben. - Pracht, V. 11 v. Gott ist mein Lied.

Wer kann was von sich selber haben, V. 2 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte.

Werk Christi. Nach symbolischer Lehre der römischen, griechischen, reformierten, socinianischen und der lutherischen Kirche unterscheidet man bei dem Erlösungs- (officium Christi mediatorium) ein prophetisch°es, königlich°es und hohepriesterlich°es Amt, wie bereits bei Eusebius sich eine Andeutung dieses dreifachen Amt°es Christi findet, indem es in Verbindung gebracht wird mit dem Namen des Gesalbten.

Werke. **1.** Nach dem paulinischen Lehrbegriffe werden die guten - nicht in das Wesen des Christentums gesetzt; die Menschen werden gerechtfertigt durch den Glauben allein, ohne des Gesetzes -. Nach dem Jakobusbrief sind gute - und Gesetz°eserfüllung das Ergebnis des Glauben°s (2, 14—26; 3, 18; 5, 6 u. 16—17). Daher gewährt Glauben allein nicht Gerechtigkeit° und Rechtfertigung°, wenn er ohne - ist. Glauben ohne - ist tot. **2.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre sind gute - (Thoraerfüllung°) entscheidend für den Grad der Gerechtigkeit° und Gottesgemeinschaft°; Gott führt über dieselben Buch und richtet danach. Es gab genaue Bestimmungen über das Almosengeben und die Liebeswerke; zB. darf man nicht mehr als den fünften Teil seines Vermögens verschenken, 1/3 Sekel im Jahr; der Arme muß standesgemäß unterhalten werden; gute - an einem Ham° haarez sind verboten bei Strafe. Neben den Bestimmungen der Thora werden die Gebote guter - auch Mizwoth° genannt. Die guten - gelten als ein Verdienst° und können auch stellvertretend für andere sein. Darum sind sie auch Mittel zur Versöhnung° mit Gott und Vergebung° der Sünden. Von den guten -n des Volkes Israel ist auch die Ankunft des Messias° abhängig. **3.** Nach dem Glauben der altchristlichen Kirche war die Verrichtung guter - eine Vorbedingung der Sündenvergebung° (Hermas, Pastor III, 7: Oportet eum, qui agit poenitentiam, affligere animam suam et humilem praestare in omni negotio, et vexationes multas variasque perferre. Tertullian betont neben der confessio die satisfactio). In der folgenden Periode der Entwickelung der kath. Kirche wurden den in die Lehre eindringenden pelagianischen Ansichten zufolge gute - als etwas Verdienstliches betrachtet (s. Thesaurus supererogationis). In der Reformationszeit wurde die Verdienstlichkeit guter - im Gegensatze gegen den Protestantismus hervorgehoben. Durch die Ausübung guter - sollte die Gerechtigkeit, die sich der einzelne erwerben kann, vermehrt werden. Die Lehre der eBekenntnisschriften über die guten - läßt sich dahin zusammenfassen, daß die guten - erforderlich sind propter fidei, qua iustificamur, consequentiam, propter mandatum Dei et debitum nostrum, aber eine necessitas meriti derselben wird entschieden bestritten. **4.** ☞ - Gottes: Groß u. wunderbarlich sind deine

-, Herr, allmächtiger Gott. Off 15, 3. vgl. Dt 11, 7. Jo 6, 29. Apg 15, 18. Menschen--: Ist der Rat oder das Werk aus dem Menschen, so wird es untergehen. Apg 5, 38. vgl. Mt 15, 13. Rö 9, 16. Off 2, 2. Aufforderung zu guten -n: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten - sehen u. euren Vater im Himmel preisen. Mt 5, 16. vgl. Kol 1, 10. Tt 2, 7. Jac 3, 13. Beispiel guter -: [Tabea] war voll guter - und Almosen, die sie that. Apg 9, 36. vgl. Mc 14, 6. s. Gnade. [RE] **5.** Hom.: Apg 18, 4—6: Der Wert und Lohn solcher guten -, die noch nicht aus dem vollkommenen Glauben entspringen. 1. Worin dieser Wert bestehe; 2. welches ihr wahrer Lohn sei (Schleiermacher 7, 463).

Werkheiligkeit. **1.** Das in der altchristlichen Kirche auf die Verrichtung guter Werke° gelegte Gewicht drohte in - auszulaufen. Im Briefe Polykarp°s wird auf Grund von Tb 12, 3 das Almosenspenden als ein vom Tode errettendes Werk gepriesen u. im Pastor des Hermas° finden sich bereits Spuren zu der späteren Lehre von den opera° supererogatoria (Si praeterea, quae non mandavit Dominus, aliquod boni adieceris, maiorem dignitatem tibi conquires et honoratior apud Dominum eris, quam eras futurus). **2.** Durch die die kirchl. Lehre immer mehr beherrschende pelagianische Auffassung trat in der Folgezeit in der kath. Kirche die Verdienstlichkeit guter Werke immer schärfer in den Vordergrund, wenn auch noch der paulinische Lehrbegriff insofern festgehalten wurde, daß man als Quelle der Werke den Glauben (s. Glaube° und Werke) betrachtete. Die Vorstellung, daß jemand sogar einen Überschuß (Thesaurus° meritorum) an guten Werken sich erwerben konnte, der dann anderen zugute kam, beförderte die zunehmende Unsitte des Ablass°es.

Werkmeister, **1.** (Werckmeister) As, Musik-Theoretiker u. Organist, seit 1696 an der Martinskirche zu Halberstadt, * $^{30}/_{11}$ 1645 zu Beneckenstein, † $^{26}/_{10}$ 1706. Vf. u. a.: Orgelprobe od. kurze Beschreibung, wie man die Orgelwerke von den Orgelmachern annehmen .... könne 1681; Organum Gruningense redivivum oder Beschreibung des in der Gröningischen Schloßkirche berühmten Orgelwerks ꝛc. 1705. **2.** Benedikt Maria v., rTheolog josephinischer Richtung, * $^{22}/_{10}$ 1745 zu Füßen im Allgäu (Oberschwaben), Hof-P des Herzogs Karl v. Württemberg in Stuttgart, nach längerer Pause 16 Mitglied der Oberstudiendirektion, † $^{16}/_{7}$ 23. [RE]

Wer lehrt das Auge seine Pflicht, V. 4 v. Mein erst Gefühl.

Wermbold, Bruder des gemeinsamen Lebens in Utrecht, tücht. Volksprediger des 14. Jhdts.

Wermelskirch, J Gg, seit 44 eP in Erfurt, * $^{22}/_{2}$ 03 in Bremen, † $^{20}/_{12}$ 72. Er trat 20 in das Institut Jänicke°s in Berlin und später in das Seminar der engl. Judenmission zu Stenstead bei Portsmouth, wirkte seit 24 als Judenmissionar in Warschau, dann in Posen; obwohl von Hause aus rf, wurde er doch P der luth. Gemeinde in Posen, ging dann, aus Preußen verbannt, nach Dresden 36, wo er mit der provisorischen Leitung des luth. Missionsseminars betraut wurde. 42 trat er in den Dienst der Kirche in Preußen zurück; für die Mission blieb er immer thätig, rief den ev.-luth. Missionsverein für Thüringen ins Leben.

Wer mißt dem Winde seinen Lauf, V. 3 v. Wenn ich, o Schöpfer.

Wermut [לַעֲנָה], im AT nur in Vergleichen oder symbolischer Bedeutung vorkommend; als Bild des Unrechts Dt 29, 17. Am 5, 7; 6, 12; des Unglücks Jer 9, 14; 23, 15. Klgl 3, 15. In Off 8, 11 heißt der vom Himmel gefallene Stern, der den 3. Teil der Gewässer zu bittern, den Menschen Tod bringenden -swassern macht. [Jesu, komm mit deinem Vater.

Wer nach seinem Wort nicht lebet, V. 8 v.

Werner, **1.** Au Wh E, * 38, seit 75 eOber-P zu Guben, 79 an die Jakobikirche in Berlin berufen, wegen protestantenverein°licher Gesinnung vom OKR zur Rechenschaft gezogen, widerrief nicht, sondern verzichtete auf die Stelle. **2.** Cn Wh, Dr. jur., rOCR in Hildesheim, † $^{13}/_{8}$ 83. **3.** Gg, eKirchenliederdichter, * 1589 zu Preußisch-Holland, † 1643 als D an d. Löbenichtkirche in Königsberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast; Ihr Christen auserkoren. **4.** Glf, Prof. am Realgymnasium u. der polytechnischen Schule in Stuttgart, Begründer und Leiter des Süddeutschen Jünglingsbundes, † $^{26}/_{12}$ 81. **5.** Gv At, * $^{12}/_{3}$ 09 in Zwiefalten, 34 Vikar, trat aus Hinneigung zur Lehre Swedenborg°s aus der eKirche aus, gründete 40 in Reutlingen eine christl. Handwerker-Hausgenossenschaft („Gv -sche Stiftung zum Bruderhaus"), die, durch Fabrik- u. landwirtschaftl. Anlagen umfangreich erweitert, durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 63 finanziell gefestigt, der Zufluchtsort aller Ratlosen in Württemberg ist. [Orlich 70.] † $^{2}/_{8}$ 87. [LK 84, 713; PK 87, 759. 848. 877 ff. 922.] **6.** J Kaspar, eKirchenliederdichter, † 1717 als P zu Barchfeld bei Salzungen. **7.** J Gottlob, seit 19 Domorganist u. Musikdirektor in Merseburg, * 1777 zu Hayer (Sachsen), † $^{19}/_{7}$ 22. Hsg.: Choralvorspiele; Orgelschule, 2 Tle. 05 u. 23; Choralbuch zum holländ. Psalm- u. Gesangbuch 14; Choralbuch zu den neuern sächs. Gesangbüchern. **8.** K, D., rMinisterialrat in Wien, bekannt als rTheolog, Philosoph u. Historiker, † $^{4}/_{4}$ 88 in Wien. Vf.: Thomas v. Aqu. 59; Gesch. der apol. Lit.; Scholastik des späteren Mittelalters 68 u. s. w. [LK 88, 364.] **9.** Zacharias Fch Lg, Dichter, * $^{18}/_{11}$ 1768 zu Königsberg, 05 geheimer expedierender Sekretär, ging später auf Reisen, trat $^{19}/_{4}$ 11 in Rom zur rKirche über, wurde 14 P, 21 Redemptorist zu Wien, † $^{18}/_{1}$ 23. Vf.: Martin Luther od. die Weihe d. Kraft (Drama), widerrufen in: Weihe d. Unkraft u. a. [Hitzig 23; Düntzer 73.] **10.** Märtyrer zu Wesel, † 1285 (Gedächtnistag $^{19}/_{4}$). Das

Schiff, auf welchem seine jüdischen Peiniger seine Leiche nach Mainz bringen wollten, blieb bei Bacharach unbeweglich stehen. Darauf am Ufer verborgen, wurde die Leiche später gefunden, in der Kirche beigesetzt und als wunderthätig berühmt. Dargestellt wird - als Bauernknabe. **11.** - v. Tegernsee, mittelalterlicher Maler, Zeichner des „Lebens der Maria“ im Berliner Museum.

Wernher v. Tegernsee = Werner° (11).

Wer nicht: - **folgt** und sein'n Willen thut, V. 3 v. Auf diesen Tag bedenken. - glaubt dieser großen Gnad', V. 6 v. Christ, unser Herr, zum Jordan.

Wernsdorf, 1. E Fch, * 1718, Sohn von 2, Prof. der eTheol. zu Leipzig, seit 1756 zu Wittenberg, † 1782. **2.** Gl, eTheolog, * 28/2 1668 zu Schönewalde (b. Herzberg), 1696 aoProf. zu Wittenberg, 1706 oProf. und 1710 Propst, 1718 C-Assessor und GS, † 1/7 1729. Wf.: Disputationes academicae 1736. [RE]

Wer nur: - **den** lieben Gott läßt walten, L. und M. (a a h c' h a h gis e) v. Neumark° 1657. - hat, was Jesus schenket, V. 6 v. Heilge Einfalt, Gnadenwunder.

Wer Ohren hat, der höre doch, V. 9 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

Werres, Ant, Bildhauer in Köln, * 30 zu Köln, schuf u. a.: sechs Statuen im Dom; die Taufe Christi.

Wer: - **schenkt** in Not und Leiden, V. 3 v. Aus irdischem Getümmel. - schützt den Weltbau ohne dich, V. 6 v. Der Herr ist Gott u. keiner mehr. - seine Seel' zu finden meint, V. 6 v. Mir nach, spricht Christus. - seines Nächsten Ehre schmäht, V. 3 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - sein Herz also stärkt u. steift, V. 2 v. Der Glaub' ist eine Zuversicht.

Wer sich: - **find't** beschwert im Herzen, V. 10 v. Fröhlich soll mein Herze. - kränket, weil er denket, V. 2 v. Gott will's machen. - mit dem verbindet, V. 11 v. Ist Gott für mich.

Wer sind die: -, **die** Palmen tragen, V. 2; - in reiner Seide, V. 3 v. - vor Gottes Throne, L. nach Off 7, 13—17 v. Schenk° 1733. M.: Unser Herrscher, unser König.

Wer: - **soll** Israel, dem Armen, V. 6 v. Es spricht der Unweisen Mund wohl. - sollte ohne Kampf wohl siegen, V. 2 v. Die Tugend wird durchs.

Wert, A. Giaches de (Jacques, Jaquet, Giache, Jacobus de), belg. Kontrapunktist. Hsg. u. a.: 2 Bücher 6st. Motetten 1581—1582; 1 Bch. 5st. Motetten 1566. **B.** Hom.: 1 Ko 13: Der Kern des persönlichen -es: Die Liebe. Sie ist: 1. ein Vorsatz, den die übrigen edelsten Vorzüge nicht ersetzen, noch erreichen; 2. die Seele eines wohlthuenden, unschuldigen, standhaften Verhaltens; 3. das Pfand des ewigen Lebens (Nitzsch 3, 83).

Werth, J v. (Jan van Weert), österr. General im 30jähr. Kriege, * 1594 in Weert, † um 1650.

Wertheimisches Bibelwerk, deutsche Pentateuchübersetzung mit rationalistischen Erklärungen („Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messia Jesus ꝛc.“ 1735), anonym erschienen, von Lorenz Schmidt, Informator der Grafen v. Löwenstein in Wertheim, verfaßt, der dafür längere Haft erlitt. [RE]

Wer: - **täglich** hier durch wahre Reu', V. 7 (6) v. O Tod, wo ist dein Stachel. - trägt der Himmel unzählbare Sterne? V. 2 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - überströmet mich mit Segen, V. 9 v. O daß ich tausend Zungen. - überwindet, der soll dort, V. 6 Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

Wer überwind't: -, **soll** ewig Leben, V. 7 - und nimmt den Raum, V. 5 v. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

Wer: - **von** dir möchte sehen, V. 2 Ein Tröpflein von den Reben. - wacht, wenn ich von mir nichts weiß, V. 3 v. Mein erst Gefühl. - wälzet diesen Stein von mir, V. 2 v. Ach Gott, mich drückt. - wärmet uns in Kält' und Frost, V. 5 v. Ich singe dir mit Herz. - weiß, wie nahe mir mein Ende, L. v. Ämilia° Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt 1688. M.: b es f es b c' b as g 1805.

Werwolf (Wärwolf), nach der Sage ein in einen Wolf verwandelter Mann. Der Glaube an Werwölfe fand sich bei Skythen, Griechen, Römern, im Mittelalter bei allen keltischen, slawischen, germanischen und romanischen Völkerschaften und ist noch jetzt in Afrika, im südöstlichen Asien, in einem Teile Südrußlands ꝛc. verbreitet. [Leubuscher 50; Hertz 62; Baring-Gould, Lond. 65.]

Wer wollte denn nun schlafen, V. 5 v. Ermuntert euch, ihr Frommen.

Wesel, A. J von (J Ruchrath aus Oberwesel), Vorreformator, * c. 1400, 1445 Magister d. Philosophie zu Erfurt, 1456 D., 1458 Vizerektor, 1460 P in Mainz, 1462 in Worms; wegen seiner reformat. Gesinnung in Klosterhaft genommen, widerrief er, schwur seiner Ketzerei ab, blieb jedoch gefangen und † so 1481. Wf.: Adversus indulgentias; De potestate ecclesiastica u. a. [Ullmann; Lechler, Wiclif 73; Auerbach, Neuer Pitaval 88, XXII.] [RE] **B.** Stadt der Rheinprovinz, Konvent 1568. [Wolters, Reform.-Gesch. v. - 68.]

Wesen Gottes ist nach Leibniz unendliche Macht, welche die Quelle von allem ist, allweiser Verstand, welcher die Ideeen, die Möglichkeiten, die ewigen Wahrheiten enthält, u. gütiger Wille, welcher unter allem Möglichen das Beste wählt. Die Macht geht aufs Sein; die Weisheit oder der Verstand aufs Wahre, der Wille aufs Gute. Sein Verstand ist die Quelle der Wesenheiten, das Was, sein Wille ist der Ursprung der Existenzen, das Daß der Welt. Die Attribute der Monaden°, das Vorstellen und Streben, sind in Gott absolut unendlich oder vollkommen, in den geschaffenen Monaden beschränkt und unvollkommen. Gott ist nicht zu denken als innerweltliche Intelligenz, d. h. als Weltseele, sondern als außer- oder besser überweltliche Intelligenz, als Weltbaumeister und Weltregent. Nach Schelling° ist das - als reine Einheit oder Indifferenz aller Gegensätze

noch nicht sein wirkliches Sein, sondern der Urgrund oder Ungrund desselben. Dasselbe geht auseinander in den Gegensatz von Natur und Intelligenz, welche beide zusammen das wirkliche Leben Gottes ausmachen. Und zwar geht die Natur auch in Gott, wie im Menschen, der Intelligenz voran, als der Grund von dieser, die nicht bloß logisch, sondern reell vorausgesetzte Basis ihres Wirklichwerdens, ohne welche in Gott so wenig wie im Menschen Persönlichkeit zu denken wäre, da diese auf der Verbindung eines Selbständigen mit einem von ihm unabhängigen Grunde beruhe; auch das Werden der endlichen Dinge fordere eine solche Natur in Gott, da sie ihren Grund als werdende nur in dem haben können, was in Gott selbst nicht er selbst ist.

Wesens-: -ähnlichkeit des Vaters u. Sohnes = Homoiusie°. -gleichheit = Homousie°. -unähnlichkeit, s. Arius.

Wesley, 1. Charles, * $^{18}/_{10}$ 1706, † $^{29}/_{3}$ 1788. Als poetisch beanlagter, begabter Homilet unterstützte - seinen Bruder John (2) wirksam. [Telford 86.] **2.** John, Begründer d. Methodismus°, * $^{17}/_{6}$ 1703 in Epworth (Lincoln), verband sich auf der Universität zu Oxford mit mehreren Freunden zu frommem Leben u. Wirken 1729; ihnen schloß sich 1732 Whitefield° an, welcher anfänglich ein treuer Mitarbeiter -s wurde. Schon damals wurden sie wegen des methodischen Betreibens ihrer Frömmigkeit Methodisten genannt. Nach einer Reise durch Amerika, 1735, mit den Missionaren der Brüdergemeinde Nitschmann und Spangenberg bekannt geworden, kehrte er 1738 nach England zurück und begab sich nach Marienborn, um die Einrichtungen der Brüdergemeinde kennen zu lernen, die ihm jedoch nur zum Teil zusagten. In England entfaltete er jetzt eine eifrige Thätigkeit, gründete religiöse Vereine, predigte in anglikanischen Kirchen, indem er dabei auf die Erschütterung der Sünder und auf Erzielung eines Bußkampfes Gewicht legte. Um 1740 löste er das Zusammengehen mit der Brüdergemeinde u. mit Whitefield 1741, welcher über Gnade und Erwählung calvinisch dachte, während er arminianisch lehrte. Da man aber anfing, - die Kirchen zu verschließen, erbaute er eigene Kapellen und gründete zwei Vereine, die United Societies, welche alle, und die Band-Societies, welche die bewährteren Anhänger umfaßten. Ununterbrochen weiterarbeitend und organisierend präsidierte - 1790 einer Methodistenkonferenz, auf welcher bereits 119 Bezirke mit ungefähr 300 Predigern vertreten waren. † $^{2}/_{3}$ 1791. [Hampson 1793; Southey, Lond. 20; Watson, Lond. 33; Moore, Lond. 24; Taylor, Lond. 51; Lelievre, Paris 67; Tyerman, Lond. 77; Hodin 76; Williams 81; Telford 86.] Als ungemein fleißiger, stets erfolgreicher Homilet durfte - mit Recht von sich behaupten, „die Welt wäre ihm zur Pfarrei" geworden. Hat er doch in 53 Jahren auf seinen Reisen durch England, Irland und Amerika etwa 40000 Mal gepredigt unter immer größerem Zulauf, oft vor Zehntausenden von Hörern. -s Predigten boten in knapper, gewandter, pointierter, eindringlicher Sprache eine ungemein faßliche, logisch scharf und fein geschliffene Didaskalie; es handelte sich für ihn ja zunächst darum, den sittlich wie religiös auf tiefster Stufe stehenden Volkshaufen die evang. Grundwahrheiten nahe zu bringen, und - verstand das meisterhaft, seine Didaktik blieb stets anziehend und tief anfassend. -s Beredsamkeit zeigte kein poetisches od. rhetorisches Element, sondern stets die gleiche Schlichtheit, die gleiche ruhige Würde; sie ward einzig getragen von -s heiligem Eifer, „Seelen zu retten vor dem kommenden Zorn Gottes". Seine Erfolge verdankte er seiner zwingenden, schneidigen Beweisführung und seinem unnachsichtlichen, die Gewissen bis ins Innerste treffenden Freimut. Wenngleich - auch als Homilet seine Lehre von der „christlichen Vollkommenheit" sehr entschieden vertrat, die einzelnen Gemütszustände bei Buße, Bekehrung und Heiligung zu scharf trennte, so hielt er sich anderseits doch von den Auswüchsen des späteren Methodismus frei, drang nie auf gewaltsame Erschütterung bzw. äußere Kundgebungen derselben. Von seinen Predigten sind, da er stets völlig frei sprach und meist unterwegs, ja oft im Sattel, sich vorbereitete, nur 140 erhalten, am besten dürfte die über Rö 14, 10 „der große Gerichtstag" sein, und seine homiletischen Winke bilden noch heute die Basis für die Bildung methodistischer Homileten. [Rigg 75; Stevens, Hist. of Method. 59—62; Jakoby, Gesch. d. Method. 70.

Wesleyan Missionary Society (WM.), methodistische Heidenmissionsgesellschaft, nach Cooks Tode 14 begründet, nachdem vorher schon Wesley° u. a. Methodisten erfolgreich missioniert hatten. Arbeitsfelder sind: Westindien (Antigua 1787, Jamaika 1782, in ausgedehnter Weise nach der Befreiung der Neger 34); Südafrika seit 15 (Kaffern, Betschuana, Natal samt Zulu, u. Kapstadt). Westindien wie Südafrika bilden neuerdings selbständige Konferenzen. Ebenso besteht eine Australische Konferenz für Australien und Polynesien, wo 15 Leigh die Arbeit begann. 22 folgten die Freundschafts-, 35 die Witi-Inseln, dann Samoa und Neubritannien. Weitere Gebiete sind Ceylon seit 13 (Cook und 6 Miss.), Indien (Madras 16, Tritschinapalli 18, Maisur 20, Kalkutta, zuerst 29, neu aufgenommen 62, Barrackpur 59 und Lakhnau); Westafrika seit 11 (Gambia, Sierra Leone, Goldküste); China seit 51 (Kanton und Wutschang) u. Mittelamerika seit 25 (Honduras und Insel Ruatan). Auf Kosten der numerischen Ausdehnung wird öfter die Seelenpflege vernachlässigt; auch wird die Arbeit anderer Gesellschaften wenig respektiert. 84 zählte man (außer den selbständigen Gebieten): 285 Stationen, 287 Missionare, 1543 Gehilfen, 29091 Kirchenglieder, 54678 Schüler. Einnahme: 2926160 Mk. Organ: Wesleyan Miss. Notices. Seit 58 arbeiten auch Lehrerinnen und Bibelfrauen, vereint im Ladies Auxiliary, in Ceylon, Indien und Afrika. [Gundert 9f.; Warneck 52f.]

Wessel, J (Gansfort), niederländischer Reformator, * 1420 zu Groningen, ein Zögling der „Brüder des gemeinsamen Lebens zu Zwolle"° lebte und lehrte in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden, † $^{4}/_{10}$ 1489 in der Zurückgezogenheit. Von seinen Anhängern als lux mundi verehrt, von seinen Widersachern wegen seiner dialektischen Gewandtheit magister contradictionum genannt, legte er einzig die Bibel seiner Theologie zugrunde. Die Tradition hat für ihn nur als Entwickelung des Schriftinhalts Bedeutung; die äußere Kirche ist gegenüber der geistigen Gemeinschaft der Gläubigen nur als etwas Zufälliges anzusehen, daher die Sakramente nur instrumenta fidei und ohne Glauben unwirksam. Werke ed. Pappus, Gron. 1614. [Ullmann 42; Altmeyer, La Haye 86; J Friedrich 62; Doedes, StKr 70. III; RE]

Wessenberg, Ignatius Hch K von, * $^{4}/_{11}$ 1774 in Dresden, kath. Theol. liberal°er Richtung, 01 Generalvikar von Konstanz, reformierte er das Bistum durch Einführung deutscher Liturgie, Beschränkung der Klöster, Abschaffung der Wallfahrten u. s. w. und versuchte die Gründung einer deutschen kath. Nationalkirche. 17 zum Bistumsverweser ernannt, erhielt er die päpstliche Bestätigung trotz seiner Romreise nicht u. lebte nach Auflösung des Bistums Konstanz 27 als Privatmann in Baden, beschäftigt mit der Abfassung einer „Geschichte der großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jhdts." † $^{9}/_{8}$ 60. [AK 60; Beck 74; RE]

Wessobrunner Gebet, wichtiges Sprachdenkmal aus dem Althochdeutschen des 8. Jhdts., Gedicht von einigen Versen, vielleicht Anfang zu einer Schöpfungsgeschichte. [Müllenhoff 61; Grimm, W. u. J. 12; Wackernagel 27; RE]

Westaustralien, die ausgedehnteste, jedoch am schwächsten bevölkerte Kolonie Australien°s, für deren Christianisierung noch wenig geschehen ist. Die WM. hat eine Schule für Heiden; die Benediktiner haben 49 ein Neunursia zur Erziehung der Eingeborenen gegründet. Ferner besteht in Perth ein Heim für schwarze Kinder und eine von Anglikanern gegründete Reserve am oberen Murchison, während eine von Frau Camfield mit schönem Erfolge geleitete Mädchenschule 71 mit dem Aussterben der Schwarzen einging.

Westcott, Brooke Foß, D. Dr., * $^{12}/_{1}$ 25 in der Nähe von Birmingham, seit 70 oProf. der Theologie in Cambridge, seit 84 Kanonikus von Westminster. Vf. zahlreicher theol. Werke. Hsg. (mit Hort): The New Testament in the Original Greek, 2 Bde. 1. u. 2. A. 81. [Burgon, - and Hort's textual theory, Lond. Quart. rev. 82, 161 sqq.; Simcox 87.]

Westen, Ts von -, Missionar der Lappländer° im 17. Jhdt., vorher norweg. Prediger, wirkte mit großem Erfolg. † 1727. [Rudelbach in Knapps Christoterpe 33; RE] s. Finnen.

Westerås, Reichstag zu -, 1527 abgehalten; auf ihm die Einführung der Reformation in Schweden° durch Gustav I. Wasa unter heftigster Opposition des Klerus. [ten; s. Weißer Sonntag.

Westerhemd, das weiße Kleid der Neugetauf-

Westermeyer, F. Ämil B., seit 61 eP in Elben, * $^{18}/_{7}$ 1800 in Magdeburg, † $^{5}/_{4}$ 70; 24 P in Glöthe bei Kalbe a. S., 31 P in Biere, 51 S. Er war ein Gegner der Lichtfreunde. Vf.: D. enge und weite Pforte; D. Vesperglocke 33; Gebetbuch 35; Neues Sonntagsbl. 35; Beicht- und Kommunionbüchl.; D. Frage: Was fehlt mir noch? 37; Gesch. d. chr. K. 38; Weckstimmen in bibl. Betracht; Epistelpred.; Neuer chr. Kinderf.; Unterr. üb. d. Beichte u. d. Abendm. in Gesp. 60. [LK 70, 351.]

Westfalen, zwischen Weser und Rhein gelegener westlicher Teil des alten Sachsenlandes, von Karl° d. Gr. christianisiert, durch die Bistümer Münster° u. Osnabrück°, Paderborn° u. a. kultiviert, durch die Waldenser°, Tauler°, Ruysbroek°, Wessel°, Brüder° des gemeinsamen Lebens, Thomas° von Kempen und die Humanisten° vom evang. Geiste angeweht, infolgedessen die Reformation seit 1523 Eingang fand, die freilich durch die Wiedertäufer in ihrer Entwickelung gehemmt und später teilweise durch die Gegenreformation wieder aufgehoben ward. [Heppe 67 und 70; Giefers 72; Finke, Urkundenbuch 86; Keller, Gegenreformation 88.]

Westfälischer Friede, Abschluß des 30jährigen Krieges 1648, für das Kirchenrecht wichtig als Rechtsbasis für die definitive Ordnung der Religionsverhältnisse in Deutschland. Die Bestimmungen lauten: 1. Aufhebung der bischöflichen Jurisdiktion über die Evangelischen (inkl. der Reformierten als Confessioni Augustanae Addicti auf Grund der Variata von 1540); 2. Zusicherung einer exacta mutuaque aequalitas für die Evangelischen von Reichs wegen und in Sachen des Reichs. Für Religionssachen findet auf dem Reichstage eine itio° in partes statt; das corpus catholicum, geführt von Kurmainz, ordnet die katholischen, das corpus evangelicum unter Kursachsen die evangelischen Angelegenheiten; 3. das Reformationsrecht° hat der Landesherr; 4. Andersgläubige erhielten das beneficium emigrationis; falls sie im Lande verbleiben wollten, wurde ihnen Duldung („patienter tolerentur") versprochen und die Hausandacht (devotio domestica, exercitium religionis privatum) gestattet. Nur, si turbationibus ausam praebent, sollte ihre Ausweisung statthaben; 5. doch soll trotz des ius reformandi — außer für Österreich — der religiöse und vermögensrechtliche Besitzstand vom $^{1}/_{1}$ 1624 maßgebend sein: Kirchen, die zu jener Zeit das exercitium religionis publicum hatten, sollten es behalten; 6. „Praeter religiones supra nominatas nulla alia recipiatur vel toleretur" (Text der Urkunden bei Gärtner, Corp. iur. eccl. I. 427 sqq.). Innocenz X. erklärte in seiner Bulle Zelo domus Dei vom $^{20}/_{11}$ 1648 in den schärfsten Ausdrücken die völlige Ungültigkeit und Unverbindlichkeit dieses Friedensinstrumentes. Demnach blieb für die rKirche der Protestantismus eine Häresie, die mit den Mitteln des kanonischen Rechts, eventuell mit Hilfe der Staatsgewalt zu bekämpfen ist [RE], s. Kirche und Staat.

West-: -goten oder Therwinge, ein Zweig der Goten°, der in einzelnen Gliedern schon seit der Mitte des 3. Jhdts. durch röm. Kriegsgefangene christianisiert, besonders durch Ulfila° (seit 341) missioniert, aber erst nach zwei blutigen Christenverfolgungen° (348 u. ca. 370) in zwei Massentaufen durch Frithigern° ganz dem arianischen Christentum zugeführt wurde. Eine katholische Mission des Chrysostomus° unter ihnen war ohne Erfolg. Alarich° führte sie 410 nach Italien, Ataulf° nach Südgallien, wo Wallia° das tolosanische -gotenreich gründete. Eurich° eroberte 475 den größten Teil von Spanien dazu, konnte aber die dortige katholische Kirche nicht für den Arianismus gewinnen. Durch Chlodwig° wurden sie 507 auf Spanien beschränkt. Hier versuchte Leovigild° 585 vergeblich, durch heftige Verfolgung den Arianismus mit Gewalt einzuführen; Rekkared° dagegen trat 589 zur katholischen Kirche über. Zerstört wurde ihr Reich von den Sarazenen 711 unter Roderich°. Quellen: Procopius, Jornandes, Idatius, Isidor. [Aschbach 27; Helfferich 60; RE] -indien, die Inselwelt Mittelamerikas, aus den Bahama°-Inseln, den großen und kleinen Antillen° bestehend. -jordanland, s. Palästina, Jordan.

Westmacott, 1. James Sherwood, englischer Bildhauer, schuf u. a.: Simson mit dem Löwen 53. **2.** Sir Rd, englischer Bildhauer, * 1775 zu London, † $^{1}/_{9}$ 56 daselbst. Hauptwerke u. a.: Statuen in der St. Pauls-Kathedrale.

Westminster-: -abtei, Kathedrale in London, Begräbnisplatz der englischen Könige und berühmter Briten. -konfession, Inhalt der Beschlüsse der -synode von 1643, die die Verfassung der anglikanische°n Kirche in presbyterianischem Sinne umänderte und sich $^{25}/_{3}$ 1652 auflöste. [v. Rudloff, ZhTh 50; Hetherington, London 78; Mitchel, London 83.]

Westmoreland, John Jane, Graf v., * $^{3}/_{2}$ 1784 zu London, † $^{16}/_{10}$ 59 auf seinem Schloß Apthorpe House. Komp. u. a.: 1 gr. Messe; 1 Requiem; Anthems; Hymnen; 1 Magnifikat; 1 Cathedral-Service 2c.

Westphal, 1. Cn Js, Major z. D., Sekretär der preuß. Hauptbibelgesellschaft und des Vereins für christl. Erbauungsschriften, * $^{18}/_{2}$ 1798 in Demmin, † $^{4}/_{5}$ 86 in Berlin. **2.** Joachim, eTheolog, * 1510 zu Hamburg, 1532 Rektor am Gymnasium Johanneum das., 1541 P seiner Vaterstadt, 1562—1571 Superintendenturverweser, dann selbst S, † $^{16}/_{1}$ 1574. Vf.: Historia vituli aurei Aaronis 1549; Responsio Ministrorum ecclesiae Christi, quae est Hamburgi et Luneburgi etc. 1553; Adversus cujusdam Sacramentarii falsam criminationem etc. 1555 u. a. [Mönckeberg 65; RE]

Westwind, in Palästina im Sommer vom Mittelmeer kommend u. oft zwei bis drei Wochen ununterbrochen wehend. Dreht sich derselbe mehr nach Süden hin, so bringt derselbe in der Regel Regen herbei (1 Kö 18, 43—45. Lc 12, 54).

Wet-Quaker (nasse Quäker), eine Partei der nordamerikanischen Quäker, die unter dem Einflusse des wachsenden Wohlstandes die ursprüngliche Strenge in Leben und Sitten vernachlässigen. [J. Rowntree, Quakerism past and present, Lond. 59.]

Wetstein, s. Wettstein.

Wette, de = De° Wette.

Wetter, s. Witterung. rSchutzpatron für heiteres - ist Serenus°.

Wetterau, Gegend an der Wetter, Use und am Main, zwischen Taunus und Vogelsberg gelegen; s. Inspirationsgemeinden.

Wettersegen, Benediktionen der rKirche, welche die Macht des Teufels im Unwetter unwirksam machen sollten. Sie werden allgemein (an allen Sonntagen des Sommers) oder besonders bei heraufziehendem Ungewitter unter Läuten der Glocken (Wetterläuten) und allerlei kirchl. Zeremonieen abgehalten. Im Hause zündet man wohl auch geweihte Kerzen (Wetterkerzen) an.

Wettken, Hu, Lic., eP und seit 46 S in Osterwieck, * $^{21}/_{10}$ 08 in Hamburg, † $^{13}/_{2}$ 86.

Wettstein, J Jk, rf.-arminianischer Herausgeber einer kritischen Ausgabe des NTs, * 1693 zu Basel, dortselbst Diakonus 1717, 1730 wegen socinianischer Irrlehren abgesetzt, † $^{22}/_{3}$ 1754 als Prof. in Amsterdam. [RE]

Wetzel, 1. Fd, seit 72 Provinzial-Schulrat in Berlin, * 17 in Neustadt a. D., um das preuß. Schulwesen verdienter Pädagog, † $^{16}/_{5}$ 83. **2.** J Kaspar, Kirchenliederdichter, AD von Römhild, * $^{22}/_{2}$ 1691 und † $^{6}/_{8}$ 1755 zu Meiningen. **3.** Lg Alex., eP, * $^{6}/_{2}$ 13, † $^{30}/_{1}$ 89 in Plathe i. Pom.

Wetzer, Hch Js, rTheologe, * $^{19}/_{3}$ 01 zu Angefahr (Kurhessen), 24 D. der Theologie und des kanonischen Rechts zu Freiburg, 28 Privatdozent, aoProf. daselbst, 30 oProf, † $^{5}/_{11}$ 53. Hsg.: Kirchenlexikon (mit Welte°); Bibelübersetzung (mit van Eß) u. a.

Wexels, Wh Andr., eP in Christiania, † 66. Wie meisterlich - in seinen gehaltvollen, warmen homiletischen Leistungen den Volkston zu treffen wußte, erhellt daraus, daß sein „Andachtsbuch für gemeine Leute" bis 72 etwa 120000 Abnehmer fand. Obwohl ein energischer Gegner des Rationalismus, war der von Grundtvig beeinflußte - doch den schroffen Pietisten zu gemäßigt. [Mau 68.]

Weyden, Rogier (Roger) van der, auch Rogier de la Pasture oder R. von Brügge gen., altniederländ. Maler, * 1399 oder 1400 zu Tournay, † $^{16}/_{6}$ 1464 in Brüssel, schuf u. a. den sogen. Reisealtar Karls V. aus der Kartause Miraflores bei Burgos mit der Beweinung Christi, der Anbetung des Kindes, u. Christus, der nach der Auferstehung der Maria erscheint (1445, Museum in Berlin°), ein Triptychon mit Darstellungen aus der Geschichte Johannes des Täufers, das zwischen 1443 und 1447 gemalte Jüngste Gericht im Hospital zu Beaune° in Burgund, den sogen. Middelburger Altar in Berlin, das Triptychon mit dem Mittelbild der Anbetung der Könige und den heil. Lukas, der die Madonna malt, in der Pinakothek zu München, die sogen. Mediceische Madonna im Städelschen

Institut zu Frankfurt° a. M., eine Kreuzabnahme im Museum zu Madrid ꝛc.

Weyermüller, Fch, Spezereihändler, bekannt als Volkssänger und Kirchenmann, * ²¹/₉ 10, † ²⁶/₅ 77 zu Niederbronn. Vf.: Die Katechismussache ist Volkssache 40; Luth. Lieder 54; D. 115. Psalm 62; D. 45. Psalm, das kl. Hohelied d. Bibel, 2. A. 75; Die Weihnachtsstimmen 64; D. Kriegs- und Friedenslieder eines Elsässers 71. Hsg. von Auszügen aus Luthers letzten Predigten; Ev.-luth. Friedensboten (seit 71). [Lk 77, 571.]

Weyrauch, E v., D., seit 81 CP in Kassel, * ³/₈ 32 in Neukirchen (Kr. Ziegenhain), bis 66 im kurf. hessischen Staatsdienst, seit 82 Mitglied der Eisenacher Kirchenkonferenz, seit 87 Reichstagsabgeordneter, ist besonders für das Zustandekommen der Presbyterial- und Synodalordnung vom ¹⁶/₁₂ 85 für die Kirchengemeinschaften im Bezirke des Konsistoriums zu Kassel, und des Kirchengesetzes vom ¹/₄ 89, betreffend die Einführung eines neuen Kirchengesangbuchs für den Konsistorialbezirk Kassel thätig gewesen.

Wharton, 45—73 im Dienste der WM. in Capecoast thätiger farbiger Missionar aus Granada.

Whately, Rch, seit 31 Erzb. von Dublin, * ¹/₂ 1787 in London, 25 Präsident von St. Albans Hall in Oxford, † ⁸/₁₀ 63, Vertreter der Broad Church. Auch in seinen geistvollen Predigten verrät er seine freisinnige, theologische Stellung, die ihn aber nicht hinderte, Humes Polemik gegen das Wunder einer vernichtenden Kritik zu unterziehen, indem er, nach den Prinzipien jenes verfahrend, nachwies, daß auf diesem Wege auch Napoleon I. als mythische Persönlichkeit erscheinen müßte. [RE]

Whichcot, einer der Latitudinarier°.

Whiston, William, Anhänger des Arianismus° in England, * ⁹/₁₂ 1667 zu Norton in Leicester, † ²²/₈ 1752 zu London, Physiker und Astronom in Cambridge, Nachfolger Newtons, 1708 wegen seiner Irrlehren abgesetzt, gab 1711 das Buch Primitive Christianity revived heraus, in welchem er die arianische Trinitätslehre als urchristlich hinstellte und das NT auf 56 Bücher erweitern wollte. Später trat er zum Baptismus über und wandte sich chiliastischen Träumereien zu. [RE]

Whitby, Dl, anfangs Katholik, dann Arminianer, * ca. 1638, 1664 Fellow des Trinity-College in Oxford, Präbendar und Rektor zu Salisbury, † 1726. Vf.: The Protestant Reconciler; Four discourses 1710; A discourse concerning Election and Reprobation 1710; Ethices compendium 1684; A paraphrase and commentary on the New Testament u. a. [RE]

White, James, zweigte eine Sekte ab von den Adventisten°, die Seventh-Day-Adventists°, die statt des Sonntags den Sabbat feiern.

Whitefield, George, Mitbegründer des Methodismus°, * ¹⁶/₁₂ 1714 zu Gloucester, vereinte sich mit Wesley° seit 1732 zu einem frommen Leben und Wirken, war ein treuer Mitarbeiter Wesleys in England und Nordamerika, wo er in 34 Jahren ungefähr 18000 Predigten hielt, trennte sich aber 1741 von ihm mit seinen Anhängern, da er über die Gnade u. Erwählung calvinistisch dachte, während jener arminianisch lehrte. 1748 trat er mit der Gräfin Huntingdon, welche dem Methodismus bei Hofe Eingang verschaffte, in nähere Beziehung, wurde ihr Hauskaplan u. begleitete sie auf ihren Reisen, auf welchen sie, für den Methodismus Propaganda machend, nach und nach 66 Kapellen und ein Predigerseminar zu Trevecca in Wales 1768 gründete. Letzterem setzte sie John Fletcher vor, welcher jedoch wegen seiner Lehre von der Allgemeinheit der Gnade vertrieben wurde. -s Gegensatz gegen Wesley steigerte sich mehr und mehr; † ³⁰/₉ 1770 zu Newbury in Massachusetts. [Tyerman, Lond. 77; Gladstone 71; Life of - 26, dtsch. von Tholuck 34; RE] Als Homilet ist - eine durchaus einzigartige Erscheinung „der Fürst unter den englischen Predigern", der „außerordentlichste Mann des Zeitalters" (Bolingbroke), den zu hören sich verlohnt, selbst wenn dieserhalb erst 20 Meilen zurückzulegen wären (Hume). So weit die wenigen uns erhaltenen (75 nur von den etwa 18000 Reden, die - während der 34 Jahre seines homiletischen Wirkens gehalten hat) von anderen z. T. recht mangelhaft nachgeschriebenen Predigten ein Urteil gestatten, ist - weder für Logik noch für Dialektik besonders beanlagt, wohl aber in seinen Behauptungen bisweilen vorschnell gewesen, seinen Ausführungen wäre oft mehr Tiefe zu wünschen, und dennoch erscheint er als ein Homilet von eminenter Begabung. Außer einem sonoren Organ u. wirksamster Gestikulation eignete ihm vor allem das Talent, was immer er schildern wollte, seinen Hörern in anziehendster Form mit plastischer Anschaulichkeit vor Augen zu stellen, seine Diktion war dramatisch belebt, zudem wußte er sich meisterhaft der Denk- und Sprachweise seiner jeweiligen Hörer anzupassen. Dazu kam bei - eine ganz besondere innere Ausrüstung zum Homileten. Sein glühender Eifer für die Sache des Evangeliums, sein feuriges Verlangen, dem Herrn Seelen zuzuführen, lassen ihn stets zur rechten Zeit das rechte Wort finden, bald voll erschütternden Ernstes, bald voll überwältigender Liebe. Wenn nun Rothe meint, -s Gewalt sei oft Gewaltsamkeit und nicht die Macht der Sache selbst, da er methodisch eine Erregung und Erschütterung der Affekte seiner Hörer anstrebe, so ist zuzugeben, daß die Predigt -s solche Wirkungen bei seinen Hörern wie bei ihm hervorgebracht hat, für Momente ward die ganze Versammlung von den entfesselten Affekten übermannt, aber das war nicht das Ziel -s, er wollte vielmehr nachhaltig wirken. Und das ist ihm auch in vollstem Maß gelungen, namentlich bei seinem unvergleichlichen Predigteifer, der ihn oft in der Woche 13 Predigten etwa halten und 40—60 Stunden überhaupt öffentlich reden ließ. [Works of -, edid. Gillies 1771—1772; Stevens, History of Method. 59 sqq.]

Whitefieldianer = Anhänger Whitefield°s, Methodisten°.

Whitgift, Nachfolger Parkers als Erzb. von [Canterbury 1583.

Whorsington, einer der Latitudinarier°.

Wibald, Mönch, * bei Stablo, 1117 Mönch zu Vasor, später zu Stablo, wo er 1130 Abt wurde. Bei Lothar und den Hohenstaufen in großer Gunst stehend, wurde er 1146 Abt von Corvey, † $^{14}/_{8}$ 1158 zu Butellia (Paphlagonien) auf einer Gesandtschaftsreise. [Hist.-pol. Blätter 50, II.]

Wibert = Papst Clemens° III.

Wiborada, einsiedlerische Nonne, welche seit 915 bei St. Gallen in einer Zelle eingemauert lebte und wegen ihrer Prophezeiungen große Verehrung genoß, † 925, von den Hunnen getötet.

Wicbold, angeblich Notar Karls d. Gr. oder Statthalter v. Pentincordium. Vf.: Quaestiones in Octateuchum.

Wicel(ius) = Witzel°.

Wichern, 1. J Hinrich, D., Begründer der inneren Mission, * $^{21}/_{4}$ 08 in Hamburg, eröffnete $^{1}/_{11}$ 33 das Rauhe° Haus zu Horn bei Hamburg, 58 preuß. OKR und Gründer des Berliner Johannisstiftes, 64 der Felddiakonie, † $^{7}/_{4}$ 81. Hsg.: Fliegende Blätter des Rauhen Hauses 44 ff. Vf.: D. innere Mission d. dt.-ev. Kirche 49. In seiner Jugendzeit erkennt man schon die Spuren seines späteren Wirkens in den Plänen für eine Erziehungsanstalt armer Kinder, die er schon frühzeitig faßte, in einem Vortrage, den er im Freundeskreise über die sittliche Verwilderung der Jugend hielt, in seinen Beziehungen zu Amalie Sieveking°, zu Kottwitz°, den er während seiner Studienzeit in Berlin kennen lernte, u. a. Die eigentlich schöpferische Periode seines Lebens beginnt in seiner Kandidatenzeit, und zwar erhielt er die bedeutsamste Anregung durch seine Thätigkeit als Vorsteher an der ersten 25 gegründeten Sonntagsschule Deutschlands, sowie in dem Besuchsverein, wo er das geistliche, sittliche und leibliche Elend des Volkes gründlich kennen lernte. Das wahrgenommene Kinderelend weckte ihm den Plan eines Rettungshaus°es. Der Anfang war der denkbar kleinste. - bezog zunächst mit drei, dann zwölf Knaben eine Kathe in Horn° bei Hamburg, die nach einem früheren Bewohner Ruges Haus (hochdeutsch Raube's Haus, auch Rauhes Haus°) genannt wurde. Die Anstalt breitete sich bald so aus, daß er Gehilfen brauchte; doch gelang ihm die Ausbildung und Aussendung von Brüdern nur unter großen Schwierigkeiten. Und doch mußte die Brüder°sache zu Stand und Wesen gebracht werden, um für den dritten Lebensgedanken -s, die innere Mission, die Unterlage zu bilden. Aus den Zuständen, die er bei seiner Thätigkeit kennen gelernt hatte, und die oft geradezu heidnisch waren, ergab sich die Notwendigkeit dieser zuerst „inländische", dann „innere Mission" genannten Arbeit im Reiche Gottes. Mit diesem dreifachen: Kinderanstalt, Brüderanstalt, innere Mission, schloß -s schöpferische Thätigkeit ab; in seiner dritten Lebensperiode handelt es sich um Verbreitung des bisher Errungenen durch Reisen zu Konferenzen u. Vorträge, Herausgabe der Fliegende°n Blätter ꝛc. Auf dem Wittenberger Kirchentag° 48 fand -s Aufruf für die innere Mission begeisterten Wiederhall; der Zentralausschuß für innere Mission wurde begründet. 57 trat - in den preußischen OKR und wurde als vortragender Rat für Gefängnis- und Armenwesen ins Ministerium berufen. Nach dem Muster des Rauhen Hauses wurde das Johannisstift° bei Berlin gegründet. Seine segensreichste Thätigkeit entfaltete - in den Kriegsjahren 64, 66, 70, 71 durch Einrichtung der männlichen Felddiakonie. [Oldenberg 81 u. 84 ff.; MIM 84, 134. 173. 220; Holtzendorf 61; 62.] **2.** J**s**, Sohn des vor., eP u. Nachfolger seines Vaters in der Leitung des Rauhen Hauses. Vf.: D. Rauhe Haus 83.

Wiching, Bisch., ein Alamanne, den Methodius° nach Mähren brachte, trat zu den Gegnern desselben über; seine Partei hatte seit 885 die Oberhand, worauf M. über ihn den Bann aussprach.

Wichmann, seit 1152 Erzb. von Magdeburg, Ghibelline, † 1202

Wicken, Jes 28, 25. 27 luth. Übersetzung für Schwarzkümmel.

Wiclif (Wycliffe), John (1324—1384), doctor evangelicus, Vorläufer der Reformation in England, kam in seinen Ideeen Luther am nächsten. Zuerst Gegner des Papstes als Verteidiger der Krone, trat er seit 1374 auch in kirchlichen Dingen offen gegen die Kurie in Schrift und Wort auf, gründete religiöse Vereine (Lollharden°) zur Verbreitung des Evangeliums unter dem Volk und übersetzte zu diesem Zweck zunächst das NT (Lewis, Lond. 1731), dann auch das AT (Lond. 50). Seinen Feinden, den Bettelmönchen, gelang es endlich auf der Synode zu London 1382, obwohl Hof und Parlament auf seiner Seite waren, ihn als Ketzer von der Universität Oxford zu entfernen, † auf seiner Pfarre Lutterworth $^{31}/_{12}$ 1384. — Seine Lehre ist aufgebaut auf dem Prinzip der alleinigen Autorität göttlicher Offenbarung in der heil. Schrift und verwirft deshalb alles äußere Zeremonieenwesen, worin die kathol. Kirche damals aufging. In der Rechtfertigungslehre Gegner des Semipelagianismus und Anhänger Augustins verwirft er, obwohl noch nicht ganz auf dem Standpunkt Luther°s, den „Überschuß der guten Werke" und damit auch Ablaßlehre°, Ohrenbeichte°, Schlüsselgewalt°, wie er überhaupt dem Papst nicht mehr Gewalt zuerkennt als jedem anderen Bisch., und die Repräsentation Christi, als des alleinigen Oberhauptes der Kirche, dem Staate zuerteilt. In der Abendmahlslehre entsprach er mit Verleugnung der Transsubstantiation° teils Luther (in der Hostie reale Gegenwart des Leibes Christi), teils Calvin (nur der Gläubige genießt diesen Leib). — Seine bedeutenden Schriften sind erst im 19. Jhdt. in einzelnen Teilen herausgegeben, so zuerst von Arnold 3 Bde., Lond. 69 (seine Predigten und Flugschriften), bearb. v. Matthews, Lond. 80; Lechler, Oxf. 69 („Trialogus"), Buddensieg 80 („De Christo et adversario suo Antichristo"), ders. Lond. 83 (26 lat. Streitschr.), dtsch. Lpz. 83; Loserth, Lond. 85 („De ecclesia"), s. Hus. [Lewis, Lond. 1720; Zitte, Prag 1786; Vaughan, Lond. 29; Weber, Gesch. d. akath. KK. u. Sekt. v. Grbrit.

45; Jäger 54; Böhringer, Zür. 56; Lechler, ZhTh 53. 54; Ders. 72; Buddensieg, ZhTh 74. 75; Ders., Lond. 84 u. Lpz. 83; Holt, Lond. 84; Wilson, N.-York 84; Vattier, Paris 86; Stevenson, Lond. 85; Lewald, ZhTh 46. 47; Storrs, N.-York 80; Bender 84; RE| Als Homilet suchte - unermüdlich die Predigt zur Biblizität zurückzuführen. Die Scholastiker hatten mit Hilfe der Allegorie auch die entlegensten Stoffe homiletisch bearbeitet, allerdings ohne dadurch irgendwie zu erbauen. - sah es als die höchste Aufgabe des Klerus an, dem Volk wieder das Evangelium zu predigen. Material dazu bot er in seinen teils englischen, teils lateinischen praktischen Kommentaren über das NT und wichtige Teile des ATs. - eigene Predigten bieten ebenfalls nur erbauliche Schriftauslegung voller Wärme und Ernst; die lateinischen vor der Akademie Oxford gehaltenen sind mehr kunstmäßig, die englischen für das Volk einfach und packend. Furchtlos bekämpfte - von der Kanzel der Papst und Mönche, ihnen arbeitete auch der von - begründete Verein schriftkundiger Wanderprediger entgegen. -feier, 500jähr. Gedächtnisfeier des Todes -s $^{31}/_{12}$ 84, fand wegen des vorausgegangenen Lutherjubiläums wenig Anklang.

Wicpertus, um 750 Bisch. von Augsburg°.

Wicterpus = Wicpertus°.

Widder [אַיִל], bei den Israeliten in gemästetem Zustande als wertvolle Schlachttiere (Ge 31, 38. Dt 32, 14) geltend und deshalb auch die angesehensten Opfer unter allem Kleinvieh. Speziell ist nach dem Gesetz der - das Schuldopfertier κατ᾽ ἐξοχήν (Lv 5, 15. Nu 5, 8. Esr 10, 19). - wurden sowohl beim Brand-, wie beim Dankopfer°, jedoch nie zum Sündopfer° verwendet.

Widebrand, Fch. [Hymn. Bl. 86, 92.]

Widensee, Eberhard, erster eP in Halberstadt, predigte 1521 das Evangelium, später in Magdeburg.

Widerbläser = Schöpfbälge°.

Wider-: -lager, die Hintermauerung einer Überwölbung, welche dem Seitenschub widersteht und das Ausweichen verhindert. -sacher ✍ Der Herr ist ein Rächer wider seine -sacher u. der es seinen Feinden nicht vergessen wird, Nah 1, 2. vgl. Jes 59, 18. Klage über -sacher: Meiner Verfolger und -sacher ist viel; ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen, Ps 119, 157. vgl. Jer 18, 19. — s. Feindesliebe.

Widmann, 1. Erasmus, hohenlohescher Kapellmeister zu Weckerheim. Hsg. u. a.: 3—8st. Motetten 1619; 1 Bd. Antiphonen, Hymnen, Responsorien ꝛc. 1627. **2.** Negermissionar der BM., verpflanzte westindische Neger ins Asante°-gebiet, predigte ca 30 Jahre in Akropong in der Landessprache. **3.** s. Manitius.

Widmer, Jf, rP, * $^{15}/_{8}$ 1779 zu Waldisbühl (Luzern), 04 Dozent der Philosophie in Luzern, 05 Prof. daselbst, 29 Domkapitular von Basel, 33 abgesetzt und Kanonikus von Beromünster, dort † $^{10}/_{12}$ 44 als Propst. Vf.: Der kath. Seelsorger in der gegenwärtigen Zeit 19 bis 23; Das Göttliche in irdischer Entwickelung u. s. w., Luzern 19 u. a. [Gölblin 49.]

Wido (Guido), Erzb. von Mailand, Führer d. Opposition gegen d. Reformideeen Hildebrands.

Widor, Charles Marie, Organist und Komponist, seit 69 als Organist von St. Sulpice in Paris, * $^{24}/_{2}$ 45 zu Lyon. Komp. u. a.: D. 112. Psalm f. 2 Chöre, 2 Orgeln u. 2 Orchester.

Widricus, Mönch zu Toul, lebte Anfang des 11. Jhdts.; † als Abt daselbst ca 1050. Vf.: Vita S. Gerardi episcopi et confessoris.

Widukind (Wittekind), **1.** Führer der Sachsen in dem großen Aufstande gegen Karl° d. Gr., ließ sich 785 taufen und blieb fortan Karl und der Kirche treu. **2.** von Corvey, Chronist um 970. Vf.: Res gestae Saxonicae, ed. Pertz [Köpke 67.]

Wie: - bin ich doch so herzlich froh, V. 7 v. Wie schön leuchtet. - bist du mir so zart gewogen, V. 2 v. Ich bete an die Macht der Liebe.

Wied, Hn v. -, Erzb. v. Köln, s. Hermann (15).

Wiedehopf, nach der Tradition der Lv 11, 19. Dt 14, 18 erwähnte unreine Vogel [דּוּכִיפַת]. Sein Genuß war im Gesetze verboten wohl hauptsächlich seiner Ernährungsweise wegen, da er sich hauptsächlich von Kerbtieren nährt, die er mit seinem langen leichtgekrümmten Schnabel aus Löchern hervorzieht, und nach denen er Mist und Aas durchsucht.

Wiedemann, 1. Alfred, Dr., Ägyptolog, Privatdozent in Bonn, * $^{18}/_{7}$ 56 in Berlin. Vf.: Aegypt. Geschichte 84—88; Herodots 2. Buch mit sachl. Erläuterungen 90; D. Religion d. alten Aegypter 90. **2.** E J, Gesanglehrer am Kadettencorps und 18—52 Organist der kath. Kirche in Potsdam, * $^{28}/_{3}$ 1797 zu Hohengiersdorf (Schlesien), † $^{7}/_{12}$ 73 in Potsdam. Komp.: Messen, Hymnen, 1 Tedeum ꝛc. **3.** K At, D. Dr., * $^{24}/_{9}$ 06 in Rahnsdorf (b. Zeitz), 31 an der Domschule in Naumburg a. S., 37 am Gymnasium in Hildburghausen, 46 Rektor in Saalfeld, 53 Schul-R, später OSchul-R in Meiningen, 83 pensioniert. **4.** Ml, eHof-P in Stolberg a. Harz, * $^{16}/_{4}$ 1660, † $^{1}/_{9}$ 1719, Kirchenliederdichter.

Wie den Träumenden wird's dann uns sein, V. 4 v. Auferstehn, ja auferstehn.

Wiedensee = Widensee°.

Wiederaufnahme der Ketzer, Abtrünnigen und anderen groben Sünder wollten alle besonnenen Kirchenlehrer gewährt wissen (Paulus schon spricht sich für die - der Blutschänder in Korinth aus), während die strenger Gesinnten an der Regel des Hermas und des Clemens Alex. festhielten, wonach nach bestandener Taufe nur einmal Bußfrist gestattet werden sollte; Todsünden mußten immer die Exkommunikation nach sich ziehen; daran hielt man in Spanien seit dem Konzil zu Elvira 305 fest, während man in Nordafrika z. B. Cyprians mit den Unzüchtigen und den in Götzendienst Gefallenen (lapsi) eine Ausnahme machte; im Orient wurde zur Pflege der Büßenden ein eigener Geistlicher be-

stellt, während im Occident die ganze Gemeinde ihre Zustimmung zur - geben mußte.

Wieder aufzublühn werd' ich gesät, V. 2 v. Auferstehn, ja auferstehn.

Wieder-: -bringung aller Dinge. Die von Origenes° geltend gemachte Lehre von der -bringung aller Dinge fiel mit dem origenestischen Systeme überhaupt, kehrte jedoch im Mittelalter bei Scotus Erigena sowie bei einigen häretischen Sekten in Verbindung mit dem Chiliasmus° wieder; s. Apokatastasis. [Kächele 75; Splittgerber, EK 86, 999 ff.] -geburt. **1.** Nach der urapostolischen Lehre wirkt das Wort Gottes in der Heilsbotschaft -geburt des sittlichen Lebens, 1 Pt 1, 23. Dieses neue Leben° hat das Wesen dessen, der es gebracht, Gottes (s. Liebe), ist daher ewig und unvergänglich. Jede Bewahrung und Förderung dieses Lebens wird direkt auf Gott zurückgeführt, ebenso wie von Jesus (1, 5; 2, 25; 3, 7 u. 12; 4, 19; 5, 10). Die -geburt befreit den Menschen von der Macht der Sündhaftigkeit° und böser Begierden und macht ihn heilig. — Die Speise dieses durch die -geburt erlangten neuen Lebens ist Christus (2, 2—4), d. h. er ist nachahmungswertes Vorbild° (2, 21; 3, 18; 4, 1 u. 13). Wandeln in Christo (3, 16), leben in Christo (5, 14) ist Bedingung für jeden Wiedergeborenen. Die -geburt führt den Menschen ein in das Leben der Hoffnung (1, 3 - 13). Nach dem Jakobusbrief wirkt das Wort° der Wahrheit -geburt (1, 18), so daß der Mensch in Freiheit das Gesetz° erfüllt. s. Erwählung. Nach Paulus ist der Christ eine Neuschöpfung, ein *ἔργον τοῦ θεοῦ* nach Rö 14, 20. „Das Alte ist vergangen, siehe! es ist alles neu geworden“ (2 Ko 5, 17. Eph 2, 10. Ga 6, 14. 15). Deshalb sind alle getauften Christen *ἅγιοι* (1 Ko 1, 2; 6, 1. 2; 14, 33; 16, 1. 15. 2 Ko 1, 1; 8, 4; 9, 1. 12; 13, 12. Rö 1, 7; 8, 27; 12, 13; 15, 25. 26. 31; 16, 2. 15); sie gehören keinem Menschen an, auch nicht sich selbst, sondern Gotte (1 Ko 7, 23; 6, 19. 20). Diese Gottgeweihtheit führt Paulus auf den h. Geist zurück, welcher „die zur wahren Gottangehörigkeit notwendige Beschaffenheit prinzipiell in ihnen bewirkt“, indem er sie zu Trägern seiner *ἁγιότης* macht, so daß sie als *προσφορὰ εὐπρόσδεκτος ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ* ist (Rö 15, 16. vgl. 1 Ko 6, 11. 2 The 2, 13). Sie sind nach 1 Ko 5, 7 *ἄζυμοι*, d. h. „von allem Sauerteig sündlichen Wesens gereinigt“. Deshalb hat bei Paulus der Begriff der Heiligkeit zum positiven Inhalt die sittliche Vollkommenheit, u. der *ἁγιασμός*, in dem sich durch den h. Geist die *δικαιοσύνη* verwirklicht, ist der Gegensatz zur *ἀνομία* (Rö 6, 19). Der der Sünde mit Christo Gestorbene ist dadurch der Gerechtigkeit oder Gotte selbst geknechtet (V. 18, 22) und damit in Wahrheit frei geworden, denn V. 7 heißt es *ὁ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας*; für ihn giebt es nach 8, 1 kein Verdammungsurteil. Aber die Heiligung, von Gott am Menschen prinzipiell vollzogen, ist noch entwickelungsfähig u. auch entwickelungsbedürftig. Nach Jo ist die -geburt, das Geborenwerden aus Gott, der Beginn der Hingabe des ganzen geistigen Lebens an den in Christo offenbar gewordenen Gott (1 Jo 5, 20) (Gottesgemeinschaft°) und seinen Willen, so daß man von ihm bestimmt wird oder aus ihm ist (1 Jo 4, 6; 5, 19). Der -geborene ist gerecht wie Gott (1 Jo 2, 29), besitzt Liebe° wie Gott (1 Jo 4, 7), thut Gutes wie er (3 Jo 11), kann nicht sündigen (1 Jo 3, 9). Diese -geburt ist eine Wirkung Gottes (1 Jo 5, 1), vgl. 1 Jo 2, 21—22; 3, 9 u. 19; 5, 4. Wer die -geburt erfahren hat, tritt zu Gott in das Verhältnis der Gotteskindschaft. **2.** Im Verlaufe der dogmengeschichtlichen Entwickelung findet sich neben der richtigen biblischen Anschauung von -geburt, wie sie von Luther und den altprot. Dogmatikern vertreten ist, eine falsche bei den Pietisten, Methodisten, Baptisten, welche insgesamt die sittliche Erneuerung des Menschen auf Kosten der durch die Taufe von Gott gewirkten -geburt betonen und z. T. selbst die Heiligung als menschliches Thun mit der -geburt vermischen. Nach Kant° gründet die -geburt einen neuen, für das Gute empfänglichen Charakter im Menschen, auf Grund dessen dann auch der stetige Fortschritt in Besserung der Sitten ermöglicht wird. Sie ist eine prinzipielle Revolution der ganzen Denkart u. vollzieht sich nicht durch allmähliche Reform. Herbeigeführt wird diese Umwandlung im Menschen dadurch, daß die Idee der sittlichen Vollkommenheit, zu welcher wir von Anfang bestimmt sind, in seinem Bewußtsein belebt wird. [RE] **3.** Gelobet sei Gott u. der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1 Pt 1, 3. vgl. Jo 3, 5. 1 Jo 3, 9; 5, 18. **4.** Hom. Lc 2, 41—52: Die Gestaltung des göttlichen Lebens in uns, gezeigt an dem Vorbilde des Knaben Jesus. Da sehen wir, wie 1. das göttliche Leben in den Menschen anfängt sich in einer unbestimmten Sehnsucht zu regen; 2. es sie dann in irgendeinem großen Zeitpunkte mit seiner ganzen Herrlichkeit gleichsam überfällt; 3. es das ganze irdische Leben durchdringt und sich in allen Lagen und Verhältnissen desselben wirksam erweist (Hoßbach). 5, 36—39: Die -geburt soll 1. das Alte neu 2. das Innere äußerlich machen (Arndt 41). Jo 3, 1—8: Daß der Mensch nur durch die neue Geburt in das Reich Gottes kommt. Wir wollen 1. unsere gemeinschaftliche Einsicht, d. h. den Glauben der Kirche uns deutlich machen; 2. die Einwendungen hören; 3. zeigen, daß wir keine andere Auskunft hierüber zu geben wissen (Schleiermacher 1, 492). 1—15: A. Nikodemus. 1. Ist eine -geburt für uns notwendig? 2. Wie kann es besser mit uns werden? (Martensen, Prd. 154). B. Wie es sich verhält mit der -geburt. 1. Ihre Beschaffenheit; 2. Notwendigkeit; 3. die Art u. Weise, wie sie erfolgt (Rothe 1, 29). C. I. Die -geburt. Die -geburt ist eine Veränderung des Herzens von einer dreifachen Seite: 1. Gott gegenüber als Rechtfertigung durch den Glauben; 2. der menschlichen Sünde gegenüber als

Buße; 3. dem Leben u. seinen Pflichten gegenüber als Heiligung (Müllensiefen, Zeugn. 1, 114). II. 1. Das erste Erwachen zu dem neuen Leben; 2. die Buße; 3. der Glaube (ders. 2, 75). III. 1. Das Geheimnis der -geburt soll erfahren werden; 2. was soll ich thun, daß ich selig werde? (ders. 2, 87). 3, 3: Sterben als Bedingung der -geburt. Abtötung — -geburt (Theremin, Prd. 6, 127). 3—4: Die -geburt. 1. Was ist die -geburt? 2. Wie wird sie von den meisten Menschen angesehen u. betrachtet? (Arndt, Gleichnr. 4, 67). 4, 19—30: Am Lebensbrunnen grünet und blühet die dürre Blume. 1. Indem der Herr dem Weibe seine Sünde aufdeckt, regt es sich in ihr zum Leben; 2. indem er sie hinführt auf den Messias, entwickelt sich die Knospe; 3. indem er sich als den Messias offenbart und sie an ihn glaubt, da blüht die Knospe auf (Ahlfeld, Zeugn. 2, 105). Rö 4, 4: Das neue Leben des Auferstandenen und unser neues Leben auf Erden schon. Es ist 1. aus dem Tode hervorgegangen, 2. entstanden durch die Kraft Gottes, 3. ein verklärtes Leben (Wirth). 6, 3—4: Die Auferstehung Jesu Christi ein Bild unserer -geburt. 1. Wie Christus sterben mußte, so müssen auch wir sterben — unseren Sünden; 2. wie Christus auferweckt werden mußte durch die Herrlichkeit des Vaters, so müssen auch wir erweckt werden — zu einem neuen sittlichen Leben; 3 wie Christus nach der Auferstehung in der Herrlichkeit verblieb, so müssen auch wir verbleiben — in einem herrlichen, geheiligten Wandel (Schenkel). [Nägelsbach 71; Wiese 80; Williams, Bibl. sacra 87; Müller, -geburt mit Beziehung auf Lessings Erziehung d. Menschengeschlechts 88.]

[Wieder-:] -herstellung (s. Apokatastasis). Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Ps 51, 20. vgl. Jer 33, 12. Mal 1, 4. Beispiel der -: Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet hat und die Thore mit Schlössern gesetzt und unsere Häuser wieder gebauet. Si 49, 15. vgl. Jes 44, 26. Dl 4, 33. s. Heilung.

Wiederhold, Kommandant auf Hohentwiel, frommer Kriegsmann im 30jähr. Krieg.

Wiederholt, Th, rDomkapitular in Hildesheim, † 26/8 90.

Wieder-: -kunft Christi. 1. Wie die Begründung des Reich°es Gottes wird auch die Vollendung desselben durch den Messias° herbeigeführt werden. Tag und Stunde der -kunft weiß Gott allein. Doch denkt Jesus, daß sie noch in demselben Menschenalter eintreffen werde (Mt 24, 34. Mc 9, 1). Indes schließt er die Möglichkeit langen Aufschubs nicht aus (Mt 24, 48; 25, 5. Mc 13, 35. Lc 12, 38). Er warnt vor falschen Messiassen (Mt 24, 5) u. Propheten (Mc 13, 21). Durch offenkundige Anzeichen° wird seine -kunft kundgegeben werden (Lc 17, 23. 24 u. 37. Mt 24, 26—28). Doch wird sie unvermutet eintreffen, wie der Dieb in der Nacht (24, 43 u. 44; 25, 13). An dem Tage seiner -kunft wird das große Weltgericht, das jüngste Gericht° abgehalten werden. Abhängig ist seine -kunft von der Gesamtbekehrung des Volkes Israel°. Nach urapostolischer Lehre ist die -kunft des Messias° und damit die Endvollendung° durch seine Auferweckung° und Erhöhung° gesichert (1 Pt 1, 3—21). Mit der -kunft gelangen die Erwählten zu dem ihnen zugesagten Besitztum, *κληρονομία*, im Himmel, welches ewiges Leben° und ewige Herrlichkeit° gewährt (1, 4; c. 3; 4, 6). Nach dem Jakobusbrief steht die -kunft des Messias wie das jüngste Gericht° nahe bevor (5, 1—9). Das Kommen des Herrn, dessen 1 Ko 4, 5; 11, 26; 16, 22 gedenkt, erwartet Paulus nach Rö 13, 11. 12 als nahe bevorstehend; er hofft mit der gegenwärtigen Generation die -kunft noch zu erleben (1 Ko 15, 52). Vor derselben erwartet er nach 7, 26. 28 noch schwere Trübsal, die mit der Vollendung der Heidenmission und der Gesamtbekehrung Israels ihr Ende erreicht. Nach Hbr geht der -kunft des Herrn der Weltuntergang voraus (12, 25—29), ebenso bei 2 Pt und Jud. Ihr folgt die Vollendung° des Heils. Die Off verkündigt die -kunft als eine unmittelbar bevorstehende (1, 1—3; 22, 10), so daß ihr also nicht eine jahrtausendlange Entwickelung vorausgehend gedacht wird; freilich kommt Christus unerwartet wie ein Dieb (3, 3), aber bald (3, 11; 22, 7; 12 u. 20). Als Vorboten der -kunft werden unter dem Bilde dreier allegorischer Gestalten Krieg, Hungersnot und Pest bezeichnet (1, 3—8), ferner Erdbeben u. Himmelszeichen (V. 12—17), auf die der Weltuntergang folgt, in dem Posaunengesicht große Plagen (8, 6—13; 9, 1—19), ein letzter Versuch, die Völker zur Buße zu bewegen (3, 10), ebenso in dem Schalengesicht (15, 1—7; 16, 1—21). Die nicht mehr vorzüglich aus Judenchristen bestehenden, sondern aus allen Völkern gesammelten Gottesgemeinden (2, 9; 3, 9; 1, 4; 5, 9; 7, 9; 14, 3) bleiben zwar von diesen Plagen verschont (7, 2 u. 3; 9, 4), haben aber dennoch schwere Prüfungen zu erfahren, vor allem Verfolgung (6, 10—11; 12, 17; 13, 7—15; 16, 6; 18, 20 u. 24; 19, 2; 20, 4). Die Heiden bemächtigen sich Israels, neue Bußmahnungen ergehen an das Volk (11, 3—12), aber nur ein Teil thut Buße (11, 13), und dieser Rest, die gläubige Gemeinde, „der Tempel Gottes", wird gerettet (12, 6—16). Das Ende selbst gestaltet sich nach Off so: die gottfeindliche Weltmacht, welche die Christen vor der -kunft des Herrn bedrängt, das Tier aus dem Abgrunde (11, 7; 13, 1 u. 2), ist das römische Reich, welches von den Flaviern wiederhergestellt ist (13, 3. 12 u. 14). Diese durch Vespasian erfolgte Wiederherstellung ist der Anfang der letzten Trübsalszeit, die in 3½ jähriger Verfolgung der Heiligen besteht (13, 4—8. vgl. 11, 2 u. 7). Als zweites erscheint ein Tier mit zwei Lammeshörnern (13, 11), „eine Art Gegenbild Christi", mit dämonischer Sprache; es verführt die Menschen durch Lügenwunder, die Weltmacht anzubeten (13, 12—16). Das ist das Pseudoprophetentum (16, 13; 19, 20), welches zugleich die Gläubigen zur Unsittlichkeit ver-

führt. — Durch die Siebenzahl der Häupter des ersteren Tieres bezeichnet der Vf., daß das röm. Reich nur sieben Herrscher haben werde, während erst fünf gewesen sind (17, 10); der achte werde der Antichrist sein (17, 11). Derselbe wird selber die Welthauptstadt mit seinen zehn Thronhelfern zerstören (17, 1—17); er zieht zum Kampf gegen die Gläubigen, da tritt ihm der wiederkehrende Messias entgegen (19, 11—16) mit seinen Heerscharen und vernichtet ihn und das römische Imperium für immer (19, 17—21). Dann beginnt das Reich der irdischen und himmlischen Vollendung°, zuerst das tausendjährige Reich°, dann nach der endgültigen Niederwerfung des zum zweitenmal entfesselten Satans das letzte Gericht° und die ewige Seligkeit. Die Fassung der -kunftsweissagung der synopt. Evv. „modifiziert sich selbstverständlich nach der Zeitstellung" der Vff. — Auch Jo denkt sich die -kunft unmittelbar bevorstehend (14, 2–3; 21, 18–23; 1 Jo 2, 28). Die letzte Stunde und den Antichrist sieht er bereits gekommen (1 Jo 2, 18 u. 22; 4, 1—3. 2 Jo 7). Mit der -kunft bricht der letzte Tag an (ἡ ἐσχάτη ἡμέρα), die Auferweckung° der Toten, das jüngste Gericht° und das ewige Leben°. **2.** Die -kunft (Reditus Christi, παρουσία, ἐπιφάνεια, ἀποκάλυψις τοῦ κυρίου, ἡμέρα κρίσεως μεγάλη, ἐσχάτη, συντέλεια τοῦ αἰῶνος), nach altprot., den Chiliasmus° verwerfender Dogmatik das vom Herrn selbst angezeigte u. durch die ihm vorangehenden Zeichen (1. Securitas et nefanda impietas, Mt 24, 37. 2 Pt 3, 3; 2. Haeresium multiplicatio, Mt 24, 11. 2 Pt 3, 4; 3. Totius orbis per bella, seditiones, pestiferos morbos, terrae motus conturbatio, Lc 21, 9; 4. Insignis Romanae monarchiae inclinatio, Dl 2, 21; 5. Antichristi revelatio, 2 The 2, 3; 6. Prodigiosae eclipses, lapsus stellarum de coelo et horrendae tempestates, Mt 24, 29) zeitlich etwas mehr bestimmte Kommen desselben in großer Macht u. Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels, woran sich schließen wird die Auferstehung° und das Weltgericht°. [Sartorius 24; Colani 64; Weissenbach 73; Renan 73; Melhorn 74; Freybe 68; Riley 68; Russell 87; Beskow 88; RE]

[Wieder=:] -salber, ein in der Ukraine wohnhafter Teil der Poper°, der die zu diesen übertretenden Priester aufs neue salbte. -: sehen. ☞ Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Jo 16, 16. vgl. Mc 16, 7. Jo 16, 22. Beispiel des -sehens: Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn. Lc 15, 20. vgl. Ge 33, 4; 46, 30. -taufe = Confirmatio, s. Böhmische Brüder. -täufer, Anabaptisten, im Reformationszeitalter in der Schweiz (1) entstandene, dann sich nach Süddeutschland (2), Mähren (3), Italien (4), Nordwestdeutschland (5), Holland (6), Münster (7) ausbreitende, überall verfolgte Sekten mit teils religiös-, teils sozialpolitisch-revolutionären Tendenzen, deren ref. Reste, die Mennoniten° (8) u. die Baptisten (9), noch heute bestehen. Name und gemeinsame Grundideen: Der Name -täufer wurde stets von ihnen selbst als nicht zutreffendes Schimpfwort zurückgewiesen, hat thatsächlich auch nur für die Zeit des Ursprungs der Sekte° Berechtigung, weil er gar nicht das eigentlich Wichtige an der Sekte bezeichnet und späterhin in den Kreisen der -täufer gar nicht -taufe, sondern nur Spättaufe stattfand. Ihr ganzes Streben kann man als ein ultrareformatorisches bezeichnen, indem sie die maßvollen Veränderungen, die die Reformation Luther°s und Zwingli°s brachten, als viel zu wenig radikal und den Anforderungen der Zeit nur unzureichend entsprechend bezeichneten, während sie sich selbst in vieler Hinsicht in Schwärmerei und Extreme verloren. Besonders verwarfen sie von den luth. Grundsätzen das Zusammenwirken von Kirche und Staat. Letzterer erschien ihnen als eine für die -geborenen vollständig unnütze Institution. Das einzige Gesetz, dem sich die Gläubigen zu fügen hätten, stehe in der Bibel und im Gewissen, das unter dem Einfluß des hl. Geistes steht und entscheidet, ob man dem weltlichen Gesetz zu folgen hat oder nicht. Innerhalb der Sekte wurde wirkliche innerliche -geburt, möglichste Fernhaltung der Mitglieder vom Verkehr mit nicht -geborenen und wenn irgend angänglich Gütergemeinschaft° erstrebt. Die Bedingung für den Eintritt in die Sekte war -= resp. Spättaufe. Die Verfassung war der der apostolischen Kirche nachgebildet, der Gottesdienst höchst einfach. Die Lehre, auf den ökumenischen Glaubensbekenntnissen ruhend, schloß sich meist im wesentlichen an die Zwinglis an mit Ausnahme der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben und von der allgemeinen Sündhaftigkeit der Menschen, die sie verwarfen (ein -geborener könne auch ohne Sünde leben). Übertriebene prophetische und chiliastische Schwärmereien traten nur vereinzelt unter den -täufern auf und wurden von der besonnenen Mehrzahl verworfen, während ein gemäßigter Chiliasmus in der Dogmatik° fast überall bei ihnen herrschte. Eine von der allgemeinen abweichende Ansicht spricht L. Keller in seiner Schrift „Die Reformation u. die älteren Reformparteien" 85 aus. Nach ihm sind die -täufer nur Ausläufer der Waldenser° u. aller anderen reformatorisch-gerichteten Sekten des Mittelalters, deren engen Zusammenhang untereinander er behauptet. Selbst Luther u. Zwingli sind nach ihm anfangs Anhänger der -täufer gewesen, und in späteren Jhdtn. seien selbst die Ansichten der Freimaurer", ja sogar manche Anschauungen Lessings, Kants, Schillers und Schleiermachers von jenen Sekten beeinflußt gewesen (Gegen die Ansicht Kellers über die -täufer tritt Kolde in seiner Schrift: „Johann von Staupitz, ein Waldenser u. Wiedertäufer", ZKG VII, Z. 3 auf, ebenso Müller, StKr 86, 337. Dagegen schrieb wieder Keller „Die Waldenser und die deutsche Bibelübersetzung nebst Beiträgen zur Reformationsgeschichte" 86). 1. Die -täufer in der Schweiz hatten

ihren Ausgangspunkt in Zürich und Umgegend, wo besonders folgende Männer als die eigentlichen Gründer der neuen Sekte zu bezeichnen sind: Wilhelm Röubli°, der 1524 gegen die Kindertaufe öffentlich predigte und Anhang fand, Konrad Grebel°, Felix Manz°, Georg Jakobs° gen. Blaurock, Ludwig Hätzer, Simon Stumpf, Michael Sattler, Balthasar Hubmeier°. Die -täufer nahmen in kurzer Zeit in der Schweiz so überhand (in Zürich und Umgegend 12, im Züricher Oberlande 25, im Züricher Unterlande bis 1531 16 Gemeinden), daß Predigt und Polemik nichts mehr gegen sie auszurichten vermochten, weshalb die Obrigkeit strafrechtlich vorgehen mußte. Zuerst wandte man Geldstrafen, Einkerkerung und Verbannung der Häupter, als das nichts half, die Todesstrafe an, mit welcher 1527 zuerst Zürich, dann auch die übrigen Städte vorgingen und so die Schweiz bis 1531 von -täufern reinigten. [Bullinger, Gastius und Otte II; Heberle, ZdTh 58; Egli, Zürich 78; Burrage, Hist. of the Anabapt. in Switzerld, Philadelphia 82; Nitsche, Einsiedeln 85.] 2. Die -täufer in Süddeutschland entstanden durch die Missionsthätigkeit der vertriebenen Schweizer Führer, welche in den Donau°ländern bis Wien hin großen Anhang fanden. 1529 wurde die Verfolgung der -täufer auf die Spitze getrieben, indem der Reichstagsabschied zu Speier in der Hinrichtung aller -täufer dem Reiche eine Hauptaufgabe stellte. Am meisten wütete die Inquisition in Bayern unter Herzog Wilhelm. Hessen und Straßburg allein begnügten sich mit Ausweisung, sonst kamen überall Scheiterhaufen, Schwert und Galgen gegen die -täufer zur Anwendung. [Beck, D. -täufer in Österreich-Ungarn 83; Winter, D. bayr. -täufer 09.] 3. Die -täufer in Mähren waren entstanden durch die Predigt Hubmeier°s und standen lange Zeit unter dem mächtigen Schutze der Herren von Liechtenstein. Seit 1592 wechselten Jahre der Verfolgung mit Jahren der Ruhe ab, bis die mährischen -täufer 1622 vernichtet wurden. Seit 1531 gelang es Jakob Huter° aus Tirol, die aus verschiedenen Ländern nach Mähren geflüchteten -täufer einheitlich zu organisieren. Sie nannten sich seitdem „Huterische Brüder". Sie zeichneten sich durch strenge Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und sittlichen Ernst aus u. waren jeder Zeit zum Märtyrertode mit Freudigkeit bereit. In ihrer Dogmatik verwarfen sie Kindertaufe, Heiligendienst, Ablaß, Fegefeuer, aber auch die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben. Als Sakramente galten ihnen nur drei: Taufe, Abendmahl und Ehe. Die Verfassung war in der Weise geordnet, daß an der Spitze des Gemeinverbandes ein Bischof stand, unter ihm die „Diener des Worts", zerfallend in 1. Apostel, welche die Pflicht hatten, Mission zu treiben, 2. in Prediger an einer festen Gemeinde und 3. in deren Helfer. Die „Diener der Notdurft" hatten das Vermögen der Gemeinde zu verwalten und für die Kranken zu sorgen. Die „Ältesten" übten im Namen der Gemeinde das Kirchenregiment aus. Jährlich kamen allgemeine Synoden zusammen. [Molny 50; Beck, D. -täufer in Österreich-Ungarn 83; Loserth, Ztschr. f. allg. Gesch. 84.] 4. Die venetianischen -täufer vertraten eine extremhäretische Richtung unter den -täufern, deren Verbreitung besonders auf einen unstet umherschweifenden eifrigen anabaptistischen Prediger Tiziano° zurückzuführen ist. Unter seinem Einfluß stand der ehemalige Priester von San Vito, Pietro Manelfi°, der 1541, reformatorisch angeregt, Italien als luth. Prediger durchreiste und dann durch Tiziano getauft wurde. Er war dann als anabaptistischer Bischof zwei Jahre lang thätig, lieferte sich aber, plötzlich von Reue ergriffen, der Inquisition aus und legte umfassende Geständnisse über seine bisherigen Genossen und die Bestrebungen der -täufer ab. Infolgedessen war es nicht schwer, die -täufer in Venetien fast ganz zu unterdrücken. Die Dogmatik der venetianischen -täufer stand nicht auf dem Boden der ökumenischen Bekenntnisse, vielmehr wurde auf einem von Tiziano° und Minalfo 1550 nach Venedig berufenen Konzil der Satz aufgestellt: Christus ist nur ein Mensch, allerdings mit göttlichen Kräften begabt. Die Engel sind nach der Lehre der venetianischen -täufer nur von Gott ausgesandte Menschen, der Teufel ist menschliche Fleischesklugheit, die Hölle ist das Grab; die Seelen des Gottlosen gehen wie die der Tiere beim Tode unter. An der Rechtfertigung der Gläubigen, die nur durch Gottes Gnade geschieht, hat der Tod Christi keinen Anteil, derselbe sollte nur die Liebe Gottes darthun. Die ersten Kapitel des Matthäus- und Lukasevangeliums schieden sie als später eingeschoben aus der Schrift aus. Diese radikale Richtung wurde erst gemildert durch die von Franzesko della Saga° und Giulio Gherardi bewirkte Verbindung mit den mährischen Brüdern. [Benrath, StKr 85 I; Comba, Un sinodo anabattistica a Venezia, Rivista crist. 85 II, III.] 5. Die -täufer im nordwestlichen Deutschland d. h. in Jülich, Cleve, Berg, Hessen, Westfalen, Niedersachsen, Holland, Brabant entstanden durch die Predigt Melchior Hoffmann°s, eines Kürschners aus Schwaben, und des Kürschners Melchior Ring° aus Schwaben. Sie erhielten sich unter dem Namen „Melchioriten"° noch lange nach dem Tode ihrer Gründer im Elsaß u. in Niederdeutschland. [Hochhut, Mitteil. aus der protest. Sektengesch., ZhTh 58, S. 541; 63, S. 272.] 6. Die -täufer in Holland, durch Melchior Hoffmanns Predigt entstanden, gerieten durch Jan Mathys, einen Bäcker aus Harlem, in sozial-revolutionäre Schwärmerei. Dieser nämlich predigte Vernichtung aller bestehenden Staats- und Kircheneinrichtungen, um dann durch die „Heiligen" die Zustände des 1000jährigen Reiches herbeizuführen, in welchem er selbst als Prophet und König die Welt beherrschen würde. Die münsterische Katastrophe milderte auch hier den Radikalismus. 7. Die -täufer in Münster. Hier wurde der Prediger Rothmann°, der die Zwinglische Abend-

mahlslehre und die Verwerflichkeit der Kindertaufe lehrte, 1533 vom Rate ausgewiesen, gehorchte aber nicht, sondern rief Gesinnungsgenossen nach der Stadt. Seinem Rufe folgten Jan° von Leiden (Johann Bockhold od. Bockelsohn), der uneheliche Sohn einer Magd, Schneidergeselle, 1533 durch Mathys bekehrt, ein fanatischer -täufer, der nun die Tochter des reichen Tuchhändlers Knipperdolling in Münster heiratete, und Jan Mathys. Alle drei fanden bald durch ihre feurigen Predigten so großen Anhang in Münster, daß der Rat sie gesetzlich anerkannte. Ihre Macht wuchs mit reißender Schnelligkeit, Knipperdolling wurde Bürgermeister, und die „Ungläubigen" wurden vertrieben. Als dann im Mai 1534 der Bisch. die Belagerung der Stadt begann, wurde nach Zerstörung aller Orgeln, Bilder u. Bücher Gütergemeinschaft eingeführt. An Stelle des bei einem Ausfall erschlagenen Mathys trat Bockelsohn, der nunmehr auf Grund seiner angeblichen Offenbarungen den Rat absetzte, eine von ihm geleitete theokratische Obrigkeit von zwölf Ältesten einsetzte und die Vielweiberei einführte. Die besonnenen Bürger unter dem Schmied Mollenhök° erregten einen Aufstand, unterlagen aber u. wurden hingerichtet. Bockelsohn wurde nun auf Grund der Offenbarungen des angeblichen Propheten Dusendschur° König u. begann prächtig Hof zu halten. 28 Apostel sollten sein Reich ausbreiten, zwölf Herzöge unter ihm die Welt regieren. Jetzt aber kamen dem belagernden Bischof von Cleve Hessen, Mainz, Köln und Trier zu Hilfe, und in der Johannesnacht 1535 fiel die Stadt durch Verrat den Feinden in die Hände, Rothmann fiel im Kampfe, Bockelsohn aber, Knipperdolling und der Kanzler Krechting° wurden ergriffen, 1536 hingerichtet und die kath. Kirche in der Stadt wiederhergestellt. [Newe Zeitung v. d. -taufe zu Münster, Nürnberg 1535; Dorpius, Warhafftige Hist., wie d. Ev. zu M. angefangen u. durch die -täufer verstöret, Wittenberg 1536, ed. Merschmann 47; Kerssenbroik, Anabaptist. furoris hist. narratio 1564, übers. Münster 81; Jochmus 25; Göbel, Gesch. d. chr. Leb. in d. rhein.-westf. K. I, 49; Cornelius 53; 55; 60; Hase 60; Kampschulte, Gesch. d. Einf. d. Prot. in Westf. 66; Keller, Die Wiederherst. d. kath. K., Hist. Ztschr., B. 47.] 8. Die von Menno° Simons reformierten niederdeutschen Reste der -täufer, die Mennoniten. 9. Die -täufer in England, die Baptisten°.

[Wieder-:] -vergeltung, Recht der, s. Talionis ius. -verheiratung (Bigamia successiva), im NT gestattet (Rö 7, 2f. 1Ko 7, 8f. 1Ti 5, 11ff.), im apostolischen Zeitalter selbst bei Geistlichen nicht selten, vom Montanismus als Hurerei betrachtet, von der alten Kirche mit Bußen bestraft. [Klee 30; Hefele, Beitr. z. KG. I, 64.]

Wie dir's und andern oft ergehe, V. 3 v. Gieb dich zufrieden. [sei Gott in der Höhe.

Wiedrum thu' ich dich bitten, V. 2 v. Dank

Wie du: - hast zugesaget mir, V. 8 v. Herr Jesu Christ, wahr Mensch. - setzest jedem Dinge, V. 8 v. Womit soll ich dich wohl.

Wie ein Adler sein Gefieder, V. 2 v. Sol[l] ich meinem Gott. [lichkeit der Erde.

Wie eine Rose blühet, V. 5 v. Die Her[r]

Wie ein: - Hirsch am Mittag lechzet, V. [.] v. Wer sind die vor Gottes. - Hirschlein gehnet, V. 5 v. Brunnquell aller Güter. Lämmlein sich dahin, V. 11 v. Siehe, m[ein] getreuer Knecht.

Wie ein Vater: - nimmt u. giebet, V. [.] v. Womit soll ich dich wohl loben. - seinem Kinde, V. 9 v. Sollt' ich meinem Gott.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, L. [.] Neander° 1679. M.: Ich hab' mein' Sa[ch] Gott heimgestellt.

Wie freundlich: - blickt er Petrum a[n] V. 6 v. Mein Heiland nimmt. -, selig, [.] u. schön, V. 3 v. O Jesu Christ, mein schönst[es]

Wiegand, Adelbert Fr. J., seit 79 eP [.] Mittelhausen b. Erfurt, * [10]/7 37 in Vippach[e]dhausen (Kr. Weimar). Vf.: de Wette 79; Aug[.] Neanders Leben 89.

Wiegleb, 1. J A s, Kirchenliederdichter, * 1695 zu Gotha, † [30]/10 1716 als Kandidat der Theol. und Lehrer an den Franckeschen Sti[f]tungen zu Halle. **2.** J Hieron., Kirchenliederdichter, * [10]/7 1664 bei Gotha, † [.] 1730 als P zu Glaucha bei Halle.

Wiegner, Abraham, Kirchenliederdicht[er,] war um 1730 eP zu Wigandsthal i. d. Oberlausi[tz]

Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, V. 3 v. Wie Gott mich führt, so will ich geh[n]

Wie Gott mich führt, so: - bin ich [.] V. 2; - bleib' ich treu, V. 5; - geb' ich m[ich] V. 4 v. - will ich gehn, L. v. Gedicke° 171[.] M.: Es ist das Heil uns kommen her u. V. [.] u. 6 von - will ich gehn.

Wie groß ist des Allmächtgen Güte, L. [.] Gellert° 1757. M.: Die Tugend wird durch[s] Kreuz geübet.

Wie: - hast du doch auf mich gewandt, V. 4 v. Ich will von meiner Missethat. - heftig unsre Sünden, V. 12 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - heilig ist die neue Stadt, V. [.] v. Ist's, oder ist mein Geist entzückt.

Wie: - herrlich ist die neue Welt, V. [.] Ist's, oder ist mein Geist entzückt. - ist die Welt so stille, V. 3 v. Der Mond ist aufgegangen.

Wie ist mir: - dann, o Freund der Seelen, V. 6 v. Wie wohl ist mir, o Freund. - doch so herzlich bange, V. 2 v. Ich armer Mensch, ich armer.

Wie kann ich: - des Lichtes Werke, V. 5 [.] Hüter, wird die Nacht. - g'nugsam schätzen, V. 2 v. O Jesu, meine Wonne. -'s aberfassen, V. 4 v. Wie wohl hast du gelabet.

Wie: - kannst du uns denn dies versagen, V. 4 v. Wach auf, du Geist, der. - könnt' ich denn verloren sein, V. 11 v. Lebt Christus, was bin ich.

Wieland, Chr Mn, deutscher Dichter, * [.] 1733 in Oberholzheim bei Biberach, von Haus aus Theolog, † [20]/1 13 in Weimar. [Gruber 27—28; Loebell 58; Osterdinger 77.]

Wie: - lange wolln unwissend sein, V. [.] v. Es spricht der Unweisen Mund wohl.

[Wie:] - lang' soll ich vergeblich klagen, V. 4 v. Ich armer Mensch, ich armer. - **leichtlich** geht bei Kindern, V. 4 v. Wenn kleine Himmelserben. - **mancher** ist in seinem Sinn, V. 5 v. Ich weiß mein Gott. - **manche** schwere Bürde, V. 5 v. Ich bin ein Gast. - **manches** junge, fromme Blut, V. 7 v. Du bist zwar mein und bleibest mein. - **Maria** war beflissen, V. 3 v. Eins ist not.

Wien (Vindobona), Erzbistum u. seit 1365 Universität, stand bis z. Z. Kaiser Friedrichs III. unter dem Bisch. von Passau, erhielt dann einen AD, 1329 ein Konsistorium mit Offizial und Generalvikar. Durch die zwei Bullen Pius' II. vom 18/1 1468 wurden - und -er Neustadt als Bistümer gestiftet. Unter Maximilian° II. gewann das Luthertum an der Universität von - mehr und mehr festen Boden, aber Rudolfs II. Regierung brachte die Reaktion, die unter seinen Nachfolgern sich noch weiter geltend machte (s. 30jähriger Krieg), bis mit Joseph° II. eine tolerantere Richtung in - herrschend wurde. 1782 wurden unter Aufhebung von -er-Neustadt zwei Suffraganbistümer (Linz und St. Pölten) für - geschaffen. Mit Franz Joseph°s Thronbesteigung begann aufs neue die Reaktion in -. Die Stadt besitzt außer der Universität noch eine Bildungsanstalt für Weltgeistliche (seit 15), das erzbischöfl. Seminar, ein Klerikalseminar für griech. Katholiken, von Kirchen als nennenswert den Stephansdom (s. u.), die Augustiner (Hofpfarr-)Kirche, die Kapuzinerkirche, die Kirche Maria Stiegen u. a. — Die Protestanten haben in - seit 1794 eine eigene Volksschule, seit 1796 ein Konsistorium und seit 21 eine eigene theol. Fakultät. Die Lutheraner besitzen zwei, die Reformierten eine Kirche und beide eine eGarnisonskirche. [Bermann, - 66; Weiß, - 71; Aschbach, - 65; Frank, - 71; Vogel 71.] - ist auch durch mancherlei **Kunstschätze** ausgezeichnet. Unter den Werken der Architektur ragt mächtig und kühn empor der Riesenbau der Stephanskirche, deren schöne Fassade mit der prächtigen „Riesenpforte" dem spät romanischen Stil angehört, deren Langhaus fast ganz, deren stattlicher im 14. Jhdt. begonnener und mit polygonen Apsiden ausgestatteter Chor ganz die Gestalt einer gotischen Hallenkirche hat, während die prachtvollen, reich mit Maßwerk verzierten Seitengiebel und besonders der riesige, pyramidenartig sich erhebende, von „Wenzlä" begonnene, 1433 vollendete und überaus glänzend ausgestattete Turm den schönsten Triumph gotischen Stils zeigen. Zugleich hat uns der Stephansdom in einem ganz ausgezeichneten, eigenartig und edel angelegten und glänzend durchgeführten marmornen Grabmal Kaiser Friedrichs III., das 1467 von Lerch begonnen und 1513 von Dichter vollendet wurde, und in der prachtvollen, reich mit Medaillons geschmückten Kanzel zwei vortreffliche Denkmale der Bildnerei des 16. Jhdts. erhalten. [Tschischka, Stephansdom zu - 33.] — Aus der Zeit des hier reich entwickelten spätromanischen Stils stammt die Michaeliskirche. Ein stattlicher Bau des edlen Renaissance-Stils ist die Kirche des heil. Karl Borromäus, während uns treffliche Denkmale der sogen. romantischen, d. h. auf die mittelalterliche Bauweise zurückgehenden Architektur in der im romanischen Stil gehaltenen, durch die anziehenden Fresken Führichs und Kuppelwiesers aus dem 19. Jhdt. ausgezeichneten Altlerchenfelderkirche und in der sich an den gotischen Stil anlehnenden Votivkirche entgegentreten. — Reiche Schätze der Malerei birgt zunächst die Galerie des Belvedere, so u. a. zahlreiche, innige Empfindung atmende Werke eines Wurmser, Kundze und Theoderich aus gotischer Zeit, einen von Engeln beklagten Christus von Antonello da Messina aus dem 15. Jhdt., eine treffliche „Darstellung im Tempel" des Fra Bartolommeo, eine heitere, fast idyllische „Rast auf der Flucht nach Aegypten" von Raffael, eine kühn aufgefaßte „heilige Margareta" nach ihrem Siege über den Drachen von demselben Meister, mehrere tüchtige Bilder des Jacopo Palma vecchio, eine herrliche „heilige Justina" mit dem knieenden Donator von Moretto aus dem 16. Jhdt., eine entzückende, in heiterer Landschaft weilende Madonna des Johann van Eyck, eine realistisch gehaltene „Beweinung Christi" und „Geschichte der Gebeine des heiligen Johannes" von Gerhard von Harlem aus dem 15. Jhdt., ein allzu strenges und düsteres „Martyrium der 10000 Heiligen" Dürers aus dem Jahre 1508, eine überaus herrliche, von der tiefen und originellen Auffassung, der vortrefflichen Anordnung u. der edlen, lichtvollen Durchführung dieses Meisters zeugende „Dreieinigkeit" aus dem 16. Jhdt. (1511) u. die frischen, edlen Darstellungen der „Wunderthaten des Franciscus Xaverius und Ignatius Loyola" von Rubens aus dem 17. Jhdt. Die Galerie Schönborn bewahrt in einer scharf aufgefaßten, aber doch etwas abstoßenden „Blendung Simsons" von Rembrandt und einem herrlichen „Christus als Freund der Kinder" von demselben Meister zwei vorzügliche Bilder der Malerei des 17. Jhdts., die Bibliothek in einer interessanten, reich mit Miniaturen° versehenen Handschrift der Genesis ein wichtiges Werk altchristlicher Malerei.

Wiener, 1. Pl, zusammen mit Trüber° Reformator Krains, später eBisch. von Siebenbürgen. [Elze 82 und Ges. f. Gesch. d. Prot. in Österr. 83, 1—4.] **2.** Wh, * 16/2 33, seit 81 eP in Worms. Vf.: Das ev. Pfarrhaus 81. Hsg. (mit G. Leonhardi): Am heil. Herde (Hausandachten) 80.

Wiener: - Friede, 23/6 1606, gewährte den ungarischen Protestanten unter Stephan Bocskai freie Religionsübung. [RE] - **Kongreß**, vom 20/9 14 bis 10/6 15, suchte auch die **kirchlichen Verhältnisse** zu ordnen. Der Kirchenstaat wurde in früherem Umfange wiederhergestellt und damit, namentlich nach Wiederaufrichtung des Jesuitenorden°s, der Einfluß des Papstes neu gehoben. Ferner verlangten Consalvi° und Severoli als Vertreter des Papstes für Deutschland eine Wiederherstellung der kirchlichen Zustände wie vor dem Reichsdeputationshauptschluß. Bei den herrschenden Gegenströmungen (Wessen-

berg° wollte eine Reichskirche unter Dalberg° als nationalem Primas, Bayern wünschte seine eigene Landeskirche zu haben) kam kein Reichskonkordat zustande; man war auf Sonderverhandlungen mit den Einzelstaaten angewiesen. Der Papst legte durch seine Vertreter Protest gegen dies Resultat ein.

[Wiener:] - Konkordat°, 1448, zwischen Fch° III. u. Nk V.

Wienhausen, Ort bei Celle, besitzt in dem Cyclus der tüchtigen, sonst so seltenen gotischen Wandbilder ein wichtiges Denkmal der gotischen Malerei.

Wie: - oft bist du in große Not, V. 11 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - **öfters** wird verführet, V. 4 v. Gott Lob, die Stund' ist kommen. - **oft** hab' ich geklaget, V. 4 v. So hab' ich nun vollendet.

Wiertz, Ant Jf, berühmter belg. Historienmaler, * ²²/₂ 06 zu Dinant, † ¹⁸/₆ 65 in Brüssel, schuf u. a.: Der Leuchtturm von Golgatha; Die Empörung der Hölle gegen den Himmel; Das jüngste Gericht; Das Triptychon mit der Grablegung Christi; Das Wiedersehen im Himmel.

Wiesbaden, Rettungshaus° für Knaben und Mädchen bei -, 53 gegründet, für 70 Kinder Raum, Anstaltsunterricht.

Wieschebrink, Fz, Genremaler, * 18 zu Burgsteinfurt (Münster), malte u. a.: Den jungen Tobias mit dem Engel; Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis; Die Söhne Jakobs mit dem blutigen Rock Josephs.

Wie schmählich ist's, wenn ein Soldat, V. 4 Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit.

Wie schön: - hast du durch deine Macht, V. 2 v. Sei fröhlich alles weit und breit. - **ist's** doch, Herr Jesu Christ, L. nach Ps 128 v. Gerhardt° 1666. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - **leuchtet** (leucht' uns) der Morgenstern voll Gnad', L. nach Ps 45 von Nicolai° 1596 (Akrostichon: **Wilhelm Ernst Graf und Herr zu Waldeck**). M.: es h g es h e' e' h beim (vom ?) Dichter. - **leuchtet** der Morgenstern vom Firmament, L. v. Stegmann° 1630, überarbeitet v. Wiesenmeyer° 1640. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad'.

Wiese, Lg, Pädagog von positiv gläubiger Richtung, Wirklicher GOReg.-R in Potsdam, * ³⁰/₁₂ 06 in Herford (Westfalen), 52—75 Referent für das Gymnasial- u. Realschulwesen. Vf.: D. höhere Schulwesen in Preußen 64—73; Renaissance u. Wiedergeburt 80.

Wie seid ihr doch so wohl gereist, V. 2 v. Die Christen geh'n von Ort zu Ort.

Wiesel [חֹלֶד], im AT unter den unreinen, zum Genusse verbotenen Tieren in erster Reihe erwähnt (Lv 11, 29). Nach einigen soll der hebr. Ausdruck (dem Syr. u. Arab. entsprechend) den Maulwurf° bezeichnen.

Wieseler, K Gg, D., (seit 72) eCR u. (seit 63) oProf. der Theologie in Greifswald, * ²⁸/₂ 13 in Alten-Celle, 43 aoProf. in Göttingen, 51 oProf. in Kiel, † ¹¹/₃ 83. Vf.: Chronologie der Synopse 43; Chronologie d. apost. Zeitalters 48; Komm. üb. d. Gal.-Br. 59 u. v. a. [RE

Wieselgren, Pehr, eP, * ¹/₁₀ 1800 bei Wexiö, 24 Dozent, 30 Bibliothekar in Lund, 34 P in Westerstad (Schonen), 47 in Helsingborg, 57 Dompropst in Gothenburg. Vf.: Biographiskt Lexicon öfver namnkunnige Svenska män, Upsala 35—67 u. a.

Wiesenmeyer, Kirchenliederdichter, um 1640 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, nicht selbständig schaffender Dichter, sondern nur Bearbeiter älterer Kirchenlieder.

Wieser, Matthäus, Kirchenliederdichter, um 1658.

Wie's Gott gefällt, L. zuerst 1551, Vf. unbekannt. M.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit. 8 Strophen mit gleichem Anfang.

Wie sich ein Vater erbarmet, V. 3 v. Nun lob, mein' Seel', den.

Wiesinger, J Tb Au, CR, * ⁷/₈ 18 in Artelshofen (Mittelfranken), 41 Repet., dann Privatdoz. d. eTheol. in Erlangen, 48 lP in Untermagerbein (b. Nördlingen), 59 P in Bayreuth, seit 60 oProf. d. Theol. u. Univ.-P in Göttingen. Vf.: in Olshausens Komm. zum NT Phil.- u. Pastoralbr. 50, Jac 54, 1 Pt 56 2 Pt u. Jud. 62. [NEK 86, 281.]

Wiesmann, 1. Fz 31, D., 57—83 eGS in Münster, * in Hattingen, † ¹³/₇ 84. [LK 84, 780; Kirchl. Monatsschr. 84, Heft 2; LK 84, 719; NEK 84, 485; PrK 84, 654.] **2.** J Hch, D., seit 60 eGS in Koblenz, * ²⁶/₇ 1799 in Hattingen, † ¹⁰/₈ 62; wurde 22 P in Blankenstein, 25 in Lennep, 53 in Bonn. [AK 62, 1378; NEK 62, 769.]

Wie soll ich: - dich empfangen, L. nach Mt 21, 1—9 v. Gerhardt° 1653. M.: Valet will ich dir geben. - **dir** verdanken, V. 3 v. O Jesu, meine Wonne.

Wie: - sollt' ich nun nicht voller Freuden, V. 12 (8) v. O daß ich tausend Zungen. - **so manche** schwere Plage, V. 8 v. Sollt' ich meinem Gott.

Wiest, Stephan, rTheolog, * ⁷/₃ 1748 zu Teispach (Bayern), seit 1781 Prof. d. Theol. zu Ingolstadt, † ¹⁰/₄ 1797 im Kloster. Vf.: Institutiones theologicae 1782 u. a.

Wie: - sträubte sich die alte Schlang', V. 2 v. O Tod, wo ist dein Stachel. - **uns** nun Gott gethan, V. 7 v. Versuchet euch doch selbst. - **uns** nun hat ein' fremde Schuld, V. 3 v. Durch Adams Fall. - **Väter** sich erbarmen, V. 3 v. Nun lob, mein' Seel', den Herren. - **verkehrt** sind meine Wege, V. 8 v. Ach mein Jesu, welch. - **viel**, die in der Kammer, V. 2 v. Auf Gott nur will. - **wenn** ich meine Bitte, V. 5 v. Hirte deiner Schafe. - **werd'** ich dann so fröhlich sein, V. 12 v. Herr (O) Jesu Christ, mein's und V. 5 v. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein. - **werd'** ich mich mein Leben lang, V. 16 v. Ich will von meiner Missethat.

Wiewert in Westfriesland; in - siedelten sich 1695 die Labadisten° an; an ihrer Spitze stand Yvon, † 1707, Kollege von Labadie und besonnener als dieser.

Wie: - **wird** mir dann, ach, dann mir sein, V. 6 v. - wird mir dann, o, dann mir sein, L. v. Klopstock°. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - wird's sein, - wird's sein, V. 4 v. Laßt mich gehn, laßt mich gehn. - wohl hast du gelabet, L. v. Rist° 1651. M.: Nun lob, mein' Seel', den Herren. - wohl ist mir, o Freund der Seelen, L. von Deßler° 1692. M.: b g as b es c' b b as g handschriftlich 1780. - wohl ist mir, wenn mein Gemüte, V. 5 v. Geht hin, ihr gläubigen. - wunderbarlich ist doch diese Strafe, V. 4 v. Herzliebster Jesu, was hast.

Wigand, J, eTheolog, * 1523 zu Mansfeld, 1541 Rektor zu Nürnberg, 1546 P zu Mansfeld, eifriger Lutheraner, 1553 S zu Magdeburg, 1560 Prof. der Theologie in Jena, $^{10}/_{12}$ 1561 als Gegner des Konsistoriums entsetzt, 1562 S in Wismar, 1563 D. zu Rostock, 1568 wieder Prof. in Jena, 1573 abermals abgesetzt, 1573 Prof. in Königsberg, dort † $^{21}/_{10}$ 1587. Vf.: Catechismi majoris Synodii refutatio 1550; De Osiandrismo 1586; De libero arbitrio 1562 u. a. (besonders polemische Schriften). [RE]

Wigbert (Wicbert), der Heilige, * in England, Abt u. Vorsteher der Schule zu Fritzlar°, † $^{13}/_{8}$ 747. [Vita S. Wigberti], s. Friesen und Willibrord. [RE]

Wiggers, Jl O Au, eTheolog, * $^{17}/_{12}$ 11 in Rostock, Prof. daselbst, 52 aus politischen [Gründen abgesetzt.

Wikingar = Vikinger°.

Wilberforce, 1. Sam., eBisch. von Oxford, später von Winchester, † 73, Traktarianer° von vorwiegend evang. Richtung. Von seinen hervorragenden, geist- und humorsprühenden Predigten sind nur sehr wenige ediert. [Life of - 89.] **2.** Will., englischer Philanthrop, * $^{24}/_{8}$ 1759 zu Hull, gründete 1787 die Association for the discouragement of vice, eifrig bemüht um die Negeremanzipation, † $^{27}/_{7}$ 33. Durch seine sehr viel verbreitete, hochbedeutende Laienpredigt über echtes evang. Christentum brachte er in den gebildeten Kreisen den Deismus total in Mißkredit. [Kayser 56; Harford 64; RE]

Wilbrord, s. Willibrord.

Wilckens, Ph Jb, seit 45 eGKR, seit 31 erster Stadt-P u. De in Mosbach, * $^{21}/_{11}$ 1773 in Strümpfelbrunn am Katzenbuckel, † $^{17}/_{5}$ 52. [AK 52, 1343.]

Wild, 1. J Cn Fch, seit 69 eP in Unterschwaningen, * $^{13}/_{6}$ 03 in Plößberg, 40—69 eP in Schönberg, † $^{5}/_{4}$ 82. Vf.: Über göttliche Strafe u. Strafgerichte 32; System. Darstellg. d. Unterscheidgslehren der kath. und prot. Kirche 42; Der Tod im Lichte d. Offenb. 47. **2.** Js, rGuardian der Franziskaner zu Mainz, * ca. 1494, † $^{8}/_{9}$ 1554. Als populärer Prediger (Postille, Homilieen u. s. w. deutsch, Homilieen zu Klgl. lat.) bekundete er hie und da ganz reformatorische Ansichten, zB. über Gnade und Glauben, Schriftstudium u. s. w., auch verwarf er die Allegorie.

Wildbad Herrn-Hilfe in Württemberg, unter Leitung des Medizinalrats Dr. Werner, Zweiganstalt der Wernerschen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg°, nimmt weibliche Kranke auch in vorgerückterem Alter auf. Kostgeld für Arme täglich 0,70 Mk., und 2 Mk. Eintrittsgeld; für bemittelte Kinder täglich 1,70 Mk., jedes Bad 0,60 Mk., dem Personal wöchentlich 1 Mk.

Wildenauer, s. Egnanus.

Wildenhahn, K- u. Schul-R in Bautzen, * 05 in Zwickau, † 68, christlicher Volksschriftsteller. Vf.: Erzgebirgische Dorfgeschichten, n. A. 89.

Wildenspucher Greuel, eine durch Margarete Peter°, Jakob Ganz u. Morf zu Wildenspuch (bei Schaffhausen) 23 veranlaßte religiöse Unthat, die mit Kreuzigung der ersteren endete. [Meyer, Zürich 24; RE]

Wilden, Missionar zu Kolhapur°.

Wildermuth, Ottilie geb. Rooschütz, * $^{22}/_{2}$ 17 in Rottenburg, † $^{12}/_{7}$ 77 in Tübingen, christliche Schriftstellerin. Vf.: Bilder u. Gesch. aus Schwaben u. a. [Leben 89.]

Wild-: -esel [פֶּרֶא, פֶּרֶה], im AT meist Bild der -heit und Unbändigkeit (Hiob 11, 12), und der Ausdruck „bei den -eseln sich aufhalten" Bezeichnung für das Herabsinken zu tierischer Lebensweise. Der -esel ist der Stammvater des zahmen Esels und war früher in Syrien u. Kleinasien sehr verbreitet. Seine Lebensweise ist Hiob 39, 5—8 beschrieben. Er ist viel feiner u. edler gebaut als der gemeine Esel°. -feuer = Notfeuer°. -gräter = Ferinarius°.

Wilfrid, rAbt, später Bisch. von York († $^{12}/_{10}$ 709), ein geborener Northumbrier und Zögling des Klosters Lindisfarn, begeisterter Anhänger des Papstes infolge eines Besuches in Rom, siegte auf der Generalsynode zu Streaneshalch° über den keltischen Bisch. Kolman° von Lindisfarn (664). Dieser Sieg bedeutet die Niederlage der keltischen oder altbritischen Kirche in den sieben angelsächsischen Reichen. Zum Erzb. von York gewählt, mußte - vor der keltischen Partei fliehen, wurde auf seiner Reise nach Rom nach Friesland verschlagen und taufte viele Friesen, darunter Herzog Algild° (677—678). Trotz der Unterstützung der Päpste gelangte - nicht wieder zum dauernden Besitz seines Amtes. Von der Legende ist - zum Wunderthäter gemacht. Quellen: Gildas°, Beda°. [Obser 84; RE]

Wilhelm, A. Fürsten. **a. 1.** - II., Herzog von Bayern 1511—50, eifriger Katholik, unterstützte Karl V. im Schmalkaldischen Krieg, weigerte sich, das Augsburger Interim anzunehmen, berief die Jesuiten an die Universität Ingolstadt. **b.** Deutsche Könige und Kaiser. **2.** - I. Fch Lg, * $^{22}/_{3}$ 1797, † $^{9}/_{3}$ 88, seit 58 Prinzregent, 61 König von Preußen, $^{18}/_{1}$ 71 Kaiser von Deutschland, erklärte sich 58 in der Ansprache an das Ministerium für die uniert evangel. Kirche° gegenüber dem Separatismus des Luthertum°s. Seine Mißbilligung des Protestantenverein°s gab er in den Rhode°-Hoßbach°schen Wirren kund. Das Kultusministerium hatten unter seiner Regierung inne: Bethmann°-Hollweg, v. Mühler°, Dr. Falk°, v. Puttkamer, v. Goßler°. 73 erließ er die Gemeinde°- und Synodalordnung. [Kaiserbüchlein 82; Kögel 88.]

Google

3. - II. Fch W At, * $^{27}/_{1}$ 59 in Berlin als Sohn des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers u. Königs Friedrich (III.), seit $^{15}/_{6}$ 88 deutscher Kaiser u. König v. Preußen. **4.** - v. Holland, dtsch. König 1247—56, von der päpstl. Partei gewählt. [Ulrich 82; Hintze 85; Hasse 85.] **c.** Könige von England. **5.** - I., der Eroberer, 1066—1087, * 1027, † $^{7}/_{9}$ 1087, wurde, obgleich er die Kirche seines Landes vergewaltigte, von Gregor°s VII. Gunst beglückt. **6.** - III. von England, in den Duldungsakten 1689 wurden die Baptisten als dritte anerkannte Partei neben den Kongregationalisten und Presbyterianern aufgenommen; durch dieselben erhielten die meisten Dissenters das Recht des öffentlichen Gottesdienstes mit Ausnahme der Unitarier° und Katholiken; unter - wurde 1690 die presbyterianische Kirche wieder hergestellt; durch eine Verordnung von 1694 suchte - die drohenden Bewegungen der Coccejaner° u. Orangisten° zu unterdrücken. **d. 7.** - III., Herzog von Hessen, erließ 1446 eine Landesordnung, nach welcher die weltlichen Händel der Geistlichen von weltlichen Gerichten geschlichtet werden mußten. **e.** Landgrafen von Hessen-Kassel. **8.** - IV., suchte das rfBekenntnis in seinem Lande zur Geltung zu bringen, † 1592. **9.** - V., 1627—37, Sohn des Landgrafen Moritz, * $^{14}/_{2}$ 1602, focht an der Seite Gustav Adolfs, wurde aus seinem Lande vertrieben, † $^{21}/_{9}$ 1637 in Leer (Ostfriesland), Anhänger des Calvinismus. **10.** - VI., veranstaltete 1661 das Kasseler Religionsgespräch, einem Unionsversuch zwischen Luth. u. Ref. **f. 11.** - Graf von Montpellier, eifriger Katholik, dessen Land das einzige vom südlichen Frankreich war, welches zu Anfang des 13. Jhdts. von Ketzern frei war. **g. 12.** - von Oranien°, Begründer der niederländ. Unabhängigkeit, erschossen $^{10}/_{7}$ 1584. **h. 13.** Herzog zu Sachsen-Weimar, Kirchenliederdichter, * $^{11}/_{4}$ 1598 auf dem Schlosse zu Altenburg, † $^{17}/_{5}$ 1662 in Weimar. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist bearbeitet das ihm zugeschriebene: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. **B.** Theologen. **14.** - von Champeaux, s. Champeaux. **15.** - von Dijon, Mönch, * 961, Abt zu Dijon, † 1031 zu Fecan. [Glaber.] **16.** - von Malavalla, s. -iten. **17.** - von Malmesbury, Mönch, * 1096 zu Somersetshire, † ca. 1145 als Abt zu Malmesbury. Vf.: De gestis regum u. a. [RE] **18.** -, Bisch. von Modena, päpstl. Legat, Missionar unter den Preußen, deren Land er 1243 in vier Bistümer teilte. **19.** - von Nangis, s. Nangis. **20.** - von Newbridge, s. Neubrigensis. **21.** - von Occam, s. Occam. **22.** - von St. Amour, Doktor an der Pariser Universität, Gegner der Bettelorden, deshalb abgesetzt, 1263 rehabilitiert, † 1272. Vf.: De periculis novissimorum temporum u. a. [RE] **23.** - der Selige, berühmter Abt des Klosters Hirschau° 1069—1091. **24.** Geschichtschreiber der Kreuzzüge, seit 1174 Erzb. von Tyrus. Über sein Ende ist nichts Sicheres bekannt. Vf.: Historia rerum in partibus transmarinis gestarum a tempore Muhameth usque ad ann. Dom. 1184. [RE] **C.** Andere. **25.** Meister - von Köln, * zu Herle im Bergischen, † 1378 in Köln, in der Malerei° der Begründer der kölnischen Schule, schuf u. a. den Klarenaltar in der Johanniskapelle des Domes zu Köln°, die heil. Veronika mit dem Schweißtuch in der Pinakothek zu München. **26.** - der Fromme von Aquitanien, stiftete 910 das Kloster Clugny°, das ein Muster klösterl. Ordnung wurde. **27.** - von Conches, Philosoph u. Physiker, * in Conches in der Normandie gegen Ende des 11. Jhdts., Lehrer an der Domschule zu Chartres, schrieb eine Encyklopädie (Philosophia [fälschlich dem Abt - von Hirsau, Bada oder Honorius v. Autun zugeschrieben), in der er sich an Abälards Trinitäts- und Versöhnungslehre anschloß; er widerrief nachher. [RE]

Wilhelmi, 1. J, Kirchenliederdichter, Regierungsadvokat und Stadtsyndikus zu Gießen um 1700. **2.** Lg Wh, D., seit 58 eLandes-Bisch. von Nassau, * $^{19}/_{11}$ 1796 in Neuenhain, 18 eP in Wiesbaden, † $^{11}/_{5}$ 82 daselbst. [Dem Andenken d. - 82.]

Wilhelmine, religiöse Schwärmerin zu Mailand, † 1282. Sie prophezeite ein neues Testament, ein weibliches Papsttum u. a. Ihr Anhang wurde 1300 aufgelöst.

Wilhelmiten, Mönchsorden, gestiftet von Wilhelm dem Heiligen, einer historisch sehr unsicheren Person, die wahrscheinlich c. 1100 zu Malavalla †. Die - waren ein Einsiedlerorden. Das Baseler Konzil bestätigte ihn 1435, im 18. Jhdt. löste er sich auf. [RE]

Wilhelms-: -dorf, 1. Rettungshaus, Filiale v. Kornthal°. **2.** die erste Ackerbaukolonie bei Bielefeld, begr. durch Bodelschwingh°. **-pflege,** Rettungshaus in Plieningen°. **-stift,** Idiotenanstalt in Potsdam°. [mit diesem den Dm...]

Wili, einer der Brüder Wodans, erschlägt

Wil(l)ibald, St., Mainzer Priester, beschrieb im Auftrage des Lullus das Leben des Bonifatius° um 760. * c. 700 in England, wurde er im dritten Jahre einem Kloster übergeben, 720 pilgerteer nach Rom, dann nach dem heil. Lande und lebte seit 729 in Monte Cassino, bis ihn 739 sein Oheim Bonifatius nach Deutschland rief. 741 Bisch. v. Eichstädt, † ca. 780. [RE]

Wil(l)ibrord (Willebrord), der Heilige (Tag $^{7}/_{11}$), ein Angelsachse, der eigentliche Apostel der Friesen, † $^{7}/_{11}$ 739; * um 658 in Northumbrien, erzogen im Kloster Ripon unter Wilfrid°s und Egbert°s Leitung, zog er 690 mit zwölf Gefährten zu den Friesen, unter denen er, gestützt durch Pipin von Heristal und nach einer Romreise auch durch den Papst, mehrere Jahre wirkte. Im Auftrage Pipins 696 wieder in Rom, empfing er von Papst Sergius I. den Namen Clemens und die Bischofsweihe, worauf ihm Pipin Utrecht als Sitz anwies. Sein Missionsgebiet erstreckte sich über Friesland, Helgoland und sogar über die dänische Grenze hinaus. Infolge der Nieder lage, die Karl Martell 715 bei Köln von Radbod erlitt, mußte - aber die friesische Mission aufgeben, bis er sie 719 von

Kloster Echternach, seinem Zufluchtsort aus, wiederaufnehmen konnte. Bei seinem Tode war das südliche Friesland nahezu christlich. Von einem Konflikt mit keltischen Missionaren hören wir bei ihm nichts. Sein Heiligenattribut° ist eine Quelle, Symbol des Missionseifers und ein Kirchenmodell, Attribut der Beförderung des kirchlichen Gottesdienstes. [Alberdingk-Thijim 63; Mülldorff 68; RE]

Wilke, Cn Fch Gb, Organist und Kenner des Orgelbaus, kgl. Musikdirektor u. Regierungskommissar für Orgelbauten, * 13/3 1769 zu Spandau, † 31/7 48 in Treuenbrietzen. Vf. u. a.: Beiträge zur Geschichte der neueren Orgelbaukunst 46; Über Wichtigkeit u. Unentbehrlichkeit der Orgelmixturen 39; Beschreibungen d. neuen Orgeln zu Perleberg 31 und Salzwedel 39 rc.

Will, Mth, rP und Wunderthäter, * 1612 zu Brieg (Wallis), P zu Musot, später zu Leuk, 1646 Titulardomherr v. Sitten, 1672 Generalvikar, 1682 De von Valerie, † 14/6 1698 als Offizial.

Willaert, Adrian (Vingliart, Vigliar, Wigliardus, auch nur Adriano gen.), Begründer der venezianischen Schule, Erfinder der doppelchör. Komposition, seit 1527 Kapellmeister der Markuskirche in Venedig, * etwa 1480 zu Brügge (Roulers?), † 7/12 1562 in Venedig. Komp. u. a.: 2 Bücher 4st. Motetten 1539, 1545; 1 Bch. 6st. Motetten 1542; 2 Bücher 4—7st. Motetten 1561; 4—8st. Vesperpsalmen auctoribus Adriana W. et Jachetto (de Wert, van Berchem? 1550 rc.); 4st. Hymnen 1550; Musica nova (4—7st. Motetten und Madrigale) 1559; Sacri e santi salmi che si cantano a vespro et compietà . . . a un choro et a 4 voci 1571.

Willamovius, J Gb, Dichter, * 15/1 1736 in Mohrungen, † 6/5 1777 als Lehrer in Petersburg. Werke 1779—1793.

Will der Herr durch strenge Zucht, V. 6 v. Stark ist meines Jesu Hand.

Will die: - **Armut** meinen Hütten, V. 5 v. Soll ich denn mich täglich kränken. - Vernunft, was fromm und selig, V. 4 v. So führst du doch recht selig. - Welt den Frieden brechen, V. 4 v. Weicht, ihr Berge. - Welt mein Herze führen, V. 3 v. Jesu, deine tiefen Wunden.

Wille, A. 1. das in der Form der Freiheit° „auf Selbsterhaltung und Selbsterweiterung gerichtete positive und negative (begehrende und verabscheuende) Streben der Seele, welches sich in eine Mannigfaltigkeit besonderer Streberichtungen oder Triebe° zerlegt" (Pfleiderer); Faktoren seiner konkreten Verwirklichung sind Individualität° u. Gemeinschaft°. — „Zur Erfüllung der sittlichen Aufgabe" ist die Bildung des -ns notwendig, also Pflicht° des Christen. Das Ziel dieser Bildung ist tugendhafte Charakterfestigkeit°. Mittel hierzu sind Selbsterkenntnis°, Selbstzucht°, Wachsamkeit°, Gebet°; nur formales Übungsmittel die Askese°. Auch ist es Pflicht, auf die moralische Willensbildung des Nächsten einzuwirken, daher Ärgernis und schlechtes Beispiel zu vermeiden, vielmehr anzuspornen zur Besserung durch die Macht eigenen guten Beispiels. [Weber 70; Kahl 86; Meyer 86; Heman 88; Münchmeyer, Hannov. PKorresp. 88, 305ff.; Straub 88.] **2.** ✎ Freiheit des menschlichen -ns: Ein jeglicher nach seiner Willkür; nicht mit Unwillen oder aus Zwang. 2Ko 9, 7, vgl. 1Ko 8, 9. Ga 5, 13. 1Pt 2, 16. Unfreiheit des -ns: Der Mensch setzt ihm wohl vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll. Spr 16, 1. vgl. Hbr 6, 3. Jac 4, 13ff. s. Abhängigkeit. **3.** Hom.: Mt 18, 8—9: Über den Glauben an die sittliche Freiheit unseres -ns. 1. Die Gründe, 2. die Wichtigkeit desselben, 3. die Mittel, diesen Glauben in sich zu beleben (Fäsi). Rö 7, 14—25: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. 1. Worin hat die Ohnmacht unserer guten Vorsätze ihren Grund? 2. Wie mögen wir sie überwinden? (Müllensiefen, Zeugn. 1, 36). **B.** - Gottes (voluntas divina), nach altprotestantischer Dogmatik diejenige Seite seines Wesens „qua Deus ipsius rerumque universitatis suprema existit causa", deren einzelne Akte die göttlichen Dekret°e sind; eingeteilt nach seinem Objekt in eine voluntas 1. „necessaria, qua Deus se ipsum seu summum bonum vult", 2. „media (simplicis volitionis), qua Deus, quae non vult, velle posset" und 3. „libera, qua sic vult omnia alia extra se, quae vult, ut possit eadem non velle" oder die libertas, d. h. die göttliche Freiheit°, das eigentliche Wesen des -ns. Die Attribute desselben sind mit Bezug auf das Sein: die Allmacht°, mit Bezug auf das Wissen: die Wahrhaftigkeit°, mit Bezug auf den Willen im engeren Sinne die Heiligkeit°, Liebe° und Gerechtigkeit°, endlich noch die Majestät° oder Herrlichkeit°. [Willibaldi.]

Willebald, der Heilige, s. Wilibald. [Vita

Willebrord = Wilibrord°.

Willegis = Willigis°.

Willehad, der Heilige, ein Angelsachse, Gehilfe Gregor°s von Utrecht, missionierte zuerst unter den Friesen, † 8/11 789. Nach Besiegung der Sachsen durch Karl d. Gr. wurde er 787 erster Bischof von Bremen. [Leben von Ansgar beschrieben, bei Pertz, Mon. II, 378sqq.] - ist Patron von Bremen (Tag 8/11). Sein Heiligenattribut° sind zertrümmerte Götzenbilder°. [RE]

Willen, Christi, s. Dyotheletismus; -s-freiheit, s. Freiheit.

Will: - **er** prüfen meinen Glauben, V. 10 v. Warum willst du doch für morgen. - etwa die Vernunft dir widersprechen, V. 11 v. So führst du doch recht selig. - Gott mir etwas geben hier, V. 4 v. Das walte Gott, der helfen kann. - hinfort mich etwas quälen, V. 9 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

Willibald = Wilibald°.

Willich, 1. Joach., Kirchenliederdichter, ein Hamburger (?), um 1550. **2.** eP in Berlin, der wegen seines Auftretens gegen den Übertritt J Sigismunds zum Calvinismus 1613 fliehen mußte.

Will ich: - **dann** mein Elend lindern, V. 4 v. Warum willst du draußen. - einen Vorschmack haben, V. 2 v. Teures Wort aus Gottes Munde.

Willigis von Mainz, königstreuer, religiös und politisch ausgezeichneter Erzb. von Mainz, † $^{23}/_{2}$ 1011. Er führte während der Minderjährigkeit Ottos III. mit dessen Mutter Theophano die Regierung in Deutschland und vereitelte Heinrich des Zänkers Ansprüche auf den Thron. 996 begleitete er den jungen König, dessen Erziehung er geleitet, nach Rom u. sorgte für die Wahl Brunos zum Papst als Gregor V. Nach Ottos III. Tode unterstützte er Heinrich II. u. wirkte für die Wiedererrichtung des Bistums Merseburg u. die Gründung des Bistums Bamberg. In Mainz erbaute er den Dom und die Stephanskirche. Das goldene Kreuz, Benna°, stammt von ihm. Völlig sagenhaft ist seine niedere Abkunft von einem Radmacher. Quellen: Thietmar v. Merseburg u. Thangmar im Leben Bernwards. [Offenbeck 59; Euler 60; RE] Als Heiligenattribut° hat er ein Rad°. Auch soll das Mainzer Stadtwappen von ihm herstammen.

Williram (Willeram, Wiltram, Waltram), Mönch zu Fulda, später Abt zu Ebersberg, † $^{5}/_{1}$ 1085. Wf.: Übersetzung und Auslegung des Hohen Liedes 1045

Willkommen: -, **Held** im Streite, L. v. Hartman°. M.: Christus, der ist mein Leben. -, süßer Bräutigam, V. 2 v. Ermuntre dich, mein schwacher.

Will: - **mich des** Moses Eifer drücken, V. 3 v. Wie wohl ist mir, o Freund. - mich gleich die Welt bethören, V. 4 v. Jesus ist u. bleibt mein Leben. - sich dann in Wollust weiden, V. 2 v. Jesu, deine tiefen Wunden.

Willst du: -, **Herr,** von meinem Leben, V. 11 v. Urquell aller Seligkeiten. - mich kränken, mit Gallen tränken, V. 11 v. Die güldne Sonne. - mir geben Sonnenschein, V. 9 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - mir geben, womit mein Leben, V. 10 v. Die güldne Sonne. -, o Vater, uns denn nicht, V. 4 v. Herr, der du vormals hast dein Land. - wanken in Gedanken, V. 7 v. Gott will's machen. - was thun, das Gott gefällt, V. 3 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

Wilmowski, Joh. Nep. v., rDomkapitular in Trier, berühmter Archäologe u. Kunsthistoriker, * $^{3}/_{1}$ 01 in Pardubitz, † $^{19}/_{8}$ 80. Wf.: Der Dom zu Trier in s. drei Hauptperioden 74; Der h. Rock 76.

Wilson, 1. John, Lautenvirtuose, seit 1656 Prof., * 1597 zu Feversham (Kent), † 1673 in London. Hsg. u. a.: Psalterium Carolinum ... for 2 voices and an organ or theorbo 1657 ꝛc. **2.** Missionar der CM. in der Ukerewe°-Mission, unter den Uganda thätig. **3.** Ts, eBisch. der Insel Man, † 1755. Der damals in England herrschenden deistischen Strömung stand - völlig fern, seine schlichten, wahrhaft erbaulichen Homilieen predigen in eindringlicher, geheiligter Sprache den alten Glauben.

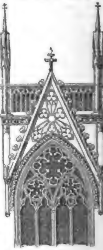
Wilsnack, das heilige Blut zu -, drei mit Flechten und Infusorien überzogene Hostien der Kirche zu - (Westprignitz), welche ca. 1385 von der Geistlichkeit für wunderwirkend erklärt wurden und der Kirche zu großem Reichtum verhalfen. Erst die Reformation machte dem Schwindel ein Ende. [Mathäus Ludecus 1786; RE.]

Wilzen (Lutizier), ein Wendenstamm, der die Mark Brandenburg bewohnte, wurde von Albrecht dem Bär unterworfen; Otto I. sorgte für ihre Bekehrung und gründete für die - die Bistümer Havelberg, Brandenburg u. Magdeburg.

Wimberge = Wimperge°.

Wimmer, 1. Bonifatius, Abt d. St. Vincenz-Abtei Westerbury-Land County, Begründer des Benediktinerorden°s in den Vereinigten Staaten, ein Bayer, * 09, † $^{8}/_{12}$ 87. **2.** Gabriel, Kirchenliederdichter, * $^{29}/_{10}$ 1671 zu Sagan in Schlesien, † $^{14}/_{3}$ 1745 als P zu Alten-Mörbitz in Obersachsen. Als Hymnolog bekannt durch seine „Ausführl. Liedererklärung", Altenb. 1749.

Wimperge (Wimberg), gotischer Ziergiebel über Thür- und Fensteröffnungen, gewöhnlich mit einer Kreuzblume bekrönt, in seinem Spitzbogenfeld mit Maßwerk ausgefüllt; zB. am Kölner Dom (s. d. Abbildung).



Wimperge (Kölner Dom).

Wimpfeling, Jb, Theolog, * $^{26}/_{7}$ 1450 zu Schlettstadt, 1471 Magister zu Heidelberg, 1479 De der philosoph. Fakultät, 1481 Vorsteher des Artistenkollegs, später Licentiat der Theologie; zog sich 1500 nach Straßburg zurück, half Geiler° bei seinen Arbeiten, 1504 Instruktor zu Freiburg und später zu Heidelberg, 1515 in Schlettstadt, Feind des verderbten Klerus, † $^{17}/_{11}$ 1528. Wf. Germania; Defensio immunitatis et libertatis eccl. statusque sacerdotalis u. a. Er stellte im Auftrage Maximilians I. die zehn Gravamina der Deutschen gegen die Kurie zusammen u. arbeitete eine pragmatische Sanktion aus. Gegner der Reformation. Besondere Verdienste hat er im Erziehungswesen, indem er den Einseitigkeiten des Humanismus u. Scholasticismus entgegentrat und das Hauptgewicht auf die sittliche Ausbildung des Charakters legte. [Gebhardt, Grav. d. dtsch. Nat. 84.]

Wimpheling = Wimpfeling°, Humanist.

Wimpina (Koch), Kd, aus Wimpfen stammend (daher seine Namen Cocus, ex Fagis, Wimpinensis), seit 1491 Prof. in Leipzig, seit 1506 Rektor der Universität Frankfurt a. d. O. Als solcher leistete er dem Tetzel im Ablaßstreit° gegen Luther Beistand und verfaßte später mit Eck, Faber u. a. die Confutatio der Augustana°. † 1531 im Kloster Amorbach. Wf.: Farrago miscellaneorum u. a. [RE]

Digitized by Google

Wimpinensis = Wimpina°.

Winburg, Station der WM. in Oranje.

Winchester, durch die 1079—1093 in romanischem Stil mit weiter Krypta und mächtigem Querschiff erbaute, später mehrfach umgestaltete Kathedrale ausgezeichnete Stadt Englands. Auf der Synode zu - (1076) ward die Priesterehe verboten, doch wurden die Ehen bereits verheirateter Geistlicher nicht aufgehoben.

Winckelmann = Winkelmann.

Winckler, 1. Gg, Reformationsprediger in Halle, eMärtyrer, Mai 1527 erschlagen. **2.** s. Winkler 1. [Geffken 61; RE]

Wind, Orgelwind, ist die durch die Bälge in einem bestimmten Grade verdichtete atmosphärische Luft, welche die Orgelpfeifen zum Erklingen bringt. -ablaß = Evacuant°. -büchse = Kropf°. -dichte ist der Grad der Verdichtung der atmosphärischen Luft durch die Bälge°. Dieselbe wird gemessen durch die -wage°. Man giebt den Orgeln eine Dichtigkeit des -es von 20—40 Grad je nach der Größe der Orgel u. des Kirchenraumes. s. Orgel.

Winde, bei den Israeliten nur nach den vier Himmelsgegenden unterschieden als Ost°-, Süd°-, West°- und Nord°-, so daß „die vier -" oft die vier Himmelsgegenden bezeichnen (1 Chr 10 [9], 24. Ez 37, 9. Dl 8, 8. Mt 24, 31). Zur spezielleren Bezeichnung einer zwischen 2 Haupt-n liegenden Windrichtung nannte der Israelit die betreffenden Haupt- nebeneinander (Ps 78, 26. Jes 41, 25). Die Windverhältnisse in Palästina sind einerseits dadurch bedingt, daß dasselbe im Sommer noch in der Region des Nordostpassates liegt, während mit der Herbstzeit die Grenze dieser Region weiter nach Süden, gegen den Äquator hin, zurückweicht, und anderseits hauptsächlich dadurch, daß zur Sommerzeit die unteren kühleren Luftschichten von dem Meere aus nach dem Festlande strömen, während bei den oberen Schichten das Gegenteil stattfindet, daß dagegen im Winter die unteren Luftschichten von dem Kontinente aus dem wärmer gebliebenen Meere zuströmen, wogegen die oberen landeinwärts ziehen. Weil am Tage eine stärkere und raschere Erwärmung des Landes als des Meeres stattfindet, zur Nachtzeit dagegen das Meer wärmer ist als das Land, so bringt der Wechsel von Tag und Nacht die eben erwähnte Luftzirkulation täglich im kleinen mit sich. In den heißen Sommermonaten (Juli bis September) erhebt sich ziemlich regelmäßig jeden Morgen um die achte Stunde ein vom Mittelmeer kommender Tagesluftzug. Oft entstehen in Palästina auch lokale heftige Wirbel-, hauptsächlich beim plötzlichen Umschlag des West-s in den Ostwind. Sie wirbeln mit rapider Schnelligkeit Staub und Spreu fort und reißen alles Bewegliche mit sich (Jes 17, 31). Im Hebr. dient dasselbe den Wind bezeichnende Wort auch zur Bezeichnung des Geistes u. dementsprechend stellt der Wind sinnenfällig den belebenden und erneuernden Geist Gottes dar (vgl. Ez 37, 9f. Jo 3, 8. Apg 2, 2). s. Sturmwind.

Windel, K, Hof-P, seit 79 eP an der Friedenskirche in Potsdam, † $^{9}/_{9}$ 90. Bf.: Beiträge aus der Seelsorge für die Seelsorge 72—82; Hinauf gen Jerusalem 74.

Windesheim (Windesem), Kloster der regulierten Chorherren (bei Zwolle), 1586 von den Brüdern des gemeinsamen Lebens gegründet, reformierte alle deutsche Klöster seines Ordens c. 1450. - ging im 16. Jhdt. ein. [Busch, Chronicon Windesemense. Antwerpen 1621; Delprat 40; RE]

Windischmann, Fch Hch Hg, D. Dr., seit 46 rGeneralvikar in München, * $^{13}/_{12}$ 11 in Aschaffenburg, 36 Priester, 38 aoProf. für KRecht u. NT in München, † $^{24}/_{8}$ 61. Bf.: Sancara s. de theologumenis Vedanticorum 33; Üb. d. Somakult d. Arier 46; Ursagen der arischen Völker 53; Die pers. Anahita 56; Mithra 57; Vindiciae Petrinae 36; Erklärg. d. Briefs an d. Gal. 43. [- 61.]

Windhoek, seit 42 Station der Rh. in der Hereromission°, seit 70 kräftig emporgeblüht.

Wind-: -kasten, ein Teil der Schleif-Windlade°. -lade ist der wichtige Teil der Orgel, in welchem der Orgel-° nach dem Willen des Organisten an die einzelnen Pfeifen des Orgelwerkes verteilt, d. h. denselben zum Erklingen zugeführt wird. Einrichtung derselben s. Orgel. -pumpe, eine Balgart, aus einem viereckigen, allseitig verschlossenen Kasten bestehend, in welchem sich ein Kolben luftdicht auf- und niederbewegt und somit unterhalb wie oberhalb Luft aufnimmt u. ausstößt. Er wirkt als ein doppelter Kastenbalg°. s. Orgel, B III, 1 b.

Windsbach, Waisenhaus für Pfarrerssöhne, verbunden mit der königl. Subrektoratsschule -, 36 gegründet. Anmeldungen mit Tauf- und Impfschein, Schul- und Gesundheitszeugnis sind an die Leitung der Anstalt zu richten. Jährliches Kostgeld 216 Mk. (für verwaiste Knaben aus anderen Ständen 324 Mk.), Eingaben um Freistellen für Pfarrwaisen sind an das Konsistorium zu Ansbach zu richten.

Windsor, Stadt in England (Berkshire), ausgezeichnet durch die von Eduard III. gegründete, unter Heinrich VIII. vollendete St. Georgskapelle. Sie ist dreischiffig, mit Chor u. Seitenkapellen u. besitzt eine architektonisch interessante Decke, verschiedene Standbilder, Grabmäler und Glasmalereien aus alter und neuerer Zeit.

Windthorst, Lg, Dr., hannöv. Exminister, Führer der Ultramontanen im Reichstag und Abgeordnetenhaus, * $^{17}/_{11}$ 12 in Kaldenhof bei Osnabrück, † $^{14}/_{3}$ 91 in Berlin.

Windwage, ein Instrument, welches zum Messen der Dichte des Orgelwindes benutzt wird; s. Orgel B III, 1 b

Windward-Inseln umfassen die südl. Gruppe der Antillen°, sämtlich britisch (Barbados°, St. Lucia°, St. Vincent°, Grenada°, Tobago°), seit 1765 von der Bg. bearbeitet, später auch von der WM. Der 24 ernannte anglik. Bisch. beaufsichtigt 43 Geistliche u. das Codrington-Kolleg.

Winer, Gg Benedikt, eTheolog, * $^{13}/_{4}$ 1789 zu Leipzig, 17 Dozent, 18 aoProf. das., 23—32 oProf. in Erlangen, dann wieder in Leipzig, †

$^{12}/_{5}$ 58 daselbst. Vf.: Bibl. Realwörterbuch 20; Grammatik des bibl. u. targ. Chaldaismus 24; Griech. Gramm. des NTlichen Sprachidioms 21 u. a. [Schmidt, Beitr. sächs. KG 86; RE]

Wines, Enoch Cobb, Dr., Leiter d. City Universität von St. Louis, 53 Prof. der alten Sprachen am Washington-Kolleg (Pennsylvanien), † $^{10}/_{12}$ 80 in Cambridge (Massachusetts), Begründ. d. Nationalgefängnis-Association (70).

Winfried, angelsächs. Name des Bonifatius°.

Winge, Mårten Eskil, schwed. Historienmaler, * $^{21}/_{9}$ 25 zu Stockholm, schuf u. a.: Christus am Ölberg; Christi Auferstehung; Kreuzabnahme; Christi letzter Friedensgruß; Christus mit Brot u. Wein.

Wingolf, estudentische Vereinigung auf christlicher Grundlage zuerst Bonn 41.

Winkel sind wesentliche Mittelglieder in der Mechanik° der Orgel, um der anfänglichen Bewegung eine andere Richtung zu geben. -bärte = Schneidebärte°. -ehen, s. Gewissensehen.

Winkeler, Häretiker, ein Zweig der Waldenser°, treten seit dem 12. Jhdt. in Bayern, Franken, Schwaben und den Rheinlanden auf, entsprungen wie die anderen Waldenser aus dem lombardischen Urstock. Missionierend zogen sie, lange unentdeckt, umher, bis man ihnen 1400 in Straßburg auf die Spur kam und sie verfolgte. Im 15. Jhdt. traten sie mit den Hussiten in Verkehr, besonders durch ihren hervorragendsten Apostel, den Schwaben Friedrich Reiser°. Sie verwarfen Marien-, Heiligen- und Bilderdienst, Werkgerechtigkeit und Fegefeuer sowie das besondere Priestertum der Kleriker. [Röhrich, ZhTh 40 I und Mitt. a. d. Gesch. d. ev. K. d. Elsaß, B. 1; Schmidt, ZhTh 40 III; RE.]

Winkelmann, J Joachim, berühmter Archäolog, * $^{9}/_{12}$ 1717 in Stendal, Konvertit, † $^{8}/_{6}$ 1768 in Trient ermordet. [Justi 66—72.]

Winkler, **1.** J, eTheolog, * $^{13}/_{7}$ 1642 in Gölzen (bei Grimma), 1664 Magister zu Jena, dann Erzieher, 1671 P zu Homburg, 1672 S zu Braubach, 1676 Hof-P zu Darmstadt, 1678 P in Mannheim, 1679 S zu Wertheim, 1689 Haupt-P zu Hamburg, † $^{5}/_{4}$ 1705. Vf. mehrerer polemischer Schriften. [Geffken 61.] **2.** J Jf, Kirchenliederdichter, * $^{23}/_{12}$ 1670 zu Lucka in Sachsen-Altenburg, † $^{11}/_{8}$ 1722 als CR und Domprediger in Magdeburg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Meine Seele senket sich; O süßer Stand, o selig Leben; Ringe recht, wenn Gottes Gnade. [Hymn. Bl. 88, 170.] **3.** Inspektor in Halle, legte in der Schrift: Arcanum regium dem Könige Fd I. einen Unionsplan vor, wonach keiner als P angestellt werden sollte, der nicht in Halle studiert habe; er ging von dem Satze aus, der Landesherr sei Bisch. in seiner Kirche.

Winne, J Wh, Kirchenliederdichter, * 1667 zu Buttstedt, gab als Kantor in Eisleben das sogen. Mansfeldische Gesangbuch heraus.

Winnenden. Paulinenpflege, Taubstumme°nschule für Kinder und Asyl für ältere weibliche Taubstumme in - (Württemberg). Vorst.: P Faulhaber, Arzt: Dr. Braun. Zwei Taubstummenlehrer. Aufnahmebestimmungen a) für Kinder: Die Aufnahme findet alljährlich einmal im Mai, die Anmeldung im März statt nebst genauer Angabe, seit wann und wodurch das Kind das Gehör verloren hat. Von Papieren sind mitzubringen: Taufschein, Impfschein, Nachweis des Unterstützungswohnsitzes, Schein mit der Verpflichtung der zahlenden Behörde oder einer Einzelperson, das Kostgeld kostenfrei zu entrichten. Kostgeld: für arme Kinder aus dem Oberamt Waiblingen 86 Mk., aus anderen Oberämtern 100 Mk., aus anderen deutschen Landesteilen 200 Mk., für bemittelte Kinder überall der doppelte Betrag. Wenn die Anstalt das Kind kleiden soll, ist noch ein Eintrittsgeld von 21 Mk. zu entrichten; b. für ältere weibliche Taubstumme: Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten. Das Kostgeld richtet sich nach der Arbeitsfähigkeit der Aufzunehmenden, überschreitet aber nie 200 Mk. Die Aufnahme geschieht zunächst für ein Jahr als Probezeit. Von Papieren sind (Impfschein ausgenommen) dieselben beizubringen wie bei den Kindern. Kurkosten werden im Krankheitsfalle bis zu 10 Mk. jährlich von der Anstalt, darüber von der unterstützungspflichtigen Person oder Behörde getragen.

Winter, **A. 1.** Au Fz, eP zu Altenweddingen, † $^{22}/_{12}$ 79. Vf.: Die Prämonstratenser d. 12. Jhdts. u. ihre Bedeutung für d. nordöstl. Deutschland 65; Die Cistercienser d. nördl. Deutschlands bis zum Auftreten der Bettelorden 68—71; Die Germanisierung u. Christianisierung d. Gaues Morzane 69—70. Hsg.: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. **2.** Erasmus, Kirchenliederdichter, * 1548 zu Joachimsthal in Böhmen, † $^{17}/_{9}$ 1611 als P zu Meuselwitz bei Altenburg. [Hymn. Bl. 84, 43.] **3.** Fd Ed, seit 47 eP in Schwarzenberg (Sachsen), * 10 in Rochlitz, † $^{29}/_{8}$ 73. Er war einer der ersten, welche sich in Sachsen zum kirchlichen u. biblischen Glauben wandten, einer der treuesten Zeugen; begründete die Rettungsanstalt Prinz Albert-Stift in Schwarzenberg. **4.** J Lg, Kirchenliederdichter, * $^{30}/_{8}$ 1627 zu Schleusingen, † $^{24}/_{8}$ 1708 als S in Suhl. **5.** Ptr v., berühmter Opernkomponist, seit 1788 Hofkapellmeister in München, * 1754 zu Mannheim, † $^{17}/_{10}$ 25 in München. Komp. u. a.: 26 Messen; 2 Requiems; einzelne Messensätze; Psalmen; Motetten; Offertorien; Gradualien; 3 Tedeums; 3 Stabat Mater; Hymnen; Magnifikats; 17 geistl. Kantaten f. die Hofkapelle (die Auferstehung, die Propheten etc.); Der sterbende Jesus (Oratorium). **6.** s. Buttlar, Eva von -. **B.** s. Sommer und Witterung. Hom.: Hiob 37, 6 bis 14: Eine christliche -betrachtung. 1. Des -s Wirksamkeit in seiner Ruhe; 2. Schönheit in seiner Schmucklosigkeit; 3. Segnung in seiner Armut; 4. die laute Stimme des Gottessinnes in der ernsten Stille (Walther). -kuren, Kinderheilstätte°n, welche als Nachkur für solche Kinder, deren Heilung im Sommer noch nicht völlig erfolgt ist, empfehlenswert sind. Solche sind eingerichtet in Elmen°, Salzuffeln°, Sassendorf°, Schwäbisch Hall°, Norderney°, Wyk°.

Winterfeld, K Gg Au Virigens v., berühmter Musikschriftsteller, seit 32 Geh. Obertribunalsrat zu Berlin, * [28]/₁ 1784, † [19]/₂ 52 daselbst. Vf. u. a.: Js Pierluigi v. Palestrina 32 (m. krit. Bemerkungen über Bainis Palestrina); Js Gabrieli u. sein Zeitalter 34; Der evangel. Kirchengesang und sein Verhältnis zur Kunst des Tonsatzes 43—47 (seither die allgemeine Quelle f. d. Geschichte des evang. Kirchengesangs im 16.—17. Jhdt.); Über K. Ch. Fr. Faschs geistliche Gesangswerke 39; Dr. Martin Luthers deutsche geistliche Lieder 40; Über Herstellung des Gemeinde- u. Chorgesangs in der evangel. Kirche 48; Zur Geschichte heiliger Tonkunst 50—52.

Winterthur (Vitoduranus), J von, Barfüßer im Minoritenorden, * ca. 1300 zu -, lebte in den Klöstern zu Basel, Schaffhausen u. Linda und † wahrscheinlich zu Zürich ca. 1350. Vf.: Reichschronik.

Winzer, Jl Fch, seit 15 oProf. d. eTheol. in Leipzig, * [30]/₇ 1778 in Chemnitz, † [24]/₈ 45. Vf.: Commentatio de loco Koh. XI, 9—XII, 7 18f. [RE]

Wippen sind kleine Holzstäbe, welche als zweiarmige Hebel wirken und bestimmt sind, die erfahrene Bewegung weiter fortzupflanzen. Sie finden in der Mechanik der Orgel vielfache Verwendung.

Wippo, Hofkaplan Konrads II. und Heinrichs III. Vf. einer Biographie Konrads II.

Wiprecht, 1. (= Wippert), Zeitgenosse des Bonifatius. **2.** - von Groitzsch, Gründer des Klosters Pegau, † [28]/₆ 1124.

Wir: - armen Pilger gehen, V. 6 v. Am Grabe. - bitten deine Güte, V. 7 v. Nun laßt uns Gott den Herren. - bitten dein' göttliche Macht, V. 2 v. Christe, der du bist Tag und Licht. - bitten dich, du ewger Sohn, V. 2 v. Das alte Jahr vergangen. - bitten dich, Herr Jesu Christ, V. 4 v. Christ, der du bist der helle. - Christenleut° hab'n jetzund Freud', L. v. Füger° 1592. M.: g b a g, d' c' b a handschriftlich 1589. [habe nun den Grund.

Wird alles andre weggerissen, V. 6 v. Ich

Wir danken: - dir, Herr Jesu Christ, V. 3 v. - Gott für seine Gab'n. - dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns, L. v. Fischer° 1597. M.: Herr Jesu Christ, wahr' Mensch u. Gott. - dir, Herr Jesu Christ, daß du gen Himmel, L. I v. Selnecker° 1578. II längere Ueberarbeitung von I, zuerst 1611, Vf. unbekannt. M.: Erschienen ist der herrlich' Tag. - dir, o Gotteslamm, V. 3 v. Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast. - Gott für seine Gab'n, Str. 1 und 2 Königsberg 1589, Str. 3 späterer Zusatz. M.: O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

Wird Gesundheit mir gegeben, V. 6 v. Soll ich denn mich täglich kränken.

Wird's aber sich befinden, V. 10 v. Befiehl du deine Wege.

Wird: - stets der Jammer größer, V. 4 v. Die Gnade sei mit allen. - uns auch nach Troste bange, V. 6 v. Komm, o komm, du Geist.

Wir: - entsagen willig allen Eitelkeiten, V. 9 v. Gott ist gegenwärtig. - essen u. leben wohl, V. 7 v. Christ lag in Todesbanden.

Wirf nur getrost den Kummer hin, V. 4 v. Es ist nicht schwer, ein Christ.

Wir freuen uns: - aus Herzensgrund, V. 9 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. - in Gelassenheit, V. 3 v. Die Christen geh'n von Ort zu Ort.

Wirfst du mir die Sünden für? V. 3 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Wir gehn dahin und wandern, V. 2 v. Nun laßt uns gehn und.

Wir glauben: - all' an einen Gott, das deutsche Credo° nach dem Symbolum Apost., dtsch. v. Luther° 1524. M.: d a g a e f e g f e d cis d 1524. - an den heilgen Geist, V. 3; - auch an Jesum Christ, V. 2 v. - all' an einen.

Wir haben: - einen Gott und Herrn, V. 7 v. So jemand spricht: Ich liebe Gott. - ja die Freudigkeit, V. 8 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. - nichts verdienet, V. 2 v. Gott Lob, nun ist erschollen. - niemand, dem wir uns vertrauen, V. 4 v. Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden.

Wir: - halten, Herr, an unserem Heil, V. 4 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - hören noch das Gnadenwort, V. 2 v. Nun kommt das neue Kirchenjahr.

Wirksamkeit, A. Gottes am Menschen. Bei der Erfüllung der Forderungen Gottes sind die Gläubigen nach Paulus keineswegs auf die eigene Kraft verwiesen, sondern der Apostel führt jeglichen Fortschritt im christlichen Leben auf Gott zurück (1 The 1, 2; 3, 9. 2 The 1, 3). Gottes Beistand wird aber nie vergeblich angerufen (1 The 2, 11. 12. 13; 4, 9; 5, 24. 23. 2 The 3, 5). **B.** - des Wort°es Gottes, (Efficacia Verbi divini), nach altprotestantischer Dogmatik die demselben durch eine mystische Vereinigung mit dem heil. Geist eingeborene Kraft, „qua Spiritus S. per verbum divinum legenti vel audienti gratiam confert“, daher richtig 1. essentialis, „cum verbo divino semper conjuncta et quemcumque legentem vel audientem movens“, doch 2. resistibilis „nulla vi cogens“, somit 3. ordinata „legibus cognoscendi et appetendi accommodata“; sie ist objektiv betrachtet „Vis divina“, subjektiv „Testimonium Spiritus S.“ **C. Hom.:** Mt 11, 2—10: Das Heil der Brüder nur reicht unserer - die Krone. Und zwar deswegen, weil 1. dann unsere - den würdigsten Zweck sich setzt; 2. den erfreulichsten Erfolg hat; 3. den schönsten Lohn empfängt (Krause). Rö 15, 8—9: Die Beschränkung in der - unseres Erlösers selbst, und die größere Freiheit und Ausdehnung in der - seiner Jünger. 1. Wie wesentlich beides zusammengehört, in der unmittelbaren Beziehung auf den Erlöser und die Seinigen, welche ihn damals umgaben; 2. davon die richtige Anwendung auf uns selbst (Schleiermacher 3, 718).

Wir liegen: - hier zu deinen Füßen, L. v. Schmolck°. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - vor dir in dem Staube, V. 4 v. - hier zu deinen Füßen.

Wir: - loben, preis'n, anbeten dich, V. 2 v. Allein Gott in der Höh'. - lob'n die heil'g Dreifaltigkeit, V. 6 v. Gen Himmel aufgefahren.

Wir Menschen sind: - ja auch bedacht, V. 6 v. Du bist zwar mein u. bleibest mein. - zu dem, o Gott, L. nach Lc 8, 4ff. v. Denicke° 1659. M.: Es ist das Heil uns kommen her.

Wir: - nehmen hier von deiner Hand, V 3 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. - opfern uns dir arm und bloß, V. 7 v. Aus tiefer Not laßt uns. - preisen dich insonderheit, V. 2 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - rechnen Jahr auf Jahre, V. 7 v. Die Herrlichkeit der Erden. - rufen, du willst hören, V. 8 v. Der du zum Heil erschienen. - rühmen seine Güte, V. 2 v. Die Ernt' ist nun zu Ende. - sehen dein freundliches Angesicht, V. 2 v. Ach mein Herr Jesu, dein.

Wir sind: - die zarten Reben, V. 7 v. Dank sei Gott in der Höhe. - Erben im Himmelreich, V. 5 v. Nun freut euch Gotteskinder all'. -, Herr, in dein Gnadenreich, V. 4 L. O welch ein unvergleichlich Gut. - ja der Nacht entnommen, V. 4; - ja im Neuen Bunde, V. 3 v. Hüter, wird die Nacht. - mit dir gestorben, V. 7 v. Willkommen, Held im Streite. - nichts ohn' dich, Herr Jesu, V. 2 v. Ach, was sind wir ohne Jesum. - nicht wert der neuen Huld, V. 3 v. Gottlob! ein neues Kirchenjahr. -'s, die wir in der Irr', V. 9 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

Wir singen dir: - Immanuel, L. v. Gerhardt° 1656. M.: Erschienen ist der herrlich' Tag. - mit (in) deinem Heer, V. 2 v. -, Immanuel.

Wir sollen: - himmlisch werden, V. 4 v. Der Herr fährt auf gen Himmel. - nicht verloren werden, V. 3 v. Ich habe nun den Grund.

Wirst du: - geplagt, sei unverzagt, V. 11 v. O Jesu Christ, dein Kripplein ist. - Gott also bleiben treu, V. 8 v. Sei Gott getreu, halt seinen Bund. [Mond ist aufgegangen.

Wir stolze Menschenkinder, V. 4 v. Der

Wirtembergensis (Suevica) confessio, auf Anordnung des Herzogs Christoph von J. Brenz entworfen und 1522 dem Konzil zu Trient übergeben, hat kein allgemeines Ansehen als Symbol° der lKirche erlangt.

Wirth, Fch Wh, seit 79 eDe in Pegnitz, * 29/10 37 in Buttenheim b. Forchheim. Vf.: D. Predigt im eKultus 79.

Wir: - trau'n auf dich, o guter Gott, V. 9 v. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß. - treten in genau're Bande, V. 6 v. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden. - verlangen keine Ruhe, V. 4 v. O Durchbrecher aller Bande. - waren Gottes Feind', V. 6 v. Versuchet euch doch selbst. - werden auch nach dieser Zeit, V. 6 v. Der Hölle Pforten sind zerstört. - werden sein verbunden, V. 8 v. So hab' ich nun vollendet. - wissen nun die Stiege, V. 3 v. Gott fähret auf gen Himmel. - wollen hier ganz fröhlich, V. 8 v. Willkommen Held im Streite. - wollen's auch keinmal vergessen, V. 6 v. O Gott, von dem wir alles haben.

Wisakhapatnam, älteste Station der LM. im Telugu°-Lande, seit 06, mit einer höheren Schule.

Wisby, Stadt auf der Insel Gotland in der Ostsee, ist durch großartige Kirchenruinen ausgezeichnet. Außer der einzigen noch erhaltenen Kirche der Stadt, dem Dom St. Marien, einer spätromanischen Hallenkirche, sind die bedeutendsten Ruinen: die achteckige Heiligegeistkirche, als ausgebildete Doppelkirche interessant, St. Lars (1100), die St. Nikolauskirche im Spitzbogenstil (1250), die schöne Ruine der Katharinenkirche (1230 erbaut, Chor aus dem 14. Jhdt.) rc.

Wiseman, Nk, seit 50 rCard. von St. Pudentia, Erzb. von Westminster und Primas der rKirche in England, * 2/8 02 in Sevilla, † 15/2 65; er war einige Zeit Prof. in Rom, dann Rektor von Ushaw; darauf Koadjutor des Vikars der Londoner Diöcese Walsh und Präsident des St. Mary-Kollegs in Oscott, später Provikar, dann Vikar in London, der Restaurator des engl. Katholicismus. Vf.: Die vornehmsten Lehren u. Gebräuche der kath. K. 67; Unfruchtbkt. d. prot. Mission 35; Zsmhang zw. Wiss. u. Offbg. 66; Fabiola 70, 9. A.; Vermischte Schriften, 3 Bde., 68 u. v. a. [PrK 54, 942; NE]

Wishart, George, Sohn eines schottischen Gutsbesitzers, studierte Theologie, wurde Lehrer an der in Montrou von Baron Erskine, einem Schüler Melanchthons, gestifteten Schule für die griech. Sprache; dort lehrte er seine Schüler das griech. NT verstehen; 1544 kehrte er nach Schottland zurück, wo er mit solcher Beredsamkeit predigte, daß die Zuhörer weinten, glühten und zitterten; in Dundee, wo ihm das Predigen verboten wurde, wurde er auf Befehl des Cardinals Beaton gefangen genommen und 1/3 1546 verbrannt. [Rogers 76.]

Wislicenus, Gv Ad Tim, Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Berlin, * 29/11 03 in Battaune bei Eilenburg, 34 eP in Klein-Eichstedt b. Querfurt, 41 in Halle a. S., wurde 41 abgesetzt [-, D. Amtsentsetzung des P - in Halle 46], 53 infolge der Schrift „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit" zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, flüchtete nach Amerika, siedelte 56 nach Fluntern bei Zürich über, dort † 14/10 75. Vf.: D. Bibel für denkende Leser, 2. A. 61. [PrK 75, 1013.]

Wismar, wegen der mächtigen, im gotischen Stil aus Backsteinen errichteten Marienkirche bemerkenswerte Stadt Mecklenburgs.

Wissen. Hom.: Jo 13, 17: Das Verhältnis zwischen - u. Thun im Christentum. 1. Vom - bis zum Thun ist es freilich noch ein weiter Schritt im Christentum; 2. gleichwohl giebt es doch im Christentum zum Thun desselben keinen anderen Weg, als den des -s selbst; 3. zu diesem - des Christentums gelangt man aber nicht anders als mittels der Einübung dessen, was man vom Christentum weiß (Rothe).

Wissenburger, Wolfgang, Sohn eines Baseler Ratsherrn, seit 1529 Prof. der Mathematik und P am Spital, trat in Basel als Reformator auf; er las zuerst die Messe deutsch, damit man hören möchte, worauf sie gesetzt sei.

Wissenschaft, 1. ideal-produktiver Beruf°, fortgepflanzt und erweitert in Schule° u. Universität°. Die unbedingt notwendige Freiheit des -lichen Forschens und Lehrens hat „ihre Norm in der Idee der - selbst u. ihr Korrektiv in der wechselseitigen Kritik der Mitforschenden" (Pfleiderer), vgl. Zeitungen. [Peip 53; PrMon. 58, 1; Koch 67; Walther 89; Dietrich, Einheit d. - 86; Nathusius 85.] **2. Hom.:** 1 Ko 12, 28—31: Die vor dem Gott des Heils vereinigten Zweige der Schule und -. 1. Grund und Sinn dieser Vereinigung: Gottes Gnade und Heil ist ihnen aller Anfang und Ziel; 2. die Folgen desselben: daß sie, so erkannt, einen jeden antreibt, nach den besten Gaben zu streben und den köstlichen Weg sich zeigen zu lassen, den Christen geführt werden (Nitzsch 2, 1).

Wissowatius (Wiszowaty), A s, Socinianer°, * 1608, † 1678. Vf.: Religio rationalis.

Wiststat von Wertheim, H, Kirchenliederdichter, ein Wiedertäufer um 1550.

Wiszowaty, s. Wissowatius.

Withaker, William, Prof. zu Cambridge, † 1598, war eifriger Anhänger der calvinistischen Prädestinationslehre und Vf. des „catechismus s. institutio pietatis", mit Perkins° zusammen der neun Lambethanischen Artikel.

Witi (Fidschi)-Inseln, aus zwei großen Inseln (--Lewu und Wanua-Lewu), um welche 255 kleinere gelagert sind, bestehender Archipel Polynesien°s. — Die Mission bei den -ern° wurde 35 von der WM. auf Lakemba, einer der östlichen Inseln, begonnen und breitete sich bald immer mehr aus; bis 54 hatten Calvert und Hunt die ganze Bibel übersetzt. 74 nahm die britische Krone die ihr von dem Oberkönig Thakombau gebotene Oberhoheit an. — Man zählt jetzt 26839 Kgl. und 4659 Probegl., geleitet von elf Missionaren in zehn Kreisen. 1. Lakemba, 2. Lomaloma, zwei der östlichen Inseln, 3. Thakondrowi und 4. Mbua auf Wanua-Lewu, 5. Mbau, 6. Wiwa, 7. Rewa, 8. Nawaloa (mit Predigerseminar). Hauptpunkte in und um --Lewu, 9. Owalau und 10. Kandawu, größere Inseln im W. — Im N. von - liegt die 79 auf Ersuchen der Häuptlinge vom -- Gouverneur annektierte Insel Rotuma°.

Witier, Bewohner der Witi°-Inseln, sind im Grunde noch Melanesier, wenn sie auch viel von den Polynesiern in Sprache ꝛc. angenommen haben, von schlanker Gestalt, brauner Hautfarbe und oft edeln Gesichtszügen, fleißiger und bildsamer als die meisten Polynesier, aber die schlimmsten Menschenfresser. Sie verehren Götter (Kalau) und werden von unumschränkten Königen beherrscht. Der Dialekt von Mbau ist Grundlage ihrer Schriftsprache.

Witkleibosch, seit 1793 Stat. der Bg. in der Kaplandmission°, früher Filiale von C. Curkson.

Witiza, 1. Benedikt° von Aniane, Reformator des fränkischen Mönchtums um 750, † 11/2 821. **2.** König von Spanien 701—710, erklärte, um der wachsenden Unsittlichkeit des Klerus zu steuern, die röm. Dekretalen, welche den Cölibat geboten, für nicht verbindlich; er wurde deshalb seit dem 9. Jhdt. in den Chroniken arg verleumdet.

Witschel, J Hch Wh, eDe und P in Kattenhochstatt in Bayern, * 9/5 1769 in Hensenfeld bei Nürnberg, † 24/4 47, sentimentaler Liederdichter v. supranaturalistischer, fast rationalistischer Richtung. Vf.: Morgen- und Abendopfer 06.

Witsieshoek, Station der kapischen Mission in Oranje.

Witsius, Hn, rfTheolog, * 1636 in Westfriesland, 1675 Prof. der Theol. in Franeker, 1680 in Utrecht, 1698 in Leiden, † 1708. Vf.: Oeconomia foederum Dei cum hominibus; Schediasma theologiae practicae. [Heringa 61; Diestel, in Jhrb. f. d. Theol. 65; Ritschl, Gesch. d. Piet. 80; RE.]

Witt, 1. Fch, Komponist, seit 02 Kapellmeister in Würzburg, * 1771 zu Haltenbergstetten, † 37 in Würzburg. Komp. u. a.: Der leidende Heiland und Die Auferstehung Jesu (Oratorien); Messen; Kantaten ꝛc. **2.** Fz X., eifriger Förderer der kath. Kirchenmusik, seit 73 rP in Schatzhofen bei Landshut, † 34 zu Walderbach, † zu Landshut. **3.** Th de, * 9/8 23 zu Wesel, † 1/12 55 in Rom. Komp. u. a.: 6 3- u. 6 4st. Psalmen; 1 Agnus Dei u. Tantum ergo.

Witte, 1. Ld, D., * 9/6 36 in Halle a. S., 61 eP in Cöthen (Prov. Brandenburg), seit 79 Prof. u. geistl. Inspektor in Schulpforta. Vf.: Evangelisation in Italien 61; D. rechte Gott zu Zion 72; Michelangelo 78; Pietro Carnesecchi 83; Tholuck, 2 Bde. 84. 86. **2.** Pt de, auch Candido gen., niederländ. Bildhauer, Maler und Architekt, * um 1548 zu Brügge, † 1628 in München, schuf u. a.: Das Grabdenkmal Kaiser Ludwigs d. Bayern in der Frauenkirche 1622; Die Mariensäule 1628.

Wittebergen, Station der WM. in Oranje.

Wittekind = Widukind°, Fürst der Sachsen°.

Wittenbach, Ts, Lehrer der Theologie in Basel, verteidigte zu Anfang des 16. Jhdts. in einer akad. Disputation den Satz, daß Christi Tod das einzige Lösegeld für die Sünden der Menschen sei.

Wittenberg, Stadt in der preuß. Provinz Sachsen besitzt in dem bronzenen, reich verzierten und mit Apostelfiguren geschmückten Taufbecken von Hermann Vischer dem Älteren aus dem Jahre 1457 in der schon durch das herrliche das Abendmahl u. die predigenden, taufenden u. Beichte hörenden Reformatoren zur Darstellung bringenden Altarbild des Lukas Cranach aus dem 16. Jhdt. ausgezeichneten Stadtkirche in einem edlen Relief der „Krönung Mariä" von Peter Vischer, in dem vortrefflichen Grabmal des Kurfürsten Friedrichs des Weisen aus dem Jahre 1527 von demselben Meister und in dem Grabmonument des Kurfürsten Johann aus dem Jahre 1534 von Herrmann Vischer, dem Jüngern höchst bedeutende Denkmale der Bildnerei des 15. u. 16. Jhdts. [Schadows Denkm. -s.] Die Universität - wurde gestiftet 1502, 17 mit Halle vereinigt und dorthin verlegt; - erhielt dafür im selben Jahre ein Prediger-Seminar. [Meyner 45; Großmann 06; Schadow 25; Stier 60.]

Die -er Bibel, ein nach der luth. Übersetzung revidierter Druck der Vulgata°, erschien 1529 zu - und wurde Luther und Melanchthon zugeschrieben. [Thielo.] Die -er Konkordie, die von Melanchthon verfaßte, am 26/5 1536 nach einem zu - zwischen oberländischen Theologen und Lutheranern abgehaltenen Kolloquium von den Teilnehmern desselben unterschriebene Vereinigungsschrift, in welcher die Oberländer die wahrhafte Gegenwart des Leibes Jesu beim Brot und den Genuß desselben mit dem Munde, sowie die Formel „in, mit und unter“ zugaben und auch zugestanden, daß der Unwürdige den wahren Leib Jesu genieße. Der intellektuelle Urheber der -er Konkordie ist Butzer, welcher durch eingehendes Studium die Luthersche Abendmahlslehre tiefer aufgefaßt, nach einer Einigung mit Luther die Oberländer (Ökolampadius, Capito) mit Ausnahme Bullingers in Zürich dafür gewonnen und 1535 auf einem Kolloquium zu Kassel mit Melanchthon für 1536 das -er Kolloquium verabredet hatte. [RE] Die -er Reformation, ein im Auftrag Joh. Friedrichs des Großmütigen gefertigter Reformationsentwurf, welcher auf dem zu Speier 1544 versprochenen entscheidenden Konzil vorgelegt werden sollte. Er bestätigte den Prälaten alle ihre bisherigen Rechte, falls sie im eGeist geübt würden. [Ztschr. f. Protstsms. u. K. 69, IV.]

Witterung, in den verschiedenen hoch oder sehr niedrig unter dem Meeresspiegel gelegenen Landstrichen Palästinas sehr verschieden. Am mildesten ist das Klima in dem tiefgelegenen Jordanthale u. den Umgebungen des Toten Meeres, wo Schnee nie fällt und die sommerliche leichte Kleidung das ganze Jahr hindurch genügt. Die Ernte findet in diesen Gegenden am allerfrühesten statt. Die Gerstenernte ist gewöhnlich schon gegen den 20/4 u. die Weizenernte gegen Mitte Mai beendet. Die Küstenniederung am Mittelmeere steht hinsichtlich des Klimas zwischen dem Jordanthale und dem Gebirgslande. Der Winter ist ziemlich mild, im Sommer herrscht dagegen eine furchtbare Hitze. Die Ernte beginnt 10 Tage später als im Jordanthale und 14—20 Tage früher als im Gebirgslande. Am schwankendsten sind die -sverhältnisse in dem südlichen Teile des Ostjordanlandes. Der Winter dauert länger und ist sehr kalt. Die sich im Frühlinge entwickelnde üppige Vegetation verdorrt unter der Glut der Sonnenhitze zur Sommerszeit, und die Gegend gleicht dann einer öden Wüste. In Palästina scheiden sich nur zwei Jahreszeiten voneinander ab, Sommer und Winter. Ersterer ist im allgemeinen regenlos, letzterer regenreich, doch dauert die Regenzeit ungefähr nur 50 Tage. Öfters ist der Regen mit Hagel gemischt, und es finden häufige Gewitter statt (Jes 28, 17; 30, 30 ꝛc.). Die die Regenszeit einleitenden Regengüsse heißen in der Bibel Frühregen° und die sie beendenden Spätregen°. Die -sverhältnisse in dem alten Palästina und dem der Jetztzeit sind wesentlich dieselben geblieben.

Wittewater, seit 59 Station der Bg. in der Kaplandmission°.

Wittgenstein, Kasimir, Graf von Sayn-Berleburg, Protektor aller vertriebenen Schwärmer und Separatisten, obwohl selbst ref., hatte an seinem Hofe zu Marienborn als Arzt die Mystiker Dr. Karl und Marsay, Haug°, Gruber, Rock u. a [Winkel 42; Bielefeld 51; Sonntgsbibl.]

Wittich, Jl, seit 62 eP in Neudorf (bei Liegnitz), * 30, Gründer des schlesischen Frauenstifts in Liegnitz, † 14/5 83.

Wittichen, Fd K, eP in Eschweiler, * 1/4 32, † 30/3 82. Vf.: Die Lehre Gottes als des Vaters 65; Die Idee des Menschen 68; Die chr. Lehre, e. Leitfaden f. d. höheren ev. Religionsunterricht 74; Das Leben Jesu in urkundlicher Darstellung 76. [ZprTh 82, 201.]

Wittig, 1. E, D., eOKR und S in Gera, * 1800, † 10/7 79. [PrK 78, 144.] 2. Fd Au, Bildhauer, Mitglied der Akademie von Düsseldorf und Carrara, * 22/3 26 zu Meißen, schuf u. a.: Hagar und Ismael; Grablegung Christi (Relief in der Kirche zu Dönhoffstädt, Ostpreußen). 3. Kaspar, rfDogmatiker des 17. Jhdts.

Wittmann, Gg Ml, kathol. Mystiker des 19. Jhdts., * 23/1 1760 in Finkenhammer in Bayern, designierter Bisch. von Regensburg, † vor der päpstl. Bestätigung 32, Gründer der Kongregation der armen Schulschwestern in Bayern.

Witwe, 1. Das ist eine rechte -, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. 1 Ti 5, 5. vgl. Mc 12, 40. Apg 6, 1. Beispiel einer -: Es kam eine arme - und legte zwei Scherflein ein, Mc 12, 42. vgl. 1 Kö 17, 10. Lc 2, 37; 18, 3 ff. — s. Waise u. -. 2. Hom. Lc 2. 36—37: Der -nstand. 1. Es ist vorzugsweise das Heilsbedürftige und Ehrwürdige, das uns vor ihm zu Herzen gehen muß; 2. unsere, der Jüngeren Pflicht ist es, zu trösten und zu helfen; 3. der Altgewordenen Pflicht ist es, der Jungen Vorbild und Exempel zu sein, erzählend zu lehren und zu warnen (Wilmsen). 7, 11—17: Die -. 1. Gedenket erstlich der trauernden - als eines Gegenstandes inniger Teilnahme; 2. der hilflosen - als eines Gegenstandes menschlicher Barmherzigkeit; 3. der frommen -, als eines der innigsten und reinsten Achtung würdigen Gegenstandes; 4. der einsamen -, als eines Gegenstandes, der uns die Unbeständigkeit irdischen Glücks und die Unsicherheit aller menschlichen Verbindungen lebhaft vor Augen stellt (Horn). 3. -n bei den Hebräern neben den Waisen unter der Zahl der Hilfsbedürftigen häufig hervorgehoben u. als unter besonderem Schutze Jahves stehend bezeichnet (Ex 22, 22 ff. Dt 10, 18; 27, 19. Jes 1, 17 ꝛc.). Ihnen kamen die für die Armen° geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu gute. Auch sonst erhielten sie besondere Privilegien (Dt 14, 29; 16, 11; 26, 12. 2 Mcc 3, 10. Dt 24, 19). Heiraten durfte die - schon 90 Tage nach dem Tode ihres Mannes. Als - galt auch die Braut, deren Bräutigam gestorben war. Kinderlose -n pflegten gewöhnlich in ihr Vaterhaus zurückzukehren, wo sie dieselbe Stellung einnahmen wie die ledig gebliebenen Töchter, so daß zB. eine

verwitwete Priestertochter an dem Essen des Geheiligten teilnahm (Lv 22, 13. Ge 38, 11). Das Entsagungsgelübde einer - galt auch ohne die väterliche Einwilligung als verbindlich (Nu 30, 10). Bisweilen verheirateten sich die -n wieder (s. Ehe°). In der späteren Zeit erfreuten sich die -n besonderer Fürsorge. Sie hatten Anteil an der Beute (2 Mcc 8, 28 ff.) und konnten ihr Vermögen in dem Tempel deponieren (2 Mcc 3, 10). Doch scheint diese Sitte oft zu Vermögensverlusten geführt zu haben (Mc 12, 40. Lc 20, 47. Mt 23, 14). **4.** In den ersten christlichen Gemeinden wurde die Versorgung der -n als Gemeindeangelegenheit betrachtet (Apg 6, 1 ff.). Nach 1 Jo 5, 9 ff. nahmen eine Anzahl -n am Gemeindedienst teil, doch sind dieses nicht Diakonissen° gewesen. Später mußten sie das Gelübde ablegen, sich ausschließlich dem Dienste Christi zu widmen. Sie trugen eine besondere -ntracht, empfingen die Weihe durch Handauflegen u. saßen beim Gottesdienste auf einem besonderen Platze neben den Presbytern. Auch wurden Jungfrauen, die das Gelübde der Ehelosigkeit geleistet hatten, unter dem Namen - mit einbegriffen. Durch die Synode von Laodicea (364 n. Chr.) wurde letzteres aufgehoben.

Witwen sind in Gottes Armen, V. 6 v. Nichts Betrübt'res ist auf Erden.

Witzel (Wicelius), Gg, Theolog, * 1501 zu Vacha an der Werra, verkündete dortselbst seit 1523, seit 1526 zu Niemegk die luther. Lehre. 1533—38 jedoch wirkte er, nachdem er die Protestanten in der Schrift: Pro defensione bonorum operum adversus novos Evangelistas 1532 bekämpft hatte, obgleich er sich verheiratet hatte, als kath. Prediger in Eisleben. Hierauf trat er in den Dienst Georgs von Sachsen, wurde 1540 Rat des Abtes von Fulda, 1554 des Kurfürsten von Mainz; † 1573. Er wirkte für die Unionsversuche Ferdinands I. durch Schriften, wie: Tractatus de vocando concilio und De pace et concordia ecclesiae restituenda. Sonst schrieb er noch: Apologia 33; Confutatio calumniosissima ersponsionis Justi Jonae u. s. w. Auch verfaßte er kath. Kirchenlied°er. Als Homilet (Postille und Einzelpredigten) bekundete - oft irenische Tendenzen. [Neander 39; Holzhausen in ZhTh 49; Kampschulte 56; Schmidt 76; Rötschl, ZKG II, 3, 78; RE]

Wizenmann (Witzenmann), Th, eTheolog, * $^{2}/_{11}$ 1759 zu Ludwigsburg, Hauslehrer in Barmen, † $^{22}/_{2}$ 1787 zu Mülheim a. d. Ruhr. Vf.: Göttliche Entwickelung des Satans 1782; Die Geschichte Jesu nach Matthäus u. s. w. 1789 u. a. [von der Goltz 59.]

Wladimir, Großfürst von Rußland, 980 bis 1015, † $^{15}/_{7}$ 1015, schickte zehn verständige Männer aus, um dasjenige Volk zu erforschen, das die Gottheit am würdigsten verehre; nirgends, selbst nicht von dem röm. Gottesdienst befriedigt, kamen sie nach Konstantinopel, wo sie auf Befehl des Kaisers nach der Sophienkirche geführt wurden; ihr roher Sinn wurde durch den äußeren Glanz so ergriffen, daß sie dem Großfürsten einen so begeisterten Bericht abstatteten, daß er sich zur griech. Kirche bekannte.

Wladislaus, 1. König von Böhmen, wurde 1471 gewählt, 1490 nach Matthias' Tode auch zum König v. Ungarn; er war streng kath. und unterdrückte die Calixtiner, bis der Kuttenberger Vertrag 1485 Ruhe stiftete. **2.** - II., König v. Polen, s. Jagello.

WM. = Wesleyan° Missionary Society.

Wo aber ich aus Schwachheit groß, V. 6 v. Herr Jesu Christ, ich weiß gar.

Wobeser, E Wratislaus W h v., brKirchenliederdichter, * $^{20}/_{11}$ 1727 zu Luckenwalde, Major, † $^{16}/_{12}$ 1795 zu Herrnhut.

Wo bist du Sonne blieben? V. 2 v. Nun ruhen alle Wälder.

Woche, 1. bei den Israeliten nach der Siebenzahl der Tage שָׁבוּעַ genannt, in der Bibel als eine althebräische, vormosaische Institution angesehen (Ge 29, 27). Mit Ausnahme des Sabbat°s hatten die -ntage keine speziellen Namen. Es gab nur Bezeichnungen, wie „am Tage nach dem Sabbat" (Lv 23, 11), „am Tage nach dem Passah" (Nu 33, 3. Jos 5, 11). Auch im späteren Judentume begnügte man sich mit einer bloßen Zählung der einzelnen -ntage (Mt 28, 1. Mc 16, 2. Lc 24, 1 ꝛc.). Der Freitag erhielt als Vorsabbat oder Rüsttag° seinen speziellen Namen. Eine Zählung nach -n fand mit Ausnahme vereinzelter Fälle (Ge 29, 27 f. Lv 12, 5) nur bei Fixierung der sieben -n nach dem Erntebeginne stattfindenden Pfingstfestes statt, der deshalb auch das -nfest genannt wurde (vgl. Ex 34, 22. Nu 28, 26. Dt 16, 9 f. 2 Chr 8, 13). [RE] **2.** Nach ihrer Einteilung in sieben Tage stammt die - von astronomiekundigen Völkern (Chinesen, Ägyptern u. Vorderasiaten). **3.** Jahr-, s. Daniel. [RE] **4.** Die große -, s. Karwoche.

Wochen-: -fasten, s. Stationsfasten. -fest, חַג שָׁבֻעוֹת, von den sieben -, die vom Passah° bis zu ihm gezählt wurden, im AT Fest° der Weizenernte, an welchem (im Sivan) das erste eßbare Brot von frischem Weizen dargebracht wurde, das spätere Pfingstfest°, ist in ATlicher Zeit nie zu geschichtlicher Bedeutung gelangt und erst ganz spät mit der Feier der Gesetzgebung verbunden. -tage, die Namen derselben sind bei roman. Völkern den Planeten bei germ. dagegen z. T. altgermanischen Gottheiten entlehnt.

Wöchnerinnen, s. Reinigungsopfer; Verunreinigungen; Aussegnen. [Odhinn°.

Wodan, südgermanischer Name des nordischen

Wo: - aber du mich in dem Feld, V. 5 v. Herr Jesu Christ, ich weiß gar. - die Zäune sind zerlücket, V. 2 v. Nichts Betrübtres ist auf Erden.

Wodneho muza Zona, die Wasserfrau der Slawen°, untergeordnete Gottheit.

Wodny muz, der Wassermann der Slawen°, untergeordnete Gottheit.

Wo: du dich aber bösen Rat, V. 6 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. - du dies thust, so ist er dein, V. 11 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, L. nach Ps. 124 v. Jonas° 1524. M.: b h g b d' c' c' h, zuerst 1535.

[Wo:] - Gottes Geist ist, da ist Sieg, V. 7 v. Gott Vater, sende deinen Geist. - Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst, L. zuerst 1525, angeblich von Kolrose, Lehrer in Basel († um 1560). M.: es b b g f g a b, zuerst 1535. - hätt' ich Licht, V. 3 v. Gott ist mein Hort.

Woher sollt' ich den Aufenthalt, V. 4 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn.

Wohimare, seit 64 Station der CM. auf Madagaskar°.

Wohlan,: - **so** leg' ich auch, V. 6 v. Die Nacht ist vor der Thür. - verlass' uns nicht, V. 5 v. Ein Wetter steiget auf.

Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, V. 3 v. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

Wohl: - **auf**, mein Herze, sing und spring, V. 13 v. Ich singe dir mit Herz. - deinem Volk, daß du es liebst, V. 2 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. -, dem da Mann und Weib und Kind, V. 2 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ. - dem, der auf ihn trauet, V. 10 v. Die Herrlichkeit der Erden. - dem, der des Glaubens ist, V. 3 v. Ein Kindelein, so löbelich. - dem, der einzig schauet, V. 4 v. Du, meine Seele, singe. - dem, der ihm vertrauen thut, V. 7 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. - dem, der in Gottes Furcht steht, L. nach Ps 128 von Luther° 1524. M.: Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst. - dem, der mit Lust und Freude, V. 2 v. - dem Menschen, der nicht wandelt. - dem Menschen, der nicht wandelt, L. nach Ps 1 v. Gerhardt° 1653. M.: Werde munter, mein Gemüte. - dir, du Kind der Treue, V. 11 v. Befiehl du deine Wege. - einem Haus, da Jesus Christ, L. v. Pfeil°. M.: O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

Wohlgefallen ✎ **1.** Gottes. a. - an Jesu: Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele - hat. Jes 42, 1. vgl. Mt 3, 17. Jo 8, 29. b. - an Menschen: Ich habe - an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Mt 9, 13. vgl. 2 Ko 5, 9. Eph 5, 10. Hbr 11, 6. c. - an seinen Werken: [Er] hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nütze sein soll. Si 42, 26. vgl. Ge 1, 31. Ps 104, 31. **2.** - des Menschen: Die Rede [der Apostel] gefiel der ganzen Menge wohl. Apg 6, 5. vgl. Ge 41, 37. 1 Sa 18, 5.

Wohlgemuth, Ml, altdeutscher Maler und Holzschnitzer, * 1434 zu Nürnberg, † 30/11 1519 daselbst, schuf u. a.: den Hauptaltar der Hellerschen Kreuzkapelle vor Nürnberg 1470; den Altarschrein in der Marienkirche zu Zwickau 1479; den Altar in der Kirche zu Schwabach 1507; den Altarschrein des Markgrafen Friedrich IV. um 1500 in der Kirche zu Heilsbronn (Nürnberg).

Wohlgerüche, s. Räuchern und Spezereien.

Wohl: - **her**, mein König, nah herzu, V. 8 v. Wie schön ist's doch, Herr. - in des Himmels Throne, V. 8 v. Christus, der ist mein Leben.

Wohlleben ✎ [Hiobs] Söhne gingen hin u. machten -, ein jeglicher in seinem Hause auf seinen Tag. Hiob 1, 4. vgl. Prd 2, 1. Lc 12, 19. Jac 5, 5. s. Genuß.

Wohl mir: -, **daß** ich dies Zeugnis habe, V. 7 v. Dir, dir, Jehovah. -, ich bin versehen, V. 8 v. Wie wohl hast du gelabet. -, ich bitt' in Jesu Namen, V. 8 v. Dir, dir, Jehovah.

Wohl solchem Haus, denn es gedeiht, V. 7 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ.

Wohlthat, 1. ✎ 1. Gottes: Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große - dir der Herr gethan und sich deiner erbarmet hat. Mc 5, 19. vgl. Ps 107, 43. Jer 32, 18. Apg 14, 17. 2. - Jesu: Die Kraft des Herrn ging von ihm und half jedermann. Lc 5, 17. vgl. Sach 9, 9. Lc 23, 35. Hbr 2, 18. 3. - des Menschen: a. Aufforderung: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Lc 16, 9. vgl. Dt 15, 11. Jes 58, 7. Ga 6, 10. b. Segen der -: Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euern Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Lc 6, 38. vgl. Ps 41, 2 ff. Apg 20, 35. 2 Ko 9, 7. **2.** Hom. Eph 3, 20—21: Gottes überschwengliche -. 1. Von Gottes überschwenglicher -; 2. von der Ehre, die wir schuldig sind, ihm dafür zu erweisen (Theremin, Zeugn. 5, 229). **3.** - Christi, das Buch v. d. -, „tractato utilissimo del beneficio di Giesu Christo“, erläuterte auf meisterhafte Weise die Lehre v. d. Rechtfertigung durch den Glauben; es ist in Neapel entstanden; Flaminio minor revidierte es; von 1543 an wurden in Venedig in 5—6 Jahren allein 40000 Exemplare verkauft; die Inquisition ließ alle Exemplare bis auf eines vernichten, das in Cambridge erhalten ist und nach dem Tischendorf eine deutsche Übers. hsg. hat 56.

Wohlthätigkeit, 1. eine Seite der Gütigkeit°, die einem Menschen gegenüber durch die That sich erweisende Liebe°, indem man die Armut° durch eigene Mittel (Eigentum°) zu lindern sucht. Geordnet wird die öffentliche - durch die Armenpflege°. **2.** Hom.: Ga 6, 10: Von der Gutthätigkeit. 1. Wesen, 2. Gegenstand, 3. Freunde oder Lieblinge, 4. Zeit, 5. Beweggründe dieser Tugend (Saurin 8, 115). Eph 4, 28: Über die christliche -. 1. Hinwegräumung der falschen Unterlage; 2. Betrachtung des falschen Schimmers; 3. Warnung vor der falschen Ausübung (Schleiermacher 1, 677). -sverein von Württemberg, 17 durch die Königin Katharina angeregt, umschließt nach den Statuten Evangelische und Katholiken, trägt aber ein ganz evangelisches Gepräge. Organ: Blätter für das Armenwesen seit 48, Redaktion P Lauxmann.

Wohl, wenn: - **der** Weihrauch im Gebet, V. 4; - die Eltern gläubig sind, V. 6; - ein solches Haus der Welt, V. 3; - im äußerlichen Stand, V. 5 v. Wohl einem Haus, da Jesus Christ.

Wohlwollen, 1. (benevolentia) Gottes, nach altprotestant. Dogmatik die Liebe Gottes (amor, benignitas) als bloßer Willensakt im Gegensatz zur beneficentia°. **2.** eine Seite der Gütigkeit°, die sich einem Menschen gegenüber in der Gesinnung erweisende Liebe°.

Wohnung Gottes. 1. Nach der nachkanonischen jüdischen Vorstellung befindet sich über der Erde ein siebenfacher Himmel°, dessen oberste Stufe Araboth° heißt, worin Gott, die Gerechten° und die Engel° wohnen; in der Mitte liegt die -, diese wird durch einen Vorhang von der Mechiza der Gerechten und diese von der der Engel geschieden; die Engel nehmen den äußersten der konzentrischen Kreise ein, denn sie fragen die Gerechten über Gott. Das Allerheiligste in der Mitte, worin Gott wohnt, ist mit einem Vorhang, Pargod, aus Wolken umgeben, weil niemand, wie sich aus dem transscendenten, abstrakten Gottesbegriff° ergiebt, seinen Anblick ertragen kann. Der Metatron° allein darf dort sitzen. Hier ruht der Heilige auf dem Throne seiner Herrlichkeit°. Die Wohnung der Gerechten ist das Paradies, Gan Eden° oder das obere Jerusalem°. 2. Im NT schart Gott nach der Vollendung° die Gläubigen in die -, in das himmlische Jerusalem, zu ewigem Leben° und ewiger Seligkeit. Die Off des Jo malt sie mit besonders glühenden Farben aus. Dort im urbildlichen Heiligtum (14, 17; 15, 5; 6, 9; 14, 8; 8, 3; 9, 13; 11, 19) erscheint die unnahbare Herrlichkeit Jehovahs (15, 8), da steht sein Thron (4, 2), auf dem er sitzt, Gott (1, 8; 4, 8; 11, 17; 16, 5; 21, 6), der lebendige (4, 2), der ewiglebende (4, 9—10; 10, 6; 15, 7), der allein reine (15, 3—4), allmächtige (4, 8; 11, 17; 15, 3; 16, 7; 19, 6; 21, 22; 4, 11; 11, 15; 1, 8; 16, 14; 19, 15), der herrliche (4, 11; 5, 13; 7, 12; 19, 1), der gepriesene Schöpfer (4, 11; 10, 6; 14, 7; 15, 3), der Neuerschaffer (21, 5; 20, 11), dem die ganze Schöpfung lobsingt (5, 13; 4, 6—9; 5, 6 u. 11; 7, 11 ꝛc.), der Erretter Israels (15, 3). Die Gläubigen (4, 4; 11, 16) u. unzählige Engel° scharen sich um ihn. (Ganz ähnlich der Hebräerbrief.)

Wohnungsfrage. Die hier vorliegenden Notstände äußern sich um so verderblicher, je wichtiger die Beschaffenheit der Wohnung für die Gesundheit, Behaglichkeit u. Sittlichkeit der Menschen ist. Erstere bestehen hauptsächlich in der zu geringen Zahl der für gewisse Stände, namentlich den Arbeiterstand, nötigen Wohnungen und der gesundheitsgefährlichen (Mangel an Geräumigkeit, Licht, Luft, Trockenheit) und ungeeigneten Einrichtung der vorhandenen, wodurch der Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und Wirtschaftlichkeit leidet. Um die zu hohe Miete aufzubringen, bewohnen zuweilen mehrere Familien ein Zimmer, eine Einrichtung, welche völlige Verrohung zuwege bringt. Endlich ist noch die Abhängigkeit von dem Mietsherrn, das mit der Mietesteigerung verbundene häufige Umziehen, die besonders den Kindern schädliche nomadenartige Heimatlosigkeit zu nennen. Geschichte. Unter den praktischen Bestrebungen zur Abstellung dieser Schäden, zu welchen zuerst V. A. Huber (seit 38) anregte, sind die Baugesellschaften zu nennen, deren es in England seit den dreißiger Jahren sehr viele giebt, und die in Deutschland seit Gründung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft (47) heimisch wurden. Eine bewährte Einrichtung für die Bedürfnisse der Arbeiter ist die Arbeitervorstadt in Mülhausen (Elsaß) seit 53, welche sowohl die praktischsten Wohnhäuser errichtete, als auch die einzelnen durch Institute für das Gemeinwohl zu einem vorbildlichen Ganzen zusammenfaßte. Einrichtung und Arbeit. Die Grundsätze, durch deren Innehaltung die Not zu bekämpfen ist, sind: Einzelwohnung, Kolonisation, Eigentumserwerb. Die Einzelwohnung umfaßt alle für eine Familie nötigen Räume, wofür als Minimum 3000 Kubikfuß zu rechnen sind. Am zweckmäßigsten ist die Verbindung von vier Wohnungen zu einem Parterrehaus. Die Kolonisation, vor der man zuerst Besorgnisse hegte, hat zahlreiche praktische Vorteile. Für Arbeiter ist sie am einfachsten so einzurichten, daß etwa der Fabrikherr die Wohnungen derselben um die Arbeitsstätte gruppiert und nur vermietet; doch verträgt sich diese Art nur unter gewissen Beschränkungen mit dem dritten Grundsatz, dem Eigentumserwerb. Die Aussicht, mittels allmählicher Abzahlungen selbst Besitzer zu werden, ist ein starker Antrieb zu Fleiß und Sparsamkeit, doch sind auch hier Beschränkungen angebracht; in Mülhausen zB. besteht das Gesetz, daß keiner ohne Einwilligung der Gesellschaft in den ersten zehn Jahren sein Haus verkaufen darf. Das Mittel, zu solchen Wohnungsanlagen zu gelangen, sind Genossenschaften, entweder von Kapitalisten, die unter Innehaltung der genannten Grundsätze sich mit der landesüblichen Verzinsung ihres Kapitals begnügen, oder von direkten Interessenten, welche eine Art Bausparkasse errichten und mit dem so zusammengebrachten Gelde unter Benutzung der Vorteile, welche der Großbetrieb gewährt, sich selbst zu Wohnungen verhelfen. Der Staat muß durch Baugesetze für Menschenwürdigkeit und Lebenssicherheit der gewöhnlichen Spekulationswohnung sorgen; auch wäre es angebracht, wenn er seinen hohen und niederen Beamten Dienstwohnungen baute. Gefahren. Bei solchen Unternehmungen, die größere Geldmittel erfordern, muß die Ausführung nicht nur in wohlwollenden und treuen, sondern auch durchaus sachverständigen Händen ruhen, damit nicht durch unpraktisches oder unsolides Vorgehen die erstrebten Vorteile verloren gehen. Die religiös-sittlichen Grundsätze dürfen nicht durch rein geschäftliche Gesichtspunkte in zweite oder dritte Linie gerückt werden. (Gutes gegenteiliges Beispiel: das Verbot der Aftermiete in Mülhausen.) — Der Wert der Wohnungsanlagen für Arbeiter wird durch gemeinnützige Anstalten erhöht, wie Wasch- und Badehaus, Vereinslokalitäten, Einrichtung einer Gemeindediakonie, Hospitals, Kleinkinderschule°, Krippe° ꝛc. [Arminius, D. Großstädte in ihrer Wohnungsnot ꝛc. 74; Sax, Die Wohnungszustände der arbeitenden Klassen u. ihre Reform 69; Engel, D. moderne Wohnungsnot 73; Goltz u. Kinzel, Ländl. Arbeiterwohnungen 65; Balmer-Rink, D. Wohnung d. Arbeiters 83; Scholl, Das Arbeiterquartier in Mülhausen 76; Bodelschwingh 89.]

Wo ich bisher gesessen, V. 10 v. Ich bin ein Gast.

Woidowsky, ausgezeichneter Theolog, Socinianer, † 1619.

Wo ist: - **der** Freudenort, V. 4 v. Nun singet und seid froh. - ein solcher Gott wie du? L. v. Allendorf°. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - solch ein Herr zu finden, V. 3 v. Bei dir, Jesu, will ich bleiben.

Wolder, 1. Dv, Kirchenliederdichter, * zu Hamburg, † $^{11}/_{12}$ 1604 als D an d. St. Petrikirche daselbst. **2.** Th, Kirchenliederdichter, * $^{23}/_{12}$ 1628 zu Königsberg i. Pr., Prof. d. Rechte und Ober-Tribunalsrat, auch Assessor des samländischen Konsistoriums, † $^{6}/_{1}$ 1672.

Wolf, A. [זְאֵב], in Palästina vereinzelt, sowie in Rudeln lebend. Er ist der Hauptfeind der Schafherden (Si 13, 21. Mt 10, 16. Lc 10, 3. Jo 10, 12), so daß das friedliche Zusammenleben von - und Lamm zur Bezeichnung des in der messianischen Zeit wiederkehrenden Friedens in der Schöpfung dient. „Die Wölfe am Abend" sind Bezeichnung habgieriger Richter (Zph 7, 3). Der kriegerische Stamm Benjamin wird reißender - genannt. Mit Wölfen werden sinnbildlich blutdürstige Fürsten (Ez 22, 27), falsche Propheten u. Lehrer (Mt 7, 15), Feinde und Verfolger der Gemeinde Gottes (Mt 10, 16. Lc 10, 3) bezeichnet. Der - versinnbildlicht in der christlichen Kunst als Gegensatz des Lammes die Feindschaft gegen das Christentum, außerdem ist er Symbol der Wildheit und Grausamkeit.

B. 1. Cn, lTheolog in Hamburg, † 1739. Vf.: Bibliotheca Hebraica. **2.** E Wh, seit 1768 Hofkapellmeister zu Weimar, * 1735 zu Großbehringen (Gotha), † $^{7}/_{12}$ 1792 in Weimar. Komp. u. a.: Passionsoratorien, Osterkantaten ꝛc. **3.** F An, D., OKatechet in Leipzig, * $^{31}/_{7}$ 1784 in Leipzig, hielt dort $^{31}/_{12}$ 13 die Dankespredigt, † $^{11}/_{8}$ 41. **4.** Jb Gabriel, Kirchenliederdichter, * 1684 (1683) zu Greifswald, † $^{6}/_{8}$ 1754 als Hofrat und Prof. der Rechte zu Halle. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Seele, was ermüdst du dich. **5.** J E, Judenmissionar, * 1795 in Weilensbach, † 32 in England. **6.** Jl Th, D. Dr., bis 89 eS in Osterburg u. Mitgl. d. theol. Prüfungskommission in Magdeburg, * $^{20}/_{2}$ 20. **7.** Missionar auf der Sklavenküste°.

Wolfe, Charles, eHilfs-P in Ballyclop (Irland), † 23. Seine Predigten zeichnen sich durch die poetische Schönheit der schlichten Sprache und rednerischen Schwung aus, sie halten sich durchaus auf dem Schriftgrunde.

Wölfel = Ulfila°.

Wolff, 1. At, Bildhauer, seit 66 Prof. an der Akademie in Berlin, * 14 zu Neustrelitz, schuf u. a.: Die Evangelisten in der Schloßkirche daselbst (Terrakottastatuen). **2.** Cn v., * $^{24}/_{1}$ 1679 zu Breslau. 1707—1723 Prof. in Halle. 1723 wegen seiner Streitigkeiten mit den Halleschen Pietisten seiner Stelle entsetzt, weil seine Lehren der im göttlichen Wort geoffenbarten Wahrheit entgegenständen; bei Strafe des Stranges aus Halle verwiesen, dann Prof. in Marburg. 1740 von Friedrich II. von Marburg wieder nach Halle zurückberufen, später in den Reichsfreiherrnstand erhoben, † $^{9}/_{4}$ 1754. - hat die Leibnizsche Philosophie popularisiert u. zur herrschenden Denkart der Aufklärung des 18. Jhdts. gemacht. Seine philosophische Gotteslehre: Die Welt ist eine Summe zufälliger Existenzen, welche ihren Grund in einem schöpferischen Willen haben, der sie als Mittel für beliebige, nicht im Wesen der Dinge selbst liegende Zwecke zusammengesetzt hat; die Welt ist also ein Kunstwerk, eine Maschine, die von Gott zu Anfang konstruiert wurde und nun nach dem Gesetz ihres Mechanismus sich bewegt. Die natürliche Theologie unterscheidet sich von der geoffenbarten dadurch, daß sie nicht, wie diese, auf die Autorität der Schrift, sondern auf die Erfahrung und auf Nominaldefinitionen, logische Axiome u. deren Schlußfolgerungen sich stützt. Sie bildet insofern die Einleitung und wissenschaftliche Substruktion der geoffenbarten Theologie und dient zum philosophischen Beweis der Schriftwahrheit; aber anderseits dient auch ihr wieder die Schrift insofern zur Unterstützung, als er, der Philosoph, in dieser die Sätze vorfindet, die er dann nur zu beweisen, nicht mehr erst zu erfinden braucht. Den ontologisch°en und kosmologisch°en Beweis finden wir bei - entwickelt. Das Verhältnis Gottes zur Welt stellt - ähnlich dar wie Leibniz. Gott hat bei der Schöpfung° die jetzige Welt unter allen möglichen Welten als die vollkommenste erwählt, welche seinem Zweck, der Offenbarung seiner eigenen Vollkommenheit oder Herrlichkeit, am besten entsprach. Übel und Böses sind ein unvermeidlicher Bestandteil auch der vollkommensten Welt. Folglich hat Gott nach seiner das Beste erkennenden Weisheit diese Übel zuzulassen beschlossen. Sie sind mit den von Gott gewollten Zwecken so verflochten, daß dieselben ohne sie nicht erreicht werden können. Betreffs der übernatürlichen Offenbarung° hat - Bedingungen gestellt, welche die Anerkennung derselben unmöglich machen, da die Bedingungen nirgends in der heiligen Geschichte erfüllt sind. Damit hat - den ersten Schritt zur völligen Leugnung aller übernatürlichen Offenbarung gethan. Anhänger: Carpov°, Reusch°, Reinbeck°, Baumgarten, Trinius, Reimarus, Stapfer, Wytenbach u. a. Gegner: Lange, Breithaupt, Franke, Buddeus, Walch, auch Pfaff, Weismann, Rambach, Mosheim, Löscher, Dippel, Edelmann. [RE] **3.** J, Kaplan zu St. Pt in Frankfurt a. M. 1478. Vf. eines Beichtbuchs. **4.** L, seit 66 eS zu Ottenstein. * 08, † $^{15}/_{10}$ 77; 43 wurde er P, gründete 50 das Kirchenblatt f. d. ev.-luth. Gemeinden des Herzogtums Braunschweig.

Wolffenbüttler Fragmente, s. Fragmente.

Wolffstein, At Fch, Graf v., Kirchenliederdichter, * 1644, † 1693.

Wolfgang. A. 1. v. Anhalt, führte die Reformation in Zerbst ein, * $^{1}/_{8}$ 1492, 1508 auf dem Thron, 1521 zu Worms für Luther gewonnen, unterzeichnete 1530 die Augustana, war bei der Begründung des Schmalkald. Bundes beteiligt, $^{12}/_{1}$ 1547 in die Reichsacht erklärt, erhielt 1552 sein Land wieder, † $^{23}/_{3}$ 1566. [Anh. Geschichten v. Bertram, Beckmann, Stenzel u. Lindner.] **2.** - d. Heilige, Bisch. von Regensburg, † 994 (Tag

$^{31}/_{10}$). Er hat als Heiligenattribut°e ein Beil°, eine Hütte und ein Kirchlein, weil er letztere an der Stelle, wo ein vom Berge geschleudertes Beil hingefallen, erbaut hatte. Weil er mehrere Gelähmte durch sein Gebet geheilt, wird er als Schutzpatron gegen Lähmungen geehrt. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben finden sich am Hochaltar von St. - v. Michael Pacher, in Bildern des Hochaltars der Kirche zu Pipping bei München u. in Reliefs eines Altars in Waldburg bei Linz. [RE] **3.** - Wh, 1614 bis 1653 Pfalzgraf von Neuburg, einer der ersten Fürsten, die vom Protestantismus zum Katholicismus zurücktraten. * $^{28}/_{10}$ 1588, † $^{20}/_{3}$ 1653. **B.** St., Ort Österreichs, besitzt in dem prachtvollen holzgeschnitzten, mit trefflichen Darstellungen geschmückten Altar der Kirche ein vortreffliches Werk der Bildnerei des 15. Jhdts.

Wolfram, 1. J Cn, Organist zu Goldbach (Gotha), * $^{17}/_{11}$ 35. Vf.: Anleitung zur Kenntnis, Beurteilung u. Erhaltung der Orgeln 15. **2.** Jf Maria, Bürgermeister in Teplitz, * $^{21}/_{7}$ 1789 zu Dobrzan (Böhmen), † $^{30}/_{9}$ 39 in Teplitz. Komp. u. a.: Missa nuptialis (Hochzeitsmesse). **3.** - v. Eschenbach, Minnesänger, * ca. 1200 zu Eschenbach (Bayern), lebte am Hofe von Thüringen, † ca. 1215. Vf.: Titurel, Parzival, Willehalm u. a. [Schmeller 37; San-Marte 61.]

Wolfrum, Veit, Kirchenliederdichter, * $^{3}/_{5}$ 1564 zu Hildburghausen, † $^{10}/_{8}$ 1626 als S in Zwickau.

Wolkan, Rf, Dr., seit 89 an der Universitätsbibliothek Czernowitz. Vf.: Stud. z. Reformationsgesch. Nordböhmens 82—84; Nordböhmen u. d. Reformation, 2. A. 88; Leipa z. Z. d. Reformation I 87; Böhmens Anteil an d. deutschen Litteratur d. 16. Jhdts. 90.

Wolken- u. Feuersäule; wie in einer Wolke (Ex 18, 10; 34, 5. Nu 11, 25) oder im Feuer (Ex 3, 2ff.), wurde Jahve gewöhnlich in einer - angeschaut. Die Erscheinung Jahves am Sinaiberge ist das Urbild dieser Gotteserscheinungen (Ex 19, 9ff.; 24, 15—18. Dt 4, 11; 5, 22). Über die Erscheinung Jahves während des Wüstenzuges Israels existieren in der Bibel zwei Berichte, ein älterer, in der sogen. Grundschrift des Pentateuchs verzeichnet, und ein jüngerer, der sogen. jehovistische. Nach ersterem war die von der Herrlichkeit Gottes erfüllte Stiftshütte von einer Wolke bedeckt und leuchtete während der Nachtzeit in hellem Feuerglanze. Die Erhebung der Wolke bedeutete für Israel Aufbruch, ihr ruhiges Verharren über der Hütte Ruhe. Die Niedersenkung der Wolke bezeichnete den neuen Lagerplatz. Während des Zuges schwebte sie über Israel als Zeichen göttlichen Schutzes (Ex 40, 34ff. Nu 9, 15—23; 10, 11f.). Obwohl in den meisten Fällen so gesprochen wird, als ob sie während des Zuges permanent sichtbar gewesen sei, setzt die Stelle (Nu 16, 42) voraus, daß dieses nur bei außerordentlichen Gelegenheiten sich ereignete. Außer dieser Anschauung findet sich noch eine andere (Lv 16, 2), derzufolge Jahve in die Wolke gehüllt auf dem Gnadenstuhl der Bundeslade zu erscheinen pflegte, oder in eine Wolkensäule gehüllt vor dem Eingange der Stiftshütte erschien (Ex 33, 9. Nu 12, 5. 10. Dt 31, 15). Nach der jüngeren jehovistischen Überlieferung zog Jahve bei Tage in einer Wolken- und in der Nacht in einer Feuersäule vor Israel her, um demselben den rechten Weg zu zeigen (Ex 13, 21f.; 14, 19f. Nu 14, 14. Dt 1, 33). In einem Falle trat sie sogar hinter die Israeliten, um dieselben vor den herannahenden Ägyptern zu schützen (Ex 14, 19ff.). Aus der nachmosaischen Zeit wird als einzige sinnenfällige Erscheinung Jahves dessen Einzug in den salomonischen Tempel erwähnt (1Kö 8, 10f. 2Chr 5, 13f.). s. Feuersäule und Scheching.

Wollanck, Fch, * $^{3}/_{11}$ 1782 zu Berlin, † $^{6}/_{9}$ 31 das. Komp. u. a.: 1 Requiem, 2 Messen rc.

Wolleb, J, rfTheologe, * $^{30}/_{11}$ 1586 zu Basel, 1607 Diakon, 1611 P, 1618 Prof. daselbst, † $^{21}/_{11}$ 1629. Vf.: Compendium theologiae christianae, Basel 1626; RE]

Wollen, s. Wille.

Wollenhök, Wiedertäufer°.

Wollest täglich bei uns bleiben, V. 3 v. Früh am Morgen Jesus gehet.

Wollick (Bollicius, Volicius, Vollicius), Nicolas, Magister artium und Lehrer zu Metz, * zu Bar-le-Duc (deshalb auch Barroducensis od. de Seravilla). Hsg.: Opus aureum musices castigatissimum 1501, 1505 (Umarbeitung: Enchiridion musices 1509 u. ö.).

Wollmann, Dr., Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg, wurde als Altkatholik° von dem Bischof Krementz° von Ermland der Missio canonica entkleidet; seine Schüler erhielten das Verbot, an seinem Unterrichte teilzunehmen; schließlich wurde die große Exkommunikation trotz des Einschreitens des Ministeriums (v. Mühler, Fall) und der Regierung über ihn verhängt.

Wollmar = Volmar°.

Wöllner, von -, Gegner der Aufklärung°, preuß. Minister unter Friedrich Wilhelm II. seit 1788, war mittels rosenkreuzerischer Geheimbündelei emporgekommen und von dem Könige geadelt worden. Er suchte durch das Religionsedikt $^{9}/_{7}$ 1788 jede Abweichung von den Bekenntnisschriften zu verhindern; diesem folgte bald ein Zensuredikt, dann ein Schema examinationis Candidatorum etc. und 1791 die Einsetzung geistlicher Examinationskommissionen mit großen Befugnissen. Er vermochte jedoch nicht, den vorwärtsdrängenden Zeitgeist zu dämmen u. wurde 1798 von Friedrich Wilhelm III. ohne Pension abgesetzt; sein Edikt trat als die Heuchelei befördernd außer Kraft. [Sack, ZhTh 59. I; Philippson 80; Wilhelmi, DEBl 80. XI; Mirbt, Chr. Welt 88, 259ff.; RE]

Wollst endlich sonder Grämen, V. 6 v. Der Mond ist aufgegangen.

Wollt ihr wissen, was mein Preis, L. v. Schwedler° 1741. M.: a a fis d g h a v. Reimann 1747.

Wollust, s. Keuschheit; Todsünden. ☞ Wer gern in - lebet, wird mangeln. Spr 21, 17. vgl. 2Ti 3, 4. 2Pt 2, 13. Jac 5, 5.

Wolmar, Melchior, berühmter Humanist, Lehrer Calvin°s, Erzieher Beza°s, * in Rottweil,

Prof. der griech. Sprache in Bourges, dann in Orleans, lehrte, als Förderer der Reformation gefährdet, in seine Heimat zurück, 1534.

Wolof, Geschlecht der Ualo, der Ureinwohner Senegambien°s.

Wolsey, Th, rP und Humanist, * 1471 zu Ipswich, 1500 Rektor zu Lymmington (Somersetshire), 1505 Hofkaplan Heinrichs VII., 1508 Dechant von Lincoln, 1509 Almosenier u. Ratgeber Heinrichs VIII., 1510 Rektor von Torrington, 1511 Präbendar, 1512 Dechant von York, 1513 Bisch. von Tournay, 1514 von Lincoln u. Erzb. von York, 1515 Card., 1516 legatus a latere, suchte den engl. Klerus zu reformieren, Gegner der Reformation (bis 1523 besonders). - veranlaßte Heinrichs Ehescheidung von Anna Boleyn°. † 29/11 1530 im Kloster zu Leicester, der meisten seiner Stellen verlustig erklärt.

Wolstinik, christl. Großfürst v. Litauen, † 1266.

Wolston, Ts, = Woolston°.

Wolter, Ad, seit 89 eS in Hohnstedt, Prov. Hannover, * 22/7 31 in Göttingen.

Wolters, 1. Albrecht Jl Konstantin, D., * 25/8 23 in Emmerich, 50 Oberlehrer in Köln, 51 eP in Wesel, 56 in Bonn, 74 oProf. d. eTheologie in Halle, † das. 29/3 78. Vf.: D. Heidelb. Katechism. 64; Ref.-Gesch. v. Wesel 68; D. Abgott zu Halle 77. [JprTh 81, 89f.; DEBl 79.] **2.** O Lg Siegmund, D., seit 44 eHaupt-P an St. Katharinen in Hamburg, dort * 17/12 1796, † 13/5 74.

Woltersdorf, 1. E Gb, eKirchenliederdichter, seit 1748 P u. Waisenhausdirektor in Bunzlau, * 31/5 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, † 17/12 1761. Seinen Liedern liegt zwar eine echte Frömmigkeit zugrunde, doch vernachlässigt er über dem Streben nach christl. Inhalt oft die Form, nimmt auch nach dem Muster der pietistischen Dichtung häufig einen süßlich tändelnden Ton an. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Komm, mein Herz, in Jesu Leiden; Weicht ihr finstern Sorgen. Für die innere° Mission war - als Mitbegründer und, nach Zahn°s Tode, Direktor des Bunzlauer Waisenhauses von Bedeutung. Er übernahm das Amt eines Waisenvaters neben seinem Pastorat, handhabte eine geordnete Verwaltung, erweckte der Anstalt Teilnahme von allen Seiten und wendete ihr viele Geschenke, Darlehen und Vermächtnisse zu. Die Abendandachten derselben wurden bald von vielen Erwachsenen der Stadt u. Umgegend besucht. Der Unterricht war ein dreifacher: der humanistische bereitete für die Hochschule vor, der realistische für den höheren Bürgerstand, der elementare für das gewöhnliche Volksleben. Als - der angestrengten Thätigkeit des Doppelamtes erlag, wurde sein jüngerer Bruder sein Nachfolger in beiden Ämtern u. führte das Direktorat 40 Jahre lang in demselben Geiste weiter. [Schneider 38; Stolzenburg, Gesch. d. Bunzlauer Waisenhauses 54; RE] **2.** Th, D., seit 66 eP an St. Nikolai in Greifswald, * 22/12 34 in Berlin, 62 Strafanstalts-P in Zeitz u. Lichtenburg, 64 P in Magdeburg. Vf.: D. preuß. Staatsgrundgesetz u. d. Kirche 78; D. Rechtsverhältnisse der Greifswalder Pfarrkirchen im MA. 88; Leichenreden 88.

Woltmann, Arn, seit 74 Senior des geistl. Ministeriums in Stade, dort seit 75 eP, * 5/11 34 in Verden.

Woltz, J, Organist zu Heibram. Hsg.: Nova musices organicae tabulatura 1617.

Woltze, Berthold, Genremaler, * 29 zu Havelberg (Moses, der das Wasser aus dem Felsen schlägt).

Wolzogen, J Lg v., Socinianer, * 1599, † 1685 zu Schlichtingsheim (b. Fraustadt). Vf.: Compendium religionis christianae u. a. [Fock, Socinianismus.]

Womit: - **soll** ich dich wohl loben, L. von Gotter° 1697. M.: Jesu, meines Lebens Leben. - wir, Herr, erzürnet dich, V. 3 v. Hinunter ist der Sonnenschein.

Wo nehm' ich Weisheit und Verstand, V. 9 v. Ich steh' an deiner Krippen.

Woodington, William F, engl. Bildhauer, * 06 bei Birmingham. Eins seiner Hauptwerke: die Marmorreliefs in der Kapelle der St. Pauls-Kathedrale.

Woolston, Ts, engl. Deist, * 1669 zu Northampton, wurde Fellow zu Cambridge, 29 wegen Leugnung der Wunder Jesu verhaftet, † 27/1 1733 im Gefängnis. Vf.: Moderator 1725; Six discourses on the miracles of our Saviour 27—29; Defence of the Discourses 29—30.

Wöpke, Bnh, seit 70 GReg.- u. Schul-R, eCR in Magdeburg, † 28/6 82.

Wörl, Maria v., eine seit 34 der Stigmatisation° angeblich teilhaftig gewordene Tirolerin.

Worms, Bistum, angeblich von Eucharius°, Valerius°, Maternus° christianisiert, nachweislich christlich erst im 6. Jhdt., 753 Mainz, 1331 Trier untergeordnet; 1498 verlor die Stadt - ihre Reichsfreiheit, die ihr Friedrich III. verliehen hatte. Bald nach dem Reichstag° zu - nahm die Stadt die Reformation an; bis 1679 wurde - von Mainz verwaltet. Napoleon teilte das Bistum in 2 Teile und gab das linksrheinische an Mainz, das rechtsrheinische an Dalberg; 17 kam jenes an Speier, dieses an Freiburg, Mainz und Rothenburg. — Das Lutherdenkmal zu -, ausgeführt von Rietschel°, Donndorf° und Kietz° mit den Mitteln eines dazu 56 gegründeten Vereins, an dessen Spitze P Keim und Gymnasiallehrer Eich standen, wurde 25/6 68 eingeweiht. [Zorn 57; Wiegand 54; Wolff 62.] Die Stadt - besitzt in dem mächtigen, in seinen ältesten Teilen wohl aus sehr früher Zeit stammenden, jedoch erst im 19. Jhdt. vollendeten Dom ein großartiges, nach dem Muster des Speierer und Mainzer Domes mit doppeltem Chor, zwei Kuppeln u. vier runden Treppentürmen ausgestattetes Baudenkmal romanischen Stils. -er Edikt (s. -er° Reichstag) verhängte über Luther u. seine Anhänger die Acht und verbot die Ausbreitung der ev. Lehre, unausgeführt (s. Nürnberger° u. Speierer° Reichstag), blieb Mittelpunkt des Streits zwischen Kaiser u. Ständen. [Tesdorpf, ZKG 87, 129ff.] -er Konkordat 1122, ein Vergleich zwischen dem Papste Calixtus II. u. dem Kaiser Heinrich V.,

nach welchem an den Bischöfen u. reichsunmittelbaren Äbten die kanonische Wahl unter kaiserl. Aufsicht, doch frei von Zwang vollzogen, zwiespältige Wahlen durch die Bischöfe entschieden werden, die Belehnung mit dem Scepter in Deutschland vor, sonst nach der Weihe durch den Kaiser, die Bekleidung mit Ring u. Stab bei der Weihe durch den Papst geschehen sollte. Bestätigt wurde das -er Konkordat auf der ersten allgemeinen Lateransynode 1123. [Bernheim 78.]

[Worms:] -er Konsultation, ein 1557 erneuerter Versuch, die durch die 1552 erfolgte Sistierung des Konzils von Trient aufgeschobene Einigung auf nationalem Wege herzustellen. Aber auch dieser Versuch schlug fehl. Reichstag zu - 833, die dem Kaiser Ludwig° d. Fr. ergebenen Bischöfe wiesen die Einmischung des Papstes Gregor° IV. in fränkische Angelegenheiten zurück. Reichstag zu - ²⁸/₁—Mai 1521, auf dem Kaiser Karl V. zum erstenmal in Deutschland erschien, sollte die Ausführung der Wahlkapitulation und das Schicksal der durch Luther veranlaßten Reformbewegung entscheiden. Karl V., um den Papst zum Bundesgenossen gegen Frankreich zur Gewinnung Oberitaliens für seine Hausmacht zu haben, war schon vor dem Reichstag zu - entschlossen, die kirchliche Reform zu unterdrücken. Gegen ihn und den päpstlichen Nuntius Aleander°, welcher Exekution des Bannes gegen Luther forderte, setzten die Stände durch, daß er verhört wurde; in dem Kampf gegen die Fülle der kirchlichen Mißbräuche — über die sie selbst, an der Spitze Herzog Georg von Sachsen, 101 gravamina aufgestellt hatten [Gebhardt 84] — wollten sie ihn unterstützen. Politischer Verdacht gegen Leo X. bewog Karl V. zu einer Vorladung Luthers in wohlwollendem Tone, mit freiem Geleit für Hin- und Rückreise. Luther° erschien, sein Auftreten gewann Friedrich d. Weisen, Philipp von Hessen, Erich von Braunschweig; Karl V. erschien er unbedeutend. Nach seiner Abreise wurde am ⁸/₅ der Achtsbefehl gegen Luther und alle seine Anhänger im kaiserlichen Kabinettsrat ausgefertigt, vom Kaiser gegen den Willen der Nuntien Aleander und Caraccioli° den Ständen vorgelegt, doch erst am ²⁵/₅, nach Schluß des Reichstages und Abreise der evangelisch gesinnten Fürsten, von ihnen gebilligt, am ²⁶/₅ vom Kaiser in kirchlicher Feier unterzeichnet, am ²⁷/₅ als -er° Edikt veröffentlicht, betrüglicherweise mit dem Datum ⁸/₅, als wäre es vom ganzen Reichstage gebilligt. [Soldan 63; Waltz, FDG VIII.; Friedrich 71; Elter 86.] Auf dem Reichstag zu - 1545, forderte Karl V. die Unterwerfung der Protestanten unter das berufende Konzil von Trient, was jedoch abgelehnt wurde. Religionsgespräch zu - 1540 sollte die im Frankfurter° Anstand versprochene Einigung bewerkstelligen. Im Nov. 1540 kamen unter Granvellas Vorsitz Melanchthon, Butzer°, Capito°, Brenz, Calvin° und Eck°, Gropper, Malvenda, der päpstliche Nuntius Morone zusammen, welcher letztere die Versammlung Jan. 1544 auflösen ließ, da das Gespräch eine für das Papsttum bedrohliche Wendung genommen hatte. [Corp. Reform. III, 1132 ff. u. IV, 1—90; Seckendorf, Hist. Luther. III, sect. 21, § 79—80; Salig, Hist. d. Augsb. Konf. I, Buch 3, Kap. 2, § 3 bis 4; Weber, Krit. Gesch. d. Augsb. Konf. 1784, Bd. II, S. 311 ff.; RE.] Auf der Synode zu - 1076, erklärte Heinrich IV. den Papst Gregor VII. für abgesetzt.

Wörndle v. Adelsfried, Au, Historienmaler, * 29 zu Wien, schuf u. a.: der Zug der h. drei Könige mit ihrem Gefolge; Jakob und Rahel am Brunnen 60; der Berg der Versuchung und die monumentalen Malereien: die Stationen auf dem Friedhof zu Innsbruck und Fresken in der Kapelle des Schlosses Ambras.

Wort, 1. Gottes (verbum divinum), als eins der Gnadenmittel von der altprot. Kirche als „Doctrina de salute hominis, divinitus patefacta, in Scriptura S. comprehensa, quae gratiam divinam nobis confert" definiert, meist mit der h. Schrift identifiziert, die erst Buddeus in ein Objectum primarium oder das eigentliche - und ein Objectum secundarium oder das zur Erläuterung des ersteren Nützliche schied, u. meist nur als Gesetz und Evangelium behandelt. Vgl. Wirksamkeit (Efficacia) des -es. - Gottes und Sakramente, nach kirchlich symbolischer Lehre media salutis od. gratiae. Nach römisch-katholischer Anschauung ist das - dem Sakramente so subordiniert, daß im eigentl. Sinne nur letzteres ein Gnadenmittel ist. Wenn auch durch das - die Heilserkenntnis vermittelt wird, so vollzieht sich doch der ganze Rechtfertigungsprozeß lediglich durch die Sakramente (Praecipue autem panis noster est ipse Christus dominus, qui in sacramento eucharistiae substantialiter continetur). Nach zwingli'sch-reformierter Auffassung ist das - Gottes das eigentlich Sakramentale, während die Sakramente nur etwas Sakrifizielles sind (Fid. rat. S. 24: Credo, imo scio, omnia sacramenta tam abesse, ut gratiam conferant, ut ne adferant quidem aut dispensent). Die Sakramente sind nur (S. 25) testimonia publica eius gratiae, quae cuique privato prius est. Die Bedeutung des gepredigten -es Gottes besteht darin, daß es ein signum Dei gratiae ist, während als ein signum imminentis irae die Versagung der Predigt des Evangeliums anzusehen ist. Nach calvinisch-reformierter Lehre müssen die Sakramente zu dem -e hinzukommen als eine Bestätigung und Versiegelung des in dem -e Enthaltenen. Nach lutherischer Lehre sind - u. Sakrament einander vollständig beigeordnet (Idem effectus est verbi et sacramentorum). [RE] **2.** ✍ a. = Gebot: Ich behalte dein - in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige. Ps 119, 11. vgl. Dt 11, 18. 1 Sa 15, 23. Hos 4, 6. b. - = heilige Schrift: Selig ist, der da lieset u. die da hören die -e der Weissagung u. behalten, was darinnen geschrieben ist. Off 1, 3. vgl. Jer 8, 9. Kol 3, 16. Hbr 4, 12. c. Des Menschen -: Das Reich Gottes stehet nicht in -en, sondern in Kraft. 1 Ko 4, 20. vgl. Spr 14, 23; 19, 7. Ich will . . . nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist. Ps 89, 35. vgl. Spr 25, 14. Mt 23, 3. **3.** Hom.: Mt 4, 7: Das göttliche - das - des Lebens. 1. Was

das göttliche - seinem Wesen und seiner Wahrheit nach sei, und was wir uns unter demselben zu denken haben; 2. was wir der heiligen Schrift als dem geschriebenen -e Gottes verdanken (Schirmer, Feiertage 352). Lc 8, 4—15: Der Same ist das - Gottes. 1. Das -, das er gepredigt, soll ein Same sein; 2. den Samen soll er säen; 3. sein - soll ein reiner Same sein. Da das göttliche - ein Same ist, so verlangt es: 1. einen Acker; 2. einen befriedigten, 3. empfänglichen, 4. gereinigten Acker (Harms, Winterpostille 275). Die hundertfältige Frucht des göttlichen -es in unserem 1. inneren; 2. äußeren Leben (Dräseke 5, 182). 5—8: Die so verschiedene Wirksamkeit der Predigt des göttlichen -es. 1. In manchen Lebenskreisen hat auch heute noch das - gar keine, oder doch nicht die beabsichtigte Wirkung; 2. herrscht auch heute noch der oberflächliche Leichtsinn; 3. der ihnen notwendiger erscheinende Dienst der weltlichen Geschäftigkeit vor; 4. aber zu unserem Troste fällt auch heute noch etliches auf ein gut Land (Nagel). 12: Wie der Same d. göttlichen -es weggenommen wird. 1. Was denn das eigentlich für ein Gemütszustand sei, bei welchem ein so schnelles Verlorengehen des -es möglich ist. 2. Wie dieser Zustand hervorgebracht wird (Schleiermacher 4, 656). Jo 1, 1—4: Jesus das -. 1. Was heißt das? 2. Was umfaßt das? (Arndt, Gleichnisr. 3, 1). Ko 1, 24—29: Die Macht des -es Gottes 1. erleuchtet die Unwissenden; heiligt die Sündigenden; 3. stärkt die Trauernden; 4. erhebt die Sterbenden zum freudigen Übergang (Veillodter). 26—27: Wie wert und teuer uns das - Gottes sein muß, wenn wir es betrachten nach 1. dem Lichte seiner Offenbarung; 2. dem Reichtume seiner Herrlichkeit; 3. der Bürgschaft seiner Erfüllung (Kähler).

Wort des höchsten Mundes. L. von Hecker°; M.: O du Liebe meiner Liebe.

Worte, sieben, Christi am Kreuze. [Elgersma 1694; Arndt 50; Dalton; Max Frommel.]

Wortspiel, grammatikalischer Tropus°, der in der Anwendung eines mehrdeutigen Ausdrucks besteht, bzw. in der Vertauschung eines Wortes mit einem andern, das jenem ähnlich klingt, aber einen andern Sinn hat, zB. *δέσμιος Ἰησοῦ Χριστοῦ*, 1. ein Gefangener des Herrn, 2. dem Herrn verbunden; *κατατομή* für *περιτομή*, Ph 3, 2.

Worcester, 1. durch eine mächtige, im 11. Jhdt. erbaute Kathedrale romanischen Stils ausgezeichnete Stadt Englands. 2. Station der Rh. in der Kaplandmission° mit 2000 Getauften, seit 83 Sitz einer selbständigen luther. Gemeinde.

Wosdychatali, Wosdychanzen (die Seufzenden), eine spiritualistische Sekte in Rußland, gestiftet von einem Schuster. Sie verwerfen die Sakramente, die Priesterschaft und jeden Kultus und erklären als wahren Gottesdienst das Seufzen, ein stilles Gebet zu Gott.

Wo: - seit viel tausend Jahren, V. 3 v. Auf Gott nur will. - soll ich fliehen hin, L. v. Heermann° 1630. M.: Auf meinen lieben Gott. - soll ich mich denn wenden hin, V. 2 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

Wouters, François Ad, belg. Komponist, seit 71 Prof. einer Damenklasse am Konservatorium zu Brüssel, * 28/6 41 daselbst. Komp. u. a.: 2 gr. Messen (1. G dur 72 aufgef., 2. F dur 75); 1 gr. Tedeum 80 u. 81 aufgeführt, 3 kleinere (unter dem Pseudonym: Don Adolfo); 1 Ave Maria 4 st.; Jesu refugium nostrum; O gloriosa Virginum, sowie (ungedruckt) Messe, Motetten 2c.

Wo: - war dein Herz, Will' und Verstand, V. 6 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl - wären wir, wenn seine Kraft, V. 4 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr. - willst du hin, weil's Abend ist. L. v. Scheffler°; M.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Woyentin, seit 84 Stat. der Bn. in Süd-Transvaal.

Wohsch. O, Dr., eS in Goldap, * 7/11 32 in Pillau, begründete 57 die deutsch-ev. Gemeinde in Montevideo. Vf.: D. Materialismus u. d. chr. Weltanschauung 57; Mitteil. üb. d. soc. u. kirchl. Leben in d. Republik Uruguay 64.

Wrastan = Georgien°.

Wratislaw, 1. Böhmenfürst, Sohn Borziwois, 912—926, † 13/2 926, eifriger Förderer des Christentums in seinem Lande. **2.** Herzog von Westpommern, mußte 1121 dem Herzog Boleslav versprechen, mit seinen Unterthanen zum Christentum überzutreten und sich der polnischen Herrschaft zu unterwerfen.

Wramschapuch, s. Maschthor.

Wren, Sir Christopher, engl. Baumeister, * 20/10 1652 zu East-Knoyle (Wiltshire), † 25/2 1723 in Hamptoncourt. Sein bedeutendstes Werk ist die St. Pauls-Kathedrale in London°, 1675—1710 errichtet; sonstige Werke: die Kirche St. Stephan (Walbrook), die Bow-Kirche (1673), die St. Bride-Kirche, die südlichen Teile d. Greenwich-Hospitals mit den Domen und angebauten Kolonnaden 2c. [Elmes 28.] [67.]

Wresowitz, Jakaubet v., Hussit. [Hallwich

Wright, William, Dr., Prof. des Arabischen in Cambridge, * 17/1 30 in Indien, † 22/5 89. Vf.: The Book of Jonah in four Or. Versions 57; Contributions to the Apocryphal Literature of the NT. 65; Apocr. Acts of the Apostles, 2 Bde. 71 u. a. Comparative Grammar.

Wriothesley, s. Tonstall.

Wucher, 1. bei den Hebräern war gegenüber den eignen Landsleuten verboten (Ex 22, 24. Le 25, 35—37. Dt 23, 20. Ps 15, 5 u. ö), Fremden gegenüber erlaubt. [Michaelis; Winer; Saalschütz.] s. Schuld- u. Pfandwesen. [RE] **2.** im kanon. Recht, s. Darlehn. [RE] **3.** ✐ Wenn du Geld leihest meinem Volk, das arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu schaden bringen u. keinen - auf ihn treiben (Ex 22, 25. vgl. Ps 15, 5. Nh 5, 7. Ez 18, 8 f.) Strafe des -s: Wer Korn innehält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, der es verkauft, Spr 11, 26. vgl. 28, 8. Ez 18, 13).

Wucherer, J Fch, eP in Aha, Obmann der Gesellschaft für innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche in Bayern, * 8/5 03 in Nördlingen, † 26/12 81. [Zum Gedächtn. des - 82; LK 82, 150.]

Wucherstreit in Rudolstadt, 1564, s. Gernhard.

Wudrian, 1. Valentin, der ältere, P in Hamburg, † 1642. Vs.: Unterricht vom lieben Kreuz 1627 u. ö. **2.** Valentin, d. jüngere, Kirchenliederdichter, † 1645 als Adjunkt der philosophischen Fakultät zu Soroe in Dänemark.

Wuest, Cn. [Hymn. Bl. 85, 9.]

Wülffer, Dl, Kirchenliederdichter, * 3/7 1617 zu Nürnberg, † 11/6 1685 als Antistes an der Lorenzkirche daselbst u. gräfl. Oettingischer KR.

Wulfilas = Ulfila°.

Wulflaich, langobardischer Stylit° am Mittelrhein im 6. Jhdt., predigte den Heiden von seiner Säule herab, welche aber die benachbarten Bischöfe abtragen ließen.

Wulfram, fränkischer Bischof von Sens, Zögling des von Columban° gestifteten Klosters Fontanelle, missionierte unter den Friesen und soll Radbod° fast zum Empfang der Taufe bewogen haben. [RE]

Wulst = Viertelstab°.

Wundärzte, rSchutzpatron der - ist Rochus°.

Wunden ließest du dir schlagen, V. 3 v. Jesu, meines Lebens Leben.

Wundenfest (festum quinque plagarum sive vulnerum), zur Erinnerung an Christi Wunden seit dem 16. Jhdt. in manchen Gegenden am Freitag nach Aschermittwoch gefeiert.

Wunder, A. Biblisches u. dgl. **1.** - verrichten die Gottesmänner und Propheten° des ATs. nach des Volkes u. ihrem eigenen Bewußtsein (Jes 7, 11) kraft ihres Berufes als Verkünder der Weissagung°, als Gesandte Jahve°s, in Übereinstimmung mit der Offenbarung° des Gottes Israels (Dt 13, 3), an dessen Macht sie teil haben, ohne darum auf das - als solches Gewicht zu legen. Das ist nie Selbstzweck, sondern stets nur Mittel für den prophetischen Beruf, Bezeugung der strafenden Macht Gottes gegen seine Widersacher oder Beweis der Fürsorge für seine Verehrer, zugleich aber Bürgschaft für die göttliche Sendung des Propheten, also Zeichen°, אות, Omen, welches dann selbst nicht einmal immer wunderbar zu sein braucht (vgl. 1 Sa 10, 7. 9; 14, 8 ff.). Die Weissagung als solche hat mit dem - nichts zu thun, wohl aber die Wahrsagung°. **2.** Nachkanonische Vorstellungen. Den „Weisen°“ der Juden wurde die Kraft zugeschrieben, - verrichten zu können. Rabbi Chanina ben Dora konnte die Wasserschlange töten; derselbe belebte einen toten Soldaten wieder. Rabbi Meir rettete mit Elias Hilfe durch - seine Schwägerin aus dem Hurenhaus. Besonders oft werden Strafwunder berichtet; Spötter fallen auf ihr Gebot tot hin; der Weise strafender Blick genügt, um Unglück auf eines Menschen Haupt heraufzubeschwören. Rabbi Tanchum wurde von den Löwen, denen er vorgeworfen wurde, nicht verzehrt. **3.** Im NT. Als ein wesentliches Stück zu Jesu Sendung als Messias° gehören die -, Krankenheilungen und Teufelsaustreibungen (Mt 11, 5; 12, 5. Lc 13, 32), die er als der von Gott Gesalbte° mit der Kraft Gottes ausführt, so gewaltig, daß Tyrus und Sidon, Sodom u. Gomorrha dadurch bekehrt wären (Mt 11, 21 u. 23). Dämonen° treibt er durch bloßen Befehl aus (15, 28), heilt so auch Kranke (9, 6; 12, 13), selbst aus der Entfernung (8, 13 u. 32). Wenn er andere durch Handberührung od. äußere Vermittelung heilt, so schreibt er die Heilung doch seinem Willen zu (8, 3: θέλω; 9, 28: πιστεύετε, ὅτι δύναμαι). Andere Machtthaten sind Totenauferweckungen (9, 25), Speisung der Fünftausend mit wenigen Broten (14, 19 und 20). (Vgl. Mc 7, 32—35; 8, 22—25). Ferner: das Wandeln auf dem See (Mc 6, 48 ff.), Verfluchung des Feigenbaums (11, 14—20), Stillung des Meeres durch sein Wort (Mc 4, 39). Doch sind die - nicht Werke seiner Allmacht°. Er erbittet sie von Gott (7, 34) und dankt und preist ihn dafür (Mt 14, 19) und will, daß Gott dafür von den Menschen gepriesen werde (Mc 5, 19). Er darf sie nicht für sich (Mt 4, 3 ff.) und kann sie nur auf Gottes Befehl thun. Die - realisieren äußerlich das Reich° Gottes, indem sie die Gläubigen von ihren Übeln befreien, u. beweisen die Liebe Gottes des Vater°s, die sich in Jesus vollkommen offenbart. Die Austreibung der Dämonen ist der Kampf gegen den Satan° und sein Reich der Sünde und des Übels. Nach der nurapostolischen Lehre ist den Aposteln durch die Mitteilung des h. Geist°es die Macht - zu thun verliehen worden. Nach Jo sind Jesu - nur die Sinnbilder der Gotteswerke des eingeborenen Gottessohn°es (5, 21—22; 15, 26; 16, 7; 5, 23—29; 8, 54; 6, 26; 9, 3—4). Er thut dieselben nicht aus eigener Macht, sondern Gott läßt sie ihn ausrichten (5, 36), Gottes Herrlichkeit offenbart sich aus ihnen (11, 40). Gott thut sie in ihm (14, 10), kurz er ist das Organ des Vaters. **B.** Dogmengeschichtliches. a. Im apostolischen Zeitalter trat der äußere -beweis für die Wahrheit des Christentums mehr und mehr hinter den Weissagungsbeweis zurück. Man zeigte, daß in Christo die Weissagungen u. Vorbilder des ATs. erfüllt seien, ließ sich jedoch exegetische Willkürlichkeiten zuschulden kommen (nach dem Barnabasbriefe sollen die 318 Knechte Abrahams eine Weissagung auf Christum sein, indem die 318 sich verteilen auf 10 = I, 8 = H und 300 = T. I und H sind die Anfangsbuchstaben des Namens Jesus und T das Symbol des Kreuzes). Die Zerstörung Jerusalems führte man als Beispiel aus der Gegenwart für die Erfüllung der Weissagungen an. Später ward der Begriff des -s genauer definiert (Portentum fit non contra naturam, sed contra quam est nota natura). Viele Stellen des ATs. wurden als messianische Weissagungen gedeutet, obwohl sie es ihrer Natur nach nicht waren, und die Zerstörung Jerusalems, die Zerstreuung des jüdischen Volkes, sowie das über die alte römische Welt ergehende Gericht wurden als Erfüllung der biblischen Weissagungen bezeichnet und zu apologetischen Zwecken verwendet. Die sibyllin. Weissagungen, von denen jedoch schon zu Lactanz' Zeiten behauptet wurde: non esse illa carmina Sibyllina, sed a Christianis conficta atque composita, wurden noch von Augustin beachtet. b. In der scholastischen Periode wurde der Beweis für die Wahrheit des Christen-

tums aus -n traditionell beibehalten, obwohl einige die innere Vortrefflichkeit des Christentums ohne - als durchaus hinreichend erachteten. c. - (miraculum), nach altprotestantischer Dogmatik ein bei der menschl. Freiheit und dem Eingreifen Gottes in das Weltgetriebe notwendiger „actus divinae gubernationis, quo praeter naturae vim, etsi non contra naturae legem, ad iuvandum summum bonum in rerum natura aliquid efficitur", als einzelne Thatsache ein „inexplicabile factum, quod admirationem excitavit spectatoribus, ideoque a causa, humanas vires superante, repetitum est", häufig aber auch (nach Thomas Aquinas) mit Verwechselung der übernatürlichen Ursache mit einer übernatürlichen Sich-Vollziehung in der Natur definiert als „talis Dei operatio, qua naturae leges, ad ordinem et conservationem totius universi spectantes, revera suspenduntur", die dann noch eines miraculum restitutionis bedarf, „quo naturae leges restituuntur". Eingeteilt werden die - häufig in miracula I a. relativa (mirabilia), b. absoluta sive rigorosa, II a. naturae, b. gratiae, III a. potentiae, b. praescientiae (vaticinia). d. In der neueren Consensustheologie wurde der Begriff der - weiter und geistiger gefaßt. „Wo - statthaben, da wird Gott evident, und Gott kann sich nicht anders evident machen als durch -, die er wirkt; weshalb es auch eine ungenaue und mißleitende Ausdrucksweise ist, wenn man sagt, die Offenbarung sei von -n begleitet = sie besteht in -" (Rothe). - und Gebetserhörungen sind nach Leibniz° als von Gott von Anfang mit allem andern vorausgesehene und voraus beschlossene Ereignisse in das geordnete Ganze der Schöpfung° der Welt mit einbeschlossen. Der Glauben an - ist nach Kant° ein Wahnglauben, den vernünftige Menschen nicht statuieren, weil es ein Widerspruch wäre, etwas durch Erfahrung erkennen zu wollen, was man doch als nach objektiven Erfahrungsgesetzen geschehend unmöglich annehmen könne. Wenn die Vernunft um die Erfahrungsgesetze gebracht wird, so ist sie in einer solchen bezauberten Welt zu gar nichts nütze, selbst nicht für den moralischen Gebrauch in derselben, zur Befolgung der Pflicht. Denn man weiß nicht mehr, ob nicht selbst mit den sittl. Triebfedern, uns unwissend, durch - Veränderungen vorgehen, an denen niemand unterscheiden kann, ob er sie sich selbst oder einer andern unerforschlichen Ursache zuschreiben soll. Nach Goethe ist das - „des Glaubens liebstes Kind." In den bibl. -n betrachtet Herder° immer die religiös-sittliche Idee als den eigentlichen Kern der Erzählung, welchem das Geschichtliche als treffliche Illustration und willkommenes Veranschaulichungsmittel diene. Aber die allgegenwärtige Gotteskraft offenbart sich nach ihm im gesetzmäßigen Weltlauf und nicht im -; so hat er die Geschichtlichkeit der bibl. Wundererzählungen teils einfach dahingestellt sein lassen, teils hat er durch rationalistische Deutungsversuche das eigentliche - beseitigt. Das - ist nach Schleiermacher° nur der religiöse Name für Begebenheit; jede, auch die allernatürlichste und gewöhnlichste, sobald sie sich dazu eignet, daß die religiöse Ansicht davon die herrschende sein kann, ist ein -. Die lebendigste Frömmigkeit wird daher in allem - sehen; dagegen nur in diesem und jenem wunderlichen Ereignis ein - zu finden, zeugt ebenso von Mangel an Religion, wie die Weltansicht, die nirgends - findet, irreligiös ist. Das - ist nach Feuerbach° der eigentliche Ausdruck für das Wesen des Glaubens. Denn der Glaube entfesselt die Wünsche der Subjektivität von den Banden der natürlichen Vernunft; das - ist aber nichts anderes als ein realisierter supranaturalistischer Wunsch. So ist das äußere - nur die Vergegenständlichung dessen, was der Glaube vermag, des inneren -s, das er selber ist: der schrankenlosen Selbstgewißheit des partikulären Willens, der gesetzlosen Willkür und Allmacht des selbstisch beschränkten und die ganze übrige Welt für nichts achtenden Gemüts. C. ☞ Herr, mein Gott, groß sind deine - u. deine Gedanken, die du an uns beweisest. Ps 40, 6. vgl. Ex 34, 10. Hiob 5, 9. Dt 6, 27. Eindruck der - Jesu: Als er zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er that. Jo 2, 23. vgl. Mt 8, 27, Lc 5, 8. Jo 7, 31. - der Jünger: Es geschahen viele Zeichen und - im Volk durch der Apostel Hände. Apg 5, 12. vgl. Mt 10, 1. 8. Mc 16, 20. Apg 19, 11f. — s. Zeichen. **D.** Homiletische Verwendung des -s. Wie überhaupt bei der homiletischen Verwendung der Bibel° den historischen Thatsachen, so ist namentlich dem - die in demselben sich manifestierende allgemeine Idee zu entnehmen und zu behandeln. Dabei ist wohl zu beachten, daß wissenschaftliche Untersuchungen für oder gegen die Historicität des -s nicht auf die Kanzel, sondern ins Studierzimmer gehören; ist aber die Berührung kritischer Fragen unvermeidlich, so wird sie am besten in der Einleitung der Predigt erledigt. Hom.: Jo 4, 47—54: Die Stellung unseres Glaubens zu den -n des Herrn. 1. Wie falsch es sei, unsern Glauben nur aus den -n des Herrn schöpfen zu wollen; 2. wie dem Glaubenden zum Lohne der Herr in der Herrlichkeit seiner -kraft sich offenbart (Ehrenfeuchter). Apg 2, 22: Die - des Erlösers. 1. Was die - für uns nicht sind u. sein können; 2. was sie ebenso gewiß uns sind und bleiben können und sollen (Schleiermacher 3, 448). 16, 16—18: Was dem Christen geziemt in Beziehung auf das -bare, was nicht aus der Kraft des Glaubens hervorgeht und nicht mit demselben zusammenhängt. 1. Die Handlungsweise d. Apostels Paulus; 2. was wir von derselben als einem Beispiele, welches uns gegeben ist, als eine Regel, die wir zu befolgen haben, für eine Anwendung machen können (Ders. 3, 414). 1Ko 12, 31: Das Ende der -baren Äußerungen des göttlichen Geistes in der christlichen Kirche: 1. Die Ursachen dieser Veränderung, ob nicht auch in ihnen schon etwas Beruhigendes liegt; 2. daß das Köstlichere uns geblieben ist und auch in seiner Gemeinde bleiben wird bis an das Ende der Tage (Ders. 2, 532). [Fogtmann 21; Köstlin 60; Beyschlag 62; Nitzsch 65; Irons 68; Bender, -begriff d.

NTs 71; Mozley 86; Buck 88; Vogel, Zur -frage, DEBl 87, 636 ff.; Krummacher, DEBl. 89, 217 ff.; RE]

Wunderanfang, herrlich Ende. L. v. Stockfleth°; M.: O wie selig sind die Seelen.

Wunderbarer: - Gnadenthron, L. von Olearius° 1671. M.: Singen wir aus Herzensgrund. - König, Lied nach Ps 150, 6 von Neander° 1679. M.: h h h h a a beim (vom?) Dichter.

Wunder-: -baum (Ricinus, *κρότων*), wohl Jonas 4, 6 für Kürbis (luth. Übersetzung) zu setzen. -heilungen in der kath. Kirche gehören in das Gebiet des religiösen Betrugs. Im 19. Jhdt. traten katholische Wundärzte (Fürst von Hohenlohe°, Michl°) infolge des Wiedererwachens des Ultramontanismus° auf, welche durch die Macht des Gebets erstaunliche Heilungen bewirkten; anderseits war es der heilige° Rock zu Trier, welcher zahllose - verrichtete.

Wunderlich, O s, seit 67 eCP von Schlesien, † 21/4 82 in Breslau.

Wunderling, Theobald, seit 79 brBisch. in Niesky, * 6/9 26 in Gnadenfrei. Sf.: Uraltes und doch ewig Neues (ATl. Predigten) 72; Immanuel (Pred.) 80; Sonnenblicke d. Ewigkeit (Betrachtungen) 86; Doxologieen, Doxologische Lektionen u. Parallelsprüche aus d. h. Schrift 89.

Wundermedaille, Produkt des modernen Ultramontanismus. [Pflenz, D. relig. Leben in Frankreich, S. 222; Dvg, Acta hist. eccl. 37, S. 314.]

Wundmale Jesu, s. Stigmatisation.

Wundt, Wh Max, Dr., Prof. d. Philos. in Leipzig, * 16/8 32 in Neckarau. [Chr. Welt 88, 98 ff.]

Wunnebald, s. Willibald.

Wunsch, 1. ☞ Der Gerechten - muß doch wohl geraten. Spr 11, 23. vgl. Ps 21, 3; 37, 4. Spr 10, 24. — s. Erhörung. **2.** Hom.: Apg 24, 10—16: Welche sind die 3 Stücke, davon wir sagen mögen: wir begehren dieselben auch? Daß wir 1. glauben dem unverfälschten Gottesworte; 2. allezeit uns strecken nach der Toten Auferstehung; 3. allerwärts haben ein unverletzt Gewissen (Rühle).

Wünscht nun Gott den Vertrag, V. 15 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht!

Wuotan, s. Odhinn.

Wupperthal, 1. ein Teil des Herzogtums Berg°, von der Wupper durchströmt, ein Sitz religiösen Lebens, aber auch der Sektenbildung. [Göbel 49.] -er Traktatgesellschaft, gestiftet 14, zusammen mit der Bergischen Bibelgesellschaft°. **2.** Selbständige Station der Rh. in der Kaplandmission° mit 700 Getauften.

Wuras, Missionar bei den Kora in Bethanien°.

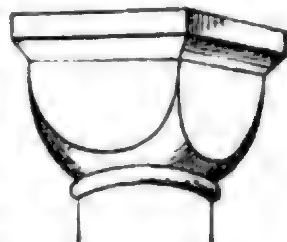
Würde, der „spezifische Wert der zum gottebenbildlichen Geist bestimmten menschlichen Seele im Gegensatz zu allem materiellen oder untermenschlichen Dasein" (Pfleiderer); sie äußert sich im Selbstgefühl°. Die Achtung der persönlichen - ist Pflicht° des Christen, woher verwerflich ist einerseits die Behandlung eines Menschen als „unpersönlichen, bloß materiellen Mittels" (Sklaven°, Dirnen) oder als „verworfener", hoffnungslos gewordener Person, sowie Verletzung seines sittlichen Gefühls durch schamloses Betragen, anderseits Selbstentwürdigung, eigentliche oder moralische Sklaverei; vielmehr verlangt die - Reinheit° (Keuschheit°, Schamhaftigkeit°, Mäßigkeit°) u. Freiheit° (Selbständigkeit°, Unabhängigkeit°). Schließlich ist die - eine Form der persönlichen Schönheit°. Zu unterscheiden von der - ist die Ehre°. [Keim, - Jesu 69.] Hom.: Jo 16, 22—30: Das Bild der -, durch welche sich wahre Christen auszeichnen müssen. Die Hauptzüge derselben sind: 1. Weisheit; 2. Glaube; 3. Ehre; 4. Tugend; 5. Heiterkeit; 6. Hoffnung (Schorch).

Würd' es Nacht vor meinem Schritt, V. 4 v. Stark ist meines Jesu Hand.

Würdest du vor Liebe weinen, V. 4 v. Weg, mein Herz mit den Gedanken.

Würdigung, Hom.: Mt 25, 31—46: Wie man sowohl die Sünden und Laster, als auch die Tugenden und Gaben nach dem Lichte und Rechte des Neuen Bundes schätzen solle. 1. Sünden und Tugenden; 2. ihre Schätzung nach dem Rechte des NTs (Ötinger).

Würfel-: -kapitäl, im röm. Stil angewendet, besteht aus einem unten abgeschlagenen und abgerundeten -, dessen 4 unten im Halbkreis geschlossene Flächen anfangs glatt blieben, später mit Bändern, Blattwerk, Tiergestalten verziert wurden. Auch die Deckplatte mußte dann verziert werden; s. d. Abbildung. -spiel, s. Unterhaltung.



Würfelkapitäl.

Wurfspieß [כִּידוֹן], bei den Israeliten eine von dem gewöhnlichen Spieß°e verschiedene Angriffswaffe (s. Waffen). Vermittelst eines solchen -es giebt Josua das Zeichen zum Angriffe, indem er denselben gegen Ai ausstreckt (Jos 8, 18 f. 26). Nach Hiob 39, 23 wurde derselbe auch von Reitern gebraucht. Jer 6, 23 wird er als Waffe der Chaldäer, Jer 50, 42 als solche der Meder und Perser erwähnt.

Wurm, Matthias, von Geyderthein, Ritter, Reformator Straßburgs, lebte ca. 1500. Sf.: Balaams Eselin; Die Kirch Christi, den newen Glauben und langen Gebrauch betreffend u. a. [Röhrich, Gesch. d. eKirche im Elsaß III.]

Würmer, 1. im allgemeinen = Gewürm [שֶׁרֶץ] (Ge 7, 21. Lv 5, 2; 11, 29. **2.** [רֶמֶשׂ, תּוֹלַע] (Ex 16, 20. Jes 14, 11. Jon 4, 7 u. ö.), die besondere Gattung der Kriechtiere. **3.** [רִמָּה] -, die sich in faulenden Gegenständen entwickeln (Hiob 7, 5; 17, 14; 21, 26 u. ö.).

Wurmkrankheit [רִמָּה, *σκώληξ*], eine 2 Mcc 9, 5 f. genannte todbringende Krankheit° des Antiochus IV.; ähnlicher, gleich unbestimmter Art mag die Krankheit des Herodes des Großen und des Herodes Agrippa (Apg 12, 23) gewesen sein.

Württemberg. In - hatte die Reformation von Anfang an die lebhaftesten Sympathieen erweckt, sie ward jedoch seit der 1528 erfolgten Vertreibung Ulrichs von Ferdinand, der das Land

verwaltete, unterdrückt. Christoph, der Sohn Ulrichs, der am Hofe Ferdinands erzogen war und 1532 den Kaiser nach Spanien begleiten sollte, entfloh auf der Reise, verband sich mit Philipp von Hessen, dem Freunde seines Vaters, und, unterstützt von den Bewohnern -s, die das angestammte Fürstenhaus zurücksehnten, gewann er durch den bei Laufen 1534 über Ferdinand erfochtenen Sieg - wieder. In dem 1534 zu Kadan geschlossenen Frieden mußte Ferdinand - an Ulrich zurückgeben, ihm die Reformierung des Landes gestatten und dem Kurfürsten von Sachsen gegen Anerkennung seiner römischen Königswürde die definitive Aufhebung aller Religionsprozesse versprechen. Jetzt ließ Ulrich das Land durch Ambr. Blaurer (Zwinglianer) und Erh. Schnepf (Lutheraner), die sich vorher geeinigt hatten, reformieren und auch die Universität Tübingen neu organisieren. [Schmidt und Pfister 17; Hartmann 35; Mann, Jubelbüchl. d. R. in - 36; Römer 48; Keim, Schwäb. Ref. Gesch. 55; Kugler, Christ. v. - 68. 72.] In neuerer Zeit ist - der Schauplatz regen religiösen Volkslebens, das sich in verschiedenartigster Weise äußert (Hoffmann°, Blumhardt°). 51 wurde eine Gemeinde°- und Synodalordnung eingeführt; doch trat erst 69 die erste Landessynode zusammen. 70 erhielt das Land ein liberales Dissidentengesetz. Gegen den Ultramontanismus° wurde eine neue Gottesdienstordnung eingeführt, welche dem Staate Hoheitsrechte über die Kirche zuerkannte. Die Widerspenstigkeit von kath. Seite (Mack°, Bisch. Keller°) war vergeblich. Der zeitweilige Erfolg, welchen Kellers Nachfolger auf dem Bischofsstuhl in dem durch die Bulle Cum in sublimi proklamierten Konkordate errang, wurde 61 schon wieder von einem neu eingesetzten Ministerium vernichtet, welches in einem Gesetze dem ultramontanen Vorgehen durch Aufhebung der Seminardressur, Anordnung von geistlichem Staatsexamen u. s. w. die Flügel beschnitt. Der Klerus selber war trotz des Einspruches der Kurie damit einverstanden. [Golther 62; Bunz, Ztschr. f. KG. VIII, H. 2. 3.] Während des Kulturkampf°es war in - verhältnismäßig Frieden, da es in Hefele° einen versöhnlichen und gegen die Regierung nachgiebigen Bisch. besaß. [Stälin, -ische Gesch. 41; -isches Urkundenbuch 71; Hefele, Einf. d. Chr. 37; Bossert, Anf. d. Chr. in - 88; Keim, Schwäb. Ref.-Gesch. 55; Schneider, -ische Ref.-Gesch. 87; Rothenhausler, Abteien u. Stifte 86; Blätter f. würt. KG. 86 ff.; Reyscher, D. würt. Konkordat 58; Bunz, ZKG 86, 395 ff.; Kuppler, -s kirchl. Kunstaltertümer 88; Mitteil. üb. d. konf. Verh. in - 88; RE]

Württembergische: - Konfession, eine von Brenz im Auftrage des Herzogs Christoph von - für das Konzil von Trient entworfene protestantische Bekenntnisschrift. - Summarien, eine kurzgefaßte Auslegung der Schrift, ausgezeichnet durch Tiefe u. geistvolle Auffassung, neue A. durch bayerische Geistliche 86 ff.

Würth, Missionar in Bettigeri.

Wurz, Ignaz, rProfessor der Homiletik in Wien, † 1784. Als Homilet unterschied er sich von den meisten katholischen Predigern seiner Zeit vorteilhaft durch seine gewählte, feine Diktion, die gleichwohl tief anfaßte, sowie durch die Vermeidung aller Polemik.

Würzburg, Bistum und Universität (Wirceburgum, Herbipolis), gestiftet von Bonifatius, seit 1675 Fürstbistum. Die Universität° wurde von Johann° I. gestiftet. Die Reformation fand in - Eingang durch Speratus° und wurde besonders gefördert unter Konrad° IV., Melchior von Zabel und Friedrich von Wirsberg. Doch trat bald unter Julius Echter° von Mespelbrunn, dem 2. Gründer der Universität, die Reaktion ein. Im 30jährigen Krieg (1631—1633) war der Protestantismus für kurze Zeit Landesreligion, doch machte die Schlacht von Nördlingen demselben in - ein Ende, und die Stadt blieb im ganzen katholisch. 03 kam das Fürstbistum an Bayern, 05 als Kurfürstentum an Friedrich° III. von Toscana, 09 wurde die Universität neu organisiert und erhielt ein bischöflich-geistliches Seminar an Stelle der rFakultät. Im Wiener Kongreß wurde - wieder an Bayern abgetreten. 04 erhielten die Evangelischen an der Universität eine theol. Fakultät und ein Konsistorium, welche aber nur bis zum 7/9 09 bestanden. [-er Chronik 48—49; Ussermann, Eckhart, Klarmann, Rösch, Schmid, Heppe 51; Niedermayer 65; Bönick 1782—88.] Die Stadt - ist durch den mächtigen, aus einer alten, edlen, flachgedeckten Pfeilerbasilika hervorgegangenen Dom romanischen Stils ausgezeichnet, der uns in mehreren tüchtigen Grabmälern, von denen das unter gotischem Baldachin befindliche des Bischofs Rudolf von Scherenberg und das des Bischofs Lorenz von Bibra von Riemenschneider die bedeutendsten sind, ausgezeichnete Werke der Bildnerei des 16. Jhdts. erhalten hat. Derselben Epoche gehören an die Statuen Adams und Evas in der Frauenkirche und eine höchst anmutende Madonna in d. Neumünsterkirche von demselben Meister.

Würze, in der Bibel wohlriechende, den Wohlgeschmack der Speisen erhöhende Pflanzenzuthaten.

Wurzen, das Amt -, im Bistum Meißen gelegen, wurde 1542 die Ursache eines ernstlichen Streites zwischen Kurfürst Joh. Friedrich d. Großmütigen und Herzog Moritz, da beide die Landeshoheit über - beanspruchten. Luther und Philipp von Hessen konnten nur mit großer Mühe den Streit friedlich schlichten.

Wurzinger, K., Historienmaler, Prof. an der Akademie in Wien, * 17 daselbst, † 15/3 83 in Oberdöbling, schuf u. a.: Joseph, seinen Brüdern die Träume deutend; die apokalyptischen Reiter; Saul u. David.

Wüsten, im eigentlichen Sinne in Palästina nicht existierend. Die meisten - Strecken des Landes konnten noch immerhin als Weideland für Kleinvieh benutzt werden und waren, wenn auch nur sehr spärlich, bevölkert. Das Hbr. מִדְבָּר bedeutet eigentlich „Trift", „Weideplatz" und bezeichnet das Land ohne Kultur im Gegensatze zum Kulturlande (Jes 32, 15). Mit dem Artikel bezeichnet es meist die arab. Wüste (Ge 14, 6. Ex 3. 1. Dt

11, 24) oder die dem Redenden zunächst liegende Wüste (HL 3, 6). עֲרָבָה entspricht am meisten unserem Worte „Steppe" (bei Luther: „Feld, Gefilde, Blachfeld, blaches Feld"). Mit dem Artikel bezeichnet es die tiefe Thalspalte, in deren Mitte das „Tote Meer" [יָם הָעֲרָבָה] liegt, bisweilen auch das ganze Jordanthal (Jos 4, 13; 12, 3. 2Sa 2, 29). Der zwischen Moab und Edom in das Tote Meer einmündende Fluß heißt „Steppenfluß" [נַחַל הָעֲרָבָה]. Die größte Wüste Kanaans war wohl die „Wüste Juda" (1Sa 16, 11 2c.). Im Süden grenzte an Palästina die arab. Wüste, durch die Israel nach dem gelobten Lande gezogen war (Teile derselben sind die Wüste Kades°, Paran°, Sin°, Sinai°, Schur°, Zin°), im Osten die syrisch-arab. Wüste (Ez 20, 35 „Wüste der Völker").

Wüßte, der im Himmel lebt, B. 10 v. Nicht so traurig. [Beispiel Lc 6, 11.

Wut, ✐ Ps 58, 5; 76, 11. Jes 17, 13.

Wutschang, in Hupe°, seit 62 Hauptquartier der WM. (mit Spital) auch seit 69 Station der PE. (mit Spitälern und höherer Kostschule) und der CJ.

Wuttke, K Fch Ad, D. Dr., seit 61 oProf. der eTheol. in Halle, * 10/11 19 in Breslau, † 12/4 70; 48 Privatdoz., 53 Hilfs-P in Breslau, 54 aoProf. in Berlin. Bf.: Fragen an d. allg. chr. K. v. Standp. d. ev. K. 45; Gesch. d. Heident. in Bezieh. auf Rel. u. s. w. 51 ff.; Handb. d. chr. Sittenlehre 61 f.; Abhandl. üb. d. Kosmog. d. heid. Völk. vor d. Zeit Jesu u. d. Apost. 50; D. deutsche Volksabergl. d. Gegenw. 60. [EK 70, 708. 713; LK 70, 352; NEK 70, 289 ff.]

Wu-wei- [= Nichtsthuer-] **Sekte,** eine im Osten Chinas bestehende buddhistische Sekte, welche die Thatlosigkeit der buddhistischen Spekulation zur Norm ihres praktischen Lebens macht.

Wykliffe = Wiclif°.

Wyk, Hospiz des Vereins für Kinderheilstätten° in - auf Föhr. Arzt: Dr. Gerber. Pflege durch Schwestern des Kaiserin-Augusta-Hospitals in Berlin. Kostgeld: Wöchentlich 10—15 Mk. Auch Winterkur°.

Wyld, William, engl. Landschaftsmaler in Öl u. Aquarell, Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam, * 06 zu London, malte u. a.: Auszug der Kinder Israel nach d. h. Land 39.

Wynfield, David Wilkie, engl. Historien- und Genremaler, * 37; schuf u. a.: David vor Saul die Harfe spielend; Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.

Wyss, Fel., bedeutender rHomilet in Zürich,

Wytenbogard = Uytenbogaert. [† 1666.

Wyttenbach, 1. Dl, rfDogmatiker zu Marburg, verfaßte Tentamen theol. dogm. mit Wolffscher Methode, † 1779. **2.** Th, rTheolog, Lehrer Zwinglis, * 1472 zu Biel, 1505 Dozent in Basel, 1507 Leutpriester zu Biel, 1515 Chorherr und Leutpriester in Bern, 1520 Vikar in Biel, als Freund der Reformation 1524 abgesetzt, † 1526. [RE]

X.

Xabatenses, s. Waldenser.

Xanten, Stadt der Rheinprovinz, besitzt in dem prachtvollen, mit zahlreichen Darstellungen des Bartholomäus de Bruye aus dem Jahre 1536 geschmückten Altar der Stiftskirche, ein ausgezeichnetes Werk der Bildnerei und Malerei des 16. Jhdts. Die Kirche selbst, fünfschiffig, mit reichem harmonischen Chorschluß, ist ein herrliches Bauwerk gotischen Stils.

Xantes = Santes° Pagninus.

Xanthicus, 2Mcc 11, 30, ein macedonischer Monat, unserm April ungefähr entsprechend.

Xaver(ius) (Xavier), Franciscus d. Heilige, * 1506 zu Xavier bei Pamplona, studierte in Paris, wo er den Jesuitenorden° begründen half. 1541 ging er im Auftrage des Papstes u. d. Königs von Portugal als Missionar nach Ostindien, nach den Molukken und Japan, † 2/12 1552 auf der Insel Santhian durch Mörderhand. Er war ein Muster aufopfernder Nächstenliebe. Die Inquisition hielt er für notwendig. Sein Wahlspruch war: amplius! 1623 wurde er heilig gesprochen und zum Patron der kath. Mission, 1747 von Benedikt XIV. zum Protektor Indiens ernannt. Seine Briefe in: Historia gestorum per Jesuitas in Asia (Daniel Bartolus 1665). [Turselini, Rom 1594; de Marées 32; Vent u. Hoffmann 69; de Vos 77; Reithmaier 81.]

Xaveriusverein, rMissionsverein, 22 zu Lyon zu Ehren des h. Xaverius° gestiftet.

Xenaias = Philoxenius° v. Hierapolis.

Xenios, 1. Beiname des Zeus° als Schützers des Gastrechts. **2.** 2Mcc 6, 2.

Xenophanes, griechischer Philosoph, * ca. 570 v. Chr. zu Kolophon, † ca. 490 das. Stifter der eleatischen° Schule. [Freudenthal 86.]

Xensi, s. Siganfu.

Xerophagien [ξηροφάγια], in der alten Kirche die strenge Fastenzeit (Karwoche, Quadragesimalzeit), in welcher nur ungekochte Speisen gegessen wurden. Früher hielten die Montanisten°, jetzt nur noch die Jakobiten° und russischen Mönche die - ein. [Kiesling 1746; Augusti; Binterim.]

Xerxes, s. Ahasverus.

Ximenes, 1. Fz - de Cisneros, Franziskaner, spanischer Kirchenfürst, * 1436, war er seit 1492 Beichtvater der Königin Isabella, seit 1495 Erzbischof von Toledo, dann Kardinal und seit 1507 Großinquisitor von Spanien, † 8/11 1517. Er veranstaltete die Komplutensische° Polyglotte. [Hefele 51; Howemann 48; Maurenbrecher, Stud. u. Skizz. z. Gesch. d. Ref. 74; Ulrich 82; Rupp, Luth. Quart. 88, 194 ff.] s. Ferdinand

v. Arragonien. **2.** Roderich, Erzb. von Toledo 1208 bis 1247. Vf.: Historia Gothica; Historia Ostgothorum; Historia Hunnorum u. a.

Xipe, bei den Azteken° Gott des Reichtums u. der Goldschmiede; an seinem Feste schunden die Priester einige Kriegsgefangene und durcheilten, mit deren Häuten geschmückt, bettelnd d. Straßen der Stadt.

Xosa = Amaxosa°.

Xylotectus, J (Zimmermann), Kirchenliederdichter, * zu Luzern, von wo er um d. Glaubens willen vertrieben wurde, † 6/8 1526 zu Basel an der Pest.

Xystus = Sixtus° III.

Xisuthrus, der Noah der chald. Genesis, s. Sintflut.

Y.

Yaba, Station der WM. unter den Joruba° mit 82 Kommunikanten.

Yaçna, Izeschne, Opfergebete", ein Teil des Avesta°, enthält besonders im 2. Teil sehr alte Stücke, deren Idiom sich dem Altpersischen der Keilinschriften nähert.

Yajur-Veda, der das gesamte Opferzeremoniell enthaltende Teil der indischen Veden°, der „weiße (d. h. gereinigte) Yajus“ (Vajasaneya) ist (wahrscheinlich von Yâjnavalkya) durch Ausscheidung der dichterischen Citate aus den Brahmana° hergestellt; die Vorsteher der alten Schule gaben dann, um auch einen Sanhita zu haben, dem ersten Teil des Brahmana den Titel „schwarzer Yajus“ (Taitthirija). [Weber 49.]

Yale, Stat. der SPG. in Columbia°.

Yale College, ein theologisches College° zu Newhaven (Connecticut), 1701 gestiftet und nach einem seiner Wohlthäter so genannt. [Porter 87.]

Yang, **1.** König in dem von Hung Siu-tseuen begründeten Reiche der Taipings°, erklärte sich selbst für den von Jesu verheißenen Paraklet und lehrte, daß Gott selbst wie Jesus Frauen mit Söhnen und Töchtern hätte. Er war ein glücklicher Feldherr, und die Taipings hingen ihm begeistert an. Siu fügte sich ihm, ließ sich sogar von ihm geduldig strafen. Schon wollte - den Siu stürzen, da ließ dieser ihn heimlich ermorden 56. **2. (- tschu)**, chinesischer Philosoph, etwa im 5. Jhdt. v. Chr., der mit seiner die Tugend leugnenden, den Genuß predigenden Lehre weiten und verderblichen Einfluß gewann.

Yao = Raman(u)°.

Yarmûk [talm. ירמוך], östlicher Nebenfluß des Jordan°, mündet 2 Stunden südl. vom Galiläischen Meer; bei Plin., H. N. 5, 16 Hieromax, jetzt Scheri ʿat el Manadire.

Yaschts, Yeschts, Opferlieder, bilden neben einigen kürzeren Texten den Khorda-Avesta°, stehen aber zum Teil auch im Vendidâd°, Yaçna° und Vispered°. Sie werden an die verschiedenen Genien an den Tagen, die diesen besonders geheiligt sind und daher auch ihren Namen tragen, aber auch an die höheren Wesen gerichtet, deren Gehilfen die Genien sind.

Yasodhara, Gattin Buddha°s.

Yati im Brahmanismus° = Selbstüberwinder.

Yazatas, „verehrungswürdig“, im Mazdaismus° Geister, welche Verehrung und Opfer fordern, sind teils der arischen Mythologie entlehnt, teils dem System Zarathustra°s eigentümlich; jene sind Gottheiten des primitiven Naturdienstes, die in der spiritualistischen, von philosophischen Ideeen getragenen Lehre Zarathustras nicht Raum hatten, aber in der Vorstellung des Volks zu tief eingewurzelt waren, als daß sie hätten verdrängt werden können, und daher unter Modifikationen und in Unterordnung unter Ahura° aufgenommen wurden; die bedeutendsten von ihnen sind Mithra°, Anâhita°, Nairyô° Çanha°, Apam napât°, Haoma° und Tistrya°; die dem neuen System eigentümlichen - sind personifizierte Ideeen, so Raschnu razista°, die „gerechteste Gerechtigkeit“, Daena°, der „wahre Glaube“, das „Gesetz“ u. a., oder alte Gebete, die zu persönlichen Geistern erhoben wurden, so daß zB. das Ahuna-vairya°-Gebet zum Logos, zum göttlichen Schöpfungswort (Honover°) wurde. Der größte von allen - ist Çraoscha°.

Ydalir, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die 1. der Himmelsburgen in Asgard°, die „Thäler des Eibenholzes“, welches die Bogen liefert, wo Ullr°, Sifs Sohn, Thôrrs° Stiefsohn, wohnt.

Yellow-Ribbow-Army, gebildet von den Gastwirten und den Stammgästen, mit den gelben Seidenbändern der Zigarrenbündel als Abzeichen, bekämpft die Blue-Ribbon-Army.

Yeschts, Lobgebete, = Yaschts°.

Yeziden (Yezids), eine Sekte in Vorderasien, welche neben Gott und Jesu (als Gottes Emanation) den Teufel (Schaitan, Satan) als gefallenen Engel anbetet, der nach bestimmter Zeit von Gott wieder begnadigt werden wird.

Yggdrasill, die Uresche, der Weltbaum in der germanischen Mythologie, verbindet mit seinen Wurzeln die drei Welten Asgard°, Midhgard° und Utgard°.

Yi-king, „Buch der Wandlungen“, uraltes heiliges Buch der Chinesen°, das erste der fünf King°, bestehend aus den Beischriften zu 64 Hexagrammen, d. h. aus der Kombination ganzer u. gebrochener Striche zusammengesetzter Figuren, zum Wahrsagen gebraucht, in seiner sonstigen Bedeutung ganz dunkel. [Chantepie de la Saussaye; Engl. Übers. v. Legge, Bd. 16 der Sacred books of the East.]

Yim (Yio) = Raman°, akkadischer Windgott.

Yim-lo-wong, Totengott° der Chinesen.

Yin, Hung, einer der ältesten Apostel und sehr naher Verwandter Siu°s, war 51 nach

Hongkong verschlagen und von dem Baseler Missionar Hamberg° getauft worden. Um Sin zu belehren, machte er sich nach Nanking auf und kam dort 59 an. Er wurde Kriegsminister der Taiping°s, richtete aber seine ursprüngliche Absicht nicht aus, accommodierte sich vielmehr den Taipings, so zB. durch Anlegung eines Harems.

Ymir, der Urriese in der germanischen Mythologie, entstand, nachdem im Kampf feindlicher Elemente aus dem Chaos zwei Welten sich gebildet hatten, das eisige Niflheim° im Norden u. die Flammenwelt Muspelheim° im Süden. Funken aus Muspelheim gaben der Eismasse in Niflheim Leben und Gestalt, aus dem weiterschmelzenden Ureis entstand die Kuh Audhumla°; ihren 4 Eutern entsprangen 4 Milchströme, die - ernährten; als die Kuh die salzigen Eisblöcke beleckte, kam am 3. Tag der Urmensch Buri° zum Vorschein. Seine Enkel Wodan°, Wili° u. We° erschlugen - mit seinem Geschlecht, den allem lichten Wesen abholden Hrimthursen, nur Bergalmir° entkam. Aus -s Leib machten Wodan und seine Brüder die Erde, aus dem Blut das Meer und die andern Gewässer, aus den Knochen die Gebirge, aus den Zähnen, Kinnladen und Knochensplittern das umherliegende Gestein, aus dem Haar die Bäume, aus den Augenbrauen einen Wall rings um die Erde, um sich gegen die Riesen zu schützen, aus der Hirnschale machten sie den Himmel, den 4 starke Zwerge tragen, u. setzten Funken aus Muspelheim daran.

Yngwi, Beiname Freyr°s in Schweden, daher dieser wohl identisch mit dem von Tacitus erwähnten Stammvater der Ingävonen; - ist auch Ahnherr des schwedischen Königsgeschlechts der Ynglinger, und auch die fränkischen Wölsungen mit dem sagenberühmten Sigurd (Siegfried) werden als Nachkommen -s gepriesen.

Yoga, eine der sechs Hauptschulen der altindischen Philosophie°, zurückgeführt auf Patanjali, sich anlehnend an die Sankhya°-Schule, von ihr unterschieden theoretisch durch Annahme einer höchsten, nicht mit dem Naturprinzip vermischten Weltseele (Isvara°) und praktisch durch die Pflege einer systematisch betriebenen Meditation und Askese zum Zwecke der (als Vereinigung mit Isvara gedachten) Befreiung der Seele. s. Kosmologie, Seele.

Yogi, im Sivaismus° Asket, „die großen -, die das Unglaubliche in der Unterdrückung der Natur leisten, fast regungslos viele Jahre auf einem Pfeiler stehen u. s. w., verehren Siva° als ihr göttliches Vorbild" (Chantepie de la Saussaye I, 450).

Yoni, weibl. Glied, Symbol Siva°s.

York (Eboracum), früheres Erzbistum in England; 314 erscheint zum erstenmal ein Bisch. von -. Der heilige Augustin° war der erste Erzb. von -. Bis 1069 hatten den Erzb.-Stuhl von - angelsächsische, dann normannische Erzbischöfe inne. Der letzte Erzb. von - war Nikolaus Heath°, der erste protestantische Robert Holgate°. [Historians of - 87.] - zeichnet sich aus durch die großartige, im dortigen gotischen Stil erbaute, mit trefflichen Werken gotischer Glasmalerei geschmückte Kathedrale aus dem 14. Jhdt.

Young, 1. Brigham, früher Zimmermann, seit 44 als Nachfolger von Smith° „Seher, Offenbarer und Präsident der Mormonen°" und seit 50 auch Gouverneur von Utah°. **2.** Th, engl. Dichter, * $^{25}/_{1}$ 1684 in Upham (Hampshire), † $^{12}/_{4}$ 1765 als P in Welwyn (Hertfordshire). Bf.: Nachtgedanken 1742—46, dtsch. von Ebert 1769—71. **3.** Th, engl. Gelehrter, Arzt, Entzifferer der Hieroglyphen, * $^{13}/_{6}$ 1773 in Milverton, † $^{10}/_{5}$ 29 in London.

Ypern, Stadt in Belgien, bemerkenswert durch eine aus dem 13. Jhdt. stammende Kathedrale gotischen Stils mit besonders schönem Radfenster.

Ysop, im AT zusammen mit Cedernholz und karmesinroter Wolle den bei der Reinigung von aussätzigen Häusern u. Menschen benutzten Sprengwedel bildend (Lv 14, 4 ff.). Ein Büschel desselben diente zur Bestreichung der Thürpfosten mit dem Blute des Passahlammes (Ex 12, 22). In Verbindung mit Zedernholz und karmesinroter Wolle wurde er mit der Sündopferkuh zu Asche verbrannt, um das die Leichenunreinheit reinigende Wasser herzustellen (Nu 19, 6) und diente auch als Sprengwedel bei dem Gebrauche dieses Wassers (Nu 19, 18). Nach der späteren Überlieferung soll bereits Moses sich des -s bei Sprengung des Bundesopferblutes bedient haben (Hbr 9, 19). In bildlicher Weise wird er Ps 51, 9 als Reinigungsmittel von Sündenunreinheit genannt. Der - ist eine 1—1½ Fuß hohe Pflanze mit unten ästigem und holzigem Stengel. Er hat zolllange, schwarzgrüne, fein behaarte, ein ätherisches Öl enthaltende Blätter. [RE]

Yumala, Bezeichnung der göttlichen Wesen bei den Finnen°.

Yunkas, Ureinwohner in Peru, von den Inkaperuaner°n in die Anden gedrängt, huldigten dem Geisterglauben und der Zauberei°, verehrten besonders das Idol eines Fischgottes und besuchten die Altäre des Rimac, des „Sprechers", um Orakel zu erhalten.

Yussupow, Fürst Nikolai, russ. Komponist u. Musikschriftsteller, * 27 zu Petersburg. Bf. u. a.: Histoire de la musique en Russie. Première partie: Musique sacrée suivie d'un choix de morceaux de chants d'église 62.

Yvo, s. Ivo.

Yvon, Pt, Mystiker, * 1646 zu Montauban, Führer der von Labadie° gestifteten Sekte der Labadisten°, † 1707. [Berkum 31; Göbel, Gesch. d. christl. Lebens in der rhein.-westfäl. K. 52; Heppe, Gesch. d. Pietismus, Leiden 79; Ritschl, Gesch. d. Pietismus 80.]

Yvonetus, Dominikaner, fälschlich früher für den Bf. des David° von Augsburg angehörigen Tractatus de haeresi pauperum de Lugduno gehalten. [RE]

Yzaac = Isaak°, Hch.

Z.

Zaanaim [צַעֲנַנִּים], Ri 4, 11 = Zaenaim°.

Zaanan [צַאֲנָן], Mch 1, 11 = Zenan°.

Zabäer = Sabäer°.

Zabedäer, s. Zabdei.

Zabäismus = Sabäismus.

Zabarella (de Zabarellis), Franziscus, Kanonist, * 1339 zu Padua, Lehrer das., später Archipresbyter, Erzb. von Florenz und Cardinaldiakon, nahm teil am Konzil zu Konstanz und † ²⁶/₉ 1417 das. Vf.: De schismatibus auctoritate imperatoris tollendis, Basel 1565 u. a. [Poppio; Bayle; RE.]

Zabidäi [*Ζαβαδαῖοι*], zwischen dem Eleutherus und Damaskus ansässiger Araberstamm, welchen der Makkabäer Jonathan schlug u. ausraubte, 1 Mcc 12, 31.

Zabdiel [*Ζαβδιήλ*], der Araberfürst, welcher 146 v. Chr. dem zu ihm geflüchteten Alexander Balas den Kopf abhauen ließ und diesen dem Ptolemäus Philometor übersandte, 1 Mcc 11, 17.

Zabier (Sabier), eine Religionspartei der Mohammedaner, anfangs Name der Mandäer°; angeblich unter Khalife el Mamun in Mesopotamien entstanden. Ihre Religion ist Sterndienst, vermischt mit Mysterienkult u. vielen Beobachtungen der Koranvorschriften. [Chwolson 56.]

Zabulon [*Ζαβουλών*], Mt 4, 13. 15. Off 7, 8 = Sabulon°.

Zaccaria, 1. Anton Maria, Stifter der Barnabiten°, * 1500 zu Cremona, von adeligem Geschlecht, studierte zu Padua Philosophie und Medicin, später Theologie, wurde Priester, 25 Mitglied der Brüderschaft zur ewigen Weisheit. Bald bildete er die genannte Kongregation. **2.** Fz Ant., fruchtbarer theologischer Schriftsteller, * ²⁷/₃ 1714, † ¹⁰/₁₀ 1795 in Italien, lebte in Venedig, eiferte besonders gegen Febronianismus, Josephinismus, gab viele ältere katholische Autoren heraus und sammelte seltene theologische Monographieen, sowie Dissertationen zur Kirchengeschichte.

Zachariä, 1. Fch, Orientalist, * 1704 in Hoyer, † 1773. **2.** Gf Traugott, eTheolog, * 1729 in Tanchardt bei Eckartsberga, † ⁸/₂ 1777 in Kiel, Rationalist; Vf.: Bibl. Theologie. [RE] **3.** J, Augustinermönch aus Erfurt, † 1428, stritt auf dem Konzil zu Kostnitz mit Hus so gewandt, daß der Papst ihm eine goldene Rose gab.

Zacharias, A. Biblische Personen: [זְכַרְיָהוּ; *Ζαχαρίας*], **1.** König v. Israel, s. Sacharja (1). **2.** Sohn d. Hohenpriesters Jojada, s. Sacharja (2). **3.** Ein Prophet zur Zeit Usia°s, 2 Chr 26, 5. **4.** Zeitgenosse Jesajas, Jes 8, 2. **5.** Der Prophet, s. Sacharja (3). **6.** Der Vater Johannis des Täufers, Lc 1, 5. 8—23. 59. In der christlichen Kunst ist - meistens in Darstellungen aus dem Leben Johannis des Täufers, zB. bei der Verkündigung der Geburt desselben, zu finden, so in einem Mosaik in Santa Maria Maggiore zu Rom, ferner - im Tempel von Andrea del Sarto (Chiostro dello Scalzo in Florenz 1523); eine Statue des - von Alessandro Vittoria über dem Portal der Kirche San Zaccaria in Venedig. **B. 9.** Papst, 741—752, bestätigte Pipin° den Kleinen 752 als König der Franken. Von Bonifatius° mußte er sich eine scharfe Rüge wegen der Geldgier seiner Kanzlei u. der Unsittlichkeit u. Gottlosigkeit Roms gefallen lassen. [RE] **10.** Chrysopolitanus, Kommentator der Schrift um 1157. [Schmid, ThQ 86, 531.] **11.** Scholasticus, Bisch. v. Mytilene auf Lesbos, griech. Kirchenlehrer in der ersten Hälfte des 6. Jhdts. Sein Ammonius ist ein stilistisch gewandter Dialog über die Weltschöpfung (Bestreitung der Ewigkeit der Welt), ed. Boissonade. [Ritter, Gesch. d. Philos., Bd. II.]

Zachau, Fch Wh, seit 1684 Organist der Liebfrauenkirche zu Halle a. S., * ¹⁹/₁₁ 1663 zu Leipzig, † ¹⁴/₈ 1712 zu Halle a. S. Komp.: Orgelstücke, Choralsammlungen ꝛc. (u. a. in Breitkopf und Härtels „Sammlung von Präludien, Fugen, ausgeführten Chorälen" ꝛc.).

Zachäus [*Ζακχαῖος*], **1.** Anführer unter Jud. Maccabäus, 2 Mcc 10, 19. **2.** Röm. Oberzollpächter jüd. Abkunft in Jericho, welcher, um Jesum zu sehen, auf einen Maulbeerbaum stieg u. zur Belohnung und Stärkung seines erwachenden Glaubens dann Jesum als seinen Gast aufnehmen durfte, Lc 19, 1—10. In der älteren christlichen Kunst gewöhnlich bei dem Einzug Christi in Jerusalem dargestellt, später auch einzeln, so auf der Bernwardssäule in Hildesheim (11. Jhdt.), in dem in der Münchener Hofbibliothek befindlichen Evangeliarium Heinrichs II., einem Meßbuch von Furtmayr (15. Jhdt.) ꝛc. [Nu 13, 5.

Zac(h)ur [זַכּוּר], Mannsname, 1 Chr 5, 26.

Zaddukos, Begründer der Partei der Zeloten°.

Zadkiel, Erzengel, bildlich dargestellt mit einem Opfermesser, neben sich einen Widder, soll die Opferung Isaaks verhindert haben.

Zadoch [*Σαδώκ*], Mt 1, 14 = Zadok° (1).

Zadok, 1. [צָדוֹק], Hoherpriester, Sohn des Ahitob° (2 Sa 8, 17), aus Eleasar°s Linie, stand mit Nathan° und Benaja° auf seiten Salomo°s, als der Priester Abjathar° mit Joab° für Adonia° eintrat, 1 Kö 1, 8. **2.** Berühmter altjüdischer Rabbi und Schriftgelehrter°. Von ihm rührt das Wort her: „Wie lange lasset ihr die Ehre Gottes und beschäftigt euch mit der Ehre der Kreaturen? Der Heilige deckt den Tisch für jeden, und wir?"

Zadokiten, s. Sadducäer.

Zaenan [צַאֲנָן], Mch 1, 11.

Zaenanim [צַעֲנַנִּים], Stadt der Keniter im Stamm Naphthali, Jos 19, 33. Ri 4, 11.

Zafarwal, seit 66 Station der AUP. im Pandschab°, Christen auch in den umliegenden Dörfern.

Zagreus, d. Zerrissene, Beiname d. Dionysos°.

Zahl, ✍ Jes 40, 26. vgl. Hiob 9, 10. Ps 104, 25. [traurig.

Zähle deine Finger her, V. 8 v. Nicht so

Zahlen bei den Hebräern. Daß die Hebräer gute Rechner waren, ergiebt sich aus ihrer Kenntnis der vier Species. Sie rechnen mit dem Zehnersystem, bilden Substantive für 1—10, 100, 1000, 10000, die übrigen - durch Dual, Plural und Zusammensetzung. Als Ziffern dienten Buchstaben. Aus der Verwechslung dieser -buchstaben erklären sich manche hohe Ziffern in der Bibel. Auch gab es gewisse runde -, die in der Bibel immer wiederkehren. Einzelne - hatten eine besonders tiefe Bedeutung, die 10 = 2×5 von den Fingern der Hände, 7 als h. Zahl von den sieben Planeten, die Zwölf hängt mit den zwölf Tierkreiszeichen zusammen, 40 ist runde Zahl für viel. [Winer, Real-Wörterbuch; RE] s. Zahlensymbolik.

Zahlensymbolik. Von Zahlen mit symbolischer Bedeutung sind hauptsächlich folgende wichtig: drei als Symbol der Dreieinigkeit, sowie die Anzahl der theologischen Tugenden, vier als Sinnbild des körperlichen, sichtbaren Weltalls (Himmel, Hölle, Land und Meer); fünf als die Zahl des ATs und der Wundenmale Christi; sieben, als die heiligste und bedeutungsreichste Zahl sowohl im jüdischen Altertum als auch in der Off am häufigsten vorkommend (sieben Sakramente; sieben Werke der Barmherzigkeit ꝛc.); zehn Sinnbild der Weisheit und Vollkommenheit, des Alten und Neuen Bundes; zwölf in der Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden oft wiederkehrend (Stämme Israels, Propheten, [Apostel) ꝛc.

Zahlmeister = Sacellarius°.

Zahn, 1. Ad, D., Prof., P in Stuttgart, früher in Halle a. S., * 28/9 34 in Mützenow, rfTheolog, Vf. zahlreicher theol. Schriften, zB. Gesch. d. eKirche 86 ff.; Meine Jugendzeit 82. 2. Fch Au, seit 57 OHof-P, OCR u. OP in Sondershausen, * 1/4 12 in Wasserthalleben, † 10/10 86. 3. Gf, * 1705, † 1782, ist für die innere° Mission als Gründer des Bunzlauer Waisenhauses von Bedeutung, das er mit Hilfe Woltersdorf°s, seines Beichtvaters, 1754 eröffnete, zuerst in kleinstem Maßstabe, bald sich vergrößernd. Waisenknaben wurden unentgeltlich, Freischüler gegen geringe Zahlung, Pensionäre gegen Kostgeld von 12—30 Thalern jährlich aufgenommen. Bald mußte ein eigenes Haus für die Anstalt errichtet werden, die noch heute in demselben Geiste fortgeführt. 4. Js, 54—88 Seminarinspektor in Altorf, * 1/8 17 in Eschenbach a. d. Pegnitz, lebt jetzt in Neuendettelsau. - beschäftigte sich von Jugend auf mit Musik, besonders mit Orgelspiel u. Kirchengesang, wurde durch C. v. Winterfeld und G. v. Tucher zum Studium der älteren Kirchenmusiken angeregt, verfaßte das in Bayern eingeführte evang. Choralbuch, ein Handbüchlein für evang. Kantoren und Organisten, eine Harmoniumschule ꝛc. ist gegenwärtig damit beschäftigt ein größeres Werk „die Melodien der evangelischen Kirchenlieder aus den Quellen geschöpft" zu vollenden. 5. Th, * 10/10 38 in Mörs, 65 Repet., 68 Privatdoz., 71 aoProf. d. Theol. in Göttingen, 77 oProf. in Kiel, 78 in Erlangen. Vf.: Marcellus v. Ancyra 67; Hirt des Hermas 68; Ignatius v. Ant. 73; Acta Joannis 80; Forsorge zur Gesch. d. NTl. Kanons, 1. Bd. 81. Hsg. (mit Harnack): Patrum apost. opp., 3 Bde. 76—78.

Zahnen, die, ein am Schwarzen Meere wohnendes Volk, wurde unter Kaiser Justinian katholisch.

Zahnweh, röm. Schutzpatrone gegen - sind Apollonia° und Charitiana°.

Zair [צָעִיר], Ort nahe der Edomitergrenze, bei welchem sich Joram° durch die ihn umzingelnden Edomiter durchschlug, 2Kö 8, 21.

Zakât, die bei den Moslimen zwangsweise erhobene Armensteuer, entwickelte sich aus dem vom Islam° gebotenen Almosen; der orthodoxe Moslim verwendet den 10. Teil seines Einkommens auf sie, die den Wohlthätigkeitssinn derart weckte, daß nicht bloß Speiseanstalten für die Armen, Spitäler und Irrenhäuser, Brunnen und Bäder, sondern auch Schulen, Bibliotheken, Mausoleen, Brücken, ja sogar Festungswerke aus milden Stiftungen erhalten werden.

Zalaph [צָלָף], ein Priester, der an Jerusalem mitbaut, Nh 3, 30.

Zalmon [צַלְמוֹן], A. Held Davids, 2Sa 23, 28. B. Berg in Samarien, unweit Sichem°, südwestlich vom Garizim° und mit demselben verbunden, jetzt Dschebel Selman, Quellpunkt des Nahr Arsuf, Ri 9, 48. Ps 68, 15.

Zalmona [צַלְמֹנָה], Lagerplatz der Israeliten in der Wüste, Nu 33, 41. 42.

Zalmunna [צַלְמֻנָּע], midianit. Fürst, von Gideon° besiegt, Ri 8.

Zamaraim [צְמָרַיִם], Stadt und Berg in Benjamin (Jos 18, 22. 2Chr 13, 4), jetzt es-Sumra, am Wege von Jerusalem nach Jericho, östlich von Chan Hadrur.

Zamora, Stadt Spaniens, besitzt in der Kathedrale u. der Magdalenenkirche zwei bedeutende, mit prunkvollen Portalen versehene Baudenkmale des dortigen glänzend entwickelten, romanischen Stils.

Zanchi, Girolamo (Hieronymus Zanchius), * 1516 in Alzano, † 10/11 1590 in Heidelberg, rfTheolog. Werke: Genf 1619. [RE; Böhl, Ref. Kirchenztg. 88, 774 ff.; Schmidt, StKr 59.]

Zange, A. Heiligenattribut; s. Hammer. — B. (Zangius), Nk, seit 1612 kurfürstl. brandenburg. Kapellmeister in Berlin, † vor 1620. Hsg. u. a.: Schöne teutsche geistliche u. weltl. Lieder 1597; 6st. Cantiones sacrae 1630 ꝛc.

Zank, ✍ Es erhob sich auch ein - unter ihnen [den Jüngern], welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden, Lc 22, 24. vgl. Ex 17, 2. 1Ko 1, 11. Gal 5, 20. Vorhaltung über -: Habt ihr bitteren Neid und - in eurem Herzen, so rühmet euch nicht u. leugnet nicht wider die Wahrheit, Jac 3, 14. vgl. 1Ko 3, 3. Phl 2, 3.

Zanobi de Gagliano, Marco, Opern- u. Kirchenkomponist, 1602 Kapellmeister der Lorenzo-

kirche in Florenz, * daselbst, † 14/2 1642. Komp. u. a.: 5st. Messen 1579; Responsori della settimana santa a 4 voci 1580 etc.

Zaota (skr. hôta), der Magier°, der die heiligen Texte vorliest und die gottesdienstl. Handlung leitet.

Zapff, K Cu, D., OKR in Dresden, * 1/1 06 zu Plauen im Vogtlande, † 16/11 88 in Dresden. Vf.: Anspr. auf Ephoralkonferenzen 82.

Zaphnat Paaneach [צָפְנַת פַּעְנֵחַ], der ägypt. Eigenname, den Pharao Joseph° beilegt, nachdem dieser in den Staatsdienst getreten war, Ge 41, 45; LXX *Ψοθομφανήχ* und *Ψονθομφανήχ*, d. i. Heil der Welt, koptisch Psot-em-phanech, Oxford. Ms. *Ψονθομφονήχ, ὅ ἐστιν σωτὴρ κόσμου*, Hieron. servator mundi; der Wortlaut der Grundsprache ist wohl hebraisiert und wird dann durch revelator occulti erklärt (Targ., Syr., Kimchi), indessen hat das Wort keine hebr. Etymologie.

Zaphkiel, Erzengel, bildlich dargestellt mit einer Rute oder einem Stabe in der Hand, soll die Kinder Israel durch das Rote Meer geleitet haben.

Zaphon [צָפוֹן], Stadt im Stamm Gad, Jos 13, 27.

Zara, Stadt in Dalmatien, besitzt in seinem 1285 geweihten Dom eine dreischiffige Basilika romanischen Stils mit schön entwickelter Fassade und in der Kirche San Donato einen merkwürdigen Kuppelbau aus altchristlicher Zeit.

Zarathustra, Reformator der alten Religion der Iranier°, des Mazdaismus°. Die Angaben der Parsen über - im Zerduscht-nâme sind legendenhaft. In den Berichten der Alten tritt er als durchaus mythische Person auf und als solche betrachtet ihn auch Kern, Over het woord Zar. en d. myth. pers. v. dien naam, Meded. K. Akad. Wetensch. (67). Nach Xanthus Lydius lebte er 600 Jahre vor Xerxes, nach Hermippus 5000 Jahre vor dem Trojanischen Krieg. Fest steht allein, daß - gelebt und lange vor Cyrus mit Hilfe eines uns nicht näher bekannten ostiranischen, vielleicht baktrischen Königs Vistâçpa (Hystaspes), Sohnes d. Aurvataçpa, den religiösen Anschauungen seiner Zeit- und Stammesgenossen bestimmtere Fassung gab. [Burnouf, Yaçna 442; Spiegel, Eran. Altert. 1, 708 u. Heidelb. Jahrbb. 67, Nr. 43; Justi, Gött. gel. Anz. 67 Nr. 51; Spiegel, Leb. Zar. in Sitz.-Ber. d. K. baier. Ak., philos.-philol. Kl., 5; 67.]

Zarbaran, Francisco de, berühmter span. Maler, * 7/11 1598 zu Fuenta de Cantos (Estremadura), † wahrscheinlich 1662 in Madrid, schuf u. a.: Der Triumph des h. Thomas v. Aquino (im Provinzialmuseum zu Sevilla) u. a. Bilder, welche die Reue des Petrus und der Magdalena, die Schwärmerei des h. Franziskus, den h. Hieronymus u. dgl. darstellen.

Zarea [צָרְעָה], Stadt in der Ebene des Stammes Juda, aber zum Stamme Dan gerechnet, Jos 15, 33 u. ö.; davon Patron. Zareiter [צָרְעִי] 1 Chr 2, 54.

Zareda [צְרֵדָה], 1 Kö 11, 26.

Zaredatha [צְרֵדָתָה], Ri 7, 22. 2 Chr 4, 17

Zarega [צָרְעָה], 2 Chr 11, 10. Nh 11, 29 = Zarea°.

Zaregathiter [צָרְעָתִי], 1 Chr 2, 53; 4, 2. s. Zarea.

Zareiter [צָרְעִי], 1 Chr 2, 54.

Zâric, einer der Daevas° der Iranier°, Dämon des Durstes und des Todes, Gegner der Ameretât° und, wie dieser mit Haurvatât°, so mit Târic° eng verbunden.

Zarlino, Gioseffo, berühmter Theoretiker u. Komponist, seit 1565 Kapellmeister der Markuskirche und Kaplan an San Severo in Venedig, * 1516 (1517?) zu Chioggia (Venetien), † 14/2 1590 in Venedig. Komp. u. a.: 1 Messe (handschriftl. zu Bologna); 3 Lectiones pro mortuis (1563 gedr. in 1 Sammelwerk v. 4st. Motetten in Venedig).

Zarncke, F ch, Dr., Prof., Germanist, 71 Rektor der Universität Leipzig. Vf. u. a.: Der Priester Johannes 71.

Zarpath [צָרְפַת], Stadt im Gebiet Sidons, heute Sarfend, 1 Kö 17, 9.

Zartflöte, eine vom Orgelbaumeister Turley erfundene und in den Orgeln zu Perleberg und Salzwedel aufgestellte ungemein zarte Labialpfeife° ohne Kern°, die einen sehr schwachen Gambenstrich, mehr einen ätherischen Flötenton hat. Die Pfeifen haben sehr enge Mensur, engen Aufschnitt und sind von reinem englischen Zinn.

Zarthan [צָרְתָן], Stadt nördl. von Jericho (Jos 3, 16) u. unweit Beth Schean (1 Kö 4, 12).

Zasius, Ulrich, humanistischer Rechtsgelehrter zu Freiburg, * 1461, † 1535.

Zauberei, 1. - ist aller Naturreligion° wesentlich, sofern es sich in dieser nicht um eine eigentliche Verehrung, sondern höchstens eine Befriedigung der Geister handelt, während der Hauptzweck der ganz äußerlichen Kultushandlungen der ist, Macht über die Geister zu gewinnen u. diese der eigenen Begierde dienstbar zu machen. Die indische Religion hat im Atharva°-Veda eine reiche Ausbildung des -wesens, das zu den ältesten Bestandteilen des Glaubens u. Lebens gehört, wenn es auch im Rig-Veda fast völlig fehlt. „Der ganze Kultus° ist damit durchwoben. Bei der Bestimmung der Opferplätze, den verschiedenen Lustrationen, sowohl beim Opfer, als auch in den Gebräuchen bei Geburt, Heirat und Tod ist das Magische ins Ritual aufgenommen. In der juridischen Litteratur finden wir Abschnitte über verschiedene Arten von Gottesurteilen, ja in dem Rechtsverfahren haben solche Ordalien als Unschuldsproben ihre feste Stelle. Auch zwischen Zaubersprüchen und liturgischen, die Opferhandlung begleitenden Formeln ist der Unterschied fließend; dem Gebrauch beider liegt der Glaube an die Wirkung gewisser Worte u. Sprüche zugrunde“ (Chantepie de la Saussaye 1, 381 f.). Die -sprüche des Atharva-Veda wollen teils im allgemeinen Glück, meistens aber bestimmte einzelne Vorteile verschaffen; auch die Weihesprüche und Liebeszauber gehören hierher. Omina und

Portenta wurden beobachtet, die Nativität gestellt, Chiromantie gepflegt u. dgl. m. **2.** Bei den Juden war die Zauberei als ein wesentliches Mittel der Heilkunde sehr verbreitet; Zauberer und Dämonenbeschwörer gab es ja im ganzen Morgenlande. Salomo galt als ihr Meister; ihm zugeschriebene Zauberbücher erhielten sich bis ins Mittelalter. [Brecher 50; Joel 81.] **3.** Nach talmudischer u. midrasischer Vorstellung ist die - mit Hilfe der Dämonen° möglich, also eine teuflische Macht, die aber Weise° und Rabbinen, besonders auch Frauen sich aneignen können. Nach Sanh. 67b kann selbst Gott und die Engel eine - nicht lösen, oder doch nur an Männern von großem Verdienst°. Am besten bewahrt man sich durch Amulette, die den Gottesnamen enthalten, von vornherein vor -. [RE] **4.** ⚭ f. Wahrsagerei.

Zaubermittel, das spätere nachkanonische Judentum sieht in den Denkzetteln° ein -mittel zum Schutz gegen die Dämonen° (woher man früher deren Namen φυλακτήρια erklärte) und in der Mesusa° ein -mittel zur Bewahrung des Hauses [We 27 f.].

Zaun ums Gesetz, altjüdischer synagogaler Ausdruck für die Gesetze, welche die Uebertretung der Thora verhüten sollten (Thoraerfüllung°), Geseroth°, Verbote°, Takkanoth°, Verordnungen positiven Inhalts und Bestimmungen über Reinheit° u. Unreinheit der Speisen u. Gefäße.

Zbynko (Zbynek) v. Hasemburg, Erzb. v. Prag 1403—1411, seit 1410 Hauptgegner von Hus°, † 28/9 1411 in Preßburg; s. Sbynko.

Zeanan [צַאֲנָן], Stadt im Stamme Juda, Mch 1, 11 = Zenan°.

Zeämann, Gg, luth. Erbauungsschriftsteller, * 17/5 1580 in Neu-Hornbach, † um 1650 als Prof. u. S in Stralsund.

Zebaim [צְבָיִים], Esr 2, 57.

Zebaoth, Name° Gottes, entstanden aus יְהוָה צְבָאוֹת, ungenau יְהוָה אֱלֹהֵי־צְבָאוֹת, LXX Σαβαώθ, vgl. 1 Sa 1, 3; 4, 4. Jes 1, 24; 5, 24; 6, 3. 5; 8, 13. 18 u. ö.; Mch 4, 4. Zeph 2, 9 f., seit der Zeit Samuels gebräuchlich, bezeichnet ihn ursprünglich als Kriegsgott, als Herrn der Heereszüge Israels, dann als Herrn, dem auch die Gestirne, endlich als den, welchem die Engelscharen, die als Heer mit Fürsten u. Führern gedacht werden, unterthan sind, 1 Kö 22, 19. Jos 5, 14. Ps 103, 21; 148, 2. Hi 38, 7.

Zebedäus [Ζεβεδαῖος], Mt 4, 21.

Zeboim [צְבוֹיִם, צְבֹעִים, גֵּי צְבֹעִים, Hyänenthal], auf der Grenze Judas und Benjamins (1 Sa 13, 18), wohl nach der gleichnamigen Stadt (Nh 11, 34) genannt, etwa ein Teil der Schlucht von Michmas.

Zebud, Dschebel--, dacht sich, 3000′ hoch, südwestlich vom Dschebel Dschermâk in die nördlichste galiläische Ebene, er-Râme, ab.

Zebul, nach nachkanonischer jüdischer Anschauung der vierte Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befinden sich das himmlische Jerusalem, der Tempel°, der Altar u. Michael°.

Zebulon [Ζαβουλών], Off 7, 8.

Zedad(a) [צְדָד], Ort an der Nordgrenze Kanaans, das heutige Sadad, Nu 34, 8. Ez 47, 15.

Zedekia [צִדְקִיָּהוּ = מַתַּנְיָה], König in Juda, 596—586, dritter Sohn des Josia°, von Nebukadnezar° eingesetzt (2 Kö 24, 17 ff.), verband sich trotz der Warnungen des Jeremia° und Ezechiel° auf Andrängen einer Hofpartei mit Pharao Hophra° (Apries); Nebukadnezar besetzte sofort das Land (nur Lachis u. Aseka hielten sich) und belagerte und eroberte Jerusalem. - ward auf der Flucht gefangen, geblendet, in Ketten nach Babel geführt u. starb im Kerker. Nebusar Adan° zerstörte Jerusalem von Grund aus und führte das Volk ins Exil. Nach nachkanon. jüdischer Vorstellung ist - ein Heiliger°, der durch sein Verdienst die Welt erhielt (Erachin 17a).

Zedlitz, 1772—1788 Minister der geistl. Angelegenheiten unter Fch II. und Fch Wh II. von Preußen, ließ sich als ein williges Werkzeug der Aufklärung gebrauchen; verdient um Reorganisation des Schulwesens.

Zeerust, seit 75 Station der Anglikaner in Transvaal.

Zehent, s. Zehnten.

Zehner, Samuel, Kirchenliederdichter, * 4/5 1594 zu Suhl, † 27/4 1635 als S in Schleusingen.

Zehngebot = Dekalog°.

Zehn Städte, s. Dekapolis.

Zehntausend Märtyrer, die Kreuzigung der - auf dem Berge Ararat, in christlicher Kunst gewöhnlich als Gegenstück der Marter der 11 000 Jungfrauen dargestellt, zB. von Carpaccio 1515 (Akademie in Venedig), von Dürer in einem miniaturenartig ausgeführten Bilde von 1508 (Belvedère zu Wien).

Zehnt des Saladin, s. Saladinszehnt.

Zehnten, A. Im A und NT als Abgabe vom Ertrage des Landes, des Handels, von der Kriegsbeute ꝛc. bei den Israeliten uralter Brauch. **1.** Nach der nordisraelitischen Überlieferung soll Jakob in Bethel gelobt haben, den - Teil alles dessen, was ihm Jahve geben würde, diesem zu geben (Ge 28, 22). Nach der judäischen Überlieferung hat bereits Abraham dem Könige Melchisedek von Salem (Jerusalem) als dem Priester des allerhöchsten Gottes, den - Teil der Kriegsbeute gegeben (Ge 14, 20. Hbr 7, 2 ff.). Die dem -institut zugrunde liegende Vorstellung ist einmal die, daß dadurch Gott gegenüber, dem gütigen Geber, ein thatsächlicher Erweis der Dankbarkeit geliefert werde (Ge 18, 22), und daß anderseits der - als schuldiger Tribut an Jahve, den obersten Landesherrn, heilig sei (Lv 27, 30), und daß nur durch Aussonderung dieser „Hebe“ für Jahve (Nu 18, 24) der Besitz des übrigen Einkommens geweiht werde. **2.** Nach der levitisch-priesterlichen Gottesdienstordnung ist aller - den Leviten von Jahve als Eigentum überwiesen als Ersatz für den diesem Stamme fehlenden Landbesitz und als Lohn für die Dienste am Heiligtume (Nu 18, 21—24). Den - von diesen - haben nun ihrerseits die Leviten an die Priester als Hebopfer für Jahve abzugeben und

dürfen erst nach Entrichtung dieser als heilig geltenden Abgabe das Übrige genießen (Nu 18, 35—32). Es gab Frucht- und Obst- (Nu 18, 27. 30), der für den um 1/5 erhöhten Geldwert losgekauft werden konnte, und Vieh-, der weder gelöst noch vertauscht werden durfte (vgl. Lv 27, 30—33). **3.** Aus Am 4, 4: „Bringet alle drei Tage eure - dar", läßt sich annehmen, daß im Zehnstämmereiche wenigstens alle 3 Jahre in Bethel und Gilgal - dargebracht wurden, und in analoger Weise wird die Heiligung des -s auch im Reiche Juda stattgefunden haben. Wahrscheinlich wurde dieser - zu gottesdienstlichen Mahlzeiten verwendet. Die von den thatsächlichen Verhältnissen im Volke ausgehende deuteronomische Gesetzgebung läßt die Verwendung des - zu Opfermahlzeiten zu, beschränkt jedoch das Stattfinden derselben im Interesse der Kultuskonzentration auf Jerusalem (Dt 12, 6f.; 17—19; 14, 22f.). Es ist Rede hierbei nur von dem vegetabilischen - die aber. Lag der Heimatsort eines Israeliten sehr weit von Jerusalem entfernt, so durfte er den - in seiner Heimatsstadt zu Gelde machen und dasselbe in Jerusalem zu den fröhlichen Festmahlzeiten verwenden (Dt 14, 24—26). Die im Interesse der Leviten gegebenen deuteronomischen Gesetzesbestimmungen besagen, daß an den festlichen Zehntmahlzeiten auch die am Heimatsorte der Darbringer lebenden Leviten teil haben sollen (Dt 12, 12. 18f.; 14, 27), und daß ferner am Schlusse des je dritten Jahres aller - dieses Jahres an dem Heimatsorte der Darbringer gesammelt und den daselbst sich aufhaltenden Leviten, Fremdlingen, Witwen und Waisen dargebracht werden sollte (Dt 14, 28f.; 26, 12f.). Aus dieser Bestimmung ist mit Recht geschlossen worden, daß der - nicht alljährlich (Dt 14, 22) zu Festmahlzeiten verwendet, sondern zwar „alle Jahre" ausgesondert, jedoch nur in den zwei ersten Jahren zu gottesdienstlichen Mahlzeiten in Jerusalem verwendet worden, im dritten Jahre aber den Leviten und Armen zugute gekommen ist. Das dritte Jahr heißt das *Zehntjahr*° (Dt 26, 12). Nach vollständiger Ablieferung des -s sollte der Darbringer „vor Jehova" die Versicherung geben, daß er seiner Schuldigkeit Genüge gethan habe, u. dann Gottes Segen auf das Volk und Land herabwünschen (Dt 26, 12—15). Dieses sollte nicht an dem Wohnorte des Darbringers, sondern in Jerusalem stattfinden, so daß, während thatsächlich der - in den einzelnen Städten blieb, doch eine *ideelle* Darbringung desselben in Jerusalem stattfand. **4.** Die *spätere jüdische Gesetzesauslegung* hat, um den Unterschied zwischen den Bestimmungen in der levitisch-priesterlichen Gottesdienstordnung und der deuteronomischen Gesetzgebung auszugleichen, angenommen, daß in letzterer von einem *zweiten* - die Rede sei, d. h. von dem - Teile des nach Entrichtung des Leviten--s übriggebliebenen Landesertrages. Nach dem Talmud sollte dieser - zu den Festmahlzeiten verwendet werden. Diese Auffassung ist jedoch nicht gerechtfertigt. **5.** Nach 2Chr 41, 4ff. soll unter Hiskias eine Ablieferung der Erstlinge°, sowie des Vieh- und Frucht-s an die am Tempel zu Jerusalem beschäftigten Priester° und Leviten° stattgefunden haben. In dieser Stelle ist nur die Rede von dem in der levitischen Gottesdienstordnung geforderten -, die mit der deuteronomischen Gesetzesbestimmung nur darin übereinstimmt, daß die Übergabe des -s in *Jerusalem stattfindet*. In der nachexilischen Zeit galt der - als Einkünfte des Kultuspersonals am Tempel (Mal 3, 8ff. Nh 13, 10—14), jedoch scheint das Volk denselben nur ungern und unregelmäßig abgeliefert zu haben. In den chronistischen Zusätzen zum Buche Nehemia (10, 37 bis 39; 12, 44—47) finden sich Angaben, denen zufolge in den Zeiten Serubabels und Nehemias die Leviten unter Aufsicht eines Priesters den - in den einzelnen Ortschaften eingetrieben und den - von diesem - zum Unterhalte der Priester, Thorwärter und Sänger in die Vorratskammern des Tempels abgeliefert haben. Die Angaben in Tob 1, 6—8 entbehren der Zuverlässigkeit. Zur Zeit des Josephus trieben die Priester den - im Lande durch Gesandte ein und verkauften denselben des leichtern Transportes wegen in den betreffenden Städten. Im letzten Jahrzehnt vor der Zerstörung Jerusalems wurden die Priester durch habsüchtige Hohepriester, die den - durch ihre Knechte gewaltsam von den Tennen holen ließen, ihrer Einkünfte beraubt, sodaß einige des Hungers gestorben sein sollen (Joseph., Altert. 20, 8. 8; 9, 2). Die gesetzestreuen Juden haben die Zehntverpflichtung seit Nehemia immer allgemein anerkannt (Si 35, 11. 1Mcc 3, 49), u. die Pharisäer dehnten dieselbe auf allen Erwerb (Lc 18, 12) bis auf die geringsten Nutzkräuter aus (Mt 23, 23. Lc 11, 42). [RE] **6.** Als *weltliche* Abgabe ist die Entrichtung des -s nur 1Sa 8, 15ff. erwähnt. An die seleucidischen Fürsten haben die Israeliten sicherlich eine Zehntabgabe entrichten müssen (1Mcc 10, 31; 11, 35). Die makkabäischen Priesterfürsten haben in gleicher Weise von dem Volke - erhoben. **B.** Ständige Abgabe der Gläubigen an die *katholische* Kirche, seit dem 5. Jhdt. nach Analogie des ATlichen -s erst von Felderträgen (decimae praediales) und Vieh (decimae sanguinales), dann von jedem Erwerbe (decimae personales) unter Androhung des Bann°es gefordert. Spanische und römische Observanz wurden bei Verteilung des -s unterschieden. Erstere kannte drei Portionen: für Priester, Kirche und Bischof, letztere vier, mit Einschluß eines Viertels für die Armen (ad luminaria). Im Frankenreiche finden sich beide Arten, bis später die eine Hälfte dem Pfarrer, die andere Hälfte (bei reichen Kirchen sogar zwei Drittel) den Armen zufiel — Außer dem ständigen - füllten späterhin auch die Schenkungen pro remedio animae, der Peterspfennig°, die Ämtertaxen und viele außerordentliche Abgaben, die mit Härte eingetrieben wurden, die stets geldbedürftigen päpstlichen Kassen. — **C.** Für das *geltende Recht* sind die - (Dezem) als Bestandteil der Pfründe° in Deutschland nur noch von untergeordneter Bedeutung und teils gänzlich aufgehoben, teils in feste Renten umgewandelt. Das preußische Landrecht gestattet nur noch die von den Grund-

stücken (nach Ostpreußischem Provinzialrecht ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis des Grundeigentümers) zu leistenden Prädial-. [RE]

Zehntenhebe, s. Zehnten 2.

Zehnter = Decem°.

Zehnt-: -jahr (Dt 26, 12), das letzte Jahr einer dreijährigen Zehntperiode. Nach der deuteronomischen Gesetzgebung wurde in den beiden ersten Jahren der Zehnte° zu den Festmahlzeiten in Jerusalem verwendet, fiel jedoch im dritten Jahre den Leviten und Armen zu. -krieg, 1069 bis 1080, ein Krieg zwischen Erzb. Siegfried I. von Mainz, der gegen das Versprechen der -zahlung seitens Thüringen°s die Ehescheidung Heinrich°s IV. beim Papste befürwortet hatte, u. den Thüringen, mit denen Markgraf Dedo v. d. Lausitz, Bisch. Burkhardt von Halberstadt u. a. verbündet waren.

Zehnzahl, s. Zahlen.

Zeibich, Chf Hch, Kirchenliederdichter, * $^{28}/_{6}$ 1677 zu Mölbis bei Leipzig, † $^{24}/_{6}$ 1748 als Prof. d. Theol., CAssessor und Propst an der Schloßkirche zu Wittenberg.

Zeichen, 1. אוֹת, Omen dem Wunder° eng verwandt, ist im AT sichtbare Verbürgung unsichtbarer Verheißung (1 Sa 10, 7. 9; 14, 8 ff.), oft bloß sinnbildliche Handlungen (Jes 10, 3. Jer 51, 63. Ez 12, 6. 11; 24, 24. 27), oder bedeutungsvolle Namen und Persönlichkeiten ohne wunderbaren Charakter (Jes 7, 14 ff.; 8, 18; 37, 30. Sach 3, 8. Dt 28, 46), die dann ihres besonderen Inhalts wegen doch wieder מוֹפֵת, Wunder, genannt werden, s. Zauberei. **2.** ✎ Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr beurteilen, könnet ihr denn nicht auch die - dieser Zeit beurteilen? Mt 16, 3. vgl. Ge 4, 15: 9, 12 f. Lust an - u. Wundern: Jesus sprach zu ihm [dem Königischen]: Wenn ihr nicht - u. Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Jo 4, 48. vgl. Lc 23, 8. s. Wahrsagerei.

Zeichen: - des Kreuzes, machten die alten Christen schon zu Tertullians Zeiten, jedenfalls auf der Stirn; im 4. u. 5. Jhdt. bekreuzigten sich die Gläubigen beim Eintritt in die Kirche, und der Bischof machte das - über die von den Gläubigen dargebrachten Gaben. -deuterei, s. Wahrsagerei.

Zeichenunterricht in der Volksschule. **1.** Geschichtliches: Vor Pestalozzi wurde in den Schulen höchstens planlos copiert. Ihm war die „Zeichnungskunst“ wert genug, um die Forderung aufzustellen, daß das Kind in der Anwendung und Vollendung der Formen geübt werden solle. Die Pestalozzianer schafften Vorlageblätter zum Anschauen und Nachzeichnen. Dann schritt man (Pt Schmid) zum Abzeichnen von Naturgegenständen, zeichnete methodisch geordnete Körper (Würfel, Säule, Cylinder) und ließ sogar Landschaften nach der Natur aufnehmen und begann zu schattieren. Doch konnte diese Methode in der Volksschule keine Anwendung finden, weshalb Hentsche (in Diesterwegs Wegweiser) mit den Elementen des Zeichnens beginnen u. lückenlos fortschreiten will; es solle der Schönheitssinn b[...]des geweckt und alles Kopieren ausgeschlossen sein. Jedoch blieb in den Landschulen das Zeichnen im allgemeinen aus. Auch die Regulative von 54 verlangten das Zeichnen nicht unbedingt, sondern nur dann eine Stunde, wenn 32 Schulstunden gegeben wurden. In neuester Zeit, als der - als Massenunterricht eingerichtet wurde, fand derselbe allgemeinere Anerkennung, u. man suchte auch bei weniger fähigen Schülern durch stigmographisches u. Netz-Zeichnen (Fröbel) Auge und Hand zu bilden. **2.** Pädagogische Bedeutung des -s: In formaler wie in materialer Bedeutung ist der - von Wichtigkeit. Der formale Zweck ist a. das Auge im Auffassen der Formen bzw. ihrer Teile zu bilden; b. die Hand zur Darstellung derselben geschickt zu machen; c. das ästhetische Gefühl der Schüler zu wecken und zu beleben. Der materielle Gewinn liegt darin, daß die Kinder für ihren zukünftigen Beruf mit den erforderlichen Fertigkeiten ausgerüstet werden (Handwerker, Arbeiter, Hausfrau). **3.** Methodisches: **a.** Auswahl u. Verteilung des Stoffes: Die Schüler sind dahin zu bringen, daß sie 1. „unter Anwendung von Lineal und Zirkel vorgezeichnete Formen in jedem Maßstabe nachzeichnen; 2. geometrische Ansichten nach gegebenem Maßstabe darstellen können (zB. von Geräten, Gartenflächen, Wohnhäusern, Kirchen und solchen Körpern, welche gerade Flächen und Kanten haben); 3. besonders begabte Kinder dürfen später nach Vorlagen zeichnen.“ — Für die mehrklassige Schule ist Freihandzeichnen in Aussicht genommen. **b.** Unterrichtliche Behandlung: Die ganze Klasse ist mit derselben Aufgabe beschäftigt. In den einklassigen Schulen werden Unter- u. Mittelstufe durch Helfer anders beschäftigt. Es ist auf Genauigkeit und Sauberkeit dringend zu achten. Auch hat strenge Ordnung zu herrschen. Anwendung von Kommandowörtern sehr zu empfehlen. Auf geraden Körper ist strenge zu halten. Der Lehrer hat die Zeichnung an der Tafel mit den Kindern gemeinsam entstehen zu lassen. Das Vorzeichnen muß langsam fortschreiten. Dabei findet eine erklärende Besprechung und entwickelndes Fragen statt. Auch das Schlußvermögen wird dabei in besonders hervorragender Weise in Anspruch zu nehmen sein. Keine Aufgabe darf verlassen werden, bis sie von den Schülern in allen Teilen beherrscht wird. Flüchtiges, unvollkommenes Zeichnen sollte nicht geduldet werden. Immer ist dafür zu sorgen, daß die Schüler wissen, was sie zeichnen. **4.** Hilfsmittel: Für den Lehrer empfehlen wir: Weishaupt, Leitfaden 70 Pf.; Hänselmann, Zeichentaschenbuch Mk. 4; Wunderlich, Zeichenstoff I u. II Mk. 3,30; Rein, Päd. Zeichenlehre Mk. 1,50; Tretau, Der kl. Zeichner. Für die Schüler: Weishaupt, Meth. Anleitung 6 Hefte à 25 Pf.; Bombe, Zeichenhefte à 10 Pf.

Zeige: - dich uns ohne Hülle, L. von Klopstock° 1769. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. -, Herr, die Wallfahrtsstege, V. 3 v. Komm, o komm, du Geist. - mir die Händ' und Füße, V. 8 v. Jesu, der du Thor.

Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, V. 5 v. Lobe den Herren, o meine.

Zeige, wann der blöde Kummer, V. 6 v. Überwinder, nimm die Palmen.

Zeig': - ihm deine Wunden rot, V. 6 v. Treuer Wächter Israels. - mir deine Vaters-Huld, V. 3 v. Straf mich nicht in deinem Zorn. - uns des Erlösers Wunden, V. 4 v. Höchster Tröster, komm.

Zeiger = Sonnenzeiger°.

Zeisberger, David, Missionar d. Brüdergemeinde°, wirkte 63 Jahre lang überaus segensreich unter den Indianern in Nordamerika, * 11/4 1720, † 17/11 08.

Zeit, A. ☞ Schicket euch in die -, denn es ist böse -. Eph 5, 16. vgl. Ps 37, 19. Prd 12, 1. Off 22, 10. Rechte -: Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter -, oder zur Un-. 2Ti 4, 2. vgl. Ps 31, 16. Pred. 3, 1. Jer 8, 7. — s. Zeichen. **B.** Geschlossene -, s. Tempus° clausum.

Zeitalter. Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung umschließt die Weltzeit° der Woche entsprechend sechs Jahrtausende, die in vier - eingeteilt sind. Die ersten zwei Jahrtausende sind das - ohne Thora, das dritte und vierte das unter dem Gesetz, das dritte Paar das - des Messias°, das siebente ist dem Erlaßjahr zu vergleichen, der Olam° habba. Nach Sifre 134a u. Pesikta 29a umfaßt das messianische - nur drei Geschlechter, nach Tanch. Ekeb 7 vierzig Jahre, oder 100, oder 600. Dann wird Jerusalem° u. der Tempel wieder aufgebaut in unerhörter Pracht; alle sind vollkommen gerecht und liegen mit dem größten Eifer der Thoraerfüllung° u. dem Thorastudium° ob, und Israel mit seinem König Messias herrscht über die Heidenwelt° und die ganze Erde. Alle Herrlichkeit vereinigt sich in dem Reiche° des Messias. Dann kommen unzählige Proselyten° von allen Enden, um die Wonne der neuen Welt zu genießen. Das - des Messias wird durch den Angriff des Gog° und Magog beschlossen, nach dessen Zurückschlagung das jüngste Gericht° stattfindet u. der Olam° habba beginnt s. Weltalter.

Zeitblom, Barthol., altdeutscher Maler um 1480, schuf u. a. die Flügel eines Altars von 1496 in Stuttgart°, mit der Verkündigung, der Darstellung im Tempel, den beiden Johannes u. dem Schweißtuch der Veronika (letzteres im Museum zu Berlin°), den Altar von Hausen (1488) und den Altar aus der Kirche auf dem Heerberg bei Gaildorf (1497) im Museum württembergischer Altertümer in Stuttgart, einen Teil d. Malereien des Hochaltars zu Blaubeuren°, eine Altartafel in der Hauptkirche zu Thann ꝛc.

Zeiteinteilung, s. Jahr; Monat; Woche ꝛc.

Zeiten, gottesdienstliche. **1.** Nach Luthers Ansicht hat die Festsetzung der - Berechtigung „allermeist darum, daß man an solchem Ruhetag Raum und Zeit nehme, Gottesdienstes zu warten“.... Nicht um der Tage willen, die den Gottesdienst etwa fordern könnten, findet dasselbe statt, sondern die Tage werden um des Gottesdienstes willen festgehalten. So wird der überkommenen Ordnung gemäß der Sonntag als Tag des Hauptgottesdienstes beibehalten, während an den Wochentagen Nebengottesdienst stattfindet. Mit der Ordnung des Gottesdienstes an den Neben- und Wochentagen beschäftigt sich die erste der drei liturgischen Hauptschriften Luthers „Von ordenung gottisdiensts ynn der Gemeine“ 1523. **2.** Nach rfLehre gilt der Sonntag, bzw. der durch das Gesetz geforderte Sabbattag und Feiertag als eigentlich christlicher Festtag. Die calvinistisch-reformierten Gemeinden, in denen das ATlich gesetzliche Zug mehr hervortritt, feiern als eigentlichen Gottesdiensttag den Sonntag und heben die großen Festtage nur dadurch hervor, daß drei von den vier Abendmahlsfeiern in die Oster-, Pfingst- und Weihnachtszeit gelegt werden. In den deutsch-schweizerischen Kirchen kommen die großen Heilsthatsachen in der Feier d. Hauptfeste mehr zu dem ihnen gebührenden Ausdruck (fast alle Agenden haben zB. besondere Festgebete). **3.** Die römische Kirche verleiht jedem Tage, jeder Woche (s. Kirchenjahr°) einen eigentümlichen gottesdienstlichen Charakter.

Zeit-: -geschichte, NTliche. **1.** Name und Begriff: Die unter dem Namen der -geschichte durch Schneckenburger (62) in die theologische Litteratur eingeführte Disziplin ist (nach Schürer) der historische Rahmen für die NTliche Geschichte, der äußere Boden, auf welchem sich diese letztere fortbewegt. Die Notwendigkeit dieser besonderen Disziplin geht daraus hervor, daß das historische Verständnis der h. Geschichte nur im Zusammenhang mit der Geschichte der Zeit u. des Volkes, innerhalb deren die h. Geschichte verläuft, zu gewinnen ist. Diesem beschränkten Gesichtskreise gemäß beschreibt Schürer im Gegensatz zu Schneckenburger nur die Zustände der jüd. Welt in der NTl. Zeit, sofern sie Basis u. Voraussetzung der h. Geschichte sind. Als Endpunkt der Geschichte Israels in der NTlichen Periode setzt er die Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) und behandelt nur anhangsweise die Kämpfe unter Trajan und Hadrian, als Ausgangspunkt die Zeit der makkabäischen Freiheitskämpfe unter Antiochus Epiphanes, weil sich hier die dem israelitischen Volksgeiste eigene Abgeschlossenheit gegen alles Fremde bis aufs Äußerste steigert und jenen engherzigen Pharisäismus erzeugt, der fortan das gesamte Volksleben charakterisiert. **2.** Hilfswissenschaften: Als Hilfswissenschaften für die -geschichte kommen in Betracht die Archäologie, Geographie, Chronologie, Numismatik u. Epigraphik. **3.** Quellen: Neben dem NT (besonders den synoptischen Reden Jesu) sind die Quellen: a. jüdische, wie die alten Apokryphen (1. u. 2. Makkabäerbuch°, die Weisheit Salomonis°, die sibyllinischen Orakel°) und die innerhalb des -raumes der -geschichte entstandenen und somit unmittelbares Zeugnis über die Anschauungen der - ablegenden Schriften (die griechische Übersetzung° des ATs., das Buch Henoch°, das vierte Buch Esra°, die Assumptio Mosis°, die Apokalypse des Baruch°, das Psalterium Salomonis°, die Targume des Onkelos° und Jonathan°, das Buch der Jubiläen°, die Werke des Philo°, des Josephus° und die rabbinische Tradition°). b. heidnische, teils griechische Schriftsteller (Polybius°, Diodorus°, Strabo°, Plutarch°, Appianus°, Dio Cassius°), teils latei-

nische (Cicero°, Livius°, Tacitus°, Suetonius°, Justinus°). **4.** Einteilung: Der Stoff der NTl. -geschichte gliedert sich in zwei Teile, indem zunächst die politische Geschichte Palästinas u. dann das innere Leben des jüdischen Volkes während derselben Zeit in Betracht kommt. Die politische Geschichte teilt sich wiederum in zwei Perioden, von denen die erste die Zeit der Kämpfe gegen Syrien u. die Zeit der Freiheit (175—63 v. Chr.), die andere die - der römisch-herodianischen Herrschaft (63 v. bis 70 n. Chr.) umfaßt. [Schneckenburger 62; Hausrath 68—72; Holtzmann 67; Ewald 64-68; Hitzig 69; Jost 20—28; Herzfeld 47—57; Grätz 54—70; Geiger 57. 64 bis 71; Salvador, Paris 47; Rapball, Lond. 56; Derenbourg, Paris 67; Weiß, Wien 71; Milman, London 63; Bost 62; Looman, Amsterd. 67; Himpel, ThQ. 58; Baumgarten, JdTh 64. 65; Keim 67—72; Döllinger 57; Wieseler 43; Caspari 69; Delitzsch 66; Schürer 74.]

[Zeit-:] -losigkeit Gottes = Ewigkeit°. -rechnung, christliche [RE], s. Ära. -schrift, **1.** allgem. kirchl., 60—72 Organ des Protestantenvereins, redigiert von Schenkel. **2.** für kirchl. Leben und kirchl. Wissenschaft, 80—89 red. von Luthardt. **3.** Tübinger -schrift für Theologie, hervorragendes Organ d. kath. Theologie. **4.** für wissenschaftliche Theologie, red. von Hilgenfeld. -schriften, wissenschaftliche Organe (Monatsschriften) der verschiedenen Kirchen u. theol. Richtungen zur Aufnahme von kleineren Aufsätzen.

Zeitungen, Organe der öffentlichen Meinung, des Volks- und Zeitgeistes mit seinen Wahrheitsmomenten und Verkehrtheiten, vom Staate nur insofern zu beschränken, als sie Unheil anrichten, sonst aber vollkommen frei zu geben. Kirchliche - hsg. u. a. von Hengstenberg°, Krause°, Zöckler°, Meßner°, Luthardt°, Calaminus°, Websky°, Rade°, vgl. auch Wissenschaft°, Presse°, Kirchen-.

Zeit, wann wirst du doch anbrechen, V. 8 v. Welt ade! ich bin dein müde.

Zeitz, Bistum, s. Naumburg-Zeitz.

Zela [צֵלָע], Stadt im Stamm Benjamin, Begräbnisort Saul°s, Jos 18, 28. 2Sa 21, 14.

Zelanti = Spirituales.

Zelaphehad [צְלָפְחָד], Geschlecht aus dem Stamm Manasse, Nu 26, 33; 27, 1. 7 u. ö.

Zelatores = Spirituales°, Partei des Franziskanerordens.

Zeleg [צֶלֶק], ein Kriegsoberster Davids, 2Sa [23, 37.

Zelek [צֶלֶק], Held Davids, 2Sa 23, 37.

Zelenka, J Vismas, Komponist, seit 1735 Kirchenkomponist in Dresden, * 1681 zu Lannaviez (Böhmen), † $^{23}/_{12}$ 1745 in Dresden. Komp. u. a.: 20 Messen, Messenteile, 3 Requiems, 2 Tedeums, Messen, Responsorien, Hymnen, Psalmen, die 3 Oratorien: die eherne Schlange, Jesus auf Golgatha, I penitenti al sepolchro 2c.

Zell, 1. Kath., * 1497, † 1562, Gattin von 2, wurde durch ihre Barmherzigkeit und ihren praktisch thätigen Sinn von hoher Bedeutung für die Liebesthätigkeit (innere° Mission) im Reformationszeitalter. Sie bewährte sich als eine rechte Herbergsmutter, die Herz und Hand allen heimatlosen Glaubensgenossen aufthat, so 1524 den aus Kenzingen im Breisgau Vertriebenen u. nach Straßburg Fliehenden, von denen sie 80 in ihr Münsterpfarrhaus aufnahm und 50—60 vier Wochen lang speiste. **2.** Matthäus, genannt „Meister Matthis", seit 1518 P am Münster in Straßburg, † $^{9}/_{1}$ 1548, der erste evang. Prediger dort. [Horning, Leichenbeg. von -; Beitr. KG. d. Elsaß 87, 49 ff.; RE]

Zelle, Wohn- u. Schlafraum der Mönche od. Nonnen in den Klöstern.

Zeller, 1. At v., Arzt, Psychiater u. geistlicher Liederdichter, * $^{a}/_{11}$ 04 in Heilbronn, † $^{23}/_{12}$ 77 in Winnenthal. **2.** Ant., CR u. P an der katholischen Kirche zu Neustadt-Dresden, † $^{8}/_{10}$ 70. **3.** Ruh Ebh, Kirchenliederdichter, * 1654 zu Stuttgart, † 1714 als P zu Wallau in Hessen-Darmstadt. **4.** Cn Hch, Gründer der Anstalt für verwahrloste Kinder und freiwillige Armenschullehrerzöglinge in Beuggen, * $^{29}/_{3}$ 1779 auf der Burg Hohenentringen, 03 Privatlehrer in St. Gallen, seit 20 in Beuggen, † $^{18}/_{5}$ 60. Hsg.: Monatsblätter aus Beuggen 29 ff. Vf.: Lehren und Erfahrungen für christliche Armenschullehrer 29; Üb. Kleinkinderpflege, 2. A. 40; Göttl. Antworten auf menschl. Fragen 40; Kurze Seelenlehre 46. - erwarb sich in seiner 40jähr. Thätigkeit als Inspektor der „freiwilligen Armenschullehreranstalt" in Beuggen große Verdienste auf dem Gebiete der innere°n Mission. Trotz seines tiefsten Interesses für alle Reichsgottesarbeit widmete er alle seine Kräfte und Studien dieser seiner besonderen Aufgabe und wollte nur Lehrer für Elementar- u. zwar für Armenschulen bilden. Die Resultate seiner Thätigkeit legte er in den „Lehren u. Erfahrungen" nieder, in den „Monatsblättern von Beuggen" unterhielt er die Verbindung zwischen der Anstalt u. der um sie gesammelten Gemeinde. [Thiersch, Leben -s; Kemmler 67; Willens, MJM 76, 388 ff.; RE] **5.** Ed, eTheolog u. Philos., * $^{22}/_{1}$ 14 zu Kleinbottwar (Württemberg), 39 Repetent, 40 Privatdozent in Tübingen, 47 Prof. in Bern, 49 in Marburg, 62 Prof. d. Philosophie in Heidelberg, 72 in Berlin. Vf.: Gesch. d. christl. Kirche 48; D. Apostelgesch. nach ihrem Inhalt u. Ursprung 54; Staat u. Kirche 73; Philos. d. Griechen, 4. A. 76—82. **6.** Hu, eP in Neckarwaihingen, * $^{26}/_{8}$ 07 in Mühlhausen a. N., † $^{10}/_{4}$ 85. Hsg.: Bibl. Wörterbuch. **7.** J Konrad, eTheolog Württembergs, * $^{4}/_{7}$ 1603 in Heidenheim, † $^{12}/_{3}$ 1683 als Abt von Bebenhausen, Erbauungsschriftsteller, Mitverfasser der Württemberger° Summarien.

Zelo domus Dei, Bulle des Papstes Innocenz X. vom $^{20}/_{11}$ 1648, durch die er den Westfälische°n Frieden verwarf.

Zeloten, eine von dem Pharisäer° Zaddukos in Gemeinschaft mit Judas Galiläus begründete Umsturzpartei. [RE]

Zelotes [Ζηλωτής], Lc 6, 15. Apg 1, 13, Beiname des (Mt 10, 4. Mc 3, 18) die Bezeichnung „von Kana" führenden Simon° (7).

Zelte, bei den Hebräern als Nomadenwohnung (Ge 4, 20; 13, 3; 18, 1 u. ö.), als Wohnung

für Hirten, Reisende, auch für Soldaten (2 Kö 7, 7). Die - waren aus besonderem Zelttuch verfertigt (Jes 54, 2. Jer 4, 20 u. ö.), früher auch aus Fellen, und wurden von Zeltstöcken getragen, welche durch Zeltstricke, die an dem Boden durch Pflöcke befestigt waren, gehalten wurden (Ex 35, 18. Jer 16, 20. Ex 27, 19; 38, 31 u. ö.).

Zelzah [צֶלְצַח], Ort im Stamm Benjamin, 1 Sa 10, 2.

Zemah [צֶמַח], eig. Sproß, Sach 3, 8; 6, 12), geradezu als Name für den Messias gebraucht.

Zemaraim [צְמָרַיִם], Stadt im Stamm Benjamin, Jos 18, 22.

Zemari(ter) [צְמָרִי], kanaanitischer Volksstamm, vielleicht am Libanon, Ge 10, 18. 1 Chr 1, 16; an ihren Namen erinnert die Stadt Simyra am Eleutheros (Strab. 16, 2. 12; Ptol. 5, 15. 4; Plin. 5, 17) wie der Ruinenort Sumra.

Zenan [צְנָן], Stadt im Stamm Juda, Jos 15, 37.

Zenana-Mission, Vereinigung engl. und amerikanischer Frauen in Nordindien, deren Aufgabe der Besuch und die Unterweisung der von den vornehmeren Hindus nach dem Beispiel der Moslim in Frauengemächer, Zenanas, eingeschlossenen und abgesonderten Hindufrauen in Lesen, Singen und weiblichen Arbeiten bildet, u. deren Wirksamkeit (besonders in Dheli) für die Mission sehr bedeutungsvoll ist und noch mehr werden kann.

Zenas [Ζηνᾶς], zum Christentum übergetretener jüdischer Schriftgelehrter, für den zu sorgen Paulus dem Titus ans Herz legt, Tit 3, 13.

Zend, neben Sanskrit die älteste der indoeuropäischen Sprachen.

Zendavesta, die im Zend° abgefaßten heiligen Schriften des Zoroastrischen Glaubens, in 21 Nosk (Abteilungen) abgefaßt, von denen jedoch nur 4 Stück erhalten sind. [Spiegel 64; Haug 58.] s. Avesta.

Zenger, Max, Komponist, seit 78 Dirigent des Oratorienvereins und akadem. Gesangvereins und Lehrer des Chorgesangs an der kgl. Musikschule zu München, * 2/2 37 das. Komp. u. a.: Kain (Oratorium).

Zeno, 1. s. Stoiker; Xenophanes. **2.** Byzantinischer Kaiser, 474—491, beteiligte sich an den monophysit. Streitigkeiten. s. Henotikon. **3.** Bisch. von Verona († ca. 380), occidentalischer Kirchenlehrer°. Seine 93 Sermones (geistvolle Behandlung mannigfacher Gegenstände der Glaubens- u. Sittenlehre, Bekämpfung des Arianismus und des Heidentums, Anempfehlung der Virginität u. des Mönchtums) sind herausgegeben von Ballerini, Verona 1739, Migne, Bd. 11 und Giuliari, Verona 83. [Schütz 54; RE] - wird als Heiliger verehrt (Tag 10/4). Sein Heiligenattribut° ist ein Schwert°. Künstlerisch dargestellt mit einem Fisch, der an seinem Bischofsstabe hängt, oder, wie in der hölzernen Statue seiner Kirche in Verona, mit der Fischangel in der Hand.

Zenobia, s. Thadmor.

Zenobius, Heiliger, Bischof und Patron von Florenz (337—417), künstlerisch dargestellt von Ghirlandajo (Uffizien in Florenz), in seinem bronzenen Reliquienschrein von Ghiberti im Dom zu Florenz, ebendaselbst auf einem Altarbild von Orcagna und von Ghirlandajo seine Apotheose in der Sala dell' Orologio des Palazzo vecchio zu Florenz. In künstlerischen Darstellungen hat - zuweilen einen verdorrten Baum als Attribut oder eine Frau mit ihrem toten Kinde, das - zum Leben erweckt.

Zensuren, katholische Disziplinarmittel°.

Zentral-: -bau, ein um einen Mittelpunkt, welcher der bedeutendste Bauteil bleibt, aufgeführter Bau. Diese Form hatten schon die zu Konstantins d. Gr. Zeit erbauten Kirchen und zwar besonders die Baptisterien und Grabkirchen. Während die byzantinische Kunst die Zentralform mit der Basilikenform vereinigte (S. Vitale in Ravenna, S. Lorenzo in Mailand), wurde der -bau besonders im Morgenlande weiter ausgebildet, fand auch im Renaissance- und Barockstil Aufnahme. -bauten aus neuerer Zeit sind: Santa Maria della Salute in Venedig, Santa Maria di Carignano in Genua, die Frauenkirche in Dresden, Karlskirche in Wien, Markuskirche in Berlin rc. -kuppel, die sich über der Vierung der Kirche erhebende Kuppel; sobald sie zum Turmbau erhöht ist, -turm genannt.

Zephanja [צְפַנְיָה, Σοφονίας], hebr. Prophet in Jerusalem, nach Zph 1, 1 Urenkel (doch wohl des Königs) Hiskia. Das Buch - ist im ATlichen Kanon unter den zwölf kleinen Propheten das neunte. Inhalt: Für seinen Götzen- und äußerlichen Jahvedienst steht Jerusalem ein nahes Strafgericht bevor (Kap. 1); diesem über die Völker sich ergießenden Zorn Jahves mahnt -, durch Buße zu entgehen zu suchen (Kap. 2); neue Drohung gegen Jerusalem und seine Leiter (Kap. 3, 1—8); Bekehrung der heidnischen, Juda unterdrückenden Völker, wie auch der Judäer selbst zu Jahve (Kap. 3, 9—20). Geschichtliche Verhältnisse: Nach 1, 1 wirkte - unter Josia (wozu das 2, 13—15 vorausgesetzte Bestehen Assyriens und Ninives stimmt) und zwar vor der Wiederauffindung des Gesetzbuches im 18. Jahre desselben (wegen 1, 4—6 und 3, 1—5); daß sich die Schilderungen -s auf einen verheerenden Einfall der Skythen in Judäa beziehen, haben Ewald, Duncker, Bleek u. a. behauptet, Nöldeke, Strack u. a. als „historisch wie exegetisch unbegründet“ zurückgewiesen. Kommentare: F. A. Strauß 43; Reinke (kath.) 68. Die Apokalypse des - ist ein nicht erhaltenes pseudepigraphische°s Buch, nur erwähnt bei Clemens Alex. (Strom. V, 11. 77) und in der Stichometrie des Nicephorus sowie einem anonym. Apokryphenverzeichnisse. [RE]

Zephath [צְפַת], **1.** = Chorma°; **2.** Ort bei Maresa, 2 Chr 14, 10.

Zephatha [גֵּיא צְפָתָה], ein Thal bei Maresa°, südsüdwestlich von Bêt-Dschibrin, wo Assa° den Äthiopier Serach schlug, 2 Chr 14, 9 (Robinson, Phys. Geog. 115). [Flecker, Palest. Expl. Fund 86, 50 sqq.]

Zephi [צְפִי] oder Zepho [צְפוֹ] Sohn des Eliphas°, 1Chr 1, 36. Ge 36, 11. 15.

Zephyrinus, 199—217 römischer Bischof. [Lipsius, Chronologie; RE.]

Zephyros, Abend-, Westwind, Sohn d. Eos°.

Zepter, 1. (Stab, Stock) schon im AT als Abzeichen der Würdenträger u. Fürsten (Ge 38, 18. 25; 49, 10, wo Luther: Meister übersetzt, vgl. Nu 21, 18. Ps 60, 9. Nu 24, 17. Ri 5, 14. Bar 6, 13. Am 1, 5. 8). In übertragener Bedeutung bezeichnet - daher auch die Herrschaft (Ps 2, 9 u. ö. Hbr 1, 8). Besonders hervorgehoben werden im AT die Stäbe Moses u. Aarons (Ex 4, 2ff. Nu 17, 16—26; 20, 8), Jonathans (1Sa 14, 27), Elisas (2Kö 4, 29), **2.** Als Heiligenattribut s. Krone.

Zer [צֵר], Stadt im Stamm Naphthali, Jos

Zerathustra = Zarathustra°. [19, 35.

Zerbold, Gerhard - v. Zütphen, einer der Brüder des gemeinsamen Lebens, † 1398 in

Zerbolt = Zerbold°. [Windsheim.

Zereda [צְרֵדָה], Heimat Jerobeam°s I., = Zarthan°, 2Chr 4, 17. vgl. 1Kö 7, 46; mit lokalem He Zeradatha Ri 7, 22. 1Chr 4, 17.

Zererath [צְרֵרָתָה], Ri 7, 22 = Zereda°.

Zereth Sachar [צֶרֶת הַשַּׁחַר], Stadt in Ruben, Jos 13, 19. [Seetzen II, 369; Ritter XV, 574.

Zerknirschung (Contritio cordis), nach altluth. Dogmatik als erster Akt (actus poenitentialis) der Buße° und Bekehrung° (Conversio), der „serius et sanctus dolor cordis, quo peccator agnita ex lege divina peccata sua detestatur". [Saul°s, 1Sa 9, 1.

Zeror [צְרוֹר], Großvater von Kis, dem Vater

Zerotin, J u. K v., Hsg. der mährischen (Kralitzer) Bibel im 17. Jhdt.

Zermalm mir meine Härtigkeit, V. 7 v. Mein Gott, das Herz. [sten Schmerzes.

Zerreißen der Kleider, ✎ Zeichen des höch-

Zerstörung, ✎ Jesus sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde, Mt 24, 2. vgl. Klgl 2, 17. Mch 2, 10.

Zerstreuung, s. Diaspora. ✎ Siehe es kommt die Stunde und ist schon gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine. Jo 16, 32. vgl. Sach 13, 7. Beispiel der -: Also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt [Babel] zu bauen. Ge 11, 8. vgl. 2Chr 29, 8. Ez 11, 16f. Apg 8, 1.

Zerubabel [זְרֻבָּבֶל], 1Chr 3, 19, = Serubabel°. [11, 26.

Zeruga [צְרוּעָה], Mutter Jerobeam°s I. 1Kö

Zeruja [צְרוּיָה], Stiefschwester David°s, 1Chr 2, 16, Mutter Abisai°s.

Zervaniten, betrachten Zwâna akarana° als Urprinzip aller Dinge.

Zesen, Ph v., Kirchenliederdichter, * 8/10 1619 zu Priorau a. d. Mulde, † 13/11 1689 als Litterat in Hamburg.

Zethos, Sohn der Antiope°, einer der weißrossigen Dioskuren.

Zeuch, du Ehrenkönig, ein, V. 5 v. Gott sei Dank, durch alle.

Zeuch ein: -, laß mich empfinden, V. 2 v. - zu deinen Thoren, L. von Gerhardt° 1653. M.: Von Gott will ich nicht lassen.

Zeuch, Jesus, uns, zeuch uns nach dir, V. 4 v. Ach wundergroßer Siegesheld.

Zeuch mich: - ganz in dich, V. 7 v. Wer ist wohl wie du. -, o Vater, zu dem Sohne, V. 2 v. Dir, dir, Jehovah.

Zeuch und führ uns mit dir zugleich, V. 5 v. Es fähret heute Gottes Sohn.

Zeuch uns auch dir: -, Herr Christ, ach führ, V. 3; - in Lieb'sbegier, V. 2; - nur für und für, V. 5; -, so folgen wir, V. 4 v. -, so kommen wir, L. nach Hl 1, 4 von Fabricius° 1668. M.: Ach Gott und Herr.

Zeugen, 1. Bei den Hebräern gesetzlich gefordert (Rt 4, 9. Jer 32, 10. Jes 8, 2 u. ö.) und zwar bei Kriminalfällen mindestens 2 (Nu 35, 30 u. ö.). Als - aufzutreten waren alle freie Männer ausdrücklich bei Strafe eines Sühnopfers verpflichtet. Bei Todesurteilen, die auf Steinigung lauteten, mußten die - die ersten Steine auf den Verurteilten werfen. Nach dem Talmud waren unzulässig als -: der König, die Interessenten, alle unehelichen Leute, Minderjährige, Frauen, Sklaven. [RE] **2.** Nach dem kanonischen Recht wird von den - gefordert physische u. moralische Fähigkeit und Wille zur Abgabe eines wahren Zeugnisses; die - müssen gewöhnlich vorher vereidigt werden. s. Tauf-, Paten.

Zeughäuser, Harnischkammern (2Kö 20, 13. Jes 39, 2. Nh 3, 19), in Friedenszeiten bei den Israeliten als Aufbewahrungsort der verschiedenartigsten Waffen (s. Waffen) dienend und im Kriegsfalle eine schnelle Ausrüstung des israelitischen Volksheeres ermöglichend (2Chr 26, 14).

Zeugnispflicht der Geistlichen. Nach § 348, Nr. 4 der deutschen Zivilprozeßordnung u. § 52, Nr. 1 der deutschen Strafprozeßordnung sind „Geistliche in Ansehung dessen, was ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut ist", „zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt". Dieses Recht schließt aber nicht eine Befreiung von der allgemeinen durch Reichsstrafgesetzbuch § 139 vorgesehenen Anzeigepflicht° aus. s. Standesrecht, Staatsgesetze.

Zeugnis, ✎ **1.** Gottes: So wir der Menschen - annehmen, so ist Gottes - größer; denn Gottes - ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. 1Jo 5, 9. vgl. Ps 78, 5. V. 56. **2.** - Jesu: Ich bin es, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir. Jo 8, 18. vgl. 10, 25. V. 37f.; 14, 11. **3.** - von Menschen: a. gutes -: Er muß auch ein gutes - haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in d. Schmach u. Strick. 1Ti 3, 7. vgl. 2Kö 8, 3. Kol 4, 13. b. falsches -: Aus dem Herzen kommen . . . falsche -se. Mt 15, 19. vgl. Spr 24, 28.

Zeugung, göttliche (Generatio divina), nach altluth. Dogmatik der eine der beiden actus per-

sonales der göttlichen Dreieinigkeit°, „quibus definitur subsistentiae trium personarum ratio“; definiert als „Actio Patris, qua divinam essentiam cum Filio communicat“, doch so, daß sie nicht geschieht durch eine „actio, quae incipiat aut desinat“, oder durch eine „derivatio aut transfusio“, sondern durch eine „indesinens emanatio, cui simile nihil habetur in rerum natura, nam Pater Filium ab aeterno genuit, et semper gignit nec unquam desinet gignere.“ s. Spiratio.

Zeus, der höchste Gott der griechisch°en Religion, a rad. div, leuchten, der Gott des Himmels und seines strahlenden Glanzes, wurde bereits von den Pelasger°n zu Dodona° verehrt, in der griech. Mythol. Enkel des Uranos°, Sohn des Kronos°, daher Kronion, der Kronide, in der That mit beiden identisch, in denen er seine Voraussetzung hat; nur dadurch, daß die Griechen besondere Stadien und Prädikate der Gottheit selbständig faßten, wurden jene zu älteren, nie aber zu konkreten Göttern, daher auch stets nur in Beziehung auf - verehrt. - wohnt als Lichtgott im Äther, daher ist ihm der Adler heilig, thront auf den in die Wolken ragenden Berggipfeln, auf dem Olymp in Thessalien, auf dem Lykaion in Arkadien, auf dem Ithome in Messene, als der blitzschleudernde Donnerer, dem die Eiche geheiligt ist, wird daher zum Wolkensammler, der den Regen herabsendet und den Himmel wieder aufheitert, Spender des Segens in Feld und Wald, des durch Acker und Vieh erworbenen Reichtums (- Herkeios). Vater der Götter u. Menschen, wirft er die der göttlichen Ordnung widerstrebenden Elementargeister (Titanen°) nieder, gründet die königliche Macht auf Erden (als physischer Stammvater der Königsgeschlechter, Äakiden, Herakliden u. a.) u. schirmt das Recht im ganzen sozialen Verkehr; als - Horios sichert er die Feldgrenzen, als - Polieus steht er an der Spitze des Stadtwesens, mit Themis° und Dike° schirmt er das bürgerliche Recht und den Eid, als - Xenios schützt er das Gastrecht, als - Hikesios ist er Schutzgott der Flehenden, als - Soter Erretter u. Befreier aus aller Not, dem zu Ehren man den 3. Becher trank (s. Disoterien°), zugleich aber ist er als der Stärkste, Weiseste u. Frömmste Beschützer der Agonistik und Mantik, Gott der Sühnung und der reinigenden Wiederherstellung der durch Verbrechen gestörten Ordnung, Bluträcher, aber auch Zuflucht des Bußfertigen. Mythus. - wird auf Kreta, dem Sitz verschiedener phönizischer Kulte, geboren, wo er nachmals (semitisch) in Stiergestalt (s. Minotaurus) verehrt wurde und sein Mythus die bei den Hellenen herrschende Form erhielt. Seine Geschwister sind Hera°, Hestia°, Demeter°, Pluton° und Poseidon°. Seit der Titanomachie steht - an der Spitze der Olympier (vgl. Il. 1, 396 ff.); seine Gemahlin ist im älteren Epos Hera, die Theogonieen (vgl. Hesiod 886 ff.) wissen von früheren Ehen des - mit Metis°, Themis°, Eurynome°, Demeter° und Mnemosyne°; den Licht- und Lebensgott charakterisieren die Liebschaften des - mit Leto°, Io°, Maia°, Danaë°, Kallisto°, Europa°, Antiope°, Ägina°, Alkmene°, Galanthis°, Dione°, Semele°, Dia° u. a. [J Overbeck, Beitr. z. Erk. u. Krit. d. -rel. 61; Nägelsbach, Homer. Theologie, 2. A. v. Autenrieth 61.]

Zeutschner (Tzeutschner), Tb, Kirchenliederdichter, * zu Neurode in der Grafschaft Glatz, † 15/9 1675 als Organist an St. Maria-Magdalena in Breslau.

Zezschwitz, Grh. v., D., seit 66 oProf. der prakt. Theol. in Erlangen, * 2/7 25 in Bautzen, † 20/7 86. Ws.: Z. Apologie d. Christentums, 2. A. 66; System d. chr.-kirchl. Katechetik, 2. A. 71—74; System der praktischen Theol. 76—78; D. Christenlehre im Zusammenhang 80; Lehrbuch d. Pädagogik 82. [Zur Erinner. an - 87; LK 86, 921; RE.]

Ziani, 1. Marco Antonio, Neffe von 2, seit 1703 zweiter Kapellmeister in Wien. Komp u. a.: 1 Oratorium. **2.** Pietro Andrea, venezian. Komponist, seit 1676 Mitglied d. kgl. Kapelle in Neapel, † das. Komp. u. a.: Le lagrime della vergine (Oratorium); 5 st. Sacrae laudes (Messen u. Psalmen) 1659.

Ziba [צִיבָא], Saul°s, dann Mephiboseth°s Knecht, 2 Sa 9, 2; 16, 1.

Zibel, s. Mephiboseth.

Zibeon [צִבְעוֹן], Sohn des Choriterfürsten Seïr. Ge 36, 2 u. ö.

Zibia [צִבְיָא], 1 Chr 9 (8), 9. 2 Chr 24, 1.

Zibja [צִבְיָה], Joa°s Mutter, 2 Kö 12, 2.

Ziboim [צְבֹעִים], Ort im Stamm Benjamin. Nh 11, 34.

Zichy, Ml v., Historien- u. Genremaler, * 27 zu Zala (Ungarn), schuf u. a.: die Blätter der Messias und Luther auf der Wartburg; du bist von Erde und sollst zu Erde werden (Kohlezeichnung und Aquarell).

Ziddim, Stadt in Naphthali, Jos 19, 35.

Zidim = Ziddim°.

Zidon [צִידוֹן], Ge 10, 15. = Sidon°; davon Patron. Zidonier [צִידֹנִים], 1 Chr 22 (23), 4, = Sidonier°.

Ziebland, Gg Fch, Architekt, * 7/2 1800 zu Regensburg, † 24/7 73 in München als Oberbaurat, schuf u. a.: die Bonifatius-Basilika in München (35—40) und vollendete die Mariahilfkirche daselbst.

Zigabenus (Zigadenus), s. Euthymius.

Ziegel, in Babylonien und Ägypten bekannt (Jer 43, 9), doch auch in Palästina (2 Sa 12, 30. Jes 65, 3.) -thor, s. Thor.

Ziegen, bei den Hebräern ein Hauptbestandteil ihrer Herden, hauptsächlich der Milch wegen (Spr 27, 27), aber auch der Haare und nicht minder des Fleisches wegen gezüchtet.

Ziegenbalg, Bartholomäus, Missionar in Trankebar (Ostindien), * 14/6 1683 in Pulsnitz, † 23/2 1719. 1706 von Francke° Friedrich IV. von Dänemark empfohlen, übersetzte das NT ins Tamulische. [Germann 68; Graul, ZhTh 50, III; Brauer II, 37.]

Ziegenspeck, Ml, Kirchenliederdichter, P und Senior zu Ranis unweit Saalfeld, gab 1617 u. 1630 Schriften heraus. [Hymn. Bl. 86, 178.]

Ziegler, 1. Hch, * $^{16}/_{5}$ 41 in Posen, 65 Gymnasiallehrer in Berlin, 74 eD, 77 eD, 77 Ober-P in Liegnitz. **2.** J Kb, Kirchenliederdichter, * 1692 zu Schaffhausen, † $^{3}/_{12}$ 1731 das. als Kandidat d. Theologie. **3.** Kaspar, Kirchenliederdichter, * $^{30}/_{9}$ 1621 zu Leipzig, † $^{17}/_{4}$ 1690 als Prof. der Rechte und Appellationsgerichtsrat zu Wittenberg.

Zieh: - du mich aus seinen Stricken, V. 9 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen. - hin mein Kind, L. v. Hoffmann°. M.: Es ist genug, so nimm nun meinen Geist; V. 2—5 mit gleichem Anfang. -, o Held, uns hin zu dir, V. 4 v. Steil und dornicht ist der Pfad. - uns dir nach, so laufen wir, V. 10 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - unser Herz zu dir hinauf im Beten, V. 3 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. [* $^{19}/_{5}$ 37 in Berlin.

Ziemendorff, Th, seit 69 eP in Wiesbaden,

Ziemssen, 1. Gl, D. Dr., eStadt-S, P an St. Marien, CR bei der Regierung in Stralsund, † $^{16}/_{11}$ 68. **2.** Wh Th, D., eS in Garz a. R., * $^{10}/_{1}$ 08, † $^{8}/_{12}$ 81.

Ziethe, Wh, eP an der Parochialkirche in Berlin. Vf.: Leben Jesu 65; Leben der Apostel 67; Bethel (Epistelpred.) 66; Immanuel (Evv.-Predd.) 69, 6. A. 79; Siloah (Predd. üb. ATl. Texte) 70, 2. A. 77; 50 Jahre d. Judenmission 72; Beicht- u. Abendmahlsb., 9. A. 84.

Zigeuner, ein Wandervolk wahrscheinlich indischer Abstammung. Geschichtlich nachweisbar sind sie für Deutschland ca. 1420. Von Religion haben sie meistens nur einige feierliche Gebräuche bei Eheschließungen, Begräbnissen u. s. w., obwohl viele dem Namen nach Christen sind. [Pott 44; Liebich 63; Ascoli 65; Hopf 70.]

Ziha [צִיחָא], zu den Nethinim gehörendes Geschlecht, Esr 2, 43. Nh 11, 21.

Zihn, J Fch, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{8}$ 1650 zu Suhl, † $^{16}/_{1}$ 1719 als AD daselbst. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gott lebet noch, Seele, was verzagst [du doch?

Zijim [צִיִּים], böse Geister°.

Ziklag [צִקְלַג], Stadt im Süden von Palästina, ward von Achis von Gath dem David abgetreten, 1 Sa 27, 6, und lag nach Rowland und Wetzstein am Wadi Asludsch, durch den sich der W. Rachame (Jerachmeel°) nordwestlich nach Chalasa (Chesil°) fortsetzt.

Zilla [צִלָּה], Weib d. Lamech°, Ge 4, 19. 22f.

Ziller, Tuiskon, Dr., aoProf. der Philosophie und Pädagogik in Leipzig, Herbartianer, * $^{22}/_{12}$ 17, † $^{20}/_{4}$ 82. Vf.: Die Regierg. d. Kinder 59; Vorlesungen üb. allg. Pädagogik 76; Allgme. philos. Ethik 80 u. a. Hsg.: Ztschr. f. exakte Philos. im Sinne d. neueren philos. Realismus (seit 60, mit Allihn); Jahrbücher d. Vereins f. wiss. Pädagogik 62—82. [LK 82, 454.]

Zillerthaler Auswanderung, 37 erfolgte Übersiedelung von evangelischen Familien aus dem Tiroler Zillerthal nach der Domäne Erdmannsdorf in Schlesien. Einzelne Familien im Zillerthal, bei denen [illegible] evang. Erkenntnis Eingang fand, verwarfen Ohrenbeichte, Heiligendienst, Fegfeuer, Seelenmessen, Ablaß und traten 30 zur eKirche über. Franz I. versprach ihnen 32 in Innsbruck Duldung; da aber die Tiroler Landstände protestierten, so lautete der offizielle Bescheid 34 auf Übersiedelung nach Siebenbürgen. Sie wandten sich an den König von Preußen, und diplomat. Vermittelungen verschafften ihnen die Erlaubnis zur Auswanderung. Sie wurden in der Domäne Erdmannsdorf in Schlesien angesiedelt. [Rheinwald 38; Beheim-Schwarzbach 75; RE]

Zilthai [צִלְּתַי], Benjaminit, 1 Chr 9, 20; 13, 20.

Zimbel = Klingelbeutel°. -stern = Cymbelstern°.

Zimmer, 1. Fch Au, königl. Musikdirektor, Pädagog, seit 59 Seminarlehrer in Osterburg, Vf. vielbenutzter musikal. Unterrichtswerke (Violinschule, 26. A., Musiklehre, 12. A., D. Orgel 91; Evang. Choralbuch, 5. A.); * $^{26}/_{2}$ 26 zu Herrengosserstedt (Thüringen). **2.** K Fch, Lic. Dr., Sohn von 1, seit 90 oProf. der eTheol. und Direktor des theologischen Seminars in Herborn, * $^{22}/_{9}$ 55 in Gardelegen, 84 aoProf. d. Theol. u. P in Königsberg; mit der Vorbereitung einer Sammlung der Haupturkunden aller Religionen in deutschen Übersetzungen beschäftigt. Vf.: Fichtes Rel.-Phil. 78; D. Spruch v. Jonazeichen 81; Ga u. Apg 82; Exeget. Probleme des Ga- u. Hbr-Briefes 82; D. dtsch. eKirchengesangvereine d. Gegenwart 83; Der Verfall des Kantoren- u. Organistenamtes in der eLandeskirche Preußens 85; Rö 87; D. Ga-Brief im altlat. Text 87 u. pädagogische Schriften. Hsg.: Halleluja (mit Postler) 80—84; Sammlung v. Kirchen-Oratorien u. -Kantaten (seit 88); Handbibl. d. prakt. Theol. (seit 90); Bibl. theol. Klassiker (seit 88, darin als Bd. 1: Bücherkleinode evang. Theologen); Perthes' Handlexikon f. ev. Theologen (mit Preiß 90f.). **3.** Patriz Benedikt, rTheologe, * $^{22}/_{2}$ 1752, 1777 Repetent zu Dillingen, 1789 Prof. zu Ingolstadt, † $^{16}/_{10}$ 20 als P zu Steinheim. Vf.: Theologiae christianae theoreticae systema 87; Veritas christianae religionis 1789—1790 u. a.

Zimmerleute [חָרָשֵׁי עֵץ], Si 28, 28. Mc 6, 3 genannte jüdische Handwerk°er; der Ausdruck paßt wohl auch auf die Tischler°. rSchutzpatron der - ist Joseph°. ✎ Hiram, der König zu Tyrus, sandte . . . Zimmerleute und Steinmetzen, daß sie David ein Haus baueten, 2 Sa 5, 11. vgl. 1 Kö 5, 6; V. 15. Mt 13, 55.

Zimmermann, 1. E, eTheolog, * $^{18}/_{9}$ 1786 zu Darmstadt, 05 Hilfs-P u. Lehrer zu Auerbach, 09 D zu Großgerau b. Darmstadt, 14 Hof-D, 16 Hof-P, † $^{24}/_{6}$ 32 als Prälat. Vf.: Homilet. Handbuch f. denkende Prediger 12—22; Grundzüge d. eKirchenverfassung 21; Geist aus Luthers Schriften 28—31 u. a. Hsg.: Allgemeine (Darmstädter) Kirchenzeitung 22—72; Allg. Schulzeitung 24—69. [K. - 33.] **2.** E K Gg, Genremaler, * $^{24}/_{4}$ 52 zu München, schuf u. a.: Der Knabe Jesus im Tempel. **3.** K, D., Bruder von 1, bedeutender Homilet, 47—72 ePrälat u. OCR in Darmstadt, hier * $^{23}/_{8}$ 03 u. 32 D, 42 erster

Hof-P, † $^{12}/_{8}$ 77, 41 Mitbegründer des Gustav Adolf-Vereins. Hsg. (mit Großmann): Bote d. Gust. Ad.-V. seit 34; Die Sonntagsfeier (homil. Ztschr.) 34 ff.; Prachtausgabe der ref. Schrr. Luthers 46; Volksausgabe d. symbol. Bb. u. a. Vf.: Predigten 36 ff.; Beiträge z. vglden. Homiletik 66; D. chr. Toleranz 68; Leben Luthers 55 u. a. [NEK 77, 409.] **4.** J Liborius, Kirchenliederdichter, * $^{14}/_{11}$ 1702 zu Wernigerode, † 1734 als Prof. der Theologie zu Halle. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gott, vor dessen Angesichte. **5.** Pl, D., Dr., eP, Konsenior u. Dozent der Theol. in Wien, * $^{8}/_{9}$ 43 in Dresden, Homilet u. Liederdichter. Vf.: Gottesgrüße 72; Tropfen im Meer 75; Liebe u. Leid 85. **6.** Missionar in Asante°.

Zimmern, Hch, Dr., seit 59 eP in Graben (Baden), * $^{7}/_{8}$ 25 in Heidelberg. Hsg.: Bad. Kirchen- u. Volksblatt (73—78).

Zimmerthal [גֵּי חֲרָשִׁים], im Stamm Benjamin, westlich von Jerusalem, ein Ausläufer der mit dem Thal von Ajalon° zusammenhängenden Ebene Bêt-Nuba, bei Ono, 1 Chr 4, 14. Nh 11, 34 (Robinson, Phys. Geog. 110), wohl eine Stätte besonders lärmenden Handwerksbetriebs; sendet seine Wasser in den Audsche°.

Zimt, wohlriechendes Gewürz Asiens, als Räucherwerk beim israel. Gottesdienst gebraucht. -rinde, unrichtige luth. Übersetzung von קָנֶה *κινάμωνον* in Jes 43, 24. Jer 6, 20 für Kalmus°.

Zin [צִן], Wüste, zwischen dem Gebirge Juda° und Seir, Nu 13, 22.

Zingarelli, Nicola Ant, ital. Komponist, seit 13 Direktor des Real collegio di musica und seit 16 auch Kapellmeister der Kathedrale zu Neapel, * $^{4}/_{4}$ 1752 daselbst, † $^{5}/_{5}$ 37 in Torre del Greco (Neapel). Komp. u. a.: 38 Messen f. Männerst. u. Orchester; über 20 solenne Messen; 66 Orgelmessen; 25 2—3st. Messen; 4 Requiems; 21 Credo; viele Tedeums; 23 Magnifikats, 28 Stabat Mater; unzählige Motetten; Hymnen 2c.

Zinn, kam als Handelsartikel zu den Hebräern von den Phöniziern (Ez 27, 12. Nu 31, 22 u. ö.).

Zinsen zu nehmen für geliehenes Kapital ist sittlich gerechtfertigt durch die produktive Kraft des Geldes°. Entartung des -nehmens ist Wucher°.

Zins-: -groschen; die von drei Evangelisten erzählte Begebenheit vom -groschen ist am schönsten von Tizian° dargestellt (Museum in Dresden), außerdem von Palma Vecchio (Ferrara), van Dyck (Palast Grignole in Genua), Rembrandt in einer vorzüglichen Radierung, sowie auch häufig von Künstlern neuerer Zeit. -verbot, das Zinsennehmen vom Kapital wurde vom kanonischen Recht für strafbar erklärt und als Wucher (usura) betrachtet. Die Folge des -verbotes war eine Lahmlegung jeder ausgedehnteren Handelsthätigkeit im Mittelalter, die namentlich z. B. der großen Entdeckungen besonders drückend werden mußte. Da eine Rücknahme des -verbotes seitens der Kirche nicht erfolgte, entwickelte sich der Handel im ausgesprochenen Gegensatze gegen die Kirche, die übrigens ihr eigenes Gebot selbst mannigfach umging.

Zinßer, Wh, früher lP in Münster (Wetterau), seit 78 P des evangel. Vereinshauses in Leipzig.

Zinzendorf und Pottendorf, 1. Cn Renatus, Graf v., Kirchenliederdichter, Sohn v. 4, * $^{19}/_{9}$ 1727 zu Herrnhut, † $^{28}/_{5}$ 1752. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Die wir uns allhier beisammen finden; Laß mir, wenn meine Augen brechen; Marter Christi, wer kann dein vergessen. **2.** Erdmute Dorothee, Gräfin v., Kirchenliederdichterin, geb. Gräfin Reuß, * $^{7}/_{11}$ 1700, vermählte sich 1722 mit 4, † $^{19}/_{6}$ 1756 in Herrnhut. **3.** Maximilian Erasmus, ein um seines evangelischen Glaubens willen um 1640 aus Österreich exilierter Edelmann, Großvater von 4, † 1672 in Oberburg in Mittelfranken. **4.** Nk Lg, Graf v. - u. Pottendorf, Stifter der Brüdergemeine. **a.** * $^{26}/_{5}$ 1700 zu Dresden, in Franckes Pädagogium zu Halle pietistisch erzogen, gründete 15 Jahr alt den Senfkornorden, studierte, von seinem Oheim u. Vormund veranlaßt, in dem orthodoxen Wittenberg, wo er von der Engherzigkeit des Pietismus befreit wurde, lernte von 1719 ab auf Reisen die bedeutendsten christlichen Persönlichkeiten aller Konfessionen kennen, trat 1721 in den sächs. Staatsdienst, gab den vertriebenen mährischen Brüdern eine Zufluchtsstätte auf seinen Gütern, 1727 auch eine Verfassung unter dem Namen der erneuerten Brüderkirche, bestand 1734 zu Tübingen sein Kandidatenexamen, wurde 1737 von dem Bisch. der mährischen Brüder, Jablonsky, in Berlin zum Bisch. geweiht, nachdem er 1736 der sächsischen Lande verwiesen war, wurde viel durch Wort und Schrift angefeindet, durfte 1747 nach Sachsen zurückkehren, † $^{9}/_{5}$ 1760. [Spangenberg 1772; Verbeek 45; Schrautenbach 72; Varnhagen von Ense 30; Pilgram 57; Körner 78; Völbing 50; Schröder 63; Bovet 65; Burkhardt 66; RE] **b.** Angeregt durch die pietistische Idee von den ecclesiolae in ecclesia, aber ohne die Engherzigkeit der Pietisten wollte er die dem Heilande zugehörigen Seelen sammeln, und da es ihm gelang, glaubte er, daß der „philadelphische Periodus" der Kirchengeschichte (Off 3, 7 ff.) in seiner Gemeinde erschienen sei. Um die ganze Christenheit heranzuziehen, gab er 1727 sein christkatholisches Sing- und Betbüchlein heraus, suchte auch die griechische Kirche zu gewinnen, trotzdem blieb die Gemeinde eine prot. mit rf., l und mährischem Tropus, an deren Spitze je ein Ordinarius stand. Da also eine Lehreinheit nicht zu erzielen war, mußte die Verfassung die Gemeinde einen. Deshalb entlehnte - die Formen der alten mährischen Kirchenordnung; an der Spitze stehen Bischöfe, ihnen zur Seite die Unitätsältesten, welche die Kirchenzucht ausüben. Predigende Brüder, Älteste u. Chorhelfer bekleiden das Amt der Verkündigung und Seelsorge. Neben den l und mährischen Elementen gab es auch ein novatianisches, welches sich in dem Spezialbund°e der wahren Gotteskinder offenbarte. [- 1749; Plitt 69; Becker 86.] **c.** Die Größe -s liegt in seiner Liebe zum gekreuzigten Heilande, welchem er sein ganzes Leben

Denken und Wirken widmete, selbst seine hohe Lebensstellung und Bildung machte er ihr dienstbar; da er jedoch sich nicht unter die heil. Schrift beugte, sondern das Los und subjektive Eingebungen zu seiner Richtschnur machte, geriet er häufig auf schwarmgeisterische Wege, woraus sich auch manche Unwahrheiten erklären, die er sprach, wenn die Wahrheit seiner Sache nicht frommte. **d.** - ist ein hervorragender Kirchenliederdichter. Viele seiner (2000) Lieder sind von inniger Frömmigkeit und auch poetisch wertvoll, doch macht sich bald eine Vernachlässigung der Form geltend, welche aus der feurigen Begeisterung, der alles Äußerliche neben dem Inhalt nebensächlich erschien, zu erklären ist. Später verfiel er mehr und mehr in eine derb sinnliche Darstellungsweise, die bis zur Geschmacklosigkeit ausartete und neben süßlicher Gefühlsschwelgerei das charakteristische Merkmal des Herrnhuter Gesanges wurde. Von seinen Liedern sind in der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons folgende behandelt: Aller Gläubgen Sammelplatz; Christi Blut u. Gerechtigkeit; Der du noch in der letzten Nacht; Die Christen gehn von Ort zu Ort; Herr, dein Wort, die edle Gabe; Herz und Herz vereint zusammen; Jesu, geh voran. **e.** Geist- und phantasiereich, von glühender Frömmigkeit beseelt, steht - mit seiner verstandesmäßig klaren und doch warmen, oft poetisch gefärbten, stets wirksamen Sprache als Homilet innerhalb der Brüdergemeinde unerreicht da. Sein lebhaftes, innigzartes Gefühl, sein milder Ernst, treten hier wohlthuend hervor, von der allzu sinnlichen, geschmacklosen Ausmalung des Verhältnisses zum Herrn hält er sich in anerkennenswertem Maß frei. Da er niemals seine Reden schriftlich konzipierte, machen sie einen ungemein frischen, lebendigen Eindruck, eben deshalb erscheint aber auch die Gliederung oft sehr wenig übersichtlich, die Diktion zu wenig gefeilt und auffällig viel Fremdworte aufweisend. Kurz, - war ein reich begabter, geborener Redner, dem nur die nötige Schulung und Zucht fehlte.

Zio = Tyr°.

Zion [צִיּוֹן], der höhere, südwestliche Hügel, der Burgberg von Jerusalem°, 777 m hoch. [Birch, Palest. Expl. Fund. 86, 208.; 88, 44; Klaiber, Z. d. Pal.-Vereins 88, 1 ff.] Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist - der Ausgangspunkt der Weltschöpfung°, vgl. Tempel°, Jerusalem°.

Zion: -, gieb dich nur zufrieden, L. v. Pauli° 1664. M.: Werde munter, mein Gemüte. - hört die Wächter singen, V. 2 v. Wachet auf, ruft uns die. - klagt mit Angst u. Schmerzen, L. nach Jes 49, 14—16 v. Heermann° 1636. M.: d' a a c' h a g fis, einer Vorlage v. Rhein 1627 nachgebildet von Crüger° 1640. -, o du vielgeliebte, V. 3 v. - klagt mit Angst.

Zioniten, verbrecherische Sekte im 17. Jhdt., begründet durch Elias Eller° zu Elberfeld u. seine Buhlerin Anna von Buchel°, die in ekstatischem Zustande den baldigen Anbruch des 1000jähr. Reiches verkündigte und sich für die Braut des Lammes erklärte, die den Messias zum zweitenmale gebären werde. In Elberfeld heftig angefeindet, gründete Eller Ronsdorf 1737 als das neue Zion, wurde Bürgermeister u. tyrannisierte nach dem Tode der Buchel 1744 mit einer neuen Zionsmutter seine Anhänger mehr und mehr, da er bei Hofe einflußreiche Gönner hatte. Nach seinem Tode 1750 setzte sein Stiefsohn die Sache noch weiter fort. [Knewel 1752; Krug 51.]

Zions Hilf' und Abrams Lohn, V. 3 v. Gott sei Dank durch alle.

Zionskirche, s. 49 in Jerusalem.

Zion, wie lange hast du nun geweinet, V. 4 v. Einer ist König. [15, 54.

Zior [צִיעֹר], Ort im Stamme Juda, Jos

Ziph, s. Siph.

Ziphion [צִפְיוֹן], Ge 46, 16.

Ziphon [צִפְיוֹן], ältester Sohn Gad°s, Ge 46, 16. Nu 26, 15; davon Gentilname -iter [צְפוֹנִי] ebenda.

Zippel, J Fch, * $^{5}/_{8}$ 42 in Zielitz (Rgsbz. Magdeburg), 71 eP in Genthin, 85 in Altenrode b. Bebra.

Zip(p)or [צִפּוֹר], Vater des moabit. Königs Balak°, Nu 22, 2 u. ö.

Zippora [צִפֹּרָה], Gemahlin Moses, Tochter Jethros, Ex 2, 21 u. ö. [RE]

Zirkel-: -bogen (voller röm. Bogen), ein Rundbogen° in Gestalt eines Halbkreises. -kanon, ein in seinen Anfang wieder einmündender (daher häufig in Kreisform notierter) Kanon.

Ziska v. Trocznow, J, zuerst 1420 Führer der vereinigten hussitischen Partei, trat nach der Scheidung in Kalixtiner° und Taboriten° an die Spitze der letzteren und leitete bis zu seinem Tode 1424 den Krieg gegen König Sigismund und dessen Partei. [Tomek, Prag 82.] s. Hussiten.

Zisterzienser = Cistercienser.

Zittel, 1. Em, De, Sohn v. 2, seit 63 eP in Karlsruhe, * $^{14}/_{8}$ 31 in Lörrach. Vf.: Die Entstehung d. Bibel, 4. A. 82; Bibelkunde, 9. A. 86; Mn Luther 83. Hsg.: Familienbibel d. NTs. 80—85. **2.** K, D., eDe in Heidelberg, Führer des Protestantenvereins, * $^{21}/_{8}$ 02 in Schmieheim, 23 D in Lörrach, 34 P zu Bahlingen, † $^{28}/_{8}$ 71 zu Karlsruhe. Vf.: Motive f. d. Religionsfreiheit 45. [Holtzmann, PK 71: NEK 71, 655: J v. Reich 71, 36.]

Zittern will ich vor der Sünde, V. 9 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder.

Ziu, germ. Schwert- und Kriegsgott, ist der altnord. Tyr°.

Zivil-: -ehe, -standsgesetz, s. Civilehe ꝛc.

Ziz [צִיץ], 2Chr 20, 6 = Engedi°, s. v. 2ff.

Zizith, [צִיצִית], ein in der nachkanonischen jüdischen Geschichte aufgekommenes Erinnerungsmittel an die Thora° u. Ansporn zur Frömmigkeit°, nach Pesikta 2 a und 125 a eins der Zeichen, die das Volk Gottes als auserwählt charakterisieren. Nach der Kabbala bedeuten die acht Fäden derselben und die fünf doppelten Knoten mit dem Begriff ציצית = 600 die 613 Gebote der Thora. Im NT heißen sie κράσπεδα, im Targum des Onkelos כרוספדין, bei Justinus Martyr τὸ κόκκινον ῥάμμα. Sie bestehen aus Quasten od. Fransen von hyazinthblauer od. weißer Wolle

und werden (Nu 15, 34 ff. Dt 22, 12) an den vier Zipfeln des Obergewandes getragen.

Zoan [צֹעַן], Nu 13, 23. Ps 78, 12; alte Stadt in Unterägypten, d. heut. Fischerdorf San.

Zoar, 1. [צֹעַר], Stadt, 1 Stunde südöstl. von der Südspitze des Toten Meeres in dem jetzt es Säfia genannten Teil des Ghor°, Ge 13, 10; 9, 20—22. [Wetzstein zu Delitzsch Gen., 4. A. 564.] **3.** Seit 37 Station der Bn. in der Kaplandmission°, 54 der südafrikanischen Gesellschaft, 67 wieder der Bn. abgetreten.

Zoba [צֹבָה, צוֹבָה, צוֹבָא], Stadt in Mesopotamien, sonst Nisibis, Antiochia Mygdoniae, 1 Sa 14, 47. 2 Sa 8, 3; 23, 36; 10, 6. 8. 2 Chr 8, 3; David° besiegte den Hadadeser° von -. [RE]

Zobel, Melchior, Bischof von Würzburg 1544—1558, der Reformation nicht abgeneigt.

Zoccolanti (Sandalenträger) = Observanten°.

Zöckler, 1. J Kd, eKR, De und eP in Königstädten, * 21/8 04 in Grünberg (in Hessen), † 23/2 84. **2.** O, D., seit 66 Prof. der eTheol. in Greifswald, Sohn v. 1, * 27/5 33 in Grünberg (Oberhessen), 73 aoProf. in Gießen, Mitbegründer des „Beweis des Glaubens" (65). Wf.: Theologia naturalis I, 60; Krit. Gesch. d. Askese 63; Hieronymus, sein Leben und seine Schriften 65; Komment. zu Spr, HL, Prd, Dl (in Langes Bibelw.); Augsb. Konf. 70; Kreuz Christi 75; Gesch. d. Beziehungen zw. Theol. u. Naturwissensch., 2 Tle. 77 f.; D. Lehre vom Urstand des Menschen 79; Gottes Zeugen im Reich d. Natur, 2 Bde. 81. Hsg.: Allg. litt. Anzeiger f. d. ev. Deutschland 67—74; EK (seit 82); Handb. d. theol. Wissenschaften, 2. A. 84 ff.; Kurzgefaßter Kommentar (mit Strack) 86 ff. (darin Komm. zu Apg, Ge, The u. d. ATlichen Apokryphen).

Zohar [צֹחַר], Ge 23, 8 u. ö.

Zoilo, Annibale, 1561—1570 Kapellmeister am Lateran. Komp.: Messen, 1 16st. Tenebrae, 1 12st. Salve Regina (in des Fabio Constantino Selectae cantiones 1614) ꝛc.

Zoilus, Tyrann v. Stratons°-Turm u. Dora°.

Zölibat = Cölibat.

Zoll [RE] ☞ = Abgabe.

Zollikofer, Gg Joach., rationalist. Theolog, * 5/8 1730 zu St. Gallen, 1754 P zu Murten, 1758 P der rfGemeinde in Leipzig, † 25/1 1788. Wf.: Predigten 1789—04; Neues Gesangbuch 1786. [Garve 1788; Claudius 1783; RE] Als Homileten fehlte - die spezifisch christliche Basis, er fühlte sich durch den Text wenig gebunden u. verflüchtigte die Schriftbegriffe oft ins Rationalistische, aber doch pulsierte in ihm warmes religiöses Leben, das ihn nie zu niederem Eudämonismus hinabsinken läßt. Seine Predigten zeugen von praktischem und psychologischem Scharfblick, seine Sprache ist stets maßvoll, edel, warm und überzeugend.

Zollner, Erasmus, seit 1542 erster eP in [Regensburg.

Zöllner, A. (τελῶναι, publicani), Zollpächter in Palästina und als solche römische Beamte und ihren Landsleuten verhaßt. [Lightfoot.] **B.** J K Fd, Dr., seit 72 Prof. der physikal. Astronomie in Leipzig, * 8/11 34 in Berlin, † 25/4 82. wissenschaftlicher Vertreter des Spiritismus. Wf.: Grundzüge e. allgm. Photometrie d. Himmels (61); Naturwiss. u. chr. Offbg. (81) u. a. [LK 82, 431.]

Zolter, Hch, Begründer der Augustiner-Observanten°; 1432 als Vikar zur Reorganisation der Augustinerklöster bestellt, wirkte er 1438 bei Pius II. für die zur alten Regel zurückkehrenden Augustiner eine besondere Verfassung aus.

Zona, Ant, ital. Historien- u. Porträtmaler. * 10, schuf u. a.: Mariä Verkündigung 44.

Zonaras, J, Geheimsekretär und Vorsteher der Wache am Hofe des Alexius Comnenus°, † als Mönch auf dem Athosberge. Wf.: Kommentar zum Syntagma des Photius; Weltchronik u. a. [Schurz 18—20; RE] [86, 90 ff.

Zoologie, biblische, s. Kuchenmeister, ZwTh

Zöpffel, seit 77 oProf. d. eTheol. in Straßburg, * 14/9 43 in Arensburg (Livland), † 7/1 91. Wf.: Die Papstwahlen u. die mit ihnen im nächsten Zusammenhang stehenden Zeremonien in ihrer Entwickelung vom 11. bis z. 14. Jhdt. 71. Hsg.: Lexikon f. Theologie u. Kirchenwesen (mit Holtzmann, 2. A. 88 ff.).

Zoph [צוֹפַי], 1 Chr 7 (8), 26.

Zophah [צוֹפַח], 1 Chr 7 (8), 35. 36.

Zophar [צוֹפַר], der leidenschaftlichste unter Hiob°s drei Freunden, Hiob 2, 11; 11, 1; 20, 1; 42, 9.

Zophim [צֹפִים], 1 Sa 1, 1; s. Ramathaim.

Zoppenbrück, Rettungshaus°, verbunden mit Düsselthal°.

Zoppot bei Danzig, Hospiz des Vereins für Kinderheilstätten° in -. Arzt: Sanitätsrat Dr. Beusler. Kostgeld: 10—15 Mark wöchentlich. Freistellen.

Zor [צֹר], Jos 19, 29 u. ö. = Tyrus°.

Zora, s. Zoreah.

Zoreah [צָרְעָה], Simson°s Geburtsort, Stadt in der Ebene Juda, aber zu Dan gerechnet, Jos 15, 32; 19, 41. Ri 13, 2, jetzt Sara od. Sora, nördlich vom Wadi Sarâr.

Zori [צְרִי], Sänger aus dem Geschlechte Jedithun°, 1 Chr 25 (26), 3.

Zorn, A. 1. Gottes, anthropomorphische Ausdrucksweise der heiligen Schrift, von der Gesinnung Gottes gegenüber der Sünde gebraucht, namentlich dem AT geläufig. Der - ist bedingt durch seine Heiligkeit, welche erfordert, daß jede Sünde eine Reaktion hervorruft: Ex 32, 10. Hiob 9, 13. Ps 6, 2. Jes 9, 12; 60, 10. Mt 3, 7. Rö 1, 18; 2, 5. Eph 5, 6. Off 6, 10 u. ö. [Weber 62; Ritschl 59; Meinhold, EK 87, 248 ff.] ☞ Daß nicht der - des Herrn, deines Gottes, über dich ergrimme und vertilge dich von der Erde, Dt 6. 15. vgl. Na 1, 6. Mt 3, 7 ff. Off 6, 17. **2.** Vor dem -, der in Geschrei und Lästerung ausbricht, warnt besonders Paulus in den Gefangenschaftsbriefen (Kol 3, 8. Eph 4, 31), sowie Jacobus. ☞ Beispiel: 2 Sa 12, 5. Ge 15, 25 ff. Warnung: . . . lasset die Sonne nicht über eurem - untergehen, Eph 4, 26. **B.** Ph, * 13/1 50 in Bayreuth, oProf. des Kirchenrechts

in Königsberg. Vf.: Staat u. Kirche in Norwegen 75; Staat u. Kirche in der Schweiz (mit Prof. Gareis), 2. A. 77; Kirchenrecht 89.

Zoroaster, abgeschliffene Form des Namens Zarathustra°. [Cassel 86.]

Zorobabel, s. Serubabel.

Zosima, Metropolit von Moskau, Mitglied der Judensekte°.

Zosimus, 1. Bisch. der gr. Kirche im 4. Jhdt. (Tag $^{4}/_{4}$). Er wird als Schutzpatron gegen die Pest verehrt, weil er Pestkranke eifrig verpflegte. **2.** Historiker, um 450 n. Chr., Verteidiger des Heidentums, sah in dem Untergange des röm. Reichs die Strafe der Götter für die Verdrängung der heidnischen Staatsreligion. **3.** Papst (417 bis 418). Im Pelagianischen Streite anfangs Beschützer des Pelagius und seines Freundes Cölestius, verdammte er später beide infolge des energischen Vorgehens der Afrikaner u. des Kaisers Honorius. Als der in Afrika abgesetzte Presbyter Apiarius bei ihm in Rom Schutz suchte, verbot das Konzil von Karthago 418 bei Strafe des Bannes jede Appellation ad transmarina iudicia. [RE]

Zrvâna akarana, iranisch°e Gottheit, nach Spiegel die „unendliche Zeit", das Schicksal in Personifikation [Av. 1, 271; 2, 217; vgl. 3, XXXIX, wo er sie als kosmische Macht neben Thwâscha stellt] nach Hn Preiß [Relgesch. (88), 117 ff.] die Beltis°-Zirbâniti, erscheint erst im späteren Parsismus als Urprinzip aller Dinge, als höchste Gottheit und Mutter des Ormuzd° und Ahriman°, ein Versuch, über den Dualismus hinauszukommen. Im 5. Jhdt. wurde unter Yezdegerd die Lehre der Zervaniten Staatsreligion des neupersischen Reichs.

Zschiesche, K, D., eOP in Halberstadt, † Juli 69. Vf.: D. kirchl. Lage d. Gegenw. 69. [PrK 69, 726.]

Zschimmer, Wd, Dr., S, seit 79 Dom-P in Naumburg (Saale), * $^{8}/_{8}$ 45 in Groß-wig bei Schmiedeberg (Provinz Sachsen), 75 P in Smyrna, 79 in Beichlingen (Thüringen), 86 f. mit der Sammlung und Organisierung der ev. Deutschen Süditaliens zu Kirchengemeinden beschäftigt. Vf.: Salvianus 75; Eine Gustav-Adolfs-Reise durch Apulien und Sicilien 87. Hsg.: Henkes Vorlesungen üb. Liturgik u. Homiletik 78.

Zschokke, J Hch Dl, * $^{22}/_{3}$ 1771 in Magdeburg, † $^{27}/_{6}$ 48 in Aarau, Volksschriftsteller des 19. Jhdts., Vf. von „Goldmacherdorf", lehrt in seinen „Stunden der Andacht" einen gemütlich-frommen Rationalismus. [Selbstschau 43; Münch 31; Emil - im 12. Heft d. Virchow-Holtzendorffschen Vorträge.]

Zsedényi, Ed, der „Lutherische Papst von Leutschau", Wirkl. GR in Pest, General-Kirchen- und Schulinspektor der Kirche Augsb. Konfession in Ungarn, * $^{18}/_{8}$ 03 (04) in Leutschau, † $^{20}/_{2}$ 79. [LK 79, 216.]

Zu Bethlehem, in Davids Stadt, V. 2 v. Vom Himmel kam der Engel.

Zucht, s. Kirchen-, -strafen, -buße, Korrektionsanstalten. ☞ Die - halten, ist der Weg zum Leben, Spr 10, 17. vgl. Ps 141, 5. Spr 1, 8; 4, 13. -losigkeit: Das ist eine böse -, dem Weg verlassen; und wer die Strafe hasset, der muß sterben, Spr 15, 10, vgl. Lv 26, 23 f. Hiob 5, 17. Spr 3, 11. -meister: Ob ihr gleich zehntausend -meister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter, 1 Ko 4, 15. vgl. Ga 3, 24 f. — s. Erziehung.

Zucht, Ehr' u. Treu' verleih, mir Herr, V. 2 v. Herr, wie du willst, so schick's.

Züchtig sein ☞ eine Tugend des Weibes, 1 Ti 2, 9, auch des Bischofs, Tt 1, 8 u. aller Menschen, Tt 2, 2. 4. 6. 12.

Züchtigung, 1. Gottes, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung = Leiden°; s. Lohn und Strafe. **2.** Die (körperliche) - war ein Disziplinarmittel° der Hierarchie°. **3.** ☞ Durch Gottes: [Die Gnade Gottes] züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste u. züchtig, gerecht u. gottselig leben in dieser Welt, Tt 2, 12. vgl. 1 Ko 11, 32. Hbr 12, 11.

Zuchtmeister, Pädagog, hieß der Sklave, der in vornehmen Häusern die Kinder überwachte, 1 Ko 4, 15. Mit einem - vergleicht Paulus das Gesetz, Ga 3, 24. 25.

Zu danken und zu loben dich, V. 6 v. Das alte Jahr vergangen.

Zu dem: - ist Weisheit und Verstand, V. 4 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn. - steht mein Verlangen, V. 10 (8) v. Ich bin ein Gast. - wer sich in Sünden freut, V. 11 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich.

Zu dir: - flieh' ich, V. 3 v. Ach Gott und Herr. - hab' ich mein' Zuversicht, V. 3 v. Ich weiß, daß mein Erlöser.

Zudrang ☞ Es begab sich, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth ... Lc 5, 1, vgl. Mt 9, 10. Lc 4, 42; 12, 1.

Zudringlichkeit ☞ Da er solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten u. Pharisäer hart auf ihn zu dringen und ihm mit mancherlei Fragen den Mund zu stopfen, Lc 11, 53. vgl. Hiob 4, 2. Spr 25, 6. V. 17.

Zufall. Nach christlicher Anschauung giebt es zwar Ereignisse, welche den Eindruck des Zufälligen machen, aber keinen -; dieser ist durch die göttliche Versehung° ausgeschlossen, welche alles, selbst das Kleinste ordnet oder zuläßt. [PrM. 64, 269.]

Zuflucht ☞ Der Herr wird seinem Volke eine - sein, Joel 3, 21. vgl. 2 Sa 22, 3. Ps 57, 2. Jes 25, 4. — s. Schutz. -sort, s. Asyl.

Zufriedenheit, diejenige Seite der Besonnenheit° oder Demut°, welche sich der Abhängigkeit von Gott und seiner Güte fromm und dankbar bewußt ist. ☞ s. Genügsamkeit.

Zug, Kanton der Schweiz mit rBevölkerung, welche unter dem Bisch. von Basel-Solothurn stehet; s. Schweiz, Uri.

Zugang ☞ Durch welchen wir haben Freudigkeit und - in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn, Eph 3, 12. vgl. Jo 14, 6. Rö 5, 2. Eph 2, 18.

Zugwerk nennt man die Klaviatur, welche die Mittelmaschine, Wellen, Winkel zc. durch Abwärtsziehen der verbindenden Abstrakten in Bewegung setzen.

Digitized by Google

Zühlsdorf (Brandenb.), Rettungshaus° für Knaben und Mädchen, 47 gegründet, 75 Kinder haben Raum; jährliches Pflegegeld 180 Mark, Vorsteher P Clamann.

Zukunft, 1. nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung s. Olam habba, messianisches Zeitalter°. **2.** Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag, Spr 27, 1. vgl. Prd 3, 22; 8, 7. - Jesu: Gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die - des Menschensohnes, Mt 24, 27. vgl. Mc 13, 32. Apg 1, 11. Hbr 9, 28.

Zulassung, göttliche, dogmatischer Begriff, entstanden aus dem Bedürfnisse, die göttliche Regierung und die menschliche Freiheit in Einklang zu bringen und zwar in Hinsicht auf den Mißbrauch der Freiheit zur Sünde. Gott thut die Sünde nicht, er will sie auch nicht, aber er läßt sie um der menschlichen Freiheit willen zu; würde er sie nicht zulassen, so bedeutet dies die Aufhebung der formalen Freiheit des Menschen. Die Schrift kennt den Ausdruck - nicht, wohl aber die Sache, Ps 81, 13. Jon 3. Apg 14, 16. Rö 1, 24. 28.

Zuletzt: - erlöse mich, V. 8 v. Herzallerliebster Gott. - laß sie an unserm End', V. 10 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - müßt ihr doch haben recht, V. 6 v. Vom Himmel kam der Engel.

Züllchow, Diakonenanstalt° zu - bei Stettin, 50 gegründet, jetzt geleitet von Gv Jahn. Sie ist verbunden mit einem Rettungshaus für Knaben. Eintrittsbedingungen wie beim Rauhen Haus°, dazu noch: 1. für die (vorher nicht bestimmbare, mindestens drei Jahre lange) Ausbildungszeit wird alles Nötige verabfolgt, wöchentlich 2 Mk. Taschengeld zur Bekleidung und beim Austritt 60 Mk. als Ausstattungsbeihilfe; 2. vierteljährige Probezeit; Aufnahme in die Brüderschaft erst nach einem Jahre, wobei der Bruder sich auf sechs Jahre verpflichtet.

Zulu (Sulu), tapferes, aber bis 15 friedliches Volk der südostafrikanischen Küste vom Tugelafluß bis zur Delagoabai, das seit der Regierung des nach der völligen Verheerung des heutigen Natal 28 ermordeten Häuptlings Tschaka und durch die Grausamkeit seines Bruders, Mörders und Nachfolgers Undingane, der mit ihm verhandelnde Gesandte von ausgewanderten Boers meuchlings ermorden ließ, dafür aber von Prätorius 38 besiegt und zur Abtretung von Natal° an diese, seines Thrones an seinen Bruder Panda gezwungen wurde, durch zahllose Kämpfe erschöpft ward. Denn auch unter dem mit Ketschwajo 56 um den Thron ringenden Panda, wie unter Ketschwajo selbst (seit 72), der, anfangs Freund, später durch den Einfluß eines englischen Abenteurers Denn erbitterter Feind des eingedrungenen Christentums, von engl. Truppen besiegt wurde, dauerten die Kriege fort, bis ihnen durch die gegen Abtretung eines 11560 qkm großen Gebiets 84 erfolgte Krönung Dinuzulus, des Sohnes Ketschwajos, durch 4500 Boers aus Transvaal ein Ende gemacht wurde. Dieser Landstrich, 84 als „Neue Republik" (mit 2500 Weißen, 18500 Eingeborenen) ausgerufen, mit der Hauptstadt Vryheid unter dem missionsfreundlichen Präsidenten Meyer, grenzt im Süden an die „britische Reserve", den südlichsten Teil des -landes. Die -mission, 35 von Anglikanern begonnen, doch bald aufgegeben, erst unter Panda seit 56 von ihnen (deren Bisch. Makenzie [seit 70] Kwamagwaza, St. Augustines, St. Andrews, Isandhlwana, Malagata mit 624 Getauften, 109 Kommunikanten unterstellt sind) und von den H.n (welche die Erfolge eifriger Arbeit in den Stationen Emlalazi, Injezane, Emwujini, Endhlangubo, Endhlowini [in der Reserve], Empati, Etuhlengeni, Bethel, Ehlomolohmo, Eschlengeni und Ehlobane [seit 82 durch Schröder gegründet] 77 mit reichem Märtyrerblut erkauften) wieder aufgenommen, wurde namentlich gefördert durch die selbst den Märtyrertod nicht scheuenden Rg. (die nun die Stationen: Elsiwe, Etombe, Ungoje, Entumeni [in der Reserve mit 150 Christen], Empangeni, Umbonambi, Imfule, Emathlabatini, Ietlafakse [im eigentlichen - mit ca. 100 Christen] besitzt). [Ernt' ist nun zu Ende.

Zum Danke kommt das Bitten, V. 6 v. Die

Zum Segen über: - deinen Tisch, V. 7; - deine Zeit, V. 8 v. Christ, wenn die Armen auch einmal.

Zum: - Tode mache dich geschickt, V. 12 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich. - Weinberge, Rettungshaus in Riesa.

Zumsteeg, J Rf, Komp., seit 1792 Hofkapellmeister in Stuttgart, * 10/1 1760 zu Sachsenflur (Odenwald), † 27/1 02 in Stuttgart. Komp. u. a.: Kirchenkantaten.

Zunahme s. Wachstum.

Zünd doch an die Liebeskerzen, V. 5 v. Jesu, komm mit deinem Vater. [Licht, erleuchte.

Zünde selbst das Opfer an, V. 3 v. Licht vom

Zünd uns ein Licht an im Verstand, V. 4 (3) v. Komm, Gott, Schöpfer.

Zünfte, ehemalige Korporationen der Handwerk°e, „teils durch die veränderten Produktionsverhältnisse, teils durch die Nivellierungssucht des Zeitgeistes" (Pfleiderer) aufgelöst; an ihre Stelle sind heute die freien Innung°en getreten.

Zunge. A. 1. Nach dem Jakobusbrief wird man Meister der Begierde, welche Sünde° hervorbringt, wenn man über den Körper, das Werkzeug derselben, vor allem über die - Herr wird, die sich am schwersten bändigen läßt, und welche, einmal zum Bösen gebraucht, die verderblichsten Folgen nach sich zieht (3, 2—8). Darum muß man behutsam mit der - sein und sich in acht nehmen vor unlauterem Eifer, Rechthaberei, Zorn und böser Nachrede (1, 19—26; 3, 1 u. 9–10; 4, 2 u. 11; 5, 4 u. 9). Belehrung eines Sünders und Tadel sollen in Sanftmut und Friedfertigkeit geschehen, da diese allein Besserung des Nächsten erzielt (1, 21; 3, 13 u. 17; 5, 19 u. 20). **2.** Die - der Weisen ist heilsam. Spr 12, 18. vgl. Ps 39, 2. Spr 16, 1. 1 Pt 3, 10. Böse -: So sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine - nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Jac 1, 26. vgl. Ps 64, 9 f. Jac 3, 5 f.

V. 8f. **B.** kranke, rSchutzpatronin gegen kranke - ist Katharina°. **C.** - an der Orgel ist das dünne Metallplättchen auf der Kelle° im Mundstück° einer Zungenpfeife°, durch dessen Schwingungen der Ton erzeugt wird.

Zungen-: -**pfeifen** sind die Pfeifen einer Orgel, welche durch das Vibrieren einer Zunge zum Ertönen gebracht werden. -reden = Glossolalie°. -sünden, s. Zunge A. -werke = Rohrwerk°e.

Zunz, Ld, jüd. Gelehrter, * $^{16}/_{8}$ 1794 zu Detmold, 10 Lehrer zu Wolffenbüttel, 20—22 P der Synagoge zu Berlin, 24—32 Mitredakteur der Spenerschen Zeitung, Direktor der jüd. Gemeindeschule, 35 P in Prag, 39 Direktor des Lehrseminars in Berlin, dort † $^{17}/_{3}$ 86. Wf.: Etwas üb. die rabbin. Litteratur 18; Predigten 23; Namen d. Juden 37; Zur Gesch. u. Litteratur d. Judentums 45; Damaskus 89 u. a.

Zuph, 1 Sa 9, 5, Landstrich wahrscheinlich südwestl. von Benjamin.

Zur [צוּר], Midianiterfürst, dessen Tochter Kasbi wegen Hurerei im israelit. Lager erschlagen wurde (Nu 25, 15), der dann im Kampfe mit Israel selbst fiel (Nu 31, 8).

Zurbaran, Francisco, Maler, * 1598 zu Fuente de Comtes (Estremadura), † 1662 zu Madrid. Er schuf: Der hl. Thomas v. Aquin; Maria und Johannes u. a.

Zurechnungsfähigkeit wird von der nachkanonischen jüd. Vorstellung dem Ham° haarez, dem Ungelehrten, abgesprochen.

Zürich, durch das im 12. Jhdt. erbaute Großmünster ausgezeichnete Stadt der Schweiz, ein stattliches, besonders wegen des reich und phantastisch ausgestatteten Kreuzgangs bemerkenswertes Baudenkmal romanischen Stils. - ist Hauptstadt des gleichnamigen Kantons der Schweiz, christianisiert im 4. und 5. Jhdt.. Die Stadt - erhielt von Ludwig° dem Deutschen ein Nonnenkloster, von Welf° dem Großen 778 das Kloster Rheinau, welche als Benediktinerabtei 1165 reichsunmittelbar wurde. 1351 trat - dem Bund der Waldstädte bei. Die Reformation fand in - durch Zwingli besonders Eingang. Später wurde Breitinger°s Thätigkeit einflußreich. Seit 30 besitzt - eine Synode. Rheinau wurde 62 säkularisiert. Die Bevölkerung -s ist mit wenigen Ausnahmen protestantisch. [Meyer von Knonau, St. Gallen 44—46; Bluntschli, - 38—39; Bluntschli und Hottinger, - 47—57; Vogel, - 53.] -er Konsensus [RE], s. Consensus Tigurinus.

Zuriel [צוּרִיאֵל], Nu 3, 35, Oberster der Levitengeschlechter Maheliter und Musiter.

Zurisadai [צוּרִישַׁדַּי], Nu 1, 6, Mann aus dem Stamm Simeon.

Zürner, Adam Fch, 1704—1721 eP in Skassa (Kgr. Sachsen), Geograph u. Kartograph, legte sein Amt nieder, um als kgl. Geograph u. Landesgrenzkommissar seiner Lieblingsbeschäftigung zu leben.

Zur: - **Rechten** Gottes des Vaters groß, V. 5 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. - Reis' ist mir mein Herz sehr matt, V. 3 v. Herr (O) Jesu Christ, meins. - Seiten will ich hier und dar, V. 12 v. Ich steh' an deiner Krippen.

Zur Stiege = Tersteegen°, Grh.

Zurüstung = Rüsttag°., -sakt (προσκομιδή), der auf die Bereitung der gottesdienstlichen Personen und der Gaben zum Abendmahl abzielende erste Teil des sonntäglichen (Haupt-) Gottesdienstes in der grKirche. Die Proskomidie° besteht also aus zwei Teilen: a. in der Zurüstung der zelebrierenden Kleriker. Sie verrichten ihre Andacht vor den Bildern der Bilderwand, treten durch dieselbe in den Altarraum, legen den Ornat an und bereiten bzw. stellen die erforderlichen kultischen Geräte auf. b. Die Zurüstung der Gaben nimmt folgenden Verlauf: Zunächst wird nach Jes 53, 7. 8 „das Lamm ausgeschnitten", dann mit der heiligen Lanze durchstoßen, Wein und Wasser werden gemischt und nun die Gaben auf den Diskus gebracht, mit Decken verhüllt und durch Gebet und Rauchopfer geweiht.

Zu schanden mache alle, die dich hassen, V. 2 v. Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden.

Zurzach, Kollegiatstift im Aargau, ca. 880 als Benediktinerkloster gestiftet und Reichenau inkorporiert. Eberhard° von Waldburg kaufte es 1251, 1279 wurde es in ein Chorherrenstift umgewandelt, 1294 Regensburg unterstellt, 1712 kam - an die Grafschaft Baden, 1798 an den Kanton Aargau. Seit $^{21}/_{6}$ 13 ist - eine Sinekure für rTheologen. [Hüber 69.]

Zütphen, Hch° v., ev. Märtyrer, † $^{11}/_{12}$ 1524. [Wiesner 84.]

Zuversicht. ✎ [Ich] bin desselbigen in guter -, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Phl 1, 6. vgl. Ps 73, 28; 91, 1f. Jer 17, 17. — s. Vertrauen.

Zuvor bracht' ich euch Freude, V. 6 v. Gott Lob, die Stund ist kommen.

Zuwendungen an Kirchen. Um allzu massenhaften Anhäufungen von Vermögen in „toter Hand" vorzubeugen, haben die Staaten schon seit dem Mittelalter ein Kontrollrecht über - an Korporationen und insbesondere an die Kirche ausgeübt. In Preußen wird Staatsgenehmigung erfordert 1. bei Erwerb von Grundstücke°n durch die Kirche; 2. wie gegenüber sämtlichen Korporationen, so auch gegenüber der Kirche bei Schenkungen und letztwilligen - an sie, wenn a. der Betrag 3000 Mk. übersteigt oder b. die - einem anderen als dem bereits genehmigten Zwecke dienen oder c. dadurch eine neue Korporation ins Leben gerufen werden soll. Diese Genehmigung muß bei Geldstrafe bis 900 Mk. oder Gefängnisstrafe binnen 4 Wochen nach Annahme der - nachgesucht werden. s. Kirchengut, Staatsaufsicht.

ZV = Nederlandsche° Zending vereeniging.

Zwar: - **auch** Kreuz drückt Christi Glieder, V. 7 v. Jesus Christus herrscht als König. - bin ich deiner Gunst nicht wert, V. 5 Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ. - bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl, V. 7 v. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ.

[Zwar:] - **der** armen Witwen Thränen, V. 5 v. Nichts Betrübtres ist auf Erden. - **drückt** den Palmbaum wohl zur Erden, V. 3 v. Die Tugend wird durchs. - **es haben** meine Sünden, V. 3 v. Ach, was soll ich Sünder. - **fühl'** ich wohl der Sünden Schuld, V. 5 v. Nun sich der Tag geendet hat. - **ich hab'** ihn alle Tage, V. 2 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden. - **in deines Fleisches** Tagen, V. 6 v. großer Mittler, der zur Rechten. - **in Kaufung** teurer Waren, V. 3 v. Schmücke dich, o liebe. - **ist** es voller Sündenwust, V. 4 v. Mein Gott, das Herz. - **manchen** schönen Segen, V. 3 v. Die Ernt' ist nun zu Ende. - **sollt'** ich denken wie gering, V. 15 v. Ich steh' an deiner Krippen. - **unsre** Schuld ist groß und schwer, V. 3 v. Aus tiefer Not laßt uns.

Zween der Jünger gehn mit Sehnen, L. v. Neunherz°; M.: Alle Menschen müssen sterben.

Zwei-Schwerter-Theorie, von den Päpsten Innocenz° III., Gregor IX., Bonifaz° VIII. nach Lc 22, 38 entwickelte Lehre, nach welcher Christus 2 Schwerter auf Erden gesetzt habe, von welchen das geistliche von der Kirche, das weltliche für die Kirche, und obwohl von Königen, so doch nur ad nutum et patientiam Sacerdotis gebraucht werden solle.

Zweibrücken, s. Pfalz. [Schwebel, Weiß.]

Zweifel. ☞ Thut alles ohne Murren und ohne -. Phl 2, 14. vgl. Mt 14, 31. Jac 1, 6. Beispiel des -s: Da sie [die Jünger] ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Mt 28, 17. vgl. Mc 9, 22. Jo 12, 34. Strafe des -s: Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jac 1, 8. vgl. V. 6 f.

Zweikampf, mittelalterliches Gottesurteil°, entstanden aus dem alten Volksglauben: deum adesse bellantibus, nur freien Männern gestattet; Greise, Kinder, Weiber, Kleriker konnten eine geeignete Vertretung stellen. ☞ s. Duell°.

Zwerg-: -galerie, eine in der Mauerstärke angebrachte Galerie unter dem Dache der romanischen Kirchen. **-säulen,** kleine Säulen, wie sie bei den -galerien oder in Turmfenstern vorkommen.

Zwettl, wegen des trefflichen, überaus reich u. glänzend besonders in den Details ausgestatteten, im spätromanischen Stil aufgeführten Kreuzgangs des Cisterzienserstiftes bemerkenswerter Ort Oesterreichs.

Zwick, J, Kirchenliederdichter, * zu Konstanz um 1496, † als eP seiner Vaterstadt $^{23}/_{10}$ 1542 zu Bischofszell, wohin er sich begeben, um der verwaisten Gemeinde während der Pest zu dienen. Er suchte durch Zusammenstellung und Herausgabe eines Gsgbs. die Einführung des Gemeindegesangs in der rfKirche zu fördern. [RE] In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Auf diesen Tag, so denken wir.

Zwickau, Stadt Deutschlands, besitzt in dem interessanten, 1479 von Wohlgemut geschnitzten und auch mit zahlreichen, allzu realistischen, malerischen Darstellungen des Lebens und Leidens Christi geschmückten Hochaltar der seit 86 restaurierten Marienkirche ein wichtiges Denkmal der Bildnerei und Malerei des 15. Jhdts. und in der Ratsbibliothek einen reichen Schatz von Manuskripten und Druckschriften aus der Reformationszeit. [Quandt, Gemälde Wohlgemuts in der Frauenkirche zu -; Buchwald 88.]

Zwickauer Propheten, ein Wittenberger Student Stübner° und zwei Tuchweber, welche, 1521 aus Zwickau vertrieben, nach Wittenberg kamen und sich rühmten, den h. Geist zu haben, u. eine neue Kirchenordnung allein auf Grund des innern Wortes anstrebten. Melanchthon u. Luther traten ihnen schriftlich wie mündlich entgegen, und sie verließen darauf Wittenberg. [Corpus Reformatorum; Gieseler; Schmidt 61.]

Zwickel, in der Baukunst nach unten spitz zulaufende Gewölbefelder, welche innerhalb eines sphärischen Dreiecks beschrieben sind.

Zwicker, D I, Socinianer, * 1612 zu Danzig, 1643 vertrieben, ging 1657 nach den Niederlanden, † 1678 zu Amsterdam. Vf.: Vernunft, von der richtig ausgelegten h. Schrift u. von der wahren Tradition; Irenicum Irenicorum 1654 u. a. [Fock 47.]

Zwiebel, Dt 11, 5, oft in Philistäa und Ägypten angebaut.

Zwiefalten, ehemalige Benediktiner-Abtei in Oberschwaben. [Holzherr, Gesch. von - 87.]

Zwilling, s. Didymus u. Thomas. **-e,** Apg 28, 11 Luth. Übersetzung für Dioskuren°.

Zwing unser Fleisch, Herr Jesu Christ, V. 3 v. Es fähret heute Gottes Sohn.

Zwinger, 1. J, eTheolog, * $^{26}/_{8}$ 1634 als Sohn von 3, Prof. zu Basel, Prädestinatianer, † 1696. **2.** J Rf, eTheolog, * $^{12}/_{9}$ 1660, Prof. der Theologie, † $^{18}/_{11}$ 1708. Vf.: Der Trost Israels 1706 u. a. [Hagenbach 60.] **3.** Th, eP, * $^{21}/_{11}$ 1597 zu Basel, seit 1630 Antistes u. P zu Basel, † $^{27}/_{12}$ 1654. Vf.: Disputatio de fide 1618; Bericht üb. die Einführung des Brotbrechens in die Baseler Kirche u. a.

Zwingli, Ul (Huldreich), Reformator Zürichs u. geistiger Führer der Reformation in der deutschen Schweiz, * $^{1}/_{1}$ 1484, † $^{11}/_{10}$ 1531. Der Sohn des Ammanns Huldrich - und der Margarita geb. Meili, stammte er aus dem zur Grafschaft Toggenburg gehörigen Bergdorf Wildhaus. Er besuchte die Schule in Basel u. Bern, die Universität in Wien (1500—1502) u. Basel. Hier wurde er von seinem Lehrer Wyttenbach° humanistisch gebildet, in die h. Schrift eingeführt und durch Aufdeckung tiefer kirchlicher Schäden zu „innerer Unabhängigkeit von der Autorität der Kirche erzogen" (Hundeshagen). 1506 wurde er P in Glarus, dann 1516 Pfarrhelfer im vielbesuchten Wallfahrtsort Maria-Einsiedeln, wo er gegen den Bilderdienst auftrat. Aber die Erfolglosigkeit seiner Mahnungen an den Bischof von Konstanz und andere Kirchenfürsten belehrten ihn, daß von der Hierarchie keine Reformation zu hoffen sei. 1519 wurde er als Leut-P ans Münster zu Zürich berufen und wirkte als solcher gegen das Unwesen des Reislaufens° und der Pensionen°. Sein Ziel war nach Ranke (Dtsche. Gesch. 3, 53) „die Republik, die ihn aufgenommen, religiös und sittlich umzubilden, die Eidgenossen-

schaft zu ihren ursprünglichen Gesetzen zurückzuführen". Durch seinen Einfluß mußte der Ablaßkrämer Samson° der Stadt fern bleiben. Der Rat befahl 1520 sämtlichen Predigern, dem Evangelium gemäß zu lehren. 1522 veröffentlichte - seine erste reformatorische Schrift wider die Fasten „Vom Erkiesen und Freiheit der Spysen" und sandte mit 10 Genossen eine Schrift an den Bischof von Konstanz, worin sie um Aufhebung des Cölibats baten. Die Dominikaner warfen ihm Ketzerei vor, doch besiegte er in drei Disputationen, die am $^{29}/_{1}$, vom $^{26.}$—$^{29}/_{10}$ 1523 u. am $^{13.}$—$^{14}/_{1}$ 1524 stattfanden, alle seine Gegner, gewann Lambert° für sich und brachte den Rat der Stadt Zürich dazu, die Reformation in seine Hand zu nehmen, wodurch diese vor der Ausartung zur Revolution gesichert und ferner die bischöfliche Gewalt beseitigt wurde. — Nachdem er in seinem Cölibatsleben nicht fleckenlos geblieben, wie er in tiefer Reue einem Freunde bekennt, vermählte er sich 1522 heimlich mit der 43jähr. Witwe des Ritters v. Knonau, Anna geb. Reinhard; 1524 erst ließ er es öffentlich werden. Mit ihr und den zwei Söhnen und zwei Töchtern führte er ein herzliches Familienleben. 1525 hatte er einen Kampf mit den Wiedertäufer"n Grebel, Manz u. a. zu bestehen, demgegenüber ihm „der Streit mit dem Papsttum als ein Kinderspiel" erschien. Er siegte in Disputationen, Predigten und Schriften. Auf dem Religionsgespräch° zu Marburg 1529 strebte er eine Vereinigung mit Luther sowie einen Bund der deutschen evangelischen Fürsten gegen die spanisch-habsburgische Macht an, doch beides ohne Erfolg. Im selben Jahre setzte er das bewaffnete Vorgehen Zürichs gegen die fünf Orte zum Schutz der Evangelischen u. zur Erzwingung des Verzichts auf Reislaufen u. Pensionen durch. Doch beklagte er die von Bern durchgesetzte Proviantsperre gegen die Feinde als ungerecht. Der Krieg entbrannte, und in der entscheidenden Schlacht bei Cappel°, wohin er als Feldprediger das Heer begleitete, fand er, wie er geahnt, den Tod. Sein Leichnam wurde gevierteilt und verbrannt, seine Asche in den Wind gestreut. — Hauptschriften: Auslegung der Schlußreden (d. h. seiner Thesen zur Disputation) 1523; Commentarius de vera et falsa religione (Franz I. von Frankreich gewidmet) 1525; Fidei ratio ad Carolum Imp. 1530; De providentia Dei. Apologeticus. Christianae fidei brevis et clara expositio ed. Bullinger 1536; Biblische Kommentare. Schriften, herausg. v. Gualter 1581; Schuler u. Schultheß 28; Auszug in Usteri u. Vögeli 19; Christoffel 57. [Myconius 1536; Nüscheler 1776; Heß 11; Rotermund 16; Schuler 19; Hottinger 42; Röder 55; Mörikofer 67. 69; Tichler 57; Christoffel 57; Wyjard 74; Hundeshagen, StKr 62 und: Beiträge zu K.-Verf.-Gesch. u. K.-Polit. I, 127 ff. 64; Usteri 83; Stähelin 85; Finsler 83; Schweizer 84; Bitz 85; Heer 84; Usteri, StKr 85. 86; Zeller 53; Liguart 55; Spörri 66; Baur 85; RE.] Als Homilet bewegt sich - stets auf streng biblischem Grunde, sagt sich aber vom Zwang der üblichen Perikopen los. Bei allem Feuereifer im Kampf gegen die Mißbräuche der rKirche (Ablaß, Messe, Marien- und Heiligenkult) hält er doch stets Maß, mit würdevollem Ernst, glühendem Patriotismus, entschlossener Offenheit bekämpft er die Gebrechen des Volks- und Staatslebens, und doch ist sein Ton herzlich; unermüdlich (auch an Markttagen vor dem Landvolk) giebt er seiner evang. Erkenntnis populär und überzeugend Ausdruck. [Stähelin 85.] Wenn er auch die Kunst und somit auch den Gemeindegesang aus dem Gottesdienst verbannte, hat er doch zu häuslicher Erbauung sowohl Psalmenbearbeitungen als auch einige eigene Lieder verfaßt. Um so mehr ist - für die Erziehung von Bedeutung geworden durch sein „Lehrbüchlein, wie man Knaben christlich unterweisen und erziehen soll", das als der erste Versuch einer Zusammenstellung evang. Erziehungsgrundsätze anzusehen ist.

Zwingt die Saiten in Cythara, V. 6 v. Wie schön leuchtet.

Zwirner, E Fd, Architekt, * $^{28}/_{2}$ 02 zu Jakobswalde (Schlesien), † $^{22}/_{9}$ 61 in Köln, leitete von 33 an den Vollendungsbau des Kölner Doms und baute u. a. die Apollinariskirche bei Remagen a. Rh. (die erste neue Kirche got. Stils).

Zwischen-: -bau (-haus), der gewöhnlich Hauptportal und Vorhalle enthaltende, zwischen zwei Westtürmen liegende Teil einer Kirche. -zustand, s. Fegefeuer, Auferstehung, Himmel.

Zwölf, s. Zahlen, Zahlensymbolik. -apostellehre = Didache°. [Balther 86; Bonhöffer, StKr 87, 151 ff.]

Zwölften, die heiligen, d. h. 12 Nächte, Zeit von Weihnachten bis Epiphanias, schon im german. Heidentum als Zeit des Weilens der Götter auf Erden mit besonderen Festlichkeiten begangen.

Zwolle, unweit von - wurde im Okt. 1387 in dem Dorf Windsheim das Kloster der Regularkanoniker d. hl. Augustin eingeweiht, das seine Gründung dem Florentius verdankt.

Zyclop (Cyclop, Cycloff), Wolfg., Arzt in Zwickau, * daselbst Ende des 15. Jhdts. Unter Ernst dem Bekenner trat er um 1520 als Reformationsprediger im Lüneburgischen (Celle) auf. Später nahm er seinen Wohnsitz in Magdeburg u. agitierte für die Verbreitung zwinglischer Lehren.

Verzeichnis

der

in Perthes' Handlexikon aufgeführten homiletisch behandelten Bibelstellen.

Johannes.

4, 4—26 Samariterin.
4, 13—15 Freude.
4, 19—30 Führung; Wiedergeburt.
4, 21—26 Jesus.
4, 23 f. Erkenntnis.
4, 25 f. Samariterin.
4, 34 Arbeit.
4, 34—36 Seele.
4, 35 Kirche.
4, 36—38 Neujahr.
4, 46—53 Not.
4, 46—54 Glaube.
4, 47—54 Gebet; Glaube; Größe; Toleranz; Wunder.
5, 1—18 Abfall.
5, 5—8 Verantwortlichkeit.
5, 23 Jesus.
5, 24 Gemeinschaft° mit Christo.
5, 24—29 Gericht.
5, 25 Auferstehung.
5, 28 f. Auferweckung°.
6, 1—15 Geist; Leben; Speisung.
6, 14—15 Einsamkeit.
6, 39. 40 Totenfest.
6, 41—47 Kirchenbesuch.
6, 47—51 Visitation.
6, 63—68 Toleranz.
6, 66—69 Nachfolge.
6, 68 f. Jesus.
7, 14—17 Jesus.
7, 16—18 Christentum.
7, 18 Jesus.
7, 33—39 Suchen.
7, 37—39 Geist; Jesus.
7, 40—53 Vorurteil.
8, 31—36 Freiheit; Kirche.
8, 31 f. Bekenntnis; Gemeinschaft° mit Christo; Reformationsfest.
8, 32 Wahrheit.
8, 34—36 Freiheit; Sünde.
8, 36 Freiheit.
8, 37 Abneigung.
8, 42—47 Unglaube.
8, 44 Teufel.
8, 46 Jesus.
8, 46—59 Freund; Wahrheit.
9, 1—5 Beruf.
9, 35—38 Offenbarung.
10, 7—9 Jesus.
10, 7—11 Thür.
10, 11 Gabe; Heil.
10, 12—16 Gemeinschaft° mit Christo; Hirt; Kinder.
10, 12—18 Beruf.
10, 17. 18 Karfreitag; Leben.
10, 27—28 Hirt.
11, 5 Glaube.
1?, 7—10 Öffentlichkeit.
11, 16 Schmerz.
11, 25 f. Jesus.
11, 32—45 Lazarus°, Freund Jesu.
11, 41—53 Lazarus°, Freund Jesu.
12, 1—8 Gefühl.
12, 20—32 Kreuz.
12, 24 Tod° Jesu.
12, 25—26 Selbsterhaltung.
12, 27 Betrübnis.
12, 32 Jesus.
12, 35 f. Jesus; Wandel.
12, 44—50 Glaube.
13, 1 Liebe.
13, 1—5 Fußwaschung.
13, 1—10 Fußwaschung.
13, 1—14 Fußwaschung.
13, 1—15 Liebe.
13, 1—17 Fußwaschung.
13, 17 Wasser.
13, 30 Nacht.
13, 31—36 Verklärung.
13, 34 f. Bruderliebe; Gemeinde.
14, 1—6 Bangigkeit; Himmelfahrt; Leben.
14, 1—16 Andenken.
14, 6 Schule.
14, 7—10 Erkenntnis.
14, 9 Betrachtung.
14, 15 f. Abschied.
14, 15—21 Pfingsten.
14, 15—31 Güte; Heiliger° Geist.
14, 16—17 Trost.
14, 18 Gemeinschaft° mit Christo.
14, 19 Auferstehung° Jesu.
14, 23 Gemeinschaft° mit Christo; Haus.
14, 23—27 Heiliger° Geist.
14, 23—31 Friede; Gemeinschaft° m. Christo; Heiliger° Geist; Hochzeit; Kirche.
14, 25—26 Heiliger° Geist.
14, 27 Friede; Jesus.
14, 30—31 Sorge.
15, 1—6 Weinstock.
15, 1—11 Weinstock.
15, 9. 14 f. Freund.
15, 13—16 Jünger.
15, 14 Jünger.
15, 16 Jünger.
15, 18—25 Kirche.
15, 26—16, 4 Aufgabe; Christ; Heiliger° Geist; Jugend; Kampf.
16, 26 f. Heiliger° Geist.
15, 33—38 Bildung.
16, 5—7 Totenfest.
16, 5—15 Heiliger° Geist; Trauer.
16, 7 Christentum; Heiliger° Geist.
16, 12—13 Glaube.
16, 12—15 Heiliger° Geist.
16, 13 f. Jesus.
16, 16—22 Trauer.
16, 16—23 Schmerz.
16, 21 Trübsal.
16, 22—30 Würde.
16, 23 Gebet.
16, 23—24 Gebet.
16, 23—28 Bitte; Christenleben; Gebet.
16, 23—30 Gebet; Geistliche.
16, 23—33 Gebet; Leben.
16, 24—30 Andacht; Gebet.
16, 32 Einsamkeit.
16, 33 Angst; Welt.
17 Einheit° der Kirche.
17, 11—14 Himmelfahrt.
17, 17—19 Leben.
17, 19—21 Glaube.
17, 20—23 Abendmahl.
17, 20—26 Fürbitte.
18, 28—38 Pilatus.
18, 33—38 Reich° Gottes.
18, 36 Reich° Gottes.
18, 37 Reich° Gottes; Weihnachtsfest.
19, 5 Passion.
19, 15—18 Kreuz.
19, 16—30 Karfreitag.
19, 19—22 König.
19, 25 Kreuz.
19, 25—27 Liebe; Passion.
19, 30 Karfreitag; Sicherheit; Tod; Trost; Vollendung.
20, 11—17 Liebe.
20, 11—18 Auferstehung° Jesu; Gefühl; Ewiges Leben°.
20, 14 Unsichtbarkeit.
20, 19—23 Friede; Unsterblichkeit.
20, 19—31 Friede; Jünger.
20, 21—23 Auferstehung° Jesu.
20, 22 Pfingsten.
20, 24—29 Auferstehung° Jesu.
20, 25 f. Auferstehung° Jesu.
20, 30—31 Schrift°, hl.
21, 1—14 Erkenntnis; Neu.
21, 2—8 Rückblick.
21, 2—23 Freund.
21, 15 Christ; Schule.
21, 15—17 Gustav°-Adolf-Verein; Heiligung.
21, 15—19 Liebe.
21, 18 Jugendlichkeit.
21, 18—23 Kreuz; Leben.

Apostelgeschichte.

1, 1—11 Himmelfahrt; Leben; Trost.
1, 4—11 Irdisch.
1, 4 Warten.
1, 6—11 Jesus.
1, 12—14 Jünger.

Google

Römer.

1 Korinther.

2 Korinther.

Galater.

Epheser.

Philipper.

Kolosser.

1 Thessalonicher.

Nachwort.

Wenn die Herausgeber hiermit der Pflicht nachkommen, für das fast ausnahmslos in der gesamten fachwissenschaftlichen und weiteren Presse dem vorliegenden Werke entgegengebrachte Wohlwollen ihren Dank auszusprechen, so geschieht dies in der Überzeugung, daß sie einen guten Teil des ihnen gespendeten Lobes als viel zu weit gehend zurückweisen müssen.

Vielleicht empfinden wir, die wir in der Arbeit gestanden haben, die Mängel unseres Werkes am meisten, und so hat uns das fast uneingeschränkte Lob, das dies Lexikon gefunden hat, ebenso überrascht wie beschämt. Aber es liegt auf der Hand, daß ein Werk wie dieses, zumal bei seinem ersten Wurfe, unmöglich vollkommen sein kann. Schon die Quellen, aus denen wir zu schöpfen hatten, sind sehr verschiedenartig und verschiedenwertig. Dasselbe gilt von der so großen Zahl unserer Mitarbeiter. Und, was die Einzelnen zusammen getragen, mußte erst wieder zu einem Ganzen zusammen gearbeitet werden, so daß nur wenige Artikel ganz so geblieben sind, wie sie ursprünglich geschrieben waren. Den verschiedenen Redakteuren wurde ihre Arbeit überdies dadurch, daß sie nicht an demselben Orte wohnten, merklich erschwert, und so hatten die Herausgeber auch an deren Arbeit noch manches auszugleichen. Da ein Nachschlagebuch überdies nur dann ganz seinen Platz ausfüllen kann, wenn es den Wissensstandpunkt einer bestimmten Zeit wiederspiegelt, also die Arbeit selbst und der Druck in möglichst kurze Zeit zusammen-

gedrängt werden mußte — Ausarbeitung und Drucklegung haben in der Thal zusammen nicht viel über zwei Jahre erfordert —, so ist auch das ein Moment, das in die Wagschale fallen dürfte, wenn sich das allzu günstige Urteil über unser Werk herabstimmen wird.

Eines nehmen wir freilich von dem Lobe, das uns geworden ist, gern und ungekürzt an: die Anerkennung des Fleißes und der Selbstverleugnung in unserer Arbeit. Die zwei Jahre, in denen die Herstellung des Lexikons unsere ganze außeramtliche Zeit in Anspruch genommen hat, sind schwere Jahre gewesen, überdies noch dem einen durch den Wechsel seines Amtes und seiner amtlichen Aufgaben, dem andern durch länger andauernde Krankheit erschwert. Und wir hatten nicht, was in der That sehr ins Gewicht fällt, hier wie bei früheren Arbeiten die Freude wissenschaftlicher Forschung, sondern lediglich das Bewußtsein, einen zwar recht nützlichen Dienst, aber doch nur einen Kärrnerdienst zu leisten. —

Man hat wiederholt und in freundlicher Weise nach den Namen der Herausgeber von Perthes' Handlexikon gefragt. Wir haben dieselben nicht gleich bei Erscheinen des Werkes nennen wollen, weil wir wünschten, daß der von uns angestrebte Charakter völliger Objektivität und Parteilosigkeit lediglich nach der Arbeit selbst und nicht auch nach der Vorstellung, die man etwa von den Standpunkten der Herausgeber sich macht, geprüft werde. Nun, da man allerseits unser Streben nach Objektivität rückhaltlos anerkannt hat, haben wir keinen Grund mehr, unsere Namen zu verschweigen.

Professor Lic. Dr. Friedrich Zimmer, derzeit ordentlicher Professor der Theologie und Direktor des evangelisch-theologischen Seminars in Herborn, wurde im Herbst 1888 von der Verlagsbuchhandlung Friedrich Andreas Perthes in Gotha gelegentlich der erforderten Begutachtung eines Manuskriptes zunächst wiederholt um nähere Ausführung seiner Ansichten über die zweckmäßigste Anlage eines theologischen Nachschlagebuches gebeten. Ein kurzgefaßtes theologisches Lexikon mußte damals mehr wie später als Bedürfnis erscheinen, da das „Theologische Universallexikon" veraltet und Holtzmann und Zöpffels „Lexikon für Theologie und Kirchenwesen", wie verlautete, in den Antiquariatshandel übergegangen war, sonst aber nur noch der Anfang des

Meuselschen kirchlichen Handlexikons vorlag, das trotz anerkennenswerter Vorzüge doch nach Umfang, Preis, Langsamkeit des Erscheinens, Einrichtung und energischer Betonung eines bestimmten Standpunktes dem Charakter eines „Nachschlagebuches“ zu wenig entsprach. Dieses thatsächlich vorhandene Bedürfnis machte Dr. Zimmer bereit, die Leitung der Herstellung eines Werkes, wie er es sich dachte, zu übernehmen, um so mehr, da er der Verlagsbuchhandlung durch ein früheres Abkommen zur Herstellung eines kurzgefaßten Lexikons der praktischen Theologie verpflichtet war, das, als Ergänzung zu seiner „Handbibliothek der praktischen Theologie“ gedacht, nun nur über das Gesamtgebiet der Theologie ausgedehnt zu werden brauchte. Überdies reizte ihn und ehrte zugleich das Vertrauen des Verlegers, welcher zwar die Ausführung des ihm vorgelegten Planes nach Raum- und Zeitgrenzen für unmöglich hielt, ihm aber dennoch völlig freie Hand zur Verwirklichung ließ. So hat er den Plan entworfen, die Raum-, Stoff- und Arbeitsverteilung vorgenommen und bis zum Schluß des Werkes die Oberleitung des Ganzen geführt.

Aus dem von ihm gebildeten großen Kreise von Mitarbeitern und dem kleineren der Mitredaktoren erbat er sich wenige Monate nach Beginn der Arbeit den Mitunterzeichneten, Realgymnasiallehrer Dr. Hermann Preiß in Königsberg i. Pr., zum Mitherausgeber. Dieser, als einer der Redakteure von Bolms Geschichtslexikon mit lexikalischen Arbeiten vertraut, hat innerhalb der bereits festgesteckten Grenzen wesentlich für die innere Ökonomie des Werkes gesorgt; die von den übrigen Redaktoren für den Druck fertig gestellten Artikel sind vor der Drucklegung noch einmal alle durch seine Hand — nur zum Teil auch durch die von Dr. Zimmer — gegangen.

Der Korrektur ist eine weitgehende Sorgfalt gewidmet; sie wurde durchgängig von vier, teilweise von sieben und mehr verschiedenen Personen gelesen. Mehr als annähernde Korrektheit läßt sich freilich bei einem Lexikon der Natur des Werkes nach überhaupt nicht erzielen.

Einen Nachtrag von Ergänzungen und Berichtigungen gedenken wir zu veröffentlichen, sobald das an das Hauptwerk sich anschließende „Theologische Hilfslexikon“ vollendet sein wird, bei dessen Bearbeitung noch einmal alle

Namen und Zahlen unseres Werkes revidiert werden. Wir bitten aber auch die Besitzer unseres Werkes durch Mitteilungen etwaiger Fehler in dem Bemühen, das Lexikon so zuverlässig wie möglich zu gestalten, uns freundlichst zu unterstützen. Für manchen uns bereits gewordenen Beitrag sagen wir unsern besten Dank.

F. Zimmer. H. Preiß.

Stanford University Libraries
3 6105 008 424 280

Digitized by Google